Literarisches Centralblatt für Deutschland

Literarisches Centralblatt

für

Deutschland.

Herausgegeben

von

Friedrich Zarncke.

Jahrgang 1872.

Leipzig,
Eduard Avenarius.
1872.

Alphabetisches Verzeichniß

I. der im Jahrgang 1872 des Literarischen Centralblattes besprochenen Werke.

A.

B.

C.

D.

E.

F.

G.

H.

J.

K.

L.

M.

N.

O.

P.

Q.

R.

S.

T.

U.

V.

W.

X.

Z.

2. der Zeitschriften ꝛc., deren Inhalt mitgetheilt ist.

3. der Schulen und Universitäten, deren Programme, Dissertationen und Vorlesungsverzeichnisse Aufnahme gefunden haben.

Die gesperrt gedruckten Namen verweisen auf die Universitäten, ein * neben der Zahl auf deren Vorlesungsverzeichnisse.

4. der Gelehrten 2c., welche in den „Nachrichten“ erwähnt sind.

a. Anstellungen 2c.

b. Auszeichnungen.

c. Todesfälle.

d. Verschiedenes.

5. der Buchhandlungen, deren neue Verlagswerke im Inseratentheile dieses Blattes angekündigt worden sind.

Das * bei der Zahl bezeichnet die umfangreicheren Ankündigungen.

Feb. 29

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 1.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1872.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 6. Januar. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

…lle, W., die Wissenschaft der Religion. 2. Band. Göttingen, 1871. Vandenhoeck u. Ruprecht. (XII, 384 S. gr. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Die Absicht dieser Schrift ist eine recht löbliche: „mitten in den großen Kampf der Gegenwart zwischen Christenthum und Cultur hineintretend will sie als eine umfassende Apologetik auf philosophischem und historischem Wege den Streit schlichten helfen", indem sie „das Christenthum als die wahre Culturmacht aller Zeiten" nachzuweisen sucht. Auch über die Vorbedingung zu solchem Schiedsrichteramt ist sich der Verf. in thesi wenigstens ganz klar: „Die Aufgabe war nur zu lösen bei einer freien und unabhängigen Stellung zu den kirchlichen Parteien der Gegenwart, von einem rein objectiven Standpunkt der Betrachtung." Wir glauben auch gern, daß er die subjective Absicht hatte, diesen Standpunkt einzunehmen und festzuhalten; aber um dies auch in Wirklichkeit zu thun, dazu fehlt dem Verf. offenbar diejenige philosophische Durchbildung, ohne welche man an solch' eine Aufgabe gar nicht herantreten sollte. Er ist zwar in der Geschichte der Philosophie nicht unbewandert, wie das Buch zeigt, aber die Disciplin des wissenschaftlichen Denkens und Forschens hat er in ihrer Schule nicht gelernt. Sein Philosophieren ist ein tumultuarisches, wie es vor etlichen Jahrzehnten allerdings noch oft mit dem Anspruch auf wirkliche Wissenschaft geübt wurde: heutzutage aber legt Niemand mehr Behauptungen, die von unerwiesenen Voraussetzungen aus durch kühne Sprünge erschlossen sind, einen anderen Werth bei als den subjektiver Meinungen.

Der Grundgedanke der Schrift ist der: Die Religion, „als das absolute, centrale und universale Princip des geistigen Lebens", schließt alle anderen geistigen Sphären schon in sich, daher können sich diese, nämlich Wissenschaft, Kunst und Sittlichkeit, nur aus der Religion und unter ihrem bestimmenden Einfluß entwickeln und vervollkommnen. Dies in Bezug auf die Wissenschaft nachzuweisen, ist der Zweck dieses Bandes. Ausgegangen wird von der Voraussetzung, daß das „Wahrheitsideal" d. h. die allgemein wissenschaftliche und speciell philosophische Weltansicht das Abbild des „religiösen Urideals" d. h. der Gottesidee des unmittelbaren frommen Bewußtseins sei; dem entsprechend wird die ganze Geschichte nicht nur der Theologie sondern auch der Philosophie von der chinesischen an als eine Entwicklung der Gottesidee dargestellt. Da nun „alle Wissenschaft Erkenntniß Gottes oder des Absoluten ist und bleibt", Gott aber sich als „die substantielle Wahrheit" in Christo geoffenbart hat, die Kirche aber „die Wirkungsstätte Christi, seine Gestalt auch ihre Gestalt ist", so wird hieraus schließlich gefolgert, daß „die Kirche, als das Reich der Wahrheit, auch die Stätte der Weisheit und wahren Wissenschaft", die Form aber, in der diese Wahrheit sich zunächst darstellt, die Kirchenlehre in ihren verschiedenen Gestalten ist! (S. 281—289). Wir können uns nicht versagen, diesen theologischen Machtsprüchen die Ansicht entgegenzustellen, welche einer der sorgfältigsten Culturhistoriker der Gegenwart über das Verhältniß der Kirche zur Wissenschaft aus seinen Detailforschungen gewonnen hat: „die Zeit der Herrschaft der Kirche gehört in intellectueller Beziehung zu den jämmerlichsten in der menschlichen Geschichte; erst als die Erziehung Europas von den Klöstern zu den Universitäten überging, als die „muhamedanische" Wissenschaft, der freie Gedanke der „heidnischen" Classiker und die unabhängige „weltliche" Industrie den Scepter der Kirche zerbrachen, begann die geistige Wiederauflebung Europas" (Lecky, Sittengeschichte II, 164). Und daß die zweite Wiederbelebung der Wissenschaft im 18. Jahrhundert aus dem Schooße der Kirche hervorgegangen sei, wird auch Niemand zu behaupten wagen.

Der Irrthum unseres Verf.'s beruht übrigens, abgesehen von seiner theologischen Voreingenommenheit für die Kirche, auf einer principiellen Unklarheit über das Wesen der Religion. Sie ist allerdings die Richtung unseres Geistes auf das centrale Princip alles Seins, aber eben deßwegen nicht auch auf die Peripherie der Erscheinungen oder auf die Welt im Einzelnen; weder erkennend noch handelnd hat sie es mit dieser zu thun, sondern das ist die Sache der weltlichen Wissenschaft und Sittlichkeit, die eben deswegen der Religion selbständig gegenüberstehen, gleichsam den Gegenpol gegen die religiöse Richtung unseres Geistes darstellen, ebendaher auch ihr eigenthümliches Recht für sich selbst, der Religion und Theologie gegenüber, haben und geltend machen dürfen; denn nur aus der „freien Wechselwirkung" beider Pole geht der allgemeine Fortschritt der menschheitlichen Geistesbildung hervor.

Bender, Dr. Wilh., der Wunderbegriff des Neuen Testaments. Eine historisch-dogmat. Untersuchung. Frankfurt a. M., 1871. Heyder u. Zimmer. (XII, 124 S. 8.)

Der unmittelbare Gegenstand dieses Schriftchens, die historische Frage nach der Vorstellung, welche die neutestamentlichen Schriftsteller vom Wunder gehabt haben, ist sorgfältig behandelt und die Resultate, die übrigens nichts weniger als neu sind, sind

insoweit, als sie einfach innerhalb der exegetischen Untersuchung stehen bleiben, unzweifelhaft richtig. Um so befremdlicher aber erscheint die dogmatische Tendenz des Schriftchens, aus der neutestamentlichen Vorstellung und Darstellung der Wunder deren reale Geschichtlichkeit zu erschließen. Es ist ganz richtig, daß nach biblischer Vorstellungsweise die Wunder sich nicht absolut über das natürliche Geschehen erheben, sondern mit diesem zusammen unter den einen gemeinsamen Begriff göttlichen Wirkens fallen, nur daß sie im Vergleich zu dem sonstigen natürlichen ein außerordentliches, gesteigertes Wirken Gottes in der Welt darstellen; aber wenn nun der Verf. hierin „eine der stärksten Bürgschaften der Glaubwürdigkeit" jener Wundergeschichten finden will, so ist das etwas naiv. Die Relativität des biblischen Wunderbegriffs beruht ja einfach darauf, daß diesem Standpunkt unser moderner Begriff der Natur, mit welchem der des gesetzmäßigen Geschehens identisch ist, noch gänzlich fehlte und seine Stelle der freie Allmachtswille Gottes vertrat, für welchen es keine Gesetze und daher eben auch kein gesetzwidriges Wirken giebt. Daß ferner die biblische Darstellung der Wunder durch Einfachheit, Natürlichkeit, keusche Zurückhaltung und maßvolle Besonnenheit sich bemerklich mache, ist zwar nicht von allen, aber immerhin von der Mehrzahl der biblischen Wundererzählungen zuzugeben; allein das ist wiederum so wenig ein Zeichen von geschichtlicher Realität der fraglichen Ereignisse selber, daß es vielmehr nur genau jenem orientalischen Standpunkt entspricht, für welchen eben das Wunder nichts so verwunderliches ist als für uns. Ist es doch noch heute, wie man aus jeder Reisebeschreibung ersehen kann, im Orient so, daß das Volk mehr in seiner Wunderwelt als in der wirklichen zu Hause ist, daß seine stets geschäftige Phantasie es allenthalben in seiner unmittelbaren Nähe Wunder sehen läßt, und daß die Erzählungen von solchen überall bereitwillig entgegenkommenden Glauben finden! Wenn dieser üppigen Mährchenwelt gegenüber die neutestamentlichen Wunder durchschnittlich immerhin durch Maßhalten und sittliche Bedingtheit sich vortheilhaft auszeichnen, so wird dieser Vorzug allerdings vom Einfluß Jesu abzuleiten sein, aber gewiß nicht vom wirklichen Wunderwesen Jesu, sondern natürlich im Gegentheil von seinem der sinnlichen Wundersucht des Volks entgegenwirkenden sittlichen Geist. Wenn endlich der Verf. zwischen den einfachen Heilungen und den Todtenerweckungen, den Verwandlungs- und Vermehrungswundern, den Seewundern u. dergl. in der neutestamentlichen Darstellung keinen wesentlichen Unterschied findet, so hat er auch darin wieder exegetisch ganz Recht; aber darum nun auch in Beurtheilung der Glaubwürdigkeit zwischen den einen und den anderen Erzählungen keinen Unterschied machen zu wollen, zeugt wahrlich nicht von kritischem Scharfblick.

Im Eingang seines Schriftchens versichert der Verf. den Leser, daß er sich mittelst eines Studiums Schleiermacher's „über eine haltbare und den Anforderungen der modernen Wissenschaft entsprechende Methode zur Behandlung der dogmatischen Probleme orientiert habe." Wir müssen offen gestehen, von einem Einfluß Schleiermacher'scher Theologie in dem ganzen Schriftchen nicht eine Spur gefunden zu haben, es wäre denn in dem schwerfälligen, geschraubten und theilweise sehr pretentiösen Stil. Möchte der Verf. doch vor allen weiteren Versuchen die Schleiermacher'sche Dogmatik noch einmal studieren und dabei dem Lehrstück „von der Erhaltung" (§§ 46 — 49) eine eingehendere Aufmerksamkeit schenken!

Vierteljahrsschrift für deutsch- und englisch-theolog. Forschung und Kritik. Hrsg. von M. Heidenheim. 4. Bd. 4. Heft. 1871.

Inh.: Die altjüdische Schriftauslegung der Psalmen. — Zur Textkritik der Proverbien. — Die Christologie der Karaiten. — Die wichtigsten Resultate der Ausgrabungen in Palästina. — Zur samaritanischen Angelologie und Astrologie. Ein samaritanisches Gebet. — Kritik. — Bibliographie.

Jahrbücher für Deutsche Theologie hrsg. von Dorner u. 16. Bd. 4. Heft. 1871.

Inh.: von der Goltz, der Weg zum System in der dogma[tischen] Theologie. 2. Art. — Sack, über Heinrich Steffens' chri[stliche] Religionsphilosophie. — Plitt, christologische Studien nach den Evangelien. — Anzeige neuer Schriften.

Zeitschrift für Protestantismus u. Kirche. Hrsg. von J. C. v. Hofmann u. A. N. F. 62. Bd. 6. Heft. 1871.

Inh.: Das Gleichniß von den Arbeitern im Weinberge (Matth. 20, 1—16). — Preisaufgabe.

Il Rinnovamento Cattolico. Anno I. Fasc. XXXVI. 1871.

Inh.: La quistione di Roma ossia i rapporti fra Chiesa e St[ato] — Un'ultima condanna del Potere Temporale.

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von P. W. Schmidt. Nr. 50. 187[1].

Inh.: Kirchliche Zustände in Griechenland und im Oriente. — Correspondenz-Nachrichten. — Litteratur.

Nordd. Protestantenblatt. Hrsg. von C. Manchot. Nr. 50. 187[1].

Inh.: Wochenschau. — D. Harries, durch die enge Pforte. — M. Baumga[rten], meine Petition an den Reichstag. — H. Stadelmann, die Adventzeit. — H. Späth, ein protestantischer Weckruf an die Gemeinden. — Der ge[schäfts]führende Ausschuß des deutschen Protestantenvereins an den Vorstand des Ge[...]mer Ortsprotestantenvereins. — Lesefrucht.

Neue Ev. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 50. 1871.

Inh.: Regungen und Bewegungen im französischen Protestantismus. — Die Kr[anken]pflege in Ostpreußen. — J. Friedrich, der Reichstag zu Worms im J. 1521. — Correspondenzen, Literatur.

Zeitstimmen aus der ref. Kirche d. Schweiz. Red. H. Lang. 13. Ja[hrg.] Nr. 23. 1871.

Inh.: O. Haggenmacher, der Kirche „nahes, seliges Ende". — H. Lang, Verständigung. — K. Furrer, zu Joh. 21, 11. — H. Lang, der Religionsunterricht in der Volksschule. — Psalm 137. — Preisausschreibung.

Philosophie. Aesthetik.

Dieterici, Dr. Friedr., Prof., **die Anthropologie der Araber** im zehnten Jahrhundert n. Chr. Leipzig, 1871. Hinrichs. (VI, 1 Bl., 221 S. 8.)

Das Buch gehört zu jenen, die eigentlich nur ihr Verfasser selbst zu beurtheilen vermag. Der Verf. hat bekanntlich aus dem Studium über die philosophische Schule der lauteren Brüder, welche in einer wissenschaftlichen Encyklopädie alle Objecte des Wissens der Araber im 10. Jahrhundert in einem abgerundeten Ganzen als Waffe gegen die Orthodoxie benutzten, seinen Specialberuf gemacht. Er fügt hier seinen früheren Abhandlungen über diesen Gegenstand eine Reihe meist auszugsweiser Darstellungen anthropologischen (anatomischen, physiologischen, psychologischen) Inhalts bei, deren Quellen meist bei Galenus und seinen Nachfolgern unter den arabischen Aerzten zu suchen sind. Dieselben betreffen z. B. die sinnliche Wahrnehmung, die Theilseele, Leben und Tod u. dergl. und liefern zur Kenntniß der arabischen Philosophie einen höchst schätzenswerthen Beitrag.

Rosenkranz, Karl, Erläuterungen zu Hegel's Encyclopädie der philosophischen Wissenschaften. [Philosoph. Bibliothek Heft 98 u. 99.] Berlin, 1870. Heimann.

Nachdem die aus Anlaß des hundertjährigen Geburtstag[s] Hegel's über Leben und Lehre des Philosophen erschienene[n] Schriften (von Michelet, Köstlin und Schasler) in diesem Bla[tt] bereits Besprechung gefunden haben, möge es gestattet sein, no[ch] nachträglich der Erläuterungen Erwähnung zu thun, welche Ka[rl] Rosenkranz zu seiner Ausgabe der Encyklopädie Hegel's für d[ie] philosophische Bibliothek in einem mäßigen Hefte geliefert h[at]. Dieselben erhalten einen besonderen Werth noch dadurch, daß [sie] nicht nur eine Erläuterung sondern zugleich eine Ergänzung d[er] gehaltreichen, aber oft aphoristisch gehaltenen Schrift des Phil[o]sophen bilden. Während Hegel etwa nur den vierten Theil se[i]ner encyklopädischen Darstellung „der Philosophie des Geistes" widmet, hat der verdienstvolle Commentator die ganze zwei[te] Hälfte seiner Arbeit auf deren Erläuterung verwandt und d[...]

h dabei enger an die ausführlichere Darstellung angeschlossen, iche dieser Theil der Lehre in der Kunst- und Religionsphilophie in der Gesammtausgabe der Werke gefunden hat, wenn er ch die ungenügende Art der Veröffentlichung nach Collegienften beklagt. Verweist auch Rosenkranz in Bezug auf die itik mehrfach auf seine jüngst erschienene Schrift „Hegel als tionalphilosoph," so hat er doch auch für diese anregende sichtspunkte hervorgehoben und es ist nur die Kürze mancher läuterungen zu bedauern, da der Verleger gewiß gern einen ßeren Raum für weitere Ausführungen zur Verfügung gestellt tte.

Schasler, Dr. Max, Aesthetik als Philosophie des Schönen und der Kunst. 1. Band: Kritische Geschichte der Aesthetik von Plato bis auf die neueste Zeit. 1. Liefrg. Berlin, 1871. Nicolai. (1 Bl., 256 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Der Hr. Verfasser, der sich auf dem Titel als „zur Zeit zweiten Vorsitzenden der philosophischen Gesellschaft zu Berlin" zeichnet, hat es an Vischer, als „einem Schüler Hegel's doppelt auffällig" gefunden, daß dieser an der Möglichkeit einer schichte der Aesthetik im Sinne einer „organischen Entwickung" dieser Wissenschaft „verzweifelte". Im Gegensatze dazu ist seine Ueberzeugung, daß gerade nur durch eine kritische Geschichte der Aesthetik der Grund zu einem System gelegt werden könne, welches nicht auf einer Hypothese aufgebaut sein solle. Derselbe hat „die überhaupt möglichen Standpunkte in ihrer aufsteigenden Stufenfolge und ihrer relativen Berechtigung nach einer eingehenden Kritik zu unterwerfen, und zwar nicht nur die kritisch-wissenschaftlichen, resp. philosophischen, sondern zunächst auch diejenigen, welche, sei es dem gewöhnlichen Bewußtsein, d. h. der subjectiven Empfindung, sei es der nach Sondergesichtspunkten urtheilenden Reflexion angehören, um schließlich den relativ-höchsten Standpunkt zu gewinnen". Diese einer dem Werke beiliegenden Selbstanzeige des Verf.'s in der Deutschen Kunstzeitung entlehnten Worte charakterisieren das Unternehmen, das ein Verdienst nicht sowohl in der Auffindung als vielmehr in der Gliederung des geschichtlichen Materials nach dialektischem Schema sucht. Für die Nicht-Anhänger des letzteren ist das Geständniß (S. 56) interessant, den speculativen Dialektikern sei der Vorwurf, daß der ganze Proceß der dialektischen Selbstbewegung des Begriffs kein spontaner Lebensproceß, sondern lediglich eine automatische Bewegung sei, nur daß die künstlich treibende Feder verborgen gehalten werde, „nicht immer mit Unrecht" gemacht worden. Ob er auch diesem Versuche, die Geschichte der Aesthetik, Vischer's „Verzweiflung" zum Trotz, in ein dialektisches Gewand zu hüllen, nicht mit Unrecht gemacht werden könne, darüber glaubt Ref., auch wenn er schon jetzt Veranlassung dazu hätte, sein Urtheil nicht nach der ersten Lieferung abgeben zu sollen.

Zeitschrift f. Philosophie u. philos. Kritik. Hrsg. von J. H. v. Fichte, H. Ulrici u. J. U. Wirth. N. F. 60. Bd. 1. Heft.

Inh.: H. Siebeck, die Lehre des Aristoteles von dem Leben und der Beseelung des Universum. — Recensionen (C. Sigwart: Dilthey's Leben Schleiermacher's, 1. Bd. 2. Art. — Wirth: M. Carriere's die Kunst im Zusammenhang der Kulturentwicklung und die Ideale der Menschheit, Band. 4. — F. Brentano: Fr. F. Kampe's die Erkenntnißtheorie des Aristoteles. II. — v. Reichlin-Meldegg: A. Spir's die Wahrheit). — W. Luthe, zur logischen Frage. Mit bes. Beziehung auf Ueberweg's System der Logik und Drobisch's Neue Darstellung der Logik. 1. — H. Ulrici, zur gefälligen Kenntnißnahme.

Geschichte.

Kapp, Fr., Friedrich der Grosse und die Vereinigten Staaten von Amerika. Mit einem Anhang: Die Verein. Saaten u. das Seekriegsrecht. Leipzig, 1871. Quandt u. Händel. (2 Bll., 202 u. XXX S. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

Fast ein Menschenalter emsiger Arbeit hat Friedrich Kapp an die Erforschung des Einflusses gesetzt, welchen seine Landsleute auf die Entwickelung der nordamerikanischen Union ausgeübt haben. Man weiß, wie vortrefflich er seine Aufgabe in den Lebensbeschreibungen der Generale Steuben und Kalb, der Geschichte der Sclaverei, der deutschen Einwanderung, des Soldatenhandels deutscher Fürsten erfüllte; gleiches Lob verdient obige Schrift, die Umarbeitung eines bereits 1864 in den „Deutschen Jahrbüchern" erschienenen Aufsatzes, welche bestimmt scheint, den Reigen zu schließen. Ihr schönster Schmuck ist unzweifelhaft jener gesunde Realismus, ohne welchen der Historiker leicht der Gefahr verfällt, kritiklos und phantastisch zu werden; ihm verdanken wir es zumeist, wenn die im ersten Capitel gegebene Auseinandersetzung über Friedrich's des Großen Verhältniß zur amerikanischen Revolution so wohl gelungen ist. Kapp betont, daß zwei Motive den König bestimmten, sich den Colonien zu nähern: die seit dem Jahre 1760 datierende Erbitterung gegen England und die Lust, ihm zu schaden, wo es ohne Verletzung preußischer Interessen nur geschehen konnte, sodann der Wunsch, den preußischen Gewerbefleiß zu heben und den ostfriesischen Seehandel durch Erschließung der amerikanischen Märkte zu erweitern. Als der bairische Erbfolgekrieg Friedrich zur Vorsicht nöthigte, zeigte er sich gegen die amerikanischen Unterhändler kühl und ablehnend und gestattete wieder den Transport der Unglücklichen, welche englisches Gold in Deutschland für den amerikanischen Krieg gekauft hatte. Im Anschluß an eine frühere Schrift zeigt Verf. hier noch einmal, daß der König sich dem Soldatenhandel nicht aus idealer Humanität widersetzte; die Aeußerung, daß eigentlich von den durch Minden ziehenden Hessen der Viehzoll erhoben werden sollte, ist ihm fälschlich in den Mund gelegt worden. Vielmehr handelte er in sehr nüchterner Berechnung: da sein eigenes Heer nicht völlig aus Landeskindern bestand, so thaten die Preß- und Werbeanstalten der kleinen Landesherren ihm selber beträchtlichen Abbruch. Nicht minder gewiß aber bleibt, daß er durch das Verbot des Jahres 1777 den republikanischen Feldherren und den jungen Freistaaten einen wesentlichen Dienst geleistet hat; der Engländer Howe hätte Anfang 1778 die amerikanische Armee vernichten können, wenn nicht die Kunde von der Maßregel Friedrich's die jede sichere Berechnung ausschloß und die Bezugsquelle für die deutschen Verstärkungen ganz abzuschneiden drohte, seine Thätigkeit gelähmt hätte. Merkwürdig ähnlich ist das Verhalten der Union, worauf indeß Kapp nicht aufmerksam gemacht hat: durch ihr Bündniß mit Frankreich hinderte sie die Einmischung dieser Macht in den bairischen Erbfolgekrieg, auf welche nach Ausweis der Arneth'schen Publicationen Maria Theresia und ihre Tochter hinarbeiteten, und befreite so, ebenfalls ohne es zu wollen, Preußen von einer großen Gefahr.

Erst nach Beendigung des Unabhängigkeitskrieges führten die Unterhandlungen zwischen beiden Staaten, die bis dahin gänzlich resultatlos geblieben waren, weil man einander benutzen und ausbeuten wollte, ohne eine greifbare Gegenleistung zu bieten (S. 84), zu einer diplomatischen Abkunft, dem Freundschafts- und Handelsvertrage von 1785. Bekanntlich beginnt mit demselben eine neue Periode in der Geschichte des Seerechtes, erst 1856 haben seine Grundsätze die Anerkennung der civilisierten Welt gefunden; wie manchem hätte dies Anlaß zu überschwänglichen Lobeserhebungen gegeben: Kapp, der auch hier nüchtern und besonnen verfährt, bezeichnet die Instructionen des Congresses für seine Unterhändler als eine Mischung von gesunden staatsrechtlichen Grundsätzen, sentimentalen Phrasen, verschwommenen Zukunftsplänen (S. 90), wie sie der ganzen Zeit charakteristisch ist; auch eine Pression kaufmännischen Eigennutzes, welchem die Sentimentalität nur als Feigenblatt diente, fehlte nicht. Ebenso wollte der König Anfangs weiter nichts, als neue Märkte für den Absatz der bedeutendsten preußischen Stapelproducte gewinnen und in dieser Weise den englischen Zwischenhandel umgehen. Man kann dies zugeben und ihm doch, wenn man das

Benehmen der übrigen europäischen Staaten dagegen hält, die Bereitwilligkeit zum höchsten Ruhme anrechnen, mit welcher er die humanen Vorschläge des Congresses annahm, ja in einzelnen Nebenbestimmungen noch verbesserte (S. 121); den Spöttern, welche solche Großmuth wohlfeil finden möchten bei einem Fürsten, welcher keine Flotte hatte, erwiedert Kapp, daß Friedrich's 200,000 Mann auch den Seemächten Respect einflößten (S. 141). Er weist weiter darauf hin, daß Preußen in seinen drei jüngsten Kriegen, ohne zur Kaperei zu greifen, doch sehr leicht eine für seine Gegner furchtbare Seemiliz hätte schaffen können, und daß es durch den Verzicht auf dies Auskunftsmittel in hohem Grade uneigennützig handelte (S. 150).

Sehr grell contrastiert hiermit das Verhalten der Vereinigten Staaten seit der Periode ihrer großen Staatsmänner am Ende des vorigen Jahrhunderts. Der Verf. hat der Widerlegung der landläufigen Meinung, Amerika sei als Vorkämpfer der freiheitlichen Bestrebungen in Seerechtsfragen zu feiern, einen besondern Excurs gewidmet, welcher zwar nicht immer streng bei der Sache bleibt und etwas präciser hätte gefaßt werden können, dennoch aber zu dem Ausgezeichnetsten gehört, was je über amerikanische Verhältnisse geschrieben ist; meisterhaft ist besonders die vernichtende Kritik, welche das heuchlerische Verhalten des Staatssecretärs Marcy gegenüber der Pariser Declaration vom 16. April 1856 erfährt. Wenn noch Trendelenburg (Kleine Schriften I, 271) meint: „Nordamerika wollte (1856) keineswegs den ersten Grundsätzen seines neugegründeten Staates untreu werden, vielmehr ging es im Schutz der friedlichen menschlichen Entwickelung einen Schritt weiter", so ist dies eine durch den wahren Sachverhalt in keiner Weise begründete wohlwollende Interpretation. Trübe genug ist das Bild, welches Kapp aus seiner Erfahrung von der nächsten Zukunft der Union entwirft. „Heute" — sagt er S. 183 f. — „ist allen Volksklassen die Anschauung gemeinsam, daß der Staat nur dazu vorhanden ist, um sich von den Einzelnen in deren Interesse ausbeuten zu lassen. Der moderne Feudalismus der Geldcorporation wird in seinem unausgesetzten Privatkriege gegen den Staat diesen zuletzt lahm legen und gänzlich unterjochen. Schon jetzt sind in manchen Theilen des Landes die gesetzgebende und richterliche Gewalt zu bloßen Vollstreckern des Willens dieser mächtigen Gesellschaften geworden." Zum Schluß kommt der Verf. auf das heutige Verhältniß von Deutschland zu den Vereinigten Staaten; hier urgiert er, daß die Freundschaft zwischen beiden eine sehr einseitige und nur von Deutschland gesuchte sei und beklagt mit Recht, daß in unserem Volke der krankhafte Zug, der sentimentale Nachklang des vaterlandlosen Kosmopolitismus, der sich für die Gebrechen heimischer Zustände durch Ueberschätzung und Idealisierung fremder Länder und Staatsformen entschädigt, noch immer nicht erloschen sei (S. 199). Hauptsächlich aus diesem Grunde wünscht auch Referent dem vortrefflichen Buche die weiteste Verbreitung. M. L.

Löher, Franz v., aus Natur und Geschichte von Elsass-Lothringen. Leipzig, 1871. Duncker u. Humblot. (VI, 1 Bl., 228 S. gr. 8.) 1 Thlr. 2 Sgr.

Eine Reihe von zwanzig anziehenden Essays, die während des Krieges geschrieben und theilweise in der Allgem. Zeitung veröffentlicht, die Spuren der damaligen Erregung tragen, aber manches enthalten, das auch später gelesen zu werden verdient. Es sind geschichtliche Rückblicke, Schilderungen des Landes und seiner Bewohner, politische Ausblicke und Winke, an welchen Punkten der Hebel anzusetzen sei, damit die Strömung der Ideen und Geister sich wieder Deutschland zuwende.

Von den zwanzig Aufsätzen, welche das hübsch gedruckte Octavbändchen enthält, heben wir folgende hervor: II. Reichsstadt Metz, IV. Lothringer Land und Leute, VI. Deutsch-Lothringen, VII. Fahrten im schönen Elsaß, VIII. Dreißig Jahre später, X. Elsaß in der großen Kaiserzeit, XIII. Erste französische Verwaltung, XIV. Goethe's Straßburger Zeit, XVI. Gegenwart, XVIII. Nationale Bedeutung von Metz und Straßburg, XIX. Gewinn und Verlust der Elsässer und Deutschlothringer, XX. Uebergangszeit.

Rullmann, Wilhelm, Landschaftliches und Geschichtliches aus Unter-Elsaß. Stuttgart, 1871. Cotta. (IV, 1 Bl., 221 S. 8.) 24 Sgr.

Unter den vielen Schriften über das Elsaß zeichnet sich die vorliegende durch anziehende Behandlung des Stoffes aus. Dem Titel entsprechend verbindet der Verfasser eine ziemlich vollständige Provinzial- und Localgeschichte, wofür er eingehende gründliche Studien gemacht zu haben scheint. Mit Vorliebe pflegt er auch aus dem Schatze der deutschen Dichtung das hervorzuheben, was sich auf elsässisches Leben bezieht. Besonders die Spuren Goethe's verfolgt er und fügt an den betreffenden Stellen die Reiseeindrücke ein, welche Goethe in seiner Selbstbiographie niedergelegt hat. Auf seiner elsässischen Wanderung im Jahre 1771 berührte der Dichter gerade die Gegenden, welche im August 1870 der Schauplatz so denkwürdiger Kämpfe geworden sind. Die Einzelbilder sind folgende: 1) Weißenburg und Wörth, 2) Hagenau, 3) im Wasgaugebirge, 4) Elsaß-Zabern, 5) die Umgebungen von Zabern, 6) der Kochenberg, 7) der Odilienberg und seine Umgebungen, 8) Schlettstatt, 9) Straßburg. Letzterem sind vier Abschnitte gewidmet: eine Geschichte des alten Straßburgs, ein Gang durch Straßburg an der Hand eines neueren Werkes, Piton, Strasbourg illustré 1855, die Geschichte der Capitulation von 1681 und eine Geschichte der Belagerung von 1870 in Form einiger Zeitungscorrespondenzen. Ein Brief vom 1. October führt uns an die Stätten der Zerstörung, wobei er constatiert, daß der Münster im Ganzen unversehrt erhalten ist.

Rübezahl. Hrsg. von Th. Oelsner. 11. Heft. 1871.

Inh.: J. H. Kawall, Aufforderung zu Naturbeobachtungen. — Zu den schles. Höhenbestimmungen. — C. H. Bergius, die Errichtung einer Privatbank für Schlesien. — J. Herold, ein Beitrag zur Erziehungsfrage. — C. v. Holtei, über den Namen „Holtei". — Knoblich, der Abbruch der alten Michaeliskirche in Breslau. — Beyersdorff, über Slavisches im Deutschen. Weitere Beiträge. (Forts.) — Zur Kurzsichtigkeit. — Aberle, Urkunde vom 5. Oct. 1559, Confirmation eines Zinses dem Burglehen zu Reichenbach. — R. Kärger, Bilder aus dem Schulleben Breslaus im 16. Jahrh. — Altes u. Neues von u. für Schlesien. — Literatur, Wissenschaft und Kunst 2c. — Schlesische Chronik 2c.

Rechtskunde. Statistik.

Muther, Theod., römisches und kanonisches Recht im deutschen Mittelalter. Ein populärer Vortrag gehalten zu Gunsten des Rostocker Hülfsvereins am 20. Februar 1871 in der Aula des Universitätsgebäudes. Rostock, 1871. Kuhn. (51 S. 8.)

In obigem Vortrage hat der geschätzte Verf. seinen zahlreichen Arbeiten über die Geschichte der deutschen Jurisprudenz des Mittelalters einen neuen, werthvollen Beitrag hinzugefügt und für die Receptionsgeschichte der fremden Rechte bisher unbeachtetes, interessantes Material zusamengestellt. Er betont die Verbindung beider Rechte und zeigt, wie das römische Recht zunächst im Gefolge des canonischen Rechts und durch die Thätigkeit der kirchlichen Juristen nach Deutschland eingeführt worden ist. Die Opposition des Volkes führt er zurück nicht auf Abneigung gegen die fremden Rechte an sich, sondern auf den Widerwillen gegen die Ränke und das Ungeschick der Halbgelehrten, zu deren Charakteristik aus dem „Occultus Erfordensis" ergötzliche Beispiele beigebracht werden. Den Einfluß der Universitäten auf das deutsche Rechtsleben knüpft der Verf. zunächst an das Institut der Conservatoren, welche als delegierte päpstliche

Richter Rechtsstreitigkeiten der Universitätsangehörigen zu entscheiden hatten, auch wenn der Beklagte ein Laie war. Es ist von besonderem Interesse, wie eigenthümlich man dieses Institut durch Cessionen von Forderungen laiischer Gläubiger an Universitätsangehörige auszubeuten suchte, und wie gegen Scheincessionen dieser Art abwehrend eingeschritten wurde. Aber auch sonst rief das Volk selbst die geistliche Gewalt an, wie in dem Proceß der Rostocker mit ihren im Jahre 1428 vertriebenen Bürgermeistern. Im Gegensatze zu dem Treiben der Halbgelehrten wird das Lebensbild eines als vorzüglicher Jurist hervorzuhebenden norddeutschen Kirchenfürsten, Arnold Westphal aus Lübeck († 1466), vorgeführt. Zuletzt schildert der Verf. das Eindringen der gelehrten Juristen in die weltlichen Gerichte, besonders in die obersten Gerichte des Reiches. Er findet die Ursache für diese Heranziehung der Doctoren nicht in einer besonderen Vorliebe der Kaiser, sondern in dem ausgesprochenen Volkswillen, der endlich 1495 durch Errichtung des ewigen Landfriedens und des Reichskammergerichts befriedigt wurde.

Im Eingange des Vortrages wird die in einer Urkunde von 1299 bezeugte operis novi nunciatio **lapilli iactu** auf der Insel Hiddensee als „die älteste Anwendung einer römischen Rechtsform in so hohem Norden" dargestellt. Dem gegenüber ist daran zu erinnern, daß Jacob Grimm dazu neigt, das Symbol des Steinwurfs auf deutsche Sitte zurückzuführen (RA. 2. Ausg., S. 181 f.), so daß also nur an Verwendung eines Ausdrucks der römischen Terminologie zu denken wäre (Stobbe, Gesch. d. dtsch. RQ. I, 649 Nr. 111). In einem handschriftlichen Formelbuch der Königsberger Bibliothek, MS. 103, findet sich ein Libellus super nunciatione novi operis (per iactum lapilli) aus dem Jahre 1401. S—n.

Statistik des Hamburgischen Staats. Bearbeitet vom Statistischen Bureau der Deputation für direkte Steuern. Heft III: Darstellung der natürlichen Bewegung der Bevölkerung. Die Hauptergebnisse der zu Verwaltungszwecken vorgenommenen Zählungen in den Jahren 1868, 1869 u. 1870. Ueberblick über die Wirksamkeit der „Allgemeinen Armenanstalt". Die persönlichen Steuern. Hamburg, 1871. O. Meissner. (1 Bl., 164 S. 4.) 2 Thlr.

Dies sehr stattliche Heft enthält vier größere Arbeiten: 1) die Bewegung der Bevölkerung, von Neßman; 2) die Ergebnisse der Volkszählungen vom Jahr 1868, 1869 und 1870 (in Hamburg wird alljährlich durch „Umfrage" die Bevölkerung ermittelt), von P. Kollmann; 3) Wirksamkeit der Armenanstalt von 1788—1870, von dems.; 4) die persönlichen Steuern in Hamburg, von Neßmann. Jede dieser Abhandlungen besteht aus einem erläuternden Text, in welchen nur die wichtigsten Zifferangaben aufgenommen sind, und auf welchen dann die ausführlicheren Tafeln folgen. Die Erläuterungen sind ganz sachlich gehalten und geben insbesondere Kenntniß von den gesetzlichen Bestimmungen, von den Quellen des Materials und von dem Verfahren bei der Aufnahme; sodaß der Leser, welcher etwa andere Verarbeitungen als die dargebotenen wünschen möchte, alle dazu nöthige Auskunft findet.

Der erste Aufsatz, über „die Bewegung der Bevölkerung", worunter die Eheschließungen und der Bevölkerungswechsel durch Geburten und Sterbefälle verstanden sind, erweckt das Erstaunen der Fachgenossen durch die Reichhaltigkeit der Tabellen: Altersverhältnisse der Aeltern sind mit der Beschaffenheit der Geborenen in Beziehung gebracht, die Eheschließungen sind aus allen erdenklichen Gesichtspunkten durchmustert. Dies alles ist nur möglich, wenn wie in Hamburg die Registerführung Sache der Civilverwaltung ist. Wie lange mag es noch dauern, bis das deutsche Reich sich entschließt, diese Sache ins Bereich seiner Competenz zu ziehen — denn die Competenzfrage steht jetzt noch den Reformen im Wege.

Auch das Zurückgreifen auf ältere Zeiten ist anzuerkennen: man findet viele Tabellen, welche vom Jahr 1821 beginnen. Hierin kann noch viel geschehen; es dürfte kaum eine größere Stadt in Deutschland geben, die nicht schon im vorigen Jahrhundert alljährlich Nachrichten über Geborene und Verstorbene gedruckt hätte. In Leipzig z. B. giebt es eine sehr ausführliche Sammlung solcher Tabellen, die bereits um das Jahr 1680 beginnt. Die Historiker, die man fortwährend zur Beachtung der socialen Verhältnisse ermahnt, würden gewiß sehr dankbar sein, wenn ihnen die statistischen Bureaus das Material vorbereiteten.

Der Verf. folgt übrigens den hergebrachten Berechnungsweisen und hat sich nicht der neueren Vorbilder bedient, was allerdings bedeutende Schwierigkeiten hat. Eine genauere Besprechung müssen Fachblätter liefern. Wir fügen nur hinzu, daß das erste Heft im Jahrg. 1869, Nr. 38, das zweite Heft im Jahrg. 1870, Nr. 27 d. Bl. besprochen ist.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Rettig, G., Catulliana III. De epigrammatis in Gellium scriptis. [Programm der Universität Bern.] 1871. (15 S. 4.)

Das Schriftchen behandelt die Frage, ob die sieben, an einen gewissen Gellius gerichteten Epigramme Catull's Nr. 74. 80. 88. 89. 90. 91 und 116 verschiedene Persönlichkeiten ins Auge fassen, d. h. theils den Clodianer Gellius, theils dessen Brudersohn berühren, oder ob alle an einen und denselben Mann gerichtet sind und an welchen von beiden.

Der Verfasser schickt voraus, was wir von beiden in Frage kommenden Persönlichkeiten sonst noch wissen und beleuchtet hierauf Schwabe's Ansicht von der Sache, dem er mit Recht in der Hauptsache beistimmt, ohne die Beweiskräftigkeit derjenigen Gründe anerkennen zu können, welche von Schwabe Versuchs halber für die entgegengesetzte Ansicht noch beigebracht werden. So findet er denn mit ausdrücklicher Billigung aller der Beweisgründe, welche jener für seine eigene Ansicht angeführt hat, daß an eine andere Person, als die des jüngeren Gellius auch nicht bei einem einzigen der 7 Stücke gedacht werden könne und bemüht sich, die seither von Westphal aufgestellten, in vielen Punkten diesem Resultat entgegengesetzten Hypothesen in ihrer Unhaltbarkeit Punkt für Punkt nachzuweisen. Dieser nämlich bezieht auf den jüngeren Gellius nur die Gedichte 88. 89. 90 und 91 und zwar sollen diese von Catull gerade in umgekehrter Reihenfolge gedichtet sein; die übrigen, 74. 80 und 116, seien gegen den älteren Gellius gerichtet. Rettig tritt nun zuerst mit schlagenden Gründen für die überlieferte Ordnung der vier erstgenannten Gedichte ein; in der That setzt zuweilen eins das andere voraus, und was das letzte Gedicht dieser Reihe, Nr. 91, anbelangt, so enthält dasselbe durchaus nicht eine Kriegserklärung, welche Westphal darin hat finden wollen. Auch darf nicht eingewandt werden, das Gedicht enthalte nicht alle die scelera, welche in den traditionell vorangehenden gegeißelt werden, müsse also diesen vorangestellt werden: denn die Inceste gegen Mutter und Schwester erscheinen hier als Repräsentanten aller Blutschande mit älteren oder jüngeren Verwandten; von dem Nr. 74, V. 5 und 6 supponierten Verhältniß des Neffen zum Oheim konnte in keinem Falle in einem Gedichte gesprochen werden, das von der Liebe zu einem weiblichen Wesen handelt, welches Catull dadurch vor Gellius geschützt glaubte, weil es weder dessen Mutter noch Schwester, d. h. ihm irgend wie verwandt sei.

Ebenso sicher wird die andere Ansicht Westphal's widerlegt, die Gedichte 74. 80 und 116 bezögen sich auf den älteren Gellius. Wäre Nr. 74 gegen den alten Gellius gerichtet, so würde dieser mit seinem Namen genannt und dessen Neffe nicht mit Gellius, sondern mit privignus bezeichnet worden sein; als der Schuldige erscheint überall darin der junge Gellius, der ältere verhält sich

durchaus passiv und ohne jegliche Schuld. Bei S. 80 betont Rettig neben anderem den Ausdruck **rosea** labella, welcher dem Jungen mehr eigne als dem Alten. Nur können wir Rettig nicht beistimmen, wenn er V. 7 Victoris nicht als nomen proprium, sondern als nomen appellativum verstanden wissen will und sich darunter den **Oheim** (S. 12 tum **victor** erit patruus) vorstellt. Denn damit fällt die ganze sorgfältige Untersuchung Rettig's über die richtige Interpretation von Nr. 74, 5 und 6 (S. 11) dahin, wenn es sich nun doch herausstellen soll, daß das an dieser Stelle vom Dichter nur als möglich bezeichnete Verhältniß als reales aufzufassen ist. Vom Oheim ist vielmehr hier gar nicht die Rede, sonst würde das verwandtschaftliche Verhältniß beider ebenso bestimmt ausgesprochen worden sein, wie in den anderen Gedichten, wo es sich um die Frau des Oheims handelt. Andererseits verlangt das in V. 6 befindliche **viri** eine ganz bestimmte Angabe, wer dieser vir gewesen sei; denn wollte sich Catull allgemein ausdrücken, so hätte er virûm und victorum geschrieben. Allem dem wird abgeholfen, wenn wir das bisher nur von Westphal (in äußerst unglücklicher Emendation) beanstandete nomen proprium Victoris festhalten.

Wenn wir endlich mit Rettig auch das letzte Gedicht Nr. 116 auf den jüngeren Gellius beziehen, so können wir ihm darin nicht beipflichten, daß er demselben seinen Platz am **Ende** der ganzen Sammlung der gegen Gellius geschriebenen Epigramme anweist. Als exordium hat es Rettig selbst S. 13 bezeichnet. Die Schüchternheit der ersten Verse des Gedichtes, der Nachdruck, der darauf gelegt wird, daß Catull alles aufgewandt habe, um mit Gellius nicht in Streit zu kommen, steht in imposantem Widerspruch mit den Gedichten selbst: dieser Gegensatz ist äußerst effectvoll, wenn man sich die Schmähgedichte als unmittelbar darauf folgend denkt; sind sie dagegen vorangegangen, so ist alle Wirkung dahin. Es sieht dann vielmehr gerade so aus, als ob der Dichter Abbitte thun, sich rechtfertigen müsse, als ob es ihm leid thue, diesen Lüstling, so wie er es verdiente, gezüchtigt zu haben. Dazu kommt, daß der Dichter selbst am Schlusse die Strafe als eine zukünftige bezeichnet; gingen die Gedichte voraus, so durfte der Dichter in dem Bewußtsein seines Sieges nicht **dabis** supplicium sagen, sondern vielmehr das oder dedisti. H.

Paranikas, Dr. M. C., **Beiträge zur byzantinischen Litteratur.** München, 1870. Franz in Comm. (3 Bll., 42 S. 8.)

Dieses Schriftchen, ein Separatabdruck aus den Sitzungsberichten der königl. bayerischen Akademie der Wissenschaften (Jahrg. 1870. I, 4) enthält zwei Aufsätze eines jungen griechischen Gelehrten, Schülers des Prof. W. Christ in München. In dem ersten Aufsatze, betitelt „über das angebliche Triodium des heiligen Sophronius“, weist der Verfasser nach, daß die von Angelo Mai im 42. Bande seines Spicilegium Romanum unter dem Namen des Sophronius aus einem Codex Vaticanus (der sich, da A. Mai wie gewöhnlich die Nummer desselben nicht angegeben, trotz mehrfachen Nachsuchens noch nicht hat wiederfinden lassen) veröffentlichten Triodien und anderen griechischen Kirchenlieder zum größten Theil schon längst in den bekanntesten Sammelwerken der Liederdichtungen der griechischen Kirche, im Triodium und Pentecostarium, gedruckt sind und daß dieselben, wenn nicht alle, so doch in ihrer Mehrzahl nicht von Sophronius, dem Erzbischof des 7. Jahrhunderts, sondern von Joseph dem Hymnographen des 9. Jahrhunderts (dessen Namen mehrere derselben in akrostichischer Form enthalten) herrühren.

Der zweite Aufsatz, über Andreas Libadenus, behandelt eine griechische Handschrift der Münchener Bibliothek (Cod. gr. N. 525, saec. XIV), welche außer anderen Werken verschiedener Verfasser eine Anzahl Schriften eines gewissen **Andreas Libadenus** enthält, welcher, wie der Verfasser aus einer am Ende jener Handschrift stehenden Notiz und einigen Andeutungen in seinen Schriften nachweist, um das Jahr 1360 nach Christo lebte. Von der wichtigsten dieser Schriften, der *Περιηγητικὴ ἱστορία ἀναβάσεως Ἀνδρέου*, welche eine in Form einer Dankrede an Christus und Maria eingekleidete Schilderung der Reise des Andreas von Constantinopel nach Aegypten und Palästina und zurück nach Constantinopel und nach Trapezunt und seiner Erlebnisse namentlich an letzterem Orte enthält, giebt Paranikas eine ausführlichere Analyse, aus welcher hervorgeht, daß die Schrift nicht unwichtige Notizen zur Geschichte von Trapezunt unter der Regierung der Kaiser Basilius I und Alexis III, der Groß-Comnenen, darbietet, durch welche manche Angabe der von Fallmerayer als Hauptquelle für seine Geschichte des Kaiserthums von Trapezunt benutzten Chronik des trapezuntischen Geheimschreibers Michael Panaretos ergänzt und berichtigt werden. Bu.

Brücke, Dr. E., Prof., **die physiologischen Grundlagen der neuhochdeutschen Verskunst.** Wien, 1871. Gerold's Sohn. (VII, 86 S. gr. 8.) 18 Sgr.

Der Titel dürfte für die vorliegende Schrift etwas zu eng sein, da dieselbe in der That nicht bloß physiologische Untersuchungen, sondern zugleich einen, wenn auch kurzen Umriß der neuhochdeutschen Metrik überhaupt enthält. Man wird freilich auf das Angenehmste überrascht, wenn man da, wo man lediglich physiologische Experimente erwartet, eine Reihe von Beobachtungen findet, die von dem feinsten Sprachgefühle und den feinsten Sinn für poetische Formen zeugen und in überzeugender Klarheit dargestellt sind. Da der Verf. sich die „naturwissenschaftliche“ Untersuchung der Verse zur Aufgabe gestellt hat, so rührt ihn mit Recht die überlieferte Theorie nicht; er hält sich lediglich an Thatsachen (S. IV). Sehr richtig sagt er daselbst: „Es gab eine Zeit, wo man den Anatomen ihre durch eigenhändige Zergliederung von menschlichen Leichnamen erworbenen Erfahrungen mit Hülfe von Citaten aus Galen abstreiten wollte, aber die Anatomie ist ihren Weg an der Hand der Erfahrung weiter gegangen unbekümmert um Galen und seine Lehren.“

Für manchen Leser werden die Darstellungen des Verfassers über seine Experimente mit dem Kymographion nicht ganz verständlich sein; auch Ref. ist nicht völlig instruiert; aber so viel lernt man auch hieraus, daß der Verf. seine Resultate durch eine ebenso eigenthümliche wie sichere Methode erlangt hat, und man wird daher auch diese Darstellungen nicht gern entbehren. Brücke mußte auf diesem natürlichen Wege zu rein rhythmischer Anschauung gelangen, fand aber, daß die besseren Dichter **trotz** der irreleitenden metrischen Schablonen doch meist das Rechte und Schöne trafen (S. 29 u. s. w.). Er gelangt nun durch seine rhythmische Anschauung keineswegs dazu, größere metrische Freiheiten zu gestatten: umgekehrt findet er nicht nur viel strengere Gesetze für die Verwendung der Worticten im Verse, sondern auch für die Quantität giebt er Regeln, die allgemeine Reception verdienen. Evident ist z. B. die meist übersehene Angabe, daß nur **die** Silbe eine wahre Kürze sei, welche als eine der beiden Kürzen im Dactylus oder Anapäst auftreten könne. Denn der Vers:

Die Heimath blieb ihm immer lieb und theuer

liest sich z. B. ohne Anstoß, während ein Dactylus wie „Heimaten“ unerträglich wäre. Ueber die Aussprache der Silben findet man ebenfalls sehr feine Bemerkungen, und dieselbe ist mit den Contractionsverhältnissen u. s. w. in die richtige Beziehung gesetzt. Welche Schlüsse ließen sich so rückwärts bis in die alten Sprachen hinein machen, in denen die feinsten Nüancen der Aussprache erschließbar sind. — Ueberhaupt hat Ref. in irgend wichtigen Fragen vergebens nach einer willkürlichen oder verkehrten Anschauung des Verfassers gesucht.

Eine Probe, wie auf diesem „naturgeschichtlichen“ Wege auch feinere Fragen der antiken Rhythmik unerwartetes Licht erhalten, bildet der kyklische Dactylus, gegen dessen Form als [musical notation]

diejenigen, die mit mathematischen Formeln die musikalischen

Fragen lösen zu können glaubten, so viel polemisiert haben. Der Verf. kommt S. 52 gerade auf seinem Wege zu derselben Form, indem er constatiert, daß man schon den gewöhnlichen Dactylus in vielen Fällen so vorzutragen pflege, daß die erste Kürze bedeutend gegen die zweite zurücktrete. So bringt die einmal gefundene Wahrheit immer neues Licht, auch da, wo man es nicht erwartete.

Möge der Verf. auf diesem Wege fortfahren; Ref. würde einen lange gehegten Wunsch in Erfüllung gehen sehen, wenn eine so der Sache gewachsene Kraft sich an die Abfassung einer Metrik der deutschen Sprache machte. Die Jugend würde ein lichtvolles Verständniß und auf leichterem Wege erlangen als bis jetzt, und unsere Dichter würden die Wege geebneter finden. Und wie sehr wäre zu wünschen, daß auch in diesem Punkte endlich der todte Byzantinismus abgestreift würde!

Nur ein kleines Versehen möge hier verbessert werden. In den Asklepiadeen (S. 48 sq.) darf die zweite Tripodie nicht als dactylische Dipodie aufgefaßt werden. Der Verf. ist zu diesem Irrthum wohl gekommen, weil er sich, das größere Publicum ins Auge fassend, meist noch an die alten metrischen Bezeichnungen, denen er jedoch die richtige rhythmische Bedeutung unterzulegen pflegt, hält. Es wird für die Folge besser sein, auch in der deutschen Metrik diesen Zopf abzuschneiden.

Neue Jahrbücher für Philologie u. Pädagogik. Red.: Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 103. u. 104. Bd. 11. Heft. 1871.

Inh.: Ch. Cron, zur Litteratur des Platon: Anz. von G. Stallbaum u. J. S. Kroschel: Platonis Protagoras, editio tertia. Anz. von G. Stallbaum u. M. Wohlrab: Platonis Phaedo, editio quarta. — A. Ludwich, zu den Odysseescholien. — R. Schöne, die Biographien der zehn attischen Redner. 1. Cap.: Die Biographien des Lysias. — K. W. Piderit, zu Sophokles' Oedipus in Kolonnos. — W. Oncken, der Proceß des Perikles. — F. Susemihl, zu Aristoteles' Politik.

II. Altenburg, Leben und Gesundheit! Schulrede. — Orationcula scholastica quarta. — Kirchhoff, die ältesten Weisthümer der Stadt Erfurt u.s.w., angez. von Hertzberg. — Ebers, Aegypten und die Bücher Moses. 1. Bd. (1868), angez. von W. H. — Masius, deutsches Lesebuch für höhere Unterrichtsanstalten. 3. Thl. Aufl. und Echtermeyer, Auswahl deutscher Gedichte, 17. Aufl., angez. von Stadelmann.

Zeitschrift für die österr. Gymnasien. Redd.: J. G. Seidl, F. Hochegger, J. Vahlen. 22. Jahrg. 9. Heft. 1871.

Inh.: M. Petschenig, Scholiorum Horatianorum loci nonnulli tractantur et emendantur. — J. Oberdick, kritisch-exegetische Bemerkungen zu Aeschylus. — Henrici Jordani de suasoriis ad Caesarem senem de re publica inscriptis commentatio. Angez. von K. Schenkl. — F. Krones: zur Geschichte Ungarns im Zeitalter Franz Rákóczi's II. Histor. Studie. 2 Abthlgn. — Ungarn unter Maria Theresia und Joseph II. Geschichtl. Studie u.s.w. Angez. von A. R. — L. Sehrwald: deutsche Dichter und Denker, der vaterländ. Jugend und ihren Freunden ausgewählt u.s.w. Angez. von K. Tomaschek. — Auswahl aus den Liedern Walther's von der Vogelweide hrsg. u. mit Anmerkk. u. einem Glossar versehen von W. Schulz. Angez. von A. Schönbach. — J. Zahn: Codex diplomaticus Austriaco-Frisingensis. Angez. von Ed. Richter. — G. Lorinser: Botanisches Excursionsbuch für die deutsch-österr. Länder u. das angrenz. Gebiet. 3. Aufl. durchgesehen u. ergänzt v. Fr. W. Lorinser. Angez. von K. B. Heller. — E. Czerkawski, die wichtigsten gymnasialpädag. Probleme, deren Lösung der Organisationsentwurf für österr. Gymnasien v. J. 1849 unternimmt oder anregt. — Miscellen. — Verordnungen für die österr. Gymnasien rc.

Alterthumskunde.

Schmidt, Bernh., das Volksleben der Neugriechen und das hellenische Alterthum. 1. Theil. Leipzig, 1871. Teubner. (V, 251 S. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

„Keinem, welcher Griechenland bereist und mit dem eigentlichen Volke in nähere Berührung kommt, wird die Wahrnehmung sich entziehen, daß, wie in dessen Sprache, so auch in seinen Anschauungen, Vorstellungen und Gebräuchen zahlreiche Reste der hellenischen Vorzeit sich erhalten haben, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß sorgfältige Forschungen auf diesem Gebiete der Alterthumswissenschaft selbst zu Gute kommen müssen. Von diesem Gesichtspunkte aus soll in dem hier angekündigten Buche der volksthümliche Glaube und Brauch im heutigen Griechenland dargestellt und sein Zusammenhang mit dem hellenischen Alterthum, soweit ein solcher sich erkennen läßt, nachgewiesen werden." Mit diesen Worten hat der Verf. des in der Ueberschrift genannten Werkes bei der Ankündigung desselben in den Mittheilungen der Verlagsbuchhandlung B. G. Teubner 1869, Nr. 6 selbst die Aufgabe bezeichnet, welche er sich dafür gestellt hat; und wir können ihm nach Prüfung des vorliegenden ersten Theiles, dem noch zwei von ungefähr gleichem Umfang folgen sollen, das Zeugniß geben, daß er diese Aufgabe in trefflicher Weise gelöst hat. Während eines mehrjährigen Aufenthaltes in Griechenland, besonders auf den Inseln Zakynthos und Kephallenien hat er, unterstützt durch seine Vertrautheit mit der griechischen Volkssprache, im Verkehr mit dem Volke selbst ein reiches Material für seine Zwecke gesammelt; er hat ferner die Beobachtungen abendländischer Reisender, die in neugriechischen Zeitschriften und selbständigen Werken veröffentlichten Notizen, endlich mündliche Mittheilungen wissenschaftlich gebildeter Griechen in ausgedehntem Maße benutzt und den auf diese Weise gewonnenen reichhaltigen Stoff mit besonnener Kritik, gestützt auf eine gründliche Kenntniß des antiken griechischen Lebens, verwerthet.

Der vorliegende erste Theil des Werkes enthält nach einer Einleitung (S. 1—25), welche theils das Verhältniß der jetzigen Bewohner Griechenlands zu den alten Griechen von sprachlicher Seite beleuchtet, theils über die dem Verf. zur Lösung seiner Aufgabe zu Gebote stehenden Vorarbeiten und Hülfsmittel Rechenschaft giebt, fünf Hauptabschnitte. Der erste derselben (S. 26—90) behandelt die heidnischen Elemente im christlichen Glauben und Cultus der heutigen Griechen; der zweite (S. 91—178) die Vorstellungen derselben von Dämonen d. h. übernatürlichen Mächten mannigfaltiger Art, welche dem Christenthum feindselig gegenüberstehen (Naraiden, Drymien, Lamien, Striglen, Kalikantsaren, Burkolaken u. dergl. m.). Im dritten Abschnitt (S. 179—199) ist von den Genien (den den einzelnen Menschen nach neugriechischem Volksglauben zugetheilten Engeln und den Ortsgeistern), im vierten (S. 200—209) von den Riesen (unter welchen wohl der in nicht wenigen Volksliedern auftretende Digenis eine besondere Erwähnung verdient hätte, der nur im folgenden Abschnitte beiläufig genannt wird) die Rede; der fünfte endlich (S. 210—251) handelt von den Vorstellungen des griechischen Volkes über Schicksal, Tod und Leben nach dem Tode, besonders von dem bekannten furchtbaren Todesdämon Charos oder Charontas.

Um noch einige Bemerkungen über Einzelheiten beizufügen, so scheint uns die Zurückführung des von den modernen Kretern gebrauchten Ausrufs *ἠκοῦτέ μου ζῶνε Θεέ* auf den antiken Zeus (S. 27) aus lautlichen Gründen sehr unwahrscheinlich. Was die S. 55 ff. behandelte Sitte der Kolyba (gekochte Weizenkörner mit Früchten aller Art untermischt) anlangt, so kann Ref. aus eigener Erinnerung mittheilen, daß dieselben in Athen bisweilen auch bei Tauffeierlichkeiten an die eingeladenen Gäste vertheilt werden. Bei Erörterung der Sitte, Abbilder geheilter Gliedmaßen den Heiligen, deren Macht man die Heilung zuschreibt, darzubringen, bemerkt der Verf. (S. 70, Anm. 2): „John James Blunt fand dieselbe Sitte auf Sicilien"; aber diese Sitte ist ja in allen katholischen Ländern verbreitet. Aehnlich heißt es S. 72, Anm. 3 in Bezug auf den Brauch, daß Kranke Darstellungen leidender Gliedmaßen weihen: „derselbe herrschte früher auch in Deutschland", während dies doch noch heut zu Tage der Fall ist. Zu der S. 97 behandelten Stelle des pseudoplatonischen Axiochos (p. 364[b]) hat C. Fr. Hermann nicht ohne Wahrscheinlichkeit

ὡρακίας (zu ὡρακιᾶν) statt ὥρας hergestellt. Mit dem Aberglauben der jetzigen Griechen, welche Schlaganfälle der Einwirkung der Dämonen zuschreiben, ist die antike Anschauung zu vergleichen, welche dieselbe Erscheinung auf die Heroen zurückführte; vergl. Athen. XI p. 461ᵉ; Meineke ad Menandr. p. 158. Der von Sophokles im Troilos (frg. 556 Nauck) von der Vermählung des Peleus mit der Thetis (deren häufige Darstellung auf antiken Bildwerken, besonders auf Vasenbildern, Erwähnung verdient hätte) gebrauchte Ausdruck ἔγημεν ἀφθόγγους γάμους, ist gewiß nicht, wie der Verf. vermuthet (S. 116 Anm. 1) auf eine Form des Mythos, nach welcher Thetis in der Ehe mit ihrem Gatten beharrlich Schweigen beobachtet habe, sondern darauf zu deuten, daß die Vermählung nicht, wie es sonst Brauch war, unter Gesang und Musikbegleitung statt fand. Zu den S. 134 Anm. 2 angeführten Zeugnissen für die üble Bedeutung der Helena bei den antiken Schiffern ist Statius Theb. VII, 791 ff. hinzuzufügen. Zu der S. 196 f. erörterten Vorstellung von einer geheimnißvollen Wechselbeziehung zwischen einer Person und ihrem Schatten, in Folge deren die erstere durch letzteren vertreten werden kann, bietet ein Analogon der Glaube der alten Arkader, daß im heiligen Bezirk des Zeus Lykäos auf dem Berge Lykäon kein lebendes Wesen, weder Mensch noch Thier, einen Schatten werfe: der Verlust des Schattens bedeutet offenbar, wie Ref. schon in seiner Geographie von Griechenland (Bd. II, S. 236, Anm. 1) bemerkt hat, daß das Wesen, zu dem er gehört, dem Gott verfallen ist. Unter den S. 207, Anm. 2 angezogenen Berichten alter griechischer Schriftsteller über Riesengräber vermissen wir den Bericht des Herodot (I, 68) über die Auffindung der Gebeine des Orestes. — Zum Schlusse sprechen wir noch den Wunsche aus, daß nicht nur die Fortsetzung dieses Werkes, sondern auch die vom Verf. gleichzeitig damit angekündigte Sammlung unedierter neugriechischer Märchen, Sagen und Volkslieder, auf welche in dem vorliegenden Buche häufig Bezug genommen wird, recht bald erscheinen möge. **Bu.**

Michaelis, Adolf, der Parthenon. Mit 15 Taff. Roy.-Fol. u. 1 Textheft. Leipzig, 1871. Breitkopf u. Härtel. (XVI, 370 S. Lex.-8. u. 1 Hilfstafel qu.-Fol.) 10 Thlr.

Die Erwartungen, mit welchen die Fachgenossen dem Werke von Ad. Michaelis über den Parthenon seit der öffentlichen Ankündigung und Vorlegung von Proben desselben auf der Philologenversammlung zu Halle im Jahre 1867 entgegen gesehen haben, sind durch das nunmehr vollendet vorliegende Werk wie bei dem Ref. so wohl auch bei allen Mitforschenden nicht nur in reichstem Maße erfüllt, sondern noch übertroffen worden; Ref. trägt kein Bedenken, das Werk geradezu als ein Musterwerk, sowohl in Hinsicht auf Vollständigkeit des wissenschaftlichen Materials wie in Bezug auf die Methode der Behandlung und Verwerthung desselben, als ein Werk, auf welches die deutsche Wissenschaft stolz sein darf, zu bezeichnen. Der Text, welcher aus einem auf dem Titel des Atlas angekündigten Textheft zu einem stattlichen, mit Holzschnitten und einer Hülfstafel (welche die Copie einer von Richard Dalton im Jahre 1749 ausgeführten Zeichnung des Westgiebels und eine darauf basierte Reconstruction derselben sowie Skizzen des Ostgiebels nach Stuart und Pars enthält) geschmückten Bande von 370 Seiten angewachsen ist, besteht, abgesehen von dem Register (S. 358—362) und den Berichtigungen und Zusätzen (S. 363—370) aus drei Hauptabschnitten und vier Anhängen. Der erste Abschnitt, betitelt „Historischer Theil" (S. 1—92) behandelt die Geschichte der Erbauung des Parthenon und die Schicksale desselben bis auf die Gegenwart. Die zweite Abtheilung (S. 93—106) giebt die Uebersicht und Kritik der Quellen (Originale, Gipsabgüsse und Zeichnungen) aus welchen wir unsere Kenntniß der Skulpturen des Parthenon schöpfen. Die dritte Abtheilung (S. 107—284) enthält die detaillierte Erklärung der 15 Tafeln des Atlas mit allgemeinen Bemerkungen über die technische und stylistische Be- handlung, Bemalung, Composition u. dergl. der drei großen Gruppen von Bildwerken (Metopen, Giebelgruppen, Cellafries) welche zu dem Bauwerke gehörten. Von diesen Tafeln geben die beiden ersten Grundpläne, Ansichten, Aufrisse und architektonische Details des Bauwerks, dazu auch einen vergleichenden Grund- plan des vorpersischen und des Perikleischen Tempels (Taf. II 25), an dessen Erklärung im Textbande ein „Excurs über den vorpersischen Tempel" (S. 119—123) angeknüpft ist. Auf den Tafeln III—V sind die Metopen, auf Taf. VI—VIII die Giebel- felder, auf Taf. IX—XIV der Cellafries nach den erhaltenen Originalen, beziehendlich Bruchstücken, und den Carrey'schen Zeichnungen abgebildet; bei denjenigen Stücken der Metopen und des Frieses, welche zwar noch im Original erhalten, aber in den Zeichnungen von Carrey, Stuart, Pars und Anderen vollstän- diger dargestellt sind, sind die Abweichungen dieser Zeichnungen in kleineren Maßstäben, wie Varianten unter dem Texte eines Schriftstellers, unter den nach den Originalen oder Abgüssen der- selben gemachten Zeichnungen beigefügt. Taf. XV giebt die zur Reconstruction der Statue der Athena Parthenos brauchbaren Denkmäler; die bekannte athenische Statuette, einige Statuen, eine Anzahl Reliefs (auch den Strangford'schen Marmorschild und ein ähnliches aber kleineres Bruchstück eines Marmorschildes aus dem Museo Chiaramonti des Vatican) und Münzen, ferner die Münzen mit der Darstellung der athenischen Akropolis und zwei Skizzen der Partien der Nordmauer der Burg, in welche Säulentrommeln und Gebälkstücke vom vorpersischen Parthenon eingemauert sind. In den vier Anhängen des Textbandes (S. 287—357) sind im ersten die auf den Parthenon bezüg- lichen Inschriften (hauptsächlich die Schatzverzeichnisse), im zweiten die Zeugnisse der alten Schriftsteller und Inschriften über die Feier der Panathenäen, im dritten ältere Berichte über den Parthenon bis zum Jahre 1688, im vierten die Actenstücke über Lord Elgin's Erwerbung der Bildwerke von Parthenon zusammen- gestellt.

Es liegt uns durchaus fern, bei einer so bedeutenden Leistung wie sie uns in Michaelis' Werke vorliegt, an Kleinigkeiten zu mäkeln; wenn wir in Betreff einiger einzelnen Punkte unsere von der des Verf.'s abweichende Ansicht hier kurz aussprechen, so geschieht dies nur in der Absicht, zu dem Abschluß der von Michaelis in so hervorragender Weise geförderten Untersuchungen über den Parthenon ein geringes Scherflein beizutragen. Die Ansicht von Michaelis, daß der Bau des Parthenon schon im Jahre 454/53 v. Chr. beschlossen und sofort begonnen worden sei, im Ganzen also 16 Jahre gebauert habe (S. 9 ff.), kann Ref. nicht theilen. Erst nach dem Abschluß des dreißigjährigen Friedensvertrages mit Sparta, also seit dem Jahre 445 v. Chr. waren die politischen Verhältnisse Athens so consolidiert, daß man an die Verwendung so bedeutender Mittel zu Bauten, die nicht zum Schutz, sondern nur zum Schmuck der Stadt bestimmt waren, denken konnte. Die Vollendung eines so großartigen Bauwerkes mit so reichem plastischem Schmuck in einem Zeitraum von 6—7 Jahren kann nicht auffällig erscheinen, wenn man an die große Zahl der dabei beschäftigten Arbeiter aller Art sowie an den Umstand sich erinnert, daß der Unterbau des Gebäudes bereits vor Beginn des Baues fertig vorlag und nur einer ver- hältnißmäßig unbedeutenden Erweiterung bedurfte. Das von Michaelis im Anhang I unter A mitgetheilte Fragment einer Baurechnung, in welcher das 8. Jahr des Baues erwähnt wird, kann nicht als entscheidend für diese Frage betrachtet werden, da die Beziehung derselben auf den Parthenon ja keineswegs feststeht. S. 29 führt Michaelis zur Bestätigung der Annahme Boetticher's, daß in der Cella des Parthenon ein Bema gestanden habe, auf welchem den Siegern in den Panathenäischen Agonen die Siegespreise übergeben worden seien, die bekannte Angabe des Plinius, (XVI, 12) an, daß den Siegern in Olympia der Sieg

...anz „sub ipso Iove" ertheilt werde, und widerspricht dabei aus-
...lich der Erklärung Stark's, welcher diese Worte im Sinne
...sub divo auffaßt; er scheint dabei übersehen zu haben, daß
...dem Bericht bei Gellius III, 15, 3 die Bekränzung der sieg-
...ichen Athleten im Stadion selbst stattfand, wie auch die von
...anias VIII, 40, 2 bezeugte Bekränzung des Leichnams des
...chion unmöglich im Tempel, sondern nur im Stadion un-
mittelbar nach dem Ende des Kampfes, in welchem Arrha-
chion den Tod fand, geschehen sein kann. Gegen die Deutung
...er von Anderen Theseus oder Herakles oder Kekrops oder
...phalos genannten jugendlichen Mannesfigur im Ostgiebel
(Taf. VI, 10; s. S. 168) auf Dionysos erweckt die kräftige Be-
handlung der Körperformen Bedenken, über welche Ref. auch mit
Hülfe der von Michaelis in den Memorie dell instituto II,
p. 205 e. angeführten Bildwerke nicht hinwegkommen kann, wie
es ihm auch sehr zweifelhaft erscheint, ob eine „Mittelstufe zwischen
der mächtigen Körperbildung des bärtigen Dionysos älterer
...nsten und den jugendzarten, ja weichlichen Formen der späteren
...stschulen", wie sie Michaelis annimmt, in der griechischen
...nst überhaupt vorhanden gewesen ist, da ja beide auf den
ersten Blick so verschieden erscheinenden Bildungsweisen in einem
wesentlichen Punkte, dem fließenden, üppig-weichlichen Charakter
der Formenbehandlung übereinstimmen, von welchem wir in der
Figur des Ostgiebels keine Spur finden. Dasselbe Bedenken
hält uns auch ab, der Deutung des den rechten Arm auf die
Schulter des Nachbars legenden Götterfigur aus dem Ostfries
(Taf. XIV, Pl. IV, Fig. 25; s. S. 254) auf Dionysos beizu-
stimmen. Für die Mitte des Ostgiebels nimmt Michaelis S. 170
die Athena allein als Centrum der ganzen Composition an, wo-
für er als Analoga die beiden Giebelfelder des aeginetischen
Tempels, den Ostgiebel des Zeustempels zu Olympia und den
Ostgiebel des delphischen Tempels anführt; allein alle diese Bei-
spiele gehören der älteren, strenger symmetrischen Compositions-
weise der Giebelgruppen an, in welcher sich die nur durch eine
Mittelfigur geschiedenen Seitengruppen Figur für Figur mit
mathematischer Regelmäßigkeit entsprechen. Diesem älteren,
strengeren Compositionsprincip gegenüber zeigt der Westgiebel
des Parthenon (mit dem in dieser Beziehung der Westgiebel des
olympischen Zeustempels zu vergleichen ist) eine freiere Behand-
lung; und wie hier nicht Athena allein, sondern Athena und Po-
seidon den Mittelpunkt der ganzen Composition bilden, so werden
wir auch für den Ostgiebel mit mehr Wahrscheinlichkeit Athena
und Zeus als Mittelpunkt annehmen dürfen. Für den Begleiter
... Wagens der Athena im Ostgiebel, den Michaelis Hermes nennt
... 184), möchte Ref. doch an der Deutung auf Ares festhalten,
... ja der Figur jedes charakteristische Attribut des Hermes fehlt
... auf dem Rücken des Torso angedeutete, bei der Aufstellung
... Giebelfelde schwerlich sichtbare Chlamys kann doch allein nicht
... solches bezeichnet werden), für die Verbindung des Ares mit
...a aber das bei den Panathenäen auf dem Areiospagos dar-
... Opfer (Inschrift bei Rangabé Ant. hell. n. 841, Z. 9 f.)
... die Benennung der Athena als Areia Zeugniß geben.
...en der allein an ihrem ursprünglichen Platze erhaltenen
...ppe des Westgiebels, welche Michaelis ansprechend, wenn auch
... überzeugend (denn die hockende Stellung und die völlige
...heit des Oberkörpers des Gottes müssen Bedenken erregen),
... Asklepios und Hygieia deutet, (S. 186) und der Figur des
...ssos nimmt Michaelis (S. 187) gewiß mit Recht den Verlust
... für die Symmetrie der Composition nothwendigen Frauen-
... an, für welche er die Namen Bedias oder Atthis oder
... noch Moria vorschlägt; Ref. würde sie Kephisia nennen
... Repräsentantin der Quelle, aus welcher der Kephisos
... entspringt (vergl. Plin. N. h. IV, 7, 24) betrachten.
... auf ein Scholion zu Aristoph. equit. 566 begründete An-
..., daß man sich an den kleinen Panathenäen wenigstens
...er mit einem aufgebesserten Gewande für die Göttin begnügt
habe (S. 212), ist schwerlich haltbar: ἐπεσκευάζετο ist dort in dem
allgemeineren Sinne „wurde hergestellt, angefertigt", zu fassen,
und es enthält dieses Scholion einen absichtlichen Widerspruch
gegen das vorhergehende, welches die Anfertigung des Peplos
nur aller vier Jahre stattfinden läßt. Die Figur 4 auf Platte III
des Westfrieses (Taf. IX, vergl. S. 230) hat nach einer dem
Ref. vorliegenden, von G. Arosa u. Cie. in Paris jedenfalls nach
einem Gipsabguß gefertigten Phototype deutlich einen Petasos
im Nacken hängen. Die trompetenartigen Geräthe auf Platte III
des Ostfrieses (Taf. XIV) hält Ref. nicht, wie Michaelis (S. 252 f.),
für Candelaber, sondern für Thymiaterien wie das nur noch mit
einem Aufsatz versehene Geräthe in der Hand von Figur 57 auf
Platte VIII.

Zum Schlusse müssen wir noch der Verlagshandlung unsere
Anerkennung dafür aussprechen, daß sie für das in jeder Be-
ziehung trefflich ausgestattete Werk einen verhältnißmäßig so
niedrigen Preis angesetzt hat, welcher die Verbreitung desselben
auch in weiteren Kreisen möglich macht. Bu.

Salinas, Antonio, Prof., **le monete delle antiche città di Sicilia.** Fasc. I. Palermo, 1871. Berlin, Calvary u. Co. in Comm. (12 S. mit Taff. I u. VIII. Fol.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Unter dem reichen Schatze von Münzen, welchen das griechi-
sche Alterthum uns hinterlassen hat, nehmen die Münzen der
griechischen Städte Siciliens sowohl in Hinsicht auf die Mannig-
faltigkeit ihrer Typen, als auch in Bezug auf die Schönheit und
Eleganz der Ausführung einen hervorragenden Platz ein. Da
nun das bisherige Hauptwerk über die gesammte antike Numis-
matik Siciliens, die „Siciliae populorum et urbium regum
quoque et tyrannorum veteres nummi Saracenorum epocham
antecedentes" des Gabriele Lancellotto Castelli principe di
Torremuzza (Palermo 1781 nebst 2 Auctarien ebendas. 1789
und 1791) den jetzigen Anforderungen der Wissenschaft in kei-
ner Hinsicht mehr entspricht, so werden gewiß alle Freunde der
antiken Numismatik und der Alterthumswissenschaft überhaupt
das Unternehmen des schon durch mehrere archäologische und
numismatische Arbeiten rühmlich bekannten Professors der Ar-
chäologie an der Universität Palermo, Antonio Salinas, dessen
erstes Heft uns als Probe vorliegt, mit Freude begrüßen. Der-
selbe beabsichtigt, laut der auf der Rückseite des Umschlags ab-
gedruckten Bekanntmachung, auf ungefähr 150 von den tüchtig-
sten Künstlern ausgeführten Kupfertafeln getreue Abbildungen
aller sicilianischen Münzen zu geben, welche er selbst während
seiner 14jährigen Reisen und Forschungen in den öffentlichen
und Privatsammlungen verschiedener Gegenden Europa's ge-
sehen und untersucht hat. Wir hoffen, daß er dabei auch die in
seiner Bekanntmachung nicht erwähnte Sammlung des Herrn
Imhoof-Blumer in Winterthur, welche gerade in Hinsicht auf
sicilianische Münzen besonders reich ist, nicht außer Acht lassen
wird. Der Text zu diesen Tafeln soll in 2 Abtheilungen zer-
fallen, deren erste die Beschreibung der abgebildeten Münzen
nebst Angaben über den Aufbewahrungsort der Originale, nach
denen die Zeichnungen gemacht sind, über das Gewicht und den
Grad der Seltenheit, die zweite die Erläuterungen dazu enthal-
ten soll: eine Trennung, deren Grund und Zweck uns zunächst
noch nicht klar ist. Die vorliegende erste Lieferung bringt vom
Texte nur die noch nicht ganz abgeschlossene Vorrede, in welcher
der Verfasser die Leistungen seiner Vorgänger, speciell des prin-
cipe di Torremuzza, kritisiert, sowie 2 Taff., Nr. I u. Nr. VIII:
die erste giebt die Abbildungen von 7 Münzen der Sikelioten
überhaupt (1 Goldmünze und 6 Silbermünzen) und von 24 Sil-
bermünzen der Stadt Abakänon, die Taf. VIII Abbildungen
von 20 Silbermünzen und 1 Goldmünze der Stadt Akragas.
Die Abbildungen sind sorgfältig und mit künstlerischem Geiste
ausgeführt und werden gewiß in jedem Beschauer den Wunsch

* *

nach baldiger Fortsetzung des Unternehmens, von dem man sich nach dieser Probe das Beste versprechen kann, erwecken. Bu.

Bullettino dell' instituto di corrispond. archeologica. Nr. XI. November 1871.

Inh.: I. Ausgrabungen: a) R. A. Lanciani, neue Ausgrabungen in Rom und der Umgegend; b) A. Trendelenburg, Ausgrabungen in Pompei. (Forts. aus Nr. X, S. 233 ff.). — R. Förster, Vasen von Girgenti.

Vermischtes.

Lauckhardt, Dr., persische Heldensagen des Firdusi. Für die Jugend bearbeitet. Mit 6 Bildern in Farbendruck. Leipzig, 1871. Oehmigke. (333 S. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Das vorliegende Buch, welches die schönsten Sagen des Schahnameh, für die Jugend bearbeitet, enthält, bildet einen im Ganzen genommen recht wohlthuenden Gegensatz zu dem in d. Bl. Nr. 52, S. 1342 v. J. besprochenen Werke. Die einzelnen Sagen sind schlicht und einfach, ganz zweckentsprechend, hauptsächlich nach Schack erzählt. Ein kurzer Anhang orientiert in anspruchsloser, aber genügender Weise über den Schauplatz der Sagen und den Dichter. Ref. kann das Buch zur Lectüre für die reifere Jugend empfehlen. W. P.

Nachrichten von der K. Ges. d. Wiss. u. der G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 25 u. 26. 1871.

Inh.: Kgl. Ges. d. Wiss.: Oeffentl. Sitzung am 2. December: Reinke (vorgelegt von Bertling), über gonidienartige Bildungen in einer dicotylischen Pflanze. — Preisaufgaben der K. Societät. — Univ.: Nachtrag zu dem Verzeichniß der Promotionen der philosophischen Facultät vom 1. Juli 1870—1871.

Schweizer. Zeitschrift f. Gemeinnützigkeit. Redig. von U. Zehnder u. Grob. 10. Jahrg. 5. Heft. 1871.

Inh.: Nekrologe: Melch. Lütschg, alt Erzieher auf der Linthkolonie; Karl Kloss, eidgen. Oberst in Liestal; Josef Franz Rauczka, Pfarrer in Rothenfluh (Baselland); Verst. Mitglieder des K. Aargau. — Ueber die Unentgeldlichkeit des Unterrichtes in der Volksschule. Nachtrag zum Referate des Hrn. Keller. — Das Jahresfest der Schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft in Schaffhausen, vom 4. u. 5. Sept. 1871. — Hafter, die wirthschaftl. Lage des kleinen Grundbesitzes im Kanton Zürich. — Christinger, über die Fortbildungsschulen im Kanton Thurgau. — Anstaltsberichte, Literatur, Kantonales.

Militärische Blätter. 26. Bd. 5. Heft. 1871.

Inh.: Ansichten über Elementartaktik, Marschübungen u. Ausrüstung der Infanterie nach den Erfahrungen des letzten Krieges. — Die Niederländische Mobilmachung 1870. — Der französ. Feldzug an der Loire bis zur zweiten Räumung Orleans. — Ein französ. Beitrag zur Kriegsliteratur. — Betrachtungen über Eisenbahnsperre u. Grenzschutz durch fortifikatorische Anlagen. — Hufeisen für Pferde bei Winterglätte. — Noch ein Wort über unsere Militär-Journalistik. — Literatur. — Kleine Mittheilungen.

The Academy. Nr. 38. 1871.

Inh.: General Literature: The Poetical Works of Thomas Chatterton; Wagner's Marlowe's Tragedy of Edward II; Büchmann's Winged Words; Sargant's Essays (Vol. III); Rossetti's Shadow of Dante; Recent novels, Literary notes. — Art and Archaeology: South Kensington Museum; Exhibitions of Pictures; Dr. Rock; Art notes, New books. — Physical Science: Payer and Weyprecht's Arctic Voyage of 1871; New books. — History: Zoepffel's Ceremonies of the Papal Elections; Köhler's Athenian Confederation of Delos; Mahaffy's Prolegomena to Ancient history; Intelligence, Contents of the Journals; New publications. — Philology: On the Pronunciation of Latin (VI.); Intelligence, Contents of the Journals (Select. Articles), New Publications, Errata.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 1.

Inh.: A. Dove, zum Jahreswechsel im neuen Reich. — A. Lammers, Graf Rumford, der große Armenpfleger. — G. Freytag, Fürst Bismarck und J. Favre über den preuß. Landsturm. — Erinnerung an Kepler, zum 27. Dec. 1871. — Briefe aus der Demagogenzeit. Aus dem Nachlaß J. Bekker's. — Aus Deutschlothringen: Journalistische Phantasien über die Reichslande; Aus St. Petersburg: Wahrheit und Dichtung über Rußland. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: H. Blum. Nr. 1.

Inh.: Zum neuen Jahr. — Deutsche und französische Canäle. — Deutsche Staatsmänner u. Abgeordnete. (Joseph Völk.) — Berliner Briefe. — Politische Jahresrechnung in Baiern. — Die monumentale Mosaik-Malerei in Deutschland.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 351—357. 1871.

Inh.: Bayerns Verhalten gegenüber der Ehegesetzgebung des deutschen Reichs. W. Lübke, Joseph Keller's Stich der sixtinischen Madonna. — Erzherzog ... dann im Beginn der Restaurationszeit. — Regierung und Kirche in Ungarn. Die ältesten Denkmäler Armeniens. — Antwort an Herrn v. Reumont. — ... A. Ficker. (Nekrolog.) — Verirrungen Juden. — Ein russischer Dichter in Deut... land. — Neue Stimmen über Californien.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 104 u. 105. 1871.

Inh.: O. Paul, musikalische Zustände in Leipzig: Die Oper. — Die Verhandlungen der kirchl. Octoberversammlung. — Verschiedenes.

Beilage des K. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 34. 1871.

Inh.: Chronik des Deutschen Reiches. — Das deutsche Kanalnetz. 1. — Die Organisation der kommunalen Selbstverwaltung in den preuß. Provinzen. 2. — Statistik von Berlin 1869 u. 70. — Die Illustration der deutschen Dichtung. — Sagen der Mark Brandenburg. — Töpfereiwerke der Londoner Weltausstellung im Schlosse Monbijou.

Siebenbürgisch-deutsches Wochenblatt. Nr. 50. 1871.

Inh.: Wochenschau. — Gemeindegesetz. — Correspondenzen. — Rundschreiben ... sämmtliche Bezirksconsistorien und Presbyterien der evangel. Landeskirche A. B. in Siebenbürgen, betreffend den Lehrermangel an Volksschulen. — Das Sibin-Mühlbachgebirge. (Forts.) — Handel, Gewerbe und Landwirthschaft.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1487. 1871.

Inh.: Die österreichisch-ungarischen Ministerpräsidenten. — Wochenschau. — ... schottischer Fischerhafen. — Johannes Kepler. — Die zweite deutsche Nordpolexpedition. 10. — Freih. v. Maltzan's Reise in Südarabien. — Der Holbein'sche Madonnenstreit. — Sylvesterwalzer von Keßler. — Culturgeschichtliche Nachrichten und Mannichfaltiges.

Sonntagsblatt, hrsg. von Fr. Duncker. Nr. 52. 1871.

Inh.: W. Jensen, Hans und Hanne. (Forts.) — H. Klette, Weihnachten in Dresden. (Schluß.) — Lose Blätter.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 1.

Inh.: Revue des Literaturjahres 1871. — R. Gottschall, ein Beitrag ... „Shakspearemanie". — R. Andree, Wanderungen am Nordgestade Afrikas. Zur Philosophie. — Feuilleton. — Bibliographie.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 51. 1871.

Inh.: Herm. Grimm's ausgewählte Essays über moderne Kunst; die Heroen des Mittelalters; Jahrbuch des deutschen Protestanten-Vereins; Eine ... Schiller-Ausgabe; Schriften über den Krieg. — Tagebuch eines Offiziers ... französ. Rhein-Armee. — Niederländische Geschichte und Literatur. — Aus ... Berner Land. — H. J. Ewald, der dänische Novellist. — Marianna ... Waddington; der archäologische Congreß in Bologna. — Zwei irländ. ... parteien und Ordens-Bündnisse. — Die deutsch-amerikanische Friedensfeier. Kleine literar. Revue, Sprechsaal.

Europa. Nr. 52. 1871.

Inh.: Stadt und Bürgerthum im Elsaß. — Der Tod des Herzogs von Orleans. Eine Wahlstatt in Spanien, drei Tage nach der Schlacht. — Die Wiege ... Pharaonen. — Literatur, Journalschau, Bildende Kunst, Musik, Theater.

Gartenlaube. Nr. 52. 1871.

Inh.: E. Marlitt, das Haideprinzeßchen. (Schluß.) — L. Kalisch, Pariser ... und Geschichten. Curiose Leute. — R. Gottschall, Literaturbriefe an ... Dame. 9. — M. C. v. Blankenau, eine verlorene Flotte im Eismeer. Blätter und Blüthen.

Daheim. 1872. Nr. 14.

Inh.: Th. Messerer, der Achmüller und sein Recht. — Praktische Plaudereien der industriellen Gegenwart. — Tropische Freuden. — Medicinische Gardinenpredigten. 1. Das schwarze Loch unserer Schlafzimmer. — G. Hiltl, der ... des Meisters. (Forts.) — Eine Bitte für die Postboten zum Neuen Jahre. Am Familientische.

Deutsche Turnzeitung. Nr. 51 u. 52. 1871.

Inh.: Eine Aufgabe der Turnerschaft. — Berichte und Stimmen aus Italien ... Correspondenz und Gauberichte. — Beilage: R. Schürmann, zur Geschichte des allgemeinen Turnvereins in Leipzig. (Schluß.)

Allgem. Militär-Zeitung. 46. Jahrg. Nr. 50. 1871.

Inh.: Wilhelm v. Plönnies. — Ueber allgemeine Aushebung. (Schl.) — Militär. Episoden aus dem Feldzuge von 1870—71. 5. Die Kgl. Preuß. 19. Infanterie-Brigade in der Schlacht bei Sedan. — Miscelle. — Nachrichten.

Das Ausland. Nr. 51. 1871.

Inh.: F. Lindig, der Venus-Durchgang des J. 1874. — Burkart, der Diamant, sein Vorkommen und seine Genesis. (Forts.) — Fr. v. Hellwald, über Demokratie im alten Amerika. 4. — Zur Geographie Alt-Aegyptens. 4. — Der ... phorit an den Ufern des Dniester in Russisch- u. Oesterr.-Podolien. — ... Grad, Skizzen aus Elsaß und den Vogesen. 4. (Schluß.) — Ein Mangel im geographischen Unterricht. — Livingstone. — Miscellen.

Aus allen Welttheilen. Red.: O. Delitsch. December. 1871.

Inh.: Reisebriefe aus Brasilien. — K. Löffler, Reiseerinnerungen aus Java und Sumatra. (Schl.) — Ludw. Engler, Neuseelands Wälder und ihre Nutzhölzer. (Schl.) — H. Obst, die 44. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Rostock. — Plombières. — J. Pfund, Kairo als Winteraufenthalt für ... leidende Europäer. — O. Delitsch, Reiseskizzen. 2. — G. Zimmermann, Heidelberg und seine Schloßruine. — W. Groß, die Burane oder sibir. Schneestürme. — Aus Australien. — J. Löwenberg, deutsche Narrenorte und geographische Spottgeschichten. — Die Meschra-el-Rek und der Gazellenfluß. Nach Th. v. Heuglin's Reise in das Gebiet des Weißen Nils. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 52. 1871.
Inh.: O. Ule, Malayen und Papuas. 6. — M. C. Grandjean, aus dem Leben Lessing's. — Literaturbericht.

Ausführlichere Kritiken
erschienen über:

Al Hariri's Durrat-al-gawâs. Hrsg. von H. Thorbecke. (Von Th. Nöldeke: Gött. gel. Anz. 48.)
Bauschinger, Elemente der graph. Statik. (Von Burmeister: Ztschr. f. Math. u. Phys. 17. Jahrg. 1.)
Biedermann, christl. Dogmatik. (Von Nettleship: The Acad. 36.)
Danmarks gamle Folkeviser udg. af Sv. Grundtwig. (Von Liebrecht: Gött. gel. Anz. 48.)
Dilthey, Leben Schleiermacher's. 1. (Von Sigwart: Ztschr. f. Philos. u. philos. Kr. LX. 1.)
Franz, über die Bearbeitungen älterer Tonwerke. (Von Taubert: Im N. Reich. 51-52.)
Goedeke, Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung. (Von Gottschall: Bll. f. lit. U. 52.)
Harnack, die freie lutherische Kirche. (Von Palmer: Jahrb. f. D. Theol. XVI. 4.)
Jacoby, die Liturgik der Reformatoren. 1. (Desgl.)
Kampe, die Erkenntnißtheorie des Aristoteles. (Von Brentano: Ztschr. f. Philos. u. philos. Kr. LX. 1.)
Kurz, Gesch. d. deutschen Literatur. (Von Gottschall: Bll. f. lit. U. 52.)
Lange, die Offenb. d. Johannes. (Von Langen: Reusch's th. Litbl. 26.)
L'Apocalisse. Interpret. lettorale. Vol. I. Genua 1869. (Desgl.)
Martensen, christl. Ethik. (Von Palmer: Jahrb. f. D. Theol. XVI. 4.)
Merx, das Gedicht von Hiob. (Von H. E.: Gött. gel. Anz. 48.)
Strauß, Ulrich v. Hutten. 2. Aufl. (Von Maurenbrecher: Grenzb. 52.)
Toman, das böhmische Staatsrecht. (Von Dr. J. U.: Lit. Beil. z. d. Mitth. d. V. f. Gesch. d. D. in Böhmen. X. 3.)
Waitz, Caroline. (Allg. Ztg. Beil. 349 u. 350.)
Wisemann, die wirkl. Gegenwart des Leibes u. Blutes Jesu Christi im h. Abendmahl. (Von Reusch: Reusch's theol. Litbl. 26.)
Wolf, die Apokalypse. (Von Langen: Ebend.)
Yâkût's geograph. Wörterbuch hrsg. von Ferd. Wüstenfeld. (Von Th. Nöldeke: The Acad. 36.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Annuaire de l'Association pour l'encouragement des études grecques en France. 5. année. 1871. (LXIII, 286 p. 8.) Paris.
Bonnafont, de l'acclimatement des Européens et de l'existence d'une population civile romaine en Algérie démontrée par l'histoire. Suivis d'une notice historique sur les beys qui ont régné à Constantine, depuis l'an de l'hégire 1123 (1710) jusqu'en 1253 (1837). (46 p. 8.) Paris.
Challand, Th.-Ch., étude expérimentale et clinique sur l'absinthisme et l'alcoolisme. (112 p. 8.) Paris.
Courcy, A. de, assurances sur la vie. Nouvelles observations. (87 p. 18.) Paris.
Courteaux, F., de la fièvre syphilitique. (75 p. 8.) Paris.
Coyteux, F., discussion sur les principes de la mécanique, examen critique des principales théories ou doctrines admises ou émises en cette science. (519 p. 8. et 2 pl.) Paris.
Crevost, U., méthode des digressions. (62 p. 8.) Paris.
Demeules, E., pronostic et traitement des fractures de jambe compliquées de plaie. (75 p. 8.) Paris.
Duméril, le Lépidosiren et le Protoptère appartiennent à la classe des poissons où ils sont les types de la sous-classe des Dipnés. (11 p. 8.) Angers.
Folin, L. de, d'une méthode de classification pour les coquilles de la famille des Chemnitzidae. (12 p. 8.) Angers.
Gaborit, P., le Beau dans la nature et dans les arts. T. 1. Le Beau dans la nature. T. 2. Le Beau dans les arts. (XII, 651 p. 8.) Paris.
Gras, L. P., Archéologie. Recueil d'inscriptions foréziennes, du 11. au 18. siècle. (92 p. 8.) St.-Etienne.
Huchard, H., étude sur les causes de la mort dans la variole. (60 p. 8.) Paris.
Lamblin, P., étude sur la lèpre tuberculeuse, ou Eléphantiasis des Grecs. Ouvrage orné de gravures dans le texte. (II, 148 p. 8.) Paris.
Legrand du Saulle, le Délire des persécutions. (IV, 528 p. 8.) Paris. 6 fr.
Méhu, sur le coton iodé. (20 p. 8.) Paris.
Miot, C., traité pratique des maladies de l'oreille, ou Leçons cliniques sur les affections de cet organe. Avec 18 grav. dans le texte et 4 pl. chromolith. représ. 38 fig. (472 p. 8.) Paris.
Musset, Ch., contributions à la statique végétale. (20 p. 8.) Toulouse.
Obry, J. B. F., Jéhovah et Agni. Etudes biblico-védiques sur les religions des Aryas et des Hébreux dans la haute antiquité. 1. et 2. fasc. (1869—70.) (LXXX, 153 p. 8.) Amiens.
Ravaisson, F., la Vénus de Milo. (68 p. 8. et 3 pl.) Paris.
Sirus-Pirondi, quatrième série d'observations de chirurgie usuelle. Compte rendu de la clinique chirurgicale de l'hôtel-Dieu de Marseille pendant le semestre d'été de 1869. (115 p. 8.) Marseille.
Tissot, l'Onanisme. Essai sur les maladies produites par la masturbation. (XI, 230 p. 18.) Paris.
Thome de Gamond, A., mémoire sur le régime général des eaux courantes. Plan d'ensemble pour la transformation de l'apparail hydraulique de la France. (VIII, 90 p. 8.) Paris.

Italienische.

Giacchi, O., sulla decadenza fisica dell'uomo nelle attuali generazioni: argomenti speciali di pubblieca privata igiene più particolarmente raccomandati al governo ed ai capi di famiglia. (224 p. 16.) Empoli. L. 2.
Maffei, Scip., delle antiche epigrafi Veronesi in volgare; frammenta dall'autografo nella capitolare Biblioteca di Verona. (IV, 4 p. 4.) Verona.
Marchesano, V., sulla ernia crurale; studi critici e storia di un caso raro. (52 p. 8.) Palermo.
Miscellanea di Storia Italiana edita per cura della Regia Deputazione di Storia Patria. T. XII. (815 p. 8.) Torino. L. 12,50.
Severini, A., un principe Giapponese e la sua corte nel secolo XIV. (68 p. 32.) Firenze.
Tasso, T., cinquanta madrigali inediti alla Granduchessa Bianca Capello nei Medici. (60 p. 8.) Firenze.

Niederländische.

Ibn-el-athiri chronicon quod perfectissimum inscribitur. Vol. 6, annos h. 155—227 continens, ad fidem codicum Londinensium, Parisinorum et Berolinensis ed. C. J. Tornberg. (384 bl. gr. 8.) Leiden. f 6.
— chronicon quod perfectissimum inscribitur. Supplementum variarum lectionum ad vol. XI et XII ed. C. J. Tornberg. (2, 87 bl. gr. 8.) Leiden. f 2. (12 deelen met suppl. f 66,75.)
Verslag van den landbouw in Nederland, over 1870. Opgemaakt op last van den minister van binnenlandsche zaken. 1. gedeelte. (57, II bl. gr. 8.) 's Gravenhage. f 0, 25.

Antiquarische Kataloge.
(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Kampffmeyer in Berlin. Nr. 186. Geschichte, Militaria.
Liesching u. Co. in Stuttgart. Nr. 38. Theologie. 1. Abthlg.
Schneider in Basel. Nr. 21. Vermischtes. Nr. 110. Mathematik rc. Nr. 111. Naturwissenschaften. Nr. 113. Physik, Chemie.
Steinkopf, Ferd., in Stuttgart. Nr. 83. Practische Theologie.

Nachrichten.

Die Wahl des Lehrers Dr. Rothmaler zum Director des Gymnasiums zu Nordhausen ist bestätigt worden.

Dem Gymnasialdirector Marg ist die Direction des Gymnasiums zu Meseritz übertragen worden.

Dem Geh. Medicinal-Rath Prof. Dr. du Bois-Reymond in Berlin und dem Professor Dr. Wieseler in Göttingen ist das Ritterkreuz des königl. schwed. Nordsternordens verliehen worden.

Dem Privatdocent Dr. med. Buchholz in Greifswald ist der Rothe Adlerorden 4. Classe verliehen worden.

Am 18. December 1871 † zu Mannheim Professor Dr. C. B. A. Fickler, Gymnasiallehrer daselbst.

Am 22. December 1871 † zu Berlin der Geh. Obertribunalsrath Dr. jur. Löwenberg.

Literarische Anzeigen.

Bei **Wilh. Engelmann in Leipzig** ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [6

Die

Homerischen Realien

von

Dr. E. Buchholz.

Professor am königl. Gymnasium in Erfurt.

Erster Band:

Welt und Natur.

Erste Abtheilung:

Homerische Kosmographie und Geographie.

gr. 8. Broschirt 2 Thlr.

Die 2. Abtheil.: **Die drei Naturreiche** befindet sich unter der Presse.

In nächster Zeit folgt dann der Schluss des Werkes:

Bd. II. **Oeffentliches und privates Leben.**

Bd. III. **Religiöse und sittliche Weltanschauung.**

Soeben erschien:

Stille Stunden.

Aphorismen aus

Richard Rothe's

handschriftlichem Nachlaß.

herausg. von **Fr. Nippold,**

ord. Prof. d. Theol. in Bern.

21 Bogen eleg. brosch. 1 Thlr. 6 Sgr. eleg. geb. mit Goldschn. 1 Thlr. 20 Sgr.

Eine reiche Fülle trefflicher, bisher ungedruckter, das ganze Gebiet christlichen Lebens und Glaubens umfassender Gedanken und Betrachtungen.

Allen Freunden und Schülern des Vollendeten, sowie einem gebildeten christlichen Leserkreise wird diese schöne Gabe willkommen sein. [3

Verlag von **Herm. Koelling** in Wittenberg.

Preisermässigung. [7

Durch jede Buchhandlung ist zum ermässigten Preis zu beziehen, so lange der hierzu bestimmte kleine Vorrath reicht.

Hesychii Alexandrini Lexicon post Ioannem Albertum recensuit Mauricius Schmidt. Band. I—V. Preis statt 24 Thlr. zu 16 Thlr.

Vom hohen k. preuss. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten s. Z. zur Anschaffung für Gymnasialbibliotheken empfohlen.

Die Göttingischen gelehrten Anzeigen urtheilen u. A.:

Bereits 1834 bezeichnet Welcker (kl. Schr. II. 595) als eines der dringendsten Bedürfnisse der Philologie eine neue Ausgabe des Hesychius, indem er zugleich die allgemeinsten Grundzüge des dabei zu beobachtenden Verfahrens mit kundiger Hand entwarf. M. Schmidt, der durch seine früheren Studien über die alten Grammatiker sich für dieses schwierige Werk vorbereitet hatte, nahm dasselbe mit kühnem Vertrauen, das dazu in der That erforderlich war, in Angriff und hat es innerhalb 8 Jahren zum Abschluss gebracht. Gerade jetzt sind 100 Jahre verflossen, dass die bisher gebrauchte Ausgabe von Alberti nach dessen Tode von Ruhnken beendigt wurde, und auf alle Fälle verdient M. S. unsern Dank, dass er sein Werk so schnell beendigt hat. Das Format ist handlicher und die Benutzung des Werkes um sehr viel bequemer geworden. Und was noch wichtiger ist, die Ausgabe sollte zum ersten Male eine kritische Grundlage erhalten.

Mauke's Verlag (Hermann Dufft) **Jena.**

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig. [

Soeben erschien:

Ideale und Irrthümer.

Jugend-Erinnerungen

von

Dr. Karl Hase.

8. Geh. 1 Thlr. 20 Sgr. Geb. 2 Thlr.

Der berühmte Kirchenhistoriker Geh. Kirchenrath Hase in Jena veröffentlicht hier Erinnerungen aus seinem Jugendleben, die nicht nur bei seinen zahlreichen Freunden und Schülern, sondern in den weitesten Kreisen Interesse erregen werden. In den persönlichen Erlebnissen des Verfassers spiegeln sich zugleich die Bestrebungen ab, von denen die deutsche akademische Jugend während des zweiten und dritten Decenniums dieses Jahrhunderts erfüllt war.

Bei **Georg Reimer** in Berlin ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen: [

Ephemeris epigraphica

corporis inscriptionum latinarum supplementum

edita iussu

instituti archaeologici romani

Fasciculus I pro I—IV.

Preis: 2 Thlr.

Das

Strafgesetzbuch

für

das Deutsche Reich

erläutert durch

Dr. F. C. Oppenhoff,

Ober-Staatsanwalt beim Kgl. Preuß. Ober-Tribunal.

Zweite verbesserte Ausgabe.

Erste Hälfte.

(Bogen 1—26)

Preis: 2 Thlr. 5 Sgr.

4] Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien:

Thesaurus literaturae botanicae

omnium gentium inde a rerum botanicarum initiis ad nostra usque tempora, quindecim millia operum recensens.

Editionem novam reformatam

curavit

G. A. Pritzel.

Fasciculus I.

4. Geh. Druckpapier 2 Thlr. Schreibpapier 3 Thlr.

Diese vom Verfasser verbesserte und wesentlich erweiterte zweite Auflage des im In- und Auslande hochgeschätzten Werks führt das Repertorium der botanischen Literatur bis auf die Gegenwart fort. Ausserdem wurden viele in der ersten Auflage unerwähnt gebliebene Schriften mit aufgenommen und zahlreiche biographische Nachrichten über die Autoren hinzugefügt.

Das Werk erscheint in ungefähr 6 Lieferungen, jede zum Preise von 2 Thlr. (auf Schreibpapier 3 Thlr.). Die erste Lieferung nebst Prospect ist in allen Buchhandlungen vorräthig.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Feb. 29

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 2.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1872.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 13. Januar. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

...ger, Dr. Wilhelm, **Johannes Huß und König Sigmund.** ...gsburg, 1871. Butsch Sohn. (VIII, 239 S. 8.) 1 Thlr. 12 Sgr.

Der Verf. hat einen oft und viel besprochenen, aber noch ...swegs zum festen Abschluß gekommenen Gegenstand neu ...tert: das Verhältniß König Sigmund's zu Johannes Huß. ...hat dies mit Hülfe der Quellen, die er in reichem Umfange zu ...e gezogen, theilweise kritisch erforscht und mit eingehendster ...galt ausgebeutet hat. Insbesondere hat er den Briefwechsel ... Huß, wie er jetzt in vollständigster und kritisch befrie...ndster Gestalt durch Palacky herausgegeben ist, fleißig und ...benützt. Seine eigene kritische Arbeit hat er der Chronik des ...stanzer Concils von Ulrich Richental zugewandt. Die ...ite Beilage des Buches von 209—232 ist einer Untersuchung ...er diese Quelle gewidmet, worin der Beweis geführt wird, daß ... angebliche Geschichte des Concils von Dacher keineswegs ...e selbständige Arbeit, sondern nur eine Ueberarbeitung der ...ental'schen Chronik ist. In genannter Beilage giebt der Verf. ... Berichte Richental's über Huß nach denjenigen Handschriften, ...er selbst in Händen gehabt, urkundlich genau, so daß der ...er eine Vergleichung anstellen kann.

Je leichter confessionelle, politische und nationale Gesichts...nkte den reinen Blick in jene Vorgänge trüben, desto will...mmener ist die Absicht des Verf.'s, unbefangen zu prüfen und ...parteiisch zu erzählen; erklärt er doch in der Vorrede (III), daß ...bei dieser Frage fast ausnahmslos verfolgten Zwecke der An...ge oder Vertheidigung, des Angriffs oder der Abwehr, ihm ...tändig fern liegen. Er hat die in Betracht kommenden reli...sen und theologischen Fragen nur so weit, als schlechthin un...gänglich war, berücksichtigt. Um so mehr hat er die politische ... nationale Seite an der hussitischen Bewegung überhaupt, ... näher an dem Verhalten Sigmund's zu Huß ins Auge ge..., wobei er bis auf den Anfang der Regierung König Karl's IV ...ückgeht.

Die Frage ist nun die, wie weit der Verf. seinem Vorhaben, ...befangen und gerecht zu verfahren, nachgekommen ist. Wir ...worten: der Verf. scheint uns unparteiischer geblieben zu ... in Betreff des Königs als in Betreff des Magisters. Wenig...nd ist das Schlußurtheil über Sigmund's Verfahren (S. 173 f.), ...e Zeichnung seines Charakters (S. 85) und das unverhohlene ...geständniß, daß derselbe dem Concil gegenüber eine moralische ...Niederlage auf sich genommen habe (S. 138), zutreffend und gerecht. Doch ist nicht zu verschweigen, daß ein Hauptpunkt der ganzen Untersuchung, nämlich über Bedeutung und Tragweite des dem Magister gewährten freien Geleites, nicht ganz befriedigt. Der Verf. hat allerdings das Verdienst, mehr Licht in die Sache gebracht zu haben durch Unterscheidung einerseits zwischen politischem und gerichtlichem, andererseits zwischen lebendigem und todtem Geleite (S. 105 f.); er hat überzeugend nachgewiesen, daß dasjenige Geleite, welches König Sigmund dem Huß gewährt hat, nicht ein gerichtliches (processualisches), sondern ein politisches war. Zu diesem Behufe dient auch in Beilage I, 177—208 ein trefflich geordnetes und reiches Material ähnlicher Geleitsbriefe aus dem 14.—16. Jahrhundert. Allein mit dem allen ist doch noch keineswegs bewiesen, daß die Verhaftung Hußens in Constanz mit dem königlichen Geleite vereinbar gewesen sei. Dieser Satz läßt sich auch durch apriorische Deductionen nicht erweisen, wie sie S. 92 ff., 127 versucht sind: „Sigmund kann nichts zugesagt haben als Schutz für die Reise und Verwendung für ein öffentliches Verhör" u. dergl.; wenn dem so wäre, so ließe sich die Erbitterung des Königs, als er endlich in Constanz ankam, über Hußens Verhaftung, S. 133, nicht vollständig erklären.

Weniger aber können wir in Betreff Hußens selbst zugeben, daß es dem Verf. gelungen sei, so unparteiisch darzustellen, wie er sich vorgenommen hatte. Wenn er S. 79 von dessen Appellation an Jesus Christus spöttisch bemerkt, er habe sie wohl selbst nur als eine für seine Freunde bestimmte Herzensergießung betrachtet, aber S. 50 nichts Auffallendes darin findet, daß die Cardinäle Gregor's XII 1408 schließlich an Jesum Christum selbst appellieren, so hat er doch nicht mit gleicher Wage gewogen. Es ist nicht überzeugend begründet, wenn er S. 56 urtheilt, Huß und seine Freunde können sich in dem Streite über das Stimmenverhältniß der „Nationen" an der Prager Universität 1408 f. „unmöglich in gutem Glauben" auf den Stiftungsbrief Karl's IV berufen haben. Auch ist es doch etwas anderes, wenn der Verf. S. 69 erzählt, Huß habe 1410 auf der Kanzel der Bethlehemscapelle „die Päpste Lügner" genannt, und etwas anderes, wenn Huß (laut der päpstlichen Urkunde, auf welche der Verf. allein sich stützt) sagte: papae possunt mentiri et mentiuntur, sed deus non mentitur. Die Erörterung über das Gerücht von dem angeblichen Fluchtversuche, den Huß in Constanz gemacht haben soll (S. 119 ff. Anm.) ist eingehend und durch das Zurückgehen auf die Handschriften von Richental dankenswerth; allein die Abwägung der Gründe für und wider

erscheint uns doch nicht ganz sachgemäß, zumal die dem Herrn v. Latzenbok zugemessene Rolle eines Angebers mit dessen Stellung als Beschützer von Huß und mit der unveränderten Dankbarkeit des Letzteren gegen ihn völlig unvereinbar ist; und diesen Gegengrund gegen die bloß von Richental vertretene Erzählung hat der Verf. gar nicht ins Auge gefaßt. Das Gerücht scheint von Hußens Feinden ausgesprengt worden zu sein, um damit eine Handhabe zu seiner Gefangennehmung zu erlangen. Was das Verhalten von Huß in den Verhandlungen des Concils mit ihm bis zu seinem Feuertode betrifft, so erkennt der Verf. den „tüchtigen sittlichen Fond“ in ihm, seine Standhaftigkeit, christliche Ergebung und Seelengröße vollkommen an (S. 170 f.). Indessen können wir das Urtheil nicht gerechtfertigt finden, Huß habe während des Actes seiner Degradation den dabei üblichen Worten, neben Ausrufen des Gebetes und Gottvertrauens, auch Sarkasmen entgegengestellt, S. 168. Die einzige Aeußerung, worauf sich dies beziehen kann, die wegen Vernichtung der Tonsur an den König gerichteten Worte: „siehe, nun können diese Bischöfe in dieser Lästerung nicht einig werden!“ hat doch keinen sarkastischen Ton, wenn man ihn nicht erst hineinlegt.

Mit dem allen soll natürlich nicht verkannt sein, daß die vorliegende Schrift in der That vieles Treffende und Lehrreiche enthält. Sie wird jedoch wenige Leser finden, welche den Mangel einer Inhaltsanzeige, so wie irgend welcher Ueberschriften der sechs Abschnitte, in welche das Ganze getheilt ist, nicht vermissen dürften.

H. L.

Meurer, Wilh. Herm., Pfr., zur Orientirung über den Bekenntnißstand der niederhessischen Kirche. Eine kirchengeschichtl. Studie. Rinteln, 1871. Bösendahl. (54 S. gr. 8.) 5 Sgr.

Diese kleine Broschüre hat das Verdienst, daß sie die Sophistereien, die sich seiner Zeit Vilmar in Betreff des Bekenntnißstandes der niederhessischen Kirche zu Schulden kommen ließ, actenmäßig aufdeckt, wobei Vilmar zum Theil mit seinen eigenen Worten geschlagen wird. Besonders aber werden die Nachtreter Vilmar's gehörig ad absurdum geführt, vor Allen der Metropolitan Vilmar in Melsungen. Dabei ist die Schrift im Ganzen durchaus sachlich gehalten. Man merkt, es ist dem Verf. um die reformierte Kirche zu thun, nicht darum, Krieg gegen Lebende oder Todte zu führen. Selbstverständlich mußte diese Arbeit, wie es die Beilage zu einem Gymnasialprogramm erfordert, möglichst kurz ausfallen.

l.

Dorpater Zeitschrift für Theologie u. Kirche. 13. Bd. 2. u. 3. Hft. 1871.

Inh.: Th. Harnack, Beiträge zur Revision und Vervollständigung unserer Agende. 1. Die Taufhandlung. — Summa, über Casualreden. Ein Beitrag zur prakt. Theologie. 1. 2. — Aus Bayern. — W. Volck, über Ableitung des Wortes Mamon. — Al. v. Oettingen, zur Rechtfertigung einer Socialethik. — Hasenjäger, die 37. St. Petersburgsche evangel.-luther. Predigersynode. — J. Eckardt, über die Philosophie des Unbewußten. — Fr. Ferd. Meyer und H. Neumann. (Nekrologe.)

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von P. W. Schmidt. Nr. 51. 1871.

Inh.: Breslauer Consistorialismus. Eine Abart der Gattung. — Der Schluß der Schleswig-Holstein. Provinzialsynode. — Hanne, die Kirche im neuen Reiche. — Aus dem Elsaß.

Nordd. Protestantenblatt. Hrsg. von C. Manchot. Nr. 51. 1871.

Inh.: Wochenschau. — A. Werner, in der heiligen Nacht. — Der geschäftsführende Ausschuß des deutschen Protestantenvereins an die einzelnen Vereine. — M. Baumgarten, kirchliche Stimmen aus Bremen. — G. Drendorff, ein Besuch bei Gustav Werner. — Vom Büchertisch.

Neue Ev. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 51. 1871.

Inh.: Ein Blick auf England. — Aus Spanien. 1. — Aus Hengstenberg's literar. Nachlaß. — Correspondenzen. — Literatur. — Thatsächliche Abwehr einer röm.-kathol. Verunglimpfung der evangel. Kirche.

Allgem. ev.-luther. Kirchenzeitung. Nr. 51 u. 52. 1871.

Inh.: Zu Bethel an der Krippe. — Aus Schelling's Leben. — Zur Sittengeschichte. 3. — Korrespondenzen. — Kirchl. Nachrichten. — Literatur. — Personalia. — Mannichfaltiges.

Geschichte. Kriegsgeschichte.

Elliot, H. M., the history of India, as told by its o[…] historians. The Muhammadan period. Edited from t[…] posthumous papers by John Dowson, prof. Vol. III. Lond[…] 1871. Trübner & Co. (X, 1 Bl., 627 S. gr. 8.)

Die beiden ersten Bände vom Jahre 1867 und 1869 h[…] Jahrg. 1868, Nr. 29 und 1870, Nr. 30 d. Bl. von ande[…] Hand angezeigt. Wir können uns daher hinsichts des eben ersch[…] nenen 3. Bandes kürzer fassen und brauchen nur anzugeben w[…] er enthält. Er führt die Geschichte Indiens vom Tode Násiru[…] din's*) 1260 n. Chr. bis zum Einfalle des Tataren Timur 13[…] herab, enthält auch einige Data, die nicht in diese Zeit fallen, […] aber mangelhaft in der Geschichte der Regierungen aus der Z[…] zwischen dem Tode Firoz-Sháh's und dem Einfalle Timur's, die d[…] folgenden Bande aus Werken von etwas späterem Datum v[…] behalten ist. Der Zeitraum, den er behandelt, ist nicht lang, a[…] erläutert aus wichtigen Werken von mehr als gewöhnlichem I[…]teresse. Der Band begreift Nr. X—XIX sämmtlicher Werke. [V]on drei der fünf ersten Werke gab Elliot in der ersten Ausga[be] bereits Nachricht, die beiden anderen, Nr. XI, der Táríkh-i Wass[áf] und Nr. XIV, der Táríkh-i 'Aláí von Amír Khusrú, bietet Dow[son] dem englischen Publicum hier zuerst. Einen Theil der Geschi[chte] Wassáf's hatte v. Hammer-Purgstall deutsch übersetzt, aber [der] Indien betreffende Theil erscheint hier zum erstenmale. D[er] Táríkh-i Aláí ist mehr Dichtung als Geschichte, enthält a[…] Details, die man nicht übersehen darf, obwohl sie sorgfältig […] vorsichtig zu wägen und zu sichten sind.

Die beiden folgenden XV Táríkh-i Fíroz-Sháhí v[…] Ziáu-d dín Barni und XVI von Shams-i Siráj, 'Afif wo[…] Elliot in vollständiger Uebersetzung geben und trug die er[…] einem ausgezeichneten Beamten im bengalischen Civildienste u[…] die zweite einem Munschi auf. Aber die Beförderung des ers[…] im Dienste und die zunehmenden Amtsgeschäfte hinderten je[…] die theilweise Uebersetzung des Munschi erwies sich als g[…] unbrauchbar. Dowson nahm daher die Uebersetzung des zwei[ten] Werkes selbst in die Hand und hatte sie vollendet ehe er noch f[…] den ersten Barni in Indien einen Uebersetzer gefunden, u[…] hatte dann auch die Uebersetzung dieses vollendet, als er zu i[…] aus Indien eine Uebersetzung von zwei Regierungen Barn[…] erhielt, die er nun nicht brauchte. Barni nähert sich mehr ein[…] europäischen Geschichtschreiber; obgleich er engherzig und big[…] ist, wie alle Muhamedaner, kritisiert er doch freimüthig die Han[d]lungen der Könige und Großen seiner Zeit. Seine Sprache w[…] eigentlich Hindi, daher Hindi-Ausdrücke in seinem Persisch[…] vorkommen, so aber bei allen persischen Geschichtschreibern […] Indien, da Hindi ihre Muttersprache war. Dowson's Ueb[er]setzung hält sich genau an den Text, obwohl sie nicht wörtlich […] sondern frei und lesbar. Man kann sie jetzt vergleichen mit […] wörtlichen Uebersetzung der Geschichte von Alán-d dín's Reg[ie]rung im Journal of the Asiatic Society of Bengal 1869 N[…] und 1870 Nr. 1.

Shams-i Siráj ist dagegen ein peinlicher, fleißiger Chronik[…]schreiber; mit Detail von geringer Bedeutung für den Leser […] Allgemeinen, aber wichtig für den Geschichtsforscher und Arch[äo]logen, giebt er nur Thatsachen, ohne besonderen Stil. Das f[ol]gende kurze, aber interessante Werk Nr. XVII von Sultán Fí[roz] Sháh selbst ist in Indien so selten als in Europa und wird j[…] zum erstenmale nach der einzigen Copie von E. Thomas m[it]getheilt. Ueber Timur's Einfall in Indien geben ausführl[…] Nachrichten die folgenden Auszüge Nr. XVIII aus seiner Au[to]biographie von Chapman und Dowson.

Von seinem Lobredner Sharafu-d dín, Yazdí ist Nr. X[…]

---

*) Wir behalten Dowson's Schreibweise hier bei, diese[…] zeigen.

letzte übersetzte Werk der Zafar-náma. Aber über diese ...ode findet sich noch mehr Material bei anderen Schriftstellern. ... den fünf Anhängen giebt der erste fünf Gedichte von Amír ...ru, historischen Inhalts, von Elliot übersetzt, wie auch der ...te Anhang die Kasáid von Badr Chách. Die folgenden ... von Dowson, die erste aus den Notices et Extraits des ...nuscripts, die zweite aus Ibn Batûta's Reise, beide in Frank... ...h herausgegeben, aber in Indien wenig bekannt. Der letzte ...ang ist eine Note zu XV. Den einzelnen Auszügen gehen ... Theil sehr lange biographische und bibliographische Notizen ...er; so über Raschid-edin, z. B. von S. 1—21, während der ...zug aus ihm nur S. 21—23 einnimmt; der Theil über die ...graphie Indiens findet sich freilich schon im Band I p. 42 ... ein anderer im App. Bd. II, p 550. Der biographische Theil ...eilt nach Morley's Notiz im Journ. of the As. Soc. Vol. 6. ...n Theil des Werkes hat bekanntlich Quatremère in der ... Orient. T. I übersetzt; Erdmann's Ausgabe des ganzen ...es war nicht erschienen, nur ein kurzer Auszug über Barkia... ...k's Regierung in der Zeitschrift der Deutschen morgenländi... ...s Gesellschaft T. 2 S. 800.

...Elliot's biographische Notiz über Wassaf war verloren ge... ...gen; Dowson ersetzt sie meist aus d'Ohsson, der ihn in seiner ...toire des Mongols benutzt hat. Eine lithographierte Aus... ...e des Textes von Wassaf erschien in Bombay 1853, von ...Hammer's Uebersetzung nur Bd. I; sein Tod unterbrach sie. ...Uebersetzung des Auszuges S. 27—55 ist von Elliot.

...Der Taríkh i Binakiti ist eine bloße Abkürzung von Ra... ...id edin vom Jahre 1317, den er copiert mit allen seinen ...lümmern. Dowson giebt den Inhalt der neun Bücher und ...e ausführliche Notiz über ihn nach v. Hammer in den Wiener ...büchern für 1835 und Morley's Catalog of the Mss. of the ...As. Society S. 53—59. Der Auszug enthält nur 5 Zeilen.

...Tárikh i Guzída vom Jahre 1329 benutzte Reinaud in ...m Mém. s. l'Inde. Sein Werk enthält eine Vorrede, sechs ...er und einen Appendix. Defremery übersetzte daraus die ...ichte der Seldjuken im Journ. As. Ser. IV, t. 11—13 und ... die Stadt Kaswin ib. Ser. V, t. X. Dowson giebt bloß ... kleine Probe daraus S. 63—66; die Form des Werkes ...n abgekürzt.

...Das kleine Werk Táríkh i 'Aláí (S. 67—93), dessen Ver... ...a 1325 n. Chr. starb, ist belehrend, der Stil aber schwierig ...en seiner absurden Schreibart. Barni ist Hauptquelle von ...schta für seine Zeit. Seine Zeitangaben sind sparsam und ...urat, und er ist ohne Methode und gehörige Anordnung. ...son's Auszug S. 97—269 enthält das Wesentliche des ...es. Der Text ist in der Bibliotheca Indica gedruckt. In ... letzten Hälfte wurden noch zwei Handschriften von Elliot ...lichen und es zeigte sich, daß jener Druck sehr fehlerhaft war. ...r Táríkh i Firoz Schahi behandelt dessen Regierung aus... ...lich, Barni nur einen kleinen Theil derselben. Vom Ver... ...r weiß man wenig, das Werk ist in Indien selten. Dowson ...bt nach vier Copien den Auszug, S. 271—374. Einen be... ...nden Theil des Werkes übersetzte Lieutenant H. Lewis im ...n. of the Arch. Soc. of Delhi 1849, welches aber der ...chener Staatsbibliothek fehlt.

...Das kleine Werk von Fíroz-Scháh enthält eine kurze Ueber... ... seiner Thaten. Thomas erhielt eine Copie vom Jahre ...28 n. Chr. Es ist eine Broschüre von nur 32 Seiten, die ...son nur mit Auslassung der Zeilen zum Lobe des Propheten ...der Vorrede S. 375—389 ganz übersetzt hat. Timur's ...stbiographie, ursprünglich in Tschagatai-Turki geschrieben, ... ins Persische übersetzt von Abú Tálib, wurde zuerst durch ...r Davy bekannt, dessen Memoirs übersetzte Major Stewart ...en Or. Translation-Fund 1830. Das Manuscript, jetzt in ...r Bibliothek der Asiatic Society, ging aber nur bis zu dessen ...41. Jahre. Eine vollständige Copie von General Hamilton besitzt jetzt das Britische Museum; danach die Uebersetzung p. 394—478. Der Zafar Náma ist eine sehr parteiische Biographie Timur's, voll Fabeln. Potis de la Croix, Histoire de Timur, Paris 1722. 4. Bd. 12 übersetzte sie treu, der Zafarnáma beginnt aber erst mit Timur's 25. Jahre. Die Uebersetzung ist abgekürzt und es fehlen Bd. II und III. Das Werk stützt sich auf die Selbstbiographie, mit der es oft identisch ist, daher eine vollständige Uebersetzung fast überflüssig scheint. Der Auszug S. 479—523 ist nach vier Handschriften in der Library of the India Office. Einen Theil übersetzte Major Hollings im Delhi Archeological Journal 1862. P.

Schultheß, H., Europäischer Geschichtskalender. 11. Jahrg. 1870. Mit einer Uebersicht der Ereignisse des Jahres von Wilh. Oncken, Prof. Nördlingen, 1871. Beck. (3 Bll., 573 S. gr. 8.) 2 Thlr. 7½ Sgr.

Dieses bewährte Hülfsbuch für Publicisten und Historiker hat für dieses ereignißreiche Jahr 1870 besonderen Werth. Der Herausgeber glaubt übrigens dem Geschichtskalender seinen bisherigen Charakter einer gleichmäßigen Uebersicht der Jahresereignisse und der Abspiegelung der neueren Zustände der verschiedenen Staaten wahren zu müssen und die Thatsachen des Krieges nicht so zur Hauptsache machen zu dürfen, daß alles andere in den Hintergrund getreten wäre, um so weniger, da ja für die Kriegsereignisse speciell andere Hilfsmittel in reichlichstem Maße zu Gebote stehen. Diese Behandlungsweise hat es denn auch möglich gemacht, mit derselben Bogenzahl wie in den zunächst vorhergehenden Jahren auszureichen. Uebrigens sind über diesem Bestreben der Beschränkung hin und wider doch auch einige wichtige Thatsachen der Kriegsgeschichte weggeblieben. So vermissen wir z. B. das Rundschreiben Jules Favre's vom 17. September, sowie dessen Bericht über seine Unterredung mit Bismark am 19. und 20. September, unter dem 26. September das Schreiben Bismark's an Favre über die Wünsche des diplomatischen Corps, unter dem 1. October Bismark's Circulardepesche über die behauptete Unmöglichkeit der Abtretung von Elsaß und Lothringen, am 4. October dessen Denkschrift über die zu erwartende Hungersnoth in Paris, am 8. October Bernstorf's schlagende Widerlegung der Note Granville's bezüglich der englischen Waffenausfuhr.

Theilweise scheinen uns derartige Lücken dadurch verschuldet, daß die Kriegsgeschichte nicht als Ganzes zusammengefaßt, sondern an die verschiedenen Länder vertheilt wurde. — Eine Abweichung von der bisherigen Einrichtung ist es, daß die Arbeit getheilt und die räsonnierende Uebersicht von einem anderen Verfasser ausgearbeitet wurde. Der Herausgeber des Geschichtskalenders behielt die Ausarbeitung der Chronik für sich und gewann für die Uebersicht den Professor Oncken in Gießen, der seine Aufgabe S. 494—568 trefflich gelöst hat. — Wir finden hier die Geschichte und Ergebnisse des Concils sowie die Hauptmomente des Krieges meisterhaft dargelegt. Kl.

Dixon, Will. H., der Tower von London. Mit Bewilligung des Verfassers übersetzt und mit Anmerkungen versehen. 2. Bd. Berlin, 1870. Fr. Duncker. (VIII, 379 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Der erste Band dieses Werkes wurde Jahrg. 1871, Nr. 16 d. Bl. von einem anderen Referenten besprochen. Es war darin mit Recht nicht als eine Geschichte des Towers, sondern als eine Geschichte der berühmten Gefangenen bezeichnet, welche in diesem Gebäude saßen und in deren Schicksalen sich ein bedeutendes Stück englischer Geschichte abspielt. Diesen Inhalt hat auch dieser zweite Band, welcher die Geschichte der spanisch-englischen Verschwörungen behandelt, die im Anfange des 17. Jahrhunderts unter König Jakob VI den englischen Thron und die Verfassung bedrohten. Der Verf. hat diese Vorgänge zum Gegenstande eines gründlichen Studiums gemacht und das gewonnene Material zu

einer lebendigen, fesselnden Schilderung verwerthet, die um so willkommener ist, als jene Verschwörungen noch nie ausführlich und im Zusammenhange dargestellt wurden. Er beabsichtigte, nur wahrheitsgetreue Schilderungen zu geben, und das mögen sie wohl auch sein; aber eine objective genaue Geschichte, wie sie der Historiker braucht, sind sie nicht. Es fehlt ihnen die geordnete, den Ereignissen folgende Erzählung, aller Anhalt einer genauen Zeitangabe, alle Nachweisung der Quellen. Wir finden zwar glänzende Schilderungen der Oertlichkeiten, pikante Charakteristiken der Personen und Gesellschaftskreise, aber manches, was wir wissen sollten, um zu einer klaren Anschauung und zu einem richtigen Urtheile zu gelangen, wird nur angedeutet oder ganz verschwiegen. Personen und Orte, die wir erst kennen lernen sollen, werden als bekannt vorausgesetzt und Anspielungen gemacht, die unverstanden bleiben müssen. Dies wird besonders den deutschen Leser stören, und der Uebersetzer, dessen Leistung im Uebrigen als treu und fließend anzuerkennen ist, hätte vielleicht in dieser Beziehung etwas nachhelfen können; doch auch dem englischen Publicum scheint uns der Verf. zu viel zuzumuthen. So kommt es, daß das Buch mit seiner geistreichen Darstellung sich wie ein historischer Roman liest, der aber doch nicht ganz befriedigt und dem gewissenhaften Leser das Gefühl einiger Verwirrung zurückläßt. Kl.

Der italienische Raubzug wider Rom im September 1870. Kriegsgeschichte der Occupation durch die Piemontesen. München, 1871. Russel. (218 S. 8.) 15 Sgr.

Schon der Titel dieser Schrift kündigt die Tendenz derselben an, der Inhalt aber übertrifft noch die Erwartung. Der Verfasser, wie es scheint, ein in Rom lebender deutscher Geistlicher, will das katholische Volk zur Wiedereroberung Roms und Wiedereinsetzung des Papstes in die weltliche Herrschaft aufrufen und hofft, Deutschland werde seine neugewonnene Macht den Zwecken der Hierarchie leihen. Er wollte, wie er in der Vorrede sagt, die Thatsachen ermitteln und zusammenstellen, damit sie hintreten vor den Richterstuhl der Völker, um die schlafenden Geister wach zu rufen, damit sie nicht alles Recht vom Uebermuth der Mächtigen zu Füßen treten lassen. Er beginnt seine Darstellung mit der Anklage gegen die italienische Regierung, daß sie die Occupation Roms beschlossen habe mit dem klaren Bewußtsein, das heiligste Recht zu Füßen zu treten, er prophezeiht, daß sie damit 180 Millionen Katholiken zum Kampfe gegen sich herausfordern, und daß das Tribunal der Geschichte die That als einen himmelschreienden Frevel verurtheilen werde. Während der Verf. auf Seiten der italienischen Regierung nichts als gottvergessene Ruchlosigkeit sieht, erscheint ihm der Papst als Ideal eines Märtyrers, „strahlend durch den Glanz seiner Tugenden", als ein Engel von Edelmuth, Demuth, Geduld und Gottvertrauen. Dieses ging so weit, daß er noch, als Rom bereits eingeschlossen war, fest glaubte, die Stadt werde nicht genommen werden, er sagte einem nahestehenden Geistlichen: „Ich habe zwar keine Offenbarung darüber, aber ich kann nicht glauben, daß die Ruchlosigkeit triumphiert."

Die Einzelheiten des Kampfes und der Einnahme erzählt der Verf. ausführlich, aber freilich im Lichte päpstlicher Beleuchtung. Die Anfänge läßt er sich von einem deutschen Soldaten im päpstlichen Heere, der dabei das rechte Bein verlor und nachher an seiner Wunde starb, berichten; die folgenden Ereignisse hat er zum Theil selbst als herumwandelnder Zuschauer mitangesehen, zum Theil sich im Spital von Verwundeten erzählen lassen. Er ist voll von Bewunderung für den Heldenmuth der päpstlichen Soldaten und versichert, sie würden nicht gewichen sein, wenn nicht der Papst befohlen hätte, den Widerstand aufzugeben. Daß nach dem Einzuge der königlichen Truppen großer Jubel in Rom entstanden sei, kann der Verf. nicht läugnen, doch behauptet er, daß das italienische Volk in seiner großen Mehrzahl durch Wort und That protestiert habe. Dies versucht er näher nachzuweisen, indem er die protestierenden Elemente [a]ufzählt; nämlich 1) die Jugend, was er mit einer Adresse [d]es Jünglingsvereins in Bologna belegt; 2) die Frauen, was [s]ich aus der Erklärung ergebe, welche eine Anzahl Frauen [a]ller Stände an den Papst erlassen habe; 3) der Adel, wofür er [den] Protest eines alten Grafen Cratti anführt, dessen Sohn auf [dem] Monte Mario von den päpstlichen Truppen gefangen genom[men] war, aber vom Papste freigegeben wurde; 4) das Volk im [All]gemeinen, dessen Hauptvertreter Führer und Organe ja doch [der] Klerus und die Presse seien, die beide die Usurpation Ro[ms] verdammt haben, was bekanntlich aber nur von der vom Kle[rus] abhängigen Presse gilt. Der Verf. sagt selbst, man müsse je[doch] unterscheiden zwischen katholischen und liberalen d. h. regieru[ngs]freundlichen Blättern. Erstere rühmt er als Muster einer eb[enso] unerschrockenen als begeisterten Vertheidigung der Rechte [des] apostolischen Stuhles. In einem Capitel mit der Ueberschr[ift] „Im Vatican" schildert der Verf. die Lage des Papstes [und] sucht zu beweisen, daß in Folge der Occupation die nothwen[dige] Freiheit des römischen Stuhles erheblich geschmälert sei, daß [der] Papst in seiner persönlichen Freiheit aufs unwürdigste beschrä[nkt,] daß es ihm moralisch unmöglich gemacht sei, den Vatican zu [ver]lassen und öffentlich in Rom zu erscheinen, daß er in seiner Eig[en]schaft als Bischof von Rom durch die Eingriffe der königlich[en] Regierung verletzt und bedroht sei, daß er noch mehr als Ob[er]haupt der ganzen Kirche verletzt und bedroht sei durch das Ve[r]bot der Publication der gefaßten Concilbeschlüsse. Das Ergebn[iß] der ganzen Schilderung ist dem Verf. die Thatsache: die Kir[che] ist aus ihren normalen Verhältnissen hinausgeworfen, sie kan[n,] darf und wird nicht ruhen, bis sie sich in dieselbe zurückversetzt h[at.] Der Papst muß wieder Souverain sein, das bleibt das ceteru[m] conseo der katholischen Welt." Für diese Restauration Pro[pa]ganda zu machen, ist der Zweck der vorliegenden Schrift, w[ir] hoffen aber, daß sie unter den gebildeten Katholiken Deutschlan[ds] keinen Anhang finden und Niemand gewinnen wird, der ni[cht] schon vorher seine Ueberzeugung gefangen gegeben hatte. Kl.

Welden, Ludw., Freih. v., Feldzeugmstr., der Feldzug der Oest[er]reicher gegen Rußland im Jahre 1812. Aus officiellen Quelle[n]. Wien, 1870. Gerold's Sohn. (XI, 160 S. gr. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

Die vorliegende kriegsgeschichtliche Arbeit ist aus der Fe[der] eines Mannes geflossen, dessen dienstliche Stellung im Stabe d[es] österreichischen Feldherrn dem Buche nahezu den Werth amtlich[er] Veröffentlichungen verleiht. Diesem Verhältnisse mag dann au[ch] die letztwillige Verfügung des Verf.'s entsprungen sein, daß, w[ie] uns die Verlagshandlung belehrt, erst zehn Jahre nach seine[m] Tode das fertig hinterlassene Werk erscheinen solle. Nur könn[en] wir aus des Verlegers Vorworte nicht ersehen, warum, da d[er] Verf. doch schon 1853 gestorben, weitere sieben Jahre mit d[er] Herausgabe gezögert ist.

In der Einleitung hebt der Verf. hervor, daß die Thaten d[er] österreichischen Hülfstruppen zwar hie und da Erwähnung fä[n]den, nie aber vollständig und in gerechter Würdigung, wed[er] hinsichtlich ihrer Verrichtungen noch der Grundsätze, die d[as] Betragen der Heerführer leiteten; dies ist richtig. Kein Th[eil] des weiten Kriegsschauplatzes ist so wenig beleuchtet als der, [wo] die österreichischen Schaaren fochten. Sie würden diese Verna[ch]lässigung übrigens mit den preußischen Truppen theilen, wen[n] unsere Blicke nicht von selbst auf die kriegerischen Vorgänge [in] den Ostseeprovinzen gelenkt würden, die durch York's folgenrei[che] That ihren Abschluß fanden. Und doch war die Lage der Oest[er]reicher zu Ende des Feldzuges eine nicht unähnliche. Auch [sie] schlossen selbständig mit den Russen einen Waffenstillstand, d[er] bei anderem Verlaufe der Dinge, namentlich auch den sächsisch[en] Truppentheilen zugute gekommen wäre, indem er ihnen mitt[el]bar einen achttägigen, leider ungenützt bleibenden Vorspru[ng] ermöglichte.

Jedenfalls gewinnen wir in mehr denn einer Richtung durch das Welden'sche Buch neue Resultate, so daß dasselbe, wie schon eben betont, und obgleich vor Jahren ein ähnliches Werk erschienen ist, dankbar vom Geschichtforscher begrüßt werden muß. Welden zeigt, wie schwierig oft die Stellung des Fürsten Schwarzenberg war, der mit feinem Takte zwischen den Pflichten eines österreichischen Feldherrn und dem Ehrengebote einer, ob auch nur gezwungenen, Bundestreue zu vermitteln verstand.

Die Gliederung des Werkes angehend, so scheidet der Verf. fünf Perioden aus. In den ersten Zeitraum, vom 10. bis 28. Juli, fallen die Vorbereitungen, und wir erhalten eine kurze Beschreibung des Kriegsschauplatzes. Die zweite, bis zum 9. September reichende Periode enthält die fortschreitenden Operationen, die Unterordnung des 7. (sächsischen) Corps Reynier unter den Oberbefehl Schwarzenberg's und als wichtigstes Ereigniß die für die österreichischen und sächsischen Waffen sieghafte Schlacht von Podubnie. Dann folgt ein Umschlag; die Russen verstärken sich bedeutend und in der Zeit bis zum 28. October gehen die errungenen Erfolge zum Theil wieder verloren. Der vierte Zeitraum bietet Thaten wechselnden Waffenglückes bei theilweise auch wechselnder Kriegsbühne. Die Russen fangen, ebenso wie den Preußen gegenüber, schon an, staatsmännischen Rücksichten [illegible] gebotene Entschlüsse des Feldherrn unterzuordnen. Der fünfte Abschnitt endlich gipfelt in Darlegung aller Verhältnisse, die zum Abschlusse des Waffenstillstandes führten.

Schätzbar ist der Anhang amtlicher Urkunden. Dagegen hat der Verf. die Beigabe einiger Karten und Pläne nicht für angezeigt erachtet, die doch Manchem wohl willkommen gewesen wäre. Der Verf. erzählt durchweg in fließender Sprache. Die von der Verlagshandlung in Aussicht gestellte Veröffentlichung eines ähnlichen Werkes: „Geschichte des Krieges von 1809", ist gewiß wünschenswerth.

[K]norr, Emil, Hauptm., der Feldzug des Jahres 1866 in West- und Süddeutschland. Nach authentischen Quellen bearbeitet. Mit Karten und Beilagen. 3. Bd. Hamburg, 1870. O. Meißner. (VIII, 394, L S. 8.) 2 Thlr. 7½ Sgr.

Bei Gelegenheit der Ausgabe vorliegenden dritten Bandes nehmen wir allgemein Bezug auf die schon im Jahrg. 1870, Nr. 19 S. 520 d. Blattes enthaltene Besprechung, und werfen zugleich einen Rückblick auf das gesammte jetzt beendete Werk. Der erste Band führt die Kriegsgeschichte bis zur Capitulation von Langensalza. Der zweite behandelt den ersten Abschnitt des Feldzuges am Main und schließt mit der Besetzung Frankfurts. Im dritten werden die weiteren Kämpfe an der Tauber, bei Würzburg u. s. w. geschildert, der Einmarsch des 2. Reserve-Armeecorps in die Oberpfalz, dann die Waffenstillstands-, Friedens- und Bündnißverhandlungen berichtet. Die Beilagen aller drei Bände bieten reichen, sehr fleißig gesammelten Stoff und die mitgegebenen Karten und Pläne verdienen Dank. Das Werk ist, wie der letzte Band ausweist, dem General Manteuffel gewidmet.

Fassen wir unser schon früher gewonnenes Urtheil hier nochmals in einige Worte zusammen, so muß man einräumen, daß der Verf. in ruhigem, möglichst sachlichem Tone erzählt und wohl keine Partei verletzt, möge man nun seinen Auffassungen überall beitreten oder abweichen. Ungünstig für die augenblickliche, wir wollen nicht sagen künftige Verbreitung des Geschichtswerkes ist leider der Zeitpunkt. Der Verfasser konnte nicht den Ausbruch unseres jüngsten gewaltigen Krieges voraussehen, der einestheils die Gemüther noch zu sehr fesselt, dessen mächtige Eindrücke außerdem aber gerade die Bilder der deutschen Kämpfe des Jahres 1866 unwillkürlich zurückdrängen.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Dernburg, Dr. Heinr., Prof., Lehrbuch des preußischen Privatrechts. 1. Bd. 1. Abth. Halle, 1871. Buchh. d. Waisenhauses. (XII, 371 S. gr. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Auch neben Förster's ausgezeichnetem Werke ist diese systematische Darstellung des Preußischen Rechtes eine nützliche Arbeit, die manchem Bedürfniß entgegen kommt. Sie unterscheidet sich von der Förster's durch größere Kürze, durch Fernhaltung des casuistischen Details und schärfere Hervorhebung der principiellen Unterschiede des römischen und preußischen Rechts. Nach Anlage, Umfang und Darstellungsmethode lehnt sich das Buch vollständig an das hergebrachte Muster der Pandektencompendien an. Alle diese Eigenschaften machen das Buch für das Studium von Candidaten und angehenden Praktikern sehr brauchbar und werden ihm gewiß bei vielen den Vorzug vor dem umfangreicheren und schwieriger zu beherrschenden Buche von Förster verschaffen. Der Name des Verf.'s bürgt dafür, daß das Werk mit gründlicher und umfassender Kenntniß des Römischen Rechts und der gemeinrechtlichen Literatur geschrieben ist und daß die Institute des Preußischen Rechts mit civilistischer Schärfe aufgefaßt sind. Der Werth eines Lehrbuches besteht ja häufig nicht sowohl darin, daß die wissenschaftliche Erkenntniß in erheblicher Weise erweitert und fortgeführt wird, als vielmehr in der geschickten, besonnenen und umsichtigen Art, die wissenschaftlichen Anschauungen und Resultate einer gewissen Zeit dem Bedürfniß derselben gemäß zusammen zu stellen und übersichtlich zu entwickeln. In dieser Richtung vornehmlich liegen auch die Vorzüge des Dernburg'schen Lehrbuches, ohne daß wir damit dem Verf. die Selbständigkeit seiner Studien und Ansichten bestreiten wollen.

Bluntschli, Dr. J. C., das moderne Völkerrecht in dem französisch-deutschen Kriege. (Rectoratsrede.) Heidelberg, 1871. Bassermann. (31 S. 8.) 6 Sgr.

Die Rede bespricht, ihrem Zweck entsprechend in gemeinfaßlicher Weise, eine Reihe völkerrechtlicher Forderungen, welche in dem jüngsten Krieg zwischen Deutschland und Frankreich praktisch erprobt, mehrfach mißachtet, zum Theil ungenügend und der Erweiterung bedürftig gefunden worden sind. Gerechter Tadel trifft die Frivolität, mit der Frankreich den Krieg herbeigeführt und dessen Grund vom Zaun gebrochen hat, die Vertreibung der Deutschen aus Paris, die Benutzung der Turcos gegen civilisierte Truppen und in civilisierten Ländern. Anerkannt werden die Segnungen der Genfer Convention und der erfolglose Versuch Deutschlands die Kauffahrer unter feindlicher Flagge dem Seebeuterecht zu entziehen. Einwendungen werden erhoben gegen den Versuch durch Beschießung einer ganzen befestigten Stadt (Straßburg) die friedlichen Bürger gegen die feindliche Besatzung aufzuwiegeln, sowie gegen die unterschiedslose Behandlung der Franctireurs als Kriegsrebellen oder Kriegsverräther. Nicht zu übersehen ist, daß der Redner nur die vier ersten Monate des Krieges kannte. Hzo.

Dochow, Dr. Adolf, zur Lehre von dem gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Verbrechen. Jena, 1871. Mauke's Verlag. (1 Bl., 104 S. gr. 8.) 20 Sgr.

„Die Lehre von dem gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Verbrechen ist bis jetzt noch wenig bearbeitet worden. Eine Schrift über diesen Gegenstand wird daher bei Allen, welche die in mehr als einer Beziehung sich widersprechenden Bestimmungen der Strafgesetzbücher und die bisherige Literatur über die beiden Begriffe der Gewerbs- und Gewohnheitsmäßigkeit kennen, als gerechtfertigt erscheinen." Ref. kann diese Worte der Einleitung nur unterschreiben.

Die Schrift gliedert sich, abgesehen von der Einleitung, in drei Theile: Begriff des Gewerbes und der Gewohnheit, S. 11—

19; rechtsgeschichtliche Darstellung, S. 19—47; das heutige Recht, S. 48—104. Die Unterabschnitte dieser letzten und größten Abtheilung sind: Uebersicht über die Strafgesetzbücher, das gewerbsmäßige Verbrechen, das gewohnheitsmäßige Verbrechen, Strafbarkeit und Strafe, einzelne Fragen, Resultate.

Hr. Dochow hat die heutige Verwirrung und Unklarheit auf diesem Gebiete zum Gegenstande sehr dankenswerther Studien und Klärungsversuche gemacht. Sein unbestreitbares Verdienst sind die belehrenden rechtsgeschichtlichen Ausführungen, die sorgfältige Sammlung der vorhandenen Literatur, insbesondere aber die scharfe Unterscheidung zwischen Gewerbsmäßigkeit und Gewohnheitsmäßigkeit. Hinsichtlich der Gewerbsmäßigkeit würde Ref. kein Bedenken tragen, den vorliegenden Entwicklungen im Wesentlichen beizutreten. Dagegen scheint es ihm, daß das Wesen der Gewohnheit — freilich ein äußerst schwieriges Problem — etwas tiefer hätte gefaßt werden sollen. Bei solcher Grundlegung würden wohl auch die Behauptungen vermieden worden sein, wie S. 74 f., daß die im Affect begangenen Verbrechen, die übrigens den dolosen gegenübergestellt werden, gewohnheitsmäßig verübt werden können. Zudem meinen wir, daß das endgiltige Urtheil über die Bestrafung des gewerbsmäßigen Verbrechens nur von der Strafrechtstheorie und nur im Zusammenhange mit der principiellen Behandlung des Rückfalls gesprochen werden kann. Hzo.

Bitzer, Dr. Friedr., Arbeit und Kapital. Ein Beitrag zum Verständnisse der Arbeiterfrage. Stuttgart, 1871. Metzler. (IV, 310 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Der Verfasser der vorstehenden Schrift hat sich seit vielen Jahren ebenso sehr durch seine volkswirthschaftlichen und rechtsphilosophischen Schriften wie durch seine Thätigkeit auf praktischem Gebiete — er ist höherer Verwaltungsbeamter in Württemberg und als solcher von allen Seiten gleichmäßig geschätzt und anerkannt — einen so guten Namen geschaffen, daß Ref. das Buch mit einem günstigen Vorurtheil in die Hand nahm. Und er hat sich auch nicht enttäuscht gefühlt.

Was der Verf. beabsichtigt, ist allerdings mehr nur eine populäre Belehrung des Laien über die großen socialen Fragen der Gegenwart; der Fachmann wird wenig Neues oder Abweichendes gegenüber dem, was die mittlere Richtung der deutschen Nationalökonomen seit längerer Zeit bekennt und fordert, finden. Der Verf. geht nicht von Specialuntersuchungen einzelner Fragen, die er selbst angestellt hätte, aus, sondern stützt sich hier überall auf die neuere Fachliteratur, die er auszugsweise mittheilt, die er in erschöpfender Weise benutzt. Dabei trägt aber das Buch doch ganz den Stempel seines Geistes.

Der erste historische Theil, der die wissenschaftliche und sachliche Entwicklung der socialen Frage von Mitte des vorigen Jahrhunderts bis zur Gegenwart erzählt, giebt in schlichter schmuckloser Berichterstattung, in knapper sachgemäßer Zusammenfassung einen gut orientierenden Ueberblick. Wenn wir richtig den Zweck des Buches in einer populären Belehrung sehen, wenn wir hoffen, daß das Buch im Interesse der Sache eine möglichst große Verbreitung erhalte, so müssen wir diesen Theil des Buches entschieden für den vorzüglicheren erklären. Der zweite Theil (S. 193—310) bespricht die Lösung der socialen Probleme im Sinne des Verf.'s. Derselbe knüpft die Lösung — und darin hat er sicher Recht — überall an rechtsphilosophische Erörterungen und Grundsätze an. Hier wird der Fachmann eine eigenartige Vertiefung der Probleme freudig begrüßen; man sieht es dem Verf. auf jeder Zeile an, daß hier die Grundgedanken liegen, die ihm die Feder in die Hand drückten. Aber der Kritiker wird auch nicht verschweigen können, daß diese Theile des Buches nicht populär, daß sie theilweise etwas lehrhaft und weitausgeholt sind. Der Verf. sucht zunächst zu zeigen, daß die modernen Grundlagen unserer Volkswirthschaft, daß die volkswirthschaftliche Gesetzgebung des 18. und 19. Jahrhunderts, welche in de[r] Anerkennung der persönlichen Freiheit und der Freiheit des Er[-] werbes gipfelt, daß die Existenz des Privateigenthums — freilic[h] mit gewissen Beschränkungen — unantastbar seien, weil sie m[it] der idealen Forderung einer vernünftigen gesellschaftliche[n] Organisation übereinstimmen. Ebenso sehr aber betont er, da[ß] die faktische Entwicklung der Volkswirthschaft in neuerer Ze[it] von den idealen Forderungen sich mehr und mehr entferne, di[e] z. B. Adam Smith selbst vorschwebten in seiner Lehre, daß alle[r] Werth auf Arbeit sich gründe, daß alles Capital frühere Arbei[t] sei, u. s. w. Er zeigt wie die Umbildung der Technik, der Ueber[-] gang zum Großbetrieb, die Abhängigkeit aller für entfernte[n] Absatz producierenden Unternehmungen von der Speculati[on] und dem Handel, die Zunahme eines nicht arbeitenden Rentie[r-] standes und Anderes — gewisse Classen der Bevölkerung tha[t-] sächlich immer unfreier mache, wie dieselben Verhältnisse, so[wie] unsere Verwaltung, unsere Wahlrechte und unsere Verfassunge[n] andere sociale Kreise thatsächlich zu herrschenden Classen mache[n].

Daß Bitzer diese nicht mehr zu leugnende große Thatsac[he] klar und fest ausspricht und von ihr aus argumentiert, ist in de[n] Augen des Ref. ein Fortschritt, während es natürlich in de[n] Augen der Manchesterleute ein bedauerlicher Rückfall in de[n] Socialismus ist. Emminghaus z. B. wirft dem Verf. eine social[i-] stische Ausdrucks- und Denkweise vor, er demonstriert ihm vo[r,] der ganze große Gegensatz zwischen Arbeit und Capital sei e[in] fiktiver, nicht in den Institutionen und volkswirthschaftliche[n] Organisationen unserer Zeit, sondern nur in den Menschen u[nd] ihren falschen Vorstellungen liegender. Die Reformvorschlä[ge] des Verf.'s lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: 1) Au[s-] bildung des Genossenschaftswesens, um dem kleineren Unte[r-] nehmer das Capital zugänglicher zu machen, die Arbeiter geg[en] Unglücksfälle zu versichern ꝛc. 2) Gesetzliche Einführung von Ve[r-] tretungskörpern der Arbeiter jeder Fabrik, um mit ihnen d[ie] Fabrikordnung, sowie etwaige Abweichungen von gemeinrech[t-] lichen Vorschriften über den Inhalt des Arbeitsvertrages festz[u-] setzen. 3) Gesetzliche Beschränkung der Arbeitsdauer der Un[er-] wachsenen, der Frauen und derjenigen männlichen Arbeiter, d[ie] in Fabriken thätig sind, welche mit Dampf- oder Wasserkraft b[e-] trieben werden. 4) Einführung eines Fabrikinspectorats, [da] ohne ein solches alle Vorschriften resultatlos bleiben. 5) Mö[g-] lichste Betheiligung des Arbeiters am Gewinne durch freie Uebe[r-] einkunft in verschiedenen Formen. 6) Verbot jeder Arbeitse[in-] stellung, wenn nicht vorher ein Sühneversuch stattgefunden h[at].

Ref. weicht in einzelnen Punkten nicht unbedeutend von d[er] Ansicht des Verf.'s ab — z. B. von seiner Beurtheilung d[er] Gewerkvereine; — aber er hält nicht für wesentlich das hier [im] Detail auszuführen. In den Grundzügen stimmt er vollständ[ig] mit ihm überein und hofft, daß sein Buch, wie so viele tücht[ige] neuere Arbeiten ähnlicher Richtung, dazu beitragen wird, [in] Deutschland einer höheren sittlichen Beurtheilung dieser Frag[e] zum Siege zu verhelfen, eine gerechte Gesetzgebung vorzubereit[en.] Das Detail dieser Gesetzgebung wird dann immer erst auf Grun[d-] lage umfassender Enqueten sich aufbauen müssen. Der Ve[rf.] wird in Bezug auf dieses Detail seine Vorschläge selbst für ke[ine] absolut feststehenden Axiome erklären. G. Sch.

Mohl, Moritz, zur Münzfrage. Tübingen, 1871. Laupp. (2 B[l.] 146 S. gr. 8.) 18 Sgr.

Die Schrift giebt zuerst eine ausführliche Uebersicht über [die] bisherigen Versuche zur Herstellung einer internationalen Mü[nz-] einheit und besonders über die in Frankreich 1867 und 18[..] gepflogenen Verhandlungen. Sie wendet sich dann zu der Fr[age] nach der besten Ordnung des Münzwesens in Deutschland u[nd] entscheidet sich dabei gegen Goldwährung, dagegen für Dopp[el-] resp. alternative Währung oder für reine Silberwährung. [Vor] Allem aber befürwortet der Verf. möglichst genauen Anschluß

das französische Münzsystem, jedoch mit der Maßgabe, daß die französischen Silberscheidemünzen gar nicht, und im Fall Deutschland Silberwährung behält, die französischen Goldmünzen nur als Handelsmünzen eingeführt werden. Die Vortheile, welche für Deutschland aus der Einheit des Münzsystems mit 94 Millionen Menschen hervorgehen sollen, werden weit übertrieben, unter anderm wird nicht einmal der Umstand berücksichtigt, daß im bei weitem größten Theile des französischen Münzgebietes, in Frankreich und Italien, die Münzen voraussichtlich für längere Zeit durch ein entwerthetes Papiergeld ersetzt sind, und daß daher von einer Einheit der Geldrechnung mit diesen Ländern gar nicht die Rede sein kann. Andererseits finden die Schwierigkeiten jeder internationalen Münzeinigung und besonders einer Einigung mit einem Staate, in dem auf genaue Ausprägung und Einziehung der abgenutzten Stücke so wenig gesehen wird, wie in Frankreich, keine hinlängliche Würdigung. Ueber den Standpunkt einer Flugschrift von ganz vorübergehender Bedeutung erhebt sich daher diese Abhandlung nicht.

Sattler, Leop., **Bankfreiheit oder nicht? Mit besonderer Rücksicht auf Preußen und Deutschland.** Berlin, 1871. Springer. (67 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Für unbedingte Freiheit der Ausgabe von Banknoten tritt in dieser Abhandlung ein Schriftsteller ein, der noch in voller Naivität auf dem Standpunkte der reinen Manchesterpartei nur den Gegensatz von Freiheit auf der einen Seite, Monopol und Privileg auf der andern kennt und der alle Schäden, welche bei freier, nur vom Privatinteresse geleiteter Concurrenz auch auf diesem Gebiete hervorgetreten sind, in altgewohnter Weise durch immer größere Freiheit heilen zu können glaubt. Den Argumenten, welche für dieselbe Ansicht von Ad. Wagner in seinen früheren Arbeiten, von J. E. Horn u. A. vorgebracht sind, fügt er nichts Wesentliches bei, von den Gründen der Gegner berücksichtigt er nur die am wenigsten stichhaltigen. Für die Wissenschaft ist die Schrift daher völlig ohne Werth.

Archiv für die civilist. Praxis. Hrsg. von Anschütz u. A. N. F. 4. Bd. 3. Heft. 1871.

Inh.: Stahl, Beitrag zur Lösung der Frage, ob und in wie weit die Anerkennung einen Verpflichtungsgrund bilde. — Umfried, zur Organisation der Anwaltschaft und der Advocatur. — R. Schmidt, Enterbung aus guter Absicht. — Anschütz, Beiträge zum deutschen Privatrecht. II. Ueber die rechtliche Natur der Zwangs- und Bannrechte und des Backofenzwangs insbesondere. III. Die Provinzialbelehnung u. die interimistischen Maßregeln bei Verweigerung der Investitur. — Fr. Zimmermann, über die Theilbarkeit von Gebäuden und deren Grenze. — Literatur.

Beiträge zur Erläuterung des Preuß. Rechts rc. Hrsg. von J. A. Gruchot. N. F. 1. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: J. A. Gruchot, Beiträge zur Lehre von der Entscheidung der Rechtsstreitigkeiten durch Schiedsrichter. — Rintelen, das Präjudiz der Eidesweigerung setzt zu seiner Anwendung voraus, daß der Delat sowohl wie der Relat zur bestimmten Erklärung über die Annahme des de- bezüglich referirten Eides vom Richter aufgefordert sei. — Ebmeier, Beweisurtheil oder Beweisverfügung? Ein Votum zu dem Entwurfe des deutschen Civilprozesses. — Davidsohn, Litis-Renunciation nach bereits ergangenen, aber noch nicht rechtskräftig gewordenem Erkenntniß. — Fr. Hoffmann, über den Einfluß des Gesetzes vom 9. December 1869 auf ältere Willenserklärungen. — Rechtsfälle.

Alterthumskunde.

Sallet, Dr. Alfr. v., **die Künstlerinschriften auf griechischen Münzen.** Berlin, 1871. Weidmann'sche Buchhdlg. (1 Bl., 55 S. gr. 8.) 12 Sgr.

Ein vollständiges, kritisch gesichtetes Verzeichniß der Namen der griechischen Münzstempelschneider, von denen zuerst Eckhel (Doctrina nummorum vet. I, 2, p. 309), ein Beispiel erkannt hatte in der Inschrift *Νεύαντος ἐποίει* einer Münze von Kydonia auf Kreta, ist auch nach den Arbeiten von Raoul-Rochette (Lettre à M. le Duc de Luynes sur les graveurs des monnaies grecques, Paris 1831, und Lettre à M. Schorn, 2. Aufl. Paris 1845) und von H. Brunn (Geschichte der griechischen Künstler Bd. II, S. 415—440) eine dankenswerthe Gabe, da theils seit der Veröffentlichung jener Arbeiten eine Anzahl Münzen mit mehr oder weniger sicheren Künstlernamen zum Vorschein gekommen sind, theils die Entscheidung darüber, welche Namen auf Künstler bezogen werden dürfen, namentlich die Scheidung zwischen Künstler- und Magistratsnamen, noch in vielen Fällen unsicher, eine chronologische Fixierung aber der einzelnen Münzstempelschneider und eine Feststellung ihrer stilistischen Eigenthümlichkeiten bisher kaum versucht worden ist. In allen diesen Beziehungen bezeichnet das vorliegende Schriftchen des schon durch mehrere Arbeiten aus dem Gebiete der antiken Numismatik bekannten Verfassers einen Fortschritt. Er giebt nach einer kurzen Einleitung (S. 5—10) ein alphabetisch geordnetes Verzeichniß der theils voll ausgeschriebenen, theils abgekürzten Namen, welche man mit Recht oder Unrecht auf die Verfertiger der betreffenden Stempel bezogen hat, mit eingehenden Erörterungen darüber, welche dieser Namen Künstler, welche Beamte oder dargestellte Persönlichkeiten (wie *ΑΠΟΛ* oder *ΑΠΟΛΛΩΝ* auf Didrachmen von Metapont und höchst wahrscheinlich *ΑΡΙΣΤΗ* auf einem Didrachmon derselben Stadt, vergl. S. 53, Anm. 86) bezeichnen, und mit kurzen Bemerkungen über das Zeitalter und den Stil einzelner dieser Künstler (vergl. S. 19 f., S. 29, S. 31 f. u. ö.). Dann folgt (S. 42 ff.) ein Verzeichniß der Städte, welche sichere oder angebliche und zweifelhafte Künstlernamen auf ihren Münzen haben, in geographischer Reihenfolge. Am Schluß (S. 53 ff.) finden wir nochmals übersichtliche Verzeichnisse der mit voller oder einiger Sicherheit auf Stempelschneider zu beziehenden Namen, sowie der Städte und Könige auf deren Münzen sich Künstlerinschriften finden, mit Bezeichnung der zweifelhaften durch ein Fragezeichen. In Bezug auf Einzelheiten bemerken wir zu S. 26 f., daß für den Künstlernamen auf Tetradrachmen von Rhegion, für welchen der Verf. zwischen den Lesungen *'Ιπποκράτης* und *Κρατησίππο* (d. i. *Κρατησίππου*) die Wahl läßt, die letztere Lesung nach der Stellung der Buchstaben die unzweifelhaft richtige ist; ferner daß ein im Britischen Museum befindliches Exemplar der auf S. 35 besprochenen Silbermünze der Stadt Aptera auf Kreta abgebildet ist in „The museum of classical antiquities", Vol. II, p. 296, wo die Inschrift vor dem Kopfe der Göttin *ΓΥΘΟΛΑ* lautet, was auf *Πυθόλα[ος]* oder *Πυθόλα* (Genetiv von *Πυθόλας*) führt. **Bu.**

Reber, Dr. Franz, Prof., **Kunstgeschichte des Alterthums.** Mit 250 Holzschnitten. Leipzig, 1871. T. O. Weigel. (XXXII, 460 S. gr. 8.) 3 Thlr.

Die Grundlage für einen beträchtlichen Theil des vorliegenden Buches, sowohl in Hinsicht des Textes als der Illustrationen, bildet die vom Verf. im Jahre 1866 veröffentlichte, Jahrg. 1867 Nr. 31, S. 857 f. d. Bl. von uns angezeigte „Geschichte der Baukunst im Alterthum." Der Verf. hat sich aber nicht damit begnügt, das in dem früheren Werke Vorgetragene für die entsprechenden Abschnitte seines neuen Buches, dem umfassenderen Plane derselben gemäß, in einen engeren Rahmen zusammenzudrängen; vielmehr bezeichnen die die Architektur der orientalischen und occidentalischen Völker des Alterthums behandelnden Abschnitte der „Kunstgeschichte" in mehrfacher Hinsicht einen Fortschritt gegen die „Geschichte der Baukunst." So zunächst in Hinsicht der Anordnung des Stoffes, indem der Verf. seine Darstellung jetzt nicht mehr mit Chaldäa, sondern mit Aegypten (das in der „Geschichte der Baukunst" zwischen Neu-Persien und Kleinasien eingeschoben war) beginnt. Ferner ist der behandelte Stoff selbst vermehrt, indem dem Abschnitte über Kleinasien jetzt eine eingehendere Darstellung der phönicischen und palästinensischen

Kunst vorausgeschickt ist. Auch im Einzelnen sind, obgleich noch manche Irrthümer stehen geblieben sind, vielfache Verbesserungen und Berichtigungen anzuerkennen; eine Schlimmbesserung haben wir nur auf S. 224 bemerkt, wo der große Weihetempel (das Telesterion) in Eleusis einfach als „ein quadratisches Hypostyl mit zwölfsäuliger, ohne Zweifel giebelloser Vorhalle" bezeichnet wird, während in der „Geschichte der Baukunst" (S. 303) richtig bemerkt war, daß diese Vorhalle ein späterer Zusatz ist, der „kaum" im ursprünglichen Plane lag.

Die beiden Schwesterkünste der Architektur, die Plastik und Malerei, sind allerdings im Verhältniß zu ihrer älteren Schwester, namentlich in Hinsicht der Illustrationen, etwas stiefväterlich behandelt; doch genügt das Gegebene im Allgemeinen für die Zwecke des Buches, das ja nicht für die Alterthumsforscher vom Fach, sondern für die weiteren Kreise der Kunst- und Alterthumsfreunde bestimmt ist. Aber gerade im Interesse dieser Classe von Lesern hätten wir gewünscht, daß der Verf. einige Nebenzweige der griechisch-römischen Sculptur, die Toreutik, die Steinschneidekunst, die Münzstempelschneidekunst und Münzprägung, nicht ganz mit Stillschweigen übergangen hätte. Auch die griechische Vasenfabrication, insbesondere die Erzeugnisse der attischen Fabriken aus der Blüthezeit dieses Zweiges der Kunstindustrie, hätten nach unserer Ansicht in einer „Kunstgeschichte des Alterthums" berücksichtigt werden sollen; die Abbildungen des Deckels der sogenannten Dodwellvase (S. 269, Fig. 172) und eines kleinen Stückchens von der Françoisvase (S. 274, Fig. 174) zur Illustration einiger Punkte der Geschichte der älteren griechischen Plastik und die gelegentliche Bezugnahme auf diese Abbildungen bei der Darstellung der Geschichte der Anfänge der griechischen Malerei (S. 350 f.) können doch unmöglich dem Leser eine richtige Vorstellung von den Leistungen der griechischen Keramentik geben. In Bezug auf Einzelheiten der Darstellung des Verfassers hätten wir noch manches auf dem Herzen, was wir aber hier unterdrücken, um nicht das schon anderwärts (in einer ausführlicheren Anzeige des Buches in v. Lützow's Zeitschrift für bildende Kunst) von uns Gesagte zu wiederholen. Anerkennung verdient noch die elegante Ausstattung des Buches, die nur durch einige unangenehme Druckfehler beeinträchtigt wird. Bu.

Tonkunst.

Jähns, Fr. Wilh., Prof., Carl Maria v. Weber in seinen Werken. Chronologisch-thematisches Verzeichniss seiner sämmtlichen Compositionen nebst Angabe der unvollständigen, verloren gegangenen, zweifelhaften und untergeschobenen mit Beschreibung der Autographen, Angabe der Ausgaben und Arrangements, kritischen, kunsthistorischen u. biographischen Anmerkungen, unter Benutzung von Weber's Briefen u. Tagebüchern u. einer Beigabe von Nachbildungen seiner Handschrift. Berlin, 1871. Schlesinger. (2 Bll., 476 S. Lex.-8. mit 8. Taff.) 4 Thlr.

Der Verfasser, ein langjähriger Freund der Familie Weber und ein großer Verehrer und genauer Kenner der Werke Weber's, hat es unternommen, ein chronologisch-thematisches Verzeichniß sämmtlicher Compositionen Maria v. Weber's auszuarbeiten, und zwar nach dem Schema, nach welchem v. Köchel 1862 einen Katalog von Mozart's Werken veröffentlichte, der sich seiner ausgezeichneten mustergiltigen Anordnung wegen eine allgemeine Anerkennung verschafft hat. So wie dieser Katalog als eine Ergänzung zu O. Jahn's Mozartbiographie angesehen werden kann, so erscheint auch dieser Weber-Katalog als eine Ergänzung und Vervollständigung des Lebensbildes Carl Maria v. Weber's, das wir aus der Feder Max v. Weber's besitzen. Der Katalog zeigt 309 Nummern, unter denen gar manche sich finden, die uns nur vom Hörensagen oder auch gar nicht mehr bekannt sind. So finden wir unter „Messen und Offertorien" je zwei, unter „Cantaten und Hymnen" neun, unter „Fest- und Trauermusik" fünf Compositionen verzeichnet, von denen nicht die Hälfte mehr dem Publicum bekannt sein wird. Die Thätigkeit Weber's überhaupt zeigen aber wohl am besten Ziffern, die wir hier kurz angeben wollen. Der Katalog nennt dramatische Werke 8; Theatermusik, einzelne Stücke oder auch Einlagen 29; mehrstimmige Gesänge 35; Arien mit Orchester 7; Lieder und Gesänge 95; Fugen und Canons 14; Sinfonien und einzelne Ouvertüren je 2; Concerte und Variationen mit Orchester für Clavier und verschiedene andere Instrumente 14; Sonaten für Clavier, auch einige mit Begleitung der Violine 10; Kammermusik nur 4; Variationen für Clavier allein 10; einzelne Stücke, Rondos, Polonaisen &c. für Clavier und andere Instrumente 32; Märsche und Tänze 29. Von all diesen Compositionen ist nun mit großer bibliographischer Genauigkeit angegeben, erstens: das Jahr ihrer Entstehung, wie denn die Jahreszahlen von 1798 bis 1826 (Weber ist geboren den 18. December 1786 zu Eutin und starb den 5. Juni 1826 in London) oben an dem Rande der Seiten des trefflich gearbeiteten Buches fortlaufen und seinen Gebrauch außerordentlich erleichtern. Sodann folgt eine Nachricht über das Autograph jeder Nummer, seinen jetzigen Verbleib, die Ausgaben eines jeden Werkes und seine verschiedenen Bearbeitungen. Endlich sind jeder Nummer Anmerkungen beigegeben, die sehr viel Interessantes und eine beispiellos große Zahl von Notizen enthalten. Namentlich gilt dies von den berühmten Opern, bei denen auch die Aufführungen erster Zeit mit berücksichtigt worden sind. In einem Anhange berichtet der Verf. von unvollständigen, verloren gegangenen, zweifelhaften, untergeschobenen Compositionen; ferner von der Rückkehr ins Dörfchen, einem Liederspiel mit Weber's Melodien; von beabsichtigten Opern. Dann folgen die nöthigen Register und eine ungemeine Menge Facsimilia, Stammbuchblätter, Titel, Anfänge von berühmten Compositionen in facsimilisierter Notenschrift Weber's, eine ausgezeichnete Zugabe zum ganzen Werke, das kaum seinesgleichen haben dürfte.

Reissmann, Aug., Lehrbuch der musikalischen Composition. 3. Bd.: Die Instrumentation. Berlin, 1871. Guttentag. (IX, 451 S. u. 78 S. Noten gr. 8.) 3 Thlr.

Mit diesem dritten Bande hat der Verf. sein ausführliches Lehrbuch der musikalischen Composition beschlossen. In abweichender Eintheilung begann der erste Band sogleich mit „Elementarformen", d. h. mit melodisch-rhythmischen Gestaltungen herausgewachsen aus der diatonischen Tonleiter. Von den einfachsten Melodien ausgehend schloß der erste Band mit dem fünf- und mehrstimmigen Satz, enthielt somit, nur von einem anderen Princip beginnend, die Lehren der Harmonie. Der zweite erschien unter dem Namen der „angewandten Formenlehre" und erging sich im Nachweis und der Zergliederung der wichtigsten musikalischen Formen oder Vocal-, Instrumental- und dramatischen Formen, von der Romanze bis zur Oper. Der dritte vorliegende Band, in sieben Bücher zerfallend (während die früheren ihren Inhalt, der erste Band in nur zwei, der zweite in drei Büchern unterbrachten), beginnt im ersten Buche mit den Streichinstrumenten und den durch sie hervorgerufenen Formen, des Quartetts, Quintetts u. s. w. Die Lehre von den Rohrinstrumenten bildet das zweite und ihre Verbindung mit den Streichinstrumenten das dritte Buch. Die Messinginstrumente, so wie ihre Verbindung mit Rohrinstrumenten zu sogenannter „Harmoniemusik" werden im vierten und fünften Buch besprochen. Das ganze Orchester, theils als ein großer Gesammtkörper, theils in seinen Gruppen von Streich- und Blasinstrumenten füllt das sechste Buch und im siebenten und letzten Buch erscheint das Orchester als Begleitung bei Soloinstrumenten und beim Gesang. Wir haben durch genauere Angabe des Inhalts der drei Bände noch einmal auf die fleißige Arbeit des Hrn. Vf.'s aufmerksam machen wollen. Das Hauptverdienst derselben besteht in den beiden

Bänden namentlich in der maßvollen Beschränkung, welche
er einen Seite das nie Veraltende und auf der anderen
aus der Ueberfülle moderner Kunst nur das wirklich Her-
gende und Neue berücksichtigt. Dies belegen die zahlreich
[illegible]ert eingedruckten Notenbeispiele, aus denen hervorgeht, daß
Verf. bei seiner ausgebreiteten Kenntniß der musikalischen
[illegible]tur, auch der neuesten, dennoch vorzugsweise der classischen
[illegible]ng Rechnung trägt. Die Resultate der berühmten Unter-
[illegible]gen von Helmholtz hat der Verf. an den geeigneten Stellen
dritten Bandes, gleichsam als wissenschaftlich festgestellte
[illegible] für die oft so verschiedene Verwendung der einzelnen In-
[illegible]ente eintreten lassen. In der Praxis längst bekannte Gesetze
[illegible] durch diese Untersuchungen erst ihre wissenschaftliche Be-
[illegible]ung erfahren, und sind wohl in dieser Weise zum erstenmale
[illegible]halte einer Musiklehre einverleibt worden.

[illegible]el, Herm., **musikalisches Conversations-Lexikon.** Eine
[illegible]yklopädie der gesammten musikalischen Wissenschaften.
[illegible]rbeitet u. herausgeg. von —. 1. Bd. Berlin, 1870. Oppen-
[illegible]m. (IV, 636 S. Lex.-8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

[illegible] Verein von Künstlern und Gelehrten, die sich zu vor-
[illegible]dem musikalischen, nicht kleinen Unternehmen zusammen-
[illegible] haben, verspricht sicher treffliche Leistungen. Der erste
von **A** bis **Biel**, über 600 Seiten, giebt zu vermuthen, daß
[illegible]mählig hier eine sehr umfangreiche musikalische Encyclo-
werden hervorgehen sehen und zwar wie eine gleichen Um-
unsere musikalische Literatur, aus neuerer Zeit wenigstens,
besitzt. Um so mehr müssen wir dem so trefflich begonnenen
[illegible]nehmen den besten Fortgang wünschen. Von besonderem
[illegible]sse wird es sein, in den einzelnen namentlich längeren Ab-
[illegible]ungen die bewährte Feder so manches, sonst uns schon be-
[illegible]n Gelehrten oder Forschers wiederzuerkennen, wie uns dies
in diesem Bande, namentlich bei den biographischen Notizen,
[illegible] auch sonst entgegengetreten ist, auch wenn wir die Namen
[illegible]erf.'s am Ende des Artikels nicht verzeichnet finden. Gut
[illegible] daß es die heutige Philologie besonders nicht mehr unter
Würde hält, philologisch-musikalische Studien zu treiben,
[illegible]gesehen von der altclassischen Literatur, die nie aufgehört
[illegible]uch nach ihrer musikalischen Seite hin Gegenstand des
[illegible]ums zu sein, vorzüglich aus der Literatur des Mittelalters
[illegible]ende und wesentlich neue Resultate ziehen werden. Gründ-
[illegible]philologische Bildung tritt uns aus manchen der hier ge-
[illegible] Artikel entgegen. Aus dem A sind hervorzuheben die
[illegible]: Accent, Accord, Addition (über harmonische Verhältnisse),
[illegible]sche Tonart, Akustik, Alphabet (seine Verwendung zur Be-
[illegible]ung der Töne), Ambrosius u. a.; aus dem B die Artikel
Berlioz u. a. m. Da das Werk eine Encyclopädie sein soll,
[illegible]ckt sich sein Eingehen und Rücksichtnehmen auf alle nur
[illegible] wie mit Musik zusammenhängende Gegenstände von selbst,
die ganze musikalische Technologie, die musikalischen In-
[illegible]ente, ihr Bau, ihre Verwerthung, sammt Generalbaß und
[illegible]lehre im weiteren Sinne werden eine gebührende, oft ziem-
[illegible]ausführliche Besprechung finden. Lebende und schon ab-
[illegible]ene Künstler werden an uns vorübergehen mit Angabe der
[illegible]utung, die sie durch ihre Wirken für die Kunst hatten. Musik-
[illegible]ter aller Zeiten und Völker von den alten Griechen herab
auf Helmholtz werden beitragen, eine Encyclopädie der musi-
[illegible]hen Wissenschaft ins Leben zu rufen, die diesen umfassenden
[illegible] verdient. Der Beginn ist viel versprechend, möge der
auf ihm nicht nachstehen. Um anzudeuten, wie viel hier ge-
[illegible] werden soll, sei nur bemerkt, daß A. v. Dommer's treff-
[illegible] musikalisches Lexicon mit S. 977 schließt, während in vor-
[illegible]dem Werke der Buchstabe B bis zu seiner Hälfte schon
Seiten ergeben hat.

Vermischtes.

Buchner, K., aus den Papieren der Weidmannschen Buchhandlung. Berlin, 1871. Weidmann. (3 Bll., 116 S. 8.)

Die Geschichte des Deutschen Verlags hängt aufs Engste zusammen mit der Geschichte der Deutschen Literatur und Gelehrsamkeit. Schriftsteller, Gelehrte und Verleger haben mehr gemeinsam gearbeitet, als es dem oberflächlichen Blicke sich darstellt. Seit dem Ende des 15. Jahrhunderts sind bedeutende Buchhandlungen vielfach von geradezu entscheidender Wichtigkeit für Arbeiten auf dem Gebiete der Gelehrsamkeit wie der Belletristik geworden. Unter diesen bedeutenden Firmen nimmt die Weidmannsche Handlung, die bis ins 17. Jahrhundert hinaufreicht, eine wichtige Stelle ein, und wir können es daher nur willkommen heißen, daß aus ihren Papieren dem Publicum eine nähere Einsicht in die Geschichte der Handlung und die Beziehungen derselben zu Gelehrten und Schriftstellern geboten wird.

Der Herausgeber, der bereits früher ein Buch über Wieland's Verhältniß zu der Weidmannschen Handlung edierte, liefert in 4 Capiteln interessantes und gut durchgearbeitetes Material, mit ernster Gründlichkeit und gutem Humor. In einem einzelnen Bilde sehen wir hier um so handgreiflicher und einleuchtender die Organisation des älteren Buchhandels, seine Leiden und Freuden, seine Sorgen und Nöthe. Der Nachdruck spielt auch hier wieder eine große Rolle, und man möchte, wenn man so in die haarsträubenden Einzelheiten jenes diebischen Gewerbes eingeführt wird, es unbegreiflich finden, wie es möglich gewesen ist, daß ein organisiertes Gaunerthum sich so lange hat erhalten können. — Das Buch ist in nur 100 Exemplaren gedruckt, von denen obenein 70 für Freunde des Verfassers und der Firma bestimmt sind. Wir mißbilligen diese geringe Auflage, da sie den Bibliotheken die Möglichkeit raubt, dieses für Geschichte der Gewerbe, des Rechts, der Cultur und Gelehrsamkeit in mancher Rücksicht wichtige Büchlein anzuschaffen. — Die Ausstattung ist sauber, nur der Druck etwas zu eng.

Janicke, Karl, das deutsche Kriegslied. Eine literarhistorische Studie. Berlin, 1871. Lipperheide. (VI, 1 Bl., 106 S. 8.) 15 Sgr.

Die zahlreichen poetischen und nicht poetischen Klänge der väterländischen Muse, welche in den letzten beiden Jahren Gefühl und Stimmung des Volkes ausgesprochen haben, veranlaßten den Verf. zu dieser Betrachtung über das deutsche Kriegslied, in welcher er den Zusammenhang dieser Dichtungsart mit dem inneren und äußeren Leben der Zeiten aufweist. Er entledigt sich seiner Aufgabe in fünf Hauptabschnitten, welche 1) das Mittelalter und die Reformationszeit, 2) die Zeit des 17. Jahrhunderts bis zur Thronbesteigung Friedrich's des Großen, 3) die Jahre 1740—1807, 4) die Befreiungskriege, 5) die Jahre von 1815 bis zur Gegenwart umfassen. Die beiden letzten Abschnitte sind natürlich die umfangreichsten: sie nehmen S. 45—104 ein. Das frisch geschriebene Heftchen beansprucht natürlich nicht überall endgiltige Resultate der literarhistorischen Forschung zu geben. Hätte sich der Verf. auf diesen Standpunkt gestellt, dann müßte man gegen den ersten Abschnitt Verwahrung einlegen, wo doch wohl von dem epischen Liede auszugehen war. Im Uebrigen aber scheint uns die Darstellung vornehmlich im dritten und vierten Abschnitte vielfach das Richtige getroffen zu haben. Das Ergebniß freilich, zu welchem die Betrachtung gelangt, ist für die poetische Productionskraft unserer Zeit kein eben günstiges. „Die Lieder, welche dem dänischen und dem österreichischen Feldzuge ihre Entstehung verdanken, entsprechen durchaus nicht deren historischer Bedeutung. Die Kunstpoesie dieser beiden Kriegsjahre bietet nichts Vorzügliches; besser sind die einfachen Soldatenlieder, aber ein selbständiger, origineller Ton wird auch hier nicht angeschlagen." Von den Kriegsliedern der letzten Jahre

(1870, 1871) hebt Janicke mit Recht die von Geibel, Freiligrath und Julius Grosse heraus. „Allein außer den Kriegsliedern von Gottschall, Rittershaus und vielleicht Müller von Königswinter, sowie manchen des Kladderadatsch dürfte mit einigem Rechte nur noch eine geringe Anzahl den Anspruch erheben auch von den späteren Generationen Beachtung zu finden." Noch schlimmer steht es mit den Kaiserdichtungen. „Unter den vielen Gedichten zum Preise dieses großen historischen Moments sind beim besten Willen kaum ein paar zu finden, die sich nur einigermaßen über das Niveau des Mittelmäßigen erheben. Die Dürftigkeit der eigenen Gedanken suchen die meisten Reimer mit historischen Reminiscenzen zu verhüllen: aber der lange Bart Barbarossa's, die kreisenden Raben und die ausgesandten Zwerge— ein Dichter macht sie zu kaiserlichen Lakaien und Friseuren— sind doch schwerlich die geeigneten Mittel zur Verherrlichung einer neu anbrechenden Zeit." Die Gründe dieser auffallenden Erscheinung sind freilich keineswegs auch nur vorwiegend literarische; wenn man ihnen nachgehen wollte, würde man in das geheimste Leben und Weben der Nationen eindringen müssen. — Wir empfehlen schließlich das Heftchen allen Lehrern und Schulbibliotheken.

Die Wacht am Rhein, das deutsche Volks- und Soldatenlied des Jahres 1870. Mit Portraits, Facsimiles, Musikbeilagen, Uebersetzungen 2c. Zum Besten der Carl Wilhelm's-Dotation und der deutschen Invalidenstiftung herausgeg. von Georg Scherer und Franz Lipperheide. Berlin, 1871. Lipperheide. (VIII, 61 S. gr. 8.)

Diese Prachtausgabe des berühmt gewordenen Volksliedes ist ein Pendant zu dem vielsprachigen Kutschkeliede und giebt zugleich Biographien des Dichters und Componisten. Voran steht die hauptsächlich auf Hundeshagen's Mittheilungen sich stützende ziemlich ausführliche Biographie des Dichters Max Schreckenberger's, aus der wir ersehen, daß er neben seinem kaufmännischen Berufe auch die politischen Interessen mit Lebhaftigkeit verfolgte, die einschlägige Literatur las und besonders durch Paul Pfizer's „Briefwechsel zweier Deutschen" und andere Schriften desselben angeregt wurde. Kürzer gefaßt ist der Lebensabriß des neuesten Componisten der Wacht am Rhein, Karl Wilhelm. Den mit Portraits begleiteten Biographien folgt das Facsimile der Wacht am Rhein in zwei Redactionen, die erste Composition Mendel's, die Karl Wilhelm's und dann die zahlreichen Uebersetzungen, nämlich: zwei hebräische, zwei griechische, zwei lateinische, drei französische, sieben englische, drei holländische, eine polnische und eine littauische. An die Uebersetzungen schließen sich einige Gedichte an, die durch die Wacht am Rhein veranlaßt wurden, von A. Strodtmann, K. Gerock und J. Vogel.

Deutsche Blätter. Hrsg. v. G. Füllner. Januar.

Inh.: H. Hälschner, der deutsch-franz. Krieg u. das Völkerrecht. 1. — H. v. d. Goltz, der kirchliche Friede im Deutschen Reiche. 3. Die christliche Theologie und die Weltwissenschaft. — J. Chr. K. v. Hofmann, die Universitäten im neuen Deuschen Reiche. — Il papa nero. 35. Gesang zu Dante's „Hölle".

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 2.

Inh.: J. Duboc, die politische Tagespresse in Deutschland. — W. Lang, aus Massimo d'Azeglio's Leben. — G. Freytag, für junge Novellendichter. — A. Springer, rumänische Aussichten. — Die Händel über die deutschen Nordpolfahrten.

Die Grenzboten. Red.: H. Blum. Nr. 2.

Inh.: Die weißen Brüder vom Kultur-Clan. 1. — Richard Gosche über G. G. Gervinus, von Fr. Rühl. — Holland und Rom. — Der gegenwärtige Stand der Nordpolfrage. — Die Lage in Oestreich. — Diezel, die Universität Straßburg. — Berliner Briefe. — Gabriel Riesser.

Beilage des K. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 35. 1871.

Inh.: Chronik des Deutschen Reiches. — Das deutsche Kanalnetz. 2. — Die Staßfurter Salzindustrie. — Töpfereiwerke der Londoner Weltausstellung im Schlosse Monbijou. 2.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 1 u. 2.

Inh.: Freiherr v. Gablenz. — Eine Weihnachtseisenbahnfahrt mit Hindernissen. — W. Buchholz, ein Besuch im Hoftheater zu Altenburg. — Der Selbstmord in Italien. — Ueber die Zunahme der Bevölkerung der Stadt Hamburg seit 1866. — H. Laube, eine Prämie für Lustspiele.

Preuß. Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 28. Bd. 6. Heft. December. 1871.

Inh.: C. Justi, ein Manuscript über die Statuen im Belvedere. — H. Homberger, die preußisch-italienische Allianz von 1866. 4. — C. v. Noorden, sechs Jahre österreichischer Politik. 2. — Noch ein Wort über die elsässischen Männer. (Von C. T.) — H. v. Treitschke, Oesterreich und das deutsche Reich. — Politische Correspondenz. — Notizen.

Siebenbürgisch-deutsches Wochenblatt. Nr. 51 u. 52. 1871.

Inh.: Wochenschau. — Die Administrationskosten der Municipien. — Verloren. — Correspondenzen. — Vorstellungen der Hermannstädter Kreisversammlung an das Ministerium betreffend die Municipal- und Gemeindeorganisation. — Aus der Hauptstadt. — Das Cibin- u. Mühlbachgebirge. (Schl.) — Literatur. — Handel, Gewerbe u. Landwirthschaft. — Verschiedenes.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1488.

Inh.: An der Schwelle des neuen Jahres. — Wochenschau. — Der Kanzler des deutschen Kaiserreichs. — Die Buchhändlerlehranstalt zu Leipzig. — Die Hofjagd. — Escaladefest in Genf. — Aus dem neuen deutschen Reichsland. — Geschichte der Schulbank. — Culturgeschichtl. 2c. Nachrichten. — Die Wiener Weltausstellung. — Meister des Schachspiels. 1.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 8. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: K. Junck, der Krieg Deutschlands gegen Frankreich 1870 u. 1871. Vom Beginn des Krieges bis zur Capitulation von Sedan. 1. — Fr. Althaus, Alexander Herzen. — Der Schlaftrunk. Eine culturhist. Studie. — Nekrologe: Joh. Martin Balzer; K. Jos. Litschauer; Herm. Lehnert. — Politische Revue.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 52. 1871.

Inh.: Die preußische Staatsverfassung; Nachlese von Karl v. Holtei; Bruder Studio; Neue Auflagen älterer Werke lebender Autoren. — Eine französische Stimme über Arbeiterverhältnisse. — Ein russisch-panslavist. Journal in Prag. — Die Privilegien Livlands, von G. Bar. Krüdener; Morgen und Abend; Eine nische Legende. — Dornrosen, Erstlingsblüthen deutscher Lyrik in Amerika; Amerikanische Dichtungen von Frauenhand; Das amerikanische Eisenbahnnetz und seine Zukunft. — Neuhebräische und jüdische Literatur: Der Mensch das Ebenbild Gottes. — Kleine literar. Revue; Sprechsaal.

Europa. Nr. 1.

Inh.: Tieck's Umgebung in Dresden. — Die Post kommt. — Das Land des Kriegs. — Die Engelsburg. — Landau unter französischer Herrschaft. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Gartenlaube. Nr. 1.

Inh.: E. Rittershaus, zum neuen Jahre. — E. Werner, am Altar. — W. Horn, ein Stillleben in der Havel. — J. C. Lobe, der Wundermann auf der G-Saite. — Der Landwehr blutigster Tag vor Metz. — Im Palmengarten eines Depossedirten. — Für einen deutschen Geisteskämpfer. — H. Oelschläger, die barmherzige Schwester. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Nr. 15.

Inh.: Th. Messerer, der Achmüller und sein Recht. (Forts.) — R. Kögel, Gebet der deutsche Reichsherold. — R. Andree, vom vlamischen Bruderstamm. 1. — G. Hiltl, der Sturz des Meisters. (Forts.) — Medicinische Gardinenpredigten. 2. — Am Familientische.

Deutsche Turnzeitung. Nr. 1.

Inh.: A. Lion, Statistik über die Betheiligung der Turnvereinsmitglieder an dem deutsch-franz. Kriege 1870—71. 12. deutscher Turnkreis, Bayern (diess. d. Rheins). — M. Zettler, methodische Studien über das Geräthturnen in den Schulen. 1. — W. Jenny, zur Kenntnißnahme. — Gauberichte 2c.

Allgem. Militär-Zeitung. 46. Jahrg. Nr. 51. 1871.

Inh.: Wilhelm v. Plönnies. (Schl.) — Die neuesten Veränderungen in der Bekleidung der preußischen Infanterie. — Moltke in der Türkei von 1836 bis 39. — Nachrichten.

Das Ausland. Nr. 52. 1871.

Inh.: Die neueren Ansichten über die Entstehung der krystallinischen Gesteine. 1. — M. E. Pechuel-Loesche (M. E. Plankenau), Wale und Walfang. 3. B. Zahnwale. (Denticeti) — Fr. v. Hellwald, über Gynaikokratie im alten Amerika. 5. — Burkart, der Diamant, sein Vorkommen und seine Genesis. (Forts.) — Das Lied von Namber. — Zwei verschiedene Arten des Esels. — Aus Russisch-Asien. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 2.

Inh.: K. Müller, die Kulifrage. 1. — F. v. Göler, die Schlammvulkane. 2. — Rud. Müldener, zur Geschichte des Zwickauer Steinkohlenbaus. 1.

Vorlesungen an der Universität Dorpat

im I. Semester 1872.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. v. Engelhardt: Kirchengesch. 2. Th.; theol. Encyklopädie. — Harnack: Gesch. u. Theorie der Gemeinde- u. Kirchenverfassg.; katechet. Erkl. d. Katechismus; prakt. Uebgn. im homilet. u. katech. Sem. — Al. v. Oettingen: Dogmatik 1. Th.; Praktieum über Schleiermacher's Glaubenslehre. — Volck: Erkl. der Genesis; bibl. Theologie des A. T.; exeget. Conversatorium. — **Pf. extr.** Mühlau: Erkl. des Ev. Matthäi; Einl. in das A. T. 2. Thl. — Dr. Lütkens: Erkl. des 1. Br. an die Korinther; Conversator. über die symbol. Bücher der luther. Kirche.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. v. Rummel: Behördenverfassung u. Ständerecht der Ostseegouvernements; Erläuterung ausgew. Artikel des Provinzial

rechts 3. Th. — Ziegler: Institutt. des röm. Rechts; röm. Rechtsgeschichte. — Meykow: Pandekten 2. Th. — Bulmerincq: Handels-, Wechsel- u. Seerecht; Völkerrecht. — Engelmann: russ. Strafrecht; russ. Strafproceß. — O. Schmidt: liv- u. esthl. Civilproceß. — **Doc.** Erdmann: Theorie des deutschen Privatrechts; kurländ. Civilproceß.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Boettcher: spec. pathol. Anatomie; pathol.-histiolog. Prakticum; Obductionsübgn. — Reißner: Anatomie des Menschen 1. Th.; mikroskop. Anatomie; anatom. Präparirübgn. in Gemeinsch. mit Stieda. — G. v. Oettingen: ophthalmol. Klinik; Cursus der Augenoperationen; Cursus für Ophthalmoskopie u. Refractionsbestimmungen. — v. Holst: geburtshilfl.-gynäkol. Klinik; Geburtshilfe. — Beyrich: Hospitalklinik; gerichtl. Medicin; gerichtl.-medic. Sectionen. — Dragendorff: Pharmacie u. pharmaceut. Chemie 2. Th.; Pharmacie für Mediciner; Gesch. der Pharmacie; chem. Uebgn. im Laboratorium für Mediciner u. Pharmaceuten; pharmacognost. Prakticum. — Vogel: Poliklinik; Cursus d. Hautkrankhh. — Al. Schmidt: Physiol. d. Menschen 1. Th. — Schmiedeberg: Arzneimittellehre; Methodol. der medic. Wissenschaften. — Bergmann: chirurg. ambulator. u. station. Klinik; spec. Chirurgie; klin. Demonstrationen; Operationsübgn. — Schultzen: medic. Klinik. — **Pf. extr.** Stieda: anatom. Präparirübgn. in Gemeinsch. mit Reißner; Anatomie des Menschen 2. Th.; histiol. Prakticum. — **Docc.** Reyher: klin. Propädeutik 1. Th. (Inspection, Percussion ꝛc.), verb. mit prakt. Demonstratt. u. Uebgn.; über die ersten Hilfsleistungen bei plötzl. Unglücksfällen, für Studirende aller Facultäten. — Rosenberg: Uebgn. in der mikroskop. Untersuchung von Bestandtheilen des Thierkörpers. — C. Masing: pharmaceut. Propädeutik.

IV. Historisch-philologische Facultät.

Pff. ord. Paucker: Gesch. der griech. Literatur 2. Th. (die Literatur n. Alexander d. Gr.); im Sem. Uebgn. im Griechischschreiben; im Sem. philol., freie Arbeiten. — Graß: allgem. einl. Theil der Volkswirthschaftspolitik u. spec. Bevölkerungs-, Bildungs- u. Armenpolitik; Literärgesch. d. polit. Oekonomie; Prakticum. — Schwabe: Catull; im Sem. archäolog. Uebgn.; Erläuterung d. Kunstwerke d. akadem. Kunstmuseums. — Meyer: Sanskrit; vergl. Formenlehre des Griechischen u. Lateinischen; sprachwissenschaftl. Uebgn. — Laspeyres: Politik u. Statistik des Handels u. der Gewerbe; statist. Uebgn. — Teichmüller: Logik; Pädagogik; Prakticum. — Ulmann: neueste Gesch. seit 1840, mit Einl. über die Ereignisse seit 1815; histor. Uebgn. — **Prof. extr.** Kotljarewski: Gesch. der russ. Literatur des 19. Jahrh. seit Puschkin; Gesch. u. Alterthh. der russ. Sprache; ausgew. Denkmäler der serb., böhm. u. altruss. Sprachen. — **Docc.** W. Masing: Gesch. d. dtschn. Literatur von 1805—32; Italienisch. (Forts.) — Wilmanns: athen. Staatsalterthümer. — Jakowlew: neuere russ. Prosaiker u. Dichter mit grammatikal. u. literär.-histor. Erläutergn. u. prakt. Uebgn. im Russischen: Gesch. der russ. Volkspoesie. — Hausmann: latein. Paläographie. — Amelung: Interpret. der ältern mhd. Lyriker; germanist. Uebgn. — **Lectt.** Mickwitz: die Formenlehre der estn. Sprache; prakt. Uebgn. im mündl. u. schriftl. Ausdruck. — Saget: Uebgn. im Uebersetzen aus d. Deutschen ins Französische, mündl. u. schriftl.; Erkl. einiger Stücke von Corneille u. Molière; Elementarcursus d. franz. Sprache. — Klemenz: die Formenlehre der lett. Sprache; prakt. Uebungen im schriftl. u. mündl. Ausdruck. — Green: Forts. des engl. Cursus; the Book of Snobs von Thackeray. — Raupach: ital. Grammatik; Sonetti di Petrarca; Orlando furioso di Ariosto.

V. Physico-mathematische Facultät.

Pff. ord. Grewingk: allgem. Mineralogie; Prakticum. — Minding: Dynamik 1. Th.; Theorie der Zahlen; sphär. Trigonometrie. — Petzholdt: Pflanzenernährungskunde; technol. Demonstrationen; agriculturchem. Prakticum. — C. Schmidt: allgem. Chemie 2. Th. (organ. Chemie); analyt. Chemie; prakt. Arbeiten u. analyt. Uebgn. im Laboratorium. — Helmling: Theorie d. Curven u. Flächen; spec. Theile aus der Integralrechng.; analyt. Geometrie der Ebene u. des Raumes; Differentialrechng.; Prakticum über die Differentialrechng. — Flor: allgem. Zoologie (für Mediciner, Pharmaceuten, Landwirthe ꝛc.), mit bes. Rücks. auf die wirbellosen Thiere; Demonstratt. im zoolog. Museum, mit Beziehung auf ob. Vorlesgn.; vergl. Anatomie der wirbellosen Thiere, 1. Th.: Organe der Ernährung u. der Fortpflanzung. — Clausen: theor. Astronomie; sphär. Astronomie. — Arth. v. Oettingen: Experimentalphysik 1. Th.; Colloquium üb. neuere Forschgn. im Gebiete d. Physik nebst prakt. Arbeiten. — Willkomm: allgem. Botanik, verb. mit Demonstratt. am Mikroskop; Anfangsgründe der Pflanzengeographie. — **Docc.** Russow: vergl. Histiologie (Bau u. Entwicklg. der Gewebe) der Leitbündelpflanzen; Anleitung in der mikroskop. Untersuchung pflanzl. Gewebe. — Weihrauch: Magnetismus 2. Th.; algebr. Analysis (Schl.); Prakticum über algebr. Analysis. — Seidlitz: die Eingeweidewürmer des Menschen.

Prof. Alexejew: orthodox-griech. Confession: Moraltheologie; Kirchengeschichte bis zur ersten allgemeinen Kirchenversammlung. — Religionslehrer v. Landsberg: röm.-kathol. Confession: Glaubenslehre.

Krüger: Zeichnen. — Brenner: Gesang. — v. Daue: Reiten. — Knigge: Fechten. — Buro: Gymnastik. — Brücker: mechanische Arbeiten.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Abicht, Herodoti historiae. (Von Bähr: Heid. Jahrb. 9. 1871.
Bleek, Reineke Fuchs in Afrika. (Von Liebrecht: Ebd.)
Chancy, Campagne de 1870—71. (Litbl. z. allg. Militztg. 49 u. 50.)
Christ u. Paranikas, Anthologia graeca. (Heid. Jahrb. 9. 1871.)
Earle, the Philologie of the English Tongue. (Von Pauli: Gött. gel. Anz. 49.)
di Giovanni, filologia e letter. Siciliana. (Von Liebrecht: Ebd. 50.)
Gutzkow, Fritz Ellrodt. (Allg. Ztg. Beil. 354.
Imbriani, la Novellaja Florent. (Von Liebrecht: Heid. Jb. 9. 1871.)
Kleinert, das Deuteronomium u. der Deuteronomiker. (Von H. E.: Gött. gel. Anz. 50.)
Köhler, Urkunden u. Untersuchungen z. Gesch. d. delisch-att. Bundes. (Von Capes: The Acad. 38.)
Ludwig, Shakespeare-Studien. (Von Gottschall: Bll. f. lit. U. 1. — Von Genée: Allg. Ztg. Beil. 353.)
Michaelis, der Parthenon. (Von Matz: Gött. gel. Anz. 49.)
Pharmacopoea Norvegica. Ed. 2. (Von Husemann: Ebd. 50.)
v. Plönnies u. Weygand, die deutsche Gewehrfrage. (Litbl. z. allg. Militztg. 49 u. 50.)
Quäbicker, krit.-philos. Untersuchgn. (Von Caspari: Heid. Jb. 9. 1871.)
Ribbeck, Tragicor. Romanor. fragmenta. (Ebd.)
Rohlfs, von Tripolis nach Alexandrien. (Von Andree: Bll. f. lit. U. 1.)
Rößler, romänische Studien. (Heid. Jahrb. 9. 1871.)
Scholten, das älteste Evangelium. (Von Weizsäcker: Jahrb. f. d. Theol. XVI. 4.)
v. Seidlitz, Wasily Andr. Joukoffsky. (Allg. Ztg. Beil. 357.)
v. Sooden u. Knaake, Christ. Scheurl's Briefbuch. (Von Geiger: Gött. gel. Anz. 50.)
Spir, die Wahrheit. (Von v. Reichlin-Meldegg: Ztschr. f. Philos. u. philos. Kr. LX. 1.)
Stengel, Cod. manuscr. Digby descr. (Von Bartsch: Heid. Jahrb. 9. 1871.)
Triebner, Forschungen zur spartan. Verfassungsgeschichte. (Von Liebrecht: Ebd.)
Trois mois à l'armée de Metz par un off. du génie. (Litbl. z. allg. Militztg. 48 u. 49.)
Waitz, Caroline. (Von Bernays: Allg. Ztg. Beil. 351 u. Hauptbl. 352.)
Weigand, versification française. (Von Bartsch: Heid. Jb. 9. 1871.)
Zahn, der Einfluß d. ref. Kirche auf Preußens Größe. (Von Brandes: Gött. gel. Anz. 49.)
Zoepffel, die Papstwahlen. (Von Pauli: The Acad. 38.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Benedetti, le comte, ma mission en Prusse. (451 p. 8.) Paris.
Blanche, A., études pratiquès sur le Code pénal. 6. étude. (748 p. 8.) Paris. 8 fr. 50 c.
Durand (de Gros), J. P., ontologie et psychologie physiologique, études critiques. (XIII, 361 p. 18.) Paris.
Gidel, étude sur une apocalypse de la Vierge Marie. Manuscrits grecs Nos 390 et 1631, Bibliothèque nationale de Paris. (36 p. 8.) Paris.
Isnard, Ch., Ovariotomie. Deux nouvelles observations. (23 p. 8.) Marseille.
Janin, J., chefs-d'oeuvre dramatiquas du 18. siècle, ou Choix des pièces les plus remarquables de Regnard, Lesage, Destouches, Beaumarchais, Marivaux, etc. Edition ornée de portraits en pied coloriés, dessinés par Geffroy, sociétaire de la Comédie-Française, et précédée d'une introduction et d'une notice sur chaque auteur. (VIII, 679 p. gr. 8. à 2 col.) Paris.
Martins, Ch., observations sur l'origine glaciaire des tourbières du Jura neufchâtelois et de la végétation spéciale qui les caractérise. (34 p. 4.) Montpellier.
Mémoires de l'Académie des sciences, arts et belles-lettres de Dijon. 2. série. T. 16. Année 1870. (371 p. 8.) Dijon.
Querry, A., droit musulman. Recueil de lois concernant les musulmans Schyites. T. 1. (VIII, 768 p. gr. 8.) Paris.
Roque, F., traitement du délire épileptique. (8 p. 8.) Paris.
Extrait d'un Mémoire couronné par la Société médico-psychologique.

Rozy, H., essai sur le droit privé athénien. (66 p. 8.) Toulouse.
Shoebel, Ch., étude sur le Rituel du respect social dans l'état brahmanique. (22 p. 8.) Nancy.
Stéphan, étude sur le phénomène des étoiles filantes. (11 p. 8.) Marseille.
Zotenberg, H., chronique de Abou-Djafar-Mohammed-Ben-Djarir-Ben-Yezid Tabari, traduite sur la version persane d'Abou-Abi-Mohammed Belcami, d'près les manuscrits de Paris, de Gotha, de Londres et de Canterbury. T. 3. (756 p. 8.) Paris.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Antiquariat, schweizer., in Zürich. Nr. 4. Jurisprudenz, Staatswissenschaften.
Köhler in Leipzig. Nr. 228. Classische Philologie. Nr. 229. Class. Alterthumskunde, Sprachwissenschaften.
Weigel, T. O., in Leipzig. Botanik.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

30. Januar im Haag (M. Nijhoff): Bibliothek des Pastor Delprat.

Nachrichten.

Der außerordentl. Professor Dr. Eduard Magnus in Breslau ist zum ordentl. Professor in der philos. Facultät der dortigen Universität, der außerordentl. Professor Dr. Gustav Drechsler in Göttingen zum ordentl. Professor in der philos. Facultät der dortigen Universität ernannt worden.

Der Oberlehrer Dr. Friedr. Rich. Franke an der Thomasschule zu Leipzig ist zum Director des Gymnasiums zu Freiberg ernannt worden.

Die Wahl des Professor Dr. Becker zum Inspector der Selectenschule in Frankfurt a. M. ist bestätigt worden.

Die Wahl des Gymnasiallehrers Dr. Sirker in Coblenz zum Rector der höheren Bürgerschule in Saarlouis ist genehmigt worden.

Dem Professor Dr. Herm. Knoblauch in Halle ist der Charakter als Geh. Reg.-Rath, dem Prof. Dr. Theod. Weber ebenda der Charakter als Geh. Medicinalrath verliehen worden.

Die Professoren an der Wiener Universität Drr. Billroth, Hebra, Sigmund und Skoda sind zu Ehrenmitgliedern der belgischen Société royale des sciences natur. et med. gewählt worden.

Der Professor A. Wilhelmi in Wiesbaden erhielt den königl. schwedischen Wasaorden.

Dem Professor Dr. Diez in Bonn wurde in Veranlassung seines 50jährigen Doctorjubiläums das Commandeurkreuz des k. k. österr. Franz-Joseph-Ordens mit dem Stern verliehen.

Am 6. December 1871 † zu Marburg Prof. Dr. Fr. W. Köhler, ehemal. Director des städt. Gymnasiums zu Berlin.

Am 26. Dec. 1871 † in Wien der Prof. Dr. Fr. Jäger v. Jaxtthal.

Literarische Anzeigen.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [19

Bibliothek der ältesten deutschen Literaturdenkmäler.
Herausgegeben von **Moritz Heyne**, Dr. phil., o. ö. Professor an der Universität zu Basel.

I. Band. **Ulfilas, Friedr. Ludw. Stamm's oder die uns erhaltenen Denkmäler der gothischen Sprache.** Text, Wörterbuch und Grammatik. Neu herausgegeben von Dr. Moritz Heyne. Fünfte Auflage. 1872. gr. 8°. 488 Seiten. geh. 1 Thlr. 20 Sgr.

Nachdem schon die vierte Auflage durch Berichtigung des Textes (nach Uppström's Analecten) sowie durch Umarbeitung und Bereicherung des Wörterbuches als eine wesentlich verbesserte und vermehrte bezeichnet werden konnte, hat die vorliegende fünfte zahlreiche werthvolle Zusätze und Verbesserungen erfahren. Im Wörterbuche sind auch die zweiten Theile der Composita an ihrer alphabetischen Stelle aufgeführt worden; von der Grammatik ist, (während die Syntax bis auf einige nothwendige Aenderungen in der alten Fassung verblieb,) die Laut- und Formenlehre ganz neu und selbständig ausgearbeitet worden.

II. Band. **Altniederdeutsche Denkmäler.** 1. Theil Hêliand. Mit ausführlichem Glossar herausgegeben von Dr. Moritz Heyne. 1865. 388 Seiten. gr. 8°. geh. 2 Thlr.

III. Band. **Beovulf.** Mit ausführlichem Glossar herausgegeben von Dr. Moritz Heyne. Zweite verbesserte Auflage. 1868. 292 Seiten. gr. 8°. geh. 1 Thlr. 10 Sgr.

IV. Band. **Altniederdeutsche Denkmäler.** 2. Theil: **Kleinere altniederdeutsche Denkmäler.** Mit ausführlichem Glossar herausgegeben von Dr. Moritz Heyne. 208 Seiten. gr. 8°. geh. 1 Thlr.

Als grammatisches Hilfsmittel reiht sich diesen Bänden an:

Kurze Grammatik der altgermanischen Dialekte. Gothisch, Althochdeutsch, Altsächsisch, Angelsächsisch, Altfriesisch, Altnordisch. 1. Theil: **Kurze Laut- und Flexionslehre** der altgermanischen Dialekte. Herausgegeben von Dr. Moritz Heyne. Zweite verbesserte Auflage. 1870. 364 Seiten. gr. 8°. geh. 1 Thlr. 12 Sgr.

Paderborn. **Ferd. Schöningh.**

Bei **Wilh. Engelmann** in **Leipzig** erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Logos spermaticós

Parallelstellen zum neuen Testament aus den Schriften der alten Griechen.

Ein Beitrag zur christlichen Apologetik und zur vergleichenden Religionsforschung

von

Edmund Spiess.

Dr. der Philos., Licent. u. Privatdocent der Theol. an d. Univ. Jena.

2] gr. 8. brosch. 3 Thlr.

5] **Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.**

Soeben erschien:

Thesaurus Ornithologiae.

Repertorium der gesammten ornithologischen Literatur und Nomenclator sämmtlicher Gattungen und Arten der Vögel nebst Synonymen und geographischer Verbreitung.

Von **Dr. C. G. Giebel,**
Professor an der Univers. in Halle.

Erster Halbband.

8. Geh. Druckpapier 2 Thlr. 15 Sgr. Schreibpapier 3 Thlr. 15 Sgr.

Jeder Zoologe und Ornithologe fühlt das Bedürfniss, ein vollständiges Repertorium der ornithologischen Literatur sowie ein alphabetisches Handlexikon aller ornithologischen Namen nebst den erforderlichen Nachweisen über Gattung, Art, geographische Verbreitung etc. zu besitzen. Der Verfasser darf daher auf allgemeinste Theilnahme der Fachgenossen an seinem Werke rechnen, das in 4 Halbbänden, zusammen etwa 100—120 Bogen umfassend, ausgegeben wird.

Der erste Halbband mit Prospect ist in allen Buchhandlungen vorräthig.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Feb. 29

literarisches Centralblatt

für Deutschland.

r.3.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1872.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

rscheint jeden Sonnabend. 20. Januar. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Philosophie.

pell, Ludw., Prof., **der Causalitätsbegriff** und sein physischer Gebrauch in der Naturwissenschaft. Leipzig, Hässel. (27 S. gr. 8.) 6 Sgr.

: diesem musterhaft klar und bündig geschriebenen „Vorbeabsichtigt der rühmlichst bekannte Verf. auseinander zu-, welchen Sinn, nach seiner Ansicht, der Vorstellung der lität innerhalb der Naturphilosophie gegeben werden muß, ebensowohl unauflösbare Probleme vermieden werden als n mit den Regeln der Naturwissenschaft übereinstimmender ch dieser Vorstellung möglich sein soll.“ Der Verf. geht n einer kurzen und präcisen Darstellung und Kritik des litätsbegriffs bei Kant und Herbart. Gegen Kant stimmt Wesentlichen mit Herbart zusammen, gegen Herbart's Be-Construction des wirklichen Geschehens macht er nahe n Einwürfe wie Lotze. Seine eigene Ansicht leitet er ein m Ausdruck der Ueberzeugung, daß es logisch unmöglich s in Bezug auf das, was außer uns wirklich ist und in ingen wirklich geschieht, unsere Vorstellung sich mit dem hen Dinge, und die Verknüpfung der Vorstellungen mit rwirklichung des Geschehens identificieren könne. Hier ch also der Verf. entschieden auf die Seite derer, die mit nd Herbart die Identität des Seins und Denkens zurück-, und folgert hieraus, „daß die Vorstellung der Causalität u einer Deduction verwendet werden dürfe, wie es zugehe, n Wesen auf ein anderes Wesen eine Wirkung ausübe, aß eine Veränderung in einem Wesen auch eine Verände-in einem anderen Wesen zur Folge habe.“ Dagegen sei ngs die Voraussetzung unentbehrlich, daß ein solches Ver-s unter den Dingen als Thatsache bestehe, daß es unter ingen eine erste gegenseitige Abhängigkeit gebe, die lich das Wirken des Einen auf das Andere nennen. Hier-educiert sich nun einerseits der Causalitätsbegriff auf das le Denkverhältniß des Grundes zur Folge, und zwar nur rein logischen Bedeutung des Verhältnisses der Prämissen Conclusion, bezieht sich aber doch andererseits zugleich auf hrnehmungen, sofern diese ein Gegebenes sind, dessen n Zusammenhang wir zwar nicht eigentlich zu erkennen, doch (in den Naturgesetzen) unserem Denken und seinen n verständlich zu machen vermögen. „Die Zusammen-ung von drei Reihen verschiedener Ereignisse, nämlich der r unbekannten Welt der Wirklichkeiten, zweitens der uns bekannten räumlichen und zeitlichen Wahrnehmungsthatsachen und drittens der von unräumlichen und unzeitlichen Wahrheiten gelenkten bewußten Denkacte ist das realiter bestehende Verhältniß selbst, welches wir Ursachverhältniß nennen.“ Wenn nun diese Deutung des Causalbegriffs mit dem naturwissenschaftlichen Gebrauche desselben wohl übereinstimmt, so sucht der Verf. noch überdies zu zeigen, daß die naturwissenschaftliche Voraussetzung einer Vielheit des unveränderlich Seienden sich auch metaphysisch deducieren lasse. Der Satz der Identität sage nämlich nicht bloß aus, daß jeder logische Begriff nur einer und raum- und zeitlos immer derselbe sei, sondern auch dies, daß, wenn Erkenntnisse, sichere und giltige Schlußfolgerungen möglich sein sollen, dann in allen diesen Urtheilen und Schlußfolgerungen die Subjectsbegriffe unveränderlich und (was hier nicht genug, obwohl an einer anderen Stelle sehr bestimmt hervorgehoben wird) in einer Mehrheit vorhanden sein müssen und darum auch die Wahrnehmungseinheiten (Complexionen einer Mehrheit sinnlicher Merkmale) als Indices oder Symbole realer Einheiten zu denken sind. — Man wird aus alledem erkennen, daß auf den Verf., ohngeachtet seiner, hinsichtlich des Causalbegriffs nicht unberechtigten Polemik gegen Kant und Herbart, doch diese beiden Denker auf seine Weltansicht einen entscheidenden Einfluß ausgeübt haben, und daß diese kleine aber sehr anregende Gelegenheitsschrift als ein schätzbarer Beitrag zu derjenigen Correction und Ergänzung namentlich der Kantischen Naturansicht betrachtet werden darf, auf welche die der Naturwissenschaft immanente Philosophie immer nachdrücklicher hinzudrängen scheint.

1) **Hodgson**, Shadworth H., **Time and Space: a metaphysical essay.** London, 1865. Longmans. (VIII, 588 S. 8.)

Dies Werk ist bereits im Jahre 1865 erschienen, hat aber bei der geringen Verbreitung englischer philosophischer Schriften in Deutschland bisher die gebührende Beachtung nicht gefunden. Ein 588 Seiten starker metaphysischer Versuch, aus einem Lande stammend, das am wenigsten um seiner Vorliebe für Metaphysik willen berühmt ist, würde auch dann aller Aufmerksamkeit werth sein, wenn der Verf. sich minder mit deutscher Philosophie vertraut und geringere Hochachtung für sie zeigte, als wirklich der Fall ist. Während in Deutschland der Idealismus, wie es scheint, auf lange Zeit ausschließlich empirischen und materialistischen Strömungen den Platz geräumt hat, nimmt man in England im Augenblick eine entgegengesetzte Richtung wahr, welche dem

Materialismus und der nur auf die Erforschung der äußeren Welt gewandten objectiven Methode einen idealistischen Damm entgegenzustellen bemüht ist. Daß dieselbe an die Philosophie Berkeley's, des einzigen eigentlichen „Idealisten" unter den Engländern, anknüpft, ist ebenso begreiflich, wie daß sie trotzdem sensualistisch bleibt, wie jener Idealismus selbst. Doch zeigt sich darin eine bedeutende, den Einfluß der Zeit verrathende Veränderung, daß das theistische Element des Idealismus Berkeley's, um dessen willen ihn Kant „mystisch" nannte, beseitigt, nach dem Ursprung der nur als Vorstellung im Subject vorhandenen Welt, den Jener in Gott fand, nicht weiter geforscht wird. Der Verf. nimmt seinen Standpunkt mit Kant statt wie die Empiriker, in den Dingen, vielmehr im Bewußtsein von den Dingen, im Phänomenon statt im Noumenon, welches letztere (Kant's Ding an sich) er als unvorgestellt und unvorstellbar ausdrücklich verwirft; aber auch nicht, wie Kant's Nachfolger, im absoluten, sondern im individuellen (empirischen) Bewußtsein. Sein und Bewußtsein sind „coextensiv"; die Existenz reicht nur so weit als unser Bewußtsein und umgekehrt. Von einem jenseits des Bewußtseins gelegenen Sein wissen wir nichts; daher ist ein solches auch für uns nicht vorhanden und von einer Begrenzung unseres Wissens gegenüber dem Sein nicht füglich zu reden. Die nur im Bewußtsein, also nur als Phänomenon vorhandenen Dinge lassen eine doppelte Ansicht, von zwei entgegengesetzten Standpunkten, des Subjects und Objects, zu; was für jenen Empfindung (feeling), ist für diesen Empfundenes (quality); als erstere (d. i. als psychische Vorgänge), sind sie Gegenstand der „Naturgeschichte" des Denkens, der Psychologie, als letzteres (d. i. als physische Eigenschaften) Gegenstand der Wissenschaft vom Sein und Seienden, der Ontologie. Aufgabe der Metaphysik, welche zwischen beiden genannten Wissenschaften mitten inne steht, ist die Analyse des Bewußtseins. Die Unterscheidung eines formellen und eines materiellen Elements in demselben preist der Verf. als Kant's unsterbliches Verdienst; dagegen tadelt er dafür, daß er sich nicht mit der Analyse des Bewußtseins begnügt, sondern nach einem Ursprung desselben gefragt habe. Ein solcher kann nun entweder, wenn gewußt, selbst ein Theil des Bewußtseins, oder wenn nicht ein Theil desselben, auch nicht jenseits desselben existent sein, da Sein und Bewußtsein beide „coextensiv" sind. Das Bewußtsein und sein Inhalt ist aber Thatsache und kann als solche zwar analysiert, aber nicht weiter (auch nicht, wie Berkeley meinte, durch Gott) begründet werden. Ergebniß der Analyse ist, daß das formelle Element des Bewußtseins Zeit und Raum: Kant's Formen der Anschauung (intuition), das materielle dagegen subjectiv angesehen: Empfindung (feeling), objectiv angesehen Eigenschaft (quality) sei. Jeder Theil des Bewußtseinsinhalts ist subjectiv angesehen: Anschauung d. i. Empfindung von bestimmter Ausdehnung wie Raum und Begrenzung in der Zeit; objectiv angesehen: Ding, d. i. Qualität in bestimmter räumlicher und zeitlicher Gestalt. Jene, die Anschauungen, bilden die Grundlage alles Denkens und Folgerns, mit dem es die Logik, diese, die einfachen räumlich und zeitlich gesetzten Qualitäten, die Elemente alles Seins, mit dem es die objectiven (exacten) Wissenschaften zu thun haben. Da der Gegenstand der letzteren, das Ding dasselbe in objectiver, was der Gegenstand der ersten, die Anschauungen, in subjectiver Ansicht des Bewußtseins sind, so folgt von selbst, daß die Gesetze beider (des Denkens und des Seins) correspondieren müssen. Raum und Zeit bilden aber nicht nur als Form der Empfindung des Materials aller Anschauungen deren constituierende Voraussetzung, so daß, wo sie abgehen, von Anschauung gar nicht die Rede sein kann, sondern auch alles Denken, sowohl Verstand (understanding) als Vernunft (reason), sind nichts Anderes als Modi (modes) der Zeit und des Raumes in Anwendung auf Wahrnehmungen und Reproductionen (applied to perceptions and redintegrations), ja selbst die sogenannten Denkgesetze und allgemeinsten Postulate sind nichts weiter als Folgerungen und Anwendungen aus und von diesen elementaren Grundformen alles Anschauens. Dadurch hofft der Verf. die von Kant gelassene Kluft (gulf) zwischen Anschauung und Denken ausgefüllt und sämmtliche Functionen des Elementes auf eine einzige Wurzel, jedoch nicht wie Hegel, für den der Verf. überall den tiefsten Respect an den Tag legt, auf das eine Denken, sondern im sensualistischen Sinne auf das Anschauen zurückgeführt zu haben. Wie der Verf. bei jener Reducierung der Verstandes- und Vernunftformen (der Begriffe, Postulate und Ideen) auf die Anschauungsformen Raum und Zeit zu Werke geht, mag ein Beispiel zeigen. Da seiner Ansicht zufolge zwischen anschauendem Vorstellen (imagining) und Begreifen (conceiving) kein Unterschied besteht, und ein Begriff (concept) nichts weiter als ein durch einen Willensentschluß fixiertes Bild (an image fixed by volition) ist, so wird derjenige Begriff der wahre sein, der für alle Phänomene einen Ort hat, mit dem geringsten Aufwand von Classification, d. h. „auf dem kürzesten Weg und in der einfachsten Gestalt" (the shortest road and the simplest figure p. 309). Diese „praktische" Regel nennt der Verf. das Gesetz der Sparsamkeit (law of parsimony) und fragt: „was dies anders sei, als die wohlbekannten Formen des Raumes und der Zeit?" (p. 309). Derselbe macht also zwischen dem eigentlichen Gebrauch der Raum- und Zeitform, wie er bei den Anschauungen, und dem bloß metaphorischen, wie er hier bei dem abkürzenden Verfahren der Begriffsbildung anstatt der Anschauungen, so wenig einen Unterschied, wie er anderwärts Anstand nimmt, dem Umfang der Begriffe, den man schematisch durch den Raum einer geometrischen Figur, etwa eines Kreises, sich zu versinnlichen erlaubt, ohne weiteres die Erfüllung eines wirklichen Raumes zuzuschreiben. Da er ausdrücklich die Begriffe für das Werk willkürlicher oder durch Materie verschiedenster Art herbeigeführter Festsetzungen des Willens erklärt, so versteht es sich von selbst, daß dieselben und alles sich an dieselben anschließende Denken nur provisorischen Werth haben können. Folgerichtig erklärt sich der Verf. § 62 p. 500 für das nihil absoluti, da an eine Wahrheit im Sinne der Uebereinstimmung des Bewußtseins mit einem jenseits desselben gelegenen Sein (Ding an sich) schon um der Nichtexistenz des letzteren willen die Rede nicht sein kann. Das tief angelegte, etwas breit gerathene Werk verdient schon seines Bestrebens wegen, der Erfahrung gerecht zuwerden, ohne sich dem Materialismus preiszugeben, die Theilnahme der Fachgenossen.

2) **Hodgson, Shadw. H., the Theory of Practice:** an ethical equiry in two books. In two volumes. London, 1870. Longmans. (XII, 566; VIII, 501 S. 8.)

Absicht des Verf.'s ist, durch dieses Werk seine im vorhergegangenen über „Raum und Zeit" begonnenen Untersuchungen über diejenigen Phänomene, welche zur eigentlichen Metaphysik gehören, zu vollenden. Dieselben bestanden nach obigem Werke durchweg aus zwei Elementen, deren eines die Form, das andere die Materie des Phänomens ausmachte, und deren erstes von dem Verf. als Zeit und Raum oder als Zeit allein, das andere als „Empfindung" (feeling) nachzuweisen versucht wurde. Metaphysik im strengen Sinne (stricto senso) war nun dem Verf. die Theorie des formellen Elements des Bewußtseins allein, und sein metaphysischer Versuch über Zeit und Raum gestaltete sich demnach in seinem zweiten Theile zu einer formalen Logik und deren Gesetzen, so wie zu einem Versuch, die fernern Functionen des formellen Elements in den Umrissen der Reflexion und der Ideenbildung darzustellen. Vorliegendes Werk ist bestimmt, im Gegensatze hierzu die Theorie des materialen Elements des Bewußtseins, der „feelings," zu liefern, unter welchem Ausdruck, der streng genommen bloß „Empfindungen" bedeutet, die Handlungen (actions) mit eingeschlossen sind. Und zwar enthält das erste Buch unter Anwendung der Logik des formalen Elements des Bewußtseins eine Analyse und Classification der verschiedenen

der „feelings", das zweite dagegen ein System von Ur-
principien, die auf „feelings and actions" anwendbar sind.
dabei in die Augen springt, ist die Unbestimmtheit des
chgebrauchs bei dem Worte „feeling", das nach obigem die
lungen ein-, hier aber, wie es scheint, als ein Unterschie-
ausschließt. Dasselbe umfaßt nach einer Aufzählung S. 5
nur, was wir Gefühle (pleasures, pains), Affecte und
schaften (emotions, passions), sondern auch was wir Be-
ngen und Strebungen (desires, efforts), Willensentschlie-
n und Handlungen (volitions or actions), ja sogar das
:, was wir sinnliche Empfindungen (scurations) nennen
n, woraus zu sehen, daß es sich nicht bloß um eine Theorie
ittlichen) Handelns, sondern auch um eine solche des (ästhe-
) Empfindens handelt, des Verf.'s Theorie der Praxis jene
unst zugleich umfaßt. Dies bestätigt der reiche Inhalt des
werthen Buches, das sich auf alle Gebiete des menschlichen
ens, Moral, Politik und schöne Künste, zugleich erstreckt
abei, wie rühmend hervorgehoben zu werden verdient, die
nicht bloß als eine beschreibende, sondern als eine zur
ierung und Leitung des sittlichen und ästhetischen Urtheils
uide opinion in preferring some to others in future
ict) bestimmte Wissenschaft umfaßt.

Geschichte. Kriegsgeschichte.

tores rerum Silesiacarum. Herausgeg. vom Verein für
schichte und Alterthum Schlesiens. VI. Bd.: Geschichts-
llen der Hussitenkriege hrsg. von Dr. Colmar Grün-
gen. Breslau, 1871. Max u. Co. (X, 191 S. 4.) 2 Thlr.

Wir können es nur billigen, daß dieser Theil allein unter
Titel „Scriptores rerum Silesiacarum" auftritt, mit Weg-
g des Titels: „Sammlung von Quellenschriften zur Ge-
: Schlesiens," unter welchem die Bände 3 — 5 erschienen
. Der vorliegende Band enthält nun sehr werthvolle Bei-
zur Geschichte der Hussitenkriege, und wenngleich Schlesien
tliche Mittelpunkt der Sammlung ist, so geht doch die Aus-
über die Grenzen dieser Provinz hinaus. Den wichtigsten
der Sammlung bilden Briefe und Urkunden, die zum
n Theil bisher ungedruckt waren. Bekanntlich bergen aus
Zeit die Archive nicht wenig Material, was den Charakter
Briefen trägt, und dies bietet ja für die Geschichte viel mehr
nte als Urkunden. Solche Briefe sind nun in reicher Fülle
en verschiedensten Fundörtern hier vereinigt. Wunderbarer-
stehen an Reichhaltigkeit des Materials für diese Zeit nicht
ri Breslauer Archive obenan, sondern das Königsberger
Archiv. Es erklärt sich das daraus, daß aus Schlesien
an den deutschen Orden, der mit in die Hussitenkämpfe
delt war, briefliche Mittheilungen gelangten. Aus dem
burger Archiv ist eine Urkunde entnommen; sonst ist das
l aus schlesischen Sammlungen und österreichischen Archiven
en. Auffallend ist es uns, daß des Dresdener Archivs
Erwähnung geschieht. Es ist uns fast undenkbar, daß die-
ichhaltige Archiv nicht sollte manches zur Geschichte der
tenkriege in Schlesien enthalten. Finden wir doch mehrfach
e, die von Meissen, Thüringen und der Niederlausitz aus
Schlesien gelangt sind; dem entsprechend ist zu vermuthen,
uch ebenso viele Briefe über die beregten Gegenstände aus
sien nach Meissen u. s. w. gelangt sind. — Das Chronikali-
üllt die Seiten 155 — 177. Auch hier hat Grünhagen
fach Unbekanntes gegeben, so das Strehlener Fragment
b, Hussitica aus Ioannis Frobenii annales Namslavion-
S. 163, Kriegsschaden des Klosters Leubus aus dem Jahre
, S. 169.

Das Ganze ist mit großer Sorgfalt gearbeitet, der Text
xt, soweit das ohne Vergleichung der Handschriften zu beur-
theilen möglich ist. Die Anmerkungen sind knapp gehalten. Auf
S. 12 möchten wir die Conjectur hoffeysen für poffeysen (so
der Text) ebenfalls verwerfen. „Puffen" ist noch heut ein Volks-
ausdruck für „schießen" und die Stellung des Wortes, unter
andern Waffen, läßt es nur zu, an eine Feuerwaffe zu denken.

Schweizerisches Urkundenregister herausgegeben von der
allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz.
2. Band. 1. u. 2. Heft. Bern, 1869. 1871. Wyss. (S. 1 — 320.
Lex.-8.)

Vom schweizerischen Urkundenregister, dessen ersten Band
wir bereits vor längerer Zeit (das letzte, 5. Heft, Jahrg. 1869,
Nr. 4 Sp. 85 d. Bl.) besprochen haben, sind wieder zwei weitere
Hefte erschienen, welche die Urkunden von 1144 bis 1181 ver-
zeichnen, so daß das nächste Heft den Schluß des 12. Jahrhun-
derts bringen wird. Wie wir aus dem veröffentlichten Berichte
über die diesjährige Versammlung der allgemeinen geschicht-
forschenden Gesellschaft erfahren haben, soll dann das 9. Heft
endlich die seit dem Erscheinen des Werkes gesammelten Nach-
träge, Berichtigungen u. s. w. bringen. Dabei werden wir hoffent-
lich auch die Gründe kennen lernen, welche den „Redacteur"
bestimmten, bisher allgemein für echt gehaltene Urkunden als
unecht zu bezeichnen oder umgekehrt, oder auch von zwei zusam-
mengehörigen Urkunden wie Nr. 2002 und 1818 die eine für
zweifelhaft zu erklären, die andere nicht. Auch über manches
andere hoffen wir Aufschluß zu erhalten. Wir glaubten nämlich
bisher annehmen zu dürfen, daß alle Urkunden, wo bei Angabe
des gegenwärtigen Aufbewahrungsortes nicht ausdrücklich bemerkt
ist, daß dieselben Copien oder einem Copialbuch entnommen seien,
Originale seien. An dieser Annahme wurden wir aber jetzt irre
durch die datumlose Urkunde Kaiser Friedrich's I Nr. 2335, die
doch in dieser Form unmöglich Original sein kann. Auf einen
andern Vorwurf, den wir den letzten Heften machen müßten, den
zu großer Weitläufigkeit mancher Auszüge, die wiederholt vier,
selbst fünf Seiten füllen, wollen wir kein Gewicht legen, da von
nächstem Bande an die Auszüge der immer zahlreicher werdenden
Urkunden, mit Ausnahme der ungedruckten, nur kurz gegeben
werden sollen. Trotz einzelner Ausstellungen können wir übrigens
nicht umhin, dem Bearbeiter Dr. Hidber für seinen unermüd-
lichen Fleiß und die rasche Förderung dieses wichtigen Werkes
unsern Dank und unsere vollste Anerkennung auszusprechen. Hb.

Kraus, Victor v., Prof., **englische Diplomatie im Jahre 1527.**
Ein Beitrag zur Geschichte Ferdinand's I. Mit einem Anhange
bisher noch ungedruckter Briefe aus diesem Jahre. Wien, 1871.
Hölder (Beck'sche Univ.-Buchhdlg.) (40 S. 8.) 6 Sgr.

Auf Grund des vorhandenen urkundlichen Materials, zu dem
noch einige im ständischen Archiv zu Wien entdeckte Briefe kom-
men, giebt der Verf. eine lichtvolle Darstellung der Versuche, die
Politik Heinrich's VIII während der Jahre 1526 und 1527 für
die deutsche Linie des Hauses Habsburg zu gewinnen. Es han-
delte sich vornehmlich darum, die Unterstützung des Königs in
dem Kampfe Ferdinand's I gegen den Woiwoden Johann Zapolya
auszuwirken. Allein gerade das Gegentheil von dem, was Fer-
dinand so eifrig suchte, trat ein. „Die Sympathien Heinrich's VIII
standen bei der Sache des Königs Johann (von Ungarn)". Hein-
rich hatte seinem Gesandten die Rolle zugedacht, „das vermit-
telnde und leitende Organ aller Ferdinand widerstrebenden Ele-
mente bei Zapolya zu sein." Die Rücksichtnahme auf die bedroh-
liche Stellung des Kaisers in Burgund und in Italien bestimmte
die Maßnahmen des Königs. — Unter den sechs mitgetheilten
Briefen heben wir ein Schreiben Ferdinand's an Heinrich VIII
(Wien, 1. Januar 1527) heraus, in welchem der erstere Nach-
richt von dem unglücklichen Ausgange der Schlacht von Mohacs
und von seiner Wahl zum König von Böhmen giebt und um
Unterstützung im Kampfe gegen die Türken bittet. Ein ähnliches
Schreiben erließ er an demselben Tage auch an Wolsey. O.

Beaulieu-Marconnay, Carl Freih. v., **der Hubertusburger Friede.** Nach archivalischen Quellen. Leipzig, 1871. Hirzel. (IV, 251 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Der Verfasser füllt mit dieser nach Form und Inhalt befriedigenden Schrift eine Lücke in der Literatur aus. So viel auch über Entstehung und Verlauf des siebenjährigen Krieges geschrieben ist, so fehlt es doch an einer actenmäßigen Geschichte der Friedensverhandlungen. Der Verf. hat diese nach den officiellen Actenstücken der Archive zu Dresden und Berlin mit großer Sorgfalt in gedrängter Darstellung gegeben. In der Beilage sind die wichtigsten, in französischer Sprache verfaßten Actenstücke nach dem Wortlaute abgedruckt. Besonders interessant ist der Anfang der Verhandlungen, welcher von dem sächsischen Geheimrath Fritsch mit dem König von Preußen unmittelbar geführt wurde. Das bestimmte Auftreten des letzteren, die rasche und klare Geschäftsbehandlung erinnert sehr an die Weise Bismarks. Der Verfasser giebt gute Charakteristiken der betreffenden Unterhändler, jenes sächsischen Geheimeraths Fritsch, des preußischen Ministers Ewald v. Hertzberg und des österreichischen Hofraths Callenberg. In der Verwerthung des vorliegenden Materials zeigt der Verf. einen richtigen Tact, er führt, so viel nöthig ist, den Wortlaut an, ohne den Leser jedoch durch zu viel Kanzleistil zu ermüden und befleißigt sich einer gedrängten klaren Darstellung, so daß man einen guten Einblick in den Gang der Verhandlungen bekommt und das Buch sich leicht liest. Bei Benutzung des Berliner Archivs scheint der Verf. einiger Beschränkung unterworfen gewesen zu sein, er sagt: er habe den reichen Stoff desselben „soweit benutzt, als ihm die Veröffentlichung gestattet gewesen sei." Kl.

Krones, Dr. Franz, Prof., **Ungarn unter Maria Theresia und Joseph II. 1740—1790.** Geschichtliche Studien im Bereiche des inneren Staatslebens. Graz, 1871. Leuschner u. Lubensky. (2 Bll., 127 S. 8.) 24 Sgr.

Wenn jemand nach dem Titel dieser Schrift eine vollständige Geschichte Ungarns im angegebenen Zeitraume erwarten würde, so würde er sich getäuscht fühlen. Der Verfasser bietet uns nur „geschichtliche Studien" über einzelne Theile des innern Staatslebens, und zwar über die Reichstage unter Maria Theresia, über die Versuche der Kaiserin und ihres Nachfolgers, der deutschen Sprache Eingang in Ungarn zu verschaffen, und über das Verhalten des Landes diesen Versuchen gegenüber, über kirchliche Zustände und kirchliches Leben unter Maria Theresia, über die kirchlichen Neuerungen Josef's II und die Haltung der Bischöfe wie der Protestanten denselben gegenüber und über die Reaction nach Josef's Tode. Wie in allen seinen verdienstvollen Studien über ungarische Geschichte giebt der Verf. auch in dieser Schrift besonders über die Vorgänge in Oberungarn werthvolle Mittheilungen theils aus wenig verbreiteten Werken und gleichzeitigen Flugschriften, theils aus ungedruckten Localchroniken und archivalischen Aufzeichnungen, die er selbst oder sein Freund Professor Bidermann während ihres lehramtlichen Wirkens in Ungarn gesammelt haben. Recht deutlich tritt überall, namentlich bei den Verfügungen zu Gunsten der deutschen Sprache, der Unterschied in dem Vorgehen der großen Kaiserin und ihres Sohnes hervor, indem jene den Boden für Reformen langsam und vorsichtig vorbereitete, dieser aber alles überstürzte und dadurch solchen Widerstand gegen seine Maßregeln hervorrief, daß er schließlich selbst seine Neuerungen zurücknehmen mußte. Wie radical die Ungarn bei ihren Bestrebungen, alle Spuren der Neuerungen Josef's zu vertilgen, verfuhren, zeigt unter andern charakteristischen Dingen der Beschluß des Biharer Comitates, sogar die Hausnummern zu löschen, zu welchem Geschäfte ein Arrestant ausersehen wurde.

Hb.

Kritische und unkritische Wanderungen über die Gefechtsfel[der] der preußischen Armeen in Böhmen 1866. 1. Heft: Das G[e]fecht bei Nachod. 2. Heft: Die Gefechte bei Skalitz und Schw[ein]schädel. Mit 10 Plänen u. Darstellungen der einzelnen Gefech[ts]momente. Berlin, 1871. Mittler u. Sohn. (XI, 121; XVI, 13[.] gr. 8.) 1 Thlr. 23 Sgr.

Das anziehende Werkchen liegt in zwei Theilen, vom Ve[r]fasser Hefte benannt, vor uns. Zwischen dem Erscheinen bei[der] hat ein neuer, gewaltigerer Krieg die öffentliche Theilnahme f[ast] ausschließlich beansprucht. Die Arbeit verdient aber, daß sie v[on] der Oeffentlichkeit gekannt werde. Wir haben in derselben ei[ne] taktische Studie vor uns, die sich durch Sachlichkeit auszeich[net]. Und das ist es auch, was der Verf. sich als Ziel gesetzt und w[or]über er sich ganz bestimmt in der Vorrede ausspricht; es he[ißt] da an verschiedenen Stellen: „für mich bildeten die geschilder[ten] Gefechte einzig und allein das Object taktischen Studiums [...] ich erkläre daher bestimmt und feierlich, daß ich mit meiner Kri[tik] nie und nirgends den leitenden Personen, ja, nicht einmal [den] Vorgängen an sich einen Vorwurf machen will." Wir wie[der]holen, es ist dem Verf. gelungen, bei seiner eingehenden Erö[rte]rung des gefechtlichen Verlaufes der Kämpfe bei Nachod, Ska[litz] und Schweinschädel eine solche Stellung zu den Anordnung[en] und Ereignissen einzunehmen, die durchaus nicht verletzen [...] nur hüben und drüben zum Nachdenken anregen kann. W[ir] sind wenigstens mit großer Theilnahme der Darstellung der ei[n]zelnen Gefechtsmomente gefolgt.

Die Pläne sind von dem Verf. an Ort und Stelle im Ja[hre] 1869 aufgenommen, und er hat es sich nicht verdrießen la[ssen,] die schon in den drei Jahren, durch wandelbare Verhältn[isse] des Anbaues zu Tage getretene andere Gestaltung des Geländ[es,] soweit eben die Bedeckung des Bodens in Frage kömmt, gewiss[en]haft zu berücksichtigen.

Mathematik.

Hesse, Dr. Otto, Prof., **die Determinanten** elementar behand[elt]. Leipzig, 1871. Teubner. (1 Bl., 46 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Dieses Schriftchen hat den Zweck, jüngere Mathematiker [in] gefälliger Weise in die wichtige Lehre von den Determinant[en] einzuführen, deren Aufnahme in den Kreis der Unterrichtsgeg[en]stände an den bayerischen Realgymnasien durch Ministerialv[er]fügung vom 5. October 1870 vorgeschrieben worden ist. D[aß] das Werkchen diesem Zwecke in vorzüglicher Weise entspric[ht,] bedarf bei dem Rufe seines Verf.'s eigentlich keiner besonder[en] Erwähnung; übrigens soll es die ausführlicheren Werke üb[er] die Theorie der Determinanten nicht ersetzen oder entbehrl[ich] machen. G—L.

Hessel, Dr., Prof., **Uebersicht der gleicheckigen Polyed[er]** und Hinweisung auf die Beziehungen dieser Körper zu [den] gleichflächigen Polyedern. Marburg, 1871. Ehrhardt. (30 S. [...]) 5 Sgr.

Während bisher bei Behandlung der Polyeder gewöhnl[ich] nur die gleichflächigen einer eingehenderen Betrachtung [ge]würdigt worden sind, hat der Verf. in dem vorliegenden Schri[ft]chen sich genauer mit den gleicheckigen Körperformen besch[äf]tigt und gezeigt, wie sie sich auseinander ableiten lassen, wie [sie] zu classificieren sind u. dergl. Ist auch der Gegenstand im All[ge]meinen von geringerem Interesse als die Theorie der glei[ch]flächigen Polyeder, so bildet doch die Arbeit einen willkommen[en] Zusatz zu den gangbaren Darstellungen der Stereometrie. G-[L.]

Brockmann, F. J., Lehrbuch der elementaren Geometr[ie]. Für Gymnasien und Realschulen bearbeitet. 1. Theil: [Die] **Planimetrie.** Mit 139 Fig. in Holzschn. Leipzig, 1871. Teubn[er]. (VIII, 192 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Der Verf. hat „mit einer streng wissenschaftlichen Behandlu[ng] des planimetrischen Systems eine klare und übersichtliche An[...]

ng zu verbinden" und einerseits „im Gegensatze zu den er-
istirenden Lehrbüchern dieser Disciplin den Umfang der vorzu-
tragenden Lehren genau nach den Vorschriften der Hohen Schul-
behörden abzugrenzen, anderseits die aphoristische Kürze zu ver-
meiden" gesucht. Um den Schülern Anlaß und Gelegenheit zu
einer Thätigkeit zu geben, sind die Beweise der geometrischen
Sätze meist nur andeutungsweise gegeben, und außerdem ist in
einzelnen Capiteln ein reichhaltiges Uebungsmaterial, theils aus
zu beweisenden Lehrsätzen, theils aus Constructionsaufgaben
bestehend, zusammengestellt worden. Was die allgemeine Anord-
nung des Stoffes betrifft, so behandeln die zehn Capitel, in
welche das Buch zerfällt: 1. gerade Linie, Winkel und Parallel-
linien, 2. das Dreieck und die Congruenz, 3. die Seiten und
Winkel des Vierecks (anhangsweise die vier merkwürdigen Punkte
des Dreiecks), 4. den Kreis, 5. die Flächengleichheit und Ver-
wandlung gradliniger Figuren, 6. Uebungssätze und Aufgaben,
7. Proportionen und Aehnlichkeit, 8. Uebungen dazu, 9. regel-
mäßige Polygone, Kreisberechnung, 10. harmonische Theilung,
polare Beziehungen am Kreise, Transversalen, Maxima und
Minima.

Die Ausführung ist im Ganzen der Sache angemessen, klar
und präcis; ein charakteristischer Fortschritt gegen frühere Be-
handlungen der Planimetrie ist aber, nach Ansicht des Ref., in
dem Werke nicht zu erkennen, und doch dürfte nur eine wesentlich
von der bisherigen abweichende und dieselbe verbessernde Dar-
stellung der Elementargeometrie es rechtfertigen, daß zu der
großen Zahl geometrischer Elementarbücher, welche die deutsche
Literatur aufzuweisen hat, noch ein neues hinzukommt. Das
Bedürfniß einer solchen Umgestaltung der geometrischen Elemente
ist sich schon längst fühlbar gemacht. Es gilt vor allen Dingen,
einen großen Theil der Sätze, die man jetzt gewöhnlich in den
Anfangsgründen der sogenannten „neuern Geometrie" behandelt,
mit dem von altersher üblichen Materiale zu einem einheitlichen
Ganzen zu verarbeiten. Aber es ist eben eine systematische
Verarbeitung dieser Lehren nöthig, es genügt nicht, nach Art
dieses Verf.'s und anderer Schriftsteller vor ihm, anhangs-
weise die Lehre von der harmonischen Theilung, den polaren
Beziehungen am Kreise u. dergl. mehr mit aufzunehmen, damit
diese Theorien, „wo es Zeit- und Ortsverhältnisse gestatten, als
eine interessante Zugabe dem Schüler einen Blick in die neuere
Geometrie eröffnen." Ob eine solche Verarbeitung weitere Um-
gestaltungen der Elementargeometrie nach sich ziehen, ob insbe-
sondere, wie von manchen Seiten in Vorschlag gebracht worden
ist, die Eintheilung in Planimetrie und Stereometrie in Zukunft
ganz fallen muß, diese und ähnliche Fragen eingehender zu er-
örtern, ist hier nicht der Ort. Ein neues Lehrbuch der Elementar-
geometrie nach altem Schnitt ist aber jetzt nicht mehr wünschens-
werth. G—l.

Zeitschrift für mathemat. u. naturwissenschaftl. Unterricht. Hrsg.
von J. C. V. Hoffmann. 2. Jahrg. 6. Heft. 1871.

Inh.: Baltzer, über die Verwerthung der Errungenschaften
der modernen Chemie für den chem. Unterricht an der Realschule. —
Lazze, Construction mnemonischer Figuren vermittelst der Dar-
stellung einer Geraden als eines Kreises von unendlich großem Radius.
— Fresenius, die neuere Geometrie und die unendlich entfernten
Gebilde. — Pick, die Kugelgestalt der Erde. — Kl. Mittheilungen,
Literar. Berichte, Pädagogische Zeitung.

Archiv der Mathematik und Physik. Hrsg. von Joh. A. Grunert.
53. Th. 4. Heft. 1871.

Inh.: S. Spitzer, Integration der linearen Differentialgleichung

$$y^{(n)} = Ax^2y'' + Bxy' = Cy,$$

in welcher n eine ganze positive Zahl, die größer als 2 ist, und
A, B, C constante Zahlen bezeichnen. — J. A. Grunert, der Flächen-
inhalt der Ellipse durch die Coefficienten in ihrer allgem. Gleichung
für cartesische und trimetrische Coordinaten ausgedrückt. — Ders.,
die allgemeinen Theoreme von Pascal, Desargues, Pappus, Carnot
und Chasles von den Kegelschnitten, mit Zugrundelegung des trime-
trischen oder Dreilinien-Coordinatensystems entwickelt. — Ders., all-
gemeine Theorie der Berührenden, der Normalen u. des Krümmungs-
kreises der Curven mit Zugrundelegung des trimetrischen oder Drei-
linien-Coordinatensystems. Die Theoreme von Brianchon u. Chasles
von den Berührenden der Kegelschnitte, mittelst desselben Coordinaten-
systems entwickelt. — Ders., über einen Ausdruck für die Oberfläche
eines Polyeders von beliebiger Seitenflächenzahl. — F. Hoza, gra-
phische Darstellung der scheinbaren Bahn der Sonne am Himmel. —
Hr. Wild, über eine Methode zur Füllung der Barometer-Röhren. —
Ligowski, verschiedene Bemerkungen zur Reduction der Mond-
distanzen. — Uebungsaufgaben für Schüler. — Miscellen. — Litera-
rischer Bericht.

Zeitschrift f. Mathematik u. Physik hrsg. von O. Schlömilch,
E. Kahl u. M. Cantor. 16. Jahrg. 6. Heft. 1871.

Inh.: L. Burmester, Grundzüge der schiefen Parallelperspective.
— M. Hamburger, über die Entwickelung algebraischer Functionen
in Reihen. — Mohr, über die Beziehung der lichtbrechenden Kraft
zur chemischen Natur. — Ders., über das Nichtverbrennen der Spinn-
fäden im Focus des Brennglases. — Kl. Mittheilungen, Literatur.

Kirchenrecht. Staatswissenschaft.

Mönnikes, A., Kirchenrecht und Kirchengewalt, oder: Meine
sacrilegische Ausstoßung vom Bischof Conrad Martin in Paderborn.
Münster, 1871. Brunn's Verlag. (71 S. 8.) 7½ Sgr.

Es ist der Hülfeschrei eines Curatgeistlichen, der von dem
Paderborner Bischofe in einer allerdings gar eigenthümlichen
Weise behandelt sein will, nicht zwar wegen Opposition gegen
das Unfehlbarkeitsdogma, dessen großer Verfechter in Deutschland
bekanntlich Hr. Martin geworden, sondern wegen einfacher Wider-
setzlichkeit gegen die Anordnungen des Bischofs, aber doch so, daß
man nicht umhin kann, den Kopf dazu zu schütteln. Hr. Mönnikes
war als Caplaneiverweser in Lippspringe angestellt und hatte
dort bestimmte Functionen zu verrichten, namentlich die Früh-
messe zu lesen. Nun aber soll er auch einen großen Theil der
Pfarrgeschäfte für den eigentlichen Pfarrer der Gemeinde Lipp-
springe übernehmen, zum Theil sehr anstrengender Art, und zwar
soll er das thun, ohne daß ihm weitere Vergütungen, als die spär-
lichen Einkünfte der Frühmessen dafür zu Theil werden sollen,
und — da er denn das auf die Dauer zu thun sich weigert, da
er vielmehr, wie das auch sonst Ordnung ist, auf eine ange-
messene Vergütung für die vermehrte Arbeit Ansprüche erhebt,
so — wird er schließlich seines Dienstes entsetzt und auf die
Straße geworfen, ohne daß es ihm möglich ist, gegen ein solches
Verfahren irgend welchen Schutz zu finden und ohne daß er vom
Bischof, auf dessen Tischtitel er geweiht ist, die Subsistenzmittel
erlangen kann, auf die er kirchenrechtlich Anspruch hat. Wenn
er leben wolle, heißt es, soll er in das als Pönitenz-Anstalt
dienende Kloster zu Rietberg gehen, und da er dazu keine Lust
hat, so kann er sehen, wo er bleibt. Das der kurze Inhalt einer
weitläufig erzählten und mit Documenten belegten Leidens-
geschichte, die, wenn sich Alles so verhält, wie der Mann erzählt —
und wir haben kaum Grund, daran zu zweifeln — allerdings
darthut, daß Willkür genug im Reiche des „Unfehlbaren" herrscht
und daß die armen Caplaneiverweser keine sehr beneidenswerthe
und noch weniger eine sehr gesicherte Existenz haben.

Von besonderem Interesse ist uns aber eine Notiz gewesen,
die S. 44 zu finden ist, und welche lehrt, in wie überaus kluger
Weise Hr. Martin von Paderborn es verstanden hat, die Curat-
geistlichkeit seines Sprengels ganz von sich abhängig zu machen;
er besetzt die Mehrzahl der von ihm abhängigen Pfarrstellen und
Caplaneien bloß provisorisch und auf Widerruf, unbekümmert
darum, was das Kirchenrecht dazu sagt, und diejenigen Stellen,
welche er nicht provisorisch besetzt, vergiebt er natürlich an Leute,
die durchaus „zuverlässig" sind und genügende Proben davon
bereits abgelegt haben. So sind nach den Angaben des Verf.'s in
den Regierungsbezirken Minden und Arnsberg von 465 Stellen,
welche der Bischof zu verleihen hatte, bloß 180 kanonisch, d. h.

definitiv, dagegen die übrigen 285, provisorisch besetzt, und bedenkt man das genau, so findet man in diesen Zahlen doch wohl einigen Aufschluß für manche Vorkommnisse auch noch in der letzten Zeit. Man erinnert sich vielleicht, daß in Westfalen die Zustimmung zu dem Unfehlbarkeitsdogma massenhaft von Seiten der Geistlichkeit erfolgt ist, und sollte man auf die Frage, wie das möglich geworden, nicht auch in jenen Zahlen einigen Aufschluß finden? Hr. Mönnikes wenigstens schreibt: „das ist eine materielle Macht, mit welcher sich Schweigen, Dulden, Heucheln, Versprechen, Gehorchen, Exercieren, Marschieren, Augenverdrehen erzwingen, Charakterfestigkeit und Ueberzeugungstreue brechen, die Maschine bewegen läßt", und — Abhülfe, wo ist sie zu finden? Giebt es denn noch eine Macht, die den Bischof anhalten könnte, die Curatstellen wirklich „kanonisch" zu besetzen und sie nicht bloß provisorisch verwesen zu lassen?

Den Schluß bildet ein „Anhang", welcher eine sehr erbauliche Geschichte von einer Lehrerin erzählt, die „von einem nahen Vorgesetzten in eine — auch näher bezeichnete — sittliche Gefahr gebracht" und wegen geleisteten Widerstandes von demselben „mit der bittersten Feindschaft" verfolgt sei, auch kein Recht habe erlangen können, während dem Verf., der ihr durch Beschwerde bei der Staatsbehörde ihr Recht habe verschaffen wollen, dies stricte verboten und ihm, weil er einen (mitgetheilten) Trostbrief an sie geschrieben, eine einjährige Pönitenz im Rietberger Kloster aufgelegt worden sei. Natürlich müssen wir die Vertretung der Richtigkeit dieser Angaben dem Verf. überlassen, doch beruft er sich auf mancherlei Daten und führt verschiedene Personen an, die er wohl nicht anführen würde, wenn er seiner Sache nicht gewiß wäre, und — ist richtig, was er auch hier mittheilt, dann fällt allerdings auf die Praxis, die am bischöflichen Hofe zu Paderborn waltet, vollends ein eigenthümliches Licht. *β—ς.*

Eggers, Aug., **volkswirthschaftliche Abhandlungen.** I. Die Ausfuhr deutscher Erzeugnisse nach den Vereinigten Staaten und das Zollverfahren derselben. II. Zur deutschen Münzfrage. Der Wilhelmsthaler I—VI. Bremen, 1871. Gesenius. (54 S. 8.) 15 Sgr.

Zwei Abhandlungen, von denen die erste die großen Unzuträglichkeiten bespricht, die aus der Werthverzollung der einzuführenden Waaren in den Vereinigten Staaten entspringt. Bei derselben soll, um den Hauptpunkt zu erwähnen, der wirkliche Marktwerth oder Engrospreis in den Hauptmärkten des Landes der Ausfuhr als Basis der Verzollung dienen. Von demselben haben aber die New-Yorker Zollbehörden in manchen Fällen keine richtige Kenntniß. Der Verf. empfiehlt deshalb, daß in jeder Stadt Deutschlands, wo sich ein amerikanisches Consulat befindet, eine Behörde deutscherseits Material über das Gewicht, das Maß und den Werth des Waarenverkehrs mit den Vereinigten Staaten sammeln möge, um zur Förderung und zum Schutz des deutschen Ausfuhrhandels nach Amerika zu dienen. Die zweite Abhandlung befürwortet den bekannten Vorschlag 1 ½ Gramm feines Gold als Münzeinheit der deutschen Münzreform zu Grunde zu legen.

Unruh, H. B. v., **die Bankfrage vor der Commission des deutschen Handelstages.** Berlin, 1871. Springer. (36 S. gr. 8.) 8 Sgr.

Der Verf. dieser Schrift ergeht sich in Klagen über die mit der Ausgabe „ungedeckter" Banknoten verbundenen Gefahren und befürchtet die größten Nachtheile von einer Ausführung der Beschlüsse, welche die Commission des Handelstages über die Bankfrage gefaßt hat. Die Begründung dieser Klagen und Befürchtungen ist aber überaus schwach. Die „unbegrenzte" Banknotenemission soll ein allgemeines Steigen der Geldpreise aller Waaren hervorrufen, die natürliche Grenze, welche der Vorrath an baarem Gelde sonst der Speculation setze, wegräumen, mit Nothwendigkeit zu dem schwarzen Ziel einer entwertheten Valuta führen u. s. w. Den Gegnern der Limitierung der Notenausgabe wird dagegen der absurde Gedanke untergeschoben, daß man durch immer weiter gehende Notenemission ohne Volldeckung jeder Krisis vorbeugen und jede eingetretene coupieren könne. Von den neueren Forschungen auf dem Gebiet des Bankwesens, namentlich von den Arbeiten der verschiedenen parlamentarischen Untersuchungscommissionen in England und den auf dieselbe sich stützenden deutschen Abhandlungen scheint der Verf. kaum Notiz genommen zu haben und auch über die bestehende Bankgesetzgebung nur höchst mangelhaft unterrichtet zu sein. Er meint z. B. „daß der normale andauernde Zustand in England Volldeckung der Noten mit Metall ist, dessen Wohlthaten England empfindet."

Seyd, Ernst, **die Münz-, Währungs- und Bank-Fragen in Deutschland.** Elberfeld, 1871. Bädeker. (204 S. 8.) 24 Sgr.

Ein im praktischen Geldwesen nicht unbewanderter und besonders im englischen Geldverkehr erfahrener Mann setzt in dieser Schrift seine Ansichten über die Regulierung des Münz- und Bankwesens auseinander. Im Einzelnen bringt er dabei manches vor, das Beachtung verdient, die vorgefaßten Theorien aber über Geld und Credit, von denen er ausgeht, führen ihn auf sonderbare Irrwege und verleiten ihn zu sehr verkehrten Schlüssen. Sein Standpunkt ist nämlich der der reinen Geldtheorie, die in der Quantität des zur Zeit circulierenden Geldes den wichtigsten Bestimmungsgrund der Preisbewegungen sieht und alle möglichen wirthschaftlichen Störungen aus unzureichender Geldmenge ableitet. Von diesem Gesichtspunkte aus polemisiert er namentlich gegen die Goldwährung, weil dieselbe dem Silber den Geldcharakter nehme und dadurch die Quantität des Geldes vermindere. Er schreitet dabei bis zu der Absurdität fort, den englischen Pauperismus aus der englischen Goldwährung erklären zu wollen. Dieselbe Theorie macht ihn höchst mißtrauisch gegen Banknoten, während er andere den Noten sehr ähnliche Creditformen, z. B. das engliche Anweisungssystem lobt, ohne doch irgend einen Versuch zu machen, tiefer in die Bedeutung des Credits im Allgemeinen und in eine Vergleichung der verschiedenen Creditformen im Einzelnen einzudringen. Das Buch verdient daher zwar die Aufmerksamkeit derer, die sich mit den darin besprochenen Fragen beschäftigen, aber vor einer Annahme seiner Resultate wird das Publicum nur zu warnen sein.

Weibezahn, Dr. Herm., **Thaler, Kronzehntel oder Goldgulden.** Leipzig, 1871. Weber. (VI, 1 Bl., 74 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Unter den zahlreichen Schriftstellern über die Münzfrage nimmt der Verfasser jedenfalls einen hervorragenden Rang ein. Auch diese kleine Schrift hat die Vorzüge gründlicher Sachkenntniß, logischer Folgerungen und gewandten Stils vor vielen ihres gleichen voraus. Die darin enthaltene Polemik gegen die Schriften von Augspurg, welche bekanntlich die Münzeinheit von 1 oder 1 ½ Gramm feinen Goldes, sowie eine Erleichterung des Uebergangs durch einen wechselnden Kassencurs der Goldkronen befürwortet hat, und noch mehr die Kritik der confusen Schrift von Seyd dürften auch jetzt noch nicht ohne Interesse sein, nachdem der positive Vorschlag des Verf.'s (den Goldgulden zu 0,72 Gr. Feingehalt) als beseitigt gelten kann.

Zur deutschen Währungs- und Münzfrage. Berlin, 1871. Springer. (52 S. gr. 8.) 12 Sgr.

Eine Flugschrift über die Münzreform, welche raschen und entschiedenen Uebergang zur reinen Goldwährung befürwortet. Der Uebergang soll erleichtert werden durch zeitweilige Ausgabe von Münzscheinen, wie sie in Holland bei Herstellung der reinen Silberwährung stattfand. Alle Goldgulden sollen convertirt werden nach dem Werthverhältniß von Gold und Silber, wie es gerade zur Zeit der Währungsänderung besteht. Das Mün

[...]ſten ſoll aus einem Dukaten = 10 Mark = 100 Sgr. = 1000 Pfennige beſtehen.

Zeitſchrift für Geſetzgebung u. Rechtspflege in Preußen. Hrsg. von J. Fr. Behrend. 5. Bd. 8. Heft. 1871.
Inh.: A. Bierling, der neue Bayeriſche Civilproceß. (Forts.) — Rechtsſprüche, Literatur, Miscellen.

Sprachkunde. Literaturgeſchichte.

Philippi, Dr. Fr. Wilh. Mart., Prdoc., **Wesen und Ursprung des Status constructus im Hebräischen.** Ein Beitrag zur Nominalflexion im Semitischen überhaupt. Weimar, 1871. Boehlau. (VIII, 208 S. gr. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Mit lebhafter Freude begrüßen wir die vorliegende Abhandlung, in welcher der Verf. eine der intereſſanteſten und zugleich ſchwierigſten Fragen auf dem Gebiete der ſemitiſchen Sprachforſchung mit ausgezeichnetem Fleiße, gediegener Gründlichkeit und u. E. glücklichſtem Erfolge behandelt hat. Die Frage nach dem Weſen und Urſprung des dem ſemitiſchen Sprachſtamm eigenthümlichen Status constructus, welche ſich zu der Frage nach dem Weſen und Urſprung der ſemitiſchen Nominalflexion gefpitzt, iſt, ſo alt dieſelbe iſt, bis jetzt noch nie einer ſo eingehenden Unterſuchung unterworfen worden. Dieſelbe zerfällt in zwei Theile, von denen der eine über das Weſen, der andere über den Urſprung des Status constructus im Semitiſchen und insbeſondere im Hebräiſchen handelt. Es iſt vorzüglich der zweite Theil der unſer Intereſſe in Anſpruch nimmt, da mit der Frage nach dem Urſprung des Status constructus, der, wie der erſte Theil lehrt, allen ſemitiſchen Sprachen in gleicher Weiſe angehört und nur zum Ausdruck genetiviſcher Verhältniſſe dient, diejenige nach dem Urſprung der Nominalflexion aufs engſte verknüpft iſt. Es ſind hier zunächſt die Endungen ־ֵי und ־ִי, die ſich in der engen Verbindung des Status constructus im Hebräiſchen finden und eine Erklärung erheiſchen. Der Verf. wendet ſich vor allem gegen die Erklärungsweiſe, deren bedeutendſter Verfechter Ewald iſt, daß dieſe im Hebräiſchen erhaltenen Endungen aus einem zwiſchen zwei Nomina geſetzten ja oder jat zuſammengeſchmolzen ſeien; ein ſolches Beziehungswort iſt, wie der Verf. nachweiſt, dem Semitiſchen ganz fremd, mit Ausnahme des Amhariſchen, das aber ſeines entarteten Charakters wegen da nicht als beweiskräftig angeſehen werden kann, wo keine der anderen ſemitiſchen Sprachen ein Analogon bietet. Nachdem der Verf. ſo die vielvertheidigte Erklärungsweiſe jener alten Endungen als falſch nachgewieſen hat, wendet er ſich zu einem anderen Erklärungsverſuche, dem er in allen Stücken beipflichtet, und welchen er durch neue Stützen zu befeſtigen ſucht. Danach ſind dieſe Endungen nichts anderes als Ueberreſte einer urſemitiſchen Nominalflexion, die mit der im Arabiſchen erhaltenen im weſentlichen identiſch iſt, und welche der Verfaſſer nun zum Gegenſtande ſeiner Unterſuchung macht, die unſer vollſtes Intereſſe in Anſpruch zu nehmen geeignet iſt. Leider müſſen wir uns hier beſchränken nur andeutungsweiſe die Reſultate mitzutheilen, zu welchen dieſe geiſtvolle Unterſuchung den Verf. geführt hat. Derſelbe ſucht zunächſt zu erweiſen, daß der Accuſativ auf an längere Zeit hindurch der einzige Caſus des Semitiſchen geweſen ſein müſſe, aus welchem durch Dehnung zu ân nicht nur der Plural, ſondern auch der Dual ſeinen Urſprung genommen habe. Zwiſchen dieſen beiden ſei dann ein formeller Unterſchied eingetreten, als ſich aus dem erſt ſpäter erſcheinenden Nominativ eine neue Form für den Plural bildete. Allein im Aethiopiſchen behauptete ſich die urſprüngliche Endung. Die Annahme eines ſolchen erſten und einzigen Caſus, den man aber kein Recht hat Accuſativ zu nennen, wird ſich natürlich ſchwer beweiſen laſſen, und ſo anſprechend die Erklärung der Pluralendung aus demſelben erſcheint, ſo haben wir es hier immer nur mit einer geiſtreichen Hypotheſe zu thun. Einen feſteren Boden gewinnt die Unterſuchung im weiteren Verlauf. Auf die Periode der Flexionsloſigkeit, wie man wohl die eben beſprochene nennen könnte, folgt eine andere, in der zwei Caſus auftreten, der Caſus der Selbſtändigkeit (Nominativ) auf u, und der Caſus der Unterordnung oder Abhängigkeit (Accuſativ-Genetiv) auf a; aus dieſer Periode hat das Arabiſche noch Ueberreſte in den ſogenannten Diptoten erhalten, die auch wir mit dem Verf. als dieſer vor-genetiviſchen Periode angehörend betrachten. In eben derſelben entwickelte ſich nun auch die Annexion oder der Status constructus zur Bezeichnung genetiviſcher Verhältniſſe und erſt ſpäter, um dieſes Verhältniß noch deutlicher hervortreten zu laſſen, bildete die Sprache eine Genetivendung aus, neben welcher ſich die dadurch überflüſſig gemachte aber ſchon feſt eingebürgerte Annexion erhielt. Wir müſſen zum Schluß noch kurz über des Verf.'s Anſicht betreffs des Urſprungs der Caſusvocale referieren. Nach derſelben haben wir in dem a des Accuſativ ein urſprüngliches hâ, wie es noch an Eigennamen im Aethiopiſchen erhalten iſt, in dem u des Nominativ ein hû, welches mit dem Pronomen der 3. Perſon identiſch iſt, zu ſehen, ſo daß wir im letzteren zunächſt eine Hervorhebung des Subjectsbegriffes, in erſterem einen demonſtrativen Ausdruck anzuerkennen hätten. Anderen Urſprungs iſt das i des Genetiv, das der Verf. als Abſchwächung des Accuſativ-a aufgefaßt wiſſen will. Was endlich die Nunation reſp. Mimation anlangt, ſo ſieht der Verf. in derſelben ein an das Nomen tretendes demonſtratives Element, wobei das n als das urſprüngliche bezeichnet wird, während das m der Mimation eine Verdichtung deſſelben darſtellt. Dieſe dürftige Skizze des reichen Inhalts der vorliegenden Abhandlung mag genügen, das oben ausgeſprochene Lob zu rechtfertigen; daß man an Einzelheiten Ausſtellungen machen kann, verſteht ſich von ſelbſt, doch wird ſich an dem Geſammtreſultat kaum rütteln laſſen.

Curtius, G., **Studien zur griechischen und lateinischen Grammatik.** IV. Heft 1. Leipzig, 1871. Hirzel. (230 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Dieſes Heft beginnt mit einer Abhandlung von E. Albrecht, **de accusativi cum infinitivo conjuncti origine et usu Homerico**, worin nach einer kurzen Erörterung der Bildung des Infinitivs die Verbindung mit dem Accuſativ in der Weiſe erklärt wird, daß dieſer Caſus zunächſt von dem Verbum des Hauptſatzes abhänge. Der Nachweis, daß dieſe hauptſächlich von Curtius vertretene Auffaſſung zur Erklärung der homeriſchen Beiſpiele ausreiche und durch dieſelben geſtützt werde, iſt das Verdienſt dieſer Arbeit, der zum Schluß eine ausführliche Ueberſicht über die Literatur ihres Gegenſtandes beigegeben iſt. Weit bedeutender nach Inhalt und Umfang ſind die folgenden Unterſuchungen von C. Brugman, **de Graecae linguae productione suppletoria**, worin dieſe für die geſammte griechiſche Formenbildung ſo wichtige Erſcheinung ihrer ganzen Ausdehnung nach beſprochen wird. Schon längſt hatte man die Unzulänglichkeit der von Ahrens adoptierten Bezeichnung „Erſatzdehnung" erkannt, die leicht geeignet iſt, falſche Vorſtellungen von ihrem Weſen zu erwecken, obwohl eine treffendere und umfaſſendere noch nicht gefunden iſt. Da nämlich Conſonanten unter denſelben Bedingungen bald mit bald ohne Dehnung des vorhergehenden Vocals ausfallen, ſo iſt klar, daß von einer gleichſam abſichtlichen Entſchädigung für den Verluſt nicht die Rede ſein kann, vielmehr war ein bedeutſamer Fortſchritt in der Erkenntniß der, daß man die Beſchaffenheit jener ausfallenden Conſonanten ſchärfer ins Auge faßte. Es zeigte ſich, daß gerade die den Vocalen näher ſtehenden Dauerlaute es waren, die anfingen, ſich zu verflüchtigen und allmählich ganz und gar mit den vorhergehenden Vocalen verklangen; wo Exploſivlaute Erſatzdehnung bewirkt zu haben ſcheinen, da ſind ſie zuvor in Dauerlaute übergegangen, was ſich auch an lateiniſchen Beiſpielen wie **rotmus, resmus, rêmus** zeigen läßt. Der phonetiſche Proceß ſelbſt aber iſt nicht ein

plötzlicher gewesen, sondern langsam verlaufen, ja wir können sogar die verschiedenen Stadien desselben noch in der Sprache nachweisen, theils die Formen selbst, theils aus gewissen Zeugnissen über die Aussprache. Brugman geht, nachdem er diese Gedanken in der Einleitung dargelegt hat, zu den einzelnen Classen von Consonanten, die in der angegebenen Weise ausfallen, über und untersucht bei ihnen jedesmal die individuellen Erscheinungen, wobei er eine reiche Fülle von Beispielen vor uns ausschüttet. Daß die Ersatzdehnung gerade bei den Nasalen am häufigsten vorkommt, erklärt sich aus der Natur derselben vollkommen. Schwierigkeiten macht die Art, wie die Verlängerung vor sich gegangen ist, im Attischen und mehr noch im Aeolischen; dort wird man mit des Verf.'s Auffassung des ει und ου in τιθείς, τύπτουσα u. s. w. im Wesentlichen einverstanden sein können, hier bleibt seine Vermuthung, der ι-Laut in lesbischen Formen wie παῖσα, μοῖσα rühre von einer verschärften Aussprache des σ her, immerhin zweifelhaft. Um noch zu zeigen, wie weitgreifend und wichtig für die griechische Flexionslehre diese Ersatzdehnung — denn so mag man sie auch ferner zum Unterschied von der organischen Dehnung benennen — sei, erinnern wir nur daran, daß ohne sie die Nominativbildung der ν-, -ρ, -ς Stämme, manche Flexionsformen der Participien wie Nom. Sg. Masc. und das Femininum, gewisse Präsensbildungen, die sogar jetzt in theilweise neuem Licht erscheinen (vgl. S. 98 ff.), die schwachen Aoriste sämmtlicher Verba liquida, zahlreiche Nominalformationen u. A. unverständlich sein würden. Man sieht schon daraus, wie reichhaltig und fördernd diese Arbeit sein muß. Auf sie folgen Miscellen von H. W. Roscher, unter denen wir eine neue Etymologie von Ὀδυσσεύς hervorheben, wonach das Wort „Führer" bedeutet und mit prothetischem Vocal von der aus Hesych nachgewiesenen Wurzel δυκ = lat. dūc in dūcere kommt. So begreifen sich allerdings die Formen Ὀδυσσεύς, Ὀδύξης, Ὀλυσσεύς, Ὑλυσσεύς, Ὀλυττεύς und Οὔλιξης, nur daß wir in letzterer lieber verdumpfte Aussprache des ο als epenthetische Verstärkung des prothetischen Vocals annehmen, auch hätte ein Wort über ι = υ gesagt werden können. Auf einen Brief von Sophus Bugge an den Herausgeber über sons und insons folgen dann noch Beiträge von diesem selbst, unter denen wir eine ebenso sachgemäße wie nothwendige Polemik gegen Fr. Müller's neueste Theorie der Personalendungen zur Vertheidigung der angefochtenen Ansicht Bopp's als besonders dankenswerthe erwähnen. In einer anderen kleinen Abhandlung zeigt dann Curtius durch Beispiele, daß Corssen's Behauptung, im Griechischen sei der Ausfall hochbetonter Vocale unerhört, sich nicht halten lasse. C.

Werber, Dr. W. J. A., Prof., **die Entstehung der menschlichen Sprache und ihre Fortbildung.** Mit einer Einleitung: Des Menschen Stellung in Natur und Geschichte. Heidelberg, 1871. Winter. (2 Bll., 45 S. gr. 8.) 12 Sgr.

Der erste Theil dieser Schrift behandelt als Einleitung des Menschen Stellung in Natur und Geschichte, worin der Verf., Naturforscher und Naturphilosoph zugleich, seine anthropologischen Ansichten kurz entwickelt. Wir müssen die Beurtheilung der von dem Schellingianer Troxler metaphysisch und speculativ, von Werber naturwissenschaftlich begründeten „tetradischen Auffassung des Lebens" den Philosophen und Naturforschern überlassen, wonach z. B. in dem Menschen Körper, Leib, Seele, Geist zu unterscheiden wären, und wenden uns gleich zu dem zweiten Theil der Schrift, der auf 20 Seiten von der Entstehung der menschlichen Sprache und ihrer Fortbildung handelt. Zunächst wird auch hier die tetradische Gliederung angewandt, um die seitherigen Ansichten über den Ursprung der Sprache in vier Rubriken zu bringen, was natürlich nicht ohne einigen Zwang abgeht. Bei der Kürze, mit der der Verf. hier die einzelnen Meinungsäußerungen oft nur streift, kann von einer eingehenden Kritik derselben nicht die Rede sein. Nach seiner eigenem Auffassung ist die Sprache das Product der Gesammtlebensthätig-keit des Menschen, also hervorgegangen aus Geist, Seele, Leib, Körper, und danach werden dann Geberdensprache, Lautsprache, Schriftsprache geschieden. Dabei ist nicht vergessen, daß erstere doch nur uneigentlich Sprache heißen kann. Abgesehen von seinem speciellen naturphilosophischen Standpunkt, der wohl nicht gerade von sehr Vielen getheilt werden wird, stellt hier der Verf. manchen richtigen Gesichtspunkt auf, doch gehören zur Behandlung eines so schwierigen Problems tiefere sprachwissenschaftliche Studien, als sie ihm zu Gebote stehen. C.

Müller, Max, Essays. 3. Band: **Beiträge zur Literaturgeschichte, Biographik und Alterthumskunde.** Mit einem Anhang: Briefe von Bunsen an Max Müller aus den Jahren 1848—59. Aus dem Engl. mit Autorisation des Verf.) ins Deutsche übertragen von Felix Liebrecht. Leipzig, 187[illegible] Engelmann. (547 S. 8.) 2 Thlr. 15 Sgr.

Die in diesem Bande vereinigten Aufsätze des Oxforder Gelehrten sind sehr verschiedenartigen Inhalts. Die ersten derselben beziehen sich auf deutsche Literatur und wiederum der erste versucht, als Vorrede zu Müller's Lesebuch (German Classics 1858) den englischen Lesern einen Ueberblick über unser vorklassisches Schriftenthum, von Ulfilas an, zu geben. Deutschen Lesern wird hie und da Müller's Standpunkt zu englisch erscheinen, so, wenn er die Meinung anficht, „das Vorhandensein dieser zahlreichen Mittelpunkte der Cultur [im vorigen Jahrhundert] sei für die Entwicklung der Literatur wohlthätig gewesen" und auf Goethe's Ausdruck dieser Meinung mit der Frage antwortet: „Hatte denn Frankreich mehr als eine Hauptstadt? England mehr als einen Hof?" (S. 33). Es ist vor Allem doch die Verschiedenheit des Volkscharakters zu berücksichtigen und daß auf Hellenen, Italiener, Deutsche passen mag, was nicht auf Römer, Franzosen, Engländer paßt. Wenn einerseits wahrhaft nationales Leben während unserer klassischen Literaturperiode bestritten, andererseits vorher nationale Dichtung ohne jenes als unmöglich bezeichnet wird (S. 33), wie erklärt es sich, daß Schiller ein wahrhafter nationaler Dichter war (S. 39)? Hatten wirklich unsere „Hofdichter" „bloß den Beifall einer noch so gebildeten Zuhörerschaft von Hofdamen vor Augen" (S. 33)? und soll es dem Geist, der den höchsten Flug wagte, ein Vorwurf sein, daß er sich herabließ, „einen kleinen Hof durch Maskenspiele und Comödien zu unterhalten" (S. 38)? Unter den folgenden Aufsätzen heben wir denjenigen „über die Sprache und Dichtung Schleswig-Holsteins" hervor, weil er zur Zeit des letzten dänisch-deutschen Krieges dem patriotischen Zwecke diente, die Engländer über die Stellung des Volksstammes, um welchen dieser Krieg entbrannte, zu verständigen. Am besten gefallen uns XIII, XIV und XV, von denen die beiden ersteren eigene Untersuchungen Müller's über einige kornische Ortsnamen enthalten. Nur ist die Ueberschrift von XIII „Giebt es Juden in Cornwall"? viel zu allgemein und hätte umsomehr geändert werden sollen, als schon Dr. Bannister in den Irrthum verfallen war, Müller wolle überhaupt die Existenz von Juden in Cornwall läugnen. Gegen die Auslegung von Marhasdiew als „Donnerstagmarkt" läßt sich doch wohl nicht anführen, daß Donnerstag auf kornisch „deyow, nicht diew (S. 261) geheißen habe; denn wir finden auch dê iou, dêdh i (Marasdeythyon S. 260 würde = marhas dêdh yow sein, we[illegible] n corrigiert werden dürfte). In XV wird „die Wanderung der Märchen" auf sehr anschauliche Weise an der Lafontaine'schen Fabel von dem Mädchen mit dem Milcheimer erläutert. Den Schluß bildet die biographische Skizze „Bunsen" (nach der Lebensbeschreibung desselben von seiner Wittwe), zu welchen eine Reihe von Briefen des Barons Bunsen an den ihm nah befreundeten Verfasser als Anhang zu betrachten sind. Sie gestatten uns einen tiefen Einblick besonders in die wissenschaftlichen Interessen jenes edelen und bedeutenden Mannes. Wir müssen gestehen, daß einige sachlichen Ungenauigkeiten, sowie durch manche Härt[illegible]

...eb Dunkelheiten des Ausdrucks befremdet worden zu sein. Darf man Italiener, Provenzalen, Spanier als „directe Abkömmlinge“ der Römer (S. 8. 49) bezeichnen? S. 63 heißt es, nachdem gesagt worden ist, daß die Realisten vorzüglich von den Franciscanern unterstützt wurden: „Auch Ockam war ein Franciscaner“, was zu dem Glauben verleiten muß, als sei Ockam Realist gewesen. S. 84 von Dalberg: „Er war Coadjutor und voraussichtlicher Nachfolger des Churfürsten von Hessen, damals ein geistliches Churfürstenthum“ (man bemerke auch die deutsche Construction). S. 89 von Schiller: „„denn bis jetzt“ sagte er, indem er auf Kant's Kritik der Vernunft, die eben auf dem Tische lag, wies“ u. s. w.; wir verstehen den Relativsatz nicht. Wunderlich klingt: „der Geologe, der vor Jahrhunderten nicht zurückbebt“ (S. 209). Einen Zusammenhang der Anm. 11 auf S. 516 mit der Textesstelle auf S. 103 vermögen wir nicht zu erkennen. Rabelais wird S. 317 „ein Schriftsteller des 15. Jahrhunderts“ genannt. Auch an der Uebersetzung, obwohl sie von bewährter Hand herrührt, haben wir Manches auszustellen. Warum S. 7, 8, 19, 22, 171 „chevaleresk“ statt „ritterlich“, auch wo es sich auf die Hohenstaufen bezieht? S. 63: „um der politischen und religiösen Richtung dieser Schulen auf längere Zeit hinaus eine bestimmte Richtung geben zu können.“ „In eine Zeitung schreiben“ ist doch gebräuchlicher, als „in einer Zeitung“ (S. 36); „sich zufrieden gestellt halten“ (S. 142 zweimal) scheint uns ein Pleonasmus; „dafür tadelte“ (S. 257) ist ungewöhnlich; „Männer — indem sie zu Ministern, Richtern, Bischöfen und Professoren werden“ (S. 384) giebt einen falschen Sinn (das Kind wird zum Jüngling). Druckfehler sind nicht selten z. B. 10, 4 v. u., 220, 5 v. u., 259, 13 v. u., 298, 7 v. o. (clawd st. clawdh), 317, 2 v. u., 342, 1 v. u., 416, 2 v. o., 422, 1 v. u. (Werth statt Werk), 432, 4 v. o., 454, 15 v. u., 539, 7 v. u. 541, 17. 20 (l statt h). 28. S. 58 ist die Reihenfolge der beiden letzten Verse eines Gedichtes in der Uebersetzung die entgegengesetzte von der des Urtextes. Schdt.

Zeitschrift f. vergl. Sprachforschung auf dem Gebiete des Deutschen, Griechischen u. Lateinischen. Hrsg. von Ad. Kuhn. 20. Bd. 4. Heft. 1871.

Inh.: H. Schuchardt, Albanisches und Romanisches. — L. Tobler, etymologische Mittheilungen. — Th. Benfey, einige Worte zu S. 72 dieses Bandes. — A. Birlinger, zur deutschen Wortforschung.

Pädagogisches Archiv. Hrsg. von W. Langbein. 13. Jahrg. Nr. 10. 1871.

Inh.: Der pädagogische und der absolute Werth der französischen Sprache. — H. Ebeling, die deutsche Orthographie in der Schule. — Bemerkungen eines Laien zu: Regeln und Wörterverzeichniß für die deutsche Orthographie zum Schulgebrauch hrsg. von dem Verein der Berliner Gymnasial- und Realschullehrer. — L. Schacht, über das Wesen und die Aufgabe der Realschule erster Ordnung. — Suhle, eine neue Erklärung der sogenannten epischen Zerdehnung. — Pädagogische Zeitung u. Bibliographie.

Alterthumskunde.

Schneider, Dr. J., Prof., neue Beiträge zur alten Geschichte und Geographie der Rheinlande. Dritte Folge. Der Kreis Duisburg unter den Römern. Mit 2 lithogr. Taff. Düsseldorf, 1871. (24 S. 4.)

u. d. T.: **Localforschungen** über die römischen Gränzwehren, Heerstrassen, Schanzen u. sonstige Alterthümer zwischen der Lippe und der Ruhr.

Die vorliegende Abhandlung des um die Erforschung der topographischen und geschichtlichen Verhältnisse der Rheinlande in der römischen Zeit vielfach verdienten Verfassers schließt sich unmittelbar an eine im Jahre 1868 erschienene Abhandlung desselben über den Kreis Rees unter den Römern an. Nachdem derselbe dort nachgewiesen, daß die römische Grenzwehr (der limes transrhenanus) in der Gegend von den Niederlanden bis zur Lippe hinauf nicht aus einer im Ganzen fortlaufenden Linie, sondern aus mehreren Armen bestand, die neben und hinter einander größere und kleinere Landparzellen einschlossen, und sechs derartige Arme in ihren Ueberbleibseln im Kreise Rees aufgezeigt hatte, verfolgt er jetzt den fünften und sechsten dieser Arme in ihrem Gange über die Lippe hinaus in den Kreis Duisburg und weist in diesem außer jenen sechs noch fünf weitere Arme des Limes nach, desgleichen Spuren und Ueberreste zahlreicher römischer Heerstraßen. Daran schließt sich eine Erörterung über den Lauf, die Lage und die Construction jener Landwehren, mit dem Nachweise, daß dieselben nicht, wie manche gemeint haben, als Entwässerungsgräben oder als Deiche gedient haben können, sowie über die Richtung und Construction der römischen Heerstraßen und die Benutzung derselben zu Verkehrszwecken während des Mittelalters und der Neuzeit. Den Schluß machen einige Andeutungen über die in der Nähe der Grenzwehren uud Heerstraßen vorkommenden Schanzen, welche der Verf. später einer besonderen Besprechung unterziehen will. Von den beiden angefügten Tafeln giebt die erste Durchschnitte der einzelnen Arme des Limes und der Heerstraßen, die zweite eine Karte der Kreise Rees und Duisburg, in welche der Gang des Limes und der römischen Straßen, auch die noch vorhandenen römischen Schanzen und Gräber eingetragen sind, sowie einige weitere Durchschnitte und Grundrisse. Bu.

Der Grabfund von Wald-Algesheim erläut. von Ernst aus'm Weerth. Mit 6 Taff. u. 4 Holzschn. Festprogramm zu Winkelmann's Geburtstag am 9. Decbr. 1870 hrsg. vom Vorstande des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande. Bonn, 1870. Auf Kosten des Vereins. (35 S. 8.)

Nach einer Uebersicht der in früheren Jahren aus Gräbern vorrömischer Zeit innerhalb des Gebietes der Saar und Nahe hervorgegangenen Fundstücke an Erzgeräth und Goldschmuck giebt der Verf. eine eingehende Beschreibung und Erläuterung der auf den beigefügten Tafeln abgebildeten Stücke, welche in einem am 18. October 1869 entdeckten Grabe zu Wald-Algesheim, einem 1 Stunde südwestlich von Bingen auf der Höhe des beim Einfluß der Nahe in den Rhein links aufsteigenden Gebirges gelegenen Pfarrdorfe, gefunden worden sind. Es sind dies, abgesehen von einigen unbedeutenden Bruchstücken, ein Halsring und drei Armringe aus Gold, einige Bronzeringe, ein Eimerchen, eine Kanne, Bruchstücke eines mit zwei Hörnern als Aufsatz verzierten Helmes, eine Fibula und eine Gürtelschnalle, sämmtlich aus Bronze, und Reste eines Pferdegebisses aus Eisen. Mehrere dieser Fundstücke, wie namentlich der Bronzeeimer und die Bronzekanne, können nach dem Charakter der Ornamente mit denen sie verziert sind, nicht als einheimische Arbeiten, sondern nur als eingeführte, wie der Verf. sagt etruskischen, wie wir lieber sagen möchten italischen Ursprungs betrachtet werden, während an anderen eine bloß äußerliche Nachahmung der Ornamentik solcher importierter Werke hervortritt; es liefert also der Fund von Wald-Algesheim einen neuen Beleg für die schon durch frühere Grabfunde constatierte Thatsache, daß die Bewohner jener Gegenden schon vor der Unterwerfung ihres Landes unter die römische Herrschaft ebensowohl importierte Originalwerke eines künstlerisch fortgeschrittneren Volkes als einheimische Nachbildungen solcher in Gebrauch gehabt haben. Die an einigen Bronzestücken erhaltenen Spuren einer Ausfüllung mit Emaille geben dem Verf. Gelegenheit zu einem Excurs über Alter und Ursprung der Emaillearbeit (S. 24 f.), wobei er die Behauptung aufstellt, daß Emaillen in Rom, d. h. Italien, bis zum 3. Jahrhundert nicht nachgewiesen seien; damit steht in Widerspruch die Angabe Fr. Wieselers (Der Hildesheimer Silberfund. Erste Abtheilung. S. 9), daß bei einigen der Gefäße des Hildesheimer Silberfundes, die doch sicher römischen Ursprungs sind, sich Arbeit in Email oder auch in eigentlichem Niello finde. Sollte dabei vielleicht Email ein ungenauerer Ausdruck für Kittfüllung, wie

sie auch schon in der chryselephantinen Technik der Griechen (z. B. am Gewande des Phidiasschen Zeus in Olympia) in Gebrauch gewesen zu sein scheint, sein? Bu.

Vermischtes.

The Academy. Nr. 39. Januar.

Inh.: General Literature: Newman's Essays; Hunfalvy's Travels in Baltic Lands; Buchanan's Drama of Kings; Note. — Art and Archaeology: Passavant's Raphael of Urbino and his Father, Giovanni Santi; Mr. Holmes' Concerts at St. George's Hall; Art notes; Selected articles; New books. — Theology: Kuenen's Religion of Israel; Discovery of a Psalmist (Letter to the Editor); Intelligence, Contents of the Journals, New publications. — Physical Science: Preyer's Blood Crystals; Scientific notes; New books. — Philology: On the Pronunciation of Latin (VII); Flügel's An-Nadim's Index of Arabic Literature; The Derivation of „Bark" (Letter to the Editor); Intelligence and notes; Contents of the Journals, New publications.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 3.

Inh.: Mich. Bernays, Uhland als Forscher german. Sage und Dichtung. — E. Lasperres, das Alter der deutschen Universitätslehrer. — Aus Berlin: Vom preuß. Landtage; Von der Weser: Staatsfortschritte in Bremen; Aus München: die Absichten und Aussichten unserer Patrioten; Die Auffassung der letzten Reichstagsvorgänge in Baiern u. Würtemberg; Aus Stuttgart: vom württemb. Landtage. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: H. Blum. Nr. 3.

Inh.: W. Maurenbrecher, die spanische Kirchenreformation. 1. — Die weißen Brüder vom Kuklux-Klan. 2. — Ultramontane Umtriebe in Rudolstadt. — Aus Beirut: Zustände in Syrien. — Das höhere Schulwesen in Sachsen. Nachtrag. — Eine deutsche Mahnung. — Berliner Briefe.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 358—365. 1871.

Inh.: A. D. Mordtmann, die ältesten Denkmäler Armeniens. (Schluß.) — Festsitzung des Instituts für archäolog. Correspondenz in Rom. — Das Thiers'sche Heeresreformproject. — Das Volksleben der Neugriechen und das hellen. Alterthum. (Schl.) — Karpathenreise. 4. — A. v. Reumont, Replik an Hrn. Prof. H. v. Treitschke. — Johann Heinrich Schnitzler (Nekrolog). — Aus Armenien. — Excommunicationen.

Beilage des K. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 1.

Inh.: Chronik des Deutschen Reiches. — Handzeichnungen des Königs Friedrich Wilhelm IV. — Die deutsche Münzreform und ihre Literatur. — Ein pommersches Herzogalbum und eine deutsche Ordenskomthurei. — Die Ausstellung von chines. u. japan. Kunst- u. Industrieerzeugnissen im Ministerium des Innern.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 3 u. 4.

Inh.: J. Schanz, ein Theaterabend in Venedig. — Eine neue geognostische Karte von Sachsen. — W. Buchholz, Theatralisches u. Dramaturgisches aus Leipzig.

Siebenbürgisch-deutsches Wochenblatt. Nr. 1.

Inh.: Wochenschau. — Ein neuer Krieg. — Männer herbei! — Correspondenzen. — Aus der Verstellung der Pester Stadtvertretung vom 25. Nov. 1871. — Die Candidaten. 1. — Handel, Gewerbe u. Landwirthschaft. — Verschiedenes.

Deutsche Warte. Red.: Br. Meyer. 2. Bd. 1. Januarheft.

Inh.: Die drei Heerlager zu München, Darmstadt, Berlin. Eine kirchenpolit. Rundschau. — R. Doehn, Homer im Englischen. — Br. Meyer, die Kunst im Hause. — B. Bartling, ein Wort zu dem für 1872 in London projektirten internationalen Kongreß von Strafanstaltsbeamten u. Freunden von Reformen im Gefängnißwesen. — Historisch-polit. u. kleine Umschau. — Bücher- u. Todtenschau.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1489.

Inh.: v. Reinsberg-Düringsfeld, der Jahresanfang. — Wochenschau. — Fort St. Quentin vor Metz. — H. W. Wolff, der Brand von Schloß Warwick. — Kaulbach's Peter Arbues. — Das Parthenon in Athen. — Konewka, Falstaff und seine Gesellen. — Die Nationalausstellung in Cordoba. — Polytechn. Mittheilungen u. culturgeschichtl. Nachrichten rc.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 1.

Inh.: Die Literatur des Auslandes. 1872; Goethe nach den Friedensschlüssen mit Frankreich. 1. Der Krieg und der Dichter (1792—1805). — England: Rud. Gneist: Selfgovernment, Communalverfassung u. Verwaltungsgerichte. 1. Theorie und Geschichte. — Die germanische Sprachfrage in der belgischen Abgeordneten-Kammer. — Die holländische Nordpolar-Expedition von 1596 in einem Epos von Tollens. — Die Franzosen und die heutige Naturwissenschaft. — Nord-Amerika: Universologie der Sprache. — Kleine literar. Revue. Sprechsaal.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 2.

Inh.: Ad. Zeising, Ernst Förster's Geschichte der italienischen Kunst. — Revue des Literaturjahres 1871. (Forts.) — Unterhaltungslektüre. — Die russische Armee. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Nr. 2.

Inh.: Der Untergang der Megära. — Franz Schubert's Lehrjahre. — Die Donau im Spiegel mährischer Volksdichtung. — Aus dem alten Neuseeland. — Der erste österr. Journalist. — Literatur. Bildende Kunst; Musik; Theater.

Gartenlaube. Nr. 2.

Inh.: E. Werner, am Altar. (Forts.) — Schloß Scharfenberg bei Meißen. — G. Horn, ein Stillleben in der Havel. (Schl.) — F. Rödiger, deutsche Gräber in der Fremde. 3. — J. C. Lobe, der Wundermann auf der G-Saite. (Schl.) — Frz. Schlegel, Thierbudiker. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Nr. 16.

Inh.: Th. Messerer, der Achmüller und sein Recht. (Forts.) — Fr. Bodenstedt, Mirza Schaffy im Liede und in der Wirklichkeit. — R. Andree, vom vlämischen Bruderstamm. 2. — G. Hiltl, der Sturz des Meisters. (Forts.) — Eine Gasfabrik im menschlichen Körper. — Am Familientische.

Buch der Welt. 1. Heft.

Inh.: P. Heyse, ein Abenteuer. — Theod. Kerner, aus dem Thierleben. — H. Lorm, Rothschild's goldener Esel. — Fr. Gerstäcker, im Petroleum. — Berliner Briefe an eine Dame. 10. Brief. — H. Lorm, Wiener Briefe. — Th. Messerer, die Schneidmühle an der Klamm. — G. Rasch, ein fürchterl. Sommerschloß. — Aus allen Welttheilen.

Das Ausland. Nr. 1.

Inh.: Fr. Spiegel, zur vergleichenden Religionsgeschichte. 1. Vorbemerkungen. — M. E. Pechuel-Loesche (M. E. Plankenau), Wale und Walfang. 3. B. Zahnwale. (Denticeti [Schluß.]) — Burkart, der Diamant, sein Vorkommen und seine Genesis. (Schluß.) — H. Eisig, Briefe aus Siebenbürgen. 6. Siebenbürgens Goldbergbau. — R. v. Gerbel, iranische Volkscharaktere. — Die Bedeutung des Namens „Schweiz." — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 3.

Inh.: K. Müller, die Kulifrage. 2. — O. Ule, Bilder aus der Nordpolarwelt. 1. Eine Fahrt auf dem Eise. 1. — P. Kummer, Bilder aus der Flechtenwelt. 2. Eine ausschließliche Gebirgsschönheit.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Cantu, allgem. Weltgeschichte. (Von M. K.: Allg. Litztg. 52. 1871.)
Delarc, de l'enseignement supérieure de la théologie en france. (Von Reusch: Reusch's theol. Litbl. 1.)
Ebers, Aegypten u. die Bücher Moses. (Von W. H.: N. Jahrb. f. Philol. u. P. 11. 1871.)
Godet, Commentar zu dem Ev. d. Lucas. (Von Langen: Reusch's theol. Litbl. 1.)
Gosche, Gervinus. (Von Rühl: Grenzb. 2.)
v. Hartmann, Philosophie des Unbewußten. (Von Eckardt: Dorn. Ztschr. f. Theol. u. K. N. F. I. 3.)
Jordan, de suasoriis ad Caesarem senem etc. (Von K. Schenkl: Ztschr. f. d. östr. Gymnas. 9. 1871.)
Isler, Gabriel Riesser's Leben. (Grenzb. 2.)
Kirchhoff, die ältesten Weisthümer der Stadt Erfurt. (Von Hertzberg: N. Jahrb. f. Philol. u. P. 11. 1871.)
Krüger-Velthusen, das Leben Jesu. (Von B. Brg.: Zimmerm.'s theol. Litbl. 44. 1871.)
Maassen, Gesch. d. Quellen u. d. Literatur d. canon. Rechts im Abendlande. (Von v. Schulte: Reusch's theol. Litbl. 1.)
Mönnikes, Kirchenrecht u. Kirchengewalt. (Von D. Br.: Zimmerm.'s theol. Litbl. 44. 1871.)
Naville, über das Böse. (Ebend. 43. 1871.)
Platonis Protagoras edd. Stallbaum et Kroschel. (Von Gross: N. Jahrb. f. Philol. u. P. 11. 1871.)
Ricci, scritti postumi di Massimo d'Azeglio. (Von Lang: Im N. Reich. 2.)
Schirrmacher, Albert v. Possenmünster. (Von Ginsel: Reusch's theol. Litbl. 1.)
Schöberlin, Schatz des liturg. Chor- u. Gemeindegesangs. (Allg. ev.-luth. Kztg. 52. 1871.)
Schulz, Auswahl von den Liedern Walther's v. d. Vogelweide. (Von Schoenbach: Ztschr. f. d. östr. Gymnas. 9. 1871.)
Sehrwald, deutsche Dichter u. Denker. (Von Tomaschek: Ebd.)
Spiegel, Hardenberg. (Von B. Brg.: Zimmerm.'s th. Litbl. 43. 1871.)
Weiß, das Marcusevangelium. (Von Langen: Reusch's th. Litbl. 1.)
Werner, die Religionen u. Culte des vorchristl. Heidenthums. (Von Dr. St.: Allg. Litztg. 1.)
Zahn, Codex diplom. Austriaco-Frisingenses. (Von Richter: Ztschr. f. d. österr. Gymnas. 9. 1871.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Abbot, J. S. C., history of Frederick the Second, called Frederick the Great. (roy.-8.) 21 s.
Atlas. The Collegiate Atlas, consisting of thirty-two maps of modern geography, embracing all the latest discoveries and changes in boundaries, and eighteen maps of historical geography, with a copious Index. (roy.-8.) 7 s. 6 d.
Bannister, Rev. J., a glossary of Cornish Names. 20,000 Celtic and other Names, now or formerly in use in Cornwall. (8.) 12 s.
Burkes, S. H., the men and women of the English reformation. Vols 1 and 2. (416 p. 8.) 6 s. 6 d.
Carlyle, Th., Oliver Cromwell's letters and speeches, with Elucidations. 5 vols. Vol. 5. (266 p. 12.) 2 s.
Colenso, Bishop of Natal, the Pentateuch and the book of Joshua critically examined. Part 6. (840 p. 8.) 24 s.

ield, F., origines hexaplorum quae supersunt, &c. Tome 1, Fasc. 1, Genesis to Deuteronomy. (4.) 6 s.
ribble, Th., the Semi-Barbarous Hebrew and the Extinguished Theologian. (8.) 2 s. 6 d.
owley, Edw., the Universities and secondary Schools of Ireland, with proposals for their improvement. (12.) Dublin. 1 s. 6 d.
endall, J. J., Mexico under Maximilian. (8.) 12 s.
rwood, J., the story of the London parks. With numerous illustr. 2 vols. (602 p. 8.) 18 s.
esheb-Ben-Shesheth. Commentary upon the books of Jeremiah and Ezekiel. Edited from a Bodleian Ms. with a translation and notes by S. R. Driver. (8.) 3 s.
ompson, Jas., the history of Leicester in the 18th Century. (8.) 10 s. 6 d.
elasquez, works of. 17 prints from the British museum, selected and described by G. W. Reid, photographed by A. Thompson. (Folio.) £ 5. 5 s.
hite, R., a history of the Battle of Bannockburn, Fought a.d. 1314: with notices of the principal Warriors who engaged in that conflict. With map and Armorial Bearings. (202 p. 8.) Edinburgh. 12 s.
illiens, J., modern hydropathy. (8.) 2 s.
ecke, F. B., Egypt of the Pharaohs and of the Khedive. (466 p. 8.) 14 s.
ological Record for 1870: being volume VII of the Record of Zoological literature. Ed. by A. Newton. (8.) 30 s.

Französische.

...tes normands de la Chambre des comptes sous Philippe de Valois (1328—50); publiés pour la première fois par L. Delisle. (III, 448 p. 8.) Rouen. 12 fr.
...chives nationales. Inventaires et documents publiés par la direction générale des Archives nationales, Ministère de l'instruction publique, des cultes et des beaux-arts. Inventaire sommaire et tableau méthodique des fonds conservés aux Archives nationales. 1. partie. Régime antérieur à 1789. (VII, 427 p. 4. à 2 col.) Paris.
ertillon, valeur philosophique de l'hypothèse du transformisme. (43 p. 8.) Paris.
...toiaire de Louviers, documents historiques originaux du 10. au 18. siècle, la plupart inédits, extraits des chroniques et des manuscrits des bibliothèques et des archives publiques de la France et de l'Angleterre; recueillis et publiés sous les auspices de la ville de Louviers et à ses frais, par Th. Bonnin. Documents, T. 2. 1. partie. 14. siècle. (194 p. 4.) Paris.
hautard, J., imitations des monnaies au type Esterlin frappées en Europe pendant le 13. et le 14. siècle. 1. et 2. fasc. (XXVI, 484 p. 8. et 36 pl.) Nancy.
elamont, E., notice historique sur la poste aux lettres dans l'antiquité et en France. (151 p. 8.) Bordeaux.
urdain, Ch., l'éducation des femmes au moyen âge. (31 p. 4.) Paris.
efort, J., histoire de la population. La population dans l'antiquité à Rome et chez les Hébreux. (19 p. 8.) Paris.
émoires et bulletins de la Société médico-chirurgicale des hôpitaux et hospices des Bordeaux. T. 5. 1870. 1. et 2. fasc. (...0 p. 8.) Bordeaux.
oissenet, L., mémoire sur un nouveau fluophosphate trouvé dans le gite d'étain de Montebras (Creuse). (28 p. 8.) Paris.
egnaud, P., études sur les poëtes sanscrits de l'époque classique. Bhartrihari. Les Centuries. (104 p. 12.) Paris.
idal-Lablache, P., commentatio de titulis funebribus graecis in Asia minore. (100 p. 8.) Paris.
· Hérode Atticus, étude critique sur sa vie. (188 p. 8.) Paris.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

...aer, Sotheran u. Co. in Frankfurt a. M. Nr. 203. Vermischtes.
...telefeld's Buchh. in Carlsruhe. Nr. 17. Deutsche Belletristik.
...lvary u. Co. in Berlin. Nr. 21. 22. Vermischtes.
...rlebach in Heidelberg. Nr. 31. Sprachwissenschaft. Nr. 32. Vermischtes.
...ssenrath in Regensburg. Nr. 52. Vermischtes.
Deistung in Jena. Nr. 32. Theologie u. Orientalia.
St. Goar, L., in Frankfurt a. M. Nr. 26. Classische Philologie und Linguistik.
Graeger in Halle. Nr. 178. Neuere Sprachen. Nr. 179. Naturwissenschaften. Nr. 180. Philologie. Nr. 181. Geschichte, Geographie.
Kampffmeyer in Berlin. Nr. 187. Schöne Wissenschaften, Kunst.
Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 329. Allgemeine Geschichte, Historische Hülfswissenschaften. Nr. 330. Geschichte Deutschlands u. der früheren Reichslande. Nr. 331. Außerdeutsche und außereuropäische Geschichte.
Moone u. Kipp in Amsterdam. Vermischtes.
Rosenberg, Gebr., in Pesth. Nr. 2. Austriaca.
Würzner in Leipzig. Nr. 40. Philosophie, Theologie ꝛc.

Nachrichten.

Der außerordentl. Professor Dr. med. Julius Bernstein in Heidelberg ist in die medicin. Facultät der Universität Berlin berufen worden.

Der Privatdocent Dr. med. M. Eug. O. Liebreich in Heidelberg ist zum außerordentl. Professor an der medicin. Facultät der Universität Berlin ernannt worden.

Der außerordentl. Professor Dr. jur. Gierke in Berlin ist als ordentl. Professor nach Breslau berufen worden.

Professor Dr. Zürn in Jena ist als Professor der Veterinärwissenschaften an die Universität Leipzig berufen worden.

Der Professor an der polytechnischen Schule zu Stuttgart, Dr. Eduard Sonai, hat eine Berufung an die polytechnische Schule zu Darmstadt als Professor der Ingenieurwissenschaften, insbesondere für das Lehrfach des Straßen- u. Eisenbahnbaues, angenommen.

Der Privatdocent Dr. med. Huppert in Leipzig ist zum außerordentl. Professor ernannt worden.

Dr. Kerler, Bibliothekar der Universität Erlangen, hat einen Ruf an die Universitätsbibliothek in Straßburg abgelehnt.

Dem Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Hagen zu Königsberg ist der Rothe Adlerorden 2. Classe mit Eichenlaub, dem Prof. Dr. jur. Friedberg in Leipzig das Ritterkreuz 1. Classe des badischen Ordens vom Zähringer Löwen verliehen worden.

Der Geh.-Rath Prof. Dr. Madvig zu Kopenhagen wurde zum Mitglied der Gesellschaft d. Wissensch. zu Göttingen erwählt.

Am 27. December 1871 † zu Kopenhagen der Historiker Prof. Karl Ferd. Allen.

Am 28. December 1871 † in Wien Maurus Schinagl, Professor an dem Schottengymnasium.

Am 2. Januar † in München Prof. Dr. med. Ernst Buchner.

Notiz.

Herr Doctor Beyer hat durch Vorlage seines Manuscriptes der Redaction den Nachweis geliefert, daß die in Nr. 52, S. 1344 d. Bl. gerügte parenthetische Bemerkung „Ziaden (böse Geister, in Indien galten sie für gute)" einer falschverstandenen Correcturnote ihren Platz verdankt, indem es des Verf.'s Absicht war, diese Erklärung hinter dem bald darauf vorkommenden Worte „Diw" eingefügt zu sehen.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt werden (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. Zuverlässige Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrtenwelt werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 4.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1872.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 27. Januar. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

...llenz, Dr. C. A., Friedrich Mallet, Dr. theol., P. prim. zu St. Stephani in Bremen, der Zeuge der Wahrheit. Eine Biographie aus handschriftl. u. gedr. Quellen zur Stärkung des Glaubens. Bremen, 1872. Müller. (386 S. gr. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Der Freistaat Bremen hat von jeher tapfer Theil genommen den Kämpfen auf kirchlichem Gebiete, namentlich in den gro... Entwicklungszeiten unseres kirchlichen Lebens. In engem ...men und deßhalb mit guter übersichtlicher Abrundung fan... da meistens dieselben Vorgänge statt, die sich anderwärts im ...ßen abspielten, und daher ist die Kirchengeschichte Bremens ...r von besonderem Interesse. Man denke nur an den Harden...g'schen Streit während der Zeit der Reformation, an alle die ...del zwischen Lutherthum und reformierten Anschauungen, wie damals auch in Bremen ebenso gut vorgekommen sind wie ...rswo auf deutschem Boden! Aber so auch in unseren Tagen, ...sich, wenn man es nur recht erkennen will, auch eine Reformation vollzogen hat und noch im Vollziehen begriffen ist: was im Großen und Ganzen die evangelische Kirche deutscher ...den bewegt hat, in Bremen hat es sein Echo gefunden, in ...men sehen wir das Meer der Zeit oft sogar in hohen Wogen ...en und die Geister auseinanderplatzen mit all der Leiden...schaftlichkeit, wie sie die lebendige Spannung der Gegensätze her...zubringen pflegt. Der Dalon'sche Handel bildet da vor allen ...gen einen solchen Knotenpunkt der Entwicklung, um den da...ls alle die widerstreitenden Interessen unseres Jahrhunderts ...gruppierten, aber er steht nicht allein da, es ist Jahrzehnte ...durch in Bremen um die heutigen Tages sich entgegenstehenden ...incipien gestritten worden und wird noch immer darum ge...itten, und weil es wirklich die lebendigen Interessen der ...genwart sind, die wir dort im Kampfe sehen, deßhalb ist es ...ch so höchst anziehend, diese neuesten Bremer Vorgänge näher ...betrachten, und dazu bietet das vorliegende Buch Veranlassung ...ich dar.

Pastor Mallet sen., dessen Leben es beschreibt, hat mehrere ...rzehnte hindurch mitten in diesen Kämpfen gestanden, aller...ngs als Parteimann, und deßhalb, wie das gar nicht anders ...n kann, mit großer Einseitigkeit, wenn auch mit all der Ener...ie, mit der jede tüchtige Persönlichkeit für ihre Sache einzutreten ...legt, ja er ist sogar eine lange Zeit hindurch der Vorkämpfer ...er einen Parteirichtung gewesen, derjenigen, welche sich vorzugs...weise die „conservative“ nennt und so gern ihre Interessen mit denen des Christenthums identificiert. Aber eben deßhalb gruppiert sich der Kampf denn auch um seine Person, und was wir hier finden, es ist nicht etwa bloß die Zeichnung eines in vieler Hinsicht anziehenden Pfarrerlebens, wie es sich in den bescheidenen Dimensionen des Amtes idyllisch abwickelt, es ist im Gegentheil ein Stück der öffentlichen und kirchlichen Geschichte Bremens während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts und damit ein Abbild der kirchlichen Geschichte unseres Volkes während dieses Zeitraumes überhaupt — ohne Zweifel ein höchst dankbarer Stoff, wie für den Verf., so auch für den Leser, und daher darf das Buch denn der Beachtung empfohlen werden, auch wenn wir freilich gegen die Art der Behandlung und namentlich gegen die Stellung, welche der Verf. sich zu seinem Gegenstande gegeben hat, doch Manches einzuwenden haben.

Der Verf. ist in dem Besitze eines reichlichen, vielleicht überreichen Materials gewesen. Selbst ein Bremer und ein Schüler Mallet's, kannte er die zu schildernden Vorgänge nicht bloß aus eigener Anschauung, sondern die Malletsche Familie hat ihm auch den ganzen handschriftlichen Nachlaß des Verstorbenen übergeben, so daß er über einen Mangel an Quellen nicht hat klagen dürfen. Auch hat er diesen Quellenreichthum in seiner Art nicht bloß auszunützen gewußt, sondern es auch verstanden, uns aus den mancherlei Bausteinen ein recht abgerundetes Bild seines Gegenstandes vor die Augen zu führen. Gleichwohl leidet die Biographie an manchen Uebeln, und das Grundübel ist ohne Zweifel dieß, daß der Verfasser völlig als Parteimann verfahren ist, daß er sich bei der Darstellung der geschilderten Kämpfe ganz nur auf die Seite Mallet's gestellt hat, so daß ihm alles gerechte Eingehen auf die Tendenzen und Interessen der Gegner fehlt, so daß er für diese nur verwerfende Schlagwörter, oft nur bitter höhnende und spottende Scheltwörter hat. So ist die ganze Biographie denn eigentlich nur eine in aller Verehrung sich nicht genug thun könnende Verherrlichung des in seiner Art ja bedeutungsvollen und respectabeln Stephani-Pastors geworden, ein reines Parteibuch, und zwar im schlimmen Sinne dieses Wortes, und das muß denn doch gerügt werden. Ref. verkennt die Schwächen der Gegner, mit denen es Mallet zu thun hatte, gewiß nicht, wie er denn namentlich sagen muß, daß ihm Dalon eine antipathische Persönlichkeit gewesen ist, aber — der Geschichtschreiber, wenn auch immerhin bloß ein Biograph, soll es verstehen, sich in ruhiger, unbefangener Objectivität seinem Gegenstande gegenüber zu verhalten oder er soll nicht Geschichtschreiber sein wollen. Auch kann nur auf diese Weise ein Buch wirklich

förderlich sein, indem es klärend in das wüste Parteitreiben hineinwirkt. *β—ς.*

Zeitschrift für die histor. Theologie. Hrsg. von K. Fr. A. Kahnis. 2. Heft.

Inh.: H. Rönsch, das Carmen apologeticum des Commodian. Revidirter Text mit Erläuterungen. — Volz, Beiträge zur Geschichte des Pietismus. Aus ungedr. Materialien. (Forts.)

Zeitschrift für Protestantismus u. Kirche. Hrsg. von J. Ch. K. v. Hofmann u. A. N. F. 63. Bd. 1. Heft.

Inh.: Die theologische Berufs- und Bildungsaufgabe. — Noch einmal über die Berliner Octoberversammlung. — Erklärung. — Zum Infallibilitätsdogma. — Der unterfränk. Protestantenverein.

Theol. Studien u. Kritiken. Hrsg. von C. B. Hundeshagen u. E. Riehm. 2. Heft.

Inh.: Plitt, das Verhältniß der Theologie Schleiermacher's zu der Zinzendorf's. — Klostermann, das Lied Mose (Deut. 32) und das Deuteronomium. — Riehm, die sogenannte Grundschrift des Pentateuchs. — Vaihinger, der Weg der Israeliten von Gosen bis zum Uebergang durch das rothe Meer. — Recensionen. — Miscellen.

Theolog. Quartalschrift. Hrsg. von v. Kuhn u. A. 53. Jahrg. 4. Qu.-Heft. 1871.

Inh.: Schanz, die Markushypothese. — Kellner, zur Chronologie Tertullian's. 2. — Staward, das Joh. Ev. V, 1 erwähnte Fest. — Recensionen.

Der Katholik. Red. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. 13. Jahrg. December. 1871.

Inh.: Die christl. Heiligenverehrung und der moderne „Cultus des Genius". — Wilh. Damasi Linden, erster Bischof von Roermonde. — Kirchl. Wiedervereinigung. — Aus den Memoiren des letzten Abtes von St. Peter. — Erinnerung an alte und neue Zeugnisse für die Jesuiten. — Lehrplan für den Erstcommunicanten-Unterricht. — Zum Schlusse des Jahres 1871. — Literatur.

Il Rinnovamento Cattolico. Anno II. Fasc. I.

Inh.: Del Primato del Pontefice e del valore giuridico del Concilio vaticano. — L'exequatur e i nuovi Vescovi. — Il nuovo Arcivescovo di Bologna. — Il nuovo Vescovo di Pavia — Rassegna politica e religiosa.

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von P. W. Schmidt. Nr. 52. 1871.

Inh.: Kampschulte's Calvin. 1 Th. — Die Protestant. Sonntagsblätter u. die Predigt der Gegenwart. — „Zulzjoggi." Ein relig. Volksdrama von Wysard.

Nordd. Protestantenblatt. Hrsg. von C. Manchot. Nr. 52. 1871.

Inh.: Wochenschau. — W. Graue, unsere Entschlafenen. — W. Dreydorff, G. Werner und seine Rettungsanstalten: Ein Besuch in der Papierfabrik zu Dettingen, der Kreuzer-Verein und Neuestes.

Neue Ev. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 52. 1871.

Inh.: Friedensstimmen. — Dr. Johannes Kirchhofer. — Aus Spanien. 2. — Die Mormonen. — A. Ruge, Lord Palmerston's Leben nach Sir H. L. Bulwer. — Correspondenzen. Literatur.

Zeitstimmen aus der ref. Kirche d. Schweiz. Red. H. Lang. 13. Jahrg. Nr. 24. 1871.

Inh.: H. Lang, wieder ein Loch in die Tradition. — Ders., die Ideale eines heutigen Lutheraners. — O. Haggenmacher, zur Geschichte der religiösen Reformbestrebungen in der Schweiz. — H. Lang, Abschied. — J. Schmidt, das „religiöse Volksblatt" in St. Gallen. — Literarisches, Lesefrucht.

Geschichte. Biographie.

Schmidt, Ewald, über das römische Decemvirat. Ein Beitrag zu den römischen Staatsalterthümern. Ohne Angabe des Druckorts u. o. Jahr. (23 S. 4.)

Bekanntlich hat Niebuhr die Hypothese aufgestellt, daß die decemviri legibus scribundis nicht bloß zur Abfassung eines Landrechts eingesetzt worden seien, sondern auch die Aufgabe gehabt hätten, erstens die Patricier und die Plebejer staatsrechtlich zu vereinigen und zweitens auf Grund dieser Vereinigung statt des patricischen Consulats und des dasselbe beschränkenden plebejischen Tribunats eine neue patricisch-plebejische Regierungsbehörde einzusetzen, als welche das Decemviratcollegium des zweiten Jahres bereits zu betrachten sei, und als deren durch die Revolution und die Wiederherstellung des Tribunats modificierte Erneuerung das wenige Jahre nach dem Sturze der zweiten Decemvirn eingesetzte Consulartribunat zu gelten habe. Der Verf. unterzieht diese Hypothese unter Benutzung der neueren Literatur einer Revision und kommt dabei zu dem Resultate, daß zwar nicht von der Absicht einer staatsrechtlichen Vereinigung der Patricier und der Plebejer die Rede sein könne, daß aber allerdings die Einsetzung eines neuen patricisch-plebejischen Regierungscollegiums beabsichtigt gewesen sei; jedoch sei diese nicht erst im ersten Decemvirate beschlossen worden, sondern schon vor der Wahl der ersten Decemvirn im Princip entschieden gewesen. Dies soll mit anderen Worten heißen, die Stimmführer beider Stände seien schon vor der Wahl der ersten Decemvirn darüber einig gewesen, es sollten die decemviri legibus scribundis nach erfolgter Codificierung des Landesrechts die angedeutete Regierungsänderung bei dem Volke beantragen und nach erfolgter Annahme dieses Antrages zu Gunsten der neuen Behörde, bis eben auch ein Collegium von decemviri, aber nicht legibus scribundis, gewesen sein würde, abtreten. In Folge der Revolution — einer patricischen Contrerevolution, wie der Verf. meint — sei die Absicht nicht zur Ausführung gekommen. — Ref. hält diese Modification der Niebuhr'schen Hypothese für ebenso wenig wahrscheinlich, wie diese selbst. Bei dem religiösen Charakter des Ständekampfes ist es durchaus unwahrscheinlich, anzunehmen, daß die Stimmführer der Patricier schon damals ihre Zustimmung gegeben haben sollten zur Uebertragung des imperium an Plebejer, da die Patricier noch 80 Jahre später aus religiösen Gründen den Plebejern die Theilnahme am Consulat verweigern. Wollte man aber auch ein so unglaubliches Zugeständniß um deswillen für möglich halten, weil die Abschaffung des Tribunats der Preis dafür sein sollte, so ist es andererseits durchaus unwahrscheinlich anzunehmen, daß die Stimmführer der Plebejer der angeblichen vertraulichen Vereinbarung, welche das Zugeständniß der definitiven Abschaffung des Tribunats enthielt, zugestimmt haben sollen, ohne eine andere Garantie für die Ausführung derselben zu haben, als den guten Willen der Stimmführer der Patricier. Denn, daß sie unter Vorbehalt der lex sacrata in die Suspension des Tribunats für die Zeit der Gesetzgebung willigten, ist etwas ganz Anderes. Eine genügende Garantie würde für die Plebejer allerdings darin gelegen haben, wenn ihrer ursprünglichen Forderung gemäß das Collegium der decemviri legibus scribundis, denen die Ausführung anvertraut werden sollte, aus Patriciern und Plebejern gebildet worden wäre. Nun macht aber die Tradition bekanntlich einen Unterschied zwischen dem Collegium des ersten und dem des zweiten Jahres in der Weise, daß von dem Collegium des ersten Jahres die Plebejer rechtlich und factisch ausgeschlossen sind, während in dem Collegium des zweiten Jahres fünf Plebejer als Mitglieder erscheinen, wobei die Tradition es unklar läßt, ob diese Mitgliedschaft rechtlich begründet war oder nicht. Während Niebuhr diesen Zug der Tradition für seine Hypothese geschickt benutzt, vermuthet der Verf., für dessen eigene Hypothese die rechtliche Gleichartigkeit beider Collegien eine unentbehrliche Voraussetzung ist, im Anschluß an Mommsen, daß die Plebejer auch zum ersten Collegium rechtlich wählbar gewesen und nur durch das „bei dem Stimmenübergewicht der Patricier in den Centuriatcomitien erklärliche" factische Wahlergebniß von demselben ausgeschlossen seien. Die entgegenstehenden auf das erste Collegium sich beziehenden Worte des Livius: admiscerenturne plebei controversia aliquamdiu fuit, postremo concessum patribus betrachtet der Verf. als einen willkürlichen Einfall des Livius, der aus dem Umstande, daß das erste Collegium nur aus Patriciern bestand, irrthümlich geschlossen habe, die Plebejer müßten zuvor auf ihre Wählbarkeit verzichtet haben. Diese „leichte Verbesserung der Ueberlieferung" hält Ref. indessen, ganz abgesehen davon, daß sie etwas nach den damaligen religiösen Anschauungen der Patricier Unmögliches statuiert, für

bedenklicher, je weniger dieselbe genügt, um die angebliche
mmung der Stimmführer der Plebejer zu dem vereinbarten
und die Thatsache des vermeintlich bloß factischen Wahl-
isses zu erklären. Denn in der rechtlichen Wählbarkeit
n die Stimmführer der Plebejer doch nur dann eine
tie finden, wenn zugleich die Wahl von Plebejern factisch
rt war. Die Analogie dessen, was bei der Wahl der Con-
ribunen sich zutrug, ist hierfür durchaus nicht zutreffend.
aber, wie man doch vom Standpunkte des Verf.'s aus
men müßte, die vertrauliche Vereinbarung beiderseits in
m Sinne geschlossen war, so würde gerade bei dem Stim-
ergewicht der Patricier in den Centuriatcomitien ein die
n Absichten der Stimmführer der Patricier compromit-
des Wahlergebniß durchaus unbegreiflich sein. Auch hören
irgends, was doch bei einem solchen Treubruch sicher zu er-
n wäre, daß die Plebejer sich über die Wahl von zehn
ciern beschwert hätten. Hätte Livius aber solche Beschwerden
en Quellen gefunden, so würde er eben nicht auf den ver-
lichen Einfall gekommen sein, die Wählbarkeit der Plebejer
ädlich zu leugnen. Es scheint uns demnach gerathener, unter
ltung jenes wesentlichen Zuges der Tradition, der die
Collegien als ungleichartig hinstellt, die Zusammensetzung
eiten Collegiums für eine der von Livius bezeugten Verein-
g, welche vor der Wahl der ersten Decemvirn geschlossen
, und welche die Wählbarkeit der Pebejer in die Gesetz-
gscommission ausschloß, widersprechende Neuerung zu hal-
Dieselbe entsprang vermuthlich den selbstsüchtigen Plänen
ppius Claudius, und mit ihr betraten die Decemvirn,
gehend über ihre Bestimmung, eine provisorische Regierung
fassung des Landrechts zu sein, die Bahn, welche zur illegi-
Beibehaltung des imperium über die Amtszeit hinaus und
Sturze der Decemvirn führte. L.

---

e, Ferd., **August Meineke**. Ein Lebensbild. Leipzig, 1871.
bner. (1 Bl., 175 S. gr. 8.) 1 Thlr.

s ist ein schönes Geschenk, welches uns Ranke mit diesem
über einen Mann macht, dem er lange Jahre hindurch
gestanden hat. Meineke war ein Gelehrter von reichem
s, ein reiner Charakter von hohem Sinne und feurigem
en, ein Beamter von seltener Treue. Sein achtzigjähriges
zieht hier vor unserem Auge vorüber. Zu Soest am
ember 1790 geboren, zog er 1800 mit seinem nach Osterode
ten Vater an den Harz, wurde 1805 unter Ilgen Schüler
rühmten Pforte und studierte dann von 1810 bis 1811,
ei Semester lang, unter Gottfried Hermann in Leipzig.
Berufung als Professor der römischen und griechischen
tur an das Conradinum zu Jenkau bei Danzig setzte seinen
itätsstudien ein frühes Ziel. In Jenkau wirkte er neben
Passow bis 1814 und wurde darauf an das akademische
asium zu Danzig berufen. Im Jahre 1817 trat er an die
e dieser Anstalt und erhielt den Auftrag, dieselbe völlig neu
in Gymnasium im jetzigen Sinne des Wortes zu organi-
. Das große Werk war vollendet und die Anstalt zu einer
e gehoben, welche noch auf lange Zeit reiche Früchte brachte,
eine Versetzung in sein letztes Amt, das Directorat des
imsthalschen Gymnasiums zu Berlin, im Jahre 1826 statt-
welchem Amte er volle 31 Jahre vorgestanden hat. Ein
hnjähriger Ruhestand bildete den Abend seines Lebens, das
11. December 1870 schloß, zuletzt noch erhellt von dem
e einer großen Zeit.

In einem Lebensbilde August Meineke's wird der Biograph
ädagogische Seite seiner Wirksamkeit besonders sorgfältig
handeln haben. Denn den philologischen Werken des aus-
chneten Gelehrten kann man es schon selber überlassen, den
en ihres Urhebers der Verehrung später Zeiten zu über-
n; sie bedürfen auch, in ihrer schlichten Trefflichkeit, zu ihrem
Verständniß keiner weitläuftigen Darlegung ihrer absonderlichen
Stellung und Wirkung im Ganzen der Wissenschaft. Dem bedeu-
tenden Schulmanne aber kann es gar zu leicht ergehen wie anderen
Künstlern, deren Kunst ganz der kurzen Gegenwart gewidmet ist:
ihnen gerade sollte die Mitwelt dauernde Kränze des Dankes
flechten, da die Nachwelt ihre unmittelbare Wirkung nicht mehr
verspürt. Mit Recht also hat der Verf. der Schilderung Meineke's
als Schulmann vorzüglichen Fleiß gewidmet. Hie und da könnte
man dennoch zu zweifeln versucht sein, ob nicht des Guten ein
wenig zu viel geschehen sei: da nämlich, wo in großer Ausführ-
lichkeit weniger die persönliche Thätigkeit Meineke's als, an der
Hand officieller Berichte, die wechselnden Beschlüsse und Anord-
nungen vorgesetzter Behörden über die Schule, an der Meineke
wirkte, geschildert werden. Man erführe, statt dieser officiellen
Chronik, lieber mehr und genaueres über die besondere Art seines
persönlichen Wirkens, und wenn auch die auf S. 87—89 mit-
getheilten Erinnerungen eines alten Schülers (Prof. Heller) Züge
eines wahrhaft herzerfreuenden Bildes eines ganz der Herrlich-
keit alter Kunst in Lehre und Studium hingegebenen Lebens
bieten, so sähe man doch die Ausführung dieses Bildes nun erst
doppelt gern. Immerhin wird man, auch in der weniger indi-
vidualisierenden Darstellung des Verf.'s, mit dankbarem Genuß
sich die Schilderung dieses so wunderbar zu harmonischer Liebens-
würdigkeit gebildeten Charakters vorführen lassen und sich von
einem Hauch jener freudig gehobenen Heiterkeit erfrischt fühlen,
die allen, welche an die selbstlose Erkenntniß und die begeisternde
Mittheilung der ewigen Schönheiten aller Zeiten ihre Kraft
setzen, als reinster Lohn verheißen ist, diesem Manne aber in
ganz besonderer Innigkeit zu Theil wurde. Und darum sei das
Buch namentlich den Gymnasien empfohlen; jeder Lehrer, der sich
noch Sinn für das Ideale bewahrt hat (und hoffentlich ist deren
Zahl noch keine so kleine), wird sich daran erheben und erquicken.

Zeitschrift für Preuß. Geschichte u. Landeskunde. Hrsg. von
D. Müller. 8. Jahrg. November-Decemberheft. 1871.

Inh.: M. Duncker, Preußen während der französischen Occu-
pation.

Naturwissenschaften.

Dechen, Dr. H. v., **Erläuterungen zur geologischen Karte der Rheinprovinz und der Provinz Westphalen**, so wie einiger angrenzenden Gegenden. 1. Band. Orographische und hydrographische Uebersicht. Bonn, 1870. Henry. (XX, 872 S. gr. 8.) 4 Thlr. 15 Sgr.

Nachdem im Jahre 1865 die 34 Sectionen der rheinisch-
westphälischen geologischen Karte und im folgenden Jahre die
betreffende Uebersichtskarte vollendet war, ist der Meister, unter
dessen Führung das ganze Werk so unübertrefflich gelang, be-
schäftigt, die beschreibenden Erläuterungen zusammenzustellen.
Der erste Band, stattlich durch sein Volum und wohlgefällig durch
typographische Ausführung, liegt seit der Mitte des letzten Som-
mers vor und umfaßt die orographischen und hydrographischen
Verhältnisse der gesegneten Schwesterprovinzen. Zwanzig Jahre
lang hat v. Dechen die Barometermessungen zum größten Theil
selbst vorgenommen, zum anderen angeregt, und staunenswerth
ist die Fülle des aus tausend und abertausend Beobachtungen
sich zusammensetzenden und zu übersichtlicher einheitlicher Dar-
stellung der Oberflächengliederung verarbeiteten Materials.
Jeder, der davon überzeugt ist, daß die anscheinend trockene und
dürre Beschreibung dieser Verhältnisse nicht allein eine Grund-
lage zum geologischen Verständniß bildet, sondern vermöge ihrer
vielseitigen Beziehungen zur Klimatologie, Landescultur, Be-
wohnbarkeit und Entwässerung von größtem wissenschaftlichen
und praktischen Interesse ist, wird mit aufrichtiger Freude ein
Werk begrüßen, dessen sich in dieser Form und in dieser Detail-
genauigkeit kein anderer Theil Deutschlands rühmen darf. Die

Messungen sind in pariser Fuß angegeben, Tabellen erleichtern die Umwandlung in Meter und preußische Fuß; ein ausführliches Register vollendet die Brauchbarkeit des Buches. Möge der Verf. in seiner unermüdlichen Arbeitskraft uns bald mit dem zweiten geologischen Bande der Erläuterungen beschenken, einer Aufgabe, die außer ihm keiner allein zu bewältigen im Stande ist.

Dressel, L. S. J., geognostisch-geologische Skizze der Laacher Vulkangegend. Mit 1 geognost. Karte u. vielen Abbildgn. Münster, 1871. Aschendorf. (VIII, 164 S. gr. 8.) 16 Sgr.

Eine sehr übersichtliche und klare Schilderung eines Districtes, der wegen seines Reichthums an zwar erloschenen, aber zum Theil in größter Vollkommenheit erhaltenen Vulkanen in fast ganz Central- und Nordeuropa einzig in seiner Art dasteht. Den zahlreichen Reisenden, welche jährlich das Laacher Vulkanengebiet durchstreifen, und zwar Geologen von Fach sowohl wie den Liebhabern der Naturwissenschaft, ist diese Publication als ein belehrender Führer zu empfehlen.

Brauns, Dr. D., der untere Jura im nordwestlichen Deutschland von der Grenze der Trias bis zu den Amaltheenthonen mit bes. Berücksichtigung seiner Molluskenfauna. Nebst Nachträgen zur mittleren Jura. Mit 2 Taff. Braunschweig, 1871. Vieweg u. Sohn. (X, 493 S. gr. 8.) 4 Thlr.

Der Verf. glaubt, die untere Grenze des Dogger unterhalb der von den übrigen Geognosten als oberer Lias bezeichneten Schichten ziehen zu müssen, so daß nach ihm die Liasformation nur in acht Zonen zerfällt, deren höchste die der Amaltheenthone ist. Nach einer allgemeinen Einleitung über die Verbreitung und Lagerungsverhältnisse des Lias im nordwestlichen Deutschland wird jede einzelne der Liaszonen eingehend nach ihrer Gliederung, Gesteinsbeschaffenheit, Versteinerungsführung und Aequivalenz beschrieben. — Einen zweiten Abschnitt nimmt das kritische Verzeichniß der Molluskenfauna des nordwestlichen Lias ein, eine Arbeit, welche sich durch die Vollständigkeit des palaeontologischen Materials, das derselben zu Grunde gelegt ist, durch eingehende Literaturangaben und Uebersichtlichkeit der Tabellen über die vertikale Verbreitung der einzelnen Molluskenfamilien auszeichnet. Dem Sammler sowohl wie dem Geognosten ist Brauns' unterer Jura zu empfehlen.

Das Jura-Becken. (Geologische Karte der Provinz Preußen. Section 5.) Berlin, 1871. Neumann. 1 Thlr.

Seit einer Reihe von Jahren unterzieht sich Dr. Berendt einer Aufgabe, welche die Geduld der Mehrzahl seiner Fachgenossen schon längst erschöpft haben würde, nämlich der geologischen Specialuntersuchung der post-tertiären Gebilde der Provinz Preußen. Diese so außerordentlich einförmig erscheinende Formation gewinnt unter seiner Bearbeitung immer mehr an Mannigfaltigkeit und Interesse. Einen Beweis dafür liefert das vorliegende Kartenblatt, auf welchem der genannte Geologe 19 verschiedene diluviale und alluviale Sedimentgruppen unterscheidet. Nur mißbilligen wir die Benennung „Jurabecken," weil sie bisher allgemein in ganz anderer Bedeutung angewendet wurde.

Falb, Rudolf, Grundzüge zu einer Theorie der Erdbeben und Vulkanausbrüche. In gemeinfaßl. Darstellung. Mit 5 Figurentaff. Graz, 1871. Leykam-Josefsthal. (XIII, 526 S. gr. 8.) 4 Thlr.

In dieser Schrift wird der Gedanke ausgeführt, daß das Bestreben des gluthflüssigen Erdkernes, der Anziehung des Mondes und der Sonne zu folgen, die Ursache der Erdbeben sei — eine Ansicht, welche bereits von Edmonds und Perrey ausgesprochen wurde und sich in dem Lehrbuche der Geognosie von Naumann I, S. 203 und Fuchs „vulkanische Erscheinungen" S. 425 wiederfindet. Der Verf. hat somit keine Veranlassung, sein Werk mit geharnischten Ausfällen auf die Geologen einzuleiten, „welche sich im Glauben an die alleinseligmachende Kraft ihres Fach frivol des Studiums anderer Fächer entheben" und „die Erk rung jener Räthselerscheinung gar zu gern ihrem Fache v behalten hätten." — Die Bestrebungen des Verf.'s kommen d mit Bezug auf die Ursache der Erdbeben in der That zieml rathlosen Geologie hülfreich entgegen. Die Entwicklung der v ihm verfochtenen Ansicht hat manches Ueberzeugende und w von der Geologie nicht unbeachtet gelassen werden, trotz za reicher Mängel, aus denen der Nichtgeologe hervorsieht und t der Einwürfe, welche der besprochenen Theorie aus dem ho specifischen Gewichte des gluthflüssigen Erdinneren erwachsen.

Beiträge zur Biologie der Pflanzen. Herausgegeben von Ferd. Cohn. 1. Heft. Mit 6 Tafeln. Breslau, 1870. Kern. (3 B 132 S. gr. 8.)

Nachdem zuerst Karsten die Arbeiten des damals von i geleiteten Berliner botanischen Instituts als selbständige Sch ten herausgegeben hatte, sind in neuerer Zeit die dem gleic Zwecke dienenden Anstalten der Universitäten Bonn und Wü burg in derselben Weise vorgegangen. Ihnen schließt sich j auch das Breslauer pflanzenphysiologische Institut an und v öffentlicht in dem vorliegenden Hefte fünf gediegene Aufsätze a dem Gebiete der Mykologie. Zwei derselben: „über eine n Pilzkrankheit der Erdraupen" und „über den Brunnenfa (Crenothrix polyspora) mit Bemerkungen über die mikroskopi Analyse des Brunnenwassers," sind vom Herausgeber verfa und bietet uns namentlich der erstgenannte viele interessa Beobachtungen über das Tarichium megalospermum, ein neuen, in den dem Getreide so verderblichen Raupen von Agro segetum vorkommenden und dieselben tödtenden Pilz, welc von den bisher genauer bekannten ähnlichen pflanzlichen Pa siten sich namentlich darin unterscheidet, daß er große derb tige Dauersporen im Innern des Thieres entwickelt. Wir halten ferner zwei Aufsätze von Dr. J. Schröter, einen „ü die Stammfäule der Pandaneen," welche auf einen Pilz aus d Gruppe der Nectrieen zurückgeführt wird, und einen größere „die Pflanzenparasiten aus der Gattung Synchytrium", welc man als eine recht gute Monographie der genannten Gattu bezeichnen darf, welche Schröter um fünf neue Arten verm und zu deren Entwicklungsgeschichte er wichtige Beiträge gelie hat. Endlich lehrt uns ein Aufsatz von H. Lebert und F. Co „über die Fäule der Cactusstämme" noch eine neue, in Oospo und Conidienbildung beobachtete Peronospora als Krankh ursache kennen. Sämmtliche Abhandlungen sind mit guten Taf illustriert und werden von jedem Mykologen gewiß mit Intere gelesen werden. Sie seien um so mehr empfohlen, als diejeni über den Erdraupenpilz und über die im Trinkwasser vork menden Organismen auch in anderer als rein botanischer H sicht wichtig sind.

Graßmann, Herm., Prof., deutsche Pflanzennamen. Stettin, 18 (VII, 288 S. gr. 8.)

Das vorliegende Werk verfolgt ein praktisches Ziel; es h den Zweck: „für alle im Gebiete deutscher Zunge wachsen Pflanzen deutsche Namen einzuführen, welche denselben G der Bestimmtheit an sich tragen wie die lateinischen, und we die letzteren an Durchsichtigkeit und Einfachheit übertreffen len." In wie weit dieser an sich gewiß löbliche Gedanke p cipiell gutgeheißen werden darf, in wie weit ferner der Verf. Einzelnen Treffliches geleistet und nachahmungswürdige V schläge und Weisungen gegeben hat, das zu beurtheilen und entscheiden, bleibe billig den Botanikern von Fach überlas Hier mag das Buch nach seiner praktischen Seite als Nam sammlung ins Auge gefaßt werden. Der Verf. hat neben se systematisch-botanischen Aufgabe sich redlich bemüht, den Sc deutscher Namen auszubeuten. Er benutzte für seine Sammlu

… der es ihm aber nicht auf absolute Vollständigkeit ankam, … nicht allein botanische Werke der Neuzeit und ältere Kräuter… bücher, sondern auch gelehrte Lexica und insbesondere auch … Vocabula sowie sprachwissenschaftliche Werke theoretischer Art. Wenn im Einzelnen, namentlich auf etymologischem Gebiete, sich manches Unsichere und Bedenkliche findet, so wird doch der Sprach… forscher, unbekümmert um die naturwissenschaftliche Tendenz des Buches und die selbstgeschaffene deutsche Terminologie des Verf.'s, sich vielfach Raths in dieser Zusammenstellung erholen können und manche Artikel mit Interesse lesen. Zur Erleichterung des Gebrauchs sind zwei Register, eines der lateinischen und eines der deutschen Namen dem Werke beigefügt. *βχ.*

…llös, M., Prof., das Naphtalin und seine Derivate in Beziehung auf Technik u. Wissenschaft dargestellt. Braunschweig, 1870. Vieweg u. Sohn. (VIII, 108 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Die vorliegende Monographie über das Naphtalin und seine Abkömmlinge, welche für die Darstellung und technische Ausbeutung gewisser farbegebender Substanzen von großer Wichtigkeit geworden sind, ist eine um so schätzbarere Bereicherung der chemisch-technologischen Literatur, als sie die durch P. Bolley's Ab… unterbrochene Schilderung der vom Kohlentheer abgeleiteten Farbstoffe, die nur auf die vom Benzol und von der Phenylsäure derivirenden Körper sich erstreckt, in bester Weise ergänzt und … setzt. Es wäre an der Zeit, in ähnlicher Weise auch das An… thracen und seine Derivate monographisch zu bearbeiten. *β. δ.*

…enkel, Prof. Dr., allgemeine Waarenkunde. Eine systematische Darstellung der wichtigsten im Handel erscheinenden Natur- und Kunstproducte. 1. Lief. Erlangen, 1870. Enke. (S. 1—96. Lex.-8.) 15 Sgr.

Dem auf dem Felde der Pharmacognosie und Handelsgeographie nicht unbekannten Verf. war es nicht vergönnt, sein Handbuch der Waarenkunde, welches, nach der ersten Lieferung zu urtheilen, sicher einen rühmlichen Platz in der technologisch-chemischen Literatur sich erworben haben würde, zu vollenden. Er starb zu Tübingen im Monat April vorigen Jahres. Möge die Fortsetzung und Vollendung des Buches in die rechten Hände kommen, denn, wenn irgendwo, so gilt in der Waarenkunde das Wort v. Liebig's, das er einst in Bezug auf Thierchemie aussprochen: „sie wäre ein Grenzgebiet, und wie es in Grenzländern der Fall sei, trieben sich darin Abenteurer aller Art herum". Nicht Jeder, der in seiner Schule sein Pensum über Waarengeschichte und die Anfangsgründe der Chemie leidlich vortragen vermag, ist befähigt, als waarenkundiger Schriftsteller aufzutreten. Zu den seltenen Ausnahmen gehören jene Auserwählten, die das Grenzgebiet der Waarenkunde bereisen und sich darin eine bleibende Heimath begründen durften. Den verewigten Verfasser des vorliegenden Buches rechnet Ref. zu diesen Auserwählten, denen es vergönnt war, dem Boden der erforschten Gebiete nützliche Früchte und fruchtbare Gesichtspunkte abzugewinnen. *γ.*

…ues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie u. Palaeontologie, fortgesetzt von G. Leonhardt u. H. B. Geinitz. 9. Heft. 1871.

Inh.: Websky, über stumpfe Rhomboëder u. Hemiskalenoëder an den Krystallen des Quarzes von Striegau in Schlesien. (Schl.) — Mittheilungen der Herren H. Rosenbusch, F. Schmidt u. A. Frenzel. — Neue Literatur, Auszüge, Miscellen, Nekrologe.

Vierteljahrsschrift der naturforsch. Gesellschaft in Zürich. Redig. von Rud. Wolf. 16. Jahrg. 2. Heft. 1871.

Inh.: Wolf, astronomische Mittheilungen. — Heim, Auszüge aus dem Reisetagebuch. — Weber, über ein Problem der Wärme… lehre. — Notizen.

Zeitschrift für Ethnologie. Hrsg. von A. Bastian u. R. Hartmann. 3. Jahrg. 6. Heft. 1871.

Inh.: Th. Jellinghaus, Sagen, Sitten und Gebräuche der Munda-Kolhs in Chota Nagpore. (Schl.) — Ploß, die operative Behandlung der weibl. Geschlechtstheile bei verschiedenen Völkern. — W. F. A. Behrnauer, die Landschaften Holontalo, Limoeto, Bone, Boalemo und Kattinggola oder Andagile mit geograph., statist., geschichtl. und ethnograph. Anmerkungen näher beleuchtet nach der in Batavia erschienenen Arbeit des Assist.-Resid. J. G. F. Riedel. (Schl.) — Miscellen u. Bücherschau.

Zeitschrift f. analyt. Chemie. Hrsg. von C. R. Fresenius. 10. Jahrg. 4. Heft. 1871.

Inh.: Instruction für die auf Veranlassung Großh. Bad. Ministeriums des Innern unter Prof. Dr. Bunsen's Leitung ausgeführte Untersuchung der Badischen Mineralwasser. — G. Bischof, über die Bestimmung der Qualität von Trinkwasser u. s. w. — J. Löwe, über die Lösungen von Glycerin-Kupferoxyd und Wismuthoxyd-Natron. — F. Salomon, über die Anwendung des Phenols zur Auffindung des Curarins und Narceins in der gerichtl. Chemie. — W. Pillitz, über die Methoden der Zuckerbestimmung. — Bericht über die Fortschritte der analytischen Chemie.

Botanische Zeitung. Red.: H. v. Mohl u. A. de Bary. 29. Jahrg. Nr. 50—52. 1871.

Inh.: Buchenau, Beobachtungen über die Bestäubung von Juncus bufonius. — Irmisch, über denselben Gegenstand. — Cohn, zur Bacterienfrage. — Kanitz, zum 28. December 1871. — Engler, über epidermoidale Schlauchzellen. — Müller, Anwendung des Bildmikroskops. — Pfitzer, Entwicklung des Embryo der Coniferen. — Gesellschaften, Sammlungen, Neue Litteratur, Pers.-Nachrichten.

Der Naturforscher. Hrsg. von Wilh. Sklarek. 5. Jahrg. Nr. 1 u. 2.

Inh.: Ueber das Spectrum des Nordlichts. — Geologie des Mont-Cenis. — Wirkung des Druckes auf chemische u. physikal. Vorgänge. — Ueber lichtwärts sich bewegende Chlorophyllkörner. — Doppelblitze. — Parthenogenesis bei Insekten und Krebsthieren. — Einige elektrokapillare Erscheinungen. — Die Bildung der Harze in der Pflanze. — Biegen von Eisen- und Stahlschienen über die Elasticitätsgrenze. — Kl. Mittheilungen.

Chemisches Centralblatt. 3. Folge. 3. Jahrg. Nr. 1 u. 2.

Inh.: Wochenbericht. — Fr. Scott, hydraulische Eigenschaften des in der Glühhitze behandelten Gypses. — Favre u. Valson, thermische Untersuchungen über die krystallinische Dissociation. — A. Valson, über die Rolle, welche der Raum bei den Erscheinungen der Auflösung spielt. — Technische Notizen.

Zeitschrift für Chemie. Hrsg. von F. Beilstein, R. Fittig u. H. Hübner. 14. Jahrg. N. F. 7. Bd. 12. Heft. 1871.

Inh.: Ad. Wölz, über die Dibrombenzolsulfosäure. — Lieben u. Rossi, über den normalen Butylalkohol. — Crafts u. Silva, Darstellung und Eigenschaften des Triäthylphosphinoxyds. — Ad. Wurtz, Einwirkung von Chlor auf das Aldehyd. — A. W. Hofmann, directe Substitution der Alkoholradicale für den Wasserstoff im Phosphorwasserstoff. — Drechsel u. Finkelstein, über Phosphorverbindungen. — Kleine Mittheilungen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Zingerle, P. Pius, Chrestomathia Syriaca. Rom, 1871. Leipzig Brockhaus in Comm. (VIII, 424 S. 8.) 3 Thlr.

Ob neben dem vortrefflichen Werke Roediger's eine neue syrische Chrestomathie aus pädagogischen Gründen ein Bedürfniß war, mag zweifelhaft erscheinen; doch begrüßen wir freudig das vorliegende Buch, weil es uns wieder eine Reihe unbekannter Stücke oder doch neuer Collationen von Handschriften bringt. Das Meiste was wir hier erhalten, war freilich längst bekannt, und brauchen wir daher in dieser Besprechung nicht näher darauf einzugehen; Ref. bemerkt nur, daß man die Auswahl im Wesentlichen zweckmäßig nennen muß. Wie man nach den früheren Arbeiten von Pius Zingerle erwarten wird, ist fast alles Neue, das er mittheilt, aus dem Gebiete der älteren kirchlichen Dichtung, von Ephraim, Jacob von Sarug und Isaac dem Großen. Das Wichtigste dürften wohl die Auszüge aus den längeren Gedichten des Isaac über Adam und Eva und über Kain sein. Poetisch haben sie zwar keinen hohen Werth, sind aber als Versuche christlicher Epik interessant und haben einige Wichtigkeit für Grammatik und Lexicon; Ref. ist hier verschiedenen Wörtern zum erstenmale begegnet. Es wäre vielleicht besser gewesen, der Herausgeber hätte wenigstens eines dieser beiden Gedichte vollständig abgedruckt und dafür lieber einige andere Stücke weggelassen, wie etwa die ziemlich unbedeutenden prosaischen von Jacob von Sarug, deren Text noch dazu mehrfach entstellt zu sein scheint; überhaupt giebt er ein bischen viel Bruchstücke, was freilich mit seinem pädagogischen Zweck zusammenhängen mag.

Nicht sehr umfangreich sind die neuen Stücke von Ephraim. Dagegen hat Zingerle zu einigen größeren Stücken der römischen Ausgabe Handschriften verglichen, aus denen er Varianten mittheilt; er hat dabei den Nebenzweck, die Nothwendigkeit einer neuen Gesammtausgabe von Ephraim's Werken zu erweisen. Allerdings ergiebt sich namentlich aus dem, was er zu dem „Sermo de Lazaro" (254 ff.) anführt, daß die alten Herausgeber oft recht nachlässig verfahren sind, wenngleich zuweilen ihre Lesarten auch hier besser sind als die von Zingerle's Handschrift (so ist 270, 8 מריד mit d richtig; es ist ein nicht seltenes Beiwort für Festungen). Bei dem anderen Stück S. 313 ff. haben sie dagegen in der Mehrzahl der Fälle Besseres als Zingerle's Codex. Alles in Allem genommen muß Ref. als seine Meinung bekennen, daß wir uns einstweilen noch mit der alten Ausgabe begnügen können; so gewiß diese einst durch eine viel bessere zu ersetzen ist, so gewiß scheint es uns, daß es vorläufig auf dem Gebiet der syrischen Literatur noch weit dringendere Bedürfnisse giebt. Noch ist eine ganze Reihe bedeutender Werke völlig oder beinahe unbekannt, und dazu haben wir von einigen hochwichtigen Schriften so ungenügende Ausgaben, daß die Herstellung besserer eine Nothwendigkeit ist. Wir erinnern hier namentlich an des Barhebraeus Chronik, deren zukünftiger Herausgeber, wenn er etwas Tüchtiges leisten will, nicht bloß gründlich syrisch und arabisch verstehen, sondern auch historisch geschult sein muß. Die Vergleichung von Handschriften zu einzelnen Abschnitten dieses Werkes, wie solche auch Zingerle giebt, ist immerhin recht dankenswerth, namentlich zur Orientierung über die Art der Handschriften. Uebrigens hätte der Herausgeber wohl noch etwas freigebiger mit Anführung von Varianten sein können. Auch wäre es gut gewesen, wenn er öfter etwas bedenkliche Lesarten der alten Ausgabe Ephraim's ausdrücklich, statt durch bloßes Stillschweigen, nach seinen Handschriften bestätigt hätte. So möchte Ref. z. B. bestimmt wissen, ob die Handschriften das Wort גורא 256, 3 (=II, 387 C) wirklich als masc. geben; S. 328, V. 190, wo Zingerle es ebenso hat, giebt die alte Ausgabe (III, 245 D) das Fem., ohne daß er dies erwähnte (vielleicht bloßer Druck- oder Schreibfehler wie in der folgenden Zeile מלכין für מכין).

Der Herausgeber hat seine Texte fast vollständig vocalisiert. Im Allgemeinen muß man die dabei angewandte Sorgfalt anerkennen. Ueber dieses und jenes sind natürlich verschiedene Ansichten möglich. An einigen Stellen punctiert er freilich geradezu unrichtig. So giebt er den stat. constr. von כורסיא wiederholt mit langem statt mit kurzem Vocal des ס (kursai); der Plural von neqjâ „Schaf" ist nicht, wie freilich bei Cast.-Mich. steht, neqwâthâ, sondern n'qawwâthâ (297, 7), und so noch Einiges.

Natürlich nimmt Zingerle bei der Feststellung und Vocalisierung des Textes Rücksicht auf das Versmaß. Doch läßt sich hier noch Einiges nachbessern. So ist z. B. מרימתון 275 ult.; 2789 zweisilbig simt' hon; 380, 3 ist ohne Zusammenziehung tehrâ hû zu lesen, nicht tehran. 280 ult. lies dreisilbig ethrahham; so viel Ref. weiß, wird dies Wort immer so gesprochen, aber wir kennen bei Ephraim überhaupt keinen zweisilbigen Imperativ des Ethpaal. Die Ostsyrer haben die alte Aussprache immer beibehalten, während die Westsyrer später diesen Imperativ gemeinlich dem des Ethpeel gleich machen. S. 390 und 391 ist dreimal r'hûm (r'hûmaihôn 2c.) „Geliebter" zu lesen statt râhôm „Liebender"; dadurch fallen alle Schwierigkeiten weg.

Zuweilen wagt der Herausgeber etwas zu kühne grammatische Annahmen; so z. B. daß שרפא weiblich sein könnte. An der betreffenden Stelle 379, 3 würden wir שרפא מן lesen: „die Serafe ergießen aus ihrer Verhüllung (den Flügeln, mit denen sie sich verhüllen Jes. 6, 2) heraus" u. s. w. Unstatthaft ist auch der weibliche Gebrauch von גוש 387; hier ist פרשא intransitiv und ארא Subject „da sich trennt" u. s. w. Seltsam ist die Vermuthung, על könnte „ascendit" heißen 293, Anm. 2. Wäre das Wort hier Verbum, so könnte es nur „intravit" bedeuten; es ist aber Präposition.

Wir erlauben uns schließlich noch einige Verbesserungsvorschläge. S. 305, 10 darf man vielleicht für בחישין lesen [...] vergl. Sachau, Ined. 28. 10. S. 285, 6 ist vor נברו ein לא einzuschalten, wodurch Sinn und Vers hergestellt werden. 375, 1[...] (=7 v. u.) lesen wir בר חרא; 376, 4 עבדין. 407 oben haben die Wörter מתורין und משרשא ihren Platz zu vertauschen: „von ihren Früchten hat er keinen Nutzen, von ihrer Vernichtung keinen Schaden." Wir könnten dies Verzeichniß noch fortsetzen, namentlich wenn wir es auch auf die ziemlich zahlreichen unverbesserten Druck- und Schreibfehler (z. B. öfter חמם für כמם) ausdehnen wollten; doch ist es Zeit abzubrechen. Nur erwähnen wir noch, daß es auch an Stellen nicht fehlt, bei denen wir ziemlich rathlos sind. Bei alledem bleibt das Buch des wackern Benedictiners eine sehr schätzbare Gabe. Möge es in den Kreisen, für welche es zunächst bestimmt zu sein scheint, den Sinn für wissenschaftliches Studium der syrischen Sprache und Literatur beleben und stärken! Das dringendste wäre hier freilich eine verständige neidlose Verwaltung der syrischen Schätze des Vaticans; an eine solche wird sich aber schwerlich denken lassen, ehe sich die Regierung Italiens endlich entschließt, die vaticanische Bibliothek der päpstlichen Leitung zu entziehen. — Das Aeußere des Buches genügt allen billigen Ansprüchen, zumal bei dem mäßigen Preise.

Th. N.

Teuffel, W. S., Studien und Charakteristiken zur griechischen und römischen sowie zur deutschen Literaturgeschichte. Leipzig, 1871. Teubner. (VII, 519 S. gr. 8.) 3 Thlr. 10 Sgr.

In der vorliegenden Sammlung hat der Verf. eine Anzahl kleinerer und größerer literarhistorischer Arbeiten vereinigt, die er im Laufe langer Jahre an verschiedenen Orten allmählich herausgegeben hatte. Sie zeugt jedenfalls von einem sehr weiten Kreise der literarischen Interessen: von Homer steigt sie herab bis zu Agathias, von Plautus bis zu Vespae judicium coci et pistoris, und wenn sie uns freilich oft mehr in die Breite als in die Tiefe führt, so kann man sich auch das schon einmal gefallen lassen, in einer Zeit, wo bei der überängstlichen Beschränkung des Gesichtskreises, die sich eine große Zahl der Philologen auferlegen zu müssen meint, der Bau unserer Wissenschaft einem Zellengefängniß nach amerikanischem System immer ähnlicher wird. Dagegen wäre es im Interesse des Verf.'s vielleicht gerathen gewesen, wenn er den reichen Inhalt dieser „Studien auf zwei verschiedene Sammlungen vertheilt hätte; denn so wie hier populäre und wissenschaftlich gehaltene Aufsätze durcheinander stehen, bietet das Werk denn doch sehr vielerlei für nicht-philologische Leser Ungenießbares, während die populären Aufsätze, wie Nr. II, III, IV u. s. w., für gelehrte Literaturhistoriker nichts wesentlich Neues bieten und zu bieten bestimmt sein können. Auch darüber könnte man im Zweifel sein, ob nicht die zahlreichen einzelnen Conjecturen und kleinen Beiträge von den ausführlicheren Darstellungen besser abgetrennt worden wären.

So, wie es nun vorliegt, umfaßt das Werk also drei Arten von Aufsätzen, denen man auf ganz verschiedene Weise gerecht zu werden suchen muß. Den „populären" gegenüber wird man sich in einiger Verlegenheit befinden, da der Verf. nirgends angedeutet hat, wie er sie aufgefaßt sehen wollte. Positiv Neues wird Niemand von Vorträgen erwarten, die vor „gemischten Versammlungen" über „die Stellung der Frauen in der griechischen Poesie" (II), „zur Vergleichung antiker und moderner Lyrik" (III), „über die Stellung des Aristophanes zu seiner Zeit" (IV) gehalten wurden. Doch aber hätte man hoffen können, in dem ersten dieser Vorträge, statt der wenigen und nicht eben gerechten Worte über die alexandrinische Liebespoesie, vielmehr eine Skizze wenigstens jener höchst merkwürdigen Entwicklung zu finden, welche neben der subjectiven Liebeslyrik, die objective poetische D[...]

…llung romantischer Liebesabenteuer in der hellenischen Dichtung …t hat. Wir meinen jene griechische Romantik, die, aus der …älteren Legende erwachsen, in einigen Gedichten des Stesichorus …re ersten Blüthen trieb, in der späten Tragödie und schon in … Dramen des Euripides (für dessen dichterische Tendenzen …der auch der Verf. [p. 70] persönliche statt künstlerischer Mo… …chen zu müssen glaubt) gar auf die Bühne stieg, in dem …de der alexandrinischen erzählenden Elegie sich mit geist… … Anmuth zu bewegen lernte, und endlich, im hohen Alter …griechischen Cultur, das schwächliche Gebilde des griechischen …ans hervorrief, das denn doch immer noch kräftig genug … im 17. Jahrhundert sich in den Romanen der Scudéry eine …lge und der modernen Welt eine neue Form der Prosa… …ng zu erwecken. In einem anderen Sinne findet der Verf. … im Aristophanes etwas Romantisches: mit Recht, wenn … darunter im besonderen eine heftige Opposition gegen die …herrschaft des „gesunden Menschenverstandes“ versteht. … endlich sollte man doch überzeugt sein, daß man den Aristo… … nicht begreifen wird, so lange man ihm specielle politische … religiöse oder moralische Tendenzen zuschreibt; der erbitterte …, den er gegen Sokrates und Euripides führt, der Kampf … alten Hellenenthums gegen den eindringenden Hellenismus, … Kampf der Aesthetik (in einem weiten Sinne) gegen die …ik, und nur aus diesem einen treibenden Motive erklären …zugleich alle Seiten dieses so höchst problematischen Charak… … Einen klaren Ausdruck dieser Einsicht vermißt man bei … Verf., freilich nicht bei ihm allein. Nicht ganz klar ist es, … auch den Aufsatz Nr. XXII „die Hauptrichtungen in der …igen classischen Alterthumswissenschaft“ zu dieser Classe popu… … Vorträge rechnen darf. Vom philologischen Standpunkte …igstens würde man wohl gegen die hier versuchte Einengung … philologischen Bestrebungen auf drei angebliche „Hauptrich…“ gegründeten Protest erheben dürfen, und mehr noch gegen … einseitige Animosität, mit der Gottfried Hermann's …dienste verkleinert werden. — Jedenfalls gehören hierher die …graphischen Skizzen Hölderlin's und Schwegler's (Nr. XXIII … XXIV). Mit Recht betont der Verf. den engen Anschluß …erlin's an Schiller, aber doch mehr in formaler Beziehung. … was aber, um die richtige Schätzung des unglücklichen … zu gewinnen, sich lebhaft vergegenwärtigen, wie es …ische Gedanken und Hoffnungen waren, die sein ganzes … und Dichten beseelten, jene großen Hoffnungen auf eine … Zeit, da die zunächst von der ursprünglichen Einheit … Natur ablenkende Bildung in ihrer höchsten Vollendung … Natur werde. Was ihn zu Grunde richtete, war, daß er nicht merkte, wie er, in seinem heftigen Streben, doch zu …Klasse von Idealisten gehörte, von der Schiller selbst sagt, … „das Ziel hinter uns stellen, dem sie uns doch entgegen … sollten, und uns daher bloß das traurige Gefühl eines …es, nicht das fröhliche der Hoffnung einflößen können.“ …trifft er in gewisser Weise mit Rousseau zusammen; nur daß …diesem, als einem echten Franzosen, stets nur ein buhlerisches …ziren seiner Eitelkeit mit paradoxen Einfällen blieb, was … tiefen deutschen Seele unseres Hölderlin zum herben leben…enden Ernst wurde.

…ie zweite Classe bilden eine Reihe sorgsam ausgeführter …historischer Bilder: Kaiser Julianus (VII), Prokopius (VIII), … (IX), Tibullus (XIII), Cicero (XII), Tacitus dialogus …II), zur Einleitung in Homer (I). Mit Ausnahme des … machen diese Aufsätze den Eindruck einzelner Artikel einer …lichen Literaturgeschichte: wo es denn auf ein Gesammt… …, und gerade die bekanntesten Züge natürlich am … bei Seite gelassen werden können. Wenn man so … manches nicht eben Unbekannte noch einmal angeführt … so sind doch die Verdienste dieser Aufsätze um eine licht… …Verknüpfung und erfolgreiche Weiterführung früherer Untersuchungen von der literarhistorischen Forschung längst gebührend anerkannt. Als die bedeutendste dieser Darstellungen ist wohl ohne Zweifel die über das Leben und die Dichtungen des Tibull zu bezeichnen. Der homerische Aufsatz hält sich, mit Nägelsbach verglichen, ziemlich frei von dem Fehler, dem alten Sänger eine dogmatische Ernsthaftigkeit aufzudrängen, die ihm gänzlich fremd ist und da theologische Normen zu suchen, wo vielmehr die höchsten Gesetze künstlerischer Gestaltung in freier Herrlichkeit walten.

Eine dritte Abtheilung endlich könnten die zahlreichen kleineren Untersuchungen literarhistorischer Controversen bilden, denen sich einige kritische Beiträge zu griechischen und lateinischen Autoren anreihen. Mit der Heraushebung zweier solcher Kleinigkeiten sei uns zu schließen erlaubt. S. 144 ff. wird jene schwierige Stelle des Platonischen Gastmahls (194 B) behandelt, wo von einem Besteigen der Bühne (ὀκρίβας) durch Agathon und seine ὑποκριταί vor (μέλλοντος) Beginn des Dramas geredet wird. Weder die alte Erklärung noch die von O. Jahn versuchte können irgend wie befriedigen, aber doch ebenso wenig die von Teuffel und Sommerbrodt vorgeschlagenen. Man wird nicht umhin können, mit Grosser anzunehmen, daß der Dichter (wenn er, wie Agathon, zugleich Chorodidaskalos war) mit den Schauspielern sich dem Publicum vor der Aufführung, auf der Bühne, förmlich vorgestellt habe. Den Zweck oder einen der Zwecke dieser freilich sonst nicht bezeugten Ceremonie könnte uns vielleicht der römische Brauch errathen lassen, den Namen des zu erwartenden Stückes und seines Dichters durch den dominus gregis, kurz vor dem Prologe, von der Bühne herab dem Publicum verkündigen zu lassen (s. Dziatzko De prologis Plaut. et Terent. Bonn 1863), und daß auch auf dem griechischen Theater der Kaiserzeit der συνταγματάρχης (dominus gregis) vor Beginn der Vorstellung diese Pflicht erfüllte, bezeugt Lucian an einer auch von Dziatzko und wohl überhaupt nicht beachteten Stelle: Pseudolog. 19. — Was Teuffel S. 458. 59 über Vespae judicium coci et pistoris judice Vulcano (Riese's anthol. lat. I, p. 140 ff.) sagt, können wir uns in keinem Punkte aneignen. Ein dactylisches caccabo und gar ein spondeisches quasi (vergl. Lachm. Lucr. 91, Luc. Müller metr. 335) weist auf eine viel spätere Zeit hin als Teuffel dem seltsamen Gedichte anweisen möchte. Die rhetorischen Anklänge können es wahrlich gegen dieses Urtheil nicht schützen und noch weniger gewisse „juristische Wendungen“: denn die „jura“ in V. 6, 29, 60 sind, fürchten wir, keine „Rechte“, sondern — Brühen. Uebrigens kann dem kleinen Gedichte an zwei Stellen durch Versumstellung geholfen werden. V. 15 gehört vor V. 14, in welchem man statt Riese's „† sad ullus“ nur keck satullus schreiben darf. Noch sicherer ist, daß V. 62 vor V. 61 zu stellen und so die Reihe der zornigen: qui-qui-qui unzerrissen wieder herzustellen ist.

ρ.

Archiv f. das Studium der neueren Sprachen u. Literaturen. Hrsg. von Ludw. Herrig. 48. Bd. 3. Heft. 1871.

Inh.: Alb. Stimming, François Villon. — Breslau, Rechtsalterthümer aus dem Rolandsliede. — Brunnemann, ein Wort zur Verständigung über den Accent tonique im Französischen. — Beurtheilungen u. kurze Anzeigen. Programmenschau. Miscellen.

Neue Jahrbücher für Philologie u. Pädagogik. Red.: Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 105. u. 106. Bd. 1. Heft.

Inh.: W. Jordan, der Hadeseingang nach der Odyssee. — A. Ludwig, zu den Odysseescholien. — A. Dietrich, über die geschichtl. Entwickelung des Itacismus in der altgriechischen Sprache. — R. Grosser, über eine muthmaßlich verlorne Thukydides-Epitome. — F. Blaß, Anz. von C. A. Bretschneider: die Geometrie und die Geometer vor Euklides. — J. Hilberg, zu Plutarchos [Theseus c. 1.] — Th. Bergk, zu den fasti Praenestini des Verrius Flaccus. — E. Baehrens, kritische satura [zu Q. Cicero, Horatius, lat. Anthologie, pervigilium Veneris]. — A. Kießling, Anz. von C. Zangemeister: inscriptiones parietariae Pompeianae Herculanenses Stabianae [corpus inscriptionum latinarum, vol. IV]. 1. Art. — A. Fleckeisen, zu Plautus.

II. Zur Frage über lateinische und griechische Composition. Mittheilung aus Württemberg. — E. Eiselen, Gedächtniß u. Gedächtnißübungen. — G. Vogt, zur Bibliographie des Ratichianismus. — G. Wustmann, zu Goethe's Götz von Berlichingen. — B. Suhle, letztes Wort über Dr. Kohl's Polemik, Duplik.

Zeitschrift f. das Gymnasial-Wesen. Hrsg. von H. Bonitz, R. Jacobs u. P. Rühle. N. F. 5. Jahrg. November. 1871.

Inh.: W. Mewes, zur Beurtheilung der Horazausgabe von Keller u. Holder. — Dräger, das Leben des Agricola von Tacitus, angez. von Andresen. — Lücking, Taciti de vita Agricola liber, angez. von Dems. — Em. Hoffmann, der Agricola des Tacitus, angez. von Dems. — Pfitzner, die Annalen des Tacitus, angez. von Dems. — Dav. Müller, Abriß der allgemeinen Weltgeschichte. 1. Alterthum, angez. von Junge. — Seffer, Elementarbuch der hebr. Sprache, angez. von Heidemann. — Naumann, Geschichte des Reiches Gottes, angez. von Hollenberg. — Kober, Aufgaben für den Rechenunterricht, angez. von Kuckuck. — Berichtigungen u. Entgegnungen ꝛc., Auszüge aus Zeitschriften.

Shakespear-Museum. Hrsg. von Max Moltke. 1. Bd. Nr. 7-8. 1871.

Inh.: K. Simrock, Shakespears Dramen. (Gedicht.) — Gbr. Schad, „Vom Klingenwald". (Gedicht.) — H. W. v. Gerstenberg, etwas über Shakespear. — Shakespear-Literatur der Leipziger Univ.-Bibliothek. — Miscellen u. Notizen.

Kunstgeschichte.

Regnet, C. Alb., **Münchener Künstlerbilder.** Ein Beitrag zur Geschichte der Münchener Kunstschule in Biographien und Charakteristiken. 2 Bände. Leipzig, 1871. T. O. Weigel. (5 Bll., 677 S. 8.) 4 Thlr.

Der Verfasser theilt eine größere Folge von Biographien Münchener Künstler, lebender wie verstorbener, mit. Er erzählt anspruchslos und freundlich von ihrem Leben und von ihren Arbeiten, man empfängt den Eindruck, daß der Darstellende in diesen Künstlerkreisen kein Fremdling ist, daß seine Mittheilungen auf das begründet sind, was ihm der persönliche Verkehr mit den Künstlern, die Möglichkeit, ihren Lebensgang und ihr Schaffen großentheils mit eigenen Augen zu verfolgen, gewährt hat. Da man wohl in Folge davon auch zu seinen thatsächlichen Angaben Vertrauen haben kann, die in den meisten Fällen sicher aus der ersten Quelle geschöpft sind, behalten diese beiden Bände für die Lectüre und für das Nachschlagen ihren Werth. Eine wissenschaftliche, wahrhaft kunsthistorische Arbeit darf man aber nicht erwarten. Zwischen den einzelnen Biographien, die sich in alphabetischer Reihe folgen, besteht keine Beziehung; schon die Art der Auswahl würde das unmöglich machen, da höchst unbedeutende Maler berücksichtigt sind, viele bedeutende Künstler dagegen unerwähnt bleiben. Von den Architekten haben z. B. nur Klenze und L. Lange hier einen Platz gefunden. Ein Bild von der geschichtlichen Stellung und Entwicklung des neuen Münchener Kunstlebens empfängt man hier nicht, man bleibt weit entfernt davon, in dessen Wesen einzudringen und sich über seine verschiedenen Phasen zu orientieren, von seinem Umfang wie von seinen Grenzen einen Begriff zu erhalten. Auch bei der Schilderung der Einzelnen empfängt man fast niemals ein Bild von der innerlichen Entfaltung, von den Werken und Reisen der bestimmten Persönlichkeit. Wir finden — freilich in ganz entsprechender Form — eine bloße Aufzählung von meist sehr einfachen Lebensereignissen und von Arbeiten, und die letzteren werden uns nicht einmal immer in chronologischer Folge vorgeführt, ohne daß man alsdann den Grund der abweichenden Anordnung einzusehen vermag. Weshalb wird z. B. Klenze's Walhalla erst nach der Ruhmeshalle und den Propyläen geschildert? Mit eben dem Nachdruck wie das, was der Künstler leistet, werden dabei die Orden die er empfängt, seine Ernennung zum Mitglied irgendwelcher Akademie, zum Hofmaler oder königlichen Professor betont. Auf diese Weise ist in der Darstellung gerade der hervorragenderen Meister die Vertheilung von Licht und Schatten, das kräftige, lebensvolle Herausarbeiten der Gestalt nicht immer genügend erreicht. Die Kritik vermeidet der Verf. gewöhnlich, und bei der Haltung seines Buches mit Recht. Wo er, wie bei einigen Leistungen Kaulbach's, von diesem Princip abgeht und ästhetische Kritik zu üben versucht, kann das, was er giebt, nicht für ausreichend gelten. Befremdlich ist aber vor Allem, was er in demselben Aufsatze von Schinkel's Compositionen für die Vorhalle seines Museums im Gegensatze zu den Kaulbach'schen Bildern im Treppenhause des Neuen Museums sagt. Einleitung oder Vorbereitung für das Studium der Kunstdenkmäler, meint der Verf., seien jene Erfindungen Schinkel's „in nur höchst mangelhafter Weise", „da in ihnen weder eine innere Beziehung zu der Bestimmung des Museums, noch auch der Versuch zu erkennen ist, das Interesse der Beschauer für die Kunstdenkmäler tiefer zu erregen." Manches läßt sich gegen Schinkel's geniale und bezaubernde Phantasien einwenden: daß sie von fremder Hand schlecht ausgeführt, daß sie eben solche Dichtung als Schöpfung der bildenden Kunst seien, und ohne die Erklärungen, welche der Meister unter seine Entwürfe geschrieben, unverständlich bleiben, während selbst mit Hülfe der Erklärungen nur höher gebildete Geister in sie eindringen können. Diese Einwendungen sind möglich, aber nimmermehr Hrn. Regnet's Tadel. Schinkel ließ vielmehr den künstlerischen Schöpfungen, welche das Innere des Museums birgt, diese Bilder als eine Ouverture vorhergehen, die unserer Seele die Entstehung der Welt, die Entwicklung des Menschenlebens vorführt, in diesem die Entfaltung der Freiheit, der Sitte und der Schönheit zeigt und so den Beschauer unvermerkt in die Stimmung versetzt, in welcher er die Kunst als höchste Blüthe des menschlichen Daseins genießt. Dabei sei daran erinnert, daß diese Gemälde erst nach dem Tode Schinkel's unter der Leitung von Cornelius, nicht wie Hr. Regnet angiebt in den Jahren 1824—1829, ausgeführt worden sind. Eine kleine Incorrectheit begegnet dem Verf. noch an einer anderen Stelle, wo er den Boden Münchens verläßt. Klenze's Lehrer in Berlin war nicht Friedrich Gilly, Schinkel's Freund und Meister — dieser starb zu früh — sondern dessen Vater, der Oberbaurath David Gilly, bei dem Schinkel's Lehrzeit ein paar Jahre früher auch begonnen hatte. A. W.

Luchs, Dr. Herm., **schlesische Fürstenbilder des Mittelalters.** Namens des Vereins für das Museum schles. Alterthümer in Breslau nach Originalaufnahmen von Th. Blätterbauer, K. Bräuer (†), A. Bräuer, B. Mannfeld u. Ad. Wölfl herausgegeben. 13.—17. Heft. Breslau, 1871. Trewendt. (Taff. 4ª, 5, 22 [2 Taff.], 22ª [3 Taff.], 22ᵇ, 26ᶜ, 27 nebst 74 S. Text 4. u. 1 Tab. in qu.-Fol.)

Von dem um die Geschichte Breslau's und die Erforschung seiner Kunstdenkmale bereits durch eine Reihe von Schriften rühmlichst bekannten Dr. Hrm. Luchs, dem Leiter des dortigen Vereins für das Museum schlesischer Alterthümer, liegen abermals einige Hefte der „schlesischen Fürstenbilder des Mittelalters" vor uns, die er, wie ihr Inhalt beweist, nur nicht „des Mittelalters" hätte betiteln sollen, sondern etwa des Mittelalters und der Renaissance, oder der Vorzeit schlechthin. An die Bilder der Fürsten, eine bedeutende Reihe der in Breslau vorhandenen Grabdenkmale der Bischöfe und Herzoge von Breslau, der Herzoge von Brieg, der Herzoglich-Glogauischen Linie, der Herzoge von Liegnitz und der von Münsterberg, knüpft der Verf. jedesmal die Lebensbeschreibung des dargestellten und die Beschreibung des ihm gewidmeten Denkmals an. Das bedeutenste der diesmal vorliegenden ist unstreitig das des Bischofs Johann Roth (1482-1506), sowohl in künstlerischer Beziehung, als auch durch das vielbewegte, interessante Leben des Dargestellten. Die in der Pogurellencapelle des dortigen Domes vorhandene bronzene Grabplatte desselben ist nämlich eins der frühesten Werke Peter Vischer's, das 1496 entstand, also 11 Jahre vor dem Beginn des altbekannten Sebaldusdenkmals, und vom Vf., was die Haltung und Bildung der Hauptfigur betrifft, günstiger beurtheilt als als von den meisten Handbüchern der Kunstgeschichte. Nicht nur sachlich uninteressanter, sondern auch künstlerisch unbedeutend

…die im vorliegenden Hefte dann folgenden Grabdenkmale, zum … Platten, zum Theil Tumben.

* *

Vermischtes.

…nder, C. M., Prof., **Anleitung zu freien Bewegungen** … menschlichen Körpers. Mit 60 erläut. Figurenzeichnungen. …penhagen (o. Jahr). Selbstverlag. (16 S. kl. 8.) 22½ Sgr.

…as Buch ist deßhalb interessant, weil es die beklemmende …th und Gebundenheit der Ling'schen Schule zeigt. Die hier …gende „Anleitung" enthält in 8 Serien zu je 8 Uebungs… …n die ausführlichen Vorschriften, meist in 8 Tempi getheilt, …er Reihe ganz willkürlich zusammengesetzter Uebungen, in …m eine Anzahl Grundformen der deutschen Freiübungen …lten sind, aber in willkürlicher Beschränkung und ohne die …lichen Bewegungsmöglichkeiten irgendwie zu erschöpfen. … bringt mit gutem Willen nicht mehr als vier Bewegungs… …des Rumpfes, zehn der Beine und Füße und zwölf der …und Hände zusammen. Da nun aber der Verf. 64 Vor……ten ertheilt, so ist es natürlich, daß in den späteren Serien …r die früheren Uebungen wiederkehren, nur mit Verände……n in ihrer Zusammensetzung, im Zeitmaß der Ausführung …n der Art des Widerstandes, welcher in einigen Fällen durch …bende zu leisten ist. — Die Benennungen sind die Ling'… in Deutschland aus den Neumann'schen Schriften hinläng…kannten. — Billigend anzuerkennen ist, daß meist die Ver…ung des Athmens und die gewöhnlichsten Fehler angegeben — Propaganda für die schwedische Gymnastik wird vor…ende Schrift sicherlich nicht machen. Die Uebungen in ihrer …n Verknöcherung müssen dem fleißig Uebenden, wenn sie … finden, binnen wenigen Wochen zum Ueberdruß werden; …ihm, wenn er dann Stärkung und Erquickung sucht an …wig frisch und reich sprudelnden Quell der deutschen Turn…

S.

…tsbericht der K. Preuß. Akad. d. Wiss. zu Berlin. September-…ober. 1871.

Die mit einem * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

…nh.: *Kiepert, über die topographische Kenntniß der Insel …n. — Matz, über eine dem Herzog von Coburg-Gotha ge… Sammlung alter Handzeichnungen nach Antiken. — Ber…, über den unter den Werken des Apulejus stehenden hermeti… Dialog Asclepius. — *Auwers, über die Bestimmung der …ationen von 129 Greenwicher Zenithalsternen für 1755 aus …htungen von 1726—1786. (1. Abth.) — *Braun, über die …n Nachrichten des Reisenden der Humboldt-Stiftung, Dr. Schwein… — *Borchardt, über die Lösung eines Problems aus der …itätslehre mit Hülfe der Potentiale. — Reeß, über die Ent…g der Flechte Collema glaucescens Hoffm. durch Aussaat der …n derselben auf Nostoc lichenoides. — Poggendorff, Ver…ter Theorie der Elektro-Doppelmaschine.

…chten von der K. Ges. d. Wiss. u. der G. A. Universität zu …ttingen. Nr. 27. 1871.

…nh.: Fr. Wieseler, über die Imhoof-Blumer'sche Münz…ung zu Winterthur.

Schulprogramme.

Hannover (Lyceum), Dir. Dr. H. L. Ahrens: Tiglislege, ein …er Grenzpunkt der Landschaften Engern und Ostfalen, wie der …en Minden und Hildesheim innerhalb der jetzigen Stadt Han… (62 S. 4.)

Lemgo (Thomäum), Oberlehrer Dr. Herm. Grotemeyer: über …erwandtschaft der indogermanischen und semitischen Sprachen. …heil. (20 S. 4.)

…tschrift f. Geschichte u. Wissenschaft des Judenthums. …g. von H. Graetz. 21. Jahrg. 1. Heft. Januar.

Inh.: M. Jastrow, biblische Analekten. — H. Graetz, eine …tisch-grammatische Kleinigkeit bezüglich der Silbe [illegible] — … Bibelexegese. — Ueber Beurtheilung von Zweck und Absicht bei Uebertretung religiöser Verbote nach dem Talmud. (Forts.) — H. Graetz, eine historische Notiz. — Recensionen.

Altpreuß. Monatsschrift. Hrsg. von R. Reicke und E. Wichert. 8. Heft. November-December. 1871.

Inh.: G. H. F. Nesselmann, Forschungen auf dem Gebiete der preuß. Sprache. 3. — Ad. Rogge, Beiträge zu einer Geschichte des Heiligenbeiler Kreises. (Forts.) — J. Möller, unser Fortschritt zum ewigen Frieden. Rede, gehalten am 22. April 1871 in der Kant-Gesellschaft zu Königsberg. — Kritiken u. Referate, Mittheilungen u. Anhang.

Revue critique. Nr. 1.

Inh.: A nos lecteurs. — Le Kusa-Jâtaka, p. et tr. par Steele. — Heuse, études sur Héliodore. — Luebbert, syntaxe de quum dans l'ancien latin. — Liber de Infantia Mariae et Christi Salvatoris, p. p. Schade. — Zirngiebl, études sur l'Institut de Jésuites.

The Academy. Nr. 40. Januar.

Inh.: Literature: Bergmann's Fascination de Gulfi; Bergmann's Message de Skirnir; and Simrock's Edda; Rossetti's Sing-Song; Macdonald's Princess and the Goblin; Trough the Looking-glass, and what Alice saw there; and Lear's More Nonsense; Browning's Prince Hohenstiel-Schwangau, Saviour of Society; Notes on literature and art; New books. — Philology and Physical Science: Fraser's Works of George Berkeley; Intelligence and notes; New publications. — History: Brunner's Correspondances intimes de l'Empereur Joseph II; Roeder's Romanian studies; Ecole libre des Sciences politiques; Intelligence; Contents of the Journals; New publications. — Philosophy: The pronunciation of Latin (VIII); The German Universities after the War; Intelligence; New publications.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 4.

Inh.: E. v. Hartmann, Princip und Zukunft des Völkerrechts. 1. — L. Hänselmann, eine fürstliche Kindtaufe. — Aus Brüssel: die innere Situation in Belgien; Aus der Provinz Posen: der politische Charakter der Ostpreußen; Aus Stuttgart: eine württemberg. Abgeordnetenwahl; Vom Michigansee: K. Schurz und Präsident Grant. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: H. Blum. Nr. 4.

Inh.: Die Unfehlbarkeit des Papstes und der Staat. — Die spanische Kirchen-Reformation. 2. — Aus Baden. — Vom preuß. Landtag. — Zum Gedächtniß der Ehrentage der deutschen Südarmee.

Beilage des K. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 2.

Inh.: Das Deutsche Oberhandelsgericht. — Das Gebiet und die Bevölkerung des preuß. Staates. — Die Spielwaarenfabrikation im Kgl. sächs. Gerichtsamt Saida. — Uebersicht der Fachkalender. — Die Illustration der deutschen Dichtung. 3.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 5 u. 6.

Inh.: Zur Charakteristik von Franz Deák. — Ein Wiener Preßproceß. Beitrag zur Sittengeschichte unserer Zeit. — Die deutschen Genossenschaften, speciell in Sachsen. — Friedrich Preller's Odyssee-Compositionen. — Musikalisches aus Dresden.

Siebenbürgisch-deutsches Wochenblatt. Nr. 2.

Inh.: Wochenschau. — Gebeugtes Recht. — Correspondenzen. — Thronrede zur Eröffnung des Reichsrathes. — Die Candidaten. (Forts.) — Handel, Gewerbe u. Landwirthschaft. — Verschiedenes.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1490.

Inh.: Das brasilianische Kaiserpaar. — Wochenschau. — Zwei Thore von Metz. — Das Georgeordensfest in St. Petersburg. — Ein Nationaldenkmal auf dem Niederwald. — J. Dümichen, aus Karl Werner's Nilbildern. — Dornröschen, Gemälde von Frz. Meyerheim. — St. Quentin und Amiens. — Ein Kunstwerk von hoher Hand. — Polytechn. Mittheilungen u. culturgeschichtl. Nachrichten 2c.

Sonntagsblatt, hrsg. von Fr. Duncker. Nr. 1—3.

Inh.: G. Lohde, zu spät. — H. Kletke, zum neuen Jahr 1872. — L. Pietsch, über die Holbeinausstellung in Dresden. — P. Kummer, die Kreuzspinne. — Schwarz, Hermann Hendricks. — J. Turgenjew, Poch, poch, poch. — Wilibald Alexis. — L. Pietsch, eine Buchhandlung in Cairo. — P. Kummer, ein moderner Stoff. — A. Bernstein, die Lage der Sonne und ihr Rang unter den Fixsternen. — R. Eicho, verfehlte Speculation. — Lose Blätter.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 2.

Inh.: H. Düntzer, Goethe nach den Friedensschlüssen mit Frankreich. 2; Eine Verläumderin der Rahel; Das Uebersetzer-Unwesen in Deutschland. — R. Gneist's Selfgovernment, Communalverfassung u. Verwaltungsgerichte 2; Das System Adam Smith's veraltet. — Russischer Nihilismus. — Die Völker des östlichen Asien; Sagen aus Indien und Iran. — Kleine liter. Revue, Sprechsaal.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 8. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Der Alpendurchstich auf dem Mont-Cenis. — K. Junck, der Krieg Deutschlands gegen Frankreich 1870 u. 71. Vom Beginn des Krieges bis zur Capitulation von Sedan. 2. — K. Bartsch, das Passionsspiel in Oberammergau. — Nekrologe: Th. Emig, Rob. Anderson, J. Bekker, Th. Gaßmann.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 3.

Inh.: J. Frohschammer, über Papstthum und Unfehlbarkeit. — Revue des Literaturjahres 1871. (Schl.) — D. Asher, zur Schopenhauer-Literatur. — Feuilleton.

Europa. Nr. 3.

Inh.: Das Kutschke-Lied. — Auf dem Hohenasperg. — Die Anfänge der Tagespresse am Niederrhein. — Aus der westphälischen Geschichte. — Literatur, Bildende Kunst; Musik; Theater.

* *

Gartenlaube. Nr. 3.

Inh.: E. Werner, am Altar. (Forts.) — Bock, Schöpfungsglaube und Wissenschaft. 1. — Ludw. Kalisch, Pariser Bilder und Geschichten. — H. Kruse, Seegeschichten. 1. — C. F. Liebetreu, das Siegesdenkmal in Berlin. — C. M. Sauer, ein verlorener Posten des Deutschthums. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Nr. 17.

Inh.: Th. Messerer, der Achmüller und sein Recht. (Forts.) — F. Bodenstedt, Mirza Schaffy im Liebe und in der Wirklichkeit. (Schl.) — G. Hiltl, der Sturz des Meisters. (Forts.) — Frauendank für Moltke. — Am Familientische.

Buch der Welt. 2. Heft.

Inh.: Th. Messerer, die Schneidemühle an der Klamm. — K. Ruß, Geier als Todtengräber der Natur. — C. F. Liebetreu, es kommt anders! — G. Weck, zu der Grenzschenke. — A. Bitter, moderne Ehrenmänner. — G. Rasch, türkische Priester und Mönche. — H. Lorm, Wiener Briefe. — H. Schenbe, Walter Scott's Jubiläum. — M. Winzer, Rom wie es heute erscheint. — P. Kummer, eine Blattpflanze. — J. Venedey, George Washington. — Aus allen Welttheilen.

Monatsblätter f. Zeichenkunst u. Zeichenunterricht. Hrsg. von H. Troschel. 7. Jahrg. Nr. 11. December. 1871.

Inh.: Comitébericht über die Ausstellung des Vereins Deutscher Zeichenlehrer vom 10.—30. April 1870. (10. Schl.) — Aus dem Protokollbuch des Vereins zur Förderung des Zeichenunterrichts. — F. Flinzer, Thesen zu einer Einigung über Zwecke u. Ziele des Freihandzeichnenunterrichts an den allg. Bildungsanstalten. 2. — Auszug aus den Jahresberichten der Hamburger allg. Gewerbeschule rc. (Schl.) — Commissionsbericht über die Prüfung der Hardtmuth-Bleistifte. — Neues Material für den Zeichenunterricht. — Personalia rc.

Allgem. Militär-Zeitung. 46. Jahrg. Nr. 52. 1871.

Inh.: Am Jahrestage der ersten Beschießung von Paris. — Die neuesten Veränderungen in der Bekleidung der Preuß. Infanterie. (Schl.) — Moltke in der Türkei von 1836—39. (Schl.) — Nachrichten.

Das Ausland. Nr. 2.

Inh.: Weyprecht, über die Eisverhältnisse im arktischen Norden. — Fr. Spiegel, zur vergleichenden Religionsgeschichte. 2. — Dr. Schmick's Theorie über die großen säculären Schwankungen des Seespiegels und der Temperatur zwischen der nördl. u. südl. Erdhemisphäre. — Ferd. Gaßmann, die Waldlosigkeit der südrussischen Steppe. — K. F. Appun, Beiträge zur Insectenfauna von Venezuela und Britisch-Guyana. — Cl. King's Besteigung des Shastaberges in Californien.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 4.

Inh.: O. Ule, Bilder aus der Nordpolarwelt. 1. Eine Fahrt auf dem Eise. 2. — H. Birnbaum, Charakterzüge aus Michael Faraday's Leben u. Wirken. 1. — A. Müldener, Geschichte des Zwickauer Steinkohlenbaus. 2. — Kleinere Mittheilungen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Ackermann, Luther seinem vollen Werth und Wesen nach. (Von Brandes: Gött. gel. Anz. 52. 1871.)

Bert, leçons sur la Physiologie comparée de la respiration. (Von Theile: Schmidt's Jahrb. d. ges. Med. 11. 1871.

Bleek, Reineke Fuchs in Afrika. (Von Benfey: Gött. gel. A. 52. 1871.)

Chronika eines fahr. Schülers od. Wörterbuch d. Joh. Butzbach, übers. von D. J. Becker. (Von Geiger: Ebd.)

Darwin, die Abstammung des Menschen. (Von Exner: Med.-chir. Rundschau. VI. 2 u. 3.)

Dieckhoff, der Schlußsatz der Marb. Artikel. (Von Brandes: Gött. gel. Anz. 51. 1871.)

Flügel, Kitâb al-Firist. (Von Nöldeke: The Acad. 39.)

Hunfalvy, Utazás a Balt Tenger Vidékein. (Von Patterson: Ebd.)

Jundt, essai sur le mysticisme spec. de Maitre Eckhart. (Von Suso: Allg. Litztg. 2.)

Kahnis, Christenth. u. Lutherthum. (Hauck's th. Jahresb. 12. 1871.)

Krafft u. **Crecelius**, Beiträge zur Geschichte des Humanismus. (Von Geiger: Gött. gel. Anz. 52. 1871.)

Kuenen, de godsdienst van Israel. (Von Diestel: The Acad. 39.)

van Lennep, travels in little-known parts of Asia minor. (Von Biernatzki: Gött. gel. Anz. 51. 1871.)

Loose, aus d. Leben d. Charitas Pirckheimer. (Von Geiger: Ebd.)

Mahaffy, Prolegomena to ancient hist. (Von Kaufmann: Ebd. 52.)

Preyer, Blutkrystalle. (Von Sorby: The Acad. 39.)

Schultze, der Fetischismus. (Hauck's th. Jahresb. 12. 1871.

Steinmeyer, die Auferstehungsgeschichte des Herrn. (Ebd.)

Vaulair u. **Masius**, de la microcythémie. (Von Birch-Hirschfeld: Schmidt's Jb. f. d. ges. Med. 11. 1871.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Baber, mémoires de (Zahir-ed-din-Mohammed), fondateur de la dynastie mongole dans l'Hindoustân. Traduits pour la première fois sur le texte djagataï, par A. Pavet de Courteille, prof. 2 vol. (XVI, 942 p. 8.) Paris.

Bulletins et mémoires de la Société de thérapeutique. 1. série. T. 3. Année 1870. (269 p. 8.) Paris.

Dictionnaire encyclopédique des sciences médicales. Directeur: A. Dechambre. 1. série. T. 12 (2. partie). Car-Cas. (p. 369—792. 8.) Paris. 6 fr.

Duruy, V., histoire des Romains depuis les temps les plus reculés jusqu'à la fin du règne des Antonins. T. 3. (III, 577 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c. (cplt. in 4 Bdn.)

Flouest, Ed., note sur une sépulture antique découverte au Mas d'Agen, en Camargue. (15 p. 8. et pl.) Nimes.

Girardin, E. de, du droit de punir. (444 p. 8.) Paris. 6 fr.

Jal, A., Dictionnaire critique de biographie et d'histoire, errata et supplément pour tous les dictionnaires historiques, d'après des documents authentiques et inédits. 2. éd., corrigée et augmentée d'articles nouveaux et renfermant 218 facs. d'autographes. (IV, 1361 p. gr. 8. à 2 col.) Paris.

Jeanjean, A., l'Homme et les animaux des cavernes des Basses-Cévennes. (94 p. 8. et 3 pl.) Nimes.

Lopez, V. F., les Races aryennes du Pérou. Leur langue, leur religion, leur histoire. (428 p. 8.) Paris.

Michelet, J., histoire de France. Nouvelle éd., revue et augmentée. T. 1. (XLIII, 423 p. 8.) Paris. 5 fr.

Moliner, V., notice historique sur le droit d'accorder des grâces aux criminels dont jouissaient autrefois le chapitre de la cathédrale de Rouen et les évêques d'Orléans. (25 p. 8.) Toulouse.

Noulet, J. B., note sur le polypore cinabarin. Note sur des semis spontanés de platane d'Orient dans les alluvions de l'Ariège. (14 p. 8.) Toulouse.

Pantchatantra, ou les cinq livres, recueil d'apologues et de contes, traduit du sanscrit, par Ed. Lancereau. (XXXI, 408 p. 8.) Paris.

Roger, A., et Alex. **Sorel**, Codes et lois usuelles classées par ordre alphabétique. 5. édition, contenant la législation jusqu'à 1872, collationnée sur les textes officiels, présentant en note, sous chaque article des codes, ses différentes modifications, la corrélation des articles entre eux, la concordance avec le droit romain, l'ancienne législation française et les lois nouvelles. (VI, 1224 p. 8. à 2 col.) Paris. 18 fr.

Roger, H., recherches cliniques sur les maladies de l'enfance. T. 1. (VIII, 491 p. 8.) Paris.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Baer, **Sotheran** u. Co. in Frankfurt a. M. Nr. 204. Vermischtes.

Bielefeld's Buchh. in Carlsruhe. Nr. 17. Deutsche Belletristik.

Brissel in München. Nr. 120. Vermischtes.

Kirchhoff u. **Wigand** in Leipzig. Nr. 332. Literaturgesch., deutsche und ausländische Belletristik. Nr. 333. Schöne Künste, Kupferwerke, Curiosa, Schreibkunst, Theater, Spiele, Fecht- und Reitkunst, Jagd, Ceremoniell- und Ritterwesen, Festlichkeiten, Kochkunst und Parkanlagen.

Rother in Berlin. Nr. 2. Theologie, Philosophie. Nr. 3. Vermischtes.

Nachrichten.

Der Professor der Zoologie Dr. **Leuckart** in **Leipzig** hat einen Ruf an die Universität **Straßburg** erhalten, denselben jedoch abgelehnt.

Dem Professor Dr. **Diez** in Bonn ist der Rothe Adlerorden 2. Classe mit Eichenlaub, dem Privatdocenten Dr. **Eugen Laur** in Heidelberg das großherzogl. badische Erinnerungszeichen, dem Privatdocenten Sanitätsrath Dr. **Tobold** in Berlin der russ. Stanislaus-Orden 2. Classe und dem Professor **Mart. Phil. Carl Grepic** in Berlin der Rothe Adlerorden 4. Classe verliehen worden.

Der Maler **Theodor Große** in Dresden wurde von der philos. Facultät der Universität Leipzig zum Doctor hon. causa creiert.

Am 2. Januar † zu Altona Dr. **Ludwig Wienbarg**.

Am 4. Januar † in Heidelberg Prof. Dr. **Raphael Hanno**.

Am 8. Januar † in Wien Dr. **Franz Seraph** Ritter v. **Er**..., ehemal. Director des k. k. Hof-, Haus- u. Staatsarchivs.

Am 31. December 1871 ward in **Hamburg** die Colossalbüste **Hoffmann's v. Fallersleben** enthüllt, die in der dortigen städtischen Kunsthalle aufgestellt worden ist.

Literarische Anzeigen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 5.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1872.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 3. Februar. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

…crorum bibliorum vetustissima fragmenta graeca et …tina ex palimpsestis codicibus bibliothecae Cryptoferratensis …ruta atque edita a **Josepho Cozza**, hieromonacho s. Mariae Cryptaeferratae ordinis S. Basilii Magni. I u. II. Rom, 1867. …seph Spithoever. (LXXIII, 336 S. 8.)

Dieses Buch, welches, obwohl schon vor vier Jahren er…nen, in Folge des mangelhaften Verkehrs zwischen italie…der und deutscher, wenigstens protestantisch deutscher Theologie …diesem Blatte noch keine Erwähnung gefunden, verdient in …r als einer Hinsicht, der Aufmerksamkeit derer empfohlen zu …den, die sich für alte Bibelurkunden und deren kritische Be…ndlung interessieren.

Grottaferrata, nach Murray das einzige griechische Kloster in …ehemals päpstlichen Landschaften, etwa vier Stunden südlich …n Rom im Albanergebirg gelegen, ist dem Reisenden wegen …er schönen Lage, dem Gelehrten durch seine Bibliothek vor…zugsweise bekannt. Aus den handschriftlichen Schätzen der letzteren …der fleißige und gelehrte Basilianermönch Joseph Cozza den …ndlichen Inhalt seines Buches geschöpft. Bei weitem der …tigste Theil desselben besteht in den Fragmenten eines im … Jahrhundert zur Herstellung mehrerer Bücher, namentlich …s liturgischen Gesangbuches (ψαλτικόν) verwendeten alten …tuaginta-oder der großen und kleinen Propheten, der nach … Entzifferer und Herausgeber der Zeit vom 5. bis zum …Jahrhundert angehört. Diese alte Handschrift, ehemals sicher …n beträchtlicher Stärke und, wie das dem Buch beigegebene …ographische Facsimile zeigt, auch von höchst ansehnlichem For…mat, hat sich auch jetzt, so lange nach seiner Zertrennung und …gewaltigung so ergiebig erwiesen, daß Cozza daraus 197 …ten prophetischen Textes, jede zu zwei Colummen mit 25 Zeilen, …rdings mit manchen defecten Stellen behaftet, hat gewinnen …n der kritischen Forschung darbieten können. Den größten …schub gewährt sie der Kritik des griechischen Jesaia, indem …ter jenen 197 Seiten 113 jesaianischen Text enthalten: die …rigen 84 aber sich unter die übrigen Propheten mit Ausnahme …s Joel, Obadja, Jona, Micha, Nahum, Habakuk vertheilen.

Und dieser Text ist nach Nachweisungen des Herausgebers …n sehr guter. Formen wie *ἐκλημψονται, συνσισμος, πορηλ-…* zeigen, daß die Handschrift, wie die ältesten vorhandenen …mtlich, alexandrinischer Herkunft oder doch nach einem alexan…drinischen Original angefertigt ist; Cozza findet, daß ihre Les…arten vielfach mit den bei Clemens, Didymus, Athanasius, Cyrillus vorkommenden zusammentreffen, namentlich stimme er in einer Reihe von Stellen mit den Citationen bei Origenes genau überein und könne so ein origenianischer genannt werden. Hierfür führt er weiter an, daß die von erster Hand geschriebenen Randglossen hie und da auf die Tomi des Origenes zum Jesaia hinweisen und wohl auch ihrem Inhalt nach auf diese Tomi, aus denen auch Eusebius und später Procopius von Gaza geschöpft, zurückzuführen seien. In einer Randbemerkung zu Jes. 6, 3, welche des Symmachus Erwähnung thut, glaubt er eine hexaplarische Note, die man bis jetzt noch nicht gekannt, entdeckt zu haben. Besonders spreche für die hexaplarische Richtigkeit des Textes die fast durchgängige Uebereinstimmung der Handschrift mit dem in bestem Ansehen stehenden cod. Marchalianus, den schon Montfaucon für Herstellung der Hexapla hauptsächlich zu Rathe gezogen habe. Merkwürdig sei auch ihr Verhältniß zum cod. Sinaiticus: hie und da stehe sie, verglichen mit den Urkunden bei Holmes, mit einer Lesart ganz allein — und eben da stimme sie mit jenem überein; s. Jes. 7, 8, 9, 7, 18, 3, 20, 3 u. s. w.

Hier erlaubt sich nun Ref. mit seinen Wahrnehmungen einzutreten. Ob die erwähnten Randbemerkungen von erster Hand sind, läßt sich ohne Einsicht des Codex nicht beurtheilen; die Notiz Cozza's, daß sie mit kleineren und etwas steiferen Typen geschrieben seien, als der Text, indeß doch in ihrer Haltung mit den Zügen mancher einzelner Worte desselben übereinstimmen, läßt die Möglichkeit offen, daß sie nicht von der Hand des Schreibers sind, und der Umstand, daß sie nur auf wenig Blättern (S. 18—23) des Codex und sonst gar nicht vorkommen, macht diese Möglichkeit zur Wahrscheinlichkeit; es läßt sich eher vermuthen, daß sie einem spätern Leser angehören, als dem Schreiber, der, wenn er es einmal darauf angelegt hätte, sein Buch mit Origenischen Bemerkungen zu versetzen, es nicht bei einer so kurzen Strecke gelassen haben würde. Was das Verhältniß der Handschrift zum cod. Marchalianus und Sinaiticus anbelangt, so kann Ref. die Bemerkung des Herausgebers etwas erweitern. Er hat zwar nicht den gesammten Text, wohl aber die neun ersten Capitel des Jesaia mit den bei Holmes vorliegenden Angaben über die Lesarten sämmtlicher Codices genau verglichen, und danach nehmen jene zwei genannten doch eine andere Stellung ein. An den Stellen, an welchen die Handschrift von Grottaferrata von dem Sixtinischen Texte abweicht, stimmt sie allerdings in ganz erheblichem Maße mit den Lesarten des

cod. Marchalianus überein, nämlich 51 mal. Mit anderen Codices indeß steht sie doch noch in einem günstigeren Verhältniß: mit dem Vatic. num. 556 stimmt sie innerhalb derselben Strecke 54 mal; mit dem Mediceus IV. 57 mal; mit dem Vindobon. XXIII. 58 mal; mit cod. 106. 58 mal; mit cod. Alex. 70 mal. Alle aber übertrifft an Uebereinstimmung mit dem Text von Grottaferrata der cod. Sinaiticus: er trifft innerhalb der genannten Grenzen 92 mal mit ihm überein. Ganz überraschend war für Ref. die sich bei der Vergleichung der beiden Codices aufdrängende äußere Wahrnehmung, daß dieselben nicht nur im allgemeinen in der Eigenthümlichkeit, verhältnißmäßig kurze Columnenzeilen zu haben, übereinstimmen, sondern daß vielfach, namentlich von neuen Satzanfängen an eine bald kleinere, bald größere Reihe von Zeilen ihrer Ausdehnung nach völlig gleich sind, wodurch man unwillkürlich auf die Vermuthung geleitet wird, daß beiden Codices die gleiche Quelle zu Grunde liege. Uebrigens tritt hierbei auf Seite der von Cozza herausgegebenen Handschrift noch vortheilhaft heraus, daß sie, hierin ganz ähnlich dem cod. Marchalianus in der Schreibung weit correcter als der Sinaiticus ist. Und hiermit haben wir das Glanzstück der Cozza'schen Publication, soweit sie unbekannte griechische Texte bietet, kennen gelernt. Die in ihrem zweiten Theil enthaltenen Entzifferungen rescribierter Blätter kommen an jene nicht heran. Ein unter einem Psaltikon vom Jahre 1225 stehender Abschnitt aus einem mit Uncialen geschriebenen Lectionar, welches in der Zeit zwischen dem 8. und 10. Jahrh. ausgefertigt sein mag, enthält nur kleine und überdies nur lückenhafte Partikeln aus der Genesis, dem Ezechiel und Zephania &c. Eine andere Partie, Stellen aus den Evv. Johannis, des Lucas und des Matthäus enthaltend, erscheint dem Herausgeber selbst nicht besonders alt; nur das dritte Stück, freilich nur zwei Columnen bietend (2. Cor. 11, 9—19), welches unter homerischen Versen begraben lag, gehört einem hohen Alterthum an: obwohl freilich Cozza selbst nicht gewiß ist, ob er es dem 4., 5. oder einem darauf folgenden Jahrhundert zuschreiben solle.

Dagegen enthält das Buch noch anderweitige Bestandtheile, durch die es unmittelbar zu Fragen in Beziehung tritt, die bei uns in energischem Aufleben begriffen sind. Wie der Codex vor Alters einen Leser gefunden hat, der sich bewogen fand zu Jes. c. 6 und 7 in griechischer Sprache kritische und exegetische Erläuterungen an den Rand zu schreiben, so ist er später in die Hand eines Mannes gerathen, der den größten Theil des jesaianischen Textes (c. 1 bis 45) mit dem Wortlaut des entsprechenden lateinischen Vulgatatextes bereichert und an solchen Stellen, wo dieser mit dem griechischen Texte nicht zu stimmen schien, eine wörtliche lateinische Uebersetzung dieses letzteren angefügt hat; eine Arbeit, welche derselbe, wie man schon hieraus, überdies aber auch aus eingestreuten grammatischen Bemerkungen erkennt, zu dem Zwecke übernahm, die lateinische Kirchenübersetzung mit dem Septuagintatext zu vergleichen, und wobei er zu eigener leichter Uebersicht die Vulgatastellen durch ein vorausgeschicktes In Latino oder Latino oder L. kennzeichnete, die Uebersetzung des Griechischen aber mit den Worten In Graeco oder bloß Graeco oder Gr. oder G. einleitete.

Es ist hier nicht Raum, mit dem Herausgeber über seine Altersbestimmung dieser Zuthaten zu rechten oder auf seine Untersuchung, ob die auf die letztere Weise bezeichneten Stellen etwa der Itala angehören mögen, näher einzugehen. Die Gründe für oder wider abzuwägen erfordert und verdient eine eigene Abhandlung, in welcher, neben den vom Herausgeber hervorgehobenen Momenten, namentlich das Verhältniß des griechischen Textes zu jener Uebersetzung, welches er nicht berührt, genau zu erörtern sein wird. Im Ganzen aber hat er sicher Recht, wenn er annimmt, daß demjenigen, der die Vulgata an den Rand des Codex geschrieben, die andere Uebersetzung, durch welche jene kritisiert werden soll, persönlich zugehöre, und daß dieser Schreiber und Uebersetzer ein griechischer Mönch gewesen sei, ein[illegible] Mönch des Klosters Sta. Agatha, welches schon im 4. Jahrh[illegible] von Griechen bewohnt worden und von wo nachweislich eine [illegible]zahl von Büchern nach Grotta Ferrata gekommen sei. — [illegible] Gedanke eines griechischen Mönchs im Mittelalter, daß die [illegible]gata einer Kritik bedürfe, und der Versuch, eine solche auf Gr[illegible] der ihm zugänglichen Mittel zu geben, ist an sich etwas un[illegible]kennbar Bedeutendes, ja Erstaunliches. Auch sieht es sich [illegible] liebenswürdig an, wenn derselbe, in der von ihm gege[illegible] Uebersetzung, etwa an ein lateinisches h nicht gewöhnt, schr[illegible] ostilis oder abuit oder erba. Wenn er aber neben dieses [illegible] ein Femininum virida setzt, oder sich zu dem Futurum ascend[illegible]bitis versteigt, oder die Worte ὡς θάλασσα κυμαίνουσα mit maris conturbata übersetzt, oder von einem Satze, der in [illegible] Vulgata steht und den er selbst abgeschrieben, gleich darauf [illegible]hauptet, er sei in der Vulgata ausgelassen, so sieht man [illegible] daß er der Mann nicht war, jenen Gedanken mit eigener [illegible] auszuführen.

Sein gelehrter Ordensgenosse und Nachfolger, dem wir [illegible] vorliegende zwar nicht ganz fehlerfreie, aber gründliche [illegible] dankenswerthe Werk verdanken, würde sich nicht allein um weitere Aufhellung dieses merkwürdigen Punktes verdient mach[en], sondern etwas allgemein Interessantes liefern, wenn er uns [illegible] die Entwicklung des griechischen Klosterlebens mitten un[ter] römischen Umgebungen, über das gewiß sehr früh angebah[nte] Eindringen des Lateins in griechische Klosterzellen, über Schicksale, die es hier gehabt, über den Kampf des Griech[ischen] um seine Existenz und dessen Erfolg, aus dem Schatz seiner [Ge]lehrsamkeit wie seiner täglichen Erfahrung belehrende [illegible]geben möchte.

E. B—e

Cosack, Dr. C. J., Prof., zur Geschichte der evangelischen [asceti]schen Literatur in Deutschland. Ein Beitrag zur Gesch[ichte] des christlichen Lebens wie zur Cultur- und Literaturgesch[ichte]. Aus dem Nachlaß des Verf.'s veröffentlicht von Prof. Dr. B. W[eiß]. Basel, 1871. Riehm. (XVI, 308 S. gr. 8.) 1 Thlr. 18 Sgr.

Es ist dieses die letzte Arbeit des im Jahre 1868 verew[igten] Verfassers, und eigentlich nur das Fragment einer Arbeit, deren Ausführung derselbe, als ihn schon ein unheilbares [Sie]thum niederdrückte, seine letzte Lebenskraft hingegeben hat. [Der] Tod hat ihn verhindert, den entworfenen Plan zur Ausführ[ung] zu bringen. Um so mehr freuen wir uns, daß wenigstens [die] Bruchstücke zur Vollendung gediehen sind, die uns der Her[aus]geber, Herr Dr. Weiß zu Kiel, mit einer Biographie des [Ver]fassers mitgetheilt hat.

Das ganze Werk besteht aus sechs Aufsätzen, die unter [sich] in keinem directen Zusammenhange stehen. Die beiden e[rsten] geben die Lebensbilder der unvergeßlichen Geistlichen Step[han] Prätorius und Georg Nitsch, die uns auch aus dem Grunde [von] besonderem Interesse sind, weil in ihnen sich der Gegensatz [der] Frömmigkeit und der kirchlichen Rechtgläubigkeit, der später dem Pietismus zum vollen Durchbruche kam, bereits in mar[kan]tester Weise entgegentritt. — Der dritte Aufsatz: „zur Liter[atur] der Türkengebete im 16. und 17. Jahrhunderts," der interes[san]teste Theil des ganzen Buches, führt uns ein Stück deut[scher] ascetischer Literatur vor, aus der sich uns zu erkennen giebt, [was] in einer großen allgemeinen Christenangelegenheit zweier J[ahr]hunderte Sorge und Angst, Trost und Hoffnung war. — [Der] vierte Aufsatz ist dem von dem Buchhändler Michael Cuba[ch in] Lüneburg in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts zusam[men]gestellten Gebetbuche (einer Art Gebetsencyklopädie) gewid[met], wobei der Verf. uns zugleich mit den bedeutenderen Autoren [der] zusammengetragenen Gebete bekannt macht. — In den b[eiden] letzten Aufsätzen lernen wir zwei Gebetbücher kennen, welche [von] Laien verfaßt sind. Das erstere, das „Bonner Gebetbüchl[ein]" rührt aus der Zeit der evangelisch-reformatorischen Beweg[ung]

n Kurfürstenthum Köln unter Hermann von Wied her; das
ndere ist ein von einem thüringischen Edelmann (Kaspar
Stieler) ums Jahr 1680 herausgegebenes Gebetbuch für das
eibliche Geschlecht.

Die Bedeutung des hier angezeigten Werkes ist die, daß
ns durch dasselbe nicht nur über Vieles zum erstenmale eine
uf den gründlichsten Studien beruhende Auskunft ertheilt, son-
ern auch gezeigt worden ist, welches Arbeitsfeld für die Ge-
chichtsforschung in der ascetischen Literatur bis zur Stunde noch
st unberührt vorliegt.

Rinnovamento Cattolico. Anno II. Fasc. II e III.

Inh.: Del Primato del Pontifice e del valore giuridico del
oncilio vaticano. — Lettere Piacentine. — La questione armena
la missione di Monsignor Franchi. — La condizione generale
ella Chiesa cattolica. — L'exequatur e i nuovi Vescovi. —
tate rimembranze del Congresso dei Preistorici. — Bibliografia.
— Ringraziamenti e scuse. — Una franca e sincera parola. —
assegna politica e religiosa.

---

rotest. Kirchenzeitung. Hrsg. von P. W. Schmidt. Nr. 1 u. 2.

Inh.: P. W. Schmidt, zum neuen Jahr. — Die kirchl. Anarchie im Großherzogthum. — Spiegel, das neue Ordinationsformular in Hamburg. — Zur kirchl. Lage des engl. Schulstreits. — Die Inschriften des christl. Spanien. — Correspondenzen u. Nachrichten, Literatur.

---

ordd. Protestantenblatt. Hrsg. von C. Manchot. Nr. 1 u. 2.

Inh.: Wochenschau. — D. Harries, die Anbetung Gottes. — M. Baumgarten, die Schuld des heil. Augustinus. — C. Manchot, die Bettelbriefe ev. Pastoren aus Preußen an den Bischof zu Paderborn. — H. Späth, eine Schulbibel. — Ir. Weltersdorf, Nachklänge aus dem Weihnachtsfest. — F. Janson, der Chorgesang im ev.-protest. Gottesdienste. — Ath. Coquerel, Eins aber ist noth. — A. Werner, Etwas von den Herrnhutern. — Das Büchlein von der Nachfolge Christi. — Der Modeheilige des jesuit. Katholicismus. — K. Thoma, Laienpredigten, 1871, Nr. 21 u. 22. — C. Manchot, Sturm v. Sturmeck. — Aus den Lokalprotestantenvereinen. — Aus Briefen der Leser.

---

eue Ev. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 1 u. 2.

Inh.: Rückblick und Vorschau. — Moritz v. Schwind. — Diesseit und jenseit des Meeres. — Die Gewissensfreiheit und Toleranz in Rußland. — Vom Protestantenverein. 1. — Zur neuesten Literatur für und wider Darwin. — Correspondenzen, Literatur.

---

llgem. ev.-luther. Kirchenzeitung. Nr. 1 u. 2.

Inh.: Vorwort. — Die schleswig-holst. Provinzialsynode. Ein Rückblick. 1. — W. Löhe, Pfarrer von Neuendettelsau und Rector der Diakonissenanstalt daselbst. — Korrespondenzen, Kirchl. Nachrichten 2c.

Länder- und Völkerkunde. Karten.

üstenfeld, Ferd., die Strasse von Baçra nach Mekka mit der Landschaft Dharija nach arabischen Quellen bearbeitet. Mit 1 von Prof. Kiepert entworf. Karte. Göttingen, 1871. Dieterich. (45 S. 4.) 24 Sgr.

(Aus d. 16. Bde. d. Abh. d. k. Gesellsch. d. Wiss. zu Göttingen.)

Das Innere der arabischen Halbinsel ist für uns zum größ-
ten Theil noch eine **terra incognita**, da nur wenige Reisende
Kühnheit und Ausdauer genug besitzen, sich einer widrigen Natur
und einem fanatischen Volke anzuvertrauen. So kommt es, daß
auch eine der belebtesten Straßen, die Arabien von Nordost nach
Südwest durchschneidet, uns fast ganz unbekannt geblieben ist,
da dieselbe nur an wenigen Punkten von europäischen Reisenden
berührt ist. Zum Glück sind wir aber nicht aller Hülfsmittel
baar, um dem mächtigen Strome der Pilger von Baçra nach
Mekka in Gedanken folgen zu können. Auch auf dem Gebiete der
Geographie hat die arabische Literatur reiche Blüthen getrieben
und gestützt auf die Hauptwerke des al-Bekrî und des Sâkût
war es dem Verfasser vorliegender Abhandlung möglich, uns ein
deutliches Bild jenes Weges vorzuführen, das durch die von
Kiepert entworfene Karte nicht wenig an Klarheit und Verständ-
lichkeit gewinnt. Seit jener Zeit, in der die obengenannten ara-
bischen Gelehrten ihre Nachrichten aufzeichneten, d. i. im 11.
und 13. Jahrhundert n. Chr., mag sich allerdings manches ge-
ändert haben, doch wird bei der großen Stabilität aller Ver-
hältnisse im Orient das Bild im Großen und Ganzen auch heute
noch zutreffen. Eine solche Hoffnung dürfen wir um so mehr
hegen, als es sich herausgestellt hat, daß die wenigen neueren
Berichte, die wir haben, im besten Einklange mit jenen alten
Angaben stehen. Hoffen wir, daß bald noch weiteres als noch
heute zutreffend erwiesen werden möge. — Die vorliegende Ab-
handlung zerfällt in zwei Theile, deren erster den Weg von
Baçra nach Mekka beschreibt, deren zweiter ausführlicherer der
Landschaft Dharija, durch welche diese Straße führt, gewidmet
ist. Historische Nachrichten über die aufgeführten Ortschaften
und zahlreiche Citate aus den alten Dichtern beleben den etwas
trockenen Stoff. Manch alten Bekannten finden wir da, wie
beispielsweise die ganze Scenerie der Mu'allaka des Imru'ulkeis
uns vorübergeführt wird. — Wir schließen unser Referat mit
dem Wunsche, recht bald wieder Gelegenheit zu haben, so inter-
essante Beiträge zur Topographie Arabiens verzeichnen zu
können. —r.

Wrede's, Adolph v., Reise in Hadhramaut, Beled Beny 'Yssà und Beled el Hadschar. Herausgegeben, mit einer Einleitung, Anmerkungen und Erklärung der Inschrift von 'Obne versehen von H. Freih. v. Maltzan. Nebst Karte u. Facsimile. Braunschweig, 1870. Vieweg u. Sohn. (VIII, 375 S. 8.) 2 Thlr.

Wenn irgend ein Land durch mohamedanische Bigotterie den
christlichen Abendländern verschlossen geblieben ist, so ist es
Arabien. Keine natürliche Schwierigkeit vermag Entdeckungs-
reisende in solchem Grade fern zu halten. „Mauern lassen sich
niederreißen, Thore lassen sich in ihnen anlegen", sagt Heinrich
von Maltzan in seiner Vorrede, „aber mit dem religiösen Fana-
tismus, der Arabiens chinesische Mauer bildet, giebt es kein
Abkommen." So konnte man bei uns noch vor wenigen Jahr-
zehnten der Ansicht sein, daß das ganze Innere der arabischen
Halbinsel eine Wüste bilde, weil dort die Karten eine **terra in-
cognita** bezeichneten, und weil in der That einiges von heißen
Sandwüsten aus dem Innern berichtet worden war. War es
für Europäer schon schwer, in den bekannteren Hafenstädten
Maskat, Mokka, Dschidda (welches durch die Ermordung von
Christen am 15. Juni 1858 eine traurige Berühmtheit erlangt
hat) sich umzusehen, geschweige denn in die heiligen Städte Mekka
und Medina vorzudringen, so erschien ein Besuch des inneren
Landes als geradezu unausführbar. Ein Wagstück auf Tod und
Leben vollbrachte Johann Ludwig Burckhardt, indem er 1814
in mohammedanischer Pilgerkleidung die Kaaba und alle die
übrigen heiligen Orte besuchte; und mit gleichem Glück betrat
1853 Richard Burton denselben gefährlichen Weg. Der erste,
der unendlich tiefer in das Land eindrang, war Adolph v. Wrede,
ein Westfale, der längere Zeit als Officier in griechischen Diensten
gestanden und sich dann in Kleinasien und Aegypten aufgehalten
hatte. Im Frühjahr 1843 fuhr Wrede von Aden längs der
Südküste nach Vorum, ging von Makalla in Beled-Beny-Yssa
über den etwa 2500 m. hohen Dschebel Tschahura bis Choraybe,
wendete sich von da südwärts nach der Küste, fand zu Obne in
Beled-el-Hadschar Ruinen mit himyarischen Inschriften, kehrte
nach Choraybe zurück, drang noch weiter nordwärts in die Land-
schaft Hadhramaut ein, besuchte von Sahwa aus die Ahkâf, eine
Wüste mit Hügeln von feinem gelblichen Flugsande, etwa 40
Meilen nördlich von der Küste, und kehrte dann, einer fanatischen
Bevölkerung gegenüber unter mannigfachen Gefahren, an die
Küste zurück. Die Reisebeschreibung ist geographisch sorgfältig,
nach vielen Seiten hin (besonders auch klimatologisch und geo-
logisch) orientierend, und — obgleich von Leopold v. Buch und
Alexander v. Humboldt Zweifel erhoben worden sind — durchaus
zuverlässig, und ein werthvolles Material für die Landeskunde
von Südarabien. Leider sind Wrede's Manuscriptkarte, seine
Handzeichnungen und Costümbilder durch einen unglücklichen
Zufall bei dem Buchhändler verloren gegangen, und dies war
der Grund warum das werthvolle Manuscript ungedruckt blieb.
Obgleich Ritter und Fresnel dasselbe kannten und würdig-
ten, ist es doch erst jetzt, nach Wrede's Verschwinden (derselbe



wanderte vor 15 Jahren nach Texas aus und ist seitdem verschollen) durch einen Zufall in die Hände von Heinrich v. Maltzan kam, zum Abdruck gelangt. Und in der That ist es auch jetzt noch eine wesentliche Bereicherung unserer geographischen Literatur über Arabien geworden. Denn nachdem Th. Arnaud, gleichfalls im Jahre 1843, die Ruinen von Mariaba, jetzt Marib, die einstige Hauptstadt der Könige von Saba, besucht hatte, ist wenig für die Landeskunde von Südarabien geschehen. Der Orientalist Fulgence Fresnel, französischer Consul in Dschidda, sammelte von den einheimischen Kaufleuten Nachrichten, doch ohne selbst Reisen zu unternehmen; eine Reisebeschreibung des Franzosen Du Couret ist eine reine Erfindung, die ihre dürftigen geographischen Beziehungen einer fehlerhaften Landkarte entnommen und Abenteuer selbst aus afrikanischen Reiseberichten mit nicht geringer Dreistigkeit abgeschrieben hat; der britische Lieutenant J. R. Welloted hat Omân, das südöstliche Küstenland mit der Hauptstadt Maskat bereist. Das mittlere Arabien hat in G. Palgrave einen kühnen Reisenden gefunden, der in einer Wanderung von Gasa bis an den Persischen Meerbusen und von da nach Oman das Land der Wahabiten und die kleinen Staaten der Ostküste kennen lehrte.

Erst im Jahre 1870 sind Werner Munzinger und Capitän Miles, dem Wege Wrede's folgend, gleichfalls in Hadhramant eingedrungen, doch nur bis Habban; das Land fanden sie zugänglicher als früher, indem durch die Bildung dreier größerer Staaten die politischen Verhältnisse sich geregelt hatten. Das Verdienst Wrede's und der Werth seiner Berichte als Quelle für die Geographie Südarabiens wird durch diese neueren Reisen nicht vermindert. Ist doch die geographische Darstellung so klar, daß nach derselben eine neue Karte sich hat entwerfen lassen.

Wrede's Reisebericht hat durch Heinrich v. Maltzan zwei werthvolle Anhänge erhalten: 1) über die Könige und Völker Südarabiens, eine geschichtliche und statistische Skizze; 2) über die Himyarische Inschrift von Obne mit Facsimile. Eine angenehme und brauchbare Zugabe — die keinem Reisewerke fehlen sollte — ist ein geographisches Register. d.

General-Bericht über die Europäische Gradmessung für das Jahr 1870. Zusammengestellt im Centralbureau. Mit 6 lithogr. Taff. Berlin, 1871. G. Reimer. (72 S. 4.) 1 Thlr. 5 Sgr.

Die Zusammenstellung der Berichte, welche von den bei dieser internationalen Unternehmung betheiligten Gelehrten aller Staaten über die Fortschritte im Jahre 1870 erstattet wurden, gewährt die angenehme Ueberzeugung, daß trotz den Hindernissen, welche der Krieg, ungünstige Witterung und der Tod ausgezeichneter Mitarbeiter wie Steinheil, Brix, Weisbach (auch des berühmten Mechanikers Repsold) veranlaßt haben, dennoch nennenswerthe Resultate erzielt wurden, namentlich in dem so sehr in Anspruch genommenen Preußen. Von Hessen-Darmstadt und Mecklenburg ist gar kein, von Oldenburg ein negativer Bericht eingesandt worden, eben so sind Dänemark, Rußland, Schweden und Portugal im Rückstande geblieben. Baden meldete den vollendeten Bau von vier Pfeilern zum neuen Dreiecknetze, Baiern die theilweise vollendeten Präcisions-Nivellements auf den Eisenbahnen um München und Augsburg, eben so Würtemberg (194 $^1/_2$ Kilometer) und Sachsen, wo noch Pendelbeobachtungen zu Dresden hinzukamen. In Preußen wurde der größte Theil des veranschlagten Programms eingehalten, als da war: der Anschluß an die gaussischen Dreiecke und an Belgien, die Bestimmung des Längenunterschieds zwischen Bonn und Leiden, Eisenbahn-Nivellements, Pendelbeobachtungen zu Königsberg, Aufstellung des Steinheil'schen Fühlhebelapparates zu Maßvergleichungen in Charlottenburg (hierzu drei Kupfertafeln).

In Oesterreich wurde eine 1305 $^1/_3$ Klafter lange Basis bei Sign in Dalmatien gemessen, die Triangulierung in Siebenbürgen und Messungen im 48. Parallel fortgesetzt (hierzu eine Kupfertafel). In der Schweiz tritt die Berechnung des Drei[…] netzes bedeutend vor, es wurden die Längenunterschiede zwi[…] Zürich-Rigi-Neuenburg und Mailand-Simplon-Neuenbu[…] bestimmt und in Bern Pendelbeobachtungen gemacht, auch [...] Nivellement der Eisenbahnen fortgesetzt. In Belgien wurde [...] Kette von Dreiecken zwischen Tongres und Arlon gemessen (hier[…] eine Kupfertafel), in Holland von der Leidener Stern[…] Declinationsbestimmungen von mehr als 200 für die Gradmess[…] geeigneten Sternen gemacht, und eine kleine Verificierungsb[…] bei Amsterdam gemessen. Italien schickte die Resultate der [...] lianischen Triangulierung ein und den zwischen Florenz u[…] Ancona gefundenen Längenunterschied. In Spanien hat d[…] neugegründete geographische Institut seine Vermessungsarbeit[…] 19 Höhenpunkte für die Dreiecke I. Ordnung und 170 für [...] II. und III. Ordnung ausgemittelt und die Messung der Wi[…] begonnen. Ansehnlich sind die Summen, welche diesen Arbeit[…] gewidmet wurden und achtungswerth das allgemeine Stre[…] durch Anwendung der ausgezeichnetsten Instrumente und [...] besten Methoden der hohen wissenschaftlichen Aufgabe zu genüg[…] Leider erlebte der geniale Steinheil nicht mehr die Erprob[…] des von ihm erfundenen Meßrades, womit er auf der ne[…] Eisenbahn von München nach Rosenheim die alte bairische Ba[…] (bei Aufkirchen) controlieren wollte.

Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Hrsg. von [...] Koner. 6. Bd. 5. Heft. 1871.

Inh.: Radloff, das mittlere Seraffschanthal. (Mit Karte.) [...] F. Marthe, russische Arbeiten über Asien aus dem Jahre 1870. [...] Ders., Taule und Manse. Ein krit. Excurs. — H. v. Maltzan, [...] Völker Südarabiens und die Bewohner von Aden. — Miscellen.

Mittheilungen der geogr. Gesellschaft in Wien. Red. M. A. Be[…] N. F. 4. Nr. 11 u. 12. November u. December. 1871.

Inh.: Weyprecht u. Payer, Vorbericht über die österre[…] sche Expedition zur Untersuchung des Nowaja Semlä-Meeres [...] Juni—September 1871. — Rud. Falb, über das Innere der Erde. [...] Die administrativen Arbeiten für wissenschaftl. Geographie in [...] indien. (Schl.) — Weyprecht, Bericht an die kaiserl. Akademie [...] Wissensch. in Wien. — W. Obermüller, über den Ursprung [...] Magyaren. — Geograph. Literatur, Bücher u. Karten.

Mittheilungen aus Just. Perthes' geograph. Anstalt 2c. von Petermann. 17. Bd. 12. Heft. 1871.

Inh.: G. Neumayer, hypsometrische Messungen in Verbindung mit den A[…] des „Magnetical survey of Victoria". (Mit Karte.) — G. Nachtigal, [...] tigen über meine Reise von Murzuk nach Kuka. — Geographie und E[…] schung der Polarregionen. Nr. 51—53. Vorbericht über die österr. Expe[…] zur Untersuchung des Nowaja Semlä-Meeres im Sommer 1871 durch [...] precht, Payer u. A. Stand der Nordpolarfrage zu Ende des Jahres 1871. [...] Karte.) — Die Schweizer Alpen. Ergänzungsheft I zu Stieler's Handatlas. [...] Geographische Literatur.

Globus. Hrsg. von K. Andree. 21. Bd. Nr. 1 u. 2.

Inh.: Justi, Theben in Aegypten. — H. v. Maltzan, Sittenschilderungen [...] Südarabien. (Schl.) — Handwerksvereinler und Corruption in Nord-Amerika. [...] Robert Shaw's und eines indischen Mirza Berichte über ihre Reise nach [...] turkestan. — O. Kersten in Sansibar. — Aus allen Erdtheilen.

Kriegswissenschaft.

Verdy du Vernois, J. v., Oberstlieut., Studien über Trupp[…] führung. 1. Heft. (Mit 4 Anlagen.) Berlin, 1870. Mittler u. So[…] (1 Bl., 67 S. gr. 8.) 17 $^1/_2$ Sgr.

Der Hr. Verf. will die Ausbildung des militärischen B[…] standes — die des Charakters ist dem Leben selbst zu überlassen — durch unausgesetzte Uebung desselben an concreten Fällen [...] reichen. An diesen Fällen werden die mannigfaltigsten Situ[…] tionen erkennbar werden, der Lernende wird die Natur des Kr[…] ges begreifen und durch eine Fülle positiver Entschlüsse und A[…] ordnungen, welche er zu treffen hat, die so nothwendige Routi[…] der Truppenführung erlangen. In dem vorliegenden ersten He[…] der Studien wird die Division im Armeecorpsverbande behe[…] delt, und als Beispiel die zweite Division im Feldzuge 18[…] vor Trautenau, am 26. und 27. Juni, vorgeführt. Alle e[…] schlagenden Verhältnisse, Marschordnung, Befehlsgebung, M[…]

ngen ꝛc. werden in einleuchtender Weise erörtert und aus-
ührt. Es ist nicht anders denkbar, als daß der Hr. Verf., der
lerfahrene Generalstabsofficier und Lehrer an der Kriegsaka-
mie, nur etwas ganz Vorzügliches und praktisch Nutzbares ver-
entlichen konnte und es ist der Nutzen für die militärische, nach
herem strebende Jugend, der entstehen wird, wenn nach dieser
leitung verschiedene Operationssituationen durchgearbeitet
rden, auch schon aller Orten anerkannt und durch Einführung
der applicatorischen Lehrmethode — hier und da in der Form
Kriegsspiels auf der Karte — angestrebt worden.

mmer, Prem.-Lieut. v., **Grundzüge der Heeres-Organisation** Oesterreich-Ungarn, Rußland, Italien, Frankreich und Deutsch-
nd. Nach den neuesten u. besten Quellen bearbeitet. Berlin, 1870. Kittler u. Sohn. (VI, 212 S. gr. 8.) 28 Sgr.

Diese mit großem Fleiße und anerkennenswerther Gewissen-
tigkeit bearbeitete Zusammenstellung hat zur Zeit, nachdem
Kriegsbegebenheiten 1870—71 tiefeingreifende Verände-
ngen im Heerwesen Deutschlands, Frankreichs und Rußlands
ils bewirkt, theils angebahnt haben, vorzugsweise historischen
rth. Es ist daher der lebhafte Wunsch nach einer erneuerten
arbeitung des hochwichtigen Gegenstandes durch den Herrn
fasser gerechtfertigt. — Mit den, der Organisation ꝛc. jedes
tes angefügten Schlußbetrachtungen, die sich vor allem auf
n Offensivkraft Anfang 1870 beziehen, kann sich Ref., zu-
l diese bei Deutschland und Frankreich durch die Ereignisse
Großen und Ganzen Bestätigung gefunden haben, nur ein-
standen erklären, meint jedoch, daß Rußlands Kraft zu klein
ätzt worden ist. Der Hr. Verf. schätzt die nach Westen ver-
dbare russische Armee, zwei Monate nach der Mobilmachung,
20—150,000 Mann, denen nach weiteren 6—8 Wochen
200,000 Mann zustoßen würden, wogegen zu bemerken, daß
Zeit an den Centralpunkten Wilna, Warschau und Kiew,
dings nach Zeitungsnotizen, ca. 120,000 Mann dis-
rt sind.

hel, E. O., **die Remontirung der preußischen Armee** in ihrer
erichen Entwickelung und jetzigen Gestaltung, als Beitrag zur
schichte der preuß. Militärverfassung. Mit höherer Genehmigung
Benutzung amtl. Quellen dargestellt. 2. Theil (die Jahre 1845
1870). Berlin, 1871. Wiegandt u. Hempel. (IV, 1 Bl., 154 S.
8.) 1 Thlr.

Das Werkchen ist die Fortsetzung einer früheren Arbeit des
Verf.'s, welche den gleichen Gegenstand betraf, und behan-
die Periode 1845—1869. Bekanntlich geschieht die Re-
ierung des preußischen, in neuerer Zeit auch des gesammten
eutschen Heeres durch Ankauf 3—4jähriger, bis zu ihrer
chrigkeit in Remontedepots gepflegter Pferde. Die Schluß-
chtungen bringen viele statistische Nachrichten, die sich zum
auf die Verhältnisse der Pferdeproduction in Preußen
aupt beziehen, namentlich aber den Nachweis liefern, daß
estehende Art der Remontierung dem Heere sehr gutes
material zugeführt und dabei die Pferdezucht im Ganzen
ert hat. Die Einrichtung der Remontedepots vertheuert
ings den Pferdeersatz des Heeres per 1869 um 56 Thaler
gr., im Durchschnitte etwas weniger, so daß das Kürassier-
ca. 234 Thlr., das Uhlanenpferd 208 Thlr., das Dragoner-
Husarenpferd auf 192 Thlr., das Artilleriepferd auf
Thlr. zu stehen kommt, doch sind diese Preise nahezu auch
ändler zu zahlen gewesen, welche ein viel weniger tüchtiges
material geliefert haben. Interessant ist der statistische
weis, daß der Abgang bei Augmentationspferden bei Mobil-
ungen ꝛc. wesentlich höher, das zwei- bis dreifache, als bei
Stamm- und letztjährigen Remontepferden gewesen ist. Das
wird dem Militär sowohl als auch dem Pferdezüchter viel
werthes bringen.

Medicin.

Henle, Dr. J., Prof., **anatomischer Hand-Atlas** zum Gebrauch im Secirsaal. 1. Heft: Knochen, Bänder und Muskeln. Braunschweig, 1871. Vieweg u. Sohn. (1 Bl., 172 S. gr. 8.)

Der Hr. Verfasser hat die trefflichen Holzschnitte aus seinem „Handbuche der systematischen Anatomie" hier zu einem Handatlas vereinigt, der zunächst als Hülfsmittel für die ersten Arbeiten des Mediciners im Seciersaale bestimmt ist. In der That hat es bis jetzt an einem Wegweiser dieser Art noch immer gefehlt, da die Abbildungen, welche den kleineren im Seciersaale gebräuchlichen Lehrbüchern beigegeben sind, auch den bescheidensten Ansprüchen in der Regel nicht genügen. Der Holzschnitt ist in neuerer Zeit so sehr in Mode gekommen, daß man ihn nicht leicht in irgend einem Compendium aus dem Gebiete der demonstrativen Naturwissenschaften vermissen wird. Natürlich, daß dabei des Mittelmäßigen vieles mit unterläuft. In anderen Zweigen mag uns eine ungenügende Versinnlichung immer noch besser als gar keine sein. Von der Anatomie, bei der so sehr Anschauung und Wissen eins sind, läßt sich das gleiche kaum sagen. So wollen wir denn wünschen, daß unser Handatlas das seinige dazu beitragen möge, aus den Präpariersälen jene angeblichen Nachbildungen der Natur zu verdrängen, die öfter die Quelle des Irrthums als des Wissens sind. — An diesem ersten Hefte sind besonders die Abbildungen der Bänder und Muskeln rühmend hervorzuheben.

Mohr, Dr. Franz, **das Ophthalmophantom und der Augenspiegel als Optometer.** Würzburg, 1870. Stahel'sche Buchh. (32 S. gr. 8. mit 2 Taff.) 12 Sgr.

Das Instrument, welches der Verf. in einer eigenen Broschüre ausführlich beschreibt, wird sich kaum wesentlich von anderen ähnlichen oder doch für ähnliche Zwecke bestimmten Instrumenten unterscheiden, welche — wenn wir nicht irren — schon oft construirt worden sind, ohne sogleich an die Oeffentlichkeit gezogen zu sein. Wir erinnern uns z. B. sehr wohl, vor Jahren eine solche, ihrem Zwecke ganz gut entsprechende Vorrichtung gesehen zu haben, welche angeblich auf Liebreich's Veranlassung angefertigt worden und unseres Wissens nirgends beschrieben ist. Es giebt aber auch schon Beschreibungen solcher für das Studium der Ophthalmoskopie bestimmter Instrumente (s. Gaz. des Hôp. 123. 1866, Ann. d'oculitt. LVI, p. 181). Neu sind also die Ophthalmophantome nicht; nur die Benennung wird hier zum erstenmal eingeführt.

Da uns das Ophthalmophantom des Hrn. F. Mohr aus eigener Anschauung noch nicht bekannt ist, so können wir uns über dessen Brauchbarkeit und Vorzüge kein Urtheil erlauben; wir dürfen aber wohl bei dieser Gelegenheit die Bemerkung hinzufügen, daß wir, bis jetzt wenigstens, die ophthalmoskopischen Vorübungen an thierischen Augen, an Fröschen, Kaninchen, Hunden und Hammeln, die ja überall zu haben sind, weit nützlicher und instructiver gefunden haben als Uebungen an künstlichen Vorrichtungen, welche das menschliche Auge nachahmen; wir dürfen zugleich versichern, daß wir beides durch langjährige praktische Erfahrungen erprobt haben.

Kramer, Dr. W., **die „exakten" deutschen Ohrenärzte.** Berlin, 1871. G. Reimer. (38 S. gr. 8.) 5 Sgr.

Der Verf., der Nestor der jetzt lebenden wissenschaftlichen Ohrenärzte, nennt zwar die Thatsache, daß seit etwa 10—12 Jahren der Ohrenheilkunde, namentlich in Deutschland, eine gegen früher sehr erhöhte Theilnahme zugewendet worden ist, eine an sich sehr erfreuliche, und glaubt den Grund derselben hauptsächlich in dem großen Zuwachs zu finden, welchen die pathologische Anatomie des Ohres durch Toynbee's Section von 1149 erkrankten Ohren um den Anfang des erwähnten Zeitabschnittes gewonnen hat, indem die neueren Ohrenärzte in der

pathologischen Anatomie des Gehörorgangs ein festes Fundament für die wissenschaftliche Fortbildung der Ohrenheilkunde zu erblicken glauben. In gegenwärtiger Schrift sucht er aber nachzuweisen, daß die bisherigen pathologisch-anatomischen Forschungen weder exact geleitet worden sind, noch zu exacten diagnostischen und therapeutischen Grundsätzen in der Ohrenheilkunde geführt haben, und zwar deßhalb, weil die secierten Ohren bei Lebzeiten in der Regel nicht gründlich untersucht worden waren, und von Stellung einer objectiven Diagnose und Berichtigung, beziehentlich Bestätigung derselben durch die Section, unter solchen Umständen nicht die Rede sein konnte, wie Kramer namentlich an der Ankylose des Steigbügels (Toynbee) nachweist. Ferner erhebt er gegen das sympathische Verhältniß zwischen der Schleimhaut der Rechen- und der Trommelhöhle, gegen die Bedeutung der Okularinspection des Trommelfells für Erkrankungen der Trommelfellschleimhaut (v. Tröltsch), gegen die Zugänglichkeit der Trommelhöhle für gasförmige und tropfbar-flüssige Medicamente gerechte, durch Versuche unterstützte Bedenken. Am schärfsten nimmt Kramer das neue Handbuch der Ohrenheilkunde von J. Gruber mit und schließt die Kritik desselben mit dem Ausspruche, daß dasselbe nur als ein Rückschritt auf dem wissenschaftlich-praktischen Gebiete der Ohrenheilkunde betrachtet werden könne (vgl. dagegen Jahrg. 1870, S. 524 d. Bl.). Schließlich benutzt Kramer diese Gelegenheit, um einige Resultate seiner Behandlung des Ohrentönens (mit Einblasungen feinsten Baumöls oder einer schwachen Lösung von Atropinsulphat in die Tuba) mitzutheilen. — Wenn der Verf. in dieser Broschüre auch hin und wider zu scharf auftritt und neben den Mängeln und Verirrungen, die sich seine jüngeren Collegen gelegentlich haben zu Schulden kommen lassen, für das viele Gute und Fortschrittliche, was sie für die Wissenschaft geleistet, ein etwas zu schwaches Auge zu haben scheint, so mag doch gerade letztern Herren die Lectüre dieser Schrift als ein kleines Förderungsmittel der Selbsterkenntniß und Selbstkritik bei ihren wissenschaftlichen Bestrebungen empfohlen sein. Ml.

Wagner, E., Prof., das tuberkelähnliche Lymphadenom (der cytogene oder reticulirte Tuberkel). Mit 2 Taff. Leipzig, 1871. O. Wigand. (90 S. 8.) 25 Sgr.

Zu den verschiedenen Neugebilden, die als miliare Tuberkel zusammengefaßt werden, hat Wagner eine neue, von den anderen sich unterscheidende Form aufgefunden, die in allen wesentlichen Beziehungen dem adenoiden Gewebe gleicht und sich bald als eine diffuse Infiltration, ähnlich dem in der Schleimhaut des Verdauungscanales vorkommenden Gewebe, bald in Form von kleinen und kleinsten Knötchen, ähnlich den lymphatischen Follikeln, findet; er bezeichnet diese Gebilde als „tuberkelähnliches Lymphadenom." Diese Neubildungen finden sich am häufigsten in der Pleura, den Lungen, der Leber, den Nieren, den Schleimhäuten der Luft- und Verdauungswege, den Hirnhenter der Milz und den Lymphdrüsen, seltener an serösen Häuten und in der Synovialhaut. Nur die mikroskopische Untersuchung läßt ein Unterscheiden zu; in der Pleura finden sich meistens runde oder ovale, $^1/_6$—$^1/_{12}$''' im Durchmesser haltende, scharf und kapselförmig begrenzte Stellen, welche aus einem Reticulum und eingebetteten kleinzelligen Elementen bestehen. Das Reticulum gleicht ganz der normalen cytogenen Bindesubstanz; Blutgefäße fehlen in den Follikeln, zeigen auch in der Umgebung keine besondere Anordnung; fast regelmäßig findet sich in jedem Follikel eine, selten mehrere Riesenzellen mit meist sehr zahlreichen, runden oder ovalen Kernen. In jedem Knötchen von Hirsekorngröße finden sich mindestens sechs, bisweilen noch viel mehr derartige Follikel. — Indem wir des Weiteren auf die in jeder Hinsicht vortreffliche Arbeit verweisen, bemerken wir nur noch, daß Wagner die Ansicht durch seine Untersuchungen gewonnen hat, daß ein großer, wahrscheinlich der größte Theil jener als echten miliaren Tuberkel bezeichneten Neubildungen nur tuberk ähnliche Lymphadenome sind.

Schüppel, Dr. Oscar, Prof., Untersuchungen über Lymp drüsen-Tuberkulose sowie über die damit verwandten u verwechselten Drüsenkrankheiten. Mit 4 Taff. Abbildgn. Tüb gen, 1871. Laupp. (VIII, 142 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Wir begrüßen in dieser Arbeit einen zweiten, den Wagn schen Untersuchungen ebenbürtigen Beitrag zur Lehre von Tuberkulose. — Schüppel's Resultate über die Tuberkulose Lymphdrüsen stimmen mit den Befunden Wagner's sehr übere nur differiert er von seinem Lehrer in der Auffassung, indem nicht wie dieser ein Neugebilde sui generis darin findet, sond sie einfach als Tuberkel selbst auffaßt. Schüppel legt ein Hau gewicht darauf, daß die Entwicklung des Lymphdrüsentuberk mit dem Erscheinen einer Riesenzelle anhebt, daß derartig beg nende Tuberkeln im Innern der Blutgefäße entstehen. Der T berkel stellt nach Schüppel eine meist scharf begrenzte, wenn a sehr kleine Geschwulst dar, welche der Blutgefäße entbehrt u aus Zellen von verschiedener Größe (Riesenzellen, größeren e thelartigen Zellen, kleinen lymphkörperartigen Rundzellen) im einem Reticulum besteht, welches dem des adenoiden Gew sehr nahe kommt und in dessen Maschen die Tuberkelzellen e gebettet sind. — Die so häufig vorkommenden Verkäsungen hyperplastischen Lymphdrüsen, von den Praktikern als Stru lose bezeichnet, sind nach des Verf.'s Auffassungen lediglich Tuberkel angehörig, so daß wir also auf den früheren Sta punkt dieser Lehre zurückkommen müßten.

Schultze, Dr. B. S., Prof., der Scheintod Neugebor
Sendschreiben an Herrn Prof. Dr. C. Ludwig. Jena, 18 Mauke's Verlag. (XII, 179 S. gr. 8. u. 2 Taff.)

Es ist den Lesern dieses Blattes bekannt, daß der Verf wiederholt in Zeitschriften einzelne Capitel, die mit der vo genden Frage in engstem Zusammenhange stehen, in sehr ge gener Weise behandelt hat. In dem Werke geschieht dies gehender und vollständiger, auch neue Gesichtspunkte wie fahrungen fehlen nicht. Nach einem historischen Rückblick die Lehre vom Athmen des Fötus erörtert der Verf. im ph logischen Theile die Lehre von der Placentarathmung dahin, der in dem Mutterkuchen stattfindende Gasaustausch es sei, den Reiz zur Inspiration vom Fötus fern hält; sowie der unterbrochen werde, werde der im Blute des Kindes vorhan Sauerstoff ziemlich rasch verbraucht und Asphyxie bewirkt. Grund dieser Anschauungen schildert er nun den Scheintod. therapeutische Verfahren des Verf.'s ist bereits bekannt, e läutert es durch eine Abbildung. — Das Buch wird von Aerzten mit großem Interesse gelesen werden, insbesondere ten wir es auch der Beachtung der Gerichtsärzte empfehlen einige für die gerichtliche Medicin praktisch hochwichtige Fr in den Kreis der Betrachtung gezogen werden, die man sonst gends so dargestellt findet. Auf den beigegebenen Tafeln ist Blutcirculation im reifen Fötus und die Aenderung, welch selbe nach der Geburt durch den Respirationsproceß er dargestellt. Die Literatur ist in sehr vollständiger Weise theilt; das Ganze ist eine treffliche Monographie.

Archiv f. pathol. Anatomie u. Physiologie u. f. klin. Med
Hrsg. von Rud. Virchow. 54. Bd. 1-2. Heft. 1871.

l. Weichselbaum, ein Fall von gemischtem Myxom des linken Oberschenkels und secundären Myxomknoten in den Lungen. — C. Ph. Falck, Untersuchungen über die Ausscheidung des durch Infusion in das Blut gebrachten phosphors. Natrons durch die Nieren. — S. Gruber, vermischte Notizen. — J. Heine, über die Behandlung der Blattern, nebst Betrachtungen über Heilkunde u. Gewerbe. Schismatisches Sendschreiben an Hrn. Prof. R. Virchow. — Kleinere Mittheilungen.

Deutsche Vierteljahrsschrift für öffentl. Gesundheitspflege. Redig. von G. Varrentrapp. 3. Bd. 4. Heft. 1871.

Inh.: Fr. Sander, die Reform der engl. Sanitätsgesetzgebung. — Verfügung des kgl. württemberg. Ministeriums des Kirchen- u. Schulwesens, betr. die Einrichtung der Schulhäuser u. die Gesundheitspflege in den Schulen. — G. Varrentrapp, neuere Schulbauten in der Schweiz. — Geigel, Kindersterblichkeit in Würzburg. — C. Esse, die Desinfection von Kleidungsstücken, Matratzen, Decken u. dergl. in öffentl. Krankenhäusern. — Krit. Besprechungen, zur Tagesgeschichte, kleinere Mittheilungen.

Archiv der Heilkunde. Redig. von E. Wagner. 12. Jahrg. 6. Heft. 1871.

Inh.: B. F. Birch-Hirschfeld, über Miliartuberculose nach Typhus abdominalis. — B. Siebert, Mittheilungen aus dem pharmakologischen Laboratorium in Dorpat. — König, das Gesicht des Ertrunkenen. — Kleinere Mittheilungen.

Journal f. Kinderkrankheiten. Hrsg. von Al. Martin. 29. Jahrg. 7. 8. Heft. Juli-August. 1871.

Inh.: Müller, das remittirende Fieber des Kindesalters mit bes. Berücksichtigung des Ileotyphus. — zum Sande, über Diphtheritis. — Alfr. Nobiling, Pigmentkrebs des Kleinhirnes bei einem 4jährigen Knaben. — J. B. Ullersperger, Frankreichs Kinderärztevereine nach dem Kriege; die Kindersterblichkeit in legislativer Beziehung. — Ders., See- und Soolebäder für arme skrophulöse Kinder. — Recensionen, Journalauszüge, Correspondenzen.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 1 u. 2.

Inh.: A. Göschen, 1872. — Ed. Müller, auffallend lange Fortdauer der Herzthätigkeit nach dem Aufhören der Respiration bei einer sterbenden Frau. — Gaspari, Ferrum dialysatum. — Th. Clemens, noch ein Wort über meine Impfmethode mit Platin und mit der Pravaz'schen Injectionsspritze. — C. Hennig, geburtshülfl. Mittheilungen. — C. Pauli, über die Extraction fremder Körper im äußeren Gehörgange. — M. Hirschberg, einige Worte an Herrn Dr. Wilh. Löwenthal. — P. Vogt, Beitrag zur Lehre von der primären Behandlung der Schußverletzungen mit Rücksicht auf die Thätigkeit der Ambulanzen im Felde. — Gaspari, über die Behandlung des Delirium tremens. — G. Rezius, über Molluscum contagiosum. (Forts.) — Th. Clemens, die angewandte Heilelectricität. — Dawosky, zur Behandlung der Diphtherie. — Sahr, nachträgl. Reflexionen über Kriegschirurgie. (Forts.) — Miscellen, Personalien, Notizen. — Feuilleton: H. Reimer, climatische Winterkurorte. — Der französische Krieg und die deutschen Bäder.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Antiphontis orationes et fragmenta adjunctis Georgiae Antisthenis Alcidamantis quae feruntur declamationibus edidit Frider. **Blass**. Leipzig, 1871. Teubner. (XXXIV, 207 S. 8.) 21 Sgr.

(Aus der Bibliotheca script. graec. et rom. Teubneriana.)

Die Kritik des Antiphon erfordert eine schonende Hand, einen gemäßigten Eklecticismus, der sich mit der Auffindung der möglichst wahrscheinlichen Lesart begnügt, wo das Gewisse aufzufinden nach dem Zustande der Ueberlieferung verwehrt ist. Die vielen zweifelhaften Lesarten, welche nicht etwa bloß einzelne Worte, sondern oft ganze Sätze betreffen, aufzudecken und der Quelle des Fehlers thunlichst nachzuspüren, das ist eine Aufgabe, welcher sich der Kritiker zwar keineswegs entziehen wird, die er aber nicht ausschließlich sich stellen darf, wenn es sich darum handelt einen lesbaren Text herzustellen. Denn hier gilt es mit dem Gebotenen weislich Haus zu halten und, wie gesagt, eine schonende Hand walten zu lassen. Um nur ein Beispiel anzuführen, so ist aller Wahrscheinlichkeit nach in der Anklage auf Giftmord § 5 aus leicht erkenntlichem Grunde bereits von einem alten Grammatiker ἐξ προβουλῆς statt ἐξ ἐπιβουλῆς (wie Valckenaer vermuthete) interpoliert worden, und diese selbe Interpolation ist dann noch einmal neben ἐξ ἐπιβουλῆς § 3 in den Text gedrungen; aber trotzdem scheint es kaum gerathen, an einer solchen vereinzelten Stelle die handschriftliche Ueberlieferung zu verlassen, während man an so vielen anderen die Spuren fremdartiger Ueberarbeitung nur noch vermuthen, nicht aber offen darlegen kann. Den tüchtigen Bearbeitern, welche Antiphon bisher gefunden hat, schließt sich Hr. Blaß würdig an. Er bietet uns eine treffliche Handausgabe, welche nicht bloß über die Abweichungen von den früheren Texten Rechenschaft giebt, sondern auch das kritische Material soweit vollständig zusammenstellt, als es gemäß dem für die Teubner'sche Sammlung vorgezeichneten Plane nur erwartet werden kann. In der Textesgestaltung schließt sich der Herausgeber in Uebereinstimmung mit Maetzner und Franke möglichst an den Oxoniensis an, womit auch Ref. sich einverstanden erklärt. Die Stellen, an denen der Herausgeber theils nach eigener, theils nach fremder Vermuthung den Text verbessert hat, sind ziemlich zahlreich; außerdem theilt er manche beachtenswerthe Conjectur in den Anmerkungen mit. Anderes freilich, was er vorschlägt, dürfte begründeten Widerspruch veranlassen; doch ist auch in solchen Fällen die Anregung, welche in den Emendationsversuchen liegt, mit Dank hinzunehmen. Was die unter Georgias, Antisthenes und Alkidamas Namen überlieferten Declamationen betrifft, so tritt Hr. Blaß der Ansicht bei, daß dieselben mit Ausnahme des Alkidimantischen Odysseus in das Zeitalter des Isokrates zu versetzen seien — schwerlich mit Recht. Warum liest man im Odysseus des Antisthenes § 3 nicht *ἐπεὶ* statt des auffälligen *ὅπου*?

M. Tullii Ciceronis de legibus libri ex recognit. Joh. Vahleni. Berlin, 1871. Frz. Vahlen. (VII, 167 S. 8.) 1 Thlr.

Seit Bake's Untersuchungen hat über Cicero's Bücher de legibus die Ansicht sich ziemlich allgemein dahin festgestellt, daß diese Bücher von Cicero unvollendet hinterlassen und nicht von ihm selbst herausgegeben sind. Vahlen tritt dieser Ansicht und den Folgerungen, die daraus für die jetzige Gestalt des Textes gemacht sind, entgegen und will die starken Verderbnisse der Bücher allein aus dem fehlerhaften Zustande der Handschrift, aus welcher die uns vorliegenden Handschriften geflossen sind, und welche besonders durch Lücken entstellt war, ableiten. Einen Theil dieser Lücken führt er auf den Ausfall von Blättern zurück, wodurch außer anderen Stellen, für welche dies längst erkannt war, namentlich auch der Schluß des Werkes verloren gegangen sei; andere erklärt er aus der Nachlässigkeit des Schreibers, der oft einzelne Wörter und Sätze ausgelassen habe. Den Beweis dafür soll die neue Ausgabe liefern, in welcher die Emendation mehr, als es bisher geschehen war, durch Ausfüllung kleiner Lücken geübt wird. Der Text ist auf dieselben Handschriften, welche zuletzt von Halm benutzt waren, gegründet; die Lesarten der beiden Vossiani, welche mit Recht als die allein zuverlässigen Quellen gelten, sind nach einer neuen Collation sehr genau angegeben; der Heinsianus ist nur an einzelnen Stellen zur Ergänzung beigegeben, während der neuerdings von Reifferscheid aufgefundene Laurentianus sich neben diesen als werthlos erwiesen hat. Was zunächst die neue Collation der beiden Haupthandschriften betrifft, so ergiebt sie, namentlich bei den zahlreichen Correcturen, welche sich in ihnen finden, selbst nach den sorgfältigen Angaben Halm's noch manche beachtenswerthe Nachträge. Daß aber auch die allergeringsten orthographischen Varianten mit den darauf bezüglichen Correcturen genau verzeichnet sind, scheint uns eine übel angebrachte Gewissenhaftigkeit zu sein. Es wäre wohl an der Zeit, den kritischen Apparat von diesen nutzlosen Beigaben, durch welche die Uebersichtlichkeit der Anordnung gestört wird, zu entlasten und bei Handschriften, deren Schreibart an sich keinen Werth hat, auf eine vollständige Consequenz in der Verzeichnung dieser Dinge zu verzichten. Der Behandlung des Textes selbst wird Niemand die Anerkennung versagen, daß sie ebensowohl auf einem sorgfältigen Studium der Schrift und ihrer

handschriftlichen Ueberlieferung als auf verständigem kritischen Urtheil beruht. Gegenüber den vielen willkürlichen Aenderungen, denen diese Bücher von jeher ausgesetzt gewesen sind, hat sich der Herausgeber bemüht, der Ueberlieferung zu dem ihr gebührenden Recht zu verhelfen; er hat nicht allein die Lesart der Handschriften an einer Reihe von Stellen, wo sie aus dem Texte verdrängt war, wieder hergestellt und durch kurze Bemerkungen, wie sie in zweckmäßiger Weise zur Begründung der aufgenommenen Lesart öfter beigefügt sind, vertheidigt, sondern auch in seinen eigenen Aenderungen, so weit das bei der starken Verderbniß des Textes möglich ist, sich überall genau an die Ueberlieferung angeschlossen. In mehreren Fällen ist es ihm auch nach dem Urtheil des Ref. vollkommen gelungen, die handschriftliche Lesart gegen unberechtigte Zweifel zu schützen. Nicht selten aber hat er sich auch verleiten lassen, Unmögliches zu vertheidigen. Wir rechnen dahin z. B. I, 2, 6 successere huic belli, Clodius, Asellio, wo man an der Richtigkeit der Conjectur Gelii oder Gellius zweifeln mag, belli aber als eine grata ironia gewiß nicht zu vertheidigen ist; II, 5, 11 eas leges videlicet nominarent, wo der Conjunctiv durch das angeführte Beispiel keineswegs gerechtfertigt wird; II, 17, 42 omnia tum perditorum civium scelere discessu meo religionum iura polluta sunt, wo das unverständliche tum ebensowenig durch Bake's Bemerkungen wie durch Cic. in Pis. 9, 21 discessu tum meo verständlich wird. Da auch die vorgeschlagenen Aenderungen ihre Bedenken haben und das vorhergehende grave einen Zusatz verlangt, so bleibt es am wahrscheinlichsten, daß hier eine Lücke vorliegt. II, 25, 63 permansit hoc ius terra humandi, quam quem proxumi fecerant: das unerklärliche quam (sc. humationem), wofür Turnebus richtig quod hergestellt hat, sucht Vahlen durch Cic. de or. II, 2, 5 zu schützen, ohne zu beachten, daß dort die Wahl des Genus durch das vorhergehende artes bestimmt wird. Es ist um so auffallender, daß solche unhaltbare Lesarten an Vahlen einen Vertheidiger finden können, als er sonst recht wohl die Ueberlieferung ohne Vorurtheil zu behandeln und scharfsinnig zu emendieren weiß. So hat er besonders durch eine geschickte Ergänzung kleiner Lücken manche bisher nicht glücklich behandelte Stellen in ansprechender Weise hergestellt, wie I, 3, 8 in illum divinum et memorabilem annum; II, 15, 38 quarum mores lapri ad mollitiam mollitis pariter sunt inmutati cum cantibus; 39 illud quidem video; II, 5, 11 quod est rectum verumque aeternum quoque sit und item quem in homine est perfecta ratio, lex est; ea vero est perfecta in mente sapientis. Recht oft geben freilich auch die Emendationsversuche des Herausgebers einen so schwerfälligen oder wenig angemessenen Ausdruck, daß man sich nicht leicht entschließen wird, ihm beizupflichten, vergl. I, 4, 11 numeros in cantu remissius cecinerat; I, 5, 16 disputando posse ita patefieri; II, 1, 3 quo me plus hic locus fortasse recte delectet; II, 4, 8 hanc igitur video expressam sapientissimorum fuisse sententiam.

Diese wenigen Bemerkungen mögen genügen, um den Charakter der neuen Ausgabe zu bezeichnen. Es kann nicht fehlen, daß die Kritik des Herausgebers im Einzelnen vielfach zum Widerspruch auffordert. Auch die Meinung, daß die Schrift von Cicero ebenso wie andere Werke abgeschlossen sei und nur durch die Verderbniß der Handschriften gelitten habe, hält Ref. nicht für erwiesen; die von Bake für die mangelnde Vollendung aufgestellten Gründe bleiben unverändert bestehen, obgleich wir dem Herausgeber (vergl. zu III, 8, 18) gern zugeben, daß daraus manche unberechtigte Schlüsse gezogen sind. Dennoch trägt Ref. kein Bedenken, die Arbeit wegen der besonnenen und scharfsinnigen Behandlung, welche der Text der schwer verdorbenen Bücher darin gefunden hat, als einen bedeutenden Beitrag zur Kritik derselben zu bezeichnen.

K.

Buchholz, Dr. E., Prof., die Homerischen Realien. 1. Band: Welt und Natur. 1. Abth.: Homerische Kosmographie und Geographie. Leipzig, 1871. W. Engelmann. (XVI, 392 S. 8.) 2 Thlr.

Aufgefordert und ermuthigt von seinem um Homer's Erklärung verdienten Freunde, Prof. Ameis in Mühlhausen, hat der unermüdet thätige Verf. unternommen, die Früchte seiner langjährigen Beschäftigung mit Homer und die zahlreichen speciellen Arbeiten anderer Forscher über das Gebiet der homerischen Alterthümer zu einem ausführlichen, zusammenhängenden systematischen und auf die Quellen zurückgehenden Gesammtwerk zu verarbeiten. Mit Recht erklärt er die Arbeit von Feith für veraltet und selbst die von Terpstra (Antiquitas Homerica) für nicht mehr genügend; auch im Vergleich mit der „fleißigen Compilation“ von Friedreich wird man seiner Arbeit, so weit dieselbe nach der ersten Abtheilung, der Kosmographie und Geographie beurtheilt werden kann, den Vorzug einer streng methodischen und systematischen Behandlungsweise und einer besseren quellenmäßigen Begründung zugestehen müssen. Die Brauchbarkeit des Werks wird erhöht durch die wörtliche Anführung der begründenden Citate aus dem Dichter selbst, wie aus anderen Schriftstellern, da hierdurch dem Leser die zeitraubende Mühe des Nachschlagens erspart wird. Die zweite Abtheilung des ersten Bandes (Welt und Natur), welche im Manuscript fast schon vollendet ist, also in nicht ferner Zeit erscheinen wird, behandelt die homerische Zoologie, Botanik und Mineralogie; einen Abschnitt aus derselben (die homerische Naturanschauung) hat der Verf. schon in dem Festprogramme des Erfurter Gymnasiums 1871 (bei der 50jährigen Jubelfeier seiner Reorganisation als königliches Gymnasium) abdrucken lassen. Der zweite Band (öffentliches und privates Leben der homerischen Griechen) soll in der ersten Abtheilung das öffentliche Leben (Staatsverfassung, Kriegswesen, Handel und Wandel, Gewerbe, Künste und Industrie), in der zweiten das Privatleben (Wohnung, Nahrung, Kleidung, Gesundheitspflege, Todtenbestattung) behandeln. Der dritte Band endlich soll die religiöse und sittliche Weltanschauung der homerischen Griechen darstellen, die erste Abtheilung die homerische Theologie und Götterlehre, die zweite die homerische Ethik.

Die größte Schwierigkeit lag für den Verf. in der Beschaffung des vielfach zerstreuten Materials, da so manche Bücher und kleinere Schriften weder an dem Wohnorte des Verf.'s noch aus den benachbarten Bibliotheken von Weimar und Gotha zu erlangen, ja manches nicht einmal für Geld zu beschaffen war; besonders gilt dies von den Mittheilungen von Reisenden und Erforschungen von Gelehrten über die Topographie von Ithaka und Troja, worüber noch in den letzten Jahren manche neue Aufschlüsse, z. B. durch die Ausgrabungen des so eben verstorbenen k. k. General-Consul Georg v. Hahn in Syra, aber auch manche Hypothesen veröffentlicht worden sind, wie die des Autodidacten Schliemann, der nicht nur auf Ithaka alle von Homer genannten Punkte, sondern jetzt auch, wie Eckenbrecher und Jul. Braun, bei Hissarlik (der äolischen Colonie Neu-Ilion) Ueberreste von dem alten Troja wiedergefunden zu haben vermeint (Buchholz S. 350 ff., Schliemann: Ithaka, der Peloponnes und Troja, archäologische Forschungen, Leipzig 1869, S. 165). An der Richtigkeit dieser Ansicht zweifelt auch Kiepert mit Recht. Es muß befremden, wie die schon von Strabo (XIII, 1, 27, 3 p. 595 z. f. 598 f.) angeführten Gründe gegen die Ansprüche der Bewohner des aeolischen Neu-Ilion, auf der Stelle des homerischen Trojas zu wohnen, unbeachtet bleiben konnten, namentlich die zu geringe Entfernung von Neu-Ilion bis zum Meere, 12 Stadien in Strabo's Zeit, eine Entfernung, die sich seitdem beinahe verdoppelt hat; so daß man also Strabo wohl Recht geben darf, daß sie in Homer's Zeit nur 6 Stadien betragen haben wird. Freilich wird man andererseits Bedenken tragen müssen, Strabo darin beizustimmen, daß die Homerische Stadt an de

d seine Verwandte. Aus dem
es. d. Wiss. zu Göttingen. Göttin-
.) 20 Sgr.

S. 162) ein Wort **yaus** mit der
rtschatz der indogermanischen Ur-
sich diese Aufstellung auf skr. **yos**
Bedeutung), auf zend. **yûs** gut,
s Fug, Recht, mit seinen bekann-

nden Abhandlung bemüht, sogar
lhâ zusammengesetztes Verb **yaus**-
zuweisen. Das Zend besitzt das-
reinigen (3. Sing **yaozhdâiti**),
nskrit die aus dem **Dhâtupâṭha**
uḍ, verbinden, aus dem Lateini-
ro gleich.

urzeln anlangt, so zeigt Benfey
ie Cerebralen ṭ und ḍ im Wurzel-
hrend aber in diesem Falle das
für **yauṭ** bezeichnet, geht Benfey
:hun, daß ḍ für urspr. **sdh** stehe.
st ihm die Wurzel **marḍ** gnädig
ati, vergl. **mṛiḍa** gnädig), indem
verzeihen (2. pl. imper. **marezh-**
eit) identificiert. Grundform ist
arg-dhâ); dieses **mars** aber ist
3. Sing. **mṛishyati**) im Sanskrit
marshaya bedeutet wirklich dul-
an, daß im Sanskrit **marsh-dhâ**
, anstatt zu **marḍ**, findet aber
ṣhṭha (der nächste), das er mit
n **nah** binden) ableitet, ein sicheres
fallenen Aspirata. Vorausgesetzt
t — man kann sie durch latein.
würde doch hier noch eine andere
: den Steigerungssuffixen **iyâms**
uffixe des Positivs abfallen (vgl.
könnte vielleicht das **dha** von
und dem entsprechend in jenen
worden sein. Referent glaubt
Identität von zend. **marezhdâ**
ch bei den Beispielen, in denen
n sein soll, stehen wir auf un-
r aus dem **Dhâtupâṭha** bekann-
mit Benfey als ältere, sondern
s oft vorkommende **lal** spielen
Laḍ soll nach dem **Dhâtupâṭha**
n sein. Indem Benfey dies im
setzt er **laḍ** mit griech. λάσθη
Verbindung, und dieses wieder
ey für **las**, vgl. **lâlasa** begierig).
nte Wurzel ist **kruḍ**, nach dem
Stelle soll sie nach der Angabe
n" bedeuten; ferner bringt das
rzelform **krûḍ** mit der Angabe
nimmt willkürlich „hart sein"
von **kruḍ** an, stützt sich ferner
von **krûḍayati** (wofür er „hart
icht mit diesen Wurzeln zend.
rt, **khraozhdâ** verhärten, und
rudelis.

wenn, wie es den Anschein hat, **yauṭ** als die ursprünglichere Wurzelgestalt anzusetzen ist (**yoṭaka**, Constellation, ist hierbei mit zu beachten), so würde Benfey's scharfsinniger, aber unsicherer Versuch cerebrales ḍ in gewissen Wurzeln auf **sdh** zurückzuführen, auf **yauṭ** und **yauḍ** nicht einmal Anwendung finden dürfen.

* *

... wird durch das Register erhöht; doch sind viele geographische Namen nicht an ihrem alphabetischen Orte, sondern unter dem Namen der Landschaft oder des Reiches, in welchem sie liegen, eingetragen. W. B.

handschriftlichen Ueberlieferung
Urtheil beruht. Gegenüber den vi
denen diese Bücher von jeher aus
Herausgeber bemüht, der Ueberli
Recht zu verhelfen; er hat nich
schriften an einer Reihe von Ste
drängt war, wieder hergestellt un
sie in zweckmäßiger Weise zur B
Lesart öfter beigefügt sind, vert
eigenen Aenderungen, so weit das
Textes möglich ist, sich überall g
geschlossen. In mehreren Fällen i
des Ref. vollkommen gelungen, d
unberechtigte Zweifel zu schützen
auch verleiten lassen, Unmögliche
dahin z. B. I, 2, 6 successere h
man an der Richtigkeit der Conje
mag, belli aber als eine grata ir
ist; II, 5, 11 eas leges videlicet
durch das angeführte Beispiel
II, 17, 42 omnia tum perdito
meo religionum iura polluta su
ebensowenig durch Bake's Bemer
9, 21 discessu tum meo verstä
geschlagenen Aenderungen ihre 2
gehende grave einen Zusatz verla
lichsten, daß hier eine Lücke vorli
ius terra humandi, quam quon
klärliche quam (sc. humationem
hergestellt hat, sucht Bahlen durch
ohne zu beachten, daß dort die B
hergehende artes bestimmt wird.
solche unhaltbare Lesarten an B
können, als er sonst recht wohl
urtheil zu behandeln und scharf
hat er besonders durch eine ge
manche bisher nicht glücklich beh
Weise hergestellt, wie I, 3, 8 in
bilem annum; II, 15, 38 quarum
mollitis pariter sunt inmutati c
video; II, 5, 11 quod est rectum
q u e sit und item quem in homi
e a v e r o e s t p e r f e c t a in m
freilich auch die Emendationsver
schwerfälligen oder wenig angen
nicht leicht entschließen wird, ih
numeros in cantu r o m i s s i u
tando p o s s e i t a patefieri; II
fortasse r e c t e delectet; II, 4,
s a m sapientissimorum fuisse

Diese wenigen Bemerkunge
racter der neuen Ausgabe zu b
daß die Kritik des Herausgebe
Widerspruch auffordert. Auch b
Cicero ebenso wie andere Werke
die Verderbniß der Handschrifte
für erwiesen; die von Bake für
gestellten Gründe bleiben unveri
Herausgeber (vergl. zu III, 8,
manche unberechtigte Schlüsse g
kein Bedenken, die Arbeit we
sinnigen Behandlung, welche d... Text der schwer verdorbenen
Bücher darin gefunden hat, als einen bedeutenden Beitrag zur
Kritik derselben zu bezeichnen.

K.

beinahe verdoppelt hat; so daß man also Strabo wohl Recht ge
darf, daß sie in Homer's Zeit nur 6 Stadien betragen ha
wird. Freilich wird man andererseits Bedenken tragen müs
Strabo darin beizustimmen, daß die Homerische Stadt an

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig

Stelle der Kome der Ilienser zu suchen sei, vorausgesetzt, daß diese mit Forchhammer auf demselben Bergrücken zu suchen ist, dessen äußerster Vorsprung in das Menderethal bei Hissarlik, südwestlich von Kalifatli, Neu-Ilion einnimmt, und etwa 30 Stadien östlich von diesem im Gebirge, südlich über dem letzten westlichen Zufluß des dem Mendere fast parallel laufenden Kalifatli-Osmak auf der Spratt-Forchhammer'schen Karte, dem heutigen Dümbrek, welchen Fluß frühere Forscher, Lechevalier und wiederum Forchhammer, für den Thymbrius erklären, während …irlitz und Buchholz nach dem Vorgange anderer Reisenden ihn für den Simois halten. Ref. kann sich aber nicht so leicht entschließen, die Hauptpunkte in der Untersuchung von Lechevalier und Choiseul-Gouffier aufzugeben, wonach der Mendere-Su zwar schon bei Demetrios von Skepsis und Strabo in seinem ganzen Laufe vom Kotylonberge herab (von welchem seine Quelle gegen Westen, wie die des Granikos und des Aisepos gegen Norden und NNWest fließen; etwa drei geographische Meilen NWest von der höchsten Ida-Spitze Gargara, heut. Kaz-Dagh) den Namen Skamander führte, während derselbe Mendere in der ältesten Zeit in seinem oberen Laufe bis zu seiner Vereinigung mit dem aus mehreren Quellen (Il. XXI, 149) am Abhange von Bunar-Baschi (dem alten Troja nach Annahme der meisten Reisenden und Alterthumsforscher) gegen Nordwesten strömenden homerischen Skamandar Simoeis hieß und erst von diesem Zusammenflusse bis ins Meer bei der Stomalimne und dem Achäerhafen Strabo's den Namen Skamander führte. Selbst Strabo scheint nicht den Dümbrak-Su für den Simoeis Homer's gehalten zu haben, da er den Zusammenfluß beider Flüsse μικρὸν ἔμπροσθεν τοῦ νῦν Ἰλίου, also wohl oberhalb Hissarlik, stattfinden läßt. Diese Scheidung in Simoeis (den oberen Mendere) und Skamander (den Bunarbaschi-Su und vereinigten Lauf beider, wofür denn später auch der ganze große Fluß oberhalb des Zusammenflusses beider den Namen Skamander erhalten haben mag) ist auch Forchhammer auf der von Spratt sorgfältig gezeichneten Karte adoptiert, und schon früher hat der sorgfältige Beobachter und besonnene Forscher Leake (Journal of a Tour in Asia minor, London 1824) denselben durch das Beispiel so mancher anderer ihre Namen im Lauf der Zeit mit einem anderen, von ihnen aufgenommenen Flusse tauschenden Ströme plausibel gemacht, so z. B. der Apidanos des Herodot und Thukydides identisch mit dem Enipeus der späteren Schriftsteller; ähnlich ist es beim Sangarius, Maeander und Hermus in Kleinasien (Leake S. 191 vgl. 152. 266). Doch sieht der Verf. S. 353 f., bei der zusammenfassenden Uebersicht der verschiedenen Ansichten über die Lage des alten Troja und über die Identificierung der beiden Flüsse, die topographische Frage als eine durchaus offene an, über die man schwerlich je zur Entscheidung gelangen werde, er wagt schon deshalb nicht, seinerseits ein endgültiges Urtheil zu fällen, weil dies für den der Autopsie Entbehrenden ohnehin höchst mißlich sei.

Der Erklärer des Homer wird in diesem Buche für die größeren physikalischen und topographischen Fragen die wichtigsten Stellen der homerischen Gesänge zu eigener Prüfung zusammengestellt finden; doch ist von dem Verf. weniger Rücksicht auf die von neueren Forschern über die Echtheit der einzelnen Gesänge aufgestellten Ansichten genommen, worauf es vielleicht auch bei den geographischen Fragen weniger ankam, während für andere Theile der Alterthumskunde, namentlich für die Homerische Mythologie in den folgenden Bänden, zumal wo verschiedene Abschnitte der Gesänge mit einander in Widerspruch treten, jene Frage nach dem Zeitalter, in welcher sie entstanden sein dürften, nicht wird abgewiesen werden können. Die Brauchbarkeit des Buches wird durch das Register erhöht; doch sind viele geographische Namen nicht an ihrem alphabetischen Orte, sondern unter dem Namen der Landschaft oder des Reiches, in welchem sie liegen, eingetragen.

W. B.

Benfey, Theodor, Jubeo und seine Verwandte. Aus dem 16. Bde. d. Abhandlgn. d. k. Ges. d. Wiss. zu Göttingen. Göttingen, 1871. Dieterich. (45 S. 4.) 20 Sgr.

Fick hat (Vergl. Wörterb. S. 162) ein Wort **yaus** mit der Bedeutung „Fug" in den Wortschatz der indogermanischen Ursprache aufgenommen. Es stützt sich diese Aufstellung auf skr. **yos** (indecl. mit verschwommener Bedeutung), auf zend. **yûs** gut, **yaos** rein (indecl.) und lat. **jûs** Fug, Recht, mit seinen bekannten Ableitungen.

Benfey ist in der vorliegenden Abhandlung bemüht, sogar ein aus **yaus** und der Wurzel **dhâ** zusammengesetztes Verb **yausdhâ** für die Grundsprache nachzuweisen. Das Zend besitzt dasselbe unverkennbar in **yaozhdâ** reinigen (3. Sing **yaozhdâiti**), Benfey setzt diesem aus dem Sanskrit die aus dem **Duâtupâṭha** bekannte Wurzel **yauṭ** oder **yauḍ**, verbinden, aus dem Lateinischen das vielbesprochenen **jubere** gleich.

Was die beiden Sanskritwurzeln anlangt, so zeigt Benfey durch zahlreiche Beispiele, daß die Cerebralen **ṭ** und **ḍ** im Wurzelauslaut häufig wechseln. Während aber in diesem Falle das Pet. W. **yauḍ** als varia lectio für **yauṭ** bezeichnet, geht Benfey von **yauḍ** aus, und sucht darzuthun, daß **ḍ** für urspr. **sdh** stehe. Ein sicheres Beispiel hierfür ist ihm die Wurzel **marḍ** gnädig sein, verzeihen (3. Sing. **mṛiḷayati**, vergl. **mṛiḍa** gnädig), indem er dieselbe mit zend. **marezhdâ** verzeihen (2. pl. imper. **marezhdâtâ**, **marzhdika** Barmherzigkeit) identificiert. Grundform ist **mars-dhâ** (nach Justi freilich **marg-dhâ**); dieses **mars** aber ist in der Gestalt **marsh** (vergessen, 3. Sing. **mṛishyati**) im Sanskrit vorhanden, und die Causalform **marshaya** bedeutet wirklich dulden, verzeihen. Benfey erkennt an, daß im Sanskrit **marsh-dhâ** zu **marḍḍhâ** hätte werden sollen, anstatt zu **marḍ**, findet aber in **nedîyas** (näher) und **nedishṭha** (der nächste), das er mit Bopp u. a. aus **naddha** (part. von **nah** binden) ableitet, ein sicheres Beispiel der unregelmäßig abgefallenen Aspirata. Vorausgesetzt daß diese Etymologie richtig ist — man kann sie durch latein. **juxta** neben **jungo** stützen — so würde doch hier noch eine andere Erklärung möglich sein: da vor den Steigerungssuffixen **îyâms** und **ishṭha** in der Regel die Suffixe des Positivs abfallen (vgl. **dûra** mit **davîyâms** u. a.), so könnte vielleicht das **dha** von **naddha** als Suffix betrachtet und dem entsprechend in jenen Steigerungsformen aufgegeben worden sein. Referent glaubt daher durch dieses Beispiel die Identität von zend. **marezhdâ** und skr. **marḍ** nicht gedeckt. Auch bei den Beispielen, in denen sonst noch **ḍ** aus **sdh** entstanden sein soll, stehen wir auf unsicherem Boden. So bei der nur aus dem **Dhâtupâṭha** bekannten Wurzel **laḍ**, die Ref. nicht mit Benfey als ältere, sondern eher als jüngere Form für das oft vorkommende **lal** spielen (3. Sing. **lalati**) ansehen möchte. **Laḍ** soll nach dem **Dhâtupâṭha** auch „**âkshope**" gebraucht worden sein. Indem Benfey dies im Sinne von schmähen auffaßt, setzt er **laḍ** mit griech. *λάσθη* (Schmähung) und *λασθαίνω* in Verbindung, und dieses wieder mit skr. **lash** begehren (nach Benfey für **las**, vgl. **lâlasa** begierig). Eine andere mangelhaft bekannte Wurzel ist **kruḍ**, nach dem Pet. W. „untertauchen". An einer Stelle soll sie nach der Angabe eines Commentators „dick werden" bedeuten; ferner bringt das Pet. W. eine Stelle für die Wurzelform **krûḍ** mit der Angabe „vielleicht dick machen". Benfey nimmt willkürlich „hart sein" als die ursprüngliche Bedeutung von **kruḍ** an, stützt sich ferner auf das unsichere „dick machen" von **krûḍayati** (wofür er „hart machen" vorschlägt), und vergleicht mit diesen Wurzeln zend. **khruzhdi** Bosheit, **khruzhdra** hart, **khraozhdâ** verhärten, und latein. **crûdus** (für **crausdus**), **crudelis**.

Wenn, wie es den Anschein hat, **yauṭ** als die ursprünglichere Wurzelgestalt anzusetzen ist (**yoṭaka**, Constellation, ist hierbei mit zu beachten), so würde Benfey's scharfsinniger, aber unsicherer Versuch cerebrales **ḍ** in gewissen Wurzeln auf **sdh** zurückzuführen, auf **yauṭ** und **yauḍ** nicht einmal Anwendung finden dürfen.

* *

Bei jubeo ist Benfey wohl im Rechte mit seinen Einwendungen gegen frühere Erklärungen. Aber zur Evidenz erwiesen ist auch die von ihm vorgeschlagene Auffassung von jubeo als ursprünglich yavasdhayâmi nicht. Unleugbar steht latein. b in gewissen Wörtern für ursprünglich dh, aber gerade die Wurzel dhâ erscheint im Lateinischen immer mit d, so in dem erwiesener Maßen uralten Compositum credo, so in specifisch lateinischen Zusammensetzungen wie reddo, condo, Benfey's aus ausi-dio (d. i. —dhayâmi) erklärtes audio und zweifelnd als con-dhayâmi angesprochenes condio (S. 22) inbegriffen.

Im Allgemeinen trägt jedenfalls die Bedeutungsverschiedenheit der von Benfey identificierten Compositionen nicht dazu bei, die Identification für dringend geboten zu halten. Verbinden (skr. yaut, sambandhe nach dem Dhâtup.), reinigen (yaozhdâ) und „als Recht hinstellen" (jubere, S. 44) lassen sich zwar direct oder indirect auf den Urquell yu verbinden zurückführen, sind aber doch in der Bedeutung des ersten wie des zweiten Bestandtheils verschieden genug. Wichtig ist, daß sich von der für skr. yos vermutheten Bedeutung „Heil" in yaut verbinden keine Spur zeigt. Zum Schlusse sei noch auf den Excurs über o für ursprünglich â im Sanskrit (S. 30) aufmerksam gemacht (den Locativausgang eshu der A-Stämme würde Referent nicht unter diesem Gesichtspunkte betrachten); hier kommt Benfey auf seine Identification von skr. medhas mit zend. mazdah zurück. Wi.

Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen. Hrsg. von Ludw. Herrig. 48. Bd. 4. Heft.

Inh.: Die römische Novelle und der deutsche Roman. — C. Schulze, die sprichwörtlichen Formeln der deutschen Sprache. — Beurtheilungen u. kurze Anzeigen. — Miscellen.

Philologus. Hrsg. von E. v. Leutsch. 31. Bd. 3. Heft. 1871.

Inh.: D. Detlefsen, Vitruv als Quelle des Plinius. — N. Wecklein, Studien zur scenischen Archäologie. 1—9. — C. L. Grotefend, Parta tueri. — M. Schmidt, über die dreifache Semasie einer Verbindung von sechs Dactylen. — E. v. Leutsch, Liv. V, 51, 4. — G. Kaufmann, wurde Theodosius von Gratian zunächst zum Magister militum u. erst nach einem Siege über die Sarmaten zum Kaiser ernannt? — E. Schillbach, bilingue Inschrift von Patras. — K. E. Georges, vermischte Bemerkungen. — G. Kaufmann, Wehrhaftmachung kein Ritterschlag. Eine Untersuchung über dignationem principis assignant c. 13 und centeni singulis ex plebe comites consilium simul et auctoritas adsunt c. 12 der Germania des Tacitus. — K. E. Georges, vermischte Bemerkungen. — H. J. Heller, Caesar's Commentarien. — K. E. Georges, zu Hildebrand's Glossarium. — Miscellen: A. Zur Erklärung und Kritik der Schriftsteller (A. Lawes, zu Xenophon's Hellenica; A. Sprengel, zu Demosth. Philipp. III; Fr. Wieseler, Hispalis oder Hispala bei Eunap. p. 80 Bonn. und Philostr. Vit. Apoll. V, 9, p. 105 Ol.; R. Menge, Caesar's Gallischer Krieg; O. Rebling, zu Velleius Paterculus; Th. Wiedemann, Excurse zu der Abhandlung: über das Zeitalter des Geschichtschreibers Curtius Rufus; A. Sprengel, zur historia Apollonii; K. Schenkl, zu Cicero's Hortensius; P. Langen, zu Gellius). — B. Zur latein. Grammatik (P. Langen, zur Superlativbildung im Lateinischen). — C. Auszüge aus Schriften und Berichten der gelehrten Gesellschaften so wie aus Zeitschriften.

Zeitschrift f. das Gymnasial-Wesen. Hrsg. von H. Bonitz, R. Jacobs u. P. Rühle. N. F. 6. Jahrg. Januar.

Inh.: Cuno, über die Geographie als Bildungsmittel auf deutschen Gymnasien. — Keller, syntaktische Studien zur griechisch-latein. Casuslehre. — Lorenz u. Scherer, Geschichte des Elsasses, angez. von Heidemann. — H. Kiepert, kleiner Schul-Atlas, angez. von Anthieny. — G. A. v. Klöden, Leitfaden beim Unterricht in der Geographie, angez. von dems. — Schramm, Anfangsgründe der Geometrie. Zengerle, die Behandlung der Raumformenlehre und des Zeichnens, angez. von Kuckuck. — Auszüge aus Zeitschriften.

Zeitschrift für die österr. Gymnasien. Redd.: J. G. Seidl, F. Hochegger, J. Vahlen. 22. Jahrg. 10. Heft. 1871.

Inh.: J. La Roche, die Lehre von der Congruenz. Ein Beitrag zur griech. Syntax. — Liter. Anzeigen. — E. Czerkawsky, die wichtigsten gymnasialpädagogischen Probleme, deren Lösung der Organisationsentwurf für österr. Gymnasien v. J. 1849 unternimmt oder anregt. (Forts.) — Miscellen, Verordnungen.

Der Schriftwart. Red.: K. Eggers. Nr. 11. 1871.

Inh.: Erdmann, über die prakt. Consequenzen der Fehler [u.] Gebrechen der Stolze'schen Vokalisation. (Schl.) — Die außerorden[tliche] Sitzung des Stenographenvereins „Gabelsberger" in Berlin am [..] Nov. 1871. — Literatur, Zeitung.

Kunstgeschichte.

Falke, Jacob, die Kunst im Hause. Geschichtliche und kriti[sch-]ästhetische Studien über die Decoration und Ausstattung der W[oh]nung. Wien, 1871. Gerold's Sohn. (2 Bll., 374, 1 Bl. gr. [8].) 2 Thlr. 12 Sgr.

Aus einer Reihe von Vorträgen, die im Oesterreichi[schen] Museum für Kunst und Industrie gehalten worden sind, ist Ja[cob] Falke's Buch „die Kunst im Hause" hervorgegangen. In d[en] ersten Capiteln werden anmuthig durchgeführte, in knapp[en] Zügen charakteristisch gestaltete Bilder von der Wohnung u[nd] ihrer Ausstattung im Alterthum, in dem Mittelalter, währ[end] der Renaissance, endlich im 17. und 18. Jahrhundert entwo[rfen]. Der Atlas ist aber nur die Einleitung zu dem eigentlichen The[ma] des Verfassers, welches von der Einrichtung und dem Schm[uck] der Wohnung in der Gegenwart handelt. Mit dem Gefühl, [daß] in jeder dieser großen Epochen der Vergangenheit das Haus u[nd] sein Schmuck ein in sich harmonisches künstlerisches Ganzes b[il]deten, tritt der Leser an die Frage heran, wie es heut in die[ser] Hinsicht bestellt sei, und er kann nur dem Verfasser beipflichte[n], der ihm zeigt, wie unserer Zeit leider auf diesem Gebiete d[ie] Fähigkeit abhanden gekommen ist, das Schöne von dem Verw[erf]lichen zu unterscheiden, wie wir den Schmuck unserer Wohn[ung] nur zu oft als etwas Gleichgültiges und Nebensächliches betra[ch]ten, das auf Gnade und Ungnade dem Handwerker überlas[sen] und die Schablone der Mode unterworfen bleibt.

Indem sich der Verfasser bemüht, diesen Zuständen d[urch] Lehre und Beispiel entgegen zu wirken, ist er sich vollständig [klar] über das, was erreicht werden kann und was nicht. Er nim[mt] nicht etwa nur auf die glänzenden Verhältnisse Rücksicht, in w[el]chen aller Reichthum und alle Mittel der modernen Industrie [zur] Verfügung stehen, sondern die Grundsätze, die er aufstellt u[nd] entwickelt, sind so beschaffen, daß sie auch den einfacheren B[e]dingungen Rechnung tragen. Es wird vollständig Rücksicht [ge]nommen auf die größere Beweglichkeit des modernen Leb[ens], welche es mit sich bringt, daß heutzutage Haus und Einricht[ung] nicht mehr so eng mit einander verwachsen sein können, daß l[etz]tere nicht mehr so stabil sein kann wie sonst, daß die Möglich[keit] offen gehalten werden muß, eine künstlerische und in sich harm[oni]sche Einrichtung auch der gemietheten Wohnung, die bald wi[eder] mit einer anderen vertauscht werden kann, zu geben, daß [die] Freiheit gewährt werden muß, einen oder den andern Gegens[tand] der Einrichtung auch gelegentlich mit einem andern, bequeme[ren], besseren, den die unerschöpfliche Production der Kunst und [des] Gewerbes uns zuführt, zu vertauschen. Schon aus diesem Gr[unde] ist es nicht möglich, an die Einrichtung der heutigen Wohn[ung] den Maßstab der absoluten künstlerischen Vollendung zu le[gen], ferner ist nicht möglich, der Forderung nach vollkommener E[in]heit des Stils gerecht zu werden, d. h. sobald man hierunter [den] unbedingten Anschluß an einen bestimmten geschichtlichen S[til] der Vergangenheit versteht. Hiermit glaubt man oft das Z[iel] erreichen zu können, hiernach strebt man oft gerade in den Fäl[len], in welchen Mittel und künstlerische Kräfte am glänzendsten [zur] Verfügung stehen, und doch ist gerade dieses Ziel, so reizvo[ll es] mitunter sein kann, schwer zu erreichen. Ja wenn es sogar [ge]länge, jedes Geräth, jeden Gegenstand des Gebrauchs dem [ge]wählten Stil anzupassen, so würden, wie der Verfasser mit R[echt] betont, um so mehr die modernen Menschen, welche sich in sol[chen] Räumen bewegen, die volle Harmonie verletzen, man müßte denn auch etwa in die passende historische Garderobe ste[cken].

... Es kommt nicht auf die bestimmte Stilart in diesem ... an, wohl aber auf Stil überhaupt, d. h. auf die Ueber... ...mung der Form eines jeden Gegenstandes mit seinem Be... ...nd Wesen, mit seinem Zweck und seinem Material. Das ... der Verfasser im Einzelnen durch, indem er in gesonderten ...itten den Fußboden und die Wand, den beweglichen ...ck derselben, d. h. die Bilder, die man an ihr aufzuhängen ...ie Decke, das Mobiliar der mannigfaltigsten Art, die künst... ...: Ausstattung von Tisch und Tafel behandelt. Vor Allem ...igt er, wie nicht nur der einzelne Gegenstand, sondern wie ...mlich das Ganze stilvoll sein muß, wie in Farbe und Form ...mie zu erreichen ist, wie alles Einzelne, mag es an und für ...ch so schön sein, doch nur dann Werth hat, wenn es diesem ...ng sich fügt. — Volle Herrschaft über die Sache und eine Feinheit des ästhetischen Verständnisses vereinigen sich bei ...erfasser mit einer Klarheit der Darstellung und einer An... ...der Form, welche seinen Worten um so größere Wirkung ...en. Wenn auch die Form eine populäre ist, so waltet doch ...echt wissenschaftlicher Geist. A. W.

Pädagogik.

...ndlungen der Gymnasial-Enquête-Commission im ...bste 1870. Veröffentlicht vom k. k. Ministerium für Cultus ... Unterricht. Wien, 1871. Verlag d. k. k. Ministeriums f. Cultus ...nterricht. (344 S. gr. 8.) 1 Thlr.

...f Grund eines vom Hofrath Dr. A. Ficker erstatteten Be... ...vom 8. August 1870 berief der Cultusminister Dr. Stre... ...durch Erlaß vom 3. September eine Fachmänner-Com... ... in Angelegenheiten des Gymnasial-Unterrichtes. Diese ...ch mit folgenden Fragen beschäftigen: 1) in wiefern die ...ung und der Fortbestand der Vorbereitungsclassen an den ...sien zweckmäßig erscheine; 2) unter welchen Bedingungen ...beziehung des Freihandzeichnens in den obligaten Lehr... ...es Unter-Gymnasiums wünschenswerth sei; 3) welche An... ...g dem naturwissenschaftlichen Lehrstoffe zu Theil werden ...) wie sich der Unterricht aus der allgemeinen Naturkunde Oberclassen einbürgern und mit der Maturitätsprüfung ...bindung bringen lasse; 5) in welcher Weise der Unterricht ... modernen Cultursprachen innerhalb des obligaten Lehr... ...der Gymnasien ohne Ueberbürdung der Schüler seinen ...inden könne; 6) was sich hinsichtlich des Religionsunter... ...in den oberen Classen thun lasse, um denselben mit den ...ärtigen Gesetzen und dem in mehreren Ländern des Reichs ...er-Realschulen eingehaltenen Systeme in Einklang zu ...; 7) wie die Maturitätsprüfung ihrer ursprünglichen Be... ...ng einer commissionellen Constatierung des Gesammt... ...gszustandes der Abiturienten allgemein wieder zugeführt ... ohne daß dieselbe in eine bloße Form ausartet — auch ...ückenden Ueberlastung der Landes-Schulinspectoren be... ...werden könnte; 8) wie das Verhältniß der Unter- und ...assen nach der Durchführung der angedeuteten Reformen ...ellt und auch äußerlich gekennzeichnet werden könne? Die ...ission wurde aus 50 Mitgliedern, Landes-Schulinspectoren, ...oren und Professoren, so zusammengesetzt, daß die humanisti... ...und realistischen Fächern möglichst gleichmäßig vertreten ..., und hielt ihre Sitzungen in den Tagen vom 26. Septem... ...s 1. October. Die stenographischen Protocolle sind hier ...heilt. Wir empfehlen die Kenntnißnahme dieser höchst ver... ...lichen Bestrebungen lebhaft. Eine gewisse Breite der Aus... ...rsetzungen darf nicht abschrecken, so wenig wie die, es ... in der That in Oesterreich unbesiegbare Neigung für un... ...ähliche, seltsam gespreizte Ausdrücke. Conservative Huma... ...werden freilich hie und da auch „meritorische“ Bedenken

Jäger, Dr. Oskar, Gymnasium und Realschule I. Ordnung. Mainz, 1871. Kunze's Nachfolger. (52 S. 8.) $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Unter den zahlreichen Schriften und Schriftchen, welche der in neuester Zeit wieder lebhaft geführte Realschulstreit hervorgebracht hat, nimmt die hier verzeichnete einen hervorragenden Platz ein. Der Verfasser ist ein entschiedener Vertheidiger des gymnasialen Bildungsganges für alle diejenigen, welche einer wissenschaftlichen Bildung bedürfen. Er weist die neuerdings vielfach gestellte Forderung der Realschulen (I. Ordnung) ab, daß ihren Abiturienten der Zugang zu den Facultätsstudien der Universitäten eröffnet werde, eine Forderung, welche bekanntlich in neuester Zeit vom preußischen Unterrichtsministerium wenigstens zum Theil gewährt worden ist. Jäger ist nicht Feind der Realschulen oder wie man die in Rede stehende Schulgattung nennen will, wohl aber Gegner der durch das preußische Reglement vom 6. October 1859 fixierten Organisation, insbesondere der Realschulen erster Ordnung. Und darin werden doch Viele, welche sachkundig und unbefangen sind, mit ihm einstimmen müssen, daß die Realschulfrage noch weit entfernt davon ist, gelöst zu sein, vielleicht sogar darin, daß die Prüfungsordnung von 1859 mehr scheinbar als wirklich diese Lösung gefördert hat. Referent ist mehr und mehr zu der Ueberzeugung gelangt, daß die sogenannte Realschule I. Ordnung in das Gymnasium selbst wieder zurückkehren wird, etwa in einer Parallel-Prima, die übrigen Realschulen, entweder als solche oder als höhere Bürgerschulen, in einem kürzeren (siebenjährigen) Cursus ihre eigenen mehr praktischen Bahnen sich zu gestalten haben. Mit dem von Jäger empfohlenen zeitiger beginnenden Parallelsystem kann Ref. sich dagegen nicht befreunden. Das Schriftchen ist lebhaft zu empfehlen.

Pädagogisches Archiv. Hrsg. von W. Langbein. 14. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: Schmeding, Realschule und Gymnasium. — Beurtheilungen u. Anzeigen, Programmenschau, Pädag. Bibliographie.

Vermischtes.

Sitzungsberichte der philos.-philol. u. histor. Cl. der königl. bayer. Akad. der Wiss. zu München. 5. Heft. 1871.

Inh.: Brunn, zur Chronologie der ältesten griech. Künstler. — Hofmann, über die mittelhochdeutschen Gedichte von Salomon und Judith und Verwandtes. — Ritter, Quellenbeiträge zur Geschichte König Heinrich's IV. — Christ, Werth der überlieferten Kolometrie in den griechischen Dramen. — Verzeichniß der Abhandlungen, welche in den Denkschriften der k. Akademie erscheinen werden.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno 7. Vol. 19. Fasc. 1.

Inh.: G. A. Biaggi, di Riccardo Wagner e dell' opera Lohengrin. — G. Carducci, Firence e il Triumvirato letterario del secolo XIV. — R. Bonghi, le Associazoni religiose e lo Stato. — N. Tommaséo, Ad. Thiers, dicitore, ministro, uomo. (Ricordi.) — Edm. de Amicis, Alberto, (Racconto.) — G. Branchi, il sistema coloniale inglese studiato da un Italiano in Australia. — L. Sunner, chi ama teme. (Proverbio.) — Rivista Scientifica, Rassegna Drammatica, Notizie Letterarie, Rassegna Politica, Società di Economia Politica, Bollettino bibliografico, Annunci di recenti pubblicazioni.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 5.

Inh.: O. Hartwig, die Verurtheilung Conradin's. — E. v. Hartmann, Princip und Zukunft des Völkerrechts. 2. — Aus St. Petersburg: vom russ. Neujahr; Aus London: Lord Derby's Rede und die Stellung des Ministeriums; Aus Berlin: vom preuß. Landtage. — A. Dove, Personenwechsel oder Systemwechsel in Preußen. — G. Freytag, Franz Grillparzer.

Die Grenzboten. Red.: H. Blum. Nr. 5.

Inh.: C. A. H. Burkhardt, die Privilegirung der Werke Goethe's, Schiller's, Wieland's und Herder's. — Deutsche Staatsmänner und Abgeordnete: Minister Delbrück. — R. Andree, der Sieg der Pacificbahn über den Suez-Canal. — Aus Baden. — Vom preuß. Landtag. — Aus dem Elsaß.

Preuß. Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 29. Bd. 1. Heft. Januar.

Inh.: W. Scherer, die deutsche Spracheinheit. — H. Baumgarten, Herder und Georg Müller. — E. Curtius, ein Ausflug nach Kleinasien u. Griechenland. — O. Hartwig, Italien und Rom. — Zur Kriegsgeschichte 1870—71. (Von M. J.) — Canzleistil aus den napoleonischen Tagen. (Von H. v. T.) — Politische Correspondenz, Notizen.

Beilage des K. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 3.

Inh.: Chronik des Deutschen Reiches. — Deutschlands Kaiserpfalzen. — Der freien und Hansestadt Hamburg Ehrenbürgerbrief für den Kanzler des Deutschen Reiches, Fürsten von Bismarck. — Die vorchristl. Denkmäler im Landdrosteibezirk Stade. — Die Illustration der deutschen Dichtung. 4. — Rückblick auf die Kgl. Oper in dem Zeitraume vom 1. Okt. bis 31. Decbr. 1871.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 7 u. 8.

Inh.: Das Alleinreisen der Frauen. — Musikalisches aus Dresden. — Franz Grillparzer. (Nekrolog.) — O. Ludwig's Shakespearestudien u. poetische Werke. 1. — Recensionen.

Siebenbürgisch-deutsches Wochenblatt. Nr. 3.

Inh.: Wochenschau. — Das deutsche Reich, Ungarn und das deutsche Recht in Siebenbürgen. Gebeugtes Recht. (Forts.) — Correspondenzen. — Entwurf zur Adresse des österr. Abgeordnetenhauses. — Die Candidaten. (Forts.) — Handel, Gewerbe und Landwirthschaft. — Verschiedenes.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1491.

Inh.: Wochenschau. — Das Denkmal für die Gefallenen des 4. Gardegrenadierregiments auf dem Schlachtfelde von St. Privat. — Willibald Alexis. — Eine ungarische Deputirtenwahl. — An der Kurfürstenbrücke in Berlin. — Parforcejagd. — Dore's Illustrationen zu Dante's Göttl. Komödie. — Franz Lachner. — Das Grab der Eva bei Djidda. — Polytechn. Mittheilungen u. culturgeschichtl. Nachrichten 2c.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 4.

Inh.: J. Frauenstädt, zur Ethik. — J. Frohschammer, über Papstthum und Unfehlbarkeit. (Forts.) — Ein neuer Roman von Luise Mühlbach. — Feuilleton. — Bibliographie.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 3.

Inh.: Zum 21. Januar; Ein Wort der Versöhnung auf geistig-sittlichem Gebiete; Deutsche Männer des heutigen Elsaß: Julius Rathgeber. — Der Unterricht in Böhmen. — General Ulloa über den deutsch-franz. Krieg. — Zur französ. Geschichte, von Sugenheim; Französische Etymologie deutsch-lothring. Ortsnamen. — Nord-Amerika: Ein Frauentrachtverein. — „Verein für die Beförderung einfacher Frauenkleidung“ in England. — Westindien: Alte Sklaverei in neuer Form. — Aus dem Leben der deutschen Juden im Mittelalter. — Kleine literar. Revue. Sprechsaal.

Europa. Nr. 4.

Inh.: Freiwillige Krankenpflege auf dem Kriegsschauplatze. — Aus Holtei's Briefmappe. — Ostindische Waldbäume. — Die Gegenwart in der Entwickelung der Erde. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Die Gegenwart. Wochenschrift für Literatur, Kunst u. öffentl. Leben. Red.: P. Lindau. 1. Bd. Nr. 1. Berlin, Stilke.

Inh.: Berlin „Die Gegenwart“. — H. B. Oppenheim, zur Geschichte des Börsenschwindels. — Correspondenzen. — Kleine politische Notizen. — Literatur und Kunst. — Aus der Hauptstadt.

Gartenlaube. Nr. 4.

Inh.: E. Werner, am Altar. (Forts.) — G. Hammer, Wald-, Wild- u. Waidmannsbilder. 33. — Alex. Sigismund, mein Leben. (Gedicht.) — Bock, Schöpfungsglaube und Wissenschaft. 2. — L. Siegfried, in der Gletscherspalte. — Fr. Hofmann, der pensionirte Schullehrer von Willims. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Nr. 18.

Inh.: Th. Messerer, der Achmüller und sein Recht. (Forts.) — Aus dem Leben einer schönen Frau. — Aus der Welt der Börse. N. F. 4. — G. Hiltl, der Sturz des Meisters. (Forts.) — Am Familientische.

Buch der Welt. 3. Heft.

Inh.: A. Bitter, moderne Ehrenmänner. — H. Scheube, Walter Scott's Jubiläum. — B. Fuchs, von Teinach ins Bad Ragaz-Pfäffers. — Berliner Briefe an eine Dame. 11. Brief. — Th. Hering, die Hundezüchterei in Leonberg. — J. Venedey, George Washington. — Ein Kriegs-Idyll vom Bodensee. — B. Fuchs, Verbrecher und Nichtverbrecher. — Ders., ein Luxusbad für Schafe. — W. Löbe, der badische Schwarzwald, seine Bewohner und seine Industrie. — L. Winkler, gute Lehren beim Salvator. — Aus allen Welttheilen.

Deutsche Turnzeitung. Nr. 2 u. 3.

Inh.: Statistik über die Betheiligung der Turnvereinsmitglieder an dem deutsch-franz. Kriege 1870—71. (Forts.) 12. deutscher Turnkreis: Bayern (diess. d. Rheins.) — W. Jenny, zur Kenntnißnahme. 8. (Forts.) — Eine Aufgabe der Turnerschaft. (Forts.) — M. Zettler, methodische Studien über das Geräthturnen in den Schulen. 2. Der Barren. — Correspondenzen 2c.

Das Ausland. Nr. 3.

Inh.: Friedmann, zur Beleuchtung der klimat. Verhältnisse der ostasiat. Küsten. 1. — Die Rhäto-Romanen. — Versammlung der Deutschen anthropol. Gesellschaft in Schwerin am 22. u. 23. Sept. 1871. — Dr. Schmick's Theorie über die großen säcularen Schwankungen des Seespiegels u. der Temperatur zwischen der nördl. u. südl. Erdhemisphäre. (Schl.) — Ferd. Haßmann, die Waldlosigkeit der südruss. Steppe. (Schl.) — A. Ferd. Appun, Beiträge zur Insectenfauna von Venezuela und British Guyana. (Schl.) — Nisida. — Fr. Seybold's Reise in der chilen. Cordillere. — Aus Centralasien. — Miscellen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Bergmann, Gylfa ginning. (Von Liebrecht: The Acad. 40.) — Skirnisför·Grimnismál. (Desgl.)
Bretschneider, die Geometrie u. die Geometer vor Euklides. (Von Blaß: N. Jahrb. f. Philol. u. P. 1.
Brunner, Correspondances intimes de l'Empereur Joseph II etc. (Von Waring: The Acad. 40.
Chasles, rapport sur les progrès de la géométrie. (Von Klein: Gött. gel. Anz. 1.
Draeger, das Leben des Agricola von Tacitus. (Von Andresen: Ztschr. f. Gymnasw. Nvbr. 1871.
Förster, Gesch. d. ital. Kunst. II. (Von Zeising: Bll. f. lit. U. 2.)
Graetz, Schir ha Schirim. (Von H. E.: Gött. gel. Anz. 1.)
Hoffmann, der Agricola des Tacitus. (Von Andresen: Ztschr. f. Gymnasw. Nvbr. 1871.)
Horaz hrsg. von Keller u. Holder. (Von Mewes: Ebd.)
Kober, Aufgaben f. d. Rechenunterricht. (Von Kuckuck: Ebd.)
Müller, Abriß der allgem. Weltgeschichte. (Von Junge: Ebd.)
Naumann, Geschichte des Reiches Gottes im A. u. N. Bunde. (Von Hollenberg: Ebd.)
Perlbach, die ältere Chronik von Oliva. (Von Zeißberg: Altpr. Mschr. 8. 1871.)
Pfitzner, die Annalen des Tacitus kurz beleuchtet. (Von Andresen: Ztschr. f. Gymnasw. Nvbr. 1871.)
Piot, Cartulaire de l'abbaye de St.-Trond. (Von Waitz: Gött. gel. Anz. 1.)
Roesler, romänische Studien. (Von Leskien: The Acad. 40.)
Seffer, Elementarbuch der hebr. Sprache. (Von Heidemann: Ztschr. f. Gymnasw. Nvbr. 1871.)
Schmid, der christliche Altar und sein Schmuck. (Von Linsenmann: Theol. Qschr. 4. 1871.)
Schmitz, Franciscus Fabricius Markoduranus. (Von Geiger: Gött. gel. Anz. 1.)
Schriften u. Reden von Johannes Cardinal v. Geissel. Hrsg. von K. Th. Dumont. (Von Tourtual: Katholik Decbr. 1871.)
Simrock, die Edda. (Von Liebrecht: The Acad. 40.)
Steele, an Eastern love Story. (Von Feer: Rev. cr. 1.)
Tuecking, P. Corn. Taciti de vita et morib. Cn. Jul. Agricolae liber. (Von Andresen: Ztschr. f. Gymnasw. Nvbr. 1871.)
Wauters, de l'origine et de premiers developpemens de libertés communales en Belgique. (Von Waitz: Gött. gel. Anz. 1.)
Zangemeister, inscript. parietariae Pompeianae Herculan. Stab. (Von Kiessling: N. Jahrb. f. Philol. u. P. 1.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Annuaire de l'Académie des sciences, inscriptions et belles-lettres de Toulouse, pour l'année académique 1871—1872. 27. année. (54 p. 32.) Toulouse.
Duquesnel, H., de l'aconitine cristallisée et des préparations d'aconit, étude chimique et pharmacologique. (43 p. 8.) Paris.
Gimbert, l'Eucalyptus globulus, son importance en agriculture, en hygiène et en médicine. Avec 3 planches. (106 p. 8.) Paris. 3 fr. 50 c.
Grovestins, C. F. Sirtéma de, mémoires et souvenirs. I. La Domination française en Europe. II. La Réaction contre la domination française en Europe. III—IV. l'Europe et sa réorganisation nouvelle, d'après les traités de 1815. V. Etude sur un aventurier. 5 vol. (LIV, 7120 p. 12.) St.-Germain.
d'Hervey de St.-Denis, ethnographie de Ma-Touan-Lin. Le Royaume de Piao. Notice traduite pour la première fois du chinois. (8 p. 4.) Paris.
Loiseleur, J., la Doctrine secrète des templiers, étude suivie du texte inédit de l'Enquête contre les templiers de Toscane et de la Chronologie des documents relatifs à la suppression du Temple. (VIII, 230 p. 8. et 3 pl.) Paris.
Leszczynski, A. St., mémoire sur l'opportunité de remplacer le grec par l'allemand dans l'enseignement secondaire. (11 p. 8.) Rouen.
Machelard, E., observations sur les Responsa prudentium. (30 p. 8.) Paris.
Mémoires de l'Académie des sciences, belles-lettres et arts de Marseille. Années 1870—71. (412 p. 8.) Marseille.
Morin, S., séparation de l'Eglise et de l'Etat. (192 p. 32.) Paris. 30 c.
Schwab, M., traité des Berakhoth du Talmud de Jérusalem et du Talmud de Babylone, traduit pour la première fois en français. (LXXVII, 562 p. gr. 8.) Paris.
Strohl, E., mémoire sur le traitement de la pneumonie par l'acétate neutre de plomb. (32 p. 8.) Paris.

Niederländische.

Mededeelingen betreffende het zeewezen. 14. deel. Met platen. Uitgegeven door de zorg van het departement van marine. (8, 50, 99, 70, 32, 43 bl. gr. 8. met 13 gelith. uitsl. pl.) 's Gravenhage. f 3,75.

ublications de la société historique, et archéologique dans le duché de Limbourg. Tome VIII. 1871. (464 bl. gr. 8. en 6 gelith. gekl. pl. en 1 uitsl. tabel.) Ruremonde. f 4,50.
epp's Nederlandsche insecten. 2. serie. 2. deel. Bijeengebracht door Dr. S. C. Snellen van Vollenhoven. No. 11 en 12. (bl. 59—68. 4. en gelith. gekl. plaat No. 11—13.) 's Gravenhage. f 1,50.
tatistiek, algemeene, van Nederland. Beschrijving van den maatschappelijken toestand van het Nederlandsche volk in het midden der negentiende eeuw. Uitgegeven door de vereeniging voor de statistiek in Nederland. 8. afl. (bl. 257—352. roy.-8. en 6 tabb.) Leiden. f 1,40.
erslagen en mededeelingen der koninklijke akademie van wetenschappen. Afd. letterkunde. 2. reeks. 2. deel. 1. stuk. Afd. Natuurkunde. 2. reeks. 6. deel. 1. stuk. (142 bl., 112 en 40 bl. gr. 8.) Amsterdam. à f 1,20.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

ohen u. Sohn in Bonn. Nr. 30. Naturwissenschaften.
iedrich in Breslau. Nr. 22. Philosophie, Theologie.
läcke's Antiquariat in Breslau. Nr. 59. Naturwissenschaften.
chmidt in Heilbronn. Nr. 132. Geschichte, Philologie, Belletristik, Philosophie.
teinkopf, Ferd., in Stuttgart. Nr. 84. Christl. Archäologie, Judaica, Gesch. des Orients, Orientalia. Nr. 85. Curiosa, Spiele etc.
Wagner in Braunschweig. Nr. 105. Philosophie, Pädagogik. Nr. 107. Theologie. Nr. 108. Rechtswissenschaft.

Nachrichten.

Der ordentl. Professor der spec. Pathologie und Therapie, Hofrath Dr. v. Bamberger in Würzburg, hat einen Ruf als Nachfolger Oppolzer's nach Wien erhalten und angenommen.

Für den durch den Tod Strecker's erledigten Lehrstuhl der Chemie an der Universität Würzburg ist Professor Dr. Wislicenus von Zürich berufen worden.

Der Professor Dr. Ihering in Wien hat einen Ruf an die Universität Göttingen erhalten und angenommen.

Nach Straßburg haben von der Universität Würzburg einen Ruf erhalten und angenommen: Dr. v. Recklinghausen, o. Prof. der pathol. Anatomie, u. Dr. Aug. Kundt, o. Prof. der Physik. Desgl. folgt einem Rufe nach Straßburg der Pf. Dr. Laband in Königsberg.

Der Gymnasiallehrer Dr. Rud. Sturm zu Bromberg folgt zu Ostern einem Rufe an die großherzogl. polytechn. Schule zu Darmstadt, insbesondere für das Lehrfach der darstellenden und neueren Geometrie sowie für graphische Statik.

Der Hofrath Prof. Dr. med. Karl Ludwig in Leipzig ist zum correspond. Mitgliede der kaiserl. russ. Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg ernannt worden.

Dr. Emil Prym, ordentl. Professor der Mathematik und Dr. Recklinghausen, ordentl. Professor der pathol. Anatomie in Würzburg erhielten den königl. bayer. Verdienstorden vom St. Michael 1. Classe.

Der Professor Dr. Lönnrot in Helsingfors wurde zum auswärtigen Ritter des kgl. preuß. Ordens pour le mérite, der leider mittlerweile verstorbene Professor Dr. Trendelenburg in Berlin zum stimmfähigen Ritter desselben Ordens ernannt.

Dem Professor Dr. Beseler in Berlin und dem Professor Dr. Roepell in Breslau ist der kgl. preuß. Rothe Adlerorden 2. Classe mit Eichenlaub, dem Dr. Karmarsch, Director der polytechn. Schule in Hannover der kgl. preuß. Rothe Adlerorden 2. Cl., dem Gymnas.-Director Dr. Plaß zu Werden, dem Prof. Dr. Ratjen zu Kiel, dem Prof. Dr. Zachariae zu Göttingen, dem Gymnas.-Director Dr. Zander zu Ratzeburg die Schleife zum kgl. preuß. Rothen Adlerorden 3. Classe, dem Prof. Dr. Baum in Göttingen, dem Prof. Dr. Richter in Berlin, dem Prof. Dr. Jacobi in Halle, dem Prof. Dr. König in Breslau und dem Prof. Mandel in Berlin ist der kgl. preuß. Rothe Adlerorden 3. Classe mit der Schleife, dem Gymnas.-Director Dr. Arnoldt zu Gumbinnen, dem Prof. Dr. Baeyer in Berlin, dem Gymnas.-Director Dr. Bonitz, dem Dr. Bruns, Bibliothekar der kgl. Bibliothek in Berlin, dem Dr. Burghardt, Director der Realschule in Nordhausen, dem Prof. Dr. Eggers in Berlin, dem Dr. Gallenkamp, Director des Werder'schen Gymnasiums in Berlin, dem Prof. Dr. Grünhagen in Breslau, dem Prof. Dr. Heinitz in Halle, dem Dr. Kehrein, Seminardirector in Montabaur, dem Prof. Kiel in Berlin, dem Dr. Lange, Seminardirector in Segeberg, dem Prof. Dr. Lucae in Berlin, dem Dr. Lucht, Gymnas.-Director in Altona, dem Prof. Dr. A. Müller in Königsberg, dem Prof. Dr. Petermann in Berlin, dem Prof. Dr. Pflüger in Bonn, dem Prof. Dr. Röstel in Marburg, dem Dr. Schöning, Gymnas.-Director in Göttingen, und dem Prof. Dr. Weiß in Kiel der kgl. preuß. Rothe Adlerorden 4. Classe, dem Prof. Dr. Hofmann in Berlin der kgl. preuß. Kronenorden 2. Classe, dem Prof. Dr. Bruns in Berlin das Ritterkreuz des hohenzollernschen Hausordens verliehen worden.

Im December 1871 † zu Würzburg Dr. Franz Samhaber, ordentl. Professor des römischen Civilrechts.

Am 16. Januar † zu Hamburg der Gymnas.-Professor Christ. Petersen.

Am 18. Januar † zu Triest Dr. Peter v. Kandler, Director des Museums der Alterthümer daselbst.

Am 19. Januar † zu Leipzig Dr. jur. Adolf Schliemann, Reichsoberhandelsgerichtsrath.

Am 21. Januar † zu Wien Dr. Franz Grillparzer.

Am 24. Januar † zu Berlin Prof. Dr. F. A. Trendelenburg.

Am 26. Januar † zu München Professor Dr. Franz Xaver Reithmayer.

Bitte.

Die gelehrte Welt des In- und Auslandes ist gegenwärtig besonders gespannt auf die Berufungen an die neu zu gründende deutsche Universität in Straßburg. Leider erweisen sich aber die mannigfachen Mittheilungen, die über dieselben durch die Zeitungen laufen, nur zu oft als unbeglaubigt, und wir haben deßhalb bisher Anstand genommen, jene Zeitungsnachrichten zu reproducieren. Wir würden daher den Gelehrten, die Rufe erhalten und definitiv angenommen haben, zu Dank verpflichtet sein, wenn sie die Freundlichkeit haben wollten, uns davon selber in Kenntniß zu setzen. Wir richten diese Bitte auch an Diejenigen, deren Ernennung bereits vor einiger Zeit erfolgt sein dürfte.

Anfrage und Bitte.

Vor etwa zwei Jahren wurde in einer Bibliothek Bremens ein Manuscript aufgefunden, welches den Titel führte:

Liflendischer Historien negen Boker etc. thosamende gebracht dorch Johannem Renner, Bremensem.

Dieses Manuscript wurde als eine vom Verfasser J. Renner selbst geschriebene Copie seiner lange verloren geglaubten Livländischen Chronik und als eine in mancher Hinsicht wichtige Quelle für die Geschichte Livlands erkannt.

Ein glaubwürdiger Bremischer Autor des vorigen Jahrhunderts berichtet nun, daß zu seiner Zeit eine Copie dieser Chronik vorhanden gewesen sei, in welcher sich der Verfasser

„Johannes Cursor, Terelianus“

unterschrieben hätte. — Es ist aus verschiedenen Gründen wichtig, auch diese Copie des Buchs aufzufinden. Unterzeichneter suchte daher in Bremen nach und richtete auch schon vor längerer Zeit einige Briefe und Anfragen an bibliothekarische Freunde und Gönner in solchen Norddeutschen Orten, in denen sich seiner Ansicht nach die gesuchte Copie verborgen halten könnte (namentlich in Stade, Hannover und Hamburg). — Seine Nachforschungen waren bisher vergeblich.

Da indeß die gesuchte Handschrift noch an irgend einem andern Orte vorhanden sein mag, und da die Freunde der Livländischen Geschichte, namentlich aber

die Gesellschaft für Alterthumskunde und Geschichte Livlands in Riga,

welche die ganze Chronik Renner's durch den Druck zu veröffentlichen beabsichtigt, sehr viel daran liegt, auch die andere Copie des Renner'schen Werkes, in welcher er sich „Cursor Terelianus“ unterschreibt, kennen zu lernen, so erlaubt sich Unterzeichneter seine werthen Herren Collegen, die deutschen Bibliothek- und Archiv-Vorsteher auf diese Umstände aufmerksam zu machen, und sie ergebenst zu ersuchen, wenn sie etwas von dem Vorhandensein der bezeichneten Copie der Renner'schen Chronik, oder auch von einer etwa noch existirenden andern Copie wissen sollten, ihm oder der genannten gelehrten Gesellschaft in Riga gütige Kunde davon zukommen lassen zu wollen.

Bremen, d. 24. Januar 1872. Dr. J. G. Kohl,
Stadtbibliothekar in Bremen.

Literarische Anzeigen.

28]

Verlagsbericht der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin.

Juli—December 1871.

Amelung, A., die bildung der tempusstämme durch vocalsteigerung im deutschen. Eine sprachgeschichtliche untersuchung. gr. 8. geh. 20 Sgr.

Brunner, H., die Entstehung der Schwurgerichte. gr. 8. geh. 2 Thlr. 20 Sgr.

Buchner, K., aus den Papieren der Weidmann'schen Buchhandlung. gr. 8. geh. 1 Thlr.

Corpus iuris civilis. Editio stereotypa. Fasciculus IV. Digestorum lib. XXXVI—XXXXV recognovit Theod. Mommsen. 4. geh. 15 Sgr. — Ausgabe auf Schreibpapier $22^{1}/_{2}$ Sgr.

☞ Mit dem zu Anfang 1872 erscheinenden Fasc. V wird der erste Band des Corpus iuris vollständig vorliegen.

Cuno, J. G., die Elemente der allgemeinen Geographie. Für die oberen Classen der Gelehrtenschulen. 1. Theil: Die Elemente der mathematischen Geographie. gr. 8. geh. 15 Sgr.

Eisele, F., die materielle Grundlage der Exceptio. Eine römisch-rechtliche Untersuchung. Mit 3 Beilagen. gr. 8. geh. 1 Thlr.

Entscheidungen, civilrechtliche, der obersten Gerichtshöfe Preußens für die gemeinrechtlichen Bezirke des preußischen Staates zusammengestellt von G. Jenner und H. Mede. Zweiter Jahrgang. Drittes und viertes Heft. (Zur Fortsetzung unberechnet versandt).

— Dritter Jahrgang. Erstes Heft. 8. geh. Der Jahrgang zu vier Heften. 2 Thlr.

Erörterungen über deutsche Orthographie zur Begründung und Erläuterung der Schrift: Regeln und Wörterverzeichniss für die deutsche Orthographie, zum Schulgebrauch herausgegeben von dem Verein der Berliner Gymnasial- und Realschullehrer. Berlin 1871. (Abdruck aus der Zeitschrift für das Gymnasialwesen). Erste und zweite Auflage. 8. geh. 5 Sgr.

Festgaben für Gustav Homeyer zum 28. Juli 1871. 4. geh. 1 Thlr 20 Sgr.

(Enthält: Beseler, über die Gesetzeskraft der Capitularien. Haupt, Moriz von Craon. Mommsen, die echte und die falsche Acca Larentia. Müllenhoff, über den Schwerttanz).

Gandtner, S. O., und K. F. Junghans, Sammlung von Lehrsätzen und Aufgaben aus der Planimetrie. Für den Schulgebrauch sachlich und methodisch geordnet und mit Hilfsmitteln zur Bearbeitung versehen. Erster Theil. Die Anwendung der Proportionen nicht erfordernd. Mit sechs Figurentafeln. Dritte Auflage. gr. 8. geh. 20 Sgr.

Gesta Romanorum. Herausgeg. von Herm. Oesterley. Fascikel I. Lex. 8. geh. 2 Thlr.

(Fascikel II — Schluss — ist im Druck.)

Gierke, O., der Humor im deutschen Recht. gr. 8. geh. 15 Sgr.

Haacke, A., Aufgaben zum Uebersetzen ins Lateinische. Erster Theil: Aufgaben für Sexta und Quinta. Fünfte Auflage. 8. geh. 15 Sgr.

— Dritter Theil: Aufgaben für Tertia. 3. Aufl. 8. geh. 18 Sgr.

Hermes. Zeitschrift für classische Philologie unter Mitwirkung von R. Hercher, A. Kirchhoff, Th. Mommsen, herausgeg. von E. Hübner. Sechster Band. Zweites Heft. gr. 8. geh.

(Wurde unberechnet zur Fortsetzung versandt.)

Herodoti historiae. Recensuit H. Stein. Tomus II. gr. 8. geh. 4 Thlr.

Jordan, H., Topographie der Stadt Rom im Alterthum. Zweiter Band. gr. 8. geh. 1 Thlr. 25 Sgr.

(Der erste Band erscheint später).

Kopp, J. E., Geschichte der eidgenössischen Bünde. Mit Urkunden. Nach J. E. Kopp's Tode von Alois Lütolf und Arnold Busson. Zweiter Band. König Rudolf und seine Zeit. Zweite Abtheilung: Die besonderen Zustände der obern Lande. Zweite Hälfte. Dritter Abschnitt: Des Reiches Verhältnisse in Italien und des Königs Ausgang. — A. u. d. T.: Der Geschichten von der Wiederherstellung und dem Verfalle des heiligen römischen Reiches. Fünftes Buch. Von Arnold Busson. gr. 8. geh. 2 Thlr.

Lange, L., römische Alterthümer. 3. Band. Der Staatsalterthümer dritter Theil. Erste Abtheilung. 8. geh. 1 Thlr. 10 Sgr.

Schömann, G. F., griechische Alterthümer. 1. Band. Das Staatswesen. 3. Aufl. 8. geh. 1 Thlr. 10 Sgr.

— opuscula academica. Vol. IV. Miscellanea. gr. 8. geh. 2 Thlr. 10 Sgr.

Schumann, H., Lehrbuch der analytischen Geometrie der Ebene für Gymnasien und Realschulen. gr. 8. geh. 10 Sgr.

(Bildet den 3. — Schluß- — Theil von Schumann, Lehrbuch der Elementarmathematik für Gymnasien und Realschulen.)

Studien, altdeutsche, von B. Jaenicke, E. Steinmeyer, W. Wilmanns. gr. 8. geh. 1 Thlr.

(Enthält: Der Ritter von Staufenberg. Das jüngere Gedicht vom Riesen Sigenot. Zur Geschichte des Eckenliedes).

Trieber, C., Forschungen zur spartanischen Verfassungsgeschichte. gr. 8. geh. 1 Thlr.

Vorlaender, J. J., Anleitung zum Feldmessen mit besonderer Rücksicht auf die Anwendung des metrischen Maasses nebst einem Anhange über die Flächenbestimmung mit Hülfe des Amslerschen Polarplanimeters. gr. 8. geh. 1 Thlr.

Zeitschrift für deutsches Alterthum herausgegeben von M. Haupt. Neue Folge. Dritten Bandes zweites u. drittes Heft. gr. 8. geh. à 1 Thlr.

Zeitschrift für das Gymnasialwesen herausgeg. von H. Bonitz, R. Jacobs, P. Rühle. 25. Jahrg. Der neuen Folge 5. Jahrgang. Juli bis November. gr. 8. geh.

(Unberechnet zur Fortsetzung versandt.)

— Der neuen Folge 6. Jahrgang. Januar. Preis des Jahrg. à 12 Hefte 5 Thlr. 20 Sgr.

Zeitschrift für Kapital und Rente. Systematische Mittheilungen aus den Gebieten der Statistik, Nationalökonomie, Börse, Finanz- und Kreditgesetzgebung. Zum Handgebrauche für Kapitalisten, Bankiers, Kreditinstitute, Vermögensverwalter etc. Begründet von A. Moser im Verein mit praktischen Geschäftsmännern fortgesetzt und herausgegeben von Freiherr von Danckelman. 7. Band. 3. u. 4. Heft. Nebst Verloosungsblatt 1871 No. 26 — Schluss. geh. à 20 Sgr.

(Ein gleichzeitig herausgegebenes alphabetisches General-Register zu den ersten sechs Bänden nebst Supplementheften der Zeitschrift für Kapital und Rente wird zum Preise von 10 Sgr. abgegeben).

Zur Sammlung griechischer und lateinischer Schriftsteller mit deutschen Anmerkungen, herausg. von **M. Haupt** u. **H. Sauppe.**

Ciceronis, M. Tullii, de officiis ad Marcum filium libri tres. Erklärt von O. Heine. Vierte Aufl. 8. geh. 15 Sgr.

omer's Odyssee. Erkl. von J. U. Faesi. 3. Band. Gesang XVII—XXIV. 5. Auflage. besorgt von W. C. Kayser. 8. geh. 15 Sgr.
ri, T., ab urbe condita libri. Erkl. von W. Weissenborn. 5. Bd. Buch XXIV—XXVI. 3. Aufl. 8. geh. 24 Sgr.
rid's Metamorphosen. Erklärt von M. Haupt. 1. Band. Fünfte Auflage. 8. geh. 18 Sgr.
haedrus' ausgewählte Fabeln. Erkl. von F. E. Raschig. Dritte Aufl. besorgt von R. Richter. 8. geh. 7½ Sgr.
ophokles. Erkl. von F. W. Schneidewin. 1. Bändchen: Allgemeine Einleitung. Ajas. 6. Auflage besorgt von A. Nauck. 8. geh. 12 Sgr.
Siebentes Bändchen: Philoktetes. 6. Auflage bes. von A. Nauck. 8. geh. 12 Sgr.

Zur Sammlung von Textausgaben griechischer und lateinischer Schriftsteller.

Petronii satirae et liber Priapeorum. Iterum edidit F. Bücheler. Adjectae sunt Varronis et Senecae satirae similesque reliquiae. 8. geh. 18 Sgr.
Plinii Secundi, C., naturalis historia. D. Detlefsen recensuit. Vol. IV. Libri XXIII—XXXI. 8. geh. 22½ Sgr.
Tacitus, C., a. C. Nipperdeio recognitus. Pars prima ab excessu divi Augusti libros sex primos continens. 8. geh. 9 Sgr.
Valeri Flacci, C., Setini Balbi Argonauticon libri VIII. Edidit C. Sckenkel. Cum tabula geographica. 8. geh. 18 Sgr.

Neuer Verlag von S. Hirzel in Leipzig aus dem Jahre 1871.

[Ab]handlungen der königlich sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften. XIV. Band. Abhandlungen der mathematisch-physischen Classe. 9. Band. Mit 6 Tafeln. hoch 4. *6 Thlr.
[...]mon, Fr. A. v., die ersten Mutterpflichten und die erste Kindespflege. 15. verb. Aufl., durchges. v. Dr. W. L. Grenser. Mit Titelvignette. 12. Geb. mit Goldschn. 1 Thlr. 7½ Ngr.
[...]ulien-Marconnay, C. v., der Hubertusburger Friede. Nach archivalischen Quellen. gr. 8. *1 Thlr. 10 Ngr.
[Ber]ichte über die Verhandlungen der K. S. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Philologisch-historische Classe. Jahrg. 1870, 1. bis 3. Heft gr. 8 á *10 Ngr.
Mathematisch-physische Classe. Jahrg. 1870, 3. 4. Heft. Jahrg. 1871. 1. bis 3. Heft. gr. 8. à *10 Ngr.
[...]ahardi, Th. v., Volksmärchen und Epische Dichtung. Ein Vortrag. gr. 8. *16 Ngr.
[Caro]line. Briefe an ihre Geschwister, ihre Tochter Auguste, die Familie Gotter, F. L. W. Meyer, A. W. und Fr. Schlegel, J. Schelling u. a. nebst Briefen von A. W. und Fr. Schlegel u. a. Herausgegeben von G. Waitz. Zwei Bände, mit den Portraits von Auguste Böhmer und Caroline Schlegel gr. 8. *5 Thlr. 10 Ngr.
[Cro]we, J. A., und G. B. Cavalcaselle, Geschichte der italienischen Malerei. Deutsche Original-Ausgabe, besorgt von Dr. Max Jordan. Vierter Band. Erste Hälfte: die umbrische und sienesische Kunst des 15. Jahrhunderts. Mit 5 Tafeln. gr. 8. *2 Thlr. 20 Ngr
[Cur]tius, G., Studien zur griechischen und lateinischen Grammatik. IV. Band. 1. u. 2. Heft. gr. 8. à *1 Thlr. 10 Ngr.
[...]erty, F., Walter Scott. Ein Lebensbild. 2. verbesserte Auflage, 2 Bände. Mit dem Portrait W. Scott's. 8. 3 Thlr.
[Ev]angelium, das, der armen Seele. Mit einem Vorwort von H. Lotze. 8. *1 Thlr.
[Fe]chner, G. T., zur experimentalen Aesthetik. Erster Theil. hoch 4. *20 Ngr.
[Fre]ytag, G., Soll und Haben. Roman in sechs Büchern. 16. Auflage. 2 Bände. 12. *1 Thlr. 10 Ngr.
— Bilder aus der deutschen Vergangenheit. Sechste verm. Aufl. Zweiter Band. Erste Abtheilung: Vom Mittelalter zur Neuzeit. (1200—1500). Neuer Abdruck. 8. 1 Thlr. 22½ Ngr.
— Zweiter Band. Zweite Abtheilung: Aus dem Jahrhundert der Reformation. (1500—1600). Neuer Abdruck. 8. 1 Thlr. 15 Ngr.
— Vierter Band: Aus neuer Zeit. (1700—1848). Neuer Abdruck. 8. 2 Thlr.
Friedlaender, L., Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms in der Zeit von August bis zum Ausgang der Antonine. Dritter Theil. gr. 8. 3 Thlr.

Grimm, Jacob und Wilhelm, Deutsches Wörterbuch. Fortsetzt von Dr. R. Hildebrand und Dr. K. Weigand. Vierten Bandes erste Abtheilung, 4. Lieferung (F. Bearbeitet von Dr. K. Weigand.) hoch 4. *20 Ngr.
— Vierten Bandes zweite Abtheilung, 4. Lieferung. (H. Bearbeitet von Dr. M. Heyne.) hoch 4. *20 Ngr.
— Fünften Bandes 11. Lieferung (K. Bearbeitet von Dr. R. Hildebrand.) hoch 4. *20 Ngr.
Hagenbach, K. R., Vorlesungen über die Kirchengeschichte von der ältesten Zeit bis zum neunzehnten Jahrhundert. Neue, durchgängig überarbeitete Gesammtausgabe. 13. bis 17. Lieferung. gr. 8. à *20 Ngr.
— Bandausgabe. Fünfter Band: Der evangelische Protestantismus in seinem Verhältniß zum Katholicismus im 16. und 17. Jahrhundert. Zweiter Theil: der 30jährige Krieg und die Folgezeit bis zu Ende des 17. Jahrhunderts. 3. Aufl. gr. 8. *1 Thlr. 10 Ngr.
— Sechster Band: Die Kirche des 18. und 19. Jahrhunderts in ihrer geschichtlichen Entwicklung. 1. Theil. 4. Aufl. gr. 8. *1 Thlr. 10 Ngr.
Hansen, P. A., Untersuchung des Weges eines Lichtstrahls durch eine beliebige Anzahl von brechenden sphärischen Oberflächen. hoch 4. *1 Thlr. 6 Ngr.
Hartmann von Aue, Erec. Eine Erzählung. Zweite Ausgabe von Moriz Haupt. gr. 8. *2 Thlr. 12 Ngr.
Hirsch, Ferd., das Herzogthum Benevent bis zum Untergange des langobardischen Reiches. Ein Beitrag zur Geschichte Unteritaliens im Mittelalter. 4. *20 Ngr.
Hirzel, R., über das Rhetorische und seine Bedeutung bei Plato. gr. 8. *10 Ngr.
Hitzig, F., Sprache und Sprachen Assyriens. Mit einer lithographischen Tafel. gr. 8. *1 Thlr.
Horatii Flacci carmina a Mauricio Hauptio tertium recogn. Miniatur-Ausg. mit Titelvignette. geh. *25 Ngr.
— gebunden mit Goldschnitt. 1 Thlr. 7½ Ngr.
Im neuen Reich. Wochenschrift für das Leben des deutschen Volkes in Staat, Wissenschaft und Kunst. Hrsg. v. Dr. Alfred Dove. 1. Jahrgang 1871. 1. u. 2. Semester. à *4 Thlr.
Kruse, H., Wullenwever. Trauerspiel in fünf Aufzügen. 2. Aufl. gr. 8. *20 Ngr.
— König Erich. Trauerspiel in fünf Aufzügen. gr. 8. *20 Ngr.
Lexer, M., mittelhochdeutsches Handwörterbuch, Zugleich als Supplement und alphabetischer Index zum Mittelhochdeutschen Wörterbuch von Benecke — Müller — Zarncke. In circa 10 Lieferungen. Lex. 8. Fünfte und Sechste Lieferung. à *1 Thlr.
Ludwig, C., Arbeiten aus der physiolog. Anstalt zu Leipzig. 5. Jahrg.: 1870. Mit 6 Taff. gr. 8. *1 Thlr. 10 Ngr.

Mendelssohn-Bartholdy, K., Goethe und Felix Mendelssohn-Bartholdy. Mit Mendelssohn's Portrait aus seinem zwölften Lebensjahre. gr. 8. *20 Ngr.

Mommsen, Th., Römisches Staatsrecht. Erster Band. (Handbuch der Römischen Alterthümer von J. Marquardt und Th. Mommsen I. Band) gr. 8. *3 Thlr.

Schwab, G., Fünf Bücher deutscher Lieder und Gedichte von A. v. Haller bis auf die neueste Zeit. Eine Mustersammlung. 5. verm. Auflage besorgt von Michael Bernays. 8. geb. 1 Thlr. 15 Ngr.

Staatengeschichte der neuesten Zeit. 17. Band. H. Baumgarten, Geschichte Spaniens vom Ausbruch der französischen Revolution bis auf unsere Tage. 3. Th. gr. 8. *2 Thlr. 12 Ngr.

Stade, B., über den Ursprung der mehrlautigen Thatwörter der Geezsprache. gr. 8. *16 Ngr.

Tobler, Adolf, li dis dou vrai aniel. Die Parabel von dem ächten Ringe. Französische Dichtung des XII. Jahrhunderts, aus einer Pariser Handschrift zum ersten Male herausgegeben. 8. *15 Ngr.

Treitschke, H. v., Historische und politische Aufsätze. Vierte, verm. Auflage. 3 Bände. gr. 8. *5 Thlr.

Trendelenburg, A., Kleine Schriften. Zwei Theile. Mit 3 Holzschnitt-Tafeln. gr. 8. *3 Thlr. 10 Ngr.

Von dem übelen Weibe. Eine altdeutsche Erzählung. Mit Anmerkungen von M. Haupt. 8. *20 Ngr.

Wattenbach, W., das Schriftwesen im Mittelalter. gr. 8. *2 Thlr. 7½ Ngr.

Weber, W., Abhandlungen über elektrodynamische Maassbestimmungen. 6. Abhandlung: insbesondere über das Princip der Erhaltung der Energie. hoch 4. *16 Ngr.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

[. 6.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1872.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

scheint jeden Sonnabend. 10. Februar. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Philosophie.

, Dr. M., die Lehre vom Logos in der griechischen …osophie. Oldenburg, 1872. Ferd. Schmidt. (XIV, 1 Bl., … 8.)

…Verfasser des vorliegenden Werkes, in der gelehrten …reits durch seine Arbeiten über die stoische Philosophie … giebt in seinem Buche eine Darstellung der Lehren vom …n der griechischen Philosophie, den er von Heraklit bis …euplatonikern in seinem ganzen Umfange verfolgt. Am …lichsten, wie das in der Natur der Sache liegt und durch…ührungen ist, wird die Lehre Heraklit's, bei dem der Be…griff aufdämmert, die stoische Doctrin, in welcher der Be… am breitesten entfaltet, und die Logoslehre des Philon …lt, die, in dem allerinnigsten Zusammenhange mit der Lehre …stehend, diese zum Abschlusse bringt. In dem sehr sorg…nd eingehend geführten Nachweise dieses Zusammenhan…t der Verf. mit Recht hinlänglichen Grund, den Juden …griechischen Philosophen zu zählen. Daß der Verf. in …rbeit den Logos bei Platon und Aristoteles nicht mit … Breite behandelt hat, ist nicht nur nicht zu tadeln, son…r anzuerkennen. Die Arbeit hätte durch Aufnahme und …ung eines im Ganzen doch unergiebigen Stoffes gewiß …sichtlichkeit verloren. Gegen den Neuplatonismus hat … eine unverkennbare Abneigung, über welche aber Ref., …den mystischen Speculationen Plotin's und seiner Nach…ie einen Fortschritt im philosophischen Denken hat finden …am allerwenigsten mit ihm rechten möchte. Die Behand…r johanneischen Logoslehre hat der Verf. von seiner Auf…geschlossen und sie der Theologie zugewiesen. Man würde …s Buch für viel ärmer halten, als es in der That ist, …on glauben wollte, der Verf. hätte den christlichen Logos…gar nicht berücksichtigt. Im Gegentheil, so viel bis in …näe Detail eingehende gelehrte Einzelforschung das Werk …thält, so hält der Verf. — und das ist an dem Buche sehr …lich — seinen Blick stets auf die ganze Geschichte der …ophie gerichtet, und so giebt er in dem in knapper, klarer …schriebenen inhaltreichen Schlußworte eine Darlegung …deutung des Logos für alle metaphysische Forschung bis …gel, Schopenhauer und Hartmann.

…s Buch ist ein sehr werthvoller Beitrag zur Geschichte der …chen Philosophie. Daß Einzelnes noch disputabel bleibt, …gerade von dem Verf., der seine Resultate mit großer Be…sonnenheit zieht, am bereitwilligsten zugestanden werden. So scheint es dem Ref. zweifelhaft, ob die Erklärung des λόγος bei Demokrit ausreicht (S. 58). Man wird doch λόγος wohl immer als vernünftigen Grund auffassen müssen, nicht in dem Sinne von αἰτία, wie der Verf. will. Wie das freilich mit der Demokritischen Lehre in Einklang zu bringen sei, kann Ref. ebenso wenig absehen, wie der Verfasser. Auch über das aristotelische τινὲς οἴονται (S. 13) hat Ref. eine andere Meinung und über den Beweis, der aus dem Schweigen des Aristoteles über die dem Heraklit zugeschriebene Lehre von der bewußten Leitung der Welt entnommen wird (S. 35). Sonst enthält übrigens gerade auch über die Philosopheme des Heraklit das Buch viel Scharfsinniges, was von Seiten künftiger Darsteller derselben die größte Beachtung verdient. Vortrefflich ist auch, um noch zum Schlusse Einzelnes herauszuheben, die Darstellung des Logos in der stoischen Physik und Ethik und der unbesiegten Schwierigkeit, die sich bei den Stoikern aus der Herübernahme dieses Begriffs in die Ethik ergab, und sehr sorgfältig nachgewiesen ist die Abhängigkeit Philon's von der Stoa. **K.**

Michelis, Dr. Fr., Kant vor und nach dem Jahre 1770. Eine Kritik der gläubigen Vernunft. Braunsberg, 1871. Peter's Verlag. (IV, 198 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Der Verf. hat sich seitdem als wackerer Kämpe gegen das Unfehlbarkeitsdogma einen Namen gemacht. So wenig ihn seine specifisch christliche, auf dem Trinitätsdogma fußende Philosophie gehindert hat, den Uebergriffen des Papstthums entgegenzutreten, so wenig kann seine tüchtige antiinfallible Gesinnung ihn gegen das Urtheil dogmatischer Befangenheit schützen. Obige Schrift gehört zu jenen, welche durch den Streit Fischer's und Trendelenburg's hervorgerufen worden sind. Nach dem Verf. ist Kant allerdings vor dem Jahre 1770 ein Anderer gewesen als nach demselben, aber diese Differenz besteht nicht sowohl in der 1770 zuerst ausgesprochenen klaren Behauptung der Idealität von Raum und Zeit, der Wurzel der transcendentalen Aesthetik, welche ihrerseits wieder die Quelle der kritischen und epikritischen Philosophie ward, sondern darin, daß Kant noch im Jahre 1770 damit nichts Anderes habe sagen wollen, als „daß das Endliche aus dem Unendlichen, die Welt aus Gott in ihrer Realität erkannt werden müsse“ (S. 176), somit für die reale übersinnliche Erkenntniß „ein ebenso unbedingt bestimmendes Gesetz gesucht habe, wie das Gesetz der Identität für das formale Denken ist“ (S. 179), während er nach dem Jahre 1770 dem Identitäts-

gesetze „absolute Bedeutung" vindicierte. Der Verf. bedauert dies als einen „Abfall der Kritik der reinen Vernunft von sich selbst", welchem gegenüber dieselbe durch die „Kritik der christlichen Vernunft" nicht verleugnet, sondern vielmehr „aufrecht erhalten" werde. Im Begriffe der Philosophie als Kritik des Denkens sei die wahre Aufgabe der Philosophie ebenso erreicht, wie im Begriffe der Reformation die wahre Aufgabe der Menschheit in der Kirche; aber „die Kritik kann so wenig wie die Reformation die wahre sein, wenn sie die Realität und Objectivität der Idee in der Menschheit und in der Kirche verleugnet" (S. 182). Letztere, die Rettung der christlichen Grunddogmen von der Trinität und der Schöpfung durch eine derartige „philosophische" Bestimmung des Absoluten, daß es mit der „dogmatischen" Bestimmung Gottes als des Dreipersönlichen zusammenfällt, versteht der Verf. unter der von ihm selbst unternommenen „Restauration der Kritik", von welcher Kant seiner Ansicht nach nur „durch seine unvollkommene Geschichtskenntniß und seine ebenso unvollkommene Kenntniß des christlichen Dogmas" verhindert worden ist.

Eisler, Dr. Moritz, Vorlesungen über die jüdischen Philosophen des Mittelalters. Wien, 1870. Wallishauser. (3 Bll., 140 S., 2 Bll. gr. 8.) 1 Thlr.

Der Titel entspricht dem Inhalte nicht, da der Leser statt Vorlesungen über die jüdischen Philosophen solche über nur einen einzigen derselben, den Moses Maimonides, erhält. Dieselben wenden sich offenbar nicht an das gelehrte Publicum, obgleich sie dem Stoffe nach aus der besten Quelle, aus der umfassenden Benutzung der gründlichen Forschungen Munch's über die jüdische Philosophie und den Maimon insbesondere geflossen sind.

Reinöhl, Gust., stud. theol., der Begriff der Ursache nebst einer Darstellung und Kritik der Theorie von John Stuart Mill. Fragment aus einer Preisarbeit des bei Champigny gefallenen Verfassers. (Für Freunde dem Druck übergeben.) Tübingen, 1871. (X, 41 S. 8.)

Das Vorwort dieser kleinen Schrift erzählt, daß der Verf., ein Studierender der Tübinger Universität, das Manuscript in die Hände eines Freundes niedergelegt hatte, ehe er selbst im Sommer 1870 der Einberufung zum Heere Folge leistete. Bei Champigny fand er den Tod vor dem Feinde. Seinem Andenken zu Ehren giebt nun der Freund einen Theil des Manuscripts heraus und ein anderer Freund fügt einen Nachruf bei, worin beschrieben ist, wie der früh Verstorbene durch die Hingebung an seine Studien und an sein Vaterland ein hervorragendes Beispiel seiner Schicksalsgenossen gewesen sei. — Die Abhandlung selbst wendet sich entschieden gegen Mill und dürfte wohl die Beachtung derer verdienen, welche in gleicher Richtung thätig sind.

Zeitschrift für exacte Philosophie. Hrsg. von F. H. Th. Allihn u. T. Ziller. 9. Bd. 4. Heft. 1871.

Inh.: Chr. A. Thilo, die englische Philosophie: 1. Thomas Hobbes; 2. John Locke; 3. George Berkeley; 4. David Hume. — Recensionen: O. Flügel, Anz. von Quäbicker: kritisch-philos. Untersuchungen. 1. Heft: Kant's und Herbart's metaphys. Grundansichten über das Wesen der Seele. — Ders., Anz. von Wolff: die metaphys. Grundanschauung Kant's, ihr Verhältniß zu den Naturwissenschaften und ihre philos. Gegner. — M. Allihn, Anz. von Zimmermann: Studien und Kritiken zur Philosophie u. Aesthetik. 2. Band: Zur Aesthetik. — Th. Vogt, Anz. von Rokitansky: zwei philos. Vorträge: a) der selbständige Werth des Wissens; b) die Solidarität alles Thierlebens. — O. Flügel, Anz. von Liebmann: über den objectiven Anblick. Eine krit. Abhandlung. — Literatur.

Geschichte. Kriegsgeschichte.

Ranke, Leopold v., der Ursprung des siebenjährigen Krieges. Leipzig, 1871. Duncker u. Humblot. (X, 272 S. gr. 8.) 2 Thlr. 4 Sgr.

Nach dem Erscheinen des vierten Bandes der Arneth'schen Biographie Maria Theresia's nahmen wir das neueste Werk Ranke's, das so schnell dem jüngst von uns besprochenen über Fürstenbund gefolgt ist, nicht ohne einige Spannung zur H[and]. Man weiß, daß der Bann, welcher auf den österreichi[schen] Archiven geruht hat, seitdem sie bestehen, unter Arneth's libe[raler] Verwaltung endlich gebrochen ist; sie sind auch Forschern [von] ganz abweichender politischer Richtung zugänglich geworden, [seit]dem Arneth sie für eigene Publicationen benutzte, da gesch[ah es] in einer Weise, welche jeden Verdacht parteiischer Ausbeu[tung] ausschloß. So hat er in der oben genannten Schrift die ei[ne] große Lücke, welche die einleitenden Capitel von Schäfer's [Ge]schichte des siebenjährigen Krieges noch aufwiesen, durch [ein]gehende Darstellung der österreichisch-französischen Unter[hand]lungen ausgefüllt und das unumwundene Geständniß abg[elegt], daß Friedrich sich in seinem Rechte befand, als er 1756 dem [An]griffe Oesterreichs zuvorkam. Trotzdem hat Ranke den Urspr[ung] des Krieges noch einmal zum Gegenstande einer eingehen[den] Untersuchung gemacht; ob mit Recht, wird Niemanden, der [sie] gelesen, auch nur einen Augenblick fraglich sein. Im Gro[ßen] und Ganzen freilich bleibt die Auffassung, welche sich au[s der] Combination der Forschungen Schäfer's und Arneth's ergi[ebt], unverändert, aber es wird doch so viel Detail theils nachgetra[gen], theils in eine andere Beleuchtung gerückt, daß man den Eind[ruck] eines völligen Neubaus erhält. Ohne sehr tief in Einzelhei[ten] einzugehen, ist es nicht möglich, alle Fortschritte gegen die älte[ren] Bearbeitungen aufzuzeichnen, doch verdient zweierlei beson[dere] Hervorhebung: einmal sehen wir erst jetzt recht deutlich, daß [die] politischen Entscheidungen an keiner Stelle schroff und plö[tzlich] erfolgten, sondern daß überall dem Wechsel der Allianzen ei[n] auf die Erhaltung des alten Bundesgenossen gerichtete Bemüh[un]gen vorangiengen. Die französischen Minister liehen den [An]trägen, welche ihnen bereits 1755 von Kaunitz gemacht wur[den], bereitwillig ihr Ohr und waren trotzdem entschlossen, in [dem] bevorstehenden englischen Kriege bei der Allianz mit Preußen [zu] beharren. Friedrich gab auch nach dem Abschlusse der Convent[ion] von Westminster seine alte Verbindung mit Frankreich so we[nig] auf, daß er in Paris anfragen ließ, warum man nicht Engl[and] selber, Gibraltar oder Port Mahon angreifen wolle. Be[stu]scheff haßte Preußen und Frankreich gleichmäßig, er meinte [mit] England nicht zu brechen und Preußen dennoch anzugrei[fen]. England rechnete, nachdem es den einen seiner alten Bun[des]genossen, Oesterreich, verloren, noch darauf, den andern, Rußla[nd], festzuhalten. Am wenigsten hat Oesterreich geschwankt, wo [der] Wunsch, Friedrich zu vernichten, jede andere Rücksicht verdrän[gte], aber selbst Maria Theresia hat sich nicht sofort nach dem Aache[ner] Frieden für die französische Allianz entschieden, vielmehr geh[offt], mit den alten Verbündeten zum Ziele zu kommen.

Sodann legt Ranke auf das religiöse Moment, dem bis[her] für diese Periode nur eine secundäre Bedeutung zuerkannt wu[rde], ganz besonderen Nachdruck. Die Entscheidung für die Offen[siv]allianz gegen Preußen hat am Pariser Hofe, der bis im April 1756 sich standhaft weigerte, an dem von Kaunitz gepl[an]ten Angriffe Theil zu nehmen, wirklich die Marquise von Pom[pa]dour gegeben; sie wurde damals unter Anleitung der Jesu[iten] fromm und entschloß sich, den König wieder zu den Pflic[hten] eines Christen, d. h. eines exclusiven Katholiken, zurückzufüh[ren] (S. 152). Die Situation glich derjenigen, welche im 16. Ja[hr]hundert zum Frieden von Chateau Cambresis, im 17. zum ein[en] Einverständniß zwischen Maria Medici und dem spanischen H[ause] Oesterreich führte (S. 156).

Wir nehmen ferner Akt davon, daß sich auch Ranke in [der] Beurtheilung des Verhältnisses zwischen Oesterreich und Preu[ßen] auf die kleindeutsche Seite schlägt, wenn es gestattet ist, das [nun] einmal gäng und gäbe gewordene Stichwort hier zu gebrauc[hen]. Er sagt: der König von Preußen wollte eine Invasion [der] Franzosen in Deutschland verhindern; er wagte es darüber [seine] vornehmste Allianz, welche er hatte, aufs Spiel zu setzen.

che Hof hatte seine reichsoberhauptlichen Pflichten zwar
anz und gar vergessen, sah aber unter den veränderten
hen Conjuncturen darüber hinweg. Preußen wurde durch
Machtstellung und seine geographische Lage darauf hin-
n, die fremden Truppen von Deutschland fern zu halten.
eich wurde durch seine italienischen, niederländischen und
in europäischen Interessen veranlaßt, davon abzusehen
f.). Bei der Erörterung der Kaunitz'schen Theilungs-
e, nach welchen Ostpreußen an Polen, Pommern an
en, ein Theil von Westfalen an Holland, Bremen und
an Dänemark fallen sollten, bricht unser Autor in die
aus: „Welches Schicksal für Deutschland! Frankreich im
en Besitz der belgischen Niederlande mit unbezweifeltem
wicht über Holland und die rheinischen Kurfürsten; der
von Polen, Kurfürst von Sachsen, abhängig von Rußland;
den nordischen Kronen mit verdoppelten Territorien im
ausgestattet; es wäre von den fremden Mächten vollkommen
ig geworden. Unläugbar ist doch, daß das Dasein
ächtigen Preußen mit der Idee eines selbständigen deut-
emeinwesens untrennbar vereinigt war" (S. 192). Und
n Einmarsch in Sachsen meint er: „kaum jemals ist eine
m unternommen worden, welche so bestimmt und bewußt
Gedanken beruht hätte, den Frieden zu befestigen, d. h.
inen raschen Schlag die Feinde zu nöthigen, die Absichten,
sie gefaßt hatten, aufzugeben" (S. 229).

f die Gefahr hin, oft Gesagtes noch einmal zu wieder-
gedenken wir endlich der Vorzüge, welche auch dieser
ung des Ranke'schen Genius eine Stelle unter den Meister-
unserer Literatur sichern. Darstellung und Gruppierung
n einer Klarheit und Durchsichtigkeit, welche den nicht ein-
en Leser kaum ahnen lassen, wie schwer es gerade hier
aus dem Nebeneinander der Intriguen und politischen
lationen ein Nacheinander der Erzählung zu machen. Der
der Scenerie ist beinahe romanhaft und erinnert an die
n und Völker von Süd-Europa"; unübertroffen bleibt
er die Meisterschaft der Charakteristik. Ranke hat etwas
Art der Zeichner, welche das Höchste in dem sparsamen
che ihrer Mittel leisten, welche mit wenigen Linien das
gewinnen oder zu erschüttern verstehen. Wie ergreifend
der Moment geschildert, wo Friedrich auf dem Parade-
Potsdam sich an die Spitze der Regimenter setzt, welche
nze überschreiten sollen (S. 230), wie reizend ist anderes,
in das Gebiet des Genre fällt; wenn man gegen solche
chung der genera dicendi nicht ohne einigen Grund ge-
at, so spottet doch diese Kunst in der Ausführung jeder
Auch jene entzückenden Perspectiven, welchen den Leser
Vergeshöhen erheben, von wo sein Blick über Thäler und
hin fort in duftige Fernen schweift, werden hier nicht zum
ale bewundert; dagegen überrascht, daß der Autor mit
eigenen Urtheil etwas kräftiger auftritt als sonst; es
schwer halten, in einem anderen seiner Werke gleich scharfe
ungen ausfindig zu machen, wie die auf S. 27, wo er von
ziehungen der deutschen Kleinstaaten zum Auslande sagt:
eder meinte sie mit seinem eigenen kleinen Vortheil, oft
edrigsten und verwerflichsten, verbinden zu können." Unter
riegsgetümmel der Jahre 1870 und 1871 war es, wo die
ihre letzte Vollendung erhielt; seiner Einwirkung hat sich
er Gelehrte im stillen Studierzimmer nicht entziehen

M. L.

..., Dr. Arnold, **münzgeschichtliche Vorstudien.** Wien,
C. Gerold's Sohn. (47 S. gr. 8.) 6 Sgr.
Separatabdr. aus d. Archiv f. österr. Geschichte. 44. Bd. 2. Hälfte.)

Ein Separatabdruck aus dem Archiv für österreichische Ge-
. Der Titel bezieht sich zunächst auf den Zweck des Vf.'s,
Münzgeschichte von Friesach zu bearbeiten, wobei ihm einige
Vorfragen entgegentraten, die er in dem vorliegenden Schriftchen
zu beantworten unternimmt. So erhalten wir drei Abhandlun-
gen, die allerdings ein allgemeineres Interesse in der Münz-
geschichte beanspruchen. Die erste verbreitet sich „über den Gold-
und Silberbergbau in Kärnten während des Mittelalters." Eine
etwas magere Uebersicht, die sich zumeist mit dem Nachweise der
verschiedenen Gruben und ihrer Besitzer beschäftigt, ohne auf den
Betrieb und Ertrag derselben tiefer einzugehen. Die zweite Ab-
handlung nimmt sich den Umlauf der böhmischen Groschen in der
Steiermark zum Gegenstand. Die böhmischen Groschen bilden
überhaupt ein wichtiges Capitel in der Münzgeschichte und die
vorliegende Untersuchung ist darum dankbar anzunehmen. Be-
trachten wir, bemerkt der Verf., die Ansätze, welche in unsern
Urkunden während der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts der
Prager Groschen gedenken, so finden sich Verschiedenheiten, die
auf den ersten Anblick räthselhaft erscheinen. Bald werden ihrer
64, dann wieder 66, 68 oder 72 Stücke auf die Mark gerechnet.
Da alle diese Ansätze so ziemlich gleichzeitig vorkommen, so wird
man sie durch eine vermuthete Gehaltsverschlechterung allein
nicht erklären können, vielmehr auf die verschiedenen landes-
üblichen Marken Rücksicht nehmen müssen. Dies wird nun im
Einzelnen nachgewiesen und man kann sich mit den Ausführun-
gen im Ganzen einverstanden erklären. Die seit dem Jahre 1331
vorkommende Rechnungsweise von 68 Prager auf die Mark in
kärntnischen und steierischen Urkunden schiebt man wohl mit
Recht auf eine Gehaltsverringerung der Groschen; daß in solchen
Fällen nicht mehr die alten 15löthigen, sondern die unter König
Johann im Korn etwas verminderten Groschen gemeint waren,
von welchen dann 68 Stücke auf die feine Prager, oder auf die
rauhe Wiener von 14 Lothen 4 Grän (Gehalt der Grazer Pfen-
ninge) gerechnet wurden. Die wichtigste unter den drei Abhand-
lungen ist die letzte: über die alten Münzgewichte in Oesterreich.
Was der Verf. beibringt, ist recht dankenswerth und giebt Mate-
rial zu weiteren Forschungen, die gerade hier noch lange nicht
abgeschlossen sein werden. Auf keinen Punkt der Münzgeschichte
hat die fernere Untersuchung sich mehr zu concentrieren, als auf
diesen, von dem die Werthverhältnisse der Münzen zunächst ab-
hängen. Die Aufstellungen schwanken noch sehr, jeder neue Ver-
such ist sorgfältig zu prüfen und so mag es, mit immer umfassen-
derer Benutzung des Quellenmaterials in Urkunden und Münzen,
endlich wohl gelingen, bezüglich der alten Münzgewichte künftig
auf einen festen Boden zu gelangen. Die Arbeiten von Sailer
(niederösterreichische Münzwerthe), der auf Fr. Blumberger (über
den Gehalt der österreichischen Pfennige im 14. Jahrhundert)
besondere Rücksicht nimmt, und von A. Huber (Untersuchungen
über die Münzgeschichte Österreichs im 13. und 14. Jahrhundert)
sind hier zunächst zu vergleichen — alle drei recht verdienstlich,
ergänzen und verbessern sie einander und geben dem, hoffentlich
weiter strebenden Münzstudium für die betreffenden Zeiten einen
tüchtigen Anhalt.

Theimer, Alex., Geschichte des k. k. siebenten Uhlanen-Regimentes Erzherzog Carl Ludwig von seiner Errichtung 1758 bis Ende 1868. Wien, 1869. Braumüller. (X, 627 S. gr. 8.) 3 Thlr. 15 Sgr.

Wir haben vor uns eine ungemein emsige, mühsame Arbeit,
zu deren Durchführung den Verfasser eben nur Kenntniß der
gesammten Organisationswandlungen des österreichischen Heeres
und wirkliche Theilnahme für den gewählten Vorwurf ermuthigen
konnte. Er nennt sein Buch „Geschichte des siebenten Uhlanen-
Regimentes", indem er im Gewirre der reorganisatorischen Er-
eignisse eines Zeitraumes von mehr denn 100 Jahren einen
Gang einschlägt, der ihn richtig bis zum Jahre 1758 führt, wo
ein gewisses Regiment auf den Namen Dragoner errichtet und
durch Werbung ergänzt ward, bis ihm, nach dem Friedensschlusse,
Niederösterreich als Aushebungsgebiet zufiel. Dieses Regiment
erscheint dann später in mehreren Feldzügen auch als Chevaux-

legers, und erhält zu verschiedenen Zeiten böhmischen, polnischen, italienischen und wiederum polnischen Ersatz. Wir lassen die Verschiedenheit der Benennungen: Dragoner, Chevauxlegers, Uhlanen, als zum Wesen einer Reitertruppe wirklich gleichgültig, hier außer Acht; führt sich doch der Unterschied, so weit die eigentliche Bewaffnung nicht in Frage kommt, in Wahrheit nur auf Spielereien des Schneiderkünstlers zurück; aber wir fragen billig, welch innerer, seelischer Zusammenhang zwischen einem Regimente niederösterreischer Dragoner, czechischer Chevauxlegers, italienischer und dann polnischer Uhlanen behauptet werden kann. Das soll nun alles ein und dasselbe Regiment heißen, wobei es lediglich Zufall ist, wenn uns das organisatorische Kaleidoskop diese Truppe nicht gelegentlich einmal auch als magyarische Husaren vorgeführt hat.

Wir sind weit entfernt, dem Verf. mit diesem Einwande den geringsten persönlichen, etwa nur auf sein fleißiges Forschen zutreffenden Vorwurf machen zu wollen. Er hat mit anerkennenswerther Ausdauer eben in einer Richtung gearbeitet, deren Bedeutung wir schon öfters bekämpft haben. Wenn man den eigenthümlichen, echten Werth einer engeren Regimentsgeschichte, im Gegensatze zur Geschichte des ganzen Heeres, oder doch einer besonderen Waffengattung, darin erblicken will, daß die Nachkommen sich in noch höherem Maße, denn durch die allgemeine Kriegsgeschichte ja schon erreicht wird, an den Thaten der Vorfahren in früheren Feldzügen erwärmen sollen, so müssen diese doch auch wirklich die Väter, jene deren Söhne sein. Gewiß will aber Niemand behaupten, daß solches hinsichtlich eines Löwenstein-Dragoners aus dem siebenjährigen Kriege, der Karaczay-Chevauxlegers der französischen Revolutionskriege und eines italienischen Uhlanen vom Jahre 1858 zutreffe. Wir sagen, jedes czechische Regiment, seien es Reiter oder Fußvolk, hat einen größeren Anspruch darauf, die Thaten jener Karaczay-Chevauxlegers, zumal wenn es sich gerade aus deren Aushebungsbezirke ergänzen sollte, als die seiner Ahnen zu feiern, denn das heutige k. k. Erzherzog Karl Ludwig Uhlanenregiment Nr. 7.

Eine so gewissenhafte Studie wie die Theimer'sche, dient jedenfalls der Organisationsgeschichte des gesammten Heeres, indem sie schätzbaren Quellenstoff aushebt und sichtet, daneben auch allgemein zu neuen rühmlichen Thaten den Krieger anregt; aber man beirre nicht das Stammesgefühl, indem man einem Faden nachgeht, ihn aufsucht und erhascht und dann in wohlmeinendster Absicht ein schönes Gewebe spinnt, dessen eingewirkte Schilderungen einem Wahne huldigen. In dem Augenblicke, wo eine Truppe den Aushebungsbezirk wechselt, reißt der Faden, und, trotz des scheinbaren, durch Officiere und niedere Grade eine zeitlang noch behaupteten Zusammenhanges, lebt sie ebenso wenig als ein und dieselbe fort, wie sich durch Annahme an Kindesstatt das Aussterben eines alten Geschlechts vermeiden läßt. Entsprungen ist solch Bemühen des Anknüpfens und Weiterführens aus dem ganz allgemeinen Wunsche nach einem alt berühmten Stammbaume, dann auch als Folge des mißachtenden Uebersehens nationaler und individueller Verschiedenheiten der gemeinen Mannschaft, wie dies ein schablonenmäßiger Militärismus früher mit sich brachte. Verzeihe uns aber der in Archiven so belesene Hr. Verfasser, daß wir gerade seine fleißige Arbeit zur Grundlage unseres Tadels gemacht haben. Gerade an einer „Regimentsgeschichte" des vielsprachigen österreichischen Heeres ließen sich am besten die abweichenden Gesichtspunkte klar legen. Wenn wir z. B. sehen, daß einst westpreußische Regimenter heute auf lausitzischen und niederschlesischen Ersatz angewiesen sind, so würden wir keinen Augenblick anstehen, in Betreff einer etwa versuchten Regimentsgeschichte die gleichen Einwände zu erheben. Darum wird der, namentlich archivale, Werth solcher Arbeiten kein geringerer; er ist nur in anderer Richtung zu suchen als man heute gemeiniglich will. Die Geschichte des siebenten Uhlanenregiments beginnt für uns daher mit dem Jahre 1859, wo es aus einem italienischen in ein polnisches verwandelt wurde, und hätte der Titel des Theimer'schen Buches hiernach zu lauten: „Geschichte derjenigen Truppentheile, an deren Rahmen die Bildung des heutigen Uhlanenregiments Nr. 7 angelehnt ward u. s. w."

Man wird uns ohne Widerspruch einräumen, daß, wenn die deßfallsige Verordnung die Fassung gehabt hätte: „das italienische Uhlanenregiment Nr. 7 wird aufgelöst und an Stelle dessen ein anderes, gleicher Nummer, mit polnischem Ersatze gebildet" (wobei die Ausnutzung des verfügbaren Rahmens selbstverständlich war), daß dann Niemand die Identität beider behaupten würde. Der zufällig beliebte andere Wortlaut einer organisatorischen Bestimmung kann somit das Wesen einer Sache nicht auf den Kopf stellen.

Anzeiger für Kunde der Deutschen Vorzeit. N. F. 18. Jahrg. Nr. 12. December. 1871.

Inh.: Der Grabstein Wilhelm's II von Rechberg in der Stiftskirche zu Ellwangen. — Ein unbekanntes mittelniederländ. Gedicht über den trojanischen Krieg. — Franck, Repartition der Mannschaft zu Fuß, und Pferdt pr. 1000 Mann, auf die sämbtl. Reichß-Stände (Schl.) — Wattenbach, lateinische Reime des Mittelalters. II. — E. Steffenhagen, zwei mittelalterl. Tintenrecepte. — K. J. Schröer, Hüt Dich! Ein Lied von Luther. — Chronik des german. Museums und der histor. Vereine 2c.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Hrsg. von Ludw. Schlesinger. 10. Jahrg. Nr. 3. 1871.

Inh.: Hallwich, zur Geschichte des Terlitzer Thales. — Studien aus der Rechtsgeschichte Böhmens. — R. Andree, slavische Siedlungen im westl. Deutschland. — Miscellen. — „Fragen". — Geschäftliche Mittheilungen.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Dirksen's, H. E., hinterlassene Schriften zur Kritik u. Auslegung der Quellen römischer Rechtsgeschichte u. Alterthumskunde. Herausgeg. von Prof. Fr. Daniel Sanio. 2. Bd. Leipzig, 1871. Teubner. (551 S. gr. 8.) 4 Thlr. 10 Sgr.

Schnell ist dieser Band dem ersten nachgefolgt. Es gilt von ihm, was über den ersten Band Jahrg. 1871, Nr. 31 d. Bl. gesagt worden ist. Dieselbe Pietät gegen den seel. Dirksen, dieselbe Sorgfalt in der Auswahl, Anordnung und Behandlung der Schriften, sowie in den Zusätzen, deren sich eine beträchtliche Anzahl S. 546 ff. befindet. Herauszuheben sind folgende bisher unedierte Abhandlungen Dirksen's: 1) Ueber die Zeugnisse der Epigraphik bezüglich der Decemviri und Quindecimviri Litibus Iudicandis, S. 344 ff.; 2) Ueber die schriftstellerische Bedeutsamkeit des römischen Rechtsgelehrten Aemil. Papinianus, S. 449 ff.; 3) Ueber des Hermogenianus Libri juris epitomarum, S. 492 ff.; 4) Zur Würdigung der Verdienste des Gregor Haloander um die Textes-Kritik der Justinianischen Rechtsbücher, S. 516 ff. Diese Abhandlung beseitigt alles, was bisher über Gregor Haloander geschrieben worden ist. Zugleich hält Dirksen Bernhard Schmidt's scharfsinnige Conjectur in den Symbolae ad vitam Gregorii Haloandri Lipsiae, 1866, 4. (Gratulationsschrift zu Gustav Hänel's Doctor-Jubiläum), daß der Geschlechtsname Haloander's Meltzer war, für höchst wahrscheinlich.

---

1) **Seiwert, Gustav, Acten und Daten über die gesetzliche Stellung und den Wirkungskreis der sächsischen Nationsuniversität.** Hermannstadt, 1870. (VIII, 151 S. gr. 8.)
2) **Das sächsische Nationalvermögen.** Eine rechtsgeschichtliche Studie. Ebend. 1871. (41 S. gr. 8.)
3) **Zur Rechtslage des ehemaligen Törzburger Dominiums.** Hermannstadt, 1871. (51 S. Text u. 38 S. urkundl. Belege.)

Alle drei vorgenannten Schriften haben tiefen wissenschaftlichen Ernst, gründliche Forschung und das Streben gemein, das gute Recht der Sachsen in Siebenbürgen zu vertheidigen, das jetzt von Seiten des ungarischen Chauvinismus in ein

mißachtet und angegriffen wird, von der man bei der ?erdnung des glücklicheren Auslandes keine Vorstellung hat. ?er 43. Gesetzartikel Ungarns vom Jahr 1868 über die ?lierte Regelung der Vereinigung Ungarns und Sieben- ?as gewährleistet der sächsischen Nationsuniversität, d. i. der ?lten Vertretung des Sachsenlandes, den mit dem XIII. ?enburger Gesetzartikel von 1791 im Einklang stehenden ?ngskreis, nur mit der Beschränkung, daß die Universität ?ehr wie früher zugleich Appellationsgerichtshof der Sachsen ?ei der bevorstehenden Municipalorganisation des Sachsen- ? handelt es sich nun um genaue Formulierung und Be- ?ng jenes Wirkungskreises und die ungarische Regierung ?en in richtigem Verständniß, daß das Municipium des ?nlandes nicht ein gewöhnliches ungarisches Comitatsmuni- ? sei, ein eigenes bezügliches Gesetz für das Sachsenland in ?ht gestellt. Ob dieses Gesetz den wirthschaftlichen, den ?, den Culturinteressen der sächsischen Nation, ihrer geschicht- Entwicklung und dem Rechts- und Bildungsstand der in Sachsenland zahlreich vertretenen Romänen entsprechend ?ng trägt, daran hängt zunächst Bestand und Zukunft der ?hen Nation selber, dann aber auch ein guter Theil der ?n Culturentwicklung des Landes selbst ab. Zu Besorgnissen ?er Art, daß die Regierung den rechten Weg verfehlen ?zwingt ein Doppeltes. Einmal, daß die magyarische alt- ? Partei Siebenbürgens, die aus den Landtagskämpfen ?48 und aus jenem Revolutionsjahr selbst, sowie aus dem ?hnt der „deutschen Regierung" nach diesem und endlich ?en letzteren Jahren seit dem Octoberdiplom die sächsische ? auf das feindlichste haßt, die Regierung in Ofen fort- ?d gegen diese aufstachelt und über den Rechtsstand der- auf das unrichtigste und widersinnigste informiert. Dann, ?inige von der Nation abgefallene Sachsen selbst — die Wellen jedes großen Sturmes heben bekanntlich Rene- solcher Art auf die Oberfläche — um gut dotierte Stellen ?gen, sich unter dem Schein ausschließlicher Regierungs- ?lichkeit an die Regierung mit Hülfe jener adeligen Herrn gedrängt haben und nun, eine Art Juri Semarie im deut- ?lade, zu Allem Ja sagen und Alles unterstützen, was auf ?störung sächsischen Rechtes in Siebenbürgen hinausgeht. ?as dieses in Bezug auf den Wirkungskreis der sächsischen ?Universität enthalte, stellt dann zur Abwehr solcher cati- ?cher Bestrebungen das erste der obigen Werke dar. Der ?Artikel von 1791 normiert nämlich selbst jenen Wirkungs- ?ls „den gesetzlichen und dem Leopoldinischen Diplom (von ?entsprechenden." Um dann jetzt Paragraphen eines formell Gesetzes darüber zu machen, muß man eben in die Ver- ?heit zurückgehen und sehen, was auf diesem Gebiete da- Rechtens war. Das thut denn der Herausgeber der „Acten ?aten" in vollständig überzeugender Weise; 148 Stücke ?en Jahren 1355—1846 Urkunden, Gesetze, Staats- ?e, Statuten der Universität, Verhandlungen derselben ? Regierung, königl. Rescripte u. s. w. weisen nach, welches ?setzliche Wirkungskreis der sächsischen Nationsuniversität ?ber der Gesetzgebung des Landes und der Regierung sei, ?ben ein unzweifelhaftes Bild ihrer Autonomie, ihrer Selbst- ?tung und Eigenregierung nach den verschiedensten Rich- ? des Lebens. Ueberall wo die Entscheidnng über die ?e Municipalordnung des Sachsenlandes als Rechts- ? — von Culturinteressen nicht zu reden — aufgefaßt wird, ?ch diese Acten und Daten aller weitere Streit ein Ende. ?Freunden des Rechts und deutscher Rechtsgeschichte sei das ?lebhaft empfohlen.

?ber nicht nur deutsches Verfassungsrecht, auch deutsches ?thumsrecht steht in Siebenbürgen gegenwärtig ernstlich in ?. Der ursprüngliche Stamm der sächsischen Nation, die ?n Stühle" der Sachsen, hat bereits im 15. Jahrhundert ein gemeinschaftliches Vermögen erworben. König Ladislaus V, des deutschen Kaisers Albrecht II nachgeborener Sohn, vergabte denselben, um ihre Grenzwache ad retinendam coronam wirksamer zu machen, 1453 die königlichen Schloßgüter von Talmesch und den „rothen Thurm" am Ausfluß des Alt in die Walachei mit allen Rechten und Bezügen, wie sie die Krone besessen. Im Jahre 1471 kam durch König Matthias die Schenkung des Dominiums Selischt hinzu. Die auf dem Gebiet dieser Dominien liegenden 12 walachischen Gemeinden erscheinen in allen spätern Gesetzen und Landtagsverhandlungen als adeliger Besitz der Sachsen und als Bestandtheil des Albenser Comitats; dieselben stehen im Rechtsverhältniß der Hörigkeit und sind den Sachsen, ihren Herrn, zu all den Leistungen verpflichtet, die das Gesetz gebietet, nur mit dem Unterschied, daß diese thatsächlich ein weit geringeres Maß fordern. In der Urbarialconscription von 1819, die Gesetzeskraft hat, ist das alles enthalten. Mit der Aufhebung der Urbarialverhältnisse nach 1848 wurden die betreffenden Leistungen und Besitzungen den Sachsen sowie dem Adel entschädigt und blieben diese sowie der letztere nur noch im Besitz der Regalien und Allodiaturen.

Gegen diesen Besitz haben sechs Gemeinden des Talmescher Dominiums vor einigen Jahren einen Proceß begonnen, jedoch in zwei Instanzen verloren. Sie behaupten, man habe die Donationsurkunde von 1453 von allem Anfang an nicht gut ausgelegt, sie seien von jeher „freie" gewesen und fordern darum von den Sachsen zurück, was sie als vermeintliche Hörige und Unterdrückte in den vergangenen Jahrhunderten an diese geleistet und was diese von ihrem Eigenthum noch immer im Besitz hätten.

Als der Advocat dieser Gemeinden, ein mit jener magyarisch-altadeligen Partei Siebenbürgens (sie heißt in Siebenbürgen kurzweg Klausenburger Casinopartei) in nächstem Zusammenhang stehender Mann sah, daß die Gerichte nicht nach seinem Willen entschieden, wandte er sich an den Justizminister Balthasar Horwath, der gerade einen Gesetzentwurf über die in Ungarn aus der Zeit der Hörigkeit noch übrigen Besitzverhältnisse vorbereitete, und schlug diesem eine Confiscation jenes sächsischen Nationalvermögens zu Gunsten seiner walachischen Gemeinden im Wege der Gesetzgebung vor. Und — der ungarische Justizminister wies den Antrag nicht mit Entrüstung von sich, sondern inhibierte die Rechtssprechung des obersten Gerichtshofs in dieser Sache und brachte in jenem Gesetzentwurf einen dem letztrichterlichen Urtheil präjudicierenden Paragraph ein. Ja das Abgeordnetenhaus nahm diesen Paragraph an und das Magnatenhaus erstreckte ihn auch auf weiteren adeligen Besitz der Sächsischen Nation. Es ist unglaublich aber wahr.

Seitdem ist Balthaser Horwath nicht mehr Minister, aber das sächsische Nationalvermögen noch immer gefährdet: denn ein das sächsische Eigenthum schirmendes endgültiges oberstgerichtliches Urtheil wird noch immer erwartet. Die Geschichte der Erwerbung des sächsischen Nationalvermögens und zwar nicht nur in jenen, gegenwärtig von „internationalem" Communismus angegriffenen Theilen ist nun Gegenstand der oben unter 2 angeführten Schrift. Es ist zugleich ein Stück ehrender Geschichte deutscher Arbeit. Die Aufgabe ist, durchweg auf Urkunden und amtliche Daten gestützt, mit einem Fleiß und einer Sauberkeit durchgeführt, die in allen Kreisen, wo Ehrlichkeit und Recht gilt, ein volles Verständniß finden muß. Sie verdient um so mehr die Beachtung auch deutscher Leser — die der Regierung wird sie hoffentlich schon gefunden haben — da, wie der Verf. fast ergreifend sagt, „gegen grobe Unwissenheit oder bisweilig entstellende Rabulistik, welche veraltete und selbst von ungarischen wissenschaftlichen Autoritäten (wie Graf Jos. Kemeny) längst widerlegte Argumentationen immer wieder auftischt, gegen die Scheingerechtigkeit seichter Verflachungspolitiker, die der Gewalt den Mantel des Rechts umhängen möchten, um ihre Blöße zu decken, steht der sächsischen Nation nach wie vor keine andere Strafe zu Gebote,

als die Berufung auf jenen niemals gänzlich erloschenen Gerechtigkeitssinn, welcher sich nicht durch die leicht mißbrauchten Schlagwörter des Tages irreleiten läßt, sondern auf eine gründliche und klare Darlegung des wahren Sachverhalts aufmerksam und willig eingeht."

Denselben Zweck hat die dritte der obengenannten Schriften. Es ist eine amtliche Vertheidigung der Kronstädter Stadtcommune gegen die Angriffe jener Klausenburger Herren und des gewesenen Justizministers Horwath auf ihren jahrhundertalten Besitz von Törzburg. Auch Törzburg ist ein ehemaliges königliches Schloßgut, 14 meist romänische Gemeinden umfassend, im Albenser Comitat gelegen, das alte 1377 von Kronstadt erbaute Schloß selbst am Eingang des gleichnamigen Passes, der in die Walachei führt. Zwar hat keine jener Gemeinden gegenwärtig einen Proceß gegen Kronstadt, aber warum, mögen jene „Rufer im Streit" gedacht haben, soll man unter Einem nicht ein Stück deutschen Vermögens mehr wegdecretieren? Auch gehört es ja ohnehin nur „Bürgern"!

Diese Bürger nun kommen zuerst 1498 gegen ein Darlehen von 1000 Gulden an König Wladislaus II auf 10 Jahre in den Pfandbesitz von Törzburg. Später kommen noch 5800 Gulden dazu; die Verpfändung wurde 1508 auf weitere 25 Jahre ausgedehnt, ja der König ermächtigt Kronstadt, sich nöthigenfalls mit Waffengewalt im Besitz derselben zu behaupten und verpflichtet die übrigen Sachsen zur Hülfeleistung. Dazu kam es jedoch nicht; Kronstadt blieb im unangefochtenen Besitz von Törzburg bis 1625, wo die Stadt vom Landtag aufgefordert wurde, ihr Besitzrecht nachzuweisen. Das führte zu neuen Verhandlungen und — Zahlungen Kronstadts, in Folge deren Fürst Gabriel Bethlen den Kronstädtern eine neue Donationsurkunde ausstellte. Dasselbe Spiel wiederholte sich unter Rakotzi I, wieder neue Leistungen Kronstadts an den Fürsten, wieder (1651) eine neue Schenkungsurkunde, die nun auch vom siebenbürgischen Landtag genehmigt wurde, der den ganzen Act des endgültigen Untergangs der Törzburger Krongüter in das Eigenthumsrecht Kronstadts, das dieselben durch Kauf und Tausch erworben habe, 1653 in das Gesetzbuch der Approbaten aufnahm.

Diese gesammte Entwicklung, so wie die ganze Rechtslage und die verschiedenartigen Leistungen der Törzburger „Jobbagyen" ist in dem oben genannten Werkchen ebenso gründlich wie lichtvoll und leidenschaftslos dargestellt. Es ist zu hoffen, daß die Unterweisung desselben an die Minister und das Abgeordnetenhaus auch die Lectüre des Büchleins zur Folge gehabt haben wird. Sollte aber hier wie dort auch nur ein denkender und rechtsliebender Mann es gelesen haben, so ist es nicht möglich, daß durchgehe, was jene Klausenburger Herren wollen, daß man nämlich, wie das Telemscher und Selischter Dominium den sächsischen „Siebenrichtern", so das Törzburger Dominium den „Sachsen von Kronstadt" durch ein Gesetz wegdecretiere. „Der Vorgang scheint unglaublich" schließt mit Recht unsere Schrift, die in ihrem Eingang nur im großrussischen Agrarcommunismus und in den Bestrebungen der Internationalen noch ein Analogon hierzu findet. Um so mehr aber ist das Büchlein der Aufmerksamkeit deutscher Leser und namentlich juristischer Kreise zu empfehlen; sie werden darin, ebenso wie in dem unter Nr. 1 genannten Werke einen lehrreichen wissenschaftlichen Beitrag zur siebenbürgischen Rechtsgeschichte und einen Beitrag zur Geschichte deutschen Leides und deutschen Kampfes außer Deutschland finden.

Bähr, O., das Rechtsmittel zweiter Instanz im deutschen Civilproceß. Jena, 1871. Mauke. (77 S. 8.) 15 Sgr.

Der Verf. erklärt sich auf Grund langjähriger Erfahrung aus überaus gewichtigen Gründen gegen den Vorschlag des neuen in preußischen Justizministerium ausgearbeiteten Entwurfs: die thatsächliche Feststellung einem Landgerichte von fünf Mitgliedern ausschließend zuzuweisen, gegen dessen Entscheidung nur eine Nichtigkeitsbeschwerde wegen Rechtsverletzung zuzulassen und die Anrufung des Einen höchsten Gerichts nur dann zu gestatten, wenn diese beiden Entscheidungen difform sind und zudem es sich um einen Rechtssatz handelt, der über das Gebiet der zweiten Instanz hinaus Geltung hat. Mit Recht weist Bähr darauf hin, daß die höchste Instanz dadurch eine übergroße Menge von Fällen erhalten werde, in denen es sich darum handle, ob die Nichtigkeitsbeschwerde an die zweite Instanz zulässig gewesen sei, — daß die Justiz zu großem Nachtheil ganz in die Hände der Kreisrichter gelegt, — daß die Möglichkeit geschaffen werde, daß für ganze Länder durch gleiche Ansicht sich eine isolierte Rechtsprechung selbst hinsichtlich der Reichsgesetze bilde, welcher der höchste Gerichtshof in keiner Weise beikommen könne. Diese Bedenken sind so durchschlagender Natur, daß wir nicht glauben können, der Reichstag werde zu solchen Vorschlägen die Hand bieten, welche der gerade Weg wären, um die mühsam erst keimende Rechtseinheit wiederum zu gefährden. Die Vorschläge scheinen uns so ungewöhnlich gewagt, daß das Leben sie nach unserer Ueberzeugung rasch aussondern würde, wenn sie verkörpert würden. Man sucht sie freilich durch historische Argumente als indiciert darzuthun, indem man die Appellation als Product der staatlichen Corruption bezeichnet; aber Bähr weist mit Recht darauf hin, daß jene Zeiten zugleich die Blüthe der römischen Jurisprudenz bedeuteten. Zudem ist auch in der Argumentation das altrömische Institut der revocatio in duplum außer Ansatz gelassen.

Auch was in anderen Richtungen sich in der kleinen Schrift findet, insbesondere die Bemerkungen gegen die absolut durchgeführte Mündlichkeit, gegen das Anwaltsreferat, die Unzulässigkeit der Schlußfolgerungen von Strafproceß auf das Civilverfahren, — auch das verdient Beachtung. An dem quandoque bonus freilich fehlt es nicht; S. 44 sagt der Verfasser: es stände nur eine bestimmte Summe von Kräften der Justiz zu Gebote, es liege auch kein Grund für die Annahme vor, daß diese Totalsumme sich vermehre, also werde eine Hebung des Anwaltstandes nur dadurch möglich sein, daß relativ bessere Kräfte als bisher sich demselben zuwenden, was von selbst die Folge haben würde, daß die relativ schlechteren Kräfte dem Richterstande verblieben. So erledigt Bähr die Frage nach der Hebung des Anwaltstandes durch mündliches Verfahren!

Augspurg, G. D., zur deutschen Münzfrage. V. Die Frage der Münzuntersuchung und ihre Beantwortung vor dem Kriege und während des Krieges. 1. u. 2. Thl. Hamburg, 1870. Boyes u. Geisler. (XII, 82; VII, 8 S. 8.) 10 Sgr.

Der Verf. dieser Schrift ist bekannt als einer der unermüdlichsten Verfechter der Ansicht, daß bei der deutschen Münzreform der Goldthaler von 1 Gramm feinen Goldes zu wählen sei und zur Begründung dieser Meinung und zur Widerlegung der gegen dieselbe vorgebrachten Einwendungen dient auch die vorliegende Abhandlung. Besonderes Gewicht wird in derselben, die sich an verschiedene frühere Broschüren des Verf.'s anschließt, darauf gelegt, daß man der neuen Goldmünze zunächst nur einen Kassencurs beilegen könne, der in wechselnder Höhe aber immer so zu normieren wäre, daß für diejenigen, welche Gold in der Münze ausprägen ließen und die neuen Goldmünzen zu diesem Kassencurs in Umlauf setzten, ein kleiner Gewinn sich ergäbe. Auf diese Weise werde der Austausch unseres Silbers gegen Gold mit den geringsten Kosten allmählich durch Privatunternehmung bewirkt. Gegen die von anderer Seite vorgeschlagenen Wege zu diesem Ziele bringt der Verf. mannigfache Bedenken vor. Gegen die Annahme eines Uebergangsstadiums mit doppelter Währung und gesetzlich festgestelltem Werthverhältniß von Gold- und Silbermünzen erinnert er, daß Niemand beurtheilen könne, wie künftig sich das Werthverhältniß von Gold und Silber im Welthandel stelle, und daß deßhalb die gesetzliche Feststellung wahrscheinlich

eber zu hoch oder zu niedrig treffen würde. Gegen den Vor-
, daß die Staatsregierung das nöthige Gold herbeischaffen
uusprägen, in möglichst kurzer Zeit gegen die umlaufenden
n Silbermünzen austauschen und das eingetauschte Silber
Welthandel verkaufen solle, macht er vor Allem die ganz un-
baren, jedenfalls aber sehr großen Kosten geltend. Obschon
n diesen mehr kaufmännischen Fragen beim Uebergang zur
währung, welche die Verwerthung unseres Silbers, die Er-
ng des Goldes betreffen, die stärkste Seite dieser Schrift
dürfte, enthält dieselbe doch auch sonst manches, was als
achtenswerther Beitrag zur Erörterung dieser Angelegen-
deren Erledigung jetzt so dringlich an uns herantritt, an-
n werden kann. Ihr wird unter den Flugschriften über die
frage ein hervorragender Rang anzuweisen sein.

**ber, Dr. Henri, Prof., l'économie monétaire, ses avan-
es et ses dangers.** (Extrait de la Bibliothèque universelle
evue suisse.) Lausanne, 1870. Bridel. (195 S. gr. 8.)

ie kleine Schrift (Separatabdruck aus der Bibliothèque
rselle et revue suisse) enthält eine Gedankenreihe, der ge-
Niemand ohne Anregung, wenn auch schwerlich durchgehends
ustimmung folgen wird. Der Verf. geht aus von der Ein-
ng der menschlichen Güter in persönliche Eigenschaften des
hen selbst und Güter der Außenwelt, welche menschliche
irfnisse erfüllen, und sucht nachzuweisen, wie eine Harmonie
l in dem Streben nach beiden Arten, als in ihrem Besitze
inzelnen ebenso wie ganzen Völkern am zuträglichsten sei.
eldwirthschaft aber führe die Gefahr herbei, daß das Ver-
nach äußern Gütern die Sorge für die persönlichen weit
ile und dadurch ein Verfall der Völker bei blühender wirth-
icher Entwicklung eintrete. Die Geschichte Athens, Roms,
ens, Hollands und der Schweiz wird zum Belege citiert.
mme daher darauf an, auf der Culturstufe, welcher die
irthschaft eigenthümlich ist, ein Gegengewicht gegen diese
r zu schaffen. Der Verf. findet dasselbe in der Entwicklung
ewissens (conscience), d. h. nach seiner Definition, der
chaft des Menschen, sich Rechenschaft zu geben von den
ngen in seinem Selbstbewußtsein, von der Außenwelt und
ischen beiden bestehenden gegenseitigen Beziehungen. Diese
chaft, welche verhindere, daß der Mensch nicht blindem In-
oder fremder Autorität folge, müsse gestärkt werden durch
ction civique, worunter eine Unterweisung in den bürger-
Rechten und Pflichten verstanden scheint, ferner durch Unter-
n der Geschichte, vor allem in der Philosophie der Geschichte
der politischen Oekonomie.
aß eine mit unserer ganzen wirthschaftlichen Entwicklung,
loß mit der Geldwirthschaft, verbundene Gefahr hier rich-
vorgehoben ist, kann wohl kaum einem Zweifel unterliegen;
die zum Beweise vorgebrachten historischen Thatsachen aber,
wie gegen die vorgeschlagene Heilmethode, ließen sich nach
t des Ref. gewichtige Einwendungen erheben.

**berg, Richard, die Lösung der socialen Frage nebst Dar-
ng der wichtigsten socialistischen Lehren und der Arbeiter-
gung der letzten Jahre.** Meißen, 1871. Mosche. (1 Bl., 86 S.
8.) 15 Sgr.

n dem vorliegenden wohlgemeinten und fleißig gearbeiteten
chen sind besonders die Capitel IV bis IX von Interesse,
einen Ueberblick über die sogenannte socialistische Bewe-
namentlich in Deutschland, und über die bedeutenderen
Meinstellungen der letzten Jahre gewähren. Weniger befrie-
die drei ersten Capitel und das letzte. Jene handeln über
r und Geschichte der socialen Frage, bringen aber keine
principiellen Gesichtspunkte. Das letzte Capitel liefert
„Plan zur Organisation einer Selbsthülfe zu möglichster
g der socialen Frage"; gemeint sind Versicherungscassen;
wir halten diese Vorschläge nicht für annehmbar. Wenn
wir daher seinem positiven Gehalte nach dem Schriftchen keine
hervortretende Bedeutung zuweisen können, so empfehlen wir es
doch mit Rücksicht auf die oben angeführten Capitel IV bis IX.

Zeitschrift für Kirchenrecht. Hrsg. von R. Dove u. E. Friedberg.
10. Bd. 4. Heft. 1871.

Inh.: E. Friedberg, der Mißbrauch der geistl. Amtsgewalt
und der Recurs an den Staat. Zugleich als Beitrag für die geschichtl.
Entwickelung des Verhältnisses von Kirche u. Staat in Deutschland.
7. d. Preußen. — G. Meyer, die Bestrebungen zur Herstellung ei-
ner Presbyterial- und Synodalverfassung im Gebiete des ehemaligen
Kurfürstenthums Hessen. — Miscellen. — Bücherschau.

Zeitschrift für Bergrecht. Hrsg. von H. Brassert u. H. Achenbach.
12. Jahrg. 4. Heft. 1871.

Inh.: Berggesetzgebung in Rußland und Preußen. — B. R.
Förster, über das beabsichtigte neue Berggesetz für Großbritannien.
— W. Riemann, ein Beitrag zur Geschichte des Bergbaues und
Bergrechtes im Kreise Wetzlar. — R. Klostermann, die Auflösung
der Gewerkschaft. — Beiträge zur Erläuterung des Gesetzes vom
7. Juni 1871, betr. die Verbindlichkeit zum Schadenersatze für die
beim Betriebe von Eisenbahnen, Bergwerken rc. herbeigeführten Tödt-
ungen u. Körperverletzungen. 2. (Forts.) — Entscheidungen der Ge-
richtshöfe. — Mittheilungen aus der Praxis der Verwaltungsbehör-
den. — Literatur.

Archivio giuridico diretto da F. Serafini. Vol. VIII. Fasc. 4.

Inh.: Buscemi, le vicende del diritto internazionale pri-
vato nella storia dell' umanità. — Pedrazzi, del prezzo nel con-
tratto di compra e vendita. — Pizzamiglio, studii sui poteri
e sui diritti di famiglia. — Scotti, se l'art. 440 cod. proc. civ.
e gli art. 252 e 253 reg. gen. giud. sieno applicabili nei proce-
dimenti sommari avanti i Tribunali in grado di appello e le
Corti. — Serafini, rivista generale della giurisprudenza civile
e commerciale de regno. — Messedaglia, relazione sul bi-
lancio del Ministero de Grazia, Giustizia e Culti per l'anno 1872.
— Bibliografia giuridica.

Zeitschrift für schweizer. Statistik. Red.: W. Gisi. 7. Jahrg. Nr. 10
—12. 1871.

Inh.: Uebersicht über die Gesetze der Kantone betr. die Ver-
mögens-, Einkommens- u. Kopfsteuer. — A. Chatelanat, die Steuer-
last im Kanton Bern. (Schl.) — J. Herzog, statistische Betrachtun-
gen über den Selbstmord, mit bes. Berücksichtigung des Kantons
Zürich. — M. Al. Michod, statistique décennale (1861—70) des
suicides dans le Canton de Vaud. — Miscellen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Veteris Testamenti Aethiopici tom. II, fasc. II, quo continen-
tur libri Regum III et IV. Ad librorum Mss. fidem edidit et
apparatu critico instruxit A. Dillmann. Leipzig, 1871. Auf
Kosten der Deutschen Morgenl. Gesellschaft. (98, 78 S. 8.)

Das erste Heft dieses zweiten Bandes des äthiopischen alten
Testaments, enthaltend die zwei ersten Bücher der Könige (d. h.
1. u. 2. Sam.), ist im Jahre 1861 erschienen. Daß dieses zweite
Heft, mit den bei uns sogenannten zwei Büchern der Könige, erst
10 Jahre später herauskommt, erklärt sich aus der Beschränktheit
der Mittel der deutschen morgenländischen Gesellschaft, welche
den Druck dieses zweiten Bandes mit rühmenswerther Liberalität
übernommen hat. Das dritte und letzte Heft desselben (mit den
Büchern Chronik, Esra, Nehemia, Esther) wird hoffentlich in
kürzerer Frist nachfolgen können. Wie bei den Büchern Sa-
muelis, so theilen sich auch bei den Büchern der Könige die
Handschriften in dreierlei Textgestalten. Die ursprüngliche oder
älteste, die mittlere oder nach einer andern Recension des Sep-
tuaginta-Textes revidierte, und die jüngste oder nach dem hebräi-
schen Text berichtigte. Der Herausgeber hat wie im ersten Heft,
so auch in diesem zweiten den ältesten Text abdrucken lassen, die
Abweichungen der beiden revidierten Texte aber im kritischen
Apparat angemerkt. Die meisten der hier beigebrachten Varian-
ten beziehen sich auf diese revidierten Texte, verhältnißmäßig
wenige auf Grammatik und Sprachgebrauch. Da aber der text-
kritischen Varianten, zumal in der Salomo-Geschichte, sehr viele

sind, so ist auch der kritische Apparat zu diesem Heft stärker angeschwollen. Es kam darauf an, einmal mit Evidenz nachzuweisen, was noch Manche immer bezweifeln wollen, daß selbst die jetzt so tief gesunkene abyssinische Kirche in ihren besseren Zeiten durch wiederholte Revision sich um einen möglichst genauen Bibeltext ernstlich bemüht hat. Auf Correctheit des Druckes ist die nöthige Sorgfalt verwendet worden. Nur durch ein Versehen ist es geschehen, daß die Paginierung in diesem Hefte neu begonnen wurde. A. D.

Canones Apostolorum, Aethiopice, ad fidem librorum Mss. primus edidit Winandus Fell, Presbyter Coloniensis. (Dissertatio inauguralis.) Leipzig, 1871. Brockhaus. (47 S. 8.)

Eine verdienstliche Arbeit die wir hiermit auch zur allgemeinen Kenntniß bringen möchten. Der Codex Canonum der koptisch-abyssinischen Kirche, genannt Sonodos, ist bekanntlich noch nicht gedruckt, und wird auch als Ganzes schwerlich bald gedruckt werden. Ein kleines Bruchstück daraus ist von Ludolf bekannt gemacht. Einen anderen Abschnitt desselben, nämlich die Canones Apostolorum, und zwar in der längeren der beiden Recensionen, die in diesem Werk enthalten sind, hat Hr. Kaplan Fell in Cöln zum Gegenstand seiner Dissertation gemacht, und nach zwei Berliner und einer Tübinger Handschrift den äthiopischen Text sammt lateinischer Uebersetzung und kritischen Anmerkungen, unter Vergleichung des griechischen, syrischen, arabischen und koptischen Textes, drucken lassen. Er fand, daß der äthiopische Text fast durchaus mit der koptischen Bearbeitung stimmt und wahrscheinlich daraus geflossen ist. Der äthiopische Text ist von ihm nach richtigen Principien festgestellt und mit wenigen Ausnahmen (z. B. S. 15 Z. 5; S. 22 Z. 1; S. 25 Z. 2) annehmbar; die Uebersetzung ist zwar etwas frei, giebt aber doch fast immer den Sinn richtig wieder. Einige Druckfehler im Latein und Geez wird der Leser leicht berichtigen. Möge der Hr. Verf. Gelegenheit finden, durch ähnliche, wo möglich etwas ausführlichere Bearbeitungen anderer Abschnitte des Sonodos seine Sprach- und Sachkenntnisse zu verwerthen! A. D.

Stade, Dr. Bernh., über den Ursprung der mehrlautigen Thatwörter in der Geez-Sprache. (Inaugural-Dissertation.) Leipzig, 1871. Hirzel. (72 S. 8.) 16 Sgr.

Der Hr. Verf. hat in dieser erfreulichen Erstlingsarbeit die sämmtlichen mehr als dreilautigen Verba, welche bis jetzt aus den Lexicis bekannt sind, übersichtlich zusammengestellt, classificiert, und die Mittel und Gesetze ihrer Bildung, sowie die Entwicklung ihrer Bedeutungen, unter Vergleichung der übrigen semitischen, zum Theil auch außersemitischen Sprachen, erörtert. Jede solche Einzelbehandlung eines begrenzten Stoffs, sei es der Grammatik oder des Lexicons einer Sprache, ist an sich nützlich; die vorliegende Abhandlung betrifft zudem ein Gebiet, welches wegen des besonderen Reichthums des Geez an mehrlautigen Wortstämmen und wegen der Durchsichtigkeit ihrer Bildung auch für die übrigen semitischen Sprachen lehrreich ist, so daß die Abhandlung auch in weiteren Kreisen Beachtung beanspruchen kann. Die Art, wie der Verf. sich seiner Aufgabe entledigt hat, zeigt ein gutes Geschick für sprachliche Dinge. Im etymologischen Theil hat er sich zwar meist an des Ref. Lexicon angeschlossen, doch auch Manches selbständig bemerkt und entwickelt; recht hörbar ist z. B. seine Ableitung des dunkeln wárzawa, wogegen die von dáegana Wenigen einleuchten wird. A. D.

Ahlqvist, Aug., de Vestfinska språkens kulturord. Helsingfors, 1871. (VI, 269 S. 8.)

In neuerer Zeit hat die Sprachwissenschaft sich mit besonderem Interesse den Lehnworten und ihrer Bedeutung für Sprach- und Culturgeschichte zugewandt (wir erinnern an Miklosich Fremdwörter in den slawischen Sprachen; slawische Elemente im Neugriechischen; slawische Elemente im Magyarischen; slawische Elemente im Albanischen; Thomsen: Den gotiske Sprogkl[asses] Indflydelse paa den finske). In diese Reihe gehört auch das [vor]liegende Buch des bekannten finnischen Sprachforschers, das einen ausgezeichneten Beitrag zur Culturgeschichte der finni[schen] Völker, zunächst der westfinnischen, bietet. Indem der Verf. [die] einheimischen Worte für Culturbegriffe den entlehnten ge[gen]überstellt, gelangt er zu einem am Schlusse zusammengeste[llten] Bilde von großer Bestimmtheit. Die Hauptzüge desselben [sind] folgende: vor der Ankunft der Finnen an der Ostsee und [dem] weißen Meere lieferten Jagd und Fischfang die Hauptnahr[ung], der Hund war das fast ausschließliche Hausthier, doch w[aren] Pferd und Kuh nicht ganz unbekannt, Schafe, Ziege, Sch[wein] lernten die Westfinnen erst an der Ostsee kennen. Der Ack[erbau] war nur bekannt in der Form des Abschwendens, Gerste [und] Rübe die Erzeugnisse. Von Wohnungen kamen zwei Arten [vor], kota aus Stangen mit Fell überzogen, und sauna, Erdhöhle [mit] Dach über der Erde. Die Kleider bestanden aus Fell, das [man] zu gerben und mit Knochennadeln zu nähen verstand; der F[aden] wurde aus den Fasern einer Nesselart gewonnen, dazu [die] Spindel benutzt. Von Geräthschaften findet sich außerdem [das] Messer; für die muthmaßlich vorhandene Steinaxt ist die [Be]zeichnung verloren, das eiserne Beil wurde erst an der [Ostsee] bekannt. Die Bezeichnungen für Familien und Verwandtsch[afts]verhältnisse sind einheimisch, dagegen fehlen solche für sta[atliche] Verbindungen; nur bei einem Theile der Jämen ist hier [eine] Art Gemeinde pitäjä vorhanden. Die Religion war der [Scha]manismus. Das ganze ergiebt ungefähr den Culturzustan[d, in] dem die ugrischen Finnen (Vogulen, Ostjaken) noch jetzt lebe[n].

Die Einzeluntersuchung erstreckt sich auf folgende E[inzel]gebiete: Viehzucht, Ackerbau, Kunst und Handwerk; Wohnu[ng], Hausrath, Kleider; Seefahrt und Handel; Familie, Gesellsch[aft], Staat, Kirche u. s. w. Es versteht sich bei solchen Untersuch[ungen] von selbst, daß nicht alle einzelnen Resultate den gleichen [Grad] von Wahrscheinlichkeit haben. Am sichersten sind sie dann, [wenn] auch die östlichen finnischen Sprachen für den betreffenden B[egriff] ein aus den ihnen benachbarten Sprachen entlehntes Wort h[aben]. So z. B. (S. 32) ist finn. ruis (St. rukii, Roggen) estn. [rukis] (St. ruki) wot. rūis, weps. rugiš, liv. rüggōs, lapp. rok[e] dem germanischen oder litauisch-lettischen; die östlichen F[innen] haben dieselbe Entlehnung aus dem Slawischen: mordw. [...] tscher. r∂a, syrj. rudzeg, wog. räsech, ostj. oroš, ung. rozs, [...] rŭži, russ. rož. Also war diese Kornart in der Urheimat [noch] unbekannt. Auch wo nur einzelne finnische Sprachen ein[e ein]heimische Bezeichnung haben, alle anderen Entlehnung, i[st der] Schluß ziemlich sicher. Wenn z. B. nur das mordwinisch[e für] das Schwein ein nicht als entlehnt nachzuweisendes Wort [...] hat, alle anderen Fremdworte (ung. disznó, tscherem. [...] erklärt Ahlqvist für entlehnt aus dem türk.-tatarischen), [so läßt] sich daraus wohl schließen, daß wenigstens als Hausthier [das] Schwein nicht bekannt war. Bei solchen Fällen ist nur [zu be]merken, daß ein einheimischer Name für die Thierart ursp[rüng]lich sehr wohl existiert haben kann. Bei Werkzeugen un[d Ge]räthen namentlich muß man immer im Auge behalten, da[ß ein] vollkommeneres der Nachbarn das primitive einheimische un[d zu]gleich dessen Benennung verdrängt haben kann. Ahlqvist [führt] selbst solche Beispiele an, z. B. S. 39 die Sichel.

Was die sprachliche Seite dieser Untersuchungen betri[fft, so] liegt es dem Zwecke des Buches fern, Gesetze für die Behan[dlung] der Lehnworte aufzustellen. Im allgemeinen sind die entle[hnten] Worte deutlich als solche zu erkennen; wo die Entstellung[en so] groß sind, daß man an der Identität mit den betreff[enden] Worten indogermanischer Sprachen zweifeln kann, giebt [oft] den Culturzuständen und klimatischen Verhältnissen lie[gende] Wahrscheinlichkeit nicht selten den Ausschlag (so ist wohl [an der] Entlehnung von nisu, Weizen, aus russ. pšenica nic[ht zu] zweifeln). Einzelnes wird man immer anfechten können

eise die Zusammenstellung des ungar. juh, Schaf, mit agnę, serb. jagnjo), aber das thut dem Werthe dieser agen keinen Eintrag; Ahlqvist's Buch ist ein sehr werth- Beitrag zur Klärung und Erweiterung unserer Kenntniß turbeziehungen zwischen Finnen und Indogermanen. L.

---

rmann, Dr. Georg, Prof., **Johann Heinrich Merck**, seine kung und Zeit. Frankfurt a. M., 1871. Sauerländer. (VIII, S. gr. 8.) 2 Thlr. 7½ Sgr.

s vorliegende Buch hat in einem unserer geachtetsten blätter, „Im neuen Reich", 1871 Nr. 47, eine herbe und nde Kritik erfahren, es ist geradezu als Typus einer n Büchermacherei hingestellt worden. Da wir unser Ur- ber dasselbe noch nicht abgegeben haben, so sind wir es rf. schuldig zu erklären, daß jene Recension weit über ihr nausgeschossen hat. Verdrießlich ist es allerdings, daß mann, sich auf Wagner und Stahr verlassend, ein Por- Lavater's Physiognomik fälschlich für das Merck's gehal- weil ihm die berichtigende Notiz entgangen war, daß es v. Knonau vorstelle. Auch ist zuzugestehen, daß das Ma- icht überall gehörig verarbeitet und bisweilen zu viel des- nd zu unverbunden neben einander aufgeschichtet worden r dies kann uns nicht hindern anzuerkennen, daß in dem in tüchtiges Stück liebevoller Arbeit und ernster Versen- seinen Stoff enthalten ist; dem Literaturforscher, dem enner (wenn auch nicht gerade der „stillen Gemeinde"), unde darmstädtischer Geschichte wird dasselbe immer eine are und willkommene Erscheinung bleiben. Und wenn es n Verf. trotz vielfacher Bemühungen nicht gelungen ist, veröffentlichte Quellen für seine Darstellung sich zugäng- machen, so ist doch das Verdienst des Buches immer noch nug, denn die Mühe war nicht gering, Zerstreutes zu t und am gehörigen Orte zu verwerthen. Zimmermann mit redlichem Fleiße und mit patriotischer Theilnahme Ruhme seines geistreichen und so vielseitig strebsamen tsamen Landsmannes gethan. So ist durch sein Buch ar einem wirklichen literarischen Bedürfnisse abgeholfen. r Wunsch war unabweisbar, über den bedeutenden Freund s an Einer Stelle vereinigt zu finden, was zerstreut über handen war. Das Werk von Stahr, mit Eleganz und geschrieben und durch die beigegebenen „ausgewählten n" Merck's noch jetzt dem Literaturfreunde willkommen, chte doch Nichts weiter zu sein als eine Skizze. Gerade en Capitel, die Zimmermann mit besonderer, sichtbarer e bearbeitet hat, fehlen darin gänzlich, nämlich Moser, , Albertine v. Grün. Sophie v. La Roche wird nur ge- h erwähnt. Ueber letztere, so wie über die Werther- hatte Zimmermann in einer literarischen und in einer lischen Zeitschrift Aufsätze veröffentlicht, deren wesent- Inhalt in die vorliegende Biographie wieder aufgenom-

—r—

---

rift für **deutsches Alterthum** hrsg. v. M. Haupt. N. F. 3. Bd. ft.

h.: Sievers, Predigten von Meister Eckart. — Wagner, ntwürfe. — Dümmler, de procinctv romanae miliciae. — jum sacerdos et lupus. — Sievers, drei deutsche Segens- — Ders., Collationen angelsächsischer Gedichte. — Haupt, ie. — Wattenbach, die Anfänge latein. profaner Rythmen ttelalters. — Weigand, Büdinger Bruchstücke der Erlösung. tlizger, ein scherzhaftes Recept. — Ders., Bücherverzeichniß Weis. — Ders., lexikalische Beiträge. — Glossen zu Pru- — Sievers, Glossen zu Walafried Strabus. — Stein- Glossen. — Müllenhoff, zur deutschen Heldensage.

---

rift f. **Stenographie u. Orthographie** hrsg. von G. Michaelis. Jahrg. Nr. 5. 1871.

h.: Ueber die Berliner Gymnasialorthographie von 1871. Retive. — Lücking, über den Lautwerth des französischen , on, un.

Vermischtes.

Monatsbericht der K. Preuß. Akad. d. Wiss. zu Berlin. Nov. 1871.

Die mit einem * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: *Parthey, über Hermestafeln und Hermesbücher. — *Weber, über das Pratiçâsûtram, ein zum weißen Yajurveda gehöriges phonetisches Compendium. — *Spörer, Beobachtungen der Protuberanzen der Sonne vom 21. Mai bis 5. Oct. 1871. — Philippi, über eine für Chile neue Art von Otaria. — Peters, Bemerkungen über die Verschiedenheit der in dem atlantischen u. stillen Ocean vorkommenden Pelzrobben. — Ders., über neue Reptilien aus Ostafrica u. Sarawak. — *Weber, über eine Art Fingersprache und die Bedeutung der Finger überhaupt im Indischen Ritual. — *Weierstraß, zur Theorie der ellipt. u. Abel'schen Funktionen. — *Mommsen, über die Modenaer Fragmente der Constantinischen Sammlungen. — *Hagen, über das Gesetz, wonach bei gleichförmiger Bewegung die Geschwindigkeit der unter einander befindlichen Wasserschichten in der Tiefe sich vermindert. — Rammelsberg, über die natürlichen Tantal- u. Niobverbindungen. 3. — *Ehrenberg, über einige Zusätze zu seinem Nachtrage über die organischen Atmosphärilien. — *Reichert, vergleichende Beobachtungen über das innere Skelet der Wirbelthiere in seinem Verhalten zur Wirbelseite bei Haifischen und Rochen.

Nachrichten von der K. Ges. d. Wiss. u. der G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 2.

Inh.: A. Enneper, über die Flächen mit einem Systeme sphärischer Krümmungslinien.

Universitäts-Schriften.

Bonn (Dissertat.), Carol. Rübel: de fontibus quatuor priorum historiae Augustae scriptorum P. I. (2 Bll., 64 S. 8.)

Dorpat (Preisvertheilung), L. Schwabe: in Cirin carmen observationum P. I. (18 S. 4.)

Halle (Dissertat.), Heinr. Max. Maercker: quomodo diastasis invertat Amylum. (20 S. 8.)

Königsberg (zum 18. Jan.), E. Steffenhagen: Catalog. Cod. Manuscr. Bibliothecae Reg. Regimontanae Fasc. II. (32 S. 4.)

Schulprogramme.

Grimma, Fürstenschule (verspätet), Gratulationsprogramm: Dr. E. Koch, De h sive litera sive nota. (13 S. 4.)

Gaea. Hrsg. von H. J. Klein. 8. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: H. J. Klein, der gegenwärt. Standpunkt unserer Kenntnisse vom Wesen des Nordlichtes. — J. Müller, die säcul. Schwankungen des Seespiegels und der Temperatur zwischen der Nord- u. Südhalbkugel der Erde. — M. Wagner, über die Entstehung der Arten bei den höheren Organismen. — O. Schneider, über das Vorkommen des Asphaltes und des Schwefels im Becken des todten Meeres. — Richter, Infection, Miasma und Contagium. — John Tyndall, die elektr. Erscheinungen u. Theorien. 1. — O. Buchner, die Wissenschaft im Kriege. — Astronom. Kalender für den Monat April. — H. J. Klein, Anleitung zum Gebrauche des astron. Kalenders. — Neue naturwissenschaftl. Beobachtungen u. Entdeckungen. — Vermischte Nachrichten, Literatur.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 6.

Inh.: Die Stellung der Realschule. — A. Gaedeke, Peter der Große in England. — Die Zukunft des deutschen Richterstandes. — Aus München: die große confessionelle Debatte; Vom Oberelsaß: kleine Wetterzeichen; Aus Berlin: vom preuß. Landtage. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: H. Blum. Nr. 6.

Inh.: Hinterlassene Schriften von G. G. Gervinus. — Mexico und seine neueste Revolution. — Die Irrfahrt des Ballons „la Ville d'Orléans." — Aus Schwaben. — Vom preuß. Landtag. — Rafael's camera della segnatura.

Beilage des K. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 4.

Inh.: Chronik des Deutschen Reiches. — Zu Art. 4 der Verfassungsurkunde für das Deutsche Reich. 1. — Die Kgl. Blindenanstalt zu Berlin. — Die ältesten Berliner Städte- und Gildewappen. — Das Winkelmannsfest des archäolog. Instituts zu Rom. — Der Salonwagen des Reichskanzlers, Fürsten von Bismarck-Schönhausen. — Das Kgl. Schauspiel am Ende der Ferien bis zum 31. Dec. v. J.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 9 u. 10.

Inh.: O. Ludwig's Shakespearestudien u. poetische Werke. 2. 3. — Die Monumenta Germaniae historica und ihre Schulausgaben. — Musikalisches aus Dresden. — Franz Grillparzer. (Nekrolog.) — W. Buchholz, theatral. Rückblicke. — Literatur.

Siebenbürgisch-deutsches Wochenblatt. Nr. 4.

Inh.: Wochenschau. — Zur Seminarfrage. — Correspondenzen. — Die Candidaten. 5. — A. Jakab, die Schulprogramme und die confessionelle Autonomie. — Notiz. — Handel, Gewerbe und Landwirthschaft. — Zur Kronstädter Eisenbahnfrage. — Verschiedenes.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1492.

Inh.: Das Genossenschaftswesen. — Wochenschau. — Die neu aufgefundene Goethebüste. — Dr. Daniel Sanders. — Der Circus Wulf. — Die österreich. Kaiserstadt. — Arbeiter und Schoskinder. — H. Meudöfer's Zündmesserkanone. — Gletscher und Rüfe. — Der Kaiserstuhl aus Goslar. — Heraldik. — Polytechn. Mittheilungen u. culturgeschichtl. Nachrichten rc.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 4.

Inh.: Der Geist Friedrich's d. Gr. aus seinen Schriften. Straßburg als Deutsche Reichsuniversität. P. Kenewka's Falstaff. Der erste deutsche Verlagsartikel aus dem neuen Reichslande. — Ein engl. Unterstaatssecretair üb. die deutschen Siege. Mittheilungen aus dem Hauptlager der Internationale. 1. — Pariser Literaturbriefe. — Das Trientiner und das Vaticanische Concil im Spiegel ihrer Geschäftsordnungen. — Holländische Mißverständnisse deutscher Gedanken. — Kleine literar. Revue, Sprechsaal.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 8. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Das Königreich Italien. 1. Die Session des ersten Nationalparlaments (18. Febr. 1861 bis 7. Sept. 1865). — Der Proceß der Commune von Paris. 1. — Das Petroleum. Seine natur-, cultur- und kriegsgeschichtliche Bedeutung. — Politische Revue.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 5.

Inh.: H. v. Koscielski, der deutsch-französische Krieg. 2. — R. Gottschall, ein Sänger aus dem Wupperthal. — J. Frohschammer, über Papstthum u. Unfehlbarkeit. (Forts.) — Theodor Gaßmann; Franz Grillparzer (Nekrologe). — Bibliographie.

Europa. Nr. 5.

Inh.: Schilleriana. — Sedan und seine Umgebung. — Die Nymphen und die bildende Kunst. — Das Geheimmittelunwesen. — Albertus Magnus u. die Alchemie. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Gartenlaube. Nr. 5.

Inh.: E. Werner, am Altar. (Forts.) — F. Rödiger, die schweizerische Wartburg. — Worthmann, aus dem Paradies der Schlittschuhfahrer. — M. Ewers, Thierstudien eines Laien. — H. Harberts, Ich sah noch nie ein Augenpaar. (Gedicht.) — Im Palais des Kaisers. — Unsere vermißten Soldaten. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Nr. 19.

Inh.: Th. Messerer, der Achmüller und sein Recht. (Schl.) — Kinder im Schnee. — G. Hammer, der Bauer von altem Schrot und Korn. — Wo schicken wir unsere Kranken hin? — G. Hiltl, der Sturz des Meisters. (Forts.) — Am Familientische.

Buch der Welt. 4. Heft.

Inh.: E. A. König, in der letzten Stunde. — J. Voges, ein Winter unter der Erde in Lappland. — Frz. Maurer, Vlad, der Teufel von Rumänien. — A. Bitter, moderne Ehrenmänner. — K. Ruß, deutsche Sänger. — G. Rasch, rumänische Zustände und Strousberg'sche Eisenbahnen. 1. 2. — H. Lorm, Wiener Briefe. — W. Groß, Ilk-Bey als Philosoph. — K. Ruß, das Sylvester-Orakel. — Zur Beurtheilung des Kriegs von 1870. — B. Müller, der Unfug der Geheimmittel. — Aus allen Welttheilen.

Deutsche Turnzeitung. Nr. 4.

Inh.: An die Vereine des 4. deutschen Turnkreises, Norden. — Statistik des Sommersemesters vom 1. Mai bis 30. Oct. 1871 dess. Turnkreises. — Märkischer Turntag. 2. — Correspondenzen.

Das Ausland. Nr. 4.

Inh.: Sandreczki, zur alten Geographie Palästina's. 1. — W. Winckler, Bilder aus Mexico. 1. — Die Rhäto-Romanen. (Schl.) — Zur Geschichte von Madagascar. 1. — Die Marquesasgruppe im Stillen Ocean. — Krockow, aus der Capstadt. — Indische Gewebe. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 5.

Inh.: O. Ule, Bilder aus der Nordpolarwelt. 1. Eine Fahrt auf dem Eise. 3. — K. Müller, die Kulifrage. 3. — P. Kummer, Bilder aus der Flechtenwelt. 3. — Kleinere Mittheilungen.

Aus allen Welttheilen. Red.: O. Delitsch. Januar.

Inh.: O. Flex, am Brahmaputr. — O. Delitsch, der Wasgenwald. 1. 2. — Reisebriefe aus Brasilien. 2. — C. Kind, der Lavezstein. — Algerien mit Bezug auf die europ. Einwanderung. — K. Löffler, mexikan. Bilder. 1. — H. Zimmermann, Neckarfahrt von Heidelberg bis Heilbronn. — H. Semper, Bergtouren in Mittelitalien. 2. — O. Delitsch, Reiseskizzen. 3. — Aus Australien. 4—6. — R. Andree, ein Schlittschuhfahrt im hohen Norden. — Miscellen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Baader, Blitzstrahl wider Rom. (Von Frohschammer: Bll. f. lit. Unterh. 4.)
Bahnsen, zum Verhältniß zwischen Wille u. Motiv. (Von Frauenstädt: Ebend.)
Claretta, storia diplom. dell' antica abbazia di S. Michele della Chiusa. (Von Tourtual: Gött. gel. Anz. 2.)
Cook, the holy Bible. (Von Reusch u. Fell: Reusch's theol. Litbl. 3.)
Cox, Mythology of the Aryan nations. (Von Wilken: Gött. gel. A. 3.)
Dieckhoff, der Schlußsatz d. Marburger Artikel. (Zimmerm.'s theol. Litbl. 45.)
Fichte, J. H. v., die nächsten Aufgaben für die Nationalerziehung der Gegenwart. (Allg. [Darmst.] Schulztg. 50. 1871.)
Hahn, Kulturpflanzen u. Hausthiere. (Von Kobl: Gött. gel. Anz. 2.)
Hartung, Beitr. z. Pädagogik. (Allg. [Darmst.] Schulztg. 49. 1871.)
Hegel, die Chroniken d. oberrhein. Städte. (Von Birlinger: Reusch's theol. Litbl. 2.)
Jacoby, die Liturgik der Reformatoren. (Von J. Mayer: Ebd. 2.)
Kahnis, Christenthum u. Lutherthum. (Von Brandes: Gött. gel. A. 3.)
Ludwig, O., Shakespearestudien. (W. Beil. d. Leipz. Ztg. 8.)
Mandsley, Boddy and Mind. (Von Hartsen: Reusch's th. Litbl. 1.)
Mejer, O., zur Gesch. d. röm.-deutschen Frage. (Von Frohschammer: Bll. f. lit. U. 4.)
de Montluisant, armée du Rhin 1870. (Litbl. z. allg. Miltz. 2.)
Nahlowsky, allgem. prakt. Philosophie (Ethik). (Von Frauenstädt: Bll. f. lit. U. 4.)
Piringer, die Pflege der Neugeborenen. (Von Ullersperger: J. f. Kinderkrankh. 7-8. 1871.)
Prutz, Kaiser Friedrich I. (Allg. Litztg. 3.)
v. Ranke, der Ursprung d. 7jähr. Krieges. (Von L. G.: D. Warte.)
Rau, H., das Papstthum. (Von Frohschammer: Bll. f. lit. U. 4.)
Rathgeber, Straßburg im 16. Jahrh. (Zimmerm.'s th. Litbl. 45.)
v. Rönne, das Verfassungsrecht d. deutschen Reichs. (Von Zachariä: Gött. gel. Anz. 2.)
Roßbach, Geschichte der Gesellschaft. III. (Von Ennen: Reusch's th. Litbl. 3.)
de Rossi, Bullet. di Archeol. christiana. (Von v. Reumont: Ebd. 2.)
Rußlands Wehrkraft im Mai 1871. (Litbl. z. allg. Militztg. 2.)
Schirrmacher, d. letzten Hohenstaufen. (Von Hartwig: Im N. Reich 3.)
Schmidt, die Volkslieder der Neugriechen. (Von Weishaupt: Allg. Litztg. 3.)
Sperber, die bibl. Geschichte. (Von Holtsch: d. ev. Volkssch. XV. 6.)
Spielhagen, Allezeit voran. (Von Lindau: Gegenwart 1.)
Wehrkraft, die, der verein. Fürstenth. der Moldau und Walachei. (Litbl. z. allg. Militztg. 2.)
Wielandt, Handbuch d. bad. Gemeinderechts. (Von Welzel: Ztschr. f. bad. Verwaltg. u. -Rechtspfl. 23. 1871.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Baccelli, G., leçons cliniques sur la perniciosité. (58 p. 8.) Lyon.
Boreau, A., nouveaux faits constatés relativement à l'histoire de le botanique en Anjou. (8 p. 8.) Angers.
Broutin, A., notice historique sur les oratoriens de Notre-Dame-de-Crâces et les ermites de Val-Jésus (Loire). (VIII, 157 p. 8.) Lyon.
Deryaux, A., découverte de la véritable cause des flux et reflux des mers, basée sur la force centrifuge des corps, contradictoirement au système d'attraction. (155 p. 8.) Paris. 2 fr.
Despeyrous, des méthodes géométriques en général, et en particulier de la méthode du rayon vecteur. (24 p. 8.) Toulouse.
d'Espainy, l'Architecture civile dans la Touraine méridionale au moyen âge. (10 p. 8.) Caen.
Franck, Ad., moralistes et philosophes. (VIII, 489 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.
Gaillardin, Cas., histoire du règne de Louis XIV, récits et tableau. 1. partie. La France politique, religieuse, littéraire sous Mazarin. T. 1 et 2. (XX, 1077 p. 8.) Paris.
Germer-Durand, E., découvertes archéologiques faites à Nîmes et dans le Gard, pendant l'année 1869. (84 p. 8.) Nimes.
Hamilton, Fr., la Botanique de la Bible, étude scientifique, historique, littéraire et exégétique des plantes mentionnées dans la sainte Ecriture. (XIX, 196 p. 8. et 25 photogr.) Nice. 16 fr.
d'Hulst, de l'instruction obligatoire. Etat de la question. (16 p. 8.) Paris.
Jaccoud, S., traité de pathologie interne. Ouvrage accomp. de fig. et pl. en chromolithogr. T. 2. 2. partie. (p. 413—896.) Paris. 7 fr.
Lenoir, P., le Fayoum, le Sinaï et Pétra, expédition dans la moyenne Egypte et l'Arabie Pétrée sous la direction de J. L. Gérôme. Ouvrage enrichi de 13 grav. (341 p. 18.) Paris.
Levasseur, E., l'étude et l'enseignement de la géographie. (130 p. gr. 18.) Paris.
Martin, H., études d'archéologie celtique. Notes de voyages dans les pays celtiques et scandinaves. (IV, 430 p. 8.) Paris.
Pierre, J. I., études théoriques et pratiques d'agronomie et de physiologie végétale. T. 4. Plantes intustrielles. Recherches diverses. (304 p. 18.) 3 fr. 50 c.
Rivières, de, epigraphie albigeoise, ou Recueil des inscriptions de l'arrondissement d'Albi (Tarn). (52 p. 8.) Caen.

Niederländische.

Boer, P. de, de waarde van het vergelijkend onderzoek voor de beoefening der plantenkunde. (32 bl. gr. 8.) Groningen. 10,
Creemers, Ch., Aanteekeningen over het dorp Stramproy. Een

lrage tot de geschiedenis van het voormalig rijksvorstendom
orn. (458 bl. gr. 8.) Roermond. f 1.
en, W. L. van, Proeven van woordverklaring. (XII, 101 bl.
8.) Rotterdam. f 1,50.
warz, C. W. G. E., die Bildung und Erklärung Deutscher
ortfamilien. (XV, 208 bl. gr. 8.) Amsterdam. f 1,25.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

j u. Müller in Braunschweig. Nr. 6. Vermischtes.
t in München. Nr. 9. Vermischtes.
ble in Stuttgart. Nr. 31. Theosophie, Mystik, Schwärmer, ten 2c.
ttter'sche Buchh. in Breslau. Nr. 127. Vermischtes.
akopf, Ferd., in Stuttgart. Nr. 87. Baukunde.
precht in Augsburg. Nr. 223. Vermischtes.
ner in Leipzig. Nr. 41. Vermischtes.

Nachrichten.

er Professor Dr. Leyden in Königsberg und der Prof. Dr. it Weizsäcker in Tübingen haben einen Ruf an die Univer- z Straßburg erhalten und angenommen, desgleichen der Dr. Waldeyer in Breslau, letzterer für normale Anatomie.

m 17. Januar † zu Lüttich Prof. Dr. med. J. A. Spring.
m 21. Januar † zu Neisse Dr. jur. C. F. Koch, Oberlandes- rath a. D. und jurist. Schriftsteller.
m 24. Januar † zu Triest Professor Dr. med. Cappeleti.

achstehende Erklärung des Herrn Professor Tobler in ist der Redaction mit der Bitte um Aufnahme in dieses zugegangen und sie veröffentlicht dieselbe zugleich mit der ederung des Herrn Prof. Bartsch in Heidelberg.

n Schlusse einer Recension meiner „Parabel von dem ächten Heidelberger Jahrb. 1872, 1, einer Recension, auf deren dem ae nach die Sache betreffenden Theil ich keinen Anlaß habe etwas zu erwidern, zeiht mich Herr Hofrath Prof. Dr. Bartsch hrlichkeit: „397. Zu der Anmerkung wird aus „Brut 1938" bd. avillance angeführt. Diese Form hat aber der Heraus- nicht aus der Ausgabe des Brut, sondern aus dem Glossar Chrestomathie entnommen, die Ausgabe hat aviltance, und villance ist ein Druckfehler meines Buches. Ob es ehrlich ate aus einem Buche zu entlehnen und sich durch Umänderung Schein zu geben, als habe man sie selbst gefunden, mögen Un- re entscheiden." Ich nehme keinen Anstand, zu den Unbefan- nd die Befangenen als Richter zuzulassen, und entgegne: das : stehende Glossar ist mir nicht völlig unbekannt; ich habe, h die Chrestomathie in meinen Vorlesungen benutze, öfter als ist, Ursache, vor seinen Angaben zu warnen; entnommen h ihm schwerlich je das Geringste, was ich freilich rianer eben so wenig beweisen kann, als ich es einem Sach- igen wahrscheinlich zu machen nöthig habe; entnommen habe esondere jenes avillance zunächst meinem eigenen altfranzösi- Wörterbuche, das, vor 15 Jahren in Angriff genommen, hof- n nicht zu langer Zeit so weit gediehen sein wird, daß zu Veröffentlichung geschritten werden kann; in diese Collectaneen Wort, was auch Herr B. sagen mag, aus der Ausgabe rut gekommen, wo Z. 1938 wirklich avillance und nichts als aviltance steht. Sollte in Herrn B.'s Exemplar, was st gerade wahrscheinlich ist, aviltance stehn, so habe ich auch „Druckfehler" keinesfalls verschuldet. „So werden wohl ie beiden Citate" geht es weiter; auch hier kann ich die Grund- der Verdächtigung nur behaupten, natürlich nicht beweisen, r der Meinung, die Thatsache, daß Herr B. den Verdacht aus- en hat, gebe ihm kein Recht, fortzufahren: „Wie hier mein lschweigend benutzt ist." Endlich wird mir vorgeworfen, daß einer Stelle das nämliche Buch nicht benutzt habe: Eine Bedeutung des altfranz. vuidier, sage ich, sei von den Wbb. egen, und meine damit das des Herrn B. nicht, sondern die nämlichen vier, die ich in meinen Mittheilungen S. V (1870, also nach dem Erscheinen der Chrestomathie) als diejenigen bezeichnete, deren Lücken ich ausfüllen wolle; sodann weise ich auf Scheler hin, der in seinem J. de Condet (1866, sicherlich ohne B.'s Nachhilfe) an mehreren Stellen auf jene Bedeutung aufmerksam gemacht hat, und füge weitere Belege hinzu. Nun meint Herr B., es wäre „ersprieß- lich" gewesen, wenn ich auch auf sein Glossar verwiesen hätte, wo die Bedeutung angegeben und mit Einer Stelle, und zwar aus einem Werke des 15. Jahrh., belegt ist. Ersprießlich war dies doch wohl nur dem, der es für einen Gewinn hält, citirt zu werden, auch wo das Citat völlig nutzlos ist.

Ich weiß mich frei von jeder Gereiztheit gegen Herrn Bartsch, dessen Thätigkeit auf dem Gebiete der romanischen Studien ich bei verschiedenen Gelegenheiten in dem mir richtig scheinenden, aller- dings vielleicht nicht in dem von ihm erwarteten Maße als dankens- werth und förderlich anerkannt habe, und bin in diesem Augenblick, da ich eben davon komme, die Zeilen 637—646 des Chevalier au lyon zu erklären, weniger als je geneigt mich seiner Art gelehrten Verkehrs zu bequemen. Aber wie ich früher glaubte ihn vor Leicht- fertigkeit in wissenschaftlichen Aufstellungen warnen zu dürfen, so möchte ich ihn heute mahnen, mit der Verdächtigung von andrer Leute Ehrlichkeit etwas weniger rasch bei der Hand zu sein.

Berlin, 23. Januar 1872. **Adolf Tobler.**

Wenn in der erwähnten Stelle des Brut die Ausgabe avillance hat, was ich nach den von mir benutzten Hss. und den Einträgen in mein Handexemplar der Chrestomathie zu bezweifeln berechtigt war (die Ausgabe stand mir hier nicht zu Gebote), so entgeht mir damit freilich der schlagende Beweis einer stillschweigenden Entlehnung; aber meine Ueberzeugung, daß an den beiden andern Stellen die Citate aus der Chrestomathie stammen, ist dadurch nicht erschüttert. Ich kenne die Manier gewisser Berliner Herren, der sich Herr Tobler, seit er in Berlin ist, mehr und mehr „bequemt", nachgerade gründlich genug, jener Herren, die absichtlich zu verschweigen und nur, wo des Tadels Lauge ergossen wird, zu citieren lieben, die alles, was andere ge- funden, natürlich selbst längst gefunden haben. Es würde mich gar nicht wundern, wenn Hr. T. erklärte, daß er die in meiner Chresto- mathie zuerst versuchten Grundsätze der Textbehandlung in nicht ver- öffentlichten Texten lange vorher durchgeführt habe. So unvollkom- men jener Versuch war, so ist er nicht ohne Einfluß auf die Text- behandlung neuerer Ausgaben geblieben, und Hr. T. selbst hat in der hier beschriebenen Ausgabe sich jenen Grundsätzen allerdings im Wesentlichen „bequemt." Daß Hr. T., wenn er von Wörterbüchern sprach, bestimmte vier im Sinne hatte, war aus der Stelle über vuidier nicht zu entnehmen, und er darf mir nicht zumuthen, daß ich die Vorrede eines früheren Buches von ihm im Kopfe haben sollte. War meine Kritik nicht frei von Gereiztheit, so hat das Hr. T. selbst verschuldet, der zuerst in seiner Besprechung der neuen Ausgabe mei- ner provenzalischen Chrestomathie einen Ton anschlug, der bis dahin auf dem Gebiete der romanischen Philologie neu war, und den ich aus dem Grenzgebiete, wo er stellenweise herrscht, im wahren Inter- esse der Wissenschaft nicht herüberdringen sehen möchte.

Heidelberg, 31. Januar 1872. **K. Bartsch.**

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter Anzeige, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. Etwaige Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrtenwelt mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

29] Neuester Verlag
der kgl. Hofbuchhdlg. von E. S. Mittler & Sohn in Berlin. Kochstr. 69.

Lange, Prof. Dr. **Fr. A.**, Friedrich Ueberweg. 7½ Sgr.

Lommatzsch, Dr., Schleiermachers Lehre vom Wunder und vom Uebernatürlichen im Zusammenhange seiner Theologie und mit besonderer Berücksichtigung der Reden über die Religion und der Predigten dargestellt. 2 Thlr. 4 Sgr.

Ueberweg, Prof. Dr. **Fr.**, Grundriß der Geschichte der Philosophie. III. Theil: Die Neuzeit. Dritte, durchgesehene und vermehrte Auflage. 2 Thlr.

Schlierbach, Max, Gedichte. 20 Sgr.

Das Auszeichnende dieser Felix Dahn gewidmeten Dichtungen ist ihr ethischer Charakter, die tiefe und lebendige Weltanschauung des Verfassers; und im einzelnen die schön empfundene Huldigung an die Antike in Form und Geist. In dieser Hinsicht erinnern sie gleichzeitig an Platen und Hölderlin, wahren sich aber eine fesselnde Eigenart durch die ernste, gedankenreiche Stimmung des Verfassers.

---

v. **Boguslawksi, A.**, Hauptmann, Taktische Folgerungen aus dem Kriege 1870—1871. 1 Thlr.

v. **Trotha, T.**, Oberst z. D., Anleitung zum Gebrauch des Kriegsspiel-Apparates zur Darstellung von Gefechtsbildern. Zweite, durchgesehene Ausgabe. 12 Sgr.

Kriegsschiffe, die norddeutschen, in Ost-Asien während des deutsch-französischen Krieges. 4 Sgr.

Blume, W., Major, Die Operationen der deutschen Heere, von der Schlacht bei Sedan bis zum Ende des Krieges, nach den Operations-Akten des großen Hauptquartiers dargestellt. Mit einer Uebersichtskarte und Beilagen. 2. Aufl. 1 Thlr. 20 Sgr.

Graf Wartensleben, G., Oberst, Die Operationen der Süd-Armee im Januar und Februar 1871, nach den Kriegsakten des Ober-Commandos der Süd-Armee dargestellt. Mit 2 Karten. Zweite Auflage. 24 Sgr.

Zur Charakteristik beider bemerken wir, daß dieselben die ersten Bände einer Reihe gleichartiger, von Generalstabsoffizieren verfaßten Werke sind, die, sämmtlich auf Grund der offiziellen Akten, die Operationen jeder einzelnen deutschen Armee oder selbständigen Corps, auch die Thätigkeit der Ingenieure darstellen, dem militärischen wie dem großen Publicum also den Zusammenhang der Begebenheiten im französischen Feldzuge einfach und mit völliger Zuverlässigkeit klarlegen und für die Kenntniß und das Studium dieses Krieges die sichere Grundlage schaffen werden.

In **Ferd. Dümmler's** Verlagsbuchh. (Harrwitz u. Gossmann) in Berlin sind von dem kürzlich verstorbenen Professor

Adolf Trendelenburg

folgende Abhandlungen erschienen:

Ueber Leibnizens Entwurf einer allgemeinen Charakteristik. 1856. gr. 4. 12 Sgr.

Herbarts praktische Philosophie und die Ethik der Alten. 1856. gr. 4. 12 Sgr.

Die Königlich Preussische Akademie der Wissenschaften unter dem Könige Friedrich Wilhelm dem Vierten. 1861. gr. 4. 12 Sgr.

Friedrich der Grosse und sein Grosskanzler Samuel von Cocceji. Beitrag zur Geschichte der ersten Justizreform und des Naturrechts. 1863. gr. 4. 24 Sgr.

Zur Erinnerung an Christian August Brandis. Vortrag gehalten am Leibniztage. 1868. gr. 4. 7 Sgr. [36

34] Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien:

Deutsche Classiker des Mittelalters.

Mit Wort- und Sacherklärungen.

Begründet von **Franz Pfeiffer.**

8. Jeder Band geh. 1 Thlr., geb. 1 Thlr. 10 Ngr.

Elfter Band.

Wolfram's von Eschenbach Parzival und Titurel.

Herausgegeben von Karl Bartsch.

Dritter Theil:

Inhalt des I.—X. Bandes:

I. **Walther von der Vogelweide.** Herausgegeben von Franz Pfeiffer. Dritte Auflage, herausgeg. von Karl Bartsch.
II. **Kudrun.** Herausgegeben von Karl Bartsch. Zweite Auflage.
III. **Das Nibelungenlied.** Herausgegeben von Karl Bartsch. Zweite Auflage.
IV.—VI. **Hartmann von Aue.** Herausgegeben von Fedor Bech. Drei Theile.
VII. VIII. **Gottfried's von Strassburg Tristan.** Herausgegeben von Reinhold Bechstein. Zwei Theile.
IX. X. **Wolfram's von Eschenbach Parzival und Titurel.** Herausgegeben von Karl Bartsch. Erster und zweiter Theil.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Suidae [35

Lexicon, Graece et Latine post Th. Gaisfordum rec. et annot. G. Bernhardy. 2 ti in 4 voll. 4. Halae 1834—1853. (Ladenpreis **32 Thlr.**, **gewöhnlicher ermässigter Preis 16 Thlr.**) **liefere ich auf kurze Zeit und so lange, als die hierzu bestimmte Anzahl von Exemplaren reicht, zu 9 Thlr.** —

Die Frucht neunzehnjährigen deutschen Fleisses und deutscher Beharrlichkeit erfuhr die Ausgabe 1853 die Auszeichnung König Friedrich Wilhelm IV dedicirt zu werden.

Zu beziehen von:

Isaac St. Goar, in Frankfurt a. Main.
Rossmarkt 6.

So eben erschien und steht auf frankirtes Verlangen franco zu Diensten:

Antiquarisches Anzeige-Heft Nr. 230. Linguistik. 2000 Nummern.

Inhalt: Allgemeine u. vergleichende Sprachwissenschaft. — Germanische Sprachen: gothisch, alt-, mittel- und neuhochdeutsch, deutsche Mundarten, friesisch, holländisch, englisch, angelsächsisch. — **Skandinavische Sprachen:** Runen, isländisch, dänisch (norwegisch), schwedisch. — **Romanische Sprachen:** provençalisch, französisch, patois, italienisch, spanisch und portugisisch, rhäto-romanisch, daco-romanisch. — **Slavische Sprachen:** glagolitisch, russisch, polnisch, kassubisch, czechisch, slovakisch, serbisch, illyrisch, slowenisch, wendisch, bulgarisch. — **Kleinere Sprachgruppen:** finnisch, lappländisch, samojedisch, ungarisch, estnisch, lettisch, littauisch, gälisch, irisch, celtisch, baskisch, neugriechisch, albanesisch, Zigeuner- u. Gaunersprachen. — **Orientalische Sprachen:** aegyptisch, coptisch, sanskrit, hindustani, tamil, zend, persisch, armenisch, arabisch, hebräisch, syrisch, aethiopisch, phoenicisch, chinesisch, japanisch, türkisch, tartarisch, mandschou, malaiisch, javanisch. — **Polynesische, afrikanische und amerikanische Sprachen.**

Leipzig, Februar 1872. **K. F. Koehler's Antiquarium.**

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Mar. 28

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

r. 7.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1872.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

rscheint jeden Sonnabend. 17. Februar. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

:, C., **Hugo Grotius' Rückkehr zum katholischen ben.** Aus d. Holländischen von Ludw. Clarus. Herausg. Frz. Xaver Schulte. Trier, 1871. Lintz. (XIV, 1 Bl., 240 S.) 1 Thlr. 5 Sgr.

ses Buch gehört zu der besonderen Classe derjenigen n, deren Titel eine Unwahrheit ist. Nach dem Titel des sollte man nämlich denken, Hugo Grotius sei zu irgend eit in die katholische Kirche übergetreten, dieses aber ist hehen.

r Verfasser der Schrift ist der als Professor am Seminar mond (in der Diöcese Harlem) am 28. December 1860 ver- C. Broere, in den Niederlanden insbesondere durch die hen, theilweise recht verdienstlichen Arbeiten bekannt, welche in der katholischen Zeitschrift „De Katholiek" veröffent- t. In dieser Zeitschrift erschien auch die vorliegende Ar- ere's, welche von dem (verstorbenen) Geh. Regierungsrath n Volk (pseudonym Ludwig Clarus) ins Deutsche über- wurde, worauf nach dessen Tode Schulte zu Paderborn utsche Uebersetzung mit einem gut geschriebenen Vorworte gegeben hat.

oere's Arbeit — die erste ausführlichere und gründlichere , welche seit Luden's Monographie vom Jahre 1806 über hen Hugo Grotius erschienen ist — ist nicht ohne Werth. erf., der des Grotius Schriften offenbar mit großer Sorg- diert hat, führt uns ein sehr anschauliches Bild von dem laufe des großen Mannes vor, wobei insbesondere auch rarische Thätigkeit desselben mit vielem Geschick beleuchtet Allein die ganze Arbeit leidet unter dem Druck einer auf lenden Tendenz, welche dem Ziele, das Grotius selbst im erfolgte, fremd, und einer religiösen Anschauungsweise, n religiösen Denken und Leben desselben nicht entsprechend ieser Vorhaben ist", sagt Broere am Schlusse seines Vor- „die katholische Gesinnung des großen Mannes zu er- ." Nun hat bekanntlich Grotius allerdings die Idee der lung einer katholischen Einheit der Kirche sogar mit dem hanite in Rom in einer Weise vertreten, daß er darüber er reformierten Orthodoxie gründlich zerfiel; allein als stützung einer solchen wiederherzustellenden Katholicität sich Grotius (wie aus der vorliegenden Schrift S. 233 zu n ist) eine „heilige Reformation" der Kirche, von der auch tholische Kirche ergriffen würde. Grotius wollte nicht etwa das Tridentinum zum Universalbekenntniß erhoben sehen, was z. B. daraus erhellt, daß er mit der Transsubstantiationslehre keineswegs einverstanden war, vielmehr sogar die reformierte Abendmahlslehre für zureichend erklärte. Das kirchliche Einheitsideal, welches seine Seele erfüllte, war etwa der Katholicismus eines Erasmus von Rotterdam. Dafür, daß Grotius den Entschluß des Uebertritts in die katholische Kirche und der Abschwörung der protestantischen Häresie gefaßt habe, vermag der Verf., obschon er dieses behauptet, auch nicht die geringste Nachweisung zu erbringen. Denn wenn derselbe z. B. aus der Aeußerung des Grotius, daß die Auffassung des Papstes als des Antichristen „kein Glaubensartikel" des Protestantismus sei, S. 169 die Folgerung zieht, daß diese Aeußerung nicht auf die Person des Papstes, sondern (im Sinne des Grotius) auf die katholische Kirche zu beziehen sei, also eine Anerkennung der katholischen Kirche als der wahren Kirche enthalte, so muß diese Auslegung die Willkür des Urtheils, die sich der Verf. erlaubt, um so mehr constatieren, als derselbe S. 181 die sehr ausführliche Abhandlung des Grotius über diesen Gegenstand bespricht, in welcher Grotius eine solche Auslegung seiner Worte geradezu ausschließt.

Mehr aber noch als dieses muß den (wir wollen nicht sagen Protestanten aber) Historiker die ungerechte, leidenschaftliche und geradezu falsche Darstellung der reformatorischen und evangelisch-kirchlichen Doctrin, welche sich der Verf. erlaubt, auf das Tiefste verletzen. Schon die drei ersten Seiten des Buches wimmeln von solchen Widerwärtigkeiten. Da ist die reformierte Prädestinationslehre nichts anderes als Glaube an eine „blinde Nothwendigkeit"; es soll protestantische Lehre sein, „daß das Gesetz der zehn Gebote Erfüllung nicht erheische", die Protestanten waren von Anfang an „Pharisäer"; das Studium der Kirchenväter wurde von den Reformatoren beseitigt, der Himmel birgt nach protestantischer Lehre „einen ebenso bösen als guten Gott" rc. Dieß und Anderes der Art soll protestantisch sein. Wenn dagegen Grotius (ganz protestantisch) lehrt, daß die Wirksamkeit der Sacramente nicht von der Tugend oder Untugend ihrer Spender abhänge, so vertheidigt derselbe nach Broere (S. 187) die katholische Lehre. — Bei diesen Mängeln des Buches ist es um so mehr zu beklagen, daß der Uebersetzer die durch dasselbe hervorgerufenen Gegenschriften nicht berücksichtigt hat. — Einigermaßen ist dieses von dem Herausgeber in dem Vorworte desselben nachgeholt worden.

Joh. Heinr. Schönherr's Leben und Theosophie und die durch die letztere veranlaßten sectirerischen Umtriebe. (Separatabdr. aus d. Zeitschr. f. die hist. Theol. Jahrg. 1838.) Leipzig, 1871. Ambr. Barth. (III, 191 S. 8.) 15 Sgr.

Es ist gewiß von Interesse, auf die vorliegende Abhandlung durch den veranstalteten Separatabdruck aus der Zeitschrift für historische Theologie wieder hingewiesen zu werden. Dieselbe behandelt eine Krankheitsgeschichte des religiösen Lebens, wie diese, durch Schönherr veranlaßt und durch Ebel und dessen Genossen weiter fortgeführt, während des ersten Viertels unseres Jahrhunderts in Königsberg gespielt und damals manigfaches Aufsehen gemacht hat, und je öfter dergleichen Besonderheiten bis in die neueste Zeit vorgekommen sind und zwar stets mit der Prätension, die höhere und allein wirkliche Frömmigkeit zu sein, desto mehr verdient eine Abhandlung beachtet zu werden, welche ein anschauliches Bild dieses Treibens uns vor Augen zu führen sucht. Auch darf ja gesagt werden, daß dieselbe im Großen und Ganzen auf guten und sicheren Grundlagen ihre Schilderung aufgebaut hat. Nicht nur die Acten einer in Folge des hier dargestellten Treibens angestellten Untersuchung haben dem Verf. vorgelegen, sondern auch eine ganze Masse anderweitiger Urkunden, Schriften der Betheiligten u. s. w., so daß wir es hier denn in der That mit einem actenmäßigen Material zu thun haben, welches Nichts zu wünschen übrig läßt und das der Verf. auch mit Umsicht und eindringendem Verständniß benutzt hat. Die Schilderung des Schönherr'schen Systems ist eben so lichtvoll und übersichtlich, wie eingehend, und auch von den übrigen Betheiligten bekommen wir ein anschauliches Bild. Nur gegen eine Partie der Darstellung möchten Bedenken aufstoßen, gegen die, wo (S. 158 ff.) der Königsberger Sekte Unsittlichkeiten und zwar der allergröbsten Art vorgeworfen werden. Wenn auch nicht zu leugnen ist, daß in den Schönherr'schen Theorien, namentlich in seinen kosmogonischen Träumereien Momente vorkommen, welche zu den dort geschilderten Verirrungen Veranlassung werden konnten, und wenn man auch sagen muß, daß es auch sonst schon erlebt ist, diesen gespreizten Heiligkeitsdünkel um so tiefer in Sinnlichkeit versinken zu sehen, je höher hinauf er sich selbst zu heben gewagt hatte, so fehlt den hier erhobenen Beschuldigungen doch diejenige Grundlage, welche man haben muß, um dergleichen Anklagen gerechtfertigt zu finden. Hier hätte man denn freilich gewünscht, daß der Verf. sein ihm ohne Zweifel doch zu Gebote stehendes Anklagematerial, namentlich die Briefe des Grafen Finkenstein, auf die er sich bezieht, uns näher vor Augen gelegt hätte, und würde es, wenn es überhaupt noch zu beschaffen wäre, erwünscht sein, jetzt noch aus den Acten eine eingehendere Aufklärung über diesen Punkt zu erhalten. Sonst aber ruht die Schrift, wie gesagt, auf guten geschichtlichen Grundlagen, und — am Ende besteht das Bedenkliche der hier geschilderten Richtung auch nicht eigentlich in diesen Unsittlichkeiten, sondern vielmehr in der noch dazu auf sehr dürftiger Naturkenntniß beruhenden rein naturalistischen Weltanschauung, die sich selbst aber als die eigentlich biblische giebt, in dieser Willkürlichkeit, mit der sie die geschichtlichen Grundlagen des Christenthums behandelt, sich selbst dabei als vorzugsweise christlich ausspielend, und in diesem Scheine von besonderer Heiligkeit, den sie vor sich her trägt, ohne dazu irgend wie berechtigt zu sein. Dies vornehmthuende Wesen, hinter dem eigentlich so oft nichts Anderes ist, als nur die eigene ganz unbegründete Einbildung, als ob man etwas Besonderes wäre, hat ja auch sonst so oft auf dem Gebiet des religiösen Lebens sich breit gemacht, und das ist in dem vorliegenden Buche recht gut und in seiner ganzen Hohlheit und Nichtigkeit gezeichnet worden, als hohl und nichtig auch dann erscheinend, wenn jene oben genannte Beschuldigung nicht begründet sein sollte.

Religiöse Reform hrsg. von Jul. Rupp. Nr. 1.

Inh.: Socialismus und Religion. 2. — Rückblicke auf die Entwickelung der freien religiösen Gemeinden.

Der Katholik. Red. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. 14. Jahrg. Januar.

Inh.: Beim Beginne des neuen Jahres. — Der Einfluß der Päpste auf die dogmat. Entscheidungen der allgem. Concilien von Ephesus und Chalcedon. — Das Christenthum und die öffentl. Meinung. — Neue Mittheilungen über die Fürstin Gallitzin u. den Grafen Friedrich Leopold v. Stolberg. — Ueber die Ursachen der Erfolglosigkeit der Bemühungen der gläubigen deutschen, in specie luther. Protestanten für allgem. Besserung ihrer kirchl. Zustände. — Zur Kirchengeschichte der Gegenwart. — Literatur.

Oesterr. Vierteljahresschrift für kathol. Theologie. Hrsg. von Th. Wiedemann. 10. Jahrg. 3. Heft. 1871.

Inh.: K. Rippel, über das Verhältniß der Evv. Matthäus und Marcus zu einander. — M. Gmelin, die Trinitarier oder Weißspanier in Oesterreich u. ihre Thätigkeit für Befreiung christl. Sklaven aus türk. Gefangenschaft. — Seb. Brunner, der alte Ritus in der Diöcese Agram. — Th. Wiedemann, die Klosterkerker der Erzdiöcese Wien. — Ludw. Geiger, noch einmal Nikolaus Ellenbog. — Th. Wiedemann, Beiträge zur Geschichte der Erzdiöcese Wien. 11. — Recension.

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von P. W. Schmidt. Nr. 3 u. 4.

Inh.: Aus der Hinterlassenschaft des Herrn v. Mühler (insbes. das Breslauer Consistorium). — „Reform." Zeitstimmen aus der Schweizer. Kirche. — Aus der ev. Kirche Siebenbürgens. — Der 22. Januar 1872. — Adolf Trendelenburg †. — Zwei elsaß. Denkschriften. — Aus der Rede eines Unitariers. — Aus den Zeugnissen Henry Ward Beecher's. — Corresp. u. Nachrichten, Literatur.

Nordd. Protestantenblatt. Hrsg. von C. Manchot. Nr. 3 u. 4.

Inh.: Wochenschau. — D. Harleß, das Geheimniß der Frömmigkeit. — C. Manchot, der neueste Versuch zur Anbahnung einer verfassungsmäß. Einigung der brem. Gemeinden. — A. Werner, des Glaubens Kern. — A. Lammers, [illegible] mens kirchl. Stellung in NWDeutschland. — Lob der Liebe. — Der Kirchentag für Elsaß-Lothringen. — Der schlimmste Feind der liberalen Sache. — C. [illegible]derer, Gottes Gebote oder der Menschen Aufsätze. — W. Kiele, der [illegible] Versuch zur Anbahnung einer verfassungsmäß. Einigung der brem. Gemeinden. — J. Gropp, die neueste Verpflichtungsformel beim Amtsantritt ev.-luther. Prediger in Hamburg. — C. Manchot, worin sind wir einig? — Die [illegible] Phrase. — Lesefrucht, Vermischtes, Aus Briefen der Leser.

Neue Ev. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 3 u. 4.

Inh.: Die sociale Frage. 1. 2. — Der deutsche Kampf gegen Rom. — Kirchenfragen. — Vom Protestantenverein. 2. — Der Rücktritt des Cultusministers. — Die „Neue Kirche" der Swedenborgianer. — Zwei Kritiker der v. Hartmann'schen „Philosophie des Unbewußten". — Correspondenzen.

Allgem. ev.-luther. Kirchenzeitung. Nr. 3 u. 4.

Inh.: Vorwort. (Schl.) — Die schleswig-holstein. Provinzialsynode. 2. — Wie der Pseudoliberalismus im Elsaß verfährt. — Noch ein Wort der Erinnerung an Wilhelm Löhe. — Zwei Zeugen aus der luther. Kirche der Ostseeprovinzen. — Eine Vision des Prof. Dr. J. W. Hanne. — Zur Literatur des vatik. Concils. — Das hess. Gesammtconsistorium. — Noch einmal Union u. Confession in Preußen. — Kirchl. Nachrichten, Mannichfaltiges &c.

Geschichte.

Untersuchungen zur mittleren Geschichte. Herausg. von Prof. Dr. Max Büdinger. 1. u. 2. Bd. Leipzig, 1871. Teubner. (XII, 314 S.; VII, 1 Bl., 140 S. gr. 8.) 4 Thlr.

1. Liudprand von Cremona und seine Quellen, von Carl Dändliker u. Joh. Jac. Müller. (XII, 314 S.)
2. Ruotger und der Aufstand von 953, von Joh. Dierauer. Eine krit. Untersuchung. (52 S.)
3. Die Entstehung der Altaicher Annalen, von Heinr. Kitt. (S. 53—104.)
4. Gerson's Stellung auf dem Concile von Constanz, von Joh. Zürcher. Studie zur Katastrophe desselben. (S. 105—141.)

Den verdienstvollen Untersuchungen über römische Kaisergeschichte, welche unter Leitung Büdinger's von Mitgliedern des historischen Seminars in Zürich angestellt und in drei Bänden veröffentlicht worden sind, folgen nun eine Reihe von „Untersuchungen zur mittleren Geschichte", theilweise von denselben, welche in so eingehender Weise mit der römischen Kaiserzeit sich beschäftigt haben.

Von den vorliegenden zwei Bänden handelt der erste ausschließlich über „Liudprand von Cremona und seine Quellen". Hatten sich Anfangs die Herren C. Dändliker und J. J. Müller unabhängig von einander mit einzelnen Seiten der Werke Liudprand's beschäftigt, jener zunächst nur die Kriegsschilderungen, dieser die Nachrichten, welche kirchliche Fragen, Politik und Genealogie betrafen, ins Auge gefaßt, so ergänz

Laufe der Untersuchungen ihre Resultate in einer Weise, ihre Arbeiten zu einem Gesammtwerke verschmolzen und veröffentlichen konnten, wenn auch die einzelnen Capitel em Verfasser, der sie ausgearbeitet hatte, bezeichnet wurden. erf. suchen zunächst Liudprand's Befähigung zur Geschichtung im Allgemeinen, dann aber die einzelnen von ihm ferten Nachrichten im Einzelnen kritisch zu prüfen und möglichst sichere Anhaltspunkte zu seiner Beurtheilung zu zen. Dändliker sucht nachzuweisen, daß Liudprand eine salhistorische Darstellung der Ereignisse seit den Ende des rhunderts zu geben beabsichtigt habe und daß die Antas nicht als selbständiges Werk geschrieben worden sei, nur als „übersichtliche Einleitung zur Kenntniß der wesen in der Zeit des Verfassers", als der einleitende des ganzen beabsichtigten Werkes, für welches die Historia s und die Legatio als Vorarbeiten dienen sollten, welche rf. dann in das eigentliche Werk aufnehmen wollte. Die gung Liudprand's für die Geschichtschreibung, wenigstens Abfassung einer Zeitgeschichte, wird, wie auch Büdinger nnt, in der Einleitung jedesfalls überschätzt, wenn be- t wird, er sei „wie kein anderer" dazu befähigt gewesen, „ideal-religiöse Auffassung", „große Genauigkeit in der llung der rechtlichen Fragen und Verhältnisse", eine „stete ng auf pragmatische Motivierung" als besondere Vorzüge Autors hervorgehoben werden. Im Verlaufe der Untergen wird denn auch dieses Urtheil von Dändliker selbst in Weise modificiert, daß es beinahe einer Aufhebung ähnlich Es wird (S. 260 ff.) zugegeben, daß „unser Autor nicht hörigen Ernst in der genauen Erforschung der vor seiner iegenden Thatsachen und Ereignissen gehabt zu haben ", daß „ihm wenig an den Dingen liege, die nicht seinem elbaren Zwecke dienen und in seine Liebhaberei passen", „sein Augenmerk lieber auf witzige, oft alberne Streiche, genhafte, ja fabelhafte Erzählungen und solche Momente welche zu Bemerkungen unterhaltender oder moralisch-reli- Art Anlaß geben, mehr als auf ernste, den Gang der Entg bezeichnende Momente", daß er „oft nur einseitige und chliche Berichte benützte und sich damit begnügte, anstatt , besser und genauer unterrichtete Personen noch zu be- ", daß er „getreu, fast leichtgläubig verschiedene Parteingen und Quellenströmungen wiedergab", daß er „durch en auf religiöse Belehrung und auf Haß und Liebe sowie einen Zug seiner Phantasie zur Uebertreibnng zu Zuthaten rlei Art veranlaßt war" u. s. w. Wesentlich anders hat uch bisher nicht über Liudprand geurtheilt. Doch enthalten nzeluntersuchungen der beiden Verfasser manche beachtens- Resultate, deren Erörterung hier freilich der Mangel an verbietet. Nur zwei Punkte wollen wir hervorheben, den eis, daß die meisten irrigen Nachrichten, namentlich die ben Angaben über das „Hurenregiment" in Rom, nicht Ergen Liudprand's seien, sondern daß er sie theils verbrei- Volkssagen theils Mittheilungen anderer entnommen, ers häufig „Cleriker-Ueberlieferungen" aufgenommen habe; , daß die in Liudprand's Werken in nicht geringer Zahl ndenden Gedichte nicht von ihm verfaßt worden, sondern amals überhaupt Lieder, welche Ereignisse jener Zeit zum tande hatten, in großer Zahl verbreitet gewesen seien. htenswerth sind endlich auch zwei Excurse, welche nur in- auf unsern Gegenstand Bezug haben. Im ersteren prüft er an einer Reihe von Thatsachen das gegenseitige Verhält- einiger byzantinischer Geschichtschreiber und sucht die Ord- derselben festzustellen. Im letzteren erörtert Dändliker die meiter Zeit so viel besprochenen Fragen über das Verhältniß rand's, Widukind's, der Rotswith und des Fortsetzers des no. Wohl mit Recht entscheidet sich Dändliker für die Anne, daß weder Rotswith noch der Fortsetzer des Regino den Liudprand benutzt haben, und daß sich die Verwandtschaft der Rotswith mit Liudprand in einzelnen Partien dadurch erkläre, daß beide auf der volksthümlichen Tradition beruhen. Ebenso spricht er sich gegen eine Benutzung Widukind's durch Rotswith oder umgekehrt aus und meint, daß letztere vielleicht durch dritte Personen über den Inhalt des Werkes Widukind's Nachricht erhalten haben könnte. Uns scheint überhaupt, daß man in der Annahme der Benutzung eines Schriftstellers durch einen andern jetzt oft zu weit gehe, und daß man mit Unrecht, gestützt auf einige oft gar nicht auffallende Worte, die sich bei beiden finden, schon eine directe Benutzung annehme.

Kürzer als die Untersuchungen über Liudprand sind die Abhandlungen, die in der ersten Abtheilung des zweiten Bandes gesammelt sind. Die erste schon im Jahre 1866 verfaßte Abhandlung von Dierauer handelt über „Ruotger und den Aufstand von 953" (S. 1—52). Nicht der ganze Inhalt der Lebensbeschreibung des Erzbischofs Brun ist Gegenstand der eigentlichen Untersuchung (der biographische Theil wird nur in einem kurzen Anhange behandelt), sondern nur das, was in dieser Biographie über Reichsgeschichte enthalten ist, besonders aber Ruotgers Mittheilungen über den Aufstand von 953. Ob dem Verf. schriftliche Quellen, ob ihm namentlich „oppositionelle Streitschriften" vorlagen, möchten wir nicht mit solcher Bestimmtheit behaupten wie Dierauer. Wohl aber sind wir ebenfalls der Ansicht, daß Ruotger uns über den Aufstand von 953 sehr werthvolle, theilweise von keinem andern Schriftsteller überlieferte Nachrichten erhalten hat, die wenigstens theilweise sicher auf Erzbischof Brun als Quelle zurückgehen. Auch der Versuch einer Ehrenrettung des Erzbischofs Friedrich von Mainz verdient volle Beachtung.

Die zweite Abhandlung, von Kitt, (S. 53—104) beschäftigt sich mit der vor kurzem auch von Ehrenfeuchter (Vgl. Jahrg. 1871, Sp. 399 ff. d. Bl.) erörterten Frage über die „Entstehung der Altaicher Annalen." Kitt nimmt wieder wie Giesebrecht an, daß der erste Theil der Annalen bis zum Jahre 1032 das Werk eines Hildesheimer Mönches, wahrscheinlich Wolfhers des Biographen Godehards, sei, ohne daß er die von Ehrenfeuchter gegen diese Ansicht vorgebrachten Bedenken einer Widerlegung gewürdigt hätte. Für den zweiten Theil, von 1033 an, sucht Kitt mehrere Verfasser nachzuweisen, deren Aufzeichnungen dann um 1078 von einem „Redactor", wohl dem Vf. des letzten Theils, zu einem Ganzen vereinigt und theilweise auch abgeändert und ergänzt worden seien. Kitt unterscheidet fünf verschiedene Theile, nämlich die ziemlich dürftig behandelten Jahre 1033—1040 unbekannten Ursprungs, die spätern Regierungsjahre Heinrich's III von 1041—1056, für deren Verfasser Kitt den abgesetzten, nach Altaich verwiesenen Abt Ellinger von Tegernsee hält, die Jahre 1057—1059 wieder von einem unbekannten Verfasser, die Jahre 1060—1068 verfaßt von Abte Wenzel von Altaich, und endlich den Schluß der Annalen, 1069—1073, welche Kitt dem Nachfolger Wenzel's, dem Abte Walker zuschreiben möchte. Sind wir nun auch mit Kitt der Ansicht, daß in den Altaicher Annalen kein einheitliches Werk, sondern eine Verarbeitung verschiedener Aufzeichnungen und Berichte vorliege (es ist ein unleugbares Verdienst Kitt's dies schärfer als bisher nachgewiesen zu haben), so sind wir doch durch manche seiner Annahmen durchaus nicht überzeugt worden. Einzelnes erscheint uns vorläufig nur als mehr oder weniger wahrscheinliche Hypothese, anderes als ganz unwahrscheinlich wie die Annahme, daß der letzte Theil der Annalen vom Abte Walker abgefaßt sei, da dieser sich doch nicht selbst virum multis virtutibus adprobatum genannt haben würde, was auch Kitt „auffallend" findet. Daß die letzte Redaction erst nach dem Tode der Kaiserin Agnes, also frühestens 1078, vorgenommen worden sei, scheint uns wenigstens nicht bewiesen. Dagegen sind wir jetzt durch die eingehende Beweisführung Kitt's vollkommen überzeugt worden, daß in den Altaicher Annalen für die Darstellung der Ungarnkriege Berichte in

Liederform benutzt und theilweise nur wenig umgeformt worden seien.

Die dritte Abhandlung endlich (S. 105—140) von Zürcher über „Gerson's Stellung auf den Concile zu Constanz" sucht namentlich an einem einzelnen Beispiele, dem Kampfe Gerson's gegen Jean Petit, das Sinken des Einflusses dieses Mannes nachzuweisen. Hb.

Kurz, Herm., aus den Tagen der Schmach. Geschichtsbilder aus der Melacszeit. Stuttgart, 1871. Kröner. (XII, 256 S. gr. 8.) 24 Sgr.

Diese Geschichtsbilder aus den Tagen der französischen Invasion in Süddeutschland vom Jahr 1688 wurden zuerst im Morgenblatt Juni 1859 veröffentlicht. Sie sollten damals, wo ein Krieg mit Frankreich drohte, aber Deutschland wegen Mangel an einer einheitlichen Verfassung sehr ungenügend zur Vertheidigung gerüstet war, ein Warnungsgemälde entrollen und die Mahnung zur Einheit unterstützen. Heutzutage, da die lebensunfähige Bundesform einem lebendigen Bundesstaatsgebilde Platz gemacht hat, fällt nun jener ursprüngliche Zweck fort. Doch glaubt der Verf. nicht unberechtigt zu handeln, wenn er jene alten Blätter hervorholt und in neuer Gestalt der Lesewelt vorführt. Hören wir seine Rechtfertigung: „Da der menschliche Geist im Beschauen und Genießen den Wechsel, ja den Gegensatz liebt, so dürfte das von Glanz gesättigte Auge wohl nicht ungerne eine kleine Weile auf Bildern entgegengesetzter Wirkung ausruhen. Zudem lehrt die Weisheit der Väter, daß es dem Menschen gezieme, wie einem Einzelnen, so auch der Gesammtheit, in Glanz und Glück sich zu demüthigen. Tage der Schmach bleiben keinem Volke erspart; sie gehören seiner Geschichte an, und sie übertünchen zu wollen, wäre kein Anzeichen von Gesundheit. Wenn nun auch diese Schmachbilder der Klein- und Kleinststaaterei aus den Zeiten unseres Reichszerfalls die Kraft und den Zweck der Warnung verloren haben, so mögen sie doch immer noch die Liebe zu unseren großen gemeinsamen Errungenschaften stärken, indem sie zeigen, was aus einer Nation werden kann, die ihre Gesammtverfassung eingebüßt hat. Diese Errungenschaften geben uns Gewähr, daß Zeiten solcher Schmach nimmermehr zurückkehren können, und sollte es nun nicht sogar einen gewissen Reiz haben, von dem erstiegenen Gipfel zurückzublicken und in einem treuen Spiegel zu sehen, wie klein wir gewesen sind?" Abgesehen von diesen besonderen Rechtfertigungsgründen des Verf.'s, verdiente die lebensvolle, aus gründlichen Quellenstudien hervorgegangene Erzählung wohl aus dem Verschluß einer eingegangenen Zeitschrift hervorgeholt zu werden, um so mehr, als die neue Redaction eine wesentlich bereicherte ist. Die Hauptquelle, aus welcher der Verf. schöpfte, und welche ihm eigentlich zu der ganzen Arbeit den Anlaß gab, ist ein im Eßlinger Archiv aufgefundenes Manuscript: „Relatio wegen des schwehren französischen Quartiers 1688", aus der Feder Joh. Phil. Datts, dem wir das gründliche Werk: „De pace publica" zu verdanken haben. Derselbe war damals Stadtschreiber der Reichsstadt Eßlingen, und es standen ihm viele Actenstücke zur Verfügung, die er seinem Bericht einverleibt hat. Dazu kommen noch andere städtische Rathsacten, Aufzeichnungen betheiligter Personen, wie des Eßlingischen Rathsconsulenten Dr. Nagel, gleichzeitige Flugschriften und in dieser neuen Bearbeitung französische Memoiren, besonders die von Feuquières und dem Marquis de Deingeau.

Die Einleitung bildet eine treffliche Schilderung des damaligen römischen Reiches, des schwäbischen Kreises und dessen Directorialstaats Würtemberg. Der Regensburger Reichstag, der Frankfurter Congreß und der dort entsponnene Etikettenstreit über die Sitzordnung der Reichsstände, werden von dem Verf. gut verwerthet. Es folgt nun die Geschichte der französischen Invasion in Schwaben, welche gleichzeitig mit dem Einbruch in die Pfalz im September 1688 erfolgte. Das Verhalten der reichsstädtischen Regierung in Eßlingen und Heilbronn, sowie der herzoglich würtembergischen, giebt dem Verf. reiche Gelegenheit zur Charakteristik kleinstaatlicher Politik. Das Detail der Verhandlungen in den Rathsstuben der Städte und den fürstlichen Kanzleien weiß der Verf. in der Form von Auszügen aus den Actenstücken anschaulich zu beschreiben. Dieselben scheinen einfacher Abdruck aus den Actenstücken zu sein, aber der kundige Leser wird wohl merken, daß der Verf. die unendlich weitschweifige Schreibart jener Zeit kunstvoll abgekürzt und dabei die eigenthümliche Ausdrucksweise der Originale erhalten hat. Da diese Form jedoch nur für den Kenner gewählt ist, und mancher Leser, der weniger Sinn für diese Nachahmung der alten Darstellungsweise hat, vielleicht ungeduldig werden könnte über die vermeintlich wörtlichen Abdrücke der Materialien, sind diese Nachbildungen der Quellenschriften durch kleineren Druck unterschieden, damit der Nichtliebhaber sie überschlagen kann. Die freie Erzählung des Verf.'s, der durch die concrete mit geschichtlichen Andeutungen reich ausgestattete Darstellung, und durch eine kunstvolle Gruppierung den Novellisten verräth, vereinigt mit objectiver geschichtlicher Wahrheit die unterhaltende Eigenschaft des Romans. Ein besonders günstiger Stoff bietet sich dem Verf. in der Gestalt des Tübinger Professor Johann Osiander, der seiner Vaterstadt als Kriegscommissär, Festungscommandant und gewandter Diplomat die besten Dienste leistete, sowie auch die Geschichte der heldenmüthigen Weiber von Schorndorf, welche den furchtsamen Rath ihrer Stadt, sowie die kleinmüthige herzoglich würtembergische Regierung in Stuttgart durch kühnen Widerstand gegen die heranrückenden Franzosen beschämten. Da letzterer Geschichte neuerlich eine dreimalige dramatische Bearbeitung zu Theil wurde, so dürfte es von besonderem Interesse sein, den geschichtlichen Stoff durch eine kritische Darstellung ins Licht gesetzt zu sehen. Kl.

Götzinger, Ernst, Litteraturbeiträge aus St Gallen. St. Gallen, 1870. Huber u. Co. (IV, 72 u. 43 S. 8.) 14 Sgr.

Zwei öffentliche Vorträge aus der Culturgeschichte St. Gallens. Die eine größere Abhandlung ist eine Geschichte des evangelischen Kirchengesangs in St. Gallen, deren Materialien der Verf. durch mühsame eigene Forschung zu Tage gefördert und zu einem anziehenden Culturbilde verarbeitet hat. Außer dem eigentlichen hymnologischen Inhalte finden wir darin Schilderungen älterer protestantischer Geistlichen St. Gallens, und die geistliche Liederdichtung des vorigen Jahrhunderts giebt dem Verf. Veranlassung zur Charakteristik Cramer's, Gellert's und Lavater's als geistlicher Liederdichter. Als Beilage ist eine Bibliographie der schweizerischen Gesangbücher der Reformationszeit und insbesondere eine genauere Beschreibung des St. Gallischen Gesangbuches von 1797 mit einem Verzeichniß sämmtlicher darin enthaltenen Lieder. Das zweite Stück ist eine Geschichte der im Jahre 1620 gegründeten Singgesellschaft zum Antliz, die der Verf. als Festrede zur Feier des 250jährigen Jubiläums der noch jetzt bestehenden Gesellschaft gehalten hat.

Historische Zeitschrift. Hrsg. von H. Sybel. 14. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Ed. Reimann, Johann von Nepomuk. Nach der Sage und der Geschichte. — Ad. Beer, die österreichische Politik in den Jahren 1755 u. 1756. — Rud. Usinger, das deutsche Staatsgebiet bis gegen Ende des 11. Jahrhunderts. — Literaturbericht.

Forschungen zur Deutschen Geschichte. Hrsg. von der histor. Commission bei der Kgl. Bayer. Akad. d. Wiss. 12. Bd. 1. Heft. 1871.

Inh.: W. Wenck, Kurfürst Moritz und die Ernestiner in den Jahren 1551 u. 52. — Th. F. A. Wichert, die Wahl Lothar's III zum Deutschen König. — F. Stein, über die Herkunft des Markgrafen Liutpold I von Oesterreich. — R. Pauli, Karl der Große in northumbrischen Annalen. — H. Dettmer, Geschichte des Alamannischen Krieges. — Bericht des Secretariats.

...zahl. Hrsg. von Th. Oelsner. 12. Heft. 1871.

Inh.: Th. Bach, Wilhelm Hilse. (Nekrolog.) — v. Winkler, Lateraschanze bei Gühran (Kr. Krottkau). — Beyersdorff, Slavisches im Deutschen. (Schl.) — Die Begräbnißkirche St. ... Christi zu Bolkenhain. — C. J. Bergius, die Seeband... Bericht der kgl. Regierung zu Breslau vom 3. Juli 1855 an Minister des Innern ꝛc. — Th. Oelsner, 25 Jahre Präsident „Schles. Gesellschaft f. vaterländ. Cultur". (Göppert's Jubiläum.) Gegen den Materialismus. — Zur schles. Hydrographie. — B. ..., die Abschätzung von Grundstücken durch die Dorfgerichte ... — Literatur, Wissenschaft u. Kunst. — Monatschronik.

Kriegswissenschaft.

...el, H. v., Hauptm., **der Adjutanten-Dienst im Frieden und im ...** Berlin, 1870. Mittler u. Sohn. (VIII, 188 S. gr. 8.) ... Sgr.

Das vorliegende Buch ist nicht allein für den jungen Batail...adjutanten, sondern auch für einen, einer höheren Einheit, ...r Division, zugetheilten Adjutanten, dem zeitweilig General...geschäfte obliegen, berechnet. Auf diese letztbezeichnete Thätig...beziehen sich die dem zweiten Theile angehängten Bestim...gen, Anhaltspunkte für Recognoscierungen, Marschtiefen, ...fnungen der Bivak- und Lagerplätze ꝛc.

Die Anweisungen und Winke zeugen durchweg von praktischer ...rung des Hrn. Verfassers, der wohl auch einen Entwurf zu ...t Registraturtableau anzufügen berechtigt gewesen wäre; ...selchen kann den Herren Cameraden nur empfohlen werden.

..., A., Premierlieut., **über Kartätschgeschütze** (— canons ...alles, mitrailleurs —). Mit 45 Abbildgn. auf 2 Taff. Berlin, ... Mittler u. Sohn. (VIII, 140 S. gr. 8.) 28 Sgr.

Nach historischen Mittheilungen über Orgelgeschütze des ...alters, die im Berliner Zeughause befindlichen Orgel...ütze, über die dänischen Espignolen und die amerikanischen ...batterien finden die neueren Kartätschgeschützsysteme: ...g, Claxton, Monceaux, das französische canon à balles, ...itrailleur von Christophe und Montigny, und das Feldl'sche ...tz, eingehende Beschreibung ihrer Construction, Hand...g und Leistungen. Bezüglich der Leistungen sind nament...ie österreichischen und englischen Vergleichsversuche der ...schgeschütze Gatling und Montigny und der Kanonen und ...tzen bei Kartätsch- und Schrapnelschüssen ausführlich mit...lt. Der Verf. spricht am Schlusse des Werkes seine Ansicht ...aus, daß Kartätschgeschütze im Feldkriege nur eine unter...nete Rolle spielen werden und im Festungs- und Belage...kriege ihre eigentliche Zukunft zu suchen ist; eine Ansicht, ...ch Ref., obgleich die quäst. Geschütze in die österreichische, ...e, französische und englische Feldartillerie Aufnahme ge...n haben, vollkommen anschließt. Zwei Tafeln Zeichnungen ...ützen das Verständniß der betreffenden Beschreibungen.

...er, Jul. v., Artilleriehauptm., **die Feuerwaffen und ihre ...kung im Gefecht.** Mit Rücksicht auf den Feldzug 1870/71. ... 46 Holzschnitten. München, 1871. Lindauer. (1 Bl., 212 S. 8.) ... Thlr. 10 Sgr.

Der Hr. Verfasser verfolgt die originelle Idee, für jede Art ...waffen, Infanterie, Geschütz, Mitrailleusen (von Cavallerie ...er ganz ab, da diese nur zum Sicherheitsdienste des Heeres ...bestimmt sein könne) einen Leistungswerth aufzustellen und ...Hülfe dieses die zweckmäßigste Mischung der modernen Heere ...mitwirren. Sein Resultat ist:

1250 Mann Infanterie (mit 1000 M. Combattanten)
100 „ Cavallerie („ 70 „ „)
8 Repetiergeschütze („ 90 „ „)
1 gez. 6-Pfünder („ 30 „ „)

...umma 1473 Mann, als Einheit, aufzustellen, und meint in ...ierten Terrain, wo nur Infanterie verwendbar, 200 Schritt, in gemischtem Terrain 360 Schritt, in ganz offenem Terrain bis 504 Schritt besetzen zu können. Von größerem Interesse als dieses Resultat, das sich mit den, auf Erfahrungen gestützten, herrschenden Ansichten, z. B. in Bezug der Repetiergeschütze u. s. f., in Widerspruch befindet, ist der Weg der Herleitung. Der Verfasser giebt nämlich, nach einer kurzen, die Elementarmechanik behandelnden Einleitung, einen Abriß der inneren und äußeren Balistik. Wenn man nun auch mit den eingeführten Definitionen der Masse, als deren Einheit das Kilogramm gewählt wird, so wie der der lebendigen Kraft, anstatt Mv^2 oder $\frac{P}{g}v^2$ hier $\frac{Pv^2}{2g}$, sich nicht einverstanden erklären kann, so ist doch hervorzuheben, daß der Abschnitt über innere Balistik, natürlich immer in den ja überhaupt nur zur Zeit erreichten Formen der rationellen Empirie, recht gut geschrieben und brauchbar ist. Zu vermissen wäre nur das nähere Eingehen auf die Drallgesetze. Die im Abschnitte über äußere Balistik enthaltenen Vergleichs- und Näherungswerthe haben nur als solche einigen Werth. Die folgenden Abschnitte über das kleine und große Feuergewehr behandeln die allgemeinen Anforderungen und Leistungen in Bezug auf Handlichkeit und Handhabung, Bewegung und Zugkräfte, Feuergeschwindigkeit, namentlich aber auf Treffwahrscheinlichkeit, welche letztere unter den verschiedenen Verhältnissen, bekannter, unbekannter Distanz, gezielt, nicht gezielt, für welche wohl zu rechtfertigende Annahmen gemacht werden, gründlich erörtert wird. Sicher hat der Verfasser durch seine Arbeit viel zur Klarstellung der Leistungen der Feuerwaffen beigetragen und dieselbe ist der Beachtung zu empfehlen. Wer Vieles bringt, wird Manchem Etwas bringen.

Taubert, Oberst, **der Gebrauch der Artillerie im Feldkriege** sowie beim Angriff und bei der Vertheidigung der Festungen, belegt durch Beispiele aus der neuesten Kriegsgeschichte. Für Officiere aller Waffen. Mit 2 Plänen. Berlin, 1870. Mittler u. Sohn. (VIII, 218 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Der Hr. Verfasser hat, wenn Ref. nicht ganz irrt, bereits zweimal denselben Gegenstand bearbeitet, und sind diese früheren Arbeiten am besten dadurch charakterisiert, daß dieselben als Handbücher für Artillerietaktik in den deutschen Heeren Verwendung gefunden haben. Das vorliegende Buch stellt sich seinen Vorgängern würdig zur Seite, auch verdient die ausgedehnte Anfügung kriegsgeschichtlicher Beispiele anerkennende Hervorhebung; auch daß die Belagerungs- und Festungsartillerie mit in den Kreis der Besprechung gezogen worden, verpflichtet nur zur Dankbarkeit. Wenn nun trotzdem Ref. zu einigen Bemerkungen Veranlassung nimmt, so ist dies nicht Schuld des Hrn. Verf.'s, sondern der Ereignisse, die Veränderungen in der Tactik, welche wohl schon literarisch angebahnt waren, legitimiert haben; vielleicht sind auch manche Directiven für die Truppenführung, speciell für die Artillerie, nicht zur Kenntniß des nicht mehr im activen Dienste befindlichen Hrn. Verf.'s gekommen. Im Gebrauche der Feldartillerie ist namentlich mit der Reserveartillerie eine Wandlung vorgegangen, indem dieselbe nicht Armee- sondern Armeecorpsweise formiert und nicht als Reservetruppe, sondern als recht eigentliche Schlachttruppe, sobald als thunlich nach Klärung der Gefechtsaufgaben, zu möglichst langem Feuergefecht verwendet wird. Auch haben sich Distanzen unter 800 Schritt feindlicher Infanterie gegenüber als, fast ausnahmslos, unzulässig für Batterien gezeigt u. s. f.

Für den Belagerungs- und Festungskrieg hat der verflossene Krieg wohl bereits manche Frage entschieden, es sind aber noch manche derselben in der Schwebe. So die Fragen, ob schwerere Kaliber als der 24-Pfünder in den Belagerungsparks einzustellen, inwieweit Bombenkanonen, schwere Haubitzen und Mörser auszuscheiden, gezogene Mörser mitzuführen sind, auf welcher

Distanz die erste Parallele anzulegen, ob auf 800 Schritt oder auf 2000 Schritt, ob Bombardementsbatterien vorarbeiten sollen oder nicht ꝛc. Der Verf. führt von den Belagerungsgeschützen den gezogenen Mörser und den kurzen gezogenen 24-Pfünder gar nicht auf, obschon deren Einführung 1870 bevorstand. Der durch eine beiliegende Zeichnung erläuterte Angriff gegen eine Cormontaigne'sche Front entspricht eben mit Ausnahme der Parallelen- und Batteriedistanzen, den zur Zeit herrschenden Ansichten, doch möchte es wünschenswerth sein, den Angriff gegen ein modernes Fort mit mächtiger Artilleriedotation zu schematisieren, soweit möglich. Die alten Festungen nach Vauban, Cormontaigne heischen kaum mehr den förmlichen Angriff, nur Bombardements. In Bezug des Verhaltens der Festungsartillerie ist Ref. der Ansicht, daß der Hauptaccent auf energisches mit aller disponibeln Macht gegen die ersten Arbeiten und Batterien des Angriffs geführtes Frontfeuergefecht gelegt werden muß.

Wenn der Arbeit des Hrn. Verf.'s nur ein wohl zu beachtender Zeitwerth beizulegen ist, so rechtfertigt sich daher der lebhafte Wunsch, daß es dem Verf. gefallen möge, in den nächsten Jahren eine erneute Durchsicht und Vervollständigung eintreten zu lassen. Kaum ist allerdings anzunehmen, daß nach allen Richtungen hin ein definitiver Abschluß bis dahin erreicht worden ist, und gefällt es vielleicht dem Verf., die bei einzelnen Streitpunkten in der Literatur ꝛc. aufgetauchten Vorschläge ꝛc. in Anmerkungen oder sonst wie zu berühren.

Janski, Hauptm., **Russland**. Militärische Studie. Separatabdruck aus dem Organ des militär-wissenschaftl. Vereins. III. Band. Wien, 1871. Gerold's Sohn in Comm. (2 Bll., 67 S. gr. 8.) 14 Sgr.

Die vorliegende sehr gut geschriebene Broschüre, eine weitere Publication des österreichischen militär-wissenschaftlichen Vereins, behandelt, wie so mancher Artikel der Militärliteratur, Rußland. Man glaubt in dem Umstande, daß sowohl im österreichischen als im russischen Heere die Kriegseventualitäten beider Staaten zur Besprechung kommen, ein sehr beachtenswerthes Zeichen der Zeit erblicken zu sollen, und da noch Niemand den Gang der deutschen hohen Politik vorherzusagen vermag, wird das Interesse der deutschen Militärs rege beansprucht. Die historischen Mittheilungen über Rußlands Kriege von 1805 bis 1855 benutzt der Verf. zu Erörterungen über Offensivheerstärke, Kriegführungsplan ꝛc. in früherer Zeit, die Mittheilungen über stattgehabte Veränderungen im Wegenetze, Eisenbahnsystem, im Wehrwesen, im Festungsnetze ꝛc. zu Andeutungen über den jetzt gegen Rußland einzuhaltenden Kriegsplan. Der Verf. meint, daß Rußland immer noch wie 1812 zu einem fortgesetzten Rückzuge als Vertheidigungskriegsplan Veranlassung habe, und daß der Angreifer nach einem überraschenden Vorstoße und Siege gegen die an der Grenze befindliche russische Macht zu einem abwartenden Verhalten, währenddem zur Belagerung der Festungen zu schreiten wäre, somit zur Führung einer Defensive im feindlichen Lande, keiner Offensive bis zum Aeußersten, zu greifen habe. Wir theilen diese Ansichten und hätten nur betont gewünscht, daß diese zuwartende Haltung die Bedrohung der Communicationen der Festungsgruppen in Polen an der Weichsel und am Bug (Brest Litewsk) besonders im Auge zu behalten habe.

Der österreichische Verf. fürchtet von einer russischen Offensive mit Recht für Galizien, welches keine Vertheidigungsstellungen und schlechte Eisenbahnverbindungen mit dem Hinterlande hat, und macht demgemäß verbessernde Vorschläge. — Merkwürdigerweise findet die nicht gar zu fern liegende Möglichkeit, daß Deutschland Alliirter Oesterreichs gegen Rußland sein könnte womit die Lage Oesterreichs, schon der Basisverhältnisse wegen, eine recht günstige Wendung erhielte, nicht einmal andeutungsweise Berührung.

Mittheilungen über Gegenstände des Artillerie- und Genie-Wesens. Hrsg. vom k. k. Militär-Comité. 1. Heft.

Inh.: Alfr. v. Kropatschek, über das Verhalten der Waffen im deutsch-franz. Kriege 1870—71. — G. Geldern, zur Belagerung von Paris (1870—71). — Jul. Bingler, Auszug des officiellen Berichtes der königl. ital. Commission für die allgem. Landesvertheidigung. — Notizen. — Veränderungen im k. k. Artilleriematerial bis Ende December 1871. — Literatur, Bibliographie.

Militärische Blätter. 26. Bd. 6. Heft. 1871.

Inh.: Ansichten über Elementartaktik, Marschübungen u. Ausrüstung der Infanterie nach den Erfahrungen des letzten Krieges. — Die Luftschifffahrt auf ihrem heutigen Standpunkte. — Die Desinfections- u. Revaccinationsanstalt für die franzöf. Kriegsgefangenen in Stettin. — Literatur. — Kl. Mittheilungen.

27. Bd. 1. Heft. 1872.

Inh.: Der bayer. Separatismus im deutschen Heerwesen. 1. — Ansichten über den Garnisonwachdienst. — Ueber Unterofficierschulen. — Die Schlacht bei Wörth. — Die „Times" über die Heere des Festlandes im J. 1869. — Literatur. — Kl. Mittheilungen.

Allgem. Militär-Zeitung. 47. Jahrg. Nr. 2—4.

Inh.: Freiherr Ludwig v. Gablenz, k. k. österr. General der Cavallerie. (Eine biograph. Skizze.) — Vorträge über die Kriegsgeschichte von Elsaß-Lothringen. 1. Das Treffen bei Argentoratum im J. 357. (Schl.) 2. Das Gefecht bei Hausbergen 1262. (Schl.) — Reisebilder aus dem Westen. (Von Gustav Graf z. L. [Forts.]) — H. v. Hanneken, Marschall Bazaine und die Capitulation von Metz. — Miscellen, Nachrichten.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Schleicher, Aug., Laut- und Formenlehre der Polabischen Sprache. St. Petersburg, 1871. Voss in Leipzig in Comm. (XII, 353 S. 8.) 1 Thlr. 18 Sgr.

Dies nachgelassene Werk Schleicher's, das bei seinem Tode im Manuscript fertig vorlag, giebt die erste wissenschaftliche Behandlung der elbslawischen Sprachreste nach der Seite der grammatischen Form (die bisherigen Arbeiten beschränkten sich auf Mittheilung und Erklärung derselben). Die Schreibung der Quellen ist derart schwankend, willkürlich und verkehrt, die Uebersetzungen der Worte so voll von Mißverständnissen, daß von der Sprache daraus kein richtiges Bild zu gewinnen war. Schleicher's Bestreben ist es, zunächst in der Lautlehre, aus den verschiedenen Schreibungen des ursprünglichen gleichen Lautes den wahren Lautwerth herauszufinden, um so eine einheitliche Orthographie herstellen zu können. Seine Untersuchungen decken in überraschender Weise die Gesetze des Lautwandels auf, und Schleicher's Scharfsinn ist vielleicht in keiner seiner Arbeiten so hervortretend, wie bei diesem verwirrten und verwahrlosten Stoffe. Der vom Ref. hinzugefügte Index soll die Benutzung des Buches namentlich für die Vergleichung mit den übrigen slawischen Sprachen erleichtern, und dürfte außerdem für eine sehr wünschenswerthe kritische Ausgabe der polabischen Sprachreste von Nutzen sein. Für eine solche ist indeß zu bemerken, daß Schleicher's Orthographie in Einzelnem modificiert werden muß, namentlich wo es sich um auslautende Vocale handelt. So bemerkt Schleicher (S. 122), daß die altbulgarischen Vocale e, i, y, ŏ, o im unbetonten Auslaut wahrscheinlich im Polabischen gleich lauteten. In der That geben die Schreibungen der Quellen zu einer Trennung hier keinen Anlaß. Schleicher schreibt trotzdem für in diesen Falle ĕ, für i ĭ, für y y̆, für ŏ ă, für o ŭ. Für die grammatische Behandlung und Wiedererkennung der Formen, als auch für die Vergleichung mit den anderen slawischen Sprachen ist diese Scheidung sehr bequem und man mag sie, mit dem Vorbehalt der gleichen Aussprache, für rein grammatische Zwecke auch beibehalten. Ein Herausgeber der Quellen müßte aber hier unbedingt nur ein Zeichen setzen (vielleicht ĕ) zur Bezeichnung eines unklaren e oder ŭ-artigen Lautes. Da Schleicher übrigens jedesmal die Orthographie der Quellen neben die von ihm reconstruierte setzt, kann der Leser sich über die größere oder geringere Sicherheit der Reconstruction leicht selbst ein Urtheil bilden. J

n werden nachfolgende Bearbeiter des Polabischen die Con-
 in der Orthographie etwas beschränken müssen; es wäre
llig verkehrt, Schleicher aus derselben einen Vorwurf zu
, bei einem so aus dem rohsten herauszuarbeitenden Stoffe
zunächst darauf an Ordnung zu schaffen und die leitenden
kpunkte zu finden; Verbesserungen sind nachher leicht zu
. Bis auf Einzelheiten steht das von Schleicher Gefundene
und die slawische Sprachwissenschaft hat es ihm zu danken,
diese Sprache jetzt in zuverlässiger Weise in die Betrach-
ineinziehen kann. Ein allgemeines Interesse hat das
uch dadurch, daß es uns das Beispiel einer außerordent-
t vom Deutschen beeinflußten Sprache bietet, nicht bloß
ehnungen und Verderbung der syntaktischen Verhältnisse
, sondern auch, wie es kaum zu bezweifeln ist, in der Laut-
B. wird i betont und vor der Tonsilbe zu ai (ei), vai-
Weinstock) cech. vinice, u zu eu (und au), déusa (und
=dusa (Seele). Die Lautverhältnisse des Polabischen
, daß dasselbe zur polnischen Abtheilung des Slawischen
Schleicher nennt es mit dem Kassubischen zusammen „west-
" gegenüber dem eigentlichen Polnischen (Ostcechischen).
lte daher aufhören, wie es oft noch geschieht, das Sorbische
und Niederlausitzische) für einen noch lebenden Zweig des
chen zu erklären. L.

-Callisthenes. Nach der Leidener Handschrift heraus-
en von Heinrich Meusel. (Besonderer Abdr. aus dem
pl.-Bd. d. Jahrbb. f. class. Philol.) Leipzig, 1871. Teubner.
–816. gr. 8.) 24 Sgr.

wissenschaftliche Benützung dieses von Meusel besorgten
s des Leidensis Vulcanii n. 93 s. XV setzt durchweg
tniß der Ausgabe des Pseudokallisthenes von C. Müller
i Pariser Handschriften voraus. Auch die in der nur
iten umfassenden Einleitung von Meusel gegebene Be-
g des Leidensis ist nicht erschöpfend. Denn wenn der
eber sagt, dieser Codex „scheine in Sicilien geschrieben
, so finden wir eine Angabe des Grundes dieser Ver-
 nur bei Zacher (Pseudocallisthenes S. 14), dem auch der
il des diesem neuen Abdruck beizumessenden Verdienstes
indem Meusel's Edition auf der von Zacher gefertigten
des Leidensis beruht. Die Arbeit des Herausgebers
übrigens nicht eine auf diese Erweiterung des kritischen
s gegründete Textesrecension des Pseudocallisthenes,
nur eine von offenbaren Schreibfehlern gereinigte
abe der bisher nur in kleinen Partieen bekannt ge-
t Handschrift. Eingefügt sind einige zum Verständniß
es unentbehrlich scheinende Supplemente aus den Hand-
Müller's oder auch aus der armenischen Uebersetzung.
l der Schreibversehen im Codex ist ziemlich bedeutend;
er der Herausgeber bei einzelnen derselben vermuthet,
 Schreiber des Codex oder der Vorlage desselben der
iert worden sei, so ist hiergegen an das zu erinnern, was
ieder Madvig Advers. crit. I, 10 gegen die Annahme
chen Genesis von Corruptelen bemerkt hat. — Es ist
on Müller erwiesen und von Zacher bestätigt worden,
der 12 mit Sicherheit bekannten Handschriften des
llisthenes einen in Einzelheiten eigenthümlichen Text
So wenig hierdurch die Drucklegung jedes einzelnen
mpfohlen wird, so muß doch dieses Verfahren im vor-
 Falle als richtig bezeichnet werden, da im Leidensis
es späten Ursprungs ein mindestens gleich gutes, vielleicht
 besseres Exemplar der Recension B' vorliegt als in dem
ler zu Grunde gelegten Parisinus 1685. Ob aus der
immung der ersten neun Capitel im Leid. mit Paris.
en Vertreter der Recension A', mit Zacher geschlossen
darf, daß die im Par. 1685 gebotene Fassung des An-
ein echter Bestandtheil der Recension B' sei, wird sich
erst dann ermitteln lassen, wenn der Wortlaut jenes Passus aus
den übrigen zur Gruppe B' gehörigen Handschriften bekannt sein
wird. Zunächst steht fest, daß der im Paris. 1685 gebotene Ein-
gang sich genau im Vat. 1556 wiederfindet, was der Vermuthung
Zacher's zu widersprechen scheint. Die sehr beschränkten Mit-
theilungen über vier Oxforder Handschriften, welche Zacher a. O.
gegeben hat, sind im Anhang von Meusel's Ausgabe nach den
Untersuchungen von Prym so weit ergänzt und präcisiert, daß
wenigstens zwei derselben nunmehr classificiert werden konnten.
Welcher Recension die zwei anderen angehören, ist noch nicht
mit Evidenz ermittelt. — Für den praktischen Gebrauch ist
Meusel's Ausgabe willkommen zu heißen, da bisher Pseudo-
callisthenes nur in der editio princeps im Anhange der Pariser
Ausgabe des Arrian zugänglich war.

**Christ, W., Werth der überlieferten Kolometrie in den griechi-
schen Dramen.** (In den Sitzungsberichten der kgl. bair. Akad. 1871,
philol.-hist. Cl. S. 603—650. gr. 8.)

Bei der erfreulichen Regsamkeit, welche seit einigen Decennien
auf dem Gebiete der antiken Metrik herrscht, wird eine kurze
Besprechung einer Abhandlung, die nicht als selbständige Schrift
erschienen ist, hinreichend gerechtfertigt erscheinen. Der Verf. hat
bereits durch mehrere Schriften, namentlich über die Metra des
Horatius und Pindar verdiente Aufmerksamkeit gefunden; in der
neuen Arbeit hat er bewiesen, daß er nicht jede einmal aus-
gesprochene Ansicht unbedingt meint festhalten zu müssen, sondern
das Gewicht der Thatsachen anerkennt und geneigt ist, auch
eigene Irrthümer zu berichtigen. Dies ist allerdings, wenn
irgendwo, in der Metrik ein Haupterforderniß, wo trotz aller
bisherigen Leistungen so manche Punkte doch noch zweifelhaft
bleiben.

W. Christ hat sich auch in der vorliegenden Schrift die Auf-
gabe gestellt, den Werth der überlieferten Tradition zu prüfen.
Er ist zu einem Resultate gekommen, welches wesentlich von dem
Westphal's, noch mehr von den Ansichten Brambach's abweicht.
Westphal suchte aus den dürftigen metrischen Ueberlieferungen
ein festes System abzuleiten, indem er mit sicherem Takte die
alte gute Tradition von der neueren werthloseren schied und jene
als unbedingt zuverlässig hinstellte. Brambach dagegen legt auf
die überlieferten Vers- und Kola-Eintheilungen ein Hauptgewicht
und versucht dieselben so gut es geht zu rechtfertigen. Einen ganz
neuen Standpunkt nimmt in unserer Schrift W. Christ ein, der
zwar der Tradition (nicht nur der Metriker, sondern auch der
Texte der Dramatiker) einen nicht allzu geringen Werth beimißt,
dagegen aber dem neueren Kritiker das Recht zuerkennt, auch
einem Heliodor gegenüber (p. 617 sq.), auf Grund von That-
sachen seinen eigenen Standpunkt zu wahren. W. Christ weist
nach, daß schon die alten Metriker ohne Rücksicht auf die musika-
lische Composition constituiert haben (p. 621 sq.) und deßhalb
von Willkürlichkeiten nicht frei sein konnten. Ueber die größt-
mögliche Ausdehnung der Kola hat er selbständige Ansichten ent-
wickelt (p. 628 sp.), die jedenfalls beachtenswerth sind. Ueber-
haupt enthält die frisch und anziehend geschriebene Abhandlung
manche Belehrung, die auch von denjenigen, welche der metrischen
Tradition gar kein Gewicht zuschreiben, zu beherzigen sein möchte.
Jedenfalls ist die Schrift ein werthvoller Beitrag zur Geschichte
der metrischen Ueberlieferung.

Philologus. Hrsg. von E. v. Leutsch. 32. Bd. 1. Heft.

Inh.: H. F. Stobbe, die Tribunenjahre der röm. Kaiser. —
K. E. Georges, vermischte Bemerkungen. — L. Spengel, die sacra
Argeorum bei Varro de lingua latina. — E. v. Leutsch, Lucret.
IV, 1112. — C. Müller, die Ora maritima des Avienus. — Th.
Bergk, Lösungen, II—V. — Fr. Blaß, Simonides' Klage der
Danaë. — Th. Fritzsche, zu Thucyd. II, 51, 5. — P. Langen, zu
Horat. Carm. I, 9 und Epist. II, 2, 170. — A. Eußner, römische
Historiker der Kaiserzeit. 1. Art. Quintus Curtius Rufus. — R.
Rauchenstein, vermischte Bemerkungen: Soph. Oed. Tyr. 328 ff.

und Lys. or. XII, §. 35. — Miscellen: A. Zur Erklärung und Kritik der Schriftsteller (E. v. Leutsch, die Eparchen von Pind. Isthm. II.; N. Wecklein, zu Aeschylos' Tragoedien; A. Liebhold, zu Platon's Menon; E. Zeller, zu Aristoteles' Poetik; L. Gerlach, zu Vitruv. III, 2, 8). — B. Auszüge aus Zeitschriften 2c.

Zeitschrift für die österr. Gymnasien. Redd.: J. G. Seidl, F. Hochegger, J. Vahlen. 22. Jahrg. 11. Heft. 1871.

Inh.: J. Mähly, zu Phädrus. — Uebersicht neuer Erscheinungen auf dem Gebiete der archäol. Literatur. (Forts.) — E. Czerkawski, die wichtigsten gymnasialpädagog. Probleme, deren Lösung der Organisationsentwurf für österr. Gymnasien unternimmt oder anregt. (Schl.) — Verordnungen. Personal- u. Schulnotizen, Statistik.

Pädagogik.

Otto, Dr. Friedr., Rector, der deutsche Bürgerstand und die deutsche Bürgerschule. Eine culturhistorische Erörterung. Leipzig. 1871. Merseburger. (IV, 1 Bl., 130 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Das Schriftchen behandelt eine der Haupt- und Fundamentalfragen der Schulorganisation und verdient, abgesehen von der Empfehlung, welche der Name des verdienten Verf.'s mitgiebt, schon darum gelesen zu werden, weil hier nicht das höhere Schulwesen, sondern die Bedürfnisse des Bürgerstandes zum Ausgangspunkte der Auseinandersetzungen gemacht werden. Wir sind in vielen Stücken mit dem Verfasser einverstanden, namentlich hinsichtlich der jüngsten Periode „der regulativierten Gestaltung der preußischen Real- und höheren Bürgerschule", ohne jedoch den in dem letzten Abschnitte enthaltenen praktischen Reformvorschlägen überall beitreten zu können.

Mühlhäuser, Dr. K., die Volksschule in der ehemaligen Markgrafschaft Baden-Durlach. Nach amtl. Quellen geschichtl. dargestellt. Abdruck aus d. Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrheins. 23. Bd. Karlsruhe, 1871. Braun. (80 S. gr. 8.) 12 Sgr.

Das Schriftchen, welches ursprünglich in der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins Band XXIII erschienen ist, kann als ein dankenswerther Beitrag zu der Geschichte des deutschen Volksschulwesens bezeichnet werden, die bekanntlich noch mancher Specialvorarbeiten bedarf. Auch erfreut die objective Haltung der sorgfältigen Arbeit.

Schumann, Dr. Joh. Christ. Gottl., Seminardir., die Geschichte des Volksschulwesens in der Altmark und des Altmärkischen Schullehrerseminars zu Gardelegen-Osterburg im Zusammenhange mit der Altmärkischen Cultur- u. Kirchengeschichte u. der evangel. Pädagogik dargestellt. Halle, 1871. Verlag d. Buchh. d. Waisenhauses. (X, 526 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Eine recht fleißige und vielfach lobenswerthe Arbeit, aber doch etwas gar zu weit und breit. Von der (1821 erfolgten) Gründung des Seminars zu Gardelegen ist erst S. 457 die Rede; 100 Seiten gehen für die Geschichte der Mark voraus; in der Darstellung der Geschichte des Schulwesens kommt gar zu viel vor, was entweder vorausgesetzt oder wenigstens auf eine kurze Notiz in einer Note beschränkt werden mußte.

Schmidt's, Dr. K., Geschichte der Erziehung und des Unterrichts. Für Schul- und Predigtamtscandidaten, für Volksschullehrer, für gebildete Aeltern u. Erzieher übersichtlich dargestellt von Dr. Wichard Lange. 2. Aufl. Cöthen, 1871. Schettler. (XI, 523 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Dr. W. Lange in Hamburg, welcher die Fürsorge für die pädagogischen Werke Karl Schmidt's übernommen hat, legt hier die zweite Auflage des kürzeren Handbuches der Geschichte der Erziehung und des Unterrichts vor. Die Schriften Schmidt's sind nicht ohne Grund beliebt: nicht nur, daß sie in der That vorhandene Lücken auszufüllen suchen, sie sind auch fleißig gearbeitet und von einem idealen Sinne durchdrungen, der namentlich Jüngere leicht anzieht und findet. Wünschenswerth scheint dem Ref., daß das Buch, welches doch nicht bloß für „Gebilde[te]" bestimmt ist, bei einer weiteren Auflage mehr literarische Na[ch]weisungen gebe, um namentlich die jüngeren Lehrer zu tiefer [ein]dringenden Studien anzuleiten.

Spiller, Ph., drei Lebensfragen für Staat, Schule und Ki[rche] und die Umgestaltung des deutschen Schulwesens. Berlin, 1[871]. Gronbach. (2 Bll., 134 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Das Buch ist eine nicht uninteressante Mischung von Par[tei-] und Fachschrift. Allerdings wiegt das erste Moment erheb[lich] vor, so daß wohl mancher sich von der einigermaßen leidenschaft[]lichen Philippica gegen jetziges Kirchenthum wird abhalten las[sen] bis zu den die praktische Gestaltung des Schulwesens betreffen[den] Auseinandersetzungen durchzudringen, die manche richtige [und] zweckmäßige Bemerkung enthalten. So wenig an den gu[ten] Willen und der ehrlichen Ueberzeugung des Verf.'s gezwei[felt] werden darf, so wenig darf man doch von dieser Methode [der] Behandlung einer unendlich complicierten Frage erwarten. [Es] stellt sich Einseitigkeit gegen Einseitigkeit; dadurch wird [die] Wirkung bei denen, welche belehrt werden sollten, gleich N[ull;] wer auf demselben Standpunkt schon steht, wird höchstens [sich an] die kräftige Lebhaftigkeit der Auseinandersetzung erfreut. [Ref.] weist manches, namentlich gegen den Schluß der Schrift Gesa[gte] darauf hin, daß der Verfasser der drastischen Mittel des er[sten] Theiles recht gut entbehren könnte.

Leipziger Blätter für Pädagogik. Hrsg. vom pädag. Vere[in] zu Leipzig. 6. Bd. 1. Heft.

Inh.: Ueber Reform des Unterrichts. — Der Einfluß [der] erhöhten wissenschaftl. Bildung der Lehrer auf die Erfolge des Unte[r]richts in der Volksschule. — Die fahrenden Schüler. — Zur Gesch[ichte] der Pädagogik.

Vermischtes.

Berichte über die Verhandlungen der kgl. sächs. Gesellsch. d. Wiss[.] zu Leipzig. Philos.-histor. Cl. 1870. II. III. Leipzig, S. Hirzel.

Inh.: Ebert, über den Verfasser des Buches De morti[bus] persecutorum. — Roscher, über die deutsch-russ. Schule der Na[tio]nalökonomik. — Zarncke, eine vierte Umarbeitung der sogen. [Di]sticha Catonis. — Ders., Miscellaneen germanistischen Inhalts. Fleischer, Beiträge zur arab. Sprachkunde. (3. Forts.)

Deutsche Blätter. Hrsg. v. G. Füllner. Februar.

Inh.: Th. Weber, nachträgliche Glossen zur Berliner Oct[ober-] Versammlung. — Das Elsaß und seine Bedeutung für Deutschl[and.] 2.(Forts.) u. 3. — Ludwig Fürst zu Solms, ethische Studien. F. H. Geffcken, Madame Swetchine.

Bullettino dell' instituto di corrispond. archeologica. Nr. [XII.] December 1871.

Inh.: I. Bericht über die Fortsetzung des Instituts zur [Feier] von Winckelmann's Geburtstag am 15. Dec. 1871: Vortrag des [Hrn.] R. A. Lanciani über die neuen Entdeckungen in Rom und [Um]gegend. (Forts. aus Nr. XI, S. 241 ff.) — II. Denkmäler: a) [Kl]ier, Vasen aus Girgenti (Forts. aus Nr. XI, S. 255 f.); b) Helbig, Nachtrag zu Nr. V, S. 117. — Inhaltsverzeichniß des [Jahr]gangs 1871.

Schweizer. Zeitschrift f. Gemeinnützigkeit. Redig. von U. Zehn[der] u. Grob. 10. Jahrg. 6. Heft. 1871.

Inh.: Zur Seminarfrage. — Bericht über den Besuch [land]wirthschaftl. Schulen in Würtemberg und Baden. — Böhmert, Revision des eidgenöss. Zolltarifs, eine gemeinnützige Nothwendi[gkeit.] Ders., eine schweizerische Conferenz, die Arbeiterfrage betreffend. Nekrolog; Kantonales.

Monatshefte für Musikgeschichte. Red.: R. Eitner. 4. Jahrg. Nr. [.]

Inh.: Haberl, Matthias Hermann Werrecorensis. 2. — Fürstenau u. Eitner, Verzeichniß öffentl. Bibliotheken De[utsch]lands, in denen Musikwerke aufbewahrt werden. — Umschau. — Eitner, über Pädagogik beim Klavierunterricht.

Revue critique. Nr. 2.

Inh.: Les divans des six poètes antéislamiques Ennabiga, 'Antara, Tharafa, Zohair, 'Alqama et Imruulqais, p. p. Ahlwardt. — Martin, sur des instruments d'optique faussement attribués aux anciens. — Baehr, histoire de la littérature romaine; Bernhardy, precis d'une histoire de la littérature romaine; Hübner, esquisse d'une histoire de la littérature romaine; Teuffel, histoire de la littérature romaine; Albert, histoire de la littérature romaine. — Caroline Michaelis, Lettres, p. p. Waitz.

Trübner's American and Oriental Literary Record. Nr. 77.

Inh.: The Strassburg library. — Short notices of new publications. — European and American literary intelligence. — American periodical publications. — New American books. — Maps published in the office of the chief of engineers, U.S.A., Washington, D.C. — Oriental literary intelligence. — Arabic books lithographed at Mirtah (Oudh). — Chinese and Anglo-Chinese literature. — Recent linguistic publications. — List of maps of the British possessions in India. — Publications of the Geological Survey of India.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 7.

Inh.: Alfr. Dove, zur Erinnerung an Adolf Trendelenburg. — Th. Nöldeke, der Mythus von der Sündfluth. — H. Riegel, ein offenes Wort über Begas und seine Schüler. — G. Freytag, die deutsche Südarmee unter General v. Manteuffel. — Aus Baden: das Rheingaudenkmal; Aus Brüssel: das belgische Unterrichtswesen; Aus St. Petersburg: russische Steuerverhältnisse; Aus Berlin: vom preußischen Landtage. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: H. Blum. Nr. 7.

Inh.: W. Maurenbrecher, die kirchlichen Aufgaben der deutschen Gegenwart. — James Fisk, der Fürst von Erie. — Die Alabama-Frage. — Die bereisten Tage des sächs. Lerds. — Vom preuß. Landtag. — Die Fraction Windthorst Savigny.

Beilage des K. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 5.

Inh.: Zu Art. 4 der Verfassungsurkunde für das Deutsche Reich. 2. — Das deutsche Heerwesen. 1. — Verzeichniß der seit dem 11. Juni 1870 bis zum Schluß desselben Jahres in die Handelsregister eingetragenen Actien- u. Kommanditgesellschaften auf Actien. — Die Literatur des deutsch-französ. Krieges 1870—71. — Die Concessionen bis zum 31. December v. J. — Adolph v. Pommer Esche.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 11 u. 12.

Inh.: Die Monumenta Germaniae historica und ihre Schulausgaben. 2. — Die Tagespresse und die Börse. — Ein italienisches Volksbuch gegen den Socialismus. — Der Erbe von Morley. Neue Oper von Franz v. Holstein. — W. Buchholz, Theaterbericht aus Leipzig. — Ueber die Zunahme der Stadt Hamburg seit dem J. 1866.

Siebenbürgisch-deutsches Wochenblatt. Nr. 5.

Inh.: Wochenschau. — Daß wir ihnen die ungar. Verhältnisse lieb machen. — Verewigtes Recht. (Schl.) — Correspondenzen. — Die Candidaten. 6. — Erinnerungstage. — Literatur. — Handel, Gewerbe u. Landwirthschaft. — Verschiedenes.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1493.

Inh.: v. Reinsberg-Düringsfeld, Aschermittwoch. — Wochenschau. — Fort Queuleu vor Metz. — R. Kelterborn, die Tosafälle. — Der Zaubergarten der Prinzessin Carnevalia in Leipzig. — Deutsche Warte. — Ein altbairisches Gebräuche. — Die Aufführung des „Kaufmanns von Venedig" auf der Leipziger Bühne. — Die Festung Peronne in Frankreich. — Koryphäen der modernen Landwirthschaft. 3. Franz Horsky Ritter v. Horskysfeld. — Heraldik. — Polytechnische Mittheilungen u. culturgeschichtl. Nachrichten ꝛc.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 6.

Inh.: H. Rückert, Schriften zur österreich. Geschichte. — H. v. Koseielski, der deutsch-französische Krieg. 2. (Schl.) — E. Laubert, Romane u. Erzählungen. — J. Frohschammer, über Papstthum u. Unfehlbarkeit. (Schl.) — Feuilleton. — Bibliographie.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 5.

Inh.: Christoph Scheurl von Nürnberg; Neue Beiträge zur Geschichte des Reformationszeitalters 1; Die Vertretung der deutschen Sprache und Literatur auf der neuen Hochschule zu Straßburg, ein vaterländ. Wunsch; Sociales u. Politisches aus Oesterreich; Deutsche Tondichter von Sebastian Bach bis auf die Gegenwart. — Zur Alterthumsforschung. — Otto Ludwig's Shakespeare-Studien; Mittheilungen aus dem Hauptlager der Internationale. 2. — Der Kampf der Flamänder mit der franz. Nationalität. — Niederländ. Journalistik: „Onze Tolk" und „De Toekomst"; Prof. Opzoomer über den deutsch-franz. Krieg. — Deutsche Dichter aus Liv-, Ehst- u. Kurland. — Kl. literar. Revue. Sprechsaal.

Deutsche Warte. Red.: Br. Meyer. 2. Bd. 2. Januarheft.

Inh.: L. Schmeidler, Rumänien im J. 1871. — R. Janicke, Ludwig Häusser. — E. Sattling, die Bourgeoisie in Frankreich u. die Mittelklassen in England. — A. Emminghaus, Erfindungspatente. — L. Würtenberger, die tithonische Stufe. — Todtenschau.

... Nr. 6.

Inh.: Dickens' Jugend. 1. — Die Anfänge des franz. Staats. — Frau Jachmann-Wagner. — Nach den liparischen Inseln. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Gartenlaube. Nr. 6.

Inh.: E. Werner, am Altar. (Forts.) — R. Heck, Erinnerungen aus dem heiligen Lager. 11. — Ludw. Steub, die Anfänge der Geschwister Rainer. — Th. Kirchhoff, ein Besuch beim Könige von Aurora. — Fr. Hofmann, ein Geheimniß im Thierreiche. — Blätter und Blüthen.

... Nr. 20.

Inh.: Drei Geburtstage aus dem Leben Johann Sebastian Bachs. — G. Hammer, der Bauer von altem Schrot und Korn. (Schl.) — G. Hiltl, der Sturz des Rakers. (Forts.) — Der deutsche Schulgeograph. — Kleine Zeitung der ... u. Kuriositäten.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. 1. Bd. Nr. 2.

Inh.: Bluntschli, der Wechsel im Cultusministerium. — A. Ruge, das englische Oberhaus und der neue Unterbau. — H. B. Oppenheim, zur Geschichte des Börsenschwindels. — Correspondenzen, Literatur u. Kunst ꝛc.

Das Ausland. Nr. 5.

Inh.: G. Sandreczki, zur älten Geographie Palästina's. 2. — Der Kampf ums Dasein im Menschen- u. Völkerleben. 1. — W. Windler, Bilder aus Mexico. 2. — Zur Geschichte von Madagascar. 2. — Sitten u. Gewohnheiten im Kwei-Tschéu. — H. Frauberger, eine Gartenanlage in Lappland. — Die Arzneikunde der Chinesen. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 6.

Inh.: K. Müller, die Kulifrage. 4. — H. Birnbaum, Charakterzüge aus Michael Faraday's Leben und Wirken. 2. — Aug. Müldener, Geschichte des Zwickauer Steinkohlenbaus. 3.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Arneth, Hartenstein. (Sybel's hist. Ztschr. 2.)
Ewald, die Lehre der Bibel von Gott. (Hauck's theol. Jahresber. Januarheft.)
Fichte, die Seelenfortdauer u. die Weltstellung d. Menschen. (Von Dr. M.: Allg. lit. Anz. Januarheft.)
Fuchs, Präliminarien zu einer Kritik d. Tonkunst. (Von Krüger: Ebd.)
Hamberger, Physica sacra. (Von Hoffmann: Ebd.)
Herwerden, Sophoklis Oedipus Rex. (Von Förster: Ztschr. f. österr. Gymnas. 10. 1871.)
Keim, Geschichte Jesu von Nazara. (Hauck's th. Jahresber. Jan.-Hft.)
Kleinert, das Deuteronomium u. der Deuteronomiker. (Hauck's th. Jahresber. Januarheft.)
Knochenhauer, Thüringen. (Sybel's histor. Ztschr. 2.)
Lorenz u. Scherer, Geschichte d. Elsasses. (Von Heidemann: Ztschr. f. Gymnasw. Januarheft.)
Ludwig, O., Shakespeare-Studien u. poet. Werke. [Forts.] (Wiss. Beil. d. Lpz. Ztg. 9 u. 10.)
Maresch, die gezogenen u. glatten Feldgeschütze. (Milit. Litztg. 12. 1871.)
Mendelssohn-Bartholdy, Geschichte Griechenlands. 1. (Von Kl.: Allg. lit. Anz. Januarheft.)
Menzel, Geschichte des franz. Krieges 1870. (Bll. f. lit. U. 5.)
Müller, Herm., Quellen, welche der Abt Tritheim im 1. Theil seiner Hirsauer Annalen gebraucht hat. (Allg. Litztg. 5.)
v. Plönnies, die deutsche Gewehrfrage. (Milit. Litztg. 12. 1871.)
Quäbicker, kritisch-philos. Untersuchungen. 1. (Von Flügel: Ztschr. f. exa. Philos. IX. 4.)
v. Ranke, der Ursprung des 7jähr. Krieges. (Von Beer: Sybel's hist. Ztschr. 2. — Allg. lit. Anz. Januarheft.)
Ritter, Sophokles' König Oidipus. (Von Förster: Ztschr. f. d. österr. Gymnas. 10. 1871.)
Rösler, romänische Studien. (Sybel's hist. Ztschr. 2.)
Rothe's Dogmatik, hrsg. von Schenkel. (Hauck's theol. Jahresber. Januarheft.)
Schramm, Anfangsgründe der Geometrie. (Von Kuckuck: Ztschr. f. Gymnasw. Januarheft.
v. Schulte, die Stellung der Concilien, Päpste u. Bischöfe. (Von Rdiff.: Allg. lit. Anz. Januarheft.)
Seyffert, Sophoklis Oedipus Tyrannus. (Von Förster: Ztschr. f. österr. Gymnas. 10. 1871.)
Waitz, carm. de bello Saxonico. (Von Lindner: Sybel's hist. Ztschr. 2.)
Wattenbach, Schriftwesen des Mittelalters. (Ebd.)
Ventura, die Parabeln des Evangeliums. (Allg. lit. Anz. Januar.)
v. Wittich, aus meinem Tagebuche. (Litbl. z. allg. Militztg. 3.)
Wolff, G., Sophokles' König Oidipus. (Von Foerster: Ztschr. f. d. österr. Gymnas. 10. 1871.)
Wolff, H., die metaphys. Grundanschauung Kant's. (Von Flügel: Ztschr. f. exa. Philos. IX. 4.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Clos, D., essais de tératologie taxinomique, ou des anomalies végétales considérées dans leurs rapports avec les divers degrés de la classification. (84 p. 8.) Toulouse.
Gaspard, E., abbaye et chapitre de Poussay. (44 p. 8.) Nancy.
Guizot, E., le Duc de Broglie. (305 p. 8.) Paris. 3 fr. 50 c.
Lagrèce, G. B. de, Pompéi, les catacombes, l'Alhambra, étude à l'aide des monuments de la vie païenne à son déclin, de la vie chrétienne à son aurore, de la vie musulmane à son apogée. Ouvrage illustré de 95 grav. dessinées par Eacinet, Bénard etc. (496 p. 8.) Paris.
Leriche, E., effets variées des traumatismes du rachis. (14 p. 8.) Lyon.

* *

Leriche, E., note sur l'ossification de la voûte de crâne. (14 p. 8.) Lyon.
Letenneur, déchirure centrale du périnée pendant l'accouchement; passage de l'enfant par cette ouverture; opération, guérison. (11 p. 8.) Nantes.
Mignet, notice historique sur la vie et les travaux de Lord Brougham. (52 p. 8.) Paris.
Mignot, réflexions sur notre enseignement médical. Le microscope et les vivisections. (11 p. 8.) Gannat.
Mirault, G., de la résection sous-périostée du vomer appliquée à la cure du bec-de-lièvre bi-latéral compliqué de saillie des os intermaxillaires; précédée de l'exposé sommaire des travaux de l'auteur sur le traitement de cette monstruosité. (20 p. 8. et pl.) Angers.
Peltier, C., Pathologie de la rate. (116 p. 8.) Paris.
Renan, E., Mission de Phénicie. 6. livr. (p. 505—600. 4.) Paris. 10 fr.
Renard, A., étude sur les huiles. 1. partie: Recherche et dosage de l'huile d'arachide dans l'huile d'olive. (16 p. 8.) Rouen.
Vinson, J., la Poésie chez les races du sud de l'Inde. Première étude. (30 p. 4.) Paris.

Italienische.

Cagliá-Ferro, A., il patrimonio nazionale: discorso. (20 p. 8. Messina.
Cellini, B., la vita, scritta per lui medesimo, emendata ad uso della costumata gioventù per cura di J. Gobio C. R. Barnabita. Vol. II. (p. 321—704. 32.) Torino. cplt. L. 1,50.
DeCarolis, G. N., servizio sanitario di beneficenza, ossia studi di igiene popolare. P. I. (XVI, 216 p. 8.) Oneglia.
Galli, St., memorie storiche di Massa Marittima, edite per cura di Olinto Comparini, con note, documenti ed illustrazioni. P. I, fasc. 1. (p. 1—16. 8.)
Guglielmotti, P. Alb., storia della marina pontificia nel medio evo, dal 728 al 1499. Due volumi. (IV, 496; 556 p. 16.) Firenze. L. 8.
Indelli, G., i sepolcri di Ugo Foscolo in relazione alla lirica anteriore. (16 p. 8.) Napoli.
Landini, P., storia della venerabile Arciconfraternita della Misericordia. Fasc. 17, 18 e 19. (198, 228 p. 8.) Livorno. Cadun fasc. L. 1,50.
Orosi, G., dell'acqua minerale magnesiaca detta acqua Giulia presso Follonica: relazione scientifica. (34 p. 8.) Pisa.
Pavesi, C., del cloralio idrato e sue nuove proprietà antisettiche, antifermentative e disinfettanti. (48 p. 8.) Mortara. L. 1.
Pitrè, G., le lettere, le scienze e le arti in Sicilia negli anni 1870, 1871. (300 p. 16.) Palermo. L. 3.
Ragona, D., sui principali fenomeni delle variazioni diurne del calore atmosferico; risultati di un biennio di osservazioni termografiche. (132 p. 8.) Modena.
Ramondini, E., Leopardi e Manzoni, parallelo storico-critico. (24 p. 8.) Napoli.
Ricciardi, G., la Repubblica di S. Marino e l'Italia, studio storico critico. (160 p. 8.) Napoli. L. 1,50.
Ruffini, Ferd., sulla ricerca della conica, rispetto alla quale due coniche date sono polari reciproche. (42 p. 4.) Modena.
Saredo, G., Codice civile italiano contenente la correlazione degli articoli fra loro, e con quelli degli altri codici e delle leggi vigenti: la corrispondenza dei singoli articoli dei codici abrogati, con una tavola finale comparativa di tutti gli articoli dei varii codici, un copioso indice analitico, indice per titoli e capi, ec. (762 p. 8.) Firenze. L. 10.
Zini, L., storia d'Italia dal 1850 al 1866, continuata da quella di Giuseppe La Farina. Vol. II. P. II. Documenti. Dispense 19—21. (109—111 dell'opera). (p. 577—621. 8. con 1 carta). Milano. L. 1,50.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Bertling'sche Buchh. in Danzig. Nr. 57. Philosophie.
Hartung in Leipzig. Nr. 145. Medicin.
Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 334. Astronomie, Mathematik, Mechanik, phys. Geographie, Meteorologie. Nr. 335. Physik und Chemie. Nr. 336. Bau-, Ingenieur- u. Maschinenkunde, Technologie. Nr. 337. Land- u. Forstwirthschaft, Gartenbau, Bienenzucht &c. Handelswissenschaften. Nr. 338. Medicin.
Köhler in Leipzig. Nr. 230. Linguistik.
Lißner in Posen. Vermischtes.
Liesching u. Co. in Stuttgart. Nr. 39. Theologie 2. Abth.
List u. Francke in Leipzig. Nr. 75. Land- u. Forstwirthschaft, Gartenbau &c. Nr. 76. Sprach- u. Literaturwissenschaft. Cultur- und Sittengeschichte. Nr. 77. Münzwissenschaft, Genealogie, Heraldik, Diplomatik.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

20. März in Leipzig (List u. Francke): Bibliothek des Gymnasial-Director Jastrebzoff in Dünaburg.

Nachrichten.

Der Professor Dr. Zöller in Erlangen hat einen Ruf an die Universität zu Göttingen an Stelle des verstorbenen Prof. Sm[illegible] angenommen.

Der Professor Dr. K. Binding in Freiburg i. Br. hat einen Ruf nach Straßburg für Strafrecht, Strafprozeß u. Staatsrecht angenommen.

Der Professor Dr. Emil Hübner in Berlin hat das königl. spanische Comthurkreuz des Ordens Karl's III erhalten.

Dem Professor Dr. Freih. v. Waltershausen in Göttingen wurde der kgl. preuß. Kronenorden 3. Classe verliehen.

Am 31. Januar † in Leipzig Dr. Jacob H. Kaltschmidt, bekannter Lexicograph.

Ende Januar † in Wien Dr. Schiel, Custos der k. Hofbibliothek daselbst.

Berichtigungen:

Nr. 5, Sp. 109 im Titel und Sp. 110 in der Kritik ist fälschlich Georgias gesetzt für Gorgias.
Nr. 3, Sp. 70 ist statt Eduard Sonai zu lesen Eduard Sen[illegible].

Vacanzen.

Zu Ostern am Catharineum in Lübeck (Gymnasium und Realschule I. Ordnung) zwei Oberlehrerstellen für Philologie, classische und neuere, und deren Hülfswissenschaften. Gehalt 500 Thaler, von fünf zu fünf Jahren steigend bis 1[illegible] Stundenzahl 18—22.

An der höheren Bürgerschule in Brake ist die Anstellung eines fünften Lehrers mit einem Gehalt von 300 bis 500 Thalern beabsichtigt, und werden sowohl akademisch als seminaristisch gebildete Lehrer hierdurch aufgefordert, ihre Gesuche nebst Zeugnissen bis zum 25. d. M. hierher einzusenden.

Oldenburg 1872, Februar 2.

45] Evangelisches Oberschulcollegium.

H. Erdmann.

Die Akademie Proskau

feiert in diesem Jahre ihr 25jähriges Jubiläum! Dankbarkeit gegen dieselbe sowie der Wunsch, alle Studienfreunde wiederzusehen, wird gewiß viele frühere Studirende veranlassen, an dieser Feier sich zu betheiligen. Die Unterzeichneten, in der Nähe der Akademie wohnend, haben sich deshalb zu einem Comité vereinigt, um dieser Betheiligung einen angemessenen Ausdruck zu verschaffen. Zunächst richten sie an alle frühere Studirende die dringende Bitte, ihnen durch Vermittelung der akademischen Kanzlei zu Proskau ihre Adressen zugehen zu lassen, und werden sie sich demnächst gestatten, den Commilitonen brieflich ihre Vorschläge zu unterbreiten.

v. Donat-Chmiellowitz. Gerlach-Domeßlo. Gödike-Zuzella. Guradze-Kottulin. Geseius-Schedlau. A. Heller-Chrzelitz. E. Heller-Nadstein. Hobberg-Sczepanowitz. Jänisch-Neudeck. Krause-Proskau. Neumann-Cujau.

Literarische Anzeigen.

35]

Neue Verlagswerke der H. Laupp'schen Buchhandlung (Herm. Siebeck) in Tübingen vom Jahre 1871.

— In allen Buchhandlungen zu haben. —

I. Medizin, Chirurgie und Naturwissenschaften.

Bruns, Prof. Dr. Vict. v., **Chirurgische Heilmittellehre** für Studierende, Aerzte und Wundärzte. Zweite Hälfte. 2. Lieferung. (Bog. 37—54.) Mit zahlreichen Holzschn. Lex. 8. broch. Rthlr. 2. 4 Ngr.

Gerhardt, Prof. Dr. C., Lehrbuch der **Auscultation** und **Percussion** mit besonderer Berücksichtigung der Inspection, Betastung und **Messung** der Brust und des Unterleibes zu diagnostischen Zwecken. Mit 31 Holzschnitten und 1 lithograph. Tafel. Zweite verb. u. verm. Auflage. Lex. 8. broch. 2 Rthlr.

Lebert, Prof. Dr. H., Handbuch der **praktischen Medicin**. Vierte verb. u. verm. Auflage. 2 starke Bände. Complet. Lex. 8. broch. 10 Rthlr.

Luschka, Prof. Dr. H. v., Der **Kehlkopf** des Menschen. Mit 10 Tafeln Abbild. zum Theil in Farbendruck, sämmtlich von J. G. Bach in Leipzig ausgeführt. gr. 4. br. 8 Rthlr.

Nagel, Prof. Dr. A., Die Behandlung der **Amaurosen** und **Amblyopieen** mit Strychnin. Mit Holzschnitten. 1 Rthlr.

Quenstedt, Prof. Dr. Fr. A., **Klar und Wahr**. Neue Reihe populärer Vorträge über Geologie. Mit zahlreichen Holzschnitten und 1 lithogr. Tafel. gr. 8. broch. 1 Rthlr. 25 Ngr.

Früher erschien:

— — **Sonst und Jetzt**. Populäre Vorträge über Geologie. Mit 46 Holzschn. u. 1 Karte. gr. 8. br. 1 Rthlr. 15 Ngr. Dasselbe elegant gebunden 1 Rthlr. 25 Ngr.

Roser, Prof. Dr. W., Handbuch der **anatomischen Chirurgie**. 6. umgearbeitete Auflage. Mit zahlreichen Holzschn. 1. u. 2. Lief. gr. 8. broch. Complet. 4 Thlr. 15 Ngr.

Schüppel, Dr. Osc., Untersuchungen über **Lymphdrüsen-Tuberculose**. Mit 4 lith. Tafeln. gr. 8. br. 1 Rthlr. 10 Ngr.

Vierordt, Prof. Dr. K., Die Anwendung des **Spectral-Apparates** zur Messung und Vergleichung der Stärke des farb. Lichtes. Mit Tabb. u. 3 lithogr. Taff. gr. 8. br. 25 Ngr.

Soeben erschien ganz **neu:**

Leydig, Prof. Dr. Frz., Die in **Deutschland lebenden Arten der Saurier**. Mit 12 Tafeln in feinem Stahlstich. gr. 4. broch. 12 Rthlr.

II. Jurisprudenz und Staatswissenschaft etc.

Bruns, Prof. Dr. G., **Fontes juris Romani antiqui**. Editio altera aucta emendata. 1 Rthlr. 15 Ngr.

Friedberg, Prof. Dr. Emil, Sammlung der **Aktenstücke zum ersten vatican. Concil** nebst einem Grundrisse der Geschichte desselb. I. u. II. Liefrg. (Bog. 1—30). Subscr.-Preis à Liefrg. 1 Thlr.

Mandry, Prof. Dr. G., Das **gemeine Familiengüterrecht** mit Ausschluss des ehemaligen Güterrechtes. I. Band. gr. 8. broch. 3 Rthlr. 10 Ngr.

Mohl, **M.**, Zur **Münzfrage**. 10 Ngr.

Mohl, **Rob. v.**, Geschichtliche Nachweisungen über die Sitten **und das Betragen der Tübinger Studirenden** während des 16. Jahrh. Zweite Aufl. Mit 1 Ansicht von Tübingen im 16. Jahrh. gr. 8. broch. 10 Ngr.

Reichsverfassung, die Deutsche, nebst den Versailler und Berliner Verträgen. Mit Einleitung und Register. 16. broch 10 [illegible]

Roth von Schreckenstein, Dr. C. H., Freiherr, Geschichte der ehemaligen freien **Reichsritterschaft** in Franken, Schwaben und am Rheinstrome. 2 Bände. gr. 8. compl. 7 Rthlr. 10 Ngr.

Zeitschrift für Kirchenrecht. Unter Mitwirkung von F. Bluhme, Dr. E. Herrmann, Dr. P. Hinschius, Dr. B. Hübler, Dr. A. v. Scheurl, Dr. H. Wasserschleben u. A. herausgegeben von Prof. Dr. Richard Dove in Göttingen, u. Prof. Dr. Emil Friedberg zu Leipzig. X. Band in 4 Heften complet. gr. 8. broch. Rthlr. 3 [illegible]

☞ **XI.** Band. 1. Heft erscheint demnächst.

Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft. In Verbindung mit Prof. G. Hansson, Prof. Helferich, R. v. Mohl, Prof. Roscher und Dr. A. E. F. Schäffle in Wien, herausgegeben von den Mitgliedern der staatswirthschaftlichen Fakultät in Tübingen, v. Schüz, Hoffmann, Weber, Fricker u. Hack. **27.** Bd. Jahrg. 1871. compl. Rthlr. 4. 20 Ngr.

☞ Dieselbe 28. Bd. 1. Heft erscheint demnächst.

Soeben erschien ganz **neu:**

Friedberg, Prof. Dr. E. Die **Gränzen zwischen Staat und Kirche** und die Garantieen gegen deren Verletzung. (In 2 Abtheil.) — 1. Abthl. gr. 8. br. 2 Rthlr. — 3 fl. [illegible]

III. Katholische Theologie.

Fritz, J. A., Schulinspector, Christkatholische Katechesen für die ersten Schuljahre. Dritte verb. u. vermehrte Auflage. 2 Bdchn. complet. 8. broch. 1 Rthlr. $7\frac{1}{2}$ Ngr.

Probst, Prof. Dr. F., **Lehre und Gebet** in den drei ersten Jahrhunderten. gr. 8. broch. 1 Rthlr. 20 Ngr.

Theologische Quartalschrift. In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben von Dr. v. Kuhn, Dr. Zukrigl, Dr. Aberle, Dr. Himpel u. Dr. Kober, Professoren der kath. Theologie an der K. Universität Tübingen. **53.** Jahrgang. complet. 8. broch. 2 Rthlr. 25 Ngr.

☞ Das 1. Heft des Jahrgs. 1872 erscheint demnächst.

Scharpff, Dr. Fr. Ant., Der **Kardinal und Bischof Nicolaus von Cusa als Reformator** in Kirche, Reich und Philosophie des 15. Jahrh. gr. 8. broch. 2 Rthlr. 4 Ngr.

Ferner erschien 1871 neu:

Kommerell, Prof. Dr. Ferd., **Schulbuch der ebenen Geometrie**. Mit 5 Figurentafeln. Zweite verb. Aufl. gr. 8. br. 1 [illegible]

Werfer, Albert, **Ubald** der Landsknecht des Truchseß Georg von Waldburg. Eine histor. Novelle aus d. Zeiten des Bauernkriegs. 2. wohlfeilere (Volks-)Aufl. Mit Titelbild. 8. br. 1 [illegible]

Antiquarischer Bücherverkehr.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

April 6

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 8.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1872.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 24. Februar. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Philosophie.

iola, Antonio, Prof., la dottrina di Socrate secondo ofonte Platone ed Aristotele. Memoria premiata dalla R. ademia di Scienze Morali e Politiche di Napoli nel Con- no dell'anno 1869. Neapel, 1871. Detken u. Rocholl. (VI, 5, 1 Bl. 4.)

Diese gekrönte Preisschrift eines italienischen Gelehrten über der deutschen Forschung sehr geläufigen Gegenstand macht ohlthuenden Eindruck einer mit Ruhe, Objectivität und zur Sache angestellten wissenschaftlichen Untersuchung. Der zeigt Belesenheit in der einschlägigen deutschen Literatur citiert Grote und einzelne Arbeiten der Franzosen über die- egenstand. Den vortrefflichen Untersuchungen Zeller's auf Gebiete schließt er sich mit Vorliebe an und steht in Gegen- zu den Schleiermacher'schen Ansichten und denen, die diesem ten gefolgt sind, wie vor Allen Brandis. Die Darstellung sichtlich und geschmackvoll, wenn sie auch hier und da prä- sein könnte.

Wir müssen dem Verf. Recht geben, wenn er denen gegen- , die, wie vor Allen Schleiermacher, in der Charakte- Sokrates hauptsächlich ihren eigenen Geist haben spiegeln lassen. Mit unbestreitbarem Rechte ist ihm Xeno- die geschichtliche Hauptquelle; bringt er uns vielleicht auch den ganzen Sokrates, so doch keinesfalls etwas Unsokrati- , während im Plato das streng Historische von der indivi- en poetischen Zuthat zu sondern, eine der schwierigsten, viel- kaum ganz zu lösenden Aufgaben auf diesem Gebiete sind. ehmen wir mit ihm sehr gern an, daß Plato in der berühm- Stelle des Phaedon (St. p. 97. C. ff.) vielmehr seine eigene Entwickelung andeutet, als eine Genesis der sokratischen zu geben beabsichtigt; aber deßhalb sind wir doch zu der erung noch lange nicht berechtigt, daß Sokrates überhaupt den Denkern vor ihm in keiner Beziehung gestanden habe. Gegentheil scheint es uns höchst wahrscheinlich, daß die ge- Geistesarbeit der früheren Philosophen nicht ohne Ein- auf ihn gewesen ist. Denn kommt auch mit Sokrates ein neues Element in die griechische Philosophie (und der Ver- weist gerade auf das Persönliche und Individuelle der schen Lehre mit Recht sehr entschieden hin), dürfen wir nach altem Vorgange den Sohn des Sophroniskos den der Ethik nennen, so kommt doch etwas Neues nie ganz ermittelt, und wir glauben nicht, daß der Verf. Recht hat, die Untersuchungen M. Schneidewin's über die Anfänge der Ethik bei den vorsokratischen Denkern so von der Hand zu weisen. Von anderen unbedeutenderen Einwendungen wollen wir hier absehen, da sie uns zu weit führen würden. Das Buch wird, wenn es keinen deutschen Uebersetzer findet, bei uns nicht gerade sehr bekannt werden, da uns andere Arbeiten näher liegen; aber wir können unsere freudige Genugthuung darüber nicht zurückhalten, daß gerade auf italienischem Boden ein solches Thema als Preisschrift gestellt und in so anerkennenswerther Weise bearbeitet worden ist. Bei der Gefahr des überwuchernden Utilitarismus und Materialismus muß man auf so heldenhafte und ideale Gestalten, wie Sokrates, immer von Neuem zurückgehen, um an ihrem Beispiel sich und die heranwachsende Jugend zu kräftigen und zu veredeln. Wenn dies in einer großen Nation geschieht, so beweist sie, daß ihr die lebenskräftige Entwicklung noch nicht unterbunden ist.

B. F.

Funck-Brentano, Th., la pensée exacte en philosophie. Paris, 1869. Librairie internationale. (303 S. kl. 8.)

Der Verf., ein Luxemburger, und wie es nach seiner Vertrautheit mit deutscher Sprache und Literatur scheint, Deutsch-Franzose, hat schon früher ein Werk unter dem Titel „les sciences humaines" herausgegeben, dessen Zweck auf die Herstellung einer science parfaite gerichtet war. Mittel dazu soll nach dem Verfasser das „exakte" Denken werden, unter welchem er jedoch keineswegs dasjenige versteht, das von seinen französischen Landsleuten so genannt zu werden pflegt. Dasselbe ist ihm keineswegs ein „mathematisches", sondern ein streng logisches, dessen Gesetzen auch die Mathematik sich unterwerfen muß. Die vorliegende Schrift, in Dialogform mit vieler Lebhaftigkeit und anerkennenswerther Klarheit verfaßt, ist bestimmt, die entgegenstehenden philosophischen Ansichten, und zwar nicht bloß die in Frankreich, sondern auch die in Deutschland herrschenden zu widerlegen. Der Verf. weist zuerst den „Positivismus" (A. Comte's), dann den Skepticismus, aber auf den (aus Descartes' Schule stammenden) Idealismus zurück, und sucht sie schließlich in einem Bericht für den Theismus zu vereinigen, den alle drei gelten lassen müssen. Im zweiten Theile der Schrift werden dann die (fünf) propositions générales entwickelt, die er für unumstößlich hält, und auf denen er seine science parfaite aufgebaut wissen will. Die beiden ersten, die Grundsätze der Identität und des Widerspruchs, wird ihm Jedermann zugeben; mißlicher steht es mit seinem Beweise der übrigen, besonders der letzten aus, bei welcher

zwar die alte Definition der Wahrheit als „Uebereinstimmung des Denkens mit seinem Gegenstande“ mit Recht verworfen, aber nicht ersichtlich gemacht wird, wie der sofort unvermeidlich scheinende Subjectivismus des Denkens überwunden werden soll. Als Anzeichen ernsthafter Versuche eines strengen Denkens bei unsern Nachbarn verdient die anregende Schrift allerdings Beachtung.

Biedermann, Dr. med. et phil. G., **zur logischen Frage**. Prag, 1870. Tempsky. (2 Bll., 80 S. 8.) 16 Sgr.

Der Verf. der „Wissenschaft des Geistes“, gegen welchen Ulrici in seinen bekannten Aufsätzen zur logischen Frage nicht polemisiert hat, hat es nicht unterlassen können, sich seinerseits mit Ulrici auseinanderzusetzen. Derselbe bekennt sich weder zur „formalen“ noch zur „materialen“, sondern zur Logik „sans phrase“ und findet es nebenbei nöthig, für Hegel einzutreten. Mit diesem gemein hat der Verf. die „Selbstbewegung des Begriffs“; von der „formalen“ Logik unterscheidet die seine sich dadurch, daß ihm die „Denkformen“ (Begriff, Urtheil, Schluß) nicht wie diesem „vom Himmel gefallen sind“; von der „materialen“ aber dadurch, daß die Form den Inhalt nicht wie diese aprioriſch aus sich ergänzt, sondern aus der Erfahrung (dem Bewußtsein) entlehnt. Ihm ist die Logik „Denklehre“, die als solche zwischen der „Erkenntniß-“ und „Wissenschaftslehre“ mitten innesteht, und es mit dem „Denken“, wie diese mit dem „Erkennen“ und „Wissen“, zu thun hat. Letztere beiden liegen dem Verf. zufolge „weit auseinander“; „Hr. Amelius“ hat es mit bloßen „Vorstellungen“, das Denken mit „Gedanken“; das „Wissen“ allein mit „Begriffen“ zu thun. Dasselbe besteht darin, „Gedankeninhalt zum Begriff und diesen mittels des Urtheils zum Schluß zu bringen“ (S. 3). Das „Wissen“ hat daher mit der „Erkenntniß“ unmittelbar gar nichts zu thun; allerdings aber mittelbar, insofern der „Begriff“ durch den „Gedanken“ und dieser durch die „Vorstellung“ vermittelt wird. Die Ausdrücke „Vorstellung“ und „Erkenntniß“ braucht der Verf. für einander, als ob es sich von selbst verstünde, daß, wenn „Erkenntniß“ (in seinem Sprachgebrauch!) bloße „Vorstellung“ ist, nun auch jede bloße „Vorstellung“ eo ipso schon „Erkenntniß“ sein müßte. Ist aber nicht jede Vorstellung „Erkenntniß“, wie die Unterscheidung des Verf.'s zwischen „richtiger“ und „unrichtiger“ Vorstellung (S. 5) anzudeuten scheint, so kommt es eben darauf an, diejenigen Normen anzugeben, nach welchen die richtige, d. i. „Erkenntniß“, von der „unrichtigen“ („Nicht-Erkenntniß“) unterschieden werden kann, und die zum Hauptthor hinausgewiesene „formale“ Logik kommt zum Hinterpförtchen wieder herein. Denn die Voraussetzung, daß jede „Vorstellung“ schlechthin „Erkenntniß“, ungeachtet sie nach des Verf.'s Entgegnung auf Ulrici (S. 16), und der kecken Behauptung, das „Bewußtsein bemächtige sich (ohne Weiteres?!) des vorhandenen Seins“ (ebendaselbst), nicht eben unberechtigt erscheint, wäre doch zu grob dogmatistisch, als daß man sie dem Verf., der sich als Kant's Verehrer geriert, zumuthen sollte!

Braubach, Dr. Wilh., **der Naturwille in seinem Grundgesetze** und das Gewissen nach Ursprung, Natur und Verlauf. Neuwied u. Leipzig, 1870. Heuser. (3 Bll., 64 S. 8.) 10 Sgr.

Der hochbejahrte, höchst achtungswürdige Verfasser wird selbst kaum der Meinung sein, durch diese Schrift die Wissenschaft weitergeführt zu haben; der Begriff angeborener Triebe, mögen sie nun Naturwille, Instinkt oder Gewissen genannt werden, gehört einem nicht zum Nachtheil der Wissenschaft verlassenen Standpunkte der Psychologie an. In den Kreisen, an die er sich wendet, den freireligiösen Gemeinden, wird seine Wärme und sittliche Begeisterung ohne Zweifel Erfolg haben.

Biedermann, Dr. G., **pragmatische und begriffswissenschaftliche Geschichtschreibung der Philosophie**. Prag, 1870. Tempsky. (III, 75 S. gr. 8.) 16 Sgr.

In fortlaufenden Randglossen zu C. Hermann's „pragmatischer“ Geschichte der Philosophie und Philosophie der Geschichte, deren Princip er als „Empirismus“, Methode als „Parallelismus“, System als „Pragmatismus“ bezeichnet, bekennt sich der Verf. neuerdings zu der (ursprünglich Hegel'schen) Ansicht, daß „die wissenschaftlich-culturhistorischen Ideen sich geradezu als logische herausstellen“, der „Logos die Weltgeschichte und das Weltgericht sei“; eine Consequenz, die, wenn die (dogmatische) Voraussetzung der Einheit des Denkens und Seins für ab[gemacht gilt], freilich nicht ausreichen kann.

Fechner, G. Th., **zur experimentalen Aesthetik**. 1. Th. Leipzig, 1871. S. Hirzel. (90 S. gr. 8.) 20 Sgr.
Aus d. Abhdlgn. d. mathem.-phys. Cl. d. K. Sächs. Ges. d. Wiss. IX. Bd. Nr. VI.

Wenn ein Physiker wie Fechner zugleich (als Dr. Mises) phantasievoller Dichter ist, so ist es nicht nur begreiflich, daß er seine Thätigkeit ästhetischen Betrachtungen zuwendet, sondern zugleich, daß er seine physikalische Experimentiermethode auf dieses Gebiet überträgt. In ersterer Hinsicht läßt sich sagen, daß die Formästhetik an ihm einen werthvollen Bundesgenossen gefunden hat, indem er, mit ausdrücklicher Ablehnung der von ihm erhobenen Einwendungen, nicht nur anerkennt, daß es an sich wohlgefällige Verhältnisse überhaupt gäbe, sondern daß insbesondere die Symmetrie, die Proportionalität, vor Allem aber der durch Zeising als solches geltend gemachte goldene Schnitt dazu gleichen seien. In letzterer Hinsicht ist seine Methode, über den ästhetischen Werth einer sich darbietenden Form zu entscheiden, die nämliche, welche von ihm in seiner Psychophysik angewendet worden ist, das Urtheil „möglichst Vieler“ zuzuziehen. „Je größer, sagt der Verf. S. 45, die Wohlgefälligkeit eines bestimmten Verhältnisses an sich ist, desto schwerer werden es gegenwirkende missfällige Mitbestimmungen finden, die Wirkung dieser Wohlgefälligkeit zu überbieten, desto leichter die gleichsinnig wirkenden, das Uebergewicht seiner Wohlgefälligkeit über andere Verhältnisse fortzubehalten... also werden desto mehr Personen es andern vorziehen; die meisten aber dasjenige unter allen vorziehen, welches unter allen das an sich wohlgefälligste ist.“

Die Richtigkeit dieses Satzes im Allgemeinen ist nicht zu bestreiten; in der Anwendung erleidet derselbe jedoch die bedeutende Einschränkung, daß die Ueberwindung entgegenwirkender Nebenbestimmungen mit Aussicht auf Erfolg wohl nur bei der Beurtheilung ganz einfacher ästhetischer Elementarfälle erwartet werden darf, dagegen, je verwickelter und zusammengesetzter das zu beurtheilende ästhetische Object ist, desto ungewisser wird. Der Verf. hat daher ganz Recht, wenn er seine Methode zunächst auf die einfachsten Gegenstände, z. B. Rechtecke, Kreuze u. s. w. anwendet, um dasjenige Verhältniß zwischen der Länge der Seiten und Arme aufzufinden, welches für das ästhetisch normale gelten dürfe, und die von ihm im zweiten Theil der vorliegenden Abhandlung zu erwartenden Ergebnisse werden der Wissenschaft exacter Aesthetik ohne Zweifel Gewinn bringen. Dagegen kann, um es hier gelegentlich zu bemerken, das von ihm auf Anlaß der Holbeinausstellung in Dresden eingeleitete Verfahren, durch suffrage universel der zufälligen Besucher derselben ein Majoritätsvotum über Echtheit oder Unechtheit des Dresdener Bildes zu Stande zu bringen, nur als eine Abirrung von seinem eigenen durchaus richtigen Grundsatz gelten, die allgemeine Abstimmung auf ästhetische Elementarverhältnisse zu beschränken.

Geschichte.

...ss, Dr. Hans Theod., **die Entwicklung der Centurien-**
...erfassung in den beiden letzten Jahrhunderten der römischen
...publik. Eine geschichtl. Untersuchung. Leipzig, 1870. Teubner.
...(VIII, 80 S. 8.) 20 Sgr.

...ie historische Entwicklung der Centurienverfassung des
...ius in den vielbewegten Jahrhunderten vom Jahre 241 v.
... bis zum Untergange der Republik hat der Verf. darzustellen
...cht als etwas geschichtlich Lebendiges, das, ohne Sprünge,
...othwendigkeit aus dem bisher Vorhandenen entsteht. Viel
...ifinn ist bei der Lösung dieser, in der That schwierigen
...e aufgewandt worden; der Verf. bekundet eine gründliche
...tniß der römischen Verfassungsgeschichte und ein feines Ver-
...iß für historische Begebenheiten. Ein wesentlicher Wider-
...h kann von Seiten des Ref. gegen die Ausführungen nicht
...en werden; freilich ist bei dem Mangel an ausgiebigen
...en der Conjecturalkritik gerade hier ein so weiter Spielraum
...en, daß in vielen Fällen andere Auffassungen auch denkbar
... Immerhin ist es schon viel, daß der Verfasser eine Dar-
...g jener mannigfachen Verfassungsveränderungen versucht
...ie in sich wahrscheinlich ist, mit den historisch überlieferten
...chen nicht in Widerspruch steht und bei der man sich also
...ufig beruhigen kann.

...m gelungensten scheint der erste Theil der Arbeit, in wel-
...ie Reform des Jahres 241 selbst in der Weise dargestellt
..., daß die bis auf die Zahl von 35 angewachsenen Tribus
... nach dem Princip des Alters in je zwei Centurien getheilt
...n, so daß wir also 70 lokale, tribusähnliche Centurien
...n. Diese 70 Halbtribus, die als Centurien von 241 an
...f Augustus in den Centuriatcomitien stimmten, haben aber
...e der, durch den zweiten punischen Krieg und die Feldzüge
...n hervorgerufenen socialen und wirthschaftlichen Veränder-
...n, ebenso wie durch die späteren socialen Revolutionen, all-
... verschiedene Phasen einer Entwicklung durchzumachen
... So namentlich die im Jahre 169, deren Resultat auf
...ff. dargestellt wird, wo nur zu wünschen wäre, daß der
...atz zwischen nobiles und plebs nicht so constant bei-
...en wäre; man muß hier die Bequemlichkeit dem genaueren
...ndniß zum Opfer bringen und für die nichtadelige und
...ur höheren Beamtencarriere zugelassene Menge einen ent-
...nden Ausdruck wählen. — Der dritte Zeitraum wird be-
... durch den Bundesgenossenkrieg und die Aufnahme der
...er in die Tribus. — Die Schrift ist ein schätzenswerther
... zur römischen Verfassungsgeschichte.

...d, Dr. L., **die Wahl des Grafen Adolf von Nassau**
...römischen König 1292. Nach dem jetzigen Standpuncte
... Quellen. Ein Beitrag zur deutschen Kaiser- und Reichs-
...ichte. Herausgeg. von dem Verein für Nassauische Alter-
...skunde u. Geschichtsforschung. Wiesbaden, 1870. Roth in
...m. (VII, 2 Bll., 128 S. 8.)

...ie auf die Geschichte der Wahl Adolf's von Nassau zum
...en Könige bezüglichen Urkunden, welche Ennen aufgefun-
...at, haben zu einer wiederholten gründlichen Durchforschung
... Frage durch Ennen und O. Lorenz Anlaß gegeben, und
...rdanken diesen Untersuchungen eine Reihe wichtiger Resul-
...u welchen vor allem die Beseitigung der Ottokar'schen Er-
...g über die Wahl Adolf's und die vom Erzbischofe von
... dabei gespielte Rolle gehört. Auch der verdiente Forscher
...em Gebiete der Geschichte Schwabens, L. Schmid, welcher
...on früher in seiner Schrift „der Kampf um das Reich" mit
...ziehungen Adolf's von Nassau zu Albrecht von Oesterreich
...igt hat, wurde durch die Auffindung dieser Urkunden ver-
..., diesen Gegenstand in umfassender Weise zu behandeln. Der
... will indessen nicht so sehr neues Material liefern, weswegen
... beinahe alle Quellennachweise fehlen, als vielmehr auf Grund
des bisher bekannten Materials eine erschöpfende Darstellung
dieser Königswahl für ein größeres Publicum geben, weil diese
einen sehr namhaften Beitrag liefere zur Beantwortung der
Frage: „welches sind die Hauptursachen davon, daß die Macht
des deutschen Reichs, welches bei günstigerer Entwicklung der
Verhältnisse berufen gewesen wäre, in Europa zu gebieten, so
elendiglich zersplittert wurde, daß das hohe Ansehen von Kaiser
und Reich so kläglich gesunken und am Ende zum Gespött des
Auslandes geworden ist?" Wenn diese Arbeit nun auch nicht
gerade Neues bietet, so beruht sie doch auf gewissenhafter Erfor-
schung des bisherigen Materials und zeichnet sich durch große
Unparteilichkeit in Beurtheilung der einzelnen Persönlichkeiten
aus; doch hätte die Darstellung, um ein größeres Publicum zu
befriedigen, etwas übersichtlicher sein sollen. Was das That-
sächliche betrifft, so stimmt der Verf. in den wichtigsten Punkten
mit Lorenz' Deutscher Geschichte überein, die er zwar nicht nennt,
aber jedenfalls benutzt hat. Von Lorenz weicht Schmid haupt-
sächlich darin ab, daß er dem Erzbischof von Cöln, nicht dem von
Mainz, das Hauptverdienst von Adolf's Wahl zuschreibt, worin
wir ihm beistimmen. Von Irrthümern heben wir hervor, daß
der falsche Friedrich, der unter Rudolf aufstand, nicht Friedrich
Holzschuher, wie es S. 20 heißt, sondern Dietrich H. hieß, und
daß die Annahme, Ottokar von Böhmen habe „die ihm zweimal
angebotene deutsche Krone zurückgewiesen" (S. 32), wohl gründ-
lich genug widerlegt worden ist. **Hb.**

Schirrmacher, Dr. Friedr., Prof., **die letzten Hohenstaufen.** Göt-
tingen, 1871. Vandenhoeck u. Ruprecht. (VIII, 700 S. mit 5 Beil.
gr. 8.) 3 Thlr. 20 Sgr.

Unter diesem Titel veröffentlicht der Verf. der Geschichte
Kaiser Friedrich II jetzt die bereits im Vorworte zum vierten
Bande dieses Werkes verheißene „Geschichte der Epigonen Kon-
rat und Manfred." Das Buch ist in der That, obschon der
Verf. sich neuerdings nicht darüber ausgelassen hat, daß er es so
angesehen wissen wolle, nach Inhalt und Form eine Fortsetzung
des umfangreicheren Werkes über Friedrich II. Der mit dem
Tode des letzteren abgebrochene Kampf der Curie gegen das
„fluchbeladene Geschlecht" der Staufer erhält hier erst seinen Ab-
schluß: erst mit der völligen Vertilgung des schwäbischen Hauses
feierte die Kirche ihren endgültigen Triumph.

Die Gliederung des Stoffes in drei Bücher ergiebt sich aus
der Sache selbst. Das erste derselben behandelt in fünf Capiteln
die Geschichte König Konrad's IV, die zweite in 14 Capiteln
König Manfred's Versuch ein von Deutschland losgetrenntes und
von Rom unabhängiges süditalienisches Reich zu begründen, das
dritte endlich in vier Capiteln Conradin's unglückliches Unter-
nehmen zur Wiedereroberung Siciliens und seinen tragischen Aus-
gang. Mit Ausnahme einiger untergeordneter Partien bewegt
sich die Darstellung ausschließlich auf italienischem Boden.

Der bekannte hochgibellinische Standpunkt des Verf.'s tritt
auch in diesem Buche fest und energisch hervor und findet fast
auf jeder Seite seinen entsprechenden Ausdruck: die ganze Dar-
stellung ist mit ihm gewissermaßen getränkt. Das soll keineswegs
ein Tadel sein, denn mit einer schwächlichen und farblosen Ge-
sinnung sollte Niemand die Schilderung so gewaltiger, die Welt
neugestaltender Conflicte unternehmen. Auch ist der Verf. nicht
blind gegen die großartige Entschlossenheit, mit welcher die Kirche,
unbeirrt durch momentane Niederlagen, unverrückt auf das große
Ziel losgieng. Im Großen und Ganzen kann man das Buch als
eine sehr wesentliche und hochwillkommene Bereicherung unserer
historischen Literatur über die Stauferzeit bezeichnen, um so mehr,
als unseres Wissens seit v. Raumer dieser letzte gewaltige Kampf
des deutschen Imperiums mit der Kirche und sein erschütternder
Ausgang keine nennenswerthe, auf eingehender Durchforschung
der Quellen beruhende Gesammtdarstellung erfahren hat, während
doch in den letzten Decennien eben diesen Quellen theils durch

die neuesten Bände der Monumenta, theils durch Böhmer's und Huillard-Bréholles' Arbeiten — anderer weniger wichtigen zu geschweigen — eine ganz außerordentliche Bereicherung zutheil geworden ist. Auch der Verf. selbst hat durch die in der ersten Beilage mitgetheilten, großentheils bisher ungedruckten 34 Urkunden, deren Abschriften er von wissenschaftlichen Freunden, namentlich auch aus Italien erhielt, wesentlich zur Vervollständigung des Quellenmaterials beigetragen. Dennoch klagt er nicht mit Unrecht über die Dürftigkeit und den Mangel authentischer Nachrichten in Bezug auf Manfred's reformatorische Thätigkeit und dessen innere Staatsverwaltung. Vielleicht, daß der auch in Italien mehr und mehr erwachende Sinn für historische Forschung in Zukunft auch hier noch manches Werthvolle und Brauchbare zu Tage fördern wird.

Von der Sorgfalt und dem Umfange, in welchem Hr. Schirrmacher das immerhin noch reich zu nennende Quellenmaterial durchforscht und kritisch verarbeitet hat, legen die fast 200 Seiten füllenden Anmerkungen Zeugniß ab, welche nicht dem Texte untergedruckt sind, sondern am Ende der Darstellung sich vereinigt finden. Während der Verf. im allgemeinen auf eine Polemik gegen die von seinem historischen Standpunkt abweichenden Anschauungen anderer Forscher, z. B. Böhmer's, verzichtet, behandelt er in einer Reihe von Excursen, zu denen sich einzelne jener Anmerkungen erweiteren, eine Anzahl controverser Punkte mit der Sorgfalt und abwägenden Genauigkeit, welche man jetzt bei dergleichen kritischen Untersuchungen zu erwarten sich gewöhnt hat. Eine sehr interessante Zugabe ist die von des Verf.'s Collegen an der Rostocker Universität, Professor K. Bartsch, herrührende dritte Beilage, in welcher die zeitgenössischen dichterischen Zeugnisse zur Geschichte Manfred's und Konradin's zusammengestellt sind. Es mag in Bezug auf die oft bestrittene Autorschaft der beiden bekannten, dem jugendlichen Konradin zugeschriebenen Lieder bemerkt werden, daß Bartsch nicht den geringsten Grund findet, an der Echtheit derselben, das soll doch wohl heißen daran zu zweifeln, daß sie wirklich von Konradin gedichtet sind. Zwei andere Beilagen enthalten Stammtafeln der für die Geschichte der letzten Hohenstaufen so wichtigen Familien der Lancia und der Palavicini.

Löwenthal, J., culturgeschichtliche Beiträge. Wien, 1871. Braumüller u. S. in Comm. (IV, 322 S. kl. 8.) 20 Sgr.

Diese Sammlung von 41 meist kleineren Aufsätzen nationalökonomischen und statistischen Inhalts giebt werthvolle Auszüge aus französischen und englischen Journalen, wie der **Revue des deux mondes**, dem **Economist**, dem **Journal des économists**, u. anderen. Beispielsweise nennen wir: die Finanzlage Italiens, Frankreichs, Preußens, der Vereinigten Staaten, Italiens Staatshaushalt, die Municipalverwaltung der Grafstadt, Liverpools, die Nationalschulden der europäischen Staaten, die nationalökonomischen Folgen des Krieges in Frankreich. Die Reihenfolge der Aufsätze ist keine sachliche, sondern, wie es scheint, durch die Zeit der Abfassung bestimmt. Ob sie etwa zunächst für eine deutsche Zeitung bearbeitet sind, darüber giebt der Herausgeber keine Auskunft, es ist aber wohl anzunehmen. Jedenfalls verdienten die Artikel gesammelt zu werden.

Länder- und Völkerkunde. Karten.

Haurowitz, Dr. H. v., Erinnerungen an Corfu im Sommer 1869. Wien, 1870. Czermak. (147 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

„Die schönste Perle in der Krone Griechenlands ist unstreitig die Insel Korfu", hiermit beginnt der Verf. der als Begleiter des Großfürsten Constantin von Rußland den in Korfu stattfindenden Tauffeierlichkeiten am 5. August 1868 und den folgenden Tagen beiwohnte, die Beschreibung seiner Reise und die Schilderung der lieblichen Insel. Eine Eisenbahnfahrt über [Brenner] und ein Besuch in dem alternden Venedig werden einleitende Bilder vorausgeschickt, dann folgt die Schilderung der Insel Korfu selbst. Der Verf. weiß nicht bloß die landschaftlichen Züge in anziehender Weise darzustellen, sondern hat über das Leben der Bewohner, über die Statistik und über [die sociale] und politische Zustände sich eingehender zu unterrichten Gelegenheit gehabt, und alle diese Wahrnehmungen und Erfahrungen [in] gefälliger Form dargestellt. Wir erfahren, daß Korfu [von] 68,374 Einwohnern im Jahre 1848 auf 73,453 Einwohner im Jahre 1864 gestiegen ist (1865 waren es nach Behm 73,[…]), daß es für seine Größe (10,69 geographische Quadratmeilen) [dicht] bevölkert, durchgängig gut angebaut ist, daß es seiner Einwohnerzahl nach den 19. Theil des Königreichs bildet, und daß ihm [bei] seiner Wichtigkeit in Production und Handel wie bei der [Tüchtig]keit seiner Bewohner immer ein hervorragender Antheil an [den] politischen Entwicklungen des freilich noch in einem Stadium großer Unvollkommenheit befindlichen Königreichs zufallen [muß]. Anziehend ist auch die Geschichte des Inselländchens, welches [nach]einander byzantinische, normannische (seit 1148), angevinische, venezianische (1386 bis 1797), französische (bis 1797), [russische] und türkische, 1801 bis 1814 wieder französische, dann bis [1863] englische Herren über sich gehabt hat. — Das vielgeplagte [Land] hat unter all dem Drucke und unter der Ausnutzung durch [eigen]nützige Freunde eine unverwüstliche Lebenskraft gezeigt.

Eyth, Max, das Wanderbuch eines Ingenieurs. 3 Theile. [Heidel]berg, 1870. Winter. (347; 247; 207 S. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Noch vor kurzem hatte jeder Handwerksbursche die Ver[pflich]tung, von Ort zu Ort, wohin er kam, sein Wanderbuch [visiren] zu lassen, und wenn er später daheim Meister geworden [war], konnte er auf sein Buch, als das Zeugniß der Reisen, [die] gewerbliche Erfahrung und Menschenkenntniß gebracht [hatten], mit freudigem Stolz blicken. Max Eyth, ein würtembergischer Ingenieur, legt in einer Reihe von Briefen sein Wan[derbuch] vor; oder vielmehr die Angehörigen des jungen Mannes [haben,] durch vielfache in der That wohlberechtigte Wünsche ver[anlaßt,] das „Wanderbuch" Eyth's aus seinen an die Familie ge[richteten] Briefen ausgezogen und zusammengestellt.

Schon die ersten kurzen Capitel des Buchs lassen uns den Mann erkennen, der sich als Hauptperson in die Mitte [stellt]. Ein tüchtiger Ingenieur, und nicht bloß ein thätiger, aus[dauern]der Arbeiter, sondern auch ein intelligenter, erfinderischer [Kopf], so flößt er uns bald Achtung vor seinen Leistungen ein, [während] seine heitere, poetische Lebensanschauung und seine an[spruchs]lose gemüthliche Schilderung ihm bald unsere Zuneigung [ge]winnen.

Elf Jahre eines frischen, raschen Lebens umfaßt das Wanderbuch, von der ersten technischen Ausfahrt des Berger (Stuttgarter) Akademisten an, der eine kleine Dampfsägemühle in Unter[…] eingerichtet (im Frühjahr 1859) und der langweiligen Reparatur leder Dampfkessel in Steinen (im Winter zu 1860) bis zu ausgebreiteten überseeischen Thätigkeit. Nachdem sich E[yth in] den rheinischen, französischen, belgischen Maschinenbauwerk[stätten] und technischen Etablissements umgesehen, begann er im [Früh]jahr 1862 in England eine erfolgreiche Thätigkeit zu entf[alten]. Er construierte in London Zeichnungen zu verbesserten Eise[nbahn]waggons und kam bald in das Fowler'sche Etablissement in [Leeds], wo er bei Erfindung und Verbesserung der Dampfpflüge [thätig] war. Im Januar 1863 gieng er nach Aegypten, um d[em] Halim Pascha Dampfpflüge einzurichten und in Gang zu b[ringen], er stellte einem Dampfpflug für die Baumwollencultur he[r, reiste] mit v. Heuglin und Fraas nach Suez, besuchte in Ge[…] Beirut und Jerusalem, durchlebt die Cholerazeit und kel[hrte im] Mai 1865 in die Heimath zurück. — Das Fowler'sche [Haus] bedurfte seiner, um die Erfindung des Dampfpflugs w[…]

r Welt auszubreiten. Eyth gieng im November 1866 nach w-York, feierte Weihnachten messend und zeichnend in der mmuthhöhle in Kentucky, nahm an der Ausstellung in Neu-leans theil, arbeitete in St. Louis, Chicago, Buffalo, Phila-lphia, Washington, machte Versuche mit dem Kettenschlepp-mpfschiff auf dem Hudson in Albany und im See bei Buffalo, theilte wieder, überall schaffend und arbeitend, die Staaten nnsylvanien, Neu-York, Delaware, Louisiana, erfand im Früh-r 1868 neue Dampfpflüge für die Zuckercultur und führte selben auf der Plantage Magnolia bei Neu-Orleans ein — heilte während desselben Sommers in London, Brüssel, Leeds, ris, stellte die Schleppdampfschifffahrt auf der Maas her; das gende Jahr sah ihn in Leeds, Lüttich, Halberstadt und Hoym, letzten Orten mit einem Dampfpflug die Rübenfelder bear-tend; 1870 war er — immer in Vertretung des Fowler'schen ses — in Leeds, Pest, Leeds, der westindischen Insel Trini-d und wieder in Leeds thätig, stets schaffend, ausbessernd, mit len Hindernissen kämpfend, die sein gutes Geschick und seine dige, freudige Schwabennatur trefflich zu überwinden ver-ht. Ein klares praktisches Urtheil über die Menschen, ihre blichen, socialen und staatlichen Verhältnisse tritt uns rall aus dem Buche entgegen, manche interessante geogra-ische Schilderung geht nebenher, am ausführlichsten sind die ptischen Hühnerbrütanstalten, die Situation auf Trinidad d die Mammuthhöhle in Kentucky beschrieben (letztere mit undriß). Als Anhang ist eine kurze Geschichte des Dampf-ugs beigegeben.

---

rhaus, Herm., **Chart of the World.** 6. Aufl. Gotha, 1871. Perthes. (8 chromolith. Bll. in gr. Fol. u. 8. S. Bemerkk. 8.) Aufgez. in Mappe. 5 Thlr. 10 Sgr.

Jede neue Ausgabe dieser über alle Culturländer der Erde ver-teilten Weltkarte in Mercators-Projection ist mit den neuesten schritten unserer Erdkunde im Einklange gewesen, jede zeigte e Bereicherungen in den separaten Illustrationskärtchen, och kömmt der jetzigen, fast könnte man sagen — Neubear-ung ein besonderer Vorzug zu, der sie auch den Besitzern rer Ausgaben besonders werthvoll macht. Nicht nur, daß die tellung des überwiegend maritimen Weltverkehrs durch die hiebung des mittleren Meridians von 0 Greenwich auf 60° gewonnen hat, weil dadurch die Oceane als Ganze er-inen, so ist auch die Zahl der Nebenkärtchen auf mehr als das ppelte (auf 25) gestiegen, und liegen nun die großen Empo-n des Handels (Neu-York, S. Francisco, Shanghai, Jolo-m, Singapore, Canton, Rio-Janeiro u. a.), auch die even-llen Rivalen des Suezkanals (in Honduras und Darien) in vergrößertem Maßstabe zur Anschauung vor. Selbst der italischen Inhalt der Karte, der ohnedem bedeutend war, ist eitert und theilweise zweckmäßig umgestaltet worden, so auch Bezeichnung der Dampfschiffcourse. Mag man die neuere sgabe mit der älteren wo immer vergleichen, so findet man erungen von Belang und mit günstiger Wirkung, z. B. in Bezeichnung der Eisfelder, der Schneeregion bei den Hoch-birgen der Erde, den Hauptvegationsverhältnissen (Culturland, ldregionen, Steppen, Wüsten, die eine sehr sinnige Modifi-tion des Braundrucks der Festländer viel präciser giebt, als die kleine Windkarte zu zeigen vermochte); in der dreifachen terscheidung der Corallenbildungen (Strandriffe, Barrenriffe, ndrige Inseln); in der Hinzufügung der großen Strecken der mpfschifffahrt auf Strömen u. s. f. Man kann kühn behaup-ten, daß keine andere Weltkarte gleichen Formats besteht, die sich Reichthum des Inhalts bei vollständiger Deutlichkeit, an eckmäßiger Anordnung und praktischer Brauchbarkeit der ngshaus'schen ebenbürtig zur Seite stellen könnte. Selbst der rahmen hat eine Bereicherung erfahren, insofern ein äußerer streifen hinzugefügt wurde, welcher oben und unten die Länge in Zeit, links und rechts die Tageslänge in den verschiedenen Breiten enthält. Sicher wird auch diese Ausgabe nicht geringere Anerkennung finden als die vorhergehenden, und ein schönes Zeugniß bleiben deutschen Fleißes und deutscher Gründlichkeit.

Mittheilungen der geogr. Gesellschaft in **Wien.** Red. M. A. Becker. 15. Bd. Nr. 1.

Inh.: Ferd. v. Hochstetter, Jahresbericht. — J. E. Polak, Bericht über die Finanzlage der Gesellschaft. — M. A. Becker, Bericht über die inneren Angelegenheiten der Gesellschaft. — Literatur. — Notizen: Die Juden in Samarkand; die Cholô in Ostindien; der älteste deutsche Kalender.

Mittheilungen aus Just. Perthes' geograph. Anstalt 2c. von A. Petermann. 18. Bd. 1. Heft.

Inh.: Ferd. v. Hochstetter, das Vitoš-Gebiet in der Central-Türkei (mit Karte). — Die neueren Forschungen über den Ogowai (mit Karte). — Von Kiachta nach Peking. Aus den Reisenotizen N. M. Prschewalski's. — Madagaskar nach den Forschungen Alfred Grandidier's. — Geographie und Erforschung der Polar-Regionen. — Dr. G. Schweinfurth's Reise nach den oberen Nilländern. 6. — Geographische Nekrologie des Jahres 1871. — Geograph. Notizen u. Literatur.

Globus. Hrsg. von K. Andree. 21. Bd. Nr. 3—5.

Inh.: Unter den Laosvölkern am Mekong in Hinterindien. — Just, Theben in Aegypten. — F. Kanitz, aus Hoover's Reise im westl. China und in Tibet. — Amoenitates americanae. — Die Cultur der Gewürzbäume auf den Molukken. — A. Günther, über den neuen Ganoidfisch, Ceratodus Forsteri. — D. Douglas, ein Märtyrer der Naturforschung. — Die nordamerikan. Expedition zur Aufsuchung Livingstone's. — Aus allen Erdtheilen.

Medicin.

Aeby, Dr. Chr., Prof., **der Bau des menschlichen Körpers** mit besonderer Rücksicht auf seine morphologische u. physiologische Bedeutung. Ein Lehrbuch der Anatomie für Aerzte u. Studirende. Mit 391 Holzschn. im Text. Leipzig, 1871. Vogel. (XXVIII, 1003 S. gr. 8.) 6 Thlr.

Das vorstehende Lehrbuch der Anatomie stellt sich die Aufgabe, einen von den hergebrachten Darstellungsweisen der Anatomie etwas abweichenden Weg einzuschlagen. Dasselbe will nämlich nicht nur die Organe in ihrer Beziehung zu ihren physiologischen Verrichtungen schildern, sondern es will außerdem fortwährend die morphologische Bedeutung derselben dem Leser vor Augen führen. Wenn der erstere, der physiologische Gesichtspunkt schon in mehreren neueren Darstellungen verdiente Berücksichtigung gefunden hat — wir erinnern an H. Meyer, Hanle u. A. — so muß man dagegen dem Verf. zugestehen, daß von dem zweiten, dem morphologischen, die systematische Anatomie des Menschen bis jetzt ziemlich unberührt geblieben ist, und Niemand wird wohl anstehen anzuerkennen, daß auch nach dieser Seite ein gewisser Fortschritt möglich und erwünscht sei. Freilich müssen wir gestehen, daß uns die Durchführung eines allgemeineren morphologischen Standpunktes in der menschlichen Anatomie um vieles schwieriger zu sein scheint als jene Darstellungsweise, welche den physiologischen Beziehungen gerecht zu werden strebt. Die Morphologie wird von zwei Seiten her auf die systematische Anatomie influiren können: von der vergleichenden Anatomie aus und von der Entwickelungsgeschichte. Eine vollständige Durchführung der morphologischen Methode verlangt beide. Man denke, um nur ein Beispiel, allerdings das schlagendste, herauszugreifen, an die Anatomie des menschlichen Gehirns! Wer wird bestreiten, daß ein volles Verständniß seiner verwickelten Formen erst an der Hand der Entwickelungsgeschichte und der vergleichenden Anatomie zu gewinnen ist? Wenn wir sonach die Berechtigung eines allgemeinen morphologischen Standpunktes für die menschliche Anatomie im vollsten Maße anerkennen, so scheint es uns aber doch fraglich, ob sich mit einer wirklichen Anwendung desselben die Zwecke eines für Anfänger bestimmten Lehrbuches vereinigen lassen. Nur in zweierlei Weise läßt sich, wie uns scheint, eine menschliche Anatomie auf morphologischer Grundlage durchführen; entweder man muß vergleichende Anatomie und Entwicklungsgeschichte als bekannt voraus-

setzen, oder aber man muß sie beide gleichzeitig mit abhandeln. Ersteres ist natürlich in einem Lehrbuch für Anfänger unzulässig; im letzteren Fall aber würde sich die menschliche Anatomie zu einer allgemeinen thierischen Morphologie erweitern, also weit über die Grenzen der eigentlichen Anatomie des Menschen hinausführen. So hat denn auch der Verf. die morphologische Grundlage seiner Darstellung dahin eingeschränkt, daß er dem Ganzen einige Hauptumrisse der Entwicklungsgeschichte vorausschickt und ebenso die Beschreibung der einzelnen Theile durch eine kurze Darstellung ihrer Genesis einleitet. So ansprechend nun aber auch eine derartige Darstellung für denjenigen sein mag, der mit den Dingen im Wesentlichen schon vertraut ist, so bezweifeln wir doch, ob dieselbe bei einem Lehrbuche vom Umfang des vorliegenden wohl angewandt sei. Denn wenn auch das volle Verständniß der Formen erst durch ihre Genesis gewonnen wird, so ist es doch ebenso wahr, daß das Studium der Genese einigermaßen die Kenntniß des Gewonnenen voraussetzt. Ja speciell im vorliegenden Fall spricht alle Erfahrung dafür, daß die Grundzüge der systematischen Materie ohne erhebliche morphologische Vorkenntnisse sich aneignen lassen, daß es aber schlechterdings unmöglich ist, Entwicklungsgeschichte zu studieren, ohne anatomische Vorkenntnisse mitzubringen. Bei Wissensgebieten, welche so innig sich gegenseitig bedingen, wie die einzelnen Theile der Morphologie, muß nun einmal die Lehrdarstellung eine gewisse Reihenfolge einhalten, und wenn hier aus äußeren praktischen Gründen die althergebrachte Einrichtung besteht, daß man die Aneignung der Materie eines Organismus, des menschlichen, den übrigen Zweigen der thierischen Morphologie vorausschickt, so empfiehlt sich dieses Verfahren sicherlich auch aus inneren Gründen.

Wenn wir demnach die entwickelungsgeschichtlichen Erörterungen, die der Verf. den einzelnen Abschnitten seines Lehrbuches voranstellt, für keine empfehlenswerthe Neuerung halten können, und wenn uns ebenso wenig die zuweilen etwas breit ausgeführten philosophischen Einleitungen und Excurse wohl angewandt scheinen, so wollen wir andererseits gern hervorheben, daß die eigentliche Darstellung manche Vorzüge hat. Insbesondere sind die steten Beziehungen auf die Physiologie rühmend hervorzuheben. Wir machen nur beispielsweise aufmerksam auf die Abschnitte über die Gliederung des Skelets und über die Anordnung der Muskeln. Auch durch schematische Uebersichten weiß der Verf. zum Theil vortrefflich das Gesagte noch einmal zusammenzufassen. Die 297 (nicht, wie der Titel sagt, 391) Holzschnitte sind nur theilweise befriedigend und meistens zu klein, um feinere Verhältnisse deutlich zu machen. Aus diesem Grunde hat wohl auch der Verf. in der ganzen Neurologie, mit Ausnahme des Abschnittes über das Gehirn, die Abbildungen ganz weggelassen.

Pettenkofer, Dr. Max v., **Verbreitungsart der Cholera in Indien.** Ergebnisse der neuesten aetiologischen Untersuchungen in Indien. Nebst 1 Atlas von 16 Taff. Braunschweig, 1871. Vieweg u. Sohn. (2 Bll., 121 S. gr. 8.) 2 Thlr. 15 Sgr.

Wir haben vor einiger Zeit in diesem Blatte bei Besprechung einer früheren Arbeit des unermüdlichen Forschers auf dem Gebiete der Aetiologie unserer epidemischen Krankheiten darauf hinweisen müssen, daß bei aller Hochachtung vor den Bestrebungen Pettenkofer's es dort den Eindruck mache, als wenn er allzu einseitig an seiner Grundwassertheorie hänge. Gegenüber der neuesten uns hier beschäftigenden Arbeit müssen wir diesen Vorwurf zurücknehmen und mit Freuden anerkennen, daß Pettenkofer sich hier wieder als der echte, vorurtheilsfreie Forscher zeigt, dem die Feststellung der Wahrheit das einzige Ziel ist. Mit großer Umsicht und Schärfe, auch nöthiger Objectivität verarbeitet der Verf. die neueren zahlreicheren Arbeiten über das Auftreten der Cholera in Indien, insbesondere wird der großen, epochemachenden Arbeit von Bryden und der vorzugsweise der mikroskopischen Untersuchung der Ausleerung gewidmeten von Lewis und Cunningham die gebührende Würdigung zu Theil. Wir können hier nur andeutungsweise einiges hervorheben. Bryden hält nach seinen Beobachtungen die Ansicht fest, daß der Eintritt der Monsune in den endemischen wie epidemischen Bezirken das wesentlichste, zeitliche Moment für die Cholera abgäbe; er tritt weiterhin der jetzt so verbreiteten Meinung entgegen, daß der menschliche Verkehr ein Hauptweg für die Verbreitung der Krankheit sei, daß die Cholera eine contagiöse Krankheit in der gewöhnlichen Bedeutung dieses Wortes ist, daß der Infectionsstoff nicht im menschlichen Körper erzeugt und fortgepflanzt werde. Durch die Untersuchungen von Lewis ist die sogenannte Parasitentheorie widerlegt und Hallier's allzu phantastische Schilderungen auf den nüchternen Standpunkt heruntergedrückt. Damit ist, wie Pettenkofer mit Recht betont, die gesammte Desinfection in ihrer Nutzlosigkeit dargethan; es freuet uns, daß der Verf. es bestimmt ausspricht, daß wir in den praktischen Erfolgen bei Bekämpfung der Cholera binnen 40 Jahren auch nicht den geringsten Fortschritt gemacht — eine Ansicht, die dem Ref. sich seit langer Zeit aufgedrängt hat. — Der beigegebene Atlas enthält auf 15 Tafeln Ansichten, wie sich in jedem Jahre von 1855 bis 1869 die Cholera in der Provinz Bengalen verbreitet hat, auf einer Tafel die graphische Darstellung der vorwaltenden Bewegung des Südwest-Monsuns vom Juni bis September in der Präsidentschaft Bengalen.

M. F.

1) **Eckart,** Dr. Aug., **Geschichte des k. b. Aufnahms-Feldspitals XII** im Kriege gegen Frankreich 1870/71. Zum Besten des allgem. deutschen Invalidenfonds. Würzburg, 1871. Stahel. (43 S. gr. 8.) 12 Sgr.

2) **Rupprecht,** Dr. Ludw., **militärärztliche Erfahrungen** während des deutsch-franz. Krieges im Jahre 1870/71. Mit 1 Karte. Würzburg, 1871. Stahel. (IV, 120, 1 Bl. gr. 8.) 24 Sgr.

3) **Cormac,** Will. Mac, **Notizen und Erinnerungen** eines **Ambulanz-Chirurgen.** Aus d. Engl. übersetzt u. mit Bemerkungen versehen von Dr. L. Stromeyer. Mit 7 Heliotypen u. 10 Holzschn. Hannover, 1871. Hahn. (VIII, 183 S. gr. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Wir haben drei Werke vor uns, welche nebst den Arbeiten von Billroth (berlin. klin. Wochenschrift) und Lücke (kriegschirurgische Fragen) zu den Erstlingsfrüchten der zu erwartenden kriegschirurgischen Literatur gehören, welche vermuthlich dieser Krieg hervorrufen wird.

Eckart erzählt die Geschichte des XII. bayrischen Aufnahme-Feldspitals mit vorzugsweiser Berücksichtigung der Einrichtung und Organisation seines Lazarethes. Man bekommt dabei ein ganz anschauliches Bild von der Art und Weise, wie es im verflossenen Kriege in den Feldspitälern zugieng, mit welchen Schwierigkeiten dieselben zu kämpfen hatten und welche Hülfsmittel ihnen zu Gebote standen. Wir erfahren nicht gerade viel Neues, finden doch aber manche praktische Bemerkung und gewinnen den Eindruck, daß das ganze Personal des XII. bayerischen Aufnahme-Feldspitals seine Pflicht in vollem Maße gethan hat.

Von einem durchaus anderen Standpunkt geht die Arbeit von Rupprecht aus. Auch hier finden wir über Militär-Lazarethwesen, besonders Militärhygiene im Allgemeinen, über die Thätigkeit der Hülfsvereine, über die Genfer Convention u. s. w. in den letzten Capiteln eine Anzahl von auf eigenen Erfahrungen beruhenden Bemerkungen, doch liegt der Schwerpunkt der Arbeit in den sich auf die Kriegschirurgie beziehenden Capiteln. Verf. stellt gleich obenan statistische Tabellen über die Verletzungen, welche in den Monaten September und October 1870 in Antony und Marcy im bayerischen Aufnahme-Feldspital Nr. VIII vorkamen, bei welchem er als consultierender Chirurg des II. bayerischen Armeecorps sich vorzugsweise attachiert hatte. Die Aufstellung dieser, wenn auch nicht gerade großen Statistik (sie bezieht si[ch]

...i 361 Fälle), ist sehr dankenswerth und nach einem durchaus ...nachahmenswerthen Schema vorgenommen, so daß z. B. auch die ...desursachen genügende Berücksichtigung finden. Besonders ...scheinen uns die vergleichenden Tabellen zweckmäßig, welche einen ...Überblick gewähren über die Erfolge der Behandlungsarten, ...articulationen, Amputationen, Resectionen und rein exspecta... ...ve Behandlung. Daran reihen sich nun zunächst die Beobach... ...ungen des Verf.'s auf den Verbandplätzen; er war bei den ...Schlachten um Sedan thätig und berichtet in anziehender Weise ...er die dortige Wirksamkeit der bayerischen Lazarethe und dann ...er die gleiche Thätigkeit bei der Belagerung von Paris. Verf. ...Anhänger der Behandlung mit Carbolsäure; er kritisiert die ...zelnen Verbandarten und beschreibt einzelne zweckmäßige Me... ...den des Gipsverbandes; die Port'schen Gipsschienen erklärt ...er unzweckmäßig, Blechschienen scheinen ihm besser.

...Verf. ist Parteigänger für die Primäroperationen, speciell ...er der Primärresectionen, welche noch bessere Resultate gaben ...s die primären Exarticulationen und Amputationen. Be... ...züglich die Nachbehandlung ist Verf. von der offenen Wund... ...behandlung nicht besonders erbaut. Unter den Beobachtungen ...der Verletzungen bespricht Verf. die Wirkungen der einzelnen ...Geschosse eingehender. Auffallend und im Widerspruch mit fast ...den Autoren ist die Bemerkung, daß die Eingangsöffnung bei ...Gewehrkugelschußwunden kleiner sei als die Ausgangsöffnung ...(S. 45. Die Anwendung der Drainageröhren hält Verf. im Ge... ...gensatz zu Pirogoff für unzweckmäßig. Es würde uns zu weit ...führen, wollten wir die Bemerkungen des Verf.'s über die ein... ...zelnen Verletzungen durchgehen, es zeigt sich überall ein gesundes ...Urtheil, was sich auch gegenüber von Autoritäten nicht als be... ...fangen beweist (S. 66 u. 73). Die S. 70 abgebildete Schwebe ...Resectio cubiti scheint uns doch nur in wenigen Fällen vor ...gefensterten Gipsverband Vorzüge zu haben.

...Stromeyer hat aus dem Englischen die Arbeit von Mac Cor... ...mac übersetzt, welcher als Chirurg an der englisch-amerikanischen ...Ambulance in Sedan thätig war und seinen Bericht in Form ...des Tagebuches veröffentlicht hat. Die Erzählung von Mac ...Cormac berührt seine und seiner Collegen persönliche Erlebnisse ...verwebt Krankengeschichten, Bemerkungen über Hygieine und ...Kriegschirurgie nebst statistischen Tabellen zu einem spannenden ...belehrenden Bilde. Wir können uns mit den meisten An... ...sichten M. Cormac's einverstanden erklären, obgleich er in der ...Behandlung wohl hie und da von den in Deutschland üblichen ...Methoden abweicht und betreffs einzelner Punkte, wie z. B. bei ...subperiostealen Resection, dem üblichen Urtheil nicht beizu... ...stimmen scheint. In der Caserne d'Asfeld in Sedan wurden von ...engl.-amerikan. Ambulance im September und October 1870 ...im Ganzen 610 Verwundete behandelt und 138 Operationen ...ausgeführt. Es starben 137 Kranke und von den Operierten ... Auch hier zeigt sich, daß die Primäroperationen ein ent... ...schieden günstigeres Resultat hatten, denn von 79 primär Ope... ...rierten starben 25, von 59 secundär Operierten hingegen 38. ...Freilich waren die hygieinischen Verhältnisse der Caserne sehr ...schlecht und dieselbe war mit Verwundeten zu wiederholten Malen ...überlegt, so daß es kein Wunder ist, daß die Pyämie be... ...trächtliche Opfer forderte. Die Tabelle hat ihren Werth vorzugs... ...weise für die Statistik der Operationen, da die Nachrichten über ...die Verwundeten aus späterer Zeit fehlen und also auch über die ...functionelle Tauglichkeit nach den Resectionen kein definitives ...Urtheil gestattet ist. M. Cormac giebt auch die Tabelle über die ...Verwundeten, welche von Stromeyer in Floing behandelt wur... ...den; die Nachrichten reichen bis zum 8. November 1870. Hier ...kamen nur schwere und complicierte Fälle vor. Es wurden hier be... ...handelt 125 Verwundete, von denen 80 mit sicherer Aussicht auf ...Heilung, 15 mit zweifelhaftem Erfolg auf Heilung evakuiert ...wurden, 30 starben. Operiert wurden 50, von denen 25 starben, ...bei 3 der Ausgang noch zweifelhaft blieb. Die Resultate Stromeyer's erklären sich nach Mac Cormac besonders aus der Luftbehandlung, welche hier stattfand, wir denken, daß Stromeyer's Erfahrung in der Kriegschirurgie doch auch etwas dazu beigetragen haben mag.

Interessant ist ferner der Bericht von Dr. Ph. Frank, einem auch in Deutschland Vielen bekannten englischen Arzte über die von demselben vorzugsweise geleiteten Lazarethe in dem bekannten Bazeilles und Umgegend. Hier wurden 251 Verwundete behandelt, von denen 64 gestorben sind. Es wurden 37 Operationen ausgeführt mit 19 Todesfällen; auch hier finden wir dasselbe Verhältniß zwischen primären und secundären Operationen. Von dem größten Interesse sind die angeknüpften Bemerkungen des Uebersetzers und Veteranen der deutschen Kriegschirurgie, Stromeyer's, der als consultierender Chirurg dem XI. deutschen Armeecorps zugetheilt, zunächst in Floing bei Sedan thätig war und dann in Versailles. Es ist hier nicht der Ort, auf Alles einzugehen; wir finden, daß Stromeyer seinen alten Principien im Allgemeinen treu geblieben ist, ohne für Vorzüge neuerer Behandlungsweisen und Operationsverfahren blind zu sein. — Die von M. Cormak vielfach angewandte Torsion selbst größerer Arterien (a. cruralis und poplitaea) hält er für beachtenswerth. Stromeyer glaubt, wohl mit Recht, daß bei Secundärblutungen die Amputationen wieder öfter sollten in Frage gezogen werden. In Floing ergaben die Oberschenkelschußfracturen nur 23% Verlust, weil gute Luft, kein weiter Transport, und die Kleinheit der Geschosse günstig wirkten. Stromeyer redet auch dieses Mal den primären Resectionen das Wort. Bei den Resectionen im Tibiotarsal-Gelenke spricht Stromeyer für die rein conservative Behandlung mit vorsichtiger allmähliger Splitterextraction. — Dem Werke sind mehrere sehr schöne Tafeln beigegeben, welche nach einer neuen Methode, der Heliotypie, angefertigt sind und enthalten Reproductionen von Geschossen und Schußfracturen.

Schulze, Dr. Frz. Eilhard, Prof., **über den Bau und die Entwicklung von Cordylophora Lacustris (Allman).** Nebst Bemerkungen über Vorkommen und Lebensweise dieses Thieres. Mit 6 Kupfertaff. Leipzig, 1871. **Engelmann.** (1 Bl., 52 S. 4.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Diese kleine mustergültig ausgestattete Monographie giebt eine ungemein klare Darstellung der Morphologie, Histologie, Entwicklungs- und Lebensgeschichte von Cordylophora lacustris, dem einzigen Hydroidpolypen, welcher neben Hydra außerhalb des Meeres, und zwar im Brackwasser lebt. In einfachster und wirksamster Weise wird die vor einiger Zeit von **Reichert** ausgesprochene Ansicht bekämpft, als habe man es in dem sogenannten Ectoderm der Hydroiden mit einer nicht zellig gebauten Sarkodenmasse zu thun. Ectoderm und Endoderm bestehen nach diesen neuen Untersuchungen aus deutlich gesondertem typischem Zellelemente, und auch dies Gewebe in der Achse der Arme wird als aus einer einfachen Zellreihe bestehend in Anspruch genommen. Auch Längsmuskelfasern werden in dem Körper und den Armen der Polypoiden nachgewiesen. Von besonderem Interesse ist die Mittheilung, daß alle Endodermzellen, insoweit sie Hohlräume begrenzen, Wimpern tragen, und daß sowohl die männlichen als die weiblichen Genitalproducte umgewandelte Ectodermzellen sind.

Eimer, Dr. Theod., **über die ei- oder kugelförmigen sogenannten Psorospermien der Wirbelthiere.** Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte der Gregarinen und zur Kenntniss dieser Parasiten als Krankheitsursache. Mit 1 lithogr. Tafel. Würzburg, 1870. Stuber. (58 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Das kleine Werkchen giebt einen beachtenswerthen Beitrag zur Kenntniß der Entwicklungsgeschichte der Gregarinen. Zunächst wird beschrieben die Entwicklung von sogenannten „Psorospermien" im Darm und im Darmepithel von Mäusen. Es

wird der Nachweis versucht, daß diese sogenannten Psorospermien sowie auch die Psorospermien der Kaninchenleber nicht äquivalent sind den ursprünglich als Psorospermien der Fische beschriebenen Entwicklungszuständen von Gregarinen, daß es vielmehr ausgewachsene, theilweise schon purgetierte(?) Gregarinen sind, welche aus einer frei im Darme lebenden Gregarinenjugendform entstehen. Erst die Theilstücke, in welche diese „Psorospermien" zerfallen, sind äquivalent den Psorospermien der Fische. Ferner werden zwei Fälle von „Psorospermienvorkommen" im Menschen erwähnt, und alle Erscheinungen von epithelialer Darmeiterung auf „Psorospermienvorkommen" bezogen; eine kritische Durchmusterung der in der Literatur vorhandenen Mittheilungen über Psorospermien und Pseudonavicellen rundet das Ganze ab. Schließlich werden auch die „Mieschersschen Schläuche" als Entwicklungsstadien von Gregarinen in Anspruch genommen.

Albrecht v. Graefe's Archiv für Ophthalmologie. Hrsg. von F. Arlt, F. C. Donders u. Th. Leber. 17. Bd. 2. Abth. 1871.

Inh.: F. C. Donders, die Projection der Gesichtserscheinungen nach den Richtungslinien. — J. Mannhardt, muskul. Asthenopie und Myopie. — H. Pagenstecher, Mittheilungen aus der Augenheilanstalt zu Wiesbaden. — Hock, Untersuchungen über die Größe der Bilder bei Combination zweier optischer Systeme. — F. C. Donders, Bemerkungen zu dem vorhergeh. Aufsatz. — E. Berlin, Beitrag zur Mechanik der Augenbewegungen. — W. Manz, über eine melanotische Geschwulst der Hornhaut. — Fr. Morano, über die Nerven der Conjunctiva. — M. Woinow, Beiträge zur Lehre von den Augenbewegungen. — Ders., zur Diagnose der Farbenblindheit. — Th. Leber, über hereditäre und congenital angelegte Sehnervenleiden. — H. Cohn, Bemerkungen zu Dr. Erismann's Untersuchungen der Augen der Schulkinder. — Ders., die Refraction der Augen von 240 atropinisirten Dorfschulkindern.

Vierteljahrschrift für die prakt. Heilkunde. Red.: Jos. Halla u. J. Hasner R. v. Artha. 28. Jahrg. 4. Bd. 1871.

Inh.: A. Przibram, Untersuchungen über zuckerlose Harnruhr. — H. Eppinger, Stenosis Aortae congenita seu Isthmus persistens. — Ed. Hofmann, einiges über Haare in gerichtsärztl. Beziehung. — W. Weiß, Bericht von der chirurg. Klinik in Prag. (Schl.) — Meyer-Ahrens, Ergebnisse meiner balneolog. Reise. (Schl.) — Analekten, Miscellen.

Neues Repertorium für Pharmacie. Hrsg. von L. A. Buchner. 20. Bd. 12. Heft. 1871.

Inh.: C. v. Schroff jun., über den wirksamen Bestandtheil des Aconitum Lycoctonum, über A. Napellus u. Morson's Aconitin (Pseudoaconitin). — P. Phoebus, Bemerkungen über die heutigen Lebensverhältnisse der Pharmacie. Offenes Sendschreiben an Hrn. A. v. Waldheim. (Schl.) — Ueber die Abkürzungen zur Bezeichnung der neuen Maße u. Gewichte nach franz. System. — Kleine Mittheilungen wischenschaftl. u. prakt. Inhalts. — Literatur- — Personal- rc. Angelegenheiten.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 3 u. 4.

Inh.: Lender, zum Wesen und zur Behandlung des Fiebers. — S. B. Ullersperger, der patholog.-therapeut. Umriß des Potassium-Bromids. — Eipenbeck, über schwere Zangengeburten und deren Erleichterung durch ein besonderes Verfahren, Flaschenzug rc. — Bahr, nachträgliche Reflexionen über Kriegschirurgie. (Forts.) — P. Vogt, Beitrag zur Lehre von der primären Behandlung der Schußverletzungen mit Rücksicht auf die Thätigkeit der Ambulanzen im Felde. (Forts.) — Ewig, die Lender'sche Bedeutung der Kohlensäure. — G. Retzius, über Molluscum contagiosum. (Forts.) — Literaturblatt, Notizen, Personalien. — Feuilleton: H. Reimer, climatische Wintercurorte. (Schl.)

Monatsblatt Nr. 1. Oppert, Krankenbewegung im Hülfsblatternhaus des allgem. Krankenhauses in Hamburg 1871. — Th. Husemann, die Entstehung und Verhütung der Vergiftungen. — Ullersperger, Beitrag zur ethnischen Pathologie oder zur Geographie der Krankheiten. (Nachtrag.) — Notizen.

Handel und Industrie.

Tunner, P. Ritter v., **Russlands Montan-Industrie** insbesondere dessen Eisenwesen. Mit 5 lithogr. Taff. Leipzig, 1871. Felix. (VII, 207 S. gr. 8.) 3 Thlr. 10 Sgr.

Der unermüdliche Verfasser, zur Zeit eine der ersten Autoritäten im Fache des Hüttenwesens überhaupt und der Eisenindustrie im besonderen, giebt hier Bericht über seine im Jahre 1870 auf amtliche Einladung gemachte technische Reise durch Rußland. Der Metallreichthum dieses großen Reiches un Entwicklung, welche der Ausbeutung desselben noch bevo sind Gegenstände, welche schon an sich ungemeines Interess bieten. Hr. Tunner weiß aber dieses durch Anknüpfung facher einschlagender oder verwandter Betrachtungen und sächlicher Mittheilungen noch sehr zu erhöhen. Er bespri einem allgemeinen Theile die Resultate des russischen Ber und Hüttenbetriebes während des Jahres 1868, die Be demie und die Bergschulen, den Zolltarif, den auswä Handel mit Bergwerksproducten, die Maschinenfabrication Transportwesen, die Arbeitsverhältnisse; dann im spe Theile die Erze und Brennstoffe, die Erzeugung der M namentlich am ausführlichsten jene des Eisens. Wenn der selbst — mit seiner jederzeit bewährten musterhaften Besch heit — auf einige Lücken in seiner Darstellung aufm macht, welche hauptsächlich durch die Kürze der Reise ver sind, so vermindert solche theilweise Unvollständigkeit kein den Werth des Ganzen, welches allen Fachgenossen eine willkommene Erscheinung sein wird.

Reiche, H. v., **die Maschinenfabrication.** Entwurf, Herstellung u. Veranschlagung der gebräuchlichsten Masc Elemente. II. Bd. 2. Hälfte. Mit 22 lithogr. Taff. Leipzig, Felix. (IV, S. 103—225. Lex.-8.) 2 Thlr.

Mit gegenwärtiger Lieferung ist dieses Werk (wir ver wegen der früher erschienenen Theile auf Jahrg. 1870, und Jahrg. 1871, Nr. 7 d. Bl.) in der nun schon bek rühmenswerthen Weise zu Ende geführt. Dieselbe hand Ketten und Seilen nebst den Scheiben und Trommeln, v Garnituren (Röhren, Schiebern, Ventilen, Hähnen, T klappen), endlich von der Montierung der Maschinen. Beig sind 22 lithographierte Tafeln (Nr. 31—52) mit Zeichn die gleich den früheren wegen des großen Maßstabes, der lichkeit und Sauberkeit gelobt werden müssen. Es ist cha stisch für das Buch, daß darin der Verf. mit überall tretender praktischer Gründlichkeit, in knapp gefaßter aber Sprache, auf verhältnißmäßig geringem Raume höchst reich Belehrung zu geben weiß. Als ein Beispiel möchten wi vielen anderen absehend, dasjenige hervorheben, wa S. 205—207 über die Herstellung genauer Lineale, Richt und Winkel gesagt ist. — Das Werk wird in unserer Z es ein wahres Bedürfniß ist, ohne alle weitere Empfehlung Weg machen und ist gewiß jetzt schon in den Händen der Maschinen-Constructeure.

Salvétat, über Decoration von Thonwaaren und Ema Aus dem Dictionnaire des arts et manufactures, Comp Uebersetzt u. herausg. von dem k. k. österr. Museum für und Industrie. Wien, 1871. Braumüller. (1 Bl., 109 S. 24 Sgr.

Der Verfasser der beiden hier in untadelhafter Ueber zum erstenmale dem deutschen Publicum dargebotenen A lungen ist Vorstand und Leiter des chemischen Laborat bei der berühmten französischen Staats-Porzellanmanufa Sevres und genießt seit langer Zeit eines wohlverdient theilhaften Rufes als Chemiker, besonders auch im Fa Ceramik. Wenn man daneben berücksichtigt, daß die Dec des Porzellans durch Malerei, Vergoldung und Emaillier Frankreich überhaupt und durch die genannte Manufac besonderen auf einen hohen, in gleichem Umfange sonst erreichten Grad der Vollkommenheit gebracht ist, so mu es der ungemein thätigen Direction des Wiener Museum wissen, daß sie mit gegenwärtigem Werke einen reichen währten Schatz von Erfahrungen den deutschen Fachleut gemein zugänglich gemacht hat. Diese finden in der Schri nur eine Darstellung des wichtigen technischen Kunstzweige

...ept, sondern auch eine offene Mittheilung aller zur unmittel-
...en Benutzung dienlichen Farben- und Email-Recepte.

...sche Industrie-Zeitung. Red.: Max Diezmann. Nr. 1 u. 2.

...: A. Lammers, die industriellen Gründungen und das Arbeiterinteresse. — ...eil, eine deutsche Eisenbahncentralstelle. — Technik. — Industrielle u. technische ...kunde. — Literarisches, Notizen, Personalnachrichten, Correspondenz.

...g- u. hüttenmännische Zeitung. Red.: Br. Kerl u. Fr. Wimmer. Nr. 1—3.

...: Alf. Stelzner, Bemerkungen über die nutzbaren Mineralien der argentin. Republ. — Al. Schmidt, Skizzen über die Laugwerksbaue u. Soolenschächte bei den Salinen in Ostgalizien und in der Bukowina. — Goldreinigung durch Chlorgas. — G. v. Uslar, montanistische Skizzen aus Mexico. — Krupp's Stahlwerke. — Junge u. Mitzopulos, verbessertes Kautschuk-Löthrohrgebläse. — v. Küstel, Anwendung des Schwefels beim Rösten der Silbererze in dem ...-Ofen. — Grosby, neuer Prozeß zur Chloration des Silbers in ... — Referate. Notizen.

...reich. Zeitschrift für Berg- u. Hüttenwesen. Red. O. Freih. ...Hingenau. Nr. 1—4.

...: Zum Beginn des Jahres 1872. — Explosion von Schlagwettern. 1. 2. — Die Montanindustrie auf der Insel Sardinien. — Die Kohlengruben Belgiens. — ...'s Klarkohlenrost. — Ein internationaler Eisen- und Stahlcongreß in ... — Dynamit als Sprengmittel für artesische Brunnen. — Noch eine Anwendung über Dynamit. — Die Haftpflicht der Bergwerksunternehmer für ...ten durch Tödtungen u. Körperverletzungen beim Bergbau herbeigeführten Schaden. — Das Salz in der Nahrung der Thiere. — Literatur. — Notizen. — ...

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

...dington, W. H., inscriptions Grecques et Latines de ...Syrie recueillies et expliquées. Paris, 1870. Firmin, Didot ...res. (VII, p. 435—631; 465—628. Fol.)

Das vorliegende Werk enthält, abgesehen vom Philologischen, ...n wahren Schatz des Belehrenden für die Culturgeschichte des ...chen Asiens, wie wenige Schriften neuerer Zeit uns geboten ... Der Verf. ist längst in der Gelehrtenwelt durch sein ...liches und umfassendes Wissen (wir erinnern nur an seine ...che Bearbeitung des édit de Dioclétien, an seine mélanges ...umismatique, Paris 1861 und 1867) bekannt, und die ...wärtige Sammlung ist wohl geeignet diesen seinen guten ...zu befestigen. Sie bildet eigentlich einen Ausschnitt aus dem ...em Werke von Ph. le Bas: Explication des inscriptions ...ques et Latines, recueillies en Asie-Mineure, Vol. III, ...Herr Waddington nach dem Tode des Verfassers fortgesetzt ...daher die Seitenzahl des Ausschnittes dieselbe, wie die des ...en Werkes ist. Man kann nur Herrn Waddington dankbar ...daß er durch diese Separatausgabe den Gelehrten die Mög...keit geboten hat, ohne allzugroße Kosten zu seinem Werke zu ...langen, da das ganze, eben des hohen Preises wegen, gewiß ...Wenigen zugänglich sein dürfte.

Der Hr. Verfasser hat während der Jahre 1861 und 1862 ...Reise durch Syrien gemacht und gerade die Gegenden be..., welche sonst von den Reisenden wegen vielfacher Gefahren ...den werden. Auch Le Bas hatte Syrien persönlich nicht ...en gelernt, die von ihm gesammelten Inschriften waren ...aus den Schriften von Pococke und de Saulcy entnommen; ...da sie bereits vor dem Tode Le Bas' gedruckt waren, so ...te der Fortsetzer die Ordnung nicht stören, und war daher ...thigt die große Menge seiner eigenen Funde im Commentar ...behalten, insofern sie Ortschaften betrafen, von denen bereits ...schriften vorhanden waren; sonst aber befolgte Hr. Wadding...ton die geographische und administrative Eintheilung des Landes ...jenigen Orten, welche sein Vorgänger noch nicht berührt ... Dabei wurden außer den eigenen Copien auch die anderer ...lehrten, wie Renan, de Vogüé, Wetzstein &c. benutzt. Sehr ...reichert hat der Verf. die Sammlung der Inschriften aus dem ...lande und aus den Ruinen von Palmyra. In den letzteren ...d sich schwerlich noch eine Nachlese halten lassen, wenn nicht ...fassende Nachgrabungen versucht werden, wie denn auch auf ...em Wege, wie Ref. weiß, die Bemühungen der neuesten Zeit nicht ganz ohne Erfolg waren und das zu Tage geförderte inschriftliche Material anderweitig veröffentlicht werden wird.

Da hier nicht der Ort ist, auf das Einzelne der epigraphischen gelehrten Auseinandersetzungen einzugehen (nur ein paar Bemerkungen zu Section VIII möchten wir weiter unten zu machen uns erlauben), so wollen wir wenigstens einen Ueberblick über den reichen Inhalt des Werkes geben. Es enthält folgende Abtheilungen: Section I: Syrie proprement dite (vergl. dazu die Abtheilungen IX, X, XI): Section II: Phénicie, Coelé-Syrie, Palaestine; Section III: Royaume Nabatéen ou première province Romaine d'Arabie; Section IV: Batanée; Section V: Auranite; Section VI: Trachonite; Section VII: Damascène, Abilène, Iturée, Laodicène, Emèse; Section VIII: Palmyrène et Chalcidène; Section IX: Cassotide et Apamène; Section X: Antiochène; Section XI: Piérie et Cassiotide.

Was wir vor Allem bei den gegebenen Inschriften hervorheben, das ist die Zuverlässigkeit der Copien (soweit überhaupt eine solche zu ermöglichen ist), die der Verf. selbst angefertigt hat; wer sich davon überzeugen will, mag sie durch die von anderen Gelehrten angefertigten controlieren; sodann der nüchterne, gesunde und von jeder Hypothesensucht ferne philologische Sinn, endlich auch das Bestreben einer größtmöglichen Vollständigkeit der Erklärung auf Gebieten, die der classischen Philologie etwas fern liegen. Bei vielen der aus Section III—VIII gegebenen Inschriften war z. B. die semitische Sprachwissenschaft in Anspruch zu nehmen, da ein großer Theil bilingues enthält und auch sonst die Namensdeutungen nur auf dem genannten Gebiete zu geben waren. Hr. Waddington ist weit entfernt von der vornehmen Weise mancher unserer deutschen Epigraphisten, mit welcher sie orientalische Wissenschaft lieber ganz ignorieren, als aus secundärer, wenn auch sonst zuverlässiger Quelle schöpfen, zum großen Nachtheil der epigraphischen Wissenschaft. Wir dürfen es daher auch dem Verf. nachsehen, wenn einzelne wenige Irrthümer dabei vorkommen; so z. B. bei der Bearbeitung der sonst so trefflich behandelten Inschriften aus Palmyra; Hr. Waddington folgt auf diesem Gebiete seinem Reisegefährten de Vogüé, allerdings einem zuverlässigen Führer, indessen ist dieser in mancher Hinsicht von deutschen Gelehrten berichtigt worden, was Hrn. Waddington entgangen ist. So ist z. B. S. 601, Nr. 2602 (im Commentar) statt „regretté de la ville" zu übersetzen: „Wiederhersteller der Stadt"; Nr. 2611, S. 604 ist die berühmte Zenobia nicht „die Tochter des Kaufmanns", sondern „Tochter Sabbai's", sonst ist diese wichtige Inschrift, welche über die genannte Königin handelt, sehr gründlich und mit Rücksicht auf die Münzen bearbeitet; ebenso trefflich und die Lücken glücklich ergänzend ist Nr. 2601; auch Nr. 2600 gehört dahin, doch hätten wir es gern gesehen, wenn der Verf. auch dabei die fleißige Arbeit von Oberdick (die römerfeindlichen Bewegungen im Orient, Berlin 1869) benutzt hätte, da er doch sonst den Arbeiten deutscher Gelehrten Rechnung trägt. In Nr. 2571 ist auch ein Monat „Dagon" hinzuzufügen, da sich dieser einmal ganz deutlich bei de Vogüé (discriptions Sémitiques etc. Pl. V, No. 30) findet. Daß es an glücklichen Emendationen und Ergänzungen an vielen Orten nicht fehlt, läßt sich von dem Scharfsinn unseres Verf.'s wohl erwarten, aber selbst der semitische Text einzelner zweisprachigen Inschriften wird glücklich hergestellt; so entspricht z. B. Nr. 2596 dem griechischen *Γαββᾶς* das palmyrenische גברא nach Hrn. Waddington's Copie (nicht גבבא, wie de Vogüé hat); Nr. 2590 scheint „Alcibiades" richtig, denn im palmyrenischen Texte kann nicht „Alexander" gelesen werden, sondern ebenfalls Acibiades (vergl. de Vogüé a. a. O. Pl. I, No. 5).

Doch genug dieser einzelnen Bemerkungen! Das Werk mag nochmals Allen empfohlen sein, die sich mit der Ethnographie und Geschichte der oben genannten Länder befassen, wenn sie auch nicht Philologen von Fach sein sollten; denn Hr. Waddington besitzt eine seltene Klarheit der Darstellung, die auch Nichtein-

* *

geweihte leicht mit dem Gegenstande vertraut zu machen geeignet ist.

Kinkel, Dr. Gottfr., ausgewählte Tragödien des Euripides. Für den Schulgebrauch erklärt. 1. Bd. Phönissen. Berlin, 1871. Ebeling u. Plahn. (X, 1 Bl., 109 S. gr. 8.) 12 Sgr.

In der kurzen und gar nichts Neues bietenden Einleitung vermißt man (dieser Ausdruck ist wohl berechtigt) eine Darlegung und wenigstens eine kurze Würdigung der künstlerischen Anlage der Tragödie; die wenigen lobspendenden Bemerkungen, die sich S. IX finden, können nicht für genügend und auch nicht durchweg für richtig gehalten werden. Die Phönissen haben neben bedeutenden Vorzügen auch erhebliche Mängel, deren Erwähnung auch in einer „für den Schulgebrauch“ bestimmten Ausgabe gewiß nicht unzulässig und nach der Ansicht des Ref. sogar in hohem Grade ersprießlich wäre. Oder hält etwa der Verf. die Composition dieses Dramas für fehlerfrei? — Bezüglich der Texteskritik ist zu bemerken, daß die eigenen kritischen Vermuthungen des Verf.'s (deren Zahl sehr gering ist) theils entbehrlich, theils unwahrscheinlich sind. Entbehrlich ist (weil keine Corruptel vorliegt) V. 198 *λῆμα* für *χρῆμα* (man vergleiche doch nur Eur. Andr. V. 181 *ἐπίφθονόν τι χρῆμα θηλειῶν ἔφυ* u. a. bei Valckenaer), ebenso V. 703 *θνητόν* für *Θήβας* (warum sollte Kreon, der 715 die Ueberzahl der Feinde betont und fürchtet, nicht sagen können *ἤκουσα μεῖζον αὐτὸν ἢ Θήβας φρονεῖν*, vergl. 257). Unrichtig ist z. B. V. 1117 *κύπτοντα*, wie denn überhaupt die ganze Auffassung dieser Stelle verfehlt ist; V. 846 *πέλας γάρ . . . φίλοισι σοῖς ἐνώρμισας σὸν πόδα*, wo das der späten Gräcität angehörende Verbum bedenklich ist; es dürfte zu schreiben sein *πέλας γάρ T. φίλοισι σοῖς* (nämlich *εἶ*, vgl. bezüglich der Auslassung der 2. Pers. Od. *δ* 206) *ἐξορμίσας* (überliefert ist *ἐξορμίσαι*) *σὸν πόδα*. — Was die exegetischen Bemerkungen betrifft, so sind die meisten richtig, ohne freilich neues zu bieten. Indessen findet sich doch eine nicht unerhebliche Zahl unrichtiger und zum Theile recht auffallender Bemerkungen, von denen beispielsweise hervorgehoben werden mögen die zu V. 7 (wo sicher keine Spur einer bewegten Rede ist), V. 155 (wo *ὅ* sicher das Object von *σκοπῶσι* und nicht = *διό* ist, V. 171 f. 250 (hier unpassend), 505 (das Part. *ὤν* steht ja hier!), 648 (*βαθυσπόρους γύας* ist doch wohl nach *βαθὺ λήιον, βαθὺς σῖτος* zu erklären; vgl. *τέμενος βαθυλήιον* Il. 18, 550), V. 721 (ganz unmögliche Erklärung; *τὸ νικᾶν* ist Nominativ und die Stelle ist nach Analogie von Her. 1, 32 *πᾶν ἐστι ἄνθρωπος συμφορή* und Stob. *τύχη τὰ θνητῶν πράγματα, οὐκ εὐβουλία* zu erklären), 984 (Verf. sagt „der arme Landmann Auturgos“), 1029 (*ὀλόμενος* bedeutet ebenso wenig hier wie Mod. 1252 „verrucht“, sondern „verderblich“ wie schon Il. *α*, 2), V. 1406, 1519 (eine primitive und längst überwundene Etymologie von *αἴλινος* und *ἔλεγος*) u. s. w. — Ein weiterer Uebelstand ist die Ungleichmäßigkeit des Commentars. Es ist nämlich zuweilen (namentlich in einigen Chorpartien und gegen das Ende) die Zahl der Bemerkungen zu spärlich; ziemlich viele Stellen, die „beim Schulgebrauch“ wirkliche Schwierigkeiten darbieten, werden gar nicht oder nur oberflächlich berührt; es finden sich z. B. auf S. 93 und 94 nur 9 kurze Bemerkungen, von denen eine unrichtig ist; hier wäre mindestens zu V. 1683 f. und 1691 f. eine Bemerkung nicht überflüssig. Andererseits ist die Zahl der überflüssigen oder ihrer Stilisierung nach viel zu weitschweifigen Bemerkungen ziemlich groß, was im Hinblick auf andere karg bedachte Stellen auffällt. Zu den überflüssigen Bemerkungen gehört z. B. die zu V. 463 (zu bekannt und schon zu V. 47 erwähnt), 469 (theilweise überflüssig), 864 (vgl. zu 286), 927, sowie alle gegen Schiller's Uebersetzung gerichteten (13) Bemerkungen; zu breit sind z. B. die Bemerkungen zu 203 (über *ἀκροθίνιον*), 963, 984 (wozu hier alles dies?).

J. K.

Herzog, Dr. Ernst, Prof., Untersuchungen über die Bildungsgeschichte der griechischen und lateinischen Sprache. Leipzig, 1871. Teubner. (XII, 215 S. gr. 8.) 1 Thlr. 18 Sgr.

Ueber den Zweck des vorliegenden Buches klärt uns der Ve selbst auf, indem er es als „einen Versuch bezeichnet, die mehrige sprachliche Aufgabe der classischen Philologie auf de Gebiete der Formenlehre als ein Ganzes zu erfassen, die rich Abgränzung zwischen dem linguistischen und classisch-philolog Gebiete zu gewinnen und auf Grund des gegenwärtigen standes der Specialforschung die Bildungsgeschichte der grie schen und lateinischen Sprache in ihren allgemeinem Züge beschreiben.“ Es handelt sich also vornehmlich um eine über liche Zusammenfassung der sowohl durch die historisch-compa tive als die historisch-kritische Grammatik gewonnenen Ansi für diejenigen, welche nicht, wie der Verf., Zeit und Lust ha sich in Studien einzulassen, denen sie zum Theil wenigstens gestandener Maßen fern stehen. In vier Perioden läßt den parallelen Strom der griechischen und lateinischen Spr entwicklung verlaufen, aber gleich hier erhebt sich die Frag es rathsam ist, das Sonderleben zweier Sprachen unter Gesichtspunkt gleicher Perioden zu betrachten, die doch ei zeitlich so wenig decken und so verschiedene Bedingungen Sonderlebens aufweisen. In der That hat dieses Verfahren wisse Uebelstände im Gefolge, wenn auch der vergleichende U blick dadurch erleichtert werden sollte. Die erste Periode u die Neubildungen des Griechischen und Lateinischen, und verdient Anerkennung die Art, wie der Verf. „ohne selbst guist zu sein“ sich in einen ihm von Haus aus minder liegenden Stoff hineingearbeitet hat und gewisse princip Fragen nicht ohne Geschick aufzuwerfen und zu beantw weiß, aber es war ihm auch der Weg schon von den Forschern vorgezeigt. Wo er dagegen mehr seiner eigenen folgend die Ansichten Anderer nicht „für baare Münze“ n da ist er nicht immer so glücklich. So soll nach S. 32 f. das griechischen Perfect doch wieder nur „der bequemen Ausp wegen“ eingeschoben und die sogenannte schwache Perfectbil nur nach Analogie der bekannten drei Aoriste entstanden. Besonders viele Vortheile sucht Herzog S. 42 seiner Ansi des lateinischen Perfects zu vindicieren und wir können zug daß, wenn man überhaupt in demselben Aoristformen erk will, es immerhin besser ist, nur die Bildungen auf -si für zu halten als auch diejenigen auf -ui, vi-, aber die Schw keiten sind damit keineswegs beseitigt. Uebrigens hat H schon in diesem ersten Abschnitt nicht mit Unrecht die Mac Analogie hervorgehoben, eines Factors, dessen Tragweite immer hinlänglich anerkannt wird. Als zweite Periode er die der mündlichen kunstlosen Tradition oder der Umbil welche nun hauptsächlich durch die Analogie (vergl. S. 7 stimmt wird, als dritte die der mündlichen künstlerischen C worin die homerische Sprache und das Lateinische bis zum ten Jahrhundert d. St. zusammengefaßt wird. Aber hier sich das Unzulängliche der ganzen Betrachtungsweise sch Titel, oder sollten wir wirklich von einer mündlichen, k rischen Cultur der lateinischen Sprache vor dem fünften hundert reden dürfen, deren Entwicklung in dieser Period mit der Entwicklung des Griechischen bis auf Homer so vergleichen läßt, daß ihr der Verf. S. 150 selbst die mün künstlerische Dichtung abspricht? Am meisten Interesse ha in diesen Abschnitt die Darstellung der homerischen S S. 102—149, in welcher er zwar die sprachgeschichtliche rung der Doppelformen einen entschiedenen Fortschritt de kenntniß nennt, aber dennoch von einem allzu großen E conventioneller Formen oder einer Mischung von Dialecten wissen will, sondern lieber den lebendigen Sprachgebrauch einzelnen Dialects zu Grunde legt. Wir bekennen, von solchen Dialect keine Vorstellung zu haben. Die vierte und

riode endlich soll die der schriftlichen künstlerischen Cultur der
prache sein und reicht für das Griechische von Homer bis zu
Attikern, für das Lateinische von der Reception griechischer
dungsmittel bis auf Cicero. Aus diesem Abschnitte wäre
a die kurze Besprechung des Dialects der griechischen Lyriker
erkenswerth, wo einige richtige Bemerkungen gegen Ahrens
acht werden, das übrige, namentlich was über das Lateinische
agt wird, erhebt sich kaum über das Niveau des Allbekannten
h ist theilweise recht dürftig. Ueberhaupt gehen diese Unter-
ungen selten in die Tiefe und bringen wenig Neues, selbst
ht in den Gesichtspunkten, unter denen das Alte geboten wird.
ner zukünftigen Geschichte der griechischen oder lateinischen
rache bleibt daher ihre Aufgabe noch vorbehalten. C.

...onis philosophi liber post Ios. Scaligerum vulgo dictus
...ionysii Catonis Disticha de moribus ad filium. Ad
...dem vetustissimorum librorum manuscriptorum atque impres-
...orum recensuit Ferd. Hauthal. Berlin, 1869. Calvary u. Co.
(XXVIII, 81 S. g. 8.)

Der hier vorliegenden Leistung bleibt das Verdienst, durch Be-
...ung von 7 Pariser und 3 englischen Handschriften eine zu-
...lässigere Basis für die Kritik gelegt zu haben; die weitere Be-
...dung von 9 alten Ausgaben dagegen dient mehr nur der
...liographie, und die Verzeichnung ihrer Lesarten hätte zum
...en Theile erspart werden können: vollends unbegreiflich aber
...Munde des Herausgebers ist die richtige Bemerkung, es fehle an
...r Ausgabe, in qua codicum constituta fuisset auctoritas,
...dach er selbst zur Charakteristik seiner Handschrift nur ihre
...graphischen Eigenthümlichkeiten aufführt, im Uebrigen eine
...ung nach Classen und eine Abwägung nicht einmal versucht.
...macht die ganze, äußerst reiche adnotatio nur den Eindruck
...r fleißigen Sammlung, in der gute und schlechte Lesarten
...Handschriften und alten Ausgaben, treffende und verkehrte
...lle von Philologen, die griechischen Uebersetzungen von
...udes und Scaliger, lexicalische Bemerkungen, nach Belieben
...Antiqua oder Cursiv gedruckt, bunt und breit nebeneinander
...n. Auch der Umstand, daß die ältesten der von früheren
...eren benutzten Handschriften nicht einer Nachcollation unter-
...en worden sind, hat dem Buche einigen Schaden gebracht.
...weiß z. B. Hauthal nicht, daß der Turic. allein nach 2, 4 ein
...er unbekanntes Distichon bietet (vgl. Zarncke, der Deutsche
...S. 177), welches mit leichter Verbesserung also lautet:

Laetanda est vita; nullius morte dolendum.
Cur etenim doleas, a quo dolor ipse secessit?

...so ist denn auch 2, 2 die christliche Paraphrase stehen ge-
...lieben

Mitte arcana dei caelumque inquirere quid sit

...des bloß im Turic. erhaltenen heidnischen Verses

An dii sint caelumque regant, ne quaere doceri.

...Fast noch mangelhafter indessen ist die Vorrede. S. V ent-
...t Hauthal in einer Handschrift Catonis Cordub., womit die
...kunft des Dichters aus Spanien bewiesen und worauf später
...zurückzukommen sei, wogegen dann S. XXXIV das Geständ-
...folgt: de Catone Cordubensi quid indicandum sit, non-
...m habeo; aliorum enim codicum expectamus subsidium.
...folgt nämlich gar nichts aus jener Ueberschrift, weil der
...reiber offenbar an Seneka dachte, dessen Name für moral-
...losophische Literatur typisch war. Daß Haupt den Namen
...ysius Cato davon herleitet, daß die Distichen handschriftlich
...t der Periegese des Dionysius verbunden erscheinen, ist dem
...ausgeber fremd geblieben. Was wir von der Verskunst des
...ers halten sollen, wie weit wir ihn zu corrigieren das Recht
...ben, verräth keine Silbe: nobis und petere werden uns 1, 1
...1, 31 als Spondeus und Anapäst zugemessen, 2, 14 ein
...ter Hiatus zugemuthet, wo durch Umstellung einfach zu hel-
...wäre. Unter testimonia (S. XXIII) fehlt das Zeugniß des
...der, des Notker Balbulus bei Fabric. bibl. med. 5, 922,
Vincent. Bellov. spec. hist. 5, 107 u. A., wofür dann die Ur-
theile von Gelehrten, wie Kaspar Barth um so ausführlicher
mitgetheilt werden. Endlich über die Quellen des Verf.'s oder
genaue Parallelstellen bei Griechen und Römern, über christliche
Interpolation (der Turic. läßt z. B. prol. 25 meretricem fuge
aus) in der Vorrede nichts, im Commentare wenig.

So wenig wir verkennen, daß Hauthal mit Lust seine Arbeit
unternommen und mit Liebe von codices mei spricht, so fehlt es
ihm an Verständniß des Zieles moderner Kritik und an Schärfe
des Urtheiles. Wenn man nicht einmal den Muth hat, die sach-
lich als nothwendig anerkannte Umstellung der 3 ersten Distichen
des dritten Buches vorzunehmen, obschon sie durch die besten
Handschriften (auch Turic.) bestätigt wird (?), und auch in der
Wortkritik so oft, trotz Mahnungen Besserer, den Krebsgang ein-
schlägt (so gleich 1, 3 puto für puta: cf. putato 1, 24. 29), so
treibt man die Infallibilität der Vulgata zu weit: solche Ar-
beiten stimmen nicht mehr mit der Jahreszahl, die sie tragen.
Die Form wollen wir unkritisiert, und auch die zahlreichen, zum
Theil sinnentstellenden Druckfehler im Texte (2. prol. posse statt
nosse, 4, 27 cum statt cura) drein gehen lassen. W.

Bartsch, Karl, Grundriss zur Geschichte der provenzalischen Literatur. Elberfeld, 1872. Friderichs. (IV, 216 S. gr. 8.)

Mit diesem Werke entspricht der Verf. einem Bedürfnisse,
welches von allen Pflegern der provenzalischen Literatur lebhaft
empfunden wurde. In gedrängter Form liefert er (S. 1—95)
eine Uebersicht aller bisher nachgewiesenen Literaturdenkmäler,
wobei sowohl die Handschriften, worin sie enthalten, als die Aus-
gaben, die etwa davon vorhanden sind, verzeichnet werden. Voll-
ständigkeit und Genauigkeit der Angaben, sowie übersichtliche
Anordnung zeichnen das Schriftchen aus; kaum daß hier und da
zu den Ausführungen des Verf.'s etwas zu bemerken wäre. Hier
nur ein paar Kleinigkeiten. — § 15. Die Handschr. C des Girart
von Rossilho gehört nach Meyer dem Anfange des 13. Jahr-
hunderts; Bartsch giebt das 14. Jahrhundert an. § 16. Schon
Uhland hatte vermuthet, daß der Fierabras aus einer nord-
französischen Vorlage fließe; Diez in seiner Recension der Aus-
gabe Bekker's (1831) bewies es aus den Reimverhältnissen. Ueber
die sieben weisen Meister in der Bibliothek zu Carpentras ist
Cambouliu S. 42 nachzusehen, welcher auch eine kleine Probe
mittheilt; das Gedicht ist übrigens catalanisch. — § 20. Meyer
führt in seinem ersten Rapport sieben (statt vier) Handschriften
vom Leben des heiligen Honorat an. Die bei Bartsch fehlenden
sind in Carpentras, im British Museum, in der Sammlung von
Lord Ashburnham. Raynouard's Handschrift ist jetzt im Besitze
Guessard's. — § 24 enthält das Verzeichniß der Liederhand-
schriften. Es ist zu bedauern, daß Bartsch sich veranlaßt fand,
die früheren Siglen zur Bezeichnung der Handschriften, welche
sich im Gebrauch schon ziemlich eingebürgert hatten, mehrfach zu
verändern. Wir hätten wenigstens eine Concordanz der früheren
und jetzigen Siglen gewünscht, welche zugleich die von Meyer in
seinen Derniers Troubadours gebrauchten Bezeichnungen berück-
sichtigt hätte. In der Regel sind die jetzigen Nummern der Hdschr.
der großen Pariser Bibliothek neben den alten angegeben; dies
fehlt bei K = 12473, M = 12474, R = 22543, T = 15211,
lauter Angaben, die aus Meyer's Arbeiten zu entnehmen sind.
Es wäre nützlich gewesen zu bemerken, daß M das Original zu
Vatic. 3205 und Bol. 1290 ist, damit wer von diesen Hand-
schriften hört, sie nicht etwa im Verzeichnisse vermisse. Eben so
hätte bei F erstens die jetzige Nummer — 2348 —, dann der
Umstand mitgetheilt werden sollen, daß diese Handschriften das
Original zu Ricc. 2981 und einem Theile von Ambros. D. 465
inf. bildet. In e fehlen die Worte „der Bibliothek Barberina."
§ 34. Die 15. Handschrift des Breviari d'amor enthält eine pro-
saische Auflösung in catalanischer Sprache. — S. 41. Das

Glossar in der Handschrift der Laur. Plut. XLI, 42 ist neulich vollständig von Galvani (in den Memorie von Modena) herausgegeben worden, freilich in einer sehr freien Bearbeitung. — § 42. Die Abhandlung über die Wirkungen des Branntweines in der Wiener Handschrift 2466 ist von der provenzalischen ganz verschieden.

Das Werk bezweckt, wie wir sagten, nur eine allgemeine Uebersicht; dasselbe konnte daher weder auf Inhalt und Bedeutung der einzelnen Dichtungen noch auf Biographien der Dichter eingehen. Dennoch will es uns scheinen, als ob die Lyrik, dieser Glanzpunkt der provenzalischen Literatur, etwas ausführlicher hätte behandelt werden sollen. Den einzelnen Dichtern, und selbst nur den bedeutendsten, eine eigene Besprechung zu widmen, war allerdings in einem Grundrisse nicht recht thunlich; aber mißlich bleibt immerhin, die ganze Geschichte der Lyrik mit einer bloßen Aufzählung der einzelnen Dichtungsgattungen und Anführung jener Dichter, welche besonders die specielleren Gattungen pflegten, zu erledigen. Indessen darf man annehmen, daß der Verfasser eine ausführlichere Darstellung wohl versucht, den vielen Schwierigkeiten gegenüber aber wieder aufgegeben haben wird.

Einen Ersatz dafür bietet ein treffliches bibliographisches Hülfsmittel, welches mehr als die Hälfte des Buches (S. 99—203) einnimmt. Es wird da ein Verzeichniß sämmtlicher bisher nachgewiesenen Lieder mitgetheilt, welches nach der alphabetischen Reihe der Dichter und für jeden einzelnen Dichter nach der alphabetischen Reihe der Anfänge geordnet ist. Die anonymen bilden am Schlusse eine eigene Abtheilung. Durch stäte Hinweise von einem Dichter zum anderen werden die verschiedenen Angaben der Handschriften über die Autorschaft einzelner Gedichte in übersichtlicher Weise berücksichtigt. Bei jedem Liede werden alle Handschriften verzeichnet, die es enthalten, und eben so werden, wenn das Lied gedruckt wurde, nicht bloß das Werk oder die Werke namhaft gemacht, wo es zu lesen ist, sondern es wird auch, falls dies bekannt, die Handschrift angegeben, nach welcher der Abdruck erfolgte. Welchen Vorschub den künftigen Bearbeitern der provenzalischen Lyrik ein solches Hülfsmittel zu leisten geeignet ist, braucht kaum gesagt zu werden, besonders da das Verzeichniß mit einer Genauigkeit verfertigt ist, die nur wenig zu wünschen übrig läßt. Einzelne Bemerkungen zu demselben, für welche hier kein Raum ist, wird Ref. an anderer Stelle mittheilen. **Msf.**

Zeitschrift f. Stenographie u. Orthographie hrsg. von G. Michaelis. 19. Jahrg. Nr. 6. 1871.

Inh.: Lücking, über den Lautwerth des franz. an, in, on, un. (Schl.) — Michaelis, zur Fortbildung der Stolze'schen Stenographie. (Forts.) — Ueber die Bezeichnung der metrischen Maße und Gewichte und der Decimalbrüche. — Carl Lobeck (Nekrolog).

Vermischtes.

Nachrichten von der K. Ges. d. Wiss. u. der G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 1.

Inh.: Th. Benfey, die sanskritische Femininalendung knî (vermittelst ikni) für tnî von einem masculinoneutralen tna = dem griechischen τνο oder δνο.

Bulletin de l'Académie impér. des sciences de St.-Pétersbourg. T. XVI. Nr. 16. 1871.

Inh.: H. Fritsche, la position géographique de Pekin. — W. Gruber, dissection d'un bras droit ayant le pouce double. — M. Mehren, revue des monuments funéraires du Kerafat ou de la ville des morts hors du Caire. — M. Brosset, études sur les monuments géorgiens photographiés par M. Iermakof, et sur leurs inscriptions. Observations de MM. Longpérier et Stassof. — Al. Bunge, les espèces du genre Dionysia Fenzl. — J. F. Brandt, recherches sur les Cétacées du grand bassin qui à l'époque tertiaire s'étendait depuis l'Europe Centrale jusqu'à l'Asie Centrale. (Extrait.) — M. Th. Heuglin, nouvelles de Novaia Zemlia. Extrait d'une lettre à M. Middendorff. — Bulletin bibliographique.

Universitäts-Schriften.

Erlangen (Prorectoratswechsel), Prof. J. Chr. K. v. Hofmann: Rede beim Antritt des Prorectorats 4. Nov. 1871. (13 S. 4.) — Jw. Müller: quaestiones criticae de Galeni libris περὶ τῶν καθ' Ἱπποκράτην καὶ Πλάτωνα δογμάτων. (19 S. 4.) — Dr. Ch. Senter (Dissertation): Untersuchungen über Tangentialkegel und die Curven zweiten Grades. (24 S. 8.) — Dr. Wilh. Mayer (Dissertation): Gastromalacia ante mortem. (12 S. gr. 8.)

Schulprogramme.

Berlin (Sophiengymnas.), Dr. Nitsche: über die Abfassung von Xenophon's Hellenika. (55 S. 4.)

Revue critique. Nr. 3.

Inh.: Benfey, de l'origine et de l'emploi des désinences personnelles [illegible] sanscrit commençant par un r. — Vollgroff, studia palaeographica. — Condillac, traité des sensations, tr. p. Johnson.

The Academy. Nr. 41. Februar.

Inh.: General Literature: Schmidt's Modern and Ancient Greece; [illegible] Gospel of a Poor Soul; Literary notes. — Art and Archaeology: Dafforne's Pictures by Daniel Maclise, R. A.; Pictures by C. R. Leslie, R. A.; Art notes; New publications. — Theology: Beal's Catena of Buddhist scriptures from the Chinese; Contents of the Journals and notes; New publications. — Philosophy and Physical Science: Barrande's Trilobites; English Government eclipse expedition; The axioms of geometry (letter to editor); Professor Tredelenburg; Scientific notes; New publications. — Philology: Schmidt's Indo-Germanic Vowel system; Conington's Virgil; Leskien's Manual of Old Bulgarian Grammar; Letter to editor; Notes and intelligence; Contents of the Journals; New publications; Erratum; Notice.

Revue de Metz et de Lorraine. Histoire, littérature, sciences, beaux-arts. Première année. 1. livr. Januar. Metz, Gebr. Lan[illegible]

Inh.: La Revue à ses lecteures. — Mémoire sur les commencements de l'histoire de Metz. — Itinéraire de Clovis après Tolbiac. — Numismatique, Prix proposés par la Société royale. — Chronique inédite concernant cité de Metz. — Sur le retour de l'île d'Elbe. — Epître d'un homme de lettres. — La Mort de la Novice. — Vues d'avenir. — Chronique. Correspondance. — Bibliographie.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 8.

Inh.: F. Dahn, Wodan und Donar als Ausdruck des deutschen Volksgeistes. G. Freytag, die letzte Reckenburgerin, Roman von Louise v. François. Christian Schuchardt. — Gewissensfreiheit in Rußland. Eine wahre Geschichte. Aus Dresden: vom sächs. Landtage; Aus München: neue bair. Staats[illegible] Alfr. Dove: die große Krisis in Preußen. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: H. Blum. Nr. 8.

Inh.: M. Jähns, Frankreich und die allgem. Wehrpflicht. 1. — Aus [illegible] Herr v. Mühler. — Fr. Schnorr v. Carolsfeld, eine ungerechte [illegible] Roms gegen Deutschland. — Vom preuß. Landtag.

Beilage des K. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 6.

Inh.: Das deutsche Heldenepos. 2. — Zur Geschichte der Entwicklung des [illegible] Eisenbahnwesens. — Die Anfänge der Buchdruckerkunst in der Mark Brandenburg. — General Gustav Eduard v. Hindersin. (Nekrolog.)

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 13 u. 14.

Inh.: O. Paul, musikal. Zustände in Leipzig. 1. (Gewandhausconcerte.) — [illegible] Sturz des zweiten Kaiserreichs. — O. Kersten, Decken's Reisen in Ostafrika. Grillparzer und „der literarische Erfolg" in Deutschland. — W. [illegible] Gastspiel der Frau Marie Seebach in Leipzig. — Verschiedenes.

Siebenbürgisch-deutsches Wochenblatt. Nr. 6.

Inh.: Wochenschau. — Worte und Thaten. — Correspondenzen. — 61. [illegible] vom Jahre 1871 von den Gerichtsexecutoren. — Die Candidaten. 7. — [illegible] Gewerbe u. Landwirthschaft. — Verschiedenes.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1494.

Inh.: Der neue Cultusminister in Preußen. — Wochenschau. — [illegible] Maximilian-Denkmal in Hietzing. — Der Festort der Nibelungenspiele. — Gerberstraße in Metz. — Die Rousseau-Insel im Berliner Thiergarten. — Jaffa nach Jerusalem. — Die württemb. Ehrengabe für General v. Werder. Heraldik. — Polytechnische Mittheilungen u. culturgeschichtl. Nachrichten x.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 6.

Inh.: Ein Jubiläum des „Magazin"; Goethe nach den Friedensschlüssen mit Frankreich, von H. Düntzer. 3; Christoph Scheurl von Nürnberg. 2. — Die „[illegible]rische Welt" in Prag. — Der belgische Liberalismus und die Juden. — [illegible]nien nach der Revolution. — Ueber das System der ägypt. Hieroglyphen. Kleine literar. Revue, Sprechsaal.

Deutsche Warte. Red.: Br. Meyer. 2. Bd. 1. Februarheft.

Inh.: A. Lammers, Moorcultur im nordwestl. Deutschland. — H. [illegible] die Unterschleife in Neu-York. 1. — A. Lindner, Otto Ludwig und sein [illegible]buch. — H. Prutz, eine brennende Frage in der Bildung der Gegenwart. Br. Meyer, der Naturalismus. — v. Wydenbrugk, historisch-polit. [illegible] Bücherschau. Todtenschau.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 8. Jahrg. 4. [illegible]

Inh.: Wilh. Müller, Baden im letzten Jahrzehnt. 1. — Der Proceß der Commune von Paris. 2. — Ludolf Wienbarg. — Nekrologe: Rich. v. Stutterheim; Friederichs; Berth. Seemann; Bernh. Scholz. — Revue der Erd- und [illegible]kunde.

[Bl]ätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 7.

[Inh]: Ferd. Wehl, neue Dramen. — Neuere Reiseliteratur. — Polit. Broschüren [v]on 1870 u. 71. — Dialektdichtungen. — Feuilleton. — Bibliographie.

[Eur]opa. Nr. 7.

[Inh.]: Caspar Hauser. 1. — Eine alte Himalaya-Stadt. — Dickens' Jugend. 2. (Schl.) — Milwaukee vor 30 Jahren. — Die Festung Taureau. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

[Ga]rtenlaube. Nr. 7.

[Inh.]: E. Werner, am Altar. (Forts.) — Aus den Streifzügen eines Feldmalers. 6. — Ludw. Steub, die Anfänge der Geschwister Rainer. (Schl.) — E. Kalisch, Berliner Bilder und Geschichten. — Fr. Hofmann, die fränkische Leuchte und [ä]hnlicher Aberglaube. 1. — Blätter und Blüthen.

[Da]heim. Nr. 21.

[Inh.]: W. H. Riehl, die zweite Bitte. — Kaltenmoser, die Blumenfreundin. — [Urs]achen der gegenwärtigen Theuerung. — G. Hiltl, der Sturz des Meisters. (Forts.) — Hill's franz. Krieg. — M. Bischoff, die Seeschlange oder das Jubiläum. — Kleine Zeitung der Liebhabereien u. Kuriositäten.

[Ne]ue Jahrbücher für die Turnkunst. Hrsg. u. redig. von M. Kloss. [1]7. Bd. 6. Heft. 1871.

[Inh.]: M. Kloss, dritter Bericht über die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Dresden. (Schl.) — A. Maul, Turnbericht aus Baden. — Euler u. Eckler, Turngeräthe für Schullehrerseminarien. — Bücheranzeigen. Nachrichten u. Vermischtes.

[Deut]sche Turnzeitung. Nr. 5 u. 6.

[Inh.]: Statistik über die Betheiligung der Turnvereinsmitglieder an dem deutschen Kriege 1870—71. 13. Kreis: Thüringen. — O. H. Jaeger, eine Aufgabe der Turnerschaft, nebst Entgegnung von F. Götz. — Gauberichte, Correspondenzen, Verschiedenes ꝛc.

[Da]s Ausland. Nr. 6.

[Inh.]: J. Juki, über die älteste armenische Geschichte. — Riwoleg, aus dem östl. Sibirien. 1 u. 2. — Zur Geschichte von Madagascar. 3. — W. Winckler, Bilder aus Mexico. 3. — Friedmann, zur Beleuchtung der klimat. Verhältnisse der chilen. Küsten. 2. — Der Kampf ums Dasein im Menschen- u. Völkerleben. 2. — Notizen.

[Die] Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 7.

[Inh.]: K. Müller, An und auf der Donau. 1. — H. Birnbaum, Charakterzüge aus Michael Faraday's Leben und Wirken. 3. — P. Kummer, Bilder aus der Insektenwelt. 1. — Literaturbericht.

Vorlesungen im Sommersemester 1872.

1. Würzburg. Anfang: 15. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. Denzinger: Dogmatik. — Hergenröther: Kirchengeschichte 1. Th. (Forts.); Eherecht. — Hettinger: theolog.-philos. [Prop]ädeutik; Dogmatik (Schlußthl.); Homiletik; homilet. Seminar. — [Gra]tz: Exegese des N. T.: die Leidensgesch.; Exegese des A. T.: [Pro]phet Ezechiel; hebr. Sprache; arab. Uebersetzungsübgn. — [Kr]a: Moraltheologie; üb. die Moralprincipien; üb. christl. Krankenpflege. — Wirthmüller: Einl. in das N. T.; die Schriften d. [Ap]ostel; bibl. Hermeneutik. — **Prdocc.** Hergenröther hat [nichts an]gezeigt. — Stahl: Religionsphilosophie (2. eth. Theil); [Apolog]etik.

II. Juristische Facultät.

Pff. v. Albrecht: kathol. u. protest. Kirchenrecht; Proceßpraktik. — Dahn: gemeindtsches. Privatrecht mit Einschl. d. Handels-, [Wec]hsel- u. Seerechts, u. mit bes. Berücks. der einschläg. n. Reichs[gesetze]. — Edel: Strafproceß. — v. Held: allgem. Staatsrecht; [dtsch]. Staatsrecht 2. Th. — Köppen: Institt. u. Gesch. des röm. [R]echts; Pandektenpraktikum. — Risch: deutsches Strafrecht; [Strafre]chtspraktikum u. Conversatorium. — Wirsing: Pandekten [einsch]l. d. Erbrechts; Encyklop. u. Methodol. der Rechtswissen[schaft]. — **Prdoc.** Gareis: Pandektenrepetitorium; Völkerrecht; das [Recht] der Bank- u. Börsengeschäfte.

III. Staatswirthschaftliche Facultät.

Pff. Edel: Polizeiwissenschaft u. -recht. — Gerstner: Finanzwissenschaft; bayer. Verwaltungsrecht. — Wagner: Technologie 2; [techn]. Chemie 2; chem.-technol. Untersuchgn.; die landwirthschaftl. [Gewer]be mit bes. Berücks. d. Verzehrungssteuer. — Umpfenbach: [theor]. u. prakt. Nationalökonomie.

IV. Medicinische Facultät.

Pff. Adelmann: Augenheilk. mit klin. Anleitg. — Dehler: [spec]. Chirurgie 2. Th.; gerichtl. Medicin u. medic. Polizei; Instrumenten- u. Verbandlehre. — Fick: spec. Physiol. des Menschen; [phy]siol. Uebgn. u. Untersuchgn. — Geigel: Poliklinik; öffentl. [Gesundhe]itspflege. — v. Kölliker: Entwicklungsgesch.; Anatomie; [Em]bryol. der Wirbelthiere. — v. Linhart: chirurg. Klinik; [oph]thalmol. Operationscurs. — v. Recklinghausen: spec. [path]. Anatomie u. Physiologie; Gesch. d. Medicin; demonst. Cursus [d. path]ol. Anatomie mit Sectionsübgn. — Rinecker: üb. Geisteskrankh.; psychiatr. Klinik; pädiatr. Klinik. — Scanzoni v. Lichtenfels: geburtshülfl. gynäkol. Klinik; Touchirübgn. — Textor: Instrumentenlehre; Uebungen mit dem Osteotome. — v. Tröltsch: Cursus über normale u. pathol. Anatomie des Ohres u. Uebgn. im Untersuchen d. Ohres. — v. Welz: ophthalmol. Klinik mit Ophthalmoskopie; Augenoperationscursus; Accommodat.- u. Refractionskrankhh. d. menschl. Auges mit prakt. Uebgn. in d. Brillenwahl; Odontologie. — **Prdocc.** Böhm: Arzneimittellehre mit Experimenten u. Demonstratt.; Repetit. der Physiologie. — Helfreich: einen Abschn. der Ophthalmologie; Ophthalmoskopie mit prakt. Uebgn. — Jolly: Elektrotherapie; forens. Psychiatrie. — Köster: mikroskop. Cursus d. pathol. Histologie; pathol. Gewebelehre. — Müller: Krankhh. der weibl. Sexualorgane mit Einschl. der Puerperalerkrankgn.; Repetit. d. Geburtskunde; geburtshülfl. Operationscursus; üb. Beckenanomalien u. deren Einfluß auf d. Geburtsverlauf. — Riegel: klin. Untersuchungsmethoden; üb. Krankhh. d. Kehlkopfs u. der Trachea. — Roßbach: Arzneimittellehre m. Experimenten u. Receptirübgn.; klin. Propädeutik. — Schmidt: über Krankhh. d. Uterus. — Schubert: Toxikologie; allg. Chemie. — Stöhr: spec. Pathol. u. Therapie; Repetitorium d. internen Medicin; therapeut. Diätetik. — In Vertretung des Pf. v. Kölliker wird lesen Dr. Hasse: Osteologie u. Syndesmologie; topogr. Anatomie; üb. den Bau d. Sinnesorgane; Repetit. der Anatomie. — Für Ersatz des Hofr. v. Bamberger wird unfehlbar gesorgt werden.

V. Philosophische Facultät.

Pff. Grasberger: Pädagogik u. Didaktik; Erkl. der Andria d. Terentius; im Sem.: Cicero pro Archia nebst Uebgn. — Hoffmann: Anthropol. u. Psychologie. — Kundt: Experimentalphysik; physikal. Uebgn. — Lexer: dtsche. Mythologie; Erkl. der dtschn. Lyriker d. 12. Jahrh.; neuhd. Grammatik. — Ludwig: Statistik der europ. Staaten; Gesch. der V. Staaten NAmerikas — Mayr: höhere Mathematik; mathem.-physikal. Geographie mit Astronomie; Anthropol. u. Physiologie. — Prym: neuere Methoden d. analyt. Geometrie; Funktionentheorie 2. Th.; mathemat. Uebgn. — Sachs: systemat. u. medic. Botanik; Uebgn. am Mikroskop u. in physiol. Arbeiten; Uebgn. im Bestimmen d. Pflanzen. — Sandberger: Geologie oder Gesch. der Erde; mineralog. Uebgn.; Paläontologie. — Schanz: griech. Grammatik; metr. Uebgn.; im Sem.: Plato's Symposion u. griech. Stilübgn. — Selling: ausgew. Capitel d. Integralrechng.; synthet. Geometrie; mathemat. Uebgn. — Semper: Zoologie; Darwin'sche Theorie u. Geographie d. Thiere; anatom. Cursus. — Wegele: Gesch. des MAlters; Gesch. der engl. Revolution; im Sem.: Forts. der histor. Uebungen. — Urlichs: Geschichte u. Mythologie der alten Kunst; Aeschylus' Agamemnon; im Sem.: Horatius' Satiren nebst Uebungen.; Topographie von Rom. — **Prdocc.** Brentano: Metaphysik; Lesung, Erklärung u. kritische Besprechung ausgewählter philosoph. Schriften der älteren u. neueren Zeit. — Eimer: vergl. Fortpflanzungslehre d. Thiere; mikroskop. Cursus d. Gewebelehre. — Hilger: theoret. Chemie; physiol. Chemie; chem.-analyt. u. physiol.-chem. Prakticum; über Ausmittlung anorgan. u. organ. Gifte mit Experimenten. — Nies: Bodenkunde; geolog. Excurss. mit einleit. Vorträgen üb. die geolog. Verhältnisse der Umgegend; Repetitorium der Mineralogie. — Hohn: Choral. — v. u. z. d. Tann: Reitkunst. — Agatha: Fecht- u. Turnkunst.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Bastian, die Völker Asiens. (Von Doergens: Heidelb. Jb. 10. 1871.)
Beer, zur Gesch. des Friedens von Aachen. (Sybel's hist. Ztschr. 2.)
Cosack, zur Geschichte der ev.-asket. Literatur in Deutschland. (Von Erbkam: theol. Stud. u. Kr. 2.)
Hirzel, über die Tendenz des Agricola von Tacitus. (Von Clason: Heidelb. Jb. 10. 1871.)
Horwicz, Grundlinien eines Systems der Aesthetik. (Von Hartsen: Reusch's theol. Litbl. 4.)
v. Kirchmann, philos. Bibliothek. (Heidelb. Jb. 10. 1871.)
Koch, griechische Schulgrammatik. (Von Lang: Ebd.)
Kronmüller, die Musik beim liturgischen Hochamte. (Von F. H.: Allg. Litztg. 6.)
Krüger-Welthusen, das Leben Jesu. (Von Sevin: Heidelb. Jb. 10. 1871.)
La Lumia, Carlo Cottone. (Von Liebrecht: Gött. gel. Anz. 4.)
Lerch, d. Wesen d. Menschenseele. (Von Hamma: Reusch's th. Litbl. 4.)
Lion, les femmes savantes. (Von Böddiker: Arch. f. d. St. d. n. Sprachen. 4.)
Lucht, über die beiden letzten Kapitel d. Römerbriefes. (Von H. E.: Gött. gel. Anz. 4.)
Maaßen, Geschichte der Quellen u. der Literatur d. canon. Rechts. (Von Bürgel: Allg. Litztg. 5.)
Meyer, G., staatsrechtl. Erörterungen. (Von Zachariä: Gött. gel. A. 5.)

Ring, der selige Eremite Nikolaus von Flüe. (Von Aebi: Reusch's theol. Litbl. 4.)
Müller, K. E. H., Quellen, welche der Abt Tritheim im 1. Th. s. Hirsauer Annalen benutzt hat. (Von Ruland: Allg. Litztg. 5 u. 6.)
Oechelhäuser, Shakespeare's dramat. Werke. (Von Herrig: Arch. f. d. Stud. d. n. Spr. 4.)
v. Orelli, die hebr. Synonyma. (Von Flöckner: Reusch's th. Litbl. 4.)
Ritschl, die christl. Lehre von der Rechtfertigung u. Versöhnung. (Von Schmidt: theol. Stud. u. Kr. 2.)
Theiß, vollst. Wörterbuch zu Xenophon's Anabasis. (Von Weishaupt: Allg. Litztg. 5.)
Werner, die Religionen u. Culte d. vorchristl. Heidenthums. (Von Stiefelhagen: Reusch's theol. Litbl. 4.)
Wilkens, Friedr. Mallet, der Zeuge zc. (Von Brandes: Gött. g. A. 5.)
Woltmann, Holbein and his time transl. by F. E. Bünnet. (Pall Mall Gaz. 29. Jan.)
Zoepffel, die Papstwahlen. (Von v. Schulte: Reusch's th. Litbl. 4.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

Kelly, J., the American Catalogue of Books published in the United Staates from Jan. 1866, to Jan. 1871. Vol. 2. (8.) London. 36 s.
Moffat, J. C., a comparative history of religions. Part 1. Ancient scriptures, (250 p. 12.) London. 8 s. 6 d.
Potter, A., religious philosophy. (503 p. 8.) London. 15 s.
Taylor, B., Japan in Our Day. (280 p. 12.) London. 7 s. 6 d.
Washington, the works of. Selected by J. Parton. (196 p. 16.) London. 5 s.

Englische.

Christie, W. D., the Ballot, and corruption and expenditure at elections: a collection of essays and addresses of different dates. (230 p. 8.) 4 s. 6 d.
Chrysostom, St., his life and times: a sketch of the church and the empire in the fourth century. By W. R. W. Stephens. With a portr. (490 p. 8.) 15 s.
Freemann, Edw. A., the history of the Norman conquest of England: its causes and its results. Vol. 4. (860 p. 8.) 21 s.
Jonson, Ben, works of. With notes, critical and explanatory, and a biographical memoir, by W. Gifford. 3 vols. (1130 p. 8.) 13 s. 6 d.
Legg, J. W., a treatise on haemophilia, sometimes called hereditary haemorrhagic diathesis. (160 p. 4.) 7 s. 6 d.
Long, G., the decline of the roman empire. Vol. 4. (482 p. 8.) 14 s.
Lyttelton, Lord, ephemera. 2. series. (326 p. 8.) 9 s.
Marlowe, Christ., works of, including his translations. Edited, with notes and introduction, by Fr. Cunnigham. (398 p. 8.) 4 s. 6 d.
Scott, Will. B., the British school of sculpture. Illustr. by 20 engrav. from the finest works of deceased masters of the art, and 50 woodcuts. With a preliminary essay, and notices of the artists. (144 p. 4.) 25 s.
Shesheth, a commentary upon the books of Jeremiah and Ezekiel. By Mosheh Ben Sheshed. Edited from a Bodleian Ms., with a translation and notes by S. R. Driver. (8.) 3 s.
Simpson, J. Y., clinical lectures on the diseases of women. Edited by Alex. R. Simpson. (814 p. 8.) Edinburgh. 18 s.
Wellington, Duke of, despatches, correspondence, and memoranda. Ed. by his Son. (In continuation of the former Series.) Vol. 4, May 1827 to Aug. 1828. (702 p. 8.) 20 s.

Französische.

Garcin de Tassy, la langue et la littérature hindustanies en 1871, revue annuelle. (83 p. 8.) Paris.
Jouffroy d'Arbans, C. J. F. de, méthode réaliste, ou analyse de la loi du travail. T. 2 et 3. (280 p. 8.) Paris.
Robert, Ch., extrait d'un mémoire sur les armées romaines et leur emplacement. (24 p. 4.) Paris.
Ujfalvy de Mezo-Kovesd, de, la Hongrie, son histoire, sa langue et sa littérature. (240 p. 8.) Paris.
Vital, A., les résurrections en médecine. La thermométrie clinique, ses vicissitudes, ses imperfections, son avenir. (18 p. 8.) Paris.

Italienische.

Bianchi, Ercole, nozioni generalis ulla idrografia antica e moderna della provincia ferrarese: studio. (36 p. 8.) Ferrara.
Curcio, G., sopra le statistiche penali del Regno d'Italia nell' anno 1869 confrontate con quelle di varii anni precedenti studio. (156 p. 4.) Firenze.
Cusani, Franc., Don Duarte di Braganza prigioniero nel Castello di Milano, episodio storico del Secolo XVII. (128 p. 16.) Milano.
Fais, Ant., note intorno ad alcune questioni di matematica (10 p. 4.) Cagliari.
Gallo, T. A. S. F., suppetiae evangelii praeconibus qui [illegible] sem missionem excolunt. Vol. I—II. (p. 348, 372. 16.) [illegible] Torino. L. 6, 70.
Genovesi, Vinc., sulla teorica delle idee, ragionamento cri[illegible] 16 p. 8.) Napoli 1871.
Giambastiani, Ing. A., sulla costruzione del porto di V[illegible] reggio: studio. (32 p. 8. con 1 tav.) Lucca.
La Pegna, E., Codice politico ovvero statuto fondamentale Regno d'Italia corredato di note ed osservazioni tratte d[illegible] opere dei più accreditati e distinti pubblicisti. (XII, 574 p. [illegible]) Napoli. L. 8.
Lokman, il Sapiente, le favole, volgarizzate ad uso dei [illegible] vanetti da Isaia Ghiron. Prima versione italiana dall'ar[illegible] (64 p. 16.) Milano.
Napodano, L., dell'ordinamento giudizario considerato n[illegible] scienza, nella storia, e nel dritto positivo italiano. (48 p[illegible]
Narducci, E., intorno ad una traduzione italiana fatta nel se[illegible] decimoquarto del Trattato d'ottica d'Alhazen matematico [illegible] secolo XI, e ad altri lavori di questo scienziato: nota. ([illegible] Roma.
Sulis, Fr., della influenza politica dell' Università ne' tempi [illegible] tichi e ne'moderni: discorso. (20 p. 8.) Milano.
Trombetta, E., la filosofia speculativa ed il positivismo: st[illegible] (124 p. 8.) Napoli. L. 2.
Vitali, D., analisi chimico-legale in un caso di tentativo d[illegible] neficio con fosforo. (18 p. 8.) Piacenza.
Weiss de Welden, E., della diffamazione: dissertazione [illegible] laurea su tema libero. (104 p. 16.) Ferrara.
Zappasodi, P., la colonizzazione dell'agro romano: st[illegible] progetti. (52 p. 8.) Roma. L. 1.

Nachrichten.

Der außerordentl. Professor Dr. jur. Eck in Berlin folgt [illegible] einem Rufe als ordentl. Professor an die Universität Gießen.

Der außerordentl. Professor Dr. Wilhelm Studemund [illegible] Greifswald hat einen Ruf als ordentl. Professor der class. Philo[illegible] und alleiniger Director des philolog. Seminars an der Univ[illegible] Straßburg angenommen.

Der Privatdocent Dr. M. Wilckens in Göttingen (früher [illegible] gutsbesitzer auf Pogarth in Schlesien) ist zum außerordentl. Pro[illegible] der Landwirthschaft an der Universität Rostock ernannt worden.

Der Prorector Schelding ist zum Director des Gymnas[illegible] zu Waldenburg in Schlesien ernannt worden.

Professor Dr. Steiner in Prag wurde von dem Verein [illegible] discher Aerzte in Stockholm zum Ehrenmitgliede erwählt.

Dem Professor Dr. med. Mosler zu Greifswald wurde [illegible] sische Militär-Sanitätskreuz verliehen.

Am 6. Februar † in Montreux am Genfersee Pater Gr[illegible] ehemal. Professor an der Sorbonne in Paris.

Am 7. Februar † in Leipzig Dr. Moritz Alexander [illegible] Director des Modernen Gesammtgymnasiums daselbst.

Preisaufgaben der Rubenow-Stiftung.

1. Geschichte der Schwedisch-Pommerschen Landschaften [illegible] rend der Jahre 1637 — 1720.

2. Die Schuldenreduction in den deutschen Territorien [illegible] dem dreißigjährigen Kriege.

3. Die Lehre vom Abschlusse obligatorischer Verträge in [illegible] lien und Deutschland während der Zeit von Gründung der [illegible] Universitäten bis zum Auftreten der historischen Schule.

Die Bewerbungsschriften sind in deutscher Sprache abzu[illegible] und müssen spätestens bis zum 1. März 1876 an Rector und [illegible] der Kgl. Universität Greifswald eingesandt werden.

Die Zuerkennung der Preise (1200 Mark Reichsmünze der [illegible] erhöht werden kann) erfolgt am 17. October 1876.

Näheres ergiebt ein gedrucktes Programm, das den sich [illegible] den von der Universität Greifswald mitgetheilt wird.

Literarische Anzeigen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 9.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1872.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 2. März. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

...rch, Herm., Prof., die Liturgik der Reformatoren. 1. Band. ...leitung. Liturgik Luther's. Gotha, 1871. F. A. Perthes. (XIII, 332 S. gr. 8.) 1 Thlr. 26 Sgr.

Der Titel dieses Werkes läßt den Leser nicht vermuthen, ...s dasselbe, namentlich der vorliegende erste Band, wirklich ...hält, denn er findet hier eine ganze Reihe von Abhand...gen vor, welche sich auf Zustände, Vorgänge und Ideen...ltungen in der Kirche vom ersten Anfange derselben bis zur ...genwart beziehen.

Der Verf. hebt im Vorworte seines Buches hervor, wie sehr ...im Interesse der theologischen Wissenschaft ist, die wissen...ftliche Gestaltung des Entwicklungsganges der Liturgie und ...liturgischen Principien auseinander zu halten. Daher hat ...derselbe die Aufgabe gestellt, hier eine Geschichte der liturgi...en Principien, also gewissermaßen eine liturgische Dogmen...ichte der vier Reformatoren Luther, Melanchthon, Zwingli ...d Calvin zu liefern, so jedoch, daß dabei auch die Formen des ...tus in die Darstellung mit aufgenommen, aber gesondert ...rachtet werden. Eine solche Arbeit muß natürlich, da die ...rgischen Principien der Reformation theilweise nur aus dem ...tusleben der mittelalterlichen Kirche zu erklären sind, histo...h eingeleitet werden. Dieses hat denn auch der Verf. gethan, ...d zwar so, daß die Ausführung seines eigentlichen Themas ...f die denkbar breiteste Basis gestellt wird.

Zunächst (S. 72) theilt der Verf. unter dem Titel: „die ...rgischen Principien des Protestantismus" eine Abhandlung ...t, in welcher sich derselbe über einen großen Theil der Sym...ik verbreitet, indem der Gegensatz des Katholicismus und ...testantismus bezüglich fast aller Punkte der Heilslehre ein...hend dargelegt wird. Hierauf folgt (S. 72—141) unter dem ...tel „Entwicklungsgang der liturgischen Principien" eine Arbeit, ...e in gedrängter Darstellung so ziemlich alles Wesentliche der ...ogmengeschichte von der Zeit der apostolischen Väter an bis ...ch ins 15. Jahrhundert enthält. Beide Abhandlungen zeich...n sich durch geistvolle Conception und gewandte, ansprechende ...stellung aus. Mangelhaft haben wir nur das S. 92 über ...rtullian's Lehre von den Sacramenten Gesagte gefunden, und ...ßerdem müssen wir das S. 129 über Paschasius Radbertus ...gesprochene Urtheil (in welchem der Verf. der allerdings herr...enden Ansicht folgt) als irrig bezeichnen. Denn derselbe ist ...t Rechten der Begründer der Transsubstantiationslehre.

Nachdem sodann (S. 142—144) noch ein Blick auf die altkirchlichen Liturgien und auf die in ihnen sich darstellende Entwicklung der liturgischen Principien geworfen ist, folgt (S. 147—332) unter dem Titel „die Liturgik Luther's" der Hauptabschnitt des Buches. Die grundlegende Bedeutung, welche den liturgischen Formularen Luther's für die Kirche der deutschen Reformation beigelegt wird, rechtfertigt die Ausführlichkeit der auf ihn bezüglichen Abhandlung, in welcher Luther's Gedanken über Subject, Object und Inhalt, über die Mittel, Bedingungen und Formen des Cultus in sechs besonderen Abschnitten nachgewiesen und beleuchtet werden. — Auch der mit Luther's Schriften näher Bekannte wird hier doch manches Interessante, was ihm neu ist, mitgetheilt finden.

Der zweite Band des Werkes soll zunächst der Darstellung der liturgischen Principien Melanchthon's, Zwingli's und Calvin's gewidmet sein und soll außerdem die liturgische Dogmengeschichte des deutschen Protestantismus beschließen. Möge es dem geehrten Verf. vergönnt sein, denselben den Freunden der protestantischen Theologie recht bald darbringen zu können!

Zeitschrift f. die ges. luther. Theologie u. Kirche, hrsg. von Fr. Delitzsch u. H. E. F. Guericke. 33. Jahrg. 2. Qu.-Heft.

Inh.: Holthusen, die Weissagung von dem leidenden und büßenden Christo im Paradiese. 2. — F. Delitzsch, wie man es anfangen muß um Gott zu sehen. — A. Althaus, der Christus Rothe's. — F. A. Ihme, die inneren Zustände der ev.-luther. Kirche zu Straßburg zur Zeit Dr. Joh. Marbach's 1552—1581. 2. — Miscellen. — Allgem. krit. Bibliographie.

Zeitschrift für Protestantismus u. Kirche. Hrsg. von J. Ch. K. v. Hofmann u. A. N. F. 63. Bd. 2. Heft.

Inh.: Der Darwinismus in seinem Verhältniß zu Religion und Sittlichkeit. — Gedanken über das Missionswesen in Bayern. — Christoph Scheuerl.

Mittheilungen u. Nachrichten für die evangel. Kirche in Rußland, redig. von J. Th. Helmsing. N. F. 5. Bd. Januar.

Inh.: Vorwort. — C. Graß, zur Frage über die Betheiligung unserer nationalen Gemeinden an der Predigerwahl. — Kirchl. Nachrichten u. Correspondenzen, Liter. Anzeigen, Pers.-Nachrichten.

Il Rinnovamento Cattolico. Anno II. Fasc. IV e V.

Inh.: Del Primato del Pontefice e del valore giuridico del Concilio vaticano. — Cecità dei partiti. — I neo-vescovi, i soprusi curiali e la responsabilità dei Capitoli. — La questione armena seguito della missione di Monsignor Franchi. — Il Vescovo Ketteler e l'Intolleranza. — Questione armena, Documenti. — Science naturali e Religione. — Notizie varie, Letteratura, Necrologia, Rassegna politica e religiosa.

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von P. W. Schmidt. Nr. 5 u. 6.

Inh.: Die Cultusdebatte. — Aus der Constitution einer deutsch-evangel. Gemeinde in den Freistaaten Nordamerikas. — Th. Keim, die Eintheilung der Apostelgeschichte. — Der erste Tag der Schulaufsichtsdebatte. — Die Contrareformation in der zweibrückischen Herrschaft Guttenberg. — Die Rechtfertigung des Dissenterthums. — A. Weber, zu dem Aufsatze: „Was ist Brahmoismus?" — Literatur, Correspondenzen u. Nachrichten.

Nordd. Protestantenblatt. Hrsg. von G. Manchot. Nr. 5 u. 6.

Inh.: Wochenschau. — J. Kradolfer, Selbstsucht und Selbstliebe. — Joh. Marbach, Heliand, Krist und christl. Segen. — E. Brenning, das Evangelium der armen Seele. — F. Janson, die Kirche und die Kinder. — Die Sittlichkeit und der Ultramontanismus. — G. Manchot, das Gewissen und die heil. Ueberlieferung. — H. Frickhöffer, die neuere Naturforschung u. das relig. Bewußtsein. — Die Persönlichkeit des Apostels Paulus. — J. W. Hanne, Weihnacht. — G. Manchot, die Bettelbriefe evangel. Pastoren aus Preußen an Bischof Martin zu Paderborn. — Lesefrucht, Vermischtes.

Neue Ev. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 5 u. 6.

Inh.: Der neue Cultusminister. — Enthüllung betreffend die Briefe an den Bischof Martin von Paderborn. — Prediger Dr. Lisco und das apostol. Glaubensbekenntniß. — Zur Erinnerung an die Kriegszeit. — Zur kirchl. Bewegung in der Schweiz. — Die Evangelisation Spaniens. — Das Schulaufsichtsgesetz. — Das Cultusbudget im Abgeordnetenhause. — Das Ministerium v. Mühler und die preuß. evangel.-theol. Facultäten. — Zur kathol. Bewegung. — Literatur. — Correspondenzen.

Allgem. ev.-luther. Kirchenzeitung. Nr. 5—7.

Inh.: Die Pastorenbriefe an den Bischof Martin von Paderborn u. die protestantenvereinliche Polemik. — Nihilismus u. Idealismus. — Klagen aus dem Elsaß. — Eine neue Rechtsverwahrung aus Oberhessen und die ministerielle Antwort. — Der Stand der Synodalangelegenheit in S.-Weimar. — Gedanken über die Stellung u. den Beruf der christl. Frau. 1. 2. — Die Forderungen der Lutheraner im Elsaß. — Zur Schulfrage in Hannover. — Die Provinzialconsistorien und das Landesconsistorium in Hannover. — Zur Kirchenverfassungsfrage im Großhzth. Hessen. — Die spannenden Fragen in Preußen. — Literarisches. — Kirchl. Nachrichten, Mannichfaltiges etc.

Geschichte.

Palacky, Franz, zur böhmischen Geschichtschreibung. Actenmässige Aufschlüsse u. Worte der Abwehr. Prag, 1871. Tempsky. (2 Bll., 216 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Unter obigem Titel veröffentlicht Palacky eine Reihe von Aktenstücken und Aufsätzen, welche „zunächst über seine gesammte Thätigkeit als Historiograph authentische Aufschlüsse bieten" sollen. Es sind Akten über die beabsichtigte Anstellung Palacky's als böhmisch-ständischer Historiograph, Berichte desselben an den Landesausschuß über seine wissenschaftlichen Reisen und die Fortschritte der böhmischen Geschichte, Verhandlungen mit der Wiener Censur u. dergl. Die meisten Stücke sind nicht ohne Interesse. Schon die ersten werfen charakteristische Streiflichter auf das vor dem Jahre 1848 geltende böhmische „Staatsrecht", nach welchem die Stände ohne Bewilligung der Wiener Regierung nicht einmal einen Landeshistoriographen anstellen durften. Weiter erhalten wir als interessanten Nachtrag zu Palacky's „italienischer Reise" den actenmäßigen Nachweis, daß der berüchtigte Präfect des vaticanischen Archivs, Monsignor Marini, seine Stellung zu rein finanziellen Zwecken ausbeutete und dies mit naiver Frechheit selbst erklärte. Die vom böhmischen Landesausschusse für Palacky als Reisepauschale bewilligten 600 Gulden wurden ausschließlich zur Honorierung Marini's verwendet. Weitere Aktenstücke charakterisieren die Wiener Censur, welche an einzelnen unwesentlichen Ausdrücken mäkelte, aber den Geist des Werkes natürlich nicht ändern konnte und sich dabei die größten wissenschaftlichen Blößen gab. Die Worte „Hartnäckigkeit und unbeugsamer Eigensinn" in der Charakteristik des Hus (3ª, 215), die uns immer mit den Anschauungen Palacky's im Widerspruch zu stehen schienen, wurden, wie wir bei dieser Gelegenheit erfahren, dem Verf. von der Censur aufoctroyiert (das von Palacky noch erwähnte Wort „Rechthaberei" fanden wir in seiner böhmischen Geschichte nicht). Wenig erquicklich sind die „Akten aus den Jahren 1850—1862." Sie drehen sich theilweise um die Frage, in welcher Sprache Palacky die spätern Bände seiner böhmischen Geschichte schreiben sollte. In einer Eingabe an den Landesausschuß erklärt derselbe nämlich im Jahre 1850, daß die Angriffe, die er wegen seines bekannten Frankfurter Briefes vom 11. April 1848 von Seite der deutschen Journalistik erfahren, andererseits „der seitdem zur Geltung gekommene Grundsatz nationaler Gleichberechtigung" ihn zum Entschlusse drängen mußten, daß er „für immer aus der Reihe der deutschen Historiker schied und seitdem sein Werk nur in böhmischer Sprache mehr schreiben kann", freilich eine etwas sonderbare Auffassung der „nationalen Gleichberechtigung!" Der Landes-Ausschuß verlangte dagegen, daß die deutsche Sprache, welche der Verf. selbst ursprünglich für sein Werk gewählt und die Stände angenommen hatten, auch für die Fortsetzung desselben angewendet werden sollte, begnügt sich aber endlich damit, daß Palacky die Uebersetzung ins Deutsche selbst beaufsichtige. Der Abschnitt „Polemisches aus den Jahren 1835—1846" bringt unter anderem, Aktenstücke über Palacky's Streitigkeiten mit dem Slavisten Kopitar, Custos der Wiener Hofbibliothek, gegen dessen gemeine Angriffe Palacky endlich die Hülfe der „k. k. Polizei- und Censur-Hofstelle" anrief. Einen geradezu peinlichen Eindruck macht der letzte Abschnitt „Zur Abwehr neuerer Angriffe", der besonders gegen Höfler und andere Mitglieder des „Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen" gerichtet ist. Palacky ist von deutschen Historikern und besonders von seinen deutschen Landsleuten gewiß manchmal über Gebühr angegriffen und getadelt worden, und er mag sich dadurch um so mehr gekränkt fühlen, als er mit Recht das Bewußtsein haben kann, daß keiner seiner Gegner im Stande gewesen wäre, ein Werk zu schreiben, wie seine Geschichte Böhmens ist. Aber er übertreibt doch, wenn er dafür die Deutschen überhaupt verantwortlich zu machen geneigt ist. Zudem hat ein Mann kein Recht sich über einzelne scharfe Ausdrücke zu beschweren, der selbst einen hervorragenden deutschen Dichter, welcher den Zorn der Tschechen durch seine Strophe über die „Bedientenvölker", die ihr „struppig Karyatidenhaupt schütteln", gereizt hat, einen „famosen Lenau-Dichter" nennt, dessen „Unflath" er auf sich beruhen lassen könne. Auch ist es doch wirklich naiv, nach den Vorgängen der letzten Jahre nach zu behaupten, die Deutschen hätten die „Nationalitätshetze planmäßig betrieben", von einer „nationalpolitischen Verfolgung" der Tschechen zu reden, die nur ein „menschenwürdiges nationales Dasein wie alle anderen Völker" verlangen. Und dabei sucht Pallacky zwar den Ausdruck „Räubervölker", den er gegen die Deutschen und Römer wie gegen die Hunnen und Avaren, Mongolen und Tataren geschleudert hat, in „Raubvölker" abzuschwächen, stellt aber unsere deutschen Herrscher doch nicht in sehr verständlicher Weise mit Tschingischan zusammen. Es thut uns ernstlich leid, einen so verdienten Historiker, der trotz seines Sträubens zu den „deutschen Historikern" gezählt werden muß, in eine so gereizte nationale Stimmung hineintreiben zu sehen.

Hb.

Hausrath, A., Prof., die oberrheinische Bevölkerung in der deutschen Geschichte. Ein Vortrag. Heidelberg, 1871. Bassermann. (40 S. kl. 8.) 5 Sgr.

Ein recht interessanter Vortrag, in welchem der Verf. die Eigenart der oberrheinischen Bevölkerung, die er diesseits und jenseits des Rheins als ein Ganzes ansieht, aus der Stammesmischung zu erklären sucht, welche von den Zeiten der Völkerwanderung bis zur Gründung des deutschen Reiches sich vollzog. Er zeigt, daß Kelten, Alemannen, Romanen und Franken hier durcheinander geworfen werden. Aus dieser mannigfaltigen Kreuzung habe dann die Eigenart der verschiedenen Bestandtheile in gesteigerter Einseitigkeit sich entwickelt. So stehe denn neben dem sinnigen und träumerischen Wesen des alemannischen Stammes die unermüdliche Oppositionslust keltischer Art, der leicht stets lebendige Widerspruchsgeist der rheinischen Kinder. Im Ganzen gehe es am Oberrhein lärmender und geräuschvoller zu als irgendwo sonst in Deutschland, und doch sei dieses Rheinthal auch wieder die Heimath der deutschen Mystik, des geheimen Conventikelwesens, der Stätten im Lande, in denen der grübelnd träumerische Sinn der Alemannen um so entschiedener wieder

durchschlägt. Diesen Volkscharakter weist der Verf. im Laufe der Geschichte nach und schließt dann mit dem Ergebnisse, daß die oberrheinische Bevölkerung zusammengehöre nach Charakter und Anlage, nach Abstammung und Temperament, nach Art und Unart, und spricht die Hoffnung aus, dieser begabte, fröhliche und ...same Stamm werde seine alte Originalität, Frische und geistige Fruchtbarkeit wieder gewinnen, wenn sein Leib wieder heil und alle seine Glieder beisammen sind.

Unter den Belegen für die Begabung der Oberrheinländer führt der Verf. auch den mutterwitzigen Verfasser des Simplicissimus, als Sohn des Renchthals an. Grimmelshausen aber war kein Oberrheiner, sondern von Gelnhausen gebürtig, also ein Franke des Mittelrheins.

Kohut, Ad., Alexander v. Humboldt und das Judenthum. Ein Beitrag zur Culturgeschichte des 19. Jahrh. Leipzig, 1871. Pardubitz'sche Verlagsh. (F. Lorber.) (XV, 194 S. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Ein abgeschmacktes Buch, das beweisen soll, daß Alexander v. Humboldt ein besonderer Gönner und Freund der Juden gewesen sei. Der Verf., ein begeisterter Verehrer Humboldt's und zugleich treuer Anhänger des alttestamentlichen Glaubens, findet, daß seine Glaubensgenossen von diesem gewaltigen Titan zu wenig Notiz genommen haben und meint, das Verhältniß Humboldt's zum Judenthum, das doch von so ungeheurem culturhistorischen Interesse sei, werde mit Absicht ignoriert. Diesen Fehler will der Verf. gut machen. „Wir Juden, sagt er, müssen es der Menschheit bezeugen, daß wir für unsere Wohlthäter die tiefste Pietät, den innigsten Dank an den Tag zu legen wissen. Das große Herz Humboldt's hat in mächtiger Sympathie für die Juden geschlagen und wir können daher nicht umhin, auch einen Kranz zu pflechten auf das Grab des erlauchten Todten." Dieser Kranz besteht nun aus vier Abhandlungen, in welchen bewiesen werden soll, daß Humboldt die größten Verdienste um das Judenthum sich erworben habe, daß er mit Juden und Jüdinnen in freundschaftlichsten Verhältnissen gestanden, und daß seine Auffassung der Natur die alttestamentliche gewesen sei. In dem ersten Abschnitt nun: „Humboldt's Verdienste um das Judenthum" werden als Beleg für seine Verdienste folgende zwei Thatsachen hervorgehoben. Erstens, daß Humboldt einem jüdischen Gelehrten P. Rieß einen Sitz in der Berliner Akademie verschafft habe und zweitens, daß er sich bemüht habe eine Revision der preußischen Verfassung zur Verbesserung der Lage der Juden herbeizuführen, und daß er es gewesen sei, der die Judenemancipation durchgesetzt habe. Dieß wird aber erst am Schluß des Abschnittes dargelegt, vorher wird ausführlich erzählt, wie Humboldt von Ultramontanen, Feudalen, Pietisten und Materialisten angefochten, verfolgt und verleumdet worden sei, besonders wird zum Beleg dafür ein Artikel Karl Vogt's in der Gartenlaube 1870 Heft 1 und 2 citiert, in welchem Humboldt scharf angegriffen, der Protection der Mittelmäßigkeiten in der Pariser Akademie beschuldigt und ihm der Vorwurf gemacht wird, daß er mit Specialforschungen beschäftigte Gelehrte aushole, um die Ergebnisse dieser Forschungen sich aneignen und mit fremden Federn prunken zu können. Hierauf führt dann der Verf. einige Zeugnisse der begeisterten Verehrung für Humboldt ins Feld; einige Stellen aus Dove's Gedächtnißrede auf Humboldt und aus Liebig's organischer Chemie, die er Humboldt gewidmet und dabei seinen Dank für die mächtige Förderung ausspricht, die ihm durch Humboldt zu Theil geworden. Die Hauptsache des Capitels aber ist eine Blumenlese aus Humboldt's Briefwechsel, dem Kosmos und den Ansichten der Natur. Aus diesen wird eine Anzahl Stellen ausgezogen, in welchen Humboldt über politische und religiöse Dinge sehr freisinnig und vorurtheilsfrei ausspricht, gegen confessionelle Engherzigkeit, gegen heuchlerische Freunde und Indolenz, gegen Junker, Pfaffen und Philister Hiebe austheilt. Zum Schluß werden dann einige Prachtstellen aus dem Kosmos und den Ansichten der Natur vorgeführt. Was Alles dieses mit den Verdiensten Humboldt's um das Judenthum zu thun haben soll, verstehen wir nicht. Es scheint fast, der Verf. wolle alle diese schönen Aussprüche Humboldt's als Belege für seine judenfreundliche Gesinnung verwerthen!

Die folgenden zwei Capitel über Humboldt's Beziehungen zu Juden und Jüdinnen erzählen uns von seinen freundschaftlichen Verhältnissen zu Moses Mendelssohn, Marcus Hertz, Henriette Herz, Ed. Gans, Jul. Hitzig, H. Henrie, Rahel u. A. und geben gelegentlich interessante biographische Notizen, unter Andern finden wir hier auch werthvolle Briefe Humboldt's aus Spanien und Paris an einen Hrn. Friedländer aus den Jahren 1788—1805. Das letzte Capitel: Humboldt und die Bibel, soll zeigen, daß Humboldt, im Gegensatz zu dem materialistischen Standpunkt neuerer Naturforscher, die theoretische Naturanschauung des A. Testaments getheilt habe, wobei Kohut die Gelegenheit ergreift, hervorzuheben, wie sich die Naturanschauung des Judenthums vortheilhaft von der des mittelalterlichen Christenthums unterscheide. Die Schrift Kohut's ist hin und wieder in der Presse als eine bedeutende Erscheinung gerühmt worden; wir gestehen sie nur als Curiosität, als einen Ausdruck großer Anmaßung ansehen zu können. Kl.

Naturwissenschaften.

Cotta, Bernh. v., Prof., der Altai, sein geologischer Bau und seine Erzlagerstätten. Mit 34 Holzschn. u. 8 chromolithogr. Taff. Leipzig, 1871. Weber. (XVI, 325 S. gr. 8.) 5 Thlr.

Die Ergebnisse einer kaum zweimonatlichen Bereisung, wie sie B. v. Cotta dem Altai, einem fast 8000 Quadratmeilen großen, zum Theil schwer zugänglichen und geringe Aufschlüsse bietenden Gebirgslande widmete, können nur ganz allgemeiner Natur sein. Obwohl das Werk, in welchem v. Cotta die Resultate dieser seiner Expedition niedergelegt hat, nur den Charakter einer Reiseskizze trägt, bereichert es doch unser geologisches Wissen durch das übersichtliche Bild, welches der Verf. von der Geologie und dem Mineralreichthume Centralasiens entwirft, um Vieles.

Der Altai gehört zu den ältesten Gebirgen der Erdoberfläche; bereits während der Steinkohlenperiode erhob er sich über den Ocean, um von da an Festland und Gebirge zu bleiben. Lyas, Trias, Jura, Kreide und Tertiär konnten deßhalb in seinem Bereiche nicht zur Ablagerung gelangen und fehlen vollständig. Dahingegen sind die azoischen und palaeozoischen Schichten des Altai von eruptiven Graniten, Porphyren und Grünsteinen durchsetzt, mit deren Hervorbrechen die Bildung von Erzlagerstätten in genetischem Zusammenhange gestanden zu haben scheint. Der Beschreibung dieser letzteren ist ein großer Theil des Cotta'schen Werkes gewidmet.

Von großem Interesse ist der von Cotta geführte Nachweis, daß alle Erscheinungen, welche auf eine diluviale Gletscherbedeckung des Altai hinweisen könnten, vollkommen fehlen, sowie daß Europa während der Diluvialzeit von Hochasien durch einen breiten Arm des nordischen Oceans gänzlich getrennt war, welcher durch den Pontus mit dem Mittelmeere und vielleicht über die Landzunge von Suez hinweg mit dem rothen Meere zusammenhing. — Die buchhändlerische Ausstattung des Werkes ist eine in jeder Beziehung mustergültige.

Quenstedt, F. A., Petrefaktenkunde Deutschlands. Der 1. Abth. 2. Bd.: Brachiopoden. Mit 1 Atlas von 25 Taff. Fol. u. ca. 3000 Abbildgn. Leipzig, 1871. Fues's Verlag (R. Reisland). (IV, 748 S. 8.) 20 Thlr.

Nach 25jähriger Unterbrechung folgt auf den ersten die Cephalopoden behandelnden Band der Petrefactenkunde Deutsch-

lands der zweite, welcher den Brachiopoden gewidmet ist, in der That ein rühmenswerthes Muster deutscher Gründlichkeit und ausdauernder Forschung, die vor der Bewältigung des fast ins Grenzenlose gewachsenen Materials nicht zurückschreckt.

Eine neue Eintheilung dieser Molluskenabtheilung gründet sich auf den Darmcanal, welcher entweder, wie bei den Pleuropygien, eine Schlingung macht und zur rechten Seite mündet,— wobei die durchbohrte größere Klappe für die rechte angesehen und der Wirbel weggedacht wird — oder wie bei den Mesopygien mit seiner Endspitze in die Medianebene fällt und im Halse der durchbohrten Schnabelspitze endigt. Zu der letzten Gruppe zählen drei Familien, deren Typen durch die Geschlechter **Terebratula**, **Spirifer** und **Productus** vertreten werden, die Pleuropygien umfassen drei Haupttypen, die sich in den Gattungen **Lingula**, **Orbicula** und **Crania** am deutlichsten kundgeben. Doch es kann hier nicht Absicht sein, das ganze Gerüst der neuen Gruppierung, die ferneren Unterabtheilungen und Diagnosen auch nur flüchtig zu skizzieren. Mehrfach wird dabei, wie bezüglich **Productus** und der **Orthiden**, auf Leopold v. Buch zurückgegangen. Ob auf dem von Alters her an Wirrsalen der Namengeberei, abweichender Zersplitterung und Zusammenfassung überreichen Gebiet diese Eintheilungen sich Bahn brechen werden, muß der Zukunft überlassen werden. Wenn auch Manchem die formale Seite der Systematik vielleicht etwas zu zwanglos erscheinen mag, allseitige Anerkennung für die geniale Behandlungsweise des Stoffs und für das erfolgreiche Streben, den Kern der Sache zu erfassen, ist dem Autor gesichert. Den Darwin'schen Lehren gegenüber nimmt Quenstedt eine besondere Stellung ein: allerstrengster Systematik ist er abhold, aber er will nun und nimmer die Species aufgeben; und doch darf er von sich behaupten, daß er schon vor dem großen Briten auf die Entwicklung geologisch jüngerer Formen aus älteren unablässig hingedeutet hat, wenn er diese Veränderungen auch dem zur Zeit thatsächlich vorliegenden Material zufolge nur auf gewisse Typen und innerhalb gewisser Grenzen beschränkt wissen will.

Eine jede Seite des Buchs, welches alles eher ist, als ein compilierendes Sammelwerk, bringt, wie wir es bei dem altbewährten Forscher gewohnt sind, die schätzbarsten neuen Untersuchungen, die sich hier gerade auf die der Beobachtung am schwierigsten zugänglichen Theile, auf Schloß-, Muskel- und Brachialapparat beziehen, gewonnen oft erst nach recht mühsamen Präparationen. Dem geologischen Vorkommen, der horizontalen und vertikalen Verbreitung ist stets gebührende Rechnung getragen. Durchwebt ist das Werk mit einer Fülle literarhistorischer Daten, und die Aufmerksamkeit, mit welcher der Autor die halbvergessenen Angaben der ältesten Forscher mit ihrer so oft zutreffenden Richtigkeit wiederum ans Licht zieht, ist des Dankes der Gegenwart werth. Derselben Originalität, und demselben Fleiß wie in dem Text begegnen wir in dem großen Atlas von 25 Tafeln mit 2772 Nummern und über 4500 Figuren, von denen nur verhältnißmäßig wenige Copien sind, weitaus der vorwiegende Theil neu gezeichnet wurde.

Giebel, Dr. C. G., Prof., **Thesaurus ornithologiae.** Repertorium der gesammten ornithologischen Literatur und Nomenclator sämmtlicher Gattungen und Arten der Vögel, nebst Synonymen und geographischer Verbreitung. 1. Halbband. Leipzig, 1872. Brockhaus. (400 S. gr. 8.) 2 Thlr. 15 Sgr.

Der erste Halbband dieses Werkes liegt vor, enthaltend Nachweis der gesammten ornithologischen Literatur und im zweiten Abschnitte den Anfang des **Nomenclator ornithologicus**, in alphabetischer Reihenfolge die Genera und Species von **Abdinnia** (! lies **Abdimia**) bis **Arachnothera** aufzählend.

Wenn nach dem Prospect die höchst verdienstliche Aufgabe der ersteren Abtheilung des Werkes die sein soll, alle auf Ornithologie bezüglichen Werke, Schriften, Abhandlungen 2c. in übersichtlicher Weise aufzuzählen, so müssen wir mit Bedauern gestehen, daß dieser Zweck nur unvollkommen erreicht worden ist, und sind überzeugt, daß sich der Fachmann enttäuscht fühlen wird. Für ein Werk von so specifisch wissenschaftlichem Charakter sind die Lücken allerdings zu empfindliche, als daß sie nur beim oberflächlichen Durchblättern übersehen werden könnten, und sie summieren sich in so erheblicher Weise, daß sie einen ziemlich umfangreichen Appendix nothwendig machen werden. Die treffliche **Bibliotheca Zoologica** von Carus und Engelmann wird daher dem Ornithologen, wie dem Zoologen überhaupt, unendlich bessere Dienste leisten, als das Giebel'sche Werk, weil sie nicht nur übersichtlicher sondern auch vollständiger und namentlich zuverlässiger ist.

Um nur einige Belege zu geben, bemerken wir, daß Werke, die in der Ornithologie eine ganz hervorragende Stellung einnehmen, wie Cabanis und Heine „**Museum Heineanum**" (4 Theile 1851—1863), Schlegel und Pollen „**Recherches sur la faune de Madagascar**" etc. (1868), Finsch und Hartlaub „Beitrag zur Fauna Central-Polynesians" (1867), gänzlich fehlen. Das erstgenannte Werk hätte man füglich unter der Rubrik „Collectiones" (XXXII) erwarten dürfen, findet hier S. 249 aber nur eine kleinere Abhandlung von Heine jun. citiert, deren richtige Stelle unter „**Monographiae**" gewesen wäre, wo auf S. 44 die übrigen ornithologischen Arbeiten dieses Autors notiert werden. Wenn wir von den letzteren, unter 13 im Ganzen erschienenen nicht weniger als 7 vermissen, so giebt dies ein kleines Bild von der heillosen, man darf wohl sagen, Nachlässigkeit, welche so ziemlich im ganzen Werke herrscht und es wird weniger überraschen, wenn die ca. 400 größeren und kleineren Arbeiten Sclater's auf fast 80 (!) gekürzt werden.

Im Ganzen genommen krankt die Eintheilung des Werkes an zu mangelhafter und inconsequenter Durchführung, ein Mangel, den selbst ein Nachtragsband nie zu beseitigen, oder nur annähernd auszuwischen im Stande sein wird. Wahrhaft an das Unglaubliche grenzt, was der Verf. in Bezug auf geographische Eintheilung leistet, und wäre der Gegenstand als ein rein wissenschaftlicher, nicht so ernster Natur, man könnte in der That zum Lachen gereizt werden. Wer würde z. B. die Andamanen und Nicobaren, die Bermudas und Bahamas, die Falklands Inseln und Haiti unter „**Australia Oceania**" (XXII) suchen? Wer wird nicht vor Erstaunen in die Hände schlagen, wenn er unter der letzteren Rubrik die Neilgherry's („**Bulger, List of Birds observed at Wellington, Neilgherry-Hills about 6000 feet etc.**"), Talien-Bay in Nord-China, Arizona („**Couers, from Arizona to the Pacific**") und Venezuela unter „**Asia**" aufgeführt findet. Neu-Granada, Nicaragua, Honduras, der Golf von Guajaquil werden theils zu „**America septentrionalis**", theils zu „**America centralis**" gerechnet, während unter dem letzteren Titel auch Florida, Californien, der Chimborasso wiederholt figurieren und Layard's „**Ornithological Notes from the Antipodes**" (Neu-Seeland) unter „**America meridionalis**" wahrscheinlich niemals gesucht werden, aber eben nur hier zu finden sind. Wir haben indeß nicht nöthig in andere Welttheile zu schweifen, sondern brauchen uns nur auf Europa zu beschränken. Die Holländer werden wahrscheinlich dem Verf. wenig Dank wissen, wenn er, Zukunfts-politik treibend, ihr Vaterland ohne viel Federlesens einfach „**Germania Austria**" incorporiert, aber die Franzosen durften minder böse darüber sein, gleichsam zum Ersatz für Elsaß-Lothringen, mit Belgien, wenigstens als ornithologischem Gebiet, entschädigt zu werden. Jeder Dorfschulmeister würde es zweifelsohne ernstlich rügen, wenn seine Schüler die Dobrudscha als zu Deutschland oder Oesterreich gehörig bezeichneten, wie es der Verf. ohne Weiteres („**Simpson, a forthnight in the Dobrudscha**") thut, der das Reich des kranken Mannes gar seltsam theilt, so z. B. Bulgarien ohne Bedenken an **Russia** abgiebt.

Diese Beispiele, die wir leicht um das doppelte oder dreifache vermehren könnten, werden vorläufig genügen und wir können

…aber zum zweiten Abschnitt, dem **Nomenclator ornithologi-** … wenden, der, wie wir mit Freuden constatieren wollen, offen… mit größerem Fleiß und ansehnlich sorgfältiger bearbeitet … Der Ornitholog wird indeß auch diese Abtheilung mit der … Ueberzeugung aus der Hand legen, daß sie weit entfernt ist, den … Anforderungen nur annähernd zu genügen, um das zu sein, was … verspricht. Eine bloße Zusammenstellung von Hunderten von … Namen, so mühevoll und langweilig dieselbe auch ist, genügt eben … nicht, um nur einigermaßen Klarheit in das Artenchaos zu … bringen, denn dazu ist wirklich bedeutend mehr erforderlich. Nur … gründliche Kenntniß der Species, so sehr die Ansichten über … dieselben auch schwankend sein mögen, ist im Stande die so schwie… … Aufgabe in befriedigender Weise zu lösen, und daß dafür … … so gelehrte Verf. nicht der Mann sein würde, mußten … alle Ornithologen im Voraus sagen. Welchen Nutzen kann … haben, wenn wir z. B. der Gattung **Acanthiza**, deren Charak… … Vigors und Horsfield wörtlich entlehnt sind, Arten der so … schiedenen Genera **Ephthianura, Smicrornis, Hylacola,** … **…osphrys, Erythrocarcus etc.** eingereiht sehen? Wer … **Colicipeta arrogans, Sundco** als Species unter der … …gattung **Acanthylis** erwarten und suchen? und wer wird … in Erstaunen gerathen die Charakterform Neuseelands … **…adion (Sturnus caruneulatus, Gml.)** als Synonym von … **…chaera inauris, Gould** zu erblicken.

Wir bedauern, daß es uns nicht vergönnt war, das Werk in … Weise einzuführen; aber da, wo es gilt, ein objectives … …theil abzugeben, könnten wir unmöglich trotz aller Nachsicht, … am Ende jedes literarische Erzeugniß bedarf, so schreiende … …ngel und grobe Irrthümer mit Stillschweigen übergehen.

…ger, Dr. Herm., **Untersuchungen.** Ein Handbuch der Unter… …chung, Prüfung und Werthbestimmung aller Handelswaaren, … Natur- u. Kunsterzeugnisse, Gifte, Lebensmittel, Geheimmittel etc. … zahlr. Holzschn. 1. Bd. Leipzig, 1871. Günther. (1 Bl., 635 S. … 8.) 4 Thlr. 10 Sgr.

Obgleich es an Lehr- und Handbüchern der technischen und … …ceutischen Analyse nicht fehlt, es sei hier nur an die vor… …lichen Werke von Alex. Bauer, P. Bolley, Duflos, Otto, …dorf u. A. erinnert, die eigentlich alles bieten, was der … Chemiker zur Prüfung der Präparate und zur Aus… …ung chemischer Analysen braucht, so ist doch das vorliegende … welches eine gründliche und präcise Anleitung zur Unter… …ung und Werthbestimmung von Handelswaaren, Lebensmit… … dergl. giebt, immerhin als eine beachtenswerthe Erschei… … auf dem Gebiete der technischen Literatur dankbar aufzu… … In dem bis jetzt erschienenen ersten Theile seines Wer… … das Streben des Verf.'s nach Vollständigkeit und kritischer … …ung der vorhandenen älteren Angaben deutlich zu erkennen, … Ref. keinen Anstand nimmt, Hager's Werk den betheilig… Kreisen jetzt schon angelegentlichst zu empfehlen. Eine ein… …ende Besprechung des Buches kann erst nach dessen Vollendung …finden.

βδ.

… für Naturgeschichte. Hrsg. von F. H. Troschel. 37. Jahrg. … Heft. 1871.

Inh.: O. Mohnike, Uebersicht der Cetoniden der Sunda- … u. Molukken, nebst der Beschreibung 22 neuer Arten. (Forts.) … Krefft, Beschreibung eines gigantischen Amphibiums aus der … …schaft der Gattung Lepidosiren, aus dem Wide-Bay-District … …sland. — Alb. Günther, Ceratodus und seine Stelle im … — A. Gerstäcker, Beitrag zur Insectenfauna von Zanzibar. … — G. Hartlaub, Bericht über die Leistungen in der Natur… … der Vögel während des J. 1870.

…ra. Red.: Singer. 55. Jahrg. Nr. 1. Regensburg, Neubauer.

Inh.: Singer, an unsere Leser. — J. Müller, Euphorbia… …rum species novae. — Schulthes, Notiz über Viola bavarica. Literatur, Botanische Notizen, Personalnachrichten.

Botanische Zeitung. Red.: H. v. Mohl u. A. de Bary. 30. Jahrg. Nr. 1—4.

Inh.: Hildebrand, über die Verbreitungsmittel der Compositenfrüchte. — Buchenau, Gemination im Blüthenstande der Alismaceen. — Hanstein, Bewegungserscheinungen des Zellkerns. — Leitgeb, über endogene Sproßbildung bei Lebermoosen. — Reinke, über den Bau der Wurzel von Pinus Pinea. — Gesellschaften, Literatur, Sammlungen, Personalnachrichten.

Der Naturforscher. Hrsg. von Wilh. Sklarek. 5. Jahrg. Nr. 3 u. 4.

Inh.: Wirkung des Lichtes verschied. Brechbarkeit auf die Sauerstoffabscheidung aus grünen Pflanzentheilen. — Klimatol. Bedeutung der Winde. — Wärmeerscheinungen beim Auflösen von Krystallen. — Zur Entstehung der Krystalle. — Chemische Untersuchung der natürl. Humusstoffe. — Die Chloride der Phosphorsäuren. — Zur Theorie der Körperfarben. — Die Erdströme während des Nordlichts am 9. u. 10. Nov. 1871. — Ueber die Zeit der Differenzirung der Geschlechter bei einigen Insekten. — Vergleichung eines Wald- u. eines urbar gemachten Bodens. — Kleinere Mittheilungen.

Chemisches Centralblatt. 3. Folge. 3. Jahrg. Nr. 3—6.

Inh.: Wochenbericht. — Graebe u. Liebermann geben zu verschiedenen früheren Mittheilungen über Anthracenderivate zusammenfassende Ergänzungen. — Rich. Maly, über die Abietinsäure. — W. Pillitz, über die Methoden der Zuckerbestimmung. — Ed. Linnemann, über die Darstellung der Fettalkohole aus ihren Anfangsgliedern. — Kl. Mittheilungen. Technische Notizen.

Zeitschrift für Chemie. Hrsg. von F. Beilstein, R. Fittig u. H. Hübner. 14. Jahrg. N. F. 7. Bd. 16. Heft. 1871.

Inh.: P. Römer, üb. die Einwirkung saurer schwefligs. Alkalien auf einige Diazoverbindungen. — N. Zinin, über einige Derivate des Lepidens. — A. Butlerow, über die Oxydation tertiärer Alkohole. — Beilstein u. Kuhlberg, über Zimmtsäure. — Friedel u. Silva, über die Einwirkung von Chlor auf Isopropylchlorür. — Th. Schlösing, über die Trennung von Kali u. Natron. — J. Kachler, Studien über die Verbindungen der Camphergruppe. — Hlasiwetz u. Habermann, über die Proteïnstoffe. — Kl. Mittheilungen.

Rechts- und Staatswissenschaft. Statistik.

Göppert, Dr. Prof., **über einheitliche, zusammengesetzte und Gesammt-Sachen nach römischem Recht.** Halle, 1871. Buchhandlung d. Waisenhauses. (VIII, 114 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Der Verfasser stellt den Satz auf, daß die eigenthümliche, von Pomponius in l. 30. pr. D. de usurp. 41, 3 gegebene Eintheilung der Sachen ihren Ursprung in der Naturlehre der Stoiker habe, und beweist die Richtigkeit dieser Behauptung durch eine Reihe zum größten Theil neuer Citate. Darauf folgt eine längere rein philosophische Untersuchung über die Grundbegriffe der stoischen Philosophie und die Bedeutung der von den Stoikern aufgestellten Dreitheilung der Sachen. Hiernach kehrt der Verf. auf juristisches Gebiet zurück und untersucht, welche rechtliche Consequenzen von den römischen Juristen aus der von der Stoa herübergenommenen Dreitheilung gezogen worden sind. Das Resultat ist, daß sich die Reception der stoischen Begriffe nicht als besonders erheblich für die Gestaltung des römischen Vermögensrechts darstellt, daß jedoch die Annahme des stoischen Begriffs von corpora ex distantibus einen gewissen Antheil sowohl an der Ausbildung der Vorstellungen über hereditas und peculium, als an der Auffindung der praktisch richtigen Behandlung der sogenannten Sachgesammtheiten oder Gesammtsachen gehabt habe.

— t.

Mayer, Dr. jur., S., **zur Reform des Strafprozesses!** Kritische Bemerkungen zu den wesentlichsten Bestimmungen der für die neuen preuss. Landestheile publicirten Strafprozessordnung vom 25. Juni 1867 im Hinblick auf eine zukünftige Bundes-Strafprozessordnung. Frankfurt a. M., 1870. Auffarth. (IV, 99 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Dasselbe, 2. Abhandlg. im Hinblick auf die Strafprozessordnung f. d. Nordd. Bund. Ebend. 1870. (IV, 208 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Dasselbe, 3. Theil: im Hinblick auf d. zukünftige Strafprocessordnung f. d. Deutsche Reich. Die Wiederaufnahme im Strafverfahren. Ebend. 1871. (XI, 219 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Zu den bedenklichsten Maßregeln des Ministeriums Graf Lippe gehörte in den 1866 von Preußen annectierten Territorien die Einführung einer Strafproceßordnung, deren im Jahre 1865 veröffentlichter Entwurf wohl nie Aussicht gehabt hatte in dem älteren weitaus größeren Theile des preußischen Staates mit Gesetzeskraft bekleidet zu werden. Die Voraussetzung Herrn Mayer's, Heft I Vorwort, daß dieses Gesetzbuch in seinen wesentlichen Grundzügen als Basis für den Entwurf einer Strafproceß-

ordnung für das deutsche Reich betrachtet werden oder doch jedenfalls ein erheblicher Theil desselben in den neuen Entwurf aufgenommen werden werde, geht hoffentlich und nach den bekannt gewordenen Andeutungen über den Inhalt dieses Entwurfs nicht oder wenigstens nicht in diesem Umfange in Erfüllung. Gleichwohl ist das Unternehmen „die vom Standpunkt des Vertheidigers unter der Herrschaft dieser neuen Strafproceßordnung gesammelten Erfahrungen" einem größeren Publicum zugänglich zu machen, sehr verdienstlich und dankenswerth. Denn jede Kritik einer particulären Strafproceßordnung liefert Material zur Herstellung des gemeinsamen deutschen Gesetzes, und es ist kaum wahrscheinlich, daß der neue Entwurf alle Verwandtschaft mit der neupreußischen Strafproceßordnung verleugnen werde.

Die Methode der Bearbeitung des Stoffes ist in Heft II und III der „Kritischen Bemerkungen", wie auch die Aenderungen im Titel andeuten, eine andere als in Heft I. In diesem ersten Theil hält sich der Kritiker so gut wie ausschließlich an einzelne Paragraphen des neupreußischen Gesetzes, um in knapper Fassung die von ihm gemachten Erfahrungen und die daran sich knüpfenden Ausstellungen und Vorschläge vorzuführen. In Heft II ist das Programm nach mehreren Richtungen erweitert, es werden vielfach auch andere, nicht bloß deutsche, Gesetzgebungen berücksichtigt, und zu den praktischen Erfahrungen gesellen sich theoretische, hin und wieder etwas breite Ausführungen. So giebt S. 86—159 eine „Allgemeine Erörterung der bei der Reform des Strafprocesses in Beziehung auf Berufung und Nichtigkeitsbeschwerde zu verwirklichenden Principien." Beiläufig bemerkt, entscheidet sich der Verf. für Beibehaltung der Berufung des Verurtheilten hinsichtlich der Schuldfrage. Vollkommen ausgeprägt ist in Heft III der Charakter der systematischen Abhandlung; angefügt ist hier ein Gesetzentwurf nebst Motiven. Die Wiederaufnahme der Untersuchung zum Nachtheil eines früher Angeklagten oder Verurtheilten soll schlechterdings unzulässig sein; die Wiederaufnahme zu Gunsten des Verurtheilten wegen neuen Thatsachen oder Beweismittel wird auch dann zugelassen, wenn dieselben dem Antragsteller zur Zeit der früheren Verhandlung bekannt waren. Diese Verschiedenheit in der Verarbeitung des Stoffs ist jedenfalls auch darum interessant und vielleicht lehrreich für gewisse Kreise, weil sie zeigt, daß selbst ein ganz im Boden der Praxis wurzelnder Fachmann die innere Nöthigung empfindet von der losen Nebeneinanderstellung einzelner Bemerkungen emporzusteigen zu der höheren, schwierigeren Form der systematischen Darstellung.

Der Titel ist zu weit, selbst wenn noch eine früher in Aussicht genommene Arbeit über die Privatanklage hinzukommen sollte. Viele zweifelhafte Punkte, darunter eine Menge Principienfragen sind unberührt geblieben. Der Verf. giebt nur eine Auslese, wie sie ihm durch das unmittelbare praktische Bedürfniß nahe gelegt wurde. Die praktischen Erfahrungen des Verf.'s dürften den theoretischen Erörterungen desselben an Werth überlegen sein. Daß Hr. Mayer mit einer gewissen Einseitigkeit die Interessen der Vertheidigung vertritt, verdient um so weniger Tadel, weil er unter offener Flagge ficht und weil wir in der That aus dem gemeinen deutschen Inquisitionsproceß sowie aus dem französischen Strafverfahren eine ungebührliche Verkürzung der Parteirechte des Angeklagten ererbt haben. **Hzo.**

Bischof, Dr. Herm., Prof., **Denkschrift** betreffend das fürstliche und gräfliche Gesammthaus Schönburg und dessen Anrecht auf Einräumung von Sitz und Stimme im hohen Bundesrathe des Norddeutschen Bundes. Giessen, 1871. Roth. (70 S., 1 Bl., gr. 8.) 15 Sgr.

Die Stellung der Fürsten und Grafen Schönburg gehört zu den Curiositäten des Deutschen Staatsrechts. Einer förmlichen und vollständigen Mediatisierung bei Auflösung des Reiches war dieses ehemals reichsständische Haus dadurch entgangen, daß es schon durch Rezeß von 1740 wesentliche Hoheitsrechte an Sachsen abgetreten hatte. Auch auf dem Wiener Congreß wurde Rechte, welche durch den Rezeß von 1740 begründet waren Schönburg'schen Hause durch die Declaration vom 18. Mai aufs Neue zugesichert und durch die Europäischen Groß garantiert. Um aber dem Mißverständniß vorzubeugen sollte dadurch etwaigen Rechten, welche bei der Ausbildun deutschen Gesammt-Verfassung dem Schönburg'schen Hau fallen würden, präjudiciert werden, wurde in jene Declar die Clausel aufgenommen, daß dem Hause Schönburg diej Rechte vorbehalten werden, „welche aus seinen künftigen hungen zum Deutschen Bunde hervorgehen werden." Bal Constituierung der Bundesversammlung beanspruchte Sch auch wirklich eine Stimme am Deutschen Bundestage; die B versammlung ging darauf aber nicht ein, sondern erklärt im Jahre 1828, daß die Familie Schönburg nicht schlech stellt sein solle hinsichtlich der persönlichen und Familien und Vortheile, als die im Jahre 1806 förmlich mediatis ehemals reichsständischen Familien. Da die Ausübung der den Rezeß von 1740 begründeten Rechte mit der neueren lichen sächsischen Verfassung und Gesetzgebung schwer ver war, so wurde 1835 zwischem dem Königreich Sachsen un Hause Schönburg ein neuer Rezeß geschlossen, welcher Schwierigkeiten beseitigte und die Rechte Schönburg's besch ohne im Uebrigen die standesherrliche Stellung der Fam beeinträchtigen.

Auf Grund dieses historisch-juristischen Materials su Verf. den Anspruch der Familie Schönburg auf eine Stim Bundesrath des Norddeutschen Bundes (bezüglich des De Reiches) zu erweisen. Er geht davon aus, daß die Grafen burg Reichsstandschaft und Landeshoheit gehabt und auc den Rezeß von 1740 nicht verloren haben; er deduciert, d Zeit des Rheinbundes keine Mediatisierung des Hauses treten sei und daher der Anspruch auf einen Antheil be neuen Gesammtverfassung Deutschlands fortbestanden hab dieser Anspruch durch die oben erwähnte Clausel der Decla vom 18. Mai 1815 ausdrücklich anerkannt worden sei un andere Verwirklichung desselben möglich gewesen sei, als Zutheilung einer Stimme im Bundesrath an das Haus burg. Er führt ferner aus, daß durch den Rezeß von 18 rechtliche Stellung des Hauses Schönburg in dieser Hinsich alteriert worden und daß der norddeutsche Bund als staat licher Nachfolger des Deutschen Bundes die von dem l unerfüllt gelassene Verpflichtung gegen das Haus Sch erfüllen müsse. Zugleich weist der Verf. nachdrücklich dara daß durch die von den Europäischen Großmächten überno Garantie der Anspruch der Familie Schönburg unter völk lichen Schutz gestellt sei und eine internationale, europäisch deutung habe.

Daß der Verf. alle Urkunden und Thatsachen mögl Gunsten des Hauses Schönburg interpretiert, kann m einer, im Interesse des Hauses geschriebenen Schrift hinne seine Deduction leidet aber an einem durchgreifenden nämlich an einem Irrthum über die Natur des Bundes Der Bundesrath ist keine Pairskammer, kein Herrenhaus Vertretung des Volkes oder eines bevorzugten Standes standesherrliche und hochadelige Stellung der Familie Sch kommt daher nicht in Betracht; der schwankende Begri Landeshoheit ist seit Auflösung des Reiches verschwund giebt in Deutschland jetzt nur souveräne Staatsoberhäupt Unterthanen. Nur souveräne Staaten sind Mitglieder des Deutschen Reiches; die Fürsten haben ihre Stimmen im B rath nicht wegen ihrer ehemaligen Reichsstandschaft, sonde Häupter und Repräsentanten ihrer Staaten. Könnte der erweisen, daß es einen unabhängigen und selbständigen burgischen Staat bei der Gründung des Norddeutschen B gegeben habe, dem man ungerechter Weise in dem ehem

…tage das Stimmrecht vorenthalten hatte, und daß gegen… dem Hause Schönburg in den Herrschaften Glauchau, …burg u. s. w. eine Regierungsgewalt zustehe, wie sie die …schen Souveraine in ihren Staatsgebieten ausüben, so wäre … Anspruch des Hauses Schönburg begründet. Natürlicher … ist zu einem solchen Beweise auch nicht einmal ein Versuch … worden. Die Hinweisung aber auf die inhaltsleere …tie der Europäischen Großmächte für die zukünftigen …, welche aus der Deutschen Verfassung für das Haus Schön… sich ergeben werden, zeigt, daß der in Oesterreich lebende …sser sich in die Veränderung der Stellung, welche Deutsch… einnimmt, noch nicht recht finden kann; sonst wäre ihm wohl … entgangen, daß die Zeiten vorüber sind, in denen die Ord… innerer Deutscher Verfassungs-Angelegenheiten von dem … oder der Genehmigung des Auslandes abhängig war. … Europäische Charakter „der Schönburg'schen Frage“ hat … Erschreckendes. --d.

…, Bernh., **national-ökonomische Raketen**. Schleiz, 1871. …. (X, 1 Bl., 221 S. 8.) 28 Sgr.

Der Verf. dieser socialistischen Schrift, früher Präsident des … deutschen Arbeitervereins, widmet dieselbe in höhnen… Weise Hrn. Geh. Rath Roscher in Leipzig: er will ihn mit … eigenen Waffen mit historischen Beweisen widerlegen. Und … sich nicht leugnen, daß der Verf. eine nicht unbedeutende … historischen besonders rechtshistorischen, auch gelegentlich …gischen Wissens in seinen Ausführungen verwerthet. … Capitel sind rein historische; z. B. das über die Arbeit … einfach eine übersichtliche Geschichte der unteren Classen …schland, vor allem natürlich des Unrechts, das ihnen ge…. Ebenso wenig läßt sich leugnen, daß manche der Stöße, … Verf. gegen die hergebrachten nationalökonomischen … (besonders gegen die Theorie der Engländer und ihrer … Anhänger) ausführt, die Gegner ins Herz treffen. Seine …nung des Satzes, daß jedes neue Mittelglied, daß der … einschiebe, ein berechtigtes und nützliches sei, ist durch…rechtigt. Seine Ausführungen über die Differenz der …preise in erster und in letzter Hand, in der Hand des …nten und des Detailisten, sind wahr und bisher ganz … oder wenigstens nicht genügend beachtet. Aber im … steht er, wenn wir ihm auch seine Tendenz als eine be… zugeben wollten oder wenn wir sie als ein Ferment der …lung der Wissenschaft betrachten, nicht auf der Höhe seiner …. Er ist ein materialistischer Literat, der im plaudern… …lletonstyl, nicht ohne Geist, aber im größtem Wirrwar …ibus et quibusdam aliis redet, oft seitenlang die be… … Dinge in hergebrachtester Weise vorträgt, und dabei … nur ab und zu durch irgend einen Seitenhieb unter…. Das schwere Geschütz seiner Angriffe ist weit entfernt, … sein; es sind die tausendmal schon vorgebrachten sociali… Argumente; er erhebt sich nirgends zu dem Pathos jener … Begeisterung für das Wohl der unteren Classen, das uns … Schriften eines St. Simon und anderer Socialisten … wieder anmuthet. Am ehesten ließe er sich mit Proudhon …, in dessen Manier er schreibt. Aber es ist eben nur …ier, die er copiert; es ist nicht der Feuergeist Proudhon's, … ihm spricht. Vielfach ist er über seine eigenen Zwecke …. Man lese z. B., was er S. 155 über die Grund…eorie sagt. Carey hat nach ihm das Kartenhaus der …schen Theorie umgeblasen! Er begiebt sich damit ja der … des Socialismus, ohne es zu merken. Denn, wenn … mit seinen Angriffen auf Ricardo recht hat, dann sind alle …schen Prätensionen um so sicherer ohne jeden andern …weis von der Hand zu weisen. Von Wirkung wird das … sein. Es wird nirgends, am wenigsten in Arbeiter… … viel gelesen werden. G. Sch.

Bevölkerung und Viehstand von Böhmen, von Tirol und Vorarlberg, vom Küstenland. 3 Hefte. Nach der Zählung vom 31. December 1869. Herausgeg. von der k. k. statist. Central-Commission. Wien, 1871. Gerold's S. in Comm. (243, 72, 51 S. gr. 4.) 3 Thlr. 16 Sgr.

Die k. k. Centralcommission scheint für jedes Kronland das Material der Aufnahme vom 31. December 1869 gesondert in einem Hefte herausgeben zu wollen, nach gleichem Plan und mit gleicher Ausstattung. Vermuthlich wird das erste oder das letzte Heft der Reihe, die wir uns vorstellen, einige Aufklärungen über das Verfahren bei jenen Zählungen und Aehnliches enthalten — denn nur so kann man sich das gänzliche Fehlen alles Textes in den drei vorliegenden Heften erklären. Kein Vorwort, kein Inhaltsverzeichniß, nur Tabellen und diese noch dazu ohne Numerierung.

Für jede Stadt, resp. jeden Gerichtsbezirk ist nachgewiesen: in der ersten Tabelle: Zahl der Einwohner, der Wohnparteien, der Häuser; Bevölkerung nach dem Geschlecht, nach der Religion, nach dem Civilstand, nach der Heimath. In der zweiten Tabelle: die Fremden nach ihrer Staatsangehörigkeit rc. In einer weitern Tabelle wird die Bevölkerung nach der Beschäftigung unterschieden; in der nächsten Tabelle nach einjährigen Altersclassen. Dann kommt zum Schluß eine Tabelle über den Viehstand.

Eine Behörde, die solche Kräfte und Mittel zur Verfügung hat, wie die k. k. Centralcommission, sollte bei einer Volkszählung auch noch dafür Sorge tragen, daß die Herstellung der Tabellen angegeben und wo möglich der Inhalt derselben einigermaßen verarbeitet würde. Die hochamtliche Schweigsamkeit schadet dem Unternehmen, da Niemand mehr glaubt, daß es so sein müsse.

Statistisches Jahrbuch für das Jahr 1869. Herausg. von der k. k. statist. Central-Commission. Wien, 1871. Gerold's S. in Comm. (2 Bll., 566 S. Lex.-8.)

Dies Jahrbuch besteht aus einer Sammlung von Tabellen, welche sich auf 33 Gegenstände beziehen, wie Flächeninhalt, Bevölkerung nach der Zählung vom 31. December 1869, Bewegung der Bevölkerung im Jahre 1868, Rechtspflege im Jahre 1869, Armee und Kriegsmarine 1869, Post- und Telegraphenwesen 1869, Volksschulen im Jahre 1868 u. s. w.

Das ganz kurze Vorwort (eine Seite) sagt, es sei die Aufgabe „ein alle Zweige der staatlichen Erscheinungen umfassendes“ Bild zu geben. Dies dürfte auf so einfache Weise der Ziffersammlung wohl schwerlich gelingen. Immerhin wird das Publicum für eine so reiche Zusammenstellung dankbar sein, doch der eine Wunsch, der schon so oft ausgesprochen ist, bleibt zu wiederholen: Erläuterung der Tabellen, wenigstens ihrem Ursprung nach!

Archiv für kathol. Kirchenrecht. Hrsg. von Fr. H. Vering. 1. Heft. Januar-Februar.

Inh.: Vom Papst und Vaticanischen Concil. I—VIII. — Hirschel, sind bischöfl. Ordinariate erbfähig? — Kugel, die fiscal. Patronatsrechte in den Diöcesen Trier und Fulda (1870—71). — Attenhofer, Rechtsgutachten über einen Schweizer Rechtsstreit in Betreff der Uebertragung eines Patronatsrechtes. — Daumert, das Statut der Parochie zur h. Hedwig in Berlin. — Nachträgliches über die aufgelöste kathol. Abtheilung des preuß. Cultus- u. Unterrichts-Ministeriums. — Paulv, eine Kirchhofs- u. Begräbnißangelegenheit nach rhein.-franz. Rechte. — Schönbaus, eine Todeserklärung durch ein kirchl. Ehegericht. — Eine Adresse des elsäss. Gesammtklerus an Se. Maj. den Kaiser. — Vering, die lex Lutziana zur Ergänzung des deutschen Strafgesetzbuches in Betreff der Geistlichen. — Erlasse des österr. Ministers für Cultus u. Unterricht. — Literatur.

Archivio giuridico da F. Serafini. Vol. VIII. Fasc. 5.

Inh.: Buniva, dell'errore nella persona come impedimento nel matrimonio. Osservazioni sovra lo scritto del sig. Avv. Ad. Pallotti. — Brusa, della pena di morte. Osserv. sulla memoria di F. Ambrosoli. — C. Puglisi, esame critico sugli scritti del prof. Vidari. — Levi, l'art. 190 del Codice di Procedura civile e l'art. 2128 del Codice civile. — Beggiato, sulla nozione della contumacia. Appunti ad una Sentenza. — Tango, della orga-

nizzazione amministrativa, ed in ispecie di quella dello Stato. (Schl.) — Serafini, rivista generale della giurisprudenza civile e commerciale del regno. — Ders., la riforma del giuri secondo i recenti progetti di legge. — Perugia e Serafini. Bibliografia giuridica.

Annalen des Deutschen Reiches für Gesetzgebung, Verwaltung und Statistik. Hrsg. von G. Hirth. 2. Heft.

Inh.: Zum Reichsmilitair-Pensionsgesetz vom 27. Juni 1871. — Die neuen Maaße und Gewichte. — Die Mitglieder des deutschen Reichstages. — J. Knorr, Statistik der Wahlen zum ersten deutschen Reichstage. — Die deutschen Gewerbe u. ihre statist. Darstellung.

Vierteljahrschrift für Volkswirthschaft und Kulturgeschichte. Hrsg. von Jul. Faucher. 9. Jahrg. 2. Bd. 1871.

Inh.: E. Laspeyres, die Gruppirung der Industrie innerhalb der nordamerik. Union. — K. Braun, der Krieg und die Eisenbahnen. — Jul. Faucher, Gedanken über die Herkunft der Sprache. 8. In Faust's Studierzimmer. — W. Wackernagel, Bericht über die Verhandlungen des 12. Kongresses deutscher Volkswirthe zu Lübeck am 28., 29., 30. u. 31. Aug. 1871. — Bücherschau. — Volkswirthschaftl. Briefe aus Paris.

Jahrbücher für Nationalökonomie u. Statistik. Hrsg. von Bruno Hildebrand. 9. Jahrg. 2. Bd. 4-5. Heft. 1871.

Inh.: J. Conrad, agrarstatistische Untersuchungen. 1. 2. — K. Strasburger, Kritik der Lehre vom Arbeitslohn. — Literatur, Miscellen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Anicii Manlii Severini Boetii Philosophiae Consolationis libri quinque. Accedunt ejusdem atque incertorum opuscula sacra. Recensuit Rud. Peiper. Leipzig, 1871. Teubner. (LXVII, 245 S. 8.) 27 Sgr.

(Aus der Biblioth. scriptor. graecor. et roman. Teubneriana.)

Man erwartet von Bänden der bibl. Teubn., welche nicht Schulclassiker enthalten, daß mit denselben die Herausgeber nicht nur billigere Abdrücke revidierter Texte liefern, sondern daß sie die Gelegenheit benützen, um durch Vergleichung neuer Handschriften die Kritik zu fördern oder in Einleitungen und Anhängen literarhistorische Beiträge zu liefern. Und das finden wir auch hier. Peiper ist ohne Zweifel auf den Boetius geführt worden, weil dessen Gedichte zahlreiche Nachahmungen der Tragödien Senecas aufweisen, die noch in der letzten Ausgabe der consolatio von Obbarius (1843) kaum berücksichtigt sind, während nun Peiper S. 228—233 eine vollständige Zusammenstellung giebt. Für die lateinische Metrik enthält die Erklärung der mannigfaltigen von Boetius verwandten Metra (S. 219—227) mehrfache Aufschlüsse, an welche sich Capitel 3 der Prolegomena reiht Lupi de metris Boeti libellus. Andere Abschnitte der Prolegomena enthalten sechs prosaische vitae Boetii und neun poetische Elogia; die Commentatoren der consol. wie der kleineren opuscula sacra des Boetius oder Pseudoboetius, die Uebersetzer in die verschiedensten Sprachen, die Nachahmer und Benützer, Alles wird von dem in der Literaturgeschichte des Mittelalters bewanderten Herausgebers einer Untersuchung unterworfen. Ebenso viel Fleiß ist auf die Collation neuer Handschriften verwendet worden, wodurch indeß mehr zur Bestätigung von Bekanntem als zur Emendation gewonnen worden ist. Man kann mehr als acht Seiten weit lesen, ehe man (1, 4, 14) auf die erste aus den Handschriften gezogene Aenderung exempla statt exemplar stößt, bei der erst noch zweifelhaft bleibt ob sie den Vorzug verdiene. Ein guter index nominum et rerum schließt das Ganze ab.

Soltau, Guilelmus, de fontibus Plutarchi in secundo bello Punico enarrando. Bonn, 1870. Weber. (3 Bll., 104 S. gr. 8.) 12 Sgr.

Warum hat Hr. Soltau seine Untersuchungen lateinisch geschrieben? Nehmen wir an, daß er durch irgend einen äußeren Anlaß dazu bewogen worden ist, und tragen wir deßhalb geduldig die Mühe, die es kostet, sich durch mehr als hundert Seiten einer sehr fraglichen Latinität hindurchzuarbeiten. Wir dabei nicht allzugroßes Gewicht auf die verschiedenen Form Constructionsfehler wie evinciotur S. 29, aemulaverat memoria als Object S. 34, das befremdliche Anakoluth: stat) Coelium iisdem fontibus quibus Polybius usus est, das läßt sich ebenso wie die vielen Druck- oder Schreibfeh den griechischen Textesstücken mit wenigen Strichen corrig und mag sogar als eine Abwechselung bei der ermüdenden willkommen erscheinen; allein nicht so leicht kommt man üb Schwierigkeiten hinweg, welche in Folge der eigenthüm Periodenbildung und Phraseologie fast auf jeder Seit Neuem sich bieten. Hat man sich jedoch einigermaßen i Stil des Verf.'s eingelesen und verfolgt man seine Ged ohne allzu sehr an der Form zu hangen, auch ohne durc nicht immer glücklich gewählten Ton der Polemik gegen Peter und Buchholz sich beirren zu lassen, so wird man zu ungleich günstigeren Urtheile geführt. Es liegt den Forsch des Verf.'s eine gute Methode zu Grunde, und unverkenn er das Geschick, auf sein Ziel mit allen verfügbaren Mitte zusteuern, um zuletzt zu dem größtmöglichen Grade von scheinlichkeit zu gelangen. Insbesondere sind seine Resultat das Verhältniß der Plutarchischen Darstellung zu Polybiu Coelius als sehr annehmbar zu bezeichnen, und was ferne Ansicht über das Geschichtswerk Juba's betrifft, so dürfte die Zustimmung nicht jedem unbedenklich erscheinen, aber e diese Hypothese jedenfalls eine beachtenswerthe und n Untersuchung würdige.

San Marte (A. Schulz), über Wolfram's von Eschenbach gedicht Wilhelm von Orange und sein Verhältniß zu d französischen Dichtungen gleichen Inhalts. Quedlinburg, 1871. (165 S. 8.) 1 Thlr. 5 Sgr.

(Bibliothek der ges. deutschen National-Literatur. Abth. II. B

Das Interesse für Wolfram's Willehalm war bisher vo Interesse für den Parzival dermaßen absorbiert worden, da in der Regel den Willehalm nur, insofern er zur Erklärun Parzival beitrug, eines besonderen Studiums würdigte. denn, während sich schon eine Reihe von wissenschaftlichen suchungen mit dem Parzival beschäftigt, diese die erste, we speciell mit dem Willehalm zu thun hat. Daran war sich die Beschaffenheit des Gedichtes schuld; formell ist es dem val vielleicht noch überlegen, und seinen Stoff entnahm Schlacht von Aliscans, einer auf Traditionen des 8. Ja derts beruhenden französischen Stammsage. Das Verhältni Wolfram's Gedicht zu dieser seiner Quelle bildet den Haupt stand der Untersuchung. Dieses Verhältniß war bisher von bloet, Guillaume d'Orange II, 214 und von Clarus Herzog Wilhelm von Aquitanien S. 344 beleuchtet worden auch eingehend und mit anerkennenswerther Unparteilichk Léon Gautier, les épopées françaises III, 35. 452, wa Marte unerwähnt läßt). S. 28—96 stellt San Marte eine laufenden Vergleich des deutschen Gedichtes mit dem franzö Texte an, wobei besonders von Interesse ist, daß das S durchaus auf freier Schöpfung Wolfram's beruht. In Punkte jedoch erscheint uns San Martes Ansicht als nicht g fertigt; San Marte glaubt S. 105, Wolfram habe sich, es ihm möglich war, aller Branchen des Sagenkreises bem und dieselben zum Willehalm verarbeitet. Hätte San überall die Schlacht von Alliscans als Wolfram's Que trachtet und nur, wo diese nicht ausreichte, andere Br herangezogen, so hätte er ohne Zweifel gefunden, daß Wil allein die Schlacht von Aliscans übertrug und nur a Stellen andere Branchen gekannt zu haben scheint: Willeh 16—24, wo Heinrich seine Söhne zu Gunsten des Pathe erbt, was in Guibert d'Andrenas erzählt wird, und W. 14—16, wo Wolfram auf das charroi de Nimes a



daß Wolfram außer diesen noch andere Branchen gekannt habe, durch nichts ersichtlich und alle Stellen, die San Marte S. 29, aus den enfances Guillaume und der prise d'Orenge und 40, 41, 42 aus dem covenant Vivien (von dem schon Jonckbloet a. a. O. S. 215, 218 nachwies, daß es Wolfram unbekannt erklärt, finden sämmtlich in der Schlacht von Aliscans gerade und oft bessere Erklärung. In gleicher Weise sind auch der am Schluß gegebenen Vergleichung der im Willehalm vorkommenden Eigennamen mit den Namen der Schlacht von Aliscans alle anderen Branchen mit dieser in gleiche Linie gestellt, durch die Angabe dieses Verzeichnisses (den Nachweis zu geben, woher Wolfram die Namen geschöpft) an Klarheit verloren. Die S. 162 ff. zusammengestellten Namen, die angeblich den französischen Chansons nicht vorkommen, lassen sich fast sämmtlich schon in Jonckbloet's Ausgabe der Schlacht von Aliscans nachweisen; manches ergiebt die neue Ausgabe (Aliscans ... par Guessard et de Montaiglon. Paris 1870), die San Marte noch nicht benutzen konnte, z. B. Schörlus von Pantali ... bei Jonckbloet nicht vor und heißt bei Guessard Garins ... S. 90. Daß die Kenntniß der noch unbekannten ... Handschriften noch manche Aufklärung für Wolfram ... muß, kann man schon daraus schließen, daß das in ... Rennwart aus dem codex Marcianus mitgetheilte Bruchstück V. 221 Guielins qe les chevois ot blanç nennt, der bei Wolfram V. 15, 2 Kyblins mit dem blanken hâr heißt, ... sich in Jonckbloet's und Guessard's Ausgabe nirgends ... Zusatz findet; auch trägt die Form Deramé V. 34 des Bruchstückes vielleicht zur Erklärung des deutschen Terramêr ... — Die neue Erklärung von W. 7, 23 auf S. 30 trifft ge... das Richtige. Die Untersuchung ob Wolfram lesen konnte ... französisch verstand, ergiebt die wohl allgemeine anerkannten ... (er konnte nicht lesen, doch verstand er Französisch). ... von Clarus und Gautier geäußerte Ansicht, der Willehalm sei vollendet, theilt auch San Marte; doch ist seine Darlegung nicht überzeugend. Zwar ist die Haupthandlung des Gedichtes erschöpft; doch müßten wir Wolfram einen groben ... gegen die natürlichsten Gesetze der Kunst zutrauen, wollten wir denken, er habe eine von ihm mit besonderen Interesse ... geschilderte Person (Rennewart) unmotiviert vor dem Schlusse verschwinden lassen. Einen besondern Werth gewinnt das Buch durch die zahlreichen Nachweise über orientalische Orts- und Personennamen bei Wolfram, und wir constatieren gern, daß diese ... zu San Marte's Verdiensten um die Kenntniß Wolfram's ... neues hinzufügt.

...ia. Hrsg. von K. Bartsch. N. R. 4. Jahrg. 2. Heft. 1871.

Inh.: Ferd. Vetter, zum Muspilli. Kritisches u. Dogmatisches. ... Bauer u. Hans C. Freih. v. Ow., Hartmanns von Aue Heimat ... Stammburg. 1. 2. — K. Bartsch, Bruchstücke von Wolfram's ... und Willehalm. — M. Rieger, das Spiegelbuch. — Litteratur. — Miscellen: Adolf Holtzmann, Georg Gottfr. Gervinus, Franz ... Mone. Benedict Greiff. Nekrologe von K. Bartsch.

...chriftwart. Red.: K. Eggers. Nr. 12. 1871.

Inh.: Die außerordentl. Sitzung des Stenographenvereins „Gabelsberger" in Berlin am 9. Nov. 1871. (Schl.) — K. Eggers, der ... der Schule der Stolze'schen Stenographie. (Schl.) — Literatur.

...ch für romanische u. englische Literatur. Hrsg. von L. Lemcke. 12. Bd. 3. Heft. 1871.

Inh.: H. Oesterley, Raparius. — H. Bartling, die Mundarten des südl. Frankreichs. — Reinh. Köhler, zu der altspan. Erzählung von Karl d. Gr. u. seiner Gemahlin Sibille. — Ad. Tobler, ... inedite di Ugo Foscolo. — F. Liebrecht, sicilianische Volks... und Volksräthsel. — Kritische Anzeigen.

...Sprachwart. Hrsg. von M. Moltke. 6. Bd. Nr. 12. 1871.

... Fr. Rückert, die Sprache an sich. — A. Moser, deutsche Sprache. — Kolbenhagen, deutsche Muttersprache. — Adam Smith's Betrachtungen über die Bildung der Sprachen u. die Verschiedenartigkeit der ursprüngl. u. vermischten Sprachen. Aus d. Engl. übers. von F. A. Hoffmann. — Bücherschau. — ... u. Mittheilungen aus der Sprachwartgemeinde. — Sprach-, schrift... Allerlei.

Vermischtes.

Ferri, Luigi, Leonardo da Vinci e la Filosofia dell' Arte. Discorso di —. Turin, 1871. (35 S. gr. 8. mit 1 Federzeichng.)

„Leonardo da Vinci und die Kunstphilosophie" — das ist ein anspruchsvoller Titel; die kleine italienische Schrift, die ihn führt, ist aber ziemlich dürftiger Natur. In dem Stile einer akademischen Lobrede von ganz conventioneller Form werden wir darüber belehrt, daß die Schönheit in Leonardo's Werken wesentlich auf Logik und auf Methode zurückzuführen ist. Der Aufsatz giebt kein neues Material, giebt keinen einzigen interessanten und eigenthümlichen Gedanken. Man sollte kaum für möglich halten, daß über einen so originellen und mächtigen Geist in einer so wenig charakteristischen Weise geredet werden könne. **A. W.**

Nachrichten von der K. Ges. d. Wiss. u. der G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 3.

Inh.: A. Clebsch, über die Complexflächen und die Singularitätenflächen der Complexe.

Universitäts-Schriften.

Erlangen (Dissertat.), Dr. Wilh. Bestelmeyer: über Muskelatrophie. (16 S. gr. 8.) — G. Dötsch: über die hyperbolischen Functionen und deren Beziehungen zu den Kreisfunctionen. (23 S. gr. 8.) — Dr. Fr. Eichhorn: über Hydrophobie. (53 S. gr. 8.) — Karl M. Kurtz: über Butyron und seine Derivate. (25 S. gr. 8.) — Dr. C. Jahn: über Lazarethzüge. (34 S. gr. 8.)

Schulprogramme.

Dorpat (Gymnas.), F. Sintenis: Goethe's Einfluß auf Uhland. (1 Bl., 29 S. gr. 8.)

Dresden (verein. Lehr- u. Erziehungsanst.), Dir. Dr. Hölbe: Vorschläge zu einer einheitlichen lateinischen Orthographie auf den Gymnasien und Realschulen. (12 S. gr. 8.)

Revue critique. Nr. 4.

Inh.: Brambach, études sur la métrique de Sophocle. — Madvig, adversaria critica ad scriptores graecos et latinos. — Descartes, oeuvres philosophiques, tr. p. de Kirchmann; Charpentier, essai sur la méthode de Descartes; Millet, Descartes.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno 7. Vol. 19. Fasc. II.

Inh.: Fr. De Sanctis, il mondo epico-lirico di Alessandro Manzoni. — Fr. Bertolini, la critica moderna nella storia antica di Roma. — C. Corsi, Comunesi e Versagliesi. 1871. — D. Gnoli, Violante Caraffa. (Storia del Sec. XVI.) — A. Magliani, l'avere e l'imposta. — Yorick, il Carnevale. — R. Mariano, una nuova estetica. — Rassegna artistica, Notizie letterarie, Cenni bibliografici sui viaggi in Terra Santa, Una lettera di Giuseppe Civinini, Rassegna politica, Bollettino bibliografico.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 9.

Inh.: W. Lang, Danteliteratur in Deutschland. — Der Ursprung der Schwurgerichte. — Aus der Prov. Hessen: der Consistorialentwurf und die Nachthessen; Aus Stuttgart: die Reservatrechte der würtemb. Kammer; Aus Berlin: vom preuß. Landtage. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: H. Blum. Nr. 9.

Inh.: M. Jähns, Frankreich und die allgem. Wehrpflicht. 2. — A. Lammers, Wegerechts-Reform. — Aus Brüssel: die Vlamingen u. das neue Deutschland. — Vom preuß. Landtag. — Hr. v. Mühler und die theol. Facultäten.

Preuß. Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 29. Bd. 2. Heft. Februar.

Inh.: H. Baumgarten, Herder und Georg Müller. (Schl.) — O. Hartwig, Italien und Rom. — F. Fricke, das Rechtsstudium u. die deutschen Universitäten. — Fr. Thudichum, über den Begriff der polit. Freiheit. — H. v. Treitschke, die Aufgaben des neuen Cultusministers. — Aus Wien. — Politische Correspondenz. — Notizen.

Beilage des K. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 7.

Inh.: Chronik des Deutschen Reiches. — Wälder und Bäume im alten Deutschland. — Zur Literatur des deutsch-franz. Krieges. — Das Remontewesen des preuß. Heeres. — Die im zweiten Halbjahr 1871 eingetragenen Actiengesellschaften in Preußen. 1. — Zur Wappenkunde der schles. Städte. 1. — Karl Friedrich Koch.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 15 u. 16.

Inh.: Shaw's Reise in Centralasien. — Vom königl. Hoftheater in Dresden. — Straßenleben im alten Rom. — O. Paul, musikal. Zustände in Leipzig. 2. (Gewandhausconcerte.)

Siebenbürgisch-deutsches Wochenblatt. Nr. 7.

Inh.: Wochenschau. — Eine neue Staatsaction. — Correspondenzen. — 30. Gesetzartikel vom Jahre 1871. — Die Candidaten. A. — Zur Betheiligung an der Wiener Ausstellung im J. 1873. — Verschiedenes. — Handel, Gewerbe u. Landwirthschaft.

* *

Illustrirte Zeitung. Nr. 1495.

Inh.: Graf Hegnenberg-Dux. — Wochenschau. — G. Rohlfs, der Afrikareisende Dr. Schweinfurth. — Die Verkehrsmittel in Konstantinopel. — Symbolischer Cyklus von Karl Rahl. — Das neue Krankenhaus zu Leipzig. — Ein Kunstwerk Peter Vischer's im Dom zu Breslau. — Aus der Gemäldegalerie der Eremitage in St. Petersburg. — Der brennende Berg bei Dudweiler. — Heraldik. — Polytechnische Mittheilungen u. culturgeschichtl. Nachrichten 2c.

Deutsche Warte. Red.: Br. Meyer. 2. Bd. 2. Februarheft.

Inh.: H. Bartling, die Unterschleife in New-York. 2. — L. Laqueur, Albrecht v. Graefe und seine Verdienste um die Augenheilkunde. — Alb. Lindner, das Shakespeare-Jahrbuch. — Wittstock, zur Frage der confessionslosen Schulen. — Br. Meyer, „Fernande" von Victorien Sardou. — v. Wydenbrugk, historisch-politische Umschau. — Todtenschau.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 8.

Inh.: Rud. Gottschall, literarische Rücksichts- u. Harmlosigkeiten. — G. Hauff, zur Literatur der deutschen Classiker. — Feod. Wehl, neue Dramen. (Schl.) — Feuilleton. — Bibliographie.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 7.

Inh.: Das Lied vom neuen Deutschen Reich. Ein prophet. Dichterwort aus dem J. 1859; H. Düntzer, Goethe nach den Friedensschlüssen mit Frankreich. 1. Des Epimenides Erwachen. 1. — Pariser Litteraturbriefe: Litteratur, Politik, Akademie und Unterricht. — Erbauliche Blicke von London auf Berlin. Localverkehr, Wohnungsnoth und Baugesellschaften. — Die Piccolomini. — Ein Ungar über Ehst- und Livland. 1. Von Reval nach Dorpat. — Kleine literarische Revue, Sprechsaal.

Europa. Nr. 8.

Inh.: Spanische Sitten. — Shakespeare's Stellung in London. — Caspar Hauser. 2. (Schl.) — Männer des Friedens auf ihren Kriegsfahrten. — Litteratur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Gartenlaube. Nr. 8.

Inh.: E. Werner, am Altar. (Forts.) — Mugg, der gefrorne Bodensee. — L. Brentano, der Prinz von Erie. — E. Laddey, aus den letzten Tagen einer Vielgenannten. — H. Oelschläger, die Nachsüchtige. — Unsere vermißten Soldaten. (Schl.) — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Nr. 22.

Inh.: W. H. Riehl, die zweite Bitte. (Forts.) — M. Bischoff, die Seeschlange oder das Zukunftsschiff. (Schl.) — G. Hiltl, der Sturz des Meisters. (Forts.) — E. Osenbrügger, der St. Gotthard u. sein Hospiz. — Am Familientische.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. 1. Bd. Nr. 4.

Inh.: Bluntschli, der Kampf über die staatliche Aufsicht der Schule im Preuß. Abgeordnetenhause. — H. B. Oppenheim, über Parteibildungen. Ein Rückblick. — Correspondenzen. Literatur u. Kunst.

Allgem. Militär-Zeitung. 47. Jahrg. Nr. 5 u. 6.

Inh.: H. v. Hanneken, Marschall Bazaine u. die Capitulation von Metz. (Forts.) — Ueber die Bewaffnungsfrage. — Militärische Episoden aus dem Feldzuge von 1870—71. 6. — Reisebilder aus dem Westen, von Gustav Graf v. E...... (Forts.) — Bemerkungen zu dem Aufsatz: „Der Krieg 1870—71." — Militärische Briefe aus Elsaß und Lothringen. 2. — Nachrichten.

Das Ausland. Nr. 7.

Inh.: Im Lande der Tehuelchen. 1. — A. v. Kremer, ein Jahr in Beirut. — H. Eisig, Briefe aus Siebenbürgen. — Siebenbürgens Goldbergbau. 2. — Leop. Würtenberger, Untersuchungen über die Bildung des Rheinfalles. (Forts.) — E. v. Rose, die Ursachen des Jugurtier Krieges. — Zur älteren Geschichte des Vesuvs. 1.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 8.

Inh.: O. Ule, Bilder aus der Nordpolarwelt. 2. Das Innere von Grönland. 1. — H. Birnbaum, Charakterzüge aus Michael Faraday's Leben und Wirken. 4. — M. C. Grandjean, von Bingen nach Cöln. Eine erdgeschichtl. Skizze. 1. — Literaturbericht.

Vorlesungen im Sommersemester 1872.

2. Breslau: Jüdisch-theolog. Seminar.

Dir. Dr. Frankel: babylonischer Talmud statarisch: Tractat Baba batra; Tractat Chulin cursorisch; Jore-Dea; mosaisch-talmudisches Criminalrecht; Erklärung auserlesener Tractate des jerusalemischen Talmud. — Prof. Dr. Grätz: Exegese, Pentateuch; Hiob; exegetische Uebung; Talmud, Tractat Baba Mezia (Forts.); Geschichte der Juden in der diasporischen Epoche von der Tempelzerstörung bis zur Entstehung des Karäismus; historische Uebungen. — Dr. Zuckermann: Erläuterung des Tractats Kiddusch hachodesch von Maimonides. — Dr. Freudenthal: Aristoteles' Metaphysik u. ihr Einfluß auf die Philosophie d. Mittelalters; Maimonide's Moreh Nebuchim. — Dr. Rosin: exegetische Literatur; homiletische Uebungen; Pädagogik und Didaktik mit bes. Rücksicht auf den Religionsunterricht.

3. Basel. Anfang: 2. Mai.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Hagenbach: Kirchengesch. 1. Th., bis auf Gregor d. Gr.; Gesch. der Predigt; Calvin's Institutio, Buch 3 u. 4. — Stähelin: Gesch. d. Könige in Israel von Saul bis z. Exil; nachexil. Gesch. der Juden; grammat.-cursor. Erklärung leichterer Stellen des A. T.; semit. Dialekte. — Müller: Gesch. der polytheist. Religion[illegible] Evang. d. Lucas bis zur Leidensgesch.; cursor. Lesen apostol. Väter. Riggenbach: Erkl. des 2. Br. an die Corinther; Gesch. d. Abendmahlslehre; catechet. Uebungen; theol. Kränzchen. — Schulz: [illegible] gew. Psalmen; alttestamentl. Theologie; alttestamentl. Interpretations-übgn. — v. d. Goltz: Evang. des Johannes; Einl. in die [illegible] Theologie; theol. Societät. — Overbeck: Erkl. der Apostelgesch.; über Augustin de civitate Dei; Lectüre patrist. Schriften. — [illegible] Stockmeyer: Brief Pauli an die Philipper; im Sem. Leitung [illegible] milet. Uebungen 1. Cursus. — Für semit. Sprachen u. alttestament. Lectüre s. phil. Facultät.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Schnell: schweizer. Rechtsgesch. — Heusler: [illegible] Staats- u. Rechtsgeschichte; gem. deutscher Civilproceß; Erkl. [illegible] Rechtsquellen. — Brockhaus: Strafrecht; Encykl. d. Rechtswissenschaften; die Vorlesungen über röm. Recht werden später [illegible] angezeigt werden.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Fr. Miescher: pathol. Anatomie der Harn- u. Geschlechtsorgane. — Rütimeyer: Anatomie u. Zoologie der wirbellos. Thiere; Fossile Wirbelthiere. — His: Physiologie der [illegible] Funktionen; Entwicklungsgeschichte; mikroskop. Uebungen; physiol. Kränzchen mit Hrn. Dr. Miescher. — Socin: chirurg. Klinik; [illegible] Operationscurs. — Immermann: med. Klinik; allgem. Pathologie [illegible] acute Infectionskrankhh.; virulente Affectionen u. Syphilis (ein C[illegible] in der Auscultation und Percussion wird von Dr. Socin [illegible] werden). — **Pff. extr.** Hoppe: allgem. Therapie; Arzneimittellehre; Diätetik. — Brenner: psychiatr. Klinik. — Hoffman[illegible] allgem. pathol. Anatomie; patholog.-histolog. Curs; pathol. Demonstrationscurs, mit Anleit. zur pathol.-anatom. Section; pathol. Anatomie der Verdauungsorgane. — Schieß: theoret. Augenheilkunde; ophthalmol. Klinik u. Poliklinik. — Bischoff: geburtshülfl. K[illegible] sowie bei den vork. Geburten Geburtshülfe. — **Drr.** De Wet[illegible] gerichtl. Medicin. — G. Burckhardt: Electricitätslehre für [illegible] einer; Krankheiten des Nervensystems. — E. Hagenbach: [illegible] im Kinderspital; Krankh. des kindl. Alters, 1. Theil. — A. [illegible] bardt: Kriegschirurgie. — Bulacher: pharmacent. Chemie. Fischer-Dietschy: Repetit. der Arzneimittellehre, mit Einschl. Receptirkunde. — Göttisheim: öffentl. Gesundheitspflege. — [illegible] Miescher: physiolog. u. pathol. Chemie. — Rauber: [illegible] Anatomie.

IV. Philosophische Facultät.

Philologisch-historische Abtheilung.

Pff. ord. Gerlach: über die röm. Elegiker; Erklär. [illegible] Gedichte aus Catull, Tibull, Properz, Ovid; Platons Protag[illegible] im philolog. Seminar: Horaz Oden. — Vischer: Darstellung [illegible] Verfassung Athens in ihrer histor. Entwicklung; Uebungen im [illegible] pretieren eines griech. Schriftstellers. — Girard: Gesch. der [illegible] Literatur im 17. Jahrh.; französ. Stilübgn. — Steffensen: [illegible] u. Kritik der philos. Systeme seit Kant. — J. Burckhardt: [illegible] Culturgeschichte; Uebersicht der Malerei. — F. Nietzsche: [illegible] pret. der Choephoren des Aeschylus; die vorplaton. Philosophen [illegible] philol. Seminar: Theognis. — M. Heyne: vergl. Grammatik [illegible] altgerman. Dialecte.; üb. d. deutsche Epos im Mittelalter; germ[illegible] Kränzchen; krit. u. paläograph. Uebgn. — R. Eucken: Psych[illegible] allgem. Einleit. in das Studium d. Philosophie; philosoph. [illegible] für Studierende der ethisch-histor. Wissenschaften, der Mathemat[illegible] d. Naturwissenschaften. — Neumann: Volkswirthschaftslehre; [illegible] wirthschaftl. Societät. — **Pff. extr.** B. Reber: italien. [illegible] der Schweizer im 16. Jahrh.; Reformationsgesch. der Schwei[illegible] 16. Jahrh. — Mähly: vergl. Mythologie; Poetik. — W. Vis[illegible] histor. Uebgn., im Anschl. an die Lectüre d. Lambert v. Hersfel[illegible] **Drr.** Hauschild: Harmonielehre; grammat.-ästhet. Erklär. [illegible] ven'scher Sonaten; Uebgn. im mündl. Vortrage. — Merian: [illegible] des Euripides; Annalen des Tacitus. — Bernoulli: Erklär[illegible] Gypsabgüsse des Museums; archäolog. Uebgn. — F. Hagenb[illegible] Wolken des Aristophanes; Episteln d. Horatius. — Meyer: ge[illegible] Alterthümer, 1. Th.; ausgew. Stücke d. Nibelungenliedes, curso[illegible] Frey: Gesch. des Mittelalters bis zum Ausgang der Karolinge[illegible] Stengel: Erkl. d. Othello von Shakspeare; provenz. Kränzchen [illegible] Socin: Sanskrit, Forts. der Lectüre leichterer Stücke; Erkl. [illegible] Dichter; curs. Lectüre ausgew. Stücke des Exodus.

Mathemat.-naturwissenschaftl. Abtheilung.

Pff. ord. Merian: Petrefactenkunde. — E. Hagenbach: [illegible] perimentalphysik 1. Th.; physikal. Uebgn. — Kinkelin: Differ[illegible] u. Integralrechng. 2. Th.; algebr. Analysis; mathemat. Privatiss[illegible] — A. Müller: Geologie m. Excurss.; spec. Mineralogie; miner[illegible] Uebgn. — Schwendener: spec. Botanik mit Excurss.; Uebg[illegible] Untersuchen u. Bestimmen d. Pflanzen; mikroskop. Praktikum. —

...: unorgan. Experimentalchemie; Repetitor. ders.; chem. Prakticum. — Burckhardt: ebene u. sphär. Trigonometrie. — F. Gorpele... ...: analyt. Chemie; gerichtl. u. sanitar. Chemie; Chemie der ... — Balmer: darstell. Geometrie 1. Th.; Gnomonik. — ...: Chemie d. Kohlenstoffverbindgn.; medic.-chem. Prakticum.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

...r, Gesch. der röm. Literatur. (Von Ch. M.: Rev. crit. 2.)
...ecke, die französische Aussprache. (Von H.: Arch. f. d. Stud. d. n. Spr. u. Lit. 2.)
...ardy, Grundriß d. röm. Literatur. (Von Ch. M.: Rev. cr. 2.)
...ler, die wahre und die falsche Unfehlbarkeit der Päpste. (Von ...hammer: Bll. f. lit. U. 6.)
... das vaticanische Concilium. (Desgl.)
...cellini, Lexicon totius Latinitatis ed. Corradini. (Philol. Anz. III. 9.)
... Lexicon totius Latinitatis ed. De Vit. (Ebend.)
...françois, die letzte Reckenburgerin. (Von Freitag: Im n. Reich 8.)
..., the english Spelling book. (Von Benecke: Arch. f. d. Stud. d. n. Spr. u. Lit. 3.)
...ger, der Ursprung der Sprache. (Von Bödecker: Ebd.)
...bach, sicilianische Märchen. (Ebd.)
...art, Grundriß der Vorlesungen üb. die röm. Literaturgeschichte. (Von Ch. M.: Rev. crit. 2.)
...lter, Handbuch d. altbulg. Sprache. (Von Rhys: the Acad. 41.)
..., Molière les femmes savantes. (Von Ameis: Arch. f. d. Stud. d. n. Spr. u. Lit. 3.)
..., das Evangel. einer armen Seele. (Von Simcox: the Acad. 41.)
...ing, Analyse der franz. Verbalformen. (Von Steinbart: Arch. f. d. St. d. n. Spr. u. Lit. 3.)
...gel, was hat Preußen für Deutschland gethan: (Von v. Leutsch: Philol. Anz. III. 9.)
...llenhoff, deutsche Alterthumskunde. (Ebd.)
...erat, addenda lexicis latinis. (Ebd.)
...idt, B., das Volksleben der Neugriechen u. das hellenische ...thum. (Von Tozer: the Acad. 41.)
...idt, J., z. Gesch. d. indogerm. Vocalismus. I. (Von Benfey: Ebd.)
...en u. Knaake, Christ. Scheurl's Briefbuch. (Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 5.)
...ffel, Geschichte der röm. Literatur. (Von Ch. M.: Rev. crit. 2.)
..., Caroline. (Von K. H.: Ebd.)
...nard, traité de versificat. française. (Von de Rivière: Arch. f. d. Stud. d. n. Spr. u. Lit. 3.)

...chtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

...ttière, C., étude pharmacologique sur le Colombo (Elixir radical au Colombo de Blottière) et ses applications thé...peutiques. (116 p. 12.) Paris.
...ly, M., de la justice et des juges, projet de réforme judi...aire. Mémoire pour servir à l'histoire d'un régime constitu...nel. 2 vol. (956 p. 8.) Paris.
...t, observacions de M. Ambroise-Firmin Didot sur l'écrit ...lé „Programe oficiel de la nouvèle ortografe adoptée en ... par le comité santral de la Société néografique suisse et ...gère et par pluzieurs néografes de la Belgique et de la ...nce." (25 p. gr. 18.) Paris.
...ieré, E., le Darwinisme. (418 p. 18.) Paris. 4 fr. 50 c.
...chon, E., études de philosophie naturelle. Nr. 5. De l'ordre ... mode de décomposition de la lumière par les prismes. ...velles preuves à l'appui. (46 p. 8.) Montpellier.
..., Ch., l'Affaire des Corses en 1662—64. (86 p. 8.) Paris.
...ins, Ch., les populations végétales, leur origine, leur ...position, leurs migrations, sous l'influence des causes na...relles et par celle de l'homme. (29 p. 8.) Paris.

Niederländische.

..., F., geschiedenis en beschrijving van Haarlem, van de ...ste tijden tot op onze dagen. Onder medewerking van ... C. Ekama, Mr. A. J. Enschedé en Mr. H. Gerlings Cz. 1. afl. (bl. 1—32. roy.-8. met chromolith. plaat.) Haarlem. cplt. in on...veer 50 afl. f 0,95.
...iv, niederländ., für Zoologie, hrsg. von E. Selenka. Bd. I, ... Hft. Debr. 1871. Taf. I—X. (4, en 131 bl. gr. 8. en 10 gelith. ...len.) Haarlem. f 4.
...heiden, statistische, voor het koningrijk der Nederlanden. ... deel. 2. stuk. Sterfte naar de oorzaken van den dood in 1869. (..., XXXIV, 316 en II bl. gr. 8.) 's Gravenhage. f 1,60.

Bouwsteenen. Eerste jaarboek der vereeniging voor Nederlandsche muziekgeschiedenis. 1869—72. (XXIV, 140 bl. roy.-8.) Amsterdam. (Nicht im Buchhandel.)
Groen v. Prinsterer, G., nederlandsche gedachten I—III. (4, 404; 4, 400; 4, 400 bl. gr. 8.) Amsterdam. cplt. f 15.
Hooft, C. Pz., Memoriën en adviezen. (VIII, 384 bl. gr. 8.) Utrecht. f 4,90.
Jaarboekje, staatkundig en staathuishoudkundig, voor 1871 uitgegeven door de vereeniging voor de statistiek in Nederland. 23. jaarg. (5. serie, 3. jaarg.) (XXIV, 335 bl. 8.) Amsterdam. f 2,50.
Kemper, J. de Bosch, de staathuishoudkunde en de tegenwoordige strijd tegen de kapitalen, in verband met de vraag omtrent de inkomstenbelasting. (31 bl. 8.) Amsterdam. f 0,25.
Kroniek van het Historisch genootschap gevestigd te Utrecht. 26. jaarg. 1870. 6. serie. 1. deel. (VI, 588 bl. gr. 8. met uitsl. tabb.) Utrecht. f 8.
Kuijpers, F. H. W., geschiedenis der Nederlandsche artillerie van af de vroegste tijden tot op heden. 2 dln. (12, 319; 257, 64 bl. roy.-8. met atlas van 19 gelith. pl.) Nijmwegen. f 13,50.
Oorkondenboek van Holland en Zeeland. Uitgeg. van wege de koninklijke akademie van wetenschappen. I. afd. tot het einde van het Hollandsche huis bewerkt door L. Ph. C. van den Bergh. 2. deel. 3. afl. (bl. 241—360. gr. 4.) Amsterdam. f 3,37⁵.
Oudemans, Sr., A. C., bijdrage tot een middel- en oud-nederlandsch woordenboek. 4. afl. (II. deel, bl. 333—764. gr. 8.) Arnhem. f 3,40.
Oudheden, Friesche, afbeeldingen van merkwaardige voorwerpen van wetenschap en kunst, gevonden in de archieven, kerken, kasteelen, terpen, enz. van Friesland. Historisch toegelicht. 2. afl. (pl. 9—15. Fol.) Leeuwarden. f 2,40.
Verhooren en andere bescheiden betreffende het rechtsgeding van Hugo de Groot. Uitgeg. door R. Fruin. (XIII, 368 bl. gr. 8.) Utrecht. f 4,80.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Baer, Sosteram u. Co. in Frankfurt a. M. Nr. 205. Vermischtes.
Butsch Sohn in Augsburg. Nr. 82. Vermischtes.
Calvary u. Co. in Berlin. Nr. 23—25. Vermischtes.
Köhler in Leipzig. Nr. 231. Culturgeschichte.
Muquardt in Brüssel. Nr. 1. Naturwissenschaften. Nr. 2. Chemie, Physik, Astronomie, Mathematik 2c.
Richter in Bernburg. Nr. 3. Litteraturgeschichte, Belletristik, Kunstgeschichte 2c., Geschichte 2c.
Schletter'sche Buchh. in Breslau. Nr. 127. Vermischtes. Nr. 128. Theologie, Orientalia, Philologie.
Seligsberg in Bayreuth. Nr. 130. Protest. Theologie, Philosophie 2c.
Simmel u. Co. in Leipzig. Nr. 7. Litteraturgeschichte, Belletristik, Sprachwissenschaft.
Steinkopf, Ferd., in Stuttgart. Nr. 89. Literaturgeschichte u. ältere deutsche Literatur.
Strauß'sche Buchh. in Frankfurt a. M. Nr. 11. Vermischtes.
Weigel, T. O., in Leipzig. Numismatik.

Nachrichten.

Der außerordentl. Prof. Dr. Zöllner an der Universität Leipzig ist zum ordentl. Prof. der physikal. Astronomie daselbst ernannt worden.

Der Seminardirector Bode ist zum Director am evangelischen Seminar zu Neuwied ernannt worden.

Der Professor Dr. Mussafia an der Universität in Wien, der jüngst einen Ruf an die Universität Straßburg ablehnte, hat vom Kaiser von Oesterreich das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens erhalten.

Am 14. Februar † zu Belfast der Professor der Zoologie Dr. Robert Patterson.

Berichtigung: Nr. 7, S. 166, Z. 20 v. o. lies: westlechische und ostlechischen statt westczechische und ostczechischen.

Literarische Anzeigen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 10.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1872.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 9. März. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Geschichte.

[...]mann, Dr. Joh. Christ. Gottl., die Geschichte des Volksschulwesens in der Altmark und des altmärk. Schullehrer-Seminars zu Gardelegen-Osterburg im Zusammenhange mit der [allgem]. Cultur- u. Kirchengeschichte u. der evangel. Pädagogik dargestellt. Halle, 1871. Buchh. d. Waisenhauses. (X, 526 S. gr. 8.) [...] Thlr.

Die vorliegende Schrift, deren Abfassung durch das am [...] August 1871 gefeierte Jubiläum des altmärkischen Schullehrerseminars zu Gardelegen-Osterburg veranlaßt worden ist, [soll] zunächst eine Darstellung der Geschichte dieses Seminars [und] des Volksschulwesens der Altmark liefern; indessen weist [schon] der complicierte Titel des Buches darauf hin, daß in demselben noch vieles Andere zu finden ist. Der Verf. spricht über Heidenthum und Christenthum, über die Welt- und Kirchengeschichte, über die Geschichte des Schulwesens und der Pädagogik [und] über die Kulturgeschichte der Altmark. In diesem Vielerlei, [das] der Verf. zur Beleuchtung des eigentlichen Gegenstandes [seiner] Arbeit herangezogen, lag natürlich eine Schwierigkeit angemessener und zweckentsprechender Disposition und Beschränkung [im] Einzelnen, und indem es dem Verf. nicht immer gelungen ist, [die] Schwierigkeit zu überwinden, so erklärt es sich, daß das [Buch] mancherlei Fremdartiges enthält, was der Verf. in seinem [Manu]script vor der Veröffentlichung desselben füglich hätte streichen können.

Die ersten hundert Seiten des Buches sind der Geschichte der [Alt]mark von ihrer „Urgeschichte“ und von den Zeiten des „Heidenthums“ an bis zur Reformation gewidmet. Interessant ist, was [der Verf.] hier über Sitten, Gebräuche und Sagen der Altmark mittheilt findet. Alles übrige könnte entbehrt, theilweise auch (wie [z. B.] die Auslegung von „Hüne“ [Hünengräber] als „Todten“) [bezw]eifert werden. Das mittelalterliche Unterrichtswesen der Altmark wird nur ganz kurz berührt, und leider hat es hier der [Verf.] ganz unterlassen, seine Mittheilungen im Zusammenhange [der] allgemeinen Geschichte des Unterrichtswesens vorzuführen und [ihnen] dadurch das rechte Licht zu geben.

Einen ganz anderen Charakter hat nun aber die Arbeit des [Verf.] mit dem Beginne der Reformationszeit. Von da an liefert er eine zusammenhängende Geschichte des Volksschulunterrichtswesens Preußens bis auf die neueste Zeit herab, und zwar [so,] daß die Geschichte des Seminars und der Volksschule der Altmark (von S. 433 an) den Ausläufer des Ganzen bildet. — Allerdings möchten wir auch hier gar mancherlei gern anders behandelt sehen, als es in dem Buche geschehen ist. Während der Verf. z. B. über Locke und Rousseau (mit denen sich das altmärkische Schulwesen gar nicht berührt) sich sehr ausführlich ausspricht, wird Pestalozzi so dürftig dargestellt, daß derjenige, der nicht bereits über Pestalozzi's Bedeutung für die Entwicklung der Erziehungsidee unterrichtet ist, durch das von Hrn. Dr. Schumann darüber Mitgetheilte ganz gewiß nicht aufgeklärt wird. Die Koryphäen der neueren Pädagogik (ein Sailer, Graser, Herbart rc.) werden sogar nur ganz beiläufig berührt. Diese Mängel übersehen wir jedoch gern um des Werthes willen, der diesem Theile (dem Haupttheile) des Buches im Uebrigen eignet. Derselbe beruht einerseits in der Fülle der interessantesten neuen Nachrichten über den Entwicklungsgang des Unterrichtswesens in der Altmark und in den angrenzenden preußischen Landestheilen, wodurch das bisher bekannt gewordene (wie es sich z. B. in den schätzbaren Werken Schmidt's und Thilo's über die Geschichte der Pädagogik und des Volksschulwesens zusammengetragen vorfindet) sehr wesentlich bereichert und vervollständigt wird, und andererseits in der unbefangenen, echt historischen Auffassung der einzelnen Thatsachen. Es ist bekannt, daß in Sachen des Erziehungswesens wie der Kulturinteressen überhaupt gegenwärtig das Urtheil sich nach der Parteistellung zu gestalten pflegt. Der Verf. gehört nun zu denjenigen Pädagogen (denen sich auch Ref. zuzählt), welche der Meinung, daß die Volksschulbildung durch die Stiehl'schen Regulative „von der Culturentwicklung unseres Volkes losgetrennt“ sei, entgegentreten zu müssen glauben. Dabei aber vermag der Verf. doch auch die Verdienste eines Dinter und eines Diesterweg freudigsten Herzens anzuerkennen. — Ref. scheidet daher von dem hier angezeigten Buche mit aufrichtigem Danke gegen den Verfasser, der sich durch dasselbe um die Geschichte des Unterrichtswesens verdient gemacht hat.

Straeter, Dr. B. T. M., **Oliver Cromwell.** Ein Essay über die englische Revolution des 17. Jahrh. Leipzig, 1871. Frohberg. (1 Bl., 521 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Diese Monographie kündigt sich als einen Versuch an, die in Deutschland noch nicht allzu reich vertretene Art der Geschichtschreibung, welche sich die künstlerische Gestaltung des Stoffes zur Aufgabe macht, durch einen neuen Beitrag zu bereichern. Die von Thomas Carlyle herausgegebene Sammlung von Briefen und Reden Cromwell's, deren Einleitung und Commentar der Verf. zu dem Genialsten und Originellsten zählt, was die

heutige Geschichtschreibung zu Tage gefördert, gaben ihm Veranlassung zu dem vorliegenden Essay. Abweichende Auffassung und das Bedürfniß einer kunstvolleren Gestaltung des Stoffes waren die Motive zur Arbeit, und dann glaubt er, da noch keine den gesteigerten Anforderungen der Gegenwart entsprechende Monographie über Cromwell existiert, einen Versuch zur Ausfüllung dieser Lücke wagen zu dürfen. Die Abweichung von Carlyle in der Auffassung besteht, wie es scheint, darin, daß der Verf. das religiöse und nationale Element entschiedener betont als Carlyle. In der Einleitung hebt er als leitenden Gesichtspunkt die Vertretung des protestantisch-germanischen Princips gegen den Romanismus als Hauptverdienst Cromwell's hervor. Die steigende Macht Frankreichs habe im Bunde mit Rom das eigenthümliche Nationalleben der Völker Europas und besonders das germanische Element beherrscht. Diesen auf Herrschaft des Romanismus ausgehenden Bestrebungen gegenüber habe nun Cromwell eine ähnliche Stellung eingenommen wie in Deutschland fast gleichzeitig der große Churfürst von Brandenburg. Die Größe beider Helden bestehe wesentlich darin, daß sie von allen geheimen Einflüssen, fremden Intriguen und einheimischen Redensarten sich nicht imponieren ließen, sondern sich persönlich mit einem schlagfertigen Heere umgaben, „das fast schon verlorene Banner des Protestantismus — jeder in seiner Weise — neu emporflattern ließen zu gewaltigen Siegen, neue Staaten begründend und unermeßliche Erfolge vorbereitend." Von diesem Gesichtspunkte aus will der Verf. das Leben und Wirken Cromwell's in seiner Entwicklung genauer ins Auge gefaßt wissen. Seine Arbeit giebt nun eine gut geschriebene Darstellung der englischen Revolution vom Jahre 1640 bis zu dem Moment, wo Cromwell 1658, auf der höchsten Stufe der Macht und des Ansehens angelangt, die Königskrone ablehnt, was nach der von anderen Historikern abweichenden Ansicht des Verfassers der größte politische Fehler Cromwell's und der Anfang zu seinem Ende war.

Die Aufgabe einer mehr künstlerischen Geschichtsdarstellung hat der Verf. unseres Erachtens mit Erfolg gelöst und eine Erzählung der englischen Revolution gegeben, die man mit Genuß lesen kann, und durch welche man zu einer höheren politischen Auffassung angeleitet wird. In Betreff der Forschung hat er aber den Leistungen seiner Vorgänger nichts Neues hinzugefügt, er scheint uns überhaupt keine selbständigen Quellenstudien gemacht, sondern einfach das, was ihm Carlyle und Ranke darboten, neu verarbeitet zu haben. Auch, daß er die Geschichte der englischen Revolution früher zu einem Trauerspiel, Graf Strafford, verwerthet hat, das, wie wir aus dem Umschlage des Buches ersehen, 1869 in München erschienen ist, mag der Darstellung zugute gekommen sein. Aufgefallen ist es uns, daß der Verf. von einigen anderen neueren Bearbeitungen der Geschichte Cromwell's, von der begeisterten Apologie Merle d'Aubigné's und dem trefflichen Essay Reinhold Pauli's in Sybel's historischer Zeitschrift Band VIII und in dessen Aufsätzen zur englischen Geschichte S. 301 ff. keine Notiz nimmt.

Kl.

Anzeiger für Kunde der Deutschen Vorzeit. N. F. 19. Jahrg. Nr. 1. Januar.

Inh.: Essenwein, zwei Seidenstoffmuster des 14. u. 15. Jahrhunderts in der Gewebesammlung des german. Museums. — Grotefend, zur Literaturgeschichte. — Falk, Inventarium sive reliquiarium sacrae suppelectilis, ornatus, paramentor. ac rer. mobil. insignis collegiatae ecclesiae s. Stephani Moguntiae. — Wattenbach, Friedberg in der Wetterau. Gerettetes Fragment. — Ottow, Miscellen aus Handschriften. — Sickel, zur Geschichte der Siegel Kaiser Sigismund's. — Reinh. Köhler, deutsches Grabdenkmal zu Arvane in Valdiserchio. — Wattenbach, über eine Handschrift aus Gladbach. — Chronik des german. Museums und der histor. Vereine. — Nachrichten, Mittheilungen &c.

Naturwissenschaften.

Martius-Matzdorff, J., die Elemente der Krystallographie mit stereoscop. Darstellung der Krystallformen. Für höhere Lehranstalten u. z. Selbststudium. Mit 118 Figg. Braunschweig, 1871. Vieweg u. Sohn. (VIII, 105 S. gr. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Der Gedanke, die stereoskopische Darstellungsmethode in das Studium der Krystallographie zur Anwendung zu bringen, ist neu und glücklich. Da wo es sich um Vorstellungen von stereometrischen Körpern handelt, ist ein solches in eins zusammenfallendes Doppelbild zweifellos werthvoller als die sonst üblichen Figuren mit ihren in einer Ebene liegenden Projectionen. Die mitunter schwierig anzufertigenden stereoskopischen Zeichnungen des vorliegenden Werkes sind mit großer Sauberkeit, Schärfe und Sorgfalt ausgeführt und liefern sämmtlich ausgezeichnet deutliche Körperbilder. Insbesondere ist das Auge des Krystallographen mit der Darstellung der verschiedenen Krystallcombinationen in hohem Grade zufrieden. Für die erste und selbständige Belehrung mag diese stereoskopische Versinnlichung der Krystallformen von erheblichem Nutzen sein, wenn auch nicht, wie der Verf. in der Vorrede glaubt, dadurch die Krystallmodelle in den Schatten gestellt werden, deren man zu praktischen Demonstrationen und zum Studium flächenreicherer Gestaltungen nicht wird entrathen können.

So ganz tadelfrei wie die Figuren ist der erläuternde Text nicht eben ausgefallen. Gar oftmals vermißt man die Schärfe des Ausdrucks und mancherlei kleine Unrichtigkeiten sind hie durchgestreut. In den Grundbegriffen wird z. B. das Wort amorph in einem durchaus falschen Sinne gebraucht, bei der Definition von Krystall bloß auf die regelmäßige polyedrische Gestalt Gewicht gelegt und das nothwendige Moment der Ursprünglichkeit gar nicht betont, wodurch es allein ausgeschlossen ist, etwa ein Spaltungsrhomboeder von Kalkspath gleichfalls zu den Krystallen zu rechnen. Einige Zeilen weiter — alles noch auf der ersten halben Seite — findet sich der wunderliche Satz, daß „künstliche Krystalle erzeugt werden, indem man feste amorphe Körper durch gewisse Methoden zwingt, eine regelmäßige Gestalt anzunehmen." Unrichtig ist ferner unter anderm, daß das Ikositetraeder des Leucits Leucitoid, und die bekannte stumpfere Form 303 Leucitoeder heiße; der Sprachgebrauch ist gerade der umgekehrte. Während die übrigen sechs Formen des regulären Systems sammt ihren Combinationen in großer Ausführlichkeit behandelt und abgebildet sind, fehlt seltsamerweise die Figur des Achtundvierzig-Flächners, der seinerseits in sieben kleingedruckten Zeilen abgefertigt wird. Vielleicht ist dies nur eine Consequenz der namentlich für den Anfänger wenig zweckmäßigen Methode, alle regulären Körper durch Kanten- und Eckenmodificationen aus dem Oktaeder abzuleiten. Die Ausdrücke Voll- und Hälftflächner sind wohl besser als diejenigen Ganz- und Halbflächner, da es sich nicht um halbe, sondern um die Hälfte aller Flächen handelt. Nicht das kohlensaure Zinkoxyd, sondern das Kieselzink ist es, an welchem der Hemimorphismus erscheint. Eine der krystallographischen Bezeichnungsweisen, sei es die von Naumann oder die von Weiß herrührende, an den betreffenden Stellen zur Entwickelung zu bringen, würde der ganzen Darstellung zugute gekommen sein. Und um so leichter wäre dies gefallen, als die dieselben bedingenden Begriffe sich ohnehin hier und da erörtert finden. Die den Pseudomorphosen gewidmeten dreißig Zeilen sind in der That allzu ungenügend. Gründe genug, wie es scheint, um dem Texte eine sorgfältige Durcharbeitung zu Theil werden zu lassen, damit er den trefflichen Figuren halbwegs ebenbürtig werde.

Teichert, Dr. J., Gymn.-Conr., Flora von Freienwalde an der Oder. Freienwalde a/O., 1870. Fritze. (1 Bll., 356 S. 8.) 1 Thlr. 5 Sgr.

Eine Localflora kann trotz des kleinen in Betracht gezogenen Areals doch einen erheblichen wissenschaftlichen Werth besitzen

als sie nur ihr Gebiet nach allen Seiten erschöpfend behandelt. Leider kann dieser Vorzug dem Buche Teichert's nicht zugestanden werden, da zahlreichere schwierigere Gruppen fast vollständig außer Acht gelassen sind. So finden wir nur zwei Juncusarten aufgeführt, nur eine Carex, außer den Getreidearten nur fünf Gräser — es ist also selbstverständlich, daß von einer annähernden Vollständigkeit nicht die Rede sein kann. Sehen wir aber auch davon ab, daß eine Localflora als Baustein zur Pflanzengeographie nicht einzelne Familien vernachlässigen darf, weil sie schwer zu bestimmende Formen enthalten, und fragen nur, ob die vorliegende Flora wenigstens, wie der Verf. beabsichtigt, ein brauchbares Buch für den Unterricht am Orte selbst sei, so können wir auch hier einige Zweifel nicht unterdrücken. Allerdings wird der Schüler etwas leichter zu dem Namen der gerade zu bestimmenden Pflanze gelangen, wenn die Gesammtzahl der im Buche beschriebenen Arten geringer ist, und wenn außerdem die hier angegebenen Standorte noch Anhaltspunkte gewähren. Aber dieser Vortheil wird, falls der Schüler nicht nur Namen, sondern auch Botanik lernen soll, wieder sehr verringert dadurch, daß der Verf. sich in der morphologischen Einleitung viele Fehler hat zu Schulden kommen lassen, die in größeren Floren vermieden sind. Es findet sich einmal eine beträchtliche Menge thatsächlicher Irrthümer in den Definitionen, und ferner ist auch das Ganze so nach der alten terminologischen Schablone gearbeitet, daß der Schüler daraus wenig Verständniß für die Pflanzengestaltung gewinnen wird. Ein guter, anregender Vortrag mit gleichzeitiger Benutzung einer wissenschaftlich durchgearbeiteten Provinzialflora, wie sie für die Mark ja vorhanden ist, dürfte nach des Ref. Ansicht den Unterricht mehr fördern als solche Werke ad hoc, wie das vorliegende.

Hohenbühel-Heufler, Ludw., Freih. v., **Franz von Mygind**, der Freund Jacquin's. Ein Beitrag zur Geschichte der Botanik. Wien, 1870. Gerold's Sohn. (46 S. 8.) 8 Sgr.

Mit großer Sorgfalt und der Liebe zur Sache, die solchen Forschungen erst rechtes Leben verleiht, hat der Verf. den Schicksalen des von Jacquin und Scopoli als Fach- und Zeitgenossen geehrten Franz v. Mygind nachgespürt, über welchen bisher nur eine in dänischer Sprache geschriebene Abhandlung Werlauff's vorlag, die außerdem mehr die Jugendgeschichte als die wissenschaftliche Laufbahn Mygind's behandelte. Derselbe war von Geburt Däne, verlebte aber sein Mannesalter in Oesterreich, und es ist dem Verf. gelungen, an der Hand zahlreicher gerichtlicher und privater Wiener Quellen, sowie mit Benutzung der Briefe Jacquin's, Wulfen's und Hohenwart's, diese späteren Lebensjahre Mygind's anschaulich zu schildern und uns dabei einen interessanten Einblick in das rege Treiben zu geben, das zu jener Zeit unter dem unmittelbaren Einflusse Linné's in der österreichischen Botanik herrschte. Beigefügt ist ein ausführlicher Brief Wulfen's an Jacquin, in welchem ersterer über eine auf Mygind's Kosten in den Alpen gemachte naturwissenschaftliche Reise Bericht erstattet und seine mineralogischen und botanischen Beobachtungen mittheilt.

Maximowicz, C. J., Soc. Acad., **Rhododendreae Asiae Orientalis.** St. Petersburg, 1871. Voss in Leipzig in Comm. (53 S., 3 Taf. gr. 4.) 27 Sgr.

(Aus d. Mémoires de l'Acad. imp. des sciences de St. Petersburg. VII. Série. T. XVI. No. 9.)

Die Untersuchung einiger neuer ostasiatischen Rhodoreen, von denen sechs hier zuerst beschrieben werden, bestimmte den Verf., die ganze Gruppe einer kritischen Sichtung zu unterwerfen. Als Ergebniß derselben ist zunächst hervorzuheben, daß die von Klotzsch, dem letzten Monographen der Ordnung Bicornes vorgenommene Scheidung der **Rhodoreae DC.** in zwei Tribus, Menzieseae und **Rhodoraceae** von Maximowicz verworfen wird, ebenso wie der auf die von ihm eingezogene Gattung Rhodora gegründete, nun durch „Rhododendreae" ersetzte Name Rhodoreae. Der Verf. trennt dieselben, indem er außer den alten, als nicht durchgreifend von ihm nachgewiesenen Kriterien der Knospenschuppen und Antheren noch den Bau der Samen benutzt in **Phyllodoceae** (**Daboecia**, * **Bryanthus**, * **Phyllodoce**, **Rhodothamnus**, * **Loiseleuria**, **Leiophyllum**, ? **Diplarche**, **Kalmia**) und **Eurhododendreae** (* **Ledum**, **Bejaria**, * **Tsusiophyllum n. g.**, * **Menziesia**, * **Rhododendron**). Nur aus den mit einem Stern bezeichneten Gattungen kommen Arten in Ostasien vor und sind in der Abhandlung — mit Ausnahme ganz bekannter — eingehend beschrieben. Auch in der Anordnung der zahlreichen Arten der Gattung Rhododendron, wozu der Verf. auch **Azalea**, **Osmothamnus** und **Rhodora** zieht, findet sich manches Neue. Die beigegebenen, hübsch ausgeführten Tafeln illustrieren vierzehn neue oder wenig bekannte Arten.

Schmarda, Ludw. K., **Zoologie.** 2 Bde. 1. Bd. Mit 268 Holzschn. Wien, 1871. Braumüller. (X, 372 S. gr. 8.) 4 Thlr.

Das vorliegende Handbuch ist offenbar dazu bestimmt, in das wissenschaftliche Studium der Zoologie einzuführen. Der bisjetzt allein erschienene erste Band enthält den allgemeinen Theil und die specielle Besprechung der Protozoen, Coelenteraten, Echinodermen und Würmer. Der allgemeine Theil ist abgetheilt in fünf große Capitel: Der Stoff, die Statik und Dynamik des geformten Stoffes, die Thierpsychologie, die geographische Verbreitung der Thiere und die Gesetze der Organisation. Daß die Behandlung dieses allgemeinen Theiles den Anforderungen, welche man gegenwärtig an ein wissenschaftliches Lehrbuch zu stellen berechtigt ist, in allen Punkten entspricht, kann durchaus nicht bejaht werden. Besonders das zweite Capitel, das eine vergleichende Anatomie und Physiologie zu geben versucht, erscheint an manchen Stellen unzureichend und mitunter sogar oberflächlich behandelt. Morphologische und physiologische Betrachtungen sind in einer Weise durcheinander gewürfelt, welche einem Anfänger das Verständniß ungemein erschwert, und oftmals werden ganz plötzlich Details in die Darstellung hineingezogen, welche sogar in dem speciellen Theil füglich hätten fehlen dürfen, so z. B. S. 53 die Notiz, daß auf dem Pericardium des Frosches ein Wimperepithel sich findet. In den einzelnen Unterabtheilungen vermißt man häufig eine logische Disposition. Die Abschnitte über den Blutumlauf S. 51, über Athmung S. 56, über Empfindung S. 65 lassen die Mängel besonders deutlich hervortreten. Sogar der Sprache wird häufig Gewalt angethan; der Ausspruch (S. 57): „der gasförmige Stoffwechsel wird jetzt allgemein als Athmung bezeichnet", welcher nebenbei gesagt in dieser Ausdehnung auch sachlich nicht richtig ist, — möge als Beweis dieser Behauptung gelten, und steht übrigens durchaus nicht vereinzelt da. Der Abschnitt über die Fortpflanzung läßt die wichtigsten Probleme der neueren Zoologie ganz außer Acht, Heterogonie und Paidogenesis sind mit keinem Worte erwähnt, der Generationswechsel in erschreckender Kürze abgehandelt. Mit besonderer Vorliebe ist, wie zu erwarten stand, die Thiergeographie abgehandelt, ein Umstand der einen der wenigen Vorzüge dieses Buches bildet. Dagegen hätten wir gern die Thierpsychologie ein wenig mehr beschränkt gesehen. Der Abschnitt über die Temperamente, in welchem wir z. B. erfahren (S. 109) „daß wir das melancholische Temperament bei den Crustaceen, Arachniden und Lurchen finden, welche einsam lebende unfreundliche Thiere sind", während „das sanguinische Temperament bei den Kerfen und Vögeln erscheint", ist doch wohl kaum zeitgemäß. In dem Abschnitte über die Gesetze der Organisation giebt sich der Verf. als einen heftigen Gegner der Transmutationstheorie zu erkennen.

Ob in dem speciellen Theil die Unterabtheilungen der einzelnen Typen stets glücklich begrenzt sind, muß im Allgemeinen dahingestellt bleiben. Unangenehm fällt auf, daß die Hydroidpolypen in der systematischen Uebersicht ganz fehlen, in der nur

die craspedoten Medusen eine Stelle gefunden haben. Hierdurch sind die Hydroiden mit dauernd sessilen medusoiden Geschlechtsthieren einfach unberücksichtigt geblieben.

Die Unterbringung der Crinoiden bei den Seesternen und die hieraus folgende Eintheilung der Echinodermen in Queroidea Echinoidea und Holothuroidea erscheint als ein höchst unglückliches Zurückgreifen auf ältere Anschauungsweisen. Im großen und ganzen sticht der Inhalt des vorliegenden Buches, bei welchem die neueren positiven Forschungen zwar berücksichtigt sind, die neuere wissenschaftliche Anschauungsweise aber gänzlich vermißt wird, bedeutend ab gegen die vortreffliche äußere Ausstattung, welche besonders durch eine große Reihe passend ausgewählter ausgezeichneter Holzschnitte glänzt.

Wittwer, Dr. W. C., Prof., **die Moleculargesetze.** Mit 1 Figurentafel. Leipzig, 1871. Teubner. (VIII, 155 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Der Hr. Verf. reproduciert, allerdings unter Erweiterung, eine Anzahl früher von ihm in der Zeitschrift für Mathematik und Physik von Schlömilch veröffentlichter Abhandlungen. Das Ziel dieser Aufsätze ist, „einfache Normen aufzufinden, durch welche sich nicht bloß die Erscheinungen der Gravitation, sondern auch diejenigen der Molecularwelt, auf dem Wege der Mathematik ableiten lassen."

Der Ausspruch eines solchen Problemes ist beim Physiker unwillkürlich begleitet von der Vorstellung seiner unendlichen Schwierigkeit und der immensen Anstrengungen, die eine Reihe hervorragendster Gelehrten für die Lösung des einen oder andern Theiles desselben machten. Die principielle Frage, ob die Kräfte nur von der Lage oder auch vom Bewegungszustande der Atome abhängen; die Verschiedenheit der Gesetze, nach welchen die Kräfte zwischen den ponderabeln Atomen und zwischen den Atomen des Aethers wirken; die Anordnung des Aethers in den Körpern, die mit der ganzen Theorie des Lichtes so innig verknüpft ist, — alles lauter fundamentale Fragen von der größten Tragweite gehören hierher. Man ist daher nicht wenig überrascht, hier eine so einfache Lösung von Allem zu finden. Es existieren ponderable und Aether-Atome. Alle Atome wirken im umgekehrten Quadrate der Entfernung auf einander, die gleichartigen abstoßend, die ungleichartigen anziehend. Die Anordnung des Aethers endlich in den ponderabeln Körpern ist eine solche, daß die Dichtigkeit des Aethers proportional der Geschwindigkeit des Lichtes in denselben ist.

Aus diesen elementaren Gesetzen wird die gegenseitige Einwirkung der Atomcomplexe, der Körper, abgeleitet; die letztere ergiebt sich proportional dem Producte aus den Massen und umgekehrt proportional dem Quadrate der Entfernung. Dabei zeigt sich aber, daß das, was wir Schwere nennen, nur die Differenz ist von zwei Körpern, der Einwirkung der ponderabeln Theilchen auf einander einerseits und dem Resultate der Einwirkung der Aethertheilchen unter sich und auf die ponderabeln Atome anderseits. Diese Differenz soll nun außerordentlich klein sein gegen die einzelnen Größen selber. „Es ist kaum möglich, sich die Kräfte, die uns zur Verfügung stehen, als zu klein vorzustellen im Vergleiche zu den Urkräften, die in der Natur auftreten." Da die gleichartigen Atome sich abstoßen, so kann ein Zusammenhang solcher in endliche Massen nur durch einen äußern Druck entstehen. „Die Cohäsion der tropfbar flüssigen und der festen Körper ist nichts anderes als die Folge des Druckes des äußern Aethers, und in Abwesenheit dieses Druckes würden die Atome sich abstoßen, denn sie sind der überzähligen Aethertheilchen wegen mit mehr Aether verbunden als zu ihrer Sättigung nothwendig ist."

Diese kühne Theorie ist in wenigen Seiten aus einer individuellen, anschaulichen Zurechtlegung der Begriffe gewonnen. Die Arbeiten jener Mathematiker, welche eine Beantwortung der einen oder andern Frage in den ausgedehntesten Entwicklungen versuchten, bleiben unberücksichtigt, bis auf eine Abhandlung von Cauchy, der bekanntlich in dem betreffenden Punkte alle Möglichkeiten demonstriert hat! Die Consequenzen der Theorie werden eingehend verfolgt, in Bezug auf die Sätze der Wärmelehre; die optischen Phänomene finden in einer anschaulichen Begründung der Doppelbrechung ihre Berücksichtigung. Die wichtigsten dieser Consequenzen müßten offenbar sein: 1) die magnetischen und electrischen Erscheinungen abzuleiten und damit die Bewegung magnetischer und electrischer Fluida zu rechtfertigen; 2) die principielle Frage nach der Gültigkeit des Weber'schen Gesetzes zu entscheiden. Ueber das erste fehlen nun zwar einige Phrasen nicht, die aber aller Bestimmtheit ermangeln; das Weber'sche Gesetz scheint der Hr. Verf. gar nicht zu kennen.

Elsner, Dr. L., **die chemisch-technischen Mittheilungen** des Jahres 1869—1870, ihrem wesentlichen Inhalte nach alphabetisch zusammengestellt. Berlin, 1871. J. Springer. (XVI, 21[illegible] gr. 8.) 1 Thlr. 7½ Sgr.

(Die chem.-techn. M. der neuesten Zeit. 19. Heft.)

Das vorliegende 19. Heft der chemisch-technischen Mitth[eilungen], über welches wir in d. Bl. schon häufig zu referiren Gelegenheit hatten, schließt sich seiner Tendenz nach total d[en] früheren Jahrgängen an und giebt in übersichtlicher Weise ei[ne] Auslese der neueren Fortschritte auf dem Gebiete der chemisch[en] Technik, so weit sie für den Praktiker von Interesse sind. [Für] Techniker, die theoretische Erörterungen und wissenschaftliche [Be]gründung nicht mögen, weil sie dieselbe nicht verstehen, [sind] alphabetische Zusammenstellungen, wie sie die Elsner'schen M[it]theilungen darbieten, sicherlich brauchbar und nützlich, wie [der] Erfolg des Unternehmens seit fast zwei Decennien zur Gen[üge] lehrt.

Jahrbuch der Erfindungen und Fortschritte auf den Gebieten [der] Physik und Chemie ꝛc. Herausg. von Prof. Dr. H. Hirzel [u.] H. Gretschel. 6. Jahrg. Mit 50 Abbildgn. im Text. Leipzig, [18]7[1]. Quandt u. Händel. (VIII, 472 S. 8.) 2 Thlr. 7½ Sgr.

Auch der vorliegende sechste Jahrgang des weit verbreit[eten] und geschätzten Jahrbuchs der Erfindungen bringt eine anzie[hend] geschriebene Uebersicht über die Fortschritte auf den Gebieten [der] Physik und Chemie, der Technologie und Mechanik, der A[stro]nomie und Meteorologie, die wir allen Kreisen der Gesells[chaft] in der Gegenwart um so angelegentlicher anempfehlen wol[len,] als die Errungenschaften der exacten Wissenschaften und [eine] größere Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse den w[irk]samsten Damm bilden werden gegen den Hokuspokus der In[falli]bilitätslehre, der Vergötterung des Dogma und ähnlicher pa[tho]logischer Erscheinungen.

Zeitschrift für die ges. Naturwissenschaften. Redig. von C. G. Gie[bel.] N. F. 5. Bd. Januar.

Inh.: Taschenberg, biologische Notizen über einige zum [Theil] neue Hymenopteren aus Port Natal. — E. Schmidt, über [die Ein]wirkung von flüssigem Phosgen auf einige Amide. — Giebel, [die] vorweltlichen Säugethiere Nordamerikas. — A. Schreiber, [Ent]wicklungsstufen einiger Gastropodenformen im Mittel-Oligocän Ma[gde]burgs. — G. Schubring, die experimentelle Bestimmung der [Ver]größerung bei optischen Instrumenten. — Literatur. — Corres[pon]denzblatt.

Zeitschrift für Ethnologie. Hrsg. von A. Bastian u. R. Hartm[ann.] 4. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Die Stellung des Kaukasus innerhalb der geschicht[lichen] Völkerbewegungen. — E. v. Martens, über verschiedene Ver[wen]dungen von Conchylien. — Bello y Espinosa, geschichtliche [geo]graphische u. statist. Bemerkungen über Puerto Rico. — Wetzst[ein,] zwei arabische Amulette. — Miscellen u. Bücherschau.

Botanische Zeitung. Red.: H. v. Mohl u. A. de Bary. 30. J[ahrg.] Nr. 5—7.

Inh.: Baranetzky, Einfluß einiger Bedingungen auf die Transspiration der [Pflan]zen. — v. Janczewski, parasitische Lebensweise des Nostoc lichenoid[es.] — Gesellschaften. — Literatur, Sammlungen, Personalnachrichten.

Naturforscher. Hrsg. von Wilh. Sklarek. 5. Jahrg. Nr. 5—7.

…: Die Sonnenfinsterniß vom 12. Dez. 1871. — Wärmeentwickelung beim Ausdehnen des Kautschuks. — Die Strömungen im nördl. Polarmeer. — Die Einwirkung der Kälte auf die Pflanzen. — Die Entwickelung des Bindegewebes. — Ueber das Schweißen der Metalle. — Die Höhe des Nordlichts u. deren Lage im Raume. — Die Diffusion der Quecksilberdämpfe. — Mikroskop. Zusammensetzung des Thon- u. Dachschiefern. — Wanderungen einiger Vögel in den Ostseeprovinzen. — Die Verdunstung der Pflanzen. — Ueber das Spektrum des Encke'schen Kometen. — Die Paläontologie u. die Descendenztheorie. — Einfluß des Volumens auf die Schmelzerscheinungen; Einige Versuche mit Eis. — Der atmosphärische Staub und die Vegetation. — Kleinere Mittheilungen.

…isches Centralblatt. 3. Folge. 3. Jahrg. Nr. 7 u. 8.

…: Wochenbericht. — H. St.-Claire Deville, über die Messung sehr hoher Temperaturen und die Temperatur der Sonne. — Rud. Wagner, Berthelot's Abhandlung über die Kraft des Pulvers u. a. explosiver Substanzen. — Bibliographie. Kleine Mittheilungen. Technische Notizen.

Mathematik. Astronomie.

…sen, P. A., **Entwickelung eines neuen veränderten Verfahrens zur Ausgleichung eines Dreiecksnetzes** mit …nderer Betrachtung des Falles, in welchem gewisse Winkel voraus bestimmte Werthe bekommen sollen. Des IX. Bandes der Abhandlungen der math.-phys. Cl. der K. Sächs. Ges. d. Wiss. Nr. II. Leipzig, 1869. Hirzel. (103 S. Imp.-8.) 1 Thlr.

In seiner in den Schriften der königl. sächs. Gesellschaft der …schaften abgedruckten Abhandlung „Von der Methode der … Quadrate im Allgemeinen, und ihrer Anwendung auf …däsie" hat der Verfasser darauf aufmerksam gemacht, daß …sgleichung sehr großer Dreiecksnetze, obwohl theoretisch …theilbares Ganze, in der Praxis in mehrere Abtheilungen …t werden muß, wenn anders die Arbeit nicht eine solche …hnung annehmen soll, daß sie kaum zu bewältigen ist. … Einführung solcher Abschnitte, die man am zweckmäßigsten …verlegt, wo neue Grundlinien eintreten, entsteht aber die …abe, gewisse Winkel, denen schon bei der Ausgleichung des …rgehenden Abschnittes ihre wahrscheinlichsten Werthe zu…heilt worden sind, in dem neuen Abschnitte unverändert bei…halten und die Ausgleichung dieses Abschnittes so zu modificiren, daß diese Winkel ihre Werthe nicht ändern. Die Lösung … Aufgabe bildet den ersten Gegenstand der vorliegenden …dlung; in enger Beziehung zu derselben stehen auch die …hoden, welche im weiteren Verlaufe der Arbeit entwickelt … Zur weitern Erläuterung dieser Methoden sind ein paar …ele berechnet worden, von denen das eine theilweise einer …chen Vermessung entnommen, theilweise fingiert, das andere … der preußischen Küstenvermessung entlehnt ist. G—l.

…enhauer, C. F. Theod., **die Axendrehung der Weltkörper.** Beitrag zur Lösung einer naturwissenschaftl. Frage. …, 1872. Weber. (62 S. gr. 8.) 12 Sgr.

Der Verf. stellt für die Planeten, bezüglich Monde, eine … zwischen ihren Rotationselementen und ihrer Entfernung vom Centralkörper auf, die in ihrer vollständigen Form …) so lautet: die Kuben der Rotationszeiten sind proportional den Durchmessern und reciprok den Maßen, sowie den Quadraten der Distanzen am Centralkörper und der Sinusse der … zwischen Bahnebene und Rotationsaxe. Bei der theoretischen Begründung geht er von der Kant-Laplace'schen Hypothese … die Bildung der Planeten aus dem früher schon ausgedehnten Sonnenkörper aus, und findet es unnöthig, für das Entstehen der Rotationen etwas Anderes zu Hülfe zu nehmen, als … Gravitation gegen den Centralkörper selbst. Denn da der … nächste Punkt des Planeten eine stärkere Anziehung erfahre, als der sonnenfernste, so erfahre jener auch die stärkere Hemmung in seiner (rechtwinklich zur Richtung der Anziehung …stehenden) Revolutionsbewegung; der sonnenfernste Punkt … also vorauseilen, woraus sich dann die Rotation in dem … beobachteten Sinne ergiebt. Der Verf. macht sich hier … den richtigen Einwurf, daß hieraus nur eine beschleunigte, … gleichförmige Rotation folgt; dieselbe nähere sich aber … …lich einer gleichförmigen, weil mit wachsender Rotationsgeschwindigkeit jene Hemmung immer kleiner werde (der bereits in Bewegung gesetzte Körper flieht vor dem Stoße, S. 18). — Trotz der gegentheiligen Versicherung des Verf.'s, S. 16, daß über die Aequivalenz einer verstärkten Anziehung mit einer Hemmung im Fortschreiten nicht der geringste Zweifel obwalte, ist aber diese ganze Vorstellungsart von der Wirkung der Schwere eine irrige, wie eine Durchführung der Rechnung nach den Grundgleichungen der Mechanik leicht zeigt. Der empirische Beweis des Verf.'s von der Richtigkeit seiner Formel (S. 29 ff.) ist daher trotz der überraschenden Uebereinstimmung, mit der aus ihr das richtige Verhältniß der Erden- und Jupiterlage folgt, nur ein Zeichen, wie sonderbar der Zufall manchmal spielt. Ueberdies stimmt die Formel bei Mars nicht, denn Leverrier's Marsmaß ist keineswegs auf den dritten Theil unsicher (S. 39). Wir halten uns daher der Verpflichtung enthoben, auf die übrigen, zum Theil recht geistreichen Bemerkungen des Verf.'s über die Bedeutung der besonderen Art der Rotation der Monde, über die Entstehung derselben bei der Sonne, über die Unveränderlichkeit derselben u. a. m. hier näher einzugehen. S.

Frischauf, Joh., **Grundriss der theoretischen Astronomie** und der Geschichte der Planetentheorien. Graz, 1871. Leuschner u. Lubensky. (XII, 157 S. gr. 8.) 1 Thlr. 5 Sgr.

Für die Beurtheilung dieses Buches erachtet Ref. die Bemerkung des Verfassers als maßgebend, daß dasselbe Studierenden der mathematischen Physik gewidmet, und deshalb Manches für den Fachastronomen Interessante absichtlich unterdrückt sei, was dann leicht in den Quellen nachgelesen werden könne. Von diesem Standpunkt betrachtet erscheint der Zweck als erreicht. Es ist ein Gerippe des Wissenswerthesten aus den Anfängen der Lehre von der Planeten- und Cometenbewegung, sehr geeignet, dem Studenten verwandter Wissenschaften Geschmack an einem der interessantesten Theile der Astronomie beizubringen, und denselben für ein tieferes Studium zu gewinnen. Für den Fachastronomen andererseits wird das Buch nur als Einleitung dienen können, wobei jedoch der Verf. durch eine sorgfältige Zusammenstellung der einschlägigen Literatur dem tieferen Eingehen in den Stoff den Weg geebnet hat. Die Auswahl des Gegebenen findet Ref. sehr zweckmäßig. Eine abweichende Darstellung würde derselbe vielleicht nur an zwei Punkten gewählt haben: bei den Anfängen der Störungsrechnungen, wo Encke's Methode und nicht die der Variation der Elemente gegeben ist, während doch wohl gerade für den Nichtastronomen die letztere die fruchtbringendere sein wird. Dann bei der Präcession und Nutation, wo der Verf. gar zu sehr nur den allernächsten Zweck verfolgt, die Beobachtungsdaten einer ersten Bahnbestimmung auf ein festes Coordinatensystem zu bringen, während es leicht gewesen wäre, mit geringen Zusätzen die interessanten Erscheinungen gründlicher darzustellen (hierbei sind auch S. 68 die Kunstausdrücke wahr und scheinbar mit Unrecht ganz identificiert, da sie doch bei den Längen um die Aberration verschieden definiert werden).

Diese Bemerkungen gelten übrigens nur für die beiden ersten, rein theoretischen Theile der Schrift; der dritte historische wird auch der jetzigen Schule von Astronomen sehr zu Statten kommen, wenn dieselbe sich um die höchst interessanten älteren Theorien etwas mehr kümmern will, als dies die Richtung der Zeit bisher erlaubt zu haben scheint. Ref. hat diesen Theil mit großem Genuß gelesen, und wünscht auch, daß unsere populären Schriftsteller sich diese oder ähnliche Studien etwas näher ansehen, und danach die landläufigen Ansichten über den wahren Werth der älteren Theorien, die so oft nur als Product der Geistesschwäche betrachtet werden, berichtigen mögen. S.

Engelmann, Dr. R., **über die Helligkeitsverhältnisse der Jupitertrabanten.** Leipzig, 1871. Engelmann. (VI, 75, 2 Bll. 8. u. 2 Taff. qu.-Fol.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Der Verf. hat im Jahre 1870 das Zöllner'sche Photometer zur Lichtvergleichung der Jupitertrabanten mit benachbarten

Sternen benutzt, und diese Beobachtungen jetzt zur Untersuchung der Albedo und besonders der Rotationsdauer dieser Himmelskörper benutzt. Von jedem Trabanten hat er 30 bis 36 Bestimmungen erhalten, die nach sorgfältiger Reduction Helligkeitsverhältnisse gegen den Stern 132 Tauri ergeben, welche auf 10 bis 13 Procent ihres Werthes sicher sind. Die relativ große Unsicherheit, soweit sie nicht durch reelle Aenderungen der Helligkeit, welche noch durch keine Theorie erklärbar sind, entstellt und daher in Wirklichkeit geringer ist, erklärt sich theils aus der subjectiven und objectiven Schwierigkeit der Beobachtungsart, theils aus dem Umstand, daß der Verf. nur einen Theil seiner Zeit, und zwar einen solchen, wo er sich anderer Arbeiten wegen häufig im Zustande der Ermüdung befand, diesen Beobachtungen widmen konnte. Es zeigt sich, daß die kosmologisch interessante Frage, die sich hier darbietet, ob nämlich bei den Jupitermonden ähnlich wie bei dem unsrigen, Revolutions- und Rotationsdauer gleich sind, wenigstens für die drei inneren Trabanten noch gar nicht lösbar ist; für den vierten läßt sich diese Coincidenz mit einiger, jedoch keineswegs großer Wahrscheinlichkeit behaupten. Unter diesen Umständen betrachtet der Verf. selbst seine Arbeit nur als einen Beitrag zur physikalisch-photometrischen Kenntniß des Jupitersystems. Es ist aber wenigstens sehr dankenswerth, daß er seine Originalbeobachtungen veröffentlicht, und dabei alle früheren Wahrnehmungen über die Lichtverhältnisse der Trabanten, über ihre Durchmesser (zum Theil nach eignen Messungen) und andere einschlägige Daten gesammelt hat. Ebenso finden sich in den Discussionen über die möglichen Fehlerquellen, die bei dem Zöllner'schen Photometer wirken, viele beachtenswerthe Bemerkungen. Weniger ist Ref. mit der Behandlungsweise einverstanden, die die Beobachtungen von Auwers, der ähnliche Zwecke, jedoch nur durch Schätzungen nach Argelander's Methode, verfolgte und seine Originale dem Verf. zur Disposition gestellt hat, erfahren haben. Die Zahlen, die Letzterer daraus abgeleitet hat, erscheinen nur als eine erste Näherung, und ihre Sicherheit dürfte sich beträchtlich vermehren lassen, wenn auf Grund der hier gegebenen Discussion derselben eine neue Untersuchung vorgenommen würde. S.

Mathematische Annalen hrsg. von A. Clebsch u. C. Neumann. 4. Bd. 4. Heft. 1871.

Inh.: R. Most, über die höheren Differentialquotienten. — J. Somoff, über die annähernde Rectification beliebiger Curven. — A. Brill, zur Theorie der Elimination und der algebr. Curven. — Ders., über zwei Berührungsprobleme. — M. Andréiewsky, formules relatives à la théorie des intégrales definies. — A. Cayley, on a surface of the eighth order. — S. Gundelfinger, über die Ausartungen einer Curve dritter Ordnung. — F. Klein, über die sogenannte Nicht-Euklidische Geometrie. — E. Heine, über einige Voraussetzungen beim Beweise des Dirichlet'schen Princips. — H. G. Zeuthen, note sur la théorie de surfaces réciproques.

Archiv der Mathematik und Physik. Hrsg. von Joh. A. Grunert. 54. Theil. 1. Heft.

Inh.: W. Matzka, das Projiciren der Kräfte, als Ersatz des Kräftenparallelogramms in der analyt. Statik. — G. Dostor, sommation directe et élémentaire des quatrièmes puissances des n premiers nombres entiers. — Ch. Jetzsche, Aufsuchung der parallelen Prismen, für welche ein materielles Pendel die näml. Schwingungszeit besitzt. — Külp, A. über die Bestimmung des Leitungswiderstandes der Flüssigkeiten; B. Vergleichung des Leitungswiderstandes eines Metalldrahtes und einer Flüssigkeitssäule. — C. M. Bauernfeind, ein Apparat zur mechan. Lösung der nach Pothenot, Hansen u. A. benannten geodätischen Aufgaben. — J. A. Grunert, neue vollständige Lösung der Aufgabe: mit einem gegebenen Brennpunkte einen durch drei gegebene Punkte gehenden Kegelschnitt zu beschreiben.

Zeitschrift für mathemat. und naturwissenschaftl. Unterricht. Hrsg. von J. C. V. Hoffmann. 3. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Krumme, über Spectralanalyse. — Hoppe, der exacte und einfache Begriff des Unendlichen nebst seiner Anwendung in der höhern und niedern Mathematik. — Sturm, zum Capitel der Unverträglichkeiten. — Kl. Mittheilungen, Liter. Berichte, Pädag. Zeitung.

Zeitschrift f. Mathematik u. Physik hrsg. von O. Schlömilch, E. Kahl u. M. Cantor. 17. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: E. Heß, zur Theorie der Vertauschung der unabhängig Variabeln. — Wittwer, Beiträge zur Theorie der Gase. — Hentschel, über einige conforme Abbildungen. — Kl. Mittheilungen, Recension, Bibliographie.

Rechts- und Staatswissenschaft. Statistik.

Schumacher, H., Grunderbrecht im Lichte des Rentenprinci[p]s. Rostock, 1871. Kühn. (X, 1 Bl., 40 S. 8.) 10 Sgr.

Die hier zu besprechende Schrift ist ein Gutachten des landwirthschaftlichen Schriftstellers und auszeichneten Landw[irth] bekannten G. Schumacher über das bäuerliche Erbrecht [in] Oldenburg. Das oldenburgische bäuerliche Erbrecht zerfäll[t in] eine Reihe localer, außerordentlich verschiedener Gesetze und [Ge]wohnheiten; eine einheitliche Ordnung wird von der Regier[ung] vorbereitet. Es stehen sich dabei die Ansichten noch schroff ge[gen]über. Von der einen Seite (**Beaulieu-Marconnay**, das bäuer[liche] Grunderbrecht vom Standpunkte des Gesetzgebers mit beson[derer] Rückficht auf das Herzogthum Oldenburg 1870) wird verl[angt,] daß auch für die Bauerngüter das gleiche Erbrecht, als Co[nse]quenz des Rechtes freier Disposition, eingeführt werde. Von [der] andern (Hullmann, die Reform des Grunderbrechts im Her[zog]thum Oldenburg, 1870) wird mit ebenso viel Sachkenntniß [und] Scharfsinn, als auf der gegenerischen Seite, betont, daß das [Vor]recht eines bäuerlichen Erben, wo es bestehe, zwar wesentlich [zu] beschränken, daß es aber im Interesse eines gesunden Ba[uern]standes nicht ganz zu beseitigen sei; es solle jeder Bauer [auf]gefordert werden, sich amtlich darüber zu erklären, ob er [sein] Gut unter das neue Gesetz, das einen Erben in sehr m[äßiger] Weise bevorzugt, stellen wolle oder nicht; die Erklärung [solle] später, unter Einhaltung gewisser Formalien, stets noch in [das] entgegengesetzte verwandeln können.

Schumacher glaubt dem gegenüber die volle Rechtsglei[chheit] aller Kinder im Erbgang auch für den Bauernstand [ein]empfehlen zu können, wenn eine Reform des Schuldenwesens [die] kündbaren Grundschulden in unkündbare Rentenschulden [nach] Rodbertus'scher Theorie verwandelt habe.

Der Verf. hätte Recht, wenn das einzige Motiv für die [Be]vorzugung eines Erben die möglichen Capitalkündigungen [und] Zinsfußerhöhungen wären. Gegen sie schützt die Verwand[lung] in unkündbare Renten. Aber sie berührt den Hauptpunkt nicht, nämlich die Thatsache, daß die Bauerngüter häufig so [klein] sind, daß sie nur eine Familie auskömmlich ernähren kö[nnen]. In den meisten Fällen würde der Anerbe — nach Schuma[cher's] Vorschlag — an Renten in der ersten, jedenfalls in der zw[eiten] und dritten Generation so viel zu zahlen haben, daß er sich [nicht] mehr halten könnte. Es fragt sich, ob man den Anerben des[halb] etwas bevorzugen soll, in so mäßiger Weise, wie Hullmann [vor]schlägt, ihn bevorzugen soll in einer Weise die dem ganzen R[echts]gefühl des oldenburgischen Bauers entspricht. Der ganz f[acul]tativ gehaltene Vorschlag Hullmann's will ja nur dem Ba[uer] das, was er an sich wünscht, leicht machen, statt ihn zu Testa[men]ten zu zwingen, denen er abgeneigt ist.

Jedenfalls aber tritt die Bedingung Schumacher's — Einführung des Rentenprincips in Oldenburg nicht ein, [wie] überhaupt in ganz Mittel- und Westdeutschlands die Landw[irthe] davon nichts wissen wollen, in der Kündbarkeit ein Haupt[mittel] sehen, billigen Credit zu erhalten. Der Vorschlag Schuma[cher's] wäre für Oldenburg eine radicale Neuerung, der Vorschlag [Hull]mann's ist eine zeitgemäße Fortbildung des Bestehenden. [Will] man also nicht mit Beaulieu das, was in Preußen und in [Nord]deutschland besteht, einfach nach Oldenburg übertragen, was nicht für das Richtige hielte, so ist jedenfalls der Vorschlag

...m's auch maßvoller und leichter durchzuführen, als der Schuh...her's. G. S.

...tz, Dr. Franz, **Bilder aus dem deutschen Städteleben im** ...Mittelalter. 2 Bände. Leipzig, 1869 u. 1871. Klinkhardt. (VI, 230; 26 S. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Der Verf. erklärt selbst, daß sein Werk weder dem Inhalte ...der Form nach ein gelehrtes sein, daß es die Wissenschaft ...neuen Resultaten nicht bereichern, sondern populär sein will. ...Leser, an den er sich wendet, ist nicht der gelehrte Rechts...lehrer, sondern jeder Bürger, der sich für die Geschichte seiner ...interessiert, der Geschichtslehrer an Schulen, der wohl vor...bereitete Jüngling, der mit der Unterhaltung zugleich die Be...lehrung verbinden will. Wir würden dem Verf. daher Unrecht ...e, wenn wir sein Werk nach dem Maßstabe streng wissen...schaftlicher Forschungen beurtheilen wollten; an neuen Resultaten, ...neuen Anschauungen, selbständigen Untersuchungen fehlt es ...gänzlich. Man kann dem Verf. nicht einmal nachrühmen, daß ...er die neueren wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiete der ...städtischen Verfassungsgeschichte vollständig kennt, er würde sich ...nicht so blindlings an Barthold und Arnold anschließen, ...wie es gethan hat. So kömmt z. B. die hohe Bedeutung, welche ...den Untersuchungen von Nitzsch die Hofverfassung nicht ...für die Entstehung der Städte, sondern auch für den Cha...rakter ihrer älteren Verfassung hat, nicht genügend zur An...schauung, noch weniger der Einfluß, welchen, wie v. Maurer ...gezeigt hat, der markgenossenschaftliche Verband auf die Ent...wicklung der städtischen Communalverwaltung ausgeübt hat. ...Im Allgemeinen aber kann man sowohl die Anlage des Werkes ...als die Darstellung in Hinsicht auf den Zweck, welchen der Verf. ...verfolgt hat, wohl billigen. Er versteht es, das Interesse durch ...Lebhaftigkeit der Sprache rege zu erhalten, der Ermüdung ...des Lesers durch geschickte Abwechslung zwischen der Erzählung ...von Thatsachen und Vorgängen, der Zeichnung von Charakteren ...und Betrachtungen allgemeiner Art vorzubeugen und die wesent...lichen Momente in der geschichtlichen Entwicklung der Städte ...in hellere Beleuchtung hervorzuheben. Der pädagogische Zweck ...des Buches rechtfertigt es, daß der Verf. sich vielfach an das ...sittliche und ethische Gefühl des Lesers wendet und moralische ...und politische Betrachtungen einwebt, die wohl allenfalls auch ...in Robinson Crusoës stehen könnten. Das Buch erhebt sich nicht ...über das Niveau der Bildungsschriften für die reifere Jugend, ...nimmt aber unter den sogenannten populär-wissenschaftlichen ...Schriften eine anerkennungswerthe Stelle ein. --d.

...Sammlung **gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge,** her...ausgeg. von Rud. Virchow und Fr. v. Holtzendorff. 123. Heft: ...über die Resultate der Bevölkerungs- und Moral...statistik. Vortrag von Gust. Schmoller. Berlin, 1871. Lüderitz. (48 S. 8.) 6 Sgr.

Die vorliegende **kleine Arbeit** macht es sich zur Aufgabe, zur ...Klärung der Auffassungen hinsichtlich der Beurtheilung der stati...stischen Thatsachen insbesondere auf dem Gebiete der Moral...statistik mitzuwirken. Bekanntlich sind bei einer sehr großen An...zahl der durch die Statistik erbrachten Daten wiederkehrende ...Regelmäßigkeiten beobachtet worden, welche namentlich unter dem ...Vorgange Quetelet's zu dem Schlusse geführt haben, daß sich in ...den ermittelten Zahlen mathematische Gesetze ausdrückten, denen ...die Erscheinungen, auf welche sich die Beobachtung bezog, unter...worfen seien. Namentlich hat man von den am meisten, vom ...freien Willensentschlusse abhängig scheinenden Handlungen wie die ...Schließung der Ehe, Verbrechen, Selbstmord u. s. w. aus den ge...nau hier constatierten regelmäßig wiederkehrenden Zahlenreihen ...gefolgert, daß ganz bestimmte Gesetze walteten, welche es forder...ten, daß alljährlich nicht nur eine bestimmte Anzahl von Personen ...zur Ehe schreiten, sondern ganz genau soviele von dieser, soviele von jenen Altersclassen, soviele bei denen der Mann und soviele bei denen die Frau älter ist, heirathen müßten, daß eine ebenfalls bestimmte Anzahl auf die Anklagebank kommen und davon eine ebenso bestimmte Zahl ins Zuchthaus wandern, daß so und soviele Selbstmorde begangen werden müßten — das Alles zur Erfüllung eines Gesetzes, dessen Bestehen die Zahlen genau nachweisen. Man hat dabei von einem gewissen „Hang" (penchant) geredet, der hinsichtlich dieser Erscheinungen in der Bevölkerung lebe, von einem Hang zum Selbstmord, einem Hang zum Verbrechen u. s. w. Zwar nicht in jedem Einzelnen, aber in der Gesammtbevölkerung sei dieser Trieb vorhanden; darum komme auch derselbe nur zur Erscheinung, wenn man die Untersuchung auf möglichst große Fälle ausdehne, d. h. mit andern Worten, nur da, wo das Gesetz der großen Zahl regiere, könne man die Gleichmäßigkeit wahrnehmen, da in derselben die Zufälligkeiten verschwänden und nur die Hauptmomente hervorträten.

Gegen diese Auffassungen wendet sich nun Schmoller. Er leugnet die Regelmäßigkeit der Beobachtungen nicht, aber er sträubt sich gegen die Annahme, daß die Erscheinungen der menschlichen Verhältnisse, welche die Statistik darstellt, einer steten Unveränderlichkeit unterworfen seien, er nimmt vielmehr an, daß bei der Fortentwicklung des Culturlebens sich auch Veränderungen in den statistischen Wahrnehmungen ergeben müßten — nur könnten sich diese nicht so schnell offenbaren, da die Umgestaltungen sich meist nur langsam, oft nach Jahrhunderten vollzögen. Er stimmt hier mit den klaren Anschauungen von Bruno Hildebrand überein, die dieser vor einigen Jahren in einer Rectoratsrede (abgedruckt in seinen Jahrbüchern 1865) aussprach.

Dann aber unterzieht Schmoller das Gesetz der großen Zahl einer Prüfung und findet, daß dieses sich durchaus nicht überall zeige, daß es Beobachtungen gäbe, bei denen schon das kleinste Beobachtungsfeld eine constante Regelmäßigkeit ergäbe, andere, wo die größte Reihe von Fällen keine erkennen ließe. Nach seiner Ansicht kann das Gesetz der großen Zahl nur zum Ausdruck kommen, „wo eine Hauptursache oder ein Complex von solchen auf eine Gesammtheit von Menschen oder Lebensverhältnissen wirkt, wo aber eine Reihe von accidentellen Ursachen den einzelnen Fall mehr oder weniger modificiert." Er erkennt daher an, daß das Vorwalten gewisser Hauptursachen immer entsprechende Resultate ergeben werde, er leugnet indessen, daß diese auf einem Hange oder Triebe beruhen, der mit Wahrscheinlichkeit für jeden Einzelnen der Gesellschaft sich berechnen lasse. Vielmehr deute eine gleiche Anzahl wiederkehrender Verbrechen nicht darauf, daß bei Allen ein gleichmäßiger penchant au crime vorwalte, sondern daß aus der Gesammtzahl eine Reihe von Menschen in schlechte Lagen gerathen, welche sie der Versuchung zu einem Verbrechen nicht widerstehen lassen. Also nicht ein allgemein vorhandener Verbrechenstrieb, sondern die Gelegenheit dazu ist die Ursache der beobachteten Regelmäßigkeit. Und wie diese Ursachen sich im Laufe der Zeit ändern, die Verbrechen gegen die Person vermindern, solche gegen das Eigenthum vermehren können, so werden auch die Wirkungen andere sein, die sich in der statistisch ermittelten Zahl ausdrücken.

Die kleine Arbeit ist klar geschrieben und vermittelt mit beredten Worten die Auffassung des Verf.'s. Wir können sie Allen, denen es um eine ernste Würdigung der statistischen Ergebnisse zu thun ist, bestens empfehlen. P. K.

Central-Organ für das deutsche Handels- und Wechselrecht. Hrsg. von W. Hartmann. N. F. 8. Bd. 1. Heft.

Inh.: v. Kräwel, über die besonderen Vortheile, welche sich die ersten Zeichner von Aktien ausbedingen. — Hauser, zur Lehre von der Vereinigung zu einzelnen Handelsgeschäften für gemeinschaftliche Rechnung. — Fr. Meier, einige Bemerkungen über die Interpretation der Schlußzettel (Schlußnoten) der Handelsmakler. — Rechtsfälle u. gerichtl. Entscheidungen. — Literarische Anzeigen.

Jahrbücher für Nationalökonomie u. Statistik. Hrsg. von Bruno Hildebrand. 10. Jahrg. 1. Bd. 1. Heft.

Inh.: B. Hildebrand, die Verdienste der Universität Jena um die Fortbildung und das Studium der Staatswissenschaften. — J. Conrad, agrarstatistische Untersuchungen. 3. — Nationalökonomische Gesetzgebung. — Litteratur. Miscellen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Culmann, F. W., Versuch einer Erklärung der Aspiraten nebst Beleuchtung gewisser Grundsätze der neueren Sprachforschung. Leipzig, 1871. Fr. Fleischer. (48 S. 8.) 10 Sgr.

„Den Meistern und Jüngern der indogermanischen Sprachwissenschaft“ widmet hier der Verf., Pfarrer Culmann zu Bischweiler im Elsaß, eine neue Probe seiner sprachwissenschaftlichen Studien; danach sollen die Aspiraten — man höre und staune — durch Zusammenrückung in der Art entstanden sein, daß zwischen ihren beiden Elementen ein Vocal ausgefallen sei, wie bei so manchen anderen Lautgruppen **bl, pl, fl, gl, kl, br, pr** u. s. w. Diese überraschende Entdeckung hängt innig mit des Verf.'s Theorie der Wortbildung und Sprachentwicklung überhaupt zusammen, welche ebenfalls einen ganz besonderen Standpunkt verräth. Es ist nämlich nach seiner Ansicht die ganze Sprache von einem Ur- oder Elementarverbum ausgegangen, von dem Verbum â oder **aha**, skr. **ah**, goth. **ahan** u. s. w. „dessen lebenathmender Vocal gewissermaßen den seelischen Keim aller Wörter bildet, und das auch in seinen Entfaltungen wesentlich so Viel bedeutet als lebensrege, lebensthätig sein.“ Wer möchte gleich solchen Aufschlüssen gegenüber ein Aha! der Verwunderung (offenbar von derselben Wurzel) unterdrücken? Diese Verwunderung steigert sich aber noch bei dem Weiterlesen, denn man erfährt nun alsbald, wie aus jenen **aha** alle anderen Urverba und zwar „secundärer Ordnung“ hervorgiengen. Aus **aha** wird durch „Vorschub eines propulsiven **v**“ mit Leichtigkeit **vaha, vâ** (S. 8), durch „Vorschlag eines betreibenden **g**“ ebenso einfach **gaha, gâ** (S. 11), **daha, dâ** und mit anderer Verstümmlung **dha** verdankt sein Dasein dem Vortritt des „Stoßlaut“ **d**; **naha, nâ, nî** ist „vermöge seines intensiven, möchte sagen, naseweisen Anlauts so viel als hin, hinan, hinzu und wohl auch hineinbewegen“, kurz — was will man mehr? Jeder Laut hat ursprünglich seine Bedeutung und brauchte sich nur an das Urverbum anzusetzen, um neue Urverba zu erzeugen. Nachdem die Theorie in ihren Grundzügen dargelegt ist, werden dann die einzelnen Arten der Aspiraten nach ihren Organen vorgenommen als labiale, dentale, gutturale und dabei wird eine reiche Auswahl haarsträubender Etymologien geboten. Delbrück z. B. wird sich freuen, über das goth. **bagms** S. 20 in folgender Weise belehrt zu werden: „die Wurzel von **bhû**, wie von dem goth. **vahsan**, wachsen, ist **vaha**, das in der appropriativen Form, d. h. mit Anschluß von **maha, ma**, sich zu **vahma** gestaltet, und so organisch ablautet in **bahma, bagma**, Nominativ **bagms**, wie **bhû** in **bhûman**.“ Das findet der Verf. „ganz einfach.“ Doch genug des grausamen Spiels — wen nach Mehr gelüstet, der findet Aehnliches fast auf jeder Seite. Selbst als „Versuch“ führt uns die vorliegende Schrift in eine allzu harte Versuchung, und wir begreifen nicht, wie der Verf. schließlich zu dem Glauben gelangen kann, der Sprachwissenschaft dadurch die Wahrheit näher gebracht zu haben, daß treues Festhalten an den Grundgesetzen des organischen Lautwandels ihr vor Allem noth thue. C.

Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum. Editum Consilio et Impensis Academiae literarum Caesareae Vindobonensis. Vol. III. Pars II et III. S. Thasci Caecili Cypriani opera omnia et Appendix: opera spuria c. indicibus et praefatione ex rec. G. Hartelii. Wien, 1871. Gerold's Sohn. (3 Bll., S. 465—842; 2 Bll., 460, CXXI S. gr. 8.) 6 Thlr. 20 Sgr.

Das vor 7 Jahren von der Wiener Akademie begonnene Unternehmen ist in der Ausführung gegenwärtig bis auf den 3. Band gediehen, der in drei Theilen die Schriften Cypr[...] umfaßt. In Folge der gleich anfänglich getroffenen Ver[...] durch Reifferscheid, Halm u. A. ein Inventar der in verschie[...] Ländern und Bibliotheken zerstreuten patristischen Handsch[...] aufnehmen zu lassen, ist dem Editor, Prof. Hartel in Wien, [...] solche Fülle trefflicher und zum Theile bisher unbekannter [...] zugeführt worden, daß deren Bewältigung nicht weniger [...] verursachte, als sonst die Armuth an Hülfsmitteln Verle[...] heiten zu bereiten pflegt. Der alleräIteste und beste Codex [...] der in Paris befindliche **Seguierianus saec. VI** oder VII [...] schon früher für die Kritik beigezogen und neuerdings [...] einzelne Schriften von dem Ref. für Krabinger collati[...] worden, der indessen, wie sich laut **praef. p. II** herausstell[...] den genauen Angaben einen schlechten Gebrauch gemacht [...] Bei der Menge anderer Handschriften und Handschriftenfrag[...] des 7. bis 10. Jahrhundert ist es begreiflich, daß der Edi[...] Ganzen weniger auf Ausübung divinatorischer Kritik als [...] mehr darauf hingewiesen war, durch Ausscheidung späterer [...] polationen den Text nach den ältesten, unverdorbenen [...] wiederzugeben.

Den 2. Band füllen die für die Zeitgeschichte [...] Briefe, den 3. die dem C. nicht mit Sicherheit beigelegten [...] ten und Gedichte, mit Ausschluß der sicher nicht von C. st[...] den. Wichtig ist die Recension Hartels für die Gesch[...] lateinischen Bibelübersetzung: die citierten Stellen des [...] und Alten Testaments findet man 3, 327—372 (der S[...] übrigens von p. 336 irrthümlich auf 367 gesprungen) [...] geordnet, wenn auch nicht vollständig beisammen. Die [...] legt vornehmlich Rechenschaft ab über die benutzten [...] Hülfsmittel, Handschriften wie Ausgaben, enthält aber [...] noch eine handschriftl., gewöhnlich dem **Pontius diacon**[...] schriebene **vita Cypriani p. XC—CX.**

Joannis Zonarae epitome historiarum cum Caroli [...] suisque annotationibus edidit Ludov. Dindorfius. [...] Leipzig, 1871. Teubner. (VII, 388 S. 8.) 1 Thlr.

(Aus der Biblioth. scriptor. graecor. et roman. Teubner[...]

In der Anzeige des 3. Bandes (Jahrg. 1871, Sp. 3[...] ist bereits bemerkt worden, daß der Herausgeber für die [...] Bücher die Pariser Handschr. Nr. 1715 zum erstenmale be[...] Außerdem lag ihm bei Herausgabe des jetzt erschienenen [...] Bandes eine Collation der Münchener Handschrift Nr. [...] welche, wie in der Vorrede angegeben wird, eine beachten[...] von der Vulgata vielfach abweichende Textesrecension [...] Deshalb wird die Mittheilung der Abweichungen sowohl [...] genannten als der Pariser Handschrift für den fünften [...] gesagt, woran sich noch eine Auswahl der Noten von [...] schließen soll. Bis zum Erscheinen dieses letzten Bandes [...] wie an der eingangserwähnten Stelle gezeigt worden [...] nähere Beurtheilung aufgeschoben bleiben. Nur das sei [...] hier erwähnt, daß der Herausgeber eine wenig erfreulich[...] sicht eröffnet, wenn er die beiden Handschriften nur na[...] Abweichungen von Du Cange zur Kenntniß zu bringen ver[...] das heißt so viel, als daß jeder, welcher die Collation b[...] will, jene voluminöse und schwer zugängliche Ausgabe zu [...] haben und für jeden einzelnen Fall mit dem vorliegend[...] vergleichen muß, um auf diesem mühevollen und zeitra[...] Umwege die Abweichungen von dem letzteren ausfindig zu [...] Sollte es Hrn. Dindorf nicht noch möglich sein, die Collati[...] seinen eigenen Text zu übertragen?

Dante's Hölle der Verliebten deutsch gereimt mit Bemerkungen und einer Belegstelle aus dem Roman [...] celot von Prof. Dr. Rudolf Minzloff. Hannover, 1870. (47 S. gr. 8.) 16 Sgr.

Der Verf. dieser neuen Uebertragung des 5. Buch[...] Inferno sagt in der Vorrede, daß, wenn dieselbe nicht [...]

gannen gewesen wäre, ehe ihm K. Köhler's bekanntes Buch über die Danteübersetzungen zu Gesicht gekommen, er mit der 24. Uebersetzung nicht vor die Oeffentlichkeit getreten sein würde. Vermögen nun auch wir in derselben nicht gerade eine große Bereicherung der Danteliteratur zu sehen, so erkennen wir doch mit Vergnügen an, daß die Uebertragung bei aller Treue recht gewandt ist und sich sehr leicht und angenehm liest. Einige Geschmacklosigkeiten laufen freilich mit unter, so St. 17 der Ausdruck „Herren und Damen." Die Verse 4—24 hat der Uebersetzer als ihm zu roh erscheinend weggelassen, was wir auch, in Anbetracht, daß es sich ja überhaupt nur um ein Fragment handelt, nicht mißbilligen wollen. Abweichend von allen neueren deutschen Uebersetzern ist St. 30 aufgefaßt und übertragen. Der Uebersetzer folgt hier mit Lerchenschwanz und Lord Byron der Auslegung Rambaldi's, wonach d'esser anstatt essor zu lesen wäre, „das lächelnde Begehren, von einem solchen Liebhaber geküßt zu werden", und er stützt seine Auffassung auf die Schilderung der Scene im Roman de Lancelot selbst, aus welchem er die betreffende Stelle hat abdrucken lassen. Die Ansicht hat etwas Bestechendes, aber die sprachlichen Schwierigkeiten, die sich entgegenstellen, scheinen uns doch nicht so leicht zu beseitigen.

Germania. Hrsg. von K. Bartsch. N. R. 4. Jahrg. 3. u. 4. Hft. 1871.

Inh.: H. F. Maßmann, Runen aus Rom und Wien. — Th. Bisen, altnordische Wortdeutungen. — E. Förstemann, Straßennamen von Gewerben. — K. J. Schröer, Mythisches von dem durch den Kanzelle gefeierten Konrad. — Lutterbeck u. Rich. Buck, zur Namenforschung. 1. 2. — K. Schröder, Sprachliches zu Glossen. — K. E. H. Krause, kleine Mittheilungen. — K. Hopf, sieben Kindergeschichten aus dem 13. Jahrh. — K. Maurer, über das Syntak der nordischen Rechte. — F. Bech, von etslichen Meisterfällen. — Bruchstücke von Handschriften des jüngeren Titurel, von v. Walderdorff u. K. J. Schröer. — E. Kölbing, die nordische Grerjaga und ihre Quelle. — E. Förstemann, der urdeutsche Sprachschatz. — Rich. Wülcker, Lied der Ritter wider die Städte. — Literatur. — Miscellen: Dietz, Luther's Handexemplar seiner Schrift: an die Pfarrherrn rc.; Fr. Möller, Beide. — Bibliographie.

Zeitschrift für die österr. Gymnasien. Redd.: J. G. Seidl, F. Hochegger, J. Vahlen. 23. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: K. Tomaschek, deutsche Elementargrammatiken. — Th. Gomperz, Herculanensia. — J. La Roche, Anz. von Curtius' griech. Schulgrammatik. 4. Aufl. — F. Krones, Anz. von Alfr. v. Arneth's Joh. Bartenstein u. seine Zeit. — Ders., Archivio veneto. Publicazione periodica. T. I. p. I e II. — Joh. Loserth, Anz. von K. H. L. ...'s österr. Geschichte. N. Ausg. von O. Lorenz. 2. Aufl. — O. Lorenz, Anz. von Fr. Schirrmacher: die letzten Hohenstaufen. — H. ...ker, Anz. von W. Wattenbach: die Siebenbürger Sachsen. Ein Beitrag. — Koren u. Stadelmann, Recensionen griech. u. latein. Schulbücher. — Miscellen, Verordnungen rc.

Der Schriftwart. Red.: K. Eggers. Nr. 1.

Inh.: Ad. Zukertot, kurze Charakteristik der bedeutendsten ...deren Stenographiesysteme. — Literatur, Zeitung, Statistisches.

Vermischtes.

Nachrichten von der K. Ges. d. Wiss. u. der G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 4 u. 5.

Inh. Enneper, über die Flächen mit einem System sphärischer Krümmungslinien. (Forts.) — Benfey, über die Entstehung des Indogerm. Vocativ (erscheint in den Abhandlgn.). — J. Reinke, über die anatomischen Verhältnisse einiger Arten von Gunnera L. — ...arpe legt einen Aufsatz von Hrn. Dr. Matz vor: Mittheilungen über Sammlungen älterer Handzeichnungen nach Antiken. — Wöhler, Mittheilung über das von Nordenskjöld in Grönland entdeckte Meteoreisen.

Universitäts-Schriften.

Jena (Dissert.). Fr. Schulteß: de L. Annaei Senecae quaestionibus naturalibus et Epistulis commentatio. (52 S. gr. 8.)

Erlangen (Dissertt.). Dr. med. Ed. Reinhard: ein Fall von ...tem der dura mater. (19 S. gr. 8. mit 2 Taff.) — Phil. Schreiner: über die chemischen Bestandtheile von Melolontha vulgaris. (35 S. gr. 8.) — Reinh. Walter: über das Verhältniß der Substanz zu ihren Attributen in der Lehre Spinoza's. (39 S. gr. 8.) — Arm. Wittstein: Geschichte des Malfatti'schen Problems. (39 S. 4. mit 4 Taff.)

Monatsschrift f. Geschichte u. Wissenschaft des Judenthums. Hrsg. von H. Graetz. 21. Jahrg. 2. Heft. Februar.

Inh.: H. Graetz, die Söhne des Tobias, die Hellenisten und der Spruchdichter Sirach. — Ders., der Prophet Jeremia in Rama. — Ueber Beurtheilung von Zweck u. Absicht bei Uebertretung religiöser Verbote nach dem Talmud. (Forts.) — Jahresbericht des jüd.-theol. Seminars „Fränkel'scher Stiftung".

Altpreuß. Monatsschrift. Hrsg. von R. Reicke und E. Wichert. 1. Heft. Januar-Februar.

Inh.: K. Lohmeyer, ist Preußen das Bernsteinland der Alten gewesen? — M. Perlbach, über die Ergebnisse der Lemberger Handschrift für die ältere Chronik von Oliva. — G. Rahts, Beitrag zur Geschichte der Rechtspflege vor 300 Jahren. Gerichts- u. Prozeßordnung der Stadt Schöneck in Westpreußen aus dem Jahre 1572. — Eckerdt, die kleinen Städte in Polnisch-Preußen u. die Städtetage des vor. Jahrh. — Kritiken u. Referate, Mittheilungen u. Anhang.

Der Arbeiterfreund. Hrsg. von K. Brämer. 9. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: G. Eberty, Denkschrift über gewerbliche Schiedsgerichte als Mittel, den Arbeitseinstellungen zu begegnen. — H. Senftleben, die deutsche Auswanderung rc. (Schl.) — Innere Angelegenheiten des Centralvereins für das Wohl der arbeit. Klassen.

Revue critique. Nr. 5 u. 6.

Inh.: Livres bouddhiques en chinois, tr. p. Beal. — Bartsch, hist. de la littérat. provençale. — de Sybel, hist. de l'Europe pendant la révolution française, tr. p. Bosquet. — Zimmermann, Merck et son temps. — P. de Courteille, dictionnaire turk-oriental. — Savelsberg, particules latines. — Willems, antiquités romaines — Grion, la Chronique de Dino Compagni. — Storm, les peuples romans et leurs langues.

The Academy. Nr. 42. Februar.

Inh.: General Literature: Renan's réforme intellectuelle et morale de la France; Literary notes. — Art and Archaeology: The exhibition of pictures by Old Masters (I. Italian schools); Exhibition of pictures in Water colours, Dudley gallery, Egyptian hall; Art notes; Selected articles, New publications. — Physical Science and Philosophy: Tylor's primitive culture; Arctic exploration; Scientific notes; New publications. — History: Haddan and Stubb's councils and ecclesiastical documents relating to Great Britain and Ireland; Kirke's First English conquest of Canada; Intelligence, Contents of the Journals, New publications. — Philology: Merkel's Aeschyli quae supersunt in Codice Laurentiano veterrimo; Letter to editor, Notes and intelligence, Contents of the journals, New publications.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 10.

Inh.: A. Horawitz, deutsche Geschichtschreiber im Reformationszeitalter. — W. Stricker, Herr v. Meineck. — Aus London: die Alabamafrage; Lord Mayo; Aus Stuttgart: das Gesandtschaftsrecht in der würtemb. Kammer; Aus d. Prov. Preußen: unsere Preßverhältnisse; Betrachtungen eines Altpreußen über das Schulaufsichtsgesetz; Aus Holland: zur niederländ. Culturgeschichte; Eine Antwort für die Kreuzzeitung. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: H. Blum. Nr. 10.

Inh.: M. Jähns, Frankreich und die allgem. Wehrpflicht. 3. — Stockholmer Belletäten. — Aus Schwaben. — Der Uebergang des badischen Postwesens auf das deutsche Reich. — Am Vorabend der Schwurgerichtsverhandlungen gegen die Leipziger Socialdemokraten. — Die Denkschrift des Sächs. Kultusministeriums gegen die Grenzboten.

Beilage des K. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 8.

Inh.: Kaiser- u. Friedensbäume in Deutschland. — Das deutsche Oberhandelsgericht. 2. — Statistische Mittheilungen über die Geschäftsverwaltung der Justizbehörden in den altländ. Prov. Preußens im J. 1870. — Die im zweiten Halbjahr 1871 eingetragenen Aktiengesellschaften in Preußen. 2. — Zur Wappenkunde der schles. Städte. 2. — Friedrich Adolf Trendelenburg. (Nekrolog.)

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 17 u. 18.

Inh.: Straßenleben im alten Rom. (Schl.) — Jul. Schanz, literarische Charakterköpfe aus Italien. 3. — D. H. Engel, die heutige Musterorgel im Gottesdienste. — Die „Gilles" und die Carnevalsfeier in Binche. — Vom königl. Hoftheater in Dresden und Musikalisches.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 49—55.

Inh.: J. Schmidt, Hermann Grimm. (Schl.) — Romania. — Neutralitätsbriefe aus Oesterreich. 4. — Münchener Kunst. — Der Stettemeister Jacob Sturm v. Sturmeck. — Die österr. Nordpolexpedition im J. 1872. — Zur Steuerreform. — Zur Darwin-Literatur. 1. — Pariser Chronik. 5.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1496.

Inh.: Das Deutsche Reich kein röm.-deutsches Reich. — Bogumil Dawison. — Am Hamburger Hafen. — Die Führer der Altkatholiken. — Das Gebäude der Weltausstellung 1873 in Wien. — Aus dem neuen deutschen Reichsland. — Bilder aus Java. — Th. Sharfetter, der Viaduct über die Eisack. — Das Nordlicht. — Heraldik. — Deutsche Frühjahrsmoden. — Polytechnische Mittheilungen u. culturgeschichtl. Nachrichten rc.

---

* *

Siebenbürgisch-deutsches Wochenblatt. Nr. 8.

Inh.: Wochenschau. — Ausgleichsvelität. — Zur Seminarfrage. — Correspondenzen. — Die Candidaten. 9. — Deutsches Centralmuseum für Völkerkunde. — Martin Reschner. (Nekrolog.) — Handel, Gewerbe u. Landwirthschaft. — Verschiedenes.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 8. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: Rud. Gottschall, die französ. Presse und Deutschland. 1. — R. Andree, slawische Gänge durch die Lausitz. 1. — A. Junck, der Krieg Deutschlands gegen Frankreich 1870 u. 71. (Forts.) — Politische Revue.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 9.

Inh.: H. Rückert, Schriften zur Geschichte der deutschen Städte. — W. Hauff, zur Literatur der deutschen Classiker. (Forts.) — Neue Romane. — Vom Büchertisch. — Feuilleton. — Bibliographie.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 8.

Inh.: Der Ultramontanismus und die deutschen Staaten: H. Düntzer, Goethe nach den Friedensschlüssen mit Frankreich. 4. Des Erimenides Erwachen. 2.; Erinnerungen an Ludwig Tieck: Das Kunstwerk der Sprache. — Das blutige Jahr 1870—71. Dichtung eines Belgiers. — Das Rachegeschrei Frankreichs und die Verdächtigungen gegen Preußen: Die franz. Familie Heine. — H. Baumgarten's Spaniens neuere Geschichte. — Der Volksunterricht in Böhmen. — Ein Ungar über Esth- u. Livland. 2. — Kl. literar. Revue. Sprechsaal.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. 1. Bd. Nr. 5.

Inh.: Fürst Bismarck und die Conservativen. — M. Ebeling, aus Deutsch-Lothringen. — A. Ruge, Erinnerung an Lord Palmerston. — Correspondenzen. — Literatur u. Kunst. — Aus der Hauptstadt.

Europa. Nr. 9.

Inh.: Aus dem Leben einer Fürstin. 1. — Weinlese in Portugal. — Der Pianofortevirtuose geheilt. — Frankreichs schöne Literatur seit den letzten Classikern. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Gartenlaube. Nr. 9.

Inh.: E. Werner, am Altar. (Forts.) — Bock, Entwicklung der Erdrinde mit ihren Bewohnern. 1. — Parlamentarische Charaktere aus Preußen. 1. Die Führer der Ultramontanen. — Die Unbekreuzten. (Gedicht.) — Eine Heilstätte in den Alpen. — A. Schmeizer, Erinnerungen an eine treue Seele. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Nr. 23.

Inh.: W. H. Riehl, die zweite Bitte. (Schl.) — Die Holzschlitter in den Vogesen von G. M. — R. Andree, die bedrohte östliche Reichsmark. Polnische Gänge. — E. Hiltl, der Sturz des Meisters. (Forts.) — Jean Delchau, der Menageriewärter. — Am Familientische.

Deutsche Turnzeitung. Nr. 7 u. 8.

Inh.: Statistik über die Betheiligung der Turnvereinsmitglieder an dem deutsch-franz. Kriege 1870—71. 14. Turnkreis: K. Sachsen. a. Kreisdirection Bautzen. 2. Turnkreis: Schlesien u. Südposen. — G. Flammger, eine Stimme gegen den 2. Theil des Antrags des Märk. Turnverbandes an den Ausschuß der deutschen Turnerschaft. — An die auswärt. Mitglieder des Ausschusses zur Errichtung eines Grabdenkmals für Ad. Spieß. — Von einer älteren Aufgabe insbes. auch der deutschen Turnerschaft. — O. H. Jäger, der Funkensonntag des 3. März 1872. — Correspondenzen, Turnberichte, Verschiedenes.

Das Ausland. Nr. 8.

Inh.: Im Lande der Tehuelchen. 2. — Nik. v. Gerbel, die Nationalität der Neugriechen. — H. J. Klein, die Nebelflecke des Himmels nach dem dermal. Zustande der Wissenschaft. — Stavbrerboros, ein arab. Urtheil über europ. Zustände der Gegenwart. — Zur älteren Geschichte des Weines. 2. — Fr. Müller, über die Melanesier u. die Papuarace. — Schmidt, drei Märchen aus dem Ammerlande. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 9.

Inh.: K. Müller, an und auf der Donau. 2. — P. Kummer, Bilder aus der Flechtenwelt. 5. Die Parmelien. — Kl. Mittheilungen.

Aus allen Welttheilen. Red.: O. Delitsch. 5. Heft. Februar.

Inh.: G. Schönichen, die Schwesterstädte Ofen-Pest und die Bäder von Ofen. — S. Ruge, Madagaskar. — K. Löffler, mexikanische Bilder. — H. Zimmermann, Freiburg im Breisgau. — O. Flex, am Brahmaputr. (Schl.) — Ed. Zieben, eine Eisenbahnfahrt durch Hannover und Kurhessen. — H. Mangels, Paraguay. — J. Löwenberg, aus zwei Jahrhunderten deutschen Gewerbelebens. — Delitsch u. Zingerle, die Deutschen in Südtirol u. ihre Sagen. — O. Delitsch, das nördl. Bergland an der Grenze von Elsaß u. Lothringen. — Miscellen.

Vorlesungen im Sommersemester 1872.

4. Wien: Evangel.-theolog. Facultät.

Pff. Roskoff: biblische Archäologie; Auslegung des Buches Hiob. — Otto: Kirchengeschichte 2. Th.; christl. Dogmengesch. 2. Th. — Vogel: Einleitung ins N. Testament; Auslegung des Evangel. Marci. — Seberiny: Pastoral-Theologie; Liturgik; Katechetik; homiletische, liturg. u. katechet. Uebgn. — Böhl: Symbolik H. L.; religionsphilos. Darstellung der verschiedenen Systeme der Gottesverehrung. — Frank: Symbolik A. L.; theolog. Ethik.

5. Erlangen. Anfang: 15. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Thomasius: Dogmatik 2. Hälfte; dogmat. Conversatorium. — v. Hofmann: Einl. in das N. T.; über die Briefe Pauli an Timotheus u. Titus. — Schmid: Kirchengesch. von der Reformation an; kirchenhist. Sem. — Frank: Kirchengesch. 1. Hälfte; über den Br. an die Römer. — v. Zezschwitz: Hebräerbrief; Katechetik mit Katechismusauslegung; Homiletik; homilet. u. katechet. Se — Köhler: Einl. in das A. T.; Genesis; im Sem. exeget. Erörterung von Fragen aus d. Gebiet der alttestamentl. Theologie. Herzog: allgem. Kirchengesch. 1. Hälfte; Symbolik d. Katholicism u. Protestantismus; protest. Sekten. — **Pff. extr.** Plitt: über Evang. Lucä; einleit. Encyklopädie. — Stöckhardt u. Schm zeigen besonders an. — Ebrard: Leidens- u. Auferstehungsgesch Christi nach den 4 Evangelien.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Schelling: Rechtsphilosophie; summar. Processe Concursproceß; Conversat. über ausgew. Lehren des ordentl. Civ processes. — v. Scheurl: röm. Erbrecht; kathol. u. protest. Kirchenrecht (ohne Eherecht); kirchl. Eherecht. — Gengler: dtsche Reichs-Rechtsgesch.; Leben-, Handels- u. Wechselrecht. — Marquardsen dtschs Reichs- u. Landesstaatsrecht; Politik; die Entstehung d. dtsc Reichsverfassg. — Bechmann: röm. Rechtsgeschichte. — Meve Strafproceß; strafrechtl. Uebungen. — **Prdoc.** Vogel: deutsch Reichs- u. Landesstaatsrecht mit Berücks. d. sogen. allg. Staatsrecht Lectüre u. Erkl. dtschr Rechtsquellen d. MAlters; Gesch. d. Privatrechts in Deutschland; Conversat. üb. ausgew. Lehren d. Privatrecht

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Leupoldt: Gesch. der Psychiatrie; psychiatr.-foren Prakticum. — Roßhirt: über wicht. Gegenstände d. Geburtshülf Pathol. u. Therapie d. Wochenbettes. — Gerlach: allgem. u. spe Gewebelehre in Verbindg. mit mikroskop. Uebgn.; Osteol. u. Syndesmologie; topograph. Anatomie; Physiol. d. Menschen. — Zenker spec. patholog. Anatomie; gerichtl. Medicin; patholog. Anatomie Respirationsorgane; pathol.-anat. Demonstrat.- u. Sectionscursus. v. Ziemssen, medicin. Klinik u. Poliklinik; Referatstunden für poliklin. Praktikanten; spec. Pathol. u. Therapie; üb. Heilquellen klimat. Curorte. — Heineke: chirurg. u. ophthalmiatr. Klinik Poliklinik; Uebungen in chirurg. u. augenärztl. Operatt., sowie in Anlegung von Verbänden u. im Gebrauch d. Augenspiegels; spec Chirurgie u. Akiurgie; Augenheilkunde. — Ehlers: Entwicklungsgesch. u. vergl. Anatomie d. Wirbelthiere; Zoologie (Schl.); zoolog zootom. Uebgn. — Schröder: geburtshülfl. Klinik; Frauenkrankheiten; Krankhh. d. Wochenbettes. — **Pff. extr.** Trott: Heilmittellehre; Receptirkunst; Examinator. üb. Heilmittellehre. — Wintrich allgem. Therapie mit histor. Rückblicken; die wissenschaftl. Grundlagen der Auscultation. — Hagen: Psychiatrie mit klin. Demonstratt. 2. Th. — **Prdocc.** Leube: klin. Arzneimittellehre; diagn Prakticum; Uebgn. in d. Experimentalpathologie. — Heller: die Parasiten d. Menschen; über Hernien; Repetitor. der path Anatomie.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Fischer: Gesch. der Philosophie mit bes. Rücks d. neueren Systeme; Grundzüge d. Anthropologie. — Makowiczka Polizeiwissenschaft; Volkswirthschaftspolitik. — v. Raumer: ausgew. Stücke d. Ulfilas; üb. mittelhd. Dichtungen; Altsächs. Heyder: Aesthethik in Verb. mit Kunstgesch. u. Demonstratt. Kunstsammlg.; üb. die Hauptprobleme d. Psychologie. — Spiegel Forts. d. arab. u. Sanskritcursus; syr. Grammatik; Altpersisch. d. Keilinschrr. — v. Gorup-Besanez: organ. Chemie; Toxikol chem. Prakticum. — Hegel: Gesch. d. MAlters; Dante's göttl. Komödie. — Fr. Pfaff: Mineralogie; Anleit. z. Mineralanalyse; phys. Geographie u. Geologie d. Alpen. — Müller: Erkl. von Plato's Republik 6. u. 7. Buch (mit Einl. in die Philos. Plato's); Theorie griech. Syntax in Verb. mit Gesch. d. griech. Grammatik; philol. Sem. — Lommel: Experimentalphysik 2. Th.; kosm. Physik; Uebgn. im physikal. Laboratorium. — Kraus: medic.-pharmac. Botanik; Uebgn. im Bestimmen d. Arzneipflanzen; mikroskop. Pflanzengeographie. — H. Pfaff: analyt. Geometrie; Geometrie der Lage u. neuere Geometrie; üb. die neueren Methoden auf d. Gebiet d. Algebra (höh. Algebra). — Schöne: Erkl. von Lucretius de rerum natura; Herodot u. seine Bedeutg. f. die alte Gesch., mit Interpretat. ausgew. Abschn.; philol. Sem. — **Pff. extr.** Fabri: Finanzwissenschaft. — Winterling: Shakspeare's Macbeth; engl. u. franz. Sprache. — Rosenhauer: allg. u. medicin. Zoologie; Repetit. Conversat. üb. Zoologie; zoolog. Samml. d. k. Univers. — Sch Gesch. d. Philos. von Thales bis Hegel u. Schopenhauer; Log Metaphysik; philos. Pädagogik u. Gesch. d. Pädagogik. — Her Musik; Gareis: Zeichenkunst; Funck: Reitkunst; Hübsch: T kunst; Quebl: Fecht- u. Schwimmkunst.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Armee, die, in Bewegung. 1. (Litbl. z. Allg. Militztg. 5.)
Bauernfeld, gesammelte Schriften. (Von Tann: Allg. Litztg.
Bickell, Messe und Pascha. (Ebd. 8.)

romanische Studien. (Von Bartsch: Heid. Jahrb. 1.)
de Taciti Annalium aetate. (Von Bähr: Ebd.)
ff. Wegweiser zu Joh. Georg Hamann. (Von Stä.: Ztschr. Theol. u. K. 2.)
illustr. di una lapide antica. (Von Cl. Br.: Ebd.)
sepolcrale di Teofilofto. (Desgl.)
e dell'antico cenobio Lucullano. (Desgl.)
Jakob Böhme u. die Alchymisten. (Von Str.: Ebd.)
die freie luther. Volkskirche. (Desgl.)
t. Geschichte Oesterreichs vom Ausg. des Wiener October- s 1848. (Allg. Litztg. 8.)
: sociale u. volkswirthschaftl. Gesetzgebung des A. T. (Von tschr. f. luth. Theol. u. K. 2.)
natio u. Zukunft d. Völkerrechts. (Vjschr. f. Volkswsch. IX. 2.)
à toutes les époques par un ancien Diplomat. (Von chn-B.: Heid. Jahrb. 1.)
vrai aniel, hrsg. von A. Tobler. (Von Bartsch: Ebd.)
. die Synoden u. die Kirchenlehre. (Von Str.: Ztschr. f. eol. u. K. 2.)
General Freib. v., und s. Gegner: Litbl. z. Allg. Militztg. 6.)
, les prairies d'or. (Von Weil: Heid. Jahrb. 1.)
A. W., krit.-exeget. Kommentar üb. das N. T. (Von E. E.: luther. Theol. u. K. 2.)
rundriß d. christl. Dogmengeschichte. (Von J.: Ebd.)
Schriften. (Von Knapp: Jb. f. Nökon. u. St. IX. II. 4-5.)
das natürliche System der Sprachlaute. (Von Rückert: 1871.)
Sehkraft im Mai 1871. (Litbl. z. Allg. Militztg. 6.)
nts to high Tartary, Yàrkand and Kashgar. (W. Beil. ltz. 15.)
., d. Volksleben d. Neugriechen. (Von Bähr: Heid. Jb. 1.)
, Fr., d. Krypta d. Mainzer Domes. (Von F. H.: A. Litztg. 5.)
ie jurist. Persönlichkeit der kathol. Kirche. (Von Hirschel: Kirchenr. 1.)
Jahrbuch VI. (Von Lindner: D. Warte. 2. Febrhft.
Handb. d. dtschn. Mythol. (Von Liebrecht: Germ. 2. 1871.)
ystem. d. franz. Civilrechts. (Von Roßhirt: Heid. Jb. 1.)
das landesherrl. Kirchenregiment. (Von Str. u. E. E.: luth. Theol. u. K. 2.)
hrbuch d. Kirchenrechts. (Von Roßhirt: Heid. Jb. 1.)
n, der Text der Bücher Samuelis. (Von Hitzig: Ebd.)
r verein. Fürstenthb. der Moldau u. Walachei. (Litbl. z. itztg. 6.)
e Lage unserer Erde im Weltall. (Allg. Litztg. 7.)

...re Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

...n, St., de l'éclampsie puerpérale. (79 p. 8.) Paris.
..., température, pouls, urines dans la crise et la con- e de quelques pyrexies (pneumonie, fièvre typhoïde, ...e articulaire). (63 p. 8. et 14 pl. en lith. et de 6 tabl. .) Paris.
... la mort et exécution de Gabriel comte de Montgom- arrest de la court, pour les conspirations et menées commises contre le roy et son estat, qui fut a Paris, juing 1574. (17 p. 8.) Rouen.
...quer, de Apollonii Rhodii Argonauticis. Thesim Fa- terarum Parisiensi. (185 p. 8.) Paris.
...edie, essai sur les idées morales et politiques de . (334 p. 8.) Paris.
Waddington, voyage archéologique en Grece et en ...eure, fait par ordre du gouvernement français pendant s 1843 et 44. Livr. 75, 76, 77. (p. 649—744. gr. 4. à pl.) Paris.
...ttes du roi Charles IX et de la reine Catherine de ...ecrites à l'occasion de la campagne de 1574. (30 p. 8.)

..., clinique obstétricale, ou Recueil d'observations et . T. 3. 6. livr. (p. 245—542. p. 8.) Paris. 4 fr.
J. A., sur la méningite et la myélite dans le mal ver- recherches d'anatomie et de physiologie pathologiques. ...ches. (98 p. 8.) Paris.
Morel, du délire panophobique des aliénés gémisseurs. Influence des événements de guerre sur la manifestation de cette forme de folie. (49 p. 8.) Paris.
Salleron, mémoire sur les luxations traumatiques du bassin. (64 p. 8.) Paris.
Thomas d'Aquin. Doctoris angelici divi Thomae Aquinatis, sacri ordinis FF. praedicatorum, opera omnia, sive ante hac excusa, sive etiam anecdota; ex edit. vetustis et decimi tertii saeculi codicibus religiose castigata; pro authoritatibus ad fidem Vulgatae versionis, accuratiorumque patrologiae textuum, nunc primum revocata; notis historicis, criticis, etc., sollicite ornata studio ac labore Stanislai Eduardi Fretté et Pauli Maré, sacerdotum. Vol. primum. Summa theologica. Pars prima seu somma naturalis. (XXVIII, 652 p. 4. à 2 col.) Paris.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Cohen u. Sohn in Bonn. Nr. 31. Class. Philologie u. Archäologie.
St. Goar, Lud., in Frankfurt a. M. Nr. 27. Kunst, Kunstgeschichte. Literaturgeschichte 2c.
v. d. Rahmer in Stettin. Nr. 13. Vermischtes.
Naumann's Buchh. in Dresden. Nr. 14. Aeltere Theologie.
Rente's Antiq. in Göttingen. Nr. 3. Geschichte. Nr. 33. Philologie.
Stettin'sche Buchh. in Ulm. Nr. 9. Vermischtes.
Völcker's Antiq. in Frankfurt a. M. Nr. 38. Theologie u. Philosophie.

Nachrichten.

Der ordentl. Professor Dr. Th. Nöldeke in Kiel hat einen Ruf als ordentl. Professor der morgenländ. Sprachen an die Universität Straßburg angenommen.

Der außerordentl. Professor Dr. Otto Fr. Gierke in Berlin ist zum ordentl. Professor in der jurist. Facultät der Universität Breslau ernannt worden.

Der Privatdocent Dr. Ernst Weiß in Berlin ist zum ordentl. Professor in der philos. Facultät der Universität Kiel ernannt worden.

Dem Professor Karl Riedel, Musikdirector in Leipzig, wurde das königl. sächs. Ritterkreuz des Albrechtsordens verliehen.

Am 19. Februar † der Professor Dr. Peter Kaufmann in Bonn.

Am 20. Februar † der Professor Dr. Gust. Friedr. Oehler in Tübingen.

Am 22. Februar † der Professor Dr. M. A. Levy in Breslau.

Im Februar † der Gymnasialdir. Dr. Ernst Nizze in Stralsund.

Bekanntmachung.

Mit allerhöchster Genehmigung wird die achtundzwanzigste Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Rücksicht auf die für den Herbst gleichfalls in Leipzig beabsichtigte Naturforscher-Versammlung bereits in den Tagen vom 22.—25. Mai d. J. in **Leipzig** stattfinden, zu welcher das unterzeichnete Präsidium hierdurch ergebenst einladet. Indem dasselbe die geehrten Fachgenossen ersucht, beabsichtigte Vorträge sowohl für die allgemeinen Sitzungen als auch für die Verhandlungen der Sectionen, deren Präsidenten die Herren Professoren Fleischer, Overbeck und Zarncke sind, baldmöglichst anmelden zu wollen, erklärt es sich zugleich bereit, Anfragen und Wünsche, die sich auf Theilnahme an der Versammlung, namentlich auch auf Wohnung beziehen, entgegen zu nehmen und zu erledigen.

Leipzig, den 1. März 1872.

Das Präsidium
der achtundzwanzigsten Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner.
G. Curtius, F. A. Eckstein.

Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von ...tlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt ... Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter ... zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der ... wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrtenwelt Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 11.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1872.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 16. März. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Geschichte.

…itz, Wilh., **Franciscus Fabricius Marcoduranus** (1527–…). Ein Beitrag zur Geschichte des Humanismus. Köln, 1871. …ont-Schauberg. (71 S. gr. 8.) 15 Sgr.

…as Lebensbild eines deutschen Pädagogen im Zeitalter des …ismus darf immerhin, wenn es uns auch nur den be… …n Kreis schulmännischer Thätigkeit in einer Zeit vergegen…, in welcher die humanistischen Bestrebungen besonders …m religiösen Gebiete weitere Ziele zu verfolgen und zum …u erreichen vermocht hatten, als schätzbarer Beitrag zur …e der geistigen Bestrebungen jener Zeit gelten, zumal es …s Wirken eines Mannes vergegenwärtigt, welcher sich die …e stellt, „unter stetem Hinarbeiten auf Wissen und Kön… …e Beschäftigung mit den literarischen Schätzen des Alter… … für die Schüler zu einer reichen Quelle sittlicher Veredl… …mfassender Kenntnisse, geistiger Schärfe und Gewandt… …wie praktischer Beredsamkeit zu machen.“ Die Geschichte …ädagogik möchte, besonders durch die gegebenen Beilagen, …ehr Ertrag aus der vorliegenden Schrift ziehen als die …hte des Humanismus“, da für diese neue Daten und …punkte nicht gewonnen werden. Dasselbe gilt auch von …uf dem Titel nicht bezeichneten, als Anhang beigegebenen …age „über Petrus Ramus als Schulmann.“ — Der Ver… …ürde den Werth seiner Monographie über Franciscus …ius wesentlich erhöht haben, wenn er dessen bedeutendster …g, welcher er ja auch seinen Platz in der Geschichte der …mmswissenschaft vorzugsweise verdankt, der historia Cice… …eine eingehendere Betrachtung gewidmet hätte. Als „Bei… …ur Geschichte des Humanismus“ tritt die gegebene Lebens… …wohl etwas anspruchsvoll auf.

H. G.

…Berner **Chronik des Conrad Justinger.** Nebst vier Bei…: 1) Cronica de Berno. 2) Conflictus Laupensis. 3) Die …yme Stadtchronik oder der Königshofen-Justinger. 4) Ano… Friburgensis. Herausgeg. im Auftrag und mit Unter…ung der allgem. geschichtsforsch. Gesellschaft d. Schweiz … Prof. Dr. G. Studer. Bern, 1871. Wyss. (3 Bll., XXXVII, … Bl., … S. gr. 8.)

…on vor langer Zeit hat die allgemeine geschichtsforschende …schaft der Schweiz es sich zur Aufgabe gesetzt, neue kritische …gaben der schweizerischen Chroniken des 14. bis 16. Jahr…derts zu veranstalten. Schon im Jahre 1856 erschien die …nik des Johannes Vitoduranus in musterhafter Weise herausgegeben von Georg von Wyß, 1866 folgte die Ausgabe des Matthias von Neuenburg, in ebenso trefflicher Weise bearbeitet von Prof. G. Studer. Von eben demselben erhalten wir nun auch eine neue Ausgabe der Berner Chronik, deren Abfassung im Auftrage des Rathes der ehemalige Stadtschreiber Konrad Justinger im Jahre 1420 begann, und welche durch denselben bis auf seine Zeit (1417?) fortgeführt worden ist. Eine neue Ausgabe dieser durch ihren reichen Inhalt nicht bloß für die Schweiz wichtigen Chronik war um so nothwendiger, als durch Stierlin und Wyß im Jahre 1819 nicht der ursprüngliche Text Justinger's, sondern der um 1480 vom damaligen Stadtschreiber Diebold Schilling überarbeitete abgedruckt worden war. Zur Herausgabe dieser Chronik war wohl Niemand so berufen wie gerade G. Studer, welcher sich schon lange mit diesem Schriftsteller beschäftigt und im Archiv des historischen Vereins von Bern wiederholt sehr eingehende Studien über die Handschriften, die Quellen und den Inhalt der Chronik Justinger's veröffentlicht hatte. Der Ausgabe wurde eine Winterthurer Handschrift zu Grunde gelegt, welche, wahrscheinlich noch dem 15. Jahrhundert angehörig, den Text und die Schreibweise Justinger's am genauesten wiedergiebt, und es wurde aus den Lesearten der anderen Handschriften nur so viel in den Text jener aufgenommen, „als zur Ergänzung und Verbesserung desselben durchaus nothwendig und unzweifelhaft schien.“ Doch wurden aus Tschachtlan, welcher noch früher als Schilling den Justinger überarbeitete, Zusätze und anderweitige Veränderungen angeführt, „wo sie zur Erläuterung des Originals etwas beitrugen oder dessen Sinn modificierten oder auch in sprachlicher Hinsicht beachtenswerth schienen.“ Auch hat der Herausgeber zur Erleichterung der Benutzung eine größere Consequenz in Beziehung auf die Interpunktion, die Anwendung großer Anfangsbuchstaben und den Gebrauch von u oder v eingeführt, die Daten am Rande bemerkt und im Nothfalle auch berichtigt, auch andere Irrthümer unter dem Texte corrigiert.

Als Beilagen hat Studer zwei der wichtigsten Quellen Justinger's, die Cronica de Berno und den Conflictus Laupensis, beigegeben, deren Abdruck, obwohl sie erst vor wenigen Jahren im 4. Bande von Böhmer's Fontes erschienen waren, nur zu billigen ist, da sie in einer Sammlung der ältesten Berner Geschichtsquellen jedesfalls nicht fehlen dürfen. Auch die 4. Beilage, die Gesta de morte Dom. Leopoldi ducis Austriae et de guerra dominorum Friburgensium von einem unbekannten Freiburger verfaßt, ist vollkommen gerechtfertigt, da der Inhalt sehr enge mit Justinger zusammenhängt und nur ein im vorigen Jahr-

hundert erschienener Abdruck in einer wenig verbreiteten schweizerischen Zeitschrift existiert. Eher ließe sich streiten, ob die 3. Beilage, die sogenannte anonyme Stadtchronik oder auch als Königshofen-Justinger bezeichnet, hätte aufgenommen werden sollen, da dieselbe sehr umfangreich (S. 314—466) und, wie auch Studer annimmt, nicht eine Quelle Justinger's, sondern ein, wenn auch mit einzelnen Zusätzen vermehrter Auszug aus diesem ist. Sehr dankenswerthe Beigaben zur Ausgabe dieser Quellen sind ein Personen- und Ortsregister und ein Glossar, welches alle selteneren Wörter enthält, bei dessen Anfertigung Dr. Tobler sachkundige Hülfe geleistet. IIb.

Tobler, Dr. Titus, **der grosse Streit der Lateiner mit den Griechen** in Palästina über die heiligen Stätten im vorletzten Jahrhundert. St. Gallen, 1870. Huber u. Co. (115 S. 8.) 18 Sgr.

Der unermüdete Erforscher Palästinas giebt uns hier die Geschichte eines erbitterten Streites, welcher in den Jahren 1631—1636 zwischen den lateinischen Franciskanern und den Griechen über den Besitz der durch die christliche Ueberlieferung geheiligten Stätten geführt wurde. Seine Hauptquelle ist ein alter Bericht, der unter dem Titel: „Relatione fedele della granda controversia nata in Gierusalemme circa alcuni Santuaria da Greci usurpati a Latini" 1637 zu Lodi gedruckt ist, und wahrscheinlich den Franciskaner P. Pado, einst Guardian des Berges Zion, zum Verfasser hat. Das Buch ist, wie Tobler versichert, diesseits der Alpen fast ganz unbekannt, und Ref. hat es auch weder bei Brunet, noch bei Gräße verzeichnet gefunden. Der Verf. gesteht, daß eine unparteiische Geschichtsschreibung erfordert hätte, die Acten beider Parteien zu vergleichen, aber er glaubt mit Recht, daß auch aus diesem einseitigen Bericht der Thatbestand klar erkannt und ein Standpunkt für die Beurtheilung gewonnen werden könne. Den Eindruck macht die Erzählung, daß die Bedeutung der Streitobjecte nicht im Verhältniß stand zu der Heftigkeit des Streites, der gleichsam Himmel und Erde in Bewegung setzt. Der Verf. macht in Beziehung darauf die naive Bemerkung, man könnte es mit unbefangenem Auge als ein Weltunglück betrachten, daß das Grab und Kreuz Christi auf eng beschränktem Grund gefunden worden sei, wenn man bedenke, daß diese Ueberlieferung zu so vielem Streit und Händeln und zum Vergießen von Strömen von Blut Veranlassung gegeben habe. Auf Seiten der Christen einerseits sehen wir Neid, Haß Unverträglichkeit unter der Anwendung der verwerflichsten Mittel, Bestechung, Fälschung; auf Seiten der türkischen Behörden, welche aus Habsucht die Händel pflanzten, nährten und pflegten, Käuflichkeit des Rechts und Unrechts und ehrlose Wortbrüchigkeit. Der Streit war durch die mittelst einer großen Geldsumme erlangte Entscheidung der türkischen Regierung im Jahre 1836 nicht definitiv erledigt, sondern zog sich bis in die neueste Zeit fort und wurde erst durch den Krimkrieg, und durch die Vermittelung der europäischen Mächte ganz beigelegt. Als Anhang ist eine Geschichte und Beschreibung des in dem letzten Jahrzehnt ausgeführten Umbaues der Grabkirche von S. 73—113 beigefügt.

Roßbach, Dr. Joh. Jos., **Geschichte der Gesellschaft. IV. Theil.** Die Mittelklassen in der Culturzeit der Völker. II. Abth. Würzburg, 1871. Stuber. (342 S. 8.) 1 Thlr.

Dieser vierte Theil behandelt die Mittelklassen in den germanischen Staaten, den romanisch-germanischen Staaten (Schweiz und Belgien), dann die Vereinigten Staaten Nordamerika's, Rußland als Typus der slavischen Staaten, und endigt in einer umfangreichen Schlußbetrachtung, welche den Einfluß der Entwicklung der Mittelklasse auf die Gesellschaft insbesondere in volkswirthschaftlicher Beziehung recapitulierend charakterisiert und sich in eine Erörterung über die Lösung der modernen socialen Lebensfragen durch das Christenthum zuspitzt. Diese letztere scheint uns in dem Buche ganz besonders interessant und be[...]tenswerth; wir weisen namentlich auf S. 297 ff. hin, [...] indeß, daß es weniger klare und tiefe Gedanken sind, welche [...] aus diesen Betrachtungen ansprechen, als das eigenthümliche Licht, welches die Anwendung des specifisch christlichen Standpunktes auf einzelne volkswirthschaftliche Fragen wirft. — [Es] ist erfreulich, daß das Werk des nun verstorbenen Verf.'s [...] dieses Resumé einen gewissen Abschluß gewinnt; eine Fortsetzung desselben, so erwünscht und dankenswerth sie gewesen wäre, [...] vielleicht ergeben oder deutlicher hervortreten lassen, daß die ganze Anlage resp. Eintheilung des Werkes keine sehr glückliche war. Dem Umstande, daß der Verf. die Veröffentlichung [des] Bandes nicht mehr selbst besorgen konnte, ist wohl die auffällig ungleichmäßige Bearbeitung des Stoffes zuzuschreiben; [verhält]nißmäßig die beste haben England und die Schweiz er[...]; für die letztere sind besonders eine Menge statistischer [...], welche sonst nirgends in der Weise verwerthet sind, aus Ad. [...] Handbuch der Statistik herbeigezogen, während Nordamerika [mit] kaum drei Seiten etwas sehr kurz gekommen ist. Für die [all]gemeine Beurtheilung des Buches verweisen wir auf die An[zeige] des II. Theils in Nr. 34, Jahrg. 1869 d. Blattes.

Senn, Walter, **Charakterbilder schweizerischen Land[es,] Lebens und Strebens.** 1. Serie. Mit vielen Illustra[tionen.] Glarus, 1870. Senn u. Stricker. (192 2spalt. S. Lex.-8.) 2 [...]

Diese Sammlung verschiedener Aufsätze über Eigenth[ümlich]keiten der schweizerischen Natur des Volkslebens und der [Indu]strie ist nach Idee und Ausführung eine sehr gelungene [Unter]nehmung. Der Herausgeber, Lehrer an der höheren Sta[dtschule] in Glarus, zeigt eine ausgezeichnete Gabe populärer ansch[aulicher] Darstellung und hat sich auch ebenbürtige Mitarbeiter zu ge[winnen] gewußt. Der Inhalt des vorliegenden schön ausgestatteten [Bandes] besteht aus 23 verschiedenen Aufsätzen, von denen wir fol[gende,] die uns besonders interessant scheinen, hervorheben: [...] Uhreninduſtrie in den Neuenburger Bergdörfern; IV: [die] Glarner Landsgemeinde; IX: der Industriestaat Glarus; [...] Holzskulptur des Berner Oberlandes; XII: Gersau am Vier[wald]stättersee; XV: der Föhn; XVIII: die Basler Seidenband[indu]strie; XXI: der Urnerboden. Zehn Stücke sind auch mit [...] Illustrationen ausgestattet.

Rübezahl. Hrsg. von Th. Oelsner. 1. Heft.

Inh.: Vorwort zum Beginn des zweiten Jahrzehnts. — Faber, Rübezahl. (Gedicht.) — Zur schlesischen Culturgesch[ichte.] Der Weberaufstand in Langenbielau im J. 1814. Actenstücke [...] J. Bergius †. — Die Braunkohle von Langenöls. Lagerver[hältnisse] in den Grubenfeldern, Entwickelung, Einrichtung u. [...] des dasigen Bergbaues. — Fr. Passow, Kränze u. Kenotaph. — Ein Blick auf die Gesundheitsverhältnisse Breslaus. — Ueber[...] höhen im Eulengebirge. Herrn Meister Rübezahl im kaiserl. Ober[post]directionsbezirk Liegnitz. — Schlesiens Burgen. — Lagmann, Polizei auf dem Lande. — Mittheilungen rc., Literatur, Wissenschaft und Kunst. — Schlesische Chronik.

Naturwissenschaften.

Weber, J. O., **die Mineralien** in 64 color. Abbildungen [nach] der Natur. 2. Aufl. Verbessert u. vermehrt unter Mitwirkung [von] Dr. K. Haushofer. München, 1871. Kaiser. (99 S. Text) geb. 3 Thlr. 25 Sgr.

Ein kleines höchst zierlich ausgestattetes Taschenbuch, we[lches] insbesondere „durch gute Abbildungen von Mineralien es [dem] Naturfreunde, der nicht zugleich Naturhistoriker von Fa[ch ist,] ermöglichen will, sich unter diesen Naturkörpern zurecht zu f[inden] und gute Bekannte zu erwerben". Gegenüber den zahllosen [mehr] oder minder wissenschaftlichen Werken mit colorierten A[bbil]dungen von Thieren und Pflanzen sind die Versuche, in ber[...] Weise auch die Mineralien zu behandeln, verschwindend [...]

...dern. Und mit vollem Recht und aus guten Gründen. Denn ...züge der vielgestaltigen Form, der mannigfachen Farbenver...schiedenheiten und abwechslungsreichen Aggregationsweisen, deren ...meisten Mineralspecies fähig sind, gelingt es nur selten, in ...Abbildung die eigentliche Beschaffenheit derselben zur An...schauung zu bringen. Anders als bei den Thieren und Pflanzen ...ist das Bild meist lediglich die Reproduction eines beliebigen ...vorliegenden Individuums, nicht dasjenige der Species ...haupt. Ueber diese Klippe kommen auch die Tafeln des neuen ...Werkes, wenngleich augenscheinlich viel Mühe darauf verwandt ...die Farbe reichlich aufgetragen ist, nicht hinweg. Etliche ...von Mineralien mit gerade stets sich repetierendem und ...charakteristischem Habitus sind recht gelungen ausgeführt und ...der Stelle erkennbar, wie diejenigen von Bohnerz, Psilo...melan, Chiastolith, Gyps, Amethyst. Die größte Anzahl aber ...unter der eben erwähnten Ungunst der natürlichen Ver...hältnisse. Man betrachte den Kalkspath, den vogelnestartigen ...Pyrit, den Schwerspath, den Flußspath und Turmalin, für ...nicht einmal charakteristische Varietäten gewählt sind. ...Dann bieten sich manche, wohl zu vermeidende Absonderlich...keiten dar, wie der olivengrüne Kaliglimmer, welcher in einer ...ganz nicht zu enträthselnden Masse steckt, der in der krystallo...graphischen Zeichnung halb mißglückte Kalifeldspath, der seltsame ...(Taf. 60), das dunkelgrasgrün angemalte Spaltungsstück ...Orthoklas. Daß Taf. 45 Zinkblende darstellen soll, wird ...bedeckt gehaltener Unterschrift kein Mineralog glauben wollen. ...auch der vorliegende Versuch die vorhergehenden mit Glück ...gleichen, selbst einem mineraliensammelnden Schüler wird den...noch wenig wesentlicher Gewinn daraus erwachsen.

...Der einleitende Text beschreibt unter besonderer Berücksich...tigung bayerischer und alpiner Vorkommnisse die verbreitetsten ...wichtigsten Mineralien. Die immerhin schwierige Auswahl ...der Ton der Darstellung des populären Stoffes sind in recht ...der Weise getroffen. Zweimal wiederholt sich der Druck...fehler Orthozon. Das Mißgeschick, Liparit als Synonym von ...noch beizufügen, wurde wohl durch die Verwechslung von ...mit dem zu den Lipariten gehörenden Fluolith herbei...geführt. Im Basalt kommt nicht eben „viel Hornblende“ vor ...der Anorthit findet sich auch noch anderswo als „nur in ...seltenen Felsarten von Corsica.“

...Vries, Dr. Hugo, **de invloed der Temperatuur op de ...levensverschijnselen der Planten.** 's Gravenhage, 1870. ...Nijhoff. (2 Bll., 112 S. gr. 8.)

...Die von der naturwissenschaftlichen Facultät der Gröninger ...Hochschule gekrönte Abhandlung de Vries' giebt zunächst eine ...kritische Ueberſicht dessen, was wir über den Einfluß der ...Wärme auf das Pflanzenleben wissen, und enthält außerdem ...eigene Untersuchungen des Verfassers. In ersterer Hinsicht ...schließt sich die Arbeit nahe an Sachs' Handbuch der Experimental...physiologie an, behandelt aber namentlich die Wirkungen plötz...licher Temperaturveränderungen, sowie die Beeinflussung ein...zelner Wachsthumsvorgänge durch die Wärme ausführlicher. ...Was die zur genaueren Prüfung einiger Punkte von dem Verf. ...angestellten Versuche anlangt, so bezwecken dieselben zum ...Theil die Bestimmung der höchsten und tiefsten Tempe...raturen, welche Pflanzen überhaupt für kurze Zeit ertragen kön...nen, ohne beschädigt zu werden. De Vries hat diese Experimente ...auf die Wurzeln der Gefäßpflanzen, ferner auf die beblätterten ...Sprosse mehrerer bisher darauf hin nicht untersuchten Arten, so...wie auf Moose und Algen ausgedehnt. Die erhaltenen Resultate ...zeigen größere Abweichungen der einzelnen Arten von einander, ...als man bisher annahm. Auch über die Abhängigkeit der Imbi...bition von der Temperatur, über das vielfach behauptete, von ...Göppert nicht bestätigt gefundene Erfrieren tropischer Pflanzen ...bei ..., über die günstigste Keimungstemperatur und über die Unschädlichkeit schneller Veränderungen der Temperatur innerhalb der höchsten und niedrigsten überhaupt ertragenen Grenzwerthe finden sich in der vorliegenden Abhandlung neue Versuche, welche die bisher angestellten zum Theil bestätigten, zum Theil wesentlich ergänzten.

Brauer, Friedr., **Bericht** über die wissenschaftl. Leistungen im **Gebiete der Entomologie** während des Jahres 1869. Berlin, 1871. Nicolai. (176 S. gr. 8.) 1 Thlr. 25 Sgr.

Diese von Erichson seit 1838 begonnenen, von Schaum und Gerstäcker fortgesetzten Berichte sind in Folge des zunehmenden Reichthums an entomologischer Literatur immer zeitraubender und mühsamer geworden, zumal nicht bloß sehr zahlreiche Fachschriften für dieses besondere Fach, sondern auch allgemeine naturwissenschaftliche Zeitschriften neben den selbständig erscheinenden Werken Berücksichtigung finden müssen und sich seit einigen Jahren in Nordamerika ein ungemein reges Leben auf diesem Gebiete zu entwickeln begonnen hat.

Der vorliegende Bericht weicht in der Anordnung seines Stoffes nicht von den früheren ab und zerfällt in einen allgemeinen (S. 1—43) und besondern Theil. Jener enthält Nachrichten über Arbeiten allgemein physiologischer und biologischer Natur, abnorme, namentlich zwitterhafte Bildungen, Beobachtungen über Krankheitserscheinungen, vorzüglich durch Pilze. Hieran schließen sich Arbeiten allgemeinerer Natur, namentlich auch über die immer mehr zur Geltung kommende praktische Seite der Entomologie: Insektenschäden an den Kulturgewächsen, der Einfluß gewisser Insekten auf die Befruchtung von Blumen. Es folgen faunistische Arbeiten und kürzere Sammelberichte, so wie noch einzelne Gegenstände, welche nicht unter die aufgezählten Gesichtspunkte gebracht werden konnten, wie Sammeln und Aufbewahren von Insekten, ein zum Darstellen von Insekten geeigneter Zeichenapparat ꝛc.

Im specielleren Theile werden die einzelnen Ordnungen besprochen und hier auch wieder vom Allgemeinen zu den ihnen zugehörenden Familien und Sippen vorgeschritten, überall, wie schon vorher, der wesentlichste Inhalt der Arbeit und besonders die Namen der neu aufgestellten Arten aufgeführt. Die Orthoptera umfassen S. 43—46 mit allgemeinen, 47—53 mit specielleren Publicationen, welche letztere sich über sämmtliche Familien mit Ausnahme der **Physopoda, Mallophaga, Termitina** erstrecken, und vorwaltend die **Blattina, Mantodea, Gryllodea** und **Libellulina** behandeln. Die Neuroptera umfassen S. 53—57, die Coleoptera, wie immer den größten Raum von S. 57—98, und zwar im allgemeinen Theile bis S. 72, welcher darum so umfangreich geworden, weil eine Menge monographischer Bearbeitungen darin aufgenommen worden sind, welche unseres Erachtens nach in den speciellen Theil gehörten. Die Kenntniß der Larven erhalten einige, aber wenige Bereicherung. Die Hymenoptera werden auf S. 98—117 abgehandelt und das Auftauchen neuer Autorennamen giebt den Beweis dafür, daß diese interessanteste aller Insektenordnungen sich einen weiteren Kreis von Freunden zu erwerben beginnt. Die Lepidoptera umfassen S. 117—147 Fortsetzungen größerer Werke, faunistische Arbeiten, kritische Bemerkungen, Beschreibungen neuer Arten und zahlreiche Notizen über die Verwandlungsgeschichte bilden den hauptsächlichsten Inhalt. Auch den Aphaniptera sind einige Zeilen gewidmet, dagegen die Diptera durch neue Arten bereichert, Revisionen bekannter erhalten, faunistische und interessante biologische Beobachtungen aufzuweisen haben S. 148—164. Die Hemiptera endlich umfassen S. 165—176 mit einer neuen Eintheilung von Schiödte. Mit der Einreihung der Mallophagen, welche doch entschieden beißende Mundtheile haben, unter die Schnabelkerfe können wir uns nicht einverstanden erklären.

Wenn wir zum Schlusse dieser sorgfältigen Berichte noch

einige Wünsche aussprechen dürfen, so geht der erste dahin, daß zur bessern Orientierung im allgemeinen Theile den einzelnen Ordnungen wenigstens eine alphabetische Anordnung der Autornamen einer nicht gut durchführbaren sachlichen Reihenfolge vorzuziehen sein würde, der zweite dahin, daß bei den einzelnen Familien-Sippen ꝛc. die Stelle wieder angeführt werde, wo des betreffenden Autors Arbeit zu finden. Denn lesen wir beispielsweise (S. 47) unter **Blattina**: „Gerstäcker beschreibt folgende neue Arten (l. c. p. 205 ff.)", so wissen wir nicht, welches diese citierte Stelle ist, da im Allgemeinen der Orthoptera Gerstäcker's Name nicht vorkommt. Wer sich also gerade für diesen Gegenstand interessiert, muß mithin im ersten allgemeinen Theile so lange umhersuchen, bis er zufällig auf S. 36 findet, was er sucht. Endlich wünschen wir diesen Berichten diejenige Anerkennung unter den Entomologen, welche sie ihrem Wesen nach für einen jeden Einzelnen als unentbehrlicher Nachweis der Literatur und für die so außerordentlich mühevolle Arbeit, dem Verfasser gegenüber, verdienen.

Vierordt, Dr. Karl, Prof., **die Anwendung des Spectralapparates** zur Messung und Vergleichung der Stärke des farbigen Lichtes. Tübingen, 1871. Laupp. (2 Bll., 100 S. 8. mit 3 lithogr. Taff.) 25 Sgr.

Das Object der Arbeiten, über welche in vorliegender Schrift berichtet wird, war das Problem, die physiologische Lichtstärke der verschiedenen, farbigen Bestandtheile des weißen (oder irgendwie gemischten) Lichtes zu bestimmen. Im Wesentlichen lag bisher in gleicher Richtung nur die bekannte Fraunhofer'sche Arbeit vor. Die von Vierordt angestellte Untersuchung weicht in der Methode wesentlich ab: es wird bei ihr in dem auf die jetzt gewöhnliche Art erzeugten Spectrum auch noch durch Reflexion an der hinteren Fläche des Prismas das (weiße) Bild eines von der Normalflamme beleuchteten Spaltes hervorgebracht. Als Normallicht dient die Flamme einer Petroleumlampe. Der Spalt selbst tritt also, wie man sieht, an die Stelle der Kirchhoff'schen Scala und vermag, in meßbarer Weise zu verstellen, diese auch bei anderen Anwendungen zu ersetzen.

Durch Einschaltung von sogenannten Rauchgläsern, die, wie der Verfasser angiebt, alle Lichtstrahlen gleich stark absorbieren, sowie durch Verengerung des erwähnten beweglichen Spaltes kann man nun die Strahlen des Normallichtes in bestimmter Weise abschwächen. Den Grad der Abschwächung, bei welchem die Beimischung weißen Lichtes zum farbigen gerade aufhört merklich zu sein, benutzt der Verfasser, um die Helligkeit der eben untersuchten Stellen des Spectrums, die zweckmäßig dabei abgeblendet wird, zu charakterisieren, indem er er das Princip ausspricht: „Die Lichtstärke der verschiedenen Stellen eines und desselben Spectrums ist proportional der abgeschwächten Lichtstärke der beweglichen Spalte, bei welcher das schwache Weiß der letzteren (neben den benachbarten Farbenregionen) eben anfängt, ununterscheidbar zu werden. Die betreffende Lichtstärke wird weiterhin genauer normirt als diejenige, bei welcher von einer hinreichenden Anzahl von Urtheilen ebensoviele das erfolgte Verschwinden der Contouren des weiß erleuchtenden Spaltes bejahen als verneinen.

Nach der erwähnten Methode sind nun die relativen Lichtstärken gemessen in dem Spectrum des Sonnenlichtes bei verschiedenen Graden der Abblendung, des diffusen Tageslichtes zu verschiedenen Tagesstunden, der Petroleum- und Gasflamme, endlich auch des Lichtes einiger leuchtenden elementaren Gase. Bei dem unstreitig hohen Interesse des Gegenstandes ist dem Verfasser die Inangriffnahme der betreffenden Untersuchung gewiß zu danken: dagegen entspricht seine Arbeit in mancher Hinsicht nicht den an eine solche zu stellenden Forderungen. Schon die Begründung des Principes, auf dem die ganze Methode beruht, ist eine mangelhafte; die Voraussetzungen, welche dasselbe involviert, zu ermitteln wird dem Leser überlassen, und experimentelle Rechtfertigung desselben geht auf manche naheliegende, bei analogen Untersuchungen vielfach erört[illegible] Bedenken, trotz einer hie und da auffälligen Breite in Behandlung, nicht in genügender Weise ein. Bedenkt man nur, daß die Merklichkeit einer weißen Beimischung nicht von der Quantität, sondern auch von dem Sättigungsgrade gerade betrachteten homogenen Lichtes abhängt, so begreift nicht, wie der Verfasser ohne weitere, doch gewiß ihm [illegible] gende Begründung dazu kommt, die Fraunhofer'sche Methode seinen, als einer objectiven, gegenüber als bloß subjectiv bezeichnen. Die Discussion, ob und in welchen Gränzen die der oben angeführten Weise definierte physiologische Hel[illegible] für homogenes Licht, mit der lebendigen Kraft übereinst[illegible] oder vielmehr, welche Function von dieser sie ist, wird nur [illegible] flächlich berührt, und das wirklich zu schätzende Material, [illegible] die Arbeit selbst über diese, bei dem bisherigen Mangel [illegible] menteller Daten nur wenig behandelte Frage liefert, keines[illegible] genügend verwendet.

Man könnte von den hier berührten Bedenken indess[illegible] sehen, wollte man die Darstellung als eine nur vorläufig [illegible] tende betrachten; es bleiben aber einige Seiten des Beobacht[illegible] verfahrens nicht vor begründeten Einwürfen sicher. Gewiß man es als im Interesse der Wissenschaft liegend anerk[illegible] wenn auf einem wenig cultivierten Felde zunächst [illegible] Ordnung im Ganzen und Großen gesehen wird, und bei [illegible] perimenten gewisser Natur gleich von vorn herein das [illegible] augenmerk auf größtmögliche Genauigkeit zu richten, [illegible] schieden verkehrt. Andererseits darf nicht vergessen werden Versuchsresultate nur soweit wissenschaftlichen Werth [illegible] als man genau weiß, was sie besagen und innerhalb [illegible] Gränzen ihr Werth verbürgt ist. Diesen Hauptpunkt [illegible] Verfasser in der ganzen Arbeit unberücksichtigt gelassen [illegible] seinen numerischen Werthen fehlt die Angabe des wahrsch[illegible] Fehlers. Dies kann man nicht einmal damit entschuldigen [illegible] einen solchen zu ermitteln demjenigen, der die Resultate [illegible] wie verwenden will, unbenommen bleibe; denn gewisse [illegible] Fehlerquellen (wir erinnern nur an die ungleiche Reflex[illegible] schiedener Lichtarten am Prisma, welche die Result[illegible] mehrere Procente alterieren kann) können nur von [illegible] dessen Händen die angewendeten Instrumente sich befind[illegible] geschätzt werden.

Ferner ist entschieden zu tadeln, daß der Verfasser [illegible] Rücksicht nimmt auf die in einem gewöhnlichen Spectral[illegible] gar nicht zu vermeidende Unreinheit der Farben. Da [illegible] Grenzen des sichtbaren Spectrums dadurch Fehler von [illegible] nung der zu ermittelnden Helligkeit bedingt werden könne[illegible] dieser Punkt durchaus nicht übersehen werden dürfen. Es [illegible] zu bedauern, wenn ein solcher Mangel an Controle der [illegible] Einflüsse den Werth und die Verwendbarkeit von Resultat[illegible] mit nicht geringer Mühe erlangt sind, ganz unnöthigerw[illegible] ringert.

Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie u. Palaeontolog[illegible] gesetzt von G. Leonhardt u. H. B. Geinitz. 1. Heft.

Inh.: Ferd. Zirkel, mikromineralogische Mittheilung[illegible] K. G. Zimmermann, eine neue Hirschart aus dem [illegible] Hamburg. — H. Rosenbusch, petrographische Studien an [illegible] steinen des Kaiserstuhls. — Briefwechsel, Neue Literatur, [illegible] Miscellen. — L. Bortisch (Nekrolog).

Vierteljahrsschrift der naturforsch. Gesellschaft in Zürich. [illegible] von Rud. Wolf. 16. Jahrg. 3. Heft. 1871.

Inh.: Fritz, über die gegenseitigen Beziehungen einiger [illegible] kalischer Eigenschaften bei den technisch wichtigsten Metall[illegible] Schneebeli, Bestimmung der horizontalen Componente [illegible] magnetismus auf chemischem Wege. — Ders., die Wärme[illegible] in tönenden Luftsäulen. — Baltzer, Adamellogranit und [illegible] granitglimmer. — Mayer, découverte des couches à Co[illegible]

... le bassin du Rhône. — J. Wislicenus, Mittheilungen aus ... Laboratorium. — Heim, Notizen aus den geolog. Untersuchungen für Blatt XIV der eidgen. Karte. — Notizen, Sitzungsberichte.

...anische Zeitung. Red.: H. v. Mohl u. A. de Bary. 30. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: Flückiger, die Stammpflanze der Flores Cinae levantici. — Buchenau, eigenthümlicher Bau der Blattspitze von Scheuchzeria palustris. — Literatur. Sammlungen. Personalnotizen.

Der Naturforscher. Hrsg. von Wilh. Sklarek. 5. Jahrg. Nr. 8 u. 9.

Inh.: Die Corona der Sonne nach den Beobachtungen am 12. Dec. 1871. — Die ... und die Feuchtigkeit der Luft. — Ueber den Widerstand, den sich bewegende Kugeln in verschied. Flüssigkeiten erfahren; Diathermansie des Schnees u. Eises. — Entwickelung einer Gallertflechte. — Ueber das Widerstand leistende Medium im Raume. — Die sprungweise, period. Umänderung der Schöpfung. — Elektricitätsentwickelung durch Biegen von Metallen. — Zur Chemie der Entgasung. — Keimung der Pflanzen in Eis. — Das Weltland Ophir der Bibel und die neuesten Entdeckungen von Carl Mauch. — Kleinere Mittheilungen, Literatur.

Zeitschrift für Chemie. Hrsg. von F. Beilstein, R. Fittig u. H. Hübner. 14. Jahrg. N. F. 7. Bd. 17. Heft. 1871.

Inh.: Staedel, über die Chlorsubstitutionsproducte des Aethylchlorids. — H. O. Stakkena, über die Einwirkung von Salpetersäure auf die Dichlorsulfosäuren. — Tetz, neuere Dinitroderivate. — Hübner u. Schneider, über Dinitroderivate. — B. Tollens, über den Monoallylin u. den Glycerinäther. — Münder u. Tollens, über die Bibrompropionsäure. — Tollens, Versuch zur Synthese der Paraldehyde. — Kl. Mittheilungen.

Medicin.

...-Ebing, Dr. R. v., **Beobachtungen und Erfahrungen über Typhus abdominalis.** Erlangen, 1871. Enke. (VI, 62 S. gr. 8.) 12 Sgr.

In gedrängter Form giebt der Verf. die Resultate seiner Beobachtungen bei 212 Typhuskranken, die theils den deutschen Truppen, theils den französischen von Straßburg, Metz und der ...balischen Armee angehörten. Wesentliches oder Neues ist dem Schriftchen nicht enthalten. Von der Kaltwasserbehandlung hat der Verf. günstige Erfolge gehabt, auch subcutane Injectionen hat er mit Nutzen angewendet.

...gen, Dr. Alex., **der Einfluss und die Bedeutung der diätetischen Hautpflege** auf den Gesundheitszustand und die Leistungsfähigkeit der Friedensarmee. Cöln u. Leipzig, 1871. Mayer. (VI, 40 S. gr. 8. mit 2 Taff.) 16 Sgr.

Eine wohlmeinende und verständige Broschüre, die der Absicht entsprungen ist, bei möglichst geringem Kostenaufwande den Soldaten unter allen Verhältnissen eine bessere Hautpflege zu gewähren, als dies jetzt der Fall ist. Der Verf. glaubt dies durch Errichtung von Bade-Anstalten an Kasernen zu erreichen, beschreibt eine solche Einrichtung, giebt den Kostenanschlag und die nöthigen Zeichnungen dazu. **M. F.**

...zler, Dr. Ad., **die Uroscopie am Krankenbette.** Zum Gebrauch für Aerzte. 3. revid. Aufl. Erlangen, 1871. Enke. (VIII, 88 S. gr. 8.) 12 Sgr.

Die Arbeit hat sich durch praktische Darstellung, Klarheit und Kürze seit zehn Jahren in weiten Kreisen eingebürgert. Sie erscheint hier in dritter Auflage, in der Einrichtung ungeändert, mit neueren Erfahrungen bereichert; sie wird nicht verfehlen, sich auch diesmal wieder die Beachtung zu erwerben, die sie in jeder Hinsicht verdient.

...ch, Dr. Ed., **System der Hygieine.** 1. u. 2. Bd. Leipzig, 1871. Fr. Fleischer. (XXIV, 480; XVIII, 526 S. gr. 8.) 6 Thlr.

Seit einer Reihe von Jahren beglückt uns der außerordentlich schreibselige Verf. mit Werken, die mehr oder weniger ein und dasselbe Thema behandeln und sich ungewöhnlich gleichen. Der Verf. benutzt seine große Belesenheit, um eine Unmasse von Citaten, die sich in jedem seiner Werke wiederholen, verschieden gruppirt und mit ein paar bindenden Worten begleitet, zu einem Buch zusammenzuschweißen. Daneben wiederholen sich die Declamationen gegen die Pfaffen, die Unsittlichkeit, Unmäßigkeit u. s. w. in monotoner Weise, und der Ton, den der Verf. dabei anschlägt, ist so widerwärtig und anekelnd, daß man manchmal zu glauben geneigt ist, er schreibe für eins der ultramontanen oder socialdemokratischen Blätter oder habe doch dort seine Auffassung über anständige Schreibweise geschöpft. — Für eine theoretische Arbeit der Hygieine fehlt es dem Verf. an jeder Kritik, für eine praktische an jeder Erfahrung, und so darf das nicht Wunder nehmen, wenn wir auch dieses sein neuestes Opus für ein sehr werthloses Elaborat halten. Warum versucht sich der Verf. nicht in bibliographischen Arbeiten, für die er entschiedenes Talent zu haben scheint, gewiß würde ihm gerade von Medicinern Dank hierfür werden. Der Verf. theilt die Hygieine in eine moralische, sociale, diätetische und politische. Zum Schluß nur einige Proben zur Charakteristik: „Urwälder lassen viel leichter in Ackerland sich verkehren als die Hemmnisse der Hygieine sich gründlich ausrotten; der Mensch muß das wilde Thier, den Esel und den Affen ausziehen, bevor er des Genusses, den die Hygieine bietet, theilhaftig werden kann." „Jetzt, wenn die Vernunft den Aberwitz und Irrsinn des Geldmenschenthums und die Liebe den Geist und die Herzenshärtigkeit des Sclaven ihres eigenen Unsinns besiegt haben wird, werden die Erdensöhne die Hygieia verehren, anstatt den Beelzebub des Eigennutzes anzubeten; sie werden die übermäßige Selbstliebe, welche nach des Herzogs de la Rochefoucault Bemerkung mehr Gräuelthaten bewirkte als die natürliche Wildheit, so weit dämpfen, daß der Mensch nicht mehr mit dem Munde und in der Schrift, sondern in der Wahrheit und mit dem Herzen seines Bruders Rechte achten, dessen Gesundheit schirmen und dessen Leben schützen wird. So will die Hygieine, daß alle gut und vernünftig, gesund seien" u. s. w.

Hosch, Dr. Friedr., **über die therapeutische Wirkung des Atropin** auf myopische Augen. (Inauguraldissertation.) Basel, 1871. Richm. (30 S. 8. u. 3 Tabb. 4.) 8 Sgr.

Unter Schieß-Gemusen's Leitung hat der Verf. nach dem Vorgange von Dobrowalsky den günstigen Erfolg der Atropinkur geprüft und ca. 80 Procent der untersuchten Fälle bestätigt gefunden. Die Wirkung erklärt sich dadurch, daß die meisten Myopien mit einem Accomodationskrampfe beginnen, der durch das Atropin gehoben wird; ein Erfolg ist nur im Beginn und bei geringen Graden der Myopie zu erwarten.

Kleinwächter, Ludw., **die Lehre von den Zwillingen.** Prag, 1871. Haerpfer. (VI, 246 S. 8.) 1 Thlr.

Die Monographie läßt an Vollständigkeit wenig zu wünschen übrig. Nicht nur werden die rein praktischen Dinge, das Verhalten der Eitheile, die Störungen des Verlaufs der Schwangerschaft und Geburt u. s. w. sämmtlich abgehandelt, sondern auch die wissenschaftlichen Fragen: die Entstehung der Zwillinge, die Frage der Superfötation finden ihre Erledigung. Aber wie? So, daß der Verf. einfach das längst Bekannte zusammenstellt, die verschiedenen Ansichten aneinanderreiht und dann und wann die seinige ohne nähere Motivierung dazugiebt. Von irgend welcher Forschung ist keine Rede. — Selbst diejenigen statistischen Fragen zu entscheiden giebt Verf. sich keine Mühe, welche er an der Hand des Materials der großen Prager Anstalt, an welcher er 4 Jahre thätig war, der Entscheidung unbedingt hätte näher führen können. So z. B. wird gesagt, daß ein Zusammenhang zwischen Eclampsie und Zwillingsgeburten aus der Brummerstädt'schen und einigen anderen Statistiken nicht sicher hervorgehe. Warum giebt uns denn nicht der Verf. die bezügliche Statistik von 20 Jahren der Prager Anstalt? Dieselbe Frage könnten wir bei vielen anderen Kapiteln an den Verf. richten. — Welcher Zweck der Publication eines solchen Buches zu Grunde liegt ist schwer zu sagen, wenn es nicht der war, „ein Buch geschrieben zu haben." —n.

Preyer, W., die Blutkrystalle. Untersuchungen. Mit 3 farbigen Tafeln. Jena, 1871. Mauke. (VIII, 263 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Dieses Buch enthält eine dankenswerthe und ziemlich vollständige Zusammenstellung aller über die Blutkrystalle bis jetzt vorliegenden Untersuchungen, namentlich auch der eigenen mannigfaltigen Beobachtungen des Verf. über diesen Gegenstand. Die letzteren beziehen sich namentlich auf das chemische und spektroskopische Verhalten des Hämoglobins und seiner Zersetzungsproducte. Etwas wesentlich Neues, was unsere Kenntniß über diesen interessanten Körper um einen bedeutenden Schritt weiter förderte, wird man in der ganzen Arbeit nicht finden. Trotzdem muß man es dem Verf. Dank wissen, daß er die zahlreichen und ziemlich zerstreuten Angaben über die Blutkrystalle und das Hämoglobin hier übersichtlich zusammengestellt hat. So findet man namentlich eine vollständige Tabelle über die Blutsorten, aus denen bis jetzt Kristalle wurden, und über die beobachteten Krystallsorten. Die chemischen Reactionen des Blutroths, die einzelnen Gasverbindungen des Hämoglobins sind eingehend geschildert. Ein ausführliches Verzeichniß über die ganze Litteratur der Blutkrystalle beschließt das Ganze. Vortrefflich sind die zwei dem Werke beigegebenen spektroskopischen Tafeln ausgeführt.

Klinische Monatsblätter für Augenheilkunde. Herausg. von W. Zehender. 9. Jahrg. October—December. 1871.

Inh.: Sitzungsberichte der ophthalmologischen Gesellschaft im Jahre 1871.

Oesterr. Vierteljahresschrift f. wissenschaftl. Veterinärkunde. Redd.: Müller u. Röll. 36. Bd. 2. Heft. 1871.

Inh.: P. Jessen, die neuesten Verhandlungen über die Anwendbarkeit und Nützlichkeit der Rinderpestimpfung in Rußland. — Gierer, einige praktische Fälle zur Geburtshilfe unserer größeren Hausthiere. — Ders., Hautwassersucht bei einem Pferde. — Ders., eine Tympanitis des Pansens eigener Art. — K. Ableitner, die Krankendepots für Pferde im Feldzuge 1870/71. — E. Semmer, Uebertragungsversuche der Perlsucht der Rinder auf Fleischfresser u. Pferde; Choleradarm; Schleimhaut der Verdauungsorgane bei der Rinderpest; Rundwürmer in der Epidermis eines Pferdes. — Analecten.

Repertorium d. Thierheilkunde. Hrsg. v. E. Hering. 33. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Straub, die Maul- und Klauenseuche in den Jahren 1869 u. 70 in Württemberg. — Hering, über den Starrkrampf der Pferde. — Ders., über das Zurückbleiben des Hodens in der Bauchhöhle (Cryptorchis). — Literatur, Miscellen, Personalien.

Neues Repertorium für Pharmacie. Hrsg. von L. A. Buchner. 21. Bd. 1. Heft.

Inh.: Jul. Jobst, über das einheimische Opium von 1871. — A. Vogel, Mittheilungen aus dem Laboratorium. I—III. — G. Rose, über die Bildung des mit dem Steinsalz vorkommenden Anhydrits. — C. v. Schroff jun., über chinesisches Aconit und Aconitum heterophyllum Wall. — Kurze Mittheilungen, Literatur, Personal- rc. Angelegenheiten.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 5 u. 6.

Inh.: Lionsen., die Kreismedicinalbeamten. — R. Torepoff, das Chinin und dessen Gebrauch in den Sumpffiebern. — S. B. Ullersperger, der patholog.-therapeut. Umriß des Potassium-Bromids. (Schl.) — P. Vogt, Beitrag zur Lehre der primären Behandlung der Schußverletzungen mit Rücksicht auf die Thätigkeit der Ambulanzen im Felde. (Forts.) — Fleckles, zur Pathogenese u. Balneotherapie der Leberleiden mit bes. Rücksicht auf die Complication „Morbus Brightii". — G. Retzius, über Molluscum contagiosum. (Forts.) — Eipenbeck, über schwere Zangengeburten u. deren Erleichterung durch ein besonderes Verfahren. Klaichenzug rc. — J. Beer, Pockenimpfbericht pro 1871. — Notizen, Literaturblatt, Personalien. — Feuilleton: J. Beer, 1. Zerlitz; 2. der Kampf der Bader und Barbierer in Berlin, im 18. Jahrh. (Forts.)

Rechts- und Staatswissenschaft. Statistik.

Reuleaux, Fr., Prof., über das Wasser in seiner Bedeutung für die Völkerwohlfahrt. Ein akademischer Vortrag. Mit 3 Abbildgn. in Holzschn. Berlin, 1871. Nicolai. (43 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Ein akademischer Vortrag, ebenso anziehend durch seine Form als belehrend und umfangreich dem Inhalte nach. Es sind historisch-geographische Bilder, die der Redner vor unsern Augen aufrollt, Schilderungen der Erfolge vor allem der großen systematischen Wasseranlagen, welche die Landwirthschaft ganzer Länder theilweise erst möglich machten, theilweise wenigstens auf ihren hohen Stand erhoben. Am eingehendsten spricht er zuerst von Frankreich dem Lande, das in letzter Zeit wohl am meisten für große Bewässerungsanlagen gethan hat. Nach einigen kurzen Worten wendet er sich zu Spanien und Italien; neben eingehenden Schilderungen einzelner Anlagen hebt er hauptsächlich die großen Kulturveränderungen hervor, die an die Anlagen oder ihre Wiederzerstörung sich knüpften. Immer weiter ins Alterthum vordringend kommt er dann nach Nordafrika, Griechenland, hauptsächlich aber nach Aegypten, dessen große Wasserbauten er am eingehendsten bespricht; er zeigt, wie die ganze volkswirthschaftliche und landwirthschaftliche Kultur dieses Landes von dem geregelten Auffangen des Wassers in der Regenzeit und der langsam systematischen Vertheilung in den trocknen Monaten abhing, wie eine Zeit von 150 Jahren dazu gehörte, bis diese Wässerungsanlagen endlich wieder zerstört waren. Endlich erwähnt er Arabiens, Palästina, Assyriens, Persiens, Indiens und Chinas; er erzählt von dem mit den Wasserbauten zusammenhängenden ausgebildeten Gartenluxus der Chinesen, der oft bis zum Wechsel der Dynastie führte, indem die Revolutionen die kolossalen kaiserlichen Gärten beseitigen und der Landwirthschaft zurückgeben wollten.

Verglichen mit all dem findet er das, was in Deutschland bisher geschehen, fast nichtssagend; hauptsächlich klagt er, daß was geschehe, in zu kleinem Maaßstabe ausgeführt werde, nicht leicht ganze Gegenden und Provinzen umfasse, wie die von ihm erwähnten südlichen Wasserbauten: er klagt, daß nur zur Abwehr gegen das Wasser vieles gethan worden, wenig zu seiner Ausnützung, wenigstens zu seiner landwirthschaftlichen.

Wenn er aber damit ein Zurückbleiben der Deutschen aussprechen will, so kann man ihm leicht entgegnen: im Norden seien diese Bewässerungen nicht so wichtig wie im Süden; seien in waldreichen Ländern nicht so nothwendig, wie in waldlosen. Wenn er uns aber nur ein Ziel vorhalten wollte, auf das wir hin zu streben haben, dann hat er sicher ganz Recht. Kolossale Fortschritte der landwirthschaftlichen Kultur sind in dieser Richtung in Deutschland noch möglich, und sind über alle Maßen wünschenswerth.

G. Sch.

Beta, Dr. H., das neue deutsche Reich auf dem Grunde germanischer Natur u. Geschichte. Leipzig, 1871. C. F. Winter. (61 S. 8.) 8 Sgr.

Der kosmopolitische Partikularismus, wie er nicht ärger gedacht werden kann, spricht sich in der kleinen Schrift von Anfang bis zu Ende aus. Das heilige römische deutsche Reich mit seinen sieben Heerschilden und „allen Arten von Fürsten, Bischöfen, Rittern, Orden, Gilden, Zünften und Städtebünden", mit seinem „internationalen" Charakter ist dem Verfasser der Gegenstand höchster Bewunderung. „Dieses Gemeinwesen war die Verkörperung von Staatskörpern und Völkerschaften über die modernen Staatsbegriffe hinaus. Unsere modernen Politiker und Staatsmänner konnten bisher so Etwas gar nicht begreifen, weil sie sich in der Vorstellung festgerannt haben, daß die Staatsidee ein Höchstes und Letztes sei" ruft der Verf. (S. ..) aus. Er verlangt daher auch von dem neuen einheitlichen Aufbau Deutschlands nicht weniger, als „daß die Beziehungen Deutschlands zu seinen Umgebungen, zu dem ganzen europäischen System, zu seinen Tausenden von kleineren und größeren deutschen Gemeinden in aller Herren Ländern, unter allen Längen- und Breitegraden in Betracht, in lebendige, freie Beziehungen zu uns komme." Als Hauptgrundlage dafür empfiehlt er „das Wiederwerk des alten Reichs" und die Abschaffung des constitutionellen Systems mit den gewählten Volksvertretern, das zu dem gefürchteten Einheitsstaat hinführen könnte. Wie Deutschland organisiert werden soll, um der angegebenen Forderung zu ge

...ge, verschweigt zwar des Sängers Höflichkeit; er meint aber, die Entscheidung darüber wäre wohl Sache eines constituierenden Reichstages, der von Bevollmächtigten der einzelnen deutschen Staaten sowie der befreundeten Länder, welche mit dem neuen deutschen Reiche irgendwie frei in mehr oder weniger enge ...bündnisse, volkswirthschaftliche oder Handelsverbindungen getreten sind, oder es noch wollen, gebildet werden mag."(!) Uebrigens verhehlt sich der Verfasser (S. 57) selbst nicht, daß seine Forderung, „daß wir unser neues Reich mit dem glorreichen alten in Zusammenhang denken und für unsere Zeit ausbauen sollen, gewiß den meisten der gelehrten Herren (nämlich der Professoren, welche die Lehren der Geschichte nicht verstehen), als ...sinn erscheint."

Die staatlosen Zustände des amerikanischen Hinterlandes entzücken den Verf., in ihnen erblickt er den „germanischen Geist" verwirklicht, wobei er zugleich die Bemerkung anknüpft, daß er in der unlängst erschienenen Broschüre über Forellen-Zuchtanstalten „ausführliche und anregende" Auskunft gibt. Er findet, daß in Amerika „die alte Stammesregierung, die Gauverfassung" in ganz ...germanischer Kraft aufgewachsen sei, und bekräftigt seine ...sicht mit dem Schlagworte: „Nicht Revolutionen, sondern ...utionen haben Amerika so hoch erhoben." Der norddeutsche ...bund ist dem Verfasser eine „bloß öconomisch-militärische Anstalt", und viele schmerzliche Blicke wirft der Verf. auf das „nach ...ten hin civilisierende", durch den siebentägigen Krieg von dem ...politischen, germanischen Weltreich ausgeschlossene Oesterreich. Besonders unzufrieden ist der Verf. mit der in Deutschland ...stehenden Vertheilung des Grund und Bodens. Derselbe gehört nach seiner Ansicht der ganzen Nation. Er sagt (S. 64): „Ja, ich habe ein Anrecht auf den vaterländischen Boden und bin von rechtswegen Mitbesitzer desselben und zwar nach einem viel ...eren und heiligeren Titel, als alle Grafen, Barone und Ritter in ihren Archiven aufzutreiben vermögen. Wie sinnlos, in ...fassungsurkunden von Grundrechten zu sprechen, ohne dieses ...recht auf den vaterländischen Boden, die Grundlage jeder Existenz, anzuerkennen!" Er fordert demgemäß für die deutsche Nation „das eigentliche Grundrecht", welches er in der nichtssagenden Phrase formuliert: „Deutschland gehört der deutschen Nation und dessen Eintheilung muß der Gliederung derselben entsprechen. Ohne deren Willen darf sie nicht verändert werden."

Wir müssen es uns versagen, den Verf. durch seine ganze, ziemlich bunt zusammengewürfelten Erörterungen bestehende Broschüre zu begleiten, so spaßhaft eine solche Revue auch sein ...de. Ein großer Theil der Schrift besteht in Wiederholungen ...schon oft und meistens viel besser hervorgehobenen Mängel der Centralisation, der Bureaukratie, der Majoritäten-Herrschaft, des Constitutionalismus und in der phantastischen Ausmalung einer so maßlosen Selbstverwaltung, daß durch dieselbe ...staatliche Ordnung zerschlagen würde. Ziemlich umfangreiche Citate aus Constantin Franz's „Naturlehre des Staates," deren Lektüre der Verf. seinen Lesern dringend ans Herz legt, unterbrechen öfters die Expektorationen des Verfassers. Es macht in unserer realistischen und positiv schaffenden Zeit, in der so ...artige Erfolge erreicht worden sind, einen erheiternden Eindruck, einmal eine politische Schrift zu lesen, in welcher lauter ...al unausführbare und absurde Vorschläge mit wahrer Virtuosität zusammengestellt und mit Begeisterung und heiligem ...empfohlen werden. --d.

...tistische Uebersicht des Hamburgischen Handels im Jahre 1870 zusammengestellt von dem handelsstatist. Bureau. Hamburg, 1871. Herold in Comm. (V, 166 S. Fol.) 24 Sgr.

Schon seit einer Reihe von Jahren erscheinen regelmäßig ziemlich umfangreichen Zusammenstellungen über den Handel und die Schiffahrt unserer ersten deutschen und continentalen Handelsstadt, welche von dem sogenannten handelsstatistischen Bureau der Stadt Hamburg herausgegeben werden. Dieses handelsstatistische Bureau ist nun im Grunde nichts weiter als eine Rechnungsabtheilung der Deputation für indirecte Steuern, welches die Aufgabe hat, die auf Handel und Schiffahrt bezüglichen Thatsachen, soweit solche zunächst der Erhebung des Eingangszolles und der Schiffsabgaben halber bei der genannten Deputation zu declarieren sind, ziffermäßig zusammenzustellen. Die Thätigkeit des Bureaus ist daher lediglich eine rechnerische; es hat das betreffende Material, welches bei der Abfertigungsstelle für indirecte Abgaben eingeht, zu ordnen und in tabellarische Uebersichten zusammenzufassen. Der Wirkungskreis ist ein ähnlicher wie der des Abrechnungsbureaus des Zollvereins, welches ebenfalls alljährlich umfassende Tabellen auf Grund der von den Zollbehörden über ihre Geschäftsführung gesammelten Nachweise aufstellt. Von einer eigentlichen statistischen Behandlung ist dabei keine Rede, wenn man nicht die einfache Aufzählung von Thatsachen und Unterbringung in Rubriken als solche ansehen will. Vor Allem übt das handelsstatistische Bureau keinerlei Kritik über Quellen, aus denen es schöpfte. Die für den amtlichen Geschäftsverkehr vorgeschriebenen Nachweise über Ladung der Fahrzeuge, über Größe, Tragfähigkeit, Art u. s. w. der Schiffe u. dgl. dienen ihr einfach als Unterlage, gleichviel ob solche Quellen von Werth sind oder nicht. Es ist eben eine rein geschäftliche Aufgabe, die dem handelsstatistischen Bureau zugewiesen ist. Natürlich wird hierdurch auch der Werth seiner Veröffentlichungen wesentlich bedingt.

Zunächst wie schon hervorgehoben, sind die Quellen, aus denen es schöpft, in Betracht zu ziehen. Ueber dieselben erhalten wir aus der Publication keine Belehrung. Die Bestimmungen über die Declarationen, welche der Behörde für indirecte Steuern zu machen sind, kennen wir nicht, wissen daher nicht, wie weit die aus diesen ermittelten Daten auf Vollständigkeit und sachliche der Ueberschrift der Rubriken entsprechende Richtigkeit Anspruch haben. Erläuternde Zusätze, welche uns von dem Zusammenstellungsverfahren Kenntniß gewähren oder uns sonstige Aufklärungen über die mitgetheilten Thatsachen geben könnten, fehlen gänzlich. Berechnungen finden sich auch nur spärlich. Zahlen und zwar fast nur positive Zahlen, geordnet nach bestimmten Rubriken, enthält das ziemlich umfangreiche Werk; daß dasselbe in seiner jetzigen Gestalt einen wesentlichen Nutzen gewährt, wenigstens für exacte handelsstatistische Untersuchungen, kann leider nicht behauptet werden: wo man sich über Art und Beschaffenheit der Quellen, über die Methode der Entwicklung und Zusammenstellung aus diesen nicht in völliger Klarheit befindet, tappt man natürlich bei Forschungen, die sich auf solche unbekannte Größen stützen, im Dunkeln. — Will man von der statistischen Beschaffenheit der Thatsachen absehen und auf die Gebiete eingehen, welche sie behandeln, so läßt sich nicht verkennen, daß die Hamburger Publicationen einen ziemlich reichen Inhalt aufweisen. In erster Linie wird die Einfuhr nach ihrem Gewichte und Werthe, wie solche aus den Zolldeclarationen hervorgehen, dargestellt; und zwar werden die Ziffern gegeben nach den Hauptrichtungen und den Ländern der Herkunft in Verbindung mit den Waarengattungen, nach der Art der Zufuhr, ob land- oder flußwärts. Ferner sind ganz specielle Nachweisungen über die Einfuhr des Jahres 1870, unterschieden nach seewärts, fluß- und landwärts, unter Benennung der sämmtlichen Länder und der einzelnen Einfuhrartikel, letztere nach Werth und Gewicht gegeben. — Ueber die Ausfuhr aus Hamburg fehlen die Angaben, da dort nur eine Abgabe vom Eingange, nicht aber auch vom Ausgange der Waaren erhoben wird. — Im besonderen finden sich Mittheilungen über die Zufuhren von Schlachtvieh, über die Preise des letztern und über den Hamburg-Altonaer Central-Viehmarkt.

Interessant sind die Daten über den Schiffsverkehr insbesondere den zur See. Nicht bloß über den Rhedereibestand, über

die Schiffsbewegung nach Nationalität, Ladungsfähigkeit und Bemannung, sondern speciell über die Häfen, woher und wohin die Schiffe gefahren, in Verbindung mit den Angaben über die Flagge, Besatzung und Beladung, finden sich hier detaillierte Angaben. Im Anschluß hieran sind Mittheilungen über die Unterbrechung der Elbe durch Eis, über den Wasserstand derselben, über das Ausmusterungsgeschäft, über Desertionen von Bord, über Ueberfülle am Bord u. s. w. gemacht.

Endlich giebt die Publication noch eine Reihe Uebersichten verschiedenen Inhalts: über die Verkehrsverhältnisse der Eisenbahnen; über das Lebensversicherungsgeschäft, über den Wechsel- und Bankverkehr, über die Coursnotierungen für Effecten, sowie über die Auswandererbeförderung. — Wie man sieht, ist es ein reicher Stoff, der in der Publication geboten wird. Anzuerkennen ist dabei, daß die Daten sich nicht blos auf das letzte Jahr beziehen, sondern daß die der früheren Jahre recapituliert werden. Je reichhaltiger aber das Material ist, über das hier verfügt wird, um so bedauernswerther ist es auch, daß für die gehörige wissenschaftliche Bearbeitung nicht mehr Sorge getragen wird. Wohl ziemte es der zweiten Stadt des Reiches und seinem ersten Handelsstande, daß sie auf die Pflege der Handelsstatistik einen größeren Fleiß verwendete, daß sie nicht bloß ziffermäßige, geschäftliche Daten, sondern eine wirkliche, auf wissenschaftlichen Grundlagen ruhende statistische Bearbeitung ihres umfassenden Materials über den Handelsverkehr veranlasse und dazu das sogenannte handelsstatistische Bureau aus einer Rechenstelle der Behörde für indirecte Steuern in ein wahrhaftes handelsstatistisches Bureau umwandle. Die Reformen, welche der Bundesrath auf Antrag der in Berlin zusammengetretenen „Commission zur weiteren Ausbildung der Zollvereinsstatistik“ beschlossen, werden hoffentlich hierzu den Anlaß bieten, auf daß wir für die Zukunft gerade in Hamburg auf eine würdige Behandlung der Handelsstatistik werden rechnen dürfen.

Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammer für Oberbayern 1870. München, 1871. Franz. (XIII, 243 S. gr. 8.)

Der vorliegende Bericht hat gegen den in Jahrg. 1871, Nr. 15 d. Bl. besprochenen mehrere Verbesserungen aufzuweisen, deren wesentlichste in der Hinzufügung des Abschnittes VI über: Die Arbeits- und Lohnverhältnisse in den Fabriken und Gewerben Oberbayerns besteht. Zwar weist derselbe noch ein sehr ungleiches Material auf, ist aber doch immerhin ein erfreulicher Anfang zur statistischen Arbeit in dieser Richtung. Sehr anzuerkennen ist insbesondere auch die Aufmerksamkeit, welche den ländlichen Gewerbsverhältnissen gewidmet ist. Die Abschnitte I bis V, welche in der vorjährigen Eintheilung geblieben sind, haben auch einige Vervollständigungen erfahren, und wir dürfen hoffen, den Jahresbericht von Jahr zu Jahr seine Aufgabe besser erfüllen zu sehen.

Wir hatten schon früher, bei Gelegenheit der Besprechung eines anderen Handelskammer-Berichts darauf aufmerksam gemacht, ob sich nicht ein systematischeres Zusammenarbeiten der Handelskammern desselben Landes erzielen lassen möchte, und möchten bei dieser Gelegenheit den Gedanken anregen, ob nicht wenigstens für einzelne Materien, z. B. Lohnverhältnisse, die Handelskammern ganz Deutschlands nach einem vereinbarten Plane zusammenwirken könnten, um wissenschaftlich vergleichbares Material herzustellen. Gewiß ließe sich auf diesem Wege Ersprießliches leisten, und Verzettelung des Materials und der Kräfte könnte mehr als bisher vermieden werden.

Jahrbücher für Nationalökonomie u. Statistik. Hrsg. von Bruno Hildebrand. 9. Jahrg. 2. Bd. 6. Heft. 1871.

Inh.: Die Viehzählung in den europäischen Staaten mit specieller Berücksichtigung Thüringens. Mittheilung des statist. Bureaus vereinigter thüring. Staaten. — Literatur, Miscellen.

Handel und Industrie.

Kick, Friedr., die Mehlfabrikation. Ein Lehrbuch des Mühlenbetriebes. Mit 20 lithogr. Taff. u. vielen Holzschn. Leipzig, 187[illegible] Felix. (XII, 283 S. Lex.-8.) 4 Thlr.

Der Verf. nennt mit Recht in dem Vorworte sein Werk ein[e] Mühlentechnologie und stellt durch dies eine Wort den Gesicht[s]punkt für die Beurtheilung desselben fest. In den Büchern üb[er] Mahlmühlenwesen ist bis jetzt der Regel nach alle Aufmerksamk[eit] dem Baue der Mühlwerke gewidmet und die Beschaffenheit d[es] verarbeitenden Materials (der Getreidekörner) so wie der Ma[hl]proceß stiefmütterlich behandelt worden; man hat eben den Gege[n]stand aus dem Gesichtspunkte des Maschinenbaues betrachtet [und] dem entsprechend dargestellt. Hier hingegen ist es anders. O[hne] die Maschinen der Getreidemühlen zu vernachlässigen (— es [sind] ihnen 20 Tafeln Abbildungen gewidmet —) behandelt der Ve[rf.] als leitenden Hauptgegenstand die Müllerei, d. h. die techno[lo]gische Seite der Mehlfabrikation; und es muß ihm das Zeug[niß] gegeben werden, daß er auf diesem neuen Wege mit Einsicht [und] Glück vorgegangen ist, so daß sein Werk mit gutem Gewissen [als] reichhaltig und höchst belehrend allen mit dem Mühlenwesen [be]schäftigten Technikern empfohlen werden kann.

Berg- u. hüttenmännische Zeitung. Red.: Br. Kerl u. Fr. Wimm[er]. Nr. 4—7.

Inh.: A. Schmidt, Skizzen über die Laugwerksbaue und Soolenschächte be[i] Salinen in Ostgalizien u. in der Bukowina. (Schl.) — G. v. Rath, [...] stische Skizzen aus Mexico. (Fortf.) — Burkart, über die Verunglückungen [bei] dem Steinkohlenbergbau in Großbritannien u. in Preußen im J. 1870. — Greiner, über die gegenwärtige Herstellung großer Geschütze. — [...] Puddel- u. Schweißöfen. — Wood's Druckregulator für Gebläse. — [...] schmelzöfen in Nevada und Utah. — Frz. Markus, die Entstehung [der] Mährischen Bergwerksunion. — Die Gruben und Werke der Lehigh-Zink[...] in Pennsylvanien. — Referate, Besprechungen, Notizen.

Oesterreich. Zeitschrift für Berg- u. Hüttenwesen. Red. O. F[rhr.] v. Hingenau. Nr. 5—7.

Inh.: Die Haftpflicht der Bergwerksunternehmer für den durch Tödtungen u. K[örper]verletzungen beim Bergbau herbeigeführten Schaden. — Die Montan[...] auf der Insel Sardinien. — Bessemer-Stahlerzeugung unmittelbar aus [dem] Roheisen. — Ueber Verrückung des Schurfzeichens. — Ein Beitrag [zur] der berg- u. hüttenmännischen Ausbildung. — Ueber die neueren [...] zum Vor- und Rückwärtswalzen. — Literatur, Notizen, Amtliches.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Hofmann, Conr., Alexis. Pariser Glossar 3692. (Aus [den] Sitzungsberichten der k. Akad. d. Wiss.) München, 1868. [...] in Comm. (54 S. 8.) 10 Sgr.

In diesem Heftchen, einem Separatabdrucke aus den Sitz[ungs]berichten der kgl. bayr. Akad. d. Wissensch. 1868 I, 1, w[erden] uns von dem verdienstvollen Herausgeber zwei oder eigen[tlich] drei für die romanische Philologie wichtige und interes[sante] Denkmäler geboten. Denn den auf dem Titel allein genan[nten] Alexis und Glossar 7692 (3692 auf dem Titelblatte is[t] Druckfehler) geht ein bis jetzt unediertes altfranzösisches [Bruch]stück aus der den Alexis enthaltenden ehemals Lambspri[nger] jetzt Hildesheimer Handschrift voran. Dieses Stück beste[ht in] der Uebersetzung eines von Gregor d. Gr. an den Bischof [von] Marseille (nach dem vorliegenden Texte an einen Inclusus [Se]cundinus) gerichteten Briefes und ist, obwohl kurz, doch [philo]logisch sehr interessant und werthvoll. Das altfranzösische Ge[dicht,] welches die Legende vom heiligen Alexius zum Inhalte hat, [be]kanntlich eins der wichtigsten, weil eins der ältesten Denk[mäler] in rein französischer Sprache, schon früher von W. Müller [und] in verbesserter Gestalt von Gessner herausgegeben, erscheint abermals in neuer Textrecension, welche unter Zugrundele[gung] der Lambspringer Handschrift wesentlich auf der Vergleichung [der] Pariser Codex Saint Germain des Prés 1856 mit Hinzuzi[ehung] von vier anderen Pariser Hdss. beruht. Aus jenem Codex [ist] eine ganze Anzahl zum Theil sehr werthvoller Verbesseru[ngen] resp. Ergänzungen gewonnen worden. Alle Verstöße [...]

...atik und Metrik aber, welche die Handschrift aufweist, sind ... Herausgeber, seiner kritischen Methode gemäß, getilgt wor... , so daß der Text nunmehr im Ganzen in einer Gestalt vor... liegt, wie sich, bei der Beschaffenheit der Originalhand... ... der Hand wohl nicht besser wird erreichen lassen. Was ... zweifelhaft bleibt, dürfte sich nicht eher entscheiden lassen, ... bis die noch in England in Privathänden (in Middle... ...) befindliche Handschrift des Alexius der Benutzung zu... ... gemacht werden kann.

... weit geringerer Wichtigkeit als die beiden ersten Denk... ... ist Nr. 3, ein Auszug aus dem lateinisch-altfranzösischen ... 7692 fonds latin, welches aus dem Anfange des ... Jahrh. stammt. Hier wird auch die Kritik noch bedeutend zu ... kommen. Denn unter den 625 Wörtern, welche der Herausg. ... mitgetheilt, finden sich so viele unverständliche und so manche ...ige Corruptionen, daß man der ganzen Publication so ... nur einen untergeordneten Werth beilegen kann, bis der vom ...geber versprochene Commentar dazu erschienen sein wird. ... derselbe nicht allzu lange auf sich warten lassen.

...ta philologica historica I. De rerum Alexandri Magni ... imprimis Arriani et Plutarchi fontibus disseruit ... Alfr. **Schoene**, Dr. phil. Leipzig, 1870. Teubner. (IV, ... gr. 8.) 16 Sgr.

Arrian erklärt zu Anfang seiner Biographie Alexander's be... ... und ausführlicher, als wir es sonst bei alten Histori... ...den, welche kritische Stellung er seinen Quellen gegenüber ..., und wiederholt das gleiche Urtheil vielfach im späteren ... seiner Erzählung. Anknüpfend hieran gibt der Verf. ... übersichtliche Zusammenstellung der Fragmente des Ptole... und Aristobulos, soweit sie für die Biographien Arrian's ... Plutarch's in Betracht kommen. Weiter wendet er sich zur ...ung über die übrigen Quellenschriften und gelangt da... ... allmählich zu dem Resultate, daß dem Arrian ein nicht früher ... im zweiten Jahrh. v. Chr. verfaßtes historisches Sam... ...werk vorgelegen haben müsse, in welchem er, wenn nicht alle, ... die meisten der von ihm als minder zuverlässig bezeichne... Quellen vorgefunden habe. Ferner aber sei in demselben ... alles zusammengestellt gewesen, was Arrian aus Ptole... und Aristobulos' Schriften, welche er im Original nicht ... habe, für seine Biographie brauchte. Um nicht wieder... ... müssen, was in einer andern bereits früher erschiene... ...cension der Schoene'schen Schrift gegen die letztere An... ... bemerkt worden ist, begnügt sich der Ref. damit, seine An... ... das Verhältniß Arrian's zu den von ihm angeführten ... mit wenigen Worten anzudeuten. Allerdings fand Ar... ... dem von ihm benutzten Sammelwerke die Citate aus ...henes, Megasthenes, Onesikritos u. A. bereits vor, ebenso ...nlich auch die Auszüge aus den *ἐφημερίδες βασιλικαί*. ... dürfte schon in Betreff der untergeschobenen Briefe Alex... ... eine unmittelbare Quellenbenutzung anzunehmen sein. Ptolemäos und Aristobul waren, wie nicht anders zu er..., in dem supponierten Sammelwerke des öfteren angeführt, ... hat sicher der unbekannte Verfasser desselben, so sehr er ... ganzen die ihm bequemere Vulgata der Alexanderthaten ... nicht umhin gekonnt, die gewichtige Autorität jener Ge...männer anzuerkennen. Solchen Hinweisungen folgend hat Arrian partienweise entweder den Ptolemäos oder Aristo... ... größeren Theile seiner Erzählung zu Grunde gelegt und ...eigneten Stellen sowohl die Divergenz als die Ueberein... ... zwischen beiden durch Nachschlagen in der jeweilig nicht ...folgten Quelle gewiß nicht selten auf Anregung des mehr... ...wähnten Sammelschriftstellers, seinen Lesern vorgeführt. ... Verdeutlichung des Gesagten diene ein Beispiel. Ueber die ... von dem Zusammentreffen Alexander's mit den Amazonen ... der Sammelschriftsteller unter Anführung ziemlich vieler theils beistimmenden, theils widersprechenden Gewährsmänner berichtet. Diesen Bericht zieht Plutarch Alex. 46 ungenau dahin zusammen, daß außer Anderen auch Aristobul und Ptolemäos jenes Zusammentreffen für eine Erdichtung erklärt hätten; dagegen bezeugt Arrian 7, 13, 3, daß ebendieselben Biographen überhaupt nichts davon erzählt haben. In dem von beiden benutzten Quellenwerke mag die Fassung der Worte derartig gewesen sein, daß bei flüchtiger Benutzung ein Mißverständniß entstehen konnte, wie etwa: „daß die Geschichte eine Erdichtung sei, geht auch aus Aristobul und Ptolemäos hervor" oder, nachdem vorher die Thatsache der Erdichtung aus anderen Quellen nachgewiesen war, „es stimmen Aristobul und Ptolemäos damit überein." Genug, Plutarch leitete daraus seine falsche Angabe ab, während Arrian durch Nachschlagen in den Originalquellen auf den genauen und unzweideutigen Ausdruck geführt wurde. Es sind dies, wie gesagt, nur Andeutungen, die weiteren Erörterungen in keiner Weise vorgreifen sollen. Wie aber schließlich auch das Resultat ausfallen möge, darüber werden alle billigen Beurtheiler einig sein, daß Hr. Schoene durch seine gründlichen und zum Theil unanfechtbaren Untersuchungen die ganze Frage bedeutend gefördert hat.

Pädagogisches Archiv. Hrsg. von W. Langbein. 14. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: Noctes scholasticae. 1. Soll der Philologe oder der Historiker die alte Geschichte lehren? — Scheibert, Pädagogisches und Methodisches für Anfänger. 2. Lese- und Uebungsbuch in den fremden Sprachen. — Beurtheilungen u. Anzeigen, Pädag. Zeitung.

Vermischtes.

Sitzungsberichte der philos.-philol. u. histor. Cl. der königl. bayer. Akad. der Wiss. zu München. 6. Heft. 1871.

Inh.: Hofmann, über einen neuentdeckten Zauberspruch gegen die Fallsucht. — Ders., über die Clermonter Runen. — Mordtmann, Chronologie der ältesten muhammedanischen Münzen. — E. Schlagintweit, Handwörterbuch der tibetischen Sprache von H. A. Jäschke. — Lauth, Papyrus Abbott.

Deutsche Blätter. Hrsg. v. G. Füllner. März.

Inh.: M. Kähler, wo sind die starken Wurzeln unserer Kraft? Gedanken eines bekehrten Particularisten über die Begründung des Deutschen Kaiserreichs. 1. — H. Hälschner, der deutsch-französische Krieg und das Völkerrecht. 2. — Lothholz, Beiträge zur Kenntniß des Falles des Heidenthums. 1. — Lohmann, zur Erinnerung an den Einzug in Paris. — Kirchenpolit. Correspondenz aus Berlin.

Schweizer. Zeitschrift f. Gemeinnützigkeit. Redig. von O. Hunziker, Böhmert u. Grob. 11. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: An die Tit. Mitglieder der schweizer. gemeinnützigen Gesellschaft. — Procès-verbal des séances de la société suisse d'utilité publique à Schaffhouse le 4 et 5 Sept. 1871. — Böhmert, Rückblick auf die volkswirthschaftl. Ereignisse des J. 1871. — Ein gemeinnütziges Genrebild. — Huitième rapport de la colonie agricole et professionelle de la Suisse romande, Serix près Oron (Vaud). — Ueber die Verhältnisse der Erzieherinnen in England. — Kantonales.

Mittheilungen über Gegenstände des Artillerie- und Genie-Wesens. Hrsg. vom k. k. Militär-Comité. 2-3. Heft.

Inh.: Alfr. v. Kropatschek, über das Verhalten der Waffen im deutsch-franz. Kriege 1870—71. (Forts.) — G. Geldern, zur Belagerung von Paris 1870—71. (Schl.) — Jul. Bingler, Auszug des officiellen Berichtes der kgl. ital. Commission für die allgem. Landesvertheidigung. (Schl.) — Notizen. — Veränderungen im kgl. engl. Artilleriemateriale. — Bücheranzeige.

Militärische Blätter. 27. Bd. 2. Heft.

Inh.: Die Luftschifffahrt und der Krieg. — Das Bajonettiren, sein Werth nach Einführung der Hinterlader und Bemerkungen über die Rekrutenausbildung. — Neuer Dynamit. — Kriegsgeschichte und Kriegsgeschichten. — Schießversuche in Rußland mit 11zölligen gußstählernen Krupp'schen Hinterladungskanonen. — F. van Tuerenhout, Entgegnung auf den Aufsatz: „Die Niederländische Mobilmachung 1870". — Literatur. — Kl. Mittheilungen.

Revue critique. Nr. 7 u. 8.

Inh.: Enderis, Morphologie de la langue osque. — Pline le Jeune, oeuvres, p. p. Keil. — Nonius Marcellus, p. p. Quicherat. — Delamarre, de la milice romaine. — Sohm, la Procedure dans la Loi Salique. — Crabb Robinson, Souvenirs, tr. p. Eitner. — Pont, le Patois de la Tarentaise. — Variétés.

Nr. 8. Smith, de la valeur phonétique des caractères cunéiformes. — Traité des Berakhoth du Talmud, tr. p. Schwab. — Eucken, méthode et fondaments de l'Éthique d'Aristote. — Duchesne, histoire des poèmes épiques du 17. siècle. — De Kirchmann, bibliothèque philosophique. — Élisabeth Goethe, Lettres, p. p. Keil.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 11.

Inh.: A. Dove, die deutsche Naturforscherversammlung. — R. Engelmann, das Mosaik von Pesaro. — A. Rümelin, Deutschlands besondere Mission in der Kirchenfrage. — Aus d. Fürstenth. Osnabrück: Stüve, Landschaftlich-Confessionelles; Aus Berlin: vom preußischen Landtage; Aus Newyork: James Fisk, ein Muster unseres Shoddythums.

Die Grenzboten. Red.: H. Blum. Nr. 11.

Inh.: M. Jähns, Frankreich u. die allgem. Wehrpflicht. 4. — Gährung im Schulwesen. — Die Jesuiten u. der staatliche Eid. — Aus Bayern. — H. Düntzer, eine Maskencavalcade zu Weimar den 13. Mai 1781. — Vom preuß. Landtag.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 56—62.

Inh.: England und Burma. — Zwei auf Goethe bezügl. Gedichte von Charlotte v. Stein. — Der Verfall der conservativen Partei in Preußen. — Zur Darwin-Literatur. 2. — Berlinische Chronik. — F. Dahn's die Könige der Germanen. 6. Bd. — G. L. Kriegk, eine Autobiographie von Gervinus. — Karpathenreise. 6. — Der Abfall der Niederlande und die katholische Geschichtsschreibung. — Dr. Fabrici über Kirche und Staat. — Proceß Janvier de la Motte.

Beilage des K. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 9.

Inh.: Die Festlichkeiten des Kaiserl. u. Kgl. Hofes im Winter 1872. — Das deutsche Heldenepos. 3. — Aus dem Emslande. — Die im zweiten Halbjahr 1871 eingetragenen Actiengesellschaften in Preußen. 3. — Sebastian Bach und das Oratorium. — Zur Geschichte der kaufmännischen Börsen.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 19 u. 20.

Inh.: Das höhere Schulwesen in Sachsen und die „Grenzboten" Nr. 43 u. 44 vom J. 1871. — Vom Kgl. Hoftheater in Dresden. — Betrachtungen über deutsche Romantik und Classicität. — W. Buchholz, theatralische Rückblicke. — Verschiedenes.

Siebenbürgisch-deutsches Wochenblatt. Nr. 9.

Inh.: Wochenschau. — Ungarn und die europ. Cultur. — Correspondenzen. — Die Candidaten. 10. — Aus der Hauptstadt. — Handel, Gewerbe und Landwirthschaft. — Verschiedenes.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1497.

Inh.: Die Fortbildungsschule. — Wochenschau. — Aus dem neuen deutschen Reichsland. 2. — Alexander Jung. — Eine illustrierte Prachtbibel für Israeliten. — G. Seitz, der lithograph. Oelfarbendruck. — Bilder aus Constantinopel. 3. — J. Lohmeyer, in Brockmann's Affentheater. — Die Ausstellung chines. und japanes. Gegenstände in Berlin. — Heraldik. — Moden. — Polytechn. Mittheilungen u. culturgeschichtl. Nachrichten etc.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 10.

Inh.: J. J. Honegger, zur neuesten Romanliteratur. — Zur Geschichte des 7jähr. Kriegs. — G. Hauff, Literatur der deutschen Classiker. (Schl.) — R. Andree, Appun's Reisen in British-Guyana. — Feuilleton. — Bibliographie.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 9.

Inh.: Zur Geschichte des Berliner Zeitungswesens. 1; Ein Naturkundiger über die Philosophie des Unbewußten; Arbeiten elsässischer Gelehrten: Edda-Forschungen von Bergmann. — Zur päpstl. Unfehlbarkeit; Abbé Michaud und die katholische Revolution. — Middlemarch, von G. Eliot; Geheime Geschichte der „Internationalen Arbeiter-Association"; Philologische Phantasterei. — Kleine literarische Revue. Sprechsaal.

Europa. Nr. 10.

Inh.: Aphorismen von Grillparzer. — Unsere Lazarethlocale in Feindesland. — Aus dem Leben einer Fürstin. 2. — Buddha als — christl. Heiliger. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Gartenlaube. Nr. 10.

Inh.: E. Werner, am Altar. (Forts.) — Bock, Entwicklung der Erdrinde mit ihren Bewohnern. 2. — H. Freih. v. Maltzan, Jagdromantik in Nordafrika. — Im Foyer eines Kunsttempels. — R. Gottschall, Literaturbrief an eine Dame. 10. — Eine Heilstätte in den Alpen. (Schl.) — Blätter und Blüthen.

Daheim. Nr. 24.

Inh.: H. Engelke, der wilde Hans. — A. Ragotzky, der Verbrecherthurm in Berlin. 1. — G. Hiltl, der Sturz des Meisters. (Forts.) — Rauchbilder von Weinberger. — Am Familientische.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. 1. Bd. Nr. 6.

Inh.: Bluntschli, deutsche Briefe über das Verhältniß von Staat u. Kirche. — F. Frensdorff, alte Bücher. — Vom ganz vergessenen Bruderstamm. — Correspondenz. — Literatur u. Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Notizen.

Das Ausland. Nr. 9.

Inh.: Im Lande der Tehuelchen. 3. — H. J. Klein, die Nebelflecke des Himmels nach dem dermal. Zustande der Wissenschaft. (Schl.) — Die inneren Wirren in China. 1. — Der Moorrauch und die Moore der norddeutschen Niederungen. — W. Winckler, Bilder aus Mexico. 4. — Noch einmal das Land Fu-Sang. — L. Würtenberger, Untersuchungen über die Bildung des Rheinfalles. (Schl.) — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 10.

Inh.: O. Ule, Bilder aus der Nordpolarwelt. 2. Das Innere von Grönland; H. Birnbaum, Charakterzüge aus Michael Faraday's Leben u. Werken; M. C. Grandjean, von Bingen nach Cöln. 2.

Vorlesungen im Sommersemester 1872.

6. Leipzig. Anfang: 15. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Fr. Delitzsch: Gesch. des Alten Bundes; [illegible] Erkl. der pros. u. poet. Stücke der synagog. Liturgie d. Zerstörungstages Jerusalems (in dem Instit. Judaicum), Hebraicum l. der [illegible] Predigergesellschaft. — Kahnis: Dogmatik; Kirchengesch.; Uebn. einer theol. Gesellsch. — Luthardt: Synopse der vier Evangel.; theol. Ethik; Erkl. der Bergpredigt; dogmat. Gesellschaft u. [illegible] Uebungen der Laus. Predigergesellschaft. — Lechler: Kircheng. 1. Hälfte; Grundsätze des evangel. Kirchenrechts. — Gust. Fr[illegible] Auslegung des Römerbriefs; die Unsterblichkeitsfrage nach ihren Grundlagen u. ihrem Verhältnisse zur gegenwärtigen Naturwissensch.; exeget. Gesellschaft des A. u. N. T.; bibl.-theol. u. homilet. Ue[illegible] der Lausitzer Predigergesellsch. — v. Tischendorf: hist.-krit. [illegible] in das N. T.; über die Entstehung und Bedeutung der apokryph. Evangelien. — G. Baur: praktische Theologie u. s. w.; Erkl. [illegible] kleinen Propheten; homilet. Seminar. — H. Hofmann: [illegible] prakt. Theologie 1. Th. (mit Einschluß der Katechetik); Uebgn. katechet. u. der pädag. Section des Seminars für prakt. Theologie. **Prof. hon.** Hölemann: Erkl. der Genesis; exeget. Verein des [illegible] N. T.: alt- u. neutestamentliche Grundstellen der bibl. Theologie, [illegible] mit Ausarb., Disputat. u. selbständ. Interpretirübng., in lat. Spr[illegible] **Pff. extr.** Schmidt: Einl. in das N. T.; bibl. Theologie des [illegible] katechet. Gesellsch.; katechet. Uebgn. der Laus. Predigergesellsch.; Kautzsch: hebr. Grammatik; hebr.-exeget. Gesellschaft; Uebungen d. Laus. Predigergesellsch. — Brockhaus: allgem. kirchl. Archäol. (Archäologie d. Verfassung, d. Cultus u. d. kirchl. Sitte); über [illegible] Schauspiele. — Schürer: Erkl. des Briefes Pauli an die Gal[illegible] Delitzsch: das Lehrsystem d. röm. Kirche.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. K. O. Müller: sächs. Privatrecht 2 Theile: [illegible] Forderungen u. Familienrecht; Familien- und Erbrecht als [illegible] Pandekten. — v. Wächter: das deutsche Strafrecht. — Hänel: [illegible] Quellenkunde: 1. Inscriptionen. — Osterloh: Concurs-[illegible] -Prozeß; Civilprozeßpracticum; Referir- u. Decretirkunst. — He[illegible] deutsches Staatsrecht (mit Einschl. des Reichsstaatsrechts); [illegible] ausgewählte Capitel des deutschen Reichsstrafgesetzbuchs; [illegible] Seminar für criminal. Praxis und gerichtliche Beredsamkeit, [illegible] Cursus. — Schmidt: Pandekten mit Ausschluß des Familien- [illegible] Erbrechts; Institut. u. äußere Gesch. des röm. Rechts. — Friedb[illegible] kathol. u. evangel. Kirchenrecht; deutsches Privatrecht, mit [illegible] des Handels-, Wechsel- u. Seerechts; Uebungen einer kirchenrechtl. Gesellschaft. — Kuntze: äußere u. innere Gesch. des röm. [illegible] Institutionen des Röm. Rechts; Wechselrecht. — Stobbe: [illegible] Staats- und Rechtsgesch.; Handels-, Wechsel- und Seerecht; [illegible] Staatsrecht mit Einschl. des Reichsrechts. — **Pff. hon.** Schle[illegible] deutsches Verwaltungsrecht, allgem. u. bes. Th.; Völkerrecht; [illegible] proceßpraktikum, verb. mit Uebgn. im Referiren. — Weiske: [illegible] recht. — **Pff. extr.** Höck: deutsche Staats- u. Rechtsgesch.; [illegible] Privatrecht mit Einschluß des Lehnrechts; Erklärung des Sachsensp. (Forts.). — Götz: Civilrecht; Wechsel- u. Handelsrecht; [illegible] über einen d. Haupttheile d. Pandekten. — Voigt: Institutionen; röm. Rechtsgesch.; Gesch. d. röm. Civilprocesses. — Nissen: [illegible] proceß; im Anschl. daran sächs. Civilproceß. — Spranger ([illegible] urlaubt). — Lueder: Encyclopädie u. Methodologie d. Rechtswissenschaft; Landwirthschaftsrecht; Völkerrecht.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Radius: öffentliche u. private Hygieine; Pharmakodynamik u. Toxikologie. — Weber: ausgew. Capitel aus d. [illegible] nologie u. Entwickelungsgesch. — Wunderlich: medicin. Klinik; [illegible] Besprechng. — Credé: geburtshilfl. u. gynäkol. Klinik u. [illegible] über geburtshülfl. Operationen mit Einübug. derselben am [illegible] über Frauenkrankh. — Wagner: allgem. Pathologie u. pathol. [illegible] Uebng.; Arbeiten im pathol. Institut. — Ludwig: Experimentalphysiologie 1. Th.; physiol. Besprechng.; physiol. Uebug. für Fortgeschrittenere. — Thiersch: chirurg. Klinik; chirurg. Operation[illegible] Chirurgie 1. Th. — Coccius: ophthalmol. Klinik; prakt. Cursus [illegible] Untersuchung mit opt. Instrumenten; über die inneren Augenentzündungen. — **Pf. hon.** Czermak: (wird erst nach Vollendung seines im Bau begriffenen Laboratoriums u. Hörsaales Vorlesungen ankünd. u. abhalten). — **Pff. extr.** K. E. Bock: diagnost. Phänomenol. (Erkl. der Krankh.-Erscheinungen, mit Hülfe der patholog. Anat. u. physikal. Diagnostik, zur Erkennung d. Krankhh. — Sonnenk[illegible]

…ärztl. Praktikum; gerichtl. Medicin; über Pocken mit Uebgn. im …impfen der Schutzpocken. — Carus: vergl. Anatomie; Entwick…gesch. u. Morphologie d. Wirbelthiere; Charakteristik d. Haupt…typen des Thierreichs; Theorie d. Thierzucht. — Winter: Receptir… mit Uebers. d. wicht. Arzneimittel; Einl. in d. Studium der …cin. — Germann: über Frauenkrankhh., verb. mit prakt. Uebgn. Demonstrationen 2. Th. — Hennig: Repetitor. üb. Frauenkrankhh. …hülfl. Phantomübgn.; pädiatr. Klinik. — Reclam: öffentl. Gesundheitspflege; Nahrungsmittellehre mit Demonstrationen; Unter…weisung im Ausführen hygiein. Untersuchgn. — Merkel: Physiologie …physik d. Gesanges u. d. Rede; laryngiatr. Poliklinik mit Anl. zur …goskopie. — Schmidt: chirurg. Poliklinik; Anatomie am Leben… — Braune: Kriegsheilkunde; Operationslehre; Knochen- und …lehre; Operationscurs, in Verband mit D. med. Thiersch. — …: Districtspoliklinik; diagnost. Untersuchgn. — Schwalbe: …ckelungsgesch.; Histologie; mikroskop. Uebungen. — Huppert: … anorgan. Experimentalchemie u. ihre Anwendungen auf die … Wissensch.; ausgew. Kapitel aus d. Hygieine, mit Demonstratt. …perimenten; chem. Praktikum. — Meißner: die Krankhh. der …ngern, Gebärenden u. Wöchnerinnen; theoret. u. prakt. Opera…tionslehre für Geburtshelfer. — Kühn: über die blennorrhoischen …hh. — Haake: Repetitor. der Geburtshilfe, verb. mit Einübung …hülfl. Operationen am Phantom. — Naumann: allgem. Phar…makologie; Hydrotherapie. — Hagen: Cursus über Ohrenheilkunde; …ungen des galvan. Stroms auf die Gehörnerven; otiatr. Poli… …; Cursus über Laryngoskopie, Pharyngoskopie u. Rhinoskopie. — …t: Poliklinik für Ohrenkranke; Anl. zur Untersuchung d. Kehl…, des Rachens, der Nase u. des Ohres, verb. mit Besprechung d. …ten Krankhh. dieser Organe. — Friedländer: über Rheuma… — Kormann: Examinator. u. Repetitor. für prakt. (Phan…) u. theoret. Geburtshülfe. — Wenzel: Nervenlehre; mikroskop. …; Entwickelungsgesch., mit bes. Berücks. der Entwicklg. des …; mikroskop. Uebgn. — Siegel: öffentl. Hygieine; gerichtl. …; Repetitor. der Staatsarzneikunde. — Heubner: Elektro…ik u. Elektrotherapie; Examinator. über spec. Pathologie und …; klin. Propädeutik. — Hüfner: physiol. Chemie; physiol.… …cursus im Laborator. — Müller: Hydrodynamik. — Fürst: …logie u. Therapie d. Kinderkrankhh.; Theorie der Geburtshülfe; … Poliklinik.

IV. Philosophische Facultät.

PP. ord. Schenk: allgem. Botanik; über Pflanzenkrankheiten; … Arbeiten im botan. Laboratorium. — Drobisch: Einl. in d. …sophie u. Logik; Grundlinien d. Religionsphilosophie. — Fech…ner: über ästhetische Gesetze. — Fleischer: Erkl. des Koran nach …; arab. Syntax; pers. Syntax; Uebung im Lesen türkischer …ften; Uebgn. der arab. Gesellsch. — Roscher: Naturlehre …als Einl. in die ges. Staats- u. Cameralwissensch.; theoret. …ökonomik; cameralist. Gesellsch. — Brockhaus: Grammatik …skritsprache; Erkl. des Pancatantra. — Wuttke: Gesch. d. Kaiserzeit; histor. Seminar (Quellen d. deutschen Gesch. d. 9., … 11. Jahrh.; Durchgehen historischer Arbeiten). — Hankel: …1. Th.; mathematische Electricitätslehre; physikal. Seminar. — …ke: deutsche Grammatik; Erkl. der Eyrbyggjasaga; Uebgn. der … Gesellsch. — Overbeck: Einl. in die griech. Mythologie; … d. archäolog. Gesellsch. — Ahrens: Naturrecht od. Rechts…sophie mit Einschl. des philosoph. Staatsrechts; Psychologie mit … von den Seelenkrankhh.; philosoph. Gesellsch. — Curtius: … der vergleich. Sprachwissensch. mit besond. Rücksicht auf die … Aufgaben der class. Philologie; grammat. Gesellsch.; Uebgn. …log. Seminars im Interpretiren von Sophokles' Ajax (Forts.) … Disputiren üb. schriftl. Arbeiten. — Masius: Gesch. d. Pä… 1. Th.; allgem. Didaktik; Uebgn. des pädagog. Seminars nebst …gen über Methodik. — Ebert: Gesch. der italien. Literatur; …altfranzös. Gedichte nach Bartsch's altfranzös. Chrestomathie. — …l: Aeschylus' Sieben gegen Theben nebst Gesch. der griech. …; im Seminar Interpretation von Cicero's Brutus u. latein. …; in der philolog. Societät Interpretation von Aristophanes' …ekklesiazusen u. latein. Disputatt. — Kolbe: anorgan. Ex…perimentalchemie; prakt.-chem. Uebgn. u. Untersuchungen. — Voigt: … der röm. Republik; latein. Paläographie des MAlters u. Ur…kundenlehre; histor. Gesellsch. (paläogr.-diplomat. Uebgn.). — Scheib…: Einl. in die Theorie der ellipt. Functionen; Einl. in die Ana… d. Unendlichen. — Bruhns: prakt. Astronomie mit Uebgn. auf …sternwarte; Colloquium über astronom. Arbeiten u. Uebgn. in …benden Astronomie. — Neumann: mathemat. Theorie des …ismus und der elektr. Ströme; Besprechung mathemat. Auf… — Leuckart: allgem. Naturgesch. der Thiere; Entwickelungs… des Menschen u. der höhern Thiere mit Einschl. d. Lehre von …bildungen; zoolog.-zootom. Uebgn. — Blomeyer: landwirth…schaftl. Betriebslehre; spec. Pflanzenbau. — Zirkel: Petrographie; … die mikroskop. Beschaffenheit der Mineralien und Felsarten. — Wiedemann: physikal. Chemie; Arbeiten im Laborator.; a) analyt.-chem. Arbeiten für Anfänger, b) chem. u. physikal.-chem. Arbeiten für Geübtere; physikal. u. chem. Colloquia. — Lange: Gesch. der röm. Literatur; Uebgn. des philolog. Proseminars im Interpretiren von Cicero's Briefen u. im Disputiren über schriftl. Arbeiten; Uebgn. d. röm.-antiquar. Gesellsch. — Peschel: europ. Staatenkunde; d. Entdeckungen der Seewege nach Indien. — **PP. hon.** Krehl: arabische Grammatik: Elementarlehre mit Uebungen im Lesen leichter Stücke; Erkl. des Divâns von Mutanabbi; Erkl. des Spicilegium Syriacum von Cureton (Forts.). — Strümpell: Gesch. der alten Philosophie (für Studirende der Philologie), Schluß; Psychologie; üb. Hermann Lotze's Philosophie u. ihr Verhältniß zu andern Systemen. — **PP. extr.** Nobbe: Tacitus' Annalen 4. Buch. — Marbach: Mechanik und Maschinenlehre. — Jacobi: Einl. in das Studium der Cameralwissensch.; landwirthschaftl. Betriebslehre für Cameralisten; logisch-etymolog. Behandlung naturgeschichtl. u. vorhistor. sowohl geo- als topograph. Namen, mit Berücks. lautl. Gesichtspunkte. — Wenk: Gesch. der abendländ. Völker von der Völkerwanderung bis zur Zeit der Kreuzzüge; sächs. Gesch. — Fritzsche: Pindar's Siegeslieder; griech.-röm. Metrik, nebst Uebgn.; griech. Gesellsch. — Hermann: Gesch. der Philosophie; Psychologie in Verb. mit allgemeiner Anthropologie u. Philosophie der Gesch.; über die Sprachphilosophie W. v. Humboldts in Verb. mit Gesch. d. allgem. Grammatik u. Sprachphilosophie. — Knop: Agriculturchemie; chem. Praktikum. — Minckwitz: d. Lyrik der Deutschen in ihren Ursprüngen, bis zu ihrer weltliterarhistor. Entfaltung u. Ausdehnung; die Verslehre der Deutschen von ihren Anfängen bis auf die neueste Zeit genet. entwickelt; Gesellsch. für Uebgn. in d. deutschen Sprache; Entstehung d. homerischen Gesänge u. Erkl. des 1. Gesangs d. Iliade. — Ziller: allgem. Pädagogik; pädagog. Seminar; Logik u. Metaphysik; Einr. d. akad. Stud. — Eckstein: Horatii Carmina in latein. Interpretation; pädagog. Seminar. — Brandes: Gesch. Sachsens; Gesch. Asiens bis auf Alexander d. Gr.; germanist. Gesellsch. (Gesch. u. Staatsalterth. der Germanen in der Merovingerzeit). — Biedermann: neueste Gesch. (politische, Cultur- u. Literaturgesch.) vom Wiener Congreß bis zur Gegenwart (1815—1871); Deutschlands Staats-, Volks- u. Culturleben vom 30jährigen Kriege bis zur französ. Revolution. — Hirzel: Pharmacie (organ. Präparate). — Zöllner: üb. Photometrie u. Spectralanalyse; üb. d. Principien d. Erkenntnißtheorie in ihrer Anwendung auf d. Naturwissenschaft. — Seydel: Logik od. Lehre vom Erkennen u. Wissen; über den Materialismus. — Pückert: Gesch. des 18. Jahrh.; Uebgn. an Geschichtsquellen aus der Zeit der Staufer. — Birnbaum: die Theorie der Ertragsanschläge; Bodenkunde u. Bonitiren. — Hildebrand: Erkl. Walthers v. d. Vogelweide; üb. d. Volkslied in seiner Bedeutung für d. neuere Literatur. — Knapp: statist. Prakticum. — Lipsius: attische Staatsalterthümer; Uebgn. der griech.-antiquar. Gesellsch. — Ebers: Erkl. d. Denkmäler des alten Aegypten; Erkl. altägypt. Texte (als 2. Th. der im vor. Semester vorgetragenen ägypt. Grammatik). — Leskien: vergl. Gramm. d. Deutschen, Slawischen, Litauischen; Grammatik der oberlausitzisch-wendischen (obersorbischen) Sprache. — Credner: Paläontologie mit Bezug auf Formationslehre; paläontolog.-geolog. Uebgn. — Stohmann: über d. Ernährung der Thiere. — Windisch: Interpretation der Kathopanishad (Bibl. Ind. VIII. nos 24. 25.) nebst einer Einl. üb. d. Upanishads; Interpretation von Pânini's Sûtrawerk, nebst einer Einl. über das Verhältniß der indischen Grammatik zur vergl. Grammatik; Interpretation eines altirischen Textes. — Mayer: über die Differentialgleichungen der Dynamik und die partiellen Differentialgleichungen 1. Ordnung; mathemat. Uebgn. — Zürn: innere u. äußere Krankhh. d. Haussäugethiere; d. Entozoen d. Haussäugethiere u. die Krankhh. welche sie hervorrufen; thierärztl. Geburtshülfe; Hufbeschlaglehre. — **Drr.** Kerndt: Agriculturchemie; chemische Technologie; prakt. Nationalökonomie. — Weiske: Hauptkapitel d. Experimentalphysik, mit prakt. Uebgn. für Pädagogen. — Delitsch: allgem. Geographie, 2. Th. (Hydrographie, Klimatologie, Kulturgeographie); geograph. Relatorium. — Paul: die Musik d. Griechen, d. Römer u. d. MAlters; die lyr. u. dramat. Formen der modernen Tonkunst nebst Erkl. der harm. u. metr. Systeme. — Frank: Krankhh. der Culturgewächse mit Demonstratt.; üb. Wiesengräser u. üb. Unkräuter mit Demonstratt. u. Excurs. — Mühll: höhere Optik; mathemat.-physikal. Uebgn. — Loth: arab. Historiker. — Carstanjen: organ. Experimentalchemie. — Schuchardt: italien. Grammatik nebst Leseübgn. — Engelmann: über geograph. Ortsbestimmungen; über Fernröhre u. astronom. Meßinstrumente. — Nitsche: über die Naturgesch. der wirbellosen Thiere; über die der Landwirthschaft schädl. u. nützl. Insecten. — Rühl: Länder- u. Völkerkunde von Alt-Italien nebst Topographie von Rom; Gesch. der Stadt Rom im Ueberg. vom Heiden- z. Christenthum. — Philippi: die Rede des Demosthenes gegen Midias nebst Einl. in das Studium des Demosthenes; Erkl. der Gypsabgüsse im archäolog. Museum; griech.-antiquar. Gesellsch. — Hirzel (wird nach seiner Rückkehr aus Italien ankündigen). — Sachsse: allgem. Chemie für Landwirthe. — Fürst: das Buch Hiob nach der fortgeschrittenen Er-

kenntniß d. Sprache erklärt. — Langer: Harmonielehre; Curs. im Orgelspiel; liturg. Gesangsübgn. in versch. Abtheilgn.; Uebgn. des Universitäts-Gesangvereins.

7. Göttingen.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Ehrenfeuchter: homilet. Seminar; katechet. Uebgn.; prakt. Theologie 2 Th.; Leben Jesu. — Dunker: Reformat.-Gesch.; Kirchengesch. 2 Th. — Schoeberlein: liturg. Uebgn.; Kirchengesang; Dogmatik 1 Thl.; Katechetik u. Homiletik; Liturgik; theolog. Societät. — Wiesinger: homilet. Seminar; katechet. Uebgn.; die drei ersten Evangelien; neutestamentl. Theologie. — Wagenmann: Kirchengesch. des 19. Jahrh.; Kirchengesch. 1 Thl.; historisch-theolog. Societät. — Ritschl: theologische Ethik. — **Pff. extr.** Matthäi: compar. Symbolik. — Lünemann: Römerbrief; Einl. in das N. T. — Zahn: Johannesevangelium; Apokalypse. — **Prdoc.** Welthausen: Buch Hiob. — **Repett.** Dorner: Augustins Enchiridion. — Zoepffel: Colosser- u. Epheserbrief. — Duhm: Stücke aus den salomon. Schriften; die Lehre des A. T. vom Leben nach dem Tode. — Exeget. kirchenhistor. u. systemat. Conversator. im theol. Stift.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Ribbentrop: Lehre vom Eigenthum u. den Jura in re; exegel. Vorlesung. — Kraut: deutsches Privatrecht mit Einschl. des Lehn- Handels- u. Wechselrechts. — Franke: Institutionen; Erbrecht. — Zachariae: gem. deutsches Criminalrecht; gem. deutsches Staatsrecht. — Briegleb: Proceßpraktikum. — Thöl: Handelsrecht; Pandektenpraktikum. — Hartmann: Institut. u. Gesch. des röm. Rechts; Theorie des Civilprozesses. — Dove: Kirchenrecht mit Einschl. des Eherechts. — **Pff. extr.** Wolff: deutsches Privatrecht nebst Lehn- u. Handelsrecht. — Frensdorff: deutsche Staats- u. Rechtsgesch.; Völkerrecht. — **Prdocc.** Ziebarth: preuß. Privatrecht. — Enneccerus: Pandekten mit Ausschluß der Lehren üb. Eigenthum u. jura in re. — Bierling: kathol. u. evangel: Kirchenrecht.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Marx: Pharmakologie. — Wöhler: Chemie; chem. Laborator. — Baum: Knochenbrüche u. Verrenkungen; Chirurgie 1 Thl.; chirurg. Klinik u. Poliklinik; chirurg. Operationen an Leichen. — Henle: allgem. Anatomie; systemat. Anatomie 2 Thl. — Grisebach: allgem. u. spec. Botanik; botan. Excurs. u. Demonstratt.; Arzneipflanzen; prakt. Uebgn. in der systemat. Botanik. — Hasse: spec. Pathologie u. Therapie; medicin. Klinik u. Poliklinik. — Meißner: Experimentalphysiologie 1 Thl.; Physiologie der Zeugung. und Entwickelungsgesch.; physiolog. Institut. — Schwartz: Gynäkologie; geburtshülflicher Operationscursus; geburtshülfl.-gynäkolog. Klinik. — Meyer: Pathologie u. Theorie d. Geisteskrankhh; psychiatr. Kilnik. — **Pff. extr.** Himly: Physiologie; Sanitätspolizei. — Herbst: allgem. u. besondere Physiologie mit Experimenten und Demonstrationen. — Kraemer: Hautkrankhh. u. deren Behandlung; geburtshülfl. Casuistikum mit Phantomübgn.: mikroskop. Uebgn. — Krause: allgem. Pathologie u. Therapie; medicin. Propädeutik; mikroskop. Curse. — Lohmeyer: Sanitätspolizei; allgemeine Chirurgie; spec. Chirurgie; chirurg. Klinik. — Leber: Augenoperationscursus; Klinik der Augenkrankhh. Augenheilkunde; Augenspiegelcursus. — **Prdocc.** Stromeyer: Pharmacie; Zweige der theoret. Chemie. — Wiese: physikal. Diagnostik. — Husemann: Arzneimittellehre und Receptirkunst: Pharmakognosie u. Pharmacie; Giftmordprocesse der Neuzeit — Marmé: Arzneimittellehre und Receptirkunde; Elektrotherapie; die forensisch wichtigsten Gifte; pharmakologische u. toxikologische Untersuchungen. — Merkel: Anthropologie; Knochen- und Bänderlehre; mikroskopische Uebgn. — Luelfing: Krankhh. der Hausthiere.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Ulrich: Stereometrie u. sphär. Trigonometrie; prakt. Geometrie. — Hoeck: Literaturgesch. — Weber: Physik 1 Thl. — Bartling: allgem. u. spec. Botanik; einheim. Flora; botan. Excurs. u. Demonstratt. — Hanssen: Volkswirthschaftslehre; öffentl. Armenpflege; cameralist. Uebungen. — Bohtz: Aesthetik; Psychologie. — v. Leutsch: philolog. Seminar u. Proseminar; Elegien des Catull u. Properz; Metra der lyr. Verse der Griechen. — Waitz; Gesch. des MAlters; deutsche Alterthümer und Tacitus Germania; histor. Uebgn. — Bertheau: Psalmen; Elemente der arab. und äthiop. Sprache. — Lotze: Metaphysik; prakt. Phylosophie. — Sartorius v. Waltershausen: theoret. Mineralogie; theoret. Praktikum. — Listing: Optik, einschließl. der Krystalloptik; physikal. Colloquium; über das Auge u. das Mikroskop; mathemat. physikal. Seminar. — Schweiger: Gesch. der Literatur. — Wüstenfeld: arab. Chrestomathie. — Wieseler: archäol. Seminar; griech. Numismatik; Encyclopädie, Methodologie u. Anfangsgründe d. Archäologie — Wappäus: Einl. in das Studium der Erdkunde u. der Statistik. — W. Müller: histor. Grammatik d. dtschn. Sprache, Parzival; deutsche Zen… Sauppe: philolog. Seminar und Proseminar; pädagog. Sem… latein. Grammatik; Platons Symposion. — Griepenkerl: … von der Organisation der Landgüter; allgem. u. spec. landwirth… Thierproductionslehre; Ackerbausysteme; Excurs. u. Demonstr… Stern: Differential- und Integralrechnung; Variationsrechn… mathemat.-physikal. Seminar. — Benfey: Sanskritgrammatik; … kritgedichte, Zend. — Th. Müller: Grammatik d. Altfranzös… Erkl. d. Rolandsliedes; französ. und engl. Uebgn.; romanis… cietät. — Schering: Theorie d. Functionen einer complexen ver… Größe; magnet. Beobachtgn. — Clebsch: Theorie d. algebr. … Theorie der elliptischen Functionen; mathemat.-physikal. Semin… themat. Societät. — Wachsmuth: philolog. Seminar u. Pros… röm. Staatsalterthümer; histor. Gesellsch. — de Lagarde: Ele… arab. Sprache; semit. Gesellsch. — Baumann: Logik; Ge… mittelalterl. u. neueren Philosophie; philosoph. Societät. — … neuere Gesch. bis zum westphäl. Frieden; engl. Verfassung… histor. Uebgn. — v. Seebach: Geognosie; die geolog.-techn… tigsten Mineralien; petrograph. u. paläontolog. Uebgn.; ge… sellsch. — Claus: Zoologie 1 Thl.; vergl. Anatomie der … Geschlechtswerkzeuge; zoolog.-mikroskop. Uebungen. — Dre… allgem. u. spec. Ackerbaulehre; Einl. in das landwirthschaftl. … landwirthschaftl. Praktikum. — Zöller: Agriculturchemie; … Uebgn. im agriculturchem. Laborator. — **Pff. extr.** Wiggers: … macie; Pharmagcknosie. — Boedeker: Uebgn. im physiol… Laborator. — Unger: Denkmäler d. alten christl. Kunst. — … Gesch. der geistl. u. weltl. Musik d. letzten Jahrhunderte; … Erziehung; Rhetorik. — Peip: Logik; Hauptsysteme der … Ethik: philosoph; Societäten. — Klinkerfues: sphär. A… astronom. Beobachtgn. — v. Uslar: pharmaceut. Chemie; … Chemie. — Henneberg: Heuwerth. u. Futtermischung. — … Gesch. Europas im Zeitalter d. Aufklärung u. d. Revolution… Uebgn. — Hübner: allgem. organ. Chemie; Grundlehren d. … Chemie. — Enneper: Theorie der bestimmten Integrale; … nanten. — **Prdocc.** Tittmann: Gesch. d. deutschen … Dede: allgem. Verwaltungslehre; Handelsverhältnisse im … Reiche. — Minnigerode: Theorie der partiellen Differen… ungen u. deren Anwendung auf physikal. Aufgaben. — Ste… Chronologie d. MAlters; histor. Uebgn. — Peipers: Ar… Wolken; Aristoteles Poetik; philosoph.-philolog. Societät. — … feld: Tacitus Historien; Topographie d. Stadt Rom. — … Genesis; arab. Gesellsch. — Tollens: organ. Chemie; … Chemie. — Wilken: Eddalieder; Kudrun; altd. Gesellsch. … Praktikum. — Matz; Aeschylus Prometheus; Gemälde … strate: — Stumpf: Gesch. d. alten Philosophie; philos… tät. — Klein: analyt. Geometrie der Ebene. — Wag… culturchemie. — Riecke: prakt. Uebgn. im physikal. Instit… mat. Theorie des Magnetismus u. der Elektrodynamik. — … Gesch. d. Zeitalters d. Reformation; Gesch. d. engl. Revol… Hille: Harmonie- u. Compositionslehre; Singakademie … spiel. — Schweppe: Reitkunst.

8. Graz.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Frühmann: Einl. in die Bücher des N. … sagung d.s Joël u. Malachias; das Buch der Richter; … Sprache. — Klinger: Pastoraltheologie; Unterrichts- u. Er… lehre; geistl. Beredsamkeit. — Robitsch: Kirchengesch.; Kirch… Schlager: Moraltheologie. — Stanonik: Dogmatik. … Polzl: Evangel. Johannes; Apostelgesch.; 1. Brief Pauli … theus u. Br. Judas. — Worm: Fundamentaltheologie.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Bidermann: Statistik d. österr.-ungar. … Verfassungs- u. Verwaltungsgesch. d. österr.-ungar. Mon… Maria Theresia; über die österr. Länder-Kongresse d. … Bischoff: dtsche Reichs- u. Rechtsgesch.; Repetitorium. — … Civilverfassg.; Handelsrecht. — Demelius: Pandekten. — … Kirchenrecht; Repetitor. aus d. Kirchenrecht. — Michel… allgem. Privatrecht; über Verzinsung u. Ersitzung. — … juristische Encyclopädie; Strafprozeß; Gefängnißwesen. — … Pandekten-Repetitorium; Pandekten- Prakticum. — Wei… philosophie; Strafprozeß. — **Pff. extr.** Heller: oesterr. … Privatrecht; Repetitorium u. Examinator. aus dem gesam… Privatrecht. — Hildebrand: Finanzwissenschaft; Analys… u. Kritik von Adam Simth's Buch über die Natur u. Ur… Nationalreichthums. — **Prdocc.** Bischoff: Grundzüge … des Socialismus u. Communismus: — Hartmann: Sta… wissenschaft. — Hugelmann: Staatenkunde d. oesterr.-un… narchie; Staatenkunde außereurop. Länder.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Aar; Pharmacologie; allg. Therapie mit Einschl. der ...eine; Kuhpocken-Impfung; ambulante Kinderklinik. — Blodig: ...ärztl. Klinik. — v. Hellig: gynäkolog. Klinik; geburtshülfl. ...l für Hebammen. — Heschl: specielle pathologische Anatomie; ...logische Secir-Uebgn. — v. Koch: Seuchen u. Veterinär...; landw. Thierheilkunde. — Körner: med. Klinik. — Planer: ...pt. Anatomie; topogr. Anatomie. — Rollet: Physiologie und ...logie; physiolog. Institut; Physiologie der Nahrungsmittel. — ...arzel: chirurg. Klinik; chirurg. Instrumentenlehre; über die ...ndg. Verbände. — Schauenstein: gerichtl. Medicin; Uebgn. gerichtl. Obductionen u. Gutachten. — Folwarczny: Chemie ...rns; prakt. Uebgn. in d. Analyse d. Harns. — Prdocc. Emele: ...pezierie. — Lipp: Syphilis. — Tanger: Zahnheilkunde.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. v. Ettingshausen: üb. d. Flora Steiermarks; Gesch. ...flanzenwelt; Methode der Unters. u. Bestimmung der fossilen ...anzenreste. — Frischauf: Functionslehre; theoret. Astronomie. — ...nzel: Kritik u. Erkl. d. Nibelungenliedes; altdtsche Uebgn. — Karajan: Gesch. d. wissenschaftl. Literatur der Griechen; Gesch. ...m. Beredsamkeit; philolog. Seminar. — Kergel: Cicero's Rede ...Milo; philolog. Uebgn. an Plato's Apologie u. an Ovid's Meta...phosen. — Krones: Uebers. d. Hauptp. in d. Entwicklungsgesch. ...Länder u. d. Staates Oesterreich bis 1820; Bewegungen u. ...ämpfe Oesterreichs seit 1526; histor. Seminar. — Leitgeb: ...Morphologie u. Systematik d. Pflanzen; Uebgn. im Unters. u. ...men d. Pflanzen; botan. Laborator.; die Lehre Darwin's und ...r Anwdgn. in d. Botanik. — Lubin: storia d. letterat. Ital.; ...pret. d. Divina Comed. l'Inferno; Esercizj di lingua Ital. — ...lowsky: Psychologie; form. Logik. — v. Pebal: Chemie; prakt. ...n. im chem. Laborator.; Kapitel d. theoret. Chemie — Peters: ...n aus der spec. Mineralogie; allg. Zoologie; Lectüren u. Vor...gen Stud. üb. mineralog. u. geolog. Gegenstände. — Roes...röm. Gesch.; alte Geographie d. drei südl. Halbinsel von Eu...— Schenkl: Horaz's Episteln 1 Buch; philolog. Seminar; ...d. Kalas. — Schmidt: üb. Säugethiere; zootom. u. mikroskop. ...n. — Toepler: Optik; spec. Capitt. d. Physik; Vortragsübgn. ...Lehramtskandidaten. — Weiß: allg. Gesch; histor. Seminar. — ...Gesch. der europ. Staatsverträge. — Pff. extr. Raulich: ...logie; Gesch. d. deutschen Speculation von Kant bis Hegel. — ...: Einl. in d. slaw. Archäologie u. Ethnographie; die neuesten ...ltate der slaw. Sagen u. Mythenforschung. — Pichler: über ... Mine, Drachme, Obolus, As, Denarius, Quinarius, Se...: die christl. Inschr. der Römerzeit; deutsche Dichterwappen ...bis 19. Jahrh. — Subic: med. Physik. — Prdocc. Graber: ...tom. Uebungen. — Zeitteles; Erkl. einer Auswahl althochd. ...Denkmäler. — Riehl: Aesthetik. — Periswyl: Französisch. — ...asia: Tanzunterricht.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

...ucib, Bartenstein u. seine Zeit. (Von Krones: Ztschr. f. d. ...err. Gymnas. 1.)

...r, das Rechtsmittel der 2. Instanz im d. Civilprozeß. (Jurist. ...schenschr. 1.)

...schinger, Elemente d. graph. Statik. (Von Burmester's Ztschr. ...Math. u. Phys. 1.)

...me, die Operationen d. d. Heere. (Von M. J.: Preuß. Jb. Jan.)

...auer, Untersuchungen u. Beobachtungen auf d. Geb. d. Elektro...tarie. 1. Bd. 1. Abth. (Von Marmé: Gött. gel. Anz. 6.)

...aner, corresp. intimes de l'emp. Joseph II. (Von Pauli: Ebd.)

...tius, griech. Grammatik. 9. Aufl. (Von la Roche: Ztschr. f. d. ...err. Gymnas. 1.)

...le, Leben u. Wirken d. Bischofs Hermann v. Augsburg. (Von ...: Allg. lit. Anz. Februar.)

...rel, d. Elementarmathematik. (Von Hattendorff: Gött. gel. A. 7.)

...dt, das deutsche Kriegslied. (Von —n: Allg. lit. Anz. Februar.)

...rin, biograph.-literar. Lexikon. (Von G.: Allg. Litztg. 9.)

...ge, theol. homilet. Bibelwerk. (Von Kolbe: Allg. lit. Anz. Febr.)

...er, aus Natur u. Gesch. von Elsaß-Lothringen. (Von Rdlff.: Ebd.)

...ler, Hauptsätze d. Elementarmathematik. 5. Aufl. (Von Schwarz: ...tschr. f. math. u. naturw. U. 1.)

...iderer, Dante's göttl. Komödie. (Allg. lit. Anz. Februar.)

...z, österr. Geschichte. N. Ausg. von Lorenz. 2. Aufl. (Von Loserth: ...tschr. f. d. österr. Gymnas. 1.)

...ssler, das mathemat. Aschenbrödel. (Von Reidt: Ztschr. f. math. ...u. naturw. U. 1.)

...atrefages, la race Prussienne. (Von B.: Ztschr. f. Ethnol. 1.)

...sch, Bibel u. Natur. (Von Rdlff.: Allg. lit. Anz. Februar.)

Ritschl, die christl. Lehre von der Rechtfertigung u. Versöhnung. 1. Bd. (Von B.: Ebd.)

Rose, anecdota graeca et graecolatina. 2. Heft. (Von Sauppe: Gött. gel. Anz. 6.)

Scartazzini, Dante Alighieri. (Allg. lit. Anz. Februar.)

v. Scheel, die Theorie d. socialen Frage. (Von J. C.: Jb. f. Nationalök. u. St. 1.)

Schirrmacher, die letzten Hohenstaufen. (Von Lorenz: Ztschr. f. d. österr. Gymnas. 1.)

Schmidt, das Volksleben d. Neugriechen. (Von Wachsmuth: Gött. gel. Anz. 7.)

Stoll, Bilder aus d. altröm. Leben. (Wiss. Beil. d. Lpz. Ztg. 16.)

Spielhagen, Allezeit voran. (Von Lindau: d. Gegenw. 1.)

Weinhold, die goth. Sprache im Dienste d. Christenthums. (Von Müller: Ztschr. f. luth. Theol. u. K. 2.)

Wiesike, Münchehofe bei Wendisch-Buchholz. (Von H. O. Kd.: Ebd.)

Winkler, Leitfaden zur physikal. u. mathem. Geographie. (Von Bermann: Ztschr. f. math. u. naturw. U. 1.)

Zeitschrift f. d. ges. Handelsrecht, hrsg. v. Goldschmidt u. Laband. (Von Fr. v. Hahn: Jb. f. Nationalök. u. St. 1.)

Zuberbühler, pädagog. Reden u. Abhandlungen. (Von Str.: Allg. lit. Anz. Februar.)

Zwerger, die Volksschule. (Von Cue: Allg. Litztg. 9.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Alabama Claims, the Case of the United States, to be laid before the Tribunal of Arbitration to be convened at Geneva under the provisions of the Treaty between the United States of America and Her Majesty the Queen of Great Britain, concluded at Washington May 8. 1871. (500 p. roy.-8.) 18 s.

Barnes, Alb., notes on the O. Testament. Book of Psalms. Vol. 3. (402 p. 8.) 4 s.

Cobbold, T. Sp., worms: a series of lectures on practical Helminthology, delivered at the Medical College of the Middlesex Hospital, with Cases illustr. the Symptoms, Diagnosis, and treatment of internal Parasitic diseases. (186 p. 8.) 5 s.

Cotterell, Bishop, the Genesis of the church. (842 p. 8.) 16 s.

Galloway, W. B., physical fact and scriptural record; or, eighteen propositions for Geologists. (270 p. 8.) 10 s. 6 d.

Harley, G., the urine and its derangements; with the application of physiological chemistry to the diagnosis and treatment of constitutional as well as local diseases. (386 p. 8.) London. 9 s.

Torrens, W. M., empire in Asia: How we came by it. A book of confessions. (482 p. 8) 14 s.

Watts, H., a Dictionary of Chemistry and the allied branches of other sciences. Supplement. (1148 p. 8.) 31 s. 6 d.

Französische.

Charpentier, A., contributions à l'histoire des paralysies puerpérales. (227 p. 8.) Paris.

Clément de Ris, L., Musée du Louvre. Conservation des objets d'art du moyen âge et de la renaissance et de la sculpture moderne. Série II. (107 p. 12.) Paris. 1 fr.

Colonne, la, Trajane, d'après le surmoulage exécuté à Rome en 1861—62, reproduite en phototypographie par Gust. Arosa. 220 planches imprimées en couleur, avec texte orné de nombreuses vignettes, par W. Froehner. Livr. 7 à 12. (4 p. fol., et 11 pl.) Paris. 30 fr.

Demante et Colmet de Santerre, cours analytique de Code civil; continué depuis l'art. 980 par E. Colmet de Santerre. T. 6. Art. 1387—1581. (XXXII, 568 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.

Dubarle, L., de l'organisation judiciaire en Prusse. Discours prononcé le 23 nov. 1871 à la séance d'ouverture de la conférence Paillet. (136 p. 8.) Paris.

Favé, le général, études sur le passé et l'avenir de l'artillerie. T. 6 et dernier. Histoire des progrès de l'artillerie. (VIII, 538 p. 4. et 31 pl.) Paris. 30 fr.

Hébert, M., le Néocomien inférieur dans le midi de la France (Drôme et Basses-Alpes). (34 p. 8.) Paris.

Laprade, de, de Buonaparte et des Bourbons, par Chateaubriand, avec une préface par V. de Laprade. (100 p. 8.) Paris.

Magnaud, E., des effets du chloral hydraté sur les organismes vivants. (47 p. 8.) Paris.

Monter, M. de, études biographiques et critiques. III. Louis Lambillotte et ses frères. Portrait par Jacott et deux autographes. (VII, 236 p. 12.) Paris.

Tauchon, L., de la conjugaison arabe, avec tableaux comparatifs contenant toute la conjugaison et les formes de tous les verbes. (102 p. 8. et 22 tabl.) Philippeville.

Italienische.

Acri, Fr., su la natura della storia della filosofia: discorso. (40 p. 16.) Bologna. L. 1.

Alfani, A., della vita e degli scritti di Orazio Ricasoli Rucellai: studio critico. (XXXII, 462 p. 16.) Firenze. L. 4.

Andreucci, O., della biblioteca e pinacoteca dell'Arcispedale di Santa Maria Nuova e delle ricordanze dei suoi benefattori: considerazioni storico-critiche. (82 p. 16.) Firenze. L. 1,50.

Atti della Accademia fisio-medica statistica di Milano. Anno XXVII dalla fondazione. Anno accademico 1871. (XLII, 142 p. 8.) Milano.

Canestrini, G., nuove specie di opilionidi italiani. (8 p. 8.) Modena.

Castellazzi, G., ricordi di architettura orientale. Puntata VIII. (Tav. 29 - 32 con otto pag. d'illustr. 4.) Venezia. Ogni puntata, L. 1,50.

Curti, P. A., Pompei e le sue rovine. Vol. I. (XVI, 392 p. 16. con incisioni). Milano. L. 5.

Documenti inediti risguardanti la dedizione di Conegliano alla Repubblica di Venezia (1339). (24 p. 8.) Venezia.

Errera, A., e C. Finzi, la vita e i tempi di Daniele Manin, narrazione corredata dai documenti inediti depositati nel Museo Correr dal generale Giorgio Manin (1804—48.) (CXL, 372 p. 8.) Venezia. L. 5.

La Spada, P., l'abbordo dubbio, studi. (46 p. 4.) Messina.

Matscheg, A., Cesare ed il suo tempo. Vol. III. (224 p. 8.) Venezia. L. 4.

Relazioni, le, degli Ambasciatori Europei lette al Senato dagli Ambasciatori Veneziani nel secolo XVII, raccolte ed annotate da Nic. Barozzi e Gugl. Berchet. Turchia. Vol. unico. Parte I. (436 p. 8.) Venezia. L. 8.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand)

Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 339. Theologie, Kirchen-Geschichte. Nr. 340. Philosophie, Pädagogik.

Schönblum S., in Lemberg. Hebräische Handschriften, größ- theils aus dem Nachlasse des Rabb. M. S. Ghirondi († 18..) zum Theil nach Angaben des Besitzers verzeichnet von Mor. Stein- schneider (54 autograph. Seiten).

Stargardt in Berlin. Nr. 102. Literatur über die Slaven.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

3. April in Berlin (J. A. Stargardt): Vermischtes.

Nachrichten.

Der ordentl. Professor Dr. Philipp Zoeller zu Erlangen zum ordentl. Professor in der philos. Facultät zu Göttingen er- nannt worden.

Der Privatdocent Graf zu Solms-Laubach in Halle hat ein Ruf als Professor der Botanik an die Universität Straßburg halten.

Dem Professor Dr. Virchow in Berlin wurde das Commandeur- kreuz des Ordens der italienischen Krone verliehen.

Dem Rector Dr. Meyer zu Osnabrück und dem Alterthums- forscher Dr. Joh. Dümichen zu Berlin ist der Rothe Adler 4. Classe verliehen worden.

Dem Archivar des Geh. Haupt- und Staatsarchivs und Sachsen-Ernestinischen Gesammtarchivs Dr. jur. Carl Aug. H. Burckhardt zu Weimar ist das Dienstprädicat „Archivrath" lieben worden.

Literarische Anzeigen.

Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig. [77

Träumereien an französischen Kaminen.

Märchen von Richard Leander.

In reichverziertem Calicobande. Preis 1 Thlr.

Dritte Auflage.

Die Kölnische Zeitung 1871 Nr. 199 sagt hiervon: „Ein so liebes, allerliebstes Büchelchen ist uns lange nicht zu Händen gekommen. Zwanzig Märchen, eins immer schöner als das andere. Wie naiv und neckisch, so recht für Herz und Verstand kleiner und großer Kinder, sind die kurzen Geschichten erzählt! Da ist nichts Gesuchtes oder Geschraubtes, Affectirtes oder Manierirtes. Alles singt und klingt so traumhaft, und zugleich so natürlich, daß man seine rechte Freude daran haben muß, man mag wollen oder nicht. Wir empfehlen das Büchlein, das der „Frau Anne" gewidmet ist, allen Müttern zum Vorlesen oder noch besser zum mündlichen Wiedererzählen im Kinderkreise."

Zum bevorstehenden Semesterwechsel empfehlen: [74

Hunger, Dr., Professor am Gymnasium in Hildburghausen, **Schulgrammatik der französischen Sprache** für die oberen Klassen höherer Lehranstalten. Preis 27 Sgr.

Saalfeld. **C. Niese.**

In unterzeichneter Verlagshandlung ist erschienen: [80

Wie studirt man Philologie?

Eine Hodegetik für Jünger dieser Wissenschaft

von

Wilhelm Freund.

Preis 15 Sgr.

Inhalt: I. Name, Begriff und Umfang der Philologie. — II. Die einzelnen Disciplinen der Philologie. — III. Vertheilung der Arbeit des Philologie-Studirenden auf 6 Semester. — IV. Die Bibliothek des Philologie-Studirenden. — V. Die Meister der philolog. Wissenschaft in alter und neuer Zeit.

Verlag von Wilhelm Violet in Leipzig.

Verlag von **Friedrich Vieweg u. Sohn** in Braunschw

(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

Fliedner, Dr. C., Aufgaben aus der Physik nebst ei Anhange, physikalische Tabellen enthaltend. Zum brauche für Lehrer und Schüler in höheren Unterric anstalten und besonders beim Selbstunterrichte bearbei Vierte verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 56 in Text eingedruckten Holzstichen. Nebst besonders druckten Auflösungen. gr. 8. Fein Velinpapier. geh. Preis 1 (

— — **Auflösungen zu den Aufgaben aus der Phy** Zum Gebrauche für Lehrer und Schüler in höheren Un richtsanstalten und besonders beim Selbstunterrich arbeitet. Vierte verbesserte und vermehrte Auf Mit 106 in den Text eingedrukten Holzstichen. g Fein Velinpapier. geh. Preis 2

Die spiritische Monatsschrift „Licht des Jenseits"

ist mit Anfang dieses Jahres in ihrem 7. Jahrgang einget —. Man abonnirt sich bei dem Herausgeber **C. Del** Wien, Singerstraße 7, für ganz Deutschland mit Postversen um fl. 6. 50 Xr. Oe. W.

Im Verlag von A. Kröner in Stuttgart ist soeben ersch und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Deutsche Sage im Elsaß

von

Wilhelm Hertz,

Professor am kgl. Polytechnikum in München.

Motto: Dieß ist unser! so läßt u sagen und so es behaupt

Ein Band (20 Bogen) 8. Elegant geheftet.

Preis: 1 Thlr. 10 Sgr. = 2 fl. 20 kr. rhein.

Neuer Verlag von B. G. TEUBNER in Leipzig. 1872. No. I.

So eben sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

…ta societatis philologae Lipsiensis edidit Fridericus Ritschelius. Tomi primi fasc. II. gr. 8. [VIII] u. S. 153—414.] Geh. n. 1 Thlr. 14 Ngr.

Inhalt: VII. Quaestiones Sallustianae maxime ad librum Vaticanum 3864 spectantes: scripsit Alfredus Weinhold Dresdensis. — XVIII De incisionibus anapaesti in trimetro comico Graecorum: scripsit Curtius Bernhardi Lipsiensis (nunc Zittaviensis). — IX Observationes criticae in Dionysii Halicarnassensis Antiquitates Romanas: scripsit Carolus Jacoby Borussus Memelensis (nunc Dresdensis). — X Die Handschriften von Claudian's Raptus Proserpinae: von Ludwig Jeep aus Wolfenbüttel (jetzt in Leipzig). — XI Miscella critica ad Aeschylum, Euripidem, Mimnermum, Thucydidem, Ciceronem, Livium, Tacitum spectantia: scripserunt Otto Sievers Brunsvicensis, Iustus Siegismund Lipsiensis, Walterus Gilbert Dresdensis et F. R., Carolus Stegmann Mattiacus, Theodorus Forssmann Archangelopolites, Ludovicus Mendelssohn Oldenburgensis, Edmundus Lammert Thuringus Sondershusanus, Theodorus Opitz Dresdensis, Ernestus Wezel Saxo Limbacensis, eques crucis ferreae.

…chinis in Ctesiphontem oratio. Recensuit explicavit Andreas Weidner. gr. 8. [XL u. 211 S.] Geh. … Thlr. 6 Ngr.

Zur Bibliotheca Graeca curantibus Fr. Jacobs et Val. Fr. Rost.

…chylus Prometheus nebst den Bruchstücken des Προμηθεὺς …; für den Schulgebrauch erklärt von N. Wecklein. … 8. [IV u. 148 S.] Geh. 18 Ngr.

…Sammlung von Schulausgaben mit deutschen Anmerkungen.

…ns, Dr. C., Dir. der Sternwarte und Prof. der Astronomie … Leipzig, Resultate aus den meteorologischen Beobachtungen angestellt an fünfundzwanzig Königl. Sächsischen Stationen im Jahre 1868. Nach den monatlichen Zusammenstellungen im statistischen Bureau des Königl. Ministeriums des Innern bearbeitet. Fünfter Jahrgang. Hoch 4. [65 S.] Geh. n. 1 Thlr. 10 Ngr.

— im Jahre 1869. Sechster Jahrgang. Hoch 4. [IV, … 96 S.] Geh. n. 1 Thlr. 10 Ngr.

…ins, Dr. L., Prof. am Könighöf'schen Stadtgymnasium … Königsberg i. Pr., Dispositionen und Materialien zu … schen Aufsätzen für die beiden ersten Klassen höherer Lehranstalten. Erstes Bändchen. Sechste verbesserte Auflage. 8. [IV u. 336 S.] Geh. 1 Thlr. 6 Ngr.

…ger, Dr. A., Dir. des Gymnasiums zu Friedland i. M., …storische Syntax der lateinischen Sprache. Erster Theil: Gebrauch der Redetheile. gr. 8. [XXVI u. 146 S.] … n. 24 Ngr.

Das ganze Buch umfasst 4 Theile: I. Gebrauch der Redetheile. II. Der einfache Satz. III. Die Coordination. IV. Die …dination.

…, O., und O. Schlömilch, Prof. an d. polytechn. Schule … Dresden, Lehrbuch der analytischen Geometrie. …ster Theil. Analytische Geometrie der Ebene von … Fort. Dritte Auflage. Mit in den Text gedruckten Holzschnitten. gr. 8. [VIII u. 259 S.] Geh. n. … Thlr. 10 Ngr.

…el, Dr. Hermann, Studien zur Geschichte der griechischen Lehre vom Staat. gr. 8. [IV u. 168 S.] Geh. n. … Thlr. 6 Ngr.

…, Wilhelm, Johann Heinrich Voss. I. Band. Mit …s Portr. in Kupferst. gr. 8. [XI u. 342 S.] Geh. n. 2 Thlr.

Mit dieser Biographie von Voss beginnt die schon früher von …gekündigte Bibliothek von Lebensbildern deutscher Philologen.

…, Dr. Otto, ord. Prof. an dem k. Polytechnikum zu …chen, die vier Species. gr. 8. [35 S.] Geh. n. 10 Ngr.

Der berühmte Mathematiker bietet in diesem kleinen Schriftchen wieder eine neue Arbeit, welche wie alles, was aus seiner Feder kommt, auf die allgemeinste Beachtung der Fachgenossen rechnen darf.

Homer's Ilias. Für den Schulgebrauch erklärt von Karl Friedrich Ameis, Prof. u. Prorect. am Gymn. zu Mühlhausen. Erster Band. Erstes Heft. Gesang I—III. Zweite vielfach berichtigte Auflage, besorgt von Dr. C. Hentze, Oberlehrer am Gymnasium zu Göttingen. gr. 8. [VII u. 137 S.] Geh. 9 Ngr.

— do. Zusätze und Berichtigungen zum Anhang gratis.

Zur Sammlung von Schulausgaben griechischer und lateinischer Classiker mit deutschen Anmerkungen. Der Anhang erscheint nicht in neuer Auflage, dagegen werden Zusätze und Berichtigungen zu dems. den früheren Abnehmern gratis geliefert.

Kötteritzsch, Th., Dr. phil., Lehrer am Gymn. zu Grimma, **Lehrbuch der Electrostatik.** gr. 8. [X u. 335 S.] Geh. n. 2 Thlr. 10 Ngr.

[Molière.] — Le Tartufe, comédie de Molière, mit einer Einleitung und erläuternden Anmerkungen herausgegeben von C. Th. Lion, Dr. phil., Rector der höheren Bürgerschule zu Langensalza. gr. 8. [IV u. 182 S.] Geh. 22½ Ngr.

Neubert, Christ. Friedr. Ernst, Pfarrer in Hemhofen, **der Engel des Trostes am Krankenbette.** Ein praktischer Führer für junge Geistliche, die zum ersten Male im Amte am Krankenbette stehen, und in dieser Beziehung ein praktischer Beitrag zur Pastoral-Theologie. Zugleich ein Trost- und Erbauungsbuch für Kranke. Zweite, mit 10 Krankenbesuchen und einer Fürbitte verm. Auflage. 8. [XVI u. 88 S.] Geh. 12 Ngr.

Ovidii Nasonis, P., metarmorphoses. Auswahl für Schulen. Mit erläuternden Anmerkungen und einem mythologisch-geographischen Register versehen von Dr. Johannes Siebelis, Prof. am Gymn. zu Hildburghausen. I. Heft. Buch I—IX und die Einleitung enthaltend. Siebente Auflage. Besorgt von Dr. Friedrich Polle, Prof. am Vitzthum'schen Gymn. zu Dresden. gr. 8. [XX u. 186 S.] Geh. 15 Ngr.

Zur Sammlung von Schulausgaben griechischer und lateinischer Classiker mit deutschen Anmerkungen.

Reidt, Dr. Friedrich, Sammlung von Aufgaben und Beispielen aus der Trigonometrie und Stereometrie. 2 Thle. gr. 8. Geh. n. 1 Thlr. 20 Ngr.

Einzeln:

I. Theil: Trigonometrie. [XII u. 228 S.] n. 1 Thlr.
II. Theil: Stereometrie. [XIII u. 150 S.] n. 20 Ngr.

Schütze, Dr. Fr. W., Seminardirector, **Entwürfe und Katechesen über Dr. M. Luther's kleinen Katechismus.** Für evangelische Volksschullehrer. Zugleich eine praktische Anleitung zum Katechisiren für Schullehrer-Seminare. Zweiten Bandes zweite Abtheilung. Zweites Hauptstück. Zweiter Artikel. Zweite Auflage. 8. [IV u. 288 S.] Geh. 22½ Ngr.

— Zweiten Bandes. Dritte Abtheilung. Zweites Hauptstück. Dritter Artikel. Zweite Auflage. 8. [IV. u. 259 S.] Geh. 22½ Ngr.

Das Buch ist nun wieder vollständig zu haben.

Shakespeare, William, Macbeth. Erklärt von Wilhelm Wagner. gr. 8. [L. u. 116 S.] Geh. 18 Ngr.

Wackernagel, Philipp, das deutsche Kirchenlied von der ältesten Zeit bis zu Anfang des XVII Jahrhunderts. Mit Berücksichtigung der deutschen geistlichen Liederdichtung im weiteren Sinne und der lateinischen von Hilarius bis Georg Fabricius und Wolfgang Ammonius, 37 Lfg. [IV. Bandes 5 Lfg.] Lex.-8. Geh. n. 20 Ngr.

Leipzig, 15. Februar 1872.

B. G. Teubner.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 12.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1872.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 23. März. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Naturwissenschaften.

tgen, Dr. Ph., Flora der preussischen Rheinlande oder e Vegetation des rheinischen Schiefergebirges und des deut- hen niederrheinischen Flachlandes. 1. Bd.: Die Thalami- floren Decandolle's. Bonn, 1870. A. Henry. (372 S. gr. 8.) Thlr. 7½ Sgr.

Da Wirtgen wohl allgemein als der beste Kenner der rhein- ischen Flora anerkannt war, so bedarf die vorliegende letzte eit des Dahingeschiedenen wohl kaum besonderer Empfehlung. liefert uns einen neuen Beweis, mit wie ausdauerndem ße und mit wie liebevoller Sorgfamkeit ihr Verfasser seinem lingsstudium oblag. Die Zahl der hier niedergelegten Einzel- achtungen über die Varietäten und Formen, selbst die Miß- ungen der rheinischen Thalamifloren, die Menge der Mes- n über die Größenvariationen einzelner Organe ist gerade- aunlich; vielen Species sind Artikel von mehreren Seiten met. Auch die Beziehungen zwischen dem unterliegenden ine und der Vegetation, sowie die Abhängigkeit der Ver- ung der Pflanzen von der Höhe sind weit mehr berücksichtigt in den meisten Floren. Alles zeigt, wie Wirtgen die Pflanzen s Gebietes nicht bloß gesammelt, sondern wirklich studiert und wir können zum Schlusse nur nochmals das Bedauern prechen, daß es ihm nicht vergönnt war, seine Arbeit zu voll- n. Möge es gelingen, eine sachkundige Hand zu finden, e auf Grund des Herbariums und der Aufzeichnungen des orbenen wenigstens das vorhandene Material so weit zu lten im Stande wäre, daß es der Wissenschaft nicht ver- geht.

mann, Herm., Prof., mykologische Berichte. Uebersicht r neuesten Arbeiten auf dem Gebiete der Pilzkunde 1870. essen, 1871. Ricker. (118 S. gr. 8.) 24 Sgr.

Wir begrüßen mit Freuden die Fortsetzung des von Hoff- n begonnenen verdienstvollen Unternehmens, über dessen Ziel n in dieser Zeitschrift (Jahrg. 1870, Nr. 47) berichtet wurde. ie im ersten Hefte, so folgen auch in dem jetzt erschienenen zwei- n die Referate ohne systematische Anordnung auf einander. eselben beziehen sich fast sämmtlich auf mykologische Arbeiten s den Jahren 1869 und 1870 und sind möglichst objectiv halten; nur in wenigen Fällen z. B. bei Besprechung der ees'schen Untersuchungen über die Hefe (vergl. Jahrg. 1871, r. 22), bei Karsten's „Chemismus der Pflanzenzelle" (vgl. hrg. 1870, Nr. 47) treten des Ref. Ansichten bestimmter und ausführlicher hervor. Im Ganzen ist über 119 Aufsätze und Bücher berichtet — ein Register der Autorennamen ist beigegeben. Sehr zu wünschen wäre, daß nach einer Reihe von Heften auch ein alphabetisches Verzeichniß der erwähnten Pilze beigefügt würde.

Hohenbühel-Heufler, Ludov. Liber. Baron de, enumeratio Cryptogamarum Italiae Venetae. (Ex actorum Caesareo-Regiae Soc. Zoologico-Botanicae. T. XXI.) Wien, 1870. Gerold's Sohn. (150 S. 8.)

Wie der Verf. selbst in der Vorrede hervorhebt, gehört das Gebiet, dessen Kryptogamen von den Farrnen bis zu den Pilzen hinab er in der vorliegenden Schrift zusammengestellt hat, zu den in dieser Hinsicht sehr ungleichmäßig durchforschten, indem über einige Gruppen, wie die Meeresalgen, die Gefäßkryptogamen, die alpinen Moose und Flechten, zahlreiche Beobachtungen vorliegen, während die Moose der Ebene, die Lebermoose und namentlich die Pilze, bisher wenig untersucht wurden, so daß die Liste für diese Gruppen noch sehr unvollständig ist. Dieselbe enthält im Ganzen 1750 Arten, bei welchen keine Diagnose, sondern nur das betreffende Citat gegeben ist. Die Anordnung schließt sich in jeder Classe an ein jedesmal genanntes größeres Werk an. Den Schluß bildet eine nach der chronologischen Folge der Beobachter geordnete Uebersicht des allmähligen Wachsens der Kenntniß der venetianischen Kryptogamen. Möge des Verfassers sorgfältige Arbeit zu neuen Forschungen in dieser Richtung anregen.

Leuckart, Dr. Rud., Prof., Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen in der Naturgeschichte der niederen Thiere während der Jahre 1868—1869. Berlin, 1871. Nicolai. (307 S. gr. 8.) 3 Thlr.

Es genügt hier, einfach auf das Erscheinen dieses Berichtes für die Jahre 1868 und 1869 aufmerksam zu machen. Daß derselbe in erfreulichem Gegensatze zu so vielen anderen Jahresberichten nicht nur eine einfache Aufzählung der erschienenen Arbeiten, sondern auch vielfach eine kritische Sichtung und Besprechung derselben giebt, ist den Zoologen von Fach längst bekannt. Aus der wachsenden Stärke desselben, er enthält diesmal 307 Seiten gegen 279 des letzterschienenen, ist die stete Zunahme der Forschungen im Gebiete der niederen Thiere wiederum klar ersichtlich. Besonders war diesmal über eine ungewöhnlich große Anzahl von Arbeiten über Schwämme (Porifora) zu berichten.

Dieser Theil des Berichtes nimmt 42 Seiten ein gegen 15 Seiten, welche er im vorigen umfaßte.

Koch, Dr. L., **die Arachniden Australiens** nach der Natur beschrieben und abgebildet. 1. u. 2. Liefrg. (VIII, 56 S. 4. mit 4 Taff., u. 58 S. 4. mit 4 Taff.) à 2 Thlr. 20 Sgr.

Das Museum Godeffroy in Hamburg, welches die Entomologen und unter ihnen besonders die Coleopterologen mit massenhaften Sammlungen australischer Käfer versorgt hat, lieferte auch zu dieser Arbeit, deren kleiner Anfang vorliegt, das meiste Material. Hr. Dr. Koch, auf diesem Gebiete schon rühmlichst bekannt, hat es unternommen, jene reichen Schätze zu bearbeiten, und gefunden, daß mit Ausnahme der Dysderiten, so weit bisher bekannt, alle Familien der eigentlichen Spinnen in Australien vertreten sind, die Epeiriden, Thomisiden und Attiden durch großen Reichthum an Arten; besonders zeichnen sich die der beiden letzten Familien durch Größe und absonderlichen Körperbau vor den bisher bekannten Arten aus, die plattgedrückte Form ist unter ihnen eine sehr verbreitete. Als besondere Eigenthümlichkeit der australischen Arten, namentlich aus den Familien der Epeiriden und Attiden, wird noch der stahlblaue Metallschimmer am Cephalothorax und an den mit demselben verbundenen Theilen hervorgehoben.

In Anordnung der Familien und Gattungen ist das System von Thorell (On European Spinders) zu Grunde gelegt und daher mit den Epeiriden begonnen, von denen die Gattungen **Epeira, Argyope, Tetragnatha** und **Nephila** durch zahlreichere Arten vertreten sind. In den vorliegenden beiden Lieferungen finden sich: **Gasteracantha** mit 14, darunter 6 neuen Arten, **Cystarachne** mit 3, darunter 2 neuen Arten, **Tholia n. gen.** mit 3, darunter 2 neuen Arten, eine **Celoenia, Argiope** mit 11, darunter 7 neuen Arten und zwei neuen außeraustralischen. Auf **Epeira rhomboides L. Koch** ist eine neue Gattung **Anepria** gegründet und die Gattung **Epeira** scheint mit ihren 34, darunter 27 neuen Arten, noch nicht zum Abschlusse gelangt zu sein. Leider sind die wenigsten Arten in beiden Geschlechtern, sondern meist nur im weiblichen vertreten. Die Abbildungen, auf je vier Tafeln zu einer Lieferung, sind zwar nur schwarz, aber in ganz vortrefflichem Kupferstich ausgeführt, so daß der Preis ein sehr mäßiger genannt werden kann. Wir wünschen dem ausgedehnten (auf 12 Hefte berechneten) Unternehmen einen recht gedeihlichen Fortgang.

Martens, Ed. v., u. Bernh. **Langkavel, Donum Bismarckianum.** Eine Sammlung von Südsee-Conchylien. Mit 4 Tafeln. Berlin, 1871. Berggold. (2 Bll., 74 S. 4.) 3 Thlr.

Eine Conchyliensammlung, welche der Consul des norddeutschen Bundes in Honolulu an den Reichskanzler Fürst Bismark gesandt hatte und von diesem dem Friedrichs-Werder'schen Gymnasium zu Berlin überwiesen worden war, liegt dieser Arbeit zu Grunde. Sie ist von S. 25—65 vom ersten, im übrigen Theile vom zweiten der genannten Autoren abgefaßt und enthält eine systematische Aufzählung von 306 Arten, von denen nur 13 den Bivalven angehören. Aber nicht bloß ein dürres Namensverzeichniß wird geliefert, sondern die Literatur, und bei den meisten Arten kritische oder sonstige, dieselben näher charakterisierende Bemerkungen, sowie die Fundorte hinzufügt. In Bezug auf letztere ist Herr Schmeltz, Custos des Museums Godeffroy in Hamburg da eingetreten, wo die im Uebrigen ausführlichen Angaben des Verzeichnisses nicht ausreichten, welches der Sammlung beigegeben war und von Harper Pease herrührt. Ueberdies sind 2 Arten als neu beschrieben, die eine (Columbella Peasei) von Dr. Langkavel, die andere (Microtis Compta) von Dr. von Martens. In einem Anhange werden unter den Namen der Südsee-Inseln, geordnet nach den Isolrymen von Dana, die bei den einzelnen vorkommenden Conchylien namhaft gemacht, wozu die meist speciellen Angaben der Fundorte einen guten [Anhalt] bieten.

Der Reichthum an schön erhaltenen Arten, die vorzügli[ch] auf den 4 Tafeln beigegebenen Abbildungen und der Um[stand] daß sich unter den Arten zahlreiche Typen von Harper Pe[ase] befinden, machen zunächst die Sammlung sehr werthvoll, [und] auch in zweiter Linie die auf sie gegründete Arbeit für die [Con]chylien der Südsee-Inseln zu der bisher vollständigsten lite[rari]schen Erscheinung und diese muß darum das Interesse der [Con]chyliologen im höchsten Maße auf sich lenken.

Der Naturforscher. Hrsg. von Wilh. Sklarek. 5. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: Statistik der Sonnen-Protuberanzen. — Ueber die Bläschen-Natur des [Wasser]dampfes. — Die Phenolfarbstoffe. — Ueber vulkanische Aschen und [...] Die devonische Flora und das Entstehen der Arten. — Zur Bacterien[...] Kleinere Mittheilungen.

Chemisches Centralblatt. 3. Folge. 3. Jahrg. Nr. 9 u. 10.

Inh.: Wochenbericht. — R. Sachsse, über einige chemische Vorgänge bei [der Kei]mung von Pisum sativum. — Kl. Mittheilungen. Technische Notizen.

Mathematik. Astronomie.

Staudigl, Dr. Rud., Prof., **Lehrbuch der neueren Geome[trie]** für höhere Unterrichts-Anstalten und zum Selbststudium. [Mit] 82 Holzschnitten. Wien, 1870. Seidel u. Sohn. (XII, [...] gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Der Verf. will eine leichtfaßliche Darstellung der Lehre [der] neueren Geometrie liefern, welche die ebenen, wie die r[äum]lichen Gebilde umfaßt und sich nicht auf die Untersuchung [der] meiner Lagenverhältnisse allein beschränkt, sondern auch die [metri]schen Relationen in den Kreis der Betrachtung zieht. Der G[ang,] welchen er bei dieser Darstellung befolgt, ist im Wesentl[ichen] folgender.

Nach einem kurzen Ueberblicke über die verschiedenen G[rund]gebilde, welche zur Erzeugung der Curven und Flächen di[enen,] werden im ersten Abschnitte die Grundgebilde erster Stufe, [die] Punktreihe, der ebene Strahlen- und der Ebenenbüschel spe[ciell] betrachtet und es wird die projectivische Verwandtschaft zw[ischen] solchen Gebilden, die harmonische Theilung und Involution [ein]gehend behandelt. Die Grundlage für die ganze Betrachtung [bil]det hier der Begriff des Doppelverhältnisses mit Berücksich[tigung] des sogenannten Princips der Vorzeichen. Das letztere [hätte] Ref. etwas schärfer hervorgehoben gewünscht als der Verf. [es] thut, wenn er S. 6 ganz beiläufig aufmerksam macht, „[daß es] nicht gleichgültig sein kann, ob man schreibt BC oder CB." [Auch] die Frage nach den Werthen der 24 Doppelverhältnisse, [welche] zwischen 4 Punkten einer Geraden möglich sind, hätte au[f] gleichen Raume erschöpfender behandelt werden können, als [S. 6] und 7 geschehen ist, wenn der Verf. einige Hülfssätze, die [sich auf] die Vertauschung der Buchstaben in dem Symbole eines D[oppel]verhältnisses beziehen, vorführt. Ref. erwähnt diese kleinen M[ängel] deshalb ausdrücklich, weil ein Buch, welches für Anfänger in [der] Disciplin bestimmt ist, vor allen Dingen in den Elementa[r] und bestimmt sein muß; cavaliermäßige Wendungen, wie: „[eine] leichte Rechnung zeigt" u. s. w. oder „die Untersuchung aller [ein]zelnen Fälle würde zu weitläufig sein," müssen hier verm[ieden] werden, während sie im weiteren Verlaufe der Darstellung, [wenn] der Leser sich in den Gegenstand eingearbeitet hat, un[bedenk]lich sind.

Der zweite Abschnitt beschäftigt sich mit den Erzeug[nissen] projectivischer Punktreihen und Strahlenbüschel, die in [einer] Ebene liegen. Nachdem zuerst die Curven zweiter Classe als [Er]zeugnisse projectivischer Punktreihen, denn die Curven z[weiter] Ordnung als Erzeugnisse projectivischer Strahlenbüschel vorge[führt] worden sind, wird die Identität dieser beiden Curvengattu[ngen] bewiesen und dann gezeigt, daß man jede solche Curve als [Cen]tralprojection eines Kreises, also als einen Kegelschnitt b[etrach]ten kann. Hierauf wird die Erzeugung der verschiedenen [...]

Kegelschnitten besprochen, dann folgen Sätze und Aufgaben, sich auf Kegelschnitte beziehen, insbesondere die Theorie der Beziehungen, der Durchmesser, Achsen und Brennpunkte; dann werden die gemeinschaftlichen Punkte und Tangenten zwei in derselben Ebenen gelegenen Curven zweiter Ordnung sucht, woran sich eine kurze Theorie der Kegelschnittbüschel Schaaren, sowie die Betrachtung der Berührungen zweiter dritter Ordnung zwischen zwei Kegelschnitten und die Con- tion ihrer Krümmungskreise schließen. Ref. vermißt hier die struction der Krümmungskreise für die Scheitel der Curve. Der dritte Abschnitt hat die Grundgebilde der zweiten Stufe Gegenstande. Zuerst wird die Collineation ebener Gebilde Strahlen mit ihren speciellen Arten (Affinität, Aehnlichkeit Congruenz, sowie die collineare Involution) behandelt, dann die Betrachtung über auf die Collineation ebener Curven, ins- dere der Kegelschnitte, und den Schluß bildet die Theorie der procität zwischen ebenen Gebilden und Strahlenbündeln. Ref. an dieser Stelle auf die Anwendung dieser Theorien zur tragung von Eigenschaften von einer Curve auf eine andere heres Eingehen am Platze, als dem Verf. beliebt hat; ins- dere wird die Uebertragung metrischer Relationen etwas oben- behandelt; ja S. 275 enthält sogar die falsche Behauptung, Satz: „jede Tangente eines Kreises steht senkrecht auf dem messer, der nach dem Berührungspunkte geht," sich nicht der Reciprocität übertragen lasse. Mittels der Recipro- in ihrer Allgemeinheit ist allerdings eine solche Uebertra- nicht möglich, mit Benutzung der rechtwinkligen Recipro- gewinnt man aus dem eben angeführten Theoreme den daß der nach einem Punkte eines Kegelschnittes gerichtete rechtwinklig steht auf der Verbindungslinie zwischen Brennpunkte und dem Schnittpunkte der zugehörigen Direc- der Tangente jenes Punktes.

Im vierten Abschnitte werden die Flächen zweiter Ordnung . Dieselben erscheinen zunächst als Erzeugnisse reci- Strahlen- und Ebenenbüschel, die Regelfläche jedoch auch Erzeugnisse collinearer Ebenenbüschel oder collinearer, nicht Ebene liegender Punktreihen. An die Besprechung Erzeugung reiht sich die Entwickelung der wesentlichsten Eigen- , insbesondere der auf die polaren Beziehungen, Diame- , Durchmesser und Achsen bezüglichen, sowie der unter- den Merkmale der verschiedenen Arten dieser Flächen.

Der fünfte Abschnitt endlich beschäftigt sich zunächst mit der tion und Reciprocität räumlicher Systeme, worauf sich kurze Betrachtung collinearer Raumcurven und Flächen ; dann folgt zum Schluß die Betrachtung der Raumcur- dritter Ordnung, welche als Erzeugung von drei collinearen büscheln aufgefaßt werden. Nachdem gezeigt worden ist, solche Curve auch von der dritten Classe ist, wird mit- der Reciprocität die Identität der Curven dritter Classe dritter Ordnung dargethan, und es werden dann noch der nächstliegenden Eigenschaften dieser Curven entwickelt die verschiedenen Arten derselben kurz charakterisiert.

Der Gang der vorstehend skizzirt worden, ist ein ganz natur- her, auch von anderen Autoren früher bereits eingeschlage- Ausführung enthält zwar Nichts wesentlich Eigenthüm- , ist aber verständlich und der Sache angemessen, so daß das im Ganzen ein recht brauchbares Hülfsmittel zur Einfüh- in die Lehren der neueren Geometrie bildet. G—l.

, Dr. Rud., Prof., **Handbuch der Mathematik, Physik, däsie und Astronomie.** II. Bd. 1. Liefrg. Zürich, 1871. ultess. (160 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Plan und Darstellung schließt sich dieses Handbuch, des- odätisch-astronomischer Theil in seiner ersten Abtheilung licher Ueberblick, Elemente der sphärischen und praktischen nomie, Chronologie, geographische und geodätische Orts- bestimmungen und Projectionen) jetzt vorliegt, an das bekannte und beliebte Taschenbuch desselben Verf.'s (4. Aufl.) an, nur ist dasselbe entsprechend ausführlicher und namentlich an eingestreu- ten biographischen und literarischen Notizen außerordentlich reich- haltig. Wie das Taschenbuch scheint es nicht eigentlich zum selb- ständigen Erlernen des darin Enthaltenen bestimmt zu sein, son- dern vielmehr einen Leitfaden für akademische Vorträge und ein Nachschlagebuch für specielle Zwecke vorzustellen. So empfiehlt es sich weniger dem Anfänger als dem Praktiker. In wie weit dieser aber sich von der außerordentlich knappen und gedrängten Behandlungsweise angezogen fühlen wird, hängt wesentlich von der Art ab, wie er die einzelnen Capitel in seinem früheren Bildungsgange sich zu eigen gemacht hat. Ref. hat dem ent- sprechend die Erfahrung gemacht, daß das Buch nicht unbedingt auf Beifall wird rechnen können, sein eigenes Urtheil geht aber dahin, daß die einzelnen Abschnitte bei aller Kürze durchweg klar und ohne wesentliche Lücken behandelt sind, und daß auch die für den ersten Anblick nicht zu leugnende Schwierigkeit, die große Menge literarischer Nachweise und biographischer Bemerkungen da aufzufinden, wo sie stehen, bei nur einigem Gebrauch des Buches rasch verschwindet. S.

Schiaparelli, J. V., Entwurf einer astronomischen Theorie der Sternschnuppen. Aus d. Italienischen übersetzt u. her- ausgeg. von Georg v. Boguslawski. Mit 4 Taff. Stettin, 1871. v. d. Nahmer. (VIII, 268 S. gr. 8.) 2 Thlr. 10 Sgr.

Ohne dem Verdienste vieler ausgezeichneter Männer zu nahe zu treten, wird man die Arbeiten des Verf.'s über das Object vorliegenden Werks als den Beginn einer neuen Epoche in der Wissenschaft von den Meteoren und den ihnen verwandten Kör- pern zu betrachten haben. Diese Arbeiten waren aber in einer Reihe italienisch geschriebener Abhandlungen zerstreut; sie sind auch, wie dies im Beginn einer neuen Epoche nicht anders sein kann, nicht gleich bei der ersten Publication ein fertiges Ganzes gewesen, sondern im Geiste des Verf. allmählich weiter entwickelt, vervollständigt und zum Theil berichtigt worden. Bei der Verbrei- tung in weitere Kreise konnten daher Mißverständnisse nicht aus- bleiben; verschiedene Stufen der Erkenntniß sind zusammengewor- fen, dem Verf. sogar Ansichten zugeschrieben worden, die er nicht gehabt hat. Dies ist natürlich für die Klarstellung des bisher Erreichten und damit für den weiteren Fortschritt ein großes Hinderniß, und eben in dem Wegräumen des letzteren findet Ref. die Hauptbedeutung des vorliegenden Werkes, durch welches jetzt eine sichere Grundlage zur Prüfung und zur Untersuchung des genügend Bewiesenen von dem nur mehr oder minder Plausibeln und dem noch ganz Hypothetischen geschaffen ist. Auf die einzelnen Abschnitte des höchst interessanten Buches hier einzugehen ist un- möglich ohne die gebotenen Grenzen des Raumes weit zu überschrei- ten. Ref. muß sich darauf beschränken als besonders bemerkens- werth hervorzuheben zunächst die Gründlichkeit der mathemati- schen Behandlung, wo diese möglich war, namentlich bei der Trennung der kosmischen Bewegung von der durch die Anziehung der Erde und durch optische Verhältnisse bewirkten Fälschung der- selben; dann die fortwährende Berücksichtigung unserer besonde- ren Beobachtungsverhältnisse (z. B. des fast gänzlichen Mangels südlicher Stationen) bei dem Aufstellen der allgemeinen Resul- tate; das Aufdecken eines Irrthums von Laplace in der Unter- suchung über die Wahrscheinlichkeit hyperbolischer Cometenbah- nen (7. Note S. 26, ff.); endlich die große Vorsicht, mit der bei den vielen noch weiterer Beleuchtung bedürftigen Fragen (wie z. B. der Zusammenhang der Meteoriten mit den Sternschnup- pen und Cometen) die Gründe abgewogen sind. Der Verf. wird gleichwohl nicht darauf rechnen dürfen, daß diese Vorsicht überall richtig gewürdigt wird; sie wird hier zu groß, dort zu klein er- scheinen, und die Gefahr, daß beim Uebergang in populäre Schriften viele seiner Aeußerungen als zu sicher dargestellt wer-

ben, ist erfahrungsgemäß ebenso groß als die, daß eben deswegen viele Gelehrten die Behandlung solcher Fragen überhaupt vertagt wissen wollen. Ref. glaubt eben, daß der Verf. sich mit Recht durch solche Möglichkeiten nicht hat abschrecken lassen, in diesem fruchtbaren Felde sich ab und zu auf das hypothetische Gebiet zu begeben. Mögen nur auch die Fachmänner die Bitte allgemein beherzigen, die der Verf. S. 58 bei Erwähnung der noch, aber mit Unrecht, bestehenden Zweifel über die Uebereinstimmung von Cometen und Sternschnuppen ausspricht: die Zweifel nicht nur in dogmatischer Weise auszusprechen, sondern klar und deutlich die Gründe darzulegen, auf welche sie gestützt sind. Zum Schlusse wolle uns der Uebersetzer noch dies kurze Wort der Anerkennung für seine sachgemäße Leistung erlauben, die sich freilich nicht vollkommen correct würdigen läßt, da der Verf. das italienische Original zunächst noch nicht veröffentlicht hat. S.

Journal für die reine u. angewandte Mathematik. Hrsg. von C. W. Borchardt. 14. Bd. 2. Heft.

Inh.: O. Hesse, über das Problem der drei Körper. — R. Lipschitz, Untersuchung eines Problems der Variationsrechnung, in welchem das Problem der Mechanik enthalten ist. — Ders., Entwickelung eines Zusammenhanges zwischen den quadratischen Formen von n Differentialen u. den Abel'schen Transcendenten. — E. Heine, die Elemente der Functionenlehre. — E. Weyr, Bestimmung der Anzahl involutorischer Elementenpaare einförmiger mehrdeutiger Gebilde.

Medicin.

Salomon, Dr. Max, **Geschichte der Glycosurie** von Hippokrates bis zum Anfange des 19. Jahrhunderts. Separatabdruck aus dem Deutschen Archiv f. klin. Medicin. 8. Band. Leipzig, 1871. Vogel. (103 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Unter steter Berücksichtigung der allgemeinen, zu den verschiedenen Zeiten in Geltung stehenden medicinischen Anschauungen entwickelt uns der Verfasser in seiner fleißigen, auf eingehenden Quellenstudien beruhenden Arbeit die Lehre von der Glycosurie, mit der Arbeit des Engländers Rollo (Ausgang vorigen Jahrhunderts) abschließend.

Handbuch der speciellen Pathologie und Therapie bearbeitet von Prof. v. Bamberger und Mehreren. Redig. von Prof. Rud. Virchow. III. Bd.: Hautkrankheiten. II. Theil. 1. Liefg. bearbeitet von Prof. Dr. Ferd. Hebra u. Dr. Moritz Kohn. Erlangen, 1870. Enke. (192 S. gr. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

In der früheren, bekanntlich ausgezeichneten Weise werden in dieser Lieferung die Hypertrophien und Atrophien der Haut und der Adnexa derselben behandelt. Von Hebra rührt nur die Besprechung der Pigmentanomalien und Keratosen her, die übrigen Gegenstände sind von Kohn bearbeitet. Am interessantesten sind die Darstellungen der Elephantiasis. — Es ist zu beklagen, daß die Hebra'sche Arbeit sehr langsam vorrückt.

Hamburger, Dr. W., **Klinik der Oesophaguskrankheiten** mit diagnostischer Verwerthung der Auscultation dieses Organs. Mit 1 Tabelle behufs der Differentialdiagnose. Erlangen, 1871. Enke. (XII, 261 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Der Verf. hat mit großer Umsicht und gutem Erfolge sein Augenmerk auf die Auscultation des Oesophagus gerichtet und seine bereits früher stellenweise in Zeitschriften veröffentlichten Erfahrungen hier zu einem das ganze Gebiet der Oesophagus-Krankheiten umfassenden Werke verwendet. Was der Verf. giebt, ist gut, wissenschaftlich, von großem Fleiße und braver Beobachtung Zeugniß ablegend, nur ist zu bedauern, daß er etwas zu breit geschrieben und durch allzu weit gehende Specification den klinischen Charakter des Buches etwas beeinträchtigt hat. Von besonderem diagnostischen Interesse ist der Gebrauch der Auscultation in Mediastinalkrankheiten. — Der Ref. gestattet sich den Verf. auf eine Leipziger Dissertation von Eras: „die anatomischen Canalisationsstörungen der Speiseröhre", aufmerksam zu machen; in derselben finden sich zwei interessante Fälle, die Ref. mit zu beobachten Gelegenheit gehabt: der eine betrifft eine Verletzung der Speiseröhre bei einem sogenannten Schwertschlucker, der andere eine Perforation eines Geschwüres der Speiseröhre in die Aorta.

Wenzel, Dr. E., **Untersuchungen über die Entwickelung der Zahnsubstanzen.** Mit 6 Tafeln. Leipzig, 1871. O. Wigand. (127 S. 8.) 1 Thlr.

Die ebenso fleißigen, wie sorgfältigen Untersuchungen, vorzugsweise an Nagethieren angestellt, gestatten hier eine Wiedergabe nicht. Wir müssen die Leser auf das Werk selbst verweisen, um so mehr, als es zu denen gehört, die jeder, der sich mit morphologischen Studien beschäftigt, kennen muß. Der Verf. behandelt in der ersten Abhandlung die Entwicklung des Zahnbeins, in der zweiten des Cementes. Die Ausstattung ist mustergültig.

Wedl, Prof. Dr. C., **Pathologie der Zähne** mit besonderer Rücksicht auf Anatomie u. Physiologie bearb. Mit 102 Holzschn. Leipzig, 1870. Felix. (VIII, 362 S. gr. 8.) 4 Thlr.

Der hohe Werth beruht zunächst auf dem außerordentlich reichhaltigen Materiale, welches zu den Beobachtungen verwendet wurde, einem Material von einer Vollständigkeit und Vielseitigkeit, die gerade auf diesem Gebiete uns kaum vorher geboten war. Die Untersuchungen selbst zeigen den Meister der Beobachtung, und in der Auslegung des Gesehenen treffen wir Nüchternheit und Klarheit verbunden. Auf jedem Blatte prägt es sich aus, daß wir in dem Verf. einen Mann besitzen, der bei den speciellsten Studien den allgemeinen Standpunkt nicht aus dem Auge verliert; daneben hat er stets auch das Bedürfniß des Zahnarztes im Auge behalten und so ein vortreffliches Ganze geliefert. Eine Fülle neuer Thatsachen führt uns der Verf. vor, wie bei einer so frischen Disciplin nicht anders zu erwarten. Im anatomisch-physiologischen Theile finden wir eine treffliche, selbstständige Schilderung, die viele neue Momente bringt. Die Pathologie zerlegt Verf. in sieben Capitel: die Anomalien der Zahnbildung, bei Entzündungen, Atrophien und Hypertrophien, Neubildungen, Secretionsanomalien und Neurosen. Die Caries behandelt Wedl bei den Secretionsanomalien; es ist dieses Capitel das Wichtigste des ganzen Werkes. Verf. sieht in der Zahncaries einen Proceß, der durch abnorme Secrete des Zahnfleisches, der Mundschleimhaut und der Speicheldrüsen einerseits und von der Zahnoberfläche, von günstigen Angriffspunkten ausgehend, gegen die Palpahöhle fortschreitet. Durch die Zersetzung der Secrete werden Säuren gebildet, welche die Kalksalze der harten Zahnsubstanzen extrahieren und einen Zerfall bis in Gewebe, in welchen keine entzündliche Reaction auftritt, in den angegriffenen Bezirken einleiten. Durch Ansammlung von Secreten und Speiseüberresten wird der Zerstörungsproceß wesentlich gefördert, wobei Leptothrix buccalis in das abgestorbene und erweichte Zahnbein hinein wuchert. — Die Ausstattung ist eine vortreffliche, insbesondere sind die Holzschnitte, durchgehends Originalien, mit seltener Kunstfertigkeit gezeichnet.

Schroff jun., Dr. Carl v., **Beitrag zur Kenntniss des Aconit.** Wien, 1871. Braumüller. (68 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Der Verf. theilt zunächst einige Versuche mit Aconitum septentrionale mit und wendet sich dann zu den Experimenten mit den Alcaloiden von Hübschmann: Napellin und Lycoctonin, aus denen hervorgeht, daß die käuflichen Präparate weder an und für sich allein, noch in ihrer Combination die giftigen Eigenschaften der blaublühenden Lycoctonumvarietät, wie der von A. Lycoctonum überhaupt zu erklären vermögen. Dagegen hat der Verf. mit einem von ihm nach Adelheim's Vorgang bereiteten krystallisierten Alcaloid dessen tonische Eigenschaft nachgewiesen. Im Anhang bespricht der Verf. Aconitum Napellus, das Pseudaconitin

s chinesische Aconitin und schließt mit einer pharmakognosti-
en Schilderung von **A. Heterophyllum.**

---

agendorff, Dr. G., Prof., **Untersuchungen aus dem phar-
maceutischen Institute in Dorpat.** Beiträge zur gericht-
lichen Chemie einzelner organischer Gifte. 1. Heft. St. Peters-
burg, 1871. Schmitzdorff. (1 Bl., 84 S. gr. 8.)

Von dem durch sein treffliches Lehrbuch über die gerichtlich-
mische Entwicklung von Giften in Deutschland eingebürgerten
f. erhalten wir weitere werthvolle Beiträge über die sogenann-
flüchtigen und einige andere Alcaloide. Die Arbeiten sind be-
its früher in Form von Dissertationen von Zalewsky, Brandt,
elheim und Speyer veröffentlicht worden und erscheinen hier mit
teren Erfahrungen des Verf. erweitert. Sie tragen durchgehends
Stempel meisterhaft ausgeführter Untersuchungen an sich;
zugsweise cultiviert der Verf. die Auffindung und Controle
er Methoden zur Isolierung der Gifte aus den Organen Ver-
teter in der Weise, wie aus seinem Lehrbuche bekannt, weiter-
experimentiert er über die Resorbierbarkeit und über die end-
e Ausscheidung. Die einzelnen Abhandlungen beschäftigen
mit: Coniin, Nicotin und anderen flüchtigen Alcaloiden —
italin und einige verwandte Gifte — den verschiedenen
aitumarten, Colchicin. Für die Besitzer von Dragendorff's
buch bilden die Beiträge, denen bald ein zweites Heft folgen
, eine wichtige Ergänzung.

---

hm, Dr. Rud., **Studien über Herzgifte.** Mit 1 lithogr. Taf.
Würzburg, 1871. Stuber. (96 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Die Versuche sind in Ludwig's Laboratorium ausgeführt und
reden sich auf das Atropin, Muscarin, Nicotin, Aconitin,
hinin, Veratrin, Physostygmie. Die Experimente sind am
schherzen angestellt und bestätigen theils, theils erweitern sie
re Kenntnisse über die Erregbarkeit der im Herzen gelege-
Hemmungscentra. Wir müssen wegen des Näheren auf die
ige Arbeit selbst verweisen.

---

teljahrschrift für die prakt. Heilkunde. Red.: Jos. Halla
. 19. Jahrg. 1. Bd.

Inh.: H. Eppinger, Sectionsergebnisse an der Prager pathol.-
m. Anstalt vom 1. Januar 1868 bis letzten Juni 1871. — O.
, Beobachtungen u. Erfahrungen über die Anwendung des kalten
ers beim Typhus. — Streng, zur Casuistik der ringförmigen
franz der Vaginalportion des Uterus. — L. Kleinwächter,
den Werth der künstlich eingeleiteten Frühgeburt nach Kiwisch's
hde. — W. Krause, anatomischer Jahresbericht für 1870. —
cher Sanitätsbericht aus Böhmen für das Jahr 1869. 1. Abth. —
elten, Literatur, Miscellen.

---

ische Monatsblätter für Augenheilkunde. Herausg. von W.
ehender. 10. Jahrg. Januar.

Inh.: Albrecht v. Graefe. — Schieß, über Oedema Conjunc-
und dessen Bedeutung nach Operationen. — Klinische Beob-
ungen. — Referate.

---

nal für Kinderkrankheiten. Hrsg. von H. Auffhammer.
Jahrg. 1-2. Heft. Januar-Februar.

Inh.: C. Mettenheimer, über die Masernepidemie, welche
J. 1870 zu Schwerin in Mecklenburg herrschte. — A. Hauner,
der Kehlkopfkrampf. — A. Dyes, systematische ununterbrochene
tilation der Krankenzimmer. — K. Majer, Beiträge zur Casuistik
Kinderkrankheiten. — A. M. Gemma, das Pellagra der Säug-
e u. kleinen Kinder. — Recensionen, Journalauszüge, Miscellen,
Correspondenzen.

---

erabilien. Monatsblätter für prakt. u. wissenschaftl. Mittheilungen
erischer Aerzte. In Verbindung mit B. Beck, G. Fronmüller u. A.
hrsg. u. redig. von Friedr. Betz. 16. Jahrg. 12. Liefrg.

Inh.: Fronmüller sen., Mittheilungen aus der Hospital-
xis. 1—6. — S. Kersch, zwei Fälle von Bleiintoxikation. —
Klein, Wanderung einer 4 Zoll langen Stoppnadel in der Bauch-
le. — C. Krumbholz, Fälle von glücklichen Thränensackfistel-
rationen. — F. Betz, die kalte Alkoholprobe auf Harnalbuminate.
Streifzüge. — Literatur. — Wiener Weltausstellungs-Corre-
denz.

Neues Repertorium für Pharmacie. Hrsg. von L. A. Buchner.
21. Bd. 2. Heft.

Inh.: A. Brittner, über sogenannte animalische u. vegetabi-
lische Proteinstoffe. — v. Gorup-Besanez, über die chemischen
Bestandtheile der Blätter von Ampelopsis hederacea. — C. Binz,
über die Wirkung des Alkohol auf die Temperatur des gesunden
Menschen. — Kurze Mittheilungen, Literatur, Personal- etc. Ange-
legenheiten.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 7 u. 8.

Inh.: R. Toropoff, das Chinin u. dessen Gebrauch in den Sumpffiebern. (Forts.) —
Gaspari, über Wirkung und Anwendung des Chloralhydrates. — Eipenbeck,
über schwere Zangengeburten und deren Erleichterung durch ein besonderes Ver-
fahren. Flaschenzug etc. (Schl.) — Theopold, Beschreibung einer neuen Zange
zur Extraction des hochstehenden Kopfes. — D. Haußmann, Bemerkungen zu
den Sigismund'schen Ideen über das Wesen der Menstruation. — G. Retzius,
über Molluscum contagiosum. (Schl.) — Oppert, Bericht über 2735 im Jahre
1871 im Hülfsblatternhaus des allgem. Krankenhauses zu Hamburg behandelte
Kranke. — Miscellen, Notizen, Literaturblatt, Personalien. — Feuilleton: Der
Kampf der Bader und Barbierer in Berlin, im 18. Jahrh. (Forts.) — A. Hem-
mann, aus Schinznach 1871 (Schweiz).

Monatsblatt Nr. 2. Die Sterblichkeit in Breslau im Jahre 1871.

Rechts- und Staatswissenschaft. Statistik.

Haneberg, B., das muslimische Kriegsrecht. Aus den Ab-
handlgn. d. k. bayer. Akad. d. Wiss. I. Cl. XII. Bd. II. Abthlg.
München, 1871. Franz in Comm. (79 S. 4.) 23 Sgr.

Vielleicht kein Abschnitt der gesammten muslimischen Rechts-
kunde verdiente so sehr eine eingehende Behandlung, wie der-
jenige, welchen die vorliegende Abhandlung zum Gegenstande
hat, das Kriegsrecht. Wie für die gesammte Gesetzkunde, so
ist auch für diesen Abschnitt die erste Quelle der Korân, denn um
den heiligen Krieg gegen die Ungläubigen handelt es sich: „Und
kämpft mit ihnen (den Ungläubigen), bis es keinen (Religions-)
Gegensatz mehr gibt, und bis die ganze Religionsübung sich zu
Allah wendet"; damit ist der ewige Krieg gegen den Unglauben
gepredigt, der nur mit diesem aufhören konnte. Zur Theilnahme
an dem Gotteskampfe ist jeder Muslim verpflichtet und im Falle
der Noth sollen selbst die Frauen zu den Waffen greifen. Als
Lohn erwarten den Kämpfer die Freuden des Paradieses, wäh-
rend der Ruheort der Säumigen die Hölle sein soll. So suchte
der Prophet durch die Aussicht auf einstigen Lohn im jenseitigen
Leben den Eifer für den heiligen Krieg zu entflammen, doch ver-
säumt er, in kluger Voraussicht, nicht auch eine materielle Beloh-
nung in Aussicht zu stellen; dies ist der Antheil an der zu machen-
den Beute, von welcher vier Fünftel den Kämpfern zufallen soll. —
Nach der oben angeführten Korânstelle konnte ein Friedensschluß
nur eintreten, wenn der Feind sich zum Islam bekehrte; daher
hat ein Friedensschluß mit Ungläubigen nur den Sinn eines
Waffenstillstandes, und ein solcher konnte eintreten, wenn das In-
teresse des gesammten Islam oder des kriegführenden Theiles der
Muslimen es erheischte. Dagegen konnte mit Juden und Chri-
sten ein Friede geschlossen werden, wenn dieselben sich als Vasallen
(Dimmî) unterwarfen und die auferlegte Steuer bezahlten. Die
Stellung eines solchen Dimmî war sowohl in finanzieller wie in
socialer Rücksicht eine äußerst gedrückte, woraus sich der massen-
hafte Uebertritt zum Islam erklärt. Unter das Kriegsgesetz ge-
hören auch die Apostaten, da dieselben auf gleicher Stufe mit
den Ungläubigen stehen. Ein besonderes Interesse gewähren
endlich noch die Bestimmungen über die Steuern und den Grund-
besitz. — Der Abhandlung ist der arabische Originaltext eines
Compendiums des muslimischen Kriegsgesetzes beigefügt, dessen
Verständniß auch dem Nichtorientalisten durch die Uebersetzung
vermittelt ist. —

Preußisches Staatshandbuch. Mit einer statistisch-topographischen
Uebersicht. Herausgegeben von Reinecke. Berlin, 1870. Berggold.
(XVI, 514 S. gr. 8.) 3 Thlr.

Ist es überhaupt von Interesse, die organische Gliederung
in dem Haushalte eines großen Staats kennen zu lernen, so ge-
winnt die vorliegende Darstellung eine größere Bedeutung da-

durch, daß dieser Staat ein so wohleingerichteter wie der preußische ist, und daß das Werk zugleich über Neugestaltungen dieses Staates berichten kann. Zwar ist seitdem wieder manches an der Regierungsform des deutschen Reiches — besonders in Bezug auf das Staatsoberhaupt — wie an seinen Grenzen anders geworden: indessen wird sich Reinecke's Werk, da die inneren Staatseinrichtungen sich meist gleich geblieben sind, noch immer nicht bloß als brauchbar, sondern auch in vielen Geschäftskreisen als unentbehrlich bewähren. — Das Buch zerfällt in drei Abtheilungen, die erste enthält in 8 Abschnitten 1) die Eintheilung des Staatsgebietes und die allgemeinen Verwaltungsbezirke; 2) die besonderen Verwaltungsbezirke für Landwirthschaft, Bergwesen, Steuern, Medizinalpflege, Forst- und Bauwesen, Domänen, Gestüte, Polizei, Handelskammern, Brandkassen, Deiche; 3) die Kirchenverwaltungsbezirke; 4) die Justizverwaltungsbezirke; 5) die Telegraphen- und Eisenbahnverwaltungsbezirke; 6) die Bezirke zu militärischen Zwecken; 7) die landschaftlichen und ständischen Bezirke; 8) die Wahlbezirke. Die zweite Abtheilung zählt die sämmtlichen Behörden des Staates auf, mit specieller Angabe ihrer Befugnisse, Obliegenheiten und Funktionen. Sie handelt in 11 Abschnitten: 1) von den Behörden im allgemeinen, 2) von den Ressort- und Kompetenzverhältnissen der Behörden; 3) von der Armee; 4) von der Heeresführung, dem Kommando und den Hülfsmitteln der Kommando's (1 bis 4 umfassen die zugleich preußischen und deutschen Behörden, während sich die folgenden auf die speziell preußischen Behörden beziehen); 5) von den königlichen Hofbehörden; 6) den obersten Staatsbehörden, beziehungsweise Centralbehörden, namentlich vom Staatsministerium, von den Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten, der Finanzen, des Innern, des Handels ꝛc., der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten, der Justiz, der landwirthschaftlichen Angelegenheiten; 7) von den Ministerien des Kriegs und der Marine; 8) von den unabhängigen Behörden: der Preußischen Bank, dem Evangelischen Ober-Kirchenrath und der Ober-Rechnungskammer; 9) von den Provinzial-Verwaltungsbehörden; 10) von den Korps-Intendanturen und Ersatzbehörden der Provinzen; 11) von den landschaftlichen und ständischen Behörden. In der dritten Abtheilung der statistisch-topographischen Uebersicht des Staates ist von Interesse, daß auf die 11 Provinzen als Nr. 12 die hohenzollerschen Lande, als Nr. 13 das Jadegebiet, als Nr. 14 das Herzogthum Lauenburg folgen und als Nr. 15 die Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont den Beschluß bilden, letztere stehen nicht bloß in Bezug auf Militärverfassung, sondern auch in der inneren Verwaltung unter preußischen Beamten.

Rosenthal, Dr. J., die Credit-, Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften. Systematische Darstellung der „Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften" des (Nord-) Deutschen Bundes. Berlin, 1871. Barth u. Fritze. (2 Bll., 84 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Der Titel der Schrift, obgleich „unter Genehmigung der Juristen-Facultät zu Göttingen" verfaßt, zeichnet sich durch zwei Fehler aus, indem in dem Buche keine „Systematische Darstellung der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften des (Nord) Deutschen Bundes" sondern eine solche der Gesetzgebung des Norddeutschen Bundes resp. Deutschen Reiches gegeben werden soll. In der Einleitung giebt sich eine bedeutende Ueberschätzung des sogenannten Genossenschaftswesens kund, wenn der Verf. meint: „Zwei Jahrzehnte hätten hingereicht, um die auf Selbsthülfe basierenden Associationen der mittellosen Handwerker und Arbeiter innerhalb des Staats, zu einer Macht erwachsen zu lassen, die das ganze sociale und wirthschaftliche Staatsleben änderte." Von dieser Veränderung des „socialen und wirthschaftlichen Satatslebens" durch die Genossenschaft möchte wohl nicht viel nachzuweisen sein. Im Uebrigen ist das Schriftchen eine Paraphrase des Genossenschaftsgesetzes mit einigen Citaten, einschlägigen Gesetzesbestimmungen, welchen irgend welche wissenschaftliche Bedeutung nicht nachzurühmen ist. Die Entdeckung, daß das Gesetz vom 11. [...] 1870 über Actiengesellschaften durch seine Festsetzung [...] Minimalbetrages (50 Thlr. mit 10 Proc. Einzahlung) die [...]wicklung dieser Gesellschaftsart beschränke (S. 30), war au[ch dem] Verf. vorbehalten.

---

1) **Hartpole Lecky, William E., die Stellung der Fr[...]** Deutsch von Dr. H. Jolowicz. Sonderabdruck aus de[s Ver]fassers Sittengeschichte Europas. Leipzig, 1871. Winter. [...] 83 S. gr. 8.) 12 Sgr.

2) **Oertzen-Sassen, J. v., ein Wort über die sociale [...]** Vortrag, am 9. Mai 1871 in einer Versammlung von Fr[...] der inneren Mission in Hamburg gehalten. Hamburg [ohne] Agentur des Rauhen Hauses. (40 S. 8.) 10 Sgr.

3) **Fröbel, Jul., die Irrthümer des Socialismus.** Ein z[...] sten der deutschen Victoriastiftung zu München gehaltener Vortrag. Leipzig, 1871. O. Wigand. (VI, 48 S. 8.) $7\frac{1}{2}$ [...]

Von diesen drei Beiträgen zur Literatur der socialen [...] behandelt der erste den Gegenstand vom geschichtlichen, der [...] vom christlich-religiösen, der dritte vom philosophischen [...]punkt aus. — Zur Beurtheilung eines wichtigen Theil[s der] socialen Frage, der Frauenfrage, wird das Capitel aus [...] Sittengeschichte Europas, welches in guter Uebersetzung [...] besondere Broschüre geliefert wird, Dienste leisten, indem [...] zeigt, wie zugleich mit der Kultur das Verhältniß der [...] Geschlechter zu einander sich insofern vervollkommnet, [...] Frau immer mehr zur Gleichberechtigung mit dem Man[n ge]langt, und wir dürfen nicht zweifeln, daß die schließliche [...] hiervon eine ideale Auffassung dieses Verhältnisses auch [...]licher Hinsicht mit sich führen wird, wenn man auch mit [...] auf die Schrift selbst hinzufügen muß, daß diese anekdot[ische] Art der Geschichtsdarstellung verbunden mit oberflächlichem [...]nement die Lehren der Geschichte mehr verhüllt als entwic[kelt]. Auf einen andern Theil der socialen Frage, die Arbeite[r...] lenkt unsere Aufmerksamkeit der Vortrag von Oertzen, [...] auf ausdrückliches Verlangen von Freunden in die Oeff[entlich]keit gekommen und wohl ganz gut ist, die Aufmerksamk[eit von] Leuten, welche über die sociale Frage noch nicht nachgedach[t] und sich, wie der Vortragende selbst, über den Begriff u[nd Um]fang derselben noch keine Rechenschaft gegeben haben, anz[...] im Uebrigen aber weder Neues noch Besonderes beibring[t. Der] Hinweis auf die evangelische Gesinnung zur Lösung der [Arbei]terfrage ist gewiß sehr berechtigt, aber wie soll man diese [Gesin]nung erzeugen und anwenden, zumal jetzt, wo man die [...] ganz über die Kirche zu vergessen scheint? — Geistig bede[utender] ist der Beitrag Fröbels zur Kritik der Theorie der [...] Frage, indeß ist bei der Beurtheilung des Socialismus [...]doch zu ausschließlich als literarische Verirrung aufgefa[ßt, zu] wenig nach den Wurzeln desselben in der modernen Gesell[schafts]gestaltung gesucht, als daß ein fruchtbringendes Ergebni[ß der] kritischen Untersuchung entstehen konnte. Die Kritik de[r] wirthschaftlichen Begriffe des Socialismus im Abschnitt I [...]nen wir weder als gelungen noch als erschöpfend ansehe[n], in Abschnitt V hätten wir das absprechende Urtheil ü[ber den] Werth der Erziehung für die sociale Reform, welche sich [...]zen mündlichen Vortrag rechtfertigen läßt, gern durch gr[...] Erörterungen motiviert gesehen. Wir lassen für diesen [...] die Entschuldigung nicht gelten, daß es eben nur ein [...] sei, der tieferes Eingehen nicht erlaubte, denn ein gedruckt[er Vor]trag sollte entweder mit dem mündlich gehaltenen identi[sch oder] gründlich ausgearbeitet sein.

Publicationen des statist. Bureaus der königl. Freistad[t ...] Vorläufiger Bericht über die Resultate der Pester Volks[zählung] vom Jahre 1870, von Josef Körösi. Uebersetzung aus [dem Unga]rischen. Mit 4 graph. Taff. Pest, 1871. Rath in Comm. (24 S. [...]

Die amtliche Statistik des Königreichs Ungarn hat [in den] letzten Jahren recht erfreuliche Fortschritte gemacht. Die [...]

atsbehörde unter Keletti's Leitung herausgegebenen Arbei- chnen sich durch reichen Inhalt wie durch wissenschaftliche ildung aus. Auch die Stadt Pest besitzt seit dem vorigen ihr eigenes statistisches Bureau, das soeben seine erste, n Director Körösi bearbeitete Mittheilung an die Oeffent- gelangen läßt. Dieselbe liegt neben der in ungarischer e abgefaßten in deutscher Uebersetzung vor. Obschon die ation nur von geringerem Umfange ist und blos einen zigen Bericht über die Zählungsresultate des Jahres ietet, enthält sie doch höchst interessante Thatsachen, welche ng verdienen.

gesehen von der Mittheilung der wichtigsten Ermittelun- r die Personenzahl, beschäftigt sich die kleine Arbeit zu- zit den Wohnverhältnissen. Sie zeigt hier die Dichtig- Bevölkerung in den einzelnen Straßen- und Stadtthei- der Haushaltungen in den letzteren und weiter die Stärke ushaltungen. Ganz besonders lehrreich sind die That- iber die „übervölkerten" Wohnungen. Als solche sind die et, wo in einem Zimmer mehr als fünf Personen zusam- en. Die Schattenseite der Pester Wohnverhältnisse tre- bei grell zu Tage. Unter den gedachten gesundheitswidri- hältnissen wohnten in Pest 78727 Personen, d. h. 2/5 zen städtischen Bevölkerung und von ersteren 15664 im Es steht sonach weit hinter Berlin und Königsberg Während auf Pest 30% solcher Personen kommen, die : als sechs je ein Zimmer theilen, fallen auf Königsberg uf Berlin gar nur 16%. Und weiter zählt Pest 13000 n, die mit zehn und mehr, 1200 die mit zwanzig und h mit einem Gemache begnügen müssen.

teressant sind ferner die kurzen Mittheilungen über das Von größter Wichtigkeit erscheinen uns aber die über en und Beruf im Zusammenhang mit dem Bildungs- .h. mit dem Umstande, ob Jemand schreiben und lesen, us von beiden könne. Wir erhalten aus dieser dankens- Bearbeitung ein sehr lehrreiches Material über die Bil- hältnisse des Volkes. Mit Recht hat der Verf. auf die- hnitt einen besonderen Fleiß verwendet und die betref- Momente sind durch beigefügte graphische Tafeln beson- chaulich gemacht. Es hat sich aus diesen Zusammenstel- rgeben, daß die Hälfte aller weiblichen Bewohner des ns unkundig ist — und das in der Hauptstadt des Lan- r Einfluß der Religion auf den Bildungsgrad ist in rade interessant dargestellt. Den höchsten Rang nehmen Zählungsergebnissen die Bekenner des griechisch-nicht- Glaubens ein, welche meist den wohlhabenden Ständen n und das Hauptcontingent für den Beamtenstand lie- hnen sehr nahe stehen die Protestanten. Dann folgen die Zuletzt erst kommen die römischen Katholiken, von denen 00 über zehn Jahren 220 männliche und 466 weibliche t weder lesen noch schreiben können. Der Verf. belehrt Bezug hierauf dahin, daß während Protestanten und ür eigene Schule sorgen konnten, der Unterricht für en lediglich von der Regierung abgehangen und diese viel Gebiete der Schulpflege versäumt habe.

t minder von Bedeutung sind die Aufschlüsse über das iß des Berufes zur Bildung. Es ist hierbei der gewich- rschied zwischen Arbeitsgebern und Arbeitsnehmern ge- Natürlich sollte man glauben, zeige sich bei den ersteren, besser situierten, auch ein relativ besseres Bildungsver- Es ist dies jedoch keineswegs überall der Fall. Nament- s auffallend, wie im Handel und in den Verkehrgewer- Arbeitgeber einen weit erheblicheren Procentsatz derer, l zu schreiben vermögen, liefern, als die von ihnen bezahl- ülfen. Der niedrigste Bildungsgrad wird bei den Bethei- er Urproduction constatiert.

: die hier besonders angeführten, so enthält die kleine Arbeit noch verschiedene erwähnenswerthe Momente von großem Interesse. Und wenn schon dieser Vorläufer einen verhältnißmäßig reichen und schätzenswerthen Stoff bietet, so sind wir allerdings auf das Hauptwerk gespannt, welches uns das einschlagende Detailmaterial gewähren soll. Wir hoffen, daß das städtische statistische Bureau, welches in seiner ersten Publication einen so lobenswerthen Anlauf genommen, auf derselben Bahn beharre und noch ferner gleich tüchtige Arbeiten hervorbringe. P. K.

Statistik Thüringens. Mittheilungen des statist. Bureaus vereinigter thüring. Staaten. Herausgeg. von Dr. Bruno Hildebrand, Director. Band II: Agrarstatistik Thüringens 1. Hälfte. Jena, 1871. Frommann. (VIII, 190 S. gr. 4.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Dies Werk bietet eine höchst ausführliche Agrarstatistik Thüringens, und zwar nicht bloß todtes Tabellenmaterial, sondern zugleich lebendige Darstellung der historischen, rechtlichen und wirthschaftlichen Fragen, die sich daran knüpfen. Der Verf. führt als seine Vorgänger selbst an: Mascher, das deutsche Grundbuch- und Hypothekenwesen 1869; und Meitzen, der Boden und die landwirthschaftlichen Verhältnisse des preußischen Staats, 1868; und es scheint, daß den beiden genannten Werken hier eine dritte Monographie von gleicher Bedeutung sich anschließt.

Folgender Auszug des Inhaltsverzeichnisses läßt den Reichthum des Werkes erkennen. Erster Abschnitt: die Agrarverfassung: 1. Das Eigenthum an Grund und Boden; das der Privaten, wobei Rittergüter, städtischer und bäuerlicher Grundbesitz unterschieden werden; das der Kirchen und Stiftungen, das der Gemeinden, und das des Staates. 2. Oeffentliche Anstalten zum Schutze des Grundeigenthums: Vermessung, Vermarkung, Catastrierung. 3. Die Hypothekenverfassung. 4. Die Grundsteuergesetzgebung in sieben Gebieten Sachsen-Weimar, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Gotha, Sachsen-Coburg, Schwarzburgische Fürstenthümer, Reuß j. L. 5. Die Landesgesetzgebung: Ablösung bäuerlicher Lasten, Gemeinheitstheilungen, Separationen, Versicherungswesen u. s. w.

Der zweite Abschnitt handelt von der Bodenverwendung und den Culturarten. Der dritte Abschnitt von der agrarischen Bevölkerung, der vierte und letzte Abschnitt von der Vertheilung des Grundeigenthums.

Diejenigen Leser, welche genauer mit dem Inhalt bekannt zu werden und besonders zu erfahren wünschen, welche der behandelten Stoffe hier zum ersten Mal bewältigt sind, finden eine kurze Besprechung in dem soeben erschienen Heft 4 und 5 des IX. Jahrg. der Hildebrand'schen Jahrbücher für National-Oekonomie und Statistik (1871, Bd. I, S. 341 Jahrg.), auf die wir hier verweisen dürfen.

Land- und Forstwirthschaft.

Annalen der Landwirthschaft. Redig. von C. v. Salviati. 29. Jahrg. XII. December. 1871.

Inh.: J. König, Bestimmung der sogenannten zurückgegangenen Phosphorsäure in den Phosphorit-Superphosphaten. — Motive des landwirthschaftl. Betriebes in Château-Salins (Salzburg). (Schl.) — Juhlin-Dannfeldt, über fabrikmäßige Käsebereitung nebst verschiedenen Beobachtungen betr. den Export schwed. Meiereiprodukte. — H. Widegren, über Fischzucht.

Die landwirthschaftl. Versuchs-Stationen. Hrsg. von Fr. Nobbe. 14. Bd. Nr. 4. 1871.

Inh.: Th. Simler, Untersuchung der Luft in der Kaserne der zu Muri (Aargau) internirten Franzosen. — Mittheilungen aus dem agriculturchem. Laboratorium der Universität Leipzig: 6. W. Detmer, die natürl. Humuskörper des Bodens u. ihre landwirthschaftl. Bedeutung; 7. Cl. Treutler, Untersuchung über die wasserhaltende Kraft der Böden und Bodenbestandtheile. — A. Beyer, über die Ernährung von Wiesengräsern in Fluß- u. Brunnenwasser. — Ders.,

über die Zersetzung des Feldspathes unter dem Einfluß von Salzlösungen und einigen anderen Agentien.

15. Bd. Nr. 1.

Inh.: Mittheilungen der landwirthschaftl. Versuchsstation zu Udine in Italien: 1. L. Moschini, die Wirkung des Sonnenlichts auf das Olivenöl; 2) F. Sestini, vergl. Untersuchungen über den frischen u. den im Handel vorkommenden Hühnermist; 3. Ders., die entfärbende Wirkung der Salpetersäure auf die Rothweine Friauls und der Romagna. — Mittheilungen aus dem agriculturchem. Laboratorium der Universität Leipzig: 8. W. Knop, über die Bedeutung des Humus (Analyse des Nilschlamms); 9. R. Biedermann, über die Beziehungen zwischen Absorption, Verwitterung des Bodens und Fruchtbarkeit desselben. — H. Brunner, über die pflanzenphysiol. Bedeutnug der Desoxalsäure. — Zur Statistik des landwirthschaftl. Versuchswesens. — Thätigkeitsberichte aus den landwirthschaftl. Versuchsstationen. — Literatur.

Monatschrift für das Forst- u. Jagdwesen. Hrsg. von Fr. Baur. December. 1871.

Inh.: Ueber Material- und Gelderträge u. Umtriebszeiten in den Staatswaldungen verschiedener deutscher Staaten. — Forst- und landwirthschaftl. Tagesfragen. — Forstl. Mittheilungen aus dem europäischen Rußland. (Forts.) — Literar. Berichte, Mancherlei.

Januar u. Februar 1872.

Inh.: Zur Ehrenrettung des Waldes u. seiner Bewirthschafter. — Der Hagenauer Forst. — Bericht über eine Reise in verschiedene Eichenschalwaldgebiete Deutschlands. — Etwas über die Fischottern. — Der Forstsecretair der Königl. Preuß. Oberförster. — Die Errichtung forststatist. Bureaux. — Mancherlei.

Allgem. Forst- und Jagd-Zeitung. Hrsg. von G. Heyer. Januar u. Februar.

Inh.: W. Bonhausen, die Ansicht von der Verarmung des Bodens bei den sich lichtenden Hochwaldbeständen von lichtbedürftigen Holzarten, sowie bei dem Nieder- und Mittelwaldbetrieb, beruht auf einem Irrthum. — Jul. Wiesner, Untersuchungen über die herbstliche Entlaubung der Holzgewächse. — Püschel, die Abschätzung u. Anrechnung der Durchforstungs- und sonstigen Nebenerträge bei der Feststellung des Materialetats für ganze Reviere u. über diese selbst. — Draudt, zur Ermittelung der Holzmassen. Erwiderung an Herrn Prof. Dr. R. Hartig. — Literarische Berichte, Briefe, Notizen.

Oesterr. Monatsschrift für Forstwesen. Redig. von Jos. Wessely. 22. Bd. Januar-Heft.

Inh.: Das Reichsforstvereins-Directorium an den Hrn. Ackerbauminister. — Gegenwärtige Frachtsätze unserer Eisenbahnen. — Die Kultur der Korbweiden. — Judeich's Forsteinrichtung. — Das Sandgebiet des ungarischen Marchthales. — Verschiedenes.

Forstliche Blätter. Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen. Hrsg. von Th. Grunert u. O. V. Leo. N. F. 1. Jahrg. 1.—3. Heft. Leipzig, Weißbach.

Inh.: O. V. Leo, über die Decemberstürme des J. 1868 in den Wäldern Deutschlands und Oesterreichs. — Helferich, Sendschreiben an den Hrn. Oberforstrath Dr. Judeich. — Geitel, forstliche Skizze des Harzes. — Guse, Skizze der Forstinspection Johannisburg (Prov. Ostpreußen). — O. V. Leo, Versuch einer geschichtlichen Entwickelung der natürl. Verjüngung beim Nadelholze. — Klingner, die Harzscharrgerechtsame, deren Ursprung, Ausübung u. Ablösung. — O. Grunert, einige Worte über die vom Hrn. v. Berg proponirten internationalen Verträge zum wirksamen Schutz der für die Land- u. Forstwirthschaft nützlichen Vögel. — Bücheranzeigen, Mittheilungen.

Handel und Industrie.

Autenheimer, Friedr., Aufgaben über mechanische Arbeit für Gewerbeschulen und angehende Techniker elementar bearbeitet. Mit 26 in den Text gedr. Holzschn. Stuttgart, 1871. Cotta. (2 Bll., 84 S. gr. 8.) 12 Sgr.

Die Absicht des Verf.'s ist, für Gewerbschulen und ähnliche Lehranstalten, behufs eines mehr dem praktischen Bedürfniß entsprechenden Unterrichts in der Mechanik, eine Sammlung von Beispielen über Berechnung der mechanischen Arbeit darzubieten; und demgemäß ist die mathematische Behandlung durchaus elementar. Das Ganze zerfällt in 4 Abschnitte: I. Mechanische Arbeit und ihre Berechnungsweise; II. Aufgaben über Arbeit ohne Rücksicht auf die Zeitdauer; III. Arbeit in gegebener Zeit; IV. Angesammelte Arbeit. — Man kann den Grundgedanken der [...]nen Schrift nur gutheißen und auch die Wahl der Aufgaben [...] durchweg billigen. Schülern von mäßiger Vorbildung und [...] ringerer Gewandtheit im Umgehen mit mathematischen Begr[...]fen ist durch die Sätze von der mechanischen Arbeit nur erst [...] recht gedient, wenn ihnen die Lehre mittels zahlreicher Beisp[...] von ihrer Anwendung genießbarer gemacht wird. Daher ist [...] zweckmäßig zu nennen, daß ein Theil der Aufgaben in Z[...] durchgeführt ist. Nicht unbemerkt ist zu lassen, daß auf S. 2[...] Nr. 46 eine horizontal liegende eiserne Welle von 0,12 M[...] Durchmesser und 500 M. Länge angenommen wird. Daß dies [...] denkbare Längenmaß nicht ein Druckfehler ist, geht daraus [...] vor, daß sogleich deren körperlicher Inhalt zu 5,65 Kubikm[...] und das Gewicht zu 42940 Kilogramm berechnet wird.

Haberlandt, Friedr., Prof., der Seidenspinner des Ma[ul]beerbaumes, seine Aufzucht und seine Krankheiten. [...] zahlr. in d. Text gedr. Holzschn. Wien, 1871. Gerold's S[...] (2 Bll., 247 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Eine wahrhaft classische Anleitung zur Zucht der Sei[den]raupe! Gegen ihre zahlreichen Vorgänger gehalten, zeichnet [...] dieselbe durch Frische und Unmittelbarkeit der Beobachtung [...] Selbständigkeit der Darstellung und einen nicht bloß e[...]rischen, sondern wissenschaftlich-praktischen Inhalt aus. [...] besonders hervorragende Arbeit ist die über Anatomie und [Phy]siologie des Seiden-Insekts, wobei dem Gebrauche des M[i]kro[s]kops sein Recht geschieht und die Krankheiten der Raupe [...] einer Gründlichkeit abgehandelt worden, welche zu der Hoff[nung] berechtigt, daß die Fernhaltung der so verhängnißvollen Se[uchen], welche fast die Existenz der europäischen Seidencultur in F[rage] stellten, hinfort zu den erreichbaren Dingen gehört.

Berg- u. hüttenmännische Zeitung. Red.: Br. Kerl u. Fr. Wim[mer]. Nr. 8 u. 9.

Inh.: Burkart, über die Verunglückungen bei dem Steinkohlenbergbau [in Groß]britannien u. in Preußen im J. 1870. (Schl.) — Dank's retirender [...] — C. Blömeke, Skizzen aus Blei- u. Blendeaufbereitungen. — [...] beim Tarnowitzer Blei- u. Silberhüttenbetriebe. — Die Entsilberung [...]harzer Kupfergranalien und von Freiberger Kupferstein mittelst Sch[...] ökonom. Beziehung. — Referate.

Oesterreich. Zeitschrift für Berg- u. Hüttenwesen. Red. O. [...] v. Hingenau. Nr. 8—10.

Inh.: Weltausstellung 1873 in Wien. — Noch eine Mittheilung über [...] Josef Stadler. (Nekrolog.) — Ein Beitrag zur Frage der berg- u. hü[ttenm.] Ausbildung. — Weltausstellung 1873. — Beschreibung des Verfahrens [...]stimmung des Quecksilbers in seinen Erzen. — Einiges vom Bergba[u] [...]schau in Ungarn. — Ueber die aus dem Bessemer-Converter entweich[...] Metallverluste durch Verflüchtigung bei Hüttenprocessen. — Mecha[...]dein. — Literatur, Notizen, Amtliches.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Madvigii, Jo. Nic., Prof., adversaria critica ad scrip[tores] graecos. Praemittitur artis criticae coniecturalis adumb[ratio]. Kopenhagen, 1871. Gyldendal. (2 Bll., IV, 741 S. gr. 8.) [...]

A. u. d. T.: **Adversaria critica ad scriptores Graeco[s et] Latinos.** Vol. I.

Von einem (es drängt uns fast zu schreiben: dem) Alt[meister] der Conjecturalkritik einen Band Adversaria critica zu [erhal]ten, wird allen Philologen höchst erfreulich, das aber voraus[sicht]lich unerwartet sein, daß 4 von 5 Büchern sich auf griech[ische] Autoren beziehen. Die Lectüre des Prooemium wird ihnen in[des] bald klar machen, durch welche äußeren Verhältnisse es gek[ommen] ist, daß Madvig dem ferner Stehenden als ausschließlicher La[tinist] erscheinen konnte, während er es in Wahrheit nie ge[wesen] und für eine griechische Grammatik nicht viel geringere A[r]beiten gemacht hat als für die lateinische. Beweis dafür [ist bei]läufig der Abschnitt S. 155—184, der als eine Ausführun[g der] wenig beachteten Schrift „über einige Punkte der griech[ischen] Wortfügungslehre“ Gött. 1848 betrachtet werden kann.

Die Conjecturen, resp. Emendationen sind aus der [...]

hängenden Lectüre der Klassiker hervorgegangen, und es wird durchschnittlich nahezu ein Menschenalter seit ihrer Entstehung verflossen sein: daraus folgt nothwendig, daß manches seitdem von Anderen vorweggenommen ist oder es schon damals war, dem Verf. ein statarisches Studium mit vollständiger Benutzung kritischen Apparate, Commentare, gelegentlichen Abhandlungen und Aufsätze ferne lag. Man wird daher bezügliche Berichtigungen und nachträgliche Noten dem Verf. zu gute halten, auch entschuldigen müssen, wenn er dieses und jenes in Deutschland Veröffentlichte, auch handschriftliche Mittheilungen übersehen. Statt eines wohl unmöglichen Totalurtheiles über mehr 1000 Verbesserungsvorschläge müssen wir hier auf das kritische Renommee des Verf. verweisen.

Das 1. Buch S. 1—184 handelt de arte coniecturali, die kein Philolog, selbst Sauppe nicht, systematisch und erschöpfend dargestellt hat. Offen gestanden müssen wir auch diesen Versuch eher als eine Zusammenstellung besonders schlagender Emendationen (meist zu Lateinern) unter bekannte paläographische Kriterien, denn als eine Lösung der ungelösten Aufgabe betrachten. So bedürfte die erste These, jeder Zweifel an der Aechtheit der Ueberlieferung gründet sich 1) auf Dissens der Handschr. 2) auf den Widerspruch mit dem Stile des Autors, 3) auf einen sachlichen Widerspruch (Unmöglichkeit des Sinnes) zahlreicher Erläuterungen, indem der Widerspruch mit einem Citate, einem Glossem, einer Epitome, die Verletzung der metrischen Form, der Widerspruch mit dem Stile einer Literaturgattung oder der Stilperiode eines Autors, andererseits die mögliche Rechtfertigung eines ἅπαξ εἰρημένον aus den benützten Quellen, wie dieß bei Livius ersichtlich ist, zu besprechen und mit Beispielen zu belegen war. Die Behandlung der ähnlichen und daher oft verwechselten Buchstaben bewegt sich zu sehr innerhalb der bekannten Formen (ἅμα, ἀλλά; ut, vi), ohne Verwerthung der Ergebnisse der Paläographie, so daß man über die Aehnlichkeit von η und κ in der griechischen Minuskel, von offenem lateinischen a und u, von ... nichts bemerkt findet und viel zu wenig über verwechselte oder vernachlässigte Abkürzungen. Der Begriff und Umfang der Dittographie ist nicht scharf genug bestimmt, ihr Gegentheil unbenannt, die Triplasiographie übergangen; die Verwechslung von Zifferschrift und Buchstaben, griechischer und lateinischer Schrift, die durch Aussprache bedingten Wechsel von v, b, f, Metathesis von Buchstaben und Silben, die Versetzung von Zeilen und Seiten, Synkope, Prolepsis, Hypallage der Endungen (man entschuldige die der Kürze wegen neu auf die Kritik übertragenen Benennungen), keines dieser und zahlreicher anderer Momente ist gesondert, festgestellt, erläutert. Erwarte man also nicht mehr als der Verf. geben wollte.

Doch es würde noch weiter führen, auf die trefflichen Bemerkungen gegen den Autoritätsglauben, über die Bedeutung der Codices (die doch für das Mittelalter keine Variantenbewahrer späterer Kritiker, sondern lesbare Ausgaben sein sollten und mit den verpönten Interpolationen behaftet sind) u. a. hinzuweisen. Die Gräcisten mögen das Buch nicht ungelesen und unbenützt lassen; sie finden Vieles zu Dichtern, Philosophen, Rednern, Historikern. — Ein 2. Band soll die noch rückständigen Emendationen zu Lateinern bringen. **W.**

Schanz, Mart., novae commentationes Platonicae. Würzburg, 1871. Stahel. (X, 168 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Der Verfasser, schon durch andere Arbeiten auf dem gleichen Gebiete bekannt, veröffentlicht hier in 32 Paragraphen eine Reihe von statistischen, grammatischen und kritischen Bemerkungen zu Plato. Einen großen Raum nehmen die Beobachtungen über den Sprachgebrauch Plato's ein in Bezug auf den Satzbau und die Anwendung bestimmter Worte und Wortformen. Diese Beobachtungen haben im Ganzen wenig Werth, zumal da, wie der Verfasser in den meisten Fällen selbst gesteht, eine Vollständigkeit in der Aufzählung und Summierung der Stellen nicht beansprucht wird. Ein einigermaßen aufmerksamer Leser des Plato wird aus diesen Paragraphen kaum etwas Neues lernen, was ihm vom Interesse oder Nutzen wäre. — Bei dieser Gelegenheit und außerdem noch in besonderen Paragraphen kommen eine Anzahl Platonischer Stellen (im Ganzen mehrere Hundert) zur Besprechung und zum Theil zur kritischen Behandlung. Hier beweist der Verfasser Scharfsinn, gesunde Texteskritik und Kenntniß des Platonischen Sprachgebrauchs. Es kann uns hier nicht gestattet sein, die Untersuchungen im Einzelnen zu kritisieren. Die Dialoge, welche im Bodlejanus erhalten sind, kommen hauptsächlich zur Sprache, unter diesen vor allen der Euthydemus. Die schon oft gemachte Wahrnehmung, daß selbst diese vorzügliche Handschrift nicht unbedeutend interpoliert ist, erhält durch den Verfasser Bestätigung; er weist eine Reihe interpolierter Stellen nach, die zum großen Theil als solche werden anerkannt werden müssen. — Von besonderem Interesse ist die wiederholte Collation des Bodlejanus, die der Verf. vor Kurzem an Ort und Stelle angestellt hat; er theilt uns in dem vorliegenden Buche, wie er sagt, die allergenauesten Lesarten des Symposion mit, und diese Mittheilung zeigt uns zu unserer unangenehmen Ueberraschung, daß alle bisherigen Collationen dieses Dialogs, auch die letzte von O. Jahn für seine Ausgabe benutzte, von B. Jowett angestellte, nicht ohne eine Anzahl Flüchtigkeitsfehler waren. Eine genaue Beschreibung der Schicksale, der Gestalt rc. jener berühmten Handschrift ist nicht ohne Interesse. — Der lateinische Ausdruck bewegt sich in der gewöhnlichen herkömmlichen steifen Phraseologie und ist nicht ohne Uebertreibungen; so z. B., wenn von K. Fr. Hermann gesagt wird: „non potest satis vituperari," weil er οὕτω und οὕτως nicht immer nach der Autorität der Handschriften auseinander gehalten habe. — Wir haben in der besprochenen Arbeit von Schanz das Resultat anhaltender, treuer und eingehender wissenschaftlicher Bemühungen. **B. F.**

Zeitschrift f. vergl. Sprachforschung auf dem Gebiete des Deutschen, Griechischen u. Lateinischen. Hrsg. von Ad. Kuhn. 20. Bd. 5. Heft.

Inh.: C. Pauli, Beiträge zur latein. Lautlehre u. Etymologie. — A. Fick, Allerlei. — R. Pischel, über den Namen Πελασγός. — A. Hoefer, die Heimath des indogerman. Urvolkes. — A. Birlinger, zur deutschen Wortforschung. — Ders., zur Bergmannssprache. — G. Gerland, Anz. von K. v. Raumer's Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. Neuere Zeit. 9. Bd. — Fick, lat. cicatrix narbe.

Neue Jahrbücher für Philologie u. Pädagogik. Red.: Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 103. u. 104. Bd. 12. Heft. 1871.

Inh.: H. Düntzer, die Homerischen Nosten und ihr Verhältniß zur Odyssee. — H. Schmidt, zu Platon's Theaetetos. — A. Fleckeisen, zu Plautus' Truculentus. — K. Dziatzko, nochmals über die Deverbia. — H. A. Koch, Syncope bei Plautus u. Terentius. — V. Gardthausen, die Handschriften des Ammianus Marcellinus. — E. Baehrens, Anz. von A. Riese: historia Apollonii regis Tyri. — J. N. Ott, zu Gellius und Pseudo-Cyprianus. — Miscellen von M. Hertz. — F. Latendorf, Centonis Vergiliani de ecclesia a Suringario editi versus 20 emendatur vel explicatur. — G. Autenrieth, zu Livius XXIV, 25, 8.

II. J. Hülsmann, Correctur, namentlich der deutschen Aufsätze. — Noctes scholasticae. (Vom Berufe. 2.) — Oelsner: Jahrbücher des fränkischen Reiches unter König Pipin, angez. von Foß. — Thümmel: medulla psalterii sqq., angez. von Corte. — Erwiderung von Dr. Wilmanns. — Personalnotizen.

Revue de Linguistique. T. 4. Fasc. 3.

Inh.: G. de Rialle, de la méthode en mythologie. (4. art.) — Ch. Ploix, la racine MA. Minerve, Athênê, Promêthée (suite). — Chavée, lout. — J. Oppert, mélanges perses. I. Signes et déchiffrement. II. Les textes. — G. de Rialle, Mithridate et Tiridate. — Adam, la déclinaison ouralaltaïque (suite). — Fr. Mueller, documents pour servir à l'étude de la Morphologie des langues letto-slaves. — E. Picot, la Société littéraire de Bucarest et l'orthographe de la langue roumaine (suite). — Hovelacque, ἀνήρ — ἔαρ — an fémin. ari — ganva-, ganvat-; darva-,

* *

darvat. — Sansk. A, sicut. — Considérations nouvelles touchant homo, guma. — Bibliographie.

Romania recueil trimestriel consacré à l'étude des langues et des littératures romanes publié par P. Meyer et G. Paris. Nr. 1. Januar. Paris, A. Franck.

Inh.: G. Paris, Romani, Romania. — L. Delisle, Baudri de Bourgueil. — P. Meyer, Tersin, Tradition arlésienne. — le même, le chevalier, la dame et le clerc, fabliau anglo-normand. — A. Brachet, vocabulaire tourangeau. — Mélanges: Mots latins dans les textes talmudiques (A. Darmesteter); Faile (G. P.); La Mythologie allemande dans Girard de Vienne (G. P.); Ad espazas tornau (P. M.); André de France (G. P.); La Mouche et la Fourmi, conte provençal. — Comptes-Rendus.

Deutscher Sprachwart. Hrsg. von M. Moltke. 6. Bd. Nr. 13.

Inh.: L. Dieffenbach, Sprachforschung. (Gedicht.) — Adam Smith's Betrachtungen über die erste Bildung der Sprachen und die Verschiedenartigkeit der ursprüngl. u. vermischten Sprachen. (Forts.) — V. Jacobi, topograph. Erklärung der Silbe Teut in saltus Teutoburgensis. — Bericht über das bisherige Wirken des Comité's zur Unterstützung der deutschen Schulen in Wälschtirol u. an der Sprachgränze. — Sprach-, schrift- u. volksthüml. Allerlei.

Vermischtes.

Universitäts-Schriften.

Halle (Dissertt.), Dr. J. Cieslewicz: Verletzungen des Foetus durch den Geburtshelfer. (46 S., 1 Bl. 8.) — Frdr. Ganwerky: zur Behandlung der Syphilis. (38 S., 1 Bl. 8.)

Schulprogramme.

Frankfurt a. M. (höh. Bürgerschule), Dr. F. C. Noll: das Thal von Orotava auf Teneriffa. (31 S. 4.)

Monatsschrift f. Geschichte u. Wissenschaft des Judenthums. Hrsg. von H. Graetz. 21. Jahrg. 3. Heft. März.

Inh.: H. Grätz, die Söhne des Tobias, die Hellenisten und der Spruchdichter Sirach. (Schl.) — Perles, Thron und Circus des Königs Salomo. — Recensionen, Analekten.

Archäologische Zeitung. Hrsg. von E. Hübner. N. F. 4. Bd. 3. Heft.

Inh.: H. Wittich, von den Maaßen des Parthenon, des vorpersischen u. des Perikleischen. — A. Michaelis, zu den Parthenonsculpturen. — H. Heydemann, Reliefsragmente. — Miscellen. — Abbildungen.

Revue critique. Nr. 9.

Inh.: Uricoechea, Grammaire et Dictionnaire de la langue chibcha. — Haag, comparaison du Pracrit avec les langues romanes. — Lorenz, sources de l'histoire d'Allemagne au moyen-âge. — Prantl, histoire de la Logique en Occident. T. IV. — Spinoza, court traité sur Dieu, tr. p. Schaarschmidt. — Castiglia, a ma fille. Langue et amour.

The Academy. Nr. 43. März.

Inh.: Art and Archaeology: Meyer's Correggio; The Exhibition of Pictures by Old Masters (II. — Italian, Spanish, Flemisch, and Dutch schools); The Temple of Diana at Ephesus; The Oratorio Concerts; Notes on Art and Literature; New publications. — Theology: Tregelles' Greek New Testament; Tischendorf's N. Testamentum Graece; Martensen's Christian Ethics; Intelligence, Contents of the Journals and Notes, New publications. — Philosophy and Physical Science: Hartmann's Phylosophy of the Unconscious; Intelligence, Scientific notes, New publications. — Philology: Gorresio's Uttaracanda; Roby's Grammar of the Latin Language from Plautus to Suetonius; Notes and intelligence, Contents of the Journals, New publications, Erratum.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno 7. Vol. 19. Fasc. III. März.

Inh.: D. Berti, la volontà ed il sentimento religioso nella vita e nelle opere di Vittorio Alfieri (con documenti inediti). — G. B. Donati, le Aurore boreali. — A. Paoli, il Petrarca precursore della rinascenza. — D. Gnoli, Violante Caraffa. II. — P. Zecchini, i Laghi di Bagnarola. — E. Giglioli, l'Aristocrazia nella Cina. — C. Baer, le istituzioni municipali Inglesi ed Italiane. — G. Giacosa, una partita a scacchi. — P. Mantegazza, il Congresso internazionale d'antropologia e d'archeologia preistoriche in Bologna. — Yorick, la Quaresima. — Emma il libro delle Donne illustri. — Notizia letteraria, Rassegna politica, Bollettino bibliografico.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 63—69.

Inh.: Zwanglose Briefe über deutsche Universitäten. 1. Die Neugründung in Straßburg. — Karpathenreise. 6. — Die Rottmann'schen Fresken. — Zwei Briefe Grillparzer's, mitgeth. von K. Goedeke. — Zur kirchl. Bewegung in Bayern. — Die Kunst- u. Reliquienfrage von Maestricht. — Auf engl. Boden. — H. v. Maltzan, Neuestes aus Abessinien. — J. Meyer, Entgegnung zur Kaiserhauser'schen Angelegenheit. — „La question bulgare“ — Der literar. Verein in Stuttgart. — B. Auerbach, das Denkmal am Rhein. — Shakespeare in Deutschland. — Der Islam in Britisch-Indien. 1. — Fr. Hebbel's Nibelungen auf der Münchener Hofbühne. — Die schweizer. Volksschulfrage vor der Bundesversammlung. — Das Nordlicht vom 4. Februar.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 12.

Inh.: Die Befestigung großer Städte. (Von G. v. S.) — A. Hausrath, ... Leben Jesu. — Das Reichs-Preßgesetz. — J. Löwenberg, das deutsche ... an der Moskauer Industrieausstellung. — Aus Deutschlothringen: ... sichten im Reichsland; Aus Wien: von unserer Hochschule; ... Aus Berlin: vom preuß. Landtag; Aus Paris: die problematische ... Frankreich. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: H. Blum. Nr. 12.

Inh.: Zur Geschichte der Internationale. 1. Die ersten socialist. ... reich und England. — H. Rückert, R. Gosche's Archiv für Literaturgeschichte. Der jesuitische Gehorsam im Staate. — Die deutsche Rechtseinheit ... Sächs. Regierung. — Vom preuß. Landtag.

Beilage des K. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 10.

Inh.: Chronik des Deutschen Reiches. — Der Name der Deutschen. — ... tage des Hauses Hohenzollern. — Die gegenwärtige Gestaltung ... armenwesens in Preußen. — Der Produktenhandel Berlins im Jahre 18.. Die Halle im deutschen Mittelalter. 1. — Die Urkunden des ... Münster.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 21 u. 22.

Inh.: Der Kirchenbaustyl der Gegenwart. — O. Paul, musikalische ... Leipzig. (Die Oper.) 1. — E. v. Weber, Briefe aus Afrika und ... Diamantgruben. — W. Buchholz, Theaterbericht aus Leipzig.

Siebenbürgisch-deutsches Wochenblatt. Nr. 10.

Inh.: Wochenschau. — Römische Ziele. 1. — Zur Culturstatistik ... Siebenbürgen. — Correspondenzen. — Die Candidaten. 11. — Handel ... und Landwirthschaft. — Verschiedenes.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1495.

Inh.: Die katholische Centrumpartei. — Wochenschau. — R. Andree, ... schungen auf der Balkanhalbinsel. — R. Hocker, der Carneval ... Stößner, pädagog. Ausflüge: Der Volksschulgarten. — Das ... Berliner Künstlervereins. — Wiener Weltausstellung. — Ein ... den Kronprinzen von Sachsen. — Die Bauernfänger von Berlin. — ... Polytechn. Mittheilungen u. culturgeschichtl. Nachrichten rc.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 10.

Inh.: Novalis: Zur Geschichte des Berliner Zeitungswesens 2; ... und Arbeitsämter; Das Wasserpolakische in Oberschlesien. — ... streit. — Pariser Literaturbriefe; Der Carneval todt und begraben. ... neueste Machwerke; „Romania;“ Neue Studien des Herzogs ... Bouileton über Deutschland. — Algernon Charles Swinburne. — ... Literatur u. Philosophie in Amerika. — Die neuere italienische ... Staat. — Kleine literar. Revue, Sprechsaal.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 11.

Inh.: Neue Lyrik. — Schriften von Karl Braun und Gervinus. — ... zur Geschichte und Cultur des Elsasses. — D. Asher, eine neue ... Uebersetzung. — Feuilleton, Bibliographie.

Europa. Nr. 11.

Inh.: Die Säcularfeier von Lessing's „Emilia Galotti“. — ... jahre. 1. — Ein Bahnbrecher des Handels. — Vorgeschichte der ... mune. — Religiöse Schwärmer als Napoleonisten. — Literatur, ... Musik, Theater.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. 1. Bd. Nr. 7.

Inh.: Bluntschli, deutsche Briefe über Staat und Kirche. — J. ... Braunsberg, über die moralische Bedeutung des Infallibilitäts... kathol. Kirche für die Gegenwart. — Ad. Ebeling, aus ... Correspondenz, Literatur u. Kunst, Aus der Hauptstadt, Notizen.

Gartenlaube. Nr. 11.

Inh.: E. Werner, am Altar. (Forts.) — Vom wiedergewonnenen ... 1. — H. Freih. v. Maltzan, Jagdromantik in Nordafrika. (Schl.) — ... ein überall beliebter Pfaffe. — Des Unfehlbaren „heiliger“ ... Haas, aus deutschen Gerichtssälen. 4. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Nr. 25.

Inh.: H. Engelke, der wilde Hans. (Forts.) — Die Erwartung ... Treidler. — A. Ragotzky, der Verbrecherthum in Berlin. 2. — ... der Sturz des Meisters. (Forts.) — Eingeschneit auf der Pacificbahn. — Familientische.

Allgem. Militär-Zeitung. 47. Jahrg. Nr. 7 u. 8.

Inh.: H. v. Hanneken, Marschall Bazaine u. die Capitulation von Metz. ... Ueber die militär-wissenschaftl. Bildung. — Militär. Briefe aus Elsaß und ... ringen. 2. (Schl.) — Reisebilder aus dem Westen. — Nochmals die ... Ausstattung militär-wissenschaftl. Werke. — Zur Erinnerung an die im ... 1870—71 gefallenen Mitarbeiter der Allgem. Militärzeitung: 3. Hauptmann Beck. — Nachrichten.

Das Ausland. Nr. 10.

Inh.: O. Peschel, über den wissenschaftl. Werth der Schädelmessungen. — Spiegel, zur vergleichenden Religionsgeschichte. 3. — Ethnograph. ... in Ungarn. 1. — W. Gümbel, die neueren Ansichten über die ... krystallin. Gesteine des Urgebirges. 2. — Das Kaukasusgebiet. 1. — Zur ... Geschichte des Vesuvs. 3. — Das Goldland Ophir der Bibel und die ... Entdeckungen von Karl Mauch. — Der Komet vom August 1872.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 11.

Inh.: K. Müller, an und auf der Donau. 3. — H. Birnbaum, ... aus Michael Faraday's Leben und Wirken. 6. — Kl. Mittheilungen.

Vorlesungen im Sommersemester 1872.

9. München. Anfang: 15. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. v. Döllinger: Gesch. d. neuesten Zeit mit bes. Be-rücks. der relig. Zustände. — v. Haneberg: Erkl. ausgew. Stellen des A. T.; bibl. Alterthumskunde. — Thalhofer: Pastoraltheologie; Repetitor. des Eherechtes; Uebgn. im homilet. Seminar. — Schmid: Dogmatik; Gesch. der Philosophie in ihrem Zusammenhange mit der Gesch. d. Theologie. — Reischl: Moraltheologie, spec. Th.; Gesch. u. Theorie der gesetzl. u. freiw. Armenpflege. — Silbernagl: Kirchenrecht; Kirchengesch. v. 6—12. Jahrh.; bayer. Volksschulwesen mit bes. Rücks. auf d. bayer. Schulverordgn. — Pff. extr. Friedrich: allgem. Kirchengesch. — Bach: Gesch. u. Theorie der Pädagogik mit Uebgn. — Prdoc. Schönfelder: üb. d. Versionen d. hl. Schrift.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. v. Bayer wird wegen Unwohlsein nicht lesen. — Planck: Strafrecht; Strafproceßrecht. — v. Pözl: Verwaltungs-recht; deutsches Staatsrecht. — P. Roth: deutsches Privatrecht, mit Ausschl. des Handels- u. Wechselrechts. — A. Brinz: Gesch. u. In-stitut. des röm. Rechts; röm. Formularproceß. — Maurer: ausgew. Materien d. altnord. Privatrechts. — Bolgiano: Theorie d. Rechts-mittel u. d. summar. Processe, mit eingeh. Berücks. der neuen bayer. Proceßordnung; Conversat. u. prakt. Uebgn. über ausgew. Materien des deutschen (u. bayer.) Civilprocesses. — E. A. Seuffert: Pan-dekten mit Ausschl. des Familien- und Erbrechtes. — v. Sicherer: deutsches Handels-, Wechsel- u. Seerecht; deutsche Rechtsgeschichte. — Pff. extr. Berchtold: allgem. und deutsches Staatsrecht; Conver-sator. üb. ausgew. Materien des Staatsrechts u. des Kirchenrechts. — Herm. Seuffert: Strafproceßrecht; Repetitor. über Strafrecht u. Strafproceßrecht. — Bürkel: röm. Familien- u. Erbrecht.

III. Staatswirthschaftliche Facultät.

Pff. ord. Schafhäutl: Geognosie in Verb. mit Petrefacten-kunde u. in Beziehung auf den Bergbau u. die Hüttenkunde; allgem. Eisenhütten- u. Salinenkunde. — v. Pözl: Verwaltungsrecht. — Helfe-rich: Nationalökonomie. — Fraas: Anatomie u. Physiologie der Pflanzen mit Excurs. u. Uebgn. am Mikroskop. — Riehl: System der Staatswissenschaft; Culturgesch. des 18. u. 19. Jahrh. — K. Roth: Encyklopädie d. Forstwissenschaft, zweite Abthlg. — Pf. extr. Mayr: Finanzwissenschaft mit besond. Rücks. auf die bayer. u. die Reichs-finanzwirthschaft; Wirthschaftspolitik; statist. Uebgn.

IV. Medicinische Facultät.

Pff. ord. v. Ringseis liest nicht. — v. Gietl: medicin. Kli-nik; physikal.-diagnost. Cursus. — v. Rothmund sen.: Repetitor. d. chirurg. Operationscursus. — v. Siebold: vergl. Anatomie; Zoologie 2. Thl. — v. Bischoff: Anatomie d. Gehirns, d. Nerven u. Sinnesorgane; Zeugungs- u. Entwicklungsgesch. — Seitz: Arznei-mittel- und Arzneiformellehre; Prakticum der Arzneiverordnungslehre; medicin. Poliklinik. — L. A. Buchner: pharmaceut. Chemie 2. Thl.; Toxikologie u. gerichtl. Chemie; chem. Uebgn.; Uebgn. in der phar-maceut. Dispensirkunst mit einem Conversator. über Arzneimittel. — Pettenkofer: Vorträge über Hygieine; für Mitglieder des Rei-sigerianums: Uebgn. in d. chem. Analyse. — J. Hofmann: gerichtl. Physiologie. — Hecker: über Frauenkrankhh. mit Einschluß der Krankhh. des Wochenbettes; geburtshilfl. Klinik; geburtshilfl. Poli-klinik. — Buhl: spec. patholog. Anatomie; Sectionscurs. — v. Nuß-baum: chirurg. Klinik; Operationslehre; Operationscurs; Verband-curs. — Lindwurm: medicin. Klinik; spec. Pathologie u. The-rapie; diagnost. Cursus. — August Rothmund: Augenoperations-lehre; ophthalmolog. Klinik; Augenoperationscursus. — Voit: Phy-siologie 1. Th.; physiolog. Cursus; Arbeiten im physiolog. Laborator. für Geübtere. — v. Solbrig: spec. Pathologie u. Therapie der Geist. Krankhh. mit klin. Demonstrationen. — Pff. extr. Ditterich: Arzneimittelkunde nebst Prakticum aus d. spec. Pathologie u. Therapie; Brunnentherapie der chron. Krankhh. — v. Hessling: allgem. u. spec. Gewebelehre; mikroskop. Prakticum f. normale Gewebelehre; histolog. Cursus. — Kollmann: allgem. u. spec. Gewebelehre; mikroskop. Prakticum; chirurg.-anatom. Prakticum. — Rüdinger: topograph.-chirurg. Anatomie; Osteologie u. Syndesmologie; phys. Anthropo-logie. — Pff. hon. Kranz: amtsärztl. Prakticum für absolv. Medi-ciner. — Joseph Buchner: spec. Pathologie u. Therapie (Forts.) — Koch: üb. Mund- u. Zahnkrankhh. — Hauner: Klinik d. Kinder-krankhh.; Vorträge üb. Kinderkrankhh. — Martin: über gerichtl. Medicin; gerichtsärztl. Prakticum. — H. Ranke: Klinik d. Kinder-krankhh.; Vorträge über Kinderkrankhh. — Prdocc. Mahir: Psy-chiatrie. — Hofer: veterinärmedicin. Klinik. — Frank: Ohrenheil-kunde mit prakt. Uebgn. an Gehörkranken; Medicinalpolizei mit prakt. Uebgn. in Untersuchung von Genußmitteln. — Wolfsteiner: über Brustkrankhh. — Brattler: physikal. Diagnostik. — Amann: gynäkolog. Poliklinik; Repetitor. d. Geburtshülfe mit Phantomübgn. — (Pf. extr. in d. philos. Facultät). Johannes Ranke: Curs. über Anwendg. physikal. Instrumente in Physiologie u. Medicin 2. Theil; vergl. Physiologie. — Rupprecht: chirurg. Demonstratt. — Posselt: Klinik d. syphilitischen u. Hautkrankhh.; üb. Hautkrankhh. — Oertel: Inhalationstherapie; laryngorhinoscop. Curs. — Ludwig Mayer: allgem. Pathologie u. Therapie d. chirurg. Krankhh.; chirurg. Poli-klinik. — H. v. Böck: Arzneimittellehre mit Experimenten.

V. Philosophische Facultät.

Pff. ord. v. Liebig: Thier- u. Pflanzenchemie. — v. Kobell: Mineralogie; mineralog.-chem. Prakticum. — Spengel: röm. Alter-thümer; Tacitus Historien, III—V; philolog. Seminar. Plautus Tri-nummus, Forts.; Terentius Phormio. — v. Jolly: Experimental-Physik 2. Th.; Anl. zum Gebr. physikal. Instrumente. — Schaf-häutl: Geognosie in Verb. mit Petrefactenkunde u. in Beziehung auf den Bergbau u. die Hüttenkunde; Eisenhütten- u. Salinenkunde. — Beckers: Rechtsphilosophie; Gesch. d. Philosophie; über die Schel-ling'sche Philosophie in ihrer letzten Entwicklung. — Müller: Koran u. Hariri; Hafis u. Firdusi. — Söltl (wird seine Vorlesungen später bekannt machen). — v. Lamont: prakt. Astronomie; Uebungen im Beobachten. — v. Siebold: vergl. Anatomie; Zoologie 2. Th. — Cornelius: Gesch. d. 19. Jahrh.; histor. Uebungen. — Seidel: Differential- u. Integralrechnung (Forts.); über Theorie der Ausgl. von Beobachtungs-Resultaten („Methode der kleinsten Quadrate"); mathemat. Uebgn. im Seminar. — Nägeli: systemat. u. medicin.-pharmazeut. Botanik. — Frohschammer: Naturphilosophie; Gesch. der Philosophie. — Conrad Hofmann: ältere german. Literatur-gesch. mit Vorlesung ausgew. Stücke u. mit Rücks. auf d. gleichzeitige roman. Literatur; Altfranzös. u. Altspanisch. Erkl. d. Rolandsliedes u. d. Poeme del Cid. — Halm: Uebgn. im philolog. Seminar. — v. Giesebrecht: röm. Gesch. mit bes. Rücks. auf d. Zeit d. Bürger-kriege u. die Kaiserzeit; histor. Seminar; pädagog. u. krit. Abthlg. — Prantl: Gesch. d. Philosophie; Rechtsphilosophie (Gesch. u. System ders.). — v. Löher: Länder- u. Völkerkunde Europas. — Christ: ausgew. Kapp. aus d. latein. u. griech. Sprache, erläut. vom sprach-vergleich. Standpunkt; Gesch. der griech. Lyrik; stilist. Uebungen im philolog. Seminar. — Radlkofer: systemat. u. medicin.-pharmaceut. Botanik; Uebgn. im Bestimmen d. Pflanzen, morpholog. Demonstratt. u. Excurs.; mikroskop. Prakticum. — Huber: Gesch. d. Philosophie; Rechtsphilosophie. — Carriere: Lit. u. Kunst d. 18. u. 19. Jahrh.; vornehml. in Deutschland, England u. Frankreich. — Brunn: Gesch. der altital. u. griech.-röm. Kunst; archäolog. Uebgn. in der Vasen-sammlung. — Zittel: Anleit. zu selbst. Arbeiten im Geb. d. Palä-ontologie. — Haug: Forts. d. Sanskritcurse: ep. u. lyr. Poesie; Forts. der Erkl. der Rigweda (Hymnen u. liturg. Stücke); Erkl. der drei-sprachigen Achämenideninschriften (pers. susisch. assyr.). — Bauer: höhere Algebra, Forts. (Determinanten. Eliminatoren ꝛc.). — Vogel: landwirthschaftl.-techn. Chemie mit prakt. Uebungen. — Pff. extr. Messmer: Aesthetik mit allgem. Kunstgesch.; Gesch. der Malerei; Conversator. über christl. Kunstgesch. mit Besuch des kgl. National-Museums u. a. öffentl. Kunstanstalten. — Volhard: organ. Chemie; prakt. Uebgn. im chem. Laborator. — Johannes Ranke: vergleich. Physiologie)Naturgesch.); physikal. Cursus. — Pff. hon. Wagner wird seine Vorlesungen später ankündigen. — Gümbel: Uebgn. im Bestimmen von Gesteinsarten. — Jos. Lauth: die altägypt. (Hoch-) Schule in Chennu (Silsilis); die polit. Unterweisung des Königs Sesurtesen I. durch seinen Vater, den König Amenemha I. (XII. Dy-nastie); Loblieder auf Pharaonen der Exodus-Periode (XVIII/XIX. Dyn.). — Kluckhohn: paläograph. Uebgn. — Reber (ist zu lesen verhindert). — Benndorf: attische Topographie mit Erkl. d. athen. Alterthümer nach Pausanias lib. I; Erkl. von Petronius Gastmahl des Trimalchio; Erklär. ausgew. Stücke der griech. Anthologie. — Waagen beurlaubt. — Prdocc. Ritter: Gesch. des Zeitalters d. dreißigjährigen Krieges. — Ethé beurlaubt. — Wecklein: Gesch. des athen. Staates. — Friedr. Narr: elementare Theorie der Re-flexion u. Berechnung d. Lichtes mit bes. Rücksicht auf d. sich darauf stützenden Beobachtungs- und Messapparate. — Lemcke: Gesch. der deutschen Literatur vom Ende d. MAlters bis auf d. neueste Zeit. — v. Willemös-Suhm: Biologie d. wirbellos. Thiere; zoolog.-zootom. Prakticum. — Gehaut: französ. mod. Literatur.

---

10. Zürich. Anfang: 16. April.

I. Theologische Facultät.

Steiner: Erkl. des Propheten Jesaja; alttestamentl. Interpre-tirübgn.; alttestamentl. Theologie; arab. Syntax in Verb. mit Lec-türe pros. Schriftsteller; äthiop. Sprache. — Schweizer: dogmat. Repetitor.; christl. Ethik; Pastoraltheologie; — Fritzsche: Kirchen-gesch. 2. Th; Repetitor. der Kirchengesch.; Dogmengesch. der alten Kirche: — Keim: Erkl. d. Evang. Johannis; neutestamentl. Uebgn.: Lectüre d. Leidensgesch; Gesch. Jesu u. d. Apostel, in ihren Grund-

zügen; Celsus' wahres Wort gegen die Christen, Herstellung u. Erkl. d. ält. Streitschrift gegen d. Christenthum. — Biedermann: paulin. Lehrbegriff; Gesch. der Dogmatik; Religionsphilosophie. — Volkmar: Erkl. der Reden des Evangel. nach Matthäus mit Interpretirübgn.; Erkl. d. Römerbriefes; Uebgn. zu den apostol. Vätern; Gesch. Gesch. d. neuern Theologie. — Kesselring: Erkl. d. beiden Briefe an die Korinther; homilet. Uebgn. — Egli: Erkl. des Leviticus; Erkl. des Kohelet; — Heidenheim: Erkl. des Buches Hiob; chaldäisch (Erkl. des Buches Daniel); alttestamentl. Interpretirübungen (Hosea, Joel, Amos u. Micha). — Wörner: Erkl. d. Galaterbriefes; bibl. Anthropologie; Grundriß der christlichen Sittenlehre. — Furrer: bibl. Geographie. — v. Orelli: hebr. Archäologie; alttestamentl. Conversator.; syr. Sprache.

II. Staatswissenschaftliche Facultät.

Fick: Institutt. des röm. Rechts; Handelsrecht; Wechselrecht; Assekuranzrecht. — Osenbrüggen: Einleit. in die deutsche Rechtswissenschaft; dtsches Strafrecht; d. Strafgesetzgebung d. Schweiz. — Temme: gem. dtscher Civilproceß; ausgew. Partien des Criminalrechts u. Criminalprocesses. — Böhmert: Wirthschaftspolitik; der Socialismus u. die Arbeiterfrage; Elemente d. Statistik; volkswirthschaftl. Conversator. u. Excurs. zur Besichtigung von Fabriken, Gütern, Verkehrs-, Arbeits- u. a. Anstalten. — Exner: Pandekten mit Ausschluß des Obligationen- u. Erbrechts; Exegese ausgew. Pandektenfragmente; Lectüre u. Erkl. von Gajus lib. IV. — Vogt: schweizer. Staatsrecht; Gesch. d. polit. u. socialen Theorien; Elemente d. National-Oekonomie. — Treichler: zürcher. Civilproceß mit Inbegriff des Konkursprocesses u. unter Berücks. d. schweizerischen Gesetzgebungen; zürcher. Verfassungsrecht. — v. Orelli: dtsches Privatrecht; Uebersicht der schweizer. Rechtsquellen und Gesetzgebung. — Schneider: röm. Rechtsgesch.; röm. Erbrecht; zürcher. Civilproceßprakt. — Ryf: Pandektenprakt. u. Repetitorium; die Execution für Privatrechte nach zürcher. Rechte in Vergl. mit den verwandten Grundsätzen des gem. Rechtes.

III. Medicinische Facultät.

Rose: spec. Chirurgie; chirurg. Klinik u. Poliklinik; chirurg. Operationscurs. — Frey: vergl. Anatomie; mikroskop. Prakt. — Meyer: Osteologie u. Syndesmologie; Anatomie des Hirns u. der Sinnesorgane; topograph. Anatomie. — Locher-Balber: Encyclopädie u. Methodologie; allgem. Therapie u. allgem. Th. der Arzneimittellehre u. Receptirkunst mit Vorweisgn. — Biermer: medicin. Klinik; spec. Pathologie u. Therapie; Curs. üb. Syphilis. — Hermann: 1. Hälfte der Experimentalphysiologie; spec. Physiologie der Sinnesorgane; Diffusionslehre für Mediciner; Electricitätslehre für Mediciner; physiolog. Laborator. — Gudden: psychiatr. Klinik. — Eberth: spec. patholog. Anatomie; Prakt. der patholog. Histologie; Demonstratt. mit Secirübgn; patholog. Institut. — Cloetta: allgem. Pathologie. — Horner: Augenheilkunde. 2. Th. (Retina Chorioidea etc.); ophthalmolog. Klinik u. Poliklinik. — Wyss: Poliklinik; die Krankhh. der Haut; mikroskop. Diagnostik mit Demonstratt. — Spöndli: theoret. Geburtshülfe. — Billeter: Pathologie und Therapie der Mundorgane; zahnärztl. Operationscurs. — Goll: Receptirkunst verb. mit einem Repetitor. der Arzneimittellehre; prakt. Curs. üb. Laryngoskopie. — Huguenin: Anatomie des Hirns und Rückenmarks; allgem. Pathologie der Krankhh. des Nervensystems in physiolog. Behdlng; Kinderkrankhh. — Schwalbe: allgem. Pathologie mit Experimenten an Thieren; Hygieine. — Meyer: Krankhh. des Rachens, Kehlkopfes u. der Luftröhre mit laryngoskop. Uebgn; Diagnostik d. Brustkrankhh. — Brunner: ohrenärztl. Poliklinik. — Bollinger: die medicin. wichtigsten Zoonosen mit Demonstratt.

IV. Philosophische Facultät.

a. Philosoph.-philolog.-histor. Section.

Hug: griech. Literaturgesch. 2. Th.; Erkl. von Sophokles König Oedipus; Lektüre aus griechischen Lyrikern nach Bergk's Anthologie; philolog. Seminar; Erkl. der Oden des Horaz; philolog. Uebgn. u. griech. Stilübgn. — Kym: Psychologie; Darstellung u. Kritik der Philosophie von Cartesius bis Hegel; philosophischen Uebungen. — Büdinger: allg. Gesch. (Forts.: griech. u. d. röm. Gesch.); d. Phasen des 18. Jahrh.; universalhistor. Conversator.; histor. Uebungen. — Schweizer-Sidler: Forts. der Lektüre des Textes in Stenzler's Elementarbuch der Sanskritsprache, u. Uebungen an andern Sanskrittexten; Kâlidâsa's Ring-Çakuntala (Forts.); Darstellung d. Laut- u. Formenentwickelung im Gotischen, Althochd. Mittelhochd. u. Neuhochdeutschen; philolog. Seminar: etymolog. u. morpholog. Uebgn. auf dem Gebiete der homer. Sprache; Repetitor. u. Conversator. auf d. Gebiete der latein. Syntax, mit prakt. Uebgn. — v. Wyss: Gesch. der Schweiz 2. Th. (XVII.—XIX. Jahrh.) Gesch. d. roman. Schweiz b. z. Erlöschen des zähringischen Fürstenhauses; Gesch. des Kantons Zürich; Uebgn. u. Lektüre von Quellen. — Lange: Logik; Elemente d. Social- u. Moralstatistik; Gesch. d. Pädagogik; philosoph. Uebgn. — Wölflin: latein. Stil- u. Sprechübgn.; Erkl. von Tacitus Agricola; Lektüre röm. Lyriker. — Behn-Eschenburg: History of the English Novel Shakespeare's Winter's Tale, übers. u. allseitig erkl.; Wordsworth's Poëms, übers. u. erläut. (Forts.); engl. Uebungen. Curs. — Ettmüller: ausgew. Eddalieder. Als Einl.: Formenlehre der altnord. Sprache; Lieder Walther's von der Vogelweide; Gesch. d. dtschen Dichtkunst im MAlter. — Vögelin: schweiz. Kulturgesch. im XVI., XVII., XVIII. Jahrh., spec. Th.; Kulturgesch.; d. vorderasiat. Staatenkreises im Alterthum; kunstgeschichtl. Uebgn. zusammenhängend. — Vögeli: Specialgesch. d. ersten französ. Revolution bis mit dem Consulat; Gesch. der Päbste von 1453 bis 1521; Gesch. d. preuß. Staates seit 1840 u. des dtschn Bundes bis zur Errichtung des neuen deutschen Kaiserreiches; Lectüre von Livius als geschichtl. Studie, Buch 31, 32 u. 33. — Meyer v. Knonau: Geschichte d. Völkerwanderung; Entwicklungsgesch. der schweizer. Landsgemeindekantone; histor.-diplomat. Uebgn. — Rahn: die schweizer. Kunst im Reformationszeitalter; Gesch. der altchristl. Kunst. — Fehr: Erkl. d. Sculpturen d. archäolog. Museums; schweiz. Kunstgesch. 2. Th. — Rochat: französ. Syntax (Forts.). — Kinkel: Erkl. von Hesiod's Werken u. Tagen, nebst Einl. in die hesiodeische Poesie; Gesch. d. griech. Malerei, nebst Erkl. der Denkmäler der Vasensammlung; Politik u. Cultur Athens im perikleischen Zeitalter. — Honegger: Poetik; deutsche Literatur: die Göthe-Schiller-Zeit; allgem. Gesch. d. Mitte d. 17. Jahrh. b. z. französ. Revolution. — Stiefel ist auf Urlaub abwesend. — Gröber: provenzal. Grammatik mit Lectüre; Dante Inferno; roman. Gesellschaft. — Müller: Staat u. Kirche im 3. Jahrh. n. Chr. (Die Vorlesungen der auf das Sommersemester zu besetzenden Professur für die Realfächer der klassischen Philologie werden später angezeigt werden).

b. Mathemat.-naturwissenschaftl. Section.

Merz: organ. Chemie; Conversator. zur organ. Chemie; prakt. Uebgn. im Laborator.; Halbpractica für Mediciner; Anl. im Laborator. zu wissenschaftl.-chem. Untersuchgn. — Heer wird seine Vorlesungen später ankündigen. — Mousson: Experimentalphysik. 2. Th. Optik, Magnetismus, Electricität. — Escher v. d. Linth liest im Sommer-Semester nicht. — Kenngott: elementare Mineralogie. — Wislicenus: die chem. Processe auf Grundlage der mechanischen Wärmetheorie; Einführ. in die selbstst. chem. Forschung. — Wolf: ausgew. Parthien aus der höhern Astronomie. — Olivier: algebr. Analysis; Einleitung in die neuere synthet. Geometrie; ausgew. Abschnitte aus der Elementar-Geometrie. — Weith: analyt. Chem. quant. Analyse; Gesch. der modernen chem. Theorien; Elemente d. organ. Chemie. — Hug: Differential- u. Integralrechnung, 3. Kurs; algebr. Analysis; mathem. Methodik, spec. Th.; Forts. der analyt. Geometrie. — Cramer: Pflanzenphysiologie; mikroskop. Uebgn. — Denzler: descriptive Geometrie, Axonometrie u. freie Perspective; analyt. Geometrie; Differential- u. Integralrechnung; Elementarmathematik. — Egli: mathemat. Geographie; Gesch. der Erdkunde neuester Zeit. — Hofmeister: Experimentalphysik, verb. mit Uebgn. im Vortrage u. im Experimentiren, hauptsächl. für Lehramtscandidaten. — Menzel: zoolog. Conversator. — Dodel: spec. Botanik: die Blüthenpflanzen; (ev.: die blüthenlosen Pflanzen); Pflanzenphysiologie; mikroskop. Demonstratt. u. prakt. Uebgn. — Heim: ausgew. Kapitel aus der Geologie; geolog. Excurs. — Schneebeli: Physik des Ohres; Telegraphie u. die electr. Sicherheitsvorrichtgn. d. Eisenbahnen.

---

11. Bonn. Anfang: 15. April.

I. Evangelisch-theologische Facultät.

Pff. Christlieb: Gesch. des christl. Gottesdienstes; Gesch. u. Theorie der Katechetik; homilet.-katechet. Seminar. — Dietz: Prolegomena zur Dogmatik; Dogmatik. — Hundeshagen: Apostelgesch.; Galaterbrief. — Kamphausen: bibl. Chaldäismus; hist. Einl. in d. N.T.; theolog. Seminar: A.T. — Krafft: Kirchengesch. 2. Th.; Gesch. d. röm.-kathol. Kirche vom Tridentinum b. z. Vaticanum; im Seminar: Kirchenhistor. Abthlg. — Lange: Encyclopädie d. Theologie; Ethik; im Seminar: N.T. — **Lic.** Sieffert: messian. Weissagungen; Römerbrief.

II. Katholisch-theologische Facultät.

Pff. Achterfeldt liest nicht. — Floß: Kirchengesch. 2. Th.; niederrhein. Kirchengesch. im 16. Jahrh.; Patrologie; Moraltheologie 2. Th.; Homiletik; homilet. Uebungen. — Hilgers: Apostelgesch.; Patrologie. — Langen: Evangel. d. Johannes; Römerbrief; Gesch. Constantins d. Großen. — Reusch: Gesch. d. jüd. Volkes; Genesis. — Roth: 1. Corintherbrief; Pastoraltheologie 2. Th.; Verwaltung d. Bußsakraments; katechet. Uebgn. — Simar: Dogmatik; d. h. Eucharistie als Sakrament u. Opfer. — Dr. Kaulen: messian. Weissagungen; Evangel. d. h. Matthäus.

III. Juristische Facultät.

Pff. Bauerband: rhein. Civilproceßrecht mit Rücks. auf d. Entw. einer Civilproceßordnung f. d. dtsche Reich; gemein. u. französ.

…proceß; Hypothekenrecht nach d. rhein. C.-G.-B. — Bluhme: …ren. und Reichs-Civilproceß; exeget. Uebgn. im röm. Recht. — …älschner: deutsche Reichsverfassg.; deutsches Staatsrecht; Völker… — Heffer: Naturrecht od. Rechtsphilosophie; kathol. u. evangel. …nrecht: kirchl. Vermögensrecht. — Schröder: deutsche Rechts… (mit Ausschluß d. Rechtsquellen); Gesch. der deutschen Rechts…; exeget. Uebgn. im dtschn Rechte; preuß. Civilrecht. — Selt: …rum. u. Quellenkunde d. röm. Rechte; Pandekten 2. Th.; seminarist. … im Pandektenrecht. — v. Stintzing: röm. Rechtsgesch.; …ten 1. Thl.; ausgew. Lehren der Pandekten. — Walter: …nrecht beider Confessionen; ausgew. Theile d. canon. Rechts. — …Lörsch: dtsches Privat.- u. Lehrrecht; Handels- u. Seerecht. — …dermann: jurist. Encyclopädie; Wechselrecht.

IV. Medicinische Facultät.

Pff. Binz: Arzneimittellehre 2. Th. nebst Formular- u. prakt. …gn.; Poliklinik für Kinderkrankhh. — Busch: ausgew. Kapp. der …urgie; chirurg. Operationscurs.; chirurg. Klinik. — Doutre…: Chirurgie mit klin. Demonstratt.; syphilit. Krankhh. mit Demonstratt. — Obernier: allgem. Pathologie; physikal. u. … Diagnostik mit Demonstratt.; Electrotherapie. — Pflüger: …log. Chemie; spec. Physiologie 1. Th. u. allgem. Physiologie; …. Cursus u. Seminar. — Rindfleisch: patholog. Seminar …eigne Arbeiten; prakt. Cursus der patholog. Histologie; über … Neubildung. — Rühle: ausgew. Capp. d. spec. Patho… medicin. Klinik. — Saemisch: diagnost. Curs. d. Functions… des Auges; Krankhh. der Conjunctiva; Augenspiegelcurs.; …ärztl. Klinik. — Schaaffhausen: mikroskop. Uebgn.; allgem. …l. Physiologie; Urgesch. des Menschen. — Schultze: Anato… der Sinnesorgane; mikroskop. Anatomie; mikroskop. Cursus für …; Theorie u. Gebrauch des Mikroskops. — de la Valette: … u. Bänderlehre; mikroscop. Uebgn.; üb. Entozoen. — Veit: …hülfl. Operationscurs.; ein Th. der Gynäkologie; gynäkolog. Uebgn.; gerichtl. Medicin. — Weber: Osteologie d. Beckens. — … Finkelnburg: öffentl. Gesundheitspflege. — Mosengeil: … der spec. Chirurgie; Verbandlehre mit prakt. Uebgn. — …: Zeugungs- u. Entwicklungsgeschichte.

V. Philosophische Facultät.

Pff. Knoodt: Metaphysik; kritische Darlegung d. Platonischen … vom Staate. — Meyer: Encyclopädie und Logik; Ver… der Philosophie um die religiöse Aufklärung der Menschheit; …liche Gesellsch. — Neuhäuser: Psychologie; Metaphysik; … Uebgn. — Schaarschmidt: Gesch. d. neuest. Philosophie; …logie. — Dr. v. Hertling: Gesch. der Philosophie; kritische …zug d. wichtigsten Beweise vom Dasein Gottes. — Pff. Gilde…: Elemente des Syrischen; Fortsetzung des Arabischen; Ha… Elemente der Sanskrit; Rigweda; semitische, persische, indische …ler. — Drr. Prym: arabische Schriftsteller; Erklärung …. — Schmidt: Sanskrit 2. Curs. — Pff. Bernays: …lehren der Griechen; Erklärung der Politik d. Aristoteles. — …eler: Plautus' Truculentus; d. Schrift περὶ ὕψους u. Horaz's … epigraphische Uebungen. — Heimsoeth: Sophokles' Elektra; … Satiren; metrische Uebungen.; Disputations-Uebungen. — …lé: Grundzüge d. Archäologie; archäolog. Uebgn. — Ritter: … Germania d. Tacitus. — Usener: Thukydides; Sophokles' …; Disputationsübgn. — Drr. Dilthey: ausgew. Epigramme …latinischen Anthologie. — Hiller: Einleitung in die drama… Poesie der Griechen; philologische Uebgn. — Klein: griech. …nische Paläographie 1. Th.; Catulls ausgewählte Gedichte; …übungen. — Schmidt: griechische Grammatik. — Pff. De…: über Shakespeare's Leben u. Werke; über Dante's Leben und … Altfranzös. u. Provinzalisch. — Diez: die Elemente der alt… Grammatik; über provenzal. Sprache u. Poesie; ein Schau… von Calderon. — Simrok: Einl. in d. Nibelungenlied; Erkl. …belungenliedes. — Drr. Andresen: über d. deutschen Stil; … Personennamen in ihrer heutigen Erscheinung. — Bir…: Schiller's Wilhelm Tell; gotische Grammatik mit Erklär. …-Evangeliums. — Pff. Kampschulte: Gesch. des Refor…tionszeitalters; histor. Seminar. — Schäfer: griechische Gesch.; … Seminar. — v. Sybel: deutsche Gesch.; histor. Seminar. — … Philippson: latein. Paläographie; paläograph. Uebgn. — …trapp: Geschichte der Entstehung und Ausbildung des Kir…: Gesch. d. Erhebug. Europa's gen. Napoleon I. — Pff. …: Nationalökonomie, allgem. Th.; staatswissensch. Uebungen. — …: Finanzwissenschaften; Geld- und Bankwesen. — Argelan…: …rechnung d. Cometen- u. Planeten-Bahnen; prakt. astronom. … — Lipschitz: Variationsrechnung; Uebungen im mathem. …. — Kortum: höhere Algebra; Uebungen im mathemat. …. — Radicke: ebene und sphärische Trigonometrie; analyt. … — Dr. Giesen: analytische Geometrie des Raumes; The… mit Anwendung der partiellen Differentialgleichungen. — …lausius: Electricitätslehre; ausgewählte Capitel der Optik; praktische Uebgn. im physiol. Laborator.; Uebgn. im Seminar. — Engelbach: Präparatenkunde 2. Th.; quantitive Analyse; prakt. Uebgn. im chem. Laborator. — Hanstein: allgem. Botanik; botan.-mikroskop. Uebgn.; Uebgn. im Best. der Pflanzen; botan. Excurs.; Uebgn. im Seminar. — Kekulé: organ. Chemie; über d. stickstoffhalt. organ. Verbindgn.; prakt. Uebgn. im chem. Laborator.; Uebgn. im Seminar. — Mohr: theoret. Chemie; Pharmacie; Titrirmethode. — Noeggerath: Mineralogie; pharmaceut. Mineralogie; üb. bes. Lagerstätten d. Mineralien; Uebgn. im Seminar. — vom Rath: Petrographie; geognost. Ausflüge in die Umgebgn. Bonn's. — Troschel: Zoologie: Naturgesch. d. Amphibien u. Fische; Uebgn. im Seminar. — Drr. Andrae: üb. Pflanzen u. Thiere d. Vorwelt. — Budde: physikl. Chemie. — Giesen: Hydrostatik u. Hydrodynamik. — Ketteler: ausgew. Capitel der Physik; Wärmelehre. — v. Lasaulx: Elemente der Mineralogie; mikroskop. Theologie. — Pfitzer: Naturgesch. der Kryptogamen; Grundzüge der Pflanzengeographie. — Schlüter: Versteinerungskunde; geognost. paläontolog. Uebgn. — Prof. Breidenstein: Gesch. d. Musik; Orgelspiel u. Gesang. — Erich: Fechtkunst.

12. Kiel. Anfang: 15. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. Klostermann: Genesis; Jesaia 1. Hälfte; Koheleth. — Lüdemann; christl. Ethik; homilet. u. katechet. Seminar. — Nöldeke: Hiob. — Thomsen: allg. Kirchengeschichte vom Reformationszeitalter bis auf d. Gegenwart; Einl. in die Augsburgsche Confession; Dogmatik. — Weinhold: Gesch. d. dtsch. Kirchenliedes. — Weiß: Johannesevangelium; Hebräerbrief; üb. d. Glaubwürdigkeit d. Apostelgesch.

II. Juristische Facultät.

Pff. Hänel: das Recht, d. Grund- u. Hypothekenbücher; dtsches Staatsrecht (Reichs- u. Landesstaatsrecht). — Neuner: Institutt. u. Gesch. d. röm. Rechts; röm. Erbrecht. — Wieding; röm. Civilproceß: Civilproceß-Prakticum; Strafproceß im Anschl. an d. Strafproceßordnung von 1867. — Drr. Schütze: Strafrecht des dtschen Reichs; schlesw.-holstein. Privatrecht.

III. Medicinische Facultät.

Pff. Barthels: über die Krankhh. der Verdauungs- u. Harnbereitenden Organe; med. Klinik. — Bockendahl: Hygieine d. verschied. Berufsarten. — Cohnheim: spec. patholog. Anatomie; demonstrat. Curs. d. patholog. Anatomie. — Esmarch: Chirurgie; chirurg. Klinik; chirurg. Operationsübgn. — Hensen: Experimentalphysiologie 1. Th.; Embryologie; physiolog. Prakt. — Jürgensen: Poliklinik; physikal. Diagnostik verb. mit prakt. Uebgn. — Kirchner: organ. Th. d. pharmaceut. Chemie; Mineralquellen; Arzneimittel d. Thierreichs: pharmacognost. Demonstratt. — Kupfer: Anatomie d. Menschen 2. Th.; histiolog. Curs. — Litzmann: geburtshülfl. Operationslehre mit Uebgn. am Phantom; geburtshülfl. gynäkolog. Klinik verb. m. Vorträgen über d. Theorie d. Geburtshülfe. — Völkers: Augenheilkunde; Augenklinik; Augenspiegelcursus. — Drr. Behrens: chem. Prakticum. — Dähnhardt: über die Krankhh. der weibl. Sexualorgane. — Edlefsen: Chemie des Harns mit Demonstratt. — P. Jessen: Psychiatrie. — P. W. Jessen: gerichtl. Psychiatrie. — Pansch: Knochen- u. Bänderlehre d. Menschen. — Petersen: Chirurgie; Verbandcursus. — Ritter: Hautkrankhh.; Chirurgie d. weibl. Sexualorgane. — Seeger: vener. Krankhh. — Jerssen: Pathologie u. Therapie der chirurg. Krankhh. des Harnorgans. — Fricke: ausgew. Abschn. der Zahn- und Mundkrankhh.; Zahnklinik.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. Forchhammer: Aristoteles' Politik; Virgils' Georgica; philolog. Seminar. — Gutschmid: griech. Historiographie; histor. Uebungen; Josephus gegen Apion. — Himly: Experimentalchemie; prakt. Uebgn. in d. Analyse, Pharmacie, Zoochemie, Toxikologie. — Justi: Gesch. d. alt. Philosophie; Grundlehren d. Aesthetik; philos. Conversator. — Karsten: Experimentalphysik; phys.-prakt. Uebgn.; phys. Geographie. — K. Möbius: vergl. Anatomie; zoolog. und zootom. Uebgn.; üb. die Lebensverhältnisse der Seethiere verb. mit zoolog. Excurs. auf der Kieler Bucht. — Th. Möbius: altnord. Grammatik; Ueberblick d. dänischen Literaturgesch.; dän. Uebgn. — Nöldecke: Arabisch; Syrisch: Hiob. — Nolte: allgem. Botanik; üb. die Arzneipflanzen. — Ribbeck: Gesch. der attischen Beredsamkeit; Hyperides' Rede für Euxenippos; Plautus miles gloriosus; philolog. Seminar. — Seelig: Encyklopädie der Staatswissensch.; allgem. u. vaterl. Statistik. — Thaulow: Encyklopädie der Philosophie; Logik u. Metaphysik; das 7. u. 8. Buch der Politik d. Aristoteles; pädagog. Seminar. — Usinger: Gesch. Deutschlands im 13. Jahrh; Gesch. Europa's vom Frieden zu Basel b. z. J. 1815; histor. Uebgn. — Weinhold: Erkl. altd. Sprachdenkmäler; Gesch.

d. dtschen Kirchenliedes. — Weiß: allgem. Mineralogie; mineralog. Uebgn.; Krystallographie. — Weyer: Arithmetik u. Algebra; Integralrechnung; sphär. Astronomie. — Drr. Alberti: Gesch. d. alten Philosophie; ausgew. Stücke z. Gesch. d. Materialismus seit Demokritos. — Behrens; Repetitor. üb. Physik u. Physiologie; allgem. mikroskop. Demonstratt.; mikromineralog. Demonstratt. — Jacobsen: Grundzüge der theoret. Chemie. — Groth: deutsche Syntax; über Lessing und seine Zeit. — Handelmann: Gesch. des MAlters. — Rohde: Erkl. ausgew. Oden d. Pindar. — Lect. Heise: Shakespear's Titus Andronikus mit Erläutrgn.: Uebgn. im Englischen. — Sterroz: Abriß d. Gesch. d. Lustspiels in Frankreich u. Molières Leben u. Werke; französ. Conversator. — v. Ballo: Reitkunst. — Loos: Zeichnen u. Malen. — Brandt: Turn- u. Fechtunterricht.

13. Rostock.

I. Theologische Facultät.

Pff. Bachmann: Genesis; prophet. Theologie d. A. T.; exeget. Conversator.: Buch Koheleth. — Dieckhoff: Kirchengesch. 2. Th.; Gesch. des protest. Lehrbegriffs; neueste Kirchengesch.; katechet. Sect. des Seminars. — Krabbe: das Leben Jesu; Liturgik u. Homiletik; homilet. Section d. Seminars. — Philippi: die kathol. Briefe; 2. Corintherbrief; comparative Symbolik.

II. Juristische Facultät.

Pff. Böhlau: deutsche Rechtsgesch.; Handels- u. Wechselrecht. — Dugge: gem. u. mecklenburg. Criminalrecht. — Mejer: Encyklop. des Rechts; deutsches Staatsrecht. — Muther: Institutt. d. dtschn. Rechts; Civilproceß; Pandekten u. Civilproceßprakticum. — Schwanert: röm. Rechtsgesch.; Pandekten 1. Th.; Relatorium.

III. Medicinische Facultät.

Pff. Ackermann: allg. Pathologie; Demonstratt. u. praktische Uebungen in d. pathol. Anatomie u. Histologie; Arzneimittellehre. — Aubert: Encyklop. u. Methodol. der Medicin; Physiologie (vegetat. Functt.); physiol. Uebgn. — Henke: Anatomie d. Nervensystems u. d. Sinnesorgane; topograph. Anatomie; histolog. Uebgn. — König: allgem. Chirurgie (Verletzungen); Operationscursus an Leichen; chirurg. Klinik. — Thierfelder: Abschn. d. Pathologie u. Therapie d. Verdauungsorgane; über die Krankhh. d. Nervensystems; medic. Klinik u. Poliklinik. — Winckel: Geburtshülfe; Pathologie u. Therapie der Geburt; gynäkol. Klinik. — v. Zehender: Ophthalmologie; Operationscursus; ophthalmiatr. Klinik. — Drr. Brummerstädt: Frauenkrankhh.; geburtshülfl. Operationscursus; geburtshülfl. Instrumentenlehre. — Flemming: Anatomie u. Histologie des Gefäßsystems; Histologie der Sinnesorgane.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. Joh. Bachmann: phönicische Sprache. — Ludw. Bachmann: Erklär. der Helena des Euripides; Erklär. der Rede des Demosthenes vom Kranze; griech. Antiquitäten auf Grundlage der Darstellgn. des Pausanias. — Bachstein: mittel- u. neuhochdeutsche Grammatik; Altfranzös.; deutsch.-philol. Seminar. — Becker: Feldmeßkunst. — Fritzsche: Erklär. d. Medea des Euripides; Erklär. der Satiren des Horaz, 2. Buch; die Syntax der latein. Sprache; classisch-philolog. Seminar. — Karsten: Integralrechnung; Experimentalphysik, 1. Th.; Mineralogie. — Roeper: Pflanzenanatomie; allgem. Botanik mit Demonstratt. u. Uebungen in Untersuchung der Pflanzen; botan. Excurs. — Roesler: Nationalökonomie; Finanz- u. Militärverwaltung. — Schirrmacher: Gesch. des 17. u. 18. Jahrh.; griech. Gesch. vom peloponnesischen Kriege b. z. Alexander d. Großen; histor. Seminar. — F. Schulze: Experimentalchemie; klein. u. groß. chem. Prakticum; Anl. zu agriculturchem. Untersuchungen. — F. E. Schulze: Zoologie der Wirbelthiere; vergl. Anatomie; allg. Gewebelehre; mikroskop.-anatom. Uebgn. — v. Stein: Logik und Metaphysik; Gesch. d. Philosophie vom Zeitalter d. Kirchenväter b. a. d. neueste Zeit. — Wilckens: allg. Landwirthschaftslehre; Ackerbaulehre. — Drr. Clason: röm. Literatur; antike Kunstgeschichte; krit. Uebgn. — Philippi: hebr. Grammatik; arab. Grammatik mit Erkl. der Chrestomathie von Arnold; Erkl. der syr. Chrestomathie von Kirsch; Erkl. der L. L. Samuelis. — Röbert: cours pratique de langue franç.; hist. de la littér. franç.; études et portr. littér. — v. Röda: liturg. u. Kirchengesang. — Weinholtz: die Grundzüge des Ideismus; Geberdungsgrundlehre.

14. Landwirthschaftl. Akademie zu Poppelsdorf.

Pff. Dünkelberg: Einleitung in die landwirthschaftl. Studien; Güterabschätzungslehre; rationeller Wirthschaftsbetrieb u. Gütermeliorationen; Seminar. — Freytag: organische Experimentalchemie; Pflanzenchemie u. -physik; chem. Prakticum. — Held: Volkswirthschaftslehre. — Körnicke: landwirthschaftl. Botanik u. Pflanzenkrankheiten; physiol. u. mikroskop. Uebgn. — Ritthausen: Charakteristik u. Nährwerth der Futterstoffe u. -mischungen. — Trsch[illegible]: Naturgeschichte der wirbellosen Thiere mit bes. Berücksichtigung der Land- u. Forstwissenschaft schädl. Insekten. — Drr. [illegible]: Geognosie. — Budde: Experimentalphysik; physikal. Prakticum. — Klostermann: Landesculturgesetzgebung. — Oehmichen: [illegible] Pflanzenbau; Seminar. — Schubert: landwirthschaftl. [illegible] prakt. Geometrie u. Uebungen im Feldmessen u. Nivelliren; Ze[illegible] unterricht. — Vollmann: prakt. Cursus d. Bienenzucht. — [illegible] Schafzucht u. Wollkunde; mikroskop. Uebungen; über Vertilgung [illegible] Unkräuter. — Oberförster Hers: Waldbau. — Thierarzt [illegible] acute u. Seuchenkrankheiten d. Hausthiere; äußere Pferdekenntni[illegible] Garteninsp. Sinning: Wein- u. Gemüsebau. — Landwirthsch[illegible] forstwirthschaftl., botan. u. geognost. Excursionen u. Demonstrat[illegible]

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Caravita, i codici e le arte a Monte Cassino. (Von [illegible] Reusch's theol. Litbl. 6.)
Deutsche Blätter hrsg. von Füllner. (Von M.: Allg. lit. Anz. [illegible]
Deutsche Warte red. von Meyer. (Von M.: Ebd.)
Dietzsch, Adam und Christus. (Von Maier: Reusch's th. Litbl. [illegible]
Dittes, Gesch. der Erziehung. (Von Str.: Allg. lit. Anz. 3.)
Fabri, Staat und Kirche. (Von Zöckler: Ebd.)
Hamberger, Physica sacra. (Von Hoffmann: Ebd.)
Hoffmann, Blitzstrahl wider Rom. (Von E.: Ebd.)
Holzwarth, der Abfall der Niederlande. 2. Bd. (Von [illegible] Litztg. 10.)
Im Neuen Reich. (Von M.: Allg. lit. Anz. 3.)
Joël, zur Genesis der Lehre Spinoza's. (Von E.: Ebd.)
Kellner, Erziehungsgeschichte. (Von Genelch: Reusch's th. Litbl. [illegible]
Kraus, Lehrbuch der altchristl. Kirchengeschichte. (Von Funk: [illegible]
Kraussold, exeget. Versuch. (Von E.: Allg. lit. Anz. 3.)
Lentz, Herodiani techn. reliquiae. T. I. (Von Dr. R.: Allg. Litztg. [illegible]
Meyer, zur Geschichte der röm.-deutschen Frage. (Von [illegible] lit. Anz. 3.)
Sammlung gemeinverständl. wiss. Vorträge. (Von G.: Ebd.)
Stein, histor.-krit. Darstellung der pathol. Moralprincipien. [illegible] Dittrich: Reusch's theol. Litbl. 5.)
Trendelenburg's kleine Schriften. (Von v. Reumont: Ebd.)
Ueber Militärconventionen. (Litbl. z. Allgem. Militztg. 8.)
Weyr, Geometrie der räuml. Erzeugnisse ein- u. zweideutig[illegible] bilde. (Von —r: Allg. Litztg. 10.)
Zingerle, Chrestomath. syriaca. (Von Rohling: Reusch's th. [illegible]
Zukertort, prakt. Lehrgang der Gabelsberg'schen Stenogr[illegible] (Von F. R.: Schriftwart 12. 1871.

Wichtigere Werke der ausländischen Literat[ur]

Französische.

d'Agreval, B., les Diplomates français sous Napol[illegible] (215 p. 8.) Paris. 2 fr.
Annuaire météorologique de l'Observatoire de Paris pou[r] 1872. (323 p. 18.) Paris. 2 fr.
Becq de Fouquières, L., Aspasie de Milet. Étude hist[illegible] et morale. (VIII, 376 p. 18.) Paris. 3 fr. 50 c.
Bourget, J., et Ch. Housel, Géométrie analytique à tr[ois di]mensions. (IV, 439 p. 8.) Paris. 6 fr.
Brassart, F., Fêtes populaires au 16. siècle dans les vil[les du] nord de la France et particulièrement à Valenciennes ([illegible] 1548); publiées d'après les manuscrits de Noël Le [illegible] (38 p. 8.) Douai.
Chanal, V. de, l'Armée américaine pendant la guerre [de] sécession. (267 p. 8., et 8 pl.) Paris.
Froehner, W., les Musées de France, recueil de mon[uments] antiques (glyptique, peinture, céramique, verrerie, orfè[vrerie]. Reproductions en chromolithographie, eaux-fortes, gr[avures] sur bois, phototypographies, etc. Livr. 1 et 2. (16 p. fol. [illegible] Paris.
Mémoires de l'Athénée oriental fondé en 1864. T. I. Sess[ion] 1871. (100 p. 4., et 14 pl.) Paris. 13 fr. 50 c.
Migneret, souvenirs et études historiques. Le Conseil d'[État] second empire (1852—70). (47 p. 8.) Paris.
Ségur-Dupeyron, P. de, histoire des négociations comm[ercia]les et maritimes de la France aux 17. et 18. siècles, c[onsidé]rées dans leurs rapports avec la politique générale. [illegible] et 2. (1053 p. 8.) Toulouse.
Tommasi, D., sur un nouveau dissolvant de l'iodure plom[b] et de son application à la pharmacie. (8 p. 8.) Paris.
Verdet, E., conférences de physique faites à l'École n[ormale]. Publiées par D. Gernez. 1. partie. (XX, 482 p. 8.) Paris.

Italienische.

drioli, L., la igiene universale ovvero il romanzo della natura. fasc. II. (p. 95—154. 8.) Verona. L. 2.
lestreri, D., discorso sopra la coltura dei boschi e sua relazione con la legge forestale. (24 p. 8.) Firenze.
nsimento, il, della popolazione del Regno d'Italia nella notte del 31 dicembre 1871. (20 p. 8.) Prato. L. 0,15.
raggiana, T., sulla costituzione inglese nel medio-evo e sul feudalismo: saggio. (64 p. 16.) Genova. L. 1.
zatti, E., studii sull'industria nazionale. (104 p. 16.) Venezia.
gnisco, P., storia critica delle categorie dai primordj della filosofia greca sino ad Hegel. 2 vol. (p. 1—416; 417—832. 16.) Firenze. L. 8.
rpi, Fra P., istoria del Concilio Tridentino. Fasc. 9—14. vol. 2. p. 1—504. 8.) Prato.

Niederländische.

eeker, P., Atlas ichthyologique des Indes Orientales Néerlandaises. Publié sous les auspices du gouvernement colonial néerlandais. Livr. 24 et 25. (bl. 41—100. gr. fol, pl. CCXLI—CCC.) Amsterdam. f. 10.
umenta historicorum Arabicorum, et quidem pars tertia operis Kitâbo 'l-Oyun wa'l-hadâik fi akbâri 'l-hakâik, et pars sexta operis Tadjâribo 'l-Omani, auctore Ibn Maskowaih, quae cum indicibus et glossario, edidit M. J. de Goeje. (4, IX, 129 en 106 bl. 4.) f 7,50.
rboek, Nederlandsch meteorologisch, voor 1871. Uitgeg. door het koninklijk Nederlandsch meteorologisch institut. 23. jaarg. I. deel. (4, 279 bl. 4.) Utrecht. f 2,50.
oten, J. van, Nederland tijdens den volks-opstand tegen Spanje. 1564—1581. 1. afl. (bl. 1—32. gr. 8.) Schiedam. f 0,30. Compl. in c. 20 afl.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

ermann in München. Nr. 19. Class. Philologie. Nr. 20. Kathol. Theologie u. Kirchenrecht, Pädagogik.
r. Sotheran u. Co. in Frankfurt a. M. Nr. 206. Vermischtes.
ill in Leyden. Nr. 3. Classische Philologie.
iebrich in Breslau. Nr. 20. Naturwissenschaft, Medicin, Mathematik rc.
itzag in Leipzig. Nr. 146. Theologie.
politsch' Wwe in Wien. Nr. 69. Kunst, Baukunst, Mechanik rc.
demann in Tübingen. Schönwissenschaftliche Werke; Medicin; Naturwissenschaften.
hoff im Haag. Nr. 127. Kunst, Belletristik.
nitzer u. Co. in Prag. Vermischtes.
mmel u. Co. in Leipzig. Nr. 9. Alte Geschichte, Archäologie, Biographik.
lening in Minden. Nr. 11. Belletristik, Kunst rc.
igel, T. O., in Leipzig. Mathematik, Optik, Astronomie.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

April in Leipzig (T. O. Weigel): Bibliothek des Generalstabsarztes Professor Weber in Dresden.

Nachrichten.

Der ordentl. Professor Dr. Alfred Pernice in Halle ist in ider Eigenschaft an die Universität Greifswald berufen worden.

Der Professor Lippich in Wien ist zum ordentl. Professor der themat. Physik an der Universität Prag ernannt worden.

Der Privatdocent Dr. A. Horstemann in Heidelberg ist zum ordentl. Professor in der philos. Facultät der dortigen Universität ernannt worden.

Der Lector Dr. Emil Perels in Halle ist zum außerordentl. ssor in der philos. Facultät der dort. Universität ernannt worden.

Der Ghrath Dr. jur. Hübel in Dresden wurde von der theol. cultät der Universität Leipzig zum Dr. theol. hon. causa ernannt.

Der ordentl. Professor Dr. Hoppe-Seyler in Tübingen ist f sein Gesuch in den Ruhestand versetzt worden.

Der Professor an der Universität Wien Dr. A. Mussafia hat om König von Italien das Ritterkreuz des Kronenordens, der fessor in Bonn Dr. Friedr. Diez bei Gelegenheit seines Jubiums das Comthurkreuz desselben Ordens erhalten.

Dem Professor Dr. Bühler in Bombay in Indien ist der eus. Kronenorden 3. Classe, dem Professor Dr. Liman in Berlin s Ritterkreuz des sächs. Albrechtsordens und dem Professor Dr. Droysen in Göttingen das Ritterkreuz des schwed. Nordsternordens verliehen worden.

Am 3. März † Dr. jur. Ferd. Donandt in Bremen.
Am 4. März † zu Rom der Geh.-Rath Professor Dr. Carsten v. Hauch aus Kopenhagen.
Am 5. März † Professor Dr. theol. Aug. Dietsch in Bonn.
Am 6. März † der Orientalist Professor Goldstücker in London.

Abwehr und Antwort.

In Nr. 9 des Centralblattes ist der erste Halbband meines Thesaurus Ornithologiae nach einer so durchaus schiefen, Anlage und Zweck des Werkes gänzlich verkennenden Auffassung, keineswegs objectiv, vielmehr subjectiv kritisirt worden, daß ich die erhobenen Vorwürfe mit Entschiedenheit zurückweisen muß. Hätte Recensent die, Einrichtung und Zweck darlegende Vorrede abgewartet: so würde er seine Kritik sicherlich für sich behalten haben. Er nennt das Repertorium lückenhaft, weil Schlegel und Pollens Fauna Madagaskars etc. fehlt, hätte doch aber aus der häufigen Citirung dieser und anderer geologischer, nicht exclusiv ornithologischer Schriften im Nomenclator ersehen müssen, daß alle derartige geologische Schriften (ebenso die fast 80 vermißten von Sclater) in dem blos ornithologischen Repertorium absichtlich nicht besonders aufgeführt sind. In Wahrheit fehlt also im Thesaurus keine einzige Schrift ornithologischen Inhalts und gerade die vom Kritiker vermißten sind sogar vielfach citirt! — Nicht minder verfehlt sind die Vorwürfe über die Eintheilung des Repertoriums. Kritiker findet es unerhört, daß z. B. Belgien unter Frankreich aufgeführt ist und empfiehlt dagegen Engelmann's Bibliotheca als viel übersichtlicher, aber auch diese vereinigt nicht blos Belgien mit Frankreich, sondern versteckt sogar das große Rußland unter Deutschland. Wir haben aber beide nicht für beschränkte und unwissende Dorfschulmeister geschrieben, sondern für wissenschaftliche Forscher, die mit einem Blick in die Vorrede von den vielfach erwogenen Eintheilungsgründen sich unterrichten. — Ueber die paar geographischen Schnitzer, die einzigen berechtigten Vorwürfe des Kritikers, diene zur Aufklärung, daß diese während des Druckes ermittelten Titel, um nicht ganz auszufallen, da eingereiht wurden, wo gerade der Druck stand. So bleibt nach dieser Beseitigung der Vorwürfe von des Kritikers Urtheil nur übrig: weil von 7000 Schriften 5 höchst untergeordneten Werthes an unpassenden Orten aufgeführt sind, ist die 10 Jahre früher erschienene, nur 3552 Schriften aufführende Carus'sche Bibliotheca übersichtlicher und vollständiger als der Thesaurus!! — Im Nomenclator vermißt Kritiker eine Entwirrung des Artenchaos und eine gründliche Kenntniß der Species, erstere kann nun nicht entfernt die Aufgabe eines Nomenclators sein, der nur das Material nachzuweisen hat und hinsichtlich des Tadels meiner Auffassung der Species muß ich „als wirklich wissenschaftlich gebildeter und vorurtheilsfreier" Zoologe dem oberflächlichen Balgdilettantismus gegenüber, der sich in den angeführten Beispielen zu erkennen giebt, den Kritiker auf die in Aussicht gestellte Begegnung im Journale für Ornithologie vertrösten, da das Centralblatt zu dieser Auseinandersetzung nicht Raum genug gewährt. Die Versicherung der dem Thesaurus geschenkten Nachsicht weise ich als unannehmbar zurück. Das für den Thesaurus sich interessirende Publikum konnte an diesem Orte statt der beschränkten und verfehlten subjectiven Beurtheilung eine objective Vergleichung des Buches mit den nächst ähnlichen Arbeiten erwarten, nämlich mit den einseitigen, lückenhaften und mit willkürlichen Verdrehungen ausgestatteten Hartlaub'schen Jahresberichten, mit der schon Decennien zurückliegenden, minder übersichtlichen und doch nicht exclusiv ornithologischen Engelmann-Carus' Bibliotheca und der eben erschienenen, in den Synonymen höchst unvollständigen Gray'schen Uebersicht ohne alle literarische Nachweise. Eine solche Vergleichung hätte ergeben, daß der Thesaurus nicht blos ein nothwendiges Bedürfniß war, sondern auch die vollständigste und in den Angaben zuverlässigste Arbeit ist. Auf Wiedersehen im Fachjournal.

Giebel.

Der Umstand, daß Giebel's „Thesaurus" ein Werk rein wissenschaftlichen Characters repräsentirt, den Anforderungen, welche die Wissenschaft einer solchen Aufgabe stellt, aber höchst unvollkommen entspricht, war die Veranlassung, mich der Mühe einer Kritik zu unterziehen. In wie weit dieselbe berechtigt ist, darf ich getrost dem Urtheile wirklicher Fachgenossen zur Entscheidung überlassen, und bemerke nur, daß mir bereits Aussprüche einiger der hervorragendsten Ornithologen vorliegen, denen gegenüber meine Kritik als sehr gelind gehalten erscheint. Da diese Beurtheilungen demnächst in Fachschriften erscheinen werden, unterlasse ich es hier auf dieselben einzugehen.

O. Finsch.

Beneke'sche Preisstiftung.

Die philosophische Honorenfacultät hat in einer öffentlichen Sitzung am 11. März d. J. das Resultat der ersten Preisbewerbung verkündet.

Die Aufgabe war: Eine kritische Geschichte der Principien der Mechanik. Eingegangen waren fünf Arbeiten.

Den ersten Preis von 500 Thlr. in Friedrichsd'or erkannte die Facultät der Arbeit zu mit dem Motto: Sil y a encore quelque chose etc., die eine in jeder Beziehung befriedigende Lösung der Aufgabe bot. Die Eröffnung des versiegelten Couverts ergab als Verfasser: Dr. E. Dühring, Docent an der Universität Berlin.

Der zweite Preis von 200 Thlr. in Friedrichsd'or ward der Arbeit zuerkannt mit dem Motto: „Je tiefer man eindringt u. s. w." Als Verfasser nannte sich in dem eröffneten Couvert: Prof. Dr. H. Klein in Dresden.

Ein ausführlicher Bericht wird in den Nachrichten von der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-August-Universität Nr. 9 abgedruckt werden.

Göttingen, 11. März 1872.

G. Waitz,
d. Z. Decan.

Literarische Anzeigen.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 13.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1872.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 30. März. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

...l, Dr. G., Director, zu dem Targum der Propheten. ...abdruck aus dem Jahresbericht des jüdisch-theol. Seminars ...lischer Stiftung. Breslau, 1872. (47 S. 8.) 20 Sgr.

...e treffliche kleine Schrift, welche trotz ihres geringen Um... und obgleich sie selber nur auf die Geltung „eines Vor... zu dem Targum der Propheten" (S. 41 d. i. natürlich in ...h-kritischen Sinne der historischen und eigentlich ...her Schriften) Anspruch macht, dennoch die Ermitte... über die in so manchen Beziehungen noch dunklen chal... Paraphrasen zum A. Testament um ein beträchtliches ...iter führt. Der würdige Herr Verfasser bespricht, nach ...rzen belehrenden Einleitung über die Bedeutung der ... als „Schrifterklärer" und „Verdeutlicher des Gesetzes" und über das ganz „andere Verhältniß" der in viel ... Grade einer eigentlichen Uebersetzung bedürftigen pro... ...en Schriften (S. 3), zunächst in einem ersten Abschnitt ...—12) **Entstehungszeit und Urheber** des bisher ...lich dem Jonathan b. Usiel zugeschriebenen Targums zu ...ropheten. Er beginnt diese Untersuchung, da die Versionen ...athan und Onkelos „fast als Zwillingspaar erscheinen" mit einer Ausführung, in welcher er, unter Legitimierung ...kelos und Aquila als zweier verschiedener Personen (S. 4 ...) zeigt, daß das heutige Targum des Onkelos als ein in ...ien entstandenes und aus verschiedenen alten Ueber... zu Stellen des Pentateuch, nach Ausfüllung der Lücken, ...zgeschmolzenes Werk zu betrachten sei, welches dem ...Jahrhundert und einem Schüler Rab's, eines geborenen ...iers, angehöre (S. 6—9). Hierauf zu dem „Autor des ...n Jonathan" (S. 10) übergehend, weist der Hr. Verfasser ..., wie uns scheint, auf völlig unzweifelhafte Weise aus ...igen Quellen die, eines der wichtigsten Ergebnisse seiner ...bildende Thatsache nach, daß das fragliche Targum nicht ... in Palästina lebenden Jonathan, dem Schüler Hillel's, ...mithin eine Paraphrase in westaramäischer Mundart ge... haben würde, herrühre, sondern dem zu Anfange des vier... ...istlichen Jahrhunderts in Babylonien lebenden R. ... Oberhaupt der Akademie zu Pumbedita, in ähnlicher ... wie das Targum des Onkelos, nämlich dergestalt seine ...ung verdanke, daß, indem er alte Uebersetzungen schwie... Stellen vorgefunden, sie gleichfalls mit Ausfüllung der ... zu einem Ganzen vereinigt habe (S. 10—12), daß diese Paraphrase sich auf alle Propheten, mit Ausnahme vielleicht des Ezechiel (S. 37 f.), bezogen und schon früh aufgeschrieben worden sei (S. 20 f.), jedoch auch zahlreiche, dem Joseph nicht angehörige Uebersetzungen und Hagedisch-Zusätze enthalte, welche sich übrigens theils durch die ausdrückliche Beifügung der hebräischen oder chaldäischen Aufschrift תוספת oder תוספתא, theils anderweitig kenntlich machten (S. 38 f.) — In einem zweiten Abschnitt (II.) erörtert der Herr Verfasser „**das Wesen des Targums und sein Verhältniß zum Texte**;" indem er uns zunächst den Urheber des Targum's (A.) als **Uebersetzer** in umsichtigster Weise schildert. Unter beständiger Rücksichtnahme und Nachweisung der Verwandtschaft mit Onkelos führt er uns die mannigfachen Eigenthümlichkeiten des Pseudo-Jonathan vor, bestehend in häufiger Umwandlung eines Activ des Textes ins Passiv, in der Auflösung des absoluten Infinitivs zu activem und passivem Definitum, in der Setzung der vielfachen Zahl für die einfache und umgekehrt, in Umkehrung von Versgliedern, in der Auflösung von Fragesätzen ins Kategorische, in der engeren syntaktischen Verbindung scheinbar nicht zusammenhängender Verstheile, in der Variierung zweier in demselben Verse vorkommender gleicher Ausdrücke, oder in dem Parallelisieren verschiedener Verse, in der mit Onkelos ihm gemeinsamen Vermeidung der Anthropomorphismen und indecenten Ausdrücke, endlich in den denkwürdigen, gleichfalls dem Onkelos und Pseudo-Jonathan gemeinsamen Veränderungen der Orts- und Ländernamen des Textes (S. 13. 17. 28). Uebrigens liefert dieser Abschnitt des Schriftchens auch mancherlei werthvolle Beiträge zur chaldäischen Sprachkunde. So, um nur ein Beispiel anzuführen, die interessante, in unsern chaldäischen Wörterbüchern fehlende Angabe, daß der Ausdruck לד לְחַד an mehreren Stellen (Jes. 41, 2, 25. Jer. 13, 4. Hos. 11, 11) die unzweifelhafte Bedeutung: Plötzlich, schnell, habe (S. 15). An diese Nachweisungen schließt sich eine lehrreiche Schilderung des Pseudo-Jonathan (B.) als **Paraphrast**, in welcher dargethan wird, daß seine Paraphrase an zahlreichen Stellen theils als Amplification, theils als Umschreibung sich kennzeichne (S. 28—40). — Endlich schließt der Herr Verfasser seine Untersuchung (III, S. 41—44) mit einem Rückblick auf die **Exegese** Jonathan's, von welcher er sagt, daß „sie an vielen Stellen eine gesunde, dem Text entsprechende Auffassung zeige, auf die auch die fortgeschrittene Hermeneutik gern zurückgreifen werde" (S. 41) und sucht diese Wahrnehmung durch Vorführung einiger Stellen zu begründen, „in denen Exegese und Paraphrase so neben einander gehen, daß die Exegese leicht

von der Paraphrase losgelöst werden könne“ (S. 41—44). — Dies der reiche Inhalt der kurzen Abhandlung. Möge es dem Herrn Verfasser noch recht lange vergönnt sein, die talmudische und alttestamentliche Wissenschaft mit seinen gediegenen Arbeiten zu bereichern.

Par Palimpsestorum Wirceburgensium. Antiquissimae Veteris Testamenti versionis Latinae fragmenta e codd. rescriptis eruit, edidit, explicuit Ernest. Ranke. Acced. duae tabulae photolithographiae. Vindob., 1871. Braumüller. (XVI, 432 S. hoch 4.) 13 Thlr. 15 Sgr.

Eine werthvolle Frucht deutschen Fleißes und tiefeindringender Forschung ist das vorbezeichnete Buch, welches in allem, was es giebt und wozu es anregt, auf das begleitende Motto: „Lasset uns aufstehen und bauen!“ als auf eine wohlberechtigte Signatur zurückweist, insofern der auf das Hervorholen und Bearbeiten des in demselben überlieferten Stoffes verwendeten langjährigen Mühe in der That vollkommen die Gediegenheit der daraus gewonnenen wissenschaftlichen Ergebnisse und Förderungen entspricht. Hiervon glauben wir die mit der Schwierigkeit derartiger Untersuchungen Vertrauten auch schon durch eine kurze Inhaltsdarlegung dieses trefflichen Italawerkes, dem überdies von Seiten der Verlagshandlung eine höchst splendide äußere Ausstattung zu Theil geworden ist, überzeugen zu können. — Die Vorrede p. V—XIV) beschäftigt sich vorzugsweise mit der Beschreibung des der Würzburger Unisitätsbibliothek zugehörigen Handschriftenpaares, welches Bruchstücke einer vorhieronymianischen lateinischen Version theils aus Gen. c. 36. 40. 41; Exod. c. 22. 25. 26. 32—40; Lev. c. 4—8. 11—23; Deut. c. 28 und 31, theils aus Hos. c. 1. 2. 4—7; Jon. c. 3. 4; Jes. c. 29. 30. 45. 46; Jerem. c. 12—23. 35—41; Thren. 2, 16—3, 40; Ezech. c. 24—27. 34—42. 45—48; Dan. c. 1—3. 8—11 als Ausbeute ergeben hat. Beide Codices haben Quartformat, schöne Uncialschrift, keine Wortabtheilung, wenig Interpunktion und fast gar keine Abbreviaturen. Derjenige, welcher die prophetischen Stücke enthält, stammt ungefähr aus der Mitte des 5. Jahrhunderts, der etwas jüngere Pentateuchcodex aus der 2. Hälfte desselben Säculums. Schon früher waren Theile des ersteren von Joh. Michael Feder in Würzburg entziffert worden und der Bischof von Seeland Friedr. Münter hatte diese Fragmente aus Jeremias, Ezechiel, Daniel und Hosea im Jahre 1819 veröffentlicht; die Mängel dieser Vorarbeiten zu beseitigen ist Herr Dr. Ranke wesentlich bemüht gewesen, nicht blos durch eine bedeutende Weiterführung der Entzifferung, sondern auch durch die strengste Genauigkeit in der Wiedergabe des Gelesenen, indem die auf jeder Seite der Handschrift ersichtlichen zwei Columnen mit je 25 Zeilen ganz so zur Darstellung gebracht wurden. Dasselbe ist geschehen in Betreff des Pentateuchcodex, dessen zwei Seitencolumnen je 29 Zeilen enthalten, dessen Inhalt aber durch die Bemühungen des jetzigen Herausgebers zum ersten Male an das Licht gestellt worden ist. In seiner Edition finden wir den mit Uncialschrift gedruckten Text der Pentateuchfragmente auf S. 3—46, 49—144, die nöthigen Aufschlüsse über unlesbare Stellen, über eigenthümliche Schreibweisen und die Beschaffenheit der Münter'schen Ausgabe in den beigefügten Adnotationes diplomaticae (S. 145—160). Darauf folgen die sehr umfangreichen Adnotationes criticae (S. 161—411). Sie geben in der zweiten Columne eine Wiederholung des handschriftlichen Textes in gewöhnlicher Schrift und Wortabtheilung unter Bezeichnung der Conjecturen durch Cursivdruck, in der ersten den Septuagintatext nach Tischendorf (die Varianten des Oxforder Apparates stehen sub A unter dem Texte), in der dritten anderweitige altlateinische Uebersetzungen aus dem Sammelwerke vor Sabatier (nebst kritischen Bemerkungen zu diesen unter dem Texte sub B), in der vierten, die von der römisch-katholischen Vulgata dargebotene Version, bei solchen Abschnitten, die sich im Italacodex von Weingarten vorfinden, auch diesen Text in einer noch besonders eingeschal[teten] Columne. Daß der Holmer-Parsons'sche kritische App[arat] durch Benutzung der neueren Hülfsmittel verbessert und er[gänzt] worden ist, hat die Arbeit nur um so dankenswerther gem[acht]; ein Gleiches läßt sich sagen von den beigegebenen Nachw[eisen] über das Zustimmungsverhältniß der Lesarten wichtiger gr[iechi]scher Handschriften, sowie von der höchst sauberen Nachbil[dung] mehrerer Originalabschnitte auf den zwei photolithograph[ischen] Tafeln, bei deren Beschauung uns übrigens eine Ahnung [auf]geht von den Mühen und Dornen, mit denen bisweilen [die] Entzifferung der stellenweise ganz unter werthlosem Geschr[iebenen] versteckten Primärtexte umzäunt ist. Was den der [beiden] Würzburger Palimpseste anlangt, so scheint uns die in [ihnen] auftretende Eigenart bezüglich der Uebertragung des Gr[iechi]schen in das Lateinische darauf hinzudeuten, daß die Bibel[über]setzung der codd. Wirceburgenses nicht zu den in engeren [oder] weiteren Kreisen recipiert gewesenen Gemeindeversionen, so[ndern] zu den Privatübersetzungen zu rechnen ist. — Wir gehen [nun]mehr zu den Nachträgen des uns beschäftigenden Buches. Die Adnotationes grammaticae (S. 412—427) behandeln interessante Fragen: Ob für die Pentateuchfragmente und [die] prophetischen Stücke verschiedene Uebersetzer anzunehmen, was von dem Verfasser aus mehreren Gründen bejaht [wird], jedoch unter Annahme einer im Allgemeinen sich durch[aus] gleich bleibenden Sprech- und Uebersetzunghweise; — ob [der] Translator eine gelehrte Kenntniß des Griechischen und La[teini]schen besessen, was verneint wird; — wie er bei dem [Ueber]tragen selbst zu Werke gegangen, in welcher Hinsicht der [eigen]thümliche Charakter der Sprache, die Wörtlichkeit der [Inter]pretation, die Verwechselung des Allgemeinen mit dem Besond[eren], die Einschaltung von Zusätzen, die Hinweglassung mancher [Wör]ter und Phrasen des Grundtextes, das Pathos der Rede und [das] Wechseln mit den Ausdrücken bei der Wiederkehr ders[elben] griechischen Wörter als beachtenswerthe Eigenthümlichkeiten [her]vorgehoben und einzeln belegt werden. Auch wird die [Ver]muthung ausgesprochen, die zwei in der Itala neben ein[ander] auftretenden Elemente, nämlich die Politur des Stiles und [die] anderwärtige Rusticität, seien nicht ein und derselben Fe[der ent]flossen, vielmehr jene Anzeichen einer gesuchteren Redew[eise auf] einen Corrector zurückzuführen, der — zwar alt, doch jün[ger als] der Uebersetzer — sporadisch an dessen Arbeit die Feile g[elegt] habe. In dem letzten Abschnitte endlich, der die Ueber[schrift] „Operis conclusio“ trägt (S. 428—432), finden wir ein[ige] sehr wichtige und schwierige Fragen zur Sprache gebrac[ht; zu]nächst der nach der Entstehungszeit gewisser Zusätze und G[lossen] dationen aus Hieronymus das heikle Problem, in w[elches] Zeitalter der Ursprung der Originalversion zu setzen sei. [Der] Herr Verfasser schreibt sie wegen der ihr anhaftenden U[eber]setzungsfehler einem der ersten Latinisatoren der alexandrin[ischen] Bibel zu, und zwar auf Grund des Tertullianischen Ber[ichtes] (Apolog. c. 39) über die gottesdienstlichen Versammlungen [und] im Hinblicke auf die Sicherheit des carthagischen Presbyte[rs in] dem Gebrauche der Bibelsprache einem Manne, der ziemlich [lange] Zeit vor Tertullian sein Uebersetzungswerk gethan habe, [wor]hin den von Augustinus de Doctr. christ. II, 11 angef[ühr]ten zahllosen Interpreten, welche primis fidei tempo[ribus] griechische Bibelcodices ins Lateinische übertragen hätten, gezählt werden müsse. Der Meinung Kaulen's, der Trans[lator] sei ein griechisch gebildeter Jude gewesen und habe durch Verkehr mit niederen Volksklassen das Lateinische erlernt, [wer]den gewichtige Gründe entgegengestellt, die zu der An[nahme] führen, daß die Version von einem Lateiner gefertigt sei, [der], obschon den Plebejern angehörend und ein plebejisches [La]tein sprechend, dennoch einige Uebung in der griechischen Sprache [be]saß. Die weitere Frage, wo er gelebt habe, wird ungeachtet [des] nicht zu bezweifelnden Vorhandenseins wirklicher Bestand[theile]

afrikanischen Stiles in den Würzburger Fragmenten, un-
[illegible] ferner ihrer Verwandtschaft mit den biblischen Citaten
Augustinus, den Facundus und des Verfassers der Schrift
Promissionibus bei Prosper, ingleichen ungeachtet der in
Stellen der Version liegenden Andeutung, daß diese in
[illegible] benutzt und vielleicht abgeändert worden ist, dahin beant-
[illegible], weder sie noch eine der Uebersetzungen, die ihr nach-
[illegible] sind, sei in Afrika entstanden. Dies wird vornehmlich
[illegible] gefolgert, weil dessen Bewohner von jedem bedeutenden
[illegible] mit Griechen abgeschnitten gewesen, die altlateinischen
Übersetzungen aber dermaßen reich an Gräcismen seien, daß
[illegible] Afrika als Geburtsland nicht zugewiesen werden könne;
[illegible] vielmehr an irgend eine andere Provinz des römischen
[illegible] gedacht werden. Ihren Namen verschweigt Hr. Dr. Ranke,
jedoch deßhalb, weil in dem Pentateuchpalimpsest ἡγεμών
[illegible] durch **logatus** übertragen ist, mit Bestimmtheit
[illegible] zu können, daß sie nicht eine von den senatorischen,
[illegible] von den kaiserlichen Provinzen, denen **legati** als Statt-
[illegible] vorstanden, gewesen ist. — Ueberzeugt, daß auch die nicht
[illegible] Argumentationen des gelehrten Verfassers Einverstan-
[illegible] in seinem neuesten Werke vielfältige Anregung und För-
[illegible] finden werden, empfehlen wir dasselbe allen Freunden der
[illegible]mentlichen Kritik und Textgeschichte auf das angelegent-

R...h.

[illegible] Dr. F., Domcapitular, **die katholische Abendmahlslehre** [illegible] der heil. Schrift und Tradition und in ihrer Bedeutung für [illegible]giös-sittliche Leben dargestellt. Mainz, 1872. Kupferberg. (144 S. gr. 8.) 12 Sgr.

[illegible] der Verf. hier darstellt, besagt der Titel seines Buches,
[illegible] muß ihm zugestehen, daß er die „katholische Lehre
[illegible] Abendmahl“ beschrieben hat, wie sie in der Kirche des
[illegible] hergebracht ist; dagegen aber, daß er sie auch als „die
[illegible] Schrift enthaltene Lehre“ nachgewiesen hätte, wird ihm
[illegible] zugestehen wollen, der nur einigermaßen mit dem
[illegible] Testamente und seinen das Abendmahl betreffenden Stel-
[illegible] ist. Doch wird man auch nicht verlangen, daß wir
[illegible] zu widerlegen suchen sollten. Was gegen die in der
[illegible] des Papstes geltende Abendmahlslehre protestantischerseits
[illegible] Grund der ersten Urkunden des Christenthums gesagt
[illegible] könnte, ist so unendlich oft schon gesagt worden, daß es
[illegible] ist, dasselbe noch einmal zu wiederholen, zumal ja auch
[illegible] bekannt ist, weßhalb die protestantischerseits vorgebrachten
[illegible] von den „katholischen“ Dogmatikern, welche an die für
[illegible] gehaltene Kirche gebunden sind, nun einmal nicht an-
[illegible] werden können. Sonst sollte es freilich nicht schwer
[illegible] zeigen, daß diese sogenannte katholische Lehre erst ver-
[illegible]mäßig späten Datums ist und einer Entwicklungszeit der
[illegible] angehört, in welcher diese den Boden des ursprünglichen
[illegible]thums längst verlassen hatte, ja, daß die „katholische
[illegible] vom Abendmahl“ in einer Zeit aufgekommen, als die
[illegible] den Gipfel ihrer Herrlichkeit erstieg, auch nichts An-
[illegible] darstellt, als eine Versinnbildlichung des Machtanspruches,
[illegible] Priesterschaft des Mittelalters erhob. Daß zu den Zeiten
[illegible] VII der letzte Vertreter einer anders gestalteten Auf-
[illegible] Berengarius von Tours, zum Schweigen gebracht wurde,
[illegible] durchaus kein zufälliges Zusammentreffen sein, aber —
[illegible], es ist hier nicht Raum und würde auch nutzlos sein,
[illegible] Verf. in eine Debatte über die von ihm vertheidigte
[illegible] einzutreten, da man mit denen nicht streiten kann, die
[illegible] oberste Entscheidungsinstanz statuieren als die sonst
[illegible] Boden der Wissenschaft geltende.

[illegible] aber möchte Ref. doch auf einen anderen Umstand
[illegible] machen, der vielleicht beachtenswerth wäre, nämlich
[illegible] Gründe, welche den Verf. zur Herausgabe seiner Schrift
[illegible] haben und die er selbst in der Vorrede angiebt. Der
Verf. berichtet uns hier nämlich von einer „Besprechung“, die er mit „einem gläubigen Protestanten über das heilige Meßopfer“ gehabt und in welcher dieser „den Wunsch ausgedrückt habe, eine gedrängte Darstellung der katholischen Abendmahlslehre als Sakrament und Opfer zur Veröffentlichung in seinem, sich durch eine positive (sic!) Haltung auszeichnendem Blatte zu erhalten“, und er erzählt dann weiter, wie er, der Verfasser, eine Verständigung über diese Lehre „zwischen Katholiken und positiv gläubigen Protestanten für leicht haltend, auf diesen Wunsch mit Bereitwilligkeit eingegangen, wie denn aber seine Erwartung schmerzlich enttäuscht worden“ als nach dem Abdrucke seiner Auseinandersetzung in dem nicht weiter genannten Blatte des „gläubigen Protestanten“ eine Entgegnung erschienen sei“, welche „nach der gegnerischerseits schon lange beliebten Behandlungsweise religiöser Controversen, aus dem Zusammenhange gerissene, unrichtig aufgefaßte Stellen einzelner Kirchenlehrer anzugreifen, den Glauben der katholischen Kirche vom heiligen Meßopfer als etwas geradezu Unverträgliches und Verwerfliches bezeichnet habe.“ Diese Angaben sind denn in der That doch gar sehr beachtenswerth, so wie auch die andere, daß der „gläubige Protestant“ den Satz aufgestellt: „die tägliche Messe hätte nicht abgethan werden sollen.“ Wer da zwischen den Zeilen lesen kann, der möchte denn doch auch hier einen neuen Beweis für die freilich immer wieder abgeleugnete Thatsache finden, daß es wirklich unter der evangelischen Geistlichkeit eine Partei giebt, welche, und zwar „mit Verleugnung des eigenthümlich Evangelischen,“ gar gern wieder in die römische Kirche zurückkehren möchte.

Daß jener Artikel, der den Aufsatz des katholischen Priesters zurückweist, hernach in dem betreffenden Blatte erschienen ist, kann da nicht irre machen, denn dazu mußte sich der „gläubige Protestant positiver Richtung“ schon verstehen, sobald er fand, daß sein Vorgehen denn doch die Leute stutzig machte. Dagegen was nach diesem Berichte des Freiburger Domcapitulars feststeht, das ist die Thatsache, daß derselbe mit dem „gläubigen Protestanten eine Besprechung über das heilige Meßopfer gehabt“, daß der „gläubige Protestant“ eine Darstellung desselben in seinem Blatte gewünscht, und daß der katholische Domcapitular die Hoffnung gehegt hat, eine „Verständigung über diese Lehre mit gläubigen Protestanten sei leicht“, so wie auch, daß der „gläubige Protestant“ bedauert, daß „die tägliche Messe“ in der protestantischen Kirche „abgethan“ sei. Bedenken wir nun aber, daß die Lehre vom Meßopfer und der ganze in der katholischen Kirche eingeführte Meßritus nichts Anderes als eine Verherrlichung des theokratischen Priesterthums, der über den Gemeinden mit absoluter Machtvollkommenheit stehenden, pontificalischen Hierarchie ist, daß dagegen der Ton, den die Reformation auf die Gemeinde und deren Rechte legte, hauptsächlich dahin geführt hat, sich wieder auf die ursprüngliche Abendmahlslehre zu besinnen, namentlich aber die täglichen Messen — die Winkel- und stillen Messen — abzuthun, so sieht man leicht, wohin der „gläubige Protestant“ eigentlich gelangen möchte. Dem „Katholiken“ nehmen wir es nicht übel, wenn er für die Lehre seiner Kirche eintritt, so lange wir ihm nicht nachweisen können, daß er es wider besseres Ueberzeugtsein thue, aber der Protestant, der so die Fundamente seiner Kirche erschüttert und doch in dieser Kirche bleibt, wohl gar von ihren Pfründen lebt, sollte der öffentlichen Rüge nicht entgehen.

Uebrigens erklärt sich daraus, daß von Seiten „gläubiger Protestanten“ in der angegebenen Weise mit Vertretern des „Katholicismus“, wer weiß, wie oft schon verhandelt worden ist, zum großen Theile die Siegesgewißheit, mit welcher die letzteren in den letztvergangenen Zeiten so oft aufgetreten sind: sie sehen, daß ihnen selbst in Betreff entscheidender, und das tiefste Wesen beider Kirchen berührender Lehrpunkte und Einrichtungen eine Bereitwilligkeit von Seiten der „gläubigen Protestanten“ entgegengebracht wurde, die nicht größer sein konnte, was Wunder

daher, wenn sie sich wirklich einbildeten, eine „Verständigung“ mit diesen Herren und mit den von ihnen geleiteten „Gläubigen“ werde nicht schwer sein? Giebt uns der Verf. in seinem „Schriftwerke“ doch auch selbst Proben davon, daß von Seiten gewisser protestantischer Theologen älterer und neuerer Zeit Redensarten gebraucht worden sind, welche von einem beim Abendmahle stattfindenden „Opfer“ sprechen, also der „katholischen Lehre“ günstig zu sein scheinen! Freilich, wer genauer zusieht, der merkt bald, daß diese Redensarten doch in einem andern Sinne gemeint sind als der Verf. sich einbildet, und daß jene Theologen zum Theil von der hierarchischen Messe noch weit entfernt sein dürften. Aber um so mehr muß man das Spiel beklagen, das diese Theologen mit jenen unklaren und zweideutigen Redensarten getrieben haben, und — was unserer protestantischen Theologie zu wünschen, vor allen Dingen zu wünschen wäre, das ist, daß sie sich die Ermahnung des Apostels Paulus wieder zu Herzen nähme: „werdet doch einmal recht nüchtern!“ Die Nebelhaftigkeit ist gerade auf ihrem Gebiete sehr bedenklich. β—ς.

Jahrbücher für Deutsche Theologie hrsg. von Dorner u. A. 17. Bd. 1. Heft.

Inh.: Huther, die Bedeutung der Begriffe ζωή u. πιστεύειν in den Johann. Schriften. — Stirm, die pastoraltheolog. Winke der Pastoralbriefe. — Stern, John Milton u. der Calvinismus. — Ritschl, Ulrich Zwingli. — Anzeige neuer Schriften.

Zeitschrift für Protestantismus u. Kirche. Hrsg. von J. Ch. K. v. Hofmann u. A. N. F. 63. Bd. 3. Heft.

Inh.: Wilhelm Löhe. — Evangel.-lutherische Agende. — Zur Sailer'schen und Goßner'schen Bewegung. — Noch ein Wort über die Brückner'schen Vorschläge.

Der Katholik. Red. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. 14. Jahrg. Februar.

Inh.: Der Einfluß der Päpste auf die dogmat. Entscheidungen der allgem. Concilien von Ephesus und Chalcedon. — Das Christenthum u. die öffentl. Meinung. — Die Lehre von der scientia beata der Seele Christi. — Hr. Reichsrath v. Döllinger u. die Kirche von Utrecht. — Ludwig der Bayer u. Papst Johann XXII. — Die Legende der glorreichen heil. Jungfrau u. Martyrin Apollonia. — Nachträgliches zu „Messe und Pascha.“ — Ein für verloren gehaltener Brief des Papstes Anastasius an den Bischof Vernerius von Milan. — Zur Zeitgeschichte.

Il Rinnovamento Cattolico. Anno II. Fasc. VI.

Inh.: I Capitoli Cattedrali. — Potenza e debolezza del Clero. — Questione armena, Lettera III. — Alla cara memoria di Monsignor Cav. Luigi Tosi. Cenno biografico. — Bibliographia, Necrologia, Rassegna politica e religiosa.

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von P. W. Schmidt. Nr. 7 u. 8.

Inh.: H. Späth, Oktober-Reminiscenzen. — Aus den Reden des Abg. Richter u. des Min. Dr. Falk. — Th. Keim, die Eintheilung der Apostelgeschichte. 2. — P. W. Schmidt, das Ende der Union nach Dr. Fabri. — Das Lutherthum in Weimar. — Correspondenzen u. Nachrichten.

Nordd. Protestantenblatt. Hrsg. von C. Manchot. Nr. 7 u. 8.

Inh.: Wochenschau. — D. Harries, Zimmermann und Prediger. — A. Lammers, Sprache und Sittlichkeit. — H. Späth, die Berliner Octoberversammlung, ein Gespräch zwischen Wittler u. Freidank. — H. Frickhöffer, über den Ursprung des Organischen in seiner Bedeutung für das religiöse Bewußtsein. — Hutten's letzte Tage. — Von unsern altkathol. Brüdern. — Nochmals: Die neue Verpflichtungsformel beim Amtsantritt evang.-luther. Prediger in Hamburg. — Personalien. Vermischtes.

Neue Ev. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 7 u. 8.

Inh.: Eine neue Schrift von Dr. Fabri. — Die Verhandlungen über das Schulaufsichtsgesetz im Abgeordnetenhause. — Zur Erinnerung an Johann Kepler. — Henry Crabb Robinson u. Thomas Carlyle über deutsches Geistesleben. — Die Noth in Persien. — Aus dem Herrenhause. — Zum Greifswalder Patronatsstreit. — Aus Oesterreich. — Nonconformistenconferenz zu Manchester. — Schleiermacher's Lehre vom Wunder. — Keim's Leben Jesu. — Correspondenzen. — Literatur.

Allgem. ev.-luther. Kirchenzeitung. Nr. 8 u. 9.

Inh.: Das Wesen der christl. Moral. — Kirchenpolit. Betrachtungen über Staat u. Kirche. 1. 2. — Die kirchl. Angelegenheiten auf dem sächs. Landtag u. die sächs. Separation. — Die neuesten Religionsgespräche zu Agira u. Rom. — K. Manch, Ophir u. die Entdeckungen. — Das Verhältniß der Schule zur Kirche in Oldenburg. 1. — Döllinger's zweiter Vortrag über die Wiedervereinigung der christl. Kirchen. — Uebersicht der neuesten Literatur.

Geschichte.

Oelsner, Ludwig, Jahrbücher des fränkischen Reiches unter König Pippin. (Jahrbücher der deutschen Geschichte.) Leipzig, Duncker u. Humblot. (XIV, 544 S. 8.) 3 Thlr. 10 Sgr.

Der Verf. löste bereits als Student eine Preisaufgabe der Berliner Universität über König Pippin, von welcher er „quaestiones aliquot“ als Dissertation in Breslau 1853 ver[öffent]lichte. Ein Vergleich derselben mit der jetzigen Fa[ssung] zeigt recht deutlich, wie bedeutend die Forschung in die[sen] [zwan]zig Jahren fortgeschritten, wie außerordentlich besonders [die kri]tische Ordnung und Sichtung des Materiales, welches [an Um]fang kaum zugenommen hat, gefördert worden ist. Eben [des]halb — ohne daß wir Oelsner's Verdiensten irgend nahe tret[en] — konnte die Regierung Pippin's in so trefflicher und [..]der Weise dargestellt werden. Freilich, was den Umfang des Bandes der Jahrbücher betrifft, ist darin vielleicht zu[viel ge]schehen; manche Erörterungen hätten ausgeschieden wer[den kön]nen, ohne daß deswegen das Ganze Schaden gelitten [hätte]. Oelsner sucht das gesammte urkundliche Material zu ver[werten] und wir gewinnen dadurch unleugbar eine Reihe von Kenntnissen und Berichtigungen früherer, aber es scheint [fraglich], ob manchmal die Aufgabe der Jahrbücher allzu weit [gefaßt] wäre; den Inhalt der Urkunden nach allen Seiten [auszu]schöpfen, dürfte in einem Werk, dessen Hauptaccent auf [der politi]schen Geschichte ruht, doch nicht möglich sein. Allerdings [muß an]dererseits zugegeben werden, daß bei der Erforschung [und Dar]stellung dieser Zeiten, über die wir immerhin nur dürftig [unter]richtet sind, ein anderer Maßstab anzulegen ist, als [für das spä]tere Mittelalter; die Grenze ist sehr schwer zu finden [... der] verarbeitete Stoff verwirrt und erdrückt nicht. Aus dem Inhalte treten namentlich einige Punkte hervor. — [Oelsner] prüft noch einmal eingehend die so oft ventilierte Frage, [ob] Pippin eine allgemeine Einziehung der Kirchengüter [vorgenommen ha]ben habe, wie Roth und Andere behaupten. Oelsner [spricht sich] entschieden gegen ihre Ansicht aus; er zeigt, daß im [...] Pippin als Freund und Förderer der Kirche sich bem[ühte], das in den früheren Zeiten der Verwirrung entfremdete [Kirchen]gut zu restituieren; das aber war nicht anders zu be[wirken], daß ein Theil davon als Precarie in Laienhänden ver[blieb. Der] technisch gewordene Ausdruck divisio bedeutet, wie [Oelsner] scharfsinnig nachweist, nicht eine Theilung des Kirchengut[es zwi]schen Kirche und Staat, sondern die Austheilung an La[ien, ist] daher auf Pippin's Verfahren keineswegs anwendbar. [Muß] Ref. hier dem Resultate Oelsners durchaus beipflichten, [so muß] er doch in einem andern Punkte Zweifel erheben. Oelsner [sieht] die Bedeutung der Erhebung Pippin's zum Könige [...] an, jene Anfrage beim Papst betrachtet er nur als Fo[rm]; die Folge davon ist, daß er die Hülfe, welche Pippin de[m] Stephan leistete, lediglich aus dem religiösen Eifer des K[önigs ab]leitet. Aber läßt er sich hier nicht vielleicht allzusehr von [der Dürf]tigkeit der Quellen beeinflussen, welche allerdings des [Brief]wechsels in sehr ungenügender Weise gedenken? Wir [erfahren] aus ihnen nicht, daß Pippin dem Papste bei jener G[elegenheit] irgend welche Versprechen gemacht; man wird aber kaum mit Bestimmtheit negieren können, daß dergleichen [...] Eine so schwierige und umfassende Unternehmung, a[us der] zudem für Pippin kein unmittelbarer Gewinn hervorgi[ng, sollte] allein aus religiösen Motiven hervorgegangen sein? [Es ist] schwer anzunehmen, selbst wenn auch Pippin einmal [be]theuert haben soll, daß er nur aus Liebe zum heil. Pet[rus sich in] den Kampf begeben (S. 98). Oelsner betont selbst S[...] wie große Bedeutung der Papst der Salbung, welche [eigent]lich eine Consequenz jener Anfrage war, beilegt, hebt [die Wich]tigkeit hervor, welche die gleichzeitige Salbung der bei[den Söhne] Pippin's hatte und ebenso die Androhung der Excomm[unication]

… die Franken sich aus einem andern Geschlechte einen Herr… wählen wollten. Sollte nun für eine solche Leistung wirk… keine Gegenleistung ausbedungen gewesen sein? Zudem macht …ner selbst darauf aufmerksam, daß es eine Gegenpartei gab, … daß namentlich die italienischen Verhältnisse dem Könige …de schufen; Einhard stellt sogar den Widerstand der fränki… … Großen gegen den Langobardenzug als einen recht ernstlichen … — Die Untersuchung über die Pippin'sche Donation ist klar …lichtvoll; Oelsner weist überzeugend nach, daß sie nicht …tisch war mit der späteren Karl's. Von letzterer ist, wie natür… nur im Vorbeigehen die Rede; sie ist und bleibt vorläufig …dunkler und unklarer Punkt, über den vielleicht die sehnsüchtig …tete Ausgabe des Liber pontificalis in den Mon. Germ., welche Untersuchungen der Handschriften bringen muß, mehr Licht …reiten wird. Die Entstehung des bekannten fragm. Fantuz… …um wird nach 815, etwa in das dritte Jahrzehnt gelegt; Zweck war nicht, den Umfang der Pippin'schen Schenkung …legen, sondern die kaiserliche Autorität abzuschwächen. Der … der Donation war Rom und der römische Ducat, überhaupt … das den Lombarden entrissene Gebiet in die Hände des …stes kommen; eben deswegen konnte eine detaillierte Um…bung des Gebietes nicht in der vorher ausgestellten Urkunde …ben werden. Zugleich sucht Oelsner den Begriff des patri… …s Rom. schärfer zu fassen; wenn auch der Papst in allen …ren Angelegenheiten selbständig war, lag doch in dem Pa… … der Begriff der Herrschaft, welche auch der Papst dem …ige zugestand. — Besondere Sorgfalt ist der Person des …facius gewidmet und seine folgenreiche Thätigkeit un…isch gewürdigt. Sehr gelungen erscheint der Nachweis, Bonifacius nicht 755, sondern bereits 754 ermordet wor…; Aldebert, dieser interessante aber in Dunkel gehüllte Irr…, welchen Hahn als groben Betrüger kurz abfertigt, tritt …lsner vortheilhaft hervor als „der Ausdruck des natio… …Widerwillens gegen das Fremde, welches ein Angelsachse …brachte.“ Es wäre wohl möglich gewesen, die Wirk…keit des Bonifacius im Zusammenhange darzustellen, statt …em annalistischen Rahmen zu Liebe, der doch hier gerade …nicht passen will, in mehrere Stücke zu zerreißen. — Die …ältnisse des Langobardenreiches werden eingehend dargelegt; …Bild der langobardischen Cultur, der rechtlichen und socialen …de fällt sehr trüb und ungünstig aus; nur König Liutprand …sich vortheilhaft von dem dunkeln Hintergrunde ab. Mit … Schilderung werden freilich diejenigen nicht einverstanden …ollen, welche den Untergang des langobardischen Reiches als …males Unglück Italiens beklagen; aber wie Oelsner dar…war nach Allem, was wir wissen, eine vortheilhafte Weiter…ickelung kaum zu erwarten. — Ref. muß sich begnügen, diese …te, welche ihm als die wesentlichsten erschienen, hervorzu…n; eine Aufzählung der einzelnen Berichtigungen und neuen …rungen, eine Angabe der in den umfangreichen Excursen …suchten Punkte würde viel zu weit führen. Nur den äußeren …, daß ein sorgfältiges Register beigefügt ist, möchte Ref. rühmend hervorheben. Th. Lr.

…bücher des deutschen Reichs und der deutschen …che im Zeitalter der Reformation herausg. von J. K. Knaake. 1. Bd. 1. Heft. Leipzig, 1872. T. O. Weigel. (160 S. …) 1 Thlr.

Unter diesem etwas vielversprechenden Titel publiciert der …ausgeber der Werke Staupitz's, der erst kürzlich, durch … v. Soden besorgte Edition des Briefbuches von …oph Scheurl, dessen Correspondenz zu unserer Kenntniß …, wieder ein bisher unediertes Werk — das „Geschicht… … Scheurl's, das um 1528 begonnen mit großer Umständlich… … die wichtigsten Ereignisse der Jahre 1511—1521 be…t. Die Publication bringt wohl nichts wesentlich Neues, … ist sie nicht von eminenter historischer Bedeutung, denn weder Kritik noch Kunst der Darstellung machen sich in ihr geltend; wie der Herausgeber selbst bemerkt, erinnert das „Geschichtbuch“ an die mittelalterlichen Chroniken. Dennoch ist sie immerhin dankenswerth als eine Probe nicht sowohl für die Art, wie sich die Dinge der Welt in der Seele eines gebildeten Zeitgenossen spiegelten — denn Scheurl verhält sich ganz objectiv und referierend, — sondern vielmehr wegen ihrer großen Umständlichkeit und der sorgsamen Genauigkeit, mit der sie gleichmäßig die Ereignisse aller Länder erzählt. Der Umkreis der Berichterstattung ist ein sehr weiter, Indien (S. 42) und Litthauen (45) zieht Scheurl in seine Erzählung, besonders genau scheint er über den Osten Europa's unterrichtet. Die italienischen Feldzüge Maximilians, die Verträge und Friedensschlüsse verzeichnet er gewissenhaft, in der Schilderung von Fürstenhochzeiten (z. B. 11, 12, 23, 34, 46) Verlustlisten (18, 19) oder Processionen (22) leistet er Unglaubliches; jeder Theilnehmer wird da aufgezählt. Im Allgemeinen sind Stil und Darstellung schwerfällig (vergl. 15—16); lebhafter und anschaulicher wird er dagegen bei einzelnen Ereignissen, z. B. bei der Schilderung des Einritts von Matthäus Lang in Rom (26), von Papst Julius Tod (31), des Aufstandes vom armen Konrad (50 ff.), des Kreuzfahrerkrieges in Ungarn (55 ff.), Maximilians Einzug in Wien (74 ff.), in Brüssel (103), Max's Tod, (127), Trivulzi's Begräbniß (136), des Aachener Einzug's Karl V und der Krönungsfeierlichkeiten (152 ff.). Die Berichte über Sickingen und Luther (71, 112, 123, 125, 128, 146) sind ganz objectiv, und bringen nichts Neues; eine einzige Notiz (123) ist von Interesse, übrigens irrt er sich in Luthers Geburtsjahr, was nicht zu verwundern ist; wußten ja um 1519 deutsche Humanisten nicht einmal, wo Max I gestorben (cf. Veith-Lotter de vita C. Peutingeri, App. Epp.). In dankenswerther Weise ergänzt Scheurl's Bericht über die Wahlmachinationen Franz I, die Briefe des Rhenanus, Glarean und Zwingli (cf. Zwingli Opera VII), über denselben Gegenstand und die Haltung der Schweizer gegen Frankreich (cf. 139 ff.). In dem Lob, das Scheurl Kaiser Max I spendet (130), erkennen wir den Humanisten, sonst zeigt er sich nur einmal (S. 63) als Humanist und zugleich als Patriot in den Worten: Dermasen hat Got den gelub und pundtpruchichen Herzogen gestraft, wi auch gantz ungezweifelt Konig Franciscus von Frankreich begegnen wirdet, als Cicero in oracione pro Roscio schreibt das di unsterblichen gotter alzeit gepflogt haben, umb den mainaid Zu Zurnen und den Zurechen. Im Uebrigen zeigt er aber noch vielfach mittelalterliche Anschauungen (z. B. in seinem Glauben an Wunder und Omina 11, 20, 21, den Rock von Trier 45, 65, 69, 113). — Man wird jedenfalls die Publication, die wohl abgeschlossener vorliegen könnte, dankbar annehmen müssen, denn auch in diesen ruhigen Berichten gewahren wir das Bild der unruhigen und fieberhaft pulsierenden Uebergangszeit und gewinnen verläßliche, zeitgenössische Angaben. Ob es aber gut war, die willkürliche Orthographie eines unbekannten Schreibers — denn die Handschrift, die der Edition zu Grunde gelegt wurde, ist kein Autograph Scheurl's — in aller Ueberladung wiederzugeben, scheint uns fraglich, die übertriebene Genauigkeit in der Wiedergabe falscher Schreibungen — außer bei Namen — lohnt nicht der Mühe. Der Herausgeber verspricht in seinem Vorworte „die Masse geschichtlichen Stoffs (von 1500—1555), der sich an den verschiedensten Orten in Büchern und Gewölben zerstreut findet, gesammelt darzubieten. Chroniken, Reichstagacten (!), Beschreibungen einzelner Begebenheiten, kirchliche Verhandlungen u. s. w. sollen abgedruckt werden und nicht bloß Neues, sondern auch Altes, das bisher zerstreut oft dem „Auge auch des achtsamsten Forschers entgeht.“ Gewiß ein sehr lobenswerthes Unternehmen, das alle Beachtung und Unterstützung verdient! Der Herausgeber wird sich zweifellos auch den Dank der Forscher verdienen, wenn er kritisch festgestellte Texte geben und sich das Beispiel Ph. Jaffé's stets vor Augen halten wird, des einen

Mannes, der in so kurzer Zeit so Vieles und so Großes für die mittelalterliche Geschichte geleistet, wie man es bisher nur von Corporationen zu sehen gewohnt war. H—tz.

Heffner, Carl, Fränkisch-Würzburgische Siegel. Mit 17 lithogr. Tafeln. (Separatabdruck aus d. Archiv d. hist. Vereins von Unterfranken u. Aschaffenburg. XXI. Bd. 3. Heft. S. 73 ff.) Würzburg, 1872. F. E. Thein. (162 S. 8.)

Jeder Kundige fühlt, daß noch so manche Aufgabe auf dem Gebiete der Geschichte und deren Hülfswissenschaften einer Lösung harrt; jeder wünscht, daß sie alsbald gebracht werde, und doch finden nur so wenige den Muth, sich an eine solche zu wagen. Zu dieser Art von Aufgaben zählte ein Specialwerk über fränkisch-würzburgische Siegel. Dem Secretär und Conservator des historischen Vereins zu Würzburg, Carl Heffner, gebührt das Verdienst, durch seine neueste, oben genannte Publication einem wahren Bedürfnisse abgeholfen zu haben. Mühevolle Forschung, ein eiserner Sammelfleiß, ein tiefes Verständniß sprechen aus jeder Zeile dieser Abhandlung. In zwei Abtheilungen zerfällt dieselbe. Die erstere beschäftigt sich mit Bischofssiegeln, die andere mit unterfränkischen Städtesiegeln. Alle Siegel, welche Heffner von den Bischöfen Heinrich I (995—1018) bis Julius Echter von Mespelbrunn (1573—1617) aus öffentlichen und Privatarchiven, aus Handschriften und Druckwerken erreichen konnte, sind kritisch geordnet und gesichtet zusammengestellt, genau beschrieben und die werthvollsten und bezeichnendsten — nach Originalabgüssen — durch vorzügliche Abbildungen dem Verständniß näher gebracht. — An die Bischofssiegel reihen sich die Siegel der Städte im Regierungsbezirke Unterfranken und Aschaffenburg. Sie sind in der gleichen Art, wie die der Bischöfe, kritisch behandelt und beschrieben, nur ist der Verf. hierbei einen dankenswerthen Schritt weiter gegangen, indem er urkundliche Belege und Erläuterungen zur Städtegeschichte und werthvolles Material zur Lösung brennender Streitfragen mit einflocht. Wir verweisen hier nur auf die Geschichte der Entstehung, beziehungsweise Umbildung des Siegels der Stadt Mainbernheim (S. 114 ff.) und auf die Erörterungen, ob die Fahne dem würzburgischen Stifts- oder Herzogthumswappen angehört. Daß auch von Städtesiegeln künstlerisch vollendete und ganz getreue Abbildungen beigegeben sind, braucht wohl nicht besonders betont zu werden. Der historische Verein von Unterfranken und Aschaffenburg hat sich durch die mit großen Kosten verknüpfte Herausgabe dieses Werkes seines Secretärs und Conservators ein schönes Zeugniß dafür ausgestellt, daß er seine Aufgabe ernst erfaßt und selbst mit kargen Mitteln Publicationen ins Leben zu rufen versteht, die weit über die Provinzgrenzen hinaus Werth und Bedeutung haben.

Mögen nur die Fortsetzung und der Schluß dieser Arbeit: die Siegel der fränkisch-würzburgischen Klöster und Landgemeinden und die des fränkisch-würzburgischen Adels bald ans Tageslicht treten, mögen auch andere Geschichtsvereine auf dieses unbebaute Feld der Siegelforschung ihre Thätigkeit lenken, mögen besonders die Siegel des Erzstiftes Mainz eine ähnliche Herausgabe erfahren. x=x.

Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens. Hrsg. von C. Grünhagen. 11. Bd. 1. Heft. 1871.

Inh.: Frz. Kürschner, Errichtung der Königl. Kammer in Schlesien. — Sommer, die betenden Kinder in Schlesien. — Grünhagen, eine archivalische Reise nach Wien (Pfingsten 1871). — Biermann, Jägerndorf unter der Regierung der Hohenzollern. — H. Rückert, Entwurf einer systemat. Darstellung der schles. deutschen Mundarten im Mittelalter. (Forts.) — C. A. Schimmelpfennig, Herzog Johann Christian von Brieg zweite Ehe mit Anna Hedwig von Sitsch und die aus derselben abstammende piastische Nebenlinie der Freih. von Liegnitz. — H. Grotefend, die Siegel Boleslaw's II von Schlesien. — Grünhagen, zur Geschichte des Breslauer Aufstands von 1418. — Lustig, Gegenüberstellung der Zustände in Myslowitz kurz vor und nach Eintritt der preuß. Herrschaft. — Archival. Miscellen. — Bemerkungen, Ergänzungen u. Berichtigungen zu [...]ren Schriften auf dem Gebiete der schles. Geschichte, mit urkun[dlichen] Beilagen.

Rechts- und Staatswissenschaft. Statisti[k.]

Zur Geschichte der englischen Arbeiterbewegung im Jahre 1[871]. Leipzig, 1872. Dunker u. Humblot. (79 S. 8.) 16 Sgr.

Eine sehr dankenswerthe kleine Publication, welche de[r ...]tige Chef der Verlagsbuchhandlung Duncker und Humblo[t ver]anstaltet hat.

Den Hauptinhalt macht die Uebersetzung eines ungedr[uckten] englischen Manuscriptes aus, das nach einigen kurze[n Vor]bemerkungen über die Geschichte der englischen Gewerkverei[ne den] genauen Verlauf der großen Arbeitseinstellung in den Mas[chinen]fabriken von Newcastle und Umgebung im Sommer 1871 e[rzählt.] Diese Arbeitseinstellung, eine der größesten, die je in En[gland] stattgefunden, hatte die allgemeine Aufmerksamkeit um so [mehr] auf sich gezogen, als sie nicht auf Erhöhung des Lohnes, so[ndern] auf Neun- statt der Zehnstundenarbeit gieng und die Ar[beiter] selbst eine erhebliche Lohnerhöhung, falls sie bei den täg[lichen] zehn Arbeitsstunden verblieben, abgelehnt haben. Der Si[eg der] Arbeiter stellt eine allgemeine Bewegung für die neunst[ündige] Arbeitszeit in England in Aussicht, der Strike ist auch [aber] von besonderem Interesse, als auch mit ihm eine bede[utende] Wandlung der öffentlichen Meinung über die Gewerkverei[ne und] die Arbeitseinstellungen in England eingetreten ist. Die [Times] hat wiederholt Erörterungen zu Gunsten der Arbeiter die S[palten] geöffnet. Der Rest der Broschüre enthält eben einzelne M[itthei]lungen aus der englischen Presse über die Arbeiterbewegu[ng im] Jahre 1871, sowie einige Anmerkungen, darunter den W[ortlaut] des Gesetzentwurfes des Mr. Rupert Kettle über Eini[gungs-] und Schiedsverfahren, der von Interesse ist, da man a[uch in] Deutschland jetzt so vielfach auf derartige Schiedsgericht[e hin]weist. G. S[.]

Conrad, Joh., a. o. Prof., agrarstatistische Untersuch[ungen.] Jena, 1872. Mauke. (124 S. 8.)

Der Verf. vorliegender Schrift, welche ein Wiederа[bdruck] von drei im Jahrgang 1871 der Hildebrand'schen Jahr[bücher] publicierten zusammenhängenden Aufsätzen ist, hatte sch[on im] 10. Bande derselben Zeitschrift in einem Artikel über die [Sta]tistik der landwirthschaftlichen Production auf den hohen [Werth] der Detailforschung gerade in diesem Zweige der Statisti[k auf]merksam gemacht, und liefert nun in dieser Arbeit einen se[hr ver]dienstlichen Versuch, zur Wirthschaftsstatik und zur Ackersta[tik auf] diesem Wege einen erklärenden Beitrag zu geben. Der er[ste Ab]schnitt ist der Aufgabe gewidmet, behufs der nachfolgende[n Be]rechnungen, für die verschiedenen Feldfrüchte einen gemein[samen] Nenner zu suchen, und der Verf. hält nach kritischer Prüfu[ng der] bisher angewendeten Methoden die Feststellung des Centner[werthes] der verschiedenen Feldfrüchte am angemessensten für volk[swirth]schaftliche Untersuchungen, um danach die Früchte zu verg[leichen] und auf die für Deutschland wichtigste Fruchtart, den R[oggen,] zurückzuführen. Die beiden folgenden Abschnitte beschäftig[en sich] dann damit, durch statistische Untersuchung der Beantwo[rtung] der Fragen näher zu kommen, die man unter dem Namen Li[ebig']sche Frage zusammenfassen kann, nämlich: wird gegenwär[tig in] Deutschland im großen Ganzen Raubbau getrieben, hat si[ch das] Verhältniß in den letzten Jahrzehnten verschlimmert ode[r ver]bessert, was ist daher von der nächsten Zukunft zu erwarten[, und] schließlich: lassen sich Anhaltspunkte finden, die zu der An[nahme] berechtigen, daß in Deutschland der Raubbau in irgend [einer] Weise bereits üble Folgen gehabt hat? Es wird zu diesem [Zweck] in Abschnitt II die Wirthschaftsstatik, also die Ausfuhr und

.. von Pflanzennährstoffen, namentlich Phosphorsäure und ... zuerst für den Zollverein, dann für 38 einzelne Güter ... und in Abschnitt III die Boden- resp. Ackerstatik, d. h. ...production und Düngerersatz für jene 38 Güter, woran ... Betrachtungen über den Gang der Viehhaltung und ...production in Deutschland überhaupt knüpfen. Die um... Beleuchtung jener Fragen mit Hülfe der mühsam und ... gesammelten Wirthschaftsresultate einer größeren An... von Gütern aus verschiedenen Theilen Norddeutschlands durch ... Nationalökonomen, der zugleich Erfahrung und Kenntniß ... landwirthschaftlichen Praxis besitzt, ist ebenso neu als für ...nalökonomen wie Landwirthe gleichmäßig interessant, und ...pfehlen das reiche Beweismaterial wie die Erörterungen, ... zu vielfach neuen und von den Ansichten anderer Agrar... abweichenden Ergebnissen führen, beiden Theilen auf ...angelegentlichste.

...vio **giuridico** da F. Serafini. Vol. VIII. Fasc. 6.

...: Frugoni, effetto della condizione di vedovanza sulla ... di riserva del coniuge superstite, Art. 808, 812, 813, 814, ..., 850 Codice civile. — Silva, di alcuni appunti fatti all' ...tazione dell' art. 67 del C. civile. — Huc, appendice alla ... precedente. — Cuzzeri, dell' appello incidente. — ..., della giurisdizione lasciata ai Tribunali di Terza ... per le leggi transitorie del Regno e della competenza ... Corte di Cassazione rispetto alle sentenze dai medesimi ...ciate. — Vidari, la unificazione delle leggi commerciali ... Svizzera. — Bibliografia giuridica. — Tesi del primo Con... giuridico italiano.

...n des **Deutschen Reiches** für Gesetzgebung, Verwaltung und ... Hrsg. von G. Hirth. 3. 4. Heft.

...: Die deutschen Gewerbe und ihre statistische Darstellung. ... — Zu L. v. Rönne's Reichsverfassungsrecht. — Zusatzconven... 11. Dec. 1871 zum Frieden mit Frankreich vom 10. Mai ... — Verzeichniß der Kaiserl. Deutschen Consulate (Jan. 1872). — ... der Gesetze u. Verordnungen zur Ausführung des Art. 4 ...verfassung. — Th. Landgraff, die Ueberwanderung in ... Staaten von Nordamerika. — H. Roesler, über die Be... zwischen Volkswirthschaftslehre und Rechtswissenschaft in .... — Die Gesetzgebung in Elsaß-Lothringen vom 28. Juni ... Mitte Febr. 1872. — Deutsche Reichspost u. bayer. Post... — Reform der Bierbesteuerung. — Die deutsche Münz... 1. Das Gesetz betr. die Ausgabe von Reichsgoldmünzen vom ...mber 1871.

... für **Gefängnißkunde**. Redig. von G. Eckert. 6. Bd. 1. Heft.

...: Vorwort u. Geschäftsbericht des engeren Ausschusses. — ...bericht, erstattet von Bauer. — Lütgen, Berathung über ... des Gefängnißwesens. — Marcard, Berathung über die ... verderblichen Bewegung und Reinigung der Gefangenen. — ..., Berathung in Betreff der Auswahl der Aufseher für kleine .... — Dorfner, Berathung in Betreff der Behandlung ... Verbrecher. — Spengler, Berathung über die für ... beizubringenden Nachweise und über den Antrag des ... Scheffer, die Tagesordnung der Abtheilungssitzungen betr. — ....

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

...lacque, Abel, **instructions pour l'étude élémentaire ... la linguistique Indo-européenne.** Paris, 1871. Maison... et Co. (131 p. kl. 8.)

... Verfasser, dessen Grammatik der baktrischen Sprache wir ... die von ihm redigierte Revue de linguistique in die... Blättern angezeigt haben, bietet in dieser der Stanislas ... zu Nancy gewidmeten Schrift dem Anfänger im Stu... der vergleichenden indogermanischen Grammatik einen nütz... Führer, indem er zunächst die Stellung der comparativen ...matik unter den Wissenschaften, sowie ihre Methode und ... charakterisiert, in specie ihre Eigenschaft als Natur... zu erweisen sucht und daher auch das Verfahren der ... auf sie angewendet haben will, und sodann eine Ueber... über die für den Anfänger wichtigsten Werke nebst einer kritischen Beurtheilung aufführt. Im Laufe jener ersten Abtheilung dringt er auf die endliche Beseitigung der noch hin und wieder auftauchenden Verwechslung von Philologie und comparativer Grammatik und der bei uns wohl so ziemlich überwundenen Vorurtheile einseitig gebildeter Philologen gegen die Linguistik, welche so viele eingewurzelte und liebgewonnene Irrthümer unerbittlich zerstörte. Bei dem Littré'schen Handel ist denn noch ein anmuthiges Curiosum in dieser Richtung zu Tag getreten, welches wir den Lesern des Centralblattes nicht vorenthalten wollen, nicht etwa um der französischen Wissenschaft die Verantwortlichkeit dafür aufzubürden, sondern nur um die Bildung der Gegner Littré's, dieses Gelehrten ersten Ranges, über dessen bisherige Ausschließung von der Zahl der Vierzig man nur staunen konnte, auch in dieser Hinsicht zu charakterisieren. In einer Schrift „de la haute éducation intellectuelle“ sagt ein Gelehrter, welcher die Aufnahme Littré's in die Akademie bekämpft hat, folgendes: „je ne puis oublier ici un des mérites, un des principaux titres de gloire de la langue grecque: c'est qu'elle a été la mère de la langue latine, et, par elle, et avec elle, la mère et l'inspiratrice des plus belles langues modernes de l'Europe. Le Latin, en effet, n'est qu'une dérivation des dialectes dorien et éolien.“

Herr Hovelacque ist ein Anhänger Schleicher's, welcher im Verein mit Chavée das Werk Bopp's fortgesetzt und vollendet hat (S. 47), und daher erklärt sich die zuweilen nicht ganz gerechtfertigte Verurtheilung von Männern, deren Verdienst von anderer Seite wohl nicht geringer als das Schleicher's angeschlagen werden dürfte.

Da der angehende vergleichende Grammatiker nicht bloß grammatische Handbücher zu Rathe ziehen soll, sondern auch die Sprachen selbst aus literarischen Denkmälern kennen lernen muß, so giebt der Verf. auch nützliche Rathschläge für einen vom leichten zum schweren fortschreitenden Cursus der Lectüre besonders im Sanskrit. Wenn er namentlich Texte mit lateinischer Uebersetzung empfiehlt, so dürften diese u. E. wohl für den Selbstunterricht geeignet sein, nicht aber für eine akademische Vorlesung, da hier dergleichen Hülfsmittel durch den Beistand des Lehrers überflüssig gemacht werden und bei unrichtiger Benutzung leicht die Flüchtigkeit befördern helfen. Auch können wir uns nicht mit ihm einverstanden erklären, wenn er Grammatiken mit lateinischer Transscription der fremden Buchstaben andern vorzieht; denn da sich die Wörter einer fremden Sprache, ja sogar unserer eigenen, unserm Gedächtnisse als Schriftzüge oder Bilder einprägen, deren Gesammteindruck wir meist bei der Lectüre auffassen, ohne die einzelnen Buchstaben zu lesen, so verzögert die Transscription das Festwerden jener Bilder im Gedächtnisse, und wir sind z. B. der Ansicht, daß die kleine Sanskritgrammatik von Bopp nicht durch die Transscriptionen gewonnen hat, welche in den ersten Ausgaben fehlten. J.

Meyer, Paul, **les derniers troubadours de la Provence** d'après le chansonnier donné à la bibliothèque impériale par M. Ch. Giraud. Paris, 1871. Franck. (207 S. 8.)

Seit dem Jahre 1850 besitzt die große Pariser Bibliothek eine provenzalische Liederhandschrift, welche die Nummer 12472 trägt und nach dem Namen des Schenkers als chansonnier Giraud bezeichnet ist. Dr. Sachs erwähnte derselben gelegentlich; Bartsch entnahm ihr ein Lied von Johan de Pena; sonst war sie bisher unbenützt geblieben. Nun erhalten wir durch Meyer einen musterhaften Bericht über diese Handschrift, welche sich in mehrfacher Hinsicht als besonders wichtig erweist. Zuerst ihres Inhaltes wegen. Sie berücksichtigt nämlich in ergiebigem Maße die Dichter der letzten Decennien des XIII. Jahrhunderts (das eine oder das andere Stück mag auch dem Anfange des folgenden gehören) und erweitert daher wesentlich unsere Kunde über die provenzalische Literatur zur Zeit des Verfalles. Eine Reihe von

bisher entweder gar nicht oder nur dem Namen nach bekannten Dichtern und eine beträchtliche Anzahl von größeren und kleineren Stücken treten uns entgegen. Der dichterische Werth derselben ist im Allgemeinen nur gering; für die Geschichte der Literatur sind sie darum nicht weniger von großem Belange. Der Verf. theilt nun alles Ungedruckte aus seiner Handschrift mit, indem er eine chronologische Anordnung anstrebt und alle Erläuterungen bietet, welche ihm zum Verständniß der oft schwierigen Stücke nöthig erscheinen. Wir erhalten da eine Reihe von äußerst lehrreichen kleinen Monographien. Besonders hervorzuheben sind jene Bemerkungen, welche provenzalische Specialgeschichte betreffen, ein Gebiet, auf welchem kaum Jemand so ausgedehnte und bis in das kleinste Detail gehende Kenntnisse wie der Verf. besitzt. Zu den Erklärungen, die sich auf Sprache und Poetik beziehen, ist die inhaltreiche Recension Tobler's (GGA. St. 8 von 1872) zu halten. Wo zwei so treffliche Kenner des Provenzalischen arbeiteten, bleibt wohl wenig nachzulesen. Daher nur ein paar Nachträge. II, V. 3 liest Ref. n'an, dann ist jede Emendation im folgenden Verse unnöthig. — V, V. 8 vermuthet er Enoges „plagte". Die zwei fehlenden Silben im V. 17 sind wohl durch Zusatz von Guillem zu ersetzen, und ebenso wäre Ref. geneigt V. 25 Siben in Seinher zu verändern. Ist V. 28 nicht una „eine Sache" zu lesen? V. 32 torn'en. — VIII, I, 32 doua. II, 39 Dones ben. — X, I, 46 fol. 58. vielleicht El quors (= cors) sant Jop statt E sant Jop. Hiob wird gewöhnlich „der Heilige" genannt. 73 sobrels. — Bei XIX unterliegt es keinem Zweifel, daß V. 1—4 das respos darstellen, und daß zwischen 8 und 9 zwei Verse fehlen; auch gestattet der Inhalt von V. 9 (richtig 11) die Lücke zum Theil so zu ergänzen: 'Per qu'amor . . . . . ai perdut. — XXV, I, 55 sia comes. — Die Tenzone zwischen Girart und Peironet soll, außer in der Handschrift Giraud (f), nur noch in T (nach Bartsch's Bezeichnungen im Grundrisse) enthalten sein; auch soll das Gedicht, bis auf die Bruchstücke bei Raynouard, ungedruckt sein. Es findet sich aber auch in D, wo Peironet's Gegner Giratz de Salinhac genannt wird (dieser Angabe folgt Bartsch) und in A, wo bloß P. et Giraut steht. Nach letzterer Handschrift ist dann auch das Stück im Arch. 34, 186 gedruckt. Der erste Vers in AD weicht allerdings ab von f (und von T, wo eine Verstellung der Worte stattfand); im Uebrigen aber stimmen die Texte, bis auf die Verderbnisse von f, ziemlich gut überein. Nur fehlen in AD (Handschriften des XIII. Jahrhunderts) die literar-historisch wichtigen Tornadas, welche in den weit jüngeren Handschriften Tf zu lesen sind.

Ein anderer interessanter Punkt, welchen der Verfasser zur Sprache bringt, ist das Verhältniß des Nostradamus zu f. Schon aus dem Berichte Bartsch's über die Handschrift a (Jahrb. XI, 18; vgl. XII, 31) erhellte, daß Nostradamus manche jener Namen, die er allein erwähnt, in echten Quellen fand; das Gleiche zeigt nun f in Bezug auf Jacme Mote und Rostanh Berenguer. Meyer geht noch weiter und macht es sehr glaubenswürdig, daß Nostradamus nicht bloß eine mit F verwandte Quelle benützt, sondern diese Handschrift selbst besessen habe.

Den Schluß der Abhandlung macht ein Verzeichniß von f und R nebst Angaben über die anderen Handschriften und über die Druckwerke, in denen jedes einzelne Lied enthalten ist; Angaben die allerdings nun mit größerer Vollständigkeit in Bartsch's Grundrisse sind. Mf.

Paris, Gaston, et Leop. Pannier, la vie de Saint Alexis. Poème du XI. siècle et Renouvellements des XII., XIII. et XIV. siècles publiés avec préfaces, variantes, notes et glossaire. Paris, 1872. Franck. (XII, 1 Bl., 416 S. gr. 8.)

Bibliothèque de l'école des hautes études. Sciences philologiques et historiques. VII. Fasc.

W. Müller und D. Geßner gaben das Alexiuslied nach der Hildesheimer, einst Lambspringer Handschr. (L) heraus; K. Hofmann benützte die Pariser Handschr. 19525 (P), um L zu erg und zu emendieren, und durch verständigen Gebrauch des Hilfsmittels, so wie durch eigene Conjecturen gelang einen Text zu liefern, welcher den seiner Vorgänger an Les bedeutend übertraf. Paris holt weiter aus. Er benützt in Maße außer LP noch eine Handschr. im Besitze des Lor burnham (A) und eine interpolierte Version in der Handschr. 12471 (S), welche letztere Hofmann nur zu Stelle von L herbeigezogen hatte. Endlich kennt Paris no andere Bearbeitungen (M und Q), die mit S zusammenh Er geht nun zuerst an die Classificierung dieses Materials, um auf dieser Grundlage einen, den Anforde der Kritik entsprechenden Text herzustellen. Es ist dies ei gabe, welche auf dem Gebiete der altfranzösischen Philolo in neuester Zeit hie und da in theoretischer Form versucht und nun hier bei der Herausgabe eines Textes praktis wendung findet. Der Herausgeber nimmt zwei Handsch familien — a und b — an, die sich vom Original abz der ersten sollen (natürlich durch Vermittlung von me weniger Zwischengliedern) LA, der zweiten PS... ang Woraus zu erfolgen, daß wo L von APS abweicht, in Handschrr. die ursprüngliche in a und b enthaltene Les erkennen sei, welche von L willkürlich verändert wurd nun dieser Fall sich sehr oft ereignet, so ist der Herausge nöthigt, an allzu zahlreichen Stellen, wo L eine treffliche bietet, diese älteste und bei allen unläugbaren Nachläss des Schreibers doch werthvollste Handschr. zu verlassen. unerwartetem und so weittragendem Ergebnisse drän Einem im Interesse einer mehr conservativen Kritik di auf, ob bei der Aufstellung der Handschriftengenealogi irgend ein falscher Calcül untergelaufen sei, ob sich nicht für L schonendere Annahmen rechtfertigen ließen. selbst wenn wiederholter Untersuchung gelingen sollte, verschiedene Resultate zu erzielen, so wird dadurch da dienst des Herausgebers, welcher sich an eine der schwi Aufgaben wagte und zu deren Lösung die größte Sorg wendete, nicht im Geringsten geschmälert.

Nachdem der Herausgeber die Grundsätze entwickelte, ihn bei der Wahl der Lesarten als solcher leiteten, geht er feineren spröderen Fragen betreffs der Behandlung vo und Flexionsformen und von Lautzeichen über. Als die Abfassung des Gedichtes wird wohl mit vollem Rechte Hälfte des XI. Jahrhunderts angegeben. Die Heimath Gewißheit im Westen zu suchen; ob in der Isle de Fran in der Normandie lasse sich nicht sagen; auch sei ein nähere Bestimmung von keinem Belange, da zu jener westlichen Provinzen nur eine und dieselbe Sprache eig erst mit dem Beginne des XII. Jahrhunderts sei die m liche Differenzierung eingetreten. Das ist wieder ein samer Satz, welcher tieferer Begründung bedarf und zu n Forschung anregt.

Der Herausgeber geht nun alle einzelnen Laute dur für jeden derselben die Geltung zu bestimmen, welchen maßlich im Originale hatte und um unter den schwa Zeichen der Handschrift L überall jenen auszuwählen, den betreffenden Laut darzustellen am meisten berufen ist bei so inhaltreichen und die verschiedensten Fragen berüh Untersuchungen sich mehrfache Gelegenheit zu abweichende nung bietet, braucht kaum gesagt zu werden; im Allge aber erhalten wir hier eine werthvolle Abhandlung, welch neue und überaus feine Bemerkungen zu Tage fördert u wahre Bereicherung unserer Kenntnisse über die französisch lehre bildet. Das Denkmal erscheint nun in schöner Laut der auch eine durchweg gleichmäßige Orthographie ent Daß letztere allerdings eine mehr theoretische Bedeutung h der Dichter des XI. Jahrhunderts eine so regelmäßige

g gewiß nicht gebrauchte, ist eine wohl selbstverständliche Be-
tung, welche aber doch ausgesprochen werden sollte.

Zu dem — nach dem Sinne des Herausgebers beurtheilten —
n wären einige Unebenheiten zu bemerken. 2, 1 ist nach
59 und 117 cui statt que zu lesen. 12, 1 l. esguardet, da
l unter die Varianten verwiesen wird. 32, 5 L soll poet
saganer lesen; unc aber ist weder in dieser noch in irgend
r Handschrift vorhanden. 64, 4 LPS haben ert; est ist wohl
Versehen. 73, 4 L hat cest, nicht est (letzteres bei Hofm.),
ist demnach S. 117 und 185 dieses Beispiel von est zu
chen. 100, 5 Cel als Nom. Pl. ist nicht möglich. Auch 123, 2
Nom. Sg. cil statt cel zu lesen; vgl. S. 117. An ein paar
len stimmen die Anmerkungen zum Texte nicht. Es sind das
zen des Schwankens des Herausgebers über die zu wählende
t. 13, 5 liest der Text qued il s'en fust alez, wozu die
lente AS tornez. Dieß läßt vermuthen, daß LP alez lesen.
t aber, wie in den orthographischen Varianten angemerkt
z turnet. Der Herausgeber konnte also nach seinen Grund-
n nur tornez ansetzen und so muß er ursprünglich verfahren
denn nur auf diese Lesart bezieht sich die Anmerkung über
fügung s'en est tornez mit Nomin.-s (vergl. auch S. 51,
). Später wurde aus unbegreiflichen Gründen alez aus P
n Text gesetzt, die Anmerkung aber blieb stehen. So erklärt
Anm. zu 86, 3 die Form maiseler, die früher angenommen
(S. 53, Z. 6), später mit demaiseler vertauscht wurde. In
ngaben der Varianten, besonders der orthographischen, ver-
man oft jene minutiöseste Sorgfalt, welche bei derartigen
ten unerläßlich ist. Auch ließe sich das reichhaltige Ver-
niß von Druckfehlern, welche der Herausgeber bedauernd
hilt, bedeutend vermehren; besonders die Citate sind über-
fig unrichtig. Es ist wirklich schade, daß die prächtige
durch diesen Mangel an Sauberkeit der Ausführung ver-
t ist.

Wir haben bisher nur den alten Text berücksichtigt und
en uns nur noch darauf beschränken, daß auch die drei an-
Bearbeitungen von S, M und Q vollständig herausgegeben
. In lichtvoller Art stellt Paris deren literarhistorische
ung dar. In die Einleitung zu M sind wieder sehr lehr-
Bemerkungen über Lautlehre eingerückt. Für Q lagen
weniger als sieben Handschriften vor. Die Classification
ben und die Constituierung des Textes nach streng kritischer
de rühren von H. Pannier her, welcher in die Fußstapfen
eisters mit Erfolg tritt. Der ganze Band überhaupt kün-
ich als das Ergebniß von Uebungen an, die in der Ecole
hautes études während des ersten Halbjahrs von 1869
len worden. Er gestattet uns einen Blick in eine anziehende
schaftliche Thätigkeit, welche gewiß berufen ist, auf das
hen der französischen Philologie den wohlthätigsten Einfluß
üben. Ein zweiter Band, literarhistorischen Inhaltes, wird
sicht gestellt, und mit lebhafter Freude wollen wir zum
noch die Nachricht verzeichnen, daß Paris, wie aus ge-
lichen Andeutungen erhellt, mehrere Arbeiten wichtigster
bereitet, so z. B. ein Dictionnaire des assonances und ein
über die Aussprache des Altfranzösischen. **Mf.**

..., L., die oberdeutschen Familiennamen. München,
..., Oldenbourg. (X, 216 S. 8.) 1 Thlr.

Was wir von dem Verfasser nach seinen mancherlei liebens-
gen Schriften in dieser neuesten zu erwarten haben, das
wir in der That: Ergebnisse eifriger Studien, die zur
in Büchern, zur Hälfte aber auch nach Art herodoteischer
... in der freien Natur und im Gewühl der Straßen ge-
hab; frische Darstellung, oft so frisch, daß man den Ernst
Studien kaum merkt und daß der Fachmann hierdurch leicht
kommt werden könnte, dem Buche Unrecht zu thun; klaren,
gesunden Sinn, der den Verfasser auch in diesem Falle vor dem
Einflusse von allerlei Irrgängen glücklich bewahrt, die neuer-
dings auf diesem Felde nicht ohne glänzenden Schein einge-
schlagen sind. Die Schrift ist nicht bloß warm jedem zu empfehlen,
der sich für dieses Gebiet angeregt und orientiert sehen will,
sondern sie bietet auch in der That manches stichhaltige Neue.
Bezeichnet sie auch durchaus nicht einen entschiedenen Fortschritt
der onomatologischen Wissenschaft, so wird sie doch sicherlich
Leser und Freunde finden und in diese vielleicht den Keim zu
ernsten und fruchtbaren Studien legen. — Ueber Einzelnheiten
mit dem Verf. zu rechten unterlassen wir; auf einem Felde, wo
uns für die neuere Zeit die umfassenden Sammlungen noch
fehlen, welche hier allein sicheres Licht verbreiten können, muß
nothwendig noch sehr vieles streitig sein.

Alemannia. Zeitschrift für Sprache, Litteratur und Volkskunde des Elsasses und seiner nächst angrenzenden Gebiete, von Dr. Ant. Birlinger. I, 1. Bonn, 1871. Marcus. (IV, 112 S. 8). 20 Sgr.

Der Titel leidet an einem Widerspruch. Der Herausgeber hätte wohl am liebsten, wie auch die Vorrede andeutet, eine Zeitschrift für schwäbische Sprache, Literatur und Volksthum herausgegeben, und der wäre der Name Alemannia mit einigem Recht zugekommen. Nun aber haben er und auch wohl, wie wir vermuthen, der Verleger sich das besondere Interesse nicht entgehen lassen wollen, das sich zur Zeit für uns Deutsche mit dem Elsaß und seiner Geschichte verknüpft. So ist denn der Elsaß der eigentliche Mittelpunkt für die Zeitschrift geworden und dies in der zweiten Hälfte des Titels auch ausdrücklich angedeutet, dennoch aber der allgemeinere Name daneben beibehalten. Wir können das nicht billigen, wenn wir auch einsehen, daß der Name Alsatia bereits vergeben war. War denn ein lateinischer Titel durchaus nöthig?

In der Vorrede, die, wie auch sonst des Verf.'s Darstellung in diesem Hefte, stilistisch oft mangelhaft und etwas eilfertig niedergeschrieben ist, werden uns recht interessante Beiträge, Untersuchungen wie Quellenabdrücke, in Aussicht gestellt, und wir wünschen schon aus diesem Grunde dem Unternehmen guten Fortgang. Das vorliegende Heft bringt zwei Quellenabdrücke. Zunächst ein Straßburger Liederbuch, handschriftlich vom Jahre 1592, von Caspar Schröpfer für Ottilia Fenchlerin von Straßburg geschrieben. Alle Lieder (es waren deren 50, doch sind einige Blätter ausgerissen) haben das Eigenthümliche, daß sie vom Standpunkte der Geliebten, des Mädchens aus geschrieben sind. Oft ist dieser Standpunkt durch leichte Veränderungen, wie von „Jungfrau" in „Jüngling", bald aber auch durch recht gewaltsame Veränderungen erreicht, wie in 3, 3 am Schlusse. Die Einleitung unterrichtet über die bemerkenswerthen Eigenthümlichkeiten in Grammatik, Orthographie, Reim und Wortvorrath. Es folgen „Elsässische Predigten" (doch nur der Anfang) aus einer Münchener Handschrift vom Jahre 1362, die auch eine freie Uebersetzung der Legenda aurea enthält. Der Abdruck ist recht willkommen, nur müssen wir gestehen, daß uns das Zerhacken des Textes in einzelne Stücke wenig behagt, und daß wir es recht unbequem finden würden, wenn auch die umfängliche Bearbeitung der Legenda aurea uns so stückweise zugemessen und durch die verschiedenen Hefte der Zeitschrift zerstreut werden sollte. Abdrücke solcher Texte scheinen uns eine geeignete Aufgabe für den Stuttgarter literarischen Verein zu sein (jedenfalls geeigneter als der Wiederabdruck der Hans-Sachsischen Werke), nicht aber für Zeitschriften. In der Einleitung zu den Predigten wird eine Beschreibung der Handschrift gegeben, und über sprachliche Eigenheiten gehandelt, wunderlicher Weise aber nicht über die der Predigten, sondern über die der Bearbeitung der Legenda aurea. Freilich scheinen beide denselben sprachlichen Charakter zu tragen, aber ausdrücklich gesagt ist dies nicht. Dann folgt

* *

eine Abhandlung des Herausgebers über die Schwaben und Alemannen, und zwar zuerst „über Land und Leute nach älteren Zeugnissen." Man merkt es wohl, daß der Verfasser sich lange Zeit mit Eifer und Liebe über diesen Gegenstand zu unterrichten gesucht hat; aber die schließliche Niederschrift ist auch hier recht hastig und übereilt erfolgt. Wie wunderlich klingt es, wenn der Verf., indem er aus den Urkunden die Beispiele von dem Vorkommen der Namen Alemannia und Suevia zusammenstellt, plötzlich sagt „dem aufmerksamen Leser alter Urkunden wird aber auch das nicht entgehen, daß bisweilen geradezu Alemannia für Alsatia gebraucht wird," ohne daß eine einzige Stelle angeführt wird. Gerade dies wäre in Rücksicht auf die Wahl des Titels der Zeitschrift mit Beispielen zu belegen gewesen. Und was soll unmittelbar dahinter (S. 90) die Bemerkung über fränkisch und altfränkisch? Auch haben wir nicht enträthselt, was **m. b.** bezeichnen soll bei einem Citat aus Wolfram's Willehalm. Außer dem Herausgeber finden wir Crecelius und K. Simrock mit Beiträgen betheiligt; ersterer hat Seb. Brant's deutsche Uebersetzung eines Epigrammes von Wimpheling und ein Sprüchwort aus Geiler's Narrenspiegel, letzterer Briefe von Ludwig Schneegans und Sulpiz Boisserée beigesteuert.

Der Herausgeber, der uns manche brauchbare germanistische Arbeit geliefert hat, scheint das Hervortreten dieser neuen Zeitschrift etwas eilig betrieben zu haben, daher wohl die kleinen Mängel, die wir zu rügen hatten. Wir wünschen seinem Unternehmen nichtsdestoweniger das beste Gedeihen, das er durch Gründlichkeit und Sorgfalt, wie wir nicht bezweifeln, verdienen und fördern wird.

Kunstgeschichte.

Stockbauer, J., Kunstgeschichte des Kreuzes. Mit Holzschnitten. Schaffhausen, 1870. Hurter. (336 S. 8.) 1 Thlr. 5 Sgr.

Die christliche Archäologie ist bisher in einer erschöpfend wissenschaftlichen Weise nur höchst selten dargestellt worden. Entweder waren es Kirchenhistoriker, welche sich an diese schwierige Aufgabe wagten, wie z. B. Augusti, Bingham, Binterim, Männer, denen das literarische Material wohl zu Gebote stand, die jedoch die Monumente zu wenig kannten, oder es waren Kunstforscher, die ein wesentlich artistisches Interesse zu jenen Studien zog, die zwar Denkmälerkenntniß besaßen, dagegen die in Betracht kommenden Schriftquellen nicht durch eignes Studium sondern höchstens aus zweiter Hand kennen gelernt hatten. Für die Exegese der christlichen Kunstdenkmäler ist es jedoch im höchsten Grade wünschenswert, daß diejenigen, welche derartige Arbeiten unternehmen, auf beiden Gebieten gleich wohl erfahren sind und je seltener diese Anforderung erfüllt wird, um so mehr ist es anzuerkennen, wenn uns ein Werk geboten wird, das mit sorgfältiger Benutzung aller für den speciellen Zweck maßgebenden schriftlichen Ueberlieferungen eine umfassende Kenntniß der Kunstdenkmäler verbindet. Stockbauer beginnt mit der Schilderung der Kreuzesstrafe bei den semitischen Völkern, constatiert deren Anwendung in Griechenland und giebt, auf Zestermann's treffliche Vorarbeiten gestützt, eine erschöpfende Darstellung der Kreuzigung bei den Römern, bespricht sodann die Kreuzigung Christi und schließt daran die Geschichte der Entstehung des Christusmonogrammes und seine Verbreitung auf Denkmälern. Etwas summarisch stellt er die verschiedenen Kreuzesformen zusammen; es wäre da erwünscht gewesen, wenn genauere Angaben über Entstehung und Vorkommen der einzelnen Kreuzesgestalten gegeben worden wären. Die Geschichte des Crucifixes wird darauf eingehend behandelt und der Nachweis geliefert, daß dasselbe zuerst in der orientalischen Kirche angewendet worden sei. Die Eigenthümlichkeit jenes orientalischen Typus, dessen Formulierung der Verfasser auf den syrischen Mönch Anastasius Sinaita (um 600) zurückgeführt, be[steht] darin, daß der Heiland als leidend dargestellt wird. De[r] Typus und die ganze Auffassung des Anastasius nicht bloß in Körperhaltung, sondern auch im Gesichtsausdruck ist von der griechischen Kirche beständig festgehalten worden. Die abendländische Auffassung des Crucifixes kennzeichnet sich dadurch, daß der Heiland nicht in leidender Gestalt gebildet wird, [so]ndern daß man auf die siegreiche Ueberwindung des Schmerzes besondres Gewicht legt, der Gestalt und dem Gesichtsausdruck freiere Schönheit zu geben sich bestrebt. Doch ist der griechische Typus auch im Abendlande angewendet worden und ha[t die] ältere Auffassung allmählich ganz verdrängt. Indem jedoch die abendländischen Künstler mit Verständniß die überlieferten griechischen Formen belebten, ist es ihnen gelungen, eine eigenthümliche Schönheit und Innigkeit in ihren Bildwerken zu erreichen, die weit über jene starren typischen Gestalten der griechischen Meister sich erhebt. Das Beiwerk der Kreuzigungsdarstellungen wird sodann eingehend geschildert und eine Anzahl von Denkmälern, besonders von Miniaturen und Elfenbeinschnitzereien erklärt, auch den typologischen Compositionen besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Die spätere mittelalterliche Kunst, so wie die neuere, ist nur kurz behandelt. — Der Verf. hätte seine Schrift eigentlich „Kunstgeschichte des Crucifixes" nennen sollen, denn von dem Kreuze im weiteren Sinne ist in seinem Werke nirgends die Rede. Wir erfahrem nichts von Kreuzen in und an Kirchen, von Altarkreuzen, Processionskreuzen &c., nichts von der Anwendung der Kreuzesform in der Kirchenanlage, nichts von Kreuzigungen, Kreuzabnahmen und ähnlichen Passionsdarstellungen, die er, wollte er anders dem gewählten Titel seines Werkes gerecht werden, in den Kreis seiner Betrachtung ziehen mußte. Wenn wir jedoch davon absehen, so können wir dem Verfasser für seine fleißige, einsichtige Arbeit nur danken. Vielleicht hätte er sich kürzer fassen können, vielleicht auch manche Denkmäler, wie das Kreuz von Wechselburg erwähnen, das dadurch interessant ist, weil Joseph von Arimathia das Blut des Heilands in einem Becher auffängt; indessen wir wollen ihm keinen Vorwurf machen, daß er bei der überaus großen Zahl der Denkmäler, die er bespricht, eins vergessen. Verfehlt ist sicher die Erklärung, die der Verfasser nach Cahier der unteren Gruppe des Pag. 247 abgebildeten Kreuzigung giebt. Die weibliche Figur ist sicher die Terra; der Zweig in ihrer Hand ein stylisierter Baum; die gegenübersitzende Gestalt nicht eine Personification Syriens, sondern einfach des Meeres. — Die Holzschnitte mit denen das Werk ausgestattet ist, sind großentheils sehr unbedeutend, wenn auch für den speciellen Zweck allenfalls ausreichend. Einige Druckfehler, wie [T...] für Suger, h. Grab für h. Gral, sind geradezu [sinn]entstellend.

A. [...]

Vermischtes.

Revue critique d'Histoire et de Littérature, red. de M. [...] P. Meyer, C. Morel, G. Paris. Paris, A. Franck. (gr. [...]

Seit Beginn dieses Jahres ist die **Revue critique,** wie [unsere] Leser bereits aus den Inhaltsangaben ersehen haben [...] wieder regelmäßig erschienen, nachdem sie durch den Kri[eg] anderthalb Jahren unterbrochen worden war und im Jahr[e ...] nur einige Nummern nachgebracht hatte. Wir freuen un[s über] diese Wiedererstehung, und besonders darüber, daß die [Heraus]geber, die wir früher so wacker und vorurtheilsfrei üb[er die] Leistungen der deutschen Wissenschaft ihre Stimme abgeben [sahen,] sich auch heute noch zu denselben Grundsätzen bekennen [wie da]mals; sie können versichert sein, daß sie bei uns hierfür di[e] Würdigung und gleiches Entgegenkommen finden sollen

...mmung und Empfindlichkeit ist freilich auch in ihren Kreis ...rungen und pflegt hie und da wohl Aeußerungen hervorzu...fen, die nicht auf der Höhe der Ueberlegung stehen, die sonst ... Leiter der Revue auszeichnet. Wir rechnen dahin den un...greiflich unverständigen und phrasenhaften Aufsatz von Reuß ...r die Straßburger Bibliothek, der in einer der 1871ger ...mmern Aufnahme gefunden hatte, und wir müssen auch einige ...deutungen aus dem Vorworte zu der ersten Nummer d. J. zu ...en zählen. Denn sollten die Herausgeber wirklich im Stande ..., sich selber einzureden, daß Kiepert im Jahre 1867 die ...tsch-französische Sprachgrenze in Elsaß und Lothringen studiert ...be, um eine Grundlage für die Grenzregulierung bei Abtre...ng dieser Provinzen zu gewinnen? Das hieße doch wohl die ...schichte des Krieges auf den Kopf stellen. Doch wir wollen ...r einzelne solche Aeußerungen gerne hinwegsehen, wenn das ...att im Ganzen die alte Tendenz wieder aufnimmt und in alter ...eise verfolgt. Dann wird ihm auch in Deutschland das alte ...nteresse wieder zufallen, unsere Verleger werden sich freuen, ...e Verlagswerke in der Revue critique besprochen zu sehen ...d unsere Gelehrten werden gerne wieder bereit sein, sie mit ...ren Beiträgen zu unterstützen. Daß dem so werden möge, ...ünschen wir aufrichtig.

...natsbericht der K. Preuß. Akad. d. Wiss. zu Berlin. Dec. 1871.

Die mit einem * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: Weber, indische Beiträge zur Geschichte der Aussprache ... Griechischen. — Lamansky, über das Wärmespectrum des ...nnen- und Kalklichtes. — *Parthey, über den König Bocchoris ... Aegypten. — *Rudorff, über ein oberelsässisches Rechtsbuch. — ...irchhoff, nachträgliche Bemerkungen zu der Abhandlung über ... Abfassungszeit des herodotischen Geschichtswerks. — Peters, ...r einige Arten der herpetologischen Sammlung des Berliner zoolog. ...seums. — Spörer, Beobachtungen der Protuberanzen der Sonne ... 21. Mai bis 5. October 1871.

...ungsberichte der philos.-philol. Cl. der königl. bayer. Akad. der ...iss. zu München. Sitzung am 13. Januar.

Inh.: W. Meyer, „über den lateinischen Text der Geschichte ...pollonius von Tyrus," vorgelegt von Christ.

Schulprogramme.

Dresden (Vitzthumsches Gymnas.), Oberlehrer Dr. Reinh. Zöll...: zur Vorgeschichte des Bauernkrieges. (109 S. 8.)

Leipzig (Nicolaischule), Oberlehrer Dr. F. C. Huldgren: obser...tiones metricae in poetas elegiacos Graecos et Latinos. (34 S. ... — Thomasschule, Oberlehrer Dr. B. H. Koch: de articulo ...merico. (40 S. 4.)

...ettino dell' instituto di corrispond. archeologica. Nr. I. ...annar. (Doppelheft.)

Inh.: I. Berichte über die Sitzungen des Instituts vom 22. ...29. Dec. 1871 und vom 5. u. 12. Jan. 1872. — II. Ausgrabun...: a) E. Brizio, Ausgrabungen auf der Certosa bei Bologna; ...Carlo Promis, Ausgrabungen am Thore des Augustus (jetzt ...a Palazzo oder Palatina genannt) in Turin. — III. Denk...er: a) W. Henzen, Inschrift aus Brindisi; b) R. Foerster, ...tthümer von Montepulciano.

...übner's American and Oriental Literary Record. Nr. 78.

...h.: In Memoriam — Dr. Th. Goldstücker. — The Strassburg library. — European and American literary intelligence. — American periodical publications. — New American books. — Venezuelan literature. — Brazilian literature. — Mexican literature. — Reformistas Antiguos Españoles. — Australian literature. — Oriental literary intelligence. — Arabic, Persian, Urdu, and Panjabi books printed in the Panjab. — Hindi literature. — Gujarati literature. — List of maps of the British possessions in India. — Publications of the geological survey of India

...m neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 13.

Inh.: L. Goldschmidt, die Nothwendigkeit eines deutschen Civilgesetzbuches. — Eine Forderung für unsere Kriegsmarine. — Die römische Disputation und die Bernsteinfrage. — Aus Berlin: vom preuß. Landtag; Aus Baden: die deutsche Gemeindewahlkampfe; Aus London: Skandalprocesse; der Danksagungstag ꝛc.; Aus St. Petersburg: nationale Ebbe. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: H. Blum. Nr. 13.

Inh.: Zur Geschichte der Internationale. 2. Die Gründung des Bundes. — Deutsche Staatsmänner u. Abgeordnete: Herr Windthorst. — Die Denkschrift des sächs. Cultusministeriums. — Vom preuß. Landtag. — Erklärung des Herrn Generalstaatsanwalt Dr. Schwarze.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 70—76.

Inh.: Die italien. Novellisten. — Der Islam in Britisch-Indien. 2 u. 3. — Arbeiternoth u. Hülfe gegen die Internationale. — J. Frohschammer, zur Kirchen- und Schulfrage. — Die neuen engl. Kriegsschiffe. — Joseph Anton Spring. (Nekrolog.) — Pariser Chronik. 7. — L. v. Wurstemberger, die Zustände in den russ. Ostseeprovinzen. — Daumer, noch ein Wort über die Kaspar Hauser'sche Angelegenheit. — Münchener Kunst.

Beilage des K. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 11.

Inh.: Chronik des Deutschen Reiches. — Die ältesten Standbilder eines Hohenzollerschen Markgrafen von Brandenburg u. seines Bruders. — Die deutsche Gewerbestatistik. — Straßburger Gassen- u. Häusernamen im Mittelalter. — Uebersicht des Handelsverkehrs im Zollverein. — Der Kgl. Thiergarten in Berlin. 1. — Die im J. 1870 für Rechnung des Staats ausgeführten Bohrarbeiten in Preußen und ihre Resultate. — Die Halle im deutschen Mittelalter. 2. — Zur Geschichte der transatlant. Post- u. Dampfschifffahrt.

Siebenbürgisch-deutsches Wochenblatt. Nr. 11.

Inh.: Wochenschau. — Dem „Pester Lloyd." — Römische Ziele. 2. — Correspondenzen. — Vorstellung der Großschenker Stuhlsversammlung betr. die Führung des Stuhlsversammlungsprotokolles in der ungar. Sprache. — Harmlose Betrachtungen eines kleinstädt. Nachtwächters. 3. — Literatur. — Handel, Gewerbe und Landwirthschaft.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1499.

Inh.: Präsident Delbrück. — Wochenschau. — Adolf Trendelenburg. — Verkehrsmittel in Konstantinopel. 4. — Die Butterwoche oder der russ. Carneval. — Das St. Thomashospital in London. — Die Fresken von Henry Leys im Antwerpener Rathhaussaale. — Wiener Weltausstellung. — Eine Grimm-Feier in Hanau. — Das neue Lied der Nibelungen von Jul. Siemßen. — Heraldik. — Moden. — Polytechn. Mittheilungen u. culturgeschichtl. Nachrichten ꝛc.

Sonntagsblatt, hrsg. von Fr. Duncker. Nr. 4—9.

Inh.: Cl. Lohde, Zu spät. (Forts.) — L. Pietsch, der Dorfchor im Herrenhause. — Echo, so rächt sich eine Königin. — A. Bernstein, die Lage der Sonne und ihr Rang unter den Fixsternen. (Schl.) — J. Turgenjew, Poch, poch, poch. (Schl.) — F. v. Maslów, zur Geschichte des Pelzes. — F. Lichterfeld, der Elephant. — Wallfahrtstag auf dem St. Jakobsberge bei Agram. — Gefängnißleben auf Cuba. — F. v. Maslów, ein hartes Bedrängniß. — W. Girschner, Roswalde. — Bodin, aus der guten alten Zeit. 2. — R. Doehn, zwei Weihnachten in Neuengland. — G. Hiltl, Bogumil Dawison. — C. F. Liebetreu, das Maskenfest des Künstlervereins in Berlin. — J. Voges, engl. Touristen in Norwegen. — Christiani, der Thiergarten in Kopenhagen. — Die Frauen von Bologna und Padua. — L. Pietsch, Peter Vischer von Nürnberg. — Jeanne d'Arc. — G. Sterne, ausgew. Capitel der Giftkunde. 1. — C. Laar, ein Cypressenblatt zum 8. Febr. 1852. — Lose Blätter.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 8. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: Die deutsche Feldpost im deutsch-franz. Kriege 1870—71. — Das Testament Peter's d. Gr. u. seine neuesten Wirkungen. — K. Müller, die Tiefseeforschungen der Neuzeit. 1. — O. Heyfelder, Zelt und Baracke. — Bogumil Dawison, A. Jos. Alphonse Gratry, Dr. Müller-Melchiors, Theod. Kaufmann (Nekrologe). — Literarische Revue.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 12.

Inh.: Rud. Gottschall, ein origineller Kraftdramatiker. — Zur Geschichte des Großen Kurfürsten. — Neue Romane. — Die Religion u. ihre Fortbildung. — Feuilleton. — Bibliographie.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 11.

Inh.: Encyklopädische Werke der Rechts- u. Staatswissenschaft; Zur Geschichte des Berliner Zeitungswesens 3; Scherr's Literaturgeschichte; Die Sprache als Kunst: Antikritik. — Die theol. Facultät der Prager Universität. — Die arme Frau des 19. Jahrh. — R. Genée: Shakespeare's Leben u. Werke; Neue Erscheinungen der Tauchnitz-Collection. — La Rivista Europea. — Rumänische Studien. — Das hohe Lied Salomonis. — Kl. literar. Revue, Sprechsaal.

Europa. Nr. 12.

Inh.: Ein Besuch bei Grillparzer. — Die französische Familienküche. — Ein ächtes Berliner Kind. — Voß' Lehr- u. Wander-jahre. 2. — Landung der Philhellenen. — Literatur, Bildende Kunst, Musik, Theater.

Deutsche Warte. Red.: Br. Meyer. 2. Bd. 1. Märzheft.

Inh.: A. Emminghaus, das Pariser „Journal des Économistes" u. der Krieg. — K. Koberstein, Bogumil Dawison. — Fr. C. Petersen, franz. Volkslieder: 1. Gustave Nadaud. — Br. Meyer, das oberammergauer Passionsspiel. — K. Schmeidler, das erste Regierungsjahr König Amadeo's von Spanien. — v. Wydenbrugk, histor.-polit. Umschau. — Kl. Umschau, Todtenschau.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. 1. Bd. Nr. 8.

Inh.: Joh. Berg, die Fraction des sel. Stahl im preuß. Herrenhause. — H. B. Oppenheim, vom gescheiterten Steuererlaß. — F. Michelis-Braunsberg, über die moralische Bedeutung des Infallibilitätsstreites in der kathol. Kirche für die Gegenwart. — Joh. Scherr, ein Gespräch auf dem Sirius. — Literatur u. Kunst. Notizen.

Buch der Welt. 5. Heft.

Inh.: E. A. König, in der letzten Stunde. — Berliner Briefe an eine Dame. 12. u. 13. Brief. — G. Rasch, rumänische Zustände u. Stroußberg'sche Eisenbahnen. — Fr. Maurer, Alt-Berlin u. die Anfänge des preuß. Heeres. — G. Dahlke, das Auge. — M. Winzer, der Eisgang. — Berthold Auerbach. — H. Lorm, Wiener Briefe. 10. — W. Groß, eine Begräbnißfeier bei den Baschkiren. — R. Schmidt, das Intelligenzblatt der Intelligenz. — C. W. Loth, Stadt Breslau auf Long Island. — R. Schmidt, Spaziergänge in der deutschen Kaiserstadt. — G. Hiltl, die Blitze Jupiters. — Aus allen Welttheilen.

Gartenlaube. Nr. 12.

Inh.: E. Werner, am Altar. (Forts.) — A. Byr, Land und Leute. 33. — Em. Straube, der Fiaker-Schrecken. — Die springenden Heiligen in Echternach. — Freund Mephisto als Hofmann. — Vom Pfluge in die Akademie. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Nr. 26.

Inh.: H. Engelke, der wilde Hans. (Schl.) — Ein Osterbild von Correggio. — K. Andree, aus dem schwarzen Erdtheil. 1. — Die weiße Rose von Gerze. — Auf dem alten Judenfriedhof in Prag. — G. Hiltl, der Sturz des Meisters. (Schluß.)

Monatsblätter f. Zeichenkunst u. Zeichenunterricht. Hrsg. von H. Troschel. 8. Jahrg. Nr. 2. Februar.

Inh.: Aus dem Protokollbuch des Vereins zur Förderung des Zeichenunterrichts. — Ferd. Müller, das Atempozeichnen an der Kgl. Gewerbeschule in Elberfeld. — J. Thiele, Ansehn u. gerechte Würdigung des Zeichenunterrichts. 2. — Krebs, der Lehrerzeichencursus in Wiesbaden. — F. Flinzer, Thesen zu einer Einigung über Zwecke u. Ziele des Freihandzeichenunterrichts an den allg. Bildungsanstalten. 3. — J. Thiele, bildende Kunst u. Unterricht. 2. — Erklärung von H. Grünewald. — Neues Material für den Zeichenunterricht.

Deutsche Turnzeitung. Nr. 9 u. 10.

Inh.: Statistik über die Betheiligung der Turnvereinsmitglieder an dem deutsch-französ. Kriege 1870—71. 11. Turnkreis: Schwaben; Turnkreis 3. B: Mark Brandenburg. — Gauberichte. — Aus Baden. — Verschiedenes.

Das Ausland. Nr. 11.

Inh.: Fr. v. Hellwald, neue Forschungen in Centralasien. 1. — Der menschliche Leib im Lichte der Sprache. 3. — Ethnograph. Verhältnisse in Ungarn. 2. — W. Gümbel, die neueren Ansichten über die Entstehung der krystallin. Gesteine des Urgebirgs. 2. (Schl.) — Das Kaukasusgebiet. 2. — Klun, die Slovenen. 1. — Die project. Vereinigung Amelands mit dem Festlande. — Mittelweginseln im Stillen Meere. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 12.

Inh.: O. Ule, Bilder aus der Nordpolarwelt. 2. Das Innere von Grönland. 3. — W. Heß, am Meeresstrande. Frei nach d. Engl. des Ph. H. Gosse. — K. Müller, an und auf der Donau. 4. — Kl. Mittheilungen.

Vorlesungen im Sommersemester 1872.

15. Straßburg. Anfang: 1. Mai.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Bruch (Straßburg): evangel.-luther. Dogmatik 2. Th.; Interpretation d. synoptischen Evangelien, Forts. — Reuß (Straßburg): Erkl. d. älteren Propheten; hebräische Archäologie; Uebgn. in d. theolog. Societät. — Schmidt (Straßburg): Kirchengesch. seit d. Reformation b. z. Ende d. 18. Jahrh. 2. Hälfte; kirchl. Kunst u. Symbolik d. MAlters. — Baum (Straßburg): prakt. Uebgn. (Predigtpläne u. Vorträge auf d. Kanzel): Gesch. d. französ. Kanzelberedsamkeit; Theorie des Kultus und dessen Verhältniß zur Kunst. — E. Cunitz (Straßburg): histor. Einl. in d. neutestamentl. Schriften; Erkl. d. Apostelgesch.; Uebgn in d. theolog. Societät. — H. Schultz (Basel) wird seine Vorlesgn. erst im nächsten Wintersemester eröffnen, desgleichen **Pff. extr.** R. Zöpffel (Göttingen).

II. Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät.

Pff. ord. Köppen (Würzburg); Institutt. d. röm. Rechtes nach von Scheurl's Lehrbuch d. Institutt.; Erläut. d. Justinianischen Institutt. — Bremer (Kiel): Gesch. d. röm. Privatrechtes; Gesch. d. röm. Civilprocesses. — Laband (Königsberg): gem. dtsches Privatrecht; dtsches Reichs- u. Landesstaatsrecht; Interpretation d. Sachsenspiegels. — Brunner (Prag); Rechtsencyclopädie als Einl. in das Rechtsstudium; dtsche Staats- u. Rechtsgesch.; Gesch. der Jury. — Binding (Freiburg): Einl. ins dtsche Strafrecht; d. Hauptprobleme d. gegenwärt. Strafrechtswissensch.; Strafrechtspraktikum mit Uebgn. in d. gerichtl. Beredsamkeit; Interpretation d. Lex Salica. — Sigmund Schultze (Straßburg): d. gem. dtsche Civilprozeß, m. Berücks. d. neueren Civilprozeßgesetzgebungen; prakt. Uebgn. im Gebiet des Civilprozesses. — Geffken (Hamburg) wird seine Vorlesungen über Völkerrecht u. Staatswissensch. erst im Wintersemester 1872—73 eröffnen. — **Pff. extr.** Löning (Straßburg): Grundzüge d. Verwaltungsrechtes, mit Vergleichung d. deutschen u. französ. Gesetzgebung; Kirchenrecht d. Katholiken u. Protestanten; Verfassungsrecht d. Stadt Straßburg. — Althoff (Straßburg) wird seine Vorlesungen über französ. Civilrecht erst im Wintersemester 1872—73 eröffnen.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Waldeyer (Breslau): Osteologie u. Syndesmologie; allg. Anatomie; prakt. Curs. d. mikrosk. Anatomie; Anatomie d. Gehirns u. Rückenmarks. — Hoppe-Seyler (Tübingen): physiol. u. patholog. Chemie; prakt., medicin.-chem. Curs. im Laborator.; über Nahrungsmittel u. Ernährung. — Schmiedeberg (Dorpat): Arzneimittellehre; Arzneianwendung. — v. Recklinghausen (Würzburg): spec. patholog. Anatomie u. Physiologie; Demonstratt. der Sektionsergebnisse. verb. mit Sectionsübgn. u. mikroskop. Untersuchgn.; Gesch. d. Medicin. — Leyden (Königsberg): Diagnostik; medicin. Klinik u. Poliklinik; über Nierenkrankheiten. — Luecke (Bern): chirurg. Klinik; chirurg. Operationscurs.; chirurg. Diagnostik d. Geschwülste. — Gusserow (Zürich): geburtshülfl.-gynäkolog. Klinik; geburtshülflicher Operationscurs.; Krankhh. d. Uterus. — **Pff. extr.** Laqueur (Lyon): Pathologie und Therapie der Augenkrankheiten; die Refractions- und Akkommodationsanomalien des Auges. — Freiherr v. Kraf[illegible] Ebing (Stephansfelden): allg. Psychiatrie u. psychiatr. Klinik; Kriminalpsychologie. (Die Vorlesungen über experimentelle [illegible] werden durch Anschlag am schwarzen Brette bekannt gemacht [illegible] — Von den Professoren der früheren Faculté de Médicine d. [illegible]demie werden die Herren Professoren Schützenberger, Sie[illegible] Jössel, Böckel, Aubenas, Strobl und Schlagdenhauf[illegible] während dieses Sommers den begonnenen Jahrescurs mit ihren Zuhörern, nach noch auszugebendem Programme, in französ. Spra[illegible] zu Ende führen. — Desgleichen werden die Vorlesungen an der [illegible] de Pharmacie fortgesetzt werden.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. A. Stahl (Straßburg): Einl. in d. alte Gesch. — [illegible]säcker (Tübingen) Gesch. d. deutschen Kaiserzeit; Gesch. d. [illegible] National- u. Staatseinheit bis 1870; Uebgn. im histor. Semin[illegible] — Baumgarten (Karlsruhe): Gesch. d. 18. Jahrh.; über Voltaire. — Studemund (Greifswald): histor. Grammatik der latein. Spra[illegible] Interpretation ausgew. griech. Elegiker u. Disputatt. üb. d. [illegible]schaftlichen Arbeiten d. Seminaristen; gemeinschaftl. Behandlung [illegible] Plautus, „Truculentus." — E. Heitz (Straßburg): Encyclopädie [illegible] Gesch. der klass. Philologie: Erklärung der Poetik des Aristoteles. — Reussner (Straßburg): über röm. Satire nebst Erklär. [illegible] Stücke aus Juvenal u. Persius. — Köhler (Athen): Staatsverwaltung d. Athener; Gesch. u Topographie d. Stadt Athen. — [illegible]mann (Straßburg): philolog. u. literar. Erkl. d. eddischen Gedichte Odins Raben-Orakel-Sang, Hrafnagaldr Odins; Entstehg. u. [illegible] d. französ. Sprache. — Springer (Bonn): Culturgesch. d. Renaissance; Gesch. d. modernen Kunst seit dem Ende des 18. Jahrh.; ausgew. Kapp. aus Vasari u. kunsthistor. Uebgn. — Laas ([illegible]) Gesch. des geistigen Lebens in Deutschland von Luther b. a. [illegible] 1500—1770; Herder u. Goethe bis zu Goethe's Rückkehr aus [illegible] 1766—1788. — Weber (Straßburg): Gesch. d. dtschen Philosophie von Kant's Tode bis auf d. neueste Zeit. — Max Müller ([illegible]) wird d. Güte haben, im Sommersemester über d. „Resultate d. [illegible] Sprachwissensch." zu lesen. — Michaelis (Tübingen) wird seine [illegible]lesungen über röm. u. griech. Kunstarchäologie erst im Wintersem[illegible] eröffnen. — **Pff. extr.** Liebmann (Tübingen): Logik u. philos. Propädeutik; über Kant und seine Philosophie. — Willman[illegible] (Dorpat): latein. Epigraphik; d. älteste Gesch. d. Römer, kritisch behandelt. — Krauß (Pfalzel bei Trier): christl. Alterthümer.

V. Mathematik und Naturwissenschaften.

Pff. Christoffel (Berlin): Theorie d. Anziehungskräfte, [illegible] nach dem umgekehrten Quadrate d. Entfernung wirken; Theorie [illegible] bestimmten Integration. — Reye (Aachen): Geometrie der [illegible] (synthet. Geometrie); analyt. Mechanik. — Kundt (Würzburg): [illegible]rimentalphysik 1. Th. (allg. Physik, Akustik, Optik); ausgew. [illegible] d. Electricitätslehre; physik. Uebgn. — Baeyer (Berlin): organ. [illegible] durch Experimente erläutert; prakt. Arbeiten im chem. Laboratorium. — De Bary (Halle): Grundzüge d. Botanik; Arbeiten im botan. [illegible]rator.; über d. Fortpflanzung d. Gewächse. — Oskar S[illegible] (Graz): Einl. in die Zoologie u. Naturgesch. d. niederen Thiere ([illegible]tozoen, Coelenteraten, Echinodermen); zootom. u. mikrosk. Uebgn. — Schimper (Straßburg): über d. geolog. Phänomene d. Jetzt[illegible] — Benecke (Heidelberg): allgem. Geognosie; paläontolog. Uebgn. — Groth (Berlin): allg. Th. d. Mineralogie, incl. d. Krystallo[illegible] Anleit. zu Untersuchungen u. physikal. Krystallographie. — Pff. [illegible] Roth (Straßburg): Calcul différential: Séries. Binôme Newton. Théorie des dérivés. — Graf v. Solms-Laubach ([illegible]) Grundzüge d. system. Botanik nebst Uebgn. u. Untersuchgn. der [illegible]wächse; über d. einheim. Waldbäume, vornehmlich Coniferen.

16. Königsberg. Anfang: 15. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. Erbkam: Kirchengesch. b. z. Reformat. 2. Th.; Gesch. [illegible] Reformation; preuß. Kirchengesch.; theol. Seminar histor. Abth. — Grau: Leben Jesu; Erklär. des Römerbriefes; üb. einige ber[illegible] Theologen der alten Kirche. — Jacoby: evangel. Kirchenr[illegible] evangel. Eherecht; Katechetik u. Pastoraltheologie; homilet.-kat[illegible] Seminar. — Sieffert: die christl. Lehre von den letzten Dingen; allg. kirchl. Symbolik. — Sommer: histor. krit. Einl. in d. [illegible] Bücher des A. T., allg. Th.; Geographie von Palästina; Erklär. [illegible] Propheten Jesaias; theolog. Seminar, alttestamentl. Abth. — Be[illegible] Hebräerbrief; Kirchengesch.; Augsburger Religionsfrieden bis [illegible] 1814; über allg. christl. Religionswissensch. im Anschl. an d. Aug[illegible] Confession; theolog. Seminar neutestamentl. Abth.

II. Juristische Facultät.

Pff. Güterbock: dtscher u. preuß. Civilproceß; dtscher u. [illegible] Strafproceß; criminalist. Uebgn. Forts. — v. Martitz: dtsches Re[illegible]

taatsrecht; modernes Völkerrecht; heutiges Kriegsrecht. — ski: Pandekten mit Ausschl. des Familienrechts; Familien- Sanio: röm. Rechtsgesch.; Fortś. d. exeget. Uebgn. im ninar. — Schirmer: Institutt. des röm. Rechts; Erb- derben- u. Pflichttheilsrecht; Fortś. d. Uebgn. im jurist. — Dr. Steffenhagen: Einl. in die Rechtswissenschaft; ezlurde.

III. Medicinische Facultät.

Sohn: Hautkrankhh. u. acute Exantheme. — Burdach: . Bänderlehre d. menschl. Körpers; Gefäßlehre d. menschl. natom. Conservator. — Crusi; allg. Therapie; Repetit. athologie. — Hildebrandt: gynäkolog. Klinik; geburts- ationen m. Uebgn. am Phantom; üb. Krankhh. d. Ovarien. — son: med. Physik; prakt. Uebgn. in d. med. Physik: über ctionskrankhh. — J. Jacobson: Ophthalmologie 1. Th.; og. Klinik; Krankhh. der Augenmuskeln. — A. Müller: tomie; üb. Entwicklungsgesch. der Menschen u. d. Wirbel- r angeborene Mißbildungen. — Naumann: patholog. patholog. Histologie; mikroskop. Untersś. — Schönborn: inik und Poliklinik; chirurg. Operationscursś.; chirurgische . Kinder; über d. Hernien. — v. Wittich: med. Metho- d Encyclopädie; Physiologie der animalen Vorgänge im örper; Physiologie des Gehörs, der Stimme u. Sprache; physiolog. Laborator. — Drr. Benecke: chirurg. Ana- r thierische Parasiten der Menschen; üb. d. Anwendgn. d. ie in d. mikroskop. Anatomie; prakt. Uebgn. in der mikro- graphie. — Berthold: Uebgn. im Gebrauch d. Augen- in den Augenoperationen. — Burow: Laryngoskopie u. nkhh. mit Uebgn. an Kranken; chirurg. Diagnostik mit erationen. — Caspary: über venerische Krankhh. — en: Histologie u. Histochemie. — v. Hippel: Uebgn. im . Augenspiegels; Operationsübgn. am Phantom u. Cada- it der Lehre von den Augenoperationen. — Jaffe: aus- zw. d. physiolog. u. patholog. Chemie; Arzneimittellehre. — ectionsübgn.; über gerichtl. Sectionen. — Petruschki: tl. Medicin mit prakt. Uebgn. — Samuel: allg. Patho- ectionscursus. — Schneider: über Verletzungen. — über Wochenbettkrankheiten; über Kindermord und seine

IV. Philosophische Facultät.

ilspary: allgem. Botanik; officielle Pflanzen; botanische Friedländer: Uebgn. im Uebersś. latein. Dichter; Quin- st. Orat. Libr. X.; Uebgn. im Seminar; Juvenals Sa- . Privatalterthümer; Erkl. d. Gypsabgüsse d. Museums. — z: spec. Pflanzenbau; allgem. u. spec. Thierproduction. — Einl. in das Studium der Chemie; Experimentalchemie kt.-chem. Uebgn. — Hagen: üb. d. Werke d. vornehmsten ranke Architectur; üb. Raphael Sanzio. — Hopf: Diplo- k.; Fortś. der Erklär. von Machiavellis „Principe“. — ink 1. Th.; Grundlehren der Nationalökonomie; Polizei- . — Jordan: Theokritus (im Sem.); Horaz' Satiren. — : litauische Grammatik; litt. Seminar. — Lehrs: Gesch. zie u. Einl. in das philolog. Studium; ausgew. Kapp. d. itaz; Erkl. d. Reden des Thukydides. — Luther: üb. den d. astronom. Instrumente; sphär. Trigonometrie mit An- if Astronomie. — Maurenbrecher: Gesch. der vorre- Zeit; preuß. Geschichte. — Moser: Magnetismus u. Gal- Theorie d. gasförmigen Körper. — Nesselmann: Gesch. natik d. z. 17. Jahrh.; Anfangsgründe d. Sanskritsprache; Erklären von Sanskrittexten. — Neumann: die Lehre trischen Strömen; Erkl. einiger ausgew. Kapp. d. mathem. athem.-phys. Seminar. — Nitzsch: Gesch. des Ciceronia- zalters; Gesch. Deutschlands vom Untergange d. Staufen hälischen Frieden; histor. Seminar. — Richelot: Varia- ; Leitungen d. Arbeiten im mathem. Seminar. — Rosen- al. in die Analyse des Unendlichen; Integralrechnung. — ranz: Logik. — Schade: altdtsche Metrik; Erkl. goth. u. er Sprachdenkmäler; Erklär. der Gedichte Walthers v. d. . — Simson: Uebgn. in vorzugsw. sprachl. Auslegung (1. Buch Samuelis); Erkl. der wichtigsten Psalmen. — is: analytische Chemie; pharmaceut. Chemie; prakt.-chem. · Zaddach: Zoologie; zoolog. Uebgn. und Wiederholgn.; . der Vögel. — Drr. Berendt: geologische Excursś. — h: Gesch. d. Philosophie; Psychologie. — v. Kalckstein: Völkerwanderung. — Lohmeyer: Gesch. d. Prov. Preußen r 2. Th.; Chronologie d. MAlters. — Saalschütz; Diffe- rung: Mechanik m. Rücksś. auf Maschinentechnik. — Schip- l. Uebungen im Englischen; historische Grammatik d. engl. altfranzös. Grammatik u. Erkl. d. chanson de Roland. — Zelta: polnisches Seminar. — Thierarzt Neumann: äuß. d. Hausthiere; Lebensweise d. Hausthiere; äuß. Bildung d. Pferdes. — Heinrich: Stenographie. — Steensbeck: Reitkunst. — Dr. Keppner: Fechtkunst.

---

17. Halle-Wittenberg. Anfang: 15. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. Beyschlag: 1. Corintherbrief; Jacobusbrief; Leben Jesu. — Dähne: Epheserbrief u. lat. Sprache; Dogmengesch. — Guericke: Einl in d. N. T.; Philipperbrief. — Jacobi: allgem. Kirchengesch. 2. Th. von Gregor VII. b. a. d. Gegenwart; die Streitigkeiten der luther. Kirche; Symbolik (Polemik). — Kähler: theolog. Ethik; Abriß einer krit. Gesch. der ethischen Wissenschaft. — Köstlin: Hebräerbrief; Dogmatik; Einl. in d. Dogmati. — Kramer: Päda- gogik. — Müller: Evangel. Johannis; prakt. Theologie; prakt. Erkl. d. Perikopen. — Riehm: Psalmen; Gesch. d. alttestamentl. Exegese. — Schlottmann: hebr. Gesch.; hebr. Archäologie; Geo- graphie Palästina's. — Tholuck: theolog. Encyclopädie; biblische Theologie des N. T.; die Lehrbegriffe der kathol. Briefe. — Licc. Besser: Religionsgesch.; üb. Fetischismus. — Brieger: Kirchen- gesch. 1. Th.; Kirchengesch. des 17. u. 18. Jahrh.

II. Juristische Facultät.

Pff. Anschütz: Handelsrecht; Wechselrecht; proceßualisches Civil- prakticum. — Dornburg: Institutt. d. röm. Rechts; preuß. Familien- u. Erbrecht. — Fitting: Literärgesch. d. gem. Civilrechts; Pan- dekten. — Meyer: dtsche Rechtsgesch.; dtsches u. preuß. Staatsrecht; Völkerrecht. — Pernice: röm. Erbrecht; Strafproceß; exeget. Uebgn. — Witte: Gesch. d. röm Rechts; Civilpraktikum; preuß. Landrecht; Erkl. des 2. Buches des Gaius. — Drr Lastig: dtsches Privat- u. Lehnrecht; strafrechtl. Uebgn.; Repetitor. u. Examinator. — Philipps: Erklär. d. Sachsenspiegels; Kirchenrecht; Repetitorien u. Examinatorien.

III. Medicinische Facultät.

Pff. Blasius: spec. Chirurgie d. Wunden; über chirurg. Krank- heiten d. Gefäße u. Nerven. — Goltz: Experimentalphysiologie, Nervenlehre; Psychologie d. Sinnesorgane; physiolog. Uebungen. — Gräfe: Theorie des Ophthalmoskops: klin. ophthalmolog. Demon- stratt. — Krahmer: Staatsarzneikunde; über Gesundheitspflege in den Schulen. — Olshausen: über Puerperalfieber; geburtshülfl. Operatt. m. Phantomübgn. — Schwartze: Poliklinik für Ohren- kranke; klin. otolog. Uebgn. — Vogel: Encyclopädie, Methodologie u. Gesch. d. Medicin: üb. d. patholog. Veränderungen des Harns; allg. Pathologie u. Therapie. — Volkmann: Anatomie d. Nerven. — Volkmann jun.: Akiurgie (operative Chirurgie); Operationsübgn. an menschl. Leichen. — Welcker: Osteologie und Syndesmologie; Gewebelehre mit mikroskop. Uebgn.; die Lehre von der Zeugung u. Entwicklung. — Drr. Franke: Theorie d. Geburtshülfe; d. Lehre vom Geburtsmechanismus. — Hohl: Anatomie, Physiologie, Patho- logie u. Therapie d. Mundorgane; prakt. Uebgn. im Gebrauche des Mikroskops mit Anfertigung von Präparaten aus der normal. und patholog. Anatomie d. Mundorgane; Poliklinik für Mundkranke. — Jahn: chirurg. Anatomie; über vener. Krankhh. — Köhler: über d. pneumat. Heilmethode; Pharmakologie. — Kohlschütter: spec. Pathologie und Therapie 1. Th.; von den Krankhh. der Lungen und des Herzes; über die asiat. Cholera; diagnost. Uebgn. am Kranken- bett im städt. Hospital. — Nasse: Experimentalphysiologie d. Stoff- wechsels. — Steudener: patholog. Anatomie; über pflanzl. und thierische Parasiten d. Menschen.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. Böhmer: Gesch. d. poet. Literatur d. roman. Völker; Erkl. von Barth's Chrestomathie provençale mit Einl. in die Grmtk.; Uebgn. d. roman. Gesellsch. — Dümmler: Gesch. d. dtschen Reichs im MAlter; histor. Uebgn. — Eisenhart: Nationalökonomie; Theorie der Steuern. — Erdmann: Psychologie; über Begriff, Grenzen u. Aufgabe d. Religionsphilosophie. — Freitag: landwirth- schaftl. Demonstratt. u. Excursś.; spec. Thierzucht; landwirthschaftl. Buchführung. — Giebel: Zoologie und vergl. Anatomie; Paläonto- logie; zoolog.-zootom. Arbeiten im zoolog. Institut. — Girard: Mineralogie; mineralog. Uebgn. — Gosche: Einleitung in d. allg. Literaturgesch.; türk. Grammatik; arab. Texte erläutert; Lit.-Gesch. des Alexandrin. Zeitalters. — Haym: Einl. in das Studium der Philosophie; Ethik; Gesch. d. neueren deutschen Literatur. — Heine: Auflösung numerischer Gleichungen; bestimmte Integrale. — Heintz: organ. Chemie; Besprechungen üb. chem. Gegenstände; analyt. Uebgn. im Laboratorium. — Hertzberg: Gesch. des röm. Kaiserthums v. Cäsar bis nach Constantin d. Gr.; Gesch. d. Völkerwanderung. — Keil: Aristophanes Frösche; Metrik d. Griechen u. Römer; Properz' Elegien; philolog. Gesellschaft. — Knoblauch: Experimentalphysik 2. Th.; Besprechung üb. physikal. Gegenstände u. Uebgn. im Seminar. — Kühn: allg. Landwirthschaftslehre (Betriebslehre); spec. Acker- baulehre; Uebgn. im landwirthschaftl. Laboratorium; Pflanzenpathol.;

Uebgn. im Seminar f. organ. Naturkunde. — Leo: angelsächs. Lit.-Gesch. — Pott: allg. Grammatik; Philosophie d. Sprache; Sanskritgrammatik; ägypt. Hieroglyphen. — Roloff: Theorie d. Bewegungen d. Hausthiere; über d. Krankheiten d. neugebor. Hausthiere; über äußere Krankh. d. Hausthiere. — Rosenberger: Different.- u. Integralrechnung 1. Th.; sphär. u. theoret. Astronomie; seminarist. Uebgn. — Schmoller: preuß. Verfassungs- u. Verwaltungsgesch.; Nationalök. 2. Th.; über d. Arbeiterfrage u. das Armenwesen; nationalök. Uebgn. — Schöne: griech. Epigraphik mit Uebgn. in d. Erklär. ausgew. attisch. Inschriften; ausgew. Reden des Lysias; archäologische Uebungen; Erklärungen des akad. Gypsmuseums. — Steinhart: Darstellung d. Philos. d. Plotin u. d. übrigen Neuplatoniker; platon. u. aristotel. Disputat.; Platon's Protagoras. — Taschenberg: landwirthschaftl. Entomologie; entomol. Demonstratt. — Ulrici: Logik; Gesch. d. Philosophie; üb. Shakespeare's Leben, Charakter u. dramat. Kunst. — Zacher: Wolfram's v. Eschenbach Parzival; Erkl. von Schade's altd. Lesebuch; Uebungen in f. dtschn Gesellschaft. — Drr. Asmus: Logik; philos. Uebungen. — Bernhardy: griech. Sprachwissensch.; Plato's Bücher vom Staat; Uebgn. im philol. Sem. u. Erkl. von Sophokles' König Oedipus. — Cantor: analyt. Geometrie der Ebene; über krumme Oberflächen. — Cornelius: Meteorologie u. physikal. Geographie; ausgew. Capp. der Mechanik u. Maschinenlehre. — Engler: üb. die Nachweisung der Gifte; Repetitor. d. unorgan. Chemie. — Ewald: neuere Gesch. seit d. westphäl. Frieden; histor. Uebgn. aus d. preuß. Gesch.; preuß. Geschichte im MAlter. — Franz: Harmonie- u. Modulationslehre; Cursus im einf. u. dopp. Contrapunkt. — Hense: Aeschylus' Choephoren; Repetit. f. griech. Literaturgesch. — Kuhn: Einl. in das Studium d. indogerm. Sprachen; Erkl. ausgew. Sanskritschriftsteller; Grammatik der Pälisprache. — Krause: Cicero's Bücher von den Pflichten; Archäol. od. Gesch. d. Künste bei d. Alten. — Maerker: Agriculturchemie. — Müller: arab. Grammatik; syr. Grammatik; Leben Muhamed's mit e. Abriß d. islam. Dogmatik; Uebgn. in d. hebr.-grammat. Gesellsch. — Rathke: Repetit. d. Physik; theoret. Chemie. — Reeß: Grundzüge d. Pflanzenphysiol.; Uebgn. im Untersuchen u. Bestimmen d. Gewächse. — Solms-Laubach: üb. Cycadeen u. Nadelhölzer. — Thomä: Different.- u. Integralrechnung; Repetit. u. Examinator. d. algebr. Analysis u. d. Differentialrechng. — Tschischwitz: engl. Syntax; engl. Prakticum für Ungeübte; Shakespeare's Heinrich IV 1. u. 2. Th. — Lect. Perels: üb. Wegebau; ausgew. Capp. d. landwirthsch. Maschinen- u. Geräthekunde mit prakt. Demonstratt. u. Versuchen; landwirthschaftl. Nebengewerbe in mechan. u. bautechn. Beziehungen. — Steinbeck: landwirthschaftl. Baukunde. — Schenck: Zeichnen u. Malen. — André: Reitkunst. — Loebeling: Fechtkunst. — Rocco: Tanzkunst.

18. Kgl. Preuß. theol. u. philos. Akad. zu Münster.

Anfang: 15. April.

I. Theologie.

PП. Berlage: Forts. u. Schluß d. kirchl. Apologetik; Forts. d. Dogmatik. — Reinke: Forts. der Erkl. wichtiger Messianischer Weissagungen b. d. großen Propheten; Forts. d. Erklär. wichtiger Psalmen; Erörterung über wichtige Sachen u. Fragen des A. T. — Cappenberg: Kirchengesch. d. ält. Zeit; Patrologie. — Büngel: Forts. der Lehre von der Verwaltung der Bußanstalt; Katechetik. — Bisping: Erkl. d. Briefes an die Hebräer; Erkl. d. Pastoralbriefe des h. Paulus. — Schwane: Forts. d. allgem. Moraltheologie u. die Lehre vom theolog. Glauben; die Lehre von d. sittl. Tugenden u. Pflichten im socialen Leben; die dogmat. Lehre von der Gnade; über das h. Bußsakrament von seiner dogmat. u. ethischen Seite. — Friedhoff: Forts. der generellen u. spec. Moral; Forts. der Dogmatik. — Rohling: d. Gesch. d. Orients nach ihren Beziehungen z. A. T.; d. letzte Hälfte d. messian. Weissagungen.

II. Philosophische Wissenschaften.

PП. Schlüter: Theologie u. Philosophie des Dante; Gesch. d. alten Philosophie bei den Chinesen, Indern, Aegyptern u. Persern, vergl. mit d. Lehre d. Genesis. — Hagemann: Gesch. d. Pädagogik neuerer Zeit; Denk- u. Erkenntnißlehre; Ethik u. Naturrecht. — Heis: mathemat. Uebgn.: Theorie der Gleichungen; analyt. Geometrie 2. Th.; analyt. Mechanik nach Duhamel. — Hittorf: Electromagnetismus; Experimentalphysik 1. Th. — Karsch: Naturgesch. d. Molusken; botan. Excurs.; d. Vegetation d. Provinz Westfalen. — Hosius: Paläontologie; Mineralogie 2. Th. — Nitschke: botan. Excurs.; Entwickelungsgesch. d. Pflanzen; allg. Botanik m. Demonstratt. u. botan. Uebgn. — Landois: Säugethiere; zoolog. Excurs.; Ornithologie. — Rospatt: Forts. d. deutschen Gesch. im MAlter; Forts. d. röm. Gesch. — Niehues: französ. Gesch.; Gesch. d. Zeitalters d. Reformation. — Nordhoff: Kulturgesch. des 16. u. 17. Jahrh. — Tourtual: Gesch. Westfalens bis 1815 2. Th.; Gesch. d. Wiedertäufer; histor. Uebgn. — Winiewski: Erkl. d. Rede d. Demosthenes vom Kranze; Forts. d. Erklär. d. Phönissen d. Euripides im philolog. Seminar; Encyclopädie u. Methodologie d. Alterthumswissenschaft; Gesch. d. griech. Litt. — Langen: Erkl. d. Satiren Juvenals; Erkl. d. 2. B. d. Aeneis von Virgil, im philolog. Semin.; latein. Stilistik; Forts. der röm. Alterthümer. — Parmet: Erkl. der Medea des Euripides u. des Agricola des Tacitus. — Storck: Erklär. d. Nibelungen; mittelhochd. Grammatik. — Reinke: syr. Grammatik in Verb. mit Uebers. d. Genesis u. anderer Stellen d. Propheten; arab. Grammatik in Verb. mit Uebers. der Fabeln Lokmans u. einiger anderen leicht. Stellen arab. Schriftsteller. — Bickell: Arab. u. hebr. Uebers.-Uebgn.; vergleich. Grammatik der indogerm. Sprachen; vergl. Grammatik d. semit. Sprachen. — Hornstein: Moliere's Tartuffe; Gesch. d. neuern engl. Litt.; angelsächs. Grammatik; engl. Uebgn. mit Rücks. auf d. Gesch. d. Sprache u. [illegible] — Nordhoff: Leben u. Werke Rafaels.

19. Königl. landwirthschaftliche Akademie Proskau.

Anfang: 22. April.

Jannasch: Finanzwirthschaft; landwirthschaftliche Statistik. — Settegast: landwirthschaftl. Betriebslehre. — Wollny: Pflanzenbau; allgem. Thierzucht; Taxationslehre. — Schnorrenpfeil: specieller Pflanzenbau. — Weiske: landwirthschaftl. Fütterungslehre. — Schneider: Bienenzucht mit Demonstratt. — Hannemann: Obstbaumzucht u. Obstbau; Seidenbau mit Demonstratt. — Wollny: landwirthschaftl. Maschinen- u. Geräthkunde; Demonstr. auf dem Versuchsfelde, Uebungen im Bonitiren von Grundstücken u. Abschätzen von Landgütern. — Schnorrenpfeil: landwirthsch. Excursionen. — Dammann: Pferdekenntniß. — Hannemann: Handelsgewächsbau. — Engel: Trockenlegung der Grundstücke; Drainage. — v. Ernst: Waldbau u. Forstschutz; forstl. Excursionen. — Krocker: organ. Chemie; Chemie d. Pflanzenernährung u. Düngung; Uebungen im landwirthschaftl.-chem. Arbeiten im Laboratorium. — Pape: Experimentalphysik. — Heinzel: prakt. Uebungen in chemisch-physiol. Untersuchungen der Pflanzen; Krankheiten d. Culturpflanzen. — Heinzel: allgem. Botanik; die landwirthschaftl. [illegible] mineen. — Hensel: land- u. forstwirthschaftl. Insektenkunde. — Gruner: die Grundlagen der Bodenkunde in Verbindung mit Uebungen; die geognost. Verhältnisse Schlesiens in Verbindung mit Excursionen. — Hensel: Naturgesch. d. Hausthiere; zoolog. Excursionen. — Gruner: chemische u. physikal. Geologie. — [illegible] botanische Excursionen. — Friedländer: Technologie. — [illegible]mann: die äußeren u. inneren Krankheiten d. Hausthiere; Gesundheitspflege der landwirthschaftl. Hausthiere; veterinär-klin. Demonstrationen. — Engel: Unterricht im Feldmessen u. Nivelliren.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Boguslawski, taktische Folgerungen aus dem Kriege 1870. (Litbl. z. Allg. Militztg. 9 u. 10.)
D'Ancona, Leggenda della Reina Rosana. (Von Liebrecht: Gött. gel. Anz. 8.)
Clebs, Theorie der binären algebr. Formen. (Ebd. 9.)
Eichert, vollst. Wörterbuch zu den Geschichten d. Q. Curtius Rufus. (Von Krah: Philol. Anz. III. 10.)
Engelhardt, exeget.-homilet. Abhandlungen über Ev. Lucas. (Zimmermann's theol. Litbl. 48. 49.)
Frossard, rapport sur les opération du 2. corps de l'armée du Rhin d. l. campagne 1871. (Litbl. z. Allg. Militztg. 9.)
Ingerslev, lat.-deutsches Schulwörterbuch. 3. Aufl. (Von K.: Philol. Anz. III. 10.)
Jordan, Topographie d. Stadt Rom. II. (Von Detlefsen: Ebd.)
Machiavelli, Erörterungen über die 1. Dekade des Tit. Livius, übers. von W. Grützmacher. (Ebd. 10.)
Menzel, Religion u. Staatsidee. (Von H. E.: Gött. gel. Anz.)
Meyer, P., les derniers Troubadours d. l. Provence. (Von [illegible]ler: Ebd. 8.)
Müller, L., Catulli Tib. Propertii carmina. (Philol. Anz. III.)
Riemann, der franz. Feldzug 1870—71. (Litbl. z. Allg. Militztg.)
Nipperdei, specilegii alterius in C. Nepote P. V u. VI. (Philol. Anz. III. 11.)
Oberdick, die Schutzflehenden d. Aeschylus. (Ebd. III. 10.)
Paucker, de latinitate scriptor histor. Augustae meletema app. vocabulor. spectantia. (Ebd.)
Prinz, das allgem. Actionenrecht. (Von Ziebarth: Gött. gel. Anz.)
Richter, das Ungeziefer. Eine griech. Komedie. (Von M.: Philol. Anz. III. 11.)
Riese, hist. Apollonii Regis Tyri. (Von H.: Ebd.)
— P. Ovidii Nasoni carmina. (Ebd. 10.)
R. v. B., das heutige Gefecht. (Litbl. z. Allg. Militztg. 9 u. 10.)

...lder, Geschichte des ehel. Güterrechts in Deutschland. (Von ...: Gött. gel. Anz. 8.)
...'s System d. Aesthetik, hrsg. von Seydel. (Von Lotze: Ebd.)

...ichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

...el, Rev. C. A., radical problems. (400 p. 16.) London. 7 s. 6 d.
...ard, Fr., the law of contracts. 2 vols. (8.) London. 63 s.
...mond, R. W., Mines, Mills, and Furnaces of the Pacific ...es and Territories. (566 p. 8.) London. 16 s.
...age, T. de Witt, the abominations of modern society. (12.) ... 6 d.

Englische.

...erson, R., history of the Sandwich Island mission. (428 p. ...) 16 s.
...ards, Presid., history of redemption, comprising a summary ...e history of the Jews up to the destruction of Jerusalem. (...p. 12.) 2 s. 6 d.
...ack, Edw., the prophetical history of the church and the ..., from the revelation, Daniel, and Ezekiel, compared ... and explained by history. (490 p. 8.) 5 s.
...s, Ch., systematic Theology. Vol. 2. (744 p. 8.) 14 s.
...m, history of England. New ed. carefully revised. (526 p. ...) 3 s. 6 d.
...man, J. H., essays critical and historical. 2 vols. (870 p. 8.) ...
...ape, E., Miscellanies. 2. Series. (210 p. 8.) 7 s. 6 d. (...ing the case of Major André, Mr. Pitt, and Earl Temple, Legends ... Charlemagne, and articles on Fox, Canning &c.)
...ott, M. E. C., traditions and customs of Cathedrals. (164 p. ...) 6 s.
...le, J. L., catholicism and the Vatican, with a narrative o... ... Catholic Congress at Munich. (120 p. 8.) 4 s. 6 d.
..., A., Zymotic diseases: their correlation and causation. (...p. 8.) 5 s.

Französische.

...ard, A., de la nature du mariage et des nullités qui le ..., en droit romain et en droit français. Thèse pour le ... (188 p. 8.) Paris.
...elz, J., étude sur le divorce romain et la séparation de ..., suivie d'un essai contre le rétablissement du divorce. (... 8.) Abbeville.
...s statistiques réunis par l'administration des douanes ... commerce de la France. Année 1871. (152 p. 8.) Paris.
...noit-Marigny, histoire de l'économie politique des an... peuples de l'Inde, de l'Egypte, de la Judée et de la Grèce. ... (937 p. 8.) Paris.
...ann-Chatrian, histoire du plébiscite racontée par un ... 7,500000 oui. (345 p. 18.) Paris. 3 fr.
...ier, E. de, herbier forestier de la France. Reproduction par ...otographie d'après nature et de grandeur naturelle de ... les plantes ligneuses qui croissent spontanément en forêt. ...iption botanique, situation, culture, qualités, usages. ...age orné de 200 photographies. Livr. 25 à 30 (fin de la ...). (4 p. fol. et 30 pl.) Paris. Chaque livr. ornée de 5 ... avec le texte corresp., 10 fr.
...lin, E., glanes historiques normandes à travers 15., 16. ... 18. siècles. Documents inédits. (177 p. 8.) Rouen.
..., A., clinique obstétricale, ou recueil d'observations et ...ques. T. 3. Contenant 100 observations détailliées. 6. livr (...—512. 8.) Paris. 4 fr.
... de la Société d'archéologie lorraine. 2. série. 13. vol. (... la collect.) (XVI, 396 p. 8. et 7 pl.) Nancy.
...e, L., le problème de la vie. (XIV, 594 p. 8.) Paris. ... 50 c.
...., des coliques hépatiques et de leur traitement par les ... minérales de Vittel (Vosges). (72 p. 8.) Paris.
..., C., du rétrécissement des orifices de l'artère pulmonaire ... après la naissance. De ses symptômes, de ses com...ions et particulièrement de la phthisie pulmonaire consé...ve. (66 p. 8.) Paris.
...lier, G., vindiciae sinicae novae. No. 1. J. P. Abel Rémusat, ... professeur de langue et de littérature chinoises et de ... mandchou au collége de France, défendu contre les ...ations mensongères de M. St. Julien. (24 p. 8.) Paris.
..., E., exposé sommaire de l'idée d'espace au point de ... positif, ou Remarques sur les principes de la géométrie ...tamment sur le postulatum d'Euclide. (32 p. 8.) Paris.
Ségur, A. de, vie du compte Rostopchine, gouverneur de Moscou en 1812. (V, 370 p. 8.) Paris.
Serret, J. A., mémoire sur le principe de la moindre action. (36 p. 8.) Paris.
Tableaux de population, de culture, de commerce et de navigation, formant, pour l'année 1868, la suite des tableaux insérés dans les Notices statistiques sur les colonies françaises. (211 p. 8.) Paris.
Turgan, études sur l'artillerie. (294 p. gr. 8.) Paris. 10 fr.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Briffel in München. Nr. 123. Vermischtes.
Heyne in Leipzig. Nr. 45. Romane.
Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 341. Militaria. Nr. 42. Theoret. Musik u. Musikalien. (Supplement zu Katalog Nr. 319.)

Nachrichten.

Der außerordentl. Professor Dr. Ludwig Traube in Berlin ist zum ordentl. Professor ernannt worden.

Der Privatdocent Dr. Carl M. Finkelnburg in Bonn ist zum außerordentl. Professor in der medic. Facultät ernannt worden.

Der Privatdocent Dr. Höfner in der philos. Facultät der Universität Giessen ist zum außerordentl. Professor ernannt worden.

Dem Professor Dr. Braun in Wien wurde der Orden der eisernen Krone 3. Classe, dem Professor Dr. Landois in Tübingen das Ritterkreuz 1. Classe des Ordens der Württemberg. Krone, dem Professor Dr. Mack in Ziegelberg das Ritterkreuz 1. Classe des Württemberg. Friedrichsordens, dem Professor Dr. Mussafia in Wien das Ritterkreuz des Franz-Josephsordens, dem Physiker Franz Roe in Wien die österr. große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft, dem Professor Dr. Schiaparelli in Mailand die Ehrenmedaille der engl. astronom. Gesellschaft, dem Professor Dr. Ziegler in Stuttgart das Ritterkreuz 1. Classe des Württemberg. Friedrichsordens verliehen.

Am 13. März † Franz Bauer, Professor an der Akademie d. bild. Künste in Wien.

Am 15. März † der Nationalrath Pictet de la Rive, hervorragender schweizer. Gelehrter in Genf.

Der 19. Februar 1873 ist ein Gedenktag, welchen festlich zu begehen die Culturvölker der ganzen Erde eine hohe Verpflichtung haben; es fällt auf diesen Tag die vierte Säcularfeier der Geburt von Nicolaus Copernicus.

Zur Erinnerung an den großen Mann steht bereits seit zwanzig Jahren in seiner Geburtsstadt ein ehernes Denkmal, zu welchem selbst aus den fernsten Gegenden der Erde Beisteuern hergesandt worden sind. Für das bevorstehende Säcularfest glaubt der unterzeichnete Verein die angemessenste Grundlage zu schaffen, wenn in würdiger Weise das Denkmal erneuert wird, welches Copernicus sich selbst in seinem unsterblichen Werke „de revolutionibus orbium coelestium“ gesetzt hat.

Die von uns beabsichtigte Säcular-Ausgabe des bereits selten gewordenen Buches — welchem die unter unmittelbarer Inspiration des Copernicus entstandene „narratio prima“ des Rheticus beigegeben werden soll — wird sich in Format und Einrichtung des Satzes möglichst genau der ersten, 1543 in Nürnberg erschienenen Ausgabe anschließen, in Hinsicht der äußern Ausstattung aber den Fortschritten der Typographie entsprechend gehalten werden. Sie wird die erste sein, welche die noch vorhandene Originalhandschrift des Verfassers diplomatisch genau wiedergiebt. Auf hohe Verwendung des Fürsten Reichskanzlers hat sich der Graf von Nostiz-Rieneck geneigt erklärt, das in seiner Familie seit langer Zeit als ein kostbares Erbe aufbewahrte Originalmanuscript des Werkes einem Delegirten des unterzeichneten Vereins zur Einsicht und Vergleichung vorlegen zu lassen. Die Revision des Textes und die Ueberwachung des Druckes wird durch eine Commission von Sachverständigen besorgt.

Diejenigen, welche unser Unternehmen durch Subscription zu unterstützen geneigt sind, bitten wir ihre Bestellungen vor dem 1. Juni dieses Jahres an den unterzeichneten Verein direct, oder an die Buchhandlung von Ernst Lambeck in Thorn gelangen zu lassen.

Der Preis für 1 Exemplar brosch. beträgt $6^2/_3$ Thlr. (20 Mark) = 25 Frcs. = 1 L. St. Die rechtzeitig bestellten Exemplare werden spätestens im Januar k. J. von uns abgesandt werden, so daß das Werk für eine etwa zu veranstaltende Säcularfeier vor dem Februar 1873 sich in den Händen aller Subscribenten befinden wird.

Thorn, den 19. Februar 1872.

Der Vorstand
des Copernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst.
Dr. **L. Prowe**, Professor. **v. Lossow**, Kgl. Staatsanwalt. **Boethke**, Oberlehrer. **Hagemann**, Stadtr. u. Syndicus.

Literarische Anzeigen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 14.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1872.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 6. April. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Philosophie.

…, Dr. H., Pfarrer u. Rector, **Spinoza's Ansicht über den** …**eckbegriff.** Neuwied, 1871. Heuser'sche Verlagshandlg. (…) 10 Sgr.

…behäbiges, wohlwollendes und wohlschematisiertes Schrift… bei aller Bewunderung des „hehren Zieles" der Spino… Speculation sich doch gegen die von Spinoza ausgespro… …ugnung der Zwecke in der Natur erklären zu müssen … Spinoza findet bekanntlich die Quelle des ihm so un… …auf die Natur angewandten Zweckbegriffes namentlich …wissenheit (ignorantia) der Menschen in Bezug auf die … Hr. Kratz sucht nun zur Widerlegung Spinoza's haupt…chzuweisen, daß es in der That ein Zweckverhalten in …ur gäbe, nämlich (S. 34) da, wo Etwas ist oder vor…, was für sich allein betrachtet durchaus räthselhaft und …ständlich bliebe, dagegen mit der daraus resultierenden … zusammen betrachtet, sofort alles Befremdliche verliert … klarsten Lichte erscheint." Das heißt doch kaum etwas … als: wenn uns ein Vorgang räthselhaft und unver… erscheint, d. h. also, wo wir einen Vorgang nicht aus Ursachen erklären können und zwar nicht, weil die Ur…weisenermaßen fehlen, sondern weil wir die Ursachen …wissen, — da ist ein Zweckverhalten anzunehmen. Das … genau dasselbe, was Spinoza sagt, und Hr. Kratz liefert …er Widerlegung einen hübschen neuen Beleg für …s „ignorantia" als Quelle der Zweckannahme. Wir … Hrn. Kratz recht gern, daß er zur Erklärung der organi… Natur mit Ursache und Wirkung nicht auskommt (S. 48); …aben ihm auch, daß ihm persönlich die Anwendung des …griffs „wirklich" Licht über eine aus den natürlichen Ur… nicht zureichend erklärte Sache verbreitet (S. 35) — aber …schaftlichen, objectiven Nachweis des Zweckverhaltens … Natur und übernatürlicher Ursachen hat er damit so wenig …gen vermocht, wie die ganze philosophierende Theologie … theologisierende Philosophie.

…, Dr. Herm., **Kant's Theorie der Erfahrung.** Berlin, … Dümmler's Verlagsbuchhdlg. (VIII, 272 S. gr. 8.) 1 Thlr. …

…s vorliegende Buch war wohl zunächst gegen Kuno Fischer …gen den nunmehr der Wissenschaft und dem Leben ent…en Adolf Trendelenburg, in zweiter Linie indeß und mit besonderer Schärfe gegen Schopenhauer gerichtet, wenigstens durchzieht die Polemik namentlich gegen diese Philosophen das ganze Werk; dasselbe hat sich jedoch, obwohl, wie angedeutet, aus dem Fischer-Trendelenburg'schen Streite erwachsen, hoch darüber gestellt durch eine glückliche Vertiefung seiner Aufgabe, wozu im Verfasser der Philosoph und der Mensch mit gleichem Antheil gedrängt zu haben scheinen. Nicht allein betrachtete Dr. Cohen als seine Aufgabe, das Urtheil unserer Zeit über Kant wieder zu der Höhe, Kants Geltung wieder zu der Bedeutung zu erheben, die dieser Philosoph als Philosoph in der That beanspruchen muß, sondern auch Kant als Charakter gegen die „frevelhaften Verdächtigungen" zu schützen, welche „dieser mit peinlichster Sorgfalt jede Nebenbedeutung eines jeden Ausdrucks bedenkende Schriftsteller sogar von Solchen erfahren hat, welche seiner Spur zu folgen vorgaben." Des Verf.'s Methode mußte demnach vorwiegend einen polemisch-kritischen Charakter annehmen, und verleugnet die Arbeit denselben selbst nicht in solchen Partien, wo es scheinbar nur darzustellen gegolten hätte. Die neue „Darstellung" mußte zur „neuen Begründung" werden: dies hat Dr. Cohen — zum großen Vortheil seiner Arbeit! — selbst deutlich erkannt, daher von vornherein die historische mit der systematischen Aufgabe verbunden (vergl. S. IV) und die transscendentale Aesthetik behufs ihres Verständnisses mit der transscendentalen Logik in engeren Zusammenhang gebracht. Auf diesem, seinem so angedeuteten „methodischen Wege" schreitet der Verf. mit großem Scharfsinne, aber vor Allem mit außerordentlicher Behutsamkeit vor, welche letztere ihm zwar nicht Gelegenheit zu geistreichen Sprügen bietet und die Lectüre allerdings zu einer nicht immer ganz gefälligen und leichten macht, dafür aber denjenigen, der wirklich tiefer in das Verständniß Kant's eindringen will, mit desto sichererer und treuerer Hand leitet. Das Mittel, mit dessen Hülfe sich Dr. Cohen auf seinem zu durchschreitenden, bekanntlich nicht ganz ebenen und leichten Terrain orientiert, ist namentlich sein psychologischer Standpunkt, d. h. die moderne Errungenschaft der Einsicht in die Mechanik des Bewußtseins, und hier ist es, wo wir Eines an des Verf.'s Werke rügen, oder besser, wo wir eine Bitte für künftige Arbeiten aussprechen möchten. Dr. Cohen betrachtet, ganz in unserem Sinne, Kant's Erkenntnißtheorie mit dem durch die moderne (Herbart'sche) Psychologie geschärften Auge und verleiht gerade dadurch seinem Werke höheren Werth, daß er nachweist, daß die Kant'sche eigenthümliche Psychologie gar nicht so unverträglich sei mit jener modernen; allein hier hätte Ref. eben gewünscht, daß dieser

Nachweis noch mehr direct und noch weniger andeutungsweise gewesen wäre: denn dieser Punkt ist von außerordentlicher Wichtigkeit. Die „Keime" jener „gesunden Psychologie", die in Kant stecken, dürften — nach unserer Ansicht — mit gutem Gewissen noch viel schärfer hervorgehoben werden, ohne dem Buche zu schaden, im Gegentheil! wir würden dem Verf. sehr dankbar gewesen sein, wenn er uns näher ausgeführt hätte, wie Kant die Erkenntniß des Bewußtseinsmechanismus gleichsam „vorschwebte" und wie die endliche Erkenntniß desselben, durch Herbart, in einem geheimen, diesem Philosophen scheinbar selbst unbewußt gebliebenen Zusammenhang mit den Kant'schen Untersuchungen steht. Und wenn Dr. Cohen, wonach Kant ahnend zu ringen scheint, diesem entgegen zu bringen vermag und entgegen zu bringen genöthigt ist, so durfte er auch wohl weiter gehen und das Licht der modernen Psychologie nicht allzu spärlich in die Kant'schen Dunkelheiten einfallen zu lassen, und z. B. das, was Kant wollte und eigenthümlich bezeichnete, öfters geradezu auf einen moderneren Ausdruck bringen, wodurch sein (Dr. Cohen's) Werk mitunter erfreulich an Einfachheit und selbst Klarheit gewonnen hätte. Freilich wird uns der Verf. entgegenhalten, daß er auch für solche Leser schreiben mußte, die nicht mit ihm auf ganz oder annähernd gleichem Boden psychologischer Anschauung stehen, und daß durch diese Beschränkung seine Aufgabe eben eine andere war. Ref. erkennt das vollkommen an und wiederholt deßwegen, daß seine Anmerkung nicht als Vorwurf, sondern als Aufforderung aufgefaßt werden möchte, die angedeuteten Punkte in späteren Arbeiten näher auszuführen: die Sache ist von größter Bedeutung für Verständniß und Geltung der Kant'schen „Autorität," die der Verf. ja wieder aufrichten will. — Trotzem Dr. Cohen somit von einem gewissen modernen Boden aus Kant zu erfassen gesucht hat, bleibt seiner Arbeit doch nachzurühmen, daß es eine Darstellung Kant's völlig in dessen Geiste sei; das System der kritischen Philosophie ist hier gleichsam von innen betrachtet, und der Verf. entwickelt dasselbe bei aller Treue doch frei, präciser, hier und da selbst weiter. Von den vielen erörterten Punkten scheinen Ref., außer der angeführten fruchtbaren Annäherung der Kant'schen und Herbart'schen Psychologie, eine besondere Beachtung u. a. zu verdienen die Strenge, mit welcher durchgehends der Begriff der „Erfahrung" gefaßt, festgehalten und gehandhabt wird; die Auffassung des Begriffes „transscendental" als Complementärbegriff zu dem des „a priori", wozu als Gegensatz die Begriffe „Phaenomenon und Noumenon" zu betrachten seien, die Feststellung des Begriffs der „Realität" bei Kant; ferner die Betonung, daß „Nothwendigkeit und Allgemeinheit" weniger „innere Kriterien des Begriffs a priori" als „vielmehr die äußeren Werthzeichen" desselben seien, und der Schwerpunkt des a priori darin liege, „daß es die formale Bedingung der Erfahrung enthalte". Nicht minder beachtenswerth ist des Verf.'s Auffassung der synthetischen Einheit, namentlich als „Princip für die Entdeckung der Kategorien", sowie seine Darstellung der transscendentalen Apperception, des Kant'schen „Ich denke" und des Ich als Form des Bewußtseins — und Anderes mehr. Interessant ist auch die Stellung des Verf.'s zu den einzelnen Kategorien, worin er in der Festhaltung jeder Kategorie als specifisch gültige von Kant abweicht; angeführt werde endlich noch, daß Dr. Cohen zugiebt, daß sich bei Kant in Bezug auf den Begriff des Angeborenseins in der That ein Schwanken verrathe, über das er (Kant) nicht hinausgekommen sei, nichtsdesto weniger habe Kant diesen Begriff, oder genauer, die ganze vorkritische Disjunction „angeboren oder erworben" überwunden. — Indem Ref. seine Anzeige schließt, spricht er die Zuversicht aus, daß mit dem vorliegenden Werke die Kant'sche, oder allgemeiner, die erkenntnißtheoretische Frage in ein neues und fruchtbareres Stadium gehoben worden sei, obgleich zu deren definitiver Erledigung noch immer Vieles zu thun übrig bleiben wird, wie z. B. die Dr. Cohen'sche Behandlung des Unterschiedes von „Schein und Erscheinung," sowie der kosmologischen Ju[...] resp. Antinomieen doch einige, wenn auch theilweise andere [...] die besprochenen Zweifel zuläßt, die aber hier darzulegen und motivieren weder Raum noch Aufgabe dieses Blattes gestatt[...] Aber selbst die Zweifel, die Ref. geblieben sind, können ihn [...] veranlassen, das Werk Dr. Cohen's nicht allein zur Beacht[...] sondern zum eingehenderen Studium Allen zu empfehlen, [...] wirklich „Philosophie am Herzen liegt."

Geschichte.

Waitz, G., Urkunden zur deutschen Verfassungsgeschi[...] im 11. und 12. Jahrhundert. Mit einem Anhange: [...] Freien- und Schöffengut. Kiel, 1871. Homann. (VI, [...] 53 S. gr. 8.) 16 Sgr.

Unter den zahlreichen interessanten Gaben zu Hom[...] Jubiläum nimmt diese kleine Sammlung von Urkunden [...] den letzten Platz ein. Wenngleich sie ungedruckte Stücke [...] enthält, so waren die in ihr vereinigten 14 Urkunden doch [...]her in umfangreichen und meistens seltenen Werken zerstre[ut ...] darum schwer zugänglich. Auch ist der Text vielfach ver[...] und es sind kritische Bemerkungen über die Echtheit und [...] bestimmung beigefügt, die für die Benutzung von Wert[h ...] Hauptsächlich aber kommt in Betracht, daß die hervorra[gende] Wichtigkeit dieser Urkunden für die Verfassungsgeschichte i[m 11.] und 12. Jahrhundert durch ihre Zusammenstellung vor [...] geführt und dadurch eine Bürgschaft gewährt wird, daß [...] Arbeiten auf diesem Gebiete fernerhin nicht übersehen [...] können. Der Heimath nach gehören die Urkunden den we[...] Grenzlanden an. Anknüpfend an den Inhalt der ersten Ur[...] hat der Herausgeber in einem Anhange eine Sammlung [...] kundlichen Zeugnissen für den Gebrauch der Ausdrücke pr[...] libertatis oder nobilitatis und sinnentsprechender Bezeich[...] und für die Erwähnung von Gerichts- oder Schöffengüter[n ...] getheilt. Ein sehr genaues Wortregister erleichtert di[e Be]nutzung der Urkundensammlung, die sich zum Gebrauche [...] fassungsgeschichtlichen Uebungen in historischen oder [...] schichtlichen Seminarien empfiehlt.

Hase, Dr. Karl, Ideale und Irrthümer. Jugend-Erinner[ungen.] Leipzig, 1872. Brockhaus. (375 S. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Der verdienstvolle Jenenser Kirchenhistoriker und Dog[...] theilt uns hier Erinnerungen aus seinem eigenen Jugend[...] mit, die in vielfacher Weise interessant sind. Einmal sch[on] des Mannes selbst willen, der uns da seine Fahrten erzählt. [...] sehen hier eine tüchtige Persönlichkeit, die es versteht, tr[otz] äußerst precären Verhältnisse, mit denen sie zu ringen hat, [nicht] bloß guten Humors zu bleiben, sondern sich auch mit männl[icher] Kraft hindurchzuarbeiten und sich eine Stellung zu erringen, [zu der] die Freund und Feind mit Achtung blicken müssen; und w[ie in] seiner Jugend, so hat sich Hase ja auch hernachmals stets [...] dieser männliche Charakter bewährt, der in den trüben [...] die hernachmals über die deutsche Theologie und die evang[elische] Kirche Deutschlands gekommen sind, nicht untergesunken is[t, son]dern auch da gewußt hat, sich mit klarem, muthigem und [...]drossenem Geiste über Wasser zu halten. Hase gehört [...] unstreitig zu den Wenigen, welche dem reactionären Winde [...] gefolgt sind, der seit 1849 die Kirche des Evangeliums zu [...]wehen begann, und um so mehr verdient das, was er uns [aus] seiner Jugend zu erzählen hat, unsere Theilnahme, als w[ir] schon vorgebildet sehen, was uns an dem trefflichen Manne [...] dem stets so trefflich erschienen ist. Es wird allerdings, wie [...] Verf. auch in der Vorrede selbst vermuthet, nicht ausbleiben, [daß] gewisse Kirchenzeitungen diese Mittheilungen benutzen [...] um einmal wieder an dem Manne sich zu reiben, der ihnen [...]

...on im Wege gewesen ist, doch wird er das auch wohl er... ...zu können.

...Dann ist das Buch aber auch noch weiter von Interesse, weil ...es in einem großen Theile seines Inhalts das deutsche Stu... ...ten- und Universitätsleben schildert, wie es zu des Verf.'s ...endzeit gestaltet war. Je mehr wir in einem Zeitpunkte ...n, wo auch auf diesem Gebiete tiefgehende Umgestaltungen ...sich gehen und bereits vor sich gegangen sind, um so mehr ...man dem Meister im Erzählen es danken, daß er hier fixiert ...was er selbst hat erleben dürfen: dies frische, fröhliche Stu... ...tenleben, das bei allen ausgelassenen Scherzen und selbst ...iche, die es verübte, doch stets nach idealen Dingen strebte ...eben deshalb im Stande war, jene tüchtigen Charaktere zu ...n, die dann auch in ihren späteren Lebenstagen für die ...en Güter unseres Volkes eingetreten sind, wo irgend Noth ...sie gegen die niedere Denkungsart des bureaukratischen ...menmenschen zu vertheidigen. Als ein Spiegel für unsre ...ige akademische Jugend, die, wie es scheinen will, in der Ge... ...zeit, auf ganz andere Wege zu gerathen, möchten diese ...Erinnerungen eines alten Burschenschafters recht will... ...men sein, und möchte eine jüngere Generation wohl aus ihnen ...lernen, wie die Alten bei aller studentischen Fröhlichkeit ...angefangen haben, etwas Räsonables und Respectables zu ...es! Der Goethe'sche Spruch: „saure Wochen, frohe Feste" ...zeigt hier eine gute Illustration, die wohl zu beherzigen sein ...e, zumal sich doch immer die Gefahr zeigt, es umgekehrt zu ...n!

...Vollends aber beachtenswerth ist, was wir da über des Ver... ...s und seiner Freunde Bestrebungen für die Einigung ...lands und über die Mißhandlungen erfahren, welche sie ...s von Seiten der in deutschen Landen Gebietenden zu er... ...halten. Auch Hase gehört zu denen, welche die Freuden zu ...gelebt haben, die auf deutschen Festungen und in den dort ...lichen Gefängnissen zu haben sind, und recht ausführlich ...gen wir da eine Schilderung dieser Erlebnisse; glücklich ...daß der Gequälte jetzt mit so vielem Humor auf die Tage ...blicken kann, die er damals auf dem Hohenasberg und unter ...nden des Untersuchungsrichters von Prieser hat zubrin... ...müssen. In der That möchte man diese Lectüre doch allen ...empfehlen, die jetzt sich des geeinigten Deutschlands und ...wieder errichteten Kaiserthums freuen, damit sie sich doch ...nern mögen, wie viel es gekostet hat, um zu diesem Ziele zu ...en, wie unsere akademische Jugend damals ihre besten ...hat einsetzen müssen, um die „Ideale" nur erst verständ... ...machen, deren Verwirklichung wir vor Augen zu haben ...gewürdigt sind! Diese Tage, wo die Mainzer Untersuchungs... ...ion „jedes national deutsche Streben ächten und mit den ...n eines langjährigen Kerkerlebens, wenn nicht gar mit ...urtheilen bedrohen und bestrafen durfte, gehören insofern ...u dunkelsten der deutschen Geschichte, als es damals diesen ...en Mächten gestattet war, in Deutschland ihr unheimliches ...unter aller Frömmelei auch unheiliges, geradezu heilloses ...zu treiben, aber — sie haben auch die Kraft der deutschen ...s und ihren unbeugsamen und unverwüstlichen Sinn für ...die hohen Güter des Lebens an den Tag gebracht, die da... ...bracht waren, und — wenn wir jetzt vor Augen sehen, ...trotz Bann, Kerker und Bluturtheilen dennoch das Werk ...der nationaler Einigung hinausgeführt worden ist, so giebt ...die Hoffnung, daß auch die anderen dunklen Mächte, die ...an dem Unheil unseres Volkes arbeiten, bei unverzagtem ...schließlich überwunden werden müssen. Das Buch Hase's, ...gerade nach dieser Seite hin so sehr zu gelegener Zeit ...t, kann aber nur dazu dienen, uns in solchem Muthe ...mehr zu befestigen. Namentlich aber möchten wir es auch ...zur ernstlichsten Beherzigung empfohlen sein lassen, die ...vielleicht mit dem Verfasser nach gleichen Zielen verlangend, jetzt, nachdem das Ziel im Wesentlichen erreicht ist, schmollend und hadernd bei Seite stehen, weil es nicht auf ihren Wegen hat erreicht werden mögen und in seiner endlichen Verwirklichung auch ein mannigfach anderes Aussehen zeigt, als wie sie es sich geträumt haben. Für diese bedarf es doch wohl vollends der Erinnerung an jene Zeiten, wo die Besten des Volkes Verbrechern gleich behandelt wurden, weil sie „ihr volles Herz nicht zu wahren" vermochten, um einzusehen, daß wir jetzt am wenigsten Ursache haben, uns über den Verlauf der deutschen Angelegenheiten und über das Ziel, bei dem sie angekommen sind, zu beklagen.

Schließlich bemerken wir noch, daß das Buch auch manche gut gezeichnete Silhouette von mehr oder weniger bedeutenden Zeitgenossen enthält, mit denen Hase während seiner „Lehr- und Wanderjahre" in Berührung gekommen ist. Er hat auf drei Universitäten, in Leipzig, Erlangen und Tübingen seine Studien gemacht — mit der Uebersiedelung nach Jena schließen die Mittheilungen — und da ist es denn selbstverständlich eine ganze Reihe von großen und kleinen Berühmtheiten, die da in den Gesichtskreis des jungen Mannes treten mußten, und — wer nun Hase's Meisterschaft kennt, mit wenigen Strichen die Physiognomie von Menschen und Richtungen der Menschen zu zeichnen, dem braucht nicht gesagt zu werden, daß auch dieser Theil des Buches werthvoll genug ist.

Wir sagen dem Verf., wie für so vieles Andere, so auch für dies Buch recht herzlichen Dank und drücken ihm, dem persönlich „Unbekannten und doch Bekannten", in innigster Verehrung die Hand. β—e.

Hansen, Dr. Theod., Johann Rist und seine Zeit. Aus den Quellen dargestellt. Halle, 1872. Buchhandlung d. Waisenhauses. (XVI, 368 S. 8.)

Bereits im Jahre 1867 hat der Verfasser eine Arbeit über Johann Rist, den Holstein'schen Poeta laureatus, veröffentlicht, und hier bekommen wir nun eine Monographie über dies äußerst fruchtbare Mitglied der „fruchtbringenden Gesellschaft", welche an Sorgfalt und Fleiß kaum etwas zu wünschen übrig läßt. Alles, was von Rist sich noch hat auftreiben lassen, hat der Verf. eingehend zu einem Bilde von dem Leben und Wirken seines Landsmannes verarbeitet, welches uns zugleich auf das Genaueste in die Zeit einführt, in der derselbe gelebt hat, und wenn es auch richtig ist, was die Vorrede sagt, daß die Arbeit „auf ein allseitiges Interesse und auf einen umfassenden Leserkreis einen Anspruch nicht erheben kann", so darf sie dennoch den Literarhistorikern eben sowohl, wie den Theologen bestens empfohlen werden. Vielleicht könnte man meinen, der Verf. sei an manchen Stellen gar zu sehr ins Einzelne gegangen, und namentlich eine ganze Anzahl von den Persönlichkeiten, auf welche wir da unsere Aufmerksamkeit richten müssen, haben allerdings höchstens einen lokalen Werth, etwa für Leser in Schleswig-Holstein oder in Hamburg, können einen solchen aber keineswegs auch für weitere Kreise in Anspruch nehmen. Doch aber gehören dieselben nun einmal in Rist's Leben hinein, bilden den Kreis, in welchem er sich bewegt hat, und es ist schwer zu sagen, wie der Verf. es hätte vermeiden sollen, auch dieser an sich uninteressanten Personen Erwähnung zu thun, wenn er nicht etwa bloß einen dürren Abriß des Lebens und der schriftstellerischen Thätigkeit des Mannes geben wollte.

Näher angesehen aber zerfällt die Arbeit in drei Theile, eine Einleitung, welche das Allgemeine über Leben und Zeitverhältnisse des Dichters enthält, dann einen ersten Theil, der die „weltlichen", und einen zweiten, der die „geistlichen" Poesien bespricht, und überall ist die große Objectivität anzuerkennen, mit welcher der Verf. seinen Gegenstand behandelt. Dieß zeigt sich schon in der Einleitung, nicht bloß in der Beurtheilung Rist's und seiner Zeit im Allgemeinen, sondern auch in der Stellung, welche der Verf., ohne Zweifel Lutheraner von Haus aus,

zu den confessionellen Verhältnissen des 17. Jahrhunderts einnimmt und nicht bloß die milde und einer Union geneigte Stimmung Rist's hervorhebt, sondern auch auf die bedeutsamen Einflüsse hinweist, welche von Seiten der reformierten Kirche auf die Entwicklung des deutschen Geisteslebens geübt worden sind. Dieser über den Parteien sich haltende Standpunkt, wie er eigentlich sich ja von selbst verstehen sollte, aber in manchen Kreisen unserer Tage wieder gar sehr abhanden gekommen ist, darf als etwas überaus Wohlthuendes an dem Buche bezeichnet werden, ebenso gut, wie andererseits die bestimmt betonten deutsch-nationalen Gesichtspunkte, die überall bezeichnet hervorgehoben werden und mit einen Maßstab bilden, den der Verf. an den Dichter und seine Bestrebungen legt.

Der mit den „weltlichen" Poesien Rist's sich beschäftigende erste Theil bespricht im Ganzen 18 größere oder kleinere Publicationen, von sehr ungleichem Werthe allerdings, die aber doch sämmtlich beachtenswerth sind und zum Theil wenigstens auch deßhalb eine eingehende Würdigung verdienten, als es Gelegenheitsgedichte sogar politischer Art sind, welche es mit bedeutsamen Ereignissen ihrer Zeit zu thun haben und deßhalb einen schätzbaren Beitrag zur Charakteristik des 17. Jahrhunderts überhaupt darbieten. Dahin gehört nicht bloß Nr. 4: „Lob-, Trawr- und Klaggedicht auf Opitz's Tod," sondern auch Nr. 5: „Kriegs- und Friedensspiegel," ein echtes Erzeugniß der Zeit des dreißigjährigen Krieges, wie der Verfasser es nennt; Nr. 10: Holsteins erbärmliches Klag- und Jammerlied," wenig poetisch zwar, aber die Zeit gut und treffend charakterisierend; Nr. 13: „Lobrede an Kaiser Ferdinand III, als ihm derselbe mit adelichen Freiheiten, Schild, Helm und Wappen auch die poetische Lorberkrohn hatte verehren lassen"; Nr. 14: das Friede wünschende Teutschland", ein dramatisches Gedicht, das nicht bloß damals mehrfach aufgeführt, sondern sogar noch im Jahre 1806 „zum Besten des aufrichtigen deutschgesinnten Lesers" neu aufgelegt worden ist, und daran angeschlossen Nr. 15: „das Friede jauchtzende Teutschland", ein den Abschluß des westfälischen Friedens feierndes Singspiel; Nr. 16: „Holstein, vergiß es nicht!" hat es mit verschiedenen schweren Naturereignissen, Erdbeben, Sturm u. dergl. zu thun, von denen das nördliche Deutschland im Jahre 1648 betroffen worden war, während andere Stücke es mehr mit poetischen Versuchen überhaupt zu thun haben, immer aber eine tüchtige Persönlichkeit erkennen lassen, die durch ein warmes patriotisches Herz ersetzt, was ihr an Poesie und Formengewandtheit abgeht. Schwerlich wird Jemand, der überhaupt für diese Dinge Sinn hat, den ersten Theil aus den Händen legen, ohne von der Ueberzeugung durchdrungen zu sein, daß der alte Holsteinische Poet und Pastor ein ehrendes Andenken in der Geschichte der deutschen Literatur wirklich mit vollem Rechte verdient hat.

Den zweiten Theil füllen die „geistlichen" Lieder Rist's, und es ist wohl hinreichend motiviert, wenn der Verf. hier nicht bloß, wie im ersten Theile, Auszüge aus den Gedichten gegeben hat, sondern vielmehr diese Lieder in reichlicher Auswahl selbst, geordnet nach den verschiedenen Ausgaben und Sammlungen derselben. Es sind dieß 1) die „himmlischen Lieder", fünf Dekaden, von denen die ersten zehn 1641, schließlich die ganze Sammlung 1644 erschienen ist; 2) „neue himmlische Lieder," ebenfalls 50 Stück, erschienen im Jahre 1651; 3) „Sabbathische Seelenlust," 58 Stück, 1651; 4) „Alltägliche Hausmusik", 70 Stück, 1654; 5) „Neue musikalische Festandachten", 52 Stück, 1655; 6) „Neue musikalische Katechismus-Andachten", 50 Stück, 1656; 7) „Seelengespräche mit dazu gehörigen Liedern", 24 Stück, 1658; 8) „Musikalische Kreuz-, Trost-, Lob- und Dank-Schule", 70 Stück, 1659; 9) „Musikalisches Seelenparadies" in zwei Theilen, 164 Stück, 1660 und 1662; 10) „Neue hochheilige Passions-Andachten", 46 Stück, 1664, und 11) die geistlichen Lieder aus einer schon im ersten Theile besprochenen Sammlung, dem „Poetischen Lustgarten", 11 Stück, schon 1638 erschienen. Aus allen diesen Sammlungen theilt der Verf. 162 ganze oder doch längere Bruchstücke von Liedern mit, zum großen Theil solche, welche in die verschiedenen Gesangbücher übergegangen sind, aber auch andere weniger bekannte, durchweg aber in geschickter und charakteristischer Auswahl, zugleich bringt er zu jeder einzelnen Sammlung die näheren literarischen Notizen bei, betreffend die Ausgaben, den allgemeinen Charakter der Sammlung u. dergl., überall aber zeigt sich der Verf. als einen Mann, der seinen Gegenstand gründlich durchforscht hat und deßhalb einen sicheren Führer abgibt.

Als Beigabe darf noch der an die Einleitung angehängte bis auf unsere Zeit herabgeführte Stammbaum der Familie Rist's erwähnt werden, und ebenso der Umstand, daß der Ursprung der Familie in das liederreiche Schwaben zurückweist.

β—

Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Hrsg. von Ludw. Schlesinger. 10. Jahrg. Nr. 4-5.

Inh.: M. Pangerl, Zawisch v. Falkenstein. — J. E. Förster, die alten Wallbauten Böhmens. — Kl. v. Weyrother, Joh. Aug. Zimmermann. — Jos. Fl. Vogl, die Lieberey von Joachimsthal. — L. Schlesinger, zwei Aktenstücke über die Eroberung des Brüxer Schlosses durch Wrangel im J. 1646. — J. Peters, Zuckmantel.

Rechtskunde.

Dambach, Dr. Otto, die Gesetzgebung betreffend das Urheberrecht an Schriftwerken, Abbildungen, musikalischen Kompositionen und dramatischen Werken. Erläutert von O. D. Berlin, Enslin. (2 Bll., 298 S. gr. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Vorliegendes Werk des in diesem Fache bewährten Verf. wird sowohl den Geschäftsmännern, als auch den Richtern dienen. Derselbe war zur Ausarbeitung eines solchen Werkes vorzüglich berufen, „da er bei den legislativen Vorarbeiten zu dem Bundes- deutschen Nachdrucksgesetze fortgesetzt amtlich mitgewirkt, die Entwürfe zu dem Gesetze (außer dem ersten Entwurfe — von K. 1868) persönlich verfaßt und bei den Verhandlungen im Reichstage als Bundes-Commissarius fungiert hat." Seitdem das Gesetz über Urheberrecht vom 11. Juni 1870 zum Reichsgesetz geworden und Ausdehnung auf Süddeutschland gefunden hat, wird man auch da dem Verf. Dank wissen, daß er sich der Mühe unterzog, daß neue Gesetz zu bearbeiten und das Hineindenken und Hineinleben in dasselbe zu erleichtern. Dieses Gesetz ist aus vorbereitenden Arbeiten hervorgegangen, welche mit dem Jahre 18.. anheben: so ist ein reiches im Druck zugängliches Material aufgespeichert, welches die besten hermeneutischen Dienste leistet; der Verf. hat aus dieser Quelle mit Fleiß, Umsicht und Maß geschöpft. Wenn außerdem nicht selten auf die Praxis des ehemaligen Preuß. literar. Sachverständigen-Vereins, wie sie in dem bekannten Werke von Heydemann und Dambach (1863) in 108 abgedruckten Gutachten vorliegt, Bezug genommen wird, so rechtfertigt sich das um so mehr, da das neue Gesetz (wie der Verf. richtig bemerkt wird) nicht auf ganz neuen legislativen Grundlagen, sondern auf der bisherigen Gesetzgebung und Praxis aufgebaut ist. Betreffs der rechtlichen und bez. rechtsphilosophischen Begründung des Urheberrechts verweist der Verf. namentlich auf Mandry's Werk über Urheberrecht (1867); das Werk gab ihm keinen Anlaß auf jene Frage und bez. auf die bezüglichen Angriffe, welche bekanntlich der Entwurf im Reichstage des Febr. 1870 erfuhr, einzugehen. Nur beiläufig (S. ..) aber entschieden hebt der Verf. hervor, daß nach der Auffassung des Gesetzes das Recht des Urhebers allerdings ein vermögensrechtliches, aber nicht bloß dieses, sondern zugleich ein Recht der Person im besonderen Sinn ist, was sich vorzüglich aus §. 7. 10 erweisen läßt. Ueber Einzelnes läßt sich mit dem

ten, z. B. ob mit ihm zwischen Alltagsbriefen und solchen fen, „in denen sich eine wirkliche Autorthätigkeit documen- (S. 20), unterschieden und nur bei letzteren ein Rechts- angenommen werden könne, da doch auch sehr unbedeutende e das Product einer eigenen geistigen Thätigkeit sind und nand des Verlags werden können — oder ob das Manu- t als Autograph zwangsweise im Executionswege verkauft m dürfe (S. 38), was doch unter Umständen eine arge Ver- digung der Autorehre involvieren kann. Bei der Beurthei- „theilweisen Nachdrucks“ möchte nicht bloß das Quantitäts-, rn auch das Qualitätsverhältniß des Entlehnten abzuwägen da von erheblichen Stücken auch schon ein geringeres Quan- zum Nachdrucksbegriff ausreicht (S. 48). Ein schwieriger t in der Praxis der Sachverständigen-Vereine ist die Ent- igungsfrage: mit Recht ist hierfür als Basis die Anzahl der ssten Nachdrucksexemplare angenommen; allein unter den den (S. 115) aufgezählten Modificationsmomenten hätte nlich auch bemerkt werden müssen, daß der besondere Ver- apparat des Nachdruckers, sowie der etwa niedrigere Preis chdrucksexemplare einen größeren (für die Entschädigung gebenden) Absatz zu erzielen vermag. Mit Recht hebt (S. 186) hervor, daß der Richter nicht bloß die (be-) Sachverständigen-Vereine, sondern nach Gutdünken einzelne Sachverständige sonst angehen könne: dies ist lich für solche Fälle wichtig, wo der Sachverständigen- n etwa selbst Bedenken trägt, dem Erfordern eines Gut- s zu entsprechen, weil der Fall eine ganz specielle Fach- (z. B. orientalische Sprachen) voraussetzt, welche den dern des Vereins mangelt: solchenfalls würde nach dem des Gesetzes nicht der Verein sich an dritte Sachverständige den haben, sondern dem Richter dieser Schritt zu über- sen. Bei der Besprechung der schiedsrichterlichen Compe- der Vereine (S. 191) hätte hervorgehoben werden können, sie nicht verpflichtet sind, den Ansichten der Par- folge zu geben: was wichtig ist, da die Complication des falls über die Kräfte des Vereins hinausgehen kann; Ertheilung von Gutachten auf einseitigen Antrag eines Partei außer der amtlichen Competenz des Vereins liegt e besonderen Bedenken hat. — In zwei Anhängen sich der Text des commentierten Gesetzes und die Instruc- tion (vom 12. Dec. 1870).

r, Dr. Oscar, **das Wechselrecht des Norddeutschen Bundes** der allgemeinen deutschen Wechselordnung in den deutschen deutsch-österreichischen Ländern für die Praxis dargestellt. Leipzig, 1870. Breitkopf u. Härtel. (L, S. 369—697.) 2 Thlr.

Bei der geringen wissenschaftlichen Productionsthätigkeit auf Gebiete des Wechselrechts in den letzten Jahren kann das Werk auch jetzt noch zu den neuen Erscheinungen werden, und die verspätete Anzeige nicht als überflüssig Der arbeitsame Verf. hatte schon vor 11 Jahren eine Sammlung nach den deutschen und ausländischen Gesetzen für praktischen Gebrauch des Handelsstandes“ herausgegeben, Anerkennung gefunden hat und durch ihre ausführliche fältige Zusammenstellung der in Geltung stehenden Wechselordnungen aller Länder den Dienst einer Wechselrechts- bibliothek, ähnlich der von Treitschke und Kletke, leistet. Jetzt wir von ihm eine Arbeit erhalten, welche, demselben Ge- angehörig, auch in den praktischen Zielpunkten sich mehr- seinem früheren Werke berührt und gleichfalls auf das in wissenschaftlichen Deductionen“ ausdrücklich ver- Auch eine grundsätzliche Systematik findet sich nicht darin: Markierung von Abschnitten und Unterabschnitten hat der in einer Reihenfolge von 88 Paragraphen den Stoff be- , und nur in einzelnen allgemeinen Zügen ist der Gang der Wechselordnung erkennbar, z. B. in der Stellung des In- dossaments vor dem Accept, in der Separatbehandlung des Eigenwechsels am Ende des Ganzen. — Der Anhang enthält den Text des Wechselstempelgesetzes von 1869 nebst zugehörigen Bekanntmachungen. Die einschlagende wissenschaftliche Literatur ist nur ausnahmsweise durch specielle Citate berücksichtigt; wir meinen: zu wenig, denn der Praktiker kommt nicht selten in die Lage, sich über die in der Doktrin vorkommenden Controversen orientieren zu müssen und bedarf dann eines Wegweisers. Bei- spielsweise vermißt man in § 22: über die eigentrassierten Wechsel, das Citat der Fick'schen Monographie, obwohl der Verf. der von Fick bekämpften, höchst problematischen Ansicht huldigt, daß ein solcher Wechsel auf zwei verschiedene Häuser in derselben Stadt, ja auf zwei verschiedene Räume desselben Hauses gerichtet sein könne. — Die Literaturübersicht (in § 5) giebt nur eine Auswahl, die fast zu kärglich ist; jedenfalls hätte Kletke's Ency- clopädie mit aufgeführt werden sollen; Voigt's Neues Archiv ist mit dem 4. Bande (1866) zu Ende gegangen. Uebrigens aber müssen wir der Ausführung des Plans unsern Beifall geben; die Praxis der obersten Gerichtshöfe findet sich fleißig benutzt, und die Darlegung des Stoffes zeichnet sich durch große Reich- haltigkeit an Specialfragen und einfache Deutlichkeit aus. Dem Praktiker ist daher ein wirklicher Dienst geleistet, und das Werk wird auch jetzt noch, nachdem mit der Constituierung des Reichs- oberhandelsgerichts die früheren Präjudicien der Partikular- gerichtshöfe beträchtlich an Werth verloren haben, als praktischer Rathgeber sich bewähren.

Beiträge zur Erläuterung des Deutschen Rechts rc. Hrsg. von J. A. Gruchot. N. F. 1. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Wienstein, unterliegen Veräußerungen an Fremde unter der Bedingung der Verheirathung mit einem nahen Verwandten des Veräußerers der Anfechtung nach § 5 Nr. 3d des Gesetzes vom 9. Mai 1855? — Harries, der deutsche Juristentag u. der rev. Prozeßgesetz-Entwurf des preuß. Ministeriums. — Fürst, über Antheilssubhasta- tionen. — v. Schuckmann, ist das Recht des Gläubigers eines zah- lungsunfäh. Schuldners, fraudulöse Hypothekenbestellungen des Letzteren anzufechten, auf den Fall der Kaufgeldervertheilung nach vorangegang. Subhastation des verpfändeten Grundstücks beschränkt, oder unter Um- ständen auch schon vorher begründet? — Frz. Hoffmann, Verpfän- dung eines Theiles einer Hypothekenforderung. — W. v. Brünneck, das Wesen des Rechts an der Jagd u. der Fischerei nach D. u. Pr. Recht. — Scheele, Rechtsfragen aus der Praxis des gem. Rechts. — Möller, ist der § 198, Th. II, Tit. 1 Allg. Landrechts durch das Gesetz vom 1. Dec. 1869 (Gesetz-Samml. S. 1169) abgeändert? — Ders., kann ein Prozeß, dem ausdrücklich entsagt ist, wieder aufge- nommen werden? — Rechtsfälle. Literatur.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Praetorius, Franz, **Beiträge zur Erklärung der Himjari- schen Inschriften.** Halle, 1872. Buchhdlg. d. Waisenhauses. 45 S. 8.)

Die kleine aber sehr dankenswerthe Schrift des fleißigen Er- forschers abessynischer Sprachen zerfällt in sieben Theile. Zu- nächst gibt der Verf. die aus des seligen Osianders Nachlasse, von dem nun auch schon verstorbenen Levy in Z. D. M. G. XIX, S. 170 ff. mitgetheilte Inschrift einer Broncetafel von 'Amrân. Mit Ausnahme von 7 Worten der Zeilen 16 und 17, mit denen auch er nichts anzufangen weiß, sucht er die Inschrift zusammen- hängend und fortlaufend zu erklären, was Osiander nur mit den vier ersten Zeilen und Bruchstücken der letzten gelungen war. Die Einzelheiten sind mit großer Sorgfalt behandelt. Das von Osiander Z. 8 zu ליצלמן, augenscheinlich mit Unrecht, da der Rest des vorletzten Buchstabens auf kein מ schließen läßt, ergänzte Wort, liest der Verf. ליצרין. Wiewohl nun diese Ergänzung nicht nur dem Sinne nach, sondern auch insofern sehr passend ist, als dasselbe Verb צרי in derselben Inschrift noch Z. 19 und auch sonst vorkommt, so kann doch Ref. nicht umhin, sein Bedenken

über die Ergänzung des drittletzten Buchstabens zu ר zu äußern, da der Rest desselben nach der a. a. O. Taf. 3 gegebenen Reproduction der Photographie Playfairs zu schließen, zu senkrecht steht. Das bisher dunkele המת erklärt der Verf. durch هامة, welches uns die arabische Lexicographen in der Bedeutung „Haupt, Häuptling" überliefert haben. Das zweite Wort der Z. 9 liest er וטיא (= وطيا) und findet im zweiten Buchstaben den Repräsentanten des arab. Lautes ظ, welcher im himj. Alphabete bis jetzt unbelegt hier gerade etymologisch-arabischem ظ entsprechen würde. Das Z. 12 stehende בן hält er nicht für بن, sondern für die Präposition بين, für welche defective Schreibart er im siebenten Abschnitt Belege beibringt. Zu zweit behandelt der Verf. die sich mehrfach findenden, aber bisher noch nicht oder doch ungenügend erklärten Worte ברי אד̈נם ומקמם, die er mit vielem Geschick übersetzt: durch Verleihung (R. barra) von Ansehen (eig. Gewicht) und Würde (eig. Stellung). Hierauf folgt (Nr. III) eine Besprechung der neunten Fresnel'schen Inschrift, in deren Erklärung der Verf. an mehreren Stellen von der Ewald's abweicht. Unter Nr. IV giebt er einige Bemerkungen, bez. Berichtigungen zu der von Levy, Z. D. M. G. XXIV, 198 veröffentlichten merkwürdigen Sühneinschrift der Uhait. Nr. V bietet Beiträge zur Erklärung der von Osiander a. a. O. S. 184 ff. besprochenen Inschrift. Hervorzuheben ist hier, daß er die Zeile 5 stehenden Worte היהרן בכ̈ורהו erklärt: „Erhöhung (Nom. act. IV von R. jahar) für (ב pretii) seinen Stier", während Osiander das erstere Wort für gleichbedeutend mit ד̈הרן hält, aus ihm dann ein, sonst nicht belegtes, dem Himjarischen eigenthümliches Demonstrativpronomen הי ableitet, im letzten Worte aber das arab. ثأر Blutrache findet. Es folgen als Nr. VI Beiträge zu der Erklärung der von Osiander a. a. O. S. 203 ff. besprochenen Inschrift, welche, wie die vorige, einer Broncetafel von ʿAmrân entnommen ist. Mit entschiedenem Glück combiniert der Verf. die von Osiander auf eine Erneuerung des Hauses bezogenen Worte Z. 4 ח̈רת̈ת ח̈רת̈ת mit der impersonellen Redensart בעמתותנעמן, deren Gegentheil, d. h. es ist schlecht gegangen, es bedeutet. Das vorhergehende בער faßt er nicht wie Osiander als Präposition, entsprechend hebr. בַּעַר, sondern als Conjunction, als entsprechend arab. بعدما. Da das Himjarische nicht nur ein wichtiges Bindeglied zwischen dem Mittel- oder Schriftarabischen und den abessynischen Zweigen der südsemitischen Familie, sondern auch in den gar nicht seltenen Fällen, wo es, wie auch das Aethiopische gegen das Schriftarabische mit den nordsemitischen Dialekten übereinstimmt, für die Geschichte der semitischen Sprachen von großer Wichtigkeit ist, und daher bei der rationellen Behandlung jedweder semitischen Sprache berücksichtigt zu werden beanspruchen kann, so verdient eine jede neue Besprechung der dürftigen Reste, in welchen uns dieser Dialekt erhalten ist, selbst wenn sie nur negative Resultate haben sollte, den Dank aller semitischen Philologen. Um so mehr, wenn sie, wie die hier besprochene Schrift, durch geschickte Combinationen das Verständniß des Einzelnen wie des Ganzen zu fördern weiß. S.

Del governo de'regni sotto morali esempi di animali ragionanti tra loro ed. Emilio Teza. (125. Liefrg. der Scelta di curiosità letterarie.) Bologna, 1872.

Durch diese Publication erfüllt der Herausgeber das von ihm in Benfey's Or. und Occ. II, 712 gegebene Versprechen und beschenkt uns mit einem Wiederabdrucke der zu Ferrara erschienenen italienischen Uebersetzung des griechischen Qalîlah wa Dimnah. Alle, die sich für das berühmte Werk und dessen so zahlreiche Verzweigungen interessieren, werden ihm dafür aufrichtigen Dank wissen. Mit der Art, in der er sich seiner Aufgabe entledigte, wird man im Allgemeinen sich einverstanden erklären. An zahlreichen Stellen besserte er offenbare Fehler des ziemlich nachlässigen Druckes; daß dies meist stillschweigend geschah, werden nur überaus ängstliche Bibliographen rügen. Auch wird man dem Herausgeber beistimmen, wenn er die Or[thographie] zu regeln suchte, und höchstens bemerken, daß der[...] nicht das bloße Zeichen, sondern der Laut selbst verändert [...] scheint, etwas größere Schonung zu empfehlen gewesen [...] Mehrmals begegnen uns auffallende Abweichungen vom Origi[nal] (F). Gleich im Widmungsschreiben. S. XXX, Z. 9 wo F [...] ciolo hat, bietet der neue Druck un p., wodurch eine Artigke[it zu] einer kleinen Impertinenz wird. — 10, 24 Camminando [...] kaum einen Sinn giebt; F hat E mirandogli. — 57, 12 [...] madre fehlt del leone. — 88, 23 statt avvilirci wird [...] liarci gedruckt; wohl haltbar, aber weit weniger passend, [...] gewiß keine Emendation. — 90, 6 nach guerra fehlt: [...] vana, disse il quinto consigliere, la guerra. Das Auge [...] von einem guerra zum anderen. Die Lücke ist hier [...] sinnstörend, da die Reden des vierten und fünften Rath[s], welche verschiedene Ansichten verfechten, nun in einander [...] — 92, 21 di si fiera; F di questa così f. — 94, 23 [...] ist kaum verständlich; F quando i. — 97, 8 opportuno [...] 124, 16 affatto, beide durchaus entbehrliche Wörter, [...] gar nicht enthalten. — 99, 5 che hai teco; F tu, wie man [...] vornherein emendieren möchte. — 125, 28 Due possono [...] a governi tali; F deutlicher ess. atti a g. — 130, 16 F [...] samer essi stessi, nicht bloß essi. Dieser ziemlich gro[ßen An]zahl von wesentlichen Abweichungen (kleinere lassen wir [uner]wähnt) gegenüber ist man beinahe versucht an Diver[genzen] zwischen den Exemplaren der Ausgabe von 1583 zu denken; aber diese an und für sich unwahrscheinliche Annahme [...] gründet, so muß man bedauern, daß hier nicht jene [...] beobachtet worden sei, welche man von derartigen Reprodu[ctionen] älterer Drucke zu fordern berechtigt ist. Hie und da ist [...] richtig emendiert worden. 40, 1 fordert der Sinn ein [...] das „gerade" bedeutet; F hat rittatta; der Herausgeber [...] stillschweigend ritratta und bemerkt, das Griechische habe [...] lich das richtige Adjectiv. Der Uebersetzer soll also [...] Er hat aber ganz gut ritta geschrieben und nur der Druck[er hat,] wie so oft, eine Silbe wiederholt.

Die Anmerkungen vergleichen die italienische Ue[bersetzung] mit dem griechischen Originale, wobei der Herausgeber [...] Laurentianischen Handschriften, welche er im Or. und [...] kannt machte, fleißig benützt. Die Anzahl der Stel[len, ...] Pertsch in derselben Zeitschrift II, 261, willkürliche [...] des Uebersetzers erblicken zu müssen glaubte, wird be[...] deutend vermindert, so daß man sich zu dem Schlusse b[e]rechtigt halten kann, er sei seiner mit der älteren Laur. Handschr[ift] verwandten, aber nicht identischen Vorlage, bis auf die [...] standenen Stellen, genau gefolgt. Ueber diesen Punkt [...] über die von Pertsch hervorgehobenen Uebereinstimmung [...] der arabischen Redaction hätte man eine zusammenhänge[nde Dar]legung von Seite des Herausgebers gewünscht. Es i[st über]haupt Schade, daß er sich eines gar zu großen Laconism[us be]fleißigt und es verschmäht hat, eine orientierende Einleit[ung vor]anzuschicken. Eine solche wäre den Lesern der nicht [...] Specialisten berechneten Scelta höchst willkommen gewe[sen], daß dabei auch der Wissenschaft manches zu gute gekommen [wäre,] ist bei der ausgedehnten und tiefen Gelehrsamkeit des [Heraus]gebers nicht zu zweifeln.

Fergus, Roman von Guillaume le clerc, herausg. von [...] Martin. Halle, 1872. Buchhandlg. des Waisenhauses. [...] 240 S. 8.)

Der Roman von Fergus ist im Jahre 1841 von Fr[...] nach einer Pariser Handschrift des XIV. Jahrhunderts [heraus]gegeben worden. Schon der Umstand, daß diese für den [...] forder Club bestimmte Publication zu den bibliogra[phischen] Seltenheiten gehört, hätte einer neuen Ausgabe ihre [...] gung gegeben. Dazu kam, daß seitdem eine neue Han[dschrift]

Jahrh.) im Besitze des Herzogs von Aumale nachgewiesen, ..ren Benutzung dem Herausgeber möglich gemacht wurde. ..gender Ausgabe liegt nun letztere Handschrift (A) zu ..e, welche, wenn auch in manchen Stücken verderbt, den ..n Ganzen dem ursprünglichen Texte näher als die Pariser ..ft. Zu den Gründen, welche nach den Ausführungen des ..gebers zu diesem Ausspruche berechtigen, hätte die Be- ..g hinzugefügt werden können, daß an mehr als einer ..der Abschreiber von P es versucht hat, den ungenauen ..t des Originals zu größerer Reinheit zu verhelfen. Frei- ..mmt hie und da auch der umgekehrte Fall vor, und da ..die Frage offen, ob an solchen Stellen nicht die Lesart von ..die ursprüngliche anzusehen sei. Bei dem Umstande nun, ..r zwei Handschriften vorhanden, welche beide, wenn auch ..schiedenem Maße und in verschiedener Richtung, sich als ..t erweisen, meinte der Herausgeber, eine sichere Herstellung ..prünglichen Gedichtes nicht hoffen zu dürfen und nahm ..en Grundsatz an „den Text nach der älteren und im All- ..en besseren Handschrift herzustellen und die andere nur in ..len zu berücksichtigen, wo A offenbar schlechter ist.“ So- ..it dem Grundsatze als mit der Art seiner Anwendung darf ..h vollkommen einverstanden erklären; nur an wenigen ..würde man ein strengeres Festhalten an der vielleicht ..eniger glatten aber immerhin ganz befriedigenden Les- ..A wünschen. Dies gilt besonders von den Versen nach ..welche als ein Zusatz von A gestrichen werden, während ..verhältnisse eher eine Lücke in P annehmen lassen. Hie ..hätten wir wieder P den Vorzug gegeben; so 52, 34, wo ..besser als chier paßt. Nicht anders 87, 37 in Bezug ..re toi statt rendre droit. Der Text, welcher in Michel's ..kaum lesbar war, erscheint nun in sehr gefälliger Ge- ..macht uns mit einem anziehenden Gedichte bekannt, ..den gelungenen Nachahmungen der Werke Chrestiens ..zuzählen ist. Die einzelnen Begebenheiten reihen ..ander in spannender, aber keineswegs gezwungener ..Held bleibt immer im Vordergrunde; und der leichte, ..humoristische Ton der Erzählung ist recht ansprechend. ..usgeber erörtert in der Einleitung die Gründe, aus ..r dieses Werk dem Guillaume de Normandie absprechen ..n glaubt, theilt eine sehr übersichtliche Inhaltsangabe ..versucht eine Deutung der Ortsnamen. Die Namen von ..nd dessen Vater bringt er mit historischen Personen in ..nhang und vermuthet, daß der Dichter sein Werk in den ..ecennien des XIII. Jahrhunderts zu Ehre eines Ritters ..Stamme Fergus' verfaßt habe. Letztere Ausführung ..nur als eine Conjectur anzusehen, der es vielleicht nicht ..wird, sich voller Zustimmung zu erfreuen. Die An- ..en tragen viele Parallelstellen aus den Werken Chrestien's ..n, geben manche Auskunft über die Behandlung des ..und erläutern einige schwierigere Stellen. In letzterer ..ng ist eher zu wenig als zu viel geschehen; es giebt noch ..Stelle im Denkmale, die einer Aufhellung bedarf und ..Worte begegnet man, das auch Geübteren nicht ganz ..sein wird.

..Bezug auf den Text möge hier Einiges bemerkt werden. ..der Mühe werth gewesen, das gegenseitige Verhältniß ..te k, s, ç festzustellen und darnach die jetzt ganz schwan- ..thographie zu regeln. Aber selbst wenn dies zu gewagt ..hätte wenigstens das Zeichen ch in der Geltung von k ..werden; Schreibungen wie chofres ub. cofre, choupe ..verwirrend. Auch hat der Herausgeber einmal (73, 32) ..schrieben und choi in die Lesarten verwiesen, aber zwei ..darauf, und sonst oft, blieb choi. In Bezug auf o und ..selbst im Reime mit einander concurrieren, ließ sich eben- ..Willkür zu üben eine Angleichung vornehmen. So ..wir, wo es sich um den Reim ier, ié handelt, das i ohne weiteres auch dort geschrieben, wo die Handschrift es nicht bietet; in jedem Falle ist 56, 33 die Emendation puier (:aler) nicht zu billigen, da dieses Wort 57, 10 mit destrier reimt. Auch ie = Pos. e konnte wenigstens im Reime dargestellt werden; 76, 11—12 biel : castel ist störend, und daß man castiol aussprach, steht außer Zweifel. Wenn 74, 35 duera zu duerra (= durera) emendiert wurde, so war auch repaierra (= repairera) statt des beim ersten Anblicke schwer verständlichen repaiera zu schreiben.

Eine Erörterung über die Declinationsregel wäre wünschenswerth gewesen. Das Denkmal bewahrt sie im Allgemeinen recht gut, bietet aber manche, wie es scheint, systematische Freiheiten, die näherer Untersuchung werth wären. 1, 15 wird Erec zu Eres emendiert; warum nicht auch 63, 21? 39, 10 Percevals; 152, 2 li chevaliers; 93, 32 coi et muials ist störend; also entweder se tiennent cois oder se t. coi et muial (:mal statt mals). 86, 31 wenn por trechiere, so doch auch por vilains; 99, 16 sor son destrier acesmés ist nicht möglich. Ist chaut „kahl“ eine zulässige Form? P hat chaus. Zwischen messire oder messires, pere und peres ließ sich nicht schwer eine Wahl treffen. Für -re spricht u. A., daß der Dichter auch camp. stre gebraucht, nach Analogie von ancestre. Was die Artikel betrifft, ist 82, 16 le bois zu li b. zu verändern. Im Fem. Sing. wird oft le geduldet, an anderen Stellen wird es zu la emendiert; le guimple und la gu. wenig Verse von einander entfernt. Es kommt auch li vor, das wieder bald unangetastet bleibt, bald der Form la Platz machen muß. — Veisse und voisse = vadam konnten auf eine Form reduciert werden. Das vereinzelte doutot (98, 28) ist vielleicht nur ein Druckfehler. — S'ol ist in einem Worte, londemain wohl in zwei zu schreiben. Es findet sich a nuit und an., a bandon und ab. — 7, 15 liest A lanoant, der Herausgeber l'anoant. Es scheint nfr. ennuyer gemeint zu sein. Wir lesen là noant „dort schwimmend“. 12, 34 soc, nicht sac nach P. 162, 37 dürfte eschievir zu lesen sein, vgl. 69, 17 und 143, 7. Das oft vorkommende nou dürfte überall non zu lesen sein; gewiß in der Formel nou ferai, wo das Pronomen (denn u soll doch = l, le sein) in der Regel verschwiegen wird. Vielleicht aber steht nou für no; dann ist es freilich nur eine unbedeutende Lautvariante. — Ruilliés ist 15, 32 dreisilbig; wenig Zeilen darauf zweisilbig; an letzterer Stelle dürfte Tos zu lesen sein. Das Verzeichniß der Druckfehler ließe sich vermehren; auch sind in den Ziffern der Lesarten manche Versehen unterlaufen. **Msf.**

Zeitschrift für ägypt. Sprache u. Alterthumskunde hrsg. von C. R. Lepsius u. H. Brugsch. 10. Jahrg. Januar-Februar.

Inh.: H. Brugsch, Bau und Maße des Tempels von Edfu. (Forts.) — Ders., Beiträge zu den Untersuchungen über Tanis. — P. le Page Renouf, Assimilation of letter. — C. W. Goodwin, on a hieratic inscription upon a stone in the British Museum. — Aufsätze in der Revue Archéologique in den Jahren 1870 u. 71. — Erschienene Schriften.

Zeitschrift f. das Gymnasial-Wesen. Hrsg. von H. Bonitz, R. Jacobs u. P. Rühle. N. F. 6. Jahrg. Februar.

Inh.: R. v. Raumer, ein neuer Versuch, die deutsche Rechtschreibung umzugestalten. — Berch, über die Nothwendigkeit der Polyneikes' Scene im Oedipus auf Kolonos. — Völcker, zwei vitae des Cornelius Nepos. — W. Wilmans, Anz. von Brücke: die physiol. Grundlagen der neuhochd. Verskunst; Hartel: homerische Studien. — W. Hollenberg, Anz. von: Beiträge zur christl. Erkenntniß für die gebildete Gemeine. — A. Kolbe, Anz. von Vilmar: die Augsb. Confession erklärt; Zöckler: die Augsb. Confession histor. u. exeget. untersucht. — Ludw. Götze, Anz. von: allg. Bücherkunde des Brandenb.-Preuß. Staats. — Erler, Anz. von Harms u. Kuckuck: Rechenbuch für Gymnasien, Realschulen und Gewerbeschulen und höhere Bürgerschulen. — Auszüge aus Zeitschriften.

Hermes. Hrsg. von E. Hübner. 6. Bd. 3. Heft.

Inh.: M. Haupt, Coniectanea. — A. Luchs, zu Plautus. — W. Dittenberger, röm. Namen in griech. Inschriften u. Literaturwerken. — H. Jordan, das Templum deae Syriae in Rom. — Th. Mommsen, Bruchstücke des Johannes von Antiochia und des

Johannes Malalas. — Miscellen: J. H. H. Schmidt, zu Euripides' Cyclops V. 512 ff.; M. Hertz, zu Frontinus strateg. IV, 7, 42. — 'Vecilius.'

Vermischtes.

Baltische Monatsschrift. N. F. 3. Bd. Januar-Februar.

Inh.: H. Sewigh, eine kurländische Colonie. — K. Höhlbaum, hansischer Geschichtsverein. — Estländische Correspondenz. — Plaudereien eines Heimgekehrten. — Notizen.

Schulprogramme.

Saalfeld (Realschule, Progymnasium und vereinigte städtische Schulen), Director Dr. R. Richter, Schulnachrichten (4°), daneben von demselben: Zu einer Weihnachtsgabe für arme Schulkinder (16 S. 8°), St. Gehülfe auf der Brücke, ein Beitrag zur Geschichte des Crucifixes.

Weimar (Wilh. Ernst-Gymnasium), Dr. Herm. Meurer: Lexicalische Sammlungen aus Friedr. Rückert's Werken (24 S. 4°).

Revue critique. Nr. 10.

Inh.: Historici graeci minores, p. p. Dindorf. — Loiseleur, la Doctrine secrète des Templiers. — Le Livre des Cent Ballades, p. p. de Queux de Saint-Hilaire. — Trois fleurs de l'ancien théâtre espagnol, p. p. Michaelis. — Collection méridionale, p. p. T. de Larroque: de Vignoles, mémoires des choses passées en Guyenne. — Duehring, histoire critique de la philosophie. — Thomas, Grammaire créole. — Variétés.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 14.

Inh.: R. Schöne, Niebuhr über Cornelius. — Ein Brief von Cornelius an Reimer. — Thiers' Kriegsorakel in kritischer Beleuchtung. — H. Lücke, aus der Werkstatt Otto Ludwig's. — Aus Stuttgart: noch keine einheitliche Reichsbriefmarke; Aus Mecklenb.-Schwerin: die Verfassungsfrage; unsere Orthodoxen; Aus London: die Civilliste, die Alabamafrage; ländl. Strike; Aus Schlesien: W. Riemann, eine deutsche Hochschule in Bromberg. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: H. Blum. Nr. 14.

Inh.: C. Rösler, Auswahl aus den kleineren Schriften von Jacob Grimm. — Zur Geschichte der Internationale. 3. Die Organisation derselben. — R. Bergau, der Streit um die Echtheit von A. Dürer's Portrait-Kohlenzeichnungen. — Die Gewissens- und Cultusfreiheit vor der schweizer. Bundesversammlung aus Anlaß der Bundesrevision. — Aus Luxemburg. — R. Konewka, Fallstaff und seine Gesellen. — Kleine Besprechungen.

Preuß. Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 29. Bd. 3. Heft. März.

Inh.: Fr. Oetker, der Sprachen- u. Rassenstreit in Belgien. — R. Pauli, Entstehung des Einheitsstaats in Großbritannien. — H. v. Holst, die Entstehung der amerik. Union. — H. v. Treitschke, der erste Verfassungskampf in Preußen. 1. — Ein neuer Beitrag zur Geschichte des Krieges von 1870—71. (Von C. T.) — Polit. Correspondenz. — Notizen.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 77—83.

Inh.: Zur Darwinliteratur. 3. — L. Nohl, musikal. Briefe aus St. Petersburg. 3. — Das Blutbad zu Kotla. — Der Socialistenproceß. — Das Reich u. die Gesundheitspflege. — Reise von Smyth u. Ulve nördl. von Spitzbergen. — Der neue österr. Entwurf einer Strafproceßordnung. — Inschriftenfälschung in Jerusalem. — Tucher, Schlußerklärung in der Caspar Hauser'schen Angelegenheit. — Protestschreiben der excommunicirten Bonner Professoren. — Zwischen Rom u. Neapel. — Zum Verständniß der polit. Bedeutung der Unabhängigkeitsbestrebungen der Bulgaren. — Pariser Chronik. 8. — Die Landwehr im cisleithanischen Oesterreich.

Beilage des K. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 12.

Inh.: Der Deutsche Reichsadler. — Das Geburtshaus Sr. Majestät des Kaisers u. Königs. — Der Königl. Thiergarten bei Berlin. 2. 3.

Siebenbürgisch-deutsches Wochenblatt. Nr. 12.

Inh.: Wochenschau. — Die parlamentarischen Vorgänge in Pest. — Correspondenzen. — Das Kronstädter Zuchthaus u. der Justizminister. 1. — Die Candidaten. 12. — Aus der Hauptstadt. — Handel, Gewerbe und Landwirthschaft. — Verschiedenes.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1500.

Inh.: Nummer Eintausend fünfhundert. — Wochenschau. — Dominikanermesse in der Osternacht. — Die Wandmalereien der St. Georgskirche zu Antwerpen. — W. C. Arzt, das Ostersingen in Thüringen. — R. Gottschall, Ostermorgen. — Christliche Märtyrer. — Frz. Zverina, die Riesenbäume auf der Urvina-Planina in Serbien. — Wiener Weltausstellung. — Deutsche Buchhändler: Otto Spamer. — Aus dem neuen deutschen Reichsland. — Heraldik. — Polytechn. Mittheilungen u. culturgeschichtl. Nachrichten &c.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 12.

Inh.: Franz Hoffmann's Kirche und Staat; Deutsche, protestantische Vorträge; Grillparzer; Persönliche Bekanntschaft mit Pianoforte-Virtuosen. — Das Jubeljahr von Niederlands Freiheit. — Theodor Goldstücker. — Deutsche Seufzer aus Liv-, Ehst- u. Kurland. — Ludw. Friedländer's Rom zur Kaiserzeit; Kunst, Religion u. Philosophie. — Kl. liter. Revue, Sprechsaal.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 13.

Inh.: R. Gottschall, ein origineller Kraftdramatiker. (Forts.) — G. Hauff, zur Culturgeschichte des 18. u. 19. Jahrh. — Politische Broschüren. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Nr. 13.

Inh.: Das Reichskammergericht in Wetzlar. 1. — Ein Jahr unter den [...] — Shakespeare's Vorgänger. — Die Frauen unter der Pariser [...] Die Natur der Erdbeben. — Literatur, Bildende Kunst, Musik, Theater.

Deutsche Warte. Red.: Br. Meyer. 2. Bd. 2. Märzheft.

Inh.: G. Hartung, über Mosenthal's „Isabella Orsini". — A. Sch[...] das erste Regierungsjahr König Amadeo's von Spanien. 2. — E. [...] Princip der letzten Volkszählung vom 1. Dec. 1871 u. ein Reformv[...] Br. Meyer, das oberammergauer Passionsspiel. 2. — v. Bodenberg[...] polit. Umschau. — Bücherschau, Todtenschau.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. 1. Bd. Nr. 9.

Inh.: Bluntschli, Deutsche Briefe über Staat und Kirche. — E. [...] aus der Telegraphenwelt. — K. Braun-Wiesbaden, die Bürger [...] — Correspondenz, Literatur u. Kunst. — Aus der Hauptstadt. — [...]

Gartenlaube. Nr. 13.

Inh.: E. Werner, am Altar. (Forts.) — Luther's Trauung. — Ein [...] Hermann Allmers. — C. Cressieux, eine Begegnung. — G. Hammer, Wald- u. Waidmannsbilder. 31. Der Bär. — Ein Tag in viel—oder [...] — Blätter und Blüthen.

Daheim. Nr. 27.

Inh.: E. Wichert, die Arbeiter. Der Tichborne-Proceß. — A. R[...] da kommen sie! — Zu dem Bilde von Kröner. — Am Familien[...]

Buch der Welt. 6. Heft.

Inh.: M. Winzer, der Eisgang. — G. Rasch, rumänische Zukunft u. [...] berg'sche Eisenbahnen. — G. Hiltl, die Blitze Jupiters. — [...] Briefe. 11. — Noch einmal zur Beurtheilung des Krieges von 18[...] Lorm, Bourbon'sche Erinnerungen. — A. Rug, ein Bewohner des [...] dens. — O. Sigl, ein Mädchen in Haarpuder. — C. Laar, [...] Himmelslicht. — Aus allen Welttheilen.

Deutsche Turnzeitung. Nr. 11 u. 12.

Inh.: Statistik über die Betheiligung der Turnvereinsmitglieder an d[em] französ. Kriege 1870—71. 1. Turnkreis: Nordosten. 3. Turnkr[eis] [...]mern. — Auch eine Aufgabe der deutschen Turnerschaft. — [...] bayr. Abgeordnetenkammer über allgem. Einführung des Schul[...] Volksschulen Bayerns. — Gauberichte. — Verschiedenes. — [...] Kluge: das Turnen und dessen Einrichtungen bei der Berliner [...]

Allgem. Militär-Zeitung. 47. Jahrg. Nr. 9 u. 10.

Inh.: H. v. Hanneken, Marschall Bazaine u die Capitulation von [...] — Ueber die Vertheidigung örtl. Gegenstände. — Reisebilder aus [...] (Forts.) — Miscellen. — Nachrichten.

Das Ausland. Nr. 12.

Inh.: Fr. v. Hellwald, neue Forschungen in Centralasien. 2. — [...] die Canalbauten auf dem Isthmus von Suez in alter und neuer [...] Geschichte der Gefäße. Nach dem deutschen Centralmuseum für [...] Die amerik. Baumwollproduction u. die Wirkung des Schutzzoll[...]venen. 2. — Indo-europ. Ueberlandwege. — Das Deutschthum in [...] Die Ernährung des Haares.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 13.

Inh.: O. Ule, ein geheimer Feind in der Häuslichkeit. — W. He[...]strande. Frei nach d. Engl. des Ph. H. Gosse. 2. — P. Kumm[...] der Flechtenwelt. 6.

Aus allen Welttheilen. Red.: O. Delitsch. 6. Heft. [...]

Inh.: H. Peter-Petershausen, einige Betrachtungen über die [...] letzten Volkszählung in den V. Staaten. — S. Ruge, [...] Zingerle, die Deutschen in Südtirol u. ihre Sagen. 3. 4. — [...] eine Eisenbahnfahrt durch Hannover u. Kurhessen. (Schl.) — [...] Staat Missouri. — H. Mangels, Paraguay. (Schl.) — B. [...] Cis-Kaukasien. — K. Löffler, Bilder aus Mexiko. 2. (Schl.) — [...] die Champagne. — H. Semper, Bergtouren in Mittelitalien. 1. — [...]mer, das Rennthiermoos. — Nekrolog 1871 (und 1870). — Die [...] des Ambernauth bei Kallyan. — Miscellen.

Vorlesungen im Sommersemester 1872

20. Berlin. Anfang: 15. April.

I. Theologische Facultät.

PP. Benary: Buch Jesaia erst. u. letzter Th.; desselbe[n] mittl. Th. (Capp. 13—39). — Brückner: homilet. Ueb[ungen]. Dillmann: Genesis; aus d. bibl. Archäologie einige auf [...] u. öffentl. Verhältnisse bezügl. Abschnitte; bibl. Theologie de[s] [...] Dorner: theolog. Encyclopädie; christl. Ethik; theol. Se[...] Kleinert: Einl. in d. A. T.; exeget. dogmat. Disputt. — [...] Brief an die Römer; Christologie des N. T. — Pipe[r] [...] Dogmengesch.; archäol. u. patrist. Uebgn. — Rödiger: [...] — Semisch: Einl. in die Bücher d. N. T.; Kirchengesch. [...] christl. Dogmengesch. des MAlters. — Steinmeyer: E[...] Johannis; Homiletik. — Twesten: Brief des Jacobus; e[...] Glaubenslehre 1. u. allg. Th.; üb. d. Beweise f. d. Dasein [...] — Vatke: allgem. philos. Theologie u. Religionsgesch.; [...] philos. Theologie. — Weingarten: Kirchengesch. 3. Th.; [...]gesch.; des Origenes Schrift περὶ ἀρχῶν. — Licc. [...] üb. neutestamentl. Theologie; üb. das Leben d. Apostels [...] Lommatzsch: über Schleiermacher's Leben und Lehre;

ebelik. — Mücke: bibl. Theologie d. N. T. — Plath: Gesch.
evlg. Mission v. 1517—1789; des Eusebius Nachrichten über
breitung d. christl. Kirche. — Schmidt: Kirchengesch. 2. Th.;
iß. Kirchengesch. s. 1848; kirchengeschichtl. Societät.

II. Juristische Facultät.

Proff. Baron: Pandektenrecht; Erbrecht; preuß. Landrecht;
ß. Erbrecht. — Behrend: deutsche Staats- u. Rechtsgesch.;
e Rechts- u. Verfassungsgesch.; Handels-, Wechsel- u. Seerecht;
ß. Erbrecht; deutschrechtl. Uebgn. — Berner: Encyclopädie u.
hodologie des Rechts; Strafrecht; Criminalpract. nach d. Straf-
ib. f. das dtsche Reich. — Beseler: dtsche Staats- u. Rechts-
h.; deutsches Reichs- u. Landesstaatsrecht mit bes. Berücks. des
ß. Staatsrechts; Verfassungsrecht d. V. St. v. Nordamerika. —
ins: Institt. u. Alterthümer d. röm. Rechts; röm. Civilprozeß;
ein u. preuß. Civilproceß. — Gneist: röm. Rechtsgesch.; Gesch.
Corpus jur. civilis; Criminalprozeß; deutsches Strafrecht. —
ster: Kirchenrecht; Eherecht; europ. Völkerrecht. — Heyde-
nn: Naturrecht od. Rechtsphilosophie; preuß. Landrecht; rhein.-
zös. Civilrecht; eine vergl. Darstellung auserlesener Lehren u.
ntfragen des preuß. u. französ. Rechts. — v. Holtzendorff:
atrecht; dtsches Reichs- u. Landesstaatsrecht; Erkl. der Reichs-
fassungsurkunde; europ. Völkerrecht. — Homeyer: Erkl. des
chimirregels. — Lewis: Kirchenrecht; dtsches Privatrecht mit
schl. des Lehen- u. Handelsrechts; Wechselrecht. — Michelet:
turrecht in Verbindung mit Universalrechtsgesch. — Rudorff:
Völkerrecht. — Drr. Rubo: deutsches Strafrecht; Erörterungen
gew. Fragen des Strafprocesses. — Schmidt: Repetitorium d.
ekten u. d. inneren Gesch. d. röm. Rechts nebst exeget. Uebgn.;
etitor. u. Examinator. über alle Theile der Rechte in deutscher,
u. franz. Sprache.

III. Medicinische Facultät.

Proff. Albrecht: Krankhh. d. Zähne; die Lehre v. der Zahn-
heilk. — Bardeleben: Akiurgie; Operationsübgn. an Leichen;
urg. Klinik. — Bernstein: md. Physik; üb. Stimme u. Sprache.
u Bois-Reymond: Physiologie 1. Th.; vom zeitl. Verlauf
Vorgänge in den Nerven u. Muskeln. — Ebert: die Klinik u.
klinik der Kinderkrankhh. — Frerichs: spec. Pathologie und
rapie; med. Klinik. — Gurlt: chirurg. Verbandlehre m. Demon-
tt. u. prakt. Uebgn. — Hartmann: Osteologie der Menschen;
Syndesmologie. — Hirsch: specielle Pathologie u. Therapie; Einl.
die historisch-geogr. Pathologie. — Jüngken: allgem. u. spec.
urgie; über Verletzungen des menschl. Körpers. — v. Langen-
k: chirurg. Operationscursus; chirurg. augenärztl. Klinik. —
in: Klinik d. Krankhh. der Haut u. der syphilit. Erkrankngn.;
selbst. Uebgn. — Liman: gerichtl. Medicin: ausgew. Kapp.
Medicinalpolizei; gerichtl. Obductionscursus; forens. Praktikum.
ucae: demonstrat. Cursus der Ohrenheilkunde; Poliklinik der
Ohrkrankhh. — Martin: Geburtshülfe mit geburtshülfl. Opera-
tionen; geburtshülfl. Klinik; gynäkolog. Klinik. — Mendel:
Dispositions- u. Zurechnungsfähigkeit mit prakt. Uebungen für
Ärzte u. Juristen. — Meyer: über Herzkrankhh.; medic.-prakt.
u. im poliklin. Institut. — Munk: spec. Nervenphysiologie. —
chert: vergl. Anatomie; Entwickelungsgeschichte des menschl.
Körpers u. der Säugethiere mit Demonstratt.; einzelne Theile der
Entwickelungsgesch. zur Erläuterung d. normalen u. patholog.
Anatomie; mikrosk.-anatom. Cursus. — Rosenthal: physiologische
Forschung im phys. Laboratorium; Physiologie d. Centralnerven-
systems mit bes. Rücksicht auf Pathologie; experimenteller Theil der
Physiologie in bes. Rücksicht auf Pathologie; einzelne Zweige der
Physiologie. — Skrzeczka: gerichtl. Medicin mit Demonstratt. für
Ärzte u. Juristen; gerichtl. Obductionscurs. an Leichen; forens.
Praktikum. — Schweigger: Klinik der Augenkrankhh.; Augen-
operationscursus. — Traube: propädeutische Klinik. — Virchow:
pathol. Anatomie; demonstrativer Cursus der pathol. Anatomie
u. Mikroskopie in Verb. mit Anl. zur pathologischen Section; prakt.
Curs der patholog. Histologie; die Krankheiten der Leber. —
Waldenburg: Auscultation, Percussion u. Laryngoskopie; über
Laryngoskopie mit Uebgn. — Westphal: über Nervenkrankheiten;
Klinik der Nerven- u. Geisteskrankhh. — Drr. Bose: ausgewählte
Kapp. der spec. Chirurgie; über Hernien. — Busch: Chirurgie der
Gelenksysteme; über Amputationen u. Resectionen; Verbandscursus.
— Gusserow: theoret. u. prakt. Geburtshülfe u. Gynäkologie mit
Operationsübungen am Phantom; auserl. Kapp. der Gynäkologie;
geburtshülfl. Repetitions- u. Operationscursus. — Erhard: über
Ohrenkrankheiten. — Eulenburg: spec. Pathologie u. Therapie;
Pathologie u. Therapie der Lähmungen; Electrotherapie. — Falk:
über Thanatologie der Neugeborenen. — Faßbender: theoret.
Geburtshülfe; Gynäkologie. — Fränkel: über die Krankhh. des
Larynx, Pharynx und der Nase; laryngosk. u. rhinoskop. Cursus. —
Guttmann: Auscultation u. Percussion mit prakt. Uebgn. — Gutt-
mann: üb. Herzkrankhh. mit Demonstratt.: Percussion, Auskultation
u. d. übrigen Untersuchungsmethoden bei inneren Krankhh. mit prakt.
Uebgn. — Hirschberg: Krankhh. des Auges; ophthalmiatrischer
Operationscursus; physikal. Unters. des Auges. — Kristeller:
theor.-prakt. Geburtshülfe m. Operatt. am Phantom. — Liebreich:
Materia medica; prakt.-medic.-chem. Uebgn. im Laboratorium. —
Mendel: über die Krankhh. des Nervensystems. — Mitscherlich:
über die chirurg. Krankheiten der Harn- u. Geschlechtswerkzeuge mit
Demonstratt. — Quincke: spec. Pathologie u. Therapie; üb. Fieber.
— Pincus: üb. syphilit. Krankhh., sowie über die Krankheiten der
Haut u. d. Haare. — Ravoth: allg. u. spec. Chirurgie; d. Lehre
von Knochenbrüchen u. Verrenkungen verb. mit Bandagenübgn.; üb.
die Hernien. — Radziejewski: die Chemie thierischer Concre-
mente; Arzneimittellehre; Receptierkunst. — Rieß: spec. Pathologie
u. Therapie; Infectionskrankhh. — Sander: Psychiatrie, spec. Th.;
über Zurechnungs- u. Dispositionsfähigkeit; prakt. Cursus über Er-
kennung und gerichtsärztl. Beurtheilung der Geisteskrankhh. — Se-
nator: Semiotik u. Diagnostik d. inneren Krankhh. — Schöller:
Cursus der Operatt. mit Uebgn. am Phantom; geburtshülfl. Klinik.
— Schultz: med. Klimatologie; über d. Heilsamkeit des Climas v.
Italien. — Trendelenburg: über Fracturen u. Luxationen; über
die Operatt. an den Luftwegen. — Tobold: Laryngoskopie mit
prakt. Uebgn.; laryngoskop. Cursus. — Wolff: allgem. u. specielle
Chirurgie; chirurg. Anatomie der Extremitäten m. Demonstrationen.
— Zülzer: über epidemische Krankheiten; medicinische Statistik u.
Hygieine.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. Althaus: allgem. Geschichte d. Philosophie; Logik u. Er-
kenntnißlehre. — Baeyer: organ. Chemie 1. Th.; prakt. Uebgn.
aus dem Gebiete der organ. Chemie. — Bastian: Ethnologie u.
Anthropologie unter Erläut. der Sammlungen im ethnogr. Museum;
über vergl. Mythologie. — Bellermann: Musikgeschichte 3. Th.;
Entwickelung des mehrstimmigen Gesanges; die Elemente d. musikal.
Theorie u. Composition. — Braun: über natürl. Pflanzensysteme;
allg. Botanik; Morphologie u. Physiologie der Gewächse; botanische
Untersuchungen. — Curtius: Quellenkunde der griech. Geschichte;
Gesch. der bildenden Kunst bei den Griechen u. Römern; Uebungen
in d. Archäologie d. Kunst. — Dieterici: Erklär. eines arabischen
Schriftstellers; Koran u. Syntax der arab. Sprache. — Dowe:
Experimentalphysik; über Maaß und Messen. — Droysen: histor.
Methodologie u. Encyclopädie; neuere Geschichte seit der Zeit der
Reformation; histor. Uebgn. — Erman: theoret. Anweisung zur
geogr. u. physikal. Ortsbestimmung bei wissenschaftl. Land- u. See-
reisen; praktische Uebungen in geogr. u. physikal. Beobachtungen. —
Förster: sphär. Astronomie u. Theorie der Instrumente, verb. mit
prakt. Uebgn.; Uebers. über die neuesten Fortschritte d. Astronomie.
— Friedländer: Nationalökonomie mit Rückblick auf die Gesch.
der Wissenschaft; die Rede des Andokides über die Mysterien. —
Garcke: botan. Excursionen; Demonstratt. offizineller Pflanzen. —
Geppert: röm. Literaturgesch.; Erkl. des Truculentus d. Plautus.
Gruppe: Logik. — Harms: über die Methode des akademischen
Studiums; allgem. Gesch. d. Philosophie; Psychologie. — Haupt:
Erkl. der Ilias; die Satiren d. Horatius. — Helmholtz: Experi-
mentalphysik; math. Theorie d. Bewegungen v. tropfbaren u. gasigen
Körpern (die des Schalls eingeschlossen); die praktischen Arbeiten im
physikal. Laborator. — Helwing: Nationalökonomie u. Finanz-
wissensch.; Examinator. üb. d. Gebiet d. Staats- u. Cameralwissen-
schaften. — Hofmann: organ. Chemie; Experimentalübgn. im chem.
Laborator. — Hotho: Poetik nebst einer Uebers. üb. die geschichtl.
Entwickl. d. Poesie. — Hübner: lat. Grammatik 2. Th. (Syntax);
röm. Privatalterthümer; philol. Gesellsch. — Kirchhoff: griech.
Metrik; ausgew. Gedichte Pindars; philol. Uebgn. — Kiepert:
Gesch. d. Erdkunde u. d. geogr. Entdeckungen. — Koch: landwirth-
schaftl. Botanik. — Kummmer: analyt. Geometrie. — Lepsius:
ägyptische Denkmäler; üb. Sitten u. Gebräuche d. Aegypter; ägypt.
Grammatik. — Maßmann: Handschriftenkunde in selbständ. Uebgn.;
Erl. des Tacitus Germania; die goth. Uebers. der heil. Schrift. —
Michelet: Anthropologie u. Psychologie. — Mommsen: ausgew.
lat. Inschriften; Uebgn. auf dem Gebiete der röm. Alterthums. —
Mullach: Erläut. der Ilias; des Tacitus Agricola — Müllen-
hoff: deutsche Grammatik; über d. Beowulf; deutsche Gesellsch. —
Müller: üb. Geographie u. Staatenkunde von Deutschland; Geo-
graphie u. Ethnographie v. Asien. — Orth: üb. Verwitterung und
Bodenbildung; über die Anfertigung v. geognost.-agronom. Karten,
verb. mit prakt. Uebgn.; Uebgn. im Bestimmen d. Mineralien; Anl.
zur selbst. Unters. auf dem Gebiete der Mineralogie u. physischen
Krystallographie; spec. Acker- u. Pflanzenbaulehre; prakt. Uebungen
mit bes. Rücksicht auf die angew. Naturwissensch.; landwirthschaftl.
Excursion u. Colloquia. — Petermann: chaldäische Grammatik;
samaritan. Grammatik. — Peters: allgem. u. spec. Zoologie, verb.
mit Wiederholung im Museum; Zootomie od. vergl. Anatomie; zool.-
zootom. Uebungen. — Poggendorff: physikal. Geographie. —
Quincke: Akustik; physikal. Colloquia. — Rammelsberg: unorg.

**

Chemie 2. Th.; die chem. Grundlagen der Geologie. — **Rödiger:** Erkl. des Buchs Hiob; arab. Sprache; oriental. Gesellsch.; hebr., arab., syr. u. pers. Sprache. — **Rose:** kurzer Abriß d. Mineralogie; Geognosie mit bes. Berücksichtigung der Photographie. — **Roth:** v. den Vulkanen u. den Erdbeben. — **Schneider:** unorgan. Experimentalchemie; über Eisen, Nickel u. Kobalt; gerichtl. Analyse. — **Schott:** v. d. Geisteserzeugn. d. Völker d. finnisch-ugr. Stammes; chines. Sprache; türkische, mongol., finnische Sprache. — **Sonnenschein:** qualitat.- u. quant.-chem. Analyse; prakt.-chem. Arbeiten im Laborator.; chem. Colloquia. — **Steinthal:** üb. Wesen u. Gesch. d. epischen Poesie; üb. Gesch. d. Sprachen, insbes. der Griechen u. Lateiner u. üb. Urspr. u. Charakter d. roman. Sprachen; allgem. u. vergl. Mythologie. — **Thomé:** Integralrechnung; Potentialtheorie. — **Tobler:** italien. Grammatik; ausgew. provencal. Denkmäler; roman. Uebgn. — **Wagner:** Nationalökonomie (allg. Volkswirthschaftlehre); wirthschaftl. Verwaltungslehre allg. u. spec. Th.; europ. Nationalitätsstatistik u. nat. Staatenbildung. — **Weber:** Sanskritgrammatik; Bhavabhûti's Mâlati u. Mâdhava; Hymnen d. Rigveda od. Atharvaveda; Zend- oder Pâligrammatik; Sanskr., Pâli- oder Zendsprache. — **Weierstraß:** Einl. in d. Theorie d. analyt. Funct.; Variationsrechnung. — **Werder:** Logik u. Metaphysik mit krit. Rücksicht auf die Bedeutung ältester u. neuerer Systeme. — **Wichelhaus:** über Metalle u. Metallpräparate; Anl. zu chemischen Unters. — **Drr. Ascherson:** üb. Naturgesch. d. Nutzpflanzen; bot. Excurs. — **Bergmann:** Gesch. d. Princip. d. Ethik. — **Bonitz:** philol. Uebungen in Erkl. des Aristoteles (2. Buch d. Politik. — **Bratuscheck:** System u. Methode d. platon. Philos.; philos. Disputatt. — **Brentano:** üb. d. Arbeiterfrage in England m. Rücksichtnahme auf dtsche Arbeiterverhältnisse. — **Dühring:** Gesch. d. Philosophie von ihren Anfängen bis zur Gegenwart; üb. philos. u. polit. Optimismus u. Pessimismus; üb. moderne Naturforscher u. Mathematiker 1. Ranges; Nationalökonomie mit Berücksichtig. ihrer Geschichte. — **Gerstäcker:** allg. u. spec. Entomologie, verb. mit mikrosk. Demonstratt.; über die der Landwirthschaft schädl. und nützl. Insekten. — **Grimm:** d. vita di Raffaello v. Giorgio Vasari. — **Groth:** über d. Elemente d. allg. Geologie mit Berücks. d. Lagerstätten d. Mineralien. — **Haarbrücker:** Erklärung ausgew. Studien d. Koran u. andrer arab. Schriftsteller; Erkl. seiner syr. Chrestomatie. — **Hassel:** dtsche Gesch. in d. Zeit d. hohenstauf. Kaiser; Gesch. Frankreichs im Zeitalter d. Restauration (1814—30); histor. Uebgn. aus d. Gebiete d. dtschen Gesch. des MAlters. — **Heydemann:** Gesch. d. gemalten griech. Vasen; archäol. Uebgn.; Cicero's verrinische Rede über die Kunstwerke. — **Hoppe:** Logik; Differentialrechnung; anal. Mechanik; Theorie d. ellipt. Functionen. — **Johaentgen:** Sanskritgrammatik. — **Kny:** üb. Experimentalphysiol. d. Pflanzen; Anl. zum Gebrauche d. Mikroskops; anatom.-physiol. Unters. — **Liebermann:** ausgew. Kapp. d. organ. Chemie. — **Maercker:** d. Princip. der Ethik der Alten nach Aristoteles; die Philosophie d. Kunst d. Alten; Rhetorik. — **Michaelis:** üb. die Wissensch. d. Sprache u. d. Schrift; dtsche Stenographie in Verbindung mit prakt. Uebgn.; französ. u. engl. Stenographie. — **Oppenheim:** Gesch. der neueren Chemie; chem. Repertor. verb. mit prakt. Uebgn. — **Pinner:** anorgan. Chemie; analyt. Chemie; Repetitor. der Chemie. — **Pochhammer:** über Differentialgleichungen m. einer unabhäng. Variabeln. — **Sadebeck:** üb. d. Zusammenhang v. Form u. Inhalt d. Mineralien. — **Sell:** analyt. Chemie. — **Schöll:** philolog. Uebgn. verb. mit Interprett. ausgew. Reden des Sallust; griech. Syntax; die Rede des Andokides über die Mysterien. — **Schultz:** ausgewählte Abschnitte der Polizeiwissenschaft. — **Tietjen:** über die Theorie und die Berechnung der Störungen; Uebungen in astronomischen Berechnungen. — **Warburg:** üb. d. Eigenschaft d. Gase u. Dämpfe. — **Wetzstein:** arab. Grammatik; Sprache u. Poesie d. heut. Beduinen. — **Lectt. Fabbrucci:** Geschichte der ital. Literatur in ital. Sprache; ital. Grammatik; ital. u. franz. Sprache. — **Solly:** Gesch. d. neueren englischen Literatur; englische Sprache. — **Freising:** Tanzkunst. — **Hildebrandt:** Reitkunst. — **Neumann:** Fechtkunst.

---

21. Gießen. Anfang: 15. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Hesse: Gesch. des neutestamentl. Kanons; Erklär. d. Briefe an d. Corinther; evang. Dogmatik; theol. Seminar. — **Köllner:** Kirchengesch. 2. H. v. Bonefacius VIII bis auf unsere Zeit; christl. Moral; theolog. Seminar. — **Nitzsch:** Erkl. d. Briefes an die Römer; biblische Theologie des N. T.; theol. Seminar. — **Schrader:** Gesch. d. Volkes Israel; Erkl. der Psalmen; theol. Seminar. — **Pf. extr. Weissenbach:** Erkl. d. Briefes Jacobi; neutestamentl. Zeitgeschichte.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Birnbaum: gemein. deutscher Criminalproceß mit Rücks. auf die gegenw. Gestaltung des dtschn. Strafverfahrens im Allgem. u. insbes. auf d. im Großherzogth. Hessen gelt. Stra[illegible] ordnungen. — **Eck:** Pandektenrecht 1. Th.; gemein. deutsches [illegible] proceßrecht 2. Th.; — **Regelsberger:** Gesch. u. Institut[illegible] röm. Rechts; Pandektenrecht 2. Th.; Civilprakt. — **Wasserschleben:** dtschs. Privatrecht mit Einschluß des Handels-, Wechsel- [illegible] Seerechts; gem. dtschs. Kirchenrecht der Katholiken u. Protest[illegible] — **Prdocc. Braun:** dtsche. Reichs- u. Rechtsgesch.; [illegible] Handelsr.; Wechselr. — **Zimmmermann:** jurist. [illegible] Gesch. d. röm. Civilprocesses; exeget. Uebgn. im röm. Recht; [illegible] titor. u. Examinator. in allen Rechtstheilen.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Buchheim: Pharmakologie 2. Th.; Pharmak[illegible] — **Eckhard.** Experimentalphysiol.; Entwickelungsgesch. d. [illegible] mikrosk. u. physiol. Uebgn. — **Langhans:** allg. pathol. [illegible] u. Physiologie; prakt. Curs. d. pathol. Histologie. — **Pflug:** [illegible] Pathologie u. Therapie d. Haussäugethiere in Verb. mit klin. [illegible] stratt. u. Obductt.; Seuchenlehre; Theorie des Huf- u. [illegible] schlags. — **Seitz:** spec. Pathologie u. Therapie; physik. [illegible] medic. Klinik. — **Wernher:** Chirurgie 1. Th.; Operations[illegible] Verbandlehre; chirurg. Klinik. — **Wilbrand:** medic. [illegible] **Pff. extr. Birnbaum:** Krankheiten d. Wöchnerinnen u. [illegible] borenen; geburtshülfl. Operationslehre; geburtshülfl. Klinik u. [illegible] plorirübgn. — **Kehrer:** operative Geburtshülfe; Puerper[illegible] — **Prdocc. Bauer:** üb. Knochenbrüche; examinator. Curs. [illegible] Zweigen d. Chirurgie. — **Stammler:** Receptirkunst. — [illegible] spec. Chirurgie; Osteologie u. Syndesmologie; chirurg. Klinik.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Baltzer: analyt. Geometrie; Forts. der [illegible] rechnung; math. Seminar. — **Buff:** Experimentalphysik; [illegible] Seminar. — **Heß:** Forstschutz; Forsthaushaltungskunde. — [illegible] **mann:** Botanik m. Excursion. u. Uebgn. im Bestimmen d. [illegible] Kryptogamenkunde; mikrosk. Uebgn. — **Lemcke:** Gesch. der [illegible] Literatur s. d. 16. Jahrh.; Gesellsch. für neuere Sprachen; [illegible] Gerusalemme liberata. — **Lübbert:** Demosthenes Leben, [illegible] Wirken u. Beredsamkeit; philol. Seminar. — **Lutterbeck:** [illegible] Alterthümer; Sophokles Ajas; Tacitus Germania. — [illegible] Gesch. d. modernen Staaten v. d. Reformation bis zur [illegible] 1517—1789; histor. krit. Uebgn. über Plutarch's Perikles, [illegible] Alkibiades. — **Ritgen:** Gesch. d. griech. u. röm. Baukunst; [illegible] tekton. Compositionslehre; Ornamentenzeichnen; Freihandzei[illegible] Malen. — **Schilling:** Gesch. der neueren dtschn. Philos[illegible] Kant b. z. Gegenwart; Pädagogik; philos. Uebgn. — [illegible] Zoologie; Entwickelungsgesch. d. Wirbelthiere; spec. Zoolog[illegible] Forstcultur wichtigen Thiere. — **Stahl:** Finanzwissenschaft; [illegible] wirthschaftspflege. — **Streng:** chemische u. physikal. [illegible] Mineralogie u. Bodenkunde; mineral. Uebgn. — **Thaer:** [illegible] schaftl. Thierproduction; spec. Anbau landwirthschaftl. Cultur[illegible] agronom. Arbeiten im landwirthschaftl. Laboratorium. — [illegible] arab. u. syr. Grammatik; Grammatik d. Sanskritsprache mit [illegible] im Uebersetzen u. Interpretiren; Erkl. ausgew. Abschn. [illegible] Anthologia sanscr. v. Lassen-Gildemeister. — **Weigand:** [illegible] Grammatik; das Evang. Matthäi im Hochdeutsch d. 9. Jahrh. [illegible] Uebers. d. althochdtschn. Literatur. — **Will:** Experimenta[illegible] organ. Th.; prakt.-analyt. Cursus. — **Pff. extr. Clemm:** [illegible] in d. Homerischen Gedichte nebst Interpret. d. 1. Gesanges d. [illegible] philol. Seminar. — **Gordan:** Variationsrechnung; Algebra; [illegible] Seminar. — **Naumann:** üb. d. Grundlehren d. Chemie; [illegible] versch. chem. Anschauungen d. Gegenwart; über chem. Techn[illegible] physikal.-chem. Unters. im technol. Institut. — **Noack:** die [illegible] Philosophie seit Kant; über Aristoteles' Leben, Schriften u. [illegible] die Grundsätze u. Weltanschauung des Realismus. — **v. Schl[illegible] weit:** Geographie u. Ethnographie v. Nordamerika. — **Zim[illegible] mann:** Aesthetik; Schiller's Aesthetik; Gesch. d. dtschn. Litera[illegible] MAlters. — **Zöppritz:** theoret. Physik mit Aussch. der [illegible] Methode d. kleinsten Quadrate u. Elemente der Wahrscheinlich[illegible] rechnung; physikal. Seminar. — **Prdocc. Höfner:** Gesch. d. [illegible] Staatsverfassung; Diplomatik u. Paläographie; histor. Ueb[illegible] **Pasch:** Theorie d. binären Formen; Einl. in d. Analysis; [illegible] Uebgn. — **Oberf. Dr. Heyer:** Forstvermessung u. Waldtheilung[illegible] **Balser:** Reitkunst. — **Mickler:** Harmonielehre u. Gesang[illegible] **Müller:** Gabelbergsche Stenographie. — **Röse:** Fechten u. Tan[illegible] — **Rühsamen:** Turnen.

Nachtrag zu den Vorlesungen der Universität Erlangen (Nr. 10, S. 251 d. Bl.): Der ordentl. Professor Dr. Isidor R[illegible] thal wird Vorlesungen über **Physiologie des Menschen** [illegible] **Versuche erläutert** halten.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

u. Hentze, Homer's Odyssee für den Schulgebrauch. (Von L.: Philol. Anz. 1.)
...ls, Ansichten eines Freundes der Bibel u. Naturbetrachtung. ...: Allg. lit. Anz. 3.)
Geschichte der deutschen Wälder. (Von Leo: Forstl. Bll. 1.)
...enburg, die inneren Kämpfe der Nordamerik. Union. (Von ... Allg. lit. Anz. 3.)
...aae, Untersuchungen über das griech. Drama. 1. Th. (Von ...: Philol. Anz. 1.)
...sen, allgem. ev. Gesang- u. Gebetbuch. 2. Aufl. (Von Pressel: ... f. d. Theol. XVI. 1.)
... della sublimata, libr. attrib. a Cassio Longino. (Von Blaß: ...l. Anz. 1.)
... Impfung u. Pocken. (Von Mayer: J. f. Kinderkrankhh. 1-2.)
... die Könige der Germanen. (Augsb. allg. Ztg. 10.)
... quaestiones Sophocleae crit. P. I. (Philol. Anz. 1.)
... die Lehre der Bibel von Gott. (Von A. Dillmann: Jahrb. ... Theol. XVI. 1.)
... System der christl. Gewißheit. (Von Herrlinger: Ebd.)
... das Judenthum. (Von Dr. E.: Allg. lit. Anz. 3.)
...ia, Rußland u. Alexander. (Von Rdiff.: Ebd.)
... Sackbern. (Augsb. allg. Ztg. 21.)
... gegen den Strom. (Ebd. 14.)
...har, hebr. Zeitschrift, red. von Smolenski. (Jüd. Ztschr. f. ...ss. u. Leben. IX. 4.)
... Reale u. Irrthümer. (Augsb. allg. Ztg. 19. — Von Palmer: ... f. d. Theol. XVI. 1.)
...ndausen, berühmte Liebespaare. (Augsb. allg. Ztg. 28.)
... kleine Schriften. (Von Rdiff.: Allg. lit. Anz. 3.)
...ern, Priesterthum u. Cölibat. (Augsb. allg. Ztg. 13.)
... Entwicklungsgeschichte des Kosmos. (Ebd. 5.)
...rt, d. Deuteronomium u. d. Deuteronomiker. (Von Stähelin: ... f. d. Theol. XVI. 1.)
... römische Alterthümer. (Augsb. allg. Ztg. 4.)
... das norddeutsche Theater. (Ebd. 27.)
..., Clementis Romani ad Corinthos epist. (Von Jahn: ... f. d. Theol. XVI. 1.)
... Chronologie der röm. Bischöfe. (Von Weizsäcker: Ebd.)
... d. Neigungen u. Beugungen d. Gebärmutter. (Von Brechler: ... f. d. prakt. Heilk. 1.)
... Gedicht von Hiob. (Von Schultz: Jahrb. f. d. Theol. XVI. 1.)
..., der Parthenon. (Von R. E.: Philol. Anz. 1.)
... Lehrbuch der kosm. Physik. (Augsb. allg. Ztg. 36.)
... evangelische Homiletik. 5. Aufl. (Von Meier: Jahrb. f. d. ... XVI. 1.)
..., studia Sophoclea. (Philol. Anz. 1.)
...es, Gebrauch d. Artillerie im Feld- u. Gebirgskriege. (Von Mittheilgn. ꝛc. d. Artill.- u. Geniew. 2 u. 3.)
... die Forstwissenschaft. (Von Micklitz: Forstl. Bl. 1.)
..., Catulliana III. (Von H.: Philol. Anz. 1.)
... theolog. Ethik. (Augsb. allg. Ztg. 29 u. 30.)
...l, Aeschylus' Prometheus. (Philol. Anz. 1.)
...ann, griech. Alterthümer. I. 3. Aufl. (Von C. W.: Ebd.)
...igger, Handbuch der spec. Augenheilkunde. (Von Schenkl: ... f. d. prakt. Heilk. 1.)
..., Seb. Brand's Narrenschiff. (Augsb. allg. Ztg. 23.)
...r, Forschungen z. spartan. Verfassungsgesch. (Philol. Anz. 1.)
...ensleben, die Operatt. d. Südarmee. (Augsb. allg. Ztg. 17.)
...meister, inscript. parietariae Pompeianae etc. Ebd. 13—14.)

...htigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

...phie universelle (Michaud) ancienne et moderne. T. 9. (...p. gr. 8. à 2 col.) Paris. 8 fr. 50 c.
...qui, A., l'éternité par les astres, hypothèse astronomique. (...p. 8.) Paris.
...ax, C. A., histoire du règne de Louis Philippe I. et de la ... république (24 févr. 1848 au 2. déc. 1851.) (379 p. 18.) ...
...naire encyclopédique des sciences médicales. Directeur: ...echambre. Avec fig. dans le texte. 1. série. T. 6. Arb—Ast. (...p. 8.) Paris. 12 fr.
...l-Jouve, J., étude anatomique de l'arête des graminées. (...p. 4. et 2 pl.) Montpellier.
..., J. H., unité de la matière, nouvelle théorie chimique basée sur le calcul et confirmée par l'expérience. 1. partie. (355 p. 8.) Clermond-Ferrand.
Larcher, contribution à l'histoire de l'endocardite scarlatineuse. (8 p. 8.) Paris.
Levasseur et Himly, rapport général sur l'enseignement de l'histoire et de la géographie adressé à M. le ministre de l'instruction publique et des cultes. (47 p. 8.) Paris.

Italienische.

Ambrosoli, Fr., scritti letterari editi ed inediti con una prefazione del prof. Ab. Zambelli. Vol. I. (XXXII, 432 p. 8.) Firenze. L. 5.
Atti dell' Accademia di Scienze morali e politiche di Napoli. Vol. VII. (292, 106 p. 8.) Napoli.
Betocchi, Al., acqua e fuoco, strumenti di distruzione, acqua e fuoco, strumenti di civiltà: lettura. (36 p. 32.) Milano. L. 0,25.
Boerio, O., cenni biografici su Maria Teresa di Toscana, Regina di Sardegna. (40 p. 4.) Torino.
Contieri, Al., storia di un caso di croup laringeo trattato e guarito colle inalazioni di acido lattico. (22 p. 8.) Siena.
Cantù, C., della indipendenza italiana. Cronistoria divisa in tre periodi Francese-Tedesco-Nazionale. Dispensa I—III. (p. 1—256. 8.) Torino.
Carlevaris, Pr., lezioni sulle antiche e sulle nuove polveri da guerra e sul fulminato di argento e di mercurio. (32 p. 8.) Torino.
Cassani, G., delle principali questioni politiche religiose. Vol. I. Dei rapporti fra la Chiesa e lo Stato. (348 p. 8.) Bologna.

Nachrichten.

Der außerordentl. Professor Dr. Wilhelm Weißbrodt in Braunsberg ist zum ordentl. Professor der philos. Facultät des dortigen Lyceum Hosianum ernannt worden.

Die Wahl des Oberlehrers Dr. Volz in Halle zum Director des Gymnasiums in Wittstock ist bestätigt worden.

Dem ordentl. Professor der Astronomie an der Universität Leipzig Dr. ph. Karl Bruhns, dem ordentl. Prof. der patholog. Anatomie an der Universität Leipzig Dr. med. Ernst Leberecht Wagner ist das Ritterkreuz des kgl. sächs. Verdienstordens, dem Professor Dr. Steinhart an der Universität Halle, dem Professor Dr. Stobbe an der Universität Breslau ist der kgl. preuß. Kronenorden 3. Classe verliehen worden.

Dem Oberlehrer Dr. Adolf Moller am Gymnasium zu Danzig ist das Prädicat Professor beigelegt worden.

Notizen.

1) In meinem Jus naturale etc. ist mir bei Zusammenstellung der in Beilage XIX und XXI mitgetheilten Klagformeln das ärgerliche Versehen passirt, daß ich die Clausel, welche in das Schema der condemnatio von der a. legis Aquiliae gehört: quanti ea res est, tantam pecuniam, — condemnato in die bon. fidei a. und die der letzteren angehörige Clausel: eius — condemnato in das Schema der a. legis Aquiliae gestellt habe. Demnach ist das Schema der a. legis Aquiliae auf S. 405, auf dessen specielle Modificationen in Theil III, 2 zurückzukommen ist, dahin zu berichtigen: quidquid paret ob eam rem Num. Negidium Aul. Agerio dare facere oportere, quanti [ea res fuerit, tantam pecuniam], iudex, Num. Negidium Aul. Agerio condemnato, dagegen die Formel S. 540 und 595 dahin: quidquid paret ob eam rem Num. Negidium Aul. Agerio dare facere oportere ex fide bona, eius, iudex, Num. Negidium Aul. Agerio condemnato.

Moritz Voigt.

2) Herr Professor Fechner macht uns darauf aufmerksam, daß der Referent über sein Werk „zur experimentalen Aesthetik" in Nr. 8, S. 180 d. Bl. sich irre, wenn er annehme, daß das bei Gelegenheit der Dresdener Holbeinausstellung von ihm (Fechner) ausgelegte Album zum Zwecke gehabt habe, eine Abstimmung über die Echtheitsfrage in Betreff der beiden Madonnen zu veranlassen. Er sei vielmehr ausdrücklich bemüht gewesen, diese Auffassung zu verhindern, und er habe nur ein Urtheil darüber erbeten, welches der beiden Madonnenbilder, ohne Rücksicht auf die Echtheitsfrage, den vortheilhafteren, ansprechenderen, werthvolleren Eindruck auf den Beschauer mache. Die Redaction muß, nach Einsicht der betreffenden Actenstücke, die Richtigkeit dieser Darstellung allenthalben bestätigen.

Wiederherstellung der Stadtbibliothek von Straßburg.

Die vielen Obliegenheiten, die seit der Belagerung Straßburgs auf der städtischen Verwaltung lasteten, und die schweren Aufgaben die sie zu lösen hatte, haben dieselbe bis jetzt daran verhindert einen ihrer Lieblingswünsche, dessen Erfolg ihr vor vielen am Herzen liegt, in Ausführung zu bringen, die Wiederherstellung nämlich ihrer schönen und ehrwürdigen Bibliothek, welche in der Nacht vom 24. August 1870 ein Opfer der Flammen geworden ist.

Während die in Straßburg durch die deutsche Regierung neubegründete Universität sich daran machte, die ehemalige Bibliothek der Academie, welche die Verheerungen der Beschießung unversehrt überstanden hatte, zu vergrößern und während sie zu diesem Zweck einen fast überall erfolgreichen Aufruf an die Freigebigkeit der verschiedenen Länder erließ, konnten noch keine ähnlichen Bemühungen von Seiten der Stadt ins Werk gesetzt werden, um auch ihr durch Zusendung großmüthiger Gaben für ihre reichen, unwiderruflich vernichteten Schätze einigen Ersatz zu verschaffen.

Diese Bemühungen, heute sollen sie erfolgen. Die Errichtung einer neuen Stadtbibliothek ist soeben von dem Municipalrath Straßburgs beschlossen worden, und eine von dem Maire ernannte Commission hat es sich zur Aufgabe gestellt, die Bestrebungen der Verwaltung in dieser Hinsicht nach Kräften zu fördern.

Diese Commission ist es, welche sich hiermit an alle [...]wendet, welche mit gleicher Liebe der Wissenschaft und dem [...] zugethan sind, um ihre thätige Beihilfe in Anspruch zu nehmen [...] richtet ihren Aufruf an ihre Mitbürger zuerst, die mit [...] Liebe an unseren zerstörten Sammlungen hingen, sie richtet [...] auch an die Gelehrten aller Länder, welche stets so zahlreich [...] behindert an dieser reichen Quelle geschöpft haben, an alle [...] und gelehrten Gesellschaften, an die Buchhändler und Verl[...] an die Privatpersonen, an alle diejenigen, welche unseren Schmerz getheilt haben, in einem Augenblick alle unsere [...] langsam angehäuften Kleinodien vernichtet zu sehen.

Sollten wir nicht fest darauf bauen dürfen, daß dieser einen allseitigen Wiederhall, auch in der Ferne, finden wird? gehörte eine Bibliothek, wie die unsere es war, nicht zum [...] der ganzen civilisirten Menschheit?

Wir hoffen daher zuversichtlich, daß Jeder uns in unse[...] begonnenen Werke nach Kräften unterstützen und uns helfe[...] den Verlust unserer Stadtbibliothek zu ersetzen, so weit es [...] noch möglich ist, einen solchen Verlust zu ersetzen.

Die Mitglieder der Commission:

Ernst **Lauth**, Maire der Stadt Straßburg, Präsident; **Brucker**, Ober-Archivar der Stadt; **Conrath**, Stadtbaum[...] Dr. jur. J. **Flach**, Advokat; Dr. **Goguel**, Adjunkt der Stadt Straßburg; Prof. Dr. med. **Hecht**; **Kablé**, Gemeinde-[...] **Petiti**, Gemeinde-Rath; Prof. Dr. Rudolf **Reuss**; Dr. P. **Ristelhuber**; Prof. Dr. **Schimper**; Prof. Dr. th. C. **Schm**[...]

Die Personen, welche sich an der Neubegründung der Stadtbibliothek betheiligen wollen, sei es durch Zusendung von [...] Handschriften, Kunstgegenständen oder Alterthümern, sind gebeten, sie an den Herren Maire von Straßburg zu adre[...] der besondern Aufschrift: **Für die Stadtbibliothek von Straßburg.**

Literarische Anzeigen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt für Deutschland.

[Nr. 15.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1872.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 13. April. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Geschichte.

…, H., **neuer Atlas von Hellas** und den hellenischen …ien. 3. Liefrg. Berlin, 1871. Nicolai'sche Verlagsbuchhdlg.

…

…s besonders abgedruckt:

…, H., **Bemerkungen über die Geographie von Alt-Griechenland** als Vorbericht zum neuen Atlas von Hellas und hellenischen Colonien. Ebendas. (22 S. 8.)

…dieser dritten Lieferung liegt nun die Neubearbeitung …ischen Atlas von Hellas und den hellenischen Colo… …Werkes, das seit beinahe einem Menschenalter wohl …als das wichtigste Hülfsmittel für das Studium der …ie und Geschichte des alten Griechenlands anerkannt …, vollständig vor, und es dürfte wohl am Platze sein, …die beiden ersten Lieferungen in diesen Blättern nur …zeigt worden sind (vgl. Jahrg. 1868, Nr. 3, S. 52 …rg. 1870, Nr. 40, S. 1079 d. Bl.), jetzt einen Rückblick …ganze Werk zu werfen. Das Verhältniß desselben zu den früheren Ausgaben wird vom Verf. selbst im „Vorbericht" …zeichnet, daß der Atlas in dieser neuen Bearbeitung …ständige Erneuerung und technisch vollendetere Her… …erhalten habe. Aeußerlich betrachtet unterscheidet sich der „Atlas" von den früheren durch beträchtlich vergrößertes …und schärferen Stich der einzelnen Blätter, sowie durch …rächtliche Verminderung der Zahl derselben. Was in den ersten Ausgaben auf 24 Blättern dargestellt war, ist …neuen Bearbeitung ohne Beeinträchtigung der wissen……chen Brauchbarkeit des Werkes (ausgeschlossen von einer …n geographischen Darstellung ist jetzt nur die Südküste …atischen Halbinsel; die Kyrenaike, welche früher ein …s Blatt einnahm, ist jetzt auf einen Carton auf Bl. XII …) auf 12 Blätter in folgender Weise vertheilt: die …I—III enthalten die Uebersichten der historischen Haupt…, nämlich Bl. I die Darstellung von Hellas im soge… …bereischen Zeitalter, vorzüglich nach dem homerischen …nebst 2 Cartons, deren einer eine Uebersicht der ältesten …ungen vor der hellenischen Einwanderung (wobei Ref. …die Bezeichnung der Pelasger und Minyer als semitische …nicht billigen kann), der andere eine Uebersicht über die …: an der delphischen und an der kalaurischen Amphi…gibt; Blatt II die Darstellung von Hellas zur Zeit des …ischen Krieges, nebst einem Carton, der die Stellung … im peloponnesischen Kriege und die athenische Bundesgenossenschaft nach den inschriftlichen Steuerlisten veranschaulicht; Blatt III die Darstellung von Hellas im dritten Jahrhundert vor Chr. (zur Zeit des achäischen und ätolischen Bundes) mit der Nebenkarte von Hellas unter der römischen Herrschaft. Mit Blatt IV beginnen die Specialkarten mit der Darstellung des Peloponnesos, welcher drei Nebenkärtchen beigegeben sind: 1) die Insel Kythera (anschließend an den südlichen Rand der Hauptkarte); 2) Städte und Stammgebiete im südlichen Arkadien vor Erbauung von Megalepolis; 3) Ebene von Ostarkadien (Mantinike und Tegeatis). Blatt V stellt das mittlere Hellas mit Ausnahme des westlichsten Stückes (Akarnaniens und Aetoliens), aber mit Einschluß der Insel Euboia dar, mit Plänen von Theben (wobei Kiepert, wie Ref. auch jetzt noch glaubt mit Unrecht, sich hauptsächlich an Forchhammer angeschlossen hat), von Orchomenos, von Delphoi und des Schlachtfeldes von Platää. Blatt VI enthält lauter Stadtpläne: die größere (linke) Hälfte des Blattes ist Athen, seiner Umgebung, seinen Häfen und Eleusis gewidmet, rechts finden wir die Pläne von Korinth, Sparta (hier scheint dem Ref. das Stadtviertel Mesoa etwas zu weit südlich angesetzt), Argos, Mykenä, Messene, Megalepolis, Olympia (worin Kiepert zur Freude des Referenten mit diesem in der Ansetzung des Stadion und des Hippodrom übereinstimmt) u. Megara. Blatt VII stellt das nördliche Hellas (im weiteren Sinne) dar: Macedonien, Epeiros, Thessalien mit seinen Außenländern, Akarnanien und Aetolien, sowie die diesen Landschaften vorliegenden Inseln; eine das südliche oder alte Aetolien im doppelten Maßstab der Hauptkarte darstellendes Nebenkärtchen dient zur Veranschaulichung der Schilderung des Marsches König Philipps V gegen Therma bei Polyb. V, 7 ss., in deren Auffassung Kiepert in allen wesentlichen Punkten mit den Ausführungen des Referenten (Geographie von Griechenland I, S. 135 ff.) übereinstimmt. Die eng zusammengehörigen Blätter VIII und IX stellen die (ostgriechischen) Inseln und die asiatische Westküste dar, und zwar Bl. VIII die südliche Hälfte (Kykladen, Sporaden, Kreta, Doris und Süd-Jonien, mit zwei Nebenkärtchen, Delos und die Stadt Rhodos; einige abweichende Ansichten, besonders in Betreff der Topographie von Kreta hat Ref. in der jetzt unter der Presse befindlichen letzten Abtheilung des zweiten Bandes seiner Geographie von Griechenland dargelegt, Blatt IX die nördliche Hälfte (Nord-Jonien, Aeolis mit den Inseln Lemnos, Imbros, Samothrake und Thasos, daneben ein Kärtchen der troischen Ebene und Pläne von Ephesos, Mitylene und Kyzikos). Die Blätter X—XII sind den helleni-

schen Colonien gewidmet. Bl. X den pontischen Colonien (mit Nebenkarten des thrakischen Bosporos und des kimmerischen Bosporos und einem Plane von Chersoneso's Herakleia), Bl. XI den italiotischen und sikeliotischen Colonien, die zweimal neben einander, nach ihrem Bestande im 5. Jahrhundert (zur Zeit des peloponnesischen Krieges und im 4. Jahrh. v. Chr. (zur Zeit der Dionyse und der karthagischen Eroberungen) dargestellt sind: beigefügt sind Nebenkärtchen der hellenischen Städte Campaniens und der Küstenstrecke des hybläischen Megara, sowie Pläne von Syrakusä, von Akraga's (wofür leider Schubring's Arbeit noch nicht benutzt werden konnte, so das Kiepert selbst im Vorbericht diesen Plan als antiquiert bezeichnet) und von Taras. Blatt XII giebt eine Uebersichtskarte der hellenischen Colonien mit vier Nebenkarten, welche die syrakusischen Colonien in Illyrien, die Kyrenaike, die phokaischen Colonien in der Ligystike und die Insel Kypros darstellen. Diese 12 Blätter entsprechen, wie oben bemerkt, im Wesentlichen den 24 Blättern der früheren Ausgaben des Atlas; eine dankenswerthe Zugabe des „Neuen Atlas" dagegen sind die 3 letzten Blätter, von denen Blatt XIII (aus Versehen aber XV bezeichnet) und XIV die hellenischen Colonieländer, das südöstliche Europa und die Westküste Kleinasiens nach der Geographie des Ptolemäos (Ausgabe von Wilberg) darstellen, Bl. XV eine Uebersicht der Höhenverhältnisse des europäischen Hellas (vergl. die Anzeige der zweiten Lieferung) giebt. Besondere Erwähnung verdient noch der auch als besonderes Heft unter dem oben verzeichneten Titel ausgegebene Vorbericht, worin Kiepert über die für seine Arbeit benutzten Hülfsmittel Rechenschaft giebt und einzelne der in den Karten niedergelegten Annahmen theils näher begründet, theils berichtigt. Bu.

Winter, Frz., die Cistercienser des nordöstlichen Deutschlands. II. u. III. Bd. Vom Auftreten der Bettelorden bis zur Reformation. Mit Quellenbeiträgen zur Ordensgeschichte. Gotha, 1871. F. A. Perthes. (XVI, 404; VIII, 384 S. 8.) 4 Thlr. 24 Sgr.

Auf den 1868 erschienenen und seiner Zeit in diesem Blatte besprochenen ersten Band des vorstehenden Buches sind rasch der zweite und dritte desselben gefolgt. Band II behandelt zunächst die einzelnen Frauenklöster des Ordens innerhalb der auf dem Titel angedeuteten geographischen Beschränkung und zwar diöcesanweise, wobei Ref. eine etwas andere Ordnung gewünscht hätte. Von Schlesien und Polen beginnend, führt uns der Verf. durch Thüringen, die Sprengel von Naumburg, Merseburg und Meißen nach Westfalen, um dann durch das östliche Sachsen und die Mark Brandenburg über Bremen und die deutschen Ostseeländer, schließlich nach Preußen und Liesland zu gelangen. Uns scheint, es wäre sachgemäßer gewesen, dieser Ordnung, wobei chronologische Rücksichten obgewaltet haben mögen, eine geographische, von Westen nach Osten fortschreitende, zu substituieren. Die ungemein rasche Verbreitung des Ordens auch unter dem weiblichen Geschlechte tritt uns in des Verf.'s lebhafter Schilderung schlagend entgegen, und er hat nicht versäumt, die Gründe dieser socialen Erscheinung aufzusuchen und darzulegen. Auch dieser Theil seiner Arbeit beruht auf einer umfassenden Kenntniß der einschlägigen Literatur, wobei hie und da auch handschriftliche Aufzeichnungen und ungedruckte Urkunden benutzt sind. Gegen Einzelnes möchten sich Einwendungen erheben lassen. Die Gründung des Cistercierser-Nonnenklosters zu Eisenach, wie sie der Verf. S. 39 darstellt, leidet an inneren Widersprüchen, ebenso ist die Existenz eines Nonnenklosters des Cistercienserordens zu Luckau vor Magdeburg (S. 81) nach den Ausführungen von Mülverstedt's (Magdeburg. Geschichtsbll. III, 389 ff.) mehr als zweifelhaft. Die Identität von Heiligenthal und Mehringen scheint dem Ref. durch den Aufsatz des Verf.'s in der Zeitschrift des Harzvereins II, 2. 163 ff. keineswegs erwiesen zu sein. Einen besonderen Nachdruck legt der Verf. auch hier, bei der Geschichte der Nonnenklöster, auf den geistigen Einfluß, den sie ausgeübt, und auf die Kulturarbeit, die sich in ihnen [illegible]trierte. In jener Hinsicht hat er namentlich der Nonne Mech[illegible] deren Offenbarungen in deutscher Sprache jüngst Morel [illegible] der Einsiedler Handschrift herausgegeben, nach dem Vorg[illegible] von Greith eine eingehende Besprechung gewidmet. [illegible] bleibt freilich fraglich, ob die Schwester Mechtild wirklich, [illegible] Winter mit großer Bestimmtheit behauptet, dem St. Agnetenkl[illegible] zu Magdeburg, ja ob sie überhaupt dem Cistercienserorden [illegible]gehört hat. Aus ihrem Buche erhellt nur, daß sie in Sa[illegible] oder Thüringen gelebt haben muß. Es ist immerhin auffal[illegible] daß sich zu der nämlichen Zeit eine andere Nonne Namens M[illegible]tild, von welcher noch in lateinischer Sprache geschriebene [illegible]vationes vorhanden sind, in dem thüringischen Kloster [illegible] nachweisen läßt. Das Verhältniß beider zu einander und [illegible] Frage, ob sie nicht, was nahe liegt zu vermuthen, Eine P[illegible] gewesen, verdiente doch näher untersucht, respective erörtert werden. Jedenfalls hätte bei der Geschichte des Klosters [illegible] dieser Mechtild und ihrer Schwester, der Aebtissin Gertrud, [illegible]dacht werden sollen, zumal beide unzweifelhaft dem Cistercienser[illegible]orden angehört haben, ihre Einwirkung auf das geistliche [illegible] des Ordens aber sicherlich nicht gering gewesen sein wird. [illegible] Anscheine nach stammten beide aus dem Hause der Edlen [illegible] Hakeborn, und daher erklären sich auch die zahlreichen [illegible]mungen Helftas durch Mitglieder dieses Hauses, die freilich [illegible] Winter auch keine Erwähnung finden (vgl. Moser histori[illegible] diplomat. Belustigungen Bd. II). Ein anderes Cistercienser[illegible]nenkloster, das von Wöltingerode, hat sich durch den in jener [illegible] nicht eben häufigen Kunstsinn der Nonnen, der sich in zahl[illegible] noch erhaltenen prachtvoll geschriebenen und gemalten [illegible]liarien und Psalterien kund giebt, Anspruch erworben, in [illegible] Hinsicht hervorgehoben zu werden. — Der Rest des zweiten [illegible]des, über welchen wir uns kürzer fassen müssen, enthält die [illegible]setzung der Geschichte der einzelnen wiederum nach [illegible] geordneten Mannesklöster des Ordens bis zum Ausgang [illegible] 13. Jahrhunderts. Der Anerkennung, welche man auch [illegible]sem Abschnitte der fleißigen Forschung des Verf.'s nicht [illegible]halten wird, kann es nicht Abbruch thun, daß uns hie [illegible] kleine Versehen und Irrthümer begegnen. Wie der [illegible]wähnte Bertold IV nicht dem Badenschen Hause, sondern [illegible] Hause Andechs angehörte und nicht Markgraf von [illegible] sondern von Krain und Istrien war, so ist Adolf (von [illegible] bekanntermaßen zwar Rudolf's I Nachfolger, aber nicht [illegible] gewesen (S. 167) und dem Kaiser Otto IV wird S. 209 [illegible]lich ein Sohn zugeschrieben. Dergleichen Verstöße hindern [illegible] daß man des Verf.'s lebendiger und fesselnder Darstellung [illegible] Vergnügen folgt, auch in die Zeiten des Verfalls hinein, [illegible] im dritten Bande abgehandelt werden. Hier wird nam[illegible] auch der Einfluß dargelegt, welchen die Universitäten, be[illegible] Leipzig, auf den Orden und seine Mitglieder ausübten, bis [illegible]lich der in Folge der Reformation sich vollziehende geistige [illegible]schwung den Untergang der meisten Cistercienserklöster des [illegible] östlichen Deutschland herbeiführte. — Der Quellenanhang, [illegible]cher fast die ganze zweite Hälfte des dritten Bandes füllt, [illegible] außer ergänzenden Nachweisungen über das vom Verf. [illegible] Material und außer Nachträgen und Berichtigungen zu den [illegible] beiden Bänden: 1) ein Verzeichniß der den Mutterklöstern [illegible] und Clairvaux unmittelbar unterworfenen Klöster (aus [illegible] Handschrift der Düsseldorfer Landesbibliothek), 2) eine [illegible] unbekannte Laienregel (aus einer falsch bezeichneten [illegible]büttler Handschrift), 3) eine aus einer Düsseldorfer Handschrift entlehnte Vorschrift über die Klostervisitationen, 4) ein sehr [illegible]kommenes, obschon nicht vollständiges Verzeichniß von Statuten der Generalcapitel und endlich 5) eine für die Geschichte [illegible]rad's von Halberstadt nicht unwichtige Urkunde des Kardinal[illegible]legaten Konrad von St. Rufino.

héod., les fondateurs de la Monarchie Belge. **Sylvain e Weyer**, Ministre d'état, ancien membre du gouverne-ovisoire et ancien Ministre plénipotentiaire de Belgique tres. D'après de documents inédits. I. II. Brüssel, 1871. ill. (XIII, 287; XI, 210 S., 1 Bl. gr. 8.)

Théodore Juste hat die Reihe seiner Memoiren der an ündung des belgischen Staats meistbetheiligten Männer Lebensbeschreibung van der Weyer's erweitert, welche h Privatbriefe englischer Staatsmänner, wie des Lord g, Palmerston's, Sir Robert Adair's u. A. ein diplo-Interesse gewinnt. Ein feiner, vielseitig gebildeter Mann durch die Advocatur und durch die Tagespresse scheidenden Einfluß auf den Verlauf der belgischen n von 1830. Er lenkt den republikanischen, oder viel-ischen Geist der Bewegung in constitutionelle Bahn. kreuzt mit ebenso viel Feinheit als Erfolg die Intriguen ischen Cabinets zur Einverleibung oder Theilung (Documente über die Theilungspläne I, 270—273), Throncandidatur des Herzogs von Nemours und von rg. Er hat einen hervorragenden Antheil an der Ein-nig Leopold's I und an der Gründung eines dauern-dschafts- und Protectionsverhältnisses zwischen Belgien land, wofür ihm die besondere Gunst beider Höfe zu rden ist. Nach der Befestigung des neuen belgischen gt der Schwerpunkt seiner Thätigkeit mehr in der er auswärtigen Beziehungen als in seiner vorüber-Betheiligung an den Ministerverwaltungen in Belgien. heil der Memoiren (1833—1867) bewegt sich eben erwiegend in der vornehmen Welt Englands, in wel-er Weyer seine Stellung durch die Heirath mit einer in und durch die Betheiligung an den gelehrten n befestigt hat. Verflochten mit der politischen Thätig-eine wissenschaftliche, aus welcher eine Choix d'opus-phiques, historiques, politiques et littéraries de n de Weyer (1863, 1868. 2 Vol.) auch wohl ihren Deutschland gefunden hat. Manche Verehrer, welche launigen Herrn aus dem englischen Hofleben oder alden humoristischen Stil seiner Schriften kennen, it besonderem Vergnügen dieß Lebensbild eines Bete-den Umgebungen der Julirevolution ihren Erinne-s jener Zeit anreihen. Die Verlagsbuchhandlung hat den übrigen Biographien Juste's eine splendide Aus-gegeben. (7.)

Georg Heinr., **das Leben des Generals von Scharnhorst.** Theils bisher unbenutzten Quellen dargestellt. 3. Theil. 1801—1813. Leipzig, 1871. Brockhaus. (XVI, 819 S. 4 Thlr.

hat seiner Zeit den zweiten Band dieser Biographie 1869, Sp. 1140 f. d. Bl.) besprochen und dabei nicht Lobes vorbringen können. Da aber mehrere namhafte n, unter andern die Göttinger Gelehrten Anzeigen, Buches sehr warm angenommen haben (die Vorrede iert dankbar alle günstigen Kritiken), so hat er den en, letzten Band einer besonders eingehenden Prüfung n, in der Hoffnung, vielleicht früher übersehene Vor-decken. Diese Hoffnung ist dennoch getäuscht worden. ruck des 3. Bandes ist noch viel ungünstiger als der gängers, denn er behandelt die große Zeit aus Scharn-en, und die Kräfte des Verf.'s, nothdürftig gewachsen erung eines Stilllebens, zeigen sich gegenüber einem n weltgeschichtlicher Bedeutung vollkommen ohnmächtig. schwerste gegen den Autor zu erhebende Vorwurf ist ngigkeit von fremden Quellen und eine Entäußerung Individualität, wie sie uns in diesem Umfange kaum rgekommen ist. Dabei ist von einer mala fides — wie rücklich hervorheben — nicht die Rede; offen und ehrlich erklärt er, sich möglichst wörtlich an dies oder jenes „ausgezeich-nete" Buch anschließen zu wollen (z. B. 325. 390) und giebt auch wohl in richtiger Selbsterkenntniß den Grund an: weil er selber es nicht besser machen könne (S. 214). Wünschenswerth wäre jedoch ein noch häufigeres Citieren der Originale gewesen, um minder kundigen Lesern Irrwege zu ersparen; z. B. ist S. 101. 410. 421 = Pertz: Gneisenau I, 480. 352. 373 — S. 706 = Schweder: Leben Scharnhorst's 207 (diese populäre Biographie ist besonders stark benutzt worden) — S. 738 = Pertz: Gneisenau II, 598 — S. 343 = (Scherbening) die Reorganisa-tion der preußischen Armee nach dem Tilsiter Frieden I, 85, woher sogar ein dichterisches Citat entlehnt wird. Das „vergl." in den Noten ist fast regelmäßig durch „wörtlich" oder „nahezu wörtlich entnommen" zu ersetzen. Bei so völliger Unselbständig-keit ist leider auch der Gedanke nicht unbedingt abzuweisen, daß der Verf. hin und wieder ein Citat übernommen, ohne es zu verificieren; am dringendsten ist dieser Verdacht S. 716, wo die Denkwürdigkeiten Toll's von Bernhardi genau so wie bei Pertz: Gneisenau II, 675 angezogen werden; sonst finden sich nämlich keine vollgültigen Beweise für eine erschöpfende Benutzung dieser wichtigen Quelle.

Dies führt auf einen zweiten, kaum minder großen Mangel. Das Buch enthält Ueberflüssiges in Fülle und läßt Nöthiges ver-missen. Was soll in einer Biographie Scharnhorst's der wört-liche Abdruck des Patentes, durch welches die preußische Regie-rung 1806 von Hannover Besitz ergriff (274)? Oder die Er-zählung von Schill's Zuge nach Stralsund, des Begräbnisses der Königin Luise (558), des Krieges von 1812 (640), der Con-vention von Tauroggen (645) — und zwar alles ohne neue Auf-schlüsse, nur Bekanntes wiederholend? Anderes geht zwar Scharn-horst näher an, hat aber deßwegen keine größeren Ansprüche auf Berücksichtigung in seiner Biographie. S. 403 finden sich No-tizen, welche er während einer schweren Krankheit machte, dar-unter auch solche, wie: „Schick die Zeitung wieder nach dem Saale — Laß die Medicin in der großen Bouteille machen — Ein bischen Wein und Brot — Ist das Recept weg? — Was ist es heute? — Das Rasierzeug." S. 675 f. 690 stehen rein ge-schäftliche Briefe ohne irgend einen historischen Werth; S. 683 mitten unter der Darstellung der Erhebungswochen 1813 eine Notiz über die Extrapostkosten für die Reise Scharnhorst's von Breslau nach Kalisch und zurück im Betrage von 97 Thlr. 16 gr.; S. 798: „Acten betreffend die Erbschaft des Hoffischers Scharn-horst" in diplomatisch treuem Abdruck. Dafür fehlt jene ewig denkwürdige Correspondenz zwischen York und Scharnhorst aus dem Jahre 1811, welche allein ganze Bände von der Schrift-stellerei des Verf.'s aufwiegt; ferner der Bericht über ihre Zu-sammenkunft in Stuhm am 31. August desselben Jahres, Knese-beck's Erzählung einer Unterredung mit Scharnhorst Anfang Februar 1812, der Briefwechsel zwischen Blücher und Scharn-horst Anfang 1813, die Mittheilung bei Pertz: Gneisenau III, 89, wonach Scharnhorst wider den ausdrücklichen Befehl des Königs im Frühjahr 1813 die Elbe überschreiten ließ u. s. w. Das Stärkste auf diesem Gebiete ist wohl die Erklärung S. 685: „über die Errichtung der Landwehr ist in neueren Zeiten so viel geschrieben, daß wir uns hier auf das Nothwendigste darüber beschränken können."

Die Darstellung des Verf.'s ist so unbeholfen wie seine Auf-fassung eng und befangen. Man lese nur S. 288: „auch mußte Preußen den britischen Inseln bis zum nächsten Frieden zwischen ihnen und Frankreich den Einlaß in seine Häfen verweigern." Oder S. 106: „kaum hatte er (Napoleon) — den Herzog von Enghien — erschießen lassen, als er sich — zum Erbkaiser der Franzosen vom Papste krönen ließ." — Ein simpler Neujahrs-wunsch wird S. 573 durch folgende tiefsinnige Betrachtung ein-geleitet: „obgleich die Zeit in ihrem Laufe unaufhaltsam fort-schreitet, unbekümmert darum, ob sie uns nach den ewigen Ord-

nungen Gottes Erfreuliches oder Unerfreuliches, Glück oder Unglück bringt, fühlt sich der Mensch dennoch in seinem Innern gedrungen, denen, die ihm lieb und theuer sind, bei dem Eintritte eines neuen wichtigen Zeitabschnittes seine Glückwünsche zu demselben darzubringen. Diesem zur Sitte gewordenen Zuge des Herzens folgte auch Scharnhorst" u.s.w. — Den Versuch, seinen Helden zu charakterisieren, hat der Verf. in dem richtigen Gefühle seiner Schwäche nicht gewagt; wenn er nur wenigstens das, was Boyen und Minutoli über ihn gesagt haben, zusammengestellt hätte! Nicht einmal von dem Kampfe der beiden großen Parteien in Preußen zur Zeit der Reform hat er eine deutliche Vorstellung; natürlich bleibt auch Scharnhorst's Verhältniß zu ihnen ziemlich nebelhaft.

Was trotzdem dem Buche Werth verleiht, sind die darin enthaltenen Familienpapiere, welche Scharnhorst's Nachkommen dem Verf. anvertraut haben. Besonders hervorzuheben sind die Briefe Scharnhorst's an sein Lieblingskind Julie, die spätere Gräfin Dohna. Man ersieht aus ihnen, wie dieser wahrhaft große Mann neben der Sorge für seinen Staat und sein Volk sich ein Herz voll überströmender Liebe für seine Familie bewahrt hatte; sie bieten dem, welcher sein Wesen erfassen will, eine unerschöpfliche Quelle der Belehrung: Klippel hat sich auf einfachen Abdruck beschränkt. — In Summa: Scharnhorst harrt noch immer eines seiner würdigen Biographen. M.L.

Jahrbücher u. Jahresbericht des Vereins für meklenb. Geschichte u. Alterthumskunde, hrsg. von G. C. F. Lisch u. W. G. Beyer. 36. Jahrg.

Inh.: Lisch, über Wallenstein's Regierungsform in Meklenburg. — Ders., Wallenstein's letzte Kammer- u. Hofverordnung bei seinem Abzuge aus Meklenburg. — Crull, die Händel Herrn Peter Langejohanns, Bürgermeisters zu Wismar. — v. Hammerstein, über die wahrscheinl. Lage des von Karl d. Gr. genannten Handelsortes Schezla. — Ders., über die Bedeutung des Wortes Obotriten. — Ders., Spuren Wendischen Götzendienstes in den Benennungen des Festbrotes. — v. Quast, über Doberan und Neu-Doberan (Pelplin). Nachtrag zu den Jahrbb. XXXIV, S. 20. — Lisch, Eikhof u. Warnow. — v. Medem, über Wallenstein's Ankunft in Meklenburg. — Zur Alterthumskunde im engeren Sinne. — Zur Baukunde. — Zur Münzkunde. — Zur Siegel- u. Wappenkunde.

Neues Lausitzisches Magazin. Hrsg. von E. E. Struve. 48. Band. 1. u. 2. (Doppel-)Heft. 1871.

Inh.: R. Zöllner, das deutsche Kirchenlied in der Oberlausitz von der Mitte des 16. bis zum Ende des 18. Jahrh. — Freund, Mohammed und der Koran. — Gust. Weck, Mathilde, Gemahlin Heinrich's I, Charakterbild einer deutschen Frau. — Bronisch, die Herren v. Knoch. Ein Stück Familienchronik aus dem Kreise der Rittergutsbesitzer in der Lausitz. — Die Rathsordnung in Görlitz im J. 1498. (Schluß.) — Wissenschaftl. Vorträge in den Abendversammlungen des Winter 1870/71. — Recensionen. — Miscellen. — Nachrichten aus der Gesellschaft.

Kriegskunde.

Militärische Gedanken und Betrachtungen über den deutsch-französischen Krieg der Jahre 1870 und 1871 vom Verfasser des „Krieges um Metz." Mainz. 1871. v. Zabern. (2 Bll., 256 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Selten hat irgend ein Buch dem Ref. einen so hohen Genuß bereitet wie das vorliegende. Um mit dem Aeußeren zu beginnen, es ist glänzend, fast classisch geschrieben. Sein Stil ist streng sachlich und doch so plan, daß auch Laien, wenn sie nur einige militärische Kenntnisse besitzen, folgen können; er ist vornehm und dabei voll wohlthuender Wärme, ja sogar nicht ohne einen Hauch von Poesie. Wie wäre es z. B. möglich, die Thätigkeit unserer Kavallerie schöner zu schildern, als hier geschieht (S. 79): „Nicht Strom, noch Berg, nicht stark cultivierte Gegenden, noch ausgedehnte Wälder hielt sie auf. Ihren flüchtigen Rossen und ihren starken Herzen vertrauend, sieht man sie vor der Armee daherstürmen, sie ist überall, sie sieht alles, sie scheut Kampf, der irgend Erfolg verspricht. — So ist sie geritt der deutschen Grenze bis weit über Paris hinaus in die und heckenreiche, bergige Bretagne, so über die kahlen bis in die lachenden Fluren, in denen der Burgunder wächst, und bis an die schäumenden Ufer des Meeres. Sturm und Regen, nicht Schnee und Eis haben sie aufge und stets ist sie das wache Auge der Armee und der liche Schrecken der Franzosen gewesen." Und auch i welcher weniger auf Schönheit und desto mehr auf Beit Gemüth giebt, ist in diesem vortrefflichen Buche gesorgt freulich ist besonders, daß den idealen Mächten eine Bedeutung auch für das Gedeihen des Heerwesens vin wird: „ohne Intelligenz und Pflichttreue — heißt es S welche nur im deutschen Volke in der nothwendigen Stär Allgemeinheit vereint sind, würden die genauesten vor gebenen Befehle, die ungeheuersten Vorräthe nicht hin um ein so großes Heer so schnell und so schlagfertig herzu Um so lieber betonen wir diese Seite des Buches, je häuf militärischen Kreisen noch ein rohes Ueberschätzen, ja wol ausschließliche Werthschätzung der rein materiellen Mit funden wird. Daß andrerseits unser Autor dieselben nicht schätzt, beweist jedes Blatt seiner Schrift. So spricht er gern von dem Nutzen der Eisenbahnen im Kriege, er dieser Frage sogar ein besonderes Kapitel, wo er alle wieder bestrebt ist, übertriebene Erwartungen auf das Maß zurückzuführen. Seine Beweisführung, an welcher sonst eine fast mathematische Bündigkeit bewundern, ist fechtbar, und auch seine Schlußfolgerungen wären es, we Prämissen zugegeben werden könnten. Das ist nun abe der Fall. Er geht von der Voraussetzung aus, daß die Lei fähigkeit einer zweigeleisigen Bahn bei Truppenbeförde auf Strecken von mehr als 30 Meilen mit 10 täglichen erschöpft ist; bereits 1866 aber ist sie stellenweise auf 12 gesteigert worden (s. den preußischen Generalstabsberic lage II, S. 6, 7), und diese Zahl wurde unseres Wiss jüngsten Kriege noch erheblich überschritten. Die Beh auf S. 48, daß eine Truppe von 36000 Mann, für stimmten Gefechtszweck bewegt, marschierend schneller als fahrend, wenn die Entfernung unter 18 Meilen bedarf also der Einschränkung, ist dann aber nicht zu be besonders die französische Heerführung hat dies zu ihrem mehrfach übersehen. Andere praktische Winke von gleich deutung enthalten die Capitel: Werth der Festungen Schlachtfelde — der Festungskrieg und über den Wert Festungen im Kriege — Charakter und Gang der Schlacht.

Der Verfasser ist, wie aus dem Titel seiner Schrift Krieg um Metz" hervorgeht, preußischer General (übrigens bereits inaktiv, wenigstens hat er den Krieg nicht mehr macht); deswegen lobt er aber mit Nichten alles, was deutscher Seite angeordnet wurde. So nennt er die Wa Ausschiffungspunkte beim strategischen Aufmarsch „meh leck" (S. 36), er tadelt, daß nach Sedan kein Versuch ge wurde, die feindliche Hauptstadt an der Verproviantierun hindern (117), daß der Krieg gegen die Festungen im meinen nicht mit derselben Schnelligkeit und Energie gefüh wie der in freiem Felde (121), und daß der große Belager park von Straßburg anstatt nach Belfort nach Paris ge wurde (153). Am wenigsten zufrieden ist er mit dem Ge Manteuffel und dem Prinzen August von Württemberg, so sichtig er sich begreiflicher Weise auch über sie ausdrückt. Manteuffel's Feldzug im Norden sagt er S. 204: „die de Armee, obgleich an Zahl der feindlichen gleich, verfolgt de viele Nebenzwecke, daß sie auf den Schlachtfeldern in i geringerer Zahl auftritt und deshalb, wenn auch stets Si

etwas Entscheidendes erreicht, bis sie (unter Goebens ...ung) — endlich das erreicht, was vielleicht schon nach der ... Schlacht, fast zwei Monate früher, hätte erreicht werden ...;" ebenso ist er mit seinen Operationen gegen Bourbaki ... völlig einverstanden (S. 220). Was den Prinzen August ... ist, so würde er ihn vermutlich viel schärfer verurtheilt ..., wenn er gewußt hätte, daß der Angriff der Garde-...terie auf die crenelierten Mauern von St. Privat erfolgte, ... daß diese vorher durch Artilleriefeuer erschüttert waren; so ... er sich durch die officiösen Berichte täuschen lassen und ... der Angriff wäre wenigstens durch das Feuer des größten ... der Garde-Artillerie eingeleitet worden (S. 253).

Daß ein Buch, welches so kurz nach den Ereignissen er-...int, auch dann nicht von Fehlern frei bleibt, wenn es ... vorliegende Eingehen in Detailfragen möglichst ver-... versteht sich von selbst. Es wäre wohlfeile Weisheit, ... zu verbessern, der Verfasser wird es in der hoffentlich bald erscheinenden neuen Auflage selber thun. Nur noch ... möchten wir hinweisen, auf die Schreibung der Orts-... Solche Bezeichnungen, wie Saverne, Bouzonville, ...ville, Spichern (kein eingeborner Deutscher sagt anders ...eichern) sollten nach 1870 in keinem deutschen Buche ... finden sein. In dieser Beziehung können wir einmal ... Gegnern lernen. M. L.

Rechts- und Staatswissenschaft.

...ayer, Dr. Ludw., **Magister Lorenz Fries** zum fränkisch-...urgischen Rechts- und Gerichtswesen. (Aus d. Abhdlgn. ... bayer. Akad. d. Wiss. III. Cl. XI. Bd. III. Abth.) München, ... Franz in Comm. (S. 7—112. 4.) 1 Thlr.

... bekannt und hochgeschätzt die Werke des Lorenz Fries ... Geschichte des Hochstifts Würzburg und des Herzog-... Franken sind, so wenig Beachtung haben bisher die Ar-...beiten zur fränkisch-würzburgischen Rechts- und Gerichts-... gefunden. Der Grund hiervon ist der, daß diese ... einen vorwiegend archivalischen Charakter haben, zur ...lichen Benutzung bestimmt waren und den Blicken weite-... entzogen blieben. In der vorliegenden Abhandlung ... großer Hingebung und Liebe diese Seite der Thätigkeit ... unermüdlichen Fries beleuchtet. Nachdem der Verf. das in ... Würzburger Archiv vorhandene handschriftliche Material, ... Fries bei seinen umfangreichen Arbeiten benutzt hat, mit ... Sachkenntniß vorgeführt, wendet er sich zu einer Auf-... der zahlreichen Werke des Lorenz Fries mit Angabe der ... selben erhaltenen Nachrichten. Eine genauere und detail-... Erörterung finden diejenigen Schriften, welche sich auf die ... Rechtsgebräuche und die Gerichtsordnung beziehen, ... Verf. theilt aus denselben umfangreiche Excerpte mit. ... Schlusse wird der Einfluß der Arbeiten des Lorenz Fries ... spätere Abfassung der fränkisch-würzburgischen Land-...ordnung von 1618 erläutert. Für die fränkische Rechts-... des 16. Jahrhunderts enthält die vorliegende Abhand-... umfangreiches und wichtiges Material. --d.

...Dr. Alb. Herm., **das gemeine deutsche und hansestadt-...ische Immobiliarrecht und Familienrecht** auf Grundlage ... modernen Volkswirthschaft entworfen. Bremen, 1871. Gesenius. (... S. gr. 8.) 1 Thlr. 12 Sgr.

...: **Entwurf** eines gemeinen deutschen und hansestadt-...ischen **Privatrechts**. 3. Band.

... der Ausarbeitung seines in mehreren Abtheilungen ... Werkes hat der Verf. selbst offenbar sehr viel gelernt, ... dieser dritte, das Werk abschließende Band sehr hoch über ... steht. Es ist nichts mehr von dem himmelanstürmen-... Titanenübermuth zu bemerken, mit welchem der Verf. vor Zeiten die ganze bisherige Rechtswissenschaft über den Haufen werfen und seine eigene Geistesschöpfung an ihre Stelle setzen wollte. Mit Bescheidenheit spricht der Verf. diesesmal in der Vorrede die Hoffnung aus, „daß wenigstens die mühsame Materialiensammlung, welche hier geboten wird, dereinst ihren Nutzen für die Wissenschaft haben werde." Statt des früheren Subjectivismus ist die fleißige und eindringende Erforschung der objectiven Erkenntnißquellen des vom Verf. bearbeiteten Partikularrechts zur Geltung gelangt. Freilich beschränkt sich der Verf. zu sehr auf diese partikularen Quellen und ihre Bearbeitung. Hätte er in größerem Umfange die gemeinrechtliche germanistische und romanistische Literatur und die stammverwandten Rechtsquellen berücksichtigt, so wäre er gewiß zu einer tieferen und freieren Auffassung der Rechtsinstitute vorgedrungen und hätte sich vor manchem Irrthum bewahrt; immerhin ist aber anzuerkennen, daß er die specifisch Bremische Gesetzgebung, Praxis und Rechtsliteratur mit sehr großem Fleiße durchgearbeitet hat. Die Eigenthümlichkeit, oder wohl richtiger Sonderbarkeit des vom Verf. „auf Grundlage der modernen Volkswirthschaft" aufgestellten Systems tritt auch in diesem dritten Bande sehr scharf hervor. Unter der gemeinsamen Ueberschrift: „die speciellen Rechtskreise", behandelt er in zwei Abschnitten den „Rechtskreis des Grundstücks" und „den Rechtskreis der Familie". Weitaus der größte Theil ist dem Immobilien-Sachenrecht gewidmet; hier sind aber freilich Dinge, die ihrer juristischen Natur nach sehr verschiedenartig sind, in ziemlich bunter Mischung vereinigt. Die besten Partien des ganzen Buches bilden die, in diesem Theile sich findenden Erörterungen über die Deichlast, über die Handfesten und über die Meyergüter und Freigüter. Das Familienrecht ist im Vergleich zu der Darstellung des Immobiliar-Sachenrechts etwas dürftig ausgefallen. Auf eine nähere Erörterung oder Widerlegung der vom Verf. gegebenen juristischen Constructionen der einzelnen Rechtsinstitute können wir hier nicht eingehen; wir sind in sehr vielen Punkten anderer Meinung, verkennen aber nicht den Fortschritt, welchen der Verfasser auch in dieser Hinsicht gemacht hat.

Oesfeld, Max v., Preußen in staatsrechtlicher, kameralistischer und staatswirthschaftlicher Beziehung. Ein populäres Hand- und Hülfslehrbuch der inneren Staatsverfassungs- u. Verwaltungskunde. Zweite, durchaus neu umgearb. u. verm. Aufl. 1. u. 2. Theil. Breslau, 1871. Kern. (XIX, 612; XII, 427 S. gr. 8.) 5 Thlr.

Der Verfasser sagt mit Recht, daß es an einem praktischen, leichtgeschriebenen Hülfsbuch für das öffentliche Recht Preußens noch fehlt, daß ein solches für die Bedürfnisse angehender Verwaltungsbeamten (und auch der Juristen) dringend wünschenswerth ist, und daß der Bearbeiter einer verständlichen „Uebersicht des heute wirklich bestehenden" einen Anspruch auf eine nachsichtige Beurtheilung hat. In den dreizehn Jahren, welche seit der ersten Auflage dieser Schrift verflossen sind, besonders aber in der deutschen Entwickelung der letzten fünf Jahre, ist es den Zeitgenossen wohl zum Bewußtsein gekommen, daß dieser Staat, wie alle großen Staaten der Welt, aus seinem Verwaltungssystem hervorgegangen ist, dessen nahezu ausschließlicher Träger ein berufsmäßiges Beamtenthum geworden war, während das constitutionell neugewordene Preußen die organische Wiederverbindung dieses Staats mit der heutigen Gesellschaft sucht. Es war deshalb eine gedrängte Geschichte des deutschen Reichs zu geben, — darzustellen, wie der deutsche Territorialstaat sich daraus entfaltet, — in stetiger Wechselwirkung mit der ständischen Reichsverfassung sich fortbildet; — wie nach dem westphälischen Frieden das Territorialstaatsrecht die fortschreitenden Aufgaben des Staats immer vollständiger in sich aufnimmt und zuletzt die dünne Decke einer Reichsverfassung sprengt, welche nur zu einer Gesammtbürgschaft bevorrechteter Classen geworden war. Daran mußten sich die „allgemeinen Lehren"

des Staatsrechts schließen, die in ihrer solideren deutschen Gestalt nur Abstractionen aus dem deutschen Landesstaatsrecht waren. — Die Hauptdarstellung mußte dann mit dem preußischen Königthum beginnen, mit der staatlichen Entwickelung des Territoriums, der Dynastie und ihrer Regierungsrechte in dem Streite mit den Landständen. — Die Bildung der Central-, Provinzial- und Lokalbehörden, der letzteren in steliger Verbindung mit der verfallenden ständischen Selbstverwaltung, ergab den Fortgang bis zu dem gewaltigen Reformwerk der Gesetzgebung von 1808—1817. Die neue Gliederung des Verwaltungsrechts und der Verwaltungsorgane in ihren Einzelheiten ergab dann den Fortschritt zu der Wiederverbindung dieses Staats mit der Gesellschaft auf dem Boden der Rechtsgleichheit und der zum Selbstbewußtsein gelangenden Interessen. Diese Wiederanknüpfung erfolgt von unten herauf in den kurz formulierten Grundrechten der Gesellschaft in ihrer Wiederbetheiligung an der Gesetzgebung, Staatswirthschaft, Rechtspflege und Lokalverwaltung. — Statt dessen ist der Verf. dem Strom einer Zeit gefolgt, welche durch constituierende Versammlungen in der That einen neuen Staat aufzubauen glaubte. Die etwas abgerissene Einleitung ergibt dazu eine ungenügende Grundlegung, mit ungenauen, oft wunderlichen Behauptungen. Die massenhaft hier und später angegebene Literatur, ohne Kritik und Charakteristik, konnte den mangelnden pragmatischen Zusammenhang nicht ersetzen und war in diesem populären Hülfsbuch ohnehin nicht am Ort. Es folgt dann in unnatürlicher Ordnung eine Einschaltung des innern Staatsrechts in die Reihenfolge der Verfassungsartikel; zu Artikel 3, 4 die Standesrechte; zu Art. 12—19 das ganze Kirchenrecht; zu Art. 20—26 das Unterrichtswesen; zu Art. 31 die ganze Gemeindeverfassung vom Dorf bis zur Provinz; zu Art. 40—42 die Agrargesetzgebung; zu Artikel 60, 61 der ganze Organismus der Central-, Provinzial- und Lokalverwaltung; zu Art. 86, 89 rc. die Gerichtsverfassung; zu Art. 98 der Staatsdienst. Die nicht unzweckmäßige Auswahl des Materials im Einzelnen umfaßt übrigens auch die neuen Provinzen. — Der II. Haupttheil umfaßt in einer besseren Anordnung: I. das Finanzrecht und die Finanzverwaltung, welche zu den besten Theilen der Bearbeitung gehören; II. das Polizeiwesen, bei welchem über die Eintheilung der einzelnen Zweige nicht gestritten werden soll; III. die Landwirthschaftslehre nach einer Auswahl, welche den durch die Vielheit der Fragen einst so bedrängten Candidaten des Regierungsassessorats wohl erwünscht sein konnte. In anderer Anordnung und kürzerer Bearbeitung würde die Schrift ihren Zweck noch besser erfüllen. (7.)

Zeitschrift für Kapital und Rente. Hrsg. von v. Danckelmann. 7. Bd. 1. Heft (Supplement).

Inh.: Vorwort. — Finanzielle Chronik des Monats Januar bis Mai 1871.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

August Boeckh's akademische Abhandlungen vorgetragen in den Jahren 1815—1834 in der Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Herausgeg. von P. Eichholtz und E. Bratuscheck. Leipzig, 1871. Teubner. (2 Bll., 476 S. u. 2 Bll. gr. 8. mit 1 Taf. in qu.-Fol.) 3 Thlr. 10 Sgr.

A. u. d. T.: **August Boeckh's gesammelte kleine Schriften.** 5. Band.

Die längere Pause, welche nach dem Erscheinen des dritten Bandes (vgl. Jahrg. 1867, Nr. 2, S. 46 d. Bl.) in der Publication von Boeckh's kleinen Schriften eingetreten war, hatte wohl bei Manchen die Befürchtung erweckt, daß das Unternehmen, sei es vom Herausgeber, sei es von der Verlagshandlung, ganz aufgegeben worden sei. Diese Befürchtungen sind durch die Veröffentlichung des vorliegenden fünften Bandes — der vierte, welcher die Abhandlungen aus den Lectionskatalogen der Berli[n] Universität enthalten wird, hat nach einer Bemerkung im [Vor]worte zu dem vorliegenden Bande wegen „erheblicher in [der] Sache selbst liegender Schwierigkeiten“ bis jetzt nicht voll[endet] werden können — zerstreut worden, durch welchen wir zwei [ge]Mitarbeiter an dem schönen Unternehmen kennen lernen, [die] Herren Drr. P. Eichholtz und E. Bratuscheck, welche [sich ihrer] Aufgabe mit derselben Sorgfalt und Pietät entledigt haben, [wie] der Herausgeber der drei ersten Bände, Herr Dr. F. [Ascherson]. Alle handschriftlichen Verbesserungen und Nachträge, die [sich in] Böckh's Handexemplaren oder sonst in seinem literarischen [Nach]lasse vorfanden, sind aufgenommen, die Citate verglichen, [...]sehen und Druckfehler verbessert; außerdem haben die [Heraus]geber zahlreiche Verweisungen auf andere Schriften Böckh's [hinzu]gefügt, so daß der Leser ein vollständiges Bild davon, was [Böckh] über den betreffenden Gegenstand gearbeitet hat, erhält. [Die] hohe wissenschaftliche Bedeutung, welche der vorliegende [Band] beanspruchen darf, zu kennzeichnen, genügt es, die Titel [der in] demselben vereinigten, zuerst in den Abhandlungen der [philo]logisch-historischen Classe der Akademie der Wissenschaften [zu] Berlin aus den Jahren 1815—1834 veröffentlichten A[bhandlungen] zu nennen. Es sind folgende sieben: I. über die [laurischen] Silberbergwerke zu Attika (1815 u. 1816); II. vom Unter[schiede] der attischen Lenäen, Anthesterien und ländlichen Dio[nysien] (1817); III. von den Zeitverhältnissen in Demosthenes' [Rede] gegen Meidias (1818); IV. Erklärung einer ägyptischen U[rkunde] auf Papyrus in griechischer Cursivschrift (1821); V. über [die] kritische Behandlung der Pindarischen Gedichte (1820, 21); VI. über den Plan der Atthis des Philochoros (1832); [VII. Er]klärung einer attischen Urkunde über das Vermögen des [apolli]nischen Heiligthums auf Delos (1834). Die der Abfass[ung] nach zwischen Nr. V und Nr. VI liegenden Abhandlung[en sind], wie am Schlusse des Vorworts bemerkt ist, hier nicht a[ufgenom]men, weil dieselben anderwärts (die drei auf Sophokles' A[ntigone] bezüglichen, in der von Köchly zu veranstaltenden [Neuauf]lage der Böckh'schen Ausgabe dieses Stücks, die „de [...] bus pseudoponymis“ aus dem Jahre 1827 im vierten [Bande] der kleinen Schriften im Anschluß an den auf denselben [Gegen]stand bezüglichen Lectionskatalog) zum Abdruck kommen.

Da eine Kritik der einzelnen Abhandlungen durch[aus un]gehörig sein würde, so begnügen wir uns auf einige, [meist] unbedeutende, Druckfehler aufmerksam zu machen: S. 1[...] 31 lies Frommel statt Fromme, S. 13 Alleinverk[auf statt] -verhauf, S. 16 durch statt burch, S. 21, Anm. 70 [...] Plutarch“ statt „Plutarch Vgl. des“, S. 40, Z. 15 f. [...] statt gestanden. Anderes ist schon in den „Nachträgen [und Be]richtigungen“ S. 477 f. verbessert.

Brentano, Dr. E. W. H., Untersuchungen über das grie[chische] Drama. Erster Theil: Aristophanes. Frankfurt a. M., Heyder u. Zimmer. (X, 1 Bl., 200 S. 8.) 1 Thlr.

Der gelehrte Jesuit J. Hardouin hat bekanntlich [gegen] Ende des 17. Jahrhunderts die Ansicht ausgesprochen, [daß die] große Mehrzahl der unter den Namen alter Schriftsteller überlieferten Werke nicht aus dem Alterthume stammen, [sondern] erst während des Mittelalters, hauptsächlich im 13. Jahrh[undert] von Mönchen fabriciert und den antiken Autoren, deren Werke damals bereits verloren gewesen, untergeschoben sei. Hardouin hat für diese paradoxe Annahme weder [bei der] Mitwelt, noch bei der Nachwelt Zustimmung gefunden: [jetzt] ist ihm in dem Verfasser des in der Ueberschrift ge[nannten] Büchleins ein Genosse erstanden, der eine ähnliche Pa[radoxie], die aber hoffentlich nicht zum Erisapfel werden wird, [in die] gelehrte Welt hinein wirft und in einer Fortsetzung [seiner] „Untersuchungen“ näher zu begründen verheißt. Er [...] selbst (wir citieren seine eigenen Worte von S. IX) „au[...]

er vergleichenden Uebersicht über die wichtigsten Probleme der [illegible]chischen Literaturgeschichte, sowie eines kurzen Seitenblickes gewisse römische Autoren die erweiterte Hypothese aufstellen, [illegible] für die Mehrzahl der tiefeingreifenden Umgestaltungen, [illegible]che an sehr vielen Stücken der alten Autoren bisher schon [illegible]gewiesen wurden, welche aber allem Anschein nach nur einen [illegible]theil der in Wirklichkeit hier vorgekommenen Störungen [illegible]machen, ein gemeinsamer Ursprung im Beginne der byzan[illegible]schen Periode anzunehmen sei." Fragen wir nun, wer die [illegible]würdigen gewesen seien, welche mit kalter Teufelsfaust die [illegible]rblichen Kunstwerke der griechischen Dichter zertrümmerten, [illegible] Material für ihre elenden Machwerke zu gewinnen (wir ent[illegible]men diese schöne Phrase wiederum aus dem vorliegenden [illegible]he selbst S. 100), so erhalten wir darauf (S. VI) die Ant[illegible]: „die ökumenischen Lehrer in Byzanz, welche als die [illegible]legierten Vertreter der Wissenschaft nach Belieben mit der [illegible]schen Literatur schalten konnten." Mit den Antworten auf [illegible]weiteren Fragen, was in aller Welt jene Männer zu solch [illegible]würdigem Thun veranlaßt habe, ferner wie es gekommen [illegible] daß die „elenden Machwerke" derselben viele Jahrhunderte [illegible]rch von doch leidlich scharfsichtigen Männern für die „un[illegible]lichen Kunstwerke der griechischen Dichter" selbst angesehen [illegible] sind, werden wir uns bis zum Erscheinen des zweiten [illegible]ls der Schrift des Herrn Brentano, dem wir deshalb jedoch [illegible]swegs mit Verlangen entgegensehen, gedulden müssen.

[illegible]ehen wir uns nun die in diesem ersten Theile des Buches [illegible]altenen, die Komödien des Aristophanes betreffenden Unter[illegible]ungen etwas näher an. Den Ausgangspunkt derselben [illegible] naturgemäß die Wolken, als ein Stück, welches uns [illegible]kannter Maßen nicht in der Gestalt erhalten ist, in welcher [illegible] die Bühne gebracht oder doch vom Dichter zur Aufführung [illegible]mt worden ist. Nach einer mit heftigen Ausfällen gegen [illegible]Hegelianer verbrämten Uebersicht über die Ansichten der [illegible]en in Betreff der Bedeutung des Stückes, besonders der [illegible]fassung des Sokrates in demselben (S. 3—30) betrachtet [illegible]Verf. die V. (bei Dindorf Poetae scenici graeci IV.) u. VI. [illegible]hesis, wobei er in directem Widerspruch mit den Ansichten [illegible]brigen neueren Forscher, die Angabe der V. Hypothesis von [illegible] Aufführung der zweiten Wolken unter Archon Ameinias [illegible]89, 2) als richtig annimmt, die der VI. Hypothesis, daß der [illegible]er zwar die Absicht gehabt habe, das Stück nochmals auf [illegible]Bühne zu bringen, diese Absicht aus irgend welchem Grunde [illegible] nicht ausgeführt habe, verwirft. Die für jeden Unbe[illegible]nen in dieser Frage entscheidende Stelle, das Citat aus [illegible]sthenes in den Scholien zu den Wolken V. 552, wird vom [illegible] in diesem Abschnitt ganz ignoriert und erst im 6. Abschnitt [illegible]3 ff. in Betracht gezogen, wo er sich mit ihr durch eine [illegible]ate ganz willkürliche Annahme abfindet: der letztere Theil [illegible] Scholions (die Worte von λανθάνει δ' αὐτὸν an) soll nicht [illegible] Eratosthenes, sondern von einem späteren (byzantinischen) [illegible]matiker herrühren, die Erwähnung des Marikas, des [illegible]dis in der nach Brentano den zweiten Wolken angehörigen [illegible]base (V. 553) soll „eine voralexandrinische Interpolation, [illegible] freilich von Kallimachos als solche nicht erkannt worden [illegible] sein. Sind aber sowohl die ersten als die zweiten Wolken [illegible]führt worden, so muß unser Stück (das liest Brentano [illegible] ferner aus der V. Hypothesis heraus), das jedenfalls [illegible]cht aufgeführt worden ist, ein von diesen beiden ver[illegible]denes, also die dritten Wolken sein. Im dritten Abschnitt [illegible]50 ff.) sucht nun Brentano nachzuweisen, daß die Haupt[illegible]sonen unseres Stückes keine einheitlichen, sondern Vereini[illegible]gen verschiedenartiger Elemente seien. Strepsiades sei schon [illegible]hlich seines Standes eigentlich ein gedoppelter, indem er [illegible] als ein Landwirth, bald als ein Bäcker (!) erscheine; einen [illegible] dramaturgischen Anforderungen Hohn sprechenden Contrast [illegible]e er dar in Hinsicht seines Charakters in dem Wechsel von aufgewecktem Wesen und von schwerfälliger Stupidität und Vergeßlichkeit; auch der Zweck, den er bei der Erlernung der Wissenschaft verfolge, erscheine keineswegs durch das ganze Stück hindurch als der gleiche. Ferner sei auch der Charakter des Pheidippides kein ganz einheitlicher; am wenigsten aber könne bei der Persönlichkeit des Sokrates, in welcher zwei ganz verschiedene Richtungen, die sophistische und die naturphilosophisch-dialektische, verbunden seien, von einer characteristischen Individualität die Rede sein. Daraus folgert nun Brentano im 4. Abschnitt (S. 63 ff.), daß die uns erhaltene Wolkenkomödie „lediglich eine Verarbeitung zweier Stücke, eine Zusammenfügung oder Zusammenflickung zweier selbständiger, bereits vorhandener Komödien von vielleicht ähnlichem Grundgedanken, jedenfalls aber von verschiedenem Inhalte" sein müsse und knüpft daran den Versuch, eine Charakteristik dieser beiden verlorenen Komödien (der ersten und zweiten Wolken) „vermittelst richtiger Gruppierung der in unserem Stücke erhaltenen Trümmer" zu geben. Im 5. Abschnitte (S. 77 ff.) bemüht sich der Verfasser, die bis dahin gewonnenen Resultate gegen die Einwendungen, welche man von Seiten der „indirecten Ueberlieferung," d. h. der auf das uns erhaltene Stück zutreffenden Beziehungen in der Platonischen Apologie, bei Diogenes von Laerte, Aelian und Quintilian, dagegen erheben könnte, in Schutz zu nehmen. Was zunächst die Apologie anlangt, so kann sich Herr Brentano doch nicht recht entschließen, sie für unächt zu erklären; statt dessen werden die dreimal darin wiederkehrenden, auf den Sokrates unserer Wolken passenden Worte καὶ τὸν ἥττω λόγον κρείττω ποιῶν [ποιεῖν] dreimal als „byzantinische Interpolation" ausgemerzt! Diogenes, Aelian und Quintilian könnten auf die dritten Wolken Bezug nehmen; doch seien vielmehr auch die betreffenden Stellen dieser Schriftsteller als Interpolationen auszuscheiden: bei Quintilian speciell sei diese Interpolation „auf Grund der schon etwas früher gleichfalls interpolierten Apologie" gemacht worden. Zum Ueberfluß endlich wird noch im 6. Abschnitt (S. 87 ff.) die Frage erörtert: „kann überhaupt noch daran gedacht werden, den Aristophanes selber für den Verfasser der dritten Wolken zu halten?", eine Frage, die natürlich negativ beantwortet wird; als positives Ergebniß wird uns mitgetheilt, daß unser Stück in nachalexandrinischer Zeit verfaßt scheine; als Zugabe erhalten wir noch die den übrigen würdig sich anschließende Vermuthung, daß der Bearbeiter unseres Stückes in die Logoiscene eine Scene aus den Daitaleis des Aristophanes eingefügt habe, daß also hier „die interessante Erscheinung einer doppelten Contamination" vorliege.

Es hieße den Raum dieses Blattes und die Geduld unserer Leser sträflich mißbrauchen, wenn wir auch die weiteren Untersuchungen des Herrn Brentano in gleicher Ausführlichkeit verfolgen wollten: es wird genügen, in Kürze die Objecte und die Resultate derselben anzugeben. Nach den Wolken wird zunächst der Plutos vorgenommen (S. 109 ff.) und durch peinliche Befragung zu dem Geständniß genöthigt, daß auch er aus zwei Komödien contaminiert sei: einer der älteren attischen Komödie angehörigen socialistischen und einer bereits zur neueren Komödie gehörigen moralischen Plutoskomödie; wer das nicht einsehen will, der muß sich den Vorwurf der „verbohrtesten Stupidität" (S. 132) gefallen lassen. Darauf kommt, nachdem beiläufig bemerkt worden ist, daß auch am Frieden, den Thesmophoriazusen, den Fröschen und den Ekklesiazusen „technische und ästhetische Mängel der bedenklichsten Art sich kund thun," die Reihe an die Vögel (S. 143 ff.): wir blödsichtigen Kritiker, die wir dieses Stück als die künstlerisch vollendetste unter den Dichtungen des Aristophanes zu betrachten gewohnt waren, werden belehrt, daß auch darin „unzweideutige Spuren einer schändlichen Contamination und Verpfuschung" vorhanden sind, welche zu der Vermuthung führen, daß auch dieses

Stück in seinem jetzigen Zustande eine Contamination zweier Komödien von verschiedener Tendenz sei: eine Titanenkomödie(!), bestimmt, gewisse dem Publicum wohlbekannte Tragödien dieser Richtung (?) zu persiflieren, sei in nichtswürdigster Weise versetzt und verquickt bald mit größeren, bald mit kleineren Partien, welche einer anderen, den bei der Gründung von Colonien getriebenen Schwindel karikierenden Komödie, also einer Colonistenkomödie, deren Stoff einem bestimmten historischen Vorgange entnommen sein dürfte, angehören. Sodann wendet sich der Verf. zur Prüfung der Wespen (S. 171 ff.), eines Stückes, aus welchem, wie er meint, „auch dem oberflächlichen Leser sich sofort in der harmlosesten und ungezwungensten Weise die Erkenntniß darbietet," daß es geradezu in zwei locker zusammengereihte Hälften zerfällt: die erstere Hälfte soll für sich allein das ursprüngliche Wespenstück des Aristophanes enthalten, aber stark verstümmelt und mit Bestandtheilen einer anderen aristophanischen Komödie, eines Gerontenstückes, contaminiert sein; zu der zweiten Hälfte soll sich gleichfalls ein Theil dieser Gerontenkomödie finden, außerdem vielerlei Zuthaten des Bearbeiters und ein oder die andere Partie aus Stücken einer jüngeren attischen Komödie. Das fragliche Gerontenstück sei vielleicht identisch mit einem bekannten aristophanischen Stücke, dem Geras. Zum Schluß (S. 200) werden noch diejenigen, welche wenigstens in den drei bis dahin vom Verfasser nicht behandelten Stücken, den Acharnern, der Lysistrate und den Rittern, ächte und unverfälschte Producte der aristophanischen Muse zu besitzen glaubten, aus diesem Wahne gerissen durch die vorläufige Mittheilung, daß auch an diesen Stücken deutliche Symptome einer Umarbeitung oder Contamination vorhanden sind.

Eine Polemik gegen diese Resultate sowie gegen die Methode, durch welche sie gewonnen sind, werden uns die Leser gern erlassen, wir wollen daher nur noch durch ein Beispiel die Leichtfertigkeit, mit welcher der Verfasser gearbeitet hat, illustrieren. S. 169 ist von der Abnormität der Parodos des Chors der Vögel (28 Choreuten statt der gewöhnlichen 24) die Rede: es ist dem Verf. also unbekannt geblieben, daß schon Wieseler (Adversaria in Aeschyli Prometheum vinctum et Aristophanis Aves p. 30 sq.) nachgewiesen hat, daß die vier zuerst auftretenden Vögel (v. 267 sq.) nicht Choreuten, sondern Musiker sind. Bu.

Acta Societatis philologae Lipsiensis edidit Fridericus Ritschelius. Tom. I. Fasc. 2. Leipzig, 1871. Teubner. (S. 182 —414. gr. 8.) 1 Thlr.

Was jedermann längst weiß, daß die Schüler Ritschl's, verhältnißmäßig frühe zum selbständigen Auffassen kritischer Arbeiten gereift, eine gründliche Methode zu handhaben wissen und ein sauberes, fließendes Latein schreiben, das bestätigt auch das vorliegende Heft. Vier Abhandlungen, von Alfr. Weinhold über Sallust, von E. Bernhardi über den Anapäst im Trimeter der griechischen Komiker, von K. Jakoby Emendationen zu Dionys von Halicarnaß, von E. Jeep über die Handschriften zu Claudian's Raptus Proserpinae (die man freilich ebenso lieb als Einleitung zu einer Ausgabe gedruckt sähe) bilden den Hauptinhalt des durch eine Miscella critica abgeschlossenen Heftes. Aus räumlichen Rücksichten müssen wir uns indessen auf die Besprechung der ersten und umfangreichsten Abhandlung beschränken.

Dieselbe prüft die Frage, welcher Werth den Lesarten des die sallustianischen Reden enthaltenden cod. Vaticanus beizulegen sei, eine Frage, deren verschiedene Beantwortung in neuester Zeit bedeutende Divergenzen der Sallustausgaben nach sich gezogen hat. Gelungen ist nun vorerst die Zurückweisung der Ansicht, daß die genannte Handschrift von einem Grammatiker des Alterthums durchcorrigiert, d. h. willkürlich interpoliert sei. Die vorurtheilsfreie Untersuchung hat ergeben, daß viele im Vaticanus überlieferte Lesarten nicht nur nicht verdächtig, [son]dern sogar vorzuziehen seien, wodurch eine ziemliche Anzahl [der]selben für den Text gesichert sein dürften. Dahin rechnen [wir] beispielsweise Cat. 52. 18 intentius statt attentius, [welches] Wort Sallust gar nie gebraucht, 52. 35 intra moenia atque sinu, wozu die Nachbildung bei Tac. Hist. 3, 38 zu vergleichen, Jug. 85, 29 cicatrices adverso pectore statt des gewöhnlichen corpore (wie Liv. 2, 23, 4. bell. Afric. 82), 85, 33 praecipitare agitare, wie oft bei Sallust, Livius und Tacitus, wogegen [der] Plural nicht belegt ist. Diese Partie enthält Vorzügliches, wie man auch den Satz unterschreiben muß, daß aus Cod. [...] 357 nichts zu erholen sei.

Dagegen geht der Verf. nach unserer Ansicht zu weit, [wenn] er Lesarten wie Jug. 24, 2 vos oratum mitto (statt ad [...]) 85, 5 beneficia (statt bene facta), 85, 14 probra obiciuntur (statt obiectantur) nicht aus inneren Gründen geradezu [ver]wirft: denn die Verbindung jenes Supinums mit einem [...] ist für Sallust kaum zulässig, benefacta als Nachahmung [...] geschützt, und im Sinne von „zum Vorwurfe machen" [ge]braucht [Sal]lust nur das Frequentativ gebraucht. Wenn man aber [die] zahlreichen bloß im Vaticanus erhaltenen Originallesarten [...] wieder manche Corruptelen zugeben muß, so wird das [...] Resultat des Verf.'s zweifelhaft, daß Vaticanus der [...] sein müsse, nach welchem der Werth der vollständigen Hand[schriften] zu bestimmen sei, was auch Nipperdey, Jen. Lect.-Katal. [...] S. 17 nicht zugiebt.

Der Verfasser, welcher am Schlusse eigene Emendationen [zu] Sallust vorlegt, scheint eine kritische Ausgabe in Aus[sicht zu] stellen, welche immer noch fehlt, so lange das Fundament [nicht] sicher ist.

Schultze, Paul, de archaismis Sallustianis. (Inaugural-[Disser]tation der Universität Halle.) (83 S. gr. 8.)

Schon bei den Alten ist vielfach von der alterthümlichen [Dic]tion des Sallust die Rede; bei neueren Auslegern über [diesen] Punkt verworrenes Geschrei, welches den Mangel gr[ündlicher] Untersuchung schlecht verdeckt. Somit war es eine ver[dienstliche] Aufgabe, die vermeintlichen und wirklichen Archaismen, [...] auch das obsolete von dem antiaristokratischen, volks[thümlichen] Latein des Verf.'s unter Benutzung der Commentare, [...] Allgeier's Antibarbarus so wie auf Grund eigener Be[obachtun]gen möglichst streng zu sondern. Schultze schneidet [mit] einer fast nur zu scharfen Scheere hergebrachte Ueberlieferungen und Vorurtheile ab, so daß die anerkannten, alphabetisch [geord]neten Archaismen sich nur noch auf die Zahl von etwa [...] belaufen.

Damit man dieses Ergebniß nicht im Widerspruche [mit] den Urtheilen der Alten, ist noch ein Moment hervor[zuheben], welches Schultze gänzlich vernachlässigt hat. Wenn nämlich [Sal]lust im Jug. satietas, in den Histor. satias schreibt, [...] und Jug. docet mit dem Accusativ, in den Hist. mit dem [...] verbindet, wenn er quaesere in den beiden erhaltenen [Mono]graphien einmal, in den Hist. siebenmal gebraucht, wenn [...] dreimal das modernere cupiditas sich findet, im Jug. [...] achtzehnmal ausschließlich die ältere Form cupido, wenn [...] inquies, obsidium (= obsidio), occipio, calvo, forus, solui (= solitus sum), augere (intrans.) nur in den Bruchstücken der Hist. vorkommen, so läßt sich daraus schließen, daß diese archaistische Färbung des Stiles in [spä]teren Schriften des Sallust immer stärker hervorgehe. Die Urtheile der Alten über Sallust aber, auch die Bemerkungen über Nachahmung des Thukydides u. s. w. beziehen sich [...] auf sein reifstes Werk, die Historien.

Was wir speciell von der Plünderung des Cato durch [...] lesen (p. 3 sq. 79 sq.), mag von den Tadlern theilweise [über]trieben sein: gleichwohl bleibt die Thatsache bestehen, daß

origines (die Livius gar nicht benutzt) Manches in Bezie- auf Ausdruck und Gedanken (wohl namentlich Catil. 6 — ...lehnt hat, wofür Schultze außer dem Bekannten noch auf ...ßerung über den Werth der Geschichte (Jug. 4, 2 coll. ...frg. 3 Peter), auf die Verbindung von bonus und stre- ... auf maiores sic habuere (Jug. 114, 2, de re rust. 1, 1) verweisen könnte. W.

...Dr. Ernst, **griechische Schulgrammatik** auf Grund der Er- ...nisse der vergleichenden Sprachforschung bearbeitet. 2. Aufl. ...zig, 1871. Teubner. (XII, 376 S. gr. 8.) 24 Sgr.

...a die Koch'sche Grammatik nunmehr als Ganzes verbunden ..., so sei es erlaubt, mit einigen Worten darauf zurück- ...men. Die Formenlehre, über deren Verhältniß zu Curtius ...wir Andre bei der ersten Auflage ausgesprochen haben, ... ihrem Originale nur noch näher gekommen. So werden ...r die Wortstämme ebenfalls als nicht existierende Formen ... gekennzeichnet, die Vokalsteigerung wird § 28, wie bei ..., nicht mehr zu Hülfe genommen, weil sie über den Horizont ...ingers hinausgehe. Vielleicht ließ sich hier unbeschadet des ...riffes eine wissenschaftlichere Fassung dadurch gewinnen, ... die ι- und υ-Stämme wenigstens auf diphthongi- ...geführte, wodurch die auch für den Schüler augenfällige ... zwischen πόλεως und βασιλέως und ihren Nebenformen ... würde. Freilich neigt man sich jetzt bei den adjectivischen ...men einer andren Auffassung zu. Sonstige Neuerungen ... sich meist auf übersichtlichere Darstellung und Vervoll- ...ung des Einzelnen, wie § 51, 5 bei den starken Aoristen ... liquida. Auch die Syntax hat keine durchgreifende ...ung erfahren. Einzelnes ist berichtigt wie § 84, 8 die ...ng des Genetiv's bei den Verbis der Wahrnehmung. ... Definitionen der Casusfunctionen zu Anfang der ... Abschnitte fehlen auch in der neuen Auflage, im ... ist auf unsre frühere Besprechung der Syntax in ...ttes 1870, Sp. 918 f. verwiesen. C.

..., Dr. J., Dir., und H. D. Müller, Prof., **lateinische Grammatik** für alle Classen des Gymnasiums. 3. verm. ... Aufl. Göttingen, 1872. Vandenhoeck u. Ruprecht. (XVIII, ... gr. 8.) 1 Thlr.

...ringlicher auch an die lateinische Schulgrammatik die ...ng herantritt, sich mit den Resultaten der Wissenschaft, ...ndere der vergleichenden Grammatik auseinander zu setzen, ...hr erneuern sich die Versuche, jener Forderung gerecht ...den. Auch die bewährten Verfasser des vorliegenden ...geben Zeugniß davon, und, da dasselbe nach ihrer Ver- ...g in seiner dritten Auflage nunmehr seine definitive ...rhalten hat, so wird eine Besprechung hier am Orte ...ie Lautlehre giebt nach den nöthigen, knapp gehaltenen ...en über Buchstaben, Aussprache, Quantität auch einen ...über Orthographie mit einem Verzeichniß der schwan- ...Schreibarten. Hier hätten wir nur mehr Consequenz und ...erwartet. Zwar sind einige der nicht zu empfehlenden ... eingeklammert, aber wenn es mit der Neugestaltung ...Orthographie wirklich Ernst sein soll, so sind conditio, ..., connecter, quum u. A. selbst aus „praktischen Grün- ...nicht zulässig, noch weniger sollte ein autor neben auctor ... Es folgen sodann die wichtigsten Regeln der Laut- ...d Lautgesetze, die sich in manchen Stücken etwas anders ...ssen lassen, wenn die Verf. nicht einen engen Anschluß ... griechische Formenlehre erstrebt hätten. Während sie ... bis an die Grenzen des in einer Schulgrammatik Er- ...gebenen, sind sie in der Declination wieder conservativer, ...e die alten fünf Declinationen bestehen lassen, ohne ...en wissenschaftlichen Gesichtspunkt deshalb zu vernach- ...n. Wenigstens wird die dritte Declination in geeigneter Eintheilung vorgeführt, die eine scharfe Unterscheidung der Stämme ermöglicht. Die Adjectiva sind nur theilweise mit der Declination der Substantiva zusammengenommen, eine Aus- einanderreißung, die mehr gegen sich als für sich hat. Manches läßt auch die Darstellung der Conjugation, freilich die schwierigste Aufgabe, zu wünschen übrig, was sich hier in Kürze nicht leicht verfolgen läßt. Selbst größere Vollständigkeit und Präcision wäre in einzelnen Punkten ohne großen Aufwand an Raum möglich gewesen. Die Lehre von der Wortbildung fehlt hier gänzlich. — Von der Syntax gilt im Allgemeinen, daß sie ihren Stoff nicht hinlänglich erschöpft und trotz der gelungenen Be- handlung einzelner Partien doch dem alten Zumpt das Feld räumen muß. Was auch die Vorrede zur zweiten Auflage da- gegen bemerken mag, das Meiste, was die sogenannte syntaxis ornata zu bieten pflegt, darf in einer auch für die obersten Gymnasialclassen bestimmten Grammatik nicht fehlen. Darum wird sie noch keineswegs „ein Handbuch der Stilistik." Auf den ersten Cursus, der die Lehre vom einfachen Satze enthält, folgt die Casuslehre, die im Ganzen gut behandelt ist. Der Genetiv und Dativ hätten vielleicht mit besseren allgemeinen Bestimmungen eingeleitet werden können, bei ersterem sucht man nicht gerade eine Auseinandersetzung über die Verbindung präpositionaler Wendungen mit Substantiven, wobei Seyffert's seine Be- merkungen benutzt zu sein scheinen. Besondere Beachtung ver- dient die Darstellung des Ablativs, wo zunächst die ursprüngliche sinnliche Bedeutung aufgewiesen und dann die übertragene daraus abgeleitet wird. Auf die Lehre von der Congruenz und dem nominalen Prädicat, wo zugleich der Accus. c. Inf., Gerundium, Gerundiv u. Aehnl. abgehandelt werden, folgt im dritten Cursus (p. XV, Z. 1 v. o. ist zu corrigieren) der zu- sammengesetzte Satz. Der selbständige und bezogene Gebrauch der Tempora ist hier zuerst consequent durchgeführt, innerhalb des letzteren wird die Beziehung der Congruenz, Antecedenz und Coincidenz unterschieden, worauf wir indessen kein so großes Gewicht legen wie die Verfasser. Auch die Auffassung der ab- hängigen Zeitbeziehung ist eigenthümlich und fordert die Antici- pation eines Conjunctivgebrauchs (§ 116 A.), der von anderen Erscheinungen nicht zu trennen war. Hieran schließt sich die Darstellung der Modi in den verschiedenen Satzarten, unter denen wir die mit quum eingeleiteten hervorheben. Hier ist endlich einmal die landläufige Tradition verlassen und eine ge- sündere Auffassung angebahnt. Die inzwischen erschienenen grund- legenden Untersuchungen Lübbert's hätten außer S. 369 auch sonst noch zur Berichtigung des Thatsächlichen dienen können, mochten die Verfasser in der Erklärung z. B. des Conjunctiv's immerhin ihre eignen Wege gehen. Selbständigkeit des Urtheils und Besonnenheit in der Durchführung sind überhaupt aner- kennenswerthe Seiten unsres Buches und wir stehen nicht an trotz vieler abweichenden Ansichten, die wir hegen, ihm vor den Grammatiken verwandter Richtung den Vorzug zu geben. Das Problem freilich, um das es sich hier handelt, ist damit noch nicht gelöst. C.

Hoburg, Dr., **einige Bilder und Personificationen aus Shakspere.** (Osterprogramm des Gymnasiums zu Husum, 1872.)

Seit dem Erscheinen von C. L. Hense's trefflichem Buche (poetische Personification in griechischen Dichtungen mit Berück- sichtigung lateinischer Dichter und Shakespere's) ist auf dem Gebiete der Tropologie wenig Umfassendes geleistet worden. Ref. möchte daher die Gelegenheit benutzen, an diese, namentlich für die griechische Sprache so wichtigen Studien zu erinnern. Die betreffende Abhandlung enthält, in directen, aber nach kla- ren Gesichtspunkten geordneten Citaten, eine Zusammenstellung der Tropen über verschiedene natürliche Gegenstände und Er- scheinungen, wie die Ueberschriften der einzelnen Capitel zeigen:

„Sonne, Mond, Sterne, Nacht, Zeitabschnitte, Winde und Donner, Meer, Fluß, Schiff, Tod.“ Man erhält so in bequemer Weise eine Anschauung von der dichterischen Phantasie und Plastik, und führe man fort, in dieser objectiven Weise zu registrieren, so würde auch das Gesammtbild der Sprache ein klareres werden. Namentlich, wenn man auch die anderen Dichter und endlich die Prosaiker in historischer Reihenfolge vergliche und die Individualität der einzelnen Autoren nicht unberücksichtigt ließe, würde man allmählig dahin gelangen, die Grenzen genauer zu bestimmen, wo die einzelnen Ausdrücke noch frische Plastik haben, und wo sie bereits herkömmlich geworden sind und ihre eigenthümliche Kraft verloren haben. Der Weg unseres Verf.'s empfiehlt sich neben dem Hense's, der nicht von den Gegenständen, sondern von den Tropen ausgeht, was leicht zu Einseitigkeit und Uebertreibungen führt. Ref. erlaubt sich nur, daran zu erinnern, wie reich die Tropen und besonders Personificationen des Gesanges bei griechischen Dichtern, und zwar allein schon bei Pindar sind. Hier also würde sich der von Hoburg eingeschlagene Weg empfehlen, und eine sorgfältige Aufzählung würde allein schon genügen, manche Stelle des erwähnten Dichters in ein helleres Licht zu stellen.

Möge der Verf. auf dem eingeschlagenen Wege fortfahren; er wird der Philologie damit einen nicht unbedeutenden Dienst erweisen.

Leipziger Blätter für Pädagogik. Hrsg. vom pädag. Vereine zu Leipzig. 6. Bd. 2. Heft.

Inh.: Der Entwurf eines Schulgesetzes für das Königreich Sachsen. — Diesterweg und die „Auch“-Diesterwegianer. — Die fahrenden Schüler. — Besprechungen.

Pädagogisches Archiv. Hrsg. von W. Langbein. 14. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Noctes scholasticae. II. Am 15. October. — L. Schmidt, die neuesten philologischen Bestrebungen der Franzosen (Forts.): Jul. Girard, le sentiment réligieux en Grèce d'Homère à Eschyle. — Gieseke, über Concentration des Unterrichts, vermittelt durch erhöhte Selbstthätigkeit des Schülers. — Beurtheilungen und Anzeigen. — Miscellen.

Archäologie.

Wieseler, Friedr., über den delphischen Dreifuss. Nebst 1 lithogr. Tafel. Göttingen, 1871. Dieterich. (98 S. 4.) 1 Thlr. 10 Sgr.
(Aus d. 15. Bde. d. Abhandlgn d. k. Ges. d. Wiss. zu Göttingen.)

Mit der an Wieseler's Arbeiten gewöhnlichen ausgebreiteten Belesenheit in den Schrift- und Bildwerken des Alterthums erörtert der Verfasser in dieser Abhandlung die seit O. Müller's Dissertation „De tripode delphico“ vielfach besprochene Frage nach der Form, Einrichtung und Bestimmung der „delphischen Dreifüße.“ Er unterscheidet mit Recht drei Arten solcher Geräthe: 1) den Orakeldreifuß, den Sitz der Pythia im Adyton des delphischen Tempels, der, wie Wieseler gegen Petersen und Bötticher nachweist, nur zur Weissagung benutzt, keineswegs aber als Grabmal des Apollon oder des Python oder des Dionysos betrachtet wurde; 2) die anathematischen, d. h. als Weihgeschenke ohne praktischen Zweck aufgestellten Dreifüße; 3) die in die Kategorie der „musae delphicae“ gehörigen Tischdreifüße. Zur Erläuterung der sehr ausführlichen Erörterungen über die Form und Einrichtung dieser verschiedenen Kategorien dient eine der Abhandlung beigegebene Tafel, auf welcher 55 Darstellungen von Dreifüßen nach antiken Bildwerken (besonders Münzen) zusammengestellt sind. Eine etwas übersichtlichere und klarere Anordnung wäre sowohl dieser Bildtafel als auch der ganzen Abhandlung, in welcher der Text vielfach von den allzusehr ins Kraut schießenden Noten ganz überwuchert wird, zu wünschen gewesen.

Um noch ein paar Einzelheiten zu berühren, so halten wir die Vermuthung Wieseler's (S. 9 f.), daß in dem von Georg Cedrenus' Hist. comp. I, p. 532 ed. Bekker mitgetheilten (wahrscheinlich wie schon G. Wolff De novissima oraculorum aetate p. 44 vermuthet hat, von einem Christen fingirten) Orakel κελέβαν (als dichterischer Ausdruck für den Dreifuß) καλύβαν zu schreiben sei, für durchaus verfehlt, da die κελέβη, mag man sie nun als Trinkgefäß oder als Schöpfgefäß oder Vorrathsgefäß auffassen (vergl. Athen. XI, c. 50), in keinem Falle mit dem ἐπίθημα des Dreifußes oder gar mit diesem [...] Aehnlichkeit hat: vielmehr ist καλύβη eine mit Rücksicht auf [...] bekannte Tradition über die älteste Form des delphischen Heiligthums gewählte dichterische Bezeichnung des Adyton. [...] Gegensatz zu Wieseler (S. 50, Anm. 33) glauben wir, daß [...] höhnischen Bemerkungen christlicher Kirchenväter über die [...] und Weise, wie die auf dem Dreifuß sitzende Pythia den aus der Erdspalte aufsteigenden Dunst oder Hauch in sich aufnahm, allerdings zur Feststellung des Thatsächlichen (der Aufstellung des Dreifußes über der Erdspalte und der Einrichtung des ἐπίθημα, auf welchem die Pythia saß) Berücksichtigung [...] dienen.

Bu[...]

Rossbach, Aug., römische Hochzeits- und Ehedenkmäler. Mit 2 lithogr. Taff. Leipzig, 1871. Teubner. (X, 1 Bl., 1[...] gr. 8.) 1 Thlr. 14 Sgr.

Die vorliegende Schrift ist ein Nachtrag oder, richtiger gesagt, eine Ergänzung zu A. Roßbach's bekannten und allgemein anerkannten „Untersuchungen über die römische Ehe“ (Stuttgart, 1853), in welchem Werke die auf dieses Gebiet des [...]schen Lebens bezüglichen bildlichen Denkmäler nur kurz behandelt worden waren. Seitdem hat der Verfasser einen Aufenthalt in Italien zu einer genauen Untersuchung der Originale dieser und anderer denselben Gegenstand darstellender Bildwerke [...]; die Resultate dieses Denkmälerstudiums sollten ursprünglich in den Annali des römischen Instituts in Form einer Abhandlung veröffentlicht werden, aber die Arbeit ist offenbar dem Ver[fasser] unter den Händen in Folge der Ausführlichkeit der Be[schrei]bungen und Erörterungen der einzelnen Bildwerke zu [...] Umfang angewachsen, daß es angemessener schien sie als [be]sonderes Buch zu veröffentlichen. Daß der Wunsch des [...] neue correcte Zeichnungen wenigstens der wichtigsten [...] dem Buche beizugeben, sich nicht hat erfüllen lassen, werden Sachkundigen mit dem Referenten beklagen, da die bisherigen Abbildungen fast durchgängig ungenau, zum Theil auch [...] leicht zugänglich sind; immerhin aber ist es dankbar anzuerkennen, daß wir wenigstens von einem bisher unedirten [...]werke, einem vor wenigen Jahren entdeckten Sarkophag [...] Villa Taverna in Frascati, Abbildungen auf 2 lithographirten Tafeln nach einer von Herrn Schultz unter Controle des [...] Dr. Matz angefertigten Zeichnung erhalten.

Die Einleitung (S. 1—11) handelt von dem allgemeinen Charakter der römischen Hochzeits- und Ehedenkmäler und [dem] Verhältnisse derselben zur griechischen Kunst: in letzterer [...] stellt der Verfasser fest, daß die Römer auch auf diesem Ge[biete] künstlerischer Thätigkeit nicht eigentlich productiv, sondern [von] griechischen Vorbildern abhängig gewesen sind, wenn auch [im] Einzelnen manche Züge als römisches Eigenthum in An[spruch] genommen werden können. „Das Verdienst der Römer,“ [heißt] es S. 10, „ist nicht die Erfindung und Composition, sondern [die] geschickte Auswahl aus einer großen Zahl griechischer [...] die Häufigkeit der Verwendung und die genrebildartige [...]formung und Verallgemeinerung im nationalen Geiste [...] allgemeingültigen Ausdrucke für ein wichtiges Lebensverhältniß.“ In der Uebersicht griechischer Darstellungen mythischer [Hoch]zeiten S. 5, Anm. 7 ist das Citat für die Vermählung [von] Eros und Psyche „O. Jahn, archäol. Aufsätze, p. 120“ ein[...]schen statt O. Jahn, archäol. Beiträge S. 161 ff.; bei der [Er]örterung über die Bedeutung des Händereichens (der dextra[rum]

...lio) auf griechischen und römischen Bildwerken (S. 6 ff.) ...e die sehr eingehende Behandlung dieses Gegenstandes durch ...hani (im Compte rendu de la commission impériale ...éologique 1861, S. 69 ff.) berücksichtigt werden sollen. — ...einzelnen Denkmäler werden sodann nach dem Princip des ...schreitens von den einfachen zu den complicierten Dar... ...ungen in 6 Gruppen geordnet, deren erste den einfachsten ...s für die Darstellung einer Hochzeit oder eines Ehe... ...raffes, die dextrarum iunctio der Verlobten oder Eheleute, ...ent (S. 11 ff.). Die zweite Gruppe, "Dextrarum iunctio ...sacrificium nuptiale," wird durch ein einziges Bildwerk ...sentiert, einen Cippus der Galleria lapidaria des Vatican, ...welchem Mann und Frau sich die Hände reichen über einem ..., auf welchem eine Flamme lodert (S. 37 ff.). Die dritte ...ppe, „Dextrarum iunctio und pompa nuptialis in Bewe... ..., wird durch zwei Denkmäler vertreten: einen Sarkophag ...Lorenzo fuori und ein Relief (Façade eines Sarkophags) ...r Sala delle Muse des Vatican, deren Beschreibung und ...ung einen nicht unbeträchtlichen Theil des Buches ausfüllt ...9—105): im Einzelnen bleibt für den Referenten hier ...manches zweifelhaft, wie z. B. die Deutung des Jünglings ...Lorbeerkranz ums Haupt und Volumen in der Linken als ...is an Stelle einer Muse (S. 64 f.), die Erklärung der ...bildung auf der linken Schmalseite des Sarkophags als ...eitung zu einem Todtenopfer (S. 72 ff.), die S. 88, ...149 ausgeführte symbolische Auffassung der auf römischen ...phagen häufig vorkommenden Vögel, endlich der nach ...r Ansicht für den Verfertiger eines römischen Sarkophags ...n tiefsinnige Gedankengang, welcher den Zusammenhang ...n den verschiedenen an diesem Sarkophag vereinigten ...ungen vermitteln soll (S. 93). Die vierte Gruppe, ...ficium nuptiale adstante pompa" (S. 105—118) bilden ...zwei Sarkophage, einer im Hof des Belvedere im ..., der andere früher im Besitz Campana's, jetzt im ...en Ermitage in Petersburg (s. E. Guédéonon Ermi... ...impérial. Musée de sculpture antique. Seconde édition, ...tersbourg, 1865, p. 51, No. 192): hier kann Referent ...die Auffassung der an den Ecken des Deckels des letzteren ...phags angebrachten Masken als „Reminiscenzen an die in ...Zeit weitverbreiteten dionysischen Mysterien" (S. 116) ...s nicht theilen. Die fünfte Gruppe, „Vita privata et ...ris" (S. 118—165), welche die Denkmäler umfaßt, in ...r die Hochzeit nur als ein Moment des Lebens neben ... erscheint," wird durch 5 Sarkophage vertreten, von ...zwei jetzt verschollen sind, einer, der vor wenigen Jahren ...Villa Taverna in Frascati aufgefunden, von Roßbach ...sten Male publiciert wird. Die sechste Gruppe endlich ...rum iunctio et sacrificium columnis distinctum" ...eichung der Ehegatten und Darbringung von Opfern ...dieselben in einzelne Gruppen aufgelöst, welche durch von ...n getragene Bogen und Giebel umrahmt sind) bilden vier ...phage, darunter ein jetzt verschollener (S. 165 ff.), denen ...ei andere, auf welchen dieser Typus mehrfache Modifi... ... erfahren hat, angereiht werden (S. 172 ff.) **Bu.**

Vermischtes.

...ten von der K. Ges. d. Wiss. u. der G. A. Universität zu ...ttingen. Nr. 7 u. 8.

...: Kgl. Ges. d. Wiss.: Clebsch, über eine Fundamental... ...der Invariantentheorie. (Erscheint in d. Abhandlungen.) — ...legt eine Notiz von Dr. König in Pest vor über eine Abbil... ...dung gegen. Nicht-Euclidischen Geometrie. — Wieseler, über ...einer nicht richtig erkanntes wichtiges Attribut des Vulcanus. — ..., weitere Mittheilungen über neue Entdeckungen aus Pompeji. ...ein, über einen liniengeometrischen Satz. — Claus, über das Männchen der Gattung Limnadia. — Univ.: Beneke'sche Preisstiftung.

Universitäts-Schriften.

Dorpat (jährl. Stiftungsfest), Leo Meyer: Festrede. (34 S. 4.)

Greifswald (Ind. scholar.), Frz. Susemihl: de Politicis Aristoteleis quaestionum criticarum P. IV. (20 S. 4.)

Halle (Ind. scholar.), Heinr. Keil: exempla poetarum e codice Vaticano. (15 S. 4.) — (Dissertatt.), H. v. Arnim: über retroflexio uteri gravidi. (28 S., 2 Bll. 8.) — O. Henzschel: Beiträge zur Casuistik des angeborenen Radiusdefects. (38 S., 1 Bl. 8.) — Heinr. Ketel: über das Gehörorgan der Cyclostomen. (53 S., 1 Bl. gr. 8. u. 2 Taff. 4.)

Jena (Dissertatt.), Jac. v. Bebber: über die strengen europäischen Winter vom Jahre 1829—71. (38 S., 1 Bl. 8.) — K. Benrath: das pädagogische System Platon's in seinen Hauptzügen. (30 S. 8.) — E. Bonstedt: quaestiones Aristophaneae. (44 S., 2 Bll. 8.) — Fr. Brinkmann: das Pferd in den roman. Sprachen und im Englischen unter steter Berücksichtigung des Lateinischen und Griechischen. (32 S. 8.) — Gust. Dederding: de Suetoni vita Caesaris P. I. (47 S. 8.) — C. W. Faber: die Reichsfeste Trifels in der Geschichte. (53 S., 2 Bll. 8.)

Schulprogramme.

Chemnitz (Gymnasium), Dr. Fr. Straumer: de Ciceronis, quae fertur, oratione apud Cassium Dionem, XLIV, 23—33 commentatio (17 S. 4°).

Göttingen (Gymnasium), Dr. Alb. Pannenborg: Studien zur Geschichte der Herzogin Mathilde von Canossa (42 S. gr. 4°).

Deutsche Blätter. Hrsg. v. G Füllner. April.

Inh.: J. P. Lange, über den Begriff und die Erscheinung der Unnatur. — v. d. Goltz, die kirchenpolitische Krisis. — O. Kares, Erinnerungen an Frau v. Staël. 1. — Kind, der Katholikencongreß in Solothurn. 1. — Kirchenpolit. Correspondenz aus Berlin.

Revue critique. Nr. 11.

Inh.: Schoebel, démonstration de l'authenticité mosaïque de l'Exode. — Dindorf, Lexicon Sophocleum. — Lumbroso, recherches sur l'économie politique de l'Egypte sous les Lagides. — Collection méridionale, t. II: Imbert, Sonnets exotériques, p. p. Tamizey de Larroque. — Carrau, théorie des passions dans Descartes, Malebranche et Spinoza. — Ujfalvy, la Langue magyare; Budenz, études linguistiques Ougriennes; Europaeus, les Langues finno-hongroises.

The Academy. Nr. 44. März.

Inh.: General Literature: The Works of John Hookham Frere; Pavich's history of the Ragusan drama; Hoppe's English-German lexicon; Letter to editor; Literary notes. — Art and Archaeology: a physical explanation of Turner's Later style; Corneille-Pierre Bock; Art notes; New publications. — Physical Science: Stricker's Handbook of histology; Scientific notes; New publications. — History: Freeman's history of the Norman conquest of England, its causes and its results; Badger's history of the Imâms and Sayyids of Omân by Salil-Ibn-Razik; Contents of the Journals; New publications. — Philology: Wiesner's New Date for the Jerusalem Talmud; Sachau's Inedita Syriaca; Dindorf's Greek dramatists and Lexicon on Sophocles; Intelligence; In memoriam; New publications; Errata.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 15.

Inh.: Hohenzollern unter preuß. Verwaltung. — W. Münch, Wahrheit und Irrthum in Döllinger's Unionsideen. — Caroline Bauer. (Von G. F.) — Aus Lothringen: M. v. Herzog, eine Waidmannsklage; Vom Oberelsaß: unsere Schwurgerichte; ländlich-sittlich; Aus New-York: der amerikan. Waffenschacher während des Krieges. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: H. Blum. Nr. 15.

Inh.: Heinrich v. Treitschke. — Zur Geschichte der Internationale. 4. Die Congresse und die Zeitungen des Bundes. — Aus der Schweiz: die Volksschulfrage vor der schweizer. Bundesversammlung. — H. M. Schletterer, ein verschollener Liedersänger. — Vom preuß. Landtag.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 84—90.

Inh.: Der Sklavenhandel an der Ostküste Afrikas. — August v. Bonrbon. — Der Brand im alten Schlosse zu Düsseldorf. — Michaud u. das kathol. Frankreich. — Der Socialistenprozeß. — Das Verhältniß der Malerschulen von Florenz und Siena im 15. Jahrh. zc. 1. — Entdeckung der ältesten Recension des Pantschatantra. — Die Genfer Convention u. ihre Reform. — Die Volksschullehrernoth. — Der Rumänen Herkunft. 1. — M. Wirth, die beschränkte Haftpflicht der Genossenschaften. — Leonhard Freih. v. Hohenhausen. (Nekrolog.) — Pariser Chronik. 9. — Der Geigenmacher Jacob Stainer.

Beilage des K. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 13.

Inh.: Chronik des Deutschen Reiches. — Das deutsche Kirchenlied. — Beiträge zur deutschen u. preuß. Geschichte u. Landeskunde in Schulprogrammen. 1. — Die Nordd. Feldpost im Kriege 1870—71. — Die Lebens- u. Feuerversicherung im preuß. Staate u. im Deutschen Reiche 1867—69. — Der Königl. Thiergarten bei Berlin. 4. — Vaterländ. Bildwerke auf den Berliner Kunstausstellungen. 1. — Uebersichtliche Darstellung der meteorolog. Beobachtungssysteme und der Beobachtungsstationen.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 26—28.

Inh.: Die Hubertusburger Friedensverhandlungen. — Zur Statistik der auf deutschen Hochschulen studirenden Jugend Sachsens. — Vorbereitung des Hochverraths nach dem staatsanwaltschaftl. Plaidoyer in der Untersuchung wider Liebknecht, Bebel und Hepner zu Leipzig. — Statistische Nachrichten über den sächs. Bergbau.

Siebenbürgisch-deutsches Wochenblatt. Nr. 13.

Inh.: Wochenschau. — Jesuitismus. — Correspondenzen. — Das Kronstädter Zuchthaus und der Justizminister. 1. (Schl.) — Die Candidaten. 13. — Aus kleiner Hauptstadt. — Handel, Gewerbe und Landwirthschaft. — Verschiedenes.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1501.

Inh.: Der Socialistenprozeß in Leipzig. — Wochenschau. — H. Uhde, am Grabe von Werther's Lotte. — Nöggerath, das Erdbeben im deutschen Reich und in Böhmen am 6. März. — R. Hocker, der Kölner Dom. — Wiener Ausstellung. — Der Rächer seiner Ehre. Gemälde von H. v. Angeli. — Brehm, die Riesenschlange im Berliner Aquarium. — Die totale Sonnenfinsterniß am 12. Decbr. 1871. — Heraldik. — Moden. — Polytechn. u. Culturgeschichtl. Nachrichten 2c.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 13.

Inh.: Arbeiten elsäss. Gelehrten: Alfred Weber's Geschichte der europ. Philosophie; Das Evangelium der armen Seele, von Marie Strahl; Zur Frage der Selbstverwaltung in Preußen; Das Partnership-System der Neuen Berliner Messingfabrik. — Der Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen. — H. v. Sybel: Geschichte der Revolutionszeit von 1795—1800. Bd. 1. — Das Buch Gramont's über den Ausbruch des deutsch-franz. Krieges. — V. Scheffel's „Gaudeamus", von Ch. G. Leland. — Belgien: Das Mäuslein, von Hoffmann v. Fallersleben. — Kleine liter. Revue. Sprechsaal.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 8. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: R. Gottschall, Franz Grillparzer. — K. Junck, der Krieg Deutschlands gegen Frankreich 1870 u. 71. 4. — R. Andree, slawische Gänge durch die Lausitz. 2. — Die Herbstsession des Deutschen Reichstages von 1871. — Polit. Revue.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 14.

Inh.: Schriften zur Philosophie. — R. Gottschall, ein origineller Kraftdramatiker. (Schl.) — Naturwissenschaftliches. — M. Perty, eine neue spiritualist. Schrift. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Nr. 14.

Inh.: Mohamedanische Radicale. — Ein antiker Roman. — Das Reichskammergericht in Wetzlar. 2. — Ein Dichterasyl in der Rococozeit. — Die Vorgänger des Copernicus. — Literatur, Bildende Kunst, Musik, Theater.

Gartenlaube. Nr. 14.

Inh.: A. Pförtner, die Wahrsagerin. — Die Leipziger Nachtigall. — Corvin, Victoria Woodhull, der größte Humbug Amerika's. — Cäsar und Stiefel. — E. Werner, am Altar. (Forts.) — Blätter und Blüthen.

Daheim. Nr. 28.

Inh.: E. Wichert, die Arbeiter. (Forts.) — H. Semper, Tizian u. Kaiser Karl V. — R. Andree, aus dem schwarzen Erdtheil. 2. — Aus alten Städten. 1. Goslar. — Am Familientische.

Buch der Welt. 7. Heft.

Inh.: O. Sigl, ein Märchen in Haarpuder. (Schl.) — C. Laar, Erdendunkel u. Himmelslicht. (Schl.) — K. Ruß, im Hag. — Meta Winzer, der Eisgang. — B. A. Mack, fester Wille führt zum Ziele. — G. Rasch, was ist Serbien? — Reyhongs, Träume. — C. Laar, Karl Maria v. Weber. Ein Lebensbild. — A. Springer, Christian Schuchardt; Goethe's Waldhäuschen bei Ilmenau. Ein Doppel-Nekrolog. — Aus allen Welttheilen.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. 1. Bd. Nr. 10.

Inh.: H. B. Oppenheim, volkswirthschaftliche Verirrungen. — Em. Geibel, Tagebuchblätter. — K. Braun-Wiesbaden, die Besiegten von Metz. — Correspondenzen, Literatur u. Kunst. — Aus der Hauptstadt.

Das Ausland. Nr. 13.

Inh.: Fr. v. Hellwald, neue Forschungen in Centralasien. 3. — Ueber Farbensinn in sprachl. Entwickelung. — Die Werthrelation der Edelmetalle. — H. Frauberger, der Besitz des Nomadenlappen. — Zustand der austral. Landwirthschaft. — Ueber die bedeutendsten Moscheen Jerusalems u. den daran haftenden Volksglauben. — Göppert, über die bisher ungekannten Vorgänge beim Veredeln der Bäume. — Ueber die Erschöpfung der peruanischen Guanolager.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 14.

Inh.: K. Müller, die Kultur des Chinabaumes. 1. — W. Heß, am Meeresstrande. Frei nach d. Engl. des Ph. H. Gosse. 3. — P. Kummer, Bilder aus der Flechtenwelt. 7. Ein mikroskop. Gebiet. — Kleinere Mittheilungen.

Vorlesungen im Sommersemester 1872.

22. Jena. Anfang: 15. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. Hase: Kirchengesch. v. 1750 b. 1872; theol. Seminar. — Diestel: Psalmen; Gesch. des Volkes Israel; theol. Seminar; pädagog. Seminar. — Pfleiderer: Liturgik u. Homiletik; Briefe Petri u. Jacobi; homilet. und katechet. Seminar. — Lipsius: Matthäus, Marcus u. Lucas; Symbolik; üb. Schleiermacher; theol. Seminar. — Grimm: Korintherbriefe; Galaterbrief; Encyclopädie. — Hilgenfeld: Briefe u. Evangelium Johannis; Einl. in das N. T.; Kirchengesch. 1. Th. — **Prdoc.** Spieß: Apologetik auf Grund vergl. Religionsforschung; üb. d. Augsburg. Confession.

II. Juristische Facultät.

Pff. Danz: röm. Rechtsgeschichte; Institutionen; Gesch. d. [...] Civilprocesses. — Luden: Strafrecht d. dtsch. u. Reichs. — [...] exeget. Uebgn. — v. Hahn: deutsches Privatrecht; handels- [...] wechselrechtl. Uebgn. — Endemann: Handelsrecht; [...] prakt. Uebgn. des Civilrechts. — Schüler: Criminalrecht [...] Langenbeck: Civilproceß mit Einfluß d. summar. u. des [...] Processes; Encyclopädie; Referirkunst; Praxis des Civilproce[...] Hermann: dtsches Privatrecht; dtsche Staats- u. Rechtsge[...] — Burckhard: Pandekten mit Ausschluß des Erbrechts; [...] Privatrecht u. Civilproceß.

III. Medicinische Facultät.

Pff. Ried: chirurg. Klinik u. Poliklinik; Operationslehr[...] Leiden; prakt. Chirurgie. — Gegenbaur: Knochen- u. [...] lehre; vergl. Anatomie; anatom. Uebgn. — Bernh. S[...] gynäkol. u. geburtshülfl. Klinik; Curse geburtshülfl. Operat[...] Curse gynäkol. Unters. — Gerhardt: medic. Klinik u. Poli[...] spec. Pathologie u. Therapie; physikal. Diagnostik. — [...] spec. pathol. Anatomie; mikrosk. Cursus; Sections-Curs[...] Preyer: Physiologie d. Nerven u. Muskeln; Physiologie d. S[...] organe; Arbeiten im physiol. Laboratorium. — Schillbach: [...] logie u. Therapie der Augenkrankhh.; Klinik für Augen- u. [...] krankhh; Repetitor. der Chirurgie. — Frankenhäuser: Kl[...] der Schwangeren u. Wöchnerinnen. — Siebert: psychiatr. [...] gerichtl. Psychiatrie. — **Prdoc.** Seidel: Pharmakologie; [...] ceptirkunst.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. Snell: höhere Geometrie; Beugung des Lich[...] Stickel: Jesaia; syr. Schriftsteller; Arabisch; oriental. Se[...] — Nipperdey: Horaz' Satiren; lat. Syntax; phil. Semin[...] Ernst Schmid: allg. Mineralogie; Geognosie v. Thüringen [...] mineral. Prakticum. — Fischer: Logik u. Metaphysik od. [...] schaftslehre; Gesch. der christl. Philosophie. — Adolf Sch[...] Gesch. der franz. Revolution seit 1774; histor. Uebgn. — Hil[de-] brand: Nationalökonomie; staatswissenschaftl. Seminar; stati[st.] Seminar. — Geuther: allg. Experimental-Chemie; organ. [...] chem. Uebgn. — Häckel: allgem. Stammesgesch. des Thier[...] Entwickelungsgesch. (Keim- u. Stammesgesch.) des Menschen; [...] Uebungs-Cursus; histol. Uebungs-Cursus. — Bursian: Geog[...] u. Ethnographie v. Griechenland; Gesch. der class. Philologie [...] Alterthum b. z. Gegenwart; philol. Seminar; archäol. Semin[...] Moritz Schmidt: griech. Literaturgesch.; Einl. in den Hom[...] Erklärung v. Ilias 5. Buch; philol. Seminar. — Straßbu[rger:] allgem. Botanik; Stammesgesch. des Pflanzenreichs; botan. [...] Leitung selbstständ. Arbeiten. — Fortlage: prakt. Philo[...] (Sitten-, Gesellschafts- u. Rechtslehre); Psychologie u. Anthro[...] — Stöckhardt: allgem. Ackerbau; über landwirthschaftl. [...] maschinen; Rindviehzucht. — Langethal: ökonomische [...] Bonitiren u. Taxiren der Grundstücke. — Schrön: populäre [...] nomie; prakt. Geometrie; prakt. Astronomie. — Artus: [...] Chemie; medic. Botanik mit Pharmakognosie; organ. u. [...] Chemie; chem. Uebgn. — Falke: Uebersicht d. Thierarzneiku[...] Ludwig: gerichtl. Chemie; chem. Praktica; Phytochemie [...] Pharmakognosie 2. Th.; Zoochemie; Examinatorium in phar[...] Chemie; analyt. u. pharmaceutisch-chem. Praktica; pharm[...] naturwissenschaftl. Verein. — Schäffer: analyt. Geometrie; [...] mentalphysik; prakt. Geometrie; mathem. Uebgn. — Reich[...] techn. Chemie; Elemente d. Chemie; analyt. Chemie; chem. [...] — Vermehren: Tucydides 2. Buch; Plutarch's Lebensbe[...] — Hallier: allgem. Botanik; systemat. Botanik; Uebgn. i[...] stimmen d. Pflanzen; Uebgn. pflanzl. Parasiten am menschl. [...] Geographie d. Pflanzen; phytotom. Uebgn.; botan. Excursione[n.] Gädechens: Erkl. der Gypsabgüsse u. Antiken des archäolo[g.] Museums; archäol. Seminar. — Abbe: Galvanismus u. El[ektro-] dynamik; bestimmte Integrale; prakt.-physikal. Uebgn. — [...] Finanzwissensch.; staatswissenschaftl. Seminar. — Delbrück: [...] Formenlehre; Erkl. von Stücken in Stenzler's Elementarbuch; [...] gew. Hymnen des Rigveda. — Sievers: Wolframs v. Esch[enbach] Parcival; Erkl. ausgew. althochd. Denkmäler; Uebgn. einer [...] Gesellsch.; — **Prdocc.** Klopfleisch: Gesch. der deutschen Ku[nst] Uebgn. auf dem Gebiete d. dtschen Kunstgesch. — Wittich: [...] v. Karl d. Gr. bis zum Interregnum; histor. Uebgn. — [...] Schultze: Philosophie der Naturwissenschaft; Völkerpsychologie [...] Spittel: landwirthschaftl. Baukunde.

23. Heidelberg. Anfang: 15. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Hitzig: Einl. in die Apokryphen d. A. T.; Erkl. [...] Buches Hiob; Erkl. d. Offenb. d. Johannes; Uebgn. im Inter[...] d. A. T. — Schenkel: christl. Ethik; Homiletik; allgem. Ein[l...] den Beruf des evangel. Geistlichen; prakt. Ausl. ausgew. Stücke

; Gesch. der Predigt 1. Hälfte, b. z. Reformation; homiletische u. Kritiken; katechet. Uebgn und Kritiken. — Gass: allgem. d. christl. Kirche 3. Th.; Symbolik; kirchen- u. dogmen-histor. — Holtzmann: Einl. in d. N. T.; Erkl. d. Pastoralbriefe; das Wesen d. Religion; katechet. Uebgn. u. Kritiken; d. Lehre Volksschulwesen, mit Einführung in die Volksschule. — Haus-; Erkl. d. Römerbriefes; allgem. Gesch. d. christl. Kirche 1. Th.; exegetl. Interpretirübgn. — **Pff. extr.** Pierson: Methode u. Resultate d. Naturwissensch. in ihrer Bedeutung für dogmat. ; Mittheilgn. u. Analysen von Predigten. — **Prdocc.** Sevin: r. kirchengeschichtl. Uebgn. — Stadtpfarrer Schellenberg: recht. mit besond. Berücks. d. badischen ev.-prot. Landeskirche; Uebgn. u. Kritiken; homilet. Uebgn. u. Kritiken.

II. Juristische Facultät.

ord. Bluntschli: Politik; staatswissenschaftl. Seminar. — mann: Criminalrecht; ausgew. strafrechtl. Lehren. — Zöpfl: Staats- u. Rechtsgesch.; allgem. u. europ. Völkerrecht; allgem. Staatsrecht. — Windscheid: Gesch. u. Institutt. d. röm. zu Quelleninterpretation. — Renaud: dtsches Privatrecht schl. des Lehn-, Wechsel- u. Handelsrechts. (deutsche Wechsel- u. allgem. dtsches Handelsgesetzbuch). — Karlowa: Pan- — **Pff. extr.** Röder: Rechtsphilosophie (Naturrecht); allgem. recht (Verfassungs- u. Verwaltungsrecht) u. Politik; über das — Bering: Pandekten (mit Einschl. d. Erbrechts); d. Katholiken und Protestanten. — Sontag: Encyklo- Methodologie d. Rechtswissensch.; Strafrecht; Strafproceß. — mit Urlaub abwesend. — Brie: Encyklopädie u. Methodo- Rechtswissensch.; dtsche Staats- u. Rechtsgesch.; Staatsrecht Reichs. — **Prdocc.** Strauch: Encyklopädie u. Metho- d. Rechtswissenschaft; Völkerrecht. — Dochow: Kirchenrecht u. Protestanten; Strafproceß; Privatiss. u. Examinator. Rechtstheile. — Schott: Handelsrecht, mit Einschluß des See- und Versicherungsrechts; Pandekten-Repetitorium und

III. Medicinische Facultät.

ord. Arnold; Anatomie des Menschen 2. Th.; Anatomie — Lange: theoret. Geburtsh.; geburtshülfl. Operations- geburtshülfl. Klinik. — Delffs: organ. Experimentalchemie; Uebgn. im Laborator. — Friedreich: spec. Pathologie 2. Th. (Krankhh. der Digestionsorgane u. des Nerven- medicin. Klinik. — Simon: gynäkolog. Cursus, verb. mit ; chirurg. Operationscurs.; chirurg. Klinik. — Kühne: physiologie 2. Th.; Histologie mit Demonstratt. und Ex- pratt. Uebgn. im physiolog. Laboratorium. — Becker: Augenheilkunde; Augenoperationscursus; ophthalmologische — v. Dusch: allg. Pathologie u. Therapie; üb. d. epidem. medicin. Poliklinik. — J. Arnold: spec. patholog. Ana- der patholog. Histologie; Sectionscursus; Leiten der patholog. Institute. — **Pff. extr.** Kuhn: Osteologie ; Cursus d. mikroskop. Anatomie; Repetitor. der Anatomie d. Menschen; vergl. Anatomie. — v. Chelius: Pflanzen mit Benutzung der Privatklinik für chirurgische u. — Oppenheimer: klinische Vorträge über Kinder- — Wundt: physiolog. Experimentalcursus; prakt. Uebgn. Laborator. — Moos: theoret.-prakt. Curs. üb. Ohren- — Knauff: gerichtliche Medicin. — Erb: Cursus der Diagnostik; theoret.-prakt. Cursus der Elektrotherapie; spec. des Nervensystems. — **Prdocc.** Fehr: allg. Chirurgie; üb. chirurg. Anatomie. — Frommann: Histologie; Curs. Histologie. — Pagenstecher: einzelne Capp. aus der Chirurgie. — Lossen: allgemeine Chirurgie. — Fischer:

IV. Philosophische Facultät.

ord. Bähr: Anl. zum latein. Styl, verb. mit wöchentl. Uebgn.; Erkl. d. Wolken des Aristophanes. — v. Reichlin-: Logik und Encyklopädie nebst Einl. in die Philosophie; Vorträge üb. den 1. u. 2. Th. von Göthe's Faust; Pri- alle Theile der Philosophie. — Bunsen: Experimental- Leitung der prakt.-chem. Arbeiten — Zeller: Psychologie; — Köchly: Gesch. der griech. Historiographie; Interpretation u. krit. Analyse der Werke u. Tage Hesiod's; Pädagogik; cursor. Lese- u. latein. Sprechübgn. (Vergilius); Interpretationsübgn. (Horazische Oden): schulmäßige Erklär- (Aeschyles' Perser). — Kopp: angew. Krystallographie m. im Bestimmen und Zeichnen von Krystallen; Geschichte der — Kirchhoff: Experimentalphysik; theoret. Physik; physikal. — Knies: Nationalökonomie; Statistik; Verwaltungslehre der inneren Staatsverwaltung) mit Einschl. d. Polizei- ; staatswissenschaftliches Seminar. — Stark: Kunst- u. des Alterthums vom Perikleischen Zeitalter bis auf Con- (Archäologie der Kunst 2. Th.); Erklär. von Platon's Symposion; Erkl. der Denkmäler des archäolog. Museums; Erklär. Cicero's vierter Verrinischer Rede (de Signis). — Blum: Oryktognosie oder spec. Mineralogie; Gesteinskunde; prakt. Uebgn. im Bestimmen einfacher Mineralien. — Bartsch: dtsche Mythologie; histor. Grammatik der französ. Sprache; über Göthe's Faust; Ulfilas, mit literar. u. grammat. Einl. — Weil: arab. Sprache nebst Erkl. der Chrestomathie von Arnold; Erkl. des Korans od. der Makamen des Hariri; Erkl. d. türk. Chrestomathie von Wickerhauser; pers. Sprache nebst Erkl. d. Chrestomathie von Spiegel; Privatiss. üb. hebr., arab., aramäische, pers. und türk. Sprache u. Literatur. — Wattenbach: Gesch. des Mittelalters; griech. u. latein. Paläographie. — Hofmeister; allgem. spec. Botanik; prakt. Uebgn. in d. Phytotomie u. im Gebrauche des Mikroskops. — Kayser: Metrik; Erklärung von Plautus' Pseudulus mit latein. Stylübgn.; latein. Stylübgn; griech. Schreibübgn.; philologisch-kritische Uebungen (Aeschylos' Perser). — H. A. Pagenstecher: allgem. Zoologie; vergl. Anatomie; zootomische Uebgn. — Königsberger: Einl. in die höhere Analysis; Theorie der ellipt. Functionen; Leitung der Uebgn. im mathemat. Unter- u. Ober-Seminar. — v. Treitschke: Gesch. d. preuß. Staates; italien. Geschichte von Theodorich bis zur Gegenwart. — **Pf. hon.** Stoy: Logik; Pädagogik, psycholog.-pädagog. Uebgn. — **Pff. extr.** Leonhard: Mineralogie; Geognosie u. Geologie; Privatiss. üb. Mineralogie und Geognosie. — Bornträger: organ. Experimentalchemie; prakt.-chem. Uebgn. im Laborator.; Privatiss. üb. Chemie u. Pharmacie. — Cantor: Elementar-Arithmetik; Theorie der bestimmten Integrale. — Rummer: Arithmetik 2. Th.; Stereometrie; ebene u. sphär. Trigonometrie u. Polygonometrie; prakt. Geometrie; darstellende Geometrie mit ihren Anwendungen. — Fuchs: Mineralogie; Geognosie u. Geologie; prakt. Uebgn. im Bestimmen d. Mineralien. — Benecke: Geognosie; paläontolog. Uebgn. — Lossen: organ. Experimentalchemie; prakt. Uebgn. im chem. Laborator. — Lefmann: Sanskrit; griech. Grammatik vom Standpunkte der vergl. Sprachforschung; vergl. Mythologie der indogerman. Völker, bes. der alten Inder, Griechen und Deutschen. — Horstmann: theoret. Chemie; Repetitor. für Physik. — **Prdocc.** Hofman, K. R. Prof. a. D.: griechische Metrik. — F. Eisenlohr: Mechanik; Wahrscheinlichkeitsrechnung. — Le Beau: Erkl. d. Briefe des Horatius; Erklär. von Aristophanes' Rittern; latein. Stylübgn.; Privatiss. in d. griech. u. latein. Sprache u. in allen philolog. Lehrfächern mit Rücks. auf die Prüfungsordnung für Philologen; ferner in der französ. und engl. Sprache, u. in d. dtschn. Sprache besond. für Ausländer. — Reiss mit Urlaub abwesend. — Scherrer: dtsche Verfassungsgesch. b. ins Zeitalter der Reformation; Interpretat. der Germania des Tacitus; Versuch einer Entwickelungsgesch. der Menschheit. — v. Reichlin-Meldegg: Gesch. d. Philosophie. — Müller: Botanik; Pflanzenphysiologie; prakt. Anleit. im Pflanzenbestimmen; mikroskop. Demonstrationscursus mit dem Bildmikroskop; physiologisches Prakticum. — Doergens: Geschichte des Zeitalters der ersten französ. Revolution (1789—1815); über die Staatsverträge im Zeitalter des zweiten Empire; Lectüre Montesquieu's oder Tocqueville's. — Thorbecke: arab. Grammatik u. Autoren; pers. Grammatik; syr. Grammatik. — Ladenburg: organ. Experimentalchemie; prakt. Uebgn. im chem. Laboratorium. — Mayer: Agriculturchemie 1. Th.; Ernährung der chlorophyllführenden Organismen. — Waltz: neuere deutsche Gesch. (1517—1815); historische Uebungen über Sleidan's Commentare. — A. Eisenlohr: Erkl. ausgew. hieroglyph. u. hieratischer Texte; die histor. Urkunden der ägypt. Gesch. — Laur: Geschichte der französ. National-Literatur; Gesch. d. dtschn. Prosa von Luther bis Göthe. — Klein: Krystallkunde 2. Th.; Anl. zu krystallograph.-opt. Untersuchungen. — Caspari: Gesch. u. Kritik d. Materialismus, m. Rücks. auf die Entwicklung d. Naturwissenschaft, nebst Einl. in die academ. Studien; Gesch. der neueren u. neuesten Philosophie. — Gaedeke: über das Zeitalter Ludwigs XIV. — Noether: Algebra d. linearen Transformationen (Invariantentheorie); synthet.- u. analyt.-geometr. Uebgn. — Wörmann mit Urlaub abwesend. — Woltmann mit Urlaub abwesend. — Rose: techn. Chemie d. Metalle. — Cohen: Petrographie; petrograph. Praktikum. — **Lect.** Otto: französische Grammatik; Privatiss. in d. engl. französ. u. dtschn. Sprache.

24. Greifswald. Anfang: 15. April.

I. Theologische Facultät.

Proff. Cremer: christl. Glaubenslehre 1. Th. (Principienlehre u. spec. Theol.); homilet. Uebgn. im prakt.-theol. Institut; im theol. Seminar: die dogmat. Uebgn. — Hanne: theolog. Encyklopädie; System der christl. Lehre; prakt. Theologie 1. Th. — Vilmar: die Genesis; Prophetismus d. Hebräer; d. Uebgn. d. theolog. Seminars in Erkl. des A. T. — Wieseler: Brief Pauli an die Korinther; Leben Jesu; theolog. Seminar u. Erkl. d. N. T. — Zöckler: theol. Encyclopädie u. Methodologie; Kirchengesch. 3. Th od. neuere Kirchengesch. seit der Reformation; theolog. Seminar: die kirchengeschichtl. Uebgn.

II. Juristische Facultät.

Pff. Bekker: Institutionen; Handelsrecht; juristisches Seminar; romanist. Uebgn. — Franklin: dtsche Reichs u. Rechtsgesch.; preuß. Landrecht; jur. Seminar; germanist. Uebgn. — Haeberlin: dtsches Staatsrecht; Strafproceß; Strafrechtspraktieum. — Karlowa: Pandekten; Civilproceß; jur. Seminar: civilprocessual. Uebgn. — Pütter: jur. Encyclopädie u. Methodologie; prakt. europ. Völkerrecht; prakt. europ. Fremdenrecht u. Kollision d. Statuten.

III. Medicinische Facultät.

Pff. Budge: Knochen- u. Bänderlehre; Anatomie des Nervensystems; mikroskop. Cursus; Nervenphysiologie. — Eichstedt: Syphilis mit Demonstratt.; geburtshülfliche Uebungen am Phantom. — Grohe: Krankhh. d. Sexualorgane; spec. patholog. Anatomie; prakt. Cursus der pathol. Anatomie. — Haeckermann: öffentl. Gesundheitspflege u. Medicinalpolizei; gerichtl. Medicin. — Huter: chirurg. Operationslehre; chirurg. Krankhh. des Halses; chirurg. Operationscurs.; chirurg. Klinik und Poliklinik. — Landois: Physiologie der Sinnesorgane; Experimentalphysiologie 1. Th.; Entwickelungsgesch. und Zeugungslehre. — Laurer: Heilquellenlehre; Arzneimittellehre; chirurg. Verbandlehre. — Mosler: spec. Pathologie und Therapie Nierenkrankhh. medicin. Klinik u. Poliklinik. — Schirmer: Augenheilkunde; Refractions- u. Accommodationsstörungen; Augenklinik. — Pernice: Krankhh. der Neugeborenen; Theorie der Geburtshülfe; geburtshülfl. Klinik u. Poliklinik m. Phantomübgn. — **Drr.** Arndt: Encyclopädie u. Methodologie; Electrotherapie; ausgew. Capp. aus d. forens. Psychiatrie. — Bengelsdorff: Arzneiverordnungslehre. — Krabler: physikal. Diagnostik. — Roth: prakt. Cursus d. normal. Histologie; Mißbildungen; pathol. Anatomie d. Bewegungsapparats. — Vogt: ausgew. Capp. d. Zahn- u. Ohrenheilkunde; chirurg.-propädeut. Uebgn.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. Ahlwardt: arab. Grammatik; die Mo'allaqât, hebräische Grammatik. — Baier: Logik; allgem. Gesch. der Philosophie; Verhältniß des Protestantismus zum Katholicismus. — Baumstark: Sicherheitspolizei; Staatswirthschaftslehre. — Erdmannsdörffer: Gesch. d. MAlters 1. Th.; Gesch. d. neuer. Zeit. 1795—1815); histor. Seminar: mittlere u. neuere Gesch. — v. Feilitzsch: Meteorologie; Experimentalphysik 2. Th. — Fuchs: die Elemente der Differential- u. Integralrechnung; die Grundzüge d. analyt. Mechanik; mathemat. Uebgn. — George: Psychologie; Pädagogik; Uebgn. der philosoph. Gesellsch. — Grunert: Uebgn. d. mathemat. Gesellsch.; analytische Geometrie; Differentialrechnung mit Anwendung auf Geometrie. — Hirsch: röm. Gesch. im Zeitalter der Bürgerkriege bis z. Tode des Augustus; allgem. Erdkunde; histor. Seminar: alte Gesch. u. Geographie. — Hoefer: gothische Grammatik u. Ulfila; deutsche Orthographie; ausgew. Episoden des Mahâbhârata oder I. Buch des Rigvêda. — Hünefeld: Examinator. üb. chem. u. mineralog. Gegenstände; Geologie Paläontologie. — Jessen: Pflanzengeographie; allgem. Botanik; mikroskop. Untersuchungen. — Limpricht: auserlesene Capp. der Chemie; Chemie 1. Th.; chem. Praktikum; chem.-analyt. Praktikum. — Münter: allg. Botanik; medicin. Botanik; pharmaceut. Botanik u. Pharmakognosie; botan. Excursionen; Ornithologie. — Pertz: Liudprand's Antapodosis; Geschichtsquell des dtschn. MAlters. — Preuner: griech. Staatsalterthümer; griech. Kunstmythologie; Uebgn. aus dem Gebiete d. griech. Staats-Alterth.; archäol. Uebgn. — Schmitz: Encyclop. d. philol. Studiums d. neuer. Sprache; Corneilles sämmtl. Werke; Shakespeare's sämmtl. Werke, insbes. Romeo u. Juliet; Seminar für französ.-engl. Philologie. — Schömann: griech. Grammatik. — Schwanert: Repetitorium u. Examinator. der pharmaceut. Chemie; theoret.-organ. und unorgan. Chemie; analyt. Chemie; Pharmacie 2. Th. — Studemund: röm. Literaturgesch.; Interpret. der Equites des Aristophanes; Interpret. d. Heautontimorumenos d. Terentius. — Susemihl: alte Philosophie; griech. Literatur in d. Römerzeit; Hesiodos Werke u. Tage. — **Drr.** Baumstark: physiolog. Chemie; Repetitor. d. Chemie; ausgew. Capp. d. physiolog. Chemie. — Buchholz: Naturgesch. d. parasitischen Thiere. — Pyl: Gesch. der Kunst des MAlters u. d. neueren Zeit; pommersch. Alterth. Münz- und Wappenkunde. — Scholz: Demonstratt. im mineralog. Museum. — Bemmann: Unterr. im liturg. Kirchengesang; Gesang-Uebgn. des academ. Chors; Vocalcomposition; Gesang-Unterricht. — Range: Gesch. u. System d. Turnens; Turnunterricht. — Weiland: Zeichnen.

25. Freiburg im Breisgau. Anfang: 15. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Maier: Einl. des N. T.; Erkl. der 2. Hälfte des Evangeliums u. d. Briefe Johannis. — Stolz: Pastoraltheologie. — Alzog: Kirchengesch. in Verbindung mit christl. Literärgesch. v. 9. Jahrh. bis zur neuesten Zeit. — König: bibl. Hermeneutik in Verb. mit Gesch. der Exegese; Erkl. d. messianischen Stellen bei den großen Propheten. — Wörter: Theorie d. Religion u. Of[fen]barung (Apologetik); christl. Dogmatik 2. Hälfte. in Verbindung; Dogmengesch. u. Symbolik. — Kössing: christl. Moral 2. [...] — Sentis: Eherecht u. kirchl. Vermögensrecht; eherechtl. Uebg[n.] **Prdoc.** v. Schäzler: über die constitutio de fide catholica [des] vatican. Concils.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Fritz: Institutt. des röm. Rechts; innere Gesch. [d.] röm. Rechts. — v. Buß: Encyclopädie u. Methodologie d. Re[chts-] u. Staatswissenschaften für Juristen u. Cameralisten; allg. Sta[ats]recht; gem. deutsches u. bes. badisches Staatsrecht; gem. Kirchen[recht] der Katholiken u. der Protestanten einschl. des Eherechts; [...] Eherecht u. canon. Gerichtsverfahren verbunden mit einem [...] Prakticum. — Behagbel: bürgerl. Proceß einschl. d. summar[ischen] Processe u. des Gantprocesses; Prakticum über Code Napoléon [u.] badisches Landrecht. — Rive: deutsches Privat- u. Handels[recht;] Staatsrecht des deutschen Reiches u. des badischen Landes; [...] Staatsrecht. — Sohm: dtsche Staats- u. Rechtsgesch.; Kirchen[recht] d. Katholiken u. Protestanten mit Einschluß des Eherechts; [...] recht. — Hartmann: Pandekten 1. Th. nebst Uebungen. — [Die] Vorlesungen des zu berufenden Professors für Strafrecht, [Straf]proceß und Rechtsphilosophie werden später angekündigt.)

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Werber: Poliklinik. — Ecker: Anatomie [des] Menschen 2. Th. — v. Babo: organ. Chemie; Arbeiten im [...] Laboratorium. — Kußmaul: spec. Pathologie u. Therapie; [...] Klinik. — Funke: Experimentalphysiologie 1. Th.; Physiologie [der] Nervencentra; physiol. Prakticum. — Maier: spec. patholog. [Ana]tomie; pathol. anatom. Cursus. — Hegar: Theorie der Geb[urts]hülfe; geburtshülfl.-gynäkol. Klinik. — Hildebrand: spec. [Bo]tanik; botan. mikrosk. Uebungen.; botan. Excursionen. — [...] chirurg. Operationscurs; Verbandcurs; chirurg. Klinik. — [...] Augenoperationscurs; Augenspiegelcurs; Augenklinik. — Pff. [...] Weißmann: beurlaubt. — Schinzinger: spec. Chirurgie [...] Werber: Toxikologie; Balneologie. — **Prdoc.** Fritschi: [...] arzneikunde für Juristen; Psychiatrie; Privatissima aus d. Ge[richts]medicin. — Kaltenbach: spec. Pathologie der weibl. [...] organe. — Langerhans; vergl. Anatomie; Histologie; [...] u. Syndesmologie.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Sengler: Aesthetik; Ethik od. Rechts-, Sta[ats-] Sittenlehre. — Müller: Experimentalphysik 2. Th.; physik. Prakticum. — Fischer: Geologie; mikrosk. Cursus für [...] Petrographie u. Paläontologie; Repetitor. über Mineralogie, [Geo]logie, Paläontologie. — Mendelssohn-Bartholdy: [...] letzten vierundzwanzig Jahre der Kriege (1848—1872); [...] Controversen (aus dem Gebiete der alten u. neuen Gesch.) — Brambach: Metrik; ausgew. Chorgesänge d. Sophokles; [...] Conversatorien üb. griech. Grammatik; Besprechung philol. [...] Plutarch's Cäsar. — Schönberg: spec. od. prakt. Th. d. [National]ökonomik mit Einschluß der Volkswirthschaftspolitik; kameral. Seminar. (volkswirthschaftl. Uebungen.) — du Bois [...] Functionstheorie u. Thetafunctionen; Algebra; prakt. Geometrie. — v. Kern: allgem. Gesch. des MAlters bis auf Gregor VII; [...] Gesch. v. 1648—1789; histor. Uebgn. aus dem MAlter. — Pf[f.] Rauch: Gymnasialpädagogik. — **Pff. extr.** Martin: [...] Grammatik (Gothisch, Althochdeutsch, Mittelhochdeutsch); [...] Grammatik d. französ. Sprache; althochdeutsche Uebgn. — [...] analyt. Chemie; Anl. zu Arbeiten im chem. Laborator.; [...] — Schmidt: Gesch. der röm. Dichtkunst; latein. Stil- u. [...] übgn.; Seneca's Briefe; Oden des Horaz; Pausanias, [...] Rosenbusch: Mineralogie; krystallograph. Prakticum; [...] Physiographie d. Mineralien; Geologie d. Umgebung v. Frei[burg.] **Prdocc.** Spicker: die neuere Philosophie im Zusammen[hang mit] d. Kulturgesch.; über Lessing als Denker u. Kunstkritiker; [...] studien u. Disputatt. — Kiepert: Unterseminar, (Trigonometr. u. arithmetische Uebungen); Differentialrechnung; Zahlentheorie [...] Dziatzko: Terenz' Phormio. — Lycealprof. Zipp: franz. [...] u. Literatur.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Bähr, das Rechtsmittel zweiter Instanz. (Von Silberschlag: [Beitr.] z. Erläut. d. D. Rechts. N. F. 2.)

Brücke, die physiol. Grundlage d. neuhochd. Verskunst. (Von [...]mann: Ztschr. f. d. Gymnasialw. Februar.

Czyhlarz, zur Lehre von der Resolutivbedingung. (Von Gru[chot:] Beitr. z. Erläut. d. D. Rechts. N. F. 2.)

Dahn, die Könige der Germanen. (Augsb. allg. Ztg. 59.)

...ards, lives of the founders of the British Museum. (Ebd. 8.)
...enbacher, über moderne Artillerie. (Milit. Litztg. 3.)
...n, Staat und Kirche. (Augsb. allg. Ztg. 71 u. 72.)
...hall, dramatische Werke. (Ebd. 48.)
...n, zehn Essays. (Ebd. 46.)
...n, Obetinelo. (Ebd. 45.)
...el, homerische Studien. 1. (Von Wilmanns: Ztschr. f. d. ...thalter. Februar.)
...erth, der Abfall d. Niederlande. (Augsb. allg. Ztg. 61.)
...ter, the Indian Musulmans. (Ebd. 68.)
..., Roß und Reiter. (Von v. K.: Milit. Litztg. 1.)
...mann, unter den Reben. (Augsb. allg. Ztg. 47.)
...rer, der, und die bayer. Volksschule. (Ebd. 72.)
..., dramatische Werke. (Von Gottschall: Bl. f. lit. U. 12.)
...thaben, Johannes Sturm. (Augsb. allg. Ztg. 76.)
...eldt, die Terrainlehre. (Milit. Litztg. 3.)
..., der Krieg des großen Kurfürsten gegen Frankreich. (Bl. f. ...U. 12.)
...ter, auf dem Siegeszuge von Berlin nach Paris. (Milit. ... 3.)
...enried, die deutsche Gewehrfrage. (Ebd.)
..., das allgem. Actienrecht. (Von Hopf. Beitr. z. Erläut. d. ...echt. N. F. 2.)
..., die, der Organisation d. pr. Artillerie. (Milit.-Litztg. 3.)
...el, Gaudeamus! Translated by Leland. (Augsb. allg. Ztg. 25.)
...antweit-Saltünlunski, Reisen in Indien. (Ebd. 47.)
...tag, die deutsche Civilprozeßordnung. (Von Gruchot: ... z. Erläut. d. D. Rechts. N. F. 2.)
..., der Landesknechtobrist Konrad von Bemelberg. (Augsb. ...tg. 75.)
...streifzüge auf d. Kriegsschauplatze. (Milit. Litztg. 3.)

...tigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

...bulletin de la Société de l'histoire de France. Années ...-71. (288 p. 8.) Paris. 9 fr.

..., L., essai sur le principe et le but de la justice crimi-... (... p. 8.)

..., H. de, le Mythe de Votan, étude sur les origines ... de la civilisation américaine. (144 p. 8.) Alençon.

..., M., reproduction et acclimatation du Talégalle d'Au-... (Talegalla (Cathelurus) lathami. (9 p. 8.) Paris.

..., M., examen critique du témoignage d'Hérodote sur la ... des Arabes. (8 p. 8.) Paris.

..., A., notice historique sur la Faculté de médecine de ... considérée surtout au point de vue de l'obstétrique. (... 8.) Paris.

..., de, mémoire sur les monnaies datées des Séleucides. (... gr. 8.) Paris. (...ation de la Société française de numismatique et d'archéologie.)

..., F., du hachisch. Etude clinique, physiologique et thé-...ique. (72 p. 8.) Paris.

...ington, W. H., fastes des provinces asiatiques de l'empire ... depuis leur origine jusqu'au règne de Dioclétien. ...e. (270 p. 8.) Paris.

Italienische.

..., F., del presente e futuro stato politico d'Europa, e ...lamente di Russia, Germania, Francia ed Inghilterra. (... 16.) Venezia. L. 3.

..., L. M., le matérialisme dans la psycologie. (22 p. 8.) ...

... della lingua italiana nuovamente compilato dai Signori ... Tommaseo e Cav. Prof. B. Bellini, con oltre 100,000 ... ai precedenti dizionari, ecc. Dispensa 121. (p. 985—... del vol. terzo.) Torino. L. 2.

..., C., prontuario sinottico delle conjugazioni dei verbi ... regolari ed irregolari con amenissimo esercizio di tra-... (56 p. 8.) Milano. L. 1,50.

..., L., trattato della resistenza dei materiali applicata alle ...zioni in legno, in ferro ed in muratura, senza analisi ...male. (360 p. 8. con atl. di XVII tav. e 16 tab.) Torino. ...

..., G., istituzioni di patologia generale umana basata sulla ...gia e sulla clinica. Parte I. (596 p. 8.) Torino. L. 7.

... dell'Academia delle scienze dell'Istituto di Bologna. ... III. T. I. fasc. III. (p. 319—481. 4.) Bologna.

Nomis-Marzano, Fr., trattato di costruzione dettato secondo le norme del programma governativo con una appendice contenente la relazione, i tipi, il computo metrico, l'analisi dei prezzi, la stima e il capitolato d'appalto d'una casa civile. Parte II. (p. 171—398. 8. con 4 tav.) Firenze. L. 4.

Pontano, Fr., la filosofia della dinamica ovvero la scienza delle forze universalizzata e ridotta ad uno studio solo. Fasc. I. (I, 40 p. 8.) Siracusa.

Poppi, F., la filosofia del popolo insegnata della natura: riassunti e lezioni di scienze naturali ridotte idonee alla intelligenza di tutti. Fasc. I. (I, 30 p. 8.) Mirandola.

Spezi, G., degli antichi studi greci e latini: discorso. (70 p. 8.) Roma. L. 1,50.

Statistica del Regno d'Italia. (5 vols.) Milano.

Stoppani, Ant., corso di geologia. Fasc. XIII. (5. del vol. II.) (p. 257—320. 8.) Milano.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Baer, Sotteran u. Co. in Frankfurt a. M. Nr. 15. Geschichte Frankreichs, Belgiens und Hollands.
Brockhaus' Sortiment in Leipzig. Nr. 14. Medicin. Nr. 15. Jurisprudenz. Nr. 16. Staatswissenschaften.
Erras in Frankfurt. Nr. 13. Geschichte.
St. Goar, Lud., in Frankfurt a. M. Nr. 28. Theologie, Philosophie, Pädagogik.
Hartung in Leipzig. Nr. 147. Geschichte und deren Hülfswissenschaften.
Killinger u. Co. in Wiesbaden. Nr. 1. Vermischtes.
Köbler in Leipzig. Nr. 232. Naturwissenschaften.
Kuppitsch' Wwe in Wien. Nr. 70. Rechts- u. Staatswissenschaften.
Nijhoff im Haag. Nr. 129. Orientalia.
Weller'sche Buchh. in Bautzen. Nr. 24. Musik.

Nachrichten.

Der außerordentl. Professor Dr. med. Braune in Leipzig ist zum ordentl. Professor in der medicinischen Facultät daselbst ernannt worden.

Der Professor Dr. med. His in Basel hat einen Ruf als ordentl. Prof. der Anatomie in der medic. Facultät an der Universität Leipzig angenommen.

Der ordentl. Professor in der jurist. Facultät der Universität Kiel Dr. Paul Hinschius ist in gleicher Eigenschaft an die Universität Berlin versetzt worden.

Der außerordentl. Professor Dr. Friedr. Anton Zürn in Jena ist zum außerordentl. Professor der Veterinärheilkunde am landwirthschaftl. Institut der Universität Leipzig ernannt worden.

Der Gymnasial-Oberlehrer Dr. Karl Friedr. Menzel in Ratibor ist zum Gymnasialdirector in Inowraclaw ernannt worden.

Dem Geh. Hofrath Prof. Dr. Albrecht in Leipzig wurde, in Anlaß seines 50jährigen Doctorjubiläums am 1. April, dem Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Justus Radius in Leipzig in derselben Veranlassung am 2. April das Comthurkreuz 2. Classe des kgl. sächs. Verdienstordens verliehen.

Der Prof. Dr. Friedr. Wilh. Aug. Argelander, Director der Sternwarte zu Bonn, beging am 1. April sein 50jähr. Jubiläum.

Am 18. März † Professor Dr. med. Christ. Heiberg in Christiania.

Am 1. April † Professor Dr. Hugo v. Mohl in Tübingen.

Am 1. April † Professor Dr. Martin Ohm in Berlin.

Der Naturforscher und Meteorolog Dr. Karl Sartorius † auf seiner Pflanzung bei Veracruz.

Berichtigung: In dem Referat über Leop. v. Ranke, der Ursprung des siebenjähr. Krieges, Nr. 6, Sp. 132 d. Bl. Z. 10 v. u. ist Cateau- anstatt Chateau-Cambresis zu lesen.

99] **Bekanntmachung.**

Das unterzeichnete kgl. Universitäts-Prorectorat sieht sich veranlaßt, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß für die Vertretung der sämmtlichen bisherigen Lehrfächer des nach Göttingen berufenen ordentl. Professors der Pharmazie, Pharmakognosie und angewandten Chemie, Dr. Rudolf Zöller, im Sommersemester 1872 an dasiger Universität vollständig gesorgt ist.

Erlangen, den 2. April 1872.

Königliches Universitäts-Prorectorat

Dr. v. Hofmann.

An der dreiklassigen höheren Volksschule in Rodenkirchen ist die Stelle des Rectors zu besetzen und zwar mit einem akademisch gebildeten Lehrer, der aber zum Unterricht im Französischen und Englischen befähigt sein muß. Das Diensteinkommen besteht neben freier Wohnung und Garten in einem auf 600 Th. normirten Gehalt und einem auf mindestens 20 Jahre gesicherten Neben-Einkommen von 200 Thalern. Bewerber um diese Stelle wollen ihre Meldung nebst Zeugnissen bis zum 5. Mai d. J. hierher einsenden.

Oldenburg 1872. April 4.

Großherzogl. Evangelisches Oberschulcollegium.

H. Erdmann.

Literarische Anzeigen.

Neu erschienene Bücher im Verlage der [101

Dieterich'schen Buchhandlung
in Göttingen.

Abhandlungen der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Band XVI vom Jahre 1871. Mit 10 lithogr. Tafeln und 1 Karte. gr. 4. cart. 10 Thlr.
Claus, C., Die Metamorphose des Squilliden. Mit 8 Taf. gr. 4. 1 Thlr. 10 Gr.
Clebsch, A., Zum Gedächtniss an Julius Plücker. gr. 4. 16 Gr.
Marx, K. F. H., Ueber die Anfälle mit dem Gefühle des Verscheidens, den intermittirenden chronischen Herzschmerz, das Leiden des Philosophen Lucius Annäus Seneca. gr. 4. 16 Gr.
Sauppe, H., Zur Erinnerung an Meineke und Becker. gr. 4. 8 Gr.
Philologus, Zeitschrift für das klassische Alterthum herausg. von E. v. Leutsch Band. 32. gr. 8. 5 Thlr.
Anzeiger, Philologischer. Als Beiblatt zum Philologus herausg von E. v. Leutsch. Band IV. gr. 8. 5 Thlr. (Für die Abnehmer des Philologus. 4 Thlr.
Forschungen zur deutschen Geschichte. Herausg. von der Commission bei der Königl. Bairischen Akademie der Wissenschaften. Bd. XII. gr. 8. 3 Thlr.

Delius'
SHAKSPERE
III. (Stereotyp-) Auflage
jetzt complet.
2 starke Bände, broschirt: 5 Thlr. 10 Sgr.
In 2 feinen Halbfranzbänden: 7 Thlr.
Jedes einzelne Stück: 8 Sgr.
[Letztere werden, soweit der Vorrath reicht, zunächst in der 2. Auflage geliefert.]
Elberfeld, Verlag von R. L. Friderichs. [100

Verlag von **Friedrich Vieweg u. Sohn in Braunschweig.**
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.) [87

Pettenkofer, Max von, Ueber Oelfarbe und Conservirung der Gemälde-Gallerien durch das Regenerationsverfahren. gr. 8. Fein Velinpapier. geh. Zweiter Abdruck. Preis 24 Sgr.

Bei Georg Reimer in Berlin erschien soeben und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Das
Strafgesetzbuch
für
das Deutsche Reich
erläutert durch
Dr. F. C. Oppenhoff,
Ober-Staatsanwalt beim Kgl. Preuß. Ober-Tribunal.
Zweite verbesserte und bereicherte Ausgabe.
Complet 4 Thlr. 10 Sgr.

Urkunden und Actenstücke
zur Geschichte des
Kurfürsten Friedrich Wilhelm
von Brandenburg.

Sechster Band.
Politische Verhandlungen III.
Herausgegeben
von
Dr. B. Erdmannsdörffer.
Preis 4 Thlr. 10 Sgr.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen.

Shakespeare.
Sein Leben und seine Werke.
Von
Rudolph Genée.

408 Seiten Oktav. Preis geh. 1 Thlr., in Leinwand geb. 1½

Karl Frenzel, der geistreiche Kritiker, widmet dieser Erscheinung eine ausführliche Kritik im Feuilleton der „National-Zeitung", welche schließt:

„Genées Werk ist die beste und verständigste Zusammenstellung des vorhandenen Materials, ausgezeichnet durch seine klare, einfach bestimmte Darstellung. Es ist mehr als nur „ein nützliches Handbuch, ein Begleiter und Rathgeber" für den Leser Shakespeare's. Mit seiner Ruhe und seiner Klarheit führt es uns aus dem verworrenen Labyrinth der tollsten Muthmaßungen und ein im vollsten Sinne des lateinischen Wortes „stupenden" Gelehrsamkeit auf einen freien Platz, von dem aus wir das Bild und Wesen des ewigen Dichters in seiner ganzen Herrlichkeit überschauen: nicht jede Falte seines Mantels oder jede Runzel seiner Stirn, aber seine großen, unsterblichen Züge; das was erhaben ist, erscheint im Sonnenschein der Wirklichkeit und Wahrheit, nicht wie durch blaue, gelbe oder rothe Brillen gesehen wundersam und gründlich an ihm erscheint.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

…iterarisches Centralblatt

für Deutschland.

…r. 16.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1872.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

…scheint jeden Sonnabend. — 20. April. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

…ann, Dr. C., **Luther seinem vollen Werth und Wesen nach** …inen Schriften dargestellt. 1. Heft: Luther im Kampf. …1871. Frommann. (XII, 151 S. gr. 8.) 15 Sgr.

…ist ja allerdings wahr, was der Verf. Eingangs seines …es zu der vorliegenden Schrift sagt: „die Zahl der …über Luther ist Legion"; aber dabei ist auch ebenso …as Herr Dr. Ackermann hinzufügt: „daß unser Volk …er nicht kennt." — Namentlich ist dieses bezüglich …mer" zu sagen. „Vielleicht liegt in der Beschaffen…heit bahin über Luther veröffentlichten Schriften der …sen mangelhaften Kunde von Luther," — so dachte …und beschloß darum, ein Werk herzustellen, worin er …Luther zu dem deutschen Volke reden, sondern Luthern …dem deutschen Volke reden lassen wollte. Dieses soll so …, daß das ganze Werk in fünf Theile unter folgenden …zerfällt: 1) Luther im Kampf, 2) Luther's Glaube und …em, 3) Luther als Reformator in Kirche, Schule und …Luther's Gemüthsart und Begabung, 5) Weissagungen

…vorliegende erste Heft des Werkes stellt uns also „Luther …mpfe dar" unter den beiden Gesichtspunkten: a. wogegen …kämpfte, b. wofür Luther kämpfte. Durchweg läßt der …uthern mit seinen eigenen Worten reden, weßhalb die …selben wesentlich eine Anthologie aus Luther's Werken …erforderlichen historischen Erläuterungen sind den Cita…weg beigefügt. — Wir wünschen dem Werke, das recht …dazu angelegt ist, um die deutsche Nation in neuen Con… Luther's Geisteskraft zu setzen, den besten Fortgang.

…l, Dr. Friedr., **eine alte Magdeburgische Kirchen-Ordnung** …Jahre 1400 ca. In abgekürzter Gestalt ins Deutsche über…und erläutert. Magdeburg, 1871. Heinrichshofen. (79 S. 8.) …gr.

…er vorstehendem Titel hat Herr Dr. Danneil ein Schrift…öffentlicht, über welches an dieser Stelle freilich nicht viel …, das aber doch recht interessant und lehrreich ist. Den …selben bilden zwei Statuten des ehemaligen Erzstifts …, nämlich eine etwa aus dem Jahre 1400 stammende …rdnung desselben, welche (nachdem sie bis dahin nur …tliche Verbreitung erhalten hatte) 1489 durch den …röffentlicht ward — und ein Synodalstatut desselben …von 1467, welches um 1500 aufs Neue bestätigt und veröffentlicht wurde. Beide Statute (welche der Verf. in der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel vorfand) sind nun recht geeignet, einen Blick in die damaligen kirchlichen Verhältnisse des Erzstifts Magdeburg und der zu demselben gehörenden Suffraganbisthümer Meißen, Merseburg, Naumburg, Havelberg und Brandenburg zu gewähren, wozu der Verf. in recht geschickter Weise die Hand geboten hat. Statt nämlich einen Abdruck des lateinischen, oft schwer verständlichen Textes der Statuten zu geben (mit dem nur Wenigen gedient sein würde), liefert derselbe zunächst eine systematisch geordnete Uebersicht über den Inhalt der Kirchenordnung von 1400 (Verfassung und Verwaltung der Kirche, kirchliches Leben und Kirchengut), worauf die Kirchenordnung selbst deutsch im Auszuge mitgetheilt wird. Hierbei kommen nun allerdings (im Verhältniß der ersten zur zweiten Abtheilung der Schrift) Wiederholungen vor, auch solche Wiederholungen, die füglich hätten vermieden werden können, z. B. S. 49, wo über die „Aldirmänner" ganz dasselbe gesagt und nachgewiesen wird, was schon S. 34 gesagt und nachgewiesen war. Indessen wird dadurch der Werth der Schrift in keiner Weise beeinträchtigt, der darin besteht, daß dieselbe eine recht klare Einsicht in die kirchlichen Verhältnisse eines beträchtlichen Theiles von Norddeutschland unmittelbar vor der Reformation aufthut.

Plitt, Dr. Herm., **Zinzendorf's Theologie.** 2. Bd. Die Zeit krankhafter Verbildungen in Zinzendorf's Lehrweise, 1743—1750. Gotha, 1871. F. A. Perthes. (XVI, 560 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Das Einzige, was wir an dem vorliegenden zweiten Bande der Studien Plitt's über Zinzendorf zu beanstanden haben, ist der Inhalt der beiden ersten Zeilen dieses Bandes, welche lauten. „Wir treten hier heran an eines der schwierigsten Probleme in der Geschichte der christlichen, der evangelischen Kirche." Der Verf. legt nämlich hiermit dem Inhalte dieses Bandes, worin derselbe „die Zeit krankhafter Verbildungen in Zinzendorf's Lehrweise (1743—1750)" darstellt, eine Wichtigkeit und eine Bedeutung bei, die derselbe gar nicht hat. Denn vor Allem steht es fest, daß gegenüber dem ersten Bande des Werkes, in welchem Zinzendorf uns als ein tief und lebendig im Evangelium gegründeter und mit dem Marke der evangelisch-reformatorischen Wahrheit genährter Mann geschildert wird, dieser zweite Band, der uns eine wahre Carricatur evangelischer Lehrweise vorführt, kaum einen wirklichen Werth haben kann. Außerdem aber glauben wir auch, daß von der Verirrung Zinzendorf's in den maß-

losesten Subjectivismus ohne Rand und Band, den der Verf. uns vorführt, aus dem Grunde nicht allzu viel Aufhebens zu machen ist, weil die Keime dazu sich in Zinzendorf's Leben und Schriften schon vor dem Jahre 1743 unschwer nachweisen lassen.

Indessen kann diese Vorbemerkung, die sich nur auf die von dem Verf. behandelte Sache bezieht, doch in keiner Weise bezüglich der von dem Verf. gegebenen Behandlung und Darstellung der Sache präjudizierlich sein. Herr Dr. Plitt will beweisen, daß Zinzendorf ungeachtet der frappanten äußeren Wandelung seiner Lehrweise — doch wesentlich derselbe geblieben, der er vorher gewesen sei. Diesen Beweis hat nun der Verfasser allerdings wirklich erbracht. Nachdem nämlich im ersten Abschnitte des Buches (S. 1—107) eine „Allgemeine Betrachtung der Lehrverirrungen Zinzendorf's in jener Zeit" geliefert ist, folgt im zweiten Abschnitte (S. 108—560) eine „dogmatische Betrachtung der Lehreigenthümlichkeit Zinzendorf's in den Jahren 1743—1750, wobei die in Betracht kommenden Aeußerungen Zinzendorf's in 14 Capiteln nach der üblichen Reihenfolge der dogmatischen Loci (von der „heiligen Schrift" an bis zu den „letzten Dingen" zusammengestellt werden). Dabei theilt der Verfasser eine wirklich interessante Blumenlese aus Zinzendorf's Schriften von 1743—1750 mit. Das Interesse jedoch, welches der Leser an diesen Mittheilungen nehmen kann, ist ein rein historisches. „Saamenkörner" einer besonderen dogmatischen Weisheit haben wir in diesen Produkten des krankhaftesten (wenn schon ernstesten) religiösen Subjectivismus nicht finden können. **H.**

Zeitschrift für wissenschaftl. Theologie. Hrsg. von A. Hilgenfeld. 15. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Frz. Overbeck, über das Verhältniß Justin's des Märtyrers zur Apostelgeschichte. — A. Hilgenfeld, Petrus in Rom u. Johannes in Kleinasien. — H. Lucht, über den Widerspruch zwischen 2. Tim. 4, 20 u. Act. 21, 29. — H. Holtzmann, noch einmal Luther's Geburtsjahr. — Literar. Anzeigen.

Zeitschrift für die histor. Theologie. Hrsg. von K. Fr. A. Kahnis. 3. Heft.

Inh.: Ad. Brecher, neue Beiträge zum Briefwechsel der Reformatoren u. ihnen nahe stehender Männer. — J. C. Linder, Lebensabriß von Caelius Curio Secundus. — B. Volz, Beiträge zur Geschichte des Pietismus. Aus ungedr. Materialien. (Schluß.) — A. Walte, Mittheilungen aus der bremischen Kirchengeschichte zur Zeit der Reformation. 3. (Forts.)

Mittheilungen u. Nachrichten für die evangel. Kirche in Rußland, redig. von J. Th. Helmsing. N. F. 5. Bd. März.

Inh.: A. H. Haller, wer ist die Kirche? — H. Hartmann, zur Unterstützungscasse. — Kirchl. Nachrichten u. Correspondenzen. — Literär. Anzeigen, Personalnachrichten.

Der Katholik. Red. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. 14. Jahrg. März.

Inh.: Die Lehre von der scientia beata der Seele Christi. — Uebersetzung des eucharistischen Hallels oder der Einsetzungsmesse. — Frederick William Faber. — Wie sind die Kinder zur frommen Theilnahme am Gottesdienste anzuleiten? — Das vaticanische Concil und die deutsche Wissenschaft. — Dr. A. Thiel's Auseinandersetzungen mit den Januschristen. — Schreiben des heil. Vaters an die Bischöfe der Schweiz. — Zur Zeitlage.

Oesterr. Vierteljahresschrift für kathol. Theologie. Hrsg. von Th. Wiedemann. 10. Jahrg. 4. Heft. 1871.

Inh.: F. W. Bürgel, Begriff, Ausdehnung und Beweis der heil. Schrift. 1. — Jos. Haupt, Philippi Liber de terra sancta in der deutschen Uebersetzung des Augustiner Lesemeisters Leuvold, vom J. 1377. — Jord. Bucher, exegetische Studien über Röm. XI, 25—32 mit Inhaltsübersicht des Römerbriefes. — F. Scheibelberger, zwei bisher noch ungedruckte Schriften Gerhohs v. Reichersberg. — Th. Wiedemann, Beiträge zur Geschichte der Erzdiöcese Wien. 12 u. 13. — Recensionen.

Il Rinnovamento Cattolico. Anno II. Fasc. VII—IX.

Inh.: Del Primato del Pontefice e del valore giuridico del Concilio vaticano. — I Capitoli Cattedrali. — Monsignor Vescovo di Cremona e l'Infallibilità. — La Quaresima e l'Infallibilità. — Monsignor Vescovo d'Orleans e la redenzione francese. — [Inau]gurazione della Società Biblica in Roma. — L'onnipoten[za del] Papa. — Rassegna politica e religiosa.

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von P. W. Schmidt. Nr. 9—11.

Inh.: Zum 50jähr. Amtsjubiläum des Dr. Sydow. — Th. Keim, zur Reformationsgeschichte. — Hirsche, Hr. Dr. Spiegel u. die Akademie [...] burg. Ordinationsformular. — Prof. Dr. Oehler (Nekrolog). — [...] Straßburger Reformationsgeschichte. — Gaß, Geschichte der Kirche [...] von Philaret, weil. Erzbischof von Tschernigow. — Aus dem Fürstent. [...] Pyrmont. — Der Consistorialerlaß gegen Dr. Lisco. — Der Ausbau [...] Staatskirchenrechts. — H. Späth, der Kirchentag. — Die [...] Frankreich. 1. — Correspondenzen u. Nachrichten; Literatur.

Nordd. Protestantenblatt. Hrsg. von C. Manchot. Nr. 9—11.

Inh.: Wochenschau. — G. Graue, die Fastenzeit. — Döllinger über [...] Reformation. — F. Piper, Verhandlungen mit der griech. Kirche. — [Sy]dow's Jubiläum. — Westfäl. Agitation gegen Dr. Lisco. — [...] Verpflichtungsformel für Hamburger Prediger. — Aus den Briefkasten [...] — Aus dem Tagebuche eines Verstorbenen. — A. Werner, der [...] kommenheit. — H. Späth, Dr. Fabri's Urtheil üb. den Protestantismus [...] — Confessioneller Religionsunterricht in der Volksschule, aber keine [...] schulen. — Zur Geschichte der Kirchenverfassungsreform im [...] Pecaut, das liberale Christenthum. — J. Cropp, das gute [...] Ueberfütterung mit Religionsunterricht. — Das Brandenb. [...] Bekenntnißverpflichtung. — F. Brandes, zu den Bettelbriefen [...] an Bischof Martin. — Die Evangelisation in Spanien. — [...] Vermischtes.

Neue Ev. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 9—11.

Inh.: Der Angriff auf die Grundwahrheiten des Christenthums. — [...] des Schwäb. Merkur. — Ein gescheiterter Einigungsversuch. — [...] Elsaß-Lothringen. 1. 2. — Nonconformistenconferenz in Manchester [...] Dr. E. Preuß. — A. Hausrath, die Zeit der Apostel. — [...] den Ultramontanismus. 1. 2. — Frankreichs Reform. — Zur [...] Prediger Dr. Lisco. — Ein Nothschrei aus Japan. — Das [...] Ernte. — Die Verhandlungen über das Schulaufsichtsgesetz im [...] Der Erlaß des Cultusministers vom 29. Februar. — Die [...] sisteriums der Prov. Brandenburg über Dr. Lisco's Vortrag. — [...] träge des Berliner Unionsvereins. — Literatur.

Allgem. ev.-luther. Kirchenzeitung. Nr. 10 u. 11.

Inh.: Kirchenpolit. Betrachtungen über Staat u. Kirche. 3. 4. — Das [...] der Schule zur Kirche in Oldenburg. 2. — Die Nachwirkungen [...] Oktoberversammlung in Württemberg. — In piam memoriam. — [...] wärt. Lage der evang. Kirche in Preußen. 2. — Gedanken über [...] sichtsgesetz aus Schleswig-Holstein. — Der Consistorialrath in [...] Angelegenheit. — Kirchl. Nachrichten, Mannichfaltiges ɩc.

Philosophie.

Ferri, Louis, essai sur l'histoire de la philosoph[ie en] Italie au dix-neuvième siècle. 2 Theile. Paris, 1869.

Der Verfasser dieser Schrift, die auch Ueberweg in [der ...]ten Auflage seiner Geschichte der Philosophie der Neu[zeit] benutzt hat, ist gegenwärtig Professor der Philosophie an [der ...] errichteten Universität zu Rom. Vom Ministerium des [öffent]lichen Unterrichts beauftragt, bereiste er im vorigen [...] Deutschland, um die Eigenthümlichkeiten unserer Univ[ersitäten] und Schulen und insbesondere den Zustand des Unterrich[ts in] der Philosophie kennen zu lernen und darüber Berich[t zu erstat]ten, wozu er wegen seiner Bekanntschaft mit der deutsche[n Philo]sophie und Wissenschaft überhaupt ganz geeignet war. [...] dem Verf. für diese Arbeit zu großem Danke verpflichtet, [da] sie uns nicht bloß ein genaues Einsehen in die Entwick[lung der] philosophischen Ideen in Italien seit dem Ende des [...] Jahrhunderts bis in die Gegenwart gewährt, sondern a[uch den] Einfluß dieser Ideen auf die politische Umgestaltung der [...] und nicht minder auf das Verhältniß der Staatsregierun[g und] der Parteien zur Kirche nachweist. Ueberhaupt ist die[ser Zu]sammenhang der philosophischen Theorien mit der A[uffassung] und Beurtheilung der socialen Zustände sowie den auf [deren Um]gestaltung gerichteten praktischen Bestrebungen, der sich in [...] ihrer Begründer vollzog und von ihnen ins Leben über[tragen] wurde, ein durch die Geschichte der italienischen Philosophi[e ...] durchgehender charakteristischer Zug, den auch der Verf. [...]lich in den ausführlichen biographischen Mittheilungen, [...] reich hervortreten läßt. Der erste Theil enthält nach ein[er kur]zen historischen Einleitung die Darstellung der Systeme [von] Galluppi (starb 1846), Rosmini (st. 1855) und Gio[berti] (st. 1852), nebst den Lebensbeschreibungen dieser Männer [und] einer Erörterung über die zwischen den beiden letzteren und [...]

...dem geführten Polemik. Der zweite Theil beginnt mit ...Biographie Mamiani's bis zu dessen Uebernahme des ...teriums des öffentlichen Unterrichts unter Cavour im Jahre ...), charakterisiert die Stellung und Bedeutung seiner Philo... ...in der Entwicklung des italienischen Idealismus und giebt ...ihr detaillierte Darstellung derselben nach der Reihenfolge ...r Schriften. Dann folgt eine ausführliche Schilderung der ...weiligen, gegenwärtig in Italien herrschenden philosophi... ...Richtungen. Die eine derselben schließt sich an die aus ...berti's Nachlasse herausgegebenen Schriften an, die eine ...aus platonischen, hegelschen und christlichen Vorstellungen ...ste Philosophie desselben enthielten. Diese Richtung nennt ...er den Hegelianismus in Italien, der besonders von ...fessoren Spaventa und Véra in Neapel, der Marquise ...zzi, die, mit Mamiani und Schelling befreundet, durch ...Philosophie zuerst angeregt wurde, dem Physiologen Meis, ...Sanctis, der unter Cavour Mamiani's Nachfolger im ...richtsministerium war, Gatti, Delzio und Fioren... ...Professor an der Universität zu Bologna, vertreten wird. ...zweite Richtung nennt der Verf. den kritischen Skepti... ...us, dessen Anhänger sich in ihren socialen Tendenzen den ...schen Philosophen des 18. Jahrhunderts, in der Theorie ...dem Kant anschließen. Zu ihr gehören Ferrari, früher ...sor in Straßburg, später in Turin und Mailand, jetzt ein... ...der politischer Schriftsteller, Franchi, Verfasser der ...sophie der italienischen Schulen", der „Geschichte der ...n Philosophie" (1863) und Herausgeber einer philosophi... ...Zeitschrift in Turin, ferner Mazzarella, Conti u. A. ...dritte Richtung ist die der theologischen Schule oder ...Scholastiker, die immer neben den genannten Systemen ...strebungen bestand und augenblicklich in der römischen ...Curie gipfelt. Ihr Mittelpunkt liegt in den Schriften des ...Ventura (geb. 1792 in Palermo, starb 1861) und in ...erst in Neapel, jetzt in Rom erscheinenden, literarischen, ...schen und philosophischen Zeitschrift Civiltà cattolica, deren ...ne und Inhalt ihren Ausdruck in dem Syllabus gefun... ...Der Verfasser urtheilt über diese Richtung und ihre ...als Vertheidiger der Wissenschaft und der freien Ent... ...g der Ideen unseres Jahrhunderts. Die Lectüre seines ...ündlichkeit und übersichtlicher Klarheit geschriebenen Wer... ...Allen empfohlen werden, die sich über den Zustand der ...hie in Italien orientieren wollen. Str.

Geschichte. Kriegsgeschichte.

...Dr. Theodor, Prof., **Anthropologie der Naturvölker.** ...Fortsetzung der Vorarbeiten des Verfassers fortgesetzt von Dr. ...Gerland. 6. Theil. Die Völker der Südsee. 3. Abthlg. ...Karten. Leipzig, 1872. Fr. Fleischer. (XXII, 830 S. gr. 8.) ... 7½ Sgr.

...In dem vorliegenden sechsten Bande ist das oben genannte ...gleiche Werk jetzt abgeschlossen worden. Der erste Band ...1859, so daß zwischen Beginn und Ende ein Zeitraum ...Jahren liegt, der gerade auf dem Gebiete der Völker... ...schaft fruchtbar gewesen ist. Die einzelnen Bände be... ...r einen sehr verschiedenen Werth für die heutige Wissen... ...So hätte der erste Theil, welcher nur allgemeine Betrach... ...enthält, zuletzt geschrieben werden sollen, damit er sich ...Specialuntersuchungen stützen konnte. Jetzt erscheint er ...schwächste Partie des Werkes. Eine höhere Reife zeigt ...zweite über die Bevölkerung Mittel- und Südafrikas, ...er schon deßwegen nicht mehr befriedigen kann, weil ...Barth's Erforschungen erst theilweise benutzt werden ...Der dritte und vierte Band enthält unbedingt die besten ...ten von Waitz. Die unglückliche Wahl des Titels wurde aber hier besonders fühlbar, denn da jene beiden Bände den Ureinwohnern Amerikas gewidmet waren, so konnte die Grenze von Naturvölkern, wenn überhaupt eine solche Unterscheidung zulässig wäre, nicht mehr eingehalten werden. Der Tod ereilte den Verfasser, als er die erste Hälfte des fünften Bandes vollendet hatte. Fragt man nun, ob der Nachfolger der Vollendung des Werkes gewachsen war, so können wir nur mit einem sehr entschiedenen Ja antworten. Der sechste Band steht ebenso hoch über dem dritten und vierten, als diese über den vorausgehenden. Herr Gerland hat streng die Methode der früheren Bände eingehalten und die vorhandene Literatur vollständig erschöpft, so daß ein späterer Zuwachs an Stoff schwerlich noch viel Neues bringen wird. Gerland hat sich mit dieser Arbeit unbestritten zu dem größten Kenner der Südseebevölkerungen aufgeschwungen. Nur an sehr wenigen Stellen hat der Verf. fehl gegriffen, aber sie betreffen sämmtlich nur Nebendinge. Ist nun, wird man fragen, die anthropologische Darstellung der angeblichen Naturvölker abgeschlossen? Darauf müssen wir ebenso entschieden mit Nein antworten. Wenn Waitz erst jetzt sein Werk zu schreiben anfinge, müßte er zum Theil eine andere Untersuchungsmethode anschlagen. Es müßten nämlich die Messungen am lebenden Körper und an dem Skelett des Menschen zur physischen Beschreibung beigezogen werden, vor allen Dingen aber die Ergebnisse der neueren vergleichenden Sprachforschung in den Vordergrund treten. Die Methode, welche vor 13 Jahren noch befriedigte, bedarf jetzt schon einer bedeutenden Erweiterung.

Posse, Dr. Otto, die Reinhardtsbrunner Geschichtsbücher, eine verlorene Quellenschrift. Zur Kritik der späteren thüringischen Geschichtschreibung. Leipzig, 1872. Duncker u. Humblot. (62 S. gr. 8.) 12 Sgr.

Diese zugleich als Dissertation gedruckte Schrift eines jungen Historikers der Waitz'schen Schule hat sich die Untersuchung der Reinhardsbrunner Geschichtsüberlieferung im weitesten Sinne, von der Herkunft ihrer eigenen Quellen bis zu ihrer Verwerthung in Chroniken des späteren Mittelalters, ja der schon begonnenen Neuzeit, zum Vorwurf genommen. Gegenüber jener Controverse, die im vergangenen Jahr bekanntlich auf diesem Gebiet der Kritik thüringischer Historiographie entstanden und von der einen Seite mit unerquicklicher Gereiztheit geführt worden ist, kommt sie also recht zeitgemäß.

Beiden streitenden Parteien, wie er bekennt, persönlich zu Dank verpflichtet, führt der Verf. ohne jede Spur von Voreingenommenheit für das eine oder das andere Resultat seiner kritischen Analyse durch Vergleichung sehr bezeichnender Stellen der in Frage tretenden Chronisten den evidenten Beweis, daß die von Wegele edierten Annales Reinhardsbrunnenses sehr wenig aus dem Chron. thur. Viennense abgeleitet sein können wie dieses direct aus jenen, „daß vielmehr beiden eine ältere Aufzeichnung vorgelegen hat, die uns verloren gegangen". Daß letztere im Kloster Reinhardsbrunn entstanden ist, kann bei der steten Beziehung auf dieses Kloster und der besonderen Berücksichtigung der Geschichte seiner Gründer und Gönner, der älteren Thüringer Landgrafen, wie sie allen Compilationen aus dieser verlorenen Geschichtsquelle eigen, nicht zweifelhaft sein. Der Verf. ermittelte auch mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit den Titel derselben als: „Historiae Reinhardsbrunnenses." Dies besonders durch Zuhülfenahme eines Codex der Münchener Bibliothek, der zwar unter dem Namen der Schedel'schen Chronik schon bekannt war, hier aber zum ersten Mal in seiner Bedeutung für die Reinhardsbrunner Chronistik nach Verdienst gewürdigt wird. Gerade das erscheint uns als besonders wichtiges Ergebniß der vorliegenden Schrift, daß sie auf die von Schedel's Hand herrührenden Excerpta de libris historiarum in celeberrimo monasterio Thuringie Reinhartzbornensi „als auf die ungetrübteste Form" aufmerksam macht, in der uns — freilich nur stückweise — „die ursprüngliche Reinhards-

brunner Ueberlieferung vorliegt", während die von Pistorius veröffentlichten Annales breves de landgraviis Thuringiae weit kärglichere, die Ann. Reinh. weitläufig und phrasenreich umschreibende Excerpte daraus darstellen und selbst das Wiener Chronicon mancherlei Willkürlichkeit in der möglichst annalistischen Fassung seiner Mittheilungen verräth.

In einer Beziehung möchte der Scharfsinn des Verf.'s wohl zu haarspaltend sich bethätigt haben: hinsichtlich der Trennung der vier genannten auszugsweisen Bearbeitungen seiner Historiae Reinh. in zwei, denen die wirkliche Originalquelle vorlag (Ann. breves und Ann. Reinh.) und zwei, denen schon eine jüngere und zwar gekürztere Form der Historien zur Grundlage diente (Schedel's Excerpte und Wiener Chronicon). Der Beweis dafür soll die Thatsache einer Benutzung der vollständigen Biographie des heiligen Ludwig im Rahmen älterer Reinhardsbrunner Historien seitens der ersten beiden, der gekürzten im Rahmen jüngerer Historien seitens der letzten beiden liefern, indem die jüngere Form der Historien sich eben dadurch von der originalen unterschieden hätte, daß sie diese Vita nur in Excerpten enthalten. Jene Thatsache wäre aber noch zu erweisen; sie steht dadurch doch gewiß noch nicht fest, daß Cod. Monac. und Chron. Vienn. hier, wie auch sonst öfter (vgl. z. B. S. 17), eine Stelle gleichlautend ihrer Vorlage entnommen haben, die, den besagten Landgrafen Ludwig betreffend, in den regelmäßig, für solche Dinge zumal, ausführlicheren Ann. Reinh. der Art niedergegeben ist, daß man aus der (uns allein hinterlassenen) deutschen Uebersetzung der Vita schließen darf, es lägen hier ungefähr die Worte des lateinischen Originals dieser Biographie vor. Die Möglichkeit, daß dem Compilator der Annalen neben den die Vita überhaupt nur in Auszügen enthaltenden Historien seines Klosters auch noch ein Exemplar der Vita selbst zur Hand war, übersieht der Verf. keineswegs, erklärt sie jedoch für „unwahrscheinlich", während er doch weiß, daß das den Historien ebenfalls als eine Hauptquelle dienende Chronicon Sampetrinum dem Annalisten noch außerdem als selbständiges Werk vorgelegen hat. Am seltsamsten ist der für die Existenz resp. Benutzung der ursprünglicheren Historien mit vollständiger Vita Ludovici von den Annales breves hergenommene Beweis. Richtig ist, daß diese kurzen Annalen, nicht über 1336 in der Landgrafen-Genealogie hinausreichend, eine der Abfassungszeit der Historien sehr nahe gerückte Bearbeitung derselben enthalten; deßhalb, schließt nun unser Verf., müssen sie auf jener „älteren Handschriftenclasse" mit der unverkürzten Vita fußen, „es müßte dann", fährt er fort, „wenn man den Fall der Benutzung unserer zweiten Classe durch Annales breves annähme, bald darauf ein zweites Exemplar der Historiae R. mit verkürzter Vita Ludovici im Kloster geschrieben sein, was aber höchst unwahrscheinlich ist." Wir meinen, das sei nicht nur eine unwahrscheinliche, sondern auch eine unnöthige Annahme, sobald man sich nur nicht die ganze Ludwig-Biographie in die Original-Handschrift der Reinhardsbrunner Historien unversehrt hineingeschrieben denken will.

Im Uebrigen befriedigt die kleine Schrift nach Form und Inhalt recht wohl. Löblich ist auch das bescheidene Maß historischen Werthes, das sie der nicht ohne Mühe eruierten Quelle aus den uns von ihr vorliegenden Ausplünderungen zuertheilt, indem sie jene selbst eine aus Sage, Tradition und „uns zum Theil erhaltenen" (wir dürfen wohl sagen größtentheils erhaltenen) Geschichtsbüchern entstandene Compilation nennt, welche ein Mönch des Reinhardsbrunner Klosters gegen die Mitte des 14. Jahrhunderts verfaßt hat, um „das Kloster, das Haus seines Stifters und seiner Schutzherren zu feiern und zu verherrlichen." K—ff.

Dispacci Ridolfi. Des Florentiner Residenten Atanasio Ridolfi Depeschen vom Regensburger Reichstage 1641. Gesammelt u. zum erstenmale herausg. nach den Originalen des Florentiner Staatsarchivs von Dr. Florenz Tourtual. Regensburg, 1871. Coppenrath. (XX, 366 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Eine Sammlung von 124 Depeschen des florentinischen Residenten Ridolfi am kaiserlichen Hofe an den ersten Staats[illegible] des Großherzogs Ferdinand von Toscana, Gondi; geschrieben während des Reichstages in Regensburg in den Monaten [illegible] bis October 1641. Der Herausgeber bezeichnet seine Publication als einen vorläufigen Beitrag zur Geschichte des westfälischen Friedens, dessen mangelhafte bisherige Bearbeitung er beklagt, über welchen er fernere Arbeiten in Aussicht stellt; namentlich denkt er die Berichte, welche derselbe Ridolfi während der Friedenstractaten in den Jahren 1646—49 aus Münster schrieb, gleichfalls herauszugeben. Vier Bände werden uns von diesen angekündigt — ein Anlaß mehr, den gegenwärtigen Vorläufer genau ins Auge zu fassen, was vielleicht seinen Nachfolgern [illegible] kommen kann.

Was zunächst den inhaltlichen Werth dieser Ridolfi'schen Depeschen betrifft, so muß Ref. bekennen, daß er ihn nicht [illegible] anschlagen kann. Die Ausbeute an bisher unbekannten [illegible]sachen, die man auf diesen dreihundert Seiten gewinnt, ist in der That eine recht geringfügige. Die von dem Residenten [illegible]theilten Nachrichten über die kriegerischen Vorgänge jener [illegible]geben, wie es in der Natur seiner Stellung lag, wenig [illegible]lang, nur hin und wieder einige brauchbare Personalneuigkeiten; übrigen (und das ist noch das wichtigste) spiegeln sie [illegible] Eindruck der Ereignisse am kaiserlichen Hof wieder. Ueber den Gang des Reichstags und seiner Geschäfte berichtet zwar [illegible] regelmäßig, doch ohne von denselben irgendwie ein tiefer [illegible]dringendes Verständniß oder geheimere Kunde zu haben, [illegible] er unsere Kenntniß wesentlich bereichern könnte; auch hier [illegible] sich die Ausbeute von Neuem auf ein sehr geringes Maaß [illegible]lich die allgemeinen politischen Verhältnisse und die speciellen des kaiserlichen Hofes und Cabinettes: es ist auch hier nicht [illegible] Für einen besonders begabten Diplomaten kann man diesen [illegible]tiner nicht halten; er hat entfernt nicht die Spürkraft [illegible] reichgebildete Vielseitigkeit, welche die venezianische Diplomatenschule so vortheilhaft auszeichnet und so historisch werthvoll [illegible] er sieht und erfährt im Ganzen nicht sehr viel von den [illegible] Vorgängen. Indeß trifft dies wohl auch noch mehr seine [illegible] als seine Person. Man erkennt deutlich, daß der Resident [illegible] Toscana doch eben eine diplomatische Person höchstens [illegible] oder dritten Ranges am kaiserlichen Hofe war, auf [illegible] großes Gewicht gelegt ward; ein etwa gleichzeitig [illegible] Venezianer wußte gewiß mehr zu berichten. Und dies [illegible] einigermaßen zweifelhaft sein, ob der Herausgeber einen [illegible] glücklichen Griff mit dem Unternehmen gethan hat, [illegible] Acten der florentinischen Diplomatie dieser Zeit zur [illegible] Studien zu machen. Immerhin findet sich hier einiges, [illegible] Mittheilung erwünscht war, wie z. B. die gelegentlich [illegible] den Nachrichten über den Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm [illegible] Neuburg und sein Sohn (p. 62. 205. 219), über die [illegible] Kaisers nach München während des Reichstags, über die [illegible]ungen desselben zu den kleineren italiänischen Staaten, [illegible] unglücklichen portugiesischen Infanten Dom Duarte von [illegible] u. a. dergl. Alles in Allem aber ist für den großen Umfang [illegible] wirklich werthvolle Ausbeute sehr klein, und wir würden [illegible] Herausgeber für sein angekündigtes ferneres Vorhaben [illegible] etwas knapper in der Auswahl zu sein und häufiger sich [illegible]cerpte zu beschränken; auch nicht, wie er mehrfach gethan, [illegible] und wiederholt gedruckte, an sich ziemlich unbedeutende [illegible]stücke wieder abzudrucken, lediglich weil sie sich in dem [illegible] Actenfascikel als Beilagen mit vorfinden; für Actenpublicationen aus dem siebzehnten Jahrhundert ist, bei der Massenhaftigkeit des Materials auf allen Gebieten, eine gewisse Zurückhaltung [illegible] Sparsamkeit ganz besonders zu empfehlen. Außerdem [illegible] was jetzt in Publicationen dieser Art meist geübt wird — [illegible] Erleichterung des Ueberblicks Summarien über den [illegible] Stücken sehr erwünscht.

Auch sonst ist in Bezug auf die Editionsarbeit manches [illegible]

...mern. Zunächst scheint es Ref. durchaus nicht angemessen, ...e dieser Art und Zeit ohne eine gewisse orthographische Re... ...ion abzudrucken. Es hat einen Schein diplomatischer Genauig... ...für sich, den Handschriften in allen Stücken, wie z. B. in der ...von großen und kleinen Anfangsbuchstaben überall zu folgen; ...Grunde aber ist es doch wohl mehr eine Sache der Bequemlichkeit ...des Herausgeber, jedenfalls aber der Unbequemlichkeit für ...Leser; wissenschaftlich ist es völlig werthlos und ohne Inter... ...diese Willkürlichkeiten und Zufälligkeiten zu wiederholen und ...Eigennamen bald groß bald klein zu schreiben, und ebenso ...die Substantiva. Dasselbe gilt von dem Gebrauch der Accente, ...denen der Herausgeber einen sehr übermäßigen, oft ganz un... ...gen und sinnstörenden Gebrauch macht. Ganz besonders ist es ...ählich, in der Interpunction eine vernünftige Ordnung zu ...haben, was hier auch ziemlich vernachlässigt ist. Wie wunder... ...B. p. 6 (Z. 2 v. u.): **Regina Maria di Francia avvelenata** ...per opera del **Cardinale di Richelieu secondo, che** ...Fabroni ... **ne scrive**"; ebenso p. 62 (Z. 8 v. u.) das ...che unrichtig durch Komma getrennt; p. 66 (Z. 5 v. u.), ...der Herausgeber ein paar Worte einschalten will, um den ...zu gewinnen, wird dieser ganz einfach hergestellt durch ...g eines falschen Accentes und durch richtige Interpunction: ...che [**Lampadio**] **va con fine di referir lo stato della** ...e [sc. und, nicht è = ist] **pareri di ognuno e le speranze,** ...possono **havere e Luneburgh et Hassia, di vantaggiar** ...condizione". Ebenso ist es störend, daß **quel che** (= id ...) immer in ein Wort zusammengezogen wird. Wir würden ...T. rathen, sich bei fernerer Edition italiänischer Texte aus ...Zeit etwa an die Weise anzuschließen, wie sie mit den vene... ...chen Gesandtschaftsdepeschen Mutinelli in seiner **Storia ar**... ...geübt ist.

...argen Lesefehlern ist auch kein Mangel. So p. 18 (Z. 5 v. ...) ...den **siome**: letzteres ist gar kein italiänisches Wort; l. **si**... ...p. 27 (Z. 10 v. u.) st. **matina** l. **materia**; p. 79 (Z. 1 v. o.) ist ...die gut italiänische Form **ricerco** in **ricercato** corrigiert, ...p. 89 (Z. 6. v. u.); p. 91 (Z. 1 v. u.) st. **bene** l. **bere**; ...(Z. 11 v. u) st. **saranno** l. **faranno**; p. 189 (Z. 2 v. o.) ...l. **basso**; p. 191 (Z. 17 v. o.) **lettore pieno di ternu**... ...Herausgeber merkt dazu sehr richtig an, daß **ternura** kein ...isches Wort sei; aber seine Erklärung: „aus dem französ. ...ro gebildet" ist kein sehr glücklicher Einfall; es steht in ...Handschrift gewiß, mit einem häufig vorkommenden Ausdruck ...p. 249): **piene di premura**. Die Namen sind bisweilen ...ligen Unkenntlichkeit entstellt, ohne daß der Herausg. ein ...der Erläuterung hinzufügt; so z. B. p. 188 **Rorue** für den ...chen Gesandten **Roe** oder **Row**, und ebenda **Corsitius Nel**... ..., wo doch eine Note angezeigt wäre, daß hier der bekannte ...Corfitz Ulfeldt gemeint sei, wie der Name wohl auch in der ...schrift stehen mag.

...Die sachlichen Anmerkungen lassen viel zu wünschen übrig. ...sind sie sehr willkürlich vertheilt, erklären oft Unnöthiges ...lassen sich an Stellen vermissen, wo sie nöthig wären; theils ...sie auch wunderliche Irrthümer und verrathen wenig gründ... ...kenntniß der Zeit. So p. 205, wo es sich um die Verlobung ...brandenburgischen Prinzessin mit dem jungen Pfalzgrafen ...Simburg handelt, bemerkt der Herausgeber: „wohl Katharina, ...die Tochter des Kurfürsten Joh. Sigismund"; daß diese 13 ...älter als der Pfalzgraf, damals bereits in zweiter Ehe ...war, konnte ihm jede genealogische Tabelle zeigen; es ...sich natürlich um eine von den Töchtern des Kurfürsten ...Wilhelm. Noch seltsamer ein anderes Mißverständniß: ...werden die Forderungen verzeichnet, die Braunschweig... ...burg auf dem Reichstag an den Kaiser stellte, dabei u. a.: ...esse **liberato dal pagamento del debito del Sylli as**... ...già **dal Re di Danimarca sopra il suo stato**". Dazu ...die Anmerkung: „**Sy.** Vielleicht gemeint die Insel Sylt an der Westküste von Schleswig". Was hat sich Herr T. bei dieser Badreise-Reminiscenz vorgestellt? Sollte ihm bei seiner „eingehenden Beschäftigung mit der Geschichte des 30jährigen Krieges" niemals etwas vorgekommen sein von der nach dem Lübecker Frieden von 1629 vielbesprochenen Tilly'schen Schuldforderung an Braunschweig (vergl. Spittler, Havemann, v. d. Decken, O. Klopp u. v. a.), und damit zugleich die überaus naheliegende Vermuthung, daß man statt **del Sylli** hier doch wohl **del Tilly** zu lesen habe?

Wir lassen es bei diesen Bemerkungen bewenden, halten aber schließlich den Wunsch nicht zurück, daß der Herausgeber seine künftigen Arbeiten zur Geschichte des westfälischen Friedens sich in formeller wie in sachlicher Beziehung etwas mehr Mühe und Vorbereitung kosten lassen möge, als er auf dieses Buch über den Regensburger Reichstag gewandt hat.

Oncken, W., eine authentische Erzählung von der Zerstörung der Stadt Worms durch die Franzosen im Jahre 1689. Abgedruckt aus der „Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins" 23. Bd. 3. Heft. Karlsruhe, 1871. Braun. (62 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Wenn wir über das **Theatrum Europaeum** eine ähnliche grundlegende Arbeit wie die von E. Fischer über Londorp oder wie wir nun sagen müssen, Lundorp haben werden, so wird höchst wahrscheinlich auch jenes sich als ein Aggregat von Flugblättern und Broschüren herausstellen, deren historischer Werth oder Unwerth in jedem einzelnen Falle erst nachzuweisen ist. Je mehr aber diese Sammelwerke in zweite Linie gedrängt werden, desto stärker macht sich das Bedürfniß nach Quellen geltend, welche größeren Anspruch auf Authenticität haben und als Werthmesser bei jener noch anzustellenden Untersuchung dienen können. Eine solche liegt hier vor. Sie nennt sich: „Wahrhaftige aber traurige Erzählung, wie die uralte — kaiserliche Reichs- und Freistadt Worms den 22. September (2. Oct.) 1688 von den Franzosen eingenommen, den 21. (31.) Mai 1689 geplündert, beraubt — verheert, gänzlich zerstört und zu einem entsetzlichen Stein- und Aschenhaufen gemacht worden"; ihr Verfasser ist wahrscheinlich das gleichzeitige Mitglied des Wormser Dreizehner-Collegs, der Licentiat und kaiserliche Pfalzgraf Joh. Friedrich Seydenbänder. Hofrath Issel fand sie 1820 auf dem Wormser Stadtarchive und besorgte eine Abschrift, nach welcher nun Oncken den ersten Druck veranstaltet hat. Denn das Original ist inzwischen verschwunden; wie wir hören, sollen auch anderwärts Archivalien, um in der k. k. Kanzleisprache zu reden, „in Verstoß gerathen": für das 19. Jahrhundert wahrlich kein feiner Ruhm. **M. L.**

Leser, Dr. Emanuel, Necker's zweites Ministerium. Mainz, 1871. v. Zabern. (VI, 161 S. gr. 8.) 28 Sgr.

Eine fleißige, aber des Neuen so gut wie nichts bietende Arbeit aus der Göttinger Schule. Die Reflexion überwiegt die Erzählung sehr bedeutend, ohne daß sie erschöpfend genannt werden könnte. So wird gleich im ersten Capitel der Konflikt zwischen der Krone einer- und der doppelten Opposition der Privilegierten und Liberalen andererseits keineswegs klar; etwas nebelhaft sind Wendungen wie auf S. 79: „Necker entschloß sich beim Antritte seines Ministeriums, die Grundsätze der Billigkeit und einer erleuchteten Vernunft zur Richtschnur zu wählen"; davon, daß in der Berufung der Stände ohne Begrenzung ihrer Wirksamkeit die künftige Revolution praeformiert lag, ist nicht die Rede. Letzteres hängt mit der Stellung, die der Verf. gegenüber seinem Helden eingenommen, zusammen; er beurtheilt ihn, wenn er es auch an Tadel nicht gänzlich fehlen läßt, doch sehr milde und nachsichtig. Am auffälligsten tritt dies bei der Eröffnung der **Etats généraux** hervor, wo entschieden betont werden müßte, wie wenig aufrichtig Necker die Finanzfrage behandelte. Das Schlußcapitel „Vereinigung der Stände und Necker's Sturz" ist uns etwas überhastet erschienen. Es folgt dann noch ein Anhang, der sich mit dem Nachweise beschäftigt, daß Necker's

beide Schriften „Sur l'administration de M. Necker“ und „De la révolution française“ keine befriedigende Darstellung des Gegenstandes bieten, sondern nur für die Charakterisierung ihres Verfassers von Werth sind. M. L.

Opzoomer, C. W., de Bonapartes en het recht van Duitschland ook na Sedan. Redevoering, ter opening der akademische lessen uitgespooken. Amsterdam, 1871. Gebhard u. Co. (118 S. gr. 8.) 1 fl. 50 c.

Die Stimmung in den Niederlanden gegenüber dem letzten deutsch-französischen Kriege glich der in der Schweiz: anfangs uns nicht ungünstig, schlug sie nach Sedan in bittern Haß um; die einen ließen sich durch das Phantom der Republik, die andern durch sinnlose Gerüchte von preußischen Annexionsgelüsten bethören. Nur eine verhältnißmäßig kleine Partei hielt Farbe; als ihr Glaubensbekenntniß kann man die vorliegende Schrift, deren Verf. Professor der Rechte an der Universität Utrecht ist, ansehen. Sie besteht aus einer beim Beginn der Vorlesungen am 7. Okt. 1870 gehaltenen Rede und einer später geschriebenen ausführlichen Einleitung. Letztere richtet an die Landsleute die eindringliche Mahnung, sich eng an Deutschland anzuschließen, von dem sie nichts zu fürchten, desto mehr zu lernen hätten: Solidität, Ordnung, Pflichtgefühl, kräftige Organisation und Verwaltung, Achtung des Wesens vor dem Schein. Freudig erklärt Opzoomer seine Zustimmung zu Treitschke's, des in Holland viel geschmähten und verhöhnten, Worten im Schlußcapitel der „Republik der vereinigten Niederlande“: „Was wir wollen, ist ein treues freundnachbarliches Verhältniß, also daß uns unser Strom, den Holländern ihr weites Hinterland zu schrankenlosem Verkehr offen stehe.“ Ueberhaupt zeigt er sich in der neuen deutschen Literatur nicht unbewandert; da ist denn die Behauptung, daß die erste französische Republik es gewesen, welche den Angriff der Fremden abgewiesen habe, doppelt befremdlich: es scheint wirklich, als wenn ein Vorurtheil unausrottbar wäre, sobald es an die französische Revolution anknüpft.

Die dann folgende Rede beginnt mit guten, wenn auch keineswegs neuen Bemerkungen über den unfranzösischen Zug im Wesen Napoleon I und geht hierauf zur Charakterisierung Napoleon III über; offenbar haben hier Zorn und Haß den Blick des Verfassers stark getrübt. Man kann weder zugeben, daß von dem Bilde des ersten Kaisers nur alles, was ihm den Schein der Größe verleiht, wegzunehmen wäre, um den dritten Napoleon zu erhalten, noch in das Urtheil über den Staatsstreich einstimmen: „So war das große Ziel ohne das geringste Verdienst erreicht; der schlechteste Mann von Frankreich saß auf dem Thron.“ Auch sind wir nach solchen Prämissen einigermaßen überrascht gewesen bei der Conclusion: „so trägt denn die französische Nation volle Verantwortlichkeit für den Krieg“ und „beide sind schuldig, Kaiser und Nation, aber der schuldigste Theil ist die Nation“; in der Sache pflichten wir natürlich vollkommen bei. M. L.

1) **Borbstaedt, A., Oberst, der deutsch-französische Krieg 1870** nach dem inneren Zusammenhange dargestellt. Mit vollständiger Ordre de bataille der deutschen und französischen Armeen, Karten und Schlachtplänen. 1. u. 2. Liefrg. Berlin, 1871. Mittler u. Sohn. (222 S. gr. 8.) à 22½ Sgr.

2) **Wickede, Julius v., Geschichte des Krieges von Deutschland gegen Frankreich** in den Jahren 1870 u. 1871. Hannover, 1871. Rümpler. (VII, 583 S. gr. 8.) 2 Thlr. 7½ Sgr.

Nur des Kontrastes wegen stellen wir diese zwei Bücher, welche nichts gemeinsames haben als das Thema, neben einander. Ref. befindet sich Wickede gegenüber in einer ähnlichen Lage wie bei der Celling'schen Schrift (s. Jahrg. 1871, Sp. 932 d. Bl.), nur ist der Ruf des ersteren noch größer und seine Leistung noch dürftiger: er hat eben übersehen, daß vom Novellisten und Correspondenten bis zum Historiker mehr als ein Schritt ist. Unser Lob ist zu Ende, wenn wir das Streben, unparteiisch zu sein und auch der deutschen Führung die Kritik nicht zu ersparen, anerkennen. Es bleibt freilich beim Streben; um Erfolg zu haben, müßte der Verf. viel, viel mehr Kenntnisse besitzen und ein fleißiger gewesen sein. Was soll man z. B. dazu sagen, daß er den Bericht des Marschall Bazaine über Vionville, welcher bereits Monate vor der Veröffentlichung seines Buches erschien (das Militair-Wochenblatt hatte ihn sogar übersetzt), einfach ignoriert? Die Schrift war veraltet, ehe sie erschien. Wenn wir die sachlichen Fehler und stilistischen Mängel notieren wollten, so würden wir vermuthlich mit dem Herausgeber des Centralblatts in Conflict gerathen: ihre Zahl ist mehr als Legion.

Dagegen können wir das Buch von Borbstaedt, von welchem zwei bis zum 6. August reichende Lieferungen vorliegen, angelegentlich genug empfehlen. Es beruht auf der sorgfältigen Durchforschung sowohl der deutschen, wie der französischen Berichte, bringt außerdem manche ungedruckte Notizen von Augenzeugen, so daß es den Werth einer Quelle erhält und ist mit zahlreichen Skizzen und Karten ausgestattet, welche bei Wickede gänzlich fehlen. Die Darstellung wünschten wir etwas flüssiger und die Kritik etwas weniger zurückhaltend; doch giebt es für diesen Mangel einen Ersatz, man braucht nur neben Borbstaedt die „Militairschen Gedanken und Betrachtungen“ und den „Krieg des Jahres 1870 vom Verf. der Heeresmacht Rußlands“ zur Hand zu nehmen. M. L.

Rübezahl. Hrsg. von Th. Oelsner. 2. Heft.

Inh.: Alw. Schultz, das germanische Museum zu Nürnberg. — A. Weltzel, Genealogie der oberschlei. Herzoge. — H. Re[illegible] bildung der Kirchen zu Windisch-Marchwitz und Wüstebriese. Skizzen. — R. Sachse, Löwenberg. Ein Lichtbild. — G. K[illegible] Denkwürdigkeiten aus dem Kreise Guhrau. — A. Knötel, lieder aus Schlesien. (Forts.) — R. Stillfried, die Holzkirchen Krzanowitz und Ostroönitz OS. — F. Schuppe, das [illegible] Armenwesen. — A. Knötel, Münzenfund bei Neusalz. — [illegible] scher Grus an a neue Herrn Cultusminister. — Mittheilungen, Anregungen; Literatur, Wissenschaft u. Kunst; Monatschronik, [illegible]

Land- und Forstwirthschaft.

Löll, Dr. L., Leitfaden für den Unterricht in der Landwirthschaft an den mittleren und niederen landwirthschaftlichen Lehranstalten, den Gewerbeschulen und Lehrer-Seminarien, zugleich ein Vademecum für gebildete Landwirthe. Würzburg, 1872. Stahel. (240 S. u. 1 Bl. gr. 8.) 1 Thlr.

Von dem langen Titel hätte etwas erspart werden können, zum Mindesten die letztere Bezeichnung, denn ein Leitfaden für den landwirthschaftlichen Unterricht an niederen und mittleren Lehranstalten und ein Vademecum für den gebildeten Landwirth sind doch zwei recht verschiedene Dinge. Als Leitfaden für Ackerbau- und landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen [illegible] wir das Buch gelten lassen, aber doch auch nur als solchen; er behandelt in gedrängtester Kürze die gesammte landwirthschaftliche Productions- und Betriebslehre, mehr andeutend als ausführend und entwickelnd, wie es dem Zwecke eines Leitfadens entspricht. Dem Lehrer, welcher denselben seinem Unterrichte zu Grunde legt, wird es überlassen bleiben, die einzelnen Materien näher auszuführen, aber freilich auch — hier und da eine Berichtigung zu geben. Es will uns doch scheinen, als ob [illegible] den Einfluß der Naturwissenschaften nicht in dem Maße [illegible] wie es wünschenswerth, ja nöthig ist; er würde sonst [illegible] sehr bedenklichen Satz gewissermaßen an die Spitze gestellt [illegible] daß sämmtliche Regeln und Grundsätze für den landwirthschaftlichen Betrieb aus landwirthschaftlichen Wahrnehmungen [illegible] Erfahrungen abgeleitet werden müßten. Auch würde [illegible] Resultaten neuerer Forschung noch etwas mehr Beachtung geschenkt haben als geschehen. So müssen z. B. die Ansichten des Verf. über die Bedeutung der Kieselsäure für die Pf[illegible]

…ährung (S. 69), über die Entstehung des Rostes beim Weizen …) als antiquiert angesehen werden; seine Mittheilungen … die Kalisalze bedürfen der Berichtigung u. s. w. Wenn das … in zweiter Auflage erscheint, so möchten wir den Verf. doch … darauf aufmerksam machen, daß niemals mehr als bei …dienen Schärfe und Präcision nöthig ist und daß allgemeine …, ehe man sie aufstellt, nach allen Richtungen hin sorgfältig …ft sein wollen. Auch bei einem Leitfaden ist das uner…lich.

Grundlehren der Landwirthschaft in volksthümlicher Dar…ung für Schule und Haus. Nach den Preisschriften der Herren …ein zu Alzenbach a/Rh. und A. Pich zu Louisenhof in W/Pr. …ausgeg. von d. Ostpreuß. landwirthschaftl. Centralstelle. Danzig, …Kafemann. (IV, 252 S. 8.) 12 Sgr.

Das Buch verdankt sein Entstehen einem Preisausschreiben, …welches man die Abfassung eines populären landwirth…lichen Lehrbuchs veranlassen wollte, um dasselbe demnächst …landwirthschaftlichen Fortbildungsunterricht in der Provinz …en zu Grunde zu legen. Das Preisrichtercollegium theilte …Ehrenpreis zwischen dem Lehrer Stein zu Alzenbach a. Rh. …dem Gutspächter Pich zu Louisenhof in Westpreußen, ohne …, weil der specielle und praktische Theil in dem Manuscripte …Rheinländers für die preußischen Verhältnisse sich als nicht … zutreffend erwies; man componierte infolge dessen mit …ligung der beiden Autoren das vorliegende Buch aus dem …meinen Theil des einen und dem speciellen Theile des andern …scripts. Die Vereinigung ist mit Geschick ausgeführt und … ein recht brauchbares und gutes Buch entstanden, in … die ostpreußischen Verhältnisse specielle Berücksichtigung …n haben. — Dem Autor Stein fallen etwa zwei Dritt… des Buchs zu. Die aus seiner Feder geflossenen Abschnitte …stehung, Zusammensetzung und Bearbeitung des Ackers, …ünger, III. Leben der Pflanze, V. Allgemeine Thierzucht) …ören zu dem Besten, was die landwirthschaftliche Literatur in …Richtung aufzuweisen hat. Sehr gut orientiert auf allen …ten der Naturwissenschaften, weiß der Autor in populärer …doch nie trivialer Sprache, mit einer sehr gefälligen und …fäßlichen Darstellung den Gegenstand selbst für den weniger …unterrichteten hinreichend klar zu machen ohne dabei der …schaftlichen Auffassung seines Stoffes etwas zu vergeben. …andern Abschnitte (IV. Anbau der Culturgewächse, VI. …le Thierzucht, VII. landwirthschaftliche Nebengewerbe, VIII. …wirthschaftliche Buchführung) stehen dagegen erheblich zurück. …Anhang ist dem Buche recht zweckmäßig eine Reduction …en Maße und Gewichte auf das neue metrische System …fügt.

…landwirthschaftl. Versuchs-Stationen. Hrsg. von Fr. Nobbe. …Bd. Nr. 6. 1871.

…Inh.: J. Schröder u. U. Kreusler, Verhandlungen der …Wanderversammlung Deutscher Agriculturchemiker, Physiologen u. …der von Versuchsstationen. — Beobachtungen über Hippur…bildung im Pflanzenfresserharn. Ref.: Dr. Hofmeister. — …auer, über alkoholische Gährung.

…schrift für das Forst- u. Jagdwesen. Hrsg. von Fr. Baur. …

…Inh.: Zur Ehrenrettung des Waldes und seiner Bewirthschaf… — Ueber die Bestimmung der finanziellen Umtriebszeiten der …stände bei nachhaltigem Waldbetriebe. — Bericht über eine … verschiedene Schälwaldgebiete Deutschlands. — Umspaltung …Stockholz. — Literar. Berichte.

…Forst- und Jagd-Zeitung. Hrsg. von G. Heyer. März.

…Inh.: H. Hoffmann, über Holzschwamm u. Holzverderbniß. — …Micklitz, die Besteuerung des Waldgrundes in Oesterreich. — …n. Berichte, Briefe, Notizen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Vollgraff, Dr. J. C., **Studia Palaeographica.** Leiden, 1871. v. Doesburgh. (1 Bl., 100 S. gr. 8.)

Nach einer Einleitung (p. 1—12), welche eine nach unserer Meinung ziemlich überflüssige Schutzrede für die Berechtigung der Conjecturalkritik mit beiläufigen überschwänglichen Lobeserhebungen der Engländer und Holländer (vergl. p. 2: „Britanni, qui ingeniorum sollertia morumque gravitate caeteras plerasque nationes antecellunt“ und s. 8: „Hanc regiam viam instituerunt philologorum admirabiles illi principes, δαιμόνιοι ἄνδρες, quos protulit Anglia in primis et patria nostra“) und sehr ungerechten Seitenhieben auf die Deutschen (vergl. die Aeußerung auf p. 3: At neque in vicina Germania criticis sua laus constat apud omnes. Et olim fuit et nunc superest obscurum quoddam genus anonymorum, qui quidquid e scriniis philologorum, nostratium in primis, prodit in lucem cupide damnant, despicatui habent, derident cum ira et studio prope Dorvillianis. Ecquando haec natio iniqua bella componet? Nihil tamen istorum μικροψυχία umquam movit populares nostros qui μέγα φρονοῦντες illa omnia non multum curare assolent“) enthält, behandelt der Verfasser in 7 Capiteln die verschiedenen Classen von Corruptelen in griechischen Handschriften, welche auf paläographische Gründe, den Schriftcharakter, zurückzuführen sind. Das erste Capitel (p. 13—24) ist den aus der continua scriptura der ältesten Handschriften entstandenen Verderbnissen (falsche Wortabtheilung, Dittographien u. Auslassungen gleicher oder ähnlicher Silben) gewidmet; das zweite (p. 25—35) handelt von den aus der späteren Aussprache entstandenen Irrthümern, das dritte (p. 36—58) von den Verwechselungen einzelner Buchstaben in der Uncialschrift, das vierte (p. 57—68) von dergleichen Versehen in der Minuskelschrift; die drei letzten beschäftigen sich mit den Irrthümern der Abschreiber, deren Quelle die Abbreviaturen sind, und zwar Cap. 5 (p. 67—77) mit den ältesten Abbreviaturen, Cap. 6 (p. 78—87) mit den Abkürzungen der Präpositionen, Cap. 7 (p. 88—95) mit einigen häufiger vorkommenden Abkürzungen einzelner Silben oder ganzer Worte. Beigegeben ist ein doppeltes Register: ein index palaeographicus und ein index scriptorum quorum loci tractantur. Als Beispiele methodischer Verbesserungen der von ihm behandelten Arten von Verderbnissen der Ueberlieferung führt der Verfasser hauptsächlich Conjecturen englischer und holländischer Gelehrten an, darunter manche schöne Emendation Valckenaer's aus dessen auf der Leydener Bibliothek aufbewahrten handschriftlichen „Schedae criticae“. Unter den eigenen Emendationsversuchen des Verfassers, von denen sich die Mehrzahl auf die Scholien zur Odyssee bezieht, hat Referent nur wenig ansprechende gefunden. Mit der Mehrzahl seiner Landsleute theilt der Verf. die übermäßige Vorliebe für die Analogie und die Ignorierung der Resultate der vergleichenden Sprachforschung: nur daraus läßt es sich erklären, daß er p. 33 s. die Aoristform εἶσα ganz verwirft und überall durch ἕσα ersetzt wissen will, sowie daß er p. 67 die Form φατρία als eine bloße Corruptel von φρατρία betrachtet.

Das kleine Buch wird sich, besonders in Verbindung mit Wattenbach's Anleitung zur griechischen Paläographie (da der Verfasser keine lithographierten oder autographierten Schrifttafeln beigegeben hat, die doch zum Verständniß wenigstens der Abschnitte über die Abkürzungen und Siglen nothwendig sind), als ein brauchbares Hülfsmittel für Vorlesungen über philologische Kritik erweisen. Bu.

Fragmenta scaenicae Romanorum poësis, secundis curis rec. Otto Ribbeck. Vol. I. Tragicorum Romanorum fragmenta. Leipzig, 1871. Teubner. (LXXIX, 368 S. gr. 8.) 3 Thlr.

Die zweite Ausgabe von Ribbeck's Tragikern ist eine durchaus neue Bearbeitung. Weggelassen sind die Quaestiones Scae-

nicae der ersten Ausgabe, da der Verf. beabsichtigt sie in deutscher Gestalt als besonderes Werk erscheinen zu lassen. Um die Verbesserung der Fragmente haben sich außer dem Herausgeber seine Freunde Usener, Bücheler und A. Kießling verdient gemacht; doch wäre zu wünschen gewesen, daß das Corollarium (LXXVII Seiten zu den 286 des eigentlichen Werkes) schon mehr in dem Text verwerthet worden wäre, da jetzt die Benutzung unbequem ist. Dasselbe enthält übrigens eine Reihe werthvoller und anziehender Detailuntersuchungen, besonders über numero p. XV, nocnum p. XXVIII, autem p. XXVII, pudet mihi p. XLII, equid und ähnliche Formen p. LI. Auch hätte man billig wünschen dürfen, daß dem Herausgeber früher die Einsicht gekommen wäre, die Cor. p. XLIX hervorbricht „Attium et debebam et volebam(?) ACCIVM scribere", während in dem Texte es stets L. ATTIVS heißt. — In der Kritik ist ein entschiedener Fortschritt gegen die erste Ausgabe anzuerkennen: größere Besonnenheit und vor Allem weniger wohlfeile Annahmen von Lücken. Daß freilich noch an vielen Stellen sich verschiedene Ansichten geltend machen lassen, versteht sich von selbst, und vor allen Dingen wird man dem Herausgeber schwerlich in seiner freigebigen Einführung des Schluß-d (nach Ritschl's Vorgang in den Neuen plaut. Exc. 1) beistimmen können: bei Livius Andronicus und Nävius läßt sich hierüber reden, aber für Ennius, Pacuvius und Accius muß man die Zulässigkeit entschieden läugnen, wenigstens bis bessere Gründe beigebracht sind als Ribbeck's apodiktische Bemerkung zu Acc. 84: obstinatod in tragoedia etiam tum auditum esse statuo. Wer wird nun gar geneigt sein Accius eine Form praed zuzutrauen (s. Note zu 146), die selbst bei Plautus auf sehr schwachen Füßen steht? Auch Formen wie cubi erscheinen zweifelhaft, und Liv. 18 muß es doch wohl heißen: cónfluges ubi (R. cónfugae cubi) conventu cámpum totum inúmigant, vergl. confrages Näv. 58 (wo R. auch ändert) und das Glossar p. LXXIV. — Die Sammlung der seit der ersten Ausgabe erschienenen kritischen Beiträge ist umfassend; doch ist uns aufgefallen, daß p. 281 (Pacuv. III) eine Herstellung Bücheler zugeschrieben wird, die Fleckeisen gehört, kritische Misc. p. 41 f. — Kritische Kleinigkeiten sind folgende: Liv. 9 schr. deo dicat laudem lubens mit doppelter Alliteration. — Enn. 243 vielleicht spice statt aspice, vergl. Pac. 54 von Usener hergestellt Coroll. p. XL. — Enn. 280 soll natürlich clarét betont werden; bei Nävius muß es heißen clara sit statt clara est. — Enn. 302 nimmt R. fälschlich invocant aus den Hss. des Cicero, statt vocant nach Festus; nur das letztere paßt zum griech. ϰαλοῦσιν, das hier übersetzt werden soll; invocant ist zu vergleichen mit dem zu Enn. 243 Bemerkten. — Enn. 361 läßt sich die Lücke ausfüllen mit at cupita cupido, vergl. V. 256 und Pl. Cas. II 3, 44. — Pac. 11 weisen die Hss. auf die alte Schreibung saesei; ibid. 239 wohl quis tu es, mulier? quid me etc. — Acc. 74 schr. depósitus animus méus quae scibo indaudíes (die hdschr. Lesart exinde ist eine Verschlimmbesserung späterer Zeit, der das Compositum indaudire unverständlich war). — Acc. 84 endlich ist eine anapästische Zeile: o dírum, o hostificúmque diem, o vim tórvam aspecti atque hórribilem! — Acc. 179 bezweifeln wir die Zulässigkeit der Schreibung Froegiae, da das Metrum entschieden einen Anapäst statt des Amphimacer verlangt. Freilich nimmt auch Schuchardt, Voc. des Vulgärl. 2, 281, Froegiae gläubig hin. Doch hat selbst R. bei Vergil Aen. XII 509 es nicht gewagt, das von P gegebene Amoecum (= Ἄμυκον) in den Text zu setzen. Warum soll Accius verschieden behandelt werden von Vergil? — Schließlich noch die Bemerkung, daß der von Ritschl und dem Rheinischen Museum so lange Gulielmus mißbenannte Lübecker Gelehrte in That und Wahrheit Gulielmius heißt, wie ihn auch Ritschl in der zweiten Ausgabe des Trinummus nennt; doch behält Ribbeck den alten sich von Jöcher herschreibenden Irrthum bei, und Eckstein's Nomenclator p. 218 nennt ihn sogar Guilielmus, ohne die Hauptquelle über ihn (Möller Cimbria Litterata III 303—315) zu kennen. Die von Möller citierten Hendecasyllabi des Gruterus entscheiden die ge[...] Sache. Auch in den ersten Ausgaben der Verisimilia (Antw[...] 1582) und Plautinae Quaestiones (Paris 1583) nennt sich [...] Verfasser stets Gulielmius.

Wir sehen mit Spannung der neuen Ausgabe der Co[...] entgegen, die uns ja auch eine neue, so sehr nöthige Bearbei[...] der Fragmente des Plautus von dem Altmeister Ritschl brin[...] soll.

e.

Kiessling, Adolf, neue Beiträge zur Kritik des Rhe[...] Seneca. Hamburg, 1871. (29 S. 4.)

Als Vorläufer seiner demnächst zu erwartenden Ausgabe [...] Rhetor Seneca, für welche er die Antwerpener Handschrift (wel[...] er, wie Referent glaubt mit Unrecht, den Vorrang vor der Brü[...] ler einräumt) neu verglichen hat, giebt Kießling in dem vo[...] genden Programm Verbesserungsvorschläge zu einer großen An[...] von Stellen, an welchen der Text durch Dittographien versch[...] ener Art, Lücken, Vertauschung von Buchstaben oder sonstige C[...] ruptelen entstellt und noch nicht mit Sicherheit hergestellt [...] Bei der großen Anzahl dieser wenn auch nicht durchgängig ü[...] zeugenden, so doch durchgängig beherzigenswerthen Vorsch[...] ist eine erschöpfende Kritik derselben natürlich nicht mögl[...] wir können nur ein paar einzelne herausgreifen. Suasor. [...] (p. 1, 21) schlägt K. (S. 4 f) vor zu lesen: „Venit ille dies, Al[...] ander, exoptatus quo tibi opera desset", dem Gedan[...] nach vortrefflich, aber verlangt nicht der lateinische Sprachgebr[...] das Präsens desit? Contr. I. 1, 3 (p. 57, 26 ff.) will K. (S[...] schreiben: „Quid porro? tam longe exempla repetam, q[...] adsit qui illum uidit?", ein Vorschlag, welchem gegenüber [...] den seinigen (Spicilegium criticum in Annaei Senecae [...] suasoriarum et controversiarum, Zürich 1869, p. 6): „[...] porro tam longe exempla repeto, tamquam non domi [...] Qui illum uidit, quid non timendum felicibus putat" etc. [...] aus aufrecht erhalten zu dürfen glaubt. Contr. VII, 17, 1 (p. [...] 19) meint K. (s. 9 ff.) sei einfach „occisum Ciceronem m[...] lesen; allein dies ist einfach sinnlos, ebenso wie Kießling's E[...] rung: „der Sprecher möchte lieber den Tod Cicero's ge[...] schehen hinnehmen [konnte er ihn etwa ungeschehen m[...] als durch seine Anklage, welche de moribus lautet, im gü[...] Falle bloß eine leuis ignominiae nota für den Mörder er[...] Eine wahrhaft glänzende Emendation dagegen giebt K. [...] einer anderen Stelle derselben Controverse (p. 197, 2[...] „Praesta Ciceroni quod propinqui Catilinae, quod [...] Verris, quod [clientes Clodii] praestiterunt: prosc[...] transi".

B[...]

Martens, Dr. Alfr., de L. Annaei Senecae vita et de tem[...] quo scripta ejus philosophica, quae supersunt, composita [...] Altona, 1871. Mentzel. (61 S. gr. 8.) 12 Sgr.

Diese Schrift, deren Lectüre wegen des schülerhaften La[...] in welchem sie der Verfasser abgefaßt, und wegen der zahlr[...] Druckfehler, mit welcher sie der Drucker ausgestattet hat, [...] keineswegs leichte und angenehme Aufgabe ist, zerfällt, wie [...] der Titel andeutet, in zwei Capitel; das erste handelt über [...] Leben des L. Annaeus Seneca (p. 5—23), das zweite über [...] Abfassungszeit seiner uns erhaltenen philosophischen Schri[...] Von seinen Vorgängern auf diesem Felde der Forschung be[...] sichtigt der Verfasser hauptsächlich, theils beistimmend, theils [...] misch, die Arbeiten von H. Lehmann („L. Annaeus Seneca [...] seine philosophischen Schriften, im Philologus" Bd. VIII, 309 ff., und „Claudius und Nero und ihre Zeit", Gotha 18[...] auf die Dissertation von Fr. Jonas „De ordine librorum Annaei Senecae philosophi" (Berlin 1870), welche im [...] lichen dieselben Fragen, wie die Abhandlung von Martens, [...] in klarerer, gründlicherer und besonnenerer Weise behandelt, [...] M., da dieselbe ungefähr gleichzeitig mit der seinigen abgef[...]

…ine Rücksicht nehmen können. In der Beurtheilung des …lters und der Thaten des Seneca stellt sich Martens ent… …en auf die Seite des **Cassius Dio** gegen **Tacitus**; er findet …n Bericht des letzteren über den Tod der Agrippina, wie …glaubt mit Unrecht, mehrere Widersprüche (p. 14 ff.) und …pict sogar bestimmt, daß Burrus und Seneca aus Herrsch… …die Ermordung der Agrippina veranlaßt hätten (p. 15). …chronologischen Irrthum begeht M., indem er (p. 43) den …des Britannicus nach **Tac. XIII, 15** (wegen der Worte: …Saturno diebus", die sich vielmehr auf die Saturnalien …Jahres 54 beziehen) in den December des Jahres 55 setzt, …derselbe gerade nach dieser Stelle, verglichen mit **Suet** …ius 27, in den Anfang des Jahres 55 gesetzt werden muß …Nipperdey zu **Tac. Ann. XII, 25**). Der von Martens … für die Annahme Lehmann's, daß die Bücher **de benefi…** …Jahre 58 verfaßt seien, angeführte Grund, daß an zwei … dieser Bücher (IV, 21, 5 und VI, 8, 4) Seneca auf die …Suillius in diesem Jahre gegen ihn vorgebrachte Anklage …nehme, ist durchaus haltlos, da diese Auffassung jener …eine durchaus willkürliche ist: die öftere Erwähnung des …des Demetrius im siebenten Buche der Schrift läßt vielmehr …en, daß wenigstens dieses Buch erst nach dem Jahre 62, …dem Seneca in näheren Verkehr zu diesem Manne trat, …en ist. Bei der Untersuchung über die Abfassungszeit der …des **quaestiones** (p. 45 ff.) vermissen wir die Berücksichti…ger Abhandlung Fr. Haase's im **Index Lect. univ. Vratis…** …59/60 (vergl. dazu auch Fr. Jonas in der oben angeführ… …tation p. 52 ff.). Endlich scheinen uns die Bedenken, …Martens (p. 55 f.) gegen die Abfassung des fünzigsten …im höheren Alter des Seneca geltend macht, von ebenso …Gewicht zu sein, als die Gründe, durch welche er (p. …zu erweisen sucht, daß die Briefe 74. 76. 118. 120 in …Reihenfolge stehen und vielmehr in der Ordnung 118. …74. 76. geschrieben seien. **Bu.**

…Alexandri ed. Didericus Volkmann. (Im …-Programm zu der am 22. Mai 1871 stattgefundenen …ungsfeier der königl. Landesschule Pforta.) Naumburg, … Bl., VIII, 32 S. 4.)

…im Jahre 340 n. Chr. von einem Unbekannten ver… …dem Kaiser Constantius gewidmete Schriftchen über …züge Alexander's des Großen, welches aus der einzigen …ift, in welcher es uns erhalten ist (**cod. Ambrosianus** … ordin. **super. membr. saec. XL**) zuerst von Angelo …ailand 1817, wiederholt Frankfurt 1818 und in **Mai's** … **auctores t. VII**), darnach in Lamaire's Ausgabe des …(Paris 1824 **Vol. III**) und von C. Müller hinter … Ausgabe des Arrian (Paris Didot 1846) veröffent… …den ist, bietet uns D. Volkmann in dem vorliegenden …me von Schulpforta in wesentlich verbesserter Textes… …ung dar. Die Grundlage der Textesrecension bildet eine …mund herrührende neue, erschöpfende Vergleichung des …mbrosianus (über dessen Character der Herausgeber ein… …in den Prolegomenis handelt); die Emendation ist durch …die Conjecturen des Herausgebers und mehrerer Freunde …(besonders H. A. Koch's) in sehr anerkennenswerther …fördert worden; daß der Text trotzdem noch an vielen …von einer sicheren Herstellung weit entfernt ist, liegt …der starken Verderbniß der Ueberlieferung, theils daran, … nicht wenigen Fällen zweifelhaft ist, was man in Hin… …sprachlichen Ausdrucks dem unbekannten Verfasser zu… …, was nicht. Während im Allgemeinen der Stil des … das Gepräge der Nachahmung des Sallustischen …brauchs trägt, freilich nicht ohne starke Beimischung von …in der africanischen Latinität, scheinen einige Spuren, …Gebrauch des Wortes **alphita** (p. 11, 19), auf wörtliches Anlehnen an ein griechisches Original hinzuweisen: daraus ist vielleicht der so häufige Gebrauch von **merito** mit Genetiv (= griechischem *χάριν* mit Genet.) zu erklären, desgleichen die Verbindung **is ille** (p. 24, 12) = griechischem *αὐτὸς ἐκεῖνος*, der griechischem *ἅμα* mit Dativ entsprechende Gebrauch von **una** als Präposition mit dem Ablativ statt **cum** (p. 7, 20; p. 13, 6; p. 25, 14 u. ö.) u. a. m. So fehlt uns hier für die Conjecturalkritik die sichere Norm, welche anderwärts der feststehende Sprachgebrauch eines einzelnen Schriftstellers abgiebt: daher auch die nachstehenden Verbesserungsvorschläge zu einigen Stellen eben nur als Vorschläge betrachtet werden mögen, von denen wir wünschen, daß der Herausgeber sie **ad referendum** nehme. P. 7, 17 steckt in **miles** wohl ein dem folgenden **decens** antithetisch entsprechendes Participium wie etwa **squalens**. P. 10, 2 ist wohl zu schreiben: **adeo ut facile sibi Alexander iudicaret, aliquo adgestu iacto eam urbem terrae continuare.** P. 12, 21 ist das in der Handschrift überlieferte **eum** (auf Darius bezüglich) richtig, das von Volkmann nach Haase's Conjectur eingesetzte **exercitum** (was schon wegen des folgenden **exercitu** sehr bedenklich ist) falsch; vergl. Arrian III, 7, 4: *ἐξήγγειλαν ὅτι Δαρεῖος ἐπὶ τοῦ Τίγρητος ποταμοῦ κάθηται.* P. 15, 6 kann in dem verderbten **prior** kaum etwas anderes stecken als **praedicta** (vergl. p. 13, 9). P. 18, 1 ist wohl mit minder gewaltsamer Emendation so herzustellen: **ceteraque (inter) uitia bonum quod illic aiunt silphium gigni**; ebds. Z. 14 ist zu schreiben: **sed annuantibus quoque animalibus si stationem horruissent.** P. 20, 10 s. schreibe: **Verum imminentibus Scythis superuenire conatum** (vergl. p. 15, 21). P. 22, 14 s. dürfte wohl so herzustellen sein: **sunt qui aiant prohibitum Syrae uatis precibus quae esset in aula multis praemonitis rata** (vergl. Arrian IV 13, 5: *ὡς δὲ τὰ πάντα ἐν τῇ κατοχῇ ἀληθεύουσα ἐφαίνετο*) ebend. Z. 16 schr. **de prioris efficacia libertatis** („in Folge seiner früheren Freimüthigkeit"). P. 25, 4 kann wohl nichts anderes gestanden haben als **Caucasum quem continuare Taurum diximus** (vergl. p. 17, 25). P. 25, 16 ist das überlieferte **gentes Accas** in **gentem Sacas** (oder **Saccas**) zu ändern; vergl. p. 26, 2 wo die handschriftliche Ueberlieferung **casus accarum** auf **casu Saccarum** führt, und ebd. Z. 10 wo das überlieferte **saca muros indos** wohl in **Sacas muros nudos** zu emendieren ist. Ebends. Z. 14 ist **non sera** jedenfalls corrupt und wohl in **necessaria** zu verbessern. P. 27, 3 ist statt **quod rex erat** sicher herzustellen **quod rexerat**, ebends. Z. 19 für **omnes hoc paratos** wohl **omnes hos paratus** (die Accusative sind von dem nachgestellten **inter** abhängig.) **Bu.**

Kunst.

Buchholtz, Herm., **die Tanzkunst des Euripides.** Leipzig, 1871. Teubner. (X, 191 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Der Titel dieses Buches ist für den Inhalt desselben zu eng; denn es beschäftigt sich mit den den Gesang begleitenden rhythmischen Bewegungen der Hände und Füße bei den Griechen überhaupt, insbesondere mit der Orchestik der Tragödie; die specielle Erwähnung des Euripides erklärt der Verf. selbst am Schlusse seines Vorworts (S. VIII) dadurch, daß er ihm „aus Dankbarkeit für die Beispiele, durch welche das Aufgestellte deutlich werden sollte, eine Stelle in dem Titel angewiesen habe." Aber der Titel ist noch das am wenigsten Auffallende an diesem Buche; der Inhalt desselben ist so reich an Seltsamkeiten und Wunderlichkeiten, daß bei der Lectüre desselben der alte Spruch *νᾶφε καὶ μέμνασ' ἀπιστεῖν* ganz besonders beherzigt werden muß. Denn wenn der Verf. antike Chorlieder, Monodien und Wechselgesänge in der Weise analysiert, daß er Silbe für Silbe die Bewegungen der Hände und Füße angiebt, mit welchen der Gesang begleitet worden sei, so kann wenigstens Referent darin

* *

nichts anderes finden, als phantastische Träumereien und Einfälle, welche keinen anderen Halt haben als die subjective Ueberzeugung ihres Urhebers. Man lese nur Stellen wie S. 26 f., S. 34 f. (wo unter anderm der Helena „ein dochmisches Taumeln und Schluchzen" beigelegt wird), S. 142 u. a., oder die Bemerkungen auf S. 128, die wir hier auszuheben uns nicht versagen können: „Welcher noch so vortreffliche Vorleser wollte z. B. in einem Verse wie diesem

σίτου καὶ κρειῶν, μέθυ δ' ἐκ κρητῆρος ἀφύσσων

vermeiden, daß die erste, dritte und fünfte und sechste Arsis ziemlich stark hervortreten? Hat nicht der Dichter hier den Streit vermeiden und die Einheit haben wollen um das sichere Behagen bei der Fülle der Tafel leibhaftig zu machen? Hier ist alles gediegen; deshalb stehen auch die Längen. Nur der Leben in die Gesellschaft bringende Wein unterbricht mit seinen beiden Kürzen, deren erste betonte den einzigen kleinen Widerstreit in den ganzen Vers bringt, und den beiden vor dem Schluß, welche das muntere Einschenken zeigen, den sicheren Gang." Aber auch abgesehen von diesen rhythmisch-orchestischen Träumereien finden sich in dem Buche der kühnen und wunderlichen Behauptungen nicht wenige: so S. 41, daß Pan, dessen Name derselbe sein soll als der des Päan, eigentlich „ein besonderer Tanz-Apollon" sei; S. 72 die Deutung des Verses im Hymnus in Apoll. Pyth. 22 *ἐν δ' αὖ τῇσιν Ἄρης καὶ ἐΰσκοπος Ἀργειφόντης παίζουσ'* darauf, daß Ares und Hermes die Spaßmacher im Kreise der tanzenden Göttinnen seien; S. 74 die Erklärung der Worte des Proklos Chrestom. *B'* (Scriptores metrici graeci ed. Westphal I, p. 245 s.) *καὶ γὰρ αὐτὸς ὁ θεὸς ἐν τάξει καὶ συστήματι κατεσταλμένῳ περιέρχεται τὸν χρονσμὸν* durch „denn der Gott auch selbst umschreite (den Altar) nach dem Takte in bescheidener Haltung und Fassung;" S. 79 die Uebersetzung der (offenbar verderbten) Worte aus dem Hyposchema des Pratinas (V. 10 f.) *παῖε τὸν φρυναίου ποικίλον προανέχοντα* durch „schlage das das Bunte des Phrynichos noch übertreffende (Rohr)," wobei, abgesehen von den sprachlichen Bedenken, Herr Buchholtz nicht bedacht zu haben scheint, daß Pratinas um Ol. 70 blühte, Phrynis in Athen an den Panathenäen Ol. 83, 3 (vgl. Bernhardy zu Suid. unter *Φρύνις*) siegte. Ein ähnliches hermeneutisches Kunststück ist es, wenn S. 98 (vergl. S. 184) aus Aristoph. Frösche 849 *Κρητικὰς μὲν συλλέγων μονῳδίας* der Vorwurf gegen Euripides herausgelesen wird, „er habe die Emmeleia bisweilen fast zum Kordax gemacht." Dem steht auf kritischem Gebiete würdig zur Seite die S. 110 vorgetragene, wie Hr. Buchholtz meint, „sichere Verbesserung," wie Referent glaubt, willkürliche Aenderung der Verse Eurip. Ion 125—127 (=141—143). Die Behauptung, daß der Daktylos seinen Namen von den Idäischen Daktylen, den tanzenden und tobenden Priestern (?) der asiatischen Göttermutter führe und daher ursprünglich mit Musik, Gesang und Tanzschritten verbunden gewesen sein müsse (S. 113), wird wohl bei kritischen Lesern ebenso ein Kopfschütteln erregen, als die, daß wir den Lepäeon als ein besonderes Erzeugniß des dorischen Geistes ansehen müssen (S. 116), oder als die, daß die Wolkenjungfrauen des Aristophanes auf einer über den Schauspielern angebrachten Orchestra aus Bretern mit krachenden Tritten ihren Tanz ausführen (S. 119). Ein komisches Mißverständniß endlich begegnet uns noch am Schlusse des Buches (S. 185), indem der Verf. den von Aristot. Poetik c. 26 erwähnten, sonst unbekannten Schauspieler Pindaros offenbar mit dem bekannten Dichter dieses Namens verwechselt hat.

Wir wollen nun keineswegs leugnen, daß sich neben diesen Seltsamkeiten manche verständige und richtige Anschauung (wie S. 103 die Eintheilung der Versfüße in solche, deren je zwei zwei Schritte bedeuten, und solche, deren je einer schon mehr als einen Schritt erfordert), in der Charakteristik der verschiedenen Rhythmen manche feine und sinnreiche Bemerkung findet; aber im Ganzen genommen werden die fruchthaltigen Aehren überwuchert durch das Unkraut subjectiver Einfälle und ist die Aerndte, welche der aufmerksame und selbstdenkende aus dem Buche einheimsen kann, nur eine sehr dürftige.

Vermischtes.

Nachrichten von der K. Ges. d. Wiss. u. der G. A. Univ. Göttingen. Nr. 9 u. 10.

Inh.: Jul. König, über eine reale Abbildung der sogen. Euclidischen Geometrie. — F. Klein, über einen liniengeom. Satz. — Preisaufgaben der Wedekind'schen Stiftung. — G. ... zur Naturgeschichte der Phronima sedentaria Forsk.

Universitäts-Schriften.

Königsberg (zum Geburtsfest d. deutschen Kaisers), A. Steffenhagen: Catalogus codicum manuscriptorum Bibl. Regiae et Universitatis Regimontanae. Fasc. II codices h... (20 S., 1 Bl. 4.) — (Ind. lectionum), L. Friedländer: ... lamine circensi diversio appellato. (15 S. 4.)

Marburg (Dissertatt.), C. Flock: observationes Theo... grammaticae. (38 S., 1 Bl. 8.) — E. C. F. Reuß: obs... Valerianae. (50 S. 8.)

Schulprogramme.

Berlin (Louisenstädt. Gymnas.). Joh. Schmidt: über di... zösische Nominalzusammensetzung. Ein Beitrag zur wissensch... matik der französ. Sprache. (40 S. 4.)

Braunsberg (Gymnas.). Dr. Ferd. Hüttemann: die ... Orestessage. Eine Studie zur Geschichte der Cultur und ... (31 S. 4.)

Braunschweig (Gymnas. Martino-Catharineum). W. Ge... Beitrag zur Geschichte des Pancultus. (12 S. 4.)

Breslau (Elisabeth-Gymnas.). J. Haenel: besitzen wi... phon's Hellenische Geschichten nur im Auszuge? (37 S. 4.)

Dresden (Vitzthumsches Gymnas.). Dr. Reinh. Zöllne... Vorgeschichte des Bauernkrieges. (109 S. 8.)

Flensburg (Gymnas. u. Realsch. I. Ordng.). Dr. Rud. ... dorff: Beiträge zur Geschichte Alexander's d. Gr. (32 S. 4.)

Frankfurt a/M. (städtisches Gymnasium). C. Israel: ... kalischen Schätze der Gymnasialbibliothek und der Peters... Frankfurt a. M. (97 S. 4°).

Gießen (Gymnas.). Dr. J. L. W. Schmidt: zur Ge... Gesundheitspflege im Mittelalter. (23 S. 4.)

Zeitz (kgl. Stiftsgymnasium): Dr. H. Eudemann: ... Lehre von der stereographischen Projection beim Ellipsoid (...)

Zwickau (Gymnasium). Dr. Th. Urbach: über den ... Frage nach den Quellen des Parzival (39 S. gr. 4°).

Monatsschrift f. Geschichte u. Wissenschaft des Judent... Hrsg. von H. Graetz. 21. Jahrg. 4. Heft. April.

Inh.: M. Jastrow, biblische Analekten. — Ders., über den Hohenpriester Onias IV in Aegypten und die Gründ... Tempels zu Heliopolis. — Zuckermandel, über Beurtheil... Zweck und Absicht bei Uebertretung religiöser Verbote nach d... mud. (Schl.) — Dünner, R. Juda ha-Nasi's Antheil an ... Mischnah. — Kleine Beiträge von Ad. Neubauer. — ... kung von D. Rosin. — Notiz. — Nachtrag zu der diesjäh... grammarbeit von Dr. Frankel.

Altpreuß. Monatsschrift. Hrsg. von R. Reicke und E. W... 2. Heft. Februar-März.

Inh.: Ad. Rogge, Beiträge zu einer Geschichte des ... beller Kreises. (Forts.) — W. v. Ketrzynski, über einige ... vinz Preußen betreffende Handschriften der Bibliothek des ... Wladyslaw Czartoryski in Paris. — O. Schade, eine deutsche ... urkunde vom J. 1316. — W. Friederici, über altpreuß. ... und Bestattungsgebräuche. (Vortrag.) — W. Pierson. Nach... Erklärung altpreuß. Wörter. — Kritiken u. Referate; Mitthe... und Anhang.

Militärische Blätter. 27. Bd. 3. Heft.

Inh.: Das Treffen bei Spicheren. — Annenkoff, de... von 1870. 10. Vorkehrungen im Rücken der Armee. — ... über das Zerstreute Gefecht gegenüber dem Hinterlader na... französischen Kriege. — Die längsten und schnellsten Märsc... Zeiten. 8. — Literatur. — Kleine Mittheilungen.

...e critique. Nr. 12 u. 13.

...riette, les Papyrus egyptiens du Musée de Boulaq. — Buch-... conception morale du monde selon Escyle et Pindare. — Vidal-...lache, Hérode Atticus. — Jéhuda-Hallévi, Chansonnier sacré. ... Bickell, conspectus rei Syrorum literariae. — Benfey, sur le ... nominal is ou ya; Origine de l'optatif indo-européen. — Cors-...s, prononciation, vocalisme et accentuation du latin. — Janet, histoire ... science politique dans ses rapports avec morale. — Bourloton, ...lemagne contemporaine.

...m Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 16.

... Freytag, Nicolaus von der Flüe. 1. — W. Stricker, die Judengasse ... a. M. — Aus Holland: das Jubiläum der freien Niederlande; ... Preußen: Dr. Koch und die Juden; Aus Athen: das neue Grie... Aus Paris: die Processe; das Budget.

...zboten. Red.: H. Blum. Nr. 16.

...nische Staatsmänner u. Abgeordnete: Ludwig Bamberger. — F. Savend, ...erungen aus Rußland. — Vom preuß. Landtag: Die Kreisordnung. ... Aus Prag: Die Autonomie und die Großgrundbesitzer in Böhmen. — ...deutsche Wahl in Südtirol. — Kleine Besprechungen.

...Zeitung. Beilage. Nr. 91—97.

... Schuchardt, der Rumänen Herkunft. 2. — Die alten Parteien der ... — Das Verhältniß der Malerschulen von Florenz und Siena im 15. ... (Schl.) — Die Krisis der deutschen Volkswirthschaftslehre. 1—4. ... Gregorovius, das Grabmal des Orlando di Lasso. — Bernhard Ludw. Fr. ... (Nekrolog) — Italienische Periodographie. — Die geistl. Orden und ... Saceras im deutsch-franz. Kriege. — Das Grabmal des Orlando ... noch einmal. — Erperimente.

...d. K. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 14.

...ung des Deutschen Reiches. — Der Frühling in der deutschen Mythologie. — Beiträge zur deutschen u. preuß. Geschichte u. Landeskunde in Schulpro... 2. — Die deutsche Bierbrauerei. — Die Provinz Schleswig-Holstein. ... Bildwerke auf den Berliner Kunstausstellungen. 2.

...ssl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 29 u. 30.

...Paul, musikalische Zustände in Leipzig. (Die Oper.) — Der authentische ... des österr. Thronwechsels im J. 1848. — W. Buchholz, theatralische ...r. — Vom königl. Hoftheater in Dresden.

...rgisch-deutsches Wochenblatt. Nr. 14.

...dschau. — Auferstehung. — Das verhätschelte Kind. — Correspondenz... ...schartikel vom Jahre 1872 über das Jagdwesen. — Die Candidaten. — ... Gewerbe und Landwirthschaft. — Verschiedenes.

...e Zeitung. Nr. 1502.

... Fiedr. v. Gerber. — Wochenschau. — F. G. Petersen, der Parteien... Frankreich und die französ. Thronprätendenten. — W. Keil, aus dem ... deutschen Lande. — Die neuen Meßkaufhallen in Leipzig. — Der Brand ... Kunstakademie zu Düsseldorf. — Die zweite deutsche Nordpolexpedition. 10. — ... Schauausstellung. — Eine deutsche Meisterorgel. — Joseph Mazzini. — ... Landesgendarmerie. — Heraldik. — Polytechn. Mittheilungen. ... — Culturgeschichtl. Nachrichten ꝛc.

...für die Literatur des Auslandes. Nr. 14.

...an für die Zukunft; Dan. Sanders: deutsche Synonymen; dreihundert ... gesammelt von Holtei; das Volkslied u. die Volksvereine. — Einer Anglo-... Gruß an Deutschland. — Aus dem deutsch-engl. Bienenstock. ...Joye's Festlieder für das niederländ. Jubiläum. — H. G. Anderten. — ...Tunnel. — Franz Palacky u. die böhm. Geschichtschreibung. — ... Bilanz am 1. Januar 1871. — Kleine liter. Revue. Sprechsaal.

...liter. Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 15.

... Ziel, neue lyrische und episch-lyrische Gedichte. — W. Brambach, zur ... Geschichte. — Ein Selbstbiographie. — Vom Büchertisch. — Feuille... — Bibliographie.

... Nr. 15.

...lefern und verschollen! — Sternschnuppen und Meteorsteine. — Jean Paul ... — Nürnberger Fastnacht vor 100 Jahren. — Literatur, Bildende ... Kunst. Theater.

...ande. Nr. 15.

... Werner, am Altar. (Forts.) — A. Müller, im Beckstall zu München. — ... Jahre in einem preuß. Lehrerseminar. — Des Kaisers Tusculum. — R. ...dall, Erinnerungen an Bogumil Dawison. — Blätter und Blüthen.

... Nr. 29.

... Wichert, die Arbeiter. (Forts.) — A. Riemann, die Kampfweise der ... im letzten Kriege. 1 u. 2. — Th. Kirchhoff, die große Schneeblockade der ...bahn. — Die Hungersnoth in Persien. — Am Familientische.

...genwart. Red.: P. Lindau. 1. Bd. Nr. 11.

... Gneist, Kirche und Schulzwang. — K. Braun-Wiesbaden, zwei ... im Streite. — K. Blind, Joseph Mazzini. — Joh. Scherr, ein Brief ... Schweiz. — Correspondenz. — Literatur u. Kunst. — Aus der Haupt... — Notizen.

...r Welt. 8. Heft.

... Rack, fester Wille führt zum Ziele. (Schl.) — F. Faller, nach dem ...berg. — Meta Winzer, der Eisgang. (Forts.) — Die Sumpf- u. Wasser... Jugzeit. — G. F. Liebetreu, die Stumme. Humoreske. — G. Laar, ... Maria v. Weber. Ein Lebensbild. (Forts.) — Wurm, die Seeschlange der ... — Th. Messerer, eine Fischerfamilie. — Aus allen Welttheilen.

Monatsblätter f. Zeichenkunst u. Zeichenunterricht. Hrsg. von H. Troschel. 8. Jahrg. Nr. 3. März.

Inh.: Generalversammlung des Vereins zur Förderung des Zeichenunterrichts. — Rescript des Hochlöbl. Magistrats zu Berlin auf eine Petition. — Aus dem Protokollbuch des Vereins zur Förderung des Zeichenunterrichts. — Erwiderungen. — F. Flinzer, Ideen zu einer Einigung über Zwecke u. Ziele des Freihandzeichenunterrichts an den allgem. Bildungsanstalten. 4. — Alex. Stix, welche Gattung des Zeichnens soll in Realschulen 2. Ordnung u. in Volksschulen vorzugsweise gelehrt, und in welcher Weise muß der Unterricht behandelt werden? (5. Schluß.)

Neue Jahrbücher für die Turnkunst. Hrsg. u. redig. von M. Kloss. 18. Bd. 1. Heft.

Inh.: M. Kloss, zur Einleitung des 18. Jahrgangs. — C. Euler, Guts Muths und Karl Ritter. — C. Wassmannsdorff, der Plan für die Frei- u. Ordnungsübungen des Heidelberger Lyceums. — B. Rehsch, Uebungen am Doppelreck. — Bücheranzeigen; Nachrichten u. Vermischtes.

Allgem. Militär-Zeitung. 47. Jahrg. Nr. 11 u. 12.

Inh.: H. v. Hanneken, Marschall Bazaine u. die Capitulation von Metz. (Forts.) — Cavalleristische Betrachtungen. — Reisebilder aus dem Westen. (Forts.) — Die Schießübungen der Deutschen Infanterie. — Nachrichten.

Das Ausland. Nr. 14.

Inh.: O. Peschel, Einfluß der Ländergestalten auf die menschl. Gesittung. 11. — Der Araliee u. die Frage seines period. Verschwindens. — Zur Geschichte der Geräthe. Nach dem deutschen Centralmuseum für Völkerkunde. 2. — Das Christenthum auf Japan. — Klun, die Slovenen. 3. — Mau, die Stellung der ägypt. Frauen zur Pharaonenzeit. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 15.

Inh.: B. Saubert, Entstehung und Bedeutung der Thierkreisbilder. 1. — O. Ule, Bilder aus der Nordpolarwelt. 3. Thierleben in Ostgrönland. 1. — Herm. Meier, Thiere vor Gericht. 1.

Vorlesungen im Sommersemester 1872.

26. Tübingen. Anfang: 15. April.

I. Evangelisch-theologische Facultät.

Pff. v. Beck: christl. Ethik 1. Th.; Erklär. des Briefs an die Römer. — Landerer: christl. Glaubenslehre 1. Th.; christl. Dogmengesch. 2. Th. — v. Oehler: Symbolik oder vergl. Darstellung d. kirchl. Lehrbegriffe. — v. Palmer: Erkl. des Evangeliums Johannis; prakt. Erkl. der epistol. Perikopen des Kirchenjahres; protestant. Kirchenrecht; die Lehre vom Cultus und von der Seelsorge (Liturgik u. Pastorallehre); Leit. d. prakt. Uebgn. in d. evangelischen Predigeranstalt. — v. Weizsäcker: Kirchengesch. 2. Th.; Einl. in das N. T. — **Repet.** Lang: Erklär. des Evangeliums Matthäi. —

II. Katholisch-theologische Facultät.

Pff. v. Kuhn: Dogmatik 2. Hälfte. — Zukrigl: Encyclopädie d. theolog. Wissensch. od. die Systeme der berühmtesten Scholastiker; Metaphysik; empir. Psychologie. — v. Aberle: neutestamentl. Einl.; Erkl. d. petrin. Briefe; exeget. Uebungen. — Himpel: Erklär. der Psalmen; arab. u. armen. Sprache. — Kober: kathol. Kirchenrecht 2. Hälfte über Erziehung u. Unterricht der Schwachsinnigen, Taubstummen u. Blinden. — Linsenmann: Moraltheologie 2. Hälfte; Pastoraltheologie (Liturgik). — Funk: Kirchengesch. 2. Hälfte. — Storz: empir. Psychologie.

III. Juristische Facultät.

Pff. Mandry: Instit. des röm. Rechts; röm. Rechtsgesch. — v. Meibom: Handels- u. Wechselrecht mit Uebgn.; Kirchenrecht mit Einschl. d. Eherechts. — Seeger: deutscher Strafproceß; württemberg. Strafproceß; strafrechtl. Uebgn. — Wach: Theorie des gem. dtschen u. württemberg. Civilprocesses, mit Einschl. des summar. u. Concursprocesses. — Thudichum: dtsches Privatrecht; dtsche Rechtsgesch. — Bülow: Pandekten 2. Th. (Familien- u. Erbrecht (Pandektenpraktikum. — Degenkolb: Pandekten 1. Th.; exeget. Uebgn. aus dem Pandektenrecht. — Pfeiffer: summar. u. Concursproceß nach gem. dtschm u. württemberg. Recht; Gesch. des röm. u. dtschen Strafprocesses; dtscher und württemberg. Strafprozeß, in encyklopäd. Darstellung; dtsches Strafrecht in encyklopäd. Darstellung.

IV. Medicinische Facultät.

Pff. v. Bruns: chirurg. Klinik; theoret. Vortr. üb. Chirurgie; chirurg. Operationscurs an d. Leiche. — v. Vierordt: Physiologie d. vegetat. Functionen; praktische Uebgn. im physiolog. Institute. — v. Luschka: systemat. Anatomie; mikroskop. Anatomie; prakt. Uebgn. in d. mikroskop. Anatomie. — Köhler: Heilmittellehre; pharmakolog. Versuche; medicin. Poliklinik. — Schüppel: spec. patholog. Anatomie; patholog.-anatom. Demonstratt. u. mikroskop. Uebgn.; prakt. Arbeiten im patholog.-anatom. Institute. — Säxinger: geburtshülfliche Klinik; Klinik d. Frauenkrankhh.; geburtshülfl. Operationscursus. — Liebermeister: medicin. Klinik; spec. Pathologie und Therapie; über Hautkrankhh. — Nagel: Augenheilkunde; physiolog. Optik. — Dursy: Osteologie u. Syndesmologie; Entwicklungsgesch.

des Menschen u. d. höheren Thiere; Repetit. d. Anatomie. — **Prdcc.** Oesterlen: gerichtl. Medicin. — Franck: geburtshülfl. Operationscursus am Phantome. — Böcker: Repetit. d. spec. Chirurgie; prakt. Verbandcurs und Instrumentenlehre. — Leichtenstern: physikal.-diagnost. Cursus. — Wittich: allgem. Pathologie und Therapie der Geisteskrankhh.; allgem. Arzneiverordnungslehre mit Receptirübgn.

V. Philosophische Facultät.

Pff. v. Keller: dtsche Literaturgesch.; Wulfila; Göthe; dtsche Uebgn. im Seminar für neuere Sprachen, altdtschr Curs; neudtschr. Curs. — Reiff: Geschichte d. neueren Philosophie; Psychologie. — Roth: allgem. Religionsgesch.; Sanskritcurse (Forts.); Veda und Avesta. — Teuffel: griech. Literaturgesch.; Aeschylos' Perser; im philolog. Seminar Erkl. d. pseudoplaton. Menexenos u. griech. Stilübgn.; Erkl. von Euripides Iphigenie in Aulis. — Köstlin: Kunstgesch. d. neueren Zeit vom fünfzehnten Jahrh. an; über Schiller u. seine dichterischen Werke; Poetik. — Michaelis: Einl. in die Archäologie; Tibull; Pausanias' Beschreibung der athen. Akropolis; im philolog. Seminar Plinius' naturalis historia Buch 35 u. lateinische Stilübgn.; Lucrez de rerum natura. — Sigwart: Metaphysik; die Grundprobleme d. Philosophie gegenüber den wicht. Ergebnissen und Theorien d. empir. Wissensch. — Merx: Genesis; Gesch. Israels b. auf Christus nebst geograph. Einl.; Arab. 2. Curs; Chaldäisch u. Lektüre d. chaldäischen Stücke d. A. T. — Hirzel: Demosthenes de corona mit Vergl. von Aeschines in Ctesiphontem. — Peschier: Gesch. d. französ. Literatur; französ. Interpretations- u. Redeübgn.; französ. Uebgn. im Seminar für neuere Sprachen 1. u. 2. Curs; Gesch. der engl. Literatur; engl. und französ. Privatunterricht. — Rapp: vergleich. Grammatik nach seinem Lehrbuche; Shakspere's Macbeth; Privatunterricht in d. europ. Sprachen. — Fehr: Universalgesch. 2. Hälfte; neuere Gesch. Amerika's; über das religiöse Schauspiel d. MAlters; histor.-polit. Conversator.; histor. Uebgn. — Holland: Erklär. von Dante's divina commedia nebst Einleit. über den Dichter und seine Werke; über die Romanzen vom Cid nebst Erkl. einzelner ders. nach A. Keller's Romancero del Cid; Gesch. der span. Poesie; Erkl. von Fridankes Bescheidenheit; Uebgn. im Italiän. u. Span. — Herzog: vergl. griech. u. latein. Formenlehre; latein. Epigraphik; im philol. Seminar Leitung d. wissenschaftl. Ausarbeitgn. — Kugler: Gesch. Europa's von 1789 bis 1815; griech. Gesch.; histor. Uebungen; über die Quellenschriften zur Gesch. der Kreuzzüge. — Leibnitz: Unterricht im Zeichnungsinstitut. — Milner: Spenser's Faerie Queene; engl. Curs für Anfänger; Engl. im Seminar für neuere Sprachen; engl. Privatunterricht. — v. Schüz: Nationalökonomie; Reichszoll- u. Steuerwesen. — Weber: Landwirthschaftslehre 2. Th.; Encyklopädie der Forstwissensch. — Fricker: allgem. Staatsrecht; deutsches Staatsrecht. — Hack: Politik d. inneren Verwaltung (Polizeiwissenschaft); Gesch. d. dtschen Volkswirthschaft im 19. Jahrh.; volkswirthschaftl. Uebgn. — v. Rümelin: Statistik. — Bauinsp. Koch: allg. Baukunde. — v. Mohl: allg. Botanik; Uebgn. im Untersuchen von Pflanzen. — v. Quenstedt: Geognosie mit Excurss.; Petrefactenkunde; Naturkunde Würtembergs. — v. Reusch: Experimentalphysik; physikal. Demonstratt. u. Uebgn. — v. Leydig: Zoologie; zootom. Uebgn. — Hankel: Integralrechng. nebst d. höh. Theilen d. Differentialrechng.; Mechanik 1. Th.; im mathem.-physikal. Sem. Uebgn. in höh. Mathematik. — Fittig: allg. Experimentalchemie, organ. Th.; chem. Uebgn. u. Untersuchgn. im Laboratorium. — Hohl: Stereometrie u. Trigonometrie, Coordinatengeometrie, Auflösgn. geometr.-algebr. Aufgaben; Integration der Differentialgleichgn. — Hegelmaier: medicin. Botanik; mikroskop.-botan. Cursus; Forstbotanik; Excurss. — Kommerell: darstell. Geometrie; Constructionsübgn.; im mathem.-physikal. Sem. Elementarmechanik. — **Prdocc.** Städel: analyt. Chemie; theoret. u. physikal. Chemie; Repetitor. d. anorg. Chemie. — Gundelfinger: analyt. Geometrie d. Kegelschnitte; analyt.-geometr. Uebgn.; Theorie d. höh. ebenen Curven; Variationsrechng. — v. Sternfels: Reiten. — Scherzer: Leitung d. Vokal- u. Instrumentalmusik. — Domino: Fechtübungen. — Beck: Tanzen. — Wüst: Turnen, Schwimmen.

27. Marburg. Anfang: 15. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. Henke: theolog. Encyklop. u. Methodologie; Kirchengesch. 2. Theil; homil. Societät. — Scheffer: Evang. des Johannes; Briefe d. Johannes; Katechetik mit Uebgn. u. Pastoraltheologie. — Ranke: Joel u. Amos; Textgeschichte des N. T.; Römerbrief. — Dietrich: syrisch. hebr. Fundamentale; hebr. Archäologie; Jesaia. — Mangold: 1. Korintherbrief; bibl. Theolog; Paulinischer Lehrbegriff. — Heppe: Gesch. der evangel. Dogmatik; Lehrsystem der reform. Kirche mit Examinat.; Gesch. u. System der christl. Ethik; protest. Kirchenrecht; Gesch. u. System der Pädagogik. — Krauß: Dogmatik; Homiletik; homilet. Uebgn. — **Prdoc.** Groß: Brief des Jacobus; Offenbarung des Johannes.

II. Juristische Facultät.

Proff. Büchel: röm. Rechtsgesch.; Institutionen; Lehre v. [illegible] Wiedereinsetzung. — Röstell: deutsches Privatrecht; [illegible] Handels-, Wechsel- u. Seerecht; Kirchenrecht. — Arnold: [illegible] hessische Gesch.; dtsche Staats- u. Rechtsgesch.; dtsches Sta[illegible] — Fuchs: Criminalrecht; Criminalrechtspracticum; [illegible] Ubbelohde: Pandekten; Erbrecht; Servituten. — [illegible] Uebgn. in der Exegese d. vorjustin. Rechtsquellen; röm. [illegible] u. Institutionen. — Platner: dtsches Privat- u. Lehnrecht; [illegible] Privatrecht; Handels-, Wechsel- u. Seerecht; üb. Versicherungs[illegible] **Prdocc.** Schmidt: Pandektenpract. — Wolff: Pandekten[illegible] — Meyer: Völkerrecht; Gesch. der constitut. Staatsentwick[illegible] Kirchenrecht. — Schulin: Institut. der Gaius; Institutionen [illegible] röm. Rechtsgeschichte für Philologen; Familienrecht; Examinat. [illegible] röm. Recht.

III. Medicinische Facultät.

Proff. K. F. Heusinger: Gesch. d. Medicin; Entwick[illegible] gesch. d. Medicin in Deutschland. — Nasse: spec. Physiolog[illegible] Menschen 1. Th.; Zeugung u. Entwickelungsgeschichte; Repet. [illegible] Physiologie mit Demonstrat.; physiolog. Uebgn. — Roser: [illegible] Chirurgie; chirurg. Klinik; Operationscursus; Examinator. [illegible] Chirurgie. — Falck: spec. Physiologie der Menschen; Arznei[illegible] lehre u. Toxikologie; über d. Excitantien; Uebgn. im pharmak[illegible] Laborat. — Dohrn: geburtshülfl. Klinik; geburtshülfl. Opera[illegible] cursus; geburtshülfl. Examinat. — Lieberkühn: allg. Ana[illegible] topograph. anat. mikroskop. Uebgn. — Beneke: Patholog[illegible] u. Pathogenese; pathol.-anat. Uebgn.; über Störungen des [illegible] wechsels. — Mannkopff: spec. Pathologie u. Therapie; [illegible] Klinik u. Poliklinik; klin. Examinat. — Wagener: [illegible] Syndesmologie. — Horstmann: Staatsarzneikunde für [illegible] gerichtl. Medicin für Juristen; über Zurechnungsfähigkeit. — Schmidt: üb. Untersuchung mit d. Augenspiegel; ophthalm[illegible] Klinik; ophthalmoskop. Cursus; Augenoperationscursus. — Pr[illegible] Eichelberg: Semiotik des Gesichts. — Hüter: Krankhei[illegible] weibl. Sexualorgane; geburtshülfl. Phantomübgn.; geburtsh[illegible] Examinat. — O. Heusinger: Anleitung zur Krankenunter[illegible] Hautkrankhh. — Langhans: allg. pathol. Anatomie u. Physi[illegible] prakt. Cursus d. pathol. Histologie. — Lahs: Theorie der [illegible] Repet. üb. Geburtskunde.

IV. Philosophische Facultät.

Proff. Hessel: sphär. Trigonometrie; technische Minera[illegible] Krystallographie. — Stegmann: Analysis 1. Th.; Lehre [illegible] Krümmung d. Flächen; Uebgn. in der Behandl. mathem. [illegible] — Zwenger: anorgan. Chemie; chem. Uebgn.; Examinat[illegible] Chemie u. Pharmacie. — Weißenborn: Gesch. d. neueren [illegible] sophie; Logik u. Einleitung in der Philosophie; philos. [illegible] Dunker: allgem. Mineralogie; Geologie; geolog. u. mineral[illegible] Excursionen; über fossile Thier- und Pflanzenformen. — [illegible] Nationalökonomie; üb. d. polit. Bewegung in Deutschland [illegible] — Herrmann: preuß. Geschichte; histor. Seminar. — [illegible] allgem. Botanik; systemat. Botanik u. Erkl. der officin. [illegible] botan. Praktikum; mikroskop. botan. Cursus; botan. Excurs[illegible] Demonstr. im Garten. — Cäsar: griech. Literaturgeschichte [illegible] Hesiod u. sonstige Uebungen im philol. Seminar. — L. [illegible] Encyklopädie der Philologie; Thukydides Reden; Livius u. [illegible] Uebungen. im philol. Sem. — Carius: theoret. Chemie; [illegible] mentalchemie 1 Th.; prakt. chem. Uebgn. — Melde: Elem[illegible] Astronomie; Experimentalphysik 1. Th.; prakt. physik. Uebung[illegible] Dietzel: Einl. in d. Studim d. Staatswissensch.; prakt. [illegible] ökonomie u. Volkswirthschaftspolitik; Gesch. d. europ. Handels[illegible] u. des dtschn Zollvereins. — v. Noorden: Gesch. des 16. [illegible] Jahrh.; histor. Uebungen. — Lucae: mittelhochdeutsche [illegible] Nibelungenlied; dtsche Gesellsch. — Justi: sanskrit. indische [illegible] steller; Altnordisch; asiat. Alterthümer u. Herodot. — ten [illegible] französ. Syntax; Gesch. d. engl. Literatur v. Shakspere bis [illegible] engl. roman. Gesellschaft. — Nissen: über Polybios Leben [illegible] Schriften; röm. Gesch. bis auf Cäsars Tod; histor. Uebung[illegible] Greeff: Zoologie; Echinodermen; zool.-zootomische Uebung[illegible] **Prdocc.** Grein: Althochdeutsch; Altsächsisch mit Erkl. d. [illegible] — v. Drach: höhere Arithmetik; über Functionen einer com[illegible] Variabeln; Theorie d. ellipt. Functionen; analyt. Geometrie [illegible] Ebene. — Heß: Algebra 1. Th. mit Uebgn.; Elemente der [illegible] Geometrie. — Feußner: über das Potential-Theoret; [illegible] Meteorologie u. Klimatologie. — v. Koenen: Geognosie mit [illegible] auf Landwirthsch. u. Gewerbe; Uebgn. im Bestimmen v. Mine[illegible] u. Fossilien. — Moesta: Mineralogie; chemische Geologie; [illegible] wickelungsgesch. der Erde. — Pfeffer: medicin. Botanik; [illegible] mentalphysiol. d. Pflanzen.

28. Innsbruck. Anfang: 4. April.

I. Theologische Facultät.

Proff. Stentrup: theologia dogmat. (de gratia habituali). [illegible]: theologia dogmat. (de Deo Redemptore); theologia [illegible] compend. (de Deo uno et trino, de Deo Creatore). — [illegible]: theol. moralis et pastoralis (de praeceptis Ecclesiae, de [illegible] justitia nec non de contractibus). — Lutzer: Exegesis in [illegible] ex Prophetis minor.; Lingua hebraica. — Wenig: [illegible] bibl.; grammatica ling. chaldaicae; interpret. carminum [illegible] S. Ephraemi. — Nilles: Jus canonicum (de jure ecclesiast. [illegible] — Grisar: Kirchengesch. (VII.—XI. Jahrh.) mit besonderer [illegible] der kirchl. Literatur u. Archäologie. — Jungmann: geistl. Beredsamkeit (Forts. Katechetik); homilet. Uebgn. — [illegible]: propädeutica philos.-theologica.

II. Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät.

Proff. Tbeser: Lezioni di Pandette; spiegazione teorico-[illegible] di alcune materie difficili del diritto delle obligazioni [illegible] diritto Romano; ausgewählte Theile des röm. Erbrechtes; [illegible] prakt. erläutert, in deutscher Sprache. — Pfaff: Pandekten [illegible] d. Sachen- u. Erbrechts; Repetitorium aus dem röm. [illegible] exeget. u. prakt. Uebgn. — Ficker: dtsche Reichs u. Rechts- [illegible] — Dr. Val de Lièvre: Storia dell' Impero e del diritto [illegible]; Colloquium aus der dtschn Reichs- u. Rechtsgesch. für [illegible] 2. Jahrg. — Thaner: System d. Kirchenrechts (Forts.); [illegible] Privatrecht. — Dr. Cecheli: sistema del diritto [illegible] (contin.) — Geyer: Strafproceß; Encyklopädie der [illegible]; ausgew. Lehren aus dem bes. Theile d. Straf- [illegible] — Ferlani: I. Corso sistematico di diritto privato [illegible]: 1) diritto creditorio e diritto di famiglia; 2) diritto [illegible]. II. diritto penale austriaco, parte processuale, com-[illegible] procedimento mediante giurati. — v. Inama-Sternegg: Finanzwissenschaft; Repetitor. aus allen Theilen der [illegible]; Anl. zu selbständigen Arbeiten. — Beidtel: [illegible] Prozesse u. Verfahren außer Streitsachen; Wechselrecht; Finanzgesetzkunde 2. Abth.; indirekte Besteuerung. — Pag: [illegible] österr. Verwaltungsgesetzkunde; Statistik der österr.-ungar. [illegible] — Suppl. Hämmerle: procedura in affari civili non [illegible] — Steinlechner: österr. Civilrecht. — v. Mayr: über Kindesmord. — Docent Payr: österr. Rechnungs- u. [illegible], nebst einer Abhandlung über die kaufmännische Buch-[illegible]

III. Medicinische Facultät.

[illegible] Dantscher: Gefäß- und Nervenlehre; Angiologia e [illegible] — Schott: pathol. Anatomie (spez. Theil); Sektions- [illegible] dem vorhand. Materiale; prakt. Uebungen im patholog. Institute. — v. Vintschgau: Physiologie d. Menschen; [illegible] Fisiologia umana. — Tschurtschenthaler: Pharma- [illegible] Receptirkunde; üb. Kuhpocken-Impfung mit prakt. Uebgn. [illegible]: spec. medicin. Pathologie u. Therapie u. medicin. [illegible] Perkussion u. Auskultation. — Dir. Stolz: über die [illegible] Formen d. psychischen Krankhh. u. deren Behandlung. — [illegible] chirurg. Klinik u. spec. chirurg. Pathologie u. Therapie; [illegible]lehre; Operationscurs an der Leiche, nach Maßgabe des [illegible] Materials. — Dr. Láng: Knochenbrüche u. Verrenkungen, [illegible] Rücksicht auf Differential-Diagnose, nebst Demonstratt. an [illegible]; Untersuchungsmethode bei an Syphilis Erkrankten [illegible]) — Mauthner: Augenklinik; systemat. Vorlesungen [illegible] Augenheilkunde; Augenoperationscurs. — v. Mayrhofen: [illegible] prakt. Unterricht für Hebammen in italien. Sprache; [illegible] d. Wöchnerinnen. — Hofmann: öffentl. Gesundheits- [illegible] gerichtsärztl. Uebgn. — Wildner: Seuchenlehre und Vet- [illegible]; prakt. Uebungen in der Thierheilkunde. — Maly: [illegible] Chemie; prakt. Uebgn. im physiol.-chem. Laboratorium. — [illegible]: Entwicklungsgesch. d. Menschen u. d. höheren Thiere. — [illegible]: Entwicklung des Wirbelthierleibes, mit Demonstratt.; [illegible] sviluppo del corpo degli animali vertebrati con spiega- [illegible] preparati; prakt. Uebgn. mit dem Mikroscope üb. Histologie [illegible] u. d. Thiere; esercizi pratici col microscopio sull' [illegible] umana e degli animali quotidiano.

IV. Philosophische Facultät.

[illegible] Sildauer: Kant's Kritik d. reinen Vernunft; ausgew. [illegible] Psychologie; Gesch. d. griech. u. röm. Theaters; archäol. [illegible] — Barach-Rappaport: Gesch. der Philosophie in über- [illegible] d. Hauptepochen ihrer Entwicklung; Encyclopädie [illegible] Wissenschaften. — Zeißberg: allg. Gesch. des MAlters [illegible] 10. Jahrh.; Einl. in die neuere Gesch.; Uebgn. im histor. [illegible] über d. mittlere Gesch. — Huber: allg. Gesch. im Zeit- [illegible] Coalitionskriege, mit bes. Berücksichtigung d. Politik Oester- [illegible] die Völkerstämme der österr.-ungar. Monarchie; Uebungen im histor. Seminar üb. österr. Geschichte. — Busson: Chronologie d. MAlters; Elemente d. phys. Geographie (zunächst f. Studirende der Gesch.) — Ficker: Anl. zur histor. Kritik. — Stumpf: paläogr. Uebgn. — Jülg: Hauptpunkte der griech. Syntax; Erkl. ausgew. Abschnitte aus Xenophon's Hellenika; Sanskrit (Anfangsgründe der Grammatik); Erkl. des Nala; philol. Seminarium; Plutarch's Biographie d. Gracchen (Forts.); Leitung d. griech. Arbeiten. — Wilmanns: Interpretation der Academica des Cicero; ausgew. Capp. der röm. Privatalterthümer; philol. Seminar; Vergil's Georgica; latein. Arbeiten. — Müller: das VI. Buch des Livius; über die latein. Deklination; philol. Pro-Seminar: lat. Stilübgn. u. griech. Schreibübgn. — Ign. Zingerle: Erkl. des Tristan v. Gottfried v. Straßburg; Erkl. althochdeutscher Sprachdenkmäler; üb. d. Leben auf dtschn Burgen. — Demattio: Interpretat. della prima cantica della divina Commedia; Esercizi pratici di lingua italiana pe' Tedeschi. — A. Zingerle: prakt. Uebgn. in der dtschen Sprache f. Italiener. — Baumgarten: analyt. Geometrie (Forts.); Integralrechnung (Forts.) — Peche: Theorie der Funktionen complexer Größen (Forts.); Potenziallehre (Forts.); mechan. Wärmentheorie. — Pfaundler: allg. Physik (Akustik); prakt. Uebgn. im Laborator.; Repetitor., Vortragsübgn. u. Kenntnißnahme der neuesten physikal. Literatur. — Pichler: üb. Gesteinsarten mit Uebgn. f. Lehramtskandidaten. — Heller: vergl. Anatomie der Wirbelthiere; Naturgesch. d. Insekten, mit bes. Berücksichtigung d. nützl. u. schädl. Arten. — Kerner: spec. Botanik für Mediciner u. Pharmaceuten. — v. Barth: allgem. u. medic.-pharmaceutische Chemie (2. Abth. organ. Chemie); Methoden d. analyt. Chemie, verb. mit prakt. Uebgn. im chem. Laboratorium. — Maly: Agrikultur- u. Pflanzenchemie. — Senhofer: Methoden d. Maaßanalyse. — Turnlehrer Thurner: Turnkunst. — (Pharmaceut. Curs I. Jahrg.; Zoologie; Botanik; organ. Chemie II. Jahrg.; prakt. Uebungen im chem. Laboratorium).

29. Königl. staats- und landwirthschaftl. Academie zu Eldena (Greifswald).

Pff. Baumstark: Ein- u. Anleitung zum academ. Studium; Staatswirthschaftslehre. — Häberlin: Landwirthschaftsrecht. — Jessen: Pflanzensystematik; Anleitg. z. Bestimmen der Pflanzen; Anatomie u. Physiologie der Pflanzen; botanische Excursionen. — Fürstenberg: allgem. Thier- u. Pferdezucht; Pferdekenntniß u. Hufbeschlag mit Demonstratt. an leb. Pferden; Lehre von d. äußeren Krankhh. d. Haussäugethiere; Gesundheitspflege d. Haussäugethiere. — Fuchs: Feldmessen u. Nivelliren. — Rohde: besonderer Acker- u. Pflanzenbau mit Ausschluß der Handelsgewächse; prakt. landwirthschaftl. Demonstratt.: Wiesenbau. — Trommer: organ. Experimentalchemie; Physik. — Drr. Pietrusky: Gesch. d. Landwirthschaft; Handelsgewächsbau; landwirthschaftl. Betriebslehre u. doppelte Buchführung; Demonstratt. u. Erkl. d. Versuche auf dem Versuchsfelde; prakt. Uebgn. in Bonitiren d. Bodens. — Scholz: Bodenkunde; Uebgn. im chem. Laboratorium; Repetitorium der anorgan. Chemie; Mineralien- u. Gesteinslehre; Uebungen im Bestimmen der Fossilien. — Gärtner Fintelmann: Obst- u. Gemüsebau. — Baumeister Müller: landwirthschaftl. Baukunst 2. Th.; Wege- u. Wasserbau. — Forstmeister Wiese: forstwirthschaftl. Productionslehre; forstwirthschaftl. Excursionen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Baring-Gould, legends of Old T. characters. (Von Liebrecht: Gött. gel. Anz. 11.)
Baur, Predigten üb. d. apostol. Perikopen. (Hauck's th. Jahresb. 2.)
Bickell, Messe u. Pascha. (Von Langen: Reusch's th. Litbl. 8.)
Buchholtz, die Tanzkunst d. Euripides. (Von J.: Philol. Anz. IV. 2.)
Corpus Reformatorum. Vol. XXXVII. (Hauck's th. Jahresb. 2.)
Dietzsch, Adam und Christus. (Ebend.)
Elias, quaestiones Lycurgeae. (Von Frohberger: Philol. Anz. IV. 2.)
Friedländer, Rom z. Kaiserzeit. (Von Biltz: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 12.)
Garcin de Tassy, la langue et la literature Hindoustanies en 1871. (Von Liebrecht: Heid. Jahrb. d. Lit. 11. 1871.)
Halm, Cornelii Nepotis quae supersunt. (Von A. B. E.: Philol. Anz. IV. 2.)
Haushofer, Lehr- u. Handbuch d. Statistik. (Von Wappäus: Gött. gel. Anz. 11.)
Hinschius, das Kirchenrecht d. Katholiken u. Protestanten. (Hauck's theol. Jahresb. 2.)
Hoffmann, Kirche u. Staat. (Von Jung: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 12.)
Jungmann, institut. theolog. dogmat. specialis. (Von Hartsen: Reusch's theol. Litbl. 7.)
Leimbach, über Commodian's carmen apologet. adversus Gentes et Judaeos. (Philol. Anz. IV. 2.)

Lenz, die großen Pianoforte-Virtuosen unserer Zeit. (Von L. L.: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 12.)
Lerch, das Wesen der Menschenseele. (Hauck's theol. Jahresb. 2.)
Lewes, Geschichte der alten Philosophie. (Von Storz: Reusch's theol. Litbl. 8.)
v. Loeper, Faust. Eine Tragödie von Goethe. (Von Goedeke: Gött. gel. Anz. 10.)
Martensen, christl. Ethik. (Hauck's theol. Jahresb. 2.)
Merx, das Gedicht von Hiob. (Von Schegg: Reusch's th. Litbl. 8.)
Mittheilungen z. vaterl. Geschichte hrsg. vom hist. Verein in St. Gallen. N. F. 4. H. (Von Meyer v. Knonow: Gött. gel. Anz. 10.)
Rosenberg, de Lycurgi orationis Leocrateae interpolationibus. (Von Frobberger: Philol. Anz. IV. 2.)
Scharpff, Nicolaus v. Cusa. (Von Schwab: Reusch's th. Litbl. 7.)
Schwalb, Christus u. die Evangelien. (Hauck's theol. Jahresb. 2.)
v. Siebold, Beiträge zur Parthenogenesis der Arthropoden. (Von Claus: Gött. gel. Anz. 10.)
Spieß, de religion. indagat. comparat. vi ac dignit. theologica. (Von Stiefelhagen: Reusch's theol. Litbl. 8.)
Walther, neue Beiträge z. näh. Kenntniß d. großh. Bibliothek in Darmstadt. (Von Bähr: Heid. Jahrb. d. Lit. 11. 1871.)
Wurzbach, biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich. (Allg. Litztg. 12.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Adams, W. B., leading events in English history, adapted to the requirements of the Code of 1871. Part I. (76 p. 12.) 6 d.
Bradley, S. M., notes on Syphilis, with an Appendix on the Unity of the Syphilitic Poison. (48 p. 8.) 2 s. 6 d.
Cooper, the life of Thomas Cooper. Written by Himself. (408 p. 8.) 7 s. 6 d.
Davies, J., the history and literature of the Tudor period (to the accession of James VI of Scotland, 1603). (254 p. 12.) 2 s.
Drysdale, Ch. R., Syphilis; its nature and treatment; with a chapter on Gonorrhoea. (172 p. 8.) 4 s. 6 d.
Duncan, Capt. F., Canada in 1871; or, Our Empire in the West. (46 p. 8.) 1 s.
Jellett, J. H., a treatise on the theory of friction. (230 p. 8.) 8 s. 6 d.
Jones, C. A., a history of the church from the Day of Pentecost to the year 1054. With preface by R. F. Littledale. Vol. 1. (440 p. 12.) 6 s.
Lee, R., a treatise on Hysteria. (25 p. 8.) 3 s. 6 d.
Levi, L., history of British commerce and of the economic progress of the British nation, 1763—1870. (526 p. 8.) 16 s.
Mapother, E. D., the treatment of Chronic Skin diseases: being three lectures delivered at St. Vincent's hospital. (130 p. 12.) 2 s. 6 d.
Nayanada: or, the Joy of the Snake world: a Buddhist drama, in five acts. Translated into English prose, with explanatory notes, from the Sanskrit of Sri-Harsha-Deva, by Palmer Boyd, with an introduction by Prof. Cowell. (108 p. 12.) 4 s. 6 d.
Ormathwaite, Lord, Astronomy and Geology compared. (172 p. 8.) 6 s.
Ralston, W. R. S., the Songs of the Russian people, as illustrative of Slavonic mythology and Russian social life. (456 p. 8.) 12 s.
St. Thomas's Hospital reports. New series. Vol. 2. (381 S. 8.) 8 s.

Französische.

Baraduc, H., de la luxation en arrière de la phalangette du pouce. (24 p. 8.) Paris.
Becquerel, M., mémoire sur la cause des effets électriques produits au contact des métaux inoxydables et autres corps avec différents liquides, et sur la force électro-motrice des liquides n'ayant pas la même densité. (45 p. 4.) Paris.
— mémoire sur la décoloration des fleurs et des divers tissus végétaux par les décharges électriques et la chaleur. (46 p. 4.) Paris.
Benoit, A., nouvelles recherches historiques sur Phalsbourg et ses environs. (31 p. 8.) Nancy.
Bergeron, J., rapport sur la répression de l'alcoolisme. (71 p. 8.) Paris.
Bidauld, M. J., faits de logique observés dans quelques propositions de la géométrie. (31 p. 8.) Paris.
Choyer, R. F., la Théorie géogénique et la science des anciens. (160 p. 8.) Paris.
Duval-Jouve, J., sur un carex nouveau (carex oedipostyla J. Duv.-J.) (10 p. 8. et 1 pl.) Paris.
Eslor et Saintpierre, analyse des gaz du sang. Comparaison des principaux procédés, nouveaux perfectionnements. (1[illegible] p. 8., avec fig.) Paris.
Giller, A., historja powstania narodu polskiego w 1861—186[illegible] T. 2. (443 p. 18.) Paris.
Guéniot, du traitement des fractures de cuisse chez les enfants nouveau-nés. (8 p. 8.) Paris.
Hartsen, F. A., principes de logique exposés d'après une méthode nouvelle. Ouvrage suivi d'un traité sur les principes de l'esthétique. (III, 160 p. 18.) Paris. 3 fr.
d'Ideville, H., Journal d'un diplomate en Italie. Notes intimes pour servir à l'histoire du second empire. Turin, 1859—18[illegible] (330 p. 18.) Paris. 3 fr. 50 c.
Lettres du cardinal Mazarin pendant son ministère; recueillies et publiées par A. Chéruel. T. 1. Décembre 1642 — juin 16[illegible] (CXXXII, 975 p. 4.) Paris.
(Collection de documents sur l'histoire de France. 1. série. Histoire p[illegible])
Paz-Soldan, M. F., historia del Perú independiente. [illegible] periodo, 1819—22. (XIX, 489 p. 8.) Le Havre.
Sichel, A., note sur un cas de cysticerque ladrique intra-[illegible]laire. (15 p. 8.) Paris.
Simon, E., l'Agriculture en Chine, à propos d'une carte agricole de la Chine. (23 p. 8. et carte.) Paris.
Suavi Effendi, Tacryr, ou Relation de Mohammed Eff[illegible] ambassadeur de la S. Porte en France, 1720. A. Ibrahim Pas[illegible] Edité et accompagné de notes par Suavi Effendi (et [illegible]) (52 p. 8.) Paris.
Van Tieghem, Ph., recherches sur la symétrie de structure des plantes vasculaires. 1. fasc. Introduction. 1. La racine. ([illegible] et 6 pl.) Paris.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Beijers in Utrecht. Niederländ. Geschichte, Sprache u. Litera[illegible]
Fischhaber in Reutlingen. Naturwissenschaft, Medicin rc.
Friedländer u. Sohn in Berlin. Nr. 212. Forstwissensch[illegible]
Kampffmeyer in Berlin. Nr. 188. Literaturgeschichte, [illegible] Literatur, Pädagogik rc.
Lindenmaier in Tübingen. Vermischtes.
Raabe, Ferd., in Königsberg i. Pr. Nr. 34. Vermischtes.
Weller'sche Buchh. in Bautzen. Nr. 23. Pädagogik, Naturwissenschaften.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

29. April in Göttingen (Schneider u. Otto): Vermischtes.
30. April in Leyden (E. J. Brill): Bibliothek des Prof. G. [illegible] von der Hoeven.

Nachrichten.

Dr. Otto Willmann, Director der Uebungsschule und [illegible]narius am Pädagogium zu Wien ist zum Professor der Phil[illegible] und Pädagogik an der Universität Prag ernannt worden.

Der Professor Dr. Ernst Curtius in Berlin ist an St[illegible] verstorbenen Professor Dr. Trendelenburg zum beständigen Se[illegible] der philos.-histor. Classe der königl. preuß. Akademie der Wissensch[illegible] erwählt worden.

Ende März † Professor Sam. Finley Breese Mor[illegible] New-York.

Am 1. April † Dr. Theophil Engelbach, Professor [illegible] Chemie in Bonn.

Am 1. April † F. D. Maurice, Professor der Moral[illegible]sophie in Cambridge.

Am 1. April † Dr. Gustav v. Schreiner, Professor [illegible] Graz.

Der Verwaltungsrath der Wedekind'schen Preisstiftung [illegible] Göttingen bringt wiederholt die gestellten Aufgaben in Erinn[illegible] (der Schlußtermin für die Einlieferung ist der 14. März [illegible] Die ersten beiden Preise betreffen bekanntlich „eine Ausgabe [illegible] lat. Chronik des Hermann Korner“ und „eine Geschichte des [illegible] Hauses der Welfen von 1055 — 1235.“ Das Nähere wolle [illegible] dem betreffenden Blatte der „Nachrichten von der Kgl. Gesellsch[illegible] der Wiss. in Göttingen“ nachsehen.

Entgegnungen.

In der in Nr. 11 des Centralblattes erschienenen Recension
der photometrischen Abhandlung werden mir folgende Vor-
se gemacht:

1) Die Unterlassung von Angaben über die Fehlergrenze der
thode. Der ganze Inhalt des § 5 meiner Schrift handelt, auf
et von Versuchen, über diese Frage.

2) Daß auf den Grad der Reinheit der photometrisch unter-
en Farbe keine Rücksicht genommen worden sei. Ich gebe, ge-
auf zahlreiche Erfahrungen, ausdrücklich an, daß bei doppelter
te der Eintrittsspalte des Spectralapparates die nach meiner
ode gemessene Lichtstärke den doppelten Werth zeige.

3) Bei der Beimischung weißen Lichtes — auf welcher meine
ode im Wesentlichen beruht — zu den photometrisch zu be-
menden Spectralfarben sei der Umstand unberücksichtigt geblieben,
die einzelnen Spectralfarben sehr verschiedene Sättigungsgrade
n. Der Intensitätseindruck einer Spectralfarbe ist zusammen-
t aus der physiologischen Intensität der Farbe a und des in die
Farbe mit unterlaufenden Weiß b. Ich mische zur Bestimmung
Lichtstärke der Farbe diejenige Menge c von objectivem Weiß
, die eben hinreicht, um a + b zu unterscheiden von a + b + c.
bezieht sich meine Methode auf das, was zu messen war, nämlich
gesammten physiologischen Intensitätseindruck. Wieviel Weiß
Empfindung einer Spectralfarbe beigemischt ist, kann vorerst
mittel noch nicht bestimmt werden; ich glaube übrigens, daß
Methode, welche zum ersten Mal den Weg zeigt, um in dem
Hände befindlichen Spectralapparat auch photometrisch sich
Sicherheit orientiren zu können, immerhin einigen Anspruch auf
erkennung erheben kann. Die Versuchsbedingungen sind so objectiv
möglich; ein Auge, das Lichtunterschiede gut wahrnehmen kann,
— wie ich mich öfters, selbst an ganz Ungeübten überzeugt
— an meinem Instrument dieselben Resultate wie ich selbst.

Tübingen, den 20. März 1872. **K. Vierordt.**

Referent muß vorstehende Reclamationen im Wesentlichen als
hältlos bezeichnen und erlaubt sich folgende Erwiderungen. —
1) Seine Ausstellung bezog sich nicht auf die in § 5 der Arbeit
...te, von ihm aber auch nicht im entferntesten bezweifelte
..., durch das Beobachtungsverfahren zu übereinstimmenden
...n zu gelangen; er hat vielmehr nur die Thatsache hervor-
..., daß den numerischen Daten der Arbeit die so wünschens-
... Angaben über die jeweiligen Beobachtungsfehler durchweg
...gefügt sind und daß auf gewisse constante Fehler nicht
...genommen ist. — Zu 2): Hier liegt wohl einfach ein Miß-
...niß vor. Es handelte sich nicht um die allerdings ganz
...te Mischung benachbarter Strahlengattungen (nur dar-
... sich die Antwort der Herrn Verfassers beziehen) sondern
... bekannte Beimischung zerstreuten weißen Lichtes, die z. B.
... Untersuchungen Brewsters über die Grundfarben eine so
...reelle Rolle gespielt hat. — Zu 3): Der Herr Verfasser
...te eclatanter die Berechtigung der in der Recension gemachten
... ins Licht stellen können, als indem er auch hier still-
... die Hypothese zu Grunde legt, die Intensitätseindrücke an
...ener Empfindungsqualitäten durch das Zeichen der Addition
... zu dürfen. Aber nicht dies Aufstellen einer solchen zum
...nothwendigen Hypothese, sondern daß dies stillschweigend ge-
...war der Gegenstand, nicht eines „Vorwurfes“ sondern der,
...st ganz im richtigen Zusammenhange wiedergegebenen Hin-
... auf einen Mangel an Ausführung, „von dem man absehen

...en kann Referent nur seine vollständige Zustimmung zu
... Worten des Herrn Verfassers bekunden; er hat allerdings
... Standpunkte aus übersehen, daß neben den wissenschaft-
... Ergebnissen der Arbeit auch eine nicht minder dankenswerthe
...ung der physikalischen Unterrichtsmittel vorliegt.

... nachstehende Circular ist von dem Präsidium der
...enden Philologenversammlung erlassen worden:

... beehren uns Ew. ꝛc. anzuzeigen, daß die 28. Versammlung
... Philologen und Schulmänner während der Pfingstwoche vom
... Mai gehalten werden wird und laden Sie zu der Theil-
... derselben ergebenst ein. Zugleich verbinden wir damit die
..., die Einladung auch unter ihren Amtsgenossen verbreiten zu
... Mittheilungen über beabsichtigte Vorträge in den allge-
... und Sections-Verhandlungen, Thesen namentlich für die
...ischen Besprechungen bitten wir recht bald an uns ge-
... zu lassen, weil davon die Anordnung des Programms abhängt.

Das k. sächs. Ministerium des Cultus und des öffentlichen
Unterrichts hat in liberalster Weise zur Bestreitung des Aufwandes
für diese Versammlung beigetragen; die städtischen Behörden Leipzigs
werden nicht versäumen derselben ihre Theilnahme und Aufmerksamkeit
zu beweisen.

Wir hoffen durch unsere Mitbürger in den Stand gesetzt zu
werden einer Anzahl von Besuchern gastliche Aufnahme bereiten zu
können, und sind schon jetzt bereit, Wünsche sowohl für derartige
Freiquartiere als auch für andere Wohnungen entgegen zu nehmen
(unter der Adresse des mitunterzeichneten Eckstein).

Den Beitrag haben wir nach dem Vorgange früherer Versamm-
lungen auf $1\frac{1}{3}$ Thlr. festgesetzt und bitten die Theilnehmer, denselben
an die Buchhandlung von B. G. Teubner einzusenden. Die Zu-
sendung der Karten, die Angabe der von den Eisenbahnverwaltungen
erlangten Vergünstigungen und andere Mittheilungen werden dann
rechtzeitig erfolgen.

Leipzig, 27. März 1872.

Das Präsidium der 28. Versammlung deutscher Philologen und
Schulmänner.

G. Curtius. F. A. Eckstein.

Bekanntmachung.

Der Privatdocent Dr. med. Flemming wird als interimi-
stischer Vertreter der durch den Abgang des Professor Henke
vacant gewordenen Professur im bevorstehenden Sommersemester
folgende Vorlesungen resp. practische Uebungen halten:

1. Anatomie des Nerven- und Gefäßsystemes,
2. Anatomie der Sinnesorgane,
3. Histologische Uebungen.

Rostock, den 6. April 1872.

H. Schwanert,
d. Zeit Rector der Landes-Universität.

Preisaufgabe der Beneke'schen Stiftung
für das Jahr 1874/75.

Die Abhängigkeit veränderlicher Größen von einander, welche
wir allgemein durch das Wort Function zu bezeichnen pflegen, ist
für gewisse besondere Arten der Abhängigkeit bereits genauer unter-
sucht worden. Insbesondere sind die periodischen Functionen in der
Theorie der Abel'schen Functionen Gegenstand mathematischer Unter-
suchung geworden. Aber auch unter diesen ist nur ein kleiner Theil,
die sogenannten hyperelliptischen Functionen so weit gefördert, daß
man im Stande ist, zu wirklichen Darstellungen überzugehen. Es
sind diejenigen Functionen, bei deren Untersuchung eine zweiblättrige
Riemann'sche Fläche zu benutzen ist. Für einen wesentlichen Fort-
schritt in dieser Richtung würde es daher zu halten sein, wenn die
nächste Classe Abel'scher Functionen ($p = 3$) genauer untersucht und
bis zur Möglichkeit wirklicher Darstellungen gefördert würde. Aber
dies kann nicht ausgeführt werden, ohne daß die Theorie der ebenen
Curven 4ter Ordnung nach den Principien der neuern Algebra in
ihren Grundzügen vollendet werde. Es wird daher von der philo-
sophischen Honoren-Facultät gewünscht:

> eine vollständige Behandlung der Theorie der Abel'schen
> Functionen für $p = 3$, in Zusammenhang mit der alge-
> braischen Theorie der ebenen Curven 4ter Ordnung.

Die Bearbeitungen dieser Aufgabe sind bis zum 31. August
1874 dem Decan der philosophischen Facultät zu Göt-
tingen in deutscher, lateinischer, französischer oder eng-
lischer Sprache einzureichen. Jede eingesandte Arbeit muß mit
einem Motto und mit einem versiegelten den Namen und die
Addresse des Verfassers enthaltenden Couvert, welches dasselbe
Motto trägt, versehen sein.

Der erste Preis wird mit 500 Thlr. Gold in Friedrichs-
d'or, der zweite mit 200 Thlr. Gold in Friedrichsd'or
honoriert.

Die Verleihung der Preise findet im Jahre 1875 am 11. März,
dem Geburtstage des Stifters, in öffentlicher Sitzung der Facultät statt.
Gekrönte Arbeiten bleiben unbeschränktes Eigenthum ihrer Ver-
fasser.

Göttingen, 2. April 1872. **G. Waitz,** Decan.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt werden (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. Zuverlässige Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrten werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 17.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1872.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 27. April. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

...enta **evangelica**, quae ex antiqua recensione versionis ...ae Novi Testamenti (Peshito dictae) a Gul. Curetono ... sunt, graece reddita textuique Syriaco editionis Schaa... et Graeco Scholzianae fideliter collata. Pars prima. ... Marcus curante J. R. Crowfoot. Cantabr., 1870. ... 47 S. 4.)

...r Verf., Pfarrer in Wangford, Suffolk, verfolgt laut der ... mit seiner Arbeit einen doppelten Zweck: sie soll besser ...ton's englische Uebersetzung cuiquam linguae Syriacae ... ad castigandum N. T. textum dienen, und sie soll dar..., wie „die ältesten Uebersetzer und Schreiber oft untreu cor...ausgelassen und zugesetzt" haben. An dem Rande einer ... buchstäblichen Uebertragung ins Griechische sind deren ...ungen von dem Scholzischen Texte bemerklich gemacht, ...en er sich hält, nicht etwa als an den am meisten ent..., sondern aus dem für seinen kritischen Standpunkt und ... Latein charakteristischen Grunde, weil diese editio ple...um lectionum thesaurum tractavit; am andern Rande ... die griechisch wiedergegebenen Lesarten der syrischen Re... und zwar so, daß, wenn die Verschiedenheit bloß im ... von Synonymen für denselben griechischen Ausdruck ..., die syrischen Wörter selbst ausgehoben sind. Zum Behuf ...ersten Ueberblicks über das Sachverhältniß hat diese An... ...g unleugbar eine gewisse Bequemlichkeit; aber im Ganzen ... Unternehmen wegen der Unvereinbarkeit jener beiden ... ein verfehltes. Entweder konnte der Versuch gemacht ..., die wirkliche griechische Wortfügung, die der Urheber ...ionischen Recension vor sich hatte, zu reconstruieren; es ... dieser aber von einer vorherigen Untersuchung über die ... des Uebersetzers und genauer Bezeichnung der verschie... Wahrscheinlichkeitsgrade begleitet, und nicht der Scholzische ...ondern eine der nächstverwandten Handschriften ℵ B D, ... besondern Drucken vorliegen, zum Ausgangspunkte ... sein müssen. Die Sache, obschon möglich, würde jedoch ... nützlicher sein, als wenn Jemand einen Codex der alt...en Version in das Griechische zurückübersetzen wollte; ...ae Syriacae imperitior, der bereits in neuern kritischen ... die Varianten, wenn auch nicht immer ganz richtig, ... findet, ist damit nicht geholfen, da er sich in jedem ...fall die Entscheidung doch auch aus dem Syrischen holen ... und somit sicherer handelte, sich überhaupt nicht auf die ...ischen fremden Autoritäten einzulassen, sondern Syrisch zu lernen, gerade wie ein neutestamentlicher Kritiker, der kein Latein verstände, auch die lateinischen Uebersetzungen nimmermehr richtig würde gebrauchen können. Oder aber, soll der andere Zweck der maßgebende sein, soll dargelegt werden, wie sich der Uebersetzer zu dem Inhalte des Textes verhalten habe, so war jede andere Sprache geeigneter als die griechische, weil bei dieser sich unausbleiblich immer von Neuem der erstere Zweck einmengt und für den linguae imperitior keine Möglichkeit gegeben ist, zwischen griechischer Lesart und zwischen dem, was im Zwang der Sprache und in der Freiheit und subjectiven Auffassung des Uebersetzers seinen Grund hat, zu unterscheiden. Findet ein solcher z. B. statt λάθρα Mt. 1, 19 ἡσύχως, so kann er im Zweifel sein, ob dies als Variante zu betrachten ist, während doch bloß der Uebersetzer den in λάθρα liegenden, ihm anstößigen Begriff des Heimlichen und Versteckten durch einen milderen Ausdruck: „im Stillen, ohne Lärm davon zu machen," zu beseitigen suchte.

Auch die Ausführung, obschon nicht eben schwierig, ist nicht von Verkehrtheiten und Ungeschicktheiten frei. Aus vielen Beispielen nur eins. Mt. 11, 23 giebt von den beiden Lesarten Καφαρναούμ ἡ .. ὑψωθεῖσα und Καφαρναούμ μὴ .. ὑψωθήσῃ der Cureton'sche Text die letztere; der Verf. macht eine dritte Κ. οὐχ .. ὑψωθήσῃ, ohne sich bewußt zu werden, daß μή sowohl vom Standpunkte der griechischen Sprache, als in Bezug auf die Entstehung der andern Lesart das allein Mögliche ist. In demselben Verse läßt er sowohl Cureton, wie Pesch. καταβιβασθήσῃ haben, während ersterer καταβήσῃ las; man sieht, daß er die zwei ähnlich aussehenden, aber ganz verschiedenen syrischen Verba für dasselbe hielt und nicht gerade das Recht hat, den linguae imperitioribus gegenüber als Lehrer aufzutreten. Ueber den vorliegenden Text hinaus blickt er nicht und übersetzt Unübersetzbares, wie Mt. 17, 15, wo עלי aus dem richtigen על Luc. 9, 38 (auch beidemal in Pesch.) verderbt ist.

Stier, Martin, Heilsgeschichte des Alten und Neuen Testaments. Mit besonderer Rücksicht auf den Gymnasialunterricht dargestellt. 1. Theil: Heilsgeschichte des Alten Testaments. Halle, 1872. Buchh. d. Waisenhauses. (IV, 400 S. gr. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Es ist gewiß nicht leicht, eine gute „biblische Geschichte" namentlich, wie es hier hat geschehen sollen, für die oberen Classen eines Gymnasiums zu schreiben, und Ref., der die Schwierigkeiten eines solchen Unterrichtes aus Erfahrung kennt, ist sehr bereit, nachsichtig zu sein. Aber das vorliegende Buch bietet

denn doch allzu viel bedenkliche Seiten dar, als daß man es mit gutem Gewissen empfehlen könnte. Allerdings ist nicht zu leugnen, daß der Verf. ein geistreicher Mann ist, und namentlich hat er eine Stärke combinierender Phantasie an den Tag gelegt, die auf anderen Gebieten der Literatur wohl ganz am Orte sein möchte, aber auf diesem doch gewiß nur in bestimmter Begrenzung angewandt werden darf. Was der Verf. giebt, ist keineswegs „Geschichte" in dem Sinne, wie wir dies Wort verstehen, sondern nahezu das Gegentheil; und was wir ganz vermissen, was aber gerade diesem Gegenstande gegenüber vor allen Dingen in Anwendung gebracht werden müßte, das ist auch selbst das geringste Maß von Kritik. Der Verf. steht auf dem Standpunkte der Orthodoxie, wie sie seit dem Ministerium Raumer in Preußen gepflegt und durch das Ministerium Mühler keineswegs zurückgedrängt worden ist, und was das Alte Testament enthält, so gilt ihm dies buchstäblich als wirkliche Geschichte, nur daß er es mit Hülfe seiner oft sehr subjectiven Combinationen nicht selten in einen Zusammenhang zu bringen sucht, den es den Worten nach nicht hat und von dem man zweifeln muß, ob er den Schriftstellern selbst wirklich in den Sinn gekommen ist. Dagegen den Fragen der Kritik geht er sorgfältig aus dem Wege, alle die kritischen Arbeiten, welche seit einem Jahrhundert immer mehr der Stolz und die Ehre deutscher Bibelwissenschaft geworden sind, sind für ihn eigentlich gar nicht vorhanden, und Ref. muß gestehen, daß dies Buch gerade deßhalb einen sonderbaren Eindruck auf ihn gemacht hat: als ob er sich in die Zeit des 17. Jahrhunderts zurückversetzt sähe, und als ob dies gleichwohl auf sehr künstliche Weise geschehen sei, mit absichtlichem Vergessen und Verschweigen alles desjenigen, was seit der Zeit gerade in Deutschland über biblische und namentlich alttestamentliche Dinge erforscht ist und als gesichertes Resultat der Wissenschaft betrachtet werden darf.

Schon ein Blick in die Schöpfungsgeschichte, wie sie der Verfasser behandelt hat, wird dies Urtheil bestätigen. Wie drückt er sich da sogleich um die Frage nach der Deutung der „Tage" herum! und wie verschweigt er doch eigentlich so ganz die Schwierigkeit, die es macht, gleich vom ersten Schöpfungstage an den Wechsel von Nacht und Tag sich denken zu müssen, während die Lichter, die „Tag und Nacht regieren," doch erst am vierten Tage geschaffen werden! Allerdings meint er, die Nacht nach den ersten Tagen sei dadurch entstanden, daß die Urfinsterniß sich wieder geltend gemacht hätte; aber wie confus das ist, braucht doch wohl kaum gesagt zu werden. Dann aber — wie sehr widerspricht es auch unserer jetzigen, doch ohne Zweifel in diesem Stücke nicht mehr hypothetischen Naturkenntniß, wenn der Verf. noch immer von den „vier Elementen" redet, welche Gott nach einer Meinung nacheinander geschaffen haben solle! Erstlich ist im Grundtexte gar nicht gesagt, daß Gott, nachdem es Licht geworden, auch noch Luft, Erde und Wasser geschaffen habe: von der Luft ist gar nicht die Rede, und von dem Trocknen und Flüssigen heißt es nur, daß es von einander geschieden, nicht aber, daß es am dritten Tage „geschaffen" sei. Aber auch abgesehen davon, weiß der Verf. denn nicht, daß diese Lehre von den vier Elementen, die nach Schiller allerdings noch „die Welt bauen", wissenschaftlich ganz und gar nicht mehr haltbar ist, daß, was er Elemente nennt, nur die verschiedenen Zustände sind, in welchen sich unter den angemessenen Bedingungen alle Körper überhaupt befinden können, daß aber der wirklichen Elemente es viel mehr giebt, als die alterthümlichen vier? und wäre es da nicht nöthig gewesen, daß er auch selbst in einer biblischen Geschichte diese unsere heutige Erkenntniß der wirklichen Naturverhältnisse nicht verschwiegen und ignoriert hätte? Wie der Verfasser hier die Sache behandelt, liegt ihm eine ganz andere Weltanschauung zu Grunde als die der wirklichen, aus Gottes Händen hervorgegangenen, welche uns der Schmelztiegel und die anderen Hülfsmittel der Naturforschung kennen gelehrt haben, aber — darf man denn eine solche doppelte Weltanschauung statuieren? und ist es auch nur pädagogisch richtig, daß ... Man will die jungen Leute mit der Kritik verschonen, um ihren Glauben nicht zu stören, aber — werden sie nicht hinterdrein ... so ungläubiger werden, wenn sie dahinter kommen, daß ... Welt, die ihnen der fromme Lehrer als die biblische con... hat, nur ein Phantasiegebilde ist, das vor der Wissenschaft ... bestehen kann? Offenheit, klare Darlegung der wirklichen ... lage ist auch hier das vor allen Dingen Rathsame, ... diese naturwissenschaftlichen Fragen mit der eigentlichen ... migkeit nichts zu thun haben. Die Orthodoxie bringt sie ... noch immer damit zusammen, aber gewiß nicht zum Vor... weder der einen, noch der andern, und am Ende auch ... ihrem eigenen Nutzen.

Geistreich ist unter Anderm, was der Verf. über das E... bild Gottes im Menschen sagt und die Art, wie er diesen ... sichtspunkt weiter durchführt. Aber auch biblisch? und ... dem biblischen Schriftsteller nicht wirklich zu viel, indem er ... da seine, des Verfassers, eigene Gedanken unterlegt! Man ... nur: der Verf. sagt, wie Gott sich ein Ebenbild im Men... geschaffen habe, so habe der Mensch nun auch, um ein Bild ... Gott zu sein, auch ein Ebenbild seiner selbst schaffen ... und — dies Bild, das der Mensch dann von sich selbst ge... habe, sei das Weib gewesen, das aus seiner Rippe genommen ... Nun, das ist doch gewiß kühn genug, und daß davon auch ... eine Silbe im Grundtexte wirklich zu lesen sei, wird nicht ... Jemand behaupten. Nach dem Grundtexte hat der Mensch ... schlafen, als Gott ihm die Rippe genommen und daraus ... Frau gebildet hat, aber — daß eine schöpferische Thätigkeit ... Seiten des Menschen dabei im Spiele gewesen, sagt kein ... sches Wort: bis jetzt hat „schlafen" noch nicht so viel be... wie „schaffen," sondern doch wohl nahezu das Gegentheil.

Und das sind nur ein paar Proben, die wir gleich ... ersten Partie des Buches herausgegriffen haben, die aber ... noch aus dieser zahlreich vermehrt werden könnten. ... nur die Geschichte vom Sündenfall, wie z. B. der Verf. ... es sei bedenklich, bei der auf dem Bauche kriechenden Sc... sofort an den Teufel zu denken und dann doch gleich auf ... genden Seite den Gottseibeiuns mit dem Thiere iden... Doch sapienti sat! Unser Urtheil über das Buch ... anderes sein, als daß durch dasselbe weder biblische Ge... verständlich gemacht, noch echte Frömmigkeit gepflanzt ... kann, und wir möchten Nichts mehr wünschen, als daß ... sen endlich die Zeit vorüber sein möge, wo Bücher die... Erfolg hoffen durften! ?—

Hagenbach, Dr. K. R., Prof., Kirchengeschichte von der ... Zeit bis zum 19. Jahrhundert. In Vorlesungen. Neu... gesehene überarbeitete Gesammtausgabe. 6. Bd.: Die Ki... geschichte des 18. u. 19. Jahrh. 1. Thl. Leipzig, 1871. (X, 562 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Was von den fünf ersten Bänden der Hagenba... Kirchengeschichte in Vorlesungen Rühmendes zu sagen war ... schon reichlich gesagt worden ist, das gilt fast selbstverst... auch von diesem sechsten, der die größere Hälfte des 18. ... hunderts behandelt. Aber man darf unseres Erachtens ... noch etwas mehr sagen. Es ist in Anbetracht der beso... Schwierigkeiten, welche gerade dieser Zeitabschnitt einer ... lichen und übersichtlichen Behandlung des kirchengeschi... Stoffes entgegensetzt — „ein endloses Chaos von Mei... und Bestrebungen" (S. 5) — die Hagenbach'sche Dar... des mehr „im Auflösen, als im Erfüllen" und Aufbauen ... Jahrhunderts eine ganz vorzügliche Leistung zu nennen, ... dem Verf. seine schwierige Aufgabe erleichtert hat, ver... uns selbst mit dem einleitenden Wort seiner ersten Vor... „Wie es dem Wanderer ergeht, wenn er aus weiter Ferne

...math zurückkehrt, wie das Fremdartige mit jedem Schritt ...r in den Hintergrund zurücktritt und das Wohlbekannte ...er mehr und immer bestimmter sich hervordrängt, bis er sich ganz zu Hause sich findet, am traulichen Heerde, mitten ...n den Seinen: so ergeht es dem, der aus der Geschichte der ...zeit heraus der Geschichte der Gegenwart näher rückt" — ...en wir einschränkend: so ergieng und ergeht es wenigstens ...em gelehrten Geschichtschreiber Hagenbach, und eben dieß ...t ihn um soviel fähiger, als unsere confessionellen Theologen, ...lem, was nach dem 16. Jahrhundert Eigenthümliches zu ...e getreten ist, von vornherein seine Berechtigung absprechen, ...Kirchengeschichte der letzten zwei Jahrhunderte und unserer ...nwart zu schreiben.

Von der Reichhaltigkeit des Inhaltes dieses 6. Bandes kann ...schon beim flüchtigsten Durchblättern desselben eine einiger- ...n entsprechende Vorstellung gewinnen; von der durchweg ...haltenen Behandlung des hin und wieder doch auch recht ...n Stoffes nur durch fleißige Lectüre, wozu wir hiemit ...legen und im Sinne des Verf. auch diejenigen Nichttheologen, ...e von der Bedeutung der kirchlichen Fragen für unsere ...nwart und nächste Zukunft überzeugt sind, von Neuem auf- ...n möchten.

...m drei werthvolle, die katholische und griechische Kirche be- ...nde Vorlesungen ist diese neueste Auflage den früheren gegen- ...bereichert. Nicht weniger als 112 bis 115 für die Kirchen- ...chte des 18. Jahrhunderts bedeutsame Persönlichkeiten ...n je nach dem Maße ihrer Bedeutung unter sorgfältiger ...zung neuester Detailforschungen eingehend besprochen. Was ...n ihrer Characterisierung im Allgemeinen betrifft, so darf ...varen ungefähr dasselbe sagen, was Hagenbach gelegentlich ...em Tersteegen und Lavater gesagt hat; von jenem ...2: „was an ihm besonders anspricht, das ist seine Weit- ...heit, womit er den Glauben Anderer beurtheilte;" von diesem ...em Selbstzeugniß S. 482: „Zu mir Menschen Joh. ...Lavater hat jeder Mensch freien ungehinderten Zutritt; ...f keinen auch nur mit einer Miene persönlich drücken um ...m, daß er nicht gleich mit mir denkt."

...h einmal mag erinnert werden, daß die Ausstattung des ...zichts zu wünschen übrig läßt und daß der Preis desselben ...em Umfang und Werth in einem der Verlagshandlung ...nderen Ehre gereichenden Mißverhältnisse steht. D.

...Studien u. Kritiken. Hrsg. von C. B. Hundeshagen u. E. ...ehm. 3. Heft.

...h.: Romang, über die Abgrenzung des Christlichen u. der ... Gemeinschaften. — Klostermann, das Lied Mose (Deut. 32) ...as Deuteronomium. (Forts.) — Ranke, ein kleiner Italafund. ...auth, über die Verwendbarkeit der Lotze'schen Philosophie für ...heologie. — Brandes, des Christen Gewißheit in Betreff des ...s Lebens. — Steinecke: der Evangelist des A. Testaments; rec. ...Riehm. — Seifen: über relig. Erziehung u. über Religions- ...richt in den Volksschulen; rec. von Brückner.

...rift für Protestantismus u. Kirche. Hrsg. von J. Ch. K. ...ofmann u. A. N. F. 63. Bd. 4. Heft.

...h.: Kirche und Protestantismus. — Mejer's Kirchenverfas- ...lehre. — Zum Infallibilitätsdogma. — An W. Löhe's Freunde.

...ter **Zeitschrift für Theologie u. Kirche.** N. F. 1. Bd. 4. Heft. ...l.

...h.: J. Lütkens, Landeskirche oder Freikirche? — Th. ...ck, Beiträge zur Revision und Vervollständigung unserer ...e. 2. — G. Maurach, ein interconfessioneller Conflict im ...es Reiches. — E. Kaehlbrandt, die 37. livländ. Provin- ...ode. — Nekrologe.

...nnovamento Cattolico. Anno II. Fasc. X.

...h.: Del Primato del Pontefice e del valore giuridico del ...ilio vaticano. — Le lezioni della Bibbia. — Disillusioni. — ...segna politica e religiosa.

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von P. W. Schmidt. Nr. 12 u. 13.

Inh.: Kirchliche Zustände in Frankreich. 1. Die ref. Kirche: Der Sieg der Orthodoxie in Paris. — Kirche und Schule in England. — F. Nippold, aus den Werkstätten der niederländ. Geschichtschreibung. — Das preußische Ordinationsgelübde u. seine Auslegung durch das Consistorium der Prov. Brandenburg. — P. D. Fischer, deutsche Stimmen aus dem Elsaß. — Keim, Geschichte Jesu von Nazara. 1. — Der Staat und die Altkatholiken. 1. — Correspondenzen u. Nachrichten.

Nordd. Protestantenblatt. Hrsg. von G. Manchot. Nr. 12 u. 13.

Inh.: Wochenschau. — H. Stadelmann, in Leiden unverzagt. — P. Hille, Ostern zu Jerusalem. — Denkschrift an das Cultusministerium bezügl. des nass. Bezirkssynodal-Entwurfs. — Die polit. Bedeutung der Reformation. — G. Manchot, dürfen wir uns über die Franzosen erheben? — Ein Spruch in das Album des deutschen Kriegsministers. — Zum Berliner Kirchenstreit. — H. Stadelmann, Jesus lebt, mit ihm auch ich. — Blicke auf den Stand der evang. Propaganda in Rom. — A. Schröder, ein Charfreitagsbild. — Von unsern kathol. Brüdern. — Aus den Protestantenvereinen. — Wider die Jesuiten. — Deutsche Zeit- u. Streitfragen.

Neue Ev. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 12 u. 13.

Inh.: Zur neuesten Literatur der Frauenfrage. — K. Hase, Jugenderinnerungen. — Prof. Baumgarten u. der Protestantenverein. — Confessionalist. Agitationen. — Das neue Volksschulgesetz für das K. Sachsen. — Ein nation. Gedenktag Hollands. — Die kirchl. Lage in Oesterreich. — Eine neue Ausgabe der Werke von Matthias Claudius. — Theologisches aus Amerika. — Der Swedenborgianismus u. der Protestantenverein. — Das Evang. Vereinshaus zu Breslau. — Das 25jähr. Jubiläum der Wartenb. Waisenanstalten. — Correspondenzen. Literatur.

Allgem. ev.-luther. Kirchenzeitung. Nr. 12 u. 13.

Inh.: Kirchenpolit. Betrachtungen über Staat u. Kirche. 5. — Ueber die Wendung der kirchl. Dinge im Elsaß. — Die erste Konsequenz der Wendung der kirchl. Dinge im Elsaß. — Der gegenwärt. Stand der Schul-, Universitäts- u. Kirchenangelegenheiten in Schleswig-Holstein. — Charfreitag. — Zu Ostern 1872. Semiten u. Indogermanen. — Die Frage der staatl. Schulaufsicht in Hannover. — Die Wahrung der luther. Konfession im Großh. Hessen. — Zur neuesten Evangelienkritik u. -Erklärung. 2. — Correspondenzen. Kirchl. Nachrichten 2c.

Geschichte.

Friedrich, Joh., der Reichstag zu Worms im Jahre 1521. Nach den Briefen des päpstl. Nuntius Hieronymus Aleander. (Aus d. Abhandlgn. d. k. bayer. Akad. d. Wiss. III. Cl. XI. Bd. III. Abth.) München, 1871. Franz in Comm. (92 S. 4.) 24 Sgr.

Die Briefe und Depeschen Aleander's benutzte bereits Pallavicini zu seiner Geschichte des tridentinischen Concils, ohne Zweifel nach dem Conceptenbuch des vaticanischen Archivs, das Lämmer Monum. Vatic. p. VI beschreibt. Durch einen Aufsatz Münter's ist dann manches Einzelne aus dem Inhalt dieser Papiere zum Gemeingut selbst der populären Darstellungen geworden. Jedermann aber weiß, wie unzuverlässlich solche Excerpte sind, zumal wenn sie nur sprungweise und tendenziös angefertigt worden. Da nun das päpstliche Archiv immer noch gut behütet wird, müssen wir willkommen heißen, daß dem Verf. auf der Stadtbibliothek zu Trient ein Codex mit Abschriften jener Berichte in die Hand fiel, deren Text den wesentlichen Inhalt der vorliegenden academischen Abhandlung bildet. Es ist von hohem Interesse, die vertraulichen Ansichten des Nuntius über den Glaubensabfall und die Lage, über den Kaiser und dessen Beichtvater Glapion, über Hutten, Luther, Butzer und viele andere zu vernehmen, wie er die Gefahr immer noch mit den alten Schreckmitteln und mehr noch den kleinen Mittelchen der Captivation und Bestechung zu bändigen hofft, wie er anfangs oft rathlos und verzagt erscheint, wie er nirgend, selbst bei der Curie nicht, Vertrauen zu erwecken vermag, vor Luther's Erscheinen in Worms bangt, vor Hutten und den Rittern ein bebendes Grauen empfindet, so daß er auf deutschem Boden keine Bannbulle gegen ihn zu veröffentlichen wagt, wie er endlich mit der Hoffnung schließt, das Edict des Kaisers in Verbindung mit dem päpstlichen Bann würden den deutschen Adel gegen die ketzerischen Kaufleute und Bürger gewinnen, da er nun Vorwände habe, über ihr Vermögen herzufallen (S. 90). Leider nur wird unsere Belehrung dadurch sehr geschmälert, daß die mitgetheilten 27 Berichte an einen Cardinal (doch sicher Giulio de' Medici) keine vollständige Serie bilden, die Verhandlung des Reichstags mit Luther wird nicht erzählt, und daß sie offenbar flüchtig, an sehr vielen Stellen ganz unverständlich copiert worden sind. Hier hätte die kritische Sorgfalt des Herausgebers, den wir als gründlichen

Forscher auf dem Gebiete der ältesten Kirchengeschichte Deutschlands und als rüstigen Vorkämpfer der altkatholischen Bewegung kennen, reichlicher nachhelfen sollen. Nicht einmal die Abbreviaturen werden regelmäßig aufgelöst, selten wird ein schwieriges Wort erklärt, nur die sic (unnöthig S. 43, Z. 20) und fragliche Fragezeichen werden hin und wieder eingeschoben, lange nicht bei allen dunklen Stellen. Dazu kommen entschiedene Druckfehler in nicht geringer Zahl. Was heißt gleich im Beginn des ersten Briefes le di tre? offenbar lettere tre. In demselben findet sich S. 36, Z. 17 quod factus fuit ohne Anstoß, S. 37, Z. 14 ist obia doch zweifellos obedientia, Z. 21 q° m. in questo modo oder vielleicht mare zu lösen, S. 38, Z. 3 muß statt et Leodicen vielmehr il Leodien(sis) gelesen werden, Z. 7 ancora statt amora, Z. 25 ist gallie nur eine verfehlte Lesung der Abbreviatur für glorie. Und so bleiben auch in den anderen Briefen zahllose, oft recht nahe liegende Correcturen und Aufklärungen zu wünschen. Der Verf. hat sich die Pflichten eines Herausgebers offenbar nicht klar und die Arbeit zu leicht gemacht. Er scheint trotz, ja auf Zeugniß seines wunderlichen Buches über „Astrologie und Reformation" im Zeitalter der letzteren wenig zu Hause. So ist auch der Text der Abhandlung von geringerm Gewicht, werthvoll allein die Mittheilungen über Aleander's humanistische Zeit aus einem Münchener Codex, obwohl dessen Neigung und Vorliebe für Deutschland aus den Schmeicheleien nicht folgt, die er hinwarf, als er sich um eine Professur in Tübingen bewarb. Wir zweifeln sogar, ob er der deutschen Sprache mächtig war. Daß der Verf. die Haltung Luther's „in einem neuen Lichte" gezeigt, finden wir nicht. Ihm aber scheint gleich Döllinger neuerdings ein Licht über Luther aufgegangen zu sein, mindestens muthet es ihn S. 7 bereits an, als ob der Streit Luther's mit der päpstlichen Kirche über die Lehrautorität „eigentlich" auch ein Vorspiel zu dem jetzigen Streit innerhalb der katholischen Kirche gewesen.

Muffat, K. A., Geschichte der bayrischen und pfälzischen Kur seit der Mitte des 13. Jahrhunderts. (Aus d. Abhdlgn. d. k. bayer. Ak. d. Wiss. III. Cl. XI. Bd. II. Abth.) München, 1871. Franz in Comm. (68 S. 4.) 19 Sgr.

Der durch mannigfache Arbeiten um die bayerische Geschichte wohlverdiente Verf. durchmustert hier die auf die bayerische Kurwürde bezüglichen Feststellungen und Vorgänge von 1256 bis über den Münsterischen Frieden und die Begründung der achten Kur hinaus. Am Faden der Urkunden, in späterer Zeit auch der Briefe und Acten führt er uns in die frühesten Zweifel über die Kurberechtigung, den Wechsel in der Kur zwischen den beiden Linien der Wittelsbacher bis zur Satzung der goldenen Bulle, die dann von den Herzögen von Bayern als ungerechtfertigt und ungültig betrachtet wurde, und weiter in die endlosen diplomatischen Verwicklungen, die aus der Streitfrage entsprangen. Indem Urkunde an Urkunde, Stück an Stück gereiht wird, zeigt sich in den Auszügen, in der Sicherheit der Datierung und Stellung allerdings der geübte Archivist, doch hätten wir gewünscht, daß er sich tiefer in die Erklärung und in die Schwierigkeiten eingelassen hätte. Neues Material beizubringen ist ihm leider in Betreff der ältesten und wichtigsten Vorgänge nicht gelungen, gerade jener Fülle, die neuerdings mehrfach besprochen worden. Gleich bei der Wahl von 1257 bleibt es wunderlich, wie die Zahl der Wahlfürsten bestimmt auf sieben angegeben wird, während bei der Wahlhandlung thatsächlich acht Stimmen vertreten gewesen sein sollen, indem Ludwig zwei Stimmen, die der Pfalz und von Bayern in sich vereinigte, seine Person aber doch nur für eine gezählt wurde. Ebenso sind die Zweifel über die Wahl von 1273 der Lösung nicht näher gebracht worden. Für die Verhandlungen des 16. Jahrhunderts scheint archivalisches Material zur Verwendung gekommen zu sein; woher es entnommen worden, vermögen wir freilich nur aus dem Titel des Verf. zu folgern.

Treitschke, Heinr. v., historische und politische Aufsätze. Vie[r] verm. Auflage. 3 Bde. Leipzig, 1871. Hirzel. (3 Bll., 500; I[I,] 543; IV, 625 S. gr. 8.) 5 Thlr.

„Es bleibt — sagt der Verfasser in dem an Gustav Freyt[ag] gerichteten Vorworte — ein vermessenes Unternehmen, in ei[ner] so rasch wachsenden Zeit politische Schriften, die den brei[ten] Stempel des Tages an der Stirn tragen, aufs Neue herau[szu]geben. Ich darf es wagen, denn der Kern meiner Ueberzeugu[ng] ist unerschüttert geblieben, wenngleich ich manchem Irrthume [ent]wachsen bin." Dies stolze Wort geziemt unter allen leben[den] deutschen Publicisten vielleicht nur Heinrich v. Treitschke; manche seiner Schriften hatte eine mehr als literarische Be[deu]tung, sie waren politische Thaten und wurden Grund- und [Eck]steine in dem Baue unseres Staates. Deßwegen freuen wir [uns,] daß in dieser neuen Auflage Form und Inhalt so wenig [ver]ändert sind; die größte Neuerung besteht in einer mehr syste[ma]tischen Anordnung. Der I. Band umfaßt nun die „Charakte[re]: Milton, Lessing, H. v. Kleist, Fichte, H. v. Gagern, K. A. v. W[an]genheim, Uhland, Lord Byron, Dahlmann, Otto Ludwig, Fr[ied]rich Hebbel, endlich Karl Mathy, letzterer neu hinzugekom[men]. Im II. Bande sind die den „Einheitsbestrebungen zerth[eilter] Völker" gewidmeten Aufsätze zusammengestellt: das deu[tsche] Ordensland Preußen, Bundesstaat und Einheitsstaat (gän[zlich] unverändert), Cavour, die Republik der vereinigten Niederla[nde]. Der III. Band „Freiheit und Königthum" wird eingeleitet [durch] den Essay über die Freiheit. Dann folgt „Frankreichs St[aats]leben und der Bonapartismus"; hier sind die meisten Ände[run]gen vorgenommen worden, ohne daß jedoch das ungünstige [Ur]theil über Frankreich noch verschärft wäre. Aus den ersten [Hef]ten des Jahrgangs 1871 der „Preußischen Jahrbücher" w[ieder]holt, erscheint an dieser Stelle zum erstenmale der Aufsatz „[Par]teien und Fractionen", in welchem besonders die Bemerk[ungen] über englisches Parteiwesen und seine Unanwendbarkeit auf d[ie] Zustände zu beachten sein dürften. Den Schluß bildet die S[chrift] über „das constitutionelle Königthum in Deutschland." [Die] letzten Seiten gelten den Fragen des Tages: dem Verhältni[ß zur] Kirche, welche Treitschke mit besonderer Vorsicht behand[elt zu] sehen wünscht, da er auf ihren Beistand im Kampfe geg[en den] Materialismus den größten Werth legt, der Stellung zu [Oester]reich, dessen Zerfall er auf das tiefste beklagen würde, [den uni]tarischen Hoffnungen, auf welche er trotz der föderalis[tischen] Wendung des Jahres 1870 nicht verzichtet. Wem es um [eine] auf dem Grunde historischer Forschung erwachsene politische [Bil]dung zu thun ist, der wird immer und immer wieder zurück[kehren] zu den Schriften dieses radikalen Aristokraten, dieses Rea[listen] voll hochfliegenden Idealismus, dieses tiefreligiösen Freig[eistes], von welchem Jedermann lernen kann, außer denen, welche [an eine] eigene oder eine fremde Unfehlbarkeit glauben. M.

Archiv der Gesellschaft f. ältere deutsche Geschichtkunde. [Hrsg.] von G. H. Pertz. 12. Bd. 1-2. Heft.

Inh.: Ludw. Weiland, zur Ausgabe der Chronik Marti[ns von] Troppau. — Herm. Pabst, die Brauweiler Geschichtsquellen [(mit] Handschrifttaff.). Fundatio monasterii Brunwilarensis, ed. [H.] Pabst; Miracula sancti Nicolai Brunwilarensis. — Dr. [L.] Bethmann's Berichte über die von ihm benutzten Sammlungen [von] Handschriften und Urkunden Italiens, aus dem Jahre 1854: [I.] Kirchenstaat.

Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte. Hrsg. von J. H. Mü[ller]. N. F. 1. Jahrg. 1-2. Heft.

Inh.: Joh. Falke, die Kulturgeschichte und die Volkswirt[h]schaftslehre. — K. Weinhold, von dem geselligen Ton der hö[fischen] Zeit unsers Mittelalters. — J. G. Kohl, über die Herkunft de[r Be]völkerung der Stadt Bremen. — G. L. Kriegk, die deutsche K[aiser]krönung. — A. Horawitz, zur Geschichte der Lohnverhältniss[e]. — L. Ennen, ein geistlicher Räuber im Mittelalter. — K. Sei[fart,] die Tönniesfresser u. der ehrsame Rath von Hildesheim. — H. [...]ner, ein Briefwechsel zwischen Kant und Campe.

Mathematik.

der, J. J., **Anleitung zum Feldmessen** mit bes. Rück- al die Anwendung des metrischen Masses nebst einem g über die Flächenbestimmung mit Hülfe des Amsler'- Polarplanimeters. Berlin, 1871. Weidmann. (IV, 173 S. 1 Thlr.

er Einleitung hebt der Herr Verf. hervor, daß die gegen- Zeit sich mit den früheren Feldmesserarbeiten, den Auf- mittelst Meßtisch oder Zellmann'scher Scheibe und der nicht mehr zufrieden stellen läßt, sondern eine größere, mungs- und Papierfehlern freie Genauigkeit verlangt. ßere Schärfe wird durch directe Längen- und Winkel- t erreicht und diese Art des Feldmessens, die dabei zu m Verhältnisse, die Correcturen, finden eingehendste, spiele erläuterte Darlegung. Der 1. Theil des Buches h mit kleinen, elementaren Aufgaben, wobei die Cor- eigter Längen (Strecken), das Winkelmessen, Ausmessung Coordinaten (hier Strecken und Abstände genannt), rechnung und Kartierung durchgenommen werden. Die lung hat die Vermessung ganzer Feldmarken und Amts- n Gegenstand, bei denen eine Netzlegung und zwar von en 3. und 4. Ordnung nöthig wird. Bei der gründ- lerung der Correctur jener Netzdreiecke wird aus- iß dieselbe nach drei Richtungen zu erfolgen habe, näm- daß die Summe der Winkel um einen (Mittel) Punkt t, dann, daß die Summe der Winkel jedes Dreiecks je t ausmache und zuletzt, daß die Rechnung eine Dreieck- o groß ergebe, wenn man nach Ausrechnung aller Seiten e zurückkommt. Herr Verf. benutzt nicht die Methode en Quadrate, sondern eine Methode, darauf beruhend, lung der verschiedenen Winkel durch Wiederholung rc. ausgeführt worden ist, daß ein jeder mit dem gleichen ht angesehen werden darf. Diese Methode verdient ung, da sie wissenschaftlich begründet ist und mit der Praxis über die Fehler hinwegzugehen, bricht. Ueber- ist das ganze Buch den Stempel einer reichen, durch t geläuterten, praktischen Erfahrung und darf allen dem gewöhnlichen Schlendrian abholden Geodäten fohlen werden. Ein gewisses Bedenken kann Ref. bei chten Vorschlage, die Hunderttheilung bei Graden, t einseitig bei Feldmesserarbeiten anzunehmen, nicht n, da Leichtigkeit, Ordnung und Sicherheit ebenso bei öhnten und sonst allerwärts gebräuchlichen Sechzig- r Grade bei geschulten und sorglichen Arbeiten — die it den Winkelberechnungen zu Stande kommen wer- ahrt sein möchte. S. 148, 9. Z. v. u. ist zu lesen anstatt sin $(k-\beta)$.

che **Annalen** hrsg. von A. Clebsch u. C. Neumann. Heft.

A. Clebsch, über die geradlinigen Flächen vom Ge- 0. — 2. Marcks, Bestimmung der Ordnung u. Classe ragemittelpunktfläche einer Fläche n^{ter} Ordnung. — F. , Beiträge zur analyt. Geometrie des Raumes, insbes. der Flächen 3ter Grades mit 4 Doppelpunkten und der Flächen, sowie zur Lehre von den Raumcurven. — H. über eine besondere Curve 3ter Ordnung u. eine einfache st der allgem. Curve 3ter Ordnung. — H. Durège, über ter Ordnung, welche den geometr. Ort der Brennpunkte Kegelschnittschaar bildet. — P. Gordan, über Combi- G. Cantor, über die Ausdehnung eines Satzes aus der trigonometr. Reihen. — Ders., algebraische Notiz. — ller, über die Darstellung einer willkürl. Function zweier durch Cylinderfunctionen. — Ders., Notiz über die en Integralausdrücke für die Kugelfunction $P^n(\cos\vartheta)$ und ealoge Integralform für die Cylinderfunction $J(x)$. — er Complexe, insbes. Linien- und Kugelcomplexe, mit An- f die Theorie partieller Differentialgleichungen.

Vierteljahrsschrift der astronom. Gesellschaft. Hrsg. von A. Auwers u. A. Winnecke. 6. Jahrg. 4. Heft. 1871.

Inh.: Bericht über die 4. Versammlung der astronom. Gesell- schaft. — Martins (Nekrolog). — Bearbeitung der period. Come- ten. — Beobachtung der Sterne des nördl. Himmels. — Bericht über die 2. u. 3. Sitzung. — Rechnungsabschluß, Mitgliederverzeich- niß, Verzeichniß der Institute, welche die Publicationen der astronom. Gesellschaft erhalten.

Kriegskunde.

Die Entwicklung des nationalen Heerwesens und ihre Bahn. Eine politisch-militär. Studie von E. K. München, 1872. Gummi. (31 S. gr. 8.) 6 Sgr.

In streng logischem Gedankengange entwickelt der Herr Verf., daß eine Hebung der Kriegsmacht, vielleicht auch eine Herab- setzung der lediglich zur Erlernung des Waffendienstes nöthigen Präsenz herbeigeführt werden könne, dadurch, daß der männlichen Jugend, vor der Dienstzeit im Heere, eine militairische Erziehung in der Volksschule zu Theil werde, eine Erziehung, die Muth, Ehrgefühl, Vaterlandsliebe, Gehorsam (militairisch: Subordi- nation und Disciplin; bürgerlich: Gesetzlichkeit) besonders und mehr als zeither pflegt, so daß die Erziehung im Heere eine Ent- lastung erfahre. Der Herr Verf. will die Schule als Staats- anstalt, mit Schulzwang, militairisch organisiert haben; er ver- langt Lehrer, die der Armee angehören und durch geeignete Offiziere, nicht Geistliche, inspiciert werden. So befremdlich für den ersten Blick die ganze Darlegung ist, so ist doch unläugbar, daß das Inslebentreten der Vorschläge die ersprießlichsten Folgen nicht allein für's Heer, sondern auch für den modernen, zersetzenden Elementen ausgesetzten Staat haben würde; denn nicht allein gute Soldaten, auch gute Bürger würden vorgebildet werden, todtes Vielwissen würde verschwinden und die Schule aus einer Bildungsstätte für den Geist allein zu einer solchen für Geist, Körper und Charakter sich umwandeln. Die Freiheit des Studiums, die ja überhaupt nicht in die Volksschule gehört, würde den höheren Lehranstalten unverkümmert verbleiben.

Die herrschenden Strömungen im öffentlichen Leben Deutsch- lands, auch dessen politische Situation, lassen wenig Hoffnung, daß die Gedanken der Broschüre Wirklichkeit werden; die Broschüre verdient darum aber nicht weniger Beachtung, da sie den Weg der Regeneration eines Volkes darlegt, der großen Erfolg ver- spricht.

Artilleristische Notizen über die Belagerung von Strass- burg im Jahre 1870. Gesammelt von einem schweizerischen Artillerieoffiziere. Mit 1 Plane. (Besond. Abdr. aus d. Zeitschr. f. d. schweizer. Artillerie. Nr. 2—5. Jahrg. 1871.) Frauenfeld, 1871. Huber. (36 S. gr. 8.) 12 Sgr.

Diese kurze und klare Darstellung der Belagerung Straß- burg's stimmt in allem wesentlichen mit der bis jetzt über dieselbe erschienenen Mittheilungen überein, ja zeichnet sich durch mehr- fache das französische Verhalten betreffende Details aus, so daß sie als eine schätzbare Quelle benutzt werden kann. Namentlich ist die maßvolle unpartheiische Kritik lobend anzuerkennen.

Medicin.

Salomon, Dr. Max, **die Krankheiten des Linsensystems** auf Grundlage von v. Graefe's Vorträgen. Braunschweig, 1872. Vieweg u. Sohn. (VI, 81 S. gr. 8.) 24 Sgr.

„Auf Grundlage von v. Graefe's Vorträgen bearbeitet" — das ist das Aushängeschild, welches der kleinen Brochüre Anhänger und Abnehmer verschaffen soll. Wer kennt nicht diese Art von Bücherschreiberei, die in der ganzen Welt in schlechtem Ansehen steht! — Scheinbar aufmerksam sitzen solche Scribenten zu den Füßen ihres Lehrers, schreiben oder stenographieren jedes ge-

sprochene Wort, als ob das Heil der Seele davon abhienge, und denken — nicht an die Sache — wohl aber an die Groschen, welche, nach dem Tode des Meisters der Druck des Collegienheftes ihnen einbringen kann. Diesem Schicksal ist auch v. Graefe nicht entgangen. Kaum war die Gruft geschlossen, in welche die irdischen Reste des Verstorbenen versenkt wurden, und alsbald erschien auch schon die erste Lieferung eines solchen Schmarotzerwerkes von Dr. Hirschberg in Berlin, dessen Fortsetzung — wenn wir recht unterrichtet sind — gerichtlich inhibiert worden. Nun kommt noch Hr. Max Salomon und macht Bruder Hirschberg Concurrenz! — Werden auf diesem Wege wohl noch Andere nachfolgen?

Wir würden diese Sorte von Schriftstellerei, die einem literarischen Diebstahl jedenfalls sehr nahe steht, vielleicht nicht so entschieden verwerfen — mag Jeder für sich selbst verantworten, was er thut und treibt — wenn wir nicht fürchten müßten, daß durch solche Bücher mancher Irrthum weiter verbreitet wird; denn Herr Max Salomon hat nicht, wie Herr Hirschberg, die Vorlesungen stenographiert, er hat sie „auf Grundlage der Vorträge v. Graefe's bearbeitet“ und mag wohl manches Eigene hineingearbeitet haben, ohne zu sagen, wem dieses und wem jenes angehört.

Wer v. Graefe's Vorträge gehört hat, der weiß übrigens, wie völlig unvorbereitet er sprach, und wie wenig Werth er selbst auf seine theoretischen Vorlesungen legte. Was er schrieb — und er hat bekanntlich in seinem kurzen Leben sehr viel geschrieben — war so durchdacht, so reiflich überlegt, so vorsichtig ausgedrückt, daß er nur in einzelnen ganz seltenen Fällen sich genöthigt gesehen hat etwas davon zurückzunehmen; in seinen Vorlesungen, wo er meistens nur seine Studenten vor Augen hatte, legte er sich nicht ganz ebenso strenge Fesseln an. Wäre es anders gewesen, so würde er den vielen und unaufhörlich auf ihn eindringenden Bitten, seine Vorlesungen durch den Druck zu veröffentlichen gewiß, endlich nachgegeben, und eine correcte Ausgabe derselben veranstaltet haben.

Wir brauchen zum Schluß nicht noch ausdrücklich zu versichern, daß wir der Schrift des Herrn Max Salomon recht wenig Leser wünschen, obwohl wir kaum glauben, daß unser Wunsch in Erfüllung gehen wird. Das Aushängeschild ist zu verlockend.

Woinow, Dr. M., Privatdoc., **Ophthalmometrie.** Mit 23 Holzschnitten. Wien, 1871. Braumüller. (VI, 130 S. gr. 8.) 24 Sgr.

Bekanntlich hat Helmholtz im Jahre 1855 (Arch. f. Ophthalmologie Bd. I, Abthl. 2. S. 1) eine für unsere Kenntniß der Refractionskräfte des menschlichen Auges epochemachende Arbeit publiciert. Hatte man bis dahin nur mit großer Unsicherheit und Mühe die Krümmungen und die gegenseitigen Abstände der Trennungsflächen der brechenden Medien des, aus der Augenhöhle herausgeschnittenen todten, menschlichen Auges gemessen, so zeigte Helmholtz wie man dieselben Werthe noch weit genauer, durch Messung am lebenden Auge bestimmen könne. Das neuerfundene Instrument, dessen sich Helmholtz hierzu bediente, wurde von ihm Ophthalmometer genannt.

Seit der oben angegebenen Zeit sind nun, theils von Helmholtz selbst, theils von seinen Schülern, mancherlei instrumentale Vervollkommnungen und mancherlei Verbesserungen der Messungsmethoden zur Ausführung gekommen, aus denen natürlich auch reichhaltigere und genauere Resultate hervorgiengen. Wir müssen hinzufügen, daß unser Verf., der sich in der Dedication gleichfalls als einen Schüler von Helmholtz zu erkennen giebt, einen wesentlichen Antheil an jenen Vervollkommnungen und Verbesserungen genommen hat, daß er das Instrument aus zahlreichen eigenen Messungen gründlichst kennen gelernt hat, und daß vielleicht Keiner so gut wie er dazu berufen war eine vollständige Darstellung der Ophthalmometrie, d. h. der Kenntniß des Ophthalmometers, seines Gebrauches und der durch seinen Gebrauch ermittelten Resultate, zu geben. Gewiß wird das Büchlein allen denjenigen von großem Nutzen und höchst willkommen [...] welche sich für diesen speciellen Zweig der Augenheilkunde [...] interessieren.

Sollen wir zum Schluß noch einen Tadel aussprechen [...] trifft dieser nur die sprachliche Ausdrucksweise, die zwar — [...] wir sehen konnten — überall leicht verständlich geblieben [...] aber doch im Hintergrunde das russische Idiom zuweilen unangenehm und empfindlich durchfühlen läßt.

Archiv f. pathol. Anatomie u. Physiologie u. f. klin. Med. Hrsg. von Rud. Virchow. 54. Bd. 3. Heft.

Inh.: S. H. Scheiber, zwei Fälle von Sarcom [...] Schädelknochen. — S. Soboroff, Untersuchungen über [...] normaler u. ectat. Venen. (Schl.) — C. Arnstein, zur [...] Makroglossie. — E. Leyden, zur Kenntniß des Bronchial[...] E. Salkowski, chem. Untersuchung der Krystalle; weitere [...] achtungen von Leyden. — H. Frölich, das zweckmäßigste [...] messungsverfahren. — M. Roth, Endocarditis rheumatica [...] Schweine. — Ph. Knoll, Beitrag zur Geschwulstlehre. — [...] fleisch, Untersuchungen über niedere Organismen. (Schl.) [...] Arnold, Beiträge zu der Entwickelung der Blutcapillaren [...] Kl. Mittheilungen, Auszüge u. Besprechungen.

Deutsche Zeitschrift für Chirurgie hrsg. von Bardeleben, [...] Redig. von C. Hueter u. A. Lücke. 1. Bd. 1. Heft. [...] C. W. Vogel.

Inh.: Wernher, über nervöse Coxalgie. — [...] bene Zwerchfellshernien. — Hueter, zur Aetiologie und [...] der metastasirenden Pyämie. — Lang, neue Hülfsapparat [...] verbandes nach Prof. C. Heine in Innsbruck. — Girard, hartnäckig recidivirender Amputations-Neurome durch [...] — Lücke, Bericht über die bisher aus dem deutsch-französ[ischen Kriege] von 1870—71 hervorgegangene kriegschirurgische Literatur.

Memorabilien. Hrsg. u. redig. von Fr. Betz. 16. Jahrg. [...]

Inh.: Fronmüller sen., Mittheilungen aus der [...] Praxis. 1—6. — S. Kersch, zwei Fälle von Bleiintox[ication] [...] Ad. Klein, Wanderung einer 4 Zoll langen Stopfnadel in [...] höhle. — E. Krumbholz, Fälle von glücklichen Thränen[...]rationen. — Fr. Betz, die kalte Alkoholprobe auf Harnal[...] Streifzüge, Literatur.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 9 u. 10.

Inh.: A. Toropoff, das Chinin u. dessen Gebrauch in den [...] — Th. Clemens, über den Einfluß der magnet. Polaritäten [...] Leben. — Hüller, ein seltener Heilungsfall eines septicämischen [...]tismus mit Lungen-, Brustfellentzündung u. Darmdiphteritis. — [...]sen, ein Fall von frambösieähnl. Vegetationen syphilit. [...] Bericht über 275 im J. 1871 im Hülfsblatternhaus des allgem. [...] zu Hamburg behandelte Kranke. (Schluß.) — Th. Jürgensen, [...] Poliklinik. — Wachsmuth, Pneumotorhus mit pleuritischem [...] verbreitetem Bronchialkatarrh. — Literaturblatt, Notizen, [...]leton: A. Hemmann, 1871. Aus Schinznach (Schweiz). (Schl.) der Kampf der Bader und Barbierer in Berlin, im 18. Jahrh. [...]

Sprachkunde. Literaturgeschicht[e.]

Wedgwood, Hensl., M. A., **a dictionary of Eng[lish ety]mologie.** 2. edition, thoroughly revised and correc[ted by the] Author, an extended to the Classical Roots of the [...] Part I. London, 1871. Trübner & Co. (160 2spalt. S. [...])

Ueber die Bedeutung und den Werth dieses etym[ologischen] Wörterbuchs der englischen Sprache wird unter den Gelehrten kaum eine Meinungsverschiedenheit herrschen [...] können hier nur wiederholen, was wir schon frühe[r an ver]schiedenen Orten darüber ausgesprochen haben, daß [es] zwar in manchen Fällen dem Forscher einen schätz[baren] Stoff bietet, in seinen Resultaten aber meistens, weil in [der] Methode, desto mehr zu wünschen übrig läßt. Ein [An]hänger der Erklärung der Wörter aus der Lautnach[ahmung,] der Verf. einseitig einen viel zu großen Nachdruck [...] allerdings anzuerkennende, aber immer mit großer Ei[nsicht] und Vorsicht zu benutzende Princip der Wortbildung [...] um so häufiger auf bedenkliche Abwege, als er von [dem] Gebiete des verhältnißmäßig jungen Wortschatzes de[r] Sprache aus gleichsam die höhere Etymologie zu tre[iben ...]

et. Statt die stetige historische Entwicklung des Wortes Schreibung, Laut und Bedeutung zu verfolgen und dabei über bereits gefundenen Gesetze streng im Auge zu behalten, er sich durch eine mehr oder weniger täuschende Uebereinstimmung des Klanges verleiten, Wörter zusammenzustellen, die her gar Nichts mit einander gemein haben, oder deren Verwandtschaft doch erst in einem allgemeineren etymologischen Ursprunge der indogermanischen, ja der Sprachen überhaupt zu Tage kommen dürfte. Statt den Ursprung dieser einzelnen ... Form mit Sicherheit ermitteln zu wollen, versucht er ... natürlicher Weise zu zeigen, wie der entsprechende Mensch gekommen sei, diesen oder jenen Begriff gerade so oder so zu bezeichnen oder auszudrücken. So kömmt es denn, daß ... nur einige Beispiele zu geben, das englische coal mit ... calere, ja mit culina und colere, das englische befall mit φύω als mit βίος, das englische call mit hebräisch ... zusammenbringt, die Bildungssilbe in caverna und cisterna ... gleich dem angels. ern, ärn setzt u. s. w.

Gegenüber der ersten, in den Jahren 1858—63 erschienenen ... seines Werkes bezeichnet der Verf. die (inzwischen beendete) vorliegende zweite als eine durchaus verbesserte ... und gibt insbesondere an, daß er die Anmerkungen ... amerikanischen Ausgabe von Marsh, sowie neuere deutsche ... benutzt und diejenigen zahlreichen Wörter neu aufgenommen habe, welche deutlich und leicht aus den classischen ... abzuleiten sind.

... einem Vergleiche der beiden Ausgaben zeigt sich, wie zu ... war, daß das Werk seinem ganzen Character nach unverändert geblieben ist; die neu hinzugekommenen Artikel bieten ... nichts Bedeutendes oder bisher Unbekanntes, umgekehrt ... verhältnißmäßig wenige und mit Vortheil benutzt ... nur einige von den allerdings zum Theil sehr einsichtigen und dadurch werthvollen von Marsh gegebenen Erklärungen. Leider erstrecken sich diese nur auf den ersten bis ... Theil der ersten Ausgabe des Wörterbuchs.

... auf das ganze Werk in seiner neuen Gestalt und ... auf die dem Schlusse beigefügte ausführliche ... „On the formation of language" einzugehen, ... einer späteren Besprechung an anderer Stelle vor.

E. Mr.

...l, Rud., **Elemente des musikalischen Rhythmus** ...onderer Rücksicht auf unsere Opern-Musik. 1. Theil. 1872. Costenoble. 2 Thlr. 20 Sgr.

... einer Anzeige von Schmidt's Compositionslehre (Jahrg. ... 6, S. 153 d. Bl.) schrieb der Ref., der sich auch diesmal ... namentlich voraussetzen muß, Folgendes:

„Der Band des Werkes kommt um so mehr zur rechten Zeit, ... Westphal in der zweiten Ausgabe sein eigenes Werk zum ... gemacht, da er die wichtigste und eigenthümlichste Entdeckung ... der Roßbach-Westphal'schen Bücher zurückgenommen und die ... Lehre der Periodologie in einen Brei verwandelt hat. Unser ... ist darüber auch S. 8 ff. Für den Ref. hat die Sache ... wissenschaftliches Interesse. Es wäre schlimm, wenn er sich ... einen Augenblick irre machen ließe. Es hat für ihn (er ... wesentlich nicht anonym) nur ein psychologisches Interesse, ... so hochbegabter und um das Alterthum verdienter Mann, ... die größte Anerkennung zu zollen Ref. die Gelegenheit nicht ... sondern gesucht hat, zuerst allmählich, dann plötzlich die ... für die Antike verlor: wie er für die Rhythmik und in ... die Empfindung auch dafür verloren hatte, daß die ... äschyleischer Chöre, die er in den Prolegomenen zu ... gegeben, durch Reimerei, durch Trivialität des Rhythmus ... Ausdrucks ganz einfach und unzweifelhaft einen Aeschylus — ... Possenkomödie darstellen, mit rechts und links zu tragieren."

... Westphal der Brei nicht munden würde und die ganze ..., das wußte Ref. ebenso genau als er wußte und es ..., warum er sich dennoch entschloß sie zu schreiben. Daß ... Angriff voraussah und ruhig erwartete, hatte er ja auch, indem er auf seine Addresse verwies, deutlich ausgesprochen. Dieser Angriff ist nun erfolgt im obigen Buche, in dem τηλαυγὲς πρόσωπον der Vorrede, wild und gröblich. Dem Ref. ist der Ton in solchen Fällen stets gleichgültig. Im Gegentheil pflegen sich ihm beim Anschauen solches Gebarens sehr bald erheiternde Bilder zu gestalten, wie es auch diesmal ihm schwer wird, das Bild des wilden Mannes, als welcher Westphal herausspringt, bei Seite zu schieben, um das Folgende ernsthaft schreiben zu können. Wohl aber geht es ihn an, wenn Westphal in der Wildheit die Sachen verunstaltet, oder seine Unterscheidungsgabe, welche wir sonst ihm zutrauen, nicht mehr unter Controlle zu halten fähig bleibt. Neben dem Ref. ist es besonders Brill, dem es gilt. Da heißt es nun S. XI, Brill habe gemeint, „daß das rhythmische Gefühl der Alten mit dem modernen vollständig übereinstimmt" — „Also vollständige Uebereinstimmung des antiken und modernen Rhythmus! Der moderne Rhythmus bewegt sich gleich häufig im geraden und ungeraden Einzeltacte rc." Westphal also ist in seiner Stimmung nicht im Stande zu unterscheiden vollständige Uebereinstimmung des rhythmischen Gefühls und vollständige Uebereinstimmung des Rhythmus. Er sieht den außerordentlichen Unterschied nicht, daß aus jenem nur folge, daß alle angewendeten Rhythmen des Alterthums mit unserm rhythmischen Gefühle übereinstimmen, nicht aber daß alle mit diesem rhythmischen Gefühle übereinstimmenden Rhythmen sich bereits angewendet finden.

Ferner S. XVI wird gegen Brill, welcher gesagt „die Musik nahm nach den ausdrücklichen Zeugnissen erst die zweite, untergeordnete Stellung ein, während man den Hauptgenuß in dem Text und dessen Inhalt als poetischem Kunstwerk suchte," in wilder Rede behauptet, unmöglich kenne er solche Stellen. „Doch dies könnten Sie wissen, daß kein schlechterer Gewährsmann als Aristoteles die Melopoie als μέγιστον τῶν ἡδυσμάτων der Tragödie anführt." Weiß Westphal wirklich nicht, was ἥδυσμα heißt? was der Grieche ἡδύσματα nennt? Gewiß weiß er's: aber in diesem Augenblicke wußte er's nicht und reichte Brill für dessen Sache der Stellen allerschönste dar. Ref. hat schon oben gesagt, daß ihm solchem Gebaren gegenüber schwer wird ernst zu sein. Und eigentlich warum muß er es denn? Und so fällt ihm auch hier etwas ein, was die Sache komisch erläutert. Es fällt ihm nämlich aus der gezähmten Widerspenstigen jene Scene ein, wo der komische Bediente seiner hungrigen Gebieterin Speisen vorzählt und immer von der Substanz abzieht und zuletzt fragt: ei, Senf allein? Westphal weiß, daß der Senf zu den ἡδύσματα gehört, und daß es auch nicht wenige Leute giebt, welchen der Senf τὸ μέγιστον τῶν ἡδυσμάτων ist. Aber dennoch mit dem Senf allein würden sie schlecht zufrieden sein. Nun aber denke man sich die moderne Oper, Deutsche, Italienische. Haben wir dabei nicht die Empfindung, führen wir uns die Musik derselben nicht so vor, als ob die Musik die eigentliche Substanz ist und nicht bloß ein, wenn auch größestes, ἥδυσμα? Wie weit würden wir doch mit der Musik allein in der Antigone kommen? Westphal parallelisiert die Stellung der Musik in dem antiken Drama mit der Stellung der Musik in der modernen Oper. Er thut es in diesem Buche nun ganz besonders. Und er bestätigt damit, was Ref. in der obigen Stelle gesagt, daß er die Fühlung für die Antike verloren. Westphal hat zwar in seiner jetzigen Vorrede nur zu erkennen gegeben, daß ihn die Worte, er habe die frühere Wohlordnung der Periodologie in einen Brei verwandelt, irritiert. Alles übrige hat er diesmal mit keiner Silbe berührt. Aber Ref. wird doch nicht etwa glauben, er wolle das der Vergessenheit überlassen. O nein, dies bedeutet ganz gewiß, daß er ein andermal dagegen vorzugehen im Sinne hat, Ref. könnte sich etwa vorstellen, im τηλαυγὲς πρόσωπον zu einer ganzen Uebersetzung des Aeschylus im neuen Stil. Das ist eben so gewiß, als daß er Heinrich Schmidt, der ja das Verbrechen „der Verunglimpfung seiner zweiten Ausgabe" mit Ref. theilt und den er diesmal für

berechneter gehalten hat nicht mit einer Silbe zu erwähnen, jetzt wenigstens im Sinne hat für ein andermal. Ref. aber muß durchaus seine ganze obige Stelle gegen ihn im Zusammenhange behandeln, nicht nur, weil er doch nicht etwa noch einmal wird mit ihm verhandeln sollen, sondern weil für ihn in jener seiner Stelle alles zusammenhängt und jetzt gar sehr hierher gehört.

Darum ist mein Inneres schwarz umflort
Und mein Geist von steter Angst durchbohrt,
Wehe, wehe um das Perserheer,
Daß da dring' in's Land die Mähr,
Susa's große Stadt sei männerleer.

Was das ist? Es ist eine Strophe und Probe aus Westphal's Aeschylus, S. 110. Und Ref. darf jeden, der's versteht, dreist fragen, ob er mit seinem Urtheil vom Aeschylus für die Puppenkomödie auch nur das Geringste über die Wahrheit gesagt. Aber die Wahrheit hat er freilich gesagt. Jetzt also wird uns eine ganz befremdliche Parallelisierung der antiken Tragödie mit der modernen Oper zugemuthet, oder der antiken Oper. Daß nämlich die antike Tragödie eine Oper sei, darüber redet Westphal einigemal in diesem Buche sehr ausführlich und voll großen Aufhebens. Für wen? „Es sind hauptsächlich Musiker, für die ich das Buch geschrieben." Nun, man muß wohl annehmen für diejenigen Musiker, von denen Westphal voraussetzt, dies sei ihnen unerhört. Denn für die Philologen doch wahrlich nicht, die schon in den vierziger Jahren wußten und drucken ließen: „daß die griechische Tragödie eine Oper war, wird jetzt allgemein bekannt sein" (siehe Lehrs populäre Aufsätze S. 69). Aber deshalb ist die antike Oper doch noch wesentlich verschieden von der modernen, so gewiß als auch der antike Catull (den der Deutsche aus Heyse's Uebersetzung kennen lernen darf) in seinen Gedichten des Spottes und der Liebe ein ganz anderer bleibt als der moderne von Westphal. Diesen Catull hatte Ref. im Sinne bei seinen Worten „zuerst allmählich." Dabei lagen die Sachen so, daß diese modernisierten und in Reim gesetzten Catulliana sich zum Theil wenigstens immer noch ganz hübsch lesen. Aber „des Lasters Weg ist anfangs zwar" u. s. w. Nun kam dieser Aeschylus. Dabei stand in demselben Buche an einer Stelle zu lesen das schöne Wort, im Aeschylus sei jeder Zoll ein König. Und daneben gab W. uns eine Uebersetzung desselben, in der jeder Zoll ein Kasperle ist. Gewiß hat das „ein psychologisches Interesse." Leicht erklärlich aber ist soviel, daß ein Mann, der aus früheren Perioden seines Standpunktes solche Reminiscenzen über Aeschylus hatte, nachdem er auf den ganz andern Standpunkt gelangt, daß ihm in keiner Poesie wohl ist, die nicht Reimpoesie ist, sich in einer Art tragischen Conflict befindet, der, wenn die Persönlichkeit keine tragische ist, sich komisch löst. Hier nun wieder, für die gar nicht weg zu leugnenden, ja von ihm mitunter, z. B. in den Zerlegungen aus Mozart, auf sehr interessante und eindringliche Weise vor Sinn und Auge geführten wesentlichen Verschiedenheiten in der alten und neuen Musik und Compositionsweise hat er die Kenntniß noch nicht verloren: Ref. glaubt auch die Empfindung noch nicht in dem Grade, wie bei der Gleichstellung des antiken Aeschylus mit einem gereimten: aber er zwingt sich förmlich, sich abzustumpfen, die sprechenden Sachen zu verreden, die Wesentlichkeiten auf Zufälligkeiten zurückzuführen.

Wie in den Ausstellungen gegen Brill es sich gezeigt hat, so ist es auch in den Ausstellungen gegen Ref., daß sein Urtheil verdunkelt ist. In Beziehung auf des Ref. Urtheil, daß er die früher entdeckte Wohlordnung der Periodologie in einen Brei verwandelt, verweist er ihn an die Manen Gluck's und Mozart's, Händel's und Beethoven's. Nun das müssen wir abwarten. Ihm aber muß Ref. bemerklich machen, daß sie hier nichts zu thun hatten, daß, wenn er verweisen wollte, er ihn an Aeschylus und Pindar hätte verweisen müssen. Denn es handelte sich nicht darum, ob die Rhythmen unserer modernen Meister, welche mit Entzücken zu genießen glücklicher Weise nicht Westphal ein Vorrecht hat, schön sind, ob sie uns vollkommen zusagend sind, sondern ob sie antik sind. Es handelte sich darum, daß Ref. wie Schmidt, die frühere, überall angestrebte, zum Theil glü[…] ausgeführte Periodologie für ein unumstößlich gesichertes [..] schaftliches Resultat erachtet, daß er meint, Pindar selbst [..] darin jenen geschlossenen Bau wiedererkennen, wie er den [..] Texten schon fest eingeprägt ward, er würde aber, wenn er [..] zweite Ausgabe hineinsähe, mit Abscheu alles wie aus [..] geweicht befinden und empfinden: auch schon die Aus[..] quetschungen einzelner Silben und Wörter, welche [..] Schmidt Compositionslehre S. 9 bis 11 ersehen kann, [..] würde den Mann darauf ansehen, der ihm und der [..] Musik das angethan.

Indem W. seine Indignation über den Ref. gar nic[ht] tragen kann, sondern in den Busen eines Freundes aus[..] muß, spricht er S. XIV:

„Mein lieber Paul! Lehrs nennt die Art und Weise, [..] die griechische Metrik behandelt, mit Vorliebe eine rhythmisch[..] lische, auch in seinem Vorwort zu Brill's Buche gebraucht [..] zu Anfang diesen Ausdruck. In der That bedient er sich [..] die in der Metrik seinen Weg gehen, zum Ausdrucke der [..] Schemata der Notenzeichen. Doch dies ist auch das Ein[..] auf das rhythmisch-musikalische hindeutet. Vielleicht [..] aber auch nicht einmal in diesen Notenzeichen ein musikalisches [..] finden wollen; denn selbstverständlich fehlen ihnen die [..] linien, so daß sie ebenso wohl vom musikalischen wie vom [..] rhythmus verstanden werden können."

Nun freilich, das soll es auch! Wird die Trom[mel] nicht auch in der Musik verwerthet? Und kommt der [..] den sie schlägt, nicht an Tönen zur Erscheinung, und ge[..] ihr Rhythmus nicht zum musikalischen Rhythmus? — [..] sich des Ausdrucks rhythmisch-musikalische Metrik gern [..] so hat das zunächst den Grund, daß doch auch die her[..] Metrik sich eine rhythmische nennen wird und also der [..] andere Weg, welchen wir giengen, durch das bloße [..] nicht bezeichnend unterschieden ward. Rhythmisch-musik[alisch] bedeuten diejenige Metrik, welche ihre Rhythmik in [..] Weise zur Erscheinung bringt, wie die moderne und [..] auf den Elementen nicht zweier ganz vager Längenwerth[e] eines Systems nach bestimmten Zahlenverhältnissen ge[..] Notenwerthe, und durch Pausen, die gleichfalls [..] repräsentieren. Wenn dies aber der Fall ist, so muß [..] für alle diese Notenwerthe geschiedene Zeichen haben [..] schreiben. Dergleichen war auch bei Böckh nicht zu [..] Schemata weder Weg noch Steg zeigen. Wenn jemand [..] Hermann'schen und auch der Böckh'schen Metrik gegenü[ber] einführt, so hat er etwas sehr Wesentliches gethan: und [..] Westphal dafür zu danken, daß er daran erinnert. [..] freilich nur that, um daran zu mäkeln, so hat ihn [..] Nemesis ereilt, indem er in demselben Augenblick den [..] spielen mußte: Notenzeichen und Ausdruck der metrischen [..] durch Notenzeichen: „aber das ist auch das Einzige!"

Die Noten nicht schreiben oder sie halb schreiben [..] nicht schreiben, kann man zwar auch: es hat nur kein[..] Jedenfalls wie die Sachen jetzt liegen ist es bodenlos, [..] Auge zu bringen

πείθονται δ' ἀοιδοὶ σάμασιν und .... ἀγλαΐα; [..]
— — | - ◡ - - — ◡ —   — ◡◡-

II S. 595: denn jetzt bedeutet dieser horizontale St[rich] ganz bestimmten Notenwerth: während wir erfahren [..] S. 655, dies bedeute:

πειθον | ται und αρχα

Es ist, wie die Sachen jetzt stehen, bodenlos und vorwe[g] das Schema des Pentameters also vor die Augen zu [..] (S. 351):

—◡◡ —◡◡— —◡◡ —◡◡—

Wie nun aber Westphal ferner an der Stelle seine[..]

...ches, mit welchem wir uns beschäftigen, so thun kann als ...reibe er selber keine Noten, wenn er sich auch inconsequent da... verhält, das versteht Ref. gar nicht. Seine Verblendung ...eint in dem Augenblicke wirklich so weit zu gehen, daß er ...ten nur diejenigen Formen nennt, die unsere heutigen Noten ...ben. Sind denn jene antiken Zeichen nicht Noten? Ref. hält ...e Anwendung derselben für weniger zweckmäßig und weniger ...dagogisch als die Anwendung der uns gewöhnten Zeichen: ...er es sind doch Notenzeichen. Uebrigens schreibt Westphal ...ch selbst moderne Naten, offenbar weil auch er diese für an...aulicher hält.

Nach den oben ausgeschriebenen Worten fährt Westphal un...ttelbar so fort:

„Als ich zum ersten Male mit Roßbach über antike Rhythmik ... Metrik schrieb, da fehlte uns auch Lehrs Beifall nicht. Und ...erhelt hat er, mehr als wir Anfänger es von unseren Schriften ...warteten, die Bedeutung derselben in öffentlichen Blättern hervor...heben. Wir wußten diese Anerkennung eines bewährten Philologen ...l zu würdigen, und ich glaubte meinerseits insbesondere nach dem, ... Lehrs gelegentlich über rhythmisch-musikalische Metrik geäußert, ... Ueberzeugung sein zu müssen, daß eine nachträglich von mir ...nnene Ansicht von der Entstehung des zweitheiligen Verses der ...es aus dem Vorder- und Nachsatze der musikalischen Periode auch ... Ansicht von Lehrs sei. In diesem Sinne habe ich einen Auf... über diesen Gegenstand (in den Neuen Jahrbüchern für Philo...ie und Pädagogik — 1860 —) als Brief „an Hrn. Professor K. Lehrs" ...öffentlicht, in welchem ich das Verhältniß des Verses zur musika...schen Periode nachwies, die Priorität dieser Entdeckung bereitwillig ... Professor Lehrs überlassend. Darauf ward mir in einem Auf... über die Cäsuren des Hexameters, welchen Lehrs in derselben ...schrift erschienen ließ, die unerwartete Antwort, daß dieser weit ...fernt gewesen, sich unter dem von ihm gebrauchten Ausdruck ...der- und Nachsatz etwas wirklich musikalisches zu denken: er habe ...ei dies die Musik des Recitierens im Auge gehabt. So ist denn ... Zusammenhang zwischen Vers und musikalischer Periode meine ...ne Entdeckung."

Daß die Uebertragung aus der musikalischen Anschauung ...it den dort gebräuchlichen technischen Ausdrücken, Periode und ... und Gliederung einer Periode aus Sätzen, aus Vorder- und ...hsatz, von dem Ref. zuerst geschehen, daß Ref. damit einen ...s wie den Hexameter für jeden, dem jene Anschauungen aus ... Musik nicht ganz fremd waren, sogleich anschaulich und ver...ständlich gemacht, daß damit die Bedeutung der Cäsur erklärt ...; das hat Westphal in seinen Büchern sehr verhüllt. Das ... Ref. wohl bemerkt, hat aber nie darüber eine Silbe verloren, ... würde dies auch dann nicht gethan haben, wenn nicht ...ere gute Männer privatim und öffentlich zu erkennen gegeben, ... ihnen jene Sache bedeutete. Jetzt hebt Westphal es hervor, ... er daran mäkeln will. Was er über des Ref. damalige ...wort berichtet ist unwahr. Was dieser ihm damals sagte ...kann jetzt auch in den Exkursen zum Aristarch gelesen werden) ... dies, daß jene musikalische Gliederung auch schon als natur...äß sich zeige bei der bloßen Recitation von Versen, daß jene ...der Musik uns wohl bekannte Gliederung auch schon in Liedes...zten bestehe, bevor sie componiert sind, ja auch in solchen ...formen die für Composition gar nicht bestimmt sind. Ref. ...te ihn darauf aufmerksam zu machen, daß in einem Uhland'...en Liede wie „wir sind nicht mehr am ersten Glas", nicht erst ...e Gliederung hereingekommen als Kreuzer es componierte: ... diese Gliederung sich außer anderem sehr durch die Reime ...erkennen gebe, und daß auch dieses ein Mangel sei, daß ...tphal des Reimes in seinem ganzen Aufsatze nicht mit einer ...ilbe gedacht. Und was die einfache Gliederung des Hexameters ... aus Vorder- und Nachsatz betreffe, so sei diese auch musika...lisch hörbar bei jedem bloß gelesenen, natürlich gut gelesenen ...Hexameter: denn richtiger Vortrag von Versen sei jedesmal ein ...ingen, eine erste Stufe des Gesanges: und die Cäsur markiere ... durch melodischen Fall, und es sei nöthig, was bisher doch nicht ...schehen, auch den Begriff der „Melodie" in die Metrik einzuführen. ... Beiläufig sollte man doch meinen, das sei recht musikalisch.

Was Westphal von diesen Dingen noch heute nicht weiß oder nicht angewendet hat, davon trägt sein Buch den Schaden. Er hätte sehr wohl gethan, jenen Begriff der Cäsur und ihrer totalen Verschiedenheit von sonstigen Gliederungen, für die nothwendig auch ein anderer Name gebraucht werden müsse, sich zu eigen zu machen. Dann wäre sein Capitel über einen so wichtigen Vers wie der Hexameter nicht so unbrauchbar und in den wesentlichsten Punkten falsch verblieben. Dann hätten wir den Hexameter als einen Bau, wir hätten seinen Knochenbau und seine Bekleidung erklärt gefunden und in richtigen Schematen verdeutlicht, nicht aber eine so — breiige Behandlung.

Doch genug. Man sieht, Westphal gönnt dem Ref. gar nichts. Wir gönnen ihm alles: auch daß er für dieses neue Buch dasjenige Publicum finde, welches er sich denkt, welches seinen mit Zuversicht vorgetragenen Belehrungen dieselbe Zuversicht des Glaubens entgegenbringe, welches „im Einzelnen z. B. von dem Bestand der irrationalen Silben und von den darüber gepflogenen Discussionen so viel Kenntniß besitze, um diese Schwierigkeiten durch die Bemerkung gelöst zu halten, ein guter Sänger könne ein Markato so vortragen, daß darüber nicht gleich der Takt verloren gehe: welches über die Häufigkeit wie über die Bedeutung der Päanen und Dochmien (nach Westphal's jetziger Messung auch fünfzeitig) in den griechischen Dramen so viel Kenntnisse habe, um den Gebrauch der fünfzeitigen Takte in der alten Musik mit der Anwendung, welche sie bisher in der neuern Musik gefunden, irgend auf eine gleiche Stufe zu stellen und es in der Ordnung zu finden, daß man sie in der griechischen Metrik in einem Anhange behandelt. Ref. gönnt ihm, daß aus den Musikern, welche zu seinen Füßen sitzen werden, sich recht viele finden, welche den Aristoxenus als das beste oder nothwendigste Fundament zur Regeneration ihrer jetzt zum Theil — Westphal sagt es — noch hinter Sulzer zurückbleibenden Musikbegriffe fleißig studieren wollen. L...s.

Vermischtes.

Universitäts-Schriften.

Halle-Wittenberg (Dissertt.), G. M. Kleemann: de universa creticae dialecti indole adiecta glossarum creticarum collectione. (44 S., 1 Bl. 8.) — B. Lengnick: ad emendandos explicandosque Ciceronis libros de natura deorum. (50 S., 1 Bl. 8.) — K. H. Luebben: zur Statistik der Puerperalpsychosen. (34 S., 2 Bll. 8.) — H. Wilmer: über Entzündung des linken Vorhofes. (31 S. 8.)

Jena (Dissertatt.), A. Faust: Untersuchungen über einige Derivate der Phtalsäure und des Naphtalins. (32 S. 8.) — F. Feill: Cardinal Salm und seine Friedenswerke. (39 S. 8.) — F. G. A. Finger P.: de auctis temporum progressu symbolis, quae nunc in medio sunt, apostolico et oecumenicis. (46 S. 8.) — P. Geyer: de Horatii epistulis XVI. XVII. XVIII. (70 S. 8.) — L. J. Heintze: zur Kenntniß einiger Chromverbindungen. (21 S. 8.)

Marburg (Index lect.), Fr. Dietrich: de Sanchoniathonis nomine disputationem praemisit. (16 S. 4.)

Breslau (Index schol.), M. Hertz: orationes ad natalicia regis augustiss. d. XXII m. Mart. a. MDCCCLXIX et MDCCCLXX.

Schulprogramme.

Königsberg i. d. N. (Friedrich-Wilhelms-Gymnas.), Jul. Drenkmann: zu Goethe's Götz von Berlichingen. (25 S. 4.)

Luckau (Gymnas.), Dr. Tschiersch: Beurtheilung der von Gödeke aufgestellten Behauptung, daß Reinmar v. Zweter und der Marner identisch seien. (37 S. 4.)

Magdeburg (Kloster u. l. Frauen), Prof. Dr. Weidner: 1) Martini Dumiensis Formula rec., 2) commentariolum Horatianum II, 3) die Interpolation in Cicero's Officien. (31 S. 4.)

Meiningen (Gymnas. Bernhardinum), Prof. Märker: Erklärung der schwierigsten Stellen in dem ersten Buche Samuelis. (20 S. 4.) — Dir. Dr. H. Fischer: Festrede zum Hensling'schen Gedächtnißtage. (24 S. 4.)

Zeitschrift f. bild. Kunst. Hrsg. von C. v. Lützow. 7. Bd. 6. Heft.

Inh.: Alfr. Woltmann, Streifzüge im Elsaß. 2. — Fürstenburg bei Burgeis, Gemälde von R. Ruß. — W. Bode, die Künstler

* *

von Haarlem. 2. — Phil. Silvanus, die öffentl. Kunstinstitute Berlins. — W. Bode, die Galerie Gsell in Wien. — Kunstliteratur. — Notiz. — Kunstbeilagen u. Illustrationen.

The Academy. Nr. 45. April.

Inh.: General Literature: Ferrazzi's Enciclopedia Dantesca; Petzholdt's Bibliographia Dantea ab anno 1865 inchoata; Rambaud's Testament d'un Latin; Literary notes. — Art and Archaeology: Grimm's Select Essays; Art notes. — Music: Chrysander's Oratorio of Carissimi; Notes on Music; Selected article; New books. — Theology: De Wette's Short Explanation of the Acts of the Apostles; Contents of the Journals and notes; New publications. — Philosophy and Physical Science: Jevons' Theory of Political Economy; Zimmermann's Samuel Clarke's Life and Doctrine; Discovery of an Extinct Gigantic Bird of Prey in New Zeeland (Letter to editor); Scientific notes; New books. — Philology: Blaydes' Philoctetes and Trachiniae of Sophocles; Campbell's Sophocles: the Plays and Fragments; Tyrrell's Bacchae of Euripides; Heyne's Stamm's Ulfilas; Lancereau's Pantchatantra; Discovery of the Oldest Recension of the Panchatantra (Letter to ed.); Researches in Tanjore (Letter to ed.); Contents of the Journals; Errata.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 17.

Inh.: Die Zukunft der Berliner Museen. — G. Freytag, Nicolaus von der Flüe. 2. — Schöffen oder Geschworene? Eine Replik. — Aus Stuttgart: Reichstag und Einzellandtage; Aus London: die Wohnungsnoth, die Landfrage ꝛc. — Der Aufruf zur Gründung einer Straßburger Stadtbibliothek. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: H. Blum. Nr. 17.

Inh.: R. Andree, Brasilien im J. 1871. — Zur Geschichte der Internationale. 5. Die Arbeitseinstellungen. — M. Allihn, Dürer's Befestigungskunst. — Die liberale Partei des sächs. Landtags. — Zur Lehre vom Logos in der griechischen Philosophie. — Vom deutschen Reichstag. — Der Dichter der Berner Dorfgeschichten im neuen Gewande. — Zum 400jähr. Geburtstag von Nicolaus Copernicus.

Preuß. Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 29. Bd. 4. Heft. April.

Inh.: H. v. Holst, die Entstehung der amerik. Union. (Schl.) — Edm. Fritze, zur Reform des höheren Schulwesens. — H. v. Treitschke, der erste Verfassungskampf in Preußen. 2. — O. Lorenz, Reichskanzler u. Reichskanzlei in Deutschland. — Conze, vom Berliner Museum. — S. Jacini, eine Stimme aus Italien über das preußisch-italien. Bündniß von 1866. — Polit. Correspondenz.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 98—104.

Inh.: Beiträge zur Völkerphysiologie. 1 u. 2. — Die Philosophie u. die Darwin'sche Lehre. — Zur Geschichte der christl. Kunst. — Ph. Wolff's Jerusalem. — Pariser Chronik. 10. — F. Dahn, Theodorich d. Gr. und Odovakar. — Döllinger's Unionsideen. — Das Deutschthum in Oberschlesien. — A. W. Ambros, „Ein Herr v. Ach." — Münchener Kunst. — Die Handschrift des Kosmos. — Die geognost. Untersuchung des K. Bayern u. die Kammer der Abgeordneten.

Beilage des K. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 15.

Inh.: Chronik des Deutschen Reiches. — Handzeichnungen des Königs Friedrich Wilhelm IV. 2. — Zur Geschichte des deutschen Militärstrafrechts. — Beiträge zur deutschen u. preuß. Geschichte und Landeskunde in Schulprogrammen. 3. — Die Provinz Schleswig-Holstein. 2. — Der Königl. Thiergarten bei Berlin. 5. — Das Magazin für die Literatur des Auslandes.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 31 u. 32.

Inh.: E. v. Weber, Briefe aus Afrika und den dortigen Diamantgruben. 3. — Ein Gedenkblatt an Friedrich August den Gerechten. — Musikalisches aus Dresden. — Zur Statistik der deutschen Tagespresse.

Siebenbürgisch-deutsches Wochenblatt. Nr. 15.

Inh.: Wochenschau. — Politische Träume und Geschichte. — Gesundheitspflege in Schulen. — Correspondenzen. — Gesetzartikel vom Jahre 1872 über das Jagdwesen. — Die Candidaten. 15. (Forts.) — Handel, Gewerbe u. Landwirthschaft.

Oesterr. Wochenschrift für Wissenschaft u. Kunst. Red. Br. Bucher. N. F. 1. Bd. 2. u. 3. Heft. Wien, Rosner.

Inh.: R. v. Eitelberger, über Tizian u. das colorist. Element in der Malerei. — Rußlands Machtstellung in Asien von H. Vambery. — E. Bezold, der Staat und die Beschlüsse des vatican. Concils. — Fr. Lippmann, die Stiltendenzen im Kunstgewerbe. 3. — O. Lorenz, Lord Palmerston. — Zu Bauernfeld's Geburtstag. — W. Kleefeld, die Menschenpocken u. die Schutzpockenimpfung. — A. Ilg, die Quellenschriften für Kunstgeschichte u. Kunsttechnik des Mittelalters und der Renaissance. — Literatur.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1503.

Inh.: Die schweizerische Bundesrevision. — Wochenschau. — Kaiser Wilhelm's Geburtstag. — Alfred Meißner. — Die Wahlen zum böhmischen Landtag. — Tonmeister der Gegenwart. 1. — Der Obst- u. Blumenmarkt zu Coventgarden in London. — Wiener Weltausstellung. — Der Kreling-Miller'sche Brunnen in Cincinnati. — Eine Arche auf dem festen Lande. — Polytechn. Mittheilungen u. culturgeschichtl. Nachrichten ꝛc.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 15.

Inh.: Gelehrte und unterhaltende Musikstudien: M. Hauptmann, A. W. Ambros, W. Langhans, La Mara; Altkatholisch u. ultramontan; L. Uhlich. — Belgien: Louise v. Plönnies. — Einer Anglo-Amerikanerin Gruß an Deutschland; Beethoven's Säcularfeier. — England: Gewerbliche Schiedsgerichte. — Das Nationalunglück Frankreichs; Antideutscher Aberwitz der franz. Presse. — Italien, Frankreich u. Deutschland. — Die Philosophie der Araber im 10. Jahrh. — Kleine literar. Revue, Sprechsaal.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 8. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: Rud. Doehn, Charles Sumner. Ein biograph. Charakterbild. — J. Frauenstädt, Darwin's Auffassung des geistigen u. sittl. Lebens des Menschen. 1. — K. Müller, die Tiefseeforschungen der Neuzeit. 2. — Nekrologe. — Theatralische Revue.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 16.

Inh.: J. Frauenstädt, ein philosophisches Bekenntniß. — E. Ziel, neue l[illegible] und episch-lyrische Gedichte. (Schl.) — H. Rückert, eine Biographie [illegible] Klesser's. — R. Gottschall, König Erich XIV als Trauerspielheld. — Fe[illegible]ton. — Bibliographie.

Europa. Nr. 16.

Inh.: Yarkand und Kaschgar. — Die erste Schwächung Frankreichs. — [illegible]schnitzerei in den Alpen. — Aus dem Volksleben der Neugriechen. — [illegible] Journalschau, Bildende Kunst, Musik, Theater.

Gartenlaube. Nr. 16.

Inh.: H. Kruse, Seegeschichten. 2. — E. Werner, am Altar. (Forts.) — Horn, des Kaisers Tusculum. (Schluß.) — C. Walther, auch ein „[illegible] braven Männern". — Der Befreier Kinkel's in Amerika. — D. H. Engel[illegible] vergessene Schulfrage. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Nr. 30.

Inh.: E. Wichert, die Arbeiter. (Forts.) — Das Wappenfest am Gebu[illegible] des Kaisers. — A. Riemann, die Kampfweise der Armeen im letzten [illegible] 3—5. — K. Gerok, die erste Schwalbe. — Der alte Stüve. — Am Zauber[illegible]

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. 1. Bd. Nr. 12.

Inh.: M. Carriere, die Wiedervereinigung der christlichen Confessionen. — Braun-Wiesbaden, zwei Rufer im Streite. 2. — K. Blind, [illegible]zini. — J. B. Meyer, Frauengeist und Frauenbildung. — Correspondenzen Literatur u. Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Notizen.

Deutsche Warte. Red.: Br. Meyer. 2. Bd. 1. Aprilheft.

Inh.: H. Prutz, das Nachleben der Kaiseridee bei dem deutschen Volke. — evangel. Kirche und die „neue Aera" in Preußen. — H. Eybé, [illegible] — A. Walther, mecklenburger Tagelöhnerverhältnisse. — C. Schütze Deutsche Militairstrafgesetzgebung. — Historisch-politische Umschau von [illegible]brugk. — Bücherschau. Todtenschau.

Ueber Land u. Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. 28. Bd. Nr

Inh.: G. Samarow, um Szepter u. Kronen. (Zeitroman. [Forts.]) — [illegible] Weißenfels, im neuen Reichstagssaal. — Friederike Dunkel, Erzählung W. v. ***. (Forts.) — Am Ufer, Gemälde von Ferd. Heilbuth. — [illegible]fest. — Astronom. Tagebuch, April. — Aus allen Hauptstädten ꝛc.

Deutsche Turnzeitung. Nr. 14 u. 15.

Inh.: O. H. Jaeger, Freiwilligendienst und Schulturnen. — An die [illegible] Turnerschaft! — K. Wassmannsdorff, endgiltige Beweisführung [illegible] männliche Geschlecht des Turnwortes „der Hantel". — Correspondenzen Gauberichte ꝛc.

Das Ausland. Nr. 15.

Inh.: Reuschle, die Richtigkeit der Thomson'schen Lehre von dem endlichen Stillstand der Welt. — Zur Geschichte der Arbeit in Colonien. 1. — [illegible]mer, Pflanzenleuchten. — Stavrophoros, ein arab. Urtheil über [illegible]stände der Gegenwart. 2. — Darwin u. die prakt. Philosophie. — [illegible] Einspruch gegen Homer's Blaublindheit. — A. D. Mordtmann [illegible] — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 16.

Inh.: K. Müller, die Kultur des Chinabaumes. 2. — O. Ule, Bilder [illegible] Nordpolarwelt. 3. Thierleben in Ostgrönland. 2. — E. Saubert, [illegible] und Bedeutung der Thierkreisbilder. 2.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Dillmann, veteris test. Aethiopici etc. (Von H. E.: Gött. gel. A[illegible]
Hofacker, Wilh. Hofacker, ein Predigerleben. (Hauck's th. Jahresb[illegible]
Hornstein, kurzes Lehrb. d. Mineralogie. (Von Bauer: Gött. gel. A[illegible]
Kohut, krit. Beleuchtungen der pers. Pentateuchübersetzung. ([illegible] H. E.: Ebd. 13.)
Lohmann, ethische Studien aus Frankreich. (Hauck's th. Jahresb[illegible]
Νεοελληνικὰ Ἀνάλεκτα. (Von Ellisen: Gött. gel. Anz. 12.)
Perty, die Natur im Lichte philosoph. Anschauung. (Hauck's [illegible] Jahresb. 3.)
Plath, Missionsstudien. (Ebd.)
v. Ranke, die deutschen Mächte u. der Fürstenbund. (Von [illegible] Gött. gel. Anz. 13.)
Rathgeber, Straßburg im 16. Jahrh. (Hauck's th. Jahresb. [illegible]
Reinke, Beiträge z. Erkl. des A. T. VIII. (Von St.: Allg. Literatur[illegible]
Rothe, Dogmatik. (Hauck's theol. Jahresb. 3.)
Schiller u. Lübben, mittelniederhochd. Wörterbuch. (Von [illegible] Gött. gel. Anz. 12.)
Strehle, der evangel. Glaube. (Hauck's theol. Jahresb. 3.)
Weiß, das Marcusevangelium. (Ebd.)
Zöpffel, die Papstwahlen. (Ebd.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatu[r]

Französische.

Baillon, H., histoire des plantes. Monographie des nyctag[inées] cées et des phytolaccacées. Illustr. de 77 figg. dans le te[xte]. Dessins de Faguet. (60 p. 8.) Paris. 5 fr.

...che, A., études pratiques sur le Code pénal. 7. étude. ...e quatrième: Des contraventions de police et de leurs ...s. Disposition générale sur abrogation des lois et règle... relatifs aux matières criminelles (art. 464 à 484). (720 p. Paris. 8 fr. 50 c.
...net, G., note sur une opération de pupille artificielle op... compliquée de l'extraction du cristallin. (16 p. 8.) Paris.
...ric, oeuvres historiques de Frédéric (1740—63); suivies ...écis des guerres de Frédéric, par Napoléon. 3 vol. (VII, ...p. 16.) Paris. 6 fr.
...te, J., histoire des arts industriels au moyen âge et à ...que de la Renaissance. T. 1. (VII, 445 p. 4. et 32 pl.) Paris.
...bre, Fr., la Monarchie pontificale considérée dans sa ...tion et sa suprématie, histoire de la papauté depuis son ...ine jusqu'au pontificat de Clément V. T. 1 et 2. (1146 p. 8.)
...Ph., et W. H. Waddington, voyage archéologique en ... et en Asie Mineure fait par ordre du gouvernement ...is pendant les années 1843 et 1844, et publié sous les ...ces du ministère de l'instruction publique. Gravure de ...ture. 63. à 74. livr. (p. 505—654. et 1, 32 gr. 4. à 2 col.)
...er, Fr., documents pour l'étude de la morphologie des ...es letto-slaves. (8 p. 8.) Paris.
...n. Campagnes d'Italie, d'Egypte et de Syrie. 3 vol. (III, ...p. 16.) Paris. 6 fr.
...J., mélanges perses. (23 p. 8.) Paris.
..., L., les Manuscrits de la bibliothèque du Louvre brûlés ...la nuit du 23 au 24 mai 1871, sous le règne de la Com... (XI, 171 p. 8.) Paris. 5 fr.
..., A., essai d'une classification stratigraphique des ter... du Gard, par étages; précédé de quelques observations ...rôle de l'étage dans la méthode géologique. (32 p. 8.)
..., et L. Malassez, étude clinique sur les ulcérations ... Ouvrage accompagné de figures et planches coloriées. ...8. et 4 pl.) Paris. 6 fr.
...M. A., des greffes dermo-épidermiques et en particulier ...ges lambeaux dermo-épidermiques. (16 p. 8.) Lyon.
...H., Mirabeau et la Constituante. (XVI, 410 p. 8.) Paris.
..., Am., Bourgeois et prolétaires, ou l'organisation du ...(22 p. 12.) Melun. 15 c.
...J. de, lecciones de moral, virtud y urbanidad. (234 p. ...ris. 1 fr. 20 c.
..., les Engrais chimiques. Nouvelles formules d'engrais ...s dans les conférences de 1871 au champ d'expériences ...cennes. (35 p. 18.) Paris.

Italienische.

...o classico, storico, corografico ed archeologico dell' ...tica e moderna dall'epoca latina alla contemporanea, ...nte anche tutti i comuni d'Italia opera compendiata ...igliori opere antiche e moderne e riveduta ed appro... scienziati, professori, letterati e scrittori italiani. Vol. I. (XXIV, 1—8. 4.) Napoli.
..., V., iscrizioni delle Chiese e d'altri edificii di Roma ...olo XI fino ai giorni nostri. Vol. II. Dispensa XV. (p. ...0. 4.) Roma. Caduna disp. L. 1. 50.
..., A., prelezione al corso libero sulle malattie dell'in... (20 p. 8.) Pavia.
..., G., studi sul barometro Aneroide. Osservazioni utili ...pratica delle operazioni geografiche, geodetiche, idrau...e. (72 p. 8. con 3 tav.) Torino.
...Bullarium Romanum Augustae Taurinorum editum. ...XIII. (XVI, 676 p. 4.) Torino. L. 17. 30.
..., G., indice delle 343 malattie che saranno descritte nel ...teorico pratico sul metodo sedativo, risolvente, tonico ...egativo per combattere quelle malattie che affettano ...ani genitali, urinari e genito urinari, ec. (48 p. 16.)
..., U., echinococchi sviluppatisi entro il cuore, nel fegato ... vescica urinaria: osservazioni. (16 p. 8.) Milano.
..., E., studi sull'industria nazionale. (104 p. 16.) Venezia.
...etti, P., osservazioni meteorologiche fatte in Alessandria ...uola del Seminario. 1871. Anno XVIII. (30 p. 8.) Ales...a.
...elli, V., l'avvenire dell'industria enologica in Roma: ...a. (20 p. 16.) Roma.
..., G., nuovo contributo alla fisio-patologia delle vie lagri... (30 p. 8.) Sassari.
Rossi, Ad., biografia del prof. ab. Raffaele Marchesi, seguita dal catalogo dei suoi scritti. (16 p. 8.) Perugia.
Sotti, L., sopra di un corso di tumore cerebrale osservato nel civico spedale di Padova. (16 p. 8.) Padova.
Stoppani, A., Corso di geologia. Fasc. 14. (VI del vol. II.) (p. 321—384. 8.) Milano.
Torresini, M., sulla incenerazione dei cadaveri: lettura. (16 p. 32.) Lecco.

Niederländische.

Boer, F. de, de analytische kenmerken der bijzondere punten van kromme lijnen en oppervlakken. 1. gedeelte: bijzondere punten van vlakke kromme lijnen. (8, 64 en 7 bl. gr. 4.) Deventer. f 2.
Graven, A., de grafelijke familie van Villiers en Anna Séverin. (380 bl. gr. 8. en 1 gelith. pl.) Rotterdam. f 2, 30.
Rauwenhoff, L. W. E., de verhouding van de hoogeschool tot de maatschappij. Rede uitgesproken bij het nederleggen van het rectoraat der Leidsche hoogeschool den 8. Februari 1872. (35 bl. gr. 8.) Leiden. f 0,40.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Antiquarische Buchh. in Chur. Nr. 10. Vermischtes.
Bertling in Danzig. Nr. 58. Theologie.
Bervee in Erlangen. Nr. 20. Geschichte der Literatur; deutsche Literatur. Nr. 21. Chemie u. Pharmacie, Physiologie, Physik.
Brissel in München. Nr. 125. Vermischtes.
Butsch in Augsburg. Nr. 83. Theologie, Vermischtes.
Kampffmeyer in Berlin. Nr. 189. Astronomie, Mathematik, Naturwissenschaften, Medicin.
Maske's Antiquariat in Breslau. Nr. 100. Geschichte.
Simmel u. Co. in Leipzig. Nr. 11. Mathematik, Physik, Chemie, Geologie.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

6. Mai Salomon in Dresden.
13. Mai Lippert in Halle: Bibliotheken des Dir. Dr. Wiegand, Pastor Jacobi u. s. w.
21. Mai in Aurich: Bibliothek des Predigers Frerichs.
22. Mai Hartung in Leipzig: Bibliothek des Prof. Gust. Flügel in Dresden.

Nachrichten.

Der außerordentl. Professor Dr. G. Eck in Berlin ist zum ordentl. Professor in der jurist. Facultät an der Universität Gießen ernannt worden.

Der außerordentl. Professor Dr. Emil Kautzsch in Leipzig hat einen Ruf als Professor der Theologie an die Universität Basel angenommen.

Der ordentl. Professor Dr. theol. Friedr. Nitzsch in Gießen ist zum ordentl. Professor der Theologie an der Universität Kiel ernannt worden.

Den Professoren Dr. Theod. Mommsen in Berlin, Dr. Riehl in München und Dr. Gust. Rose, Director des mineralog. Museums in Berlin ist der königl. bayer. Maximiliansorden für Kunst u. Wissenschaft verliehen worden.

Dem Professor Dr. B. Erdmannsdörffer an der Universität Greifswald, während des Kriegs Mitglied eines freiwilligen Sanitäts-Detachements, ist das Eiserne Kreuz am weißen Bande verliehen worden.

Anfang April † der Astronom Aug. Ernst Paul Laugier in Paris.

Am 6. April † Dr. Eduard Wilmar, Prof. in Greifswald.

Der von der Fürstl. Jablonowski'schen Gesellschaft der Wissenschaften ausgesetzte Preis auf ein Werk über die polnische Geschichtschreibung des Mittelalters ist dem Herrn Professor Dr. H. Zeißberg in Innsbruck verliehen worden.

Notiz.

Herr Dr. W. C. Wittwer in Regensburg hat sich bei der Redaction über die von dem Recensenten seines Buchs in Nr. 10, S. 240 d. Bl. ausgesprochene Vermuthung, er scheine das Weber'sche Gesetz nicht zu kennen, beschwert und erklärt, er kenne jenes Gesetz gar wohl, habe aber keine Veranlassung gehabt, es zu citiren.

Literarische Anzeigen.

Verlagshandlung H. Ebeling & C. Plahn in Berlin.

Soeben erschienen:

Abhandlungen zur Grammatik, Lexikographie und Litteratur der alten Sprachen. Zweites Heft: Euripides und die bildende Kunst von Dr. G. Kinkel. 20 Sgr.

•**Terenti,** P. Hauton Timorumenos, erklärt von Dr. Wilhelm Wagner. 12 Sgr.

Volkmann, Rich., Director Dr., Die Rhetorik der Griechen und Römer. 3 Thlr. 28 Sgr.

Wagener, Dr. Carl, Beitrag zu einer lateinischen Syntax. Einfacher Satz (I. Theil) 7 ½ Sgr.

Haake, Alb., Der Besitz und sein Werth im homerischen Zeitalter. — Eine kulturhistorische Skizze. 6 Sgr.

Schulze, Karl, Uebungsbuch für die deutsche Rechtschreibung (im Anschluss an „Regeln und Wörterverzeichniss an die deutsche Orthographie") 2½ Sgr. [110

Verlag von Dietrich Reimer in Berlin.

[April Anhaltische Strasse No. 12. [1872.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Heinrich Kiepert's Wandkarte des deutschen Reiches

zum Schul- und Comptoirgebrauch.

Vierte berichtigte Auflage. 1872.

9 Blätter. Maasstab 1 : 750,000. Preis in Umschlag 3 Thlr. 10 Sgr.

Aufgezogen in Mappe 6 Thlr. — Aufgezogen mit Stäben 6 Thlr. 20 Sgr.

Die soeben erschienene neue Auflage dieser vortrefflichen Karte ist durchweg einer gründlichen Revision unterworfen und durch Nachtragung der neuen Grenzen, aller Eisenbahnen etc. bis auf die neueste Zeit ergänzt; ausserdem kommt aber auch durch die ganz neugemachte Terraindarstellung die physische Gestaltung des Landes in der charaktervollsten Weise zur Geltung.

Das lebhafte und geschmackvolle Colorit ist so gewählt, dass sich die jetzige Gestaltung des Deutschen Reiches weithin klar und deutlich erkennen lässt.

In ihrer schönen technischen Ausführung ist daher die Wandkarte eine Zierde für jedes Zimmer, empfiehlt sich aber ihrer praktischen Brauchbarkeit wegen auch ganz besonders zur Anschaffung für Schulen. [112

In Fues's Verlag (R. Reisland) ist erschienen:

Venisamhâra oder die Ehrenrettung der Königin. Ein Drama in 6 Acten von **Bhatta Nârâjana.** Kritisch herausgegeben, übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Julius Grill. Preis 4 Thlr. 20 Ngr.

Dieses Drama, welches in der Litteratur-, Sprach- und Culturgeschichte Indiens eine denkwürdige Stelle einnimmt, erscheint hier zum erstenmal in Europa in einer kritisch revidirten Ausgabe mit vollständigem kritischen Apparat. Der Herausgeber hat zu diesem Behuf sämmtliche Handschriften des Dramas in Baden, Oxford, Paris und Berlin verglichen, war überdem in den Stand gesetzt, die sorgfältige Collation des verstorbenen Lenz in St. Petersburg mit benützen zu können. Eine Uebersetzung d. Stückes nebst Commentar soll später folgen.

In 14 Tagen wird erscheinen:

Moral und Religion nach ihrem gegenseitigen Verhältniss geschichtl. u. philosoph. erörtert von Otto Pfleiderer Dr. u. Prof. d. Theol. zu Jena. Preis 1 Thlr. 6 Ngr. [113

In unserem Verlage ist soeben erschienen:

Lazarus (Prof. Dr. M.), **Ein psychologischer Bli[ck in] unsere Zeit.** Vortrag im wissenschaftlichen Ver[ein in] der Singakademie am 20. Januar 1872 gehalten. Z[weiter] unveränderter Abdruck. Velinpapier gr. 8.

Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhand[lung]
(Harrwitz und Gossmann) in Ber[lin.]

Delius'

SHAKSPERE

III. (Stereotyp-) Auflage

jetzt complet.

2 starke Bände, broschirt: 5 Thlr. 10 Sgr.

In 2 feinen Halbfranzbänden: 7 Thlr.

Jedes einzelne Stück: 6 Sgr.

[Letztere werden, soweit der Vorrath reicht, [illegible] der 2. Auflage geliefert.]

Elberfeld, Verlag von R. L. Friderichs. [

Preisermässigung von

Suidae Lexicon

Graece et Latine. Ed. G. Bernhardy. 2 B[de.] 4 Abtheilungen.

4. Halae 1834—53.

Ladenpreis 32 Thlr., seitheriger ermässigter Preis

Jetziger Preis: **Neun Thaler.**

Diese Herabsetzung gilt nur für eine bestim[mte Anzahl] von Exemplaren und nur so lange der Vorrath dersel[ben reicht.]

Die Frucht 19jährigen deutschen F[leisses] und deutscher Beharrlichkeit erfuhr [die Aus]gabe 1853 die Auszeichnung König Fr[iedrich] Wilhelm IV. dedicirt zu werden.

Die Exemplare sind neu und untadelhaft.

Zu beziehen direct oder durch jede Buc[hhandlung] (unter gef. genauer Angabe meiner Firma) von

Isaac St. Goar, Rossmarkt 6 in **Frankfurt**

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen [zu beziehen:]

Geschichte des preußischen St[aates]

von Dr. **Felix Eberty,** Prof. in Breslau.

Sechster Band. Bis 1815. 8. Eleg. brosch. Preis 2 Thlr.

Namhafte Kritiker haben das Urtheil gefällt, daß [dies] Geschichtswerk, auf dem umfassendsten Studium des [...] denen reichen Stoffes beruhend, eine außerordentlich [...] vollständige und unparteiische Darstellung der preußi[schen ...] sei und nicht nur dem Geschichtsforscher mancherlei Neu[es] sondern in seiner schlichten, allgemein verständlichen [...] auch für den gewöhnlichen Leser ein werthvolles, nützliches [...]

Band I. bis V. dieses Geschichtswerks, bis 1806 reich[end,] ebenfalls noch zu haben; Preis 9⅓ Thlr.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Simmel & Co. in Leipzig, Rossstrasse

Grosses Lager antiquarischer Bücher, namentlich [auf dem] Gebiete der classischen Philologie und der [Alter]thumswissenschaft.

Kataloge gratis und franco.

Prompte Lieferung neuer Bücher mit hohem Rabatt.

June 18

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 18.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1872.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 4. Mai. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

…ngelium der armen Seele. Mit einem Vorwort von …Lotze. Leipzig, 1871. Hirzel. (XII, 197 S. 8.) 1 Thlr.

…überaus anziehendes Buch, nach Inhalt und Form gleich …werth. Der Verf. bekundet sich in demselben als einen …reifen Mann, der das Leben von Anfang an nicht leicht … und mit allem Ernste auch an die letzten Fragen her… …ist, und ebenso als einen solchen, der die Sprache in …Meisterschaft zu handhaben weiß. Was er uns giebt, ist …deshalb von so durchaus höchstem Interesse, weil es die …Entwicklungsgeschichte einer Seele ist, wie dieselbe in die… …Zeit und durch alle die tiefinnerlichen Conflicte hin…, …welche diese Zeit mit sich bringt, vor sich gegangen, und …die da mit dem Verf. nicht sympathisieren! da nicht gern …n Pfaden ihm folgen, auch selbst dann, wenn man …muß, daß man mit den letzten Resultaten nicht über… …t und keineswegs zugeben kann, daß durch das, was der … „des Menschen wahren Beruf auf Erden und als den …Grund der Religion" zeigen zu müssen geglaubt hat, …ch schon „aller Hader von Glauben und Wissen und … und Glauben für immer gestillt werde." Zustimmen …n ganz und gar dem Vorredner Lotze, daß „es immer …erfrischender Lichthauch ist," wenn, wie es hier geschieht, …förmige Ueberlieferung gelehrter Weisheit durch ein …niß unterbrochen wird, das einzig auf den inneren trei… …Grund aller unserer Gedanken zurückgeht, welcher sich in …Augenblicke in dem lebendigen persönlichen Glauben …, und daß „es auch unserer Zeit heilsam sein werde, …das eigentliche einfache Thema klar und kraftvoll ange… …hören, an dessen Durcharbeitung und Variation ihre …ößten, bald künstlich verschlungenen, bald regellos zer… …n Bemühungen sich versuchen."

…ings unsere Bedenken haben wir gegen Manches, das …Verf. als sein letztes Ergebniß ausgesprochen wird. So …n Dingen gegen seinen Gottesbegriff. Gott gilt ihm …als der lebendige Schöpfer Himmels und der Erden, …einem Gotte, der in der Menschengeschichte sich offen… …ß er auch nichts. Sein Gott ist ihm „nur der freund…, der hier die Leiden einer Welt fristet, in der er …fremd ist, wie wir selbst." Aber wenn der Verf. seinen … so von Welt und Geschichte loslöst, so begreift man …lich nicht, woher ihm denn da noch die Gewißheit kommt, daß überhaupt ein Gott ist, der noch außerhalb des menschlichen Gemüthes vorhanden ist. Nach unserem Bedünken wird, wenn man des Verf.'s Gedanken weiter verfolgt, doch kaum etwas Anderes übrig bleiben, als jener Standpunkt, welcher seiner Zeit von L. Feierbach vertreten wurde, nach welchem dem von dem Menschen geglaubten Gotte jede objective Realität fehlt, nach welchem derselbe nichts Anderes ist, als die Idealität des eigenen menschlichen Gemüthslebens, nur als gegenständlich gedacht. Der Verf. will das nicht, er behauptet von seinem Gotte das Gegentheil, aber wir zweifeln, ob er dieser Consequenz wird entgehen können. Und dann — setzt der Verfasser durch seinen Gottesbegriff, von welchem er den des „Schöpfers" abgestreift hat, nicht einen Dualismus in das Dasein hinein, der doch auch seine ernstlichen Bedenken hat. Gesetzt, jene Consequenz ließe sich wirklich vermeiden, so stände denn doch auf der einen Seite die Welt, die nicht durch Gott, sondern durch sich selbst da ist, und auf der anderen Seite Gott, der eigentlich mit der Welt Nichts zu thun hat, in ihr völlig fremd und so durchaus von ihr unterschieden, daß auch keine Beziehung des einen auf die andere stattfindet; aber — welch eine Zerrissenheit das doch schließlich in unser Bewußtsein bringen und zu welchen Consequenzen eine solche Anschauung zuletzt doch führen müßte, braucht kaum noch gesagt zu werden. Je mehr wir es als einen Vorzug unseres modernen Bewußtseins bezeichnen möchten, daß in ihm der Dualismus, wie ihn die früheren Zeiten in den tiefsten Grund alles Daseins verlegten, überwunden ist und wir, wenigstens principiell, zu einer einheitlichen Weltanschauung gekommen sind, um so mehr müssen uns des Verf.'s Meinungen nach dieser Seite hin bedenklich erscheinen, und wir stimmen hier ganz dem bei, was auch Lotze in seinem Vorworte über diesen Punkt wenigstens angedeutet hat. Ganz bestimmt sind des Verf.'s Ansichten hier noch nicht reif, sondern bedürfen doch noch sehr der Durchbildung, aber — dankenswerth ist, daß er diese Meinungen so offen, wie es geschehen, ausgesprochen hat. Er hat dadurch wieder einmal das letzte Problem in den Vordergrund gestellt und dadurch Anregungen gegeben, die hoffentlich nicht verloren sein werden.

Ueberaus und vor allen Dingen anzuerkennen ist dagegen nun aber der sittliche Standpunkt des Verf.'s, dieser Ernst der thatkräftigen Liebe, wie er ihn in der wohlthuendsten, anregendsten und ergreifendsten Weise zur Darstellung bringt. Nach dieser Seite hin wirkt seine Schrift geradezu wie ein Erbauungsbuch, und schon wegen dieses seines Inhaltes möchten wir es

allseitig empfohlen sein lassen. Es ist wohl auch ein Bedürfniß unserer Zeit, daß ihm dies Evangelium der armen Seele, die ihren ganzen Reichthum in der Liebe findet, wieder nahe gebracht werde. β—ς.

Dorpater Zeitschrift für Theologie u. Kirche. N. F. 2. Bd. 1. Heft.

Inh.: Al. v. Oettingen, die Wiedereinführung der alten Kernlieder nebst rhythmischen Singweisen in Kirche, Schule und Haus.

Il Rinnovamento Cattolico. Anno II. Fasc. XI.

Inh.: Sull'infallibilità personale. — Questione armena; Lettera IV. — Sulle condizioni dell'insegnamento in Italia. — Predicazione quaresimale. — Lettera dei Professori di Bonna all' Arcivescovo di Colonia. — Breve rassegna.

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von P. W. Schmidt. Nr. 14 u. 15.

Inh.: M. Baumgarten, eines Altgläubigen Gegenzeugniß. — H. Ziegler. Keim's Geschichte Jesu von Nazara. 2. — H. Hartel, die Volksschullehrernoth, ihre Ursachen und Mittel zu ihrer Abhilfe. — Aus dem badischen Oberland. — Die „Männergottesconventikel" zu Cincinnati. — Der Brief an Diognet. — Der Schmerzensschrei aus Weimar. — Der Staat und die Altkatholiken. Eine vierfache Antwort auf die Frage nach ihrem richtigen Verhältniß. 1. — Literatur. — Correspondenzen u. Nachrichten.

Nordd. Protestantenblatt. Hrsg. von C. Manchot. Nr. 14 u. 15.

Inh.: Wochenschau. — M. Baumgarten, die kirchliche Union der Zukunft. — Die Geltung des sogen. apostol. Glaubensbekenntnisses in Nassau. — H. Stadelmann, die Stufen des Auferstehungsglaubens im 4. Evangelium. — Irenäus, der Religionsunterricht der Kinder. — Zuschrift an Dr. Lisco. — O. Pfleiderer, Ostern ein Siegesfest des Glaubens. — Die Unduldsamkeit. — M. Baumgarten, Hr. Pfarrer T. Weber in Barmen und der deutsche Protestantenverein. — W. Kost, zur Geschichte der socialen Frage. — J. Marbach, der Mensch, geschaffen nach Gottes Bilde. — Lesefrüchte 2c.

Neue Ev. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 14 u. 15.

Inh.: Zur Octoberversammlung. — Die Stellung der Geistlichen zum Schulaufsichtsgesetz. — Eine Gebetswoche im Mai. — Dr. Baumgarten an Dr. H. v. Treitschke. — Der Katechismusstreit in der Pfalz. — Zur neutestamentl. Literatur. 1. 2. — Das deutsche Reich u. der Ultramontanismus im Kampf. 1. — Zur neuesten Literatur in der Schulfrage. — Zum Lisco-Sydow'schen Fall. — Die Noth in Persien. — Correspondenzen, Literatur, Notiz.

Allgem. ev.-luther. Kirchenzeitung. Nr. 14 u. 15.

Inh.: Der Gallikanismus. 1. 2. — Die geistigen Zeitmächte im Lichte der Ereignisse der Gegenwart. — Die Erklärung der Kommission der Oktoberversammlung. — Der Fortgang der Löhe'schen Anstalten in Neuendettelsau. — Aus dem inneren Leben der sächs. Landeskirche. 1. — Die österr. Schulgesetze u. ihre Wirkungen. — Zur Geschichte des Protestantenvereins. 1. — Weitere Gedanken über das Schulaufsichts- u. Unterrichtsgesetz in Schleswig-Holstein. — Die kirchl. Verhältnisse in Mecklenburg-Schwerin. — Kirchl. Nachrichten, Literatur 2c.

Geschichte.

Ritter, Moriz, die Memoiren Sully's und der grosse Plan Heinrich IV. (Aus d. Abhandlgn. d. k. bayer. Akad. d. Wiss. III. Cl. XI. Bd. III. Abth.) München, 1871. Franz in Comm. (53 S. 4.) 15 Sgr.

Der „große Plan" Heinrich's IV von Frankreich, die Neugestaltung des europäischen Staatssystems mit ewigem Frieden im Innern und Kampf gegen die Türken, die Einweihung der Bourbonischen, auf den Sturz der Habsburgischen Weltmacht gerichteten Politik, das gehört zu den nationalen Irrlichtern, an denen die französische Geschichte so reich ist. Obwohl in seiner Existenz angefochten und geleugnet, seit er aus den Oeconomies d'estat des Herzogs von Sully 1638 bekannt wurde, taucht der große Plan doch immer wieder auf und erhebt als das größte Stück des großen Heinrich die gläubigen Herzen, so noch bei Poirson und Mercier de Lacombe, den letzten Biographen des Königs. Der ganze Aufbau der weiten politischen Ideen Heinrich's, wie er hundertmal dargestellt worden, beruht allein auf dem Zeugniß der Denkwürdigkeiten Sully's; dieses Zeugniß hat ihn trotz dem Fehlen bestätigender, ja dem Widerspruch authentischer Acten im Ansehen erhalten, mit ihm steht und fällt er zusammen. Auch hier war die Kritik den Deutschen vorbehalten. Ranke sprach sich (Franz. Gesch. II, 55 der neuesten Ausg.) über jene Denkwürdigkeiten sehr zweifelnd aus und wies darauf hin, daß hier noch ein weites Feld für gelehrte Erörterungen übrig sei. Cornelius (Münch. Hist. Jahrb. f. 1866) verlangte sehr richtig, daß man die Chimäre nicht nur leugnen dürfe, daß man ihre Entstehung nachweisen solle, da sie doch nicht etwa nebenher, sondern ausführlich, mit Prägnanz und actem Begründung in jenem Memoirenwerk auftrete. Er weis erst, die Oeconomies und ihre Glaubwürdigkeit für sich zu deutete auf die Leichtfertigkeit und die Irrthümer der E Sully's, die das Werk zusammengefügt, wollte aber Fälschung nicht zugeben. Auf dieser Bahn der Forschu würdigerweise aber ohne seines Vorgängers zu gedenken, nun Ritter weiter, dem wir erst kürzlich den stattlich der Briefe und Acten zur Geschichte des dreißigjährigen verdankten. Er verfolgt die stufenweise Entwicklung de lichen Planes an der Hand der Memoiren selbst, prüft gelegten Actenstücke einzeln mit eindringlicher Schärfe ihre Widersprüche gegen einander bloß. Er zeigt, daß d eigentliche Fälschung auch sonst nicht fremd ist, daß T aber auch Briefe und Unterredungen erdichtet werden u zur Verunglimpfung der Gegner Sully's wie zur Verher seiner politischen Ideen. Und in diese Kategorien weis die Geschichte des großen Plans, die erst nachträglich u mäßig nach dem Tode Heinrich's erdichtet und ziemlic fertig in die Berichte der Denkwürdigkeiten eingeschoben Der einst durch die Gunst der schönen Gabrielle emporg Minister zeigte sich im Ruhestand und als Greis mit eine artigen Nimbus und als der Vertraute der höchsten und Entwürfe seines Herrn. Für solche Fälschung und Einsch muß er selbst verantwortlich gemacht werden wie auch Erfindungen im erzählenden Theil. Ritter ist beinahe auch die Mittheilungen über die Autorschaft der Secr Fiction zu halten, höchstens möchte er ihnen die Arbeit bindens und Zusammenschmelzens der einzelnen Theile z Man wird die Forschung natürlich noch nicht für abg halten können, sie fordert vielmehr heraus, zunächst au Theile der Oeconomies an der Hand der bereits zahlr öffentlichten Acten zu prüfen. Aber man wird dem ruh klaren Gange der Untersuchung mit Freude und Beif folgen und nur durch die ziemlich häufigen Druckfe stört werden, die einer akademischen Abhandlung ge würdig sind.

Sybel, Heinr. v., Geschichte der Revolutionszeit von 1 1800. IV. Bd. 2 Abthlgn. Düsseldorf, 1871. Buddeus. (XI —639. gr. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Der IV. Band der Revolutionsgeschichte, über dei Hälfte wir in einer der letzten Nummern des Jahrgang referierten, ist mit der vorliegenden Abtheilung abge Sie umfaßt den kurzen Krieg Bonapartes gegen den staat, den Frieden von Tolentino, den Vormarsch nach S Steiermark, die Präliminarien von Leoben, den Fall V die Verhandlungen von Montebello, den Staatsstreich Fructidor, den Frieden von Campo Formio: eine Fi man sieht, der wichtigsten Actionen, welche hier zum er erschöpfend, unter Darlegung ihrer wechselseitigen Bezi mit Benutzung des gesammten literarischen und archi Materials erzählt werden. Der Fortschritt gegen die bi Bearbeitungen, welcher nirgends zu verkennen ist, tritt augenfälligsten hervor auf dem Gebiete der europäischen bei den Verhandlungen, welche zu den Tractaten von und Campo Formio führten. In dem Häusser'schen W hörte, wie wir unserem Gegner Hüffer zugeben müssen, der handelnde Abschnitt zu den am wenigsten gelungenen: nicht, wie jener meint, wegen absichtlicher Entstellung der heit und wegen verkehrter Gesammtauffassung, sondern der Dürftigkeit des Details und wegen der nur beiläufi wähnung der gleichzeitigen Vorgänge in Italien und Fr Jene war durch die damals noch in Wien herrschende sperre, diese durch die Wahl des Themas bedingt; das S Werk hat unter diesen Uebelständen nicht zu leiden gehab

! die Schätze des Wiener Archivs ausbeuten durfte, ihm, in die verborgensten Gänge der Thugut'schen zudringen; indem er auch die italienischen und fran- inge in den Kreis seiner Erzählung zog, erschloß sich ile Verständniß des anderen Contrahenten von Leoben ; Formio, des Generals Bonaparte. Früher als man int hat, wurde der Ehrgeiz des Korsen auf den Orient orbild Alexanders gelenkt; die Einnahme Anconas, t das adriatische Meer erblickte, macht deshalb den en den Kirchenstaat noch bedeutungsvoller. Seitdem hm — sagt der Verfasser — als der letzte, der einzige ige Gegner das seebeherrschende England, der Kampf reich hatte ihm nur noch Bedeutung, insofern er in ienstwilligen Genossen der britischen Macht zu Boden ies Nebenwerk so schnell wie möglich abzuthun, ent-), Venedig dem Kaiser zu opfern. Die Schwierigkeit Unternehmen lag nicht in Wien und Venedig, sondern wo die Demokraten überhaupt kein Interesse an men und die Gemäßigten Frieden um jeden Preis s dunkle Verdienst der Katastrophe Venedigs gebührt ischer Seite Bonaparte allein und ausschließlich. illen des französischen und venetianischen Volkes, sowie ungen hat er Venedig und Frankreich in Krieg ver- n Thiers die aristokratische Partei und die Regierung ; für den Ausbruch verantwortlich macht und sie ver- bsichten gegen das französische Heer beschuldigt, so r als böswillig: es ist einfältig. Das haben auch ranzösischen Schriftsteller, welche nicht von dem ultus des Herrn Thiers inficiert sind, wie z. B. bedingt zugegeben. An einer anderen Stelle ist es i deutschen Forscher vorbehalten geblieben, mit der brechen. Man findet in allen Geschichten des Feld- 797, auch in der von Häusser, eine bewegliche Dar- efahren, in welche sich der tollkühne Feldherr stürzte, n geringen Streitkräften bis zum Fuße des Sem- ring; Sybel beweist auf das bündigste, daß Bona- nicht stark genug war, um allein durch Waffengewalt hoje seinen Willen zu dictieren, aber doch für lange jeder ernstlichen Gefahr gesichert war. Nur weil er ie Auslieferung Venedigs an den Kaiser nicht nach einer Regierung war, malte er die Situation mit so ben. Seine in diesem Tone geschriebenen Briefe sind j unsere Tage gläubig zur Grundlage jeder Erörte- t worden.

Deutsche hat nun aber die Aufnahme, welche das edigs bei dem ersten Minister des damaligen Reichs- sand, noch ein größeres Interesse als die Intriguen hen Generals, welche zum Sturze der alten Aristo- t. Wer die Werke Hüffer's und Vivenot's über diese weiß, welche Kränze sie ihrem Helden für die Wahrung tegrität flochten. Die kühle Behauptung Häusser's, hungen des österreichischen Ministers, soweit über- hnen geredet werden kann, nicht aus reichspatrio- nungen, sondern aus der Besorgniß vor preußischen hervorgiengen, wurde als böswillige Interpretation onstatierter Aeußerungen und Thatsachen gebrand- ie Herren das Gleiche gegenüber der unendlich ein- nicht weniger als alles beweisenden Zusammenstellung n bei Sybel wagen werden? Am 26. März 1797 reußische Regierung in Wien mit, daß sie Carnot's zwischen Frankreich und Oesterreich zu vermitteln, t habe, aber nur unter der Bedingung, daß ersteres tegrität anerkenne, mit anderen Worten: der Theil ngsprogramms, welchen Thugut zur Abwehr preußi- ihr sich festgestellt hatte, wurde ihm von Preußen ragen. Trotzdem begann er am 5. April die Separatverhandlung mit Bonaparte. Ueber den Geist, in welchem sie geführt wurde, haben denkende Männer niemals in Zweifel sein können: Thugut, welcher soeben noch den Venetianern Oesterreichs Bündniß angeboten und den Engländern Bundestreue gelobt hatte, war bereit, jene zu opfern, diese zu verlassen, sobald nur die Beute im rechten Verhältniß zu der Größe dieses Abfalls stand. Aber eben den Umfang seiner Wünsche lehrt uns erst das vorliegende Werk kennen. Ihm genügte Venedig nicht, er trachtete außerdem nach Modena, d. h. nach der Herrschaft über Italien; denn da Modena von den Grenzen Venedigs bis nach Toskana und dem Mittelmeere reichte, so würde es in österreichischem Besitz den französischen Einfluß von Mittel- und Unteritalien abgeschnitten haben. Deshalb weigerte es natürlich Bonaparte den österreichischen Unterhändlern, obwohl diese bevollmächtigt waren, dafür „einzelne Parzellen des Reichslandes", also die Reichsintegrität zu opfern. In Leoben mußte Thugut nachgeben, in Montebello hoffte er das Preisgegebene zurückzugewinnen. Sybel zeigt in einer glänzenden Auseinandersetzung, welch kolossalen Fehler der österreichische Minister begieng, als er mit der Forderung Ferraras und der Romagna selber vom Boden der Präliminarien hinwegtrat. Dadurch wurde neuen französischen Uebergriffen Thür und Thor geöffnet. Einzig und allein der eignen Begehrlichkeit hatte er es zuzuschreiben, wenn der definitive Friede die Grenzen seines Staates in Italien erheblich ungünstiger zog, als die Präliminarien gethan hatten. Vergebens sucht man nach einem zureichenden Erklärungsgrunde solcher Politik; dafür daß Thugut, wie wohl vermuthet worden ist, auf einen Umschlag in Frankreich speculiert hat, fehlt es an jedem Beweise.

Wieder große Schwierigkeiten ergaben sich bei der Bearbeitung der inneren Verhältnisse Frankreichs, freilich sind die betreffenden Capitel auch minder reich an neuen Resultaten. Dessenungeachtet möchten wir gerade sie der Aufmerksamkeit des Lesers besonders empfehlen. Noch herrscht in weiten Kreisen unserer Gebildeten die optimistische Auffassung von der Revolution, welche wir einst aus Frankreich zusammen mit der Staatslehre überkamen, die man als den theoretischen Niederschlag der großen Umwälzung ansehen kann. Die Alleinherrschaft des Rotteck-Welcker'schen Staatslexicons ist Gottlob gebrochen; hoffen wir, daß das deutsche Volk sich auch über die Revolution selber nicht mehr aus den Schriften der Mignet und Thiers, sondern aus denen Heinrich's von Sybel unterrichtet, welche jene so unendlich weit an Wahrheitsgefühl, Schönheitssinn und sittlichem Ernst übertreffen.

M. L.

Langerfeldt, G., Kaiser Otto IV. der Welfe. Ein Lebensbild. Hannover, 1872. C. Rümpler. (IV, 343 S. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Das vorstehende Buch füllt eine seit langer Zeit schmerzlich empfundene Lücke in unserer geschichtlichen Literatur aus. Es ist auffallend, daß, während nicht nur die sämmtlichen Kaiser und Könige des staufischen Hauses, sondern auch andere hervorragende Persönlichkeiten der staufischen Periode in den letzten Jahrzehnten einen mehr oder minder geschickten Biographen gefunden haben, Otto IV, der von der Welfischen Partei aufgestellte Gegenkönig Philipp's von Schwaben, der Sohn und theilweise Erbe Heinrich's des Löwen, in dieser Zeit Niemanden Anlaß zu einer monographischen Darstellung gegeben hat. Zwar fällt seine Regierung theilweise mit derjenigen Philipp's und dann wieder Friedrich's II zusammen, und hat, so weit dies der Fall ist, bei Abel, Schirrmacher und Winckelmann eine beiläufige Berücksichtigung erfahren, aber die Eigenartigkeit seines Charakters, seine Stellung als Parteihaupt, die Bedeutung seiner Regierung, welche in mancher Hinsicht einen wichtigen Wendepunkt in der deutschen Geschichte bildet, hätte bei der regen Thätigkeit, welche auf diesem Gebiete der historischen Forschung herrschte, erwarten lassen, daß er längst zum Gegenstande einer selbständigen, ihm ausschließlich gewidmeten Forschung gemacht wäre. Dennoch

besaßen wir bisher kein nennenswerthes Buch dieser Art, ein Mangel, welchem abzuhelfen die Arbeit des Herrn Langerfeldt unternommen hat.

Der Verf. hat seine Aufgabe nicht nur mit liebevoller Hingabe erfaßt, sondern er ist auch in bester Rüstung an die Behandlung des Gegenstandes gegangen. Seine Forschung ruht überall auf dem festen Grunde sorgfältigen Quellenstudiums, die einschlägige Literatur beherrscht er in weitem Umfange, seine Darstellung fesselt durch schlichte Anmuth der Erzählung und berücksichtigt, obschon sie selbstverständlich die Persönlichkeit des Kaisers in den Vordergrund stellt, in einer Weise, die vollkommen das richtige Maß zu treffen weiß, auch die allgemeinen politischen und kirchlichen Verhältnisse jener Zeit, welche auf die Gestaltung von Otto's Geschick einen bestimmenden Einfluß ausgeübt haben. In dieser Hinsicht ist namentlich den so wichtigen Beziehungen desselben zur römischen Curie eine besondere Aufmerksamkeit und eingehende Erörterung gewidmet worden. Das eigentliche gelehrte Detail, die Quellennachweise und die kritische Untersuchung über einzelne schwierige oder controverse Punkte, hat der Verfasser nach dem bei ähnlichen Arbeiten jetzt meist beliebten Verfahren von der eigentlichen historischen Darstellung getrennt und in den Anhang verwiesen, was bei der Tendenz des Buches, welches offenbar einen weiteren Leserkreis im Auge hat, nur zu billigen ist. Unter den Ausführungen, welche das Buch über einzelne wichtige allgemeine oder staatsrechtliche Fragen enthält, mag hervorgehoben werden, was S. 215 ff. über die Auflösung des alten sächsischen Herzogthums gesagt wird, ferner die gründliche Auseinandersetzung über die Theilung der welfischen Erbgüter unter Otto und seinen Brüdern (S. 233 ff.), sodann der Excurs über die Ermordung Philipp's (S. 254 ff.) und endlich die Erörterung über Otto's Vermählung mit des letzteren Tochter (S. 255 ff.), wo die auffallenden Worte Otto's von S. Blasien „lege Francorum regi Ottoni desponsatur (Beatrix)" gewiß richtig erklärt worden sind. Um schließlich noch ein paar kleine Versehen oder Druckfehler des trefflichen, auch äußerlich würdig ausgestatteten Buches zu verbessern, so ist S. 67 statt Wülfingerbe: Wölfingerode zu lesen, und S. 73 in den Worten „Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar" das „Weimar" zu streichen.

Wigger, Dr. Fr., Geschichte der Familie von Blücher. I. Bd. Mit 6 lithogr. Taff. Schwerin, 1870. Stiller'sche Hofbhlg. (IX, 540 S. gr. 8.) 5 Thlr.

Wenn sich die Bedeutung einer Familie wesentlich nach der Bedeutung der ihr zugehörigen Mitglieder und nach deren größerer oder geringerer Einwirkung auf die Geschicke weiterer Lebenskreise bemißt, so verdient die Geschichte der Familie von Blücher schon um des Siegers bei Wahlstatt willen eine genauere und sorgfältigere Erforschung. Denn selten steht der einzelne Mensch in der Eigenthümlichkeit seines Wesens völlig frei und losgelöst da von den Einflüssen des Standes, welchem er seiner Abkunft nach angehört, am wenigsten, wenn er einer alten Adelsfamilie entstammt, in welcher sich, abgesehen von den Einflüssen des Blutes, Sitten und Anschauungen von Vater auf Sohn und Enkel, oft von Generation auf Generation zu einer nicht selten starren Familientradition auszubilden pflegen. Von diesem Gesichtspunkte aus wird man eine Geschichte der Familie von Blücher, auch wenn sie zunächst für die Familienmitglieder geschrieben worden ist, und obschon sie deren Interesse vorzugsweise in Anspruch nehmen mag, selbst in weiteren Kreisen mit Freuden begrüßen müssen, vorausgesetzt, daß sie den Anforderungen der strengen Wissenschaft wirklich entspricht. Dieses letztere ist aber mit dem hier anzuzeigenden Buche in hohem Grade der Fall. Der Verfasser, durch mehrfache Specialarbeiten auf dem Gebiete seiner heimathlichen Geschichte bereits auf das Vortheilhafteste bekannt, durch seine Stellung an dem Großherzoglichen geheimen Hauptstaatsarchive zu Schwerin so[wie] Verbindungen mit vielen gelehrten gleichstreb[enden] vorzugsweise befähigt, das zerstreute Material Arbeit zusammenzubringen, dabei durch die F[amilie] Auftrage er das Buch zu schreiben unternahm, seinen Nachforschungen unterstützt, hat in diesem nen Bande, welcher bis zum Jahre 1530 herab geliefert, die man wohl als ein Muster für ei[ne] geschichte bezeichnen darf. Die erste Hälfte de[s] enthält die historische Darstellung, welche sich Anfängen der Familie, dem Stammgute, der [...] Wappen derselben, sodann mit der Geschichte [...] rationen, endlich mit derjenigen der einzelnen [...] in welchen dasselbe später auseinandergieng. [...] wissenschaftlichen, sorgsamen, überall auf di[e] gehenden Forschung, wird man hier auch das [...] des Verf.'s anerkennen, welcher durch Erläu[terung] meinerer Verhältnisse, soweit sie die in Frage [...] geschichte aufzuklären und in das richtige Licht [...] scheinen, weitere Gesichtspunkte zu erschließen von ihm behandelten Gegenstande ein lebhafte[s] wenden versteht. Mit Befriedigung wird man einleitenden Paragraphen, die Untersuchungen gut, den Stammvater und das Wappen lesen, legung der damaligen historischen Verhältnisse land, durch treffliche Bemerkungen über [...] Wappenwesen belebt werden. Auf Einzelnes Abschnitten der Familiengeschichte einzugehen, zugemessene Raum. Wir wollen nur noch [...] zweite Hälfte des stattlichen Bandes ein 606 sendes Urkundenbuch der Familie (theilweise form) enthält, welches im Wesentlichen das [...] großer Mühe zusammengebrachte urkundliche [...] chem seine Forschung großentheils beruht, [...] bei dieser Sammlung befolgten Grundsätzen w[...] weg einverstanden erklären müssen. Eine [...] gedruckter Stammtafeln der einzelnen Linien so[...] stammtafel erleichtern das Verständniß der Genealogie, während sechs lithographierte Taf[eln] steine, theils Siegel und Wappen der Familie auch sonst gut ausgestatteten Buche zu besond[...] chen. Mit Verlangen sehen wir dem zweiten, [...] ßenden Bande entgegen, welcher auch die Bio[graphie des] marschalls enthalten wird, zu welcher der V[erf.] reiches Material gesammelt hat.

Anzeiger für Kunde der Deutschen Vorzeit. Nr. 2 u. 3.

Inh.: M. de Vries, der Trojanerkrieg von [...] lant. — Zur Literaturgeschichte (Schl.): 3. Au[...] doctoris Wolfgangi Lazii caesarei hystoriograph[...] liaritatis. — Sphragistische Aphorismen von F. K. [...] Kriegszug der Nürnberger nach Kaltenburg 1435. [...] wein, Miscellen aus Handschriften. — Heinric[h ...] des 15. Jahrh. — Lochner, Anthoni Koburger. [...] Fr. Oetker, Hans Memling und seine Werke. — [...] sächsische oder magdeburgische Weichbildrecht. — [...] Handschriften der kgl. Universitätsbibliothek zu Bre[slau ...] linger, Krēmhilten-Weg. — Chronik des german. [...] histor. Vereine. — 18. Jahresbericht des german. Nat[...] Nachrichten.

Archiv des Vereins für Geschichte u. Alterthü[mer ...] thümer Bremen u. Verden u. des Landes Hadeln zu [...] im Auftrage des Ausschusses von E. Schlüter, [...] W. Gude. 4. 1871.

Inh.: W. Gude, Vorbericht. — Verzeichniß [...] glieder. — Verzeichniß der gelehrten Gesellschaften, [...] Verein für Geschichte und Alterthümer zu Stade in [...] Austausch der Vereinsschriften steht. — W. H. Jobel[mann ...] Wittpenning, Geschichte der Stadt Stade. (Forts.)

r, Stanislaus Lescinsky in Pommern 1709—11. — Ders., die
ie Renne in Neukloster und ihr Pater. — W. H. Jobelmann,
…sse im Bremischen. — Ders., Urkunden, den Kaland in
Stade betreffend. — Ders., ein Landzwinger (1550). —
…ling, über die Fähre zu Lühe. — Ders., Jesuiten in
Zeidler, die Börde Lamstedt. — Müller, Bericht über
… im Hannoverschen. — W. Wittpenning, Mittheilun-
…teren Criminalrechte. — Bahr- oder Grundubrrecht. —
…enning, Auszüge aus den im Stader Landdrostei-Archiv
…ener Kloster-Registern von 1616. — W. H. Jobelmann,
…des Beichtvaters der Familie Zesterfleth (Ablaßbrief) 1470.
…threinl. Halsgericht in der Stadt Buxtehude. — Brön-
…kurze Geschichte des Brunshäuser Zolls. — E. Schlü-
…chten über den politisch-literar. Nachlaß des ehemal. Kgl.
…anzlers in den Herzogthb. Bremen u. Verden, Esaias v.
… — J. Kelp, Reformatio Ramelsloensis a gentilismo
…o (mitgeth. von E. Schlüter).

Länder- und Völkerkunde.

… der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Hrsg. von W.
… 6. Bd. 6. Heft. 1871.

… Radloff, das mittlere Serafschanthal. (Schluß.) —
…al, Beschreibung von Wara, der Hauptstadt von Wadai.
…c.) — H. Greffrath, die politischen Zustände auf den
…nseln. — Miscellen: Meinicke, die Holztafel von Rapanui;
…er der Königin bei Oran; Temperatur der Rhonequelle.

…ungen der geogr. Gesellschaft in Wien. Red. M. A. Becker.
…. Nr. 2 u. 3.

…: Die österreichische Nordpol-Expedition, Gutachten der
Akademie d. Wiss. — F. Kanitz, Reise im bulgarischen Donau-
und Sveti Nikola-Balkangebiet. 1. 2. — Jos. Winkler, Wien
Entwicklung des Donauhandels. — Carl Alex. Anselm Freih.
…el, † 2. Juni 1870. — F. v. Hochstetter, Reise durch Ru-
im Sommer 1869. 3. — Rud. Falb, die Abkühlungsgeschichte
…de in kurzen Umrissen. — Literatur, Notizen.

…für Anthropologie. Zeitschrift für Natur- u. Urgeschichte des
…schen. Organ der deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Eth-
…gie u. Urgeschichte. Hrsg. von C. E. v. Baer, E. Desor u. A.
…: A. Ecker, L. Lindenschmit rc. 5. Bd. 1. Viertelj.-Heft.
…aunschweig, 1871. Vieweg u. Sohn.

…nh.: C. Rau, die Tauschverhältnisse der Eingebornen Nord-
…ka's. — N. G. Bruzelius, die antiquarischen Funde im Hafen
…stad (Schonen). — W. His, die Theorien der geschlechtlichen
…ng. 3. — H. Schaaffhausen, über die Methode der vor-
…chtlichen Forschung. — Von gelehrten Gesellschaften und Ver-
…lungen. — Kleinere Mittheilungen.

…hivio per l'Antropologia e la Etnologia publicato: P.
…antegazza e F. Finzi. Vol. I. Fasc. 2. Firenze, 1871. G.
…ellas.

…Inh.: P. Mantegazza, della capacità dell'orbita nel cranio
…mo e dell'Indice cefalorbitale. — A. Zannetti, studi sui
…i etruschi. — C. Lombroso, caso di ipertricosi o sviluppo
…rmale del pelo in una cretinosa microcefala. — I Denti dei
…ari. Nota del M. Fraenkel. — B. Gastaldi, raccolta di ar-
…e strumenti di pietra delle adiacenze del Baltico, dono di S.
…il Re. Relazione. — A. Degubernatis, le Teocrazie orien-
… — C. Puini, studi sulle religioni dell'Estremo Oriente.
…el. Il Buddhismo. — Notizie, Bibliografia.

…bus. Hrsg. von K. Andree. 21. Bd. Nr. 6—9.

…: Unter den Laosvölkern am Mekong in Hinterindien. (Schluß.) — Capitain
…'s Fahrten in der Torresstraße. — G. M. Ascher, Lieder und Gesänge
…us sibirischen u. russischen Gefängnissen. — Michel Chevalier's Urtheil über die
Franzosen. — Parthenogenesis unter den Schmetterlingen. — Agassiz, über
das muthmaßliche Thierleben in der Tiefe des südatlant. Oceans. — H. v. Mal-
tzan, Sittenschilderungen aus Südarabien. — Baker's Expedition nach den
Aequatorialseen Afrikas. — Finnisch-Ugrisches. — Aus der Region des Gazellen-
flusses in Afrika. — Die Geyser im „neuen Wunderlande“ am oberen Yellow-
stone. — Der Zusammenhang der Alt- u. Neugriechen. — Fallmerayer's Theorie.
… v. Maltzan, Blutrache und Justiz in Südarabien. — A. Ernst, anthropol.
Miscellen aus Venezuela. — Sivatherium giganteum. — F. v. Maltzan,
Gottesgericht und Feuerprobe in Südarabien. — Aus allen Welttheilen.

…theilungen aus Just. Perthes' geograph. Anstalt rc. von A.
Petermann. 18. Bd. 2. Heft.

…: R. Brown, die geographische Verbreitung der Coniferen und Gnetaceen.
(Mit Karte.) — Die neueren Forschungen über den Ogowai (Schluß): R. B.
N. Walker's Reise zum Ogowai und Ngunie. 1866; Erkundigungen über den
oberen Okanda; Lieutenant Aymé's Expedition auf dem Ogowai. 1867. —
Geographische Nekrologie des Jahres 1871. (Schluß.) — Geographie und Erfor-
schung der Polarregionen. Nr. 56 u. 57. — Geograph. Literatur.

Ergänzungsheft Nr. 31: J. Payer, die centralen Ortler-Alpen (Gebiete:
Martell, Laas und Saent) nebst einem Anhange zu den Adamello-Presanella-
Alpen des Ergänzungsheftes Nr. 17. (Mit 1 Originalkarte u. 1 Ansicht.)

Medicin.

Schmid, Dr., **Lymphfollikel der Bindehaut des Auges.** Histologische Studie bearbeitet an der Conjunctiva der Hausthiere. Mit 3 chromolithogr. Taff. Wien, 1871. Braumüller. (56 S. gr. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Verf. hat sich an eine schwierige, schon von vielen Seiten ohne durchgreifenden Erfolg bearbeitete Aufgabe gewagt. Wenn auch durch die vorliegende Arbeit eine Entscheidung noch nicht herbeigeführt wird, so muß doch jeder Beitrag mit Dank entgegengenommen werden, und wir dürfen das Werkchen jedenfalls als einen durch Fleiß und Sorgfältigkeit der Untersuchung sich auszeichnenden Beitrag begrüßen.

Bekanntlich hat Bruch in der Bindehaut des Ochsen zahlreiche, nicht zusammenstehende, geschlossene Bälge von der Größe der Darmfollikel gefunden, welche eine Masse jener Körperchen enthalten, die man auch in den Lymphdrüsen findet. Nach ihm haben Stromeyer, Henle, W. Krause und viele andere diese, von Henle sogenannten „Trachomdrüsen“ bei Haussäugethieren genauer untersucht; namentlich haben sich die genannten Forscher darum bemüht zu ermitteln, ob diese sogenannten Trachomdrüsen als normale und physiologische Gebilde, oder ob sie als pathologische Producte zu betrachten, und in wie weit sie mit der in der Bindehaut des menschlichen Auges zuweilen vorkommenden Trachomkrankheit in Vergleich zu stellen sind.

Verf. glaubte zu einer bestimmten Ansicht hierüber nur durch entwicklungsgeschichtliche Studien gelangen zu können. Demnach untersuchte er das Vorkommen und die Ausbildung der Lymphfollikel an Hunden, Schweinen, Schafen u. s. w. von der ersten Lebenswoche beginnend bis in alle späteren Lebensalter. Bei den untersuchten Hausthieren zeigte sich nun die Bindehaut bestehend aus einem adenoiden Grundgewebe, in welchem sich schon in der ersten Lebenswoche Lymphzellen vorfinden. Die Anwesenheit dieser Lymphzellen beschränkt sich aber schon in der zweiten Woche mehr und mehr auf bestimmte Stellen und daraus ergiebt sich die nächste Veranlassung zur Entstehung folliculärer Bildungen. Ungefähr am Ende der dritten Lebenswoche ist der Follikel gebildet und erreicht den Höhepunkt seiner Entwicklung. Im Allgemeinen finden sich diese Lymphfollikel besonders zahlreich in der Umgebung des vorderen Augenwinkels, hier noch vorzugsweise am unteren Augenlid. Die Versuche durch verschiedene Reizmittel ein künstliches Trachom hervorzurufen führten durchgehends zu negativen Resultaten.

Im Allgemeinen erklärt sich der Verf., auf Grund seiner — in dem pathologisch-anatomischen Institute des Hrn. Professors J. Arnold, und unter dessen hülfreicher Aufsicht angestellten — Untersuchungen gegen die Annahme einer pathologischen Bedeutung der Trachomfollikel. Mit dem durchaus noch nicht präcisierten Krankheitsbilde Trachom haben die Lymphfollikel bei den erwähnten Haussäugethieren nichts gemein.

Archiv der Heilkunde. Redig. von E. Wagner. 13. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: R. Buchheim, über die „scharfen“ Stoffe. — O. Kappeler, ein Beitrag zur Hüftgelenkresection. — Schüppel, über die Entstehung der Riesenzellen im Tuberkel. — Schuster, Untersuchungen über das elektr. Verhalten der Thermalwasser von Aachen und Burtscheid. — Kl. Mittheilungen.

Jahrbuch für Kinderheilkunde rc. N. F. Redig. von Widerhofer, Politzer u. A. 5. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: A. Steffen, Beiträge zur Physiologie und Pathologie des Mastdarmes. — Joh. Bókai, über die zellige Atresie der Schamspalte bei Kindern weibl. Geschlechtes. — L. Verebély, chirurgische Mittheilungen aus dem Pester Kinderspitale. — E. Hagenbach, über die Anwendung des Chinin in den fieberhaften Krankheiten des

kindlichen Alters. — **Ed. v. Wahl**, zur Behandlung des angeborenen Klumpfußes. — **H. Rehn**, zur Casuistik der pleuritischen Exsudate im Kindesalter und deren operativer Behandlung. — Kleinere Mittheilungen. — Analekten.

Der Irrenfreund. Eine psychiatr. Monatsschrift. Red.: **Fr. Koster** u. **Brosius**. 13. Jahrg. Nr. 12. 1871.

Inh.: Ein Fall intenser Körnchenzellen-Entwicklung im Rückenmark. — Zur Lehre von der Mania transitoria. — Primärer Blödsinn aus Vergiftung. — Drang zum Grübeln. — Lucida intervalla. — Literatur.

Repertorium d. Thierheilkunde. Hrsg. v. **E. Hering**. 33. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Standesangelegenheiten u. thierärztl. Verordnungen. — **Hering**, Untersuchungen über die Dauer der Tragzeit der Stuten. — **Straub**, Mittheilungen aus den Jahresberichten der Oberamtsthierärzte. — **Igel**, Ammendienst einer Kuh bei einem Fohlen. — Literatur, Miskellen, Personalien.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. **Göschen**. Nr. 11 u. 12.

Inh.: **Wachsmuth**, Pneumotorhus mit pleurit. Exsudat und stark verbreitetem Bronchio-Katarrh. (Schl.) — Th. **Jürgensen**, aus der Kieler Poliklinik. (Forts.) — Entgegnung an Hrn. Prof. Friedreich. — Will. W. **Gull**, Anrede üb. klin. Medicin, gehalten vor der „klin. Gesellschaft" am 26. Jan. 1872. — Th. **Clemens**, über den Einfluß der magnet. Polaritäten auf das animale Leben. (Schl.) — **Bahr**, nachträgl. Reflexionen über Kriegschirurgie. (Forts.) — **Lender**, das Ozonwasser. — W. **Löwenthal**, die Lageveränderungen des Uterus. — Notizen, Personalien. — Feuilleton: Zur Organisation des Militair-Medicinalpersonals. — H. **Steinbrück**, Bad Neuragoczi bei Halle a. S.

Monatsblatt Nr. 3: **Ewich**, Bericht über Ausführung u. Proben des Liernur'schen Systems in Amsterdam und Leiden. — Die Sterblichkeit in Breslau im Jahre 1871. (Forts.)

Rechts- und Staatswissenschaft.

Holtzendorff, Dr. Fr. v., Handbuch des deutschen Strafrechts. In Einzelbeiträgen von Prof. Dr. **Engelmann**, Prof. Dr. **Geyer**, Prof. Dr. **Heinze**, Prof. v. **Holtzendorff**, Prof. Dr. **Liman**, Prof. Dr. **Merkel**, Kammergerichtsr. **Schaper**, Gen.-Staatsanwalt Dr. **Schwarze**, Prof. Dr. **Skrzeczka**, Prof. Dr. **Wahlberg**. 1. Band. Berlin, 1871. Lüderitz'sche Verlagsbuchhdlg. (XII, 344 S. gr. 8.) 1 Thlr. 25 Sgr.

Der Herausgeber geht davon aus, daß es der deutschen Strafrechtsliteratur an einem umfassend angelegten Handbuche fehle, daß es für Praxis und Theorie von Wichtigkeit sei, zwischen den akademischen Lehrbüchern und den den Text der Gesetze erklärenden Commentaren ein Werk einzuschieben, dem eine das Vorhandene ergänzende Bedeutung zukomme. Als Zweck des Handbuchs wird bezeichnet: in ausführlicher Darstellung der einzelnen Materien die wissenschaftlichen Ergebnisse und den heutigen Entwicklungsstand des Criminalrechts vorzuführen; die in Zeitschriften und Monographieen zerstreuten Untersuchungen, soweit sie für die heutige Zeit Bedeutung haben, zusammenzufassen; die in der Gerichtspraxis zumeist vorkommenden Streitfragen zu prüfen; der Gesetzgebung durch Hervorhebung der criminalpolitischen Gesichtspunkte vorzuarbeiten. Es kann gewiß nur anerkannt werden, daß der Herausgeber ein Werk unternommen, welches die von ihm bezeichnete Lücke in der criminalistischen Literatur unter Verfolgung der angegebenen Zwecke auszufüllen im Stande ist. Bedenken werden gegen das Unternehmen nach der Seite hin erhoben werden, daß es eben ein aus Einzelbeiträgen sich zusammensetzendes ist. Diese Entstehungsart des Handbuches führt allerdings mit Nothwendigkeit Mißstände herbei; und zwar bestehen diese nicht blos — worauf der Herausgeber selbst aufmerksam macht — in dem Fehlen der Strenge und Geschlossenheit des Stils, welche nur in den von Einzelnen gearbeiteten Werken erreichbar ist. Denn bei den Einzelbeiträgen wird von vorn herein die Bedeutsamkeit der Systematik als solcher aufgegeben, und Ref. ist darin mit dem Herausgeber nicht einer Ansicht, daß die Systematik des allgemeinen Theils eine nahezu abgeschlossene Gestalt gewonnen habe. Wäre dieses der Fall, so müßte sich wohl eine größere Uebereinstimmung des Systems in den vorhandenen Werken finden, als in der That der Fall ist. Und es wird nicht geleugnet werden

können, daß die Art des Systematisierens auf die wissensch-
liche Durchdringung der Lehren des sogenannten allgemei-
Theils um so mehr einen Einfluß äußert, als im Grunde
nommen das System selbst sich als das Resultat der Erkennt-
der strafrechtlichen Grundbegriffe darstellt. Und weiter kann
behauptet werden, daß Begriff und Ausdruck in der Strafr-
wissenschaft bereits derartig festständen, daß ein bestimmter A-
druck als das allgemein gültige Gepräge eines bestimmten
griffes angesehen werden könnte. Die Frage ist also die, o
berechtigt sei, ein Handbuch des Strafrechts herauszugeben,
wohl dasselbe diejenigen Unvollkommenheiten hat, welche mi
Art seines Entstehens nothwendig verbunden sein müssen.
diese Frage glaubt Ref. ohne alles Bedenken bejahen zu m
Zunächst scheinen — nach dem vorliegenden ersten Bande zu
theilen — die Materien, welche jedem der Einzelbeiträge z
wiesen wurden, so umfänglich zu sein, daß jene oben berü
Mängel zum guten Theile ausgeglichen werden möchten.
dann aber kommt es doch auch darauf an, daß die deutsche St
rechtsliteratur ein Werk erhalte, in welcher die einzelnen Mate
mit der einem Handbuche entsprechenden Ausführlichkeit
arbeitet werden. Wollte man darauf warten, ob zur Lö
dieser Aufgabe **eine** Kraft sich finde, wollte man darauf war
bis diese eine Kraft ihre Aufgabe erfüllt hätte, so würde da
entstehende Werk, wenn überhaupt, dann vielleicht zu einer Z
Ende kommen, wo bereits anderen Aufgaben genügt werden m
Und auch mit der Einheit der Darstellung derartig umfängli
von einem Verf. herrührender Arbeiten hat es sein bedenkl
Denn der Arbeiter wächst an seiner Arbeit, und Ref. glaubt
er auf die vorzüglichsten Leistungen in der criminalis
Literatur hindeutet, wenn er an Werke erinnert, deren sp
Theil von einem sehr wesentlich anderen Geiste durchweht i
der frühere. Heute war es eine dringende Aufgabe für die S
rechtswissenschaft, das Erworbene zusammenzufassen, und
selbe für die Benutzung des neuen Gesetzes dienstbar zu m
Das konnte durch Einzelbeiträge geschehen, und das konnte
durch Einzelbeiträge geschehen, wenn es zur rechten Zeit ge
sollte; das hemmt nicht, sondern das fördert die wissensch
Arbeit jedes Einzelnen. Eine Hauptsache wird es freilich b
von welchem Werthe die Einzelbeiträge selbst sind. Und in
Beziehung kann nur gesagt werden, daß, wenn alle, a
die meisten Einzelbeiträge der folgenden Bände ebenso ge
sein sollten, wie die des vorliegenden ersten Bandes, wir
höchst dankenswerthe Bereicherung der criminalistischen Lit
zu begrüßen haben würden. Es enthält der erste Band
einer Einleitung die Geschichte des Strafrechts verfaßt
Herausg. und die Darstellung der Strafrechtstheorien un
Strafrechtsprinzips von Prof. **Heinze**. Jede dieser Arbeit
von der Art, daß wenn sie als selbständige Monographie ersch
wäre, sie entgegenkommende Aufnahme gefunden hätte.
Literatur kennt heute kein Werk, welches mit einer solchen
ständigkeit und Uebersichtlichkeit die Geschichte des Straf
darlegte, als dies jetzt von **Holtzendorff** geschehen ist.
die Grenzen einer Geschichte des **deutschen** Strafrechts
der Verf. dabei weit hinaus, die Schweiz, Schweden, Nor
Dänemark, England, Nordamerika, Frankreich, Holland, Be
Italien, Spanien, Portugal, Griechenland, die Türkei, Ruß
alles hat seine eingehende Berücksichtigung gefunden. Die
stellung der Geschichte des **russischen** Strafrechts verd
wir dabei Hrn. Prof. Dr. **Engelmann** in Dorpat, wä
das Uebrige dem Herausgeber selbst angehört. Und eben
die Arbeit von **Heinze** ein ihr Thema mit monographischer
führlichkeit behandelndes Werk. Nichts irgendwie erheb
wird man vermissen, die Anordnung des Materials, die Ar
Darstellung ist vortrefflich. Alles in Allem: der erste Band
daß die Bearbeiter der Einzelbeiträge nicht gemeint gewesen
sich einer literarischen Verbindlichkeit zu entledigen, sondern

[illegible]ebt gewesen sind mit deutschen Ernst und deutscher Wissen[illegible]lichkeit das beste darzubieten, was sie vermochten und so [illegible] Gelingen eines die Wissenschaft fördernden Ganzen bei[illegible]gen.

[illegible]berg, W. E., Prof., **criminalistische und nationalökonomische Gesichtspunkte** mit Rücksicht auf das deutsche [illegible]strafrecht. Wien, 1872. Gerold's Sohn. (XI, 145 S. gr. 8.) [illegible] Thlr.

In der Vorrede sagt der Verf.: „Die Verweisung auf das [illegible]gesetzbuch für das deutsche Reich sei für jeden deutschen [illegible]lehrer selbstverständlich, auch in Oesterreich, welches nach [illegible]2 des Strafgesetzbuchs zu den befreundeten Staaten [illegible]lands gehört. Dafür spreche der politische Grund, daß die [illegible]icher das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit auf dem [illegible] des Strafrechts, des Handels- und Wechselrechts u. s. w. [illegible] Interesse des Rechtsverkehrs zwischen Deutschland und [illegible]reich aufrecht zu erhalten haben, abgesehen davon, daß [illegible] die Strafrechtswissenschaft in Oesterreich zu Ehren ge[illegible] habe, deutschen Geistes sei. Der Verf. schließt hieran [illegible]nsch, daß das bevorstehende österreichische Strafgesetz sich [illegible] deutsche Reichsstrafgesetzbuch anlehnen möge, soweit nicht [illegible]aristische Abweichungen geboten und einzelne Verbesse[illegible]n in dem Strafensysteme, in der Behandlung der politischen [illegible]ken und der Antragsdelikte gerechtfertigt erscheinen [illegible]." — Wenn in einer solchen Gesinnung eine auf das [illegible] Strafgesetzbuch bezügliche Arbeit noch dazu von einem [illegible]em wir seit lange zu den angesehensten Strafrechtslehrern [illegible] berechtigt sind, dargeboten wird, so darf dieselbe von [illegible]rein einer entgegenkommenden Aufnahme in Deutschland [illegible]ein. Der Verf. will nun durch die vorliegenden „Studien[illegible]" zunächst einen akademischen Zweck erreichen. Er will [illegible]dieselben einen Beitrag zur Revision des Systems des [illegible] geben. Und so beginnt denn auch der Verf. den ersten [illegible], welcher die Ueberschrift trägt: „Personen und Sachen [illegible]recht" mit der auch nach Ansicht des Ref. vollkommen [illegible] Bemerkung, daß die allgemeinen Lehren des Civil[illegible] den Personen und Sachen für das System des Straf[illegible] nicht gebührend verwerthet worden seien. Zu erwarten [illegible] gewesen, daß der Verf. den Nachweis unternommen [illegible] das jetzt anerkannte System des Strafrechts ein fehler[illegible]sei, daß die Fehler dieses Systems — sich auch dadurch be[illegible] ließen, daß man die allgemeinen Lehren des Civilrechts [illegible] Personen und Sachen verwerthete, und daß dann nach [illegible] dieses Beweises der Verf. die auf diesem Wege er[illegible] Verbesserungen des Systems klar gelegt hätte. In dieser [illegible]ung täuscht uns nun freilich der Verf. Er beschränkt [illegible] auf die verschiedenen Gesichtspunkte, unter denen im [illegible]rechte von Personen und von Sachen gehandelt wird, neben [illegible] zu stellen, ohne jedoch irgend eine Andeutung darüber [illegible], wie nun alle diese Einzelheiten für das System selbst [illegible]erthen sein möchten. Und daß dieses nicht geschehen, hat [illegible]ohl einen tieferen Grund. Es will dem Ref. scheinen, als [illegible] Verf. nicht vollkommen klar sich die Frage beantwortet [illegible]ie denn das civilrechtliche Verhältniß zwischen Personen [illegible]achen in analoger Weise auf das Strafrecht zu übertragen [illegible] man nicht sagen kann: Wie sich im Civilrecht die [illegible] zu den Sachen verhalten, so verhalten sich auch die [illegible] zu den Sachen im Strafrecht — das ist wohl klar. [illegible] sollen die allgemeinen Lehren des Civilrechts von den [illegible] und Sachen für das Strafrecht verwerthet werden? [illegible] beantwortet diese Frage nicht; Ref. glaubt seinerseits [illegible] hier der Ort sei, dieser Frage nachzugehen; hält viel[illegible]mehr, daß er seiner Referentenpflicht genügt, wenn er dar[illegible]weist, daß der Verf. den akademischen Zweck, eine Revision [illegible]ystems des Strafrechts anzubahnen, nicht nur nicht erreicht, [illegible] denselben auch im Laufe der Arbeit gänzlich aus den Augen verloren zu haben scheint. Die einzelnen Bemerkungen, welche der erste Abschnitt enthält, bieten mancherlei Interessantes und sind geeignet in Einzelheiten das Verständniß des deutschen Strafgesetzbuchs zu fördern. Unrichtig ist es, wenn der Verf. S. 37 sagt: „Das Alter der Volljährigkeit für beide Geschlechter tritt nach dem Strafgesetzbuch mit dem zurückgelegten 20. Lebensjahre ein. ‚Mit dem 21. Geburtstage beginnt die volle unbedingte Verbrechens- und Straffähigkeit ohne Unterschied der Verbrechensarten und der Strafarten." Daß der Verf. bei dieser Behauptung die Vorschrift des § 57 übersehen, kann wohl nur in dem Mißverständniß dessen liegen, was in § 56 hinsichtlich der Vollendung des 20. Lebensjahres vorgeschrieben ist. Der zweite Abschnitt führt die Ueberschrift: „Das ökonomische Princip im Strafrecht." Der Schaden, welcher durch Begehung des Verbrechens herbeigeführt wird, ist das Eine, das Andere ist der Aufwand bei der Verhängung und Vollstreckung der Strafe, der nicht nur in dem Leiden des Uebelthäters, sondern auch in den Kosten des Rechtsverfahrens und der gefänglichen Anhaltung, kurz in Allem besteht, was gelitten, bezahlt wird, verloren geht. Ob der Gegensatz zwischen Kosten- und Gebrauchswerth der Strafe ein glücklicher sei, möchte Ref. dahingestellt lassen, und sich auf die Bemerkung beschränken, daß der ganze Abschnitt nicht ohne Interesse gelesen werden wird. Unter Zugrundelegung der hier entwickelten Principien betrachtet nun der Verf. im dritten Abschnitte das Strafensystem des deutschen Strafgesetzbuchs. Derselbe bewegt sich hier auf einem Gebiete, in welchem er mit Vorliebe heimisch ist und bringt demnach auch hier vorzugsweise Beachtenswerthes bei. Zu strenge geht wohl der Verf. (S. 112) mit dem § 15 des Strafgesetzbuchs in's Gericht. Der Gegensatz zwischen der Zuchthausstrafe und der Gefängnißstrafe ist doch nicht der, daß letztere die der Individualität des Verurtheilten entsprechende Arbeit fordert, erstere dagegen die Berücksichtigung der Individualität des Verbrechers bei den ihm auferlegten Arbeiten verbietet; sondern der Unterschied dieser beiden Freiheitsstrafen, insoweit sich derselbe auf die Arbeit der Sträflinge bezieht, besteht doch nur darin, daß mit der Zuchthausstrafe die Arbeit des Sträflings verbunden sein **muß**, während sie mit der Gefängnißstrafe verbunden sein **kann**. Zu einer in der Strafanstalt **nicht** eingeführten Arbeit kann nun doch der Verurtheilte nicht wohl angehalten werden; aber die Zuchthausstrafe schließt es in keiner Weise aus, daß nicht die in den Strafanstalten eingeführten Arbeiten so mannigfaltig sein könnten, um auch der Individualität des Verurtheilten Rechnung zu tragen. Die Anerkennung der Einzelhaft, die Beschäftigung der Sträflinge außerhalb der Anstalt, das sind ja auch Einrichtungen, welche die Berücksichtigung der Individualität des Verurtheilten ermöglichen sollen. Durchaus beizutreten ist dem Verf., wenn derselbe eine gleichmäßige Regelung der Strafvollstreckung von Reichs wegen fordert. Eine Verschiedenartigkeit des Bestrafens wird übrigens auch dann noch dem Resultate nach bestehen bleiben. Denn so sehr der Verf. auch den Verurtheilten als Individuum behandelt wissen will — das Gesetz vermag zwar durch relativ bestimmte Strafgesetze dem Richter die Möglichkeit gewähren, die Individualität des Angeklagten zu berücksichtigen, aber Art und Größe der Strafe muß dann in absolut bestimmter Weise durch den Richter bestimmt werden. Die Art der Strafvollstreckung aber darf jedenfalls nicht derartig geregelt werden, daß durch sie erst die vom Richter bestimmte Strafe, unter Berücksichtigung der Individualität des Bestraften, einen bestimmten Inhalt erhielte. Mit einem Wort: die Berücksichtigung der Individualität des Verbrechers ist **ein** Faktor, welcher von der Strafgesetzgebung, von der Rechtsprechung, von der Strafvollstreckung in Betracht zu ziehen ist; aber es ist auch eben **nur** ein Faktor, neben dem andere Faktoren ebenfalls als berechtigte dastehen, und die demnach auch berücksichtigt werden müssen.

Archiv für kathol. Kirchenrecht. Hrsg. von Fr. H. Vering. N. F. 21. Bd. 2. Heft. März-April.

Inh.: Vom Papst und Vaticanischen Concil. 9—24. — Decreta synodi Dioecesanae Crossensis I. habitae d. 25. et 26. mensis Julii a. 1871. — Die bischöfl. Visitationsgewalt in Betreff der zu einem Kloster oder Stift gehör. Pfarrkirche. — Erneuerung der von dem h. Stuhle den österr. Bischöfen gewährten Vollmachten zur Bewilligung der Veräußerung u. Belastung der Güter regulärer Communitäten (Breve vom 23. Sept. 1871). — Ueber die Verehelichung der Landwehrmänner in Oesterreich. — Ueber die Competenz d. staatl. Schulbehörden in Oesterreich z. Disciplinarbehandlung der Religionslehrer in öffentl. Volksschulen. — Die Bezüge der Mittelschulcatecheten in Oesterreich (Cult.-Min.-Erl. v. 6. Juni 1871). — Die Dotation des Seelsorgeklerus in Oesterreich nach den Vorschlägen der Pastoralconferenzen in der Diöcese Lavant im J. 1871. — Literatur.

Der Gerichtssaal. Hrsg. von Alb. Berner, H. Hälschner u. A. N. F. 1. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Wahlberg, zur Lehre von den Verbrechen durch den Mißbrauch der geistl. Autorität. — Silberschlag, Militairjustiz im class. Alterthum u. in neuerer Zeit. — v. Stemann, zur Lehre vom fortgesetzten Verbrechen. — Schwarze, das Vergehen der Aussetzung. — Ders., Studien zu dem Reichs-Strafgesetzbuch. — Becker, aus der Praxis des Großh. Oldenburg. Oberappellat.-Gerichts. Zu § 266 des Strafgesetzbuchs.

Dr. Siebenhaar's **Archiv** f. deutsches Wechsel- u. Handelsrecht. N. F. Redig. von Freih. v. Bernewitz. 3. Bd. 4. Heft.

Inh.: Ed. Mohr, ist das Deutsche oder Engl. Recht in den Fällen zur Anwendung zu bringen, wo eine Charteparte in Engl. Sprache in einem Deutschen Hafenplatze abgeschlossen ist, und welche Wirkung ist der Penaltyclausel beizumessen? — Gotter, die Nichtigkeitsbeschwerde ist auch in Handelssachen nach Sächs. Rechte noch bei dem obersten Landesgerichtshofe einzuwenden. Wird dieselbe bei dem Bundes-Oberhandelsgerichte fristgemäß eingereicht, von diesem aber nach Ablauf der Frist an den obersten Landesgerichtshof in Gemäßheit von § 18 des Gesetzes vom 12. Juni 1869 abgegeben, so kann von einer Versäumniß derselben keine Rede sein. — Präjudizien. — Literarische Anzeige.

Central-Organ für das deutsche Handels- und Wechselrecht. Hrsg. von W. Hartmann. N. F. 8. Bd. 2. Heft.

Inh.: Ueber die Wirksamkeit der franz. Wechselmoratoriumsgesetze und Dekrete auf Wechselverpflichtungen außerhalb Frankreichs, insbes. auf deutsche u. schweizer. Wechselverpflichtungen. — Rechtsfälle u. gerichtl. Entscheidungen. — Literarische Anzeigen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Herodoti historiae. Recensuit Henr. Stein. T. II. Berlin, 1871. Weidmannsche Buchh. (538 S. gr. 8.) 4 Thlr.

Nachdem der Herausgeber in der Vorrede zum ersten Bande die für sein kritisches Verfahren maßgebenden Grundsätze scharfsinnig und überzeugend dargelegt und dieselben in den ersten Büchern mit Erfolg bethätigt hatte, blieb ihm bei der Fortsetzung und dem Abschlusse des Werkes nur übrig auf dem betretenen Wege fortzuschreiten. Wir finden in der Textesgestaltung der nun vorliegenden Bücher 5—9 die gleiche besonnene Anlehnung an die Handschriftenfamilie, welche er als die vorzüglichste nachgewiesen hat, und von der er nur da abweicht, wo nach triftigen Gründen die wahrscheinlichere Lesart entweder aus der anderweitigen Ueberlieferung zu entnehmen oder nach Conjectur herzustellen ist. Ref. hat das Verfahren des Herausgebers bis in alle Einzelheiten durch das 7. Buch hindurch verfolgt und nur selten Anlaß zu abweichender Meinung gefunden. Was die Wortstellung anbelangt, so hat der Herausgeber an mehreren Stellen mit Recht die bisherige Vulgata im Anschluß an die Handschriften AB(C) verlassen; vielleicht hätte dasselbe geschehen können S. 167, 2, wo zwar die jetzt recipierte Wortstellung schwungvoller zu sein scheint, dagegen die in ABCd überlieferte Fassung sowohl die Wiederholung der im vorhergehenden Satzgliede angewendeten Verbalstellung vermeidet als auch dem Anklange an einen iambischen Trimeter ferner steht. Auch S. 211, 11 könnte man recht gut mit ABC gehen; schwerlich aber S. 231, 5 und 234, 2. Von Conjecturen des Herausgebers heben wir hervor S. 16[...] ἀπικνέοντο und S. 174, 8 πλατέα; hingegen halten wir S. [...] an der Ueberlieferung ἐπαίνεε fest, wo der Herausgeber [...] vorschlägt; desgleichen S. 159, 2, wo das von Stein schon [...] eingefügte σε der Rede des Artabanos eine Färbung [...] welche Herodot wohl absichtlich vermied, indem er den [...] ohne Subject setzte, und so die directe Erwähnung des [...] königs in Verbindung mit dem mißlichen ἐσσωθῆναι [...] Mehrfach hat der Herausgeber Glosseme richtig erkannt; [...] gefügt sei hier der Tilgungsvorschlag S. 161, 22: τοῦ [...] τοῦ Καμβύσεω τοῦ Τεϊσπεος, der einer besonderen Emp[...] kaum bedarf. Auch χρησμῶν S. 153, 10 scheint nicht ga[nz frei] von Verdacht. VII, 20 vermuthet Ref. μηδὲν ἂν φαίνεσθαι[...] 149 καίπερ τὸ χρηστήριον φοβεομένους, Cap. 169 ἐπι[...] statt ἐπιμέμφεσθε, und verweist hierbei gelegentlich noch a[uf] vielleicht in weiteren Kreisen weniger bekannte Emendat[ion ...] Houtsma Lexicon rhetoricum Cantabrigiense p. 53 [...] θεωρέοντι εἰς (soll heißen ἐς) τὰ Ὀλύμπια. — Als Anhang [...] der Ausgabe die Scholien und die sogenannten λέξεις beig[...]

An die Untersuchung über die letzteren knüpft der He[raus-]geber den Nachweis, daß das gemeinhin unter Zonaras' [...] angeführte Lexicon vielmehr von einem Mönch Anton[...] sammengestellt worden ist. — Lobende Anerkennung ver[dient die] Correctheit des Druckes. Ein leichter Druckfehler hat sich [...] 18 eingeschlichen, ein erheblicherer in den Noten S. 196, 1[...] an zweiter Stelle ἀναίρητο zu lesen ist.

Edkins, Jos. B. A., **China's place in philology:** an [...] to show that the languages of Europe and Asia have [...] mon origin. London, 1871. Trübner u. Co. (XXIII, 40[...])

Der schon oft versuchte Nachweis, daß alle Men[schen der] Erde von dem Adam der Bibel abstammen, wird in De[...] immer weniger Anklang finden als in England, weil hier S[...] die in das linguistische Gebiet streifen, wegen der viel[...] ziehungen Englands mit seinen fremdsprachigen Colo[...] von solchen Leuten gelesen werden, welche über hier v[...] einschlagende linguistische Dinge kein Urtheil haben, w[...] Deutschland das Lesen und Prüfen solcher Schriften [...] gelehrten Leserkreis beschränkt zu bleiben pflegt. Da[...] freilich noch, daß die Urheber derartiger Apologien [...] verstandenen Stellen des A. Testaments zu der Bibel ein[...] punct einnehmen, der dem denkenden Publicum in De[...] unbegreiflich ist. Der Herausgeber des obigen Buches, b[...] logen vortheilhaft bekannt durch eine Grammatik des Di[...] Schanghai und der sogenannten Mandarinensprache, ist [...] und daraus begreift sich sein orthodoxer Standpunct; [...] er die Mythen von Adam und den Patriarchen als histor[...] chronologisch bestimmbare Facta für seine Untersuch[ung ...] werthet und die abgeschmackte Geschichte von der Tren[nung der] Sprachen bei Gelegenheit der Errichtung des Thurms in [...] zum Ausgangspunct seiner Sprachenclassification ma[...] wenn er aus dem schönen christlichen Grundsatz, daß alle [...] Brüder seien, die Folgerung einer gemeinsamen Abstamm[ung von] Adam zieht, so wird in uns sogleich das Vorurtheil er[...] seine ganze Beweisführung von einer vorgefaßten Mein[ung aus-] geht und beständig von derselben beeinflußt wird. Be[...] Deutschland ist die Erscheinung, daß ein Mann von [...] breitetem Wissen wie Hr. Edkins den Völkerkatalog der [...] auf alle Völker nicht allein der alten Welt, sondern auch [...] und Australien's, bezieht, nahezu undenkbar. Freilich [ist das] Wissen des Verf.'s zwar ein sehr respectables, und man[ches] seines Buches, welche nicht unter dem Einfluß seiner [...] stehen, sind lehrreich und interessant, aber es fehlt ihm [...] jede Schule und Methode. Die ganze neuere Entwic[klung der] Sprachkunde ist ihm gänzlich fremd, und wer seine Vergle[ichung] chinesischer Wörter mit englischen oder solchen aus anderen [...]

Welt sieht, muß trotz der Citate aus Bopp, Max und Müller bekennen, daß hier die Errungenschaften eines Jahrhunderts einfach ignoriert werden. Der Verf. denkt die Menschen in Armenien oder Mesopotamien entseien, daß schon kurz vor dem Thurmbau von Babel die und andere hinterasiatische Völker ausgewandert seien, die Indogermanen, Semiten, Hamiten und Turanier Sprachtrennung abgewartet haben. Amerika wurde von und von den Südseeinseln aus bevölkert.

zu bedauern, daß soviel Gelehrsamkeit und nützlicher ende Zeit auf Ueberlieferungen verschwendet wird, fassung Ignoranz und eine befangene Orthodoxie ver, und welche für die Lehren der christlichen Kirche geringfügiger Bedeutung sind.

---

ann, Dr. H., ein zoroastrisches Lied (Capitel 30 des mit Rücksicht auf die Tradition übersetzt und erklärt. einem Anhang. München, 1872. Th. Ackermann.

Erklärung der sogenannten Gathas oder metrisch ab-Theile des Avesta gehört zu den schwierigsten Aufgaben Philologie, sowohl was die Feststellung der Beder einzelnen Wörter, als auch was die Erläuterung des gangs betrifft; es liegen hier Anschauungen vor, zu ständniß die Bekanntschaft mit der vedischen Mytho- mit vorderasiatischen Religionsbegriffen nicht ausreicht, in der Ueberlieferung der Parsen selbst, wie sich läßt, häufig verfälscht erscheinen. Doch ist kein daß man mit der nöthigen Vorsicht vor Uebertragung und mit Hülfe der lexicalischen Hülfsmittel der Sprachen (die bereits in ausgedehntem Maße erforscht und nach jene oft räthselhaften und fast den Eindruck lichen Geheimlehre erweckenden Lieder entziffern werthvoll sind in dieser Beziehung die Arbeiten von auch die vorliegende Schrift eines Schülers Haugs sehr willkommener Beitrag zur Exegese des Avesta werden.

Art von Einleitung bespricht Hr. Hübschmann die der zoroastrischen Religion, wie sie einerseits in den andrerseits in den spätern Schriften, wie dem Jascht, Man darf bei dieser Unterscheidung der reineren, d. h. christischen Elementen mehr freie Religionsform der der jüngeren der Jascht oder Opfergebete nicht allzukraft dem Argumentum a silentio einräumen; wenn daraus, daß die Gathas — eine doch sehr beschränkte von Liedern — weder Mithra noch Homa noch erwähnen, auch diese Wesen als der Gatha-Religion (S. 3), so mag dieß bei Ardwisura zugegeben weil auch andere Nachrichten aus dem Alterthum ihre in die persische Religion erst in spätere Zeiten verdiejenigen in welchen man die Gathas entstehen läßt; gleiche von Mithra und Homa gesagt werden darf, höchst fraglich.

Verf. stellt seine Uebersetzung des 30. Capitels des Jasna ige Spiegel's, und beide sind nicht so sehr von einchend, wie man nach der bekannten Polemik Haug's egel erwarten könnte; es folgt dann eine Umschreibung zung der Pehlevi-Version (mit der Transscription der zeichen für Ahuramazda durch auharmazd (S. 16), Westergaard vorgeschlagen hat, können wir uns nicht erklären, so schwierig auch die Erklärung der Transahûmâ sein mag; daß âhûkînîtan (S. 23) wirklich schwärzen bedeuten kann (was der Verf. leugnet), zeigt 11, 12, wo es vom Feuer heißt, es schwärze (âhûkînît) Raum durch den aufsteigenden Rauch), und dieser vermischte Anmerkungen an, worin der Verf., welcher diese Schrift bei seinem Aufenthalt in München und gleichsam unter den Augen Haug's herausgegeben hat, einen hohen Grad von selbständigem Urtheil an den Tag legt und viele Puncte u. E. in das rechte Licht gestellt hat. J.

Der Schriftwart. Red.: K. Eggers. Nr. 2.

Inh.: Will. Rehn, was wir wollen. — Literatur. — Zeitung.

Kunst.

Lepsius, C. R., über einige ägyptische Kunstformen und ihre Entwicklung. (Aus d. Abhandlgn. d. k. Akad. d. Wiss. zu Berlin 1871.) Berlin, 1871. Dümmler in Comm. (26 S. 4.) 15 Sgr.

Winckelmann weist doch keineswegs schlechthin die Möglichkeit eines Einflusses der ägyptischen auf die frühesten griechischen Kunstformen von der Hand, obgleich zu seiner Zeit noch kein einziges von jenen Denkmälern bekannt geworden war, welche heute zuerst genannt werden, wenn es gilt, einen Zusammenhang der griechischen Kunst mit den Künsten der Culturstaaten des alten Orients und namentlich Aegyptens zu erweisen. Als 25 Jahre nach Winckelmann's Tode zunächst durch Napoleon I Feldzug nach Aegypten und später durch mancherlei friedliche Expeditionen eine ungeahnte Fülle von ägyptischen Kunstdenkmälern in Originalen und Nachbildungen nach Europa gelangt und es durch Champollions große Entdeckung gelungen war, die Bestimmung und Entstehungszeit der einzelnen Monumente wissenschaftlich festzustellen, ward es auch möglich, den Versuch zu machen, auf inductivem Wege die Einwirkung der in früher Zeit zur vollen Ausbildung gelangten ägyptischen auf die weit jüngeren Anfänge der hellenischen Kunst nachzuweisen. Denen, welche diesen Versuch wagten und an deren Spitze kein geringerer stand als Fr. Thiersch, trat die Mehrzahl der classischen Archäologen und als ihr Führer Otfried Müller mit einer Lebhaftigkeit entgegen, welche theils durch ihre Besorgniß, althergebrachte Anschauungen, die sie für die allein richtigen hielten, möchten durch die neue Schule erschüttert werden, theils dadurch eine Erklärung findet, daß die Archäologen in ihrer Zärtlichkeit für das Griechenthum den Gedanken, in den Adern der edelsten aller Künste möchte doch vielleicht ein barbarischer Blutstropfen fließen, schwer zu ertragen vermochten. — Der Kampf ward ihnen dabei durch den Umstand erleichtert, daß die methodisch streitenden Archäologen von Fach unter ihren Gegnern keine genügende Kenntniß der ägyptischen Denkmäler besaßen und die mit der Kunst und dem Schriftwesen des alten Orients vertrauten Gelehrten theils dem Hellenenthum als Laien gegenüberstanden, theils berauscht von der Fülle des ihnen neu zuströmenden Materials in vielen Fällen von der strengen wissenschaftlichen Kritik absahen, welche, wenn irgendwo, so gerade hier gefordert werden darf. So ist es gekommen, daß fast alle Kenner der Alterthümer des Orients, welche bisher für die Einwirkung der ägyptischen auf die Anfänge der bildenden Künste bei den Hellenen eingetreten sind, der schon von Winckelmann ausgesprochene Vorwurf trifft, „daß sie sich an einzelne Stücke, die eine Aehnlichkeit mit einander haben, halten und daraus einen allgemeinen Schluß machen."

Mit um so größerer Freude müssen diejenigen, welche an einen Einfluß der uralten ägyptischen auf die junge griechische Kunst glauben (und Ref. zählt sich zu ihnen), die vorliegende Schrift begrüßen, welche bei aller Fülle der vorgeführten „einzelnen Stücke" in streng methodischer Weise darlegt, wie sich die Entwicklung gerade derjenigen Kunstformen, von denen eine Uebernahme von Seiten der Griechen schon längst vermuthet und behauptet worden ist (gewisser Säulen), von den schlichtesten Anfängen in frühen Zeiten an bis zu ihrer höchsten Vollendung in allen ihren Theilen und in ununterbrochener Folge nachweisen läßt. Wie schon früher in seiner 1838 erschienene auf weit

spärlicherem Beweismaterial basierten Schrift sur l'ordre des colonnes piliers en Egypte etc., weist der Verf. zwei streng geschiedene ägyptische Säulenordnungen nach, von denen die eine dem Felsen-, die andere dem Quaderbau angehört und zeigt, wie sich bei dieser und jener Theil für Theil organisch entwickelt hat, und wie das Gefühl für die Bedeutung und Genesis des hier Zusammengehörigen zu keiner Zeit der altägyptischen Kunstthätigkeit verloren gegangen ist, während wir zwar namentlich an der dorischen Säule sämmtliche Elemente der ägyptischen wiederfinden, indessen keineswegs ihrer Genesis zu folgen im Stande sind. Die Gleichheit der Elemente hier und dort ist dabei eine so entschiedene, „daß hier nicht von einer neueren zweiten Schöpfung die Rede sein kann, sondern von einer Kenntniß der in Aegypten vorhandenen Formen und der Uebernahme derselben seitens der Griechen.“ Allerdings ist dann die griechische Säule durchweg ein ganz neues Gebilde geworden, von einem eigenen neuen Principe beseelt, welches die Heterogenität der von außen überkommenen Elemente vollständig überwunden und zu einer neuen Einheit verbunden hat.

Wir befinden uns in voller Uebereinstimmung mit der Methode und dem weitaus größten Theile der Resultate des Verf., die mit denjenigen in überraschender Weise übereinstimmen, welche wir durch eigene Beobachtungen gewonnen und in mündlichem Vortrage schon früher ausgesprochen haben. Wie sich die freilich seltener werdenden Vertheidiger einer unbedingt autochthonen griechischen Kunst und einer von außen her absolut unbeeinflußten Entwicklung derselben gegenüber diesen Ausführungen verhalten werden, das muß die Zukunft lehren. Es ist keines der kleinsten Verdienste der schönen Lepsius'schen Arbeit, in ihrem Eingange gezeigt zu haben, daß die ägyptische Kunst nicht nur als Vorstufe der griechischen, sondern vielmehr auch um ihres eigenen Werthes Willen, welcher weit öfter von Kunstgelehrten als von großen Künstlern unterschätzt wird, eine nähere Betrachtung wohl verdient. So hoch der Autor die freie Kunst der Griechen über die gebundene der Aegypten stellt, so wenig vermag er, und auch darin stimmen wir ihm bei, jenes unbillige Verfahren vieler Archäologen ungerügt zu lassen, welches immer nur bemüht ist zu zeigen, was in der ägyptischen Kunst **nicht** erreicht worden ist, niemals aber hervorzuheben, was in ihr positives erreicht ward. G. E.

Vermischtes.

Gosche, Dr. Rich., **Sendschreiben an Herrn Prof. Dr. Fr. Zarncke,** Redacteur des Lit. Centralbl., über einen getauften Juden Paulus Aemilius und was mit ihm zusammenhängt. Guben, 1872. A. König. (23 S. 8.)

Dies Sendschreiben ist eine aus eiteler Reclamemacherei hervorgegangene Aufschwellung einer an sich sehr geringfügigen Sache. Das erste Heft des vom Herrn Prof. Gosche herausgegebenen Archivs für Litteraturgeschichte brachte einen Aufsatz über das Jüdisch-Deutsche, in welchem ausführliche Auszüge aus einer Uebersetzung der Bücher der Könige nach einer Ausgabe vom Jahre 1612 gegeben waren, ohne daß der Verfasser dieses Aufsatzes oder der Herausgeber des Archivs das Bedürfniß oder die Pflicht verspürt hatten, über das Verhältniß zu einer fast gleichlautenden hochdeutschen Bearbeitung zu handeln, die ein Ingolstadter Professor **Paulus Aemilius** im Jahre 1562 hatte drucken lassen. Dies tadelte Ref. in diesem Blatte und erklärte es als seine Ansicht, daß das Werk des Paulus Aemilius das Original sei. Damit auch Andere urtheilen könnten, theilte er, da das Werk des P. Aemilius wenig gekannt ist, in den Berichten der Königl. Sächs. Gesellsch. d. Wiss. die jenen Strophen entsprechenden aus dem Werke des Aemilius mit.

In vorliegendem Sendschreiben sucht nun Herr Prof. Gosche die Priorität des jüdisch-deutschen Textes darzuthun. Er nimmt dabei die Miene an, als schüttele er Alles, was er jetzt aus dem Aermel, während, wer die einschlagenden biblis[chen] Hülfsmittel kennt, überall die armselige Anlehnung [an] Notizen Anderer wiedererkennt *). Und er thut, als [ob] Alles, was er jetzt vorlegt, bereits gekannt und gew[ußt], als er jenen Aufsatz in sein Archiv aufnahm. Zu sein[er Ehre] als Redacteur wollen wir doch glauben, daß das nicht [so] war; man müßte sonst sagen, daß er Mitarbeiter und P[ublicum] an der Nase herumzuführen beliebe. Aber auch noch je[tzt ist] Herr Prof. Gosche wenig gesattelt. Noch am 8. Novem[ber] wies er die Rechtfertigung seinem „Herrn Mitarbeite[r“ zu, so]bald dieser über die Grenzen der Miscelle hinaus zu ei[ner eige]nen Untersuchung werde schreiten können“. Aber der [Mit]arbeiter ist stumm geblieben und so hat Herr Gosche de[nn selbst] eintreten müssen, und er scheint nunmehr — wie wir [nicht be]zweifeln wollen — bemüht gewesen zu sein, sich genauer [zu unter]richten.

Mittlerweile war aber auch Referent nicht unthätig [gewesen], obwohl es früher gar nicht in seiner Absicht lag, dem [ver]hältnißmäßig fern liegenden Gegenstande weitere Auf[merksam]keit zu widmen. Er hatte Manches zusammengebracht [über die] Persönlichkeit des Paulus Aemilius und über seine sch[riftstelleri]sche Thätigkeit, und dies hatte für seinen Helden sch[limme] liche Resultate ergeben. P. Aemilius entpuppte sich [als ein] getaufter Jude, der früher selber jüdisch-deutsch [hatte drucken] lassen; der in jeder Beziehung ein unsauberer Gesell[e] war, und seine fromme Vorrede, auf die Ref. bereit[s] Gewicht gelegt hatte, verlor damit wesentlich an Bed[eutung]. [Ferner] lernte Ref. aus Zedners Catalog das Exemplar des [Britischen Mu]seums kennen. Einen kurzen Aufsatz über dies Alles [sandte er] an Hrn. Prof. Bartsch für dessen Germania. Der Auf[satz ist] in Heidelberg angekommen; aber auf dem Wege von [da] nach Wien ist er — verloren gegangen!! — — Die [Befürchtung], die den Ref. bei Empfang dieser Trauermähr (20. [...] schlich, hat sich bestätigt. Nachdem Hr. Prof. Gosche [es] Jahre lang verschmäht hat, das ihm von allem Anfang [klare] Sachverhältniß dem irrenden und irregeführten Pub[licum dar]zulegen, findet Ref. jetzt, 10 Wochen nach jenem Verlu[st, in dem] vorliegenden Sendschreiben, wenn er dasselbe, von d[er un]würdigen Einkleidung absehend, auf seinen Kern red[ucirt], nicht Alles aber doch das Meiste von dem, was auch [er Wesent]lichem beizubringen gehabt hatte.

Was dies Sachliche betrifft, so ist also der Verlust [des Auf]satzes zu verschmerzen. Und doch bedauert Ref. es, da[ß er nicht] zum Druck gelangt ist. Denn er glaubt, die Sachla[ge richtiger] gefaßt zu haben, als Herr Gosche es thut. Hr. Gos[che nimmt], wie erwähnt, die Miene eines weisen Kenners an, [und spricht] orakelnd wie aus einem immensen Reichthum des W[issens her]aus. So erspart er sich jede bestimmte Hinweisung, j[a fast] jede Bezeichnung der in Betracht kommenden Exempl[are]. Ref. will sich bestimmter ausdrücken. Alles kommt auf [das Exem]plar des Britischen Museums an. Ist dies wirklich unse[r Druck und] trägt es die von Zedner angegebene Datierung in un[zweifelhafter] Weise, so ist jedes Wort weiter überflüssig, dann ist P. A[emilius ein] Abschreiber, und er ist zu seinen übrigen übeln Eigensch[aften] noch als ein gleißnerischer Lügner entlarvt, was alle[rdings Ref.] jetzt nicht mehr für unmöglich hält. Hr. Gosche thut

*) Als Beispiel diene: Steinschneider sagt „Als Ver[fasserin soll] zuletzt eine Frau Litte aus Regensburg genannt sein. [...] in das Mittelalter versetzt“. Hr. Gosche: „Die Untersch[rift führt zur] Vermuthung zu, daß die ganze Dichtung von einer Fra[u ... aus] Regensburg verfaßt sei, und diese weis't Zunz in das Mi[ttelalter]. Zedner: only one other copy known. Steinschneider [der ...]teste Kenner und Bibliograph des Jüdisch-Deutschen) mit [...] Ehrlichkeit: „Zedner kennt außer dem Exemplar des Bri[tischen Museums] nur noch ein anderes“. Hr. Gosche: „Der erste Druck [...] aufgebraucht; ich weiß nur noch von zwei Exemplaren“ u.

s, ja man ersieht nicht, ob er zum Beweise der Iden-
ind etwas Weiteres kennt als die kurze Notiz bei Zedner
ee"; ferner, wie vorsichtig mit den Zeitangaben der
en Bücher umzugehen sei, beweist unmittelbar daneben
er der Druck, der sich selbst ins Jahr 1521 setzt, wäh-
in Wirklichkeit dem 17. Jahrhundert angehört. Authen-
die Frage also nicht entschieden, bevor nicht jenes Exem-
er sorgfältigen Autopsie unterworfen ist.
ml zur Sache. Ueber den Ton steht dem Ref. kein Urtheil
bezweifelt er, daß Diejenigen, denen es nicht bloß um
at zu thun ist, das renommistische und hyperpersönliche
n des Sendschreibers billigen werden, der nun schon zum
Male zur Veröffentlichung von Privatbriefen schreitet.
ieser auffallenden, sich an die Neugierde und Klatsch-
weitesten Publicums wendenden Form der Polemik etwa
nde Absichten neu inauguriert werden sollen, muß der
lehren.
Prof. Gosche hat ganz Recht, Referent versteht vom Jüdisch-
nur wenig; Wagenseil, Avé Lallemant, Steinschneider
Lehrer, und oft wird ihm die Lectüre nicht leicht. Um
r und begieriger ist er, von Anderen darüber zu lernen,
o verstimmter war er, als er sah, wie man es wagte,
nschaftlichen Leserkreise über einen schwierigen und
en Gegenstand hastig aufgelesene werthlose Brocken
en, und selbst die nächstliegenden Anknüpfungspunkte
Eintreten in eine wirkliche Untersuchung leichtfertig von
u zu weisen. Wenn seine Rüge die Veranlassung zu
ründlicherer Durchdringung jenes Gebiets geworden sein
das Bibliographische ist ja längst durch Steinschneider
che geleistet), so würde er angesichts dieses Resultates
Laune gerne verschmerzen, die zur Zeit in den betreffen-
en gegen ihn zu herrschen scheint. **Fr. Z.**

---

richt der K. Preuß. Akad. d. Wiss. zu Berlin. Januar.

Die mit einem * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

...*Mommsen, über das kaiserliche Recht der Beamten-
. — *Kronecker, über die Inhaltselemente der verschie-
annigfaltigkeiten. — *Müllenhoff, über das Alter des
er Germanen. — Schwarz, fortgesetzte Untersuchungen
die Minimalflächen. — vom Rath, über den Meteoriten
Gütersloh (Westphalen), gefallen am 17. Juni 1870. — Rieß,
den Nebenströmen in einer unveränderten Schließung
auptstrom der leydener Batterie.

Universitäts-Schriften.

(Dissert.), O. Henschel: über einige conforme Abbil-
(42 S. 8.) — P. Hübler: über die kubischen Reste. (45 S.
. Huß: Beiträge zur Entwickelungsgeschichte der Milch-
S. u. 2 Taff. 4.) — C. Jehn: Beiträge zur Kenntniß des
ns und Euxenits. (29 S. 8.) — P. Johnen: Unter-
er einen auf drei Stützen liegenden und gleichmäßig be-
lasteten Träger. (19 S. 8., 2 Tabb. u. 1 Taf. gr. 4.) —
: die Viehzählungsmethoden in den europäischen Staaten
derer Berücksichtigung Thüringens. (54 S. 8.) — O.
Adalbert, Erzbischof von Hamburg-Bremen. (50 S. 8.) —
er: de γνώσει Clementis Alexandrini. (43 S. 8.) —
z-Sammler: Karl IV von Lützelburg. I. Th.: bis zur
g der lützelburgischen Erbfolge in Böhmen. (36 S. 8.) —
bach: Untersuchungen über Xenophon's Hellenica. (51 S. 8.)

Schulprogramme.

...nf (Realsch. u. Progymn.): H. Braun: Pauli apostoli
doctrina cum synopticorum, qui dicuntur, evangeli-
comparata. (12 S. 4.)
...d (große Stadtsch.), Dr. K. Bollheim: le vaudeville
vec la comédie. (17 S. 4.)
...den (Klosterschr.), Dr. K. Winkler: Geschichte der deutschen
in Frankreich. (19 S. 4.)
...burg (höh. Bürgersch.), Dr. A. Dahl: Bemerkungen über
Volkslieder der Neuzeit. — Dr. P. Döring: Entstehungs-
der Anstalt. (21 S. 4.)
...ingen (Henneberg. Gymnas.), Dr. P. Kramer: Anmer-
r Theorie der räumlichen Tiefenwahrnehmung. (38 S. 4.)
...m (Progymnas.), Dr. B. Lupus: der Satzbau des Corne-
s. I. der einfache Satz. (28 S. 4.)

Zschopau (Schullehrersem.), A. Israel: deutsche Uebersetzung des Erasmus Roterodam. Declamatio de pueris ad virtutem ac literas liberaliter instituendis idque protinus nativitate. (41 S. 8.)

Zwickau (Gymnas.), Dr. E. Kellner: einleitende Bemerkungen zu dem indischen Drama „Mricchakatikâ". (28 S. 4.)

Bullettino dell' instituto di corrispond. archeologica. Nr. II. Februar (Doppelheft).

Inh.: I. Bericht über die Sitzungen des Instituts vom 19. u. 26. Januar. — II. Ausgrabungen: W. Helbig: Ausgrabungen in Capua. — III. Denkmäler: W. Henzen: römische Militärdiplome. — IV. Litteratur: a) A. Trendelenburg, Anzeige von „Der Parthenon, herausg. von A. Michaelis, Leipzig 1870"; b) A. Klugemann, Anzeige des „Catalogue descriptif par E. de Meester de Ravestein, T. I, Lüttich 1871". — V. Bekanntmachungen der Direction des Instituts. — VI. Berichtigung zu Annali 1871, S. 157 von G. F. Gamurrini.

Zeitschrift f. bild. Kunst. Hrsg. von C. v. Lützow. 7. Bd. 7. Heft.

Inh.: K. Clauß, die Dresdener Bildhauerschule. — Meisterwerke der Kasseler Galerie: 12. Die Lautenspielerin von G. Terborch. — Zur Erinnerung an August Geist. — W. Schmidt, Jan Baptist van der Meiren. — B. Stark, die Ruinen von Ephesos und die Ausgrabung des Dianentempels durch J. T. Wood. — C. v. Lützow, die Galerie Gsell. 2. — Kunstbeilagen u. Illustrationen.

Revue critique. Nr. 14.

Inh.: Scholten, l'apôtre Jean en Asie-Mineure. — Bühler, Catalogue de manuscrits sanscrits. — Rénier et Perrot, les Peintures du Palatin. — Valettas, lettre sur le 9. article du Symbole. — Rajna, Rinaldo da Montalbano. — Quaebicker, recherches critico-philosophiques. — Sayous, histoire des Hongrois de 1790 à 1815. — Sachs, Dictionnaire encyclopédique allemand-français.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno 7. Vol. 19. Fasc. IV.

Inh.: G. Piola, sulla questione della personalità giuridica per le Associazioni religiose. — C. Boito, l'Architettura della nuova Italia. — N. Tommaséo, Italia, Corsica, Francia. (Le cospirazioni, le rivoluzioni; gli esili, le morti.) — D. Gnoli, Violante Caraffa. (Storia del Sec. XVI.) (fine). — E. Marliani, la Spagna nel 1843 e nel 1872. — G. Branchi, da Suez a Melbourne (Australia). (Impress. del vaggio.) — L. G. de Cambray Digny, della contabilità dello Stato e del bilanci. I. — Fr. D'Arcais, rassegna Musicale (Aida, del maestro Verdi). — Notizie letterarie; Rassegna politica; Bollettino bibliografico.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 18.

Inh.: A. Dove, der Straßburger Hochschule zum Gruße. — W. Windelband, zwei Novellen von Turgénjew. — Die religiöse Politik Heinrich's IV von Frankreich. — Vom Süd-Elsaß: der Schleichhandel auf dem Hunde; Aus Berlin: Reichstagsbericht; Aus Baden: die Schmückung des Reichstagshauses. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: H. Blum. Nr. 18.

Inh.: K. Fischer, Gustav Wasa's Politik gegen die röm. Kirche. — Zur Geschichte der Internationale. 6. Der Bund und das Kaiserthum in Frankreich. — K. Braun, zur Erinnerung an König Ludwig den Ersten von Bayern. — A. Bergau, der Verkauf von T. O. Weigel's Sammlung. — Aus Bayern. — Vom deutschen Reichstag.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 105—111.

Inh.: Zeitbetrachtungen. — F. H. Geffken, die Alabamafrage. I. — Ph. Wolff, die deutschen Colonien in Palästina. — Mauch's Entdeckung der Ruinen von Zimbaoe. — A. Moritz, Schemacha u. seine Erdbeben. — Pariser Chronik. II.

Siebenbürgisch-deutsches Wochenblatt. Nr. 16.

Inh.: Wochenschau. — Politische Träume und Geschichte. (Forts.) — Correspondenzen. — Vorstellung der Oberverwaltung des siebenb. sächs. Landwirthschafts-Vereins an das hohe kgl. ungar. Ministerium für Ackerbau, Industrie u. Handel betr. die Competenz der Gerichte in Feldpolizeiangelegenheiten. — Die Candidaten. 16. (Forts.) — Unsere Wintervorlesungen. — Aus der Hauptstadt. — Handel, Gewerbe u. Landwirthschaft. — Verschiedenes.

Oesterr. Wochenschrift für Wissenschaft u. Kunst. Red. Br. Bucher. N. F. 1. Bd. 4. u. 5. Heft.

Inh.: A. Conze, zwei griechische Inseln. — F. Lippmann, die Stiltendenzen im Kunstgewerbe. 4. — H. Jaques, Gedanken bei der Bauernfeldfeier. — Graf Alexander Przezdziecki (Nekrolog). — O. Peschel, über das Feuer. — Ed. Sachau, die Inschrift des Königs Mescha von Moab. — K. Steffens, aus dem Leben eines Dichters. — Literatur etc.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1504.

Inh.: Die schweizerische Bundesrevision. (Schl.) — Wochenschau. — Die Wacht am Rhein. — Aus dem neuen deutschen Reichsland. — Die Feier des 300jährigen Gedenktages der Einnahme Briels in Holland. — Die zweite deutsche Nordpolexpedition. II. — Scene aus Richard Wagner's Tannhäuser. — H. Kruspe, der Erfurter Todestanz. — Wiener Weltausstellung. — Heraldik. — Polytechn. Mittheilungen u. culturgeschichtl. Nachrichten etc.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. 1. Bd. Nr. 13.

Inh.: Bluntschli, deutsche Briefe über Staat u. Kirche: Was heißt christl. Staat? — P. Lindau, Deutschland in den Tuilerien. — Ad. Ebeling, Milliarden und Millionen. — Literatur u. Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Notizen.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 16.

Inh.: Zum Kepler-Jubiläum; Kepler's Phantasie und dichterische Anlage; Der Spiritismus und die Wissenschaft. — Die Vlamingen bei dem Jubelfest der Niederlande. — Zur Geschichte der franz. Nationalität. — Kalidasa in italien. Uebersetzung; Il Giardino d'Italia. — Der engl. Shakespeare von N. Delius. — Drei Novellen von J. Turgénjew. — L. Prister's philos. Betrachtungen über das Judenthum. — Zur neuesten Literatur Finnlands. — Das Tao-te-king, übers. von V. v. Strauß. — Kleine literar. Revue. Sprechsaal.

Europa. Nr. 17.

Inh.: Der Ammeister von Straßburg. 1. — In der Südsee. — Ein Opfer geistl. Herrschsucht. — Der Römer und der Kaisersaal. — Literatur, Bildende Kunst, Musik, Theater.

Gartenlaube. Nr. 17.

Inh.: Aus Hendschel's Skizzenbuch. — E. Werner, am Altar. (Schluß.) — Ein Humorist in Bildern. — G. Koyal, die Elbbrücken der Paris-Hamburger Eisenbahn. — Brehm, auf Wolfsjagd in Kroatien. — Visionen, Träume und Gespenster.

Daheim. Nr. 31.

Inh.: E. Wichert, die Arbeiter. (Forts.) — Das Erdbeben am 6. März in Deutschland. — Aus Ruben's Lehrjahren. — K. Müller, ein befiederter Fischer. — Aus den Schreckenstagen der Pariser Commune. 1. — Am Familientische.

Deutsche Warte. Red.: Br. Meyer. 2. Bd. 2. Aprilheft.

Inh.: A. Lammers, französische Finanzpolitik. — Ludw. Mezger, über und an Fritz Reuter. — H. Bartling, Mazzini. — Fr. C. Petersen; franz. Volksliederdichter. 2. Pierre Dupont. — G. A. Regnet, die kirchlich-polit. Bewegung in Deutschland mit bes. Rücksicht auf Bayern. — Historisch-polit. Umschau von v. Wydenbrugk. — Todtenschau.

Ueber Land u. Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. 28. Bd. Nr. 29.

Inh.: G. Samarow, um Scepter und Kronen. (Forts.) — Neue Mode aus alter Zeit. — Die Brühl'sche Terrasse. — Der Heimgarten in der Holzstube. — F. Notter, Charakterköpfe aus dem ersten deutschen Reichstage. 3. — G. Rasch, der Ritt auf den schwarzen Berg. 1. — Friederike Dunkel, von W. v. ***. (Schl.) — W. Gentz, ägyptische Fellahhütte. — Schach 2c.

Allgem. Militär-Zeitung. 47. Jahrg. Nr. 13 u. 14.

Inh.: H. v. Hanneken, Marschall Bazaine u. die Capitulation von Metz. (Schl.) — Die Schießübungen der deutschen Infanterie. (Schl.) — Reisebilder aus dem Westen. (Forts.) — Die Oberrhein. Festungen. — Ueber das Scheeren der Pferde. — Miscellen, Nachrichten.

Das Ausland. Nr. 16.

Inh.: A. Hassencamp, über die Spuren der Steinzeit bei den Aegyptern, Semiten und Indogermanen. — Zur Geschichte der Gefäße. 3. — Das menschliche Gehirn. — F. W. Noak, Mythen der Guyana. — Zur Geschichte der Arbeit in Colonien. 2. — Das Unterrichtswesen in den V. Staaten. — Prof. Gamgee über Desinfection und Chloralaun. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 17.

Inh.: K. Müller, die Kultur des Chinabaumes. 3. — G. Hoffmann, Atome und Moleküle im Sinne der neueren Naturwissenschaft. 1. — H. Meier, Thiere vor Gericht. 2. — Kleinere Mittheilungen.

Vorlesungen im Sommersemester 1872.

30. Breslau. Anfang: 15. April.

I. Evangelisch-theologische Facultät.

Pff. Geß: neutestamentl. Theologie; Evangel. Johannes; im prakt. Institut: homilet. Uebgn. — Hahn: Einl. in d. N. T.; Corintherbriefe; zur Gesch. d. Cultus in d. alten Kirche. — Meuß: theolog. Ethik, prakt. Theologie (Liturgik und Missionstheorie); im Seminar: Uebgn in systemat. Theologie; im prakt. Institut: katechet. Uebgn. — Räbiger: Encyclopädie d. Theologie; Erkl. d. Genesis; im theolog. Seminar: exeget. Uebgn im A. T. — Reuter: Symbolik; Kirchengesch. d. neueren Zeit seit d. Reformation; theolog. Seminar: kirchenhist. Uebgn. — Schultz: Erkl. d. Psalmen; Einl. in d. Psalmenbuch; d. Brief an d. Römer; theolog. Seminar: exeget. Uebgn. — Prof. hon. Erdmann liest nicht. — **Lic.** Rhode: Erkl. d. Weissagungen d. Joel.

II. Katholisch-theologische Facultät.

Pff. Bittner: Repetitor. d. gesammten Moraltheologie; generelle Moraltheologie. — Friedlieb: bibl. Kritik u. Hermeneutik; Erkl. d. Hebräerbriefes; theolog. Seminar: neutestamentl. Uebgn. — Lämmer: Dogmatik II. Th.; theolog. Seminar; Lesung und Erkl. d. Schrift des heil. Ambrosius de Mysteriis; Disputat. üb. anthropolog. Fragen. — Probst: Gesch. der Homiletik; Pastoraltheologie II. Th. — Reinkens: Kirchengesch. I. Th.; theologisches Seminar: kirchengeschichtl. Uebgn. — Scholz: bibl. Archäologie I. Th.; Erkl. der messian. Weissagungen des A. T.; biblische Archäologie II. Th.; theolog. Seminar: alttestamentl. Uebgn. — **Drr.** Ginella: Eschatologie; spec. Dogmatik. — Krawutzky: Dogmengeschichte der röm. Kirche in den ersten 6. Jahrh.; die Theologie des Apostel Paulus.

III. Juristische Facultät.

Pff. v. Bar: Kriminalrecht; Kriminalproceß; üb. Geschwornengerichte. — Gierke: Kirchenrecht mit Einschl. des Eherechts; Interpretation von Quellen d. dtschen Rechts, bes. des Sachsenspiegels; dtsches Privatrecht mit Einschl. des Lehnrechts. — Sitzler: [...] gationrecht des gem. Rechts; Personenrecht; die Lehre vom [...] Göppert: Gesch. und Institutt. des röm. Rechts; Gesch. des Civilprocesses; Disputat. über ausgewählte Stellen des Corpus civilis. — Huschke: Pandekten mit Ausschl. des Personen-, [...] gationen- und Erbrechts; Erbrecht; Pfand- und Hypothekenr[...] Schulze: dtsche Rechtsgesch.; Gesch. des dtschen Staatsr[...] westphäl. Frieden bis zur Gegenwart; Völkerrecht.

IV. Medicinische Facultät.

Pff. Barkow: Naturgesch. d. Menschengeschlechts; ver[...]nomie; zootom.-prakt. Uebgn; anat.-pathol. Morphologie. — [...] üb. Resectionen; Akiurgie; chirurg. Operationscursus; chirurg. [...] und Poliklinik. — Förster: Augenoperationsübgn; augenärztl. Klinik. — Friedberg: gerichtl. Medicin. — Göppert: [...]kologisch-mikroskop. Demonstrationen; spec. Botanik in Ve[...] mit Erläuterung der officinellen Gewächse, ihrer Heilkräfte [...]wendung, nach natürl. Familien. — Grosser: Angiologie, [...]gie und Syndesmologie; Construction und Gebrauch des M[...] — Häser: allgem. Patholog. und Therapie; Gesch. der e[...] Krankhh. — Heidenhain: über thierische Electricität; [...] I. Th.; Histologie; mikroskopische Kurse; experimentelle Ar[...] physiolog. Institute. — Klopsch: Orthopädie; die Lehre [...] chirurg. Instrumenten und Bandagen; Geschichte der Chir[...] Ambrosius Paräus an. — Lebert: üb. Kinderkrankhh.; üb. d. Kreislaufsorgane; medicin. Klinik u. Poliklinik. — Ne[...] gerichtl. Psychologie; psychiatrische Klinik. — Spiegelb[...] Wochenbettskrankhh.; geburtshülfliche Operationslehre mit [...] gynäkolog. Poliklinik. — Voltolini: laryngoskopische u. [...] Uebgn; Anatomie des Gehörorgans mit Berücks. der Krankh[...] Waldeyer: über die Parasiten des Menschen; allgem. pa[...]tomie; prakt. Kursus der patholog. Anatomie und Obduc[...] Arbeiten im pathol. Institute. — **Drr.** Auerbach: über [...] u. Entwickelung des Menschen und d. Wirbelthiere. — [...] Pathologie und Therapie d. Zahnkrankhh.; Gesch. d. Za[...] von Hippokrates bis zum 18. Jahrh.; zahnärztliche P[...] Cohn: diagnost.-augenärztl. Uebgn; Augenspiegelcursus. — [...] über Sputa mit Demonstrat.; physikal. Diagnostik mit [...] Auskultation und Perkussion in Verbindung mit prakt. Ue[...] Uebgn in d. Erkenntniß innerer Krankhh. — Freund: [...] Diagnostik d. Frauenkrankhh. — Gottstein: üb. den fe[...] d. Gehörschnecke; laryngoskop. u. rhinoskop. Uebgn. — G[...] über Harnanalyse; physiolog. Chemie; physiolog.-pathol[...]logie. — Hirt: gerichtl. Medicin mit Demonstratt. — [...] organ. Erkrankgn. d. Knochen und Gelenke; üb. Knochen[...] Verrenkungen mit Uebgn im Anlegen von Verbänden. — [...] üb. parasit. Hautkrankhh.; Syphilidologie mit klin. u. ex[...] Demonstratt. — Lewald: Repetitorium der Arzneim[...] pharmakolog. Demonstratt.; Balneotherapie. — Rothm[...] kultation und Perkussion in prakt. Uebgn.; funktionelle K[...] Nervensystems. — Paul: chirurg.-diagnost. u. therapeut. [...] Reymann: ist durch Krankheit verhindert zu lesen. — [...] über Luxationen; über Kriegschirurgie. — Sommerbr[...] physikal. Diagnostik, insbes. die Auskultat. und Perkussion [...] Uebgn; üb. die chron. Krankhh. d. Schlund- und Kehlkopf[...]

V. Philosophische Facultät.

Pff. Bachmann: Anfangsgründe der Zahlenthe[orie;] Fourier'sche Reihen und Integrale. — Caro: neuere [...] Gesch. des J. 1848; histor. Uebgn. — Cohn: Grundzüg[e d.] Botanik; Erläut. d. wichtigsten Pflanzenfamilien und d. [...] Systems; über Pilze; botan. Disputatorium; Arbeiten im physiolog. Institut. — Dilthey: Logik als Wissenschaft[...] Darlegung d. Methoden in den Einzelwissenschftn; Uebgn [...] Kritik der reinen Vernunft. — Elvenich: Psychologie; [...] Uebgn. — Galle: Kegelschnitte; sphärische Astronomie [...] Göppert: allgem. Botanik; spec. Botanik in Verbind. [...] d. officinellen Gewächse u. natürl. Familien, botan. Excur[...] der merkwürd. Pflanzen des botan. Gartens. — Grätz: [...] d. schwier. Psalmen nebst Einl. in d. Psalter; Einl. d. d. Talm[...] d. Traktats; Sprüche der Väter. — Grube: Zoologie I. T[...] gesch. d. Anneliden; zoolog. Demonstratt.; Uebgn im Se[...] Zerglied. v. Thieren. — Grünhagen: schles. Gesch.; [...] mat. Uebgn. — Hertz: Gesch. d. Philol.; Briefe d. [...] d. ordentl. Mitglieder d. philolog. Seminars. — Junk[...] Gesch.; Gesch. des 17. Jahrh. II. Th.; Uebgn des histor. [...] Abth. II. — Löwig: organ. Experimentalchemie; über [...] Analyse; Uebgn im chem. Laborator. — Magnus: Gra[mm. d.] syrischen Sprache; Erkl. syrischer Schriftsteller; Erkl. lei[...] schwererer arabischer Schriftsteller. — Marbach: Experim[...] Optik. — Meyer: mathem. Theorie und Electricität; Ue[...] mathem.-physikal. Sem.; experimentale Physik; Anleit. [...] Beobacht. und Messungen. — Nehring: Polens Literat[ur ...]

zum Ende des 15. Jahrh.; Erkl. v. Joh. Kochanowski's Dichtungen. — Neumann: Geschichte Roms im Zeitalter der Nobilität; Chorographie u. Topographie v. Etrurien. — Poleck: üb. Maaßanalyse; anorgan.-pharmaceut. Chemie; über d. Gifte in chem. u. forensischer Beziehung; prakt.-chem. Uebgn auf dem Gebiet d. Pharmacie, forensische Chemie u. Sanitätspolizei. — Reifferscheid: röm. Mythologie u. Religionsalterthümer; Uebgn d. philol. Sem. — Römer: Mineralogie; Paläontologie; Demonstratt. im mineralog. Museum; — Röpell: Gesch. Frankreichs seit d. J. 1789; Uebgn des histor. Sem. — Roßbach: Gesch. der prosaischen Literatur der Griechen; Erkl. v. Hesiod's Theogonie; Uebgn des philolog. Sem.; Uebgn der archäolog. Gesellsch. — Rückert: Gesch. d. dtschn Literatur II. Th.; Erkl. ausgewählter althochdtscher Stücke; Forts. der germanistischen Uebgn. — Schmölders: üb. die Poesie und Metrik der Hebräer; Grammatik d. syrischen Sprache; arab. Schriftsteller. — Schröter: ausgew. Kapitel aus d. synthetischen Geometrie; Uebgn im mathem.-physikal. Sem.; Theorie der elliptischen Funktionen. — Stenzler: Grammatik der Sanscritsprache; Kalidasa's Sakuntala. — Tellkampf: Volkswirthschaftslehre; Geld- u. Bankwesen; Disputatt. üb. Fragen d. Politik und der Volkswirthschaft. — Websky: Mineralchemie; kristallographische Uebungen. — Drr. Blümner: über den Parthenon; archäolog. Uebgn. — Förster: griech. u. ital. Dialekte; Topographie und Denkmälerkunde von Athen; Erkl. von Denkmälern des archäolog. Museums. — Körber: Lichenologie; über die Darwin'sche Theorie. — Krainski: poln. Sprache; russische Sprache; polnische Literatur u. Beredsamkeit; slavische Literatur. — Lindner: Gesch. der staufischen Kaiser; histor. Uebgn. — Mall: Gesch. des engl. Dramas von seinen Anfängen bis auf Shakespeare; romanische Uebgn; Erkl. v. Dante's göttl. Komödie. — Oginski: Einl. in d. Philos.; Gesch. d. Philos. v. Bacon an; Gesch. d. Pädagogik; philos. Betrachtungen d. ptolomäisch-kopernikan. Weltsystems. — Peuker: Erklärung der lyrischen Gedichte des Athanasius Christopulus; Selbstbiographie des Adamantios Korai. — Quäbicker: Metaphysik u. philos. Encyklopädie; philos. Uebungen. — Rosanes: Elemente der modernen Algebra. — Schäffer: Gesch. d. evang. Kirchengesanges 3. Abth. 17. Jahrh. — Schultz: latein. Handschriftenkunde; Gesch. d. ital. Malerei; archäolog. Untersuchungen. — Weber: Gesch. d. neueren deutschen Philos. seit Kant. — Zupitza: kurzer Abriß der altsächs. Grammatik u. Erkl. ausgew. Stücke aus d. Heliand; Erkl. von Shakespeare's Romeo u. Julia. — Lect. Freymond: Gesch. der franz. Literatur; Syntax der franz. Sprache; Nicolai-Boileau-Despréaux „Art poétique" gelesen und erklärt. — Schäffer und Brosig: Musik; Aßmann: Zeichnen; Pfeifer: Fechtkunst.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Keßler, Geschichte d. Stadt u. Festung Metz. (Milit. Litztg. 4.)
Dichtungen, deutsche, des MAlters. (bes. Beil. z. D. Reichsanz. 14.)
Eberty, Denkschrift über gewerbl. Schiedsgerichte. (Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 15.)
Frantz, das neue Deutschland. (Von Wappäus: Gött. gel. Anz. 14.)
Friedrich, Tagebuch. (Augsb. allg. Ztg. 51 u. 42.)
Fürst, illustr. Prachtbibel f. Israeliten. (Wiss. Beil. z. Lpz. Ztg. 29.)
Grau, Entwickelungsgeschichte d. Neutestamentl. Schriftthums. (Von H. E.: Gött. gel. Anz. 15.)
Hare, experiment. Untersuchgn. (Von Perty: Bll. f. lit. U. 14.)
Hase, Ideale u. Irrthümer. (Von Brandes: Gött. gel. Anz. 14.)
Heubel, Pathogenese u. Symptome d. chron. Bleivergiftung. (Von Husemann: Gött. gel. Anz. 15.)
Heusler, der Ursprung d. dtschn Stadtverfassg. (Augsb. allg. Ztg. 97.)
Höhlbaum, Joh. Renner's livländ. Historien. (Von Perlbach: Altpreuß. Mschr. 2.)
Holtei, 300 Briefe aus 2 Jahrhh. (Von Beta: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 14.)
Klein's dramat. Werke. (Von Gottschall: Bll. f. lit. U. 14.)
Lasson, Prinzip u. Zukunft d. Völkerrechts. (Augsb. a. Ztg. 53 u. 54.)
Lipsius, Glaube u. Lehre. (Von Schmidt: Protest. Kztg. 11.)
Ludwig, Shakespearestudien. (Von Lücke: Im n. Reich 14.)
Lütolf, die Glaubensboten der Schweiz vor St. Gallus. (Von Meyer v. Knonau: Gött. gel. Anz. 15.)
Menzel, Religion u. Staatsidee. (Augsb. allg. Ztg. 94.)
Palacky, zur böhm. Geschichtsschreibung. (Von R. Z.: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 14.)
Peter, Geschichte Roms. (Von Brambach: Bll. f. lit. U. 15.)
Philaret, Gesch. d. Kirche Rußlands. (Von Gaß: Protest. Kztg. 10.)
Pitrè, le Lettere, le Sienze e le Arti in Sicilia negli a. 1870—71. (Von Liebrecht: Gött. gel. Anz. 14.)
v. Ploennies u. Weygandt, die deutsche Gewehrfrage. (Milit. Litztg. 4.)
Rathgeber, Straßburg im 16. Jahrh. (Von Keim: Protest. Kztg. 10.
Reinländer, Vorträge üb. die Taktik. (Litbl. z. allg. Militztg. 14.)
Rösler, romänische Studien. (Von Schwicker: Allg. Litztg. 16.)
Rußland am 1. Januar 1871. (Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 14.)
Sammlung gemeinverständl. wissenschaftl. Vorträge. (Bll. f. lit. U. 14.)
Schirmer, Altkatholisch. (Von Sauer: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 15.)
Schneider, der Krieg der Tripleallianz. (Milit. Litztg. 4.)
Sohm, die altdeutsche Reichs- u. Gerichtsverfassung. (Von H. Br.: Oesterr. Wschr. f. Wiss. u. K. 10.)

Auction.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

13. Mai in Rotterdam (van Baalen u. Söhne): Bibliothek des Baron von Hardenbroek de Biljoen.

Nachrichten.

Der Professor Dr. R. Sohm in Freiburg i/Br. ist zum 1. October d. J. an die Universität Straßburg berufen zur Uebernahme der Professur des Kirchenrechts.

Der Privatdoc. Dr. Fr. Ed. Wilh. Jul. Bergmann in Berlin ist zum ordentl. Prof. in der philos. Facultät der Universität Königsberg, der Privatdoc. Dr. Reinh. Wilh. Buchholz in Greifswald zum außerordentl. Professor in der philos. Facultät der dortigen Universität, der Privatdoc. Dr. K. Adelh. v. Drach zum außerordentl. Professor in der philos. Facultät der Universität Marburg, der Privatdoc. Dr. K. Martin Jul. Enneccerus in der jurist. Facultät der Universität Göttingen zum außerordentl. Professor ebenda, der Professor Dr. jur. v. Hahn in Jena zum Rath bei dem Reichs-Oberhandelsgericht zu Leipzig, der Prof. Dr. Ad. Kießling am Johanneum zu Hamburg zum ordentl. Professor in der philos. Facultät der Universität Greifswald, der Privatdoc. Dr. Th. Langhans in Marburg zum ordentl. Professor in der medic. Facultät der Universität Gießen, der Privatdoc. Georg Meyer in der jurist. Facultät der Universität Marburg zum außerordentl. Professor ebenda, der Dr. A. Ricker, Priester des Benedictinerstifts z. d. Schotten in Wien zum ordentl. Professor der Pastoraltheologie an der Universität Wien, der Privatdocent Dr. Rud. Schöll in Berlin zum außerordentl. Professor in der philos. Facultät der Univers. Greifswald, der Privatdoc. Dr. Steinlechner in der jurist. Facultät der Universität Innsbruck zum außerordentl. Professor ebenda, der außerordentl. Professor Dr. Ullmann in der jurist. Facultät der Universität Prag zum ordentl. Professor ebenda ernannt worden.

Die Professoren Dr. Rudolf Lipschitz in Bonn und Arcangelo Scacchi in Neapel wurden zu correspond. Mitgliedern der phys.-mathem. Classe der Akademie der Wiss. zu Berlin ernannt.

Der Geh.-Rath Professor Dr. med. H. J. F. Helmholtz und Geb. Medicinalrath Dr. med. C. Bogislav Reichert in Berlin, sowie Dr. Friedr. Hofmeister in Heidelberg wurden zu auswärtigen Mitgliedern der Gesellschaft der Wiss. zu Upsala ernannt.

Am 4. April † der Historiker Polain, Curator der Universität zu Lüttich und Mitglied der belgischen Akademie.

Am 6. April † Professor Serrure in Gent.

Am 9. April † Dr. Joh. Steinmann, Director des philol.-histor. Instituts zu St. Petersburg, in Wiesbaden.

Erwiderung.

Das Referat des Herrn Bu. in Nr. 15 d. Bl. fordert in verschiedener Hinsicht eine Entgegnung heraus. Ich habe indessen vorerst zu viele sachliche Berichtigungen vorzubringen, um mich, zumal bei der Beschränktheit des Raumes, hier auch noch mit einer gebührenden Würdigung des Tones und der Tendenz jenes Referates befassen zu können. Davon also ein ander mal. Schwerlich wird wohl auch derjenige, der mein Buch gelesen hat, durch diesen Aufschub zu irrigen Vermuthungen verleitet werden.

Positive Einwendungen gegen meine Ansichten und Ergebnisse hat der Ref. geflissentlich vermieden. Dagegen ist der Schwerpunkt seines Verdicts in die „Methode" der Berichterstattung verlegt. Bleibt mir also zunächst nur diese zur näheren Beleuchtung:

1) Der Ref. verschweigt vollständig, was ich bezüglich der Genesis meiner Hypothese nachdrücklichst hervorgehoben habe (S. III. IV. V. IX. X.). Wie er die Sache gruppiert, bekommt es den Anschein, als hätte ich mir zunächst aus wer weiß welchen Gründen die fragliche Hypothese verfertigt und darnach erst auf Grund derselben die Untersuchung der aristophanischen Stücke unternommen und in ungenügender Weise durchgeführt. Zur richtigen Informierung des Lesers muß ich daher aus meiner Vorrede folgendes im Auszug wiederholen: „Ohne irgend welche Neuerung zu beabsichtigen" hatte ich mich an eine Prüfung der anerkanntermaßen in einem contaminierten und stark verstümmelten Zustand überlieferten Wolken begeben, war darauf, von der Wichtigkeit einer richtigen Lösung dieses Problems angezogen, vor der völligen Erledigung meiner Untersuchung

aus methodischen Gründen zu einer übersichtlichen Betrachtung der übrigen aristophanischen Komödien übergegangen und, als sich auch hier nicht wenige Indicien einer ähnlichen Verderbniß fanden, zu den von namhaften Kritikern schon längst aufgedeckten Verstümmelungen und Ueberarbeitungen bei anderen Autoren, namentlich bei den Tragikern, Theognis, Theokritos, Hesiodos, den Orphika und den homerischen Hymnen, Demosthenes, Xenophon, Platon, Aristoteles, Plutarchos, Lukianos, Apollodoros und verschiedenen späteren, sowie bei den lexikalischen, grammatischen und metrischen Schriften und endlich bei den Scholien. Auch dieser letztere Schritt geschah aus methodischen Gründen, da mir im Laufe der Untersuchung immer zweifelloser wurde, daß vor allem wegen der bisher gebräuchlichen Beschränkung auf eine einzelne Schrift oder einen einzelnen Schriftsteller selbst die vortrefflichsten kritischen Untersuchungen zu einer haltbaren Ansicht über die Entstehung der unleugbarsten Verderbnisse fast niemals hatten gelangen können. Der Gesichtskreis der Forschung war ein zu enger gewesen; es hatte in diesem Punkte an Demjenigen gefehlt, wodurch die Wissenschaft allein fortschreitet: an der vergleichenden Betrachtung. Das Hauptergebniß meiner vorläufigen Durchforschung des ganzen Materials war aber die Idee eines gemeinsamen Ursprungs der wichtigeren Verunstaltungen der alten Literaturwerke in nachalexandrinischer Zeit und zwar einer bewußten, willkürlichen Ueberarbeitung gewisser Stücke. Somit war also in rein inductivem Weg ein dem Anschein nach nicht unzureichendes Erklärungsprincip zunächst für eine große Zahl abnormer Erscheinungen gewonnen und nunmehr erst kann die Specialforschung einen Nachweis seiner allgemeinen, absoluten Gültigkeit unternehmen, nach dem Worte von Bacon: „verus experientiae ordo primo lumen accendit, deinde per lumen iter demonstrat.“ Gerade in diesem consequenten, wenn auch noch keineswegs erschöpfenden Fortschreiten von Fall zu Fall und in dem Aufsteigen vom Besonderen zum Allgemeinen bis zur Gewinnung eines klaren Princips haben bisjetzt, soweit ich davon gehört, noch alle Leser und Recensenten des Buches von selber den Kernpunct meiner Erörterungen erkannt.

2) Der Ref. verschweigt — obwohl ich auch dies wiederholt betont habe — z. B. S. III. V. X. 144. 168. 200 — daß meine Bemerkungen über die aristophanischen Stücke nicht mit dem Anspruch: abgeschlossene, in jeder Beziehung abgerundete und gefeilte Arbeiten zu sein, vorgelegt wurden, sondern als „Skizzen“, als Vorarbeiten, kurz meistens in der Gestalt, wie ich sie bei dem oben angedeuteten Fortschreiten der Gesammtuntersuchung verlassen hatte. Sie mögen in dieser Form des Ref. höchstes Mißfallen erregen. Meinetwegen! War er aber darum auch von der Verpflichtung entbunden, dieses nicht unerheblichen Punctes mit einem Worte zu gedenken?

3) S. 100 habe ich die Wendung gebraucht: Der Redactor der überlieferten Wolkenkomödie habe die beiden ursprünglichen Stücke, aus denen sie zusammengeflickt ist, „jene unsterblichen Kunstwerke des griechischen Dichters“ zertrümmert, um Material für sein „elendes Machwerk“ zu gewinnen. Die Bedeutung des Ausdrucks ist augenscheinlich eine relative, in dem Gegensatz begründete: Contaminationsproduct und die ursprünglichen Stücke, Redactor und Dichter stehen einander gegenüber. Aus demselben Grunde heißt es z. B. bei M. Rapp (Gesch. des griech. Schauspiels S. 205), diese Wolkenkomödie sei, als Schauspiel betrachtet, über alle Begriffe elend! Ob der Ausdruck in dem Zusammenhang meiner Darstellung einen ernstlichen Anstoß errege, bleibt der Beurtheilung anderer überlassen. Der Ref. seinerseits erlaubt sich, ihn ohne weiteres zu generalisieren und ihn gleich anfangs zweimal in der Art zu verwerthen, daß jeder arglose Leser glauben muß, ich pflegte in meiner Schrift die alten Literaturerzeugnisse nur so in Bausch und Bogen als „elende Machwerke“ (sic) zu bezeichnen!! — Der Effect dieses Kunstgriffes ist stets unausbleiblich.

4) S. 143 habe ich gesagt: „Nun sind aber jene beiden Komödien [Wolken und Plutos] in unserem aristoph. Nachlaß nicht etwa die einzigen, bei denen neben der mehr oder weniger verbürgten Nachricht einer doppelten Aufführung, resp. doppelten Recension, technische und ästhetische Mängel der bedenklichsten Art sich kund thun. Wir erinnern zunächst an den Frieden, die Thesmoph. und die Frösche. Aber auch die Ekkles. mit ihrem zwiefachen Thema kommen hier in Betracht.“ Das Referat reproduciert: „nachdem beiläufig bemerkt worden ist, daß auch am Frieden, an den Thesm., den Fröschen und den Ekkles. technische und ästhetische Mängel der bedenklichsten Art sich kund thun.“ — Was hält man von einer solchen Reproduction?

5) S. 132 habe ich gesagt: „Es gehörte, um es kurz zusammenzufassen, wirklich die verbohrteste Stupidität dazu, wenn Jemand, einmal aufmerksam gemacht, nicht einsehen wollte, daß diese einleitende Partie (489—506) eine (auch in stilistischer Beziehung) stümperhafte, triviale Einfügung des Bearbeiters ist u. s. w.“ Unbedingt zugegeben, daß der Ausdruck viel zu schroff ist, selbst um den höchsten Grad von Ueberzeugtheit zu bezeichnen. Wie verwerthet aber der Ref. diese förmelle Uebereilung? Er sagt: der Plutos werde von mir durch peinliche Befragung zu dem Geständniß genöthigt, daß auch er aus zwei Komödien contaminiert sei: einer der älteren attischen Komödie angehörigen socialistischen und einer bereits zur neueren Komödie gehörigen moralischen Plutoskomödie: wer das [!] nicht einsehen will, der muß sich den Vorwurf der „verbohrtesten Stupidität“ (S. 132) gefallen lassen. — Also meine Bemerkung über eine vereinzelte Stelle wiederum in der schon bekannten Weise verallgemeinert!! Und das ist nun Alles, was der Leser von einer Untersuchung erfährt, über die mehrere namhafte Aristophanesforscher mir vorzugsweise ihre Anerkennung ausgesprochen haben und von der z. B. die Rec. in E. v. Leutsch's Philol. Anzeiger IV. 1. S. 32 sagt: man dürfe auf diese kritische Erörterung, als auf ein wohl durchdachtes, prächtig construiertes ganzes, als auf ein wahres meisterstück in seiner art hinweisen.

6) Finis coronat opus. Zum Schluß will Ref. „nur noch durch ein Beispiel die Leichtfertigkeit, mit welcher der Verf. gearbeitet hat, illustrieren.“ Dieses einzige Beispiel betrifft die Nichterwähnung einer Conjectur Wieseler's über die abnorme Zahl der Choreuten in der Parodos der Vögel. Das klingt natürlich ganz schauderhaft; man erwäge nur auch die Schwere des Verbrechens aus meinen eigenen Worten. Ganz am Schlusse meiner Untersuchung sage ich beiläufig (S. 168): „Es wird daher erst durch die künftige Specialuntersuchung festgestellt werden können, ob — — — ferner durch die Voraussetzung einer Contamination die Abnormität der Parodos — — ihre Erklärung findet!“ — War ich darnach, indem ich mir die Entscheidung über Wieseler's Vermuthung offen hielt, etwa verpflichtet, sie schon hier ausdrücklich zu erwähnen und zu besprechen? — Aber der Ref. folgert in seinem Eifer aus meinem Schweigen sogar die Behauptung, ich habe W.'s Erklärung gar nicht gekannt. Das ist einfach falsch. Zufällig bin ich auch in der Lage, den Namen desjenigen Gelehrten mittheilen zu können, der schon einmal, geraume Zeit vor dem Druck der Arbeit, mich auf dieselbe aufmerksam machen zu müssen glaubte.

Die „Methode,“ durch welche der Ref. seine Resultate gewinnt, ist durch diese wenigen Proben wohl zur Genüge „illustriert.“ Sie mit einem in jeder Beziehung betreffenden Ausdruck zu bezeichnen, wäre gerade nicht schwierig; ich will aber hierin dem individuellen Ermessen des Lesers durchaus nicht vorgreifen. Jedenfalls ist sie zur Erzielung eines bestimmten Effectes zweckdienlicher als jede andere. Daß dem Ref. meine Hypothese unbequem ist, finde ich begreiflich; das liegt schon in dem Wesen derselben. Unbequeme neue Ideen lassen sich aber erfahrungsmäßig heutzutage doch nicht mehr mit der von ihm beliebten Methode beseitigen. Die Sache wird wohl aller Wahrscheinlichkeit nach trotz seines Einspruches ihren Gang gehen.

Frankfurt a/Main. E. Brentano.

Als Antwort auf die lange „Erwiderung“ des Herrn Brentano bitte ich die Leser nur, nach der Lectüre derselben mein Referat nochmals aufmerksam zu lesen: sie werden dann erkennen, daß Hr. Br. keine einzige sachliche Berichtigung vorgebracht hat und daß ich nichts verschwiegen habe, was zur Charakteristik der „Untersuchungen“ des Hrn. Br. wesentlich ist; sie werden ferner erkennen, daß ich die schönen Phrasen vom „Zertrümmern der unsterblichen Kunstwerke,“ „elendem Machwerke“ und „verbohrter Stupidität“ nur als Stilproben zur Charakteristik der von Hrn. Br. beliebten Ausdrucksweise verwandt, keineswegs aber „zur Erzielung eines bestimmten Effects zweckdienlich generalisiert“ habe. Daß Hr. Br. Wieseler's Erklärung der anscheinenden Abnormität der Parodos des Chores der Vögel seinen Lesern (bei denen er doch nicht durchgängig die Kenntniß derselben voraussetzen durfte) wissentlich verschwiegen hat, ist ein schwererer Vorwurf als der von mir ihm gemachte, daß er sie nicht gekannt habe: ein Forscher, dem es nicht um Beschaffung von Stützen für morsche Hypothesen, sondern nur um Erkenntniß der Wahrheit zu thun ist, darf die wissenschaftlich begründeten Versuche Anderer, eine anscheinende Schwierigkeit zu lösen, auch wenn er sie nicht billigt, seinen Lesern nicht vorenthalten.

Uebrigens irrt Hr. Br. gänzlich, wenn er meint, daß seine Hypothese mir „unbequem“ sei. Sie ist mir persönlich ebenso gleichgültig als die Person ihres Urhebers; ich betrachte sie aber als gefährlich für jüngere Fachgenossen, die sich leicht durch neue und überraschende Einfälle blenden und von dem Pfade methodischer Forschung ablenken lassen, und nur deshalb habe ich für mein Referat über das Buch des Hrn. Br. in diesem Blatte einen größeren Raum in Anspruch nehmen zu müssen geglaubt, als dieses seinem Werthe und seiner Bedeutung nach beanspruchen konnte.

Bu.

Preisaufgabe der Fürstlich Jablonowski'schen Gesellschaft in Leipzig.

1. Aus der Geschichte und Nationalökonomik.

Für das Jahr 1872. Die Geschichte der städtischen Selbstständigkeit und Freiheit in Deutschland hat längst die Aufmerksamkeit der Forscher in Anspruch genommen, und mit Erfolg ist der Weg eingeschlagen worden, jene Entwicklung an einzelnen hervorragenden Städten nachzuweisen. Dagegen sind die Eigenthümlichkeiten der städtischen Verwaltung in Jurisdiction, Polizei, Kämmerei- und Rechnungswesen u. s. w. noch wenig oder doch nur beiläufig erörtert worden, so reichen Stoff auch für die ältere Zeit etwanige Urkundenbücher, die für spätere die Acten der städtischen Archive selbst gewähren. Die Gesellschaft stellt daher die Aufgabe, es mögen

die mittelalterlichen Verwaltungsformen, Verwaltungsbeamten und das Actenwesen einer deutschen Reichs- oder größern Landstadt

erläutert werden. Als äußerste Zeitgrenze dürfte die Mitte des 16. Jahrhunderts anzusehen sein. Sonst wird sich die Gestaltung und Begrenzung der Aufgabe natürlich nach den eigenthümlichen Verhältnissen der Stadt und nach dem aufbehaltenen Quellenmaterial richten müssen. (Preis 60 Ducaten.)

Für das Jahr 1873. Die ältesten Schriften über eigentliches Handelsrecht haben außer ihrer juristischen Bedeutung noch eine, bisher wenig beachtete, nationalökonomische. Nicht bloß insofern, als ihre thatsächlichen Voraussetzungen oft einen tiefern und lebendigern Einblick, als andere Gesichtsquellen, in das Innere der gleichzeitigen Volkswirthschaft, wenigstens der städtischen, gestatten; sondern auch weil die theoretischen Ueberzeugungen ihrer ebenso verkehrserfahrenen als wissenschaftlich gebildeten Verfasser einen wichtigen Beitrag liefern zur Ausfüllung der dogmengeschichtlichen Lücke, welche die Abneigung zumal der vorcolbertischen Zeit gegen alle Systematik der Volkswirthschaftslehre offen gelassen hat. Die Gesellschaft wünscht deßhalb

eine Darlegung der nationalökonomischen Ansichten, welche die vornehmsten Handelsrechts-Schriftsteller des 16. und 17. Jahrhunderts, zumal vor Colbert, ausgesprochen haben. (Preis 60 Ducaten.)

Für das Jahr 1873 (vom vorigen Jahre prolongirt, da die Gesellschaft von einem anonymen Bewerber erfahren hat, der durch den Krieg an der Vollendung seiner Bearbeitung verhindert worden.) Bei der absolut hohen Bedeutung, welche der internationale Getreidehandel nicht bloß praktisch für das Wohl und Wehe des kaufenden wie des verkaufenden Volkes besitzt, sondern auch als Symptom der allgemeinen Kulturentwicklung auf beiden Seiten; so wie bei der relativ wichtigen Stellung, welche gerade im polnischen Handel seit Jahrhunderten die Getreideausfuhr eingenommen hat, wünscht die Gesellschaft

eine quellenmäßige Geschichte des polnischen Getreidehandels mit dem Auslande.

Die Zeit vor dem Untergange des byzantinischen Reiches wird dabei nur als Einleitung, die neuere Zeit seit der Theilung Polens nur als Schluß zu berücksichtigen sein, das Hauptgewicht aber auf die dazwischen liegenden drei Jahrhunderte gelegt werden müssen. (Preis 60 Ducaten.)

Für das Jahr 1874. Mehrere der bedeutendsten Vertreter der neuern Sprachwissenschaft, namentlich Jakob Grimm und Schleicher, haben sich zu der Ansicht bekannt, daß die germanischen Sprachen zu der slavisch-litauischen Sprachengruppe in einem engern Verwandtschaftsverhältniß stehen, als eins dieser beiden Gebiete zu irgend einem andern, ohne daß bisher diese, auch in kulturhistorischer Beziehung wichtige Frage zum Gegenstand einer umfassenden und tiefer dringenden Untersuchung gemacht wäre. Die Gesellschaft wünscht deßhalb

eine eingehende Erforschung des besondern Ve[r]hältnisses, in welchem innerhalb der indogerm[a]nischen Gemeinschaft die Sprachen der litauisc[h-]slavischen Gruppe zu den germanischen stehen.

Dem Bearbeiter bleibt es überlassen, ob er seiner Schrift d[ie] Form einer einzigen Gesammtdarstellung geben, oder eine Rei[he] von Specialuntersuchungen vorlegen will, durch die einige b[e]sonders wichtige Seiten der Frage in helles Licht gestellt werde[n]. Von solchen Wörtern, welche nachweislich von dem einen Sprac[h]gebiet in das andere hinübergenommen sind, ist gänzlich abzu[-]sehen. Ueberhaupt muß die Untersuchung mit den Mitteln un[d] nach der strengen Methode der jetzigen Sprachwissenschaft geführ[t] werden. Der Gebrauch anderer Alphabete als des lateinische[n] mit den nöthigen diakritischen Zeichen und des griechischen ist z[u] vermeiden, vielmehr sind die Laute der slavisch-litauischen Sprach[-]gruppe nach dem von Schleicher befolgten System zu bezeichne[n]. (Preis 60 Dukaten.)

Für das Jahr 1875. Während die politischen Ereigniss[e,] welche die Begründung der deutschen Herrschaft in Ost- un[d] Westpreußen herbeiführten, sicher festgestellt und allgemein be[-]kannt sind, fehlt es an einer gründlichen Darstellung, in welche[r] Weise zugleich mit ihnen und in ihrer Folge die deutsche Sprach[e] dort mitten unter fremden Sprachen sich festsetzte und zur Herr[-]schaft gelangte. Es ist dieser Proceß ein um so interessantere[r,] als sich die beiden Hauptdialekte des Deutschen an demselben be[-]theiligten. Die Gesellschaft wünscht daher

eine Geschichte der Ausbreitung und Weiteren[t]wicklung der deutschen Sprache in Ost- und Wes[t]preußen bis zum Ende des 15. Jahrhundert[s] mit besonderer Rücksicht auf die Betheiligun[g] der beiden deutschen Hauptdialekte an derselbe[n].

Es darf erwartet werden, daß die Archive außer dem bereit[s] zerstreut zugänglichen Materiale noch manches Neue bieten wer[-]den; die Beachtung der Eigennamen, der Ortsnamen, der gegen[-]wärtigen Dialektunterschiede wird wesentliche Ergänzungen liefern[.] Sollten die Forschungen zur Bewältigung des vollen Themas z[u] umfänglich werden, so würde die Gesellschaft auch zufrieden sein[,] wenn nach Feststellung der Hauptmomente die Veranschaulichun[g] des Einzelnen sich auf einen Theil von Ost- und Westpreuße[n] beschränkte. Der Preis beträgt 60 Ducaten; doch würde die Ge[-]sellschaft mit Rücksicht auf die bei der Bearbeitung wahrscheinlic[h] nöthig werdenden Reisen und Correspondenzen nicht abgeneig[t] sein, bei Eingang einer besonders ausgezeichneten Lösung de[n] Preis angemessen zu erhöhen.

2. Aus der Mathematik und Naturwissenschaft.

Für das Jahr 1874. Das Problem der elektrischen Ver[-]theilung auf einem Conductor von gegebener Gestalt ist durch di[e] bisher in Anwendung gebrachten Methoden nur in verhältnis[-]mäßig wenigen Fällen zur definitiven Lösung gelangt oder eine[r] solchen zugänglich geworden. Um die genannten Methoden ihre[s] speciellen Charakters zu entkleiden und wo möglich auf ein al[l-]gemeineres Niveau zu erheben, scheint es zunächst wünschenswert[h,] wesentlich neue Fälle in den Kreis der Untersuchungen hereinzu[-]ziehen. Demgemäß stellt die Gesellschaft folgende Preisaufgabe[:]

Auf einem Rotationskörper, dessen Meridia[n] durch die Lemniscate (Cassini'sche Curve)

$$(x^2+y^2)^2-2a^2(x^2-y^2)=b^4-a^4$$

dargestellt ist, soll die Vertheilung der Elektr[i-]cität unter dem Einflusse gegebener äußere[r] Kräfte ermittelt werden.

Die Beantwortung des Specialfalles a = b würde durch die Methode der reciproken Radien (Methode der sphärischen Spiegelung) auf den Fall eines Hyperboloids reducirbar, und für die Erlangung des Preises unzureichend sein. (Preis 60 Ducaten.)

Für das Jahr 1875 (prolongirt vom vorigen Jahre). Die Frage nach der Lage der Schwingungsebene des polarisirten Lichtes ist trotz mannichfacher Bemühungen bis jetzt nicht entschieden worden. Die Gesellschaft stellt daher die Aufgabe:

Es ist durch neue Untersuchungen die Lage der Schwingungsebene des polarisirten Lichtes endgültig festzustellen. (Preis 60 Ducaten.)

Die Preisbewerbungsschriften sind in deutscher, lateinischer oder französischer Sprache zu verfassen, müssen deutlich geschrieben und paginirt, ferner mit einem Motto versehen und von einem versiegelten Zettel begleitet sein, der auswendig dasselbe Motto trägt, inwendig den Namen und Wohnort des Verfassers angiebt. Die gekrönten Bewerbungsschriften werden Eigenthum der Gesellschaft. Die Zeit der Einsendung endet für das Jahr der Preisfrage mit dem Monat November; die Addresse ist an den Secretär der Gesellschaft (für das Jahr 1872 Professor Dr. G. Voigt) zu richten. Die Resultate der Prüfung der eingegangenen Schriften werden jederzeit durch die Leipziger Zeitung im März oder April bekannt gemacht.

Literarische Anzeigen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 19.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. **[1872.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 11. Mai. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

Haug, H., das Alte Testament von „Dervon-Schiloh". Seinem wahren Inhalte nach zum ersten Male gemeinverständlich ausgeschrieben. 1. Band. Mit 1 lithogr. Karte. Berlin, 1871. Selbstverlag. (LVIII, 393 S. gr. 8.)

Den Inhalt dieses wundersamen Buches giebt der Verf. selber folgendermaßen an: 1. „Was vor Noah als Jahve, Elohim bezeichnet wird, ist durchaus nicht dasjenige, was die Christen heute unter „Gott" verstehen. Es ist vielmehr eine dem Menschen und in vielen Hinsichten dem Thiere ähnliche Gattung von Geschöpfen, deren normaler Aufenthaltsort sich im Erd-Innern befand. Wenn diesen Creaturen schöpferische Thätigkeit beigelegt wurde, so ist das lediglich antike Fälschung." 2. „In diesem (süd-polaren) Erd-Innern ist der Mensch der Genesis ursprünglich durch spontane Generation entstanden; hat nach seiner Vertreibung an die Erdoberfläche auf dem Continente des großen Oceans c. 1650 Jahre gelebt; hat während dieser Zeit durch Processe natürlicher Zuchtwahl wesentliche Wandelungen seiner Körperform und Lebensweise erfahren, und ist endlich bei der jenen Continent überströmenden Fluth theils vernichtet theils in Schiffen gerettet, indem diese durch Wind- und Meeresströmungen an Land, speciell an die asiatische Küste getrieben wurden."... 3. „Was nach Noah nicht als bloßer Name Jahve, Elohim, sondern ausdrücklich als persönliche Erscheinung und zwar erst seit Abraham's Zeit eine neue Rolle zu spielen beginnt, das sind nichts anderes als betrügerische Menschen von im Allgemeinen schlimmstem Charakter, Mitglieder eines geheimen Pfaffenordens, die im Interesse ihres herrschsüchtigen Treibens vor keinem blutigen oder schmutzigen Verbrechen zurückscheuten." Die Geschichte der Entwicklung dieses Ordens und seiner Wandlungen, seiner Principien und Ziele, ist das Object seiner Specialgeschichte, insbesondere des Werkes unsers Verf., dessen erster Band die Geschichte der Entstehung des südpolaren Menschenschlages, der Einwanderung eines Theiles desselben nach Asien, der ersten erfolglosen Versuche eines Theiles seiner späteren Nachkommen sich mit Hilfe seiner „elohistischen Religion" in Kanaan festzusetzen enthält. Ein zweiter Band wird die für die „gegenwärtigen socialen Zustände sehr interessante" Geschichte der Israeliten in Aegypten, ihren Abzug von dort, die Construction der „jahvistischen" Religion und die Eroberung Kanaan's nach den Principien derselben behandeln; ein dritter Band endlich soll „eventuell" die Geschichte des Aufkommens und des Zerfallens eines geschlossenen Staats-Organismus in Kanaan darstellen, wie er mit dem geschilderten Menschenmateriale möglich war.

Nach vorstehender, mit den eigenen Worten des Verf.'s gegebenen Characterisierung des ebenso blühenden als beiläufig auch (vergl. die Ausführung über den „Baum der Erkenntniß" S. XLVII) widerwärtigen in dem Buche enthaltenen Unsinns wird uns der Leser vor einer weiteren Kritik des Inhaltes entbinden. So bemerken wir nur noch, daß dieser erste Band die Erklärung der ersten 38 Kapitel der Genesis unter Zugrundelegung der Zunz'schen Bibelübersetzung enthält, so daß wir also über des Verf.'s Ansicht über „den von Schilo", die er vermuthlich zu Gen. 49 entwickeln wollte, noch nichts erfahren. E. S.

Zöllner, Dr. Reinh., das deutsche Kirchenlied in der Oberlausitz. (Separatabdruck aus dem Neuen Lausitzischen Magazin.) Dresden, 1871. Burdach. (143 S. gr. 8.) 24 Sgr.

Eine Frucht gründlicher Specialstudien, und eine erfreuliche Bereicherung der hymnologischen Literatur. Die letztere befaßt sich im Ganzen weniger mit der Geschichte der unmittelbaren kirchlichen Uebung des Kirchengesangs, als mit der Geschichte von dessen literarischer Förderung in Poesie und Musik. Ein Blick in jenes Gebiet kann nur durch localgeschichtliche Studien gewonnen werden. Der Verf. bietet in dieser Beziehung manche neue interessante Notiz, wenn er auch sich selbst beklagt, daß gerade hiefür die Quellen spärlich fließen. Was hingegen die Literatur des Kirchenliedes und Kirchengesanges betrifft, so gehört alles darin hervorragende dem geistigen Gesammtleben der Nation, nicht nur einer einzelnen Gegend an. Immer aber wird letztere der Männer sich freuen, welche aus ihr hervorgegangen, auf das Geistesleben des Ganzen gewirkt haben. Es ist daher auch ganz begreiflich, wenn die locale Forschung sich ihnen mit besonderer Liebe zuwendet. Sie wird dabei Manches in Bezug auf deren äußere Lebensverhältnisse concreter darstellen oder geradezu berichtigen, ganz besonders aber dieselben dadurch erst ins volle historische Licht setzen, daß sie uns näher bekannt macht mit dem vor der allgemeinen Betrachtung mehr ins Dunkel zurücktretenden Kreise geistigen Lebens, aus dem jene hervorgiengen, oder der sie umgab und sich nach ihnen bestimmte. Das Alles ist in der vorliegenden kleinen Schrift mit genauer Kunde und treffendem Urtheil geschehen. Das Geleistete reiht sich leicht ein in die allgemeine Geschichte des Gegenstandes, wie es auch offenbar beruht auf einer über den behandelten engen Kreis weit hinausgehenden Kenntniß der Sache im Großen. Der Verf.

theilt seine Darstellung in vier Abschnitte: 1) Das deutsche Kirchenlied der Katholiken, mit einer sehr eingehenden und verdienstlichen Ausführung über Leisentrit und sein Gesangbuch. 2) Das deutsche lutherische Kirchenlied der Oberlausitz bis 1624. 3) Das deutsche Kirchenlied der Oberlausitz von 1624 bis zur Einführung der Gemeindegesangbücher. 4) Das Kirchenlied der Pietisten und der Brüdergemeine, mit einer gründlichen und unbefangenen Besprechung Zinzendorf's als Liederdichter. Ein Anhang bringt eine Anzahl wenig bekannter Kirchenlieder wesentlich aus dem sechszehnten Jahrhundert.

Zeitschrift für die gesammte luther. Theologie u. Kirche, fortgeführt von Fr. Delitzsch u. H. E. F. Guericke. 33. Jahrg. 3. Qheft.

Inh.: Ed. Graf, ex ungue leonem. Zur Würdigung der neueren Evangelienkritik. — Joh. Delitzsch, ein altkirchl. Theologumenon. — F. A. Ihme, die inneren Zustände der ev.-luth. Kirche zu Straßburg zur Zeit Dr. Joh. Marbach's 1552—81. 3. — J. K. F. Knaake, zur kritischen Behandlung des Lebens Luther's. 2. Name und Herkommen. — Miscellen. 1—3. — Allgem. krit. Bibliographie der neuesten theolog. Literatur.

Il Rinnovamento Cattolico. Anno II. Fasc. XII.

Inh.: Dell'influenza della Chiesa separata dallo Stato. — La disputa romana sulla venuta di S. Pietro a Roma. — Sulla lotta pel Concilio vaticano. — Rassegna politica e religiosa.

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von P. W. Schmidt. Nr. 16.

Inh.: Holtzmann, zum Leben Jesu (Krüger-Velthusen u. M. Schwalb). — Ein preuß. Generalsuperintendent und ein altluther. Pastor. — Correspondenzen u. Nachrichten.

Nordd. Protestantenblatt. Hrsg. von C. Manchot. Nr. 16.

Inh.: Wochenschau. — J. K. Hanne, die Zeichen der Zeit. — Die Bettelbriefe an Bischof Martin zu Paderborn. — A. Schröder, das neueste Votum in dem nass. Kirchenstreit. 1. — W. Kest, zur Geschichte der socialen Frage. — Der Tammany-Ring in New-York u. die röm.-kathol. Kirche. — Lesefrucht.

Neue Ev. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 16.

Inh.: Rom und Italien. 1. — Das deutsche Reich und der Ultramontanismus im Kampf. 2. — Die evangel. Bewegung in Portugal. — Lebrecht Uhlich. — Dr. August Dietzsch. — Die Säcularausgabe eines deutschen Volksbuches. — Correspondenzen. Literatur.

Allgem. ev.-luther. Kirchenzeitung. Nr. 16 u. 17.

Inh.: Landeskirche oder Freikirche. — Zur Geschichte des Protestantenvereins. 2. — Das Verbrecherthum in Berlin. — Zur neuesten katechet. Literatur. 1. — Kirchl. Nachrichten aus Bayern. — Die sogen. monist. Philosophie. 1. — Die neuesten Pfarrernennungen u. die Schulverhältnisse im Elsaß. — Die Gnadauer Frühjahrsconferenz. — Aus dem inneren Leben der sächs. Landeskirche. 2. — Die neue Synodalverfassung für Waldeck. — Kirchl. Nachrichten. — Wochenschau. — Literatur. — Personalia.

Geschichte.

Kübel, Karl, de fontibus quatuor priorum historiae Augustae scripp. Pars prior. (Dissert. inaug.) Bonn, 1872. (64 S. 8.)

Einleitend (S. 1—10) zeigt der Verf. in den leicht zu controlierenden Biographien der Maximine und Gordiane die Art und Weise, wie Capitolinus excerpiert und sucht dann die frühern vitae dieses Compilators, dem er im Gegensatz zur Ueberlieferung und zu Brocks (de IV H°. A°. Scripp. Königsbg. 1869) neben Marcus und Verus noch Commodus, Caracalla und Geta zuweist, sowie diejenigen des Spartianus und des Vulcacius Gallicanus nach ihren Quellen zu analysieren. Seine Hauptabsicht (S. 1) ist dabei, gegenüber der Behauptung Müller's bei Büdinger Untersuchungen III, Marius Maximus sei die einzige Quelle der Scripp. — von der wir zwar an genanntem Orte nur das Gegentheil finden — auch das Vorhandensein anderer Quellen (bes. Helius Cordus) zu beweisen. So werden dem Marius Max. abgesprochen Marcus c. 15—19. 5, 1—6. 24, 6 — Stellen, welche ihm auch bei Müller nicht zugeschrieben sind —, ferner 16, 3—18, 2 und c. 29. Im ersten Theil der vita des Verus (1—4, 3) findet der Verf. (S. 24—30) im Gegensatz zum zweiten Theil eine dem Verus günstige und dem Marcus höchst ungünstige Quelle, immerhin mit Ausnahme von 2, 8 und 3, 6; da aber der Gedanke von 3, 6 auch 2, 9 ff. und 3, 7 wiederkehrt, so beruht die ganze Entdeckung auf der sinnstörenden und unmöglichen Lesung (1, 4) „a cujus secreta lascivia" (des Marcus, cfr. 2, 10: moribus et auctoritate Marci formatus !! 3, 7!). Vom Avidius Cassius werden andern Quellen zugetheilt c. 1—6, 7. 9, 4 bis Ende, von Commodus (S. 36 ff.) c. 10—13, 4 (dem Cordus 13, 2 Citat des Marius Max.?), 14, 4—15 (sieben verschiedene Excerpte nach einander!), von Pertinax (S. 43 ff.) 8, 2—8, 7 und 12, was möglich ist. Bei Julian soll wieder ein Gegensatz zwischen einer ungünstigen (Marius Max.) und einer günstigen Quelle (Cordus 3, 8—4, 10 und c. 9) bemerkbar sein; also 1, 7 ff., 2, 1 und 3, 3 = c. 9 gehören zu den ungünstigen Berichten? — In der vita des Severus schlägt der Verf. dem Cordus c. 2. 18, 7—10. 22—24, dem Helius Maurus 20—21 zu, wohl ganz richtig in Bezug auf die Abschnitte nach c. 20, wo überhaupt Nachträge zu Marius Max. folgen. Dagegen begreifen wir nicht, wie er die Meinung Müllers l. c., der Brief des Verus (Albinus 1, 7—8) sei echt, bekämpfen kann (S. 14 f.), da derselbe (ib. III S. 177) die Unechtheit ausführlich dargelegt hat. Auch die Fehler, die dem Marius Max. zugeschrieben worden, fallen meist den Compilatoren oder spätern Abschreibern zur Last, so Marcus 23, 1: in secundo consulatu, wo wahrscheinlich zu lesen ist: in secundum consulatum, ferner ib. 6, 1: quasi privatus quaestor edidit munus, was unverständlich gemacht ist durch Verstellung von: quasi quaestor privatus etc., ja sogar Severus 9, 1, wo der Verf. mit Müller in der Verdammung des M. M. übereinstimmt, zeigt sich bei wiederholter Betrachtung, daß die Ortsbestimmung „apud Cyzicum" selbst nicht in die eigene Erzählung des Excerptors paßt (mit 8, 17 sind die Kämpfe bei Cyzicus abgethan), und daß sie zu verwandeln ist in „apud Cyrrhum oder Cilicam" (cfr. Dio 75, 8, 3); eine ähnliche Verwechslung findet sich Severus 8, 5 und 23, 2, wo für „canonem" zu lesen ist „annonam." Die Zeit der ersten Reise des Commodus nach Germanien ist übereinstimmend mit M. M., den der Verf. corrigieren will, durch Dio 71, 22, 2 (cfr. Marcus 22, 12) gesichert, auch scheinen die allgemeinen oft wiederkehrenden Angaben vom Alter des Severus (65 Jahre, 211—146) für die Richtigkeit des von Spartian (1, 3) angeführten Geburtsjahrs zu sprechen. J. J. M.

Höfner, Dr. M. J., Untersuchungen zur Geschichte des Kaisers L. Septimius Severus und seiner Dynastie. Bd. I. 1. Abth. Giessen, 1872. Ricker. (103 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Mit Darstellung der Quellen beginnend (S. 1—30) schließt sich der Verf. in der Auffassung des Marius Maximus im Ganzen an Büdinger's Unters. B. III an; wenn er aber die Eigenthümlichkeit und Glaubwürdigkeit dieser Quelle bei der charakteristischen Episode von der Erhebung Julians (S. 7 ff.) in Zweifel ziehen will, so müßte er, abgesehen von der Parteistellung des Dio Cassius (Müller S. 149), mindestens zuerst erklären, aus welchem Grunde und wie überhaupt die protokollmäßige Schilderung der einzelnen Thatsachen und der dabei betheiligten Personen, der einladenden Tribunen, der Wahl der Präfecten :c. (Julian 2, 4 ff. 3, 1 ff.) hätte ersonnen werden können. Daß die „ἱστορία" des Dio Cassius nicht, wie Reimarus will, mit der Biographie des Commodus identisch sei, ist richtig erkannt (S. 20 ff.), ihr Umfang aber auch wieder zu eng auf die Nachfolger des Commodus (bis Sept. Sever.) beschränkt; nach Dio 72, 4, 2. 18, 3. 23, 1 gehörte beides zusammen, Commodus und die Verwirrung nach ihm, eben der ganze Abschnitt, der in seine frühere Erinnerung fiel, zu jenem Sonderwerke. In der Prüfung der Nachrichten über das Leben des Septimius Severus (S. 30—103) bis zu seiner Thronbesteigung hält der Verf. mit gutem Grunde an den Angaben des Spartianus über das Geburtsjahr des Kaisers fest, auch wird der Irrthum desselben Compilators (20, 2) in Bezug auf das Verhältniß des Caracalla und der Julia (noverca) richtig gekennzeichnet; aber es ist unbillig, den Marius Max. dafür verantwortlich zu machen; 20, 2 steht selbst in Widerspruch

zu 3, 9 und 4, 2, wo nach M. M. erzählt wird, und ist eben nur ein Stück der aus andern Schriftstellern gegebenen Nachträge (Sever. 20 ff.). Die Notizen über die Carriere des Severus, die von der Selbstbiographie des Severus herrühren sollen, werden mit Ausnahme von 1, 6—2, 3 als genau erfunden bis zu der Erwähnung der Statthalterschaft von Pannonien (4, 2 ff.), wo das consularische Statthalteramt vor dem Consulat vergeben und Severus schließlich zum Legaten von Germanien statt von Pannonien gemacht wird, wie später Albinus zum Usurpator in Gallien; hier wird nun Marius Max. (warum nicht Severus?) wegen geographischer Unkenntniß getadelt (S. 63), allein die Stellen Julian 5, 17 und Albin. 1, 1 zeigen, daß M. M. weder Germanien noch Gallien, sondern Pannonien und Britannien genannt hat und die Irrthümer durch Entstellung der ursprünglichen Quelle (wohl mit Beimischung diocletianisch-constantinischer Anschauungen) entstanden sind. Aehnliches wiederholt sich bei der Erhebung des Pescennius Niger, die Spartian (Niger 2, 1) im Gegensatz zu allen andern Stellen (S. 74 ff.) scheinbar nach dem Tode Julians eintreten läßt; der Satz, der dies ausdrückt, wird sogleich noch in derselben Periode durch die folgenden widerlegt (2, 1 in odium Juliani; 2, 2 huic ob detestationem Juliani in primis imperii diebus etc.), indem hier Julianus am Leben gedacht wird; so auch bei der Verwechslung von Britannien und Bithynien (Sendung Heraclits Sev. 6, 10. Niger 5, 2), wo beide mal nicht „Britannien", wie der Verf. S. 83 will (es soll der Friedensbote sein — ad occupandas Britannias?), sondern „Bithynien" zu lesen ist, denn es handelt sich um die Vorkehrungen gegen Pescennius Niger und Britannien gehört ja bereits zur Partei des Severus. Bei der Behauptung (S. 77), Albinus sei von seinen Truppen nicht zum Imperator ausgerufen worden, möchte der Verf. die Stelle bei Dio 73, 14, 3 zu wenig erwogen haben; was aber die Annahme betrifft, Capitolinus schildere die Vertheidigungsmaßregeln des Julianus gegen Severus nach Cassius Dio (S. 89 ff.), so hebt sie der Verf. zum Theil selbst wieder auf, indem er (S. 93) doch noch für denselben Abschnitt zu einer andern guten Quelle Zuflucht nehmen muß. J. J. M.

Reuter, Friedr., **der Ultramontanismus** in Bildern seit Luther's Tagen dargestellt am 22. März 1871. Kiel, 1871. Schröder u. Co. (87 S. gr. 8.) 12½ Sgr.

Das vorliegende Schriftchen giebt einen Vortrag, welchen der Verf. am 22. März 1871, dem Geburtstage des deutschen Kaisers, gehalten hat, um das Lutherbild des Kieler Gymnasiums zu erklären. In geschmackvoller, geschickter, nur zum Theil etwas zu geistreich gehaltener Weise werden die reformatorischen Ideen dargestellt, immer anknüpfend an die einzelnen Figuren des Werner'schen Bildes, und der Verfasser hat es verstanden, der Gedankenverbindung zwischen den 32 von Werner dargestellten Persönlichkeiten darzulegen, daß sein Schriftchen eine angenehme Lectüre bildet. Freilich hat er auch andererseits dem Mißstande nicht ganz zu entgehen vermocht, welcher die durch das Bild gebotene Gruppierung des Vortrages mit sich brachte, und die dem Büchlein zuweilen doch den Charakter aufdrückt, daß die logische Disposition des Stoffes mehr in den Hintergrund treten mußte.

Kriegk, Dr. G. L., Prof., **Geschichte von Frankfurt am Main** in ausgewählten Darstellungen. Nach Urkunden u. Acten. Frankfurt a/M., 1871. Heyder u. Zimmer. (VIII, 584 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Der Verf. ist, abgesehen von anderen allgemein historischen Arbeiten, den Freunden deutsch-mittelalterlicher Geschichte durch seine Schriften über das deutsche Bürgerthum sowie durch einige Specialuntersuchungen aus der Geschichte Frankfurts, wo er Stadtarchivar ist, vortheilhaft bekannt. In dem obigen Buche versucht er durch eine Reihe von Einzelbildern eine Geschichte Frankfurts im Großen und Ganzen herzustellen. Es ist demnach keine zusammenhängende, über alle Phasen der historischen Entwicklung sich gleichmäßig erstreckende Darstellung, welche wir erhalten, vielmehr eine chronologisch geordnete Folge von historischen Einzelabhandlungen über hervorragende Momente aus Frankfurts Vergangenheit, wobei die Rücksicht auf culturhistorische Gesichtspunkte vorzugsweise maßgebend gewesen ist. Da von den großen Entwicklungsepochen, durch welche sich das nationale Leben des deutschen Volkes auch in der Geschichte unserer hervorragenden Städte ausprägt, von den ältesten Zeiten bis herab in unser Jahrhundert keine in dem Buche unvertreten geblieben ist, so erhält der Leser durch die Gesammtheit dieser Abhandlungen, von denen manche schon früher in Zeitschriften und selbst in Tagesblättern ihre Veröffentlichung gefunden hatten, allerdings ein annähernd vollständiges Bild der Geschichte Frankfurts. Nicht nur der Umfang, sondern auch der Werth der einzelnen Abschnitte ist freilich sehr verschieden, und das giebt dem Buche auch wieder den Charakter des Abgerissenen und Unfertigen. Manche, wie „das Schmähgedicht auf die Patrizier aus dem Jahre 1546" und „die Patrizierfamilien Steffan v. Cronstetten und von Hynsburg" tragen doch etwas zu sehr das Gepräge von städtischem Stillleben. Andere dagegen haben eine größere Bedeutung und ein auch weitere Kreise fesselndes Interesse. Dahin gehört namentlich der Aufsatz über den Fettmilch'schen Aufstand (1612—1616), welcher hier aus den Acten des Frankfurter Stadtarchivs und den Archivalien des Großherzoglich Hessischen Staatsarchivs zu Darmstadt zum erstenmale eine gründliche, ja erschöpfende Darstellung gefunden hat, und welchem daher auch der ausgiebigste Raum in dem Buche gegönnt worden ist. Freilich kann man sich auch hier der Wahrnehmung nicht verschließen, daß der Verf. sich häufig mehr als billig in unbedeutendes Detail verliert, sowie auch eine gewisse pedantisch-nüchterne Auffassung der Dinge von seiner Seite nicht zu verkennen ist. Diese Fehler, welche nicht bloß dem bezeichneten Aufsatze sondern auch dem Buche im Ganzen vorzuwerfen sind, müssen leider bei dergleichen Specialforschungen oft mit in den Kauf genommen werden.

Lacroix, Paul (Bibliophile Jacob), **Moeurs, usages et costumes au moyen-âge et a l'époque de la renaissance.** Ouvrage illustré de 15 planches chromolithogr. exécutées par F. Kellerhoven et de 440 gravures. Deuxième édition. Paris, 1872. Firmin Didot frères fils & Cie. (603 S. hoch-4.)

Von dem in den vierziger Jahren erschienenen fünfbändigen Werke, welches den Titel trägt: le moyen âge et la renaissance, wurde 1869 ein Band (les arts au moyen âge et à l'époque de la renaissance) in zweiter Auflage separat ausgegeben. Diesem folgt nun der vorliegende Band, wie es scheint in Titelauflage. Der Text enthält wenigstens gegenüber dem der ersten Auflage, soweit Ref. seiner Erinnerung trauen darf — ein Exemplar ist ihm jetzt nicht zur Hand — keine wesentlichen Aenderungen oder Zusätze. Den früheren artistischen Beilagen sind einige neue hinzugefügt, welche in chromolithographischen Nachbildungen von Miniaturen bestehen.

Unter solchen Umständen genügt es, auf das Werk hinzuweisen. Sein Hauptverdienst besteht in den Abbildungen, zum Theil vortrefflichen Chromofacsimiles werthvoller Miniaturen, zum Theil Holzschnitten, darunter manche nach interessanten Abbildungen älterer, nicht allgemein zugänglicher Drucke.

Rübezahl. Hrsg. von Th. Oelsner. 3. Heft.

Inh.: R. Baron, zur Frage der Germanisirung der polnischen Bevölkerung Oberschlesiens durch die Volksschule. — Die drei Karow: Karl, August, Max K. — Zum Jubiläum des „Akademischen Musikvereins". Sendschreiben von Ed. Tauwitz an die Festversammlung. — A. Gusinde, Beitrag zur Geschichte des Steinkohlenbergwerks „Glückhilf" zu Hermsdorf. 1. Nach L. Steiner. — Schlesisches Sagenbuch. — Frz. Passow, Kränze und Kenotaphien. (Schl.) — Volkslieder; mitgeth. durch A. Knötel. 5. Die Belagerung von Glogau, 1806, nach v. Ditfurt. — Die chemische Versuchsstation des schles. landwirthschaftl. Centralvereins. — Die Blatternimpfung, überhaupt

in Schlesien. — Bitte des Präsidiums der „Schles. Gesellschaft f. v. C." um Beobachtungen über das am 6. März wahrgenommene Erdbeben. — Mittheilungen ꝛc., Literatur, Wissenschaft u. Kunst. — Monatschronik, Februar.

Länder- und Völkerkunde.

Mayer, Ernst, Prof., **Tiefenmessungen.** Ein Beitrag zur Geodäsie. Mit 12 in d. Text gedr. Holzschn. Wien, 1871. Gerold's Sohn. (32 S. gr. 8.) 12 Sgr.

In einer Zeit, wo alle Mittel aufgeboten werden, um auf Grund zahlreicher Einzelbeobachtungen zuverlässige Urtheile über Natur und Eigenschaften des Erdkörpers, der Luft, des Wassers u.s.w. zu erlangen, hat man auch den Tiefseemessungen besondere Aufmerksamkeit zugewendet und die Untersuchung der Meerestiefen, der Temperatur in verschiedenen Wasserschichten, der Strömungen, der Beschaffenheit des Meeresgrundes mit Fleiß betrieben. Vorliegende Abhandlung zeigt nun in gedrängter aber klarer Darstellung die Aufgaben und die verschiedenen Methoden der Lösung. Aufklärung über diese Methoden und ihren Werth ist um so wichtiger, als sich in neuester Zeit herausgestellt hat, daß die älteren Methoden weit unsicherer waren als man annahm, und daß daher in Bezug auf Messungen großer Tiefen die bisherigen Resultate meist unbrauchbar sind. Die Apparate zum Sondieren sind: 1) die Meßstange oder Latte, mit Berücksichtigung des Winkels, 2) das gewöhnliche Bleiloth oder Schwerloth, 3) J. M. Brooke's Loth, mit einer schweren Kugel, welche auf dem Grunde liegen bleibt, 4) das Propellerloth von M. F. Maury mit einem Propeller, welcher die Zahl seiner Umdrehungen notiert und dadurch die Tiefe angiebt, 5) Joly's Tiefenloth, welches den Grad der Zusammenpressung der Luft in einer Glasröhre angiebt, 6) Hopfgarten's Loth mit besonderer Construction zum Heraufholen von Meeresgrundproben aus großen Tiefen, 7) Koncidy's Loth ohne Leine mit Propeller, das Gewicht bleibt auf dem Grunde liegen, der Apparat taucht wieder empor, und die Zeit seiner Abwesenheit und die Zahl der Umdrehungen des Propellers geben die erreichte Tiefe an; da bei großen Tiefen und bei Einwirkung von Strömungen der Apparat oft sehr weit vom Versenkungsorte zum Vorschein kommt, wird er mit einer chemischen Mischung versehen, die beim Auftauchen explodiert und durch Rauch oder Knall sich bemerklich macht. — Weiter wird der Einfluß von Meeresströmungen, von Ebbe und Flut auf die Tiefseemessungen angegeben, desgleichen die Methode, die Lothstationen in der Nähe der Küsten wie auf offener See festzustellen.

Atsume Gusa pour servir à la connaissance de l'extrême Orient. Recueil publié par F. Turettini. Genève, H. Georg, Libraire-éditeur. (4.) — Heike-Monogatari P. I. Récits de l'histoire du Japon au XIIme Siècle, traduits du Japonais par F. T.

Japanische Werke waren bisher in Deutschland sehr selten, während von chinesischen die größeren Bibliotheken in Berlin, München und Wien eine ziemliche Anzahl besitzen. Auch war Japan bis auf die neuste Zeit vom europäischen Verkehr abgeschnitten und nur den Holländern auf einem einzigen Punkte zugänglich. Nachdem neuerdings das Land dem europäischen Verkehre erschlossen ist, und die Japaner mehr noch als die Chinesen sich zu europäisieren bestreben, muß auch Europa für japanische Verhältnisse, Sprache und Literatur sich mehr und mehr interessieren. Der Geschichtschreiber kann demnach nur wünschen, daß eine gebildete Nation von 35 Millionen, die eine mehr als tausendjährige Geschichte hat, auch ihren Platz in der Weltgeschichte finde. Es ist daher nur anerkennenswerth, wenn Herr Turettini mit diesem Werke eine Sammlung von japanischen Werken in französischer Uebersetzung herauszugeben begonnen hat. Das Unternehmen zu fördern, zeigen wir diese kleine Schrift gleich an, obwohl es nur das erste Heft ist, und nur ein Bruchstück eines japanischen Werkes in Uebersetzung enthält.

Der erste Titel bezieht sich auf die ganze Sammlung. Sie soll Texte, Uebersetzungen, Kritiken und Abhandlungen, die sich auf den äußersten Orient, vornehmlich auf China und Japan, aber auch auf die Völker mongolischer Race beziehen, enthalten. Die Sammlung soll in unbestimmten Zwischenräumen in kleinen Heften, die besonders verkauft werden, erscheinen. Der zweite Titel ist der des japanischen Werkes Heiko-Monogatari, dessen Uebersetzung hier begonnen wird. Es ist in Japan berühmt und erzählt in mehr oder minder romanhafter Weise, also auch mehr oder minder historisch, die Kämpfe zweier mächtiger japanischer Familien in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts. Japan war eine Feudalmonarchie: die Rolle des Mikado damals öfter fast beseitigt und die Gon oder Minamoto und die Hei oder Taira — dieß ist der Name der beiden Familien — stritten sich um die Macht und die Ehren.

Dieses erste Heft enthält bloß den Anfang der Epopöe, und wir müssen uns daher vorläufig auf diese kurze Notiz beschränken und bemerken nur noch, daß der Verf. gewiß, wie er sagt, bei seiner Uebersetzung große Schwierigkeiten zu überwinden hatte. Das japanische Wörterbuch von H. Hepburn 1867 und die Grammatik von H. Prof. Hoffmann in Leyden 1868 leisteten zwar einige Hülfe, die meiste aber doch das alte japanische Wörterbuch der katholischen Missionäre aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts, welches H. Pagès in Paris neuerdings in französischer Uebersetzung herausgegeben hat. Ihm verdankt er auch die schöne Ausgabe des Heiko-Monogatari, die er benutzt hat.

Da japanische Werke in Europa fast gar nicht verbreitet sind, so wäre es allerdings sehr erwünscht, wenn der Herausgeber recht oft auch japanische Texte der übersetzten Werke in dieser seiner Sammlung mittheilen wollte. Er giebt bloß in den Anmerkungen zu den Namen und Titeln der japanischen Personen, die vorkommen, die entsprechenden chinesischen Ausdrücke in chinesischer Schrift. P.

Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Hrsg. von W. Koner. 7. Bd. 1. Heft.

Inh.: H. v. Maltzan, Resultate einer im Winter 1870/71 unternommenen Reise in den südwestl. Theil der arab. Halbinsel. — C. B. Klunzinger, zoologische Excursion auf ein Korallenriff des Rothen Meeres bei Kosser. — G. Rohlfs, die Bevölkerung von Marokko. — H. Greffrath, Expedition in die Stony Desert. — Miscellen: H. Kiepert, zur Karte der Routen von N. v. Chanikoff in Medien (mit Karte); N. v. Maclay, über die „Kohau rogo rogo", oder die Holztafeln von Rapa-Nui; A. Bastian, Bemerkungen zu den Holztafeln von Rapa-Nui. — Sitzungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin ꝛc.

Archiv für Anthropologie. Redd.: A. Ecker, L. Lindenschmit. 5. Bd. 2. Viertelj.-Heft.

Inh.: H. Welcker, die Füße der Chinesinnen. 2. — Schmidt, zur Urgeschichte Nordamerikas. 1. — O. Fraas, Beiträge zur Culturgeschichte aus schwäb. Höhlen entnommen. — Ploß, die ethnograph. Merkmale der Frauenbrust (nebst einem Anhang: das Säugen von jungen Thieren an der Frauenbrust). — W. Stricker, ethnograph. Untersuchungen über die kriegerischen Weiber (Amazonen) der alten und neuen Welt. — A. Ecker, über die Excision der Clitoris bei afrikanischen Völkerschaften. — Ploß, diverse gynäkolog. Abhandlungen. — Kl. Mittheilungen; Referat.

Globus. Hrsg. von K. Andree. 21. Bd. Nr. 10—14.

Inh.: Insulaner des Fidschi-Archipelagus in der Südsee. — Ein Vegetationsbild von der Küste bei Mombas. — Die Secte der Kukas in Ostindien. — Die Goldgräber in Sibirien. — Culturbestrebungen in Japan. — Aus Cooper's Reisen im westl. China u. Thibet. (Forts.) — Die Tiefseemessungen des americ. Schulschiffes „Mercury". — Die Jagd mit dem Gepard in Indien. — F. Kanitz, der montenegrin. Rjeka. — Die Geyserregion am oberen Yellowstone und die Mauvaises Terres am White Earth River. — Der moabit. Inschriftstein. — Ein Tag in der südamerik. Stadt Tacna in Peru. — Das Hochland üb. dem Gardasee. — Unter den Bhils u. bei den Radschputen in Udaypur. — Aus der Region des Gazellenflusses in Afrika. (Schl.) — Heimkehrende Chinesen auf einem californ. Dampfer. — Th. Zorn, Land u. Volk von Appenzell. — Die Papuas an der Dourgastraße u. am Utanata auf Neu-Guinea. — Aenderung in der Lebensweise verschiedener Thiere. — Respighi's Entdeckung über die Atmosphäre der Sonne. — Aus allen Erdtheilen.

Rechts- und Staatswissenschaft.

(J. Friedrich) Ioannis de Turrecremata de Potestate Papae et Concilii generalis Tractatus notabilis. Innsbruck, 1871. Wagner. (VII, 119 S. gr. 8.) 24 Sgr.

Unter den Incunabeln der Münchener Bibliothek hat der unermüdliche Friedrich die vorliegende Schrift gefunden, von welcher er einen mit wenigen kritischen Noten versehenen Abdruck besorgte, da bis jetzt nur der Titel, nicht aber der Inhalt der vorliegenden Schrift bekannt war.

Wir sind dem Herausgeber dafür um so mehr zu Danke verpflichtet, weil nicht nur auf die Opposition Torquemadas gegen das konstanzer Concil ein neues Licht geworfen und für die Geschichte des sogenannten Gallikanismus Aufschluß gewonnen wird, sondern weil auch bezüglich des kirchlichen Streites der Gegenwart von dem Verf. Gesichtspunkte betont werden, welche um so wesentlicher erscheinen, da der Hypercurialismus Torquemadas über jedem Zweifel erhaben ist.

Wir verweisen in dieser Beziehung namentlich auf S. 91 ff., wo der Verf. die Ansicht ausführt, daß sowohl ein Concil wie ein Papst irren könne, und daß die Infallibilität der Kirche nur darin bestehe, daß nicht alle Concilien und Päpste hinter einander irren könnten. Et ideo si concilium aliquem articulum de novo conderet, qui esset contra scripturam vel ex illa non posset elici, non teneremus illum pro articulo fidei suscipere. Anderes haben die Altkatholiken auch nie behauptet, und sie sind somit in der günstigen Lage, sich für ihre Theorien auf einen der Wortführer des äußersten Ultramontanismus berufen zu können.

Brunner, Dr. Heinr., Prof., **die Entstehung der Schwurgerichte.** Berlin, 1871. Weidmann'sche Buchh. (XXIV, 477 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Die Anzeige dieses Werkes kann kurz sein; sie faßt sich dahin zusammen, daß es sich hier um eine rechtshistorische Arbeit ersten Ranges handelt. Dieses Urtheil rechtfertigt sich nach Ansicht des Ref. in gleicher Weise durch die umfassende Gelehrsamkeit und Sicherheit, mit welcher der Verf. über die Quellen disponiert, wie durch die Zuverlässigkeit der historischen Methode, wie auch endlich durch die Klarheit und das Geschick der Darstellungsweise. Kritisch die einzelnen Schritte zu verfolgen, welche der Verf. bei Durchforschung der Quellen gethan, würden wohl nur wenig Gelehrte überhaupt im Stande sein; wenigstens muß Ref. es offen erklären, daß er dieser Aufgabe sich nicht gewachsen fühlt. Wohl aber darf Ref. sagen, daß er durch dasjenige, was der Verf. dem Leser mittheilt, vollkommen von der Richtigkeit der vom Verf. gefundenen Resultate überzeugt worden ist. Auch vermag Ref. es voll zu würdigen, daß die Aufgabe eine überaus schwierige war, aus den vom Verf. benutzten, und zum nicht geringen Theil erst durch ihn der deutschen Rechtsgeschichte erschlossenen Quellen die Resultate seiner Forschungen für den Leser in überzeugender Weise zu begründen. Der Verf. zeigt sich aber den ihm entgegenstehenden Schwierigkeiten überall durchaus gewachsen. Der Leser wird durch das Quellenmaterial nirgends verwirrt, überall vielmehr legt ihm dasselbe der Verf. so zurecht, daß er klar zu sehen vermag, und beim Lesen überall die Zuversicht empfindet, von der Hand des kundigsten und gewissenhaftesten Führers in bis dahin zum großen Theile unerforschte Gebiete der Rechtsgeschichte geleitet zu werden; nicht auf rauhen und dornenvollen, sondern auf Wegen, die, durch kunstgeübte Hand geebnet, nicht Mühe sondern Freude gewähren. Und so steht denn auch in dieser Beziehung die Arbeit des Verf.'s sehr weit über dem Biener'schen Werk, dessen Ansichten über den Ursprung der Jury von jetzt ab als beseitigt anzusehen sind. Es giebt vielleicht kein Mittel, so nachhaltig Interesse für ein Rechtsinstitut zu erwecken, als wenn man für die Geschichte desselben zu interessieren versteht. Auch von diesem Gesichtspunkte aus darf der Verf. — und gerade in der gegenwärtigen Zeit — des wärmsten Dankes aller derer sich versichert halten, die von der Reform, und nicht von der Beseitigung der Geschwornengerichte einen Fortschritt der Rechtsentwicklung in Deutschland erwarten.

Berlin und seine Entwickelung. Städtisches Jahrbuch für Volkswirthschaft und Statistik. 5. Jahrg. Herausgeg. vom statist. Bureau der Stadt. Mit 3 graph. Darstellungen. Berlin, 1871. Guttentag. (VI, 282 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Beim Durchblättern dieser Sammlung von Aufsätzen gewinnt man entschieden den Eindruck, daß Theilnahme an städtischen Angelegenheiten und Kenntniß derselben außerordentlich durch das Unternehmen gefördert werden. Die Chronik von Berlin, der letzte Abschnitt des Werks, erwähnt alles was bemerkenswerthes vorgefallen und bringt dankenswerthe Nekrologe über die bekannteren verstorbenen Personen. Voraus geht ein Abschnitt, genannt Statistik von Berlin, worin über Stadtgebiet, Grundeigenthum, Bevölkerung, Gewerbe, Neubauten, Handel, Verkehr, Versicherungswesen, Preise, Armenwesen, Polizei, Schulen, Kirchen, Kunst, arbeitende Klassen und anderes die üblichen Nachrichten auftreten. Der erste Abschnitt ist der wichtigste: er enthält Abhandlungen über die Fragen, welche gegenwärtig in Berlin vorliegen, oder für Berlin überhaupt Interesse bieten. So giebt z. B. Burkhard einige Notizen über Berlins Einwohner in den Jahren 1762—1790, aus dem Weimarischen Archiv, die aber jedenfalls viel vollständiger und bis in viel frühere Jahre zurück in Berlin zusammengebracht werden können. Dr. Schwabe beschreibt die Berliner Kellerwohnungen, insbesondere nach ihren Räumlichkeiten und nach dem Gewerbe der Bewohner. Dewitz bespricht das Schiedswesen und empfiehlt Ausdehnung desselben, da es jetzt fast nur bei Injuriensachen üblich ist, zur Verringerung der Bagatellprocesse überhaupt. Einen größeren Raum nehmen die Abhandlungen von Dr. Bruch ein: über Reorganisation der Gemeindewahlen in Berlin; über Gemeindeeinkommensteuer in Berlin; über die politische Topographie Berlins. Wer diese Gegenstände kennen lernen will, findet eine gewiß ausreichende Belehrung, denn mit der Gründlichkeit eines amtlichen Berichtes wird das Material vorgelegt. Die weniger wichtigen Theile desselben sind in kleinerer Schrift gedruckt. Ob sich wohl diese Theilung so einrichten ließe, daß die Hauptgesichtspunkte vorangiengen, die den Leser über das Ergebniß ins Klare setzten, während die irgend längeren Belege nur für den, der sich ganz genau einweihen will, noch zugefügt würden? Bei amtlichen Berichten darf die Bekanntschaft des Lesers mit dem Stoff ohne weiteres halbwegs und das Interesse desselben dafür ganz vorausgesetzt werden, daher die Darstellung ohne Wichtigkeit. Anders aber wenn das Publicum mit den Stoffen vertraut gemacht werden soll. Indessen werden die Aufsätze auch in ihrer weitläufigen Form viele Leser finden. Sehr übersichtlich ist auf einer lithographischen Tafel durch Zeichnung dargestellt, wie sich von Woche zu Woche im Lauf des Jahrs 1870 die Verstorbenen nach Altersclassen vertheilten.

Dr. Siebenhaar's Archiv f. deutsches Wechsel- u. Handelsrecht. N. F. Redig. von Freih. v. Bernewitz. 4. Bd. 1. Heft.

Inh.: Leonh. Wächter, zur Kritik des Schweizer Gutachtens über die durch die Franz. Prorogationsgesetze hervorgerufenen Regreßfragen. — Ladenburg, das praktische Wechselrecht. 4. Thl. (Schl.) — Präjudizien. — Literar. Anzeigen.

Zeitschrift für Bergrecht. Redig. u. hrsg. von H. Brassert u. H. Achenbach. 13. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Berggesetzgebung in Preußen, Bayern, Rußland, Großh. Luxemburg. — Klostermann, Wanderungen deutscher Bergleute. (Vortrag.) — J. Ichon, die französ. Gesetze u. Verordnungen über den Steinbruchsbetrieb. — J. B. Trenkle, das Disselmuter Bergweistum vom J. 1372, mitgetheilt u. erläutert. — Brockhoff, über den Schutz der Mineralquellen u. öffentl. Brunnen gegen gemeinschädl.

Einwirkungen des Bergbaues. — Brassert, zur Frage des deutschen Knappschaftswesens. 1. — Entscheidungen der Gerichtshöfe. — Mittheilungen aus der Praxis der Verwaltungsbehörden. — Literatur.

Archivio giuridico diretto da F. Serafini. Vol. IX. Fasc. 1.

Inh.: Ceneri, proposta di conciliazione tra la L. 5. §. 5 e la L. 7. §. 4 D. de donat. inter vir. et ux. (XXIV, 1.) — Cecchi, origine e natura della legge delle XII Tav. — Errera, la libertà delle assicurazioni marittime. — Beggiato, l'Art. 50 let. A) delle disposizioni transitorie per l'applicazione della legislazione italiana nelle Provinzie Venete e di Mantova. — Pizzamiglio, considerazioni sui progetti di legge presentati del Ministro De Falco sull'ordinamento giudiziario e sul giuri. — Levi, della incompetenza dei giudici conciliatori. — Maierini, l'art. 190 Codice di procedura civile e l'art. 2158 del Codice civile. Osservazioni sullo scritto del Sig. Avv. Guglielmo Levi. — Caumo, tre documenti. — Serafini, rivista generale della giurisprudenza civile e commerciale del regno. — Dubois, rivista del movimento giuridico in Francia. — Bibliografia giuridica.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Palmer, E. H., a descriptive Catalogue of the Arabic, Persian and Turkish Manuscripts in the library of Trinity College, Cambridge. With an appendix, containing a Catalogue of the Hebrew and Samaritan Mss. in the same library. Cambridge, 1870. Deighton, Bell & Co. London, Bell & Daldy. (VII, 235 S. 8.)

Die Bibliothek des Trinity College in Cambridge enthält eine Sammlung orientalischer Handschriften, die zwar nicht eben von hervorragender Bedeutung, aber doch wichtig genug ist, um das Erscheinen eines gedruckten Catalogs derselben zu rechtfertigen. Freilich kann man sich des Bedauerns nicht erwehren, daß die englische Einrichtung der Colleges auch in dieser Hinsicht eine Zersplitterung der Lehrmittel und Kräfte hervorruft; eine einzige Handschriftensammlung in Cambridge würde sich ganz anders ausnehmen!

Die Hauptstärke dieser Sammlung liegt in den persischen Handschriften. Zunächst sind die Hauptwerke der persischen schönen Literatur zum großen Theil vertreten; freilich sind Handschriften derselben ja überaus häufig, so selten solche von kritischem Werth sein dürften. Es fällt übrigens auf, daß die Bibliothek kein Schâhnâme besitzt. Sodann finden wir hier allerlei, zum Theil wichtige, historische Werke in persischer Sprache. Ein besonderes Interesse möchten wohl die persischen Romane beanspruchen. Zu diesen gehört wohl nicht bloß die abenteuerliche Geschichte von Muhammed's Oheim Hamza (S. 11 ff.), die sich mit der beglaubigten Tradition kaum berührt und den Helden sogar bei Bedr, statt bei Ohod fallen läßt, sondern vermuthlich auch die Geschichte des Abû Muslim, welcher das Abbasidenreich mit seinem Schwerte begründete. (S. 9 f.). Daß wir aus diesem Buche wirkliche geschichtliche Belehrung über Ereignisse schöpfen könnten, über die wir aus zuverlässigen alten Quellen leidlich gut unterrichtet sind, däucht mir wenigstens sehr unwahrscheinlich.

Ziemlich dürftig ist die arabische Literatur vertreten; an Zahl findet sich zwar genug, aber Weniges davon ist von Bedeutung, wenn nicht die vielen mathematischen und astronomischen Werke, über die mir kein Urtheil zusteht, eine Ausnahme davon machen. Hervorzuheben sind übrigens einige Karschunische Werke, namentlich die Geschichte des Archelides (?), als Zeugniß für eine entsetzlich unnatürliche Weltanschauung. Unbedeutend ist begreiflicherweise das Türkische. Ob die Sammlung hebräischer Handschriften, welche in einem Anhang durch W. Aldis Wright beschrieben wird, von großem Werth ist, lasse ich dahin gestellt. Das Wichtigste darin ist jedenfalls ein Fragment des samaritanischen Targum's. Von samaritanischen Sachen ist hier außerdem noch das sogenannte Buch Josua vertreten. Wir sind durchaus damit einverstanden, daß die Beschreibung einer solchen Bibliothek kurz gehalten ist. Zu ausführlichen Untersuchungen über Ursprung, Inhalt und Werth der Handschriften wäre doch fast nie Gelegenheit gewesen; es handelt sich ja meistens um Bekanntes. Aber etwas mehr Gleichförmigkeit in der Behandlung wäre allerdings erwünscht. Da der Verf. des Catalogs fast gar keine literarischen Nachweisungen giebt, so hätte er ohne Schaden auch noch solche Notizen wie die über eine Moallaka-Ausgabe von Willmett streichen können. Man merkt aber, daß Herr Palmer gar nicht so abgeneigt ist, gelegentlich etwas mehr über ein Werk zu sagen, wo es ihm grade bequem ist; so giebt er z. B. mitunter den Inhalt ganz bekannter Schriften an, während man an andern Stellen gerne eine weitere Aufklärung hätte. Ueberhaupt macht das Buch nicht selten den Eindruck einer Dilettantenarbeit. Wenn Palmer z. B. von einer Sammlung drusischer Schriften sagt, sie wären in einem überschwänglichen Stil geschrieben „einigermaßen gleich dem des Korans oder der Makamen" (S. 50); so frägt man sich, worin denn wohl eigentlich die specielle Aehnlichkeit zwischen Muhammed's und Hariri's Stil bestehen soll, eine so unbestimmte Charakteristik verräth nicht grade eine große Bekanntschaft mit arabischer Redeweise. Im Uebersetzen arabischer Stellen verfährt er zuweilen gar zu frei, indem er nämlich die eigentlichen Schwierigkeiten verdeckt. Das Register der Verbesserungen am Ende läßt manchen Fehler in den mitgetheilten Textstellen unbemerkt. Die Aussprache der orientalischen Namen ist zum Theil ganz unrichtig; so wird Muhammed's Großvater „Abd-al Motlab" genannt (statt „'Abd al Mottalib" S. 11) und der bekannte Landesname Ch(w)ârizm wird auf verschiedene Weise entstellt. Das ärgste was dem Verf. in dieser Hinsicht begegnet, ist aber, daß er dem Abû Muslim eine Heimath Mirûz (S. 9 f.) giebt; er kennt also nicht einmal die Nisba Marwazî von Marw; das 1 nach dem m scheint freilich der Abschreiber zu haben, aber durch einen so dummen Fehler durfte sich doch kein Arabist täuschen lassen. Auch von literarischer und historischer Kritik zeigt das Buch nicht allzuviel Spuren. Wir finden hier wieder das Märchen von den an der Kaaba aufgehängten Moallakât (S. 25), und der Verf. nimmt alles Ernstes die moderne Schrift eines Afghanen über den jüdischen Ursprung seines Volkes als wichtiges historisches Beweisdocument für diesen.

Daß aber dennoch Herr Palmer mit der arabischen Sprache umzugehen weiß, zeigt sein Chronogramm S. 207, welches freilich einen metrischen Fehler enthält (V. 6 ist illâ als —⏑ gerechnet; alkutba V. 1 und 7 für alkutuba ist wohl zulässig), aber sonst in fließendem Arabisch abgefaßt ist; doch kommt es uns vor, als hätten wir die meisten Redensarten des Chronogramms sonst schon in arabischen Versen gelesen.

Recht unbequem ist es, daß der Catalog die Bücher nicht nach dem Inhalt gruppiert, sondern genau der zufälligen Aufstellung in der Bibliothek selbst folgt, so daß oft das Disparateste zusammensteht und Gleichartiges getrennt wird. Ein nach Fächern eingetheilter Index sucht übrigens diesen Mangel zu heben. — Die Ausstattung ist vortrefflich. Th. N.

Clemm, Dr. Wilh., über Aufgabe und Stellung der classischen Philologie insbesondere ihr Verhältniss zur vergleichenden Sprachwissenschaft. Giessen, 1872. Ricker. (8.) 10 Sgr.

Diese Schrift vertritt in warmen Worten die Culturmission der classischen Philologie, ohne irgend einer andern Wissenschaft die ihr gebührende Bedeutung zu schmälern. Sie weist auf die Anknüpfungspunkte hin, welche die andern Wissenschaften mit der classischen Philologie haben, und bespricht dann ausführlicher das Verhältniß der letztern zur Sprachwissenschaft. Das deutsche Gymnasium steht und fällt in seiner Mission mit den Lehrern, die sich durch eigenes Studium ein lebendiges Bild von dem Leben und der Geschichte, dem Dichten und dem Trachten der Griechen und Römer errungen haben. Da aber die Philologen selbst mit Recht sagen, daß die classischen Sprachen des Alter-

thums auch an sich, als Sprachen, ein unschätzbares Bildungsmittel sind, so darf man wohl fordern, daß der Lehrer dieser Sprachen auch eine den Anforderungen der Wissenschaft entsprechende Vorstellung von Sprache und sprachlichen Erscheinungen haben sollte. Der classische Philologe, der sonst auf Akribie der Methode und Akribie des Wissens den höchsten Werth legt, schlägt sich selbst ins Gesicht, wenn er in dem Verständniß der Sprachformen absichtlich nie mehr wissen will als der alexandrinische Grammatiker oder K. W. Krüger, so vorzüglich deren Leistungen auch sein mögen. H. Clemm gehört zu den Philologen, welche auch von der Sprachwissenschaft Belehrung und Anregung annehmen, und welche auf dem Gebiet der griechischen und lateinischen Grammatik ein neidloses Zusammenarbeiten von Philologen und Sprachforschern empfehlen und für ihr Theil in Wort und Schrift zu verwirklichen streben.

Die kleine Schrift erhält einen besondern Werth durch den reichhaltigen Anhang von Anmerkungen (S. 26—54), in denen die Ausführungen des Textes durch Berufung auf die Ansichten von Gelehrten auf andern wissenschaftlichen Gebieten, sowie durch umfassende Literaturnachweise eine weitere Stütze erhalten. Wi.

Minzloff, Dr. Rud., **Dante's Hölle der Verliebten.** Deutsch gereimt mit einigen Bemerkungen und einer Belegstelle aus dem Roman de Lancelot. Hannover, 1870. Hahn'sche Hofbhdlg. (47 S. gr. 8.) 16 Sgr.

Eine Uebersetzung des fünften Gesanges der Hölle mit Auslassung der Verse 4—24, welche dem Uebersetzer zu „grotesk" erschienen. Die Uebertragung, welche den Reim beibehält, ist nicht ohne Gewandtheit und Geschmack. Neu darin ist die Auffassung von Strophe 38, wo der Uebersetzer mit Ramboldi d'esser anstatt essor lesen will, wodurch der Sinn der Stelle wesentlich geändert wird. Er stützt sich dabei auf die Darstellung der Scene im Romane Lancelot du Lac, welche er zu diesem Behufe in den Anmerkungen ganz hat abdrucken lassen. Jedenfalls verdient seine Ansicht Beachtung.

Friesen, Herm. Freih. v., **Ludwig Tieck.** Erinnerungen eines alten Freundes aus den Jahren 1825—1842. 2 Bde. Mit Bildnissen von Tieck. Wien, 1871. Braumüller. (X, 256; 1 Bl., 367 S. gr. 8.) 3 Thlr. 10 Sgr.

Der richtige Titel des ganz subjectiv gehaltenen Buches wäre wohl gewesen: Herzensergießungen über das Theater, insbesondere das Dresdner Hoftheater unter Tieck's Leitung und des letzteren dichterischen Entwicklungsgang. Jene füllen den ersten, diese den zweiten Band; von Tieck selbst, seiner Persönlichkeit, seiner Familie, seinen Vorlesungen, seiner dramaturgischen Wirksamkeit und seinem Verhältnisse zu anderen literarischen Personen ist nur sehr sparsam und auch dann in einer Weise die Rede, daß man zwar den Eindruck, den alles dies auf den Verf. machte, nicht aber die objective Beschaffenheit dieser Dinge kennen lernt. Um sich von den Abenden, wo Tieck vorlas, ein Bild zu machen, bemerkt er einmal, müsse man sie selbst erlebt haben. Wenn er dadurch zu rechtfertigen meint, daß man aus seiner Erwähnung derselben kein Bild von ihnen erhält, so könnte man fragen, wozu sein Buch überhaupt geschrieben worden sei. Denn daß in einem Buche, dessen Nebentitel lautet: „Erinnerungen eines alten Freundes aus den Jahren 1825—1842" der Leser vor allem Erinnerungen an Ludwig Tieck suchen und sich durch den Inhalt etwas enttäuscht finden wird, versteht sich wohl, und der Verf., dessen liebenswürdige Aufrichtigkeit den Arm der Kritik entwaffnet, hat seiner Vorrede zufolge es selbst nicht anders erwartet. Nichtsdestoweniger hat er sich bewogen gefühlt, dem Theil seiner eigenen Lebenserinnerungen von 1825—1842, innerhalb welches Zeitraums auch Tieck in Dresden lebte, des letzteren Namen und Bildniß vorzusetzen. Erfährt man daher auch über diesen weder Neues noch Erhebliches, so tragen des Verf.'s, der als sächsischer Hofmarschall dem Theater nahe stand, Berichte über Schauspieler und Schauspiele dazu bei, das Bild des Dresdner Kunstlebens unter Tieck's Einflusse zu ergänzen. Schriftsteller, Künstler, Virtuosen, Sänger und Schauspieler, fast durchaus berühmte Namen, ziehen an dem Leser vorbei, allerdings meist ohne greifbare Umrisse zu gewinnen; die Aufführungen spanischer und englischer Dramen, deutscher und italienischer Opern werden erwähnt und dabei weit ausgedehnte Abschweifungen auf das Gebiet der Schröder'schen und Iffland'schen Dramaturgie gemacht. Das Dresdner Theater hatte damals eine glänzende Zeit, deren allmähliges Schwinden, wobei Tieck's Einseitigkeit und Hartnäckigkeit nicht ohne Mitschuld blieb, vom Verf. nur leise und vorsichtig angedeutet wird. Der zweite Band, Tieck's literarisch-poetische Persönlichkeit enthält zwar weder direkt noch indirekt Beiträge zu Tieck's Biographie, wird aber vom Verf. mit der Versicherung entschuldigt, daß in demselben nichts enthalten sei, was er „ohne Tieck" hätte denken, betrachten oder innerlich erleben können. Der Verf., der dem Entwicklungsgange Tieck's von seinen frühesten bis zu seinen spätesten Schriften mit gleicher Bewunderung folgt, ist mit pietätvoller Hingebung bemüht, nicht nur im Anschluß an Hettner die romantische Schule überhaupt, sondern insbesondere seinen Lieblingsdichter gegen diese selbst zu vertheidigen.

Deutscher Sprachwart. Hrsg. von M. Moltke. 6. Bd. Nr. 14.

Inh.: L. Schnabel, Deutsche Sprache. (Gedicht.) — Adam Smith's Betrachtungen über die erste Bildung der Sprachen. (Forts.) — W. Frenzel, die moabitische Gedenktafel. — Ed. Pelz, Einiges über Deutsch u. Englisch. — Stimmen und Mittheilungen aus der Sprachwartgemeinde. — Th. Gelbke, Wörterschau. — Mieck, zu den deutschen Dialekten. 1 — Sprach-, schrift- u. volksthüml. Allerlei.

Alterthumskunde.

Ephemeris epigraphica corporis inscriptionum latinarum supplementum ed. iussu Instituti Archaeolog. Romani MDCCCLXXII. Fasc. primus. Rom, 1872. G. Reimer in Berlin in Comm. (80 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Das vorliegende Unternehmen ist aus dem Bestreben hervorgegangen, das Corpus inscriptionum Latinarum vor einer ähnlichen Veraltung zu bewahren, wie sie das Corpus der griechischen Inschriften betroffen hat. Es soll alle nöthigen Nachträge zu den bereits erschienenen Bänden des Corpus enthalten, um auf diese Weise einen Vereinigungspunkt für die modernen Entdeckungen zu schaffen, da die bisherige Art der Publication, in obscuren Zeitschriften und Academieverhandlungen von Südeuropa, sie gerade der Kenntniß derjenigen entzog, die ein Interesse daran haben. Daneben sollen Abhandlungen über Gegenstände aus dem Gebiete der lateinischen Epigraphik Aufnahme finden. Die Redaction haben die Herren Henzen und J. B. de Rossi in Rom, Mommsen in Berlin und Wilmanns in Dorpat (jetzt in Straßburg) übernommen. Jeder, der sich mit diesen Dingen beschäftigt, wird sich dem archäologischen Institut für dieses neue Unternehmen zu dem lebhaftesten Danke verpflichtet fühlen; daß die Ephemeris epigraphica — wenn man vom Stoffe absieht — ihrer griechischen Vorgängerin, der ἐφημερὶς ἀρχαιολογική, in jeder Hinsicht überlegen ist, braucht wohl nicht erst hervorgehoben zu werden. Die Herausgeber entschuldigen sich, daß, da erst drei Bände des Corpus erschienen seien, vorläufig und verhältnißmäßig wenig Nachträge geliefert werden könnten; man wird trotzdem durchaus damit einverstanden sein müssen, daß das Erscheinen der Zeitschrift nicht weiter hinausgeschoben wurde, „nam est aliquid in tali re coepisse."

Das vorliegende erste Heft enthält zunächst die Nachträge zu den Inscriptiones antiquissimae, zusammengestellt von Wilmanns. Sie sind großentheils schon in den Schriften des Instituts und von Ritschl publiciert; neu sind namentlich eine Reihe von Pränestiner Grabinschriften. Daran schließen sich kleine

Nachträge zu den Fasti anni Juliani, den commentarii diurni und den Consularfasten, von Theodor Mommsen. Wichtiger sind die acht neuen spanischen Inschriften, welche E. Hübner mittheilt, die von Zangemeister kritisch zusammengestellten Wandinschriften, welche bei den neuen Ausgrabungen in Pompeji zu Tage gekommen sind. Auch einige werthvolle Berichtigungen zu Inschriften, welche schon im vierten Bande des Corpus enthalten sind, werden mitgetheilt. Die Ansicht von Brizio, daß ein Graffito, welches Zangemeister für griechisch hielt, aber unerklärt gelassen hatte, modernen Ursprungs sei, konnte noch keine Berücksichtigung finden.

Stoll, Prof., Bilder aus dem altrömischen Leben. Leipzig, 1871. Teubner. (VIII, 600 S. 8.) 1 Thlr. 21 Sgr.

Das Buch schließt sich an mehrere andere ähnliche Werke des Verf. an, die bestimmt sind, den Schülern der obern Classen der Gymnasien die reale Seite des classischen Alterthums näher zu bringen, insbesondere an die im Jahre 1870 erschienenen „Bilder aus dem altgriechischen Leben." Obwohl daneben auch an „Leser aus allgemeineren Kreisen" gedacht worden ist, so tritt doch jener als der Hauptzweck überall hervor. Man kann im Allgemeinen dem Buche das Lob ertheilen, daß es sehr geeignet ist, seine Aufgabe zu lösen. Es behandelt die Topographie der Stadt, das Wohnhaus, Theile aus den Sacralalterthümern und dem Staatsrecht, endlich die wichtigsten Theile aus den sogenannten Privat- und Culturalterthümern. Die Darstellung ist eine systematische, aber überall durch lebensvolle Einzelbilder belebt, sie unterscheidet sich sehr vortheilhaft z. B. von dem unlängst erschienenen Buche von Forbiger, welches ähnliche Zwecke verfolgt. Der Aufbau im Einzelnen ist freilich hier und da etwas schwerfällig. Eigene Quellenstudien hat der Verf. offenbar nicht in größerem Umfange gemacht, aber sich überall an die besten Hülfsmittel gehalten. In den Einzelheiten wäre vielleicht manches anders zu wünschen. So ist es heute zweifelhafter als jemals, daß der Tempel des capitolinischen Jupiter auf dem Cafarelliplatze gestanden habe und es würde auch dem Gymnasiasten nichts schaden, wenn er erführe, wie schwankend unsere Kenntnisse selbst über Hauptpunkte der Topographie von Rom sind. Am Emporium waren keine Treppen, die höchst unpraktisch gewesen sein würden, sondern schräge Aufgänge, wie heute noch sehr deutlich zu sehen ist. Wünschenswerth wäre es gewesen, wenn gleich im Anfang eine Uebersicht der eigenthümlichen Bodengestaltung der Stadt gegeben worden wäre, statt daß ein Hügel nach dem andern beschrieben wird, wodurch die Bildung einer Gesammtanschauung sehr erschwert wird. Doch wird durch solche Ausstellungen der Brauchbarkeit des Buches kein Eintrag gethan. — Die Ausstattung ist gut.

Bullettino dell' instituto di corrispond. archeologica. Nr. III. März (Doppelheft).

Inh.: I. Bericht über die Sitzungen des Instituts vom 9., 16. und 23. Februar. — II. Ausgrabungen: a) Leone Nardi, Ausgrabungen und Entdeckungen in Rom u. dessen Umgebungen; b) E. Brizio, Ausgrabungen auf der Certosa bei Bologna (Forts. aus Nr. I, S. 12 ff.). — III. Denkmäler: A. Allmer, Decoration eines römischen Brunnens. — IV. Litteratur: Alfr. v. Sallet, Anzeige von „A. Salinas: le monete delle antiche città di Sicilia, Fasc. I —III, Palermo 1871)".

Numismatische Zeitung. Blätter für Münz-, Wappen- u. Siegelkunde. Red.: Leitzmann. Nr. 1—7.

Inh.: Andreas Ryff und die ihm zu Ehren verfertigten Medaillen. — Der Münzfund von Oberzell. — Neue Fälschungen römischer Münzen. — Selten gewordene amerikanische Münzen. — Deutsche Reichsmünze. — Berühmte Medailleure und Stempelschneider. — Die französischen Denkmünzen auf den Krieg von 1870—71. — Zur Kunde der Münzen Albrecht's, Herzogs in Preußen. — Einige Nachrichten über die Münzstätten Lothringens. — Literatur, Verschiedenes.

Pädagogik.

Fricke, Dr. Wilhelm, Sittenlehre für confessionslose Sch[illegible] Gera, 1872. Strobel. (XII, 84 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Eine sehr wohlgemeinte Schrift, deren Erfolg wahrschein[lich] unter der Erwartung ihres Verfassers bleiben wird. [illegible] trachtet der tiefen sittlichen Verkommenheit der Zeit durch Einführung der Sittenlehre als besonderen Unterrichts[illegible] in die Schule abzuhelfen. Unserer Meinung nach bedarf es [illegible] nicht sowol eines besondern Unterrichts in der Moral, als [illegible] mehr, daß der gesammte Unterricht erziehend zur Sittl[illegible] sei. Belehrung über die sittlichen Verhältnisse des Leben[s] dadurch keineswegs ausgeschlossen; zu derselben aber [illegible] Beispiele, wie sie der Verf. ursprünglich im Sinne hatte und in der Schrift regelmäßig vorführt, besser geeignet, als [illegible] lierte Paragraphen und Pflichtgebote. Welche Classe von S[illegible] len übrigens der Verf. vor Augen hatte, ist nicht ganz leic[ht zu] errathen. Wenigstens scheinen Erörterungen über den S[illegible] Staatshaushalt und Staatswirthschaft, wie sie z. B. von S. 35 erscheinen, für eine ganz andere Alters- und Bildungsstu[fe be]rechnet, als die vorangegangenen über Haus und Familie.

Schröder, Carl, die gewerbliche Fortbildungsschule in [illegible] Nothwendigkeit, zweckmäßigen Organisation und gedeihlich[en Wirk]samkeit. Prämiirte Preisschrift. Unter Mitwirkung von P. Sch[illegible] Berlin, 1872. Stubenrauch. (77. S. gr. 8. u. 2 Pläne.) 10 S[gr.]

So viel wir auch in Deutschland für Entwicklung des S[chul]wesens gethan haben, viel bleibt doch noch zu thun übrig [illegible] giebt noch recht schmerzlich empfundene Lücken. Auf eine weist das Schriftchen von Schröder in Siegen nachdrücklich auf eine Unvollständigkeit unserer Organisation in Bezug [auf] die Bildung resp. Fortbildung des eigentlichen Gewerbe[stands]. Es ist zwar mancherlei versucht worden und wird imme[r] versucht, aber die wirkliche gewerbliche Fortbildungsschule [die] sich an den vollendeten Elementarschulcursus anschlösse, is[t] nur sehr sporadisch vorhanden. Daß aber mit den Sonntags[- und] Abendschulen, daß mit Fortbildungscursen, an denen ein[e] heillos zusammengewürfelte Zahl von Lehrlingen &c. Theil [nimmt] nicht viel zu erreichen ist, hat man wohl erkannt oder le[ider] doch erkannt haben. Die Schrift des Verf.'s, welche mit [illegible] Rechte prämiiert worden ist, wird daher allen Freunde[n der] Volksbildung, insbesondere denen, die ihr Absehen wirkl[ich auf] solide, zweckentsprechende Bildung des Gewerbstandes [illegible] recht angelegentlich zu empfehlen sein.

Duschack, Dr. M., Rabb., Schulgesetzgebung und Meth[ode der] alten Israeliten, nebst einem geschichtlichen Anhange und Beilage über höhere israelitische Lehranstalten. Wien, 1872. [illegible]müller. (IX, 1 Bl., 179 S. gr. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

„Ueber der zerfallenen und sich auflösenden alten Welt [illegible] das Judenthum, dessen Staat ebenfalls zerfiel, dessen See[le] unsterblich blieb, seine religiöse und moralische Bildung [illegible] von vorneherein als eine Völkererziehung bezeichnet werden und die den Menschen nach Geist und Körper als Erde[n- und] Himmelsbürger erfaßt. Sie nahm die einzelnen Erzie[hungs]momente der einzelnen Völker in sich auf und begründe[te eine] allseitige, allgemeine und harmonische Bildung." So der [illegible] in der Einleitung; in wie weit mit Recht, wird an dieser [Stelle] nicht untersucht werden können. Jedenfalls ist die Arb[eit des] Verf., der demnächst den Abschnitt 245 des Codex Jos[illegible] mittheilt und ausführliche Erläuterungen beifügt, als ei[ne] dankenswerthe zu bezeichnen. Einmal schon deshalb, we[il das] ganze Capitel von der Pädagogik bei den Israeliten no[ch] vernachlässigt scheint und in weitverbreiteten hochange[sehenen] Büchern in der That mit bedenklicher Kürze abgefertigt,

nicht gar ignoriert wird; dann auch weil das Mitgetheilte vielfach interessant ist; wir führen beispielsweise § 11 an: „der Lehrer unterrichte ganztägig und noch einen Theil der Nacht, um so den Kindern die Anleitung zu geben, Tag und Nacht zu lernen," § 8 ... „schon dem dreijährigen Kinde bringe man die Buchstaben bei," wozu zu bemerken, daß noch heut zu Tage israelitische Schulen gern viele Unterrichtsstunden ansetzen. Die Erläuterungen, welche der Verf. beigiebt, enthalten zwar nichts neues, zeigen aber, daß Herr Duschak Verständniß und Erfahrung in diesen Dingen besitzt. Das Büchlein kann namentlich in Bezug auf die erste Hälfte recht empfohlen werden.

Vermischtes.

Universitäts-Schriften.

Jena (Dissertatt.), C. P. Schulze: de Catullo graecorum imitatore. (43 S. 8.) — Dr. F. Schultze: Georgios Gemistos Plethon u. seine reformatorischen Bestrebungen. (76 S. 8.) — L. F. B. Tiedemann: über die Nachbildung natürlicher Heilquellen. (31 S. 8.) — A. Wahl: Unsterblichkeits- und Vergeltungslehre des alttestamentl. Hebraismus. (39 S. 8.) — A. Zeeden: die Einwirkung des Phosphorwasserstoffgases auf die Lösungen einiger Metalle. (41 S. 8.)

Schulprogramme.

Aurich (kgl. Gymnas.), Th. Stiffer: quid judicandum sit de F. Ritschelii sententia in Aeschyli Septem contra Thebas singulos nuntii sermones et regis responsa aequabiliter dimensa esse existimantis. (33 S. 4.)

Cüstrin (Raths- u. Friedrichsgymnas.), O. Schwebel: die Opposition gegen die Werkheiligkeit in der Kirche des Mittelalters. (27 S. 4.)

Detmold (Gymnas. Leopoldinum), Dr. Hachtmann: de Theopompi Chii vita et scriptis. (29 S. 4.)

Döbeln (kgl. Realsch.), Dr. Schulze: über die kürzeste Linie auf einigen Flächen zweiten Grades. (33 S. 4.)

Dortmund (Gymnas. u. Realsch. I. Ordnung.), Dr. A. Döring: Geschichte des Gymnasiums zu Dortmund. (38 S. 4.)

Dramburg (Gymnas.), Dr. H. Kettner: zur Kritik der glossae Placidi. (20 S. 4.)

Dresden (Handelslehranstalt): Jahresbericht. (38 S. gr. 8.)

Vierteljahrsschrift für Töchterschulen u. Frauenbildung. Zugleich Organ des Vereins deutscher Lehrerinnen u. Erzieherinnen. Unter Mitwirkung zahlreicher Collegen aus allen Theilen Deutschlands wie der Nachbarländer u. des Vorstandes obengen. Vereins hrsg. von A. Prowe, Th. Hasenbalg u. M. Schultze. 6. Jahrg. 1. Heft. Thorn, Lambeck.

Inh.: Kaiser, Festrede. — Segen einer Religionsstunde (von M. S.). — Clara Münchenberg, Vereinsbericht. — Johanna Jellinghaus, Diakonissenhaus u. Lehrerinnenseminar zu Kaiserswerth. — Kühn, Farbenlehre im Mädchenunterricht. — H. v. Sybel, Emancipation der Frauen. — Rakowicz, polnische Bestrebungen für Frauenbildung. — Statistik: 1. Ungarns Journalistik, sprachlich bearbeitet, 1871; 2. Preußens Realschulen; 3. Volkszählung in England; 4. Monatl. Durchschnittsgehalte der Volksschullehrer in Amerika; 5. Böhmert, Studium der Frauen in Zürich; 6. Statistik des deutschen Unterrichtswesens. — Programmen-, Bücher-, Brief- u. Zeitungsschau. — Feuilleton.

Deutsche Blätter. Hrsg. v. G. Füllner. Mai.

Inh.: Hälschner, der deutsch-französische Krieg u. das Völkerrecht. 3. — M. Kähler, wo sind die starken Wurzeln unserer Kraft? Gedanken eines bekehrten Particularisten über die Begründung des Deutschen Kaiserreichs. 2. — Lothholz, Beiträge zur Kenntniß des Falles des Heidenthums. 2. — Kirchenpolitische Correspondenz aus Berlin.

Militärische Blätter. 27. Bd. 4. Heft.

Inh.: Zur Trennung der Feld- u. Festungsartillerie. — Kriegserfolge und Volksbildung. — Ansichten über Karreeformationen und Felddienst. — Eine Stimme gegen den Artikel: „Der Separatismus im bayer. Kriegswesen. — Literatur. — Kl. Mittheilungen.

Revue critique. Nr. 15.

Inh.: Max Müller, Essais, tr. p. Harris. — Coutumes de Ferrette, p. p. Bonvalot. — Oliver de Magny, Gayetez, p. p. Courbet. — Colletet, vie de Pibrac, p. p. Tamizey de Larroque. — Variétés

---

The Academy. Nr. 46. April.

Inh.: General Literature: Elze's Lord Byron; Pitrè's Canti popolari siciliani; Bruno's Canti popolari delle Isole Eolie e di altri luoghi di Sicilia; Erckmann-Chatrian's Story of the Plébiscite; Rogers' Bacchae of Euripides; Professor Maurice; Literary notes. — Art and Archaeology: Story-Maskelyne's The Marlborough Gems catalogued; Art notes; Contents of the Journals; New publications. — Physical Science: v. Siebold's Contributions to the Parthenogenesis of the Arthropoda; Scientific notes; New publications. — History: Long's Decline of the Roman Republic; Querry's Droit musulman; Intelligence, etc.; New publications. — Philology: Schweizer-Sidler's Cornelii Taciti Germania; Hübner's Inscriptiones Hispaniae Christianae; Kumanude's Funeral Inscriptions of Attica; Holmes' Demosthenes de Corona; Chenery's Machberoth Ithiel; Intelligence; New publications; Erratum.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 19.

Inh.: J. G. Kohl, die deutsche Colonie in St. Petersburg. 1. Kaufleute u. Gelehrte. — A. Dove, Charaktere deutscher Pflanzenwelt. — Aus Wien: zwei östreich. Journalisten; Aus d. Prov. Preußen: unsere Stellung zur neueren Gesetzgebung; Ultramontanes aus Württemberg; Aus den Vogesen: Stöber wider die Elsässer Liga; Aus Paris: das Regierungssystem, Trunkenheit. — Universitätslitteratur.

Die Grenzboten. Red.: H. Blum. Nr. 19.

Inh.: Zur Reform der Rechtslehre im deutschen Reich. — Zur Geschichte der Internationale. 7. — Aus dem engl. Leben: Das Foundlinghospital zu London. — Die Postreservatrechte Bayerns u. Württembergs. — Richard Andree's Tschechische Gänge. — Vom preuß. Landtag u. vom deutschen Reichstag.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 112—118.

Inh.: Zur Ophirfrage. — Das Ziel der Ultramontanen. — Konrad Halder, von G. M. Thomas (Nekrolog). — Die Wiener Gesellschaft für vervielfältigende Künste. — Die Geologie der Gegenwart. — Meyer, Hans Holbein d. J. und seine Vaterstadt Augsburg. — Principienfragen für das deutsche Militärstrafgesetzbuch. (Schl.) — Die kaiserl. Büchersammlung in Straßburg. — Zur Mythen- u. Legendenliteratur. — Staatsrath v. Schilcher. (Nekrolog.) — A. Marggraff, zur Geschichte des Orlando di Lasso und seines Grabsteins. — Der Ursprung der Semiten. — Ersatz für Belfort. — Columbus' Gattin u. Schwiegervater.

Beilage des K. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 17.

Inh.: Zur Geschichte der Turniere am brandenburg.-preuß. Hofe. 2. — Kaiser- u. Friedensbäume in Deutschland. 2. — Beiträge zur deutschen u. preuß. Geschichte u. Landeskunde in Schulprogrammen. 4. — Die Provinz Hannover. 2. — Die Humboldtstiftung für Naturforschung und Reisen. 2. — Die Salbung bei Homburg. 1.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 35 u. 36.

Inh.: Jul. Schanz, Rafael Sanzio u. Aleardo Aleardi. (Ein Brief aus Rom.) — Vom kgl. Hoftheater in Dresden. — Jul. Schanz, der Aschenregen in Neapel am Sonntag, den 28. April, und ein Besuch bei Prof. Palmieri auf dem Vesuv. — Literarisch-artistische Ausstellung in der Deutschen Buchhändlerbörse zu Leipzig, Ostermesse 1872.

Siebenbürgisch-deutsches Wochenblatt. Nr. 17.

Inh.: Wochenschau. — Concordia. — Correspondenzen. — Thronrede zum Schluß des ungarischen Landtags, 16. April 1872. — Die Candidaten. 17. — Unsere Wintervorlesungen. (Schl.) — Handel, Gewerbe u. Landwirthschaft.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1505.

Inh.: K. Edwall, Monatsbilder: Mai. — Wochenschau. — Vom Bauplatz der Wiener Weltausstellung. — K. Whistling, zwei Säcularjubiläen des deutschen Buchhandels. — Die St.-Gotthardbahngesellschaft. — K. Benrath, die neuesten Ausgrabungen auf dem Forum Romanum. — Beim Advokaten. — Wiener Weltausstellung. — F. Lichterfeld, der zoologische Garten zu Berlin. — Weibliche Rechtspflege in Amerika. — Ein Bauernhof im norweg. Hochgebirge. — In Sachen der Maikäfer. — Mittheilungen u. culturgeschichtl. Nachrichten ꝛc.

Oesterr. Wochenschrift für Wissenschaft u. Kunst. Red. Br. Bucher. N. F. 1. Bd. 6. u. 7. Heft.

Inh.: W. Hartel, ein antiker Roman. — O. Lorenz, die Thronbesteigung des Kaisers Franz Joseph I. — C. Steffens, aus dem Leben eines Dichters. 2. — R. Zimmermann, Schelling und seine Frau. — A. Conze, zwei griechische Inseln. — K. Lanckoronski, Alex. Dumas der Jüngere u. sein neuestes Stück „Die Fürstin Georg". — A. Bucher, die physiolog. Grundlagen der neuhochd. Verskunst, von E. Brücke. — Literatur.

Sonntagsblatt, hrsg. von Fr. Duncker. Nr. 10—14.

Inh.: G. Lohde, Zu spät. (Forts.) — H. Kletke, Funken. (Gedicht.) — Das Schloß zu Nürnberg. — G. Sterne, ausgewählte Capitel der Giftkunde. 2 u. 3. — Das Gift in der Politik und Geschichte. — W. Pierson, unter dem deutschen Orden. — A. Elcho, die Neujahrsnacht eines Advokaten. — J. Hirsch, ein Cabinet de Verdure. — Dies., Fanny Lewald u. ihr schriftsteller. Wirken. — Th. Bodin, zur Charakteristik der Schwalbe. — Lübeck. — Der Atlas und der Kragenvogel. — L. Pietsch, die Nationalgalerie zu Berlin. — E. Wichert, Parcival. — Der schwarze Panther. — L. Pietsch, der Tempel von Edfu. — Fr. Kapp, George Washington. — Lose Blätter.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 8. Jahrg. 9. Heft.

Inh.: O. Speyer, das Königreich Italien. 2. Die Vorgeschichte des Krieges von 1866. — J. Frauenstädt, Darwin's Auffassung des geistigen u. sittl. Lebens des Menschen. 2. — K. Junck, der Krieg Deutschlands gegen Frankreich 1870 u. 71. 5. — Johannes Oppolzer u. die moderne Medicin. — Die Verproviantirung von Paris während der Belagerung. — Giuseppe Govone und Joseph G. Cogswell (Nekrologe). — Politische Revue.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 18.

Inh.: R. Andree, Schlagintweit's Werk über Hochasien. — K. Fischer, Kant u. die kathol. Frage. — Neue poet. Uebersetzungen. — G. Hauff, theologische u. kirchenpolitische Literatur. — Briefe über berliner Erziehung. — Feuilleton. — Bibliographie.

* *

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 17.

Inh.: Deutsche Zeit- u. Streitfragen: H. Lang's Leben Jesu u. die Kirche der Zukunft; Zur Kritik der Philosophie des Unbewußten. — Belgien: Das Tagebuch der Baronin Crombrügghe während des deutsch-franz. Krieges. — Die Rivista Europea; Die deutsche Shakespeare-Literatur: Antikrink. — Schweizerische Lokalgeschichte. — Die Krim, von J. Kemp; Russ. Volkslieder. — Der Krieg gegen Paraguay. — Kleine liter. Revue. Sprechsaal.

Europa. Nr. 18.

Inh.: Aus der Sündfluth. 1. — Der Montcenis-Tunnel. — Der Ammeister von Straßburg. 2. — Die Gefahr der Gewitter. — Literatur, Bildende Kunst, Musik, Theater.

Gartenlaube. Nr. 18.

Inh.: Beim Alten am Sulzberg. — Veitel Itzig's Anfang u. Ende. (Von Fr. Hfm.) — Visionen, Träume und Gespenster. (Schl.) — Brehm, auf Welsjagd in Kroatien. (Schl.) — Fritz Hofmann, der schwerste Gang. — Witz u. Humor.

Daheim. Nr. 32.

Inh.: Ein Blick durchs Eckfenster des Kaisers. — E. Wichert, die Arbeiter. (Forts.) — Das großherzogl. Schloß zu Schwerin. — Tausend Flammen mit einem Schlag. — Aus den Schreckenstagen der Pariser Commune. 2. — Die Masuren in Ostpreußen u. die deutschen Erziehungshäuser. — Am Familientische.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. 1. Bd. Nr. 14.

Inh.: H. B. Oppenheim, die Judenverfolgungen in Rumänien. — P. Lindau, Deutschland in den Tuilerien. — K. Blind, Joseph Mazzini. — Literatur u. Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Notizen.

Ueber Land u. Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. 28. Bd. Nr. 30 u. 31.

Inh.: G. Samarow, um Szepter und Kronen. (Forts.) — G. Rasch, ein Ritt auf dem schwarzen Berg. 2. — Friederike Dunkel, von W. v. ***. (Schluß.) — A-B-C für Haus u. Welt. — G. v. Vincke, aus der Mappe eines alten Diplomaten. (Forts.) — Joseph Mazzini. — Das Schubertdenkmal im Stadtpark zu Wien. — Eine Disputa in Rom. — Die letzte Hütte. — Ein Veteran der Schauspielkunst (G. A. Görner). — Papst Leo der Zehnte und sein Hof. — Bad Gleisweiler in der bayr. Rheinpfalz. — Die Gotthardsstraße. — Osterwochengestalten aus Wien. — Elise Polko, im Sonnenschein. 2. — Aus allen Hauptstädten.

Deutsche Turnzeitung. Nr. 16 u. 17.

Inh.: Statistik über die Betheiligung der Turnvereinsmitglieder an dem deutsch-franz. Kriege 1870—71. IX. Turnkreis: Mittelrhein. — O. H. Jaeger, das Schulturnen in Würtemberg. — Turnberichte, Correspondenzen, Verschiedenes.

Das Ausland. Nr. 17.

Inh.: Das Volk der Chibcha. — J. G. Kohl, über die geograph. Lage der Stadt Stockholm. 1. 2. — Zur Geschichte der Arbeit in Colonien. 3. — Ein Beitrag zur Geschichte der Soda oder des Natron. — Entomol. Freuden im Süden. — Die Insel Formosa im chines. Meer. — Neues aus Central- u. Ostasien. — Zur Frage von dem ältesten Auftreten der Zigeuner in Europa. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 18.

Inh.: H. Meier, Thiere vor Gericht. 3. — O. Ule, Bilder aus der Nordpolarwelt. 3. Thierleben in Ostgrönland. 3. — E. Hoffmann, Atome u. Moleküle im Sinne der neueren Naturwissenschaft. 2.

Aus allen Welttheilen. Red.: O. Delitsch. 7. Heft. April.

Inh.: L. Dubois, ein erlöschendes Volk. — O. Delitsch, die geogr. Forschungen u. Entdeckungen des J. 1871. — G. Jaquet, Bilder aus dem untern Weichselgebiet. 3. — S. Ruge, Madagaskar. (Schl.) — Ueber Anbau u. Zubereitung des Thees in Ostindien. — Bilder aus Lothringen. — Reisebriefe aus Brasilien (von C. M.). — Fr. Koeck, aus den Salzburger Bergen. 1. — W. Schönichen, die Heimkehle zu Questenberg. — Bilder aus England und Wales. 1.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Bericht d. großh. Obermedicinalraths an d. großh. Ministerium d. J. (Von Meding: Schmidt's med. Jahrb. 2.)
Cartier, Psalmodiae ecclesiasticae. (Von Reusch: Reusch's theol. Litbl. 9.)
Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Malerei. (Von Meßmer: Ebd.)
v. Eye, Werth u. Wesen des Daseins. (Von J. Frauenstädt: Bll. f. lit. U. 16.)
Friedländer, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms. (Von W.: Allg. Litztg. 17.)
Grau, Entwickelungsgesch. d. neutestamentl. Schriftthums. (Von F. Overbeck: Ztschr. f. wiss. Theol. 3.)
Hartwig, der Uebertritt d. Erbprinzen Friedrich von Hessen-Kassel zum Katholicismus. (Von E.: Allg. lit. Anz. 55.)
Hase, Ideale und Irrthümer. (Von Rdlff.: Ebd.)
Henke, Beiträge zur Anatomie des Menschen. (Von Köster: ärztl. Intelligenzbl. 15.)
Hensler, der Ursprung d. deutschen Stadtverfassung. (Augsb. allg. Ztg. 98.)
Hitzig, Sprache u. Sprachen Assyriens. (Von Dr. Egli: Ztschr. f. wiss. Theol. 3.)
v. Hofmann, der Brief an die Römer. (Von Holsten: Ebd.)
Hueter, Klinik der Gelenkkrankheiten. (Von Staude: Schmidt's med. Jahrb. 2.)
Isler, Gabriel Riesser's Leben. (Von H. Rückert: Bll. f. lit. U. 16.)
Keim, Gesch. Jesu von Nazara. (Protest. Kztg. 13.)
Keller, sieben Legenden. (Augsb. allg. Ztg. 101.)
Krummel, Utraquisten u. Taboriten. (Von R. Zöllner: Bll. f. lit. U. 17.)
Kruse, König Erich. (Von Gottschall: Ebd. 16.)
Langer, Wachsthum des menschl. Skeletes. (Von Theile: Schmidt's med. Jahrb. 2.)
Laube, das nordd. Theater. (Von Gottschall: Bll. f. lit. U. 17. — Von Hartung: D. Warte 7.)
Lemcke, Geschichte d. deutschen Dichtung neuerer Zeit. (Von Rdlff.: Allg. lit. Anz. 55.)
Martensen, die christl. Ethik. (Von Genzkem: Ebd.)
Merx, das Gedicht von Hiob. (Von Siegfried: Ztschr. f. wiss. Th. 3.)
Protestantentag, der 5. deutsche. (Von A. E.: Allg. lit. Anz. 55.)
Ranke, par palimpsest. Wirceburgensium. (Von Rönsch: Ztschr. f. wiss. Theol. 3.
Reatz, Geschichte des europ. Seeversicherungsrechts. (Von Rdlff.: Allg. lit. Anz. 55.)
Rio, épilogue à l'art chrétien. (Von Kraus: Reusch's th. Litbl. 9.)
Schneider, der Krieg d. Triple-Allianz. (Von -y-: Allg. lit. Anz. 55.)
Seifen, über relig. Erziehung. (Von Brückner: theol. St. u. Kr. 3.)
Seinecke, der Evangelist des A. T. (Von Riehm: Ebd.)
Sentis, Clementis Papae VIII Decretales. (Von Bürgel: österr. Vjschr. f. kathol. Theol. 4.)
Vambery, Rußlands Machtstellung in Asien. (Oesterr. Wschr. f. Wiss. u. K. 2.)
Waitz, Caroline. (Von Rudloff: Reusch's theol. Litbl. 9.)
v. Wartensleben, die Operat. d. Südarmee. (Preuß. Jb. 3.)
Wegner, ein pommersches Herzogthum. (Von Toppen: Altpr. Mschr. 2.)
Weiß, das Marcusevangelium. (Von Ebrard: Allg. lit. Anz. 55.)
— Geschichte Wiens. (Von AM-r: Oesterr. Wschr. f. Wiss. u. K. 2.)
Wille, Johannes Olaf. (Von Lübke: Augsb. allg. Ztg. 95.)
Winter, die Cistercienser d. nordöstl. Deutschlands. (Ebd.)
Ziegler, Irenäus der Bischof von Lyon. (Von A. H.: Ztschr. f. wiss. Theol. 3.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Hookham, M. A., life and Times of Margaret of Anjou, Queen of England and France, and of her Father, René „The Good." With Memoirs of the Houses of Anjou, with portraits and illustrations. 2 vols. (896 p. 8.) 30 s.
Muir, J., Original Sanskrit Texts on the Origin and History of the People of India. Vol. 2. 2. ed. rev. (544 p. 8.) 21 s.
Oxenden, Bp. of Montreal, a simple exposition of the Psalms. 2 vols. Vol. 1. (366 p. 12.) 3 s. 6 d.
Ross, W. S., the Tudor period of English history. (12.) 3 d.
Stokes, W., life of St. Meriasete, Bp. and Confessor: a Cornish Drama, with translation and notes. (roy.-8.) 15 s.
Thomas, E., comments on recent Pehlvi Decipherments. (8.) 3 s. 6 d.
Wedgwood, H., a dictionary of English Etymologie. 2. edit. thoroughly revised and enlarged, with an Introduction on the Origin of Language. (810 p. 8.) 26 s.
Wellington, Duke of, supplementary despatches, correspondence, and memoranda. Ed. by his Son. Vol. 14 (Appendix), 1812 to end of the Military series. (730 p. 8.) 20 s.

Französische.

Appendice au mémoire présenté par le gouvernement de Sa Majesté britannique. T. 1. Correspondance concernant la Florida, l'Alabama, la Georgia et le Shenandoah. (VIII, 806 p. 4.) Paris.
Burot de l'Isle Challan, J., les Octrois, étude. (475 p. 8.) Senlis. 7 fr. 50 c.
Cosnac, comte de (Gabriel-Jules), souvenirs du régne de Louis XIV. T. 3. (517 p. 8.) Paris.
Cournault, Ch., sépultures du cimetière mérovingien de Liverdun (Meurthe). (23 p. 8. et pl.) Nancy.
Debacq, G., libéraux et démagogues au moyen âge. La Monarchie parlementaire de 1357. La Commune de Paris de 1413. Essai sur les tendances démocratiques des populations urbaines pendant la seconde moitié du 14. et les premières années du 15. siècle. (420 p. 18.) Paris.
Dumesnil, H., la Guerre, étude philosophique. Avant-propos de M. Fr. Passy. (239 p. 8.) Paris.
Fischer, D., Luiselbourg, le château et le village. Etude historique. (42 p. 8.) Nancy.
Garnier-Pagès, histoire de la Révolution de 1848. T. 10. Commission exécutive. II. (494 p. 8.) Paris. 6 fr.
Hallopeau, H., étude sur les myélites chroniques diffuses. (87 p. 8.) Paris.

Hamel, E., histoire de la République française sous le Directoire et sous le Consulat, faisant suite au Précis de l'histoire de la Révolution. (XV, 572 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.

Havet, E., le Christianisme et ses origines. 1. partie: l'Hellénisme. T. 1 et 2. (LV, 804 p. 8.) Paris. 15 fr.

Heuzey, L., un palais grec en Macédoine. Etude sur l'architecture antique. Avec un plan restauré et un parallèle des ordres d'architecture par H. Daumet. (47 p. 8.) Paris.

Jan-Kerguistel, A., recherches sur la valeur séméiologique de l'augmentation de volume du grand trochanter dans les fractures extra-capsulaires du col du fémur. (131 p. 8.) Paris.

La Fizelière, A. de, l'oeuvre originale de Vivant Denon, ancien directeur général des musées. Collection de 131 eaux-fortes dessinées et gravées par ce célèbre artiste. Réunion formant l'album le plus complet et le plus varié pour l'étude de la gravure à l'eau-forte, avec une notice très-détaillée sur sa vie intime, ses relations et son oeuvre. 1. livr. (8 p. 4. et 8 pl.) Paris. 6 fr.

(L'ouvrage formera 2 vol. et sera publié en 30 livr. de 8 pl. et de 8 p. de texte, ou 12 pl. sans texte, alternativement. La livr., 6 fr.)

Laval, V., essai critique sur le delirium tremens. (87 p. 8.) Paris.

Lecoq-Kerneven, monnayage de Jan IV, dit le Captif, duc de Bretagne, premier compétiteur de Charles de Blois. Etude historique sur la numismatique bretonne. (15 p. 8.) Paris.

Lefébure, L., étude sur l'Allemagne nouvelle. (VIII, 304 p. 8.) Paris.

Passy, H., des formes de gouvernement et des lois qui les régissent. (VIII, 471 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.

Piéchaud, Ad., essai sur les phénomènes morbides de la pression intra-oculaire. Avec figures. (147 p. 8.) Paris.

Polaczek, de l'opportunité des grandes opérations. (67 p. 8.) Paris.

Ponton d'Amécourt, de, recherches sur les monnaies mérovingiennes de Touraine. (51 p. 8. et 1 carte.) Paris.

Renier et Perrot, les peintures du Palatin. (39 p. 1. et 5 pl.) Paris.

Roidot, J., origines d'Augustodunum. Etude critique sur les textes d'Eumène et d'Ammien Marcellin. (60 p. 8. et 2 pl.) Autun.

Tommasi, D., action de l'iodure plombique sur quelques acétates métalliques. (11 p. 8.) Paris.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Antiquariat, schweizer., in Zürich. Nr. 32. Theologie.
Baer, Sotteran u. Co. in Frankfurt a. M. Nr. 207. Vermischtes.
St. Goar, Lud., in Frankfurt a. M. Nr. 29. Naturwissenschaften, Mathematik, Militaria ꝛc. Nr. 30. Geschichte, Linguistik ꝛc.
Graff u. **Müller** in Braunschweig. Nr. 7. Vermischtes.
Gutmann'sche Buchh. in Berlin. Nr. 9. Medicin u. Naturwissensch.
Kirchhoff u. **Wigand** in Leipzig. Nr. 343. Jurisprudenz. Nr. 344. Staats- u. Cameralwissenschaften.
Köhler's Antiquariat in Leipzig. Nr. 232. Naturwissenschaften.
Lindenmaier in Tübingen. Nr. 6. Vermischtes.
Münster in Verona. Nr. 18. Vermischtes.
Scheuring in Lyon. Vermischtes.
Steinkopf, Ferd., in Stuttgart. Nr. 90. Bibeln u. Kirchenväter.
Süßmann u. Co. in Posen. Nr. 21. 22. Vermischtes.
Windprecht in Augsburg. Nr. 226. Vermischtes.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

3. Juni in **Breslau** (Schletter'sche Buchh.): Bibliothek des Professor **Gaupp**.
3. Juni in **Jena** (F. Frommann): Bibliotheken des Geh. Kirchenrath **Rückert** in Jena, Professor **Voigtmann** in Coburg und Lehnsrath **Zymisch** in Weimar.

Nachrichten.

Die am 1. Mai d. J. feierlich eröffnete Universität **Straßburg** besteht nach amtlicher Mittheilung der Straßburger Zeitung aus den folgenden Lehrern, von denen einige allerdings erst Michaelis ihr Amt antreten.

A. Ordentliche Professoren.

I. Theologische Facultät: 1) Dr. **Baum**; 2) Dr. **Bruch**, erster Rector; 3) E. **Cunitz**; 4) Dr. **Reuß**; 5) Dr. **Schmidt**; 6) Dr. H. Hermann **Schultz**.

II. Juristische Facultät: 1) Dr. K. **Binding**; 2) Dr. F. K. **Bremer**; 3) Dr. Heinr. **Brunner**; 4) Syndicus Dr. **Geffcken**; 5) Dr. K. F. A. **Köppen**; 6) Dr. P. **Laband**; 7) Dr. Sigismund **Schultze**; 8) Dr. Rud. **Sohm**.

III. Medicinische Facultät: 1) Dr. **Goltz**; 2) Dr. A. **Gusserow**; 3) Dr. **Hoppe-Seyler**; 4) Dr. **Jössel**; 5) Medic.-Rath Dr. E. **Leyden**; 6) Dr. Th. **Lücke**; 7) Dr. Fr. D. v. **Recklinghausen**; 8) Dr. O. **Schmiedeberg**; 9) Dr. H. W. G. **Waldeyer**.

IV. Philosophische Facultät: 1) Dr. A. **Baeyer**; 2) Dr. A. **de Bary**; 3) Dr. H. **Baumgarten**; 4) Dr. **Benecke**; 5) Dr. **Bergmann**; 6) Dr. **Christoffel**; 7) Dr. P. **Groth**; 8) Dr. Em. **Heitz**; 9) Dr. Ulr. **Köhler**; 10) Dr. A. **Kundt**; 11) Dr. E. **Laas**; 12) Dr. Ad. **Michaelis**; 13) Dr. Th. **Nöldecke**; 14) Dr. Th. **Reye**; 15) Dr. **Schimper**; 16) Dr. Osc. **Schmidt**; 17) Dr. Ant. **Springer**; 18) Dr. Fr. W. A. **Studemund**; 19) Dr. Jul. **Weizsäcker**. — Prof. honorarius: Archivar Dr. Louis **Spach**.

B. Außerordentliche Professoren.

I. Theologische Facultät: Dr. **Zöpffel**.

II. Juristische Facultät: 1) Landgerichtsadvocat Dr. **Althoff**; 2) Dr. E. **Löning**.

III. Medicinische Facultät: 1) Dr. Freiherr v. **Kraft-Ebing**; 2) Dr. **Laqueur**.

IV. Philosophische Facultät: 1) Dr. **Dümichen**; 2) Dr. S. **Goldschmidt**; 3) Dr. v. **Holst**; 4) Dr. Ph. **Kraus**; 5) Dr. O. **Liebmann**; 6) Dr. **Roth**; 7) Dr. H. Hermann **Schultz** (? vgl. die ordentl. Proff. d. Theologie); 8) Dr. G. **Wilmanns**.

Der Honorarprofessor Dr. O. **Benndorf** in München ist zum ordentl. Professor der class. Archäologie an der Universität **Prag**, der Privatdocent Dr. Erwin **Rohde** in Kiel zum außerordentl. Professor in der philos. Facultät ebenda, der Privatdocent Dr. Eduard **Skiba** an der Universität Krakau zum außerordentl. Professor der mathemat. Physik ebenda ernannt worden.

Der Oberlehrer Prof. **Müller** am Joachimsthal'schen Gymnasium in Berlin ist zum Director des neuen Johannesgymnasium in **Breslau** ernannt worden.

Dem Professor Dr. **Argelander**, Director der Sternwarte zu Bonn ist der Stern zum Rothen Adlerorden 2. Classe mit Eichenlaub, dem Professor Dr. **Brugsch** an der Universität in Göttingen, z. Z. in Cairo, das Commandeurkreuz mit dem Stern des großh. mecklenb. Hausordens der Wendischen Krone, dem Professor Dr. Rud. **Gneist** in Berlin das Ritterkreuz 1. Classe des kgl. bayr. Michaelisordens, dem Professor Dr. **Koehler** in Straßburg das Officierkreuz des kgl. griech. Erlöserordens verliehen worden.

Am 23. April † Dr. F. L. A. **Schweiger**, Professor in Göttingen.

Am 24. April † Dr. v. **Olfers** in Berlin, früherer Director des kgl. Museums daselbst.

Am 25. April † Dr. theol. Joseph **Feßler**, Bischof zu St. Pölten.

Ende April † **Theodor Graß**, Professor in Dorpat.

Die **Redaction** richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle **neuen** Werke von **wissenschaftlichem** Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt werden (Adr. Expedition des Meßkataloges, **Eduard Avenarius**); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. Zuverlässige Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrtenwelt werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Bei Heyder und Zimmer in Frankfurt a. M. ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Brentano, E. W. M. Untersuchungen über das griechische Drama. Erster Theil: Aristophanes. gr. 8. XII u. 220 S. 1 Thlr.

Der Rec. im Götting. Philol. Anzeiger (IV 1.) bemerkt: ‚Es ist kein gewöhnliches buch, das wir hier mit zur anzeige bringen, kein buch von bloss speciellem interesse oder untergeordnetem werthe, sondern ein solches, das wegen der neuheit und überraschenden tragweite seiner hypothesen und resultate, insbesondere aber wegen der rücksichtslosigkeit des darin beobachteten kritischen verfahrens allgemeiner bekannt und gewürdigt zu werden verdient.‘ Die argumentation des verf.'s ist ‚bestechend und ausserordentlich fesselnd, weil sie sich auf umfassende belesenheit, tiefeindringendes dichterverständniss und einschmeichelnde combinationsgabe stützt.‘ Wenn auch die Endergebnisse sowie gewisse Einzelheiten Widerspruch hervorrufen müssen, so glaubt er es ‚trotz alledem‘ als eine ‚sehr anziehende und lehrreiche schrift bezeichnen zu dürfen. Denn das muss man dem verf. lassen, er weiss seine sache mit grosser gewandheit zu vertreten, dazu ist sein ton frisch und von stolzem selbstbewusstsein gehoben. Gälte es einer partie des werkes besonderes lob zu zollen, so würden wir auf die kritische betrachtung des Plutos als auf ein wohldurchdachtes, prächtig construirtes ganzes, als auf ein wahres meisterwerk in seiner art hinweisen.‘ [118

Delius'

SHAKSPERE

III. (Stereotyp-) Auflage

jetzt complet.

2 starke Bände, broschirt: 5 Thlr. 10 Sgr.

In 2 feinen Halbfranzbänden: 7 Thlr.

Jedes einzelne Stück: 8 Sgr.

[Letztere werden, soweit der Vorrath reicht, zunächst in der 2. Auflage geliefert.]

Elberfeld, Verlag von R. L. Friderichs. [100

Verlag von Rud. Besser in Gotha:

Geschichte der Entwickelung der naturwissenschaftlichen Weltanschauung in Deutschland

von Dr. **Heinrich Böhmer.**

I. Der Einfluß der Naturwissenschaften auf die Gestaltung unserer Nationalliteratur. II. Umgestaltung der Weltansicht in dem Zeitalter der Romantiker 1800—1815. III. Die ersten Entwickelungen der modernen Culturepoche 1815—30. IV. Die Entwickelung der naturwissenschaftl. Anschauungen der Gegenwart. 1872. 8⁰ geh. 1 Thlr.

Die Semiten in ihrem Verhältniß zu Chamiten und Japhetiten

von Dr. theol. **J. G. Müller,**

Prof. d. Theol. in Basel.

I. Die außersprachlichen Verhältnisse der drei großen noachischen Völkerfamilien. II. Die sprachlichen Verhältnisse derselben nach ihrem semitischen Bestande bei den übrigen Noachiten, außer den Hebräern. III. Erklärt sich das sprachliche Verhältniß der Hebräer zu den Canaanitern auf dieselbe Weise, wie das der Semiten überhaupt zu dem der Chamiten, oder auf eine andere Weise? IV. Die Hyksos und ihre Nationalität. V. Die Philister und ihre Nationalität.

1872. gr. 8⁰ geh. 1 Thlr. 20 Ngr. [122

Soeben wurde ausgegeben:

Theologische Arbeiten aus dem rheinischen wissenschaftlichen Prediger-Verein.

In Gemeinschaft mit den übrigen Vorstandsmitgliedern: Dr. **Fabri,** Sup. u. Prov.-Syn.-Ass. **Heymer,** Prof. Dr. Hu... hagen, Prof. Dr. **Kamphausen,** Prof. Dr. **Krafft,** Präses R...

herausgegeben

von **Fr. Evertsbusch,**

ev. Pfarrer und Mitglied der rhein. theol. Prüfungs-Commission.

Erster Band.

12 Bogen Groß Octav. Preis: 1 Thlr. 6 Sgr.

Verlag von R. L. Friderichs in Elberfeld.

Inhalt: 1. Vorwort des Herausgebers. — 2. **Krafft,** über Quellen der Geschichte der evangelischen Bewegung am Nieder... zur Zeit der Reformation im 16ten Jahrhundert. — 3. Li... kirchliche Lehre von der Inspiration der h. Schrift und ihre ...rechtigung. — 4. **Dörrien,** der Supralapsarismus der Reform... — 5. **Evertsbusch,** das neueste philosophische System.

Ueber die Veröffentlichung dieser wissenschaftlichen Ar... entscheidet der Gesammt-Vorstand des Vereins. Die Re... wird durch die Namen der Herren Herausgeber gekennzeichnet.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien:

Historisches Taschenbu...

Begründet von Friedrich von Raumer.

Herausgegeben von **W. H. Riehl.**

Fünfte Folge. Zweiter Jahrgang. 8. Geh. 2 Thlr.

Inhalt: König Maximilian II. von Baiern. Von W. H. R... — Die Marquise du Deffand. Von Hans Prutz. — Leb... Wirken des Teufels. Von Eduard Kolloff. — Zur Ge... der französischen Colonien in Deutschland. Von W. Stric... Die Eroberung der Stadt Münster im Jahre 1535. ... C. A. Cornelius. — Erinnerungen an Rudolf Köpke. Von ... Giesebrecht. — Pfalzgräfin Maria. Von August Kluckho...

Der soeben erschienene neue Jahrgang des jetzt von ... rühmten Culturhistoriker W. H. Riehl in München he... gebenen „Historischen Taschenbuch“ bringt sieben Essays ...hafter Schriftsteller von mannichfachstem Interesse.

Im Verlag von Heyder & Zimmer in Frankfurt a. ... erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Geschichte von Frankfurt am M...

in ausgewählten Darstellungen.

Nach Urkunden und Acten

von Dr. **G. L. Kriegk.**

gr. 8⁰. VIII u. 594 S. 2 Thlr. 20 Ngr.

Die Bedeutung der alten Reichs-, Wahl- und Krö... stadt für Förderung der Cultur und Sitte, des bürg... Lebens und der Gewerbsthätigkeit wird in diesem neuesten ... des rühmlich bekannten Forschers auf Grund neuer Que... eingehender und lebendiger Erzählung dargestellt, und ... zugleich ein Spiegelbild des mittelalterlichen und neueren ... lebens überhaupt geboten, das für jeden Freund der ... ländischen Geschichte von großem Interesse sein dürfte.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Simmel & Co. in Leipzig, Rossstrasse

Grosses Lager antiquarischer Bücher, namentlich a... Gebiete der classischen Philologie und der A... thumswissenschaft.

Kataloge gratis und franco.

Prompte Lieferung neuer Bücher mit hohem Rabatt.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

July 1

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 20.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1872.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 18. Mai. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

Reinke, Dr. Laur., Prof., **Beiträge zur Erklärung des Alten Testamentes**, enthaltend elf Abhandlungen, exegetisch-kritisch und historisch behandelt. 8. Band. Giessen, 1872. Roth. (VI, 2 Bll., 255 S. gr. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

In dem obigen Buche bietet uns ein Veteran der katholischen Exegeten des Alten Testaments den achten Band seiner „Beiträge", in welchem derselbe in bekannter Weise vielfach auf Grund von Anschauungen, denen wir wissenschaftliche Haltbarkeit nicht zuzuerkennen vermögen, verschiedene Fragen aus dem Gebiete der alttestamentlichen Kritik und Exegese erörtert. Die erste der elf Abhandlungen ist eine Untersuchung des Ursprungs und Zwecks der Institution des Sabbaths bei den Hebräern; der Verf. tritt für den vormosaischen Ursprung derselben in die Schranken. Die zweite bespricht die Eingangsworte des Alten Testaments Gen. 1, 1; es mag angemerkt werden, daß der Verf. die Ableitung des Gottesnamens אלהים von dem arabischen aliha „fürchten" verwirft und das Wort als ursprünglich gleichen Ursprungs wie אל betrachtet, was das Richtige sein wird. In der dritten Abhandlung über die Cherube sucht der Verf. den rein semitischen Ursprung von Namen und Vorstellung zu erweisen, dieses in theilweiser Uebereinstimmung mit einer Ausführung Riehm's über denselben Gegenstand, der ihm aber noch nicht bekannt gewesen zu sein scheint. In der vierten Abhandlung tritt der Verf. für die Ursprünglichkeit der Lesart des masorethischen Textes Jes. 19,18 in die Schranken — mit Gründen, deren Richtigkeit uns nicht eingeleuchtet hat. Die Rechtfertigung des chronistischen Berichts über die Gefangennahme und Wegführung des Königs Manasse nach Babylon in der fünften Abhandlung ist zwar in der Weise, wie sie hier gegeben wird, nicht ohne Weiteres zu acceptieren, das Factum selber aber, um das es sich handelt, ist nach den assyrischen Inschriften allerdings nicht füglich zu beanstanden. Die sechste Untersuchung über das unter dem Könige Josia aufgefundene Gesetzbuch hat den Zweck zu erweisen, daß das Buch, von dem die Königsbücher als einem aufgefundenen berichten, unser jetziger Pentateuch sei, läßt aber dabei außer Acht, daß das Gesetzbuch nach der Bibel „in einer Sitzung" vorgelesen ward, was vom ganzen Pentateuche nicht ausgesagt werden konnte. Die siebente und achte Abhandlung liefern Material zu textkritischer Behandlung des Alten Testaments, indem sie den Abweichungen verschiedener alter Uebersetzungen von dem masorethischen Texte in Hinsicht auf etliche Bibelstellen verzeichnen. Die neunte Abhandlung über den Stillstand der Sonne und des Mondes (Jos. 10, 12—14) kommt zu dem Resultate, daß wirklich eine Verlängerung des Tages stattgefunden habe(!). Die zehnte Abhandlung über den siebenmaligen Fall des Gerechten (Sprchw. 24, 16) stellt die verschiedenen Ansichten namentlich katholischer Ausleger über diese Stelle zusammen. In der letzten Abhandlung tritt der Verfasser durchaus für die Geschichtlichkeit der Person des Melchisedek und des Gen. 14 berichteten Vorganges ein. Das dort genannte Salem ist ihm Jerusalem. — Die Ausstattung des Buches macht dem Verleger und Drucker (Wilh. Keller) alle Ehre. S. 82 sind einige Druckfehler in den äthiopischen Wörtern unverbessert geblieben.

E. S.

Hofmann, Dr. J. Chr. K. v., Prof., **die heilige Schrift Neuen Testaments** zusammenhängend untersucht. 4. Thl. 3. Abth.: Der Brief Pauli an die Philipper. Nördlingen, 1871. Beck. (VII, 190 S. gr. 8.) 1 Thlr. 4 Sgr.

Von den Eigenthümlichkeiten der v. Hofmann'schen Schrifterklärung läßt sich sagen, daß sie ihrer großen Mehrzahl nach sich als Vorzüge herausstellen. Indem wir dieselben als bekannt voraussetzen können, begnügen wir uns hier mit der kurzen Andeutung, daß auch in der obenbezeichneten neuesten Schrift des Herrn Verf. die mit einer concisen Darstellung verbundene sorgfältigste Genauigkeit in der Feststellung der Begriffe, der Wortbedeutungen und -beziehungen, in dem Nachweise des Zusammenhanges und Fortschrittes der Gedanken, in der Begründung der eigenen Ansicht und dem Aufzeigen der Unfüglichkeit anderweitiger Interpretationen glänzend hervortritt. Aus der großen Zahl beachtenswerther, zum Theil neuer Auslegungen führen wir die nachstehenden an. Phil. 1, 6 *αὐτὸ τοῦτο* = eben deshalb. 1, 7 gehört die Partikel *τέ* nicht mit dem folgenden *καί* zusammen, sondern verbindet mit dem einen *ἔχειν*, dem *ἔχειν ἐν τῇ καρδίᾳ*, ein anderes, ein *ἔχειν συγκοινωνούς*. 1, 8: die Worte *ἐν σπλάγχνοις Χριστοῦ Ἰησοῦ* sind anstatt mit *ἐπιποθῶ πάντας ὑμᾶς* vielmehr mit den nachfolgenden *καί* [= auch] *τοῦτο προσεύχομαι* zu verbinden und als Nachsatz zu V. 6 aufzufassen. 1, 11: in *καρπὸς δικαιοσύνης* ist nach Jac. 3, 18 und Hebr. 12, 11 *δικαιοσύνης* Genitiv der Opposition. 1, 13: *ὅλον τὸ πραιτώριον* = die ein geschlossenes Ganzes bildende Truppe der prätorianischen Cohorten. 1, 18: *πλήν* kann hinter *τί γάρ* als hinter einem verneinenden Satze nichts Anderes sein, als außer daß, womit dann nicht die Frage beantwortet, sondern fortgesetzt wird, =

„Was ist es denn sonst, als daß auf jede Weise Christus verkündigt wird?“ 1, 20: *ἐν πάσῃ παρρησίᾳ* = in voller Offenbarlichkeit. 1, 22: Der Nachsatz beginnt schon mit *τοῦτο*, = „Wenn aber das Leben im Fleische es ist (nämlich das ist, was ich statt des Sterbens zu erwarten habe), so ist dieses (Leben im Fleische) mir Arbeitsertrag.“ 1, 25: Ist zwischen *μενῶ* und *παραμενῶ* [so nämlich ist anstatt *συμπαραμενῶ* unbedingt zu lesen] *πᾶσιν ὑμῖν* der Unterschied, daß der Apostel das eine mal sein Lebenbleiben meint, das ohne sein Zuthun zu erwarten steht, mit dem andern dagegen sein willentliches Bleiben bei denen, denen er sich entziehen könnte, so hat man sich Letzteres nicht mehr von *οἶδα ὅτι* abhängig zu denken, sondern *καὶ παραμενῶ πᾶσιν ὑμῖν* ist das Versprechen, welches er darauf hin thut, daß er weiß, er werde leben bleiben. In 2, 1 ist so abzutheilen: *Εἴ τις οὖν παράκλησις, ἐν Χριστῷ. εἴ τι παραμύθιον, ἀγάπης. εἴ τις κοινωνία πνεύματος, εἴ τις, σπλάγχνα καὶ οἰκτιρμοί.* 2, 6: *μορφὴ θεοῦ* ist eine Erscheinung, in welcher sich ein Wesen als in göttlicher Freiheit seiner selbst und über Anderes mächtig darstellt, hier die Herrlichkeit, worin göttliches Wesen nach außen gekehrt ist. 2, 7: *ἐν ὁμοιώματι ἀνθρώπων γενόμενος* s. v. a. der einen Daseinsanfang genommen gleichwie Menschen. In 2, 10 und 11 meint der Apostel ein Beten zu Gott und nicht zu Jesu, nur aber zu Gott in Christo oder zu Gott als dem Vater Jesu Christi. 2, 12: Aus *ὑπηκούσατε* entnehme man *ὑπακούετε* zur Vervollständigung des Nachsatzes. In 2, 13 ist *θεός* nicht Subject, sondern Prädicat; die Schlußworte *ὑπὲρ τῆς εὐδοκίας* [= wegen des (göttlichen) Wohlgefallens] sind mit dem folgenden Imperativsatze *πάντα ποιεῖτε* zu verbinden. In ähnlicher Weise ziehe man *ὡς φωστῆρες ἐν κόσμῳ* 2, 15 zu *λόγον ζωῆς ἐπέχοντες* V. 16, = „als Leuchten inner der Welt ein Wort des Lebens hinhaltend.“ Die Worte 2, 17: *ἐπὶ* [= im Anschlusse an] *τῇ θυσίᾳ καὶ λειτουργίᾳ τῆς πίστεως ὑμῶν* bilden mit einem aus dem Vordersatze zu wiederholenden *σπένδομαι* den Nachsatz. Der Gen. *τῆς πίστεως ὑμῶν* ist Oppositionsgenitiv zu beiden Dativen: ihr eigenes Opfer, das sie Gott dargebracht haben, als sie gläubig wurden, und ihr eigenes Dienstwerk, womit sie ihn stetig ehren, nennt Paulus ihren Glauben. Mit *χαίρω* muß ein neuer Satz und Abschnitt beginnen. 2, 19: *εὐψυχεῖν* = (nicht gutes, sondern) getrosten oder tapfern Muthes sein oder werden. In 2, 30 verdient die Lesart *παραβολευσάμενος* den Vorzug: das Wagniß bestand darin, daß den Epaphroditus sein Auftrag in einer Jahreszeit nach Rom führte, in welcher der Aufenthalt mit tödtlichem Erkranken bedroht. — In Betreff der Stelle 2, 6: *οὐχ ἁρπαγμὸν ἡγήσατο τὸ εἶναι ἴσα θεῷ*, in welcher eine Verneinung dessen gefunden wird, daß Christus das gottgleiche Sein dafür angesehen habe, als ob er mit gewaltsamem Ansichbringen in Eins zusammenfalle, als ob ihm wesentlich sei, auf diese Art sich zu bethätigen, werden wohl die meisten Kenner der biblischen Anschauungs- und Sprechweise mit uns darin übereinstimmen, daß dieser doch allzu abstract und metaphysisch gehaltenen Ausdeutung die von dem Verf. S. 62 mit einer einzigen Zeile abgethane Ernesti'sche Erklärung (Stud. u. Krit. 1848. IV. S. 858—924), nach welcher die Worte des Apostels eine Anspielung auf das alttestamentliche *ἔσεσθε ὡς θεοί* (Gen. 3, 5) enthalten, wegen ihrer Einfachheit und Schriftangemessenheit ganz entschieden vorzuziehen ist. Etwas forciert scheint uns ferner in 3, 20: *ἡμῶν γὰρ τὸ πολίτευμα ἐν οὐρανοῖς ὑπάρχει, ἐξ οὗ καὶ σωτῆρα* .. die Beziehung des relativen *ἐξ οὗ* auf *ἡμῶν τὸ πολίτευμα* zu sein, auch deshalb weil gerade auf dieses Substantivum selbst kein Ton fällt. Wenn ebenda (S. 140 f.) dasselbe durch Bürgerthum oder staatliches Gemeinwesen wiedergegeben ist und die Vorschläge Anderer, es im Sinne von Bürgersein oder Bürgerrecht oder Lebensordnung oder Wandel zu nehmen, nicht gebilligt werden, so möchten wir unter Adoptierung jener unstreitig am meisten sich empfehlenden Auffassung nur daran erinnern, daß sie gleichwohl nicht ganz erschöpfend sein dürfte, da *πολίτευμα* in der That auch die übrigen anbe[...] wähnten Begriffe in sich schließt, dergestalt daß die Worte *τὸ πολίτευμα* ungefähr besagen wollen: „unsere Heimat[...] wo wir im Vollgenusse der bürgerlichen Rechte verweilen[...] berufsmäßig thätig sind, — der Schauplatz unseres bürger[...]lichen Aufenthaltes und Wirkens.“ Daher hat die latein[...] Kirche schon längst vor Hieronymus *πολίτευμα* in dieser [...] des Paulus durch conversatio übertragen, keineswegs i[...] einseitigen Sinne von Wandel, sondern weil dieses Wort [...] sprechend jenem griechischen, in der Sprache des römischen [...] und Volkslebens die Begriffe der Handlungs- und Lebens[...] des Geschäftsbetriebes, des Umganges und Verkehres in [...] einigte. — Den trefflichen Commentar beschließen inter[...] und gründliche Untersuchungen darüber, wo und wann der [...] geschrieben ist (S. 168), über die Veranlassung und den [...] bestimmten Inhalt und Gang desselben (S. 170) und über [...] Echtheit (S. 179—190). Verfaßt ist der Brief in Rom, [...] dem an Philemon und zwar, als des Apostels Sache erblic[...] richterlichen Behandlung gediehen war. Unterschieden w[...] abgesehen von den einleitenden und den Schlußworten, drei [...] desselben: 1, 12 bis 2, 30; 3, 1 bis 4, 9; 4, 10 bis 22. Die [...]heit wird, namentlich gegen Baur, überzeugend dargethan[...] Noch erwähnend, daß der Druck der Schrift durchgängig c[...] ist (uns sind nur zwei Druckfehler aufgestoßen: S. 91, Z. [...] *τέκνον* anst. *τέκνον*, S. 102, Z. 6 v. u. *τινά* anst. *τίνα*) [...] nehmen wir schließlich keinen Anstand, dieselbe auf Grund [...] in ihr zu Tage tretenden so lichtvollen, scharfsinnigen und [...] dringenden Behandlung den hervorragenden exegetischen Leist[ungen] der Neuzeit beizuzählen und wünschen ihr eine vielseitige [Ver]breitung und Beachtung. R..

Religiöse Reform hrsg. von Jul. Rupp. Nr. 2.

Inh.: Socialismus und Religion. 3. Ein Zukunftsbild. [...] Rückblicke auf die Entwickelung der freien religiösen Gemeinden. [...] Freiheit und Gemeinschaft.

Der Katholik. Red. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. [...] 14. Jahrg. April.

Inh.: Die Lehre von der scientia beata der Seele Chr[isti]. [...] Der heil. Cyrillus von Jerusalem über die reale Gegenwart [...] in der heil. Eucharistie. — Das vaticanische Concil und die [...] Wissenschaft. — Josias von Bunsen. — Zur Zeitgeschichte. — Lit[...]

Il Rinnovamento Cattolico. Anno II. Fasc. XIII.

Inh.: Del Primato del Pontifice e del valore giuridi[co ...] Concilio vaticano. — Primo viaggio di S. Pietro a Roma. [...] Elogia funebre di Monsignor Angelo Aroldi. — Bibliograf[ia ...] Rassegna politica e religiosa.

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von P. W. Schmidt. Nr. 17.

Inh.: v. Hagen, über die Weigerung einzelner Geistlichen, die Aufsicht [...] Schulen im Auftrage des Staats fortzuführen. — P. D. Fischer, [...] und Priesterherrschaft in Oesterreich. — Correspondenzen und Kat[...] Literatur.

Neue Ev. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 17.

Inh.: Zum 2. Mai 1872. — Großstädtische Unsittlichkeiten. — Zum Schul[...] gesetz. — Rom u. Italien. (Schl.) — Dr. Aug. Dietzsch. (Schl.) — Corre[...]

Allgem. ev.-luther. Kirchenzeitung. Nr. 18.

Inh.: Dr. Kahnis, die Auferstehung Jesu Christi als geschichtl. Thatsache. [...] Elsaß im deutschen Reichstag. — Die armenisch-luther. Gemeinde zu [...] — Kirchl. Nachrichten. Uebersicht der neuesten Literatur. Personalia. — [...] Löhe's Freunde.

Geschichte.

Knochenhauer, Th., Geschichte Thüringens zur Zeit des [...] Landgrafenhauses. 1039—1247. Mit Anmerkungen herausg. [...] K. Menzel und Vorwort nebst Lebensskizze des Verfassers [...] R. Usinger. Gotha, 1871. F. A. Perthes. (XVI, 375 S. [...] 2 Thlr.

So sehr es uns freuen muß, daß durch die Mühwal[tung] Menzel's das unvollendet hinterlassene Knochenhauer'sche [...]

der Forschung zugänglich geworden ist, um so mehr wird unser Bedauern auf's Neue rege über den frühen und selbstgewählten Tod des Verfassers. Die begleitende Lebensscizze von Usinger's Hand verfolgt in ihren Einzelheiten die Entwicklung eines Seelenleidens in Knochenhauer, das zu jenem traurigen Tode führte; ganz werden und dürfen aber wohl nie die letzten Motive desselben zur öffentlichen Kenntniß kommen.

Wenn nun auch die Grundsätze der Herausgeber, den Text des Werkes möglichst unberührt zulassen, vollkommen zu billigen sind, so ergeben sich hie und da doch einige Unzuträglichkeiten; Knochenhauer selbst hätte vielleicht später vor dem Erscheinen manche Abänderungen getroffen, namentlich wohl hinsichtlich der Einleitung, mit der das erste Capitel des ersten Theiles in fast störende Concurrenz tritt. Andrerseits hat „seit Knochenhauer seine Feder niederlegte, besonders die Urkundenkritik manche Fortschritte gemacht, und während er noch an der Echtheit mancher urkundlicher Zeugnisse festhält, die ihm durch Unverträglichkeit mit anderen Berichten oft genug die Klarlegung des Sachverhaltes erschweren, kann Menzel bei seiner gründlichen Kenntniß des thüringischen Urkundenwesens schon weiter gehen, verweist indeß seine Resultate in bescheidene Anmerkungen p. 23, 35, 308, 320, 315, 342. Bei einer späteren Revision hätte Knochenhauer vielleicht auch selbst Abstand genommen von den vielen Vermuthungen über Theilnahme der Landgrafen an Reichsgeschäften in Fällen, wo Quellenzeugnisse fehlen, nur auf Grund der Betheiligung anderer Fürsten oder des Verhältnisses der Landgrafen zum Kaiser. In einigen Fällen z. B. p. 147 beim Zuge von 1054 nach Italien sieht sich sogar der Herausgeber schon zu Zweifeln genöthigt. Diese kleinen Ausstellungen vermögen indeß auf keine Weise das große Verdienst des ganzen Werkes zu schmälern. Würdig, oft sogar durch reichhaltiges Material an Anschaulichkeit und geschickter Darstellung überlegen, reiht sich dieser zweite Band an die früher veröffentlichte „Geschichte Thüringens in der karolingischen und sächsischen Zeit.“ Hier gilt es einen energischen Kampf gegen weit verbreitete und tiefgewurzelte Sagen wie gegen die einseitige Tradition der Reinhardtsbrunner Mönche. Die reich ausgeschmückten aber doch ganz verschwommenen und verzerrten Gestalten derselben werden fast ganz vernichtet, aber an ihre Stelle treten auf Grund besser beglaubigter Zeugnisse lebensvolle politische Charactere, die ihr Haus von geringen Anfängen unter den verschiedensten Verhältnissen und mit Benutzung mannigfacher Mittel, zumeist aber durch eigene Tüchtigkeit, zu einem der geachtesten und mächtigsten Fürstenthümer emporzuheben wissen. Die Verwandschaft Ludwigs des Bärtigen mit Kaiser Konrad II, seine Herkunft von außerhalb, seine Ausstattung mit einer thüringischen Grafschaft durch Mainz, die romantische Haft und Flucht Ludwig's des Springers vom Giebichenstein, die Gründung der Wartburg durch ihn erweisen sich zwar als völlig unhaltbar, dagegen sehen wir sie zuerst im Süden und im Norden Thüringens wohl begütert, im Besitz einer Centgrafschaft, in den Kämpfen Heinrich's IV und V mit Kirche und Fürstenthum oft ohne allzufeste Parteinahme an Ansehen gewinnen. Die Heirath mit der Pfalzgräfin Wittwe Adelheid (1085), obwohl Ludwig nicht ganz frei von Schuld am Tode ihres Gemahles, und die Vermählung seines Sohnes wiederum mit der Erbtochter des hessischen Grafengeschlechtes der Gisonen sind nach Knochenhauer die hauptsächlichen Stufen des Emporkommens, wofür wohl aber nach unserer Ansicht auch die Confiscation der Elbertinischen Besitzungen durch Heinrich IV noch eine weit größere Bedeutung als ihr hier zugewiesen wird, gehabt zu haben scheint. Den vollendetsten Ausdruck indeß für die erlangte Macht gab 1130 die Uebertragung der Landgrafschaft in Thüringen durch Lothar von Hermann von Wurzenburg auf den jüngeren Ludwig, dem es gestützt auf seine heimischen Besitzungen weit besser als jenem auswärtigen Machthaber gelang sich in dieser den ganzen thüringischen Stamm aufs Neue umfassenden Fürstenwürde zu behaupten. Ueberdies kann auch sein persönlicher Einfluß auf Kaiser Lothar nicht gerade unbedeutend gewesen sein; dennoch ergriff er keineswegs entschieden Partei für die welfischen Interessen, sondern näherte sich dem eben zur Regierung gelangten staufischen Hause mehr und mehr, bis er durch die Verlobung seines Sohnes gegen Zusicherung der Erblichkeit der Landgrafenwürde in verwandtschaftliche Verbindung mit jenem trat. Auch Ludwig den Eisernen, den die Reinhardtsbrunner Ueberlieferung wie Caesarius von Heisterbach als schrecklichen Tyrannen darzustellen sich bemühen, sehen wir jetzt während seiner langen Regierung (1140—1172) bald im Kampfe mit der Kirche und mit den Welfen, bald mit dem Kaiser auf italienischen Zügen, bald in dessen Abwesenheit in der Reichsregierung mit Energie und nicht ohne Erfolg für sein Haus und sein Land thätig. Nicht minder tüchtige Eigenschaften lernen wir trotz alles kirchlichen Sinnes auch in Ludwig dem Frommen namentlich bei den letzten Kämpfen Heinrich's des Löwen kennen. Dann folgt ein lebhafter aber tiefer Schatten nicht entbehrendes Bild der durch die Kämpfe im Reich wie im engeren Vaterlande tief bewegten Zeit Hermann's I, der bei vielfachen hohen politischen Bestrebungen doch des inneren Haltes entbehrte. Andererseits erkennen wir in dem letzten Ludwig bei aller ihm beigelegten Heiligkeit einen politisch einsichtsvollen und kraftvoll thätigen Fürsten, den nur ein zu früher Tod an einer ausgedehnten auf Erwerbung der Anwartschaft auf Meißen, Lausitz und vielleicht sogar Preußen begründeten Weiterbildung seiner Macht hinderte. Noch war es dem Bruder Ludwig's, Heinrich Raspe, beschieden, die höchste Würde im Reich, die Königskrone zu erlangen, aber weder seine Vormundschaft für den früh dahinsterbenden Neffen Hermann II, noch seine eigene Herrschaft, noch die gerade nicht rühmliche Wahl zum Könige und die kurze Behauptung in dieser Stelle waren angethan dem dem Verlöschen nahen Hause neuen Glanz zu verleihen. Sein Bruder Conrad war schon vor ihm nach nicht unbedeutender Thätigkeit im deutschen Orden und in der Vermittlung des Streites zwischen Friedrich II und der Kirche kinderlos verstorben, und so riß auch Heinrich's Absterben ohne männliche Nachfolge das Land in den heftigen unheilvollen Erbfolgestreit zwischen den Häusern Meißen und Brabant. Diese Andeutungen mögen genügen um zu zeigen, in welch' anderem Lichte Thüringens Geschichte durch die vorliegende gleich eingehende wie sorgfältige Arbeit erscheint, ganz besonders aber verdienen schließlich die Capitel noch besonders hervorgehoben zu werden, in denen Knochenhauer mit historischem Scharfblick und geistreichem Schwunge den dem thüringischen Stamme zu gewiesenen Antheil an der politischen Entwicklung des gesammten Vaterlandes (p. 94—111) erörtert und namentlich bei den Ueberblicken über die einzelnen Fürsten (p 215—222, 236, 289—296, 328—332, 365—375) klarlegt, welche Stellung die verschiedenen Kaiser in ihren jeweiligen politischen Systemen der thüringischen Landgrafenwürde zuzuweisen beabsichtigten und welche Macht die einzelnen Glieder des älteren landgräflichen Hauses bald im Einklange bald im Kampfe mit jenen sich zu behaupten und zu erringen wußten. —m.

Bröcker, Dr. L. O., Frankreich in den Kämpfen der Romanen, der Germanen und des Christenthums. Hamburg, 1872. Grüning. (268 S. u. 2 Bll. gr. 8.) 1 Thlr.

A. u. d. T.: **Geschichte von Frankreich.** 1. Band.

Eine sehr beachtenswerthe Arbeit, auf selbständigem, eindringlichem, verständnißvollem Quellenstudium beruhend. Das Culturgeschichtliche, die Bildung und Mischung der Sprachen, der sittlichen und religiösen Vorstellungen, die Berührung von Antikem und Barbarischem, von überreifer Cultur und unreifer Rohheit in dem Innern dieser Menschen und sodann auch in allen Formungen des äußern Lebens, die sie gestalten, wird auf Grund



tüchtiger Beherrschung auch der seltener benutzten Quellen mit viel Einsicht und historischem Takte klar gelegt; die politische Geschichte erhält dadurch erst den richtigen Hintergrund. Die Darstellung ist klar, präcis, aber nicht gerade leicht fließend. Der Leserkreis des sehr ernst angegriffenen Werkes wird ein nicht sehr großer, aber ein erlesener sein; lateinische Anmerkungen, Citate aus oft entlegenen, wenig verwertheten Schriftstellern werden, wie die ganze Anlage des Buches, den großen Haufen fern halten. Der richtige Leser dieses Werkes ist der junge Studierende, der nach sehr gründlicher Gymnasialbildung in den ersten Semestern des akademischen Studiums sich zu quellenmäßigem Studium der mittelalterlichen Geschichte vorbereiten will. Er wird sicher Anregung und eine Fülle von richtigen Gesichtspunkten finden. Dieser erste Band reicht bis a. 561. Bei dem offenbar sehr sorgfältigen Erforschen der Quellen befremdet es, eine gleich erschöpfende Verwerthung der neueren Literatur zu vermissen; nicht nur fehlt es an Verweisungen auf dieselbe, welche doch gerade von dem fraglichen Leserkreise besonders verdankt würde, offenbar hat der Verf. von wichtigen neueren Arbeiten auf diesem Gebiete auch nicht genügend Kenntniß genommen; besonders auf dem Gebiete der Verfassungs- und Rechtsgeschichte macht sich dies fühlbar und wäre in den folgenden Bänden zu vermeiden. Dagegen ist Religionswesen und Theologie, dann Schule und Literatur mit besonderem Fleiß und Geschick gearbeitet und wir können nur wünschen, daß der Verf. für die folgenden Jahrhunderte die gleiche sorgfältige Hingebung bethätige. Wir werden ihm in diesem Falle ein für die Kulturgeschichte Frankreichs höchst wichtiges Werk verdanken. — Kleine Ungenauigkeiten im Detail werden am besten durch aufmerksamere Beobachtung der neueren Literatur vermieden werden, welche wir dem Verfasser nochmals empfehlen.

Zeitschrift für schweizer. Statistik. Red.: W. Gisi. 1. Q.-Heft.

Inh.: M. Oetiling, das Unterrichtswesen des Kant. Schwyz. Historisch-statistisch dargestellt. — Alb. Wyttenbach, Mortalität der Stadtgemeinde Bern im Berichtjahr 1870. — Der Staatshaushalt des Kantons St. Gallen. — A. Krämer, die Gewinnbetheiligung der Arbeiter in der Landwirthschaft. — K. Müller, zur Berufsstatistik des Kantons Zürich. — Böhmert, die Verhandlungen der Zürcher statistisch-volkswirthschaftl. Gesellschaft über die soc. Frage. — Beilagen. — Zur Erhebung über das schweizerische Armenwesen. — Miscellen; Literatur.

Naturwissenschaften.

Reyer, Dr. Alex., Prof., **Leben und Wirken des Naturhistorikers Dr. Franz Unger.** Graz, 1871. Leuschner u. Lubensky. (1 Bl., 100 S. gr. 8.) 16 Sgr.

Obgleich bereits mehrere Aufsätze über Franz Unger's Leben erschienen sind, so begrüßen wir doch Reyer's Biographie desselben mit besonderer Freude, weil sich ihr Verf. darin, wenn er auch kein Fachgenosse des verstorbenen großen Naturforschers ist, so doch durchaus als Geistesgenosse desselben zeigt. Reyer, selbst mit Unger eng befreundet, hat, gestützt auf die erwähnten Arbeiten Neilreich's, Leitgeb's und Schmidt's und unter Benutzung von Tagebüchern, Correspondenzen und mündlichen Notizen, die ihm die Familie und Freunde Unger's zur Verfügung gestellt hatten, seine Aufgabe mit der warmen Hingebung und in dem freisinnigen Geiste gelöst, welche Hauptzüge von Unger's Charakter waren, und welche auch dem nicht fehlen durften, der ein treffendes, lebendiges Bild von dem stürmischen Entwicklungsgange einer so vielseitigen, poetischen und doch so wahren, gründlichen Natur entwerfen wollte. Ref. glaubt, daß dies dem Verf. gelungen ist, und daß auch Viele, die ihrem Fache nach Unger ferner stehen, die kleine Schrift mit Interesse lesen werden. Ferner hat Reyer mit großer Sorgfalt die sämmtlichen Schriften Unger's zusammengestellt und deren Inhalt kurz angegeben, was in Leitgeb's Verzeichnisse, welches auch einige der von Reyer citierten Arbeiten nicht enthält, nur bei einigen wichtigeren Untersuchungen geschehen ist. (Vergl. Botanische Zeitung 1870, S. 258 ff.)

Schrauf, Dr. Albr., **Atlas der Krystallformen des Mineralreichs.** II. Liefrg. Wien, 1871. Braumüller. (Taff. XI—XX nebst 10 Bll. Text gr. 4.) 3 Thlr.

Das erste Heft dieses Atlas erschien im Jahre 1865 und bald darauf sah der Herausgeber sich zu der Anzeige veranlaßt, daß die Fortsetzung wohl eine geraume Zeit unterbrochen werden müsse, weil der bisherige treffliche und namentlich in krystallographischen Darstellungen geübte Constructeur und Lithograph Obsieger dem Unternehmen seine Mitwirkung entzogen hatte. Fast mochte man glauben, daß der höchst umfangreich angelegte Atlas nicht über das erste Heft hinauskommen würde, als zur Freude aller Besitzer desselben die zweite Lieferung erfolgte, bei welcher Schrauf selbst die Construction der nicht minder gut ausgefallenen Krystallfiguren besorgt hat. Das vorliegende Heft umfaßt abermals 10 Tafeln, die sich sämmtlich noch auf mit A beginnende Mineralien beziehen und bringt den Anglesit mit 75 Figuren, Anhydrit (5), Anorthit (18), ged. Antimon (5), Antimonit (19), Apatit (36), Aphanesit (2), zusammen 160 Zeichnungen, darunter manche hier zum erstenmale veröffentlichte Combinationen oder solche mit neu ermittelten Flächen. Zu den vielen neuen Beobachtungen bot des Verf.'s Stellung an einer der ersten mineralogischen Sammlungen mannichfache Gelegenheit. Auch hier hält Schrauf selbstredend an seiner isolierten Auffassung des rhomboedrischen Systems fest, welches auf rechtwinkelige Axen bezogen wird. Nach dem Brauch der Wiener Schule ist die Neumann-Miller'sche Bezeichnungsweise in den Vordergrund gestellt. Dem ebenso dankenswerthen wie mühevollen Werke wird gewiß von allen betheiligten Seiten ein rascher Fortgang in der bisher innegehaltenen Form und die weiteste Verbreitung gewünscht.

Hagenbach, Ed., Prof., **die Zielpunkte der physikalischen Wissenschaft.** Rectoratsrede gehalten am 1. November 1870. Leipzig, 1871. F. C. W. Vogel. (42 S. gr. 8.) 8 Sgr.

Das Schriftchen schildert, wie sich durch die ganze Entwicklung der Physik eine Hindeutung auf eine dereinstige vollendete Durchführung der mechanischen Theorien in allen Disciplinen der Naturlehre erkennen läßt, daß in diesen Convergenzpunkt also das Ziel der exacten Naturforschung zu setzen sei. Nicht sowohl Neuheit der Gedanken als Popularität der Darstellung und geschickte Auswahl des zur Erläuterung angezogenen historischen Materials möchten es rechtfertigen, daß einer Gelegenheitsrede ein mehr wie im strengsten Sinne des Wortes ephemeres Dasein durch die Publication gegeben worden ist. Zn.

Sylvester, Gottl., **Naturstudien**, gebildeten und sinnigen Lesern gewidmet. Mit 19 Holzschn. Gütersloh, 1871. Bertelsmann. (XII, 250 S. 8.) 24 Sgr.

Das Buch ist, wenn auch Ref. an der Manier des Verf.'s manches auszusetzen hat, doch nicht uneben, und kann, wie der Verf. wünscht: „gebildeten und sinnigen Lesern", d. h. solchen empfohlen werden, die sich aus der Betrachtung der Natur einen mehr als oberflächlichen Genuß, eine geistige Anregung verschaffen wollen, ohne befähigt und gewillt zu sein, sich auf dem mühsamen Wege eines eingehenderen Studiums durch die Einzelheiten der naturwissenschaftlichen Lehren durchzuarbeiten. Im Vorworte heißt es: „wenn der Verf. der Ansicht ist, daß zur richtigen Auffassung der Natur eine religiöse Grundstimmung gehöre, so hat er sich dagegen davor zu hüten gesucht, daß er etwas in die Natur gelegt hat, was nicht darin liegt ....; er hat sich keiner blumenreichen Sprache und geistreichen Darstellung

befleißigt". Das letztere ist richtig und kann Ref. bezeugen, daß die in den verschiedenen kleinen Aufsätzen mitgetheilten Thatsachen im Wesentlichen den wissenschaftlichen Resultaten entsprechen. Dagegen ist der „religiösen Grundstimmung" allerdings nach dem Geschmacke des Ref. ein zu großer Spielraum gegeben, ihm würde es besser gefallen haben, wenn der Verf. dem religiösen Gemüthe des Lesers überlassen hätte, aus seinen sinnigen Naturbildern die Nutzanwendung selbst zu ziehen, anstatt sie etwas anspruchsvoll und zuweilen mystisch unklar vorzutragen. Was kann man sich z. B. bei dem Satze auf S. 89 denken: „Was ist von jenem elektrischen Grundgesetze (Anziehung und Abstoßung) der Grund sonst, als ursprüngliche göttliche Veranstaltung, als ewig unveränderliches Wollen der Gottheit, das diese Art Sein für den Zweck ihrer Welt für unerläßlich, unumgänglich, für allein entsprechend hält?" Solcher Phrasen finden sich mehrere und ganz regelmäßig schließt jedes Naturbild mit einer teleologischen Nutzanwendung. Trotzdem wiederholt Ref., daß er die mit richtiger Darstellung der Thatsachen, mit warmer Empfindung und in angenehmer Form geschriebenen Naturstudien den „sinnigen Lesern" empfiehlt.

Meissner, G., Untersuchungen über die elektrische Ozonerzeugung und über die Influenz-Elektricität auf Nicht-Leitern. (Aus d. 16. Bde. d. Abhdlgn. d. kgl. Ges. d. Wiss. zu Göttingen.) Göttingen, 1871. Dieterich. (109 S. 4. mit 1 Taf.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Durch die vorliegenden Untersuchungen werden zwei bemerkenswerthe Thatsachen festgestellt. Erstens, daß die Ozonerzeugung nicht sowohl die Folge einer Ausgleichung entgegengesetzter Elektricitäten durch den Sauerstoff hindurch ist, als vielmehr und vielleicht allein eine Folge zunehmenden oder abnehmenden Ladungszustandes. Zweitens, daß eine Zersetzung der Kohlensäure in Kohlenoxyd und Sauerstoff durch die Elektrisierung erfolgt und zwar wiederum nicht durch die Funkenbildung, sondern, wie die Ozonerzeugung, durch wechselnde Ladungszustände. Der Verf. giebt eine sehr ausführliche Darstellung seiner Experimentiermethode und Beschreibung der angewendeten Instrumente, so daß eine Wiederholung der Versuche leicht ist. Sehr unbequem für die Benutzung der Abhandlung, namentlich auch zum Zwecke der Nachbildung der Versuche, ist es, daß der Verf. uno tenore seine Untersuchungen mittheilt. Keine Ueberschrift und kein Register giebt den Inhalt der Nummern an, keine übersichtlichen Resultate werden zusammengestellt und man muß die ganze Abhandlung wieder durchsuchen, um einen bestimmten Versuch, auf den man gerade achten will, wieder aufzufinden. Je reicher eine Abhandlung an Einzelheiten ist, wie gerade die vorliegende, um so mehr müßte der Verf. auf eine klare Disposition Werth legen.

Untersuchungen zur Naturgeschichte des Menschen und der Thiere. Hrsg. von Jac. Moleschott. 11. Bd. 1. Heft.

Inh.: C. Leop. Rovida, über das Wesen der Harncylinder. — G. Bizzozero, über den Bau der geschichteten Plattenepithelien. — Ders., über den Bau des Sehnengewebes. — Ders., über Entwicklung des secundären Gliom der Leber. — C. L. Rovida, der Venenpuls. — Moleschott u. Piso-Borme, über die Darstellungsweise und die Aufbewahrung des Flimmerepithels. — Moleschott u. Fubini, zur Kenntniß des Chondrins.

Flora. Red.: Singer. 55. Jahrg. Nr. 4—6.

Inh.: A. Kanitz, Reiseerinnerungen. — C. Hartmann, eine Bemerkung zu Hrn. Dr. A. E. Sauter's Aufsatze in „Flora 1871, Nr. 24." — C. Haßkarl, Chinakultur auf Java. — J. Müller, Bestätigung der R. Brown'schen Ansicht über das Cyathium der Euphorbien. — F. Arnold, lichenolog. Fragmente. — J. Klein, zur Anatomie junger Coniferenwurzeln. — Literatur; Botanische Notizen; Anton Spring (Nekrolog).

Zeitschrift für Chemie. Hrsg. von F. Beilstein, R. Fittig u. H. Hübner. 14. Jahrg. N. F. 7. Bd. 18. u. 19. Heft. 1871.

Inh.: Ad. Baeyer, über eine neue Klasse von Farbstoffen. — W. Staedel, über Benzophenonsulfosäuren. — W. Lossen, über Benzoylderivate des Hydroxylamins. — H. Hübner, wie entsteht die Salicylsäure aus der Brombenzoesäure vom Schmelzpunkt 155°? — Erlenmeyer u. Hell, über Valeriansäuren verschied. Ursprungs. — H. W. Perkin, über Anthraflavinsäure. — Ramsay u. Fittig, über eine neue Bildungsweise der Orthotoluylsäure. — Rud. Fittig, über die Nomenclatur der aromat. Verbindungen. — A. Rosenstiehl, über eine analyt. Trennungsmethode der beiden isomeren Toluidine. — H. E. Armstrong, Beobachtungen über die Nitrochlorphenole. — Dumas, über die Verbrennung des Kohlenstoffs durch Sauerstoff. — Lossen u. Schifferdecker, über Isuretin, eine dem Harnstoff isomere Base. — Kleinere Mittheilungen.

Journal für prakt. Chemie gegründet von O. L. Erdmann, hrsg. u. redig. von Herm. Kolbe. N. F. 5. Bd. 1. u. 2. Heft. Leipzig. Ambr. Barth.

Inh.: P. Grieß, über Uramidodinitrophenylsäure und einige Abkömmlinge derselben. — F. W. Krecke, über die Beziehungen der Drehungsfähigkeiten organis. Körper. — H. Kolbe, ein unbefangenes franz. Urtheil. — Friedel u. Silva, üb. die Einwirkung des Chlors auf Isopropylchlorür. — E. Grimeaux, Derivate des Toluylenchlorids. — E. Schmidt, über die Einwirkung von flüssigem Phosgen auf einige Amide. — R. Hermann, Untersuchungen über die Verbindungen des Tantals. — H. Kolbe, über Schoesing's Methode der Trennung von Kali und Natron. — E. Paternò, Einwirkung des Chlorbromphosphors auf Chloral.

Botanische Zeitung. Red.: H. v. Mohl u. A. de Bary. 30. Jahrg. Nr. 10—12.

Inh.: J. Baranetzky, Entwicklungsgeschichte des Gymnoascus Reessii. — G. Hieronymus, Bemerkungen über die Blüthe von Euphorbia u. zur Deutung sogen. axiler Antheren. — Litteratur, Personalnachrichten, Gesellschaften.

Der Naturforscher. Hrsg. von Wilh. Sklarek. 5. Jahrg. Nr. 11—13.

Inh.: Das Wärmespektrum des Sonnen- und des Kalklichtes. — Einfluß äußerer Vegetationsbedingungen auf die morpholog. Ausbildung von Algen. — Zur phys. Beschaffenheit der Sonne. — Einfluß des Leuchtgases auf die Baumvegetation. — Die Veränderungen in der flüss. u. erstarrenden Lava. — Thierzellulose u. Pflanzenzellulose. — Die Spektren der Kohlenstoffverbindungen. — Versuche mit einem steuerbaren Luftschiff. — Die Eruptionen auf der Sonne. — Ueber Fäulniß u. Kontagien. — Reziproke Umwandlung der verschied. Modifikationen des Phosphors. — Fadenalgen vegetir. in den Zellen von Moosen. — Kl. Mittheilungen.

Chemisches Centralblatt. 3. Folge. 3. Jahrg. Nr. 11—13.

Inh.: Wochenbericht. — W. Knop, chem. Beitrag zur Physiologie der Flechten. — F. Cohn, über Bacterien. — H. E. Busteed, über das in den königl. großbrit. Münzen in Ostindien übliche Verfahren zum Probiren des Silbers. — Kleine Mittheilungen; Techn. Notizen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

1) **Andocidis Orationes** ed. Fridericus Blass. Leipzig, 1871. Teubner. (XVIII, 110 S. 8.) 12 Sgr.

2) **Dinarchi Orationes** adjecto Demadis qui fertur fragmento ed. Fridericus Blass. Leipzig, 1871. Teubner. (XX, 80 S. 8.) 10 Sgr.

(Aus der Biblioth. scriptor. graecor. et roman. Teubneriana.)

Mit den vorliegenden zwei Bändchen ist die Reihe der attischen Redner in der **Bibliotheca Teubneriana** abgeschlossen, und zwar darf es als ein günstiger Umstand betrachtet werden, daß derselbe Herausgeber, dem die Bearbeitung des Hyperides übertragen war, die Herausgabe der drei zuletzt noch übrigen Redner, Antiphon, Andocides und Dinarch, nicht bloß übernommen, sondern auch in kurzer Zeit beendigt hat. Denn da der Text dieser drei Redner im Wesentlichen auf gleicher Grundlage beruht — wir meinen die Handschriftengruppe ABLZ, in welcher auch Isäus und Lycurg überliefert sind — und die Kritik bei dem eigenthümlichen Zustande der Ueberlieferung ganz außerordentliche Schwierigkeiten zu überwinden hat, so war eine in sich übereinstimmende Behandlung der genannten Redner durchaus wünschenswerth. Andocides ist verhältnißmäßig gut überliefert, selbst wenn man in Anschlag bringt, daß hier die Controle durch den Oxoniensis fehlt, mithin manches Verderbniß sich der Entdeckung entziehen mag. Hr. Blaß hat nicht nur mit besonnenem Urtheile aus der Ueberlieferung und der großen Anzahl bereits vorliegender Conjecturen das Beste ausgewählt, sondern auch nach eigener Vermuthung nicht wenige Stellen, darunter einige ganz zweifellos, verbessert. Die Brauchbarkeit dieser trefflichen Handausgabe wird dadurch noch erhöht, daß ebenso wie im Hyperides,

Antiphon und Dinarch die kritischen Noten unter dem Texte beigefügt sind. Beiläufig sei erwähnt, daß in § 32 der unter Andocides' Namen überlieferten, ihm aber fremdartigen Rede gegen Alcibiades statt *κατεργασάμενον* nach vielfältiger Analogie *κατειργασμένον* erwartet wird.

Im Dinarch kommt zu der im Eingange erwähnten Handschriftengruppe der Oxoniensis, der bekanntlich gar manche Unsicherheit in der Ueberlieferung beseitigt, manche richtige Lesart allein bietet, aber dabei auch neue Schwierigkeiten zu lösen aufgiebt. Wenn als ausgemacht gelten darf, daß seine abweichenden Lesarten nicht auf Interpolation beruhen, so bleibt fernerweit noch der Nachweis übrig, wie einige tief verderbte und weit von der Vulgata entfernte Lesarten entstanden sein mögen. Sichere Anzeichen sprechen dafür, daß die Urhandschrift stellenweise durch äußere Einflüsse unleserlich geworden war, daß dann hieraus die im Oxoniensis erhaltene Ueberlieferung geflossen ist, deren Urheber die erkenntlichen Buchstabenreste aufs Gerathewohl und ohne Rücksicht auf den Sinn zu griechischen Worten und Formen zusammenstellte, während später, wie wir aus der Ueberlieferung in AB(LZM) ersehen, ein tüchtiger Sprachkenner die verderbten Stellen durch Conjectur zu heilen suchte. Die ursprüngliche Lesart wieder herzustellen wird freilich an einigen der schlimmsten Stellen schwerlich jemals gelingen, da durch den Oxoniensis zwar die Thatsache der Verderbniß constatiert wird, aber die unversehrten Spuren derselben nicht erhalten sind. Einen beachtenswerthen Restitutionsversuch macht Hr. Blaß in der Rede gegen Aristogiton § 7; jedoch lastet immer noch auf der ganzen betreffenden Stelle der Verdacht eines tiefgehenden Verderbnisses. Wir können nicht umgehen, noch ein anderes Beispiel anzuführen. In § 7 der Rede gegen Demosthenes ergeben sich die Worte *ζητεῖν* und *ἐπηνέσατε* unverkennbar als Conjecturen, und zwar ist *ζητεῖν* aus § 8 entnommen, während *ἐπηνέσατε* den Eindruck eines farblosen Füllwortes macht. Fänden sich nun im Oxoniensis anstatt der vollen Wortformen *σφαλερῶς* und *ἀπηλλάξατε* die lückenhaften Buchstabenreste, welche in der Urhandschrift noch erkenntlich gewesen sein mögen, so wäre vielleicht dem Verderbniß beizukommen. Wohl läßt sich jetzt noch ahnen, daß in dem überlieferten *ἐκείνῃ σφαλερῶς* ein *κρῖναι φανερῶς* steckt, daß ferner in *διὰ* ein ursprüngliches *ἰδίᾳ* verborgen ist; aber *ἀπηλλάξατε* in der etwa zu erzwingenden Bedeutung sustulistis läßt sich nicht halten. Versucht man nun dafür: *καὶ ἰδίᾳ τὰς γενομένας ζητήσεις ἀπέδρατε*, so hat man die Spur der Ueberlieferung nicht minder aufgegeben als der Urheber der Vulgata, und überdieß ist einzuwenden, daß in dem so gestalteten Satze eine Gliederung mit *μὲν* und *δὲ* zu erwarten sein würde. Also muß man, wie bei Antiphon, in solchen zum Glück seltenen Fällen bei der Vulgata Beruhigung fassen, wie es mit Recht auch Herr Blaß thut. Weiter auf Einzelheiten einzugehen ist hier nicht der Ort; nur das eine sei erinnert, daß in der Rede gegen Demosthenes § 56 zweifellos *πενταδραχμίαν* (statt *πεντεδραχμίαν*) aus dem Oxoniensis herzustellen war.

Velsen, Dr. Fr. Ad. v., **über den Codex Urbinas** der Lysistrata und der Thesmophoriazusen des Aristophanes. Halle, 1871. Buchh. d. Waisenhauses. (53 S. gr. 8.) 12 Sgr.

Der um Aristophanes sehr verdiente Verfasser führt in dieser Abhandlung den unwiderleglichen Beweis, daß der Urbinas, aus dem die Juntina des Jahres 1516 geflossen ist, kein anderer Codex ist als der Ravennas, und daß die Aenderungen zweiter Hand in demselben von Euphrosynus Boninus stammen, der die Ausgabe vorbereitete. Die Beweisführung läßt an Vollständigkeit und Gründlichkeit nichts zu wünschen übrig, und das Resultat ist für die Vereinfachung des kritischen Apparates zu den Thesmophoriazusen und zur Lysistrata, den beiden in jener Ausgabe enthaltenen Stücken, von großer Wichtigkeit. Ref. kann indeß den Wunsch nicht unterdrücken, der Verf. möchte mit der Veröffentlichung seiner Collationen, deren außerordentliche Sorgfalt auch diese Abhandlung zu bewundern Gelegenheit giebt, in kritischen Ausgaben recht bald fortfahren. Arbeiten wie die vorliegende würden sich dann bedeutend abkürzen lassen. —g.

Cebetis Tabula, *Κέβητος πίναξ* rec., praefat. est, app. crit. verborum indice instr. Frider. Drosihn. Leipzig, 1871. Teubner. (XVI, 39 S. 8.) 6 Sgr.

Eine schülerhafte Arbeit, die der Bibliotheca Teubneriana nicht zur Zierde gereicht. Als Beispiel für das grammatische Wissen des Herausgebers genügt es anzuführen, daß c. 35 (p. 29, 2) *ὅταν πολλάκις ἐστὶν ἰδεῖν* steht, ohne daß der App. crit. eine Silbe darüber verliert — um so seltsamer, da frühere Ausgaben richtig *ὅτε* geben; zwei Zeilen weiter wird aus der Didotiana der Druckfehler *περιβόλον* wiederholt. Ueberhaupt sind die 34 Seiten höchst incorrect gedruckt: beispielsweise p. 1, 3 *οὐδ'* für *οὔδ'*; 16, 15 *φη* für *ἔφη* (das *ἔ* ist nach Z. 16 gerathen); 22, 3 *μοντες* für *νοντες*; 26, 13 *ἐκεῖνας* für *ἐκείνας*; 31, 12 *κακὸν* für *κακόν*; p. 32, annot. 4 *ὑγιαινὸν* für *ὑγιαινόν*; 34, l. Z. fehlt Ξ vor *Ἱκανῶς*. Zur Charakterisierung des lateinischen Stiles des Herausgebers diene aus der annot. p. 1, das exquisite de verbo simplici nulla participii forma in *ἑστηκώς* in pin. reperitur; in der Praefatio p. VII, Z. 1 wäre es interessant zu wissen, weßhalb recognosceret und emendaret steht statt recognovit und emendavit. Aus der nachlässigen Correctur, dem grammatischen Schnitzer und dem fehlerhaften Latein schließe man auf die Berechtigung des Herausgebers, eigentliche Kritik zu üben, und erlasse uns weitere Kritik.

Han-wen-tschi nan. Syntaxe nouvelle de la langue Chinoise fondée sur la position des mots, confirmée par l'analyse de texte ancien suivie d'un petit dictionnaire du Roman des deux cousines et de dialogues dramatiques, traduits mot à mot par Mr. Stanislas Julien de l'institut. Vol. Paris, 1870. Librairie de Maisonneuve et Co. (438 S. 8.)

Wir haben den ersten Theil von Herrn Professor Julien's Syntax in diesem Blatte 1869, Nr. 32 angezeigt. Indem wir uns auf diese Anzeige beziehen, geben wir nur kurz den Inhalt dieses zweiten Theiles an. Der erste Aufsatz p. 1—133 ist bloßer Abdruck des vor 30 Jahren erschienenen Aufsatzes von Professor Julien's „Examen critique de quelques pages de Chinois relatives à l'Inde, traduites par Mr. Pauthier, accompagné de discussions grammaticales sur certaines règles de position qui, en Chinois, jouent le même rôle que les flexions dans les autres langues, im Journal asiatique 1841 Mai. Julien ist bekanntlich auf Pauthier sehr schlecht zu sprechen und äußert sich p. XV malitiös: que Mr. Pauthier a bien mérité des études chinoises et leur a rendu un service qui vivra à jamais dans la mémoire des sinologues en traduisant les douze pages de Chinois qui m'ont fourni la matière de l'Examen critique, des Exercices pratiques et du Simple exposé. On ne peut, en effet, s'empêcher de reconnaître que ses 653 erreurs que j'ai relevées d'une manière purement scientifique, forment une excellente cacographie Chinoise que le sinologue le plus fort, le plus profond et le plus ingénieux n'aurait jamais su composer et qui fait ressortir d'une manière éclatante les principes que le premier traducteur avait oubliés ou méconnus. Die beiden außerdem erwähnten Aufsätze gegen Pauthier's Vertheidigung im Journal Asiatique t. XII von 66 und 67 habe er zu nichte gemacht in den Exercices pratiques Paris 1842. 270 S. 8 und in dem Simple exposé d'un fait honorable, odieusement dénaturé dans un libelle récent de Mr. Pauthier, suivi de la réfutation de sa dernière réponse etc. Paris 1842. 215 S. 8, habe diese aber doch nicht wieder abdrucken lassen, wie er erst wollte. Der zweite Aufsatz p. 140—308 ist ein Dictionaire des locutions les plus remarquables du roman chinois Yu-kiao li,

deux cousines. Von diesem hat Abel Rémusat bekanntlich eine französische Uebersetzung mit Benutzung einer ältern herausgegeben: Yu kiao li, ou les deux cousines, roman. Paris 1826 4 vol. und 12°, und Julien später eine verbesserte: Les deux cousines, roman chinois, traduction nouvelle accompagné d'un commentaire philologique et historique par St. Julien éd. 2. Paris 1864 2 vol. 8. Er erklärt nun in dem Wörterbuche 5000 bemerkenswerthe der elegantesten und schwierigsten Redensarten und es soll den Studierenden behülflich sein, die neuere Sprache zu verstehen, zu sprechen, aber auch einen Theil aus einem andern chinesischen Roman Hao-khiou-tschhuon, den Francis Davis unter dem Titel: The fortunate union englisch übersetzt herausgegeben hat. Dies Wörterbuch ist sehr schätzbar zur Förderung des Verständnisses der neuern chinesischen Sprache. Zu bedauern ist nur, daß Prof. Julien nicht den chinesischen Text des Yu kiao li mit herausgeben konnte, da dieser chinesische Roman in Paris in mehreren aber vielfach incorrecten Ausgaben vorhanden, auch in europäischen Bibliotheken, die sonst manche chinesische Originalwerke enthalten, wie der Münchner Staatsbibliothek, fehlt und ein Wörterbuch zu einem nicht herausgegebenem chinesischen Texte zu publicieren, doch etwas unpassend ist. Zwar hatte J. C. V. Levasseur den Text autographisch herauszugeben angefangen. Yu-kiao li, Roman chinois, traduit par Mr. Abel Rémusat, Texte autographié et publié par J. C. V. Levasseur Paris 1829. 8. Aber er ist nicht über die beiden ersten Capitel hinausgekommen. Julien giebt auch kein vollständiges Wörterbuch, sondern, wie er selbst sagt, nur die schwierigsten Redensarten ohne die Aussprache der chinesischen Charactere und das Wörterbuch ist sehr kurz gehalten; es fehlen selbst viele schwierige Redensarten, die er in seiner Uebersetzung des Romans in den Noten erläutert, siehe die Vorrede dazu p. XXVI ff. Der dritte Aufsatz p. 309—406 Tschao-chi-Kou eul L'Orphelin de la Chine, tragédie chinoise en cinq actes, traduction mot à mot des dialogues des trois premiers actes, giebt den chinesischen Text mit der Uebersetzung aber nur der drei ersten Akte. Er hat eine französische Uebersetzung, der ganzen Tragödie schon Paris 1834 8° herausgegeben; hier läßt er nur die Ariottes en vers aus, die mehr zum alten Stile gehörten als zur Conversationssprache, zu der er hier anleiten wollte.

P. 409—435 giebt er Uebersetzungen der verschiedenen Recensionen des ersten Theiles seiner Syntaxe nouvelle, darunter auch die des Verf.'s dieser Anzeige im literarischen Centralblatte und schließt mit einer Liste seiner sämmtlichen Schriften. Er denkt nach p. 140 auch noch eine bedeutende Anzahl alter Namen und Ausdrücke aus der Geschichte, Fabel und Mythologie in Form eines Wörterbuches zu publicieren, die er seit mehr als 30 Jahren gesammelt habe und die nicht nur in den Wörterbüchern der europäischen Sinologen, sondern auch in den meisten chinesischen fehlten. Ein solches Wörterbuch wird von großem Nutzen sein, und es ist zu wünschen, daß bei Hrn. Prof. Julien's hohem Alter die Ausführung ihm noch gestattet sei.

A chinese and english Dictionary by the Rev. W. Lobscheid. Hongkong, printed and published by Noronha et sons, agents in Europe Henry S. King et Co., 1871. (592 S. Fol.)

Der Verf. hatte schon früher ein englisch chinesisches Wörterbuch herausgegeben, welches wir in diesem Blatte 1869 im Juli angezeigt haben. Da uns damals das Ganze noch nicht vorlag, wollen wir ergänzend zunächst noch den vollständigen Titel hinzufügen, er lautet: English and Chinese Dictionary with the Punti and Mandarin pronunciation. Hong-kong 1866—1869. 4 parts 2013 S. fol. Das neue chinesisch-englische Wörterbuch ist, wie die Seitenzahl schon ergiebt, viel kürzer als das erstere. Der kurzen Vorrede nach soll es vornemlich dazu dienen, das Studium der chinesischen und christlichen Literatur zu fördern. Viele Charactere, die in früheren Wörterbüchern nicht vorkämen, seien hinzugefügt zu der Liste brauchbarer Charactere, wofür früher auch manche falsche substituiert waren. So fehlten früher die gewöhnlichen Ausdrücke für to aim, to curse, may you, a globe u. a.; andere wie hoa hio für chemistry seien ausgelassen, da die Chemie nicht: a doctrine of transformation sei und der gegenwärtige Stand der Wissenschaft nicht erlaube Ausdrücke der Alchemie eines dunklen Zeitalters zu gebrauchen. Er giebt dann die Liste der 214 sogenannten clefs, unter welchen die chinesischen Charactere geordnet sind, mit Zusatz der Synonyme, die für das Studium sehr förderlich seien, und dann sein System der Orthographie. Der Titel des Werkes ist doch eigentlich zu allgemein; die altchinesische Sprache der King, die neuere Schriftsprache, die Volkssprache, die verschiedenen Dialecte sind zu verschieden; die besondern Ausdrücke der Tao-sse, der Buddhisten, der Muhamedaner und Christen in China und der europäischen wissenschaftlichen Werke in chinesischer Sprache sind zu eigen, um Alles auf einem so beschränkten Raume befassen zu können. Er giebt, wie die Vorrede allerdings andeutet, vornemlich ein Werk für Missionäre, und zwar im Canton-Dialekte. Wie verschieden dieser von der sogenannten Mandarinensprache (Kuan-hoa) ist, mögen ein paar Beispiele zeigen: clef 1 in der Mandarinensprache i, 1, lautet bei ihm yat; clef 7 eul, 2 bei ihm í˘; cl. 9 jin, der Mann, bei ihm y̆an; cl. 11 ji, eintreten, bei ihm yap; cl. 12 pa, acht, bei ihm pat u. s. f. Inwiefern eine gewisse Vollständigkeit erreicht ist, und die von Europäern gebildeten chinesischen Wörter bei den Chinesen Eingang gefunden haben, vermögen wir in der Ferne nicht zu beurtheilen. Unter jedem Character sind eine Menge Composita mitgetheilt. Wir vermissen, daß die Aussprache des zweiten chinesischen Characters nicht angegeben ist, wie in dem englisch-chinesischen Wörterbuche; man findet sie zwar unter dem betreffenden clef, aber es wäre bequemer, sie gleich zur Stelle zu haben. Dagegen könnten manche Beispiele, die eigentlich keine Composita sind, wie i ji, ein Tag, fehlen. Einige Taosse und buddhistische Wörter kommen vor, aber wohl lange nicht alle. Auf diese wenigen Bemerkungen müssen wir uns hier bei dem beschränkten Raume dieser Blätter und dem Mangel an chinesischen Typen beschränken; für den Zweck, den sich der Verf. gesetzt hat, wird das Werk nicht ohne Nutzen sein.

Hand-book for the Student of Chinese Buddhism, by Rev. E. J. Eitel. London, 1870. Trübner et Co. (220 S. 8.)

Der Verf., von der Londoner Missionsgesellschaft, fand die, die chinesisch religiöse Literatur Studierenden auf jedem Schritt durch die beständigen Sanscrit- und anderen fremden Ausdrücke in den chinesischen Texten ohne Erklärung gehemmt, so namentlich bei den chinesisch buddhistischen Werken, bloßen Uebersetzungen aus Sanscrit, Pali und tübetanischen Originalen; daher das Bedürfniß eines Wörterbuches, wie dieses, ihnen den Weg zu erleichtern. Es soll den des Chinesischen Kundigen ermöglichen, die populären buddhistischen Klassiker zu lesen und zu verstehen, wozu die chinesischen Pundits nicht anleiten könnten. Neben seinen eigenen Forschungen benutzte er alle Werke, die dazu dienlich waren, namentlich die Julien's, Burnouf's und Köppen's. Es solle ein sanscrit-chinesisches Wörterbuch sein, begreife aber auch einige wenige topographische Gegenstände, die in chinesischen Texten in Sanskritausdrücken vorkämen. Die Orthographie ist nicht die gewöhnliche englische, sondern die französische Julien's und Burnouf's, nur schreibe er s für ç und u für ou. Die Aussprache der chinesischen Charactere für die indischen Ausdrücke gäbe er nicht, es schwelle das Buch zu sehr an und nütze wenig bei der so großen Verschiedenheit der chinesischen Dialecte und der bedeutenden Abweichung der jetzigen Aussprache von der zur Zeit, da sie für die Sanskrit- und Paliausdrücke erfunden wurden. Die Uebersetzung des Sanskrit sei wörtlich und unbestimmt, wenn die chinesische Uebersetzung es ist. Das Wörterbuch ist meist sehr

kurz gehalten, z. B. Abhaya (in chinesischen Charakteren 'wu wei) wörtlich furchtlos, ein Beiname jedes Buddhas. Neben dem Sanskrit findet man wohl auch den betreffenden Pali- und den tübetanischen Ausdruck, aber wie das Sanskrit nur in europäischen Lettern. Wie vollständig und zuverlässig das Werk ist, muß ein längerer Gebrauch ergeben. Die buddhistisch-chinesische Literatur ist bekanntlich sehr zahlreich; Julien zählt schon an 1800 Werke auf. Daß er auch nur einen erheblichen Theil derselben und welche er gelesen, sagt er nicht. Er sammelte wohl nur die Ausdrücke, die in obengenannten Werken vorkommen. Sein Werk ist indeß für das Studium der chinesisch-buddhistischen Literatur jedenfalls von Nutzen. Ein Index nach den chinesischen Charakteren für die indischen Ausdrücke sollte aber nicht fehlen, da man nun schon die chinesische Aussprache der indischen Wörter in den chinesischen buddhistischen Werken kennen muß, um sie auffinden zu können; es ist mehr ein sanskrit-chinesisches als ein chinesisch-sanskrit Wörterbuch. Er giebt p. 177 bis 207 nur einen chinesischen Index nach dem Radical des ersten Charakters geordnet (kürzer sind die der Pali- und singhalesischen Wörter, die nicht mit dem Sanskrit stimmen) und dann einen noch kürzern der mongolischen, birmanischen und siamesischen Ausdrücke, die in dem Buche vorkommen.

Codicem Manu Scriptum Digby 86 in Bibliotheca Bodleiana asservatum descrips., excerpsit, illustr. Dr. E. Stengel, Privatdoc. Halle, 1871. Buchh. d. Waisenhauses. (XIV, 132 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Der reiche Schatz romanischer, namentlich altfranzösischer Handschriften, welcher in den Bibliotheken der englischen Universitäten, zumal der Oxforder Bodleiana sich aufgespeichert findet, ist zwar schon seit 40 Jahren von den Romanisten durchforscht, es sind auch mehrere der wichtigeren Denkmäler daraus bereits ans Licht gezogen, anderes ist in neuester Zeit, besonders durch Paul Meyer's verdienstvolle Bemühungen, analysiert und beschrieben worden. Immer aber bleibt noch eine große Anzahl von Handschriften übrig, deren Inhalt bis jetzt entweder ganz unbekannt geblieben oder mangelhaft bekannt geworden ist. Der Herausgeber des oben angezeigten Buches hat, laut seiner Vorrede, zum Behuf eines vollständigen beschreibenden Kataloges der Oxforder altfranzösischen Manuscripte, gegen ein halbes Tausend derselben einer genauen Prüfung unterzogen und giebt hier als eine Probe dieser mühevollen und verdienstlichen Forschungen eine ausführliche mit Excerpten und Erläuterungen versehene Beschreibung des Manuscriptes Digby 86, einer der ältesten handschriftlichen Mischsammlungen altfranzösischer, altenglischer und lateinischer Gedichte. Die Handschrift, welche dem Ausgange des 13. Jahrhunderts angehört, war zwar schon von einem der Herausgeber Warton's (od. 1840) beschrieben, auch sind schon einzelne Stücke aus demselben ediert worden. Aber jene Beschreibung war unvollständig, und für die Textbesserung des schon Edierten gewährte die neue Untersuchung nicht unbedeutende Ausbeute, und schon aus diesen beiden Gründen rechtfertigt sich die Wahl gerade dieses Manuscriptes. Demgemäß hat der Herausgeber die Titel der einzelnen in der Handschrift enthaltenen Stücke der Reihe nach genau aufgeführt und, wo nöthig, mit Nachweisungen und Erläuterungen, aus gedruckten und ungedruckten Quellen, sowohl bezüglich des Inhalts wie der etwa sonst noch vorhandenen Handschriften begleitet. Von den noch unedierten Stücken sind die wichtigeren ganz, die weniger wichtigen auszugsweise mitgetheilt. Die bereits anderweit publicierten sind nochmals sorgfältig mit der Handschrift verglichen und die Irrthümer der gedruckten Ausgaben genau registriert worden. Ein Anhang endlich enthält vier im Codex selbst unvollständig erhaltene Stücke nach andern Handschriften vollständig mitgetheilt. Zur leichteren Uebersicht über die in der Handschrift selbst ziemlich bunt durcheinander geworfenen französischen, englischen und lateinischen Stücke dienen drei Indices, in [welchen] dieselben nach den drei Sprachen geordnet zusammengestellt [sind].

Der Text der Handschrift erscheint allerdings durch [Aus]lassungen und Zusätze stark corrumpiert. Bietet sich nun auch [in] den meisten dieser Fälle die Besserung unschwer dar, so [wird] doch der Werth des anglonormannischen Textes als eines Sprachdenkmals durch die augenscheinliche Nachlässigkeit des Schreibers insofern beeinträchtigt, als dieselbe kein sicheres Urtheil über wirklich üblichen Sprachformen mehr gestattet. Bei dieser [Un]sicherheit ist es nur zu billigen, daß der Herausgeber die Schreibweise in ihrer ganzen Inconsequenz unangetastet gelassen [und] nur das Metrum, soweit dies mit möglichster Schonung [des] Textes vereinbar war, wieder herzustellen gesucht hat, indem [er] nach Tobler's Vorgange, die auszuscheidenden Worte in [...] die hinzuzufügenden in eckige Klammern eingeschlossen hat [...] wichtigsten Eigenthümlichkeiten der Schreibweise sind in der [Vor]rede kurz zusammengestellt. Das Ganze liefert ein schätzbares Material für weitere Forschungen.

Rheinisches Museum für Philologie. Hrsg. von Fr. Ritschl [u.] Klette. N. F. 27. Bd. 2. Heft.

Inh.: A. F. Näke, über die thebanische Tetralogie des [Aeschy]lus, herausg. von F. Ritschl. — E. Bährens, kritische [Bemer]kungen zu den lateinischen Panegyristen. — K. W. Nitzsch, Herodot's Quellen für die Geschichte der Perserkriege. — [...] zu Claudianus' de VI consulatu Honorii: ein Beitrag zur [...] Topographie. — J. M. Stahl, zu Thukydides. — L. Müller, Marius Plotius und Nonius. — K. Dilthey, kritische [Bemerkun]gen zur griechischen Anthologie. — J. H. Mordtmann, [...] griechische Inschriften. 1. — F. Blaß, das Simonideische [Gedicht] im Protagoras des Plato. — Miscellen: Bibliographisches [zur] Plautusliteratur, 3, von F. Ritschl); Mythologisches (D[...] Dromata, von C. Wachsmuth); Kritisch-Exegetisches (die [...] des ersten und fünften Buches der Odyssee, von K. Lehrs; [...] von dems.; zu Horatius, von W. Teuffel); Erotemata philol[ogica] 4. 5; Entgegnung an Octavius Clason, von H. Nissen; [...] von W. Teuffel. — Nachträge und Berichtigungen.

Der Schriftwart. Red.: K. Eggers. Nr. 2 u. 3.

Inh.: L. Geiger, über die Entstehung der Schrift. — Rehn, was wir wollen. — Literatur, Zeitung, Statistisches,

Deutscher Sprachwart. Hrsg. von M. Moltke. 6. Bd. Nr. 1[...]

Inh.: Hoffmann v. Fallersleben, die Fremdwörtersucht. (Gedicht.) — Jacobi, eine topograph. Erklärung der Silbe Teut in dem Namen [...] — Adam Smith's Betrachtungen über die erste Bildung der Sprache [...] (Forts.) — Th. Gelbe, Wörterschau. 2. Balgentreter. — Sprach-, volksthüml. Allerlei.

Kunst.

Henke, W., Prof., **die Menschen des Michelangelo** [im Ver]gleich mit der Antike. Vortrag, gehalten in Rostock [...] Mit 3 Tafeln. Rostock, 1871. Kuhn. (38 S., 1 Bl. gr. 8.) [...]

In einem Vortrage von glücklichem Fluß der Entw[icklung] und von eleganter Form bietet der Verf. auf Grund des [...] und des Urtheils, zu welchem seine Wissenschaft, die Ana[tomie,] ihn berechtigt, der Kunstwissenschaft eine werthvolle Gabe. Michelangelo's hingebendes und gründliches Studium der [Ana]tomie, von welchem geschichtliche Ueberlieferungen reden, [hat] der kundige Blick durch das Anschauen seiner Werke be[stätigt.] Ja noch mehr, Michelangelo, wie Herr Henke nachweist, [lernte] den Körper in erster Linie aus dem Studium der Leiche [kennen;] deren Untersuchung sie ihm aufdeckt, prägt er sich die Knochen [und] Muskeln ein, die Haut zieht er „nur wie eine Tapete" über [...] auch bei dem Arbeiten nach dem Leben verläßt ihn diese An[schau]ungsweise des Anatomen, mit welche er sich durchdrungen [hat,] nicht. Wir erkennen das nicht nur in der Auffassung des [...] sondern auch in den Körperstellungen. Die Behauptung, [Michel]angelo stelle unmögliche Verrenkungen der Glieder dar, [ist nicht] zuzugeben, aber er stellte die Leiber nicht in den Lagen [dar,] welche sie im Leben unwillkürlich annehmen, sondern er cons[truirte]

sich Form und Bewegung in Gedanken, nach dem theoretischen Schema, das sich aus seiner Kenntniß der Mechanik der Knochen und Muskeln ergiebt. Im Gegensatz zu den Griechen, welche ihre

ist sehr interessant, daß Ennen, obgleich er scheinbar gegen Schnaase polemisiert, wohl weil ihm dessen Ansicht als ketzerisch verrufen schien, dennoch in der Hauptsache ihm ausdrücklich Recht
t es nach einem Satze, der
motiviert — „gegen die
aufrecht, daß die Zeich-
bon im Laufe des Jahres
ichtig, daß der Plan zu
ihrhundert ihn in unvoll-
r Baukunst des 13. Jahr-
h von dem beim Chorbau
der französischen Schule
r Hauptpunkt! Auch von
; der Plan kein einheit-
er der Geist einer andern
ten möglichst anzupassen
will, durch Abweichungen
die sie die lange Bauzeit
: Schnaase, daher kommt,
den Neubau des ganzen
lich tritt nun der äußere
urch jene Lacomblet'schen
1 des Buches, welche dar-
uration und dem Weiter-
ß für den Stil sich mehr
lche sich in der Bauhütte
deren Stand dem bureau-
1 daß sie gebannt waren,
lner Bauhütte der Aus-
tigkeit geworden ist, wird
1 die Ansichten des Verf.'s
:ne Schaffen der heutigen
A. W.

s.

rme.

r Julius Baug und F.
der mit ihr verbundenen
ternbaus; Schulnachrichten.
Israel: die musikalischen
terskirche zu Frankfurt a/M.

). E. Rasmus: de Plut-
bus notitus commentatio.
Zehme: Central-Arabien.

:. Hölscher: Geschichte des

Dr. A. Doberenz: Stoffe
)
er: Beispiele aus der Mathe-

es de Saint-Bertin et de Saint-
Documents sur Jan Huss. —

'amaicae. — Hertri, Durrah,
es sur Eschyle. — Muff, les
, étude sur l'administration des
Prato, Paradiso degli Alberti,
Jean Sturm. — De L'Epinois,

ary Record. Nr. 79.

European and American lite-
publications. — New American
ited States Engineer office, for
gineers. — Old Norse and Ice-
- Oriental literary intelligence.
tions of the Geological Survey
ossessions in India.

künstlerische Gründe, welche ihn zu diesem Zweifel führten. Es

kurz gehalten, z. B. Abhaya (in chinesischen Charakteren 'wu woi) wörtlich furchtlos, ein Beiname jedes Buddhas. Neben dem
Sanskrit findet man wo
tübetanischen Ausdruck,
päischen Lettern. Wie vo
muß ein längerer Gebra
Literatur ist bekanntlich
1800 Werke auf. Daß e
selben und welche er geb
nur die Ausdrücke, die i
Sein Werk ist indeß für
schen Literatur jedenfalls
sischen Charakteren für d
fehlen, da man nun scho
Wörter in den chinesischen
sie auffinden zu können;
als ein chinesisch-sanskrit
nur einen chinesischen Inde
geordnet (kürzer sind die
die nicht mit dem Sanskr
der mongolischen, birma
in dem Buche vorkommen

Codicem Manu Scripti
asservatum descrips., ex
Halle, 1871. Buchh. d
1 Thlr.

Der reiche Schatz r
Handschriften, welcher in
sitäten, zumal der Oxford
ist zwar schon seit 40 J
es sind auch mehrere der
ans Licht gezogen, ander
Paul Meyer's verdie
beschrieben worden. Im
von Handschriften übrig
unbekannt geblieben oder
Herausgeber des oben an
rede, zum Behuf eines vo
Oxforder altfranzösischen
derselben einer genauen
eine Probe dieser mühe
eine ausführliche mit E
Beschreibung des Manu
handschriftlichen Mischsa
und lateinischer Gedichte
des 13. Jahrhunderts a
Herausgeber Warton's
einzelne Stücke aus den
schreibung war unvollst
schon Edierten gewährte
tende Ausbeute, und scho
sich die Wahl gerade die
Herausgeber die Titel d
tenen Stücke der Reihe r
mit Nachweisungen und
gedruckten Quellen, sowi
sonst noch vorhandenen
unedierten Stücken sind
tigen auszugsweise mitge
ten sind nochmals sorgfä
die Irrthümer der gedr
den. Ein Anhang endlic
ständig erhaltene Stücke
mitgetheilt. Zur leichteren Uebersicht über die in der Handschrift selbst ziemlich bunt durcheinander geworfenen französischen, eng-

lischen und lateinischen Stücke dienen drei Indices, in welchen dieselben nach den drei Sprachen geordnet zusammengestellt

Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

zuzugeben, aber er stellte die Leiber nicht in den Lagen, welche sie im Leben unwillkürlich annehmen, sondern er con

sich Form und Bewegung in Gedanken, nach dem theoretischen Schema, das sich aus seiner Kenntniß der Mechanik der Knochen und Muskeln ergiebt. Im Gegensatz zu den Griechen, welche ihre Darstellung der menschlichen Gestalt aus der täglichen Anschauung des Lebens selber schöpfen und die Schönheit des menschlichen Leibes in ihrer zartesten Blüthe zeigen, hat bei Michelangelo's Gestalten „die Arbeit des Lebens diese zarte Aeußerung der Beseelung schon von der Oberfläche zurückgedrängt. Ein Bild der gealterten Menschheit, die sich nicht mehr in naivem Behagen ihres Lebens im Leibe freut, sondern ihn nur als Werkzeug des Geistes gebraucht, bieten sie uns dar." Diesen Unterschied zwischen seiner Anschauungsweise und derjenigen der Griechen führt der Verf. mit seinem ästhetischen Verständniß nach verschiedenen Seiten hin aus, er legt dar, wie gerade diese Auffassung dem, was Michelangelo geistig will, entspricht, er zeigt in ihr die eigenthümliche Größe wie die Schranken seines Wesens und giebt so einen fruchtbaren Beitrag zu seiner Würdigung wie zu seiner Kritik. A. W.

Schmitz, Franz, Architekt, **der Dom zu Cöln**, seine Construction und Ausstattung. Gezeichnet u. herausgeg. von —. 11. u. 12. Liefrg. Historischer Text von Dr. L. Ennen, Archivar. Cöln u. Neuss, 1868. Schwann. (Atlas: 10 Bll. u. 1 Doppelbl. in Imp.-Fol.; Text [ohne Jahreszahl]: 2 Bll., 109 S. gr. 8.) à 2 Thlr.

Mit Lieferung XI. und XII. jener mustergültigen, speciellen und vollendet gezeichneten Publication des Kölner Doms, welche der Architekt Franz Schmitz herausgiebt, ist der Text, welcher dies Prachtwerk begleitet, erschienen. Er tritt in sehr angemessener Form auf, nicht in gleichem Format wie die großen Tafeln, sondern in bescheidenem Oktav, nicht als specielle Beschreibung, denn einer solchen bedarf es nicht, sondern als historische Einleitung, verfaßt von einem Manne, der vorzugsweise berufen war, eine solche zu schreiben, dem Stadtarchivar Ennen, dessen urkundlichen Ermittelungen die Kunstgeschichte bereits manche wichtige Ergebnisse zu danken hat. Für die Geschichte des Kölner Doms, mit welcher die Forschung sich seit langer Zeit mit besonderer Vorliebe beschäftigt, kam es nicht mehr darauf an, Neues an den Tag zu bringen, sondern was zu verlangen war, und was auch geleistet wurde, ist eine ausführliche Darstellung auf Grund des vorhandenen, in möglichster Vollständigkeit verwertheten Materials. Auf die Geschichte der älteren Dome, welche Köln besaß, folgt die des gotischen Neubaues, welcher sie verdrängte, seines Beginnes, seiner Fortführung, seines Stockens, endlich seiner Wiederaufnahme in unsrer Zeit. Bei dem Anfang der Geschichte des gotischen Baues mußte der Leser begierig sein auf die Auffassung, welche eine strittige Frage in Ennen's Darstellung finden würde. Es handelt sich darum: ist der Kölner Dom, wie er jetzt auf Grund des Begonnenen und der aufgefundenen Risse vollendet wird, aus einem Plan hervorgegangen oder nicht? Bekanntlich hatte zuerst Lacomblet in seinem niederrheinischen Urkundenbuch das letztere vertreten, auf Grund von neu entdeckten Urkunden, welche dafür sprechen, daß man bei dem Beginn des neuen Chorbaues zunächst nur an diesen dachte. Seine Folgerungen führte Schnaase weiter und kam zu einem bedeutenden kunstgeschichtlichen Ergebniß, das nicht erschüttert worden ist, obwohl anfangs jeder Zweifel an der Einheit der Conception in dem Plane des Doms von Boisserée und Anderen als ein wahrer Frevel betrachtet wurde und obgleich auch später Kugler und Springer über diesen Punkt mit Schnaase polemisierten. In einer Entgegnung auf die Einwände Springer's, in den Mittheilungen der k. k. Centralcommission, Juni 1861, hatte Schnaase entwickelt, er habe schon lange vor Entdeckung jener Urkunden die herrschende Ansicht nicht getheilt, daß der ganze Plan des Doms schon bei der Grundsteinlegung des Chors entworfen sei; es waren nicht äußere historische, sondern innere künstlerische Gründe, welche ihn zu diesem Zweifel führten. Es ist sehr interessant, daß Ennen, obgleich er scheinbar gegen Schnaase polemisiert, wohl weil ihm dessen Ansicht als ketzerisch verrufen schien, dennoch in der Hauptsache ihm ausdrücklich Recht giebt: ...... „Darum halte ich" — heißt es nach einem Satze, der eigentlich jenes „Darum" sehr wenig motiviert — „gegen die Ausführungen Schnaase's die Ansicht aufrecht, daß die Zeichnungen für den ganzen Kölner Dom schon im Laufe des Jahres 1247 entworfen worden. Zwar ist richtig, daß der Plan zu Langhaus und Querschiff, wie unser Jahrhundert ihn in unvollendeter Form vorfand, nicht im Geist der Baukunst des 13. Jahrhunderts entworfen ist, sondern vielfach von dem beim Chorbau in Ausführung gebrachten Grundsätzen der französischen Schule abweicht." Nun, das ist doch wohl der Hauptpunkt! Auch von dieser Seite ist anerkannt worden, daß der Plan kein einheitlicher Organismus ist, sondern daß hier der Geist einer andern Zeit seine Schöpfung dem Vorhandenen möglichst anzupassen suchte. Ob dies dann, wie Hr. Ennen will, durch Abweichungen vom ursprünglich festgestellten Plan, wie sie die lange Bauzeit mit sich brachte, erklärt wird, oder nach Schnaase, daher kommt, daß man überhaupt erst seit 1322 an den Neubau des ganzen Doms dachte, ist eine Nebenfrage. Freilich tritt nun der äußere geschichtliche Grund für das Letztere durch jene Lacomblet'schen Urkunden hinzu. — Die letzten Partien des Buches, welche darlegen, wie nach und nach, bei der Restauration und dem Weiterbau des Kölner Doms, das Verständniß für den Stil sich mehr und mehr steigert, wie die Kräfte, welche sich in der Bauhütte selbst entwickelten, mitunter einen schweren Stand dem bureaukratischen System gegenüber hatten, in das sie gebannt waren, und wie auch in neuester Zeit die Kölner Bauhütte der Ausgangspunkt einer umfassenden Bauthätigkeit geworden ist, wird man mit Interesse lesen, auch wenn man die Ansichten des Verf.'s über den Werth der Gotik für das eigene Schaffen der heutigen Welt nicht theilt. A. W.

Vermischtes.

Schulprogramme.

Frankfurt a/M. (Mustersch.), Director Julius Bautz und F. Eiselen: Turnplan der Realschule und der mit ihr verbundenen Vorschulklassen; Mittheilungen an das Elternhaus; Schulnachrichten. (59 S. u. 1 Taf. 4.) — (Städt. Gymnas.), Israël: die musikalischen Schätze der Gymnasialbibliothek und der Peterskirche zu Frankfurt a/M. (97 S. 4.)

Frankfurt a/O. (Friedrichs-Gymnas.), E. Rasmus: de Plutarchi libro qui inscribitur de communibus notitus commentatio. (24 S. 4.) — (Städt. Realsch.), Dr. A. Zehme: Central-Arabien. Eine Skizze. (49 S. 4.)

Herford (Friedrichs-Gymnas.), Prof. L. Hölscher: Geschichte des Gymnasiums in Herford. II. (20 S. 4.)

Hildburghausen (herzogl. Gymnas.), Dr. A. Doberenz: Stoffe zum Memoriren und Repetiren. (30 S. 4.)

Ilfeld (kgl. Pädagogium), Dr. V. Freyer: Beispiele aus der Mathematik zur Logik. (36 S. 4.)

Revue critique.

Nr. 16. Cheyne, le Livre d'Esaïe. — Annales de Saint-Bertin et de Saint-Vaast, p. p. Dehaisnes. — Palacky, Documents sur Jan Huss. — Variétés.

Nr. 17. Zschokke, institutiones linguae Aramaicae. — Hariri, Durrah, p. p. Thorbecke. — Wecklein, études sur Eschyle. — Muff, les Choeurs dans Aristophane. — Bouchard, étude sur l'administration des finances de l'empire romain. — Giov. da Prato, Paradiso degli Alberti, p. p. Wesselofsky. — Köckelhahn, Jean Sturm. — De L'Epinois, l'Histoire de France de M. H. Martin.

Trübner's American and Oriental Literary Record. Nr. 79.

Inh.: Short notizes of new publications. — European and American literary intelligence. — American periodical publications. — New American books. — List of works issued by the United States Engineer office, for the Use of the United States corps of engineers. — Old Norse and Icelandic literature. — Australian literature. — Oriental literary intelligence. List of books relating to India. — Publications of the Geological Survey of India. — List of maps of the British possessions in India.

* *

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno 7. Vol. 20. Fasc. V.

Inh.: B. Zendrini, nerone artista. — C. B. Compagni, delle Relazioni tra la Francia e l'Italia dal 15 nov. 1864 al 21 lugl. 1871. — Fr. Bertolini, della provenienza degli Etruschi. — L. Capuana, Delfina. — L. Ferri, il cardinale Niccolo di Cusa e la Filosofia della Religione. — L. G. de C. Digny, della contabilità dello Stato e dei bilanci. II. — L. Castelnuovo, impara l'arte. Commedia. — Rivista scientifica; Notizie letteraria; Rassegna politica. — Bollettino bibliografico; Nota sullo scritto del signor Piola; Annunzi di recenti pubblicazioni.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 20.

Inh.: H. Reimer, die Ausbrüche des Vesuv. — J. G. Kohl, die deutsche Colonie in St. Petersburg. 2. — Aus Berlin: Reichstagsbericht. — A. Dove, Recht vor Macht! Zum Andenken an den Grafen Schwerin.

Die Grenzboten. Red.: H. Blum. Nr. 20.

Inh.: H. Jacoby, die pädagog. Grundsätze der Jesuiten. — C. A. H. Burkhardt, zum Tiefurter Journal. Nachtrag. — Zum Schlusse der bayer. Landtagssession. — Die Zwerntiler Frage. — Vom deutschen Reichstag.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 122—125.

Inh.: Colonel Lees wider Hrn. Vámbéry. — Die röm. Ausgrabungen: 1. Das Forum. — St. Alexius. — Die confessionellen Schulen in Tirol. — Pariser Chronik. 12. — Poetisches u. Philosophisches. — H. Oesterley, über die Quelle des Dolopathos. — W. Schmidt, Notiz über die Familie Holbein. — Catalanische Bibliothek. — Zur Geschichte der Universität Straßburg. 1.

Beilage des K. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 18.

Inh.: Festgruß an die Universität Straßburg zum 1. Mai 1872. — Die Universität Straßburg. — Zur Geschichte Westpreußens, insonderheit des Schwetzer Kreises bis 1466. — Die Provinz Hannover. 3. — Die deutsche Kirchenbaukunst.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 38 u. 39.

Inh.: J. Schanz, ein zweiter Besuch auf dem Observatorium des Vesuvs und ein Ausflug nach der Unglücksstätte. — O. Paul, musikalische Zustände in Leipzig. (Schluß der Concertsaison.) — Eine Regatta u. ein Stiergefecht in Havanna. — Der Krieg gegen Paraguay. — W. Buchholz, theatralische Rückblicke. — Vom kgl. Hoftheater in Dresden.

Siebenbürgisch-deutsches Wochenblatt. Nr. 18.

Inh.: Wochenschau. — Zur Arbeit am inneren Frieden. — Correspondenzen. — Aus den Lehrjahren eines Pfarrers vor hundert Jahren. — Handel, Gewerbe u. Landwirthschaft. — Verschiedenes.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1506.

Inh.: Die österr. Nordpolexpedition. — Wochenschau. — Die Straßburger Hochschule. — Die industriellen Verhältnisse Rußlands. — Hinter dem Vorhang. — R. Aßmus, das Ottilienkloster im Elsaß. — Wiener Weltausstellung. — Polytechnische Mittheilungen u. culturgeschichtl. Nachrichten ꝛc.

Oesterr. Wochenschrift für Wissenschaft u. Kunst. Red. Br. Bucher. N. F. 1. Bd. 8. u. 9. Heft.

Inh.: J. Strobl, deutsche Alterthumskunde. — R. Zimmermann, Schelling u. seine Frau. 3. 4. — Vom Unterschied zwischen Gesetzen u. Sitten. (Von F. v. H.) — A. Ilg, ein Reisehandbuch aus dem 16. Jahrh. — Ar. Bacmeister, keltische Studien. 1. — R. v. Eitelberger, zur Reform der Landesmuseen in Oesterreich. — Fr. Krones, aus dem Tagebuche des Siebenbürgers Georg Briccius. — Die Polizei der Gesellschaft. — A. Mayer, die geistige Cultur in Niederösterreich. — Literatur; Nekrologie.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 18.

Inh.: Deutschlands Größe; Ein unvollendetes Gedicht Schiller's; Zur Geschichte der Universität Straßburg. — Schweiz: ein Blick auf die idealen Seiten des Katholicismus. — Frankreich: die Philosophie der Freiheit. — Holland u. das Deutsche Reich. — Der Strike der ländl. Arbeiter in England. 1. — Blüthen klass. Dichtkunst Italiens; nach Ed. Böhmer's „Romanischen Studien." — Philipp Wolff's Jerusalem. — Tabacksdampf, Frauentracht u. die deutschen Colonisten in Amerika; nach K. Heinzen's Schriften. — Kleine literarische Revue. Sprechsaal.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 19.

Inh.: J. J. Honegger, zur neuesten deutschen Romanliteratur. — H. Birnbaum, eine französische Naturphilosophie. — Vom Büchertisch. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Nr. 19.

Inh.: Waldleben in Centralindien. — Das Salz. — Aus der Sündfluth. 2. — Der Pfarrer in den österr. Alpen. — Literatur, Bildende Kunst, Musik, Theater.

Gartenlaube. Nr. 19.

Inh.: Beim Alten am Sulzberg. (Forts.) — F. A. Stocker, ein Zerstörer geistiger Zwingburgen. — A. Ruge, Thierschutz u. Hundeasyle in London. — F. Wehl, aus dem Todtentanz der Geschichte. 1. — Ferd. Heyl ein Nationaldenkmal auf dem Niederwald im Rheingau. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Nr. 33.

Inh.: E. Wichert, die Arbeiter. (Forts.) — M. Richard, ein Gang durch die neue Straßburger Bibliothek. — H. Lüders, in schönen Sommertagen auf Rügen. — G. Hiltl, l'état c'est moi.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. 1. Bd. Nr. 15.

Inh.: H. B. Oppenheim, die Wohnungsnoth u. der Communismus. — Deutschland in den Tuilerien. — Th. Fontane, die Operationen der Südarmee im Januar u. Februar 1871. — Zur Krisis in Böhmen. — Correspondenz; Litteratur u. Kunst; Aus der Hauptstadt; Notizen.

Ueber Land u. Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. 28. Bd. Nr. 32.

Inh.: K. Detlef, Mußte es sein? — Anna Page. (Lustige Weiber von Windsor.) — v. Egle, die Baugewerkschule zu Stuttgart. — K. Seifart, vor der Kirche im Spreewalde. — G. v. Vincke, A-B-C für Haus u. Welt. (Forts.) — Der Dom zu Prag. — G. Rasch, der Fürst des schwarzen Berges. — G. Samarow, um Zepter u. Kronen. (Forts.) — Die klimat. Kuranstalt Gottlieben am Vierwaldstättersee. — L. K. v. Kohlenegg (Poly Henrion), unter berühmten Menschen. 8. — Elise Polko, aus der Veilchenstadt (Weimar). — Notizblätter. Illustrationen.

Allgem. Militär-Zeitung. 47. Jahrg. Nr. 15 u. 16.

Inh.: H. v. Hanneken, noch einmal Marschall Bazaine u. die Capitulation von Metz. (Nachtrag.) — Die reitende Artillerie u. ihre Zukunft. — Die neue Organisation der Engl. Armee. — Die Entwickelung der Preuß. Jäger u. Schützen seit Friedrich II. — Reisebilder aus dem Westen. (Forts.) — Nachrichten.

Das Ausland. Nr. 18.

Inh.: R. Kleinpaul, Mons Coelius. — Zur Geschichte der Arbeit in Colonien. 4. — J. G. Kohl, über die geograph. Lage der Stadt Stockholm. (Schl.) — Die Spielhäuser in Nordamerika. — Die Insel Formosa im Chines. Meer. 2. — Lauth, zur Geographie Altägyptens. 5. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 19.

Inh.: O. Ule, die Trüglichkeit des Sinnenzeugnisses. — B. Saubert, Entstehung und Bedeutung der Thierkreisbilder. 3. — K. Müller, die Kultur des Chinabaumes. 4.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Eitner, Aufzeichnungen Henry Crabl Robinson's. (Von Goedeke: Gött. gel. Anz. 16.)
Ephemeris epigraphica. (Von Hirschfeld: Ebd. 17.)
Faidherbe, collect. compl. d. inscript. Numid. (Von H. E.: Ebd.)
Friedländer, Sittengeschichte Roms. (Von v. Reumont: Reusch's theol. Litbl. 10.)
Genée, Gesch. der Shakespeare'schen Dramen in Deutschland. (Von Stern: Gött. gel. Anz. 17.)
Goltz, die ländl. Arbeiterfrage u. ihre Lösung. (Von Backhaus: Ebd. 16.)
Götz, d. Aristotel. Gottesbegriff. (Von Katzenberger: Reusch's th. L. 10.)
v. Hertling, Materie und Form. (Desgl.)
de Hübner, Sixte-Quint. (Von Wagenmann: Gött. gel. Anz. 16.)
Judas, examen des memoires de Reboud et Faidherbe etc. (Von H. E.: Ebd. 17.)
Ladenburg, Vorträge über die Entwicklungsgeschichte der Chemie. (N. Rep. f. Pharm. 4.)
Maaßen, Gesch. der Quellen u. der Literatur des canon. Rechts. (Arch. f. kath. Krecht 2.)
Naumann, Gesch. d. Reiches Gottes ꝛc. (Von Brandes: Gött. g. A. 16.)
Novelle Antiche. Ed. d'Ancona e G. Rapanti. (Von Liebrecht: Ebd. 17.)
Oelsner, Jahrbücher des fränk. Reichs. (Von Hahn: Ebd. 16.)
Probst, Liturgie der drei ersten christl. Jahrhunderte. (Von Mayer: Reusch's theol. Litbl. 10.)
— Lehre und Gebet. (Desgl.)
Reboud, recueil d'inscript. Libyco Berbères. (Von H. E.: Gött. gel. Anz. 17.)
Seydel, die Religion u. die Religionen. (Von Hülsmann: Protest. Kztg. 15.)
Sierakowski, das Schaûî. (Von H. E.: Gött. gel. Anz. 17.)
Trautmann, Bildung und Gebrauch der Tempora ꝛc. (Von Th. Müller: Ebd.)
Walter, Lehrbuch des Kirchenrechts. (Von Vering: Arch. f. kath. Krecht. 2.)
Walther, das sächs. od. magdeburg. Weichbildrecht. (Von Sommer: Anz. f. K. d. d. Vorzeit. 3.)
Weis, Anti-Materialismus. (Von Katzenberger: Reusch's theol. Litbl. 10.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Charvet, H., de l'emploi simultané des eaux bicarbonatées sodiques et des eaux ferrugineuses arsenicales. (44 p. 8.) Lyon.

Compte rendu des travaux de la Société impériale de médecine, chirurgie et pharmacie de Toulouse, depuis le 18 mai 1868 jusqu'au 8 mai 1869. (69. année.) (79 p. 8.) Toulouse.

Escarras, A., étude sur le parlement de Provence au 16. siècle. (58 p. 8.) Marseille.

Fluteau, Ph., quelques considérations sur les fractures de la diaphyse des os longs du membre inférieur. (62 p. 4.) Paris.

Fonseca, E., mémoire sur l'amalgamation chilienne. (13 p. 8.) Paris.

Fournier, E., sur les hyménophyllées recueillies dans l'Amérique centrale. (6 p. 8.) Paris.

La Bruyère, oeuvres complètes de La Bruyère. 3 vol. (XLVIII, 1184 p. 32. et portr.) Paris. 12 fr.

Magitot, E., études physiologiques sur la mastication. (7 p. 8.) Paris.

Marcou, J., les hommes dans l'Australasie. (12 p. 8.) Paris.

Michelet, J., histoire du 19. siècle. Directoire. Origine des Bonaparte. (XXII, 447 p. 8.) Paris. 6 fr.

Nicolas, M., l'Académie protestante de Montauban (1598—1685). (23 p. 8.) Montauban.

Perny, P., dialogues chinois-latins traduits mot à mot, avec la prononciation accentuée. (VII, 236 p. 8.) Paris.

Riembault, A., note sur l'encombrement charbonneux des poumons. (20 p. 8.) St.-Etienne.

Italienische.

Appendix ad opera edita ab Angelo Majo S. R. E. Presbytero Cardinali continens quaedam scriptorum Veterum poetica, historica, philologica e codicibus collecta. (VIII, 168, 104 p. 4.) Roma.

Capuana, L., il teatro italiano contemporaneo: saggi critici. (XXXII, 464 p. 16.) Palermo. L. 5.

Carle, Gius., la dottrina giuridica del fallimento nel diritto privato internazionale: memoria. (124 p. 8.) Napoli. L. 3.

Cortese, Fr., sui progressi che le ultime guerre hanno promosso nelle istituzioni civili ed ummanitarie. (68 p. 8.) Venezia.

Crociani, A., saggio di ostetricia ovvero storie di alcune operazioni ostetriche. (24 p. 8.) Siena.

Dichiara, Fr., dell'uso della canfora in polvere per la cura della cangrena nosocomiale: osservazioni cliniche. (12 p. 8.) Palermo.

Dizionario della lingua italiana nuovamente compilato dai signori Nicolò Dommaseo e Prof. Bernardo Bellini, con oltre 100,000 giunte ai precedenti dizionarii, ecc. Dispense 123—129. (4.) Torino e Napoli. Cadauna disp. L. 2.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Antiquariat, schweizer., in Zürich. Nr. 42. Linguistik, Litteraturgeschichte.

Baer, Sotheran u. Co. in Frankfurt a. M. Nr. 16. Geschichte Italiens, Spaniens und Portugals.

Cohen u. Sohn in Bonn. Nr. 32. Linguistik, Kunst u. Architektur.

Coppenrath in Regensburg. Nr. 53. Vermischtes. Nr. 54. Belletristik 2c.

Kampffmeyer in Berlin. Nr. 190. Rechts- u. Staatswissenschaft.

Köhler in Leipzig. Nr. 233. Geschichte u. ihre Hülfswissenschaften (Suppl. zu Kat. Nr. 224—227).

Lempertz in Bonn. Nr. 64. Orientalia.

Scheible in Stuttgart. Nr. 32. Cultur- u. Sittengesch. 1. Abth.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

12. Juni in Leipzig (T. O. Weigel): Bibliothek von O. Mündler.

Nachrichten.

Der Oberconsist.-Rath Probst u. Professor Dr. theol. Bruno Brückner ist z. Generalsuperintendenten von Berlin ernannt worden.

Dem Professor Gnauth an der polytechn. Schule zu Stuttgart ist die nachgesuchte Dienstentlassung bewilligt u. die dadurch erledigte Professur dem Prof. Dollinger ebenda übertragen worden.

Die Wahl des Rectors Dr. Seydel in Bochum zum Director des Gymnasiums ebenda ist bestätigt worden.

Der Pfarrer und Kreisschulinspector Hennig in Graudenz ist zum Director des evangel. Hülfsseminars in Königsberg i. Pr. ernannt worden.

Die Wahl des Dr. Auft zum Director der Realschule in Lippstadt, und des Oberlehrers Dr. Preime in Kassel zum Director der Realschule ebenda ist bestätigt worden.

Der Dr. Georg Neumayer aus Frankenthal, früherer Director der Sternwarte zu Melbourne ist zum wissenschaftl. Leiter des hydrograph. Amtes der deutschen Admiralität eingesetzt worden.

Dem Geh. Sanit.-Rath Professor Dr. v. Lauer in Berlin ist der Stern mit Schwertern am Ringe zum kgl. Kronenorden 2. Classe mit Schwertern verliehen worden.

Dem Privatdocent Dr. med. Ravoth in Berlin ist der Charakter Sanitätsrath beigelegt worden.

Dem Architekten Reinhardt in Stuttgart u. dem Repetenten Reuschle ebenda ist das Prädicat Professor ertheilt worden.

Am 5. Mai † Professor Dr. Ludwig Kayser in Heidelberg.

Zur Notiz.

Die in meiner Besprechung des Goscheschen Sendschreibens S. 484 d. Bl. gegebene Darlegung, wonach kurz nach dem Verluste eines Manuscriptes von mir die den wesentlichen sachlichen Inhalt desselben ebenfalls bietende Schrift G.'s erschienen ist, hat zu der Deutung Veranlassung gegeben, als solle damit die Behauptung ausgesprochen werden, es habe eine Benutzung meiner verlorenen Arbeit stattgefunden. Auf gegen mich von befreundeter Seite ausgesprochenen Wunsch stehe ich nicht an zu constatieren, daß es nicht in meiner Absicht gelegen hat, jene Behauptung auszusprechen, sondern daß ich nur eine Darlegung des Thatbestandes habe geben wollen, auch, wie man sich bei wiederholter Lesung meiner Worte überzeugen wird, nur diese gegeben habe.

Fr. 3.

ELLENDT'S LEXICON SOPHOCLEVM.

Zur Steuer der Wahrheit.

In der soeben als Beilage zu Heft 3 der Jahrbb. f. Philologie 1872 ausgegebenen Schrift „Lexicon Sophocleum. Dritter Artikel" sucht Hr. Prof. W. Dindorf zu seiner Rechtfertigung in dem von Gebr. Bornträger angestrengten Nachdruckproceß darzuthun, daß Ellendt in sein Lexicon Sophocleum das 1829—1830 erschienene Schneider'sche „vollständige Sophokleische Wörterverzeichniß" plagiarisch hineingearbeitet habe, aber diese Ausbeutung des doloser Weise nie von ihm genannten Buches dadurch zu maskieren suche, daß er die Citate nicht in der Schneider'schen Anordnung (El., Trach., Aj., Phil., OR, OC, Ant.) sondern in einer zu dieser Täuschung will-kürlich gewählten Reihenfolge (Phil., OR, OC, Ant., Trach., Aj., El.) gebe u. dgl. m. —. Indem ich mir vorbehalte, auf Hrn. Dindorf's Vertheidigungsschrift anderweitig zurückzukommen, theile ich zunächst zur Aufklärung des wahren Sachverhalts Folgendes mit:

In Ellendt's Arbeitstagebuch, welches mit anderen Stücken seines litterarischen Nachlasses in meine Hände gekommen ist, finden sich von 1824 an die detaillierten Nachweise der auf die Attischen Dichter bezüglichen Studien. Unter 1828 heißt es: Febr. Lexicalische Lesung des Philoctet. März. Dasselbe. Sehr aufgehalten durch das lange Abit.-Examen und wochenlange Correctur. Beendigt am 29. März. Durchsicht der Metrik und Zusätze. April. D. 1sten Oedip. Rex angefangen. Mai. D. 6. Oedip. R. zu Ende. Oed. Col. Juni. Oedip. Col. zu Ende. Antigone angefangen. Jul. Antig. d. 10ten zu Ende. Recension der Zumpt'schen Grammatik—19ten. 19—24ten Soph. Trach. 1—200. Den 24—3. Aug. Reise nach Danzig. Aug. bis 28. incl. die Trach. zu Ende. 29. Aias angefangen. Sept. Aias weiter. 3—7. Arbeitscorrectur. 7—9. Abitur.-Correctur. 15. 16. Abitur.-Examen, natürlich dadurch sehr aufgehalten. Beendigt d. 2. October. October: v. 4ten Electra. Aias von Lob. u. s. w.

Hr. Dindorf wird hieraus ersehen, daß Ellendt vor dem Erscheinen des Schneider'schen Werkes den Sophokles bereits 1828 lexicalisch gelesen hatte, und daß die bei ihm bis auf wenige Fälle durchgeführte Anordnung der Stellen nicht Maske eines Plagiators sondern der treue Ausdruck des Ganges seiner Lectüre ist. Hat Hr. Dindorf Zeit und Lust, sich noch eingehender von der Unwahrheit seiner Verdächtigung Ellendt's zu überzeugen, so steht ihm gern noch mehr Detail für die Entstehung des Lexicons aus Ellendt's Arbeitstagebuche, und, will er mich besuchen, die Einsicht von el dicken Convoluten, in denen ganz in der bezeichneten Reihenfolge der Stücke, die Früchte jener lexicalischen Lesung von 1828 verzeichnet sind, zu Gebote.

Frankfurt a/M., 6. Mai 1872.

Dr. Hermann Genthe.

Literarische Anzeigen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Seyffert, Prof. Dr. M., Palaestra Musarum. Materialien zur Einübung der gewöhnlicheren Metra und Erlernung der poetischen Sprache der Römer. Theil I: Der Hexameter und das Distichon. 7. Aufl. 1871. 10½ Bog. gr. 8. geh. 15 Sgr.

Thiele, R., Prolegomena ad Hymnum in Venerem Homericum quartum. 1872. 5 Bog. gr. 8. 15 Sgr.

Velsen, Dr. phil. Fried. Ad. von, Ueber den Codex Urbinas der Lysistrata und der Thesmophoriazusen des Aristophanes. 1871. 3½ Bog. 8. geh. 12 Sgr.

Vergilius, P., Maro's Georgica herausgegeben und erklärt von Dr. E. Glaser, Grossherzogl. Reallehrer in Giessen. Mit einer Einleitung und erklärenden Anmerkungen. 1872. 9⅔ Bog. gr. 8. geh. 12½ Sgr.

Weiske, G. A., Oberlehrer an der lat. Hauptschule zu Halle, **Materialien zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Griechische** mit Anschluss an die anomalen Verba. 1865. 17½ Bog. 8. geh. 20 Sgr.

—— **Die griechischen anomalen Verba** für den Zweck schriftlicher Uebungen in der Schule. Zweite verb. Aufl. 1869. 3 Bog. gr. 8. geh. 5 Sgr.

Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle.

Vorräthig oder zu beziehen durch alle Buchhandlungen Deutschland's.

Norddeutsches Lesebuch. Mit besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse der einklassigen Volksschule herausgegeben unter Mitwirkung von Dr. L. Meyn und Dr. A. Sach von **H. Keck** und **Chr. Johansen.** Neunte, verbesserte Auflage mit vielen in den Text gedruckten Illustrationen. 1872. 20 Bogen. gr. 8. geh. 9 Sgr., in starkem Schulband 12 Sgr.

Dasselbe, Ausgabe für nichtpreußische Schulen, siebente, verbesserte Auflage. 1871. 20½ Bogen. gr. 8. geh. 9 Sgr. in Schulband 12 Sgr.

Dasselbe, Ausgabe für Simultanschulen, zweite Bearbeitung. (Achte Aufl.) 1871. 19½ Bogen. gr. 8. geh. 8 Sgr., in Schulband 11 Sgr.

Vaterländisches Lesebuch für die mehrklassige evangelische Volksschule Norddeutschlands. Unter Mitwirkung von Dr. L. Meyn in Uetersen und Dr. A. Sach in Schleswig herausgegeben von **H. Keck** und **Chr. Johansen.** Vierte, sehr verb. und verm. Auflage mit in den Text gedruckten Illustrationen. 1872. 20 Bogen. gr. 8. geh. 13 Sgr., in starkem Schulband 16—17 Sgr.

Anhänge zu dem Vaterländischen Lesebuch sind bearbeitet von: **Bartholomäus,** Heimathskunde von Hannover. — **Sach,** Heimathskunde von Schleswig-Holstein. — **Wagner,** Heimathskunde von Hessen. — **Wickel,** Heimathskunde von Nassau. — **Büttner,** Heimathskunde von Pommern. — **Raettig,** Heimathskunde von Meklenburg. **Stichler,** Heimathskunde vom Königreich Sachsen. — **Dietlein,** Heimathskunde von der Provinz Sachsen. — **Wichmann,** Die deutschen Hansestädte Hamburg und Lübeck, und werden zu dem Preise von 1 - 2 Sgr. geliefert.

Deutsches Lesebuch für die gehobene Bürgerschule herausgegeben von **H. Keck.** 1. Theil. Für mittlere Klassen. 1872. 14 Bog. gr. 8. 7½ Sgr. 2. Theil. Für obere Klassen. 1872. 21 Bog. gr. 8. 10 Sgr.

Deutsches Lesebuch für höhere Unterrichtsanstalten herausgegeben von **Hermann Masius.** 1. Theil. Für untere Klassen. 6 verb. und verm. Aufl. 1872. 38 Bog. gr. 8. geh. 25 Sgr. 2. Theil. Für mittlere Klassen. 4. Aufl. 1868. 34 Bog. geh. 1 Thlr. 3. Theil. Für obere Klassen. 2 Aufl. 1870. 44 Bog. geh. 1 Thlr. 10 Sgr.

Th. Echtermeyer's Auswahl deutscher Gedichte. Nach Robert Heinrich Hiecke's Tode herausgegeben von Fr. Aug Eckstein. 18. Aufl. Unveränderter Abdruck der 17. sorgfältig von Prof. **H. Masius** revidirten Auflage. 1872. 58½ Bog. gr. 8. cart. 1 Thlr. 10 Sgr., eleg. in Leinwandband geb. 1 Thlr. 15 Sgr.

Lehrbuch der Geographie für höhere Unterrichtsanstalten von Prof. Dr. **H. A. Daniel,** weil. Insp. adj. am Kgl. Pädagogium zu Halle. 34. Aufl. sorgf. verbessert und bis auf die neueste Zeit ergänzt vom Gymnasiallehrer Dr. A. Kirchhoff, Professor der Geographie an der Königl. Kriegs-Academie in Berlin. 32 Bogen. 8. 15 Sgr.

Leitfaden für den Unterricht **in der Geographie** von Prof. Dr. **H. A. Daniel,** weil. Insp. adj. am Kgl. Pädagogium zu Halle. 68. Aufl. sorgf. verbessert und bis auf die neueste Zeit ergänzt vom Gymnasiallehrer Dr. A. Kirchhoff, Professor der Geographie an der Königl. Kriegs-Academie in Berlin. 11½ Bog. 8. roh 7½ Sgr., cart. 10 Sgr.

129] Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien:

Aurelius Prudentius Clemens

in seiner Bedeutung für die Kirche seiner Zeit.

Nebst einem Anhang:

Die Uebersetzung des Gedichtes Apotheosis.

Von

Clemens Brockhaus,

Doctor der Philosophie, ausserordentlichem Professor der Theologie, und Pfarrer zu St.-Johannis in Leipzig.

8. Geh. 1 Thlr. 24 Ngr.

Der Verfasser sucht in diesem Werke einen Beitrag zur altchristlichen Sittengeschichte zu geben und an den Dichtungen des Prudentius den Quellenwerth der altchristlichen Dichtung für die bildende Kunst, und beider für die Geschichte des geistigen und kirchlichen Lebens ihrer Zeit nachzuweisen.

Boetius [131

und die griechische Harmonik.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** (Constantin Sander) in Leipzig ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Des Anicius Manlius Severinus Boetius fünf Bücher über die Musik aus der lateinischen in die deutsche Sprache übertragen und mit besonderer Berücksichtigung der griechischen Harmonik sachlich erklärt von **Oscar Paul.** Mit vielen Tabellen und Facsimiles. 27 Bogen gr. 8. Geheftet Preis à 5⅓ Thlr.

July 1

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 21.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1872.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 25. Mai. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

Lucht, Dr. H., Lic. theol., über die beiden letzten Kapitel des Römerbriefes. Eine kritische Untersuchung. Berlin, 1871. Henschel. (VIII, 239 S. gr. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Eine sehr eingehende und gründliche Schrift, welche die besonders durch Baur beanstandeten Schlußcapitel des Römerbriefes einer erneuten Beleuchtung unterzieht. Offenbar hat sich der Verf. von Baur's Auseinandersetzungen mächtig angezogen gefühlt; aber er hat die Gegengründe nicht so unerheblich finden können, um sie, wie Baur gethan, zu ignorieren. Das Ergebniß, das der Verf. auf Grund des reichen Materials gewinnt, ist dieses. Die Doxologie im Römerbriefe ist von einem Abschreiber hinzugefügt, also unecht. Daneben ist in den Schlußcapiteln noch Echtes neben Unechtem vorhanden. Anfangs wurde von Seiten des römischen Klerus nur Cap. 1—14 in öffentlichen Gebrauch genommen, der Schluß des Briefes blieb aber im Archive liegen. Gleichzeitig aber mit dem Römerbriefe war auch in Rom ein nach Ephesus gerichtetes Schreiben angekommen. Mit Fragmenten dieses Schreibens hat der Schluß des Römerbriefes im Archive zusammengelegen, und aus Verarbeitung beider entstanden die Schlußcapitel des Römerbriefes in der gegenwärtigen Gestalt. — Der Verf. selbst ist überzeugt, daß diese seine Hypothese zu künstlich sei, um richtig sein zu können; er sieht voraus, sie werde „den Weg alles Fleisches wandeln" und wünscht geradezu, es möchte bald ein Stärkerer über ihn kommen, der die Schwierigkeiten, die der Verf. aufgezeigt habe, löse, ohne Hypothesen aufstellen zu müssen. Wir theilen vollkommen diese Anschauungen des Verfassers.

Seine Vorstellungen von dem Archive der römischen Kirche zu jener Zeit sind doch zu modern! Die Bedeutung dieser Schrift sehen wir aber nicht in den aufgestellten Hypothesen, sondern in der Aufzeigung und Beleuchtung der vorhandenen Schwierigkeiten. Dadurch hat der Verf. seine wissenschaftliche Reife, die man ihm einmal abgesprochen hatte, hinreichend documentiert. Die Verlagshandlung aber, die unermüdet schon so manches Treffliche zu Tage gefördert hat, hat dieser Schrift eine recht würdige Ausstattung gegeben. S.

Dietzsch, Dr. Aug., Prof., Adam und Christus. Röm. V, 12—21. Eine exegetische Monographie. Bonn, 1871. Marcus. (IV, 214 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Die Einleitung beschäftigt sich mit der Beantwortung der Fragen nach der Stellung, welche Röm. 5, 12—21 in der Darstellung des Römerbriefes einnimmt, nach dem Zwecke dieses Abschnittes, nach dem Zusammenhange der Erörterung in sich selbst und den Gesichtspunkten, welche als die leitenden betrachtet werden müssen, und nach dem allgemeinen Gedankengange des Passus, wobei Rothe's Auffassung dargelegt und kritisiert wird. Die Abhandlung selbst (von S. 33 an) gliedert sich in vier Abtheilungen nach Maßgabe derjenigen vier Absätze, in welche das Ganze zerlegt wird, nämlich: I. V. 12—14 (S. 33—114): die beiden Principien von Sünde und Gnade, wie sie objectiv vorhanden sind für den κόσμος überhaupt durch die Vermittlung von Adam und Christus. II. V. 15—17 (S. 114—165): die beiden Principien auf dem Gebiete des persönlichen Lebens. Ihr Contrast a) in Bezug auf die Macht ihrer Wirkung (V. 15); b) in Bezug auf ihren inneren Charakter (V. 16); c) Feststellung des Zieles, zu dem die Gnade führt (V. 17). III. V. 18. 19 (S. 165—193): Resultat der vorhergehenden Entwicklung (von V. 15—17): das parallele Verhalten beider Principien (V. 18), begründet durch ihre Wirkungen im persönlichen Leben (V. 19). IV. V. 20. 21 (S. 193—214): das Gesetz und seine Stellung zur Sünde, wie zur Gnade. — Schon aus dieser Scizzierung des Inhaltes erhellt, mit welcher Gründlichkeit der biblische Stoff durchdacht, disponiert und behandelt ist; die Ausführung aber zeigt fast auf jeder Seite, daß die in dem Vorworte gegebenen Versicherungen auf Wahrheit beruhen. In möglichster Vollständigkeit, nur mit ganz wenig Ausnahmen, ist die Literatur benutzt; das Wichtigste aus alter und neuer Zeit ist berücksichtigt und in den Anmerkungen beigebracht, so daß die Arbeit auch eine Geschichte der Auslegung des Abschnittes in sich enthält; allenthalben tritt das Streben hervor, das Einzelne im organischen Zusammenhange mit dem Ganzen zu erfassen und — was nicht zu unterschätzen ist — neben dem theologischen Moment der Auslegung auch das philologische zur vollen Geltung zu bringen. Ueber das vielberufene ἐφ' ᾧ Röm. 5, 12 z. B. läßt sich kaum eine eingehendere und besonnenere prüfende Erörterung begehren, als die auf S. 50—73 angestellte, deren Endergebniß die Erklärung durch bei dessen (des Todes) Vorhandensein ist. Man vergleiche ferner das über ὁμοίωμα (S. 101), über τύπος (S. 103), über παράπτωμα und Synonyma (S. 116 ff.), über κρίμα, κατάκριμα und δικαίωμα (S. 143—147), über λαμβάνειν (S. 156 ff.), über παρεισέρχεσθαι (S. 200 ff.) gesagte. Im Hinblicke darauf und auf die sonstigen gründlichen Deductionen können wir sagen, daß diese — auch äußerlich gut ausgestattete — Monographie über eine der schwierigsten Stellen des N. T. ein

sprechendes Denkmal des gelehrten Fleißes und Wahrheitsdranges ihres (unlängst von der Erde geschiedenen) Verfassers bleiben wird. B...h.

Lauterbach's, M. Anton, Diaconi zu Wittenberg, Tagebuch auf das Jahr 1538, die Hauptquelle der Tischreden Luther's. Aus der Handschrift herausg. von Lic. theol. Joh. K. Seidemann, Pastor. Dresden, 1872. Naumann. (XIV, 1 Bl., 221 S. gr. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

Der Titel des Buches ist an sich schon Empfehlung genug. Wir begnügen uns daher mit nur wenigen Bemerkungen. In der Einleitung erinnert der Herausgeber daran, daß der Bibliothekſecretär v. Carolsfeld nach drei Jahrhunderten der erste gewesen sei, welcher im Sommer 1870 die in Dresden befindliche Handschrift des Lauterbach'schen Tagebuches aufgefunden und dieselbe im Serapeum angezeigt habe. Diese Handschrift sei in dieser Schrift abgedruckt und bilde, wie eingehend nachgewiesen wird, „den Kern und Grundstock der Tischreden" Luther's. — Auf die Herausgabe dieser „ursprünglich zumeist in Luther's Wohnung und an seinem Tische" gemachten Aufzeichnungen Lauterbach's hat Herr Seidemann, soweit sich dieß, ohne die Handschrift selbst vor Augen zu haben, beurtheilen läßt, große Sorgfalt verwendet. Nur hätten wir gewünscht, daß die Zuthaten des Herausgebers sich von dem Lauterbach'schen Texte durch den Druck deutlicher, als es geschehen ist, unterschieden. — Jedenfalls aber dürfen wir diese Gabe als einen Vorläufer zu dem, was uns das Lutherjubiläum, werde es nun 1883 oder 1884 gefeiert, bringen mag, willkommen heißen. S.

Religiöse Reform hrsg. von Jul. Rupp. Nr. 3.

Inh.: Fenelon. — Die Erziehung des Menschengeschlechts. — Jesuitenpetition. — Altkatholiken und griechische Christen.

Neue Ev. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 18.

Inh.: Zur socialen Frage. 1. — Professor E. Zeller. — Neue Angriffe auf den bibl. Schöpfungsbegriff vom modern-philos. Standpunkte aus. 1. — Neueste spiritistische Literatur. — Theolog. Jahresbericht. — Correspondenzen. — Die Noth in Persien. — An die Zweigvereine der ev. Gustav-Adolf-Stiftung.

Allgem. ev.-luther. Kirchenzeitung. Nr. 19.

Inh.: Die sogen. monistische Philosophie. 2. — Zwei neuere Urtheile über Melanchthon's Abendmahlslehre. — Die Wahrnehmung der luther. Konfession im Großh. Hessen. — Korrespondenzen, Kirchl. Nachrichten, Wochenschau &c.

Philosophie.

Johnson, Dr. Ed., Condillac's Abhandlung über die Empfindungen. Aus d. Französischen übersetzt mit Erläuterungen und einem Excurs über das binoculare Sehen. Berlin, 1870. Heimann. (228 S. 8.)

Die Schrift bildet den 31. Band der „Philosophischen Bibliothek", welche J. H. v. Kirchmann unter Mitwirkung namhafter Kräfte, wie Ueberweg, Schaarschmidt, Rosenkranz, Bona Meyer u. A. seit 1869 erscheinen läßt. Condillac's Hauptwerk durfte in dieser Sammlung freilich nicht fehlen, und daß es in der Uebersetzung und nicht im Original gegeben wurde, wird man billigen, wenn man bedenkt, daß das Studium der Psychologie, besonders auch unter den Volksschullehrern, denen in den Seminarien wenig oder keine Gelegenheit zur Erwerbung von Sprachkenntnissen geboten wird, fortwährend an Verbreitung gewinnt. — Die Anmerkungen enthalten das, was heutigentages zur Erläuterung und Kritik beizufügen ist; sie lenken die Aufmerksamkeit auf die entscheidenden Momente und weisen die Beziehungen zu den Forschungen der Gegenwart nach. S. 213 in der Note wäre statt „unendlich größer" richtiger gesagt worden „sehr viel größer", weil „unendlich" nur im Sinne von „unbestimmbar viel", aber nicht im streng mathematischen Sinne zutrifft. — Der Excurs am Ende des Buches, der in der Hauptsache aus einem Schreiben Ueberweg's an den Verfasser besteht, hat wohl wesentlich die Bedeutung, die Aufmerksamkeit der Forscher auf eine Menge von Fragen zu richten, an denen los vorüber zu gehen pflegt. — Wäre S. 228, Z. 15 von Empfindungen von Empfindungsgruppen gesp wäre der falsche Schein vermieden worden, als wenn pfindungen sich mischen sollten, während doch nur von cidenz der einen Gruppe mit der andern die Rede sein

Die Uebersetzung ist correkt und liest sich leicht. erste Uebertragung, welche das Werk in der Gestalt wie es Condillac hinterlassen hat. — Sie wird sich auch in der gut geschriebenen Einleitung angedeutet mißverstandene Urtheil über Condillac's psychologische berichtigen.

Stein, Dr. Franz Jos., Prof., historisch kritische Da der pathologischen Moralprincipien und ein vornehmsten Erscheinungsformen auf dem sociale Wien, 1871. Braumüller. (XI, 426 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Unter Moralprincip versteht der Verf. sowohl da ment des Ethischen, durch welches eben das höchste des sittlich Guten dasjenige ist, was es ist, als de höchsten Sittenkanon, das Urgesetz, aus welchem die Sittengebote ihre verpflichtende Kraft empfangen. schied zwischen beiden Bedeutungen erkennt er an deren Vermischung bei vielen Moralphilosophen. diese Anerkennung nicht so weit, daß er zugestände, deutungen gehörten eigentlich ganz verschiedenen phil Disciplinen, jene der Metaphysik, die letztere allein der die weder auf einander zurückgeführt, noch aus einan leitet werden können, oder doch sollen. Wenn das Ethik nach Schopenhauers Ausspruch der kürzeste die Handlungsweise ist, der sie „ethischen Werth" zu kann dasselbe, wenn es ein „oberstes" heißen soll, bedingtes sein, und dann bedarf es keines weiteren, der Natur des Menschen, der Welt oder der Gottheit zu Fundaments. Da der Verf. den Satz „daß es gehende Metaphysik keine Moralphilosophie geben „von Kant bestätigte Wahrheit" nennt, so hat er über dieser an der angezogenen Stelle (Gr. z. Met. d. Sit unter „Metaphysik" die „reine Philosophie," also der Moralphilosophie „vorangehenden Metaphysik" „Metaphysik der Natur" (die allein von Jedermann wird), sondern den aus Principien a priori ableitbaren Theil der Ethik versteht. Die von Kant und Herbart führte Scheidung der praktischen und theoretischen widerstrebt begreiflicherweise dem Verf. als Theologen Grunde, weil, wie er fürchtet, dann auch die theologi die christliche Moral von der (metaphysischen) „Fu wahrheit einer höhern übernatürlichen Weltordnung" würde. Seine im Ganzen ziemlich formlose, mit Citaten überfüllte Darstellung, der keine chronologisch eine logische Eintheilung in pathologische und ration principe unterliegt, umfaßt nur die ersteren. Als solche er diejenigen, „bei welchen die Sinnlichkeit in schiedenen Aeußerungen den Angelpunkt bildet, um einzelne praktische Grundsätze bewegen;" als rationa diejenigen, bei welchen die Herrschaft der „vernünftig sich geltend macht. Erstere sind seiner Ansicht nach „empirisch und material" und zerfallen in drei Clas erste den Eudämonismus (Lust, Nutzen, Ehre), die „höheren Gefühle," die dritte die „materialindifferentisti cipien" (Erziehung, Gesetzgebung und moralische Ema in sich schließen soll. Gegen diese Eintheilung wäre zu daß die „höheren Gefühle," zu denen der Verf. den „ Sinn" und den „sittlichen Geschmack" rechnet, doch als Gegensatz „der vernünftigen Natur," und die „materialindifferentistischen," die ja im Grunde die

nung jedes „unbedingt Werthvollen," also jedes sittlichen Princips sind, nicht wohl als Principien gelten dürften. Daß der vom Verf. unter die zweite Classe gereihte Herbart ausdrücklich dagegen Verwahrung einlegte, seine „ästhetischen Urtheile" als bloße „Gefühle," und seien es auch „höhere" anzusehen, mag im Vorbeigehen erwähnt werden.

Steudel, Adolph, Philosophie im Umriss. 1. Theil: Theoretische Fragen. 1. u. 2. Abth. Stuttgart, 1871. Metzler. (gr. 8.) 4 Thlr.

Eine Philosophie, deren „Umriß" einen stattlichen Band in zwei Abtheilungen von zusammen nahezu 1000 Seiten ausmacht, und dabei bloß „theoretische Fragen" behandelt, also einen zweiten vielleicht ebenso starken über „praktische Fragen" voraussehen läßt, ist wohl geeignet, das vom Verf. gehegte Vertrauen, daß der Tag derselben noch nicht, wie Strauß meinte, „abgelaufen" sei, zu bekräftigen. Dem Verf., auf ganz anderem Berufsfelde thätig, haben sich über dem Niederschreiben derselben die Haare gebleicht, wie er sagt, und er betrachtet sein Werk als einen Beitrag, den Läuterungsproceß, in dem er die Wissenschaft begriffen glaubt, nach Kräften zu fördern. Sein Wunsch ist dabei, dem Materialismus entgegenzuarbeiten, der durch seine „Negierung alles Geistigen" einen „leichtfertigen Fehltritt" begangen und deshalb „nothwendig Fiasco gemacht" hat. Seine (wohl nicht neu zu nennende) Methode soll dabei im Gegensatz gegen die (wohl nicht seitens aller Denker!) „synthetisch" vorgehende Speculation der „analytische Weg sachlicher Untersuchung, seine Sprache die klare allgemeinverständliche" sein; den in einzelne dem Anscheine nach ziemlich willkürlich an einander gereihte und mit Ueberschriften wie „Einiges über Begriffe," „noch Einiges über Gott und die Welt" und ähnlichen versehene Abschnitte lose zerstreuten Untersuchungen soll nichts destoweniger ein „einheitlicher Zusammenhang" zu Grunde liegen. Dieselben sind nach einer Einleitung über Gegenstand und Form der Philosophie in vier Bücher untergebracht, deren erstes von der Erkenntniß, das zweite vom Seienden im Allgemeinen, das dritte vom Menschen, das vierte von Gott und der Welt handelt. In jenem bezeichnet der Verf. als Ziel der Philosophie die Erfahrung und Ergründung der Wahrheit, diese selbst aber ohne Weiteres als „Uebereinstimmung des Gedankens und der Auffassung mit dem wirklichen, aber nicht erscheinenden Grund und Wesen der Erscheinungen der objektiven und subjektiven Welt" (A. S. 56). Die Schwierigkeit, diese „Uebereinstimmung" des Gedankens mit dem „nicht erscheinenden" Wesen, also des Denkens mit dem Sein zu verifizieren, ohne doch wieder statt beim Sein, bei dem bloßen Gedanken des Seins anzulangen, scheint denselben nicht zu kümmern. Ebensowenig nimmt er Anstand, den consensus omnium, obgleich „ein sachliches positives Merkmal für die Wahrheit damit nicht gegeben sei" als „das einzige Kriterium derselben" zu bezeichnen (A. S. 60), weil er ein anderes „nicht zu nennen weiß" (A. S. 64). Materialismus als Lehre von der ausschließlichen Existenz der „todten trostlosen Materie," sowie Spiritualismus als Lehre vom Sein eines „immateriellen Geistes" sind ihm, gleich dem beide „Gegensätze" verbindenden Dualismus, Standpunkte, die aus dem Wege geräumt werden müssen, um der „schlechthinnigen principiellen Identität" des Geistes und der Materie „ohne jede dualistische Differenz" Platz zu machen. Das „vollkommen entsprechende Princip der empirischen concreten Materie" ist weder die „unmögliche unlebendige Urmaterie," noch eine „ebenso unmögliche immaterielle substratlose demiurgische Kraft," sondern „ein lebendiges, stofflich reales, sich selbst als reales inhaltliches Element vollständig habendes, dieser seiner elementaren Realität, seiner stofflichen Inhaltlichkeit vollständig mächtiges, und eben damit in sich selbst ohne Hinzukommen eines andern Elements durch und durch bildungs- und gestaltungskräftiges, wesenhaftes Princip" (A. 357). Da der Verf. dieses den „Geist" nennt, so ist es ihm natürlich ein Leichtes, die Materie als „die Ausgestaltung des principiellen Geistes" zu bezeichnen. Was diesem „gesuchten sachlichen Begriff" derselben entgegen ist, bemüht sich der Verf. als unhaltbar darzuthun, welches Schicksal vor allem dem Dualismus und der Atomistik widerfahren muß. Die Seelenfrage bietet von diesem die Materie in den Begriff des Geistes als „stoffliche Inhaltlichkeit" mit aufnehmenden Gesichtspunkt aus keine besonderen Schwierigkeiten dar und die räthselhaften Erscheinungen des „Ahnens, Nachtwandelns und Hellsehns" sind, da die Materie nur „ausgestalteter Geist" ist, nicht nur „principiell nicht unmöglich," sondern sogar „empirisch festgestellt" (B. S. 169.) Es kann nun nicht befremden, wenn das Verhältniß Gottes zur Welt das des Geistes zu der aus ihm herausgestalteten Materie im Großen wiederholt, und nicht nur die Erörterung der Streitfrage über die Lebenskraft, sondern auch jene über die Seelenfrage „zu der mit innerer Nothwendigkeit sich aufdringenden Annahme von geistiger Substanz und Macht führt, die sich selbst ohne Hinzutritt eines andern Princips zur Welt ausgestaltet hat und fortwährend ausgestaltet und darlebt" (B. S. 213). Resultat des Verf.'s ist, da das Princip des Alls schlechterdings „nur Eins" sein kann, die Annahme einer Zweiheit von Principien, eines geistigen und eines materiellen oder eines guten und eines bösen, philosophisch „durchaus unhaltbar" ist, „der unbedingteste entschiedenste Pantheismus" (B. S. 423).

1) **Zimmermann**, Robert, **über Kant's mathematisches Vorurtheil und dessen Folgen.** (Sep.-Abdr. aus d. Sitzungsber. d. k. Akad. d. Wiss. zu Wien.) Wien, 1871. Gerold. (44 S. gr. 8.) 6 Sgr.

Als Kant's mathematisches Vorurtheil bezeichnet der Verf. nicht dessen besondere Vorliebe für die Mathematik als Wissenschaft, sondern dessen Ansicht über die logische Beschaffenheit mathematischer Urtheile, die von ihm zuerst synthetisch genannt worden sind, während sie vorher, und noch bei Hume, von dem sich Kant auch in diesem Punkt entschieden trennte, für analytisch oder identisch gegolten hatten. Der Verf. zeigt, daß die einzigen Beweise, welche Kant gleichlautend in der Kritik der r. V. und in den Prolegomenen für diese Ansicht führt, beide auf einem Irrthum beruhen, die angeblich synthetischen lediglich identische Urtheile und die Folgen dieses Versehns keine geringeren als die Verwandlung von Raum und Zeit in reine Anschauungsformen, die transcendentale Aesthetik und, als Sproß aus dieser „Wurzel", die Kritik selbst sind. Die kleine, aber in ihren Folgerungen sehr weittragende Schrift sei der eingehendsten Prüfung empfohlen.

2) Ders., **über Kant's Widerlegung des Idealismus von Berkeley.** (Sep.-Abdr. aus d. Sitzungsber. d. k. Akad. d. Wiss. zu Wien.) Wien, 1871. Gerold. (40 S. 8.) 6 Sgr.

Kant hat bekanntlich der zweiten Auflage seiner Kritik eine Widerlegung des Idealismus einverleibt, deren erster Theil nach K. Fischer's Meinung gegen Berkeley gerichtet, aber zugleich, wie er sehr richtig bemerkt, keine „Widerlegung" desselben ist. Der Verf. zeigt nun, daß jene vermeintliche Widerlegung Berkeley's nicht diesem, sondern Cartesius gilt, zugleich aber, daß der Idealismus Kant's dem Berkeley's, der neuester Zeit in und außer England erhöhte Beachtung gefunden hat, am nächsten verwandt, seine Vorstellung von diesem aber zum Theil ebenso unrichtig, als seine Widerlegung desselben unkräftig sei.

3) Ders., **zwei Briefe Herbart's.** Als Beitrag zu seiner Biographie mitgetheilt. (Sep.-Abdr. aus d. Sitzungsber. d. k. Akad. d. Wiss. zu Wien.) Wien, 1871. Gerold. (13 S. 8.)

Das erste der beiden hier mitgetheilten an die Proff. Sachs und Sanio in Königsberg gerichteten Schreiben enthält die energische Zurückweisung der im XI. Heft des Brockhaus'schen Conversationslexicons (S. 419) enthaltenen Insinuation, Herbart nenne sich „wie zum Hohn Kant's" einen „Kantianer," und verdient die Beachtung aller Freunde Herbart'scher und Kant'scher

Philosophie; das andere ist für dessen Stellung zur Rechtsphilosophie von Bedeutung.

Zeitschrift für exacte Philosophie. Hrsg. von F. H. Th. Allihn u. O. Flügel. 10. Bd. 1. Heft.

Inh.: Chr. A. Thilo, die deutsche Philosophie. 1. Leibniz. — O. Flügel, die Auffassung der Causalität als eines Begriffes a priori. — Recensionen. — Urbanität.

Geschichte.

Lütolf, Alois, u. Arnold Busson, Geschichte der eidgenössischen Bünde. Mit Urkunden. Nach J. E. Kopp's Tode herausgegeben. 2. Band: König Rudolf und seine Zeit. 2. Abthlg. 2. Hälfte. 3. Abschn. Berlin, 1871. Weidmann'sche Buchh. (XII, 2 Bll., 338 S. gr. 8.) 2 Thlr.

A. u. d. T.: der Geschichten von der Wiederherstellung und dem Verfalle des heil. röm. Reiches. 5. Buch, 2. Abth. 2. Hälfte in 3 Abthlgn.

Kopp's Geschichte der eidgenössischen Bünde oder passender (wie auf den einzelnen Bogen steht) Reichsgeschichte, welche trotz großer formeller Mängel durch das reiche in ihr mitgetheilte Material immer ihren Werth behaupten wird, war bekanntlich beim Tode des Verfassers im October 1866 noch unvollendet. Es fehlte nicht bloß der Schluß des Werkes, die Geschichte der Jahre 1330—1336, sondern auch ein Stück in der Mitte, das fünfte der zwölf Bücher, ein Theil der Geschichte K. Rudolf's, „des Reiches Verhältnisse in Italien und des Königs Ausgang". Die Verwalter der Wedekind'schen Preisstiftung zu Göttingen, welche noch bei Lebzeiten des Verfassers die Herausgabe der noch fehlenden zwei Bücher durch Gewährung einer Subvention zu fördern gesucht hatten, hielten auch nach Kopp's Tode diesen Beschluß aufrecht, und zwar übernahm Professor Lütolf in Luzern die Vollendung des letzten Buches, während die Bearbeitung des fünften Buches auf Wunsch von Waitz Dr. Busson übernahm, welcher schon in seiner Arbeit über „die Doppelwahl des Jahres 1257 und das römische Königthum Alfon's X von Castilien" in eingehender Weise sich mit den italienischen Verhältnissen dieser Zeit beschäftigt hatte. Eine dankbare Aufgabe war es nicht, welche Busson hiermit übernommen hatte. Denn wenn es überhaupt unangenehm ist, im Geiste eines andern zu denken und zu schreiben, so mußte dies besonders bei einem Manne wie Kopp der Fall sein, dessen Darstellung eine so eigenthümliche und schwerfällige ist, daß Niemand sie freiwillig nachahmen würde. Busson hat es übrigens meisterhaft verstanden, sich in den Geist der Kopp'schen Werke zu versenken. Nicht bloß die Orthographie (einschließlich der Reuter, Heurath u. s. w.) und die einzelnen Ausdrücke, sondern auch den Stil Kopp's ahmt er in einer Weise nach, daß man kaum einen Unterschied merkt, wenn man von einer Partie, die noch von Kopp selbst herrührt, zu einer von Busson bearbeiteten übergeht.

Uebrigens hat Kopp für dieses Buch nur wenig Vorarbeiten hinterlassen. Nur ein kleiner Theil, nicht ein Sechstel, lag in einer vom Verf. selbst als druckfertig bezeichneten Reinschrift vor und wurde mit einzelnen, im Drucke bemerklich gemachten, Zusätzen versehen unverändert abgedruckt. Der größte Theil ist von Busson ganz selbständig gearbeitet. Man überzeugt sich leicht, daß das Werk Kopp's dadurch nur gewonnen hat. Denn dieser hat bekanntlich mit sehr beschränkten literarischen Hilfsmitteln gearbeitet, während Busson ein sehr reichhaltiges Material für die italienischen Verhältnisse unter K. Rudolf benutzt hat und daher in der Lage war, die Darstellung mit wichtigen Details auszustatten. Mit besonderer Vorliebe hat Busson die interessante Persönlichkeit Karl's von Anjou und dessen Machtstellung auch in Mittel- und Oberitalien behandelt, welche in erster Linie die Herstellung der deutschen Herrschaft über den nördlichen Theil der Halbinsel in der Zeit Rudolf's von Habsburg verhindert hat. Auch die Politik einzelner Päpste erscheint in einem neuen Lichte, namentlich die Gregor's X, welcher durchaus nicht, wie man bisher allgemein angenommen hat, ein Gegner Karl's von Sicilien war, sondern denselben in vielfacher Beziehung gefördert hat. Hb.

Menzel, K. F., Geschichte des rheinischen Städtebundes im 13. Jahrhundert. Hannover, 1871. Hahn. (III, 66 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Wie der Verf. selbst angiebt, ist die Schrift nur der Wiederabdruck zweier früher in Ohlau 1857 und in Ratibor 1859 veröffentlichten Schulprogramme. Unbegreiflich ist, daß der Verf. die seitdem verflossenen Jahre nicht wenigstens benutzt hat, um die Citate in einer der heutigen historischen Wissenschaft würdigen Form zu geben. Die Monumenta Germaniae existieren für Menzel nicht, mit Ausnahme des II. tom. Log.: Albert v. Stade wird nach der Ausgabe von Kulpis 1685, Lambert von Hersfeld nach der von Krause 1797 angeführt u. s. w.; natürlich werden auch die Resultate der kritischen Textuntersuchung ignoriert, (vergl. S. 17, Anm. 3). Ebenso ist die Geschichtsforschung der letzten zwanzig Jahre für den in Rede stehenden Zeitraum gänzlich unberücksichtigt geblieben. S. 15 hebt der Verf. selbst hervor, inwiefern seine Ansichten von denen Schaab's (Gesch. d. großen rhein. Städtebundes. 2 Bde. Mainz 1843—45) verschieden sind: („der rheinische Städtebund) ist nicht — — ein zusammenhängendes, wenn auch dann und wann durch äußere und innere Ursachen unterbrochener Verein der rheinischen Städte von der Mitte des 13. Jahrhunderts bis zu Ende des 14., sondern er besteht — aus einer großen Anzahl einzelner städtischer Verbindungen, im Laufe der beiden Jahrhunderte, nach größeren und kleineren Zwischenräumen abgeschlossen, so oft die Verhältnisse die Städte dazu drängten." Dieser Ansicht, der die Fassung des Titels der Schrift wenig entspricht, ist richtig, aber freilich nicht mehr neu. Abgesehen von dieser Differenz ist Menzel's Arbeit wenig mehr als ein kurzer Auszug aus Schaab, nur für die Zeiten Rudolf's von Habsburg hat er einige selbständige Notizen, die freilich sehr dürftig sind, hinzugefügt. Andere Quellen als bei Schaab sind fast gar nicht benutzt, bis auf einige in Böhmer Fontes II. gedruckten Stücke; dagegen treten auch hier als Quellen die Wormser Chroniken des 16. und 17. Jahrhunderts, deren Auszüge Schaab mittheilt, und die Annalen Tritheim's sehr stark in den Vordergrund, ohne daß dieselben irgend kritisch geprüft werden. Th. Lr.

Schirrmacher, Dr. Friedr., Prof., Albert von Possemünster, genannt der Böhme, Archidiacon von Passau. Weimar, 1871. (VIII, 196 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Zu den in dem mittelalterlichen Kampfe zwischen Staat und Kirche bedeutungsvollen Persönlichkeiten gehört Albert, der Archidiacon von Passau. Und nicht bloß, daß das eifrige antinationale Wirken dieses Mannes unsere Aufmerksamkeit herausfordert; auch die Quellen, aus denen wir uns über ihn ein Urtheil zu bilden vermögen, bieten gewisse Schwierigkeiten dar, deren Lösung nicht unwesentlich erscheint.

Die vorliegende Schrift wendet sich in letzterer Beziehung gegen zwei an Ratzinger in den historisch-politischen Blättern veröffentlichte Abhandlungen, von denen die eine gegen Dümmler in Halle, die andere gegen den Verfasser der vorliegenden Schrift gerichtet. Die Tendenz Ratzinger's zielte darauf ab, die alten Passauer Annalen als eine werthlose Compilation hinzustellen, dem in dieser ausführlich geschilderten Bischof Konrad II von Passau die historische Unterlage zu entziehen, ihn dadurch zu einer sagenhaften Person zu stempeln, und damit auch den Nachrichten derselben Quelle über den Albertus Bohemus die Glaubwürdigkeit abzusprechen.

Die Untersuchung Schirrmacher's gelangt zu einem Resultate

welches den Ergebnissen der Ratzinger'schen Forschung durchaus entgegengesetzt ist, und welchen wir uns anschließen. Zuvörderst behandelt der Verf. die Lebensgeschichte Albert des Böhmen, mit der Zeit des Friedens von St. Germano (1230) beginnend, welchem Theile des Buches wir eine etwas mehr durchgeistigte Gestalt, eine größere Befreiung von der Wucht des Stoffes wohl gewünscht hätten; dann erörtert er in vier Beilagen die Passauer Annalen, die Identität Albert's des Böhmen mit Albert von Possemünster, die Verwandtschaft desselben und endlich eine Urkunde Alexander's IV, welche sich auf Albert bezieht.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Hitzig, Dr. Ferd., Sprache und Sprachen Assyriens. Mit 1 lithogr. Tafel. Leipzig, 1871. Hirzel. (IV, 1 Bl., 93 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Diese Schrift hat keinen geringeren Zweck als die ganze bisherige Assyriologie als verfehlt zu erweisen und nur die graphische Entzifferung der assyrischen Inschriften als im ganzen zuverlässig zuzugeben. Der Hauptfehler der Keilschriftforscher besteht nach Hitzig darin, daß sie den Semitismus als Basis unterschieben, während das richtige Verfahren sein würde, ihn der Sprache überzustülpen, mit andern Worten, die assyrische Sprache ist eine indogermanische, mit scythischen (türkischen) Bestandtheilen, in welche späterhin der Aramaismus eindrang. Diese Ansichten hängen so genau mit Hitzig's ganzer Anschauung von den Völkerverhältnissen und der Culturgeschichte Vorderasiens zusammen, daß eine Kritik resp. Widerlegung derselben, wenn sie ins einzelne gehen wollte, sich nicht in den Raum einer Anzeige condensieren lassen und weiterhin bei der ausgedehnten Gelehrsamkeit und dem Scharfsinn des berühmten Orientalisten keine leichte Arbeit sein möchte. Die in obiger Schrift besprochenen Dinge sind den Fachgenossen bereits aus früheren Schriften des Verf.'s bekannt und wurden in nuce in einer auf der Orientalistenversammlung in Heidelberg gehaltenen Rede desselben angedeutet. Von vornherein wird sich aber jeder Leser sogleich überzeugen, daß durch so unhaltbare Hypothesen wie sie hier ausgeführt sind, die Härte des Urtheils Hitzig's über J. Oppert sich nicht im mindesten rechtfertigen läßt. Kein Orientalist, auch wenn er nicht specieller Kenner der Keilschriftforschung wäre, wird verkennen, daß Oppert's und anderer Gelehrten, welche im Assyrischen eine semitische Sprache erkennen, Forschungen bei allen Mängeln, die ihnen noch (und zwar nach dem Geständniß dieser Männer selbst) ankleben, sich sehr vortheilhaft unterscheiden von Hitzig's halsbrechenden Etymologien und gewaltsamen ethnologischen Hypothesen, welche seine anderweitigen großen Verdienste eher zu beeinträchtigen als zu erhöhen im Stande sind. Wir wollen uns auf einige Bemerkungen beschränken oder nur weniges anführen, was den Stempel der Unhaltbarkeit oder Unsicherheit an der Stirn trägt.

Die Schrift kann man in zwei Abtheilungen scheiden. In der einen giebt der Verf. eine Art Vorbereitung auf das was in der zweiten, über die Sprache der Inschriften, folgt. Jene erste zerfällt in mehrere Abschnitte. Im ersten derselben bezeichnet Hitzig das Gebiet des Assyrischen, und verlegt Assur, welchen Namen er vom türkischen آشوری (äschüri) jenseits ableitet, in den Westen des Tigris, also nach Dschezireh, Aturia aber in den Osten. Die Aturen hätten von Niniveh aus die jenseits des Tigris Wohnenden Aschuri genannt; der Gott Assur, wenn er existiert, wäre also auch der jenseitige, wie Gott im türkischen تنگری (tangri) heißt, was mit neup. دیگر (digar) der zweite, verwandt ist (letzteres bekanntlich aus dadigar entstanden). Daß das Assyrische arisch sei, gehe aus dem Titel Tartan hervor, welches von skr. trâ und tanu herkommt (Leibwächter), S. 8. — Der zweite Abschnitt verlegt Rehobot Ir an den Euphrat und identificiert es mit Pethor (1 Mose 22, 5) und der Gassenstadt (das. 39), sowie mit dem späteren 'Ana (عانه), und erklärt Pethor mit Hülfe des oskischen petora (vier) als eine im länglichen Viereck gebaute Stadt, 'Ana aber aus skr. anâthâ die herrenlose, d. i. freie (S. 11). Der dritte Abschnitt will an einigen babylonischen Namen zeigen, daß in Babylon Sanskrit geredet wurde, und zwar, wie der vierte Abschnitt zeigt, in Folge einer Hinducolonie, welche auf der Wasserstraße des persischen Meeres heraufgekommen sei. Xisuthros ist skr. Çiçutra der Kinder behütende Siwa, der das Menschengeschlecht fortpflanzt. Sukkotbenot die Hütten der Mädchen bedeuten vielmehr den Gott der Seligen, Jama, sukhâtmanâtha; Sippara kommt von skr. svaru Sonne, Anammelech aber ist König der Speise, des jährlichen Ertrags, eine saturnische Gottheit (wobei der Hinweis auf lateinisch annus = skr. anna (Speise, von ad) ganz verfehlt ist, da bekanntlich annus aus atnus entstand und mit Essen nichts zu schaffen hat). Noch wildere Etymologien aus dem Sanskrit sind u. a. *Μαρδοκεμπαδος* = skr. mrdhakampada (S. 24), Tiglathpileser aus pers. tighri (Pfeil), skr. atha (und), pilu (Wurfspieß) und âhara (Träger, Ergreifer); Sargon ist baktisch zairigaona (der Goldfarbige); Esachaddon enthält das etruskische aesar (Gott), ein Wort, welches schon bei Visconti (Iconographie grecque II, p. 337) zur Erklärung assyrischer Namen herhalten muß, S. 34. Nergalscharezer bedeutet: Nergal ist Fürst des Feuers, von skr. âçara (ein Wort, welches in der Bedeutung Feuer einmal in einem indischen Lexicon angeführt wird!), pers. âdhar (was aber bekanntlich baktr. âtar ist)! und von shar (Fürst); Nergal selbst ist der männliche Gal oder skr. Kâla, im Femin. kâlî (die Göttin Durga). So werden uns denn auch die bekannten längst entlarvten Namen des Ibn Wahshiyyah wieder vorgeführt, Tenkelosha (skr. tanukalusha) Janbuschad (von yambu, der angeblich ältern Form von skr. jambu, was Welt bedeuten soll, in der That aber Rosenapfel heißt, und nur in jambudvipa Indien als einzelnes Dvipa der Welt bezeichnet; und von neupers. shâd Freude). Die Sprache Balaibalan, immerhin zu verdächtig, um für so wichtige und die größte Zuverlässigkeit erfordernde kritische Untersuchungen verwerthet zu werden, erklärt Hitzig für die Sprache Susianas und Babylons, sowie der Hyksos, welche demnach aus Babylon ausgewandert seien. Im Balaibalan ist der Artikel i, was zugleich die pers. Izafet sei (bekanntlich aus dem Relativpronomen ya oder tya entstanden!), das ägyptische pi und skr. vi (S. 67).

Was nun die Kritik des Semitismus der assyrischen Sprache betrifft, so sieht Hitzig in der Keilschrift selbst einen Hauptbeweis gegen denselben, denn Semiten würden nicht ihre geeignete Buchstabenschrift gegen eine unpassende Silbenschrift eingetauscht haben. Aber ist denn Semitischsein und die sogenannte phönizische Schrift besitzen, identisch? Die Assyriologen sollen sich oft dadurch haben verleiten lassen, assyrische Wörter für semitisch zu halten, daß sie arabische oder hebräische Wörter im Assyrischen fanden, welche erst von Arabern und Hebäern aus dem arischen Assyrisch entlehnt worden seien. Dieß ist zwar sehr subtil, aber es wäre wahrlich mit mehr und wichtigeren Beispielen zu erhärten gewesen als den wenigen S. 74 angeführten, die noch dazu problematisch sind. Und wenn wirklich hebräisch anoki (ich) aus dem assyr. anaku (ich) entlehnt wäre, während echthebräisch ani ich bedeutete, und ich auf ägyptisch anok heißt, wie kommt eine arische Sprache dazu, das arische agam (ich) gegen das ägypt. anok umzutauschen? Hitzig leugnet die Existenz der Ideogramme in der assyrischen Schrift und behauptet, die bekannten Syllabare gäben nicht die assyrische Aussprache der Begriffszeichen, sondern die später eingedrungene semitische Bevölkerung habe statt der assyrischen Wörter ihre eignen als erläuternde Synonyme beigesetzt, z. B. heiße der Vater auf assyrisch attu (goth. atta), die Semiten aber hätten dafür abu gesprochen, wie die Syllabare angeben. Es ist ihm aber wohl entgangen, daß gerade abu in einer Inschrift des Sargon in Khorsabad vorkommt.

Zum Schluß erklärt Hitzig eine Stelle der Inschriften aus dem Indogermanischen, aber wie verfehlt dieß ist, möge als instar omnium die Erklärung von igabbi (er sprach) aus skr. alapat, was gap, gub wurde, zeigen.

Wir müssen bekennen, daß der Unglaube Hitzig's, den er in der besprochenen Schrift rechtfertigen will, den Glauben an die Zuverlässigkeit der Entzifferung assyrischer Inschriften bei uns nicht erschüttert hat. Auch wird dieß nicht stattfinden bei andern Gelehrten, welche keineswegs pro domo gesprochen haben und doch die Richtigkeit des Verfahrens, speciell den Semitismus des Assyrischen anerkannt haben, ohne, wie sich von selbst versteht, alles, namentlich die lautlichen Einzelheiten und eine große Menge des Sprachschatzes für sicher ermittelt zu halten, was auch die Assyriologen selbst, so groß die Zuversicht auch ist, mit welcher sie theilweise auftreten, nicht behaupten werden. J.

Hartel, Dr. Wilh., Prof., **Homerische Studien.** Wien, 1871. Gerold's Sohn. (88 S. gr. 8.)

Unter allen Fragen, welche gegenwärtig die Herausgeber und Erklärer Homer's beschäftigen, ist eine der wichtigsten und eingreifendsten, die nach der Verlängerung kurzer Schlußsilben im homerischen Vers. Sie ist auch das Thema vorliegender Schrift. Nach einer kurzen Uebersicht über die seitherigen Bearbeitungen dieser Frage, wobei die Abhandlungen von Wollseiffen und Nasch wenigstens hätten erwähnt werden können, mit größerem Rechte die von Ellendt Berücksichtigung verdient hätte, geht der Verf. zu einer neuen Sammlung und Prüfung des einschlägigen Materials über, ohne jedoch bereits von Andern gegebene Zusammenstellungen nochmals zu wiederholen. Es handelt sich hier einmal um die Verlängerung kurzer vocalisch auslautender Silben vor den Liquiden λ, μ, ν, ρ, sodann um die Verlängerung consonantisch auslautender Silben vor vocalischem Anlaut. Daß der letzte treibende Grund hiervon nur in der Kraft der Arsis oder in metrischer Bequemlichkeit zu suchen sei, findet Hartel trotz Allem, was auch in jüngster Zeit wieder dafür vorgebracht worden ist, mit Recht unglaublich, aber er verwirft zum Theil auch andere Erklärungen, die von gänzlich andern Principien ausgehend sich neuerdings vielfach Beifall verschafft haben. So einfach sich auch bei vielen Formen jener ersten Gruppe die auffallende Verlängerung aus dem ursprünglich doppelconsonantischem Anlaut des folgenden Wortes erklärt, es bleibt immer noch eine erhebliche Anzahl von Beispielen übrig, bei denen eine solche Erklärung keine unmittelbare Anwendung findet. Diese hatte Curtius als entstanden durch falsche Analogie aufgefaßt, insofern manche wirklichen Antiquitäten der epischen Sängerschule als poetische Licenzen erschienen und von dieser zum Vortheil des Versbaues auf ähnliche Fälle übertragen wurden. Für Jeden, der die homerische Sprache wirklich als ein Product des conventionellen Sängerbrauches ansieht, hat eine solche Annahme nichts Widersinniges, aber Hartel wendet jetzt dagegen nicht bloß die Menge der Fälle ein, wo eine ähnliche Uebertragung unterblieb, sondern er findet es auch unwahrscheinlich (S. 26), daß der Kreis metrischer Licenzen im Anfange der epischen Poesie sich erweitert habe, später wieder zurückgedrängt worden sein soll. Die Antwort auf diese Einwendungen ist inzwischen von Curtius selbst in seinen „Studien" IV, 473 ff. gegeben worden, und wir möchten nur noch darauf hinweisen, daß viele der in Rede stehenden Wörter noch gar nicht etymologisch erklärt sind, mithin nur vorläufig die Zahl jener falschen Analogien vermehren. Daß die metrische Verlängerung vorhergehender kurzer Vocale zum Beweis ursprünglicher Doppelconsonanz im Anlaut ausreiche, möchten wir nicht behaupten, aber jedenfalls darf jene Instanz zur Vermehrung sonst vorhandener Indicien von der zukünftigen Forschung angerufen werden. Wir werden also um so mehr bei der seitherigen Erklärung stehen bleiben können, als die eigene des Verf.'s dafür einen genügenden Ersatz nicht zu bieten scheint. Es soll nämlich die physiologische Beschaffenheit der Liquiden, die er [...] Anschluß an Brücke geschickt erörtert, die Ursache gewesen [...] „daß diese dem Werthe von Consonantengruppen nahezu gle[...] kamen und wie diese Position bilden konnten" (S. 27). [...] dagegen sprechen zum Theil dieselben Gründe, die Hartel ge[...] jene andere Auffassung geltend macht, und dann ist diese an[...] greifbarer und wahrscheinlicher. S. 39 ff. werden die Verlä[...] rungen vor nichtliquidem Anlaut besprochen, die sich meist [...] ursprünglicher Länge des Endvocals wie bei dem Neutr. [...] erklären. Mit S. 57 wendet sich die Untersuchung zu der and[...] großen Gruppe von Fällen, der Verlängerung consonantisch [...] lautender Silben. Dabei kommt nun auch die Interpunktio[n in] Betracht, welche bei dieser Gruppe im Gegensatze zur ersten [...] mehr als der Hälfte der Beispiele hinzutritt. Angeregt d[urch] Brücke's neueste Arbeit über den deutschen Vers, giebt Hartel [...] Reihe beachtenswerther Bemerkungen über das Verhältniß [...] Arsis und Interpunktion zur metrischen Silbenverlänger[ung] welche sich hier theilweise auch durch Mittelzeitigkeit der Vo[...] erklärt. Bei der hierauf folgenden Durchmusterung der Beisp[iele] (S. 67 ff.), können wir zwar dem Verf. nicht überall beistim[men] z. B. nicht seiner neuen Erklärung von πρίν, allein mit [...] wesentlichsten Punkten sind wir einverstanden, zumal da er [...] gewissenhaft die Resultate der vergleichenden Grammatik [...] werthet hat, ohne die man hier schlechterdings nicht weiter [...] men kann. Die Sorgfalt und Umsicht, mit der diese Untersuch[un-] gen geführt sind, lassen uns der Fortsetzung gerne entgegens[ehen,] die der Titel verheißt. ([...]

Gautier, Léon, **la chanson de Roland.** Bd. I: Texte cri[tique] accompagné d'une traduction nouvelle et précédé d'une i[ntro-] duction historique avec eaux-fortes par Chifflart et V. Fou[...] et un Fac-simile. Bd. II: Contenant les notes et variante[s,] glossaire et la table avec une carte géographique et [...] gravures sur bois. Tours, 1872. Mame et fils. (CCI, 325; 507 S. gr. 8.) 80 Francs.

Das Rolandslied, das älteste und bedeutendste franzö[sische] Epos, ist mit Recht der Gegenstand unablässigen Studiums [...] den zwei Ausgaben Michel's, jener von Génin, den zwei [...] Theodor Müller und der im Texte längst vollendeten aber [...] noch immer nicht herausgegebenen von Konrad Hofmann [...] nun als siebente die hier zur Anzeige gelangende hinzu, und [...] in prächtigster, eines Nationaldenkmales würdiger Ausstatt[ung.] Der Herausgeber, dessen Begeisterung für das Gedicht wo[hl be-] kannt ist, ist seinerseits mit großem Eifer an die Arbeit gega[ngen.] Die literarhistorischen Fragen behandelt er in dem bei w[eitem] größten Theile der Einleitung und in zahlreichen Exc[ursen,] welche (nicht zum Vortheile der Uebersichtlichkeit) zwischen [...] kritischen Anmerkungen eingestreut sind. Da der Herausgeb[er in] diesen Erörterungen fast immer — wenn auch mit ein[zelnen] Modificationen und in veränderter Form — das vorbringt, [was] er an anderen Stellen auseinandersetzte, glauben wir auf d[iesen] Theil seiner Arbeit nicht näher eingehen zu sollen und beschr[änken] uns darauf, zwei neue Monographien archäologischen und [...] graphischen Inhaltes zu erwähnen. Ebenso wenig wollen w[ir die] neufranzösische Uebersetzung besprechen. Wir halten uns an [das,] was wir in einer neuen Ausgabe als das Wichtigste betra[chten,] die Behandlung des Textes. Wenn wir von Michel's und Gé[nin's] Drucken absehen und betreffs Müller, wie billig, nur seine [...] Ausgabe in's Auge fassen, so ergiebt sich daß bisher drei [Ver-] suche, einen kritischen Text herzustellen, gemacht worden [...] durch Müller, Hofmann und den Herausgeber. Jeder von [...] verfuhr auf etwas verschiedene Art. Müller begnügt sich [...] Texte die offenbaren Fehler der Orforder Handschr. (O) zu [...] dieren und die in Unordnung gerathenen Tiraden an die [...] Stelle zu versetzen; durchgreifendere Aenderungen — wie [...] tigung des Versmaaßes und der Assonanzen, Streichung

Interpolationen und Ergänzung des Fehlenden — wagt er in der Regel nur in den Anmerkungen anzudeuten. Seine Arbeit ist ein Muster von philologischem Scharfsinne und minutiösester Genauigkeit; sie giebt O in viel reinerer Gestalt und bietet dem Leser das Mittel, sich selbst das Gedicht vollständig herzustellen. Auf feinere Fragen über Laut- und Flexionsformen geht er nicht ein. Hofmann (wenn es gestattet ist von einer dem Publicum noch nicht zugänglichen Arbeit zu reden) hat frischeren Muth: er fordert überall gut gemessene und richtig assonierende Zehnsilber; der Text muß durchgehends ergänzt und in entsprechende Ordnung gebracht werden, und diese wohlbegründeten Forderungen zu erfüllen gestattet er sich der mannigfach verderbten Ueberlieferung in O gegenüber volle Freiheit. Auch geht er in der Behandlung der Wortformen um einen Schritt weiter und will die Declinationsregeln überall beobachtet wissen. Die Herausgabe seiner Arbeit nebst den dazu gehörigen Anmerkungen und Glossar ist sehnlichst herbeizuwünschen, und sollte Müller die seit Jahren erwarteten Erläuterungen zu seinem Texte uns nicht länger vorenthalten wollen, so würde gewiß aus der Behandlung desselben Gegenstandes durch zwei so bedeutende Kräfte der romanischen Philologie eine wesentliche Förderung erwachsen. Indessen ist ihnen unser Herausg. zuvorgekommen. Er nähert sich Müller darin, daß er uns im Texte nur O giebt, und erst in den Anmerkungen die fehlenden Partien aus anderen Quellen ergänzt. Mit Hofmann hat er wieder das Bestreben gemein, auch grammatische Regelmäßigkeit einzuführen. Er faßt aber letztere Aufgabe in noch ausgedehnterem Sinne auf und nimmt sich vor nicht bloß nach lautlicher Einheit zu streben, sondern sie auch durch einheitliche Schreibung darzustellen. Also dasselbe was in jüngster Zeit Paris durch seine Ausgabe des Alexiusliedes sich vorgenommen hat. Dieses Steuern nach demselben Ziele von verschiedenen und von einander unabhängigen Seiten her giebt ein erfreuliches Zeugniß des sich steigernden Ernstes ab, mit welchem das Studium französischer Sprachgeschichte betrieben wird. Und daß dieß gerade in Frankreich geschieht ist mit um so größerer Befriedigung zu verzeichnen. Nur ist zu bedauern, daß der Herausg. mit nicht genügender Vorbereitung an die Lösung seiner Aufgabe schritt. Die Anmerkungen im zweiten Bande haben beständig damit zu thun, das was der erste lehrt zu berichtigen. Ja selbst die ersten Anmerkungen stehen nicht vollkommen im Einklange mit den späteren des in der Erkenntniß des Richtigeren immer fortschreitenden Verfassers. Dieser macht seine Schule unter unseren Augen und dieser Blick, der uns in die Werkstätte des Philologen gewährt wird, ist nichts weniger als wohlthuend. Es herrscht im Werke eine peinliche Unruhe, ein beständiges Hin- und Herschwanken, sich Widersprechen, welches dem Ganzen den Stempel des Unfertigen aufdrückt. So ist z. B. der Herausg. nur sehr spät zur Erkenntniß des Unterschiedes zwischen Assonanzen auf e und -ie gelangt, eines nunmehr elementaren Satzes, welcher jedem Universitätshörer der einem altfranzösischen Collegium beiwohnte, geläufig ist. Der Gegensatz zwischen Formen wie aim und amerai ist ihm ebenfalls nicht deutlich; er sagt zuerst ai sei dem Präsens (auch der 1. 2. Plur.?) eigenthümlich, und gleich darauf, auf de Wailly's Erörterung über gaige gagier hinweisend, meint er, es könne „hypothétiquement" Einfluß des Accentes auch für obige Formen angenommen werden. Und so ist es, daß der Herausg. am Schlusse seiner Arbeit angelangt, sich in die Nothwendigkeit versetzt findet, eine neue Abhandlung über die Sprache des Gedichtes in Aussicht zu stellen und zu den zwei Bänden ein Supplementheft erscheinen zu lassen, welches den revidierten Text enthält. Ref. hat dieses Heft nicht gesehen, kann aber schon jetzt sagen, daß wenn der neue Text, wie höchst wahrscheinlich, sich nur aus den in den Anmerkungen und im Glossar niedergelegten Berichtigungen gründet, er noch Vieles zu wünschen übrig lassen muß. Denn in der That, wenn er sich in irgend einem Punkte von den früheren unterscheidet, so ist es nur in der angestrebten aber bei weitem nicht erreichten Regelung der Lautformen; in allem Uebrigen aber bleibt er weit hinter den Erwartungen zurück. So in Bezug auf eine der wichtigsten Fragen, die Behandlung der Declination. O verfährt damit bekanntlich äußerst willkürlich und dennoch kann man mit ziemlicher Bestimmtheit behaupten, daß das Gedicht in seiner ursprünglichen Gestalt regelmäßige Formen gebrauchte. Müller rührt, wie gesagt, in dieser Richtung den Text äußerst selten an; Hofmann emendiert durchgehends. Unser Herausg. thut dasselbe, aber oft nicht nach den bekannten Regeln oder nach solchen die er durch Beobachtung seiner Texte erschlossen hätte, sondern nach einer vielfach neuen Grammatik, die er nach aprioristischen Schlüssen sich selbst gebildet hat. Sehen wir uns zuerst die Nomina der III. Declination an. Und zwar vor Allem die Femin. und femin. gewordenen Masc. Bei diesen kommt nach (bis auf ein paar Ausnahmen) gänzlichem Verluste der lateinischen Nominativform nur die Accusativform in Betracht. Aus dieser wurde allerdings mittels Anhängung eines (durch Analogie mit den Nomina der II. herbeigeführten) s ein Nomin. gebildet, aber wie es scheint nur in verhältnißmäßig später Zeit und nicht mit strenger Consequenz. Der Herausg. hatte also nur sich die Frage zu stellen: ist für die Zeit der Ch. de R. das s anzunehmen oder nicht? und je nachdem die Antwort ausgefallen wäre, mußte er das s überall anwenden oder überall weglassen. Statt dessen stellt er ein entschieden falsches Kriterium auf; die Femin. der III. haben bei ihm ein von dem Obj. verschiedenes Subj. nur dann, wenn der entsprechende Nominativ im lateinischen mit s auslautete. Also z. B. vigór wegen vígor, aber pitiéz wegen pietas; als ob die französischen Formen in irgend einem Zusammenhange mit den erwähnten lateinischen stünden und nicht auf vigór-em pietát-em zurückgiengen. — Die Regel daß Masc. der III. im Plur. wie die der II. flectieren wird auf Femin. angewandt und daher z. B. das richtige granz honurs als Subj. in grant honur vermeintlich emendiert. — Der Voc. schwankt bekanntlich zwischen der Form des Subj. und Obj.; statt diese Freiheit zu wahren, oder sich für eine der Formen zu entscheiden, folgt der Herausg. einem eigenen Gesetze, nach welchem der französische Voc. sich nach dem lateinischen zu richten hat. Demnach enthalten Ausdrücke wie gentilz amis oder gentil ami je einen Fehler, es soll heißen gentilz ami wegen gentilis amico. Diese Theorie, welche ein Fortleben des Flexion -o voraussetzt, ist neu und läßt sich wohl kaum mit den bisher bekannten Thatsachen in Einklang bringen. — Die kritischen Anmerkungen verzeichnen alle aufgegebenen Lesarten von O; daß selbst orthographische Varianten — wie die Veränderung von o zu u — welche einige hundert male vorkommen, an jeder Stelle wiederholt werden, daß die Mehrzahl ähnlicher stets wiederkehrender Fälle jedesmal von demselben Commentar begleitet erscheinen, wird man gern als ein Streben nach ängstlicher Genauigkeit gelten lassen; nur vermißt man wieder strenge Consequenz, denn es sind vielfach nicht etwa bloß orthographische sondern ganz wesentliche Lesarten von O mit Stillschweigen übergangen worden. — Auffallend geringe Aufmerksamkeit schenkte der Herausg. der Metrik. Manche Alexandriner werden zu Zehnsilbern im Texte, andere eben so leicht zu bessernde nur in den Anmerkungen emendiert, viele endlich stillschweigend beibehalten. Ueberlange Hemistichen duldet der Herausg. um so leichter, als er die Ansicht theilt, viele stumme e seien in der Aussprache verschlungen worden; aber über die ziemlich zahlreichen zu kurzen Hemistichen, die er in seinem Texte zuläßt, spricht er sich nirgends aus. — Das Glossar ist dadurch besonders dankenswerth, daß es ein beinahe vollständiges Repertorium aller Stellen bietet, in denen jedes einzelne Wort vorkommt; der Ueberblick über die schwankenden Formen, das Auffinden von Parallelstellen u. s. w. wird dadurch wesentlich erleichtert. In der Angabe der Bedeutungen vermißt man aber

jene Schärfe und Präcision welche den Vorzug eines guten Glossars ausmacht. Msf.

Strauß, Dav. Friedr., Voltaire. Sechs Vorträge. Leipzig, 1870. Hirzel. (III, 446 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Als man in Rom daran war, das Gebäude durch die Glaubenssätze zu krönen, welche der römisch-katholischen Welt im 19. Jahrhundert bieten, was man nicht einmal dem 16. und 17. Jahrhundert aufzuzwingen gewagt hatte, schrieb Strauß die Biographie Voltaire's, ein Gedenk-dran, das keines weiteren Commentars bedarf. Mit jener Superklugheit, welche stets eine neue Periode gegen die letztvergangene anzunehmen pflegt, gewöhnte man sich seit der Vorherrschaft der Romantik, auf die Zeit der Aufklärung und die Männer herabzusehen, die das vorige Jahrhundert zu einem der wichtigsten in der Geschichte der Menschheit gemacht haben. Nicht zum wenigsten traf dies Voltaire, den wohl noch Viele nannten, aber immer Wenigere wirklich nach seinem Gesammtwirken kannten. Wir stehen jetzt in einer neuen Entwicklungsphase, in der Manches wieder an uns herantritt, was wir für immer abgethan glaubten. In der römischen Kirche will sich der siegreiche Jesuitismus zu Tisch setzen und siehe: Voltaire's spöttisches Haupt erscheint.

Diese Biographie Voltaire's von dem großen Meister der Biographie Strauß gehört zum feinsten und schönsten, was wir derartiges in unserer Literatur besitzen. Es gilt für sie wieder das Wort im eignen Sinn: in der Beschränkung zeigt sich erst der Meister. Aeußere Umstände bedingten Umfang und Behandlungsweise. Die Vorträge wurden vor der Prinzessin Alice von Hessen gehalten. Ihr ist das Buch dediciert. Kann es nun auch beim ersten Blick befremdlich erscheinen, daß ein so vielfach unsauberer Geist wie Voltaire in einer für erlesenen Frauenkreis bestimmten Darstellung treu charakterisiert werden soll, so wird man bald eingestehen, daß hier eine der feinsten Lösungen einer solchen Aufgabe in klassischer Schöne und Einfachheit gegeben ist.

Strauß stellt sich zu seiner Aufgabe ganz objectiv. Keine Andeutung, daß hier ein Mann spricht, der selbst so tief in unsere religiösen Vorstellungen eingegriffen hat, daß sein Andenken in der christlichen Religionsgeschichte nicht vergehen kann, und der selbst das Wohl und Wehe einer Thätigkeit, die nur von Ueberzeugung und Wahrheit geleitet wird, an sich erfahren hat. Alles Persönliche und für den Tag Geltende ist vermieden. Alle Schwere des Stoffes — und wie groß waren die Vorarbeiten — ist hinweggearbeitet. Statt in den Grimm und Dunst des Partheihasses jener Zeit wie den heutigen Tages hebt uns Strauß auf die Bühne des Welthumors, wo, wie bei Goethe, der Herr auch von dem französischen mephistophelischen Geist, den er in die Welt sandte, sagt: von allen Geistern, die verneinen, ist mir der Schalk am wenigsten verhaßt. Weil die Auffassung rein menschlich und mild humoristisch ist, so braucht nichts beschönigt und versteckt zu werden, zumal Voltaire's Dämon nach Strauß zwar wie der Gergesener sagen konnte: mein Name ist Legion, seine bösen Geister aber weniger geeignet waren in Schweine als in Katzen und Affen zu fahren. Boshaft, nicht bös gilt von Voltaire, der, wie kein Anderer an den, von ihm selbst später im Zorn ergänzten Ausspruch Montaigne's erinnert, daß die Franzosen Affen seien, die nicht ruhten, bis sie den höchsten Wipfel erstiegen hätten, um von dort herab dem staunenden Betrachter den — Steiß zu zeigen. So klar in den Schatten, so alle schweren, harten Contraste verschmähend, so einfach im Gebrauch der Mittel, so hohen Humors und so fein in der Darstellung, wie Strauß in dieser Biographie, ist wohl in unserer Literatur nur Goethe, an den auch einige Wendungen direct erinnern.

Das Werk gehört nicht in den gewöhnlichen Rahmen einer gelehrten Arbeit und von einer gewöhnlichen Kritik der Art kann für sie auch nicht die Rede sein. Das Ganze ist so wahr wie schön. Warum dies hervorgehoben, jenes nicht noch mehr ausgeführt, anderes zurückgestellt worden, das hat der Verf. nach Rücksicht seiner Aufgabe abgewogen: „Ich als Deutscher zu Deutschen redend, gedenke ihn darzustellen, wie er in seiner Zeit und unter seinem Volk erwachsen, auf alle gebildeten Völker, das deutsche mit inbegriffen, gewirkt hat, und für alle Zeiten von Bedeutung bleibt." Das Verfahren von Strauß, das Verhältniß Voltaire's zu Friedrich dem Großen im zweiten Vortrag noch bei Seite zu lassen, um es im dritten im Zusammenhang zu geben, erschien uns übrigens für den Gesammt-Zusammenhang doch etwas störend durch die nothwendigen Rückgriffe. Dergleichen gehört freilich zum architectonisch Schwierigsten in der Darstellung eines verwickelten Lebensganges, der sich niemals nach der Schnur behandeln läßt.

Strauß hat den Stoff derartig gegliedert, daß der erste Vortrag Voltaire's Leben bis zu der gezwungenen Abreise nach England umfaßt: das väterliche Haus, Jesuitencolleg, erste Verse, Rechtsschule, die Gesellschaft des Tempels, Spöttereien, Liebe, Jugendtollheiten, Poesie, Stockschläge und Ruhm, Grimassen und Bastille. Welches Leben und welche Zeit, in der sich Franz Marie Arouet, der sich den Namen de Voltaire beilegte, seinen Weg bahnt. Der zweite Vortrag behandelt Voltaire in England und sein Wirken in der Heimath bis zum Tode der Marquise du Châtelet: ein bedeutendes und so ergötzliches Capitel. In dem politisch und religiös freien England erkennt Voltaire die Ziele seines besseren Theils. Und mit allen Kräften seines schlimmeren Wesens, unermüdlich, immer elastisch, so oft aufspringend wie niedergeworfen, ein Proteus in Angriff und Abwehr, in List und Trug für seine Feinde, ein Vorkämpfer für die Menschheit und dabei ein Hanswurst — wer kann einen solchen fangen und zur Rechenschaft ziehen, wie einen schwarzgalligen Eiferer — ringt er im Kampfe für die Ideen der Aufklärung seine Weltbedeutung. So ergötzlich diese Capitel sind, so übertrifft sie noch in Kunst der Darstellung der dritte Vortrag: Voltaire und Friedrich der Große. Die Schilderung von Voltaire zu Berlin, Leipzig und Frankfurt in der berühmten, berüchtigten Verhafts-affaire, wo Nichte Denis Bayonnette statt der Bettvorhänge um sich hat, gehört zum feinsten, launigsten, was es giebt. Der Deutsche rivalisiert hier glorreich mit dem geschilderten Manne, dem Meister solchen Stils. Vortrag 4 und 5 charakterisiren Voltaire als Dichter, Historiker, Polemiker, socialen Vorkämpfer, als Philosophen und religiösen Denker, den Vertheidiger von Calas und den Mann des écrasez l'infame. Die Beilagen 1 und 2: das Mittagsmahl des Grafen von Boulainvilliers und der Pfarrer Meslier und sein Testament geben dazu die so interessanten Belege, an denen mancher Heißsporn der jetzigen Aufklärungsart seine Zwerghaftigkeit erkennen kann. Der letzte Vortrag umfaßt in milder, warmer Darstellung Voltaire's rastloses Wirken, seit er seinen Wohnsitz in der Schweiz, bald in Ferney genommen. Wie viele kennen Voltaire von seinen guten Seiten? So zart, wie gerecht verweilt Strauß bei dem freundlichen Benehmen des „Patriarchen von Ferney" gegen die Verwandte des großen Corneille, um den Mann, den die Meisten nur als boshaften Egoisten sich vorstellen, auch nach seiner Liebenswürdigkeit zu charakterisieren. Den Anhang 3 dazu hätte allerdings wohl Mancher gegen Documente einer wichtigeren Thätigkeit hingegeben.

Diese Biographie ist in ihrer Art so schön und vollendet, daß es unserem großen Publikum nicht leicht werden wird, sie ganz nach ihrem vollen künstlerischen Werthe zu würdigen. Es giebt in unserer Literatur Weniges, daraus man die Maßstäbe für sie hernehmen könnte. 6.

Blätter für das bayer. Gymnasialschulwesen, redig. von Bauer u. G. Friedlein. 8. Bd. 2. — 5. Heft.

Inh.: Zu Aristophanes. Aus Dr. Stanger's hinterlassenen Papieren. — A. Riedenauer, das Hospitieren. — J. Mähly, Theokrit's dreißigstes Idyll. — Backmund, zur Epistola ad Pisones des Horaz. — A. Thenn, zu Eurip. Alcestis. — A. Nesser, [illegible]

Schulkarten. — Walberer, zwei Fragen aus der Mechanik. — Keppel, ein Bruchstück aus „dem Weinbau der alten Römer". — G. F. Unger, Antrones und Orchomenos. — Deuerling, zur Emendation u. Ergänzung der Placidusglossen. — G. Meiser, Parta tueri. — Geist, Bemerkungen zu Curtius. — Recensionen. — Literar. Notizen. Auszüge aus Zeitschriften. Statistisches.

Vermischtes.

1) **Waßmannsdorff, Karl, sechs Fechtschulen** (d. i. Schau- und Preisfechten) **der Marxbrüder und Federfechter** aus den Jahren 1573 bis 1614; Nürnberger Fechtschulreime vom Jahre 1579 und Rösener's Gedicht: „Ehrentitel und Lobspruch der Fechtkunst" vom Jahre 1589. Eine Vorarbeit zu einer Geschichte der Marxbrüder und Federfechter. Heidelberg, 1870. Groos. (VII, 58 S. gr. 8.) 16 Sgr.

2) Ders., **das um das Jahr 1500 gedruckte erste deutsche Turnbuch.** Neu herausgegeben. Mit Zusätzen aus deutschen Fechthandschriften und 17 Zeichnungen von Albrecht Dürer. Heidelberg, 1871. Groos. (XIV, 89 S. gr. 8.)

Im deutschen Wörterbuch (Bd. 3, Sp. 1399) ist im Artikel „Federfechten" über die Bedeutung des Wortes Feder in dieser Zusammensetzung keine Entscheidung gegeben; es sei nicht recht klar, warum sich der Verein der Federfechter nach der Feder nannte; man sollte denken, weil die Fechter eine Feder am Hut oder Spieß aufgesteckt trugen. Dagegen wird geltend gemacht, daß in dem von Rudolf II der Gesellschaft verliehenen Wappen zwei Mannsarme erscheinen, die ihre Hände in einander falten und darin eine Schreibfeder halten; aber diese Bedeutung von Feder ist wohl erst später in das Wort hineingetragen. Göttling und Scheidler sehen in „Feder" die Benennung der Fechtwaffe und zwar des Stoßdegens im Gegensatz zum Haudegen. Gegen letztere Auffassung polemisiert der Verf. in dem ersten der vorliegenden Schriftchen. Er sieht im Worte Feder ein sprachliches Mißverständniß und leitet, gestützt auf eine Stelle in einem Altenstücke des Archivs zu Frankfurt a/M. über die Marxbrüder, das Wort her vom Namen Veit. Wie die Marxbrüder ihren Namen haben von ihrem Schutzheiligen, dem Apostel Markus, so die andere Fechterzunft den ihren vom heiligen Veit. Diese Etymologie hat viel ansprechendes; es wird darauf ankommen, sie noch näher und wo möglich durch ältere Begriffe zu begründen. Die Einleitung bringt ferner einiges zur Geschichte der Fechtervereine bei und berührt namentlich das Verhältniß der Marxbrüder und Federfechter. — Die mitgetheilten sechs Beschreibungen von Fechtschulen sind theils erzählenden Berichten, theils Dichtungen von Pritschmeistern entnommen. Die Nürnberger Fechtschulreime vom Jahre 1579 finden sich in einer dem Germanischen Museum gehörigen Handschrift. Das längere Gedicht Christoph Rösener's „Ehrentitel und Lobspruch der ritterlichen freien Kunst der Fechter u. s. w." aus dem Jahr 1589 ist die willkommenste Gabe des Buches. Waßmannsdorff benutzte für seinen Abdruck ein Exemplar der Weimarischen Bibliothek und eines aus der Bibliothek Gustav Freytag's. Dies Gedicht hat deshalb auch ein gewisses literar-historisches Interesse, weil es eine Schöpfung von Hans Sachs ohne Weiteres einfügt. Waßmannsdorff giebt diesen Theil nach der Nürnberger Ausgabe vom Jahre 1570 und merkt Rösener's Abänderungen unter dem Texte an. Das Verfahren hätte ein umgekehrtes sein müssen. Die Art der Textbehandlung und der Variantenanführung wie auch die beigegebenen sprachlichen Erklärungen des Herausgebers lassen den Dilettanten erkennen; doch enthalten letztere neben manchem Verfehlten und Gleichgültigen auch Richtiges und Ansprechendes. Als Beitrag zur Culturgeschichte wie auch zur Geschichte der Gelegenheitspoesie mag die Schrift der Beachtung empfohlen sein.

Das zweite Werkchen desselben Verf.'s hat außer seiner culturhistorischen auch eine künstlerische Bedeutung. Zunächst soll es eine Ergänzung sein zu einem früheren Buche Waßmannsdorff's über die Ringkunst des deutschen Mittelalters (Leipzig, Priber 1870). Das „erste Turnbuch," welches hier, wenn nicht in genauem Facsimile, so doch in getreuer etwas verkleinerter Nachbildung erscheint, ist eine Holzschnitt-Incunabel aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts, welche in verschiedenen Ausgaben bibliographisch bekannt ist, aber doch zu den bibliothekarischen Seltenheiten gehört. Waßmannsdorff copierte das Exemplar der Münchener Bibliothek. Es sind mit dem Titelbild 23 Darstellungen von Ringübungen. Dieser Mittheilung folgen Ergänzungen aus einer Fechthandschrift des 16. Jahrhunderts. Besonderes Interesse wird der dritte Theil des Werkchens, siebzehn Ringübungen aus Albrecht Dürer's Fechthandschrift vom Jahr 1512 in Anspruch nehmen. Das bekannte bei Egenolph in Frankfurt a/M. gedruckte und öfters aufgelegte Fechtbuch hat nach Waßmannsdorff's Angabe, die Ref. nach eigener Anschauung und Vergleichung nur bestätigen kann, seine Abbildungen unverkennbar der Dürer'schen Fechthandschrift entnommen. Die trefflichen Nachbildungen der Originalbilder sind daher sehr dankenswerth. Den vierten und letzten Theil des Buches bilden aus einer Baseler Fechthandschrift des 16. Jahrhunderts Anweisungen und Darstellungen vom Ringen im Grüblein. *Fx.*

Berichte über die Verhandlungen der kgl. sächs. Gesellsch. d. Wissensch. zu Leizig. Philol.-histor. Cl. 1871. Leipzig, S. Hirzel.

Inh.: Drobisch, über die Classification der Formen des Distichon. — Zarncke, zwei mittelalterliche Abhandlungen über den Bau rhythmischer Verse. — Overbeck, Analekten zur Kunstmythologie des Zeus.

Universitäts-Schriften.

Halle (Dissertatt.), Ant. Drygas: de jure imaginum apud Romanos. (33 S., 2 Bll. 8.) — Ant. Kalina: de fontibus apud veteres scriptores, qui ad Sauromatarum res pertinent. (2 Bll., 68 S. 8.)

Revue critique. Nr. 18.

Inh.: La Bhâminî-Vilâsa p. p. Bergaigne. — Ebeling, lexicon Homericum. — Schmidt, de tractandae Syntaxis graecae ratione commentatio. — Lessing, dramaturgie tr. p. de Suckau. — Variétés.

The Academy. Nr. 47. Mai.

Inh.: General Literature: Goethe and his Mother: Mézières' W. Goethe — Les Oeuvres expliquées par la Vie; and Keil's Frau Rath — Briefwechsel von Katharina Elisabeth Goethe; Pfleiderer's Dante's Divine Comedy; Varnhagen v. Ense's biograph. Portraits; Notes on literature and art; New publications. — Theology: Merk's book of Job; Intelligence; Contents of the journals, New publications. — Physical Science: Hewitson's Exotic Butterflies; Hewitson's Equatorial Lepidoptera; Butler's Lepidoptera Exotica; Butler's Cistula Entomologica; Kirby's Synonymic Catalogue of Diurnal Lepidoptera; and Staudinger and Wocke's Catalog der Lepidopteren des europ Faunengebiets; Scientific notes, New books. — History: Mendelssohn-Bartholdy's History of Grece from the Taking of Constantinople by the Turks to the Present Time; Reuchlin's History of Italy from the foundation of the Reigning Dynasties to the Present Time; and Baumgarten's History of Spain from the Outbreak of the French Revolution to the Present Time; Tondini's Pope of Rome and the Popes of the Oriental orthodox Church; Intelligence and contents of the journals; New publications. — Philology: Ribbeck's Scaenicae Romanorum Poesis fragmenta; The Manufacture of inscriptions; Intelligence; New publications.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 21.

Inh.: F. Gehring, das natürliche Tonsystem nach Helmholtz' Lehre. 1. — Alfr. Dove, aus den Aufzeichnungen eines Bettelmönchs. — Aus Sachsen: ein Strike auf kirchl. Gebiete; Aus Straßburg: Regiment und Regierte im Reichsland; Aus Brüssel: Legouvé über Frankreich; belgische Parteien; Aus München: die Resultate der Landtagssession; Aus New-York: unser Civildienst u. seine Reform.

Die Grenzboten. Red.: H. Blum. Nr. 21.

Inh.: H. Friedberg, über die Ansprüche der öffentl. Gesundheitspflege an die Gefängnisse. — Eine völkerrechtl. Curiosität weniger. — Der deutsche Reichspostverkehr im Jahre 1871. — R. Haffencamp, der Stifter des Buddhismus — ein kathol. Heiliger. — Aus Schwaben. — Vom deutschen Reichstag.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 126—132.

Inh.: Die Eröffnung der Universität Straßburg. (Forts.) — Philosophie u. Politik. — Die Straßburger Festtage. — Das Blaue Buch. — Konstantin Philipp Serrure. (Nekrolog.) — Ludwig Freih. v. Oelsheim. (Nekrolog.) — Dr. Livingstone. — Aus Karlsbad. — Die Königsreise in Südungarn.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 39 u. 40.

Inh.: Die Grotte von Monsummano. — Vom königl. Hoftheater in Dresden. — Der Einfluß der Wissenschaft auf die Praxis der Landwirthschaft einst u. jetzt. — W. Buchholz, theatralische Rückblicke.

Beilage des K. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 19.

Inh.: Chronik des Deutschen Reiches. — Die internat. Beziehungen der deutschen Post u. Telegraphie. — Beiträge zur deutschen u. preuß. Geschichte u. Landeskunde in Schulprogrammen. 3. — Die Bildungs- und Erziehungsanstalten in Dresden. — Die Provinz Hessen-Nassau. 1. — Verzeichniß der im preuß. Staate in der Zeit vom 2. Januar 1872 bis zum 31. März d. J. in die Handelsregister eingetragenen Actiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Actien. 1. — Die Ausstellung der Konkurrenzentwürfe zum deutschen Reichstagsgebäude. 1.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1507.

Inh.: Die Alabamafrage. — Wochenschau. — Prinz Leopold von Bayern u. seine Verlobte Erzherzogin Gisela von Oesterreich. — W. Kaden, der Ausbruch des Vesuvs. — Lebrecht Uhlich. — Der Bockkeller in München. — Johannes Schilling's Gruppen auf der Brühl'schen Terrasse in Dresden. — Heraldik. — Polytechn. Mittheilungen u. culturgeschichtl. Nachrichten.

Siebenbürgisch-deutsches Wochenblatt. Nr. 19.

Inh.: Wochenschau. — Die Hochschule in Straßburg. — Höchste Preise. — Correspondenzen. — Aus den Lehrjahren eines Pfarrers vor hundert Jahren. (Forts.) — Handel, Gewerbe u. Landwirthschaft. — Verschiedenes.

Oesterr. Wochenschrift für Wissenschaft u. Kunst. Red. Br. Bucher. N. F. 1. Bd. 10. u. 11. Heft.

Inh.: Ed. Sachau, aus der Geschichte eines Volks und seiner Literatur. 1. — Bogumil Dawison. — A. Baemeister, keltische Studien. 2. 3. — Volksrecht und Amtsrecht. — W. F. Exner, die Industrie des Böhmerwaldes. — Ed. Sachau, aus den Schicksalen einer Nation u. ihrer Literatur. 2. 3. — Literatur. Notizen.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 19.

Inh.: J. v. Döllinger u. J. Frohschammer über die Wiedervereinigung der Katholiken u. Protestanten; Sander's Wörterbuch der deutschen Sprachprobleme. — Max Wirth's Statistik der Schweiz. — Shakespeare's Auffassung der Natur. — Bernardino Zendrini. — Frankreich: Nach dem Ebenbilde des Figaro. — Geistiges Eigenthum in Amerika; Literatur- u. Kulturstatistik; Amerikanische Eisenbahnen. — Kleine literar. Revue. Sprechsaal.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 20.

Inh.: R. Gottschall, ein deutscher Buchhändler. — J. Frauenstädt, zur Literatur des Materialismus und Darwinismus. — Orientfahrten eines berliner Zeichners. — Eine Uebersetzung Ferdinand Freiligrath's. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Nr. 20.

Inh.: Ein Unfehlbarer. — Das Londoner Kaffeehaus. — Johann Kepler. — Der Münster zu Straßburg. — Literatur, Bildende Kunst, Musik, Theater.

Gartenlaube. Nr. 20.

Inh.: Beim Alten am Sulzberg. (Forts.) — Vom wiedergewonnenen Bruderstamm. 2. — R. Heck, das Silberbergwerk Italiens. — Fr. Hofmann, eine deutsche Studentenburg.

Daheim. Nr. 34.

Inh.: E. Wichert, die Arbeiter. (Forts.) — P. Kummer, Unbekanntes von einem Allbekannten. — Ad. Gläser, aus alten Städten. 2. Amsterdam. — Aus Angelika Kaufmann's Leben. — Am Familientische.

Ueber Land u. Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. 28. Bd. Nr. 33.

Inh.: K. Detlef, mußte es sein? (Forts.) — F. v. Hohenhausen, Prinz Georg von Preußen und seine Dramen. — Eine Maifahrt im Wiener Prater. — v. Vincke, A-B-C für Haus und Welt. (Forts.) — Um Scepter und Kronen. (Forts.) — Römische Kunstkenner. — Die schwimmenden Gärten von Mexiko. — Aus allen Hauptstädten. — Korrespondenzen. — G. Rasch, aus der Hauptstadt des schwarzen Berges. 2. — Reliquien von Joh. Nordmann. — Notizblätter.

Deutsche Turnzeitung. Nr. 18 u. 19.

Inh.: An die deutsche Turnerschaft und alle Turngenossen. — An die Vereine der deutschen Turnerschaft. — C. Dürre, Rückblicke u. Träume eines alten Turners. — Correspondenzen u. Berichte.

Das Ausland. Nr. 19.

Inh.: Frz. Maurer, Runen und Runensteine. — Ein Pionier des Handels. — H. J. Klein, über unsere gegenwärt. Kenntniße von der phys. Natur u. Weltstellung der Kometen. — Ein ausgestorbenes Volk in Kurland. — Zur Geschichte der Arbeit in Colonien. 3. — Die Tataren in der Krim. — Wirthschaftliches aus Dalmatien. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 20.

Inh.: O. Ule, der Staub. 1. — B. Sandert, Entstehung und Bedeutung der Thierkreisbilder. 1. — G. Hoffmann, Atome und Moleküle im Sinne der neueren Naturwissenschaft. 3.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Bahnsen, zur Philosophie der Geschichte. (Von Herrig: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 17.)
Becker, die Erfolge der preuß. Feldartillerie in der Campagne. 1870—71. (Litbl. z. Allg. Militztg. 17.)
Berger, Johannes Hus u. König Sigmund. (Von Riezler: Augsb. allg. Ztg. 112.)
v. Boeckh, evang.-luther. Agende. (Von F. G.: Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. K. 3.)
v. Cotta, die Geologie der Gegenwart. (Augs. allg. Ztg. 115.)
Deutsche Zeit- u. Streitfragen, hrsg. von Fr. v. Holtzendorff u. W. Oncken (Von Fischer: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 17.)
Fürst, Geschichte der bibl. Literatur. (Von W. E.: Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. K. 3.)
Grau, Entwicklungsgesch. d. neutestam. Schriftthums. (Von G.: Ebd.)
Heilmann, Antheil des 2. bayr. Armeecorps an d. Feldzuge 1870—71. (Litbl. z. Allg. Militztg. 17.)
v. Helfert, die Thronbesteigung des Kaisers Franz Joseph I. (Von Lorenz: Oestr. Wschr. f. Wiss. u. K. 6.)
Historia Apollonii regis Tyri, rec. Riese. (Von Hartel: Ebd.)
Ihme, ev.-luther. Friedensbote. (Von Str.: Ztschr. f. d. ges. luther. Theol. u. K. 3.)
Kapp, Friedrich d. Gr. u. die V. Staaten von Amerika. (Von ††: Oesterr. Wschr. f. Wiss. u. K. 6.)
Löwe, Gott oder das All. (Von Str.: Ztschr. f. d. ges. l. Th. u. K. 3.)
Luther als deutscher Classiker. (Von Kn.: Ebd.)
Michelis, Kant vor u. nach dem Jahre 1770. (Von Fischer: Bll. f. lit. U. 18.)
Podrazki, die Krankhh. des Penis u. der Harnblase. (Von Ultzmann: Med.-chirurg. Rundsch. I. 3.)
Pressel, Commentar zu d. Schriften d. Propheten Haggai, Sacharja u. Maleachi. (Von W. E.: Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. K. 3.)
Probst, Liturgie der drei ersten christl. Jahrhh. (Von Ra.: Ebd.)
Roskoff, Geschichte des Teufels. (Von Str.: Ebd.)
Schelling, aus Schelling's Leben. (Von B. Stä.: Ebd.)
v. Schlagintweit-Sakünlünski, Reisen in Indien u. Hochasien. (Von Andree: Bll. f. lit. U. 18.)
Sommer, die epistol. Perikopen. (Von E. G.: Ztschr. f. d. ges. luther. Theol. u. K. 3.)
Voltolini, die Anwendung d. Galvanocaustik im Innern d. Kehlkopfs. (Von Groß: Med.-chirurg. Rundsch. II. 1.)
v. Zezschwitz, das System der christl. kirchl. Katechetik. (Allg. ev.-luther. Kztg. 16.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Augustin, saint, oeuvres complètes, évêque d'Hippone, traduites en français et annotées par Péronne, Écalle, Vincent, Charpentier et H. Barreau. Renfermant le texte latin et les notes de l'édition des bénédictins. T. 17. Sermons au peuple, 1. série (suite). (644 p. 4. à 2 col.) Paris.
Berger et Cucheval, histoire de l'éloquence latine, depuis l'origine de Rome jusqu'à Cicéron, d'après les notes de M. Ad. Berger. 2 vol. (XV, 712 p. 8.) Paris. 12 fr.
Brongniart et Gris, fragments d'une flore de la Nouvelle-Calédonie, ou Observations sur diverses plantes nouvelles ou peu connues de cette contrée. III. (68 p. 8.) Paris.
Chantreuil, G., du cancer de l'utérus au point de vue de la conception, de la grossesse et de l'accouchement. (104 p. 8.) Paris.
Chassagny, méthode des tractions soutenues. Le Forceps considéré comme agent de préhension et traction. Preuves expérimentales de la nonidentité d'action des diverses variétés de forceps. (654 p. 8. et 6 pl.) Paris.
Debout, A. E., observations de gravelles rares. Gravelle pileuse. Calculs se divisant spontanément dans la vessie. Recueillies à Contrexeville. (14 p. 8.) Paris.
Descartes, oeuvres de Descartes. Nouvelle édition, collationnée sur les meilleurs textes et précédée d'une introduction par M. J. Simon. Discours sur la méthode; méditations; traité des passions. (LXIII, 618 p. 18.) Paris. 3 fr. 50 c.
Enfantin, oeuvres d'Enfantin publiées par les membres du conseil institué. 4 vol. (LX, 200 p. 8.) Paris. 4 fr.
(Oeuvres de Saint-Simon et d'Enfantin, précédées de deux notices historiques. 21e vol.)
Girard, Ch., principes de biologie appliqués à la médecine. (VIII, 108 p. 18.) Paris.
Houzé de L'Aulnoit, Chirurgie. Recherches sur une tumeur hémato-kystique de l'extrémité inférieure de la cuisse, intéressant l'os et les parties molles; amputation à la partie moyenne; récidive un mois après l'opération. (11 p. 8. et 4 pl.) Lille.
Laborde, L. de, glossaire français du moyen âge, à l'usage de l'archéologue et de l'amateur des arts, précédé de l'inventaire des bijoux de Louis, duc d'Anjou, dressé vers 1360. (X, 554 p. 8.) Paris. 4 fr.
Raverat, A., Savoie, promenades historiques, pittoresques et artistiques en Maurienne, Tarentaise, Savoie propre et Chautagne. (699 p. 8.) Lyon. 10 fr.
Roget de Belloguet, ethnogénie gauloise, ou Mémoires critiques sur l'origine et la parenté des Cimmériens, des Cimbres, des Ombres, des Belges, des Ligures et des anciens Celtes. Introduction. 1. partie: Glossaire gaulois, avec deux tableaux généraux de la langue gauloise. 2. édition, revue, corrigée et considérablement augmentée. (XXI, 456 p. 8.) Paris. 9 fr.

Saint-Simon, oeuvres de St.-Simon, publiées par les membres du conseil institué par Enfantin pour l'exécution de ses dernières volontés. 3. vol. (234 p. 8.) Paris. 1 fr.
(Oeuvres de Saint-Simon et d'Enfantin, precédées de deux notices historiques, 19e vol.)

Triana, J., nouvelles études sur les quinquinas, d'après les matériaux présentés en 1867 à l'Exposition universelle de Paris, et accompagnées de fac-simile des dessins de la Quinologie de Mutis, suivies de Remarques sur la culture de quinquinas. (84 p. Fol. et 33 pl.) Paris. 70 fr.
(Publication de la Commission chorographique des Etats-Unis de la Colombie (Nouvelle-Grenade).

Wescher, C., notice de plusieurs textes palimpsestes qui se rencontrent parmi les inscriptions grecques de l'Égypte. (20 p. 8.) Paris.

Nachrichten.

Der Professor Dr. Eggers an der Berliner Kunstacademie ist zum Geh. Regierungsrath und vortragenden Rath im Cultusministerium für Kunstangelegenheiten, der Dr. phil. Jacob Schipper zum ordentl. Professor in der philos. Facultät der Universität Königsberg in Pr. ernannt worden.

Dem Prof. Dr. Christlieb in Bonn ist der k. württembergische Olga-Orden, dem Professor Dr. Gurlt in Berlin das Offizierkreuz des k. italienischen Kronenordens, dem Prof. Dr. Herbst in Danzig der k. preuß. Rothe Adlerorden 3. Cl. mit der Schleife, dem Prof. Dr. Oscar Liebreich in Berlin der k. württembergische Olga-Orden, dem Prof. Dr. Theodor Mommsen in Berlin das Comthurkreuz des k. spanischen Ordens Karls des Dritten, dem Professor Dr. Mosler in Greifswalde das Ritterkreuz 2. Cl. des k. württembergischen Kronenordens, dem Professor Dr. Virchow in Berlin das k. sächs. Erinnerungszeichen für das Jahr 1870/71, der k. württembergische Olga-Orden und das k. bayr. Verdienstkreuz für das Jahr 1870/71 und dem Professor Dr. R. Volkmann in Halle das großherzogl. badische Erinnerungszeichen für 1870/71 verliehen worden.

Am 6. Mai † Dr. juris Hans Freiherr von und zu Aufseß, Ehrenpräsident des Germanischen National-Museums in Nürnberg, auf der Heimreise von Straßburg in Münsterlingen bei Constanz.

Prof. Hagen in Bern beabsichtigt einen ausführlichen Katalog der Berner Handschrift (der berühmten Bibl. Bongarsiana) herauszugeben und ladet zur Subscription auf dies Werk ein. Dasselbe wird 35—40 Bogen Lexicon 8° stark werden und 5—6 Thlr. kosten. Meldungen nimmt die Hallersche Verlagshandlung in Bern entgegen, und der Druck wird beginnen, sobald die ausreichende Anzahl Subscribenten sich gefunden hat.

Zur Notiz.

Herr Prof. Gosche hat seinem Sendschreiben an mich auf einem fliegenden Blatte eine Erklärung folgen lassen, der ich die Aufnahme ins Centralblatt verweigert hatte, weil sie keine factische Berichtigungen enthielt und weil ich, nachdem Hr. Prof. G. die Angelegenheit auf die Gasse hinausgetragen hatte, keine Veranlassung fand, die Fortsetzung der Discussion in diesem Blatte zu gestatten, so bequem es mir gewesen wäre, die versuchten Einwendungen durch unmittelbare angefügte Erwiderung zu erledigen. Die einzige Mittheilung, die reelles Interesse bietet, steht überdies in der jetzt angehängten zweiten Anmerkung und fehlte in dem mir vorgelegten Manuscripte. Wenn aber Hr. G. jetzt behauptet, das zweite Exemplar zu dem des British Museum sei das der Bodlejana, also Steinschneider Nr. 1237, so übersieht er dabei, was für einen Bibliographen geradezu unbegreiflich ist, daß das Exemplar des Brit. Mus. datiert, das der Bodlejana dagegen undatiert ist, (Steinschneider sucht nun frageweise ein Druckjahr zu gewinnen, und zwar nicht das des Exemplars des Brit. Mus). Bei diesem Mangel an präciser Auffassung ist die Ungenauigkeit doppelt zu bedauern, mit der Hr. G. in der beregten Anmerkung den Anfang des Drucks von „1544" einführt. Man weiß nun nicht, ist das allein in Betracht kommende Exemplar des Brit. Mus. oder das der Bodlej. gemeint, und doch kann man hiebei nicht sorgfältig genug verfahren, denn die Behauptung Wolf's, es gäbe zwei Samuelbücher, ist immer noch nicht definitiv widerlegt. Wenn ferner Hr. G. als zur Zeitbestimmung ganz besonders geeignet die Hamburger Handschrift erklärt, so wird sich dies schwerlich bewähren. Es liegt in der Natur der Sache, daß man aus paläographischen Gründen, wo es sich nicht etwa um die Handschriftenzüge in einer bestimmten Canzlei handelt, nie genauer als auf etwa 30 Jahre bestimmen kann. Das wird bei den jüdisch-deutschen Niederschriften nicht anders sein als bei den deutschen und lateinischen. Es bleibt also immer noch bei der S. 484 d. Bl. von mir angedeuteten Sachlage, wenn auch die Aussichten auf Rehabilitierung des getauften Juden nicht eben groß sind.

Fr. Z.

Erwiderung.

An meine Entgegnung auf eine in Nr. 11 dieser Blätter erschienene Recension hat der Recensent in Nr. 16 folgende Bemerkungen, resp. Wiederholungen des früher Gesagten, angeknüpft:

1) Recensent verlangt von mir die Angabe der „jeweiligen Beobachtungsfehler." Einem solchen Verlangen ist noch niemals ein Autor unter analogen Umständen nachgekommen. Handelt es sich nämlich um die Mittheilung fast zahlloser Messungen, so kann unmöglich noch jede Einzelmessung durch die Aufzählung der Controlmessungen beschwert werden. Jede Uebersicht über die Zahlen wäre bei einem solchen Verfahren geradezu unmöglich gemacht. Ich mußte mich deßhalb, wie das üblich und logisch gerechtfertigt ist, in § 5 meiner Schrift auf die Mittheilung zahlreicher Einzelmessungen einer und derselben Lichtstärke beschränken. Dieses an drei Beispielen in verschiedenen Spectralbezirken durchgeführte Verfahren genügt den strengsten Anforderungen.

Recensent vermißt nunmehr die Erörterung anderweitiger, constanter Fehler. Die für photometrische Messungen gefährlichsten Fehlerquellen: die Variabilität der Empfindlichkeit des Beobachters und der als Comparator dienenden Lichtquelle sind, abgesehen von anderen Erwägungen, S. 33—34 ausreichend besprochen.

2) Der zweite Vorwurf wird jetzt so präcisiert, daß ich das dem Spectrum beigemischte diffuse weiße Licht unberücksichtigt gelassen habe. Die Menge desselben ist aber bekanntlich so gering, daß es bei meinen Messungen auch nicht entfernt in Betracht kommen kann!

3) Recensent stellt den Satz auf, daß zu einem Farbenton von bestimmter Intensität nicht ohne Weiteres ein Weiß von bestimmter Intensität hinzuaddiert werden dürfe. Wegen dieser Frage möge sich Recensent mit sämmtlichen Physikern und Physiologen, welche über Sättigung der Farben und das Unterscheidungsvermögen für Sättigungsdifferenzen experimentiert haben, auseinandersetzen. Man wird ihm antworten, daß dasjenige Verfahren, das er angreift, das allein richtige ist und sein kann. Auch dafür sind zahlreiche Belege in meiner Schrift zu finden!

Tübingen, den 24. April 1872.

K. Vierordt.

Der Herr Referent schreibt uns hierüber:

„Ich habe meine Bedenken in einer für jeden unbetheiligten Sachverständigen völlig unzweideutigen Weise ausgesprochen, würde also genöthigt sein, einfachen Assertionen gegenüber entweder mit entsprechenden Wiederholungen oder mit einer ganz interesselosen Discussion von Fragen elementarster Natur aufzutreten. Ja ich befände mich in der eigenthümlichen Lage, wegen einiger Bemerkungen des Verfassers, die indirect den wissenschaftlichen Werth seiner eigenen Arbeit herabsetzen, gerade für diese einzutreten. Deshalb und da ich mit einer Berufung auf den eventuellen Ausspruch competenter Beurtheiler mich vollständig einverstanden erklären kann, so sehe ich von einer Antwort auf die Entgegnungen des Herrn Vierordt ab."

Literarische Anzeigen.

Berichtigung.

Die von mir herausgegebenen **Vierzig grossen Modelle zu Combinationskrystallen** werden **nicht einzeln**, sondern nur in **vollständigen Exemplaren** (zu 15⅓ Thaler incl. Verpackung) verkauft.

Dresden, am 15. Mai 1872. **Dr. Richard Heger.** (Lindenaustr. 24.)

139]

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 22.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1872.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 1. Juni. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

Schir Ha-Schirim שיר השירים oder das Salomonische Hohelied übersetzt und kritisch erläutert von Dr. H. Graetz, Prof. Wien, 1871. Braumüller. (VI, 1 Bl., 219 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

In dem vorstehenden, sauber geschriebenen und sauber gedruckten Buche hat sich der durch seine Geschichte der Juden auch in weiteren Kreisen bekannte Verf. den doppelten Zweck gesetzt einerseits einer neuen Textesrevision und Erklärung des im Titel genannten biblischen Buches, anderseits den der Rechtfertigung einer neuen Gesammtauffassung desselben. Wie sehr gleichmäßig beides in der Absicht des Verf.'s lag, erhellt auch schon rein äußerlich aus dem Umstande, daß genau die eine Hälfte des Buches (S. 1—124) jener allgemeinen Ausführung, die andere S. 125—220 der Einzelexegese gewidmet ist. Dennoch glauben wir nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß auch nach des Verfassers Meinung der eigentliche Schwerpunkt der Arbeit in dem ersteren Theile, der allgemeinen Ausführung, liegt. Indem wir uns deßhalb betreffs der Erklärung des biblischen Buches auf die Bemerkung beschränken, daß der Verf. auf die Herstellung eines lesbaren Textes großen Fleiß verwandt hat und auch Textgebrechen nicht selten durch Conjekturen glücklich geheilt hat (wir rechnen dahin z. B. gleich die Verbesserung תמרוק statt תורק 1, 3); nicht minder durch eine lesbare Uebersetzung und sorgfältige Exegese das Buch unserm Verständnisse näher zu bringen mit Erfolg bestrebt gewesen ist, mag es uns verstattet sein über die allgemeine Einleitung noch ein paar Worte hinzuzufügen. Der Verf. redet in derselben in sieben Abschnitten von dem Stande der Exegese des Hohenliedes, der Dichtungsart, der Tendenz, der Abfassungszeit, der Methode der Auslegung, der Textbeschaffenheit und der Geschichte der Auslegung desselben. Der Kern dieser Ausführungen läßt sich dahin zusammenfassen, daß der zur Zeit des Ptolemäus Euergetes (247—221 v. Chr.) lebende Verfasser dieses „epischen Liebesliedes" dasselbe gedichtet habe im Gegensatze zu dem sittenlosen Treiben des Steuerpächters Joseph, Sohn des Tobias, insbesondere mit der Absicht, in diesem Liede der unreinen, grobsinnlichen Liebe der jüdischen Großen zu den Hetären, Sängerinnen und Tänzerinnen die reine Liebe einer keuschen jüdischen Jungfrau gegenüberzustellen (S. 35, 81, 87). Die Ansicht ist nicht ohne Geschick durchgeführt: an ihrer Unrichtigkeit kann nach unserem Dafürhalten kein Zweifel sein. Der Verf. verweist zur Rechtfertigung seiner Ansicht zuvörderst auf die sprachliche Beschaffenheit des Hohenliedes. Diese ist ja freilich eine eigenthümliche: es ist zweifellos älteres und jüngeres Sprachgut in demselben gemischt. Allein es ist schon längst gezeigt, wie dieses zu erklären ist. Nur dann würde dieses wirklich auffallend sein, wenn sich, wie der Verf. behauptet, auch griechische Ausdrücke in das Buch verirrt hätten. Dem ist aber, bei Lichte besehen, mit Nichten so. Das dunkle 'appirjon „Tragsessel" kann schon wegen des anlautenden ap nicht das griechische *φορεῖον* sein; das Wort ist aber zugleich nach Form und Ableitung bereits völlig befriedigend von Ewald aus dem Aramäischen erklärt, s. dessen Lehrbuch der hebr. Sprache § 162, C, welche Ausführung offenbar dem Verf. gar nicht bekannt geworden ist, weßhalb er sich S. 54 ganz überflüssigerweise gegen eine von Ewald selber längst aufgegebene Ansicht wendet. Wie er sich ferner hat einbilden mögen, daß das Verbum(!) מזג „mischen" aus dem Griechischen (*μίσγειν*) ins Hebräische gekommen, ist uns ebenso unbegreiflich, wie die Meinung, daß das hebräische דגול (5, 10) die Uebersetzung des griechischen *σημειωτός* sei (S. 59). Es bleibt also dabei: griechische Wörter giebt es im Hohenliede nicht; damit aber wird der These des Verf.'s ihre Hauptstütze entzogen. Den von ihm angeführten archäologischen Instanzen (S. 60 ff.) wird er selber keine große Ueberzeugungskraft beimessen, wie nicht minder den „Parallelen im Hohenliede und bei griechischen Dichtern" S. 67 ff.; und was des Verf.'s Meinung, daß das Lied in letztem Grunde gegen den Steuerpächter Joseph und das Treiben seiner Clique gemünzt sei, anbetrifft, so ist das eine Aufstellung, die über die Kategorie eines Einfalls nicht hinauskommt. Noch mag bemerkt werden, daß uns des Verfassers Polemik gegen die Bezeichnung des Hohenliedes als eines dramatischen Gedichts (von einem, zur Aufführung bestimmten Drama in unserm Sinne kann ja selbstverständlich keine Rede sein) wenig treffend erscheint: durch das Zugeständniß (S. 21), daß das ganze Gedicht ein einheitliches Ganze sei, hat er derselben von vornherein die Spitze abgebrochen.

E. S.

Weiss, Lic. H., Privatdoc., **die grossen Kappadocier Basilius, Gregor von Nazianz und Gregor von Nyssa als Exegeten.** Ein Beitrag zur Geschichte der Exegese. Braunsberg, 1872. Martens. (1 Bl., 109 S. gr. 8.) 18 Sgr.

Nach einem historischen Ueberblicke giebt der Verf. biographische Notizen über die drei auf dem Titel genannten Kirchenschriftsteller. Wir erfahren daraus unter anderm, daß die unter dem Namen Philokalia bekannte Sammlung von Bemerkungen zur heiligen Schrift aus den Werken des Origenes ein Product

des gemeinsamen Fleißes des Basilius und seines damals bei ihm weilenden Freundes von Nazianz war, sowie daß zu dem Letzteren, als er in Constantinopel sich aufhielt, der bereits in gereiftem Mannesalter stehende Hieronymus kam, um sich von ihm in der Schriftauslegung unterrichten zu lassen. Die auf S. 12 beginnende Abhandlung ist ganz zweckmäßig in folgende Abschnitte zerlegt: 1. Anschauung über den Werth der heiligen Schrift und Benutzung derselben im Allgemeinen. 2. Inspiration (S. 17). 3. Schrift und Tradition (S. 22). 4. Real- und Sprachkenntnisse (S. 26). 5. Biblischer Text; die Septuaginta und andere Versionen (S. 35). 6. Kanon der heiligen Schrift (S. 40). 7. Berücksichtigung des Lexikalen, Grammatischen, Logischen und Rhetorischen im biblischen Texte (S. 50). 8. Der Sinn der heiligen Schrift (S. 59). 9. Messianische Weissagungen; Typen; Verhältniß des Alten Testament zum Neuen (S. 79). 10. Die hauptsächlichsten exegetischen Werke; Einzelerklärungen (S. 94). In dem Schlußworte (S. 109) ist gesagt, das entrollte Bild der exegetischen Bestrebungen und Leistungen der drei Kappadocier sei theilweise ein Protest gegen deren fast vollständige Ignorierung Seitens der heutigen Exegese. Und es läßt sich nicht leugnen, der Verf. hat verstanden, dieses Bild zu einem anziehenden und in mancherlei Hinsicht instructiven zu machen. Leider verstattet uns der Raum nicht, hier mehr als einzelne Züge demselben zu entlehnen: so z. B. die von Basilius gehegte Ansicht, es sei für alle, die einer Mönchsgesellschaft beitreten wollten, nicht blos nützlich, sondern auch nothwendig, sofort die gebräuchlichsten Bibelstellen auswendig zu lernen, und besonders die Vorsteher der zurückgezogen lebenden Brüdergemeinde in Pontus mußten eine genaue und ausgedehnte Kenntniß der heiligen Schrift besitzen (S. 14). Auf die Tradition legte Gregor von Nazianz mehr Gewicht als seine beiden Landsleute (S. 26). Die naturwissenschaftlichen Bemerkungen und Combinationen des Basilius in den Homilien zum Hexaemeron und einige seiner Naturschilderungen haben selbst Humboldt dazu vermocht, ihrer in seinem Kosmos (II. S. 29) in ehrender Weise zu gedenken (S. 27). Des Hebräischen waren die drei nur wenig kundig, sie ignorierten aber den hebräischen Text nicht, sondern hatten ein gewisses Interesse daran und etymologisierten gern hebräische Namen (S. 30—34). Verunglückte Versuche letzterer Art sind es, wenn Basilius Israel trotz Gen. 32, 29 mit ὁ ὁρῶν θεόν und Canaan mit ὡς σάλος [so, nicht σαλός, ist zu schreiben] übersetzt. Hierzu möchten wir bemerken, daß gerade diese beiden Ableitungen keineswegs isoliert dastehen, sondern sich auch anderwärts nachweisen lassen. Bei Hieronymus sogar lesen wir im Namenbuche p. 13, 21 (Onomast. sacr. ed. Lag.): Israhel est videre deum sive vir aut mens videns deum. p. 63, 22: Israhel vir videns deum; sed melius rectus domini. p. 74, 15 u. 76, 20: Israhel vir videns deum; — desgleichen in einem alten griechischen Glossar ibid. p. 170, 90: Ἰσραὴλ νοῦς ὁρῶν θεόν, ἄνθρωπος ὁρῶν θεόν, ἔστιν ὁρῶν θεόν; und in zwei anderen ibid. p. 181, 82: Ἰσραὴλ ὁρῶν θεὸν ἢ λαὸς ἰσχυρός, — p. 203, 92: Ἰσρ. νοῦς ὁρῶν θεόν; — was aber die zweite Ableitung anlangt, so findet sich abermals bei Hieronymus im Namenbuche p. 4, 14: Chanaan σάλος (hoc est motus) deorum. p. 17, 11: Chanaan . . quasi moventes. — Wir wenden uns wieder zu dem Inhalte unseres Buches zurück. Der Glaube an die Inspiration der Septuaginta, den selbst die Antiochener hegten und den noch Hieronymus begünstigte, läßt sich bei den 3 Kappadociern nicht nachweisen. Basilius vergleicht oft auch Aquila, Symmachus und Theodotion, möglicherweise noch andere (ungenannte) griechische Bibelversionen. Er citiert die LXX bisweilen ziemlich frei und hat wahrscheinlich den hexaplarischen Text des Origenes vor sich gehabt; ähnlich der Nyssener, wogegen der Nazianzener den LXX am rückhaltlosesten folgt (S. 36—39). Die Apokalypse hat Basilius für eine Schrift des Evangelisten Johannes gehalten (S. 49). Hinsichtlich des Lexikalen &c. reicht der Nyssener den Alexandrinern, Basilius den Antiochenern die Hand, Gregor von Nazianz nimmt die Mitte ein (S. 50). Ein gleiches Verhältniß findet hinsichtlich der Auffassung des Schriftsinnes statt: Basilius steht von allen orientalischen Kirchenvätern des dritten und vierten Jahrhunderts den Antiochenern am nächsten, d. h. auf der Schwelle zu einer mühsamen, heute noch gebräuchlichen Interpretationsmethode (S. 71). Von den Werken desselben werden genannt und besprochen die neun Homilien über das Hexaemeron, die Erklärungen des 1. 7. 14. 28. 29. 32. 33. 44. 45. 48. 59. 61. 114. und 115. Psalmes nebst dem Commentar zu Jesaias Cap. 1—16; von denen des Nazianzeners die vierte theologische Rede; von den Schriften des Nysseners die Abhandlungen über das Hexaemeron, über die Erschaffung des Menschen, über das Leben Mosis, über die Psalmen; die acht Homilien über den Ecclesiastes und die funfzehn Homilien zum hohen Liede. — Ein Verzeichniß der Druckfehler ist nicht vorhanden, obschon es deren giebt: S. 47, Z. 14 ist derselbe zu schreiben und ein Semikolon davor zu setzen; auf derselben Seite Anm. 4 lies τὴν; S. 64, 12 lies Abhängigkeit; S. 84, 3 tilge das zweite genannt. S. 8, Anm. 1 steht Assomanni; unseres Wissens hieß jener Syrer Assemani. Auffallend ist die Wortgestalt Prophezie (S. 100, 2 und 24) anstatt Prophetie, störend Wortflexionen wie: „diesen imponierendsten christlichen Held [anst. Helden]“ S. 43, 7; „solche grammatischen [anst. -sche] Fragen“ S. 53, 14; „unser als Homilet hervorragende [anst. -der] Kirchenlehrer“ S. 69, 2. Jedoch von diesen geringen Unebenheiten abgesehen ist die Abhandlung gut, mit gesundem Urtheile und in frischem Geiste geschrieben, sie beruht auf sorgfältigem Studium und erhebt sich zu einer freieren Anschauung. Wir wollen sie hiermit bestens empfohlen haben.

R . . . h.

Zeitschrift für Protestantismus und Kirche. Hrsg. von J. Ch. K. v. Hofmann u. A. N. F. 63. Bd. 5. Heft.

Inh.: Die Kirchenvisitationen in Bayern. — Eine Verkehrung der Reformationsgeschichte. — Tagebuch während des Vaticanischen Concils geführt. — Die göttliche Berechtigung der typischen Schriftauslegung und ihre Beschränkung.

Il Rinnovamento Cattolico. Anno II. Fasc. XIV.

Inh.: Del Primato del Pontefice e del valore giuridico del Concilio vaticano. — Dei Predicanti alla moda. — Questione armena — Lettera V. — Istruzione pubblica e religiosa. — Rassegna politica e religiosa.

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von P. W. Schmidt. Nr. 19.

Inh.: Am Vorabend der schweizerischen Bundesrevision. — Vom Katholicismus Amerika's. — Literatur. — Correspondenzen u. Nachrichten.

Neue Ev. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 19.

Inh.: Frankreichs Gegenwart und Zukunft. 1. — Erinnerungen aus dem Kriege. — Professor Maurice. — Zur socialen Frage. (Schluß.) — Neue Angriffe auf den bibl. Schöpfungsbegriff vom modern-philos. Standpunkte aus. (Schluß.) — Zur Kepler-Literatur. — Correspondenz. Literatur.

Allgem. ev.-luther. Kirchenzeitung. Nr. 20.

Inh.: Zum Tage der Pfingsten. — Das reformator. Verfassungsideal. 1. — Den Separationen. — Die neuesten kirchl. Ereignisse in Italien. — Kirchl. Nachrichten, Literarisches &c.

Länder- und Völkerkunde.

The Chinese Recorder and Missionary Journal. Devoted to the extension of Knowledge relating to the Science, Literature, Civilization, History and Religions of China and adjacent Countries: — With a special Department for Notes, Queries and Replies. Foorhow printed by Rozario, Marçal & Co. (Vol. III, Nr. 1—12, June 1870 — Mai 1871. 364 S. 8.; Vol. IV, Nr. 1—7, June — Dec. 1871. 196 S. 8.)

Wir erhalten aus China diese neue Zeitschrift zugesandt, nachdem eine frühere Notes and Queries on China and Japan wieder eingegangen ist. Der Herausgeber war ursprünglich S. L. Baldwin, nach dessen zeitweiliger Abreise aus China bis zu seiner Rückkehr der Rev. Justus Doolittle in Fu-tscheu,

der Hauptstadt von Fut-Kien, von dem wir ein sehr schätzbares Werk über China in diesem Blatte früher 1868 Nr. 7 angezeigt haben. Die Zeitschrift erscheint in dünnen Monatsheften von etwa 28 S. und hatte 1871 etwa 510 Subscribenten auf Bd. 3, zu je 2.00 $, deren Subscription nur 1020 und mit den Ausfällen nur 969 $ betrug, und die Druckkosten von 1026 96 $ noch nicht deckte, so daß der Preis von Bd. 5 an auf 3 $ erhöht werden mußte. Da die Zeitschrift mehrere gute Aufsätze enthält, wollen wir die bedeutendsten hervorheben, um dadurch zur Verbreitung derselben beizutragen.

Bei dem beschränkten Raume der einzelnen Hefte müssen etwas längere Aufsätze durch mehrere Hefte vertheilt werden. Die kleineren können wir natürlich nicht alle anführen. An Berichten über die Missionen in China fehlt es auch nicht.

Aus Bd. 3, Nr. 1—9 machen wir die Meteorologen auf die täglichen Wetterbeobachtungen von April bis Dez. 1870 in Fu-tschen — Thermometer- und Barometerstand, Witterung, Regen, Flußhöhe, Windrichtung — aufmerksam, da erst wenn wir solche von der ganzen Erde haben, die Meteorologie zu sicheren Resultaten gelangen wird.

Zur Reiseliteratur gehören Overland Trip from Kiukiang to Foochow, von R. G. Hollingworth, A. R. Cunningham und F. M. Youd 1870 März in Bd. 3, Nr. 1—3; dann: The Entrance to the Yiu-Territory by Rev. A. Krolczyk 1870 Mai in Bd. 3, Nr. 3—5. Es sind Urbewohner im nordwestlichen Theile der Provinz Kuang-tung, deren Land unser Freund, der Missionär, wohl zuerst betrat. Sam-kung ist eine Veste, welche die Chinesen gegen die dortigen Miao-tseu erbaut haben; ferner Fourney from Tientsin to Peking by Margaretha Weppner, aus dem Deutschen übersetzt von Dudgeon in Bd. 3, Nr. 7; die Notes of a Bible Tour in South Eastern Shan-si, by Dudgeon in Bd. 3, Nr. 8 und 9 geben Nachrichten über das Land, die Bevölkerung, den Handel u. s. w. der besuchten Oerter. In Bd. 3, Nr. 10 ist noch A Visit to Yuan-Foo Monastery by Thomson; es ist ein Kloster bei Fu-tschen. Noch gehört hieher Baldwin: From Hongkong to San Francisco in Bd. 3, Nr. 4—6.

Zur historischen Geographie gehört: Marco Polo and Ibn Batuta in Fookien by Geo. Phillips in Bd. 3, Nr. 1—5. — Zur Ethnographie gehört The Miau-tsi Tribes: their history by Rev. J. Edkins in Bd. 3, Nr. 2 und 3 und dazu noch: Vocabulary of the Miau Dialects by Rev. Edkins in Bd. 3, Nr. 4—6. Die Sprache dieser Urbewohner des südwestlichen China ist noch sehr wenig bekannt. Von ihm ist auch der Aufsatz: The Karens in Bd. 3, Nr. 1. Er rechnet sie, wie die Miao-tseu und Lo zur Himalaya Race, welche von Ladak bis Cochinchina reicht. Von E. Bretschneider, Arzt der russischen Gesandtschaft in Peeking ist der Aufsatz: Fu-Sang, or who discovered America in Bd. 3, Nr. 5. Er ist gegen einen Aufsatz in den Notes and Queries Bd. 3, p. 58 und 78 gerichtet, daß Fu-sang Mexiko sei, und chinesische buddhistische Missionäre schon im fünften Jahrhunderte nach Christo dahin gekommen seien. Deguignes und Neumann hatten es schon behauptet, Klaproth diese Meinung aber widerlegt, neuerdings Paravag (Faravay p. 114 ist verdruckt) und andere die erstere Meinung neuerdings wieder vertreten; wir können dem Verf. aber nur beipflichten, daß es mit ihrer Annahme nichts zu sein scheint.

Von Herrn E. Bretschneider ist auch eine sehr schätzbare Abhandlung: the Study and value of Chinese botanical works in Bd. 3, Nr. 6 — 10. Die chinesischen Ausdrücke sind in diesem Journale immer auch in chinesischen Lettern gegeben; so auch in dem kleinen Aufsatze: Chinese Authors on Numismatics von S. W. Bushell in Bd. 4, Nr. 3.

Für gänzlich verfehlt müssen wir aber halten: Connection of Chinese and Hebrew by Rev. J. Edkins in Bd. 3, Nr. 8 und 11; Bd. 4, Nr. 1—7. Wir können indeß hier in die Sache näher nicht eingehen: er will acht Gesetze gefunden haben, wie die einsilbigen chinesischen Wurzeln im Hebräischen verlängert und modifiziert wurden; der Sibilant zu Anfange nach zwei Wurzelkonsonanten sei zum Beispiel ein semitisches Präfix, ein Resch oder Lameth in der Mitte im Hebräischen oft eingeschoben, wie im Deutschen: er sprach zum englischen speech u. dergl. Zu jeder Classe giebt er dann Beispiele und angebliche Belege dafür und bringt so z. B. zusammen das hebräische schahar = was blak, mit dem chinesischen he oder hek schwarz? Auch der Aufsatz: Chinese Mythology by Sinensis in Bd. 3, Nr. 8—12 und Bd. 4, Nr. 1 u. 2 kann nicht befriedigen. Die Heiden auf der ganzen Erde sollen nur ein allgemeines System der Mythologie haben und dieses will er darstellen. Er stützt sich dabei auf Faber's Origin of Pagan Idolatry! Auch des gelehrten und sonst geschätzten A. Wylie Aufsatz: On the knowledge of a weekly sabbath in China Bd. 4, Nr. 1 und 2 hat uns nicht ganz befriedigt. Die Frage war schon angeregt in den Notes and Queries Bd. 4. Die Chinesen kannten seit lange die sieben Wochentage, aber darunter keinen Sabbath oder Ruhetag. Sie arbeiten noch ohne einen Sonntag zu haben immerfort und machen nur zu Neujahr einige Feiertage.

Zur innern Geschichte gehören die kleinen Aufsätze: Divorces amoeg the Chinese by G. Minchin in Bd. 4, Nr. 5, und ebenda the Manufacture of Tea; dann Drinking habits of Chinese by J. G. Kerr in Bd. 3, Nr. 4 und eben da: On Chinese Oath and Swearing; dann Chinese arts of Healing by J. Dudgeon in Bd. 3, Nr. 2, 4 und 5. Bd. 3, Nr. 4 und 5 enthält noch: the Ideal Man of Confucius by Rev. W. M. Ashmore. Bd. 4, Nr. 4: The Kwo-tsze-kien. Es ist dieß eine höhere Lehranstalt, die aber unpassend durch Universität übersetzt wird. Bd. 3, Nr. 11 enthält einen kleinen Aufsatz: The Literati of China by Utis, und the Triennial Examination by F. H. Ewer. Ueber den Begriff des Tao spricht T. Watters in Bd. 4, Nr. 1 und 2. — Von Rev. E. J. Eitel ist der Aufsatz the Nirvana of Chinese Buddhists in Bd. 3, Nr. 1, und: Buddhism versus Romanism in Bd. 3, Nr. 6 und 7. Ein ausführlicher Aufsatz von J. Dudgeon ist noch in Bd. 3, Nr. 6, 7, 10—12, und Bd. 4, Nr. 1—4 und 7 ff.: Russian Ecclesiastical Mission; er geht weit zurück bis auf das erste Betreten China's durch die Russen 1567 und giebt zuletzt detaillierte Nachrichten über die jetzigen Verhältnisse der russischen Mission in Peking.

Mehrere Aufsätze sind auch besonders abgezogen worden und bei Trübner in London zu haben. Herr Dr. Bretschneider in Peking und der Missionär Krolczyk, der Ref. ehe er nach China ging, besuchte, haben ihm auch diese aus China zugesandt. P.

Dalton, Herm., Reisebilder aus dem Orient. St. Petersburg, 1871. Schmitzdorff. (VIII, 248 S. gr. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

Der Verfasser reiste im Sommer 1868 über Wien ins heilige Land. Er besuchte außer den heiligen Stätten auch Beirut, Damaskus, den See Gennezareth, das Todte Meer und kehrte über Aegypten und das Engadin in den Norden zurück. In einer Reihe von Vorträgen schilderte er seinen Freunden mündlich die Erlebnisse und Eindrücke seiner Reise und legt diese Vorträge, nachdem er sie in stillem Landaufenthalte zu Kablowka bei St. Petersburg weiter ausgearbeitet, im gegenwärtigen Buche nieder. In dem Vorworte sagt er von der Aufgabe der gewöhnlich im raschesten Fluge ausgeführten Reisen unserer Zeit: „Es gilt die kurze Frist auszubeuten, nicht nur durch starke Beschränkung der Ruhe und durch Willigkeit, ermüdende Strapazen gern auf sich zu nehmen; mehr noch durch zweckmäßige Vorbereitung auf die Reise und Ausbeute der gewonnenen Resultate. Die Reise selbst nimmt dann nur den kleineren Theil der Zeit in Anspruch, wie die Aufnahme eines Lichtbildes. Mehr Zeit fordert die Zubereitung der Glasplatte und die Fixierung des gewonnenen

Bildes." — Wenn man Dalton's Buch gelesen hat, so muß man bekennen, daß es ihm gelungen ist, die bezeichnete Aufgabe zu lösen; daß er es wohl verstanden hat, durch gründliche Vorbereitung und sorgfältige Ausbeutung des unter vielen Mühen und Strapazen Gewonnenen dem Hörer und Leser eine Reihe von Lichtbildern vorzuführen, welche in belehrender und unterhaltender Weise ebenso sehr die Aufmerksamkeit fesseln, wie sie dem Gemüthe wohlthun.

Es ist nichts weniger als eine zusammenhängende Reisebeschreibung: den fortlaufenden Faden der Erlebnisse des Reisenden müßte man mühsam suchen, wenn man dies für Gewinn hielte. Der Abschnitt „auf und in der Pyramide" enthält eine Zusammenfassung dessen, was die Forschungen über die Pyramiden bis jetzt zu Tage gebracht haben; der Abschnitt „die evangelischen Missionsbestrebungen im gelobten Lande" ist ein feingezeichneter geschichtlicher Abriß; in andern Capiteln waltet das erzählende Element vor. — Eine lange Serie von Anmerkungen ist in einer für den gründlich Lesenden recht unbequemen Weise am Schlusse des Buches beigegeben, während dieser reiche und interessante Stoff entweder in die Capitel verwebt, oder, wo dies nicht thunlich, unter jeder Seite hätte gedruckt werden sollen.

Zeitschrift für Ethnologie. Hrsg. von A. Bastian u. R. Hartmann. 4. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Die Stellung des Kaukasus innerhalb der geschichtlichen Völkerbewegungen. (Von A. B.) — E. v. Martens, über verschiedene Verwendungen von Conchylien. — V. Espinosa, geschichtliche, geographische und statistische Bemerkungen über Puerto Rico. Aus d. span. Manuscript übersetzt von E. v. Martens. — Wetzstein, zwei arabische Amulette. — Miscellen u. Bücherschau.

Mittheilungen der geogr. Gesellschaft in Wien. Red. M. A. Becker 15. Bd. Nr. 4.

Inh.: Das Nordpolar-Expeditionsschiff Tegetthoff. — Jos. Valenta, Volkskrankheiten und ärztliche Zustände in Serbien. — Ethnographisches aus dem Krakauer Gebiet. Nach O. Kolberg. — Miles, das Somaligebiet. — Literatur, Notizen.

Mittheilungen aus Just. Perthes' geograph. Anstalt 2c. von A. Petermann. 18. Bd.

Nr. 3. Nachrichten von Carl Mauch im Innern von Süd-Afrika, bis zum 27. Juli 1871. — Ferd. v. Hochstetter, das Vitoszgebiet in der Central-Türkei. (Schl.) — Geographie und Erforschung der Polarregionen. Nr. 58 u. 59. — Geographische Literatur. — Karten.

Nr. 4. Carl Mauch's Entdeckung der Ruinen von Zimbaoe (mit Karte). — A. Mühry, das System der Meeresströmungen an der Südspitze von Amerika. — Mayr und Berghaus' Karte der Alpen in 8 colorirten Blättern u. dem Maaßstab 1:450,000. — G. Gerland, die ethnographischen Verhältnisse des Großen Oceans. — Geographie und Erforschung der Polarregionen. Nr. 60 u. 61. — Geograph. Notizen u. Literatur.

Globus. Hrsg. von K. Andree. 21. Bd. Nr. 15.

Inh.: Die Tiefseeforschungen des Prof. Agassiz. — Th. Kirchhoff, Streifzüge im Oregon und Californien 1871. — L. v. d. Kindere, Betrachtungen über die Ethnologen Frankreichs. — Die „civilisirten" Neger in Liberia. Schmerzensschrei eines Negers. — Aus allen Erdtheilen.

Mathematik.

Fiedler, Dr. Wilh., Prof., die darstellende Geometrie. Ein Grundriss für Vorlesungen an technischen Hochschulen und zum Selbststudium. Mit 228 Holzschn. u. 12 lith. Taff. Leipzig, 1871. Teubner. (XXXVI, 592 S. gr. 8.) 4 Thlr. 24 Sgr.

Es ist eine angenehme Aufgabe für den Referenten, ein Werk anzuzeigen, welches gegenüber den bisherigen Lehrbüchern der darstellenden Geometrie einen wesentlichen Fortschritt bezeichnet. Während Monge und seine Schüler die descriptive Geometrie als eine systematische Zusammenstellung von Constructionen betrachteten, welche man in den verschiedenen Zweigen des Ingenieurwesens anwendet, um stereometrische Aufgaben auf planimetrischem Wege zu lösen, und wenn sie sich dabei auf eine Behandlung der orthogonalen Parallelprojection beschränken zu dürfen glaubten, so kann man heutigen Tages diese Ansicht als veraltet ansehen. Vielmehr muß die darstellende Geometrie sich mit allen Darstellungsmethoden räumlicher Gebilde beschäftigen, bei denen einer geraden Linie im Originale auch wieder eine Gerade im Bilde oder Modelle entspricht und bei denen die Verbindungslinien entsprechender Punkte von Original und Bild bei einer gewissen Lage der letzteren sich in einem Punkte, dem Auge, schneiden. Sie hat also außer der orthogonalen und schiefen Parallelprojection mit Einschluß der Axonometrie auch die Perspective und die räumlichen Modellierungsmethoden, die sogenannte Reliefperspective, zu umfassen. Bis vor Kurzem existierte, soviel Ref. weiß, nur ein einziges Werk, welches die darstellende Geometrie in diesem umfassenden Sinne behandelte: Pohlke's „darstellende Geometrie", ein Buch, von dem leider nur die erste Abtheilung erschienen ist. Vor ein paar Jahren trat dann Schlesinger in Wien mit einem Werke vor die Oeffentlichkeit, welches die darstellende Geometrie in dem gleichen Sinne zu behandeln und zugleich die Lehren der neuern Geometrie in systematischer Weise in jene Disciplin einzuführen unternahm. Bei der engen Verwandtschaft, die zwischen beiden Disciplinen stattfindet, erschien die Lösung dieser Aufgabe ganz am Platze. Ref. hat indessen früher in dieser Zeitschrift (Jahrg. 1870, Nr. 13) näher auseinandergesetzt, warum seiner Ansicht nach das Schlesinger'sche Buch die angedeutete Aufgabe nicht in richtiger Weise gelöst hat. Dies thut aber in vollstem Maße das vorliegende Werk von Fiedler, welches damit zugleich eine bisher vorhandene Lücke in der geometrischen Literatur in befriedigendster Weise ausfüllt.

Seine Ansichten über die Aufgabe und Methode der darstellenden Geometrie und ihre Stellung im Organismus des mathematischen Unterrichtes an technischen Hochschulen hat der Verf. schon früher veröffentlicht. Als Aufgabe erscheint ihm die Durchbildung der Raumauffassung an der Hand der zeichnenden Darstellung, mit dem Ziele, die ideelle Anschauung so lebendig und sicher zu machen, daß zuletzt die Zeichnung ganz oder doch auf weite Strecken erspart werden kann; es muß so lange praktisch construiert werden, bis man gelernt hat, ohne äußere Anschauung räumlich zu denken.

Wenden wir unsere Aufmerksamkeit nun der Vertheilung und Gliederung des Stoffes in dem vorliegenden Werke zu, so finden wir im ersten Theile die Methodenlehre behandelt. An den Raumelementen der geraden Linie, dem Punkte und der Ebene und ihren einfachsten Zusammensetzungen zu Polygonen und Polyedern, sowie an den Kegelschnitten als Centralprojectionen des Kreises werden zunächst die Methoden der darstellenden Geometrie gewonnen. Von der Centralprojection steigt der Verf. dann auf zur centrischen Collineation räumlicher Gebilde oder zur sogenannten Reliefperspective als der Theorie der Modellierungsmethoden, um dann von dieser allgemeinsten Theorie zurückzukehren zu dem specielleren und einfacheren Falle der Parallelprojection mit Einschluß der Axonometrie, welche letztere sowohl in der älteren Auffassungsweise als Orthogonalprojection, wie auch im allgemeineren Sinne, auf Grund des Pohlke'schen Satzes, als schiefe Parallelprojection behandelt wird. Da bei den Hörern technischer Hochschulen eine vorläufige Bekanntschaft mit der Parallelprojection, wie solche ein elementarer Cursus gewährt, vorausgesetzt werden darf, so hat der Verf. die Parallelprojection und ihre Transformationen verhältnißmäßig kurz behandelt und sich begnügt blos recapitulierend und ergänzend zu verfahren, was jedenfalls ohne Bedenken geschehen durfte, da etwaige Lücken an dieser Stelle leicht aus anderen Werken ergänzt werden können. Bei diesem Gange werden in der Methodenlehre zugleich die Hilfsmittel für den zweiten Theil des Werkes gewonnen; es sind das dieselben Hilfsmittel, deren sich auch die neuere Geometrie bedient, und es wird also auf diese Art in ganz naturgemäßer Weise der Zusammenhang zwischen dieser Disciplin und der darstellenden Geometrie vermittelt.

Der zweite Theil des Werkes hat die constructive Theorie

der krummen Linien und Flächen zum Gegenstande. Zunächst werden Curven und developpabale Flächen im Allgemeinen untersucht, ein erstes instructives Beispiel bietet die Schraubenlinie mit der abwickelbaren Schraubenfläche, später wird die Durchdringungscurve zweier Kegelflächen zweiter Ordnung in Betracht gezogen. Nunmehr wendet sich der Verf. zur Behandlung der krummen Flächen im Allgemeinen und derjenigen zweiter Ordnung ins Besondere; die verschiedenen Constructionsmethoden derselben werden begründet, die gegenseitige Durchdringungscurve zweier solcher Flächen wird als gleichartig mit der Durchdringungscurve zweier Kegel nachgewiesen, und hierauf wird das dualistisch entsprechende Problem der gemeinsamen umschriebenen Developpabeln, das allgemeine Problem der Schatten für solche Flächen gelöst. Ferner kommen dann die windschiefen Regelflächen und eingehender noch die Rotationsflächen zur Sprache; bei letzteren werden auch die sogenannten Beleuchtungsconstructionen als Constructionen von umschriebenen Developpabeln, deren Richtungskegel coaxiale Rotationskegel sind, vorgeführt und für alle die betrachteten Flächen erklärt. Der letzte Abschnitt dieses Theiles endlich handelt von den projectivischen Coordinaten. Aus den geometrischen Grundanschauungen werden analytische Bestimmungsweisen abgeleitet, die man in der Ebene als Dreilinien- und Dreipunkt-Coordinaten, im Raume als tetrametrische oder Tetraeder-Coordinaten zu bezeichnen gewohnt ist und als homogene Coordinaten schon seit längerer Zeit bei wissenschaftlichen Untersuchungen angewandt hat.

Was die Form der Darstellung anlangt, so ist der Verfasser klar und deutlich in den Fundamenten, während er die Folgerungen nur kurz hinstellt, oft blos andeutet, dem Leser auf diese Art Stoff und Spielraum zu sebständigem Arbeiten gewährend; zum weiteren Selbststudium sind Quellen- und Literaturnachweise beigefügt. Die Figuren sind in den Text eingedruckt, daher auch nur in kleinem Maßstabe ausgeführt, was unbedenklich erscheint, da dem Leser, welcher die Figur zum Verständnisse braucht, die eigenhändige Anfertigung derselben nicht erspart werden darf. Beispiele und Anwendungen aus dem Gebiete der Technik enthält das Buch nicht.

Wenn Ref. schließlich noch ein Gesammturtheil über das Werk abgeben soll, so kann er dasselbe nicht nur als ein gediegenes Lehrbuch der darstellenden Geometrie bezeichnen, das eine Fülle von Anregungen bietet, sondern auch als eine treffliche Einführung in die neuere Geometrie, welche die hier angefangenen Untersuchungen bei gereifter und durchbildeter Raumanschauung weiter fortzuführen hat über die Grenzen des Darstellbaren hinaus. G—l.

Peirce, J. Mills, Prof., three and four place tables of logarithmic and trigonometric functions. Boston, 1871. Ginn brothers. (16 S. 4.)

Die zunächst für die Marine bestimmte Zusammenstellung von Tafeln kann als wahres Muster von Handlichkeit und zweckmäßiger Anordnung bei solider Ausstattung allgemein empfohlen werden. Sie enthält namentlich die vierstelligen Logarithmen der Zahlen, sehr compendiöse Additions-Logarithmen, die trigonometrischen Functionen für die ersten fünf Grade von Minute zu Minute, übrigens von 10 zu 10 Minuten, die inversen trigonometrischen Functionen, sowie zwei nautische Hülfstafeln. Das Format gestattete die Proportionaltheile in ungewöhnlichem Umfange auf den entsprechenden Seiten selbst anzubringen.

Archiv der Mathematik und Physik. Hrsg. von Joh. A. Grunert. 54. Theil. 2. Heft.

Inh.: Joh. A. Grunert, neue vollständige Lösung der Aufgabe: Mit einem gegebenen Brennpunkte einen durch drei gegebene Punkte gehenden Kegelschnitt zu beschreiben. (Schl.) — F. Hoze, kleinere mathematische Mittheilungen. — Jos. Schlesinger, eine neue Beweisführung über die Lehmann'schen Sätze bei der Pothenot'schen Aufgabe und Ableitung einer neuen Formel für die Basislänge des Fehlerdreieckes ꝛc. — J. A. Grunert, über einen merkwürdigen Satz von den Kegelschnitten. — Külp, die Bestimmung des Einflusses des Rades der Fallmaschine. — Ders., das Verhältniß der Wassermengen bei sinkendem und constantem Niveau. — V. G. Imschenetsky, étude sur les méthodes d'intégration des équations aux dérivées partielles du second ordre d'une fonction de deux variables indépendantes. Traduit du russe par J. Hoüel.

Zeitschrift f. Mathematik u. Physik hrsg. von O. Schlömilch, E. Kahl u. M. Cantor. 17. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: A. Sonderhof, ein Beitrag zur höheren Geodäsie. — L. Kiepert, über Epicycloiden, Hypocycloiden und daraus abgeleitete Curven. — T. Barczynski, über die Multiplication der symmetrischen algebraischen, rationalen ganzen Functionen. — E. Wohlwill, zum Inquisitionsproceß des Galileo Galilei. — Kleinere Mit-Mittheilungen. — Recensionen. — Bibliographie.

Zeitschrift für mathemat. und naturwissenschaftl. Unterricht. Hrsg. von J. C. V. Hoffmann. 3. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Wager, über die wichtigste Ursache der geringen Erfolge des geograph. Unterrichts auf unsern höhern Schulen. — J. C. V. Hoffmann, die Principien des 1. Buches von Euklid's Elementen. — Reidt, über einige Auflösungsmethoden der ebenen Trigonometrie. — Ziegler, einfache Theorie der stereograph. Projection. — Kleinere Mittheilungen, Literar. Berichte, Pädag. Zeitung.

Vierteljahrsschrift der astronom. Gesellschaft. Hrsg. von A. Auwers u. A. Winnecke. 7. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Erklärung des Vorstandes über die Bezeichnung der Cometen. — Ephemeride der veränderlichen Sterne für 1872. — Literarische Anzeigen.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Hinschius, Dr. Paul, Prof., das Kirchenrecht der Katholiken und Protestanten in Deutschland. 2. Bd. 1. Hälfte. System des katholischen Kirchenrechts mit besonderer Rücksicht auf Deutschland. (Forts.) Berlin, 1871. Guttentag. (328 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Von dem umfangreichen Handbuche des Prof. Hinschius ist die erste Hälfte des zweiten Bandes erschienen. Unser Urtheil über diese kann anerkennender ausfallen als das, welches wir uns über den ersten Band gebildet haben. Ein gewisses Verständniß für Systematik und Oekonomie des Stoffes scheint dem Verfasser aufgegangen zu sein, und er läßt das gelehrte Publicum vielleicht mit vier Bänden statt der verheißenen sechs Lexiconvolumina wegkommen. Einem solchen Mißverhältnisse der Stoffvertheilung wie im ersten Bande begegnen wir im zweiten nicht wieder. War doch dort die Besetzung des päpstlichen Stuhles auf nicht weniger als 98 Seiten behandelt worden, mit gelehrten Excerpten, die wir in den Jahrbüchern für deutsche Geschichte ganz angemessen, wenn auch in ihren Resultaten immerhin sehr zweifelhaft gefunden haben würden, während das Verhältniß des Papstes zum Episcopat auf 14 Seiten eine ziemlich dürftige Behandlung erfahren hat, deren historische Lücken nach dem Erscheinen des Janus in ein um so unangenehmeres Licht gestellt sind, als auch der kirchenpolitische Standpunkt des Verf.'s dabei sich als durchaus rügenswerth darstellt. Denn wenn auch zuzugestehen ist, daß die Infallibilitätsfrage als eine rein theologische der Behandlung des Verf.'s nicht zu unterliegen hatte, so sind doch die juristischen Consequenzen derselben sehr wichtiger Natur, und wir bekennen, daß wir gern eine Anzahl der weitschichtigen Erörterungen des Verf.'s Preis gegeben hätten, wenn er diese wesentliche Materie mit der Gründlichkeit behandelt hätte, welche allen gebührt, und welche in dem Werke des Verf.'s durchaus nicht zu finden ist.

Auch der kirchenpolitische Standpunkt, den der Verf. im zweiten Bande einzunehmen scheint, erachten wir für einen protestantischen Kirchenrechtslehrer passender als den des ersten Bandes. Bekanntlich hatte dieser erste Band das zweifelhafte Glück, von ultramontaner Seite mit größten Lobeserhebungen überhäuft zu werden, und er hatte diese compromittierende Ehre in der That

verdient. Mit einer gewissen Absichtlichkeit wird bei der Kirchenstaatsfrage jede politische Erörterung abgelehnt, und der Satz, daß die Souveränetät des Kirchenstaates „für die freie und gedeihliche Entwicklung der katholischen Kirche nothwendig sei", ohne weiteres „der katholischen Doctrin" nachgesprochen, während die entgegenstehenden Ansichten gar nicht der Erwähnung gewürdigt werden. Und doch ist bei der ganzen Natur des Buches das Schweigen des Verf.'s wohl nirgends durch Rücksicht auf Raumersparniß motiviert worden.

Auch die preußische Regierung ist gewiß dem Verf. für die kirchenpolitische Meinung zu Danke verpflichtet, daß durch die Verfassung „das katholische Kirchenrecht im vollen Umfange" in Preußen „recipiert ist, und die Regierung einen vom Papste ohne ihr Zuthun ernannten Nuntius nur ausweisen dürfte, wenn er ein Ausländer sei und den confessionellen Frieden störe, daß sie aber die Zulassung eines Nuntius, welcher keine Anerkennung Seiten des Staates verlange, gar nicht verweigern dürfe."

Der zweite Band hat, wie gesagt, zu solchen Ausstellungen uns bis jetzt weniger Veranlassung gegeben, und wir hoffen, daß der Verfasser uns auch in den noch ausstehenden Halbbänden keine Gelegenheit dazu bieten werde und am Ende den Tadel seiner jetzigen ultramontanen Gönner in derselben Weise wird in den Kauf nehmen müssen, wie jetzt den unsrigen. Denn eine gewisse Versabilität des kirchenpolitischen Standpunktes läßt sich Hrn. Prof. Hinschius kaum absprechen. Derselbe Mann, welcher in dem ersten Bande seines großen Buches so farblos den kanonischen Stoff verarbeitet, hat in der Zwischenzeit allerdings über dem Altkatholicismus vernichtend zu Gericht gesessen, aber sich auch plötzlich der staatlichen Rechte angenommen und den Staat von der Kirche absolut zu trennen vorgeschlagen. Wir erachten dies Mittel den staatlichen Interessen für gleich schädlich, wie die in dem ersten Bande des Hinschius'schen Jahrbuches vorgetragenen Lehren, und wir hoffen, daß bei der weiteren Ausarbeitung des Buches der Verf. seine in der Broschüre vertretene Ansicht sich nicht als Compaß dienen lassen werde. Ueberhaupt aber möchten wir dem Herrn Verfasser rathen, mit der Fortsetzung seines Werkes nicht allzu hastig zu sein und sich erst einen etwas sichereren kirchenpolitischen Standpunkt anzuschaffen, als er bis jetzt zu erringen vermochte. Sein geistiger Blick ist unstreitig durch die moles des kanonischen Rechtsstoffes etwas getrübt, der Stoff hat ihn übermannt, und er vermag zwischen Extremen noch nicht die richtige Mitte zu gewinnen. Ein ruhigeres Arbeiten und eine größere politische Reife wird dem Buche auf alle Fälle zugute kommen und fürs Erste wollen wir in der Wartezeit uns um so lieber auf das große Lehrbuch von Phillips beschränken, als Prof. Hinschius dessen Werth bei Ausarbeitung seines Buches ja auch hinlänglich zu würdigen Gelegenheit genommen hat.

Huber, Dr. Franz, die lateranische Kreuzspinne oder das Papstthum als Hemmschuh der Völkerwohlfahrt. Eine volksthümliche Studie. II. Die Papstkönige des Orients. Bern, 1871. Haller. (XX, 211 S. 8.) 24 Sgr.

Der Verfasser, bekannt als eifriger Bekämpfer ultramontaner Bestrebungen, hat von seiner lateranischen Kreuzspinne, die auf dem Umschlage seines Buches prangt und ihre Fäden über die ganze Welt spinnt, den zweiten Theil erscheinen lassen, in welchem er die „Papstkönige des Orients" darstellt.

Eine kurze Einleitung geht voran, welche der Entstehung des römischen Primates gewidmet ist, dessen orientalische Analoga vorzuführen der Zweck des Buches ist. Auf den Charakter eines selbständigen wissenschaftlichen Studiums vermag dasselbe keinen Anspruch zu erheben, aber er hat meistens aus guten Quellen geschöpft, und erhält durch die leidenschaftliche Wärme der Darstellung und den zuweilen etwas formlosen Zorn, den der Verf. über alle Priester auszugießen beliebt, eine höchst eigenthümliche Färbung, die vielleicht gerade dem Laienpublikum, für welches der Verf. schreibt, angenehm und jedenfalls pikant ist. Man glaubt den Verf. vor sich zu sehen in seiner eifrigen Miene, wenn er das Gesetz Valentinian's III mit seinem Commentar versieht, der sich von dem einfachen „hört!" bis zu dem dreifachen „hört, hört, hört" steigert, womit allerdings für eine nüchterne, kritische und geschichtliche Darstellung wenig gewonnen ist.

Pachtler, G. M., S.J., die internationale Arbeiterverbindung. Essen, 1871. Fredebeul u. Koenen. (2 Bll., 150 S. gr. 8.) 17½ Sgr.

Die Capitelüberschriften des vorliegenden Buches sind folgende: Zur Geschichte der Internationale; die Katastrophe von Paris als äußerste Folge des Liberalismus; die geographische Ausbreitung der Internationale; die Organisation der Internationale; Endziel der Internationale; die Internationale als Gottesgeißel für den Liberalismus; die Internationale und die Arbeitseinstellungen; neuere Ereignisse; die katholische Kirche und die Internationale.

Die beigebrachten thatsächlichen Angaben stützen sich meist auf Oscar Testut, l'Internationale. Paris 1871. Das Räsonnement des Verfassers beschränkt sich auf Ausfälle gegen den Liberalismus im Allgemeinen und den der Internationale im Besondern. Allerdings ist der Liberalismus an der Internationale schuld, aber nicht, wie der Verf. meint, durch Verbreitung der Gottlosigkeit, sondern dadurch, daß er die wirthschaftliche Freiheit hergestellt hat, ohne sogleich für eine Organisation sorgen zu können, welche die Schattenseiten derselben beseitigt. Eine größere Schuld aber als der Liberalismus trägt die Kirche, der es in der langen Zeit ihrer Wirksamkeit so wenig gelungen ist, die Grundsätze und Gesinnungen des Christenthums im Verkehr der Menschen zu verwirklichen, und dadurch die sociale Frage abzuschneiden. Warum dies nicht geschehen ist und wie es geschehen könnte, diese Frage zu beantworten, wäre eine würdigere Aufgabe für den geistlichen Hrn. Verfasser gewesen, als das Toben gegen die Gottlosigkeit, deren Vorhandensein ein schwerer Vorwurf gerade für die Kirche ist. Hiernach wird aus dem Buche wenig Neues und Belehrendes zu entnehmen sein, zumal jetzt durch den Leipziger Socialistenproceß so viel authentische Kunde von der Internationale in das große Publicum gedrungen ist.

Archiv für kathol. Kirchenrecht. Hrsg. von Fr. H. Vering. 27. Bd. 3. Heft. Mai-Juni.

Inh.: Vom Papst und Vaticanischen Concil. XV—XVII. — Rohner, die Unterdrückung der kathol. Religion und Kirche im Schweizer Kanton Aarau, actenmäßig zusammengestellt. — Aarauer Kammerbilder aus Baden. — Das preuß. Schulaufsichtsgesetz vom 11. März 1872 und das gemeinsame Pastorale der preuß. Bischöfe vom 11. April 1872. — Literatur.

Archiv für die civilist. Praxis. Hrsg. von Anschütz u. A. N. F. 5. Bd. 1. Heft.

Inh.: W. Heinzerling, Erziehungsrecht der getrennten oder getrennt lebenden Elterntheile bezüglich der gemeinschaftlichen — ehelichen oder außerehelichen — Kinder, mit bes. Rücksicht auf die Praxis höchster Gerichtshöfe. — C. Bolgiano, zur Lehre vom Gegenbeweis. — O. Mayer, Versuch einer Rettung der L. 4 pr. D. pro suo 41. 10. — C. Roscher, der Beginn der Verjährung kündbarer Forderungen nach Röm. Rechte. — Th. Gimmerthal, zur Lehre vom originären Erwerb und insbes. zu l. 5 § 2 u. 3 D. de acquir. rer. dom. XLI, 1. — Literatur, Miscellen.

Jahrbuch f. Gesetzgebung, Verwaltung u. Rechtspflege d. Deutschen Reichs hrsg. von Frz. v. Holtzendorff. 1. Jahrg. 2. Hälfte.

Inh.: Bluntschli, völkerrechtliche Betrachtungen über den deutsch-franz. Krieg 1870/71. — Romberg, Marine u. Seewesen. — Blankenburg, das Heerwesen des Deutschen Reichs. — Fischer, die Verkehrsanstalten des Reichs (Post, Telegraphen, Eisenbahnen). — Friedberg, das Deutsche Reich u. die kathol. Kirche. — Missen, die Rechtspflege des Deutschen Bundes-Oberhandelsgerichts. — Meitzen, die Statistik des Deutschen Reichs. — Lehfeldt, die Verwaltungseinrichtungen von Elsaß und Lothringen. — Wagner,

Reichsfinanzwesen. — Reichsgeschichtliches aus Deutschen Landtagsverhandlungen. — Literaturnotizen.

Archivio giuridico diretto da F. Serafini. Vol. IX. Fasc. 2.

Inh.: Casorati, rivista di alcuni risultati della giustizia penale in Italia nel 1871. — Napodano, se le opposizioni alle sentenze contumaciali sieno soggette a perenzione. — Vidari, la sentenza del 6 Marzo 1872 della Corte di Cassazione sedente in Torino. — Pigozzi, sovra un manoscritto inedito di statuti del Collegio dei dottori dello studio di Parma. — Serafini, rivista generale della giurisprudenza civile e commerciale del regno. — Engel, Necrologia di Pietro Maestri. — Bibliografia giuridica. — Bullettino bibliografico.

Blätter für Gefängnißkunde, redig. von G. Eckert. 6. Bd. 2. u. 3. Heft.

Inh.: Das neue Strafgefängniß am Plötzensee bei Berlin. — H. Bäßler, pädag. Erfahrungen an den jugendl. Landesgefangenen zu Hubertusburg. — Heinicke, die Freisprechung jugendl. Verbrecher und ihre Unterbringung in eine Besserungsanstalt mit bes. Berücksichtigung des § 42 des früheren preuß. u. der §§ 55 u. 56 des jetzigen deutschen Strafgesetzbuches. — Vermischtes. — Vorbericht. — Jahresbericht des Vorstehers u. Verwalters. — Aerztl. Jahresbericht, resp. Statistik der Gesundheitsverhältnisse. — Jahresbericht des kathol. und evangel. Hausgeistlichen u. der Hauslehrer.

Vierteljahrschrift für Volkswirthschaft und Kulturgeschichte. Hrsg. von Jul. Faucher. 9. Jahrg. (1871) 3. Bd.

Inh.: Bemerkungen über das Beschaffungswesen der deutschen Militär- u. Marineverwaltung. — Silberschlag, die Besoldung der Beamten, namentlich der Justizbeamten des Preuß. Staats. — Ders., die Pensionen der Beamten u. der Wittwen von Beamten im Preuß. Staate. — W. Endemann, das Reichsgesetz über die Prämienanleihen. — A. Lammers, deutsche u. italien. Handelskolonien im Mittelalter. — W. Wackernagel, Bericht über die Verhandlungen des 12. Kongresses deutscher Volkswirthe zu Lübeck am 28., 29., 30. u. 31. August (3. u. 4. Sitzung). — Bücherschau.

Jahrbücher für Nationalökonomie u. Statistik. Hrsg. von Bruno Hildebrand. 10. Jahrg. 1. Bd. 2-3. Heft.

Inh.: G. F. Knapp, A. Quetelet als Theoretiker. — K. Strasburger, statist. Beitrag zur Lehre vom Arbeitslohn. — B. Weiß, die Nationalökonomie und ihre Methode. — Schweizer. Bundesgesetz betr. die Revision der Bundesverfassung vom 12. Sept. 1848 u. vom 5. März 1872. — Literatur, Miscellen.

Zeitschrift für Kapital und Rente. Hrsg. von v. Danckelmann. 8. Bd. 2. Heft.

Inh.: Allgem. Uebersichten. — Finanzielle Chronik des Monats November 1871. — Literatur. — Generalbilanz der Rockford-Rock-Islandbahn pro 1871.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Collection de monuments pour servir à l'étude de la langue néo-hellénique. Par E. Legrand. Paris, 1869—1872. Maisonneuve.

Herr Legrand ist einer der Wenigen, die Muth und Ausdauer besitzen die gänzlich in Vergessenheit gerathene vulgärgriechische Literatur des 15., 16. und 17. Jahrhunderts philologisch zugänglich zu machen und zu verwerthen. Seine erste Publication, *Εὔμορφη Βοσκοποῦλα*, war allerdings philologisch unzurechnungsfähig, da er verkehrten Rathschlägen nachgegeben und die abscheuliche Schreibweise der alten venetianischen Ausgaben beibehalten hatte. Indessen brach die richtige Einsicht schon durch in der Vorrede des dritten Stückes, der *Ἱστορία Ταγιαπιέρα* von Trivólis, und die Ausführung ist seitdem fortwährend besser geworden, äußerlich wie innerlich. Von der *Εὔμορφη Βοσκοποῦλα* und der *Ἱστορία Ταγιαπιέρα* sind schon zweite Ausgaben erschienen, deren typographische Ausstattung meisterhaft ist, und die auch philologisch sorgfältig durchgearbeitet sind. Doch bleibt auch hier noch nachzutragen. E. B. 1 muß heißen: *ἐμεγάλην ἔξορία*, vergl. 446, um die richtige Anzahl Füße zu erhalten. ib. 10 l. *κ' ὡριά*. 15 *κ' ἡ φορεσιά*. 18 *τριά* ed. 1 richtig. Ebenso 12. 19 vielleicht *ἔρωτες μὲ εἶχαν*. 21 *κι ὡς*. 25 *ἡ σάιτα* (mit Synizesis). 29 Punkt nach *λιγωμένος*. 47 wohl *τὰ λούλουδά της ἐμυρίζαν τόσα*. 65 *ποιός*. 85 schöner: *μ' ἀπ' τὴν εὐχαριστιά*. 116 *κ' εἰς κεῖνο*. 135 mit den Ausgaben *τὐλλοῦ μας* (vergl. 220). 222 *πολλὰ 'μαι κουρασμένος ἀπ' τὰ ὄρη*. 224 *νὰ πηαίναμε* (vergl. 298. 417). 219 *πρίκα*. 286 für die Aussprache bemerkbar der Reim. 317 f. *ἐγροικοῦμου* l. *ἐσηκοῦμου*. 370 *μονάχη της ἐμίλειε καὶ διηγᾶτο*. 381 *ὀψὲς* ed. 1 richtig. 401 *θρηνῷ το*. 402 *γόνε* verstehe ich nicht. 459 *τότες ἐγὼ εἰς τὰ βουνὰ κ' εἰς τ' ὄρη*. — Von Jacob Trivólis hat Herr Legrand die *Ἱστορία Ταγιαπιέρα* (eines sonst unbekannten venetianischen Seehelden) zum zweiten male mit trefflichen Anmerkungen des Herrn Wyndham herausgegeben; aber in der von demselben Dichter herrührenden *Ἱστορία τοῦ ῥὲ τῆς Σκωτίας μὲ τὴν ῥήγισσα τῆς Ἐγγλητέρας* ist noch Manches stehen geblieben: z. B. S. 10, von 177 muß es heißen *ἐπῆν* statt *ἐπεῖν*. S. 11, 24 *γλήγωρα τὴν παρηγοριὰ σοῦ δίδω μὴ μὲ ψέγῃς*. S. 16, 294 l. *πῶς πᾶς εἰς τὸν ἀφέντη μου, κι ἂν ἦναι τὴν τιμή σου*. S. 17, 311 l. *πάντως ἦλθε*. S. 18, 332 l. *κ' ἔβλεπέ την*. Nach diesem Verse ist übrigens, wie der Gang der Erzählung zeigt, eine Lücke anzunehmen. 342 *κ' ἔκαμέ το*. 345 *κ' ἐπῆρέ κι ἄφηκέ τον*. S. 19, 356 sollte man erwarten *ἡ παντρεμένη ἡ ἀνύπανδρη*. — Unter den übrigen Publicationen heben wir noch hervor die editio princeps der ersten neugriechischen Grammatik von Nikolaos Sophranos aus Kerkyra, wovon jedoch bis jetzt nur das erste Buch vorliegt; ebenso die erste Ausgabe der merkwürdigen *Γραφαὶ καὶ στίχοι καὶ ἑρμηνεῖαι* des Kreters Stephanos Sachlikis, wo freilich ein noch sehr interessantes zweites Gedicht nachfolgen muß, wovon der Herausgeber eine zweite Handschrift in Montpellier entdeckt hat. Hier muß es V. 112 *τοῦ δαιμόνου* nach der Handschrift heißen, und 122 ist zu lesen: *διότι ὅπου τ' ἀγαποῦν, ταῖς ἀτυχιαῖς δουλεύγουν*. 136 l. *χώραν* mit der Handschrift. 168 l. *ἐπέψαν* und vergleiche Wyndham zu *Ἱστ. Ταγ.* von 54. 284 *καταμυτώνεται* ist zu lesen, womit sich auch die Anmerkung erledigt. 332 l. *κι ὡς πότε* (vergl. den Anfang des *θούριον ᾆσμα* des Rhigas). Solche Anmerkungen wie zu Nr. 99 '*συναντοῦνται*, ils se rassemblent r. *συνάντημα*' muß sich der Herausgeber künftig sparen; denn abgesehen davon daß *συναντῶμαι* gutes Altgriechisch ist, kann doch das Verbum unmöglich von einem erst von ihm selbst abgeleiteten Substantivum kommen! Wir machen ferner aufmerksam auf die Iliade des Nikolaos Lukanos, mit ihrem lehrreichen *πίναξ τῶν λέξεων τῶν δεινῶν*, wo es freilich S. *κά* heißen muß *δείκνυαι δείχνει* (nicht *δειχνυ*), und *κγ'*, *Ζεφύρου, τοῦ ἀνέμου ποῦ πνέει* (statt *νέει*) *ἀπὸ τὴν δύσιν*. S. *κς'* l. *μάτην, ἀνεργῶς καὶ κενῶς*. Hiezu kommen eine Reihe anderer Ausgaben und Abdrücke, unter denen es schwer wird einzelne als besonders wichtig zu kennzeichnen, weil sie eben alle darauf abzielen, die neugriechische Sprache in verschiedenen Entwicklungsstufen vorzuführen. Auch eine Reihe Volkslieder sind darunter, und Herr Legrand verspricht die Veröffentlichung einer Sammlung vor 1570 verfaßter Volkslieder aus einer Wiener Handschrift. Die jüngste Publication (Nr. 17) ist Leonardos Phortios' *ποίημα νέον περὶ στρατιωτικῆς πραγματείας* in verbessertem Texte mit vollständiger Vergleichung der alten Ausgaben. Man muß Herrn Legrand wegen seines Eifers beloben und darf sich freuen über die stets wachsende Befähigung zur philologischen Aufgabe, die sich in jeder neuen Leistung kundgiebt, — doch wäre zu wünschen, daß die Ausgaben weniger theuer wären, wofür mancher deutsche Philologe gerne einen Theil der eleganten Ausstattung aufopfern würde. *ω.*

Muff, Christ., **über den Vortrag der chorischen Partieen bei Aristophanes.** Halle, 1872. Mühlmann. (IV, 175 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Das vorstehende Buch bringt eine Frage zur Erörterung, welche bisher nur bruchstückweise und schon darum nicht genügend beantwortet war. In dem ersten Theile kommen die Kriterien zur Sprache, nach welchen der Verfasser im zweiten Theile

sämmtliche Stellen des Aristophanes, die in den Ausgaben schlechtweg dem Chor zugewiesen zu werden pflegen, theils dem Chorführer, theils dem ganzen Chor, resp. den Halbchören oder Parachoregemen zutheilt und die Art des Vortrages zu bestimmen sucht. Ref. bedauert, daß dem Verf. die Königsberger Dissertation von Richard Arnoldt vom Jahre 1868: De choro Aristophanis quaestiones scaenicae, welche namentlich über den Chor der Frösche eine sehr feine und scharfsinnige Untersuchung enthält, gänzlich unbekannt geblieben und die 1871 im Elbinger Gymnasialprogramm erschienenen „Scenischen Untersuchungen über den Chor bei Aristophanes" desselben Gelehrten ihm erst während des Druckes seines Buches bekannt geworden sind, so daß sie zwar noch berücksichtigt werden, aber auf sein Urtheil keinen Einfluß mehr ausüben konnten. Ref. verwirft zwar mit dem Verf. Arnoldt's Versuch, gewisse Chorpartien so unter die einzelnen Choreuten zu vertheilen, daß schließlich auf jeden ein Antheil kommt, kann sich aber andrerseits nicht entschließen, nur die Wahl zwischen Chorführer und Gesammtchor offen zu lassen, sondern vermuthet, daß an Stellen wie die von Arnoldt behandelte der Wespen der Vortrag zwischen den einzelnen ζυγά oder στοῖχοι oder deren Führern gewechselt habe. Vielleicht nimmt der Verfasser mit Berücksichtigung dieser Vermuthung und der Arnoldt'schen Arbeiten die Untersuchung noch einmal auf und bringt sie dann zum Abschlusse. —g.

Schultze, Dr. Martin, über den Lautwerth der griechischen Schriftzeichen. Mit 1 lith. Taf. Thorn, 1872. Lambeck. (1 Bl., 27 S. 8.) 8 Sgr.

Die Aussprache des Griechischen ist bis auf die neueste Zeit so oft erörtert worden, daß das Beweismaterial allmählich so ziemlich erschöpft scheint, die vorliegende Abhandlung bringt auch keine wesentlich neuen Momente hinzu sondern tritt mit sehr bescheidenen Ansprüchen in die Welt „sie soll nur, sagt das Schlußwort, allgemein Bekanntes, ausgestattet mit wenigen eignen Beobachtungen, in einer Form darbieten, die eine Discussion zuläßt." Danach werden wir keinen unbilligen Maßstab anlegen dürfen. Zuerst werden die Consonanten, dann die Vocale durchgesprochen, wobei der Verf. von den indogermanischen Urlauten ausgeht, also gewissermaßen eine historische Betrachtung giebt. S. 4 nennt er die Vertretung von indogermanischem p durch φ in κεφαλή, τύφος „eine Lautverschiebung", allein wir dürfen doch einen innerhalb einer Sprache sich zeigenden sporadischen Consonantenwandel nicht mit einem Ausdruck bezeichnen, der sonst für ein ganze Sprachgruppen beherrschendes Gesetz gebraucht wird. Nicht beizustimmen vermögen wir auch dem Verf. in manchen seiner Behauptungen über die griechischen Aspiraten. Daß φ „aus dem, als Lautzeichen unnütz gewordenen κόππα (oder etwa aus π?) entstanden" sei, wird er nicht beweisen können, ebensowenig wie die Meinung, die alten Römer hätten c vor i und e (ae, oe) wie kj, g wie gj oder j ausgesprochen, woraus sich die heutige italienische Aussprache entwickelte. Wie wenig dies für die classische Zeit zutrifft, hätte der Verf. leicht aus Corssen erfahren können. Auch das über ζ Gesagte ist nicht überall genau. Hinsichtlich der Vocale werden im Allgemeinen die richtigen Gesichtspunkte berührt, der Beginn der heutigen Aussprache soll schon in die Zeit des Aristoteles fallen, worüber auf das Jahr zutreffende Bestimmungen natürlich nicht zu geben sind. Daß Schultze auch für die Schulpraxis sich der neugriechischen Aussprache zuneigt, merkt man, noch ehe er dies S. 21 ausdrücklich versichert. Darin stimmen wir ihm nicht bei, wohl aber in der Forderung größerer Consequenz in der Aussprache; man sollte, meint er mit Recht, wenigstens keine augenscheinlichen Fehler dulden und Laute vermeiden, die erweislich nie über griechische Lippen gekommen sind. Freilich ist der Ausgleich zwischen Theorie und Praxis hier im Einzelnen nicht leicht und auch nicht von so eminenter Wichtigkeit, doch müssen wir versuchen, so weit als möglich zu kommen. Kühn ist zum Schluß die Behauptung, der Itacismus sei Nebensache an der modernen griechischen Aussprache, noch kühner manche Schriftzeichen auf der als Anhang beigegebenen lithographischen Tafel. C.

Hesiodea quae feruntur carmina ad codicum mss. et antiquorum testium fidem recensuit, criticorum conjecturas adjecit Arm. Köchly, lectionis varietatem subscripsit G. Kinkel. Leipzig, 1870. Teubner. (IL, 192 S. gr. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

A. u. d. T.: **Hesiodeae quae supersunt omnia** ed. Köchly et Kinkel. Pars I.

Eine größere kritische Ausgabe des Hesiod mit vollständigem Apparat fehlte seither noch, obwohl bei wenigen Schriftstellern ein genauer Einblick in die Ueberlieferung so nothwendig ist, um den gegenwärtigen Zustand des Textes zu begreifen. Diesem Bedürfniß kommt vorliegende Ausgabe entgegen, deren eigentliche Recension Köchly übernommen hat, während Kinkel den handschriftlichen Apparat beschaffte. Dieser ist, unstreitig mit großem Fleiß zusammengetragen, unter den Text gesetzt, vor jedem Gedicht giebt eine sorgfältig ausgearbeitete Tabelle eine Uebersicht über die Codices, ihre Signaturen, Chronologie, Aeußeres, Inhalt und Collationen, über die besten Handschriften äußert sich außerdem Kinkel in Köchly's praefatio, freilich in allzu gedrängter Kürze. Alle Codices entstammen wohl einem nicht mehr erhaltenen Archetypus, von dem es schwer ist, jetzt noch eine deutliche Vorstellung zu gewinnen. Eine weitere Epoche in der Geschichte des Textes bezeichnet dann die byzantinische Recension des 14. Jahrhunderts, die Kinkel auf Demetrius Triclinius zurückführt. Die Art, wie die Masse der einzelnen, oft sehr fehlerhaften und schlechten Handschriften sich zum Archetypus verhalten und unter einander verwandt sind, wird auch durch vorliegende Ausgabe nicht klar und kann's erst dann werden, wenn wir auch von den schlechtesten so genaue Collationen besitzen wie von den besten. Ob freilich für die Textesgestaltung viel damit gewonnen würde, möchten wir mit Köchly bezweifeln. Am Besten steht es noch mit der Ueberlieferung der Opera, für die wir wenigstens eine dem Archetypus relativ nahestehende Handschrift zu Florenz (cod. Laur. XXXI, 39, bei Göttl. M 5, bei Köchly M) besitzen, deren Vorzüge in unserer Ausgabe nur noch deutlicher hervortreten. Kinkel hat diesen Codex, dem an Alter aber nicht an Werth ein Messanus gleichkommt, 1867 selbst verglichen und unterscheidet jetzt vier verschiedene Hände. Für die Theogonie ist der kritische Apparat nicht wesentlich bereichert, da sich hier Kinkel mit Göttling's Collationen besonders des Mediceus (Laur. XXXII, 16) begnügt, wogegen er dieselbe Handschrift sowie einige andere für das Scutum neu verglichen hat. Originell und, so viel wir wissen, noch bei keinem Schriftsteller in dieser Weise durchgeführt ist nun die Art, wie Köchly bei der Herausgabe des Textes verfahren ist. Er giebt nämlich denselben grade so, wie er in den besten d. i., wo möglich, vortriclinischen Handschriften überliefert ist, ohne irgend welche Aenderung, so daß selbst die evidentesten Conjecturen wie Theog. 157 ἀνίεσκε statt ἀνίησκε, 373 θεοῖσι τοὶ οὐρανὸν st. θεοῖς τοὶ οὐρανὸν u. dergl. nicht aufgenommen werden. Sodann sind die schon von den alten Grammatikern beanstandeten Verse mit dem Obelos versehen, diejenigen dagegen, welche nach den handschriftlichen und andern Zeugnissen dem ursprünglichen Text sicher fremd waren, mit kleinerer Schrift unter denselben gesetzt. Ebenfalls mit kleinerer Schrift bezeichnet, aber in den Text gelassen sind solche Verse, die offenbar die Hand desjenigen verrathen, der unsere Gedichte aus verschiedenen Bestandtheilen zusammenfügte und zu diesem Zweck verschiedene Verse einflickte. Außerdem hat Köchly noch drei andere Mittel zur Behandlung des Textes angewandt oder vielmehr zur Benutzung geboten. Einmal sind die Verse, welche dem Sinne nach eng verbundene Abschnitte einleiten, etwas eingerückt, dann sind solche Partien, die gar nicht zusammenzuhängen scheinen, durch einen kleinen Zwischenraum getrennt, wodurch namentlich in den

Werken und Tagen die Ausscheidung der Sprichwörter möglich wird. Endlich werden die Verse verschiedener Recension durch besondere Zeichen (C und Ↄ) hervorgehoben. Unter den so gestalteten Text kommen zunächst die lectionis varietas und dann die criticorum conjecturae zu stehen, bei denen Köchly alle nur einigermaßen brauchbare Vorschläge gesammelt zu haben behauptet. Dem gegenüber könnte man zweifeln, ob die von Bergk im Philol. XVI 581 ff. mitgetheilten Conjecturen für völlig unnütz gehalten werden, was wir nicht billigen würden, oder ob sie einfach übersehen sind. Endlich veranschaulicht noch eine besondere Tabelle die von Gruppe, Soetbeer und Hermann gemachten Versuche, die Theogonie strophisch zu gliedern. Durch diese Einrichtung seiner Ausgabe will Köchly zweierlei erreichen: einmal Jeden in Stand setzen, sich selbst über die Ueberlieferung und ursprüngliche Gestalt der hesiodeischen Gedichte ein Urtheil zu bilden, sodann ebnet er so den Boden für seine eigenen Versuche, jene Gestalt wieder zu gewinnen. Wer einem solchen Versuch von vornherein gleichsam mit gezücktem Schwert entgegentreten möchte, könnte schon jetzt manche von Köchly's stillschweigenden Annahmen bei der Behandlung des Textes angreifen wollen, allein es ist mindestens erst abzuwarten, was der zweite Theil der Ausgabe in dieser Hinsicht bringen wird, für dessen Erscheinen der angekündigte Termin bereits verflossen ist. Die Schlußlieferung wird dann die hesiodeischen Fragmente von Kinkel enthalten. Würden die beiden andern Theile so viel Zeit für ihren Druck brauchen als der erste, so dürften wir freilich die Vollendung des Ganzen erst in acht Jahren erwarten, doch hoffen wir einen weit früheren Abschluß. C.

Zeitschrift für Deutsche Philologie hrsg. von E. Höpfner u. Jul. Zacher. 4. Bd. 1. Heft.

Inh.: J. Harczyk, zu Lamprecht's Alexander. — O. Jänicke, Worterklärungen: dahe. rate. geislitz. — Geschichte der deutschen Litteratur § 114—118; aus W. Wackernagel's Nachlaß. — J. W. Schulte, zum Heliand. — F. Bauer, Müssiggenger. — Ders., Schlangen- und Krödenjagen. — R. Arnoldt, zu Reinmar. MSF. 151, 24. — L. Meyer, zur Germania des Tacitus. — K. Maurer, die älteste Cetologie. — J. Zingerle, swübel. — Literatur: J. Grimm, Deutsche Grammatik, 1. Th., neu hrsg. von W. Scherer; Ad. Holtzmann, Althochd. Grammatik; M. Heyne, Grammatik der altgerman. Dialecte, 2. Aufl.; K. A. Hahn's althochd. Grammatik und Lesestücke, neu bearb. von A. Jeitteles, angez. von E. Steinmeyer; K. Müllenhoff, deutsche Alterthumskunde, angez. von H. Brandes; H. Paul, über die ursprüngl. Anordnung von Freidank's Bescheidenheit; Fridangi discrecio, hrsg. von H. Lemcke, angez. von O. Jänicke; K. Schiller u. A. Lübben, mittelniederd. Wörterbuch, angez. von F. Woeste; F. G. Bergmann, le message de Skirnir, angez. von J. Zupitza; W. Herbst, Johann Heinrich Voß, angez. von C. Redlich.

Alterthumskunde.

Bühlmann, J., Architekt, die Architektur des classischen Alterthums und der Renaissance. 1. Abth.: Die Säulenordnungen. Stuttgart, 1872. Ebner u. Seubert. (27 Stahlstichtaff. mit 28 2spalt. S. Text Fol.) 7 Thlr. 6 Sgr.

Der Text dieses Werkes giebt zuerst eine gut geschriebene Darlegung der wichtigsten tektonischen Grundbegriffe nach Carl Bötticher und Semper, sodann eine kurze Beschreibung der abgebildeten Bauwerke und ihrer Theile. Obwohl der Verf. für Architekten schreibt, und, wie er in dem Vorworte sagt, archäologische Streitfragen nur nebenher berührt, so hätte doch nach dieser Seite hin wohl etwas mehr oder etwas weniger gethan werden dürfen. Angaben der äußeren Merkmale von Architekturwerken und Notizen über die Bestimmung der letzteren müssen entweder richtig sein, oder sie bleiben besser ganz fort. Mit Uebergehung unwichtigerer Einzelheiten nennen wir einige Fälle, in denen gegen diese Regel gefehlt ist. An dem Poseidontempel zu Pästum haben nicht nur die oberen Säulen der beiden inneren Säulenreihen 16 Canneluren, wie S. 12 bemerkt ist, sonderen auch die unteren, und nicht 24, wie der Leser aus der richtigen Angabe des Verf.'s über die Säulen des Peristyls schließen muß. Für die Auseinandersetzung des stilistischen und chronologischen Verhältnisses der beiden andern Tempel von Pästum zu dem erwähnten Poseidontempel wäre eine etwas präcisere Fassung zu wünschen gewesen. — Warum der Verf. S. 13 die beiden weiblichen Figuren zu beiden Seiten des Firstakroterions des aeginetischen Tempels zu Priesterinnen macht, anstatt sie als Horen zu erklären, ist nicht einzusehen; ein Irrthum aber ist es, wenn ebenda geschrieben steht, daß die Statuen des „vorderen" Giebels sich vollständig in der Glyptothek zu München befinden, da doch gerade vom vorderen östlichen Giebel nur 5 Statuen erhalten sind, während die 11 des westlichen Giebels bis auf eine sämmtlich vorhanden sind. — Die Bestimmung des sogenannten Theseustempels zu Athen als eines Heroon des Theseus ist mehr als bestritten, da doch die Ostseite des Tempels durch den Skulpturschmuck der Metopen als Vorder- und Eingangsseite sich charakterisiert, während der Eingang zu einem Heroon von Westen her genommen wurde. Daß das Krepidoma anstatt dreier nur zwei Stufen hat, ist ebenfalls nicht mit Sicherheit entschieden. Darum hätte wohl bei der ausführlichen Notiz über die Bestimmung des Tempels die Bemerkung Platz verdient, daß einige Gelehrte nicht ohne Grund in ihm ein Heraklesheiligthum sehen; damit wird dann zugleich die Zeitbestimmung, welche mit der Anknüpfung an Cimon gegeben ist, hinfällig. — S. 19 sagt der Verf. in Bezug auf das Erechtheion: „einzelne Theile mögen 50 Jahre nach Perikles' Tode vollendet sein (um 400)"; nun starb aber einerseits Perikles bekanntlich erst 429 und andererseits ist am Erechtheion nachweislich noch ums Jahr 395 gebaut, s. die Baurechnung in Hermes II, S. 33 ff. — Die drei Säulen auf der Südseite des römischen Forums hinter der Basilika Julia schreibt der Verf. S. 25 einem Tempel des Jupiter Stator aus der Zeit Domitian's zu. Nach den neueren Untersuchungen darf man es aber wohl als gesichert ansehen, daß sie die Ueberbleibsel des Tempels der Dioskuren sind, alsdann aber haben sie mit Domitian nichts zu thun, sondern gehören bereits der Regierungszeit des Tiberius an. — Die angeführten Punkte gehören keineswegs in das specielle Gebiet der archäologischen Streitfragen; auch dem künftigen Architekten ist eine richtige Vorstellung von der Zeitstellung und der Bestimmung eines Gebäudes wünschenswerther als eine verkehrte, eine vollständige Angabe dessen, was man darüber sagen kann, nützlicher, als eine einseitige. Gleichgültiger kann es ihm freilich sein, daß „unter der Terrasse des Niketempels eine Grotte ist, in welcher die Göttin Aglauros verehrt wurde" (S. 16); soll er das einmal erfahren, so darf man ihm immerhin sagen, daß die Aglaurosgrotte sich vielmehr im Norden der Akropolis befand. Ebenso durfte der Verf. nicht, wenn er auf die schwierige Frage nach der Grundrißdisposition des Erechtheions eingehen wollte, das Heiligthum der Pandrosos in die Karyatidenhalle legen (S. 19), obwohl es füglich unerwähnt bleiben konnte.

Die Auswahl von Architekturwerken und Detailformen, welche der Verf. auf 27 Tafeln giebt, kann als zweckmäßig bezeichnet werden. Die Zeichnung ist sorgfältig, die Ausführung durch den Stich gut und die Hinzufügung der Maße auch bei kleineren Details besonders dankenswerth. Die Gesammtaufnahmen sind einige male für den Zweck des Werkes reichlich dekorativ gehalten z. B. auf T. 13 die des Erechtheums; hier gehen die Zuthaten über die Absicht einer Restauration hinaus und zwar zum Theil auf Kosten der Wirklichkeit. Wenn die Marmorschranken und das Gebälk der nördlichen Portikus mit Reliefs geschmückt erscheinen sollten, so mußte nicht für diesen Zweck dort der Fries von Phigalia, hier der Cellafries des Parthenon gewählt werden. Gerade diese letztere Verbindung kann um so eher die unrichtige Vorstellung von der Zusammengehörigkeit beider Theile in dem Be-

schauer erwecken, als im Text S. 19 der Fries des Erechtheums ausdrücklich erwähnt wird.

Die vorliegende Lieferung des Werkes umfaßt außer den Säulen alle Architekturformen, welche aus dem Principe des Architravbaues, des geradlinigen Auflagers sich ergeben. Sie bildet ein in sich abgeschlossenes Ganze, denn sie führt uns die griechische Architektur vollständig vor, abgesehen höchstens von der Dekoration der Räume, dem Gegenstande der dritten und letzten Lieferung. Die zweite wird die Bogenstellungen behandeln, also die römische Architektur zum Ausgangspunkte nehmen, wie die erste die griechische. Für diese hat der Verf. in seinen gut gezeichneten und geschmackvoll hergestellten Tafeln ein hübsches und wohlfeiles Anschauungsmittel geschaffen, dem wir weite Verbreitung wünschen auch über die Kreise hinaus, welche er selbst bei seiner Arbeit in erster Linie im Auge hatte. A.

Mittheilungen der antiquar. Gesellschaft in Zürich. 17. Bd. 6. Heft.

Inh.: J. R. Rahn, die biblischen Deckengemälde in der Kirche von Zillis im Kanton Graubünden.

Vermischtes.

Monatsschrift f. Geschichte u. Wissenschaft des Judenthums. Hrsg. von H. Graetz. 21. Jahrg. 5. Heft. Mai.

Inh.: H. Graetz, Ursprung der zwei Verläumdungen gegen das Judenthum vom Eselskultus und von der Lieblosigkeit gegen Andersgläubige. — P. F. Frankel, zur karäischen Bibliographie. — Dünner, R. Juda ha-Nasi's Antheil an unserer Mischnah. (Schl.) — Der Fettmilchische Aufstand in Frankfurt 1612—16.

Schweizer. Zeitschrift f. Gemeinnützigkeit. Redig. von O. Hunziker, Böhmert u. Grob. 11. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Rapport annuel du Comité central de la Société suisse d'Utilité publique sur ses opérations depuis 1869. — Bestrebungen und Thaten der Gesellschaft zur Beförderung des Guten u. Gemeinnützigen im Kanton Thurgau seit Oktober 1821. — Geschichtliche Darlegung der Beziehungen der Bächteleu zur schweizer. gemeinnützigen Gesellschaft. — Zur Frage der Realgymnasien. 2. — Fr. Salomon Ott, Dr. Wilh. Schmidlin (Nekrologe). — Erster Rechenschaftsbericht der Hausverdienstkommission Neumünster über 1869, 70 u. 71. — Anstaltsberichte. — Kantonales: 3. Bern.

Der Arbeiterfreund. Hrsg. von K. Brämer. 9. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: Max Weigert, die Industrie und die großen Städte. — Die deutschen Gewerkvereine und die Beschlüsse ihrer letzten Generalversammlung. — Kleinere Mittheilungen. — Innere Angelegenheiten des Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen.

Revue critique. Nr. 19.

Inh.: Brugsch, Grammaire hiéroglyphique. — Lexicon Rhetoricum Cantabrigiense, ed. Houtsma. — Canti popolari Siciliani, p. p. Pitré. — Fornaciari, Grammaire historique de la langue italienne. — De Veyrières, Monographie du Sonnet.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 22.

Inh.: M. Jordan, die Wandmalereien der Leipziger Museumshalle. — K. Mendelssohn-Bartholdy, die bulgarisch-griech. Wirren. — Aus den Alpen: die Ultramontanen in der Schweiz; Aus Berlin: Reichstagsbericht; Aus Stuttgart: ein neuer Minister des Innern; Aus dem Wasgau: die Jagd in Elsaß-Lothringen.

Die Grenzboten. Red.: H. Blum. Nr. 22.

Inh.: G. Zelle, zur Charakteristik des neuesten französ. Dramas. — H. Friedberg, über die Ansprüche der öffentl. Gesundheitspflege an die Gefängnisse. (Schl.) — Aus Beirut: Kathol. Proselytenmacherei im Orient, in Wahrheit und Dichtung. — Die Postverbindungen für die deutsche Occupationsarmee in Frankreich. — Vom deutschen Reichstag. — Kleine Besprechungen.

Preuß. Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 29. Bd. 5. Heft. Mai.

Inh.: E. J. Bekker, zur Erinnerung an meinen Vater. — L. Brentano, die Gewerkvereine im Verhältniß zur Arbeitsgesetzgebung. — Hertzberg, Lord Byron. — Der griechisch-bulgarische Kirchenstreit. — Aus Hermannstadt: Ungarn und die Sachsen in Siebenbürgen.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 133—139.

Inh.: Pariser Chronik. 13. — H. Vámbéry, die indischen Mohammedaner und Herr Colonel Lees. — Die landwirthschaftl. Centralversuchsstation in München. — Der Protestantismus in Spanien. — Zeitbetrachtungen. — Das französische Unterrichtswesen. 1. 2. — Moritz Hartmann. (Nekrolog.) — Rückblicke auf die engl. Literaturbewegung. — Göttinger Professoren. — Enthüllung des Schubert-Denkmals in Wien.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 41 u. 42.

Inh.: Elisabeth Goethe. — Ueber die Berp-Stiftung u. Ag. Benary-Stiftung. — Vom königl. Hoftheater in Dresden. — Die Monumenta Germaniae historica und ihre Schulausgaben. 3. — W. Buchholz, vom Leipziger Stadttheater.

Beilage des K. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 20.

Inh.: Zur Geschichte der Turniere am brandenb.-preuß. Hofe. 3. — Das gemeinsame deutsche Privatrecht in seinem histor. Entwicklungsgange. 1. — Stadt und Land. 1. — Die Provinz Hessen-Nassau. 2. — Verzeichniß der im pr. Staate in der Zeit vom 2. Jan. 1872 bis zum 31. März d. J. in die Handelsregister eingetrag. Aktien- u. Kommanditgesellschaften auf Aktien. 2. — Die Ausstellung der Konkurrenzentwürfe zum deutschen Reichstagsgebäude. 2. — Die Ausstellung der Konkurrenzskizzen zu einem Goethedenkmal für Berlin.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1508.

Inh.: Conjunction von Jupiter u. Uranus am 5. Juni 1872. — Wochenschau. — W. Kaden, von der Lava überschwemmt. — A. Richter, deutsche Lieblingsblumen. — Urwaldleben am Mucurysluß in Brasilien. — Professor Morie. — Wiener Weltausstellung. — Gersdorf, eine Medaille von Charles Wiener. — Heraldik. — Polytechn. Mittheilungen u. culturgeschichtl. Nachrichten.

Siebenbürgisch-deutsches Wochenblatt. Nr. 20.

Inh.: Wochenschau. — Ein Blick auf die Wahlbewegung. — Correspondenzen. — Die Schäßburger Advocaten über die Justizzustände. — Die Dorfschenke. — Aus den Lehrjahren eines Pfarrers vor hundert Jahren. (Forts.) — Handel, Gewerbe u. Landwirthschaft. — Verschiedenes.

Oesterr. Wochenschrift für Wissenschaft u. Kunst. Red. Br. Bucher. N. F. 1. Bd. 12. u. 13. Heft.

Inh.: Th. v. Oppolzer, über Sternschnuppen. — A. v. Kalchberg, vom Zellhafen- zum Entrepôtsystem. — Joh. Falke, Karl Marx's volkswirthschaftl. Ansichten. — G. v. Frauenfeld, zur Frage des Vogelschutzes. — Zur Theorie des Verses von A. Greguß. — J. Loserth's Geschichtsquellen von Kremsmünster. — Neuentdeckte Grabschrift Neidhard's. — Literatur.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 20.

Inh.: Preußen u. das Deutsche Reich; Der Krieg u. die Frauenthätigkeit: Marie Simon; Die Religion und die Religionen. — Der Strike der ländl. Arbeiter in England. 2. — A. Bossert's Deutsche Literaturgeschichte. — H. v. Maltzan, die Judenverfolgungen im Orient. 1. — Das Cooper-Institut in Newyork für Volksbildung, Handwerker- u. Frauenunterricht. — Kl. liter. Revue, Sprechsaal.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 8. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: H. Bartling, aus Algerien. 1. — E. Ziel, Willibald Alexis. — R. Gottschall, die französische Presse und Deutschland. 2. — Nekrologe.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 21.

Inh.: R. Gottschall, ein deutscher Buchhändler. (Schluß.) — R. Doehn, zur historischen Literatur. — J. Frauenstädt, zur Literatur des Materialismus und Darwinismus. (Schluß.) — Romane und Novellen. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Nr. 21.

Inh.: Schottisches Studentenleben. — Charakterköpfe aus dem Bauernkrieg. — Londoner Märkte. (1. Wanderung.) — Das Klima in Californien. — Zur Geschichte der Kriegsgerichte. — Literatur, Bildende Kunst, Musik, Theater.

Gartenlaube. Nr. 21.

Inh.: L. Schücking, die Diamanten der Großmutter. — Müller v. Königswinter, ein Rococomaler der Gegenwart. — J. N. Czermak, über den Kreislauf des Stoffes durch die drei Reiche der Natur. — Th. Messerer, beim Alten am Sulzberg. (Schl.) — R. Hartmann, Sclavenfang in Afrika. — L. Kalisch, Pariser Bilder u. Geschichten. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Nr. 35.

Inh.: E. Wichert, die Arbeiter. (Forts.) — Das erste deutsche Fest auf dem Odilienberg. — Th. Riesenstahl, ärztliche Erinnerungen aus dem Kriege. — Am Familientische.

Deutsche Warte. Red.: Br. Meyer. 2. Bd. 1. Maiheft.

Inh.: H. Bartling, die Unterschleife in New-York. 3. — G. A. Regnet, die kirchlich-polit. Bewegung in Deutschland mit bes. Rücksicht auf Bayern. (Schl.) — W. Pierson, Geschichte Kaspar Hauser's. — K. Janicke, Joh. Karl Bertram Stüve. — v. Wydenbrugk, historisch-polit. Umschau. — Kleine Umschau. — Bücherschau. Todtenschau.

Ueber Land u. Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. 28. Bd. Nr. 34.

Inh.: G. Samarow, um Scepter und Kronen. (Forts.) — Dr. Joseph Unger, k. k. österr. Minister. — Dr. Julius Glaser, k. k. österr. Justizminister. — K. Detlef, mußte es sein? (Forts.) — G. Horn, das Theater in der Eremitage bei Bayreuth. — Bad Griesbach im badischen Schwarzwalde. — Der 1. Mai im Wupperthal. — Aus allen Hauptstädten. — Illustrationen.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. 1. Bd. Nr. 16.

Inh.: Bluntschli, die große Excommunication und die Pflicht des Staates. — Jul. Rodenberg, Stoßt an, Straßburg soll leben! — P. Lindau, die franz. Rheinarmee und Bazaine. — Literatur u. Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Notizen. — Briefe.

Allgem. Militär-Zeitung. 47. Jahrg. Nr. 17 u. 18.

Inh.: Die Entwickelung der Preuß. Jäger u. Schützen seit Friedrich II. (Schl.) — Vorträge über die Kriegsgeschichte von Elsaß-Lothringen. 3. Die Schlacht bei Nancy 1477. — Th. v. Troschke, zum Andenken an R. v. Sydow. — Reisebilder aus dem Westen. (Forts.) — Nachrichten.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 21.

Inh.: K. Müller, die Cultur des Chinabaumes. 5. — L. Becker, Reise durch Hindostan: Von Agra nach Bombay. 1. — P. Kummer, was ist Unkraut? 1.

Das Ausland. Nr. 20.

Inh.: Die Ethnographie der Südsee. — A. v. Lasaulx, Erosions- und Gletscherwirkungen im Mont Dore in Centralfrankreich und ihr Einfluß auf seine jetzige Form. — Die Insel Formosa im chines. Meer. 3. — Klun, die Slovenen. 4. — Das Nordlicht. — Neucaledonien. — Miscellen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Altum, der Vogel u. sein Leben. (Ztschr. f. ex. Philos. 1.)
Barth, über den Umgang. (Von —x-n: Ebd.)
Böhmer, Gesch. d. Entwickelg. d. naturwissenschaftl. Weltanschauung. (Von Bank: Novellenztg. 20.)
Evangelium, das, der armen Seele. (Theol. Jahresbericht. 4.)
Friederich, Tagebuch. (Kathol. 4.)
Geibel, Heroldsrufe. (Von Henßner: Allg. lit. Anz. 56.)
Grau, Entwicklungsgesch. des neutestamentl. Schriftthums. (Theol. Jahresbericht. 4.)
Hagen, Chorinsky. (Von A. C.: Allg. lit. Anz. 56)
Hansemann, die Atome u. ihre Bewegung. (Ztschr. f. ex. Philos. 1.)
Hase, Ideale u. Irrthümer. (Von Schenkel: Allg. kirchl. Ztschr. 5.)
Helmholtz, die Lehre von den Tonempfindungen. (Von Gehring: Im N. Reich. 21.)
Keim, Geschichte Jesu von Nazara. (Theol. Jahresber. 4.)
Kramár, das Problem der Materie. (Ztschr. f. ex. Philos. 1.)
Küsler, über die Truppenärzte im Felde. (Allg. W. med. Ztg. 18.)
Leyser, Goethe zu Straßburg. (Von Rdlff.: Allg. lit. Anz. 56.)
Philippi, kirchliche Glaubenslehre. (Von D.: Ebd.)
Quinet, die Schöpfung. (Von Birnbaum: Bl. f. lit. U. 19.)
Reich, medicin. Abhandlungen. (Von L.: Allg. lit. Anz. 56.)
Römbeld, die sittl. Weltordnung. (Theol. Jahresber. 4.)
Schmick, die Umsetzungen d. Meere u. die Eiszeiten der Halbkugeln der Erde. (Allg. lit. Anz. 56.)
— Thatsachen u. Beobachtungen z. weiteren Begründung seiner neuen Theorie einer Umsetzung der Meere. (Ebd.)
Schneider, der Krieg der Triple-Allianz. (W. Beil. d. Lpz. Ztg. 38.)
Steudel, Philosophie im Umriß. (Von Flügel: Ztschr. f. ex. Philos. 1.)
Strümpell, Erziehungsfragen. (Von —x-n: Ebd.)
Trendelenburg, kleine Schriften. (Von Rdlff.: Allg. lit. Anz. 56.)
Wilken, Gesch. der geistl. Spiele in Deutschland. (Ebd.)
Willmann, pädagog. Vorträge. (Von —x-n: Ztschr. f. ex. Philos. 1.)
Zezschwitz, System d. christl.-kirchl. Katechetik. (Theol. Jahresber. 4.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Augustin, Saint, oeuvres complètes de saint Augustin, traduites pour la première fois en français sous la direction de M. Raulx, doyen de Vaucouleurs. T. 9. Sermons. 4. série. Sermons sur les psaumes. (738 p. 4. à 2 col.) Bar-le-Duc. Chaque vol., 9 fr.
Bergeron, des caractères généraux des affections catarrhales aiguës. (72 p. 4.) Paris.
Biéchy, A., Saint Louis, ou la France au 13. siècle. (208 p. 8.) Limoges.
Colligny, Mme de, lettres de Louise de Colligny, princesse d'Orange, à sa belle-fille Charlotte Brabantine de Nassau, duchesse de La Trémoille. Publiées d'après les originaux par Paul Marchegay archiviste honoraire du département de Maine-et-Loire. (XVI, 116 p. 8.) Paris.
Comptes rendus de la Société française de numismatique et d'archéologie. T. 2. Année 1870. (472 p. 8.) Paris.
Defresne, Th., mémoire sur la pancréatine, étude de chimie physiologique. (40 p. 8.) Paris.
Delesse, les Oscillations des côtes de France. (12 p. 8.) Paris.
Dumesnil, H., la Guerre, étude philosophique. (239 p. 18.) Paris.
Fournié, Ed., physiologie du système nerveux cérébrospinal, d'après l'analyse physiologique des mouvements de la vie. (XV, 832 p. 8.) Paris.
Jobez, A., la France sous Louis XV (1715—74). T. 6. (613 p. 8.) Paris.
Laborde, J. V., de la malignité dans les maladies. (VIII, 106 p. 4.) Paris.
Malègue, H., eléments de statistique générale du département de la Haute-Loire, suivis du Dictionnaire des lieux habités. (XIV, 483 p. 8.) Paris.
Maspero, G., une enquête judiciaire à Thèbes au temps de la 20. dynastie. Etude sur le papyrus Abbott. (92 p. 4.) Paris.
Neymarck, A., aperçus financiers, 1868—72. (488 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.
Timbal-Lagrave, Ed., étude sur les hieracium de Lapeyrouse et sur leur synonymie. 1. partie. (10 p. 8.) Paris.

Italienische.

De Stefani, C., Studio sulla stratigrafia degli Schisti di Ripa e dei marmi del Montecosta, della Cappella e di Trambiserra nelle Alpi Apuane. (24 p. 8.) Pisa.
Garofalo, P., letteratura e filosofia: opuscoli. (CVI, 154 p. 8.) Napoli. L. 3.
Governo, del, de'Regni sotto morali esempi di animali ragionanti tra loro. (XXXII, 152 p. 16.) Bologna. L. 5, 50.
(Scelta di curiosità inedite o rare dal Secolo XII al XVII. Disp. CXXV.)
Labruzzi di Nexima, Fr., nuovo commento sopra la principale allegoria del poema di Dante. (40 p. 8.) Roma. L. 0, 60.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

v. Baalen u. Söhne in Rotterdam. Vermischtes.
Bocca, Gebr., in Turin. Geographie u. Reisen, bes. über Amerika.
Brockhaus in Leipzig. Französische Geschichte.
Detloff's Buchh. in Basel. Nr. 9. Theologie, Philosophie ꝛc.
Friedrich in Breslau. Nr. 24. Altclass. u. altdeutsche Literatur.
Frommann in Jena. Nr. 19. Deutsche Philologie.
Graeger in Halle. Nr. 182. Theologie u. Orientalia.
Hartung in Leipzig. Nr. 148. Belletristik, Linguistik, Kunst ꝛc.
Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 345. Linguistik. Nr. 346. Class. Philologie. Nr. 347. Anatomie u. Physiologie (Bibliothek des Prof. Dr. Schweigger-Seidel). Nr. 348. Naturwissenschaften.
List u. Francke in Leipzig. Nr. 78. Münzwissenschaft. Nr. 79. Deutsche Geschichte, Sprache u. Literatur.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

3. Juni in Breslau (Schletter'sche Buchh.): Bibl. d. Prof. Gaupp.
12. Juni in Greifswald (L. Bamberg): Vermischtes.

Nachrichten.

Der außerordentl. Professor Dr. Ferd. Cohn in Breslau ist zum ordentl. Professor in der philos. Facultät der Universität daselbst, der Privatdocent u. kathol. Geistliche Dr. Franz Brentano in Würzburg in provisor. Eigenschaft zum außerordentl. Professor in der philos. Facultät der Universität daselbst, der außerordentl. Professor Dr. Richard Greef in Marburg zum ordentl. Professor in der philos. Facultät der Universität daselbst, der Privatdocent Theod. Husemann zum außerordentl. Professor in der medic. Facultät der Universität Göttingen, der außerordentl. Professor Dr. Leonard Landois in Greifswald zum ordentl. Professor in der medic. Facultät der Universität daselbst, der Privatdocent Dr. Wilh. Marmé zum außerordentl. Professor in der medic. Facultät der Universität Göttingen, der Privatdocent Dr. Joh. Thomae in Halle zum außerordentl. Professor in der philos. Facultät der Universität daselbst, der Privatdocent Dr. Georg Cantor in Halle zum außerordentl. Professor in der philos. Facultät der Universität daselbst, der Privatdocent Dr. Karl Engler in Halle zum außerordentl. Professor in der philos. Facultät der Universität daselbst und der außerordentl. Professor Dr. Gerhard in Bonn zum ordentl. Professor in der philos. Facultät der Universität daselbst ernannt worden.

Dem Oberlehrer Haage am Gymnasium in Kiel ist das Prädicat Professor beigelegt worden.

Dem Prof. und Maler Dr. Theod. Grosse in Dresden ist der kgl. sächs. Albrechtorden, dem Professor u. Bildhauer Karl Kundtmann in Wien der k. k. österr. Franz Josephorden und dem Professor der Musik Karl Riedel in Leipzig der kgl. preuß. Kronenorden verliehen worden.

Dem k. russ. Staatsrath Prof. emer. Dr. Georg Adelmann in Berlin wurde der k. russ. St. Annaorden 2. Classe mit der Krone und der k. russ. St. Wlademirsorden 3. Classe verliehen.

Am 10. Mai † der Stadtbibliothekar Grethals, genealogischer Schriftsteller, in Brüssel.

Am 13. Mai † Professor Remy, Maler in Berlin.

Am 17. Mai † Dr. Werner Spinola, Professor an der Thierarzneischule in Berlin.

Am 18. Mai † der Realschuldirector Brennecke in Posen.

Berichtigung: Die aus den Zeitungen auch in dies Blatt aufgenommene Nachricht, daß der Professor Dr. Fr. Eggers in Berlin zum vortragenden Rath im Cultusministerium für Kunstsachen ernannt worden sei, ist dahin zu berichtigen, daß derselbe zur Zeit als Hülfsarbeiter in das Cultusministerium für den angegebenen Zweck berufen worden ist.

Literarische Anzeigen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 23.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1872.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 8. Juni. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Philosophie.

Trendelenburg, Adolf, kleine Schriften. 1. u. 2. Theil. Mit 3 Taff. Holzschn. Leipzig, 1871. Hirzel. (IV, 1 Bl., 311; 1 Bl., 333 S. gr. 8.) 3 Thlr. 10 Sgr.

An dem verstorbenen Trendelenburg hat die deutsche Gelehrtenwelt nicht bloß einen umfassenden Geist, einen scharfsinnigen Denker, sondern, was ihr vielleicht schwerer als beide obige Eigenschaften zu ersetzen sein wird, einen geschmackvollen Stilisten verloren. Sein Amt als beständiger Secretär der Berliner Akademie brachte es mit sich, daß die statutenmäßig an den Geburtstagen Leibnitz'ens, Friedrich's des Großen und des regierenden Königs abzuhaltenden feierlichen Vorträge meistens ihm zufielen. Wenn man einen Begriff von der Schwierigkeit besitzt, einem alljährlich wiederkehrenden Gegenstande jedesmal eine neue und für die Wissenschaft fruchtbare Seite abzugewinnen, wird man die Meisterschaft bewundern, mit welcher Trendelenburg sich derselben zu entledigen verstand. Seine Vorträge an den Leibnitztagen füllen den größten Theil seiner gehaltvollen historischen Beiträge zur Philosophie; die deutsche Lesewelt wird es ihm Dank wissen, daß er in den vorliegenden, wenige Monate vor seinem allgemein beklagten Tode von ihm selbst gesammelten kleinen Schriften auch seine Reden am Friedrichstage, sowie seine Vorträge bei akademischen und Universitätsfeierlichkeiten allgemein zugänglich gemacht hat. Wenn jedes gute Gedicht nach Goethe ein Gelegenheitsgedicht ist, so waren Trendelenburg's Reden Gelegenheitsreden bester Art; er verstand es, den Zuhörer von dem individuellen Anlaß zu allgemeinen und höchsten Gesichtspunkten zu erheben, von welchen aus das, was ihm am nächsten am Herzen lag, die deutsche Wissenschaft und Preußens deutscher Beruf, in immer neuem und hellstrahlendem Lichte erschien. Trendelenburg war ein patriotischer Preuße, aber im Sinne jenes Ausspruchs Friedrich Wilhelm's I, daß, was Preußen gewinne, Deutschlands Gewinn sei. In seinen Augen war Preußen derjenige Staat, dessen Wesen am meisten den philosophischen Ideale entsprach, weil er im Gegensatze zu den übrigen Mächten, deren eine sich auf den Reichthum, die andere auf den Ruhm, die dritte auf die Unwissenheit und die vierte auf die Sklaverei stützte, sein Fundament in der Pflicht fand. Der Wahlspruch der ersten preußischen Königin, der philosophischen Sophie Charlotte, „le devoir c'est un plaisir", geht wie der rothe Faden durch die Geschichte des preußischen Königshauses und des preußischen Volkes hindurch und bildet das unsichtbare, aber unzerreißbare Band, das beide verknüpft. Von diesem Gesichtspunkte aus verdienen vor allem die Abhandlungen über „Preußens Eigenart" und dessen Wesen „in seiner Entwicklung unter dem großen Kurfürsten, Friedrich dem Großen und Friedrich Wilhelm III", erstere bisher ungedruckt, aufmerksamste Beachtung. Die preußische Art, die Armuth an äußeren Gütern durch den Reichthum an inneren, die schmale physische Ausstattung durch geistige und sittliche Zucht zu ersetzen, kommt in der höchst anziehenden Skizze über Friedrich den Großen und seinen vortrefflichen Unterrichtsminister Freiherrn v. Zedlitz, der seine eigenen Kinder in die von ihm gegründete Armenschule schickte, recht drastisch zum Vorschein. Die Gründung der Universität Berlin in schwerster Zeit, unmittelbar nachdem Napoleon in Königsberg beim Anblick des Baues der neuen Sternwarte höhnisch gefragt hatte: baut Preußen noch Sternwarten? bildet das unerschöpfliche Thema seiner Universitätsreden. Der hohe Beruf der Hochschule, und an dieser insbesondere wieder der philosophischen Facultät, der Universität in der Universität, den wissenschaftlichen Geist zu wahren, wird täglich erhabener, aber auch schwieriger, in einer Zeit, in welcher auch die auf bloße Fachbildung und banausischen Erwerb gerichtete Industrie- und Gewerbeschule sich mit dem Namen der Hochschule schmückt und an der Universität selbst die eigentlich wissenschaftliche Facultät, die philosophische, in Specialfächer zu zerfallen sich anschickt. Andere Aufsätze betreffen das Rechtsgebiet, und schildern theils Friedrich's des Großen und seines Großkanzlers Cocceji's Verdienste um die Justizreform und die Reform des Völkerrechts im Seekrieg, theils sind sie wie der bekannte über „die sittliche Idee des Rechts" und die Definition des letzteren der philosophischen Betrachtung rechtswissenschaftlicher Probleme gewidmet. Den Schluß bilden die zum Theil in der Akademie, zum Theil im wissenschaftlichen Vereine vor einem größeren Publicum gelesenen ästhetischen Essays über Rafael's Schule von Athen, die Gruppe der Nioniden, den Kölner Dom und das Ebenmaß als Band zwischen griechischer Archäologie und Philosophie, aus denen wir so viel hervorheben, daß neben der anziehenden Belehrung des Publicums auch der Aesthetiker von Fach, der das Schöne in der ästhetischen Form erblickt, in Trendelenburg einen Gesinnungsgenossen finden wird. Möge die kostbare Sammlung, welche durch das unglückliche Verhängniß zugleich zum Vermächtniß des Autors geworden ist, von dem deutschen Publicum als ein solches geehrt und genossen werden!

Frauenstädt, Jul., Schopenhauer-Lexikon. Ein philosophisches Wörterbuch nach Arthur Schopenhauer's sämmtlichen Schriften und handschriftlichem Nachlaß bearbeitet. 1. u. 2. Bd. Aberglaube bis Zweites Gesicht. Leipzig, 1871. Brockhaus. (VIII, 1 Bl., 382; 507 S. gr. 8.) 4 Thlr.

Bei der größten Achtung für des bekanntlich treuesten Jüngers des verstorbenen Philosophen außerordentlichen Fleiß und die pietätvolle Sorgfalt, mit welcher derselbe aus den zahlreichen Schriften, gedruckten und ungedruckten, alle Stellen zusammengetragen und die Materie alphabetisch geordnet hat, über welche dieser spricht, werden wir doch fragen dürfen, was eine Arbeit dieser Art eigentlich soll? Dieselbe stellt einen Realindex dar zu Schopenhauer's Werken und erspart dem Leser das Nachschlagen in diesen selbst. Sehen wir nun davon ab, daß die zusammengetragenen Stellen eben dadurch aus dem Zusammenhange gerissen und so des wesentlichsten Vorzugs beraubt sind, den philosophische Aussprüche vor anderen mehr empirischen Lehrsätzen besitzen, so liefert auf diese Weise das vorliegende Werk nichts Anderes, als was eben Schopenhauer als einzelner Denker und vielseitiger Schriftsteller über die fragliche Angelegenheit gedacht oder wenigstens niedergeschrieben hat. Die alphabetisch geordnete Sammlung der Aussprüche eines Einzelnen aber ein Lexikon zu nennen, widerspricht dem Sprachgebrauche, welches unter einem Wörterbuche die alphabetische Anordnung des giltigen Sprachschatzes einer Gemeinschaft versteht. Gerade dieses Merkmal der Allgemeingiltigkeit ist die Eigenschaft, welche dem Inbegriffe Schopenhauer'scher Gedankenbestimmungen, wenigstens außerhalb des Kreises seiner Gläubigen, noch mangelt, und einem philosophischen Systeme außerhalb des Umkreises der eigenen Schule immer mangeln wird. Es ist daher unpassend, weil irreführend, für jenen Realindex zu Schopenhauer's Werken den Ausdruck: Philosophisches Wörterbuch, zu gebrauchen, denn dadurch wird der Schein geweckt, als besäßen die Begriffsbestimmungen Schopenhauer's bereits jenes allgemeine Bürgerrecht in der philosophischen, wie die gebräuchlichen Wörter eines Sprachlexikons in der entsprechenden nationalen Welt. Krug, bei der Abfassung seines bekannten philosophischen Wörterbuchs, hatte dazu ein größeres, immer noch kein gutes Recht, denn damals waren die Kant'schen Begriffsbestimmungen in der That fast bei allen Gebildeten verbreitet. Demungeachtet ist mit Ausnahme des historischen Theils seine Arbeit dem Schicksal, zu veralten, nicht entgangen.

Steinthal, Dr. H., Prof., Einleitung in die Psychologie der Sprachwissenschaft. Berlin, 1871. Dümmler's Verlag. (XXIII, 487 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

A. u. d. T.: **Abriss der Sprachwissenschaft.** 1. Theil: Die Sprache im Allgemeinen.

Von dem, was der Herr Verf. bietet, sagt er selbst, indem er das Werk seinem „lieben, lieben M. Lazarus" überreicht: „es enthält von allem, was ich Wissenschaftliches weiß das Beste, den Kern, das Erste und Letzte meiner Studien" — und diese Worte dürften für Alle, die Steinthal bereits als Menschen und Forscher kennen, eine bessere Empfehlung sein, als Referent aus eigenen Mitteln irgendwie geben könnte. Steinthal betrachtet seine „Einleitung" als Erneuerung und Erweiterung seines seit über fünf Jahren vergriffenen Werkes „Grammatik, Logik und Psychologie", aus welchem in seine neueste Publikation so viel aufgenommen ist „als sich thun ließ", d. h. die ausführliche Kritik Beckers ist weggelassen, da Steinthal keine Veranlassung fand, sie zu wiederholen; dagegen ist der Abschnitt des älteren Buches „Allgemeines Wesen der Sprache und ihre Beziehung zum geistigen Leben" hier „nicht bloß beinahe um das doppelte erweitert, sondern auch aufs ausführlichste durch die Grundzüge einer psychologischen Mechanik begründet." Für einen späteren Band bleibt die positive Darstellung des Verhältnisses der Logik zur Grammatik vorbehalten; das ganze Werk, welches der Doppeltitel ankündigt, soll dann neu bearbeiten, was sonst noch den Inhalt des älteren Buches bildete, soll die „Sprachstämme ethnologisch charakterisieren, besonders aber den indo-germanischen Typus ausführlich darstellen", und endlich „die Geschichte der Sprachen, besonders des Griechischen, Lateinischen und Deutschen enthalten."

Der vorliegende erste Band, welcher gleichsam als Einleitung zu dem ganzen auf drei bis vier Bände berechneten „Abriß der Sprachwissenschaft" gelten soll, bringt zunächst eine Einleitung für sich allein. Hier bespricht Steinthal Aufgabe, Umfang und Gliederung der Sprachwissenschaft, sowie deren Beziehungen zu anderen Wissenschaften, ferner im Allgemeinen Sprechen und Denken, Grammatik und Logik, und die Frage um den Ursprung der Sprache. Der nun folgende erste Theil entwickelt die psychische Mechanik in vier Abschnitten: 1) der psychische Thatbestand, 2) elementare psychische Processe, 3) unbewußtes in der Seele, 4) Apperception; wozu noch ein fünfter Abschnitt, „leibliche Bewegung" überschrieben, gegeben wird, der näher auf die Verbindung, oder richtiger: das Zusammenwirken von Leib und Seele eingeht. Der zweite Theil ist betitelt: „psychische Entwicklungsgeschichte" und enthält folgende Abschnitte: 1) die Seelenvermögen, 2) das Seelenleben vor der Sprache, 3) Hervortreten der Sprache, 4) Entwicklung der Sprache, und 5) die Sprache als Mechanismus im Dienste der Intelligenz. — Schon diese Uebersicht erweist, daß der vorliegende Band hauptsächlich der Psychologie gewidmet ist, indem er diese, deren Entwicklungsgang sich in Steinthal's (und Lazarus') früheren Schriften, namentlich aber auch in den verschiedenen Aufsätzen der „Zeitschrift für Völkerpsychologie" gleichsam beobachten läßt, zum ersten mal als ein einheitliches und in sich annähernd vollendetes Ganze anstellt. Es ist nun in der That eine sehr schwierige Aufgabe, dem bedeutenden Werke in einer kurzen Anzeige dieses Blattes nur einigermaßen gerecht zu werden. Es ist ebenso unmöglich, hier die Punkte zu erörtern, gegen welche dem Ref. mannichfache Bedenken geblieben sind, als es für diejenigen, welchen die Steinthal'sche Psychologie noch völlig fremd ist, unnöthig wäre, da wo Referent des Verfassers Ansichten theilt, resp. acceptiert, seine Ueberein-, resp. Zustimmung eingehender zu motivieren. Die Beurtheilung kann an dieser Stelle nur die Principien betreffen, und es müssen alle specielleren Erwägungen einer anderen Gelegenheit vorbehalten bleiben. Dennoch mögen, in Rückblick darauf, daß Steinthal's Intentionen in gewissen Kreisen noch lange nicht so bekannt geschweige denn gewürdigt sind, als sie verdienen, folgende Andeutungen über den Gedankengang des Verf.'s, der zugleich Sprachforscher und Psycholog im eminenten Sinne ist, einen Platz finden.

Empfindungen werden in Folge äußerer Reize produciert; jede Vorstellung (in der weiteren Bedeutung des Wortes) steht einmal unter dem Gesetze der Beharrlichkeit, welches sich logisch durch den Satz der Identität A = A ausspricht, psychologisch aber nur bedeutet: „jeder psychische Factor, jede Vorstellung hat einen bestimmten Inhalt, diesen und keinen andern". Ferner steht jede Vorstellung auch unter dem Gesetz der Attraction, womit (p. 115) das Streben der Vorstellungen bezeichnet wird, „indem sie in ihrem Sein beharren, sich doch an einander zu schließen zur Bildung umfassenderer Gestalten." So entstehen durch „Verbände" von Empfindungserkenntnissen Wahrnehmungen und Anschauungen von Dingen. Die Vorstellungen, welche in einer Verbindung waren, behalten nach deren Auflösung doch noch „Ursprungsmerkmale", welche zu „Verbindungsmerkmalen" werden, insofern sie ein Streben bekunden, die alte Verbindung wiederherzustellen; auf diesen Verbindungsmerkmalen beruht auch, nach Steinthal, die Projection der Vorstellungen. Die ganz gleichen Erfolge gleicher Reize verschmelzen mit einander, werden Eins, weil sie nur ein Inhalt sind. Diese „Verschmelzung" bedeutet also bloß (p. 124): „das Gleiche

in der Seele wird zum Einen und Selben, weil und insofern es gleich ist". Gerathen nun zwei Verbände durch gemeinsame Elemente an einander, so entsteht eine neue Verbindung, welche zum Unterschied von den Verbänden „Verflechtung" heißt; und dies ist diejenige Verbindung, die im Seelenleben am häufigsten vorkommt. Da Bewußtsein (die „Bewußtheit") nichts ist als eine zu den gebildeten Vorstellungen hinzutretende Energie, welche von einer Vorstellung zur anderen weitergeleitet werden kann, so ist unter „Association" auch nichts als eine Abgabe oder Fortbewegung der Bewußtheit zu verstehen; die Richtung der Association, d. h. also die Mittheilung der ausgezeichneten Erregtheit an andere Vorstellungen, wird lediglich durch Gewohnheit und Interesse bedingt, wie ja auch Gewohnheit und Uebung die einzige Ursache der Association sind (was aber wohl kaum so ganz wörtlich genommen werden darf, denn es giebt z. B. Associationen, die nur auf der großen Reizempfänglichkeit des Bewußtseins im Moment des Zusammenstoßens der beiden Vorstellungen beruhen). „Reproduction" eines gebildeten Inhaltes tritt bei Wiederkehr derselben Bedingungen ein, unter denen er anfänglich entstanden war; ferner auch durch Verflechtung und Association. „Vorstellungen hemmen einander" bedeutet nun (p. 185), daß die Seele nicht zwei Reactionen gleichzeitig vollführen, namentlich nicht zu Bewußtsein bringen könne. Dagegen bedeutet die „Hemmung" einer Verschmelzung, „daß die Seele gezwungen ist, zwei Vorstellungsgruppen oder Wahrnehmungsverbände nach allen darin enthaltenen Momenten gesondert zu halten, obwohl die meisten Momente beider identisch an Inhalt sind und mit einem Acte erzeugt werden könnten, bloß weil das eine und das andere Moment der beiden Gruppen verschieden von einander sind." Hierauf beruht z. B. der gemeine Artbegriff, der, nach Steinthal (p. 152), nicht ein bestimmter (logischer) Inhalt, sondern eine Form der Auffassung, eine Function ist, welche „die Anerkennung der Möglichkeit des Wechsels derselben Erscheinung innerhalb gewisser Schranken" bezeichnet. Die Kategorien sind nichts (p. 105) als „die Formen des Processes, in welchem sich die Begriffe bilden". (Bei Anführung des Artbegriffs und der Kategorien sei übrigens sogleich erwähnt, daß die Entwicklung dieser psychischen Acte eine der Glanzseiten des Steinthal'schen Werkes ist). Die ineinander greifende Function nun aller dieser Elementarprocesse, oder, mit anderen Worten (p. 171), „die Bewegung zweier Vorstellungsmassen gegen einander zur Erzeugung einer Erkenntniß" macht die „Apperception" aus, über welche Steinthal neue und werthvolle Untersuchungen und Auffassungen bringt. — Die Frage nach den verschiedenen Seelenvermögen beantwortet der Verf. im Anschluß an die Physiologie dahin, daß es nur ein solches giebt, das sich jedoch in dreifacher Richtung bethätigt. Empfindungen und Gefühle sind ihm nämlich Functionen desselben Nerven, und zwar sind die Gefühle die primitive Leistung, während der Nerv zur Erzeugung der Empfindung noch einer besonderen Einrichtung in seiner peripherischen Endung bedarf. Psychische Erregungen heißen (p. 306) Gedanken wie Empfindungen, insofern sie auf das Object bezogen werden; dieselben Erregungen aber auf das Subject (den das Ich bildenden Gedankenkreis) bezogen, sind „Gefühle". „Wille" endlich oder genauer: „gewolltes Vorstellen" drückt nichts weiter aus (p. 291), „als daß die Vorstellung motorische Kraft habe", welche durch geeignete Verbindung der betreffenden Vorstellung zur Geltung gebracht wird, sodaß (p. 293) unter Wollen und Streben „nur ein gewisses Verhältniß der Vorstellungen von Erregungen zu anderen Vorstellungen und Gefühlen" zu verstehen ist. — Der nun folgenden Untersuchung und Darstellung des Seelenlebens vor der Sprache reiht Steinthal die Erklärung des Ursprungs der Sprache und deren Einwirkung auf das Seelenleben an. Den Quell der Sprache findet der Verf. zunächst in dem Ueberschuß an Kraft, welchen die menschliche Seele im Gegensatz zur Thierseele producirt und der Sprache gewissermaßen zur Verfügung stellt, während das Thier nie dazu gelangt, den Wahrnehmungen gegenüber eine unabhängigere, freiere und daher mehr theoretische Stellung einzunehmen. Der Kraftüberschuß der menschlichen Seele wird nun durch die Sprachwerkzeuge nach außen abgegeben, reflectiert — die Sprache ist also zunächst Reflexbewegung. Wenn nun die solcherweise hervorgebrachten Reflexlaute die ursprüngliche Seelenerregung auch bedeuten, so fehlt doch zur Sprache noch das Wesentlichste: „das Bewußtsein dieser Bedeutung, die Verwendung der Aeußerung", sowohl für den Lautenden als den Hörenden. Indeß (p. 375) „liegt doch nahe anzunehmen, daß das Gefühl von welchem der Reflex ausgeht, und dasjenige, in welches er übergeht, so viel wie möglich verwandt sein werden... Diese im Gefühl gegebene Verwandtschaft zwischen Laut und Bedeutung ist der innerste Grund ihrer Verbindung und Association". Das ist denn, was Steinthal als „Onomatopöie" bezeichnet (p. 376); „Onomatopöie ist eine gewisse Aehnlichkeit, welche zwischen dem Laute und der von ihm bedeuteten Anschauung besteht", nicht „absichtliche Lautmalerei" (obwohl sie unter Umständen auch Schallnachahmung sein kann), sondern „ein Reflex zunächst des Gefühles, dann mittelbar der Wahrnehmung, und endlich, durch diese vermittelt, auch des Objects; sie ist also ein Reflex der Wirkung des Objects auf das Subject". Dieses onomatopoetische Gefühlsmoment, welches der Wahrnehmung mit dem ausgestoßenen Reflexlaut auf dieser ersten Stufe gemeinsam ist, ist der ursprüngliche, dürftige Inhalt der inneren Sprachform. (Die Sprache hat nämlich, nach Steinthal, eine äußere Form, den Laut, und eine innere Form, „die verschieden ist von der logischen Form des Inhalts an sich, wie die Form der Bilder etwas Anderes ist als die Form der Geschichte, welche sie darstellen".) Die Sprache ist demnach auf dieser Stufe eine „pathognomische Darstellung von Wahrnehmungen", eine „Lautmimik", und hat noch nicht Wörter im eigentlichen Sinne. Der Fortschritt nun von Reflexlaut zum wirklichen Wort, und das heißt: zur zweigliedrigen Satzform, vollzieht sich, indem das verschmolzene Gemeinsame mehrerer Vorstellungsverbände das Subject hervortreibt, das hemmende Besondere aber sich zum Prädicat gestaltet; und in dieser Zerlegung einer Anschauung in Subject und Prädicat liegt der eigentliche Ursprung der Sprache mindestens eben so sehr, als in der Schöpfung der Lautreflexe. „Diese ist mehr der leibliche, jene der geistigere Ursprung" (p. 415 f.) „denn einerseits tritt der Charakter der menschlichen Sprache erst in der zweigliedrigen Satzform hervor, erst mit dieser ist die Möglichkeit geistiger Entwicklung gegeben; und andererseits würde auch die Zerlegung der Anschauung in Subject und Prädicat ohne Sprache kaum durchzudringen vermögen." Es ist jetzt ein hervorragendes Merkmal des Objects, welches den Inhalt der inneren Sprachform dieser zweiten, der „charakterisierenden" Stufe ausmacht; und eben hierdurch ist der Reflexlaut zum Wort geworden und die Satzform entstanden. Das Sprechen in Sätzen ist nun die weitere Ursache, daß der ursprüngliche, etymologische Sinn der Wörter, sei dieser noch ein onomatopoetisches Gefühl oder ein gewisses Merkmal, immer weniger ins Bewußtsein tritt; „die innere Sprachform vertrocknet, es bleibt nichts als der Laut, der immer noch mit demjenigen Inhalt, der Erkenntnißgruppe associiert ist, der ehemals durch den etymologischen Sinn dieses Lautes appercipiert wurde. Es ist ein abgekürztes Verfahren eingetreten... An das erste Glied der Reihe knüpft sich unmittelbar die Schwingung des Inhalts mit Auslassung der Apperception, welche beide ursprünglich verbunden hatte". „Die Entwicklung der Sprache selbst also", resümiert Steinthal (p. 431), „ist die Ursache davon, daß erstlich die Onomatopöie aufgesogen wird von der charakterisierenden innern Form, und daß dann weiter das Etymon in dem Sprachgebrauch untergeht". Was auf dieser dritten Stufe in das Bewußtsein tritt, ist nicht eigentlich der Inhalt selbst; dieser bleibt „schwingend" und wird „durch

den bloßen Wortlaut vertreten, repräsentiert, vorgestellt". Vorstellen oder Sprechen bezeichnet daher nur (p. 440) „eine Form, wie der geistige Inhalt bewegt, wie mit ihm operiert wird — eine Form, keinen Inhalt". Aus der so erfaßten Beschaffenheit der Vorstellung und daraus (p. 443), daß das Wort nicht die zufällige Wahrnehmung, sondern den constanten Charakter bedeutet, mithin das Wesen, nicht die Wirklichkeit, aber den Grund desselben, das verschiedentlich erscheinende Ding an sich ausdrückt — hieraus ergiebt sich so zu sagen der metaphysische Werth der Vorstellung und des Wortes; was sich am Einfachsten an einem Beispiel zeigen läßt (p. 444): „Süße, Weiße, Härte sind Empfindungen, die sich mechanisch mit einander verbinden; als ihr Grund wird das Ding Zucker hinzugedacht, dessen Eigenschaften dann in gesonderten Urtheilen erfaßt werden, der Zucker ist süß, ist weiß, ist hart." Die Sprache ermöglicht nun endlich durch das Vorstellen jene Beherrschung großer Erkenntnißmassen, die sich im menschlichen Denken vollzieht; wobei eben diese geistige Action (die nicht eigentlich im Bewußtsein selbst statt hat, sondern von hier aus nur geleitet wird) ihr Abbild in Bewegungen der Vorstellungen findet: „Vorstellen aber ist Sprechen, Vorstellung ist Wort" (p. 452). — Bemerkungen physiologischen und psychiatrischen Inhalts (über Aphasie, Anarthrie, Akataphasie), vorwiegend an Aerzte gerichtet, machen den Beschluß des Werkes.

Das hohe Verdienst der Psychologie, über welche hier, freilich dürftig genug, referiert worden ist, liegt, nach der Ansicht des Ref., in der innigeren Anlehnung an die Physiologie; in der durchgeführteren Auflösung der sogenannten Bewußtseins- oder Seelengebilde in immer feinere, aber doch wesentlich einfachere Processe; und in der Festhaltung und Bewährung des Gesichtspunktes, daß sich menschliches Bewußtsein und Sprechen gegenseitig bedingen und entwickeln. Daß Steinthal überall mit der größten Besonnenheit und Gewissenhaftigkeit verfahren ist, braucht wohl nicht erst erwähnt zu werden; sorgsam durchdachte mathematische Formeln geben Zeugniß von des Verfassers Bemühen, die einschlagenden Functionen möglichst klar und übersichtlich darzustellen: überdies hat der Autor durch die äußere Anordnung, sowie durch eine mühsam ausgearbeitete und genau specificierte Inhaltsangabe mit vielen Nachweisen Alles gethan, was sich zur besseren Orientierung des Lesers thun ließ; sodaß das Motto, welches Steinthal seinem Buche vorsetzte: „Denken ist schwer", ohne im Allgemeinen seine Richtigkeit zu verlieren, in diesem Falle doch nicht so ganz das etwas abschreckende Aussehen verdient, welches es leider für manche Leser haben dürfte. — Ref. dankt dem Verf. von ganzem Herzen für das gebotene Werk, indem er wünscht, daß dasselbe allgemeine Beachtung und sorgfältige Erwägung finden möge — gerade in unserer vermeintlich „aufgeklärten" Zeit, in der doch auf den Gebieten der Philosophie und Psychologie sich so vielfach ein mystischer Spuk der Köpfe bemächtigt hat.

Zeitschrift f. Philosophie u. philos. Kritik. Hrsg. von J. H. v. Fichte, H. Ulrici u. J. U. Wirth. N. F. 60. Bd. 2. Heft.

Inh.: A. Horwicz, Methodologie der Seelenlehre. — F. A. v. Hartsen, gegen den Determinismus. — Recensionen (M. Carriere, Anz. von Ch. H. Weiße's System der Aesthetik, hrsg. von R. Seidel. — Wirth, Anz. von Harm's Abhandlungen zur systemat. Philosophie. — Ders., Anz. von L. Weis' Antimaterialismus. 1. Bd. — Ders., Anz. von F. A. Müller: Briefe über die christl. Religion. — Ders., Anz. von K. Ch. Planck: Seele und Geist. — A. Richter, Anz. von 1) C. Grapengießer: Erklärung und Vertheidigung der reinen Vernunft wider die sogenannten Erläuterungen des Herrn J. H. v. Kirchmann, 2) Aus Schelling's Leben in Briefen. 1., 2. und 3. Band.). — Neue Erscheinungen ausländischen Literatur. — Bibliographie.

Geschichte.

Perlbach, Dr. M., die ältere Chronik von Oliva. Göttingen, 1871. Vandenhoeck u. Ruprecht. (174 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Welche gewaltig große Vortheile der altpreußischen Provinzialgeschichte aus der Herausgabe der **Scriptores rerum Prussicarum** erwachsen, wird von Tage zu Tage mehr ersichtlich. Nicht einer der geringsten ist es, daß jetzt nicht blos in den engeren Grenzen der Provinz selbst Bearbeiter auftreten, sondern daß sich auch auswärts das Interesse für sie täglich mehrt und bald hier bald dort Spezialuntersuchungen über sie unternommen und veröffentlicht werden: gerade wer ihre wissenschaftliche Durchforschung im Allgemeinen zu seiner Lebensaufgabe gemacht hat, hat alle Ursache für solche Hülfe dankbar zu sein und doppelte Ursache, wenn ihm in so trefflicher Weise beigesprungen wird, wie durch die oben angezeigte Abhandlung. Der Verf. derselben hat sich veranlaßt gesehen den von Th. Hirsch als in der Mitte des 14. Jahrhunderts verfaßt erkannten und im ersten Bande der Scriptores unter dem Namen „die ältere Chronik von Oliva" herausgegebenen Theil der umfassenden olivaer Aufzeichnungen, die früher immer für ein untrennbares Ganzes galten, einer erneuten kritischen Untersuchung zu unterwerfen, zumal seine Entstehung und Zusammensetzung, die Zeit der Abfassung und die spätere Benutzung. Dabei sind denn manche Resultate, die schon Hirsch erlangt hatte, einfach bestätigt, andere mehr oder weniger modificiert, manche aber auch, soweit man jetzt sehen kann, völlig umgestoßen. Die Abfassungszeit hat der Verf. schon hier in noch engere Grenzen einschließen können, von dem, was aus der olivaer Chronik in spätere historische Werke des Mittelalters übergegangen ist, hat er äußerst genaue Nachweisungen gegeben: das Wichtigste aber ist die Untersuchung über denjenigen Abschnitt, welcher die Entstehung des deutschen Ordens, seine Berufung nach Preußen und die ersten 26 Jahre der Eroberung erzählt, und welchen Hirsch ein Jahrhundert früher als das ganze ansetzen, für das älteste einheimische Geschichtswerk Preußens erklären zu dürfen geglaubt hatte. Schon einmal war der Versuch gemacht die Abfassungszeit dieses Stückes um etwa 30 Jahre herabzurücken, von anderer Seite wurde, jedoch ohne daß Perlbach vor der Vollendung seiner Arbeit etwas davon erfuhr, auf die große Uebereinstimmung dieses Abschnittes mit Jeroschin hingewiesen. Jetzt nun hat Perlbach den Nachweis versucht und wir glauben bis zur vollen Ueberzeugung durchgeführt, daß dieses Stück in der That fast ausschließlich aus Jeroschin geschöpft ist, und ferner, daß es von dem Verf. der ganzen Chronik herrührt, so daß also wieder Peter von Dusburg der älteste preußische Chronist bleiben würde. Da die handschriftliche Ueberlieferung der olivaer Chronik, wie die der meisten mittelalterlichen Geschichtswerke Preußens, bisher eine sehr schlechte, eine sehr späte war — man hatte neben zwei Bruchstücken aus dem 15. Jahrhundert Handschriften des ganzen Werkes nur aus dem 17. und 18. zur Verfügung — so war auch der Text vielfach verderbt und zu Verbesserungen und Conjecturen großer Spielraum gelassen. Auch hier hätte man es dem Verf. von vorneherein nicht absprechen können, daß mit den meisten seiner Textesänderungen, die sich doch lange nicht immer von selbst ergeben, das Richtige getroffen ist, aber es ist ihm ergangen wie es nicht häufig passiert, denn kaum war seine Abhandlung erschienen, als zu Lemberg eine vollständige Handschrift der Chronik aufgefunden und ihre Varianten von Zeißberg bekannt gemacht wurden (Altpreuß. Monatsschrift VIII): hier wurden die meisten Vermuthungen Perlbach's über Lesarten bestätigt. Auf Grund dieser neuen Handschrift hat denn auch Perlbach selbst, und das war der gewiß ausreichende Grund unserer etwas verspäteten Anzeige, seine Untersuchung noch einmal aufgenommen und ihre Resultate in dem neuesten Hefte der altpreußischen Monatsschrift veröffentlicht. Es würde dadurch wenig Neues zu Tage gefördert sein,

wenn nicht die lemberger Handschrift einige Stücke enthielte, die theils Lücken der bisher bekannten Handschriften füllen, theils dem Schlusse eine andere Gestalt geben und die Abfassungszeit des Endes noch genauer bestimmen lassen. Hier möchten wir namentlich auf die schönen Bemerkungen über die Schilderung des schwarzen Todes von 1348 und 49 aufmerksam machen. — Da der Verf., wie wir verrathen zu dürfen glauben, seine wissenschaftliche Thätigkeit zunächst auch weiter der Geschichte der Provinz Preußen zuzuwenden beabsichtigt, so dürfen wir uns wohl nach dem, was er in seiner Erstlingsarbeit, die auf jeder Seite von Fleiß, Umsicht und Gewissenhaftigkeit zeugt, geleistet hat, nur das Beste von ihm versprechen. K—L.

Hirsch, Ferd., **das Herzogthum Benevent** bis zum Untergange des langobardischen Reiches. Ein Beitrag zur Geschichte Unteritaliens im Mittelalter. Leipzig, 1871. Hirzel. (47 S. 4.) 20 Sgr.

Der Verf. hat sich bereits durch mehrere Arbeiten auf dem Gebiete der unteritalischen Geschichte bekannt gemacht, welche in weiteren oder engeren Beziehungen zur Geschichte der Normannen stehen; auch vorliegende Schrift scheint eine Voruntersuchung für jene spätere Epoche zu sein. Das Ganze ist eine musivische Arbeit; mühsam mußten die einzelnen Steine zusammengesucht werden, da es an zusammenhängenden Quellenberichten fehlt. Der Verf. hat dabei die größte Sorgfalt an den Tag gelegt, so daß das Bild, welches wir erhalten, so lückenhaft es auch bleiben muß, doch kein unklares ist. — Das Herzogthum Benevent, in seinem späteren Umfange hauptsächlich von dem zweiten Herzoge Arichis (591—641) begründet, nahm zu dem langobardischen Könige ja fast unabhängige Stellung ein. Die Herzöge bestiegen den Herrschersitz nach Erbrecht, ohne die Einwilligung des Königs einzuholen, sie ernannten die niederen Beamten; es gab in Benevent keine königliche Domänen. Erst Liutprand knüpfte das Herzogthum fester an den Thron, doch hat es nicht an Versuchen gefehlt, die frühere Selbständigkeit wieder zu erringen. Als dann das langobardische Reich gestürzt wurde, nahm Arichis bereits 774 den fürstlichen Titel und die „Insignien eines souverainen Herrschers“ an; damit schließt die Geschichte des Herzogthumes Benevent. Die allgemeinen Verhältnisse waren denen im übrigen Reiche gleich; wie dort waren die Römer nicht vollfrei und dem einzelnen Herren, wie dem Staate tributpflichtig, (Hirsch erörtert p. 10 ff. eingehend diese Verhältnisse gegen Schupfer, dessen Ansicht von der Freiheit der Römer gegenüber er zu denen Hegels und Troya's zurückgeht); auffallend aber ist, daß in Benevent die katholische Kirche lange Zeit viel schlechter stand, als im Königreiche, indem auch die Geistlichen das Loos der Unfreiheit mit ihren Stammesgenossen theilten; hier auch hielten sich heidnische Reste am längsten. Die Ereignisse der letzten Jahrzehnte, der Kampf der Langobarden mit dem Papste und den Franken, sind nur insoweit berücksichtigt, als sie auf Benevent Beziehung hatten. Hirsch hat sich da wohl etwas zu kurz gefaßt; wenigstens hätte er seine Ansicht, daß Pipin dem Papste in Kiersy ausdrücklich und namentlich die Rückgabe der im Beneventanischen von den Langobarden occupierten Patrimonien zugesagt, gegenüber Oelsner, der diese ältere Annahme neuerdings eingehend zu widerlegen gesucht hat, besser begründen müssen, als dadurch, daß er obige Behauptung „für wenig wahrscheinlich“ erklärt. Th. Lr.

Egger, Dr. Jos., **Geschichte Tirols** von den ältesten Zeiten bis in die Neuzeit. 1. Band. Innsbruck, 1872. Wagner. (VIII, 684 S. 8.)

Zwar nicht so schnell, als durch die Verlagshandlung ursprünglich in Aussicht gestellt wurde, aber doch rascher, als man bei der Schwierigkeit der Aufgabe erwarten konnte, ist der erste Band dieses Werkes vollendet worden. Derselbe reicht bis Ende des Mittelalters, bis zur Abdankung des Erzherzogs Sigismund und der Uebernahme der Regierung durch den König Max im März 1490. Das günstige Urtheil, welches wir bei der Besprechung der zwei ersten Lieferungen (in Nr. 15, Sp. 373 des Jahrg. 1871 des Centralblattes) gefällt haben, müssen wir nach Vollendung dieses Bandes vollkommen bestätigen, ja es macht sich in den späteren Lieferungen ein unleugbarer Fortschritt bemerkbar. Besonders die Abschnitte, welche die innere Entwicklung, Verfassung, Verwaltung, Landeshoheit, Entwicklung des Ständewesens, Standesverhältnisse, Lehen- Heer- Gerichtsfinanzwesen, Kirche, geistige und materielle Cultur, behandeln, sind theilweise sehr gelungen, die spärlichen Notizen, die sich in den Quellen finden, geschickt zu einem anschaulichen Bilde zusammengestellt. Auch ist der Werth dieses Werkes für den Forscher dadurch erhöht worden, daß dem von uns in diesem Blatte geäußerten Wunsche entsprechend am Ende des Bandes die für die einzelnen Abschnitte und deren Unterabtheilungen benutzten Hülfsmittel angegeben worden sind. Im Ganzen kann dieses Werk, welches sich zugleich durch große Objektivität in der Beurtheilung der politischen und kirchlichen Verhältnisse auszeichnet, jedenfalls zu den besten deutschen Provinzialgeschichten gezählt werden. Hb.

Anzeiger für Kunde der Deutschen Vorzeit. N. F. 19. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: Lochner, Anthoni Koburger der Jüngere. (Schl.) — A. Schultz, aus Handschriften der königl. Universitätsbibliothek zu Breslau. (Schl.) — Fr. Schneider, zur mittelalterl. Bautechnik. Vom Mainzer Dom. — A. Essenwein, zwei Seidenstoffmuster des 15. Jahrh. in der Gewebesammlung des german. Museums. — W. Wattenbach, eine alte Grammatik. — Joh. Baader, Narren-Leiben. — G. D. Teutsch, zwei Breslauer Urkunden. — J. Jacobs, kleine Mittheilungen aus den gräfl. Stolbergischen Archiven zu Ortenberg u. Gedern. — Chronik des german. Museums u. der histor. Vereine. — Nachrichten.

Historisches Taschenbuch. Hrsg. von W. H. Riehl. 5. Folge. 2. Jahrg.

Inh.: Vorwort von W. H. Riehl. — Ders., König Maximilian II von Baiern. — H. Prutz, die Marquise de Deffand. — Ed. Rolloff, Leben und Wirken des Teufels. — W. Stricker, zur Geschichte der französ. Colonien in Deutschland. — C. A. Cornelius, die Eroberung der Stadt Münster im Jahre 1535. — W. v. Giesebrecht, Erinnerungen an Rudolf Köpke. — A. Kluckhohn, Pfalzgräfin Maria.

Archiv des histor. Vereins f. Unterfranken u. Aschaffenburg. 21. Bd. 1. 2. Heft. 1871.

Inh.: F. Sandberger, über die bisher. Funde im Würzb. Pfahlbau. — Stein, der fränk. Saalgau nach den Kloster Fuldischen Traditionsurkunden. — J. Kübles, Beiträge zur Geschichte des Spitales in Aub. — Alex. Kaufmann, kleine Beiträge zur Geschichts- u. Sagenforschung im Frankenlande. — J. Kübles, liber mortuorum Monasterii Brunnbacensis. — O. v. Schellerer, die Stiftsmäßigkeit des gegenwärtig in Bayern immatriculirten Adels, zunächst mit Bezug auf das ehemal. Hochstift Würzburg, nebst seiner Betheiligung bei den Reichsturnieren u. im Teutschorden, endlich unter Aufführung der aus diesen Geschlechtern hervorgegangenen geistl. Fürsten. — F. Stein, Beiträge zur Geschichte des Königs Konrad I u. seines Hauses. — Personalmatrikel des Rittercantons Rhön-Werra aus den J. 1666—1755, hrsg. von G. Sevler. — Alex. Kaufmann, Urkunde zur Geschichte der westphäl. Fehme. — A. Birlinger, etwas Sprachliches. 1. Noch einmal „Fürbäß“. 2. Sprachl. Bemerkungen zu Bensens Hospital im Mittelalter (1853). — Literar. Anzeiger.

Rübezahl. Hrsg. von Th. Oelsner. 4. Heft.

Inh.: Aufruf des Comités zur Errichtung des Schles. Prov.-Museums der bild. Künste. — Th. Oelsner, Franz Karsch. — A. Weigert, M. A. Levy. — Th. Oelsner, Hausmarken u. -zeichen. — Schimmelpfennig, die Kirche in Wüstebriese. — Beitrag zur Geschichte des Steinkohlenbergwerks „Glückhilf“ zu Hermsdorf. 2. Nach L. Steiner v. A. Gusinde. — G. Freytag, die Theaterbrände u. Theaterbaue. — Göppert, über die bisher unbekannten Vorgänge beim Veredeln der Bäume. — Kleinere Mittheilungen. — Literatur, Wissenschaft u. Kunst. — Monatschronik, März. — Nekrolog 1871, Juli 2c.

Naturwissenschaften.

Cohen, Dr. Emil, Privatdoc., **die zur Dyas gehörigen Gesteine** des südlichen Odenwaldes. Mit 2 lith. u. color. Karten. Heidelberg, 1872. Winter. (133 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Die detaillierte Kenntniß des im Titel angeführten Gebietes, welches früher schon Gegenstand mancher Forschungen war, erfährt durch diese Schrift, insbesondere bezüglich der Eruptivgebilde eine erhebliche Förderung, ähnlich wie sie Benecke 1869 dem geschichteten Gebirge am südlichen Abhange des Odenwaldes angedeihen ließ. Das etwa drei Quadratmeilen umfassende Terrain erstreckt sich im Süden bis Heidelberg, im Norden bis Weinheim, im Osten bis Eiterbach, im Westen bis an die Bergstraße. Wir erhalten ein anschauliches Bild der geologischen Vorgänge, welche in dieser Gegend während der Dyaszeit stattfanden, der Aufeinanderfolge in der Ablagerung von Durchbruchsmassen, zugehörigen Tuffen und echt sedimentären Schichten. Neben der Bestimmung des relativen Alters dieser Gebirgsglieder sind aber namentlich die petrographischen Untersuchungen der verschiedenen Porphyre von Werth, um so mehr, als eingehende mikroskopische Studien damit verknüpft sind, deren Pflege überhaupt von Tag zu Tag an Bedeutung gewinnt. Immer weiter bricht sich die Ueberzeugung Bahn, daß die bisherige ausschließlich makroskopische Forschung nicht nur nicht genüge, sondern zu manchen völlig unstatthaften Anschauungen geführt habe. Der Verf. erweist sich in der Deutung der häufiger vorkommenden und ihrer Natur nach zweifellos bestimmbaren mikroskopischen Gebilde wohlerfahren, während er andererseits, da wo es sich um schwieriger zu enträthselnde Dinge handelt, im Gegensatze zu einigen andern Forschern, eine anerkennenswerthe Vorsicht an den Tag legt. Gewissermaßen schüchtern tritt er so der großen Frage, woraus denn eigentlich die Grundmasse der vielverbreiteten Felsitporphyre bestehe, gegenüber, mit dem Ausspruche: daß dieselbe schwanke zwischen einer überwiegend glasigen, stellenweise faserig, strahlig und körnig entglasten Substanz und einer mehr oder minder krystallinisch-feinkörnigen Masse, trifft er aber, wie wenigstens die Analogie mit ähnlich aussehenden andern Grundteigen höchst wahrscheinlich macht, in der That das Richtige.

Dem aus Granit, Gneiß und Diorit bestehenden Fundamente der Gegend folgt ein älterer Porphyr, welchem indessen der vom Verf. hier vermißte Plagioklas ebenfalls nicht fehlt; alsdann das ältere Rothliegende, zusammengesetzt aus Porphyrbreccie und Granitconglomerat; das mittlere Rothliegende, vertreten durch silicificierte (nicht silificierte) und gewöhnliche Tuffe wird als eine directe Schlammeruption, nicht als klastische Bildung erachtet. Darüber ist das aus stürmisch erregten Gewässern abgesetzte jüngere Rothliegende mit seinen Tuffen, Psammiten und Conglomeraten von Porphyr und Sandsteinen geschichtet, von Manchen früher unrechtmäßigerweise zum bunten Sandstein gerechnet. Die hier eingeschalteten Darlegungen des Verfassers werden wohl die schon mehrfach getäuschte Hoffnung, unter dem Rothliegenden in der Gegend von Heidelberg Steinkohlen zu erbohren, endgültig verbannen. In der Reihe geologischer Ablagerungen fanden darnach und vor dem Absatze des mächtigen Buntsandsteins abermalige, von den frühern petrographisch etwas verschiedene Porphyreruptionen statt. Vielfach mit kugeligem Gefüge und mit sphärolithischen Gebilden ausgestattet, forderten dieselben zu Studien über die Mikrostructur dieser eigenthümlichen Ausscheidungen auf; erwünscht wäre es freilich, die bemerkenswerthen Ergebnisse durch Abbildungen illustriert zu sehen. Die Zechsteinglieder dieser Gegend sind nur sehr untergeordnet. Den mineralogischen und chemischen Verhältnissen der Umwandlungen, welche sowohl in den massigen krystallinischen Gesteinen als in den Schutt- und Trümmerschichten gespielt haben, ist allerseits gebührende Rechnung getragen; sechszehn neue, zum Theil von Cohen selbst, zum Theil von Andern im Bunsen'schen Laboratorium ausgeführte chemische Analysen von Porphyren und Tuffen sind an den entsprechenden Stellen eingeschaltet und gedeutet. Die Schrift giebt nebst der colorierten Uebersichtskarte nicht nur einen willkommenen geologischen Führer in die nordöstliche Umgebung Heidelbergs ab, sondern nimmt auch, wie aus Vorstehendem erhellt, mannichfach allgemeineres Interesse in Anspruch. Eine nützliche Beigabe bilden etliche Profile, welche die geschilderten Lagerungsverhältnisse noch weiter veranschaulichen.

Gümbel, C. W., **die sogenannten Nulliporen** (Lithothamnium und Dactylopora) und ihre Betheiligung an der Zusammensetzung der Kalkgesteine. 1. Theil: Die Nulliporen des Pflanzenreichs (Lithothamnium). Mit 2 Taff. München, 1871. Franz in Comm. (42 S. 4.) 18 Sgr.

(Aus d. Abhdlgn. d. k. bayer. Ak. d. Wiss. II. Cl. XI. Bd. 1. Abth.)

Die versteinerten Nulliporen, wie sie in ihren Hauptformen insbesondere im Leithakalke des Wiener Beckens und im Wettersteinkalke der Alpen vorkommen, sind nicht übereinstimmend oder ähnlich organisierte Naturkörper, sondern es wurden unter dieser älteren Bezeichnungsweise theils pflanzliche, theils thierische Reste zusammengefaßt. Während bisher wenig mehr als diese Gewißheit vorlag, ist es das Verdienst Gümbel's, Licht in die Natur und speciellere Beschaffenheit dieser weitverbreiteten, oft ausgedehnte Gebirge fast zum größten Theil aufbauenden Organismen gebracht zu haben. Die vorliegende Abhandlung betrifft diejenigen, welche dem Pflanzenreiche angehören und zwar kalkabsondernde Algen darstellen. Zum Studium der eigentlichen mikroskopischen Structur und namentlich auch zur Unterscheidung von äußerlich ähnlichen Bryozoen fertigte Gümpel Dünnschliffe an, welche man in letzterer Zeit auch für die Korallen mit so vielem Glück benutzt hat. Als Grundlage für das Verständniß der fossilen Vorkommnisse untersuchte er die Organisation der zu den Melobesiaceen gehörenden recenten Algengattung Lithothamnium, welche mit jenen die nächste Verwandtschaft besitzt; durch Entkalkung der Präparate vermittelst verdünnter Säure erhält man dabei die pflanzliche Algensubstanz noch vollständig zusammenhängend und in ganz durchsichtigen Massen. Bemerkenswerth ist der hohe Gehalt an kohlensaurer Magnesia, den das recente Lithothamnium nodosum besitzt und der nach der gewiß richtigen Meinung des Verfassers durch Zersetzung der schwefelsauren Magnesia und des Chlormagnesiums im Meerwasser erzeugt wird.

Unter den fossilen sogenannten Nulliporen fand Gümpel zwölf Arten, welche den Lithothamnien zugezählt werden müssen und zwar eine im Jurakalk, drei Arten in der Maestrichter Kreide, eine im Pisolithkalke von Paris, zwei im nummulitenführenden Tertiärgebirge, eine in den südalpinen Oligocänschichten, eine, welche hauptsächlich den Leithakalk zusammensetzt und drei in den jüngeren Tertiärschichten von Astrupp bei Osnabrück und Castell Arquato bei Parma. Abbildungen vervollständigen die ausführlich mitgetheilten Diagnosen.

Der Verf. hält es für wahrscheinlich, daß auch noch andere früher beschriebene Arten von Nulliporen, ferner gewisse von **Millepora, Coriopora, Collepora**, selbst von **Thetia, Achilleum** und **Chaetotes** bei näherer Untersuchung aus dem Thierreiche verwiesen und den Algen zugerechnet werden müssen; andere Milleporen und Ceriporen sind aber entschiedene Bryozoen. Anhangsweise berichtet Gümpel, daß die aus weißem Kalkspath bestehenden, ohr- oder muschelförmig gestalteten räthselhaften organischen Reste, welche in den dunkeln Liasmarmoren der Südalpen vorkommen und leicht mit **Perna** oder **Inoceramus** verwechselt werden können, vermöge der Analogie ihres Baues wohl gleichfalls zu den kalkabsondernden Algen aus der Gruppe der Flabellarien gehören (**Lithiotis problematica**).

Je massenhafter die Nulliporen-führenden Gebirgsschichten verbreitet sind, desto werthvoller ist das Resultat dieser gründlichen Arbeit, daß kalkabscheidende Meerpflanzen dazu das Baumaterial hergegeben haben.

Wüllner, Dr. Ad., **die Lehre von der Wärme** vom Standpunkte der mechanischen Wärmetheorie. Mit vielen in den Text gedr. Holzschn. 2. Aufl. Leipzig, 1871. Teubner. (XII, 660 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

A. u. d. T.: **Lehrbuch der Experimentalphysik.** 3. Bd.

Das Wüllner'sche Lehrbuch der Physik zeichnet sich vor allen überhaupt in Vergleich zu bringenden Werken vortheilhaft durch die weiten Grenzen aus, innerhalb deren es das theoretische Material mit den einfachsten mathematischen Hülfsmitteln zu bewältigen weiß, sowie durch die Vollständigkeit, mit der über diejenigen Experimentaluntersuchungen, die man als das eigentliche Fundament des heutigen positiven Wissens zu betrachten hat, in ihm Bericht erstattet wird. In letzterer Hinsicht geht seine Brauchbarkeit weit über die eines elementaren Lehrbuches im gewöhnlichen Sinne hinaus.

Diese Vorzüge darf man ganz besonders an der vorliegenden Wärmelehre anerkennen, in welcher die mechanische Auffassung der Wärme consequent in recht ansprechender, wenn auch nicht gerade origineller Darstellung durchgeführt ist. Zu Ausstellungen giebt der Text nur in vereinzelten Punkten Veranlassung. Die Fülle des wissenschaftlichen Stoffes und namentlich die zahlreichen und wichtigen Erweiterungen, welche die vorliegende Auflage von den früheren unterscheiden, legen ein rühmliches Zeugniß von der Sorgfalt des Verf.'s ab. Bei einer in angedeuteter Weise umfänglichen Darstellung der speciellen mechanischen Wärmetheorie ließ sich die Anwendung der Symbole der Analysis nicht umgehen. Der Verf. hat es sich viele Mühe kosten lassen, trotzdem einem mit der Differential- und Integralrechnung noch nicht vertrauten Leser nicht unverständlich zu werden. Es dürfte sich aber doch einer solchen grundsätzlich festgehaltenen Selbstbeschränkung gegenüber die Frage erheben lassen, ob heutzutage dem Anfänger, dem man z. B. das Verständniß der Entwicklung der Hauptgleichung der Wärmetheorie, oder auch nur der rein physikalischen Seite des Kirchhoff'schen Beweises für die Constanz des Verhältnisses zwischen Emissions- und Absorptionsvermögen zutrauen darf, nicht auch eine mehr als ganz oberflächliche Umschau in den Anfangsgründen der Analysis zugemuthet werden könnte. Wozu einen veralteten Begriff des mathematisch Elementaren noch in der Physik festhalten? Zn.

Jelinek, Dr. C., **Psychrometer-Tafeln** für das hunderttheilige Thermometer nach den von Herrn Director Dr. Heinrich Wild bezeichneten Tafeln bearbeitet. Leipzig, 1871. Engelmann. (80 S. 4.) 1 Thlr. 16 Sgr.

Die Temperatur- und Barometerbeobachtungen an den deutschen meteorologischen Stationen wurden bisher nach 80theiligen Graden und Pariser Linien verzeichnet. Nach der allgemeinen Einführung des metrischen Systems werden diese bisherigen Maßgrößen auf einem einzelnen Gebiete der Wissenschaft nicht mehr lange beibehalten werden können. An den Stationen des österreichischen Beobachtungsgebietes hat man, ebenso wie in Sachsen, mit dem Jahre 1871 begonnen, die Temperaturen nach dem 100theiligen Thermometer, die Barometerstände nach Millimetern aufzuzeichnen, so daß das norddeutsche Beobachtungsgebiet fast allein noch die älteren Maße verwendet. Die Einführung der neuen Maße machte für die Berechnung der Beobachtungen neue Hülfstafeln wünschenswerth. Die vorliegenden Tafeln sollen dazu dienen, die Berechnungen der Dunstspannung und der relativen Feuchtigkeit, welche die zeitraubendsten sind, zu ersparen. Der Tafeln sind zweierlei: erstens abgekürzte, entsprechend den bekannten August'schen Psychometertafeln; zweitens ausführliche von Zehntel zu Zehntel-Graden fortschreitende, welche zugleich die Dunstspannung und die relative Feuchtigkeit für die Angaben des trockenen Thermometers von -30° bis $+35^\circ$C entnehmen lassen. Außerdem sind die nöthigen Daten für die Correktion wegen des Barometerstandes hinzugefügt. Für das bequeme Aufschlagen der Tafeln würde es vortheilhaft sein, wenn, ähnlich wie bei den Logarithmentafeln, groß gedruckte Indices an den Seitenecken den Umfang jeder Tafel bezeichneten. Für eine neue Auflage empfiehlt Referent diesen Zusatz.

Arbeiten des botanischen Instituts in Würzburg. Hrsg. von Jul. Sachs. 2. Heft. Leipzig, Engelmann.

Inh.: Jul. Sachs, über den Einfluß der Lufttemperatur und des Tageslichts auf die stündl. u. tägl. Aenderungen des Längenwachsthums (Streckung) der Internodien. — Ders., Längenwachsthum der Ober- u. Unterseite horizontal gelegter sich aufwärts krümmender Sprosse. — Ders., Ablenkung der Wurzeln von ihrer normalen Wachsthumsrichtung durch feuchte Körper. — H. de Vries, über einige Ursachen der Richtung bilateral-symmetrischer Pflanzentheile. — Jul. Sachs, die Pflanze und das Auge als verschiedene Reagentien für das Licht.

Flora. Red.: Singer. 55. Jahrg. Nr. 7—12.

Inh.: E. Pfitzer, über die Einlagerung von Kalkoxalatkrystallen in die pflanzl. Zellhaut. (Schl.) — J. Klein, zur Anatomie junger Coniferenwurzeln. — S. Kurz, über eine neue Art des Geschlechtes Pentaphragma. — H. G. Reichenbach f., Trichoglottis fasciata. — F. Arnold, lichenolog. Fragmente. — L. Celakovsky, noch ein Versuch zur Deutung der Euphorbienblüthen. — H. G. Reichenbach, Laelia Jongheana. — S. Schwendener, Erörterungen zur Gonidienfrage. — A. Kanitz, Reiseerinnerungen. — S. Kurz, eine Notiz über Tentranthera ochrascens Miq. — H. C. C. Scheffer, über einige Palmen aus der Gruppe der Arecineae. — S. Kurz, eine Berichtigung. — Gel. Gesellschaften, Literatur, Botanische- und Personalnotizen 2c.

Coleopterologische Hefte. Hrsg. unter Mitwirkung mehrerer Fachgenossen von E. v. Harold. VIII. München, 1871. Merhoff's Verlag.

Inh.: E. v. Harold, Verzeichniß der von Dr. Beccari in Bogos gesammelten coprophagen Lamellicornien. — Haag-Rutenberg, Beiträge zur Familie der Tenebrioniden. (3. Stück.) — E. v. Harold, Diagnosen neuer Coprophagen. — Berichtigungen u. Zusätze zum Catalogus. — Miscellen, Literatur.

Der zoolog. Garten. Hrsg. von F. C. Noll. 13. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: H. Dorner, Nachrichten aus dem zoolog. Garten in Hamburg. (Schl.) — E. v. Martens, nistende Fische. — Joh. v. Fischer, über Schildkröten in der Gefangenschaft. (Forts.) — O. Liebe, noch einmal das Maskirungvermögen der Thiere. — Correspondenzen, Miscellen, Literatur.

Zeitschrift für Chemie. Hrsg. von F. Beilstein, R. Fittig u. H. Hübner. 14. Jahrg. N. F. 7. Bd. 20. Heft. 1871.

Inh.: E. Wroblevsky, zur Struktur der Dibromtoluole. — N. Menschutkin, über Amide und Anilide der Bernsteinsäure. — G. Gustavson, über die Zersetzung des Phosphorsäureanhydrids durch Chlorkohlenstoff CCl_4. — H. Lawrow, über krystallisirtes Platinchlorid. — Beilstein u. Kuhlberg, über Meta-Nitrozimmtsäuren. Meta-Nitrobenzoesäure. — Hübner u. Retschy, über krystallisirtes und flüssiges Bromtoluol aus Toluol und ihre Unterscheidung durch die Sulfotoluole. — Kl. Mittheilungen, Recension.

Journal für prakt. Chemie gegründet von O. L. Erdmann, hrsg. u. red. von H. Kolbe. N. F. Bd. 5. 3-4. Heft.

Inh.: Paternò, Einwirkung des Chlorbromphosphors auf Chloral. (Schl.) — Ders., über zwei neue Chlorbromkohlenstoffe. — R. Maly, künstliche Umwandlung von Bilirubin in Harnfarbstoff. — F. W. Krecke, Zersetzungserscheinungen beim Manganchlorür. — Troost u. Hautefeuille, über die Einwirkung der Wärme auf die Siliciumoxychloride. — Frz. v. Kobell, über den Montebrasit (Amblygonit) von Montebras. — Cl. Winkler, die Stellung der modernen Chemie zur metallurg. Praxis. — E. v. Meyer, über die in Steinkohlen eingeschlossenen Gase. — H. Fresenius, über das Corallin.

Chemisches Centralblatt. 3. Folge. 3. Jahrg. Nr. 14—17.

Inh.: Wochenbericht. — Fr. Rüdorff, über die Bestimmung der Schmelz- und Erstarrungstemperatur der Fette. — Wurz u. Vogt, über die Bildung von Chloral. — Friedel u. Silva, über die Isomeren des Trichlorhydrins; Reproduction von Glycerin. — Kleine Mittheilungen; Technische Notizen.

Botanische Zeitung. Red.: H. v. Mohl u. A. de Bary. 30. Jahrg. Nr. 13—17.

Inh.: Hieronymus, Bemerkungen über die Blüthe von Euphorbia u. zur Deutung sogen. axiler Antheren. — Schmitz, Bildung der Auxosporen von Cocconema Cistula. — Brefeld, Entwickelungsgesch. von Penicillium. — Mohr, Samenbruch bei der Weinbeere. — Hildebrand, über die Entwickelung der haarigen Anhänge an Pflanzensamen. — Thomas, zur Entstehung der Milbengallen u. verwandter Pflanzenauswüchse. — Ascherson, kleine phytographische Bemerkungen. 3—4. — Gesellschaften, Sammlungen, Literatur, Pers.-Nachrichten.

Der Naturforscher. Hrsg. von Wilh. Sklarek. 5. Jahrg. Nr. 14—16.

Inh.: Spectrum des Zodiakallichtes. — Die Meeresströmungen im nördl. atlant. Ocean. — Das Bildungsgesetz der Lichtenberg'schen Figuren. — Ueber die Lage des Schwerpunktes bei den Insekten. — Ueber die Temperatur der Flammen bei verschiedenem Druck. — Neue Cemente. — Abweichende Bestäubungsverhältnisse der Winterblüthen einiger Pflanzen. — Ueber den Ursprung der Insekten. — Ueber den Ursprung des Erdmagnetismus. — Der atlant. Ocean in der Nähe des Aequators. — Die Fähigkeit der organ. Körper die Polarisationsebene zu drehen. — Ueber das Athmen der Fische. — Kl. Mittheilungen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Venisamhâra, die Ehrenrettung der Königin. Ein Drama in 6 Akten von Bhatta Nârâyana. Kritisch mit Einleitung und Noten herausgegeben von Julius Grill. Leipzig, 1871. Fues's Verlag (R. Reisland). (VIII, XXXVI, 182 S. gr. 8.)

Mit welchem Fleiße der Herausgeber seiner Aufgabe sich gewidmet hat, erweist ein Blick auf die, 48 Seiten engen Druckes einnehmenden „kritischen Noten" (zu 111 Seiten Text). Wenn er sich trotz dessen genöthigt sieht, in einem eigenen Vorworte wegen der Unzureichendheit seines kritischen Materials sich ausführlich zu entschuldigen, insofern er eben verschiedene indische Ausgaben des Dramas, die ihm entweder gar nicht oder zu spät zugänglich wurden, nicht hat benutzen können, so wird man dies zwar bedauern müssen, aber doch daraus keinen speciellen Vorwurf gegen ihn ableiten dürfen. Durch eine eigenthümliche Gunst resp. Ungunst des Schicksals sind nämlich in den letzten Jahren in Indien eine solche Unzahl von Ausgaben gerade dieses Stückes erschienen, daß Herrn Grill, dessen eigene Arbeit schon zu weit vorgeschritten war, um auf sie sämmtlich noch reflectieren zu können, in der That kaum etwas anderes übrig blieb, als darauf eben zu resignieren, und manche kritische Frage zunächst noch bei Seite zu lassen, die auf Grund der sämmtlichen vorhandenen Hülfsmittel bereits jetzt vielleicht näher zu bestimmen sein würde. Nun, sein eigenes ohnehin schon sehr reichhaltiges Material genügt immerhin schon zur Constatierung des Faktums, daß wie bei der Çakuntalâ so auch hier die in bengalischer Schrift überlieferten Manuscripte so wesentliche Textdifferenzen zeigen, daß man geradezu von zwei Recensionen des Textes sprechen kann. Und zwar zeigen auch hier wieder ebenfalls ganz wie bei der Çakuntalâ theils einige Devanâgarî-Manuscripte sehr specielle Beziehungen zu dem Bengali-Texte, bilden gewissermaßen eine Mittelstufe, theils liegen auch ferner bereits Beweise für eine von beiden abweichende, südindische Recension vor.

Die große Gunst, deren sich dies Drama somit offenbar bei den Indern seit langer Zeit erfreut hat und noch immer erfreut, verdankt es nun keineswegs etwa ebenfalls seiner poetischen Bedeutung. Darin kann es sich vielmehr mit dem mit Recht berühmten Werke des Kalidâsa in keiner Weise messen. Die vielen ellenlangen Composita sowohl, wie die mehrfachen höchst langweiligen und in ungeschicktester Weise ausgedehnten Botschaften, die darin vorkommen, drücken für uns wenigstens das poetische Niveau des Dramas tief hinab, wenn es auch andererseits nicht an kräftigen und energischen Stellen fehlt, an denen auch wir unsere Freude haben können. Auch der Inhalt als solcher ist es wohl nicht, der das Drama so populär gemacht hat, obschon derselbe, die Schilderung nämlich des Kampfes und Sieges der Pându-Helden, immerhin wesentlich dazu mitwirkte. Der Hauptgrund dafür beruht vielmehr wohl in der entschiedenen Verherrlichung Krishna's, die darin durchweg zu Tage tritt, und die es eben zu einem recht eigentlichen Textbuche der Krishna-S… stempelt.

Grill hat hiervon, sowie von einigen anderen von ihm gelt… gemachten Coincidenzen, Veranlassung genommen, in seiner e… führlichen Untersuchung über den Verfasser des Dramas, Bha… Nârâyana, denselben auch seinerseits wie früher schon mehr… geschehen mit dem gleichnamigen Gründer der Dynastie … Navadvîpa, resp. Stifter eines der fünf bengalischen Brâhma… Geschlechter, zu identificieren, von welchem eben u. a. auch … gesagt wird, daß er zur Familie des Çandilya gehört h… welchem letzteren ein (in der Bibl. Indica übrigens schon 1861 gedruckt vorliegendes) Krishna- sektarisches Textbuch z… schrieben wird. Und er setzt hiernach ferner die Abfassung … Dramas in die Zeit nach der Niederlassung des Bhatta N… Bengalen, diese Zeit selbst aber, resp. den König Âdisûra, … dessen Wunsch jene Niederlassung stattfand, in das Ende des sech… Jahrhunderts (p. VI). Er geht dabei von den bengalischen Kön… listen bei Abul Fazl und bei Tieffenthaler aus, welche die P… Dynastie der Dynastie Âdisûra's folgen lassen. Es scheint … aber, als ob er sich hiebei auf dem so überaus schwankenden … unsichern Boden angeblich historischer Ueberlieferungen doch … etwas zu großer Sicherheit bewege. Für die Zeit der P… Dynastie zunächst haben wir neuerdings durch Târanâtha's … richte darüber in seiner Geschichte des Buddhismus (Petersb… 1869 deutsch von Schiefner) ganz neues, freilich zum Theil … unfertiges Material erhalten. Auch in Bholanauth Chund… Travels of a Hindoo findet sich manche eigene Tradition dar… Die Zeit Âdisûra's sodann wird, vergl. die auf p. XXV n… träglich noch auf Grund der Vorrede einer Calcuttaer Ausg… erwähnte Notiz, vielfach nicht vor, sondern hinter die der P… Dynastie gesetzt, vergl. Prinsep useful Tables bei Tho… p. 272, Râjendra Lâla Mitra im Journal As. Soc. Ben… 1864 p. 325, 1865 p. 139 ff.; und die dazu stimmenden Ang… des Kshitîçavançâvalîcaritam sind durch verschiedene S… chronismen (s. Pertsch Einl. p. XVIII) kräftig gestützt. Blos … Grund der Notiz ferner, daß Bhatta Nârâyana, der Zeitgen… Âdisûra's, aus dem Geschlechte des Çândilya gewesen sei, ih… einem Anhänger der Bhâgavata, oder gar der Pañcarâtra-S… zu machen, und ihn mit dem Verf. des Dramas zu identifici… scheint etwas gewagt, und auch die übrigen von Grill her… gehobenen Coincidenzen sind zwar bedeutsam, sobald die I… tität beider feststeht, genügen aber schwerlich zu dem Er… derselben mitzuhelfen. Der Name Bhatta Nârâyana endlich … ja nämlich ein auch noch anderweitig bereits mehrfach nachw… barer (das Verz. der Berliner Sanskrit-Manuscripte kennt … Männer des Namens) und wird der Natur der Sache nach … unendlich öfter vorgekommen sein! Hiernach scheint mir … Identität der von Grill identificierten beiden Träger d… Namens einstweilen noch eine höchst fragliche, und somit auch … Abfassungszeit des Dramas durch die im Uebrigen ihrerseit… auch eben noch ganz fragliche Zeit jenes einen Namensgenos… seines Verfassers nicht irgend zu bestimmen.

Vielmehr bleibt uns auch hier nur der Weg, darüber … weder durch Daten aus dem Innern des Dramas oder d… direkte äußere Zeugnisse für dasselbe ins Klare zu kommen. … ersterer Beziehung wüßte ich nichts Entscheidendes weiter a… geben. Dagegen ist in zweiter Richtung von großer Bedeut… die so überaus häufige Citierung des Werkes durch Dhanik… Scholion zum Daçarûpa, welches ungefähr den fünften Theil … Verse desselben aufführt; wir ersehen daraus, daß es im zehn… Jahrh. ebenso beliebt war, wie jetzt. Weiter zurück zu gehen … sind wir einstweilen noch außer Stande.

Zu bedauern ist, daß Grill weder eine Uebersetzung b… fügt, noch aus dem Commentar des Jagaddhara irgend et… in exegetischer Beziehung mitgetheilt hat. Die Correktheit … Druckes verdient alle Anerkennung; auch zeigt sich Grill in

Verwerthung und Beurtheilung seines kritischen Materials meist ganz verständig und gut orientiert. Eine auffällige Form ist dohinam auf 60, 16, wohl unbedingt in donham zu ändern. Auch tuyi 13, 8 ist zweifelhaft. — Die Annahme (p. XXVIII), daß in dem nepalesischen Manuscript das Datum 807 in 1807 zu ändern sei, ist unberechtigt; es liegt darin eben gar nicht ein Datum nach der samvat-Aera vor, sondern eine besondere Zeitrechnung, die auch sonst in nepâles. Manuscripten sich durchweg wiederfindet, und die nach Prinsep Useful Tables, bei Thomas p. 166, im Jahr 870 A. D. beginnt. — Auf p. 177 ist zweimal çakkarî statt çakvarî geschrieben. — Von besonderem Interesse ist der Mâgadhî-Abschnitt im Eingang des dritten Aktes.

Die Uebersetzung des Titels des Dramas durch „die Ehrenrettung der Königin," statt durch: „das Zusammenbinden der Haarflechte", abstrahiert völlig von dem Wortlaute desselben und basiert rein auf dem Inhalt des Werkes, eine Aenderung, die denn doch als etwas zu willkürlich erscheint, und unserm poetischen Geschmack zu sehr Rechnung trägt.

Es ist jedenfalls für die würtembergische Geistlichkeit eine hohe Ehre, und ein treffliches testimonium für den wissenschaftlichen Geist, der in ihr lebendig ist, daß einer aus ihrer Mitte (Grill ist Diaconus in Calw) sich durch eine so tüchtige Arbeit gleich mitten in den Kreis der Sanskritphilologen einführt. Wir begrüßen dieselbe in der Hoffnung, daß eine so gewiegte Kraft sich uns auch noch durch weitere Leistungen, helfend und weiter fördernd, anschließen wird. A. W.

Nâgânanda or the joy of the snake world; a Buddhist Drama in five acts. Translated into english prose, with explanatory notes, from the Sanscrit of Çrî-Harsha-Deva. By Palmer Boyd, Sanscrit scholar of Trinity-College, Cambridge. With an introduct. by Prof. Cowell. London, 1872. Trübner & Co. (XIV, 99 S. 12.)

Dies ist ein höchst merkwürdiges Stück und wird nicht verfehlen, allgemeine Aufmerksamkeit zu erregen. Es stammt aus der guten Zeit, wo der Buddhismus noch in Indien in seiner vollen Blüthe stand, aus einer Gegend resp., wo er noch die Herrschaft hatte, und daher mit den nebenstehenden brahmanischen Culten sich nach der ihm selbst innewohnenden Toleranz auf das Beste vertrug. Das beste Zeugniß hiefür ist die hohe Stellung, welche in dem letzten Akte Çiva's Gemahlin Gaurî zugetheilt wird. Auch stimmt dazu, was wir von dem König Çrî-Harsha wissen, dem die Verfasserschaft des Stückes zugetheilt wird. Ja, Cowell hat sogar auch, und unstreitig in geistvoller Weise, eine bestimmte Gelegenheit nachzuweisen gesucht, bei welcher das Drama zur Aufführung gelangt sei, und es gewinnt dadurch noch ein ganz besonderes Interesse. Danach wäre unter der „Versammlung von Königen," bei welcher dies dem Prologe nach stattfand (sabahumânam âhûya nânâdigdeçâgatena râjaçrî Harshadevasya pâdapadmopajîvinâ râjasamûhena), die zweite jener beiden großen Versammlungen der Art am Hofe des Kanyâkubja-Königs Harshavardhana zu verstehen, welche während der Anwesenheit des chinesischen Pilgers Hiouen Thsang (ungefähr 634) stattfanden (die zweite resp. in Prayâga), und über welche er speciell berichtet (s. Stan. Julien 1, 252 ff. 2, 257. 280). Entsprechend seinen Angaben, daß damals in dem Reiche von Kanouj die Hälfte der Einwohner dem Buddhismus huldigte, während die andere Hälfte den verschiedenen brahmanischen Secten zugehörte, ward am ersten Tage eine Statue Buddha's, am zweiten eine desgl. des Sonnengottes, am dritten ein Bild Maheçvara's unter großem Pompe aufgestellt, und Cowell meint nun, daß das Nâgânandam zur Feier des ersten Tages, ein anderes Drama dagegen, welches in seinem Prologe in fast identischen Ausdrücken demselben König Çrî-Harsha zugetheilt wird, die Ratnâvalî, zur Feier des dritten Tages, vor den versammelten Vasallen und königlichen Freunden desselben aufgeführt worden sei. Dagegen läßt sich nun zwar freilich allerdings geltend machen, daß in beiden Werken die Veranlassung des Festes verschieden angegeben wird, das Nâgânandam wurde indrotsave, die Ratnâvalî dagegen vasantotsave aufgeführt; trotz dessen aber kann Cowell's Vermuthung insoweit sehr wohl begründet sein, daß beide Dramen wenn auch nicht zum ersten Male, resp. bei der Gelegenheit, für welche je ihre Prologe gedichtet sind, so doch eben faktisch auch bei jenen Festen, von denen Hiouen Thsang spricht, zur Aufführung gekommen sind.

Wenn Cowell im Uebrigen die Autorschaft beider Stücke dem Çrî-Harsha selbst, obschon sie in den Prologen je als von ihm krita bezeichnet werden, abspricht, und ihn nur als Patron der ungenannten Verf. gelten lassen will, so beruht dies allerdings gewissermaßen auf dem Zeugniß des Kâvyaprakâça (dessen Zeit leider noch immer unsicher ist). Danach empfingen nämlich „Dhâvaka u. A. reiche Belohnung von Çrî-Harsha", und die Scholien bezeichnen diesen als König, Dhâvaka als den eigentlichen Verf. der Ratnâvalî. Ein neuerer Scholiast zum Kâvyaprakâça liest resp. nach Hall (Vâsavad. p. XVI 1859) statt Dhâvaka vielmehr Bâna, ohne jedoch die Ratnâvalî als dessen Werk dabei zu nennen (Journ. As. Soc. Beng. 1862 p. 13). Und es haben somit sowohl Dhâvaka als Bâna Ansprüche darauf, zu den von Çrî-Harsha patronisierten Dichtern zu gehören. Der Name des Erstern erscheint sonst nur noch in der vielbesprochenen Stelle im Prologe des Mâlavikâgnimitram, aber auch nur als Variante, resp. als Name eines der Vorgänger Kâlidâsa's. Bâna dagegen ist anderweitig bekannt, und zwar nach Hall's Annahme als Zeitgenosse jenes Königs Harsha zu betrachten, dessen Leben er in seinem Harshacaritam beschrieben hat, und der allem Anschein nach mit dem Harshavardhana des Hiouen Thsang identisch zu setzen ist. In diesem Harshacaritam nun kommt ein Vers vor, der sich auch in der Ratnâvalî vorfindet, und Hall hat in Folge dessen die Vermuthung aufgestellt, daß auch dies Drama sein Werk sei, nicht das des Dhâvaka, dem es die Mehrzahl der Scholiasten zum Kâvyaprakâça zutheilt. Und Cowell schließt sich dem nicht nur an, sondern sucht weiter auch der recipierten Lesart der betreffenden Stelle des letzteren Werkes dadurch gerecht zu werden, daß er dem Dhâvaka zwar eben die Ratnâvalî abspricht, dafür aber ihm die Abfassung des Nâgânandam zutheilt. Unserer Ansicht nach ist Beides einstweilen noch zurückzuweisen, und einfach zunächst an der Zugehörigkeit zum König Çrî-Harsha festzuhalten. Die von Mammata überlieferte Tradition mag immerhin berechtigt sein, obschon bei einem Zeitintervall von mindestens vier Jahrhunderten auch darüber wohl Zweifel erlaubt sind; da er aber jedenfalls nur den Namen eines Dichters nennt, so kann seine Angabe nicht für zwei derselben gelten. Die Nennung der Ratnâvalî liegt zudem überhaupt nur in den Scholien vor, und zwar nur in denen, welche den Dhâvaka als im Text genannt aufführen; für eine Beziehung des Bâna zu diesem Drama kann man sich somit auf Mammata gar nicht berufen. Es knüpfen sich im Uebrigen an dasselbe, beiläufig bemerkt, noch mannichfache Fragen, insbesondere was sein Verhältniß zum Mâlavikâgnimitram betrifft, so daß eine specielle Bearbeitung desselben in der That als höchst wünschenswerth bezeichnet werden muß.

Die Sprache des Nâgânandam ist einfach und klar, frei von jenen langen Compositen und Erzählungen, die den Venîsamhâra verunzieren, hie und da fast etwas zu nüchtern und wohl auch ungelenk. Der buddhistische Charakter tritt fast nur in den beiden letzten Akten hervor, und zwar da in voller Hoheit und Schärfe, während in den ersten Akten insbesondere die Leidenschaft der Liebe zu ihrem vollen Ausdrucke kommt. Der Gegensatz ist freilich in keiner Weise vermittelt, und der Uebergang wirkt darum fast etwas verletzend. Das Ganze aber legt trotz dessen ein höchst vortheilhaftes Zeugniß für die sittliche Kraft des Buddhismus ab. — Die Uebersetzung ist gut, und von verstän-

**

digen Bemerkungen begleitet. Wir sind überzeugt, daß das Büchlein sich viele Freunde erwerben wird. **A. W.**

Zeitschrift f. das Gymnasial-Wesen. Hrsg. von H. Bonitz, R. Jacobs u. P. Rühle. N. F. 26. Jahrg. März.

Inh.: Berch, die Anthadie des Oedipus Tyrannos. — Andresen, zu dem Gebrauche der Hilfsverben sein und haben. — Literarische Berichte: A. Michaelis, Parthenon; B. Schulz, Auswahl aus den Liedern Walther's v. d. Vogelweide— Sechs Lieder u. der arme Heinrich Hartmann's v. Aue, angez. von Jänicke; A. Kutsch, sechs Stufenleitern, angez. von Kuckuck; O. Wünsche, Schulflora von Deutschland, angez. v. J. H. H. Schmidt; Hölbe, Vorschläge zu einer einheitl. lateinischen Orthographie, angez. von G. Wagener; Fritzsche, Geschichts-Repetitionen, angez. von J. Heidemann. — Entgegnung von J. Kober; Erwiderung von A. Kuckuck; Zur Beurtheilung der Recension unserer Horazausgabe im Novemberhefte 1871, von O. Keller. — Auszüge aus Zeitschriften.

Philologus. Hrsg. von E. v. Leutsch. 31. Bd. 4. Heft. (erst jetzt erschienen.)

Inh.: M. Schmidt, zum Anonymus de musica § 98. — Fr. Matz, H. Brunn's zweite Vertheidigung der philostratischen Gemälde. — G. R. Sievers, über das Geschichtswerk des Herodianus. — K. E. Georges, vermischte Bemerkungen. — D. Campe, Horaz und Anakreon. — K. E. Georges, *Τετραγράμματος*. — H. W. Schäfer, über die Angaben der Alten von der Größe des Erdumfangs. — L. Urlichs, zu Eustathios. — N. Wecklein, die Aeschyleische Literatur von 1859—71. — H. S. Anton, Corn. Nep. Mil. 8, 2. — Miscellen: Zur Erklärung u. Kritik der Schriftsteller (Fr. W. Münscher, zu Xenophon's Anabasis IV, 8, 2; E. Liebholdt, zu Platon; Grotefend, Hartung, Schimmelpfeng u. Klusemann, Parta tueri; Th. Wiedemann, Excurse zu der Abhandlung: über das Zeitalter des Geschichtsschreibers Curtius Rufus. — Auszüge aus Schriften u. Berichten der gel. Gesellschaften 2c.

Deutscher Sprachwart. Hrsg. von M. Moltke. 6. Bd. Nr. 16 u. 17.

Inh.: Ad. Stöber, Glückauf der neuen Hochschule zu Straßburg. (Gedicht.) — Th. Gelbe, zusammengesetzte Wörter nach Betonung und Bedeutung. — Ad. Smith's Betrachtungen über die erste Bildung der Sprachen u. s. w. (Schl.) — Ed. Pelz, die Zukunft der Deutschen in Amerika. — Th. Gelbe, Erwiderung auf einen Vorschlag zur Errichtung eines Seminars für neuere Sprachen. — Zwei Festlieder zur Eröffnungsfeier der Straßburger Universität. — V. Jacobi, topograph. Bedeutung der Silbe Teut im Namen Teutoburgensis saltus nebst weiteren Entwickelungen aus derselben. — Stimmen u. Mittheilungen aus der Sprachwartgemeinde 2c.

Vermischtes.

Für unsere Universität. Ein Mahnwort eines Freiburger Bürgers an seine Mitbürger bei Gelegenheit der Eröffnung der neuen deutschen Reichsuniversität Straßburg. Freiburg i. Br., 1872. (22 S. 8.)

Unter diesem Titel bespricht ein Ungenannter die Lage und die Aussichten der Freiburger Universität, namentlich mit Rücksicht auf die von Seiten Straßburgs ihr drohende Concurrenz. Er tritt den übertriebenen Befürchtungen, als würde nun die Universität Freiburg bald aufhören zu existieren, mit Entschiedenheit entgegen, hebt die reichen Hülfsmittel derselben, die vorzüglichen naturwissenschaftlichen und medicinischen Anstalten, das reiche klinische Material gebührend hervor und zeigt, daß gerade Freiburg vor anderen kleinen Universitäten besonders geeignet ist, die naturwissenschaftlichen und medicinischen Studien zu fördern. Auch spricht sich Verf. mit Entschiedenheit gegen das in Norddeutschland vielfach verbreitete Vorurtheil aus, als sei Freiburg ein „ultramontanes Brutnest". Zum Schluß fordert er seine Mitbürger auf, angesichts der drohenden Gefahr nicht der Regierung allein die Sorge für die Universität zu überlassen, sondern dem Beispiel Basels folgend, selbst beizusteuern zum Wohle der Universität, deren Blühen und Gedeihen ja auch ihnen zu Gute kommen müsse.

Monatsbericht der K. Preuß. Akad. d. Wiss. zu Berlin. Februar.

Die mit einem * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: *Curtius, Beiträge zur Geschichte und Topographie von Kleinasien. — *Olshausen, über die sogenannte Pahlawi-Sprache und -Schrift auf Anlaß der Inschriften von Hâglâbâd. — Weber, einige Daten über das Schachspiel nach indischen Quellen. — Hoffmann, über aromatische Phosphine. — Ders., über die Oxydationsproducte der Methyl- und Aethylphosphine. — Wölfflin-Troll, Joca monachorum, ein Beitrag zur mittelalterl. Räthselliteratur. — Dobrowolsky, die Empfindlichkeit des Auges gegen Unterschiede der Lichtintensität verschiedener Spectralfarben. — Schwarz, Gypsmodell einer Minimalfläche. — Ehrenberg, über Prof. Whitney's neueste Erläuterungen der Californischen Bacillarien-Gebirge. — *Hensel, Beiträge zur Kenntniß der Säugethiere Süd-Brasiliens. — *Auwers, über einige neuere Beobachtungsreihen an Bradley's Zenithsector. — *Droysen, über eine Flugschrift von 1743.

Zeitschrift f. bild. Kunst. Hrsg. von C. v. Lützow. 7. Bd. 8. Heft.

Inh.: Fr. Pecht, die deutsche Kunst auf der Wiener Weltausstellung. — C. Clauß, die Dresdener Bildhauerschule. (Schl.) — Fr. Müller, Meisterwerke der Kasseler Galerie. 13. Bauern vor einer Schenke, Oelgemälde von Adriaen van Ostade. — Ennen, die Restauration des Kölner Rathhauses. — Die Jahresausstellung im Wiener Künstlerhause. — Br. Meyer, das deutsche Gewerbemuseum in Berlin. — R. Engelmann, die neuen Ausgrabungen in Pompeji und Herkulanum. (Forts.) — Conze, altchristl. Sarkophag aus Salona. — W. Schmidt, der Stilllebenmaler B. van der Meer. — Kunstbeilagen u. Illustrationen.

Monatshefte für Musikgeschichte. Red.: R. Eitner. 4. Jahrg. Nr. 3 u. 4.

Inh.: R. Eitner, Haßler und Sweelinck. — O. Kade, zwei archivarische Schriftsteller aus dem 16. Jahrh. — G. Becker, nochmals die französ. Psalmenmelodien. — Lautenbuch von 1558. — P. U. Kornmüller, die Choralcompositionslehre vom 10.—13. Jahrh. — Umschau. — Harmonie u. Kontrapunkt. — Ad. Auberlen, eine Aufgabe der Gesellschaft für Musikforschung. — Th. Böttcher, Musikerportraits. — Verschiedenes.

Militärische Blätter. 27. Bd. 5. Heft.

Inh.: Der Entwurf eines Militär-Strafgesetzbuches für das deutsche Reich. — Der bayerische Separatismus im deutschen Heerwesen. 2. — Die Schlacht bei Metz. Eine krit. Beleuchtung der franz. Heeresleitung in derselben. — Bericht über den im August 1871 bei Krasnojelo in Rußland angestellten Versuch des Schnellbaus einer Feldeisenbahn (nach dem „Woenny Sbornik"). — Aphorismen über Feldbäckereicolonnen. — Nochmals in Sachen der niederländ. Mobilmachung 1871. — Zur preußisch-badischen Militärconvention. — Literatur, Correspondenz, Kl. Mittheilungen.

Revue critique. Nr. 20.

Inh.: Bacher, Nizâmi. — Müller, le Groupe aryen et le Groupe sémitique. — Curtius, études sur la Grammaire grecque et sur la Grammaire latine. — Paris, les Manuscrits de la Bibliothèque du Louvre. — Luzel, Contes bretons. — De Lassberg et Uhland, lettres p. p. Bartsch et Pfeiffer — Variétés.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 23.

Inh.: A. Klügmann, ein latinisches Pompeji im Albanergebirge. — B. Delbrück, der deutsche Reim. — Die Bedeutung des franz. Rechts für die deutsche Rechtsentwicklung. — Aus Paris: die Konberdebatte; Aussichten der Bonapartisten; Aus Deutschrußland: Petersburger Wind. — Ein unerwarteter Verkämpfer im Elsaß. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: H. Blum. Nr. 23.

Inh.: W. Maurenbrecher, Karl V. 1. — Ein neuer Capitän Gulliver. — K. Gabewitz, die Siebenbürger Sachsen in neuester Zeit. — Die Lage der Dinge in Spanien. — Vom deutschen Reichstag. — Die schweizerische Verfassungsrevision und ihre Gegner.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 140—146.

Inh.: J. Payer, die österr.-ungar. Nordpolexpedition. — Roms Bevölkerungs- u. Wohnungsverhältnisse. — Die Reichsgesundheitsbehörde. — Zeitschrift für deutsche Culturgeschichte. — Zum Denkmal Schwind's. — Rechtliche Zustände in Californien. — Der Verfall der relig. Kunst. — Novalis' Denkmal in Weißenfels. — Die Vegetation der Erde nach ihrer klimatischen Anwendung.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 43 u. 44.

Inh.: Die Diaconissenanstalt zu Dresden. — Die Wandgemälde in der östl. Halle des städtischen Museums in Leipzig. — Bücheranzeigen. — Vom königl. Hoftheater in Dresden. — W. Buchholz, vom Leipziger Stadttheater.

Beilage zum Deutschen Reichs-Anzeiger u. K. Preuß. Staats-Anzeiger. Nr. 21.

Inh.: Chronik des Deutschen Reiches. — Das gemeinsame deutsche Privatrecht in seinem histor. Entwicklungsgange. 2. — Beiträge zur deutschen u. pr. Geschichte u. Landeskunde in Schulprogrammen. 6. — Stadt u. Land. 1. — Die Berliner allgem. Wittwenpensions- u. Unterstützungskasse. — Die Provinz Hessen-Nassau. 3. — Verzeichniß der im preuß. Staate in der Zeit vom 2. Jan. 1872 bis zum 31. März d. J. in die Handelsregister eingetrag. Aktien- und Kommanditgesellschaften auf Aktien. 3. — Aus der jurist. Zeitschriftenliteratur. 1. — Die Ausstellung der Konkurrenzentwürfe zum deutschen Reichstagsgebäude. 3. — Die Ausstellung der Konkurrenzskizzen zu einem Beethovendenkmal für Berlin. 2.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1509.

Inh.: Die Eröffnung der Universität Straßburg. — Wochenschau. — Die alte Universität Straßburg. — Wiener Weltausstellung. — Heraldik. — Polytechnische Mittheilungen u. culturgeschichtl. Nachrichten.

Siebenbürgisch-deutsches Wochenblatt. Nr. 21.

Inh.: Wochenschau. — Zum Sachsentag in Mediasch. — Correspondenzen. — Zum siebenbürg. Landtag von 1792. — Ueber Erdbeben. — Koleiwein aus Siebenbürgen. — Handel, Gewerbe u. Landwirthschaft. — Verschiedenes.

Oesterr. Wochenschrift für Wissenschaft u. Kunst. Red. Br. Bucher. N. F. 1. Bd. 14. u. 15. Heft.

Inh.: C. du Prell, Hartmann's Philosophie des Unbewußten. — Das Gespenst des Panslavismus. — Fr. Krones, die akadem. Publicationen ungar. Geschichtsquellen von 1850—71. — C. Bezold, Eroberung u. Eroberungsrecht. — Die Lehrkanzel für class. Archäologie an der k. k. Universität Prag. — Berth. Schwarz und Roger Bacc. — Literatur, Notizen, Nekrologie, Verschiedenes.

Sonntagsblatt, hrsg. von Fr. Duncker. Nr. 15—18.

Inh.: E. Wichert, Parzival. (Forts.) — R. Schweigel, Joseph Mazzini. — C. Sterne, über Gebrauch, Verbreitung und Eigenschaften der Pfeilgifte. — Fr. Kapp, Georg Washington. — P. Kummer, das Bärtchenmoos. — Götz von Berlichingen. — R. Doehn, das Wunderland des Yellowstone. — W. Angerstein, Wiener Ausstellungsbriefe. — Die Vogelspinne. — C. Müller, das Fehmgericht. — Eiermerkwürdigkeiten. — Aus der Heimath des Mirza Schaffy. — P. Kummer, das erste Frühlingssträußchen. — Alice Kurs, Daheim. — Th. Stromer, antike Gräber. — Lose Blätter.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 21.

Inh.: Das erste wissenschaftliche Lehrbuch des deutschen Verwaltungsrechts; Elsaß-Lothringen unter der deutschen Kriegsgewalt; Aus den Tagen der Schmach: Geschichtsbilder aus der Melaczeit, von H. Kurz. — Italiens Gedanken über die Monarchie in Deutschland u. die Republik in Frankreich. — Die Ultramontanen gegen die Feier der niederländ. Freiheit. — Böhmen: Eine confiscirte Broschüre. „Enthüllungen üb. die Künste der kroat. Regierung." — H. v. Maltzan, die Judenverfolgungen im Orient. 2. — Der Jammer u. das Elend der amerik. Südstaaten. — Kl. literar. Revue, Sprechsaal.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 22.

Inh.: Zur Kriegslyrik von 1870—71. — Edm. Kattner, die deutschen Ostseeprovinzen. — Musikalische Schriften. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Nr. 22.

Inh.: Der Humor im deutschen Recht. — Londoner Märkte. (2. Wanderung.) — Iwan Turgeniew in Deutschland. — Von der Sprachgrenze in Südtirol. — Literatur, Bildende Kunst, Musik, Theater.

Gartenlaube. Nr. 22.

Inh.: L. Schücking, die Diamanten der Großmutter. (Forts.) — H. Oelschläger, Unten vor Gericht. (Gedicht.) — Joh. N. Czermak, über den Kreislauf des Stoffes durch die drei Reiche der Natur. — Hundertzwanzigtausend Francs. Eine Erinnerung aus dem Kriege. (Von Alex. W—nn.) — Fr. Helbig, Land und Leute. 31. — Fr. Hofmann, vor vierzig Jahren! ein zeitgeschichtl. Rückblick. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Nr. 36.

Inh.: E. Wichert, die Arbeiter. (Forts.) — O. Gumprecht, Paulina Lucca. Ein musikal. Charakterbild. — R. Koenig, ein deutscher Roman aus alter Zeit. — K. Stieler, aus dem deutschen Hochgebirge. 1. Am Pfelderesthal.

Deutsche Warte. Red.: Br. Meyer. 2. Bd. 2. Maiheft.

Inh.: G. A. Reguet, Bayern u. die deutsche Frage. — M. Remy, ein Lebensbild aus der romant. Schule. — Fr. G. Petersson, französ. Volksliederdichter. 3. Charles Vincent. — H. Prutz, die bevorstehende westpreuß. Säcularfeier. — A. Lammers, Umschau auf dem Gebiete der Volkswirthschaft u. des Verkehrswesens. — v. Wydenbrugk, historisch-polit. Umschau. — Kleine Umschau. — Todtenschau.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. 1. Bd. Nr. 17.

Inh.: Die Stellung des Präsidenten beim Schwurgerichtshofe unter Bezugnahme auf den Bebel-Liebknecht'schen Hochverrathsproceß. (Von e. sächs. Juristen.) — H. Beta, die Wahrheit über die Internationale u. die jetzigen Proletarier. — Ad. Ebeling, aus Metz. — Correspondenzen, Literatur u. Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Notizen.

Ueber Land u. Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. 28. Bd. Nr. 35.

Inh.: G. Samarow, um Szepter und Kronen. (Forts.) — Dr. Hanns v. Bülow. — Die Kriegsschiffe „Albatros" und „Nautilus". — Die Hochzeitsfuhre in Lothringen. — Elise Polko, Blätter aus einem Berliner Tagebuche. — Venetianische Improvisatoren. — A. Detlef, Mußte es sein? (Forts.) — V. K. Heller, der Nike-Tempel. — Der jüngste Held des Heeres: Edg. Rogalla v. Bieberstein. — v. Hohenhausen, schöne Geister und schöne Seelen. — Aus allen Hauptstädten 2c.

Monatsblätter f. Zeichenkunst u. Zeichenunterricht. Hrsg. von H. Troschel. 8. Jahrg. Nr. 4. April.

Inh.: Protokoll über die Generalversammlung des Vereins zur Förderung des Zeichenunterrichts vom 2. April 1872. — H. Herber, ein stets gezücktes aber nie niederfallendes Schwert oder der Kritiker Hr. Dr. Jul. Scholz. — J. Lessing, über Ornamentik. (Vortrag.) — J. Thiele, Ansehn u. gerechte Würdigung des Zeichenunterrichts. 3. (Schl.) — F. Flinzer, Thesen zu einer Einigung über Zwecke u. Ziele des Freihandzeichenunterrichts an den allg. Bildungsanstalten. 5. — Correspondenz, Personalia.

Neue Jahrbücher für die Turnkunst. Hrsg. u. redig. von M. Kloss. 18. Bd. 2. Heft.

Inh.: B. Netsch, das Springen am Springkasten. — G. Wassmannsdorff, es war nicht nöthig, das Jahn-Eiselen'sche „der Hantel" verändern zu wollen. Ein offener Brief an Dr. Kloss. — Bücheranzeigen, Nachrichten u. Vermischtes.

Deutsche Turnzeitung. Nr. 20 u. 21.

Inh.: Th. Georgii, Gedankenspähne zum 4. Deutschen Turnfeste. — Correspondenzen, Gauberichte. — Bericht über den ersten märkischen Turnlehrertag.

Das Ausland. Nr. 21.

Inh.: v. Kuhn, üb. die Ursachen des eisfreien Meeres in den Nordpolargegenden. — Eine neue Pflanzengeographie. — Ueber den Ursprung des Lebens. — Die Geologie der Gegenwart. — Ergebnisse der Bathometrie. — Die ägypt. Expedition unter Sir Samuel Baker. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 22.

Inh.: O. Ule, der Staub. 2. — L. Saubert, Entstehung und Bedeutung der Thierkreisbilder. 5. — P. Kummer, was ist Unkraut? 2.

Aus allen Welttheilen. Red.: O. Delitsch. 8. Heft. Mai.

Inh.: Th. Röbbecke, die Porta (Porta Westphalica). — Das „Böse Land" im Gebiete Dakotah. — G. Spieß, die großen Straßen des Weltverkehrs. — Bilder aus England u. Wales. 2. — Briefe aus Brasilien 2c. (Schl.) — Zur Beurtheilung der Sprachverhältnisse in Elsaß-Lothringen. — Der Montcenis-Tunnel, seine Erbauung u. seine Umgebungen. — R. Klein, die Pelzrobben-Inseln von Alaska. — Aus Australien. 7. Neu-Seeland. — Ueber Religion u. Mission in China. — Nossi-Bé, franz. Kolonie bei Madagaskar. — Miscellen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Andree, tschechische Gänge. (Augsb. allg. Ztg. 127 u. 128.)
Baur, Deutschland in den J. 1517—25. (Von Pl.: Ztschr. f. Protest. u. K. 5.)
Becker, d. Erfolge d. preuß. Feldartillerie. (Litbl. z. allg. Militztg. 19.)
Beckmann, Forschungen üb. die Quellen z. Gesch. d. Jungfrau von Orleans. (Von Waitz: Gött. gel. Anz. 19.)
Bissing, Frankreich unter Ludwig XVI. (Von Doergens: Heidelb. Jahrb. d. Lit. 2.)
Bossert, la littérature allemande au moyen-âge. (Von Wilken: Gött. gel. Anz. 18.)
Brentano, die Arbeitergilden der Gegenwart. (Von R. Bauer: St. aus Maria-Laach. 5.)
Buchholtz, die Tanzkunst des Euripides. (Von C. Hofmann: Heid. Jahrb. d. Lit. 2.)
Delius, die Reinerträge der Wirthschaftssysteme. (Von Backhaus: Gött. gel. Anz. 18.)
Friedrich, Tagebuch. (Von ....t: Allg. Litztg. 21. — Ztschr. f. Protest. u. K. 5.)
v. d. Goltz, die ländl. Arbeiterfrage u. ihre Lösung. (Vjschr. f. Volkswirthsch. u. Kulturgesch. 1871. 3.)
Gsell-Fels, Oberitalien. (Heidelb. Jahrb. d. Lit. 2.)
Grube, Studien u. Kritiken. (Von H.: Rhein. Bll. f. Erz. u. U. 3.)
Hausrath, neutestamentl. Zeitgesch. (Von Ziegler: Protest. Kztg. 19.)
v. Helfert, Gesch. Oesterreichs vom Ausgange des Wiener Oktober-Aufstandes 1848. (Litbl. z. allg. Militztg. 19.)
Jähns, Roß und Reiter. (Vjschr. f. Volksw. u. Kulturgesch. 1871. 3.)
v. Koehne, le temple de Jupiter Capitolin d'aprés les medailles. (Von Wieseler: Gött. gel. Anz. 19.)
Langen, das vatican. Dogma von d. Univ.-Episkopat. (Von Cornely: St. aus Maria-Laach. 5.)
Menger, Grundsätze der Volkswirthschaftslehre. (Vjschr. f. Volksw. u. Kulturgesch. 1871. 1.)
Meyer, allgem. Künstlerlexikon. (Von Unger: Gött. gel. Anz. 18.)
Morrison, the recovery of Jerusalem. (Von H. E.: Ebd.)
v. Plönnies u. Weygand, die deutsche Gewehrfrage. (Von K.: Mitth. üb. Gegenst. d. Artill.- u. Geniew. 5.)
Richter, die Emancipation der Schule von der Kirche. (Von H.: Rhein. Bll. f. Erz. u. U. 3.)
Richter, Einl. in d. Studium d. Volkswirthschaft. (Vjschr. f. Volksw. u. Kulturgesch. 1871. 3.)
Roßbach, röm. Hochzeits- u. Ehedenkmäler. (Von Wieseler: Gött. gel. Anz. 19.)
Rückert, König Rother. (Von Goedeke: Ebd. 18.)
Seydel, die Religion u. die Religionen. (Von G. H.: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 20.)
Simon, meine Erfahrgn. auf d. Gebiete d. freiw. Krankenpflege. (Ebd.)
Starraba, il Conte di Prades e la Sicilia. (Von Liebrecht: Gött. gel. Anz. 19.)
Vogelmann, die Forstpolizeigesetzgebung bez. d. Privatwaldgn. im Großh. Baden. (Vjschr. f. Volksw. u. Kulturgesch. 1871. 3.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Bouillier, Fr., de la conscience en psychologie et en morale. (VII, 206 p. 18.) Paris. 2 fr. 50 c.
Cauvet, M., de la structure du cytinet et de l'action que pro duit ce parasite sur les racines des cistes. (50 p. 8.) Paris.
Clément, Ch., Prud'hon. Sa vie, ses oeuvres et sa correspondance. Ouvrage orné de 30 grav. (451 p. gr. 8.) Paris. 25 fr.

Dixmier, J., de l'action familiae, en droit romain. (183 p. 8.) Paris.
Dujardin-Beaumetz, G., de la myélite aiguë. (160 p. 4.) Paris.
Hovelacque, A., instructions pour l'étude élémentaire de la linguistique indo-européenne. (131 p. 12.) Paris.
Janet, P., les problèmes du 19. siècle. La politique, la littérature, la science, la philosophie, la religion. (IV, 506 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.
Maurin, H., la répétition de l'indu en droit romain et en droit français. (86 p. 8.) Paris.

Italienische.

Mannu, B., calcolo di una ruota idraulica a palmette curve: dissertazione. (28 p. 8.) Genova.
Mariani, L., studi storici. Studio terzo. Da Maometto a Gregorio VII. 632—1085. (p. 105—168. 8.) Napoli.
Memorandum, le, Chinois ou violation du traité de Peking. Exposé et réfutation par un Missionnaire de Chine. (74 p. 8.) Roma.
Pirona, Iac., vocabolario friulano. Fasc. X et ultimo. (p. I—CIV. 8.) Venezia.
Sestini, F., considerazioni su la valenza dell'jodio e dell'azoto seguite da un saggio di classificazione delle sostanzé azotate. (16 p. 8.) Udine.
— fatti per servire alla storia del Solfuro di Carbonio. (12 p. 8.) Udine.
Sissa, L., i due manoscritti di C. Sallustio Crispo conservati nelle Biblioteca municipale di Fermo: notizia. (64 p. 8.) Fermo. L. 1.
Valentinelli, Jos., Bibliotheca manuscripta ad S. Marci Venetiarum. Codices Mss. Latini, tom. IV. (324 p. 8.) Venezia. L. 6.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Bertling in Danzig. Nr. 58. Theologie.
Calvary u. Co. in Berlin. Nr. 26, 28, 29. Vermischtes.
Georg in Basel. Nr. 23. Schriften über die Alpen.
Köhler in Leipzig. Nr. 234. Jurisprudenz, Staatswissenschaften.
Tausing in Prag. Nr. 5. Vermischtes.
Windprecht in Augsburg. Nr. 227. Vermischtes.
Würzner in Leipzig. Nr. 42. Vermischtes.

Nachrichten.

Der Privatdocent Dr. Rühl in Leipzig folgt zu Beginn des nächsten Semesters einem Rufe an die Universität Dorpat als kaiserlicher Docent für reale und historische Alterthumswissenschaften.

Der Prosector u. außerordentl. Professor Dr. Ludwig Stieda in Dorpat hat einen an ihn ergangenen Ruf an die Universität Kasan abgelehnt.

Der Professor Dr. Ernst Curtius in Berlin ist zum auswärtigen Mitgliede der literarischen Classe der königl. belg. Akademie der Wissenschaften gewählt worden.

Die Wahl des Professors Dr. Lepsius in Berlin zum stimmfähigen Ritter des Ordens pour le mérite für Wissenschaft u. Künste ist bestätigt worden.

Der Baumeister Dr. Lotz in Marburg ist zum Professor an der Kunstakademie zu Düsseldorf ernannt worden.

Dem Professor Dr. R. Gneist in Berlin ist das Ritterkreuz 1. Classe des kgl. bayer. Verdienstordens zum heil. Michael, dem Professor Dr. Schönborn in Königsberg das kgl. bayer. Verdienstkreuz für das Jahr 1870/71 und der kgl. württemberg. Olgaorden, dem Professor Wagner, Erzieher des Erbgroßherzogs von Baden, der Rothe Adlerorden 4. Classe, dem Professor und Kupferstecher Joseph v. Keller in Düsseldorf das Commandeurkreuz des päpstl. St. Sylvesterordens u. das Ritterkreuz des k. k. österr. Franz-Josephs-Ordens, dem Professor und Maler Carl L. Steffeck in Berlin das kgl. bayer. Verdienstkreuz für das Jahr 1870/71, dem Realschuldirector Dr. Kletke und dem Rector der 1. städt. Mittelschule Dr. Theod. Bach in Breslau der k. russ. St. Stanislausorden 3. Classe verliehen worden.

Dem Oberlehrer Dr. G. S. H. v. Behr an der Realschule auf der Burg zu Königsberg i. Pr. ist das Prädicat Professor beigelegt worden.

Am 23. Mai † Otto Bernh. Freih. v. Hingenau in Wien, k. k. Kämmerer u. Ministerialrath, einer der ersten Autoritäten im Berg- und Hüttenwesen.

Am 24. Mai † der Professor und Maler Julius Schnorr v. Carolsfeld in Dresden.

Am 2. Juni † der kgl. sächs. Geh. Medicinalrath u. Professor Dr. W. L. Grenser, Director der kgl. Entbindungsanstalt in Dresden.

Berichtigungen:

1) In der Besprechung von Sybel's Geschichte der Revolutionszeit ist ein sinnstörender Druckfehler stehen geblieben. Es muß Sp. [illegible] Zeile 29 von oben Minder statt Wieder heißen.
2) In der Besprechung von Bühlmann, die Architektur u. s. w. Nr. 22, S. 590, Z. 1 von oben ist zu lesen: „20 Cassa[illegible] anstatt „16 C."

Anfrage und Bitte.

Um gefälligen Nachweis von Correspondenzen der Herzogin Anna Amalia von Weimar bittet

Weimar, d. 21. Mai. Dr. C. A. H. Burkhardt, Großherzogl. S. Archivrath

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 24.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1872.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 15. Juni. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

Wellhausen, Privatdoc. u. Lic., **der Text der Bücher Samuelis** untersucht. Göttingen, 1872. Vandenhoeck u. Ruprecht. (XIV, 1 Bl., 224 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Textkritik treiben ist bekanntlich eine trockene Arbeit. Es ist begreiflich, daß der Eifer, mit dem man sich ihr zuwendet, kein sehr großer ist, zumal in Zeiten, da die Neigung zu einer kritischen Behandlung des heiligen Codex überall sich nicht sehr lebhaft regt. So ist es denn gewiß ein verdienstliches Unternehmen, wenn ein Jüngerer sich dieser Studien annimmt in der Absicht, dieselben von Neuem in Fluß zu bringen; können wir auch allerdings den Wunsch nicht unterdrücken, daß die Art, wie der Verf. in der Vorrede und Einleitung, namentlich in der ersteren, seine Inangriffnahme dieser Studien zu rechtfertigen und zu empfehlen bestrebt ist, eine etwas andere gewesen sein möchte als sie ist.

Der Verf. schickt seinen textkritischen Observationen, wie bemerkt, eine Einleitung voraus (S. 1—33). Er erörtert in ihr die Möglichkeit, die Hilfsmittel und die Methode einer erfolgreichen kritischen Behandlung des masorethischen Textes der Samuelisbücher. Es kommt dabei dem Verf. vornehmlich darauf an, ins Licht zu setzen, daß die Vergleichung der griechischen und nicht minder auch der übrigen alten Uebersetzungen stets mit Kritik geschehen müsse, in der Weise, daß man sich, ehe man sie zum Zwecke der Textkritik heranzieht, über ihre allgemeine Natur klar werde, wobei er im Uebrigen mit Recht hervorhebt, daß kein Grund vorhanden sei, mit einer vergleichenden Benutzung derselben z. B. der Septuaginta zu warten, bis eine durchweg befriedigende Ausgabe der letzteren vorliege: denn das würde einem Verzichte auf eine Benutzung derselben zu textkritischen Zwecken überhaupt gleichkommen. Verf. verbreitet sich alsdann ausführlicher über die Ursachen der Textverderbniß und weist in dieser Beziehung namentlich auf manche orthographische Eigenthümlichkeiten hin, welche den Texten in ältester Zeit eigneten, vindiciert z. B. gegen Lagarde bereits den Exemplaren der alttestamentlichen Bücher, welche den LXX vorlagen, sogenannte matres lectiones; läßt der Vokal auch im Auslaute öfters nicht bezeichnet sein, läßt Worttrennung schon zur Zeit der Anfertigung der LXX beobachtet werden u. s. f. Weiter macht er auf eine Freiheit aufmerksam, welche sich Abschreiber und Uebersetzer häufig in Ergänzung von selbstverständlichen Theilen der Rede (Subject, Object u. s. f.) genommen haben; endlich auch auf die absichtliche Umänderung des ursprünglichen Textes auf Grund veränderter religiösnationaler Anschauungen. Der Verf. sagt in beregter Hinsicht manches Richtige, obgleich eine Reihe von Behauptungen noch genauerer Prüfung und Untersuchung bedürfen, wie denn z. B., daß den Verf. der LXX bereits Texte mit Worttrennung vorgelegen haben, durch das S. 20 ff. ausgeführte noch schwerlich einleuchtend gemacht sein dürfte.

Die textkritische Durchmusterung der Samuelisbücher selber ist durchweg eine sorgsame und zeugt von Scharfsinn und kritischem Takte. Können wir auch bei einer Reihe von vorgeschlagenen Emendationen die Zuversichtlichkeit des Verf.'s, mit der sie vorgetragen werden, nicht theilen, so trifft er doch an manchen Stellen das ganz Richtige und setzt namentlich manche unrichtige Aufstellungen von Thenius treffend ins Licht. In dieser Beziehung verweise ich z. B. auf die Behandlung von Stellen wie 1. Sam. 1, 8. 28. 2, 13. 33. 3, 18. 14, 2 f. 25 u. a.

Es kann bei einer solchen textkritischen Behandlung eines biblischen Buches und zumal eines solchen wie die Bücher Samuelis nicht fehlen, daß der Kritiker mehrfach auch Streifzüge in das Gebiet der sogenannten höheren Kritik macht; sind doch, wie der Verf. mit Recht bemerkt, die Grenzen, wo die niedere (Text-) Kritik aufhört und die höhere beginnt, gar oft verschwimmende. Auch hier freut es uns mehrfach ganz richtigen Blicken zu begegnen, wohin namentlich die Beobachtung gehört, daß die Verse 13, 8—15 und 10, 8, wie sie den Zusammenhang unterbrechen, so zu einander engste Beziehung haben und Einschaltung eines Späteren, wie wir den Verf. ergänzend hinzufügen, des prophetischen Erzählers sind. Mehrfach aber ist ihm gerade hier der Wurf nicht geglückt; so entbehrt gleich die Ansicht, daß auch 11, 12—14 eine Interpolation seien, der Evidenz; die betreffenden Verse rühren freilich auch von dem prophetischen Erzähler her, aber dieses mit dem ganzen 11. Kapitel. Auch was der Verf. S. 67 über 1 Sam. 7, 3 ff. sagt, zeugt davon, daß er den betreffenden Abschnitt noch nicht scharf genug betrachtet hat. Wie bereits anderweitig nachgewiesen ist, haben wir hier nicht bloß im Allgemeinen eine Ueberarbeitung des ursprünglichen Textes von der Hand des Deuteronomikers: ursprünglicher Text und Bearbeitung lassen sich vielmehr noch sauber und ganz vollständig von einander scheiden, womit denn auch die sonderbare Gegenüberstellung der „fremden Götter“ und der „Astarten“ Vers 3, die unter keinen Umständen etwas Ursprüngliches ist, ihr Licht empfängt. Thenius hatte ganz Recht als er hier anstieß. Völlig unbegreiflich ist es, wie Verf. wieder das 4. Capitel der Genesis von dem vorhergehenden trennen und einem andern Verf. zu-

weisen und damit in einen längst abgethanen Irrthum zurücksinken kann, wie denn überhaupt des Verfassers S. X, S. 26 vorgetragene Ansichten über die Entstehung der historischen Bücher und des Pentateuchs insbesondere noch sehr der Abklärung bedürfen.

Noch auf eins möchten wir den jungen Mann aufmerksam machen. Wir sind keine Pedanten und haben unsere Freude an einem frischen, kräftigen Ausdruck. Allein alles muß seine Grenze, sein Maß und sein Ziel haben. Ausdrücke wie „verhunzen" S. 160; „tolle rabbinische Erklärung" S. VII; die LXX „fabricirt" aus dem gewöhnlichen Texte dieses und das S. 41 u. dgl. gereichen einem ernsten wissenschaftlichen Buche nicht zur Zierde. Auch gesucht nachlässige Ausdrucksweisen wie die S. 13: „Völlig eine Handschrift ersetzen thut keine Uebersetzung" (warum nicht: „zu ersetzen vermag keine" ꝛc.?) oder ungerechtfertigte Seitenblicke wie: „zu ärndten ohne gesäet zu haben, gilt mir nicht für theologisch", S. XIV, berühren nicht gerade angenehm. Der Verf. wird gut thun, derartige unschöne Ausdrucksweisen und leicht mißdeutbare Wendungen in Zukunft zu vermeiden. E. S.

Religiöse Reform hrsg. von Jul. Rupp. Nr. 4.

Inh.: Das Leben Jesu. — E. Herrendörfer, für die Freiheit des Willens. — Röckner-Danzig, Mémoires d'une Idéaliste. — Th. Prengel, religiöses Leben in England. 1.

Theol. Quartalschrift. Hrsg. von v. Kuhn u. A. 54. Jahrg. 2. Q.-Heft.

Inh.: Linsenmann, Untersuchungen über die Lehre von Gesetz und Freiheit. (Schl.) — Werner, über den Brief Jacobi. — Recensionen.

Mittheilungen u. Nachrichten für die evangel. Kirche in Rußland, redig. von J. Th. Helmsing. N. F. 5. Bd. April.

Inh.: C. L. Bäckmann, Bischof C. C. Ulmann. — G. Hilde, was haben wir Prediger Rigas gegenüber der Sünde wider das 6. Gebot zu thun? — Eine gemeinsame Wurzel bei grundverschiedenen Richtungen. — Kirchl. Nachrichten u. Correspondenzen. — Literär. Anzeigen. — Personalnachrichten.

Der Katholik. Red. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. 14. Jahrg. Mai.

Inh.: Die Lehre von der scientia beata der Seele Christi. — Der h. Cyrillus von Jerusalem über die reale Gegenwart Christi in der h. Eucharistie. — Die Gebeine des Einhard, der Imma u. Gisla in der Kirche zu Seligenstadt. — Lorch u. Passau. — Josias v. Bunsen. — Die Verantwortung des Hochw. Bischofs von Ermeland. — Erklärung des preuß. Episcopates über das Schulbeaufsichtigungsgesetz. — Literatur.

Il Rinnovamento Cattolico. Anno II. Fasc. XV.

Inh.: Del Primato del Pontefice e del valore giuridico del Concilio vaticano. — Primo viaggio di S. Pietro a Roma. — Un opuscolo di Monsignor D'Avanzo su Papa Onorio e l'infallibilità pontificia. — I pericoli di una scienza superficiale. — Il pretendente spagnuolo. — Breve rassegna.

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von P. W. Schmidt. Nr. 20 u. 21.

Inh.: Th. Woltersdorff, zur Erinnerung an den Grafen Schwerin. — F. v. Holtzendorff, ein Gruß an den ersten Rektor der Straßburger Universität. — Denkschrift zur Motivirung der in der Bürgerversammlung vom 13. Mai c. J. gefaßten Beschlüsse. — M. Baumgarten, die kirchenregimentl. Conferenzen in Eisenach und Dresden. 1. — Dr. Dittenberger. †. — Litteratur. — Correspondenzen u. Nachrichten.

Nordd. Protestantenblatt. Hrsg. von C. Manchot. Nr. 19 u. 20.

Inh.: Erklärung. — Wochenschau. — C. Manchot, der Schlüssel zum Willen Gottes. — Das deutsche Reich u. die kathol. Kirche. — W. Kost, zur Geschichte der socialen Frage. 4. — E. Egli, die Verklärungsgeschichte in ihrem Werth für unser Glauben, Hoffen und Lieben. — A. Werner, der Glaubensbaß. — Auch eine sociale Frage. — A. Lammers, Armenpflege u. Kirche. — Dr. Sydow vor dem brandenb. Consistorium. — Aus Graz. — Erklärung; Vermischtes.

Neue Ev. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 20.

Inh.: Die Straßburger Universität. Ein Nachwort. — Frankreichs Gegenwart und Zukunft. (Schl.) — Zum Lisco-Sydow'schen Fall u. Verwandtes. — Statistik und christl. Sittenlehre. — Correspondenz.

Allgem. ev.-luther. Kirchenzeitung. Nr. 21 u. 22.

Inh.: Das reformater. Verfassungsideal. 2. — Zur Wahrung der luther. Konfession im Großh. Hessen. — Zur Judenfrage. — Aus der röm.-kathol. Kirche Frankreichs. — Kirchl. Nachrichten, Mannichfaltiges, Literarisches, Personalia ꝛc.

Geschichte. Kriegsgeschichte.

Brockhaus, Ed., Friedrich Arnold Brockhaus. Sein Leben und Wirken nach Briefen und andern Aufzeichnungen geschildert. 1. Theil. Mit einem Bildniß nach Vogel v. Vogelstein. Leipzig, 1872. Brockhaus. (X, 384 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Es ist eine bedauerliche Thatsache, daß der deutsche Buchhandel auf dem Gebiete seiner eigenen Geschichte noch erstaunlich wenig geleistet hat. Nur wenig Nennenswerthes und wirklich Werthvolles ist vorhanden, und nur tropfenweise wird neues Brauchbares geboten. Gleichgiltig steht man sogar in den meisten Fällen der Geschichte des eigenen Geschäftes gegenüber und verhandelt unbedenklich aufs Pfund die in den alten Geschäftsbriefen und Verlagsartikeln steckenden Beiträge zur Culturgeschichte an den Maculaturhändler. Vieles ist schon auf diese Weise verloren gegangen, und es ist zu fürchten, daß Weiteres verloren gehen wird.

Erfreulich ist es daher, wenn man, wie angesichts der vorliegenden Schrift, eine Ausnahme von der Regel constatieren kann. Sie zeugt nicht allein von einem Sinne, dem die Geschichte der Familie und des eigenen Geschäftes werth ist, sondern sie liefert auch einen in der That sehr dankenswerthen Beitrag zur Geschichte des deutschen Buchhandels und Schriftthums.

Friedrich Arnold Brockhaus steht wohl dem in der Vorrede genannten, ihm gleichalterigen Friedrich Perthes an Bedeutung nicht ganz gleich, aber er war ein Mann von großer Thatkraft und Zähigkeit des Willens, der als Verleger sowohl in Holland wie später in Deutschland Anerkennenswerthes und Bedeutendes geleistet hat. Seine Verbindungen waren weitumfassend und er zählte manch guten Namen nicht allein zu seinen Autoren, sondern auch zu seinen Freunden. Auch an das Wiedererwachen des Deutschen Nationalgefühls ist sein Name in rühmenswerther Weise geknüpft. Am bedeutendsten erscheint jedoch Brockhaus auf demjenigen Gebiete verlegerischer Thätigkeit, das für seine Firma typisch geworden ist, auf dem Gebiete der Encyklopädie. Das von ihm erkaufte und zu seiner jetzigen Bedeutung herangebildete Conversations-Lexikon ist das Vorbild aller ähnlichen Unternehmungen geworden, und andere Unternehmungen mit gleichem Grundgedanken reihen sich an dieses an.

Daß dem Leben des Gründers der Leipziger Firma bis wenige Jahre vor seinem Tode so sehr das richtige Behagen fehlte, empfindet auch der Leser. Alle Bedingungen zu einer trefflichen Häuslichkeit und zu bestem Auskommen sind vorhanden, da brechen allerhand Widerwärtigkeiten über den Kaufmann herein, der die Heimath verläßt und später in Amsterdam dem Buchhandel sich widmet. Die übeln politischen Verhältnisse und der Tod der Gattin führen ihn nach Deutschland zurück, und hier findet er dann endlich die ersehnte Ruhe, nicht ohne daß ihm auch hier eine vorübergehende romantische Brautschaft und finanzielle Bedrängnisse das Leben längere Zeit verbittert hätten.

Der Verfasser läßt es den Leser vergessen, daß er der Enkel des Geschilderten ist. Sprache und Darstellung sind einfach und prunklos, das zum Theil nur spärliche Material ist gut verwerthet. Doch wäre es wohl zweckmäßig gewesen, mehr noch als geschehen, eine Anzahl Actenstücke in Erzählung aufzulösen. Es hätte das die Leichtigkeit der Lectüre gefördert, ohne der Arbeit zu schaden. Wenn der Verfasser in seinem Vorworte sich die Fähigkeit zu solcher Umwandlung abspricht, so beweist schon diese Schrift ausreichend, daß er sich selbst Unrecht thut. — Die Ausstattung des Buches ist, wie sich erwarten ließ, sehr gut. ...e

---

Fontane, Theod., aus den Tagen der Occupation. Eine Osterreise durch Nordfrankreich u. Elsaß-Lothringen 1871. 2 Bde. Berlin, 1871. Oberhofbuchdruckerei. (IV, 304; IV, 351 S. 8.) 3 Thlr.

Theodor Fontane, der uns mit einer so schönen Geschichte des Feldzuges von 1866 beschenkt hat (vgl. Jahrg. 1870, Nr. 33

und 1871, Nr. 14 d. Bl., beabsichtigt auch den letzten deutsch-französischen Krieg darzustellen. Um die Schlachtfelder zu studieren, unternahm er bereits im Herbst 1870 eine Reise nach Frankreich, auf welcher er aber seinen Zweck nur sehr unvollständig erreichte; er wurde nämlich in dem Geburtsorte der Jungfrau von Orleans, wohin ihn eine unzeitige Schwärmerei gelockt hatte, vom Feinde festgehalten, gefangen gesetzt und schwebte eine Zeit lang in der Gefahr, als Spion erschossen zu werden (s. seine Schrift: Kriegsgefangen. Erlebtes 1870. Berlin 1871 Decker). Mit genauer Noth diesem Schicksal entgangen, hat er sich durch so böse Erfahrungen nicht abschrecken lassen; in der Osterzeit 1871 nahm er die gewaltsam unterbrochenen Studien wieder auf und bereiste Nordfrankreich, Elsaß und Lothringen; die Ausbeute dieser Expedition sind die beiden vorliegenden Bände. Es geht in ihnen etwas bunt her; persönliche Erlebnisse wechseln ab mit ästhetischen Kritiken über Kathedralen und Statuen, Reminiscenzen aus der französischen Geschichte, Schilderungen von Schlachtfeldern und Versuchen von Schlachtbeschreibungen; ein Ragout, welches schmackhaft zu machen selbst dem Geschicke des Verf.'s nicht immer gelingt. Dazu kommt, daß er seiner Darstellung eine nach unserm Gefühl zu starke Dosis Burschikosität, fast möchten wir sagen Frivolität beigegeben hat, die Heimath **Voltaires** scheint auch unsern wackern Landsmann etwas angesteckt zu haben. Kurz, wir sind von seiner neuesten Leistung nicht so völlig befriedigt wie von den früheren. Trotzdem bietet sie genug des Interessanten, vor allem werthvolle Terrainbeschreibungen im I. Bande: le Bourget 124, Mont Avron 135, Amiens 205, la Hallue 220; im II.: St. Quentin 33, Sedan 70, Beaumont 99, Bionville 196, St. Privat 225. Fontane's militairische Kenntnisse und seine Meisterschaft in Auffassung und Wiedergabe von Landschaften vereinigen sich hier zu sehr anerkennenswerthen Leistungen. Vollkommen richtig bemerkt er I, 222, daß man es dem General Faidherbe nicht geradezu verdenken kann, wenn er den zweiten Tag von Amiens (23. December) nicht recht als einen preußischen Sieg gelten lassen will; auch sein Urtheil über die Erstürmung von St. Privat (18. August) ist uns ganz aus der Seele gesprochen. Er nennt es II, 241 f. „mehr als ein Wagnis", diese furchtbare Position in der Front nehmen zu wollen, ehe die Flanke durch die Sachsen wirklich angegriffen war. Eine bessere Defensivposition war kaum denkbar. Ein viermal überhöhtes Etagenfeuer rasierte alles bis St. Marie hin (woher die Garde kam). Die Vorderwand der Gartenmauer war erste Feuerlinie; die höher gelegene Hinterwand die zweite; dann kam das dicht besetzte Haus, das zunächst aus dem Erdgeschoß, dann aus den Fensterluken des ersten Stocks, endlich vom Dach aus seine Salven abgab. Alles überragend stand und feuerte die Artillerie. Daß überhaupt Jemand lebendig aus diesem Höllenhagel herausgekommen ist, daß man auf solchem Terrain, deckungslos, anderthalb Stunden lang ausharren, seiner Zeit warten und dann, aufspringend, das erst Gescheiterte siegreich zu Ende führen konnte, wird immer ein Wunder bleiben. M. L.

1) **Eelking, Max v.**, Oberlieut., **der Krieg zwischen Deutschland und Frankreich 1870 und 1871.** 2. Bd. Leipzig, 1871. Grunow. (VIII, 678 S., 1 Bl. u. 12 S. gr. 8.) 3 Thlr. 10 Sgr.

2) **Jahn, Gust., der Krieg** von 1870 und 1871. Dem deutschen Volke erzählt. Mit 1 Karte von Frankreich. Halle, 1872. Mühlmann. (IX, 617 S. gr. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

3) **Sodenstein**, Arthur v., Major, **das Norddeutsche Bundes-Heer im Kampfe gegen Frankreich 1870 und 1871.** Vergleichende Uebersicht der Theilnahme jedes einzelnen Truppentheiles auf Grund der officiellen Verlustlisten zusammengestellt. Mit 6 Beilagen u. 1 Uebersichtskarte. Der Reinertrag ist der Kaiser Wilhelms-Stiftung für deutsche Invaliden bestimmt. 2. u. 3. (Schluss-) Liefrg. Cassel, 1871. Freyschmidt. (X, S. 89—236 S. Lex.-8.) 1 Thlr. 26 Sgr.

Die drei Schriften, welche wir früher (s. Jahrg. 1871, Nr. 28. 37. 52 d. Bl.) ausreichend charakterisiert zu haben glauben, liegen nun vollständig vor. Einen bleibenden Werth hat nur die dritte, der wir deshalb noch einige Worte widmen. Die Schlußlieferung fährt zunächst fort in der Aufzählung der Verluste, welche die einzelnen Truppentheile des preußischen Heeres erlitten haben; daran schließen sich die Angaben für das kgl. sächsische Korps und die großh. hessische Division. Alles in allem sind getödtet, verwundet, vermißt und gefangen: 5271 Offiziere, 98618 Mann; darunter vermißt und gefangen: 81 Offiziere, 6902 Mann. — In fünf Beilagen folgen Ordres de bataille, an letzter Stelle werden die Verluste nach Armeekorps zusammengestellt. Diese Tabelle, von allen die lehrreichste, giebt zu mancherlei Betrachtungen Anlaß. Wie ungleich sind doch die Lasten auch dieses Krieges vertheilt worden. Das III. Armeekorps, welches aus lauter märkischen Regimentern bestand, verlor 605 Offiziere, 11182 Mann, d. h. mehr als ein Drittel seiner ursprünglichen Stärke — das VI. (Schlesier) 61 Offiziere, 978 Mann: kaum ein Dreißigstel. Leider nähern sich die übrigen Armeekorps jenem mehr als diesem. Dem märkischen Armeekorps zunächst kommt die Garde mit 436 Offizieren, 9604 Mann, wovon über vier Fünftel auf die Nachmittagsstunden des 18. August fallen; auch das V. Korps (Niederschlesien und Regierungsbezirk Posen) überschritt mit 407 Offizieren, 8165 Mann noch das achte Tausend. Vier Armeekorps verloren zwischen 7000 und 8000 Mann: IX. (Schleswig-Holsteiner, Mecklenburger, Hanseaten, Schlesier, Magdeburger) 422 Offiziere, 7230 Mann. — I. (Ost- und Westpreußen) 327 Offiziere, 7041 Mann. — X. (Hannoveraner, Westfalen, Oldenburger, Braunschweiger, Rheinländer) 355 Offiziere, 6981 Mann — XI. (Provinz Hessen-Nassau, thüringische Kleinstaaten, Stücke von Westfalen und Rheinprovinz) 431 Offiziere, 6805 Mann. Ihnen folgen drei Korps mit 5—6000 Mann Verlust: XII. (Königreich Sachsen) 298 Offiziere, 6684 Mann — VIII. (Rheinländer, Ostpreußen, Märker, Thüringer, Magdeburger) 392 Offiziere, 6503 Mann — VII. (Westfalen, Hannoveraner, Rheinländer) 298 Offiziere, 5371 Mann. Doch gehört eigentlich das VIII. Korps schon in die nächste Gruppe, da es seine Regimenter im Laufe des Krieges theilweise gewechselt hat und in die obige Zahl ihre sämmtlichen Verluste eingeschlossen sind. Es bleiben nun noch drei Truppenkörper übrig: das II. Korps (Pommern, Regierungsbezirk Bromberg, Theil von Westpreußen) mit 248 Offiziere, 4133 Mann, das IV. (Provinz Sachsen, Anhalt; auch Schleswig-Holsteiner) mit 213 Offizieren, 4045 Mann, und die hessische Division mit 115 Offizieren, 2060 Mann. Abgesehen vom VI. hat also kein Korps unter 4000 Mann verloren.

Eine andere Frage, wie viel des Verlustes auf die einzelnen Staaten und deren Provinzen kommt, hat Verf. nicht zu beantworten gesucht. Freilich ist sie nicht so einfach wie es scheint. Provinz und Armeekorps deckten sich nach der Ordre de bataille des letzten Feldzuges nirgends, und sehr häufig sind die überschüssigen Mannschaften einer Provinz an andere Distrikte abgegeben worden, wo die Bevölkerung oder doch die Zahl der ausgebildeten Leute zur Füllung der Kadres nicht ausreichten. Märker haben z. B. zahlreich in den Reihen des V. Korps, besonders in den Regimentern Nr. 37 und 47 gestritten, und fast alle alten Provinzen des preußischen Staates sind mit herangezogen worden, als in den neuen Provinzen und den Kleinstaaten nicht einmal der erste Bedarf bei der Mobilmachung, geschweige denn der Nachschub gedeckt werden konnte. Darum gebührt von den blutigen Ehren des letzten Krieges, deren sich ja glücklicher Weise alle Deutschen rühmen dürfen, doch jenen der Löwenantheil, und unter ihnen wieder steht obenan die älteste Provinz des neuen Reiches: die Mark Brandenburg. M. L.

Historische Zeitschrift. Hrsg. von H. Sybel. 14. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: K. Mendelssohn-Bartholdy, die Regentschaft in Griechenland 1833—1835. — E. Jessen, Glaubwürdigkeit der Egils-Saga und anderer Isländer-Saga's. — Th. Lindner, die

Wahl Papst Urban's VI. — Ad. Horawitz, Jesuiten in Steiermark. — Literaturbericht. — Max Büdinger, Erwiederung auf Dümmler's Aufsatz über Liudprand. — Preisausschreiben.

Archiv des histor. Vereins f. Unterfranken u. Aschaffenburg. 21. Bd. 3. Heft.

Inh.: J. Kübles, das Stifthauger Dekanatsbuch. — C. Heffner, Würzburgisch-Fränkische Siegel. — Stein, Bemerkungen über Benennung, Umfang, Marken und Nachbargaue des Grabfeldes nach den Kloster Fuldischen Traditionsurkunden. — Literar. Anzeiger.

Mittheilungen des histor. Vereines für Steiermark. Hrsg. von dessen Ausschusse. 19. Heft. 1871.

Inh.: F. Krones, Sigmund v. Heberstein. Ein Lebensbild, mit bes. Rücksicht auf die Beziehungen Heberstein's zur Steiermark u. seine Schriften. — F. Pichler, die röm. Grabschriften des norisch-pannonischen Gebietes. — J. Gebhard, die Abstammung der Fürsten von Windisch-Grätz, eine Gegenschrift zu Dr. C. Tangl's Aufsatz. — L. Beckh-Widmanstetter, ein kaiserl. Dankschreiben an die Stadt Graz aus dem J. 1463. — Ders., die gegenwärtig blühenden Familien des steiermärk. Hochadels, zusammengestellt im Frühj. 1871. — Ders., Ulrich's v. Lichtenstein, des Minnesängers, Grabmal auf der Frauenburg. — Kleinere Aufsätze u. Mittheilungen.

Forschungen zur deutschen Geschichte. Hrsg. von d. histor. Commission bei d. k. bayer. Akad. d. Wiss. 12. Bd. 2. Heft.

Inh.: Th. Lindner, über einige Quellen zur Papstgeschichte im 14. Jahrh. — E. Winkelmann, zur Geschichte Kaiser Friedrich II in den J. 1239—41. 1. — F. Frensdorff, die älteren Magdeburger Burggrafen. — W. Kentzler, Karl des Großen Sachsenzüge 776—785. — G. Kaufmann, kritische Untersuchungen zu dem Kriege Theodosius des Großen mit den Gothen 378—382. — Kleinere Mittheilungen.

Medicin.

Schrötter, Dr. L., Jahresbericht der Klinik für Laryngoskopie an der Wiener Universität. 1870. Wien, 1871. Braumüller. (IV, 112 S., 1 Bl. gr. 8. mit 1 Taf.) 24 Sgr.

Diese Klinik wurde im März 1870 errichtet und in den beiden dazu bestimmten Krankenzimmern in 7 Monaten nicht nur 600 ambulante, sondern auch eine Anzahl aus diesen gewählte klinische Patienten ärztlich und beziehendlich chirurgisch behandelt. Der vorliegende darüber gegebene Bericht beurkundet abermals einen nicht unerheblichen Fortschritt in der Erkenntniß und Behandlung der Krankheiten des Kehlkopfs, der Luftröhre und des Schlundkopfes. Namentlich wurden die meisten wichtigeren und schwierigeren Operationen dadurch sehr erleichtert, nach kürzerer Vorbereitung ausführbar und in einigen Fällen überhaupt erst möglich gemacht durch die lokale Anästhesierung. Mancher Patient wäre ohne dieses Mittel gewiß dem Tode verfallen gewesen, der jetzt sich wieder seiner Gesundheit und Stimme erfreut. Auch die subcutanen, theils an den erkrankten Organen direkt oder in deren Nähe gemachten Injectionen wirkten in einigen Fällen Großartiges. Der instrumentale Apparat und die chirurgische Technik wurde auch durch Schrötter erweitert oder verbessert, namentlich durch ein in ein achtförmiges Häkchen auslaufendes pincettenartiges Instrument und durch verlängerbare, bis zur Bifurkation vordringende Bougies für die Luftröhre, mit welchen er in einem Falle ein gitterförmiges Narbengewebe, das den aufsteigenden Schleim zurückhielt und dadurch Erstickungszufälle bewirkte, zerstieß, und so den Athem wieder frei machte. Ueberhaupt übertreffen manche der von Schrötter glücklich ausgeführten Operationen an geistreicher Construction und virtuoser Ausführung alles bisher Dagewesene. Demnach wird vorliegende Schrift nicht nur dem Specialisten, sondern auch jedem praktischen Arzte, der sich von der gegenwärtigen Leistungsfähigkeit der Laryngoskopie und laryngoskopischen Technik einen Begriff verschaffen will, große Belehrung gewähren. Ml.

Archiv f. pathol. Anatomie u. Physiologie u. f. klin. Medicin. Hrsg. von Rud. Virchow. 54. Bd. 4. Heft.

Inh.: W. Gruber, über die Arteria thyreoidea ima. — Ders., über die Varianten des ungewöhnl. Ursprunges der Arteria mammaria interna und des Truncus thyreo cervicalis. — Orth, drei menschl. Mißgeburten. — F. Steudener, zur Histologie des Croup im Larynx und der Trachea. — F. A. Hoffmann, zur Frage von der Betheiligung der fixen Bindegewebskörper an der Eiterbildung. — Th. Langhans, das maligne Lymphosarkom (Pseudoleukämie). — H. Quincke, über den Hämoglobingehalt des Blutes in Krankheiten. — O. Obermeier, Beiträge zur Kenntniß der Pocken. 1. — Kleinere Mittheilungen.

Deutsche Zeitschrift f. Chirurgie. Redig. von C. Hueter u. A. Lücke. 1. Bd. 2-3. Heft.

Inh.: Fischer, Dorf Floing und Schloß Versailles. Kriegschirurgische Erinnerungen. — Heineke, über den Starrkrampf. — Lesser, zur Mechanik der Gelenkfracturen. — Lücke, Fractur des Condyl. intern. femoris und Genu valgum consecutivum. — v. Tresckow, zur Casuistik der Gehirnverletzungen. Mit einem Zusatz von Bardeleben. — Michel, laryngoskop. Operationen. — Willrich, zur Casuistik der Krankheiten des Sinus maxillaris.

Klinische Monatsblätter für Augenheilkunde. Herausg. von W. Zehender. 10. Jahrg. Februar-März.

Inh.: Förster, Accommodationsvermögen bei Aphakie. — Klinische Beobachtungen: Ein Beitrag zur Lehre vom Coloboma oculi; morrhötische Augenerkrankung; ungewöhnliche Form von acuter Myopie. — Referate. — Offene Correspondenz.

Deutsche Vierteljahrsschrift für öffentl. Gesundheitspflege. Redig. von G. Varrentrapp. 4. Bd. 1. Heft.

Inh.: M. v. Pettenkofer, über Cholera auf Schiffen u. den Zweck der Quarantänen. — R. Lex, über Fäulniß und verwandte Processe. — Göttisheim, unterirdische Ueberschwemmung tief gelegener Stadttheile durch höher gelegene. — F. Schuler, die glarnerische Baumwollindustrie und ihr Einfluß auf die Gesundheit der Arbeiter. — G. Varrentrapp, werden wir ein deutsches Centralgesundheitsamt erhalten? — Gründung der deutschen Gesellschaft für öffentl. Gesundheitspflege in Berlin. — Kl. Mittheilungen.

Neues Repertorium für Pharmacie. Hrsg. von L. A. Buchner. 21. Bd. 4. Heft.

Inh.: Gottfr. Ruckert, über das Muscarin, eine im Fliegenpilze enthaltene Pflanzenbase. — v. Gorup-Besanez, über die Ozonreactionen der Luft in der Nähe von Gradirhäusern. — D. Hanbury, über die Cardamomen von Madagascar oder Longouze. — Fr. v. Kobell, über den Montebrasit (Amblygonit) von Montebras. — Ders., über das Verhalten von Schwefelwismuth zu Jodkalium vor dem Löthrohr und über den Bismuthit von St. José. — Kurze Mittheilungen. — Literatur. — Personal- rc. Angelegenheiten.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 14 u. 15.

Inh.: W. W. Gull Bart, Anrede über klin. Medicin. (Schl.) — Frank, Einiges über sogen. Sanitätsvereine. — J. Pincus, der einfache Haarschwund (Alopecia simplex) und seine Combination mit verzeit. Ergrauen (Canities praematura). (Schl.) — Lender, das Ozonwasser. — Hörling, über das Inselbad bei Paderborn. — Bahr, nachträgliche Reflexionen über Kriegschirurgie. (Forts.) — W. Löwenthal, die Lageveränderungen des Uterus. (Schl.) — Ueber die Vorbildung zum medicin. Studium. — Gaspari, über Curerfolge bei Tabes dorsualis u. a. Central-Lähmungen im Bade Meinberg, Fürstenth. Lippe. — Miscelle, Notizen, Neu erschienene Werke, Personalien. — Feuilleton: H. Kisch, Marienbad in der Kursaison 1871.

Land- und Forstwirthschaft.

Berg, C. H. Edm., Freih. v., Geschichte der deutschen Wälder bis zum Schlusse des Mittelalters. Ein Beitrag zur Culturgeschichte. Dresden, 1871. Schönfeld. (VIII, 360 S. gr. 8.) 1 Thlr. 12 Sgr.

Der Verf. hat sich die Aufgabe gestellt, die „forstlichen Verhältnisse" Deutschlands bis zum Jahre 1517 geschichtlich darzustellen. — Das Werk enthält manche Unrichtigkeiten, Mängel und Lücken. Wir führen nur einige an. Der Verf. hat bei der Benutzung von Urkunden nicht immer die nöthige Vorsicht angewandt. So führt er mehrmals z. B. S. 28, 284 eine Urkunde von Karl dem Großen an, wonach dieser den Bannwald Osning im Jahre 803 dem Hochstift Osnabrück geschenkt hätte. Nach Böhmer: (die Urkunden sämmtlicher Karolinger. Frankfurt a/M. 1833: S. 23:) ist die Echtheit dieser Urkunde zu bezweifeln. Dem Verf. scheint dieser Zweifel an der Echtheit der Urkunde entgangen zu sein, sonst hätte er letztere nicht als Beweis einer Bannwaldschenkung vorgebracht, oder den zweifelhaften Werth

der Urkunde wenigstens erwähnt. Weiter sucht v. Berg S. 93 den Nachweis, Kaiser Friedrich **II.** habe den Waldstromern das Oberforstmeisteramt über den Wald bei Nürnberg schon am 3. October 1223 verliehen, vermittelst einer Urkunde zu führen, die ganz gewiß unecht ist. Denn das angebliche Original, welches sich bei Wöllern (Hist. Norimb.), Waldaus, Stißer nachgedruckt findet, ist in deutscher Sprache abgefaßt und mit dem Siegel Friedrich **III.** versehen. Die Unechtheit der Urkunde wird schon von Lochner (Nürnberger Jahrbücher 2. Heft. 1. Abth S. 2), dann auch bei Böhmer (Regesta imperat. Stuttg. 1849, S. 126) und bei Hegel (Städtechroniken. Nürnberg I, Leipzig 1862. 1. Bd. S. XIX) dargethan. Das Oberforstmeisteramt wurde an Conrad Stromeier erst von Conradin am 22. October 1266 verliehen. Die betreffende Urkunde ist im 30. Bde. der **Monumenta Boica** (München 1831. S. 348) abgedruckt.

Der Vertrag über den Flößereibetrieb zwischen dem Grafen Ulrich von Württemberg und dem Markgrafen Rudolph von Baden ist nicht, wie der Verf. angiebt, erst 1342, sondern schon 1325 zu Stuttgart abgeschlossen worden. In jenem Jahre wurde der Vertrag nur erneuert und die Stadt Heilbronn mit eingeschlossen (Carl Jäger, Gesch. der Stadt Heilbronn 1828 1. Bd. S. 119 f.). v. Berg giebt den Preis, um welchen Kaiser Karl IV. im Jahre 1372 der Stadt Frankfurt a/M. unter Anderem auch sein Forstamt und seine Wälder bei Frankfurt verkaufte, wiederholt (S. 115 und 302) mit **3800** Goldgulden an, während derselbe **8800** Goldgulden betrug.

Die Urkunde, gemäß welcher im Jahre 1354 die Schafweide im Nürnberger Reichswalde zur Verhütung von Waldbeschädigungen verboten wird, ist nicht, wie der Verf. S. 173 angiebt, von Ludwig dem Bayer, denn dieser war schon 1347 gestorben, sondern vom König Karl IV. — Das Waldgebirge Harz ist nicht im Jahre 1157, wie v. Berg S. 309 anführt, sondern am 1. Januar 1158 vom Kaiser Friedrich I Heinrich dem Löwen verliehen worden (Böhmer, Urkunde von 911—1313. Frankfurt a/M. 1831. S. 126). — An weiteren Unrichtigkeiten und Mängeln fehlt es nicht. Wiederholungen, Ueberschreitungen des angenommenen Zeitrahmens — rechne man sie als Mängel oder Ueberfluß an — kommen öfters vor. Lücken sind auch genug da. Zu letzteren rechnen wir beispielsweise das Uebergehen der Erörterung des usufructus in den Waldungen und dessen Bedeutung, sowie des Köhlereibetriebes. — Jedenfalls hätte sich bei gründlicherer Benutzung unserer großen Bibliotheken und der Archive eine werthvollere Leistung als die vorliegende erzielen lassen. Berücksichtigt man aber die den Laien meist unbekannten Schwierigkeiten, welche sich dem Forstmanne, welcher der Natur der Sache nach doch allein berufen sein kann eine Forstgeschichte zu schreiben, bei Herstellung einer solchen Arbeit entgegenstellen, so wird man immerhin der vorliegenden, auch manches Gute und Neue enthaltenden Schrift die Anerkennung nicht versagen können, und zwar um so weniger, als unsere deutsche Forstgeschichte bisher in einer unverantwortlichen Weise vernachlässigt worden ist.

Die landwirthschaftl. Versuchs-Stationen. Hrsg. von Fr. Nobbe. 15. Bd. Nr. 2.

Inh.: E. Schulze, über die Zusammensetzung u. die Verdaulichkeit des im Wiesenheu enthalt. Fettes. — H. Weiske, über die Verdaulichkeit der Cellulose beim Schwein. — H. Hoffmann, Untersuchungen über die Bilanz der Verdunstung u. des Niederschlages. — Mittheilungen aus der K. K. landw. chem. Versuchsstation in Wien: Fr. Schwachhöfer, über einen Sommerroggen aus Rußland. 2. — W. Detmer, über den Einfluß äußerer Verhältnisse auf die Wurzel-Entwicklung. — Pfeffer, über geformte Eiweißkörper u. die Wanderung der Eiweißstoffe beim Keimen der Samen. — F. Nobbe, entomologische Notizen. — A. Schischkin, Culturversuche mit Lein. 1. — Notizen; Zur Statistik des landw. Versuchswesens; Pers.-Notizen.

Oesterr. Monatsschrift für Forstwesen. Redig. von Jos. Wessely. 22. Bd. Februar u. März.

Inh.: Die Hochschule für Bodenkultur in spe. — Ressortwechsel der österr. Staatsforste und Bergwerke. — Hodgson's Drahtseilbahn als Transportmittel für Bodenkulturzwecke. — Holzhandel u. Waldverwüstung in Nordamerika. — Die Forste im österr. Küstenlande. — Die ungar. Staatsforste auf der Weltausstellung von 1873. — Das Reichsforstvereins-Directorium an die Wiener Weltausstellungscommission. — Das Specialprogramm für die Forstabtheilung der Weltausstellung von 1873. — Durchführung des Metermaßes im Forsthaushalte. — Ueber die Verdunstung des Wassers in freier Luft. — Die Vertretung des Forstwesens in den Weltausstellungscommissionen. — Neue italien. Forstliteratur. — Kleine Mittheilungen &c.

Monatschrift für das Forst- u. Jagdwesen. Hrsg. von Fr. Baur. April—Juni.

Inh.: Zur Ehrenrettung des Waldes u. seiner Bewirthschafter. 4—6. — Bericht über eine Reise in verschiedene Eichenschälwaldgebiete Deutschlands. (Schl.) — Die Einführung der neuen Maß- u. Gewichtsordnung im Herzogth. Gotha. — Explosion von Lancaster- und Lefaucheux-Patronen. — Ueber den Werth der Periodenbildung. — Einladung zur 1. Versammlung der deutschen Forstmänner. — Mancherlei: Die Schwarzwälder Bogensäge; der Sturm; der Dendrometer von Sanlaville. — Literarische Berichte.

Allgem. Forst- u. Jagd-Zeitung. Hrsg. von G. Heyer. April u. Mai.

Inh.: v. Binzer, über die Einrichtung und Verbesserung der Forstwirthschaftskarten. — Ueber den Fällungsbetrieb in den „Unteren Vogesen", sowie über die Verwerthung der Hölzer. — Wagener, über die Bestimmung der finanziellen Umtriebszeiten bei nachhaltigem Waldbetriebe. — Literar. Berichte, Briefe, Notizen.

Handel und Industrie. Technik.

Schrader, Dr. W., Elemente der Mechanik und Maschinenlehre für technische Lehranstalten und zum Selbststudium. In 2 Thln. 1. Th.: Geomechanik. Mit 272 Holzschn. 2. Aufl. Halle, 1872. Schroedel u. Simon. (XII, 356 S. gr. 8.) 1 Thlr. 25 Sgr.

Dieses vortreffliche schon seit seinem ersten Erscheinen rühmlich bekannte Lehrbuch hat in der gegenwärtigen neuen Auflage hauptsächlich nur darin eine Veränderung erfahren, daß alle Maßangaben nach dem metrischen Systeme ausgedrückt und demgemäß die zahlreichen Uebungsaufgaben umgerechnet sind. Für mittlere Lehranstalten bestimmt, giebt das Buch die Entwicklungen ohne Hülfe der höhern Mathematik, wodurch es auch einem großen Kreise sonstiger Leser willkommen sein wird. Musterhaft ist die streng wissenschaftliche, präcise und klare Darstellung so wie die stete Beziehung auf praktische Fälle. Die vielen Aufgaben — theils mit vollständiger Auflösung, theils nur mit den Resultaten der Auflösung begleitet, führen auf die wirksamste Weise in die Anwendung der vorgetragenen Lehren ein. Die Ausstattung in Papier, Druck und Holzschnitten ist eine vorzügliche, dabei der Preis ein billiger.

Huck, O., die Bauconstructionslehre. Ein Leitfaden für den Unterricht in den Bauwissenschaften an allen technischen Lehranstalten, sowie zum Selbstunterricht. Mit 380 Figg. Leipzig, 1872. Baumgärtner. (XIV, 265 S. gr. 8.) 3 Thlr.
A. u. d. T.: **Uhland's technische Bibliothek.** 8. Bd.

Der Umfang, der ganze Zuschnitt und die Darstellungsweise charakterisieren dieses Werkchen als ein Elementarlehrbuch zum Schul- oder Selbstunterrichte der Bauhandwerker, und als solches hat auch der Verf. es sich gedacht. Von diesem Gesichtspunkte aus beurtheilt, erscheint der durch den Titel bezeichnete Haupttheil, die „Bauconstructionslehre", recht angemessen bearbeitet; er erörtert, zwar kurz aber verständlich, alle bei Bauausführungen in Betrachtung kommenden technischen Gegenstände und geht dabei genügend in die wichtigeren Einzelheiten ein. Dagegen ist das meiste von dem, was die (S. 10—54) vorausgeschickte „Baumaterialienkunde" giebt, auffallend dürftig. Bei Besprechung des Holzes ist nicht ein Wort über das Schwinden, Quellen, Werfen und die Mittel dagegen gesagt. Ueber Kitte,

Farben, Glas, Tapeten sind völlig überflüssige Erklärungen gegeben, deren Stelle besser durch einige praktische Vorschriften besetzt wäre. Mitunter trifft man irrige Angaben, wie weißes Roheisen und Spiegeleisen als Synonyme; die aus Blech gefertigten Nägel (womit nur die Maschinennägel gemeint sein können) als von untergeordneter Bedeutung, nur in einer gewissen Größe gefertigt und für bestimmte Zwecke verwendbar bezeichnet; die Oele in fette und trocknende unterschieden (als ob die letzteren nicht auch fette Oele wären); das rohe (ungeschliffene) Spiegelglas als gegossenes Glas benannt (während doch viel Spiegelglas nicht gegossen, dagegen viel gegossenes Glas kein Spiegelglas ist). Druckfehler sind nicht verzeichnet, kommen aber vor, z. B. S. 12 falsiit statt selsit; S. 14 niedere reine statt minder reine. Daß bei allen Größenangaben das metrische Maß gebraucht ist, versteht sich von selbst.

Berg- u. hüttenmännische Zeitung. Red.: Br. Kerl u. Fr. Wimmer. Nr. 10—17.

Inh.: H. Letaud, Urtheile engl. Eisenhüttenleute über ihre Concurrenten im Auslande. — Neuerungen beim Oberharzer Hüttenbetriebe. — Ad. Greiner, über die gegenwärt. Herstellung großer Geschütze. (Schl.) — Theorie der amerik. Amalgamation, mit Nachtrag in Nr. 14. — L. Kleritj, die theoret. u. prakt. Verwendung einer neuen Sprengpatrone u. Ladungsmethode. — Die Mühle u. der Ofen der Manhattangesellschaft. — Carr's Schleudermühle (Desintegrator). — Neuerungen beim Unterharzer Hüttenbetrieb. — Kanonengußofen zu Perm. — C. Blömeke, Skizzen aus Blei- u. Blendeaufbereitungen. (Forts.) — Köbrich, über die Versuche mit dem neuen Freifallinstrument von Kleritj. Patent von Hirsch u. Walter zu Berlin. — Turley, Schwedens Montanproduktion in den J. 1869 u. 70. — Ueber die Gasableitung aus Hohöfen. — Ueber die Bestimmung des Eisens in Hohofenschlacken. — O. Choulant, die Anwendung des Heliotropen in der Grube. — Silberprobirverfahren in den Kgl. Großbrit. Münzen in Ostindien. — Hohofen u. Winderhitzungsapparat zu Kallán in Siebenbürgen. — Winderhitzungsapparat zu Gbisnyeroda in Ungarn. — Dank's rotir. Puddelofen nebst Luppenquetsche. — Rhonitzer Trepreneisenerzröstofen. — Eisensteinsröstofen zu Witkowitz. — G. v. Uslar, montanist. Skizzen aus Mejico. (Forts.) — A. Habets, über die Agglomeration der Brennstoffe. — M. G. Clere, Theorie u. Praxis der mechan. Erzaufbereitung. — Kupferextraction aus abgerösteten Schwefelkiesen durch Chloration in England. — Bessemern auf der Kgl. Marienhütte in Zwickau. — Referate, Besprechungen, Notizen.

Oesterreich. Zeitschrift für Berg- u. Hüttenwesen. Red. O. Freih. v. Hingenau. Nr. 12—17.

Inh.: Motive zu den in Nr. 11 mitgetheilten Grundzügen für die Regelung des Bergarbeiterunterstützungswesens. — Analyse des Bauxites aus der Wochein. — Ueber die Grundzüge für die Regelung des Bergarbeiterunterstützungswesens. — Darstellung von Gießereimodellen durch Treiben oder Gießen. — Einige Erfahrungen über Anwendung des Dynamites. — Neuere Werke für Blei-, Silber-, Zink- u. Kupfererzeugung in den Alpenländern. (Schl.) — Das Erdbeben vom 6. März 1872. — Die Aussichten für Tiefbohrungen im böhm. Kreidebecken. — Der Abbau des mächtigen Kohlenflötzes zu Kladno. — Ernst Bosoky. — Weltausstellung 1873. — Holzconservirung mittelst Paraffin. — Das Gespenst des Raubbaues. — Eisen-Mennig oder Blei-Mennig zur Grundirung beim Anstreichen von Eisenwerk? — Literatur, Amtliches, Notizen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

The Indian Antiquary a journal of Oriental research in archaeology, history, literature, languages, philosophy, religion, folklore etc. Edited by Jas. Burgess. Nr. 1—3. January—March 1872. 96 p. gr. 4. Bombay, 1872. (Leipzig, R. Hartmann; annual subscription Rs. 20 or £ 2, including Indian postage).

Wir begrüßen diese neue Monatsschrift mit ganz besonderer Freude, als ein Centralorgan für die zahlreichen durch ganz Indien zerstreuten Träger europäischer Wissenschaft unter Europäern wie Eingebornen. Die auf dem Titel aufgeführten achtzehn Mitarbeiter (unter ihnen sechs Hindu) tragen sämmtlich Namen von bereits erprobtem, gutem Klange. Der Herausgeber, Mr. J. Burgeß, ist u. A. durch seine (nur leider ihres kolossalen Formates wegen schwer zu benutzende) Abhandlung über die Tempel des Çatrumjaya-Berges ebenfalls auf das Vortheilhafteste bekannt.

Der größere Theil der in den vorliegenden drei Nummern enthaltenen Abhandlungen ist archäologisch-antiquarischen Inhalts; es fehlt aber auch nicht an literargeschichtlich-philologischen Arbeiten. Gleich das erste Heft beginnt mit einem Artikel (p. 2—5) von J. Beames über das alte Hindi, speciell über das große epische Gedicht Prithirâja Râsau des Cand Bardai, welches die Thaten des letzten indischen Königs von Delhi, Prithirâja, schildert und ungefähr um 1200 geschrieben ist. Er setzt dabei die großen Schwierigkeiten einer Ausgabe desselben, aber auch die hohe sprachliche Bedeutung durch drastische Vergleiche klar ans Licht. — Daran schließt sich (p. 5. 6) eine literargeschichtliche Notiz von A. C. Burnell über die 30, resp. 32 praçna des Âpastamba-sûtra, und die verschiedenen Commentare zu einzelnen derselben, von denen allen er gute Handschriften hat. — Dr. Leitner theilt aus dem noch in Arbeit begriffenen dritten Theile seines „Dardistan" mehrere Abschnitte mit, handelt resp. in Nr. I (p. 7—14) „über Sitten und Gebräuche der Dard" in Bezug auf ihre Vergnügungen, Getränke, neugeborne Kinder, Hochzeitsritual, und in Nr. III (p. 84—92) über Sprichwörter und Fabeln. — Râmkrishna Gopal Bhandarkar, dem Vernehmen nach der Verfasser jener tüchtigen Kritik über Haug's Aitareya Brâhmana, welche aus der Bombayer Zeitschrift Native Opinion in die Indischen Studien 9, 177—209 übergegangen ist, giebt zunächst in Nr. I (p. 14—18) eine leider übrigens nur von einem Facsimile, nicht auch von einer ordentlichen Transscription begleitete Uebersetzung eines alten Tâmbapattra, Copperplate grant, welche einem Fürsten der Valabhî-Dynastie, Dharasena IV, angehört. Aus dem Jahre 326 datierend, ist dieselbe u. A. schon dadurch von erheblichem Interesse, weil sich aus ihr für den Großvater dieses Fürsten der Name Çrî-Kharagraha statt des bisher angenommenen Içvaragraha zu ergeben scheint. Auch enthält dieselbe die Angabe, daß Dharasena's Vater thoroughly versed in the art of Çâlâturîya d. i. Pânini war, was bisher ebenfalls in den bereits bekannten, wesentlich gleichlautenden sonstigen tâmbapattra dieser Dynastie nicht richtig gelesen worden ist. In Nr. II (p. 45. 46) folgen sodann zwei andere dergleichen Schenkungsurkunden, die erste ebenfalls blos in Uebersetzung, von demselben Dharasena IV herrührend, resp. aus demselben Jahre, die andere auch in Devanâgarî transscribierte, von seinem Großonkel Çilâditya stammend, beide dadurch ausgezeichnet, daß sie nicht wie die übrigen bisher bekannten für Brahmanen, sondern für buddhistische Klöster bestimmt sind. Nach Bhandarkar's Ansicht, welche er in einem besondern Artikel in Nr. II (p. 60. 61) zugleich mit seiner von der bisherigen Erklärung abweichenden Lesung einiger der bei den in Frage stehenden Daten gebrauchten Zahlzeichen, auseinandersetzt, wäre die auf diesen Inschriften gebrauchte Aera die Çâka-Aera, Dharasena IV somit bereits 404 AD anzusetzen (!). — Von demselben Verfasser enthält Nr. I (p. 21—23) noch einen höchst interessanten Artikel: Pânini and the geography of Afghanistan and the Panjâb. Es ist dies ein Gegenstand, über den Ref. selbst bereits vor längerer Zeit specielle Untersuchungen angestellt hat. Die im ersten Hefte der Indischen Studien (1849) begonnenen „Skizzen aus Pânini", von denen dort die erste „über den damals bestehenden Literaturkreis" vorliegt, sollten sich speciell auch hierauf erstrecken; es ist aber keine Fortsetzung erschienen, und zwar aus den ebenda V, 6 (vergl. ibid. IV, 87 ff.) auseinandergesetzten Gründen, weil sich nämlich „während der Arbeit selbst die Ueberzeugung von der Unzureichendheit unserer Hülfsmittel und der völligen Unsicherheit insbesondere auch des ganapâtha immer entschiedener aufdrängte." Solange das Mahâbhâshya nicht vorliegt, ohne welches eine eigentliche Kritik Pânini's nicht gut möglich ist und welches u. A. auch für den von Pânini im Auge gehabten Inhalt der gana doch eine gewisse Bürgschaft bieten würde, ist man faktisch theils eben mehrfach in Verlegenheit darüber, ob man ein sûtra wirklich als dem Pânini zugehörig betrachten darf, theils vor Allem, was den ganapâtha betrifft, mit Sicherheit nur auf das erste Wort jedes gana beschränkt. Bhandarkar's Annahme, daß we are safe in ascribing the first three names at least in each to him (Pânini nämlich), ist eine ganz willkürliche; warum gerade die ersten drei? warum nicht vier etc.? das vierte etc. Wort hat ebenso viel Anrecht, als das dritte, resp. zweite, d. i. prima facie gar keines. Die Publikation des Mahâbhâshya auf der einen Seite, und auf der andern die eines ordentlichen Index zu Pânini, in welchem der eigentliche Wortschatz seiner

sûtra (unter denen resp. ihrerseits wieder diejenigen zu markieren wären, welche bhâshye na vyâkhyâta sind) von dem Wortschatze des gaṇapâtha kenntlich geschieden wäre, — dies sind noch immer die beiden großen Desiderata, welche einer richtigen, kritisch gesicherten Verwerthung des in Pâṇini enthaltenen reichen antiquarischen Materials im Wege stehen. Immerhin bleibt aber Bhandarkar's Versuch höchst dankenswerth, weil er eben wieder einmal auf die Erledigung dieser Fragen anregend hinwirkt. Unter den von ihm gegebenen Erklärungen scheint uns die Identifikation von Varaṇâ mit Ἄορνος und von Sâṃkala mit Σαγγαλα eine recht glückliche, ohne daß wir deshalb gleich mit ihm aus der Einnahme und Zerstörung beider durch Alexander auch auf ihre spätere gänzliche Nichtexistenz und demgemäß auf Pâṇini's Priorität vor Alexander zu schließen brauchen (Σαγγαλα blühte ja wieder zu Menander's Zeit); dagegen seine Erklärung von Arachosia durch den Namen des Berges Rikshoda ist eine gänzlich verfehlte und seine Frage: „upon what evidence a river of the name of Sarasvatî is fixed in this district" erledigt sich einfach durch die Identität der Harahvaiti çrirâ im Vend. 1, 46 mit dem Arachotos der Griechen. — Aufrecht's Erklärung von nishṭur und açvabudhya in vol. XXIV. der Zeitschrift der deutschen Morg. Gesellschaft findet sich in Nr. II (p. 56. 57) übersetzt vor. — In Nr. III (p. 79. 80) handelt J. Beames von der einheimischen Literatur von Orissa. Er führt 82 in Uriya geschriebene Werke auf, zum guten Theil Uebersetzungen aus dem Sanskrit, darunter drei Uebersetzungen des Mahâ Bhârata (ob wirklich des ganzen Werkes?). — Shankar P. Pandit, der tüchtige Herausgeber des Mâlavikâgnimitra und des Raghuvança, giebt ebendas. (p. 80—84) die Uebersetzung einer Schenkungsurkunde eines Vasallen des Câlukya-Fürsten Tribhuvana-Malla in Çrîkalyâṇa nämlich eines Muñja, Herrn von Bhogavatîpura, aus dem Jahre 1083. Leider ist weder Facsimile noch Transscription beigegeben. Die Inschrift ist eigenthümlich durch ihr Datum: „six years of the era of Çrî-Vikrama having passed", welches sich nicht auf die alte Samvat-Aera, sondern auf eine neue mit Tribhuvana Malla's Thronbesteigung (Çake 998) beginnende Zeitrechnung bezieht. — Blochmann beginnt ibid. (p. 76—79) eine Reihe biographischer Nachrichten über Granden des Hofes der Mogols mit Shaikh Dâud Quraishî.

Von archäologischem resp. geographischem Interesse sind die Abhandlungen von Broadley, Identifikation verschiedener Plätze in Magadha in Fa-Hian's Bericht (nach Beal's Uebersetzung) p. 18—21. 69—74, — Beames die Jungle-Forts von Nord-Orissa p. 33—37. 74—76, — Râjendra Lâla Mitra über die von Fergusson so genannten Dasyus auf der Sânchi-Tope p. 37—40, in denen er, im Anschluß an Cunningham, vielmehr einfache Eremiten erkennt, wobei er zugleich ebendaselbst eine bildliche Darstellung der Geschichte des Sâma-jâtaka (resp. des Yajnadattabadha) nachweist, — F. Mackenzie über die Haupttempel in Halabîd (p. 40—44) in Maisûr, der einstigen Hauptstadt der Belâla-Fürsten (950—1310 AD), und die bildlichen Darstellungen auf den Friesen daselbst, die sich theilweise auf das Mahâ-Bhârata und Râmâyaṇa beziehen, — Rasbihari Bose über den Mandara-Hügel (p. 46—51) in Bihar, eine 700 Fuß hohe steile Granitmasse, die mitten aus der Ebene hervorragt, und auf Grund der bekannten Mythe des Mahâ-Bhârata vom Quirlen des Meeres, wobei der Mandara als „churning rod" verwendet ward, als heiliger Wallfahrtsort gilt, daher noch immer viel besucht und mit zahlreichen Ruinen versehen, resp. davon umgeben ist, — Francklin's Bericht über die Heiligthümer xc. daselbst (p. 51—54), nebst einem Auszuge aus dem Mandara-Mâhâtmya im Varâha-Purâṇa, — C. Scanlan über die Stämme der Gond und Kirku in den Sâthpurâ-hills p. 54—56, — Growse, Skizzen aus Mathurâ, zunächst über Braj-mandal, das heilige Land des Krishṇa-Kultes, p. 65—69.

Im Uebrigen enthält der Indian Antiquary auch noch theils kritische Berichte, so über Beal Catena of Buddhist scriptures, Gover folksongs of southern India, Framjee Moos travels in India, Fausböll Dasaratha Jâtaka, Fergusson rude stone monuments in all countries (Fergusson tritt kräftig gegen deren angeblich hohes Alter auf), Broadley ruins of the Nâlanda monasteries, — theils Berichte über die Sitzungen und Arbeiten der asiatischen Gesellschaften in England und Indien, z. B. über einen Vortrag Bühler's in Bombay, wonach die Zeit Çrî-Harsha's, des Verf.'s des Naishadhîyam, in the latter half of the 12th century zu setzen ist (p. 30) — theils mannichfache sonstige kleine Mittheilungen, Queries und Answers, durchweg von Interesse und Bedeutung. A. W.

Notices of Sanskrit-Manuscripts. By Râjendra Lâla Mitra. Published under orders of the Government of Bengal. Vol. I Calcutta, 1871. (2, 15, 337 p.)

Dieser Band enthält Nachrichten über 519 Manuscripte nach folgendem Schema: Name des Werkes, des Verf.'s, Beschreibung des Manuscriptes (Zustand, Zahl der Blätter, der Zeilen auf jedem Blatt, Schrift, Stoff, Datum), Besitzer, Anfang, Schluß, Gegenstand. Dieses Schema ist durchweg in Sanskrit ausgefüllt, und Râjendra Lâla Mitra hat diese ihm überkommenen Materialien je mit eignen Bemerkungen literargeschichtlicher und biographischer Art in englischer Sprache eingeleitet. Das Arrangement ist somit in der That ganz vortrefflich, zumal eine systematische Uebersicht am Schluß (p. 301—327) und ein alphabetisches Register aller Namen dazukommen. Leider aber ist der größere Theil der beschriebenen Werke nicht von erheblicher Bedeutung. Am reichsten vertreten ist die Tantra-Literatur, das Nyâya-çâstra und die modernen Upanishad. Unter der Categorie: Vaidika sind von besonderem Interesse verschiedene Çikshâ-Texte. Auch unter kâvya, nâṭaka und smṛiti ist einiges Neue aufgeführt. Im Ganzen scheint aber Bengalen nur dürftig mit wichtigeren Werken versehen zu sein.

---

1) **A classified alphabetical Catalogue of Sanskrit-Manuscripts in the southern** division of the Bombay Presidency. Compiled by F. Kielhorn. By order of Government fasc. I. (95 p.)

2) **Catalogue of Sanskrit-Manuscripts** contained in the priv. libraries of Gujarât, Kâṭhiâvâḍ, Kach, Sindh and Khândeç. Fasc. I. Compiled under the superintendence of G. Bühler. By order of government. Bombay, 1871. (IX, 245 p.)

Diese beiden Cataloge sind ebenso wie der zuvor besprochene hervorgegangen aus einer auf Befehl der Regierung in allen Landstrichen Indiens vorgenommenen systematischen Durchsuchung der Privatbibliotheken und beruhen ebenfalls auf Listen der Art, welche durch Eingeborne nach einem allgemeinen Schema angefertigt sind. Dies Schema umfaßt jedoch hier nur Folgendes: Name des Werkes in Devanâgarî und englischer Schrift, Verf., Blattzahl, Zahl der Zeilen auf jedem Blatt, Datum, Besitzer. Wir erfahren somit hier unendlich viel weniger, als bei dem für Bengalen durchgeführten Plane Râjendra Lâla Mitra's, der denn auch nach Bühler's Zusage (p. IX) in Zukunft den noch weiter in Aussicht stehenden Listen, resp. Heften zu Grunde gelegt werden soll. Freilich wird der Umfang der Publikationen dadurch erheblich wachsen, aber auch ihr innerer Werth ganz unvergleichlich gesteigert werden. Trotz des bedeutend geringeren Umfangs der in ihnen mitgetheilten Daten sind übrigens diese beiden Cataloge schon jetzt insofern von größerer Bedeutung für die Wissenschaft, weil die darin verzeichneten Werke fast durchweg von erheblichem Werthe sind. Insbesondere gilt dies von dem durch Bühler redigierten Verzeichniß, welches sich ausschließlich nur auf Werke der vedischen Literatur beschränkt. Darunter gehören 183 Manuscripte unter die Rubrik Saṃhitâ, 42 zur Brâhmaṇa-Gruppe (dieser Theil enthielt früher 182 Nummern

die ursprüngliche Liste ist aber leider verloren gegangen, und nur nothdürftig neu ergänzt), 620 zu der Upanishad-Literatur, 320 zur Sûtra-Stufe, 90 zu den Vedâñga, und 179 Manuscripte rituellen Inhalts sind als Appendix, resp. als Prayogas verzeichnet. Neue çâkhâs finden sich in dem Verzeichniß zwar nicht vor, aber eine große Zahl wichtiger Werke werden theils überhaupt zuerst als existierend nachgewiesen, theils vervollständigt. Und Prof. Bühler erklärt sich bereit, von allen aufgeführten Werken Copieen anfertigen zu lassen, zum Preise von 2½—3 Rupees für 1000 çlokâs für einfache, und von 4—5 Rupees für corrigierte Abschriften, so daß jeder europäische Gelehrte sich mit Leichtigkeit von — dort — aus seine Defekte ergänzen kann. Besonders reich ist auch hier die Upanishad-Literatur vertreten; Bühler zählt im Ganzen 112 Schriften des Namens auf (die Allopanishad ist wie das Allâsûktam p. 4 wohl das Werk eines zum Islâm bekehrten Hindu?). Unter den sûtra ist hervorzuheben das Gautamadharmasûtram, Baudhâyanasûtram, Mânavagrihyam, Mânavaçrautam, Vaikhânasasûtram, Vaitânasûtram, Hiranyakeçisûtram grihyam und çrautam. Die nächste Lieferung wird die „Sanskrit Poetry", d. i. die Epen, Purâna, Mâhâtmya, Kâvya, Nâtaka, Fabeln u dergl. enthalten. Nach Bühlers Berechnung enthalten die Bibliotheken des ihm überwiesenen Distrikts ungefähr 30000 Brahminical Manuscripts, die Zahl der Jaina-Bücher aber rechnet er „four or five times that number", und auch von ihnen denkt er eine systematische Uebersicht zu geben. — Das von Kielhorn veröffentlichte Heft giebt ein Verzeichniß sämmtlicher Handschriften hauptsächlich zweier Bibliotheken seines Distrikts, die auch fast durchweg gute Werke enthalten. Darunter ist der Veda im engern Sinne vertreten durch 60 Manuscripte, nämlich samhitâ 7, brâhmana 12, sûtra (darunter auch ein mânavagrihyasûtra, leider nur ein Bruchstück) und vedâñga 41; zu den upanishad zählen 93 Nummern.

A. W.

3) **Catalogue of a Collection of Sanskrit-Manuscripts.** By A. C. Burnell. Part I. Vedic Manuscripts. London, 1869. (65 p. 16.)

Ein Separatabdruck der trefflichen in Trübner's American and Oriental Record erschienenen Berichte Burnell's über seine stattliche Sammlung vedischer Manuscripte, die er selbst in Südindien gesammelt hat und die daher auch fast alle in südindischen Charakteren geschrieben sind. Er hat dieselben bei seinem abermaligen Weggange nach Indien der Bibliothek des India Office in Westminster, zugleich mit einer noch viel reicheren Sammlung von Werken der modernen Sanskrit Literatur zum Geschenk gemacht, und stehen sie somit dort zur Benutzung. Dem Rik gehören Nros. 1—19, dem schwarzen Yajus Nros. 20—121, dem weißen Yajus 121, dem Sâmaveda 123—182, der Rest dem Atharvaveda, wovon 184—230 allein der Upanishad-Literatur. Das Gautamadharmasûtra wird hier zum Sâmaveda gerechnet, das Drâhyâyana grihyasûtra dem Khâdira zugetheilt. Die auf p. 52 gerügte Lesart upajâya ca im Eingang des vançabrâhmana hat sich schließlich doch wieder als berechtigt erwiesen.

A. W.

4) **Catalogue of Dictionaries and Grammars** of the principal languages and dialects of the world. With a list of the leading works in the science of language. A guide for students and booksellers. London, 1872. Trübner & Co. (80 p.)

Ein höchst nützliches praktisches Hülfsmittel aller der Werke dieser Art „that can be obtained without difficulty", alphabetisch geordnet, und in der That auch bibliographisch von nicht geringem Interesse.

A. W.

Neue Jahrbücher für Philologie u. Pädagogik. Red.: Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 105. u. 106. Bd. 2. Heft.

Inh.: L. Breitenbach, das Jahr der Rückkehr des Alkibiades. — S. Bugge, altlateinische Wörter u. Wortformen bei Festus und Paulus. — W. Teuffel, zu Plautus Trinummus. — F. Bücheler, Rr im Anlaut benachbarter Silben im Latein. — G. Meiser, Vergilius. — A. Tittler, zu Livius XXI, 3, 1. — Th. Bergk, den latein. Komikern. 3. — J. Imelmann, zu Tacitus' Agricola. Sirker u. Düntzer, zu Tacitus' Annalen. — G. Schimmelpfeng, zu Lukianos' Ζεὺς ἐλεγχόμενος. — J. Jeep, zu Cicero u. Herm... J. Mähly, zu Julius Exuperantius.

II. Münnich, das althebräische Verbalpronomen. — Schar... burg, Schiller's Glocke und Homer's Achillesschild. — G. Vogt, Bibliographie des Ratichianismus. (Schl.) — Pröhle, anzeig. Lassen: Umrisse zur Lehre von der Schule. — Denkschrift der ... westfäl. Realschulmännerversammlung. — Hölscher, Programme ... höheren Lehranstalten der Provinz Westfalen.

Zeitschrift für die österr. Gymnasien. Redd.: J. G. Seidl, Hochegger, J. Vahlen. 23. Jahrg. 2-3. Heft.

Inh.: J. La Roche, Beobachtungen über den Sprachgebr... von ἐπί im Homer. — J. La Roche, Anz. von G. Curtius: ... Schulgrammatik. 4. Aufl. — Erklärung von G. Curtius. — J. ...serth, Anz. von K. Weiß: Geschichte der Stadt Wien. — ... ...scheck, Anz. von R. Roesler: romänische Studien. — A. ... Anz. von Feßler u. Klein: Geschichte von Ungarn. 2. Aufl. — D... Anz. von Szaraniewicz: kritische Blicke in die Geschichte der ... Völker im Alterthum u. Mittelalter. — Ders., Anz. von ... Dictionnaire d'Etymologie Daco-Romane. — W. Hartel, Anz. ... Bibliotheca script. classic. et graecor. et latinorum hrsg. von ... Hermann. — A. Horawitz, Anz. von Müller: Quellen, welche Abt Tritheim im 1. Theil seiner Hirsauer Annalen benutzt hat. O. Lorenz, Anz. von Posse: die Reinhardsbrunner Geschichts... — A. Lang, über die Maturitätsprüfung an den österr. Gymnasien. Kl. Recensionen, Miscellen, Verordnungen, Personalnotizen, Stati...

Zeitschrift f. Stenographie u. Orthographie hrsg. von G. Michae... 20. Jahrg. Nr. 1. u. 2.

Inh.: Ueber die Berliner Orthographie von 1871. (Schl.) Jahresversammlung des schweizer. Stenographenvereins. — Die ... Auflage der Stolze'schen Anleitung zur deutschen Stenographie.

Der Schriftwart. Red.: K. Eggers. Nr. 4 u. 5.

Inh.: Ad. Zukertort, noch einmal das „Daheim" und ... Stenographie. — A. Schenk, Rückblick auf die Resultate des ... graph. Unterrichts und der Praxis nach Gabelsberger'schem Sy... in Tyrol. — L. Geiger, über die Entstehung der Schrift. (Forts.) Nutzen der Stenographie im Prozesse. — Zeitung; Statistisches ...

Deutscher Sprachwart. Hrsg. von M. Moltke. 6. Bd. Nr. 15.

Inh.: Festlieder zur Eröffnungsfeier der Straßburger Universität. 3 u. 4. — Körner, die schwache Seite der Deutschen. — Sprach-, schrift- u. ... Allerlei.

Archäologie.

Friedrichs, Dr. Carl, Prof., **kleinere Kunst und Indus... im Alterthum.** Düsseldorf, 1871. Buddeus. (XII, 521 S. g... 2 Thlr. 10 Sgr.

A. u. d. T.: **Berlins antike Bildwerke.** II. Geräthe u. Bro... im alten Museum.

Dieses letzte, nachgelassene Werk des frühverstorb... Friedrichs behandelt zuerst die größtentheils metallenen Ge... des Berliner Museums unter verschiedenen Rubriken: Hau... räth, Waffen, Handwerksgeräth u. s. w.; sodann diejen... Broncen, welche nicht tektonischen Zwecken dienen, sondern selbständige Figuren, größere Kunstwerke oder Nippsachen aus den Werkstätten des Alterthums hervorgegangen sind; Beschluß macht eine Anzahl moderner Broncen. Den einz... Abschnitten sind einleitende Aufsätze vorangeschickt über Charakter der antiken Geräthe, über Erztechnik, über die ... stimmung einzelner Classen von Geräthen. — Das gründ... und geschmackvoll geschriebene Buch hat abgesehen von seiner ... stimmung als Museumskatalog seinen Werth für Alle, ... sich für antike Kunstindustrie interessieren. Ihre Zahl wird ... ringer sein, als die Zahl derjenigen, welche Veranlassung ... sich mit der hohen Kunst, der eigentlichen Plastik, oberflä... oder eingehender zu beschäftigen. Darum wird der Leserkreis ... Buches ein kleinerer sein, als der der „Bausteine" desselben ... fassers. Aber auch nur darum! Denn wer nur ein Stück sich einliest in diesen Katalog, der wird auch hier unter den G...

ständen des täglichen Lebens, den Erzeugnissen handwerklicher Kleinkunst, dem freisinnigen Erklärer der selbständigen Werke hoher Kunst wieder begegnen. Friedrichs gehörte eben zu denjenigen Archäologen, welche zugleich kunstverständig sind, und dessen gerade bedarf es, um die Fäden aufzufinden, welche das Handwerk mit der Kunst verbinden sollen, eine Verbindung, welche so innig und zugleich so allgemein, wie die Industrie der Alten sie uns zeigt, in keiner späteren Epoche zum Vorschein gekommen ist und am wenigsten jetzt in unserer Zeit besteht. Deswegen werden nicht nur die allgemeinen Einleitungen, sondern auch die auf einzelne Gegenstände gerichteten Bemerkungen bei Allen Interesse erwecken, welche jemals auf diesem Gebiete Anschauung gewonnen haben. Bei der großen Reichhaltigkeit des Berliner Antiquariums wird man selbst in Pompeji und im Nationalmuseum zu Neapel nicht leicht einem Gegenstand begegnen, für welchen sich nicht in dieser Sammlung eine Analogie und folglich aus dem Friedrichs'schen Buche eine Belehrung gewinnen ließe. Abgesehen davon ergänzt das Buch unsere Kenntniß der Privatalterthümer. Wir können aus ihm die Frage nach dem Vorhandensein dieses oder jenes Geräthes im Alterthume beantworten; wir lernen die Anwendung einzelner Gegenstände, die Unterscheidung anderer kennen. Wie wichtig und ergiebig dieser Gesichtspunkt ist, zeigen z. B. die Abschnitte über die Bewaffnung und über den Beleuchtungsapparat. Selbst denjenigen, welcher nie Gelegenheit zur Anschauung gehabt hat, wird die beschreibende Darlegung dieses Katalogs weiter führen, als eine Consultation von Becker's Charikles oder von Hermann's Privatalterthümern. — So viel zur Sache. Uns aber, den vielen, die den Verf. gekannt und lieb gehabt haben, hat er ein Geschenk hinterlassen, dessen wir uns freuen wollen und darin sein Andenken segnen.

A.

Bullettino dell' instituto di corrispond. archeologica. Nr. IV. April. (Doppelheft.)

Inh.: I. Berichte über die Sitzungen des Instituts vom 1., 8., 15. u. 22. März. — II. Ausgrabungen: E. Brizio, Ausgrabungen auf der Certosa bei Bologna. (Forts. aus Nr. III, S. 76 ff.) — III. Denkmäler: a) G. Hirschfeld, Inschrift aus Athen enthaltend das Verzeichniß der Prytanen der Phyle Aegis aus dem J. 126/127 n. Chr.; b) G. Tomassetti, römische Schleuderbleie.

Berliner Blätter für Münz-, Siegel- u. Wappenkunde. 6. Bd. 2. Heft.

Inh.: A. v. Rauch, unedirte griechische Münzen. — Schubring, die Münzen von Gela. — H. Dannenberg, der Münzfund von Plonsk. — C. F. Trachsel, Bericht über den Selzener Münzfund, nach Mittheilungen aus dortiger Gegend zusammengestellt. — B. v. Köhne, les Armoiries des familles russes descendant de Rurik. — Miscellen. — Neueste Current- u. Schaumünzen; Neueste Literatur.

Numismatische Zeitung. Redig. von Leitzmann. Nr. 8—10.

Inh.: Ueber einige erzbischöfl. cölnische Münzen. — Die Münzen der Stadt Zofingen aus dem 13. Jahrh. — Verschiedene Typen von Münzen der Bischöfe von Lausanne. — Münzen der 1672 ausgestorbenen herzogl. Sachsen-Altenburg. Linie. — Kleine Münzen auf den Wiederaufbau des Schlosses in Weimar. — Gemeinschaftl. Münzen der Gebrüder Johann Philipp, Friedrich Johann Wilhelm und Friedrich Wilhelm II. — Berühmte Medailleure u. Stempelschneider. (Forts.) — Münzfunde; Verschiedenes; Literatur.

Vermischtes.

Sitzungsberichte der mathem.-physikal. Cl. der kgl. bayer. Akad. der Wiss. zu München. 3. Heft. 1871.

Inh.: Beetz, über die Einwirkung der Electricität auf Flüssigkeitsstrahlen. — v. Kobell, ein interessanter Wollastonit-Auswürfling vom Monte Somma, mitgeth. von G. vom Rath. — v. Siebold, über Parthenogenesis. — Voit, über die Structur der Elephantenzähne, mitgeth. von J. Kollmann. — Ders., über die Größe der Eiweißzersetzung nach Blutentziehungen, mitgeth. von J. Bauer. — Erlenmeyer, über sauerstoffhalt. Aethylverbindungen. — v. Pettenkofer, über Kohlensäuregehalt der Luft im Boden (Grundluft) von München in verschied. Tiefen u. zu verschied. Zeiten. — Voit, über Linien im Schmelz und Cement der Zähne, vorgelegt von J. Kollmann.

1. Heft. 1872: A. Solbrig, über die feinere Structur der Nervenelemente bei den Gasteropoden, mitgeth. von Voit. — v. Kobell, 1) über Paramorphosen von Kalkspath nach Aragonit von Oberwern bei Schweinfurt von F. Sandberger; 2) über die Zersetzungsprodukte des Quecksilberfahlerzes in Moschellandsberg in der Pfalz. — Vogel, über den Einfluß absoluten Alkohols auf einige chem. Reactionen. — v. Kobell, über den Montbrasit (Amblygonit) von Montebras. — Zittel, die Räuberhöhle am Schelmengraben, eine prähistorische Höhlenwohnung in der bayer. Oberpfalz. — v. Pettenkofer, über Bewegung der Typhusfrequenz und des Grundwasserstandes in München. — H. Struve, über die Einwirkung des activen Sauerstoffs auf Pyrogallussäure, mitgeth. von Volhard. — Seidel, über ein von Dr. Adolph Steinheil neuerlich construirtes Objectiv, und über die dabei benützten Rechnungsvorschriften. — Nekrologe.

Nova acta regiae societates scient. Upsaliensis. Ser. III. Vol. III. Fasc. prior. 1871.

Inh.: C. A. Westerlund, exposé critique des Mollusques de terre et d'eau douce. — P. M. Lundell, de Desmidiaceis, quae in Suecia inventae sunt. — H. Gyldén, recherches sur la rotation de la terre. — R. Hoppe, systèmes des lignes et de surfaces égales.

Universitäts-Schriften.

Breslau (Dissert.), Leop. Treitel: de Philonis Judaei Sermone. (29 S. 8.)

Halle (Dissert.), Gust. Wünschmann: über Spondyloraee. (34 S., 1 Bl. 8.)

Schulprogramme.

Aarau (Aarg. Kantonsschule), Dr. L. Hirzel: Schiller's Beziehungen zum Alterthum. (43 S. 4.)

Barmen (Realsch. I. Ordng. u. Gymnas.), Dr. O. Kohl: über Zweck und Bedeutung der Livianischen Reden. (24 S. 4.)

Chemnitz (Realsch. I. Ordng.), Dr. A. Mating-Sammler: Karl IV von Lützelburg. Th. I: Bis zur Anerkennung der lützelburgischen Erbfolge in Böhmen. (36 S. 4.)

Frankfurt a. M. (Real- u. Volkssch. der israelit. Gemeinde), G. Wertheim: Einführung in die Zahlentheorie. (40 S. 4.)

Heiligenstadt (königl. kathol. Gymnas.), Dr. J. Kramarczik: Schulnachrichten. (29 S. 4.)

Hildesheim (Gymnas. u. Realsch. I. Ordng. d. kgl. Andreanums), A. Laudahn: welchen Einfluß hat Isaeus auf die Demosthenischen Vormundschaftsreden ausgeübt. (12 S. 4.) — A. Borchers: die gemeinschaftlichen Morgenandachten am Andreanum. (4 S. 4.)

Ilfeld (Klostersch.), Dr. phil. P. Freyer: Beispiele aus der Mathematik zur Logik. (36 S. 4.)

Kremsmünster (k. k. Gymnas.), L. Guppenberger: Antheil Ober- und Niederösterreichs an der deutschen Literatur seit Walther's v. d. Vogelweide Tod bis zum Ende des 14. Jahrh. (64 S. 4.)

Liegnitz (städt. evangel. Gymnas.), Dr. C. E. Güthling: de Titi Livii oratione disputatio. Caput II, quod est de Participiis. (12 S. 4.)

Marburg (kgl. Gymnas.), Krause: goniometrische Auflösung der numerischen Gleichungen vom zweiten, dritten und vierten Grade. (50 S. 4.)

Mühlhausen (Gymnas.), W. Friedrich: „quaestiones in Aristotelis librum, qui inscriptus est περὶ ποιητικῆς." (30 S. 4.) — Dir. W. Osterwald: welchen sittlichen Segen und Gewinn hat uns der letzte Krieg gebracht? (8 S. 4.)

Naumburg a/S. (Domgymnas.), R. Gropius: das erste Vierteljahr des lateinischen Unterrichts in Sexta. Nebst einer Probe aus einer „methodischen Vorschule für den latein. Unterricht. (40 S. 4.)

Neisse (Realsch. I. Ordng.), Dr. E. Melzer: Herder als Geschichtsphilosoph mit Rücksicht auf Kant's Recension von Herder's „Ideen zur Geschichte der Menschheit." (16 S. 4.)

Oldenburg (Gymnas.), Dr. A. Schultze, zur Geschichte der Normannen in Unteritalien. (38 S. 4.)

Potsdam (Gymnas.), E. Walther: Bemerkungen über die Abfassung einer Schulagende. (25 S. 4.)

Wittenberg (Gymnas.), Prof. Dr. W. Bernhardt: Kepler's Lehre von den Kräften des Weltalls. (23 S. 4.)

Zerbst (herzogl. Francisceum), Dir. G. Stier: Ordnung, Einrichtung und Gesetze des herzogl. Pädagogiums. (20 S. 4.)

Altpreuß. Monatsschrift. Hrsg. von R. Reicke und E. Wichert. 9. Bd. 3. Heft. April-Mai.

Inh.: E. Arnoldt, Kant's transscendentale Idealität des Raumes und der Zeit. (Für Kant gegen Trendelenburg.) 5. (Schl.) —

**

G. W. Schweitzer, die ländliche Arbeiterfrage u. ihre Lösung. — R. Schück, zwei Edicte gegen die Jesuiten. — W. Hensche, der alte Thurm an der Steindammer Brücke u. der Danziger Thurm in Königsberg. — Kritiken u. Referate; Mittheilungen u. Anhang.

Revue critique. Nr. 21.

Inh.: Lugebil, études sur l'histoire de la constitution athénienne. — Aristote, poétique p. et tr. p. Ueberweg. — Théocrite, Idylles p. p. Fritzsche. — Heyer, d'Aubigné à Genève. — Bailly, Orléans. — Correspondance.

The Academy. Nr. 48. Mai.

Inh.: General Literature: A. Sainte-Beuve's Souvenirs et Indiscrétions, and Nouveaux Lundis; Norwegian Fairy-Tales — Asbjörnsen's Norwegian Popular Tales, and Norwegian Huldre-Tales and Popular Legends; Literary notes. — Art and Archaelogy: Andersen's Fairy-Tales; Konewka's Illustrations to Faust, and Falstaff und seine Gesellen; The Exhibition of the Royal Academy of Arts; Art notes; New publications. — Theology: Letter to the editor; Contents of the journals; New publications. — Philosophy and Science: Auerbach's Edition of Spinoza; Hanstein's Morphology and Physiology of Plants; Notes of Discoveries and Scientific Work; New publications. — History: Droysen's History of Prussian Policy; Ranke's Collected Works; The Origin of the Seven Years' War; The German Powers and the Confederation of the Princes, 1780—90; Intelligence; New publications. — Philology: Chaba's Mélanges égyptologiques; Bartsch's Germanic Studies; The late Prof. Goldstücker's Papers (Letter to the Editor); Intelligence; Contents of the journals, New publications, Errata.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 24.

Inh.: Theodor Mommsen und sein röm. Staatsrecht. — F. Gehring, das natürliche Tonsystem nach Helmholtz' Lehre. 2. — Aus Hamburg: die deutsche Auswanderung; Aus Berlin: Reichstagsbericht. — A. Dove, der Südharz. Ein Pfingstbericht. — M. Jordan, Julius Schnorr v. Carolsfeld. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: H. Blum. Nr. 24.

Inh.: Fr. Forkel, Moritz Briegleb. Ein Nekrolog aus einem deutschen Kleinstaat. — W. Maurenbrecher, Karl V. 2. — Zum Seidenen Truthahn. — H. M. Schletterer, Fr. W. Jähns' Carl Maria v. Weber. — Zwei franz. Soldatengebete aus der letzten Hälfte des vorigen Krieges. — Vom deutschen Reichstag.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 147—153.

Inh.: Die röm. Ausgrabungen: das Forum. (Forts.) — Pariser Chronik. 14. — Die landwirthschaftl. Mittelschulen Norddeutschlands. — Hippolyt Schaufert. (Nekrolog.) — W. Seewald, die Pilgerfahrt nach Mekka u. die Cholera. — Paraguay. — Aus der Chalifenstadt. — Karpathenreise. 7. 8. — Julius Schnorr v. Carolsfeld. (Nekrolog.) — Die großherzogl. Kunstschule in Weimar. — Die Erzthüren von S. Paul.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 45 u. 46.

Inh.: A. Regnet, in dem bayerischen Wald. — Vom kgl. Hoftheater in Dresden. — W. Buchholz, vom Leipziger Stadttheater.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Preuß. Staats-Anzeiger. Nr. 22.

Inh.: Zur Geschichte der Turniere am brandenb.-preuß. Hofe. 4. — Die Gesetzgebung Deutschlands in Bezug auf Marine- u. Seewesen. 1. — Stadt u. Land. 3. — Die Provinz Hessen-Nassau. 4. — Aktienbaugesellschaften in Berlin. — Die Ausstellung der Konkurrenzskizzen zu einem Goethedenkmal für Berlin. 3.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1510.

Inh.: K. Ekwall, Monatsbilder: Juni. — Die Revision der schweizer. Bundesverfassung. — Wochenschau. — B. Förster, Eduard v. Hartmann. — W. Kaden, die beiden Vesuvheiligen u. ihre Observatorien. — H. E. Stötzner, pädagogische Ausflüge. — Der St. Ludwigsplatz in Metz. — Eugen Gura. — Zwernik. — Wiener Weltausstellung. — Die Denksäule auf der Rudelsburg. — K. Ruß, die beliebtesten Papageien des Vogelhandels. — Heraldik. — Polytechnische Mittheilungen u. culturgeschichtl. Nachrichten.

Siebenbürgisch-deutsches Wochenblatt. Nr. 22.

Inh.: Wochenschau. — Zum Sachsentag in Mediasch. — Correspondenzen. — Zum siebenbürg. Landtag von 1792. 2. — Ueber Erdbeben. — Ein siebenbürgisches Volkslied. — Handel, Gewerbe u. Landwirthschaft. — Verschiedenes.

Oesterr. Wochenschrift für Wissenschaft u. Kunst. Red. Br. Bucher. N. F. 1. Bd. 16. u. 17. Heft.

Inh.: Fr. v. Hellwald, die neuesten Forschungen über den Ursprung des Lebens. — A. Conze, farbige Sculptur. — Fr. Krones, die akadem. Publicationen ungar. Geschichtsquellen von 1850—71. (Schl.) — Das Gespenst des Panslavismus. 3. — O. Peschel, über die Bedeutung der Erdkunde für die Culturgeschichte. — A. W. Ambros, die päpstl. Sängerschule in Rom, genannt die Sixtinische Capelle von Fr. Schelle. — Eine Kärntnerisch-sloven. Sagengestalt. — Kunstpflege in Preußen. — Literatur, Verschiedenes.

Sonntagsblatt, hrsg. von Fr. Duncker. Nr. 19—21.

Inh.: Zwiegespräch. — Th. Bodin, aus den Tagen der Republick von Venedig. — F. v. Maskow, die Wohlgerüche in alter u. neuer Zeit. — L. du Bois, der Dragoner. — P. Kummer, ein Zeichen des Gottes Merkur. — Die Elenn-Antilope und ihr Junges. — H. Beta, Papier. — Aus den Erlebnissen eines weibl. Buchhalters. — F. v. Maskow, die Nähnadel. — Th. Stromer, eine Nacht auf dem Sinai. — S. Junghans, ein Irrlicht. — Ein Heißblütiger im kalten Norden. — C. Sterne, die Gegengifte. — W. Pierson, Bartholomäusblume. — Fritz Ziegs, eine Hochzeitsfeier von ehedem. — Lose Blätter.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 22.

Inh.: Wissenschaft u. Humanität; Für Kant gegen Trendelenburg; Roß u. Reiter in der Mythologie u. im Leben der Deutschen. — Hoffmann v. Fallersleben an die Mannen von Flandern. — Kindheit und Jugend von Charles Dickens. — Das heutige Aegypten, nach H. Stephan. Das Canalsystem des Nilthals u. des Isthmus. — Gott u. Seele, nach jüd. Lehre. — K. Schurz über „die Nation der Welt". — Obligator. Unterricht in Otahaiti. — Kl. liter. Revue, Sprechsaal.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 8. Jahrg. 11. Heft.

Inh.: K. Junck, der Krieg Deutschlands gegen Frankreich 1870 u. 71: Von Beginn des Krieges bis zur Capitulation von Sedan. 6. — W. Müller, Italien im letzten Jahrzehnt. 2. — Luxusgerichte. 3. Art. Weltweine. — Chronik der Gegenwart.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 23.

Inh.: Alb. Weigert, Biographisches. — Zur Kriegslyrik von 1870—71. (Schl.) — Vom Büchertisch. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Nr. 23.

Inh.: Die Pathen des russischen Witzes. — Erfurt während des Zwischenreichs. — Grenzerjustiz in Neumexico. — Die Unfehlbarkeit der alttestamentl. Bücher. — Literatur, Bildende Kunst, Musik, Theater.

Gartenlaube. Nr. 23.

Inh.: L. Schücking, die Diamanten der Großmutter. (Forts.) — Der Held des Chicagoer Brandes. — J. Pincus, das vorzeitige Ergrauen des Kopfhaares. — Fritz Rödiger, das Bad der Flüchtlinge. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Nr. 37.

Inh.: E. Wichert, die Arbeiter. (Forts.) — M. Reichard, Tagebuch aus der Belagerung von Straßburg. (15. Juli—6. August.) — R. Koenig, aus alten Städten. 3. Die kgl. Stadt Danzig. — An der Wiege der Buchdruckerkunst.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. 1. Bd. Nr. 18.

Inh.: Die Stellung des Präsidenten beim Schwurgerichtshofe unter Bezugnahme auf den Bebel-Liebknecht'schen Hochverrathsproceß. 2. (Von e. sächs. Juristen.) — Ed. v. Hartmann, die Realschulfrage. — G. Floerke, il carnevale dei Tedeschi. — Literatur und Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Offene Briefe und Antworten.

Buch der Welt. Nr. 25—27.

Inh.: Th. Messerer, eine Fischerfamilie. (Schl.) — C. Laar, Karl Maria v. Weber. (Schl.) — Meta Wingert, der Eisgang. (Schl.) — Frz. Maurer, die Päpstin Johanna. — P. Lippert, der Vicomte d'Aragon. — Berliner Briefe an eine Dame. 14. — K. Ruß, Wildschweine. — Frz. Maurer, die sicherste Friedensbürgschaft. — Was ist Serbien? 2. — Aus allen Weltheilen.

Das Ausland. Nr. 22.

Inh.: Karl Mauch's Entdeckungen im südl. Afrika. — Die alten Wohnsitze der Rumänen. — A. v. Lasaulx, Erosions- u. Gletscherwirkungen im Mont Dore in Centralfrankreich u. ihr Einfluß auf seine jetzige Form. (Schl.) — Die Eruption des Vesuvs im April 1872. — Aus der Pflanzenwelt. — Der gegenwärt. Stand der Nordpolarforschungen. 1. — Freien u. Heirathen in Schottland. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 23.

Inh.: O. Ule, der Staub. 3. — K. Müller, die Cultur des Chinabaumes. 6. — L. Becker, Reise durch Hindostan: Von Agra nach Bombay. 2. — Pflanzensammlungen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Bazaine, l'armée du Rhin depuis le 12 Août jusqu'au 29 Oct. 1870. (Augsb. allg. Ztg. 136.)
Becker, d. Erfolge d. preuß. Feldartillerie in d. Campagne 1870/71. (Litbl. z. allg. Militztg. 20.)
Berger, Johannes Huß u. König Sigmund. (Von Schwab: Reusch's theol. Litbl. 12.)
Bitter, Beiträge zur Gesch. des Oratoriums. (Von Reusch: Ebd.)
Brunn, I rilievi delle urne etrusche. (Augsb. allg. Ztg. 143.)
Böhmer, Geschichte der Entwicklung der naturwiss. Weltanschauung in Deutschland. (Ebd. 135.)
Catalogue, a, of 1963 stars and of 290 double stars. (Vjschr. d. astr. Gesellsch. 1.)
Cayley, on the determinat. of the Orbit of a Planet from three Observations. (Ebd.)
Cron, Beiträge zur Erkl. des Platonischen Gorgias. (Von Maikhauser: Bll. f. d. bayer. Gymnschulw. 2.)
Delbrück u. Windisch, syntaktische Forschungen. (Von Autenrieth: Ebd. 3 u. 4.)
Dippel, Handbuch d. Aesthetik. (Von Hamma: Reusch's th. Litbl. 12.)
Feldzug, der deutsche, gegen Frankreich unter König Wilhelm. (Litbl. z. allg. Militztg. 20.)
Frischauf, Elemente der Geometrie. (Von Gilles: Bll. f. d. bayer. Gymnschulw. 5.)
Grisebach, die Vegetation der Erde. (Augsb. allg. Ztg. 146.)
Grube, Studien u. Kritiken. (Bll. f. d. bayer. Gymnschulw. 5.)
Gylden, Studien auf d. Gebiete d. Störungstheorie. (Von v. Asten: Vjschr. d. astr. Gesellsch. 1.)
— über eine Methode, die Störungen eines Cometen vermittelst rasch convergirender Ausdrücke darzustellen. (Desgl.)
Herz, deutsche Sage im Elsaß. (Augsb. allg. Ztg. 136.)
Kinkel, ausgewählte Tragödien des Euripides. (Von Wecklein: Bll. f. d. bayer. Gymnschulw. 3 u. 4.)
Kriegk, Geschichte von Frankfurt a. M. (Augsb. allg. Ztg. 136.)
Marx, das Kapital. (Von Falke: Oesterr. Wschr. f. Wiss. u. K. 13.)
Peters, astron. Tafeln u. Formeln. (Vjschr. d. astr. Gesellsch. 1.)
de Pressensé, les leçons du 18 Mars. (Augsb. allg. Ztg. 144.)

Quatrefages, la race prussienne. (Von B.: Ztschr. f. Ethnol. 1.)
Kösler, romänische Studien. (Von O. Lz.: Oesterr. Wschr. f. Wiss. u. Kunst 12.)
Santini, Posizioni medie di 1425 Stelle pel princ. del 1860 etc. (Von Argelander: Vjschr. d. astr. Gesellsch. 1.)
Schliemann, Cheirisophos des Spartiaten Reise durch Böotien. (Augsb. allg. Ztg. 144.)
Schmid, der christl. Altar u. sein Schmuck. (Von Reiser: Reusch's theol. Litbl. 12.)
Schmidt, die Monodien u. Wechselgesänge der attischen Tragödie. (Von Christ: Bll. f. d. bayer. Gymnschulw. 3. u. 4.)
Spieker, Lehrbuch d. ebenen Geometrie. (Von Buchbinder: Ztschr. f. mathem. u. naturw. Unterricht. 2.)
Zürcher, Gerson's Stellung auf dem Concile von Constanz. (Von Schwab: Reusch's theol. Litbl. 12.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Aquin, St. Th., life and labours. By Very Rev. R. B. Vaughan. Vol. 2. (8.) 15 s. 6 d.
Archaeologia Cambrensis. Vol. 2. 4. Series. (8.) 30 s.
Brougham's, Lord, Works. — Vol. I. Lives of Philosophers of the Time of George III. (506 p. 8.) Edinburgh. 4 s.
Brown, R., Poseidon, a Link between Semite, Hamite, and Aryan. (12.) 3 s. 6 d.
Carlyle, Th., collected Works. Library edition. 34 vols. (8.) £ 4. 18 s. 6 d.
Church, the, and the Age: Essays on the principles and present position of the Anglican church. 2. series. Ed. by Arch. Weir and Wm. Dalrymple Maclagan. (358 p. 8.) 12 s.
Dowson, J., a grammar of the Urdū or Hindūstānī language. (270 p. 8.) 10 s. 6 d.
Drake, F. S., Dictionary of American Biography, including Men of the Time. (roy.-8.) 36 s.
Gemmel, J., the Gospel in Isaiah: being an exposition of the fifty-fifth and fifty-sixth chapters of the Book of his Prophecies. (258 p. 12.) Edinburgh. 5 s.
Lang, A., Ballads and Lyrics of Old France, with other Poems. (8.) 5 s.
Phillips, R., the Story of Gautama Buddha and his Creed: an Epic. (8.) 6 s.
Scrope, G. P., Volcanoes: the Character of their Phenomena &c. (8.) 15 s.
Ward, J., experiences of a Diplomatist: being Recollections of Germany founded on Diaries kept during the years 1840—70. (286 p. 8.) 10 s. 6 d.

Französische.

Boileau, L., la Vérité politique et sociale. Lettres aux ouvriers, aux paysans, aux bourgeois. 1. livr. (16 p. 8.) Paris. 10 c. compl. in 3 Bänden.
Caumont, G., notes morales sur l'homme et sur la société. (307 p. 18.) Paris.
Challamel, A., mémoires du peuple français, depuis son origine jusqu'à nos jours. T. 7. (598 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 fr. compl. in 8 Bänden.
Edwards, A. M., recherches anatomiques et paléontologiques pour servir à l'histoire des oiseaux fossiles de la France. Livr. 41 et 42 (fin). (p. 529—632. 4. du t. 2 et 9 pl.) Paris.
— recherches pour servir à l'histoire des mammifères; par H. M. et A. M. Edwards. Livr. 10 et 11. (p. 209—240. gr. 4. et 10 pl.) Paris.
Froehner, W., la Colonne Trajane, reproduite en phototypographie, d'après le surmoulage exécuté à Rome en 1861 et 1862, 200 pl. en couleur. Texte explicatif. Pl. par Gust. Arosa d'après le procédé Tessié du Motay et Maréchal. Livr. 13 à 24. (p. V-VI, 5-10. Fol. et 22 pl.) Paris. 60 fr.
(In 200 Exemplaren abgezogen.)
— les Musées de France, recueil de monuments antiques (glyptique, peinture, céramique, verrerie, orfévrerie) choisis au point de vue de l'art, de l'archéologie et de l'industrie antique, dans les collections publiques et privées, à Paris et en province; reproduits en chromolithographie, eaux-fortes, gravures sur bois, photographie. Livr. 3 et 4. (p. 17—32. fol. et 8 pl.) Paris.
Retz, de, oeuvres du cardinal de Retz. Nouvelle éd. augmentée de morceaux inédits; par Alph. Feillet. 2 vol. (VIII, 1065 p. 8.) Paris. 15 fr.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Ackermann in München. Nr. 54. 55. Vermischtes.
Härpfer's Buchh. in Prag. Nr. 43. Vermischtes.
Hartung in Leipzig. Nr. 149. Vermischtes.
Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 349—353. Supplemente zu den im Frühjahr ausgegebenen Hauptkatalogen. (Nr. 349. Geschichte und Jurisprudenz. Nr. 350. Literaturgeschichte u. Belletristik, Kunst, Curiosa, Musikwissenschaft. Nr. 351. Theologie, Philosophie, Pädagogik. Nr. 352. Mathematik u. Astronomie, Physik u. Chemie, Bau- u. Ingenieurwissenschaft, Technologie, Land- und Forstwissenschaft. Nr. 353. Medicin.
Prager in Berlin. Nr. 1. Geschichte. Nr. 2. Rechts- und Staatswissenschaften.
Schneider in Basel. Nr. 22. Neuere Belletristik. Nr. 114. Medicin. Nr. 115. Neuere Theologie.
Weller'sche Buchh. in Bautzen. Nr. 27. Vermischtes.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

8. Juli in Berlin (R. L. Prager): Bibliothek des Sanitäts-Raths Dr. Behrend.

Nachrichten.

Der Privatdocent Dr. Max Jaffé in Königsberg ist zum außerordentl. Professor in der medicin. Facultät, der Privatdocent Dr. Leop. Auerbach in Breslau zum außerordentl. Professor in der medicin. Facultät und der Privatdocent Dr. J. Zupitza in Breslau zum außerordentl. Professor der nordisch-german. Sprachen an der Universität Wien ernannt worden.

Der außerordentl. Professor Dr. Windisch in Leipzig hat einen Ruf als ordentl. Professor an die Universität Heidelberg erhalten.

Dem Professor Dr. Vogel in Dorpat wurde der kaiserl. russ. St. Stanislausorden 2. Classe mit der Krone verliehen.

Am 20. Mai † Professor Dr. Hans Pfaff in Erlangen.
Am 31. Mai † Professor Dr. med. August v. Solbrich in München.
Am 3. Juni † Dr. Karl Bernh. Hundeshagen, Professor und Geh. Kirchenrath in Bonn.

Literarische Anzeigen.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 25.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. **[1872.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 22. Juni. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Philosophie.

Hartmann, E. v., gesammelte philosophische Abhandlungen zur Philosophie des Unbewussten. Berlin, 1872. C. Duncker. (IV, 132 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Unter den sieben Abhandlungen, die mit Ausnahme zweier (Nr. V und VI) sämmtlich in Bergmann's philosophischen Monatsheften enthalten waren, nehmen die beiden Nr. II und III über die nothwendige Fortbildung der Philosophie Hegel's und Schopenhauer's ein besonderes Interesse in Anspruch, weil sie die Stellung des Verf.'s der Philosophie des Unbewußten zu diesen seinen Vorgängern mit seltener Klarheit beleuchten. In der ersten bei Gelegenheit der Hegelfeier verfaßten preist es der Verf. als Hegel's unvergängliches Verdienst, daß seine Philosophie logischer oder idealer Evolutionismus sei; bezeichnet es aber als dessen Schwäche und Einseitigkeit, daß sein System Panlogismus und absoluter Idealismus sein wollte. Die Entwicklung, die Hegel in die Idee selbst verlegte, finde vielmehr im Realen statt; dieselbe sei auch keine zeitlose, denn ein ewiger Proceß sei keiner, weil in ihm alle Momente zugleich wären, sondern nach rück- und vorwärts zeitlich begrenzt und könne nicht ohne Endzweck gedacht werden; letzterer selbst aber könne nur im Aufhören des Weltprocesses bestehn. Wie hier Hegel gegenüber als Realisten, so giebt Hartmann Schopenhauer gegenüber sich als Idealisten. Dessen „unvergängliche Leistung" drückt er in den Sätzen aus: Die Annahme, daß der Wille nicht ohne bewußte Vorstellung sein und wollen könne, sei falsch; alle Kraft sei Wille, aller Wille Einer; alles Reale sei in dem Einen Willen befaßt, der sich nur in seinen Acten oder Actionen zur Vielheit spalte, und, an sich untheilbar, dieselben gegen einander kehre. Dagegen fühle er wohl, daß sein einseitiges Grundprincip (der Wille) einer Ergänzung bedürfe (der Idee); aber er scheue sich, die Coordination beider zuzugeben und unterdrücke den objectiven Idealismus auf Seite der Erscheinung zu Gunsten des subjectiven Idealismus und Materialismus, auf Seite des Wesens zu Gunsten des Willensrealismus, statt beide Seiten als gleichberechtigte Supplemente und Momente eines Realidealismus anzuerkennen, da doch der Wille ohne die Idee nicht zum wirklichen Wollen, die Idee aber ohne den Willen nicht zum wirklichen Sein und zur Entwicklung kommen könne. Hegel gegenüber betont er, daß die Entwicklung nicht in sich selbst, sondern nur in einem Anderen ihren Ausgangspunkt finden könne, welches sich als nicht so sein Sollendes empfindlich macht (wem?). Dieses Andere könne nur das Unlogische, und zwar das zum actuellen Sein erhobene Unlogische sein, welches in's Nichtsein zurückzuwerfen die Entwicklung bezweckt. Schopenhauer gegenüber betont er, daß, wenn „die große Errungenschaft eines wissenschaftlich begründeten Pessimismus" fruchtbar werden und einer Hoffnung auf Erlösung von dem Elend des Daseins Raum gegeben werden soll, nicht an eine individuelle Erlösung, die das Wesen nothwendig unberührt lasse, sondern an einen universalen Act als Ziel des darauf hinarbeitenden Weltentwicklungsprocesses zu denken sei. Wie es komme, daß das Unlogische, das „Princip der Entwicklung", zum actuellen Sein erhoben werden und als Nichtseinsollendes sich „empfindlich" machen könne, wird nicht berührt. Alle dadurch erst möglich und nothwendig gewordene Entwicklung geht nur darauf aus, dasselbe wieder in's Nichtsein zurückzuwerfen. Der Bestand des Unlogischen als actuellen Seins ist allem Anschein nach ein bedauerliches Faktum, welches „das Unbewußte" so gut als es geht, durch Entwicklung zu corrigieren trachtet. Wenigstens ist der Endzweck dieser letzteren, das Aufhören des Processes, identisch mit der Zurückwendung des Unlogischen in's Nichtsein oder reine Wesen (Potenz). Das Mittel zur Erreichung desselben ist ein hochgesteigertes Bewußtsein, mit dem zugleich auch das gefühlte Elend des Daseins sich steigert und den Entschluß, nicht zu sein, rege macht. Auf diesen Mittelzweck, welcher dem Endzweck, dem Erlöschen des Weltprocesses, dient, arbeitet nach Hartmann die reale Entwicklung als kosmogonische, geologische, biologische und menschheitliche Entwicklungsgeschichte hin. Da nun das Unbewußte, nachdem das Uebel einmal geschehen und das Unlogische in's actuelle Sein erhoben worden ist, so zweckmäßig verfährt, um es wieder in's Nichtsein zurückzuwerfen, erscheint es um so unbegreiflicher, wie es den einmaligen Fall hat geschehen lassen können. Sollen wir an einen unbewachten Augenblick des Unbewußten glauben, in welchem wie in Brahma's Traum durch eine Verirrung in's Unlogische die Welt entstand? Und ist dasjenige, dem sich das in actuelles Sein erhobene Nichtseinsollende als Solches „empfindlich" macht, ein von diesem Verschiedenes, oder ist es das Nämliche, das, bevor es zum actuellen Sein sich erhob, also nicht war, weil es nicht sein wollte, das Logische, als es aber sein wollte, und in Folge dessen in's actuelle Sein sich erhob, das Unlogische heißt, und sobald dies geschehn, sich selbst als „Nichtseinsollendes empfindlich" und auf sein „Zurückwerfen in's Nichtsein" bedacht erscheint? Wenn dies wirklich der Fall, dann fände der Gegensatz zwischen Logischem und Unlogischem nicht sowohl zwischen Idee

und Willen, als vielmehr zwischen dem (im Schopenhauer-Hartmann'schen Sinn) vernünftigen Willen nicht zu sein und dem unvernünftigen Willen zu sein statt, in Folge dessen vor aller „Entwicklung" das Logische, d. i. der Wille nicht zu sein, also das Nichtsein bestände, plötzlich, wir wissen nicht wie und warum, dieser sich in's Unlogische, in den Willen zu sein verkehrte und sobald dem Unbewußten diese seine einzige Dummheit, deren Folge die Welt ist, „empfindlich" wurde, die „Entwicklung" erfolgte, deren Ziel ist, die Welt wieder in's Nichts zurückzuwerfen. Dafür aber, daß der Wille nicht zu sein vernünftiger sei, als der zu sein, giebt der Verf. so wenig wie Schopenhauer einen andern Beweis, als die gewöhnliche pessimistische Behauptung, daß es mehr Leid als Lust auf der Welt gebe, was schließlich auf einfachen Eudämonismus hinausläuft. Zwar bemerkt der Verf. S. 78 treffend, Schopenhauer's Pessimismus sei für sich allein ebenso falsch und einseitig als Leibnitz's und Hegel's Optimismus; diese Welt aber, obgleich die beste aller möglichen, sei immer noch „schlimmer als keine." Letzteres lautet beinah so, als wollte man sagen: ein Stiefel, der drückt, sei schlimmer als kein Fuß. Daß wir kein Recht auf Glück haben, wie der Verf. S. 88 sagt, ist vollkommen richtig; aber eben, weil wir keines haben, haben wir auch keines, eine Welt, in der wir kein Glück finden, eine schlechte zu nennen. Wenn es sich um den Ursprung der Welt handelt, so frägt es sich weder, ob ihre Beschaffenheit gut oder schlecht, noch ob ihre Existenz vernünftig oder unvernünftig, sondern ob dieselbe nothwendig oder zufällig sei, d. h. ob ihr Sein einen Grund habe oder keinen. Die Erhebung des Unlogischen zum actuellen Sein aber bleibt ein dunkler Punkt in der Philosophie des Unbewußten, der auch durch diese im Uebrigen mit musterhafter Klarheit abgefaßten Abhandlungen nicht heller wird. Dieselben behandeln außerdem das Verhältniß der Philosophie zur Naturforschung in einer trefflichen Standrede, der wir bei den Naturforschern das Gehör wünschen, das sie verdient. Ferner die Frage: ob der pessimistische Monismus trostlos sei? was natürlich verneint wird. Die Berufung auf die Liebe, deren Wesen Sehnsucht nach Einheit sei, ist ein bloßes Sophisma; denn nicht das Einerlei sein, sondern der Einklang wird in der Liebe begehrt, der ohne Verschiedenheit nicht denkbar ist. Die gegen den Vorkämpfer der Völkerpsychologie (Prof. Lazarus) gerichtete Abhandlung: „Ueber das Wesen des Gesammtgeistes" sucht darzuthun, daß ein solcher ohne metaphysische Identität der Substanz (dergleichen das Unbewußte) nicht möglich sei. Die beiden letzten sind der Lebenskraft, als deren Vertheidiger der Verf. seiner Hinneigung zu Schelling gemäß auftritt, und dem Dynamismus und Atomismus gewidmet, welche Gegensätze er zu versöhnen sucht. Die zahlreichen Freunde und Gegner des geistreichen Schriftstellers werden die vorliegenden Essays als Erläuterungen und Ergänzungen seines Hauptwerks willkommen heißen.

Steger, Jos., Prof., Platonische Studien. II. Innsbruck, 1870. Wagner. (1 Bl., 67 S. gr. 8.) 16 Sgr.

Der Verf. hat auf anerkennenswerthe Weise die Stellen gesammelt, übersetzt und unter passende Ueberschriften gebracht, in welchen das Wesen seiner Tugendlehre niedergelegt ist; originale Gedanken sind Ref. in seiner Schrift keine begegnet.

Hirzel, Dr. Rud., über das Rhetorische und seine Bedeutung bei Plato. Leipzig, 1871. Hirzel. (75 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Der Verf. dieser klar und gründlich abgefaßten Schrift beweist auf überzeugende Weise gegen Zeller, daß Plato die Rhetorik von der Kunst das Wahre zu lehren als die Kunst, die durch das Wahrscheinliche überrede, unterschieden und also, wie Spengel schon bemerkt, Aristoteles in seiner Rhetorik nur die Grundzüge, die Plato (im Phädrus) giebt, ausgeführt habe. Plato habe die Ueberredung, ja die Lüge unter gewissen Umständen und zu gewissen Zwecken für erlaubt gehalten. Seine Polemik (in Gorgias) sei nur gegen diejenige Rhetorik gerichtet, welche, im Gegensatze zur Philosophie, schlechten Zwecken dient.

Asher, Dr. Dav., Arthur Schopenhauer. Neues von ihm und über ihn. Berlin, 1871. C. Duncker. (1 Bl., 111 S. gr. 8.) 17½ Sgr.

„Neues von ihm" erfährt man aus diesem Schriftchen eigentlich ebenso wenig, als „über ihn", denn sowohl die mitgetheilten 24 Originalbriefe Schopenhauer's an den Verf., als des Letzteren als Beilage hinzugefügte Aufsätze waren und sind bereits an verschiedenen Orten gedruckt. Da jedoch die Zeitschriften, denen sie einverleibt waren, seitdem theils eingegangen, theils dem deutschen Leser schwer zugänglich sind, so kann man es nur mit Befriedigung begrüßen, daß der Herausgeber sie auf diese Weise der Vergessenheit entrissen hat. Ob dem Andenken des Menschen Schopenhauer dadurch ein Dienst geschehe, scheint der Herausgeber übrigens selbst zu bezweifeln, da ihm, wie er in der Einleitung sagt, die „traurige" Lehre geworden ist, daß dieser von dem genialen Philosophen „getrennt" werden müsse.

Bahnsen, Dr. Jul., zur Philosophie der Geschichte. Eine kritische Besprechung des Hegel-Hartmann'schen Evolutionismus aus Schopenhauer'schen Principien. Berlin, 1872. Duncker. (IV, 86 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Der Verf., durch seine Charakterologie als Vertreter eines auf Schopenhauer'scher Grundlage errichteten Pluralismus bekannt, nennt sein Büchlein eine kritische Besprechung des Hegel-Hartmann'schen Evolutionismus aus Schopenhauer'schen Principien. Derselbe bezeichnet sein eigenes Verhältniß zu Hegel und Schopenhauer als demjenigen Hartmann's zu beiden „diametral entgegengesetzt", indem er an dem festhalte, was für Hartmann das an beiden zu Ueberwindende ist, andererseits dasjenige perhorresciere, was jener Jedem derselben nachrühmt. An Hegel perhorresciert der Verf. das Logische, Hartmann das Dialektische, an Schopenhauer Jener den Monismus, den Dieser lobt. Hartmann vindiciere dem Weltprocesse einen durchaus logischen Charakter und daher auch einen letzten Zweck und ein Ende (die Aufhebung des Processes); der Verf. dagegen betrachtet den realen Weltproceß als „durch und durch dialektisch", als Ineinander entgegengesetzter Kräfte, als in der Essenz des Willens real gesetzten Selbstwiderspruch und Selbstentzweiung, und proclamiert damit dessen „Ewigkeit". Jenem zufolge ist daher der welthistorische Fortschritt nothwendig, diesem zufolge, wenn eine Uebereinstimmung des „Wirklichen" mit dem „Logischen" stattfinden sollte, dieselbe rein „zufällig." Hartmann's Weltproceß geht auf die Beseitigung, beziehungsweise Vernichtung des in's actuelle Sein erhobenen Unlogischen als eines Nichtseinsollenden aus, während die Realdialektik des Verf.'s in dem Satze gipfelt, daß das logisch Unmögliche zugleich das dialektisch faktisch Mögliche, und das logisch nicht bloß Mögliche, sondern Nothwendige für den faktischen Bestand des dialektisch Wirklichen ein Unmögliches sei. Der Pessimismus des Ersteren schließt daher wenigstens das Aufhören des Elends durch das einmal eintretende Erlöschen des Weltprocesses nicht aus, während jener des Verf.'s schlechterdings keine Hoffnung übrig läßt.

Geschichte. Kriegsgeschichte.

1) **Kadelbach, H., ev. Div.-Pfarr., Bilder und Erinnerungen aus dem Kriegsleben von 1870/71.** Leipzig, 1871. Dörffling u. Franke. (1 Bl., 222 S. 8.) 20 Sgr.

2) **Zehlicke, Dr. Ad., von Weißenburg bis Paris.** Kriegs- und Siegeszug der deutschen Heere in Frankreich 1870—1871. Nach seinen Berichten für die „Schlesische Zeitung" dargestellt. Breslau, 1871. Korn. (VIII, 463 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Zu dem schönen Worte H. v. Treitschke's: „nur fromme Völker sind frei und tapfer" bietet die erstgenannte Schrift einen

ebenso überzeugenden als ergreifenden Kommentar. Der evangelische Geistliche, welcher sie schrieb, war während des Feldzuges dem VI. Armeecorps, speciell der 22. Infanterie-Brigade zugetheilt; diese schlesischen Regimenter haben zwar im Vergleich zu andern Armeecorps nicht viel erlebt, aber das, was sie besonders während der Belagerung von Paris zu erdulden hatten, war doch genug, um unserem Autor ein weites Arbeitsfeld zu eröffnen. Er gehört einer positiven aber nichts weniger als unduldsamen theologischen Richtung an; was er erzählt, macht den Eindruck treuer, unverfälschter Wahrheit; offenbar hat er sich seinem Berufe mit größter Hingebung gewidmet, wir zweifeln nicht, daß er ungemein viel Gutes gestiftet hat. Seine Worte entbehren des rhetorischen Schmuckes, finden aber darum nicht minder leicht den Zugang zu unseren Herzen; es wird Niemand ohne die tiefste Rührung die hier gezeichneten Bilder schmerzlichen Jammers, aufopfernder Liebe, trostvoller Hoffnung schauen können. Besonders verweisen wir auf das 8. Capitel: ein Gang durch die Lazarethe von Villeneuve und St. Georges. Die Lectüre des Buches ist vor allen Denen zu empfehlen, welche noch daran zweifeln, ob ein Krieg wie der letzte im Reiche des Geistes aufbaut oder zerstört.

Die zweite Schrift beruht auf den Berichten, welche der Herausgeber für die „Schlesische Zeitung" schrieb; sie sind aber überarbeitet und vervollständigt. Besser wäre es wohl gewesen, wenn der Verf. sich streng auf das beschränkt hätte, was er persönlich erlebt und von Augenzeugen gehört hat; mindestens müßte er das, was er gedruckten Berichten verdankt, äußerlich irgendwie kennzeichnen. So hat der Leser die wahrlich nicht leichte Mühe, die Körner von der Spreu zu scheiden. M. L.

---

1) **Poppe, Franz, Deutschlands Heldenkampf** 1870 und 1871 in Bildern für das Volk, das Heer und die Jugend. Mit Illustrationen, Initialen, Situationsplänen und einer Kriegskarte. Oldenburg, 1872. Schulze. (IV, 284 S. gr. 8.) 24 Sgr.

2) **Weidemann, Dr. K. A., der deutsch-französische Krieg** 1870—1871. Saalfeld, 1871. Riese. (IV, 177 S. gr. 8.) 15 Sgr.

3) **Kurzer Abriß des deutsch-französischen Krieges** 1870/71 politisch-militär. dargestellt von F. R. Frauenfeld, 1871. Huber. (79 S. gr. 8.) 8 Sgr.

Wir denken über die populären Darstellungen des letzten Krieges mit Nichten gering. Ihre Fülle erregt unsere Freude, weil sie das tiefe Bedürfniß das Nation bekundet, sich über ihre große Zeit belehren zu lassen; wenn nach 1815 die deutsche Literatur etwas dem Aehnliches aufzuweisen gehabt hätte, so wäre die Erinnerung an die Freiheitskriege schwerlich so schnell verblaßt und dem ekelhaften Napoleon-Cultus der zwanziger Jahre gewichen. Aber freilich ist dringend zu wünschen, daß die Herren Autoren es sich etwas weniger leicht machten; in der Regel schöpfen sie aus den allerersten in den Zeitungen veröffentlichten Berichten, und da kann es natürlich nicht ausbleiben, daß sie dem Leser eine bedenkliche Zahl längst beseitigter Irrthümer stets von Neuem wieder auftischen.

Die Verfasser der oben an erster und zweiter Stelle genannten Bücher machen keine Ausnahme; doch zeichnet sich Weidemann, welcher auch bei seinem Publicum eine höhere Bildung voraussetzt, vor Poppe nicht unerheblich durch größere Correktheit aus. Der „Kurze Abriß" ist zwar nicht populär, kann aber andererseits auch auf wissenschaftlichen Werth keinen Anspruch erheben. Von einem Officier — worauf das politisch-militärisch des Titels hinweisen könnte — ist er schwerlich geschrieben. Der eigentliche Winterfeldzug ist ganz bei Seite gelassen, weil dem Verfasser „leider das Terrain unter den Füßen" etwas unsicher wurde; die Darstellung des Sommer- und Herbstfeldzuges ist herzlich unbedeutend und höchstens dadurch bemerkenswerth, daß der Verfasser, obwohl Schweizer und Republikaner, doch der deutschen Sache wohl will. M. L.

Freiburger Diöcesan-Archiv. Organ des kirchl.-histor. Vereins der Erzdiöcese Freiburg f. Geschichte, Alterthumskunde u. christl. Kunst, mit Berücksichtigung der angrenzenden Bisthümer. 6. Band. Freiburg im Br., 1871. Herder.

Inh.: W. Franck, zur Geschichte der Benedictinerabtei u. der Reichsstadt Gengenbach (1525—39). — K. J. Glatz, das ehemalige Reichsstift Rotenmünster in Schwaben. — J. Alzog, Itinerarium oder Raisbüchlin des P. Conrad Burger. (Schl.) — L. Werkmann, Historisch-Statistisches über das Decanat Neuenburg im Breisgau bis 1556. — J. B. Trenkle, Geschichte des domstift-baselschen Fronhofes zu Thiengen im Breisgau. — Beschreibung des Klosterlebens im Reichsstifte Salem in den letzten Jahren seines Bestehens. — J. Marmor, zur Geschichte des Domschatzes des vormal. Hochst. Constanz. — J. Bader, zur Geschichte d. Bischofs Johann Wildloch zu Constanz. — J. König, die Reichenauer Kirchen. — Memorabilien aus dem erzbischöfl. Archiv in Freiburg, mitgetheilt von F. Zell.

Argovia. Jahresschrift der histor. Gesellschaft des Kantons Aargau. 6. Bd. 1871.

Inh.: Pl. Weißenbach, die Reformation in Bremgarten. — C. Brunner, Hans von Hallwil, der Held von Granson u. Murten. — J. Hunziker, das Jahrzeitbuch der Leutkirche von Aarau. — Th. v. Liebenau, ein Wiedertäufer aus Klingnau.

Beiträge zur Kunde steiermärk. Geschichtsquellen. Hrsg. vom histor. Vereine f. Steiermark. 8. Jahrg. 1871.

Inh.: Krones, die zeitgenössischen Quellen zur Geschichte der Grafen von Cilli, mit Einschluß der sogen. „Cillier Chronik" (1341—1456). — Luschin, archivalische Reiseskizzen.

Annalen des Vereins f. Nassauische Alterthumskunde u. Geschichtsforschung. 5. Bd. 2. Heft. 1871.

Inh.: K. Reuter, das Römer-Castell bei Wiesbaden. 2.

Verhandlungen des histor. Vereines für Niederbayern. 16. Bd. 3-4. Heft.

Inh.: M. T. Morawitzky, Fragmente aus der Zeit des 30jähr. Krieges, als Beiträge zur Geschichte der altbayr. Kreishauptstadt Landshut von anno 1618—48. — Urkundenauszüge zur Geschichte des Marktes u. Gerichtes Eggenfelden. (Schluß.) — Salpuech vnnd beschreibung Aller des Durchleüchtigen Hochgebornnen vnnsers genedigen Fürsten vnnd Herrn, Hertzog Wilhelmen in Bayern 2c. angehöriger Stuckh an Schlössern, Heüsern, Grünnden vnnd Zinsen 2c. Was vnnd souiel Inn vnnd vmb die Stadt Landshuet, oder derselben Burckhfridt gelegen ist. Item der Hofmarch Perg gült vnnd Irer Zuegehörn, Rechten vnnd gerechtigkhaiten, so von Alters here Zw Irer F. Dchl. Vesten vnnd Schloß Trausnitz gehört hat. — Johann Baptist Weber, 2. Vorstand des histor. Vereins von Niederbayern. — Die St. Afrakapelle zu Seeligenthal mit ihren Skulpturen. (Vortrag.) — Die Steinsäule am Wege nach Obergolding bei Landshut. — Fr. Chr. Höger, Einöde Wolfstein bei Landshut, Conradins, des letzten Hohenstaufen, Geburtsort.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Hrsg. von Ludw. Schlesinger. 10. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: Jos. Stocklöw, die Spitzenfabrikation im böhmischen Erzgebirge. — Studien aus der böhm. Rechtsgeschichte. — J. E. Födisch, Sagen aus dem Polzenthale. — Geschäftl. Mittheilungen.

Länder- und Völkerkunde.

Die wirthschaftlichen Zustände im Süden und Osten Asiens. Berichte der fachmännischen Begleiter der k. k. Expedition nach Siam, China und Japan. Herausg. im Auftrage des Handelsministeriums in Wien. Mit 1 Karte von Indien, 1 Weltkarte in Mercator's Projection u. Holzschnitten. Stuttgart, 1871. Maier. (418; 495 S. 8.) 4 Thlr. 22½ Sgr.

Stadion lenkte das Augenmerk der Börsendeputation schon auf die Anbahnung unmittelbarer Verbindungen mit Ostindien und China, und bewog sie zur Ausrüstung einer Mission dahin, mit der Peter Erichson, ein gewandter Geschäftsmann und ein jüngerer Industrieller A. G. Conighi 1842 betraut wurden. Die spätere Novara-Expedition ist bekannt.

Im Herbste 1868 sandte Oesterreich-Ungarn eine Schiffsexpedition nach den asiatischen Gewässern, mit Siam, China und Japan Handelsverträge abzuschließen und in direkte Beziehung zu jenen Ländern zu treten, welche durch die Eröffnung des Suez-

kanals für die Häfen des Mittelmeerbeckens, namentlich für Oesterreich-Ungarn, eine besondere Bedeutung erlangt hatten. Dieser Expedition wurden commerziell gebildete Fachmänner beigegeben, welche in den besuchten Handelsplätzen eingehendere Studien machen sollten, und wie mit diesen Ländern ein Erfolg versprechender Handelsverkehr sich herstellen ließe; so für textile Industrie A. v. Scala, für Metallindustrie und Kurzwaaren B. Schönberger, für Rohprodukte und Kreditwesen E. Cserey, für Landwirthschaft und Seidenraupenzucht Dr. Syrski. Die Leitung der commerziellen Abtheilung und die Redaktion des vorliegenden Werkes, welches die Resultate ihrer Ermittlungen enthält, wurde Hofrath Dr. v. Scherzer anvertraut, dessen Publikationen über die Novara-Expedition bekannt sind. Nach einem und einem halben Jahre zurückgekehrt, brachten sie ein reiches Material mit heim, nachdem sie den 18. Oktober 1868 den Hafen von Triest verlassen hatten. Scherzer vereinigte sich erst in Singapore mit ihnen. Am Kap der guten Hoffnung hielten sie sich 23 Tage auf, landeten den 14. April 1869 in Singapore und kamen den 24. April nach Paknam und dann nach Bangkok, der Hauptstadt von Siam, wo schon den 17. Mai der Vertrag der Oesterreich-Ungarische Monarchie mit Siam unterzeichnet werden konnte. Der französischen Colonie in Cochinchina wurde nur ein flüchtiger Besuch gemacht; den 26. Mai gingen sie wieder unter Segel, kamen den 2. Juni nach Hong-kong und den 19. nach Schang-hai, den 26. verließen sie es und kamen den 3. Juli an die Mündung des Pei-hoflusses, dann nach Tien-tsin und den 8. Juli nach Tung-tscheu; ein Morgenritt brachte sie dann vor die Thore von Pe-king, wo nach einem fast zweimonatlichen Aufenthalte am 2. September das Vertragsinstrument vom Admiral Baron Petz und dem chinesischen Minister für auswärtige Angelegenheiten unterzeichnet wurde. Den 6. kehrten sie zurück nach Tung-tscheu, Tsien-tsin und Tschi-fu und fuhren dann den 12. nach Naga-saki. Den 2. Oktober erreichten sie den Hafen von Jokohama, der Baron Petz ging von da nach Yedo und schon den 18. konnte der Vertrag mit Japan vom österreichischen Gesandten und den beiden japanischen Bevollmächtigten unterzeichnet werden. Die Aufgabe der Mission in Ostasien war nach zwölf Monaten beendet und kehrte dieselbe auf dem weiten Umwege über Südamerika zurück. Hr. v. Scala besuchte aber noch Calcutta und Bombay, um sich über die Handelsverhältnisse des ostindischen Marktes und die Aussichten für die österreichische Baumwollenindustrie daselbst zu unterrichten. Das genannte Werk enthält nun, wie schon erwähnt, die Resultate der Thätigkeit der fachmännischen Begleiter. Zu dem Ende wurde Alles verzeichnet, was auf Ein- und Ausfuhr, auf Produktion und Absatz, auf Kredit-, Münz-, Maß-, Transport- und Versicherungswesen Bezug hat, ein Verzeichniß der angesehensten und solidesten Handelsfirmen in den besuchtesten Emporien beigefügt und Waarenmuster, welche von einigen vaterländischen Industriellen und Produzenten der Expedition mitgegeben waren, in Schang-hai nnd Jokohama öffentlich ausgestellt. Für das Museum für Kunst und Industrie wurde eine Anzahl kunstgewerblich interessanter Objekte aus Ostasien mit zurückgebracht, für das landwirthschaftliche Museum eine umfassende Sammlung von indischen, chinesischen und japanischen Geräthschaften und Werkzeugen, von Modellen für Agrikultur und Gartenbau, sowie von darauf bezüglichen Werken und Abbildungen erworben; den wissenschaftlichen Instituten in Pe-king und Yedo aber die mitgebrachten Publikationen der kaiserl. Akademie der Wissenschaften und der Staatsdruckerei verehrt.

Der beschränkte Raum dieser Blätter erlaubt nicht, in ein größeres Detail des reichen Inhalts des obigen Werkes einzugehen. Wir können nur den allgemeinen Inhalt kurz andeuten. Jeder Abschnitt beginnt mit einem „Allgemeinen", und geht dann in die Einzelheiten über. Zunächst giebt das Werk den Bericht von A. v. Scala über Britisch Indien, S. 1—111. Ueber Singapore wird dann S. 112—144 nur kurz gehandelt. Wir haben über dieses so Nachrichten genug. Ganz kurz sind die Nachrichten über Pinang S. 145—152, Java S. 153—162, und Manila S. 163—174, die eigentlich nicht zu dem Wirkungskreis der Expedition gehörten, wie die folgenden Siam und Cochinchina, welche auch nur sehr dürftig S. 175—197 und S. 198—214 behandelt werden. Ausführlicher sind dann die Berichte über China S. 215—350, und Japan S. 351—418.

Der zweite Theil, als Anhang bezeichnet, enthält dann 1. den Besuch der Capkolonie auf der Fahrt nach Ostasien S. 1—42; — 2. Dr. S. Syrski's Aufsatz: Landwirthschaft, Wasserproduktion und die wichtigsten zu diesen in näherer Beziehung stehenden mineralischen Erzeugnisse in China S. 42—122, woran sich der Seidenbau in China, dessen erste Erzeugnisse und Handel mit demselben S. 122—174 anschließt. Obwohl wir über die Landwirthschaft und den Seidenbau der Chinesen schon mancherlei schätzbare Nachrichten haben, werden sie durch Dr. Syrski's Arbeit doch wesentlich ergänzt. Derselbe spricht dann 3. über die Landwirthschaft und Seidenkultur in Japan S. 175—227 und S. 228—286. Es folgt dann 4. der Bericht über die technisch verwendeten Pflanzenstoffe Indiens, welche durch die ostasiatische Expedition erworben wurden, von Prof. Dr. Jul. Wiesner S. 286—319; dann 5. eine technologische Studie von Prof. Dr. Exner, die Werkzeuge des Schreiners in China und Japan S. 320—339; darauf 6. von B. Bucher: die Kunstgewebe der Ostasiaten mit Berücksichtigung der von der Expedition erworbenen Gegenstände S. 339—347. Zuletzt folgen 7. noch ein Verzeichniß der Geschenke an den König von Siam, in Pe-king und Japan, ein Verzeichniß der zur Ausstellung mitgebrachten Waaren und Produkte; 8. ein Auszug aus dem Britisch-Indischen Zolltarif; 9. der Zolltarif für China; 10. der Zolltarif für Japan; endlich 11. die Instruktionen für die fachmännischen Begleiter der Mission und 12. Questionär (Fragen) in Bezug auf Land- und Forstwirthschaft sowie auf Fischerei und Bergbau und ganz zuletzt eine lexikographisch geordnete Uebersicht der im Weltverkehr wichtigsten Münzen, Maße und Gewichte von J. Lewin, Direktor der Handelsakademie zu Pest, die schon im statistisch-kommerziellen Theile der Novara-Publikationen gedruckt war. Man sieht aus dieser kurzen Uebersicht, wie reiche und mannigfaltige, zum Theil in Einzelheiten eingehende Nachrichten hier zusammengestellt sind. Sollen wir nun aber am Schlusse eine Urtheil über das Ganze abgeben, so müssen wir doch bemerken, daß bei dem kurzen Aufenthalte der Herren der Expedition an den einzelnen Orten und bei ihrem gänzlichen Mangel an Sprachkenntnissen von eigenen Beobachtungen der die Expedition begleitenden Fachmänner nicht die Rede sein kann, sondern sie an den einzelnen Orten nur Notizen sammelten, die ihnen mitgetheilt wurden. Was die Absicht der österreichischen Regierung betrifft, den Handel mit Ostasien dem einheimischen Kaufmanne zu eröffnen, so ist diese gewiß sehr anerkennenswerth, die Landeskunde wird dem Kaufmann immer nützlich sein, ob aber der Zweck durch solche kostspielige Expeditionen auf Kosten des Staates den Handel des Landes mit dem fernen Auslande einzuleiten und zu fördern, vollständig erreicht wird, möchten wir sehr bezweifeln. Norddeutschland, namentlich Hamburg und Bremen, haben seit längerer Zeit einen bedeutenden Handel mit China auch ohne solche kostspielige Expeditionen. Der Handel muß von dem Kaufmann und auf dessen Risiko ausgehen; wenn eine Regierung ihn dabei anleiten und so zu sagen bei der Nase auf seinen Vortheil hinweisen will, so ist dies schon verfehlt. Der Kaufmann muß sich überlegen, welche Produkte seines Landes augenblicklich, z. B. in China, einen Absatz finden, und welche Produkte seines Landes er nach den augenblicklichen Preisen mit Vortheil in seiner Heimath absetzen kann. Solche Publikationen über die Marktpreise und den Absatz der einzelnen Waaren im Jahre 1869 in China, die et

erst im Jahre 1871 erhält, nützen ihm ebenso wenig wie die Coursberichte eines Spekulanten in Staatspapieren vom vorigen Jahre oder nur von vor einigen Wochen oder Tagen, obwohl wir das historische und statistische Interesse, welches solche Mittheilungen gewähren, nicht leugnen wollen. P.

Zeitschrift für Ethnologie. Hrsg. von A. Bastian u. R. Hartmann. 4. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: E. v. Martens, über verschiedene Verwendungen von Conchylien. (Schl.) — R. Hartmann, Einiges über Pfahlbauten, namentlich der Schweiz, sowie über noch einige andere, die Alterthumskunde Europas betreffende Gegenstände. (Forts.) — Uebersicht der Literatur für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte im Jahre 1871; zusammengestellt von W. Koner. — Miscellen u. Bücherschau; Verhandlungen u. Sitzungsberichte.

Mittheilungen der geogr. Gesellschaft in Wien. Red. M. A. Becker. 15. Bd. Nr. 5.

Inh.: Aus dem Sudan. — F. v. Kuhn, über die Ursachen des eisfreien Meeres in den Nordpolargegenden. — F. Kanitz, zur Synonymik der Orts-Nomenclatur West-Bulgariens. — Der Yellowstone Park. — Die geograph. Arbeiten in der Schweiz während des Jahres 1871. Bericht von Dr. F. M. Ziegler. — Literatur, Notizen.

Mittheilungen aus Just. Perthes' geograph. Anstalt rc. von A. Petermann. 18. Bd.

Nr. 5. A. Fedschenko's Reise in Kokan und zum Nordende der Pamir. 1871. — H. v. Maltzan, geograph. Forschungen in SArabien (mit Karte). — C. Löffler, Geographie und Erforschung der Polar-Regionen. Nr. 62 u. 63. — Geographische Notizen u. Literatur.

Nr. 6. W. Munzinger, die nördl. Fortsetzung der Abessin. Hochlande. Neue Forschungen in den Gebieten der Beni-Amer und Habab, 1871 (mit Karte). — Briefe von Dr. G. Radde über seine Bereisung von Hoch-Armenien, 1871. — Expeditionen nach Neu-Guinea. — J. Spörer, die Arbeiten der Kaiserl. Russ. Geogr. Gesellschaft im J. 1871. — Geographie u. Erforschung der Polarregionen. Nr. 64. — C. E. Meinicke, die kleinen Inseln im Süden u. SOsten von Neu-Seeland. — Geograph. Notizen u. Literatur.

Ergänzungsheft Nr. 32: C. Sonklar Edl. v. Innstädten, die Zillerthaler Alpen mit bes. Rücksicht auf Orographie, Gletscherkunde und Geologie nach eigenen Untersuchungen dargestellt. (Mit 3 Originalkarten.)

Globus. Hrsg. von K. Andree. 21. Bd. Nr. 16—20.

Inh.: Neu-Guinea u. die benachbarten Eilandgruppen. — Th. Kirchhoff II. Streifzüge in Oregon u. Californien. — Culturbestrebungen in Japan. Dr. med. Matsumoto. — H. v. Maltzan, Jos. Halévy's Reise in Arabien. — Unter den Laosvölkern am Mekong. — L. v. d. Kindere, Betrachtungen über die Ethnologie Frankreichs. (Schl.) — Ein Wordprophet bei den argentin. Gauchos. — Der Welthafen Schanghai in China. — G. Wallis, der Urubu in Brasilien. — Amoenitates americanae. 3. Die Lobbymitglieder des Congresses. — Zur Kennzeichnung der alten Friesen. — A. Ernst I. Menschen u. Pflanzen in der peruan. Prov. Loreto; nach A. Reimondi. — Aus G. Chaworth Muster's Jagdzügen in Patagonien. — Die Meteoreisenfunde in Grönland. — Die geograph. Verbreitung der thätigen Vulkane. 1. — Friis, über die Zauberer bei den Lappen. — Aus allen Erdtheilen.

Naturwissenschaften.

Bischof, Gust., Lehrbuch der chemischen und physikalischen Geologie. Supplementband. Mit 20 Holzschn. Bonn, 1871. Marcus. (VIII, 214 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Am 30. November 1870 verschied, 70 Jahre alt, Gustav Bischof, der Bahnbrecher und Pfadfinder auf dem Gebiete der chemischen Geologie, von welcher sein Name für alle Zeiten unzertrennlich bleiben wird, ein glücklicher, eifriger und rücksichtsloser Forscher, dem es wie wenig Andern beschieden war, auch im Auslande unverhohlener Anerkennung seiner Verdienste zu begegnen. Die zweite dreibändige Auflage seines berühmten Lehrbuches der chemischen und physikalischen Geologie fand 1866 ihren Abschluß, in ihrem neuen Gewande vielleicht bei dem Eingeweihten nicht dieselbe Befriedigung erweckend wie die alte liebgewonnene erste Auflage trotz ihrer vielfachen Mängel in der Anordnung des fast überwältigenden Materials. Der vierundsiebzigjährige Verf. hat damit seine Lebensaufgabe noch nicht für erfüllt erachtet; vor uns liegt ein die ferneren zusätzlichen Forschungen enthaltender Supplementband, welcher auf Wunsch des Verewigten nach dessen Tode durch seinen Freund und Schüler F. Zirkel auf Grund des vollendet hinterlassenen Manuscripts veröffentlicht wurde. Der Herausgeber betont in der Vorrede, daß es weder dem übernommenen Auftrage, noch der Pietät gegen den Verfasser entsprochen haben würde, wenn er auch nur einen von denjenigen Punkten, in welchen er sich mit letzterem in Meinungsverschiedenheit befindet, irgendwie verändert hätte.

Ein sonderlicher Fortschritt in unserer geologischen Erkenntniß wird durch das Buch im Allgemeinen eben nicht bewirkt. Man merkt es der Behandlung der meisten einzelnen Capitel an, daß der hochbetagte, augenleidende Verf. sich nicht mehr ganz der früheren Geisteskraft erfreute und nebenbei den gleichzeitigen fremden Forschungen nicht recht zu folgen vermochte! Dann aber kommt wieder ein Punkt, bei welchem das alte bewundernswerthe Genie, wenn auch vielleicht nicht im vollen Glanze, noch einmal aufblitzt. — Ueber Meer, Meeresströmungen, Polareis, Organismen in großer Tiefe, Deltabildungen u. s. w. ist in der That letzthin so viel und so gutes geschrieben worden, daß vor allem nur derjenige an die Besprechung dieser geologischen Verhältnisse gehen sollte, der mit jenen neueren Ergebnissen durchaus vertraut ist. Die Erörterung der Frage, welche Temperaturen am Nordpol herrschen mögen, scheint sich auf ziemlich unsichere Annahmen zu gründen. Viel Gewicht ist in der ersten Hälfte auf die Erosion gelegt, und namentlich wird diejenige des Meeresbodens einerseits durch Eisberge, andererseits durch den auf dem Grunde befindlichen Detritus beleuchtet. Um den letzteren Vorgang näher zu erforschen, nahm Bischof eigenthümliche Versuche vor, welche die Differenz zwischen den Rotationsgeschwindigkeiten des Bodens und der Oberfläche tiefer Meere feststellen, ferner ermitteln sollten, wie sich ein leicht beweglicher Körper auf dem Boden eines mit Wasser gefüllten Gefäßes verhält, wenn dieses in Drehung versetzt wird. In solchen physikalisch-geologischen Experimenten — wozu u. A. auch diejenigen über die Absätze schwebender Theile auf geneigten Flächen, über die Fortführung des Sandes auf Flußbetten, die Entstehung der Bergschlipfe durch erweichbare Thonschichten, über die Bimssteinauswürfe gehören — beruht der Hauptwerth dieses Supplementbandes. Sind auch einige derselben von geringerer Bedeutung oder mit minderem Scharfsinne erdacht, so erinnern doch andere wieder an den Mann, der mit zuerst die unendliche Wichtigkeit des Experiments in der Geologie begriff, der die Abkühlung der geschmolzenen Basaltkugel maß und die Zersetzung der Silicate durch Carbonate künstlich nachahmte.

Die zweite Hälfte des Buches ist den vulkanischen Erscheinungen und Gesteinen gewidmet. Wasserdämpfe sollen nicht als das Hebungsmittel der Lava erachtet werden dürfen, Senkungen eines Theiles der oberen Erdkruste seien es, welche, einen Druck auf unten befindliche Lava ausübend, dieselbe auf Spalten emporpressen — eine Ansicht, welche zwar durch Holzschnitte theoretisch veranschaulicht wird, aber geologisch nicht genugsam begründet erscheint. Die Kesselthäler vom Laacher See und von Wehr können, wenn sie nicht überhaupt Explosionsvertiefungen, sondern Senkungsgebiete darstellen, am Ende ebenso gut Folge wie Ursache der benachbarten Lavaergüsse seien. Auch der Abschnitt über den Aufbau der Schlackenberge und Kratere enthält manche wunderliche Anschauungen und Deutungsversuche. Bei der umständlichen Bestimmung des volumprocentarischen Porengehalts von 40 Schlacken steht die aufgewandte Mühe mit dem Werthe der erhaltenen an sich variabeln Zahlen kaum im Verhältnisse. Sehr schätzbar sind dagegen die zehn neuen Analysen von Laven des Laachersee-Gebietes, deren beträchtliche Kalimenge durch ihren kürzlich auf mikroskopischem Wege nachgewiesenen Leucitgehalt trefflich erklärt wird. Manchen mag zumal noch der Schluß des Buches erfreuen, wo Bischof es als zuletzt gewonnene Ueberzeugung ausspricht, daß die Basalte dennoch lavaähnliche Eruptivgesteine sein könnten. Dies Zugeständniß eines vormals eifrig bestrittenen Satzes ist ein schöner Beweis von der Aufrichtigkeit und Parteilosigkeit des in seltenem Maße begabten Forschers.

Sitzungsberichte der Gesellschaft naturforsch. Freunde zu Berlin. Januar—April 1872.

Inh.: Key, echte und falsche Dichotymie im Pflanzenreich. — Ehrenberg, weitere Erläuterungen und Zusätze zu Nachrichten und Proben von einer seltenen Sehkraft. — Magnus, über eine Eigenthümlichkeit der Delesseria sinuosa Lamour. — Ders., Untersuchungen über die Anatomie der Cymodoceen. — Gerstäcker, über androgyne Bildungen bei Insekten. — Göppert, morphologische Verhältnisse der Bäume. — Vorlegungen verschiedener naturhistor. Gegenstände.

Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie u. Palaeontologie, fortgesetzt von G. Leonhardt u. H. B. Geinitz. 2. Heft.

Inh.: C. Klein, mineralog. Mittheilungen. 2. — H. Rosenbusch, petrograph. Studien an den Gesteinen des Kaiserstuhles. — A. v. Lasaulx, petrograph. Studien an den vulkan. Gesteinen der Auvergne. — Briefwechsel, Neue Literatur, Auszüge.

Dritter Bericht des botan. Vereins in Landshut über die Vereinsjahre 1869/71.

Inh.: M. Priem, Aufzählung der Laubmoosarten im Vilsthale. — Schonger, Einiges über Salix livida Wahlenb. — Schmukermair, Dauerhaftigkeit des Holzes. — Grill, Vorträge über Pomologie. (Forts.) — Schmukermair, Einfluß der Imponderabilien auf die Pflanzenwelt. — Zeiß, zum Gedächtniß an Dr. Aug. Max Einsele. (Biographie.) — Karte zur Flora von Landshut.

Flora. Red.: Singer. 55. Jahrg. Nr. 13—15.

Inh.: S. Schwendener, Erörterungen zur Gonidienfrage. 2. 3. (Schl.) — H. C. C. Scheffer, über einige Palmen aus der Gruppe der Arecineae. (Schl.) — A. Ernst, ein weiterer Beitrag zur Bildung der Euphorbiablüthe. — A. Gebeeb, bryologische Notizen aus dem Rhöngebirge. (Schl.) — Literatur.

Zeitschrift für Chemie. Hrsg. von F. Beilstein, R. Fittig u. H. Hübner. 14. Jahrg. N. F. 7. Bd. 21. Heft. 1871.

Inh.: O. Hesse, Beitrag zur Kenntniß der Opiumbasen. — Hofmann u. Martius, Methylirung der Phenylgruppe im Anilin. — E. Priwoznik, chemische Mittheilungen. — Kl. Mittheilungen.

Journal für prakt. Chemie gegründet von O. L. Erdmann, hrsg. u. red. von H. Kolbe. N. F. 5. Bd. 5 u. 6. Heft.

Inh.: H. Fresenius, über das Corallin. (Schl.) — C. Reby, über die städtischen Grundwasser. — H. Ritthausen, Verbindungen der Proteinstoffe mit Kupferoxyd. — H. Kolbe, Haltung der Pariser Akademie der Wissenschaften. — P. Grieß, über einige Derivate der Uramidobenzoesäure. (Schl.) — Ders., über zwei neue isomere Sulfosäuren der Amidobenzoësäure. — J. Thomsen, über die Zersetzung der lösl. Schwefelmetalle durch Wasser. — Ders., das Phänomen der Affinität nach Multiplen gemeinschaftl. Constanten. — H. Fleck, über hygienisch-chem. Untersuchungsmethoden. — B. Franz, die specifischen Gewichte einiger wässrigen Lösungen.

Botanische Zeitung. Red.: H. v. Mohl u. A. de Bary. 30. Jahrg. Nr. 18—20.

Inh.: Buchenau, über Blüthenentwicklung bei den Compositen. (Forts.) — Sachs, Studien über das Längenwachsthum der Wurzeln. — Gesellschaften, Literatur, Sammlungen. Personalnachrichten.

Der Naturforscher. Hrsg. von Wilh. Sklarek. 5. Jahrg. Nr. 17 u. 18.

Inh.: Bildung chem. Verbindungen bei unzureichenden Verwandtschaften. — Elektrische Wirkung von Nichtleitern. — Ueber lang andauernde Winterkälte. — Die Bewegungen des Zellkerns. — Fischnester im Seegrase des Sargassomeeres. — Künstliche Darstellung der organ. Kalkgebilde. — Zur Physik der Sonne. — Das Schmelzen u. Erstarren der Fette. — Die Schwankungen der Küsten Frankreichs. — Das Wesen der Hydraulizität. — Kl. Mittheilungen.

Chemisches Centralblatt. 3. Folge. 3. Jahrg. Nr. 18—20.

Inh.: Wochenbericht. — P. Petersen, über die Schwankungen im Wasser-, Fett- und Stickstoffgehalte des Fleisches. — H. Ritthausen, Verbindungen der Proteinstoffe mit Kupferoxyd. — Fresenius u. Kolbe, über das Corallin. — E. v. Meyer, über die in den Steinkohlen eingeschlossenen Gase. — Kl. Mittheilungen und technische Notizen.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Michel, Dr. A. Th., Prof., Beiträge zur Geschichte des österreichischen Ehegesetzes. 2. Heft. 1835—1858. Graz, 1871. Leuschner u. Lubensky. (74 S. gr. 8.) 16 Sgr.

Dem ersten Hefte seiner Beiträge zum österreichischen Eherechte hat der Verf. jetzt das zweite nachfolgen lassen und wir werden, da dies nur die Zeit von 1835 bis 1858 umfaßt, noch ein drittes erwarten müssen. Zuvörderst möchten wir unsere Mißbilligung dieser schnitzelweisen Veröffentlichung des Stoffes aussprechen. So brennend wichtig für die Gegenwart sind die Mittheilungen des Verf.'s nicht, daß sie in Dosen von 5 Bogen dem Publicum dargereicht werden müßten, und die wissenschaftliche Benutzung des Buches wird auf alle Fälle und wie wir meinen unnöthig dadurch erschwert, daß jedes Heft eine eigene Paginierung trägt, und die historische Darstellung beständig durch die Aktenstücke unterbrochen wird, welche jedem Hefte als Belege beigefügt sind. Es würde uns mehr behagt haben, wenn wir das Ganze mit einemmale vorgeführt erhalten hätten, zumal das vorliegende Heft des Neuen nicht allzuviel bringt, und auch die Actenstücke fast sämmtlich schon bekannt waren. Ausstellungen im Einzelnen haben wir darum auch wenig zu machen, nur das vielleicht können wir noch erwähnen, daß es uns einem geschichtlichen Werke entsprechender erscheint, die Namen der Personen zu nennen, als sie mit Sternchen anzudeuten. Letzteres Verfahren entspricht unserem Geschmacke schon bei Novellen und Romanen sehr wenig; warum der des Fürstbischofs, welcher im Jahre 1841 der Regierung einige Unbequemlichkeiten verursachte, nicht genannt wird, bleibt uns unerfindlich.

Bemerkenswerth erscheint die Notiz, daß die kirchlichen Bestrebungen unter Kaiser Ferdinand noch nicht das Haupt so kühn zu erheben wagten, wie bisher angenommen war, um den ganzen Josephinismus zu beseitigen. Erst das Jahr 1850 brachte den definitiven Bruch mit den früheren staatskirchlichen Principien, wie denn auch die verschämte Koketterie mit der Civilehe dem offenen Ultramontanismus weichen mußte. F.

Erlecke, A., die Literatur des römischen Concils 1869 etc. Ein Beitrag zur Bibliographie der Kirchengeschichte. 1. Abth.: Die deutsche Literatur bis ultimo 1870. Gohlis-Leipzig, 1871. Wolff. (IV, 24 S. kl. 8.) 4 Sgr.

Das ökumenische Concil des Jahres 1869—70 hat eine solche Anzahl von Schriften an das Tageslicht gefördert, daß ein Unternehmen wie das des Herrn Erlecke in der That nicht ungerechtfertigt erscheint.

Er theilt seinen Stoff in vier Rubriken und verzeichnet zunächst „einleitende Schriften", dann solche über „die Geschichte des Concils und seiner Beschlüsse", über „das Unfehlbarkeitsdogma und den Primat", und endlich die „vermischten Schriften", unter welcher Abtheilung allerdings nur Gimpelmeyer beim „Concil von Masaidel" produciert wird. Die ausländische Literatur und die Zeitschriftsartikel aller folgen.

Zunächst vermögen wir nicht einzusehen, warum der Verfasser mit seiner Publikation nicht bis zu dem Augenblicke gewartet hat, „bis er wieder Stoff hat", denn das bis jetzt Gegebene ist eine dürftige Zusammenstellung aus der Hinrichs'schen Bibliographie, zu deren Veröffentlichung nicht die geringste Veranlassung vorlag, welche nicht den geringsten Nutzen bietet, und bei welcher die Arbeit des Verf's. nur in der Producierung einiger Irrthümer besteht. Zu diesen gehört einmal, daß er nach freiem Belieben katholische Autoren zu Protestanten convertiert, und weiter, daß er Schriften anführt, die mit dem Concile gar nichts zu thun haben; daß Lord Acton ein Katholik ist, sollte dem Verf. nicht unbekannt sein; er prangt nichts destoweniger mit dem für Protestanten bestimmten †; das Gleiche gilt für Prof. Lutterbeck in Gießen. Die Schrift von Dunzelmann (S. 7) bezieht sich auf karolingische Concilien, die zu dem vaticanischen in keinem Verhältniß stehen, die Schrift von Hirschel (S. 8) über das Recht der Bischofswahlen in Preußen hat so wenig mit dem Concile zu thun, wie die von Katschthaler (S. 9), welche letztere allerdings durch ihren Titel den Irrthum des Verf.'s veranlaßt haben mag.

Daß bei anonymen Schriften die längst bekannten Verf. nicht genannt werden — S. 1. Concil, das allgemeine, ist z. B. von Prof. Walter in Bonn, die neuen Erwägungen S. 18 sind

von Scheeben verfaßt), versteht sich eben so von selbst, wie daß das Verzeichniß zahlreiche Lücken darbietet, und daß die Systematik des Verf.'s nichts taugt. Demnach wird der Wunsch nicht ungerechtfertigt erscheinen, daß der Verfasser sich und uns die Mühe ersparen möge, welche durch die angedrohte Fortsetzung seines Büchleins verursacht werden würde. Wir wüßten nicht, wozu diese dienen sollte, und erklären von vornherein sie in der Weise ignorieren zu wollen, welche die jetzige Publication schon vollkommen verdient hätte.

Zeitschrift für die deutsche Gesetzgebung und für einheitl. deutsches Recht. Hrsg. von J. Fr. Behrend. 6. Bd. 2. u. 3. Heft.

Inh.: Herse, das öffentliche Armenpflegerecht in Preußen nach der neuesten Gesetzgebung. — Oelzen, der Verwaltungsgerichtshof, insbesondere mit Rücksicht auf die neuesten Vorlagen in Bayern. — v. Kräwel, Beurtheilung der, die Exekutionsprivilegien betreffenden §§ 612 u. 660 des Entwurfs einer deutschen Civilprozeßordnung. — A. Exner, die Reform des Hypothekenrechts in Oestreich. — Rechtsprüche, Literatur, Miscellen, Bibliographie.

Archiv für Theorie u. Praxis des allgem. deutschen Handelsrechts. Hrsg. von F. B. Busch. 25. Bd. 1-2. Heft.

Inh.: Handelsrechtl. Entscheidungen im Königreich Bayern u. Königr. Sachsen. — Küffner, über die Competenzfeststellung für Handelssachen in Bayern. — Billnow, gesetzliche Zinsen sind bei allen Fungibilien sowohl nach der Natur der Sache, als auch dem römischen Recht u. insbes. dem allgem. deutschen Handelsgesetzbuch zulässig. — Dritte Uebersicht der Gesammtliteratur des deutschen Handelsrechts und der verwandten Materien. 1869—72.

Annalen des Deutschen Reiches für Gesetzgebung, Verwaltung und Statistik. Hrsg. von G. Hirth. 5. Heft.

Inh.: Die deutsche Münzreform. 1. Das Gesetz betr. die Ausgabe von Reichsgoldmünzen vom 4. Dec. 1871. (Schluß.) — Erster Bericht des Reichskanzlers über Gesetzgebung und Verwaltung in Elsaß-Lothringen für 1871—72. — Miscellen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

1) **Rühl**, Dr. Franz, **die Textesquellen des Justinus.** Besonderer Abdruck aus dem 6. Supplementbande der Jahrbücher für class. Philologie. Leipzig, 1872. Teubner. (160 S. 8.)

2) **Ders., die Verbreitung des Justinus im Mittelalter.** Eine literarhistorische Untersuchung. Habilitationsschrift genehmigt von der philosoph. Facultät der Universität Leipzig. Leipzig, 1871. Teubner. (III, 52 S. 8.) 10 Sgr.

Der Verf. hat sich in der ersten Abhandlung für den Text des Justin die Aufgabe gestellt, „die Quellen der Ueberlieferung aufzudecken, das gegenseitige Verhältniß der Handschriften festzustellen, ihren kritischen Werth zu prüfen und dann die Möglichkeit einer Herstellung des ursprünglichen Textes zu erörtern." Dies Alles ist ihm wohl gelungen, und namentlich das Aufdecken ist ganz buchstäblich zu nehmen: mit einer solchen Fülle wie hier ist der kritische Apparat des Justin nie auch nur im Entferntesten herbeigeschafft worden, und kaum dürfte bei einem anderen Schriftsteller, der uns in einer auch nur annähernd ähnlichen Menge von Handschriften wie Justin überliefert worden, in Bezug auf Vollständigkeit des Materials Aehnliches geleistet worden sein; wenn wir richtig gezählt haben, hat der Verfasser nicht weniger als 82 Justinhandschriften in den Händen gehabt und mehr oder weniger genau geprüft; unter dieser Zahl befinden sich sämmtliche noch nicht genauer untersuchte Handschriften, die älter sind als das 12. Jahrhundert. Der vom Verf. gegebene Catalog der Justinhandschriften, die, sei es von ihm, sei es von anderen, so weit näher untersucht worden sind, daß sie sich mit Sicherheit classificieren ließen, umfaßt nicht weniger als 110 Nummern; als Anhang werden dann der Vollständigkeit halber noch 82 andere, meist junge Handschriften verzeichnet, über die bis jetzt wenig mehr als ihre Existenz bekannt ist. Bei den ersteren ist überall, meistens nach Autopsie, eine bibliographisch genaue Beschreibung der Handschrift gegeben; auf die Altersbestimmungen wird man sich verlassen dürfen, da bei der großen Uebung des Verf.'s seinem Urtheile die erforderliche Sicherheit zuzutrauen ist. Abgesehen davon, daß es culturhistorisches Interesse hat, einmal an einem der im Mittelalter am Meisten abgeschriebenen Classiker die Verbreitung des Textes über Europa bis in's Einzelne mit möglichster Vollständigkeit nachzuweisen, liegt hier keineswegs unnützer Embarras de richesses vor: von den drei Classen von Handschriften, welche die echte Ueberlieferung des Justin repräsentieren, waren zwei bisher zwar nicht ganz unbekannt geblieben, aber wegen ungenügender Kunde mit der zahlreichen Classe der interpolierten und der contaminierten Handschriften in Einen Topf geworfen worden. Das Urtheil des trefflichen Dübner, der die Texteskritik ganz auf die einzige genauer bekannte und durch mehrere gute und alte Repräsentanten vertretene Classe der sogenannten Bongarsiani basiert wissen wollte, hat hier entscheidend eingewirkt; Jeep hat dann dieses Princip noch schroffer durchzuführen gesucht, ohne daß Widerspruch erfolgt wäre oder, wenn er erhoben worden, durchzudringen vermocht hätte. (Ref. muß allerdings bemerken, daß ihn wenigstens Nipperdey schon vor etwa 12 Jahren mündlich auf die Verkehrtheit dieses exclusiven Verfahrens und auf die Vortrefflichkeit des Mediceus I aufmerksam gemacht hat.) Es war also die Masse der sogenannten deteriores in umfassender Weise zu der Untersuchung heranzuziehen, um eine Scheidung der Spreu vom Weizen zu ermöglichen; dadurch, daß der Verf. sich dieser lästigen Mühe in der gewissenhaftesten Weise unterzogen hat, hat er sich kein geringes Verdienst erworben. Als einzigen Repräsentanten einer Classe weist er zunächst den Mediceus II (saec. XI.) nach, der allein den Namen des M. Junianus Justinus bewahrt hat, allein eine größere Lücke XXIV, 6, 6 ausfüllte und sich wieder durch andere Lücken und durch viele eigenthümliche Lesarten von den übrigen Handschriften abhebt. Die anderen beiden Classen stammen aus Einer Quelle; wenn der Titel Historiae Philippicae und die Bewahrung der Prologe als Kriterien für die eine von beiden geltend gemacht worden ist, so ist dies nach dem Verfasser nur in so weit richtig, als sich Beides zwar nur in Handschriften dieser einen Classe vorfindet, aber in anderen Handschriften derselben Classe fehlt: Grundlage der Classificierung sind ihm daher Lücken und charakteristische Lesarten. Die eine Classe, vom Verf. Itali genannt, war bisher nur durch Mediceus I und Leidensis V (beide saec. XI.) vertreten; der Verf. hat noch einen Sessorianus aus derselben Zeit und einen älteren Codex, den Eusebianus saec. X., hinzufügen können. Die andere Classe, vom Verf. Transalpini genannt, zerfällt wieder in zwei Hauptabtheilungen, von denen die eine von Puteaneus (saec. IX.), St. Gallensis 623 (saec. IX.), den zwei Fragmenten des Mischcodex, Monacensis 601. (saec. X.), Gissensis (saec. XII.) und Neapolitanus IV c. 44 (saec. XV.), die andere von Leidensis IV (saec. IX.), Franequeranus (saec. XI.), Danielinus = Bernensis 160 (saec. XII.), Bernensis 538 (saec. XII.) und Bernensis 116 (saec. XV.) gebildet wird. Innerhalb dieser Abtheilungen scheiden sich wieder der Puteaneus in der ersten, der Leidensis IV in der zweiten von den übrigen Handschriften und repräsentieren eigene Unterabtheilungen. Alle mit Ausnahme von Puteaneus, Gissensis und Leidensis IV sind vom Verf. zuerst verglichen worden; besonders wichtig ist seines Alters wegen der St. Gallensis, als bester Repräsentant einer jetzt zuerst bekannt werdenden Unterabtheilung der Franequeranus. Auf die hier aufgezählten Handschriften ist nach dem Verf. die Texteskritik zu basieren; alle übrigen Handschriften kommen als jung und interpoliert nicht in Betracht. Unter der großen Zahl derselben sind die contaminati hervorzuheben, welche eine vierte Handschriftenclasse bilden und nach dem Verf. das Resultat einer gelehrten, aus Vergleichung von Handschriften aller drei Classen hervorgegangenen Textesrecension des 14. Jahrhunderts sind. Um nun den relativen Werth der verschiedenen Handschriftenclassen zu constatieren, benutzt der Verf.

den Orosius und weist nach, daß dessen Text keiner der drei in Betracht kommenden Classen angehört, sondern bald mit der einen, bald mit der anderen stimmt, in den meisten Fällen jedoch die Lesart der Itali bestätigt. S. 93 ff. wird in überzeugender Weise dargethan, daß die von Jeep gegen die Itali erhobenen Anklagepunkte theils gegenstandlos sind, insofern sie sich auf interpolierte oder contaminierte Handschriften beziehen, theils bei näherer Prüfung sich als unbegründet erweisen; im Gegentheil sei vielmehr der Text der Transalpini Resultat einer bewußten Interpolation (die wir vielleicht am passendsten mit der, welche die erste Dekade des Livius erfahren hat, vergleichen werden). Als Resultat ergiebt sich dem Verf., „daß weder die eine noch die andere Classe zur ausschließlichen Grundlage bei der Constituierung des Textes dienen kann; man muß beide vergleichen und unter Erwägung der alten Zeugnisse, genauer Berücksichtigung der Quellen des Trogus und ausreichender Beobachtung des Sprachgebrauchs des Justin die der Natur der Sache entsprechende Lesart feststellen. So erhalten wir den Urcodex dieser Classe, den wir mit Nothwendigkeit für älter als Orosius halten und daher spätestens in das 4. Jahrhundert setzen müssen. Den Text des Justin haben wir aber damit noch lange nicht hergestellt: dieser Urcodex wimmelte von Fehlern, und ihre Verbesserung ist die eigentliche Aufgabe des Philologen, welcher sich mit Justin beschäftigt. Zu diesem Zwecke stehen uns drei Hülfsmittel zu Gebote, der cod. C (Medicous II.), die alten Zeugnisse und eine besonnene Conjecturalkritik.“ Mit Recht nämlich räumt der Verf. der zuletzt genannten Handschrift nur einen Einfluß auf die Wahl zwischen Lesarten der beiden anderen Classen, nicht eine Gleichberechtigung bei der Herstellung des Textes ein, da sie liederlich und lückenhaft geschrieben und oft in der gewissenlosesten Weise interpoliert ist. Uebrigens ist es dem Verf. nicht entgangen, daß schon der von Justin benutzte Text des Trogus verdorben gewesen ist, wie die auch für Trogus anderweitig gesicherten Formen Herculides für Derculides und Marpesia für Marpessa beweisen. Wir fügen hinzu, daß an zahlreichen Stellen, wo die Herausgeber vermeintliche Fehler des Justintextes berichtigt haben, nicht ein Abschreiber, nicht Justin, sondern Trogus selbst berichtigt worden ist. Ref. ist der Ueberzeugung, daß Trogus nur eine lateinische Bearbeitung eines griechischen Originalwerks, dessen Verf. Timagenes war, geliefert hat, und zwar eine Bearbeitung mit allen den Flüchtigkeitsfehlern und Mißverständnissen, deren man sich von Seiten eines römischen Gelehrten zu versehen hat: wie sollte man einem solchen die Urheberschaft der sauber und gewissenhaft ausgeführten, geradezu einzig dastehenden Mosaikarbeit, auf welcher das Werk des Trogus beruht, im Ernst zutrauen, zumal schon die wenigen Fragmente der libri de animalibus zeigen, daß von Trogus anderwärts eine einzige Quelle wörtlich und mit starken Fehlgriffen übersetzt worden ist? Ein guter Theil aller Corruptelen läßt sich auf Lesefehler des Trogus zurückführen: in diese Kategorie gehören nach der Auffassung des Ref. die vom Verf. S. 131 angeführten, aber den Abschreibern

T Λ

des Trogus zur Last gelegten Formen Tanausis (ΙΑΝΑΥCΙC),

O Λ

Vesosis (CЄCШCIC), Acerbas (CIXAPBAC); als besonders charakteristische Beispiele will Ref. für dieses Mal nur

Λ Λ

XXXII, 2, 1 Didymaei Jovis (τοῦ ΔΙΑΥΜΑΙΟΥ Διός) und

N

XXXIII, 2, 6 annis DCCCCXXIIII (ἔτη ЄΞΑΚΟCΙΑ εἴκοσι τέσσαρα) herausgreifen. Dies muß zur Vorsicht mahnen. Es ist durchaus richtig, daß bei Justin der Conjecturalkritik ein viel größerer Spielraum zu gewähren ist als bei anderen Prosaikern, und im Princip wird man dem Verf. gern zugeben, daß Glosseme, Umstellungen, Lücken hier zu den zulässigen Annahmen gehören; bei der Anwendung dieses Princips möchte aber dennoch dem künftigen Herausgeber (als welchen sich der Verf. durch seine Erstlingsschrift bestens legitimiert hat) Vorsicht zu empfehlen sein: man weicht nicht ungestraft von der philologischen Regel ab, daß das nächste und in Fällen wie der vorliegende das einzig erreichbare Ziel des Herausgebers das ist, die Quelle unserer gesammten heutigen Ueberlieferung in möglichster Reinheit wiederherzustellen; Versuche, darüber hinauszugehen, können probabel, werden aber, wo es sich um mehr als Aenderung weniger Buchstaben handelt, selten überzeugend sein. Die eigenen Verbesserungsvorschläge des Verf.'s, die am Schlusse der Abhandlung mitgetheilt werden, zeigen durchweg gründliche Kenntniß des justinischen Sprachgebrauchs und Sinn für das Angemessene; das negative Verdienst, den Finger auf wunde Stellen gelegt zu haben, ist ihrem Urheber durchweg zuzugestehen, als positive Lösungen wollen aber wenigstens die von S. 141 an mit jenen heroischen Mitteln angestellten Heilversuche dem Ref. nicht recht einleuchten. Falsch ist auf jeden Fall die Behandlung der Stelle XIX, 1, 11, wo durch Streichung die Worte a rege iubebantur das Gegentheil des nach dem überlieferten Texte Gesagten herausgebracht wird, daß nämlich Darius von den Karthagern verlangt hätte, sie sollten ihre Todten begraben statt sie zu verbrennen. Aus einer jüdischen Quelle hatte Ref. in einer Mittheilung an Jeep nachgewiesen, daß wenigstens unter den Sasaniden das Verbrennen der Todten als das geringere Uebel angesehen worden ist. Das erklärt nun der Verf. S. 149 für unmöglich, „da die Religion des Zarathustra jede Verunreinigung des Feuers und am Meisten die durch todte Körper verabscheut.“ Dies ist ein Irrthum: die Sache steht vielmehr so, daß das Begraben, welches die reine Erde entweiht, und das Verbrennen der Todten als Sünde auf gleicher Linie stehen; da aber die zoroastrischen Vorschriften über die Behandlung der Todten in dicht bevölkerten Gegenden unausführbar sind, so mußte man sich in der Praxis zu einer Modificierung derselben entschließen, und da wissen wir, daß unter den Sasaniden, die viel orthodoxer waren als die Achämeniden, die Schärfe des Verbotes sich gegen das Begraben richtete: *ἀπειρημένον* — sagt auch Procop. Pers. 1, 11 p. 56 — *τοῖς Περσῶν νόμοις γῇ κρύπτειν ποτὲ τὰ τῶν νεκρῶν σώματα.* Wir fürchten, der Verf. hat, indem er bei Justin jene Worte als „schleppend“ hinauswirft, nur einem vermeintlichen historischen Motive ein philologisches Mäntelchen umgehängt: mit solchen immer etwas dehnbaren und subjektiven Argumenten muß man einem Epitomator gegenüber, bei dem es sich nur um Zusammenziehung eines überkommenen Textes handelt und bei dessen Arbeit nachträgliche Einschaltungen und Inconcinnitäten aller Art viel leichter mit unterlaufen als bei einem Originalschriftsteller, doppelt vorsichtig sein.

Die zweite Schrift, welche eine Ergänzung der vorhergehenden bildet, giebt einen interessanten Beitrag zur Geschichte der classischen Studien im Mittelalter. Das Ergebniß, welches vielleicht nicht den Ref. allein überrascht haben dürfte, ist, daß die Benutzung des Justin bis in das 14. Jahrhundert auf ein bescheidenes Maß zurückzuführen ist: Justin ist nicht Schulschriftsteller gewesen, was vielmehr für alte Geschichte Orosius war, auf diesen geht das Meiste von dem zurück, was für justinisch gehalten worden ist; die Zahl derer, die Justin wirklich gelesen haben, ist nicht groß. Der Verf. bringt hierfür entscheidende Beweise und legt bei dieser Gelegenheit eine solide Kenntniß der mittelalterlichen Literaturverhältnisse an den Tag; er hat es verstanden, sein Thema in stete Beziehung zu der gesammten philologischen Thätigkeit des Mittelalters zu setzen, so daß nach mehr als einer Seite hin auf diese neues Licht fällt. Es versteht sich von selbst, daß Manches von dem, was der Unterzeichnete früher über dieselben Fragen geschrieben hat, durch eine so gründ-

liche Revision derselben berichtigt worden ist. Besonders gilt dies von Matthäus von Westminster. Der Verf. hat nachgewiesen, daß die merkwürdigen Notizen über die Zeit des Pompejus Trogus und des Valerius Maximus, die sich bei diesem finden, aus derselben Quelle geflossen sind, die Radulphus a Dicedo benutzte, und hat sie S. 32 durch eine Reihe anderer, darunter auch eine, nach welcher Justin im Jahre 78 n. Ch. geschrieben, vermehrt, freilich dabei gleich die einleuchtende Bemerkung gemacht, daß Radulphus eine Notiz über Justus von Tiberias fälschlich auf Justin bezogen hat. Als die Hauptquelle des vorchristlichen Theiles des Matthäus hat der Verf. den Hugo von Fleury ermittelt. Für die Geschichte des Justintextes wird dieser sowohl als Vincentius von Beauvais dadurch wichtig, daß ihre Lesarten zwar meistens mit den von ihren sämmtlichen Vorgängern ausschließlich benutzten Transalpini stimmen, mitunter jedoch aus den Itali berichtigt sind: daraus ergiebt sich mit Sicherheit, daß eine italienische Handschrift im 12. Jahrhundert nach Frankreich gekommen war. Es ist dies die erste Spur einer Bekanntschaft mit den Itali; denn auch der im 11. Jahrhundert geschriebene Leidensis V verräth durch seine Orthographie italienischen Ursprung (eine Vermuthung über seine Herkunft findet sich S. 23). Später ist ein Transalpinus nach Italien gekommen, und in Florenz war es, wo vor 1379 mit Benutzung aller drei Handschriftenclassen die erste contaminierende Textesrecension unternommen wurde. Mit demselben 14. Jahrhundert beginnt auch die allgemeine Verbreitung des Justin über Europa, der von nun an sehr viel gelesen und ausgeschrieben worden ist, weshalb es der Verf. mit Recht als zwecklos unterlassen hat, die Geschichte seiner Ueberlieferung weiter im Einzelnen zu verfolgen. A. v. G.

Zeitschrift f. vergl. Sprachforschung auf dem Gebiete des Deutschen, Griechischen u. Lateinischen. Hrsg. von Ad. Kuhn. 20. Bd. 6. Heft.

Inh.: E. Förstemann, Assimilation im Deutschen; altdeutsche Namen aus Spanien. — J. Savelsberg, umbrische Wortdeutungen: 1) vatuva; 2) fikla. — G. Schönberg, einige versteckte Ausläufer der indogerm. Wurzel bhâ „glänzen". — Zeyß, Erörterungen aus dem Gebiete der italien. Sprachen. — Rud. v. Raumer, zur Beseitigung von Mißverständnissen. — H. Schuchardt, Anz. von G. Flechia: di alcune forme de'nomi locali dell'Italia superiore. Dissertazione linguistica.

Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen. Hrsg. von Ludw. Herrig. 49. Bd. 1-2. Heft.

Inh.: A. Hoppe, neue Beiträge zur engl. Lexikographie. — Die provenzal. Liederhandschrift Cod. 42 der Laurenzianischen Bibliothek in Florenz nach der von Dr. Edm. Stengel im Auftrage der Berl. Ges. f. d. St. d. n. Sprachen genommenen Abschrift. — C. Hartung, über die griech. Novelle. — J. J. S. May, Camoens als Dichter und Krieger. — C. Schulze, die sprichwörtl. Formeln der deutschen Sprache. — Fr. Glauning, Versuch über die syntaktischen Archaismen bei Montaigne. — Beurtheilungen u. kurze Anzeigen. — Miscellen. — Bibliogr. Anzeiger.

Revue de Linguistique. T. 4. Fasc. 4.

Inh.: Hartw. Derenbourg, notes sur la grammaire arabe. Syntaxe. — L. de Backer, Essai de grammaire comparée des langues germaniques. — Bibliographie. — Varia.

Leipziger Blätter für Pädagogik. Hrsg. vom pädag. Vereine zu Leipzig. 6. Bd. 3. Heft.

Inh.: Das Verhältniß der Theologie zur Moral. — Was haben wir von dem neuen preuß. Schulaufsichtsgesetz zu halten? — Die fahrenden Schüler. — Ein Plan zu einem Erziehungsinstitute aus dem 17. Jahrh. — Auch ein Wort über den confessionellen Religionsunterricht. — Besprechungen.

Vermischtes.

Sitzungsberichte der philos.-philol. u. histor. Cl. der kgl. bayer. Akad. der Wiss. zu München. 1. Heft.

Die mit einem * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: *Maurer, über den Hauptzehnten einiger nordgermanischer Rechte. — W. Meyer, über den lateinischen Text der Geschichte des Apollonius von Tyrus. — Lauth, über die altägyptische Hochschule von Chenuu. — Haug, die Ahuna-vairya-Formel.

Schulprogramme.

Bückeburg (Gymnas.), Conrector Dr. Fuchs: Hermann's v. Leerbeck schaumburgische Chronik in niederdeutscher Bearbeitung. Nach einer Handschrift des 15. Jahrh. veröffentlicht. (57 S. 4.)

Eisenach (Karl-Friedr.-Gymnas.), Dr. Gust. Benseler: quaestionum Alcmanicarum pars I. (11 S. 4.)

Frankfurt a. M. (Schulanst. d. polytechn. Gesellsch.), Dir. Kreyßig: Erläuterungen zum Lehrplan unserer Anstalten. (24 S. 8.) — A. Schlimbach: die Wechselarbitrage. (17 S. 8.) — Dr. L. Oelsner: zur Genesis der Pariser Bluthochzeit. (23 S. 8.) — Professor Dr. G. Zehfuß: Theorie des Nordlichtes. (22 S. 8.)

Frauenfeld (Cantonssch.), Dr. F. Haag: zur Texteskritik und Erklärung von Kâlidâsa's Mâlavikâgnimitra. 1. Th. (54 S. 4.)

Gera (Gesammtstadtsch.), K. Kowallek: die Geschichte als Kunst und Wissenschaft (gegen Schopenhauer's Ansicht über Geschichte). (11 S. 4.)

Grätz (Johanneum), Prof. Dr. Fr. Pichler: Jahresbericht des Münzen- u. Antikencabinets des Johanneums. (16 S. 4.)

Grünberg (Friedr.-Wilh.-Schule), Dr. Staupe: über die Natur des Lichts nach den neuesten Forschungen und Theorien. (35 S. 4. mit 1 Tafel.)

Hannover (kgl. polytechn. Schule): Schulnachrichten. (39 S. 8.)

Weißenfels (höh. Bürgersch. mit Gymnasialcl.), O. Klose: über capillare Anziehung und Abstoßung zweier parallel in eine Flüssigkeit gehängter Platten. (13 S. 4.) — Rect. Dr. R. Rosalsky: Rückblick auf die Geschichte der Anstalt von ihrer Begründung bis zur Gegenwart. (11 S. 4.)

Deutsche Blätter. Hrsg. v. G. Füllner. Juni.

Inh.: Schneider, die deutsche Schule unmittelbar vor und nach der Reformation. — B. Lohmann, die Entstaatlichung der evangel. Kirche. 1. — W. Meurer, der poetische Sagenschatz von Elsaß-Lothringen. 1. — H. Krummacher, die kirchl. Verfassungsfrage in Preußen. — O. Kares, Erinnerungen an Frau v. Staël. 2. — Kirchenpolitische Correspondenz aus Berlin.

Revue critique. Nr. 22.

Inh.: Torrens, l'Inde Anglaise; De Tassy, la Langue et la Littérature hindoustanies en 1871; Sambhu Chandra Mukhopâdhyâya, Vie de la Begum Secunder. — Lettres de M. Bartsch et Meyer.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 25.

Inh.: Joh. Volkelt, die Entwicklung des modernen Pessimismus. — Zur Reform der Naturforscherversammlung (von e. Arzte). — Jul. Wilbrand, die mittleren landwirthschaftl. Lehranstalten. — Kunstbestrebungen in der Provinz Preußen; Aus München: clericale u. particularist. Reaction; Aus London: clericale Manöver, geheime Abstimmung rc. — Literarisches.

Die Grenzboten. Red.: H. Blum. Nr. 25.

Inh.: F. W. Jähns, Carl Maria v. Weber. Eine Lebensskizze nach authent. Quellen. 1. — Rud. Gneist, deutsche Staatsmänner u. Abgeordnete. — Ad. Müller, ein heiterer Anfang zur franz. Revanche. — Vom deutschen Reichstag und vom preuß. Landtag. — Zur Lösung der soc. Frage innerhalb der Beamtenwelt.

Preuß. Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 29. Bd. 6. Heft. Juni.

Inh.: C. J. Welker, zur Erinnerung an meinen Vater. (Schl.) — Th. Brieger der erste Waffengang des röm. Kirchenthums mit dem preuß. Staate. — Herzberg, Lord Byron. (Schl.) — M. Lehmann, die Schlacht von Vionville und Mars la Tour. 1. — Herm. Grimm, eine Reihe von Gesichtspunkten, unsere öffentl. Anstalten für Pflege der Kunst betreffend. — Politische Correspondenz.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 47 u. 48.

Inh.: Ein interessantes literarisches Sammelwerk. — Overbeck's „Atlas der griech. Kunstmythologie". — A. Held, die Einkommen-Steuer. — Das neue Wiener Stadttheater. — H. Lange, Anz. von R. Avé-Lallemant: die deutsche Colonisation in Brasilien u. der deutsche Reichstag am 10. Mai 1872. — Verschiedenes.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 154—160.

Inh.: Karl Ludwig Kaiser. (Nekrolog.) — Karpathenreise. 7. (Schl.) — Reuning, der landwirthschaftl. Unterricht. — Stimmungen in Hochitalien. — E. v. Bunsen, über den Ursprung der Semiten. — K. Gutzkow, ein Wiener Theaterconflict. — M. Wirth, zur Stellung der Statistik zur socialen Frage. — Der Proceß Sembre. — Der hydrostatisch-galvan. Gaszünder von Prof. Klinkerfues. — Das Berliner „Laien-Concil" von 1869. — W. Moll, die Altkatholiken in Niederland. — Das neue Wiener Stadttheater. — Fr. Pecht, die Concurrenz zu dem Siegesdenkmal in Freiburg i. Br. — Novalis.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1511.

Inh.: Zur Jubelfeier Peter's d. Gr. — Wochenschau. — Die Berliner Barackencolonie. — Erzherzogin Sophie von Oesterreich. (Nekrolog.) — Die Wassernoth in Böhmen. — Die Junker von Prag, Baumeister des Straßburger Münsterthurms. — Die Grundsteinlegung des Wagner-Theaters in Baireuth. — Wiener Weltausstellung. — Eine engl. Fuchsjagd bei Metz. — Die Rotunde des Wiener Ausstellungspalastes. — Heraldik. — Culturgeschichtl. Nachrichten rc.

Siebenbürgisch-deutsches Wochenblatt. Nr. 23.

Inh.: Wochenschau. — Ein Ausblick in die Zukunft. 1. — Correspondenzen. — Vorstellung der Kronstädter Stadtcommunität gegen die Steuerüberbürdung der Bevölkerung Kronstadts. — Ueber Erdbeben. (Forts.) — Die Grundsteinlegung zum Wagner-Theater in Baireuth. — Handel, Gewerbe u. Landwirthschaft. — Verschiedenes.

Oesterr. Wochenschrift für Wissenschaft u. Kunst. Red. Br. Bucher. N. F. 1. Bd. 18. u. 19. Heft.

Inh.: A. Horawitz, Kaiser Maximilian u. die Geschichtswissenschaft. — Grillparzer und Rudolf Gottschall. — W. Scherer, Franz Grillparzer. — F. Zirkel, über den muthmaßlichen ursprünglichen Zustand der älteren Eruptivgesteine. — Literatur.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 23.

Inh.: Deutsche Männer des Elsaß: Graf Dürckheim-Montmartin; Altes u. Neues aus Bremens Vergangenheit; Geschworenen- u. Schöffengerichte. — Hammerschläge aus der Schweiz. — Die Dioskuren: Jahrbuch des Beamtenvereins der österr.-ungar. Monarchie; Tycho Brahe u. J. Kepler in Prag. — Eine besonnene Stimme aus Frankreich über Deutschland. — Alter indischer Fürstenspiegel. Kleine literar. Revue. Sprechsaal.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 24.

Inh.: H. Birnbaum, naturwissenschaftliche Schriften. — Neue Romane und Novellen. — Alb. Weigert, Biographisches. (Schl.) — Philosophische Schriften. — Feuilleton. (Nekrologe.)

Europa. Nr. 24.

Inh.: Eine französische Gartenstadt. — Ein journalist. Kampfhahn. — Culturzustände im Möllthale und Ober-Pinzgau. — Ein geistlicher Räuber im Mittelalter. — Literatur, Bildende Kunst, Musik, Theater.

Gartenlaube. Nr. 24.

Inh.: L. Schücking, die Diamanten der Großmutter. (Forts.) — Th. Kirchhoff, der fünfundsechzig Millionen Dollar-Schatz auf der Cocosinsel. — Ein Volkstribun von Achtundvierzig. — L. Kalisch, jüdische Frauen vor vierzig Jahren. — F. Brunold, ein literarisches Geheimniß. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Nr. 38.

Inh.: E. Wichert, die Arbeiter. (Forts.) — E. Stötzner, unglückliche Kinder. — M. Reichard, Tagebuch aus der Belagerung von Straßburg. (Forts.) — K. Stieler, aus dem deutschen Hochgebirge. (Forts.) — Am Familientische.

Deutsche Warte. Red.: Br. Meyer. 2. Bd. 1. Juniheft.

Inh.: Br. Meyer, das Aschenbrödel unter den modernen Wissenschaften. — A. Dochn, Samuel Finley Breese Morse. — Jos. Schlüter, der deutsche Krieg von 1870/71 im deutschen Lied. — G. A. Regnet, die Münchener Kunst seit König Maximilian II. — v. Wydenbrugk, historisch-polit. Umschau. — Kleine Umschau, Todtenschau.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. 1. Bd. Nr. 19 u. 20.

Inh.: A. Lindner, die synopt. Quellen u. ihre Ausleger. — K. Braun-Wiesbaden, Pfingsten 1872 auf der deutsch-franz. Grenze. — W. Maden, der jüngste Ausbruch des Vesuvs u. der ultramont. Aberglaube. — Bluntschli, die Debatte über die Jesuiten im deutschen Reichstage. — Ed. v. Hartmann, die Realschulfrage. — Literatur u. Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Notizen &c.

Ueber Land u. Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. 28. Bd. Nr. 37.

Inh.: G. Samarow, um Szepter und Kronen. (Forts.) — Die Ausrüstung der Nordpolfahrer. Ausstellung zu Wien. — K. Detlef, Mußte es sein? (Forts.) — Die Rotunde des Industriepalastes der Weltausstellung 1873 in Wien. — Feuer und Feuerwehr. — Aus allen Hauptstädten. — Illustrationen.

Buch der Welt. Nr. 28 u. 29.

Inh.: P. Lippert, der Vicomte d'Aragon. (Forts.) — Glasbrenner u. Schmidt, Berliner Genrebilder. — Frz. Maurer, die jüngste Friedensbotschaft. (Forts.) — F. Arndt, Herzogin Elisabeth Friederike von Würtemberg u. Voltaire. — Was ist Servien? 3. — Ohne einen Schuß reiche Beute. Jagdskizze, nacherzählt von K. Ruß. — Aus allen Welttheilen.

Deutsche Turnzeitung. Nr. 22 u. 23.

Inh.: Viertes allgem. deutsches Turnfest in Bonn am 4., 5. u. 6. August 1872. — Th. Georgi, Gedankenspähne zum 4. deutschen Turnfeste. 3. — Rückblicke und Träume eines alten Turners. (Forts.) — Die Wettübungen der Turnfeste. — Berliner Turnlehrerverein. — Stiftungsfeste. — Correspondenzen. — Berichte &c.

Allgem. Militär-Zeitung. 47. Jahrg. Nr. 19—21.

Inh.: H. v. Hanneken, über den militär. Werth der Eisenbahnbrücke bei Germersheim. — Die schwere Cavallerie. — Reisebilder aus dem Westen. (Schluß.) — Eine Erinnerung an General v. Seydewitz. — Auch ein Wort über reitende Artillerie. 1. 2. — Briefe von den Occupationstruppen in Frankreich. 3. — Der Marschall Bazaine bei Metz. — Die militärisch-literar. Thätigkeit in Spanien während des verflossenen Jahrzehnts. — Entgegnung auf den Aufsatz: „Auch ein 19. Januar". — Miscellen, Nachrichten.

Das Ausland. Nr. 23.

Inh.: O. Mohnike, Meeresleuchten. — Karl Mauch's Entdeckungen im südlichen Afrika. (Schluß.) — Der gegenwärtige Stand der Nordpolarforschungen. 2. — Klun, die Slovenen. — Phonologisches. — Holländische Anklänge in der Geographie Amerika's. — Miscellen.

Aus allen Welttheilen. Red.: O. Delitsch. 9. Heft. Juni.

Inh.: E. Höfschelmann, Bilder aus Tiflis. — K. Müller, über Religion und Wissen in China. (Schl.) — Fr. Koeck, aus den Salzburger Bergen. 2. 3. — Neucaledonien. — Die deutschen Kolonien in der Provinz São Pedro do Rio grande do Sul in Brasilien. — Schlösser und Städte in Spanien. 1. 2. — R. Zöllner, griechische Inseln. 1. — W. Groß, Frühlingsanfang in der Baichlern. — G. Klotz, der Hammerhai. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 24.

Inh.: K. Müller, über einige Kulturen auf Singapore. Nach d. Engl. des Dr. Cuthbert Collingwood. 1. — H. Meier, Polypen und Thierkorallen. Nach d. Holländ. des Dr. Winkler. — B. Kummer, was ist Unkraut? 3. — Kleine Mittheilungen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Antiphontis orationes et fragmenta ed. Blass. (Von A. H.: Philol. Anz. 3.)
Bartsch, germanist. Studien. (Von Sweet: The Acad. 48.)
Beale, the mystery of life etc. (Von Hartsen: Ztschr. f. Philos. u. philos. Kritik. 2.)
v. Cotta, die Geologie der Gegenwart. (Ausl. 21.)
Droysen, Gesch. d. preuß. Politik. IV. 2. (Von Hüffer: The Acad. 48.)
Elze, Lord Byron. (Von Hertzberg: Preuß. Jahrb. 5.)
Forster, the life of Charles Dickens. (Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 22.)
Gierke, der Humor im deutschen Recht. (Europa 22.)
Gosche, Gervinus. (Von Weigert: Bl. f. lit. U. 23.)
Grapengießer, Erkl. u. Vertheidigung d. Kritik d. reinen Vernunft. (Von Richter: Ztschr. f. Philos. u. philos. Kr. 2.)
Grisebach, die Vegetation der Erde. (Ausl. 21.)
Hammerling, Teut. (Von Lindau: Gegenw. 17.)
Harms, Abhandlungen z. systemat. Philosophie. (Von Wirth: Ztschr. f. Philos. u. philos. Kritik. 2.)
v. Hartmann, das Ding an sich u. seine Beschaffenheit. (Von Michelis: Reusch' theol. Litbl. 11.)
Ders., Philosophie des Unbewußten. (Von du Prel: Oesterr. Wschr. f. Wiss. u. K. 14.)
Hausrath, neutestamentl. Zeitgeschichte. (Von Langen: Reusch' theol. Litbl. 11.)
Jähns, Carl Maria v. Weber in seinen Werken. (Von Schletterer: Grenzb. 24.)
Lefmann, August Schleicher. (Von Bender: Gött. gel. Anz. 20.)
Lewes, Gesch. d. alten Philosophie. (Von Siebeck: Ztschr. f. Philos. u. philos. Kr. 2.)
Levin, Gott u. Seele nach jüd. Lehre. (Von H. K.: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 22.)
Liberatore, la chiesa e lo stato. (Von Reusch: Reusch' th. Litbl. 11.)
Markgraf, historia Wratislaviensis etc. (Von Perlbach: Gött. gel. Anz. 20.)
Michaelis, der Parthenon (Von —e: Ztschr. f. d. Gymnasialw. 3.)
Mommsen, römisches Staatsrecht. (Im n. Reich. 24.)
Mönnikes, Kirchenrecht und Kirchengewalt. (Von Brandes: Gött. gel. Anz. 20.)
Müller, Briefe über die christl. Religion. (Von Wirth: Zeitschr. f. Philos. u. philos. Kr. 2.)
Peschier, Lazarus Geiger. (Von Weigert: Bll. f. lit. U. 23.)
Planck, Seele u. Geist. (Von Wirth: Ztschr. f. Philos. u. philos. Kr. 2.)
Schröder u. Schwarz, Leop. Schmid's Leben u. Denken. (Von Weigert: Bll. f. lit. U. 23.)
v. Ranke, sämmtliche Werke. (Von Pauli: The Acad. 48.)
Ribot, la psychol. anglaise contempor. (Von Hartsen: Reusch' theol. Litbl. 11.)
Rozière, recueil général des formules. (Von Waitz: Gött. g. Anz. 20.)
Schanz, novae commentatio Platonicae. (Von Liebold: Philol. Anz. 3.)
(Schelling) Aus Schelling's Leben in Briefen. (Von Richter: Ztschr. f. Philos. u. philos. Kr. 2.)
Schulze, das preuß. Staatsrecht auf Grund d. dtschn. Staatsrecht. (Von —t: Im n. Reich. 23.)
Seidel, Weiße's System der Aesthetik. (Von Carriere: Ztschr. f. Philos. u. philos. Kr. 2.)
Stephan, das heut. Aegypten. (Von Trautwein v. Belle: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 22.)
Ulrici, Compendium der Logik. (Ztschr. f. Philos. u. philos. Kr. 2.)
Tobler, li dis dou vrai aniel. (Von ten Brink: Reusch' th. Litbl. 11.)
Waitz, Caroline. (Von Remy: D. Warte. 10.)
Weiß, die großen Kappadocier. (Von H. L.: Gött. gel. Anz. 20.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

Anderson, Rev. R., history of the Missions of the American Board to Oriental churches. (426 p. 12.) London. 7 s. 6 d.
Conant, T. J., the book of proverbs. 2 parts. (270 p. 4.) London. 20 s.
Lanman, Chas., the Japanese in America. (252 p. 12., with 3 portr. on steel.) London. 7 s. 6 d.

Englische.

Balfour, J. H., introduction to the study of Palaeontological Botany, with four lithographic plates and upwards of 400 woodcuts. (134 p. 8.) Edinburgh. 7 s. 6 d.
Bree, C. R., an exposition of fallacies in the hypothesis of Mr. Darwin. (438 p. 8.) 14 s.
Farley, J. L., modern Turkey. (366 p. 8.) 14 s.
Kalisch, M. M., a historical and critical commentary on the Old Testament, with a New Translation. Leviticus, Part 2. (8.) 15 s.
Murphy, J. G., a critical and exegetical Commentary on the Book of Leviticus, with a New Translation. (380 p. 8.) 10 s. 6 d.
Ogilvy, W., new theorie of the figure of the earth, considered as a solid of revolution. (4.) 2 s. 6 d.
Stevens, A., history of the Methodist Episcopal Church in the United Staates of America. 4 vols. (8.) 40 s.
Taylor, C., the Geometry of Conics. Part 1. (94 p. 8.) 3 s. 6 d.
Transactions of the Society of Biblical Archaeology. V. 1. Part 1. (8.) 5 s.

Französische.

Chaussat, J.-B., premières recherches sur la flore fossile des bassins houillers de la Creuse. (18 p. 8.) Paris.
Dujardin-Beaumetz, G., de la myélite aiguë. (162 p. 8.) Paris.
Laincel, L. de, Avignon, le comtat et la principauté d'Orange. Histoire, légendes, archéologie, biographie, excursion, etc. (VIII, 423 p. 18.) Paris. 3 fr. 50 c.
Michelet, J., histoire de France. Nouvelle éd., revue et augmentée. T. 2. (518 p. 8.) Paris. 5 fr.
Pont, P., explication du tit. IX, liv. III du Code Napoléon, contenant l'analyse critique des auteurs et de la jurisprudence. T. 7. Commentaire. Traité des sociétés civiles et commerciales. (528 p. 8.) Paris. 9 fr.
Salivas, G., études sur la tache jaune et ses altérations. (44 p. 4.) Paris.

Italienische.

Ausonio Franchi, saggi di critica e polemica. Questioni filosofiche — Questioni religiose — Questioni politiche. Tre vol. (XVI, p. 388, 352, 458. 16.) Milano. L. 11.
Biliotti, Cav. C., dei rapporti della Repubblica di Venezia con la Casa di Savoia: studi storici. (124 p. 8.) Venezia.
Borsari, L., commentario del codice civile italiano. Vol. I. Fasc. 1—12. (p. 1—768.) Torino e Napoli.
Bresciani, P. Ant. d. C. d. G., la contessa Matilda di Canossa e Iolanda di Groninga. 3 vol. (p. 144, 168 e 144. 32) Milano.
Cantù, C., della Indipendenza italiana, cronistorica divisa in tre periodi Francese-Tedesco-Nazionale. Vol. I. fasc. IV—VI. (p. 193—384 8.) Torino e Napoli. Cadun fasc. L. 1.
Fico, G., l'uomo imbestiato. Antropologia dello sviluppo cosmico della nostra specie storico, morale, civile, religioso. — Mondo orientale. (360 p. 16.) Milano. L. 3.
Formentini, M., rivista storica della dominazione spagnuola sul ducato di Milano, colla pubblicazione di 500 e più documenti ufficiali inediti. (84 p. 8.) Milano.
Gamberini, P., casi clinici di Lichene. (12 p. 8.) Milano.
Lo Savio, N., istituzioni di Statistica teoretica e pratica. (216 p. 8.) Bari.
Massa, Gio., mille problemi di geometria piana con una raccolta di formole per la loro soluzione. (80 p. 16.) Torino. L. 1.
Memorie del Reale Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti. Vol. XVI. Parte I. (360 p. 4.) Venezia.
Monti, A., le tasse di successione devon esse applicarsi con o senza deduzione dei debiti? considerazioni. (44 p. 8.) Torino.
Servi, Fl., gli Israeliti d'Europa nella civiltà. Memorie storiche, biografiche e statistiche dal 1787 al 1870. (340 p. 8.) Torino.
Studio analitico ed esame critico del combattimento di Nachod (documento D da servir come allegato al saggio d'una traccia per le conferenze reggimentali). (140 p. 8.) Torino. L. 3.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Antiquariat, schweizer., in Zürich. Nr. 42. Sprachwissenschaft, Literaturgeschichte. Nr. 43. Theologie.
Detken u. Rocholl in Neapel. Nr. 10. Naturwissenschaften und Medicin.
Friedländer u. Sohn in Berlin. Nr. 213. 214. Zoologie.
Lang u. Einsle's Buchh. in Wien. Nr. 7. Philosophie, Theologie.
Lehmann in Weilburg. Nr. 11. Musikwissenschaft.
Liepmannssohn in Paris. Nr. 37. Musikwissenschaft.
Lindenmaier in Tübingen. Nr. 7. Musikwissenschaft. Nr. 8. Pädagogik. Nr. 9. Geschichte.
Rentel's Buchh. in Potsdam. Nr. 22. Theologie, Philosophie.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

11. Juli in Frankfurt a. M. (Isaac St. Goar): Bibliothek des Hofrath Dr. W. Sömmering.

Nachrichten.

Der Geh.-Rath Professor Dr. Hermann in Heidelberg geht als Präsident des evangel. Oberkirchenraths nach Berlin.

Der Prof. Dr. Schönborn in Königsberg ist zum Medicinalrath und Mitglied des Medicinal-Collegiums der Provinz Preußen, der Privatdocent Dr. Weber in Breslau zum außerordentl. Professor in der philos. Facultät der dortigen Universität ernannt worden.

Dem Dr. Jul. Steup, Bibliothekar in Jena, ist an Stelle des nach Karlsruhe an das Lyceum berufenen Professors Dr. K. Dziatzko die Direction der Universitätsbibliothek in Freiburg i/Br. übertragen worden.

Dem Professor Dr. med. Carus in Leipzig ist das Ritterkreuz des preuß. Kronenordens 3. Classe, dem Dr. Bodinus, Director des zoolog. Gartens in Berlin, der Rothe Adlerorden 4. Classe, dem Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Busch in Bonn der Rothe Adlerorden 3. Classe mit der Schleife am weißen Bande mit schwarzer Einfassung, dem Professor Dr. Dudik in Brünn der Rothe Adlerorden 3. Classe, dem Geh.-Rath Dr. jur. Marschner in Dresden, aus Anlaß seines 50jähr. Doctorjubiläums, das Comthurkreuz 1. Classe des sächs. Verdienstordens, dem Dr. med. Warnatz, Assistenten an der chirurg. Klinik der Universität Leipzig, der preuß. Kronenorden 4. Classe mit dem rothen Kreuze im weißen Felde am Erinnerungsbande, dem Professor Dr. Welter, Gymnas.-Oberlehrer in Münster, der Rothe Adlerorden 3. Classe mit der Schleife verliehen worden.

Am 3. Juni † Professor Dr. Joh. Friedr. Christ. Hessel in Marburg.

Am 7. Juni † der englische Botaniker Dr. Robert Wight.

Am 11. Juni † Geh.-Rath Professor Dr. Heinrich Grunert in Greifswald.

Der bekannte jüdische Gelehrte Leopold Zunz beging am 2. Januar 1871 das 50jährige Jubiläum seiner Promotion in der philosophischen Facultät der Universität Halle. Unter dem Eindrucke der damaligen politischen Ereignisse blieb jener festliche Tag unbeachtet. Jetzt aber hat die philosophische Facultät in Halle das Versäumte nachgeholt, indem sie dem Jubilar ein seine Verdienste in schmeichelhafter Weise hervorhebendes Jubeldiplom übersandt hat.

Berichtigungen.

In Nr. 19, S. 499 d. Bl. Z. 22 v. u. lies Rübel (nicht Kübel).
In Nr. 22, S. 594 ist Z. 24 v. u. zu lesen Gerhard von Rath.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt werden (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. Zuverlässige Nachrichten in frankirten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrtenwelt werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Einladung zur Subscription

auf

H. Schulthess Europäischen Geschichtskalender.

Im Verlage der Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Europäischer Geschichtskalender

herausgegeben

von

H. Schulthess.

Mit einer Uebersicht der Ereignisse des Jahres von W. Oncken.

Jahrgang 1871. Band XII.

36 Bog. 8. br. 2 Thlr. 20 Sgr. od. 4 fl. 40 kr.

Von Jahr zu Jahr hat dieses Unternehmen an Bedeutung gewonnen und nach dem übereinstimmenden Urtheile der deutschen Presse an Gediegenheit und Reichhaltigkeit zugenommen. Der Geschichtskalender ist heute noch in Bezug auf den Reichthum des Inhalts, auf das Interesse des Gebotenen von allen ähnlichen Werken unerreicht. Er steht in seiner Art einzig da und übertrifft auch die gleichartigen englischen und französischen Werke.

Ein kompetentes Organ der Presse, die **Kölnische Zeitung**, spricht sich gelegentlich des im vorigen Jahre erschienen XI. Bandes des Geschichtskalenders wie folgt aus:

„Der „Europäische Geschichtskalender" von Schulthess ist ein ganz vortrefflicher zurückblickender Wegweiser. Mühsam und nicht ohne Opfer, mit jener Geduld, die des Deutschen Erbtugend ist, hat sich dieses Unternehmen den Weg bis zu seinem XI. Jahrgange gebahnt, und gerade das Große, was der XI. Jahrgang zu berichten hat, wird auch in Zukunft die Bedeutung dieses politischen Jahrbuchs steigern. Von der eminenten Nützlichkeit eines solchen übersichtlichen handlichen Resumé's der politischen Vorgänge und Aktenstücke hat nur derjenige die volle Empfindung, welcher früher ohne einen solchen Behelf politisch, sei es als Publicist oder Volksvertreter, zu arbeiten hatte. Für uns Deutsche ist erst durch den Europäischen Geschichtskalender eine Lücke ausgefüllt worden, auf die man in England schon vor hundert Jahren aufmerksam wurde und zu deren Beseitigung sich keine geringere Kraft als Edmund Burke erbot. In Deutschland sind einige verfehlte Versuche in früherer Zeit gemacht worden, aber erst das Schulthess'sche Unternehmen hat den richtigen Ton und Umfang getroffen. Es liegt auf der Hand, daß die eigentliche Geschichtsschreibung so rasch den Thatsachen nicht nachkommen kann, um uns von den einzelnen Vorgängen des vorigen oder vorvorigen Jahres in voller Kenntniß zu erhalten, und auch das beste Gedächtniß versagt sich, wenn es auf den Inhalt ganzer Akten-

---

alblatt

rncke. [1872.

vierteljährlich 2 Thlr.

ömisches Staatsrecht. 1. Band.
te der liturgischen Gewänder des Mittel-
ntstehung u. Entwicklung d. kirchl. Ornate.
e der deutschen Baukunst von der Römer-
Gegenwart.
der Universität Dorpat. 2. Sem. 1872.

ihr und den biblischen chrono-
nzen zu Tage. Durch die Natur
gleichung, beziehungsweise Er-
luch unser Verf. versucht eine
ben fällt der Zug Sanherib's
nach der Bibel (gewöhnliche
Den Ausgleich versucht Neteler,
706—678 ansetzt und nun
ib's im 9. Jahre Hizkia's d. i.
ein 14. Jahr gedauert habe.
der Frage, daß nemlich die
Jahr des Zuges Sanherib's
nicht bekannt gewesen. Weiter
r die Eroberung Samarien's
, d. i. genau in das Jahr, in
reigniß zu setzen ist. Da dieses
ologischen Daten nicht stimmt,
hme der Stadt durch Sargon
terwerfung des Hosea. Diese
in Sargon's erstes Jahr ge-
e erst in das 14. Jahr Hizkia's,
Jahr 693. Wer die betreffen-
für den braucht Ref. nicht zu
gänzlich unstatthaft ist. Das
nologischen Ansätzen des Verf.
kein Vorwurf gemacht werden.
on den assyrischen Original-
hin wird man gut thun, mit
onen zurückzuhalten, bis man
u wünschenswerthe Kenntniß
nden zu verschaffen. Daß die
gesetzt werden, dazu wird be-

E. S.

hol. Theologie. Hrsg. von Th.

gerschriften. 3. Philippi de-
rt von P. W. A. Neumann. —
. Beweis der Inspiration. 2. —
s nach der alten röm.-ungar.
iträge zur Geschichte der Erz-

o II. Fasc. XVI e XVII.
e e del valore giuridico del

hebräische Chronologie abgeben muß. Nun aber treten allerdings, | Concilio vaticano. — Le Facoltà teologiche e i Direttori spiri-

Soeben ist erschienen und durch jed

Kleineres Handbuch

von

Dr. Herm. Ada

Auszu

aus des Verfassers bekanntem

I. Lieferung, Pr

Das Werk wird in 10 Liefe
in Zwischenräumen von 3—4 W
noch in diesem Jahre complet er
3 Thaler nicht überschreiten.

Leipzig, im Juni 1872.

158] Fues's

In Carl Winter's Univ
in Heidelberg sind neu erschie

Bauer, Dr. Heinrich, Ga
Erinnerungen eines Feld
schen Feldlazarethen im K
20 Sgr.

Eyth, Max, Wanderbuch
Briefen. 2 Bände. Euro
Amerika. III. Band. Novelle
3 Thlr. 20 Sgr.

Laboulaye, Eduard, Ab
terige Kleeblatt. Ein ara
Bildnisse des Verfassers na
M. Nadar, gest. von M. Leve
10 Ngr.

Laboulaye, Eduard, Ge
Staaten von Amerika.
J. C. Bluntschli, Geh. Ra
rechts an der Universität
Geschichte der Verfassung.
brosch. 20 Sgr. Das Wer
3 Thlr. 20 Sgr.

Waltz, Dr. Gustav, Er
der badischen Division i
brosch. 20 Sgr.

148] Verlag von Friedrich Vieweg
(Zu beziehen durch je

Pape, Dr. W., Handwörterb
Zweite überall berichtigte un
Abdruck. Lex.-Octav. Zwei Bä

Verlag von F. He

Soeben erschien:

Philosophische Monatshefte
Prof. Dr. Bergmann, Privatdo
Heft 1. 2. Preis pro cplt. Ja

Kuhn, Dr. **Memorial-Rep**
der Philosophie 22 1/2 Sgr

Kuhn, Dr. **Die Vorstellun**
der Geschichte der verschied

Illustra

wissenschaftlicher Werke führt in
Colorite höchst sauber und
Kunstanstalt von **H. J. Grebe.**

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 26.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. **[1872.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 29. Juni. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

Neteler, B., die Bücher der biblischen Chronik übersetzt u. erklärt. Münster, 1872. Coppenrath. (334 S. 8.)
A. u. d. T.: **Die heiligen Schriften des Alten Testaments** nach katholischen Principien. V, 1.

Die vorstehende Erklärung der Bücher der Chronik bildet einen Theil eines von Rohling, Bickell, Neteler und Anderen unternommenen und, wie die Aufschrift sagt, nach katholischen Principien gearbeiteten Commentars über das A. T. Ist es erlaubt von der vorliegenden Probe einen Schluß auf das Ganze zu machen, so beabsichtigen die genannten nicht sowohl eine, im engeren Sinne gelehrte, als vielmehr eine auch weiteren Kreisen verständliche Auslegung; gelehrte, im speciellen sprachliche, an den Urtext angeknüpfte Erörterungen werden möglichst vermieden; in vorliegendem Falle hat der Bearbeiter die sprachlichen und archäologischen Bemerkungen, die er machen zu sollen glaubte, in einem Anhange (S. 281 ff.) beigefügt.

Der Standpunkt, von dem aus der Verf. die Chronik erläutert, ist der der traditionellen Exegese, woher es kommt, daß der Verf. in seinen Resultaten nicht sowohl mit dem seiner Kirche angehörenden Movers, als vielmehr mit dem protestantischen Commentator dieses Buches, Keil, übereinkommt. Was sodann die Ausführung im einzelnen betrifft, so wird dem mit der Literatur bekannten Neues nicht eben geboten; doch ist anzuerkennen, daß der Verf. das vorhandene exegetische Material von seinem Standpunkte aus nicht ohne eine gewisse Geschicklichkeit verarbeitet hat. Eine besondere Aufmerksamkeit hat der Verf. dabei den chronologischen Fragen zugewandt, und heben wir gern hervor, daß er sich in dieser Beziehung auch einer lobenswerthen Unbefangenheit befleißigt hat. Er hat sich dabei auch nicht die Mühe verdrießen lassen, von den bezüglichen Forschungen der Aegyptologen und Assyriologen Kenntniß zu nehmen, von denen freilich diejenigen der ersteren für das A. T. nicht gerade sehr ausgiebig sind, sofern sie selber mehrfach an Unsicherheit leiden. Anders verhält sich dieses mit den bezüglichen, den assyrischen Denkmälern zu entnehmenden Angaben. Bekanntlich besitzen wir in dem assyrischen Regentenkanon, der sogenannten Eponymenliste, eine feste Chronologie von c. 900 bis c. 650 v. Chr., welche durch eine für den 15. Juni 763 auf den Denkmälern verzeichnete Sonnenfinsterniß allgemeinzeitlich fixiert ist. Es bedarf keiner Erörterung, daß diese Liste den Ausgangspunkt auch für jede künftige hebräische Chronologie abgeben muß. Nun aber treten allerdings, legt man sie zu Grunde, zwischen ihr und den biblischen chronologischen Angaben mehrfache Differenzen zu Tage. Durch die Natur der Sache wird man zu einer Ausgleichung, beziehungsweise Erklärung derselben aufgefordert. Auch unser Verf. versucht eine solche. Nach den assyrischen Angaben fällt der Zug Sanherib's gegen Hizkia in das Jahr 701, nach der Bibel (gewöhnliche Zeitrechnung) in das Jahr 714. Den Ausgleich versucht Neteler, indem er Hizkia's Regierung auf 706—678 ansetzt und nun annimmt, daß der Feldzug Sanherib's im 9. Jahre Hizkia's d. i. 696/695 begonnen und bis in sein 14. Jahr gedauert habe. Neteler ist also mit dem Stande der Frage, daß nemlich die assyrischen Denkmäler als das Jahr des Zuges Sanherib's kategorisch das Jahr 701 fordern, nicht bekannt gewesen. Weiter verlegen die assyrischen Denkmäler die Eroberung Samarien's (durch Sargon) in das Jahr 722, d. i. genau in das Jahr, in welches auch nach der Bibel dieses Ereigniß zu setzen ist. Da dieses abermals zu des Verfassers chronologischen Daten nicht stimmt, unterscheidet er zwischen der Einnahme der Stadt durch Sargon und der 2. Kön. 17, 3 erzählten Unterwerfung des Hosea. Diese letztere werde von den Inschriften in Sargon's erstes Jahr gesetzt; die Einnahme Samarien's falle erst in das 14. Jahr Hizkia's, d. i. nach Neteler's Ansatz in das Jahr 693. Wer die betreffenden Inschriftenstellen gelesen hat, für den braucht Ref. nicht zu bemerken, daß diese Unterscheidung gänzlich unstatthaft ist. Das Gleiche gilt von allen übrigen chronologischen Ansätzen des Verf. Es soll dem letzteren hieraus weiter kein Vorwurf gemacht werden. Er hatte eben keine Gelegenheit von den assyrischen Originaltexten Einsicht zu nehmen. Immerhin wird man gut thun, mit etwaigen chronologischen Combinationen zurückzuhalten, bis man in den Stand gesetzt ist, sich die hiezu wünschenswerthe Kenntniß durch Einblick in die Originalurkunden zu verschaffen. Daß die Fachgenossen hiezu in den Stand gesetzt werden, dazu wird bereits Vorsorge getroffen.

E. S.

Oesterr. Vierteljahresschrift für kathol. Theologie. Hrsg. von Th. Wiedemann. 11. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Drei mittelalterliche Pilgerschriften. 3. Philippi descriptio terrae sanctae; hrsg. u. erläutert von P. W. A. Neumann. — F. W. Bürgel, Begriff, Ausdehnung u. Beweis der Inspiration. 2. — Jos. Danko, die Feier des Osterfestes nach der alten röm.-ungar. Liturgie. — Th. Wiedemann, Beiträge zur Geschichte der Erzdiöcese Wien. 14. — Recensionen.

Il Rinnovamento Cattolico. Anno II. Fasc. XVI e XVII.

Inh.: Del Primato del Pontefice e del valore giuridico del Concilio vaticano. — Le Facoltà teologiche e i Direttori spiri-

tuali. — Una preziosa confessione. — Una pagina inedita della vita dell'abate Amedeo Peyron. — Primo viaggio di S. Pietro a Roma. — Anche un' eco del Congresso di Archeologia e Antropologia preistoriche di Bologna. — Del futuro Conclave. — Uno squisito manicaretto di stile e di lingua. — Rassegna politica e religiosa.

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von P. W. Schmidt. Nr. 22 u. 23.

Inh.: Gaß, ein Symbolstreit in der griech. Kirche. — M. Baumgarten, die kirchenregimentl. Conferenzen in Eisenach und Dresden. 2. — G. J. Nitzsch und die Kreuzzeitung. — Zur Sydow'schen Angelegenheit: 1. Die Anklageschrift; 2. Erklärung. — Die Lehrfreiheit nach der rhein. Kirchenordnung. — Die Revision des N. Testaments. — Stimmungen in der Schweiz nach dem 12. Mai. — Beilage: Wie man in Sachsen wohlerwogene Wünsche der Gemeinden berücksichtigt. — Correspondenzen u. Nachrichten; Literatur.

Nordd. Protestantenblatt. Hrsg. von C. Manchot. Nr. 21—23.

Inh.: Wochenschau. — C. Manchot, unsere Pfingstfreude. — W. Kost, zur socialen Frage der Gegenwart. 1. 2. — G. Egli, Wahrheit und Dichtung. — J. Marbach, die Streitfrage auf der Kanzel. — Der Hirtenbrief des Generalsuperintendenten. — An die ev. Gemeinden des Großh. Hessen. — Denkschrift über die Lage der ev. Kirche. — M. Baumgarten, Luther auf seiner polit. Höhe. — C. Manchot, die Bettelbriefe an Bischof Martin. — Einige Worte vom Leiden. — O. Pfleiderer, die Gemeinde Christi eine Gemeinschaft des Glaubens u. der Liebe. — Das confessionelle Lutherthum in Celle. — Die wiederhergestellte Veldsäule. — Aus dem Leben des protest. Bundes in N.-Amerika. — Verschiedenes.

Neue Ev. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 21—23.

Inh.: Deutschland u. Rom. 1. 2. — Eine neue Bürgerversammlung im Rathhaussaal. — Der Hirtenbrief des Generalsuperintendenten. — Zum Schulaufsichtsgesetz. — Die neuesten literar. Verhandlungen über die Todesstrafe. 1. 2. — Garben u. Aehren vom Missionsfelde. 1. 2. — Die Verwerfung der revid. Bundesverfassung in der Schweiz. — Die allgem. deutsche Lehrerversammlung in Hamburg. — Julius Schnorr v. Karolsfeld. — Gustav Friedrich Oehler. — Ein Blick auf die neueste theol. Literatur Dänemarks. 1. — Correspondenzen; Literatur; Verschiedenes.

Allgem. ev.-luther. Kirchenzeitung. Nr. 23 u. 24.

Inh.: G. L. Plitt, das vatic. Koncil in seiner Bedeutung für die röm. u. für die evang. Kirche. — C. v. Tischendorf, die Pilatusakten u. das Johannesevangelium. — Die luther. Konferenz in Hannover. 1. — Das Verbot der Missionsfeste in Oberhessen. — Die Jahresfeier der ev.-luth. Mission zu Leipzig. — Die württemb. Gegenerklärung. — In piam memoriam. — Kirchl. Nachrichten. — Wochenschau; Literatur; Personalia.

Geschichte.

Bethge, Fridoric., Rahmân et Ahmad. Dissertatio historico-philosophica. Bonn, 1872. (84 S. 8.)

Diese Dissertation, auf welche die philosophische Facultät zu Rostock dem Verf. die Doctorwürde ertheilt hat, sucht zu beweisen, daß Muhammed zu einer gewissen Zeit ein guter Christ gewesen sei und an Gott den Sohn und Gott den heiligen Geist geglaubt habe, daß er aber durch Hochmuth und die Liederlichkeit seiner Gesinnung dem Christenthume entfremdet, Gott den Sohn mit dem Vater verschmolzen, den heiligen Geist zu Gabriel degradiert, dessen Attribute zum Theil sich selbst beigelegt und sich damit zu einem halb göttlichen Wesen gemacht habe. Wohl wenigen sachkundigen Lesern möchten seine Beweise irgend imponieren. Der Verf., welcher viele secundäre Quellen benutzt, dem es aber nach deutlichen Zeichen an der ersten Vorbedingung zu einer solchen Untersuchung, gründlicher Kenntniß der arabischen Sprache, durchaus fehlt, benutzt namentlich ein paar besonders bedenkliche Ansichten Sprenger's. So sucht er auszuführen, daß Rahmân bei Muhammed ursprünglich Christus, Gott den Sohn, bedeutet hätte. Die Stellen, welche dazu nicht zu stimmen scheinen, werden für spätere Zusätze Muhammed's erklärt, nachdem dieser seine Lehre geändert hätte; auf diese Weise wollte Ref. mit jedem andern Namen Gottes ähnliche Experimente durchführen. Hr. Bethge sucht ausführlich den an sich nicht auffallenden Satz darzuthun, daß Christus der Barmherzige u. s. w. genannt werde; dazu brauchte er nicht erst Hitzig's arabische Deutungen gnostischer Sprüche heranzuziehen, aber keineswegs hat er bewiesen, daß Rahmân vor Muhammed irgend als specieller Name Christi vorkäme. Die Hauptsache ist, daß der Name רחמנא eine ganz gewöhnliche Bezeichnung Gottes in beiden Talmuden ist, wie denn רחמן schon in der Mechiltha (zum Ex. 15, 1) vorkommt und in den Targumen nicht selten ist (bei Ephraim und andern der ältesten syrischen Schriftsteller steht das Wort als Adjectiv und das entsprechende Adverb von Gott, Christus und auch Menschen; vergl. noch das sogenannte Evang. Hieros., Luc. 6, 36). Der Behauptung, daß dies ein Sondername der zweiten Person der Trinität wäre, ist somit jeder Boden entzogen. Nicht besser begründet ist, was der Verf. (größtentheils nach Sprenger) von den Namen Muhammed und Ahmad sagt, die für den Araber gar nichts Anderes bedeuten konnten, als „der Gepriesene" oder „zu Preisende" (wie denn seine Gegner ihn gelegentlich Mudhammam „den Tadelnswerthen" nennen). Alle Speculationen darüber, daß das eine ältere Bezeichnung des Messias wäre, gehen von islamischen Theologen aus, welche eben voraussetzten, daß in den alten Offenbarungen von Muhammed die Rede sein müßte. Wir haben durchaus keinen Grund zu der Annahme, daß der Prophet nicht von Kindheit an so hieß. Wenn nun aber Muhammed selbst gelegentlich einmal hörte, daß den Christen ein höherer Erleuchter verheißen sei: was lag da für ihn näher, als daß er diese Worte auf sich bezog und in seiner Weise die Verheißung mit einer sehr deutlichen Anspielung auf seinen Namen vortrug. Mit der orthodoxen Trinitätslehre konnte sich überhaupt wohl schwerlich ein Mann befreunden, der einerseits nicht in ihr aufgewachsen war, andrerseits zwar viel über religiöse Probleme nachsann, aber doch kein solch kaltes, spitzfindiges Speculationsvermögen besaß, das ihn Formeln hätte finden lassen, um die Widersprüche jener Lehre wenigstens scheinbar auszugleichen. Wir nehmen nach unserer Ueberzeugung Muhammed's Lehre ihr ganzes Wesen und die Quelle ihrer Kraft, wenn wir ihn zu einem Verehrer der Trinität machen. Dazu sieht sich der Verf. nun gezwungen, Muhammed's Ansicht, daß Maria die dritte Person der Trinität wäre, für eine nachträgliche boshafte Entstellung des ihm wohl bekannten Dogmas zu erklären. Aber verehrten nicht die damaligen Christen und verehren nicht noch jetzt zahllose Christen in Wirklichkeit drei Götter, den Vater, Christus und Maria? Kann bei einer oberflächlichen Bekanntschaft mit den Kirchenlehren nicht leicht übersehen werden, daß der heil. Geist, der lange nicht so in den Vordergrund tritt wie der Vater und der Sohn, auch eine Person der Dreieinigkeit ist? Uebrigens hätte der Verf., wenn er für eine Zeit Muhammed zum guten Christen macht, auch untersuchen müssen, ob er das Concil von Calcedon anerkannt hat oder nicht, denn so wenig wie es in unsern Ländern einen sich seines christlichen Glaubens wirklich bewußten Menschen giebt, der nicht sagen könnte, ob er Katholik oder Protestant ist, so gewiß mußte sich ein orientalischer Christ damals für die Lehre von einer oder zwei Naturen entscheiden. Davon haben wir bei Muhammed aber natürlich keine Spur, grade so wenig wie von seinem ehemaligen Glauben an die Trinität.

Auch sonst enthält die Schrift noch manche Behauptung, die zu großen Bedenken Anlaß giebt. So, was wir hier von den alten arabischen Bibelübersetzungen erfahren, deren Existenz durch ein neues ungewöhnlich schlagendes Argument bewiesen wird (S. 17), von denen B. aber doch zugiebt, daß „vollständige Exemplare" nur zuweilen bei den ausgezeichnetsten Kirchenlehrern und in den reichsten Bibliotheken vorhanden gewesen (reiche Bibliotheken im damaligen Arabien!). Wenn er von der gesunkenen Strenge des Lebens („prior vita austera et mora") S. 14 bei den damaligen Christen spricht, so läßt sich dem doch entgegenstellen, daß die wahnsinnigste Askese eben damals am meisten blühte. Auf der andern Seite dürfte der Name „religio pacis" (S. 12) für das historische Christenthum des Orients ein möglichst ungeeigneter Name sein. Ueber die Verhältnisse der Vasallenreiche der Ghassâniden und Lachmiden scheint der Verf. höchst eigenthümliche Ansichten zu haben (S. 12).

Seit seinen Arbeiten über den Koran und Muhammed's Leben hat Ref. sich mit so manchen andern Sachen beschäftigt, daß sie ihm einigermaßen fremd geworden sind. Er zweifelt nicht daran, daß ihm bei erneuter Untersuchung jetzt Manches in ein

anderes Licht treten würde, namentlich auch rücksichtlich Muhammed's Verhältniß zum damaligen Christen- und Judenthum. Aber freilich zu so wunderlichen Ansichten wie den hier vorgetragenen wird Ref. nicht leicht zu belehren sein, selbst wenn sie in weniger dilettantischer Weise vorgebracht werden sollten. Th. N.

Naturwissenschaften.

Rammelsberg, C., die chemische Natur der Meteoriten. Berlin, 1870. Dümmler in Comm. (88 S. gr. 4.) 1 Thlr. 15 Sgr. (Aus d. Abhdlgn. d. k. Akad. d. Wissenschaften zu Berlin.)

Von der Hand des ausgezeichnetsten unserer Mineralchemiker finden sich hier sämmtliche bisher an den Meteoriten, sei es im Ganzen oder partiell vorgenommenen analytischen Untersuchungen zusammengetragen und durch zahlreiche neu ausgeführte vermehrt. Die auf die mineralogische Zusammensetzung gegründete Gruppierung, nach welcher Rammelsberg das reichlich vorliegende Material im Einzelnen behandelt, ist vermöge ihrer Einfachheit und Uebersichtlichkeit ungemein ansprechend, die ganze, referierende, kritisierende und aufs Neue deutende Darstellung läßt an Klarheit nichts zu wünschen übrig. Und so ist denn durch diese Arbeit in vorläufig nicht zu übertreffender Weise der längst gehegte Wunsch aller derjenigen erfüllt, welche sich mit dem Studium dieser merkwürdigen kosmischen Körper eigens befassen, während andererseits auch die solchen Forschungen ferner Stehenden daraus die beste Belehrung über das augenblicklich Festgestellte schöpfen können.

Dragendorff, Dr. G., Prof., Materialien zu einer Monographie des Inulins. St. Petersburg, 1870. Schmitzdorff. (141 S. gr. 8.) 1 Thlr. 7½ Sgr.

Von den beiden letzten, fast gleichzeitig erschienenen größeren Arbeiten über das Inulin ist die eine, welche Prantl zum Verfasser hat, schon im vorigen Jahrgang (Nr. 6 d. Bl.) besprochen worden. Die vorliegende Untersuchung Dragendorff's ist bei weitem umfangreicher und dürfte sehr wohl statt ihres bescheidenen Titels den einer „Monographie des Inulins" führen. Es ist hier namentlich die reiche Literatur sehr sorgfältig und ausführlich zusammengestellt, es hat der Verf. aber auch nach vielen Richtungen hin unsere Kenntniß wesentlich gefördert. Was zunächst das Vorkommen des Inulins betrifft, so ist dasselbe auch nach des Verf.'s Beobachtungen auf die unterirdischen Theile der Compositen beschränkt, wenigstens sonst nirgends mit Sicherheit nachgewiesen. Dargestellt wurde es am reinsten durch fractionierte Fällung mittelst Alkohols und entsprach bei der Analyse sehr genau der Formel $C^6H^{10}O^5$, welche Prantl nicht mit Sicherheit festzustellen gelang. Hinsichtlich des Verhaltens des Inulins zu Lösungsmitteln, Säuren, Fermenten u. s. w., über dessen Umwandlung in Zucker sind Dragendorff's Beobachtungen umfassender als die entsprechenden Prantl's, welcher dagegen die Molecularstructur der Sphärokrystalle eingehender behandelt hat. Was die physiologische Bedeutung des Inulins anlangt, so stimmen beide Arbeiten in dem Resultate überein, daß der in Rede stehende Körper als ein Reserve-Nahrungsstoff zu betrachten sei, der, wo er verbraucht werden soll, zunächst in Zucker und erst aus diesem in andere Bildungsstoffe, wie Stärke u. s. w. übergeht.

Zöllner, Joh. C. Fr., über die Natur der Cometen. Beiträge zur Geschichte und Theorie der Erkenntniss. Leipzig, 1872. Engelmann. (C, 523 S. gr. 8.) 3 Thlr. 10 Sgr.

Das Werk zerfällt, wie der Titel anzeigt, im Wesentlichen in zwei Theile, von denen der eine der Natur der Kometen, der andere der Natur der menschlichen Erkenntniß, namentlich in Bezug auf astronomische und physicalische Beobachtungen und Auffassungen gewidmet ist. Der Verf., der es in allen seinen früheren wissenschaftlichen Arbeiten dem Interesse der Sache entsprechend erachtete, allein durch klare und streng wissenschaftliche Methode und allein durch eine erschöpfende Behandlung des Gegenstandes von seinem Standpunkte aus entgegenstehende Behauptungen und Ansichten zu widerlegen, ohne sich auf Polemik einzulassen, verläßt diesen Weg diesmal: aus welchen Gründen, erfahren wir in der Einleitung; in welcher Weise, im Verlauf der Lectüre; mit welchem Erfolge, in der allgemeinen Beachtung, die das Werk überraschend schnell gefunden hat.

Die Thatsache, daß in unserem Jahrhundert, trotz eines überreichen Materials an werthvollen Beobachtungen und Experimenten in allen Zweigen der exacten Wissenschaften, der Fortschritt in der Erkenntniß der Dinge ein auffallend langsamer gewesen ist (wenn Referent auch nicht bis zur Behauptung eines Rückschritts gehen möchte), diese Thatsache ist schon lange mit demselben Ernst und mit demselben Bedauern anerkannt worden, mit welchem der Verf. den Ursachen derselben nachforscht. Die Concentration der geistigen Kraft auf Einen Punkt, das Streben in einer engen Sphäre etwas Neues, Epochemachendes, oder vielleicht gar etwas Praktisches, Gewinnbringendes aufzufinden, verschließt unseren Blicken nothwendigerweise den weiteren Horizont. Pedantische Eitelkeit, selbstbewußter Dünkel, Gleichgültigkeit gegen die Arbeiten Anderer sind die natürlichen Folgen solcher Speculation, und sie führen zu Unklarheit und Phantasterei. Zur Demonstration wählt Zöllner einen englischen Gelehrten. In der Einleitung, in welcher der Leser, dem englischer Aberglaube und seine Einmischung in die Wissenschaft noch nicht aus eigener Erfahrung bekannt sein sollten, gelegentlich zu seinem Staunen erfährt, daß ein Professor der Physik, um ihn vor das Forum der Kritik zu citieren, unter einem rückenden Tisch und aus einem Gespräch mit klopfenden Geistern einer andern Welt hervorgeholt werden muß, giebt der Verf. in der Behandlung von Thomson, Tait und Stokes eine Andeutung davon, wie weit man auf jenem Insellande vom Continent und seinen geistigen Arbeiten getrennt ist, wie weit entfernt zu gleicher Zeit von strenger Gewissenhaftigkeit in der Anerkennung fremden Verdienstes. Der Leser erhält hier, wo der Verf. gleichsam nur sein haarscharfes, kritisches Messer prüft, einen kleinen Vorgeschmack von dem, was im dritten Abschnitt dem Herrn Professor Tyndal und seiner Cometentheorie passieren wird.

Gleichsam als Spiegel hält ihm der Verf. zwei Abhandlungen über denselben Gegenstand von Olbers (1811) und Bessel (1834), welche Herr Tyndal kaum zu kennen scheint, vor, und giebt dann in gründlicher und klarer Darstellung seine eigene Theorie, nebst einer Vergleichung derselben mit der Anschauungsweise Kepler's, Newton's und Olbers'. Den letztern nennt er geradezu den Begründer (?) der electrischen Theorie. Die äußerst glückliche Erklärung des räthselhaften Phänomens der oscillierenden Schweife, welche durch einen höchst einfachen Apparat anschaulich gemacht wird, führt auf Bessel, der zwar schon die Reaction eines ausströmenden Dampfes für wahrscheinlich hielt, aber seine Wirkung auf die Masse des Sterns nur mit Rücksicht auf die Fortbewegung des Kometen in seiner Bahn in Betracht zog. Die Benutzung des electrischen Springbrunnens zur Erklärung der Contraction der Dunsthülle der Kometenköpfe ist für Ref. vorläufig noch mehr überraschend als überzeugend. In Betreff der umfangreichen Citate aus Buckle, Laplace, Wallace ꝛc. wäre es wohl wünschenswerth gewesen, den Originaltext angeführt zu finden.

Ref. muß es sich versagen von der Fülle des Bedeutenden und Anregenden in diesem Werk erschöpfende Vorstellung zu geben, oder ausführlich von dem Genuß zu sprechen, welchen ihm die wiederholte Lectüre desselben durch die Klarheit der Darstellung, durch die ungewöhnlich glückliche Verbindung gründlicher philosophischer Bildung mit umfassenden Kenntnissen in den exacten Wissenschaften, von der jede Seite Zeugniß ablegt, gewährt hat. Nur auf zwei Punkte erlaubt er sich noch hinzuweisen, weil sie

wohl dazu angethan sind ein hervorragendes Interesse zu beanspruchen. Der erste betrifft eben die Abfertigung der Tyndal'schen Kometenphantasie, welche in 14 Kapiteln vollzogen wird, der zweite macht als Anhang den Inhalt des 15. Capitels aus, und ist — chemischer Natur.

Die Laune Tyndal's, daß Kometen actinische Wolken seien, verwerthet Verf. zu dem Zweck, dem sie dienen kann, nämlich zu zeigen, bis zu welchem Grade verderblich der Einfluß der Phrase in der Wissenschaft auf die Verstandesoperationen wirkt, und wie der Verfall aller Cultur die unausbleibliche Folge derselben sein muß. Auch dieser Theil der Arbeit ist ein Beweis davon, wie weit der Verf. selbst von der Phrase entfernt ist, wie ernst und streng seine sittliche Entrüstung darüber wacht, daß kein Eindringlich ungestraft die Hallen der Wissenschaft betrete. Das Glück, im Dienst der Wissenschaft mit Erfolg zu arbeiten, ist eben unzertrennlich von der Pflicht, eifersüchtig über ihrer Erhaltung zu wachen, wenn auch diese Pflichterfüllung nicht immer süße Früchte trägt.

In einem 15. Kapitel und im engen Anschluß an die „Phrase in der Wissenschaft" geißelt der Verf. die Mutter derselben, die Eitelkeit, mit vielem Humor, wozu ihm eine in den Berichten der deutschen chemischen Gesellschaft aufgefundene Beschreibung eines — Mittagessens (!) zu Ehren Hofmann's in Berlin Veranlassung giebt. Diese Beschreibung mit ihren 11 Toasten und ihren Festprogrammen zur Verherrlichung des berühmten Entdeckers des Anilin sieht eher wie eine Satire aus, welcher der Gefeierte als Opfer einer bedauerlichen Indiscretion zum Gegenstande hat dienen müssen. In dieser Veröffentlichung kann Ref. also so lange nichts den Genannten Compromittierendes finden, als nicht festgestellt ist, wer dem Betroffenen den schlimmen Dienst erwiesen hat, sie zu veranlassen. Anders verhält es sich allerdings in Betreff des Inhalts. Die Thatsache daß der „einfache deutsche Professor" von deutschen Männern so tief gestellt worden ist, daß man sich ordentlich wundern muß, ihn in solcher Gesellschaft zu finden, daß ferner die Anwesenheit „besternter Würdenträger" einen Gelehrten so begeistern kann, daß er für „einen solchen Augenblick die Arbeit eines Menschenlebens willig hingäbe" (!), diese Thatsache ist beschämend genug, auch ohne Veröffentlichung: denn daß es dahin hat kommen können, liegt an uns selbst. Warum hat sich keine Stimme früher hören lassen? Aber freilich wer verbindet wie der Verf. mit der Schärfe des Geistes und der Tiefe des sittlichen Ernstes auch das Geschick, so meisterhaft seine Waffe zu führen, daß sie nicht tiefere Wunden schlägt, als nöthig sind, um das Uebel zu heilen! Möge dem Verf. für seine deutsche Art, ein heranschleichendes Unheil der Zeit aufgedeckt zu haben, die Ueberzeugung ein Lohn sein, daß der wahre Gelehrte, der wirkliche „einfache deutsche Professor" immer noch ein Mann ist, zu dem in der Welt des Geistes mit Verehrung hinaufgeblickt wird. F.

Württembergische naturwissenschaftl. Jahreshefte. Hrsg. von H. v. Mohl, H. v. Fehling u. A. 28. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Angelegenheiten des Vereins. — Vorträge bei der Generalversammlung. — Schoder, Hülfstafeln zur barometrischen Höhenbestimmung rc. — Lang, Beiträge zur württembergischen Flora. — Miller, geognostische Untersuchungen in Südamerika. — Kleinere Mittheilungen.

Archiv d. Vereins d. Freunde der Naturgeschichte in Meklenburg. Hrsg. von C. M. Wiechmann. 25. Jahr.

Inh.: Koch u. Wiechmann, die Molluskenfauna des Sternberger Gesteins in Meklenburg. — Wiechmann, conchyliologische Mittheilungen. — F. E. Koch, die Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte in Rostock. — Vereinsangelegenheiten.

Der zoolog. Garten. Hrsg. von F. C. Noll. 13. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: M. Schmidt, Mordgelüste bei Thieren. — Joh. v. Fischer, über Schildkröten in der Gefangenschaft. (Schl.) — Beling, der Fischreiher und die Sternschnuppen. — H. A. Pagenstecher, Sectionsbericht über den von der Hamburger Zoolog. Gesellschaft dem zoolog. Museum zu Heidelberg übersandten weibl. jungen Chimpansen, Troglodytes niger, Geoffr. — R. Hensel, Beiträge zur Kenntniß der Thierwelt Brasiliens. (Forts.) — Zoologische Erfahrungen auf einem Winterausfluge. — Correspondenzen, Miscellen, Literatur rc.

Journal für prakt. Chemie gegründet von O. L. Erdmann, hrsg. u. red. von H. Kolbe. N. F. 5. Bd. 7. Heft.

Inh.: B. Franz, die specifischen Gewichte einiger wässrigen Lösungen. (Schl.) — C. Aeby, über die Constitution des phosphors. Kalkes der Knochen. — E. Fleischer, über die Hülfsmittel, welche es ermöglichen, die Wildenstein'sche Schwefelsäurebestimmungsmethode sehr allgemein anzuwenden. — Stein, über Rostfarben. — A. Leis, über Einwirkung des Ammoniaks auf chlorchroms. Kali.

Zeitschrift für Chemie. Hrsg. von F. Beilstein, R. Fittig u. H. Hübner. 14. Jahrg. N. F. 7. Bd. 22. Heft. 1871.

Inh.: J. Battershall, über einige Abkömmlinge des Naphtalins. — G. Bouchardat, über die Essigäther des Dulcits. — H. E. Armstrong, über die Nitrirungsprodukte der Dichlorphenolsulfosäuren. — Wurtz u. Vogt, über die Bildung des Chlorals. — Friedel u. Silva, über die Isomeren des Trichlorhydrins u. die Rückbildung des Glycerins. — Ed. Linnemann, über die Darstellung der Fettalkohole aus ihren Anfangsgliedern. — E. Mulder, über die Bereitung von Acetylbromid, Bromacetylbromid, Bromacetylharnstoff und Hydantoin. — Kleinere Mittheilungen.

Botanische Zeitung. Red.: H. v. Mohl u. A. de Bary. 30. Jahrg. Nr. 21—24.

Inh.: v. Janczewski, Entwickelungsgeschichte des Archegoniums. — Pfeffer, Wirkung der Spectralfarben auf die Kohlensäurezersetzung in Pflanzen. — Gesellschaften; Literatur; Notizen; Personalnachrichten.

Der Naturforscher. Hrsg. von Wilh. Sklarek. 5. Jahrg. Nr. 19 u. 20.

Inh.: Ueber das Spectrum der Atmosphäre. — Die Beziehungen der chem. Affinitäten. — Die thätigen Krater des Vesuvs. — Ueber das Leuchten der Seefeder. — Beobachtungen des Encke'schen Kometen. — Die Constitution des Benzols. — Ueber die Geschwindigkeit des kapillaren Ansteigens von Flüssigkeiten. — Die Abendlichter im tropischen Südamerika. — Ueber lokale Anhäufung kleiner Organismen. — Der Eiweißgehalt der Kartoffel. — Kleinere Mittheilungen. — Literarisches.

Chemisches Centralblatt. 3. Folge. 3. Jahrg. Nr. 21—24.

Inh.: Wochenbericht. — Ed. Linnemann, über die Darstellung der Fettalkohole aus ihren Anfangsgliedern. — Fittig u. Barringer, Untersuchungen üb. die Sorbinsäure u. Parasorbinsäure. — B. Franz, die specifischen Gewichte einiger wässrigen Lösungen. — Kl. Mittheilungen; Technische Notizen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Thiele, R., prolegomena ad hymnum in Venerem Homericum quartum. Halle, 1872. Buchh. d. Waisenhauses. (S.) 15 Sgr.

In der Einleitung giebt der Verf. zunächst eine Uebersicht über die Hymnenliteratur seit der editio princeps, was nach Baumeister kaum nöthig gewesen wäre, und bekennt dann, gerade den vierten größeren Hymnus, den ὕμνος ὁμηρικώτατος, zu seinem Thema gewählt zu haben, weil die seitherigen Monographien sich nur auf die drei ersten erstreckt hätten. Dabei ist Zweierlei zu berichtigen. Einmal war der glückliche Finder der Moskauer (jetzt Leydener) Handschrift Christ. Friedr. v. Matthäi nicht zu verwechseln mit dem bekannten Grammatiker und Herausgeber der Hymnen Aug. Matthiä, wie S. 2 und theilweise sogar S. 10 geschieht, wo doch aus Baumeister citiert wird; sodann ist der Hymnus auf Aphrodite allerdings schon vor drei Jahren zum Gegenstande einer besonderen Untersuchung gemacht worden von Rud. Wirsel, quaestiones de hymno in Venerem Homerico, Monastorii 1869, was freilich selbst Heermann's biblioth. script. class. nicht verräth. Das erste Capitel referiert kurz die seitherigen Ansichten über unsern Hymnus, von denen den Verf. keine völlig befriedigt. Daher unternimmt er eine neue Untersuchung und prüft im 2. Capitel zunächst die metrische und grammatische Seite, wobei er einer bei G. Curtius gehörten Vorlesung über Homer viel verdankt zu haben bekennt. Nach der ihm dort vorgeführten Methode handelt er von der Caesur, Position, dem Gebrauche der Dactylen und Spondeen, Hiatus, vom Digamma u. A.; die Art, wie Thiele hier vorgeht, ist zu loben, doch geht er einerseits über Manches etwas zu rasch weg,

wie über die Position, deren Vernachlässigung bei muta cum liquida nicht so selten ist, wie man nach seinen Worten glauben könnte (J. La Roche scheint gar nicht zu Rathe gezogen worden zu sein), andererseits giebt er manches Allbekannte, wie den etymologischen Apparat S. 37 ff. Das nahe Verhältniß unseres Hymnus zu Homer tritt überall deutlich hervor, wofür der Verfasser die Arbeiten von Fietkau, Köhne und Windisch benutzen konnte. Aber im Gegensatze zu letzterem will er eine eigentliche Abhängigkeit von Homer nicht anerkennen, sondern das Gemeinsame aus der gemeinsamen Quelle der epischen Poesie herleiten. Dabei scheint übersehen, daß mehr oder minder alle homerischen Hymnen nicht in der Blüthezeit der epischen Dichtung, wo man noch aus dem vollen Strome lebendiger Poesie schöpfen konnte, entstanden sind, sondern in einer späteren Epoche, wo unverkennbare Nachahmung an die Stelle originaler Production getreten war. Dies gilt auch von dem Aphroditehymnus, den der Verf. bis an das Ende des 9. oder Anfang des 8. Jahrhunderts v. Chr. hinaufsetzen will. Das 3. Capitel behandelt Inhalt, Vaterland und Dichter des Hymnus. Daß die Gestalt der Aphrodite nicht die der griechischen, wie wir sie sonst kennen, ist, war unschwer zu erkennen, den Zusammenhang mit der magna mater Idaea hatte schon Wirsel vermuthet, mit dem der Verf. in manchen Stücken zusammentrifft. Der trojanische Ursprung des hier erzählten Mythus von Aphrodite und Anchises und dessen Verhältniß zu der phönicischen Sage bietet zu mancherlei Vermuthungen Anlaß, die, mehr oder weniger subjectiv, doch eine gewisse Wahrscheinlichkeit für sich haben. Ob freilich der Verf. unseres Hymnus, ein Rhapsode, seinen Stoff gerade bei den Gergithen im Gebiete von Kyme, wie Thiele vermuthet, gefunden und verarbeitet habe, mag dahin gestellt sein. Im Allgemeinen zeugt vorliegende Arbeit von gutem Willen, doch vermißt man zuweilen strenge Wissenschaftlichkeit. Auch auf das Aeußere (die Correctur) und die Form hätte der Verf. etwas mehr Sorgfalt verwenden sollen, die Darstellung ist wenig gewandt, das Latein läßt Vieles zu wünschen übrig. Das etwa 18mal wiederkehrende leidige nec non, Germanismen wie ratio cogitandi für „Denkungsart“, falsch gebrauchtes quoque u. A. (vergl. auch S. 64) gereichen dem Leser nicht zum Genuß. Cl.

Müller, Max, über die Resultate der Sprachwissenschaft. Vorlesung gehalten an der k. Universität zu Strassburg am 23. Mai 1872. Strassburg, 1872. Trübner. (32 S. 8.)

Der Inhalt dieser Antrittsrede ist der Aufmerksamkeit der Fachmänner wohl werth. Zwar enthält sie, dem Zwecke einer Einleitungsvorlesung entsprechend, nur eine Zusammenfassung der wichtigsten Resultate der vergleichenden Sprachwissenschaft in dem Lapidarstil, in welchem Max Müller so gut zu schreiben versteht. In all seinen vielfachen Beziehungen wird dieses Thema durchgeführt, nach der Seite der Philologie in Grammatik und Etymologie, in Mythologie und Ethnologie, nach der Seite der Geschichtswissenschaft auf den drei Gebieten der Cultur-, der Rechts- und Religionsgeschichte, endlich in Hinsicht auf die Naturwissenschaften. Hier ist es von Belang für die Kenntniß des Standpunktes, welchen der Verfasser jetzt in einer viel beregten Frage einnimmt, daß er seine frühere Ansicht über die Zugehörigkeit der Sprachwissenschaft zu den Naturwissenschaften keineswegs mehr in ihrer ganzen Strenge aufrecht erhält. Vor Allem aber wird im Verlaufe dieses Ueberblicks das in den Lectures noch nicht besprochene Problem von der näheren Verwandtschaft einiger indogermanischen Sprachen und Völker unter sich in Erwägung gezogen. In der Erörterung dieser großen, gewiß erst später endgültig zu beantwortenden Fragen war seit einiger Zeit eine gewisse Pause eingetreten, nachdem man dieselben früher in überaus hastiger Weise in Bausch und Bogen zu lösen gesucht hatte; ein stillschweigendes Einvernehmen schien sich gebildet zu haben, daß man sie nur auf Grund erneuter Detailforschung wieder aufnehmen, nur auf dem Wege der allerumfassendsten Einzeluntersuchungen die Erreichung abschließender Resultate erhoffen dürfe. War doch auch die eigenthümliche Schwierigkeit mehr und mehr zu allgemeinem Bewußtsein durchgedrungen, welche sich all diesen historischen oder vielmehr vorhistorischen Bestimmungen fast unübersteiglich entgegenstellt, die Ungleichzeitigkeit der in den verschiedenen Zweigen unserer Sprachfamilie ältesten Denkmäler, die sich bekanntlich auf eine Epoche von mehr als dreitausend Jahren vertheilen (die Veden c. 1500 v. Chr. — Donalitius 18. Jahrhundert n. Chr.). Keine Sprache ist so alt, correcter ausgedrückt in so früher Zeit zu literarischer Fixierung gelangt und aus dieser Zeit uns überliefert als das Sanskrit, weiterhin das Zend und das Griechisch; kein Wunder, daß diese Sprachen, vornehmlich die beiden ersten, eine Menge gemeinsamer lautlicher und begrifflicher Entwicklungen zeigen, welche in den jüngeren Sprachen unseres Stammes verwischt oder verloren sind. Wie sich aber diese ältesten Sprachen z. B. zum Latein verhalten, verhält sich dieses zum Gotischen, Gotisch zu Altbulgarisch u. s. w.; überall ist das verschiedene Alter der verglichenen Sprachdenkmäler eine erhebliche und schwer zu berichtigende Fehlerquelle bei der Ziehung von geschichtlichen Folgerungen. Hat sich nun doch diesen interessanten Problemen in der jüngsten Zeit wieder ein erhöhtes Interesse zugewendet, so ist es ebenso bezeichnend für die geschilderte Sachlage als ihr entsprechend, daß die beiden neuesten Versuche in der erwähnten Richtung von einer wesentlich kritischen, negativen Tendenz durchdrungen sind.

Der Vortrag, den Joh. Schmidt unlängst in der sprachwissenschaftlichen Section der Leipziger Philologenversammlung über den Stammbaum der Indogermanen gehalten hat, war wenigstens in seinem ersten Theile eigentlich gegen diesen Stammbaum gerichtet, indem der Redner die bekannten Descendenztheorien Schleicher's einer einschneidenden Kritik unterzog; und aus dem Meinungsaustausche zwischen mehreren Gelehrten, welcher sich an diesen Vortrag knüpfte, wird wohl jeder Zuhörer den Eindruck mit fortgenommen haben, daß die mathematisch genaue Construction der indogermanischen Grundsprache und mit ihr auch die meisten Details von Schleicher's Stammbaume allgemein aufgegeben seien. Einen ähnlichen Gedankengang verfolgt nun auch Max Müller, dessen verständige Bemerkungen als eine zeitgemäße Mahnung zur Vorsicht dienen können für diejenigen sowohl, welche die Zeit für gekommen hielten, um die lange verschollenen Pelasger in zweiter verbesserter Auflage als die Stammväter der Graecoitaler neu herauszugeben, als auch für die Schaar, als deren ehemaligen Gefolgsgenossen Ref. sich selbst denunciert, welche den Graecoarier im frühesten Morgenroth der Geschichte in den Hainen des Dyaus spazieren sah, sowie für jene, welche sich schon besannen, ob man nicht als Deutscher den Slaven und Litauern den Bruderkuß anbieten solle. Alle näheren Uebereinstimmungen, die zwischen mehreren oft der geographisch am weitesten von einander abliegenden Sprachen unserer Familie auftauchen, erklären sich aus dem Walten des dialektischen Processes (dialectic variation), der nach Max Müller's schon früher ausgesprochener Ansicht der großen Sprachentrennung vorausgieng. Wenn er freilich die bisher über die berührten Punkte laut gewordenen Meinungen einander gegenüberstellt, um daraus, daß sie sich gegenseitig durchkreuzen, zu dem Schlusse zu gelangen, daß sie folglich unrichtig sein müßten, so ließe sich sehr vieles gegen dieses Argument sagen, welches bei consequenter Durchführung zu völligem Unglauben auch z. B. gegenüber den Forschungen auf einem naheliegenden Gebiete, in der vergleichenden Mythologie, hinführen müßte. Selbst die engen Beziehungen, welche nach der Ansicht der besten Kenner zwischen Slavisch und Litauisch bestehen, ist Max Müller nicht abgeneigt zu verneinen, indem er sich direkt gar nicht darüber ausspricht, wohl aber sagt, daß keine zwei Sprachen so eng

verschwistert seien als Sanskrit und Zend (Vorl. S. 20). Die große Uebereinstimmung, welche Slavisch und Litauisch in der Lautlehre, im Formenbau, z. B. in der gleichmäßigen Bewahrung des alten a in sehr vielen entsprechenden Wörtern, in dem e der 6. Conjugationsclasse zeigen, läßt sich doch nur durch die Annahme einer sehr nahen Verwandtschaft zwischen Litauern und Slaven erklären, wenn dieselbe auch nicht ganz so intim sein mag als die zwischen dem Zend und Sanskrit obwaltende, welche beiden Sprachen ja freilich selbst in der Syntax die auffallendsten Berührungspunkte darbieten. Gegen die von Mommsen so positiv hingestellte Annahme einer graecoitalischen Periode wendet sich Max Müller noch weiterhin, indem er durch die etymologische Zergliederung einiger angeblich nur dem Latein und Griechisch gemeinsamen Wörter, sogenannter graecoitalischer Begriffe, deren in eine weit frühere Vergangenheit hinaufreichendes Alter erweist. Zu noch größerer Evidenz dürfte die Verschiedenheit des lateinischen Sprachbaus von dem griechischen, die man auf dem Gebiete des lateinischen Verbums mit seiner Masse von Neubildungen schon längst bemerkt hat, dann gebracht werden, wenn erst die junge und anziehende Disciplin der vergleichenden Syntax noch weitere Fortschritte gemacht haben wird. Schon jetzt kann als eine feststehende, aber wenig gewürdigte Thatsache hervorgehoben werden, daß die Entwicklung des Relativpronomens und der meisten Conjunctionen aus dem Pronominalstamme ka, die consecutio temporum, die streng hypotaktische Gliederung des Satzbaus, kurz das ganze System der Nebensätze erst auf italischem Sprachboden entwickelt ist, während das Griechische sich in all diesen Beziehungen noch enge an die ältere Sprachstufe anschließt, wie sie die beiden arischen Sprachen am treuesten bewahrt haben. J—y.

Neue Jahrbücher für Philologie u. Pädagogik. Red.: Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 105. u. 106. Bd. 3. Heft.

Inh.: G. F. Schömann, Anz. v. K. Lugebil: zur Geschichte der Staatsverfassung von Athen. — A. Ludwig, zu den Odysseescholien. — J. H. Ch. Schubart, philolog.-archäolog. Bemerkungen und Gegenbemerkungen. — F. Ziel, zu Sophokles. — K. Lehrs, zur Rechtfertigung des Aristophanes. — H. Diels, zur Litteratur der griechischen Florilegien: Anz. von C. Wachsmuth's commentatio duplex de florilegio q. d. Ioannis Damasceni Laurentiano, und desselben commentatio de Stobaei eclogis. — J. Rutaers, über die Proklisis im Griechischen. — E. Baehrens, Anz. von C. Schenkl: C. Valerii Flacci Argonauticon libri octo. — H. Holstein, Anz. von H. Keil: C. Plini epistularum libri novem, epistularum ad Traianum liber panegyricus. — J. Freudenberg, kritische Bemerkungen zu Cicero's Tusculanen. — Außerordentl. Beilage: W. Dindorf, Lexicon Sophocleum. 3. Art.

II. J. Peters, John Locke als pädagogischer Schriftsteller. — Boxberger, über Rückert's Parabel: „es gieng ein mann im Syrerland." — Hölscher, Programme der höheren Lehranstalten der Provinz Westfalen. (Forts.)

Blätter für das bayer. Gymnasialschulwesen, redig. von W. Bauer u. G. Friedlein. 8. Bd. 6. Heft.

Inh.: Zebetmayr, Simia. — J. Mähly, ein Pseudo-Curiosum. — H. Stadelmann, Kleinigkeiten. (Forts.) — Sörgel, zu den Episteln des Horatius. — Euripides' Medea von W. Bauer. Angez. von A. Dorschel. — Kleine Schriften über Turnen von Ad. Spieß. Angez. von Lange. — Gebrechen ꝛc. der human. Gymnasien, angez. von Groß. — Bücherschau; Literar. Notizen.

Pädagogisches Archiv. Hrsg. von W. Langbein. 14. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: Zwei Petitionen an das Preuß. Haus der Abgeordneten um Gleichberechtigung der Realschulen mit den Gymnasien. — Das Realgymnasium in Stuttgart 1871. — Kottenhahn, Versammlung der Realschulmänner der westl. Provinzen in Düsseldorf, 3. April 1871. — Die Erhöhung der Lehrergehälter. — Claus, Betrachtungen über eine neue Schuleinrichtung; Vormittagsunterricht bei freiem Nachmittage. — H. Schönn, über den Nachmittagsunterricht. — Giseke, das Realgymnasium. — Sprechsaal; Beurtheilungen und Anzeigen; Pädagog. Zeitung.

Deutscher Sprachwart. Hrsg. von M. Moltke. 6. Bd. Nr. 19.

Inh.: Hoffmann v. Fallersleben, die Volkswörter. (Gedicht.) — J. Peters, zwei Vorschläge zum Schillertext. — V. Jacobi, Berichtigung zu Nr. 17, S. 369. — W. Frenzel, die Vokabeln u. Redensarten der Gaunersprache. A—(M. Moltke, Uebungsaufgaben zum Uebersetzen aus dem Engl.- u. Fran schen in das Rein- u. Feindeutsche. 1. — Pletsch u. Gelbe, Deberide Stimmen u. Mittheilungen aus der Sprachwartgemeinde; Allerlei.

Alterthumskunde.

Lugebil, zur Geschichte der Staatsverfassung von A(Aus d. Jahrbb. d. class. Philologie, hrsg. von Fleckei V. Suppl.-Bd., 4. Heft. Leipzig, 1871. Teubner. (S. 537— gr. 8.) 1 Thlr.

Die erste der beiden in dieser Schrift enthaltenen Abh lungen sucht aus der älteren Verfassungsgeschichte Athens sogenannte lebenslängliche Archontat zu beseitigen, jenige Regierungsform, welche in Folge einer Ueberliefe nach dem erblichen Königthume und vor dem zehnjährigen chontat eingetreten sein soll. Der Verf. begründet darin großer Gelehrsamkeit eine schon von Duncker aufgestellte A Ref. ist gern bereit, einem Ergebniß der gründlichen Qu untersuchung des Verf.'s sich anzuschließen und mit ihm eine Ueberlieferung anzuerkennen, welcher wenigstens der Unter zwischen jenen βασιλεῖς und diesen ἄρχοντες nicht wichtig war, um ihn zu registrieren (aus der angezogenen Stelle P sympos. p. 208 D. läßt sich übrigens nichts gewinnen). Wi als die Thatsache, welche Lugebil zu beseitigen sucht, ist der cipielle Grund, aus welchem er dieselbe nicht gelten lassen und nach dieser Seite befinden wir uns mit ihm in entschie Widerspruch. Wir bestreiten den vom Verf. (S. 558 f.) a führten Satz, daß eine Beschränkung der höchsten regier Gewalt abgesehen von der zeitlichen Begränzung, wie sie i zehnjährigen Archontat vorliegt, in dieser frühen Zeit nich nommen werden könne, daß also die Verantwortlichkeit, in w die Alten und die Neueren ihr Charakteristikum gesehen (Pausan. 4, 4: ὑπεύθυνοι) in dieser Epoche keinen Ausdruck finden können, daß somit die Annahme einer solchen Verant lichkeit aus der Uebertragung später geltender Formen auf fr Zustände hervorgegangen sein müsse. Denn mag man sich bescheiden, so wenig wie möglich über die Einrichtungen dunkeln Periode zu wissen, — einen Adelsrath neben dem K anzunehmen, ist nicht nur gestattet, sondern im Hinblick a homerischen Verhältnisse geradezu nothwendig. Eben wir wie in Athen unter dem Andrange des Adels in allmä Uebergange aus dem alten Erbkönigthum die regierende B der neun jährlich wechselnden Archonten geworden ist, so durchaus begreiflich, wie bereits den sogenannten lebensläng Archonten gegenüber jener Adelsrath eine Stellung einn konnte, deren Bedeutung die Alten sich in dem Verhältniss controlierenden Behörde zu einem rechenschaftspflichtigen amten veranschaulichten. — Von größerer Wichtigkeit sin Fragen, mit denen sich der Verf. in seiner zweiten Abhan beschäftigt. Wann wurde das Loos bei der Besetzung der A in Athen eingeführt? Nach der gewöhnlichen Ansicht, welche von Ubbo Emmius aufgestellt und dann von den meisten n Gelehrten bis auf Schömann und Curtius angenommen i zugleich mit den Verfassungsveränderungen des Klisthenes; der anderen dagegen, deren Urheber Perizonius ist, deren treter unter den neueren Niebuhr und Grote sind, na Schlacht bei Platäa. Die Vertreter dieser zweiten Ansicht, der Verf. aufgenommen und weiter ausgestaltet hat, gehe den Archontaten einzelner berühmter Athener aus. Die A tate des Themistokles (493 nach Dion. Hal. 6, 34. 48 schol. Thucyd. 1, 93) und des Aristides (489) fallen in di da ihre Träger bereits Männer von großer politischer Bede sind, sie können also, so scheint es, nicht durch den Zuf Looses besetzt worden sein. Es tritt die Wahrnehmung welche auch von den Alten selbst gemacht worden ist, daß f

weniger wichtigen Aemter das Loos gilt, die wichtigeren dagegen, zu deren Bekleidung bestimmte Qualification erforderlich war, immerfort durch Wahl besetzt werden. Wenn nun, worauf zuerst Grote nachdrücklich aufmerksam machte, der Polemarch Kallimachos in der Schlacht bei Marathon eine Art von Oberbefehl führte, so würde daraus hervorgehen, daß das Amt des Polemarchen, also auch das der übrigen Archonten, damals noch nicht durchs Loos besetzt worden sei.

Betrachten wir nun mit dem Verf. die einzelnen Fälle. Ueber die Art der Ernennung des Themistokles giebt es keine Ueberlieferung. Daß aber unter vielen Anderen auch bedeutende Männer zum Archontat gelangen, kann die Annahme, das Amt sei zu der betreffenden Zeit durch Wahl besetzt worden, nicht stützen. Denn, um das einfachste Auskunftsmittel zu wählen, die etwa vorhandenen Mitbewerber konnten ja nur vor der Loosung zurücktreten, wenn die Stimmung der Zeit den Einen in jenem Amte zu sehen wünschte. In Bezug auf Aristides giebt Plut. Arist. 1 zwei Nachrichten: nach Demetrius von Phaleron sei er erloost, nach Idomeneus Lampsakus erwählt worden. Der Verf. behandelt S. 659 ff. die Stelle in dem Sinne, daß nur an Wahl gedacht werden könne. Die Art seiner Interpretation wird indessen bei manchem Leser Bedenken erregen, und wer an der alten Ansicht fest halten will, wird es um dieser Stelle willen demnach können. Dasselbe gilt von der Stelle des Pausanias (S. 651 ff.), welche bei Gelegenheit der Beschreibung der Gemälde in der Stoa Poikila zu Athen den Kallimachos nennt ὃς πολεμαρχεῖν ᾕρητο (1, 15), hier hat αἱρεῖσθαι die allgemeine Bedeutung, und es würde unserm Gefühl nach gerade befremden, wenn der Perieget in seiner Beschreibung den Wahlmodus hätte angeben wollen, durch welchen einer der hier abgebildeten Männer zu seiner Stellung gelangte. Darum ist es weit natürlicher, daß Pausanias ᾕρητο schrieb statt κυάμῳ ἔλαχε. — Das Zeugniß des Isokrates endlich Areop. § 16—23 kann wohl so verstanden werden, wie der Verf. es auffaßt (S. 665) in dem Sinne nemlich, daß in Athen in der nächsten Zeit nach Klisthenes das Loos noch nicht eingeführt worden sei, aber sie kann das nicht beweisen, wenn es nicht anderweit bereits festgestellt ist. Denn die Worte οὐκ ἐξ ἁπάντων τὰς ἀρχὰς κληροῦντες, ἀλλὰ τοὺς βελτίστους καὶ τοὺς ἱκανωτάτους ἐφ' ἕκαστον τῶν ἔργων προχείροντες (§ 22) enthalten doch einen anderen Gegensatz als den von κληροῦν und προχείρειν, von Loos und Wahl. „Einst wurden die Archonten aus den Mitgliedern der ersten Vermögensclasse genommen und die der untersten Classe waren von allen Staatsämtern ausgeschlossen, jetzt, seit dem Gefecht des Aristides, meldet sich jeder, der will, auch zu den höchsten Aemtern." Das ist offenbar der Gedanke, welcher dem Isokrates vorschwebte, die Worte κληροῦντες aber und προχείροντες durfte er gebrauchen gleichviel, ob zu Klisthenes' Zeit das Loos schon existierte oder nicht. Wollte er aber darin den Gegensatz jener alten Zeit zu der seinigen darstellen, daß früher Wahl, jetzt Loos die Aemter besetze, so mußte die Stelle anders lauten. — So bleibt denn nur noch das letzte Beweismittel des Verf.'s übrig. Die Stellung des Kallimachos in der Marathonsschlacht ist seiner Auffassung nach unverträglich mit der Ansicht, daß das Amt des Polemarchen schon damals durch das Loos besetzt worden sei. Dieser Beweis nimmt den größten Theil des Buches ein (S. 585—650). Er ist mit großem Geschick geführt und manches überraschende Interpretationsergebniß wird gewiß bei vielen Lesern Beifall finden. Der zugewiesene Raum fordert, daß wir uns auf einen Hauptpunkt beschränken. Der Verf. giebt eine Analyse der Schlachtbeschreibung bei Herod. 6, 109 ff. und gewinnt folgendes überraschende Ergebniß. Der Polemarch Kallimachos hat nicht nur, wie Herodot bemerkt, Stellung auf dem rechten Flügel und Vorsitz im Rathe der zehn Strategen, sondern den Oberbefehl in der Schlacht. Die „Prytanie", welche tageweise unter den Strategen wechselte und von vieren derselben an Miltiades abgetreten sein soll, ist nicht, wie bisher angenommen würde, der Oberbefehl, sondern in Bezug auf die Phyle die Stellung auf dem rechten Flügel, in Bezug auf den Strategen das Commando dieser Phyle. Die Prytanie geht tageweise von einer Phyle und deren Strategen auf die andern über. Die Reihenfolge der Phylen hat nicht das Loos für dieses Jahr bestimmt, sondern sie entspricht der festen Ordnung, welche namentlich bei Katalogen beobachtet wird, die Ordnung, nach welcher die Erechtheis die erste, die Antiochis die zehnte ist. Am Tage der Schlacht stand bekanntlich die Aiantis auf dem rechten Flügel, hatte, mit dem Verf. zu reden, die Prytanie; sie ist die neunte der festen Ordnung, auf sie folgte also nach dem Verfasser Nr. 10, an die sich dann 1—8 anschlossen. Am Tage vor der Schlacht würde die Stellung nach den Phylen von rechts nach links gerechnet in folgenden Zahlen sich ausgedrückt haben: 8, 9, 10, 1—7, am zweiten Tage vor der Schlacht 7, 8, 9, 10, 1—6 u. s. f. Die Prytanie hat also die Bedeutung, daß der prytanierende Stratege mit seiner auf den rechten Flügel gestellten Phyle dem kommandierenden Polemarchen zunächst steht und ihn mit Rath und That unterstützt. Da nun Miltiades am Tage der Schlacht die Prytanie hatte, so mußte er und seine Phyle auf dem rechten Flügel Stellung genommen haben. Weil nun aber die Aiantis hier stand und der Demos des Miltiades, Lakiadai, nicht zur Aiantis, sondern zur Oineis gehörte, so bezieht der Vf. diese letztere Thatsache auf die spätere Anordnung aus der Zeit der zwölf Phylen und setzt voraus, daß früher zur Zeit der zehn Phylen des Miltiades Gau zur Aiantis gehörte. Diese letzte Voraussetzung ist zwar statthaft und jene Auffassung der Prytanie nebst der danach eingerichteten Interpretation des Herodot hat etwas auf den ersten Blick ungemein bestechendes. Indessen es lassen sich doch, wie uns scheint, nicht unerhebliche Bedenken dagegen geltend machen. War es nicht durchaus unzweckmäßig, jede Abtheilung eines in Schlachtordnung aufgestellten Heeres Tag für Tag die Stellung wechseln zu lassen? abgesehen von der Zeitverschwendung und dem unnöthigen Kraftaufwande; war es nicht vielmehr von Wichtigkeit z. B. im Anblicke eines gleichfalls in fester Stellung gegenüber gelagerten Feindes, die einzelnen Heerestheile mit denjenigen Positionen vertraut werden zu lassen, die sie im Falle eines Angriffs zu nehmen hatten? ferner, wenn die Aiantis am Tage der Marathonschlacht darum auf dem rechten Flügel stand, weil Miltiades, der πρύτανις, ihr angehörte und nicht, wie wir andern bisher glaubten, weil sie nach der für dieses Jahr erloosten Reihenfolge die erste war, — wie ist es doch merkwürdig, daß Herodot 6, 103 längst vor der Schlacht den Miltiades δέκατος στρατηγός nennt! Seine Phyle muß also die zehnte im Range gewesen sein, die Oineis war aber die sechste der festen Ordnung. Also bestand damals neben dieser Ordnung eine zweite künstlich geschaffene, nach welcher das Heer aufgestellt wurde. Der Verf. muß S. 592 dies Wort δέκατος für interpoliert erklären. Endlich warum wird es nirgend gesagt, daß die Phyle Aiantis darum auf dem rechten Flügel stand, weil Miltiades ihr angehörte. Wer die vom Verf. S. 647 in seinem Sinne verwerthete Stelle Plutarchs (quaest. conviv. 1, 10, 3) aufmerksam durchliest, wird zu der Ueberzeugung kommen, daß das hier stehen mußte. Statt dessen wird hier Kallimachos als Angehöriger der Phyle genannt, und andere haben daraus geschlossen, daß der Polemarch, welcher stets auf dem rechten Flügel stand, immer seine Phyle bei sich hatte, daß wir also darum die Aiantis auf dem rechten Flügel des Heeres in der Schlacht bei Marathon finden. So viel mag genügen, um zu zeigen, daß des Verf.'s Auffassung der Marathonsschlacht wohl anfechtbar wäre. Ref. behält sich ein näheres Eingehen auf die Frage über die Einführung des Looses im Anschluß an Lugebil vor. Hier nur noch einige Worte. Man darf immerhin zugeben, daß der Polemarch in älterer Zeit eine Function ausübte, die nicht allem und jedem hätte übertragen werden können, und wäre das auch nur die Führung des rechten

Flügels. Daraus aber folgt trotzdem nicht, daß die Stelle des Polemarchen noch durch Wahl besetzt wurde. Hätte sich denn zum Loose Jemand gemeldet, der nicht den Forderungen einer solchen Stellung gewachsen war? Und nun soll Herodot sich mit seinen *κυάμῳ λαχών* übereilt haben, der doch den Miltiades mit dem entgegengesetzten officiellen Ausdrucke als einen *αἱρεθεὶς ὑπὸ τοῦ δήμου* bezeichnet (104)! Hier sieht Ref. einen beabsichtigten Gegensatz, nicht in jener Isokratesstelle, wo ihn doch Lugebil bemerkt, weil er ihm dort wünschenswerth ist. Was der Verf. sonst noch für seine Ansicht anführt, ist allerlei, aber bei Lichte betrachtet doch herzlich wenig. Denn die Zeugnisse, deren er sich bedient, haben doch, selbst dutzendweise gebracht, nicht den Werth eines einzigen von der Art, wie man sie sonst zur Operation gegen Fundamentalsätze heranzuführen pflegt. Ref. kann sich darum nicht entschließen, die Ansicht für unhaltbar zu erklären, nach welcher zur Zeit der Marathonschlacht die Archonten erloost wurden.

Der Verfasser, dem sie unmöglich erscheint, zieht nun seine Folgerungen, die wir kurz anzudeuten haben. Bis zur Schlacht von Platää kann das Loos nicht eingeführt worden sein. Denn zu einer Zeit, wo nur Pentakosiomedimnen Archonten werden konnten, wo also nur wenige Bevorrechtete dieser Ehre theilhaftig wurden, wäre es eine antidemokratische Maßregel gewesen, durch Einführung des Looses dem Volke die Möglichkeit zu nehmen, daß es aus diesen wenigen diejenigen wählen konnte, welche ihm genehm waren. Soll man nun mit Grote bei dem Zeitpunkte der Schlacht von Platää stehen bleiben oder den Zeitpunkt der Einführung des Looses noch tiefer herunterrücken? Hier hört nun vollends jede Ueberlieferung auf und Argumente allgemeinerer Art treten ein, die für den einen mehr, für den anderen weniger Gewicht haben werden. Die Beamtenerloosung ist keine absolut demokratische Einrichtung. Darin stimmt der Verf. mit seinen Gegnern überein. Sie kann nur in der Absicht eingeführt sein, um Parteikampf und Wahlintriguen bei der Besetzung solcher Aemter zu beseitigen, die keine specielle Qualification der Candidaten forderten, die darum ohne Schaden durch den Zufall des Looses besetzt werden konnten; dafür konnte sich nun die Aufmerksamkeit der Bürger um so entschiedener auf die Besetzung der wichtigen Aemter, der Strategie, der Stelle des *ἐπὶ τῇ διοικήσει* ꝛc. concentrieren. Wann aber begann das Archontat zu diesen weniger wichtigen Aemtern zu zählen? Mit anderen Worten, wann hörte der Polemarch auf Kriegsoberster zu sein, seit wann waren der erste Archon und die sechs Thesmotheten bloße Gerichtspräsidenten und nicht mehr selbst Richter? Auf die erste Frage läßt sich keine bestimmte Antwort geben. Die Umwandlung, welche Gegenstand der zweiten ist, setzt der Verf. in Zusammenhang mit der Reform des Ephialtes, deren Zweck es nach Oncken war, die Justiz von der Verwaltung zu trennen. Ehe es nicht widerlegt ist, sagt der Verf. S. 667, daß des Ephialtes Reform wirklich diese Bedeutung hatte, muß man die Forderung gelten lassen, daß erst jetzt das Loos eingeführt wurde, nicht nur bei Besetzung der meisten Aemter, sondern auch des Rathes. Ein anderer wird wohl sagen: ehe jene Ansicht von der Bedeutung der Reform des Ephialtes nicht wirklich bewiesen ist, bleibt der Ansatz Lugebil's rein hypothetisch. Doch davon ein andermal. Für jetzt genügte es, das Ziel des Verf.'s und seiner Umgestaltung der Grote'schen Ansicht von der Zeit der Einführung des Looses darzulegen. Hiermit verlassen wir sein Buch, welches uns vielfache Belehrung gewährt hat, wenn wir auch die Hauptergebnisse uns nicht zu eigen machen können. Der Verf., überall reich an anregenden Gesichtspunkten, hat noch eine Reihe einzelner Untersuchungen in seiner Abhandlung eingeflochten, um deren willen die letztere noch besondere Beachtung verdient. Der Verf. weiß seinen Leser durch scharfes, originelles Denken nicht minder zu fesseln, als durch seine außerordentlich geschickte, oft spannende Beweisführung. Dabei übersieht man es dann gern, daß manchmal der Vortrag etwas weit von dem Centrum der Untersuchung sich entfernt. Allzu gewaltsam hereingezogen erscheint doch die ausführliche Polemik gegen Curtius; konnte sich der Verf. dieselbe nicht versagen, so hätte er jedenfalls mehr im Sinne seiner Sache und in seinem eigenen Interesse gewirkt, wenn er sich bemüht hätte seine persönliche Gereiztheit etwas zurückzuhalten. **A.**

Mommsen, Theod., **römisches Staatsrecht.** I. Band. Leipzig, 1871. Hirzel. (XVIII, 527 S. gr. 8.) 3 Thlr.

A. u. d. T.: **Marquardt,** Joach., u. Theod. **Mommsen, Handbuch der römischen Alterthümer.** I. Bd.

In der mit dem vorliegenden Bande begonnenen neuen Bearbeitung des Becker-Marquardt'schen Handbuchs der römischen Alterthümer ist das römische Staatsrecht von Th. Mommsen bestimmt an die Stelle des zweiten Bandes jenes Werks zu treten. Mit Recht bemerkt der Verf. in der Vorrede, daß sein Werk ein neues und selbständiges sei, das mit jenem nur den Gegenstand gemein habe. In der That ist von dem ursprünglichen Werke nichts übrig geblieben, als einige wenige in den Anmerkungen des neuen Werkes wörtlich citierte Sätze (z. B. S. 400. 468 f.). Es konnte nicht wohl anders sein; denn während Becker's Ideal eine Darstellung war, aus der sich „wo möglich ein zusammenhängendes und anschauliches Bild des gesammten Staatsorganismus in seiner fortschreitenden Entwicklung und des dadurch bedingten politischen Lebens entnehmen läßt" (Becker's Vorr. S. XIII), will Mommsen ein System des römischen Staatsrechts liefern, dessen Wesen eine „begrifflich geschlossene und auf consequent durchgeführten Grundgedanken wie auf festen Pfeilern ruhende Darlegung wenn auch noch nicht ist, doch werden muß" (Vorr. S. X), bei der der Grundbegriff der Magistratur als der primäre gilt, und „Consulat und Dictatur erwogen werden als Modificationen des Grundbegriffs der Magistratur" (Vorr. S. IX). Der historisch-antiquarischen Behandlung Becker's gegenüber glaubt Mommsen mit seinem Versuche einer dogmatisch-juristischen Formulierung des römischen Staatsrechts einen „rationellen Fortschritt" anzubahnen. Allein so gern zugegeben werden soll, daß die dogmatisch-juristische Behandlung neben der historisch-antiquarischen wissenschaftlich berechtigt ist und der historisch-antiquarischen Forschung fördernde Gesichtspunkte darbieten kann, so ist doch durchaus daran festzuhalten, daß auch die historisch-antiquarische Behandlung neben der dogmatisch-juristischen wissenschaftlich berechtigt ist und bleibt, ja daß ohne dieselbe eine Dogmatik des römischen Staatsrechts geradezu in der Luft schweben und jeden wissenschaftlichen Fortschritt tödten würde. So sehr wir uns daher freuen, mit dem vorliegenden ersten Bande, der die Magistratur überhaupt (aber noch nicht die einzelnen Magistrate) behandelt, den Anfang einer vollständigen Darlegung der Mommsen'schen Dogmatik des römischen Staatsrechts erhalten zu haben, zumal da die Augen der Nichteingeweihten in den Quellen oft vergeblich die Begründung der von Mommsen hie und da ausgesprochenen dogmatischen Sätze suchten: so müssen wir es doch bedauern, daß für die Bearbeitung des zweiten Bandes der Becker'schen Alterthümer, der durch Mommsens Staatsrecht wohl verdrängt, aber nicht in jeder Beziehung ersetzt werden kann, nicht ein Gelehrter von geringerer Neigung für staatsrechtliche Dogmatik gewonnen worden ist; denn es ist zu fürchten, daß die jüngere Generation, geblendet durch die Auctorität Mommsen's und gefesselt durch die dogmatische Bestimmtheit seiner Aussprüche, sich fortan des Studiums des Becker'schen Handbuchs entschlagen und dogmatisch befangen an das Studium der Quellen herantreten wird.

Zur Verdeutlichung des dogmatischen Charakters der Mommsen'schen Darstellung und der Art, wie die Dogmen bewiesen werden, wählt Ref. das Volkstribunat. Dieses Amt, das man bisher in Uebereinstimmung mit den Quellen als ein dem Wesen

der Magistrate cum imperio principiell entgegengesetztes auffaßte, und dessen allmähliche Machtsteigerung man aus der den Tribunen eigenthümlichen, in den Quellen oft urgierten sacrosancta potestas (ἱερὰ καὶ ἄσυλος ἀρχή) ableitete, ist Mommsen zufolge „construiert" nach dem Muster der patricischen Oberbeamten (S. 43). Die Gewalt der Tribunen hat „den Werth der major potestas (d. i. der potestas des Dictators gegen den Consul u. s. w., des Consuls gegen den Prätor u. s. w.) und zwar gegenüber allen Beamten mit imperium mit Ausnahme des Dictator, sowie um so mehr gegen alle des imperium ermangelnde Beamten" (S. 58). Das „formale Recht" (S. 134) der major potestas haben die Tribunen „von Haus aus" (S. 130); „mit der Einführung des Vollstribunats wird eine selbst dem Consulate überlegene Gewalt begründet" (S. 218), „in dem Tribunat entstand eine dem Consulat überlegene Gewalt" (S. 236). Dieses Dogma nun, das in der Lehre von der Verantwortlichkeit der Magistrate (S. 91), in der Lehre von der Coercition (S. 130 ff.), in der Lehre vom magistratischen Verbietungsrecht und der magistratischen Intercession (S. 209 ff.) als bewiesen vorausgesetzt wird, dem es aber widerspricht, daß die Tribunen sich nie auf die major potestas, wohl aber nicht selten auf die sacrosancta potestas berufen, wird in der Anm. 2) auf S. 58 wörtlich folgendermaßen bewiesen:

„Hätte der Volkstribun nur gleiche Gewalt mit dem Consul gehabt, so würde sich daraus wohl die tribunicische Intercession erklären; aber die Unzulässigkeit der consularischen Intercession gegen den Tribun und die tribunicische Coercition gegen den Consul fordern schlechterdings das Wesen der major potestas. Ob man auch dem Wortlante nach die tribunicia potestas gegenüber der consularischen als major betrachtet hat, könnte eher zweifelhaft sein, besonders weil Cicero neben dem Intercessionsrecht der par majorve potestas, das er in seiner Verfassung de leg. 3, 3, 6 hinstellt, noch 3, 3, 9 den besonderen Satz ausführt: quod ii (tribuni pl.) prohibessint .... ratum esto. Aber dieser Entwurf ist nicht streng disponirt; und wenn Varro bei Gellius 14, 7, 6 das Intercessionsrecht bei Senatusconsulten einfach von der par majorve potestas abhängig macht, so ist es doch undenkbar, daß er den bei weitem wichtigsten und häufigsten Intercessionsfall hier ausgeschlossen haben soll. Auch bezeichnet Diodor 12, 25 ausdrücklich die Tribune als μεγίστας ἔχοντας ἐξουσίας τῶν κατὰ πόλιν ἀρχόντων. Anderswo wird die Stellung des Tribuns zum Consul dahin formuliert, daß dem Consul οἱ ἄρχοντες οἱ λοιποὶ πάντες ὑποτάττονται καὶ πειθαρχοῦσι πλὴν τῶν δημάρχων, wie Polybios sagt (6, 12, 2), oder nach Cicero's gleichlautenden Worten (de leg. 3, 7, 15): ut ei reliqui magistratus omnes pareant excepto tribuno. Dabei fehlt indeß, was nicht minder wahr ist, aber optimatischen Ohren unliebsam klang, daß nicht bloß der Tribun dem Consul nicht gehorcht, sondern auch der Consul dem Tribun gehorcht."

Man beachte bei dieser Beweisführung für die major potestas der Tribunen zunächst, daß sie nicht gerichtet ist gegen den Satz, daß die entwickelte Macht der Tribunen auf der den Tribunen garantierten Unverletzlichkeit, auf dem Charakter ihrer potestas als einer sacrosancta beruht, — welche Eigenschaft Mommsen S. 91, A. 2 u. S. 133 nur ganz gelegentlich berührt und in seltsamer Umkehrung der Verhältnisse als eine Consequenz der major potestas anzusehen scheint, — sondern gegen den von Niemand behaupteten Satz, daß sie staatsrechtlich als par potestas aufzufassen sei. Die tribunicische Intercession knüpft vielmehr an das den Tribunen ursprünglich verliehene auxilium adversus consulare imperium an, und man kann höchstens sagen, daß die Tribunen ihrer tribunicia potestas in Ausübung des auxilium und der daraus entwickelten intercessio die Wirksamkeit einer (der consularischen potestas) par potestas errungen haben, während sie, schon weil ihnen das imperium fehlte, eine im staatsrechtlichen Sinne mit Recht so zu nennende par potestas niemals hatten, noch haben konnten. Die Unzulässigkeit aber der consularischen Intercession gegen den Tribun fordert keineswegs die major potestas, sondern beruht darauf, daß die Tribunen um des auxilium willen von dem imperium und der potestas der Consuln eximiert und sacrosancti waren: ein Satz, für welchen die Belegstellen Jedermann zur Hand sind. Die tribunicische Coercition kann aber um so weniger für die major potestas beweisen, als Mommsen selbst, trotzdem daß er sie S. 130 ff. unter der Herrschaft seines als bewiesen vorausgesetzten Dogmas darstellt als „selbstverständlich" und „nothwendig" und „von Haus aus" mit dem Tribunate verbunden, sich dennoch angesichts der Ueberlieferung zu dem Zugeständnisse veranlaßt sieht: „geschichtlich betrachtet ist es wohl möglich, ja sogar wahrscheinlich, daß das jus auxilii keineswegs von Haus aus in der strengen Formulierung der historischen Zeit aufgetreten, sondern längere Zeit eine gewissermaßen revolutionäre Selbsthilfe geblieben ist, wo dann auch die Bestrafung mehr eine Macht- als eine Rechtsfrage war" (S. 130, A. 1). Ferner: „es ist fraglich, ob dies exorbitante Recht (der Vollstreckung der Todesstrafe ohne Provocation im Falle der Schädigung des Tribuns) den Tribunen von Haus aus unwidersprochen zugestanden hat und nicht vielmehr auf einer späteren, vielleicht dem Buchstaben des Gesetzes conformen, aber dem wahren Sinne desselben und dem echten Herkommen zuwiderlaufenden Parteiinterpretation der sacrosancten Gewalt beruht" (S. 135). Endlich: „indeß dies Verfahren (der consecratio bonorum) war, eben wie jenes (der Vollstreckung der Todesstrafe), nicht durch wirkliches Herkommen gerechtfertigt, sondern ein Ergebniß des radicalen Doctrinarismus" (S. 138). Ob man weiter dem Wortlaute nach die tribunicia potestas gegenüber der consularischen als major betrachtet hat, könnte nicht bloß wegen Cicero's Unterscheidung zwischen der intercessio der par majorve potestas einerseits und der intercessio der tribunicia potestas andererseits zweifelhaft sein, sondern ist in Wirklichkeit durchaus zweifelhaft, weil der Ausdruck major potestas in den Quellen niemals vom Verhältnisse des Tribunats zum Consulat vorkommt: — käme er vor, so würde Mommsen gewiß nicht versäumt haben, die Stellen anzuführen. Bei solcher Sachlage ist es denn doch, um nicht mehr zu sagen, äußerst gewagt, dem römischen Staatsrecht die Auffassung des Wesens des Tribunats als einer major potestas zuzumuthen, trotzdem daß man indirekt eingestehen muß, daß dem Wortlaute nach sie nie so bezeichnet ist. Oder glaubt Mommsen, daß die begrifflich so strengen Römer, wenn dem Wesen nach das Tribunat eine major potestas war, sich gescheut hätten es auch dem Wortlaute nach so zu bezeichnen? Cicero übrigens, der durch seine Unterscheidung ein sehr starkes Gegenargument gegen das Mommsen'sche Dogma darbietet, wird mit der Bemerkung abgefertigt, er habe „nicht streng disponiert" (vergl. dazu auch S. 223, A. 7). Ob er anders disponiert haben würde, wenn er Mommsen's Staatsrecht gekannt hätte? Uns scheint es einstweilen methodisch richtiger den nicht bloß von Cicero bezeugten Unterschied festzuhalten, als die im Wesen verschiedene tribunicia potestas unter den innerhalb der übrigen Magistrate berechtigten Begriff der major potestas zu zwängen. Varro aber bei Gell. 14, 7, 6 (postea scripsit [Varro in libro epistulicarum quaestionum quarto] de intercessionibus dixitque intercedendi, ne senatusconsultum fieret, ius fuisse iis solis, qui eadem potestate, qua ii, qui senatusconsultum facere vellent, maiorove essent) kann offenbar gar Nichts beweisen, weil wir weder den Zusammenhang, noch den Wortlaut der Varronischen Darstellung haben, sondern ein Excerpt des Gellius. Varro selbst hat das, was Gellius berichtet, ohne Zweifel gesagt, aber er hat ebenso sicher über das jus intercedendi noch Mehr gesagt, als Gellius zu excerpieren gefiel; in diesem von Gellius ausgelassenen Passus des Varro wird die intercessio der Tribunen gerade so neben der der par majorve potestas erwähnt gewesen sein, wie bei Cicero. Keinesfalls hat man Recht sie in die von Gellius überlieferten Worte um eines Dogmas willen hineinzuinterpretieren. Wäre ein solches Verfahren methodisch zulässig, so könnte man mit demselben Rechte aus dem Excerpte des M. Messalla de auspiciis bei Gell. 13, 15, 4 deducieren, daß unter den den patricii magistratus entgegengesetzten reliqui magistratus die

* *

Tribunen einbegriffen seien, daß sie also, weil Messalla sagt: ideo illi (d. i. reliqui magistratus) minores magistratus appellantur, zu den minores magistratus gehören. Diodor ferner 12, 25 bezeichnet die Tribunen allerdings als μεγίστας ἔχοντας ἐξουσίας τῶν κατὰ πόλιν ἀρχόντων, aber er thut dies bei Gelegenheit der Wiederherstellung des Tribunats nach dem Sturze der Decemvirn, von welcher Zeit an die gesetzlich formulierten Befugnisse der Tribunen in der That bedeutend umfangreicher erscheinen, als in der Zeit vor den Decemvirn; trotzdem aber hütet er sich wohl den Tribunen μείζονα ἐξουσίαν gegenüber den Consuln beizulegen, sondern spricht nur von μέγισται ἐξουσίαι, ein Ausdruck, der richtig verstanden durchaus nicht zuviel, aber doch nicht das besagt, was Mommsen daraus entnehmen möchte. Wenn endlich Mommsen das Zeugniß des Polybius und das damit übereinstimmende des Cicero, das seiner Auffassung des Tribunats ebenso entschieden widerspricht, als es der bisherigen zur Stütze dient, mit der Bemerkung beseitigt, daß Polybius und Cicero verschwiegen hätten, was „optimatischen Ohren unliebsam klang", so könnte eine solche Verdächtigung des Cicero bei denen, die Cicero's Charakter nach Mommsen's römischer Geschichte beurtheilen, allenfalls Eingang finden; den Polybius aber solcher tendentiöser Entstellung zu bezichtigen, denselben Polybius, der sich 6, 16 nicht scheut, die optimatischen Ohren ebenso unliebsame Abhängigkeit des Senats von den Volkstribunen der Wahrheit gemäß zu berichten, ist ein Verfahren, das gewiß bei Niemandem zur Empfehlung eines Dogmas dienen wird, dessen Glaubwürdigkeit von solchen Argumenten abhängt.

Um nun auch zu zeigen, welche Consequenzen das so bewiesene Dogma auf die staatsrechtliche Beurtheilung einzelner Handlungen der Tribunen hat, erwähnen wir von vielen nur ein Beispiel. Wir entnehmen dasselbe dem Abschnitte über das Verbietungsrecht. Dort wird (S. 213) das Edict des Ti. Gracchus erwähnt, durch welches derselbe ein allgemeines Justitium bis zur Durchbringung seiner lex agraria anordnete, und die Stelle des Plutarch Ti. Gr. 10 citiert, welche mit den Worten schließt, ὥστε πάντας ὑποδείσαντας ἀφεῖναι τὴν ἑκάστῳ προσήκουσαν οἰκονομίαν. Im Glauben an das selbstgeschaffene Dogma von der major potestas der Tribunen sagt Mommsen S. 213: „das Recht das Justitium zu edicieren knüpft sich an die höhere Amtsgewalt; es kann von den Volkstribunen, ja selbst von einem einzigen derselben verfügt werden." S. 214: „die am weitesten greifende Maßregel dieser Art, das Justitium, wird im gewöhnlichen Lauf der Dinge nicht verfügt, ohne daß der Senat seine Zustimmung dazu gegeben hat, in der Regel wegen Kriegsgefahr oder öffentlicher Trauer; aber das Justitium, das Ti. Gracchus durchsetzte, zeigt, daß die Zustimmung des Senats keineswegs nothwendig war und dasselbe auch durch bloßes Belieben des Magistrats herbeigeführt werden konnte." S. 215: „befugt war wohl jeder Tribun dem Consul nach Belieben die Einholung der Auspicien, den Antritt des Amtes, die Abhaltung des Triumphs, ja die Amtsführung überhaupt zu untersagen." Wer an das Dogma nicht glaubt, wird natürlich in dem durch Ti. Gracchus herbeigeführten Justitium lediglich die Wirkung eines Gewaltakts des übermächtigen Demagogen erkennen und würde dazu selbst dann berechtigt sein, wenn auch nicht Dio Cass. Fragm. 83 (Bekker) ausdrücklich jenes Justitium unter den βίαια und ἄτοπα erwähnte, die im Kampfe des Ti. Gracchus und seines Collegen M. Octavius vorgefallen seien. Ref. fügt hinzu, daß diese dem Dogma widersprechende Auffassung des Vorgangs bei Dio Cass. von Mommsen nicht erwähnt ist.

Wie mit der Beweisführung für die major potestas der Tribunen, so steht es auch mit der Beweisführung für andere Dogmen, die der von Becker vertretenen Auffassung entgegenstehen. Unbewiesen ist das Dogma, daß die lex curiata de imperio „streng genommen dem Beamten kein Recht giebt, das er nicht bereits hat" (S. 52), ein Satz, von dessen Gültigkeit oder Nichtgültigkeit die Frage nach dem Unterschiede von Imperium und Potestas und dem Verhältnisse beider Begriffe zu einander, sowie alle weiteren Fragen, die sich an diese fundamentalen Begriffe knüpfen, abhängen. Unbewiesen ist ferner das Dogma, daß der Inhaber des Imperiums das Recht der Ernennung seines Nachfolgers gehabt habe (S. 157). Unbewiesen ist auch das Dogma, daß die Intercession im Gegensatze zu dem Verbietungsrechte nichts anderes sei, als die Cassation einer bereits vollzogenen magistratischen Handlung (S. 209. 216), ein Satz, auf den Mommsen so großes Gewicht legt, daß er glaubt, durch die hierauf beruhende vermeintliche Grenzberichtigung zwischen dem Verbietungsrechte und der Intercession, die in Wahrheit eine Verwischung der richtigen Grenze ist, die bisher „sehr vernachlässigte Lehre" „in ihr Recht einzusetzen" (S. 216). Es ließe sich leicht darthun, wenn es nicht der Raum verböte, daß es hier Mommsen ist, der, um einen in der Vorrede gebrauchten Ausdruck anzuwenden „die Balken und Ziegel durcheinandergeworfen hat", statt ein solides Gebäude zu errichten.

Die späteren Abschnitte des Staatsrechts, in denen Gegenstände behandelt werden, auf welche die dem Verf. eigenthümlichen Dogmen gar keinen oder nur geringen Einfluß ausüben konnten, und bei welchen es sich hauptsächlich um Feststellung des in geschichtlicher Zeit Thatsächlichen handelt, sind bei Weitem ansprechender, wie Ref. um so bereitwilliger anerkennt, je schärfer er im Interesse einer unbefangenen Forschung den dogmatisierenden Tendenzen Mommsen's entgegentreten mußte. Die Abschnitte über magistratische Emolumente, die Dienerschaft der Beamten, Insignien und Ehrenrechte der fungierenden Magistrate, lebenslängliche magistratische Ehrenrechte, Qualification für die Magistratur, Antritt und Rücktritt enthalten das in den Quellen vorliegende Material in großer Vollständigkeit und in sachgemäßer Darstellung. Als die glänzendste Leistung glaubt Ref. die mit monographischer Ausführlichkeit behandelte Lehre von den leges annales in dem Abschnitte über die Qualification für die Magistratur bezeichnen zu dürfen. In diesen Auseinandersetzungen, die sich auf historischem Boden bewegen, nicht in den auf dogmatischer Construction beruhenden Hypothesen über die Grundbegriffe, liegt ein wirklicher Fortschritt, was Ref. mit Dank anerkennt.

Wenn in diesen wie in den früheren Abschnitten bei verschiedenen Einzelheiten Raum für Zweifel bleibt, wenn bei einzelnen Punkten das Material nicht ganz vollständig beigebracht ist, wenn endlich einzelne Stellen der Quellen mißverstanden worden sind, so sind das Fehler, die man demjenigen nicht vorrücken würde, der maßvoll genug ist, beim Urtheil über Andere sich zu erinnern, wie schwierig es ist, bei der Mannigfaltigkeit der Nachrichten stets die richtige Entscheidung zu treffen, für jede einzelne Frage sofort das ganze einschlägige Material zur Hand zu haben, und bei einer umfänglichen Arbeit stets mit gleicher Schärfe den Sinn der oft wunderlichen Wendungen der Schriftsteller richtig zu erfassen. Aber das überspannte Selbstgefühl, das aus der Vorrede spricht, ein Selbstgefühl, das, die eigenen Hypothesen als Dogmen einer wissenschaftlichen Unfehlbarkeit hinstellend, den principiell entgegengesetzten Auffassungen nicht einmal „einen Anspruch auf Widerlegung" zuerkennt, ein Selbstgefühl, das die gesammte monographische Literatur mit Ausnahme der Schriften von F. Hofmann und Nipperdey mit den Worten abfertigt: „Schriften, aus denen sich nichts lernen läßt, habe ich nicht anführen wollen", nöthigt uns sehr gegen unsere Neigung, von den verschiedenen Flüchtigkeiten, unbegründeten Annahmen, Willkürlichkeiten und Mißverständnissen im Einzelnen, die wir uns angemerkt haben, eine kleine Probe zu geben.

Eine Flüchtigkeit ist es z. B., wenn S. 24, A. 6 Cäsar bei der Leitung der Wahl am 31. Dec. 709 als Consul bezeichnet wird, da Cäsar, wie Mommsen natürlich sehr wohl weiß, das Consulat nach der Rückkehr aus Hispanien niedergelegt hatte und

die Wahl als Dictator leitete; ebenso wenn S. 438, A. 2 gesagt wird, daß P. Clodius die curulische Aedilität am 1. Jan. 698 antrat, da die Wahl sich, wie Mommsen sehr wohl weiß (S. 482, A.), bis zum 20. Jan. verzögerte. Eine unbegründete Annahme ist es, wenn S. 35 noch immer vorausgesetzt wird, daß Cäsar die **comitia curiata de arrogatione P. Clodii als Pontifex maximus** gehalten habe, da er sie nach Cicero's Zeugniß (**Sest.** 7, 16. **har. resp.** 21, 45) als Consul abhielt. Ebenso wenn S. 508, A. 2 behauptet wird, daß „das durch das titische Plebiscit auf fünf Jahre constituierte Triumvirat ohne weitere Befragung des Volks auf weitere fünf Jahre erstreckt ward“, da das Zeugniß des Appian b. c. 5, 95 aufgehoben wird durch das von Mommsen übersehene Zeugniß desselben Appian b. Ill. 28 (*δύο γὰρ ἔλειπεν ἔτη τῇ δευτέρᾳ πενταετίᾳ τῆσδε τῆς ἀρχῆς, ἣν ἐπὶ τῇ προτέρᾳ σφίσιν αὐτοῖς ἐψηφίσαντο καὶ ὁ δῆμος ἐπικεκυρώκει*). Eine nicht zu entschuldigende Willkür ist es, wenn in dem Abschnitte über die Auspicien bei Gelegenheit der **leges Aelia et Fufia** die wichtige Stelle des **Schol. Bob.** p. 319, welche Marquardt 2, 3, 66 erwähnt, und welche für Ref. Veranlassung gewesen ist die ganze Frage in seiner Abhandlung **de legibus Aelia et Fufia** zu untersuchen, gar nicht citiert, sondern einfach ignoriert wird als gar nicht vorhanden, wovon die Folge ist, daß verschiedene einschlägige Stellen falsch interpretiert werden, und z. B. S. 34 nach der früheren Ansicht ohne die erforderlichen Modificationen behauptet wird, Clodius habe die **leges Aelia et Fufia** 696 abgeschafft, während doch aus **Cic. ad Att.** 4, 16, 5 (welche Stelle Mommsen sehr wohl kennt, s. S. 34, A. 3) aufs evidenteste hervorgeht, daß noch im Jahre 700 ein Proceß nach der **lex Fufia** anhängig war. Ein Mißverständniß ist es, wenn Mommsen S. 138, A. 3 meint, Plinius (n. h. 7, 44, 144) lasse den **Metellus Macedonicus**, das Haupt der glanzvollen Familie der Meteller, durch die **consecratio bonorum** „in Armuth gerathen“; die Worte **a limine ipso mortis revocatus alieno beneficio postea vixit** heißen natürlich nicht: er lebte von Wohlthaten Anderer, sondern: er verdankte sein Leben der That eines Andern, nämlich des intercedierenden Tribunen, der ihn vom Tode gerettet hatte. Ein grammatisches Mißverständniß endlich, zugleich aber ein Beweis, daß selbst Mommsen nicht immer sich frei hält von der so oft und mit Recht gerügten unkritischen Neigung unvereinbare Widersprüche durch gewaltsame Interpretation zu beseitigen, ist es, wenn Mommsen S. 411, A. 2 in der Stelle des **Sall. Cat.** 18 **post paulo Catilina pecuniarum repetundarum reus prohibitus erat consulatum petere, quod intra legitimos dies profiteri nequiverat**, welche in Widerspruch mit **Ascon.** p. 89 f. ist, die Lesart **nequiverit** vorzieht und die Worte **quod nequiverit**, mit Gerlach übereinstimmend, interpretiert: „weil er nicht gekonnt haben würde.“ L. L... e.

Archäologische Zeitung. Hrsg. von E. Hübner. N. F. 4. Bd. 4. Heft.

Inh.: R. Schöne, Reliefgruppe in Marsala. — Fr. Matz, Goldschale von Pietraossa. — Ad. Michaelis, griechische Grabreliefs. — H. Heydemann, das Morraspiel. — Ders., Jason bei Aietes, Vasenbild aus Ruvo. — Ders., Darstellungen aus dem Mythos der Phädra und des Hippolytos. — Miscellen; Berichte; Abbildungen.

Bullettino dell' instituto di corrispond. archeologica. Nr. V. Mai. (Doppelheft.)

Inh.: I. Berichte über die Sitzungen des Instituts am 5., 12., 19. u. 26. April; dazu a) Vortrag des Padre Bruzza über verschiedene im römischen Emporium gefundene antike Gegenstände und b) Vortrag des Prof. H. Jordan über das römische Septizonium. — II. Ausgrabungen: a) Ausgrabungen von Ligurno (Brief des Herrn Alessandro Brambilla an W. Henzen); b) Leone Nardi, Ausgrabungen von Monte Cagnoletto bei dem alten Lanuvium, jetzt Civita Lavinia (Forts. von 1871, Nr. VIII u. IX, p. 212 s.). — III. Denkmäler: W. Henzen, Fragmente der Consularfasten und der Triumphaltafeln vom Capitol. — V. Berichtigung zu Nr. I, p. 11.

Kunstgeschichte.

Bock, Dr. Fr., Geh. Kämmerer, Canon., **Geschichte der liturgischen Gewänder des Mittelalters** oder Entstehung und Entwicklung der kirchl. Ornate und Paramente in Rücksicht auf Stoff, Gewebe, Farbe, Zeichnung, Schnitt und rituelle Bedeutung, nachgewiesen u. durch zahlreiche Abbildgn. erläutert. Mit einem Vorwort von Dr. G. Müller, Bischof. 3. Bd. Bonn, 1871. Cohen u. Sohn. (XV, 223 S. mit 27 Steintaff., wovon 1 in Tondr. u. 1 in Buntdr. Lex.-8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Bei dem Erscheinen des im Jahrg. 1866, Nr. 52 d. Bl. von uns besprochenen zweiten Bandes der „liturgischen Gewänder“ machte sich der Leser, wenn er auch das Gremiale des Bischofs darin vermißte, doch schwerlich noch auf einen dritten Band gefaßt. Denn das, was man unter liturgischen Gewändern im gewöhnlichen Sinne des Wortes versteht, war, mit Ausnahme jenes nur gelegentlich zu gebrauchenden Gewandstückes, absolviert. Gleichwohl liegt jetzt noch ein dritter, wenn auch weniger umfangreicher Band vor, der eigentlich nicht mehr liturgische Gewänder, d. h. die Bekleidungsgegenstände der geistlichen Personen, sondern die Bekleidungsgegenstände der geistlichen Sachen enthält. Diese zerfallen in zwei Classen: 1) die stoffliche Ausstattung des Altars, wohin also die Altartücher, die Communion-, die Lavabotücher, die Altarkissen für das Missale, die stoffliche Hülle der Ritualtücher, die Vesperaltücher, die Altarbehänge u. s. w. gehören; 2) die des Chores und des Langhauses, wozu das Velum des Offertoriums, das Hungertuch, die Behänge der Ambonen, Kanzeln und Pulte, der Oelgefäße und Taufbrunnen, der Reliquien u. s. w. gehören, bei welcher Gelegenheit wir sehr gewünscht hätten, daß, wie unser gelehrter Verf. sich gar häufig über die heutige Anwendung oder Nichtanwendung des betreffenden Gegenstandes ausläßt, er sich auch geäußert hätte über die, wir wissen nicht seit wann immer mehr eingeführte, aber leider jetzt in Italien fast durchgängig herrschende Unsitte, auch sämmtliche Pfeiler und Wände des Langhauses mit rothen Behängen nicht etwa nur an Festtagen, sondern beständig und völlig zuzudecken, so daß von den architektonischen Formen und Ornamenten nichts mehr zum Vorschein kommt. — Obwohl also streng genommen nicht unter die Rubrik der „liturgischen Gewänder“ fallend, wird dem vorliegenden Bande doch sicher eine ebenso günstige Aufnahme zu Theil werden, wie den beiden vorhergehenden. Denn er behandelt seinen Inhalt, wie es sich von einem der gründlichsten Kenner der mittelalterlichen Kirchenausstattung erwarten ließ, mit der umfassendsten Sachkenntniß, aber freilich auch mit einer gewissen formellen Breite, die der Leser mit in den Kauf nehmen muß. Beinahe möchte sie ihn veranlassen, sich nach der Lectüre der einzelnen Artikel ein kurzes Resumé des darüber vorliegenden Räsonnements zu machen. **

Otte, Heinr., Geschichte der deutschen Baukunst von der Römerzeit bis zur Gegenwart. Mit zahlreichen Holzschn. u. a. Abbildgn. 4. Liefrg. Leipzig, 1871. T. O. Weigel. (S. 473—616. Lex.-8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Von dem bei Besprechung der vorhergehenden Lieferungen (1866 Sp. 736 und 1862, Sp. 993 d. Bl.) von uns ausgesprochenen Wunsche, dies treffliche Werk schneller als bisher gefördert zu sehen, ist leider nicht nur das conträre, sondern sogar das contradictorische Gegentheil eingetreten: je weiter das Buch vorrückt, desto langsamer, so daß, wenn es so weiter geht, wir dann zweifeln möchten, ob die Gegenwart jemals erreicht wird. Dies langsame Fortschreiten ist schon deshalb ein großer Uebelstand zu nennen, weil der Verf. die Einrichtung getroffen hat, die literarischen Nachweisungen über jedes einzelne Gebäude nicht als Anmerkungen unmittelbar unter den Text zu setzen, sondern sie in einem Anhang erst jeder einzelnen Periode folgen zu lassen; bis aber eine solche Periode beendet sein wird, dazu gehören nach dem jetzigen Gange der Dinge viele Jahre, nach deren Verlauf

manche Entdeckungen gemacht und manche Publicationen ans Licht getreten sein werden, die bei Abfassung des vorliegenden Textes noch nicht existierten. So kann es nicht ausbleiben, daß, wenn diese Geschichte der Baukunst jemals vollendet wird, sie gegen das Ende den Stempel einer ganz anderen Zeit an sich tragen wird, als am Anfange.

Der schon in der dritten Lieferung vorausgesehene Text der vorliegenden vierten reicht nicht einmal bis zum Abschluß des Spätromanismus und des Uebergangsstiles, also noch nicht bis zum Anfange der Gothik. Seinen Inhalt bilden die ins 12. und in den Anfang des 13. Jahrhunderts gehörenden Kirchengebäude des deutschen Oesterreichs, Frankens und Hessens, Thüringens und Sachsens, Westfalens und der norddeutschen Tieflande (§§ 68—72). Im letzteren kaum begonnenen bricht die vierte Lieferung ab. Abgesehen von jenem auch dem verehrten Verf. gewiß fühlbaren Uebelstande in der Art und Weise des Erscheinens kann man dem Inhalte und der Form des vorliegenden Textes seine volle Anerkennung nicht versagen. Der Verf. behandelt die Kirchengebäude je nach ihrer architektonischen Bedeutung mit mehr oder weniger Ausführlichkeit, er hat keinen nennenswerthen Bau, kein wesentliches Merkmal, keine architektonische Eigenthümlichkeit übergangen; er behandelt sie — und das ist ein Hauptvorzug seines Werkes — in ihrem inneren baulichen Zusammenhange und ihrer baulichen Verwandtschaft. Als die hier in nähere Betrachtung gezogenen Hauptgebäude nennen wir aus Oesterreich Heiligenkreuz und die damit verwandten Cisterzienserkirchen, die Westseite des Stephansdoms in Wien, das Langhaus der Liebfrauenkirche in Wiener Neustadt, die Kirche in Schöngrabern, die erst durch die Forschungen der „Centralcommission" bekannt gewordenen Trebitsch und Tischnowitz in Mähren, denen sich in Schlesien noch Trebnitz anschließt; in Franken und Hessen natürlich zunächst den Dom in Bamberg, Schiff und Westchor von S. Sebald in Nürnberg, Kloster Breitenau, die Stiftskirche in Fritzlar, die Ostpartie der Pfarrkirche zu Gelnhausen und die breiten architektonisch isoliert stehenden Klosterkirchen zu Ilbenstadt und Bronnbach; in Thüringen und Sachsen Paulinzell und dessen Nachahmung Hamersleben, Thalbürgel bei Jena, die Kirche auf dem Petersberge bei Halle, Wechselburg, Königslutter, Conradsburg bei Ballenstädt, die Liebfrauenkirche in Halberstadt, die Klosterkirchen zu Hecklingen und Frose, die Godehardikirche in Hildesheim (bei deren eigenthümlicher Choranlage, einem deutschen Unicum jener Zeit, er unter den französischen Vorbildern insbesondere St. Benoit sur Loire hätte nennen sollen), die Ruinen von Memleben, als Hauptbeispiele des romanischen Gewölbebaues den Dom in Braunschweig und die dortige Martinikirche, die Kirchen in Goslar, die Cisterzienserkirche in Riddagshausen und die Krypta des Domes in Naumburg; in Westfalen, wo vorzugsweise der Hallenbau und eine Menge kleinerer Bauten in Betracht kamen, Marienfeld bei Gütersloh, die Dome in Osnabrück und Münster, und, soweit er hieher gehört, den Dom in Paderborn. Man sieht aus diesem langen Verzeichniß, daß der Inhalt der vorliegenden Lieferung ein sehr reicher ist, aber man sieht auch, wie lange man, wenn es so weiter geht, noch zu warten hat bis zum Schluß des Mittelalters, und dann noch gar dem Titel gemäß bis zur Gegenwart! — Unter den hier gegebenen Holzschnitten möchten sich wenige bisher unbekannte finden. **

Zeitschrift f. bild. Kunst. Hrsg. von C. v. Lützow. 7. Bd. 9. Heft.

Inh.: Frz. Hottner, das Schubert-Denkmal in Wien. — Alfr. Woltmann, Streifzüge im Elsaß. 2. — W. Bode, die Künstler von Haarlem. 3. — Phil. Silvanus, die Ausstellung der Konkurrenzentwürfe zum deutschen Parlamentsgebäude. — Br. Meyer, zur Konkurrenz um das deutsche Parlamentsgebäude. — Die Jahresausstellung im Wiener Künstlerhause. (Schl.) — Ueber den Situationsplan von Ephesos. — Kunstbeilagen u. Illustrationen.

Beiblatt Nr. 17: Die kirchl. Kunst auf der Weltausstellung von 1873. — Hamburger Kunstausstellung. — Nekrologe. — Verschiedenes.

Monatsblätter f. Zeichenkunst u. Zeichenunterricht. Hrsg. von H. Troschel. 8. Jahrg. Nr. 5. Mai.

Inh.: V. Consentius, das Tempo-Zeichnen an der Kgl. Gewerbe-Akademie zu Berlin. — F. Flinzer, Thesen zu einer Einigung über Zwecke und Ziele des Freihandzeichenunterrichts an den allgem. Bildungsanstalten. 6. — J. Thiele, bildende Kunst und Unterricht. 3. — Neues Material für den Zeichenunterricht. (Eingesandt.) — Correspondenz rc.

Vermischtes.

Nachrichten von der K. Ges. d. Wiss. u. der G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 11 u. 12.

Inh.: Claus, zur Kenntniß vom Bau und der Entwickelung der Apus- u. Branchipus-Larven. — Wieseler, über die Quadriga oberhalb des Giebels des Capitolin. Tempels und die Jupiterstatue auf ihr. — Enneper, Bemerkungen über die orthogonalen Flächen. — O. Grimm, zur Kenntniß einiger weniger bekannten Binnenwürmer (vorgel. von Henle). — Bauer, über Hemimorphismus beim Kalkspath (vorgel. vom Secretair). — Hübner u. J. Post, vorläufige Notiz über leichte Abspaltung von Blausäure aus Nitro-, Dinitrobenzol u. ähnl. Verbindungen. — Riecke, Bemerkungen über die Pole eines Stabmagnets (vorgel. von Weber). — Wöhler, Analyse des Meteoreisens von Ovifak in Grönland.

Universitäts-Schriften.

Dorpat (Stiftungsfest). Ludw. Schwabe: in Cirin carmen observationum. P. I. (18 S. 4.) Leo Meyer: Festrede. (34 S. 4.) — (Dissertatt.). Wold. Brandt: Beiträge zur klinischen Kenntniß des Typhus in Dorpat. (91 S. 8.) — Jul. Gaabe: Untersuchungen über einige Derivate des Pikrotoxins. (3 Bll., 30 S. 8.) — Herm. Jansen: Untersuchungen über den Einfluß des schwefels. Chinins auf die Körperwärme und den Stickstoffumsatz. (48 S. 8.)

Göttingen (Prorector-Wechsel). Curt Wachsmuth: Commentatio de Stobaei eclogis. (29 S. 4.) — (Preisvertheilung). Friedr. Wieseler: Festrede. (20 S. 4.) — (Dissertatt.). C. A. vom Berg: Aristides. 1. Th. Das Leben des Aristides bis zum Abschlusse seines Conflicts mit Themistokles. (44 S. 8.) — Paul Bergholz: über die Entsilberung des Werkbleies mittelst Zink. (21 S. 8.) — C. Dickmann: über die Modificationen, welche die ebene Abbildung einer Fläche 3. Ordnung durch Auftreten von Singularitäten erhält. (36 S. 8. mit 1 Taf.) — Carl Eichler: Uebertragung eines Steiner'schen Problems aus der Ebene auf den Raum. (38 S. 8.) — Gust. Ellger: de prooemio Theogoniae Hesiodeae. P. I.: de prooemio vere Hesiodeo sive de versibus 1—35. (43 S. 8.) — Isaac Flagg: an Analysis of Schiller's tragedy: Die Braut von Messina, after Aristoteles Poetic. (43 S. 8.) — Carl Fuchs: de Thesauri acquisitione ex jure Romano. (52 S. 8.)

Halle (Dissertatt.). Ferd. v. Brincken: Beiträge zur Rhinoplastik nach Erfahrungen gesammelt in der chirurg. Klinik zu Halle. (28 S. 1 Bl. 8.) — Armin. Preiss: de Ethice Attica. (1 Bl., 36 S. 8.) — Nicol. Sakellary: de Emptione-Venditione secundum juris Romani praecepta. (30 S., 1 Bll. 8.)

Schulprogramme.

Leipzig (Realsch. 1. Ordng.). Dr. F. Pfalz: ein Wort über den Urkundenschatz der Handwerksladen. (46 S. gr. 8.)

Monatsschrift f. Geschichte u. Wissenschaft des Judenthums. Hrsg. von H. Graetz. 21. Jahrg. 5. Heft. Juni.

Inh.: H. Graetz, die Integrität der Kap. 27 u. 28 im Hiob. — J. Perles, Miscellen zu rabbin. Sprach- u. Alterthumskunde. — P. F. Frankel, zur karäischen Bibliographie. (Schl.) — H. Graetz, die zweifache Aussprache des hebr. Resch. — Berliner, Notiz.

Jüdische Zeitschrift für Wissenschaft und Leben. Hrsg. von Abrah. Geiger. 10. Jahrg. 1-2. (Doppel-)Heft.

Inh.: Ein weltgeschichtl. Wendepunkt. — Zunz, Analekten: Saadia's Emunoth, ältere Uebersetzung. — Zur Nakdanim-Literatur. — Grünebaum, die Sklaven nach rabbin. Gesetze. — Ohrgehänge als götzendienerisches Geräthe. — Kohut, Moral u. Abfassungszeit des Buches Tobias. — Recensionen; Umschau; Aus Briefen.

Trübner's American and Oriental Literary Record. Nr. 80.

Inh.: Short notices of new publications. — European and American literary intelligence. — American periodical publications. — Proceedings of societies. — New American books. — American school reports, educational periodicals, etc. — Anglo-Saxon literature. — Australian literature. — Oriental literary intelligence. — Anglo-Indian and Anglo-Chinese books. — Sanskrit literature. — Arabic books printed at Bulâq. — Singhalese books and Sanskrit books in Singhalese characters. — European linguistic publications.

Revue critique. Nr. 23.

Inh.: Maspéro, histoire de la Conjugaison égyptienne. — Berck, le d final dans le vieux latin. — Bossert, la Littérature allemande au moyen-âge. — Nourrisson, de la Liberté et du Hasard.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno 7. Vol. 20. Fasc. VI.

Inh.: P. Fambri, le nostre frontiere marittime e la Spezia. — G. Guerzoni, Michelangiolo amante. — L'amore nel cinquecento. — C. Bon Compagni, delle Relazioni tra la Francia e l'Italia dal 15 novembre 1864 al 21 luglio 1871. 2. — A. Gabelli, l'insegnamento religioso nelle scuole pubbliche. — Emma, la divina tragedia di Enrico Longfellow. — L. G. de Cambray Digny, della contrabilità dello Stato dei bilanci. 3 ed ultimo. — G. Giacosa, a can che lecca cenere non gli fidar farina. Proverbio in un atto — G. Carducci, primavera ellenica. — Rassegna Artistica, Notizie Letteraria, Rassegna Politica etc.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 26.

Inh.: G. Freytag, die Tragödie von Thorn im Jahre 1724. — Eine Weltausstellung in Wien. — Aus Bremen: ist die Auswanderung ein Nationalunglück? Aus Sevilla: Spanisches; Aus Siebenbürgen: die Sachseneinung am 4. Juni. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: H. Blum. Nr. 26.

Inh.: F. W. Jähns, Carl Maria v. Weber. Eine Lebensskizze nach authent. Quellen. 2. — Der 12. August. — Aus Oberschlesien: von der ostdeutschen Grenzwacht. — Aus Holland: am Grabe Thorbecke's. — Aus Versailles: Bazaine's schwerste Schuld. — Vom preuß. Landtag und vom deutschen Reichstag. — Eine neue Ausgabe von P. Hebel's allemannischen Gedichten.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 161—167.

Inh.: Vergleichende Uebersicht der schweizer. Bundesverfassung von 1848 und des revid. Entwurfs von 1872. — Die theolog. Facultät in München und das neue Papstfest. — Florentinische Verschönerungsarbeiten. 1. — Russische Volkspoesie. — Die Adresse der katholische Laiensynode an den deutschen Episkopat. — August v. Selbrig. (Nekrolog.) — Pariser Chronik. 15. — Zur Inschriftenfälschung in Jerusalem. — Kritiken; Verschiedenes.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 49 u. 50.

Inh.: Freiherr v. Ausseß. — Aus Moscheles Leben. — Ein deutsches Werk über den Montcenis-Tunnel. — Vom kgl. Hoftheater in Dresden. — W. Buchholz, theatralische Rückblicke.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Preuß. Staats-Anzeiger. Nr. 23.

Inh.: Chronik des Deutschen Reiches. — Die Gesetzgebung Deutschlands in Bezug auf Marine u. Seewesen. 2. — Stadt u. Land. 4. — Der Elb-Spree-Kanal. — Die Provinz Hessen-Nassau. 5. — Verzeichniß der im preuß. Staate in der Zeit vom 2. Jan. 1872 bis zum 31. März d. J. in die Handelsregister eingetragenen Aktien- u. Kommanditgesellschaften auf Aktien. 4. — Die Ausstellung der Concurrenzskizzen zu einem Goethedenkmal für Berlin. 4.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1512.

Inh.: Moritz Hartmann. (Nekrolog.) — O. Moser, das Johannishospital zu Leipzig. — W. Kaden, der Lava kommt. — Die Beschaffenheit der Sonne. 1. — Der Besuch des italien. Fürstenpaars in Berlin. — Wiener Weltausstellung. — Die 40jähr. Gedenkfeier des Hambacher Festes. — Das Schubert-Denkmal im Wiener Stadtpark. — Heraldik. — Polytechn. Mittheilungen u. culturgeschichtl. Nachrichten.

Siebenbürgisch-deutsches Wochenblatt. Nr. 24.

Inh.: Wochenschau. — Das sächs. Nationalprogramm. — Ein Ausblick in die Zukunft. — Correspondenzen. — Hochpolitisches. — Handel, Gewerbe u. Landwirthschaft. — Verschiedenes.

Oesterr. Wochenschrift für Wissenschaft u. Kunst. Red. Br. Bucher. N. F. 1. Bd. 20. u. 21. Heft.

Inh.: F. v. Hellwald, das Drama des Vesuvs. — W. Scherer, zum Gedächtniß Franz Grillparzer's. (Forts.) — Das Schubertdenkmal im Stadtparke in Wien. — J. F. v. Schulte, die Literatur über das Vaticanische Concil. 1. — Literatur. — Notizen.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 24.

Inh.: Felix Eberty's Geschichte des Preuß. Staats; Deutsche Männer des Elsaß: Joh. Tauler von Straßburg; Die deutsche Musik und die romant. Literatur: Robert Schumann; A. Bastian: ethnolog. Forschungen. — Schweiz: Zur Klärung des socialen Problems: 1. Der Kampf um das Dasein. — Italien und Deutschland. — Das schreckliche Jahr Victor Hugo's. — Das Judenthum in Ungarn, nach magyar. Darstellung. — Kleine liter. Revue, Sprechsaal.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 8. Jahrg. 12. Heft.

Inh.: R. Gottschall, die franz. Presse u. Deutschland. 3. Nach dem Kriege: die Publicisten. — H. Bartling, Aus Algerien: Studien u. Skizzen. 2. — K. Ruß, Skizzen aus dem Leben der Vögel. — Nekrologe.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 25.

Inh.: R. Gottschall, Essays und Porträts. — E. Taubert, Fanny Lewald. — Wilh. Brambach, römische Lyriker. — H. Rückert, aus dem Elsaß. — Feuilleton; Bibliographie.

Europa. Nr. 25.

Inh.: Eine Dichterkindheit. 1. — Eine Geschichte von Abenteurern. — Der rheinische Städtebund. — Nachäffung französischen Wesens. — Einige Bemerkungen zu deutschen Classikern. — Literatur, Bildende Kunst, Musik, Theater.

Daheim. Nr. 39.

Inh.: E. Wichert, die Arbeiter. (Schl.) — M. Reichard, Tagebuch aus der Belagerung von Straßburg. (Forts.) — Ein Gang durch das überschwemmte Thal der Beraun in Böhmen. — Zur Charakteristik Richard Wagner's. — Am Familientische.

Gartenlaube. Nr. 25.

Inh.: L. Schücking, die Diamanten der Großmutter. (Forts.) — Aus deutschen Luftschlössern. 3. — A. Ruge, drei Weltverbesserer. Aus früherer Zeit. — E. Hecker, Ehrenrettung des Schmerzes. — Zwei Wittwen von J. Leisten in München mit Gedicht: „Sie weinet ja, wie wir, mein Kind!" — M. Evers, Thierstudien eines Laien. Ameisenwirthschaft. — Blätter u. Blüthen.

Buch der Welt. Nr. 30 u. 31.

Inh.: P. Lippert, der Vicomte d'Aragon. — Aus dem Kriegslazareth. — Was ist Servien? 4. — W. Groß, eine Weihnachtszeit in Sibirien. — Glaßbrenner u. Schmidt, Berliner Genrebilder. (Schl.) — K. Ruß, Raubritter oder Sicherheitswächter? — Will. Löbe, Land und Leute in Angeln. — Aus allen Welttheilen.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. 1. Bd. Nr. 21.

Inh.: F. Michelis, Nachträgliches zur Excommunicationsfrage. — J. B. Meyer, Frauengeist und Frauenbildung. — Literatur u. Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Notizen &c.

Ueber Land u. Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. 38. Bd. Nr. 38.

Inh.: G. Samarow, um Scepter und Kronen. (Forts.) — Die Gedenktafel des stuttgarter Polytechnikums für die gefallenen Kommilitonen. — Luigi Palmieri. — K. Detlef, Mußte es sein? (Forts.) — Jäger, Schafheerde vom Luchs angefallen. — G. Freih. v. Vincke, A-B-C für Haus und Welt. (Schluß.) — Aus allen Hauptstädten. — Illustrationen.

Das Ausland. Nr. 24.

Inh.: A. v. Kremer, die Heidengemeinden der Nosairyer im nördl. Syrien u. in Cilicien. — Die Insel Formosa im chines. Meer. 4. — W. Groß, über sibirische Steppenbrände nach Ursache und Entstehung. — Der gegenwärtige Stand der Nordpolarforschungen. 3. — Rückblicke auf die wirthschaftl. Entwicklung Oesterreichs. 1. — Ida v. Düringsfeld, Volksgebräuche aus Bologna. — Boryslaw und das Petroleum in Galizien. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 25.

Inh.: O. Ule, der Staub. 4. — K. Müller, über einige Kulturen auf Singapore. Nach d. Engl. des Dr. Cuthbert Collingwood. 2. — P. Kummer, was ist Unkraut? 4. — Literaturbericht.

Vorlesungen an der Universität Dorpat

im II. Semester 1872. Anfang: 11. August.

I. Theologische Facultät.

Pff. v. Engelhardt: Reformationsgeschichte; neutestamentl. Einleitg. — Al. v. Oettingen: Dogmatik 2. Th.; Moralstatistik. — Volck: Jesaias 2. Th.; hebr. Grammatik; alttestamentl. Conversatorium. — Mühlau: bibl. Archäologie; Geographie d. heil. Landes; neutestam. Conversatorium. — **Doc.** Lütkens: die beiden Brr. Petri.

Prof. d. orthodox-griech. Conf. Alexejew: dogmat. Theologie; Kirchengesch. von Constantin d. Gr. bis heute. — Relig.-Lehrer röm.-kathol. Conf. v. Landsberg: Sittenlehre.

II. Juristische Facultät.

Pff. Ziegler: Theorie d. Criminalrechts; ausgew. strafrechtl. Lehren. — Meykow: Theorie d. Civilprocesses; Rechtsphilosophie. — Bulmerincq: Theorie d. Staatsrechts: Gemeinderecht. — Engelmann: russ. Rechtsgeschichte; russ. Staatsrecht. — O. Schmidt: provinz. Criminalproceß; gem. u. provinz. Kirchenrecht. — **Doc.** Erdmann: liv-, esth- u. kurländ. Privatrecht.

III. Medicinische Facultät.

Pff. Boettcher: allgem. Pathologie; pathol.-anat. Prakticum; Obductionsübgn. — Reißner: Anatomie d. Menschen 2. Th.; Entwicklungsgesch.; anatom. Präparirübgn. — G. v. Oettingen: ophthalmol. Klinik; Ophthalmologie. — J. v. Holst: geburtshilfl.-gynäkol. Klinik; Weiberkrankhh.; Uebgn. am Phantom. — Weyrich: Hospitalklinik; öffentl. Hygieine d. Nahrungs- u. Genußmittel u. Militair-Medicinalpolizei; üb. Zurechnungs- u. Dispositionsfähigkeit (gerichtsärztl. Psychologie); gerichtl. u. Hospitalsectionen; forens. Prakticum. — Dragendorff: Pharmacie u. pharmaceut. Chemie 3. Th.; Pharmacognosie; prakt. Uebgn. im Laboratorium f. Mediciner u. Pharmaceuten. — Vogel: Poliklinik; Cursus d. Brustkrankheiten. — Al. Schmidt: Physiol. d. Menschen 2. Th. — Bergmann: chirurg., stationäre u. ambulator. Klinik; Chirurgie mit Einschl. d. Operationslehre; chirurg. Demonstrationen. — Schultzen: medic. Klinik. — Stieda: anatom. Präparirübgn. in Gemeinsch. mit Reißner; Anatomie d. Menschen; Repetitor. d. Anatomie. — **Docc.** Reyher: klin. Propädeutik 2. Th. (Laryngoskopie, Otoskopie); allgem. Therapie. — Rosenberg: Themata aus d. vergl. Anatomie d. Wirbelthiere. — E. Masing: chem. Maßanalyse; Repetitor. d. Pharmacie.

IV. Historisch-philologische Facultät.

Pff. Paucker: Propertius' Elegien; Gesch. d. Literatur d. Wissenschaften bei d. Griechen; im Sem. Interpretation d. Lucretius u. ausgew. Stücke aus griech. Dichtern der alexandr. u. späteren Zeit. — Schwabe: Encyklop. u. Methodol. d. Philologie (mit bes. Berücks. d. Gesch. d. Philologie u. d. Kritik u. Hermeneutik); Euripides' Medea; im Sem. Beurtheilung von Abhandlungen. — Meyer: San-

skritinterpretation (Sanskrittexte mit Vocabular); vergl. Grammatik d. Griechischen u. Lateinischen (Declinat. u. Conjugat.); sprachwissenschaftl. Uebungen (Wortbildung u. -bildungslehre). — Laspeyres: theoret. Nationalökonomie oder Volkswirthschaftslehre f. Juristen u. Nationalökonomen; Statistik der Actiengesellschaften; Bevölkerungs-, Armen- u. Bildungspolitik u. Statistik. — Teichmüller: Gesch. d. neueren Philosophie von Kant an mit Ueberblick üb. die Zeit seit Cartesius; Aesthetik. — Ulmann: Gesch. d. Staaten Europas vom Zeitalter des Papstes Innocens III bis zum Schluß d. Mittelalters; histor. Uebgn. — Kotljarewski: Gesch. der russ. Sprache; Gesch. der slav. Literatur nach allen Mundarten. — **Docc.** Jakowlew: neue russ. Prosaiker u. Dichter mit grammat. u. literär-histor. Erläuterungen u. prakt. Uebgn. im Russischen; Gesch. d. altruss. Literatur. — Hausmann: Diplomatik verb. mit prakt. Uebungen. — Amelung: Laut- u. Formenlehre d. altgerm. Dialecte; Uebgn. in der Interpretation goth., althochd. u. altsächs. Sprachdenkmäler. — **Lect.** Mickwitz: Syntax der estn. Sprache mit prakt. Uebgn. im mündl. u. schriftl. Ausdruck. — Saget: Elementarcursus d. franz. Sprache; Erkl einiger Stücke von Sandeau u. Augier; prakt. Uebgn. im mündl. u. schriftl. Ausdruck. — Clemenz: Formenlehre d. lett. Sprache; prakt. Uebgn. im mündl. u. schriftl. Ausdruck. — Green, Elementarcursus d. engl. Sprache. — Raupach: ital. Grammatik; Tasso Gerusalemme liberata; Anl. zum Sprechen des Italienischen bei der Lectüre des vero amico Goldoni's.

V. Physico-mathematische Facultät.

Pff. Grewingk: Geognosie Rußlands; Elemente der Krystallographie. — Minding: Dynamik 2. Th.; Dioptrik; Uebgn. in Lösung stat. u. mechan. Aufgaben. — C. Schmidt: allgem. Chemie 1. Th. (anorgan. Chemie); Stöchiometrie; prakt. Arbeiten u. analyt. Uebgn. im Laboratorium. — Helmling: reine höhere Geometrie; Theorie u. Anwendg. d. Determinanten; Integralrechng. mit prakt. Uebgn.; prakt. Repetitorium üb. analyt. Geometrie. — Flor: allg. Zoologie mit bes. Rücks. auf d. Wirbelthiere; Uebgn. im Bestimmen u. Zergliedern von Thieren. — Clausen: phys. Astronomie; popul. Astronomie. — Arth. v. Oettingen: Experimentalphysik 2. Th.; Prakticum üb. den 1. Th. d. Physik; Versuche üb. Reibungselectricität u. Galvanismus. — Willkomm: medic.-pharmaceut. Botanik; über die Vegetationsverhältnisse d. balt. Provinzen mit bes. Berücksichtigung d. Wälder u. d. Forstwirthschaft; Demonstratt. blüh. Gartenpflanzen. — **Docc.** Russow: d. Lehre von d. Pflanzenzelle; histiol. Prakticum. — Weihrauch: Potentialtheorie u. Kugelfunctionen mit Anwendung auf Elektrostatik u. Magnetismus; Erdmagnetismus. — Schwarz: Theorie der Cometen.

Krüger: Zeichnen; Brenner: Gesang; Knigge: Fechten; Buro: Gymnastik; Brücker: mechanische Arbeiten.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Alaux, la religion progressive. (Von v. Reichlin-Meldegg: Ztschr. f. Philos. u. ph. Kr. 2.)
Borghesi, oeuvres complètes. (Von St.: Philol. Anz. 3.)
Brunnhofer, Γάλα (Γάλακτος) Lac (Lactis) der graecoital. Name der Milch. (Ebd. 4.)
Forbiger, Hellas und Rom. (Von O—d: Ebd. 3.)
Frankel, zu dem Targum der Propheten. (Von Nöldeke: Gött. gel. Anz. 21.)
Fritsche, Geschichtsrepetitionen. (Von Heidemann: Ztschr. f. d. Gymnasialw. 3.)
Fritzsche, Menipp u. Horaz. (Von E. W.: Philol. Anz. 4.)
Geß, Christi Person u. Werk. (Von C. K.: Mitth. u. Nachr. f. d. ev. K. in Rußl. April.)
Hölbe, Vorschläge zu einer einheitl. latein. Orthographie. (Von Wagener: Ztschr. f. d. Gymnasialw. 3.)
Hultgren, observationes metricae in poetas elegiacos Graecos et Latinos. (Philol. Anz. 4.)
Jähns, Roß u. Reiter. (Von Krause: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 22.)
Κέβητος πίναξ, ed. Drosihn. (Von Sauppe: Gött. gel. Anz. 20.)
Keim, Geschichte Jesu von Nazara. (Von H. C.: Ebd. 21.)
Lasson, Umrisse zur Lehre von der Schule. (Von Pröhle: N. Jahrb. f. Philol. u. P. 2.)
Marquardt u. Mommsen, Handbuch d. röm. Alterthümer. 1. Bd. (Von St.: Philol. Anz. 4.)
Michaelis, der Parthenon. (Von L. G.: Ebd. 3.)
Petersen, kritische Bemerkungen zur ältesten Geschichte der griech. Kunst. (Von Z.: Ebd.)
Pfudel, Beiträge zur Syntax der Causalsätze bei Homer. (Von Hartung: Ebd. 4.)
Philippi, Beiträge zu einer Geschichte des attischen Bürgerrechts. (Von Frohberger: Ebd.)
Publicii Syri sententiae. Ed. Wölfflin. (Von Fritzsche: Ebd.)
Rönsch, das N. Testament Tertullians. (Von K. E. G.: Ebd. 3.)
Roßbach, röm. Hochzeits- u. Ehedenkmäler. (Von z: Ebd.)
Schelle, die päpstl. Sängerschule in Rom. (Von Ambros: Oesterr. Wschr. f. Wiss. u. K. 17.)
Schröder, Sanct Brandan. (Von Wilken: Gött. gel. Anz. 21.)
Stein, das spartan. Ephorat. (Von Trieber: Ebd.)
Weis, Antimaterialismus. (Von Wirth: Ztschr. f. Philos. u. ph. Kr. 2.)
Weiß, das Marcusevangelium. (Von H. C.: Gött. gel. Anz. 21.)
Zeißl, Lehrbuch d. Syphilis. (Von Kohn: Med.-chir. Rundsch. Mai.)
Zingerle, Ovidius u. sein Verhältniß zu d. Vorgängern u. gleichzeit. Dichtern. (Von A. R.: Philol. Anz. 4.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Bossert, A., Goethe, ses précurseurs et ses contemporains, Klopstock, Lessing, Herder, Wieland, Lavater. La Jeunesse de Goethe, avec un discours sur les caractères de la littérature classique en Allemagne. (XXV, 298 p. 8.) Paris.
Buisson, L., étude sur le cundurango de Loja. (31 p. 8.) Paris.
Burat, A., les Houillères en 1872. (269 p. 8. et 10 pl.) Paris.
Carbonnier, P., trois mémoires pour servir à l'histoire zoologique du poisson del Chine le macropode. (24 p. 8.) Paris.
Courtat, défense de Voltaire contre ses amis et contre ses ennemis. (VII, 231 p. 8.) Paris.
Dally, des ressources nouvelles de l'orthopédie physiologique. (35 p. 8.) Paris.
Durand-Fardel, les Eaux minérales de la France mises en regard des eaux minérales de l'Allemagne. (XI, 79 p. 8.) Paris.
Essai sur la légende de Mélusine; par E. B..., membre de la Société asiatique. Etude de philologie et de mythologie comparées. (40 p. 8.) Paris.
Gautier, L., la Chanson de Roland. 2. partie, contenant les notes et variantes, le glossaire et la table, avec une carte géographique et 15 grav. sur bois. (VII, 511 p. gr. 8.) Tours.
Hayem, G., des hémorrhagies intra-rachidiennes. (239 p. 8.) Paris.
Jurien de la Graviere, la Marine d'aujourd'hui. (320 p. 18.) Paris. 3 fr. 50 c.
Lacordaire, M. Th., histoire naturelle des insectes. Genera des coléoptères, ou Exposé méthodique et critique de tous les genres proposés jusqu'ici dans cet ordre d'insectes. T. 9. 2. partie. Famille des longicornes (fin). (p. 412—930. 8.) Paris.
Lancereaux, E., de la maladie expérimentale comparée à la maladie spontanée. (136 p. 8.) Paris.
Le Cerf, R., étude sur le domaine congéable ou bail à convenant. (339 p. 8.) Paris.
Perny, P., Appendice du Dictionnaire français-latin-chinois de la langue mandarine parlée, contenant: une notice sur l'Académie impériale de Pékin; une notice sur la botanique des Chinois; une description générale de la Chine; la liste des empereurs de la Chine avec la date et les divers noms des années de règne; le tableau des principales constellations; la hiérarchie complète des mandarins civils et militaires; la nomenclature des villes de la Chine avec leur latitudes; le livre dit des Cent familles avec leurs origines; une notice sur la musique chinoise et sur le système monétaire; la synonymie la plus complète qui ait été donnée jusqu'ici sur toutes les branches de l'histoire naturelle de Chine, etc. (VI, 443 p. 4.) Paris.
Pingaud, L., la Politique de saint Grégoire le Grand. (314 p. 8.) Paris.
Valfrey, J., histoire de la diplomatie du Gouvernement de la défense nationale. 2. partie. Du 31 octobre au 20 dec. 1870. (331 p. 8.) Paris. L'ouvrage formera 3 vol.
Viel-Castel, L. de, histoire de la Restauration. T. 14. (652 p. 8.) Paris. 6 fr.
Weber, J. Ed., des conditions de l'élévation de la température dans la fièvre. (80 p. 8.) Paris.

Nachrichten.

Der außerordentl. Professor der Medicin Dr. Ferd. Frankenhäuser in Jena ist zum ordentl. Professor in der medic. Facultät und Director der gynäkolog. Klinik an der Universität Zürich berufen worden.

Der außerordentl. Professor Dr. med. Kehrer in Gießen ist zum ordentl. Professor, der Privatdocent Dr. Max Märcker in Halle zum außerordentl. Professor in der philos. Facultät der dortigen Universität ernannt worden.

Der ordentl. Professor Dr. jur. Regelsberger in Gießen ist nach Würzburg berufen worden.

Der bisherige Secretair des Commerz-Collegiums in Hamburg, Dr. Adolf Soetbeer ist zum Prof. honor. in der philos. Facultät der Universität Göttingen ernannt und ihm der Charakter als Geh. Regierungsrath ertheilt worden.

Der Privatdocent Dr. Eisenlohr in Heidelberg wurde zum außerordentl. Professor, der Prof. Dr. Liman in Berlin zum Geh. Medicinalrath ernannt.

Dem Professor Dr. med. Winter in Leipzig wurde der königl. Preuß. Kronenorden 4. Classe mit dem rothen Kreuz im weißen Felde am Erinnerungsband, den Proff. Dr. med. Carus u. Dr. Overbeck ebenda das kgl. sächs. Ritterkreuz des Albrechtsordens verliehen.

Die k. k. Akademie der Wissenschaften in Wien beging am 15. Juni ihr 25jähriges Jubiläum. In der bei dieser Veranlassung stattfindenden feierlichen Sitzung wurden folgende Wahlen veröffentlicht:

In der philos.-histor. Classe als wirkl. Mitglieder: Reg.-Rath Prof. Dr. jur. Ludw. Arndts Ritter v. Arnesberg, Prof. Dr. phil. Alex. Conze, Custos Dr. Kenner in Wien und Prof. Dr. phil. Alfons Huber in Innsbruck; als correspond. Mitglieder des Inlandes: die Proff. Dr. Karl Fr. Stumpf und Dr. Heinr. Zeißberg in Innsbruck, die Proff. Dr. jur. Fr. Bernh. Maaßen, Dr. theol. Karl Werner und Dr. phil. Em. Hoffmann in Wien, die Proff. Dr. Joh. Franz v. Schulte und Dr. phil. R. Rösler in Prag; als corresp. Mitglieder im Auslande: der Archäologe Dr. Henzen in Rom und Ascoli in Florenz. — In der mathem.-naturw. Classe als corresp. Mitglieder im Inlande: Prof. Dr. med. Ant. Kerner in Innsbruck, Prof. Dr. Linnemann in Brünn u. Dr. Hann in Wien; im Auslande: Prof. Dr. Ernst Häckel in Jena. — Zu Ehrenmitgliedern der Akademie wurden gewählt: Geh.-Rath Dr. med. H. J. F. Helmholtz in Berlin und Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. W. A. Argelander in Bonn.

Am 8. Juni † in Villach der Prof. Rainer Graf am Stadtgymnasium zu Klagenfurt.

Anfang der zweiten Juniwoche † in London der Rev. William Ellis, bekannter Schriftsteller (Polynesian researches etc.).

Am 21. Juni † Dr. Rob. Prutz in Stettin, ehemals Professor an der Universität Halle.

Berichtigungen.

In der Deutschen Uebersetzung der altnordischen Grammatik von Wimmer (Halle, Buchh. d. Waisenhauses) sind einige sinnstörende Druckfehler stehen geblieben, die wir auf Wunsch des Hrn. Verf.'s nachstehend berichtigen, zugleich einige Ergänzungen beifügend:

Seite 24^{1} : nn lies nnr
„ 81_{16}: nakkverrar, nekkv— lies nekkverrar, nakkv—
„ 98^{11}: o ü lies ü o
„ 98^{13}: gald lies galt
„ 99^{6} : springen lies springen[5]
„ 105^{7} : kvið lies (kvið)
„ 105^{21}: (präs.) skita lies skit
„ 111^{12}: skorpr lies skarpr
„ 115^{8} : *hrist-ða lies *hrist-ðr
„ 120^{4} : part. lies prät.
„ 122^{5} : skep lies (skep)
„ 123^{25} }
„ 125^{17} } : sing. plur. lies ind. conj.
„ 126^{22}: aus léa lies aus *léa
„ 128: (ind. sing. 3.) dœmi byggvi byggi l. dœmir byggvir byggir
„ — (imp. sing. 2.) vaka lies vaki
„ 131^{14}: (präs. ind. sing. 3.) segi lies segir
„ 132^{20}: knæða lies knælla
„ 136^{16}: réðuð-sk lies *réðuð-sk
„ 137_{14}: ræðsk[2]; ræðz[2] lies ræðsk[3]; ræðz[3]
„ 137_{10}: kallist lies kallizt
„ 137_{3} : 2) lies 3)
„ 138_{16}: rédzt lies réðzt
„ 138_{5-6}: redimz reðimst lies réðimz rédimst
„ 139^{3} : réðisk lies réðizk
„ 142^{15}: hafa kallaðr lies hafa verit kallaðr
„ 142^{19}: Am Schluß der Anm. 2 füge hinzu: Am häufigsten wird im fut. und condit. das Hülfsverbum vera ausgelassen.
„ 143_{9} : framast lies frama(r)st
„ 143_{1} : minn lies minnr
„ 144^{10}: viðar lies viðar
„ 145^{8} : út fram lies út um
„ 145^{10}: Nach im.... Westen füge hinzu: fyrir ofan, neðan, ober-, unterhalb.

Literarische Anzeigen.

160] **Neuer Verlag von B. G. TEUBNER in Leipzig. 1872. No. II.**

So eben sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Banes, H., Lehrer d. engl. Sprache in Elberfeld, **systematical Vocabulary** and Guide to English Conversation. **Anleitung zum Englisch-Sprechen** vermittelst einer das Lernen und Behalten erleichternden Anordnung der Wörter und Redensarten mit besonderer Berücksichtigung der Synonymik des neueren Sprachgebrauchs. Für Schulen und zum Privatgebrauch. Dritte Auflage. [X u. 296 S.] 8. geh. 18 Ngr.

Boeckh's, August, gesammelte kleine Schriften. VI. Bd. Akademische Abhandlungen, vorgetragen in den Jahren 1836 bis 1858 in der Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Nebst einem Anhange, epigraphische Abhandlungen aus Zeitschriften enthaltend. [VIII u. 469 S. und 14 Tafeln.] gr. 8. geh. n. 4 Thlr.

Boehme, Dr. Gottfried, Prof. u. Prorector am Gymnasium zu Dortmund, **Aufgaben zum Uebersetzen ins Griechische.** Für die oberen Klassen der Gymnasien. Vierte verbess. Aufl. [XII u. 307 S.] gr. 8. geh. 24 Ngr.

Eine den Gebrauch erleichternde schriftliche Mittheilung wird Lehrern, welche sich desfalls direct an die Verlagshandlung wenden, pr. Post franco zugesandt. Buchhändlerische Vermittelung ist durchaus ausgeschlossen.

Brambach, Wilh., Hülfsbüchlein für lateinische Rechtschreibung. [VIII u. 66 S.] gr. 8. geh. 7½ Ngr.

—— **Handweiser der lateinischen Rechtschreibung.** (Auszug aus dem „Hülfsbüchlein für lateinische Rechtschreibung".) [4 S.] gr. 8. 25 Exemplare 10 Ngr., 50 Exemplare 18 Ngr., 100 Exemplare 1 Thlr.

Die in den unteren und mittleren Classen der Gymnasien häufiger vorkommenden und oft falsch geschriebenen lateinischen Wörter sind hier in der richtigen Schreibweise für die Hand der Schüler zusammengestellt.

Dietsch, Rudolf, Grundriss der allgemeinen Geschichte für die oberen Gymnasialklassen. Zweiter Theil. Sechste von neuem durchgesehene Aufl. [164 S.] gr. 8. geh. 12 Ngr.

Helmert, F. R., die Ausgleichungsrechnung nach der Methode der kleinsten Quadrate mit Anwendungen auf die Geodäsie und die Theorie der Messinstrumente. [XI u. 348 S.] gr. 8. geh. n. 2 Thlr. 10 Ngr.

Heinichen, Dr. Fr. Ad., Gymnasialprorector a. D. u. Prof., **lateinisch-deutsches und deutsch-lateinisches Schulwörterbuch.** Zweiter Theil: **Deutsch-lateinisches Schulwörterbuch** mit synonymischen und stilistischen, insbesondere antibarbaristischen Bemerkungen. Zweite, neu bearbeitete und durchaus verbesserte, sowie stark vermehrte Aufl. [VIII u. 880 S.] Lex.-8. geh. 1 Thlr. 18 Ngr.

Kaiser, Karl, Direct. d. höh. Töchterschule zu Tilsit, **Edelsteine deutscher Dichtung.** Eine Auswahl von Gedichten zum Auswendiglernen in stufenmäßiger Anordnung für neun Schuljahre. [VIII u. 368 S.] 8. geh. 16 Ngr.

Kurz, Heinrich, Geschichte der deutschen Literatur mit ausgewählten Stücken aus den Werken der vorzüglichsten Schriftsteller. Mit vielen nach den besten Originalen und Zeichnungen ausgeführten Illustrationen in Holzschnitt. Vierter Band. Von Goethe's Tod bis auf die Gegenwart. 19. u. 20. Lieferung. Lex.-8. geh. à Lieferung 7½ Ngr.

—— —— Achter Halbband, od. vierter Band (von Goethe's Tod bis auf die Gegenwart). 2. Abth. Lex.-8. geh. 2 Thlr. 22½ Ngr.

Hiermit ist das Werk beendigt. Band I—III (5. Aufl.) kosten im Ladenpreis 12 Thlr., Band IV, von Goethe's Tod bis auf die Gegenwart, 5 Thlr.

Reidt, Dr. Friedrich, Resultate der Rechnungs-Aufgaben in der Sammlung von Aufgaben und Beispielen aus der Trigonometrie u. Stereometrie. 2 Thle. gr. 8. geh. 28 Ngr.
I. Theil: Trigonometrie. [IV u. 84 S.] 18 Ngr.
II. Theil: Stereometrie. [43 S.] 10 Ngr.
Diese Resultate werden nur an Lehrer geliefert, welche sich unter Einsendung des Betrags (in Briefmarken) direct an die Verlagshandlung wenden. Jede buchhändlerische Vermittelung ist ausgeschlossen. Die Uebersendung erfolgt franco per Post.

Teuffel, W. S., Geschichte der Römischen Literatur. Zweite Auflage. Zweite Lieferung. Bogen 26—48. gr. 8. geh. n. 1 Thlr. 10 Ngr.
Die dritte und letzte Lieferung erscheint im August d. J.

Ueber nationale Erziehung. Vom Verfasser der „Briefe über Berliner Erziehung". [VIII u. 231 S. mit 2 Tabellen: „Entwurf eines Lectionsplans für Gymnasien und für Mittelschulen".] gr. 8. geh. n. 1 Thlr.

Wackernagel, Philipp, das deutsche Kirchenlied von der ältesten Zeit bis zu Anfang des XVII. Jahrhunderts. Mit Berücksichtigung der deutschen geistlichen Liederdichtung im weiteren Sinne und der lateinischen von Hilarius bis Georg Fabricius und Wolfgang Ammonius. 38. u. 39. Liefg. [IV. Bandes 6. u. 7. Liefg.] Lex.-8. geh. jede Liefg. n. 20 Ngr.

Schulausgaben griech. u. latein. Classiker m. deutsch. Anmerkgn.

Ciceronis, M. Tullii, Cato maior de senectute. Für den Schulgebrauch erklärt von Gustav Lahmeyer. Dritte Aufl. [VII u. 68 S.] gr. 8. geh. 5 Ngr.

Platons ausgewählte Schriften. Für den Schulgebrauch erklärt von Dr. Christian Cron, Professor an d. Gymnasium bei St. Anna in Augsburg, u. Julius Deuschle, verst. Professor am Friedr.-Wilh.-Gymnasium in Berlin. Erster Teil. Verteidigungsrede des Sokrates u. Kriton. Erklärt von Dr. Christian Cron. Fünfte Aufl. [XIII u. 140 S.] gr. 8. geh. 9 Ngr.

Sophokles. Für den Schulgebrauch erklärt von Gustav Wolff. II. Theil. **Electra.** Zweite Auflage. [VII und 158 S.] gr. 8. geh. 10 Ngr.

Taciti, Cornelii, historiarum libri qui supersunt. Schulausgabe von Dr. Carl Heraeus, Prof. a. k. Gymnasium zu Hamm. Erster Band. Buch I und II. Zweite vielfach verbess. Auflage. [VI u. 232 S.] gr. 8. geh. 15 Ngr.

Leipzig, Juni 1872. **B. G. Teubner.**

Bei S. Hirzel in Leipzig erschien soeben:

Voltaire.

Sechs Vorträge
von
David Friedrich Strauß.
Dritte Auflage.
169] 8. Preis: 2 Thlr.

Im Verlage von Max Mälzer in Breslau erschien soeben:

Elementarbuch der Sanskrit-Sprache

Grammatik, Text, Wörterbuch.
von
Adolf Friedrich Stenzler.
Professor an der Königlichen Universität zu Breslau.
Zweite vermehrte Auflage.
163] Preis 1 Thaler.

Verlagshandlung H. Ebeling & C. Plahn in Berlin
Soeben gaben wir aus:

Lexicon Homericum composuerunt C. Capelle, A. Eberhard, B. Giseke, V. H. Koch, J. La Roche, Schnorr de Carolsfeld. H. Ebeling edidit. fasciculi 1½ Th

Regeln und Wörterverzeichniß für die deutsche Orthographie zum Schulgebrauch herausgegeben von dem Verein der Berliner Gymnasial- und Realschullehrer. 3. Auflage
172] steif cartonnirt 2½ S

Michaelis, G. Ueber die Berliner Gymnasial-Orthographie von 1871. III. Kritiken und Fortgang. Mit einem Anh. über Rumpells Orthographie der Zischlaute. 7½ S

Verlag von F. Henschel Berlin.

Hanne Prof. Dr. **Die Kirche im neuen Reiche.** 1 Thlr.

☞ *Wegen dieses Buches ist der Verfasser in Untersuchung gezogen worden.* [1

In Carl Winter's Universitätsbuchhandlung in Heidelberg ist neu erschienen:

Bernstein, J., a. o. Professor der Physiologie an der Universität zu Heidelberg. **Untersuchungen über den Erregungsvorgang im Nerven- und Muskelsysteme.** Mit 20 in den Text gedruckten Holzschnitten und 40 lithographirten Tafeln. gr. 8. brosch. 2 Thlr. 12 Sgr.

Biermann, Dr. A., prakt. Arzt zu Baden-Baden. **Baden-Baden als Kurort.** Mit einer Karte der Umgegend von Baden-Baden und einer meteorologischen Tabelle. 8⁰. brosch. 28 Sgr.

Engelhardt, Dr. C. von, Die Retention des Gebärmuttervorfalles durch die Kolporrhaphia posterior. Mit einem Vorwort von G. Simon, Hofrath und o. Professor der Chirurgie an der Universität zu Heidelberg. gr. 8⁰. brosch. 12 Sgr.

Loewenthal, Dr. Wilh., Ueber die Transfusion des Blutes. gr. 8⁰. brosch. 10 Sgr.

—, **Die Lageveränderungen des Uterus.** Auf Grund eigener Untersuchungen beurtheilt und dargestellt. gr. 8⁰. brosch. 28 Sgr.

Pagenstecher, Dr. F., Privatdozent der Chirurgie an der Universität zu Heidelberg. **Experimente und Studien über Gehirndruck.** gr. 8⁰. brosch. 28 Sgr.

Zahn, Dr. F. Wilh., Zur Lehre von der Entzündung und Eiterung. Mit besonderer Berücksichtigung der durch das Mikrosporon septicum hervorgerufenen Erscheinungen. gr. 8⁰. brosch. 16 Sgr. [1

Bei Ed. Anton in Halle ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Bernhardy, G., Grundriss der Griechischen Litteratur mit einem vergleichenden Ueberblick der Römischen. II. Theil. 2. Abth. 3. Bearbeitung. 1872. gr. 8⁰. 53 B. geh. 4 Thlr.

Illustrationen

wissenschaftlicher Werke führt in schönstem Oelfarbendruck u. **Colorite** höchst sauber und billigst aus die lithographische Kunstanstalt von **H. J. Grebe. Arnstadt.**

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Aug 12

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 27.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1872.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 6. Juli. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

ספר ישעיה **Liber Jesaiae.** Textum masoreticum accuratissime expressit, e fontibus Masorae varie illustravit, notis criticis confirmavit S. Baer. Praefatus est edendi operis adjutor Fr. Delitzsch. Leipzig, 1872. B. Tauchnitz. (VIII, 96 S. gr. 8.) 7½ Sgr.

Das laufende Jahrhundert hat nicht eine einzige, auf selbständiger kritischer Forschung beruhende Ausgabe der hebräischen Bibel zuwegegebracht. Die wenigen neuen Ausgaben verdanken ihr Entstehen theils buchhändlerischem Unternehmungsgeist, theils dem mehr praktischen als wissenschaftlichen Bedürfniß der britischen Bibelgesellschaft: sie sind ohne allen kritischen Werth und reproducieren nur den Text älterer Muster. Die einzige Ausnahme bilden einige Ausgaben einzelner biblischer Bücher, welche Wolf Heidenheim (gest. 1832) aus seiner Officin in Rödelheim hervorgehen ließ. Den durchaus selbständigen Arbeiten dieses großen Masoretikers, den man den jüdischen Lachmann nennen kann, schließen sich in gleicher Selbständigkeit die Textausgaben an, welche Baer und Delitzsch zu veranstalten begonnen haben. Der Psalter (Leipzig, Dörffling und Franke 1861) machte den Anfang, dann folgte die Genesis (Leipzig, Bernhard Tauchnitz 1869), und nun liegt als dritte Probe der Jesaia vor, noch reicher als jene beiden mit kritischen und masoretischen Beigaben ausgestattet; die Begründung wichtiger aufgenommener Lesarten füllt hier 18 Seiten. Während eine neutestamentliche Textausgabe die andere jagt, stehen diese drei bescheidenen Anläufe alttestamentlicher Textkritik vereinzelt da. Sie folgen insofern der Lachmann'schen Fassung der kritischen Ausgabe, als sie nicht Anspruch machen, die Urgestalt des Textes sondern nur eine bestimmte geschichtlich nachweisbare Gestalt desselben hinstellen zu wollen, nämlich den altpalästinischen, von dem Tiberienser Ben-Ascher begründeten Textus receptus, von welchem die Babylonier und besonders Ben-Naftali mannigfach abweichen. Das ist der Text, den diese Ausgaben von Baer und Delitzsch bis ins kleinste treu wiederzugeben und in angehängten Excursen historisch zu begründen suchen. Die Quellen, aus denen Baer die ältesten textgeschichtlichen Zeugnisse schöpft, sind nicht allein die gedruckten Masora-Werke, sondern zugleich reichhaltige Sammlungen und Handschriften, zu denen für diese Jesaia-Ausgabe eine Handschrift aus Jerusalem und zwei von Jakob Sappir aus Arabien mitgebrachte hinzugekommen sind, deren eine von der Pariser Bibliothek angekauft worden und deren andere in Baer's eigenen Besitz übergegangen ist. Die äußere Ausstattung dieses Jesaia- wie des Genesistextes gleicht der Theile'schen Ausgabe, aber die Textrecension weicht von dieser Ausgabe durchgängig dermaßen ab, daß die Stereotypplatten derselben sich als unbrauchbar erwiesen; der Text ist von neuem gesetzt und stereotypiert worden. Möchte dem Unternehmen diejenige Theilnahme entgegenkommen, die es im Interesse der alttestamentlichen Wissenschaft verdient und deren es zur Ermuthigung des Verlegers bedarf!

Strack, Herm., **prolegomena critica in vetus testamentum hebraicum** quibus agitur 1) de codicibus et deperditis et adhuc exstantibus. II. De textu bibliorum hebraeicorum qualis talmudistarum temporibus fuerit. Fasc. primus. Leipzig, 1872. (II, 29 p. 8.)

Das vorliegende Werkchen eines jungen Berliner Theologen, eine Leipziger Doctordissertation, giebt im Exordium eine kurze, doch sehr sorgfältig zusammengestellte Uebersicht über diejenigen Editionen des alten Testaments oder einzelner Bücher desselben, die eine selbständige Constituierung des masoretischen Textes enthalten, von R. Meir bis herab zu der Delitzsch-Baer'schen Genesis. Das erste Buch (de codicibus) bespricht in § 1 die überlieferten Notizen über die Sorgfalt, welche die Juden auf die Erhaltung des alttestamentlichen Textes verwandten; § 2 wird die Geschichte des berühmtesten unter allen verlorenen Codices, des Codex Hillel, in Kürze erörtert und eine lange Reihe von Lesarten desselben mitgetheilt, so viel daran dem Verf. aus Kimchi (Wurzelwörterbuch und Sepher Michlol), Louzano, Norci, Kennicott u. a. bekannt geworden sind. Der dritte § endlich handelt von den übrigen verloren gegangenen Handschriften, dem Codex Sanbuki, dem pentateuchus Hierichuntinus, sowie demjenigen im Sepher Sinai. Pag. 24 ff. werden schließlich Lesarten des Codex Ben-Naphtali mitgetheilt, wie sie der Verfasser besonders aus Kimchi's Michlol und der Masora finalis der rabbinischen Bibeln geschöpft hat. Soweit der Stoff des vorliegenden ersten Fascikels. Je mühseliger die Beschäftigung mit der Textkritik des alten Testaments, desto mehr ist die Wissenschaft für einen jeden Baustein auf diesem Gebiete zu Danke verpflichtet, zumal bei solcher überall nachspürenden Umsicht und solcher bibliographischen Akribie, wie sie der Verf. an den Tag gelegt hat. (In den Citaten ist uns ein einziges Versehen aufgestoßen, p. 19 ist Hohesl. 7, 4 statt 7, 5 zu lesen). Allerdings theilen wir nicht die Hoffnung, daß auch die genaueste Reconstruierung des masoretischen Textes uns in Bezug auf die eigentliche Materie desselben

wesentlich fördern könnte. Denn wenn auch die Meinung de Lagarde's auf sich beruhen mag, daß alle unsere Handschriften und Ausgaben schließlich auf eine Mutterhandschrift mit allen ihren Fehlern und Eigenthümlichkeiten zurückzuführen seien, so hat doch schon de Rossi mit Recht geltend gemacht (var. lect. I, p. 10), daß es sich schon für die Masoreten nicht um eine kritische Herstellung des Textes in unserem Sinne gehandelt habe, sondern lediglich um die Conservierung eines in der Ueberlieferung bereits erstarrten Textes. Immerhin aber ist die möglichste Zurückführung des masoretischen Textes auf seine älteste Gestalt für die Beurtheilung des grammatischen Systems der Masora von so großer Wichtigkeit, daß wir den Wunsch aussprechen, der Verf. möge seine tüchtigen Vorstudien auf diesem Gebiete auch fernerhin der biblischen Textkritik dienstbar machen.

Jahrbücher für Deutsche Theologie hrsg. von Dorner u. A. 7. Bd. 2. Heft.

Inh.: Düsterdieck, über die Freude. Ein Beitrag zur christl. Ethik. — Oetinger, die bibl. Lehre über Autorität u. Auslegung der Bibel. — Dorner, die Bedeutung der äußeren und inneren Offenbarung für die Erkenntniß von Gott. — Zetter, Pascal's Erkenntnißtheorie. — Wagenmann, kirchengeschichtl. Secularerinnerungen. — Anzeige neuer Schriften.

Zeitschrift für Protestantismus und Kirche. Hrsg. von J. Ch. K. v. Hofmann u. A. N. F. 63. Bd. 6. Heft.

Inh.: Martensen's christliche Ethik. — Die Rechtsfolgen von Aenderungen in der Kirchenlehre. — Wilhelm Löhe u. seine Anstalten.

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von P. W. Schmidt. Nr. 24.

Inh.: Kirchliche Zustände in Frankreich: I. Die reformirte Kirche. — A. B. Jansonius, die alt-katholische Kirche in Niederland. 1. — Literatur; Correspondenzen u. Nachrichten.

Nordd. Protestantenblatt. Hrsg. von G. Manchot. Nr. 24.

Inh.: Wochenschau. — J. G. Drendorff, vom allgemeinen Priesterthum. — Die niederrhein. Pastoralconferenz über die Altkatholiken. — Zur Anklage gegen Dr. Sydow. — W. Koch, zur socialen Frage der Gegenwart. 2. (Schl.) — Die positive Aufgabe der deutsch-protest. Kirche. — Die Eisenacher Conferenz der Kirchenregimente.

Neue Ev. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 24.

Inh.: Der Conflict mit der römischen Curie. 1. — Protestantenvereinliches. — Kirche und Schule. — Zur neuesten exeget. Literatur des A. Testaments. 1. — Ein Blick auf die neueste theol. Literatur Dänemarks. 2. — Corresp., Literatur.

Allgem. ev.-luther. Kirchenzeitung. Nr. 25.

Inh.: Die Wissenschaft im Protestantenverein. — Die luther. Conferenz zu Hannover. 2. — Die luther. Pastoralconferenz zu Köslin. — Zur württembergischen Gegenerklärung. — In Sachen Stoer-Sydow's. — Correspondenzen; Kirchliche Nachrichte; Personalia.

Philosophie. Psychologie.

Langwieser, Dr. C., **Versuch einer Mechanik der psychischen Zustände.** Wien, 1871. Czermak. (64 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Von den verschiedensten Seiten her hat man dem schwierigen Probleme, welches eine Erklärung der psychischen Vorgänge bietet, beizukommen gesucht. Langwieser, welcher gewiß nicht mit Unrecht eine Ursache der bisherigen Erfolglosigkeit psychologischer Forschungen in der Methode findet, welche die Seelenzustände als Vorgänge von einer ganz besonderen Art, verschieden von allen sonstigen (ihnen als sinnliche oder natürliche entgegengestellten) Erscheinungen und daher durch Analogie mit solchen nicht zu erklären, auffaßte und darstellte, sucht einen neuen Weg einzuschlagen. Er stellt sich die Frage, welche Mittel ein Organismus besitzen muß, um diejenigen Leistungen zu ermöglichen, durch welche der Mensch seine Stellung in der Natur errungen hat und erhält, durch welche er das Interesse seiner Selbsterhaltung (im weitesten Sinne) wahrnehmen kann. Wir können dem Verfasser hier auf diesem Wege nicht folgen; wir haben aber mit Interesse gesehen, wie er logisch und consequent von der Erregung der sensiblen Nerven durch die Außenwelt und von der dadurch bedingten motorischen Reaction ausgehend die Sprache, die Wort- und Begriffsbildung, das Denken und Vorstellen u. s. w. erklärt. Am wenigsten befriedigt hat uns das über das Bewußtsein und Selbstbewußtsein Gesagte und die Annahme eines besondern „Subjectivitätsorgans", dessen Forderung uns nicht genügend gerechtfertigt scheint. Indessen, Langwieser bezeichnet seine Broschüre selbst nur als einen Versuch und will nur einen richtigen Weg betreten haben, auf dem sich später bessere Erklärungen gewinnen lassen. Von diesem Standpunkte aus ist das Heftchen, wenn man auch in Einzelnheiten abweichende Anschauungen haben mag, Aerzten und Gebildeten überhaupt als interessante und anregende Lectüre zu empfehlen. B—s.

Rittershain, Dr. Gottfr. v., Prof., **Geistesleben.** Betrachtungen über die geistige Thätigkeit des menschlichen Gehirns und ihre Entwickelung. Mit 2 Holzschn. Wien, 1871. Braumüller (VIII, 116 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Auf verhältnißmäßig wenigen Seiten giebt der Verf. eine ausreichende und gute Uebersicht der geistigen Eigenschaften des Menschen, indem er die einzelnen sogenannten Seelenkräfte bespricht. Nachdem er in populärer Weise das anatomische Verhalten des Nervensystems als materiellen Substrates der Nerven- und Geistesthätigkeit erörtert hat, bescheidet er sich, die psychischen Functionen nur ganz im Allgemeinen auf die Thätigkeit des Gehirns zurückzuführen, während er im Einzelnen bei Auseinandersetzung der seelischen Eigenschaften psychologisch zu Werke geht. Bei dem heutigen Standpunkte unserer Kenntnisse dürfte dieser Weg allerdings noch immer der einzige sein, welcher nach keiner Richtung hin anstoßend zu einer sachgemäßen Darstellung führt. Hervorzuheben und anzuerkennen ist, daß der Verf. auf die geistige Entwicklung besondere Rücksicht nimmt und die Besprechung jeder einzelnen psychischen Eigenschaft an ihr erstes Auftreten und Entstehen beim Kinde, so weit dies angeht, anzuknüpfen sucht. Im Allgemeinen scheint er den Einfluß der Erziehung (im weitesten Sinne) auf die geistige Ausbildung etwas zu sehr in den Vordergrund zu stellen und dem gegenüber die ursprüngliche Anlage nicht nach Gebühr zu würdigen. Bei der allerdings nur sehr kurzen und oberflächlichen Besprechung der Geistesstörungen macht sich der sonst glücklich überwundene und leicht zu widerlegende Standpunkt geltend, welcher sie aus Fehlern der Erziehung, aus Charakterfehlern herleiten will.

Das Büchlein, welches aus populären Vorlesungen über Anthropologie entstanden ist, die der Verf. angehenden Lehrerinnen hielt, tritt anspruchslos auf und hat den Zweck, welchen der Verf. im Auge hatte, wohl erreicht. Es kann allen denen, welche die psychische Seite des Menschen, in leicht faßlicher Weise dargestellt, kennen lernen wollen, zur Lectüre, sowie denen, welche darin in populärer Weise zu unterrichten haben, als Grundlage ihrer Vorträge empfohlen werden. R—s.

Philosophische Monatshefte. Hrsg. von F. Ascherson, J. Bergmann u. E. Bratuscheck. 8. Bd. 1-2. Heft.

Inh.: E. Bratuscheck, Adolf Trendelenburg. 1. Jugendgeschichte. — C. Hermann, die logische Frage der Philosophie in der Gegenwart. — J. Weiß: L. Ferri's essai sur l'histoire de la Philosophie en Italie au dix-neuvième siècle. — J. Bergmann, über eine neue Theorie der Zeit. (Vortrag.) — Bibliographie. — Vermischtes.

Medicin.

Eulenburg, Dr. Alb., **Lehrbuch der funktionellen Nervenkrankheiten** auf physiologischer Basis bearbeitet. Berlin, 1871. Hirschwald. (X, 726 S. gr. 8.) 4 Thlr. 20 Sgr.

Das in vielen Beziehungen recht anerkennenswerthe Werk des fleißigen Autors geräth, was sehr zu bedauern ist, durch seinen Titel in einen innern Zwiespalt mit sich selbst: die Gruppe der functionellen Nervenkrankheiten umfaßt bestimmte Zustände, welche durch das Kriterium zusammengehalten werden, daß die ihnen zu Grunde liegenden anatomischen Processe bisher nicht nachgewiesen

werden konnten. Mag dieses Kriterium immerhin ein negatives sein, so ist es doch gar nicht fraglich, daß die Nervenstörungen, welche die Medicin functionelle nennt, ganz bestimmte Krankheiten und als solche zu behandeln sind. Damit beschäftigt sich aber Eulenburg im Ganzen nicht oder wenigstens nur zum kleineren Theile. Er bespricht vielmehr die Störungen, welche die Function der Nerven sowohl im allgemeinen als auch jedes einzelne erleiden kann und führt diejenigen anatomischen oder anderweitigen Veränderungen an, welche jenen zu Grunde liegen können. Diese Auffassung kann nur in den verhältnißmäßig seltenen Fällen zur Besprechung einer functionellen Nervenkrankheit führen, wo es sich um ein Nervengebiet handelt, welches für sich allein Störungen ohne nachweisbare anatomische Basis unterliegen kann. Dies gilt z. B. von den Neuralgien, und diese sind auch mit Vorliebe abgehandelt, namentlich die das Nitrigeminus, von der ebenfalls bevorzugten Lähmung des Facialis und einigen andern. Im übrigen aber steht jene ganze Vorstellungsweise nicht nur mit dem Titel in Widerspruch, sondern bringt auch viele Inconvenienzen mit sich. Als die geringste ist es zu betrachten, daß unter den functionellen Nervenkrankheiten noch unlogischer Weise besondere Unterabtheilungen von „functionellen Lähmungen und Krämpfen“ sich finden. Wesentlich aber ist es, daß grade die wichtigen Neurosen, die κατ᾽ ἐξοχήν sogenannten functionellen Nervenkrankheiten gar nicht im Zusammenhange abgehandelt werden. Bei einer großen Zahl von Störungen einzelner Nerven wird bemerkt, daß sie auch „hysterischer“ Natur sein können, von Hysterie ist aber nirgends die Rede; die Hypochondrie ist überhaupt nicht erwähnt, und die Epilepsie muß sich mit einer ziemlich kurzen Betrachtung über „epileptische Krämpfe“ begnügen, während von der aura, vom petit mal u. dergl. keine Rede ist. Die ausführliche Besprechung der physiologischen Experimente und Beobachtungen, so wichtig sie an und für sich sind, kann (und dies soll zugleich auch in Bezug auf andere Nervenkrankheiten bemerkt werden) durchaus nicht dem Arzte die Schilderung des epileptischen Anfalls ersetzen. Durch die getrennte Behandlung der einzelnen Nervengebiete wird eben einer Belehrung über die das Nervensystem im Ganzen oder sein Centrum betreffenden Zustände verabsäumt. So fehlt uns, obgleich sie versprochen wird, eine Besprechung der Chorea und der Catalepsie; so ist zwar von tetanischen Krämpfen die Rede, aber nicht vom Tetanus, wie denn überhaupt das Capitel der Krampfzustände sehr stiefmütterlich bedacht ist. — Andererseits bringt es die Anordnung des Stoffes mit sich, daß Störungen in der Function einzelner Nerven, welche nur Symptome bestimmter Erkrankungen sind, (wenn auch gewiß nicht mit Absicht) als Krankheiten erscheinen, zu denen dann die eigentliche Krankheit in ein ursächliches Verhältniß tritt. So werden z. B. die Lähmungen der motorischen Nerven in ihren Erscheinungen besprochen, und als Ursachen derselben coordiniert neben rheumatischen und sonstigen Schädlichkeiten die spinalen und cerebralen Erkrankungen angeführt. Es ist in Folge dessen ganz erklärlich, daß für die Lähmung des Facialis durch Hämorrhagie der Centralganglien die Prognose „relativ günstig“ genannt wird, weil sie häufig spontan nach kurzer Zeit wieder verschwindet; aber ist nicht eigentlich der Grundzustand zu würdigen, und deßhalb die Prognose viel schlechter als die einer, vielleicht schwerer zu beseitigenden rheumatischen Gesichtslähmung? Verf. hat wohl theilweise selbst das mißliche der Anordnung gefühlt und erklärt sie in der Vorrede damit, daß auch der Arzt im concreten Falle meist von der vorliegenden Functionsstörung ausgeht und erst auf Umwegen zur Ermittlung des anatomischen Krankheitsprocesses fortschreitet. Aber nach diesem gewiß vielfach berechtigten Standpunkte hätte er sein Werk nicht als ein Lehrbuch der functionellen Nervenkrankheiten, sondern etwa als ein Lehrbuch der Symptomatologie der Nervenkrankheiten schreiben müssen. Dann wäre auch gerechtfertigt erschienen, was jetzt ebenfalls als Mangel der Anordnung des Stoffes gelten muß, daß nämlich nicht selten Dinge getrennt besprochen werden müssen, die dem Wesen der Erkrankung nach zusammengehören, wie die gleichmäßig durch spinale Erkrankungen bedingten sensiblen und motorischen Störungen, die neben oder nach einander vorkommenden Lähmungs- und Reizungserscheinungen bei centralen Affectionen u. dergl. m.

Ref. hat geglaubt, diese wesentlichen Puncte besprechen zu müssen, ebensowohl um dem Verf. sein Interesse an dem Buche zu erkennen zu geben, als auch um den Leser darüber aufzuklären, was er in demselben zu erwarten hat. Abgesehen von diesen Ausstellungen, und ohne auf einzelne hier und da noch vielleicht aufzufindende Schwächen einzugehen, kann man das Buch als ein recht empfehlenswerthes bezeichnen und es recht wohl als ein solches betrachten, welches zwar keine wesentlichen Fortschritte für die Neuropathologie mit sich bringt, aber recht geeignet ist, dem Arzte, welcher den vielen und zerstreuten einzelnen Arbeiten auf diesem jetzt so viel bebauten Felde nicht zu folgen im Stande war, den jetzigen Standpunkt der Lehre von den Nervenkrankheiten zu erläutern, und ihn zugleich über den Zusammenhang der klinischen Ergebnisse mit den Fortschritten der Nervenphysiologie zu belehren. Mit großer Sorgfalt und in einer ihrem praktischen Werthe entsprechenden Weise sind die durch Störungen der einzelnen Nerven bedingten Erscheinungen geschildert, die Methoden, sie zu untersuchen, dargestellt, und ihre Würdigung für die differentielle Diagnose der zu Grunde liegenden Krankheitsprocesse und deren Localisierung besprochen. Ein besonderes Lob verdient auch die ausführliche und kritische Berücksichtigung der Therapie, welche wohl ziemlich genau den heutigen Standpunkt unseres Könnens auf diesem Gebiete wiedergiebt. Es ist natürlich, daß in dieser Beziehung die neueren Heilmethoden, die subcutanen Injectionen, die Heilgymnastik u. a., vor Allem aber die Electrotherapie in den Vordergrund gestellt und ihrem Werthe entsprechend besonders ausführlich behandelt sind. Im allgemeinen glaubt Ref., daß das angezeigte Werk einem Bedürfniß entspricht und einen ausgebreiteten Kreis von Lesern finden wird.

Ullersperger, Dr. J. B., **die Geschichte der Psychologie und Psychiatrik in Spanien** von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Würzburg, 1871. Stuber. (X, 193 S. gr. 8. mit 1 Tab. in qu.-Fol.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Der gelehrte und durch seine zahlreichen literarischen Bemühungen bekannte Verf., welcher schon oft den deutschen Aerzten und speciell Irrenärzten die Leistungen ihrer ausländischen, namentlich romanischen Collegen durch fleißige Uebertragungen zugängig gemacht hat, wendet sich in der vorliegenden Arbeit der Geschichte der Psychologie und Psychiatrie in Spanien zu. Es mögen vielleicht theilweise persönliche Gründe sein, welche seine Aufmerksamkeit grade auf Spanien hinlenkten, andererseits ist es aber gewiß nicht zu läugnen, daß auch ein hohes allgemeines Interesse sich an die Geschichte jener Specialwissenschaften in einem Lande knüpft, in welchem Philosophie und Medicin lange vor ihrer Entfaltung in anderen Ländern zu bedeutender Entwicklung gelangten, und in welchem sich die Cultur des Abend- und Morgenlandes begegneten. In der That versteht es Ullersperger, das Interesse des Lesers an den Geschicken der speciellen Wissenschaften durch geschickte Hinweisung auf den politischen und religiösen Hintergrund und auf die Culturentwicklung überhaupt zu erhöhen. Wir ersehen aus dem Buche, daß sich in Spanien zahlreiche Aerzte literarisch und praktisch mit den Gegenständen der Psychiatrie beschäftigt haben, und können nur bedauern, wie wenig fruchttragend im Ganzen alle diese Arbeiten gewesen sind. Wir erfahren zugleich, daß Spanien sich rühmen kann, die erste geordnete Irrenanstalt auf der Erde errichtet zu haben (zu Valencia 1409). Am wenigsten befriedigt übrigens der letzte Theil des Werkes, welcher die gegenwärtige Lage des Irren-

wesens in Spanien behandeln soll, der aber im Ganzen sehr knapp ausgefallen ist; grade hier hätten wir gern ausführlichere Angaben und Besprechungen gesehen. — Zum Schluß können wir nicht umhin zu bemerken, daß die trockene und oft schwerverständliche Schreibart des Verf.'s den ohnehin nicht großen Leserkreis auf welchen derartige detaillierte und specielle Forschungen rechnen können, gewiß noch verkleinern wird. Die Schwierigkeit des Verständnisses wird noch durch zahlreiche Druckfehler erhöht.

Verhandlungen der physical.-medicin. Gesellschaft in Würzburg. Hrsg. von d. Red.-Commission d. Ges. N. F. 2. Bd. 4. (Schluß-) Heft.

Inh.: M. J. Roßbach, die rhythm. Bewegungserscheinungen der einfachsten Organismen und ihr Verhalten gegen physikal. Agentien u. Arzneimittel. — A. Kölliker, die Verbreitung u. Bedeutung der vielkernigen Zellen der Knochen u. Zähne. — J. Sachs, Studien über das Längenwachsthum der Wurzeln. — Sitzungsberichte f. das J. 18 1. — 22. Jahresbericht. — Gedächtnißrede auf Ad. Strecker. — Recensionen.

Anatomische Studien. Hrsg. von C. Hasse. 3. Heft. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: C. Hasse, das Gehörorgan der Fische. — H. Ketel, über das Gehörorgan der Cyclostomen. — C. Hasse, die Entwicklung des atlas u. epistropheus des Menschen u. der Säugethiere. — W. Schwarck, Beiträge zur Entwickelung der Wirbelsäule bei den Vögeln.

Deutsche Zeitschrift f. Chirurgie. Redig. von C. Hueter u. A. Lücke. 1. Bd. 4. Heft.

Inh.: Mossakowski, statistischer Bericht über 1415 französ. Invaliden des deutsch-franz. Krieges 1870—71. — Simmerl, der Papp-Watteverband nach Hofrath Dr. W. v. Linhart, in seiner Anwendung auf die Fracturen der Extremitäten. — Bergmann, zur Lehre von der putriden Intoxication. — Heyfelder, Baracke und Zelt in Krieg u. Frieden. — Wenzel, Beobachtungen aus dem Hamburger Krankenhaus.

Oesterreich. Jahrbuch für Pädiatrik. Hrsg. von G. v. Rittershain u. Max. Herz. N. F. Jahrg. 1871. 2. Bd.

Inh.: F. A. Kehrer, Studien über den Icterus neonatorum. — L. Fleischmann, ein bemerkenswerther Befund bei Laryngospasmus. — Th. Neureutter, Mittheilungen aus dem Franz Joseph-Kinderspitale in Prag. — Ritter, die Blutungen im frühesten Kindesalter nach Beobachtungen in der Prager Findelanstalt. — Bericht über die Leistungen auf dem Gebiete der Pädiatrik.

Klinische Monatsblätter für Augenheilkunde. Herausg. von W. Zehender. 10. Jahrg. April u. Mai.

Inh.: Schnabel, über die Lage und Größe des aufrechten Bildes des Augenhintergrundes. — Scherk, ein neuer Apparat zur Messung des Gesichtsfeldes. — W. Dobrowlsky, zur Lehre von der Größe des Gesichtsfeldes. — Klin. Beobachtungen; Offene Correspondenz; Nekrologe.

Archiv f. Ohrenheilkunde. Hrsg. von v. Tröltsch u. A. 6. Bd. 2. Heft.

Inh.: Jacoby, zur Perforation und Trepanation des Warzenfortsatzes. — Farwick, zwei Fälle von Caries des Felsenbeins. — Besprechungen; Wissenschaftl. Rundschau.

Der Irrenfreund. Eine psychiatr. Monatsschrift. Red.: Fr. Koster u. Brosius. 14. Jahrg. Nr. 3 u. 4.

Inh.: J. B. Hardegger, über Hülfsvereine für genesende Gemüthskranke. — Die Brightoner Giftmischerin Christiane Edmunds. — Drei Fragen. — Die Jehova-Leute. — Literatur.

Oesterr. Vierteljahresschrift f. wissenschaftl. Veterinärkunde. Redd.: Müller u. Röll. 37. Bd. 1. Heft.

Inh.: A. Hartmann, über Abortus. — K. Ableitner, die ansteckenden Thierkrankheiten und Viehseuchen mit den dagegen bestehenden polizeil. Maßnahmen. — Vorwort zur Uebersetzung der 2. Berathung über die Maßregeln gegen die Rinderpest. — 2. Berathung über die Frage von der Rinderpestimpfung; mitgetheilt von Jessen. — K. Pavlát, ein Fall von Wuthkrankheit bei einer Kuh. — W. Koppitz, Folgen der Arsenikfütterung bei Pferden. — Analekten.

Neues Repertorium für Pharmacie. Hrsg. von L. A. Buchner. 21. Bd. 5. Heft.

Inh.: J. B. Ullersperger, Geschichtsumriß der Pharmacie im Königreich Italien. — C. A. G. W. Ruckert, über die Wirkungen des Muscarins, einer im Fliegenpilze enthaltenen Pflanzenbase. — R. Böttger, über das Vernickeln der Metalle auf galvan. We[ge] — Crotonchloralhydrat, ein neues Anaestheticum. — Literatur. — [Per]sonal- ꝛc. Angelegenheiten.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 16—18.

Inh.: Chirurgencongreß zu Berlin vom 10.—13. April. — Ueber die [...] zum medicin. Studium. (Schl.) — Th. Jürgensen, aus der Arz[...] (Forts.) — Caspari, üb. Curerfolge bei Tabes dorsualis u. a. [...]gen im Bade Meinberg, Fürstenth. Lippe. (Schl.) — G. W. [...] über die Gesellschaft für Heilkunde in Berlin während des 16. u. 17. [Jahres ihres] Bestehens. — Theopold, über Wehe und Zange in ihrem Verh[ältniß zu ein]ander. — Mordhorst, ein Fall von Ausbleiben der Geburt u. [...]ruptur. — Bahr, nachträgl. Reflexionen über Kriegschirurgie. — [...] über die therapeutische Anwendung des Brom. — Müller, Bericht [über die im] Bade Rehme-Oeynhausen im Sommer 1872 behandelten, während des [Krieges] 1870/71 verwundeten u. erkrankten Soldaten. — M. J. Dietl, [...] über die Ferdinandsquelle in Marienbad. — Notizen. — Personalien. — [Feuil]leton: J. Beer, der Kampf der Bader und Barbierer in Berlin [...] (Forts.) — V. Biermann, Italiens Winterkurorte. Beilage [...]

Monatsblatt Nr. 4. Th. Husemann, die Entstehung und [...] Vergiftungen. (Forts.) — Die Sterblichkeit in Breslau im Jahre 18[...] Löwinson, Auszug aus dem Sitzungsprotocolle des medicin. [...] zur Erforschung u. Vernichtung von Krankheitsursachen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Polybii historiae ed. Fr. Hultsch. Vol. III u. IV. Berl[in] u. 1872. Weidmann. (III: S. 665—1024; IV: S. 102[5]— u. 86 S. gr. 8.) 2 Thlr. 15 Sgr.

Mit den genannten beiden Bänden ist die vor fünf [...] begonnene, mit kritischem Apparate unter dem Texte [...] Ausgabe des Polybius, deren Einrichtung und Werth al[s] [...] vorausgesetzt werden kann, zum glücklichen Abschluß gela[ngt] [...] Brauchbarkeit der letzten Bände hat dadurch noch gewon[nen] [...] die Parallelstellen der griechischen und lateinischen Hi[storiker] [...] die adnotatio mit aufgenommen sind. Die wichtige Ab[handlung] von Nissen über die Anordnung der Fragmente de[r] [...] 7—40 (rh. Mus. 26, 241—282) konnte der Herausge[ber] [...] seinen Text nicht mehr benutzen, hat aber den Leser d[urch Mit]theilung einer tabula Polybii historiarum secundum [...] et Metzungii quaestiones disposita schadlos zu halte[n] [...] Ein ausführlicher historischer und geographischer Inde[x] [...] Vergleichung der Fragmente ohne Buchzahl mit den [...] von Schweighäuser und Dindorf machen den Schluß.

Jolly, Dr. Jul., ein Kapitel der vergleichenden Synta[x]. Conjunctiv und Optativ und die Nebensätze im Zen[d] [...] persischen im Vergleich mit dem Sanskrit u. Griechischen. [...] 1872. Ackermann. (127 S. 8.)

Als wir im vorigen Jahrg. d. Bl. Nr. 11, Sp. 25[...] erste größere Arbeit auf dem Gebiet der vergleichende[n] [...] besprachen, äußerten wir unser Bedauern, daß die Ve[rf. Del]brück und Windisch, außer dem Sanskrit und Gri[echischen] nicht auch das Altiranische zur Vergleichung herangezogen [...] von dem doch wegen seiner Alterthümlichkeit und nahen Be[ziehung] zum Altindischen noch weitere Aufschlüsse für die Kennt[niß des] ursprünglichen Modusgebrauchs zu erwarten waren. He[ute sehen] wir bereits diese Lücke durch den Verf. vorliegender Sch[rift aus]gefüllt, in dem wir zugleich einen neuen Mitarbeiter au[f dem] seit Kurzem angebauten Gebiet der vergleichenden Syn[tax be]grüßen dürfen. Nach einigen einleitenden Bemerkungen [...] welche die Wichtigkeit des Zend für die gegenwärtige F[rage be]tonen, giebt Jolly im ersten Abschnitt einige Beiträge [zur For]menlehre des Conjunctivs und Optativs und versucht [...] S. 21 ff. die sogenannten „unechten Conjunctive" in i[hrem Ent]stehen neu zu erklären, worüber freilich vom Standp[unkte des] Zend allein schwerlich ein endgiltiges Urtheil zu gewi[nnen sein] wird. Erst mit dem zweiten Abschnitt beginnt die Da[rstellung] des Modusgebrauchs selbst, zunächst in den Hauptsätze[n. Im] ganzen hat sich der Verf. dem Vorgang Delbrück's in [der Be]handlung seines Gegenstandes angeschlossen, jedoch in [selbststän]diger Weise, so daß er nicht selten eigene abweichende A[nsichten] vorbringt und motiviert. Ohne sämmtliche Beispiele einz[eln]

prüfen zu wollen, in deren zuweilen schwankender Erklärung der Verf., ein Schüler Haug's, meist den Ansichten seines Lehrers folgt, beschränken wir uns nur auf die Hauptpunkte der Untersuchung, welche durchweg Einsicht und Vertrautheit mit den Ergebnissen und der Methode der vergleichenden Grammatik verräth. In den Hauptsätzen, für welche auch der Gâthâdialect überall herangezogen wird, während dies für die Nebensätze allerdings unterlassen ist, zeigt sich im allgemeinen Uebereinstimmung mit den bereits aus der Vergleichung des Sanskrit gewonnenen Resultaten. Die negativen Hauptsätze im Conjunctiv glaubt Jolly S. 33 ff. richtiger nach den Personen als mit Delbrück nach den der Abwehr zu Grunde liegenden Stimmungen einzutheilen, allein diese Eintheilung ist wissenschaftlicher und, wenn ihm Beispiele wie Vd. 19, 7 nôiṭ apastavânô mit Recht weder eine Warnung noch eine Befürchtung auszudrücken schienen, so durfte er dreist als eine besondere Species etwa die „Weigerungssätze" einführen. Auch sonst hätten wir Gelegenheit, an einzelne Bemerkungen des Verf.'s Bedenken anzuknüpfen, wenn uns nicht sogleich der dritte Abschnitt anzöge, welcher die Nebensätze behandelt. Hier wird vor allem der Uebergang der Parataxis in die Hypotaxis nach drei Richtungen hin geschickt entwickelt und sodann mit einer theilweise begründeten Polemik gegen Delbrück's Aufstellung priorischer und posteriorischer Relativ- und Conjunctionssätze eine etwas andere Eintheilung gegeben, die indessen in der Hauptsache sich von jener nicht allzuweit entfernt. Von besonderem Interesse sind dabei die Relativsätze, die ja im Zend so reich ausgebildet sind und manche Besonderheiten zeigen, namentlich findet der Verf. dabei Gelegenheit, sich über die Gründe der mannigfachen Unregelmäßigkeiten und Verstöße gegen sonst gewöhnliche Regeln auszusprechen, die Jedem, der das Zend nur oberflächlich kennen gelernt hat, sofort auffallen müssen. Mit Recht legt er ein größeres Gewicht auf die Störungen der Ueberlieferung durch verschiedene Umstände als auf phonetische Corruption, die man sonstigen Vorzügen der Sprache gegenüber in allzu ausgedehntem Maße nicht annehmen dürfe. Es folgen zunächst die attributiven Relativsätze, die den Hauptsätzen noch am nächsten stehen, dann die Correlativsätze in beiden Modi, hierauf die Sätze mit Conjunctionen in derselben Anordnung je nach den einleitenden Conjunctionen. Dabei wagt Jolly hie und da eine neue Etymologie der letzteren, von denen wir S. 88 die über *ira* nicht grade für die glücklichste halten, wenigstens ist sie nicht minder kühn als die seitherige; die S. 101 zweifelnd vorgeschlagene Erklärung der zendischen Conditionalpartikeln könnte vielleicht eher durch weitere Untersuchungen über den Pronominalstamm di eine Stütze finden. Der vierte Abschnitt weist einige alterthümliche Züge des Zend auf, wohin mit dem Verf. S. 113 auch das Mangeln eines satzverbindenden Wortes zu rechnen ist, während der fünfte Abschnitt in einer abschließenden Vergleichung aus den gewonnenen Ergebnissen die Uebereinstimmungen und Verschiedenheiten des Altiranischen mit den nächstverwandten Sprachen vor Augen führt. Die versprochene Fortsetzung dieser in anregender Darstellung geschriebenen Untersuchung soll hierüber noch weitern Aufschluß geben. Cl.

Keil, Rob., **Frau Rath**. Briefwechsel von Katharina Elisabeth **Goethe**. Nach den Originalen mitgetheilt. Leipzig, 1871. Brockhaus. (XVI, 388 S. 8.) 2 Thlr.

Der vorstehende Titel ist ungenau und zu viel versprechend. Er müßte vielmehr etwa so lauten: „Aus dem Briefwechsel der Frau Rath Briefe und Brieffragmente von ihr und an sie, theils aus den Originalhandschriften oder aus Abschriften der Originalhandschriften zum ersten mal herausgegeben, theils nach den früheren Drucken wiederholt von R. Keil." Aus ihm vorliegenden Originalhandschriften hat der Herausgeber 50 Briefe an die Frau Rath mitgetheilt, und zwar 10 von Goethe, 14 von Wieland, 8 — oder, wenn man eine Zeile am Ende eines Briefes des Fräuleins v. Göchhausen mitrechnen will, 9 — von der Herzogin Anna Amalia, 7 — darunter 3 gereimte — von Fräulein v. Göchhausen, 5 von Karl August und je einen von Philipp Seidel, vom Schauspieler Stegmann, von Friedrich v. Stein, vom Prinzen August v. Gotha, vom Herzog Georg v. Mecklenburg-Strelitz und von Klinger, ferner 4 gereimte Briefe der Frau Rath an Fräulein v. Göchhausen, einen Brief des Kammerjunkers v. Kalb an Goethes Aeltern und endlich einen Wieland's an Merck. Alle diese Briefe sind Inedita. Allerdings hatte Riemer im zweiten Bande seiner „Mittheilungen über Goethe" aus einigen der Briefe Goethe's, der Herzogin Anna Amalia und des Fräuleins v. Göchhausen und aus dem des Herrn v. Kalb bereits Bruchstücke bekannt gemacht — was Herr Keil bei den einzelnen betreffenden Briefen immer hätte bemerken sollen —, aber es waren doch eben nur Bruchstücke, und sie waren noch dazu von Riemer nicht buchstäblich treu abgedruckt. Wo die Originalhandschriften sich befinden, ob sie dem Herausgeber gehören, wie er in ihren Besitz oder zu ihrer Benutzung gelangt, darüber uns Auskunft zu geben, hat er auffallender Weise unterlassen, er sagt nur (S. 16), es sei „gelungen", die Originale „aufzufinden." — Nicht aus Originalhandschriften, sondern aus „bisher ungedruckten Copien und Auszügen, wie sie in Riemer's Nachlaßpapieren sich vorgefunden", sind mitgetheilt: ein vollständiger Brief und Fragmente und Fragmentchen von 22 Briefen der Frau Rath an Goethe, ferner Fragmente von 6 Briefen derselben an Goethe's Frau und von einem derselben an Goethe's Sohn, und endlich drei ganze Briefe von Klinger an Kayser in Zürich. Von den beiden letztgenannten gehört eigentlich nur der eine, in welchem Klinger ein Stück aus einem Brief der Frau Rath an ihn seinem Freunde mittheilt, in die Sammlung, der andere — mit einer Nachschrift von Lenz — hat mit Frau Rath ebenso wenig zu thun wie der oben erwähnte Brief Wieland's an Merck, indeß werthvoll sind beide Briefe und so läßt man sie sich gern gefallen. Nennen wir zu den bisher aufgeführten Briefen und Brieffragmenten noch ein Gedicht von Gerning an die Frau Rath, einen Epilog zu einer theatralischen Privataufführung in Frankfurt a/M., in welchem die Frau Rath erwähnt wird, und endlich ein anonymes Gedicht in Distichen auf Goethe's Genesung im Jahre 1801, welche Stücke der Herausgeber aus Handschriften mittheilt, so haben wir vollständig aufgezählt, was die Sammlung an Ineditis bietet. Keines dieser zahlreichen Inedita ist der Herausgabe unwerth, fast alle müssen vielmehr als sehr werthvolle Bereicherungen der Briefschätze aus unserer classischen Literaturperiode dankbar begrüßt werden. Der Herausgeber hat aber dieser Sammlung Inedita, die er chronologisch geordnet hat, auch noch eine beträchtliche Anzahl bereits gedruckter Briefe eingereiht, und zwar außer einem Brief von Kranz an die Frau Rath und einem auf sie Bezug habenden von Merck an Wieland lauter Briefe von ihr an verschiedene, die er theils ganz, theils bruchstückweise mitgetheilt hat, während er auf manche nach seiner Ansicht minder wichtige nur in Anmerkungen hinweist. Dabei sind ihm nun leider wenigstens 24 Briefe der Frau Rath — und darunter sehr wichtige und characteristische — unbekannt geblieben. Wenigstens 24, denn auch dem Ref. ist vielleicht noch der eine und andere unbekannt oder nicht erinnerlich. Die Bücher und Zeitschriften, in denen die fehlenden Briefe der Frau Rath sich finden, sind: 1) Abendzeitung 1837, Nr. 281. Von den hier abgedruckten 5 Briefen an den Rath Crespel hat Herr Keil die beiden ersten aus anderen Quellen (s. Nr. 8 und 9), aber den zweiten nicht vollständig, indem der interessante Schluß fehlt. Vergl. Riemer's Mittheilungen II. 621 f., wo die Abendzeitung citiert ist. 2) Aus einer alten Kiste, S. 42: Brief an Frau von Knigge. 3) Kestner, Goethe und Werther, S. 244: Brief an Hans Buff, und S. 274: Brief an Kestner und Lotte. 4) Morgenblatt 1855, S. 759—60: zwei Briefe an Wieland. 5) Dorer-Egloff, Lenz und seine Schriften, S. 178: sechszeiliger gereimter Neujahrswunsch an Lenz. 6) Zwölf Briefe von Goethe's



Eltern an Lavater. Als Manuscript für Freunde zur Feier des 4. Januar 1860 in Druck gegeben von S. H. (Sal. Hirzel.) 7) Grenzboten 1870, IV, 112—115: vier Briefe an Philipp Seidel. Die Unkenntniß aller dieser Briefe zeigt, daß der Herr Herausgeber in der Goethe-Literatur nicht so bewandert ist, als man von einem, der sich an eine derartige Veröffentlichung macht, zu verlangen das Recht hat. Was die Anmerkungen des Herausgebers in den Briefen anlangt, so hätten sie reichlicher ausfallen müssen. So, um ein paar Beispiele zu geben, hätte zu den Worten (S. 126): „Bei dem Anti-Pope ist auch alles besorgt" bemerkt werden müssen, daß sie auf Joh. Georg Schlosser als Verf. eines „Anti-Pope" gehen. Mit Melchior, der S. 164 und 171 genannt und beidemal ohne Anmerkung geblieben ist, wird — woran die wenigsten Leser gleich denken werden — gewiß der Maler Georg Melchior Kraus (seit 1775 Director der Zeichenschule in Weimar) gemeint sein. Wenn S. 171 der „Devin du village" genannt wird, so wäre die Anmerkung nicht überflüssig gewesen, daß damit wahrscheinlich das so betitelte kleine Singspiel Rousseau's gemeint ist, und wenn S. 289 Frau Rath schreibt, sie sehe ihres geschwollenen Gesichts wegen „so fürchterlich wie Azor" aus, so werden viele Leser nicht wissen, daß hier eine Anspielung auf die damals sehr beliebte, von Marmontel gedichtete und von Grétry componierte Oper „Zémire et Azor" vorliegt. Derartige einer Erläuterung bedürftige, aber unerläuterte Stellen finden sich noch gar manche. Unrichtigkeiten in den Anmerkungen sind dem Ref. — abgesehen davon, daß S. 68 Schönborn „der bekannte Dichter" genannt wird — nicht aufgefallen. Schließlich sei noch erinnert, daß der Herr Herausgeber oder der Hr. Corrector die Frau Rath zu gelehrt gemacht haben, wenn sie dieselbe S. 194: „Bacchusfest" schreiben lassen. Im Weimarischen Buchdrucker-Album, woher der Brief entnommen ist, steht: „Bachusfest", und ebenso schreibt die Frau Rath in einem anderen Briefe in Dorows Reminiscenzen S. 187, (von Hrn. Keil nicht wieder abgedruckt): „Vivat Bachus" R. K.

Philologus. Hrsg. von E. v. Leutsch. 32. Bd. 2. Heft.

Inh.: Fr. Susemihl, über Ilias B, 1—483. — D. Comparetti, die Strafe des Tantalos nach Pindar. — K. E. Georges, Liv. XXXIV, 2, 2. — B. Todt, Bemerkungen zu Sophokles' Electra. — K. E. Georges, Auct. B. Afric. 19, 4. — A. O. Fr. Lorenz, Beiträge zur Kritik und Exegese des plautinischen Miles gloriosus. — K. E. Georges, Cic. de Legg. 1, 20, 52. — N. Wecklein, die aeschyleische Literatur von 1859—71. (Forts.) — K. E. Georges, vermischte Bemerkungen. — Miscellen: R. Bouterwek, zu Lucilius; Fr. Wieseler, Soph. Antig. 575; H. Zeterling, zur Interpretation von Thucyd. II, 35, 2; A. Lowes, zu Xenophon's Hellenica; F. Liebhold, zu Platon; A. Spengel, zu Demosthenes (ἀπορεῖ); Fr. Umpfenbach, zu Naevius; A. Spengel, zu Plautus; Fr. Umpfenbach, zu Plaut. Poenul. 1, 2, 141; A. Spengel, zu Caesar's B. Gall. V, 7; C. Hartung, der Marsch der Aeduer (zu Caes. BG. VII, 38 ff.); R. Peppmüller, zu Marius Victorinus. — L. Gerlach, zu Michaelis' Parthenon. — Auszüge aus Schriften und Berichten der gel. Gesellschaften ꝛc.

Zeitschrift f. das Gymnasial-Wesen. Hrsg. von H. Bonitz, A. Jacobs u. P. Rühle. N. F. 26. Jahrg. April.

Inh.: Beckhaus, der junge Xenophon und Isokrates. — C. Bardey, quadrat. Gleichungen; Ders., method. geordnete Aufgabensammlung über alle Theile der Elementararithmetik; F. Reidt, Sammlung von Aufgaben u. Beispielen aus der Trigonometrie und Stereometrie; Hellermann, eine elementare Methode zur Bestimmung von größten u. kleinsten Werthen; Th. Lange, Uebungsstoff für den ersten Unterricht in der Planimetrie, angez. von Erler. — G. Schmidt, Syntax der griech. Sprache, angez. von Heller. — Sigism. Heineman, de interpolat. in carminibus Horatii, angez. von G. Krüger. — E. Buchholz, die homerischen Realien, angez. von Schirlitz. — Abwehr ꝛc.

Hermes. Hrsg. von E. Hübner. 6. Bd. 4. Heft.

Inh.: M. Haupt, Coniectanea. — H. Matzat, über die Glaubwürdigkeit der geograph. Angaben Herodot's über Asien. — Miscellen: A. Kirchhoff, zu Demosthenes' Kranzrede § 259 ff.; [illegible], zu [illegible] περὶ ζῴων; H. Jordan, zu den Reden des C. Gracchus. — Berichtigungen.

Deutscher Sprachwart. Hrsg. von M. Moltke. 6. Bd. Nr. 20.

Inh.: J. Pollhammer, das Wort ein Proteus. (Gedicht.) — W. Jacobi, zur Erweiterung der Quellen der deutschen Rechtschreibung. — Th. Gartner, zur Schreibung der Mundarten. — W. Frenzel, die Vokabeln u. Redensarten der Gaunersprache. P—Sa. — Stimmen u. Mittheilungen ꝛc.

Mythologie.

Krause, Dr. Joh. Heinr., Prof., **die Musen, Grazien, Horen und Nymphen** mit Betrachtung der Flussgötter in philologischer, mythisch-religiöser und kunstarchäologischer Beziehung aus den Schrift- und Bildwerken des Alterthums dargestellt. Halle, 1871. Schwetschke. (XV, 1 Bl., 218 S. 8.) 1 Thlr.

Ein neues Buch aus der Fabrik des Herrn Johann Heinrich Krause in Halle, welches den früheren, in diesem Blatte schon oft gewürdigten Producten der schriftstellerischen Thätigkeit dieses Herrn durchaus ebenbürtig ist: eine weder wohl geordnete noch in irgend welcher Beziehung erschöpfende Sammlung von aus allerhand Büchern ohne Urtheil zusammengelesenen Notizen, welche durch die keineswegs geschmackvollen Reflexionen des Verf.'s zu einem ungenießbaren Ganzen verbunden sind. Mit besonderer Vorliebe hat der Verf. diesmal das Buch des Herrn G. Rathgeber „über die Gottheiten der Aeoler" excerpiert, allerdings, wie wir ihm zu seiner Ehre nachsagen müssen, nicht ohne bisweilen über die Thorheiten dieses Herrn den Kopf zu schütteln. Wie weit der Verf. entfernt ist, auch nur das zur Lösung der Aufgaben, die er sich gestellt hat, durchaus Wesentliche seinen Lesern mitzutheilen, mag folgendes Beispiel zeigen. Bei der Erörterung über die Söhne der Musen sind die wichtigen Stellen des Hygin (bei Dositheus), der Scholien zu Il. K, 435 und der Scholia Vaticana zu Eurip. Rhesos 246 übergangen. Die Darstellungen der Musen auf griechischen Vasenbildern werden S. 66 mit folgendem Satze abgefertigt: „Auch die bemalten griechischen Thongefäße aus dem classischen Zeitalter bringen die Musen zur Anschauung. So unterrichtet eine Muse einen Satyr im Blasen der Syrinx"; dazu die Anmerkung: „Impr. d. Justin II, 21. O. Müller Handb. d. Archäol. d. Kunst S. 575, Anm. 4. 2. Ausg." (die 3. Ausgabe des Müller'schen Handbuchs scheint für Herrn Krause gar nicht zu existieren, da er immer nach der 2. citiert). Abgesehen von der groben Verwechslung eines Gemmenbildes mit einem Vasenbilde, ist also die Darstellung der neun Musen mit beigeschriebenen Namen auf der Françoisvase dem Verfasser entweder unbekannt geblieben oder nicht wichtig genug erschienen, um in einer Schrift, welche die Musen auch in kunstarchäologischer Hinsicht behandeln soll, erwähnt zu werden!

Ueber den Inhalt des Buches giebt im wesentlichen schon der Titel Aufschluß. Nach einem Vorwort, in welchem unter anderem (S. XII f.) in hochtrabender Weise gegen Mythendeutung überhaupt polemisiert wird, handelt der erste Abschnitt (S. 1—77) von den griechischen Musen und den römischen Camenen; der zweite (S. 78—108) von den Chariten oder Grazien; der dritte (S. 109—127) von den Horen; der vierte (S. 128—218) von den Nymphen (mit Einschluß der Oceaniden und Nereiden) und den Flußgöttern. Ein Index ist ebensowenig vorhanden als ein Verzeichniß der sehr zahlreichen Druckfehler.

Es würde viel zu weit führen, wenn wir alle die Naivetäten und Irrthümer des Verf.'s im einzelnen verfolgen wollten; nur eine Blumenlese derselben wollen wir unseren Lesern nicht vorenthalten. S. 11 werden Panyasis, Pisandros, Antimachos und Chörilos zu den Cyklikern gerechnet. S. 13 Anm. finden wir folgenden schätzbaren Beitrag zur griechischen Etymologie: „Auch wäre es doch wohl nicht unmöglich, daß in μάω, μῶ ebenso wie in βοάω ursprünglich der Begriff des Tönens, Singens gelegen habe. Ebenso wäre wohl möglich, daß μάω ursprünglich μοάω gelautet und später im Munde des Volkes in μάω übergegangen sei." S. 26 ist von „den drei musikalischen Tonleitern Nete, Mese, Hypate" die Rede. S. 72 lesen wir folgendes: „Ueberhaupt waren den Musen im Verlaufe der Jahrhunderte an vielen Orten

Haine, Altäre, Statuen, Grotten, Quellen besonders an anmuthigen baumreichen Plätzen gewidmet worden, wovon freilich zur Zeit der Pausanias das meiste nicht mehr existierte.“ S. 103 wird als Künstler der Diadochenzeit neben Hermolles von Rhodos und Apelles ein Ctesias genannt: wahrscheinlich ist damit der nur von Plinius N. h. XXXIV, 8, 85 erwähnte Erzbildner Ktesias gemeint, über dessen Zeitalter indeß gar nichts bekannt ist. S. 119 Anm. 2 wird *σῦμα* als altdorische Form für *σῶμα* aufgeführt. S. 154 ist von einem orchomenischen Berge Pimplion oder Pimpleion in Böotien die Rede. S. 158 heißt es: „Die Quellnymphe Tilphusoa rathet (sic) dem Apollon ab, sein Heiligthum auf Krissa's Ebenen aufzurichten, weil ihn hier der Hufschlag der Kampfrosse stören würde“, während in der vom Verfasser angezogenen Stelle (Hymn. in Apoll. Pyth. 89 ff.) gerade die Telphusa den Apollon aus ihrer Nähe nach Krisa verweist. S. 163, Anm. 2 lesen wir folgenden klassischen Satz: „Daher er [Pan] auf einer Pinax dargestellt von den Nymphen gebunden wird, weil er ungeziemend getanzt und sie ungebührlich anzutasten gewagt habe“, wozu folgender auf S. 202 zu lesender Satz ein würdiges Gegenstück bildet. „So stammt auch ein Basrelief, welches die berühmte, einst zu Fontainebleau, jetzt im Louvre zu Paris sich befindende Nymphe veranschaulicht, von Benvenuto Cellini.“ Was sich der Verf. unter den „Grotten des thessalischen Flusses Peneios“ (S. 175) vorgestellt hat, dürfte schwer zu sagen sein. S. 198 werden die von Athen. V, p. 197ᵃ citierten Worte des Kallixenos *κατὰ μέσον δὲ τῶν ἄντρων νύμφαι ἐλείφθησαν* übersetzt, „daß in demselben auch Grotten mit Nymphen angebracht worden seien“, ein Beweis, daß Hr. Krause die bei Athenäos folgenden Worte *ἐν οἷς ἔκειντο δελφικοὶ χρυσοῖ τρίποδες ὑποστήματ' ἔχοντες*“ gar nicht beachtet hat.

Indeß jede Kritik wird eigentlich entwaffnet durch die Schlußworte des Buches, die wir unverkürzt hier hersetzen wollen: „Ich habe es bisher niemals geliebt, andere um Rath zu fragen und mich in meinen Arbeiten unterstützen zu lassen. Ich habe stets nur mein eigenes Wissen zu Markte getragen, während viele andere, bevor sie eine Schrift zum Druck befördern, alle Freunde und Bekannte consultieren und sich in schwierigen Fällen Auskunft erbitten. Von mir ist niemals jemand in solchen Angelegenheiten belästigt worden. Daher mag es wohl so manchem anderen leichter geworden sein, vollkommeneres zu liefern, als mir möglich geworden ist. Denn was der eine nicht weiß, kann zufällig ein anderer wissen, wenn der Befragte auch nicht gerade den Befragenden an Gelehrsamkeit überragt.

Οὐδένα, Κύρν' αὐγαὶ φαεσιμβρότου ἠελίοιο
Ἄνδρ' ἐφορῶσ' ᾧ μὴ μῶμος ἐπικρέμαται.“

Das sieht in der That aus wie das literarische Testament des Verfassers. Sollte er wirklich ernstlich die Absicht hegen, seiner productiven Thätigkeit für den Büchermarkt hiermit ein Ende zu machen, so wollen wir gern die durch die Lectüre des vorliegenden Buches verlorenen Stunden verschmerzen. Bu.

Alterthumskunde.

Haupt, J., **die dakische Königs- und Tempelburg** auf der Columna Trajana. Wien, 1870. (36 S. 4.)

Die gegenwärtige Schrift ist wieder einmal ein abschreckendes Beispiel, wohin ein aller Methode entbehrendes Phantasieren auf dem Gebiete der Sagengeschichte führen kann. Der Verfasser sucht, ausgehend von der Erkenntniß, daß die Darstellung der dakischen Königs- und Tempelburg auf der Trajanssäule genau den bisher für fabelhaft gehaltenen Beschreibungen entspreche, welche mittelalterliche Dichtungen von heidnischen Königsburgen geben, diese Dichtungen auch gegen den Vorwurf in Schutz zu nehmen, daß ihre geographischen und ethnographischen Vorstellungen auf eitel Unkenntniß und Phantasie beruhen. Zu diesem Zwecke construiert sich der Verf. nun im nordwestlichen Rußland ein großes Heidenreich, in dem beispielsweise Alexandria, Babylon, das rothe Meer, Köln, die Rhone u. s. w. in schönster Ordnung beisammen liegen. Einer ernstlichen Widerlegung bedürfen diese Ansichten nicht, von den eingestreuten mythologischen Deutungen ganz zu geschweigen; den Freunden einer erheiternden Lectüre aber sei das Buch bestens empfohlen. E. S.

Holzer, Heinr., **der Hildesheimer antike Silberfund**, seine archäologische u. artistische Bedeutung. Mit 13 lithogr. Tafeln. Hildesheim, 1870. Gerstenberg. (3 Bll., 107 S. gr. 8.)

Eine vollständige Publication und Erläuterung sämmtlicher Bestandtheile des durch Nachbildungen der Hauptstücke in Gips, Bronce, Christofle u. dergl. längst in weitesten Kreisen bekannten Schatzes antiker Silbergefäße, welcher von preußischen Soldaten am 17. October 1868 am südwestlichen Abhange des Galgenberges bei Hildesheim gehoben wurde, war auch nach der sorgfältigen Abhandlung Fr. Wieseler's, von welcher leider nur die erste Abtheilung erschienen ist (vergl. Jahrg. 1869, Nr. 41, S. 1200 d. Bl.) ein unzweifelhaftes Bedürfniß, welchem durch die vorliegende, in Druck und Illustrationen sauber ausgestattete Schrift in befriedigender Weise abgeholfen wird. Der Verf. ist offenbar nicht Alterthumsforscher von Fach, aber ein Mann von guter künstlerischer Bildung und nicht unbekannt mit den Erzeugnissen der modernen Kunstindustrie; daher ist von den beiden auf dem Titel des Büchleins bezeichneten Seiten der Erläuterung die artistische die entschieden besser gelungene, während die archäologische zu mancherlei Bedenken Anlaß giebt. Die Schrift beginnt mit der Darstellung der Geschichte des Fundes, an welche sich Vermuthungen über den einstmaligen Besitzer des Schatzes anschließen; die vom Verf. für seine Ansicht, daß derselbe dem Germanicus gehört habe, geltend gemachten Gründe scheinen dem Referenten fast noch schwächer zu sein als die von Wieseler für Varus angeführten. Die Erklärung der einzelnen Fundstücke zerfällt in sechs Abschnitte: 1) Geräthe (Dreifuß und Candelaber); 2) Prunkschalen; 3) Standgefäße; 4) Trinkgeschirre; 5) Speise- und Kochgeschirre; 6) Fragmente; als siebenter Abschnitt ist eine Uebersicht über die von H. Sauppe und R. Schöne behandelten Inschriften einzelner Fundstücke (Fabrikantennamen und Gewichtsangaben) beigefügt. Was die dem Verf. eigenthümlichen Deutungen anbetrifft, so muß Ref. zunächst entschiedenen Widerspruch erheben gegen die Erklärung der bisher allgemein als Athene Ergane aufgefaßten Figur der größten und schönsten unter den Prunkschalen als Dea Roma, wogegen vor allem die auf dem mit einem Kranze aus Oelzweigen bekränzten Felsen der Göttin gegenüber sitzende Eule spricht, und gegen die Bezeichnung des Geräthes, auf welchem die Rechte der Göttin ruht, als Flaggenstock (*στυλίς*: dies S. 33 richtig gedruckte griechische Wort wird vom Verf. wiederholt irrig durch „des Stylus“ wiedergegeben): natürlich fällt mit diesen Deutungen auch die Beziehung der Darstellung auf die Seeschlacht bei Aktion hin. Die Vermuthung, daß diese Schale aus der Schule des Pasiteles stamme (S. 41), ist nicht nur haltlos, sondern entschieden irrig, da der Stil derselben mit der uns aus den Arbeiten des Stephanos und Menelaos bekannten künstlerischen Richtung dieses Meisters gar nicht übereinstimmt. Die Bezeichnung des Kolotes als eines Schülers des in Rom im ersten Jahrhundert v. Chr. lebenden Pasiteles (S. 41 u. 54) ist ein schon längst durch Sillig und Brunn (siehe Geschichte der griechischen Künstler I, S. 243) berichtigter Irrthum. Bei der Erklärung der Schale mit dem Brustbilde des schlangenwürgenden Hercules (S. 43 ff.) finden wir zunächst einige mythologisch-archäologische Seltsamkeiten (S. 44: „als Zeus den Göttern im Olymp verkündete, daß sein nächster Sohn der mächtigste Herrscher der Zukunft sein werde, beschloß Hera, sich für die Untreue ihres Gemahls zu rächen und das Kind seiner Liebe zu verderben. Sie sandte deshalb zwei giftige Schlangen“ u. s. w.:

dabei ist ein wesentlicher Zug der Sage, die Ueberlistung des Zeus durch Hera, ganz weggelassen. Vergleichen S. 45: „ferner ist der Knabe hier mit einem kunstgerecht zugeschnittenen Hemd angethan, einer Bekleidung die niemals von einem Künstler dem jugendlichen Heros zugedacht wurde; schlief er doch schon als Knabe nur auf der Löwenhaut, die auch später seine einzige Bekleidung ausmachte, und kam ein Hemd zu tragen selbst bei den Römern mehr den Frauen als den Männern zu": ein Satz der fast ebenso viele Irrthümer enthält als Worte); als eine nicht geringere Seltsamkeit müssen wir des Verf.'s Annahme, daß in der Person des Herakleskuaben der römische Schauspieler Roscius dargestellt sei, bezeichnen. Unbegründet scheint uns des Verf.'s Widerspruch gegen Wieseler's Erklärung des gewöhnlich Attis genannten Brustbildes als deus Lunus (S. 55). Als unrichtig betrachten wir auch die Bezeichnung des großen reichornamentierten Gefäßes (Tafel III) als „Hydria" statt als Krater und des nur fragmentarisch erhaltenen (Tafel IV, 1) als „Krater" statt als Kantharos; als mindestens sehr unsicher die Ergänzung des konischen, mit einem Fries von Thierfiguren verzierten Gefäßes (Tafel IV, 2) als Amphora und die Bezeichnung des schmucklosen, bauchigen, oben mit einem Bügel versehenen Gefäßes (Tafel IV, 3), das wir situla nennen möchten, als Echinus (nach Horat. Sat. I, 6, 117). Unverständlich ist uns die Beziehung in welche der Verfasser (S. 62) die vegetabilischen Ornamente (Arabesken) des großen Kraters zu der Erzählung Ovids (Metamorph. IV, 744 ff.) von der Entstehung der Korallen setzt. Ganz verfehlt scheint uns die Deutung der Darstellungen auf den beiden mit Masken, Hermenbildern und sonstigen Andeutungen dionysischen Cultes geschmückten Bechern (Tafel V, 1; Tafel VII und VIII) auf die vier Jahreszeiten (S. 80 ff.); namentlich finden wir hier im einzelnen eine Anzahl auffallender Irrthümer, wie die Bezeichnung der tragischen Maske als „Maske mit Petasos" statt mit Onkos, die Unterscheidung des „Drama" und des „Singspiels", als besonderer Dichtgattungen, von Tragödie, Komödie und Satyrspiel, die Erklärung des vor der tragischen Maske stehenden Thieres als Hund statt als Panther (S. 84) u. dergl. m. Bu.

Vermischtes.

1) **Die Firma F. A. Brockhaus in Leipzig.** Zum hundertjährigen Geburtstage von Friedrich Arnold Brockhaus 4. Mai 1872. Leipzig, 1872. Brockhaus. (48 S. Fol. nebst 3 Portraits, 15 Abbildgn. u. Plänen. 4.)

2) **Brockhaus, H., Fr. A. Brockhaus** in Leipzig. Vollständiges Verzeichniß der von der Firma F. A. Brockhaus in Leipzig seit ihrer Gründung durch Friedrich Arnold Brockhaus im Jahre 1805 bis zu dessen hundertjährigem Geburtstage im Jahr 1872 verlegten Werke. In chronolog. Folge mit biograph. u. literarischen Notizen. Bd. I. Leipzig, 1872. Brockhaus. (VII, LXXII, 276 S. 8.) 1 Thlr.

Die erste dieser beiden Schriften ist lediglich Gelegenheitsschrift. Sie giebt eine Geschichte der Verlagshandlung und der Geschäftszweige, die, von ihr ausgehend, sich schon lange zu selbstständiger Bedeutung fortbildeten. Druck und Bilder sind in jeder Weise vortrefflich, so daß das Ganze sehr würdig war als Festgabe zu dienen.

Die zweite, wichtigere Schrift verkörpert — unseres Wissens zum erstenmal in Deutschland — den Gedanken, die Thätigkeit einer Verlagsfirma in einem Verlagskatalog zu zeigen, der in chronologischer Folge geordnet ist. Es ist zweifellos interessant, auf diese Weise ein Geschäft von Jahr zu Jahr in seinem Wachsthum verfolgen zu können und zu sehen, wie es durch seine Erzeugnisse in den Gang der Begebenheiten sich einreiht, wie es an dem Gang der Literaturgeschichte, an der Entwicklung der exacten Wissenschaften Antheil genommen hat.

Man könnte vielleicht sagen, daß der Bearbeiter des Katalogs seinen Zweck mit geringeren Mitteln hätte erreichen können, daß die bei der Abfassung des Verzeichnisses zur Anwendung gekommene bibliographische Genauigkeit allzu peinlich sei und den Umfang des Ganzen unnöthig habe anschwellen lassen; führt schon jeder Verlagskatalog naturgemäß eine Quantität Ballast mit, so tritt dieser Umstand bei einem chronologisch geordneten doppelt hervor. Der billige Preis aber kann mit dieser großen Ausführlichkeit leicht versöhnen. So bleibt die vorliegende Arbeit eine willkommene Gabe und ein werthvoller Beitrag zur Geschichte des deutschen Buchhandels und Schriftthums, und es ist zu wünschen, daß der Buchhandel dem durch sie gegebenen Beispiele folgen möge. Die beigegebenen literarhistorischen und biographischen Notizen sind dem Zweck entsprechend gedrängt abgefaßt und lobenswerth. Dem eigentlichen Katalog geht ein gutgeschriebener Aufsatz „Zur Geschichte und Bibliographie der encyclopädischen Literatur, insbesondere des Conversations-Lexicon" voraus. Die Ausstattung des Bandes, der den Verlag bis 1831 enthält — der Schluß befindet sich im Druck — ist in jeder Hinsicht vortrefflich.

Sybel, Heinr. v., die Lehren des heutigen Socialismus und Communismus. Bonn, 1872. Max Cohen u. Sohn. (93 S. 8.) 10 Sgr.

Wenn unbekannte und unbedeutende Leute ihre irgendwo gehaltenen Vorträge drucken zu lassen aus eigenem inneren Drange genöthigt werden, so giebt bei bekannten Namen in der Regel der Buchhändler dazu Veranlassung, und seine liebenswürdige geschäftliche Beredsamkeit läßt oft bei bedeutenden Leuten den Gedanken gar nicht aufkommen, daß auch sie etwas recht wenig druckenswerthes geredet haben könnten. In diesem Falle wird sich der Verf. vorliegender Vorträge befunden haben, als er sie zum Druck gab; wenigstens darf man erwarten, daß er sich nicht in dem Falle jenes kleinen Unbekannten befunden habe, der das soeben aus Veranlassung seines Vortrags Gelernte veröffentlichen zu müssen glaubte, weil er meinte, es sei der ganzen Welt eben so neu wie ihm. — Allerdings entschuldigt sich Sybel im Eingange seiner Erörterungen, daß er als academischer Gelehrter über sociale Fragen zu sprechen wage. Indeß wollen wir das für eine im mündlichen Vortrag vor einem Fabrikanten-Publicum entschuldbare Redewendung halten, die nur mit dem Uebrigen den Fehler theilt, gedruckt zu sein; denn wir halten es für keinen Mißgriff, wenn academische Gelehrte über die wichtigsten Zeitfragen denken, sprechen und schreiben; und es stände traurig um die Geschichtsforschung, wenn deren Vertreter die Erforschung der socialen Zustände und Theorien nur als hors d'oeuvre ihres Studiums betrachteten.

Was nun den Inhalt der beiden Vorträge über Socialismus und Communismus anbetrifft, so sagt zwar Sybel von den Lehren des letzteren nichts, stellt aber das Ergebniß seiner Lesefrüchte aus Marx, Lassalle und A. Lange ganz anziehend zusammen, und durchflicht sie mit eigenen Bemerkungen, deren Trefflichkeit dem Nationalökonomen von Fach vielleicht noch mehr einleuchten wird als dem Verf. selbst, welcher S. 30 ff. die Werththeorie von Marx zu widerlegen sucht, ohne, wie es scheint, eine Ahnung zu haben, daß er damit die nationalökonomische Lehre von Werth und Arbeit auf eine ganz neue Grundlage zu stellen sucht, welche, wie auch ganz richtig, nur die Unternehmerarbeit als volkswirthschaftlich productiv erscheinen läßt, und consequent dazu führt, den freien Arbeitsvertrag wieder als Dienstvertrag hinzustellen oder die kapitallose Arbeit überhaupt als verwerflich, als Nothstand erscheinen zu lassen. Die Tragweite dieser Gedanken ist aber dem Verf. offenbar nicht gegenwärtig, und so bleiben sie, wie das übrige Räsonnement, unbedeutende Bemerkungen, welche nur als Bindeglieder der Darstellung der verschiedenen socialtheoretischen Anschauungen dienen, und kein einschneidendes kritisches Verständniß verrathen. Die Vorträge als solche sind natürlich gut, edel in Form und Gesinnung; aber man kann sich des Eindrucks und Wunsches nicht erwehren, daß

einer unserer bedeutendsten Geschichtsforscher Tieferes über die wichtigsten Tagesfragen zu sagen haben sollte, wenn er seine Gedanken drucken läßt.

Abhandlungen der kgl. Gesellsch. d. Wissenschaften zu Göttingen. 16. Bd. vom Jahre 1871.

Inh.: G. Meißner, Untersuchungen über die electr. Ozonerzeugung und über die Influenzelectricität auf Nichtleitern. — C. Claus, die Metamorphosen der Squilliden. — Clebsch, Julius Plücker. — Th. Benfey, Jubeo und seine Verwandte. Altbactrisch yaozhdâ = sanskritisch yaud oder yaut, beide beruhend auf einer Grundform *yavas-dhâ, altbactrisch yaozhdaya = lateinisch *jousbē- in joubēre, jübere, beruhend auf einer Grundform *yavas-dhâ mit Affix aya. — F. Wüstenfeld, die Straße von Baçra nach Mekka mit der Landschaft Dharija, nach Arabischen Quellen bearbeitet. — Th. Benfey, ist in der indogermanischen Grundsprache ein nominales Suffix ia, oder statt dessen ya, anzusetzen? — Ders., über die Entstehung und die Formen des indogermanischen Optativ (Potential), so wie über das Futurum auf sanskritisch syâmi u.s.w. — H. Sauppe, zur Erinnerung an A. Meineke u. Imm. Bekker.

Nachrichten von der K. Ges. d. Wiss. u. der G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 13 u. 14.

Inh.: F. Wieseler, über die Capitolinische Quadriga und die Jupiterstatue auf ihr. — v. Schklarewsky, Kleinhirn u. Bogengänge der Vögel. Anatom.-physiol. Untersuchungen. Vorläuf. Mittheilung (vorgelegt von G. Meißner). — W. Marmé, vorläufige Mittheilung über die wirksamen Bestandtheile von Taxus baccata L. — F. Klein, über einen Satz aus der Analysis situs. — Bauer, Seebachit, ein neues Mineral (vorgel. vom Secretair). — A. Mayer, zur simultanen Integration linearer partieller Differentialgleichungen (vorgelegt von Clebsch).

Universitäts-Schriften.

Dorpat (Dissertt.), P. Liborius: Beiträge zur quantitativen Eiweißbestimmung. (79 S. 8.) — A. Lippe: die Grenzen des normalen Bronchialathmens am Rücken. (37 S. 8. mit 1 Taf.) — C. v. Reyher: zur Pathologie und Therapie der Cholera in der Rigaer Epidemie von 1871. (70 S. 8.) — Ludw. Schwarz: das vom Sinus der doppelten Zenithdistanz abhängige Glied der Biegung des Dorpater Meridiankreises. (51 S. 4. mit 1 Figurentaf.)

Göttingen (Dissertatt.), B. Blanke: eine Schußverletzung des linken nervus vagus und eine dadurch bedingte paralytische Pneumonie der linken Lunge. (20 S. 8.) — Ed. Blumenthal: zwei erfolgreiche Ovariotomien nebst einigen Bemerkungen über dieselben, sowie über die Behandlungen der Ovariencysten überhaupt. (28 S. 8.) — Em. P. Böhme: die Axen eines Kegels zweiter Ordnung. (24 S. 8. mit 1 Taf.) — H. Ermisch: die Chronik des Regino bis 813. (86 S. 8.) — Christ. Gotthold: de fontibus et auctoritate historiae Sauli. (49 S. 8.) — C. Günther: die Chronik der Magdeburger Erzbischöfe. 1. Th. bis 1142. (72 S. 8.) — K. Höhlbaum: Joh. Renner's livländische Historien und die jüngere livländ. Reimchronik. 1. Th. (127 S., 1 Bl. 8.) — O. J. Homan: de coniunctivi et optativi aoristi usu Sophocleo. (68 S. 8.) — R. A. Human: pro vindicanda theologia christiana apologetica. (31 S. 8.) — J. P. Jörgensen: de municipiis et coloniis aetate imperatorum Romanorum ex canabis legionum ortis. (64 S. 8.) — J. Jukes: Beiträge zum histologischen Bau der Labdrüsen. (25 S. 8.) — G. A. Kaehler: über den Gedankengang der platonischen apologia Socratis. (32 S. 8.)

Schulprogramme.

Aurich, Th. Stisser: quid judicandum sit de F. Ritschelii sententia in Aeschyli septem contra Thebas septem nuntii sermones et regis responsa aequabiliter dimensa esse existimantis. (33 S. 4.)

Militärische Blätter. 27. Bd. 6. Heft.

Inh.: Der bayerische Separatismus im deutschen Kriegswesen. 3. — Cavalleristische Gedanken, Hoffnungen und Befürchtungen. — Das Halbbataillon u. sein Einfluß auf die Gliederung der Brigade. — Die Beförderung der Infanterie auf Wagen. — Ueber indirektes Artilleriefeuer. — Ein franz. Journal über unser Bombardement franz. Festungen. — Aus einer Instruction Sr. Maj. des Königs von Schweden an die höheren Befehlshaber seiner Armee. — Wiederherstellung des Tunnels bei Vierzy im Feldzuge von 1870/71. — Donau-Monitors und die Befestigung Wiens. — Kl. Mittheilungen.

Revue critique. Nr. 24.

Inh.: Muir, Textes Sanscrits. — Pantchatantra tr. p. Lancereau. — Mémoires de la Société pour l'ancienne hist. d'Allemagne. — Monluc, Commentaires.

The Academy. Nr. 49. Juni.

Inh.: General Literature: Schröder's Sanct Brandan; and Moltzer's Bibliothek van Middelnederlandsche Letterkunde; Coleridge's Life and Letters of St. Francis Xavier; Literary notes. — Art and Archaeology: Summer exhibition of the society of French artists; Art notes; New publications. — Theology: Müller's Epistle of Barnabas; Wright's Apocryphal acts of the Apostles; Hunt's religious thought in England from the Reformation to the end of the last century; Hebrew text of Psalm cxxvii. 5 (letter to the ed.); Intelligence, Contents of the journals, New publications. — Physical Science: Phillips' Geology of Oxford and the Valley of the Thames; Grisebach's geographical botany; Notes of discoveries and scientific work; New publications. — Philology: Thorbecke's Al-Hariri's Durrat-alghawwâs; Aston's Grammar of the Japanese written language; Wedgwood's dictionnary of English etymology; Intelligence; Contents of the journals, New publications, Erratum, Postscript.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 27.

Inh.: Aus der deutschen Colonie in Aegypten. — C. Stroehlin, das französische Unterrichtswesen: 1. Die Elementarschule. — Der Wettkampf der Entwürfe zum Reichshaus. — Aus Elsaß-Lothringen: die Ottilien; Aus Brüssel: ultramontane Mißerfolge; Aus Athen: ein neuer Unglücksfall in Griechenland. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: H. Blum. Nr. 27.

Inh.: C. A. H. Burkhardt, aus Weimars Culturgeschichte, 1800–1832. 1. — R. Andree, die Industrie Rußlands. — Die italienische „Schlacht bei Dorking“. — Eine Aufgabe des livländ. Landtags. — Vom deutschen Reichstag.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 168—174.

Inh.: Molière und das franz. Wesen. — Graf L. Gozze (Nekrolog). — Ueber die Rechte der Regierungen beim Conclave. — F. Piper, die Erzthüren von St. Paul u. die Plato-Herme von Tivoli. — Zur Münchener Universitätsfrage. — Zur Krisis der deutschen Staatswissenschaft. — Kirchenpolit. Betrachtungen zum Papstfest. — Geographisches aus Frankreich. 1. 2. — Zeitbetrachtungen. — Die ev.-theol. Facultät in Wien. 1. — Reichsbefestigungen u. Eisenbahnen im südl. Elsaß u. in Baden. — Von den Münchener Theatern. — Ueber nationale Erziehung. — H. Düntzer, Goethe und die deutsche Reichszeitung.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 51 u. 52.

Inh.: Goethe's Briefe an Eichstädt. — Vom kgl. Hoftheater in Dresden. — Die englische Arbeiterbewegung im J. 1871. — Literarhistorische Glossen in Sachen Mosaidek u. Paul Lindau. — W. Buchholz, vom Leipziger Stadttheater.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Preuß. Staats-Anzeiger. Nr. 24.

Inh.: Chronik des Deutschen Reiches. — Zur Geschichte der Turniere am brandenb.-preuß. Hofe. 5. — Die Apotheken der älteren Zeit, mit bes. Rücksicht auf die älteste kurbrandenb. Apothekertaxe von 1574. 1. — Stadt und Land. 5. — Die Provinz Hessen-Nassau. 6. — Die Hünengräber der Altmark. — M. v. Schwind's Fresken im Landgrafensaale der Wartburg.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1513.

Inh.: Julius Schnorr v. Carolsfeld. (Nekrolog.) — Wochenschau. — Der Gründer des German. Nationalmuseums. — Die Ueberschwemmung in Böhmen. — Die Beschaffenheit der Sonne. 2. — Ludwig Bohnstedt's Entwurf zum neuen deutschen Reichstagsgebäude. — Elephanten im Rhein. — Die Wahlen in Belgien. — Heraldik. — Polytechn. Mittheilungen u. culturgeschichtl. Nachrichten. — Mannigfaltigkeiten ꝛc.

Siebenbürgisch-deutsches Wochenblatt. Nr. 25.

Inh.: Wochenschau. — Ein Rechenschaftsbericht u. ein Candidationsprogramm. — Correspondenzen. — Die Ortschaften Siebenbürgens über 2000 Seelen nach dem Stande vom 1. Jan. 1870. — Ueber Erdbeben. (Forts.) — Handel, Gewerbe u. Landwirthschaft. — Verschiedenes.

Oesterr. Wochenschrift für Wissenschaft u. Kunst. Red. Br. Bucher. N. F. 1. Bd. 22. u. 23. Heft.

Inh.: E. Steffens, Robert Browning. — Eine sociale Krankheit. — F. v. Hellwald, die Peel'sche Sammlung in der Nationalgalerie zu London. — W. Scherer, zum Gedächtniß Franz Grillparzer's. (Schluß.) — Weisthümerforschungen in Oesterreich. — Conze, lebendige Quellen der Alterthumswissenschaft. — J. F. v. Schulte, zur Literatur über das Vaticanische Concil. 2. — A. v. Kremer, Joseph Halévy. — Zur Geschichte des Egerlandes. — Notizen. — Nekrologie.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 25.

Inh.: Ein deutsches Buchhändlerleben; Die deutsche Kleinstaaterei im Roman. — Schweiz: Zur Klärung des socialen Problems. 1; Was uns noththut. — Bazaine, eine Charakterstudie. 1. — Zur Charakteristik der tschechischen u. feudal-ultramont. Presse. — Charles Lever. — Lebensirrungen, ein Sittenroman in hebr. Sprache. — W. Langhans: Ein Stück Orient; Deutschland und Kleinasien. — Kleine liter. Revue. Sprechsaal.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 26.

Inh.: Das Buch vom Grafen Beust. — O. Elsner, neue Romane. — K. Zöllner, zur Länder- u. Völkerkunde. — Feuilleton; Bibliographie.

Europa. Nr. 26.

Inh.: Das alte englische Daheim. — Aus dem Reiche des Krösus. — Eine Dichterkindheit. 2. — Die Weltausstellung und die Frauenarbeit. — Literatur, Bildende Kunst, Musik, Theater.

Gartenlaube. Nr. 26.

Inh.: L. Schücking, die Diamanten der Großmutter. (Forts.) — H. König, von Friedrich Gerstäcker. — Aus deutschen Luftschlössern. (Schl.) — Ein Sonntagsmahl im Thüringer Walde. — J. Weil, Bauernfängerei. — Von drei Perlen die eine. — C. Thomas, das Wasser kommt.

Daheim. Nr. 40.

Inh.: F. Chr. B. Avé-Lallemand, Meyer. Polizeinovelle. — Stötzner, unglückliche Kinder. 2. — M. Reichard, Tagebuch aus der Belagerung von Straßburg. (Forts.) — R. Andree, deutsche Reisende der Gegenwart. 1. — Am Familientische.

* *

Deutsche Warte. Red.: Br. Meyer. 2. Bd. 2. Juniheft.

Inh.: Br. Meyer, über Nationaldenkmäler. — Fr. C. Petersen, französ. Volksliederdichter. 4. Louis Charles Colmance. — H. Ethé, ein Veteran des Mars und der Musen (Franz v. Elsholtz). — v. Wydenbrugk, historisch-polit. Umschau. — Bücherschau; Todtenschau.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. 1. Bd. Nr. 22.

Inh.: Ludw. Bamberger, die Motive der liberalen Opposition gegen das Jesuitengesetz. — K. Rosenkranz, über den Geister- und Wunderglauben der Gegenwart. — Ed. v. Hartmann, die Realschulfrage. — Literatur u. Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Notizen etc.

Buch der Welt. Nr. 32 u. 33.

Inh.: V. Lippert, der Vicomte d'Aragon. (Forts.) — W. Groß, eine Weihnachtszeit in Sibirien. (Schl.) — M. Winzer, Kleinleben aus Tusculum. — J. Voges, Drontheim und sein Dom. — Schicksale eines Fürstenschlosses. — J. H. Thomassen, ein Blick in die Urzeit des Menschengeschlechtes. — W. Groß, Cussa, der Baschkire, als Gesandter und Harlekin. — Aus allen Welttheilen.

Ueber Land u. Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. 38. Bd. Nr. 39.

Inh.: G. Samarow, um Szepter und Kronen. (Forts.) — Schmidt-Weißenfels, Schlösser aus der Umgebung Berlins. 2. — Auf Viktorshöhe im Harz. — K. Detlef, Mußte es sein? (Forts.) — E. Kloß, die Eröffnungsfeier der deutschen Universität Straßburg. — Eine Spelunke an der unteren Donauzeile in Pest. — P. Reich, eine neue Heilmethode. — Aus allen Hauptstädten. — Illustrationen.

Das Ausland. Nr. 25.

Inh.: Zur Völkerkunde der alten Chinesen. — Der gegenwärtige Stand der Nordpolarforschungen. 4. — Ad. Zeising, der Urlaut. — Die Königin Charlotte-Inseln im nördl. Stillen Meer. — Rückblicke auf die wirthschaftl. Entwicklung Oesterreichs. 1. (Schl.) — Amsterdams Bedrohung durch die Trockenlegung des Y. — Die Wetterlöcher in den Alpen. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 26.

Inh.: O. Ule, der Staub. 5. — Die photograph. Zeitungen und die Taubenpost während der Belagerung von Paris. Nach d. Holländ. von H. Meier. — L. Becker, Reise durch Hindostan: von Agra nach Bombay. 3. — Kleinere Mittheilungen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Acquoy, Gerardi Magni epistolae. (Von Nolte: Theol. Qschr. 2.)
Alzog, Handbuch der Universalkirchengesch. (Von Funk: Ebd.)
Baumstark, christliche Apologetik. (Theol. Jahresber. 5.)
Baur, Deutschland in den Jahren 1517—35. (Eb.)
Becker, die Erfolge der preuß. Feldartillerie in der Campagne 1870 u. 1871. (Litbl. z. allg. Militztg. 21.)
Bussenius, de Valerii Flacci in adhibendis comporationibus usu. (Von Schenkel: Philol. Anz. 5.)
Clason, krit. Erörterungen über den röm. Staat. (Von St.: Ebd.)
Curtius, griechische Schulgrammatik. (Von La Roche: Ztschr. f. d. österr. Gymnas. 2-3.)
Delitzsch, de inspiratione script. sacrae. (Von Schanz: Th. Qschr. 2.)
Eutropi breviarium ab urbe condita. Recogn. Hartel. (Von A. B. E.: Philol. Anz. 5.)
Fabri, Staat und Kirche. (Theol. Jahresber. 5.)
Feßler, Gesch. d. Ungarn. (Von Roesler: Ztschr. f. d. östr. Gymnas. 2-3.)
Fries, Lichenographia Scandinavia. (Flora 6.)
Hanne, die Kirche im neuen Reiche. (Theol. Jahresber. 5.)
Hansen, Johann Rist und seine Zeit. (Ebd.)
Herrmann, Bibliotheca scriptorum classicorum et graecorum et latinorum. (Von Hartel: Ztschr. f. d. österr. Gymnas. 2-3.)
Horsetzki v. Hornthal, eine Studie üb. operativen Generalstabsdienst. (Litbl. z. allg. Militztg. 23.)
Knapp, die bisher bekannten Pflanzen Galiziens u. der Bukowina. (Von K.: Flora 6.)
Kühnast, die Hauptpunkte der Livian. Syntax. (Philol. Anz. 5.)
Ladenburg, Vorträge über die Entwicklungsgeschichte der Chemie. (Von Rau: N. Repert. f. Pharm. 4.)
Lipsius, d. Quellen d. röm. Petrusfrage. (Von Peters: Theol. Qschr. 2.)
Lommatzsch, Schleiermacher's Lehre vom Wunder. (Th. Jahresber. 5.)
Lugebil, zur Gesch. d. Staatsverfassung von Athen. (Philol. Anz. 5.)
Menzel, Religion und Staatsidee. (Theol. Jahresber. 5.)
Mejer, zur Geschichte der röm.-deutschen Frage. (Ebd.)
Müller, Quellen, welche der Abt Tritheim im 1. Theile s. Hirsauer Annalen benutzt hat. (Von Horawitz: Ztschr. f. d. österr. Gymnas. 2-3.)
Peter, Geschichte Roms. (Von St.: Ebd.)
Pfeil, die Forstwissenschaft. (Von Baur: Mschr. f. d. F.- u. Jagdw. Mai.)
Philippi, kirchliche Glaubenslehre. (Theol. Jahresber. 5.)
Plitt, Zinzendorf's Theologie. (Ebd.)
Posse, die Reinhardsbrunner Geschichtsbücher. (Von Lorenz: Ztschr. f. d. österr. Gymnas. 2-3.)
Roesler, romänische Studien. (Von Tomaschek. (Ebd.)
Romulus, die Paraphrasen d. Phädrus u. die äsop. Fabel im Mittelalter von H. Oesterley. (Philol. Anz. 5.)
Röntsch, über Indogermanen- u. Semitenthum. (Th. Jahresber. 5.)
Rost, grie[ch]isch-deutsches Wörterbuch. (Von Ebeling: Philol. Anz
Schäfer, de Orestis Euripideae versibus 836—1010. (Von Schenkel: Ebd.)
Szaraniewicz, krit. Blicke in die Geschichte der Karpatenl[änder]. (Von Roesler: Ztschr. f. d. österr. Gymnas. 2-3.)
Weiß, Geschichte der Stadt Wien. (Von Loserth: Ebd.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatu[r]

Englische.

Brougham, Lord, Works. Vol. 2: Men of Letters of the [time] of George III. (438 p. 8.) Edinburgh. 4 s.
Chitty, W., linear perspective, in theory and practice; bei[ng a] complete and comprehensive explanation of the subject, [with] 15 plates and 90 exercises, specially designed for private [...] and Self-Teaching. (4.) Manchester. 1 s. 6 d.
Chronicles and memorials of Great Britain and Ireland. O[fficial] correspondence of T. Bekynton, Secretary to King Hen[ry] 2 vols. (roy.-8.) 10 s.
— Matthaei Parisiensis chronica majora. Ed. by H. R. Lu[ard]. Vol. 1. (roy.-8.) 10 s.
Claude's liber veritatis; reproduced in autotype from Et[chings] by R. Earlom. 3 vols. (fol.) £ 6. 6 s.
Colenso and Hunter, an introductory Algebra; with addi[tional] illustrations, and followed by a large appendix of new exa[mples]. (242 p. 18.) 2 s. 6 d.
Conington, J., miscellaneous writings. Ed. by J. A. Sym[onds], with a memoir by H. J. S. Smith. 2 vols. (1034 p. 8.) 28 [s.]
Dean, G. A., the culture, management, and improvem[ent of] landed estates; with numerous illustrations, those of g[...] and insects taken from nature. (264 p. roy.-8.) 31 s. 6 d.
Faraday, M., by J. H. Gladstone (a memoir). (176 p. 8.) 4 [s.]
Finch, A. E., on the inductive philosophy. (8.) 5 s.
Memoirs of the Geological survey of England and Wales. V[ol.] Part 1. (roy.-8.) 13 s.

Französische.

Annuaire des Côtes-du-Nord, publié par une société d'é[...] du département. 37. année. 1872. Nouvelle série. T. 22. [(]304 p. 18.) St.-Brieuc.
Becquerel, M., mémoire sur l'origine céleste de l'élec[tricité] atmosphérique. (20 p. 4.) Paris.
Blanc, E., étude sur le cancer primitif du larynx. Avec 1 lithographie. (92 p. 8.) Paris.
Bouchut, recherches thérapeutiques sur les substances alcaloïdes tirés de l'opium, tels que la morphine, la co[déine], la narcéine, l'acide opianique, la thébaïne, la narcoti[ne], papavérine, la méconine. (27 p. 8.) Paris.
Brunel, Ad., observations cliniques sur l'Eucalyptus gl[obulus] (Tasmanian blue Gum). (56 p. 8.) Paris.
Chaboisseau, sur le Nitella syncarpa Thuillier, et le [...] connivens Salzmann. (6 p. 8. et 1 pl.) Paris.
Cornu, M., Monographie des saprolégniés. (198 p. 8. et [...]) Paris.
Dabry de Thiersant, la Pisciculture et la pêche en [Chine] et quelques nouvelles espèces de poissons recueillies en [...] précédé d'une introduction sur la pisciculture chez les [...] peuples, par le Dr. J. L. Soubeiran. (IX, 195 p. 4. et [...]) Paris. 40 fr.
Martin, E., étude médico-légale sur l'infanticide et l'avor[tement] dans l'Empire chinois. (15 p. 8.) Paris.
Nicolas-Durant, E., études laryngoscopiques. Avec pl[...] (47 p. 8.) Paris.
Saint-Simon, mémoires complets et authentiques du [duc de] Saint-Simon sur le siècle de Louis XIV et la Régence, [collationnés] sur le manuscrit original par M. Chéruel, et [précédés] d'une notice par M. Sainte-Beuve. T. 2. (516 p. 18.) 1 fr. 25 c.
Sarrepont, H. de, Major, histoire de la défense de P[aris] 1870—71. Avec la carte des environs de Paris, du d[...] la guerre, tirée à sept teintes, indiquant les travaux de [dé]fense et ceux de l'ennemi. (XX, 500 p. 8. et 4 cartes.) 12 fr.
Surmay, contribution à la question de l'infection pu[...] (19 p. 8.) Paris.
Tissot, J., principes du droit public. 1. partie. Introductio[n philo]sophique à l'étude du droit constitutionel. (XXXIX, 63[...] Paris. 9 fr.
Tribes, M., de la complication diphthéroïde contagie[use des] plaies, de sa nature et de son traitement. (62 p. 8.) P[aris].
Trochu, l'Empire et la défense de Paris devant le jury [de la] Seine. Introduction et conclusion. Edit. renfermant les

dans leur complet, augmentée de nouveaux documents, suivie de pièces justificatives et du testament du général Trochu. (584 p. 8.) Paris. 8 fr.

Vacherot, M., rapport fait au nom de la section de philosophie sur le concours relatif à la question de Socrate considéré surtout comme métaphysicien. (55 p. 4.) Paris.

Italienische.

Friggeri, E., la forza della volontà, discorso. (32 p. 8.) Torino.

Garibaldi, P. M., stato meteorologico della Città di Genova per l'anno 1871. (26 p. 8. con tav.) Genova.

Pizzamiglio, Cl., la statistica giudiziaria penale del Regno d'Italia per l'anno 1869: riassunto critico. (48 p. 8.) Milano. (L. 0,60.

Porta, C., Poesie in dialetto milanese. Edizione riscontrata sul primo testo originale ed illustrata con incisioni intercalate nel testo. (320 p. 32.) Milano.

Vassallo, C., Dante Alighieri filosofo e padre della letteratura italiana: discorso. (36 p. 4.) Asti.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Antiquariat, schweizer., in Zürich. Nr. 44—46. Theologie. 2.—4. Abth.

Baer, Sotheran u. Co. in Frankfurt a. M. Nr. 209. Vermischtes.

Bielefeld's Buchh. in Carlsruhe. Nr. 18. Pädagogik.

Freiesleben in Straßburg. Nr. 1. Französ. Jurisprudenz.

Friedrich in Breslau. Nr. 25. Vermischtes.

Köhler's Antiq. in Leipzig. Nr. 235. Literatur- u. Kunstgeschichte, Belletristik.

Nijhoff im Haag. Nr. 130. Drucke des 15. u. 16. Jahrh.: Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst 2c.

Simmel u. Co. in Leipzig. Nr. 10. Naturgeschichte, Medicin.

Sorge in Altona. Nr. 31. Vermischtes.

Stargardt in Berlin. Nr. 103. Numismatik.

Zickfeldt's Buchh. in Osterwieck. Vermischtes.

Nachrichten.

Der außerordentl. Professor Dr. **Adolf Held** ist zum ordentl. Professor in der philos. Facultät, der Privatdoc. u. Landgerichtsassessor Dr. **Hugo v. Loersch** u. der Oberbergrath Dr. **Rud. Klostermann** zu außerordentl. Professoren in der jurist. Facultät der Universität Bonn, der Director der Bergakademie zu Clausthal Dr. **v. Groddeck** zum Bergrath und der Hofrath Professor Dr. **Wagner** in Würzburg zum Reichscommissar für die Wiener Industrieausstellung ernannt worden.

Am 21. Juni † in Wien der pensionierte Director der wissenschaftl. u. Kunstsammlungen des Erzherz. Albrecht, Dr. **Carl Sengel**.

Am 26. Juni † in Blasewitz bei Dresden der Schriftsteller **Ed. Maria Oettinger**.

Erwiderung.

In Nr. 19 des Centralblattes bespricht Herr J. J. Müller meine Dissertation. Ich soll ihm zu Folge fälschlich behauptet haben, daß Müller M. Maximus als alleinige Quelle der scr. constatirt habe. Ich hatte gesagt, nach Müller hätten die scr. solum fere Marium Maximum benutzt, eine Behauptung, die insofern gerechtfertigt ist, als Müller ganz auf M. M. zurückführt die vitt. Pii, Com., Pert. Jul. und andere Quellen nur da constatirt, wo die scr. sie selbst citiren, oder die Vergleichung Herodians die Benutzung desselben ergiebt. Dem gegenüber suchte ich zu erweisen, daß die Citate sehr oft abgeschrieben sind, suchte ferner zu erweisen durch die leicht zu controlirenden vitt. Gord und Max., daß Capitolin sich von allen anderen script. dadurch unterscheidet, daß er eine Menge kleiner Excerpte, die sich meistens durch die Worte „sane" und „denique" kennzeichnen, in seine Epitome eingestreut hat, und daß Capitolin wie Spartian neben M. Max. regelmäßig Cordus benutzt haben, so wie gelegentlich andere Schriftsteller zugezogen haben. Bei Capitolin zeigt sich das klar durch Wiederholungen, Widersprüche, weniger augenscheinlich bei Spartian, der vorsichtiger compilirte. Gegen die von mir constatirte Excerpirmethode und die Benutzung des Cordus durch Capitolin erhebt Rec. keinen Widerspruch (stimmt also zu?), wohl aber gegen die Benutzung des Cordus durch Spartian in der vit. Jul. Ich suchte zu zeigen, daß die Beurtheilung des Julian in den für Cordus ausgesonderten Capiteln (3, 8—4, 10. 19) eine andere sei als in den übrigen. Hier wird er bezeichnet als blandissimus, mitissimus, humillimus, benignissimus, moderatissimus in imperio humillimus, während er in den andern als feige, thöricht, undankbar, dem Gespötte und der Verachtung der Menge Preis gegeben geschildert wird. Dazu kommt, daß, während die übrigen Capitel mit Dio übereinstimmen, hier gegen Dios Darstellung polemisirt wird, und endlich, daß der detaillirte Speisezettel 3, 9, so wie die gehäuften Superlative ganz zu der Schreibweise des Cordus passen. Den Unterschied in der Auffassung will Rec. nicht gelten lassen, er verweist auf 1, 7. 2, 1 (3, 3 enthält weder Lob noch Tadel). Indessen beide Stellen beziehen sich auf die Jugendgeschichte Julians und 2, 2 zeigt, daß M. M. eine allmähliche Verschlechterung Julians annahm, der ihm bei Uebernahme des Imperiums durchaus verächtlich erschien (3, 7. 6, 1). — Die Entdeckung, daß in vita Veri 1—4, 3 eine andere Quelle vorliegt als 4, 4—6, 6, soll sich auf eine einzige, sinnstörende Lesart reduciren; den Unterschied in der Auffassung des Verus glaube ich aber constatirt zu haben (p. 26), wenn ich zeigte, daß den ersten Capiteln zu Folge Verus ein Mensch gewesen sei weder hervorragend im Guten noch im Schlechten (1, 3—4), von einfachen Sitten (1, 5), der seine Lehrer innig liebte, nicht gerade sehr begabt war (2, 6), sich den Vergnügungen decenter hingab 2, 8, dessen simplicitas ingenii und puritas vivendi dem Marcus als Beispiel hingestellt wird (3, 7), während er in den folgenden Capiteln bezeichnet wird als roher Wüstling (4, 4), Raufbold (4, 6), Verschwender (5, 1), leidenschaftlicher Spieler (5, 7), der zum parthischen Kriege geschickt wird, um den Römern nicht länger zum Aergerniß zu dienen. — Ich soll ferner eine von Müller gar nicht aufgestellte Meinung bekämpfen. Die Echtheit des nach Müller aus M. Maximus stammenden Briefes (p. 61) ist von Müller klar ausgesprochen (p. 55 u. 56): „Die beiden Zeugnisse, jene Nachricht von der Bestimmung des Hadrian (Ver. 3, 6) und die Briefe (Av. 1, 2) ergänzen sich gegenseitig in überraschender Weise, jene macht diese verständlich, diese verleihen jener die reelle Bestätigung." Diese Ansicht ist allerdings im Excurs zurückgenommen (p. 176), doch erläutert Müller nicht, ob M. Maximus fälschte, oder schlechte Quellen benutzte. — Im Gegensatz zu Müller hatte ich öfter Ungenauigkeiten bei M. M. constatirt, wie Rec. meint falsch bei vit. Com. 2, 4 und 12, 4. Indessen zeigen die p. 41 angeführten Zeugnisse, daß Marcus und Commodus im Jahre 176 nicht zu Imperatoren ausgerufen sind. — Dagegen begreife ich nicht, wie Rec. mich mit Müller darin übereinstimmen lassen kann, daß vit. Marc. 24, 6 nicht aus M. M. herrührt, da ich gegen Müller die Stelle ausführlich vertheidigt habe (p. 17 s.).

K. Rübel.

Zu obiger Erwiderung des Herrn Dr. Rübel nur folgende Bemerkungen. Fürs Erste scheint es mir doch ein seltsamer Widerspruch, wenn Herr Dr. Rübel seine ganze Arbeit mit der Behauptung beginnt und rechtfertigt, ich habe den M. M. eigentlich als einzige Quelle der Scripp. dargestellt, und gleich darauf in seiner Untersuchung über den Marcus hauptsächlich bemüht ist, zu zeigen, daß ich dem M. M. viel zu wenig zugetheilt habe. Fürs Zweite kann es weder feig, noch thöricht, noch verächtlich heißen, wenn Julian, wie es in seiner vita 1, 7 steht, „...sancte ac diu rexit", oder 1, 8 „...consulatum meruit testimonio imperatoris" oder 3, 3 „totumque se senatui permisit", vielmehr wird man hierin die einzelnen Belege für jenen allgemeinen Ausdruck wie humillimus, benignissimus u. s. w. erkennen. Fürs Dritte bringt Herr Dr. Rübel bei seinen obigen Bemerkungen über Verus wiederum eine falsche Interpretation, indem er aus 3, 7 (ähnlich wie vorher aus 1, 4) herausliest, Verus sei dem Marcus als Muster vorgeführt worden, während gerade das Umgekehrte gesagt ist. Zum Vierten ist in meiner Untersuchung über M. M. die Stelle S. 55 u. 56 nicht durch die spätere S. 176 zurückgenommen, denn jene soll nur erklären, wie sich die Thatsachen in dem Kopfe des M. M. zusammenfügten, diese, wie sie sich in der Wirklichkeit darstellen; wenn aber Hr. Dr. Rübel eine in einem Buche angedeutete, aber auf's Deutlichste widerlegte Ansicht demselben zum Vorwurfe macht und von Neuem eine langwierige und unnütze Beweisführung dagegen in's Feld führt, so ist man verleitet anzunehmen, entweder daß er schrieb, ohne das betreffende Buch eigentlich gelesen zu haben, oder daß es ihm nur darauf ankam, Wind zu machen. Im Uebrigen verweise ich auf meine Recension (L. C. B. 19), die sich, wie ich glaube, in allen Theilen selbst rechtfertigt.

Küsnacht am Zürichsee den 12. Juni 1872.

J. J. Müller, Dr. ph.



Literarische Anzeigen.

Verlag von **Friedrich Vieweg u. Sohn in Braunschweig.**
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

Denkwürdigkeiten aus den Papieren des Freiherrn Christian Friedrich v. Stockmar. Zusammengestellt von Ernst Freiherr v. Stockmar. gr. 8. Fein Velinpapier. geh. Preis 4 Thlr. [175

In Carl Winter's Universitätsbuchhandlung in Heidelberg sind neu erschienen:

Gmelin's Handbuch der Chemie. VII. Band. 3. Abth. **Handbuch der organischen Chemie.** Vierte umgearbeitete und vermehrte Auflage, herausgegeben von Dr. Karl Kraut, Professor der Chemie an der polytechnischen Schule in Hannover. Nebst vollständigem alphabetischem Register über das ganze Werk. IV. Band. III. Abth. gr. 8⁰. brosch. 3 Thlr. 10 Sgr.

Mit dieser Abtheilung ist die organische Chemie in sieben Theilen und Supplement-Band vollständig erschienen. Ladenpreis des completen Werks 40 Thlr. 4 Sgr.

Gmelin-Krauts Handbuch der Chemie. Anorganische Chemie in drei Bänden. Sechste umgearbeitete Auflage. Herausgegeben von Dr. Karl Kraut, Professor der Chemie an der polytechnischen Schule in Hannover. Mit Abbildungen und Holzschnitten. Erster Band. Zweite Abtheilung. Erste bis vierte Lieferung. Dritter Band. Erste bis vierte Lieferung. gr. 8⁰. brosch. 4 Thlr.

Von dieser neuen Auflage der anorganischen Chemie erscheinen die drei Bände gleichzeitig. Mehrere weitere Hefte sind unter der Presse und werden demnächst versandt.

Jörgensen, Dr. S. M., Lector der Chemie an der Universität zu Kopenhagen, **Das Thallium.** Eine Zusammenstellung der vorhandenen Beobachtungen. gr. 8⁰. brosch. 20 Sgr.

Koenig, Dr. Julius, Zur **Theorie der Modulargleichungen** der elliptischen Functionen. gr. 8⁰. brosch. 6 Sgr.

Mayer, Dr. Adolf, Docent der Agriculturchemie an der Universität Heidelberg, **Lehrbuch der Agriculturchemie** in vierzig Vorlesungen zum Gebrauch der Universitäten und höheren landwirthschaftlichen Lehranstalten, sowie zum Selbststudium. In zwei Theilen. Erster Theil. Die Ernährung der grünen Gewächse. Zweiter Theil. Die Theorie des Feldbaues. Mit Holzschnitten und drei lithographirten Tafeln. gr. 8⁰. brosch. 5⅓ Thlr.

Naumann, Dr. Alexander, a. o. Professor der Chemie an der Universität Giessen, Ueber **Molekulverbindungen** nach festen Verhältnissen. gr. 8. brosch. 20 Sgr.

Rose, Dr. Friedrich, Privatdozent der Chemie an der Universität Heidelberg, Untersuchungen über **ammoniakalische Kobalt-Verbindungen.** Mit einer lithographirten Tafel. gr. 8⁰. brosch. 16 Sgr. [166

Illustrationen

wissenschaftlicher Werke führt in schönstem Oelfarbendrucke sowie **Colorite** höchst sauber und billigst aus die lithographische Kunstanstalt von **H. J. Grebe. Arnstadt.** [136

Soeben erscheint: Eine Ausgabe der Kais. naturforsch... Gesellschaft in Moskwa und kann durch **Edm. Kanth** in Mosk... bezogen werden:

Contribution à une Histoire Générale et Encyc... pédique des sciences, considérée surtout au point... vue anthropologique; mit dem Specialtitel: **Types F... tionnels des savans et des artistes,** différens selo... nature des matériaux intellectuels, qu'ils ont intro... dans leur oeuvre, par **Théodore Wechniakof.** 8⁰.

Inhalt:

Capitel I. Drei verschiedene Grundtypen: Der sensori... optische, etc. Der **Antisensorische:** algebraische, logi... linguistische. Der **Hemisensorische.**

Capitel II. Wahrscheinlich verschiedener anatomi... Sitz der genannten Faktoren der Intelligenz. Vergleich... Studium anderer biologischen Charaktere der genannten Gr... typen.

Capitel III. Synthetisch-vergleichende Uebersich... biographischen Data einiger concreten Beispiele des anti... sorischen Typus. Napier und Fermat. Euler und Cauchy.

Capitel IV. Ueber den allgemeinen psychologischen... den biologischen Typus Euler's und Cauchy's.

Capitel V. Der sensorische Typus. Der optische Ty... bildet die Hauptspecies desselben. Zwei verschiedene Ha... entwickelungsgrade dieses Typus. Ungleichartige Entwick... dieses Typus je nach den verschiedenen Epochen.

Capitel VI. Synthetisch-vergleichende Uebersicht ... biographischer Fälle dieses Typus. In der bildenden K... Corregio und Paolo Veronese. In der Naturforschung: Rud...

Capitel VII. Der hemisensorische Typus. Die nä... Bestandtheile dieses Typus. Allmählige Bildung und ... Entwickelung dieses vermittelnden Typus. Summarische... gabe des Modus der Verwandlung der sensorischen D... hemisensorische Elemente. Concretes Beispiel dieses T... in der Naturforschung: Weiss, Reformator der Cristallogr... und Mineralogie.

Diese Schrift bildet die **Zweite Abtheilung** der Se... des Verfassers:

Recherches sur les Conditions Anthropologiques... la Production scientifique et esthétique 1865—1868. ... leitung und Erste Abtheilung. 6 Francs.

Die letztgenannte Schrift ist erschienen:
Paris, bei **Masson,** Place de l'École de médecine.

„Ihre Rolle ist allermindestens, die Biographie wissensch... licher Männer immer mehr zu einer systematischen Wi... schaft zu erheben. Ihre aesthetischen und so zu sagen ... rischen Affectionen stimmen, meines Erachtens, vollk... zu der Art, wie sie die Biographie wissenschaftlicher Mä... behandeln."

Urtheil des Dr. Eug. Dühring in einem Briefe a... Verfasser.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Frankfurter Bücherauction

den 11. Juli und ff. Tage.

Aufträge zu der unter obigem Datum bei mir beginne... Auction der von Herrn Hofrath Dr. **W. Soemmering** ... nachgelassenen **Bibliothek,** einer bedeutenden Sammlung mode... **französischer** und **italiänischer** Literatur &c. beliebe man gef... rechtzeitig einzusenden. Kataloge gratis.

29] **Isaac St. Goar, in Frankfurt a. M. Rossmarkt 6**

Simmel & Co. in Leipzig, Rossstrasse 7ᵇ.

Grosses Lager antiquarischer Bücher, namentlich aus ... Gebiete der classischen Philologie und der Alt... thumswissenschaft.

Kataloge gratis und franco.

Prompte Lieferung neuer Bücher mit hohem Rabatt.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Aug. 30

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 28.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1872.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 13. Juli. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

Ausgewählte Gedichte der syrischen Kirchenväter Cyrillonas, Balāus, Isaak v. Antiochien und Jakob v. Sarug, zum erstenmale aus dem Syrischen übersetzt von Gustav Bickell. Bdchn. 1 u. 2. Kempten, 1872. Kösel. (191 S. kl. 8.) à 4 Sgr.

A. u. d. T.: **Bibliothek der Kirchenväter.** Auswahl der vorzüglichsten patristischen Werke in deutscher Uebersetzung herausg. unter der Oberleitung von Valentin Thalhofer. Bdchn. 41 u. 44.

Es war ein guter Gedanke, der „Bibliothek der Kirchenväter“ auch einige syrische Schriften in Uebersetzung einzufügen. Freilich kann Ref. durchaus nicht die von Bickell in der Vorrede geäußerte Ansicht theilen, daß die syrische patristische Literatur der vierten und der ersten Hälfte des fünften Jahrhunderts der gleichzeitigen griechischen und lateinischen „was den Werth des Inhalts betrifft, vollkommen ebenbürtig war.“ Welcher von diesen Syrern ließe sich nur entfernt mit einem Eusebius, Hieronymus oder Augustinus vergleichen? welches ihrer Werke kommt an Werth des Inhalts auch nur dem Panarion gleich, so gering man immer vom Epiphanius selbst denken mag? Beim besten Willen habe ich bis jetzt in der syrischen Kirchenpoesie dieser Zeit nur außerordentlich wenig finden können, das den kühlen, objectiven Leser ästhetisch befriedigen könnte. Aber zur Vervollständigung des Bildes der patristischen Literatur gehören diese syrischen Schriften allerdings und für die damalige Religions- und Weltanschauung in den Heimathländern des Christenthums sind sie sehr characteristisch. Wem diese Anschauungen als ewig wahr gelten, der mag auch an ihnen seine Freude haben. Das ist nun der Fall bei dem gelehrten Uebersetzer, der, wie dies ganze Unternehmen einen kirchlich practischen Zweck zu haben scheint, vorzugsweise solche Stücke aussucht, welche die Uebereinstimmung der damaligen orthodoxen Syrer mit manchen von den Protestanten besonders angefochtenen Lehren der heutigen römischen Kirche beurkunden. Jeder Unbefangene wird ihm zugestehen, daß er in den Hauptsachen Recht hat und daß das dogmatische Gebäude des Katholicismus ums Jahr 400 schon bis auf wenige Stücke fertig war: aber freilich folgt daraus weder, daß das auch schon 200 oder 300 Jahre früher der Fall war, noch gar, daß die römische Kirche, wie sie sich aus den einzelnen Kämpfen heraus gestaltete, immer die unabänderliche Wahrheit im Besitz hatte. Mitunter macht sich Bickell übrigens die Beweise etwas leicht. Wenn Cyrillonas (S. 18) auf die Geschichte vom Bel zu Babel hinweist, so folgt an sich daraus weder, daß er sie in seiner syrischen Bibel vorfand — er konnte sie ja aus einem griechischen Texte kennen —, noch daß er sie für kanonisch hielt: natürlich würde übrigens, wenn Bickell hier auch Recht hätte, die Geschichte vom Drachen dadurch weder echter noch weniger albern, als sie nun einmal ist.

Bickell giebt hier, nachdem P. Zingerle schon mit ein paar Bändchen Uebersetzungen aus Ephraim vorangegangen, die Gedichte des Cyrillonas und Mehreres von Balai und von Isaak von Antiochia. Jacob von Sarug soll in einem späteren Bändchen folgen. Dem Cyrillonas sucht Bickell mit einem Neffen des Ephraim zu identificieren. Jedenfalls entspricht dem die Zeit des einen Gedichtes, welches er sicher auf 396 n. Chr. bestimmt. Die wenigen Gedichte, deren Echtheit theilweise noch etwas fraglich ist, sind erst von ihm selbst entdeckt. Sehr bekannt sind dagegen Balai und Isaak, welchem letzteren auch Bickell dichterische Begabung absprechen muß.

Der auf diesem Gebiete außerordentlich bewanderte Uebersetzer versieht die einzelnen Stücke mit sehr lehrreichen Einleitungen und Anmerkungen. Allerdings machen seine Bemerkungen über Dogmatisches und Kirchengeschichtliches oft einen etwas seltsamen Eindruck; so z. B. wenn er von den „Unbegreiflichkeiten“ des Acacius von Haleb spricht (S. 89). Dieser Bischof hatte sich nämlich in den Wirren seiner Zeit mehrmals mit dem römischen Stuhl überworfen, den Chrysostomus gehaßt und sogar einige Neigung zu der Lehre des Nestorius bezeugt: trotzdem wird es von rechtgläubigen Schriftstellern der Mit- und Nachwelt hoch gepriesen. Das kann sich Bickell kaum zusammenreimen und er gereicht ihm sehr zur Beruhigung, daß der 100jährige Acacius noch eben vor seinem Tode den „heilsamen Schritt“ that, sich der Verdammung des Nestorius anzuschließen (der Aermste wäre wohl sonst bei aller Frömmigkeit nicht in den Himmel gekommen!) Ueber Isaak von Antiochien haben wir Zeugnisse für seinen Monophysitismus wie für seine chalcedonische Gesinnung. Die einen müssen gefälscht sein. So weit wir ohne Kenntniß der Originale urtheilen können, hat Bickell Recht, wenn er ihn für „rechtgläubig“ erklärt. Aber die Nachricht des Barhebräus, „daß er seinen Glauben gemäß den Zeitumständen verändert habe“, braucht darum noch keine „monophysitische Verleumdung“ zu sein. Derartiges kam ja in jenen Zeiten gar nicht selten vor; sollen doch noch in unserer Zeit Wandlungen der Ansicht über ein neuestes Dogma bei hoch angesehenen Kirchenmännern beobachtet sein! Uebrigens ist anzuerkennen, daß die Polemik fast nur in Andeutungen und immer in würdiger Form geführt wird.

Obgleich sich nur bei einzelnen Stücken die Uebersetzung controllieren läßt, da das Meiste noch nicht im Urtext gedruckt ist, so bürgt doch schon der Name Bickell's für die Treue der Wiedergabe. Wir machen namentlich auch protestantische Theologen auf dieses äußerst billige Werkchen (das Bändchen kostet nur 4 Silbergroschen) aufmerksam, welches sie leicht übersehen könnten, da sie ja von den Uebersetzungen griechischer und lateinischer Kirchenväter keinen Gebrauch machen, sondern diese in den Ursprachen lesen werden. Th. N.

Muhammedanische Eschatologie. Nach der Leipziger und Dresdner Handschrift zum erstenmale arabisch und deutsch mit Anmerkungen herausgegeben von Dr. M. Wolff, Rabbiner. Leipzig, 1872. Brockhaus. (XIV, 214 S. deutsch u. 116 S. arab. Text.) 3 Thlr. 20 Sgr.

Das von einem Ungenannten verfaßte Buch „ahwâl alqijâma" („Zustände der Auferstehung") giebt eine ausführliche Darstellung der muslimischen Vorstellungen von den letzten Dingen und einigen verwandten Gegenständen. Es sind das nicht etwa lauter Dogmen, die unbedingten Glauben beanspruchen könnten, sondern der Theorie nach hat das Meiste, entgegen dem, was Herr Wolff in der Vorrede äußert, keine höhere Autorität für den Muslim als die Aggada für den gläubigen Juden. Zur Seligkeit nothwendig ist für jenen der volle Glaube an Alles, was im Koran steht, und an Alles, was nach völlig unanfechtbaren Zeugnissen als Aussage des Propheten überliefert ist. Die Beurtheilung dieser Zeugnisse (Isnâd) kann nun aber verschieden ausfallen, und alle zwingende Autorität fehlt dem, was, wie fast der ganze Inhalt dieses Buches, kurzweg ohne Beglaubigung als Ueberlieferung angegeben oder gar bloß auf Leute wie Ka'b-al-ahbâr zurückgeführt wird. Aber freilich der Hauptsache nach ist die Eschatologie schon durch den Koran bestimmt, und unzweifelhaft oder wenigstens von Alters her dafür geltende Aussprüche Muhammed's ergänzen dies Bild, so daß fast alle Züge dogmatisch feststehen und für die weitere Ausmalung nicht sehr Viel zu thun übrig bleibt. Und ferner kommt es ja nicht so sehr darauf an, was officiell als Dogma gilt, wie auf das, was das Volk wirklich glaubt; die Hauptfrage ist nicht, ob alle Einzelheiten in dieser Darstellung von einem gelehrten muslimischen Dogmatiker als bindend angesehen werden, sondern ob die große Masse der Muslime diese oder doch ganz ähnliche Vorstellungen hat; und das ist wirklich der Fall. Auch das ist kein wesentlicher Nachtheil, daß die Schrift ziemlich späten Ursprungs ist, denn der Inhalt rührt durchweg aus den ersten Zeiten des Islams her.

Der Herausgeber begleitet seine Uebersetzung mit vielen Hinweisungen auf jüdische Vorstellungen aus denen die muslimischen entstanden sind oder die doch Parallelen dazu bilden. Die ganze Eschatologie Muhammed's beruht ja auf jüdischer Grundlage, und von wesentlichen Zügen gehört ihm selbst wohl nur der, freilich sehr bezeichnende, von den Huri's. Aber Muhammed hat von vornherein auf die Eschatologie einen ganz besondern Nachdruck gelegt. Die Furcht vor dem jüngsten Gericht und dem Höllenfeuer hat auf ihn selbst mächtig gewirkt und ihm zahllose Anhänger erworben, wie nicht minder die Sehnsucht nach den Reizen des Paradieses. Die harte Einseitigkeit des Islam zeigt sich in dem Behagen, mit dem diese rohen Vorstellungen dargestellt werden. Uebrigens können wir die Kraft der Phantasie, welche die aus dem Judenthum entnommenen Züge zu dem uns vorliegenden Bilde ausgeführt hat, nicht sehr hoch anschlagen. Die specielle Ausstattung des Himmels und die Darlegung der Höllenqualen ist zum Theil ziemlich prosaisch; noch weniger können uns die ungeheuren Zahlen imponieren, welche den Eindruck des Großartigen machen sollen. Auch wo wir hier tiefere Gedanken finden, ist die Einkleidung selten einigermaßen angemessen, oft geradezu kindisch. Was hier wirklich großartig, ist nicht arabischen Ursprungs, zum großen Theil nicht einmal semitisch. Denn, wie auch der Herausgeber andeutet, Juden und Christen haben in ihren eschatologischen Anschauungen sehr vieles den Persern entlehnt. Namentlich ist es ja so mit der ganzen Lehre von der Auferstehung, welcher sich das Judenthum auf einer gewissen Stufe seiner Entwicklung mit Leidenschaft bemächtigte, um sie weiter dem Christenthum und dem Islam zu überliefern. Es würde übrigens sehr weit führen, wenn man von allen einzelnen Vorstellungen, welche uns dies Buch giebt, den Ursprung aufsuchen oder nur alle nahe liegenden Parallelen zu ihnen angeben wollte; namentlich auch die mandäischen Schriften würden in letzterer Hinsicht reichen Stoff bieten.

Die Uebersetzung ist, so weit wir sie verglichen haben, gut, wenn auch nicht ganz ohne Fehler. Gleich im Anfang würden wir übersetzen: „darauf schuf er das Licht Muhammed's in einer Hülle aus einer weißen Perle"; jedenfalls ist die „Hülle" indeterminiert, und es liegt näher, die weiße Perle als Stoff dieser denn des Lichts anzusehen. — Für den Text stand dem Herausgeber eine Leipziger Handschrift nebst der Collation einer Dresdner von Fleischer's Hand zu Gebote; für einzelne Stellen konnte er auch eine Londoner Handschrift benutzen. Bei der zum Theil nicht correcten Sprache und der ziemlich starken Abweichung der Handschriften von einander mußte sich der Herausgeber zuweilen selbständig einen Text zurecht machen; doch scheint er durchweg mit großer Besonnenheit verfahren zu sein.

Wir können die Schrift allen denen bestens empfehlen, die erfahren möchten, welche Vorstellungen über Tod und Jenseits so ziemlich die Gesammtheit der Muslime noch heute beherrschen. — Die äußere Ausstattung ist sehr gut. Th. N.

Schmid, Dr. Heinr., Prof., **Geschichte der katholischen Kirche Deutschlands** von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis in die Gegenwart. 1. Hälfte. München, 1872. Oldenbourg. (VIII, 378 S. gr. 8.) 1 Thlr. 18 Sgr.

Wir stimmen mit dem Verf. überein in der Ansicht, daß eine Geschichte der katholischen Kirche Deutschlands in der neueren Zeit fehle, und wir verurtheilen noch weit entschiedener als er das katholische Werk von Gams, eher ein Pamphlet als ein Geschichtswerk.

Um so mehr bedauern wir, daß auch trotz des Buches des Verf.'s die bisherige wissenschaftliche Lücke bleiben wird. Gestehen wir es offen. Der Verf. hat die Sache zu leicht genommen. Aus wenigen, allgemein gangbaren Büchern hat er an der Oberfläche geschöpft und darum auch nie etwas Tiefes zu Tage gefördert. Selbst allgemein bekannte Bücher sind nicht zu seiner Kenntniß gedrungen, und für gewisse Fragen kann man dreist sagen, daß er nur ein dürftiges und unnöthiges Excerpt aus Mejer's Schriften giebt. Dabei wollen wir auf Flüchtigkeiten wie S. 10, wo Migazzi zum Card.-Erzb. v. Trier gemacht wird, kein Gewicht legen, aber wenn der Verf. die Gründe für die Retractation des Febronius erzählt, warum verschweigt er die wichtigsten Factoren, die er bei Eilers, Meine Wanderung, ein Buch, das dem Verf. auch vollständig entgangen ist, sehr wohl hätte finden können. Daß diese Retractation auch im Churfürstenthum Mainz nicht verbreitet werden durfte, ist doch ein für die Stellung der geistlichen Fürsten zur römischen Curie immerhin wichtiges Symptom, welches der Verf. sogar in Wolf's Gesch. d. röm. kath. Kirche unter Pius VI hätte nachlesen können.

Die episcopalistische Literatur wird dann von dem Verf. in ihren Hauptvertretern gar nicht gewürdigt. Schon bei Werner, den ja der Verf. benutzte, würde er über Riegger, Eybel u. s. w. Notizen gefunden haben, noch mehr bei Kink, Gesch. d. Universität Wien, und Friedberg, Grenzen zwischen Staat und Kirche, die der Verf. wiederum beide nicht kennt. Ueberhaupt aber, wie kann der Geist der kirchlichen Staatsgesetzgebung des vorigen Jahrhunderts geschildert werden ohne Darstellung der österreichischen Verhältnisse, die ja mustergültig waren? der Verfasser giebt dürftige Notizen

über Baiern, die aus den von ihm nicht benutzten Büchern von Warnkönig, Jäger, die Priesterverfolgung in Tyrol, Kreittmayr, den von Friedberg benutzten und leicht zugänglichen handschriftlichen Materialien der königlichen Bibliothek in München leicht hätten vermehrt werden können, und bei denen z. B. Osterwaldt's wichtige schriftstellerische Thätigkeit ganz übergangen ist, und übersieht doch ganz, daß die baierischen Maßnahmen eine bloße Copie der österreichischen waren; er spricht vom Josephinismus ohne zu erklären, was er sich darunter denke, worin dieser bestehe und wie er entstanden sei.

Die Bemerkungen über die baierischen Concordatsverhandlungen von 1807 sind ganz unzureichend, bei der Darstellung des Wiener Congresses ist die Arbeit Mejer's in Mejer's und Kliefoth's Zeitschrift übersehen, und ganz unverständlich ist die Bemerkung, mit der die Concordatsverhandlungen der süddeutschen Staaten eingeleitet werden, daß zu der oberrheinischen Kirchenprovinz ursprünglich die Katholiken Würtembergs, Badens, der beiden Hohenzollern, der beiden Hessen und Frankfurt a/M. gehörten. Glaubt etwa der Verf., daß die oberrheinische Kirchenprovinz schon vor den Circumscriptionsbullen bestand, oder meint er, daß sie heute nicht mehr existiert oder mit anderen Bestandtheilen? Alles das wäre gleich irrig.

Bei der Darstellung der oberrheinischen Concordatsverhandlungen vermissen wir wieder auch die oberflächlichste Kenntniß der Literatur. Von Hermann's Schrift über die Bischofswahlen weiß der Verf. eben so wenig wie von Schulte's und Friedberg's, obgleich die erstere auf die Verhandlungen zur Begründung der oberrheinischen Kirchenprovinz ein eben so neues Licht geworfen hat, wie die beiden anderen auf die der preußischen Circumscription. Das Buch von Longner über die oberrheinische Kirchenprovinz, sowie das von Brück sind dem Verf. unbekannt geblieben. So kann er sagen, daß er den Text der Declaratio nicht habe finden können, und doch ist er bei Longner schon seit 1863, bei Brück seit 1868 gedruckt. Für die Darstellung des kirchlichen Lebens in diesen Ländern ist das Wichtigste übergangen. Für Baden wird das Pamphlet „die katholischen Zustände“ benutzt, die officielle Schrift von Nebenius, die Kritik von Laspeyres ignoriert; daß Wessenberg's kirchenpolitische Ansichten aus seinem nachgelassenen Werke am Besten erkannt werden können, weiß der Verf. nicht. Doch wir wollen hier Schicht machen mit unseren Vorwürfen. Vielleicht geht der Verf. bei dem noch ausstehenden zweiten Bande mit größerer Sorgsamkeit zu Werke und benutzt die reichen Hilfsmittel der neueren Literatur besser als wir es bisher von ihm rühmen konnten.

Il Rinnovamento Cattolico. Anno II. Fasc. XVIII.

Inh.: Del Primato del Pontefice e del valore giuridico del Concilio vaticano. — Questione armena — Lettera VI. — Una professione di fede. — Bibliografia. — Rassegna polit e religiosa.

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von P. W. Schmidt. Nr. 25.

Inh.: Alex. Schweizer, O. Pfleiderer's Schrift über Moral und Religion. 2. — R. B. Jansonius, die alt-katholische Kirche in Niederland. 2. — Correspondenzen u. Nachrichten.

Nordd. Protestantenblatt. Hrsg. von G. Manchot. Nr. 25.

Inh.: Wochenschau. — W. Koß, der Kirche Schuld und Pflicht. — Die Parteistellung des Protestantenvereins. — Der Kampf gegen die Jesuiten. — Luther's politischer Rückfall. — 6. deutscher Protestantentag.

Neue Ev. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 25.

Inh.: Die Fortschritte des Evangeliums in Spanien. 1. — Der Conflict mit der römischen Curie. 2. — Eisenacher Kirchenconferenz. — Die Hannov. Adresse. — Zur neuesten exeget. Literatur des A. Testaments. 2. — Ein Blick auf die neueste theol. Literatur Dänemarks. 3. — Correspondenzen. Literatur.

Allgem. ev.-luther. Kirchenzeitung. Nr. 26.

Inh.: Das apostol. Symbolum. — Die liberalen u. protestantenvereinl. Agitationen in Oldenburg. — Die Verschiebung der luther. Generalsynode in Preußen. — Aus der röm.-kathol. Kirche Frankreichs. 2. — Kirchliche Nachrichten; Mannichfaltiges; Personalia ꝛc.

Geschichte. Kriegsgeschichte.

Muralt, Ed. de, **Essai de Chronographie Byzantine** 1057—1453. Tome premier. Genf, 1871. Georg. (XVIII, 397 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Der Verf., seit 1864 von Petersburg nach seiner Schweizer Heimath zurückgekehrt, liefert uns hier nach sechzehnjähriger Pause die Fortsetzung seiner „Versuche“ einer byzantinischen Chronologie. Der erste, den Zeitraum von 395—1037 umfassende Theil verdankt bekanntlich seine Entstehung einer von der Petersburger Academie 1848 gestellten Preisaufgabe; er ist seiner Zeit an dieser Stelle (Centralbl. 1856 Nr. 22, S. 372 ff.) ausführlich besprochen worden. Dem strengen, aber durchaus gerechten Urtheile, welches dort der uns unbekannte Hr. Ref. gefällt hat, konnten wir damals nur beipflichten, und müssen wir, was den ersten Theil dieser Fortsetzung betrifft, der bis zum Jahre 1261 reicht, an demselben festhalten. Es ist eben nur ein „Versuch“, die wirre Chronologie dieser zwei Jahrhunderte aufzuhellen, eine fleißige Ansammlung reichen, selbst sehr entlegenen Materials, allein durchaus keine streng kritische Arbeit, die sich etwa dem Versuche einer byzantinischen Chronologie von Krug oder unseren deutschen Regesten-Sammlungen ebenbürtig an die Seite stellen könnte. Vergleichen wir das S. IX—XVIII abgedruckte Quellen-Verzeichniß, über 370 Nummern, von denen der Verf. selbst aber nur gegen 130 durchgearbeitet hat, die andern nach Lebeau und andern Bearbeitern der byzantinischen Geschichte citiert, mit der von ihm aufgestellten Chronologie selbst, so finden wir nicht selten die minder beglaubigte Nachricht in den Text aufgenommen und die zuverlässige in die Noten verwiesen; ja für Daten des 13. Jahrhunderts werden Annalen des 15. herangezogen, die für jene Zeit ganz werthlos sind. Zwar klagt der Verf., daß ihm seit 1864 nicht mehr die Schätze der Petersburger Bibliothek zu Gebote gestanden hätten; allein wunderlich nimmt es sich doch aus, wenn von Pertz's Monumenten einzelne Bände theilweise von ihm ausgezogen sind, viele andere nicht, ebensowenig Muratori, das Archivio storico italiano, die Bongars'sche Sammlung, und der Recueil des historiens des croisades ihm ganz unbekannt geblieben zu sein scheinen. Jedenfalls ist die Sichtung der byzantinischen Chronologie für diesen Zeitraum insoweit schwieriger als für den früher behandelten, als die uns vorliegenden Byzantiner weniger Chronographen, vielmehr wirklich Historiker sind und uns nicht mit einer Fülle von Daten überfluthen. Allein diesem Uebelstande hilft die Menge der uns erhaltenen Urkunden — für den ersten Abschnitt nur sehr spärlich — ab; leider sind dieselben von dem Verf. nur ungenügend ausgenutzt worden. Wenn wir unter den von ihm citierten Quellen gar manches höchst wichtige, ja unentbehrliche Werk vergebens suchen, so sollte man dagegen meinen, daß die von ihm fleißig herangezogenen russischen Annalisten erschöpfend ausgebeutet worden wären; aber auch das ist nicht einmal der Fall, z. B. bei den werthvollen Novgoroder Chroniken. Dazu kommt der völlige Mangel an Uebersichtlichkeit; einzelne Facta sind ganz willkührlich zusammengewürfelt, andere wiederholen sich unter verschiedenen Namen (z. B. Naython und Hethoum von Sinope; ersteres Lesefehler) bei verschiedenen Jahren, wie denn überhaupt die Transscription der uns fremden, besonders orientalischen Quellen entnommenen Namen (z. B. Ezaldin Eicaus!) Anlaß zu vielfacher Confusion giebt. Von einzelnen dieser Quellen scheint der Verf. nicht einmal einen klaren Begriff gehabt zu haben; so redet er von Alathir et Wardy 1233 und citiert zu Roger de Hoveden, vermuthlich als das Sammelwerk, in dem er gedruckt ist, „Bohn, antiquarian library, 20, 23“! Untersuchungen über Alter und Werth der Quellen liegen ihm oft so fern, daß er z. B. nach Fallmerayer's Vorgang die Chronik von Morea ohne Umstände als maßgebend für Chronologie und Geschichte des Peloponnesos im 13. Jahrhundert ansieht.



Daneben wimmelt der Band von Druckfehlern, die doch gerade in einem chronologischen Werke am sorgsamsten vermieden werden sollten, ebenso von sactischen Ungenauigkeiten, z. B. Gottfried II von Morea heirathet Maria (lies Agnes) von Courtenay; 1221 ist Regent von Thessalonich „Guillaume de Bodonire" (lies Gui Palavicini von Bodonitza); zum 2. Mai 1237 wird das Testament dieses Gui erwähnt und dafür als Quelle Acropolita citiert, der keine Silbe davon hat; Balduin I (statt Bonifacio von Montferrat) verkauft Creta an Venedig; S. 360 Nr. 8 finden wir den Barbaren-Häuptling „Soron" statt „sororius" (d. h. Matteo von Cefalonia) u. s. f.

Kurz, dieser „Versuch" läßt dem Kritiker noch gar viel zu wünschen übrig, wenn wir uns auch mit den in der Vorrede entwickelten allgemeinen Gesichtspunkten meist einverstanden und namentlich die unparteiische Darstellung der Entstehung des griechischen Schismas für recht gelungen erklären müssen. Hoffentlich wird der zweite Theil, für den das urkundliche Material noch unendlich reicher fließt, weniger Anlaß zu sachlichen Ausstellungen geben. C. H.

Oster, E., Anna Komnena. 3. Theil. Wissenschaftl. Beilage zum Programm des grossherzogl. Lyceums zu Rastatt. Rastatt, 1871. (8.)

Eine im Ganzen recht sorgsame und fleißige Arbeit, deren Hauptaufgabe ist, das Urtheil, welches Anna über ihren kaiserlichen Vater Alexios fällt, an der Hand der anderen orientalischen und occidentalischen Quellen zu prüfen. Wir können uns mit dem von ihm gewonnenen Resultate nur einverstanden erklären; selbständig gefunden, stimmt es in allem Wesentlichen mit der Auffassung Kugler's überein. Auch der kurze Excurs über Handschriften und Ausgaben der Alexias ist ganz brauchbar; wann wird endlich eine kritisch bearbeitete Festsetzung der von Schopen unvollendet gelassenen erscheinen? Bei dem großen Werthe der Quelle ist sie ein dringendes Bedürfniß. Als eine Ungenauigkeit erwähnen wir hier nur, daß S. 50 die ungünstigen Urtheile der Occidentalen über den feinen Diplomaten Alexios auf Wilhelm von Tyros als „einzige Quelle", zurückgeführt werden; übersehen ist dabei, daß Robertus Monachus, Baldrich von Döle, Guibert und Otto von Freising lange vor Wilhelm schrieben und in gleicher Weise des Kaisers „Hinterlist", zum Theil mit den schwärzesten Farben, geschildert haben. C. H.

---

1) **Giudice,** Gius. del, **del grande archivio di Napoli,** delle scritture antiche e moderne che contiene e del loro ordinamento. Napoli, 1871. (8.)

2) **Analisi e giudizii delle cose pubblicate** da Gius. del Giudice per opera degli ufficiali nel grande archivio di Napoli. Napoli, 1871. (8.)

3) **Giudice,** Gius. del, **del codice diplomatico Angioino** e delle altre mie opere. Apologia. Napoli, 1872. (8.)

Wir würden diese Schriften, von denen die beiden letzteren einen fast ausschließlich polemischen Character tragen, hier schwerlich zur Besprechung bringen, wenn nicht einerseits der Name del Giudice auch bei uns in wissenschaftlichen Kreisen allgemein bekannt wäre, und andererseits die Göttingischen gelehrten Anzeigen vom 31. Januar d. J. (Stück 5) einen anonymen, jedenfalls von Neapel aus inspirierten Artikel gebracht hätten, der offen gegen denselben Partei ergreift.

Ueber den ersten Band des von del Giudice herausgegebenen **Codice diplomatico di Carlo I e II d'Angiò,** dem 1869 die erste Hälfte des zweiten gefolgt ist, wurde bereits hier (Jahrg. 1868, Nr. 46) ausführlich berichtet; dieselben Vorzüge, die wir an demselben anerkennen mußten, sind von deutschen Forschern, z. B. Schirrmacher und Busson, auch bei der Fortsetzung gebührend gewürdigt worden, und ward dem ebenso sorgfältigen wie einsichtigen Bearbeiter dafür von einer deutschen Universität ein Ehrendiplom zuerkannt. Allein, der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande; während im Auslande allgemein die müh[...] kritisch gesichtete Arbeit del Giudice's die gebührende Würdi[...] fand, weckte dieselbe in Neapel nur Mißgunst und zog ihm [...] unglimpfungen zu, wohl geeignet, ihm die Lust zur Fertig[...] des ohne staatliche Unterstützung aus eigenen Mitteln [...] gerufenen Werkes zu verleiden. Die Reformvorschläge, die [...] der oben angeführten Schrift „Del grande archivio" machte, [...] Nachweis erheblicher Uebelstände in Anordnung und Ver[...] des Archivs, obgleich mit großer Mäßigung und wissensch[...] lichem Ernste geführt, riefen ein heftiges Pamphlet hervor, [...] 20 Beamte des Archivs mit ihren Namen zu besiegeln kein[...] stand nahmen, dessen maßloser, hin und wieder fast an [...] hafte grenzender Ton auch selbst mit der leidenschaftlichen [...] des Südländers keineswegs entschuldigt werden kann. [...] wie in der Analisi geschieht, allem Anstande mit den ung[...] testen Schmähungen Hohn spricht, der kann nur Unrecht [...] Statt die Arbeiten del Giudice's einer gewissenhaften, ein[...] den und möglichst objectiven Prüfung zu unterziehen, lie[...] die Verf., einzelne kleine Ungenauigkeiten als gröbste [...] zu brandmarken, Thatsächliches einfach zu verdrehen un[...] allem den persönlichen Character ihres Gegners als eines [...] tierten Liberalen" zu verunglimpfen und zu verdächtigen. [...] Phrase genügt, um zu zeigen, daß dieselben dem reacti[...] bourbonistisch-papistischen Lager angehören; es sind die[...] Leute, die, solange die Bourbonen in Neapel schalteten, [...] gesunden Reformen, wie sie der Fortschritt der Civilisatio[...] heischt, hartnäckig entgegenstemmten und nunmehr auch be[...] theilweise veränderten Verhältnissen diese Opposition gege[...] ihnen etwa unbequeme oder unbekannte Neuerung fo[...] möchten. Daß der „Analisi" keineswegs die wissenschaftlich[...] deutung beizumessen ist, die ihr außer den Freunden de[...] Regime in Neapel nur der Ref. in den genannten Anzeig[...] legen dürfte, darüber kann unter gewissenhaften Forsche[...] unter gebildeten Menschen keine Frage sein. Die Apolog[...] Giudice's, durchaus würdig und sachgemäß gehalten, [...] Perfidie seiner Gegner — die z. B. behaupten, er habe [...] Angiovinischen Urkundenbänden nur 9, statt 106, bis [...] nutzt — so schlagend nach, daß über Werth oder Unw[...] von letzteren vorgebrachten Anschuldigungen unter unpart[...] Ehrenmännern keinerlei Zweifel obwalten kann. Möge [...] bald mit neuer Lust an die Fortsetzung eines so verdien[...] Werkes schreiten, durch dessen Herausgabe er sich den tüch[...] Forschern aller Länder ebenbürtig an die Seite gestellt ha[...]

Ranke, Leop. v., **die deutschen Mächte und der Fürs[...]** Deutsche Geschichte von 1780 bis 1790. 2. Band. Leipzi[...] Duncker u. Humblot. (VIII, 388 S. gr. 8.) 2 Thlr. 24 Sg[...]

Der zweite Band des nunmehr abgeschlossenen We[...] wie sein Vorgänger (vergl. unsern Bericht im Jahrg[...] Sp. 901 d. Bl.) reich an mancherlei Aufschlüssen. Gle[...] erste Capitel bietet eine völlig veränderte Ansicht von [...] sachen des russisch-türkischen Krieges von 1787. Josef [...] pfahl in Cherson der Kaiserin Katharina, Frieden mit [...] manen zu halten, und wirklich hat sie, wenn auch nicht [...] kriegerischen Neigungen, doch damals keinen Zug im [...] Stile, etwa gegen Konstantinopel selber, geplant; die [...] nisse ließen sich bei der Zusammenkunft beider Souverain[...] aus friedlich an. Die türkische Kriegspartei war es, we[...] Conflikt herbeiführte, und diese wiederum ist nicht, wie [...] gemeint hat, durch Preußen und England gedrängt [...] sondern wurde getragen durch den neuen Aufschwung [...] lams, der sich gegen Ende des 18. Jahrhunderts kund g[...] Pforte hielt den Augenblick für gekommen, das frühere [...] verhältniß im Orient wieder herzustellen. Ganz unschu[...] Zusammenstoße sind übrigens die Russen schwerlich [...] Brückner hat kürzlich in der Histor. Zeitschrift (Bd. 27[...]

lehrreiche Mittheilungen über ihre Wühlereien unter der Rajah gegeben.

Ranke's Darstellung wendet sich hierauf zu der belgischen Bewegung. Der wesentlich ständische, mehr noch kirchliche Charakter derselben war bekannt und wird auch von Ranke auf das allerschärfste betont; ganz falsch hat Rapedius de Berg gemeint, Josef würde durchgedrungen sein, wenn er sich entweder auf die geistliche oder auf die weltliche Reform beschränkt hätte; hier in Belgien hing alles auf das Engste zusammen. Ebenso klar ist der principielle Gegensatz zu der französischen Revolution, welcher freilich die Einwirkung starker Impulse von Versailles und Paris her nicht ausgeschlossen hat; alles dies ist von Ranke mit gewohnter Meisterschaft dargelegt worden. Höchst lehrreich sind sodann die Mittheilungen über Preußens Stellung zu den Aufständischen; leider entbehren sie theilweise der wünschenswerthen Vollständigkeit. So viel aber ist gewiß, daß die Partei des Fürstenbundes, namentlich der ältere Stein, Anerkennung der Unabhängigkeit von Belgien und Bewilligung der nachgesuchten Aufnahme in die Union und in das Reich verlangte, und daß die preußischen Staatsmänner in London wenigstens die Anerkennung der Unabhängigkeit dringend befürworteten; sie haben bereits 1790 prophezeit, daß Oesterreich, wenn es wieder in den Besitz von Belgien gelangt wäre, die Seemächte zu einem blutigen Kriege fortreißen würde. „Ein selbständiges — fragt Ranke S. 178 mit Recht —, auf eine kräftige Allianz gestütztes, keineswegs neutrales, aber doch außer Verbindung mit Oesterreich gesetztes, und deßhalb die Feindseligkeiten der Revolution nicht unmittelbar auf sich ziehendes Belgien: was hätte dadurch nicht sowohl bewirkt als verhindert werden können?“

Für die bedeutsame Stellung von Kaunitz, über welche man sich kaum eine zu hohe Meinung bilden kann, giebt der vorliegende Band weitere Belege; Kaiser Josef hat sich seinem Kanzler auch in den orientalischen Angelegenheiten gefügt; ihm folgend, brach er mit den Türken, ohne daß diese dem österreichischen Staate einen genügenden Anlaß dazu gegeben hätten. Den unglücklichen Ausgang des Feldzuges von 1788 schreibt Ranke, gestützt auf die Correspondenz zwischen Josef und Kaunitz, wesentlich dem Widerspruche zu, welchen der Kaiser bei seinen Generälen fand. „Er hatte weder die Nationen, die unter ihm standen, noch auch die Armee, welche um ihn war, für sich.“

Nicht über jeden Zweifel erhaben erscheint die Auffassung der preußischen Verhältnisse; das Urtheil über Friedrich Wilhelm II dürfte denn doch wohl etwas zu günstig ausgefallen sein. Gewiß hat Ranke ihn von mancherlei Vorwürfen gereinigt, namentlich ist unbedingt zuzugeben, daß sein Entschluß, in Holland einzuschreiten, keineswegs einer momentanen Aufwallung über die der Schwester zugefügte Beleidigung entsprang, sondern in den Zusammenhang eines wohldurchdachten politischen Systems gehört. Ebenso fest steht das lebendige und thätige Interesse des Königs an den Regierungsgeschäften, wir sehen z. B., daß die provisorische Abkunft mit England vom 13. Juni 1788 nur durch seine höchst persönliche Entschließung zu Stande kam; es ist ganz falsch zu meinen, er wäre bis zur Reichenbacher Convention völlig von seinem Minister Hertzberg beherrscht worden. Aber von hier bis zu der Behauptung: „der Nachfolger des großen Friedrich zeigte sich seiner Stellung gewachsen“ (S. 197), ist doch noch ein sehr weiter Schritt. Die Frage, von deren Beantwortung alles abhängt, betrifft eben die Reichenbacher Convention vom Juni 1790, welche man bisher fast ausnahmslos als einen glänzenden Sieg Leopold's II über die preußische Politik angesehen hat. Daß sie des Königs eigenstes, gegen den Willen Hertzberg's durchgeführtes Werk ist, kann nicht bestritten werden; Ranke will aber, wenn wir ihn recht verstehen, von einer Niederlage Preußens an dieser Stelle nichts wissen, er nennt die Ansicht Friedrich Wilhelm's II im Vergleich mit der von Hertzberg „großartiger, den ursprünglich gefaßten Intentionen, der allgemeinen Lage der Welt und der nun einmal eingenommenen Stellung entsprechender“ (S. 211). Indeß, bereits im folgenden Capitel muß der Verf. den Rückzug der preußischen Politik in den Reichsangelegenheiten, den Verzicht auf die Gedanken des Fürstenbundes constatieren, und gewiß würde er noch weitere Triumphe der österreichischen Politik zu registrieren gehabt haben, wenn er seine Darstellung etwas weiter geführt hätte. Es wird wohl sein Bewenden haben bei der hergebrachten Ansicht: nachdem der König, trotz mancher Abweichung in Einzelfragen, im Großen und Ganzen das System seines Ministers angenommen hatte, ja den Gegensatz gegen Oesterreich noch weiter verfolgt hatte als dieser (s. Ranke II, 167), ließ er ihn im entscheidenden Augenblicke im Stich und änderte die Richtung der preußischen Politik völlig. Und dies geschah, obwohl die Lage des Gegners eine geradezu verzweifelte war, obwohl — wie Ranke aus österreichischen Archivalien zuerst ermittelt hat — das Conferenzministerium in Wien am 15. Juni 1790 einen dem Hertzberg'schen Projekt entgegenkommenden Beschluß gefaßt hatte, wonach Danzig und Thorn an Preußen fallen und die Polen durch einige von der Türkei abzulösende Bezirke, schlimmstenfalls selbst in Galizien entschädigt werden sollten (S. 194). Wir sind überzeugt, daß der Vorgänger Friedrich Wilhelm's II diese Situation benutzt haben würde. **M. L.**

---

1) **Chronik, illustrirte, des deutschen Nationalkrieges** im Jahre der deutschen Einigung 1870—71. Herausg. von Hugo Schramm und Franz Otto. Mit 350 Textabbildungen u. 13 Tonbildern, Karten u. s. w. Leipzig, 1872. Spamer. (c. 800 gespr. S. hoch 4.) 3 Thlr. 20 Sgr.

2) **Tableau historique de la guerre Franco-Allemande** (15 Juillet 1870 — 10 Mai 1871). Berlin, 1871. Stilke u. van Muyden. (614 S. gr. 8.) 2 Thlr. 15 Sgr.

3) **Niemeyer, Theod., aus meinem Tagebuche.** Erlebnisse und Schilderungen aus dem Kriege gegen Frankreich 1870—1871. Hannover, 1871. Hahn. (44 S. 8.) 4 Sgr.

Das reichhaltige und geschmackvoll ausgestattete „Gedenkbuch der Spamer'schen Buchhandlung“, dessen erste Abtheilung wir im Jahrg. 1871, Sp. 1009 d. Bl. besprachen, liegt nun vollständig vor. Es sei nochmals allen denen empfohlen, welche an den Ereignissen des letzten Krieges kein wissenschaftliches Interesse haben; übrigens glauben wir, daß auch solche gern in diesem bunten Allerlei blättern werden, deren Herz durch anhaltenden Umgang mit der Kritik bereits verhärtet ist.

Das „Tableau historique“ ist eine Zusammenstellung von politischen und militärischen Documenten, welche fast ausschließlich aus deutschen Quellen geschöpft sind. Es verfolgt anscheinend den löblichen Zweck, den Franzosen, welche die Wahrheit hören wollen, dieselbe zugänglich zu machen; ob viele dies Bedürfniß haben, steht dahin, wir möchten es beinahe bezweifeln.

Das „Niemeyer'sche Schriftchen“ erregt in methodischer Hinsicht einiges Interesse. Wir haben hier einen unzweifelhaft gleichzeitigen Bericht eines Augenzeugen, und doch, wenn wir allein nach ihm uns ein Bild des Krieges entwerfen sollten, so würde dasselbe so dürftig und unvollständig ausfallen, wie es nur irgend eine ganz späte und abgeleitete Quelle zu geben vermöchte. Der Verfasser (welcher beim braunschweigischen Infanterieregiment stand) behandelt seine Aufgabe recht oberflächlich, er erzählt weder seine Erlebnisse in einer ansprechenden Weise, noch sucht er dem Leser die Stimmungen der Einzelnen nahe zu bringen, die Leiden und Freuden, an welchen doch ein Krieg wie der letzte überreich gewesen ist. Mit der Gleichzeitigkeit allein kommt man also nicht aus. **M. L.**

Anzeiger für Kunde der Deutschen Vorzeit. N. F. 19. Jahrg. Nr. 5. Mai.

Inh.: Ed. Jacobs, kleinere Mittheilungen aus den gräflich Stolberg'schen Archiven zu Ortenberg und Gedern. (Forts.) — Beiträge zur Geschichte der Holzschneidekunst. — M. Kuster, zur Ge-

schichte der Hussiten in Prag. — Wattenbach, Johannes Klenkok. — Chronik des german. Museums u. der histor. Vereine 2c.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Hrsg. von Ludw. Schlesinger. 10. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: Jos. Stocklöw, die Spitzenfabrikation im böhmischen Erzgebirge. — Studien aus der böhmischen Rechtsgeschichte. — J. E. Födisch, Sagen aus dem Polzenthale. — Geschäftl. Mittheilungen.

Rübezahl. Hrsg. von Th. Oelsner. 5. Heft.

Inh.: G. Stenzel, Julius Milde. — Rudolf Tschirch. (Nekrolog.) — Der Breslauer Musikerverband. — Th. Oelsner, in das Riesengebirge. 6. — A. Börner, das Schulturnen in Schlesien. — Beyersdorff, Berun und Jser in Oberschlesien. — A. Gusinde, zwei alte Breslauer Vereine; mit Festgedicht von K. v. Holtei. — A. Sterba, wo haben wir Deutsche unsere Namen her? — Zwei mundartliche Gedichte, mitgeth. von E. O. Hoffmann. — Heilquelle zu Gleiwitz. — Mittheilungen 2c.; Literatur, Wissenschaft u. Kunst; Schles. Chronik (März); Verschiedenes.

Länder- und Völkerkunde.

Rohlfs, Gerh., von Tripolis nach Alexandrien. Beschreibung der im Auftrage Sr. Majestät des Königs von Preussen in den Jahren 1868 u. 1869 ausgeführten Reise. 2 Bände. Mit 1 Photographie, 2 Karten, 4 Lithographien u. 4 Tabb. Bremen, 1871. Kühtmann. (II, 199; 148 S. 8.) 3 Thlr. 10 Sgr.

Während ein vollständiges Reisewerk über die von Gerhard Rohlfs in den Jahren 1865 bis 1867 von Tripoli quer durch Afrika über Bornu nach dem Meerbusen von Guinea ausgeführte Wanderung noch fehlt und nur über die erste Hälfte derselben in Petermann's Mittheilungen (Ergänzungsheft 25) ein längeres Referat gegeben ist, berichtet der Reisende in vorliegendem Werke über eine spätere Wanderung in Nordafrika, die er in den Jahren 1868 und 1869 ausführte. König Wilhelm von Preußen beabsichtigte dem Sultan Omar von Bornu, welcher wiederholt die deutschen Reisenden auf das freundlichste empfangen hatte (Overweg, Barth, Vogel, v. Beurmann, Rohlfs u. A.), als Zeichen seiner Dankbarkeit reiche Geschenke zu übersenden, und Gerhard Rohlfs war beauftragt, dieselben zu expedieren. Rohlfs fuhr über Philippeville und Tunis nach Malta, landete am 12. December 1868 in Tripoli, erfuhr dort, daß Dr. Nachtigal, Leibarzt des Bei von Tunis, bereit sei, die Geschenke nach Bornu zu überbringen, und besorgte für diesen wie für Mohammed Gatroni, den bekannten Wüstenscheich, die nöthige Ausrüstung. Nachdem sich Rohlfs dieses Auftrags entledigt und für sich Freiheit der Bewegung gewonnen hatte, trat er am 21. Februar 1869 eine Reise nach Alexandrien an. Er fuhr zuerst zur See nach Bengasi, jener uralten Stadt, die wir als Hesperis (die Gärten der Hesperiden werden in ihre Umgebung versetzt), später als Berenice kennen, jetzt mit etwa 15,000 Einwohnern, die einen ziemlich lebhaften Handel treiben, wanderte längs der Küste über die Ruinenstätten von Adrianopolis, Tauchira, Ptolemais, dann über das Hochland bis Gurena, dem alten Kyrene, und kehrte aus dieser an Ruinen und Gräberfeldern reichen Gegend am 27. März nach Bengasi zurück. Von da brach er am 3. April nach Osten auf, besuchte die Oasen von Audjila und Djalo und kam am 25. Mai 1872 glücklich in Alexandrien an. — Für die Geographie ist diese Reise von Wichtigkeit geworden, indem Rohlfs zahlreiche Instrumente mit sich führte und meteorologische wie hypsometrische Beobachtungen anstellen und als ein mit mannigfacher Erfahrung Ausgerüsteter Land und Leute beobachten und schildern konnte. Das Plateau von Barka liegt mehr als 600 Meter über dem Meeresspiegel, der Reisende beobachtete dort Mitte März —1°R. vor Sonnenaufgang; die Einsenkung von Bir Ressam liegt 104 M., die von Gorn-nus 107 M., die von Siwah durchschnittlich 52 M. unter dem Meeresspiegel. In Djalo bestand Rohlfs einen dreitägigen Orkan (Samum) mit Windstärken von 4 und 5, mit Temperaturen bis 33°R. und einem bis auf 2° herabgesunkenen Hygrometerstande. Die Rei[se]schilderung liest sich bequem und leicht, der Verf. hat eine Rei[he] von Abschnitten über die ältere Geschichte der Gegenden einge[-] flochten und dadurch einen vollständigen Ueberblick über die v[on] ihm durchreisten Gebiete ermöglicht.

Klöden, Dr. G. A. v., Prof., afrikanische Inseln. 1. Abth. Berlin, 1871. Weidmannsche Buchh. (54 S. 4.) 15 Sgr.

Eine schätzenswerthe Monographie über zwei Inselgruppen die Guineainseln im Westen und die Comoren im Osten v[on] Afrika; jene mit einigen Seitenblicken auf die Kolonien d[er] afrikanischen Westküste. Die Guineainseln sind Fernando Po 1471 von einem Portugiesen dieses Namens entdeckt und Ann[o-] bon, beide im Frieden von Pardo am 24. März 1778 [von] Portugal an Spanien abgetreten nebst dem erst 1843 besetzt[en] Inselchen Corisco. Auf dem wenig benutzten Fernando P[o] kolonisierten die Engländer von 1827—1833, erkannten i[n-] dessen schließlich Spaniens Rechte an und zogen, da die klima[ti-] schen Fieber die Ansiedler hinweggerafft hatten, die kümmerlich[en] Reste ihrer Kolonie zurück, während auch jetzt lediglich engli[sche] Schiffe die Insel besuchen und den Handel vermitteln. Die du[rch] ihre nadelförmigen Spitzberge ausgezeichnete Prinzeninsel u[nd] St. Thomas, welche der Verf. kürzer behandelt, da über sie n[ur] sehr ungenügendes Material vorliegt, sind portugiesisch [ge-] blieben und sind um so unbedeutender, als Portugal früher [im] Interesse Brasiliens den Anbau von Zucker untersagte — e[ine] jener verkehrten Maßregeln, an denen die Geschichte der eu[ro-] päischen Kolonien reich ist. Neben diesen Inseln berücksicht[igt] der Verf. noch St. Louis, Gorea, Bathurst, Sierra Leona (d. [i.] Löwinnengebirge, nicht „Sierra Leone"). — Die Comoren [sind] Groß-Comoro, auch Angazia, Angaziza, Gaziza genannt, Moh[eli] englisch Mohilla, Andjuan, deren Namen wir in Hinz[u-] Johanna, Juanny, Angovan, Angu, Anjuannii umgewand[elt] finden, und Majotte, auch Mayotta, Aliola, Ayota, M[a]y[otta] genannt. Der Einzelschilderung dieser Inseln geht eine all[ge-] meine geschichtliche Erörterung voraus. Unter der Literatur [wird] weder J. Rambosson's les colonies françaises, géograp[hie,] histoire, productions, administration et commerce, Paris 18[..] noch Grundemann's Allgemeiner Missionsatlas (welcher [in] derartigen Specialitäten in der Regel sehr gut orientiert), [er-] wähnt. Otto Kersten's großes Werk „Baron C. C. v. d. Deck[en's] Reisen in Ostafrika" mit ausführlicherer Schilderung von Gr[oß-] Comoro ist gleichzeitig mit v. Klöden's Arbeit erschienen.

vom Rath, Gerh., Prof., ein Ausflug nach Calabrien. [Mit] 1 lith. Taf. u. 1 Holzschn. Bonn, 1871. Marcus. (VII, 157 S. gr. [8.]) 25 Sgr.

Wenige Provinzen Italiens werden so oft genannt, [und] wenige sind dem reisenden Publicum so unbekannt, als Calab[rien.] „Keine Schulen, keine Straßen", so charakterisiert ein dort[iger] Landeseinwohner seine Heimath. Erst jetzt, da die Eisenb[ahn-] verbindung von Reggio längs der Süd- und Ostküste der [Halb-] insel bis zur Foce del Busento (Busentoschlucht) und von [da] nach Bari oder Taranto führt — und mehr noch, wenn auch [von] Foce del Busento die Schienen nach Salerno und Neapel ge[legt] sein werden — wird Calabrien dem reisenden Publicum ersch[los-] sen, und ein Reisender wird fortan nicht mehr als Merkwür[dig-] keit angestaunt werden. vom Rath fand jene Bahn noch [un-] vollendet, konnte nur Bruchstücke derselben benutzen. Von Re[ggio] bis Foggia sah er das Land, lernte er die Bewohner ken[nen,] forschte er den Alterthümern nach, und sein Buch ist eine e[bens]o angenehme Unterhaltung, als es in die geographischen, soci[alen] und archäologischen Interessen tiefer eindringt. Geologi[sches] finden wir wenig, die angestellten wissenschaftlichen Untersuc[hun-] gen sind in dem vorliegenden für allgemeine Belehrung [und] Unterhaltung bestimmten Werke nicht enthalten. — Neben

geognostisch interessanten Bildchen von Gerace und dem Monte Irgunio wäre ein einfaches Kärtchen recht wünschenswerth gewesen, da nur wenigen Lesern genügende Specialkarten von Unteritalien zu Diensten stehen werden.

Medicin.

Simon, Dr. Gust., Prof., **Chirurgie der Nieren.** I. Th. Glückliche Exstirpation einer Niere zur Heilung einer Harnleiter-Bauchfistel. Erlangen, 1871. Enke. (VIII, 89 S. gr. 8.) 24 Sgr.

Simon hat zum erstenmal an Lebenden die Exstirpation einer gesunden Niere ausgeführt. Die Indikation lag in dem Bestehen einer Harnleiter-Bauchfistel, welche gleichzeitig in die Vagina mündete. Diese war entstanden nach der Operation eines Cystovariums, bei der auch der Körper des Uterus von einigen Adhäsionen entfernt wurde. Die Versuche, die Harnfistel am Bauch zu schließen, um nachher den Urin in die Blase durch eine künstliche Oeffnung einzuleiten und dann die Scheide zu schließen, mißlangen. Ebenso die durch Aetzung versuchte Obliterierung des Harnleiters.

Consequenter Weise mußte die Quelle des Urins verstopft, die Niere entfernt werden, wenn Radicalheilung erreicht werden sollte. Simon konnte nach Uebungen und Studien an der Leiche sich davon überzeugen, daß die Operation mühsam, doch sicher ausführbar sei. Die Gefahr liegt nur in der möglichen Verletzung der Nierensubstanz, weßhalb dieses Organ mit den Fingern ausgeschält werden muß, und in der Eiterung der tiefen Wunde. Die Frage, ob die plötzliche Entfernung einer normal functionierenden Niere schädlich einwirken könne, suchte Simon experimentell zu entscheiden und kam zu dem Resultate, daß die zurückbleibende Niere für die entfernte functionell eintrete. Die Operation verlief denn auch in erwünschter Weise und die Chirurgie verdankt Simon eine Operation, welche, wenn auch selten anwendbar, doch eine glänzende genannt werden muß. In der Epikrise geht Simon besonders noch ausführlich ein auf die Vergrößerung der vikarierenden Niere und deren Beziehung zur Herzhypertrophie.

Heyfelder, Dr. O., Oberarzt, **Bericht über meine ärztliche Wirksamkeit am Rhein und in Frankreich** während des deutsch-französischen Krieges 1870—1871. St. Petersburg, 1871. Schmitzdorff. (2 Bll., 96 S. u. 2 Taff. gr. 8.) 20 Sgr.

Heyfelder bringt den Bericht seiner Thätigkeit aus den Lazarethen in Neuwied und Lille. Das Neuwieder Lazareth wird am ausführlichsten behandelt, da Heyfelder hier den größten Theil seiner Zeit zubrachte. Es wird so ziemlich Alles besprochen, was auf dem Gebiet der freiwilligen Hülfsthätigkeit, Lazaretheinrichtung und Lazarethverpflegung besprochen werden kann. Die Krankenberichte sind sehr kurz und für andere z. B. statistische Arbeiten kaum zu verwerthen, hie und da findet man allerdings interessante Krankengeschichten, aber auch stets sehr kurz gehalten.

Die Grundsätze, zu denen sich Heyfelder bekennt, sind wohl die allgemein acceptierten, conservative Behandlung der Verwundeten und Behandlung derselben in möglichst luftigen Räumen, in Zelten, Baracken u. s. w. — Da es sich um einen Bericht handelt, konnte ein näheres Eingehen auf einzelne wichtige Kapitel der Hygieine oder Kriegschirurgie nicht wohl im Bereiche der Arbeit liegen.

Pirogoff, N., Bericht über die Besichtigung der Militair-Sanitätsanstalten in Deutschland, Lothringen und Elsass im Jahre 1871. Mit Genehmigung des Verf.'s ins Deutsche übersetzt von **N. Iwanoff**, M.D. Leipzig, 1871. F. C. W. Vogel. (147 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Es ist von vornherein anzunehmen, daß aus Pirogoff's Feder etwas Bedeutendes kommen wird, da der scharfe Blick, die große Initiative dieses Mannes auf dem Felde der Kriegsheilkunde und des Militair-Sanitätswesens überhaupt so Bedeutendes geleistet hat, und er der erste war, der viele jetzt allgemein gültige Regeln in der Behandlung und Pflege der Verwundeten aufstellte und bereits im Krimkriege durchzuführen suchte. Pirogoff besuchte die Lazarethe in Deutschland, Elsaß und Lothringen im Herbste 1870 und berücksichtigt bei seinem Bericht über die Resultate seiner aus dieser Anschauung gewonnenen Erfahrungen vorzugsweise folgende Punkte: Resultate der internationalen Philanthropie; Verhältniß der privaten Hilfe zur Militairadministration; das Loos der Verwundeten auf dem Schlachtfelde; Resultate der conservativen Methode der Chirurgie; Anwendung der gemachten Erfahrungen auf die russischen Verhältnisse: 1) Bei den beispiellosen Erfolgen der deutschen Waffen fielen alle Vortheile der internationalen Hülfe den Siegern zu und Pirogoff bezweifelt, daß dieser Mangel derselben je werde zu vermeiden sein. Dies sei sowohl bei offenen Feldschlachten, als auch bei Belagerungen der Fall, wo die Belagerten dieser Hülfe ebenfalls entbehren müssen. Trotzdem es nicht möglich war, die Grundprincipien der internationalen Philanthropie stricte durchzuführen, leistete die Hülfe der neutralen Staaten doch Bedeutendes. Zunächst sollte man nach Pirogoff dafür sorgen, daß zwischen den Aerzten der kriegführenden Parteien ein wissenschaftlicher Verkehr möglich sei, daß die Medicin neutral sei.

Von Seiten der deutschen Aerzte hat man, wie Ref. bemerken muß, diesem Verkehr kein Hinderniß in den Weg gelegt; wie der Sinn französischer Aerzte in diesem Kriege war und noch jetzt beschaffen ist, zeigen die kindischen Aufkündigungen des wissenschaftlichen Verkehrs an die Deutschen von Seiten französischer ärztlicher Gesellschaften und einzelner französischer Gelehrten. 2) Die Leistungen der Privathülfe waren im letzten Kriege ganz außerordentliche. Die militairärztlichen Kreise klagten oft über zu große Selbständigkeit derselben; Pirogoff glaubt, daß es große Schwierigkeiten biete, das Verhältniß zwischen Administration und privater Hülfsthätigkeit festzustellen, es sei das Schlußresultat auch in diesem Kriege erst gewonnen; deshalb gerade müßten in Kriegs- und Friedenszeit beide vor der Hand von einander unabhängig handeln.

Die Einrichtung temporärer Lazarethe und weitziehender Eisenbahntransporte zeigte vorzugsweise den Einfluß der privaten Pflege. Baracken und Krankenzelte — die übrigens in Rußland schon vor 50 Jahren bekannt waren — hatte man überall errichtet. Für Sommer und Herbst glaubt Pirogoff die Zelte empfehlen zu sollen. Die Baracken zeigten sich auch nicht überall für den Winter brauchbar und mußten zum Theil umgebaut oder verändert werden.

Bei der Behandlung in Baracken und Zelten darf niemals vergessen werden, daß außer der möglichsten Zerstreuung von Kranken und Verwundeten noch ein Wechsel in den Belegräumen statt haben sollte. Denn wenn die Räume nicht gewechselt werden können, treten auch in Baracken und Zelten die Wundrosen und Pyämien auf. Der Gedanke Pirogoff's, die Kranken und Verwundeten möglichst durch eine ganze Stadt vereinzelt zu zerstreuen, möchte wohl unausführbar sein, da dann weder ärztliche Hülfe noch Pflegepersonal genug zu beschaffen sein möchte.

Dem Barackensystem war vor den Zelten im allgemeinen der Vorzug gegeben, die großen öffentlichen Gebäude, Casernen u. s. w. welche in Städten zu Lazarethbaracken benutzt wurden, bewiesen sich nicht überall hygieinisch zweckmäßig und mußten oft wieder geräumt werden.

Die Eisenbahntransporteinrichtungen waren nach Pirogoff nicht überall gleich vollkommen und oft ungenügend; die von der Privatpflege ausgerüsteten Züge von Würtemberg und Berlin waren vollkommen zweckentsprechend und leisteten Bedeutendes. In der Pflege und Ernährung der Verwundeten auf dem Transport an den Stationen, dann in den Lazarethen selbst hat die Privathülfe wohl ihre größte Wirksamkeit entfaltet und sich bei Freund und Feind gleich bethätigt; es wurde das Zehnfache



der officiellen Nahrung durch die Privathülfe in den Lazarethen zugelegt, es war durch dieselbe weibliche Krankenpflege überall beschafft worden; es war eine genügende Menge Aerzte zur Disposition.

3) Die Verwundeten sind auch in diesem Kriege (bei Saarbrücken, Weißenburg) lange Zeit ohne Hülfe auf dem Schlachtfelde liegen geblieben, und sie wurden meistens auf Bauernwagen weggeführt. Es sind auch in den Ambulancen sehr wenige Operationen primär gemacht worden. Die Gründe für die letztere Erfahrung liegen theils darin, daß die Geschosse zu weit tragen, die Truppenbewegungen zu rasch sind, als daß sichere Plätze für die Ambulancen gleich gefunden werden könnten. Dann ist die Masse der Verwundeten zu groß. Endlich ist die Anschauung über die Nothwendigkeit der frühen Operationen nicht mehr dieselbe, wie früher.

Dennoch aber liegt hier auch ein Fehler der Organisation vor. Es sind nicht genug Transportmittel vorhanden. Man müßte bei der veränderten Lage der Ambulancen zuerst daran denken, die Verwundeten so schnell als möglich aus der Nähe des Schlachtfeldes fortzutransportieren, und da die von der Militairbehörde beschaffte Hülfe nach den gegenwärtigen Einrichtungen für unzureichend erklärt werden muß, so sollte man gerade hier die Privathülfe mit eingreifen lassen, um eine großartige Organisation des Sanitätsdetachements möglich zu machen. Die Verwundeten sollten dann so schnell als möglich nach ihrem ständigen Aufenthaltsort geschafft werden.

4) Pirogoff fand zu seiner Befriedigung, daß in den deutschen Lazarethen die exspectative Methode gegenüber der antiphlogistischen fast durchgängig an Verbreitung gewonnen hatte. Die von ihm schon lang gelehrte Einfachheit der Verbandmittel wurde meist gefunden; die Carbolsäure viel gebraucht, doch glaubt er nicht recht an deren Wirkung nach Lister's Lehre. Die conservative und operativconservative Methode wurde fast überall (mit Ausnahme einiger französischer Lazarethe) angewandt und der Gypsverband war bei der Schußfraktur und nach Resection in ausgedehntem Gebrauch. Besonders günstige Resultate sah Pirogoff bei der conservativen Behandlung der Oberschenkelschußfrakturen im obern und mittlern Drittel. Der geneigten Ebene und dem Lienon'schen Bett redet Pirogoff nicht grade das Wort. Auch die beständige Extension bei complicierten Oberschenkelfrakturen wurde angewendet.

Bei Resection des Kniegelenkes und der Hüfte sah Pirogoff wenig Erfolg. Ellbogengelenk-Resectionen verliefen gut, ebenso die des Schultergelenkes. Beim Fußgelenk sind die Ansichten getheilt. Pirogoff glaubt, daß in diesem Kriege die Erfolge der Amputationen, besonders auch der secundären, keine glänzenden waren, doch schienen die Erfolge der primitiven Amputationen noch ungünstiger. Wir glauben, daß über diesen Punkt Pirogoff wohl noch nicht genug zu urtheilen im Stande war, da eine vergleichende Zusammenstellung gerade hier meist den wirklichen Sachverhalt klarstellen könnte. 5) Als Resultat seiner Besichtigung der Kriegslazarethe giebt Pirogoff folgende Regeln: es muß für das Loos der Verwundeten auf dem Schlachtfelde noch ernster Sorge getragen werden, und es muß einmal ein bedeutendes Procent der Streitkräfte zur Bildung der Sanitätskräfte eingesetzt werden. Die Kräfte der Privatpflegevereine sollen ebenfalls herangezogen werden. Ferner häufige Exercitien der Sanitätssoldaten im Frieden. Größere Selbständigkeit der medicinischen Administration. Die Truppenärzte sollen nicht mit ins Feuer gehen. Vertheilung der Beschäftigung auf dem Verbandplatz. Hierher gehören noch die Civilchirurgen (Generalärzte, Professoren der Chirurgie), um die Diagnosen schnell zu stellen. Für russische Verhältnisse empfiehlt Pirogoff den Lehmhüttenbau, jedenfalls möglichst viele kleine und kleinste Spitäler.

Zum Schluß werden Andeutungen gemacht, wie die Vereine zur Pflege Verwundeter im Frieden beschäftigt und verwendet werden können.

Archiv f. pathol. Anatomie u. Physiologie u. f. klin. Medicin. Hrsg. von Rud. Virchow. 55. Bd. 1-2. Heft.

Inh.: E. Leyden u. v. Wittich, weitere Beobachtungen über verlangsamte motorische Leitung. — G. Wegner, der Einfluß des Phosphors auf den Organismus. — H. Lossen, über Rückbildung des Callus. — Waldeyer, die Entwickelung der Carcinome. 2. — Max. Schüller, Beitrag zum Ueberhäutungsvorgang granulirender Flächen. — J. Sommerbrodt, hat das in die Luftwege ergossene Blut ätiolog. Bedeutung für die Lungenschwindsucht? — M. Roth, Beiträge zur Kenntniß der varicösen Hypertrophie der Nervenfasern. — A. Weichselbaum, Arthritis deformans der beiden Schulter- und Ellenbogengelenke und des linken Hüftgelenkes. — Ferd. Cohn, Organismen in der Pockenlymphe. — Kl. Mittheilungen, Auszüge und Besprechungen.

Deutsches Archiv f. klin. Medicin. Redig. von H. v. Ziemßen u. F. A. Zenker. 10. Bd. 1-2. (Doppel-) Heft.

Inh.: Leube, über die Ernährung der Kranken vom Mastdarm aus. — Wilde, zur Therapie des Wunderysipels. — E. Ziemßen, zur Technik der Localbehandlung des Magens. — Manassëin, über quantitative Bestimmung des Zuckers im diabetischen Harne nach dem Unterschiede im specif. Gewichte des Harnes vor u. nach der Gährung. — Liebermeister, Untersuchungen über die quantitativen Veränderungen der Kohlensäureproduction beim Menschen. 3. — Vogel, Tetanus rheumaticus mit Glykosurie. — Mokler, Heilung intensiver Carbolsäurevergiftung mittelst Magenpumpe u. depletor. Venäsection. — Beetz, Säule mit constantem Strom für therapeut. Zwecke. — Riegel, über Stethographie u. stethograph. Curven. — Heller, ein Fall von Sklerodermie als Beitrag zur Pathologie des Lymphgefäßsystems. — Mosler, über die Wirkung von Eucalyptus globulus auf die Milz. — Zenker, zur patholog. Anatomie der acuten gelben Leberatrophie. — Kl. Mittheilungen.

Deutsche Zeitschrift für die Staatsarzneikunde. Red. Sigm. A. J. Schneider. N. F. 29. Bd. 1. Heft.

Inh.: Poverjo, über die Wirkung des Picrotoxins auf die Reflexhemmungscentren im Gehirne des Frosches. — Ign. Mair, die Wunden der einzelnen Gewebe und Systeme, die Wundformen und Wundverhältnisse. — J. B. Ullersperger, ist Heilgymnastik in Irrenhäusern einzuführen? — H. Reich, gerichtlich-psychiatr. Gutachten. — Staatsärztl. Miscellen. Literatur u. Kritik. Dienstnachrichten. Medicinal- u. Sanitätsverordnungen.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 19—21.

Inh.: Lender, das atmosphär. Ozon, nach Messungen in Marienbad, Kissingen und Mentone. — Müller, Bericht über die im Bade Rehme-Oeynhausen im Sommer 1872 behandelten, während des Feldzuges 1870/71 verwundeten und erkrankten Soldaten. (Forts.) — O. Simon, zur Anatomie des Xanthoma palpebrarum. — A. W. Calhoun, über die Tenotomie des M. Tensor tympani. — Th. Spieß, über die chirurg. Behandlung der Harnverhaltung. — Gaspari, das Narcein als Hypnoticum. — G. v. Liebig, die Wirkung des erhöhten Luftdrucks der pneumat. Kammer auf den Menschen. — Notizen. Personalien. — Feuilleton: B. Biermann, Italiens Winterkurorte. Reiseskizzen. (Schl.)

Monatsblatt Nr. 5: Makower, Malaga als klimatischer Kurort. — Th. Husemann, die Entstehung und Verhütung von Vergiftungen. (Schluß.)

Land- und Forstwirthschaft.

Willkomm, Dr. Moritz, Prof., forstliche Flora von Deutschland und Oesterreich. Nebst einem Anhange der forstlichen Unkräuter u. Standortsgewächse. 1. Liefrg. Mit 18 Holzschn. Leipzig u. Heidelberg, 1872. Winter. (80 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Da von der Schrift, welche ungefähr 40 Druckbogen umfassen und in etwa acht Lieferungen erscheinen soll, erst eine vorliegt, so müssen wir uns selbstverständlich eines endgiltigen Urtheiles enthalten, bis sämmtliche Lieferungen vorliegen. — Nach dem Prospecte legt der Verf. in seiner Arbeit den Schwerpunkt auf die Darstellung der pflanzengeographischen Verhältnisse und der Lebensbedingungen der namentlich innerhalb des deutschen Reiches und Oesterreichs vorkommenden Holzgewächse, um dadurch den praktischen Forstmännern, für welche dieses Werk zunächst bestimmt ist, eine wissenschaftliche Grundlage zu geben, aus welcher sie bei der Wahl der anzubauenden Holzarten, deren Anbau und Pflege Belehrung schöpfen und praktische Regeln für eine möglichst rationelle Behandlung der Waldbäume ziehen können.

Das vorliegende Heft enthält außer einer kurzen Einleitung einen vorbereitenden Theil mit folgenden Abtheilungen: I. Gestaltung der Holzgewächse, II. allgemeine Bedingungen des Vor-

kommens und der Verbreitung der Holzgewächse. Pflanzengeographische Zonen und Regionen des Florengebietes, III. System der Holzgewächse des Florengebietes. Dann beginnt der Haupttheil des Werkes die „systematische und pflanzengeographische Schilderung der Holzgewächse Deutschlands und Oesterreichs", in welchem zunächst die Nadelhölzer abgehandelt werden sollen. Mit der Fichte ist der Anfang gemacht worden.

Der vorbereitende Theil dürfte dem Forstmanne recht willkommen sein. Im Haupttheile (S. 50) scheint uns des Verf.'s Ansicht unhaltbar, daß die Tüpfelräume Holzzellen seien; dann möchten wir dem Verf. rathen, alle Höhenangaben im neuen Maß zu machen und bei den Reductionen einen Factor mit mindestens vier Decimalen anzuwenden. Durch diese, bei den überaus zahlreichen Höhenangaben allerdings mühsame Arbeit würde die Benutzung der Schrift ihrem Besitzer wesentlich erleichtert werden. — Die erste Lieferung hat uns im Ganzen sehr gut gefallen und wir glauben, daß wenn die übrigen der ersten entsprechend ausfallen, sich der Verf. mit seiner Arbeit den Dank nicht nur der Forstmänner, sondern auch der Pflanzengeographen erwerben wird. Die erste Lieferung ist schön ausgestattet; die zahlreichen Holzschnitte, vornehmlich die beiden auf S. 49, sind recht sauber ausgeführt.

Bernhardt, Aug., Oberförster, Forststatistik Deutschlands. Ein Leitfaden zum akademischen Gebrauche. Berlin, 1872. Springer. (VIII, 149 S. gr. 8.) 28 Sgr.

Die Schrift zerfällt in drei Theile. Der erste Theil enthält eine „allgemeine Einleitung", der zweite die „specielle Forststatistik Deutschlands", der dritte die „specielle Forststatistik der deutschen Staaten." Der erste Theil gewährt einen Ueberblick über die Entwicklung der allgemeinen Statistik, enthält Vorschläge über die allerdings dringend nöthige Organisierung der Forststatistik im deutschen Reiche und eine Angabe des zu bearbeitenden forststatistischen Materiales. Betreffs des zweiten Theiles haben wir namentlich über den Inhalt „physiographische Skizze von Deutschland" einiges zu bemerken. Der Forstmann, welcher sich beim Anbau von Holzarten vor Mißgriffen bewahren will, muß natürlich die Grenze, bis zu welcher die verschiedenen Holzarten in den Gebirgen aufsteigen, also auch die Höhe der letzteren über dem Meere, kennen. Die Angaben des Verf.'s in dieser Beziehung sind aber meist unzuverlässig. Mitunter begegnen ihm dabei überdies bedenkliche Lapsus. So sollen nach Angabe des Verfassers auf S. 31 die baierischen Alpen „fast 2500 Meter (Watzmann)", auf S. 32 2700 M., auf S. 51 der Watzmann 2824 M. und ebenfalls auf S. 51 die Zugspitze 3248 M. Meereshöhe erreichen. Diese Angaben widersprechen sich nicht nur, es ist auch keine derselben richtig. Nach Lamont ist der Watzmann 2684 M., die Zugspitze (der höchste Punkt der baierischen Alpen und des deutschen Reiches) 2946 M. hoch. Auf S. 39 giebt der Verf. den Keilberg mit 1208 M., auf S. 52 mit 1230 M. Höhe an. Der höchste Punkt des Erzgebirges ist aber der Fichtelberg, welcher nicht wie Bernhardt anführt, bis zu 1235 M., sondern nur bis 1213 M. Seehöhe ansteigt. — Geographische Fehler begeht der Verf. insofern, als er (S. 42) das Sollinggebirge zum hessischen Berglande rechnet, und die dem baierischen Staate gehörigen auf österreichischen Gebiete gelegenen „Saal"-Forsten nach Böhmen verlegt (S. 120), während sie im Flußgebiete der links der Salza zufließenden Saale in Salzburg stocken.

Auch in den übrigen Partien des Buches finden sich noch zahlreiche Lapsus, Fehler und Unrichtigkeiten. Auf S. 71 heißt es, daß auf den 1700 M. überragenden Höhen der baierischen Alpen „nur noch Bergföhren und Bergerlen" vorkämen, vier Zeilen tiefer, daß die Lärche dort „bis fast 2000 M." Höhe aufsteige. In Wahrheit erscheint auf geschützten Lagen auch die Fichte noch bei 1790 M. Höhe und nach Sendtner ist die mittlere obere Grenze der Zirbelkiefer auf diesem Gebirge bei 1866 M., während dieselbe Holzart bei 2013 M. öfters noch die Baumgrenze bildet. — Die Birkenberge in Niederbaiern werden nicht „niederwaldartig" bewirthschaftet (S. 72), sondern hochwaldartig. Auf Tafel XV hat der Verf. diejenigen Erlenbirkenbestände der preußischen Staatsforsten, welche v. Hagen (die forstlichen Verhältnisse Preußens S. 98 ff.) als mit dem Hochwaldbetriebe bewirthschaftet bezeichnet in die Spalte für den Niederwald eingetragen. Hierdurch wird das Verhältniß zwischen Hoch- und Niederwald für die preußischen Staatsforsten ein von der v. Hagen'schen Angabe nicht unwesentlich abweichendes. Was berechtigte den Verf. zu dieser Abänderung? Auf derselben Tafel giebt er auch die Holz- und Betriebsarten der Staatsforsten des Regierungsbezirks Wiesbaden (nach Maron) an. Maron's Angaben sind aber unzuverlässig, oder wie Bernhardt selbst bemerkt, „gänzlich unsicher." Wozu dann überhaupt die Angabe? In der That bestehen die Staatsforsten dieses Bezirkes nicht wie Bernhardt angiebt aus 57 Procent Buchenhochwaldbeständen, 24 Procent Niederwald rc., sondern nach neueren Veröffentlichungen aus 75 Proc. Buchenhochwaldbeständen, 6 Proc. Niederwald rc.

Daß die Besoldungsverhältnisse der Forstbeamten in allen größeren Bundesstaaten des Reiches sich seit dem Erscheinen der vorliegenden Schrift verändert haben, kann man selbstverständlich nicht dem Verf. zum Vorwurfe machen; jedenfalls geschieht aber hierdurch dem Gebrauchswerthe des Buches Eintrag. Das über die Forstorganisation von Baden, Sachsen, Anhalt, Hessen, Mecklenburg rc. Gesagte wimmelt von Unrichtigkeiten und Ungenauigkeiten. Nur Einiges sei erwähnt! Des Verf.'s Beschreibung der Einrichtung der badischen Forstverwaltung (S. 135) ist ganz falsch. Die Forstinspectionen sind in Baden schon seit dem Frühjahre 1868 aufgehoben. Die Leitung, sowie die Controle über die Domanial-, Gemeinde- und Stiftsforsten übt die Domänendirection in Carlsruhe, bei welcher sich fünf forstliche Mitglieder befinden (ein Oberforstrath, vier Forsträthe). Die Forsträthe, unter welche die Gesammtheit der Staats-, Gemeinde- rc. Forstbezirke in passenden Referaten vertheilt ist, üben die Controle in jährlichen Bereisungen. Diese Behörde ist zugleich oberste Forstpolizeibehörde des Landes und somit eine zusammengesetzte Centralbehörde. — Auf Tafel XXXIV ist die Domanialwaldfläche von Schwarzburg-Rudolstadt mit 32844 Hectare, auf der folgenden Tafel mit 17755 Hect. angegeben. Ueber die Organisation des Forstdienstes in Mecklenburg-Schwerin erfahren wir alles Wissenswerthe aus Balck, domaniale Verhältnisse in Mecklenburg-Schwerin 1864, einer Schrift, welche der Verf. freilich ebenso unbenutzt gelassen hat, wie zahlreiche andere hier in Betracht kommende forstliche Werke und Veröffentlichungen der amtlichen allgemeinen Statistik.

Die Schrift enthält indeß auch manches Schätzenswerthe und Brauchbare, wohin wir namentlich einzelne Partien aus der „allgemeinen Einleitung" und aus der „speciellen Forststatistik Deutschlands", sowie, unter Hinweis auf unsere Bemerkungen, die specielle Forststatistik von Preußen und Baiern rechnen. Hätte der Verf., dem amtliche Materialien fast gar nicht zu Gebote standen, wenigstens gründlichere Literaturstudien gemacht und bei Bearbeitung seiner Schrift eine größere Sorgfalt aufgewendet, so wäre eine große Anzahl von Widersprüchen, Fehlern, Ungenauigkeiten vermieden, viele Lücken ausgefüllt und so das Gute, das sich in der Schrift findet, erheblich vermehrt worden. Im Ganzen wird das Brauchbare des Buches von dessen Mängeln doch zu sehr beeinträchtigt, als daß dieses einen durchschlagend günstigen Eindruck bei uns hätte hervorbringen können.

Die landwirthschaftl. Versuchs-Stationen. Hrsg. von Fr. Nobbe. 15. Bd. Nr. 3.

Inh.: A. Schischkin, Culturversuche mit Lein. 2. 3. (Schl.) — E. Schulze, Beiträge zur Kenntniß des Nährwerthes und der Zusammensetzung der Rüben. 1—3. — Mittheilungen aus der land-

* *

wirthschaftl. Versuchsstation zu Turin, Dresden, Poppelsdorf u. dem agriculturchem. Laboratorium der Universität Leipzig. — Zur Statistik des landwirthschaftl. Versuchswesens. — Verschiedenes.

Oesterr. Monatsschrift für Forstwesen. Redig. von Jos. Wessely. 22. Bd. April.

Inh.: Eine selbstständige, fachmännische Forstsection im ungarischen Finanzministerium. — Etwas von Eichenzellen und ihren Bewohnern. — Offener Brief an den fürstl. Starhemberg'schen Forstmeister Herrn Josef Weiser zu Wildberg in Oberösterreich. — Um 35 Mill. Gulden slavonischer Eichenbestand. — Die Gesetze zur Ablösung der Einforstung in der Militärgrenze. — Verschiedenes. — Literatur.

Allgem. Forst- u. Jagd-Zeitung. Hrsg. v. G. Heyer. 48. Jahrg. Juni.

Inh.: Th. Hartig, der Fichtensplintkäfer Bostrichus (Xyloterus) lineatus. — Ders., der Buchensplintkäfer Bostrichus (Xyloterus) domesticus. — Ders., über den Lärchenkrebs. — Heß, nochmals über die Organisation des forstl. Versuchswesens. — Literar. Berichte, Briefe, Notizen.

Zeitschrift für Forst- u. Jagdwesen. Hrsg. von B. Danckelmann. 4. Bd. 2-3. Heft.

Inh.: B. Danckelmann, Forstakademien oder allgem. Hochschulen. — Braun, die cubische Messung u. Verrechnung des Stangenholzes in ihrer Wirkung auf die forstl. Buchführung, auf den Holzhandel u. auf forstl. Statik u. Statistik. — R. Hartig, Einfluß verschieden starker Ausästung u. Entnadelung auf den Zuwachs der Weymouthskiefer u. gemeinen Kiefer. — Ders., die Mißerfolge beim Anbau der kaspischen Weide u. das Erkranken derselben durch Melampsora salicina. — Ders., zur Beurtheilung der Lebensfähigkeit der durch Raupenfraß entnadelten Kiefern. — Altum, Untersuchungen über die Bodentemperatur, bei welcher das Aufbäumen der Raupen des Kiefernspinners erfolgt. und über die Brauchbarkeit verschiedener Theermittel zum Abfangen der Raupen. — Habeck, über die Dienstländereien der Förster. — Bernhardt, die Waldflächen Europa's. — Mittheilungen, Literaturberichte.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Gross, Dr. Siegm., **Menahem ben Saruk**. Mit Berücksichtigung seiner Vorgänger und Nachfolger. Ein Beitrag zur Geschichte der hebräischen Grammatik u. Lexicographie. Leipzig, 1872. Schletter'sche Buchh. (XII, 112 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Diese Schrift giebt eine genaue Characteristik der wissenschaftlichen Werke des Menahem ben Saruk und sucht dessen Stellung in der Entwicklung der hebräischen Sprachwissenschaft klar zu machen. Sie beruht auf sorgfältiger Forschung und erfüllt, ohne viel Neues zu geben, im wesentlichen ihren Zweck. Allerdings scheint uns der Verf. den Menahem etwas zu überschätzen. Sein bitterer Feind Dunasch war ihm an Geist doch wohl bedeutend überlegen. Manche Unvollkommenheiten mag man immer bei dem ersten Systematiker entschuldigen, aber auffallend bleibt es doch grade bei einem solchen, daß er gar keinen Begriff von den wahren Bestandtheilen der hebräischen Wurzeln hatte. Mit Benutzung der arabischen Grammatik hätte er es hier am Ende bedeutend weiter bringen können, wenn er seinen Nachfolgern Hajjûg und Abulwalîd an Einsicht gleich gestanden hätte. Darin, daß Menahem hebräisch schrieb, kann Ref. keinen Fortschritt erkennen. Viel angemessener war es doch, über wissenschaftliche Dinge in der arabischen Muttersprache (und zwar in der Weise, wie man sie wirklich sprach, nicht wie sie von arabischen Schöngeistern gehandhabt ward) zu schreiben als in einer künstlichen Sprache, welche vom alten Hebräisch nicht viel mehr als die Form hatte und welche doch, so weit sie wirklich leicht zu schreiben und zu verstehen war, ganz dem Arabischen nachgebildet war. Grade für die ungeheuren wissenschaftlichen Fortschritte, welche diese Juden Spaniens und Africas auf dem Gebiet der Sprachwissenschaft und der Bibelerklärung machten, war die arabische Sprache ein treffliches Vehikel.

Bei Ibn Koraisch hebt der Verf. den wichtigen Punkt nicht hervor, daß er, soweit bekannt, der Erste ist, bei dem sich Sprachvergleichung im neueren Sinn findet. Nicht das ist das Große, daß er arabische und aramäische Wörter mit ähnlich klingenden hebräischen zusammenstellt, sondern daß er auf gewisse regelmäßige Lautwechsel zwischen den drei Sprachen aufmerksam macht. Dieser wissenschaftliche Keim ist freilich damals nicht weiter entwickelt. Uebrigens zeigt auch Dunasch seinen sprachlichen Tact in der Zusammenstellung hebräischer und arabischer Wörter: nach der Liste welche Herr Groß im Anhang giebt, hat Dunasch hier in der großen Mehrzahl der Fälle das Richtige getroffen. Daß Menahem die Vergleichung des Arabischen verschmäht, muß man wohl als eine eigensinnige Selbstbeschränkung ansehen.

In der Darstellung der Lebensverhältnisse Menahem's nimmt seine Stellung zu Hasdai einen besonders großen Raum ein. Diese Stellung wirft ein, freilich im Ganzen nicht angenehmes Schlaglicht auf die Verhältnisse der damaligen Juden in Spanien. Der reiche und mächtige Hasdai behandelt den armen Gelehrten, der den Ruhm seines Hauses mehren soll, wie nur je ein ungebildeter, eitler Geldmensch oder Hofmann einen armen Literaten behandelt hat. Die Noth zwingt den Grammatiker immer wieder die Kränkungen zu vergessen und sich an die Gnade des hohen Gönners zu wenden.

Interessant sind die im ersten Capitel gegebenen Proben sprachlicher Bemerkungen aus der talmudischen Literatur, welche an Werth oder Unwerth ganz den ähnlichen Erscheinungen in anderen Literaturen vor dem Entstehen wissenschaftlicher Sprachforschung gleichstehen. Obgleich dies Capitel dem Hauptgegenstand des Buches ziemlich fern liegt, so wird man dem Verf. doch dafür danken; an andern Stellen nimmt er freilich Manches auf, das, so interessant es an sich sein mag, doch entschieden nicht dahin gehört.

Ein bei jüdischen Schriftstellern leider häufiger Fehler, der sich auch beim Verf. findet, ist eine zu blühende Darstellung und ein Hang zum Schönmalen in der Schilderung jüdischer Verhältnisse. Das zeigt sich namentlich gleich in der Einleitung. Und ich glaube, jetzt könnte auch wohl ein Jude nüchterner über den Streit der Schulen Hillel's und Schammai's urtheilen, als es hier (S. XII) geschieht; da handelte es sich nicht um die Fortentwicklung der Wissenschaft oder die Erweiterung des geistigen Blicks im Streit der Meinungen, sondern um eine bei allem Aufwande von Scharfsinn ungeheuer kleinliche und dabei doch den Geist niederdrückende Arbeit. Wie viel angenehmer berührt das Erwachen wahrer Wissenschaft bei den Juden des Mittelalters als das ängstliche Forschen und Streiten der Pharisäer!

Im Einzelnen zeigen sich hie und da kleine Ungenauigkeiten. So ist in der Stelle des Hiobtargums (S. 101 unten) אבוע falsch aufgefaßt (die bessere Lesart in dem Verse ist übrigens רתיהא statt רתיחא, vergl. Levy's Wörterbuch s. v. נבע und רתיהא.) Warum nennt der Verfasser die Targume zu den Hagiographen „Onkelos“? — Wir hoffen von dem Verf. noch manche weitere Frucht seiner Studien zu Gesicht zu bekommen. Th. N.

Heynemann, Dr. S., **de interpolationibus in carminibus Horatii** certa ratione diiudicandis. Bonn, 1871. Marcus. (IV, 72 S. 8.)

Die nachträglich zum Drucke gelangte Doctordissertation eines, wie es scheint, aus Frankreich zurückgekehrten Kriegers will sich nicht darauf einlassen aus der sprachlichen und ästhetischen Untersuchung Gründe für die Unächtheit einzelner Verse oder Strophen abzuleiten, vielmehr beschränkt sie sich nach gebührender Zurückweisung der zu subjectiven Grundsätze Peerlkamps darauf die Stellen aufzusuchen, welche den klar vorliegenden Gedankenzusammenhang verletzen oder stören. Solcher über allen Zweifel erhabener, auf Widerspruch des Sinnes gegründeter Interpolationen findet Verf. in den vier Büchern Oden 13, von welchen 3 auf 4, 8 Donarem pateras entfallen. Mit ruhigem nüchternem Urtheile und in eingehender überzeugender Darstellung faßt er das Stichhaltigste zusammen, was von Bentley

bis auf Lucian Müller geleistet worden ist, obschon hin und wieder, wie 1, 31, 9—16, die Argumente leicht noch hätten vermehrt werden können; wo er aber einen neuen Weg gegangen ist, wie 3, 30, können wir ihm nicht beistimmen. Am Schlusse werden p. 70 noch 9 der Interpolation verdächtige Strophen oder größere Partien namhaft gemacht, doch ohne weitere Begründung. Die Zeit der Interpolation setzt Verf. wohl mit Recht in die Regierung des Augustus und des Tiberius, ihren Ursprung in die Sitte der Grammatiker in ihren Schulen Uebungen der Variation und Amplification anstellen zu lassen, so daß die Interpolationen vorwiegend Zusätze mythologischer, historischer, geographischer Beispiele sind.

Um zur Begründung zwei Proben vorzulegen, so verräth sich 1, 31 me pascunt — leves malvae (nach Epoden 2, 58) vornehmlich darum als unächt, weil der bescheidene Wunsch des Dichters frui paratis — valido mihi im Gegensatz zu dem von Andern begehrten und von ihm verschmähten (non-non) durch Vorwegnahme desselben Gegensatzes in seiner Wirkung geschwächt würde. Umgekehrt wird die Streichung von 3, 30, 2 regalique situ Pyramidum altius und ibid. V. 10. 11. 12 schon darum auffällig, weil sonst die Interpolationen vierzeilige Strophen oder Systeme ausfüllen, und noch weniger gereicht die harte Construction crescam laude (= laudabor) carmen deduxisse dem Vorschlage zur Empfehlung, so wie der Umstand, daß nunmehr der zerstörende (edax, diruere) Einfluß des Regens und Windes einzig auf die eherne Bildsäule (aes) soll bezogen werden. W.

Neue Jahrbücher für Philologie u. Pädagogik. Red.: Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 105. u. 106. Bd. 4. Heft.

Inh.: H. Perthes, Pindar's dritte isthmische und elfte pythische Ode. — R. Rauchenstein, Anz. von H. Frohberger: ausgewählte Reden des Lysias. 3. Bdchn. — L. Kayser, zur Literatur des Lysias; R. Rauchenstein, ausgewählte Reden des Lysias, 5. Aufl.; H. Frohberger, ausgew. Reden des Lysias. 3. Bdchn. — A. Ludwig, zu den Odysseescholien. — A. Hart, zu den Scholien des Dionysios Thrax. — F. Rühl, Anz. von statistica del regno d'Italia. biblioteche. anno 1863. — W. H. Kolster, Anz. von C. W. Nauck: des Q. Horatius Flaccus Oden u. Epoden. 7. Aufl. — F. Richter, zu Cicero's Catilinarien [III, § 4].

II. C. Hermann, das wissenschaftl. Princip der philologischen Hermeneutik. — C. Lang, über die Repetition der Autorenlectüre in der Schule. — Dietsch, höheres Schulwesen im Kaiserthum Rußland. — Hölscher, Programme der höheren Lehranstalten der Provinz Westfalen. (Forts.)

Zeitschrift für die österr. Gymnasien. Redd.: J. G. Seidl, F. Hochegger, J. Vahlen. 23. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: J. Ptaschnik, lex Hortensia 476 u. c. — Joh. Oberdick, zu Aeschylus. — Liter. Anzeigen, Miscellen, Verordnungen, Personalnotizen &c.

Revue de Linguistique. T. 5. Fasc. 1.

Inh.: J. Vinson, concours de poésie basque à Sare en 1871. — le même, des étymologies basques. — Ab. Hovelacque, Euphonie sanskrite. — le même, questions de grammaire zende (Suite). — le même, DE — Importance des thèmes sk. napât-, naptr-, z. napât-, naptar-. — La sifflante linguale du sanskrit. — Sur la prononciation du R-voyelle en sanskrit. — H. Chavée, du souffle à la parole par la flamme et la lumière. — Bibliographie; Varia.

Kunstgeschichte.

Bode, W., Frans Hals und seine Schule. Ein Beitrag zu einer kritischen Behandlung der holländ. Malerei. (Dissertation.) Leipzig, 1871. Seemann. (66 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Durch seine Erstlingsarbeit über Frans Hals und seine Schule sowie durch mehrere Aufsätze in der Zeitschrift für bildende Kunst hat W. Bode dargethan, daß er zu denjenigen gehört, von welchen für die Geschichte der Malerei eine fruchtbringende Thätigkeit zu erwarten ist. Um auf diesem Gebiete zu arbeiten, bedarf es ebensowohl strenger historischer Methode als auch der Fähigkeit scharfer und eingehender Prüfung der Kunstwerke selbst, wie sie nur durch eine ganz besondere Begabung nach dieser Seite hin, verbunden mit der Uebung des Auges durch fortwährendes Sehen und Vergleichen möglich ist. Beides vereinigt Bode, und dies ist um so werthvoller, je seltener es vorkommt. Seine Arbeiten beschränken sich bis jetzt auf ein eng begrenztes Feld, auf die Geschichte der holländischen Malerei im siebzehnten Jahrhundert, aber auf diesem Gebiet hat er sich bereits eine ungewöhnliche Kenntniß des Materials angeeignet. Die energischen Anstrengungen niederländischer Gelehrten, die urkundlichen Grundlagen für die Künstlergeschichte dieser Epoche zu schaffen, sind bei diesen meistens nicht mit einer gleich ausgebildeten Fähigkeit zur Bilderkritik verbunden. Bode verfährt richtig, indem er auch diese Seite der urkundlichen Forschung auf das eingehendste berücksichtigt und dabei auf dem von Wangen und W. Bürger eingeschlagenen Wege weitergeht, und zwar mit jener gesteigerten Genauigkeit, jener Schärfung des Urtheils und der Selbstcontrolle, wie sie die Fortschritte einer Wissenschaft verlangen, die mehr und mehr die Ueberreste dilettantischer Behandlung abstreifen lernt. Diese Methode fand hier, um sich zu erproben, einen besonders geeigneten Gegenstand. Für die großen Meister von Haarlem und eine Reihe von Malern, die näher oder ferner mit ihnen in Beziehung stehen, hat van der Willigen, der holländische Arzt und Kunstforscher, in seinem neuerdings auch in französischer Sprache erschienenen Buche über die Künstler von Haarlem reichhaltiges archivalisches Material zusammengestellt, durch welches für eine neue Behandlung der Sache der Boden gewonnen ist. Mit Benutzung der Vorarbeiten Bürger's aber zugleich unter Verwerthung selbständiger Forschungen, ergänzt nun Bode die Biographie des Frans Hals durch die Resultate, welche sich nach Prüfung der gemalten Urkunden ergeben. Es lag im Plane, bei dieser Schrift, die als Doctordissertation der Leipziger Universität verfaßt worden, nicht über die skizzierende Darstellung hinauszugehen, aber innerhalb der Grenze, welche Bode sich selbst gesetzt hat, wird er seiner Aufgabe vollständig gerecht. Das Bild eines Meisters, der mit und neben Rembrandt als einer der einflußreichsten, die ganze Kunstentwicklung in Holland bestimmenden Maler dasteht, erscheint lebendig und abgerundet vor uns. Auf dem heimathlichen Boden, unter den Eindrücken des großen Freiheitskampfes bildet sich der reformatorische Geist, der mit dem Alten bricht und den Grund zu neuer Entwicklung legt. Der Verfasser theilt die sicheren Nachrichten über sein Leben mit, construiert seine künstlerische Geschichte aus seinen Werken, sichtet die ihm zugeschriebenen Bilder, und zieht daraus die Summe in einer kurzen Darlegung seiner Entwicklung und einer vortrefflich formulierten Analyse seiner Malweise. Dann verfolgt er die Verzweigungen der Schule des Frans Hals nicht bloß in der Portraitmalerei, sondern auch in der Genre- und Stilllebenmalerei der Zeit und findet in einer zusammenstellenden Characteristik von Frans Hals und Rembrandt auf dem Hintergrunde der staatlichen Entwicklung ihres Landes den passenden Abschluß. In Betreff der Bilderkritik möchten wir ausdrückliche Zustimmung dazu aussprechen, daß der Verf. den knieenden Gestalten eines Knaben und eines Mädchens mit Blumen, zwei Portraite in der Casseler Gallerie, dort van Dyck getauft, dem Frans Hals zuschreibt. Ebenso ist er im Recht, wenn er diesen, in Uebereinstimmung mit Wangen und gegen Mundler's Widerspruch als den Urheber des großen Familienstücks in der Münchener Pinakothek festhält. Nicht ganz so unzweifelhaft möchte die Bestimmung des Familienstücks in der Sammlung zu Innsbruck sein, wenn auch die dortige Taufe „B. van der Helst" mit Recht verworfen wird. Die S. 12 erwähnten singenden Knaben sind — wie zu berichtigen ist — aus der Sammlung Suermondt in den Besitz des Herrn L. Knaus in Düsseldorf übergegangen. A. W.

Dolce, Lodov., Aretino oder Dialog über Malerei. Nach der Ausgabe vom Jahre 1557 aus dem italienischen übersetzt von Cajetan Cerri. Mit Einleitung, Noten und Index versehen von R. Eitelberger v. Edelberg. Wien, 1871. Braumüller. (XII, 118 S. gr. 8.) 20 Ngr.

A. u. d. T.: **Quellenschriften für Kunstgeschichte** u. Kunsttechnik des Mittelalters u. der Renaissance. II.

Für die zweite Publication in der Serie der Quellenschriften für Kunstgeschichte ist ein besonders glücklicher Gegenstand ausgewählt worden, und der hochverdiente Leiter des ganzen Unternehmens, R. Eitelberger von Edelberg, hat diesmal die Herausgabe selbst in die Hand genommen. Lodovico Dolce ist neben Vasari und Pietro Aretino der einzige Zeitgenosse, der über Tizian geschrieben, dennoch blieb er aber so gut wie unbenutzt, bis erst Crowe und Cavalcaselle ganz neuerdings in ihrer Geschichte der norditalienischen Malerei das Material, welches dieser Schriftsteller bietet, verwerthet haben. Der Dialog über die Malerei, welchen der venetianische Literat im Jahre 1557 herausgegeben, dankt seine Entstehung einer Zeit, in welcher in der kunstliebenden Welt Italiens eine Partei den Ton angeben wollte, die nichts außer Michelangelo kennen und anerkennen mochte. Der Opposition gegen diese Tyrannei des Geschmacks, diese Einseitigkeit der Auffassung giebt die Schrift von Dolce Ausdruck und hebt die anderen berechtigten Richtungen in der italienischen Malerei hervor, läßt einen Raphael, läßt vor allen auch die Meister von Venedig zur Geltung kommen. Zum Vertreter seiner Ansichten wählt der Verf. den Pietro Aretino, der, so bedenklich immerhin sein Character war, doch eine so bedeutende Rolle im damaligen italienischen Geistesleben spielt, besonders aber zu Kunst und Künstlern in so nahen Beziehungen steht, daß dies gerechtfertigt erscheint. Dem Stil des Dialogs ist vielleicht vorzuwerfen, daß jener Fabrini, der im Gespräch mit Aretino vorgeführt wird, geistig diesem gar zu untergeordnet erscheint und nur von ihm empfangen kann ohne seinerseits etwas zur Förderung der Verhandlungen beizutragen. Etwas altmodisch kommt dem heutigen Leser ferner die Erörterung des Wesens der Malerei, ihre Zergliederung nach den Kategorien der Erfindung, Zeichnung, Farbe vor, und jenes fortwährende Citieren von Künstleranekdoten des Alterthums hat etwas Ermüdendes; in dieser Hinsicht steht der Autor eben unter dem Einfluß der Gewohnheit und der ästhetischen Bildung seiner Zeit. Aber der Stil des Dialogs ist trotzdem lebendig, anziehend, schlagfertig, und eine gesunde, vorurtheilsfreie Anschauung, die uns wohlthut, spricht sich aus, wenn der Pietro Aretino des Dialogs, ohne die Größe und Gewalt des Michelangelo zu verkennen, dafür eintritt, daß den Werken dieses Titanen gegenüber die Kritik doch nicht ganz zu schweigen habe, und daß es denn doch auch noch andere Künstler neben ihm und andere berechtigte künstlerische Grundsätze gebe. Da werden außer Raphael auch noch andere del Sarto, Giorgione, Pordenone, Correggio, seltsamerweise freilich auch Parmegiano gewürdigt, die Schilderung erhebt sich aber namentlich zu begeisterter Wärme, sobald sie auf Tizian kommt. So ist diese Schrift ein authentisches Document, das uns einen wichtigen Blick in die Kunstanschauungen der italienischen Renaissance werfen läßt, sie bietet aber nicht bloß für die Geschichte der Aesthetik, sondern auch für Kunstgeschichte Material, sie liefert wichtige Notizen für die Biographie und über die Werke von Giorgione und Tizian, mag das Alles auch nur gelegentlich und in leichterer Form mitgetheilt werden. Der Herausgeber, welcher in seinen Anmerkungen nur das Nothwendigste, dies aber in möglichster Vollständigkeit giebt, stellt die Resultate von Dolce's Nachrichten über die großen venetianischen Maler in übersichtlicher Form zusammen. Nur eins vermißt man dabei, den Hinweis darauf, daß Tizian wahrscheinlich nicht ganz das hohe Alter von 99 Jahren erreicht habe, welches man ihm gewöhnlich zuweist, daß er nämlich nicht 1477, sondern wohl mehrere Jahre später geboren sein möge. Dies geht aus der Stelle Dolce's hervor, welche erwähnt, daß Tizian die Malereien am Kaufhause der Deutschen (1507) kaum zwanzig Jahre alt begonnen, und mit Rücksicht darauf haben auch schon Crowe und Cavalcaselle in einer Anmerkung zu dem Leben Giorgione's einen vorläufigen Hinweis darauf ausgesprochen, daß jenes Datum für Tizian's Geburt wohl anzuzweifeln sei. Dolce, der in Venedig selbst, gewissermaßen, wie der Herausgeber an einer Stelle sagt, unter den Augen Tizian's schrieb, mußte in diesem Puncte wohl unterrichtet sein. — Die Uebersetzung von C. Cerri ist correct und fließend, nur da etwas steif, wo die Wiedergabe von Versen versucht wird.

A. W.

Vermischtes.

Thaulow, Prof. Dr., **unsere Landes-Universität Kiel.** Erstes Sendschreiben. Kiel, 1872. Universitätsbuchhdlg. (13 S. 8.)

Im Jahre 1862 bildeten sich in Schleswig-Holstein auf Anregung des Professor Thaulow zahlreiche Localcomité's, um das nöthige Geld zu einem Neubau des Universitätsgebäudes durch freiwillige Spenden aufzubringen. Die Thätigkeit dieser Vereine hatte guten Erfolg, eine Summe von 100,000 Thalern ward gesammelt. Die dann eintretenden politischen Ereignisse verschoben den Bau, der nun auf Befehl des Kaisers in weit umfassenderer Weise, als anfänglich beabsichtigt war, ausgeführt werden wird. Das vorliegende Sendschreiben, das sich als ein erstes bezeichnet, hat zunächst den Zweck, die Localcomité's von dieser erfreulichen Wendung der Angelegenheit in Kenntniß zu setzen, sodann sie zu einer regen Betheiligung bei dem nach Vollendung des Baues bevorstehenden Einweihungsfeste aufzufordern. Ob hierzu ein eigenes Sendschreiben (und es sollen noch zwei folgen), ob eine schon jetzt ausgegebene besondere Aufforderung nöthig waren? Wir müssen gestehen, die Betonung der provinciellen Selbständigkeit, die Behauptung, daß gerade die Universität der Ausdruck dieser sein solle, der excentrische Satz, daß das Zauberwort „Einheit" ein Höllenwort werden könne, haben uns sehr die Befürchtung nahe gelegt, daß eine particularer Tendenz sich durch dies Sendschreiben hindurchziehe, und daß mit jener, schon jetzt durch eine besondere „Organisation" vorzubereitenden Feier eine particularistische Demonstration beabsichtigt werde. Es soll uns freuen, wenn wir uns in dieser, zwischen den Zeilen herausgelesenen Besorgniß täuschen, denn kein Institut erscheint uns weniger für die Betonung particularer Selbständigkeit geschaffen zu sein, als eine Universität, die der Natur der an ihr gepflegten höheren Geistesbildung wie der Erfahrung nach unfehlbar zu Grunde gehen muß, sobald ein provincieller Luftzug sich in ihr geltend zu machen beginnt. Aber wir wurden bei der Lectüre dieses ersten Sendschreibens unwillkürlich an jenes wunderliche Glückwunschschreiben erinnert, das die Universität Kiel an ihre jüngste Schwester, die Universität Straßburg, richtete, und das so gerechtes Aufsehen erregte, da in demselben beinahe mehr von Kiel, und zwar in einem fast larmoyanten Tone, als von Straßburg die Rede war, so daß, handelte es sich um ein altes Denkmal, man hätte versucht sein können anzunehmen, es seien zwei gar nicht zusammengehörige Fragmente im Laufe der Ueberlieferung durch irgend einen Leimsieder zusammengekleistert und dann durch Ueberarbeitung zum Scheine einer Einheit gebracht. Wir meinen, für eine deutsche Universität giebt es kein anderes Heil, als durch den vollsten und lebhaftesten Kräfteaustausch mit den deutschen Schwesteruniversitäten jeden Rest und jeden Schein provincieller Besonderheit geflissentlich abzustreifen, und traurig wäre die Kiel zugedachte Rolle, wenn unsere obige Besorgniß nicht ungerechtfertigt sein sollte.

Simon, Marie, **meine Erfahrungen auf dem Gebiete der freiwilligen Krankenpflege** im deutsch-französ. Kriege 1870—71. Briefe u. Tagebuchblätter. Leipzig, 1872. Brockhaus. (VIII, 317 S. 8. mit 5 Bll. Tabb.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Es sind allerdings sehr wichtige Fragen, welche die Betheiligung der freiwilligen Krankenpflege während des Krieges betreffen, Fragen, die erst in dem letzten deutsch-französischen Kriege zu größerer Bedeutung gelangt sind, da hier zum erstenmal die freiwillige Hülfe nicht nur des Inlandes sondern auch des Auslandes in großem Maßstabe eingegriffen hat. Die Erfahrungen des Einzelnen in einem Augenblicke, wo sich Schwierigkeiten genug in der Handhabung der Sache gezeigt haben, sind von Werth, wenn sie sich eingehend und mit Verständniß nur mit dieser Angelegenheit beschäftigen und all den persönlichen Ballast bei Seite lassen, der leider auch oft genug die kriegschirurgischen Berichte der Aerzte beschwert.

Einer Frau dürfte man schon einiges Uebergreifen in das rein Persönliche etwas zugute halten. In dem vorliegenden Buche aber finden wir auch nahezu Nichts, was eine objective Leistung zu nennen wäre. Es mag sich manche Frau bei dem Durchlesen dieser Tagebuchblätter unterhalten und angezogen fühlen, mag sich von dem energischen Auftreten und den großen Leistungen der Frau Simon imponieren lassen, ein Mann wird vergebens nach einer Präcisierung des Princips suchen, das die Verfasserin betreffs der Betheiligung von Frauen und Frauenvereinen an der freiwilligen Krankenpflege durchgeführt wissen möchte. Hat sich Frau Simon doch trotz des Titels ihres Buches in der That mehr mit Speisung von Gesunden und ganz besonders mit der hoher und höchster Herrschaften befaßt, als mit der eigentlichen Krankenpflege; die Herren Aerzte waren einer Dame, die gern selbst commandiert, wohl zu unbequem, und sie zog das freiere Manöverfeld der Küche und Vorrathskammer vor. Auch hier ist ja von Seiten der freiwilligen Pflege unendlich viel zu leisten und geleistet worden, und es ist auch das von Frau Simon Geleistete dankenswerth und verdient Anerkennung, nur hätte sie es gleich auf den Titel des Buches setzen sollen. Wir vermögen nicht, weder aus den Leistungen, noch aus den Erlebnissen, noch aus den Raisonnements und Klagen der Verfasserin die Ueberzeugung zu gewinnen, daß es nicht zweckmäßiger wäre, wenn auch die Frauenarbeit, in welcher Form sie sich im Kriege anbieten mag, sich den zuständigen Behörden unterordnete und sich in die allgemeine Organisation einfügte, wie dies mit der ganzen freiwilligen Hülfe auf dem Kriegsschauplatze in viel höherem Grade geschehen muß, wenn etwas Zusammenhängendes geleistet werden soll. Das willkürliche Herumlaufen und Sichetablieren geistlicher Frauenorden, sowie weltlicher Frauenvereine, hat im vergangenen Kriege die schlimmsten Folgen gehabt, da diese Hülfe dann gewöhnlich am rechten Orte fehlt. Turner- und Arbeitervereine haben es freilich nicht besser, ja oft vielleicht viel schlechter gemacht. — Die Aufopferung und Arbeitslust ist immer aller Ehren werth, nur muß die Persönlichkeit nicht durchaus hervorstechen wollen; leistet sie wahrhaft Gediegenes, so tritt sie von selbst in den Vordergrund.

Monatsbericht der K. Preuß. Akad. d. Wiss. zu **Berlin**. März.

Die mit einem * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: *Rudorff, über die bätische Fiducialtafel. — Mommsen, Bericht über das Corpus inscriptionum Latinarum. — Roth, über die geologische Beschaffenheit der Philippinen. — *Bonitz, über Platon's Phädrus. — Rammelsberg, über die chemische Natur des Amblygonits. — Gelzer, die Sitzinschriften im Dionysostheater in Athen. — Hofmann, über Derivate der Aethylenbasen. — Peters, über die Arten der Chiropterengattung Megaderma. — Ders., über die von Spix in Brasilien gesammelten Batrachier des Kgl. Naturalienkabinets zu München. — *du Bois-Reymond, über die Endigung der Muskeln an den Sehnen.

Universitäts-Schriften.

Göttingen (Dissertatt.), Rud. Klußmann: emendat. Frontonianarum particula. (30 S. 8.) — E. Kossak: das Additionstheorem der ultraelliptischen Functionen 1. Ordng. (20 S. 4.) — H. Kratz: Spinoza's Ansicht üb. den Zweckbegriff. (49 S. 8.) — Th. Krusewitz: üb. einige Fälle von Hospitalbrand. (23 S. 8.) — Ferd. Lamprecht: de rebus Erythraeorum publicis. (87 S. 8.) — J. A. Lefarth: Lambert v. Hersfeld. Ein Beitrag zu seiner Kritik. (77 S. 8.) — Em. Leser: Necker's zweites Ministerium. 1. Th. (63 S. 8.) — H. G. Lollingus: de Medusa. (29 S., 1 Bl. 8.) — Fr. C. G. Müller: über die Natur des B-Parabromsulfotoluol und seiner Abkömmlinge sowie die Beziehungen ihrer Salze. (47 S. 8.) — K. Müller: Untersuchung über die Umwandlung der Glycerin- in Allylverbindungen. (34 S. 8.) — R. Riemann: die Wahl Lothar's von Sachsen zum deutschen König. (63 S. 8.) — Max Perlbach: die ältere Chronik von Oliva. (174 S. 8.) — Ad. Pohlmann: annotationes in Corneli Taciti „Agricolam" adm. observat. sermonis Tacitei ut extat in „Scriptis minoribus". (63 S. 8.) — O. Posse: die Reinhardtsbrunner Geschichtsbücher. Eine verlorene Quellenschrift und ihr Verhältniß zu der späteren Geschichtsschreibung. (62 S. 8.) — Ed. Riecke: die Magnetisirungszahl des Eisens für schwache magnetisir. Kräfte. (24 S. 4.) — Alb. Rinne: über die Constitution des Piperidins u. üb. Cyanallyl. (32 S. 8.) — Th. Rohde: König Leon II von Kleinarmenien. (44 S. 8.) — G. von der Ropp: Erzbischof Werner von Mainz. 1. Th. (89 S. 8.) — F. Schmidt: Beschreibung einer Dermoidcyste des Ovarium. (18 S. 8.) — S. P. Sadtler: on the Iridium compounds, analogous to the Aethylen and Protochlorid of Platinum salts. (29 S. 8.) — H. Schäfer: de Orestis Euripideae versibus 836—1010 [Ed. Kirchhoff. A. 1855]. (72 S. 8.) — Ad. Schröder: Monographie des Valeraldehyds. (53 S. 8.) — K. Schulz: über das Reichsregiment in Deutschland unter König Heinrich IV [1062—1066]. (58 S. 8.) — K. Sumpf: üb. eine neue Bomolochidengattung nebst Bemerkungen üb. die Mundwerkzeuge der sogen. Poecilostomen. (31 S. 8. mit 2 Taff.) — R. M. Terry: some new salts of the Sulpho-Acid derived from the (a) Bromsulpho-Acid of the solid Bromtoluol together with an improved method for the praeparation of the crystalline Bromtoluol. (40 S. 8.) — Fr. Wagner: die Wahl Konrad II zum röm. König. (64 S. 8.) — R. D. Williams: concerning the nature of the Sulpho- and Sulpho-Nitro Acids of Bibrombenzol and their resp. salts. (34 S. 8.) — H. Th. Wolff: on Milton's „Samson Agonistes" both as a drama and an illustration of the poets life. (32 S. 8.) — W. Wolls: species plantarum Paramattensium secundum ord. naturales. (49 S. 8.) — S. Wroblevsky: die Chlorsubstitutionsproducte der isomeren Toluidine und deren Derivate. (39 S. 8.)

Zürich (Preisaufgaben 1872—73). A. Hug: commentatio de arte critica in Antiphonteis orationibus factitanda. (26 S. 4.)

Deutsche Blätter. Hrsg. v. G. Füllner. Juli.

Inh.: J. M. Leupoldt, zur deutschen Bildungsfrage der Gegenwart. — M. Kähler, wo sind die starken Wurzeln unserer Kraft? Gedanken eines bekehrten Particularisten über die Begründung des Deutschen Kaiserreichs. 3. — Geffcken, die Erklärung der Jenaer theol. Facultät. — Kirchenpolit. Correspondenz aus Berlin.

Revue critique. Nr. 25.

Inh.: Aristotelis opera p. p. l'Académie de Berlin. — Hérodien, p. p. Lentz. — De Barthélemy, de l'origine des armoiries féodales. — Stern, Milton et le Calvinisme. — Contes et Superstitions du peuple irlandais. — Eucken, importance de la philosophie aristotélique pour le temps présent. — Variétés.

The Academy. Nr. 50. Juli.

Inh.: General Literature: German mediaeval literature — Pfeiffer's deutsche Classiker des Mittelalters; Bartsch's deutsche Dichtungen des Mittelalters; Leighton's works; Literary notes. — Art and Archaeology: The Paris salon, 1872; Art notes. — Music: The Wagner festival at Bayreuth; Note; New publications. — Philosophy and Physical Science: Cobbe's Darwinism in morals, and other essays; Notes of discoveries and scientific work; New publications. — History: Von Helfert's history of Austria; The Hanseatic historical society; Contents of the Journals and intelligence; New publications. — Philology: Schilleto's Thucydidis I; La Roche's Iliad; The philological congress at Leipzig; New philological periodical; Contents of the journals and intelligence. New publications. Errata.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 175—181.

Inh.: Die Reorganisation der franz. Armee. — J. Huber, zur Geschichte der engl. Philosophie. — Im neuen Reichs- und Grenzlande. — Zur Charakteristik der Jesuiten u. ihres Stifters. — Jesuitenbücher der jüngsten Zeit. — Graf Montalembert über die Jesuiten. — Münchener Kunst. — A. Prinz, Georg Ludwig v. Maurer. (Nekrolog.) — Florentinische Verschönerungsarbeiten. 2. — Const. v. Tischendorf, die Serailsbibliothek und Kritobulos. — Die Industrie Auslands.

Die Grenzboten. Red.: H. Blum. Nr. 28.

Inh.: Deutsche Staatsmänner u. Abgeordnete: Chlodwig, Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst. — C. A. H. Burkhardt, aus Weimars Culturgeschichte. 1800—32. 2. — A. Bergau, die Resultate des Verkaufs von T. O. Weigel's Sammlung. — Wiener Preßzustände. — Aus Bern: Gedanken eines Schweizers üb. das deutsche Jesuitengesetz. — C. W. Pauli, Lübeckische Zustände im Mittelalter. — Literatur.



Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 28.

Inh.: A. Hausrath, die neuesten preuß. Ketzerprocesse. — Gesinnungsstatistik des Reichstags. — C. Stroeblin, das franz. Unterrichtswesen. 2. das Gymnasium. — Frankreich u. der Friede: Vom Rhein: Auseinandersetzung von Kirche und Schule. — Massaloff's Radirungen. — Literatur.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 53 u. 54.

Inh.: Ein neues Werk von Paul Lindau. — Vom kgl. Hoftheater in Dresden. — Oeffentl. Sitzung der kgl. Gesellschaft d. Wiss. am 1. Juli 1862. — Sachsens polit. Lage in den letzten Monaten des J. 1866. — E. v. Weber, Briefe aus Afrika u. den dortigen Diamantgruben. 4.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Preuß. Staats-Anzeiger. Nr. 25.

Inh.: Chronik des Deutschen Reiches. — Zur Geschichte der Turniere am brandenb.-preuß. Hofe. 6. — Die deutsche Fabrikgesetzgebung. — Die Apotheken der älteren Zeit, mit bes. Rücksicht auf die älteste kurbrandenb. Apothekertaxe von 1574. 2. — Der Konsum Berlins im J. 1871. — Uebersicht der period. amtl. u. halbamtl. Literatur des Königr. Preußen. 1. — Das Magazin für die Literatur des Auslandes und Goethe's Weltliteratur. 1. — Aus den Berliner Bildhauer-Werkstätten.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1514.

Inh.: Friedrich Gerstäcker. — Wochenschau. — Die Ueberschwemmung in Böhmen. 3. — Das Südportal des Cölner Doms. — Die Concerte im Berliner zoolog. Garten. — Kerophäen der modernen Landwirthschaft. 4. Heinrich Settegast. — Wiener Weltausstellung. — In der Theatergarderobe. — Bad Ragaz in der Schweiz. — Heraldik. — Polytechn. Mittheilungen u. culturgeschichtl. Nachrichten.

Siebenbürgisch-deutsches Wochenblatt. Nr. 26.

Inh.: Wochenschau. — Rückblicke auf den Rechenschaftsbericht der Hermannstädter Reichstagsabgeordneten. — Der Sachsentag u. die magyarischen Tagesblätter. — Correspondenzen. — Die Unterschriften des sächs. Nationalprogramms. — Ueber die Kunst und ihre Zweige. — Handel, Gewerbe u. Landwirthschaft. — Verschiedenes.

Oesterr. Wochenschrift für Wissenschaft u. Kunst. Red. Br. Bucher. N. F. 1. Bd. 24. Heft.

Inh.: C. Fr. v. Czörnig, Görzer Studien. 1. — A. v. Ruthner, Julius Payer. — Die 28. Versammlung deutscher Philologen u. Schulmänner in Leipzig. — Eine sociale Krankheit. 2. — Bücherschau.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 26.

Inh.: Zur Theorie der Luftreinigung: Od und Ozon; Gottfried Keller: sieben Legenden; Historische Volkslieder. — Die Verfassungsfrage in der Schweiz. — Eine franz. Vorlesung in Straßburg: M. Bréal über den öffentl. Unterricht in Frankreich. — Sheridan als Lustspieldichter. Die Duenna, übers. von K. Biltz. — Der italienische „Werther". — Eine russ. Literaturgeschichte; A. Boltz: Lehrgang der russ. Sprache. — Bayard Taylor's Maskerade der Götter; Amerikanische Buchhändler u. Schriftsteller; Morse, der Erfinder der elektrischen Telegraphen. — Kleine literar. Revue, Sprechsaal.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 8. Jahrg. 13. Heft.

Inh.: Die oppositionelle Bewegung in der kathol. Kirche. — K. Junck, der Krieg Deutschlands gegen Frankreich 1870 u. 71. 7. — R. Gottschall, die französ. Presse u. Deutschland. — Julius Schnorr v. Carolsfeld; Joseph Koch. (Nekrologe.) — Politische Revue.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 27.

Inh.: J. Frohschammer, zur Charakteristik des päpstlichen Katholicismus. — R. Waldmüller, poetische Uebersetzungen. — Politische Broschüren. — Romane und Novellen. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Nr. 27.

Inh.: Eine reichsstädtische Bürgerrevolte. 1. — Bedeutsame Kleinigkeiten. — Lucas Cranach der Aeltere. — Auf dem Watzmann. — Literatur, Bildende Kunst, Musik, Theater.

Gartenlaube. Nr. 27.

Inh.: L. Schücking, die Diamanten der Großmutter. (Forts.) — Brehm, ein neuer Zier- u. Zimmervogel. — L. Kalisch, Pariser Bilder u. Geschichten. — Eine schöpferische Ohrfeige. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Nr. 41.

Inh.: F. Chr. B. Avé-Lallemand, Meyer, Polizeinovelle. (Forts.) — J. Stöbner, unglückliche Kinder. 3. — Militärische Betrachtung über die deutsche Heerführung 1870/71. 1. — H. Kruse, Berev. (Gedicht.) — M. Reichard, Tagebuch aus der Belagerung von Straßburg. (Forts.) — Am Familientische.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. 1. Bd. Nr. 23.

Inh.: Ad. Ebeling, die Dictatur im Reichslande. — K. Braun-Wiesbaden, von Nancy nach Toul (Pfingsten 1872). — P. Lindau, Ketten und Rollen der Franzosen. — Ed. v. Hartmann, die Realschulfrage. (Schl.) — Literatur u. Kunst. — Notizen ꝛc.

Ueber Land u. Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. 38. Bd. Nr. 40.

Inh.: G. Samarow, um Scepter und Kronen. (Forts.) — K. A. Regnet, Jul. Schnorr v. Carolsfeld. — K. Detlef, Mußte es sein? (Forts.) — Die Ueberschwemmung in Böhmen. — Der Vesuv von Pompeji aus. — Marschall Bazaine in Versailles. — Schwierige Aufgabe, nach einem Gemälde von Ad. Burger. — Monsummano. — R. Kleinpaul, ein Gang über den protest. Friedhof zu Rom. — Die Inauguration des ersten deutschen Bergwerks in Venezuela. — Notizblätter, Illustrationen.

Buch der Welt. Nr. 34 u. 35.

Inh.: P. Lippert, der Vicomte d'Aragon. (Schl.) — K. Ruß, ein einträgliches Jagdabenteuer. — Frz. Maurer, ein musikalisches Wunderkind. — G. Kolb, der Sklavenhandel wie er jetzt ist. — G. v. Seydlitz, ich liebe mir meine Frau! — C. Krause, die Liebichshöhe in Breslau. — G. Weck, ein russisches Herrenhaus. — P. Fuchs, ein Gastmahl in Sibirien. — Aus allen Welttheilen.

Neue Jahrbücher für die Turnkunst. Hrsg. u. redig. von M. Kl[oss]. 18. Bd. 3. Heft.

Inh.: C. Euler, an die deutschen Turnlehrer. — O. Reisch, das Springe[n] ... Springkasten. (Forts.) — M. Kloss, ein Blick auf turnerische [Einrichtungen] ... Berlin. — Waßmannsdorff, Reihen und Rotten in zusammengesetzten [Ord]nungskörpern. — Bücheranzeigen; Nachrichten u. Vermischtes.

Deutsche Turnzeitung. Nr. 24 u. 25.

Inh.: Th. Georgii, Gedankenspähne zum 4. Deutschen Turnfeste. 4. — ... Rückblicke und Träume eines alten Turners. (Schl.) — C. Angerstein, ... tik für Turner. — C. Euler, über Militairturnen und seine Beziehungen ... Schulturnen. — Viertes allgem. deutsches Turnfest in Bonn am ... 1872. — Berichte, Correspondenzen, Verschiedenes.

Allgem. Militär-Zeitung. 47. Jahrg. Nr. 22—24.

Inh.: Der Fortschritt im deutschen Heerwesen. — Ueber die Heranbildung ... brauchbaren Unteroffizieren bei der Infanterie. — Briefe von den Occupations... truppen in Frankreich. 3. — Das Militärstrafgesetzbuch für das deutsche ... Heer. — Zur Reorganisation der Artillerie. — Reitende oder fahrende ... Nachrichten.

Das Ausland. Nr. 26.

Inh.: Die klimatologische Bedeutung des Waldes. — Ad. Zeising, ... Sprachwissenschaftl. Studie. — Der gegenwärtige Stand der Nordpolarfra[gen]. 5. — Die Verbrennungserscheinungen. — Rückblicke auf die ... Entwicklung Oesterreichs. 2. — Gesetze und Sitten. — Wo ist Kadesch (Gen. 14, 7, Jos. 15, 3) zu suchen? — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 27.

Inh.: K. Müller, der Vesuv. 1. — O. Ule, unsere Gewürze. 1. — ...ling, ein Wald unter dem Walde. Geologische Wanderung auf der ... Nehrung. — Kleinere Mittheilungen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Aeschinis in Ctesiphontem oratio. Rec. Weidner. (Heid. J[ahrb.] d. Lit. 3.)
v. Boeck, Untersuchungen über die Zersetzung des Eiweißes im ... körper. (Von Husemann: Gött. gel. Anz. 22.)
Böhm, Studien über Herzgifte. (Desgl.)
Boehmer, Gesch. der Entwicklung der naturwissenschaftl. ...schauung in Deutschland. (Von Z.: Allg. lit. Anz. 57.)
Bourloton, l'Allemagne contemporaine. (Von J. M.: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 23.)
Buttmann, kurzgef. Geographie von Altgriechenland. (Von ...haupt: Allg. lit. Ztg. 25.)
Draeger, histor. Syntax d. latein. Sprache. (Heid. Jahrb. d. L...)
Dragendorff, Beiträge zur griech. Chemie einzelner organ... (Von Husemann: Gött. gel. Anz. 22.)
Eitner, ein Engländer über deutsches Geistesleben. (Von ... Oesterr. Wschr. f. W. u. K. 18. — Von A. C.: Allg. lit. Anz. 57.)
v. Griesheim, Vorlesungen üb. d. Taktik. (Litbl. z. allg. Milit...)
Haupt, die alttestamentl. Citate. (Von L. Schulze: Allg. lit. A...)
v. Helfert, Gesch. Oesterreichs vom Ausgang des Wiener O... Aufstandes 1848. (Milit. Litztg. 5.)
Henkel, Studien zur Geschichte der griech. Lehre vom Staat. ... Jahrb. d. Lit. 3.)
Hertz, deutsche Sage in Elsaß. (Von Liebrecht: Ebd.)
Kohl, alte u. neue Zeit. (Von Fischer: Mag. f. d. Lit. d. Au...)
Marlowe's Faust; übers. von A. v. d. Velde. (Von v. R... Meldegg: Heid. Jahrb. d. Lit. 3.)
Matcheg, Cesare ed il suo tempo. (Von Weber: Ebd.)
Meyer, allgem. Künstlerlexikon. (Augsb. allg. Ztg. 151.)
Müller, die Semiten in ihrem Verhältnisse zu Chamiten u. ...titen. (Von Z.: Allg. lit. Anz. 57.)
Neilreich, krit. Zusammenstellung der in Oesterreich-Ungarn beobachteten Arten, Formen u. Bastarden der Gattung Hie... (Botan. Ztg. 10 u. 11.)
Preyer, die 5 Sinne d. Menschen. (Von Birnbaum: Bl. f. lit...)
Rönsch, das N. Testament Tertullian's. (Von Sevin: Heid. Jb. d...)
Rothenburg, Friedr. Ludw. Jahn. (Von Weigert: Bl. f. lit. U...)
Scherr, Hammerschläge u. Historien. (Von Beta: Mag. f. d. Ausl. 23. — Von Lindau: Gegenw. 19.)
Schröder, Sanct Brandan. (Von Birlinger: Reusch' th. Lit...)
Schuppe, das menschl. Denken. (Von Reichlin-Meldegg: Heid. ... d. Lit. 3.)
Schwabe, über das engl. Eisenbahnwesen. (Von L. B.: Z... V. d. Ingenieure. 4.)
Selenka, niederländ. Archiv f. Zoologie. (Von P.: Heid. ... d. Lit. 3.)
Stedefeld, die christl. german. Weltordnung. (Von Sch... Reusch' theol. Litbl. 13.)
— Hamlet, ein Tendenzdrama Shakspeare's. (Desgl.)
Steele, an eastern Love-Story. (Von Liebrecht: Heid. Jb. ...)
Tellkampf, über Arbeiterverhältnisse u. Erwerbsgenossen... (Vtschr. Economist. 8.)

Vischer, der Krieg u. die Künste. (Augsb. allg. Ztg. 149.)
Wattenbach, d. Schriftwesen im MAlter. (Von Meyer: Natztg. 280.)
v. Wedelstaedt, Elektricität, Wärme, Licht. (Von Birnbaum: Bll. f. lit. Unterh. 24.)
Witte, die Feldartillerie. (Von J.: Mitth. rc. d. Art.- u. Geniewes. 6.)
Wittwer, die Molekulargesetze. (Von Kötteritzsch: Heid. Jb. d. Lit. 3.)
Wijnmalen, Hugo de Groot als Verdediger des Christendoms beschouwd. (Von O. Vd.: Allg. lit. Anz. 57.)
v. Wüllerstorff, üb. Schmalbahnen. (Von W.: Mitth. üb. Gegenst. d. Art.- u. Geniewes. 6.)
v. Zezschwitz, die Katechese als erotematischer Religionsunterricht. (Von Linsenmann: Reusch' theol. Litbl. 13.)
Zollmann, Bibel u. Natur. (Von Rdlff.: Allg. lit. Anz. 57.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Miles, H. H., the history of Canada under French régime, 1535—1763. With maps, plans, and illustrative notes. (530 p. 8.) 10 s. 6 d.
Norris, E., Assyrian dictionary. Part 3. (imp.-8.) 28 s.
Turpie, D. McCalmin, the New Testament view of the Old; a contribution to Biblical introduction and exegesis. (360 p. 8.) 10 s. 6 d.
Westropp, H. M., pre-historic phases; or, introductory Essays on pre-historic archaeology; with illustr. (210 p. 8.) 9 s.
Woodward and Cates, encyclopaedia of chronology, historical and biographical. (1498 p. 8.) 42 s.

Französische.

Bernard, Cl., de la physiologie générale. (VI, 341 p. 8.) Paris. 6 fr.
Cère, P., les Populations dangereuses et les misères sociales. (382 p. 18.) Paris. 3 fr.
Daudé, J., étude pratique sur les affections du mèdiastin. (116 p. 8.) Paris.
Douet d'Arcq, collection de sceaux. Fin de la 1. partie. 2. partie. T. 3. (527 p. 4., à 2 col.) Paris. Les 3 vol., 36 fr.
Gayffier, E. de, herbier forestier de la France. Description botanique, situation, culture, qualités, usages. Ouvrage orné de 200 photographies. Livr. 31 à 33. 4. série. (20 p. fol. et 15 pl.) Paris. à livr. 10 fr.
Hugo, L., les Cristalloïdes complexes à sommet étoilé. (24 p. 8. et 3 pl.) Paris.
Joanne, Ad., géographie, histoire, statistique et archéologie des départements de la France. Bouches-du-Rhône (38 grav. et 1 carte). (112 S. gr. 18.) Paris. 1 fr. 50 c.
Jullemier, L., du gage en droit romain et en droit français. (144 p. 8.) Paris.
Lettres inédites du roi Henri IV au chancelier de Bellièvre, du 8 févr. 1581 au 23 sept. 1601; publiées d'après les manuscrits de la Bibliothèque nationale, par E. Halphen. (IV, 339 p. 8.) Paris.
Pailhé, H. E. D., de la représentation des capables en matière extra-judiciaire dans le droit romain et le droit français. (223 p. 8.) Paris.
Peyrat, N., histoire des Albigeois. Les Albigeois et l'inquisition. T. 3. (495 p. 8.) Paris. 5 fr.
Rathery, F. R., de la pathogénie de l'oedème. (83 p. 8.) Paris.
Rougé, de, étude sur le papyrus du musée de Boulaq. (12 p. 8.) Paris.
Ruelle, Ch. E., notice et variantes d'un manuscrit grec relatif à la musique qui a péri pendant le bombardement de Strasbourg. (4 p. 8.) Paris.
Schina, G. E., de la procédure criminelle en droit romain. De l'action publique et de l'action civile en droit français. (XII, 300 p. 8.) Paris.
Vidal, P. (de Cassis), essai sur la prophylaxie des fièvres chirurgicales. (58 p. 8.) Paris.

Italienische.

Annali del Museo Civico di Storia naturale di Genova pubblicati per cura di Giacomo Doria. Vol. II. (160 p. 8., con 13 tav.) Genova. L. 10.
Ciofi, Al., lectio inscriptionum in sepulchro Q. Sulpicii Maximi ad Portam Salariam iterum vindicata. (58 p. 8.) Roma.
De Cesare, C., la Germania moderna. (160 p. 8.) Roma. L. 2.
De Gioannis, G., della confisca per contrabbando da guerra; in risposta alla questione 4ª di diritto internazionale marittimo proposta dal programma del Congresso internazionale marittimo di Napoli, 30 giugno 1871. (XXVIII, 620 p. 8.) Lucca.
De Marzo, A. G., commento sulla divina commedia di Dante Allghieri. Fasc. XXV. (p. 769—800. 4.) Prato.
Farinati degli Uberti, G. A., questioni di viticultura ed enologia. (84 p. 8.) Verona.
Giannini, D., contribuzione alla storia clinica della paralisi mio-sclerotica. (16 p. 8.) Napoli.
Giovanni Gristomo di S. Antonio (Agostiniano scalzo), notizie storiche archeologiche e pie del divoto santuario di N. S. Assunta di Carbonara, volgarmente La Madonnetta, in Genova; con un ristretto della vita del Ven. fondatore del medesimo. (272 p. 16.) Genova.
Giudice, G., ragione d'essere della terapeutica. (96 p. 8.) Torino.
Mazzotta, P. V., Filosofia che rapidamente svolge la natura de' solidi e de' fluidi pei quali l'umana solerzia produce l'ammirevole progresso materiale che tutto giorno s'inoltra. (252 p. 8.) Roma. L. 3.
Montagnini, C. L., sopra la filosofia del dritto pubblico interno: studi. Vol. II. (184 p. 4.) Torino.
Palmero, G., Ademaro, ossia la pace riacquistata nella Valle d'Aosta racconto contemporaneo. (104 p. 16.) Torino.
Ruggierius, Od., de obligationibus praelectiones ad pandectas. (556 p. 8.) Roma.
Vallada, D., abbozzo di taurologia o cenno zootecnico e zoografico del bue e delle principali razze bovine d'Europa, particolarmente delle razze italiane. (104 p. 16.) Torino. L. 1,20.

Nachrichten.

Der Professor der classischen Philologie Dr. Franz Bücheler in Bonn und der Professor der Botanik Dr. Sachs in Würzburg haben einen Ruf an die Universität Heidelberg erhalten.

Der Professor Dr. jur. Schulze in Breslau hat einen Ruf als Oberappellationsgerichtsrath u. ordentl. Professor des deutschen Staats- und Privatrechts an die Universität Jena, der Professor Dr. Windscheid in Heidelberg einen Ruf an die Universität Berlin, der Professor Dr. Fränkel am Polytechnikum zu Dresden einen Ruf an die polytechn. Schule zu Aachen abgelehnt.

Der Dr. phil. Carl August Barack ist zum Oberbibliothekar der Universitäts- u. Landesbibliothek zu Straßburg mit dem Charakter als ordentl. Professor, der Privatdoc. Dr. Ernst Carstanjen in Leipzig zum außerordentl. Professer in der philos. Facultät daselbst, der Director des Gymnasiums Dr. Schwartz in Neu-Ruppin zum Director des Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen ernannt worden.

Der Director des Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen Dr. Schaper ist in gleicher Eigenschaft an das Joachimsthal'sche Gymnasium in Berlin versetzt worden.

Der Professor Dr. v. Holtzendorf aus Berlin wurde zum Präsidenten des in London tagenden internationalen Congresses zur Reform des Gefängnißwesens erwählt.

Den ordentl. Professoren der Rechte Dr. Carl Georg Bruns in Berlin und Hofrath Dr. Joh. Heinr. Thoel in Göttingen ist der Charakter als Geh. Justizrath verliehen worden.

Der Professor Huberdt an der kgl. Realschule in Berlin feierte am 1. Juli sein 50jähr. Lehrerjubiläum und wurde ihm bei dieser Gelegenheit der Kronenorden verliehen.

Am 23. Juni † Professor Christian Xeller, Restaurator an der königl. Gemäldegallerie zu Berlin.

Literarische Anzeigen.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:

Die

Aufgabe der Schule

im Deutschen Reiche.

Psychologisch-pädagogische und socialpolitische Abhandlungen über das Schul- und Culturleben der Gegenwart.

Für Schulmänner, Eltern und Volksvertreter.

Von Professor **Friedrich Körner**, Schuldirector a. D.

8⁰. Brosch. 22 Bogen. Preis 1 Thlr. 15 Ngr.

Bildung schafft Sittlichkeit, Sittlichkeit Macht! — Diesen Satz haben die neuesten Weltereignisse aufs Glänzendste illustrirt. Daher steht die Schulfrage, resp. eine zeitgemäße Schulreform überall, wo man vorwärts strebt, auf der Tagesordnung. Die Schulfrage ist keine blos pädagogische, sie ist eine culturgeschichtliche, eine politische und sociale, und von einer glücklichen Schulreform hängt die rechte Gestaltung unseres Culturlebens, der Fortschritt auf allen Gebieten des geistigen und materiellen Wohls ab.

Wie dies geschehen kann, das entwickelt der rühmlichst bekannte Verfasser in einer Reihe vortrefflicher Aufsätze, die kein strebender Lehrer ungelesen lassen darf, kein Laie, der sich für Volkswohl interessirt, ungelesen lassen sollte.

Leipzig, Mai 1872.

Alfred Oehmigke's Verlag
(Moritz Geißler).

173]

Verlag von F. C. W. Vogel in Leipzig.

Soeben erschien und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

DEUTSCHES ARCHIV
für

KLINISCHE MEDICIN.

Mit Anderen herausgegeben
von

Dr. H. v. Ziemssen und **Dr. F. A. Zenker**.
Proff. in Erlangen.

Zehnten Bandes Erstes und Zweites (Doppel-) Heft.
Mit 4 Tafeln. gr. 8. 13 Bogen. geh.
Preis pro Band von 6 Heften 4 Thlr. 10 Ngr.

Als Separatabdruck aus diesem Heft:

Ueber die

Ernährung der Kranken
vom Mastdarm aus.

Nach physiologischen Experimenten und klinischen Beobachtungen
von

Dr. W. O. Leube,
I. Assistent der medic. Klinik und Privatdocent an der Univ. in Erlangen.

Mit Holzschnitten im Text.

178] gr. 8. 3¾ Bogen. geh. Preis 12 Ngr.

Verlag von Friedrich Vieweg u. Sohn in Braunschweig.

176] (Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

Frick, Dr. J., Die physikalische Technik oder Anleitung zur Anstellung von physikalischen Versuchen und zur Herstellung von physikalischen Apparaten mit möglichst einfachen Mitteln. Mit 986 in den Text eingedruckten Holzstichen. Vierte vermehrte und verbesserte Aufl. gr. 8. Fein Velinpapier. geh. Preis 3 Thlr. 15 Sgr.

Illustrationen

wissenschaftlicher Werke führt in schönstem Oelfarbendrucke sowie **Colorite** höchst sauber und billigst aus die lithographische Kunstanstalt von **H. J. Grebe. Arnstadt.** [136

Für Mediciner.

Im Verlage von **Ferdinand Enke in Erlange** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu b ziehen:

v. Oppolzer's Vorlesungen über specielle Patholog und Therapie bearbeitet und herausgegeben von Dr. **Ritter v. Stoffella.** II. Band. 1. Liefg. Preis 1 Th 10 Sgr. oder 2 fl. 20 kr. rhn.

Dasselbe als Separatausgabe:

v. Oppolzer's Vorlesungen über die Krankheiten d **Mundhöhle**, der **Speicheldrüsen**, des **Rachens** und d **Speiseröhre** bearbeitet und herausgegeben von Dr. **Ritter v. Stoffella.** Preis 1 Thlr. 10 Sgr. oder 2 20 kr. rhn.

Jacobson, Prof. Dr. J., Zur Reform des **ophthalmologisch Universitätsunterrichts**. 3. Beitrag. Preis 6 Sgr. o 10 kr. rhn. [1

In Carl Winter's Universitätsbuchhandlung i Heidelberg sind neu erschienen:

Eyth, Dr. **Eduard,** Ephorus des evang. theol. Seminar in Blaubeuern, **Ueberblick der Weltgeschichte** v christlichen Standpunkte. Zweite Ausgabe. 8⁰. brosch 20 Sgr.

Knapp, Albert, Leben von **Ludwig Hofacker**, wei Pfarrer zu Rielingshausen, mit einer Auswahl sein Briefe. Vierte durchgesehene Auflage. 8⁰. brosch. 24 Sg

J. P. L., Einheit und Widerstreit der religiös-kirch lichen und der sittlich-humanen Dogmen des Christen thums. Motto: „Anbete du das Feuer hundert Jah dann fall hinein — dich frißts mit Haut und Haar." Göthe IV. 353. gr. 8⁰. brosch. 18 Sgr.

Ledderhose, K. F., Aus dem Leben und den Schrif ten des Ministers Freiherrn Friedr. Karl vo Moser. Mit Porträt und Facsimile Mosers. 8⁰. brosch 16 Sgr.

Romang, J. P., Ueber wichtigere Fragen de Religion. Reden an die Gebildeteren unter dem Volk gr. 8⁰. brosch. 2 Rthlr.

Schoeberlein, Ludwig, Dr. Kgl. Konsisterialrath u o. Professor der Theologie in Göttingen, **Die Geheim nisse des Glaubens.** gr. 8⁰. brosch. 2 Rthlr. 24 Sg elegant geb. 3 Rthlr. 10 Sgr.

Das Buch besteht aus folgenden Vorträgen und A handlungen: 1) Das Wesen und die Gewißheit des Glauben — 2) Die heilige Dreieinigkeit Gottes. — 3) Die Einh von Gott und Mensch in Jesu Christo. — 4) Die Versöhnun — 5) Das Wunder. — 6) Das heilige Abendmahl. — 7) Zeit und Ewigkeit. — 8) Himmel und Erde. — 9) Da Wesen der geistlichen Natur und Lieblichkeit. — 10) Da Christenthum, die Wahrheit und Vollendung des Mensch lichen. [1

Antiquarischer Bücherverkehr.

Bibliotheken zu den höchsten Preisen wer stets angekauft. Ein antiquar. Verzeichniss (Nr. 103) **Schlickeyson's** numism. Bibliothek, wie Nr. 104 von seltenen Büchern wird eben ausgegeben.

Berlin, Jägerstr. 53. **J. A. Stargardt**

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 29.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1872.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 20. Juli. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

Monographie des apokalyptischen Thieres oder Versuch einer Erklärung des 13. u. 17. Kapitels der Offenbarung Johannis in Verbindung mit dem 8. u. 9. Kapitel des Propheten Daniel. Nach dem Manuscript eines Verstorbenen. Alt-Tschau b. Neusalz a. O., 1872. Lange in Comm. (2 Bll., 190 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Nach einigen Vorbemerkungen über das rechte Verständniß des prophetischen Wortes und nachdem die Behauptungen der „Schule“, besonders Hengstenberg's und Hävernick's, daß die vollständige Erfüllung der 70 Wochen Dan. 9, 24 in der Vergangenheit zu suchen und Dan. c. 8 ganz für sich allein zu erklären sei und somit das in 8, 9—14 enthaltene durch die Beziehung auf Antiochus Epiphanes und auf die Makkabäer völlig erschöpft werde, als grundfalsch, ja als solche, die der Grammatik, dem Zusammenhange der Weissagung und der Geschichte Hohn sprechen, bezeichnet worden sind, sucht der Verf. das 8. Capitel des Daniel aus dem 9. zu erklären, wobei er findet, daß die 2300 Tage [= Jahre] genau da anfangen, wo die 70 Wochen [= 490 Jahre] beginnen. Darauf zu seinem eigentlichen Thema übergehend, behandelt er auf S. 54—176 sehr ausführlich die Fragen: was das Thier der Apokalypse Cap. 13 u. 17 nicht ist, warum es 7 Köpfe und 10 Hörner hat (als ein Particularreich und als ein diesem nachfolgendes Weltreich), und was es wirklich ist, theils als Individuum theils in jeglicher Beziehung mit angehängter Darlegung dessen, was außer dem von den Reformatoren her angeerbten Vorurtheile, in dem Papst den bereits erschienenen Antichrist zu erblicken, die Ausleger ganz besonders verleitet habe, das apokalyptische Thier für das Papstthum auszugeben. Den Schluß des Buches bildet ein — nach des Verf.'s Tode von Freundeshand gegebener, auf mündlichen Mittheilungen desselben beruhender — Nachweis der durch die Geschichte bereits erfüllten Prophezeiungen. Das Particularreich des Thieres ist Frankreich, — das Siebenhäupterreich dasselbe Land seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts, wo die 7. Posaune begonnen hatte und es zur Ausgießung der 4 ersten Zornschalen über Frankreich gekommen war. Die 5 ersten Häupter bedeuten die Regierung des fünfgliederigen Directoriums bis zum 9. Mai 1799; das 6. Haupt ist Napoleon I, — die Todeswunde durch das Schwert seine politische Vernichtung bei Waterloo, — die Lücke zwischen dem 6. und 7. Haupte die Restauration unter Ludwig XVIII und Karl X, — das 7. Haupt Louis Philipp, — das 8. Haupt Napoleon III. Als Zeitmoment seines Austretens ergiebt sich der 12. Mai 1840, wenn man zu dem Tage der Geburt Louis Philipp's (6. Oct. 1773) 66 Jahre 7 Monate 6 Tage hinzurechnet, welche Zahl man findet, indem 666 durch 10 dividiert wird. — Dies ist der wesentliche Inhalt des Schriftchens, der auf den Grundirrthum hinausläuft, die Erfüllung der Johanneischen Offenbarung sei in der neuesten Zeit zu suchen; und doch heißt es in ihrer Ueberschrift ausdrücklich: *ἃ δεῖ γενέσθαι ἐν τάχει* (V. 1) ... *ὁ γὰρ καιρὸς ἐγγύς* (V. 3)! Zwar bekundet der Verf., welcher S. 137 darauf, daß außer der Grammatik kein Heil sei, als auf die Hauptregel jeder Auslegung hinweist, sporadischen Scharfsinn und das Bestreben, den richtigen Wortsinn aufzufinden; auch ist die süßliche Ausdrucksweise, der man in solchen Kreisen oft begegnet, bei ihm nicht anzutreffen. Allein daß er zu dem Urtheile (S. 92): „sie (die bisherigen Ausleger) thun sämmtlich, als hätten sie den griechischen Grundtext (der Apokalypse) mit keinem Auge gesehen und als gäbe es gar keinen andern für die Auslegung, als Luther's fehlerhafte Uebersetzung“, nicht entfernt eine wissenschaftliche Berechtigung besaß, geht schon daraus hervor, daß er in der Stelle Apoc. 13, 8 sowohl die Lesart *οὗ* (für *ὧν*) als auch die Beifügung *τοῦ ἐσφαγμένου* ganz unbeachtet gelassen hat (S. 71); Aeusserungen wie die auf S. 94: „wer glauben kann, daß hier nicht die genaueste wörtliche göttliche Inspiration herrsche“, und eine oft ermüdende Weitschweifigkeit stören uns weniger. Nicht verzeichnete Druckfehler stehen auf S. 40, 17. 53, 4. 112, 13. 135, 2 v. u. 138, 1; ein grammatischer Fehler auf S. 120, 18. Unter dem *χάραγμα* Apoc. 13, 17 versteht der Verf. (S. 128) eine am Hut oder rechten Aermel befestigte Kokarde mit einer darin enthaltenen metallenen Platte! — Ernstliches Bemühen, das Ziel zu treffen, aber ein durch die Verkennung des Abstandes unausbleiblich herbeigeführtes Streichen in die Luft Schlag auf Schlag, — das ist unseres Erachtens der Eindruck, welchen diese Monographie in theologisch geschulten Geistern zurückläßt. B...h.

1) **Libri apocryphi Veteris Testamenti graece.** Recensuit et cum commentario critico edidit Otto Fridol. Fritzsche. Accedunt libri Veteris Testamenti pseudepigraphi selecti. Leipzig, 1871. Brockhaus. (XXXVI, 1 Bl., 760 S. gr. 8.) 3 Thlr. 15 Sgr.

2) **Libri Veteris Testamenti pseudepigraphi selecti.** Recensuit et cum comment. critico ed. Otto Fridol. Fritzsche. Leipzig, 1871. Brockhaus. (XVI, 1 Bl., 164 S. gr. 8.) 24 Sgr.

Daß eine neue Ausgabe der alttestamentlichen Apokryphen ein wirkliches Bedürfniß gewesen, läßt sich ebenso wenig in Abrede stellen, als daß Hr. Dr. Fritzsche in Zürich ganz besonders

dazu berufen war, diesem Mangel abzuhelfen. Und er hat, was wir gleich an der Spitze unseres Referates constatieren wollen, die übernommene, keineswegs leichte Aufgabe mit anerkennenswerther Umsicht und Sorgfalt gelöst; namentlich ist die Beifügung der — sogar in der 4. Auflage der Tischendorf'schen Septuaginta noch vorenthaltenen — gesammten Lesarten des Sinaiticus als ein großer Vorzug der Edition Fritzsche's zu bezeichnen. Dieselbe giebt überhaupt ein sehr reichhaltiges Material. Nächst dem über die zur Anwendung gebrachten kritischen Grundsätze und Hilfsmittel orientierenden Vorworte bietet sie Folgendes dar: 1) *Ἔσδρας πρῶτον* (p. 1—30) = **liber Esdrae tertius** der Vulgata. 2) *Ἐσθήρ* nebst den (sieben) Beistücken, p. 30—72, in einem zweifachen Texte: dem althergebrachten und einem den Codd. 19 [= Chizian.], 93 [Arundelian.] und 108 [= Vatic. Nr. 330] entnommenen. 3) *Προσευχὴ Ἀζαρίου καὶ τῶν τριῶν παίδων αἴνεσις*, p. 73—77, gewöhnlich hinter Dan. 3, 23 gelesen. 4) *Σουσάννα* nebst *Βὴλ καὶ Δράκων*, p. 78—91, in dem Texte sowohl der LXX als auch des Theodotion. 5) *Προσευχὴ Μανασσῆ υἱοῦ Ἐζεκίου*, p. 92 sq.) stichisch abgetheilt. 6) *Βαρούχ* nebst *Ἐπιστολὴ Ἱερεμίου*, p. 93—107, in einem unter Mitanwendung der durch Ceriani 1861 veröffentlichten syrisch-hexaplarischen Version des Paulus Telensis verbesserten Texte. 7) *Τωβίτ*, p. 108—165, in einem dreifachen Texte: dem ältesten und recipierten, dem der Sinaibibel und für den Abschnitt Cap. 6, 9 bis 13, 18 dem der Codices 44, 106 und 107. Daß jener Recension die zweitgenannte, die des Sinait., an Alter und Gehalt nachstehe und aus derselben gebildet sei, ergiebt sich nach des Verf.'s Urtheil (Praef. p. XVII) aus ihrer paraphrastischen Weitschweifigkeit, aus der Nachbesserung unpassend erscheinender Stellen der Erzählung sowie aus der Wahl mancher Worte. 8) *Ἰουδίθ*; p. 165—203. 9) Vier Bücher der Makkabäer, p. 203—386, von welchen das vierte insofern unser besonderes Interesse erregt, weil diese schon im Alterthume fälschlich dem Flav. Josephus beigelegte moralphilosophische Abhandlung („Predigt" nach J. Freudenthal) *Περὶ αὐτοκράτορος λογισμοῦ*, deren Verf. unbekannt ist, hier eigentlich zum ersten mal ihre kritische Würdigung erfahren hat, so weit nämlich die bis jetzt erschlossenen Quellen es gestatten. Hinsichtlich der absichtlich unberücksichtigt gelassenen Editionen und Versionen, ebenso in Betreff der nur ungenügend verglichenen wenigen Handschriften ist auf Freudenthal's Monographie (1869) verwiesen, der Text selbst nach Baber's **Alex.** und nach dem **Sinait.** constituiert und aus den Havercamp'schen Varianten zum Josephus eine Auswahl gegeben, ingleichen aus Breitinger's Septuaginta und aus Freudenthal. 10) *Σοφία Ἰησοῦ υἱοῦ Σιράχ* in Stichen, p. 389—522, eine ziemlich wörtliche Gräcisierung des frühzeitig verloren gegangenen hebräischen Originales, verfaßt von dem im J. 132 v. Chr. nach Egypten übergesiedelten Enkel. Außer den Parsons'schen Handschriften sind der Sinait., der Tischendorf'sche Palimpsest des Ephraim und der **cod. Augustan.** nach Höschel verglichen. 11) *Σοφία Σαλωμών*, p. 522—589, ebenfalls in stichischer Abtheilung. — Die alten Uebersetzungen sind überall, wo dies erforderlich war, zur Zeugenschaft herbeigerufen: so die syrische bei den oben unter 1, 6, 8, 10 und 11 angeführten Apokryphen und bei den 3 ersten Makkabäerbüchern, zwei syrische bei Daniel (theilweise auch die Philoxenianische als dritte), Baruch und in Epist. Jerem., die arabische bei Daniel, Baruch, Sirach und Sap. (hier auch eine armenische); daß die altlateinische Version und die der Vulgata ebenfalls die gebührende Beachtung gefunden, namentlich jene für die Textgeschichte mancher Bücher durchaus unentbehrliche oft in mehrfachen Recensionen, trägt ohne Zweifel dazu bei, den Werth dieser Ausgabe zu erhöhen. Nur hätten wir die Zeugnisse der Vetus Latina mitunter gern theils vermehrt theils nach Maßgabe Anderer emendiert gesehen. In letzterer Hinsicht erwähnen wir z. B. die aus **cod. Regin. Suec.** [= **Vatic. Nr. 7**] beigebrachte (p. 121) Uebertragung von Tob. 4, 13: **quoniam in fastidio perditio est et discordia magna, et ingalitas** [steht nicht bei Sabatier, wie auch Rausch Libell. Tob. p. 8 citiert hat **ingalitas**?] **mater est inopiae**, wo **ingalitas** nach Ausweis des griechischen *ἡ γὰρ ἀχρειότης μήτηρ ἐστὶ τοῦ λιμοῦ* [bei Ambrosius: **luxuria mater est famis**] sicherlich aus **nugacitas** corrumpiert ist, auf welches — in alten Glossen durch **vanitas** erklärte — Wort die Uebersetzung von 2 Regn. 6, 22: **denudabor adhuc sic et ero nugax** [LXX: *ἀχρεῖος*] **ante oculos tuos** bei Ambrosius Epist. 36 unverkennbar hinweist (noch näher würde die freilich unnachweisbare Form **nugalitas** kommen).

Eine Auswahl pseudepigraphischer Bücher des A. T. bildet die 2. Abtheilung des uns vorliegenden Werkes (p. 567—730), wird aber auch einzeln abgegeben. Sie enthält: 1) *Ψαλμοὶ Σαλομῶντος* (p. 569—589), nach Stichen abgetheilt; 2) **Liber Esdrae quartus** (p. 590—639) und **quintus** (p. 640—653); 3) **Apocalypsis Baruchi** (p. 654—699); 4) **Assumptionis Moyseos fragmenta** (p. 700—730). Ueber die Verdienstlichkeit der Herausgabe der unter 3 genannten Schrift kann kein Zweifel herrschen, eher schon über die Nothwendigkeit einer Edierung der anderen Pseudepigrapha, von denen mancher annehmen könnte, sie seien im Verlaufe der letzten Jahre schon genugsam zur Kenntnißnahme gebracht, besprochen und emendiert worden. Jedoch wir nehmen auch sie aus der Hand eines so erfahrenen Forschers gern dahin, uns freuend, wenn bei oft schwer zu Entscheidendem sein Urtheil mit dem unsrigen zusammentrifft, und durch etwaige Meinungsverschiedenheit zu neuer Prüfung angeregt. Was zunächst die sogenannten (18) Psalmen Salomo's betrifft, so verlegt er mit Hilgenfeld ihre Abfassung (wegen ψ. 2, 30 sqq.) in die nächste Zeit nach des Pompejus Ermordung, hält aber für ziemlich gewiß, daß sie ursprünglich hebräisch oder aramäisch geschrieben sind. Bei der „Esdra-Apokalypse" hat er die in den Codices verschieden überschriebenen Cap. 1, 2, 15 und 16, um sie von dem 4. Buche zu unterscheiden, das 5. Buch genannt, obwohl diese auf die sämmtlichen 4 Capitel bezogene Benennung handschriftlich nicht bezeugt ist. Sie sind nach Fritzsche's Ansicht Bruckstücke des Buches eines späteren Christen, in welchem dieser zeigen wollte, das Gottesreich sei nun nach Verwerfung der Juden für die christustreuen Heiden bestimmt, in welchem mithin der Hauptinhalt des 4. Buches gewissermaßen berichtigt werden sollte; dieses aber ist nach seiner Meinung gegen das Ende des ersten christlichen Jahrhunderts verfaßt. Hilgenfeld's Ansicht in Betreff einer früheren Entstehungszeit theilt er daher nicht und scheint auch dessen Rückübersetzung in das Griechische für unnöthig zu halten; wir bedauern, daß er unterlassen hat, beides durch Gründe zu erhärten. Im Texte möchten wir 4 Esdr. 3, 8 für das auch von Fritzsche adoptierte von der Palm'sche **mala agebant** angesichts des handschriftlichen **mira** und **in ira** lieber **dira agebant** lesen. In 3, 22 sehen wir auch die Worte **et lex cum corde populi** für eine parenthetische Einfügung an, die durch Kommata abzutrennen ist. Keinesfalls repräsentiert **flatum venti** 4, 5 die ursprüngliche Lesart; wir vermuthen, hier stand im Griechischen *σταθμὸν ἀνέμου* (cf. Job 28, 25 LXX: *ἀνέμων σταθμόν*), was der Lateiner, wenn nicht durch **statmum**, durch **statum venti** wiedergegeben hat. In der Stelle 4, 24 soll das handschriftliche **portransivimus** ohne Zweifel das futurische **pertransibimus** darstellen; ebenso wird **generavit** 4, 31 als **generabit** aufzufassen sein. Unseres Erachtens durfte **alicuius** 5, 18 gegen das Zeugniß des **Germ.** und **Dresd.** nicht ohne Weiteres eliminiert werden; was spätere Copisten als überflüssig hinweglassen konnten, das hat die heutige Kritik als einen lehrreichen Uebersetzungsfehler des Lateiners beizubehalten. Bei 5, 24: **ex omni terra orbis elegisti tibi foveam unam** weist die Lesart **fodeam** des **Dresd.**, wie uns scheint, auf **fodinam** [= *μέταλλον*] **unam** zurück. Das von demselben Codex zu 3, 28 bezeugte **damnabitur** verdient sicher den Vorzug vor dem in den Zusammen-

hang nicht passenden dominabitur; auch einige andere Hilgenfeld'sche Emendationen, die sich wirklich als solche herausstellen, vermißt man ungern in diesem Text der Esdraprophetie. — Mit derselben nahe verwandt und zu ihrer Illustrierung sowohl als auch zu der anderweitiger ἀπόκρυφα trefflich geeignet ist die **Apokalypse des Baruch**, kurz nach Jerusalem's Zerstörung durch Titus von einem — vielleicht palästinensischen — Juden in griechischer Sprache zu dem Zwecke verfaßt, seine Volksgenossen zu trösten und durch die Versicherung zu ermuthigen, der baldigst erscheinende Messias werde nach dem Umsturze auch des vierten, des römischen Reiches, das seinige aufrichten zur Beseligung der Gerechten. Die Schlußcapitel (78—86) dieser Offenbarung, enthaltend den Brief an die 9½ Stämme, waren schon früher bekannt und verschiedentlich ediert. Vollständig wurde sie erst von **Ceriani** in einer syrischen Handschrift der Ambrosiana aus dem 6. Jahrh. entdeckt und sodann in wörtlicher lateinischer Uebersetzung herausgegeben (1866). Daß Dr. **Fritzsche** die letztere, stellenweise in den Ausdrücken verbessert und unter Beifügung der Versabtheilung, bei dem Briefe auch unter Benutzung der syrischen Ausgabe von **Lagarde** (1861) veröffentlicht hat, dafür werden ihm gewiß nicht wenige Theologen ihren Dank zollen, denen der Zugang zu den theueren Mailänder Monumenta sacra versperrt war; denn in religionsgeschichtlicher Hinsicht ist diese apokalyptische Schrift von einem ganz bedeutenden Werthe. — Von den Bruchstücken der Assumptio Moyseos finden wir bei **Fritzsche** sowohl einen genauen Abdruck des Mailänder Palimpsestes nach **Ceriani** (1861), zugleich mit des Letzteren Wortabtheilung, als auch einen erforderlichen Ortes ergänzten und berichtigten Text in fortlaufenden Zeilen; nur wird die Vergleichung beider unter sich dadurch erschwert, daß dem Codexabdrucke links nicht der auf der rechten Seite befindliche Text entspricht und jenem nicht die Capitelziffern beigefügt sind. Der Herausgeber nimmt an, das griechische (nicht hebräische oder aramäische) Original sei ungefähr im 6. Decennium des 1. Jahrh. niedergeschrieben. Dem Referent gereicht es zur Freude, mehrere seiner Vorschläge in Betreff der Erklärung und Emendierung des lateinischen Textes vom Herausg. acceptiert zu sehen, z. B. I. 15 die Auffassung des palam als einer Präposition [= coram]; II. 4 **palum**; XI. 2 **eum**; XI. 12 **tradi**; XII. 4 **ut nos.. usque**; XII. 6 **inplorarem**. Daß I. 8 de Jesum durch per Jesum erklärt werden muß, läßt sich kaum bezweifeln, weil de so oft instrumentale Bedeutung hat; allein das erklärende per in den Text selbst aufzunehmen, dürfte doch nicht ohne Bedenken sein. In **X.** 8 ist für dios tui vielleicht omnia einzuschalten und X. 9 anstatt des handschriftlichen eorum höchst wahrscheinlich, wie schon neulich bemerkt wurde, eonum = aeonum zu lesen. Zu fynicis I. 3 wegen der Vertauschung der Endung es gegen is vgl. Clem. Recogn. 7, 1: Tripolim Phoenicis urbem. Wenn es erlaubt ist, die Vota über den vielberufenen Taxo IX. 1 noch um eines zu vermehren und die gematrische Anwendung der Zahl 666 bereits vor der christlichen in Apoc. 13, 18 vorauszusetzen, so könnte man die Conjectur wagen, in dem griechischen Vortexte habe gestanden *ΤΑΞΤΕ*, d. i. (da $\tau = 300$, $\alpha = 1$, $\xi = 60$, $\tau = 300$, $\varepsilon = 5$) in Summa 666, wie ja auch in dem Vulgatacodex Fuldens. bei Apoc. 13, 18 auf dem Rande von der Hand des Bischofs **Victor** von **Capua** der Name **TEITAN** geschrieben steht, der, wenn man seine Buchstaben nach ihren griechischen Zifferwerthen summiert, die gleiche Zahl 666 ergiebt. — Papier und Druck der beiden hier angezeigten Publicationen sind vortrefflich. Von Druckfehlern ist uns nur pecantes anstatt peccantes p. 592, 4 (p. 24, 4) aufgestoßen; außerdem lies p. 608 (40), 2 v. u. collegerat anst. legerat. In den Anmerkungen sind die angeführten Worte des lateinischen Textes nicht durch eine besondere Schriftgattung von den Worten des Herausgebers unterschieden, was die Verständlichkeit erschwert, ja mitunter eine falsche Deutung ermöglicht. — Im Hinblicke auf den gediegenen Gehalt der beiden Ausgaben, denen ein Index nominum beigegeben ist, zu welchem sich bei der größeren noch ein Index vocabulorum τῆς κοινῆς διαλέκτου gesellt (p. 747—760), können wir dieselben den theologischen Kreisen auf das angelegentlichste empfehlen. B...h.

Zeitschrift für die histor. Theologie. Hrsg. von K. Fr. A. **Kahnis**. 4. Heft.

Inh.: **Herzog**, Blaise Pascal. Nach seinem Leben und seinen Schriften übersichtlich geschildert. — K. Fr. **Köhler**, M. Sebastian Fröschel. Ein Beitrag zur Reformationsgeschichte. — Zwei bisher nicht bekannte Briefe Melanchthon's. Zur Zugabe zum Corpus Reformatorum hrsg. von Fr. **Koldewey**. — A. **Walte**, Mittheilungen aus der brem. Kirchengeschichte zur Zeit der Reformation. 3. (Forts.)

Religiöse Reform hrsg. von Jul. **Rupp**. Nr. 5.

Inh.: John Knox. — Th. **Prengel**, religiöses Leben in England. 2. — Ueber Pflichterkenntniß. — Literatur.

Theol. Studien u. Kritiken. Hrsg. von C. B. **Hundeshagen** u. E. **Riehm**. 4. Heft.

Inh.: **Schürer**, die ἀρχιερεῖς im N. Testamente. — **Grimm**, das Problem des 1. Petrusbriefes. — **Bender**, kritische Bemerkungen zur Wunderfrage. — **Zyro**, noch einmal Matth. 6, 11: τον ἀρτον ἡμων τον ἐπιουσιον δος ἡμιν σημερον. — **Ders.**, ist es mit Jak. 4, 5 nun im Reinen? — **Sayce**, der Belagerer Samaria's. — **Schrader**, Bemerkungen zu vorstehendem Artikel. — Recensionen.

Mittheilungen u. Nachrichten für die evangel. Kirche in Rußland, redig. von J. Th. **Helmsing**. N. F. 5. Bd. Juni.

Inh.: F. **Luther**, Artikel XXIV der Augsb. Confession. Von der Messe. — Kirchl. Nachrichten u. Correspondenzen. — Literärische Anzeigen.

Der Katholik. Red. von J. B. **Heinrich** u. Ch. **Moufang**. N. F. 14. Jahrg. Juni.

Inh.: Der h. Cyrillus von Jerusalem über die reale Gegenwart Christi in der h. Eucharistie. — Das Princip der Sittlichkeit mit bes. Rücksichtnahme auf Augustinus. — Die Trennung der Kirche vom Staate. — Die Verfassung der Kirche und ihr Lehramt nach den ältesten Kirchenvätern. — Die Bekehrung der Burgunden durch Bischof Crotold von Worms. — Zur Zeitgeschichte. — Der Verein der christl. Mütter. — Literatur.

Il Rinnovamento Cattolico. Anno II. Fasc. XIX.

Inh.: Del Primato del Pontefice e del valore giuridico del Concilio vaticano. — Un ufficio penoso. — Rassegna politica e religiosa.

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von P. W. **Schmidt**. Nr. 26.

Inh.: M. **Baumgarten**, John Milton's letzte Anstrengungen für die Freiheit der Kirche. 1. — B. **Janssonius**, die altkathol. Kirche in Niederland. 3. — Eine kathol. Volksversammlung. — Die Pref. Hanne'sche Disciplinaruntersuchung. — Kirchl. Zustände in Frankreich. 1.

Nordd. Protestantenblatt. Hrsg. von C. **Manchot**. Nr. 26.

Inh.: Wochenschau. — Das sittl. Wesen der Socialdemokratie. — J. W. **Hanne**, Reformation. — Islam u. Christenthum. — C. **Manchot**, Jesu Vertrauen zu den Menschen. — Synode zu Paris. — Kirchenvermögen in Nordamerika. — Vermischtes.

Neue Ev. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. **Meßner**. Nr. 26.

Inh.: Die freien Gemeinden. — Der griechisch-bulgarische Kirchenstreit. — Die Maiversammlungen in England. — Aus Schottland. — Die Fortschritte des Evangeliums in Spanien. (Schl.) — Zur Duellfrage. — Corresp., Literatur.

Allgem. ev.-luther. Kirchenzeitung. Nr. 27.

Inh.: H. **Naumann**, mein Reich ist nicht von dieser Welt. — Der Staat u. die Synodalkosten. — Kollektenwesen. Aus Hannover. — A. F. O. **Münchmeyer**, Entgegnung. — Kirchl. Nachrichten, Literarisches, Personalia.

Geschichte.

Tallarigo, C. Maria, Prof., **Giovanni Pontano e i suo tempi.** Monografia. Libro primo. La vita. Verona, 1871 (1869). Münster. 267 S. gr. 8.) 25 Sgr.

Die Zeit der großen Latinisten ist im letzten Halbjahrhundert von Italien her keineswegs mit der Liebe bearbeitet worden, die ihr noch der fleißige Tiraboschi widmete. Früher führte das localpatriotische Interesse zu mancher Edition und Bearbeitung; jetzt scheinen nur wenige zu empfinden, daß „der Ausdruck des

italienischen Gedankens in lateinischer Form" auch ein Theil der nationalen Literatur ist. Unserem Verfasser nun hat es an Liebe und Begeisterung für seinen Helden nicht gefehlt. Die älteren Biographien Pontano's von Roberto da Sarno (1761) und Colangelo (1820) sind wohl dürftig, letztere aber schon wegen ihres bibliographischen Materials noch unentbehrlich. Hier nun wird allerdings eine Biographie im höheren Sinne geboten, auf die der Verf. zwei bis drei Jahre verwendet zu haben versichert. Indem er im ersten vorliegenden Buche nur das Leben Pontano's bespricht und im zweiten seine Werke zu analysieren verheißt, hat er dem Lebensabriß, den etwa Colangelo gab, doch nur Weniges, dafür aber den einzelnen Abschnitten gewaltige Einleitungen und Excurse hinzugefügt, in denen uns die Gestalt des neapolitanischen Gelehrten oft ganz verloren geht unter den politischen und literarischen Darstellungen, die mit ihm oft nur im entfernten Zusammenhange stehen. Dadurch mag das Werk einer weiteren Lesewelt in Italien schmackhaft geworden sein, uns sind diese Concetti in Settembrini's mehr schöngeistiger Art kein Ersatz für tiefere Forschung oder etwa für eine eingehende Schilderung des Musenhofes von Neapel gewesen. Ja mitunter haben die französierenden Wendungen etwas Komisches, wie wenn z. B. Mohammed die Welt durcheilt „in der einen Hand den Säbel, in der anderen den Koran" (p. 61) oder Panormita in Bologna „zwischen den Digesten und den Pandekten sitzt" (p. 106) Die Werke Pontano's selbst hat der Verf. mit Eifer studiert, und zumal für die graziösen, oft recht schlüpfrigen Poesien zeigt er ein feines Gefühl. Auch bringt er einige archivalische Notizen bei, welche die äußere Stellung Pontano's betreffen oder Staatsschriften sind, die freilich mehr der politischen Geschichte zu Gute kommen. Sonst aber, zumal in den Excursen, stützt er sich auf moderne Bücher. Tiefer in den Stoff zu dringen, fühlt er kaum ein Bedürfniß und über Schwierigkeiten geht er glatt hinweg. Wenn er z. B. p. 132 un tale Atroba nennt, so hat er keine Ahnung, daß darunter der Cardinal Geoffroy, Bischof von Arras (Atrobatensis), das Haupt der französischen Partei an der römischen Curie, zu verstehen ist.

Daß Biographen zu Anwälten und Verehrern ihres Helden werden, sind wir gewöhnt. Hier aber tritt die Begeisterung und Uebertreibung mit südlichem Feuer auf. Was die Humanisten selbst in ihrer bekannten Ruhmredigkeit aussagen, ist dem Verf. die lauterste Quelle. Demgemäß soll gleich der erste Ausflug des 21jährigen Pontano, der damals noch kaum etwas geleistet, ein wahrer Triumphzug gewesen sein, auf dem seine Gelehrsamkeit und sein Genie bewundert wurde (p. 54). Weil er dann König Fernando als Privatsecretär im Kriege begleitete, macht ihn sein Biograph nicht nur zum attore principalissimo (p. 89), sondern auch zum ersten Feldherrn Fernando's, obgleich seine in antiken Phrasen geschriebene Geschichte des Krieges des militärischen Verständnisses ganz entbehrt und die anderen Quellen, von denen unser Verf. freilich keine Notiz nimmt, der praktischen Wirksamkeit des Dichters auch gar nicht gedenken. Auch von König Alfonso I sollte man glauben, daß er seine kriegerischen Erfolge dem Dichter Panormita verdankt (p. 108). Dann wurde Pontano Secretär in der Canzlei, auch hin und wieder mit politischen Agenturen betraut. Jenes Amt nun bemüht sich unser Biograph gewaltsam aufzustutzen, indem er die Secretäre p. 92 zu „Generaldirectoren", Staatssecretären, ja zu ersten und leitenden Ministern macht. So wird denn Pontano nicht nur der principe dei letterati, sondern auch einer der angesehensten Staatsmänner seiner Zeit, seine politischen Ideen am Hofe von Neapel die maßgebenden. Nur wo Fernando's Staatskunst sich tückisch und grausam zeigte, steht die Gesinnung des weisen Dichters wieder zu hoch, um mit beschuldigt zu werden. Und daß dieser nach Guicciardini's Aussage bei der Krönung Karl's VIII von Frankreich in San Gennaro die Festrede zum Lobe dieses Eroberers gehalten, ist dem Biographen natürlich unglaublich.— Wir bemerken noch, daß die auf dem Titel verzeichneten Beilagen, der Dialog Charon und lateinische Poesien Pontano's nebst italienischer Uebersetzung, sich nicht vorfinden, uns auch bei der Verbreitung der Werke Pontano's entbehrlich scheinen.

Freemann, A. Edw., the growth of the english Constitution from the earliest times. Copyright edition. Leipzig, 1872. B. Tauchnitz. (287 S. 8.) 15 Sgr.

A. u. d. T.: **Collection of British authors** Tauchnitz edition. Vol. 1222.

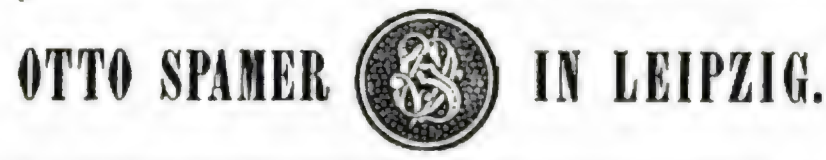
Unter diesem Titel giebt der Verfasser, dem wir schon mehrere werthvolle Schriften aus der älteren Geschichte Englands, besonders eine Monographie über die normannische Eroberung zu danken haben, in drei Vorlesungen eine geistreiche Uebersicht der englischen Verfassungsgeschichte. Die erste Vorlesung geht, an die noch bestehenden und vom Verf. mit Begeisterung aufgesuchten Landsgemeinden von Uri und Appenzell anknüpfend, von der ältesten germanischen Volksherrschaft aus und zeigt, wie die ursprüngliche Versammlung aller stimmfähigen Freien bei größerer Ausdehnung allmählig in eine Volksvertretung übergegangen sei. Die zweite Vorlesung schildert die Entwicklung der englischen Verfassung von den Zeiten der normannischen Eroberung bis zur Königin Elisabeth. Als ein epochemachendes Ereigniß hebt sie die Berufung von Abgeordneten der Ritterschaft, der Städte und Flecken hervor, und citiert hierbei Pauli's „admirable monograph" über Graf Simon von Montfort. Die dritte Vorlesung legt die Eigenthümlichkeiten der englischen Verfassung dar und hebt besonders hervor, wie ein großer Theil der Rechte des englischen Parlaments auf ungeschriebenen Gesetzen, d. h. auf Herkommen beruhe. Die Sprache und Darstellung ist im besten Sinne populär, gründliche Studien sind auf eine anziehende Weise verwendet, und Jeder, der sich für den Gegenstand interessiert, wird das Büchlein mit Genuß lesen. Ein Drittheil desselben besteht aus Noten, welche einen Einblick in die umfassende Gelehrsamkeit des Verf.'s gewähren; neben englischen Werken sind auch viele deutsche und altclassische citiert.

Henne-am-Rhyn, Otto, Kulturgeschichte der neuern Zeit. Vom Wiederaufleben der Wissenschaft bis auf die Gegenwart. 3. Band. Die neueste Zeit. Von der französischen Revolution bis auf die Gegenwart. Leipzig, 1872. O. Wigand. (XIX, 691 S. gr. 8.) 3 Thlr. 10 Sgr.

Dieses Werk, welches, vor zwei Jahren begonnen, mit einem dritten Band abschließt, ist eine ungemein reichhaltige verdienstliche Arbeit. Der Verfasser beschreibt das Gesammtgebiet der menschlichen Cultur von dem Standpunkt einer freisinnigen Weltanschauung aus, oder, wie er es in einer besonderen Einleitungsschrift ausdrückt, im „Licht des Fortschritts." Dieser letzte Band behandelt die Zeit von der französischen Revolution bis auf die Gegenwart und führt uns das politische, sociale, religiöse, wissenschaftliche und künstlerische Leben in einem Gesammtbilde vor, doch so, daß nicht bloß ein allgemeiner Ueberblick gegeben wird, sondern auch das Einzelne hervortritt. Der Stoff ist in acht Bücher eingetheilt, in welchen die Hauptgebiete des öffentlichen Lebens vertreten sind. Das erste Buch: politische Stimmungen „Abhandlungen", schildert uns die verschiedenen Gestaltungen, welche die Politik seit Ende des vorigen Jahrhunderts durchgemacht hat, Revolution, Imperialismus, Restauration, Liberalismus und Radicalismus, wobei der Verfasser lebendige Bilder aus der Geschichte einzelner Länder vorführt. Diese gehören zu den besten Partieen des Buches; der Verf. im Ganzen den Principien der Revolution zugethan, verkennt doch nicht, daß die schönen Ideen der Freiheit und Gleichheit nie verwirklicht worden seien. Bei seiner Schilderung der verschiedenen politischen Fortschritte und Rückschritte vermissen wir eine Richtung des politischen Lebens, die besonders in neuester Zeit eine so wichtige Rolle spielt, die der nationalen Bestrebungen. Diese sind wohl hin und wieder

Von Haus zu Haus.

Literarische Mittheilungen der Verlagsbuchhandlung



1872.] Diese Mittheilungen können durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes *gratis* bezogen werden, stehen aber auch auf besonderen Wunsch direkt franco zu Diensten. [Nr. 1.

Jede Buchhandlung ist in den Stand gesetzt, die hier verzeichneten Werke binnen kurzer Zeit zu beschaffen.

An unsere Freunde und Förderer.

Der heutige Tag ist ein Markstein in der Geschichte der Unterzeichneten: am 31. März 1847 trat die Firma **Otto Spamer** in **Leipzig** durch ihr erstes Rundschreiben in den Kreis der deutschen Buchhändler ein. Ein Rückblick auf dieses Vierteljahrhundert legt uns die Verpflichtung auf, mit dankbarem Herzen der drei Hauptfaktoren

Publikum, Presse und Sortimentsbuchhandel

zu gedenken, welche unseren Unternehmungen ihr Wohlwollen entgegenbrachten und durch Förderung unserer Bestrebungen ihr regsames Interesse an der Verbreitung werthvoller Jugend- und Volksschriften bekundeten.

Im Hinblick auf die erzielten Ergebnisse und eingedenk der Thatsache, dass wir unsere erfolgreiche Wirksamkeit doch nur der immer noch im Steigen begriffenen Unterstützung in den weitesten Kreisen der Nation verdanken, entsprechen wir gern wiederholt an uns gelangten Wünschen:

von Zeit zu Zeit vor der Oeffentlichkeit Bericht über unsere Verlagsthätigkeit zu erstatten.

Wir bieten heute — an einem wichtigen Zeitabschnitt unseres geschäftlichen Wirkens — die erste Nummer unserer „Literarischen Mittheilungen" und fügen dem bei, dass wir, je nach Bedürfniss, etwa von zwei zu zwei Monaten, weitere Nummern nachfolgen lassen werden.

Mögen diese Geschäftsberichte überall „von Haus zu Haus" einer günstigen Aufnahme begegnen und dazu beitragen, den geistigen Verkehr zwischen Publikum, Tages- und Fachpresse sowie Sortimentsbuchhandel einerseits und der Unterzeichneten andererseits in fördersamer Weise zu vermitteln.

Leipzig, am 31. März 1872.

Die Verlagsbuchhandlung von Otto Spamer.

italienisch
nationale
und Bege
Biograph
Colangel
ihres bibl
wird alle
die der B
Indem er
bespricht
er dem Le
dafür abe
Excurse h
Gelehrten
rarischen
sammenha
Lesewelt i
Concetti i
tiefere Fo
Musenhofe
zösierenden
med die W
anderen de
den Digeste
tano's selb
graziösen,
Auch bring
Stellung B
mehr der p
zumal in d
in den Sto
Schwierigk
tale Atrebi
Cardinal
Haupt der
stehen ist.
Daß B.
werden, sind
Uebertreibu
selbst in ih
die lauterste
21jährigen
wahrer Tri
und sein Ge
Fernando al
Biograph ni
auch zum er
Phrasen gesch
ständnisses g
unser Verf.
keit des Dic
Alfonso I sol
dem Dichter
tano Secretä
tischen Agent
Biograph ge
zu „Generaldi
den Minister
principe dei
Staatsmänne
Neapel die m
tückisch und gr
wieder zu hoc
nach Guicciar
Frankreich in
oberers gehal

„Schreiben Sie an Herrn Spamer!"

(Abdruck aus der Wiener-„Presse" vom 7. Dezember 1871, Nr. 399.)

Wer von unserer älteren Generation erinnerte sich nicht noch mit Vergnügen an den „Kinderfreund" des seligen Christian Felix Weiße? Im Staube der Bibliotheken nur, höchst selten noch bei einem Antiquar, findet man heute die dickleibigen Bände, auf grauem Löschpapier gedruckt, mit den primitiven Illustrationen. Die kleinen Jungen mit den hohen Toupets und den Zöpflein im Nacken nehmen sich in unseren Tagen so possirlich aus, wie sie auf dem Titelbilde andächtig den Erzählungen des „Magister Chronicle" lauschen! Die Theaterstücke, die der alte Weiße mit Birch-Pfeiffer'scher Produktionskraft in seinem „Kinderfreund" brachte, und die ihm später noch einen Heidenspektakel auf den Hals hetzten, weil strenge Eltern und bedenkliche Erzieher in diesen Haustheatern eine Gefahr für die liebe Jugend erblickten — wie kontrastiren sie doch so seltsam mit unseren „Kindervorstellungen" von heute, in denen sich schließlich doch die Alten amüsiren wollen! Aber ich nehme die alten löschpapierenen Hefte immer nur mit Pietät zur Hand. Ehre Deinem Andenken, guter, alter Magister, Du lebendiges Konversations-Lexikon unserer Väter und Großväter, als sie noch so komisch in der Kinderstube herumspazierten mit Perrücke und wol gar mit dem Galadegen, wie uns die Modenbilder der vorhundertjährigen Zeitschrift zeigen. Mit welcher Spannung wurde nicht, als Ereigniß der Woche, das Erscheinen des alten Hausfreundes abgewartet; wie viel hellen, schallenden Kinderjubel erregten nicht die armen, dünnen Hefte, trotz der kärglichen Ausbeute, die sie boten — und nun erst, wenn sie gar das Konterfei des Elephanten aus der Schaubude, oder Reinecke an der Kette zerrend brachten! Ehre Dir und dankbares Andenken, alter „Kinderfreund", trotz Deines abscheulichen Papiers, trotz Deiner verzeichneten Bilder, trotz der oft so langweiligen Pedanterie Deines Magister Chronicle!

Freilich heute — wer würde sich heute um Dich kümmern! Wie müßtest Du Dich heute verstecken in Deinem armseligen Kleidchen und mit den wenigen Seiten vor den stattlichen Reihen im elegantesten Maroquinband mit Goldschnitt prunkender Bände auf feinstem Velin, von Künstlerhand verschwenderisch geziert in Stahlstich und Holzschnitt, wie wir sie unseren Kindern auf den Weihnachtstisch legen. Wo bliebe heute deine Weisheit, guter, alter Chronicle, vor all den hundert und hundert Doktoren, Professoren und sonstigen gelehrten Herren, die eifrig daran arbeiten, unseren Kindern umständlich und unterhaltend aus einander zu setzen, wie unsere Erde ward und wie es darauf aussieht bis in den entferntesten Winkel, wie das Widerspiel der Kräfte die schöne Harmonie erhält, oder, neben und unter uns, wie es in den höchsten Himmelsräumen aussieht und wie vermuthlich im Bauche der Erde und wie — das Wort ist zu Ehren gekommen — wie das Gras wächst. Ganze Büchersammlungen legen wir unseren Kindern auf den Tisch und fast um denselben Preis, den damals die grauen Hefte verschlangen; des Wissens reichste Fülle bieten wir ihnen in der geschmackvollsten Form — wahrhaftig, unsere Schuld ist es nicht, wenn die liebe Jugend nicht Salomonis Weisheit zu Schanden macht vom siebenten Jahr ab und, mitleidig uns und unsern „Kinderfreund" bei Seite schiebend, eine neue, aber funkelnagelneue Aera wundersamen Glücks und ungetrübter Herrlichkeit schafft.

Da liegt ein solcher mächtiger Stoß für den Weihnachtstisch bestimmter Jugendschriften vor mir. Die eleganten Bände umfassen Alles, was den kindlichen Sinn nur bilden und das Gemüth der Jugend veredeln kann, die Geheimnisse der Natur, der menschlichen Werkstätten, die ewigen Lehren der Geschichte. Als des alten Weiße geistige Nachfolger möchte ich die Unternehmer bezeichnen, als des längst antiquirten „Kinderfreund" modern umgestaltete Ausgabe diese Jugend-Bibliothek. Der Ruf, dessen der alte Jugendschriftsteller einst in allen Gauen des heiligen römischen Reiches genoß, ist heute der verdiente Lohn der langjährigen Bemühungen des unermüdlichen Jugendschriften-Verlegers. Spamer's „Jugend- und Hausbibliothek" ist wol in jeder deutschen Familie heimisch. „Hätte ich über Anlegung einer Bibliothek für Menschen von zehn bis achtzehn Jahren zu bestimmen, so würde ich an Herrn Spamer schreiben: Schicken Sie mir Ihren ganzen Verlag." Dieses Wort Diesterweg's, vor nun fast zehn Jahren gesprochen, hat den weitesten Anklang gefunden, und wer sein Kind lieb hat, der — kauft ihm Spamer's illustrirte Bücher. Das „Buch der Entdeckungen", das „Buch der Arbeit", das „Buch der Reisen" und wie all die Bücher heißen mögen — in welcher Kinderstube wären sie nicht langeingelebte Hausfreunde? Und welcher Erwachsene blätterte nicht auch gerne in den so reich ausgestatteten Bänden und — schämen wir uns nicht! — lernte wol auch mitunter etwas Neues aus ihnen? Wir können ja nichts dafür, wenn unsere Erziehung ihre Lücken hat.

Weihnachten kommt — und die kleinen Krausköpfe schielen nach unseren Taschen, so oft wir nach Hause kommen, und stöbern an jedem verschnürten Paket herum, das aus dem Muff der Mama guckt. Wie verständlich ist dieses Zischeln und Tuscheln, wie mahnend sind diese diplomatisch wichtigen Mienen in der Kinderstube! Wir möchten nun freilich Niemand rathen, der für „Menschen von zehn bis achtzehn Jahren" zu sorgen hat, daß er sich hinsetze und an Herrn Spamer schriebe: „Schicken Sie mir Ihren ganzen Verlag." Der Scherz könnte etwas theuer zu stehen kommen bei der inzwischen zu einem Weltgeschäfte herangewachsenen Verlagshandlung, die bereits über eine Million Bände Jugendschriften in die Welt geschickt hat.

Gewiß eine reiche, schier unerschöpfliche „Welt der Jugend" eröffnet sich in diesen stattlichen Bändereihen, und wem die Weihnachtsglocke in den Ohren und das Geld in der Tasche klingt, dem können wir nur das Wort des alten Diesterweg wiederholen: „Schreiben Sie an Herrn Spamer!" B. H.

Neuigkeiten 1871.

Kinder- und Jugendschriften.

Kosmos für die Jugend. Otto Spamer's Illustrirte Jugend- und Hausbibliothek. Erste Serie. Neue gänzlich umgestaltete Auflage. In zwanglos erscheinenden Bänden von 14 bis 20 reich illustrirten Bogen. Preis pro Bändchen: I. Für die Abnehmer der ganzen Serie geheftet à 20 Sgr. = 1 Fl. 12 Kr. rhein. II. Einzelne Werke gebunden (in buntem Umschlag cartonnirt) 25 Sgr. = 1 Fl. 30 Kr. rhein. bis 1 Thlr. = 1 Fl. 48 Kr. rhein. Erschienen sind bis jetzt davon:

Erste Gruppe. Die Natur.

Himmel und Erde. Einführung in die Himmelskunde. Für die reifere Jugend. Von **J. Rey**, Rektor der Bezirksschule zu Aarau. Mit 100 Text-Illustrationen, vier Tonbildern und einem bunten Titelbilde. Geheftet 20 Sgr. = 1 Fl. 12 Kr. rhein. Elegant cartonnirt 25 Sgr. = 1 Fl. 30 Kr. rhein.

Die Schöpfung der Erde. Die Urwelt und die Urgeschöpfe bis zum Auftreten des Menschen. Blicke in das Erdinnere; Wanderungen in die Gebirgswelt, namentlich unseres Vaterlandes, nach Kreuz und Quer. Mit reiferen Schülern unternommen von **E. Hintze.** Mit über 200 Text-Illustrationen, fünf Tonbildern, einem Frontispice, einem bunten Titelbilde und 6 Karten. Geheftet 25 Sgr. = 1 Fl. 30 Kr. rhein. Elegant cartonnirt 1 Thlr. = 1 Fl. 48 Kr. rhein.

Räthselhafte Dinge oder **Wie sich die Steine bewegen!** Einführung in die Grundgesetze der Natur. Erlebnisse und Schilderungen während einer Ferienreise. Von **R. Röhrich.** Mit 72 Text-Illustrationen, fünf Tonbildern und einem bunten Titelbilde. Geheftet 25 Sgr. = 1 Fl. 30 Kr. rhein. Elegant cartonnirt 1 Thlr. = 1 Fl. 48 Kr. rhein.

Seltsame Geschichten oder **Was Alles in Wirklichkeit vorkommt.** Der Kreislauf des Wassers vom Quell bis zum Meere. Der reiferen Jugend geschildert in Ozeansfahrten und Wanderungen auf dem Festlande. Von **M. O. Mohl.** Mit 80 Text-Abbildungen, fünf Tonbildern und einem bunten Titelbilde. Geheftet 25 Sgr. = 1 Fl. 30 Kr. rh. Elegant cartonnirt 1 Thlr. = 1 Fl. 48 Kr. rhein. (Erschienen 1870.)

Unsere lieben Hausfreunde in Heimat und Fremde. Was sie uns nützen und womit sie uns erfreuen. In Charakterzügen, Schilderungen und Anekdoten aus der Thierwelt für die Jugend von **H. Pösche.**

Erstes Bändchen. Pferd und Esel, Schwein, Reh und Hirsch, Renthier, Rind und Rindviehrassen. Mit 125 Text-Illustrationen, drei Tonbildern und einem bunten Titelbilde. Geheftet 25 Sgr. = 1 Fl. 30 Kr. rhein. Elegant cartonnirt 1 Thlr. = 1 Fl. 48 Kr. rhein. (Erschienen 1870.)

Zweites Bändchen. Hunde und Katzen, Ziegen und Schafe, Hausthiere der Fremde. Unser Federvieh: Hühner, Enten und Gänse, Truthühner, Pfau, Taube, Schwan und Storch. Mit 110 Text-Illustrationen, fünf Tonbildern und einem bunten Titelbilde. Geheftet 25 Sgr. = 1 Fl. 30 Kr. rhein. Elegant cartonnirt 1 Thlr. = 1 Fl. 48 Kr. rhein.

Zweite Gruppe. Der Mensch, Herr der Schöpfung.

Das Buch denkwürdiger Erfindungen. In Schilderungen für die reifere Jugend. In Verbindung mit F. Luckenbacher herausgegeben von **L. Thomas,** Direktor der Freischule zu Leipzig. Zwei Bändchen. Fünfte vermehrte, gänzlich umgearbeitete Auflage. Mit gegen 350 Text-Illustrationen, acht Tonbildern und zwei bunten Titelbildern.

Erstes Bändchen. Die denkwürdigsten Erfindungen bis zu Ende des XVIII. Jahrhunderts. Schrift, Papier, Druckerei. Schießpulver und Feuerwaffen. Uhren. Luftballon und Luftballonpost. Teleskop und Mikroskop.

Zweites Bändchen. Die denkwürdigsten Erfindungen im XIX. Jahrhundert. Dampfmaschine. Eisenbahnen und Lokomotiven. Dampfschiff. Elektrizität, Galvanismus und Elektromagnetismus, Blitzableiter. Telegraphie. Photographie. Gasbeleuchtung.

Preis für jedes Bändchen geheftet 20 Sgr. = 1 Fl. 12 Kr. rhein. Elegant cartonnirt 25 Sgr. = 1 Fl. 30 Kr. rhein.

Buch der denkwürdigsten Entdeckungen auf dem Gebiete der Länder- und Völkerkunde. In Schilderungen für die Jugend herausgegeben von **L. Thomas.** Erstes Bändchen. Die älteren Land- und Seereisen bis zur Auffindung der Seewege nach Amerika und Indien. Vierte gänzlich umgearb. Auflage. Mit 100 Text-Illustrationen, einem Buntbilde und 4 Tonbildern. Geheftet 20 Sgr. = 1 Fl. 12 Kr. rh. Eleg. cart. 25 Sgr. = 1 Fl. 30 Kr. rh.

Erstes Bändchen. Land- und Seereisen während des Mittelalters. Auffindung des Seeweges nach Indien. Entdeckung von Amerika. Die Spanier in Mittel- und Südamerika. Entdeckung und Eroberung von Mexiko. Eroberung von Peru und Chile. Erste Weltumsegelung. Eroberung von Venezuela und Entdeckung von Neugranada. Entdeckung und Kolonisation von Brasilien.

Ein ausführlicher Prospekt über den „Kosmos" folgt in einer der nächsten Nummern.

Deutsche Geschichten für die Kinderstube. Zweite Sammlung. Zweites Bändchen. Neueste deutsche Geschichten aus dem neunzehnten Jahrhundert bis zum Ende des siebenten Jahrzehntes. Herausgegeben von **Franz Otto.** Zweite, bis auf die Gegenwart fortgeführte Ausgabe. Mit über 100 Text-Abbildungen, vier Tonbildern, einem Titelbilde ꝛc. Geheftet 1 Thlr. = 1 Fl. 48 Kr. rhein. Elegant cartonnirt 1 1/3 Thlr. = 2 Fl. 24 Kr. rhein.

Diesem Bändchen gingen voran:

Erste Sammlung. (Aeltere) Deutsche Geschichten für die Kinderstube. **Von Hermann dem Befreier bis zur Entdeckung der Neuen Welt.** Mit 160 Text-Abbildungen und sieben Bunt- und Tonbildern. Geheftet 1 Thlr. = 1 Fl. 48 Kr. rhein. Elegant cartonnirt 1 1/3 Thlr. = 2 Fl. 24 Kr. rhein. — Zweite Sammlung. Erstes Bändchen. Neuere deutsche Geschichten für die Kinderstube. **Von der Reformation bis zum goldnen Zeitalter der deutschen Dicht- und Tonkunst.** Mit 95 Text-Abbildungen, fünf Tonbildern, einem Titelbilde ꝛc. Geheftet 1 Thlr. = 1 Fl. 48 Kr. rhein. Elegant cartonnirt 1 1/3 Thlr. = 2 Fl. 24 Kr. rhein.

Das Buch der schönsten Kinder- und Volksmärchen, Sagen und Schwänke. Herausgegeben von **Ernst Lausch**, Lehrer an der Ersten Bürgerschule zu Wittenberg. Mit 48 Text-Abbildungen, sieben Tonbildern und einem Buntbilde. Nach Zeichnungen von L. Bechstein, H. Effenberger, H. Frolscher, W. Heine, L. Hofmann, M. Meurer, Carl Reinhardt u. A. Geheftet 20 Sgr. = 1 Fl. 12 Kr. rhein. Elegant cartonnirt 25 Sgr. = 1 Fl. 30 Kr. rhein.

Historische Jugend- und Volksschriften.

Der alte Derfflinger und sein Dragoner. Lebensbilder vornehmlich aus den Tagen des Franzosenkriegs, von Rathenow, Fehrbellin und Stettin. Historische Erzählung für Volk und Heer, insbesondere für die vaterländische Jugend bearbeitet von **Georg Hiltl.** Zwei Theile. Mit 120 Text-Illustrationen, acht Tonbildern und einem bunten Titelbilde. Geheftet 2 Thlr. = 3 Fl. 36 Kr. rhein. Elegant gebunden 2 1/3 Thlr. = 4 Fl. 12 Kr. rhein.

G. Hesekiel spricht sich über dieses Buch u. A. folgendermaßen aus:

Es ist entschieden verdienstlich, daß Hiltl, der begabte vaterländische Schriftsteller, sich bereit finden ließ, die Früchte seiner fleißigen Studien einmal der Jugend zu widmen, der ja viel und vielerlei Literatur geboten wird, nicht aber immer das Rechte. Das Hiltl'sche Buch aber ist mit solcher Sorgsamkeit und Liebe geschrieben, daß selbst das Alter seine Freude daran haben wird. — Ein echt brandenburgischer Geist geht durch das Buch; Kieferndust, leiser Wellenschlag und lautes Waffengeklirr umfängt und umtönt den Leser; bei der großen Begeisterung für das Deutsche Reich, die unseren Tagen eigen ist, konnte nichts passender sein, als der Jugend zu zeigen, wo die Wurzel dieses Deutschen Reiches liegt u. s. w.

Im Anschluß an das Hiltl'sche Buch erschien:

Aus dem Tabakskollegium und der Zopfzeit oder wie man vor hundertundfünfzig Jahren lebte und es trieb. Historische Erzählung aus der Regierungszeit des Königs Friedrich Wilhelm I. von Preußen. Für das deutsche Volk und die reifere Jugend. Unter Benutzung der Erzählung von M. Ant. Niendorf: „Der König ein Maler", herausgegeben von **Franz Otto.** Mit 70 Text-Abbildungen, 4 Tonbildern und einem bunten Titelbilde. Nach Zeichnungen von Albert Kretschmer. Geheftet 1 2/3 Thlr. = 3 Fl. rhein. Elegant gebunden 2 Thlr. = 3 Fl. 36 Kr. rhein.

Dieses Buch bildet einen Vorläufer zu der weitverbreiteten Jugenderzählung:

Der große König und sein Rekrut. Lebensbilder aus dem Siebenjährigen Kriege. Dritte Auflage. Geheftet 1 2/3 Thlr. = 3 Fl. rhein. Elegant gebunden 2 Thlr. = 3 Fl. 36 Kr. rhein.

Neues Vaterländisches Ehrenbuch. Große Tage aus Deutschlands neuester Geschichte. Ein Gedenkbuch an die wichtigsten Ereignisse des nationalen Krieges im Jahre der deutschen Einigung. Herausgegeben von **Oskar Höcker** und **Franz Otto.** Mit 140 Text-Illustrationen, neun Tonbildern und einem bunten Titelbilde. Geheftet 1 1/3 Thlr. = 2 Fl. 24 Kr. rh. Elegant cartonnirt 1 1/2 Thlr. = 2 Fl. 42 Kr. rh.

In lebendiger, von echt vaterländischem Geiste durchwehter Schreibweise geben die Verfasser dieses Buches in einer Reihe zusammengehöriger Schilderungen eine fesselnde Darstellung der glorreichsten Tage unserer neuesten Geschichte, in der Absicht, der deutschen Jugend die volle Bedeutung der nationalen Bewegung durch Wort und Bild vor Augen zu führen. Das Buch darf als eine Lieblingslektüre für Jung und Alt, seinem billigen Preise nach als ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes bezeichnet werden.

Diesem Werke ging voran:

Vaterländisches Ehrenbuch. Schilderung der wichtigsten Ereignisse aus der Zeit der Befreiungskriege. In Bildern aus den Jahren 1813—1815. Herausgegeben von Franz Otto. Dritte Auflage. Geheftet 1 1/3 Thlr. = 2 Fl. 24 Kr. rhein. Elegant cartonnirt 1 1/2 Thlr. = 2 Fl. 42 Kr. rhein. Elegant gebunden 1 2/3 Thlr. = 3 Fl. rh.

Für Haus und Familie.

Neues Soldatenbuch. Die Welt in Waffen von der Urzeit bis zur Gegenwart. Von K. G. v. Berneck, weil. Kgl. Preuß. Major und Mitglied der Obermilitärstudien-Kommission, **C. F. Schubert**, Kgl. Bayer. Hauptmann à la suite, und **F. v. Köppen**, Kgl. Preuß. Major a. D. An Stelle von Berndt's Illustrirtem Soldatenbuch. Dritte Auflage. Vierter Band. — Dieser Band trägt den Separat-Titel: **Die Welt in Waffen im neunzehnten Jahrhundert.** II. **Geschichts- und Kriegsbilder aus der Alten und Neuen Welt im siebenten Jahrzehnt bis zum Ende des Deutsch-französischen Krieges (1871).** Unter **Mitwirkung von K. G. v. Berneck** herausgegeben von **F. v. Köppen.** Mit 180 Text-Abbildungen, einem bunten Titelbilde, fünf kolorirten Blatt europäischer Heerestypen nach Zeichnungen von A. Beck, sowie 24 Porträts deutscher Heerführer auf vier Tontafeln. Geheftet $1\frac{5}{6}$ Thlr. = 3 Fl. 18 Kr. rh. Elegant cartonnirt 2 Thlr. = 3 Fl. 36 Kr. rh. In elegantem Leinwandband mit Goldpressung $2\frac{1}{6}$ Thlr. = 3 Fl. 54 Kr. rh.

Diesem Bande gingen voraus:

Erster Band. Heldenzeit, Ritterthum und Kriegswesen im Alterthum und Mittelalter bis zur Verbreitung der Feuerwaffen. Mit 120 Text-Abbildungen, fünf Tonbildern und einem Buntbilde. Geheftet $1\frac{1}{3}$ Thlr. = 2 Fl. 24 Kr. rhein. Elegant cartonnirt $1\frac{1}{2}$ Thlr. = 2 Fl. 42 Kr. rh. — **Zweiter Band.** Kriegswesen und Kriegführung in der neuern Zeit vom Dreißigjährigen Kriege bis zum Schlusse der deutschen Befreiungskriege. Mit 150 Text-Abbildungen und mehreren Tonbildern. Geheftet $1\frac{2}{3}$ Thlr. = 3 Fl. rhein. Elegant cartonnirt $1\frac{5}{6}$ Thlr. = 3 Fl. 18 Kr. rhein. — **Dritter Band.** Kriegswesen und Kriegführung im neunzehnten Jahrhundert von 1816—1860. Mit 140 Text-Abbildungen, einem Titelbilde und fünf kolorirten Blatt europäischer Heerestypen. Geheftet $1\frac{5}{6}$ Thlr. = 3 Fl. 18 Kr. rhein. Elegant cartonnirt 2 Thlr. = 3 Fl. 36 Kr. rhein. In eleg. Leinwandband mit Goldpressung $2\frac{1}{6}$ Thlr. = 3 Fl. 54 Kr. rhein.

Band I und II zusammengebunden als **„Kriegswesen im Alterthum und in der Neuzeit“** kosten $3\frac{1}{2}$ Thlr. = 6 Fl. rhein.

Band III und IV zusammengebunden als **„Kriegswesen und Kriegführung im neunzehnten Jahrhundert“** kosten 4 Thlr. = 7 Fl. 12 Kr. rhein.

Das „Soldatenbuch“ will dazu beitragen, das Interesse unseres wehrhaften Volkes am Kriegswesen, das ihm sein Ansehen unter den andern Nationen sichert, immer lebendiger zu wecken. In Würdigung des Umstandes, daß in Bezug auf Tracht und Bewaffnung eine gute Illustration mehr sagt, als eine seitenlange Beschreibung, sind die Bände mit einem reichen, gediegenen Illustrationsschmuck, größtentheils nach Zeichnungen des rühmlichst bekannten Schlachtenmalers **A. Beck**, ausgestattet worden. Auswahl und Werth der Abbildungen dürften selbst weitgehende Erwartungen befriedigen.

Für gebildete Familien, insbesondere für Frauen und Töchter.

Malerische Botanik. Schilderungen aus dem Leben der Gewächse. Populäre Vorträge über physiologische und angewandte Pflanzenkunde von **Hermann Wagner.** Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Zwei Bände. Mit 540 Text-Abbildungen und acht Tonbildern. Geheftet $2\frac{2}{3}$ Thlr. = 4 Fl. 48 Kr. rhein. In höchst geschmackvollem Einband $3\frac{1}{3}$ Thlr. = 6 Fl. rhein.

Inhalt: Aus der Jugendzeit. — Die heiligen Bäume. — Aus der Geschichte der Pflanzenkunde. — Das Leben der Wurzeln. — Die Luftwurzeln. — Die nahrungliefernden Knollen. — Frühlingskräuter, Alpenblumen und Lilien. Die Pflanzenzelle und die Zellenpflanzen. Ein Blick ins Mikroskop. — Der Pflanzen Stamm und Mark. — Baumriesen und Baumgreise. — Das Nutzholz. — Des Holzes Untergang. — Dornen und Stacheln. — Schlingen und Ranken. — Pflanzenfasern und Faserpflanzen. — Pflanzenmilch, Gummi und Harze. — Das Blatt und sein Leben. — Das Blatt als Ernährer. — Färbepflanzen und Gerbepflanzen. — Der Blumen Bau und Pflege. — Honig, Zucker und Wachs. — Oel- und Seifenlieferanten. — Frucht und Samen. — Obst und Getreide. — Zauberkräuter, Arznei und Gewürze.

In diesem Werke hat der Verfasser in einem Kranze abgerundeter Vorträge ein anschauliches Bild des gesammten Pflanzenlebens in eben so anregender und unterhaltender wie belehrender Weise geschaffen. Verständniß und Wirkung seiner Vorträge wird erhöht durch reiche Auswahl trefflicher Abbildungen, und hierdurch ist die Bezeichnung „Malerische Botanik“ gerechtfertigt. Die seit dem Erscheinen der ersten Auflage stattgefundenen Fortschritte sind von dem Verfasser bei Durcharbeitung der zweiten Auflage bestens berücksichtigt worden, wie auch die Verlagshandlung keine Mühe gescheut hat, ihrerseits künstlerische Vollendung des Ganzen anzustreben.

Le Livre d'or. **Abécédaire français illustré pour les petits enfants.** Nouvelle méthode de lecture, propre à développer l'intelligence et la mémoire des enfants et à les instruire tout en les amusant. Par Mlle. L. Bouc. Avec préface de *M. Ch. Vogel*, ancien directeur et Dr. en Philos., et *M. F. Flügel*, Dr. en Philos. Quatrième Edition, augmentée et corrigée. Ornée de 300 jolies gravures. En reliure richement dorée. Prix: 20 Sgr. = 1 Fl. 12 Kr. rh. — Broché 15 Sgr. = 54 Kr. rh.

Hierzu: La Boite typographique. Prix: 10 Sgr. = 36 Kr. rh.

italienis
nationa
und Beg
Biograp
Colange
ihres bil
wird all
die der
Indem
bespricht
er dem
dafür a
Excurse
Gelehrte
rarischen
sammen
Lesewelt
Concetti
tiefere F
Musenho
zösierend
med die
anderen
den Dige
tano's se
graziösen
Auch br
Stellung
mehr de
zumal in
in den S
Schwieri
tale Atr
Cardinal
Haupt d
stehen ist.
Daß
werden,
Uebertrei
selbst in
die laute
21jährig
wahrer
und sein
Fernando
Biograph
auch zum
Phrasen
ständnisse
unser Be
keit des
Alfonso I
dem Dich
tano Sec
tischen A
Biograph
zu „Gene
den Min
principe
Staatsm
Neapel d
tückisch u
wieder zu
nach Gui
Frankreic
oberers ge

Für den Handels- und Gewerbestand.

L. Rothschild's Taschenbuch für Kaufleute, insbesondere für Zöglinge des Handels. Enthaltend das Ganze der Handelswissenschaft in gedrängter Darstellung. Herausgegeben unter Mitwirkung von P. Barnewitz, Dr. O. Delitsch, Prof. Dr. J. Engelmann, Rechnungsrath R. Fischer, Dr. W. J. Gensel, Gerichtsrath Dr. E. Hagen, Prof. Dr. H. Henkel, Dr. H. Hirschbach, Dr. Max Lange, Dr. J. Michaelis, Dr. H. Rentzsch, Reg.-Rath Professor Dr. A. E. Fr. Schäffle, Dr. H. Scherer, Direktor G. Wagner, Advokat A. Zinkeisen u. m. A. Sechzehnte, neu geordnete, verb. und verm. Auflage. Mit Uebersichten und Tabellen. Zweiter Abdruck. Geheftet $1^2/_3$ Thlr. = 3 Fl. rh. Gebunden 2 Thlr. = 3 Fl. 36 Kr. rh.

Inhalts-Uebersicht. Handelsgeschichte. — Nationalökonomie für den Kaufmann. — Der Handelsstand. (Handelsgesetzbuch. Kaufmännische Einrichtungen ɩc.) — Waarenkunde und Waarenhandel. — Münz-, Maß- und Gewichtskunde. — Der Wechsel und seine Arten. — Der Geldmarkt. (Börse, Staatspapiere u. Aktien. Bank- u. Kreditanstalten.) — Der Weltverkehr und seine Mittel. Handelsgeographie. — Beförderungsmittel des Handels. (Märkte, Messen. Agenten, Makler, Assekuranzen.) — Comptoir-Praxis des Kaufmanns: Korrespondenz u. andere schriftliche Comptoir-Arbeiten, Schriftstücke mit rechtsverbindlicher Wirkung, Rechenkunst, Buchhaltung. — Kaufmännische Terminologie. — Uebersicht der bedeutenden Fabrik- und Handelsstädte. — Tabellen.

Rothschild's Taschenbuch ist anerkannt das vollständigste, billigste und praktischste aller kaufmännischen Lehrbücher; es giebt die Quintessenz dessen, was ein Kaufmann zu wissen nöthig hat, und erspart infolge seiner Reichhaltigkeit die Anschaffung aller ähnlichen, theilweise viel theureren Werke. Kein gebildeter Kaufmann, der sich auf der Höhe der Zeit erhalten will, kann dieses Buch entbehren, das auch in seinen folgenden Auflagen dahin streben soll, ein **Jahrbuch des Wissenswürdigsten auf dem Gebiete des Handels und Verkehrs** zu werden. Für den Werth des Buches spricht der außerordentlich ansehnliche Absatz von weit über 100,000 Exemplaren, welcher in Zeit von neunzehn Jahren sechzehn starke Auflagen erschöpft hat.

Taschenbuch der Handelskorrespondenz in deutscher, englischer und französischer Sprache. Mit Anmerkungen und Worterklärungen, zum Selbstunterricht, für Schulen sowie für Comptoire. In zwei Abtheilungen. Sechste, vollständig umgearbeitete Auflage, versehen mit einer Anleitung zur leichteren Erlernung des kaufmännischen Briefstils. Herausgegeben von H. P. Skelton, W. C. Wrankmore, E. Michelsen, F. Courvoisier, J. Schantz und D. Kaltbrunner.

Erste Abtheilung: **Die Handelskorrespondenz in deutscher und englischer Sprache.** Ursprünglich herausgegeben von L. Simon und C. Vogel, neu durchgesehen von H. P. Skelton und W. C. Wrankmore. In zwei Theilen: 1. Englisch-deutsch. 2. Deutsch-englisch. Jeder Theil für sich kostet 15 Sgr. = 54 Kr. rhein.

Zweite Abtheilung: **Die Handelskorrespondenz in deutscher und französischer Sprache.** Ursprünglich herausgegeben von L. Simon und C. Vogel, neu durchgesehen von H. P. Skelton und D. Kaltbrunner. In zwei Theilen: 1. Französisch-deutsch. 2. Deutsch-französisch. Jeder Theil für sich kostet 15 Sgr. = 54 Kr. rhein.

Der Zweck dieses Werkes ist: jungen Leuten, die sich dem Handelsstande widmen wollen, eine Sammlung englischer und französischer Briefe über die Hauptgegenstände der kaufmännischen Korrespondenz in die Hand zu geben. Man findet in diesen nicht etwa fingirten, sondern den Comptoiren entnommenen Musterbriefen alles Wesentliche, was nur in umfänglicheren Werken der Art enthalten ist. Diese Muster sind, mittels unbedeutender Veränderungen, auf eine Menge von Fällen anwendbar. Auch schwächere Schüler werden durch den Gebrauch dieses Lehrmittels in den Stand gesetzt, sich die Eigenthümlichkeiten der englischen und französischen Korrespondenz um so leichter anzueignen, als außerdem jede Sprachabtheilung unter sich, also die englisch-deutsche mit dem deutsch-englischen Theile, eben so der französisch-deutsche mit dem deutsch-französischen, mit einander in genauer Verbindung stehen.

Allgemeine Volkswirthschaftslehre oder Nationalökonomie für den Kaufmann, für Techniker, Land- und Forstwirthe, sowie für Gebildete aller Stände. Herausgegeben von **Dr. Heinrich Contzen**, Lehrer der Nationalökonomie an der Königl. Rheinisch-Westfälischen Polytechnischen Schule zu Aachen ɩc., und **Dr. Hugo Schramm.** Geheftet $1^1/_3$ Thlr. = 2 Fl. 24 Kr. rhein. Elegant gebunden $1^2/_3$ Thlr. = 3 Fl. rhein.

Die durch ihre seitherige literarische Thätigkeit auf dem Gebiete der Volkswirthschaftslehre bereits vortheilhaft bekannten beiden Verfasser haben es unternommen, die Grundlehren dieser modernen Disziplin durch klare, ansprechende und leicht verständliche Darstellung auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Das Buch dürfte sich vorzugsweise zur Einführung als Lehrbuch in polytechnischen und Handelsschulen, sowie in Forst- und landwirthschaftlichen Schulen eignen, und es seien alle Direktoren von Handels- und Realschulen auf das Buch als auf eine reiche Quelle der Belehrung und Anregung aufmerksam gemacht.

Buch berühmter Kaufleute oder der Kaufmann zu allen Zeiten. Herausgegeben unter Mitwirkung von Dr. R. Andree, Inspektor J. J. Binder, Dr. F. Coßmann, Prof. Dr. A. Emminghaus, Prof. Dr. Jul. Engelmann, Dr. Joh. Falke, Prof. Dr. H. Göll, Dr. H. Hirschbach, G. Jaquet, Direktor Dr. H. Keferstein, Prof. Dr. H. Th. Kühne, Hofrath Dr. H. Kuenzel, F. Luckenbacher, Geh. Rath Dr. J. F. Neigebaur, Dr. Oskar Peschel, K. de Roth, Prof. A. E. Fr. Schäffle, O. B. Schuhmann, Dr. Karl Wartenburg von Franz **Otto**. Zweiter Abdruck. Mit 220 Text-Abbildungen, 8 Tonbildern ꝛc. Geheftet 3 Thlr. = 5 Fl. 24 Kr. rh. Elegant gebunden $3^5/_6$ Thlr. = 6 Fl. 54 Kr. rh.

Als An- und Abschluß hierzu erschien von demselben Herausgeber:

Der Kaufmann zu allen Zeiten oder Buch berühmter Kaufleute, zweite Sammlung. Vorbilder, Charakter- und Zeitgemälde, vornehmlich Schilderungen interessanter Lebensgänge hervorragender Kaufleute, Industrieller, sowie Förderer des Handels. Mit 150 Text-Abbildungen, 10 Tonbildern, einem Titelbilde ꝛc. Geheftet 3 Thlr. = 5 Fl. 24 Kr. rhein. Elegant gebunden $3^5/_6$ Thlr. = 6 Fl. 54 Kr. rhein.

Als Leserkreis für dieses Prachtwerk erachtete Verlagshandlung und Herausgeber den gesammten Handelsstand, jung und alt, reich und weniger bemittelt. Der mannichfache Inhalt dieser Bände bietet in Charakter- und Zeitgemälden, vornehmlich in Schilderungen interessanter Lebensgänge hervorragender Kaufleute, Industrieller, sowie Förderer des allgemeinen Verkehrs, allen Strebsamen in anregender Darstellung ein farbenreiches Bild von der Entwicklung des Handels bis zu seiner heutigen riesenhaften Ausdehnung und Bedeutung als Welthandel. Geknüpft an das Auftreten dieser Herolde des Friedens, erscheint der Handel als jener mächtige Faktor im Kulturleben, was er in der That ist, in welchem alle auf Wohlstand und Gesittung gerichtete menschliche Thätigkeiten aufgehen, und der im innigen Verein mit dem fortschreitenden Wissen der Civilisator und größte Wohlthäter unseres Geschlechtes geworden ist.

Johann Liebieg. Ein Arbeiterleben. Geschildert von einem Zeitgenossen. Mit Liebieg's Porträt in Stahlstich und 4 Tonbildern mit Ansichten der Liebieg'schen Etablissements. Geheftet $1^5/_6$ Thlr. = 3 Fl. 18 Kr. rhein.

Die vorliegende Schrift gewährt einen tiefen Einblick in die sozialen Verhältnisse Oesterreichs und darf als ein Volksbuch bezeichnet werden, das Anspruch erheben darf auf die Gunst der gesammten deutschen Lesewelt.

Der Bauschlosser. Praktisches Hand- und Hülfsbuch für Architekten und Bauhandwerker sowie für Bau- und Gewerbeschulen. Bearbeitet von **F. Fink**, Architekt, Großherzogl. Hess. Kommerzienrath, General-Sekretär des Großherzogl. Hess. Landesgewerbevereins, Commandeur, Ritter ꝛc. **Zweiter Theil.** Enthaltend Festigkeit des Eisens, Werkzeugmaschinen, eiserne Treppen, Anwendung des Eisens bei Ueberdeckungen und zur Herstellung von Zwischendecken, Blitzableiter, Gewächshäuser, Gartenhäuser, eiserne Garten- und andere Möbel, eiserne Dachverbindungen ꝛc. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 334 Abbildungen. Preis 1 Thlr. = 1 Fl. 48 Kr. rhein.

Der erste, ebenfalls in zweiter Auflage erschienene Theil behandelt die Materialien, die Handwerkszeuge und die gewöhnlichen Bauarbeiten des Schlossers, als Bänder, Klammern, Hängeeisen, Rohrarbeiten, Schlösser und Beschläge aller Art für Fenster, Thüren ꝛc.; ferner eiserne Thore, Gitter und Geländer ꝛc. 1 Thlr. = 1 Fl. 48 Kr. rhein. Beide Theile in einem Band gebunden $2^1/_3$ Thlr. = 4 Fl. 12 Kr. rhein.

Technisch-chemisches Recept-Taschenbuch. Enthaltend 1550 Vorschriften und Mittheilungen aus dem Gebiete der technischen Chemie und Gewerbskunde. Zum Gebrauche für Chemiker und Techniker, Apotheker, Destillateure, Droguisten, Färber, Maler, Metallarbeiter, Seifensieder, Fabrikanten, Kleinhändler ꝛc. Von Dr. **Emil Winckler**, Inhaber eines chem. Laboratoriums ꝛc. Erster Band. Vierte umgearbeitete Auflage. Geheftet 1 Thlr. = 1 Fl. 48 Kr. rh. Gebunden $1^1/_3$ Thlr = 2 Fl. 24 Kr. rh.

Von Winckler's Recept-Taschenbuch erschienen bis jetzt sechs Bände — theilweise in neuen Auflagen — und kostet jeder Band geheftet 1 Thlr., gebunden $1^1/_3$ Thlr. Sämmtliche sechs Bände enthalten in über 9000 übersichtlich geordneten Recepten, Mittheilungen und Notizen die neuesten und nützlichsten Entdeckungen aus dem Gebiete der technischen Chemie und der Gewerbskunde.

italieni
nation
und B
Biogra
Colang
ihres b
wird a
die der
Indem
besprich
er dem
dafür
Excursi
Gelehr
rarische
sammel
Lesewel
Concet
tiefere
Musenl
zösierer
med di
anderei
den Di
tano's
graziös
Auch b
Stellu
mehr b
zumal
in den
Schwie
tale A
Cardin
Haupt
stehen i
Da
werden
Uebert
selbst i
die lau
21jähr
wahrer
und sei
Fernan
Biogra
auch zu
Phrase
ständni
unser V
keit de
Alfonso
dem Di
tano S
tischen
Biogra
zu „Gen
den Mi
princip
Staats
Neapel
tückisch
wieder
nach G
Frankre
oberers

Praktischer Wegweiser zur Spiritusfabrikation. Gegründet auf während sechsunddreißigjähriger Praxis gesammelte eigene Erfahrungen, von **L. Gumbinner**, Techniker und Brennerei-Direktor in Berlin. Nebst einer Zusammenstellung der gesetzlichen Vorschriften für den Brennereibetrieb. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Mit mehreren in den Text gedruckten Illustrationen. Erste Abtheilung. Preis des vollständigen Werkes in zwei Abtheilungen $1^2/_3$ Thlr. = 3 Fl. rhein. (Die zweite Abtheilung, der Schluß des Werkes, enthaltend die hinsichtlich des Brennerei-Betriebs giltigen gesetzlichen Bestimmungen, befindet sich unter der Presse.)

Der Verfasser, bereits eine Autorität in seinem Fache, hat in seiner nunmehr 36jährigen Praxis theils mehreren bedeutenden Brennereien als Dirigent vorgestanden, theils derartige Etablissements selbst eingerichtet. Seine eigenthümlichen neuen Verfahren sind überall mit Erfolg eingeführt worden, wie schriftliche Anerkennungen, z. B. der v. Bismarck'schen und v. Itzenplitz'schen Brennereien, rühmlichst darlegen. In dem vorliegenden, durch einige neue Abschnitte vermehrten Buche, dessen erste Auflage binnen wenigen Monaten vergriffen worden, bietet er seinen Fachgenossen den reichsten Schatz seiner Erfahrungen dar.

Periodisch erscheinende Prachtwerke für gebildete Familien.

Insbesondere für Techniker und gewerbliche Kreise.

Das neue Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien. Rundschau auf allen Gebieten der gewerblichen Arbeit. Sechste, gänzlich umgearbeitete und stark vermehrte Auflage. Herausgegeben in Verbindung mit Prof. Dr. H. Birnbaum, Prof. Dr. C. Böttger, Prof. K. Gayer, Minist.-Rath Dr. W. v. Hamm, Prof. Fr. Kohl, F. Luckenbacher, R. Ludwig, Baurath Dr. Oskar Mothes, Prof. Dr. Regis, Julius Zöllner u. A. Mit mehreren Tausend Text-Abbildungen, Tonbildern &c. In 2 Ausgaben. I. In einzelnen Lieferungen à 5 Sgr. = 18 Kr. rhein. (Etwa 12 Lieferungen bilden einen Band.) II. In sechs Bänden à 2 Thlr. = 3 Fl. 36 Kr. rh.; eleg. gebunden à $2^1/_2$ Thlr. = 4 Fl. 30 Kr. rh.

Seit Juli 1869 erscheint in Zwischenräumen von 2—3 Wochen:

Otto Spamer's Illustrirtes Konversations-Lexikon für das Volk. Zugleich ein „Orbis pictus" für die studirende Jugend. In Bänden von etwa 30 Heften. Mit **6000** Abbildungen, zahlreichen werthvollen Extrabeigaben: Bunt- und Tonbildern in brillanter Ausstattung. I. Ausgabe. In Heften von 3 Bogen zu 5 Sgr. = 18 Kr. rh. II. Ausgabe. In Lieferungen von 18 Bogen zu 1 Thlr. = 1 Fl. 48 Kr. rhein.

Auf dieses Werk wurde am 1. September 1871 eine zweite Subskription in vierzehntägigen Heften à 5 Sgr. = 18 Kr. rh. eröffnet.

☞ Vergl. hierüber die in den folgenden Nummern der „Mittheilungen" abgedruckten Prospekte.

Illustrirte Chronik des deutschen Nationalkrieges im Jahre der deutschen Einigung (1870—1871). Herausgegeben von **Hugo Schramm** und **Franz Otto**. Mit über 350 Text-Illustrationen, 13 Tonbildern, Karten &c. Vollständig in zwei Abtheilungen. Beide Abtheilungen in einem Bande geheftet $3^2/_3$ Thlr. = 6 Fl. 36 Kr. rhein. In rothem Prachtband mit reicher Goldpressung $4^1/_3$ Thlr. = 7 Fl. 48 Kr. rhein.

Verlagshandlung und Herausgeber scheuten keine Mühen und Kosten, um den groß angelegten Plan auszuführen, und so wurde ein Werk geschaffen, neben dem wol ähnliche genug vorhanden sind, dem aber kein anderes an Vollständigkeit und Mannichfaltigkeit gleichkommt. — Das überaus reiche Material ist in diesem Prachtwerke nach zeitgeschichtlichen Gesichtspunkten und so zweckmäßig gruppirt, daß bei größter Uebersichtlichkeit, Vollständigkeit und Mannichfaltigkeit der innere Zusammenhang gewahrt blieb.

Von den Werken, welche den Deutsch-französischen Krieg textlich und bildlich zur Darstellung bringen, verdient die „Illustrirte Chronik" in erster Reihe genannt und als Zeitbuch bezeichnet zu werden, dessen Werth auch dann noch ungeschmälert bleibt, wenn die Kriegsereignisse des letzten Jahres längst der Vergangenheit angehören.

Wacht am Rhein. Illustrirte Zeitchronik. Berichte vom Kriegsschauplatz in Frankreich. Mit zahlreichen Illustrationen. Vollständig erschienen in 48 Nummern. Preis für je 12 Nummern 1 Thlr. = 1 Fl. 48 Kr. rhein.

Druck von Fischer & Wittig in Leipzig.

gelegentlich erwähnt aber nirgends eingehend zur Darstellung gekommen. Die deutsche Entwicklung der letzten Jahrzehnte ist S. 66 nur kurz angedeutet.

Das zweite Buch: „die sociale Krankheit der Zeit", handelt von Leibeigenschaft und Sclaverei, Pauperismus, Proletariat, Socialismus und Communismus, dem sittlichen Verderben in den Großstädten, der Prostitution, dem Diebswesen und den Spielhöllen. Das dritte Buch: über „die intellectuelle Krankheit der Zeit" enthält die Abschnitte: Geisterseherei und anderer Aberglaube, religiöse Reaction und Opposition, Geheimbundwesen und Humanität. Im zweiten Abschnitt wird die Kirchenfrage, die Ansprüche der Hierarchie, das Treiben der Jesuiten, die Encyklika und der Syllabus, die Unfehlbarkeit und das Concil ausführlich besprochen; im dritten Abschnitt wird auf das Freimaurerwesen näher eingegangen. Das vierte Buch: „die Wissenschaft der Natur", giebt im ersten Abschnitt eine Geschichte der Naturwissenschaften und der Medicin; im zweiten, der auf die Naturwissenschaften gebauten Technik und ihrer Erfindungen. Der dritte Abschnitt: „die Verbreitung des Menschen über die Erdoberfläche", handelt von Länderentdeckungen und geographischen Forschungen, Handel und Weltverkehr, Auswanderung und Colonisation. Das dritte Buch: „die Wissenschaft der Erziehung", bringt Disciplinen, die man unter dieser Rubrik nicht erwartet. Nachdem im ersten Abschnitt unter dem Titel „Erziehung des Einzelnen", das eigentliche Erziehungs- und Unterrichtswesen abgehandelt ist folgt ein zweiter Abschnitt: „die Erziehung der Besonderheit — Politik" und es folgen nun die Unterabtheilungen Volkswirthschaft, Staatswissenschaft und Rechtswissenschaft. Der dritte Abschnitt: „die Erziehung der Allgemeinheit — Historik" ist zu unserem Befremden sehr ungenügend und oberflächlich. Als Probe oberflächlicher und einseitiger Charakteristik möge das Urtheil über Ranke dienen. Dieser Meister der neueren Geschichtschreibung wird als Vertreter der dem gemäßigten Liberalismus eigenen Unentschiedenheit eingeführt. In seinen Werken herrsche das stete Bestreben die ganze Geschichte in die vornehmen und höheren Kreise zu concentrieren und das Leben der Völker zu ignorieren. Seine Geschichtschreibung wird als eine auf Stelzen gehende prädiciert. Um doch noch etwas Günstiges hinzuzufügen, setzt der Verf. hinzu „mit Achtung anzuerkennen seien seine tiefen und gründlichen archivalischen Forschungen und seine gesammten statistischen Materialien!"

Das sechste Buch: „die Wissenschaft des Gesetzes" enthält eine Geschichte der Philologie, Theologie und Philosophie, das siebente bespricht die schöne Literatur, das achte die Kunst. Die letzten drei Abtheilungen sind ganz encyklopädisch behandelt und enthalten vielfach bloß Namen und Büchertitel. Am Schluß überrascht uns der Verfasser mit dem Programm eines neuen Systems der Wissenschaft, einer „Wissenschaft der Zukunft."

Eberty, Dr. Felix, Prof., **Geschichte des preußischen Staats.** 6. Bd. 1806—1815. Breslau, 1872. Trewendt. (1 Bl., 688 S. 8.) 2 Thlr. 15 Sgr.

Dieser neue Band schließt sich ebenbürtig an seine Vorgänger an, über welche in den früheren Jahrgängen d. Bl. berichtet worden ist. Das Werk hat sich allgemeine Anerkennung erworben, eine klare anziehende Darstellung, gute Auswahl, Sichtung und Anordnung des Stoffes, ein verständiges, dabei mildes Urtheil und warme nationale Gesinnung sind die Vorzüge, die es einem weiteren Kreise gebildeter Leser werth und beliebt machen. Wir hoffen, daß der Verfasser seine Arbeit fortsetzen und auch die neueste Zeit, in welcher der preußische Staat seinen deutschen Beruf so glänzend erfüllt hat, in ähnlicher Weise behandeln wird.

Naturwissenschaften.

Rey, Dr. Eugène, **Synonymik der europäischen Brutvögel und Gäste.** Systematisches Verzeichniss nebst Angaben über die geographische Verbreitung der Arten unter besonderer Berücksichtigung der Brutverhältnisse. Halle, 1872. Schwetschke. (XII, 1 Bl., 257 S. gr. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Die verdienstvolle Arbeit des als Sammler und Vogelzüchter bekannten Verfassers nimmt unter den zahlreichen systematischen Uebersichten und Verzeichnissen der europäischen Vögel insofern eine besondere Stelle ein, als sie uns Nachweise der Synonyme giebt und die geographische Verbreitung unter besonderer Berücksichtigung der Brutheimath erörtert. Eine erschöpfende oder nur annähernd vollständige „Synonymik", wie der Titel vermuthen lassen könnte, ist es nun zwar nicht, aber die Citate der Hauptwerke und vorzüglichsten Abbildungen der Vögel und Eier genügen immerhin, um dem Werke den vollen Werth eines nützlichen Nachschlagebuches zu verleihen, um so mehr, als die Angaben durchgehends zuverlässige, auf eigene Untersuchungen begründete zu sein scheinen. Die mühevolle Arbeit des Verf.'s war daher keineswegs eine überflüssige und wird nicht bloß seinen Collegen, „den Sammlern ornithologischer Objecte", willkommen sein, sondern allen Ornithologen überhaupt häufig Nutzen und Erleichterung gewähren.

Wenn auch die sehr zu beachtende „Allgemeine Uebersicht" die Zahl der wirklichen und angeblichen Irrgäste in gebührende Schranken zurückweist und die Gesammtsumme der aufgeführten Arten von 616 auf 401 authentisch Europa bewohnende reduciert, so ist es doch zu bedauern, daß so vielen, seit Decennien als Ballast in den europäischen Verzeichnissen umhergeschleppten Arten überhaupt ein Platz gegönnt wurde. Wir brauchen nur an Gyps Rüppellii, Neophron pileatus, Phyllopneuste javanica, Horsf. (ein echter Zosterops) und Podoces Panderi (!!) zu erinnern, die wie viele Andere erwiesenermaßen nie Europa berührten. Eine strenge Kritik wäre hier zu wünschen gewesen und würde den Werth des Buches als der ersten „kritischen Uebersicht der Vögel Europas" seit dem Erscheinen der Schlegel'schen vom Jahre 1844, wesentlich erhöht haben.

Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie u. Palaeontologie, fortgesetzt von G. Leonhardt u. H. B. Geinitz. 3. Heft.

Inh.: C. W. Gümbel, über zwei jurassische Vorläufer des Foraminiferengeschlechtes Nummulina u. Orbitulites. — A. Streng, Bemerkungen über die krystallin. Gesteine des Saar-Nahegebiets. — A. v. Lasaulx, petrographische Studien an den vulkan. Gesteinen der Auvergne. — Briefwechsel, Literatur, Auszüge.

Vierteljahrsschrift der naturforsch. Gesellschaft in Zürich. Redig. von Rud. Wolf. 6. Jahrg. 4. Heft. 1871.

Inh.: Amstein, Abbildung der Oberfläche eines regulären Octaeders. — Wolf, astronomische Mittheilungen. — Weilenmann, Untersuchungen über die Beziehungen zwischen Barometerstand, Temperatur und Höhe in der Atmosphäre. — Notizen.

Flora. Red.: Singer. 55. Jahrg. Nr. 16—18.

Inh.: H. de Vries, über den Einfluß des Druckes auf die Ausbildung des Herbstholzes. — W. Nylander, animadversiones quaedam circa F. Arnold Lich. Fragm. XVI. — F. Schultz, Beiträge zur Flora der Pfalz. — S. Kurz, Pinus Latteri Mason. — J. M. Norman, Cetraria ciliaris Ach. — H. G. Reichenbach fil., neue Orchideen. — S. Kurz, drei neue Tibetische Pflanzen. — Necrologe, Literatur, Sammlungen.

Zeitschrift für analytische Chemie. Hrsg. von C. R. Fresenius. 11. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Ueber die Bestimmung des Kupfers und einiger anderer Metalle auf electrolytr. Wege; mitgeth. von der Mansfeld'schen Oberberg- u. Hüttendirection in Eisleben. — F. Goppelsröder, Beitrag zur Kenntniß der Chemie der atmosphär. Niederschläge (Forts.) und des Salpetersäure- resp. Nitratgehaltes verschied. Quell-, Bach-, Fluß- u. Seewasser. — H. Struve, zur Darstellung der Hyperoxyde des Baryums, Strontiums u. Calciums. — Ders., Beitrag zur Bestimmung der Salpetersäure, der salpetr. Säure u. des Wasserstoff-

hyperoxydes mit einer Indigolösung. — Ders., die Benutzung einer Tanninlösung zur Abscheidung des Blutfarbstoffes aus Lösungen. — L. Brunner, eine Vorsichtsmaßregel bei Phosphorsäurebestimmungen. — Ders., Bemerkung zur Zuckerbestimmung mit Fehling'scher Lösung. — E. Reichert, ein einfacher Thermoregulator. — Ludw. Erkmann, zur mikroskop. Photographie. — Ders., Filtriren mit Hülfe der Luftpumpe. — A. Orlowski, neuer prakt. Apparat zur Entwickelung von Chlor. — P. Griesmayer, neue Reaction auf Alkalien und vice versa auf Gerbsäure. — J. Löwenthal, die Transspiration der Flüssigkeiten als Hülfsmittel für die Wissenschaft und Technik. — Ders., zur Prüfung des Indigos. — Zur Bestimmung des Ammoniaks in Substanzen, welche stickstoffhalt. organ. Stoffe und Phosphate enthalten; Mittheilung d. Redaction. — Mittheilungen u. Berichte.

Journal für prakt. Chemie gegründet von O. L. Erdmann, hrsg. u. red. von H. Kolbe. N. F. 5. Bd. 8. Heft.

Inh.: A. Leist, über Einwirkung des Ammoniaks auf chlorchromf. Kali. (Schl.) — W. Dittmar, über die Reduction der Glutansäure durch Jodwasserstoff. — H. Ritthausen, über das Drehungsvermögen von Glutan- u. Aepfelsäure. — R. Pott, Oxydationsversuche mit übermangans. Kali auf Conglutin aus Lupinen. — S. A. Norton, weitere Mittheilungen über das neue Platinchlorid. — E. Drechsel, üb. einige Reactionen der Pyroschwefelsäure. — P. Griess, über Amidodracyl- u. Carboxamidodracylsäure. — G. Hüfner, Untersuchungen über „ungeformte Fermente" u. ihre Wirkungen.

Botanische Zeitung. Red.: H. v. Mohl u. A. de Bary. 30. Jahrg. Nr. 25 u. 26.

Inh.: W. Pfeffer, Wirkung der Spectralfarben auf die Kohlensäurezersetzung in Pflanzen. — F. Hildebrand, über einige gewebeartige Pflanzenhäute. — H. Hoffmann, über Kaprannsfrüchte. — H. G. Reichenbach f., botanische Notizen. — Literatur, Sammlungen, Pers.-Nachrichten.

Der Naturforscher. Hrsg. von Wilh. Sklarek. 5. Jahrg. Nr. 21—23.

Inh.: Die Zersetzungsvorgänge im Thierkörper bei Fleischnahrung. — Zur Transspiration der Pflanzen. — Ueber die in Steinkohlen eingeschlossenen Gase. — Ueber das Wesen der Elektrizität. — Zur Theorie der Polarlichter. — Die specif. Wärme des Kohlenstoffs. — Zur Kulturgeschichte der Ureinwohner Deutschlands. — Ueber den Ursprung der Gliederthiere. — Kohlensäuregehalt der Grundluft. — Die Wirkungen des elektr. Stroms nach der Edlund'schen Elektrizitätstheorie erklärt. — Ueber die Ursache der Hebung des Wassers in den Pflanzen. — Ueber fossile Vögel. — Kleinere Mittheilungen.

Chemisches Centralblatt. 3. Folge. 3. Jahrg. Nr. 25—27.

Inh.: Wochenbericht. — Ueber das Fluorborkalium, vom Verf. mitgetheilt. — H. Weiske, über die Verdaulichkeit der Cellulose beim Schweine. — Ders., über die Zusammensetzung und Menge der dem Acker nach der Ernte verbleibenden Stoppel- u. Wurzelrückstände. — W. Stein, über Rostfarben. — H. Weiske, über den Einfluß von kalk- oder phosphorsäurearmer Nahrung auf die Zusammensetzung der Knochen. — Technische Notizen.

Medicin.

Hirt, Dr. Ludw., **die Staubinhalations-Krankheiten** und die von ihnen besonders heimgesuchten Gewerbe u. Fabrikbetriebe. Breslau, 1871. Hirt. (XV, 304 S. gr. 8.) 2 Thlr.

A. u. d. T.: **Die Krankheiten der Arbeiter.** 1. Abth. 1. Th.

Mit großem Fleiße hat der Verfasser den Einfluß untersucht, den die Entwicklung des Staubes in seinen mannichfaltigen Formen bei den verschiedenen Gewerben auf die Arbeiter ausübt. Durch eingehende, selbständige Studien der Arbeiterverhältnisse und umsichtige Benutzung des literarischen Materiales hat der Verfasser Erfahrungen von einem Umfange und Bedeutung gewonnen, wie sie in solcher Vollständigkeit nie zuvor geboten waren; für Medicinalbeamte, wie alle, die sich mit öffentlicher Gesundheitspflege beschäftigen, ist das Buch ein brauchbarer Rathgeber. Im ersten Abschnitte bespricht der Verf. die Krankheiten, die durch Einathmung von Staub begünstigt oder direct hervorgerufen werden, die eigentlichen Staubinhalationskrankheiten, die neuerdings, namentlich seit Zenker's Arbeit, die Aufmerksamkeit in hohem Grade in Anspruch nehmen. Im zweiten Abschnitte werden die einzelnen Gewerbe, die mit größerer oder geringerer Staubentwicklung verbunden sind, besprochen; der Verf. unterscheidet hierbei danach, ob unorganischer oder organischer Staub Einfluß ausübt. Der letzte Theil ist der Prophylaxis gewidmet. Die Darstellung ist vielfach etwas breit, bisweilen schwerfällig, ein Zusammendrängen der einzelnen Capitel des zweiten Abschnittes wäre von Vortheil gewesen. Viele der mitgetheilten statistischen Notizen hätten ganz wegfallen können, da sie, wie der Verf. selbst fühlt, durch die Kleinheit der Zahlen und die Unsicherheit, wie sie gewonnen wurden, alle Bedeutung verloren haben. Ebenso müssen wir die Absicht des Verf.'s mißbilligen, seine Arbeit auch gebildeten Nichtärzten zugänglich zu machen; gerade dieses Bestreben und das daraus hervorgehende Eindringen fremder Elemente in die Medicin haben auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege die entschiedensten Nachtheile hervorgerufen, so daß eine Reinigung nothwendig wäre.

M. F.

Cless, Dr. G., **Impfung und Pocken in Württemberg.** Aus amtlichen Quellen bearbeitet. Stuttgart, 1871. Schweizerbarth. (IV, 130 S. gr. 8.) 16 Sgr.

Der eigenthümliche Reiz, den die Arbeit des Verf.'s auf den Ref. gemacht hat und sicher auf die Mehrzahl der Leser machen wird, ja muß, kann nur liegen in der einfachen schlichten Darstellung, in der die zahlreichen Erfahrungen sich aus den gegebenen Unterlagen in der ungezwungensten Weise loslösen, in der Treue der Forschung, in der Nothwendigkeit, mit der sich die Resultate sozusagen von selbst ergeben, in jener wohlthuenden Selbstkritik, mit der allein eine wahre Beherrschung des Stoffes geschaffen wird. Des Verf.'s Arbeit ist sozusagen ein Niederschlag von einer vierzehnjährigen Thätigkeit im Impf- und Pockenwesen Würtembergs, basierend auf zahlreichen amtlichen Berichten und statistischen Unterlagen, zahlreichen eigenen Erfahrungen und Forschungen, reich an tüchtigen Resultaten, in wissenschaftlicher und praktischer Hinsicht gleich bedeutend, ein trefflicher Leitfaden zur Orientierung auf einem Gebiete, das gerade in der Gegenwart wieder in einen lebhaften Kampf verwickelt worden ist, für Medicinalbeamte eine mustergiltige Arbeit. — Der erste Abschnitt bespricht die Vaccination, die Einrichtung des Impfwesens in Würtemberg und in den beiden Nachbarstaaten Bayern und Baden, den Erfolg der Impfung, die Erscheinungen im Verlaufe der Vaccination, die Erfahrungen über regenerierte Lymphe. Im zweiten Abschnitte wird die Revaccination und ihre Bedeutung in sanitätspolizeilicher Hinsicht abgehandelt. Der letzte Abschnitt bringt Mittheilungen über die Pockenepidemien, die Sterblichkeit dabei vor und nach Einführung der Impfung und die Bedeutung der prophylaktischen Maßregeln, insbesondere der Pockensperre. Von den Beilagen erwähnen wir namentlich den interessanten Artikel über Varicellen und das Verhältniß derselben zu den Varioliden und zur Variola vera, den der Verfasser bereits früher in einem medicinischen Journale veröffentlicht hat.

M. F.

Mayer, Dr. C. v., **zur Aetiologie und Therapie der Lungenschwindsucht.** Zwei Antithesen gegen Dr. H. Brehmer. St. Petersburg, 1871. Schmitzdorff. (XVI, 128 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Der Verf. polemisiert gegen zwei Behauptungen des bekannten Leiters der Görbersdorfer Heilanstalt für Schwindsüchtige, den er im Uebrigen sehr verehrt. Was die erste These Brehmer's betrifft, daß die angeborene Kleinheit des Herzes eine Ursache der Lungenschwindsucht sei, so erscheint uns die weitläufige Auseinandersetzung des Verf.'s gegen die Richtigkeit derselben ganz überflüssig, da die Ansicht in den Kreisen der Wissenschaft niemals Bürgerrecht erlangt hat. In Beziehung auf den zweiten Punkt, daß in dem verminderten Luftdrucke ein Heilmittel gegen die Tuberculose liege, stimmen wir mit der gegentheiligen Ansicht des Verf.'s überein, müssen uns aber auch hier gegen die weit ausgesponnene Discussion aussprechen. Im Uebrigen kann der Ref. auf Grund zahlreicher Erfahrungen versichern, daß, wenn man den angeblichen Heilerfolgen von Görbersdorf tiefer auf den Grund geht, dieselben sich erheblich mindern.

Kyber, Dr. Ed., Untersuchungen über die amyloide Degeneration. 1. Abth. Mit 3 Taff. Abbildgn. Dorpat, 1871. Gläser. (VIII, 219 S. 8.) 1 Thlr. 16 Sgr.

Wir müssen uns darauf beschränken, da die Arbeit ihrer Natur nach ein näheres Eingehen hier nicht gestattet, zu betonen, daß der Verf. sehr ausgedehnte, sorgfältige Studien über die amyloide Entartung angestellt hat, hier vorzugsweise die im Fettzellgewebe, Bindegewebe und in den Circulationsorganen vorkommende Degeneration schildert, außerdem die Methoden der Untersuchung nach allen Beziehungen hin erörtert und prüft und einen eingehenden historischen Rückblick entwirft. Für Mikroskopiker ist eigenes Studium der Arbeit unentbehrlich.

Anleitung zur Untersuchung verdächtiger Flecke. Für Aerzte und Juristen. Nach der vom Medicinal-Departement des Ministeriums des Innern zu St. Petersburg im Jahre 1870 veranstalteten russischen Ausgabe. Mit 8 chromolithogr. Tafeln und einem Anhang. St. Petersburg, 1871. Ricker. (VI, 64 S. gr. 8.) 2 Thlr. 10 Sgr.

Bisher wurde die Untersuchung aller verdächtigen Flecke in Criminaluntersuchungen in Rußland an der Centralstelle im Ministerium des Innern vorgenommen, gegenwärtig ist dieselbe den einzelnen Medicinalbeamten übertragen und zu deren Anleitung ist vorzugsweise die Schrift bestimmt. Sie beruht auf einer Fülle eigener Untersuchungen, wie sie nirgends so geboten, enthält das gesammte Material vollständig, ist klar und umfassend, den praktischen Verhältnissen Rechnung tragend und zur Zeit das Beste über diesen Gegenstand, für jeden Gerichtsarzt unentbehrlich. Die auf acht Tafeln beigegebenen Abbildungen sind für das Studium und zur Vergleichung in Zweifelsfällen ganz vortrefflich. Die beigegebene Casuistik zeigt die Verschiedenartigkeit, wie Schwierigkeiten, die sich im Einzelfall ergeben. Die Ausstattung ist eine sorgfältige. M. F.

Archiv der Heilkunde. Redig. von E. Wagner. 13. Jahrg. 2-3. Heft.

Inh.: C. A. Wunderlich, Mittheilungen über die gegenwärtige Pockenepidemie. — Wagner, die Todesfälle in der letzten Pockenepidemie von Leipzig. — H. Wendt, über das Verhalten des Gehörorgans und des Nasenrachenraums bei Variola. — L. Thomas, Beiträge zur Pockenstatistik insbes. aus der Leipziger Epidemie von 1871. — E. Bälz, zur progressiven Bulbärparalyse. — G. Nager, eine Salzsäure- u. eine Aetzkalivergiftung. — A. M. Bierwirth, über „Febris variolosa sine variolis." — H. Kleinpaul, das Leben, im Lichte des Gesetzes von der Erhaltung der Kraft. — Orth, Mycosis septica bei einem Neugeborenen. — H. Blaser, über die Haltbarkeit der Apomorphinlösung. — G. Lang, die Ursache des Todes nach unterdrückter Hautausdünstung bei Thieren. — Recensionen.

Journal für Kinderkrankheiten. Hrsg. von A. Wintrich. 29. Jahrg. 9.—12. Heft. Sept.—December. 1871. (Verspätet.)

Inh.: K. Majer, die Sterblichkeit der Kinder während des ersten Lebensjahres in Bayern. — S. Pappenheim, giebt es einen Zusammenhang von Typhus mit Erdmagnetismus? — J. Bierbaum, Aetiologie der Meningitis tuberculosa. — Miscellen.

Jahrbuch für Kinderheilkunde rc. N. F. Redig. von Widerhofer, Politzer u. A. 5. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Fr. Voit, Epidemiologisches aus der Würzb. Kinderklinik. — Sigm. Vidor, Rückblick auf die im Pester Kinderspital vom 1. Jan. 1869 bis 31. Dec. 1871 behandelten Augenkrankheiten. — Ludw. Fleischmann, zur Casuistik der Spina bifida. — Kleinere Mittheilungen.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 22 u. 23.

Inh.: G. v. Liebig, die Wirkung des erhöhten Luftdrucks der pneumat. Kammer auf den Menschen. (Schl.) — Falck, toxicolog. Studien über den Harnstoff und die Ammoniaksalien. — Th. Clemens, die angewandte Heilelectricität. (Forts.) — Gaspari, über die Anwendung der Persinessenz. — Müller, Bericht über die im Bade Rehme-Oeynhausen im Sommer 1871 behandelten, während des Feldzuges 1870/71 verwundeten und erkrankten Soldaten. (Forts.) — A. Röhrig, die Physiologie der Hautathmung, experimentell und kritisch beleuchtet. — Gaspari, Calcaria Phosphorica bei Nierenblutung. — Miscellen, Literatur, Notizen, Personalien. — Feuilleton: 1. Reichenhall. 2. Die Franzosen. — Bericht über die Saison der Badestadt Teplitz im Jahre 1871.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Eberty, Dr. Gust., Denkschrift über gewerbliche Schiedsgerichte als Mittel, den Arbeitseinstellungen zu begegnen. Besonders abgedruckt aus dem „Arbeiterfreund" 1871. 5. Heft. Halle, 1872. Buchh. d. Waisenhauses. (2 Bll., 50 S. gr. 8.) 8 Sgr.

Es scheint, daß das Studium der englischen volkswirthschaftlichen Literatur in der Weise ansteckend auf die deutschen Bearbeiter derselben Gegenstände wirkt, daß auch sie in den Fehler der epischen Breite, der die logische Entwicklung scheuenden Behaglichkeit, und des Mangels an präciser Zusammenfassung der Ergebnisse verfallen, welcher die englischen Schriftsteller auszeichnet; wenigstens ist das schon Mehreren, die über englische Gewerkvereine und Arbeiterverhältnisse geschrieben haben, begegnet. Die vorliegende Denkschrift leistet darin auf kleinem Raume alles nur wünschbare. Es werden Auszüge aus Mundelle's und Kettle's Berichten rc., über deren bekannte Schiedsgerichtsbestrebungen gegeben, auch Statuten eines berliner und eines grüneberger Einigungsamts angeführt, wenige eigene Bemerkungen eingeflochten, ohne daß irgendwo das punctum saliens hervorgehoben, der Unterschied zwischen den verschiedenen Einigungsverfahren, die zweckmäßigste Weiterentwicklung angedeutet wäre. Nachrichten, wie sie der Hr. Verfasser hier zusammenstellt, sind ja immer willkommen, selbst wenn sie nicht neu sind; indeß wäre dem „Arbeiterfreund", aus dem dies als Broschüre separat abgedruckt ist, und dem lesenden Publicum ein besserer Dienst erwiesen worden, wenn etwas kürzere und intensivere Arbeit geliefert worden wäre.

Jahresbericht der Handelskammer zu Leipzig. 1869 u. 1870. Leipzig, 1872. Hirzel. (VIII, 182 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Der Bericht pro 1867 und 1868 wurde in Jahrg. 1870, Nr. 51 d. Bl. besprochen und wir haben den damaligen anerkennenden Bemerkungen nichts hinzuzufügen als das Bedauern, daß der wiederholt in diesem Blatte angeregte Gedanke, ob nicht ein einheitlicheres Zusammenwirken der Handelskammern bei Ausarbeitung der Jahresberichte mit Nutzen ins Auge gefaßt werden könnte, gar keine Beachtung gefunden zu haben scheint. Das Material, den Interessenten nützlich, wenn auch meist veraltet, geht auf diese Weise der Wissenschaft so gut wie verloren. Im übrigen beschränken wir uns auf die Bemerkung, daß der vorliegende Bericht im Wesentlichen dieselbe Einrichtung aufweist, wie der frühere.

Schmeidler, W. F. C., Geschichte des deutschen Eisenbahnwesens. Zweite Hälfte. Leipzig, 1871. Grunow. (IV, S. 145—305. gr. 8.) $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Nach einer kurzen Skizzierung der Entstehung und des Baues der Eisenbahnen überhaupt und dessen Zustandes in anderen Ländern, behandelt der Verf. das Eisenbahnwesen Deutschlands nach seiner Entwicklung in vier Perioden: die ersten Anfänge bis 1840; Ausbildung des Netzes bis zu den Kapitalstockungen im Jahre 1848; die Periode der verstärkten Staatseinwirkung von da bis 1860; die Periode der raschesten Entwicklung im Laufe des vorigen Jahrzehnts. Es folgt dann im 6. Abschnitte der Versuch einer Darstellung der Wirkung des Eisenbahnwesens auf alle Lebensverhältnisse, und im letzten werden namentlich die gesetzgeberischen Bestrebungen des norddeutschen Bundes und deutschen Reichs hinsichtlich des Eisenbahnwesens der Betrachtung unterzogen.

So dankenswerth und zeitgemäß die Arbeit unstreitig ist, und so sehr wir den Werth des fleißig zusammengebrachten Materials anerkennen müssen, so können wir die Durcharbeitung des Stoffes doch nicht als befriedigend bezeichnen. Abgesehen von der zu geringen Berücksichtigung Süddeutschlands und der verhältnißmäßig zu starken Hervorhebung der Verhältnisse des

östlichen Deutschlands und namentlich Schlesiens, was sich leicht aus der Lage des Wohnsitzes des Verfassers (Breslau) erklärt, ist demselben Mangel an wissenschaftlicher Beherrschung des Stoffes vorzuwerfen; infolge dessen ist es ihm nicht gelungen, die Geschichte des Eisenbahnwesens in ihrer Verbindung mit den politischen und wirthschaftlichen Zuständen zu zeichnen, die Kernpunkte klar hervorzuheben, Unwesentliches und Wesentliches genügend auszusondern, Fluß, Klarheit, Ordnung in die ganze Darstellung zu bringen. Man vergleiche die trefflichen Ausführungen Ad. Wagner's über Verkehrspolitik in dessen neuer Bearbeitung der Rau'schen Finanzwissenschaft (§ 213 ff.), und man wird den Unterschied merken, der zwischen einer wissenschaftlichen Bearbeitung und einer mangelhaften publicistischen Verwerthung desselben Stoffes besteht. Nicht einmal ein einigermaßen klares statistisches Bild über den gegenwärtigen Stand des deutschen Eisenbahnwesens läßt sich aus der Schmeidler'schen Schrift gewinnen. Indessen bietet sie immerhin lehrreichen Stoff genug, um als willkommener Beitrag zur Geschichte unseres wichtigsten Verkehrsmittels zu dienen, deren weiterer Ausbau sehr wünschenswerth ist.

Zeitschrift für Rechtsgeschichte. Hrsg. von Rudorff, Bruns u. A. 10. Bd. 3. Heft.

Inh.: Fitting, über einige Rechtsquellen der vorjustinianischen spätern Kaiserzeit. — Rudorff, über ein Rechtsbuch des obern Elsasses. — Roth, die Hausbriefe des Augsburger u. Regensb. Rechts. — H. Böhlau, über Ursprung u. Wesen der Leibeigenschaft in Mecklenburg. — R. Schröder, zur Geschichte des ehel. Güterrechts in Deutschland. — Heinze, zur Geschichte der Sicherheitsstellung im germanischen Strafverfahren. — F. Eisele, zur Geschichte der Compensation.

Der Gerichtssaal. Hrsg. von Alb. Berner, H. Hälschner u. A. N. F. 1. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Schwarze, Mittheilungen aus der Deutschen Gesetzgebung und Spruchpraxis. — v. Kalb, Entscheidungen des K. Ober-Appellationsgerichts zu München. — Entscheidungen der Obergerichte im Großh. Mecklenburg. — Seeger, Strafrechtspflege und Wissenschaft in ihren wechselseit. Beziehungen. — Rubstrat, Bemerkungen zum Strafgesetzbuch. (Forts.) — Literar. Anzeigen.

Archiv für prakt. Rechtswissenschaft. Hrsg. von Emminghaus, E. Hoffmann u. A. N. F. 8. Bd. 3. Heft.

Inh.: Schmidt, Bemerkungen zum Entwurfe einer deutschen Civilprozeßordnung. — E. Hoffmann, Beitrag zur Frage vom Beweise bei der condictio indebiti. — Ders., der Intentionsbeweis bei schriftl. Willenserklärungen und seinen Folgen. — Massot, was ist im Großh. Hessen Rechtens in Ansehung überhängender Aeste und übergreifender Wurzeln? — Entscheidungen; Literar. Anzeigen.

Dr. Siebenhaar's Archiv f. deutsches Wechsel- u. Handelsrecht. N. F. Redig. von Freih. v. Bernewitz. 4. Bd. 2. Heft.

Inh.: C. S. Grünhut, Studien zur Lehre von der Haftpflicht des Frachtführers. — Präjudizien; Miscellen.

Archivio giuridico diretto da F. Serafini. Vol. IX. Fasc. 3.

Inh.: Morpurgo, sulla condizione giuridica dei forestieri in Italia nei secoli di mezzo. — Ferraris, la costituzione dell' impero germanico. — Manfredini, della detenzione preventiva. Considerazioni sul progetto di legge presentato dai deputati Morelli Carlo e Barazzuoli. — Bibliografia giuridica. — Bullettino bibliografico.

Vierteljahrschrift für Volkswirthschaft und Kulturgeschichte. Hrsg. von Jul. Faucher. 9. Jahrg. (1871.) 4. Bd.

Inh.: J. G. Kohl, das fließende Wasser und die Ansiedlungen der Menschen. — W. Endemann, das Reichsgesetz über die Haftpflicht der Eisenbahnen, Bergwerke u. s. w. — A. Lammers, ostfriesische Moorwirthschaft. — Fr. Kleinwächter, der deutsche Buchhandel. — Bücherschau; Volkswirthschaftl. Briefe aus Paris; Correspondenz.

Jahrbücher für Nationalökonomie u. Statistik. Hrsg. von Bruno Hildebrand u. Joh. Conrad. 1. Bd. 4-5. Heft.

Inh.: G. F. Knapp, Darwin und die Socialwissenschaften. — H. Fick, über den Einfluß der Naturwissenschaft auf das Recht. — Fr. J. Neumann, unsere Kenntniß von den socialen Zuständen u… uns. — Literatur; Miscellen.

Zeitschrift für Kapital und Rente. Hrsg. von v. Dankelman… 8. Bd. 3-4. Heft.

Inh.: Die systematische Spoliation des Effectenbesitzes auf dem Gebiete des Staatskredits und Actienwesens. — Finanzielle Chron… des Monats Dec. 1871. — Miscellen; Literatur ꝛc.

Blätter für Gefängnißkunde, redig. von G. Eckert. 6. Bd. 4. Heft.

Inh.: Internationaler Gefängnißcongreß in London. Insbesondere: Circularschreiben des Dr. Wines an die Landesausschü… vom 12. Dec. 1871. Nachschrift hiezu: Verhandlungen eines Meet… ings in New-York vom 26. Jan. 1872. — Bemerkungen d. Redaction.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Publilii Syri sententiae. Ad fidem codicum optimorum … primum recensuit Ed. Woelfflin. Accedit incerti auct… liber qui vulgo dicitur de moribus. Leipzig, 1870. Teub… (164 S. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

Vorliegende Anzeige ist ohne Schuld der Redaktion du… Wohnungswechsel des Ref. und andere Zufälligkeiten beträcht… verspätet, so daß wir davon absehen können, eine gen… Uebersicht des reichen Inhalts der Prolegomena zu geben, … schon anderweit geschehen ist, um uns im wesentlichen auf … Anzahl Bemerkungen hinsichtlich der dort gewonnenen Resulta… zu beschränken.

Ohne Zweifel hat Hr. Wölfflin Recht, wenn er unsere jetz… Sammlung, die im Mittelalter bekanntlich dem Philosoph… Seneca zugeschrieben wurde oder anonym herumgieng, auf ei… vor Gellius von einem Anonymus veranstaltete Anthologie … rückführt. Doch hat Hr. Wölfflin unterlassen seine Ansich… über die Art, wie jener seine Arbeit eingerichtet, mitzuthei… Das Bestreben überall loci communes herzustellen und diese … die Bedürfnisse der Schüler bequem einzurichten, z. B. so … man mit Vorliebe recht häufige Worte an den Anfang stellte, … ohne Zweifel auf diese und auf ähnliche Sammlungen des Alt… thums und Mittelalters influiert, so daß, auch wenn es geläng… was kaum zu erhoffen, unsere Anthologie in ihrer Integri… herzustellen, doch noch die Gewißheit bliebe, daß in vielen F… des Syrus Text nicht wieder gewonnen sei. — Vortrefflich ist … überall von strengster Methode zeugende Darlegung des han… schriftlichen Verhältnisses und der in diesem wie in den Ausgab… immer weiter fortschreitenden Interpolation. Gerade die Senten… des Syrus hatte ja eine selbst für Anthologien beinah beispiel… Verdunkelung der diplomatischen Grundlage betroffen, da … meisten Herausgeber Gruter's Sammlung entweder blind gef… waren oder dieselbe gar mit neuen Interpolationen berei… hatten, wogegen Bentley in seinem Mißtrauen gegen den al… im Frisingensis bewahrten Theil der Sprüche viel zu weit … gangen war. Noch der neuste Herausgeber O. Ribbeck hatte … mit nichtssagenden Ausflüchten den ersten Anforderungen … diplomatischen Erforschung des handschriftlichen Thatbestan… entzogen (vgl. Wölfflin auf S. 32) und nicht einmal eine … Collation des Frisingensis, die so leicht aus München zu erlan… war, zu beschaffen der Mühe werth geachtet.

Die saubere Scheidung des nach der besten Ueberliefe… unserer Anthologie gehörenden Stoffes, die richtige Erklär… des Ursprunges der Interpolationen, die aus dem liber de mo… bus oder wie sie häufiger heißen den Proverbia des Pseudose… geschöpft in den Handschriften von 386 ab gelegentlich ei… schaltet sind (S. 34, 35), endlich die subtile Erkenntniß, wie … Fehler und Interpolationen methodisch zu heben seien, sich… dieser Ausgabe ihren dauernden Werth. — Der Emendation, … wohl auch für diese gar manches geschehen ist, bleibt dagegen … ein ziemlich weites Feld offen, wennschon es unmöglich … diese Sammlung, geschweige die erste Hand des Syrus übe…

in ihrer Ursprünglichkeit herzustellen. Bedauert muß werden, daß der Herausgeber nicht tief genug in die Metrik dieser zierlichen Spruchsammlung eingedrungen ist, wovon die bezügliche Behandlung in der Vorrede S. 56—58 und einige unhaltbare Conjecturen zeugen. Da dieser Umstand schon anderweit betont ist, wollen wir denselben hier nicht ausführlicher besprechen. — Auch für den Nachweis der griechischen Quellen unserer Sprüche blieb noch manches zu thun übrig. Ein überaus schätzenswerthes Supplement für diesen wie für die Emendation des Syrus hat A. Nauck geliefert in den Bemerkungen zu den Sprüchen des Publilius Syrus, die, 1869 verfaßt, so eben in den **Mélanges Gréco-Romains** der kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg Bd. III, 2. Lieferung gedruckt und so auch einem größeren Publicum zugänglich geworden sind.

Uebrigens hat Referent in Absicht, gelegentlich als Appendix seines Phaedrus wo nicht alle, doch einen Theil der Sentenzen des Syrus, den mit jenem Dichter sehr passend Bentley's richtiger Takt vereinigt hat, in möglichst correcter Gestalt vorzuführen und so auch für weitere Kreise Wölfflin's schöne Arbeit zu verwerthen, für die ihm alle Freunde der römischen Literatur stets dankbar sein werden. q. s. f. s. p.

De quarto Propertii libro. Dissertatio quam — scripsit **Richardus Voigtius**, consiliarius aulicus, in imperatorio historico-philologico instituto Petropolitano latini sermonis praeceptor. Helsingfors, 1872. (111 S. 8.)

Die vorstehend verzeichnete Helsingforser Doctor-Dissertation beschäftigt sich mit dem 4. (nach Lachmann 5.) Buch der Properzischen Elegien derart, daß sie in Bezug auf die Bücherzahl des Properz hauptsächlich gegen Lachmann, hinsichtlich der Echtheit des 5. Buches vornehmlich gegen Carutti, endlich was die in neuester Zeit vorgeschlagenen Athetesen und Umstellungen anlangt, besonders gegen Heimreich und Luetjohann polemisiert. — Im allgemeinen steht der Herr Verfasser durchaus auf dem Hertzbergischen Standpunkte. — Wenn wir einerseits der Arbeit Fleiß, Interesse an der Sache, eine gewisse Belesenheit in den römischen Dichtern und rüstiges Streben nach dem Wahren gern zuerkennen, müssen wir anderntheils rügen zunächst das ultraconservative Princip, welches oft genug absolut unmögliches zu vertheidigen übernimmt und, indem es die Extravaganzen der Kritik richtig verdammt, zugleich die Kritik selbst über Bord wirft. Der Verf. hat unserer Meinung nach mehr Glück oder Geschick fremde Irrthümer nachzuweisen als eigenes Richtiges zu substituieren. — In der Polemik gegen Lachmann's Trennung des 2. und 3. Buches, wo übrigens größtentheils Altes wiederholt wird, erscheint uns besonders verfehlt der Versuch (S. 9 ffg.) das gewichtig für Lachmann sprechende Zeugniß II, 13, 25 (III, 5, 9 Lachmann) **sat mea sat magna est, si tres sint pompa libelli** so zu erklären, daß **libelli = carmina, tres** nur Bezeichnung einer beliebig geringen Zahl sei. Abgesehen daß so der nothwendige Gedanke ruiniert wird (**libelli** steht durchaus für **libri** wie anderweit bei Prop. **ocelli** für **oculi**; denn im Gegensatz zu Anderer luxuriösen Exequien will der Dichter nur von dem Ruhm seiner Werke und dem Beileid der Cynthia zur Unterwelt begleitet werden) hat das Wort **libellus** wohl niemals ohne weiteres die von Herrn Voigt supponierte Bedeutung von **carmen**. Wenigstens sind die von demselben zum Beweis angeführten Stellen sämmtlich anders zu erklären. — Auch zum Beweise der an sich wichtigen Thatsache, daß der **numerus ternarius** bisweilen für jeden sehr kleinen steht, werden S. 12 zum Theil ganz falsch gewählte Beispiele, darunter auch eine völlig verunglückte Conjectur Hertzberg's (I, 16, 13) beigebracht. Ueberhaupt hat der Verf. bei seinen Citaten öfters nicht genügend die richtige Ueberlieferung oder die Resultate der neueren Wissenschaft berücksichtigt, was sich vielleicht aus seinem von den Centren des Buchhandels entfernten Wohnorte erklärt. — Mit mehr Glück als gegen Lachmann kämpft Herr Voigt gegen viele Einfälle Carutti's, Heimreich's und Luetjohann's; doch ist auch hier das negative Resultat erheblich größer als das positive, und es laufen gelegentlich beträchtliche Irrungen unter. — Wir geben zum Beweise ein Beispiel S. 27 ff., welches sich übrigens nicht gegen die genannten Herrn, sondern gegen Eschenburg und L. Müller richtet. Die Verse V, 1, 33—36

quippe suburbanae parva minus urbe Bovillae,
et qui nunc nulli maxima turba Gabi,
et stetit Alba potens, albae suis omine nata,
hac ubi Fidenas longe erat isse vias

will Herr Voigt unverändert behalten, indem er V. 36 erklärt (S. 31): **hac in parte, ubi erat ire sive ibatur Fidenas, longe erat ire — h. e. hac in parte Fidenas euntium longae viae videbantur!** Und mit Abweisung aller metrischen und sprachlichen Bedenken gegen diesen Vers beruft sich Herr Voigt auf I, 20, 17, 18 **Argo egressam longe Phasidos isse vias.** Allein hier gehört **longe** gar nicht zu **isse** sondern zu **egressam**. Gegen L. Müller's Transposition der Verse 35 und 36 macht Herr Voigt geltend, daß zuweilen die Elegiker den Gedanken des Hexameters nicht sowohl mit dem nächsten, als mit dem zweiten Pentameter übereinstimmen ließen. Dies kann aber doch nur geschehen, wenn in der Mitte ähnliches, nicht ganz verschiedenes steht. So erklärt sich I, 8, 27—30. Dagegen ist I, 13, 29—32 eine falsche Lesart zu Grunde gelegt. Schon N. Heinsius sah, daß dort zu schreiben sei **Jove dignae proxima Ledae**, weil **digna** übel zu dem folgenden **proxima** stimmt und nach der Vulgata auch V. 32 eine leere Tautologie von 29 enthalten würde. — Druck nicht überall ganz correct.

Fridankes Bescheidenheit von **H. E. Bezzenberger**. Halle, 1872. Buchhandlung d. Waisenhauses. (XIV, 469 S. 8.) 2 Thlr. 15 Sgr.

Der Herausgeber will eine populäre Ausgabe liefern, und stützt sich dabei auf das von W. Grimm gegebene Material. Die Anordnung der einzelnen Sprüche in Grimm's Ausgabe ist aus praktischen Gründen beibehalten, wiewohl der Herausgeber die von Grimm als die vierte bezeichnete Ordnung für die ursprüngliche hält. Es ließ sich auch wohl nichts anderes thun, da eine Herstellung der ältesten Anordnung nur zu ermöglichen sein wird durch eine nochmalige Durcharbeitung der meisten Handschriften. Nur wenn auf diesem Wege das Abstammungsverhältniß derselben nach Möglichkeit festgestellt ist, lassen sich auch Kriterien für die Echtheit des Einzelnen und Principien für die Textkritik gewinnen. Diese Arbeit bleibt also immer noch ein dringendes Bedürfniß. Wenn der Herausgeber in Bezug auf die Textgestaltung sich an die Handschriften der vierten Gruppe anschließt, so ist dies nicht sicher gegründet. An manchen Stellen fehlt er durch einseitige Bevorzugung einzelner Handschriften. Doch hat er entschieden wieder einen viel richtigern Weg betreten als W. Grimm in seiner zweiten Auflage. Das Hauptgewicht legt der Herausgeber auf die Anmerkungen, in denen er mit außerordentlichem Fleiße eine große Menge von Parallelstellen zusammengetragen hat, besonders aus der Bibel, den lateinischen Classikern und verschiedenen mittellateinischen Schriftstellern. Freilich ist diese Sammellese allzu reichlich ausgefallen, indem der Herausgeber alles aufgeführt hat, was in Gedanken oder Ausdruck auch nur leise anklingt, ja manches, in dem man gar keine Beziehung zu Freidanks Aussprüchen finden kann. Vor allem muß man sich hüten, alles von ihm beigebrachte, wenn es auch ähnlich ist, als Quelle Freidanks zu betrachten, wie es der Verf. wenigstens zum größten Theile angesehen wissen will. In der That sind die schon von W. Grimm nachgewiesenen Quellen in Verhältniß zu der Masse des zusammengetragenen Stoffes nicht sehr bedeutend vermehrt worden. In den Erklärungen ist

ein löbliches Streben nach Gründlichkeit anzuerkennen, wenn auch im Einzelnen Manches hie und da verfehlt ist. P.

Rheinisches Museum für Philologie. Hrsg. von Fr. Ritschl u. A. Klette. N. F. 27. Bd. 3. Heft.

Inh.: A. Holm, die Entdeckungen im großen Tempel zu Salinus. (Mit Facsimile.) — K. Dilthey, über die von E. Miller herausgegebenen griechischen Hymnen. — L. Ziegler, zur Texteskritik des scholiasta Bobiensis zu Ciceronischen Reden. — J. Gildemeister u. F. Bücheler, Themistio's περὶ ἀρετῆς. — H. Gelzer, kleinasiatische Inschriften. (Mit 1 Tafel.) — Miscellen: Grammatisches (zu den Tironischen Noten, von W. Schmitz; corporare, von F. Rühl). — Litterarhistorisches (in Sachen Simonides, von L. Müller). — Handschriftliches (zu Tacitus und Sueton, von L. Müller). — Kritisch-Exegetisches (Coniectanea, von F. Bücheler; Oraculum Pythium, von W. Clemm; zu Euripides, von N. Wecklein; eine Dekade Conjecturen, von M. Schmidt; zu Thukydides, von J. M. Stahl; zu Plautus' Trinummus, von W. Teuffel; zu dem Gedicht de Sodoma, von L. M.; zu Cato, von A. Riese; zu Varro's saturae Menippeae, von E. Bährens; zu Cicero, von G. Krüger; coniecturae in Sallustii Catilinam, von A. Eußner; zu Hyginus, von M. Schmidt). — Erotemata philologica. 6; Suum cuique. — Nachschrift, von J. H. Mordtmann.

Zeitschrift für deutsches Alterthum. Hrsg. von M. Haupt. N. F. 4. Bd. 1. Heft.

Inh.: Steinmeyer, Glossen zu Prudentius. — Ders., zu den Virgilglossen. — F. W. Unger, Azzaria. — W. Wilmanns, metrische Untersuchungen über die Sprache Otfrids. — Steinmeyer, zur althochd. Litteraturgeschichte. — K. Müllenhoff, Vittea. — Ders., Mennor und Wippeon. — Ders., um ragnaröckr. — Ders., Wâra und wara. — M. Scheins, ist Hartmann der alte der Verfasser des Linzer Entecrist? — W. Wilmanns, das sogenannte Namenrätsel des Primas.

Der Schriftwart. Red.: K. Eggers. Nr. 6.

Inh.: L. Geiger, über die Entstehung der Schrift. (Schl.) — Die Aufstellung der Büste Lazar Geiger's in der Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M. — Die Stenographie in militärischer Beziehung. — Zeitung.

Deutscher Sprachwart. Hrsg. von M. Moltke. 6. Bd. Nr. 21.

Inh.: J. vom Hag, Walther von der Vogelweide. (2. Son.) — W. Frenzel, Wahrheit in Dichtung. — J. F. Neigebaur, die sardinische Sprache. — W. Frenzel, die Vokabeln u. die Redensarten der Gaunersprache. Sch. (Forts.) — Bücherschau. — Aus der Sprachwartgemeinde. — Allerlei.

Vermischtes.

Spieß, Ad., kleine Schriften über Turnen. Nebst Beiträgen zu seiner Lebensgeschichte. Gesammelt u. herausg. von J. C. Lion. Hof, 1872. Grau u. Co. (LXXXVIII, 188 S. gr. 8.) 24 Sgr.

Die Geltung von Adolf Spieß als Schöpfer des jetzigen Schulturnens hat sich fortgepflanzt wie eine Sage; Jedermann erzählt sie nach und doch ist fast Niemand so recht im Klaren über ihren Ursprung und ihre thatsächliche Begründung. Die beiden Hauptschriften von A. Spieß: „Die Lehre der Turnkunst", Basel 1840, und das „Turnbuch für Schulen", Basel 1847, sind dicke Bücher, trocken und schwer genießbar, und ihr Studium giebt für das augenblickliche Bedürfniß des Turnlehrers keine leicht verwendbare Ausbeute. So kommt es, daß nur sehr Wenige sie wirklich durchgearbeitet haben.

Vorliegende Schrift ist sehr geeignet, hier Abhülfe zu bringen. Der Leser gewinnt aus derselben eine weit gründlichere Kenntniß von Adolf Spieß' Wesen und schöpferischen Ideen, ein umfassenderes und tieferes Urtheil über seine Verdienste, als jene großen Werke desselben gewähren können, und entbehrt doch nicht jene lebhafte Anregung zum Neu-Durchdenken und Weiter-Verarbeiten des Gegebenen, welche aus der Praxis herausgewachsene, durch einen schöpferischen Geist organisch gestaltete neue Ideen vor versteinerten Theorien voraushaben.

Wenn wir diese Schrift gelesen haben, so kennen wir den Grund und die Berechtigung der dankbaren Verehrung, welche Adolf Spieß als dem Schöpfer des Schulturnens gewidmet wird; zugleich aber werden wir uns auch bewußt, wie viel Arbeit noch erforderlich war, um das Schulturnen von den Grundformen, in welchen Spieß es geschaffen, und von dem Entwicklungsstadium, auf welchen sein nie rastender Geist es gehoben hatte, auf die Stufe seiner heutigen Ausbildung zu erheben. Es mag dem Herausgeber eine nicht geringe, aber berechtigte Genugthuung gewährt haben, durch diese Schrift den Fachgenossen zu zeigen: „Seht, in diesem gährenden Gestaltungsprocesse habe ich das Schulturnen gefunden" — nachdem er im Laufe der letzten Jahre durch eine Reihe kleiner Schriften seinen Fachgenossen das System und die Lehre des heutigen Schulturnens in dem Glanze klassischer Vollendung dargestellt hat, welchen es in letzter Instanz der mathematischen Schärfe und Klarheit seines eigenen Geistes verdankt. S.

Universitäts-Schriften.

Berlin (Dissert.), S. Herrlich: de Aerario et Fisco Romanorum questiones. (47 S. 8.)

Halle-Wittenberg (Dissertatt.), A. Eysell: über tödtliche Ohrkrankheiten. (31 S. 8.) — G. Gildemeister: über Kohlendunstvergiftung. (30 S. 8.) — R. Mahrenholtz: über die Relation des Nicolaus von Butrinto [Relatio de itinere Italico Henrici VII.] (51 S. 8.) — F. St. Meyer: interpretatio legis 1 § 12 ad Sc. Tertullianum et Orficianum 38, 17, et cap. X, XI de iureiurando 2, 24. (47 S. gr. 8.)

Schulprogramme.

Nordhausen (Gymnas.), Conr. Dr. Alb. Faber: de M. Minucio Felice commentatio. (44 S. 4.)

Militärische Blätter. Redig. u. hrsg. von Glasenapp. 28. Bd. 1. Hft.

Inh.: Berlin, 15. Juni 1872. — Das Halbbataillon und sein Einfluß auf die Gliederung der Brigade. 2. — Ueber Landwehr-Bezirkscommandos bei einer Mobilmachung. — Eisenbahnverbindung zwischen England und Frankreich. — Die Durchführung des Flotten-Gründungsplanes von 1867. — Taktische Folgerungen. — Literatur, Correspondenz, Kl. Mittheilungen.

Revue critique. Nr. 26.

Inh.: La Taittiriya Samhitâ p. p. Weber. — Dumesnil-Marigny, histoire de l'économie politique des anciens peuples de l'Inde, de l'Égypte, de la Judée et de la Grèce. — De Knonau, sources de l'histoire de St.-Gall.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno 7. Vol. 20. Fasc. VII.

Inh.: T. Mamiani, della religiosità in Italia ed in Francia. 1. — G. Guerzoni, Michelangiolo amante. 2. — N. Marselli, Francia, Italia e Germania. Lettera al comm. Carlo Bon-Compagni, deputato al Parlamento. — C. Donati, la Compagnia della morte. Racconto. — L. Ferri, l'istruzione secondaria in Prussia e i libri di testo. — Fr. Alberti-Lutti, ragazzi savi e vecchi matti non furono mai buoni a nulla. Proverbio. — P. Barilari, intorno ai provvedimenti per liberare la città di Roma dalle inondazioni del Tevere e al modo di mandarli ad effetto. — E. Teza, Emarica e Cuido. Leggenda Estone. — Rivista scientifica, Notizia letteraria, Rassegna politica.

The Academy. Nr. 51. Juli.

Inh.: General Literature and Art: Fergusson's Rude-Stone Monuments in all Countries; Browning's Fifine at the Fair; Taine's notes sur l'Angleterre; and Rae's translation; The Paris salon, 1872, 2. art.; Notes; New publications. — Theology: Kalisch on Leviticus — A historical and critical commentary on the Old Testament; Reinke's explanation of the Old Testament; Vaughan's St. Thomas of Aquin; Intelligence, New publications. — Philosophy and Physical Science: Barzellotti's la morale nella Filosofia positiva; Notes of discoveries an scientific work; New publications. — History: Hook's lives of the Archbishops of Canterbury; New inscriptions, Intelligence, Contents of the journals, New publications. — Philology: Quicherat's Nonii Marcelli peripatetici tubursicensis; The manufacture of inscriptions (letter to the ed.); Intelligence, Contents of the journals, New publications, Erratum.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 29.

Inh.: G. Fiedler, ein Besuch im alten Heliopolis. — A. Lammers, innere Landeroberungen im nordwestl. Deutschland. — C. Strobelin, das französ. Unterrichtswesen. 3. Die Universität. — A. Springer, die Enthüllung des Steindenkmals. — A. Dove, aus der Emilia: vom modernen Italien; Aus Bonn: Eindruck des Jesuitengesetzes am Rhein; Aus Wien: kleiner Weltausstellungszank.

Die Grenzboten. Red.: H. Blum. Nr. 29.

Inh.: H. Rückert, das deutsche Publicum u. die altnord. Literatur. — M. v. Gelking, Reisen zu Anfang des vorigen Jahrhunderts. 1. — Pariser Briefe. — Eine politische Comödie von Robert Hamerling. — Der echte Verfasser der Abenteuer des Freih. v. Münchhausen. — Aus New-York: die Haßlar-Expedition. Eine nordamerik. Erforschung der Meerestiefen.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 182—188.

Inh.: Alex. Jung, zur philos. Literatur. — Die Industrie Rußlands. (Schl.) — Pariser Chronik. 16. — B. Stark, nach dem griech. Orient. 1. 2. — Die Volkszählung vom 1. Dec. 1871. — Geschichtsforschung am Oberrhein. 1. — Das Kasseler Musikfest. — Eine Kaiserkrönung in Abessinien. — Zur neuesten Geschichte der Jesuiten. — Th. Creizenach, eine verjährte Mystification. — M. Wagner, über den Einfluß der Nahrungsmittel auf Völkerzustände und Culturgeschichte. — Eine Abgeordnetenwahl in Ungarn. — Die Wagner-Aufführungen in München.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Preuß. Staats-Anzeiger. Nr. 27.

Inh.: Das deutsche Konsulatswappen. — Die Entstehung des Parks von Babelsberg. 2. — Stadt und Land. 6. — Zur Geschichte des Danziger Handels. — Das Magazin für die Literatur des Auslandes und Goethe's Weltliteratur. 2. — Die Kunst zu reisen. 2. — Neue Kunstwerke in den permanenten Ausstellungen Berlins. 2.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 55 u. 56.

Inh.: Oeffentl. Sitzung der kgl. Gesellschaft d. Wiss. am 1. Juli 1862. — E. v. Weber, Briefe aus Afrika u. den dortigen Diamantgruben. 5. 6. — Vom kgl. Hoftheater in Dresden. — O. Paul, musikal. Zustände in Leipzig. (Die Oper.) — Ausstellung zur Naturforscherversammlung in Leipzig. — Bücherschau.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1515.

Inh.: K. Ekwall, Monatsbilder: Juli. — Das project. Lutherdenkmal in Eisleben. — Wochenschau. — Der Verschönerungsverein des Siebengebirges. — Graf Hans Wilczek. — Die Ueberschwemmung in Böhmen. 4. — Das Petersfest in St. Petersburg. — Hannover. — G. A. Dempwolff, in der alten Pinakothek zu München. — Hippolyt Schaufert. — Wiener Weltausstellung. — Die neugierigen Schwarzwälderinnen. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — Mannigfaltigkeiten ꝛc.

Siebenbürgisch-deutsches Wochenblatt. Nr. 27.

Inh.: Wochenschau. — Correspondenzen. — Literatur. — Handel, Gewerbe und Landwirthschaft. — Verschiedenes.

Oesterr. Wochenschrift für Wissenschaft u. Kunst. Red. Br. Bucher. N. F. 1. Bd. 25. u. 26. Heft.

Inh.: R. Zimmermann, aus der philosoph. Literatur der Gegenwart. 1. 2. — C. Fr. v. Czörnig, Görzer Studien. 1. (Schl.) — A. v. Ruthner, Julius Payer. (Schl.) — A. Bacmeister, Uhland's nachgelassene Werke. — Literatur.

Sonntagsblatt, hrsg. von Fr. Duncker. Nr. 23—27.

Inh.: S. Junghans, ein Irrlicht. (Schl.) — Th. Bodin, ein Zaubervogel. — Wendische Hochzeit. — Die erste Münze der neuen Welt. — A. Springer, das Goethe-Schillerdenkmal in Weimar. — W. Pierson, Bartholomäus Blume. (Forts.) — Alice Kurs, Daheim. (Schl.) — Th. Justus, in Banden. — Engelmünther, Barcelona. — Clarisse Lohde, das röm. Triclinium. — R. Doehn, S. F. B. Morse. — O. Beta, hinter den Coulissen der Natur. (Schl.) — Aus dem Lande des Sonnenaufgangs. — C. Sterne, ausgew. Capitel der Giftkunde. 3. — H. Kletke, Feueraberglaube. — L. Elsner, über die Elemente der Natur nebst Andeutungen über Entstehung der Himmelskörper. — O. Beta, persisches Familienleben. — R. Elcho, ein Newyorker Kinderasyl. — P. Kummer, auch eine Geschichtsquelle. — A. Bernstein's neueste Erfindung auf dem Gebiete der Telegraphie. — Lose Blätter, Illustrationen.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 27.

Inh.: Rudolf Köpke; Eine Komödie von Robert Hamerling; Das Ausland und die Classicität auf unserer Bühne. — Gestalten aus dem Volke der österr. Alpenwelt; Werke zur magyar. Sprachkunde. — Deutsche Shakespearegesellschaft, 1872. — Aus Spaniens Gegenwart: Castelar; Cánovas del Castillo; Goya. — Brasilien nach Aufhebung der Sklaverei. — Kleine liter. Revue, Sprechsaal.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 28.

Inh.: R. Gottschall, kleinstaatliche Romane. — J. Frohschammer, zur Charakteristik des päpstl. Katholicismus. (Schluß.) — Vom Büchertisch. — Feuilleton (M. Hartmann). — Bibliographie.

Europa. Nr. 28.

Inh.: Die Schweiz. — Eine reichsstädtische Bürgerrevolte. 2. — Im Ruhr- und Typhuslazareth. — Dante Alighieri's kirchliche Stellung. — Literatur, Bildende Kunst, Musik, Theater.

Gartenlaube. Nr. 28.

Inh.: L. Schücking, die Diamanten der Großmutter. (Forts.) — Ein Gang durch die Katakomben bei St. Stephan in Wien. — Fingerzeige für Bergreisende. — Gottfr. Kinkel, meine Kindheit. 1. — Max Ring, ein Besuch in Varacka. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Nr. 42.

Inh.: F. Chr. B. Avé-Lallemant, Meyer. Polizeinovelle. (Forts.) — H. C. Stöhner, unglückliche Kinder. 4. — F. M. Jordan, Julius Schnorr v. Carolsfeld. — Aus der 2. Abtheilung von Hiltl's franz. Krieg. — M. Reichard, Tagebuch aus der Belagerung von Straßburg. (Forts.) — Am Familientische.

Deutsche Warte. Red.: Br. Meyer. 2. Bd. 1. Juliheft.

Inh.: A. Lindner, die Wacht am Rhein. — E. Bruch, Schlußabrechnungen zwischen Deutschland u. Frankreich. — O. Henne-Am Rhyn, das Scheitern der schweizer. Bundesreform. — Umschau in der Literatur Englands mit Berücksichtigung der amerikanischen. — v. Wydenbrugk, historisch-polit. Umschau. — Bücherschau; Todtenschau.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. 1. Bd. Nr. 24.

Inh.: L. Bamberger, der Genius des Reichskanzlers u. der Genius des Reichstags. — Bluntschli, die nächste Papstwahl und das Recht der Staaten. — J. Scherr, Saueramferiana. — Literatur u. Kunst. — Aus der Hauptstadt ꝛc.

Buch der Welt. Nr. 36.

Inh.: G. v. Seydlitz, ich ziehe mir meine Frau. (Forts.) — Berliner Briefe an eine Dame. 15. — E. Danneberg, Freunde in der Noth. — H. Schramm, ein deutscher Apotheker. — Aus allen Welttheilen.

Ueber Land u. Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. 38. Bd. Nr. 41.

Inh.: G. Samarow, um Szepter und Kronen. (Forts.) — Erzherzogin Sophie. — K. Detlef, mußte es sein? (Forts.) — Die Gölzschthalbrücke. — Max Müller. — Ein türkisches Kaffeehaus mit deutscher Musik, in Konstantinopel. — Frauenraub. Episode aus dem Ueberfall der Kumanier auf das ungar. Lager 1070. — J. Delaval, die Oelregionen Galiziens. — Aus allen Hauptstädten; Notizblätter; Illustrationen.

Monatsblätter f. Zeichenkunst u. Zeichenunterricht. Hrsg. von H. Troschel. 8. Jahrg. Nr. 6. Juni.

Inh.: Nachträglicher Bericht über den Vortrag des Dr. Br. Meyer über „Kunstübung, Kunstunterricht u. Kunsturtheil". — F. Flinzer, Thesen zu einer Einigung über Zwecke und Ziele des Freihandzeichenunterrichts an den allgemeinen Bildungsanstalten. (7. Schl.) — J. Thiele, bildende Kunst u. Unterricht. 4. — W. Gerstenberg, Randglossen zur Theorie des Sehens. 1. — J. Thiele, das menschliche Auge. 1. — Verschiedenes.

Deutsche Turnzeitung. Nr. 26—28.

Inh.: Viertes allgemeines deutsches Turnfest in Bonn am 4., 5. u. 6. Aug. 1872. — O. H. Jaeger, der Krieg, das neue Reich und das Turnen. — W. Jenny, Bericht über die Thätigkeit des Basler Turnlehrervereins im J. 1871—72. — F. Goetz, an die Deutsche Turnerschaft. — Bestimmungen über das Wettturnen bei dem Vierten deutschen Turnfest zu Bonn. — Tagesordnung für den Turntag der Deutschen Turnerschaft in Bonn den 3. August 1872. — Berichte, Correspondenzen, Verschiedenes.

Allgem. Militär-Zeitung. 47. Jahrg. Nr. 25—27.

Inh.: Die Eisenbahnlinie Germersheim-Bruchsal-Heilbronn. — Junge und alte Soldaten. — Erlebnisse in französ. Kriegsgefangenschaft. — Die Reorganisation der franz. Armee. — Zur Bewaffnungsfrage der Infanterie. — Zur Erinnerung an die im Feldzuge 1870—1871 gefallenen Mitarbeiter der Allg. Militärzeitung. 4. Hauptmann Christ. Konstadt. — Thiers u. das allgem. Wehrsystem. — Entgegnung zu dem Aufsatz: „Ueber Heranbildung von brauchbaren Unterofficieren bei der Infanterie." — Briefe von den Occupationstruppen in Frankreich. 4. — Miscellen. — Nachrichten.

Das Ausland. Nr. 27.

Inh.: L. Steub, über rhäto-romanische Studien. 1. — Zech, über Nordlichter u. Sonnenflecken. — K. F. Appun, die Indianer von Britisch-Guyana. (Forts.) — Ein unheiml. Gast im Menschen der Tropenländer. — Die Polargegenden Europa's nach den Vorstellungen des deutschen Mittelalters. — Die Murmelthiere und Gemsen im Tatra-Gebirge. — Vom Büchertisch. — Zur Ophirfrage. — Der heilige Pantoffel.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 28.

Inh.: K. Müller, der Vesuv. 2. — M. C. Grandjean, Lava oder Basalt? 1. — L. Becker, Reise durch Hindostan. 4.

Aus allen Welttheilen. Red.: O. Delitsch. 10. Heft. Juli.

Inh.: G. v. Seydlitz, der Schwarzwald; Land u. Leute. — R. Zöllner, griech. Inseln. 1. 2. — C. Müller, Sprache, Schrift u. Literatur der Chinesen. — E. Lehnert, Wälder u. Felder um Baltimore. — E. F. Frisch, die schwedische Nordpolarexpedition 1872. — E. Jäger, aus Sicilien. 1. 2. — S. Ruge, ein Blick in die Geographie des Mittelalters. — Schlösser u. Städte in Spanien. 3. 4. — Miscellen.

Vorlesungen im Wintersemester 1872|73.

1. Leipzig. Anfang: 21. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Fr. Delitzsch: bibl. Theologie des A. T.; Erklär. der nachexil. Propheten (Haggai, Sacharja, Maleachi); Grammatik des bibl. Chaldaismus (im Inst. Judaicum); Leitung des Hebraicum I. der Lausitzer Predigergesellschaft. — Kahnis: Dogmengesch.; Kirchengesch. des spätern MAlters; Symbolik; Uebgn einer theolog. Gesellschaft. — Luthardt, Dogmatik; Erkl. d. Johannesevangelium; Einl. in die Dogmatik; Uebgn d. dogmat. Gesellsch.; dogmat. Uebgn der Lausitzer Predigergesellsch. — Lechler: Kirchengesch. 2. Hälfte von Gregor VII. an; — Erkl. d. Briefe Petri; kirchenhistor. Uebgn der Lausitzer Predigergesellsch.; kirchenhistor. Gesellschaft. — Fricke: Leben Jesu nach den vier Evangelien unter Vorausfendung einer Kritik d. Quellen; Auslegung d. Messianischen Weissagungen d. A. T.; Auslegung des Briefes Pauli an die Galater; exeget. Gesellsch. des A. u. N. T.; Uebgn d. Lausitzer Predigergesellsch. (bibl.-theolog. u. homelit. Abth.). — v. Tischendorf: Auslegung des Römerbriefs; Auslegung d. paränet. Theils des Römerbriefs. — Baur: praktische Theologie 1. Th. (allgem. Theil, Katechetik und Einl. in die Homiletik); die dtsche Literatur von Klopstock bis auf die Gegenwart in ihrer Beziehung zu Religion, Christenthum und Kirche; Uebgn des homelit. Sem. — Hofmann: prakt. Theologie 2. Th.; evangel Pädagogik u. Gesch. ders.; Uebgn d. katechet. u. d. pädagog. Section des Seminars für prakt. Theologie. — **Pf. hon.** Hölemann: Erkl. d. Buches Hiob; exeget. Verein d. A. u. N. T.: alt- u. neutestamentl. Grundstellen zur bibl. Theologie latein. erörtert, verb. mit Ausarbeitgn., Disputatt. u. selbständ. Interpretirübgn. — **Pff. extr.** Schmidt: Ausleg. d. beiden Briefe an die Corinther; neutestamentl. Hermeneutik; katechet. Gesellschaft; katechet. Uebungen der Laus. Predigergesellsch. — C. Brockhaus: christl. Kunstarchäologie. — Schürer: Leben u. Lehre d. Apostel Paulus. — Joh. Delitzsch: Entwickelungsgesch. d. Lehre von der Person Christi seit d. Concordienformel bis auf die neueste Zeit.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Müller: Privatrecht auf der Grundlage des bürgerlichen Gesetzbuchs 1. Th. (einschl. des Erbschaftsrechts); Prakticum für sächs. Recht (conversator. Behandlung ausgew. Lehren mit Beurtheilung vorzulegender Rechtsfälle); Exegeticum. — v. Wächter: Pandekten 1. Theil (nach Arndts' Lehrbuch d. Pandekten; die Lehre v. Besitz. — Hänel: röm. Quellenkunde; röm. Criminalproceß. — Osterloh: gemeiner dtscher u. sächs. Civilproceß; Civilproceßprakticum (höherer Cursus); Relatorium. — Heinze: dtsches Strafrecht; Gesch. u. System d. Rechtsphilosophie (Naturrecht u. philos. Staatsrecht); Völkerrecht; Seminar für criminalist. Praxis und gerichtliche Beredsamkeit 1. Curs. — Schmidt: Pandekten 2. Th. (nach Arndts' Lehrbuch); Instit. u. äußere Gesch. d. röm. Rechts. — Friedberg: dtsche Staats- u. Rechtsgesch.; dtsches Staatsrecht; Handels-, Wechsel- u. Seerecht; Uebgn einer kirchenrechtl. Gesellsch. — Kuntze: äußere und innere Gesch. des röm. Rechts; Handelsrecht (mit Einschluß des Wechsel-, See- u. Assecuranzrechts); Exegese ausgew. Digestenstellen verb. mit schriftl. Uebgn. — Stobbe: dtsches Privatrecht mit Ausschluß des Handelsrechts; Kirchenrecht; germanistische Uebungen. — **Pf. hon.** Schletter: gemeiner u. sächs. Criminalproceß; deutsches Verwaltungsrecht; sächs. Staats- u. Verwaltungsrecht. — **Pff. extr.** Weiske: Bergrecht. — Höck: dtsche Reichs- u. Rechtsgesch.; Handels- u. Wechselrecht; die Lehre von den Verbindlichkeiten nach deutschem Rechte. — Götz, Privatiss. für Wechsel- u. Handelsrecht; und für Civilrecht; einer der Haupttheile der Pandekten (je nach Wunsch als Examinatorium). — Voigt: Institut. u. röm. Rechtsgesch.; Encyklopädie des Rechtes. — Nissen: Prakticum u. Relator. des Civilprocesses; Strafproceß. — Spranger: (ist beurlaubt.) — Lueder: Strafrecht: Landwirthschaftsrecht.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. J. Radius: Pharmakognosie; öffentl. und private Hygieine. — E. H. Weber: über d. Bau d. Gehörorgane der im Wasser athmenden Thiere. — Wunderlich: medicinische Klinik; Pathologie u. Therapie der acuten Constitutionskhh.; klin. Uebgn. — Credé: geburtshilfl. und gynäkolog. Klinik u. Poliklinik; über geburtshilfl. Operationen mit Einübung ders. am Phantome; geburtshilfl. Demonstratt. — Wagner: spec. patholog. Anatomie; patholog.-histolog. Uebgn; Arbeiten im patholog. Institut.; medicin. Poliklinik. — Ludwig: Physiologie d. Empfindungs- u. Bewegungswerkzeuge; physiolog. Besprechungen; Uebgn. im physiolog. Versuch für Fortgeschrittenere. — C. Thiersch: chirurg. Klinik; Chirurgie 2. Th. — Coccius: Klinik für Augenkrankh.; üb. patholog. Optik d. menschl. Auges mit Demonstratt.; über die inneren Entzündungen des Augapfels. — His: systemat. Anatomie d. Menschen 1. Th.; Präparirübungen. — Wilh. Braune: Kriegsheilkunde; Operationslehre; Präparirübungen für Kliniker; topograph. Anatomie. — **Pf. hon.** Czermak: üb. den Kreislauf des Stoffes u. die Wechselwirkung d. Naturkräfte. Grundzüge der mechan. Weltanschauung. Zur Einl. in die heutige Physiologie. (Ein Cyclus v. Vorlesungen für Studenten aller Facultäten und Gebildete aller Stände). — **Pff. extr.** Bock: diagnost. Phänomenologie (Erkl. d. Krankheitserscheinungen mit Hülfe der patholog. Anatomie und physikal. Diagnostik zur Erkennung der Krankhh. — Sonnenkalb: staatsärztliches Prakticum; gerichtliche Medicin; gerichtl. Physiologie. — Carus: vergleich. Anatomie der Wirbelthiere; vergleich. Knochenlehre; vergleich. Anatomie u. Physiologie d. Hausthiere. — Winter: Einl. in d. Studium d. Medicin; Receptirkunst nebst Uebersicht der wichtigsten Arzneimittel. — Germann: üb. Frauenkrankhh. — Hennig: Examinator. üb. Geburtshilfe; pädiatr. Klinik. — Reclam: gerichtl. Medicin erläut. durch Experimente mit Demonstratt.; Nahrungsmittellehre mit Experimenten; Uebgn im Anstellen hygieinischer Untersuchgn. — Merkel: Physiologie der menschl. Sprache (zunächst für Philologen) laryngiatrische Poliklinik mit prakt. Uebgn. — Schmidt: chirurgische Poliklinik; Anatomie am Lebenden mit Bezug auf chirurg. Diagnostik u. Operationslehre; üb. Unterleibsbrüche. — Thomas: Besprechgn u. Uebgn üb. physikal. Diagnostik; Districtspoliklinik. — Schwalbe: Theorie u. Gebrauch des Mikroscops; Anatomie d. Gehirns u. Rückenmarks; mikroscop. Uebgn. — **Drr.** Meißner: gerichtl. Geburtskunde; theoret. u. prakt. Operationslehre für Geburtshelfer. — Haake: Einübg geburtshilfl. Operatt. am Phantom; Examinator. d. theoret. Geburtshilfe; üb. intrauterine Therapie. — Naumann: Pharmakodynamik; Bäderlehre. — Hagen: otriatrische Poliklinik; Privatcurs. über die Krankhh. d. Gehörorganes; üb. Laryngo-, Pharyngo- u. Rhinoskopie u. üb. d. Wirkgn d. constanten galvan. Stroms auf d. Gehörorgan. — Wendt: üb. d. wicht. Krankhh. des Gehörorgans, der Nase, des Rachens u. d. Kehlkopfs mit patholog.-anatom. Demonstratt. u. Anl. zur diagnost. und therapeut. Technik; Poliklinik für Ohrenkranke. — Friedländer: Pathologie u. Therapie 1. Th.: Constitutionskrankhh. — Kormann: Examinator. u. Repetitor. für prakt. (Phantom) u. theoretische Geburtshilfe. — Wenzel: Repetitor. der Anatomie des Menschen; anatom. Vorträge für Nichtmediciner; Anatomie d. Sinnesorgane. — Siegel: öffentl. Hygieine; gerichtl. Medicin; Curs. üb. Staatsarzneikunde. — Heubner: klinische Propädeutik; spec. Pathologie und Therapie 2. Th.; Elektrodiagnostik und Elektrotherapie. — Hüfner: Vorträge üb. ausgew. Capitel aus der physiolog. Chemie; Uebgn im chem. Untersuchen thier. Flüssigkeiten u. Gewebe. — Fürst: Pathologie u. Therapie d. Kinderkrankhh.; geburtshilfl. Propädeutik paediatr. Poliklinik.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Overbeck: griech. Kunstmythologie; Erkl. ausgew. antiker Kunstwerke; Uebgn d. archäolog. Gesellschaft. — Drobisch: Psychologie; Grundlinien der Erkenntnißlehre mit krit. Bezugnahme auf Kant, seine Vorgänger u. Nachfolger. — Fechner: üb. die Beziehungen von Leib und Seele. — Fleischer: Erklär. des Koran nach Beidhâwi; Anweisung zum Verständniß heutiger arabischer Zeitschriften; Erkl. d. Behâristân v. Dschâmî (Forts.); türkische Syntax; Uebgn der arab. Gesellschaft. — Roscher: prakt. Nationalökonomik u. Wirthschaftspolizei; Finanzwissenschaft; Hauptlehren d. landwirthschaftl. Nationalökonomik u. Statistik. — H. Brockhaus: Erkl. d. epischen Fragmente des Râmâyana in Benfey's Sanskritchrestomathie; Erkl. ausgew. Hymnen des Rigveda mit dem Commentar des Sâyana. — Wuttke: Gesch. d. französ. Revolution; hist. Seminar; Durchgehen geschichtl. Arbeiten und der Quellen des Zeitraums der sächs. Kaiser. — Hankel: Physik 2. Th.; (Magnetismus, Elektricität und Wärme); üb. den Magnetismus der Erde. — Zarncke: altnordische Grammatik und Literaturgeschichte; Erklär. des Nibelungenliedes mit Einl. üb. die Gesch. der Sage; Uebgn einer dtschen Gesellschaft. — Ahrens: Logik nebst Einl. in die Philosophie u. encyklopäd. Uebersicht über die hauptsächl. philosoph. Wissenschaften; Entwickelung der Grundbegriffe der Ethik; Politik; allgem. Staatslehre Verfassungs- u. Verwaltungspolitik, mit Einschl. d. Polizeiwissenschaft; Gesellschaft für staatswissenschaftl. Uebgn. — Curtius: griechische Grammatik; grammat. Gesellschaft; Uebgn d. philolog. Proseminars in d. Interpretation v. Homers Odyssee u. im Disputiren üb. schriftl. Arbeiten; grammat. Gesellschaft. — Masius: Gesch. der Pädagogik 2. Th.; Schulen und Schulordnungen des 16. u. 17. Jahrh.; pädagogisches Seminar; Uebgn u. Vorträge über Methodik. — Ebert: Einl. in das vergleich. Studium d. roman. Sprachen; Provenzal. Grammatik nebst Erkl. von Bartsch's Chrestomathie provençale. — Ritschl: Metrik d. Griechen u. Römer nebst einer Uebersicht über die Gesch. d. griech. Lyrik; Interpretat. des Aeschylus u. latein. Disputatt. im k. phil. Seminar; Interpretat. des Terentius und latein. Disputatt. in der phil. Soc. — Kolbe: organ. Experimentalchemie; praktisch-chem. Uebgn u. Untersuchgn. — Voigt: Gesch. des dtschen Kaiserthums von Karl d. Großen b. z. Untergange d. Staufen; das Zeitalter Luther's und Karl's V; histor. Gesellsch. — Scheibner: über ellipt. Functionen; Differential- und Integralrechnung. — Schenk: Experimentalphysiologie der Pflanzen; über fossile Pflanzen; Leitung von Arbeiten im bot. Laboratorium. — Bruhns: üb. Cometen mit genauer Bestimmung ihrer Bahnen; sphär. Trigonometrie u. Reihenentwickelungen u. ihre Anwendung auf Astronomie. — Neumann: üb. d. neueren Untersuchgn im Gebiet d. Elektrodynamik; Besprechung mathemat. u. mathemat.-physikal. Aufgaben. — Leuckart: vergleich. Anatomie; Zoologie d. Wirbelthiere mit d. Lehre von d. Entstehung d. Arten als Einl.; zoolog.-zootom. Uebgn. — Blomeyer: allgem. Acker- u. Pflanzenbau; üb. die Handelsgewächse; üb. Pachtrecht und Pachtverträge. — Zirkel: Einl. in die chem. Geologie; allgemeine Mineralogie; repetitor.-mineral. Uebgn. — Wiedemann: anorgan. Experimentalchemie; Arbeiten im Laborator. (analyt.-chem. Uebungen für Anfänger, chem. u. physikal.-chem. Arb. für Geübtere); physikal. und chem. Colloquia. — Lange: griech. Staatsalterthümer; Uebgn des philolog. Seminars im Interpret. d. Episteln des Horatius und Disput. üb. schriftl. Arbeiten; röm.-antiquar. Gesellsch. — Peschel: physikal. Erdkunde. — Zöllner: physikalische Astronomie; über die Principien der Erkenntnißtheorie in ihrer Anwendung auf d. Naturwissenschaft (Forts.). — **Pff. hon.** Krehl: Encyklopädie der semit. Philologie; Erkl. d. arab. Chrestomathie v. Arnold. — Strümpell: Logik; die religions-philosoph. Probleme; Uebgn im wissenschaftlich-pädagog. Prakticum. — **Pff. extr.** Nobbe: asklepiadeische Oden; latein. Disputirübgn. — Marbach: Geometrie und Trigonometrie. — Jacobi: landwirthschaftl. Betriebslehre; Einl. in das Studium d. Cameralwissenschaften; logisch-etymolog. Behandlung naturgeschichtl. und vorhistor. sowohl geo- als topograph. Namen mit Berücks. lautl. Gesichtspunkte. — Wenck: Gesch. Deutschlands vom westphäl. Frieden b. z. Regierungsantritt Friedrich's d. Großen; Gesch. Deutschlands von d. Thronbesteigung Rudolf's I (von Habsburg) bis zu dem Ausgange des 14. Jahrh.; — Fritzsche: Aristophanes' Frösche; latein. Stilistik; griech. Gesellschaft (Arist. Metaph.); latein. u. griech. Disputatorien. — Hermann: Einleitung in die Philosophie u. Logik; Aesthetik; vergleich. Darstellung u. Kritik d. wicht. neueren philosoph. Systeme. — Knop: Agriculturchemie; chem. Prakticum. — Minckwitz: die Lyrik d. Deutschen in ihren Ursprüngen bis zu ihrer welt-

literar-histor. Entfaltung und Ausdehnung (Forts.); Entstehung der Homerischen Gesänge und Erkl. des 1. Gesangs der Odyssee; Gesellschaft für prakt. Uebgn in d. dtschen Sprache. — Ziller: Psychologie; Religionsphilosophie; pädagog. Sem. — Eckstein: Horatii Carmina selecta latein. interpretirt; pädagog. Sem. — Brandes: Gesch. v. Mitteleuropa im Reformationszeitalter; Gesch. Frankreichs; germanist. Gesellschaft (Gesch. u. Staatsalterthümer d. Germanen in d. Karolingerzeit). — Biedermann: dtsche Gesch. vom Untergange des alten bis zur Aufrichtung des neuen dtschen Reichs (1806—1871) Gesch. d. dtschen Literatur im 18. und 19. Jahrh. (einschl. der Geschichte d. Philosophie); Wesen und Gesch. des Drama. — Hirzel: Pharmacie (anorgan. Präparate). — Seydel: Geschichte d. neueren Philosophie mit Einl. über die Philosophie des MAlters; über das Verhältniß der Philosophie zur Theologie mit besond. Rücks. auf die Gesch. dieses Verhältnisses seit Kant; philosoph. Gesellschaft (Vorträge u. Discuss. üb. Gegenstände der Ethik. — Pückert: sächsische Geschichte; dtsche Gesch. seit dem westphäl. Frieden. — Birnbaum: allgem. Thierzucht; üb. Landgüterverwaltung u. landwirthschaftl. Veranschlagung incl. Buchführung; über wicht. Tagesfragen. — Hildebrand: dtsche Literaturgesch. des 18. Jahrh.; Erklär. des mittelhd. Gedichts vom Meier Helmbrecht. — Knapp: üb. die Arbeiterbewegung in England, Frankreich und Deutschland; statistisches Prakticum. — Lipsius: Thukydides 2. Buch; Uebgn der griech.-antiquar. Gesellschaft. — Ebers: altegypt. Grammatik; sachliche Erklärung der auf Egypten bezüglichen Stellen in Genesis und Exodus. — Leskien: Grammatik d. altbulgar. (kirchenslaw.) Sprache nach s. Handbuch d. altbulgar. Sprache; Gesch. der serbischen (serb.-kroat.) Sprache. — Credner: allgem. Geologie; geolog. Prakticum. — Stohmann: chem. Technologie. — Mayer: analyt. Geometrie; mathem. Uebgn. — Zürn: Beurtheilungslehre des Pferdes; veterinärklin. Demonstratt. u. Operationsübgn; Gesundheitspflege der Hausthiere; Repetitor. der Anatomie u. Physiologie d. Haussäugethiere. — Drr. H. A. Weiske: Meteorologie. — Delitsch: Methodik des geograph. Unterrichts; geograph. Relator. — Paul: die dramat.-musikal. Kunst d. Griechen u. deren Bedeutung im Staate; die Harmonik u. Metrik d. modernen Tonkunst nebst prakt. Uebgn im musikal. Satze. — Frank: Naturgeschichte der Pilze; landwirthschaftl. Sämereienkunde. — von der Mühll: Elasticitätstheorie; über Potential- und Kugelfunctionen; mathemat.-physikal. Uebgn. — Loth: Persisch; arab. Encyklopädie. — Carstanjen: analyt. Chemie. — Schuchardt: span. Grammatik; Ariosto. — Engelmann: Theorie der Planetenbahnen; Interpolationsrechnung u. mechan. Quadratur. — Nitsche: allgem. u. spec. Naturgeschichte d. Mollusken mit bes. Rücks. auf die Paläontologie; ausgew. Capitel aus d. Entwickelungsgesch. d. wirbellosen Thiere. — Philippi: Thukydides (Erklär. ausgew. Partien nebst Topographie von Syrakus); Gesch. d. Stadt Athen mit besonderer Berücks. ihrer Kunstdenkmäler. — Hirzel: Gesch. der griech. Philosophie; Erklär. von Plato's Phädrus mit Einl. in das Stud. d. Platon. Schriften; Uebgn einer Societät (üb. Arist. Ethik). — Sachsse: allg. Chemie für Landwirthe; Repetitor. in analytischer Chemie. — Luerssen: Morphologie, Physiologie u. Systematik d. Algen, Flechten u. Pilze. — Schuster: Gesch. d. griech. Philosophie bis Aristoteles; Erklär. von Plato's Gorgias in einer philologisch-philosoph. Gesellschaft. — Lectt. Fürst: Jesaja 2. Th.; Pirke-Aboth (Sprüche d. Väter). — Langer: allgem. Musiklehre; üb. die Formen d. musikalischen Composition; liturgische Gesangsübungen; Uebungen des Universitäts-Sängervereins.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Becker, die Erfolge d. preuß. Artillerie an d. Campagne 1870/71. (Von M.: Litbl. z. Streffleur's österr. Militztschr. 6.)
Benni, the tradition of the Syriac Church of Antioch. (Von H. E.: Gött. gel. Anz. 24.)
Borbstaedt, der deutsch-franz. Krieg. (Litbl. z. allg. Militztg. 25.)
Brockhaus, Friedrich Arnold Brockhaus. (Von Biltz: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 28.)
Cantus ecclesiast. sacrae hist. Passionis D. N. Jesu Christi. (Von Zeller: Theol. Qschr. 2.)
Clouet, hist. de Verdun et du pays Verdunois. (Von Jaerschkerski: Gött. gel. Anz. 25.)
Dechamps, gesammelte Briefe an Msgr. Dupanloup u. P. Gratry. (Von Slára: Oesterr. Vjschr. f. kath. Theol. 1.)
Dietz, Wörterbuch zu Luther's dtschn. Schriften. (Augsb. allg. Ztg. 161.)
Euripides' Medea von Bauer. (Von Dorschel: Bl. f. d. bayer. Gymnasialschulw. 6.)
Fleckles, die Thermen von Carlsbad gegen Leberleiden. (Allgem. med. Centralztg. 48.)
Friedberg, der Staat u. die kathol. Kirche im Großhzth. Baden. (Von Fischer: Ztschr. f. d. Gesetzgeb. u. f. einh. d. Recht. 2 u. 3.)
Grisebach, die Vegetation der Erde. (Von Bennett: The Acad. 49.)
Groß, Menahem ben Saruk. (Jüd. Ztschr. f. W. u. L. 1 u. 2.)
Henke, Beitr. zur Anatomie des Menschen. (Von Theile: Schmidt's med. Jahrb. 4.)
Herrmann, Rußland unter Peter d. Gr. (Augsb. allg. Ztg. 163.)
Hirt, die Krankheiten der Arbeiter. (Von Wiesfild: Schmidt's med. Jahrb. 4.)
van Hollebeke, cartulaire de l'abbaye de Saint-Pierre de Loo. (Von Waitz: Gött. gel. Anz. 24.)
Jobst, über d. Wesen u. die Anwendung des citronens. Chinoidins als Fiebermittel. (Von Husemann: Ebd. 25.)
Kohut, kritische Beleuchtung der pers. Pentateuchübersetzung. (Jüd. Ztschr. f. W. u. L. 1-2.)
Laurent, de l'hyoscyamine et de la daturine. (Von Husemann: Gött. gel. Anz. 22.)
Lübke, Gesch. der deutschen Renaissance. (Augsb. allg. Ztg. 167.)
Lugebil, zur Gesch. der Staatsverfassung von Athen. (Von Schömann: N. Jahrb. f. Philol. u. P. 3.)
Monod, études critiques sur les sources de l'hist. Mérovingienne. (Von Waitz: Gött. gel. Anz. 23.)
Muff, der Chor in der griech. Comoedie vor Aristophanes. (Von —ch—: Ebd. 25.)
Nathusius, über die Lage der Landespferdezucht in Preußen. (Milit. Litztg. 6.)
Nordmann, textes classiques de la littérat. relig. des Israélites. (Jüd. Ztschr. f. W. u. L. 1-2.)
Paris u. Pannier, la vie de Saint Alexis. (Von Tobler: Gött. gel. Anz. 23.)
Planck, Seele und Geist. (Von Alberti: Ebd. 22.)
C. Plini epistul. libri novem, ex rec. H. Keilii. (Von Holstein: N. Jahrb. f. Philol. u. P. 3.)
Quenstedt, klar und wahr. (Augsb. allg. Ztg. 166 u. 67.)
Rakenius, Svenska Medicinalförvaltningen. (Von Husemann: Gött. gel. Anz. 23.)
Rau, Lehrbuch der Finanzwissenschaft. (Von Lehr: Allg. Forst- u. Jagdztg. Mai.)
v. Raumer, die Schützengilden u. d. deutsche Heer. (Milit. Litztg. 6.)
Schanz, der Montcenis-Tunnel. (Von Bank: Novellenztg. 26.)
Schäzler, das Dogma von d. Menschwerdung Gottes. (Von Kraus: Oesterr. Vjschr. f. kath. Th. 1.)
Schmidt, das Volksleben der Neugriechen. (Von Conze: Oesterr. Vjschr. f. Wiss. u. K. 23.)
Schöne, Briefe von M. Hauptmann. (Augsb. allg. Ztg. 161.)
Schöberlein, die Geheimnisse des Glaubens. (Gött. gel. Anz. 22.)
Schröder, Sanct Brandan. (Von Liebrecht: The Acad. 49.)
Smolensky, Hatoë b'darke hachaïm. (Von ..d...n: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 25.)
Spieß, kleine Schriften über Turnen. (Von Lange: Bll. f. d. bayer. Gymnasialschulw. 6.)
Stamm's „Ulfilas". Hrsg. von Heyne. (Von Meyer: Gött. g. Anz. 24.)
Stein, Heilsgesch. d. A. u. N. Testaments. (Von Brandes: Ebd. 25.)
Trennungsfrage, die, der Artillerie. (Milit. Litztg. 6.)
Vegni, l'ecclesiaste secondo il testo Ebraico. (Von Himpel: Theol. Qschr. 2.)
Vogel, Lehrbuch der Kinderkrankheiten. (Von Kormann: Schmidt's med. Jahrb. 4.)
Wachsmuth, commentatio de Stobaei eclogis. (Von Diels: N. Jahrb. f. Philol. u. P. 3.)
Waddington, inscriptiones grecques et latines de la Syrie. (Von Nöldeke: Gött. gel. Anz. 24.)
Walter, Lehrb. des Kirchenrechts. (Von Kober: Theol. Qschr. 2.)
Weller, method. Lehrbuch d. Geometrie. (Von Groß: Bll. f. d. bayer. Gymnasialschulw. 6.)
Wellhausen, der Text d. Bücher Samuelis untersucht. (Jüd. Ztschr. f. Wiss. u. L. 1-2.)
Wright, apocryphal acts of the apostles. (Von H. E.: Gött. g. Anz. 23.)
Ziegler, die Federwildjagd. (Von Z.: Allg. F.- u. Jagdztg. April.)
Zollmann, Bibel u. Natur. (Von Schanz: Theol. Qschr. 2.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Bersot, M., rapport fait au nom de la section de morale sur le concours relatif aux doctrines morales en France au 16. siècle. (26 p. 4.) Paris.

Chevalier, M., le Droit international. De ses vicissitudes et de ses échecs dans le temps présent. (19 p. 8.) Paris.

Denière, M. G., la Juridiction consulaire de Paris, 1563—1792. Sa création, ses luttes, son administration intérieure, ses usages et ses moeurs. (VII, 592 p. 8.) Paris.

Devéria, Th., catalogue des manuscrits égyptiens écrits sur papyrus, toile, tablettes et ostraca, en caractères hiéroglyphiques, hiératiques, démotiques, grecs, coptes, arabes et latins, qui sont conservés au musée égyptien du Louvre. (276 p. 12.) Paris. 1 fr. 50 c.
Dupuit, J., traité de l'équilibre des voûtes et de la construction des ponts en maçonnerie. (398 p. 4. et atlas de 49 pl.) Paris. 60 fr.
Dupuy, A., alcuin et la souveraineté pontificale au 8. siècle. (61 p. 8.) Tours.
Gigard, G., deux points de l'histoire du Favus. Avec 1 pl. en lithogr. (51 p. 8.) Paris.
Gruner, L., note sur l'usage de la chaux vive dans les hauts fourneaux et l'emploi du four annulaire Hoffmann pour sa préparation. (24 p. 8.) Paris.
La Fizelière, A. de, l'Oeuvre originale de Vivant Denon, ancien directeur général des musées, collection de 301 eaux-fortes dessinées et gravées par ce célèbre artiste; réunion formant l'album le plus complet et le plus varié pour l'étude de la gravure à l'eau-forte, avec une notice très-détaillée sur sa vie intime, ses relations, et son oeuvre. 2. et 3. livr. (p. 9—16. 4. et 20 pl.) Paris. 6 fr.
L'ouvrage formera 2 vol. et sera publié en 30 livraisons de 8 pl. et de 8 p. de texte.
Lazare, L., la France et Paris. Etudes historiques et municipales. (264 p. 8.) Paris. 3 fr.
Lévêque, M. Ch., rapport fait au nom de la section de philosophie sur le concours relatif à la question de la théorie des idées de Platon. (47 p. 4.) Paris.
Musée des Archives de l'empire. Actes importants de l'histoire de France et autographes des hommes célèbres exposés dans l'hôtel Soubise par ordre de l'empereur, sous la direction de M. le marquis de Laborde. Ouvrage enrichi de plus 2000 facsimile. 37. et 38. livr. (p. 689—720. 4. à 2 col.) Paris. La livr., 1 fr.
l'Ornement polychrome. Cent planches en couleurs or et argent, contenant environ 2000 motifs de tous les styles. Art ancien et asiatique, moyen âge, renaissance, 17. et 18. siècles. Recueil historique et pratique publié sous la direct. de M. A. Racinet, avec des notes explicatives et une introduct. générale. Livr. 7. (11 p. 4., et 10 pl.) Paris.
Pellicot, A., des oiseaux voyageurs et de leurs migrations sur les côtes de la Provence. Aperçu de quelques chasses usitées sur le littoral. (136 p. 8.) Toulon.
Picot, de l'état de la science dans la question des maladies infectieuses, fermentation, parasitisme. (92 p. 8.) Tours.
Picot, G., histoire des Etats généraux considérés au point de vue de leur influence sur le gouvernement de la France, de 1355 à 1614. 4 vol. (XI, 2155 p. 8.) Paris.
Roze et Cornu, sur deux nouveaux types génériques pour les familles des saprolégniées et des péronosporées. (20 p. 8. et 2 pl.) Paris.
Valbonnais, Correspondence politique et littér. du marquis de, président de la chambre des comptes et historien du Dauphiné; publiée et annotée par C. U. J. Chevalier. (IV, 84 p. 8.) Grenoble.
Viollet-le-Duc, M., dictionnaire raisonné du mobilier français de l'époque carlovingienne à la Renaissance. 3. vol. 1. et 2. fasc. Vêtements, bijoux de corps, objets de toilette. (336 p. 8.) Paris.

Italienische.

Annali del Museo Civico di Storia naturale di Genova pubblicati per cura di Giac. Doria. Vol. II. (160 p. 8. con 13 tav.) Genova. L. 10.
Borgialli, D., studi clinici sulle lesioni traumatiche del capo. (76 p. 8.) Torino.
Ciofi, Al., lectio inscriptionum in sepulchro Q. Sulpicii Maximi ad Portam Salariam iterum vindicata. (58 p. 8.) Roma.
De Cesare, C., la Germania moderna. (160 p. 8.) Roma. L. 2.
De Gioannis, G., della confisca per contrabbando da guerra; in risposta alla questione 4ª di diritto internazionale marittimo proposta dal programma del Congresso internazionale marittimo di Napoli, 30 giugno 1871. (XXVIII, 620 p. 8.) Lucca.
De Marzo, G., commento sulla divina commedia di Dante Alighieri. fasc. XXV. (p. 769—800. 4.) Prato.
Farinati degli Uberti, G. A., questioni di viticultura ed enologia, conferenze tenute in Verona. (84 p. 8.) Verona.
Fiorilli, C., del concetto della guerra e dei suoi rapporti con le questioni internazionali marittime: studio. (112 p. 8.) Napoli.
Giudice, G., ragione d'essere della terapeutica. (96 p. 8.) Torino.
Maffei, Cav. G., studi di giurisprudenza pratica penale. (56 p. 8.) Brescia.
Margary, F., la Coxalgia. (168 p. 8.) Torino.
Matteucci, Can. C., cenni storici dell'Anzio Antico Nettuno, e Porto d'Anzio. (104 p. 8.) Roma.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Beijers in Utrecht. Nr. 21. Musik, Theater, Tanz.
Bielefeld's Buchh. in Carlsruhe. Nr. 19. Bade- u. Brunnenschriften rc.
Brissel in München. Nr. 22. Literatur- und Sprachwissenschaft. Nr. 23. Land- u. Forstwirthschaft. Nr. 24. Kunstgesch., Baukunst. Nr. 128. Vermischtes.
Hohmann's Buchh. in Plauen. Nr. 1. Vermischtes.
Hiller in München. Nr. 10. Vermischtes.
Kramrer in Nürnberg. Nr. 150. Vermischtes.
Liepmannssohn in Paris. Nr. 36. Vermischtes.
Scheible in Stuttgart. Nr. 33. Cultur- u. Sittengesch. 2. Abth.
Taubeles in Prag. Nr. 103. 105. Vermischtes.
Völcker's Verlag in Frankfurt a. M. Nr. 39. Geschichte rc.
Weller'sche Buchh. in Bautzen. Nr. 28. Vermischtes.
Windprecht's Buchh. in Augsburg. Nr. 228. Vermischtes.

Nachrichten.

Der Geh. Rath Professor Dr. C. v. Wächter ist bei Gelegenheit seines 50jähr. Doctorjubiläums am 16. Juli vom Könige von Sachsen zum Wirklichen Geh. Rath mit dem Prädicate Excellenz ernannt worden.

Der Professor Dr. Burkhard in Jena hat einen Ruf an die Universität Kiel, der Professor Dr. Diestel in Jena einen solchen an die Universität Tübingen, der Professor Dr. Kuno Fischer in Jena an die Universität Heidelberg, der Prof. Dr. Gerhardt in Jena an die Universität Würzburg, der Prof. Dr. Schmoller in Halle an die Universität Straßburg, der Prof. Dr. Schrader in Gießen an die Universität Jena erhalten.

Der Professor Dr. Zeller in Heidelberg hat den Ruf an die Universität Berlin angenommen.

Der Dr. und frühere Bankdirector Fühling in Berlin ist zum ordentl. Professor der Landwirthschaftslehre an der Universität Heidelberg ernannt worden.

Der Privatdocent Dr. Hoffmann in Göttingen ist an Stelle des Professor Dr. Noeldecke als ordentl. Professor an die Universität Kiel, der Professor Dr. Wilhelm Brambach in Freiburg als Oberbibliothekar an die Hof- und Landesbibliothek in Karlsruhe berufen worden.

Der Professor Dr. Burmester am Polytechnikum in Dresden hat einen Ruf an das Polytechnikum zu Aachen abgelehnt.

Der Professor David Müller an der Kriegsschule in Berlin folgt einem Rufe an das Polytechnikum zu Karlsruhe.

Der Dr. Albert Jansen ist als Lehrer der allgem. Geschichte an der Kriegsschule zu Berlin an Stelle des Professor D. Müller ernannt worden.

Am 28. Juni † Dr. Jodocus Stülz, k. k. österreich. Reichshistoriograph, Propst pp. in Gutenbrun bei Hofgastein.

Am 30. Juni † Dr. Ferdinand Kampe in Wiesbaden, philos. Schriftsteller.

Am 30. Juni † Dr. jur. Ed. Franz Souchai, ehemal. Senator in Frankfurt a. M., jurist. u. histor. Schriftsteller.

Der Professor Dr. Franz Eilhard Schulze in Rostock wird die Commission zur Erforschung der deutschen Meere als Zoologe begleiten.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt werden (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. Zuverlässige Nachrichten in frankirten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrtenwelt werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland

[1872.



Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

ch 2 Thlr.

l.
rammat. du Pâli. I.

lustr., by Ghosha.
sian people.
tismus.

tniß zum 8. Buch
t gewesen wäre).
nt (S. 320), das
garde p. 70, 7 ff.).
13 gedruckt ist)
2 ff.) mindestens
nd schon Massuet
ein Werk wie das
f. S. 210). Aber
abgesehen bleibt
lichen" Charakter
llgemeineren Ein-
rste das über die
nd seine Stellung
t, der zweite bei
des Irenäus in
nichts anders sind
blichen fünf Loci.
beim theologischen
zweckmäßig möchte
atristischen Mono-
handelten Kirchen-
historischen Com-
nicht durchführen
das Empfindlichste
über das geringe
Zeit finden, nicht
Kirchenschriftsteller
ng möchten wir es
rzuziehen gewesen,
würde, wenn der
ial unter den Ab-
s zu den Parteien
ınswahrheit hätte
, und eher hätten
Zerreissungen von
n und dem Gegen-
nd Abstractionen,
des Irenäus beim
ders abschreckenden
chen der Verf. die
einleitet (S. 298;
Arbeit des Verf.'s

184]

Neuer Verlag von B. G. TEUBNER in Leipzig. 1872. No. III.

So eben sind erschienen:

Benseler, G. E., u. K. Schenkl, griechisch-deutsches und deutsch-griech
deutsches Schu
Sophokles, Eur
sias, Isokrates
Theokrit, Bion,
weit sie in Sc
Eduard Bens
von Dr. J. Bie
anstalt zu Heill

Booch-Arkossy
de las lenguas
se ha publicad
Taschenwörterbu
seinem größeren
Spanisch-Deutsc
lage. 16. [I. 2
Geh. 1 Thlr. 15
Beide Bände f

Caspers, A., N
tische Auslegu
Kirchenjahrs.

Ciala, Otto, f
stücken. Untere u.
Einzeln:
Untere Stufe. |
Mittlere Stufe.

Doehler, Dr. E
burg a. H., Mu
schen ins Fran
I. Theil: Das A

Huschke, Phili
lekten. Beson
Jahrbücher für
Geh. n. 24 Ngr

Jahrbücher für c
Dr. Alfred Fl
Supplementban
[IV S. u. S. 81

Kohlrausch, F.
Darmstadt, Lei
Anhange: das
system. Zweit
1 Thlr. 14 Ngr

Kurz, Heinrich
rainr von 183
Stücken aus den
vielen nach den
Illustrationen i
„Geschichte der
[XVI u. 983 S

Löbker, Gerha
die Geschichte
zum Selbstunter

Luebeck, Aemil
et ex quibus h
Prophetae chald
Reuchliniani ed

Schütze, Dr. Fr.
kunde. Praktis
narien u. Volks
gr. 8. [S. 1—

Schütze, Dr. Fr. W., Seminardirector, **Entwürfe und Katechesen** über Dr. Martin Luther's kleinen Katechismus

Das Leben

der

Griechen und Römer.

Nach antiken Bildwerken dargestellt

von

E. Guhl und **W. Koner.**

Dritte Auflage.

Mit über 500 Holzschnitten.

Preis für das vollständige Werk 4 Thaler.

Prospect.

Das Werk, das hiermit dem Publicum in neuer verbesserter und vielfach berichtigter Gestalt vorgelegt wird, hat sich die Aufgabe gestellt, das Leben der classischen Völker, soweit dasselbe sich in bestimmten Formen und Erscheinungen ausgesprochen hat, zur Anschauung zu bringen. Das Leben der Griechen und Römer ist in neuerer Zeit so oft zum Gegenstand der Forschung gemacht, und diese Forschung ist mit so grossem Erfolge bemüht gewesen, die natürlichen, sittlichen und geistigen Grundlagen zu erkennen, auf denen die Grösse jener Völker sich aufgebaut hat, dass es erwünscht schien, den Ergebnissen derselben gegenüber auch die Resultate derjenigen Bestrebungen zusammenzufassen, die das Alterthum von der Seite seiner äusseren Erscheinung zu erkennen suchen. In diesem Sinne haben sich mehrere der angesehensten Gelehrten und namentlich auch solche, denen die Leitung höherer gelehrter Schulen obliegt, ausgesprochen.

Was nun die Grundsätze betrifft, nach denen die Ausführung und insbesondere das Mass des darzubietenden Stoffes zu regeln waren, so konnten dieselben nur durch die schon oben angedeuteten

Sept. 6

Literarisches Centralblatt

[1872.

Rücksichten bestimmt werden, welche zur Herausgabe des Werkes geführt hatten. Da die lebendige Veranschaulichung an die Spitze gestellt ist, war es nothwendig, die Darstellung so schlicht und einfach als möglich zu halten und auf die ausführliche Wiedergabe der Detailforschung verzichtend, nur die Resultate in leicht verständlicher Form zusammenzufassen.

Was die Auswahl der Abbildungen anbelangt, so war diese mit grossen Schwierigkeiten verknüpft, indem es überall galt, aus der Fülle der oft hundertfach vorhandenen und zu prüfenden Monumente dasjenige auszusuchen, was dem augenblicklich vorliegenden Zwecke am meisten entsprach, ohne dass es gestattet erschien, weder auf die wohlbekannten Abweichungen anderer Monumente, noch auf die Gründe, die zu der getroffenen Auswahl bestimmten, auch nur andeutungsweise einzugehen, um nicht durch die Wucht eines sehr leicht zu vermehrenden, aber nicht zur Anschauung zu bringenden Materials den für den Zweck unumgänglichen leichteren Fluss der Darstellung unmöglich zu machen.

Das Werk wird in 12 Lieferungen zum Preise von à 10 Sgr. erscheinen und im Laufe dieses Jahres bestimmt vollständig vorliegen. Jede Buchhandlung ist in den Stand gesetzt, die soeben erschienene erste Lieferung zur Ansicht vorzulegen.

Unterzeichneter bestellt bei der Buchhandlung von:

Exemplar **Guhl u. Koner,** Das Leben der Griechen und Römer. **Dritte Auflage.** Lieferung 1 u. ff.

(Berlin, **Weidmannsche** Buchhandlung.)

Ort: **Name:**

:lich 2 Thlr.

ill.
grammat. do Páli. I.
illustr., by Ghosha.
:ussian people.
:alismus.

ltniß zum 8. Buch
en gewesen wäre).
ent (S. 320), das
agarbe p. 70, 7 ff.).
113 gedruckt ist)
5, 2 ff.) mindestens
und schon Massuet
ein Werk wie das
(s. S. 210). Aber
ge abgesehen bleibt
tlichen" Charakter
allgemeineren Ein-
erste das über die
ind seine Stellung
ht, der zweite bei
e des Irenäus in
nichts anders sind
üblichen fünf Loci.
beim theologischen
zweckmäßig möchte
atristischen Mono-
handelten Kirchen-
thistorischen Com-
: nicht durchführen
das Empfindlichste
über das geringe
Zeit finden, nicht
Kirchenschriftsteller
ng möchten wir es
rzuziehen gewesen,
würde, wenn der
ial unter den Ab-
s zu den Parteien
ınswahrheit hätte
, und eher hätten
Zerreissungen von
n und dem Gegen-
nd Abstractionen,
des Irenäus beim
ers abschreckenden
chen der Verf. die
inleitet (S. 298;
Arbeit des Verf.'s

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 30.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1872.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 27. Juli. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

Ziegler, Heinr., Irenäus der Bischof von Lyon. Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte der altkathol. Kirche. Berlin, 1871. G. Reimer. (XVI, 320 S. gr. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Auch wer, wie Ref., gegen das rosige Gemälde, welches der Verf. in seiner Vorrede vom Stande der wissenschaftlichen Durchforschung der patristischen Literatur der drei ersten Jahrhunderte entwirft, nur Verwahrung einlegen und nicht zugeben kann, daß es bisher dem Irenäus dabei unverhältnißmäßig übel ergangen wäre, wird nicht bestreiten mögen, daß sich der Verf. mit dieser Monographie einer überaus dankenswerthen Arbeit unterzogen hat, und gerade wer der Ansicht ist, daß es an Mustern für eine Arbeit dieser Art in der neueren Literatur fast vollständig fehlt, wird geneigt sein das Unternehmen des Verf.'s und die Art, wie er es ausgeführt, nicht allzustreng zu beurtheilen. Doch auch alle billige Rücksicht vorbehalten und bei aller Anerkennung des vom Verf. wirklich Geleisteten, wird sich der Wunsch nicht unterdrücken lassen, daß er seine Aufgabe ganz anders angefaßt haben möchte.

Der Verf. bezeichnet selbst seine Darstellung als eine „wesentlich dogmengeschichtliche" (S. XII) und spricht damit, je strenger richtig diese Bezeichnung ist, die größte Schwäche seiner Arbeit aus. Bei diesem ihrem Charakter sind zunächst alle rein literarischen Untersuchungen völlig ausgeschlossen geblieben, was jedoch beim gegenwärtigen Stand der Dinge kaum bei einem älteren Kirchenschriftsteller ungestraft geschehen wird. Nicht einmal, was von einer solchen patristischen Monographie mindestens zu fordern wäre, die Resultate der älteren Arbeiten über den literarischen Charakter des irenäischen Hauptwerks und die Beschaffenheit seiner Tradition, hat der Verfasser übersichtlich zusammengestellt, sondern er meint mit der Stieren'schen Ausgabe in der Hand ohne alles Weitere in sein dogmengeschichtliches Thema eintreten zu können. Hier ist es nun schon schlimm, daß dem Verf. nicht einmal die neueste (Harvey'sche) Ausgabe seines Schriftstellers bekannt ist, noch schlimmer die blinde Art, mit welcher der Verf., äußerst wenige Fälle ausgenommen, der Arbeit Stieren's und besonders seiner Fragmentensammlung folgt. Diese letztere ist so nachlässig, daß Stieren nicht weniger als vier Fragmente doppelt aufführt (Nr. 9. 25. 42. 44 auch als 43. 46. 47. 48) und ein Citat aus dem Hauptwerke des Irenäus (III, 2, 3) neben diesem als 45. Fragment. Dieser Sammlung gegenüber beschränkt sich aber die Kritik des Verf.'s auf die Anzweiflung des Pfaff'schen Fragments (S. 313) und die Verwerfung des zweiten (S. 97. 146, wo auch noch das Verhältniß zum 8. Buch der apostolischen Constitutionen hervorzuheben gewesen wäre). Unbedenklich citiert der Verf. das 12. Fragment (S. 320), das längst schon als hippolytisch gedruckt ist (bei Lagarde p. 70, 7 ff.). Die Provenienz des 8. Fragments (das S. 113 gedruckt ist) macht Lagarde p. 154, 5 ff. (vgl. auch p. 195, 2 ff.) mindestens zweifelhaft, und von einem so fremdartigen und schon Massuet bedenklichen Fragmente wie das fünfte sollte ein Werk wie das des Verf.'s doch gar keinen Gebrauch machen (s. S. 210). Aber auch von der mangelhaften kritischen Grundlage abgesehen bleibt die Arbeit des Verf.'s ihrem „dogmengeschichtlichen" Charakter nur allzu treu. Sie zerfällt nach einer kurzen allgemeineren Einleitung in zwei Haupttheile, von denen der erste das über die Person des Irenäus Bekannte zusammenstellt und seine Stellung zu den kirchlichen Parteien seiner Zeit bespricht, der zweite bei weitem umfänglichere (S. 94—320) die Lehre des Irenäus in fünf Abschnitten zur Darstellung bringt, welche nichts anders sind als die in der altprotestantischen Dogmatik üblichen fünf Loci. Möglich, daß das zuletzt bezeichnete Verfahren beim theologischen Publikum gerade viel Beifall findet, und ganz zweckmäßig möchte es ja sein, so lange als Zweck einer solchen patristischen Monographie die möglichst bequeme Zurichtung des behandelten Kirchenschriftstellers für unsere gewöhnlichen dogmenhistorischen Compendien gelten soll, ganz gewiß läßt es sich aber nicht durchführen ohne die Individualität des Gegenstandes auf das Empfindlichste zu schädigen. In der That kann man sich über das geringe Interesse, welches patristische Studien zur Zeit finden, nicht wundern, wenn eine solche Zurichtung aller Kirchenschriftsteller ihr Ideal sein soll, und unter dieser Bedingung möchten wir es selbst in keiner Weise wecken. Es wäre noch vorzuziehen gewesen, ohne daß dies hier für musterhaft ausgegeben würde, wenn der Verf. das ganze von ihm verarbeitete Material unter den Abschnitt, welcher von der Stellung des Irenäus zu den Parteien seiner Zeit handelt, gebracht hätte. An Lebenswahrheit hätte seine Darstellung dabei nur gewinnen können, und eher hätten sich manche Wiederholungen vermeiden lassen, Zerreissungen von Zusammengehörigem und die entsetzlich farblosen und dem Gegenstand entfrembeten allgemeinen Reflexionen und Abstractionen, welche das Gerüst der Darstellung der Lehre des Irenäus beim Verfasser bilden und für welche wir zum besonders abschreckenden Beispiel die Betrachtungen anführen, mit welchen der Verf. die Darstellung der Eschatologie des Irenäus einleitet (S. 298; auch S. 232 f. 257). Die ganze Anlage der Arbeit des Verf.'s

aber und fast möchten wir sagen ihren Ton, wissen wir uns kaum anders zu erklären als aus einer gewissen Oberflächlichkeit der Anschauung, vielleicht selbst der Kenntniß von den Ideen und Bestrebungen der alten Kirche, und in der That zeigt sich an kleinen und an größeren Dingen, daß der Verf. in der altchristlichen Literatur nicht recht heimisch ist. An kleinen, wenn der Verf. Massuet's Annahmen über die Zeit des Theodotion noch passieren läßt (S. 29), die ersten Capitel des Barnabasbriefes noch lateinisch citiert (S. 116), oder die Cohortatio ad Graecos und das Fragment de resurrectione noch unbedenklich als Justinische Schriften gebraucht (S. 102, 106, 201, 209). Wichtiger ist es schon, wenn der Verf. S. 23, 36 allgemeine Urtheile ausspricht, welche mindestens der Brief an Diognet aufhebt, in dessen Ignorierung Referent zwar seinerseits mit Freuden ein Anzeichen begrüßen würde, daß der Verf. die herrschenden Anschauungen über die Zeit des genannten Briefs nicht theilt, wenn nicht ein Citat S. 118 hieran zu denken verwehrte. Das Urtheil des Verf.'s über den „ganz überwiegend apologetischen" Charakter der kirchlichen Schriftstellerei vor Irenäus (S. 21) erleidet doch weit bedeutendere Beschränkungen als sie ihm der Verf. selbst zu Theil werden läßt, — es sei hier nur an Papias, Melito, Apollinaris von Hierapolis erinnert. Auch glauben wir nicht, daß der Verfasser den S. 255 behaupteten Unterschied der Ansichten des Irenäus über das Heidenthum von denen des Tatian im *λόγος πρὸς Ἕλληνας* wirklich nachweisen kann. Am evidentesten aber tritt die Dürftigkeit der Einsicht des Verf.'s in die altkirchliche Literatur hervor, wenn er die dogmenhistorische Haltung seiner Arbeit unter anderem auch damit zu entschuldigen meint, daß jede Darstellung der Art aus der Periode der drei ersten Jahrhunderte „vom Verhältniß der Kirche zum Staate noch fast gänzlich absehen müsse" (S. XI). Der Verf. hat allerdings davon abgesehen, wenn er bei Justin schon den Gedanken an einen künftigen Bund des Christenthums mit der Staatsgewalt findet (S. 3) und es für eine montanistische Laune des Tertullian ansieht, wenn dieser einen christlichen Kaiser nicht für möglich hält (S. 54). Auch wenn den Verf., um hier nur dies zu erwähnen, die Eschatologie dieser Väter, ein Capitel, das bei ihnen eben noch nicht das harmlose Gedankenspiel ist, zu welchem es in der Dogmatik der Neuzeit gesunken ist, nicht warnte, hätte ihn doch z. B. adv. haer. IV, 30 belehren können, daß Irenäus über die wesentlich heidnische Natur des bestehenden Staats jedenfalls nicht anders gedacht hat als Tertullian. Allein von der Auffassung der Thatsachen auch abgesehen, von dem vom Verf. behaupteten Mangel an solchen kann so wenig die Rede sein, daß wir für das Verhältniß von Kirche und Staat aus den nachconstantinischen Jahrhunderten nichts Wesentliches dazu lernen und von den Grundgedanken der politischen Theorie des Augustinus nicht einer ist, der nicht seine Wurzeln schon in der Märtyrerkirche hätte. Wir sind aber bei diesem Punkt stehen geblieben, weil er auf die Richtung hinweist, welche überhaupt der Patristik zu wünschen wäre und welche der Verf. so wenig eingeschlagen hat. Dann erst wird diese Disciplin fruchtbarer werden und allgemeineres Interesse verdienen, wenn sie so zu sagen eine philosophischere Haltung annimmt, sich mehr der Moral, der allgemeinen Denkart und Begriffsbildung der Väter, damit im Zusammenhange ihrer Exegese, bei den Vätern um die Wende des zweiten und dritten Jahrhunderts insbesondere ihren historischen Anschauungen über das Urchristenthum zuwendet und weniger ausschließlich dem rein theologischen Gebiet, auf welchem ohnehin die fragwürdigsten Leistungen der Kirchenväter gewachsen sind und überhaupt kaum etwas, das so viel apologetische Antheilnahme verdiente, wie sie der Verf. besonders der Logos- und Trinitätslehre des Irenäus widmet. Wie viel der Verf. z. B. in Bezug auf die irenäischen Anschauungen über das apostolische Zeitalter versäumt hat, kann ihn jetzt schon die vor Jahren (im sechsten Bande von Colani's Revue de théologie) erschienene Abhandlung von Kayser lehren. Mit der Beschränktheit des Blicks der im gewöhnlichen Sinne dogmengeschichtlichen Behandlung des Gegenstandes aber können wir nur auch die allzu große Isolierung in Zusammenhang bringen, in welcher der Verf. die Lehre des Irenäus darstellt. Als Beispiel weisen wir zunächst auf allgemeine Reflexionen hin, wie sie sich S. 111 ff. über den Gebrauch der allegorischen Interpretation bei Irenäus finden, und welchen die der Entstehung und Bedeutung dieser Interpretationsmethode in der alten Kirche überhaupt widerstreitende Voraussetzung zu Grunde liegt, als wäre sie ein willkürlich ablösbares Glied aus dem theologischen System des Irenäus, und als hätte für diesen die Möglichkeit bestanden sich ihrer zu entschlagen, ohne in eine gnostische Privattheologie zu verfallen. Nun wirft zwar der Verfasser, wie kaum bemerkt zu werden braucht, hier und da einen Blick über den Text des Irenäus hinaus, allein die von ihm herangezogenen Parallelen aus der Zeitliteratur sind höchst spärlich und zufällig und wohl Niemand wird aus seinem Buche eine sehr klare und bestimmte Vorstellung davontragen, worin die Bedeutung des Irenäus besteht, was bei ihm traditionell und ihm eigenthümlich ist, auch wenn es nicht an Wendungen fehlt, die auf solche Scheidung zielen. Die schlimmste Unterlassungssünde, die hier dem Verfasser vorzuwerfen ist, betrifft das Verhältniß des Irenäus zu Justin, eine Frage deren Bedeutung er einmal im Allgemeinen anerkennt (S. 35) und doch nach allen Seiten sich deutlich zu machen offenbar gar nicht unternommen hat. Von Justin's Standpunkt läßt der Verfasser nur eine sehr trübe Vorstellung durchblicken (S. 34). Ignoriert durfte es z. B. nicht werden, wo des Irenäus Ansichten über das Gesetz zur Sprache kommen (S. 104 f.), und diese hätte der Verf. nicht, wie er S. 289 f. thut, mit der Lehre des Irenäus von der Kirche in Verbindung gebracht, wenn er ihr Verhältniß zu Justin im Sinne gehabt hätte. Mit Unglück aber vergleicht der Verf., wenn er meint, daß an die Stelle von Justin's Abscheu gegen den Götzenopferfleischgenuß bei Irenäus „völlige Indifferenz" getreten sei (S. 282), eine Behauptung, welche schon aus allgemeineren Gründen auffällig ist, jedenfalls aber adv. haer. I, 6, 3 gegenüber nicht bestehen kann.

Sehen wir nun weniger auf das, was in der Arbeit des Verf.'s zu vermissen ist und mehr auf das, was er wirklich darbietet, so geht dies selten über eine verständige Zusammenstellung oder weitere Ausführung des schon in der vorhandenen Literatur über die dogmatischen Ansichten des Irenäus Festgestellten hinaus, wobei besonders häufig die Duncker'sche Abhandlung, deren Schäden sich der Verf. nur selbst nicht hat genug zur Warnung dienen lassen, bestritten wird, mit Unrecht, wie uns scheint, nur S. 204 f., wo der prägnante Sinn von homo vivens, adv. haer. V, 29, 23 (homo regnum Dei possidens), verfehlt und mit dieser Stelle daher II, 29, 3 gar nicht parallel ist. Hier mahnen auch die zu keinem recht klaren Ziele führenden Ausführungen des Verf.'s über das Schwanken des Irenäus zwischen einer dichotomischen und einer trichotomischen Ansicht vom Menschen an die Nothwendigkeit eines tiefern Eindringens in die Geschichte der Grundbegriffe der altkirchlichen Theologie, hier insbesondere der Begriffe des *πνεῦμα*. Von minder erheblichen Meinungsverschiedenheiten aber abgesehen, könnte sich Ref. am wenigsten einverstanden erklären mit den Erörterungen des Verf.'s über den Paulinismus des Irenäus, sein Verhältniß zum Montanismus und die Bedeutung, welche bei Irenäus die Tradition neben der Schrift hat. In Bezug auf den letzteren Punkt geräth der Verf. von vornherein in eine Sackgasse, indem er S. 118 das Nichtvorhandensein der Scheidung von Schrift und Tradition für eine Zeit beweist, von welcher doch erst zu fragen war, ob sie schon eine „Schrift" im Sinne des Irenäus kannte, d. h. einen Altes und Neues Testament umfassenden Kanon. Papias z. B. entwerthet allerdings die Schrift der Tradition gegenüber, er kann dies aber thun, weil er eben noch keinen Kanon wie Irenäus

hat, und nur bei der ganz verkehrten Auffassung seines Standpunkts, welche beim Verf. S. 119 f. vorliegt, läßt sich Irenäus hier mit ihm zusammenstellen. Diesem thut man sehr Unrecht, wenn man behauptet, daß er die Schrift niedriger stellt als die Tradition (S. 121. 125), da vielmehr Schrift und Tradition bei ihm coordiniert sind — was der Verf. selbst einmal III, 5, 1 anerkennen muß (S. 132) — und die Tradition ihm erklärtermaßen die Bedeutung eines Schutzwalls für die Autorität der Schrift den Gnostikern gegenüber hat. Was aber seine Traditionslehre von der gnostischen charakteristisch unterscheidet, beim Verf. aber im Dunkel bleibt, ist die Annahme unbedingter Harmonie von kanonischer und ungeschriebener Tradition gegenüber dem Streit zwischen beiden, welchen die Gnostiker gegen die Schrift ins Feld führten. Dem Montanismus ferner hat der Verfasser Irenäus zu sehr entfremdet. Auf jeden Fall hätten wir eine gründlichere Behandlung der vielbesprochenen Stellen III, 11, 9. IV, 33, 6 f. (S. 58 ff.) gewünscht. Daß der Verf. selbst von seiner unter allen Umständen mißlichen Hypothese einer später eingetretenen Wandlung in der ursprünglich milderen Stellung des Irenäus zum Montanismus (S. 61 f.) zurückkommen werde, hoffen wir fast von seinen gegenwärtigen hippolytischen Studien (s. S. XIV). Bei den Auseinandersetzungen des Verf.'s über den Paulinismus des Irenäus ist wiederum zunächst die Oberflächlichkeit der Betrachtungsweise zu beklagen, unser Widerspruch trifft aber hier fast alle Grundgedanken und kann hier nicht ausgeführt werden. Nur um anzudeuten, wie sehr der Verf. unserer Meinung nach die Hauptpunkte auf die es hier ankommt verfehlt, bemerken wir, daß er die Stellung des Irenäus zum alttestamentlichen Gesetz an einer ganz anderen Stelle seines Werkes behandelt, und unter den paulinischen Lehren, welche Irenäus und seine Zeitgenossen nach langer Verkennung wieder hervorgezogen haben sollen S. 36 f., gerade solche aufgeführt sind, — wir haben besonders den Universalismus im Sinne — welche in einem gewissen Sinne dem Heidenchristenthum nie verloren gegangen und im paulinischen von ihm nie, auch nicht bei Irenäus, wieder gewonnen worden sind. Ein für Irenäus und seine katholischen Zeitgenossen besonders charakteristischer Punkt ist hier wieder vom Verfasser im Dunkel gelassen, wenigstens S. 33 f. durchaus nicht gebührend hervorgehoben, die Behauptung der Lehreinheit des Paulus und der Urapostel. **F. O.**

Il Rinnovamento Cattolico. Anno II. Fasc. XX.

Inh.: Del Primato del Pontefice e del valore giuridico del Concilio vaticano. — Primo viaggio di S. Pietro a Roma. — La politica in religione. — Breve polemica. — Rassegna politica e religiosa.

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von P. W. Schmidt. Nr. 27.

Inh.: M. Baumgarten, John Milton's letzte Anstrengungen für die Freiheit der Kirche. 2. — Kirchl. Zustände in Frankreich. 1. (Forts.) — Correspondenzen und Nachrichten. — Literatur.

Nordd. Protestantenblatt. Hrsg. von C. Manchot. Nr. 27.

Inh.: Wochenschau. — Excommunication und Denunciation. — Die nächste Arbeit des Protestantenvereins. — W. Koß, Friedrich Mallet und sein neuester Biograph. — Aus der Pariser Synode. — Aus den Protestantenvereinen. — Islam und Christenthum. — Vermischtes.

Neue Ev. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 27.

Inh.: Unsere Lage und unsere Aufgabe. — Confessionelle Lehreinheit und Lehrreinheit. — Vilmar's Pastoraltheologie. — W. Herbst, Johann Heinrich Voß. — Correspondenzen; Literatur.

Allgem. ev.-luther. Kirchenzeitung. Nr. 28.

Inh.: Die Fortbildung der Verfassung luther. Landeskirchen. — Rothe's Urtheil über Lutherthum und Union. — Das Oberkonsistorium in Elsaß-Lothringen. — Korrespondenzen, Kirchl. Nachrichten, Literarisches, Personalia.

Geschichte.

Watterich, Prof. Dr., **die Germanen des Rheins,** ihr Kampf mit Rom und der Bundesgedanke. (Die Sigambern und die Anfänge der Franken.) Leipzig, 1872. Duncker u. Humblot. (VIII, 238 S. gr. 8.) 1 Thlr. 18 Sgr.

Eine der viel besprochenen Aufgaben germanischer Alterthumsforschung ist die Erforschung der Anfänge der Franken; es ist eine Aufgabe, welche bereits von zahlreichen Gelehrten von verschiedenen Seiten eingehend behandelt worden ist. Klarheit zu bringen in die Nachrichten über die Jahrhunderte dauernden zersetzenden Kämpfe der Rheingermanen gegen die Römer, über das Auftreten und Zerschellen germanischer Stämme vor der überlegenen römischen Kriegsorganisation, über das Wiederzusammenschließen jener Volkstrümmer in neue germanische Völker und Bünde, lohnt der Mühe so sehr, daß man neue Versuche mit Interesse begrüßt. Die vorliegende Schrift ist eine weit gründlichere Arbeit als die der meisten Vorgänger. Weiter umfassende Gesichtspunkte, sowie reiche Benutzung des überlieferten Quellenmaterials und sorgfältige Kritik in Beziehung auf dasselbe, zeichnen diese Schrift in hohem Grade aus. Freilich ist nicht zu leugnen, daß der Verf. zu weitgehenden Hypothesen hinneigt. Die lange Einleitung (S. 1—64) behandelt die Germanenstämme am Niederrhein seit Cäsar, unter denen den Sigambern schließlich eine hervorragende Wichtigkeit vindiciert wird. Auffallenderweise zählt der Verfasser an der Spitze dieser Germanenstämme die Treverer auf, die doch Cäsar zu den gallischen Belgen rechnet, und denen Tac. Germ. 28 nur eine affectatio Germanicae originis zuschreibt. Dann folgt die Geschichte der Sigambern in vier Abschnitten: 1. die Sigambern von der ersten Begegnung mit Cäsar bis zum Siege über Collius; 2. der sigambrische Bund vom Rhein bis zur Elbe (die Schilderung des Verrathes durch Tiberius nach Cass. Dion LV, 6 grenzt wohl etwas an theatralisches Pathos); 3. des Freiheitsbundes Fortdauer und Nachwirkungen: d. h. die Kämpfe unter cheruskischer Führung und nachher das Zünden des Bundesgedankens bei den Batavern; 4. die versetzten Sigambern, die Salier, Dispargum. Genauer erörtert wird hier namentlich, daß Tiberius das (Salier-) Land nördlich der Bataverinsel mit den Sigambern besiedelt habe: diese Salier mit ihren ripuarischen und chattischen Brüdern waren dann die Gründer des Frankenreiches. Eigentlich neu ist dieses Resultat nicht, da dasselbe von Baumstark u. A. bereits aufgestellt worden ist. Das Hauptgewicht legt der Verf. vielmehr darauf, daß dieselben Sigambern, welche später als Salier das fränkische Reich gründeten, gewissermaßen als Kern der deutschen Gesammtnation, bereits Jahrhunderte früher die Träger des nationalen Bundesgedankens gewesen seien. Darin ist aber die Continuität gerade bei den Sigambern vorzugsweise doch nicht erwiesen und auch schwerlich erweisbar. Der Bundesgedanke bei den Germanenstämmen machte sich geltend zum Theil auf Grund gleichartiger Institutionen — wie der Bundescultus der Sueven in Tac. Germ. 39, — besonders aber wegen des nothwendigen Widerstandes gegen den gemeinsamen römischen Feind. Gegen diesen Gegner aber traten im Laufe der Zeit verschiedene Germanenbünde im Kampfe auf, so daß es schwerlich gerechtfertigt sein dürfte, die Aufrechthaltung des Bundesgedankens den Sigambern vorzugsweise zum Ruhme anzurechnen. Wenn der Verfasser hier allerdings wohl zu viel Vorliebe zeigt, so ist doch der Charakter der Schrift ein streng wissenschaftlicher, und deßhalb verdient dieselbe die beste Empfehlung. **H. Br.**

Meklenburgisches Urkundenbuch herausgegeben von dem Verein für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde. VII. Bd. 1322—1328. Schwerin, 1872. Stiller in Comm. (1 Bl., 655 S. 4.) 5 Thlr.

Bald ist nun ein Decennium seit dem Erscheinen des ersten Bandes dieses Urkundenbuches verflossen, und ruhig schreitet es in seiner stetigen, schon mehrmals in diesem Blatte geschilderten Weise fort; der vorliegende Band ist genau nach demselben bewährten Plane gearbeitet, wie seine Vorgänger seit dem ersten. Allmählig wächst die Zahl der erhaltenen Urkunden: während der sechste Band neun Jahre umfaßte, erläutert der vorliegende nur den siebenjährigen Zeitraum von 1322—1328 in etwa 700 Stücken. Sehr bemerkenswerth ist ferner die wachsende Fülle der deutschen Urkunden, die nun auch bereits häufig in den

fürstlichen Canzleien ausgestellt werden. Der Inhalt freilich ist zu vielfältig und bunt, um hier näher bezeichnet werden zu können; erst das Register wird einzelne Materien übersichtlich machen. Wie unter den Sammlungen das Schweriner Hauptarchiv, so herrschen hier natürlich die Urkunden der Fürsten von Meklenburg und Werle vor. Aber auch Kirchen, Klöster und Edelgeschlechter tragen einen gebührenden Antheil bei, nicht minder die Stadt- und Willkürbücher sowie die Kämmereiregister der Städte Rostock und Wismar. Ein besonderes Interesse gewährt wiederum, wie schon bei Besprechung des vorigen Bandes bemerkt wurde, die vielfältige Einmischung des Hofes von Avignon, des Papstes Johannes XXII in die Jurisdiction dieser nordischen Regionen, während das Eingreifen der königlichen Gewalt fast gänzlich zurücktritt. Wir heben dabei als besonders musterhaft die Art hervor, wie mehrmals (Nr. 4789. 4809 und in sehr lehrreichem Falle 4830) Proceßacten nicht vollständig abgedruckt, sondern nur registriert werden, bei aller Knappheit so sicher und erschöpfend, daß wir das Beste erwarten dürfen, wenn einmal die Masse des Stoffes zu öfterer Anwendung der Regestenform nöthigen wird. Ueberhaupt zeichnet sich dieses Urkundenbuch vor manchem anderen so vortheilhaft aus, daß man nirgends die leidige Abschreiberhand spürt, vielmehr überall, in den Ueberschriften und Noten wie im Texte, das eindringende, geübte, man möchte sagen liebevolle Verständniß. Ja fast allzu ängstlich zeigt sich die Hand des Herausgebers, indem sie, um den Verdacht der irrthümlichen Lesung oder des Druckfehlers abzuwehren, jeden grammatischen Verstoß, jede ungewöhnliche Wortform durch ihr warnendes Ausrufungszeichen markiert. **Lesta** in Nr. 4325 für **lasta**, das Getreidemaß, kennt doch Du Cange, und in Nr. 4740 halten wir **industria** nicht für bedenklich, da das Wort in der sehr allgemeinen Bedeutung etwa für **ratio** oder **modus** sich schon seit den sächsischen Kaiserzeiten öfter findet. S. 462 dürfte statt des fraglichen **videtur** vielleicht das in den scholastischen Schriften so oft siglierte **respondetur** zu lesen sein.

Schneider, L., der Krieg der Triple-Allianz (Kaiserthum Brasilien, Argentinische Conföderation und Republik Banda Oriental del Uruguay) gegen die Regierung der Republik Paraguay. Mit Karten u. Plänen. Bd. I. Mit 4 Karten u. 1 Plan. Berlin, 1872. Behr. (217 S. Text u. 70 S. Schriftstücke. gr. 8.) 3 Thlr.

Wir haben es mit einer fleißigen Arbeit aus bekannter und beliebter Feder zu thun. Der Verf. hat umsichtig gesammelt und erzählt dann in anmuthiger Weise wieder. Er hat Recht, wenn er sich nicht auf die eigentliche Kriegsgeschichte und die nächsten staatlichen Anlässe des langwierigen Haders beschränkte, wenn er vielmehr weiter ausholte und zurückgriff bis zur letzten staatlichen Gruppierung der betroffenen Länder. Für europäische Anschauungen bietet der Krieg so viel Wunderliches, daß man sich allerdings erst in die gesammten Verhältnisse des südamerikanischen Lebens versenkt haben muß, um mit Gewinn die Ereignisse zu verfolgen. Eine Klippe, deren sich der Verfasser bewußt war, die er aber auch, wie es den Anschein hat, umschiffte, ist die große Parteilichkeit der meisten zu Gebote stehenden Quellen. Von den einheimischen ist es ja erklärlich; doch auch europäische Berichterstatter haben ihr Urtheil in wenig sachlicher Weise gefärbt. Man hat in die Kämpfe — ähnlich wie beim Abfalle der nordamerikanischen Colonien Englands vor 100 Jahren — eine Gesinnungstheilnahme hineingetragen, die dem Wesen der bewegenden Ursachen gar nicht entspricht: Unterstellungen, die jedenfalls den Zielen der Handelnden fremd waren.

Was nun die Schilderung der wehrthümlichen Verhältnisse und der kriegerischen Vorgänge, die Kämpfe der Heere und Flotten betrifft, so durfte man auf sach- und sachgemäße Behandlung des Stoffes gefaßt sein. Der Verf. befürchtet, daß die kriegsgeschichtliche Theilnahme für den Augenblick zu sehr abgelenkt sei; doch lernt der Fachmann gern auch einmal aus fremden Begebenheiten, deren ungewohnter Verlauf überrascht; dann aber ist das Buch durchaus nicht bloß für heute geschrieben.

Der uns vorliegende erste Band enthält folgende Abschnitte: Ursachen des Krieges in Uruguay, Bürgerkrieg in Uruguay, Eintreten Paraguays in den Kampf; staatliche Entwicklung der Republik, Veranlassungen zum Kriege, Streitkräfte Paraguays, Vorgänge in Assuncion, Unternehmung nach Mattogrosso, Unternehmung nach Corrientes, die Tripelallianz, am Riachuelo, am Yatahi und bei Uruguayana bis zum Uebergange über den Parana. — Die gebotenen Karten und Pläne sind recht sauber ausgeführt und genügen dem Bedürfnisse in mehr denn einer Richtung, vorausgesetzt allerdings, daß die zu Grunde liegenden Aufnahmen verläßliche sind.

Mathematik.

Journal für die reine u. angewandte Mathematik. Hrsg. von C. W. Borchardt. 74. Bd. 3. Heft.

Inh.: L. W. Thomé, zur Theorie der linearen Differentialgleichungen. — H. A. Schwarz, zur Integration der partiellen Differentialgleichung

$$\frac{\partial^2 u}{\partial x^2} + \frac{\partial^2 u}{\partial y^2} = 0. —$$

G. Frobenius, über die algebraische Auflösbarkeit der Gleichungen, deren Coefficienten rationale Functionen einer Variablen sind. — J. J. Weyrauch, zur Theorie der Determinanten. — E. Weyr, über Normalen rationaler Raumcurven. — Ders., über die Anzahl der Doppelnormalen einer rationalen Raumcurve.

4. Heft: P. du Bois-Reymond, über Auflösung von Gleichungen und Summation von Reihen durch bestimmte Integrale. — Ders., théorème général concernant la grandeur relative des infinis des functions et de leurs dérivées. — L. Kiepert, über eine geometrische Anwendung der complexen Multiplication der elliptischen Functionen. — L. Pochhammer, über die Entwicklung von Functionen nach den Integralen einer Klasse von linearen Differentialgleichungen zweiter Ordnung. — Mertens, Bemerkungen über die ebenen Schnitte der Flächen zweiten Grades.

Mathematische Annalen hrsg. von A. Clebsch u. C. Neumann. 5. Bd. 2. Heft.

Inh.: S. Lie, über Complexe, insbes. Linien- u. Kugelcomplexe, mit Anwendung auf die Theorie partieller Differentialgleichungen. (Schl.) — F. Klein, über Liniengeometrie u. metrische Geometrie. — Ders., über gewisse in der Liniengeometrie auftretende Differentialgleichungen. — A. Enneper, Bemerkungen über die Enveloppe einer Fläche. — J. König, über die Darstellung von Functionen durch unendliche Reihen. — P. Gordan, über das Pentaeder der Flächen dritter Ordnung. — A. Brill, über Elimination aus einem gewissen System von Gleichungen. — P. du Bois-Reymond, Summation der Reihe mit dem Gliede $\frac{p \sin pu}{h^2 + p^2}$.

Zeitschrift für mathemat. und naturwissenschaftl. Unterricht. Hrsg. von J. C. V. Hoffmann. 3. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Hippauf, Lösung des Problems der Trisektion mittelst der Conchoide auf cirkularer Basis. — Fischer, chemische Vorlesungsversuche. — J. Kober, über das Unendliche und die neuere Geometrie. — Kl. Mittheilungen, Literar. Berichte, pädag. Zeitung.

Zeitschrift f. Mathematik u. Physik hrsg. von O. Schlömilch, E. Kahl u. M. Cantor. 17. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: A. Sonderhof, ein Beitrag zur höheren Geodäsie. — Th. Kötteritzsch, Beitrag zur Potentialtheorie. — O. Schlömilch, über die Werthe von Arcsin $(x + iy)$ und Arccos $(x + iy)$. — Ders., über eine besondere Gattung algebr. Functionen. — B. Igel, über die Abbildung eines Kreisbogenzweiecks. — Biehringer, über die Kugelzone. — Friedlein, über Wohlwill's Inquisitionsproceß des Galileo Galilei. — Recensionen, Bibliographie.

Vierteljahrsschrift der astronom. Gesellschaft. Hrsg. von A. Auwers u. A. Winnecke. 7. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Johann Breymann; Leopold Hübner (Nekrologe). — Publicationen der Astron. Gesellschaft Nr. 11 u. 12. — Beiträge zu der neuen Bearbeitung der periodischen Cometen: Bericht über die

Resultate einer neuen Berechnung der Elemente des Faye'schen Cometen. — Zusammenstellung der Planeten- u. Cometenentdeckungen im J. 1871. — Literarische Anzeigen.

Kriegskunde.

Arkolay, Lüge und Wissenschaft. Neues zu Altem. Für Officiere aller Waffen, insbesondere für jene der Infanterie u. Reiterei. Frankfurt a. M., 1872. Keller. (XVI, 472 S. gr. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Das vorliegende Buch verfolgt wie seine drei Vorgänger desselben Hrn. Verf.'s die gleiche Aufgabe: Bekämpfung der modernen gezogenen Feldartillerie. Der Verf. geht, wenn irgend möglich, in Verletzung der gebräuchlichen literarischen Formen noch weiter als in seinen früheren Schriften, und setzt an die Stelle einfacher Grobheit injuriöse Schmähungen, die das Strafgesetzbuch zu ahnden vermöchte. Auf solches Gebiet kann dem Verf. die Kritik nicht folgen, und er hat es sich selbst zuzuschreiben, daß bisher dem vorliegenden Buche so wenige Beachtung zu Theil geworden ist. Wenn man dieser Beharrlichkeit, mit welcher der Verf. den oben bezeichneten Kampf seit Jahren führt, die gebührende Anerkennung zollt, zugiebt, daß durch diesen Kampf eine Förderung der taktischen und artilleristischen Erkenntnisse herbeigeführt worden ist, auch ferner einräumt, daß ein Theil der bloßgelegten und nicht durch das Verkleinerungsglas erblickten Mängel der gezogenen Feldgeschütze wirklich vorhanden ist, resp. gewesen ist, so kann doch all dies nicht den Vorwurf beseitigen, daß der Verfasser in einer Verranntheit, wie sie nur dem der Praxis fernstehenden Autodidacten eigen ist, seinen nur theilweise berechtigten Standpunkt festhält. Wer die Leistungsfähigkeit der jetzigen gezogenen Geschütze kennt, von der der Verfasser nur eine beschränkte und unklare Vorstellung hat, wer die Verhältnisse der modernen Tactik nach eigener Anschauung zu beurtheilen veranlaßt war, der findet die gezogenen Feldgeschütze „auch ohne Kartätschschuß schön", wie es von einem notorischen Gegner derselben auf Grund gemachter Erfahrungen rückhaltlos ausgesprochen worden ist.

Ref. hält ein eigentliches Eingehen in das Materielle des Werkes für überflüssig, da in sämmtlichen Heeren es kaum Jemand geben dürfte, der den Rücktausch, glatte gegen gezogene Feldgeschütze anzustreben für möglich hielte, will dabei jedoch nicht unterlassen zu bemerken, daß die Aus-, resp. Weiterbildung des vom Hrn. Verfasser hervorgehobenen Verticalfeuers (Wurf), wenn auch nicht auf dem alten Wege, so doch sachgemäß mit Erfolg vorgenommen, sonach dem Postulate die gebührende Würdigung bereits zu Theil geworden ist.

Goessel, v., Prem.-Lieut., Marsch-Routen-Karte für die Armee-Corps und Cavallerie-Divisionen der österreichischen Armee im Feldzuge 1866. Nach officiellen Quellen bearbeitet. Berlin, o. Jahr. Neumann. (1 Bog. Fol.) 10 Sgr.

Durch die, auf amtlichen Stoff gestützten Zusammenstellungen des Hrn. Verfassers wird für das Studium des Feldzuges von 1866 in Böhmen eine erwünschte Beihülfe geboten; eine Karte veranschaulicht sofort, was man sich sonst mühsam zusammenlesen muß, und doch nicht in gleich lebendiger Weise sich vorführen kann. Für die Märsche der preußischen Truppen hat der Verf. die im Heere gültige Reihenfolge der Farben genützt und dadurch eine gesteigerte Uebersichtlichkeit erzielt — allerdings durch den gelegentlichen Umstand eines zufälligen Entsprechens der betreffenden Ordre de bataille. Für den Aufmarsch und späteren Rückzug des österreichischen Heeres bot sich seiner freien Wahl kein solcher Anhalt, und wir wollen nicht mit ihm rechten, ob bei anderer Anordnung der Farben nicht vielleicht eine erhöhte Unterstützung dem Auge geworden wäre.

Wenn wir oben die Arbeit als eine zweckmäßige bezeichnet haben, so dürfen wir hier noch hinzufügen, daß sie uns im Großen und Ganzen eine richtige scheint; dieß zugestanden, kann es doch nicht Sache unserer kurzen Besprechung sein, das Zutreffen der Karte für alle Einzelheiten behaupten zu wollen, welche Nachprüfung eingehendem Studium der beiderseitigen Generalstabswerke vorbehalten bleiben muß.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Baron, Dr. J., Prof., Pandekten. Leipzig, 1872. Duncker u. Humblot. (XXV, 949 S. gr. 8.) 3 Thlr. 10 Sgr.

Das vorliegende Pandektencompendium ist ausschließlich für Studierende bestimmt. Man darf daher keine Anforderungen an dasselbe stellen, welche der Hr. Verf. ausdrücklich nicht befriedigen wollte. Als Bereicherung der Wissenschaft wird der Herr Verf. selbst am wenigsten sein Werk bezeichnen wollen. Alles ist leicht gegeben und will nicht zu schwer genommen sein. Daher fehlt jeder eigentlich gelehrte Apparat. Zahlreiche Quellencitate bilden allein die Noten; alle Anmerkungen fehlen zur großen Erleichterung für den Leser. Die Auswahl der Literatur, welche sich über jedem Paragr. findet, meidet jeden Verdacht des Doctrinarismus, indem sie die Jahreszahl des Erscheinens der Werke wegläßt. Dabei wird — wenn Ref. nicht sehr irrt — der eigenthümliche Grundsatz befolgt, nur auf selbständige Werke, vielfach sehr untergeordnete, wie aber auch in Zeitschriften veröffentlichte Aufsätze zu verweisen. Ref. bemühte sich vergeblich, einen Grund für dieses seltsame Verfahren aufzufinden. — Was den Inhalt des Buches angeht, so stellt der Herr Verf. den Thatbestand des Pandektenrechtes nach dem heutzutage üblichen Systeme im Allgemeinen, soweit Ref. sieht, klar, gewandt und verständlich dar. Er folgt den Anschauungen, die man nach einem Durchschnitte als die herrschenden bezeichnen kann: abweichende Constructionen wichtiger Rechtsinstitute werden mit kurzen Worten erwähnt, und ihnen wohl auch einige kritische Bemerkungen beigefügt: so z. B. S. 512 ff. die von der Keller-Ribbentrop'schen Theorie abweichenden neueren Auffassungen der Correalobligationen; darunter natürlich auch die eigene des Hrn. Verf.'s. Vielfach wird diese dem Lehrzwecke angepaßte Farblosigkeit der Darstellung durch Zurückdrängung selbständiger Theorien des Herrn Verf.'s erreicht. So ist ihm (S. 29) die juristische Person eine Fiction. Doch ließe der Satz: eine juristische Person ist entstanden, wenn mehrere Personen zur Förderung eines erlaubten, sie selbst überdauernden Zweckes vereinigt sind (S. 73), sich wohl anfechten, jedenfalls erscheint er für den Standpunkt des Buches etwas unvorsichtig. In dem, was S. 79 über die Entstehung der Stiftungen gesagt ist, scheint die zweifelnde Aeußerung, die obrigkeitliche Erlaubniß sei *wohl* von der Ertheilung der juristischen Persönlichkeit verschieden, aus dem dogmatischen Tone des Ganzen herauszufallen. Beim Besitzerwerbe (§ 116) begegnet uns nicht die custodia-Theorie des Herrn Verf.'s, sondern die Ihering'sche Formulierung: omnia ut dominum gessisse oportet, die man doch schwerlich schon als herrschende bezeichnen kann. (Beiläufig hätte der gelehrte Verfasser S. 249 den abscheulichen Singular: die Mobilie wohl vermeiden können). Dagegen scheint Referent S. 237 über die custodia in Obligationsverhältnissen dadurch etwas undurchsichtig geworden zu sein, daß der Herr Verf. seine eigene Auffassung dieser Lehre mit der herrschenden Meinung über die Zweitheilung der Culpa zu combinieren gesucht hat. Hie und da, so kommt es Ref. vor, wird der Herr Verfasser durch das Bestreben, einen recht prägnanten, sich fest einprägenden Ausdruck für eine schwierige Lehre zu finden, auf Abwege geführt. Wenn er S. 114 erklärt, durch den Abschluß eines suspensiv bedingten Rechtsgeschäftes entstehe zwar ein Rechtsgeschäft, aber kein Rechtsverhältniß, so möchte das auch eine mislungene Formulierung sein. Denn der Abschluß eines jeden Rechtsge-

schäftes, auch des bedingten, begründet rechtliche Beziehungen zwischen den Contrahenten — und der Complex derselben ist doch wohl schon ein Rechtsverhältniß; freilich nicht das eventuell beabsichtigte. Nur einmal, soweit Ref. sieht, stellt der Hr. Verf. im ausdrücklichen Gegensatze zur „gemeinen Meinung" eine eigene als richtige hin. Er bezeichnet § 84 die Condictionen als „abstracte Klagen" d. h. als solche, bei welchen der Klagegrund in der Formel nicht angegeben werde. Daß die Condictionen im engeren Sinne (denn von diesen allein handelt es sich) unter Umständen auch bonae fidei sein könnten, sagt der Hr. Verf. nicht ausdrücklich. Indessen scheint er § 66 de cond. ind. in diesem Sinne mißzuverstehen. Man wird nicht leugnen können, daß in dieser Auffassung ein richtiges Element steckt. Freilich möchte es gerade in der Condictionenlehre schwer sein zu sagen, was denn eigentlich „gemeine Meinung" sei. — Ob nun mit einem Compendium dieser Art, das auf eine möglichst voraussetzungslose, man möchte sagen, institutionenhafte Darstellung ausgeht, dem Studierenden gedient sei, darüber kann man füglich zweifelhaft sein. Wer dies Buch durchstudiert, wird einen ziemlich klaren Ueberblick über das heutige römische Privatrecht haben, und — um der Sache doch die praktische Wendung zu geben, auf welche das ganze Werk hinweist — auf die Frage: wie ist es? im ganzen gute Auskunft geben können; dagegen wird er auf die Frage: warum ist es so? oder wie wird man sich zu dem und dem Falle stellen? häufig die Antwort schuldig bleiben: sicherlich wird er niemals erwiedern: das ist eine sehr unklare Sache. Man kann nun freilich wünschen, durch Anregung zu selbständigem Nachdenken, durch Hinweisung auf historische oder nationalökonomische Perspectiven, kurz durch Erweckung des wissenschaftlichen Zweifels den Lernenden auf diesen Standpunkt zu bringen. Aber man kann sich auch den schweren Bedenken gegen diese Methode nicht verschließen. Denn nicht für Jedermann ist der Zweifel der Weisheit Anfang. Deshalb vermag Ref. der Methode des vorliegenden Compendiums nicht ihre Berechtigung abzusprechen, wenn ihm auch für Lehrzwecke ein neuer Puchta wünschenswerther erscheint. Pco.

Zorn, Philipp, das Beweisverfahren nach Langobardischem Rechte. Inauguraldissertation. München, 1872. Kaiser. (79 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Die Wahl des Themas war ein glücklicher Griff. Dagegen ist die Ausführung nicht frei von Mängeln, welche man selbst der mit allen Kennzeichen der Erstlingsarbeit auftretenden Inauguraldissertation nicht zu Gute halten darf. Nach einer „allgemeinen Einleitung" giebt der Verfasser Erörterungen über die langobardischen Rechtsquellen, welche die Kenntniß von Merkel's Geschichte des Langobardenrechtes und von Boretius' Capitularien im Langobardenreiche vermissen lassen. Auch die Vorrede von **Monumenta Leges IV** scheint der Verfasser nicht sehr gründlich durchgearbeitet zu haben; sonst würde er (S. 10) die Lombarda nicht aus einer Glossensammlung entstehen lassen. Die Ausführungen über die einzelnen Beweismittel sind im wesentlichen nur eine Paraphrase der betreffenden Stellen des Edictes in z. Th. etwas äußerlicher Zusammenstellung (§ 6 „anderweitige Anwendung des Eides"). Die Polemik auf S. 50, Note 32 beruht auf einem Mißverständniß der angefochtenen Darstellung. In Liutprand 8 darf der Ausdruck: „homo causatori suo per sacramentum **satisfaciat**" nicht auf ein eidliches Versprechen der Urtheilserfüllung bezogen werden, da es in derselben Stelle heißt: **testes per sacramentum satisfaciant principi.** S. 44 geht der Verfasser zu weit, wenn er gegen Sohm polemisierend langobardische Urkunden von 674—764 nur deßhalb nicht für beweiskräftig anerkennt, weil sie der Zeit des verfallenden langobardischen Reiches und Rechtes angehören. Mit dieser Auffassung mag es wohl zusammenhängen, daß Zorn zwar gelegentlich Urkunden citiert, aber es verschmäht sie für die Beweisführung in fruchtbringender Weise zu verwerthen. Wo der Verf. aus den Quellen allgemeine Schlüsse zieht, verliert er sich manchmal in Redensarten, deren Tragweite er sich offenbar nicht zum Bewußtsein brachte. So schießt er z. B. weit über das Ziel hinaus, wenn er zum Schlusse sagt: „das langobardische Recht blieb (in fränkischer Zeit) nominell in Geltung, wurde aber von den fränkischen Herrschern mit einer Reihe von Zusätzen und Emendationen vermehrt, so daß es mehr und mehr ebenfalls (gleich dem Rechte der römischen Bevölkerung!) den Charakter fränkischen Reichsrechtes annahm." Bp.

Held, Dr. Ad., Prof., die Einkommensteuer. Finanzwissenschaftliche Studien zur Reform der direkten Steuern in Deutschland. Bonn, 1872. Marcus. (354 S. 8.) 2 Thlr.

Der Verfasser sagt in der Vorrede: „was ich hiermit veröffentliche, ist eine wissenschaftliche Gelegenheitsschrift." Er will in den Kampf, der gegenwärtig in Parlamenten und Zeitungen, in öffentlichen Versammlungen und Broschüren über Steuerreform geführt wird, in dem nur allzu sehr (man denke an die sogenannte landwirthschaftliche Interessenpartei) Klassenegoismus statt wissenschaftlicher Ueberzeugung die Feder führt, mit der Ruhe und der Würde wissenschaftlicher Argumente eintreten; die Frage der Einkommensteuer, resp. ihres Verhältnisses zu den übrigen Steuern scheint ihm die Hauptsache zu sein; daher der Titel, der ihn aber nicht abhält, über alle wichtigern systematischen Fragen der gegenwärtigen Finanzpolitik seine Leser aufzuklären.

Er spricht in einem ersten Capitel von den Steuern im Verhältniß zu andern Staatseinnahmen, in einem zweiten von dem Steuererhebungsrechte des Staates, das er im Sinne der neuern historischen deutschen staatswissenschaftlichen Theorien und unter Verwerfung der der Utilitätsphilosophie des vorigen Jahrhunderts angehörenden aber bis heute fortwirkenden Tauschtheorie (Leistungs- u Gegenleistungstheorie) aus dem Wesen des Staates und der rechtlichen Stellung des Individuums in ihm ableitet. In einem dritten Capitel setzt er die verschiedenen Arten der Steuern auseinander, unterscheidet dabei 1) direkte Schätzungen, 2) direkte Consumtionssteuern, 3) indirekte Consumtionssteuern; die Schätzungen zerfallen ihm in Ertragssteuern und Personalsteuern; zu den letzteren gehört die Einkommensteuer im engern Sinne. Im 4. Cap. geht der Verf. auf den Einkommensbegriff über, wobei er sich an die Hermann'sche Einkommenslehre anschließt, dabei sich aber das Verdienst erwirbt, sehr anschaulich nachzuweisen, daß das Einkommen des Einzelnen nie bloß auf seine Persönlichkeit, sondern ebenso sehr auf eine Summe gesellschaftlicher Macht- und Rechtsverhältnisse zurückzuführen ist. Er leitet aus dem Gesammteinkommen der Gesellschaft das der Einzelnen ab, während die abstrakte anglisierende Schule nur ein Einkommen Einzelner kennt. Im 5. Capitel kommt er nun zum Kardinalpunkte der Steuerlehre, zu den Grundsätzen der Steuervertheilung. Er verwirft die Theorie, daß die Gesammtheit der Steuern, die der Einzelne zahlt, seinem Einkommen proportional sein soll, er findet daß mit diesem Grundsatz die Verschiedenheit der Personen und der Verhältnisse in ein Procrustesbett gezwängt würde; er verzichtet lieber auf ein einheitliches Princip und benügt sich mit den nie zwar ganz allgemeinen Regeln: jeder, der ein Einkommen hat, soll Steuern zahlen; das Einkommen soll ohne Rücksicht auf die Art seiner Quelle (das kaufmännische so hoch als das landwirthschaftliche ꝛc.) besteuert werden; die Steuern sollen so eingerichtet sein, daß das Emporstreben der Aermern so wenig unmöglich gemacht wird, als die Kapitalvermehrung des Besitzenden. Ueber diese Regeln spricht er sich im folgenden 6. Capitel etwas näher aus, zeigt hauptsächlich, wie die in den meisten Staaten herrschende Neigung, lieber Schulden zu machen, als die Steuern zu erhöhen Folge einer egoistischen Klassenpolitik der Besitzenden sei. In den zwei nächstfolgenden Capiteln folgt die Anwendung des so gewonnenen theoretischen

Standpunkts resp. die Hauptsteuerfragen der Gegenwart. Die Resultate, zu denen Held kommt, lassen sich etwa so zusammenfassen: Eine Vielheit der Steuern ist nicht zu umgehen; auch die indirekten Steuern können nicht ganz fallen, sie müssen auf wenige, aber doch entbehrliche Artikel gelegt werden; die Ertragssteuern sind möglichst zu beseitigen, da sie selbst praktisch ihrem Princip nicht treu bleiben, successiv mehr dem Princip der Einkommensteuer sich genähert haben; nur sofern bestehende Verhältnisse an sich nicht drückend sind, sofern ihre Beseitigung einzelnen Privaten unverdiente Geschenke machen würde, ist die Beibehaltung eines Theiles der Ertragssteuern (der Grundsteuern) zu rechtfertigen; der Schwerpunkt ist auf die Einkommensteuer zu legen, wobei nach der Höhe des Einkommens einige Hauptgruppen von Pflichtigen zu unterscheiden wären (unter 300, 300—1000, 1000—3000, über 3000 Thal.), die man für gewöhnlich schon mit etwas verschiedenem Steuerfuß (2—3 Proc.) in außerordentlichen Nothzeiten noch mit viel stärker abgestuftem Procentsatz (2—10 Proc.) erfassen könnte. Eine Unterscheidung der Haupteinkommensquellen, wie in England soll dabei stattfinden. In einem letzten Capitel werden endlich die preußischen und sächsischen direkten Steuern und ihre Reform im Anschluß an die theoretischen Ausführungen des Verfahrens besprochen.

Das Buch Held's hat sich bereits in den Kreisen der Theoretiker sowohl, als der Praktiker großen Beifall erworben. Es ist gut geschrieben und geschickt gemacht. Die Anlehnung der theoretischen Erörterung an die praktischen Fragen der Gegenwart, hauptsächlich an die preußische Finanzstatistik giebt das wohlthuende Gefühl, daß man stets in der Sphäre des praktisch Vernünftigen, des maßvoll Erreichbaren bleibt, während daneben die Betonung einer idealen Staatsauffassung, eines strengen socialen Pflichtgefühls den höchsten sittlichen Forderungen der neuern Staatstheorien entsprechen. Die literargeschichtlichen Nachweise am Schlusse jedes Capitels werden besonders dem Laien willkommen sein; aber auch der Kenner wird ihnen das Lob nicht versagen, daß sie mit Geschick ausgewählt, daß das Urtheil über die Schriftsteller meist ein sehr treffendes sei.

Mit der Gesammttendenz des Buches kann sich Ref. nur einverstanden erklären; sonst aber weicht er in vielen Punkten in seinen Ansichten vom Verf. ab und wie er glaubt besonders da, wo er sein Urtheil auf die praktische Theilnahme der finanziellen Arbeiten (allerdings nur im Communalleben) stützen kann. Es würde zu weit führen, wollte er diese im Detail hier näher begründen, zumal er mehrmals nicht sowohl die letzte Consequenz Held's, als die theoretische Construktion seiner Ansichten nicht für haltbar hält. Wenn er nur Einiges anführen soll, so hält er z. B. die Verwerfung des Einkommens als Gesammtmaßstab der Steuern, die der Einzelne zahlt, nicht für gehörig begründet; gerade die Regeln, die Held dafür an die Stelle setzt, erhalten nach seiner Ansicht nur einen Sinn, wenn man von dem Einkommen als ungefähren Grundmaßstab ausgeht. Die von Held aufgestellten Regeln sind ihm aber überhaupt zu allgemein; er sieht nicht ein, warum, wenn man einmal jeden allgemein durchgreifenden Maßstab fallen läßt, nicht noch andere Punkte (verschiedene Theuerung des Lebens an verschiedenen Orten, Unterschied des fundierten und nicht fundierten Einkommens rc.) ebenso berücksichtigungswerth sind. Die direkten Ertragssteuern, besonders die Grund- und Gebäudesteuer, lassen sich nach seiner Ansicht noch auf manche andere Art rechtfertigen, die Held nicht erwähnt; das Princip, aus dem heraus man sie für die Communalbesteuerung als erste und wichtigste Steuer beibehalten will, gilt bis auf einen gewissen Grad auch für die Staatsbesteuerung. Man könnte überhaupt sagen, der Staat bestehe nicht blos aus Personen mit einem bestimmten Einkommen, sondern auch aus einem Territorium, das nach seiner Fläche und Bebauung die Thätigkeit des Staates vor Allem in Anspruch nehme und es ließen sich so zwei coordinierte Steuerprincipien, ein persönliches und ein sachliches neben einander, gegenseitig einander ergänzend, aufstellen. Doch genug der Differenzen. Der Maßstab eines derartigen Buches ist ja nicht die Uebereinstimmung des Verfahrens mit dem Referenten sondern der Geist und die Methode, mit dem es geschrieben. G. Sch.

Zeitschrift für Kirchenrecht. Hrsg. von R. Dove u. E. Friedberg. 11. Bd. 1. Heft.

Inh.: Vorwort von Dove u. Friedberg. — Ein Gutachten des verew. Ludw. Richter, mit Einleitung von R. W. Dove. — A. L. Richter, rechtl. Erörterung. — J. Fr. v. Schulte, die Statthaftigkeit der Civilehe nach kathol. Grundsätzen. — E. R. Bierling, die moderne Doctrin von dem unabänderl. Rechte der luther. Kirchenlehre. 1. — Miscellen.

Jahrbücher f. die Dogmatik des heut. röm. u. deutschen Privatrechts. Hrsg. von R. v. Jhering u. Jos. Unger. 12. Bd. 2. Hft.

Inh.: O. Stobbe, die Auffassung des deutschen Rechts. — Unger, Eigenthum an der Gesammtsache.

Zeitschrift für Hannoversches Recht. Hrsg. von v. Düring u. A. 4. Bd. 1. Heft.

Inh.: Niederstadt, über den Anerkennungsvertrag und das constitutum debiti proprii. — Müller, ein Rechtsfall aus dem Hoya'schen Meierrechte. — Nachträge zum Aufsatze des Oberger.-Rath Müller über das Hoya'sche Meierrecht. — Struckmann, über die Mitwirkung der Verwaltungsbehörden bei den abgelösten Meiergütern u. s. w. — Rasch, der § 8 des Regulativs vom 4. Dec. 1836 den Gewerbebetrieb im Umherziehen betr. rc. — Ders., über Entschädigungen bei Parochialveränderungen. — Ders., die Befreiung der Krieger- und der sonstigen in Hoheitsdienst gestellten Fuhren von Zahlung des Wegegelds. — Ders., zur Hannov. Sabbatordnung. — v. Schwarzkopf, das „Fundrecht" in der Prov. Hannover. — Wedekind, über die Frage, wann bei öffentl. Urkunden, nament. Schuldverschreibungen, im Sinne des § 258 ad 2 der bürgerl. Proceßordnung die Vollstreckungsclausel beizufügen sei. — Francke, zum § 370 der Strafproceßordnung vom 25. Juni 1867. — Koch, über die Rechtsverhältnisse der zur 2. oder ferneren Ehe Schreitenden im Amtsgerichtsbez. Lingen. — Walbaum, über die Competenz der Theilungsbehörden zur Feststellung des den Theilungsmaßstab bild. Erbesverhältnisses bei Markentheilungen im Bezirk der Landdrostei Osnabrück. — Adickes, pfandrechtl. Streitfragen. — Verfügungen der Behörden, Entscheidungen des Königl. Oberappellat.-Gerichts zu Berlin in Strafsachen, Bücherschau.

Blätter für Gefängnißkunde, redig. von G. Eckert. 6. Bd.

Inh.: Verhandlungen der Versammlung des Vereins der deutschen Strafanstaltsbeamten in München 4.—6. Sept. 1871. — Das neue Strafgefängniß am Plötzensee bei Berlin. — H. Bäßler, pädagogische Erfahrungen an den jugendl. Landesgefangenen zu Hubertusburg. 2. — Heinicke, die Freisprechung jugendl. Verbrecher u. ihre Unterbringung in eine Besserungsanstalt mit bes. Berücksichtigung des § 42 des früheren preuß. u. den §§ 55 u. 56 des jetzigen deutschen Strafgesetzbuchs. 2. — Internationaler Gefängnißcongreß in London. — Vermischtes; Correspondenz.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Eberhard, Alfr., **lectionum Tullianarum libellus primus** ad Nicolaum Anziani Florentinum. (Beilage zum Programm des Gymnasiums und der Realschule zu Bielefeld. 1872.) Bielefeld, 1872. (2 Bll., 24 S. 4.)

Nach einer kurzen aber vollkommen zweckentsprechenden Einleitung über die bisherigen kritischen Leistungen für Cicero theilt der Verf. einige Emendationen mit, die sich in dem handschriftlichen Nachlaß seines Vaters, des am 9. Sept. 1868 verstorbenen Schulraths Dr. Eberhard in Coburg, gefunden haben und die mit verschiedenen Vorschlägen Madvig's und Kayser's übereinstimmen (S. 1—3). Darauf folgen einige Emendationen zu der Rede pro Archia poeta (S. 3—5) und pro Roscio Amerino (S. 5—18), wobei auch die zur Ausfüllung der Lücke in § 132 der zuletzt genannten Rede dienenden Ergänzungen des sogenannten Scholiasta Gronovianus (S. 436, 14 ff. Orelli) besprochen werden (S. 18). Dies führt zu einer genaueren Untersuchung der Einzelerklärungen dieses Scholiasten, der man mehrere

sehr bemerkenswerthe Verbesserungsvorschläge verdankt; z. B. S. 425, 8 enim st. primo, 426, 16 excursatio st. excusatio, 427, 17 inulta st. ulla. Am Schlusse (S. 22—23) werden noch einzelne Stellen aus den bobiensischen Commentaren zu der Rede pro Archia besprochen, sowie einige Verbesserungsvorschläge zu dem Text der vierten verrinischen Rede mitgetheilt (§ 28: Attalica st. ut haec; vgl. § 27). — Der Druck ist correct; nur muß es S. 18, Z. 8 v. u. 424, 25 und S. 20, Z. 11 v. u. 432, 8 heißen. G. K.

Stenzler, Ad. Fr., Elementarbuch der Sanskrit-Sprache. Grammatik, Text, Wörterbuch. Zweite vermehrte Aufl. Breslau, 1872. Mälzer. (IV, 109 S. 8.)

Daß in der kurzen Frist von kaum vier Jahren (das Vorwort zur ersten Auflage datiert vom 14. October 1868) eine zweite Auflage des Stenzler'schen Elementarbuchs nöthig geworden ist, zeugt am besten dafür, wie sehr es einem allgemein gefühlten Bedürfnisse entspricht. Und zwar ist in dieser neuen Auflage durch größere Mannichfaltigkeit der Textstücke, deren Umfang sich dem entsprechend von 23 auf 32 Seiten gesteigert hat, auch die Möglichkeit geboten, gleich im ersten Semester einen größeren Wechsel zwischen Leichterem und Schwererem eintreten zu lassen, indem außer dem zu diesem Behufe etwas gekürzten Stücke des Hitopadeça auch die drei ersten Capitel des Nala und einige Strophen des Bhartṛihari hinzugefügt sind. In der „Grammatik" hätten wir dem entsprechend denn doch auch einige geringe Erweiterungen nicht ungern gesehen. Insbesondere vermissen wir im § 119 ꝛc. bei der Darstellung der Conjugation, die eben fast nur durch Paradigmata erfolgt, die entsprechende Rücksichtnahme und Hinweisung auf den Accent, durch welche der Unterschied der schwachen und starken Formen sofort einen festen Hintergrund erhält, der die Unterscheidung und Einprägung derselben praktisch in hohem Grade erleichtert. A. W.

Ten Jâtakas. The original Pâli Text with a translation and notes. By V. Fausböll. Copenhagen, 1872. Hagerup. (XV, 127 S. 8.)

Je mehr wir von den Jâtaka-Texten kennen lernen — und bisher ist dies fast nur durch Fausböll's Thätigkeit geschehen —, je mehr steigt unser Verlangen, dieselben in ihrer ganzen Fülle vor uns zu haben. Die vorliegenden zehn Stücke der Art (eigentlich sind es zwölf, denn zwei derselben sind in doppelter Recension mitgetheilt) zeichnen sich nicht gerade durch die Bedeutung ihres Inhalts, resp. ihren Werth für weittragende literargeschichtliche Combinationen aus; was in dieser Beziehung zu sagen ist, wird durch Fausböll's Bemerkungen in der Preface wohl so ziemlich erschöpft sein, und es giebt unter der großen Masse dieser Erzählungen jedenfalls eine ganze Zahl, die schon durch ihren Titel allein unsere Aufmerksamkeit in weit höherem Grade in Anspruch nehmen. Aber die naive Anmuth der Darstellung ist auch in den vorliegenden Stücken die gleiche. Dieselben sind durchweg in einen bestimmten Rahmen gefaßt, der an und für sich selbst unbedingt als ursprünglich erscheint, wenn auch damit natürlich nicht die Authenticität der einzelnen Fälle selbst bedingt ist. Es wird nämlich eine jede dieser Geschichten auf Buddha selbst zurückgeführt, und dem ensprechend auch für eine jede die bestimmte Veranlassung angegeben, bei welcher er dieselbe erzählt haben soll. Meist ist die Einkleidung hierbei die, daß sich die Schüler Buddha's über irgend einen Vorfall des Tages unterhalten; da tritt „der Lehrer" in ihre Mitte, fragt nach dem Gegenstande ihres Gespräches, und knüpft nach erhaltener Auskunft daran eine Geschichte aus der Vorzeit mit moralischer Nutzanwendung und unter schließlichem speciellen Hineinweben seiner eigenen Persönlichkeit, die eben in einer früheren Geburt in der und der Gestalt (als Thier oder Mensch) jene Erlebnisse durchgemacht habe. Bei der Stetigkeit dieser Form der Darstellung wird man wohl nicht umhin können, anzunehmen, daß in der That Buddha sich derselben behufs besserer Einprägung seiner ethischen Vorschriften bedient hat, und auch unter den ihm zugeschriebenen Erzählungen selbst sind gewiß viele, die wirklich auf ihn zurückgehen. Durchweg wohnt ihnen ein volksthümliches Gepräge bei, und die Verse, die in ihnen vielfach zur Bekräftigung angeführt werden, zeigen hie und da auch noch alterthümliche sprachliche Momente. Das eigentlich buddhistische Element tritt in ihnen, bis auf die moralische Absicht und Nutzanwendung, ganz zurück, der beste Beweis, daß wir es dabei eben, wie sich Fausböll ausdrückt, mit „old folklore in common for all India without regard to religion" zu thun haben; „many of them treat evidently of probuddhistic brahmanical affairs and have been made buddhistic in their application only."

Auf den Text (p. 1—56) läßt Fausböll diesmal nur die Uebersetzung des Kerns der einzelnen jâtaka, unter Weglassung des Einkleidungsrahmens folgen (bis p. 88), und hat dafür den Umfang der sprachlichen Noten (bis p. 106) mehr ausgedehnt, als er dies bisher zu thun pflegte. Darunter sind einige sehr hübsche Bemerkungen. Wenn er dabei übrigens (auf p. 96) die Herleitung von jhâyati aus skr. kshâ in Abrede stellt, und es vielmehr aus √dah ableiten will, so können wir ihm darin nicht beipflichten, da die Erweichung des Anlautes bei √kshâ auch im Mâgadhî der Jaina und im Prâkrit des Hâla ꝛc. vorliegt; vergl. dazu auch noch skr. jhâmaka (aus kshâma) und √jhar aus kshar. A. W.

Kaccâyana et la littérature Grammaticale du Pâli. Ire partie. Grammaire Pâlie de Kaccâyana, Sûtras et commentaire, publiés avec une traduct. et des notes par M. E. Senart. Paris, 1871. Imprimé par autorisat. de M. le Garde des Sceaux, à l'Imprimerie nationale. (339 p. 8.)
(Extrait No. 1 de l'année 1871 du Journal Asiatique. Ernest Leroux, Libraire du Journal Asiatique, rue Bonaparte 28.)

Der vorjährige Jahrgang des Journal Asiatique enthält zwei vortreffliche Arbeiten aus dem Gebiete der Pâli-Literatur, beide hauptsächlich auf den Handschriften beruhend, welche Paul Grimblot, dessen frühzeitiger Tod im Interesse seiner vielen leider nie zur Perfection gelangenden Pläne immerhin lebhaft zu beklagen ist, an Ort und Stelle, in Ceylon wie in Hinter-Indien, gesammelt hatte. Die eine dieser Arbeiten ist die Herausgabe von sieben Pâli-Sûtra in Text und Commentar (so weit durch Grimblot selbst bereits vorbereitet), und mit guter Uebersetzung und ausführlichen Noten begleitet von Leon Feer, leider, wie es scheint, nicht auch im Separatabdruck erschienen. Die andere ist das vorliegende Werk, von welchem 100 Exemplare separat abgezogen sind, — eine in der That ganz ausgezeichnete Arbeit. Dieselbe giebt sich ausdrücklich als den Anfang einer Reihe von Arbeiten über die grammatische Literatur des Pâli, und bietet daher zunächst nur den Text des Kaccâyana und des Commentars dazu, nebst einer Uebersetzung der Regeln und dazu gehörigen kritischen ꝛc. Noten, und läßt die Gesammt-Erörterung der Fragen über die Abfassungszeit, die Beziehung zu den Sanskrit-Grammatikern ꝛc. einstweilen noch bei Seite. Auch in dieser letztern Hinsicht giebt sie indessen je im einzelnen Falle bereits höchst dankenswerthe Mittheilungen, insbesondere auch über das schon von E. Kuhn specieller ans Licht gestellte Verhältniß zu der Kâtantra-Grammatik, welches ja in der That, entsprechend der auf Grund der d'Alwis'schen Angaben zuerst vom Ref. hingestellten Vermuthung (s. dessen Ind. Streifen 2, 325) sich immer mehr als ein ganz besonders enges herausstellt. Wir dürfen auf diesem Gebiete jedenfalls noch auf reiche Aufklärung hoffen, zumal da nach einer freundlichen Mittheilung R. Rost's an den Ref., A. Burnell, der mit unermüdlichem Eifer im Dekhan nach neuen handschriftlichen Schätzen sucht, daselbst neuerdings Yakshavarman's Commentar zu Çâkaṭâyana, über den uns zuerst Bühler (in Benfey's Orient und

Occident 2, 691. 3, 182) berichtet hatte, vollständig vorgefunden hat!

Die Grammatik Kaccâyana's ist durch die in ihr vorliegende systematische Anordnung des Inhaltes an und für sich wohl bereits als eine secundäre Arbeit markiert. Um so auffälliger sind daher die merkwürdigen Inconsequenzen, die sich in jener Anordnung selbst vorfinden, daß nämlich das taddhita-Capitel (V mit 62 sûtra) vor dem krit-Cap. (VI mit 99 sûtra) und dem Unâdi-Cap. (VII mit 50 sûtra) steht; dazwischen ist das Capitel von dem Verbum (VI mit 118 sûtra) eingefügt, und das Capitel von der Composition (IV mit 28 sûtra) steht gar noch vor dem taddhita-Capitel selbst. Und zwar werden diese beiden Capitel (IV. V) nebst dem ihnen vorhergehenden Cap. III (die Casuslehre, mit 45 sûtra) in den Ueberschriften ausdrücklich auch als Abschnitt 6—8 des zweiten Capitels, das von der Declination handelt, bezeichnet.

Hiernach möchte man in der That meinen, daß nicht bloß das letzte Capitel, über dessen Originalität sich auch Senart selbst (p. 313) bereits zweifelnd ausspricht, sondern die beiden Schlußcapitel gar nicht ursprünglich zum Werke gehört haben, dasselbe vielmehr von vornherein nur die Lautlehre (Cap. I), sodann die Lehre von der Declination (Cap. II), resp. im Anschluß daran den Gebrauch der Casus, die Composition, die Ableitungsaffixe (Cap. III—V), endlich die Lehre von der Conjugation (Cap. VI) behandelte. Der Name Unâdikappa für das letzte Capitel ist überhaupt an und für sich ein Unding, hat in dem Texte selbst keine Begründung, da ein Affix un darin gar nicht vorkommt, und ist eben nur aus der Sanskrit-Grammatik herübergenommen.

Senart's Bemerkungen zeugen durchweg von voller Vertrautheit mit allen irgendwie in Frage kommenden Einzelheiten. Als unsern Wunsch möchten wir es aussprechen, daß er bei der wohl noch von ihm in Aussicht stehenden Gesammtübersicht über den von Kaccâyana behandelten Stoff und die Art seiner Behandlung desselben einen Wortindex für die sûtra zu geben nicht verabsäumen möge. Auch die Aufnahme wichtiger Bestandtheile aus dem Commentar wäre ganz wünschenswerth. Zwar wird wohl das von Childers unternommene Pâli-Wörterbuch, dessen erster Theil ja bald erscheinen soll, vermuthlich den größten Theil der im Commentar enthaltenen Beispiele in sich aufnehmen; es ist aber immer wichtig, je auch den Einzelbestand eines Werkes klar übersehen zu können.

Das Wort samâjnâ (p. 11) findet sich bei Lâty. 6, 10, 28: tasmin (evamlakshne pratihâre) nyâyyasamâjnâ (nyâyyasamâjnânam) ebenfalls in der Bedeutung samjnâ vor, in welcher es von Kaccâyana verwendet wird; eine Variante, von zweiter Hand, hat allerdings: samâkhyâ, aber der Calcuttaer Ausgabe zufolge liest auch Drâhyâyana: samâjnâ. A. W.

Durga-Pûjâ, with notes and illustrat., by Pratâpa Chandra Ghosha, B.A. Calcutta, 1871. printed at the Hindoo Patriot press, No. 168 Vârânasi Ghosha's street. (p. II. XXII. 83. LXX. LXX. 8°.)

Ein Vorwort des Editors des Hindoo Patriot unterrichtet uns davon, daß derselbe den Verfasser kurz vor Beginn des Durga-Pûjâ-Festes im October v. Jahres zu einer Darstellung dieses „chief national festival of the Hindus of Bengal", und speciell der damit verbundenen Riten und Ceremonien veranlaßt habe. Obschon in großer Hast geschrieben, habe dann diese Darstellung doch so allgemeines Interesse erweckt, daß eben ihr Wiederabdruck in der vorliegenden Form, unter Hinzufügung nämlich einer Einleitung und specieller Noten, sowie entsprechender Illustrationen, als zweckmäßig erschienen sei. Wir können diesem Urtheile uns in der That vollständig anschließen und begrüßen diese Abhandlung als einen sehr dankenswerthen Beitrag zur Kenntniß der Festbräuche des jetzigen Indiens überhaupt. Zwar die in der Einleitung in nicht ungeschickter Weise vom Standpunkte der comparativen Mythologie aus vorgetragene Vermuthung, daß Durgâ ursprünglich eine Form der Morgenröthe sei, wofür sich, was der Verf. übersehen hat, sogar noch anführen ließe, daß Samdhyâ in der That personificiert als „wife of Çiva" (s. Wilson) erscheint, vermögen wir uns gegenüber dem Umstande, daß die ältesten Angaben über die Durgâ keinen Anhalt dazu geben (s. Ind. Stud. 2, 187 ff.) nicht anzueignen. Aber die Schilderung des Festes selbst und insbesondere die in den Noten mitgetheilten allgemeinen sowohl als speciellen Angaben über die Utensilien, Sprüche, Vorstellungen und Bräuche des Tantra-Rituals (um dieses handelt es sich eben hauptsächlich) können wir nur als höchst instructiv bezeichnen, vorausgesetzt, daß, wie in der That wohl anzunehmen, sie sich durchweg als authentisch bewähren. Sprachlich, in der Ausführung der Sanskrit-Wörter, zeigen sich allerdings gelegentlich einige Mängel; im Ganzen indessen macht auch in dieser Beziehung die Arbeit durchweg einen Vertrauen erweckenden Eindruck. Was das eigentliche Opferritual betrifft, so erfahren wir u. A. hier, daß, abweichend von dem Brauche der Çrautasûtra, wonach die Hostie durch Ersticken zu tödten ist, dieselben jetzt durch Enthauptung mit einem Schwertschlag oder durch Durchschneiden der Kehle (p. LV. LVI) getödtet werden. A. W.

Ralston, W. R. S., the songs of the Russian people as illustrative of Slavonic mythology and Russian social life. London, 1872. (XII, 439 p. 8.)

Seit reichlich einem Jahrzehnt zeigt sich in der russischen Literatur eine außerordentliche Thätigkeit in Bezug auf volksthümliche Ueberlieferung; namentlich Sammlungen der Volkspoesie folgen eine auf die andere. Schon jetzt ist die Masse des Zusammengetragenen erfreulich; die in den Sammlungen von Rybnikov und Kirjejevski veröffentlichen epischen Lieder (zum größten Theil aus Nordrußland, namentlich aus dem Gouvernement Olonec) geben Hunderttausende von Versen. So interessant nun auch diese epische Poesie für den Sprachforscher, Mythologen oder Historiker sein mag, so muß man doch sagen, daß sie an poetischem Werthe nicht hoch steht, und das mag auch der Grund sein, daß in Deutschland bisher durch Uebersetzungen nur wenig davon bekannt geworden ist. Aber selbst eine zu wissenschaftlichen Zwecken unternommene Uebertragung und Bearbeitung dieser Lieder würde kaum an der Zeit sein, ehe die unter russischen Gelehrten viel ventilierte Streitfrage entschieden ist, ob und in wie weit der Stoff derselben national, wie weit von orientalischen (mongolischen und tatarischen) Völkern entlehnt ist. Der Verf. des uns vorliegenden Buches hat daher ganz recht gethan, die Behandlung der epischen Poesie der Russen auf ein später herauszugebendes Werk zu verschieben, und den westeuropäischen Leser zuerst mit lyrischer Poesie des Volkes bekannt zu machen. Diese sagt, ihrem Inhalt und dichterischen Werthe nach, unserm Geschmacke mehr zu, ist ferner entschieden national, und giebt weit bessere Mittel zur Erkennung des Volksgeistes als die epischen Lieder. Da der Verf. als ausgezeichneter Kenner des Russischen durchaus nach den Quellen arbeitet, so ist das in seinen Uebersetzungen beigebrachte Material völlig zuverlässig, und bei einem Werke, aus dem die Mythen- und Sagenforschung voraussichtlich vielfach schöpfen wird, ist es nur zu loben, daß die sehr zahlreich den Text begleitenden Lieder einfach Zeile für Zeile möglichst wortgetreu übertragen sind. In einem einleitenden Capitel wird eine allgemeine Uebersicht über die russische Volkspoesie zugegeben; das zweite, für vergleichende Forschung wohl das werthvollste, behandelt die mythologischen Reminiscenzen der Lieder. Da der Verfasser kein Sprachforscher von Fach ist, darf man um so mehr seine Enthaltsamkeit in Bezug auf Etymologie der Namen loben. Kaum irgendwo sind abenteuerlichere Etymologien vorgebracht worden als in der Ableitung slawischer Götternamen. In dem

folgenden Capitel (mythische und Rituallieder) sind namentlich wieder die Reste uralter heidnischer Gebräuche für die weitere Forschung wichtig, freilich merkt man bei den vorsichtigen Betrachtungen des Verf.'s, daß die slawische Mythologie noch eines J. Grimm bedarf. In Cap. IV folgen die Hochzeitslieder, in V die Klagelieder bei Tod und Begräbniß. Beide Abschnitte geben, außer den Uebersetzungen hervorragender Proben dieser Liedergattungen, ausführliche Darstellungen der Hochzeitsgebräuche, der eigenthümlichen Sitten bei der Begräbnißfeier und der in ihnen erhaltenen uralten Vorstellungen. Endlich das VI. und letzte Capitel giebt eine Abhandlung über Zauber- und Hexenwesen, aus dem die Beschwörungsformen (zagovory) Gelegenheit zu Vergleichungen mit denen der verwandten Völker geben. Auf den reichen Inhalt des Buches hier näher einzugehen, erlaubt der Raum nicht, wir möchten aber Jeden, der sich für Mythen- und Sagenforschung interessiert, angelegentlichst auf das Ralston'sche Werk aufmerksam machen. L.

Zeitschrift f. vergl. Sprachforschung auf dem Gebiete des Deutschen, Griechischen u. Lateinischen. Hrsg. von Ad. Kuhn. 21. Bd. 1. Heft.

Inh.: A. Fick, etymologische Beiträge. — Frz. Misteli, Berichtigung (zur Accentlehre). — J. F. Kräuter, die neuhochdeutschen Aspiraten und Tenues. — G. Gerland, das deutsche tsch. — B. Delbrück, Anz. von Joh. Schmidt: zur Geschichte des indogerman. Vocalismus. 1. Abth. — M. Heyne, Anz. von Fr. A. March: a Comparative Grammar of the Anglo-Saxon Language. — Joh. Schmidt, Lit. kirmýti.

Blätter für das bayer. Gymnasialschulwesen, redig. von W. Bauer u. G. Friedlein. 8. Bd. 7. Heft.

Inh.: Walberer, Bemerkung zur Theorie des Keiles. — Sörgel, zu den Episteln des Horatius. (Schl.) — Autenrieth, latein. -tinus, tenus und Verwandtes. — A. Thenn, Eurip. Alc. noch einmal. — Recensionen; Literär. Notizen.

Pädagogisches Archiv. Hrsg. von W. Langbein. 14. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: E. Meyer, soll der Philologe oder der Historiker die alte Geschichte lehren? Andre Antwort. — Die Hildesheimer Denkschrift, betr. die Berechtigung landwirthschaftl. Lehranstalten zur Ausstellung gültiger Zeugnisse für den einjährig-freiwilligen Militärdienst. — J. Wilbrand, die Ackerbauschule zu Cleve u. ihre Bewerbung um das Freiwilligenrecht. — Die Verhandlungen im Reichstag über die Petition des Curatoriums der Ackerbauschule zu Cleve. — Sprechsaal, Beurtheilungen u. Anzeigen, Pädag. Zeitung.

Deutscher Sprachwart. Hrsg. von M. Moltke. 6. Bd. Nr. 22.

Inh.: Leop. Jacoby, der deutschen Sprache Lobgesang. — Victor Jacobi, mittelbares oder unmittelbares Quellenstudium für die Sprachforschung. — Vereinsnachrichten.

Vermischtes.

Contzen, Dr. Heinr., Agricultur und Socialismus. Ein Beitrag zur Lösung der socialen Frage. Nebst einem Anhange. Leipzig, 1871. Luckhardt. (IV, 48 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Der Verf. selbst bezeichnet die vorstehend genannte Broschüre als einen Nachtrag zu seiner Schrift über die sociale Frage. Er geht von den Gefahren aus, welche die socialistischen Ideen jetzt auch für die Landwirthschaft herbeiführen und sucht dagegen das landwirthschaftliche Genossenschaftswesen, die Schulbildung, die Verbreitung volkswirthschaftlicher Kenntnisse als Heilmittel zu empfehlen. Ebenso lang als die Schrift selbst (24 Seiten) sind vier Anhänge: I. die sociale Frage — die Frage der Arbeit, II. Ziele und Aufgabe der sonstigen Nationalökonomie, III. Theilnahme der Arbeiter am Geschäftsgewinn, IV. Schultze-Delitzsch über die sociale Frage. Ein besonderer Zusatz zu S. 6 schließt die Broschüre. Etwas Neues hat Ref. nicht in ihr finden können. Sie ist wohl gut gemeint, aber maßlos salop gemacht, ohne Tiefe, ohne Ordnung. Die vielfach eingestreuten Verse können dafür nicht entschädigen. G. Sch.

Sitzungsberichte der philos.-philol. u. histor. Cl. der kgl. bayer. Akad. der Wiss. zu München. 2. Heft.

Die mit einem * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: Rockinger, über fränkisch-wirzburgische Zentbücher. — *v. Döllinger, über die Erdichtungen &c. französischer und italienischer Chronisten. — Ritter, Quellenbeiträge zur Geschichte des Kaisers Rudolf II.

Monatsschrift f. Geschichte u. Wissenschaft des Judenthums. Hrsg. von H. Graetz. 21. Jahrg. 7. Heft. Juli.

Inh.: Ueber die Ursprünge des Philonischen Logos. — P. F. Frankl, die Zusätze in der LXX zu Hiob. — Das Sündenregister in Ewald's hebräischer Grammatik. — Der Fettmilchische Aufstand in Frankfurt 1612—16. (Schl.) — Recensionen. — H. Graetz, Aktenstücke zur Geschichte der Frankisten in Polen.

Bullettino dell' instituto di corrispond. archeologica. Nr. VI. Juni. (Doppelheft.)

Inh.: I. Ausgrabungen: a) Neue Ausgrabungen in Pompei: die Hahnstraße: Brief von R. Gädechens an A. Trendelenburg; b) E. Brizio, Ausgrabungen auf der Certosa bei Bologna (Fortsetzung aus Nr. IV, S. 117 ff.); c) Ausgrabungen zu Eygenbilsen (Belgien): Brief des Herrn H. Schuermans an Henzen. — II. Denkmäler: eine Vase von Euphronios mit Darstellungen der Thaten des Theseus (gefunden in einem Grabe in Cervetri, jetzt im Museum des Louvre): Brief des Baron de Witte an W. Helbig.

Revue critique. Nr. 27.

Inh.: Oelsner, la Saint-Barthélemy. — Henri IV, Letters inédites au chancelier de Bellièvre p. p. Halphen. — Reuss, la Sorcellerie au 16. et au 17. siècle en Alsace. — Mézières, W. Goethe.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 30.

Inh.: A. Ellissen, Voltaire und sein neuester Biograph. — Gnoli, das Goethe-Haus in Rom. — Die Ruinen von Baalbek-Heliopolis. (Schl.) — Aus Cleve: Pfaffennoth am Rhein; Aus Holland: zum Gedächtniß Thorbecke's; Aus der Schweiz: zwei Männer vom Wort Gottes; Aus Siebenbürgen: Ungarn und das sächs. Nationalprogramm. — Philosophische Literatur.

Die Grenzboten. Red.: H. Blum. Nr. 30.

Inh.: A. Wyfard, eine Berner Patricierin des 17. Jahrh. 1. — R. Andree, das Herannahen der Cholera. — M. v. Eelking, Reisen zu Anfang des vorigen Jahrhunderts: 2) Reise nach Zerbst, Leipzig und Berlin. — Aus Bayern. — Die Kunstausstellung im Pariser Industriepalast und die Industrieausstellung in Lyon. — Heinrich Stephan, das heutige Aegypten.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 189—195.

Inh.: Die Bildung der Geistlichen. — Ueber den Einfluß der Nahrungsmittel auf Völkerzustände und Culturgeschichte. (Schl.) — B. Stark, nach dem griechischen Orient. (Schl.) — Das Musikfest in Kassel. 2—4. — Ein Brief des Freiherrn v. Stein. — Livingstone's Entdeckungen. — Aus Grillparzer's Selbstbiographie. — Die Nachfolge Jesu und die Jesuiten. — Die evangel.-theolog. Facultät in Wien. — Zur Reorganisation der franz. Armee. — Im neuen Reichs- u. Grenzland. 4. — Die Geschichtsforschung am Oberrhein. 2.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Preuß. Staats-Anzeiger. Nr. 28.

Inh.: Chronik des Deutschen Reiches. — Das Wachsthum Berlins. 1. — Aeltere Städtesiegel aus dem Harzgebiet. 1. — Die Kunst zu reisen. 4. — Das Magazin für die Litteratur des Auslandes und Goethe's Weltliteratur. 3. — Der botanische Garten zu Marburg. — Zur deutschen Philosophie.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 57 u. 58.

Inh.: Aus Grillparzer's Selbstbiographie. — Neues Statut der kgl. sächs. Bergakademie zu Freiberg. — Vom kgl. Hoftheater in Dresden. — Die deutsche Politik Gustav Adolf's nach den neuesten Ergebnissen der Geschichtsforschung. — W. Buchholz, theatralische Rückblicke.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1516.

Inh.: Robert Prutz. (Nekrolog.) — Wochenschau. — Die Uebungen der Marinemannschaften. — Ein römisches Bleitäfelchen von Constantine. — Seebad Travemünde. — Martin, Hausfreundschaft. — Wiener Weltausstellung. — Zürich und das eidgenössische Freischießen. — Statistische Notizen. — Heraldik. — Culturgeschichtl. u. polytechn. Mittheilungen.

Siebenbürgisch-deutsches Wochenblatt. Nr. 28.

Inh.: Wochenschau. — Vom nächsten Reichstag. — Correspondenzen. — Die Hermannstädter Advocaten über die Justizzustände. — Ueber die Kunst und ihre Zweige. (Forts.) — Aus der Hauptstadt. — Ein verschollenes Grab. — Handel, Gewerbe und Landwirthschaft. — Verschiedenes.

Oesterr. Wochenschrift für Wissenschaft u. Kunst. Red. Br. Bucher. N. F. 1. Bd. 27. Heft.

Inh.: Zur Geschichte des 18. Jahrh. — Kürschner, Einführung des Gregorianischen Kalenders bei der Reichshofkammer. — Autoren und Verleger. — Oesterreichische Museographie. — Literatur.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 28.

Inh.: Hamann's Schriften u. Briefe; Zur Geschichte der Aesthetik; Das Verhältniß der Provinz Posen zum preuß. Staatsgebiete. — Frankreich: Metaphysische Untersuchungen über Glauben u. Wissen, von J. E. Alaux. — Eisenbahnen und Bahnhöfe in London. — Henrik Ibsen, ein norweg. Dramatiker. — Fortschritte weibl. Bildung in Indien. — Polnische Reclamationen in Bezug auf Nic. Copernicus. — Kleine literar. Revue; Sprechsaal.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 8. Jahrg. 14. Heft.

Inh.: H. Bartling, aus Algerien. Studien u. Skizzen. 3. — Ludm. Assing, Giuseppe Mazzini. — K. Ruß, Skizzen aus dem Leben der Vögel. 2. — Nekrologe.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 29.

Inh.: Alex. Jung, philosophische Schriften. — Zwei Dichtungen aus dem hohen Norden. — Wilh. Buchner, zur Literaturgeschichte. — Feuilleton. Bibliographie.

Europa. Nr. 29.

Inh.: Die neueren Orden und Congregationen. — Die Schweizer. 2. — Eine Verbrecherinsel. — Aus dem Tagebuche eines Virtuosen. — Literatur, Bildende Kunst, Musik, Theater.

Gartenlaube. Nr. 29.

Inh.: L. Schücking, die Diamanten der Großmutter. (Schl.) — Ein Marschall der Presse. — Gottfr. Kinkel, meine Kindheit. 2. — Des Reiches „erster" Baumeister. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Nr. 43.

Inh.: F. Chr. B. Avé-Lallemant, Meyer. Polizeinovelle. (Forts.) — W. Kaden, aus den Weinbergen Campaniens. — G. Tobusch, das Reichsgeneralpostamt in Berlin. — Militärische Betrachtungen über die deutsche Heerführung 1870 u. 1871. 2. — M. Reichard, Tagebuch aus der Belagerung von Straßburg. (Forts.) — Am Familientische.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. 1. Bd. Nr. 25.

Inh.: F. Michelis-Braunsberg, die Romantiker auf dem Throne. Friedrich Wilhelm IV. Pius IX. — K. Blind, russische Erdichtungen u. ein vergessenes Geschichtsblatt. — Literatur u. Kunst. — Aus der Hauptstadt.

Buch der Welt. Nr. 39 u. 40.

Inh.: G. v. Seydlitz, ich ziehe mir meine Frau. (Forts.) — K. F. Appun, in Guyana. Leben am Demerara-River. (Schl.) — Minna Kühler, das weibliche Ideal. — Wurm, neuere Forschungen über das Erdbeben. — V. A. Rack, das Kreuz am Fenster zu Hohenbaden. — Aus allen Welttheilen.

Ueber Land u. Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. 38. Bd. Nr. 42.

Inh.: G. Samarow, um Szepter u. Kronen. (Forts.) — K. Detlef, Graf Alexis Tolstoy. — V. Scheffel, Skizzen aus dem Elsaß. 1. — K. Detlef, mußte es sein? (Forts.) — Das Buen Retiro zu Madrid. — H. Stadelmann, Lieder aus Madagaskar. 1. 2. — Aus allen Hauptstädten. — Illustrationen.

Das neue Blatt. Ein illustr. Familien-Journal. Red. Frz. Hirsch. Nr. 30 u. 31.

Inh.: E. v. Dincklage, der päpstl. Zuave. — K. v. Holtei, Polterabendscherze. — Gefangen auf einem Baume. — A. Alexander, ungelöste Räthsel der Geschichte. 1. — Das Vermögen der Jesuiten. — E. Bely, in Amors Schule. — Der Blitz und seine Wirkungen. — Gedichte von E. G. — F. v. Remmersdorf, Bilder aus der ecclesia militans. 1. — Ein Tichbornefall vor 130 Jahren. — Benjamin Vautier. — A. Fiebiger, Humoresken aus dem deutschen Soldatenleben. 2. — P. Kummer, ein volksthüml. Heilkraut. — A. Steffens, gebrochene Herzen. — Für Haus u. Herd. — Allerlei ꝛc.

Das Ausland. Nr. 28.

Inh.: Die Geographie Süd-Arabiens nach den neuesten Forschungen. — L. Steub, über rhäto-romanische Studien. 2. — O. Mohnike, die Affen auf den indischen Inseln. 1. — Zech, über Nordlichter u. Sonnenflecken. (Schl.) — Die verschiedenen Theorien über die Eiszeit. 1. — Der Ansante-See. — Ausbruch des Merapi auf Java. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 29.

Inh.: F. Martius-Matzdorff, die doppelten, farbigen und dunklen Sterne. 1. — O. Ule, unsere Gewürze. 2. — M. C. Grandjean, Lava oder Basalt? 2.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Al-Hariri's Durrat-al-Gawwâ's. Hrsg. v. Thorbecke. (Von Sachau: The Acad. 42.)
v. Berg, Pürschgang im Dickicht der Jagd- u. Forstgeschichte. (Von Franck: Arch. f. d. St. d. n. Spr. u. Lit. 1 u. 2.)
v. Biedermann, Goethe's Briefe an Eichstädt. (Wiss. Beil. d. Lpz. Ztg. 51.)
v. Boguslawski, taktische Folgerungen aus dem Kriege 1870—71. (Allg. schweiz. Militztg. 20.)
Böhl, allgem. Pädagogik. (Von Palmer: Jahrb. f. d. Theol. 2.)
Cunningham, notes of the natural history of the Strait of Magellan. (Von Kohl: Gött. gel. Anz. 25.)
Dietzsch, Adam u. Christus, Röm. 5, 12—21. (Von Schmidt: Jahrb. f. d. Theol. 2.)
Ebeling, Friedr. Ferdinand Graf v. Beust. (Bll. f. lit. U. 26.)
Einheit u. Widerstreit d. relig.-kirchl. u. der sittl.-humanen Dogmen d. Christenthums. (Von Palmer: Jahrb. f. d. Theol. 2.)
Fabri, Staat und Kirche. (Desgl.)
v. Friesen, das Buch Shakspere von Gervinus. (Von Schündelen: Reusch' theol. Litbl. 14.)
Geiger, das Judenthum u. seine Geschichte. (Von Diestel: Jahrb. f. d. Theol. 2.)
Goulburn, vom heil. Leben. (Von Palmer: Ebd.)
Grau, Entwicklungsgeschichte d. neutestamentl. Schriftthums. (Von Langen: Reusch' theol. Litbl. 14.)
Heinrici, die valentinian. Gnosis. (Von Weizsäcker: Jahrb. f. d. Theol. 2.)
Janicke, das deutsche Kriegslied. (Von Büchsenschütz: Arch. f. d. St. d. n. Spr. u. Lit. 1 u. 2.)
Klippel, das Leben des Generals von Scharnhorst. (Litbl. z. allg. Militztg. 24.)
Kriegk, Gesch. von Frankfurt a. M. (Von Dr. J. E. F.: Mitth. d. V. f. Gesch. d. D. in Böhmen. 6.)
Koch, Gesch. des Kirchenliedes u. -gesanges. (Von J.: Arch. f. d. St. d. n. Spr. u. Lit. 1 u. 2.)
Lindau, Molière. (Augsb. allg. Ztg. 168 u. 169.)
Lippert, Geschichte der Stadt Leitmeritz. (Von K. W.: Mitth. d. V. f. Gesch. d. D. in Böhmen 6.)
Moscheles. — Aus Moscheles' Leben. (Von Paul: Wiss. Beil. d. Lpz. Ztg. 50.)
Muff, über den Vortrag der chorischen Partien bei Aristophanes. (Von —ch—: Gött. gel. Anz. 25.)
Müller, J. G., Erklärung d. Barnabasbriefes. (Von Lightfoot: The Acad. 49.)
Nebe, die evangel. Perikopen d. Kirchenjahres. (Von Palmer: Jahrb. f. d. Theol. 2.)
Oppenhoff, das Strafgesetzbuch für das deutsche Reich. (Von K.: Irrenfreund. 4.)
Ralston, the songs of the russian people. (Von Liebrecht: Gött. gel. Anz. 24.)
Reichensperger, William Shakespeare. (Von Schündelen: Reusch' theol. Litbl. 14.)
Reißmann, Lehrbuch der musikal. Composition. (Von Naumann: Signale. 33.)
Sanders, Fremdwörterbuch. (Von Sachse: Arch. f. d. St. d. n. Spr. u. Lit. 1 u. 2.)
Schanz, der Montcenis-Tunnel. (Wiss. Beil. d. Lpz. Ztg. 50.)
Simon, die Gehirnerweichung der Irren. (Von Obersteiner: Medic.-chirurg. Rundschau. Juni.)
Sonnenburg, Grammatik der engl. Sprache. (Von Rothenbücher: Arch. f. d. St. d. n. Spr. u. Lit. 1 u. 2.)
Tyndall, der Schall. (Von Hensen: Arch. f. Ohrenheilk. 6. 2.)
Ueber nationale Erziehung. (Von B.: Correspondenzbl. f. d. Gel.- u. Realsch. Württemb. 3. — Augsb. allg. Ztg. 174.)
Valerii Flacci, argonauticon libri octo. Ed. C. Schenkl. (Von Baehrens: N. Jahrb. f. Philol. u. P. 3.)
Vilmar, theol. Moral. (Von Palmer: Jahrb. f. d. Theol. 2.)
Wachsmuth, commentatio duplex de florilegio Q. D. Ioannis Damasceni Laurentiano. (Von Diels: Ebd.)
Walter, Lehrb. d. Kirchenrechts. (Von v. Schulte: Reusch' th. Litbl. 14.)
Weiß, d. Marcusevangelium. (Von Wiesinger: Jahrb. f. d. Theol. 2.)
de Wette, kurze Erkl. d. Apostelgeschichte. 4. Aufl. bearb. v. Overbeck. (Von Schmidt: Ebd.)
Wilken, Gesch. d. geistl. Spiele in Deutschland. (Von Gh.: Mitth. d. V. f. Gesch. d. D. in Böhmen. 6.)
Wolf, Sprache u. Ohr. (Von Schwartze: Arch. f. Ohrenheilk. 6. 2.)
v. Zezschwitz, die Katechese als erotemat. Religionsunterricht. (Von Palmer: Jahrb. f. d. Theol. 2.)
Zeit, die neue. Hrsg. von v. Leonhardi. (Von Bank: Novellenztg. 27.)
Zur Geschichte der engl. Arbeiterbewegung im J. 1871. (Wiss. Beil. d. Lpz. Ztg. 52.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Boucharlat, H., résumé historique de l'organisation militaire en France, depuis la fondation de la monarchie jusqu'à la révolution de 89. (63 p. 12.) Paris.
Carlotti, R., l'Eucalyptus globulus. Son rang parmi les agents de la matière médicale. (54 p. 8.) Paris.
Durand de Laur, H., Erasme précurseur et initiateur de l'esprit moderne. 2 vol. (XII, 1298 p. 8.) Paris.
Leblois, L., Strasbourg avant et pendant le siége. Résumé des conférences faites à Bâle, St.-Gall, Zurich, Berne, La Chaux-de-Fonds et Genève, du 23 oct. au 11. nov. 1870. (80 p. 8.) Toulouse.
Lewal, études de guerre. 1. série. (122 p. 8.) Paris. 2 fr.
Morin, E., Saliens et Ripuaires. Formation de la monarchie des Francs. (61 p. 8.) Paris.
Pilavoine, E., de la lésion, en droit romain et en droit français. (188 p. 8.) Paris.
Rabelais. — Oeuvres de Rabelais. Edition conforme aux derniers textes revus par l'auteur, avec les variantes de toutes les éditions originales, des notes et un glossaire. T. 2. (542 p. 16.) Paris. 5 fr.
Stern, D., histoire des commencements de la République aux Pays-Bas, 1581—1625. (IV, 453 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.

Italienische.

Reliquie celtiche raccolte da Costantino Nigra. I. Il manoscritto irlandese di San Gallo. (56 p. 4.) Torino. L. 12.
Rieppius, A., metamorphoseon italicarum libri tres (con traduzione libera dell' autore). (XL, 148 p. 16.) Napoli. L. 1,50.
Ruggierius, Od., de obligationibus praelectiones ad pandectas. (556 p. 8.) Roma.
Tancredi, G., quattro signore estinte in questi ultimi mesi in Frosinone. Iscrizioni. (12 p. 8.) Roma.
Vallada, D., abbozzo di taurologia o cenno zootecnico e zoografico del bue e delle principali razze bovine d'Europa, particolarmente delle razze italiane. (104 p. 16.) Torino. L. 1,20.
Zersi, E., prospetto delle piante vascolari spontanee o communemente coltivate nella provincia di Brescia, aggiunte le esotiche che hanno uso e nome volgare disposte in famiglie naturali. (268 p. 8.) Brescia. L. 2.
Zinno, Cav. S., analisi qualitativa e quantitativa del Limo delle acque termominerali di Sclafani. (32 p. 8.) Napoli.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Baer, Jac., Sotheran u. Co. in Frankfurt a. M. Nr. 210. Miscellanea.
Cohen u. Sohn in Bonn. Nr. 33. Bibliothek des Prof. Th. Engelbach: Mathemat.-physikal. Wissenschaften.
Kämpfer in Prag. Nr. 44. Vermischtes.
Moone Kipp in Amsterdam. Nr. 2. Vermischtes.

Nachrichten.

Der Geh. Hofrath Professor Dr. C. Gerhardt in Jena hat die Berufung an die Universität Würzburg, der Geh. Hofrath Professor Dr. Kuno Fischer ebendaselbst die an die Universität Heidelberg angenommen.

Der Professor Dr. Sachs in Würzburg hat einen Ruf nach Heidelberg abgelehnt.

Der Professor Dr. Merkel in Prag hat einen Ruf an die Universität Wien angenommen.

Der Professor Dr. v. Martitz in Königsberg folgt zu Michaelis einem Rufe an die Universität Freiburg i. Br.

Der Professor Dr. Schwabe in Dorpat geht an Stelle des Professor Michaelis nach Tübingen.

Der ordentl. Professor des römischen Rechts Dr. Exner in Zürich geht Michaelis in gleicher Eigenschaft nach Wien.

Der Privatdocent der Medicin Dr. H. Spöndli in Zürich ist zum außerordentl. Professor ernannt worden.

Der Dr. med. K. Schwalbe ebenda hat sich am eidgen. Polytechnikum für Hygieine habilitiert.

Der außerordentl. Professor Dr. Linsenmann in der kathol.-theol. Facultät der Universität Tübingen ist zum ordentl. Professor, der Privatdocent Dr. M. Rees in Halle zum ordentlichen Professor der Botanik und Pharmakognosie und zum Director des botanischen Gartens der Universität Erlangen, der Privatdoc. Dr. Alw. Schultz an der Universität Breslau ist zum außerordentl. Professor ernannt worden.

An der Universitäts-Bibliothek zu Bonn ist der Bibliothekar Bave in den Ruhestand getreten, der Professor Dr. Schaarschmidt zum Bibliothekar sowie Dr. J. Ständer zum Secretär ernannt, endlich Dr. H. Rau aus Zittau als Custos angestellt worden.

Dem Professor Dr. Harum in Wien ist der Charakter als Hofrath, dem Professor Dr. Mejer in Rostock das Ritterkreuz 1. Classe des bayr. Verdienstordens vom heil. Michael, Sr. Excellenz dem Geh.-Rath Professor Dr. G. v. Wächter in Leipzig bei Gelegenheit seines 50jähr. Doctorjubiläums das Großkreuz des österr. Franz-Joseph-Ordens verliehen worden.

Am 2. Juli † Prof. Dr. J. C. Roßhirt in Erlangen.
Am 10. Juli † Geh.-Rath Prof. emer. Dr. Wilh. Eisenlohr in Karlsruhe.
Am 12. Juli † Prof. Arnold Escher v. d. Linth in Zürich.
Anfang Juli † der vlämische Schriftsteller Snellaert.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 31.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1872.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 3. August. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

Lipsius, Rich. Adelb., die Quellen der römischen Petrus-Sage kritisch untersucht. Kiel, 1872. Schwers'sche Buchhdlg. (VI, 1 Bl., 168 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Die hier vorliegende Schrift ist durch die ihr vorangegangene desselben Verf.'s über die Chronologie der römischen Bischöfe insofern veranlaßt worden, als das dort über den Ursprung der römischen Petrussage Bemerkte eine nähere Begründung auf dem Wege der Untersuchung der Quellen zu erheischen schien. Eine derartige Untersuchung aber war mit zahlreichen und ganz außergewöhnlichen Schwierigkeiten verknüpft. Was hätte es geholfen, die richtigen Quellen in aller Vollständigkeit aufgefunden und mit ihren Ergebnissen sich bekannt gemacht zu haben, wenn nicht zu diesem mit Sorgfalt arbeitenden Gelehrtenfleiße auch noch jener Scharfsinn hinzugetreten wäre, der allein dazu befähigen kann, die vielfach verschlungenen Wechselbeziehungen der Berichte aus dem Alterthum zu durchschauen und das tendenziös Gefärbte, trete es nun selbständig oder in künstlicher Verquickung mit anderen Bestandtheilen auf, von dem Ursprünglichen und Zuverlässigen auszuscheiden? In beiderlei Hinsicht hat Herr Dr. Lipsius seine Befähigung glänzend dargethan. Seine neueste Schrift ist in ihren Resultaten ein laut rufender Protest, ein Protest der deutschen Wissenschaft gegen die auf leere Fictionen sich stützenden Voransprüche des römischen Stuhles. — In der Einleitung (S. 1—12) giebt der Verf. einen kurzen Ueberblick über die verschiedenen Formen der Sage von dem Aufenthalte und Märtyrertode des Apostels Petrus in Rom, welche in einer doppelten Gestalt auftritt. Der ältere Bericht setzt dessen römische Reise mit der Simonsage in Verbindung, so nämlich daß der Apostel mit dem Magier Simon, nachdem er ihm ins Heidenland nachgezogen ist und ihn überall, wo er mit ihm zusammengetroffen, überwunden hat, zuletzt in Rom einen siegreichen Kampf besteht, in welchem der Magier jämmerlich zu Schanden wird. Der jüngere Bericht läßt den Petrus gemeinschaftlich mit Paulus nach Rom reisen, wo Beide die Christengemeinde begründen und unter Nero den Märtyrertod erleiden. Unter der Maske jenes Magiers aber verbirgt sich Paulus, den die ältere judenchristliche Sage unermüdlich von Petrus bekämpst und schließlich überwunden werden läßt, während dagegen die werdende katholische Kirche beide Apostel im Leben und Sterben brüderlich zusammenstellte. Die Folgezeit hat den ursprünglichen Sinn der Simonsage vergessen und in dem Magier nur den Erzketzer gesehen. So konnte man beide Sagengestalten ruhig verbinden und den Petrus in Rom den Zauberer Simon bekämpfen, mit dem Apostel Paulus aber gemeinsam wirken und sterben lassen. Den hiernach sich ergebenden Widersprüchen suchte man auf verschiedenen Wegen auszuweichen. — In der Abhandlung selbst beginnt der Verf. mit der Prüfung der ebionitischen Quellen zur Petrussage (S. 13—46), von denen wir vollständig nur die Clementinischen Homilien und Recognitionen besitzen. Beide weisen nach seiner Ansicht auf eine — theilweise dort, theilweise hier treuer bewahrte — gemeinsame Grundschrift zurück, deren ebionitischer Standpunkt sich aus den Homilien besser erkennen läßt. Auf drei verschiedenen Schichten hat sich die Darstellung unserer jetzigen Clementinen aufgebaut: unmittelbar auf einem Werke Namens *περίοδοι Πέτρου διὰ Κλήμεντος γραφεῖσαι* oder auch *ἀναγνωρισμοὶ Κλήμεντος* (dazu gehörte der noch erhaltene Brief des Clemens an Jacobus), das wieder eine Bearbeitung der älteren Schrift *κηρύγματα Πέτρου* ist (mit dem schroff antipaulinischen Briefe des Petrus an Jacobus und der *διαμαρτυρία*), welche in zehn Büchern (Recogn. III, 75) des Petrus Reden und seine Disputation mit Simon in Cäsarea behandelte und mit des Magiers Flucht nach Rom endete (um 140—145 geschrieben). Die älteste Grundschrift, längere Zeit vor der Mitte des 2. Jahrh. entstanden, aus welcher die Kerygmen, die Anagnorismen, die Constitutionen und der Verfasser des Martyrium Petri et Pauli geschöpft haben, kann als ebionitische *πράξεις Πέτρου* bezeichnet werden; sie hatte eine scharf ausgeprägte antipaulinische Tendenz und entwarf zur Verherrlichung des Petrus als des wahren Apostels Jesu Christi in der Person des von ihm bekämpften Magiers Simon von der Lehre und dem Leben des Paulus ein vollständiges Zerrbild, dessen vereinzelte Züge in gewissen Partien der abhängigen Schriften noch deutlich erkennbar sind. — Der zweite Theil der Untersuchung beschäftigt sich mit den katholischen Acten des Petrus und Paulus (S. 47—107). Als Hauptdenkmale der petropaulinischen Tradition kommen in Betracht: 1) die von Origenes erwähnten, in der Hauptsache noch erhaltenen *πράξεις Παύλου*, welche — von Manchen sogar zu den kanonischen Schriften gerechnet — in der katholischen Kirche lange Zeit hindurch ein hohes Ansehen genossen, mit conciliatorischer und apologetischer Tendenz (aus der Zeit um 160), und 2) die bald als *κήρυγμα Πέτρου* bald als praedicatio Pauli bezeichnete, ursprünglich wohl „Predigt des Petrus und Paulus in Rom" betitelte Schrift aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts, die die beiden Apostel nach langer Trennung in Rom

zusammentreffen und gemeinsam den Heiden das Evangelium verkündigen läßt. Mit Nr. 1 und 2 stehen im Zusammenhange die von Thilo (1837 f.) und von Tischendorf (1851) herausgegebenen πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου, welche in einer dreifachen Recension vorhanden sind: in einem Venetianer Codex (E) bei Tischendorf, in den Pariser Codd. ABCD ebenda und lateinisch (früher unter dem Namen des Marcellus bekannt) in zwei Wolfenbütteler Handschriften bei Thilo. Diese Acten sind ziemlich jung (5. Jahrhundert) und eine Ueberarbeitung der schon dem Origenes bekannten πράξεις Παύλου; Nr. 1 aber weist selbst wieder auf eine noch ältere Grundschrift zurück, auf die ebionitischen πράξεις Πέτρου, die durch einen Petropauliner zu den katholischen Paulusacten umgestaltet wurden und sich an Streitunterredungen des Petrus und Simon in Cäsarea anschlossen. Der Bearbeiter hat die antipaulinischen Beziehungen zu verwischen gesucht, aber die älteren Farben blicken noch durch. Jene Grundschrift πράξεις Πέτρου kann nicht später, als um 140, recht gut aber noch ein oder zwei Decennien früher geschrieben sein; sie war die ursprüngliche Fortsetzung der in den petrinischen Kerygmen bearbeiteten Schrift. Die judenchristliche Sage konnte dem Heidenapostel den Ruhm des Märtyrertodes nicht lassen: auch dieser wird von ihm auf den Petrus übertragen und der Magier, hinter dessen Maske hier immer sich Paulus verbirgt, muß an seinem eigenen Uebermuthe elend zu Grunde gehen; Petrus dagegen stirbt wie Jesus am Kreuze, nur als demüthiger Jünger mit nach oben gekehrten Füßen. — Drittens wendet sich der Verf. zu den gnostischen Acten des Petrus und des Paulus (S. 108—163), deren Ueberreste in den verschiedensten Redactionen auf uns gekommen sind. Dahin gehören: 1) die Acten des Petrus und Andreas im Barbarenlande (Pontus). 2) Die Acten des Paulus und Andreas. 3) Die syrische „Lehre der Apostel" aus der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts, aber auf eine alte judenchristliche Quelle zurückgehend. Paulus erscheint blos als Beauftragter der Zwölf in Jerusalem und geht bei der Ländervertheilung völlig leer aus. 4) Des Pseudo-Linus Passio Petri (et Pauli) in zwei Büchern (aus dem Griechischen): die Schicksale der beiden Apostel sind hier vollständig von einander getrennt, erst nach dem Tode des Petrus betritt Paulus die Stadt Rom. In ihrer gegenwärtigen Gestalt sind diese Acten durch katholische Hände hindurchgegangen, die das Bedenklichste beseitigten, jedoch der gnostische Charakter, nämlich der Typus der älteren syrischen Gnosis, schimmert überall durch. Die Quelle der Passio Petri sind die alten ebionitischen Acten des Petrus, welche uns mithin in den katholischen und den gnostischen Acten in zwei von einander unabhängigen Bearbeitungen vorliegen. 5) Mannigfache Erzählungen bei katholischen Schriftstellern schon in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts, namentlich bei Ambrosius, bei Chrysostomus, in dem Buche Praedestinatus und bei Pseudo-Hegesippus. Die gnostischen Acten des Petrus (die des Paulus mögen jünger sein) haben bereits um die Mitte des 4. Jahrhunderts in lateinischer Uebersetzung, katholisch überarbeitet, existiert, gehören aber in eine weit frühere Zeit und sind vielleicht schon am Ende des 2. Jahrhunderts bezeugt. Auch die katholischen πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου erhielten Zusätze aus den gnostischen Acten. 6) Die sehr beträchtliche Ueberreste enthaltenden Acten des Nereus und Achilleus. 7) Reste einer griechischen (katholischen) Bearbeitung der gnostischen Petrusacten bei Malala, bei Georgius Hamartolus (aus ihm auch bei Cedrenus und Glycas), bei Nicephorus. 8) Das dem Simon Metaphrastes beigelegte Martyrium Petri et Pauli mit Entlehnungen aus älteren Quellen. — Wir müssen darauf verzichten, aus dem reichen Inhalte des Buches mehr mitzutheilen. Zu S. 50 bemerkend, daß auch bei Tertullian die Bezeichnung der Christen als tertium genus vorkommt (ad Nat. I, 8), erlauben wir uns zu S. 123 Anm. die Notiz, daß die beiden Citate: Non est enim impiis pax, dicit dominus und Similes illis fiant qui faciunt ea nicht aus apokryphischen Quellen, sondern aus der alttestamentlichen Vulgata entnommen sind, jenes aus Jes. 48, 22 und dieses aus Ps. 134 (135), 18. Nicht angegebene Druckfehler finden sich viele, z. B. S. 13, 7 lies dem Magier; 14, 2 v. u. διαμαρτυρία; 16, 1 schreibt; 31, 11 Persiflage; 33, 1 v. u. Pluralis; 38, 2 v. u. liest; 47, 6 v. u. σωτῆρος; 48, 21 Claromontanus; 51, 16 praef. § 8; — S. 82, 23 palästinensische; 105, 15 wird; 109, 18 Presbyter; 148, 3 v. u. γυνή. — Ueberzeugt, daß diese Quellenkritik einen wirklichen Fortschritt der Wissenschaft repräsentiert, wünschen wir dem gelehrten Hrn. Verf., daß es ihm noch lange vergönnt sein möge, seine Geistesenergie so fruchtbar zu bethätigen. R...h.

Il Rinnovamento Cattolico. Anno II. Fasc. XXI.

Inh.: Del Primato del Pontefice e del valore giuridico del Concilio vaticano. — Primo viaggio di S. Pietro a Roma. — Il partito clericale alle urne. — Questione armena — Lettera VII. — Una schietta confessione. — Rassegna politica e religiosa.

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von P. W. Schmidt. Nr. 28.

Inh.: Kirchl. Zustände in Frankreich. 1. Die reform. Kirche; die Nationalsynode (Forts.) — Holtzmann, Neuestes zur Kritik der synoptischen Evangelien. — Correspondenzen und Nachrichten. — Literatur.

Neue Ev. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 28.

Inh.: Die Generalsynode der ref. Kirche Frankreichs. 1. — Aus dem Protestantenverein. — Selbstbiographie des Fürsten Leopold Sedlnitzky von Choltitz, Fürstbischofs von Breslau. — Zur neuesten Orient-Reiseliteratur. 1. — Zur neuesten exeget. Literatur des A. Testaments. 4. — Correspondenzen; Literatur.

Allgem. ev.-luther. Kirchenzeitung. Nr. 29.

Inh.: Das Verhältniß von Staat u. Kirche. — Zur Wahrung der luther. Confessionen im Großh. Hessen. — Die Wiederaufnahme des Missionswerks unter den Deutschen in Paris. — Kirchl. Nachrichten, Literarisches, Personalia.

Geschichte.

Diplomata centum in usum scholarum diplomaticarum edidit et annotatione illustravit Henricus Bresslau. Berlin, 1872. Weidmann. (XII, 214 S. 8.) 1 Thlr.

Im Jahre 1863 publicierte bekanntlich Prof. Jaffé für seine Untersuchungen 40 Diplome der Könige und Kaiser von Konrad I bis auf Heinrich VII nach den Originalen zu Berlin, denen jetzt in vorstehender Ausgabe ein früherer Zuhörer desselben weitere 100 Urkunden folgen läßt. Auch diese Diplome gehören derselben Periode unserer Geschichte, der Zeit von 913—1269 an; als Anhang — man sieht nicht recht, weßhalb erst am Ende der Ausgabe — sind außerdem 12 ältere Urkunden italienischer, burgundischer, angelsächsischer, merowingischer, karolingischer und französischer Könige aus Originalen und Drucken hinzugefügt. Es fragt sich, ob neben dem erwähnten Büchlein von Jaffé weitere derartige kleinere Sammlungen noch einem wirklichen Bedürfnisse entgegen kommen, zumal wenn sie nicht nach bestimmten Gesichtspunkten, sondern vielmehr — wie das hier der Fall zu sein scheint — nur mit Rücksicht auf die zufällige Ausbeute der vom Herausgeber gerade eingesehenen Archive angelegt sind. Zudem sind nicht die Urkunden der späteren Zeit, sondern gerade die ältesten der Merowinger und Karolinger für das Studium der Diplomatik die wichtigsten, namentlich da sich in letzteren die diplomatischen Gesetze und Gewohnheiten erst allmählig gleichsam vor unseren Augen herausbilden, die in späterer Zeit und seit dem 10. Jahrhundert bereits zu festen Normen entwickelt sind. Freilich erfordert schon das bloße Lesen dieser schwierigen Urkundenschrift ein besonderes Studium, doch ist dafür auch der Gewinn gerade für den Anfänger — wie Ref. das in seinen diplomatischen Vorlesungen vielfach selbst erfahren hat — ein reicherer, als der sich aus der Beschäftigung bloß mit späteren Urkunden ergebende.

Nach der Vorfrage der Zweckmäßigkeit der Sammlung überhaupt erhebt sich dann die weitere nach der Art und Weise, in welcher der Herausgeber die von ihm übernommene Aufgabe gelöst hat. Hier fällt es nun gleich nicht eben vortheilhaft auf,

daß eine Reihe von Diplomen, deren Originale obenein in den vom Herausgeber benutzten Archiven aufbewahrt werden, nicht nach diesen, sondern nach unzuverlässigen Drucken wiederholt sind; wie z. B. die unter N⁰ 66, 67, 68, 71, 96, 97 und 98 abgedruckten, deren Originale sich in München befinden, nach dem sehr unvollkommenen Abdrucke in der ersten Ausgabe der Monumenta Boica gegeben werden. Dergleichen dürfte in einer für den Unterricht bestimmten Sammlung, die nur möglichst vollkommene Texte enthalten muß, am allerwenigsten vorkommen.

Arge Fehler sind dann weiter die mehrfach auftretenden falschen Formen **Datum**, z. B. p. 46 ex. 69 ex. 74 inc. 75 a. fin. 77 p. in. 78 inc. 79 med. 80 p. in. 81 inc. u. s. w., wofür in allen Fällen — wie jeder Diplomatiker weiß — Data (scil. Charta) gelesen werden muß. Nicht weniger falsch ist ferner an vielen Stellen das Chrismon durch ein C wiedergegeben, während dasselbe doch bekanntlich in den Merowingischen und Carolingischen Diplomen immer die Form des Kreuzes (✝) hat, das zwar in den Urkunden Ludwig's des Deutschen und seiner Nachfolger anfängt, in der oberen Hälfte mehr und mehr das C zu entwickeln, aber erst in der Ottonischen Zeit wirklich die Form dieses Buchstabens annimmt. Daß der Herausgeber sich aber sogar dazu verleiten läßt, auch die Chrismen der Unterschriftszeilen durch ein C wiederzugeben, würde unglaublich erscheinen, wenn nicht die Seiten 151 — 155 den Beweis dafür lieferten. Welche Begriffe von der Form echter Urkunden müssen sich bei Anfängern bilden, wenn sie von Anbeginn an derartige Irrthümer in sich aufnehmen?

Ebenso wenig entsprechen leider auch die Urkundentexte den heutigen wissenschaftlichen Anforderungen, und eignen sich also schwerlich gerade für die Zwecke, welche der Herausgeber im Auge hat. Ref. ist in diesem Augenblicke zwar nur in der Lage, die in der Ausgabe enthaltenen älteren Urkunden N⁰ 89, 95, 96, 97 und 98 mit Hülfe seiner eigenen Abschriften der betreffenden Originale einer genauen Prüfung zu unterwerfen, doch wird das Resultat auch auf die kritische Behandlung der übrigen einen Schluß zulassen, und möge deßhalb eine Aufzählung der vorgefundenen Irrthümer zugleich mit ihrer Berichtigung hier ihren Platz finden, mit der Bemerkung, daß sich die Zeilen der Citate auf die Zeilen der Texte beziehen.

Dipl. N⁰ 89] p. 143, 3: für assensum lies adsensum
— 18: bei Adeleidae war zu bemerken, daß das Original hier Adeledae liest.
— 24: für praecepti lies precepti
p. 144, 8: für recognovi et subscripsi lies r—vit et s—it; im Orig. ist die Silbe it ausdrückl. im Recognitionszeichen hinzugefügt.

Dipl. N⁰ 95] p. 149, 4: für nomine lies nomen
p. 150, 2: für perveuisset lies p—niset
— 3: für ordeneassent lies ordene assent (— essent)
— 3: für demorata lies de [me]morata
— 5: für ro|boracione.... lies ro|boracione firmata
— 9: für deberet lies deberit
— 11: für de ... indicta lies de iam dicta
— 16: für nomine lies nomen
— 22: für Dagoberchtus lies Dagoberethus

Dipl. N⁰ 96] p. 151, 12: für praedicto nostro pago(!) lies praedicto fisco nostro
— 14: für commanent lies conmanent
— 17: ist das zweite ad praedicto im Original ausradiert, durfte also im Druck nicht wiederholt werden, war dagegen in der Note als Rasur zu erwähnen.
— 26: für quilibet lies quislibet
— 27: fehlt das Wort episcopus nicht durch Schuld des Schreibers, sondern in Folge eines Loches im Pergament, und stand früher da; ferner sind die Wörter atque (152, 1) und possidere (152, 1) im Orig. vollständig erhalten; ipsos aber (152, 2) ist wieder nur durch ein Loch im Pergamente ausgefallen.

Dipl. N⁰ 96] p. 152, 9: für Wigbald lies Wigbaldus, da die Endung us im Orig. an das d angehängt und wirklich vorhanden ist.
— 11: für Datum lies Data.

Dipl. N⁰ 97] p. 152, 4: für amore lies ammore, wenigstens war diese Schreibweise in der Note zu erwähnen.
— 8: für Stratbeirgensis lies Strazburgensis
p. 153, 9: für Haslade inde lies Haslä deinde
— 28: ist die Unterschrift des Kanzlers unter, nicht über der des Königs zu geben; im Original steht sie rechts seitwärts von der des Königs, nach dem Rande zu, und tritt also auch hier in zweite Linie.

Dipl. N⁰ 98] p. 154, 9: für bone memorie lies bonae memoriae, wie immer in der Karolingischen Zeit.
— 23: für animo concessisse lies animo ei concessisse
p. 155, 1: für auctoritatem ei fieri lies auctoritatem nostram ei fieri
— 3: für successoribus vestris venerabili viro lies successoribus vestris memorato venerabili viro
— 5: für quibuslibent lies quibuslibet
— 6: für iniurare lies iniuriare
— 6: für inquietari lies inquietare
— 6: für contempnare lies condempnare
— 10: für minuare lies minuere; die Note 2 ist zu streichen.
— 11: für mundoburdo quieto lies mundoburdo ac defensione quieto
— 14: für Et si causas l. Et si aliquas causas
— 18: für qualiter quidem lies qualiter ibidem
— ..: für institutum (!) lies institiam
— 20: für de anulo subter lies de anulo nostro subter
— 21: hinter sigillari finden sich im Original Tiron. Noten, die zu erwähnen waren.

Dipl. N⁰ 99] p. 156, 8: für et dilectus lies ac dilectus
— 23: sind die Worte: redeant - martyris Christi im Orig. auf radiert. Grunde von zweiter Hand nachgetragen, was zu erwähnen war.

Hierzu ad p. 158, Note, die Bemerkung, daß das Original der Urkunde N⁰ 100 leider nicht in den Elsässer Archiven enthalten, sondern ohne Zweifel untergegangen ist, wie Ref. in Folge wiederholter Nachforschungen in diesen Archiven bezeugen kann.

Die hinter den Urkunden folgenden Anmerkungen versuchen zum Theil zu erklären, was keiner Erklärung bedarf, z. B., daß die Könige Konrad III und Heinrich V sich als Kaiser Konrad II und Heinrich IV nennen (vergl. Anmerkung S. 180 zu N⁰ 44; S. 185, N⁰ 71); für die vorstehend besprochenen Urkunden dagegen fehlen sie ganz.

K. P.

Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung. V. Bds. 2. Heft. 1871. Mit 4 Taff. Wiesbaden (o. Jahr), Roth in Comm. (80 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Diese seit 1839 im Erscheinen begriffenen Annalen haben für deutsche Alterthumsforschung schon manchen werthvollen Beitrag gebracht, und unter diesen nimmt der des vorliegenden Heftes eine hervorragende Stelle ein. Nach den sorgfältigen Arbeiten von Dorow, Dahl, Habel, Rihm und Bonhorst über die römischen Alterthümer von Wiesbaden ist die Vervollständigung dieser Forschungen durch Herrn Dr. K. Reuter auf Grund der weitern Untersuchungen von Habel und Rihm um so verdienstlicher, da Wiesbaden — wie andere Städte — einer Periode starker Neubauten und damit zugleich einer zunehmenden Beseitigung alter Bauüberreste entgegengeht. In sorgfältiger und lehrreicher Weise legt der Verf. das reiche Material dar, welches zur Aufklärung über das alte Römercastell bei Wiesbaden sich zusammenstellen läßt. Die topographische Beschreibung ist dann noch durch die Angabe der am Orte gefundenen Alterthümer vervollständigt. Dem Hefte sind beigegeben ein Plan von Wiesbaden, auf welchem mit rothen Strichen die römischen Baureste in ihrer Lage und Richtung angedeutet sind. Ein zweiter Plan zeigt das Römercastell in specieller Ausführung und mit Andeu-



tung der dasselbe durchschneidenden jetzigen Straßen. Die dritte und vierte Tafel enthalten Abbildungen gefundener Alterthümer. Einige Druckfehler hätten noch in dem sonst durch Munificenz des Vereins hübsch ausgestatteten Werkchen vermieden werden sollen: z. B. S. 1, Z. 8 muß es gewiß ausgegrabenen heißen statt ausgegebenen; S. 4, Z. 3 Polybius st. Polibius u. a. H. Br.

Monod, Gabriel, **études critiques sur les sources de l'histoire Mérovingienne.** 1. partie: Introduction. Grégoire de Tours. Marius d'Avenches. Paris, 1872. A. Franck. (VIII, 163 S. gr. 8.

A. u. d. T.: **Collection historique.** Recueil de travaux originaux ou traduits relatifs aux Sciences historiques. XII. Fasc.

Vorliegendes Werk kündigt sich als das erste einer zusammenhängenden Gruppe an: der Herausgeber, durch das Vorbild von Wattenbach's trefflichen Geschichtsquellen angetrieben, will zunächst für die merovingischen Zeiten eingehendere Studien über die wichtigsten Quellenschriftsteller veröffentlichen. Ihm selbst ist jedoch ähnlich wie Büdinger in seinen Untersuchungen zur alten und mittleren Geschichte nur die Leitung der Arbeit zugefallen, während mehrere jüngere Forscher, Zöglinge der Ecole des hautes études unter seinen Augen die einzelnen Abhandlungen ausgeführt haben. Der Leser würde diese Verschiedenartigkeit des Ursprunges nicht gewahr werden, so übereinstimmend in Stil und Anlage erscheint das Ganze. Nach einer allgemeinen Einleitung, in welcher in sehr lesbarer Form die historische Ueberlieferung des früheren Mittelalters charakterisiert und die Methode der Forschung als eine vorzugsweise literarhistorische dargelegt wird, geht der Herausgeber zu Gregor von Tours, dem „Vater der französischen Geschichte" selbst über, dessen Betrachtung den größten Theil des Bandes füllt. Wenn er sich hiebei auch bescheidet, meist nur eine Zusammenfassung der Ergebnisse der bisherigen zahlreichen Vorarbeiten geben zu wollen, so ist doch nicht nur der gesammte Stoff von neuem selbständig durchgearbeitet, sondern auch in manchen Einzelheiten unsere Kenntniß vertieft und geschärft worden. Mit den im Ganzen feststehenden Lebensumständen Gregor's wird begonnen — seine Geburt setzt Herr Monod auf den 30. Nov. 538, seinen Tod auf den 17. Nov. 594 — dann folgt die Uebersicht der Schriften und Bestimmung ihrer Reihenfolge, in welcher sie nach den Andeutungen des Verfassers selbst innerhalb seiner letzten zwanzig Lebensjahre entstanden. Von diesen Schriften wird nur die Geschichte (nicht Kirchengeschichte) der Franken einer umfassenden Prüfung unterzogen. Nach einer Uebersicht aller bekannten Handschriften, die bei der hoffentlich bald zu erwartenden neuen Ausgabe der Monum. Germaniae zwar nur einen vorläufigen Werth hat, aber doch der weiteren Untersuchung festere Stützen giebt, wird gegen Lecointe und Kries der Nachweis geführt, daß Gregor's Werk durchaus frei von späteren Einschiebseln Anderer, jedoch hinsichtlich der ersten sechs Bücher in einer kürzeren ursprünglichen und einer späteren von dem Verf. vervollständigten Gestalt auf uns gelangt sei. Es folgt die Erörterung der Quellen, die von Gregor häufig unmittelbar erwähnt werden, der schriftlichen in den ersten, der mündlichen, insoweit sich auf ihre Art ein Schluß machen läßt, in den späteren Büchern. In einer Anmerkung (S. 105) sind die Capitel zusammengestellt, in denen der Geschichtschreiber als Augenzeuge von den Ereignissen redet. Hierdurch ist nun die Grundlage für das abschließende Urtheil über die gesammte Persönlichkeit desselben gewonnen: Gregor's wahrhaft historischer Sinn, den fast Niemand in seinen Tagen theilte, die Abhängigkeit von den Vorurtheilen der Zeit und der Kirche, mit der er das kirchliche Interesse als den einzigen Maßstab für die Werthschätzung der Menschen anlegt, seine Abstumpfung gegen die Greuel, die er erlebte, bei einem reinen und gefühlvollen Herzen werden trefflich des näheren entwickelt und so gleichsam aus der Seele des Schreibenden die Bürgschaft seiner Zuverlässigkeit gegeben. — Außer Gregor ist nur noch sein Amtsgenosse Bischof Marius von Avenches (581—601) in diesem Hefte einer genaueren Prüfung unterzogen. Von seinem Leben läßt sich nur wenig Thatsächliches ermitteln, für seine Chronik (455—581), die durch den engen Anschluß des Verf.'s an das byzantinische Reich merkwürdig ist, werden die Fortsetzung des Marcellinus und Gregor von Tours selbst noch bei seinen Lebzeiten als Quellen erwiesen.

Wir glauben kaum, daß Herrn Monod auf dem vorgesteckten Wege, den er so besonnen verfolgt, etwas Wesentliches entgangen wäre: einer Erörterung über das Verhältniß der beiden Nationen des fränkischen Reiches, der Römer und Barbaren, zu einander, ist er vielleicht gern ausgewichen. Besondere Anerkennung verdient die gründliche und vollständige Benutzung der deutschen Forschungen, von denen höchstens Einzelnes aus jüngster Zeit nachzutragen wäre. So ist dem Herausgeber die neueste Ausgabe von Eugippius Leben Severin's in Friedrich's Kirchengeschichte Deutschlands entgangen, ferner die von Hille 1866 herausgegebene Fortsetzung Prospers (bis 641) und Kaufmann's lehrreiche Abhandlung über die Rhetorenschulen in Gallien sowie der Aufsatz von Zarncke über die fränkische Trojanersage. Von anderweitigen kleinen Anstößen wäre noch zu erinnern, daß mit dem Namen Warnefried Paulus Diaconus nicht füglich bezeichnet werden kann (S. 117) und daß die Aebtissin Agnes nicht, wie der Verfasser (S. 143, A. 7) anzunehmen scheint, die leibliche Tochter der h. Radegunde war. Letztere, als Kind ihrer Heimath entführt, kann schwerlich Gregor's Quelle für den Untergang der Thüringer gewesen sein (S. 103). Bei Gelegenheit des Königs Basinus (S. 91) hätte auf seine Vita vielleicht näher eingegangen werden sollen. — Jedenfalls wünschen wir dem Verfasser besten Fortgang für sein in so nützlicher und anregender Weise eingeleitetes Unternehmen und hoffen ihm noch öfter auf diesem Gebiete zu begegnen. *Ap.*

Honegger, J. J., **Grundsteine einer allgemeinen Culturgeschichte der neuesten Zeit.** III. u. IV. Band. Das Julikönigthum und die Bourgeoisie. Leipzig, 1871. Weber (VIII, 292; VIII, 545 S. Lex.-8.) 6 Thlr.

Nachdem die ersten beiden Bände des vorstehenden Werkes die Zeit des ersten Napoleon's und der Bourbonen, also bis zum Jahre 1830 vorgeführt hatten, beschäftigen sich die beiden folgenden mit den Zuständen Europas in den kaum zwanzig Jahren, während deren in Frankreich ein König aus dem Hause Orleans, das sogenannte Bürgerkönigthum, waltete. Der Verfasser hat — und nicht mit Unrecht — eine hohe Meinung von der Bedeutung Frankreichs für das Kulturleben des gesammten Europas, und so wollen wir über diesen Gesichtspunkt der Eintheilung und Subsummierung nicht rechten; daß hier und dort etwas über die gezogenen Grenzen überschießt, läßt sich überall schwer vermeiden. Die Gruppierung des Materials ist dieselbe geblieben, wie in den früheren Bänden: an eine kurze Darlegung der politischen Zustände schließen sich Ausführungen über Journalistik und Tagesgeschichte, sociale Sondererscheinungen und Spekulationen, Wissenschaft und gelehrte Forschung, Theater, Musik und bildende Künste. Alle diese verschiedenartigen Gebiete machen den Inhalt des dritten Bandes aus, während sich der vierte — und das ist charakteristisch für die gesammte Anlage des Werkes — ausschließlich mit der Literatur des Zeitraums beschäftigt. Daß es nicht gelingen konnte, über die verschiedenartigsten Produktionen des menschlichen Geistes in gleichmäßig eindringlicher und bedeutender Weise zu urtheilen, liegt auf der Hand; es kann Niemandem gegeben sein, auf der einen Seite die Leistungen der Chemie, Physik, Geologie, Mathematik, Physiologie, Anatomie, auf der anderen diejenigen der Geschichte, Archäologie, Philologie, Jurisprudenz, Theologie in gleicher Weise zu übersehen und zu würdigen: eine encyklopädische Darstellung der Leistungen und Fortschritte auf den Gebieten aller dieser Wissenschaften geht

eben über die Kräfte eines Menschen und man darf zufrieden sein, wenn bei der Darlegung derjenigen Gruppen der Wissenschaft, auf denen der Verf. nicht nach selbständigem Urtheil im Einzelnen, sondern nur in Anlehnung an das Urtheil der betreffenden Fachmänner verfährt, entschiedene Unrichtigkeiten vermieden und die geistige Bewegung im Ganzen und Großen richtig charakterisiert ist, die Hauptergebnisse entsprechend zusammengestellt sind. In letzterer Beziehung ist durch eine übersichtliche chronologische Zusammenstellung der stofflichen Einzelentdeckungen und Einzelbestimmungen auf den Gebieten der verschiedenen Naturwissenschaften, der Technologie und Mechanik ein verhältnißmäßig reicher Stoff gegeben, der zu einer allgemeinen Orientierung des Laien auf diesen Gebieten in vollkommener Weise beiträgt. Das Hauptgebiet des Verf.'s, auf dem er vor Allem zuhause ist, ist das der reinen Literatur, wobei indeß keineswegs ausgeschlossen werden soll, daß nicht auch in seiner Darlegung der socialen Spekulationen, des künstlerischen Lebens, der historisch-philosophischen Gruppe der Wissenschaften recht viel Geistvolles, Treffendes, von eindringlichstem Verständniß Zeugendes gesagt ist; unser Verfasser offenbart sich überall als ein Mann von der glücklichsten und freisinnigsten Auffassungsgabe; seine psychologischen Charakterisierungen einzelner Personen und Zustände sind zuweilen in seltener Weise gelungen, und daß seine Urtheile nicht kalt objectiv gehalten sind, sondern daß bei ihnen Begeisterung, Liebe, Erbitterung mitsprechen, giebt ihnen nur einen besonders anziehenden Reiz. Ueber Proudhon heißt es III, p. 163: „mir will fast scheinen, als verdiene das Buch von den „Contradictions économiques" seine Existenz schon durch die unerbittliche Wahrheit, womit es die subversive und antisociale Natur aller Pietätswerke und milden Institutionen herausstellt; es ist da ein Gedanke ausgeworfen, der für unsere Zeit in Wahrheit die Bedeutung einer Prophetie haben könnte; Alles ist höchstens nutzlose Pflege einer mephitisch sich weiter wälzenden Krankheit, die gleich der Schwindsucht den Körper der Menschheit verzehrt, so lange nicht das Problem gelöst ist, um dem Pauperismus in seiner Entstehung zu wehren." Ueber Ranke III, p. 322: „er schaut mehr das ruhende Sein, das Zuständliche, an dem die Thatsachen ablaufen, darin wie sonst in manchen Zügen der direkte Gegensatz zu Schlosser, dem Geschichtschreiber der ausgesprochenen That. Es ist in ihm psychologisch reflectierende und abstrahierende Manier, elegant, immer glänzend und stets geistreich, tief durchdachte Combination, um- und einsichtig abwägend, diplomatisch fein, und doch, weil von jeder kühneren Selbständigkeit der Ansicht zurückschreckend, den Kernpunkt der Dinge selten treffend." An solchen beredten und treffenden Urtheilen ist das Buch überaus reich, vor Allem in dem literar-historischen IV. Band, bei dem man herausfühlt, mit welcher Bewegung der Verfasser das grandiose Schauspiel dieses Erwachens belauscht, eines Erwachens, „wie das eines Heros, dem kleine Seelen Fesseln anlegen wollten, die er an einem frischen Morgen sprengt." Man darf fast sagen, daß Urtheil und Würdigung der Personenzustände etwas zu sehr vorwalten auf Kosten des positiv Thatsächlichen; man erfährt an biographischen Notizen, über Leben, Bildungsgang und Werke der Einzelnen, weniger als auch bei einem derartigen encyklopädischen Werke der Fall sein dürfte; nur wo der Verf. ganz neue Aufschlüsse über Thatsächliches giebt, da hat er es sich nicht verdrießen lassen, etwas ausführlicher auch nach dieser Richtung zu werden. Von besonderem Interesse ist die Statistik der consequent anwachsenden literarischen Massenproduction dieses Zeitraums (IV, p. 7), in der er das beweisende Moment einer allgemeinen Denkrichtung sieht. Diese Jahrzehnte „bezeichnen einen Höhepunkt in Werthschätzung und Aufnahme der Literaturproducte von dem wir gegenwärtig schon lange wieder heruntergestiegen sind; es lag an einer universellen Zeitneigung, die dieser Production anerkennend und anfeuernd entgegen kam, deren Reichthum wir uns sonst nimmer erklären möchten. Eine ganze Generation war es, die da ihr Denken und Wollen niederlegte und es aus diesem Spiegel sich wieder entgegenhielt. Ein nach vielen Seiten und zu allervörderst nach seinen Tendenzen und Emancipationsgelüsten noch unabgeklärtes, gährendes, für die Praxis des Lebens wenig fruchtendes, aber begeistertes und jedenfalls eine Fülle von kecksprühenden Gedanken als Gährungsstoff in die Massen werfendes Ringen kennzeichnet diese Literatur, deren angemessenster Ausdruck die bunte unabgeschlossene, ins Hundertste und Tausendste abschweifende Entfaltung des romanhaften Genre geworden ist. Die Thränen und der Fluch, das Bangen, Zagen, Sehnen und Hoffen, der Jubel und die Verzweiflung, alle wiederstreitenden Gefühle und wiederstrebenden Willenskundgebungen eines unstet irrenden und verlangenden, rastlos auf ungewisse Ziele hinsteuernden Geschlechts — das Alles hat in der Literatur seinen Ausdruck gewonnen, das hat ihr jenes in allen Farben, mit Vorliebe in den düstern, schillernde Gepräge gegeben, welches nur einen einzigen immer bleibenden Zug an sich trägt, den des unruhevoll gewaltsamen Verlangens" (p. 9). An dieses höchst geistreich ausgeführte Literaturbild schließen sich alsdann Ausführungen über den französischen Roman und seine analogen Producte in Drama und Lyrik, beides mit augenscheinlicher Vorliebe aufgefaßt; in erster Linie stehen da: Victor Hugo —, den der Verf. in der Lyrik Byron gleichstellt —, George Sand, Musset, Balzac, Lamartine, Dumas u. A., dann das junge Deutschland und die deutsche Romanliteratur". Der Verfasser charakterisiert beides einfach als eine Abschwächung der französischen Romanwelt, als die Hauptvertreter führt er Gutzkow, Laube, Mundt an, im Uebrigen gehören die meisten unserer jetzt noch wirkenden Schriftsteller mit ihren Erstlingswerken dieser Zeit an: Meißner, Freytag, Fanny Lewald, Auerbach u. A. Der englische Roman wird nur in Bulwer, Boz und Cooper charakterisiert. Daran schließt sich das deutsche Drama (Hebbel, Grabbe, Halm ff.) und die Lyrik, wo unter einer langen Reihe deutscher Namen und zwar der allerbesten, wie Schefer, Lenau, Grün, Beck, Hoffmann, Freiligrath, Geibel, Reinick, als einzige Ausländer Giusti und Tennyson figurieren. Unter dem Titel „die belletristischen Schriftsteller zweiten Ranges und die Nationalliteraturen", ist dann alles Uebrige, was die Literatur jener Zeit noch bietet, zusammengestellt. Das ist im Ganzen und Großen der Inhalt dieses weit und groß angelegten Werkes, zu dessen Empfehlung wir nichts mehr hinzuzusetzen haben; mit Spannung sehen wir dem fünften Bande entgegen, der den Schluß des ganzen Werkes bringt, ohne Zweifel also, um bei der Disposition des Verfassers zu bleiben, „die Zeit des zweiten französischen Kaiserreichs", welches dann der Vorherrschaft Deutschlands in Europa weicht.

Selbstbiographie des Grafen Leopold Sedlnitzky von Choltitz, Fürstbischof von Breslau. † 1871. Nach seinem Tode aus seinen Papieren herausgegeben. Mit Aktenstücken. Mit dem Portrait des Grafen Sedlnitzky. Berlin, 1872. W. Hertz (Besser'sche Buchh.). (VIII, 260 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Das Leben eines katholischen Bischofs, der durch innere Ueberzeugung der evangelischen Kirche zugeführt wird, hätte schon an und für sich ein Interesse, wenn es sich dabei auch nicht um einen Mann handelte, welcher gleichzeitig in der Geschichte des Verhältnisses von Staat und Kirche eine Rolle gespielt hat. Freilich war diese keine active; aber immerhin wirft sie auf die Bestrebungen der römischen Curie ein helles Licht, und wir hätten darum wohl gewünscht, daß die Partie des Buches etwas breiter und ausführlicher ausgefallen wäre und ohne die Schonung, welche der ultramontanen Partei angediehen ist. So enthält der Text über die Intriguen, welche die Resignation des Vf.'s von seiner fürstbischöflichen Würde in Breslau herbeiführten, kaum mehr als die mitgetheilten Actenstücke, die allerdings zum Theil neu und zum Theil sehr charakteristisch sind. Wir können

uns heute kaum noch wundern, daß der Klerus die Kirchengesetze den staatlichen voransetzt, wenn wir in dem Breve Gregor's XVI lesen, daß der von dem Fürstbischof auf die Staatsgesetze geleistete Eid sich niemals auf die Materien erstrecken könne, quae sanctissimae ecclesiae doctrinae ac disciplinae adversantur. Auch die Art und Weise, wie der Papst historische Facta einfach ableugnet, wie er den mißliebigen Mann, auf anonyme Denunciationen gestützt, ohne weiteres für überführt erachtet, wie er sich über die preußischen Staatsgesetze, welche den directen Verkehr der Bischöfe mit der römischen Curie untersagt, hinweggesetzt, indem er sein Breve in dem an Demechand adressierten Couvert übersendet, ist ebenso bezeichnend, wie die Stellung, welche König Friedrich Wilhelm IV in der Frage einnahm.

Wenngleich diese Partien des Buches hinter der Darlegung der religiösen Entwicklung des Verstorbenen zurücktreten, so ist das Ganze doch in unserer kampfvollen Zeit durchaus dazu angethan, aufzuklären und zu belehren.

Anzeiger für Kunde der Deutschen Vorzeit. N. F. 19. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: Mittelalterliche Grabsteine. — Ed. Jacobs, kleinere Mittheilungen aus den gräfl. Stolberg'schen Archiven zu Ortenberg und Gedern. (Schl.) — Jos. Baader, zur Geschichte der Kriegskunst. 1. — K. Bartsch, der Bürzel. — Wattenbach, Findling zu den lateinischen Reimen des Mittelalters. — A. Birlinger, der Name Canstatt. — Chronik des german. Museums u. der histor. Vereine. — Nachrichten zc.

Länder- und Völkerkunde.

Zeitschrift für Ethnologie. Hrsg. von A. Bastian u. R. Hartmann. 4. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Ethnologie und vergleichende Linguistik. — J. Friedlaender, Funde römischer Münzen im nordöstl. Deutschland. — Fr. Bayne, Ausgrabungen der alten Gräber bei Mzchet. — H. Ploß, die Glückshaube und der Nabelschnurrest; ihre Bedeutung im Volksglauben. — A. Ernst, Notizen über die Urbewohner der ehemaligen Provinz Santa Marta in Neu-Granada. — J. G. F. Riedel, Nord-Selebesche Pfahlbauten. — R. Hartmann, Taf. V u. VI (Chimpanse), nebst Erklärung. — Miscellen u. Bücherschau, Verhandlungen zc.

Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Hrsg. von W. Koner. 7. Bd. 2. Heft.

Inh.: R. Schillbach, Ausflug nach Oeniadae in Akarnanien. — Neumayer, die Erforschung des Südpolargebietes (mit Karte). — A. P. Fedtschenko's Reise während des Sommers 1871 im südl. Grenzgebirge von Kokan, mitgeth. von F. Marthe. — Mr. Gilmour's zweite Reise nach Wantata. Spuren von Dr. Leichardt. — Sitzungen zc.

Mittheilungen der geogr. Gesellschaft in Wien. Red. M. A. Becker. 15. Bd. Nr. 6.

Inh.: Aus dem Sudan. — Ueber die Sklavenfrage in Mittel-Afrika. — F. Simony, Gletscher- u. Flußschutt als Object wissenschaftl. Detailforschung. — F. M. Ziegler, die geograph. Arbeiten in der Schweiz während des J. 1871. (Schl.) — Notizen.

Zeitschrift des deutschen u. des österr. Alpenvereins. Redig. von K. Haushofer. 1. Heft.

Inh.: C. W. C. Fuchs, die Erdbeben in den Deutschen Alpen. — G. v. Sommaruga, die Dreiherrenspitze. — J. Ficker, Touren in der Stubaier Gebirgsgruppe. 5. — H. Wallmann, von Lungau über das Tappenkar nach Pongau. — Frz. Steiner, aus der Glocknergruppe. 1. 2. — H. v. Barth, die Dreithorspitze im Wettersteingebirge. — Ed. Richter, Besteigung des Rothhorn u. Birnhorn. — Kl. Mittheilungen u. Kunstbeilagen.

Mittheilungen aus Just. Perthes' geograph. Anstalt zc. von A. Petermann. 18. Bd. VII.

Inh.: Die neu entdeckten Geysergebiete am oberen Yellowstone u. Madison River. Nach dem officiellen Bericht von F. V. Hayden (mit Karte). — Die Insel Tud in der Torresstraße und ein Besuch an der Südküste von Neu-Guinea. — E. v. Sydow, der kartograph. Standpunkt Europa's vom Jahre 1869 bis 71. — Geographie und Erforschung der Polarregionen, Nr. 63. Die große Eingangspforte in die centralen Nordpolarregionen, die geolog. Untersuchungen Th. v. Heuglin's in Ost-Spitzbergen, der Stand der neuen diesjähr. Expeditionen zu Ende Juni 1872 (mit Karte).

Globus. Hrsg. von K. Andree. 21. Bd. Nr. 21—24.

Inh.: Die geogr. Verbreitung der thätigen Vulkane. 2. 3. — Dr. Leitner unter den Völkern Dardistans. — Mehwald, zur Kennzeichnung der Finnen im hohen Norden. — Mohnike, Volksaberglauben, Legenden u. Ueberlieferungen der Japaner. — Zur Naturgeschichte des östl. Tibet. — Menschenköpfe als Trophäen bei wilden Völkern. — Ein strenges Urtheil üb. Capitän Hall's Polarexpedition. — Theod. Kirchhoff, Streifzüge in Oregon u. Californien. 4. — Im weißen Meer und an der Dwina. — Das „Naturvolk" der Kabrocks. — Eine deutsche Expedition nach dem Kamarunesgebirge in Westafrika. — Ueber die Meteore. 1. 2. — Eine Fahrt durch die Magellanstraße. — Aus allen Erdtheilen.

Medicin.

Hueter, Dr. C., Prof., Klinik der Gelenkkrankheiten mit Einschluss der Orthopädie. Auf anatomisch-physiologischen Grundlagen nach klinischen Beobachtungen für Aerzte und Studirende bearbeitet. 2. Hälfte: III. Specielle Pathologie der Gelenkkrankheiten. Mit 3 Taff. u. Holzschn. Leipzig, 1871. F. C. W. Vogel. (XVI, S. 337—840, gr. 8.) 3 Thlr. 20 Sgr.

Mit dem vorliegenden Bande gelangt eine in jeder Hinsicht gediegene Arbeit, in der wir eine Zierde unserer medicinischen Literatur zu erblicken haben, zum Abschluß. Ganz vortrefflich und den Hauptwerth des Buches bedingend, sind die jedem einzelnen Gelenke gewidmeten anatomischen und physiologischen Betrachtungen, die in klarer Darstellung vielfach neue Gesichtspunkte uns vorführen und in der trefflichsten Weise das Eindringen in die pathologischen Veränderungen anbahnen. Der pathologische Theil hat durch die Beobachtungen über Schußverletzungen eine wesentliche Bereicherung erfahren und die Therapie ist in so eingehender Weise behandelt, daß der Praktiker einen willkommenen Führer für alle Fälle findet. Von besonderem Interesse waren dem Ref. der Abschnitt über das pathologische Stehen, Gehen und Sitzen, die classischen Darstellungen der sogenanten Klumpfüße, die Erörterungen über die Resectionen.

Pfeiffer, Dr. L., die Cholera in Thüringen und Sachsen während der dritten Cholerainvasion 1865—1867. Mit 3 Taff. u. 1 Tab. Jena, 1871. Mauke. (1 Bl., 159 S. gr. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Neben einer sachlich erschöpfenden, übersichtlichen und gefälligen Darstellung des Verlaufes der Cholera in Sachsen und Thüringen in der dritten Invasionsperiode von 1865 bis 1867 liegt der Hauptwerth des Werkes in den mit außerordentlicher Sorgfalt und Genauigkeit wie Vorurtheilslosigkeit angestellten ätiologischen Erörterungen, ganz besonders in den Mittheilungen über die Temperaturmessungen des Bodens und den Einfluß derselben auf die Epidemien. Ueber letzteren Gegenstand, der allgemeine Beachtung verdient, ist in eingehendster Weise alles bis jetzt Bekannte mitgetheilt, auch angegeben, in welcher Art die Versuchsstationen eingerichtet sein müssen. Der Verf. unterscheidet vier Hauptcentren der Cholera: Halle, Leipzig, Erfurt, das Erzgebirge. — Die Schrift gehört zu den besten neueren Arbeiten über Aetiologie der Cholera. Auf den beigegebenen Tafeln finden wir eine Karte von Thüringen-Sachsen mit der Ausbreitung der Cholera daselbst 1866, eine gleiche Karte, auf der in farbigen Abstufungen die Intensität der Seuche in den verschiedenen Districten dargestellt ist und graphische Darstellungen der Bodenwärme. Der Verf. ist übrigens gleich dem Ref. zur Ueberzeugung von der Nutzlosigkeit des großen Experimentes, der Desinfection des Untergrundes, gekommen. M. P.

Vierteljahrschrift für die prakt. Heilkunde. Red.: Jos. Halla u. A. 29. Jahrg. 2. Bd.

Inh.: H. Eppinger, Sectionsergebnisse an der Prager pathol.-anatom. Anstalt vom 1. Jan. 1868 bis letzten Juni 1871. (Forts.) — Th. Petrzina, über Carcinoma peritonaei. — L. Kleinwächter, wissenschaftlicher Bericht über die Leistungen der geburtshülfl. Klinik für Aerzte und der dazu gehörigen Abtheilung der Gebäranstalt zu Prag während des Zeitraumes vom 14. März 1870 bis 13. Sept. 1871. — J. Fischl, über Pneumonia migrans. — Amtl. Sanitätsbericht aus Böhmen für das Jahr 1869. 2. Abth. — Analecten, Literatur, Miscellen.

Klinische Monatsblätter für Augenheilkunde. Herausg. von W. Zehender. 10. Jahrg. Juni.

Inh.: Aufruf zur Mitwirkung an der Errichtung eines Denkmals für Albrecht v. Graefe. — A. Rothmund, über Cysten der Regenbogenhaut. — Internationaler Ophthalmologencongreß in London.

Der Irrenfreund. Eine psychiatr. Monatsschrift. Red.: Fr. Koster u. Brosius. 14. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: Brosius, eine neue Menschenklasse. — Conium in der Behandlung der akuten Manie. — Irresein in England. — Literatur.

Neues Repertorium für Pharmacie. Hrsg. von L. A. Buchner. 21. Bd. 6. Heft.

Inh.: J. Jobst, über die neueste Importation javan. Chinarinden im Jahre 1872. — A. Vogel, über den Stickstoffgehalt der schwarzen Theeblätter. — Ders., über den Ammoniakgehalt des Schneewassers. — B. Strauß, über eine neue Aetzmethode. — G. Martius, Vergiftung durch Argentine. — C. Binz, beobachtete Nachtheile großer Gaben Chinin. — Böttger u. Petersen, über einige Stickstoffverbindungen des Antrachinons. — Kurze Mittheilungen, Literatur, Personal- ꝛc. Angelegenheiten.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 24 u. 25.

Inh.: Lender, das atmosphär. Ozon, nach Messungen in Marienbad, Kissingen u. Mentone. (Forts.) — A. Röhrig, die Physiologie der Hautathmung. (Forts.) — Falck, toxicolog. Studien über den Harnstoff u. die Ammoniacalien. (Forts.) — Müller, Bericht über die im Bade Rehme-Oeynhausen im Sommer 1871 behandelten, während des Feldzuges 1870 u. 71 verwundeten u. erkrankten Soldaten. (Forts.) — Literaturblatt, Notizen, Personalien, Miscellen. — Feuilleton: Bericht über die Saison der Badestadt Teplitz im J. 1871. (Schl.) — J. Beer, Kampf der Bader u. Barbierer in Berlin, im 18. Jahrh. (Forts.)

Monatsblatt Nr. 6: Ewich, offenes Sendschreiben an Hrn. Dr. H. E. Richter, Prof. a. D. in Dresden. — K. Fr. Majer, Generalbericht über die Sanitätsverwaltung im K. Bayern; besprochen von Dr. L. Goldstein.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Lambel, Hans, **Bericht** über die im August und September 1871 in Ober-Oesterreich angestellten **Weisthümer-Forschungen.** (Aus dem December-Heft d. Jahrg. 1871 d. Sitzungsber. d. philol.-hist. Cl. d. k. Akad. d. Wiss. 59 Bd. bes. abgedr.) Wien, 1871. Gerold's S. in Comm. (35 S. gr. 8.)

Die Wiener Akademie ist bekanntlich mit der Herausgabe der deutsch-österreichischen Weisthümer beschäftigt. Den salzburgischen Taidingen, welche 1870 erschienen, werden die Weisthümer Oberösterreichs hoffentlich in nicht allzuferner Zeit nachfolgen. Bereits ist ein reichliches Material hiezu gesammelt worden. Nachdem Lambel 1868 vorzugsweise im Mühlviertel Ausbeute gehalten (Nachweise in den Wiener Sitz. Ber. LX, 353 ff.), ist er diesmal in der Lage, über weitere 31 Weisthümer zu berichten, welche, verschiedenen Kreisen Oberösterreichs angehörig, bisher zum größeren Theile unbekannt waren. Das älteste der aufgefundenen Stücke stammt aus dem J. 1363, es ist das alte Salbuch von Friedburg, welches — sonderbar genug — 1866 vor den Preußen von Friedburg nach Linz in die k. k. Finanzlandesdirection „geflüchtet worden sein soll." Lambel's Reisebericht läßt übrigens auf recht eigenthümliche Zustände der oberösterreichischen Archive, insbesondere mancher herrschaftlicher Archive schließen. Ein Weisthum aus der Umgebung von Gmunden wurde in einem Tabakladen Gmunden's aufgefunden. Wenn die adeligen Großgrundbesitzer Oberösterreichs — von rühmlichen Ausnahmen abgesehen — trotz aller Vorliebe für den historisch-politischen Standpunkt die Vergangenheit des gesegneten Ländchens den „k. k. Tabaktrafikantinnen" anheimgeben, so wäre es wirklich an der Zeit, daß die österreichische Regierung das Archivwesen energisch in die Hand nähme, um von der Geschichte des Landes ob der Enns zu retten, was noch zu retten ist. *βρ.*

Hinschius, Dr. Paul, Prof., **die Stellung der deutschen Staatsregierungen** gegenüber den Beschlüssen des **Vatikanischen Koncils.** Berlin, 1871. Guttentag. (1 Bl., 95 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Der Verf. des Lehrbuches des Kirchenrechts versucht es in dieser kirchenpolitischen Recension, den deutschen Staaten die Stellung anzuweisen, welche sie dem vatikanischen Concile gegenüber einnehmen sollen. Die Schrift ist mit Scharfsinn geschrieben und verräth den juristischen Geist des Verfassers. Aber den Weg, welchen sie einzuschlagen räth, erachten wir für durchaus falsch und schädlich. Ueberhaupt haben wir eine mehr abstracte, kathedermäßige Behandlung praktischer Fragen als in dieser Broschüre der kirchlichen widerfährt, kaum je gesehen. In schablonenhaften, apodictischen Sätzen, die jeder praktische Staatsmann belächeln wird, löst Hinschius Staat und Kirche von einander. Trennung dieser beiden ist seine Parole. Damit ist Alles gut, der Staat ist gerettet, die Gefahren des Concils sind beseitigt. Und darum gebe der Staat jede Einwirkung auf die Erziehung des Klerus auf, die ihm übrigens nach dem Lehrbuche des Verfassers überhaupt nicht gebührt; er verzichte darauf, eine Einwirkung auf die Pfründenbesetzung zu erlangen, ja gebe sogar die preis, welche er bezüglich der bischöflichen Stühle besitzt, er löse die theologischen Facultäten auf und kümmere sich im Uebrigen um die Kirche nicht weiter. Hat der Staat dieses Recept befolgt, dann ruhe er in Frieden: der Conflict zwischen Staat und Kirche ist aus. Wir fürchten indessen, daß der Staat höchst unsanft aus seinem Schlummer würde aufgeweckt werden. Und verliert die Kirche durch die vorgeschlagene Trennung wirklich jene Macht, daß sie dem Staate nicht mehr gefährlich werde? Man kann nicht verkennen, daß ihr verschiedene Kanäle ihrer Macht durch die Mittel des Verf.'s verschlossen werden; aber sie behält noch mehr als genug, um sich dem Staate furchtbar zu machen, und sie kann das um so mehr und um so unbehinderter, je weniger der Staat nach der Vorschrift des Verf.'s in der Lage sein würde, ihr irgendwie reprimierend entgegenzutreten.

Wir können hier unmöglich unsere Ansicht über das Verhältniß von Staat und Kirche ausführlich darlegen. Nur so viel sei gesagt, daß wir die Trennung von Staat und Kirche für ebenso verkehrt erachten, wie die Proclamierung der kirchlichen Freiheit oder die Herrschaft des kanonischen Rechts. Das letztere hat in Deutschland wohl fürs Erste keine Aussicht auf Erfüllung, um so nachdrücklicher aber muß Einsprache erhoben werden, wenn die Hirngespinnste politischer Dilettanten durch untadelhafte juristische Constructionen und durch eine Darstellung, die wenigstens an Zuversichtlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt, literarisch vertreten werden.

Aber auch die Theile seiner Schrift, in welchen der Verf. für das Recht des Staates direct einzutreten sucht, haben eine für diesen höchst bedenkliche Spitze. Hinschius deduciert ausführlich, die Concordate und Circumscriptionsbullen seien keine Verträge, sondern einseitige Staatsgesetze. Er will damit dem Staate die Befugniß gewähren, einseitig von ihnen zurückzutreten. Wie aber, wenn der Staat dies nicht thut, wenn er nicht sofort den apodiktischen Weisungen von Hinschius folgt? dann kommt dessen Theorie allein den staatsfeindlichen Bestrebungen zugute. Denn wenn beispielsweise die preußische Staatsregierung dem Bischof von Ermeland das ihm auf Grund der Bulle de salute animarum zustehende Gehalt sperrt, dann kann nach Hinschius' Ausführungen der Bischof sofort gerichtlich klagen, das Gericht ist vollkommen competent, die Klage entgegenzunehmen, da ja das Gehalt auf einem Gesetz beruht, es kann die Regierung verurtheilen. Das ist die politisch gefährliche Seite seiner juristischen Constructionen, die noch dazu unnöthig sind, da der Staat auch bei der bisher vom preußischen Obertribunal festgehaltenen Vertragsauffassung bezüglich der Concordate, welche jede gerichtliche Competenz ausschließt, diese einseitig zu beseitigen befugt ist, und die wir endlich überdies auch an und für sich für falsch halten.

Kurzum: wir zollen der privatrechtlichen Befähigung, die der Verf. auch in dieser Schrift wieder dargelegt, alle Anerkennung; aber umso weniger vermögen wir das von seinen kirchenpolitischen Anschauungen zu sagen, welche überall darthun, daß die Bekanntschaft des Verf.'s mit den katholischen

Kirchenverhältnissen eine doctrinäre ist, die zu Resultaten gelangte, die wir für bedenklich erachten, sei es, daß sie wie in dem System des Verf.'s auf die Freiheit der Kirche hinauskam, sei es, daß sie wie hier die „Trennung von Staat und Kirche" zum Zielpunkte nimmt. **Fr.**

Zeitschrift für schweizer. Statistik. Red.: W. Gisi. 2. Q.-Heft.

Inh.: Das Finanz- und Steuerwesen des Kantons Schwyz; dargest. von M. Detling. — Guillaume, état actuel des prisons et de la réforme pénitentiaire en Suisse. — M. Wirth, über die Bearbeitung der Statistik der Berufsarten. — A. Krämer, ist die Schweiz ein überwiegend Ackerbau oder Industrie treibender Staat? — H. E. Lombard, de l'instruction dans le Canton de Genève. — Bestand des schweizer. Bundesheeres auf 1. December 1871. — C. K. Müller, Fabrikgeschäfte mit Anwendung von Wasser- und Dampfkraft im Kanton Zürich. — Das Schulwesen des Kantons Luzern; histor.-statist. dargestellt von M. Riedweg.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Gemâleddini Ibn Hisâme Commentarius in Carmen Ka'bi Ben Zoheir Bânat suâd appellatum. Edidit Ignatius Guide Romanus. Leipzig, 1871. Brockhaus (XVI, 76 S. gr. 8.) 1 Thlr. 18 Sgr.

Unter den zahlreichen Commentaren zu der berühmten Qaçide des Ka'b bon Zohair (starb c. 41 d. Fl.) zum Lobe des Propheten ist einer der ausführlichsten derjenige des Grammatikers Ibn Hischâm (gest. 761 d. Fl. = 1359 p. Chr.), dessen Herausgabe Herr G. im vorliegenden Hefte begonnen hat. Ibn Hischâm gehört zu den wenigen späteren Grammatikern, die gegenüber den Ueberlieferungen der älteren Gelehrten sich noch ein einigermaßen selbständiges Urtheil bewahrten, und sein Commentar verdiente daher wohl die Herausgabe. Lexikalische und grammatische Fragen sind es fast ausschließlich, welche ihn beschäftigen. Fast jedes Wort des Gedichtes wird nach diesen Seiten hin betrachtet. Dabei kann es natürlich nicht fehlen, daß auch Manches erklärt wird, was kaum einer Erklärung bedurfte, doch werden Lexikon und Grammatik immer noch eine reiche Erndte halten können. Hoffentlich versäumt der Herr Herausgeber nicht einen ausführlichen Index zu liefern, der den Nutzen des Buches nicht wenig erhöhen würde. Die vorliegenden 76 Seiten Text umfassen übrigens erst den Commentar der acht ersten Verse des Gedichtes, also muthmaßlich erst den sechsten Theil des ganzen Werkes, dessen Rest uns der Herr Herausgeber hoffentlich nicht zu lange schuldig bleiben wird. — Was die Art der Herausgabe betrifft, so müssen wir bedauern, daß der Herausgeber nur eine einzige, wenn auch gute Handschrift des Vatikan benutzt hat. Nur bei besonders schwierigen Stellen standen ihm Collationen der Pariser Handschrift zur Verfügung. Wahrscheinlich ist die Berliner Handschr. Wetzst. I, Nr. 142 (s. Ahlwardh, Verzeichniß arab. Handschr. der königl. Bibl. zu Berlin. Greifsw. 1871, Nr. 101) von nicht geringer Bedeutung für die Constituierung des Textes, da sie nur acht Jahre nach dem Tode des Verfassers, im Jahre 769/1368 geschrieben und also c. 219 Jahre älter ist, als die vom Herausg. benutzte. — Die beigefügte adnotatio critica enthält außer den Lesarten der Handschriften zahlreiche Citate, die wohl geeignet sind das Verständniß des Textes zu fördern. Unter dem Texte selbst giebt der Herausgeber kurze Bemerkungen in arabischer Sprache, die ein rühmliches Zeugniß davon ablegen, wie sehr sich derselbe in die Redeweise der arabischen Grammatiker hineingelesen hat. Ein beigefügtes Blatt giebt Berichtigungen, zum großen Theil von der Hand des Herrn Professor Fleischer, nach dessen Durchsicht des Textes nur Weniges und meist Unwesentliches zu berichtigen sein dürfte. Die Ausstattung ist recht gut.

Benfey, Theod., ist in der indogermanischen Grundsprache ein nominales Suffix ia oder statt dessen ya anzusetzen? (Aus d. 16. Bde. d. Abhandlgn. d. k. Ges. d. Wiss. zu Göttingen.) Göttingen, 1871. Dieterich'sche Buchh. (45 S. 4.) 16 Sgr.

Der Herr Verf. setzt als Suffix der Grundsprache ia an, wie es sich namentlich im Lateinischen und Griechischen ungetrübt erhalten hat, und stellt in dieser Abhandlung die Thatsachen zusammen, welche auch von Seiten der vedischen Sprache und des Sanskrit für diese Ansicht geltend zu machen sind.

Das classische Sanskrit besitzt bekanntlich nur ein Suffix ya, im Veda aber erscheinen ya und ia nebeneinander (z. B. divia und divya). In § 2 werden alle Wörter aufgeführt, welche im 1. und 2. Mandala des Rigveda mit diesem Suffixe gebildet sind. Die Eintheilung dieser Wörter in drei Classen (§ 3), je nachdem sie 1) ausschließlich oder 2) vorwiegend oder 3) nur in der Hälfte der Stellen die zweisilbige Gestalt des Suffixes im Verse verrathen, ist nur insofern von Werth, als sie zeigt, wie gesetzlos die Behandlung desselben Suffixes im Veda ist. Als Argumente für die Ursprünglichkeit von ia führt Benfey namentlich zwei an. 1) Die Analogie in der Flexion der J- und U-stämme (S. 35), wo z. B. dem griech. πόλι-ος und altlatein. senatu-os entsprechend prithiviâs als Gen. S. zu prithivî, oder madhuâ als Instr. S. zu madhu (vergl. Benfey, Sâma-V. p. LIV) sicherlich ursprünglicher sind als die gleichfalls im Veda nachweisbaren Formen prithivyâs und madhvâ. Das zweite Argument ist vom Accente hergenommen (S. 37 ff). Der eigentliche Hochtonaccent ist nur der Udâtta. Wenn ein Wort nur eine Hochtonsilbe mit Svarita besitzt, so ist in dieser eine ursprünglich mit dem Udâtta versehene Silbe aufgehoben. Von dem Oxytonon nadî lautet der Nom. Pl. nadyâs, mit dem Svarita auf der letzten Silbe, aber diese Form ist erst aus nadî-as entstanden. Ebenso weist manushyà auf manushía, aryà auf aría, nâvyà auf nâvia hin.

Zum Schlusse versucht Benfey in § 8 (S. 43) eine Erklärung der allerdings auffallenden Thatsache, daß im Veda ein und dasselbe Suffix, oft an einem und demselben Wort, bald als ia bald als ya gelesen werden muß. Er ist nämlich der Ansicht, daß zwar die ältesten Hymnen unmittelbar einer Volkssprache entstammen, daß aber die späteren Hymnen nur künstlich in dieser Sprache fortgedichtet seien. Dabei seien aber immer mehr und mehr die Eigenheiten der späteren Sprachentwicklung eingedrungen, so unter anderem auch die Suffixgestaltung ya. Natürlich müssen wir für diese Hypothese erst den Beweis abwarten, ehe wir sie gänzlich annehmen. So groß ist aber nach des Ref. Ansicht der Unterschied in der Aussprache von ia und ya nicht, daß man sich nicht auch denken könnte, es hätte in einer Volkssprache lange Zeit eine zwischen beiden schwankende Aussprache bestanden. Denn ein plötzlicher Uebergang von ia zu ya ist undenkbar. **Wi.**

Indische Sprüche, Sanskrit und Deutsch herausgegeben von Otto Böhtlingk. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. 1. Theil: a—gha. 2. Theil: ca—bha. St. Petersburg, 1870. 1872. Voss in Leipzig in Comm. (I: XVI, 436; II: VI, 511 S. 8.) 1 Thlr. 27 Sgr.; 2 Thlr. 7 Sgr.

Zu der ersten Auflage der „indischen Sprüche" in zwei Theilen Petersb. 1863. 1864 erschien bereits im folgenden Jahre (1865) ein dritter Theil als Nachtrag (v. 3360—5419). Durch die Erwerbung einer Handschrift des Subhâshitârnava und anderer neue Materialien wäre die Hinzufügung eines vierten Theiles indiciert gewesen. Böhtlingk entschloß sich indessen, da dies manche Unbequemlichkeit mit sich geführt hätte (um einen Spruch, dessen Beginn gegeben, zu finden, hätte man nun an drei Orten nachschlagen müssen) zu einer Umarbeitung des Ganzen, wofür wir ihm, und der Petersburger Academie, unter deren Aegide das Werk erscheint, nur dankbar sein können. Die Vermehrung des Stoffes in dieser neuen Auflage ist eine sehr beträchtliche

die 4649 Verse der vorliegenden beiden ersten Bände der-
nur 3404 Versen in den früheren drei Bänden entsprechen,
wird der Gesammtumfang dieser letztern (5419 Verse) sich
voraussichtlich fast um 2000 Verse vermehren. Um so
gender tritt nun aber das Bedürfniß nach einer, wenn auch
so gedrängten, doch annähernden Gesammtübersicht über den
Inhalt dieser Fülle von Einzelnheiten hervor. In Er-
mangelung eines besseren und völlig ausreichenden Eintheilungs-
princips billigen wir vollständig das von Böhtlingk adoptierte
alphabetische, nach den Anfangsworten der Verse; davon zieht
nur der Sanskrit-Philologe Nutzen, der eben irgendwo
Spruch findet, und nun (vorausgesetzt daß nicht etwa
Weise gerade im Eingange eine Variante vorliegt!)
hier leicht verificieren kann; aber freilich auch nur er,
nur für diesen Fall! sonst aber, und für alle Anderen stetig,
trefliche Sammlung wirklich ein subhâshitârṇava, d. i.
und niederwogendes „Meer schöner Aussprüche", worin
sich zurechtfinden kann. Der anonyme Verfasser des
Werkes dieses Namens hat wenigstens seine Sprüche
einigen wenigen allgemeinen Categorien geordnet, wo-
freilich auch nicht viel geholfen ist, da sich eben doch theils
gar nicht recht einordnen läßt, theils das Auffinden auch
wierig genug bleibt. Hier kann eben nur eine möglichst
Detail gehende Inhaltsübersicht Aushülfe schaffen, die sich
Schema nach etwa an die bereits auf indischem Boden vor-
denen Vorbilder der Art — wir meinen damit die synony-
geordneten Wörterbücher, wie z. B. den Amarakosha —
könnte, und deren Stichwörter dann freilich außerdem
in einem alphabetisch geordneten Verzeichniß zusammenge-
müßten. Es ist dies eine Arbeit, die, nach Feststellung
Grundzüge, sehr gut einer jüngeren Kraft (es braucht nicht
unbedingt ein Sanskritist zu sein!) übertragen werden
und für die also Böhtlingk seine kostbare Zeit gar nicht
brauchte, die aber im Interesse der Verwerthung des
Inhalts im höchsten Grade zu wünschen ist. Sprachlich
diese Sprüche obschon eine reiche, durch das Petersbur-
Wörterbuch eben bereits völlig eingeheimste, lexikalische,
keine große sonstige Ausbeute. Ihr Interesse concentriert
mehr fast ausschließlich auf ihren Inhalt, und der wird
eine Verarbeitung in der angegebenen Art allgemein
und nutzbringend gemacht werden können.

Die Vortrefflichkeit der Behandlung des gewaltigen Stoffes
so allgemein anerkannt, daß darüber nichts zu sagen
Uebersetzung wie Conjecturen sind fast durchweg muster-
Damit ist natürlich nicht ausgeschlossen, daß nicht, wie
hier selbst bereits mehrfach schon seine früheren Auf-
verbessert hat, so auch noch in manchen anderen Fällen
Uebersetzung einer Correctur bedürftig sein sollte. Und es
hier wenigstens beispielshalber ein paar dgl. Stellen an-
werden, bei denen dies, unserer Meinung nach, in der
nöthig ist. In der „eifersüchtigen", leidenschaftlichen, nicht
„neidischen" Anrede der Mâra-Frauen an Buddha in
173 ist unmîlya cakshuḥ kshaṇam zu paçya zu ziehen: „an
(Maid) denkst du, indem du Vertiefung heuchelst? Schlag
einen Augenblick dein Auge auf und sieh uns
wir durch die Pfeile des Liebesgottes verwundet sind.
man dich..." — In v. 3435 scheint sidhyati passivisch
yate, ved. radhyati zu fassen: auch bei den Göttern
es vor, daß ihnen ihr Feind nicht „gelingt", d. i. daß sie
nicht überwinden können, außer durch (Erweckung seines)
trauens (das sie dann verrathen). Dadurch daß die Diti ihm
d. i. daß er sie berückte, ihm zu trauen, konnte Indra
Leibesfrucht zerstückeln. — In dem kuvalaya-Räthsel
721 bedeuten die Worte prânte ca sambodhanam schwer-
„was mag... mit der Schlußsilbe ein Vocativ sein?" was
keinen faßlichen Sinn giebt, sondern beziehen sich auf das:
aye, und ayi sambodhane der Lexikographen, und sind zu
übersetzen: „was dient in dem Schlusse als Partikel des An-
rufs?" Auf die verschiedene Vokalisierung in diesem letzteren Falle
kommt es ebenso wenig an, wie unsere Rebus und Worträthsel
es mit der Orthographie genau zu nehmen pflegen. **A. W.**

Die Gaṇachandas, ein Beitrag zur indischen Metrik. Der philosophischen Facultät der Universität Jena zur Erlangung der venia docendi vorgelegt von C. Cappeller, Dr. phil. Leipzig, 1872. (IV, 122 S. 8.)

Unter den indischen Versmaßen sind die sogenannten **Mâtrâchandas**, bei denen es nicht auf feste Silbenzahl, sondern nur auf die Zahl der Moren, d. i. Kürzen, ankömmt, unserm rhythmischen Gefühle sehr fern stehend. Die mannichfachen Wechsel, die dabei erlaubt sind, scheinen aller Regeln zu spotten. Und zwar zerfallen diese Metra in zwei Gruppen, in die **mâtrâchandas** *κατ' ἐξοχήν* und in die sogenannten **gaṇachandas**, bei denen dadurch doch noch eine besondere Schranke gesetzt ist, daß sie sich, mit bestimmten Ausnahmen freilich, nur innerhalb fester viermoriger Füße — diese heißen eben **gaṇa** — bewegen dürfen. Geleitet durch die Namen, welche den einzelnen Variationen dieser **gaṇachandas** zukommen, und welche größtentheils auf Gesang hinführen, hat man schon lange das speciell musikalische Element dieser Metra erkannt. Der Verf. der vorliegenden Abhandlung hat nun aber speciell den Versuch gemacht, das taktische Verhältniß derselben sowohl an und für sich als auch durch Vergleichung mit den Formen der griechischen und römischen Lyrik an's Licht zu stellen, und zu diesem Behufe in sehr dankenswerther Weise an etwa 1000 Strophen den faktischen Bestand der darin für die einzelnen Versstellen vorliegenden Permutationen untersucht. Er verwendet dabei das Wort: Takt geradezu in der Bedeutung von **gaṇa**, als Name also für die fünf Varietäten des viermorigen Fußes (⏑⏑⏑⏑, — —, — ⏑⏑, ⏑⏑ —, ⏑ — ⏑), indem er es zugleich als seine Ansicht hinstellt (Einl. p. 4), daß der Ictus derselben stets auf ihrer ersten Silbe ruhe, diese resp. besonders zu betonen sei. In der kritischen Durchmusterung und Verwerthung des mit vieler Geduld und Umsicht gesammelten Stoffes zeigt er sich als einen gründlichen und scharfsinnigen Forscher, und macht u. A. mehrfach in glücklicher Weise metrische Bedenken gegen die überlieferte Form einzelner Verse geltend. Hierin ruht in der That überhaupt noch eine specielle Schwierigkeit derartiger Untersuchungen, daß die zu benutzenden Texte vielfach noch nicht kritisch festgestellt sind. Insbesondere gilt dies z. B. von den **Saptaçatakam** des **Hâla**, dessen Text einstweilen ja nur auf einer einzigen, ziemlich incorrekten Handschrift beruht, somit noch nicht als ein irgend definitiver bezeichnet werden kann. Cappeller hat selbst bereits einige der metrischen Unzulänglichkeiten desselben zu heben gesucht, und andere werden sich gewiß noch im weiteren Verlauf der Arbeiten darüber beseitigen lassen. **A. W.**

Haag, Dr. Fr., **zur Texteskritik und Erklärung des Mâlavikâgnimitra.** I. Thl. Auszug aus dem Programm der Kantonsschule pro 1871/72. Frauenfeld, 1872. (54 p. 8.)

So verständig und tüchtig auch die Art und Weise ist, mit welcher der Verf. des vorliegenden Programms auf Grund der ihm vorliegenden Materialien, der Tullberg'schen Ausgabe nämlich, der Uebersetzungen des Ref. und Marazzi's, der Dissertation Cappeller's (1868), und der Bombayer Ausgabe von Shankar Pandit eine kritische Reconstruktion des Textes in Angriff nimmt, so können wir doch zunächst nicht umhin, es zu bedauern, daß er sich nicht erst noch etwas weiter umgesehen hat, ehe er an seine Arbeit gieng. Aus dem „Nachtrag" zu der Uebersetzung des Ref. ergab sich bereits (p. 105. 107), daß „Tullberg's kritischer Apparat", resp. eine vollständige Collation der Londoner Handschriften, die ihm bei seiner Ausgabe nur in einer unzulänglichen

dgl. vorgelegen hatten, noch existiert, und damals in Stenzler's Händen sich befand. Dies zu ignorieren, und bloß auf Grund der in T.'s Ausgabe mitgetheilten ungenügenden kritischen Notizen zu einer Vergleichung derselben mit den Angaben in den Shankar'schen Ausgabe (Bombay 1869) zu schreiten, ist eben jedenfalls ein gewagtes Unternehmen! Es sind ferner außer dieser letztgenannten Ausgabe in Indien noch zwei andere Editionen dieses Drama's erschienen, von denen die eine (Bombay 1868) allerdings nur ein bloßer Abklatsch des Tullberg'schen Textes ist, die andere aber (Calc. 1870), durch **Târânâtha Tarkavâcaspati** veranstaltet, auch einigen selbständigen Werth hat (in der Vorrede heißt es kurioser Weise, daß das Werk: **bhâratavarshe kadâpi mudritam nâsît**, und doch gehen zwei Bombayer Ausgaben vorher! der Text beruhe, außer auf Tullberg, auf zwei **Mss.**, von denen das eine in Bengali-Schrift geschrieben sei). Beide Ausgaben sind in Trübner's Record längst aufgeführt, und waren durch Trübner auch leicht und ohne große Kosten zu beziehen. Es sind ferner auch sogar Bollensen's „Beiträge zur Erklärung der **Mâlavikâ**" (Bd. 13 der Zeitschrift der deutschen Morgenl. Ges., 1859) und des Ref. Erwiederung darauf (ebendas. Bd. 14. 1860) von Haag ganz unberücksichtigt gelassen, die doch beide ganz allgemein zugänglich vorliegen! Auch Benfey's specielle Besprechung der Uebersetzung des Ref. in den Gött. Gel. Anz. 1856 p. 1202 ff. hätte wohl Berücksichtigung verdient. Endlich wäre auch die von Klein, Geschichte des Drama's III, 326, betonte Beziehung der **Mâlavikâ** zur **Ratnâvalî** ins Auge zu fassen gewesen.

Wenn nun trotz dieser bibliograph.-literarischen Unzulänglichkeiten die Haag'sche Arbeit doch als ein dankenswerther Beitrag zur Textkritik der **Mâlavikâ** anzuerkennen ist, so beruht dies auf der sonstigen tüchtigen Ausrüstung Haag's dazu. Derselbe hat offenbar theils ihr selbst, theils den beiden andern Dramen **Kâlidâsa's** ein sehr eingehendes Studium gewidmet, und sich dadurch mit dem Sprachgebrauche des Dichters vertraut gemacht. Auch zeigt er gesundes Urtheil und guten Blick, so daß er vielfach gewiß das Rechte getroffen haben wird. Ein wohl nur scheinbares Mißverständniß liegt auf p. 41 vor, wo **saudhânyatyarthatâpât** mit „wegen der allzu großen Hitze der Paläste" übersetzt wird, somit ganz verkannt scheint, daß **saudhâni** als **Nom. Plur.** zu fassen ist! da indeß einige Zeilen weiter **Shankar Pandit's** richtige Auffassung des Wortes citiert wird, so liegt hier wohl nur eine nicht ganz klare Ausdrucksweise vor. Die Auffassung der Stelle selbst ist in der Uebersetzung des Ref. offenbar dem von Shankar und Haag Bemerkten gemäß zu ändern. — Jedenfalls hat Haag mit dem ihm zur Disposition stehenden Material ganz Anerkennenswerthes geleistet, und wir können nur wünschen, daß er einmal so weit vorgegangen, nun auch noch den Rest des Dramas in ähnlicher Weise behandle, auf die Gefahr hin freilich daß die bereits jetzt vorhandenen und noch mehr die noch weiter in Aussicht stehenden neuen Hülfsmittel bald manche seiner Vorschläge einfach **ad acta** verweisen werden.

In dieser letzteren Beziehung ist nämlich bereits jetzt bekannt, daß „Tullberg's kritischer Apparat" seit einiger Zeit in Bollensen's Hände gelangt ist, der sich mit einer neuen Ausgabe des Drama's beschäftigt, und daß derselbe außerdem auch bereits F. E. Hall's Handschriften desselben zugesandt erhalten hat. Gegenüber der trotz mancher Ausstellungen immerhin recht tüchtigen Arbeit **Shankar Pandit's**, ist es im Uebrigen jedenfalls dringend zu wünschen, daß eine solche neue Ausgabe von Seiten eines europäischen Gelehrten sich auch in Bezug auf die Londoner Handschriften nicht blos auf Nutzbarmachung jener vor langen Jahren gemachten Collationen Tullberg's beschränke, sondern daß dieselben ebenfalls neu collationiert werden. Es ist dazu auch alle Aussicht vorhanden, da die Berliner Academie den vorjährigen Ertrag der Bopp-Stiftung am 16. Mai d. J. Herrn Dr. R. Pischel zuerkannt hat, und zwar speciell zu dem Zwecke einer Reise nach England, um dort eben das handschri[ftliche] Material für die Werke **Kâlidâsa's** neu zu untersuch[en]. [...] endlich — **last not least** — in neuester Zeit im südliche[n] [...] auch ein Commentar zu unserem Drama von Kâtave[ma], [dem] Scholiasten der **Devanâgari**-Recension der **Çakuntalâ**, [ge]funden worden, und durch A. Burnell's gütige Ver[mittlung] eine Copie davon, in **Telinga**-Schrift, an R. Rost in [...] gelangt, so daß auch für die materielle Texterklärung [...] eine festere Grundlage, als bisher, in Aussicht steht. A[...]

Keil, Henr., Grammatici latini. Vol. VI. Fasc. I. Mari[us Victo]rinus, Max. Victorinus, Caesius Bassus, Atilius Fort[unatianus]. Leipzig, 1871. Teubner. (312 S. Lex.-8.) 3 Thlr.

Von diesen Schriften entbehren die Werke des [...] Victorinus und die des Maximus Victorinus vorläufig [...] kritischen und litterarischen Einleitung, welche erst [im] zweiten Hefte dieses 6. Bandes erscheinen soll: da nun [...] der Ansicht des Herausgebers von der Entstehungsgeschich[te der] Werke, von deren Echtheit und endlich von der Art ihrer [Über]lieferung gerade hier mehr als sonst die kritische Behandl[ung des] Textes abhängt, so findet es Ref. gerathen, eine Erörterung [über] die vorläufig allein vorliegende Gestaltung der Textwort[e], über die Verwerthung des zuständigen kritischen Apparat[s dieser] Autoren bis auf das Erscheinen der zweiten Hälfte aufzu[schieben] und zunächst nur zu constatieren, daß der Herausgeber [...] fältiger Sichtung der bisher gelieferten Beiträge sich im [...] und Ganzen darauf beschränkt hat, ein möglichst getreue[s Bild] vom überlieferten Texte mit allen seinen Schäden, Lücken, Interpolationen zu geben, da derselbe der Ansicht zu [sein] scheint, daß die schreckliche Verunstaltung desselben in den [Hand]schriften weniger auf Rechnung der Abschreiber, als auf [die des] Excerptors selbst zu setzen sei.

Bei Cäsius Bassus und Atilius Fortunatianus hand[elt es] sich um die Frage nach dem gegenseitigen Verhältniß der [unter] diesen Namen überlieferten Schriften. Nachdem der Heraus[geber] zuerst (p. 245 **seq.**) über die Schicksale der alten (jetzt [...]) Bobienser Handschrift gesprochen, welche die Grundlage [der] **editio princeps** dieser Stücke bildete, sowie über die [...]lich aus eben jener Quelle abgeleiteten, heutzutage allein [zu] Gebote stehenden jungen Handschriften des XV. Jahrhund[erts] Bericht erstattet hat, zeigt er mit schlagenden Gründen, [daß] die bisher dem Atilius Fortunatianus zugeschriebene [...] (der echte Fortunatianus folgt durch ein paar Excerpte [...] **tura, de chria, de poemate, de versu, de accentibus**, [...] sogenannte **fragmentum Donatiani**, ein wüstes, unvollst[ändiges] und principloses Conglomerat von allerhand Gramma[tischem], vornehmlich über die Analogie, vom Vorhergehenden [...] erst später) nicht von diesem, sondern vielmehr von Cäsius [...] selbst herrühre; 2. daß der auf den echten Atilius [...] Traktat des Cäsius Bassus **de metris Horatii** in der [über]lieferten Gestalt kaum von diesem selbst stammen könne, [...] Arbeit eines späteren Grammatikers sei, welcher sich dabei [aller]dings vorzugsweise auf Excerpte aus dem echten Cäsius [...] (dem falschen Atilius) gestützt habe. Die auffallende T[hatsache], daß dabei nur 5 Metren des Horaz in Frage kommen, [findet] ihre Erklärung darin, daß entweder der Rest der Arbeit ver[loren] gegangen sei oder daß der Excerptor überhaupt gar nicht [die] Absicht gehabt habe, über diese 5 Metra hinaus zu gehen.

Daß die erste der fraglichen Schriften dem Cäsius [...] resp., was man bei diesen Werken so ziemlich immer anne[hmen] muß, einem Epitomator desselben (cfr. Keil p. 251 über das [Ver]hältniß des manchmal ausführlicheren Terentianus Mau[rus zu] Cäsius) angehört, ist aus inneren und äußeren Gründen [zweifel]los; bei dem Traktat **de metris Horatii** aber läuft neben [der] sonstigen Uebereinstimmung mit Cäsius doch Manches mit [...] was auch den Herausgeber auf gleichzeitige Benutzung [...]

n schließen ließ, so daß möglicherweise der eigenthümliche uch auf Rechnung eines Abschreibers der Sammlung und rabe des Excerptors gesetzt werden könnte: denn daß dieser n engerer Beziehung zu dem des ersten Stücks steht, kann estritten werden (cfr. Keil p. 253). Die oben angeführten atischen Notizen zwischen Cäsius und Atilius erklärt der zgeber als muthmaßliche Excerpte aus Charisius, d. h. nicht r uns erhaltenen, sondern einer älteren, vollständigeren ion desselben; desgleichen die Stücke de pedibus und de com-ibus hinter den metra Horatii. Die Möglichkeit einer n Benutzung der von Charisius ausgeschriebenen Quellen ürlich nicht ausgeschlossen. Cäsius Bassus de metris 3, 26 ist vielleicht et sacris (sacris auch Keil) aliis zu de metro Saturnio p. 265, 12 scheint der Satz ut inter sentiant uersus einen späteren Zusatz zu enthalten; nicht lt derselbe bei Marius Victorinus, sondern es erschiene die Erklärung im Folgenden: etiam alios breuiores alios res inseruerunt völlig überflüssig; wie der Ausdruck non uta lege durch die folgenden Worte: praeterquam quod mos fecerunt erklärt wird, so wird auch für das nec uno custodito eine ähnliche Symmetrie der Erläuterung ver-P. 271, 27 verlangt die Vergleichung mit Ausonius doch: m singulae uariae sunt. P. 272, 1 vermißt man nach salus gegenüber dem Nutzen solcher Zusammensetzspiele die mung des Vergnügens, das sie gewähren, vergl. das Fol-quanto maiorem potest nobis adferre uoluptatem quan-pleniorem utilitatem. Excerpt. p. 274, 3 qualitatis] t qualibusqualibus; p. 275, 15 hätte Keil's Conjectur io schon im Text stehen sollen; ibid. 18 leg. spectantur bis statt in rebus; ib. 19 in rationibus] leg. in dictio-(Christ) oder in orationibus: beides ist möglich, so gut, griechische λέξις p. 276, 1 mit dictio und p. 276, 5 mit übersetzt wird, jedoch orationibus viel wahrscheinlicher, der Ueberlieferung näher kommt. Atilius Fortunatianus 4 leg. diesque noctesque; ibid. 15 mag ille geradezu Scruptel für sall sein. H.

…nt, F., **Vocabula latinae linguae primitiva.** Handbüch-der lateinischen Stammwörter. 16. Aufl. Leipzig, 1872. …ner. (III, 123 S. 8.) 7½ Sgr.

In erneuertem, freundlicherem Gewande liegt uns hier ein bewährtes Hülfsmittel für den lateinischen Elementar-richt vor. Das Buch ist mit seiner 16. Auflage in den Verlag Teubner'schen Buchhandlung übergegangen, welche Alfred …eißen mit der Neubearbeitung betraut hat. Dieser Name für die Ausführung: das Vocabular ist wesentlich ver-t, nicht nur äußerlich an Druck und Ausstattung, sondern dem Inhalt nach, ohne daß jedoch eine tiefer greifende Um-tung stattgefunden hätte. Daß der Bearbeiter die Vor-erungen über das Vocabellernen, sowie die Excurse über … Wortbildung, Quantität etc. weggelassen hat, wird jeder …en: derartige Sachen gehören nicht in ein Elementarbuch; …be ist der Fall mit den oft sehr gewagten, sprachvergleichenden …en, die hie und da eingestreut waren. Die Neuerungen be-… darin, daß überflüssige Worte weggelassen sind — hier noch ungleich mehr geschehen können —, daß ferner eine … von abgeleiteten Wörtern aufgenommen ist, wofür man dar sein muß; denn Wörter wie dolor, conclave, declamare, … gehören in ein Vocabular; daß endlich in verschiedenen … die Angabe der Bedeutung richtig gestellt wurde, obgleich …ei der Verfasser jedenfalls mit Rücksicht auf den gleichzeitigen …rauch der älteren Auflagen sehr sparsam verfahren ist. Die …änderung der Orthographie nach den Resultaten der neueren …schung ist gewiß zu billigen. Ob die Beseitigung der grie-chischen Lehnwörter Allen willkommen sein wird, ist fraglich und …entlich für Realschulen, auf welchen kein Griechisch gelehrt wird, wäre die Beibehaltung derselben vielleicht wünschenswerth gewesen.

Förstemann, Dr. Ernst, Prof., **altdeutsches namenbuch.** Zweiter band: Ortsnamen. Zweite, völlig neue bearbeitung. Nordhausen, 1872. Ferd. Förstemann. (VIII, 1740 Sp. 4.) 13 Thlr. 10 Sgr.

Die wesentlichsten Punkte, die bei der Beurtheilung dieser neuen Auflage ins Auge gefaßt werden müssen, hat der Verf. selbst im Vorworte angedeutet: die sorgfältigere Ausscheidung des Fremden, die bedeutende Anzahl neu ausgebeuteter Quellen, darunter einige vom höchsten Werthe, ferner die ansehnliche Masse neu erkannter und gesichteter Bildungen, endlich die ganz erheblich geförderte geographische Deutung der Orte, letzteres ein Theil der ganzen Arbeit, der allein schon eine Aufopferung von Fleiß und Mühe beansprucht, der eine minder rüstige Kraft, als die Förstemann's, nicht gewachsen gewesen sein würde. Wir dürfen es aussprechen: die neue Auflage des Ortsnamenbuches stellt einen bedeutenden Fortschritt in der Erforschung unserer Namen dar. Wer mit dem Gegenstande nur einigermaßen vertraut ist weiß, wie sehr die deutsche Onomatologie schon durch das 1863 erschienene Werk Förstemann's „die deutschen Ortsnamen" (Nordhausen, F. Förstemann) gefördert worden, und er wird sich über den neuen hier vorliegenden Fortschritt aufrichtig freuen. Dies voraussendend, will Ref. im Nachstehenden in einigen einzelnen Puncten einen, wie er hofft, nicht unwillkommenen Beitrag zur richtigern Auffassung und Erklärung zu liefern versuchen.

Zuvor aber kann Ref. bezüglich der Anordnung des Stoffes eine Einwendung nicht unterdrücken. Wo sich Namen der verschiedenen deutschen Stämme von der ältesten Zeit bis herauf zum 12. Jahrhundert in bunter Menge zusammenfinden, hält es schwer, dieselben unter der Führung einer gemeinsamen Stammform gehörig aneinanderzureihen; wenn nun aber Förstemann z. B. das eine mal nach der gotischen Wortgestaltung SCAUNI, HLAUP, einen kleinen Schritt vom Gotischen weiter RAUH, nicht RAUS, das andere mal HLEO, die Nominativform, später wieder SEV, nicht SEO, nach dem Althd., an anderen Stellen KETIL, DEGAR nach niederdeutscher Wortform als Stammform vorausschickt, so vermissen wir hierin zu sehr ein strenges Princip und hätten nach dieser Seite hin eine sorgfältigere Revision der ersten Auflage und ein gleichmäßiges Festhalten an der zweifellos überwiegenden althd. Form gewünscht. Unter den vorangestellten „Stämmen" werden ferner die in den Werken enthaltenen Wortformen deutscher Dialecte nicht durchaus gleich correct angegeben; so finden wir beispielsweise eihhi, hlita, quairnu, quiv, sôl, suli, statt eih, hlitâ, quairnus, qius, sol, sûl. Ueber das Princip, nach welchem die verschiedenen urkundlichen Namenformen eines Ortes nebeneinander zu stellen sind, hat sich Förstemann im Vorworte der ersten Auflage sicher genug ausgesprochen; wenn er jedoch z. B. Beronowilare vor Beruniuillari, Fugulsburc vor Fugelesburc, Holfinteswilare vor Holfolteswilare aufführt, wird die richtige sprachhistorische Anordnung vermißt; gewiß hat auch Goubsbah, Rorscachun entschieden mehr Anspruch auf den Vortritt, als die verderbten Formen Goubospach, Rorscanchin.

Was die etymologische Aufhellung der Namen im Einzelnen betrifft, so will Ref. aus der unübersehbaren Fülle interessanter Formen nur eine kleine Partie besonders herausheben, an der sich zeigen läßt, daß sich noch mancherlei Schwierigkeiten durch Anwendung der richtigen Mittel dürften lösen lassen. Aribunesheim (Sp. 113), statt des früheren Aribinesheim, gehörte jedenfalls voraus zum Stamme ARB; der PN. Arbuni gehört zu den alten, von Stark ohne Grund als deutsch bezweifelten Bildungen auf — uni (Weinhold, Bair. Gramm. § 213). Was die Sp. 179 erwähnte Form bizi, bize betrifft, so ist gewiß mit mehr Wahrscheinlichkeit Einfluß des Friesischen als des Slavischen anzu-

nehmen; Salabechi, s. Salbke, mit den Nebenformen Salbetse, Salbozi, später genau bestimmt Winediscunsalebizi, gehört nicht dazu, sondern ist für slavisch zu erklären (gebildet aus der Präposition za und dem Namen der Elbe, vergl. Zabotoči bei Miklosich, Ortsnamen aus Appellativen S. 22). Brunnaron (Sp. 338) entspricht dem bei Rieb begegnenden bruniariis, von brunja, wie die ON. Zidalarun, Forstarun den latinisierten Formen cidelariis, forestariis (Cod. Ratisb. n. 103). Chlaffintinpach ist richtig erklärt von Hildebrand D. Wörterb. 5, 894, vergl. Diezzentenbach, Hellinbach; ebenso bringt das Deutsche Wörterb. 5, 1426 über Chnieboz vollkommene Aufklärung. Cleiboltun wird nicht zu angels. bold, sondern zum niederd. bult (Brem. Wörterb. 1, 160) zu stellen sein. Chuigeburch, Kyburg, ist kaum anders als Coburg zu erklären, vergl. Kuion mit früh auftretenden ui = mittelhd. üe (Weinhold, Alem. Gramm. S. 71). Statt — cranna wird in Suithleiscranna althd. scranna zu erkennen sein, vergl. das einfache Scranna; Summacranna bleibt noch aufzuklären. Chruchunpere erklärt sich bequem mit Hülfe des D. Wörterb. 5, 2426 Artikel „Krücke"; Waldbenennungen nach der Verwendung (auch nach dem gewöhnlichen Abnehmer) des Holzes sind nicht selten. Erelinlaa palus (S. 521) ist nicht mit einem Personennamen, sondern mit erelin, alneus, zusammengesetzt; auf erila geht auch Sconenerelahe = scônen erel-ahe zurück. Forrun, s. Pfohren und Forra, möchten wir nicht zu foraha, sondern zu forro, phorro (porrus) stellen; ebenso Fornon, Forbacum, Foroveldon. Bei dem flandrischen ON. Gegninga Thriusca wird an Driesch zu denken sein, drusch, drusk, trosch s. Diefenbach Gl. latgerm. unter saltus, D. Wörterb., Br. Wörterb. Kaizstochen (Sp. 107 unter dem Stamme GAIT, wo goth. gaits stehen sollte, nicht gaitoi) ist zu verstehen wie schâf stochen s. mittelhd. Wörterb.; gleicher Bedeutung und Bildung der čechische ON. Kozojedy. Hamariginpah dürfte mit Sicherheit aus homora Graff 4, 954 = slavodeutsch kamara Fick 513 (s. auch D. Wörterb. 4², 316 unter Hammer) gedeutet werden; bei Miklos. ON. aus Appell. 12 čemerĭ. Aehnlich erklären wir Hramisithi, Dat. — a, Ramisintal, mit — in aus dem bei Fick 1073 besprochenen Pflanzennamen. Huculvi gehört nicht zu huliwa, sondern zu einem im ersten Theile noch unerklärten PN. Huculf, vermuthlich nach dem entsprechenden Houch in heutigen Formen (s. Sp. 857 f.) mit hûc; vergl. mnl. hûc clamor? Das erwähnte huliwa ist verkannt in Haganinun huliu, welcher Name bei Schmeller-Fromm. 1, 1085 richtig erklärt ist; Dativ huliu wie Kaizahu Weinhold Baier. Gramm. § 340. Zum Namen des Chiemsees (Sp. 944) möchte Ref. bemerken, daß sich nach Weinhold's Gramm. altes ê, î = ie im Stamme annehmen läßt; die älteste datierte Form ist Kieminseo. Liuline ist (Sp. 1011) unrichtig getrennt von Lielah (Sp. 989). Ein Grundwort — molon aus Wanumolon (Sp. 1084) zu erschließen, wird bei Annahme von wânum = wânam im Heliand abzuweisen sein; steckt dieses Adjectiv auch in Wonomanba (Sp. 1640)? Auch — mudele als 2. Glied von Tithemudele (Sp. 1119) ist äußerst problematisch; Tithemudele = ti themu dôle? Mussa (Sp. 1134) mit Uparmussi und dem besonders formklaren Roraga Mussea führt auf bisher unbelegtes mussi, mittelst — ja gebildet von mos, Stamm musa; Musnahurst ist nach dem Bache *Musina benannt. Nuskelgazza, Straße in Mainz, erklärt sich aus nuskil, fibula. Der schlichte ON. Pechsutilin ist der Dat. Pl. von pechsutil (vergl. butil, trugil Baier. Gramm. § 211); vergl. FN. Berider und die ON. čech. Dechkâřo aus degûtarĭ Miklosich 15 u. 28, lith. Smalininkai mit gleicher Bedeutung. Plechuntirwech (Sp. 1198) gehörte mit Plechentenstein zu BLIC. Zu Rathori sartis gehörte die Erklärung: sartum = roth in Rethoroth, s. Diefenbach Gl. latgerm. unter sartum. Sclusunbach ist = Schleusenbach, aus mittellat. sclusa, s. Weigand's Wörterb. 2, 595; anderwärts fehlt das anlautende s, schweiz. Klus Stalder 2, 112. Hängt der Name Schleswig, Sliaswig, Sliesdorf nicht mit einer Form *Sliasa des Fln. Sczley zusammen, gebildet aus ... stark flect. Nebenform von slîo, dem Fischnamen? Ein ... positionsglied — stuz nehmen wir für Ignoltestuz ... (Sp. 1398), viel eher eine Entstellung aus lut = ... Schmeller 2, 504; Wirchilleozha (S. 982) wird aber ... her gehören, leoz darin wie in Edilleoz, Sintleoz ... Alem. Gramm. § 60, ha aus hag? Suantharelanta ... ist leicht aus *swanthjari von *swanthjan, schwenden ... klären. Den Fln. Suechant, Schwechat, müssen wir ... bedenklich als Partic. von swëchan auffassen; vergl. ... brunnin (Sp. 1386), s. Stinkenbrunn, mit Unter... von t, d wie Diuzinpah (Sp. 1448), das wir nicht ... THIUDA stellen, Hangenheim, alt Hangentinheim. ... (Sp. 1489) hat Buck in Aulendorf, dem das Namenbuch ... Aufklärung verdankt, wie auch Herrn Oligschläger in ... ohne Rücksicht auf die Lautverschiebung auf ein *turba ... lager, gebracht; s. dagegen zurba, zurf, zurnft bei Graff ... zürpfig bei Stalder. Ohne Grund ist Ungefuores (villa) ... für verderbt angesehen; der PN. Ungefuor, Ungafuor ... sich mit Unforaht, Unruach (FN. Unruh, Unrug), ... Grimm 4, 261 ist eine ähnliche interessante Ortsbe... zomo Ruoprehtis aus dem Notizenblatt Wien 1856 ... (Cod. Salisb. lib. I, n. 362) zu stellen. Stehelinmeseh ... (Sp. 1384) erklärt sich leicht aus stehelin, wird also kein ... als zweites Compositionsglied haben (s. Sp. 1089). Tag... wanch führt zweifelsohne auf tagadinc; wegen n für ... Baier. Gramm. § 170. Vvfunalbun (Sp. 1514) erklären ... nicht, wie Kausler, = ûfun albun, auf den Alben, ... ufien = ûf dien. Weitaha wird nicht zu weida gehören, ... dern zu weit, der Farbepflanze Isatis tinctoria; im ... schen gab es einst ein besonderes Gebiet der Waidbauern ... unter VALD aufgeführte Waltunnin ist kaum ein Compo... sondern allem Vermuthen nach aus einem althd. *walta... deuten, vergl. mistunnëa und die Sp. 1509 erwähnten ... Auch Buochunna gehört dazu, das sich nach Form und ... des Suffixes mit griech. ON. wie *Podωνιά*, *Κρωτωνι*... stellen läßt.

Gewiß bringt uns die weiter fortgeführte Untersuchung ... alten Namen noch diesen und jenen Aufschluß über ... Formen deutscher Wortbildung; auf Eines möchte Ref. ... Schlusse aufmerksam machen. ON. wie Eichi, Horsti, ... Hriadi u. a. m. müssen wohl für abgeleitet mittelst ja ... sehen werden, ebenso ist es doch auch mit den Compositions... gliedern — bicki, — stidi, — stelli, — seli und dergl. ... die Suffixe dieser Formen vermissen wir noch manche ... dige Belehrung.

Bezüglich der Ausstattung des angezeigten Werkes ... wir der Verlagshandlung alle Anerkennung aussprechen; ... zweckmäßige Berengung des Druckes hat ungeachtet der ... deutenden Vermehrung des Stoffes der zweiten Auflage ... Umfang des Ganzen (früher 1700 Spalten) nicht wesentlich ... ändert.

Zeitschrift für deutsche Philologie hrsg. von E. Höpfner u. ... Zacher. 4. Bd. 2. Heft.

Inh.: K. Maurer, zur Urgeschichte der Godenwürde. — ... Köhler, eine Stelle in der Luise von Voß und ein Gedicht ... bart's. — Ders., Rosegarten. — Fr. Koch, englische Etymologien ... Fr. Keinz, Wichart's Sohn, ein lateinischer Dichter des deutschen ... Mittelalters. — Ign. Harczyk, zu Lamprecht's Alexander. II. ... gleichung des deutschen Alexanderliedes mit älteren Ueberlieferungen ... der Alexandersage. — L. Meyer, zur Germania des Tacitus. ... — Sorb. Bugge, zum Beowulf. — B. Suphan, Herder als ... ler Kant's. — Miscellen u. Litteratur.

Germania. Hrsg. von K. Bartsch. N. R. 5. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: A. Witzschel, die erste Bearbeitung der thüringischen Chronik von Johannes Rothe. — Fed. Bech, zur neuesten ...

von Maurizius und Beamunt. — H. Suchier, über einige Handschriften von Wolfram's Willehalm. — W. Wattenbach, Gedichte aus einer Lübecker Handschrift. — K. Schröder, Bruchstück eines niederdeutschen Partonopeus. — E. Kölbing, über isländische Bearbeitungen fremder Stoffe. — K. Meyer, Beiträge zur deutschen Mythologie. — Ig. Zingerle, zu Wolfdietrich. — K. J. Schröer, zum Fortleben der Gudrunsage. — J. Mestorf, zu den Siegfriedsliedern. — H. Suchier, ein arabischer Satz. — A. Lütolf, Soldatenleichen in's Wasser geworfen. — Keußen, Frauenrollen im Schauspiel. — Litteratur. — Miscellen.

Vermischtes.

Nachrichten von der K. Ges. d. Wiss. u. der G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 15 u. 16.

Inh.: A. v. Schklarewsky, Kleinhirn und Bogengänge der Vögel. Anatomisch-physiol. Untersuchungen. Vorläufige Mittheilung; vorgelegt von G. Meißner. — M. Bauer, Seebachit, ein neues Mineral. — A. Mayer, zur simultanen Integration linearer partieller Differentialgleichungen (aus einem Schreiben an A. Clebsch). — S. Lie, über eine neue Integrationsmethode partieller Differentialgleichungen 1. Ordnung; mitgeth. von A. Clebsch.

Schriften der Universität zu Kiel aus dem J. 1871. 18. Bd.

Inh.: Chronik der Universität. — Festreden ꝛc.: H. Petersen, de Sophistae, dialogi Platonis ordine nexu consilio; O. Ribbeck, Beschaffenheit des Staates. — Dissertationen: M. Bönniger, de usu et fructu; E. Gergens, zwei Fälle von spontanen Gangrän an den unteren Extremitäten; J. Paulsen, einige Bemerkungen und Versuche zur Lehre von der Nierenthätigkeit; K. E. Petri, ein Fall von Hitzschlag; E. Barlach, Beobachtungen aus der Diphtheritisepidemie in Kiel; H. Ed. Greve, einiges über die Aitiologie und die Behandlung der Cholera.

The Academy. Nr. 52. Juli.

Inh.: General Literature: Mazade's Lamartine; Lamartine's Twenty-five years of my life. — Art and Archaeology: Stillman's photographs of the Acropolis at Athens; Schasler's history of aesthetic; Colvin's children in Italian and English design. — Physical Science: Recent works on chemistry (fourth Art.); Reinwarth's rock salt deposits of Stassfurt; Hofmann's organic chemistry and materia medica. — History: Luard's Matthaei Parisiensis chronica majora; William's official correspondence of Thomas Bekynton; Tieftrunk's opposition of the estates of Bohemia to King Ferdinand I in the year 1547. — Philology: Markham's translation of Olanta; Cockayne and Brock's Liflade of St. Juliana; Mall's Harrowing of Hell; Schwab's traité de Berakhoth; The manufacture of inscriptions at Jerusalem and al-San'â (letter to the editor). — Note, Contents of the journals, New publications, Erratum.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 31.

Inh.: L. Meyer, die Familiengeschichte der Sprachen. — Der Suez-Canal. — Ein Gelehrter über die Exclusive. — Erinnerungen aus dem alten Reich. — Aus Petersburg: neue Urtheile über Rußland; Aus Königsberg: Sorgen einer deutschen Stadt Angesichts der Cholera.

Die Grenzboten. Red.: H. Blum. Nr. 31.

Inh.: Jesuiten-Mirakel nebst einer Auswahl anderer Wunder unserer Tage. — L. Bujard, eine Berner Patricierin des 17. Jahrh. (Schl.) — Aus Pest: die Wahlen in Ungarn. — Pariser Briefe. — Aus Hannover: ein Wort über Schützenfeste. — Die neuen deutschen Münzen. — Kleine Besprechungen.

Preuß. Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 30. Bd. 1. Heft. Juli.

Inh.: M. Lehmann, die Schlacht von Vionville und Mars la Tour. (Schl.) — A. Weinhold, Maler Müller und Goethe. — R. Pauli, Entstehung des Einheitsstaats in Großbritannien. — W. Lang, die Petrusfrage. 1. — Politische Correspondenz; Notizen.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 196—202.

Inh.: Die Frage über das 25jähr. Pontificat Petri. — Geschichtsforschung am Oberrhein. 2. (Schl.) — Rückblicke auf die 3. Session des ersten deutschen Reichstags. 3. — B. Stark, nach dem griech. Orient. 4. — Himmlische Offenbarungen zur Rettung Frankreichs aus deutschen Händen. — L. Bamberger, das Reich und die Wissenschaft. 1—3. — F. Kraus, die „Nachfolge Christi" u. die Jesuiten. — Pariser Chronik. 17. — Die Abteikirche zu Seligenstadt u. das Grab Einhard's u. Imma's.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Preuß. Staats-Anzeiger. Nr. 29.

Inh.: Chronik des Deutschen Reiches. — Aus dem Leben der Völker im Kriege. — Das Wachsthum Berlins. 2. — Die deutschen Bergleute im Mittelalter. — Aeltere Städtesiegel aus dem Harzgebiet. 2. — Die Kunst zu reisen. 4. — Verzeichniß der im 2. Quartal 1872 in die Handelsregister eingetrag. Aktien- und Kommanditgesellschaften auf Aktien, nebst Angabe der während der angegebenen Zeit aufgelösten Aktiengesellschaften. — Die Ausstellung von Konkurrenzskizzen für ein Denkmal Friedrich's II in Marienburg.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 59 u. 60.

Inh.: Eine Geschichte des Bieres. — Vom kgl. Hoftheater in Dresden. — Graf Wiprecht von Groitzsch u. das Wiprecht-Denkmal in der St. Laurentiuskirche zu Pegau. — Ein Empfangsabend bei dem gegenwärtigen Staatsoberhaupte von Frankreich. — Zur Physik des Kosmos. — W. Buchholz, vom Leipziger Stadttheater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1517.

Inh.: Die Invalidenheilstätte zu Loschwitz. — Wochenschau. — H. Schramm, Eduard Maria Oettinger (Nekrolog). — Die Kunsthalle im Schloß zu Sigmaringen. — Das Pferderennen in Quedlinburg. — Die internationale polytechn. Ausstellung zu Moskau. 1. — Das Denkmal des Freiherrn v. Stein zu Nassau. — Wiener Weltausstellung. — Culturgeschichtl. u. polytechn. Mittheilungen. — Heraldik ꝛc.

Siebenbürgisch-deutsches Wochenblatt. Nr. 29 u. 30.

Inh.: Wochenschau. — Zur Praxis des Volksschulgesetzes. — Maturitätsprüfungen. — Ein romänisches Nationalprogramm. — Correspondenzen. — Vorstellung der Hermannstädter Stadtvertretung gegen die Einwanderung der Jesuiten. — Ueber die Kunst u. ihre Zweige. (Forts.) — Eine Mädchenschule. — Kunde vom verschollenen Grab. — Die Reichstagswahlen im Sachsenland 1872. — Programm sächs. Wähler. — Handel, Gewerbe und Landwirthschaft. — Verschiedenes.

Oesterr. Wochenschrift für Wissenschaft u. Kunst. Red. Br. Bucher. N. F. 1. Bd. 28. Heft.

Inh.: E. v. Hartmann, zur Geschichte der Aesthetik. — Pfaundler, über das Verhältniß der Physik zu den anderen Wissenschaften. — Eine sociale Krankheit. 3. — Aus dem Nachlasse von Karl Friederichs.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 29.

Inh.: Goethe, Eichstädt u. die Jenaische Literaturzeitung 1; Philosophie u. Patriotismus; Das Elsaß, nach französ. Darstellung. — Schweiz: unsere Kenntniß von den socialen Zuständen um uns. — Ein Engländer über deutsches Geistesleben; Sir H. L. Bulwer's geschichtliche Charaktere. — Die Jungfrau von Orleans. — Das Annuario Scientifico; die Rivista Europea. — Kleine liter. Revue, Sprechsaal.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 30.

Inh.: R. Gottschall, neue Gedichte und Dichtungen. — Alex. Jung, philosophische Schriften. (Schl.) — Frz. Hirsch, ein neuer Roman von Hackländer. — Eduard Maria Oettinger (Nekrolog). — Bibliographie.

Europa. Nr. 30.

Inh.: Victor Aimé Huber. 1. — An einem Faden. — Die Pfaffengasse im alten deutschen Reich. — Am Plattensee. — Literatur, Bildende Kunst, Musik, Theater.

Gartenlaube. Nr. 30.

Inh.: C. Werber, eine Leidenschaft. — G. Hammer, Wild-, Wald- und Waidmannsbilder. 35. — Das deutsche Damaskus. — G. Horn, ein Tag des Kaisers. — A. Schmeißer, Erinnerung aus alter Zeit. 1. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Nr. 44.

Inh.: F. Chr. B. Avé-Lallemant, Meyer. Polizeinovelle. (Forts.) — G. Rohlfs, deutsche Reisende der Gegenwart. 2. — E. Stüßner, unglückliche Kinder. 5. — M. Reichard, Tagebuch aus der Belagerung von Straßburg. (Forts.) — Am Familientische.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. 1. Bd. Nr. 26.

Inh.: Ludw. Pietsch, Enthüllung des Steindenkmals zu Nassau. — Rud. Lindau, die Deutschen im heutigen Frankreich. — R. Kiepert, Stanleys Livingstone-Expedition. — Literatur u. Kunst. — Aus der Hauptstadt.

Buch der Welt. Nr. 41 u. 42.

Inh.: G. v. Seydlitz, ich ziehe mir meine Frau! (Schluß.) — Das Kreuz am Fenster zu Hohenbaden. (Schl.) — K. F. Appun, in Guyana. 2. (Schl.) — Adr. Gall, zersprungenes Glas. — K. Guntram, vom Senegal. — Aus allen Welttheilen.

Ueber Land u. Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. 38. Bd. Nr. 43.

Inh.: G. Samarow, um Szepter u. Kronen. (Forts.) — Schlösser aus der Umgebung Berlins. 3. — K. Seifert, Erfurt. — K. Detlef, mußte es sein? (Forts.) — Joh. Nordmann, Reliquien. 2. — Eine Spreewaldschenke. — Jagd auf Fliegenvögel. — Schmidt-Weißenfels, in der Hasenhaide. — König Ludwig II von Bayern. — Notizblätter, Illustrationen.

Das neue Blatt. Red. Frz. Hirsch. Nr. 32.

Inh.: C. v. Dincklage, der päpstl. Zuave. — Aerztliches Sprechzimmer. Von e. prakt. Arzt. — C. Fiedler, In der Blüthezeit (Gedicht). — Zur Geschichte der Jesuiten. 2. — K. Kuh, die Enthüllung des Stein-Denkmals. — Ein Tichborne-fall vor 130 Jahren. — Ein Kapitel über Bienenzucht. — A. Steffens, gebrochene Herzen. — Handel u. Verkehr, Allerlei ꝛc.

Das Ausland. Nr. 29.

Inh.: H. v. Lankenau, eine Reise längs der russ.-chines. Grenze vom Altai bis zur tarbagat. Gebirgskette. — R. Hassencamp, der Regenzauber. — G. Koch, Beiträge zur geograph. Verbreitung der Schmetterlinge im Allgemeinen u. der austral. Fauna insbes. — K. F. Appun, die Indianer von Britisch-Guyana. (Forts.) — Die Pflanzen in der Sagenwelt. — Die verschiedenen Theorien über die Eiszeit. 2. — Beitrag zur Geschichte des Touristenthums im 16. Jahrh. — G. Rohlfs, die Zahlzeichen der Rhadamser. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 30.

Inh.: K. Müller, der Vesuv. 3. — F. Martius-Matzdorff, die doppelten, farbigen und dunklen Sterne. 2. — L. Becker, Reise durch Hindostan. 5.

Vorlesungen im Wintersemester 1872|73.

2. Erlangen. Anfang: 2. November.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Thomasius: Dogmatik 1. Hälfte; comparat. Symbolik. — v. Hofmann: bibl. Geschichte N. T.; Briefe Jacobi, Petri u. Judä. — Schmid: Kirchengesch. 1. Th.; Dogmengesch.; kirchenhistor. Sem. — Frank: Kirchengesch. 2. Hälfte; Evang. Johannis. —

v. Zezschwitz: System d. prakt. Theol., Principienlehre bis mit Cultus; Seelsorge u. Kirchenverfassg; Hebrarbr.; Uebgn des Sem. — Köhler: bibl. Gesch. des A. T.; Jesaja 1. Hälfte; die Lieder d. hist. Bücher des A. T. im exeget. Sem. — Herzog: allgem. Kirchengesch. 2. H.; Dogmengesch. — **Pff. extr.** Plitt: Luther's Lehre u. Leben; Gesch. der röm. Kirche von d. Reformation bis auf d. Gegenwart. — Rep. Stöckhardt u. Schmitt werden bes. anzeigen. — Consist.-Rath Ebrard: christl. Apologetik.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Schelling: bayer. Staatsrecht mit bes. Berücksichtigung d. durch die Reichsverfassg bewirkten Modificationen; ordentl. Civilproceß unter Berücks. d. Entwurfs e. dtschn Civilproceßordng.; Grundprincipien des Civilprocesses nach den neuesten Gesetzgebgn. — v. Scheurl: Pandekten (ohne d. Erbrecht). — Gengler: deutsches Privatrecht; die Civilgesetzgebg Bayerns seit 1868; üb. d. Sachsenspiegel. — Marquardsen: Rechtsphilosophie; Völkerrecht; Verfassungsrecht d. dtschn. Reichs. — Bechmann: Institut. u. Gesch. d. röm. Rechts; civilist. Uebgn. — Meyer: dtschs Strafrecht; strafrechtl. Uebgn. — **Pff. extr.** Vogel: dtsche Rechtsgesch. mit Ausschl. der Gesch. d. Privatrechtsinstitute; Gesch. d. Privatrechts in Deutschland in d. Grundzügen; Conversat. über ausgew. Materien d. dtschn Privatrechts, einschl. d. Handels- u. Wechselrechts.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Leupoldt: Grundlehren d. Medicin; Gesch. d. Medicin. — Roßhirt: Physiol., Pathol. u. Therapie d. Wochenbettes. — Gerlach: Anatomie d. Sinnesorgane; systemat. Anatomie d. Menschen; Secirübgn. — Zenker: allg. Pathologie (mit Einschl. d. allg. pathol. Anatomie); pathol.-anatom. Demonstrat.- u. Sectionscursus; pathol.-histol. Uebgn. — v. Ziemssen: medicin. Klinik u. Poliklinik; spec. Pathol. u. Therapie 1. Th.; Cursus d. Laryngoscopie u. Laryngo-Therapie; Cursus d. Elektro- u. Hydrotherapie; Referatsstunden f. die poliklin. Praktikanten. — Heineke: chirurg. u. augenärztl. Klinik u. Poliklinik; allg. Chirurgie u. Akiurgie; üb. die chirurg. Krankhh. des Kopfes. — Ehlers: Zoologie; Anthropologie; mikroscop. Uebgn. — Schröder: geburtshilfl.-gynäkolog. Klinik; theoret. Geburtshilfe; geburtshilfliche Operationscurs. — Rosenthal: physiologische Colloquium; Physiologie des Menschen, 2. Th. durch Versuche erläutert; Uebgn im physiologischen Laborator. — **Pff. extr.** Trott: Arzneimittellehre mit Rücks. auf die neue dtsche Pharmakopöe; Hygieine. — Wintrich: die wissenschaftlichen Grundlagen der Auscultation und Percussion mit Experimenten u. Demonstratt.; allgem. Therapie mit histor. Rückblicken. — Hagen: Psychiatrie mit klin. Demonstratt. 1. Theil. — Leube: die Krankhh. des Verdauungsapparates; Auscultation u. Percussion; Receptirkunde; Arbeiten aus d. Experimentalpathologie im Laboratorium der medicinischen Klinik. — **Prdoc.** Heller: Einl. in das Studium der Medicin; patholog. Anatomie des Verdauungsapparates.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Fischer: philosoph. Encyklopädie; Religionsphilosophie. — Makowiczka: Volkswirthschaftslehre; Finanzwissenschaft. — v. Raumer: geschichtl. Grammatik d. dtschen Sprache; üb. althochd. Sprachdenkmäler. — Heyder: Logik und Metaphysik; Gesch. d. neueren Philosophie seit Kant; Conversator. üb. die logischen u. metaphysischen Probleme. — Spiegel: Sanskritgrammatik; arab. Grammatik; altbaktrische Grammatik; Erklär. ausgew. Stücke des Avesta; vergl. Grammatik d. indogerman. Sprachen. — v. Gorup-Besanez: Experimentalchemie; neuere chem. Theorien; chem. Prakticum. — Hegel: Gesch. d. neueren Zeit seit d. Kirchenreformation; üb. dtsche Rechtsquellen aus d. fränk. u. stauf. Kaiserzeit. — Pfaff: allgem. Naturgeschichte; Anleitung zur Mineralanalyse. — Müller: Erklär. von Juvenals Satiren; das Privatleben der Griechen; im philolog. Seminar Interpret. von Cicero's Rede für Marcellus; latein. u. griech. Stilübgn. — Lommel: Experimentalphysik 1. Th.; höhere Optik; prakt. Uebgn im physikal. Laboratorium. — Schöne: Lykurg's Rede gegen Leokrates mit Einl. üb. die Gesch. d. griechischen Beredsamkeit; röm. Gesch. vom gallischen Brande bis zur Begründung der Monarchie; philolog. Seminar: Erklär. von Aristophanes' Ritter; Leitung der schriftl. krit.-exeget. Uebgn. — Reess: allgem. Botanik; Pharmakognosie; mikroscop. Curs. — **Pff. extr.** Fabri: Encyklopädie d. Kameralwissenschaften. — Winterling: üb. Dante und sein Zeitalter; Uebungen im Uebersetzen altgriech. Autoren ins Neugriechische; Privatlectionen im Englischen und Französischen. — Rosenhauer: über ausgew. Capitel der Entwicklungsgeschichte der Insekten; allgem. und medicin. Zoologie. — Schmid: Logik (Erkenntnißlehre) und Metaphysik; philos. Encyklopädie; philosoph. Erziehungslehre. — Hilger: Agriculturchemie; medicinisch-chemische Präparatenkunde; titriranalytische Methoden; theoret.-prakt. Cursus verb. mit Darstellung chem. Präparate; agriculturchem. Prakticum mit Berücksichtigung der Bodenkunde. — **Pf.** Herzog: Musik. — Gareis: Zeichenkunst. — Funck: Reitkunst. — Hübsch: Tanzkunst. — Quehl: Fecht- und Schwimmkunst.

---

3. Basel. Anfang: 1. November.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. K. R. Hagenbach: Kirchengesch. des MAlters; Dogmengeschichte bis zur Reformation; Gesch. der neuern Predigt; als Lector des Frey-Grynäischen Instituts Repetitor. über die ält. Kirchengeschichte. — Stähelin: Einl. in die histor. Bücher des A. T.; Cursor. Lectüre leicht. ausgew. Stellen des A. T.; hebr. Grammatik (für Anfänger); Unterricht in den übrigen semitischen Dialecten. — Müller: Erkl. der Briefe Jacobi, Judä u. Petri; neutestamentliche Grammatik mit Interpretationsübgn; cursor. Lesen eines od. mehrerer apostol. Väter. — Riggenbach: Erkl. der Apostelgeschichte; Einl. in die Dogmatik; catechet. Uebgn im Seminar; theolog. Kränzchen. — v. d. Goltz: Erklär. des Römerbriefes; Symbolik; theologische Societät. — Overbeck: Gesch. d. alten Kirche bis zu Gregor dem Großen; Erklär. der Pastoralbriefe; Erklär. patrist. Schriften. — Kautzsch: Erklär. d. Genesis; Gesch. Israels bis zum Exil; exeget. Gesellschaft für das A. T. — Stockmeyer: homiletische Uebungen (Seminar, erster Cursus). — Für semitische Sprachen u. alttestamentl. Lectüre s. phil. Facultät.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Schnell: vaterländ. Civilrecht in vergl. Uebersicht. — Heusler: dtsches Privatrecht; Handels- u. Wechselrecht; Civilproceßprakticum. — Brockhaus: Strafproceß; Kirchenrecht der Katholiken u. Protestanten. — Eisele: Pandekten; röm. Erbrecht. — Das schweizerische Bundesrecht s. philosophische Facultät.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Miescher: ein Abschnitt aus der speciellen patholog. Anatomie. — Rütimeyer: vergl. Osteologie; vergl. Anatomie der Wirbelthiere (Weichtheile); Naturgesch. der Säugethiere (Systematik, geographische Verbreitung; geologische Geschichte). — Socin: chirurg. Klinik; allg. Chirurgie; (ein Privatcursus über Verband- und Instrumentenlehre wird vom Assistenzarzt gehalten werden). — Immermann: medicin. Klinik; allgem. Pathologie und Therapie 2. Theil; specielle Pathologie u. Therapie; Krankhh. des Nervenapparates. — Hoffmann: Osteologie u. Syndesmologie; Anatomie des Menschen (Myologie, Splanchnologie, Angiologie); Secirübgn. — Bischoff: geburtshilfl. Klinik; geburtshilfl. Operationscursus; Frauenkrankh. — Miescher, Sohn: Physiologie d. animalen Functionen; [illegible] Kränzchen. — **Pff. extr.** Hoppe: allg. Therapie; Arzneiwirkungslehre; Diätetik. — Brenner: Psychiatrik; psychiatrische Klinik. — Schieß: ophthalmolog. Klinik; ophthalmolog. Poliklinik; (ein ophthalmoskop. Privatcursus wird von dem Assistenzarzt gehalten). — E. Hagenbach: Klinik im Kinderspital; Krankhh. des kindlichen Alters 1. Th. — Roth: specielle patholog. Anatomie; pathologisch-histolog. Curs; demonstrativer Curs verb. mit Secirübgn; Parasiten des Menschen. — **Prdocc.** De Wette: gerichtliche Medicin. — G. Burckhardt: die Elektricität in der Medicin; Krankhh. des Gehirns. — A. Burckhardt: Repetitor. der spec. Chirurgie; Militärsanitätswesen. — Bulacher: pharmaceut. Chemie; chem. Uebgn im Laborator. — Fischer-Dietschy: Arzneimittellehre. — Göttisheim: öffentl. Gesundheitspflege. — Massini: specielle Pathologie u. Therapie: Krankhh. der Verdauungsorgane. — Breiting: klin. Arzneimittellehre mit Demonstratt. und Receptirübgn; prakt. Harnuntersuchgn im Laboratorium.

IV. Philosophische Facultät.

Philologisch-historische Abtheilung.

Pff. ord. Gerlach: Horazens Episteln. 2. Buch nebst dem Gedicht über die Dichtkunst; die Entwicklung d. röm. Staatsverfassung; im philolog. Seminar Terenz' Andria. — Vischer: Erkl. ausgew. Abschn. des Thukydides; Leitung d. Interpretationsübgn im philolog. Seminar. — Girard: Gesch. der französ. Literatur im 18. Jahrh.; französ. Stilübgn. — Steffensen: Geschichte der Philosophie des Alterth. und des MAlters. — J. Burckhardt: neuere Gesch. seit Mitte d. 15. Jahrh.; — üb. Studium d. Geschichte. — Nietzsche: die Rhetorik der Griechen und Römer; über Homer und die sogen. homer. Frage; krit. und exeget. Uebgn im philolog. Seminar. — Heyne: Gesch. der dtschen Literatur von Ende des 16. Jahrh. bis auf Goethe und Schiller; histor. Grammatik der engl. Sprache; altsächsisch u. Heliand; krit. u. paläograph. Uebgn. — Eucken: Logik; Gesch. der eth. Theorien als Einl. in das Stud. d. Ethik; über das Unterrichtswesen d. wichtigsten Culturstaaten d. Gegenwart; philos. Societät für Studierende d. ethisch-histor. Wissenschaften; philosoph. Societät für Studierende der Mathematik u. d. Naturwissenschaften. — Neumann: Finanzwissenschaft; ausgew. Capitel d. Socialrechts für Studierende aller Facultäten; volkswirthschaftliche Uebungen. — **Pff. extr.** Reber: die Reformation der roman. Schweiz bis zur

Tod Calvins: die kathol. Gegenreformation und ihr Einfluß auf die Schweiz 1550—1648. — Mähli; Uebersicht üb. die griechische und röm. Literaturgesch. im Anschl. an Quintilians X. Buch; lateinische Sprechübungen; die Literatur des 19. Jahrh. — Vischer: Gesch. des schweizer. Bundes- und Cantonalstaatsrechts; histor. Uebgn vorzüglich über Gegenstände aus der Schweizergeschichte. — **Prdocc.** Hauschild: Harmonielehre; Geschichte des evangelischen Chorals. — Merian: Oden des Horaz; Wolken des Aristophanes. — Bernoulli: Gesch. der griech.-röm. Kunst. — F. Hagenbach: latein. Syntax mit prakt. Uebgn; Homers Ilias. — Meyer: germanische Alterthümer. — Frey: Gesch. des MAlters von 1250—1450. — Socin: schriftl. Uebgn im Hebräischen; Chaldäisch; Persisch.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Abtheilung.

Pff. ord. Merian: Petrefaktenkunde. — E. Hagenbach: Experimentalphysik 2. Th.; Meteorologie. — Kinkelin: Differenzial- u. Integralrechnung 1. Th.; neuere Geometrie; analytische Mechanik 2. Th.; mathemat. Uebgn. — Müller: Einl. in die Mineralogie; Geologie mit Excursionen; Uebgn im Bestimmen der Mineralien. — Schwendener: allgem. Botanik mit mikroscopischen Demonstratt.; Kryptogamenkunde; mikroscop. Prakt. — Piccard: organ. Chemie; Repetitor. ders.; chem. Prakticum. — **Pff. extr.** F. Burckhardt: Repetitor. der elementar. Mathematik. — Goppelsröder: analyt. Chemie mit Einschl. d. gerichtl. u. sanitar.-chem. Untersuchgn; chem. Industrieen; Repetitorium der unorganischen Chemie. — **Prdocc.** Zelmer: darstellende Geometrie 2. Th.; malerische Perspective. — Schmid: Chemie d. Kohlenstoffverbindungen; medicinisch-chemisches Prakticum.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Archiv f. ältere dtsche Geschichtskunde. 12. Bd. (Von G. W.: Sybel's histor. Ztschr. 3.)
Arneth, Joseph II u. Leopold II. (Von L.: Ebd.)
Bernhardt, die forstl. Verhältnisse von D.-Lothringen. (Von Danckelmann: Ztschr. f. Forst- u. Jagdw. 2-3.)
Byron's Manfred. Erkl. u. übers. von Freytag. (Von Waldmüller: Bll. f. lit. U. 27.)
Casper, prakt. Handbuch der gerichtl. Medicin. (Von Lion sen.: N. Ztschr. f. d. Staatsarzneik. 1.)
de Cihac, dictionnaire d'étymologie daco-romane(.) (Von Ameis: Arch. f. d. St. d. n. Spr. u. Lit. 1-2.)
Correspondance de Choiseul et Bernstorff. (Von Schäfer: Sybel's histor. Ztschr. 3.)
Cosserth, über die Zeit. (Von Stumpf: Gött. gel. Anz. 26.)
Freeman, historical essays. (Von R. P.: Sybel's hist. Ztschr. 3.)
Gedenkbuch d. 100jähr. Gründung d. k. ungar. Berg- u. Forstakademie in Schemnitz. (Von Danckelmann: Ztschr. f. F.- u. Jagdw. 2-3.)
Hartig's Lehrbuch f. Förster. Bearb. von Borggreve. (Von Bernhardt: Ebd.)
Herz, deutsche Sage im Elsaß. (Von Rückert: Bll. f. lit. U. 25.)
Homo versus Darwin. (Von Bauck: Novellenztg. 28.)
Köhler, über Werth u. Bedeutung d. sauerstoffhalt. Terpentinöls für d. Therapie. (Von Husemann: Gött. gel. Anz. 26.)
Krier, die Springprozession. (Von Frohschammer: Bll. f. lit. U. 27.)
Lewald, gesammelte Werke. (Von Taubert: Ebd. 25.)
v. Löffelholz-Colberg, forstl. Chrestomathie. (Von Danckelmann: Ztschr. f. F.- u. Jagdw. 2-3.)
Meier, die röm.-deutsche Frage. (Von H. B.: Sybel's hist. Ztschr. 3.)
v. Middendorff's Reise in dem äußersten Norden u. Osten Sibiriens. (Von Ratzeburg: Ztschr. f. F.- u. Jagdw. 2-3.)
v. Pachmann, ein ernstes Wort z. Verständniß d. Lehre von d. päpstl. Unfehlbarkeit. (Von Frohschammer: Bll. f. lit. U. 27.)
Perlbach, die ältere Chronik von Oliva. (Von Hirsch: Sybel's histor. Ztschr. 3.)
Püschel, die Baummessung. (Von Danckelmann: Ztschr. f. Forst- u. Jagdw. 2-3.)
Regeln u. Wörterverzeichniß für die deutsche Orthographie. (Von G. Schulze: Arch. f. d. St. d. n. Spr. u. Lit. 1-2.)
Schmidt, Bilder aus d. geist. Leben unserer Zeit. (Von Gottschall: Bll. f. lit. U. 25.)
Sermond, Handbuch f. den Turnunterricht. (Von Waßmannsdorff: N. Jahrb. f. d. Turnkunst. 3.)
Tellens, die Ueberwinterung auf Nova Sembla. (Von Waldmüller: Bll. f. lit. U. 27.)
Vogelmann, die Forstpolizei-Gesetzgebung. (Von Danckelmann: Ztschr. f. Forst- u. Jagdw. 2-3.)
Weber, die Taittiriya-Sambitâ. 1. Th. (Von Barth: Rev. crit. 26.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Arnott, H., Cancer; its varieties, their histology and diagnosis. Illustrated by lithographic and wood engravings from drawings by the author from nature. (94 p. 8.) 5 s. 6 d.
Braddon, Edw., life in India: a series of sketches, showing something of the Anglo-Indian, the land he lives in, and the people among whom he lives. (350 p. 8.) 9 s.
Braithwaite, W. & Jas., the retrospect of medicine. Vol. 65 (January—June 1872). (450 p. 12.) 6 s.
Campbell, J. F., life in Normandy. (8.) 6 s.
De Tocqueville, Al., correspondence and conversations with Nassau William senior, from 1834 to 1859. Edited by M. C. M. Simpson. 2 vols. (488 p. 8.) 21 s.

Französische.

Albert, P., la littérature française des origines au 17. siècle. (432 p. 18.) Paris. 4 fr.
Barrault, E., parallèle des eaux minérales de France et d'Allemagne, guide pratique du médecin et du malade. (XXIII, 372 p. 18.) Paris.
Bartharez, J., du traitement des hémorrhagies de matrice par le sulfate de quinine. (42 p. 8.) Paris.
Berryer, oeuvres de Berryer. Discours parlementaires. T. 1 et 2. 1830—39. (XXXII, 965 p. 8.) Paris. à 7 fr.
Coquille, M., du césarisme dans l'antiquité et dans les temps modernes. T. 1 et 2. (XII, 845 p. 18.) Paris.
Deloulme, P., de l'électrothérapie dans les maladies des appareils génital et urinaire. Avec figures intercalées dans le texte. (120 p. 8.) Paris.
Ferras, P., de la laryngite syphilitique. (87 p. 8.) Paris.
Follin et Duplay, traité élémentaire de pathologie externe. Avec figures dans le texte. T. 4. Maladies des régions. Fasc. 1. Maladies de l'appareil auditif. (200 p. 8.) 4 fr.
Le Courtois, E., notes sur l'anatomie de la voûte du crâne de l'embryon, du foetus et de l'enfant. Etude histologique de la voûte du crâne chez l'embryon (structure-ostéogénèse): notes d'anatomie anthropologique sur la voûte crânienne. (XIII, 56 p. 8.) Paris.
Selys-Longchamps, Edm. de, note sur plusieurs odonates de Madagascar et des îles Macariennes. (8 p. 8.) Paris.
Topinard, P., étude sur les races indigènes et l'Australie. (119 p. 8.) Paris.

Nachrichten.

Der Hofkaplan Buder in Stuttgart ist zum außerordentl. Professor für neutestamentl. Exegese in der theol. Facultät der Universität Tübingen ernannt worden.

Dem Privatdocent Dr. Hüfner in Leipzig ist die Lehrstelle für angewandte Chemie an der Universität Tübingen übertragen.

Der Dr. Jul. Jolly hat sich an der Universität Würzburg für Sprachwissenschaft und oriental. Sprachen habilitiert.

Der außerordentl. Professor Dr. med. M. E. O. Liebreich an der Universität Berlin ist zum ordentl. Prof. daselbst ernannt worden.

Die philos. Facultät hat dem früheren außerordentl. Professor der oriental. Sprachen an der Universität Tübingen, Jul. v. Mohl, jetzt Professor des Persischen und Director der oriental. Druckerei in Paris, das Doctordiplom erneuert, das er im Sept. 1820 an dieser Facultät erworben hat. Indemș. sind die Verdienste gewürdigt, die sich der Herausgeber des Firdusi um die morgenl. Literatur und um die Vermittelung deutscher und franzöſ. Wissenschaft erworben hat. — Mohl's Nachfolger auf dem Lehrstuhl der oriental. Literatur, Prof. Dr. Adalbert Merx, z. Z. Dekan der philos. Facultät, hat von der theol. Facultät in Jena die Doctorwürde erhalten.

Der Professor Dr. Lassen in Bonn ist zum auswärt. Mitglied der Akad. der Wissenschaften in Berlin ernannt.

Am 3. Juli † Professor Heinrich Suchecki in Krakau.

Literarische Anzeigen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 32.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1872.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 10. August. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

…sogenannte Muratorische Bruchstück, neu bearbeitet von …Hilgenfeld. [Separatabdruck aus der Zeitschrift f. wiss. Theo… 1872. 4. Heft. S. 560—582.] Leipzig, Fues's Verlag.

…ese neueste Bearbeitung des isagogisch wichtigen Bruch… …st recht dankenswerth. Sie giebt den handschriftlichen und …gereinigten Text, eine Rückübersetzung in das Griechische …Erläuterungen zu den Texten und der Version nebst Auf… …über Ursprung und Inhalt. Das Original umfaßte den …Kanon der abendländischen Kirche aus dessen Werdezeit, …us dem Zeitalter des Irenäus; das Fragment rechnet …neutestamentlichen Kanon die vier Evangelien, die Apostel… …te, dreizehn Briefe des Paulus, einen (den 1.) des Johannes, …s noch den 2. Johannes und den des Judas, die aber …Fremdeshand herrühren, sodann die Apokalypsen des Johan… …d des Petrus (die letztere als nicht von Allen zum gottes… …lichen Gebrauche zugelassen), als Lesebuch den nachaposto… …Hirten des Hermas. Ausdrücklich von der katholischen …ausgeschlossen werden zwei dem Paulus zu Gunsten der …Marcion's untergeschobene Briefe: der an die Laodicenser …Epheserbr. in dessen Kanon) und der an die Alexandriner …br.); ganz unerwähnt bleiben die Briefe des Jakobus, …trus und der 3. des Johannes. In der vorliegenden Aus… …t der von Fehlern wimmelnde lateinische Text des Bruch… …mit großer Sorgfalt emendiert. Die griechische Wieder… …lung erweist sich bei so manchen Stellen als ein förderliches …zur Auffindung der Fehlgriffe des lateinischen Uebersetzers …r Ermittelung der ursprünglichen Lesart. Abgesehen von …Nebensachen in derselben z. B. von πεποιθότως Z. 24 für …inter, anstatt dessen wir lieber παρρησιαζόμενος (vergl. in …lgata Act. 13, 46. 26, 26) gesetzt hätten, können wir der …ffassung des Hrn. Dr. Hilgenfeld besonders in den folgen… …tellen nicht beipflichten. Z. 5 ist ex opinione durch καθώς …iedergegeben. Soll jener Ausdruck nicht als ein müßiger …in der sonst gedrängt geschriebenen Urkunde erscheinen, …ß er auf einen Gegensatz in den umgebenden Worten hin… … Ein solcher aber tritt in den alsbald folgenden auf: …inum tamen nec ipse vidit in carne, et idem prout …potuit, ita et a nativitate Johannis incepit dicere. …ucas dem Herrn in dessen leiblicher Erscheinung nicht nahe …den hatte, so war er hinsichtlich seines Berichtes auf die… jenigen Nachrichten beschränkt, denen er nachkommen konnte; diese aber schöpfte er, ganz so wie die über des Johannes Geburt u. A., nicht aus der unmittelbaren Zeugschaft seiner eigenen Augen und Ohren, sondern aus dem Volksmunde, aus dem umlaufenden Gerüchte, — und das eben ist es, was ex opinione = ἐξ ἀκοῆς bedeutet. Dazu aber, das solchergestalt ihm glaubhaft Ueberlieferte unter seinem Namen (nomeni [= nomine] suo) niederzuschreiben, war er deshalb berechtigt, weil ihn Paulus quasi ut iuris studiosum secundum angenommen hatte. Der neueste Herausgeber hat diese auf den ersten Anblick überraschende und deshalb höchst verschiedenartig erklärte Bezeichnung, die augenscheinlich der vorausgegangenen iste medicus das, was jener Mann durch seine christliche Metamorphosierung nun geworden war, contrastierend gegenüberstellen soll, durch ὡσεὶ δευτεραγωνιστήν übersetzt. Dadurch wird jedoch nicht bloß der Contrast bis zum Verschwinden abgeschwächt, sondern es macht sich auch die unabweisbare Frage geltend, ob und wie ein auch nur leidlicher Uebersetzer jemals auf den Gedanken verfallen konnte, ἀγωνιστής durch iuris studiosus auszudrücken. Und selbst diese ganz abnorme Ungeschicklichkeit des Latinisators vorausgesetzt, mit welchem Rechte konnte der Verfasser des Originals den Lucas überhaupt einen von Paulus angenommenen Anwalt oder Vertheidiger nennen? Nach unserer Meinung ist ius hier in dem von Glossographen bezeugten theologischen Sinne = lex, scriptura zu fassen, mithin iuris studiosus die Uebersetzung von νομομαθής; den Arzt Lucas hatte Paulus ὡσεὶ νομομαθῆ δεύτερον zu sich genommen, insofern sein erster Schüler dieser Art Timotheus gewesen war (2 Tim. 3, 10. 14. 15). — Ebenso wenig vermögen wir uns mit der Wiedergabe von semote durch πόρρωθεν Z. 32 zu befreunden in der Stelle: sicut [Lucas] et semote passionem Petri evidenter declarat, sed et profectionem Pauli ab urbe ad Spaniam proficiscentis; denn ein bloßes Andeuten von weitem oder, wie übersetzt ist, ein πόρρωθεν σαφῶς δηλοῦν (S. 573) kann semote evidenter declarare doch unmöglich bedeuten. Zur Erklärung ist bemerkt (S. 578): „mit dem Leiden des Petrus hat unser Verf. ohne Zweifel das römische Martyrium dieses Apostels gemeint. Möglich, daß er auch schon die Beschreibung dieses Leidens in den Acten des Petrus und des Paulus... gekannt hat. Die Reise des Paulus nach Spanien (vergl. Röm. 15, 24. 28) wird er in den abgebrochenen Schluß der Apostelgeschichte hineingelegt haben." Allein den unmißverständlichen Ausdrücken des Uebersetzers semote [= abgesondert, besonders, χωρίς] und evidenter declarat [= stellt

klar und anschaulich vor Augen] gegenüber genügt diese Erklärung nicht; sie lassen sich vielmehr nur dahin deuten, Lucas (denn ein anderes Subject ist zu declarat nicht wohl anzunehmen) habe in einer besonderen, von der Apostelgeschichte verschiedenen, Schrift oder mehreren das Leiden des Petrus und die Reise des Paulus nach Spanien anschaulich geschildert. Mag auch diese Notiz des Verfassers des Kanonverzeichnisses auf Irrthum oder falscher Ueberlieferung beruhen; daß sie in dem Fragmente enthalten ist, scheint uns unleugbar zu sein. — Noch erwähnend, daß S. 563, Z. 37 gerobantur und S. 571, Z. 13 v. u. 4 Ezr. III, 3 zu lesen ist, sprechen wir unsere Ueberzeugung dahin aus, daß diese neueste Ausgabe des Bruchstückes, wegen ihrer Vorzüge, mit Beifall aufgenommen zu werden verdient. R...h.

Pii VI. Pont. Max. Acta quibus ecclesiae catholicae calamitatibus in Gallia consultum est. Vol. I. u. II. Rom, 1871. Leipzig, Brockhaus in Comm. (XI, 458; 334 S. 8.)

Die Regierungszeit Pius VI fällt in eine für die Kirche höchst bedeutungsvolle Epoche. In Deutschland der Josephinismus, die Emser Punktationen, in Italien die Synode von Pistoja, die Zertrümmerung des Kaiserstaates, in Frankreich endlich die große Revolution, welche auch die Kirche in ihre Kreise zog. Kein Wunder, daß die Acten dieses Papstes ein bedeutendes Interesse bieten, da sie zeigen, wie die römische Curie allen diesen gegen sie ankämpfenden Elementen gegenüber ihre Principien aufrecht erhalten hat: darum hat man die Actenstücke Pius VI schon früh gesammelt, vor Allem die auf Frankreich bezüglichen, und da die früheren Sammlungen im Buchhandel vergriffen sind, bietet die vorliegende einen neuen, wie der unbenannte Herausgeber sagt, vermehrten Abdruck, dem er die auf Deutschland und Italien bezüglichen Acten folgen zu lassen gedenkt. In der That ist die neue Ausgabe vollständiger als die früheren. Während Theiner beispielsweise, den die Herausgeber consequent Thainer schreiben, das Decret des Papstes vom 5. October 1793, worin er die französischen Civilehen für gültig erklärt, falls sie in Gegenwart von Zeugen geschlossen werden, in seinen Documents inédits relatifs aux affaires religieuses de France fortgelassen hatte, obgleich dasselbe schon bei Delbos l'église de France pendant la révolution erwähnt war, findet es sich in der neuen Sammlung 2, 62 vor. Die Anhänge haben noch weiter eine Zahl von Actenstücken, die sich auf die Zeitgeschichte beziehen, oder auf welche der Papst irgend einmal Bezug genommen hat. Ein ausführliches Sachregister erleichtert die Benutzung des Buches.

Zeitschrift für Protestantismus und Kirche. Hrsg. von J. Ch. K. v. Hofmann u. A. N. F. 64. Bd. 1. Heft.

Inh.: Zur rechtlichen Beurtheilung der Vatikanischen Dekrete. — Quousque tandem? — Die Predigt an den Gräbern. — Die dritte allgem. Pastoralconferenz evang.-luth. Geistlicher Bayerns.

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von P. W. Schmidt. Nr. 29.

Inh.: Aus der Vorsynode in Waldeck-Pyrmont. — Kirchl. Zustände in Frankreich. 1. Die reform. Kirche; die Nationalsynode. (Forts.) — Holtzmann, Neuestes zur Kritik der synopt. Evangelien. — Correspondenzen u. Nachrichten.

Neue Ev. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 29.

Inh.: Neues aus dem Osten. — Die Generalsynode der ref. Kirche Frankreichs. 2. — Der Philosoph des Pessimismus. — Moritz v. Schwind. — Die Grazer kirchl. Wirren. — Zur neuesten Orient-Reiseliteratur. 2. — Correspondenz.

Allgem. ev.-luther. Kirchenzeitung. Nr. 30.

Inh.: Zur modernen Pädagogik. — Die dritte Pastoralconferenz ev.-luther. Geistlichen Bayerns. — Die erste Generalversammlung der Evangelisten der Waldenserkirche in Italien. — Kirchl. Nachrichten, Literarisches, Personalia.

Philosophie.

Weiße's, Ch. H., System der Aesthetik nach dem Collegienhefte letzter Hand herausgegeben von Prof. Dr. Rud. Seydel. Leipzig, 1872. Findel. (XII, 190 S. gr. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

Weiße's Aesthetik, die zuerst 1830 erschien, ist bekannt und galt lange für sein Hauptwerk; wie der Herausgeber meint, mit Unrecht, der sie nur als bedeutendstes unter dessen „ werken" gelten lassen will. Lotze zuerst habe in seiner G der Aesthetik in Deutschland die Darstellung derselben Bezugnahme auf Weiße's anderweitige spätere Schriften „ physik" (1835), „Evangelische Geschichte" (1838), „ sche Dogmatik" (1855—62) ergänzt, ohne doch auf deren gewonnene Gestalt Rücksicht nehmen zu können, da eine nicht vorlag. Vorliegende Schrift liefert dieselbe nach der legienhefte des letzten Semesters (Wintersem. 1865—6 welchem Weiße über Aesthetik, des vorletzten, in welchem haupt las, und dadurch den vollständigen „Thatbestand", „denkendes und treffendes Urtheil" über die von jeher teste und jetzt wieder (von Lotze a. a. O.) so energisch hobene Leistung Weiße's ermöglicht. Als wichtigster dieser von der ältesten Bearbeitung fällt auf, daß die streng festgehaltene Form der Hegel'schen dialektischen in der neuesten Gestalt ganz fallen gelassen ist. Weiße nicht nur, wie in der ersten Redaction seiner Aesthetik, halte, sondern auch von der systematischen Form Hegel's löst. Die Darstellung zerfällt in zwei Theile, deren erster „ gemeine Grundlehren über das Wesen der Schönheit Ideals", der zweite „Theorie der Kunst" enthält. Der schnitt: „Metaphysische Begründung des Begriffs der Sch behandelt, wie es von einer solchen nicht anders zu die Frage nach dem „Sitz", also dem „Sinn", statt jene „Was" der Schönheit, und findet denselben im „Geist", nicht im „menschlichen", da dieser selbst „Geschöpf" eines ist, sondern im „absoluten" Geiste, d. i. in Gott. Trotz offenbaren Anlehnung der Aesthetik an die Theologie, selbe doch von allen „specifisch theologischen Voraussetzungen unabhängig erklärt. In Gott selbst aber, dessen Wesen schließlich absolute Vernunft, wie der Pantheismus, ausschließlicher absoluter Wille, wie der „dogmatische lehrt, sondern „Dreieinigkeit von Vernunft, Gemüth (I tion) und Wille", „so wie Persönlichkeit" im Sinne der ker, Theosophen und Jakob Böhme's" ist, hat die „wesentliche" (Grund-)Eigenschaft desselben ihr „allgemeinen Natur der Thätigkeit des göttlichen der göttlichen Bildkraft" („Imagination"). Diese dingt „durch die innere Einheit der göttlichen Bildkraft göttlichen Vernunft und dem göttlichen Willen, durch die Durchdringung ihres Thuns mit dem auf das Wahre Thun der Vernunft und dem auf das Gute gerichteten Willens". Der wahre Grund der Schönheit liegt daher, man sieht, nicht sowohl in dem Thun der göttlichen Imag als solcher, sondern in der „innern Einheit" und „innigen dringung" desselben mit dem Thun der Vernunft und jenes Willens. Wo „Einheit und Durchdringung" mangeln, die Imagination nicht Schönheit hervorbringen. Mit Recht Weiße in der auf die Spitze getriebenen Selbständigkeit „Einbildungskraft" (Phantasie) im Menschengeiste, welche „Imagination" im Gottesgeiste entspricht, die Quelle des lichen", denn hier eben findet das Gegentheil jener „Einheit Durchdringung" der drei menschlichen Geisteskräfte, Phan Wille und Vernunft statt. Letztere vergleicht Weiße mit „harmonischen Spiel", in welches nach Kant und Schiller Erblicken des Schönen Einbildungskraft und Verstand sich jetzt fühlen. Das eigentlich Aesthetische, das aber nur unter der Decke mitspielt, ist daher das Harmonische. aber dieses und dessen absolute Wohlgefälligkeit zum Ausgangs punkte der Aesthetik zu machen, bezeichnet Weiße als deren liche wissenschaftliche Aufgabe die Beantwortung der Frage der empirischen Wirklichkeit des Schönen im Elemente irdischen Daseins und des Menschenlebens. Dieselbe erzielt dem Wege „einer methodischen Dialektik", welche durch der Doppelstellung der Welt und ihrer Wirklichkeit zur

...heit sich ergebenden Widersprüche hindurchführend, dieselben ...ner geschlossenen Folge der Betrachtung einen nach dem ...n zur Lösung bringt. Das lesenswerthe Buch wird im ...nen durch die in den vor etlichen Jahren gesammelten ...nen Schriften" Weiße's enthaltenen Aufsätze ergänzt, zu ...der „Anhang" S. 179—189 eine Nachlese liefert.

...engiesser, Dr. C., **Erklärung und Vertheidigung von ...t's Kritik der reinen Vernunft** wider die „sogenannten" ...uterungen des Herrn J. H. v. Kirchmann. Eine Be...pfung des modernen Realismus in der Philosophie. Jena, ...l. Danke. (VII, 251 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

...ir besitzen aus der Blüthezeit der Kant'schen Philosophie ...leißige und verdienstvolle Geschichte der Philosophie von ...mann, welche aber in kritischer Beziehung sehr schwach ist. ...mann beschränkt seine Kritik der philosophischen Systeme ...schließlich darauf nachzuweisen, daß die Philosophen vor ...noch nichts von den Ergebnissen des Kriticismus gewußt ...shalb ihre Aufgabe nicht gelöst haben. Aehnlich ergeht es ...ensten Erläuterer Kant's, H. v. Kirchmann. Seine Er...ungen beschränken sich wesentlich auf die Darlegung, daß ...s Lehre mit dem von ihm, dem Erläuterer, vertretenen ...mus unvereinbar sei. Erwägt man, daß der Herausgeber ...ilosophischen Bibliothek durch billige Ausgaben der Haupt... auf dem Gebiete der Philosophie aller Völker und Zeiten ...nteresse für diese Bestrebungen des menschlichen Geistes ...n weiteren Kreisen wieder anzuregen wünscht, so wird man ...lich sachliche Erläuterungen zu den einzelnen philosophischen ...ten erwarten, welche es dem Leser möglich machen, sich in ...ts- und Zeitgeist des Philosophen zu versetzen. Daß Herr ...hmann diese Aufgabe in seinen Erläuterungen zu Kant's ...ten nicht gelöst, hat Dr. Grapengießer eingehend darzulegen ...müht, sowie es ihm auch gelungen ist darzuthun, daß der ...Königsberger Denker vom Standpunkte des modernen ...us mannichfachen Mißverständnissen ausgesetzt sein mußte. ...Grapengießer's Darstellung häufig den Ton objectiver wis...schaftlicher Erörterung vermissen, so darf seine Arbeit, abge...von der speciellen Veranlassung zu deren Veröffentlichung, ...als sehr brauchbar dafür bezeichnet werden, in das Ver...niß der kritischen Philosophie einzuführen, weil unverkennbar ...Streben festgehalten ist, Kant aus sich selbst zu erklären.

...rift f. **Philosophie u. philos. Kritik.** Hrsg. von J. H. v. Fichte, ...Ulrici u. J. U. Wirth. N. F. 61. Bd. 1. Heft.

...h.: Steinhart, die Quellen für Platon's Leben. — Wilh. ...r, über Kant's Religionsbegriff. Eine kritische Studie. — H. ...l, Dynamismus und Atomismus. — Recensionen. — Beiträge ...eschichte u. Kritik der Philosophie.

...sophische **Monatshefte.** Hrsg. von F. Ascherson, J. Berg...nn u. E. Bratuscheck. 8. Bd. 3. Heft.

...h.: O. Liebmann, über relative und absolute Bewegung. — ...äßner, über Steinthal's Sprachphilosophie. Vortrag. — ...graphie von F. Ascherson. — Fr. Freibold, Grundriß der ...geschichte der Menschheit. Zusammengefaßter Inhalt eines noch ...christl. culturgeschichtl. Werkes. — Besprechungen rc., Vermischtes.

...rift für **exacte Philosophie.** Hrsg. von F. H. Th. Allihn u. ...Flügel. 10. Bd. 2. Heft.

...h.: Chr. A. Thilo, Christian Wolf. — O. Flügel, von ...reiheit des Willens. — Recensionen.

Geschichte.

...e, Prof. Dr. O., Consist.-R., **Kaiser Karl V und das Augs...ger Interim.** Vortrag, gehalten in der Aula der Universität ...15. Januar 1872. Rostock, 1872. Stiller'sche Hofbuchhandlg. ...S. 8.) 7½ Sgr.

...er Vortrag erzählt die historischen Vorgänge, welche zu ...Interim geführt haben und die Schicksale desselben in ein...facher zweckentsprechender Weise. Aber wir haben auch nicht ein Körnchen Neues zu entdecken vermocht, im Gegentheil, nicht einmal altes Material genügend verwerthet gefunden. Wozu demnach der ganze Vortrag gedruckt worden ist, bleibt uns unerklärlich, zumal auch die beigefügten Noten, daß die deutschen Städte Reichsstandschaft besessen hätten, daß die Wahlcapitulation Karl's V die erste gewesen sei, zwar unzweifelhafte Wahrheiten enthalten, aber doch nicht ganz neue. Oder liegt der Kern der Schrift etwa gar in der am Schlusse befindlichen Berufung auf den Westphälischen Frieden zu Gunsten der lutherischen Kirche? in jenen Sätzen, wo der Rechtsstand derselben und das „Bekenntniß" so eigenthümlich identificiert wird, und wo dicht dabei von dem hohen Gute der Religionsfreiheit in einem Sinne gesprochen wird, der nur als eine Umkehr dieses Begriffes, als die Sklaverei unter das Bekenntniß, gedeutet werden kann?

Uebrigens halten wir Hrn. Krabbe für einen viel zu correkten mecklenburgischen Staatsbürger, als daß er das Gespenst des heiligen römischen Reiches in Wahrheit gegen etwaige partikuläre Gelüste des mecklenburgischen Kirchenregiments heraufbeschwören möchte. Wir stimmen endlich mit ihm in dem Wunsche überein, daß das hohe Gut der Religionsfreiheit auch im neuen deutschen Reiche uns unversehrt bewahrt bleiben möge, nur daß wir mit Rücksicht auf den ja auch dem Verf. nicht unbekannten Baumgarten'schen Fall gegen die Erweiterung der namentlich durch das mecklenburgische Consistorium gepflegten Religionsfreiheit kaum etwas einzuwenden haben würden, um vielleicht auch unter jenem Begriffe etwas anderes zu verstehen, als der Verfasser.

Peschel, Oscar, **die Theilung der Erde** unter Papst Alexander VI und Julius II. Leipzig, 1871. Duncker u. Humblot. (40 S. gr. 8.) 6 Sgr.

O. Peschel, der bekannte Verfasser der Geschichte der Geographie, der verdiente Historiker des „Zeitalters der Entdeckungen", hat in diesem Vortrage eine sehr interessante Episode aus dem Objecte seiner früheren Werke eingehend und anziehend dargestellt. Es handelt sich um die Theilung der Welt zwischen Spaniern und Portugiesen, für welche Papst Alexander VI eine theoretische Norm gegeben hatte; diese päpstliche Entscheidung auszuführen, die in der Idee gegebene Grenzlinie im Weltmeer praktisch zu bestimmen, das war eine Aufgabe nicht ohne Schwierigkeiten und Hindernisse. Die Versuche ihrer Lösung sind sehr klar und übersichtlich geschildert: in die praktische Gestaltung wissenschaftlicher Probleme und Aufgaben gewinnen wir einen sehr erfreulichen Einblick, und an Magelhãn's Seefahrten wird die Bedeutung jener praktisch-wissenschaftlichen Unternehmungen dann noch besonders deutlich gemacht. **mr.**

Holzwarth, Dr. F. J., **der Abfall der Niederlande.** Nach ungedruckten und gedruckten Quellen. 2. Bd. 1. Abth. 1566—1572. Schaffhausen, 1871. Hurter. (VII, 540 S. gr. 8.) 2 Thlr. 15 Sgr.

Die ausführliche Besprechung des ersten Bandes dieses Werkes (Jahrg. 1866, S. 300—304 d. Bl.) mußte bekennen, daß der Verfasser desselben einen ganz einseitigen Parteistandpunkt einnimmt. „Der Verf. zeigt sich völlig befangen in den Voraussetzungen der katholischen Kirche, nach denen der Protestantismus kein Recht hat zu existieren." Auch der Referent über diesen Band kann kein anderes Urtheil fällen. Zu einer wirklichen historischen Darstellung jener schauerlichen Tragödie fehlt Holzwarth vor allen Dingen die leidenschaftslose Ruhe des Schauens in Personen und Zustände. Ja er erklärt sogar mit einer gewissen naiven Offenherzigkeit, daß und warum er Partei ergriffen habe. „Meine Studien haben mich zum entschiedensten Gegner Oraniens gemacht; ich mißbillige seine Absichten und verabscheue seine Mittel, die er zu ihrer Ausführung gewählt; aber mit Freuden der

Wahrheit Zeugniß gebend, stehe ich keinen Augenblick an, das kluge Erwägen und kühne Wagen in der Arbeit des Mannes nach Gebühr anzuerkennen“ (S. 256). Nach diesem Bekenntniß ist es nicht zu verwundern, daß dem Verfasser vornehmlich auch die Fähigkeit abgeht, die Ereignisse mit dem ihnen gebührenden sittlichen Maßstabe zu messen. Im Ganzen und Großen haben Philipp und Alba Recht, da sie sich im Kampfe gegen Verbrecher befinden, da sie einen Aufstand gegen Gott und den König zu bestrafen haben. Die Edelleute, welche Alba am 1. und 2. Juni 1568 hinrichten ließ, waren solche Verbrecher, „denn nicht wegen des Glaubens sind sie, sondern die meisten, wenn nicht alle, wegen Verbrechen hingerichtet worden, die auch das Strafrecht des XIX. Jahrhunderts, besonders in Kriegszeiten mit dem Tode ahndet. Sie waren als Aufrührer mit den Waffen in der Hand ergriffen, oder sind als Räuber und Kirchenschänder, als Plünderer im eigenen Lande gerichtet worden.“ König Philipp aber, der sich selbst durch die höchsten Verwendungen für Egmont nicht rühren ließ, wird einer anderen Beurtheilung unterworfen. Ja seine Festigkeit würde „unsterbliches Lob“ verdienen, wenn sie in der Gerechtigkeitsliebe des Königs ihren Grund gehabt hätte, „aber die Verweigerung der Gunst war nur hartes Beharren auf dem einmal gefaßten Entschlusse, und was für Pflege der Gerechtigkeit ausgegeben wurde, war weiter nichts als eine Vergewaltigung der Gerechtigkeit unter juristischen Formen.“ Also doch kein Verbrechen! Auch gegen Montigny hat sich Philipp keines Verbrechens schuldig gemacht. Der Verfasser schließt seine Erzählung hier sogar mit einem Zuge des Königs, der ihn selbst sichtlich in Rührung versetzt hat. Philipp meldete Alba nach der Ermordung, „alle Vorsichtsmaßregeln seien so vortrefflich getroffen worden, daß bis zur Stunde kein Mensch daran zweifle, daß Montigny nicht an einer Krankheit gestorben,“ und äußerte Hoffnung, „daß Gott seiner Seele Barmherzigkeit erwiesen haben werde.“ Der Sekretär aber fügte dieser Mittheilung noch eigenmächtig die Worte hinzu: „aber anderseits sehen wir, daß unter solchen Umständen der Teufel den Häretikern in der Regel so viel Kraft mittheilt, daß für den Fall, daß Montigny ein Häretiker war, diese ihm nicht gefehlt haben würde.“ Philipp aber strich dieselbe Stelle durch und schrieb an den Rand: „das ist wegzulassen, man muß von den Todten nur Gutes sagen.“ Herr Holzwarth hat nur etwa gegen die Heimlichkeit der Maßnahmen und gegen die persönliche Betheiligung des Königs an ihrer Ausführung eine schüchterne Einwendung zu machen!! Eine kriminalistische Beurtheilung kommt dem Verf. auch nicht in den Sinn, wenn er erzählt, „wie das Verderben Oraniens, Egmonts und Horns in Spanien beschlossen und dem Alba als ein Auftrag mitgegeben wurde.“ — Wo es nur immer angeht, wird auch Alba in Schutz genommen: ja für manche seiner Thaten hegt unser Mann noch heute eine gewisse, glücklicher Weise unschuldige Sympathie. So findet er den Befehl Alba's, nach welchem den zum Tode Bestimmten „der Mund auf eine Weise geschlossen werden sollte, daß sie nicht sprechen können,“ ganz in der Ordnung und nur das Brennen der Zungenspitze erregt seinen Eifer. Für die Kirchhofsruhe, welche die Blutthaten Alba's eine Zeit lang in den Niederlanden verbreiteten, hat Holzwarth eine neue, abweichende Erklärung gefunden. „Nicht der Schrecken hielt das Land nieder, das ist eine ganz irrthümliche Auffassung, an die man sich gedankenlos gewöhnte, nachdem sie von den Geschichtsschreibern der oranischen Partei zur Erklärung und Beschönigung der Erfolglosigkeit ihres Unternehmens so oft und eindringlich auf den Markt gebracht wurde.“ „Die Masse des Volkes, der bei weitem größte Theil der Niederlande wollte bei seinem Könige und dadurch bei seiner alten Religion bleiben“ (S. 333). Auch das ist falsch, daß die Verfolgungen Alba's das Volk in die Wälder getrieben haben. Holzwarth kann „das scheinheilige Wesen, das sich unter solchem Gerede birgt, nicht gelten lassen.“ „Die Buschgeusen waren Räuberbanden, nichts Besseres, und reichen über die Schreckensherrschaft Alba's hinauf“ und ihre Br[illegible] die Wassergeusen, „schändeten die See unter dem Namen Meergeusen,“ sie waren „Seeschänder“ (299, 305).

Bei dieser Vorliebe des Verf. für eine kriminalistische B[illegible] theilung der Ereignisse ist es natürlich, daß die staatsrecht[illegible] Seite derselben etwas weniger deutlich beleuchtet wird. Ja begegnen hier einer Auffassung, welche eine erstaunliche [illegible] der Anschauungen aufdeckt. Staatsrechtlich sind die Niederl[illegible] doch erst durch den westfälischen Frieden vom Reiche get[illegible] worden. Dennoch nennt Holzwarth die Verbindungen, [illegible] der niederländische Adel im Reiche suchte, ohne Weiteres [illegible] verrätherische Verbindungen (S. 106). Ebenso bezeichnet [illegible] französischen Calvinisten (S. 126) als vaterlandslose Re[illegible] welche „selbst mit Verrath des Vaterlands ihre Fäden [illegible] Dagegen erscheinen ihm die Unterstützungen, welche Philip[illegible] fangs des Jahres 1567 von den katholischen deutschen Kur[illegible] zugesichert wurden, ganz sachgemäß: „die Kurfürsten von [illegible] und Mainz billigten das Vorhaben Philipps gegen die Re[illegible] und Kirchenschänder und versprachen als Nachbarn, als [illegible] stände und Verbündete des Königs ihren Beistand und [illegible] mäß freien Durchzug der in Deutschland geworbenen Tru[illegible] (S. 129). Das Verwendungsschreiben, welches die sechs [illegible] fürsten nebst anderen deutschen Fürsten am 22. Dec. 15[illegible] den Kaiser Maximilian einreichten, begleitet der Verf. [illegible] lächerlichen Phrase: „das war stark, aber was muß man sagen, wenn man die einzelnen Punkte der ungerechten Vorstellung liest. Die Herren wundern sich, daß der Kön[illegible] die bisherigen Vermittlungsvorschläge nicht nur nichts ge[illegible] sondern daß es im Gegentheile von Tag zu Tag schlimmer [illegible] daß fremde Truppen eingerückt und selbst Glieder des Reich[illegible] lästigt worden seien“ (S. 319). Dagegen theilt er die G[illegible] des Königs über die Sendung des Erzherzogs Carl nach Sp[illegible] welche hierauf erfolgte, noch heute: „Er hatte Recht, [illegible] einem Handschreiben an den Kaiser am 22. November [illegible] ausdrückte, daß er an die Absicht der Sendung des Erzh[illegible] nicht glauben könne, da es ja unmöglich sei, daß Maximilian etwas, was seiner Ehre und Autorität so sehr zuwider ist, [illegible] muthe oder überhaupt nach so schweren Excessen, die [illegible] waffneten Einfall in seine Länder sich erhoben, [illegible] mittelung versuchen wolle“ (S. 321). Ueber die Antwort, [illegible] Philipp auf die Instruction des Erzherzogs ertheilte, [illegible] sich: „Die Antwort war königlich, und wenn es auch nicht [illegible] Absicht ist, sie in allweg gut zu heißen, so ist es doch [illegible] sie mit der Festigkeit der Grundsätze, auf welche sie [illegible] führungen baut, der Grundsatzlosigkeit und Verlogenheit [illegible] Politik unserer Tage gegenüber kennen zu lernen“ (S. 32[illegible]) Philipp II. ist dem Verf. ein Monarch, dem er noch heut[illegible] Freuden seine Huldigungen darbringt: „Wahrhaftig, man [illegible] kein besonderer Verehrer des spanischen Königs zu sein, um [illegible] anzuerkennen, wie groß dieser Mann mit der strengen Cons[illegible] seiner Grundsätze diesen Kleinkrämern der Politik gegenüber [illegible] (S. 332). Und doch muß Holzwarth noch auf derselben [illegible] anerkennen, daß sein großer König gerade durch diese St[illegible] die Niederlande verloren hat. Aber freilich seine Auffassung [illegible] Kirche war noch nicht die richtige. Sie wird als eine Ar[illegible] sephinismus bezeichnet, da er in bester Absicht in die Kirch[illegible] einregierte. „Kaiser Joseph und die bekannten Minister m[illegible] Tage haben andere persönliche Bedürfnisse und Anschau[illegible] und ihre Mißachtung des kirchlichen Rechtsgebietes wird den [illegible] auch andere Wirkungen sichtbar werden lassen; aber das ist [illegible] nebensächlich; die Principien sind fast die gleichen!!“ (S. [illegible]

Einer noch eingehenderen sachlichen Kritik erachten wir [illegible] einer solchen Leistung gegenüber für überhoben; wir wollen [illegible] die zahlreichen Flüchtigkeitsversehen, welche nicht alle auf [illegible] nung des Druckers zu kommen scheinen, nicht aufführen, [illegible] aber müssen wir zum Schluß bemerken, daß der Verf. diese [illegible]

.. Streifzüge in das Gebiet der Geschichte mit hoher Pro-
. vollführt hat. Er bekennt selbst in der Vorrede: „Durch
..unificenz der königl. württembergischen Regierung, oder
. hin, durch die freundliche Sorge, welche der Herr Kult-
.. von Golther und der königl. katholische Kirchenrath für
..iterführung dieses Werkes zu bethätigen die Gewogenheit
, bin ich im Jahre 1867 in den Stand gesetzt worden, zur
..forschung von Archiven und Bibliotheken einen längeren
..thalt in Belgien und Holland zu nehmen“ !! O.

..er, Joh., **Denkwürdigkeiten der Gräfin zu Schleswig-
..stein Leonora Christina** vermählten Gräfin Ulfeldt aus
.. Gefangenschaft im Blauen Thurm des kgl. Schlosses zu
..enhagen 1663—1685. Nach der dänischen Original-Hand-
..ift im Besitze Sr. Excell. des Hrn. Johann Grafen Waldstein.
.. Portr. u. 1 Ahnenbild. Wien, 1871. Gerold's Sohn. (XLVI,
.. S. Imp.-8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

..nora Christina, Gräfin zu Schleswig Holstein, war eine
.. Christians IV. und seiner nicht ebenbürtigen Gemahlin
.. Munk, welche sich mit dem talentvollen, aber auch von
.. auf abenteuernden Sohne des Reichskanzlers Jacob
.., Corfitz Ulfeldt, vermählte. In Folge seiner Talente
..eser hohen Verbindung stieg Corfitz Ulfeldt zu der Würde
..dänischen Reichshofmeisters und Adelsmarschalls empor,
.. aber unter Friedrich III. in ein so dichtes Netz von In-
.. hinein, daß er es im Juli 1651 vorzog nach Holland zu
.. Er hat sich darauf nach Schweden begeben und Karl
.. im J. 1657 auf seinem Zuge gegen Dänemark begleitet.
.. er wurde auch in Schweden verdächtig, ging von hier nach
..mark zurück, wo er mit seiner Gemahlin in Hammershuus
..irt wurde. Endlich freigelassen gab man ihm bald von
.. Schuld, daß er den großen Kurfürsten in den Besitz
..marks habe setzen wollen. Auf diesen Verdacht hin ward er
..enhagen zum Tode verurtheilt und verbannt, seine Ge-
..aber wurde darauf in England verhaftet und nach dem
..ten blauen Thurme des Kopenhagener Schlosses gebracht,
.. sie von 1663 bis zum 19. Mai 1685 festhielt. Corfitz
.. selbst ist schon im Februar 1664 in der Nähe von Basel
..natürlichen Todes gestorben.

..ie Denkwürdigkeiten, welche die Tochter Christians IV. als
..gene im Schlosse ihres Vaters aufzeichnete, sind natürlich
..nglich in dänischer Sprache niedergeschrieben; allein das
..ript enthält auch zahlreiche hochdeutsche und plattdeutsche
... Der Herausgeber verzweifelte daran, aus diesen ver-
..artigen Idiomen ein überall gleich anmuthendes Ganze
..en und kam auf den originellen Gedanken, die Denkwürdig-
„in einer Schreibart, wie sie durch das im Original vor-
..ndene Deutsch gewissermaßen selbst geboten war,“ wieder-
... Er hat also diese Tagebuchblätter in das Deutsch des
..nten Jahrhunderts übertragen und natürlich auch die
..graphie jener Zeit nachgeahmt. — Einen bedeutenden
.. können wir diesen Schilderungen nicht beilegen, da sie
..r Mittheilungen über die Gefangenschaft der Unglücklichen
... Dagegen hat sie der Herausgeber, Johannes Ziegler,
..it einer sehr frisch geschriebenen Lebensskizze des ehemaligen
..en Reichshofmeisters Corfitz Ulfeldt versehen und auch
..rlei, selbst archivalische Notizen über sein ganzes Geschlecht
..acht. — Da die Ausstattung eine ganz vortreffliche ist, so
..ir wohl nicht, wenn wir annehmen, daß der Unterzeichner
..rworts, Johann Graf Waldstein auf Schloß Palota, ein
..mme der Gräfin Leonora Christina, diese Denkwürdig-
..auf eigne Kosten veröffentlicht hat. O.

..nborg, Dr. Alb., **Studien zur Geschichte der Her-
..in Mathilde von Canossa.** Abdr. aus d. Osterprogramm
..öttinger Gymnas. 1872. Göttingen, 1872. Vandenhoeck u.
..recht. (1 Bl., 42 S. 4.) 20 Sgr.

..ine Arbeit über die Herzogin Mathilde ist sehr wünschens-
.. um so mehr, da dies doch wohl der einzige umfangreiche
Stoff der äußeren Reichsgeschichte im 11. Jahrhundert ist, welcher noch bedeutende Resultate der Forschung verheißt. Wir freuen uns, daß Dr. Pannenborg, bereits rühmlichst bekannt durch seine Untersuchung über den Ligurinus, sich die große Aufgabe gestellt hat; eine wie gründliche Lösung derselben wir zu erwarten haben, zeigen vorliegende Studien. Sie zerfallen in drei Abtheilungen. Den Anfang bildet eine sehr eingehende Untersuchung über Donizo, den Biographen der Herzogin; wenn das Endurtheil auch mit dem Giesebrecht's und Wattenbach's übereinstimmt, daß der mehr Eifer als Geschick verrathende Dichter nur mit Vorsicht zu benutzen sei, sind doch manche neue und interessante Einzelheiten gegeben, wie z. B. S. 2 die Berichtigung der landläufigen Ansicht von Mathildes hoher Bildung. Nur den Beweis für die Benutzung Bonitho's hält Referent für nicht genügend. Die tiefgreifenden Verschiedenheiten der beiderseitigen Erzählung verkennt auch Pannenborg nicht, und da beide dieselben Thatsachen erzählen, ist es ganz natürlich, daß ihre Worte gelegentlich eine gewisse Aehnlichkeit haben. — Das zweite Capitel behandelt die Ehe der Mathilde mit Herzog Gottfried dem Jüngeren, zeigt, daß dieselbe 1071 in Lothringen — und zwar nicht zum Schein — geschlossen, aber von Mathilde wahrscheinlich wegen zu naher Verwandtschaft gelöst wurde. — Das dritte Capitel beschäftigt sich mit der berühmten Mathildischen Schenkung, dem Erisapfel zwischen Kaisern und Päpsten, dem Streitpunkt unter den Forschern. Pannenborg untersucht, (namentlich gegen Ficker), welcher Art die erste Schenkung, deren Urkunde verloren gieng, gewesen sei und kommt zu dem Resultate, daß sie wie die spätere nur die Eigengüter umfaßte, über welche sich Mathilde für ihre Lebenszeit freies Verfügungsrecht vorbehielt, daß aber Donizo's Zeit- und Ortsangabe (1077 in Canossa) irrig, vielmehr mit Petrus Diaconus 1079 und Rom aufrecht zu halten sei. Pannenborg's Beweisführung ist sehr einleuchtend; der Umstand, auf den Manche großes Gewicht legten, daß die erste Urkunde verloren gieng, ist allerdings auffallend, aber nicht unerklärlich. Es scheint dem Ref. zudem, daß grade die unbefangene Erwähnung dieses Umstandes in der zweiten Urkunde von 1102 (deren Text Pannenborg am Schluß sorgfältig herstellt) die Richtigkeit der Thatsache bestätigt. Denn wenn die frühere Urkunde einen Inhalt hatte, von dem man abweichen wollte, war es doch wohl näherliegend, dieselbe ausdrücklich zu widerrufen, oder wenn man sie vernichtet wußte, völlig zu ignorieren. Sugenheim's Ausführungen erscheinen nicht stichhaltig, weil ja einerseits die Urkunde von 1102 die vom Jahre 1079 überflüssig machte, andererseits eine etwa inzwischen von Herzog Welf gethane Verheißung an und für sich noch nicht annulliert hätte. — Noch manche treffende Bemerkungen und Berichtigungen sind in der Arbeit enthalten, die wir hier bei Seite lassen müssen; hoffentlich ist es dem Verf. recht bald möglich, sein Werk zum Abschlusse zu bringen und der Wissenschaft zu übergeben. Th. Lr.

Naturwissenschaften.

Flora Brasiliensis. Enumeratio plantarum in Brasilia hactenus detectarum, quas suis aliorumque botanicorum studiis descriptas et methodo naturali digestas partim icone illustratas edidit C. Fr. Ph. de Martius eoque defuncto successor A. G. Eichler. Fasc. LV. Violaceae, Sauvagesieae, Bixaceae, Cistaceae et Canellaceae. Exposuit A. G. Eichler. Fasc. LVI. Tropaeolaceae, Molluginaceae, Alsinaceae, Silenaceae, Portulacaceae, Ficoidaceae et Elatinaceae. Exposuit P. Rohrbach. Leipzig, 1872. Fr. Fleischer in Comm. (182 u. 104 Sp., 37 u. 20 Taff. Fol.) 12 u. 6 Thlr. 20 Sgr.

Die von Prof. Eichler, dem unermüdlich thätigen Redacteur der Flora Brasiliensis, selbst bearbeiteten Hefte gehören zu den besten des ganzen Unternehmens. Namentlich bildet Eichler's Monographie der brasilianischen Balanophoreen (Heft 47) eine Zierde des Werkes und bekundet den gründlichen Systematiker,

den tüchtigen Morphologen sowie den gewandten Mikroskopiker. Seine neueste Arbeit in dieser Richtung, welche im 55. Hefte der Flora Brasiliens vorliegt, reiht sich den früheren Publicationen würdig an. Weil die behandelten Ordnungen weniger Veranlassung zu morphologischen und anatomischen Untersuchungen boten, so wurde vom Verf., entsprechend der Tendenz des ganzen Werkes, das Hauptgewicht auf die systematische Bearbeitung gelegt, und nur, wo es besonders angezeigt erschien, eine Bemerkung morphologischen Inhaltes eingeschaltet. Auch in diesem beschränkteren Rahmen ist Eichler's Arbeit als eine gelungene zu bezeichnen. Er behandelt in dem vorliegenden Hefte folgende Ordnungen: die Violaceen (Sp. 345—396), sie sind im Bereiche der brasilianischen Flora durch 11 Gattungen mit 46 Arten vertreten. Von den folgenden Sauvagesieen (Sp. 397—420) wurden bis jetzt im Florengebiete 3 Genera mit 18 Species beobachtet. Von Interesse ist bei dieser Ordnung namentlich ein Excurs Eichler's über die Verwandtschaft der Sauvagesieen mit den benachbarten Ordnungen, denn er enthält eine sehr genaue Zusammenstellung der betreffenden Literatur sowie die Resultate von Eichler's gründlichen Untersuchungen. Bei der dritten, im 55. Hefte behandelten, Ordnung, den Bixaceen (S. 421—516), sah sich der Verfasser veranlaßt, die Grenzen derselben weiter zu ziehen, als dies gewöhnlich der Fall ist, indem er den Bixaceen noch die Samydeen, Homaliaceen und Flacourtiaceen unterordnete. Dieser Vorgang ist nur zu billigen, denn es finden sich zwischen den obenerwähnten Gruppen zahlreiche und allmählige Uebergänge. Von Bixaceen im weiteren Umfange finden sich in Brasilien 17 Gattungen mit 76 Arten, deren 37 auf **Casearia** allein entfallen. Eichler's Bearbeitung der Casearien dehnt sich auch auf zahlreiche Arten der benachbarten Länder aus und ist ein wichtiger, sehr erwünschter Beitrag zur systematischen Literatur dieses schwierigen Genus. Die beiden letzten Ordnungen des 55. Heftes, nämlich die Cistaceen und Canellaceen sind in Brasilien nur durch je eine Art vertreten.

Der 56. Fascikel hat **Dr. Paul Rohrbach** zum Verfasser, einen jungen sehr talentvollen Botaniker, welcher sich namentlich mit dem Studium der Caryophylleen eingehender beschäftigte und dessen monographische Bearbeitungen einzelner Gattungen oder Tribus dieser Pflanzengruppe allgemein Anerkennung fanden. Leider starb Rohrbach im verflossenen Jahre, so daß sein Beitrag zur **Flora Brasiliensis** nach seinem Tode erscheint. Auch diese letzte Publication Rohrbach's zeichnet sich wie seine früheren Arbeiten durch genaue Kenntniß der Formen, Gründlichkeit in ihrem Untersuchen und glücklichen Tact im Unterscheiden der Gattungen sowie der Arten aus und ist eine werthvolle Bereicherung der botanischen Literatur. Rohrbach behandelte im vorliegenden Hefte die Tropaeoleen, Mollugineen, Alsineen, Sileneen, Portulaceen, Ficoideen und Elatineen. Die meisten dieser Ordnungen sind im Bereiche der Flora Brasiliens nur durch wenige Repräsentanten vertreten; am zahlreichsten finden sich noch die Alsineen (11 Gattungen mit 29 Species), die übrigen Ordnungen enthalten sämmtlich nur 12 Genera mit 28 Arten. Von allgemeinerem Interesse sind in Rohrbach's Arbeit namentlich zwei längere Auseinandersetzungen. Die eine (Sp. 231—238) handelt davon, welche Ordnungen in der Caryophylleen-Gruppe zu unterscheiden wären, in der anderen (Sp. 319—321) bespricht der Verf. die Stellung der Elatineen im natürlichen Systeme und die Gattungen dieser Ordnung.

Den Heften 55 u. 56 der **Flora Brasiliensis** sind 57 Tafeln beigegeben, welche Habitusbilder und Analysen der beschriebenen Arten enthalten. Theilweise von sehr tüchtigen Künstlern, wie Schmidt, Seboth u. m. a. gezeichnet, sind sie sämmtlich gut ausgeführt und gereichen dem Werke zur Zierde. R—dt.

Nobbe, Prof. Dr. Fr., Dr. J. **Schröder** u. R. **Erdmann**, **über die organische Leistung des Kalium in der Pflanze.** Mittheilungen aus der physiolog. Versuchs-Station Tharand. [illegible] 1 lith. Taf. u. 4 Holzschn. Chemnitz, 1871. Focke. [illegible] gr. 8.) 20 Sgr.

Wenn auch die Thatsache, daß das Kalium ein für be[illegible] deihen der Pflanzen unbedingt nothwendiger Nährstoff se[illegible] bekannt ist, so war doch die nähere Beziehung dieses St[illegible] Assimilation noch dunkel. Die hier mitgetheilten [illegible] sämmtlich Culturen in Nährstofflösungen ohne festes [illegible] haben diese interessante Frage ihrer Lösung wesentlich ge[illegible] Es ist einmal mit größerer Strenge als bisher der [illegible] bracht worden, daß ohne Darreichung von Kalisalzen die [illegible] hin untersuchten Pflanzen der Assimilation überhaupt nicht [illegible] sind und zu Grunde gehen, sobald die Nährstoffe des Sa[illegible] aufgebraucht sind, sowie daß weder Natrium noch Lithi[illegible] Kalium in dieser Hinsicht zu vertreten im Stande sind; [illegible] erstere scheint dabei ganz indifferent, das letztere sogar [illegible] zu sein. Die mikroskopische Prüfung der ohne Kalium [illegible] entwickelten kümmerlichen Pflänzchen zeigte, daß in ihren C[illegible] phyllkörnern keine Stärke, mithin kein Material für [illegible] neuer Zellwände gebildet wird, wodurch das weitere [illegible] unmöglich gemacht ist. Es fand sich ferner, daß nur die[illegible] Versuchspflanzen eine normale Entwicklung zeigten, wel[illegible] Kalium in der Form von Chlorkalium oder salpetersaurem [illegible] erhielten, während bei Darreichung von schwefelsaurem [illegible] phosphorsaurem Kali die Pflanzen zwar beträchtliche [illegible] sionen erreichten, aber gleichzeitig ihren Habitus änderten, [illegible] dem sie buschig, ihre Blätter fleischig wurden. Außerdem [illegible] diesen letzteren Fällen eine Anhäufung der Stärke in de[illegible] pherischen Organen, eine Störung der Ableitung derselben [illegible] den Verbrauchsorten ein, ein Resultat, das auch für di[illegible] in seinen weiteren Consequenzen nicht unwichtig ist. [illegible] schaulich ist die dem Hefte beigegebene Lithographie, [illegible] jeder der gleichzeitig angesetzten Versuchsreihen eine [illegible] Pflanze in dem Entwicklungszustande zeigt, den sie an einem [illegible] stimmten Tage erreicht hatte. Diese nach einer [illegible] angefertigte Darstellung läßt die oben besprochenen [illegible] auf den ersten Blick erkennen. Mögen die von den [illegible] Aussicht gestellten, auf andere Nährstoffe bezüglichen [illegible] der neugegründeten physiologischen Versuchsstation Tharand [illegible] dieser Erstlingsarbeit bald anschließen.

Flora. Red.: Singer. 55. Jahrg. Nr. 19—20.

Inh.: F. Arnold, lichenologische Fragmente. — F. S[illegible] Beiträge zur Flora der Pfalz. (Schl.) — S. Kurz, eine [illegible] zu Lobelia dopatrioides. — K. Prantl, die Ergebnisse [illegible] Untersuchungen über die Spaltöffnungen. — A. W. Eichler, [illegible] mals einige Bemerkungen über die Cruciferenblüthe. — [illegible] tes, Notiz über Begonia patula Fisch. (Begonia Fischeri Sch[illegible] Literatur.

Archiv für Naturgeschichte. Hrsg. von F. H. Troschel. 38. J[illegible] 1. Heft.

Inh.: v. Linstow, über Selbstbefruchtung von Nemato[illegible] Ders., zur Anatomie u. Entwicklungsgeschichte des Echinorhy[illegible] angustatus Rud. — C. B. Klunzinger, zur Fischfauna von [illegible] Australien. — Th. Beling, die Metamorphose von Rhyphus [illegible] tatus F. und Rhyphus fenestralis Scop. — v. Linstow, [illegible] Taenien. — Crivelli u. Maggi, über die Fortpflanzung [illegible] der Aale. — E. v. Martens, über cubanische Crustaceen [illegible] Sammlungen Dr. J. Gundlach's.

Der zoolog. Garten. Hrsg. von F. C. Noll. 13. Jahrg. Nr. [illegible]

Inh.: H. Schacht, aus dem Leben unserer Nager. — [illegible] Hensel, Beiträge zur Kenntniß der Thierwelt Brasiliens. [illegible] Gust. Fritsch, eine Elandjagd im Bechuanalande in Süd-Af[illegible] R. Funck, Bericht über die im Kölner zoolog. Garten unter [illegible] Raubthieren ausgebrochene Krankheit. — Correspondenzen, Mi[illegible] Literatur x.

Journal für prakt. Chemie gegründet von O. L. Erdmann, u. red. von H. Kolbe. N. F. 5. Bd. 9. Heft.

Inh.: G. Hüfner, Untersuchungen über ungeformte Fe[illegible] und ihre Wirkungen. (Schl.) — Th. Petersen, fünffach ge[illegible]

...trimmetasilicat. — A. Frenzel, Mineralogisches. — E. v. Meyer, ...er die in einigen engl. Steinkohlen eingeschlossenen Gase. — Ders., ...trag zu den früheren Versuchen über Zwickauer Kohlen. — H. ...elbe, über Nitrocarbol (vorl. Mittheilung).

10. Heft: O. Loew, einige neue Derivate des Albumins. — ...Fleischer, üb. den Wassergehalt des krystallisirten schwefels. Eisen...oxydulammons. — K. J. Bayer, angebliche Zersetzungserscheinungen ...s Manganchlorürs. — A. Freund, üb. Darstellung von Propionsäure ...s Milchsäure. — P. Griess, über eine neue Reihe org. Säuren. — ...t. Kurtz, über einen Aldehydalkohol. — H. Kolbe, Bemerkungen ...r vorsteh. Abhandlung. — H. Laspeyres, über die chem. Zusammen...setzung des Maxit. — F. Salomon, über Kohlenoxysulfid.

...eitschrift für Chemie. Hrsg. von F. Beilstein, R. Fittig u. H. Hübner. 14. Jahrg. N. F. 7. Bd. 23. Heft. 1871.

Inh.: Kollarits u. Merz, neue Synthese des Diphenylketons. — ...annasch u. Hübner, Darstellung von Orthoxylol aus flüss. Brom...xylol. — Hübner u. Heinzerling, üb. die Natur einiger Brom...toluolsäuren. — Hübner u. Schreiber, üb. das Atomgewicht der ...umar- und Maleinsäure. — Kl. Mittheilungen.

...otanische Zeitung. Red.: H. v. Mohl u. A. de Bary. 30. Jahrg. ...25—30.

...: F. W. Klatt, über die Gattung Iris. — A. Ernst, Entwicklung der Blätter ...on Hydrocleis nymphoides. — H. Hoffmann, über Variation. — A. Ernst, Verzeichniß von Pflanzen der Inselgruppe Los Roques. — C. Haußknecht, Saxifraga decipiens Ehrh. u. deren hybride Verbindung mit S. granulata L. — Reichenbach f., über den Cundurango. — Kraus, über die winterl. Färbung immergrüner Gewächse. — Litteratur, Personalnachrichten.

...er Naturforscher. Hrsg. von Wilh. Sklarek. 5. Jahrg. Nr. 24—26.

...: Ueber den Durchgang der Elektrizität durch Gase. — Ueber das Längenwachsthum der Wurzeln. — Repräsentanten alter Faunen in der Meerestiefe. — Ueber ...ie Dissociation des Selenwasserstoffs. — Einige Folgerungen aus der heutigen ...ehre vom Kosmos. — Aenderung der Wellenlänge der Bewegung des tönenden Körpers. — Ueber den Heliotropismus der Pflanzen. — Versuche über Dampf...kesselexplosionen. — Neue Ausgrabungen im südwestl. Frankreich. — Mechanische Wirkung des elektr. Lichtstromes. — Sonnenbeobachtungen im J. 1871. — Gesetze der geograph. Verbreitung des Elens. — Ueber die Lösungsvorgänge der ...äure in den Hölzern. — Kl. Mittheilungen, Litterarisches.

...hemisches Centralblatt. 3. Folge. 3. Jahrg. Nr. 28 u. 29.

...: Wochenbericht. — O. Kohlrausch, über den Einfluß der schwefels. Thonerde ...des Bleizinks auf die Polarisation von Zuckerlösungen. — Favre u. Valson, ...er die krystallinische Dissociation. — Kl. Mittheilungen u. techn. Notizen.

Kirchenrecht. Rechtskunde. Statistik.

...oeschinger, Dr. H. v., das Eigenthum am Kirchenvermögen mit Einschluss der heiligen und geweihten Sachen dargestellt auf Grund der Geschichte des Kirchengutes und des kathol. und protestant. Kirchenrechts. Eine von der Münchener Juristenfacultät gekrönte Preisschrift. Anhang: Ein Rechtsgutachten über die Ansprüche der Altkatholiken auf Kirchen u. Kirchengut. München, 1871. Oldenbourg. (VII, 359 S. 8.)

Zu den zahlreichen Schriften über das Rechtssubject des Kirchenvermögens ist eine neue hinzugekommen, und wir freuen uns sogar zu bekennen: eine gute. Der Verf. verbindet Belesenheit mit juristischem Verstande und gelangt zu Resultaten, denen wir wenigstens zum Theil voll zustimmen. Denn um nur der Partien seines Buches zu gedenken, wo wir eine dissentierende Meinung haben, so vermögen wir seine Ansichten, daß die Güter aufgehobener kirchlicher juristischer Personen nicht an den Staat fallen sollen, nicht zu billigen. Daß das kirchliche Recht dagegen ...icht, kann ja gar nicht ins Gewicht fallen, da die kirchlichen Institute ihre Qualität als juristische Personen nicht dem kirchlichen sondern dem staatlichen Rechte verdanken, und da der Staat ihnen diese Eigenschaft nicht etwa unter der Bedingnng ertheilt hat, seinerseits das kirchliche Recht respectieren zu wollen. Ebenso wenig kann mit dem Begriffe der lex fundationis juristisch operiert werden. Denn es ist ein in nichts gerechtfertigter Schluß, daß der Stifter sich ein Vindicationsrecht vorbehalten haben würde, wenn er gewollt habe, daß ein Gut nicht ein- für allemal „kirchlichen Zwecken" dienen solle. Und was ist denn ein kirchlicher Zweck? Hat dieser Begriff nicht im Laufe der Zeit Aenderungen erfahren? Nimmt nicht heutzutage der Staat unzweifelhaft Zwecke wahr, die früher lediglich der Kirche anheimfielen, und könnte demgemäß kirchliche Institute säcularisieren ohne sie dem vom Stifter gewollten Zwecke zu entziehen.

Am Schlusse des Buches giebt der Verf. ein Rechtsgutachten, in wie weit die Altkatholiken ein Anrecht auf das Kirchenvermögen haben, und spitzt so den an und für sich sehr wichtigen Inhalt seines Buches auf eine brennende Frage der Neuzeit zu.

Wasserschleben, Dr. H., Geh. Justizrath u. Prof., die deutschen Staatsregierungen und die katholische Kirche der Gegenwart. Berlin, 1872. Lüderitz (Habel. (36 S. 8.) 8 Sgr.

Die kirchliche Krankheit reizt viele Aerzte ihre Heilmittel zu empfehlen. Der Verf. vorliegenden Schriftchens bringt wenigstens keine neuen. Er empfiehlt Trennung von Staat und Kirche als Radikalkur: er steht in den Fußstapfen von Hinschius. Nur dadurch unterscheidet er sich von diesem, daß er die Geistlichen zu einem Reverse auf Beobachtung der Staatsgesetze verpflichten will, was ja auch schon Schulte vorgeschlagen hat und was unseres Erachtens gar nichts nützt, und daß er dem Staate die Einwirkung auf den Bildungsgang des jungen Klerikers zuspricht, was wir freilich mit einer principiellen Trennung von Staat und Kirche nicht zu vereinbaren vermögen. Ueber die Pfründenbesetzung äußert sich der Verf. gar nicht. Wir meinen, daß die Theorien desselben, die nur zum Theil consequent durchdacht sind, (denn die staatliche Einwirkung auf die Erziehung ist bei Trennung von Staat und Kirche inconsequent und ebenso die Anerkennung als öffentliche Corporation, die der Verf. bei der katholischen Kirche beibehalten will) praktisch sehr schädlich wirken würden. Wir wollen zwar das einzelne Individuum staatlicherseits von der Kirche lösen, nicht aber den Staat selbst, weil dieser in der That der positiven Einwirkungen auf die Kirche bedarf, um sich vor der Macht derselben zu sichern.

Gierke, O., Prof., der Humor im deutschen Recht. Berlin, 1871. Weidmannsche Buchh. (64 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Unter den zahlreichen, dem Altmeister Homeyer zu seinem Jubiläum dargebrachten Festschriften, zeichnet sich die vorliegende durch das culturhistorische Interesse, welches ihr Inhalt darbietet, und durch die anziehende, lebhafte Darstellungsweise aus. Im Anschluß an Grimm's Aufsatz über die Poesie im Recht charakterisiert der Verf. das alte germanische Recht in seiner naiv-sinnlichen, nicht reflectierten, gemüthlichen Volksthümlichkeit, seiner engen Verschmelzung mit der Ethik und Volkspoesie, seinem Reichthum an Symbolen und Formeln. Die humoristischen Züge ergeben sich aus diesem Charakter der Jugendlichkeit des Rechts und Volksgeistes. Der Verf. weist den Humor zunächst nach an vielen humoristisch gefärbten Ausdrücken, insbesondere Rechtssprüchwörtern, ferner an humoristischen Uebertreibungen von Befugnissen und namentlich von Rechtspflichten und an Rechtsübertreibungen, die nicht selten bis zur Ironie über die Versagung eines Rechts sich steigern. Daran schließt sich eine Zusammenstellung von Fällen, in denen eine bloße Scheinbefugniß oder die Scheinerfüllung einer Verbindlichkeit oder eine Scheinhandlung vom Recht gestattet oder erfordert wird. Ein reiches Material bieten ferner Zeitbestimmungen, Maßbestimmungen und namentlich Strafen von scherzhaftem Charakter. Endlich berührt der Verf. auch diejenigen Fälle, in denen weniger der Scherz in das Recht hineingetragen, als eine Anordnung oder Förmlichkeit des Rechts zu Scherz und Spiel verwendet wird. Die kleine Schrift bietet eine ebenso fesselnde als lehrreiche Lectüre, nur darf man freilich nicht vergessen, daß nicht Alles, was in dem mittelalterlichen Rechtsquellen, namentlich den Weisthümern, die den bei weitem größten Theil des hier in Betracht kommenden Materials liefern, enthalten ist, den Charakter von wirklichen Rechtssätzen hat und daß der Humor, der sich in den mittelalterlichen deutschen Rechtsquellen findet, nicht ohne weiteres dem mittelalterlichen deutschen Recht zugeschrieben werden darf. --d.

Źródłowski, Dr. Ferd., Prof., **Untersuchungen aus dem österreichischen Civilrecht**, mit Berücksichtigung des römischen Rechts und der neueren Gesetzbücher. Prag, 1872. Dominicus. (XII, 1 Bl., 172 S. gr. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

Die vorliegende Schrift umfaßt zwei Abhandlungen: zur Lehre von der Ersitzung (S. 1—126) und zur Lehre vom Erwerbe des Eigenthums an Inseln und am verlassenen Flußbette (S. 127 ff.). Sie sind, wie der Verf. berichtet, aus vergleichenden Studien über das römische Recht und die neueren Gesetzbücher hervorgegangen. Daher wird das erstere niemals ex professo erörtert, sondern nur wiederholt geprüft, ob seine Bestimmungen „angemessen", „entsprechend" seien (S. 22, 47, 51, 148). Will man in dieser Weise vergleichende Rechtswissenschaft treiben, so scheint es Ref. erstes Erforderniß, ganz genau festzustellen, von welchen Grundsätzen das römische Recht ausgieng und wie es durch die Praxis zu Abweichungen von demselben gedrängt wurde. Unerläßlich ist dann die Frage aufzuwerfen, ob durch diese Abweichungen etwa ein neues Princip eingeführt wurde oder ob man halbes Weges stehen blieb. Diese Arbeit darf man nicht mit dem Ihering'schen Grundsatze, den der Verfasser zu dem seinigen macht (S. 40), beiseite liegen lassen, daß wo die praktische Entscheidung der römischen Juristen mit ihrem theoretischen Principe in Widerspruch trete, die erstere vorzuziehen sei. Er mag sehr zweckdienlich sein, um „durch das römische Recht darüber hinaus" zu gelangen: zum kritisierenden Vergleichen der Rechtssätze bietet er keine Grundlage. Das wird sich hoffentlich in der Kürze zeigen lassen. Zu Beginn der ersten Abhandlung stellt der Herr Verf. als allein richtige Auffassung der Ersitzung hin, daß sie zwei einander coordinierte Functionen enthalte: Eigenthum zu verschaffen und zu entziehen, daß sie demnach das dingliche Gegenbild der Novation sei. Ob wirklich jene beiden Functionen coordiniert sind, läßt sich natürlich nicht in abstracto, sondern nur nach dem concreten Rechtssysteme entscheiden. Für das römische Recht ist diese Frage identisch mit der anderen, vom Herr Verf. gar nicht berührten, ob die Grundsätze der Usucapion oder der Präscription für die schließliche Gestaltung der Ersitzungslehre maßgebend gewesen seien — eine Frage, welche gelegentlich der Lehre von der Ersitzungsunterbrechung durch Proceß bekanntlich jedes Pandektencompendium erörtert. Der Hr. Verf. sucht seinem Ergebnisse (S. 6) einen theoretischen Werth dadurch zu geben, (S. 9) daß er eine doppelte Reihe von Voraussetzungen der Ersitzung unterscheidet: die des Rechtserwerbes und die des Rechtsverlustes. Freilich erscheinen als zur letzten Reihe gehörig lediglich die Dauer des Besitzes, während der Besitz selbst und seine Ungestörtheit zur ersten geschlagen werden, und die „Ausschließung der Hemmungsgründe der Ersitzung". Zur Begründung wird auf das österreich. b. Gesetzbuch Bezug genommen, das § 1472 und 75 die Ersitzungsfrist gegen den Fiscus und gegen einen in einer anderen Provinz Wohnhaften verlängert. Diese Consequenz zeigt erst, wie wenig glücklich der Ausgangspunkt des Herrn Verf.'s ist, denn jedesfalls ist doch die Ersitzung ein einheitliches Institut, dessen rechtliche Wirkung zweischneidig ist. Es ist, wie es wenigstens Ref. scheinen will, nicht recht logisch, Voraussetzungen dieser Wirkungen des Institutes aufzustellen. Denn wenn der Besitz nicht die gehörige Zeit dauert, so ist selbstverständlich überhaupt von Ersitzung nicht die Rede. — Ganz besonders tritt der oben gerügte Mangel bei Erörterung aller auf den Besitz bezüglicher Fragen hervor. Der Herr Verf. findet, daß der Satz: durch Dejection aus deren Besitze werde die Ersitzung unterbrochen, wenig „entsprechend" sei (S. 47, 51). Es wird dafür plädiert unter Verweisung auf das merkwürdige Fr. 17 pr. de poss., den Besitz, der ja mit einem recuperatorischen Interdicte wieder erlangt werden könne, als fortdauernd anzusehen. Der Grund, weshalb das römische Recht hier nicht weiter vorgegangen sei, liege darin, daß mala fides superveniens nicht schade. Ref. ist der Beweis, der sich dafür aus Fr. 7, § 4 pro empt. ergeben soll, völlig dunkel geblieben. Der Herr Verf. schein[t] übersehen, daß, wollte man seine Forderung erfüllen, die Gr[und]lage der römischen Besitztheorie vernichtet würde. Die rö[mischen] Juristen sehen nun einmal den Besitz als Faktum mit [...] folgen an. Ganz entschiedene Ansätze dazu, ihn als Re[chtsver]hältniß aufzufassen, finden sich freilich. Das Princip aber [ist] aufgegeben. Daher haben sie stets den Satz festgehalten, da[ß der] Besitz mit dem Tode erlösche, daß daher der Erbe ihn e[rwer]bieren müsse und daß derjenige Miterbe der Vindication ge[gen]über in solidum hafte, der eine im Nachlasse befindliche [...] Sache in Besitz genommen habe. Der Herr Verf. bekämpf[t die] Behauptung, daß der Besitz durch den Tod verloren ge[he ...] haft: er meint, der Erbe müsse freilich den Besitz besonder[s er]greifen, setze aber nach der Apprehension den seines Erbl[assers] fort. Diese Behauptung zeigt, daß der Herr Verf. nicht b[edacht] hat, wie das Einrücken in den Besitz des Erblassers nur [...] denkbar ist, wenn man denselben als Vermögensbestandtheil [...] als Recht sich construiert. Aus dieser Auffassung würde e[s ...] nothwendige Consequenz sein, daß man ihn mit der Erb[schafts]tretung übergehen läßt. Es ist charakteristisch, daß der Hr. [Verf.] eine Erörterung darüber, wie das österreichische Recht zu [dieser] Frage stehe, ausdrücklich ablehnt (S. 78). Einen Ansatz [da]gegen zu einer solchen Behandlung des römischen und des [moder]nen Rechtes, wie sie hier gefordert wird, hat der Herr Ve[rf.] in einzelnen Partien des zweiten Aufsatzes gemacht. Ab[gesehen] von seinen Bemerkungen (S. 168 f.) über die ökonomischen [Ver]hältnisse, welche die Voraussetzung der Legislation über [das] alveus derelictus bilden, gehört namentlich hieher, [...] (S. 148 f.) über den Gegensatz der römischen und mo[derner] Rechte bezüglich des Eigenthumserwerbes an der insula [...]. Das erstere läßt ihn ipso iure auf Grund des ius all[uvionis], kraft positiver Rechtsätze vor sich gehen, das moderne [...] Occupation. Der Herr Verf. hat gewiß ganz Recht, we[nn er] diesen Satz mit der Lehre von Titulus und modus adq[uirendi] zusammenbringt. Warum aber sofort die moderne Lehre für [un]haltbar und verwerflich" erklären? Warum sich nicht [...] fragen, ob hier mißverstandenes römisches Recht oder ab[...]weichende Rechtsanschauung vorliege? — Ueber die das [öster]reichische Recht betreffenden Ausführungen des Herr[n Verf.] glaubt der Ref. nicht urtheilen zu dürfen. Frucht[bringend] über die Grenzen des Geltungsgebietes hinaus werden [...] sprochenen künftigen Abhandlungen des Herrn Verf.'s [mei]nes achtens nur dann werden, wenn sie den Gegensatz und die [Ueber]einstimmung antiker und heutiger Auffassung zum Bew[ußtsein] zu bringen suchen.

P[...]

Haushofer, Dr. M., Prof., **Lehr- und Handbuch der Sta[tistik]** in ihrer neuesten wissenschaftlichen Entwicklung. Wien, Braumüller. (VIII, 526 S., 1 Bl. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Es ist ein alter und noch nicht geschlichteter Streit, [ob] Statistik eine selbständige Wissenschaft sei oder nicht. Man [mag] über diese höchst theoretische Frage denken wie man will, so [ist] das Eine gewiß, daß es eine Reihe wichtiger Fragen gibt, [die] durch die Statistik angeregt wurden, und einer zusammenh[ängen]den wissenschaftlichen Behandlung fähig sind.

Daher ist es ein durchaus gerechtfertigtes Unternehmen, [ein] Lehrbuch der Statistik zu schreiben, ja es ist zu verwundern, [daß] dies bisher noch nicht geschehen ist. Die Werke von Knies [und] Jonák, so verdienstlich namentlich das erste von beiden ist, [bi]eten noch wenig mehr als Literaturgeschichte und Erörterung [der] Frage, was unter Statistik zu verstehen sei. Quetelet's phy[sique] sociale und andere Werke der sogenannten französischen [Schule] führen einseitige Gedanken unter Benutzung der Statistik [durch] und Oettingen's epochemachende Moralstatistik, von allen [...] statistischen Werken zur Zeit das beste und brauchbarste, [...]

keine systematische Darstellung alles wissenschaftlichen Details, bei Statistik in Betracht kommt.

Kurz wir hatten bisher viele Handbücher der Statistik d. i. r oder minder brauchbare Nachschlagebücher — Lexica für die ...ische Sprache, aber eine eigentliche Grammatik dieser Sprache ...s noch nicht, nur Ausführungen einzelner Theile dieser Gram... Eine solche Grammatik zu bearbeiten unternimmt Haus... es ist nicht zu leugnen, daß der Laie, der sich unterrichten über das Wesen und den gegenwärtigen Stand der Statistik, ...em Buche Vieles findet. Die ganze Literatur ist eifrig be... und an den passenden Stellen zusammengetragen; in ein... und klarer Sprache werden alle einschlägigen Fragen berührt behandelt. Auch der Statistiker von Fach wird nicht ohne ...e eine Lösung des verzweifelt schwierigen Problems ent..., ein Collegium über Statistik nach neuen Anforderungen ...fen; denn wir finden bei Haushofer alle einer wissenschaft... Behandlung fähigen Fragen, die sich an den Begriff ...istik anknüpfen, in ein wohl eingetheiltes und leicht zu hand...des System gebracht. Das erste Buch bringt eine Geschichte Theorie der Statistik, welche das, was bei Knies, Oettingen, ...mer, und in sonstigen allgemeineren Erörterungen über ...istik steht, in leicht faßlicher Zusammenstellung wiedergiebt. ...vier folgenden Bücher sind betitelt: Bevölkerungsstatistik, ...schaftliche Statistik, Gesellschaftliches und politisches Leben Bevölkerung, Moralstatistik. Man sieht, es handelt sich um ...einzelnen Hauptgebiete von socialen Erscheinungen, für die statistische Beobachtungen hat. Bei jedem dieser vier Bücher ...elt es sich weniger um Zusammentragen der betreffenden ...m aus aller Herren Länder als um Angabe der einzelnen ...einungen, über die man Zahlen hat, über die zulässigen ...ungen mit diesen Zahlen und deren Bedeutung für Schluß...ungen.

Der Raum verbietet uns auf das Einzelne einzugehen, das ...ier und dort der Kritik bedürfte: so ist z. B. die Charakte...ung von Süßmilch (S. 29) im Gegensatz zu Quetelet durch...ireführend, denn daß Süßmilch mit der Bibel anfängt ist ...nur etwas Aeußerliches: er findet seine Ordnung ...ch aus beobachteten Zahlen, nicht aus der Bibel, und wegen ...fänglichen Berufung auf die Bibel unterscheidet sich Süß... wissenschaftlich kaum von Quetelet und manchen Späteren, ...ensogut von dem Glauben an unabänderliche Naturgesetze ...hen und diese dann hinterher aus Zahlen beweisen könnten, ...daß bei solcher Reihenfolge der Darstellung andere Prin... eingeschoben würden, als die, von denen die genannten ...steller wirklich ausgehen. Wie gesagt, wir können uns auf Einzelne nicht einlassen; im Allgemeinen muß zugestanden ...en, daß der Verf. die Quellen, aus denen er schöpft, richtig ...anden hat, und die Schwächen des Buchs bestehen mehr in ...was nicht darin steht, als in dem, was es enthält. Indessen ...nicht Sache des Kritikers dem Verf. Mangel an Tiefe der ...ändigen Forschung vorzuwerfen, denn nach der Vorrede ver... er selbst darauf, dem Fachmann mehr als da und dort kleine Anregung zu bieten. Wir haben kein abschließendes ..., das eine Epoche in der Entwicklung der Statistik bezeichnet, ...rn eine leicht lesbare Zusammenstellung des allgemein Er...ten, welche der Zukunft die Mühe nicht erspart, die wissen...liche Grundlegung der Statistik neu zu versuchen. h.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

...orici Graeci minores. Ed. Ludov. Dindorfius. Vol. II. ...enander Protector et Agathias. Leipzig, 1871. Teubner. (XXIII, ...3 S. 8.) 1 Thlr. 7½ Sgr.

(...s der Bibliotheca script. graec. et roman. Teubneriana.)

Für die Fragmente des Menander Protector bilden die be...nten Münchener Excerpthandschriften Nr. 185 und 267 die hauptsächliche Grundlage. Letztere war von den früheren Herausgebern noch gar nicht herbeigezogen, erstere von Hoeschel nur flüchtig benutzt worden. Außerdem standen dem Herausgeber für die nicht allzu zahlreichen Fragmente *περὶ γνωμῶν* die Ergänzungen zu Gebote, welche Herwerden in seinem Spicilegium aus dem vaticanischen Palimpsest mittheilt. Anderes kritische Material hofft Hr. Dindorf sowohl für Menander als besonders für Agathias später noch zu erhalten, weshalb er die kritischen Anmerkungen im dritten Bande nachzuliefern verspricht. Daß diese Handschriften (es sind mehrere codices Vaticani, wie am Ende der Vorrede erwähnt wird) dem Texte des Agathias noch nicht zu gute kommen konnten, ist jedenfalls zu bedauern. Die relativ beste Quelle ist bisher immer noch eine wahrscheinlich von einer vaticanischen Handschrift entnommene, weder besonders sorgfältige noch in den einzelnen Theilen gleichmäßige Abschrift, welche Rehdiger um das Jahr 1560 hat anfertigen lassen. Wäre das Original bekannt, so würde vor allem, wie zu vermuthen steht, sicherer zu erweisen sein, daß viele erklärende Randglossen sehr mit Unrecht in den jetzt recipierten Text gekommen sind. Gleich zu Anfang des ersten Buches S. 140, 13 ist *πόλεμον* bedenklich, mag man es nun mit Niebuhr S. 418 von *ἀνακαλεσάμενος* oder mit dem lateinischen Uebersetzer von *παραταξάμενος* abhängig machen. Dagegen erscheint kurz darauf *πολεμῶν* ganz überflüssig; es war gewiß auch nur Randglosse zu *πόλεμον* und ist an der Stelle, wo letzteres jetzt steht, in den Text einzufügen. Noch deutlicher geben S. 145, 24 die Worte *τούτῳ δὴ τῷ Θευδιβέρτῳ* sich als derartige Interpolation zu erkennen. Ingleichen ist S. 153, 20 der Zusatz *τοῦ ἡγεμόνος τῶν Γότθων γεγενημένου* (*γεγενημένος* hat der Rehdigeranus) eine ungeschickte Wiederholung der kurz vorher (S. 153, 12) von dem Schriftsteller gebrauchten Worte. Auch *καὶ δὴ* S. 152, 25 sieht ganz aus wie eine müßige Variante zu *ἄντικρυ μάλα*. Nach solchen Beispielen ist S. 157, 21 auf die bedenkliche Angabe *τὰς Ἄλπεις τὸ ὄρος παρελθόντας* kaum ein besonderer Werth zu legen; wenn irgend die Historiker an dieser Stelle und in dieser Verbindung die Alpen nicht unterzubringen im Stande sind, so mögen sie ruhig *τὰς Ἄλπεις*, welches auch syntaktisch auffällig ist, als ursprüngliche Randglosse beseitigen. Auch im übrigen bedarf der Text des Agathias noch einer gründlichen Durcharbeitung, welche freilich ohne die Kenntniß besserer Handschriften nicht unternommen werden kann. Vermuthen läßt sich indeß schon jetzt einzelnes vielleicht nicht Unwahrscheinliche, wie S. 135, 5: *ἀλλ' ἐπί τι φέροιτο καὶ ἀναγκαῖον*, 136, 11: *εὐμενὴς καὶ ἵλεως διὰ τὴν προθυμίαν ἡμᾶς ὑποδεχέσθω*, 144, 7: *τῶν ξυνενεχθέντων τῶν πρὸ τοῦ ἐλάχιστα* (paucissima) *διεξελθόντι*. Zur Feststellung des Sprachgebrauches des Agathias hatte Herr Dindorf bereits in Fleckeisen's Jahrbüchern 1869 S. 457 ff. schätzenswerthe Beiträge geliefert, woraus sich für die nun vorliegende Ausgabe viele Verbesserungen ergeben haben.

Eusebii Caesariensis opera. Recogn. Guil. Dindorfius. Vol. IV. Historiae ecclesiasticae Libri I—X. Leipzig, 1871. (LVI, 528 S. 8.) 1 Thlr. 7½ Sgr.

(Aus der Bibliotheca script. graec. et roman. Teubneriana.)

Vident lectores quantum sit quod priores horum librorum editores futuris agendum reliquerint editoribus sagt der Herausgeber in der Vorrede, sich selbst unter die priores mit einschließend; denn es konnte der vorliegenden Ausgabe weder eine genauere Collation des cod. Mazarinaeus zu Gute kommen, welche später noch angestellt und dann in der adnotatio critica veröffentlicht werden soll, noch ist die Dresdner Handschrift vollständiger als früher verglichen worden, noch endlich konnte die alte syrische Version, welche Wright herauszugeben beabsichtigt, benutzt werden. Der vorliegende Textesabdruck stimmt demnach im wesentlichen mit der Schwegler'schen Ausgabe überein, unterscheidet sich aber von derselben durch das Streben, den allgemein gültigen

* *

Sprachgebrauch und die feste grammatische Regel auch gegen die handschriftl. Ueberlieferung herzustellen, ein Verfahren, welches in den von dem Herausgeber innegehaltenen Grenzen fast durchgängige Billigung verdient. Höchstens könnte man für die Wiederherstellung einiger nicht attischen, aber sonst wohl beglaubigten Flexionsformen, welche jetzt aus dem Text entfernt sind, sich verwenden. So schließt also die Ausgabe etwas weniger streng als die Schwegler'sche an den Mazarinaeus sich an; sie weicht aber von demselben nur nach dem eben angedeuteten kritischen Princip, nicht etwa nach der Autorität geringerer Handschriften ab, und unterscheidet sich somit durchaus von der früheren Vulgata. Auch fehlt es nicht an Stellen, wo die bisher mißachtete Lesart jener ältesten Handschrift zum ersten Male in ihr Recht eingesetzt ist. Eine werthvolle Beigabe bildet ein Abschnitt der bereits erwähnten, im fünften Jahrhundert abgefaßten syrischen Uebersetzung, begleitet von einer wörtlich genauen lateinischen Uebersetzung, durch welche Krehl jenes wichtige Document allgemein zugänglich gemacht hat.

Revue de linguistique et de philologie comparée. Tome quatrième. Paris, 1872. Maisonneuve et Cie. (413 S. 8.)

Der vierte Band dieser von Herrn Hovelacque redigierten Revue enthält neben manchem Unbedeutenden viele interessante Artikel, und die Energie mit welcher derselbe sein Unternehmen während der Ereignisse vom Juli 1870 an nicht aufgehört hat weiter zu führen, ist nicht genug anzuerkennen. Die in den Abhandlungen der Mitarbeiter besprochenen Gegenstände betreffen die Mythologie und die Grammatik der verschiedensten Sprachen und Sprachstämme, Uralaltaisch, Baskisch, Semitisch, Griechisch, Persisch, Albanesisch, Slawisch, Rumänisch, Germanisch und es haben sich Franzosen, Deutsche und Italiener mit Beiträgen betheiligt. Die mythologischen Abhandlungen von Girard de Rialle, welcher Leçons sur la mythologie comparative herausgegeben hat, sind stellenweise Referate über John Muir's Schrift über die Interpretation des Veda; eine Behandlung der Wurzel mâ von Ploix ist gleichfalls mythologischer Natur, indem der Verf. über Athene, Prometheus (den er erklärt als celui qui éclaire le premier, als den Gott de la lumière naissante p. 182; man vergl. eine neuere Abhandlung von Baudry in den Mémoires de la société de linguistique) sich verbreitet. Von Wichtigkeit ist der Aufsatz Oppert's über altpersische Phonologie, worin der berühmte Keilschriftforscher die Existenz eines altpersischen l nachweist und einige Wörter erläutert. Die p. 214 aufgestellte Gleichung von altpersisch siyâti und neupersisch shâd ist bereits von Spiegel erkannt; die Tigrakhandâ erklärt es als die mit spitzen Helmen oder Hüten bedeckten, was auch die assyrische Uebersetzung bestätigt; die Haumavarkâ sind die „Hom-blättrigen" d. h. die welche die Blätter der Hom-pflanze essen (neupersisch برگ altbactrisch vareka), und Oppert vermuthet, es könne dieser scythische Hom vielleicht die chinesische Theepflanze sein. — Ein Artikel von Girard de Rialle über Mithra, Tir und davon abgeleitete Eigennamen bietet nichts Neues als nur das merkwürdige Versehen, daß der Verfasser sich durch die Transscription Trdat (de Lagarde pflegt das armenische re, welches im Alphabet nach t folgt, zum Unterschied von ra welches vor s steht, mit ṛ zu umschreiben) verleiten läßt, in diesem ṛ den sanskritischen R-Vocal zu erblicken und hinzufügt, ce qui nous prouve que l'arménien possède l'R voyelle comme le Sanscrit (p. 227). Auch seine Vorstellungen über die armenische Lautverschiebung p. 229 leiden an Unklarheit. — Der Herausgeber, Herr Hovelacque, liefert einen Artikel über die griechischen Wörter mit Themen in at und ar, wie ἦπαρ u. a. (p. 5), sowie einige Etymologien (p. 281).

J.

A Digest of Hindu Law on contracts and successions [...] a commentary by Jagannâtha Terkapanchânana [...] lated from the original Sanscrit by H. T. Colebrooke [...] Third edition, carefully revised. Complete in two [...] Vol. I. XXXVI, 466. (London, 1801.) Madras, 1864. [...] botham. Vol. II. XIV, 640. Ebendas. 1865. (gr. 8.) [...] Preis: 30 Rs. (20 Thlr.)

Die vorliegende Ausgabe des berühmten Werkes i[...] schon vor mehreren Jahren erschienen, ihre Existenz [...] dessen noch so unbekannt, daß es zweckmäßig erscheint, hi[...] dieselbe aufmerksam zu machen. Das Werk erschien zuer[...] Bänden (Calc 1797, 1798), dann in drei (London 180[...] ist eben seit langer Zeit schon nur höchst selten und [...] Kosten aufzutreiben gewesen; freilich ist auch der Pre[...] Ausgabe immerhin noch hoch genug, um die Anschaffung [...] zu erschweren, der das Buch trefflich brauchen könnte.

Bekanntlich ist dasselbe eine Sammlung von Stell[...] Rechtslehrer, die auf Veranlassung der indischen Regierung [...] einen ausgezeichneten Juristen in Bengalen, der noch i[...] 1815 in dem hohen Alter von 108 Jahren daselbst le[...] als Lehrer wirkte, veranstaltet und mit einem speciellen Co[...] tar ausgerüstet ward. So weit wir wissen, ist das S[...] Original, der vivâdabhangârṇava, nie gedruckt worden, d[...] des Jagannâtha vielmehr eben nur in dieser englischen [...] setzung Colebrooke's (die Vorrede datirt aus Mirzapo[...] 1796) erschienen. Es hat sich durch die treffliche Anordn[...] Zuverlässigkeit seiner Angaben und die Schärfe seiner Deduk[...] trotz mancher seitdem im gerichtlichen Verfahren einge[...] Veränderungen, die Geltung einer „standard authority" [...] ben, und die Colebrooke'sche Uebersetzung ist allgemein [...] Musterwerk anerkannt, wie ja fast alle Arbeiten dieses [...] Mannes den Stempel der Meisterschaft tragen.

Die vorliegende Ausgabe zeichnet sich nun aber vor de[...] früheren noch nicht unerheblich aus, indem es nämlich [...] leger gelungen war, für dieselbe in einem „able and exp[...] judicial officer" (leider ist sein Name nicht genannt) ei[...] tor" zu finden, dessen Noten (auch zur Vorrede) in [...] schichtlicher, sprachlicher und sonstiger Beziehung [...] vortrefflich zu nennen sind. Sie sind fortlaufend [...] und dadurch, so wie (außer in der Vorrede) durch [...] Editor, von den Originalnoten kenntlich geschieden, [...] leider nicht weit, nur bis p. 186 des ersten Bandes, [...] die zweite Ausgabe einfach verbatim abgedruckt ist. E[...] sehr zu bedauern, obschon es immerhin besser ist, daß [...] nun wieder einmal fertig vorliegt, auch ohne diesen [...] als wenn es um seinetwillen auf die lange Bank gesch[...] wo möglich gar nicht erschienen wäre. Für eine neue A[...] die denn doch voraussichtlich auch wieder, und hoffentlich [...] nöthig werden wird, möchten wir indessen die Fortführung [...] Noten als sehr wünschenswerth bezeichnen. Als für die ge[...] tige Lage geradezu unumgänglich nothwendig aber [...] wir an eine solche noch eine andere Forderung, die nämlich [...] bei jedem Autor, wenn irgend möglich, die Stelle seines [...] genau angegeben werde, in welcher sich der aus ihm citierte [...] spruch vorfindet. Als Muster hiefür muß der neuerdings [...] R. West und G. Bühler zusammengestellte Digest of H[...] Law (Bombay 1867, 1869) gelten, welcher stets ganz [...] Auskunft über die citierten Autoritäten giebt. Solche Ci[...] wie: Manu, Yâjnavalkya, Kâtyâyana, Vishnu etc. gen[...] jetzt nicht mehr; man will die Stellen in richtiger Citati[...] nach Buch, Vers &c. vor sich haben, um bequem auf die O[...] nale selbst rekurrieren zu können, die ja zum großen Theile [...] eben bereits gedruckt vorliegen. Zur Orientierung über [...] reichen Inhalt folge hier eine kurze Uebersicht. Erstes [...] Schuldrecht. Darlehen und Contrakte darüber. Zinsen, Bü[...] Pfandrecht, Hypotheken. — Zweites Buch. Deposita, [...] schaften. Verkauf ohne Eigenthumsrecht (Hehlerei). Socie[...]

...ht. Beschränkung des Veräußerungsrechts. — Drittes Buch. ...chtserfüllung von kontraktlichen und anderen Verbindlichkeiten. ...entbaltung von Lohn und sonstige Verhältnisse zwischen ...rren und Dienern (Sklaven). — Viertes Buch. Eherecht. ...chten des Mannes, der Frau, der Wittwe. — Fünftes Buch. ...brecht. Erbfolge. Adoption. Ausschluß vom Erbe. Theilung ... Nachlasses. Rechte der Miterben. Nachfolge von Seitenverwandten. Hinterlassenschaft von Frauen. A. W.

...e Jahrbücher für Philologie u. Pädagogik. Red.: Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 105. u. 106. Bd. 5. Heft.

Inh.: E. Petersen, Anz. von A. Michaelis: der Parthenon. — ...ew, Polymnia-Hebe? — A. Ludwig, zu den Odysseescholien. F. Susemihl, zur Litteratur von Aristoteles' Poetik. 6. Art. — ...atenrieth, Ἀχέροντα. — A. Arnoldt, über das Auftreten ...einzelnen Choreuten bei Aristophanes. — E. Baehrens, kriti... ...satura. — H. A. Koch, zu Plautus Truculentus. — M. Hertz, ...stellen. 3.

II. J. Lev, über den Rhythmus, Vers- u. Strophenbau in der ...r Poesie. 3. — Röhrig, der deutsche grammat. Unterricht in ...ta. — Valedictiones scholasticae. E Christiani Bomhardi scri... ...s depromptas publicavit H. Stadelmann. — H. Holstein, ...g von G. Krause: Wolfgang Ratichius oder Ratke u. s. w. — ...eick, höheres Schulwesen im Kaiserthum Rußland. (Forts.) — ...lscher, Programme der höheren Lehranstalten der Prov. Westfalen. (Forts.) — Personalnotizen.

...tscher Sprachwart. Hrsg. von M. Moltke. 6. Bd. Nr. 23.

...h.: Herm. Jacoby, der deutschen Sprache Lobgesang. (Schl.) — R. Mignan, ...tsche Lautgeschichten. 6—8. — W. Frenzel, I und J. — Ders., die Vokabeln u. Redensarten der Gaunersprache. T—V. — Stimmen u. Mittheilungen aus der Sprachwartgemeinde: Sprach-, schrift- u. volksthüml. Allerlei.

Vermischtes.

...warz, Dr. Adolf, **der jüdische Kalender** historisch und ...stronomisch untersucht. Eine vom jüdisch-theolog. Seminar gekrönte Preisschrift. Breslau, 1872. Schletter'sche Buchhandlg. (3 Bl., 135 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Die Schrift füllt eine längst gefühlte Lücke auf dem Gebiete ...r Wissenschaft in ganz angemessener Weise aus. Der Verf. be...ißt sich, nicht allein das System der Berechnungen gemeinverständlich zu machen, sondern auch und vorzüglich die astronomische ...ite nach Gebühr zu würdigen. Indem Verf. die bereits durch ...gründlichen Forschungen von Pineles, Reggio, S. Sachs, ...nowski und Steinschneider gewonnenen Resultate prüft und ...elbar verwerthet, zum großen Theile aber selbständig forscht, ...t er zuvörderst das historische Moment in den Vordergrund ...stellen, um durch ein näheres Eingehen auf die Genesis des ...dischen Kalenders und die im Laufe der Zeit erhaltenen ...odificationen das ganze System zu beleuchten, dann aber auch ...e astronomische Seite desselben in wissenschaftlicher Form dar...stellen, wie auch durch angefügte Tabellen näher zu belegen. ...ine Arbeit zerfällt demnach in drei Haupttheile: 1. die Ge...schichte der jüdischen Zeitrechnung, 2. System des jetzt bestehenden ...stanten Kalenders, 3. astronomische Berechnung der Moledoth ...d Tekufoth. Eine besondere Aufmerksamkeit ist den Dechijoth ...n sogenannten Vertagungsfällen, welche in das Wesen des ...dischen Kalenders so tief eingreifen, gewidmet (S. 52). Der Verf. ...gt die verschiedenen Ansichten aller Zeiten hierüber ab bis auf ...neuesten, von Geiger gemachten Erklärungsversuch, den er ...unwissenschaftlich mit Recht verurtheilt, wobei aber der Verf. es ...unterlassen können, einen so unschön klingenden Ton anzuschla... ...e Seine eigene Behauptung und Ausführung, daß die Begründer ...s Kalenders diese Dechijoth nur aus dem Grunde einführten, ...t die Kalenderrechnung dem durch Jahrhunderte geheiligten ...brauche, die Neumonde am Tage des Sichtbarwerdens der ...ondsichel zu feiern, aufs Engste anzupassen, ist weiterer For...schung werth. — Zeigt sich der Verf. überall mit der einschlägigen ...teratur vertraut, so ist es um so mehr zu bedauern, daß ...S. 20) der lichtvolle Aufsatz von Zunz über die Baraita Samuels, zum Theil auch über die Eliefer-Baraita, in der hebräischen Bibliographie von Steinschneider, V, S. 15—20 und 25 im Anschluß an die zu Salonichi 1861 zum erstenmale erschienene Ausgabe — die vom Verf. citierte Ausgabe vom J. 1863 ist uns unbekannt — von ihm vollständig unberücksichtigt geblieben ist. Was Samuel aus Nehardea betrifft, so müssen wir ergänzend hinzufügen, daß Plinius, hist. nat. VI, 30 von dieser Stadt berichtet, daß sie der Sitz der Hipparener, einer berühmten Secte der chaldäischen Weisen, gewesen sei und mit Recht indentificiert Mannert, Geographie der Griechen und Römer V², S. 386 Hipparenum mit Nehardea.

Auch eine nähere Kenntniß von dem Material, welches Levi b. Jakob Chabib, aus Zamora, Anf. des 16. Jahrhunderts, in den Responsen von 144—146 niedergelegt hat, wäre vielleicht zu berücksichtigen gewesen. Wenn der Verf. (S. 6) darauf hinweist, daß der biblische Tag zur vorausgegangenen Nacht gehörte, so wäre noch hinzuzufügen, daß nach talmudischer Auffassung hierbei eine zweifache Eintheilung sich kundgiebt, indem gemäß derselben für den Beginn der Sabbate und Festtage die Nacht zum folgenden Tage rechnet, für die Gültigkeit der an eine bestimmte Zeitdauer gebundenen Opfer dagegen der Tag zur folgenden Nacht zählt.

Für die Schreibung der Namen, wie Pineles, Asarja de Rossi (statt de Rossi), Luzzatto, Maimon u. m. A. empfehlen wir dem Verf. eine größere Genauigkeit. S. 3, Z. 10 v. o. muß es heißen „unser **jetziger** als auch unser **früherer** Kalender." Abr.

Nachrichten von der K. Ges. d. Wiss. u. der G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 17 u. 18.

Inh.: Hübner u. Schreiber, über das Atomgewicht der Fumar- und der Maleïnsäure. — Tollens u. Caspary, über den Acrylsäure-Aether und die Acrylsäure. — Bauer, über Krystall. Allanit aus Thüringen.

Universitäts-Schriften.

Halle-Wittenberg (Dissertt.), H. J. Esser: die Geschichte des Aderlasses. (30 S. 8.) — W. Krekel: über Placenta praevia. (30 S. 8.) — Jos. Steevesandt: Beitrag zur Casuistik der infolge der letzten Kriege entstandenen Psychosen. (54 S. 8.) — O. Wesener: über die Karbunkelkrankheit beim Menschen. (28 S. 8.)

Schulprogramme.

Gera (fürstl. Gymnas.-Feier d. Heinrichstages), Prof. Dr. H. Schneider: das materiale Princip der platonischen Metaphysik. (21 S. 4.)

Kronstadt (ev. Gymnas. A. B.), Ed. Lurtz: Berechnung des Pensionseinheiten-Werthes für alle Altersclassen der Kronstädter allgem. Pensionsanstalt. (40 S. 8.)

Luckau (Gymnas.-Feier d. Geburtst. S. Maj. d. Kaisers), Dr. Thiersch: Beurtheilung der von Gödeke aufgestellten Behauptung, daß Reinmar v. Zweter und der Marner identisch seien. (37 S. 4.)

Teschen (Staatsgymnas.), G. Biermann: Verfassungsgeschichte der Stadt Troppau bis 1614. (34 S. 4.)

Altpreuß. Monatsschrift. Hrsg. von R. Reicke und E. Wichert. 4. Heft. Mai-Juni.

Inh.: M. Töppen, volksthümliche Dichtungen, zumeist aus Handschriften der 15., 16. u. 17. Jahrh. gesammelt. — Urkunden aus der Ordenszeit, die Stadt Saalfeld betr.; mitgeth. von K. Roßberg. — B. Martiny, Milch- u. Molkereiwesen bei den alten Preußen. — Kritiken u. Referate. Mittheilungen u. Anhang.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 8. Jahrg. 15. Heft.

Inh.: C. Ziel, M. Hartmann. Ein literar. Essay. — O. Speyer, das Königreich Italien. 3. — Die oppositionelle Bewegung in der kathol. Kirche. 2. — Zur Geschichte des Briefschreibens und des Briefgeheimnisses. — Nekrologe. — Technologische Revue.

Deutsche Warte. Red.: Br. Meyer. 2. Bd. 2. Juliheft.

Inh.: Ludw. Jensch, die relig. Frage der Gegenwart im Lichte von zwei Erstlingsschriften Schleiermacher's. — Umschau in der Literatur Englands mit Berücksichtigung der amerikanischen. (Schl.) — Fr. K. Petersen, der Pariser Salon. 1. — A. Janicke, Charlotte Buff, ihre Geschwister und ihre Nachkommen. — Br. Meyer, Julius Schnorr v. Carolsfeld. — v. Wydenbrugk, histor.-polit. Umschau. — Kl. Umschau. Bücherschau. Todtenschau.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 32.

Inh.: J. O. Opel, Hans Sachs. — E. Lasveyres, der Kindersegen der armen Leute. — G. Freytag, zur Erinnerung an Christian Friedrich v. Stockmar. — Aus Madrid: spanische Sommereindrücke; Aus Gastein: die Sommerfrische des Kaisers. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: H. Blum. Nr. 32.

Inh.: Zur Charakteristik Robert Blum's. 1. — M. v. Eelking, Reisen zu Anfang des vorigen Jahrhunderts. 3. — Aus Prag: das wendische Seminar in Prag und das Verhältniß der Lausitz zu Böhmen. — Kunsthandel und Kunstsammler in Paris. — Aus New-York: die San-Juanfrage. — Der bayerische Separatismus im deutschen Heerwesen. — Kleine Besprechungen.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. 1. Bd. Nr. 27.

Inh.: Alex. Meyer, die französische Anleihe. — Wilh. Böhm, Holland und die Antipathie der Holländer gegen Deutschland. — Ad. Ebeling, Spuk- und Gespenstergeschichten. — Literatur u. Kunst; Notizen.

Oesterr. Wochenschrift für Wissenschaft u. Kunst. Red. Br. Bucher. N. F. 1. Bd. 29. Heft.

Inh.: W. Scherer, über Raphael's Schule von Athen. — E. v. Hartmann, zur Geschichte der Aesthetik. (Schl.) — O. Lorenz, über das Wachsthum der engl. Verfassung. — Eine tirolische Dichterin. — Bücherschau, Nekrologie.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Preuß. Staats-Anzeiger. Nr. 30.

Inh.: Das Wachsthum Berlins. 3. — Stadt und Land. 7. — Berlins Handel u. Industrie im Jahre 1871. — Verzeichniß der im 2. Quartal 1872 in die Handelsregister eingetrag. Actien- u. Kommanditgesellschaften auf Actien, nebst Angabe der während der angegebenen Zeit aufgelösten Actiengesellschaften. 2. — Reiseblätter. 1. (Das Elsaß.) — Die Kgl. Oper in dem Zeitraum vom 1. Januar d. J. bis zu den Ferien.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 203—209.

Inh.: H. Delff, Johann Georg Hamann. — Pariser Chronik. 17. (Schluß.) — Photographie u. Lichtdruck in ihrer Bedeutung für die Wissenschaft. — L. Bamberger, das Reich und die Wissenschaft. 4. — H. Düntzer, Goethe's Friederike und die klerikale „deutsche Reichszeitung." — Das Studium der Frauen mit bes. Rücksicht auf das Studium der Medicin. — Schopenhauer und Hartmann. — Grillparzer als Satiriker. — E. Dobbert, das neue Italien und seine Kunstschätze. — Münchener Kunst. — Stanley's Livingstone-Expedition. — Die Originale zweier unter den „Sieben Legenden" von Gottfr. Keller. — Das Studentenleben auf der Ludwig-Maximilians-Universität. — Merhistorhellsche Sylbenstechereien.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 61 u. 62.

Inh.: Eine ungarische Wahlscene. — Der Rücktritt des Grafen Sedlnitzky als Fürstbischof von Breslau im J. 1840. — Das Jubiläum der Universität München. — W. Buchholz, Shakespeare's Cymbelin in der Bühnenbearbeitung von A. v. Wolzogen. — Verschiedenes.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 31.

Inh.: R. Gottschall, neue Gedichte u. Dichtungen. (Schl.) — Historische Werke. — Vom Büchertisch. — Ein französischer Feuilletonist über deutsche Literatur. — Bibliographie.

Europa. Nr. 31.

Inh.: Das Passionsspiel und die Walküre. 1. — Victor Aimé Huber. 2. — Die Wellen des Meeres. — Die Holbein'sche Madonna. — Literatur, Bildende Kunst, Musik, Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1518.

Inh.: K. Eckwall, Monatsbilder. August. — Wochenschau. — R. Hocker, Emil Rittershaus. — E. Grünewald, aus dem neuen deutschen Reichsland. — Das Weihgeschenk der Bürger Leipzigs an den Kronprinzen von Sachsen. — Illustrirte Gesundheitsbücher. — Schloß Stein in Nassau an der Lahn. — Die Enthüllung des Steindenkmals zu Nassau an der Lahn. — Betteljunge, Gemälde von M. Munkacsy. — Wiener Weltausstellung. — Jul. Grosse's „Erzählende Dichtungen." — Das Taufgeschenk des Kronprinzen von Italien an die Kronprinzessin von Preußen. — Heraldik. — Culturgeschichtl. u. polytechn. Mittheilungen.

Ueber Land u. Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. 38. Bd. Nr. 44.

Inh.: Greg. Samarow, um Scepter und Kronen. (Forts.) — J. V. Scheffel, Skizzen aus dem Elsaß. 2. — K. Detlef, mußte es sein? (Forts.) — Das neue Kurhaus am schwäb. Meer. — Eine Thüringerin. — Die Preismedaillen für die Weltausstellung in Wien 1873. — Aus allen Hauptstädten. — Illustrationen.

Gartenlaube. Nr. 31.

Inh.: Fr. Spielhagen, was die Schwalbe sang. — G. Kinkel, meine Kindheit. 3. — Fr. Helbig, Israel auf Markt und Straße. — Bei den Tiroler Granatenklaubern. — E. Werber, eine Leidenschaft. (Schl.) — Ferd. Heyl, vom Ehrenstein des deutschen Reiches. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Nr. 45.

Inh.: F. Chr. B. Avé-Lallemant, Meyer, Polizeinovelle. (Forts.) — H. Allmers, in der römischen Campagna. — Dyrenfurth, moderne Kulturkrankheiten. — M. Reichard, Tagebuch aus der Belagerung von Straßburg. (Forts.) — Aus deutschen Bergen. — Am Familientische.

Das neue Blatt. Red. Frz. Hirsch. Nr. 33.

Inh.: Frz. Hirsch, eine Idylle. — Dräxler-Manfred, aus dem Album der Sprüche. — Aerztl. Sprechzimmer. Das Geheimmittelunwesen. — Der bevorstehende Weltuntergang. — B. v. Bajda, die ungarische Aristokratie. — Otto Reinsdorf, Conradi. Musikal. Erinnerung. — Th. Bondi, das Badeleben der „guten alten Zeit". — A. Steffens, gebrochene Herzen. — Für Haus und Herd. — Allerlei rc.

Buch der Welt. Nr. 43.

Inh.: Adr. Gall, zersprungenes Glas. (Forts.) — K. Guntram, vom Senegal. (Schl.) — W. Groß, zwei Nächte in den Schneefeldern der asiat. Steppe. — Aus allen Welttheilen.

Monatsblätter f. Zeichenkunst u. Zeichenunterricht. Hrsg. [illegible] H. Troschel. 8. Jahrg. Nr. 7. Juli.

Inh.: W. Gerstenberg, zur Theorie des Sehens. 2. (Schl.) — [illegible] menschliche Auge. 2. (Schl.) — E. Güntzel, systematische Zusammen[illegible] Gewölbeformen. 1. — Das Wiesbadener Museum der Alterthümer. — Material für den Zeichenunterricht. — Verschiedenes.

Allgem. Militär-Zeitung. 47. Jahrg. Nr. 28 u. 29.

Inh.: Zur Enthüllungsfeier des Denkmals des Freih. v. Stein. — [illegible] Gebiete der Cavallerie während des Feldzuges 1870—71 gesammelt[illegible] rungen. — Der Rapport des Bataillons-Commandanten Laurent [illegible] zug der Franzosen nach Bourges. — Das 100jährige Jubiläum [illegible] Feldartillerie-Regiments. — Die türkische Armee. A. Organisation. — [illegible] richten.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 30.

Inh.: Neue astronom. Hypothesen; Goethe, Eichstädt und die Jenaische [illegible] zeitung 2; Der Sänger von „Kelch und Schwert." — Die [illegible] merwaldes. — Jüdische Familienpapiere, Briefe eines Missionärs. — [illegible] läuterung von Shakespeare's Sturm. — J. Roß Browne's Reisen [illegible] Amerika; Im Lande der Minenspeculationen. — Kl. liter. Revue [illegible]

Das Ausland. Nr. 30.

Inh.: M. Wagner, der Natur- u. Landschaftscharakter der [illegible] Vergleich mit den Hochgebirgen Europas u. Asiens. — E. v. Reise[illegible] gen an den Tell u. die Sahara. 1. — G. Koch, Beiträge zur [illegible] tung der Schmetterlinge im Allgemeinen u. der austral. Fauna [illegible] Das russ. Eisenbahnnetz. — O. Mohnike, die Affen auf den [illegible] Die verschied. Theorien über die Eiszeit. 3. — Ein Capitel über die [illegible] Drainage u. Dampfbodencultur. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 31.

Inh.: K. Müller, der Vesuv. 4. — H. Meier, der Aralsee. — [illegible] jean, Lava oder Basalt? 3. — Kl. Mittheilungen; Literaturbericht.

Vorlesungen im Wintersemester 1872/73.

4. Zürich. Anfang: 22. October.

I. Theologische Facultät.

Steiner: Erklär. der Psalmen; Geschichte des Volkes [illegible] Repetitor. d. hebr. Grammatik mit Uebgn; alttestamentl. [illegible] übgn; arab. Sprache 1. Cursus. — Schweizer: [illegible] schichte d. christl. Ethik; Theorie d. Kirchenorganisation. — [illegible] Kirchengesch. 1. Th.; Kirchengesch. des XIX. Jahrhunderts; [illegible] d. Kirchengesch. — Keim: Einl. ins N. T.; neutestamentl. [illegible] neutestamentl. Repetitor. — Biedermann: Dogmatik I. [illegible] Theil; dogmat. Conversator.; allgem. Religionsgesch. — [illegible] Erklär. des synoptischen Evangeliums; Erklär. d. zehn kleinen [illegible] nischen Briefe; exeget. und histor. Uebgn zur Apologie [illegible] Märtyrers. — Kesselring: Katechetik; prakt.-theolog. [illegible] mit Uebungen. — Egli: Erklär. des Deuteronomiums; Erklär. [illegible] Bücher Samuels. — Heidenheim: Einl. in die [illegible] A. T.; Erklär. d. Genesis mit Interpretirübgn; [illegible] nachbibl. jüd. Schriftthums. — Wörner: christliche [illegible] 1. Th. (die Voraussetzgn. d. Heilsoffenbarung); Erkl. [illegible] paulin. Briefes. — v. Orelli: über Charakter u. [illegible] hebr. Prophetie; Repetit. d. alttestamentl. Einleitg.; syrische [illegible]

II. Staatswissenschaftliche Facultät.

Fick: Handelsrecht; Wechselrecht; Eisenbahnrecht. — [illegible] brüggen: dtscher Strafproceß in Vergleichung mit dem [illegible] französ. Strafverfahren; gemeiner deutscher Civilproceß; [illegible] prakticum. — Temme: dtsches Criminalrecht. — Böhmert: [illegible] Wirthschaftslehre; Finanzwissenschaft; Geschichte der [illegible] Handelspolitik in den letzten 100 Jahren; Discussion über [illegible] wirthschaftl. Fragen u. Uebgn. — Exner: Gesch. u. [illegible] des römischen Rechts; Obligationenrecht; Exegese ausgew. [illegible] tenstellen. — Vogt: Elemente der Rechtsphilosophie (mit [illegible] des philos. Staatsrechts); schweizer. Staatsrecht; ausgew. [illegible] d. Staatsverwaltungslehre. — Treichler: zürcher. Privatrecht [illegible] Examinator. üb. zürcher. Civilproceß u. prakt. Uebgn. — [illegible] juristische Encyklopädie; dtsche Staats- u. Rechtsgesch.; Erkl. [illegible] Stellen des Schwabenspiegels in Verbindung mit verwandten [illegible] und schweizer. Rechtsquellen. — Schneider: röm. [illegible] röm. Erbrecht. — Ryf: Gesch. des röm. Civilprocesses; [illegible] prakticum und Repetitorium.

III. Medicinische Facultät.

Rose: allgem. Chirurgie; chirurg. Klinik und Poliklinik; [illegible] die Operationen an den Harn- und Geschlechtsorganen. — [illegible] allgem. Anatomie; Embryologie; mikroscop. Prakticum; [illegible] Meyer: Anatomie des Menschen; Osteologie und Syndesmologie; [illegible] Präparirübgn; Repetitor. d. Anatomie (auf Verlangen). — [illegible] Balber: spec. Arzneimittellehre und Receptirkunst mit [illegible] und Uebgn; Repetitor. der allgem. Arzneimittellehre. — [illegible] spec. Pathologie u. Therapie; klin. Propädeutik; medicin. Klinik; [illegible]

ermann: 2. Hälfte der Experimentalphysiologie; physiolog. und olog. Chemie; physische Anthropologie; experimentelle Toxicologie; beiten im physiolog. Laborator. — Gudden: psychiatr. Klinik. — berth: allgem. patholog. Anatomie; Prakticum der pathologischen ologie; Demonstrationscurs mit Secirübgn; Arbeiten im pathol. stitut. — Frankenhäuser: geburtshülfl. und gynäkolog. Klinik; oretische Geburtshülfe; Frauenkrankhh. — Cloetta: gerichtliche dicin; Gesch. der Medicin. — Horner: ophthalmolog. Klinik u. liklinik; Operationslehre mit Uebungen; die Krankhh. der Augenmuskeln. — Wyss: Poliklinik; Kinderkrankhh. in Verbind. mit klin. monstrationen. — Spöndli: theoret. Geburtshülfe. — Billeter: thologie u. Therapie der Mundorgane; zahnärztl. Operationscurs. Goll: allgem. Therapie und spec. Heilmittellehre; prakt. Cursus r Laryngoskopie. — Huguenin: allgem. Pathologie der Krankhh. s Nervensystems in physiolog. Behandlung; Anatomie des Hirns u. ckenmarks; Kinderkrankhh.; Krankhh. des Nervensystems, acute antheme rc. — Schwalbe: die Krankheiten der Tropen mit bes. rücksichtigung der Malariakrankhh., der Dysenterie und des gelben iebers; experiment. Pathologie. — Meyer: Krankhh. des Rachens Kehlkopfes mit laryngoskop. Uebgn; Diagnostik d. Brustkrankhh. — runner: ohrenärztliche Poliklinik. — Bollinger: vergl. Pathogie d. wicht. Menschen- u. Thierkrankhh.

IV. Philosophische Facultät.

a. Philosophisch-philologisch-historische Section.

hug: Gesch. d. griech. Beredsamkeit (incl. Demosthenes); Erkl. n Plato's Symposion; Lectüre griech. Meliker; im philolog. Sem. nterpretation von Cicero's Rede pro Murena; philolog. Uebgn u. tein. Stilübgn. — Kym: Logik in Verb. mit Metaphysik; Gesch. Philosophie von Thales bis Kant; philosoph. Uebgn. — Büdinger: allgem. Gesch. 2. Th. (MAlter); egypt. Gesch.; universalhistor. onversator.; histor. Uebgn. — Schweizer-Sidler: Elemente d. anskritsprache; Sanskritcurs für Vorgerücktere; histor. Darstellung dtschen Flexion mit Uebgn an Texten aus Wackernagels kürzerem deutschem Lesebuche; vergl. indogerman. Mythologie; im philolog. Sem. Uebgn auf dem Gebiete d. latein. Syntax u. etymolog. Uebgn Homer. — G. v. Wyss: Gesch. d. Schweiz 1. Th. (bis zum Schlusse d 15. Jahrh.); Gesch. von Genf; Literatur zur Schweizergesch.; ritik von Quellen und Uebgn. — Wölfflin: Uebersicht d. Gesch. röm. Literatur im Anschl. an Quintilian lib. X.; histor.-philolog. Uebgn. — Dilthey: Grundzüge und Uebersicht der Archäologie der Kunst; im Sem. Interpretation der griech. Anthologie und griech. Stilübgn; archäolog. Uebgn; Juvenal; Erkl. d. Abgüsse im archäolog. Museum. — Behn-Eschenburg: the Modern English Novel; türe von Tennyson's Poëms; Shakespeare's Richard III, übersetzt d allseitig erläutert; englische Uebungen mit Zugrundelegung seiner rammatik 1. Curs. — Ettmüller: Erkl. des angelsächs. Gedichts eralf; Erkl. des 2. Th. des Nibelungenliedes (von Strophe 1329). — Vögelin: Culturgesch. des XVI. Jahrh.; Culturgesch. der Schweiz von den ältesten Zeiten bis zum XV. Jahrh.; Hans Holbein er Jüngere; kunstgeschichtl. Uebungen. — Vögeli (beurlaubt). — eyer v. Knonau: mittlere und neuere Gesch.; histor.-diplomat. ebgn; die Parteikämpfe der Graubündner im 16. u. 17. Jahrh. — ahn: Geschichte der italien. Malerei mit bes. Berücks. des XV. u. XVI. Jahrh.; Geschichte des Holzschnitts und des Kupferstichs. — Gröber: Erkl. provençal. Denkmäler; span. u. portugies. Grammatik. — Fehr: schweizer. Kunstgesch. 1. Th. — Kinkel: Einl. in das Studium des griech. Epos; üb. das Privatleben d. Griechen u. Römer. — Honegger: Stylistik; dtsche Literatur des 18. Jahrh. is auf Goethe herab, wesentlich Klopstock und Wieland, Lessing und erder; Geschichte der ersten franz. Revolution und des Kaiserreichs 89–1815. — Stiefel: das moderne deutsche Drama nach seiner arstellung bei Schiller, Kleist und Grillparzer. — Müller: röm. taatsalterthümer; assyrische Geschichte.

b. Mathematisch-naturwissenschaftliche Section.

Merz: unorgan. Chemie; ausgew. Capp. d. organ. Chemie; prakt. ebgn im Laborator.; Halbpraktica für Mediciner; Einführung in e selbständige chem. Forschung. — Heer: wird seine Vorlesungen äter ankündigen. — Mousson: Experimentalphysik 1. Hälfte; petitor. — Kenngott: Krystallographie; Mineralogie. — Wolf: sgew. Parthien aus der höhern Astronomie. — Olivier: neuere nthet. Geometrie (Forts.); sphär. Trigonometrie und deren Anwendung auf mathemat. Geographie und Astronomie; analyt. Geometrie orts.); ausgew. Abschn. aus d. Elementarmathematik. — Weith: mentat. Chemie; analyt. Chemie; (qualitative Analyse, Titriranalyse); Bau d. Kohlenstoffverbindungen. — Hug: Differential- u. tegralrechnung mit Anwendungen; Theorie d. höhern Gleichungen; nalyt. Geometrie; Weiterführung der Elementarmathematik in eometrie u. Algebra. — Cramer: allgem. Botanik (Morphologie, atomie und Entwicklungsgesch.) — Denzler: Differential- und tegralrechnung; descriptive Geometrie; ebene und sphär. Trigonometrie; Algebra bis und mit den Gleichungen des 4. Grades. — Egli: phys. Geographie; geograph.-naturwissenschaftl. Entdeckungen bis 1650; Palästina (für Theologen). — Hofmeister: Experimentalphysik 1. Th.; Repetitor. d. Physik verb. mit Vorträgen u. Uebgn im Experimentiren. — Menzel: allgem. Naturgesch.; zoolog. Conversator.; botan. Conversator. — Dodel: allgem. Botanik; Grundzüge d. Anatomie und Physiologie d. Gewächse; mikroscop. Demonstratt. und prakt. Uebungen im Anschluß an die allgemeine Botanik; Kryptogamenkunde (der spec. Botanik 1. Th.); achtzehn gemeinverständl. Vorles. üb. die Darwin'sche Theorie von d. Abstammung der natürlichen Arten. — Heim: Vulkane u. Vulkanismus. — Schneebeli: Einl. in das physikal. Prakticum; Repetitor. u. Conversator. der Physik; Telegraphie. — Baltzer: Grundzüge der Geologie mit bes. Berücksichtigung d. chem. Verhältnisse; die Steinkohlenformation mit bes. Berücksichtigung d. chem. u. tech. Verhältnisse.

5. Freiburg i. Br. Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

Maier: Erklär. des Evangeliums Matthäi; Erkl. des Briefes an die Hebräer u. des Briefes Jacobi. — Stolz: Pastoraltheologie 1. Th.; Pädagogik. — Alzog: Kirchengesch. in Verb. mit christl. Literärgesch. 1. Th. bis 814. — König: Einl. in die Schriften des N. T.; bibl. Archäologie oder chald. Sprache verb. mit Interpret. d. chald. Abschnitte bei Daniel. — Wörter: christl. Dogmatik in Verb. mit Dogmengesch. 1. Hälfte. — Kössing: Encyklopädie d. theolog. Wissenschaften; christliche Moral 1. Hälfte. — Sentis: kathol. und protest. Kirchenrecht. — v. Schäzler: Gesch. d. kathol. Theologie seit dem Concil von Trient.

II. Juristische Facultät.

Fritz: Exegese der Institutt. Justinians; Pandekten; Exegese ausgew. Stellen u. Titel aus Justinians Pandekten u. Codex; Pandektenprakticum. — v. Buss: Encyklopädie und Methodologie der Rechts- u. Staatswissenschaften; Naturrecht; öffentl. Recht des dtschen Reichs, gem. dtsches und besond. bad. Landesstaatsrecht in Verb. mit dem allgem. Staatsrecht; gemeines Kirchenrecht der Katholiken u. d. Protestanten mit Einschluß des Eherechts; Polizeiwissenschaft mit Einschluß d. Rechtspolizei. — Behaghel: Code Napoleon u. bad. Landrecht; Civilproceßprakt. u. Relator. — Hartmann: Institutt. des röm. Rechts; äußere Gesch. des röm. Rechts; Pandekten 2. Th.; Uebgn im Pandektenrecht. — Rive: dtsche Staats- u. Rechtsgesch.; allgem. Staatsrecht; das Staatsrecht des dtschen Reichs u. des bad. Landes. — Sontag: dtsches Strafrecht. — v. Martitz: deutsches Privatrecht mit Einschl. des Lehnrechts; Völkerrecht und Diplomatie.

III. Medicinische Facultät.

Werber: Gesch. d. neuern Medicin. — Ecker: Anatomie des Menschen; Secirübgn; topographische Anatomie; Anthropologie. — v. Babo: unorgan. Chemie; Arbeiten im chem. Laboratorium. — Kussmaul: spec. Pathologie u. Therapie; innere Klinik. — Funke: Experimentalphysiologie 2. Th. — Maier: allgemeine Pathologie; patholog. Anatomie der Generationsorgane; die Lehre von den Geschwülsten; Staatsarzneikunde. — Hegar: gynäkolog.-geburtshilfliche Klinik; geburtshilfl. Operationslehre; gynäkolog. Untersuchungs- und Operationscursus. — Hildebrand: allgem. Botanik; botan.-mikroscop. Uebgn. — Czerny: chirurgische Klinik; allgemeine Chirurgie; ausgew. Capp. d. spec. Chirurgie. — Manz: Augenheilkunde; Augenspiegelcurs; Augenklinik. — Weismann: Zoologie. — Schinzinger: spec. Chirurgie. — Fritschi: gerichtl. Medicin; Arzneimittellehre; Arzneiverordnungslehre; Kinderkrankhh.; Privatiss. aus d. Gesammtmedicin. — Kaltenbach: Wochenbettskrankhh.; Kinderkrankhh. — Langerhans: Osteologie und Syndesmologie; Secirübgn. — Fränkel: Percussions- und Auscultationscurs.

IV. Philosophische Facultät.

Sengler: Anthropologie; Geschichte d. Philosophie des Alterthums u. des MAlters. — Müller: Experimentalphysik 1. Th. — Fischer: Mineralogie; Repetitor. über Mineralogie, Petrographie, Geologie; mikroscop. Curs. für Mineralogie, Petrographie, Paläontologie. — Mendelssohn-Bartholdy: Gesch. d. franz. Revolution und des Kaiserthums; histor. Uebgn über ausgew. Gegenstände insbes. Controversen aus dem Gebiet der alten und neuen Gesch.; griech. Gesch. von den ält. Zeiten bis zur Schlacht von Chäronea mit Ueberblick über die Gesch. des mittelalterl. u. modernen Griechenlands. — Brambach: lateinische Grammatik; Euripides' Iphigenia Taurica; Uebgn u. Conversatorien über griech. Grammatik; Tacitus' Annalen; Besprechung philolog. Arbeiten. — Schönberg: allgem. Volkswirthschaftslehre; Staatswirthschaftslehre (Finanzwissenschaft); cameralist. Sem. — P. du Bois-Reymond: üb. die Fourier'schen Reihen, die Kugelfunctionen, die Bessel'schen Functionen mit mathemat.-physikal. Anwendgn.; Einl. in die Analysis. — v. Kern: Gesch.

der deutschen Kaiserzeit (bis zum Sturze der Staufer); Diplomatik; Gesch. d. schweizer. Eidgenossenschaft; histor. Uebgn aus dem MAlter (histor. Sem.). — Martin: Gesch. d. dtschen Literatur vom Anfang bis zur Gegenwart; Erkl. d. Gedichte Walthers von der Vogelweide; Angsächs. (Erkl. des Beóvulf). — Rauch: Gesch. d. griech. Plastik. — Claus: ausgew. Capp. der organ. Chemie; allg. Chemie; chem. Laborator. — Schmidt: Gesch. d. griech. Literatur 1. Th.; ausgew. Lieder Catulls; latein. Stil- u. Sprechübgn; cursorische Lectüre von Seneca's philosoph. Schriften; Uebung in schulmäßiger Erklär. des Herodot. — Rosenbusch: Geologie; prakt. Anl. zum Bestimmen d. Mineralien; mikroscop. Physiographie d. Mineralien. — Spicker: Gesch. d. Philosophie von Thales bis Kant; Encyklopädie d. Philosophie; üb. den Einfluß d. griech. Philosophie auf die Bildung christl. Dogmen; philosoph. Disputationen. — Kiepert: Integralrechnung; Arithmetik, Algebra, Wahrscheinlichkeitsrechnung u. Geschäftsrechnen; prakt. Geometrie. — Zipp: franz. Sprache u. Literatur.

6. Bonn. Anfang: 15. October.

I. Evangelisch-theologische Facultät.

Pff. Christlieb: Pastoraltheologie; Homiletik; evang. Kirchenverfassung; Uebungen des homilet.-katechet. Seminars. — Kamphausen: Psalmen; Galaterbrief; Theologie des A. T.; im theolog. Sem. die alttestamentl. Abtheilgn. — Krafft: neutestamentl. Zeitgesch.; Kirchengesch. 1. Th.; Dogmengesch. und protest. Lehrbegriff; im theolog. Sem. die kirchenhistor. Abtheilgn. — Lange: Hermeneutik; Apologetik; Dogmatik; im theolog. Sem. die neutestamentl. Abtheilgn. — Lic. Sieffert: Prophet Joel; kathol. Briefe.

II. Katholisch-theologische Facultät.

Pff. Floß: Encyklopädie der kathol. Theologie; Römerbrief; Kirchengesch. 1. Th.; kirchliche Archäologie; Moraltheologie 1. Th.; Uebgn über kölnische Kirchengesch.; homilet. Uebgn. — Hilgers: Hebräerbrief; symbol. Theologie. — Langen: Einl. in das N. T.; Evangelium des h. Matthäus; das Verhältniß zwischen Kirche und Staat in seiner geschichtl. Entwicklung. — Reusch: Einl. in das A. T.; Buch d. Weisheit; Schöpfungsgesch. — Roth: Evangel. d. h. Johannes; ausgew. auf das kirchl. Hirtenamt bezügl. Abschn. aus den Corintherbriefen; Pastoraltheologie 1. Th.; Katechetik; katechet. Uebgn. — Simar: Dogmatik 1. Th.; die dogmat. Lehre von der Kirche. — Dr. Kaulen: Einl. in das A. T.; Genesis. — Achterfeld liest nicht.

III. Juristische Facultät.

Pff. Bauerband: rheinisch. Civilrecht; das eheliche Güterrecht nach dem rhein. C.-G.-B. — Bluhme: gemein. dtscher, preuß. und rhein. Criminalproceß; im Sem. Exegese des römischen Rechts. — Hälschner: Naturrecht oder Rechtsphilosophie; dtsches Strafrecht; im Seminar Strafrecht. — Hüffer: dtsches u. preuß. Staatsrecht; kathol. u. evang. Kirchenrecht; Eherecht. — Klostermann: jurist. Encyklopädie; das Urheberrecht an Schriften und Kunstwerken. — Loersch: dtsche Staats- u. Rechtsgesch.; im Sem. deutsche Rechtsgesch. — Schröder: heutiges dtsches Privatrecht; Handels-, See- und Wechselrecht; im Sem. dtsches Privatrecht. — Sell: Pandekten 1. Th. (allgem. Th. und Lehre der dingl. Rechte) und 3. Th. (röm. Erbrecht); gemein. dtscher u. preuß. Civilproceß; im Sem. Pandektenrecht. — v. Stintzing: Institutt. und Gesch. des röm. Rechts; Pandekten 2. Th. (Obligationen- und Familienrecht); ausgew. Capp. des röm. Rechts. — Wach: Kirchenrecht; Theorie der summarischen Processe und Concursproceß. — Walter: Kirchenrecht beider Confessionen; ausgew. Lehren des canon. Rechts.

IV. Medicinische Facultät.

Pff. Binz: experimentelle Arzneimittellehre 1. Th.; pharmakolog. Laborator.; Poliklinik für Kinderkrankhh. — Busch: üb. Verrenkungen 1. Th.; chirurg. Klinik. — Doutrelepont: syphilitische Krankhh. und klin. Demonstratt.; Verbandlehre. — Finkelnburg: allgem. Psychiatrie; gerichtl. Medicin für Juristen u. Mediciner. — Obernier: physikalische u. chemische Diagnostik; Laryngoskopie. — Pflüger: spec. Physiologie 2. Th.; Physiologie d. Sinnesorgane; physiolog. Sem. — Rindfleisch: pathol. Anatomie; pathologisches Sem.; Hautkrankhh. — Rühle: specielle Pathologie und Therapie; Krankhh. des Nervensystems; medicinische Klinik und Poliklinik. — Saemisch: Krankhh. d. Conjunctiva; Augenspiegelcurs.; augenärzt. Klinik. — Schaaffhausen: Encyklopädie und Methodologie der Medicin; Anthropologie; allg. Pathologie. — Schultze: Anatomie des Gehirns u. des Rückenmarks; Einl. in die Anatomie des Menschen, Muskel-, Nerven-, Eingeweidelehre; Präparirübgn; vergl. Anatomie. — v. la Valette: Knochen- u. Bänderlehre, Gefäßlehre; ausgew. Capp. d. topogr. Anatomie; Präparirübgn. — Veit: Geburtshülfe; Gynäkologie; gynäkolog.-geburtshülfl.-klin. Uebungen. — Weber: Osteologie des Beckens. — Drr. v. Mosengeil: Repetit. der allgem. und spec. Chirurgie. — Zuntz: physiolog. und pathol. Chemie; Toxikologie.

V. Philosophische Facultät.

Pff. Argelander: Elemente d. Astronomie; üb. Ephemer[illegible] u. Himmelscharten; üb. Beobachtungssammlgn u. Sternverzeichn[illegible] prakt.-astron. Uebgn. — Bergk: Einl. in die griech. Metrik[illegible] Bernays: Verfassungsgesch. Athens u. Erkl. d. Xenoph. Schrift [illegible] Staate d. Athener; Culturgesch. d. röm. Kaiserzeit u. Erkl. d. [illegible] Leben d. Augustus. — Bischoff: engl. Grammatik für Anfäng[illegible] franz. Grammatik f. Geübtere; engl. u. franz. Sem. — Breidenstein: üb. Structur, Behandlg u. Gesch. d. Orgel; einf. u. [illegible] Contrapunkt; Orgelspiel mit Gesangübgn. — Bücheler: röm. [illegible] raturgesch.; menippische Satiren; Terenzen's Hautontimoru[illegible] philol. Sem.; Disputationsübgn ebd. — Clausius: Experiment[illegible] physik; mechan. Wärmetheorie; Sem. für die ges. Naturwissensch. Delius: Shakespeare's Antony and Cleopatra; Altfranzös. u. [illegible] venzalisch; Gesch. der engl. Literatur. — Diez: goth. Gram[illegible] nebst Erkl. d. Marcusevangel.; Gesch. d. roman. Sprachen; [illegible] Gedichte Petrarcas. — Gildemeister: Genesis; Elem. d. [illegible] schen; histor. arab. Schriftsteller; Hamasa; Forts. des syr. [illegible] Forts. d. Sanskritcursus; Panini; Elem. des Neupers.; [illegible] ind. Schriftsteller. — Hanstein: spec. Botanik (bes. Phanerog[illegible]) üb. die Fortpflanzung d. Gewächse; botan.-mikrosk. Uebgn; [illegible] d. Phytomorphose; Seminar für die ges. Naturwissensch. — He[illegible] soeth: griech. Syntax; Plato's Phädon; Aristotele's Poetik im [illegible] Sem.; Disputationsübgn ebd. — Held: Politik; Arbeiter[illegible] staatswirthsch. Uebgn. — Justi: allg. Kunstgesch.; üb. die philos. [illegible] d. Griechen vom Schönen u. von d. Kunst. — Kampschulte: [illegible] des MAlters; histor. Sem. — A. Kekulé: unorgan. Experiment[illegible] chemie; ausgew. Capitel d. organ. Chemie; chem. Laboratorium; [illegible] für die ges. Naturwissenschaft. — R. Kekulé: Geschichte der [illegible] Kunst von d. ält. Zeit bis Constantin; Erkl. ausgew. Schriften [illegible] Lucian mit Hülfe von Kunstwerken; archäol. Uebgn. — Knoo[illegible] Logik; krit. Darlegung d. Philos. d. Cartesius, Spinoza u. Leibn[illegible] Kortum: Differentialrechng; Theorie d. Fourier'schen Reihen; [illegible] themat. Sem. — Lipschitz: Elem. der analyt. Geometrie; [illegible] Mechanik; mathemat. Sem. — Meyer: Gesch. d. Philosophie [illegible] Kant u. ihren Einfluß auf Kunst u. Wissensch.; Psychol. u. [illegible] pologie; pädagog. Zeitfragen; philos. u. pädag. Gesellsch. — [illegible] Toxikologie; Geologie. — Nasse: Nationalökonomie; Gesch. d. [illegible] Staatsverfassg. u. Verwaltg. — Neuhäuser: Logik; [illegible] u. Metaphysik d. Aristoteles. — Nöggerath: Geologie; [illegible] verwaltg; Seminar für d. ges. Naturwissensch. — Radicke: [illegible] Algebra; Meteorologie. — vom Rath: Elem. d. Mineralogie; [illegible] stallographie nebst krystallometr. Uebgn. — Ritter: die [illegible] Aristophanes. — Schaarschmidt: allg. Gesch. d. Philosophie; [illegible] to's Gastmahl. — Schäfer: röm. Gesch. seit d. Zeit d. [illegible] histor. Sem. — Simrock: Gesch. der dtschn Sprache u. [illegible] üb. Goethe's Faust. — v. Sybel: Gesch. d. 19. Jahrh. [illegible] histor. Sem. — Troschel: pharmaceut. Zoologie; [illegible] Vögel; Seminar für d. ges. Naturwissensch. — Usener: [illegible] gramm. Studien bei Griechen u. Römern; Homer's Ilias u. [illegible] Gesch. der homer. Epen; griech. Elegiker und Cicero de [illegible] Buch 2 im philolog. Sem. — Drr. Andrä: über die [illegible] rungen d. geognost. Formationen. — Andresen: mittelhochd. [illegible] matik; üb. mittelalterl. Beinamen d. Deutschen. — Berlinger: [illegible] des Kudrun; Erkl. von Ottfried's Evangelienharmonie. — [illegible] üb. die speculativ. Grundlagen d. Physik. — v. Hertling: [illegible] Philosophie; Erkenntnißlehre. — Hiller: ausgewählte Gedichte [illegible] Tibull und Properz; philolog. Uebgn. — Ketteler: Elemente [illegible] theoret. Optik; Uebgn im physikal. Laborator. — Klein: griech. [illegible] latein. Paläographie 2. Th. nebst Uebgn; Horaz' ausgew. Episteln; [illegible] putationsübgn in d. philolog. Gesellschaft. — v. Lasaulx: Elem. [illegible] der chem.-physikal. Geologie; Gesteinslehre; Gesch. der Geologie. Pfitzer: botan. Pharmakognosie; Grundzüge d. Gesch. d. Botanik. Philippson: Gesch. Frankreichs im MAlter u. Neuzeit; 30jähr. Krieg. — Prym: Vulgärarabisch; Elemente des Sanskrit. Rieth: Titrirmethode; ausgew. Capp. der Chemie. — Schlüt[illegible] Einl. in die Geologie; Geognosie. — Schmidt: Elemente d. S[illegible] skritgrammatik; Gesch. d. indogermanischen Sprachen. — Sart[illegible] trapp: Gesch. des Reformationszeitalters. — Zincke: Darstell. [illegible] chem. Präparate; qualitativ.-chem. Analyse. — Erich: Fechtkunst.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Archiv für die sächs. Geschichte. Hrsg. von v. Weber. (Wiss. Beil. Lpz. Ztg. 54.)

Baumstark, christl. Apologetik. (Von Cm: Allg. Litztg. 25.)

v. Berg, Gesch. d. deutschen Wälder. (Von Bernhardt: Ztschr. f. [illegible] u. Jagdw. 2-3. H.)

Bazaine, l'armée du Rhin. (Litbl. z. allg. Militztg. 26-27.)

Canna, della Sublimatà. (Von Schöll: Gött. gel. Anz. 27.)

...s Rede über das Imperium des Cn. Pompeius; erklärt von ...ter. (Von Prammer: Ztschr. f. d. österr. Gymnas. 4.)
...z, Forschungen im Gebiete d. alten Völkerk. (Von Röeler: Ebd.)
...ts-Batterie, die, gegenüber dem Einheitsgeschütz. (Litbl. z. allg. ...tztg. 26.)
...elmann, über die Helligkeitsverhältnisse der Jupitertrabanten. ...n Sch: Vjschr. d. astr. Gesellsch. 2.)
...mann-Chatrian, neue Erzählungen. (Vjschr. f. Volksw. u. ...turgesch. 9. Jahrg. 4.)
...des' ausgew. Tragödien; erkl. v. Kinkel. (Von Schenkl: Ztschr. ...f. österr. Gymnas. 4.)
...n, runische Steine. (Von H. E.: Gött. gel. Anz. 27.)
...er, d. Judenthum u. s. Gesch. (Von Himpel: Reusch' th. Litbl. 15.)
...emann, de interpol. in carm. Horatii. (Von H.: Gött. g. Anz. 27.)
...es, Elementarmathematik. (Von Platter: Ztschr. f. d. östr. Gymn. 4.)
...ann, W. A., die organ. Chemie u. d. Heillehre. (Von Ferguson: ...e Acad. 52.)
...ius Flaccus' Oden u. Epoden; erkl. von Rauck. (Von Kolster: Jahrb. f. Philol. u. P. 4.)
...ler, aus d. Hauptquartier u. d. Kriegsgefangenschaft. (Vjschr. ...Volksw. u. Kulturgesch. 9. Jg. 4.)
...'ll. Schriften; hrsg. v. Kießling. (Von Waitz: Gött. g. Anz. 26.)
...er, Bankfreiheit oder nicht? (Vjschr. f. Volksw. u. Kulturgesch. ...Jahrg. 4.)
..., rhätig. Studien. (Von H. E.: Gött. gel. Anz. 27.)
...z, Molière. (Von Buchholz: Wiss. Beil. d. Lpz. Ztg. 53.)
...' ausgew. Reden; erkl. von Frohberger. (Von Rauchenstein: Jahrb. f. Philol. u. P. 4.)
... erkl. von Rauchenstein. (Von Kayser: Ebd.)
..., the harrowing of Hell. (Von Stengel: The Acad. 52.)
..., the engl. coloniz. of America. (Von Kohl: Gött. g. Anz. 26.)
...n u. Politik des modernen Rußlands. (Vjschr. f. Volksw. u. ...turgesch. 9. Jahrg. 4.)
..., die Forstwirthschaft. 6. Aufl., bearb. von Preßler. (Von ...hardt: Ztschr. f. F.- u. Jagdw. 2-3. H.)
...owsky, die z. Reform d. Wohnungszustände in gr. Städten ...v. Maßregeln d. Gesetzg. u. Verw. (Vjschr. f. Volksw. u. K. 9. Jg. 4.)
...länder, takt. Beurtheilungen von großen Schlachten. (Litbl. ...z. Militztg. 27.)
...arth, über die Steinsalzablagerung bei Staßfurt. (Von Fer...n: The Acad. 52.)
...ler, Aesthetik. 1. Bd. (Von Pattison: Ebd.)
...dan, die Duenna; übers. v. Piltz. (Von Trauttwein v. Belle: ...f. d. Lit. d. Ausl. 26.)
...parelli, vocab. in arabico. (Von H. E.: Gött. g. Anz. 26.)
...s, Hermeneutica bibl. (Von Welbarticky: Reusch' th. Litbl. 15.)
...ck, Sebastian Brands Narrenschiff. (Von Goedeke: Gött. gel. ...27.)
...ark, die Opposition d. böhm. Reichsstände g. Kg. Ferdinand I ...f. (Von Wratislaw: The Acad. 52.)
...s Münzsystem in Deutschland zu befürworten ist. (Vjschr. f. ...Volksw. u. Kulturgesch. 9. Jahrg. 4.)

...chtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

...n, Lord, letters and life of. By James Spedding. Vol. 6. ...p. 8.) 12 s.
..., Alex., mental and moral science. Part 1 & 2. (518, 348 p. ...) 11 s.
..., Ch., on cerebria, and other diseases of the brain. (140 p. ...) 6 s.
..., Sir H. M., the history of India, as told by its own histori... Ed. and continued by J. Dawson. Vol 4. (572 p. 8.) 21 s.
...on, Edw., the decline and fall of the roman empire. Ver... reprint. 3 vols. (8.) 10 s. 6 d.
...iday, Alex., the retention of India. (168 p. 8.) 7 s. 6 d.
...wick, Ch., traditions, superstitions, and folk-lore (chiefly ...cashire and the Nord of England); their affinty to others ...idely distributed localities; their Eastern origin and my...al significance. (324 p. 8.) Manchester. 7 s. 6 d.
...an, Ch., the Japanese in America. (112 p. 8.) 10 s. 6 d.
..., J., original Sanskrit texts on the origin and history of ...people of India, their Religion and institutions. Vol. 1. ...ed. rewritten and greatly enlarged. (552 p. 8.) 21 s.
...e, A. H., an Assyrian grammar for comparative purposes. ...p. 8.) 7 s. 6 d.
...dall, J., contributions to molecular physics in the domain ...radiant heat. A series of memoirs. (460 p. 8.) 16 s.
...iams, Rev. Will., Welsh Calvinistic methodism: a histori... sketch. (260 p. 12.) 3 s. 6 d.

Französische.

Derenbourg, H., notes sur la grammaire arabe. 2. part. (19 p. 8.) Paris.
Dolbeau, M., de la lithotritie périnéale, ou nouvelle manière d'opérer les calculeux. Avec 23 fig. dans le texte et une pl. lithogr. (242 p. 8.) Paris. 4 fr.
Enfantin, oeuvres d'Enfantin. T. 6. (XXVIII, 212 p. 8.) Paris. 1 fr.
Oeuvres de Saint-Simon et d'Enfantin précédées de deux notices historiques, 26. vol.
Fontenay, L. de, voyage agricole en Russie. (569 p. 18.) Paris.
Hannotin, E., dix ans d'études philosophiques. (286 p. 8.) Paris. 6 fr.
Philosophie allemande. Leibnitz, Kant, etc. Leur impuissance. Philosophie universitaire. Ses erreurs. Cause du mouvement en l'homme et dans l'univers. Constitution de l'homme. Morale qui en découle. Origine des idées. Nouvelle explication. Trois facultés innées.
Hugues, Edm., Antoine Court. Histoire de la restauration du protestantisme en France au 18. siècle, d'après des documents inédits. 2 vol. (XX, 1014 p. 8.) Paris. 15 fr.

Nachrichten.

Der Professor Dr. Joh. Conrad in Jena hat einen Ruf als Nachfolger des Prof. Schmoller an die Universität Halle angenommen.

Der Privatdocent Dr. Dochow in Heidelberg ist als ordentl. Professor des Strafrechts an die Universität Halle, der Professor Dr. Karl Dziatzko in Karlsruhe als Oberbibliothekar der Univers.-Bibliothek nach Breslau berufen worden.

Der Privatdocent Dr. Arnold Heller in Erlangen hat einen Ruf als ordentl. Professor der pathol. Anatomie an die Universität zu Kiel angenommen.

Der Hofrath Prof. Dr. Rud. Ihering in Wien ist unter Verleihung des Charakters als Geh. Justizrath zum ordentl. Professor in der jurist. Facultät der Universität zu Göttingen ernannt worden.

Der Professor Dr. Anton Klette in Jena hat einen Ruf als Oberbibliothekar der Universitätsbibliothek zu Breslau abgelehnt.

Der Privatdocent Dr. Phillips in Halle ist zum außerordentl. Professor in der jurist. Facultät an der Universität Königsberg ernannt worden.

Dem Geh. Medicinalrath Dr. Goeppert in Breslau ist der schwed. Nordsternorden, dem Privatdoc. Dr. Paul Hassel in Berlin das Ritterkreuz 1. Classe des würtemberg. Friedrichsordens, dem Professor Max Schmidt an der Kunstschule in Weimar das Ritterkreuz 1. Abtheilung des großherzogl. sächs. Hausordens vom weißen Falken verliehen worden.

Den Oberlehrern Dr. G. Gerland am Gymnasium zu Halle und Dr. Herm. Henkel am Gymnasium zu Seehausen ist das Prädicat Professor ertheilt worden.

In Veranlassung der 400jähr. Jubelfeier der Universität München fanden folgende Auszeichnungen statt: Dem Rector magn. Reichsrath Professor Dr. Ignaz v. Döllinger wurde das Großcomthurkreuz des Verdienstordens der bayer. Krone, dem Prorector Professor Dr. Wilh. v. Giesebrecht Titel und Rang eines königl. Geheimeraths, dem Professor Dr. Prantl das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayer. Krone, dem Prof. Dr. Schmid das Ritterkreuz 1. Classe des Verdienstordens vom heil. Michael, dem Professor Dr. P. Roth das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayer. Krone, desgl. den Profess. Dr. Alois Brinz, Dr. Helferich u. Dr. Hecker, dem Professor Dr. Karl Voit das Ritterkreuz 1. Classe des Verdienstordens vom heil. Michael, desgl. den Professoren Marc. Jos. Müller und Radlkofer verliehen.

Die Universität creierte zu Ehrendoctoren: 1. die medic. Facultät: Herzog Karl Theodor in Bayern, Alex. Braun in Berlin, Sunniger in Leyden, Quetelet in Brüssel, Dragendorff in Dorpat, Professor Simon und Daniel Hambury in England, Prof. Fuchs. 2. Die jüristische Facultät: Staatsminister v. Lutz, Bürgermeister Ehrhardt, Ob.-Apellationsgerichtsrath Reitmayer, Präsident v. Neumayer, Bezirksgerichtsrath Heuser in München, Oberschulrath Marquardt in Gotha, Prof. Brandt in Christiania. 3. Die staatswirthschaftl. Facultät: Lord Gladstone, Graf Shaftsbury, Stuart Mill in England, Forstdirektor Burckhardt in Hannover, Oberrechnungsrath Bocke in Potsdam, Prinz Ludwig von Bayern, Staatsrath Weber in München, Reichsrath Cramer-Klett in Nürnberg. 4. Die philos. Facultät: General v. d. Tann, Ministerialrath Völk, Professor Bischoff, Pfarrer Dzierzon in Schlesien, Karoch in Linz, Forstrath Krempelhuber in München, Minister Sella in Italien, Professor Dwight, Lord Acton in England, Pruner-Bey in Kairo, Professor Piloty und Generalmusikdirector Lachner.

Berichtigungen:

In Nr. 26, S. 680, 50 ist zu lesen Ubbo (für Ublo), S. 681, 44 Gesetz des Aristides (für Gefecht).
In Nr. 30, S. 800, 12 v. u. lies: mit ein paar ganz allgemeinen (statt: nie zwar), S. 801, 1 lies: auf (statt resp.), Z. 16 lies: 2—5 Proc. (statt 2—3), Z. 27 v. u. lies: an (statt: der), 802, 3 lies: Verfassers (statt: Verfahrens).

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen [Werke] wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zu[gesandt] werden (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach er[folgter] Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse [der] Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung [bereit]. Zuverlässige Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrten werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 33.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1872.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 17. August. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

s Stück aus der Hinterlassenschaft des Herrn von Mühler. Zur Erwägung für die Folgezeit. Berlin, 1872. Oppenheim. (2 Bll., 19 S. gr. 8.) 10 Sgr.

In der That möchte man wünschen, daß diese Broschüre ergen würde, vor allen Dingen von denen, welche die Hinterlassenschaft des Herrn v. Mühler angetreten haben. Daß dies cum beneficio inventarii, d. h. aber hier in dem Sinne des Machens Alles dessen geschehen dürfe, was Herr v. Mühler gemacht hat, das ist bei Gelegenheit des Ministerwechsels so ziemlich die Meinung Aller gewesen, welche überhaupt nähere Einsicht in die Verhältnisse hatten, und hier wird allerdings vor Augen gestellt, daß da gar Vieles gut zu hen ist und daß es die höchste Zeit war dem Sänger jenes nnten Studentenliedes die Zügel aus den Händen zu nehmen, n nicht immer größerer Schaden auf dem Gebiete unseres lichen Lebens angerichtet werden sollte. Die Thatsachen, che der Verf. mittheilt, gestalten sich in Wahrheit „zur furchtbaren Anklage gegen das bisher herrschende kirchenpolitische tem", welches freilich von Herrn v. Mühler nicht erfunden, dern von diesem aus der Zeit Eichhorn's und Raumer's bevorgefunden und acceptiert worden ist, welches aber nun von ihm den Namen trägt und unter seinem Regime auch so seine Früchte getragen hat, und was man gegen diese Thaten, gegen Namen und Zahlen, wie sie der Verfasser ohne viel sonnement vorführt, einwenden möchte, ist wirklich nicht zu hen. Man hat von der dem Herrn v. Mühler befreundeten, von ihm allein beschützten kirchenpolitischen Partei aus wohl eine Versuche gemacht, des Verf.'s Darstellung zu entkräften, hat von einseitiger Auffassung geredet u. dergl., aber doch zaghafter Weise, daß immer nur eine überaus lahme Vergung heraus gekommen ist, und wirklich läßt sich gegen diese sächlichen Angaben ja eigentlich auch nicht aufkommen. Nach n aber ist schon seit Eichhorn's und namentlich seit Raumer's das Cultusregiment in Preußen lediglich im Interesse der tei geführt worden, welche das Stahl'sche Motto von der wendigen Umkehr der Wissenschaft auf ihre Fahne geschrieben t, und namentlich die höheren Lehranstalten, auf denen die tigen Diener der Kirche gebildet werden, die theologischen ultäten, sind stets nur in diesem Sinne besetzt worden. An Hand der Statistik stellt der Verf. dar, daß es das geflissentliche Bemühen der preußischen Cultusverwaltung namentlich auch unter Herrn v. Mühler gewesen ist, alle liberalen und den Zusammenhang mit der wissenschaftlichen Bewegung der Zeit bewahrenden Elemente aus den theologischen Lehrkörpern der preußischen Fakultäten fern zu halten und selbst da, wo auch eine bedeutende Begabung hervortrat, junge theologische Kräfte nicht aufkommen zu lassen, dagegen aber die Berufung immer nur auf solche zu lenken, welche nicht etwa durch wissenschaftliche Leistungen, sondern dadurch sich hervorgethan, daß sie als Vertheidiger des orthodoxistischen Lehrsystems aufgetreten waren, welches als politischer Hebel Gnade vor den Ohren der Machthaber im Cultusdepartement gefunden. So schlagend durch Namen und Zahlen wird dies dargethan, daß man dem Verfasser wohl Recht geben muß, der darin denn auch eine genügende Erklärung nicht bloß für den Zustand der theologischen Fakultäten in Preußen, wie er dermalen ist, findet, sondern auch für den Umstand, den der Verf. dann weiter mit Zahlen sehr genau und eingehend belegt, daß das Studium der Theologie auf preußischen Universitäten im Verhältniß zu den nicht preußischen von Jahr zu Jahr abgenommen hat. Gerade diese statistischen Zusammenstellungen des Verf.'s sind im höchsten Grade lehrreich, und sie werfen denn auch weiter ein Licht auf andere kirchliche Verhältnisse, die freilich nicht so genau in Zahlen dargestellt werden können, die aber doch auch jedem Beobachter deutlich vor die Augen treten, auf die Zustände in den Gemeinden, auf die so überaus bedenkliche Stimmung, welche sich im Volke mehr und mehr gegen das officielle Kirchenthum heraus gestellt hat. Möge denn da bald Wandel geschafft werden. Referent, der, wenn es nöthig wäre, auch aus eigenen Erfahrungen und ihm zur Hand liegenden Acten die eigenthümliche Art der Verwaltung des Hrn. v. Mühler zu beleuchten im Stande sein würde, möchte wirklich der Meinung sein, daß hier eine große Gefahr für die gesunde Entwicklung unseres gesammten Volkslebens liege, und namentlich möchte er doch auch dem Verf. beistimmen, daß es mit dem bloßen Ministerwechsel nicht gethan sei, daß „so lange nicht wenigstens im Personal des Unterrichtsministeriums gründlich aufgeräumt werde, mit dem Wechsel in der Person des Ministers noch wenig gewonnen sei", aber nicht weniger möchte Ref. vertrauen, es sei der Nachfolger des Herrn v. Mühler nun auch wirklich der Mann, um Wandel zu schaffen und eine Versumpfung zu verhüten, die schon weit genug gediehen war.

β—s.

Zezschwitz, C. Ad. Gerh. v., die Katechese oder der kirchlich-katechetische Unterricht nach seiner Methode. 2. Hälfte. Die erotematische Unterrichtsform. Leipzig, 1872. Hinrichs. (XXII, 625 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

A. u. d. T.: **System der christl.-kirchl. Katechetik.** 2. Bd. 2. Abth. 2. Hälfte.

Der Verfasser, der mit diesem Bande eine „fast zwölfjährige Arbeit" abschließt, verbreitet sich nach einer Einleitung: 1) über die Geschichte des dialectisch-didactischen Unterrichtes, 2) über die Theorie der Katechese als dialectisch-didactische Methode und 3) über das teleologisch-paränetische Element im Christenthumsunterricht. Ueberall wird uns ein reiches Material geboten und besonders verdient das Geschichtliche desselben Hervorhebung. Die Beispiele, die der Verf. zur Erläuterung seiner Sätze anführt, sind wohl gut gewählt, aber doch oft in allzugroßer Ausführlichkeit beigebracht. Auch hat es der Verf. verstanden, seine dogmatischen Anschauungen nicht allzugrell durchscheinen zu lassen. — Die Darstellung ist wohl etwas abrupt, aber doch lesbar. — Jedenfalls findet man hier über die einschläglichen Fragen ein recht gutes und brauchbares Repertorium.

Nippold, Fr., die altkatholische Kirche des Erzbisthums Utrecht. Geschichtliche Parallele zur altkathol. Gemeindebildung in Deutschland. Heidelberg, 1872. Bassermann. (XII, 154 S. gr. 8.) 24 Sgr.

Wie wenige unserer deutschen Theologen hat der Verf. seine Studien der katholischen Kirche zugewendet; wie kein anderer kennt er die holländische. Darum sind wir ihm zu lebhaftem Danke verpflichtet, daß er die neuesten unseren altkatholischen Verhältnissen so analogen der Utrechter Kirche auch dem größeren Publicum verständlich und zugänglich gemacht hat. Sein Werk macht nicht den Anspruch einer originalen wissenschaftlichen Arbeit. Aber es weist die deutschen Gelehrten endlich einmal auf ein Gebiet, welches von holländischen Schriftstellern eingehend genug behandelt war, dem wir aber völlig fremd gegenüber standen.

Wenn wir eines an dem Buche auszusetzen hätten, so wäre es der zuweilen mehr journalistische als wissenschaftliche Ton in der Redeweise des Verfassers. Aber allerdings wollen wir nicht verkennen, daß dadurch die Lebhaftigkeit der Darstellung gewinnt, und das größere Publicum, für welches der Verf. schreibt, eher angezogen als abgestoßen wird.

Zeitschrift f. d. gesammte luther. Theologie u. Kirche, fortgeführt von Fr. Delitzsch u. H. E. F. Guericke. 33. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: Ed. Engelhardt, des Jesajas Weissagung vom Immanuel in C. 7, 1—17. — H. Müller, grammatische Studien zur Exegese des N. Testaments. — A. Althaus, Rothe's Umbildung d. Kirche in den Staat. — A. W. Ekman, über die Eintheilung des Decalogus. — Miscellen.

Mittheilungen u. Nachrichten für die evangel. Kirche in Rußland, redig. von J. Th. Helmsing. N. F. 5. Bd. Juli.

Inh.: E. Kählbrandt, das hohepriesterliche Gebet Jesu (Joh. 17) in seiner Bedeutung f. die Christengemeinde. — Fr. Hollmann, unser Kampf gegen Herrnhut. — Kirchl. Nachrichten u. Correspondenzen. — Literär. Anzeigen; Personal-Nachrichten.

Der Katholik. Red. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. 14. Jahrg. Juli.

Inh.: Die Lehre vom göttl. Vorherwissen der zukünftigen freien Handlungen. — Das Princip der Sittlichkeit mit bes. Rücksichtnahme auf Augustinus. — Ueber die Vorschläge zur Verbesserung der kirchl. Ehegesetzgebung durch das allgem. Concil. — Die Trennung der Kirche vom Staate. — Zur Vita b. Bilhidis. — Schreiben Sr. Heiligkeit des Papstes Pius IX in Sachen der religiösen Orden. — Unsere Lage und unsere Pflicht.

Il Rinnovamento Cattolico. Anno II. Fasc. XXII.

Inh.: Del Primato del Pontefice e del valore giuridico del Concilio vaticano. — Il conte Montalembert e i Gesuiti. — Movimento religioso. — Breve rassegna.

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von P. W. Schmidt. Nr. 30.

Inh.: Die Erledigung der Dr. Lisco'schen Angelegenheit. — Kirchliche Zustände in Frankreich. I. Die reform. Kirche; die Nationalsynode. (Schluß.)

Nordd. Protestantenblatt. Hrsg. von C. Manchot. Nr. 28 u. 29.

Inh.: Wochenschau. — C. Manchot, die Liebe zu den Menschen. Aus d. Liebe zu Gott. — Rückgang der Universität Berlin. — Der protest. ... u. der deutsche Protestantenverein. — Blicke auf den Stand der ... ganda in Rom. — Eine blühende Gemeinde der Reformation in der ... M. Baumgarten, eine Klage Machiavellis. — Der Entscheid des ... schen Consistoriums in Angelegenheit des über Prof. Hanne verhängten ... gerichts. — Protestantenverein. — Aus Briefen der Leser.

Neue Ev. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 30.

Inh.: Das deutsche Reich im Kampf mit Rom. — Vom modernen ... — Neue naturwissenschaftl. u. theol. Verhandlungen üb. den Darwinis... Ein ungarischer Protestantenverein. — Die Generalsynode der ref. Kirche ... reichs. (Schluß.)

Allgem. ev.-luther. Kirchenzeitung. Nr. 31.

Inh.: Aus Bayern: Zeitbetrachtungen. — Ein Wort über Kirchenzucht. — Gefängnißfrage. — Die erledigten Stellen im hannov. Landeskirchen... Die waldeckische Vorsynode. — Kirchl. Nachrichten, Literarisches, ...

Geschichte.

Göttinger Professoren. Ein Beitrag zur deutschen Cultur- u. Literärgeschichte in acht Vorträgen. Gotha, 1872. Fr. A. Perthes. (260 S. kl. 8.) 28 Sgr.

Ref. glaubt es als recht dankenswerth bezeichnen zu ... daß diese acht Vorträge, welche im vorigen Winter zu Göttingen vor einem gemischten Publikum gehalten wurden, nun auch ... größeren Kreise zugänglich gemacht worden sind. Behandeln ... doch, und zwar durch die Federn von jetzt lebenden ... der jedesmaligen Wissenschaft, die früheren Größen der Georgia Augusta, und stellen sie uns damit doch die Geschichte ... Universität vor Augen, welche in mehr als einer Beziehung ... bedeutenden Einfluß auf die Entwicklung unseres ... Geisteslebens überhaupt gehabt hat. Es ist ganz recht, ... der Titel diese Sammlung von Biographien Göttinger Gelehrter „einen Beitrag zur deutschen Cultur- und Literärgeschichte" nennt, und es ist nur nöthig, die Namen der Männer ... nennen, um die es hier sich handelt, um sofort einzusehen, ... wir es hier mit Leuten zu thun haben, die es verdienen, ... weiteren, als bloß den Kreisen der Fachgelehrten ... unvergessen zu sein. Selbst Johann Lorenz v. Mosheim, ... von Dr. Friedrich Ehrenfeuchter dargestellt, den ... öffnet, hat nicht bloß als „Vater der Kirchengeschichte" ... des conciliatorischen Standpunktes, von dem aus er ... städter Tradition die Theologie behandelt hat, sondern ... wegen seiner ganzen Persönlichkeit ein allgemeines Interesse; ... wer möchte an Albrecht v. Haller, dem im Gebiete der ... forschung, namentlich auch der Physiologie vor Allen ... den, aber auch als Dichter noch immer nennenswerthen ... Schweizer vorübergehen, ohne zu erkennen, daß wir es ... lich mit einem Manne zu thun haben, dem wir auch ... noch Dank schuldig sind, zumal in der uns hier gebotenen überaus eingehenden und die ganze Persönlichkeit erfassenden Darstellung aus der Feder Henle's, des heutigen Göttinger Anatomen? dann folgt ein Vortrag von Sauppe über Joh. Matthias Geßner und Christian Gottlob Heyne, die ... großen Göttinger Philologen des vorigen Jahrhunderts, ... man die Liebe anfühlt, mit welcher der Verf. sich in das ... und Streben seiner Vorgänger hinein gelebt hat; und in gleicher Weise genau eingehend und die Bedeutung seiner Vorgänger würdigend ist das, was uns Zachariae über die beiden Staats-rechtslehrer Johann Stephan Pütter und Karl Friedrich Eichhorn darbietet, nicht zwar ein bloßer Panegyrikus, wohl ... ein paar Lebensbilder, welche uns die beiden Gelehrten ... ihrer Zeit vor Augen führen und uns dadurch ihr Sein ... Streben, sowie ihre Bedeutung in ihrer Zeit erst recht ... lehren. Von Grisebach, dem jetzigen Botaniker, empfangen wir eine Biographie Blumenbach's, durchaus objectiv gehalten, die Verdienste, aber auch die Mängel des Mannes gerecht wägend, namentlich nicht verschweigend, daß Blumenbach

lich überlebt hatte und daß es der Universität nicht zum r gewesen sei, ihn trotzdem lange Jahre ohne Ersatz zu ; und von Karl Goedecke eine Darstellung des Lebens er Wirksamkeit Jacob Grimm's, die wegen ihres Gegen- s, wie durch die Art der Behandlung in gleicher Weise end ist, zumal man sagen darf, es sei dem Verf. in seltener gelungen auch das sonst nur dem Fachgelehrten Geläufige zustellen, daß es auch dem größeren Publikum, vor welchem ortrag gehalten, durchaus verständlich geworden sein muß. en wir nun noch dazu die Lebensbeschreibung von Gauß, Sartorius v. Waltershausen gegeben hat und die tlich durch die mancherlei einzelnen Züge interessant ist, der Verf. zum Theil aus eigenem Erleben hat mittheilen n, und schließlich die Schilderung Göttinger Historiker von er bis Dahlmann aus der Feder eines Mannes, der der competenteste Beurtheiler ist, Waitz, so kann kein el sein, daß dies Heft der Beachtung durchaus werth ist n denjenigen Erscheinungen gehört, die man mit gutem sen empfehlen kann. Es sind die Größen einer der be- dsten Culturanstalten unseres Vaterlandes, in deren Ge- ist wir uns befinden, und wie die Darstellung, wenn auch überall den modernen Volksschriftenton treffend, doch immer end und verständlich ist, so darf auch namentlich noch her- hoben werden, daß die Auswahl der wissenschaftlichen n Göttingens, der wir hier begegnen, eine durchweg ge- e ist. Es sind wirklich die Namen erster Größe, mit denen zu thun haben, während die dii minorum gentium immer it in die Darstellung, wo es nöthig und passend war, ver- schienen.

β—c.

...th, Dr. Joh. Aug., Lambert von Hersfeld. Ein Beitrag zu r Kritik. Göttingen, 1872. Vandenhoeck u. Ruprecht. (77 S. 8.) 16 Sgr.

Die Glaubwürdigkeit des Lambert v. Hersfeld ist in neuerer vielfach der Gegenstand lebhafter Erörterung gewesen, ohne bis jetzt Uebereinstimmung erzielt worden wäre. Lefarth die Frage ihrer Lösung näher zu führen; seine Arbeit ist dem Geschicke und advocatorischem Talente geschrieben und treffende Bemerkungen im Einzelnen; aber weder erscheint mit scharf genug noch ist der Verfasser consequent. Lefarth einerseits zu, daß „Lambert für die Sachsen Partei ergriffen ehr als es dem Geschichtsschreiber gestattet sein kann", daß s liebe, jeder Situation die entsprechende Färbung zu "; andererseits sucht er doch wieder die Erzählung Lam- in allen irgend wesentlichen Punkten zu retten. Ent- end scheint Ref. die Frage zu sein: wie weit war Lambert richtet? Auch Lefarth hat sich diese Frage gestellt; er giebt selbst zu, daß Lambert soweit wir urtheilen können, mit einzigen namhaften Persönlichkeit, Bischof, Laienfürsten dem Hofe selbst in Verbindung stand und von solchen Nach- n erhielt, indessen hätte Lambert einer derartigen Quelle chens für die Sachsenkriege nicht bedurft, da ja Hersfeld n in dem Actionsgebiet lag. Aber das scheint doch kaum gend, um dem im Kloster eingeschlossenen Mönch so genaue niß von den Verhandlungen zwischen den Fürsten und von heimen Abmachungen, wie es der Gerstunger Vertrag vom ber 1073 angeblich war, zu verschaffen. Wie sehr Lambert r Redseligkeit freien Lauf läßt, zeigt sich recht in der ierung der Sachsenkriege, einem der letzten Abschnitte der th'schen Arbeit: hier hat Lambert wohl eine ungefähre tniß von dem, worum es sich in Wahrheit handelte, aber richtige Grundlage wird von allerlei rhetorischen Auswüchsen gläubig verarbeitetem Volksgerede so überwuchert, daß sie mit Mühe sich erkennen läßt und daher bis jetzt übersehen den ist. Zu behaupten, daß „Lambert kaum noch einen unter den mittelalterlichen Geschichtsschreibern beanspruchen könne", ist wohl Niemandem in den Sinn gekommen, wie Lefarth S. 73 meint; aber wenn er als Schlußresultat seiner Untersuchung trotz aller Bewunderung des Mönches und aller Reserven betreffs des Sachsenkrieges doch zugiebt: „wir sind weit entfernt, unserm Lambert jene Parteilosigkeit und unbedingte Glaubwürdigkeit zuzuerkennen, die Stengel noch so sehr rühmte — — eine actenmäßige Genauigkeit und Zuverlässigkeit können wir nirgends finden", so können die Gegner Lambert's, die Lefarth sonst so eifrig bekämpft, wohl zufrieden sein. Wie weit die Unzuverlässigkeit Lambert's einer absichtlichen Entstellung oder anderen Charaktereigenschaften zuzuschreiben ist, darüber werden sich die Meinungen wohl schwer einigen, weil da das Urtheil ein durchaus subjectives ist; das Wesentliche ist eben die Erkenntniß, daß Lambert, so überaus werthvoll er dessenungeachtet und namentlich für die Periode der Sachsenkriege bleibt, doch mit großer Vorsicht benutzt werden muß. — Die ausführliche Exposition über die Gesta Henrici (S. 8—18) konnte nach Waitz' Vorgang wegfallen; unangenehm wirken die schlechte Ausstattung und die zahlreichen Druckfehler, welche keineswegs alle in dem Druckfehlerverzeichnisse berichtigt sind.

Th. Lr.

Zwei Denkschriften der Kaiserin Maria Theresia. Herausgegeben von Alfr. Ritter v. Arneth. Wien, 1871. Gerold's S. in Comm. (88 S. 8.) 14 Sgr.

Mit Recht ist das Hauptverdienst Maria Theresia's stets darin erblickt worden, daß sie mit fester Hand die verschiedenen Fäden des Regimentes zusammenfaßte, und aus den Staaten Oesterreichs den Staat formte. Allen Regierungsgeschäften fremd, kam sie in kritischer Zeit auf den Thron, Alles fehlte ihr, besonders tüchtige Rathgeber. Aber mit ernster Pflichterfüllung wartete sie ihres schweren Amtes, und wenn sie auch die Fehler ihrer Vorgänger mit dem Verluste Schlesiens büßen mußte, um so fester consolidierte sich der eigene Staat.

War es bisher schon für den Historiker von höchstem Interesse, diese sichere und consequente Politik der Kaiserin zu verfolgen, so versteht es sich von selbst, für wie werthvoll wir die beiden Denkschriften erachten, in denen die Kaiserin sich selbst über ihre Regierungsmaximen ausgesprochen hat, die innere Politik ihrer Vorgänger kritisiert und ihren Nachfolgern Rathschläge ertheilt, welche allerdings nur darauf hinauslaufen, an den von ihr befolgten Principien festzuhalten. Bemerkenswerth ist auch, daß die Kaiserin über künftige Regierungsmaßregeln sich äußert, die sie zum Theil, ganz aber erst ihr Sohn zur Ausführung brachte. So sehr sie auch damit einverstanden war, daß ihre Vorfahren der Kirche gegenüber Liberalität bewiesen hatten, so unnöthig erachtet sie das für die Gegenwart. Die Kirche hätte einmal genug, andererseits aber wendete sie ihre Reichthümer nicht so an, „wie sie sollte, und anbey das Publikum sehr bedrucken. Dann kein Kloster in den Schranken der Stiftung verbleibet und viele Müssiggenger angenommen werden: welches alles eine große Remedur noch erfordern wird."

Wir sind dem Herausgeber zu großem Danke verpflichtet, auch dafür, daß er die ursprünglich im Archiv für österreichische Geschichte mitgetheilten Denkschriften durch Separatabzug dem größeren Publikum zugänglich gemacht hat.

Festschrift zur Erinnerung an die Feier des 10. Gründungstages im Jahre 1871. Herausgegeben vom Ausschusse des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Prag, 1871. Verlag d. Vereins. Brockhaus in Leipzig in Comm. (1 Bll., 87 S. gr. 8.)

Diese Festschrift enthält außer zwei Abhandlungen eine Geschichte des Vereins von dem dermaligen Geschäftsleiter derselben K. Renner. Der Verein, hervorgegangen aus dem Bedürfniß der Vertheidigung gegen den tschechischen Fanatismus, welcher dem Deutschthum in Böhmen alle historische Berechtigung absprechen wollte, wurde vor 10 Jahren gegründet und konnte

seine Jahresfeier mit dem befr
bedeutender Leistungen feiern.
seinen Statuten die Aufhellung
Böhmen, die Verbreitung der
Sammlung und Erhaltung der
gabe ist einerseits eine wissenscha
indem er auf die historische Bi
fluß zu üben sich bestrebt. Der
regelmäßige Versammlungen hal
vorgetragen werden. Die Secti
deskunde 2) für Rechtsgeschichte
Kunst 4) für Geographie, Stati

Die erste Section scheint die
zu sein; sie hat seit ihrem Beste
in welcher manche werthvolle ge
kamen. Auch von den andere
sammlungen und Beiträge verz
hat der Verein eine Zeitschrift,
führt, in welchen dann eine A
abgedruckt werden. Außer diese
selbständige Werke heraus, wor
Dr. Ludwig Schlesinger, den
Leitmeritz, das bedeutendste ist.
die Geschichte der Stadt Leitme
sehr werthvolle Leistung hervorg
der Festschrift finden wir einen
über „Deutsches Leben" und
Schlesinger „Geschichte des Kum
der durch Lebensgeschicke und B
schiedene Provinzen Deutschland
nach seinen Beobachtungen di
schiedenen Stände nach Lands
Schattenseiten in lebendiger D
interessante Culturgeschichte des
der ursprünglich eine Quadrat
durch Trockenlegung und Cul
reduciert ist. Der See und s
großer Bedeutung, weil er in
kohlenlager birgt, dessen Wer
berechnet wird und die Entste
dustriellen Unternehmungen in

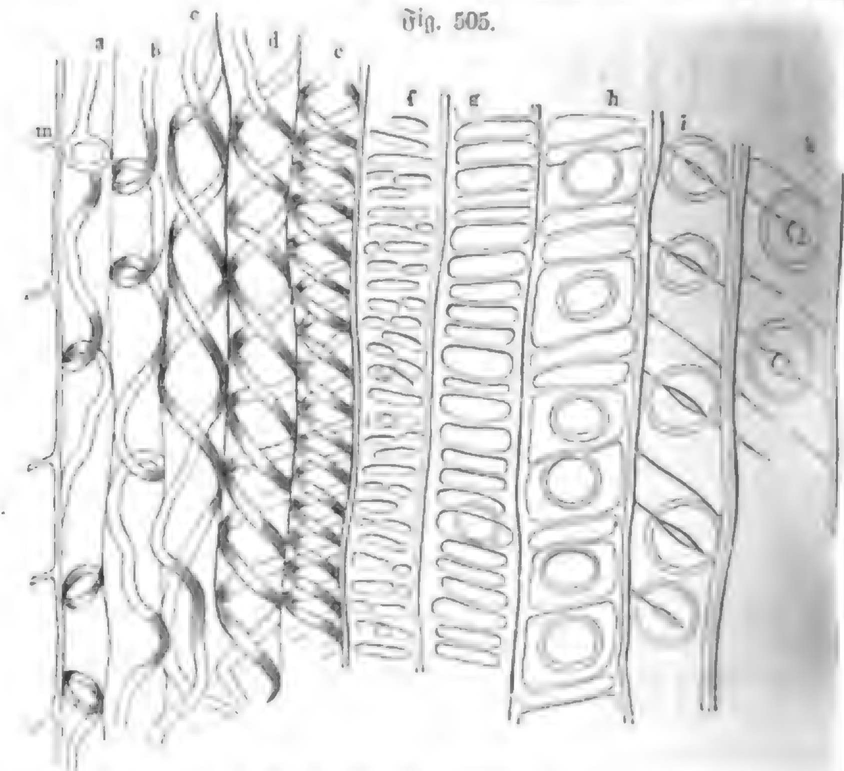
Me

Huxley, Thom. H., Grundzüge verständlichen Vorlesungen. ausgeg. von Prof. Dr. J. Rose Text eingedr. Holzschn. Leip 1 Thlr. 10 Sgr.

Das vorliegende Werkchen von 20 Bogen das ganze Geb Verständniß derselben unerläß abhandelt, ist ein erneutes Zeu die englischen Naturforscher in Wissenschaften besitzen. In dies. den populären Schriften von Faraday, Tyndall, Lewis und den früheren anthropologischen Arbeiten von Professer Huxley selbst würdig sich an. Der Verf. ist, wie er sich ausdrückt, bestrebt gewesen „einfach die Rolle eines Siebes zu spielen und das Wohlbegründete und Wesentliche von dem Zweifelhaften und Unwichtigen aus der großen Menge von Kenntnissen und Meinungen zu sondern, welche wir als die Wissenschaft der menschlichen Physiologie bezeichnen." Aber wie schwer dies eben bei einer Wissenschaft ist, die sich wie die Physiologie in fortwährenden Umgestaltungen befindet, dafür liefert auch diese Arbeit wieder den Beweis, da

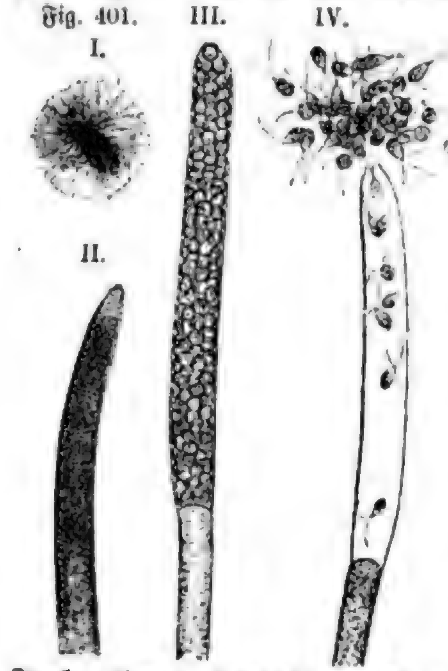
Achthundertneunzig meisterhaft ausgeführte Holzstiche erleichtern das Verständniß der vorgetragenen Lehren und überwinden die Schwierigkeiten, welch

Fig. 505.



sich der vorgezeichneten Auffassung des Wesens der Botanik entgegenstellen. Von jenen Figuren illustriren über 200 den innern Bau, nahezu 150 das Leben der Pflanzen, ungefähr 100 Abbildungen sind Habituszeichnungen und die übrigen stellen charakteristische Details dar. Die Figuren 351, 401, 408, 505, 595, 596 und 606 mögen als Illustrationsproben dienen. Fig. 505 stellt einen Längsschnitt durch die Markkrone der Fichte dar; Fig. 351 repräsentirt das Okuliren in seinen einzelnen Momenten; Fig. 401 führt uns das Leben eines auf Fliegen schmarotzenden Pilzes vor und Fig. 606 zeigt das Ruprechtskraut mit Stengel und Frucht; Fig. 408 die Morchel, Fig. 595 I. II. Nelke nebst Staubblätter und Fig. 596 I. II. Frucht und Querschnitt durch den Fruchtknoten der Lichtnelke.

Fig. 401.



In Bezug auf die Anzahl und die Ausführung der Abbildungen, so wie in der sonstigen typographischen Ausstattung werden andere den gleichen Zwecken dienende Lehrbücher der Botanik von dem unsrigen bei Weitem übertroffen. Leunis z. B. enthält 670, Schilling 523, Thomé dagegen 890 Abbildungen; bei dieser Fülle des gebotenen Materials beträgt der Preis des

Inh.: Fr. K. Stahl, Beispiele zur praktischen Verwerthung der Lehre von den krankhaften Schädelconfigurationen bei Abfassung psychiatrischer Gutachten. — Literatur.

Repertorium d. Thierheilkunde. Hrsg. v. E. Hering. 33. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Hering, Beobachtungen über die Entwicklung des Pferde-Foetus. — Straub, verborgener Bruch des hintern rechten Schambeins. — Ders., Mittheilungen aus den Jahresberichten der Oberamtsthierärzte. (Schl.) — E. Hähn, der Milzstich, eine gegen Milzbrand empfohlene Operation. — Literatur, Miscellen, Personalien.

Buches nur 1 Thlr., es ist somit, wie der Vergleich ergiebt, relativ das billigste

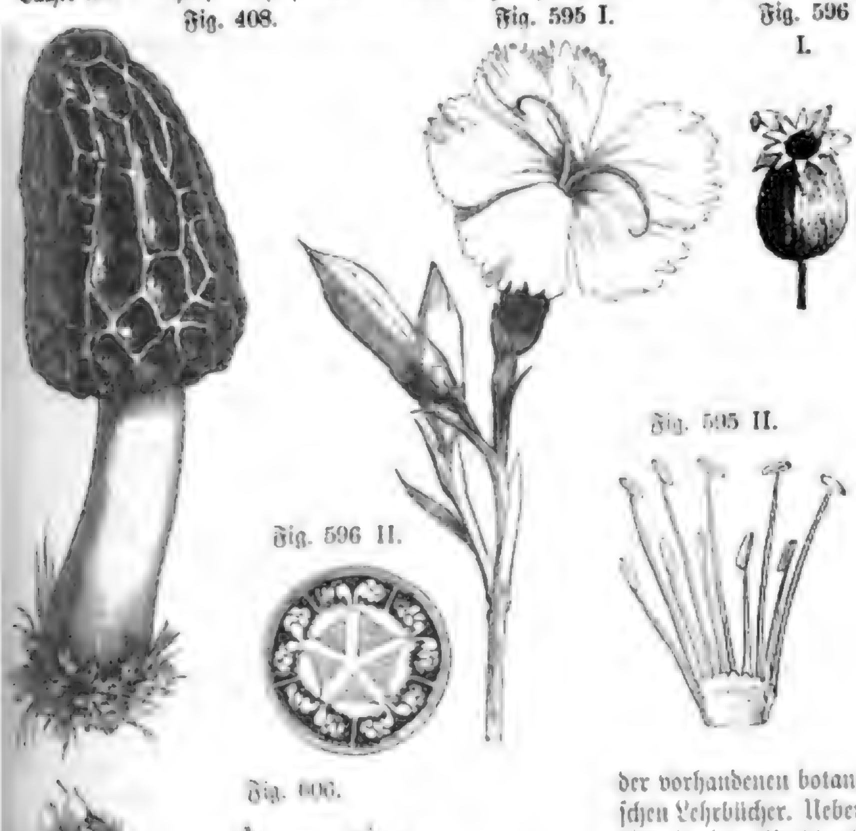


Fig. 408. Fig. 595 I. Fig. 596 I. Fig. 595 II. Fig. 596 II.

Fig. 606.

der vorhandenen botanischen Lehrbücher. Ueberdies ist jede Buchhandlung in den Stand gesetzt, auf 6 auf einmal bezogene Exemplare ein Freiexemplar zu liefern.

Das Buch hat bereits eine sehr erfreuliche Verbreitung, namentlich in preußischen Schulen, gefunden. Das Augenmerk des Verfassers wie der Verlagshandlung wird auf fortwährende Verbesserung des Buches in spätern Auflagen gerichtet sein; wie dies namentlich auch daraus folgt, daß die erste, sehr starke Auflage im Verlaufe von zwei Jahren vergriffen wurde.

Die Verlagshandlung wird die weitere Einführung des Buches in Schulen durch Gewährung von Freiexemplaren an die betreffenden Herren Lehrer gern erleichtern.

rf. schließlich zu dem Resultate kommt,
: sich am Besten stehe, wenn er, hin-
sönliche Oberleitung (wie solche Seitens
g statt hat) vorausgesetzt, die Bewirth-
n Selbstverwaltung durchführe, denn
:m Besitze an Grund und Boden zu-
iß derselbe bei Selbstverwaltung von
niger betroffen werden kann, erst zur

s wir in der Oberleitung aus großer
ebene, an verschiedenen Orten domici-
, durchaus nicht ein für die Ertrags-
ent zu erblicken vermögen, möchten wir
htung, auf den richtigen Grundlagen
ebahnt, dieselben Vortheile biete wie
ist es Thatsache, daß die Entwicklung
ultur mit der Entwicklung eines guten
and in Hand gegangen ist; das dürfte
. Wenn sich dort das Capital von der
fern hält, so hat das seinen sehr ein-
ınd. Nicht durch Begehren von weniger
daß man sein Gut zuvor in den mög-
wird man jenen Uebelstand beseitigen;
nde Mittel sind bessere Pachtverträge.
nicht beistimmen, wenn er die von der
altung abgeschlossenen Pachtverträge
findet, weil sie leidlich gute Bestim-
schaftung des Guts enthalten. Nach
sie trotzdem auf einer sehr primitiven
t und Liberalität, welche die fürstliche
valten läßt, kommt es dabei ja gar
ß unter Anderem die Verträge folgende
1) das gesammte Inventar wird mit
wird vom Pächter nicht gestellt, aber
sammte Vermögen haftet als Caution
tragsbestimmungen in der Weise, daß
n für Auflösung des Pachtvertrags
end der Pachtzeit, so hängt es von dem
Behörde ab, ob die Erben die Pacht
hl findet 4) keine Entschädigung für
nd Pachtverträge mit derartigen Be-
er Höhe der Zeit" stehen!! — Aber
chtverhältnisse, eine große Concurrenz
n Pächtern könnte den Verfasser nicht
ichen Resultate, dem Lobe der Selbst-
Sehen wir nur, wie er den „Reiner-
n Pächter und Eigenthümer theilt!
spruch 1) die Zinsen seines Betriebs-
tergewinn, „welcher in der Regel dem
mmt." Erst der Rest kann dem Eigen-
rbleiben. Da nun aber der Zinsfuß
eibt bei gleichem Reinertrage für den
d weniger, und die Verpachtung muß
r Selbstverwaltung immer ungünstiger
rgumentation des Verf.'s, die leider
..ng des Factors Unternehmergewinn

unvermeidlichen Schattenseiten derselben — Beschränkung der Arbeit, sobald das zum Leben Erforderliche oder der übliche Tagelohn verdient ist — sind noch nicht überwunden, ja zwei große Domänencomplexe lassen noch gar nicht im Accord arbeiten: unter solchen Umständen ist es in der That etwas übertrieben, wenn Verfasser mit Emphase sagt: „durch die Einhaltung der Accordarbeit oder des Stücklohns scheint auf den fürstlichen Domänen mit richtigem Verständniß die Erreichung einer befriedigenden Lösung der Arbeiterfrage auf dem Lande angebahnt."

Am Wenigsten können wir übrigens den Ausführungen bei-

in sich schließt.

Beer, J. G., Grundzüge der Obstbaukunde. Mit 42 Holzschn. Wien, 1872. Gerold's Sohn. (XII, 263 S. gr. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Wenn es Verf. unternimmt, durch die vorliegende Schrift den Obstbau überhaupt und die Cultur des feineren Obstes insbesondere zu fördern, so gehören solchem Unternehmen unsere Sympathieen um so mehr, als in diesem Zweige der Cultur zugestandenermaßen Deutschland und Oesterreich weit hinter Frankreich zurückgeblieben sind. Es will uns jedoch scheinen, als wenn

seine Jahresfeier mit dem befr
bedeutender Leistungen feiern.
seinen Statuten die Aufhellung
Böhmen, die Verbreitung der
Sammlung und Erhaltung der
gabe ist einerseits eine wissenscha
indem er auf die historische Bi
fluß zu üben sich bestrebt. Der
regelmäßige Versammlungen hal
vorgetragen werden. Die Secti
deskunde 2) für Rechtsgeschicht
Kunst 4) für Geographie, Stati

Die erste Section scheint die
zu sein; sie hat seit ihrem Beste
in welcher manche werthvolle ge
kamen. Auch von den andere
sammlungen und Beiträge ver
hat der Verein eine Zeitschrift,
führt, in welchen dann eine A
abgedruckt werden. Außer diese
selbständige Werke heraus, wor
Dr. Ludwig Schlesinger, den
Leitmeritz, das bedeutendste ist.
die Geschichte der Stadt Leitme
sehr werthvolle Leistung hervorg
der Festschrift finden wir einen
über „Deutsches Leben" und
Schlesinger „Geschichte des Kum
der durch Lebensgeschicke und B
schiedene Provinzen Deutschland
nach seinen Beobachtungen di
schiedenen Stände nach Lands
Schattenseiten in lebendiger D
interessante Culturgeschichte des
der ursprünglich eine Quadrat
durch Trockenlegung und Cul
reduciert ist. Der See und s
großer Bedeutung, weil er in
kohlenlager birgt, dessen Wer
berechnet wird und die Entste
dustriellen Unternehmungen in

Me

Huxley, Thom. H., **Grundzüg**
versländlichen Vorlesungen.
ausgeg. von Prof. Dr. J. Rose
Text eingedr. Holzschn. Leip
1 Thlr. 10 Sgr.

Das vorliegende Werkchen
von 20 Bogen das ganze Geb
Verständniß derselben unerläß
abhandelt, ist ein erneutes Zeu
die englischen Naturforscher in
Wissenschaften besitzen. In dies.
den populären Schriften von Faraday, Tyndall, Lewis und den
früheren anthropologischen Arbeiten von Professor Huxley selbst
würdig sich an. Der Verf. ist, wie er sich ausdrückt, bestrebt gewesen „einfach die Rolle eines Siebes zu spielen und das Wohlbegründete und Wesentliche von dem Zweifelhaften und Unwichtigen
aus der großen Menge von Kenntnissen und Meinungen zu sondern,
welche wir als die Wissenschaft der menschlichen Physiologie bezeichnen." Aber wie schwer dies eben bei einer Wissenschaft ist,
die sich wie die Physiologie in fortwährenden Umgestaltungen
befindet, dafür liefert auch diese Arbeit wieder den Beweis, da

Inh.: Fr. K. Stahl, Beispiele zur praktischen Verwerthung der Lehre von den krankhaften Schädelconfigurationen bei Abfassung psychiatrischer Gutachten. — Literatur.

Repertorium d. Thierheilkunde. Hrsg. v. E. Hering. 33. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Hering, Beobachtungen über die Entwicklung des Pferde-Foetus. — Straub, verborgener Bruch des hintern rechten Schienbeins. — Ders., Mittheilungen aus den Jahresberichten der Oberamtsthierärzte. (Schl.) — E. Hahn, der Milzstich, eine gegen Milzbrand empfohlene Operation. — Literatur, Miscellen, Personalien.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 26—28.

Inh.: Lender, das atmosphär. Ozon, nach Messungen in Marienbad, Kissingen u. Mentone. (Forts.) — Falck, toxicolog. Studien über den Harnstoff u. die Ammoniaksalien. (Forts.) — Müller, Bericht über die im Bade Rehme-Oeynhausen im Sommer 1871 behandelten, während des Feldzuges 1870 u. 71 verwundeten u. erkrankten Soldaten. (Schl.) — Th. Clemens, zwei Fälle von chron. Nicotin-Vergiftung durch unmäß. Cigarrenrauchen. — Ch. Spieß, über die chirurg. Behandlung der Harnverhaltung. — L. Meyer, Bericht an die kgl. Sanitätscommission über die Pockenepidemie der J. 1870 u. 71 in dem städt. Krankenhause. — Menzel, ein Beitrag zur Kenntniß der Nackkrankheiten von Torbus, Thrombose des vordern Astes der Arter. meningea media. Schädelnekrose. Resection. Heilung. — Miscellen, Literaturblatt, Notizen, Personalien. — Feuilleton: H. Lindemann, Bericht über Arco in Südtirol. — Caspari, Geschichtliches üb. Meinberg, bes. Auffindung der kohlens. Gasquellen daselbst.

Land- und Forstwirthschaft.

Krafft, Dr. Guido, Doc., ein Grossgrundbesitz der Gegenwart. Monographische Skizze der Besitzungen des Fürstenhauses Schwarzenberg in Böhmen, als Beitrag zur Frage der Selbstverwaltung oder Verpachtung von Grossgütern in Oesterreich. Mit 4 lith. Taff. Wien, 1872. Faesy u. Frick. (1 Bl., II, 344 S. gr. 8.) 1 Thlr. 24 Sgr.

Der Fürstlich Schwarzenberg'sche Grundbesitz umfaßt mehr als 31 Quadratmeilen und überragt somit an Ausdehnung manches deutsche souveraine Fürstenthum. Der bei Weitem größte Theil dieses Besitzes ist in Böhmen gelegen und von diesem, zumal dem landwirthschaftlich cultivierten, läßt es sich Verf. angelegen sein, ein möglichst anschauliches Bild zu entwerfen, um daran die Erörterung der Frage zu knüpfen, ob für den Großgrundbesitzer in Oesterreich die Selbstverwaltung, unter der Voraussetzung des nöthigen Betriebscapitals, oder die Verpachtung vortheilhafter sei? Die Charakterisierung der Grundlagen des wirthschaftlichen Betriebes und die eingehende Schilderung des letzteren bieten manches Interessante, und ist vor allen Dingen anzuerkennen, daß es dem Verf. gelungen ist, ein klares Bild davon zu geben. Bei der Beurtheilung einiger Einzelnheiten stehen wir nicht ganz auf seinem Standpunkte; und können insbesondere nicht durchgehends und unbedingt, wie er, in das Lob der bestehenden Einrichtungen einstimmen. Wir wollen damit keinen Vorwurf erheben und müssen deßhalb wohl von dem Eingehen auf Details absehen. Erwähnen wollen wir jedoch, daß wir ganz besonders nicht beipflichten können dem Urtheil über die bestehenden Arbeiterverhältnisse und die bezüglichen von der fürstlichen Verwaltung getroffenen Maßregeln. Nach unseren Begriffen sind die angegebenen Lohnsätze sowohl für Gesinde wie für freie Arbeiter unendlich niedrig. Der höchste Lohn, welcher für Oberknechte gezahlt wird, beläuft sich auf 53 Fl. baar und 56 Fl. zu Geld berechnete Naturalien; in der Mehrzahl unserer deutschen Wirthschaften stellt sich der Lohn eines gewöhnlichen Knechts höher, nicht selten doppelt so hoch. Schon hieraus läßt sich schließen, daß es auf den fürstlichen Domänen mit der Arbeiternoth nicht so arg sei. Das Verdienst der Verwaltung bei Ersparung an Arbeitskräften und speciell an Gesinde kann nicht erheblich sein, wenn auf einer Domäne von 1316 Joch beispielsweise 164 und auf derjenigen, welche am Meisten spart, noch immer 115 Jahreslöhner bei 1900 Joch Gesammtfläche gehalten werden. Die Zahlen, welche Pabst angiebt und auf welche Verf. sich beruft, sind offenbar von kleineren Gütern zu verstehen, welche immer relativ mehr Gesinde nöthig haben als große Besitzungen. Man beginnt eben mit der Einführung der Accordarbeit, die ersten unvermeidlichen Schattenseiten derselben — Beschränkung der Arbeit, sobald das zum Leben Erforderliche oder der übliche Tagelohn verdient ist — sind noch nicht überwunden, ja zwei große Domänencomplexe lassen noch gar nicht im Accord arbeiten: unter solchen Umständen ist es in der That etwas übertrieben, wenn Verfasser mit Emphase sagt: „durch die Einhaltung der Accordarbeit oder des Stücklohns scheint auf den fürstlichen Domänen mit richtigem Verständniß die Erreichung einer befriedigenden Lösung der Arbeiterfrage auf dem Lande angebahnt."

Am Wenigsten können wir übrigens den Ausführungen beistimmen, durch welche Verf. schließlich zu dem Resultate kommt, daß der Großgrundbesitzer sich am Besten stehe, wenn er, hinreichendes Capital und persönliche Oberleitung (wie solche Seitens des Fürsten Schwarzenberg statt hat) vorausgesetzt, die Bewirthschaftung seines Besitzes in Selbstverwaltung durchführe, denn „die Sicherheit, welche dem Besitze an Grund und Boden zukommt, wird dadurch, daß derselbe bei Selbstverwaltung von den Zinsfluctuationen weniger betroffen werden kann, erst zur Wirklichkeit."(!)

Abgesehen davon, daß wir in der Oberleitung aus großer Entfernung, durch verschiedene, an verschiedenen Orten domicilierte Behörden vermittelt, durchaus nicht ein für die Ertragsfähigkeit förderliches Moment zu erblicken vermögen, möchten wir glauben, daß die Verpachtung, auf den richtigen Grundlagen und Voraussetzungen angebahnt, dieselben Vortheile biete wie anderwärts. Einstweilen ist es Thatsache, daß die Entwicklung der landwirthschaftlichen Cultur mit der Entwicklung eines guten Pachtwesens noch immer Hand in Hand gegangen ist; das dürfte auch für Oesterreich gelten. Wenn sich dort das Capital von der Pacht größerer Güter noch fern hält, so hat das seinen sehr einfachen und natürlichen Grund. Nicht durch Begehren von weniger Pachtzins, nicht dadurch, daß man sein Gut zuvor in den möglichst besten Stand bringt, wird man jenen Uebelstand beseitigen; das einzig zum Ziele führende Mittel sind bessere Pachtverträge. Wir können dem Verfasser nicht beistimmen, wenn er die von der Schwarzenberg'schen Verwaltung abgeschlossenen Pachtverträge „auf der Höhe der Zeit" findet, weil sie leidlich gute Bestimmungen über die Bewirthschaftung des Guts enthalten. Nach unserer Anschauung stehen sie trotzdem auf einer sehr primitiven Stufe. Auf die Humanität und Liberalität, welche die fürstliche Verwaltung thatsächlich walten läßt, kommt es dabei ja gar nicht an, es genügt schon, daß unter Anderem die Verträge folgende Bedingungen enthalten: 1) das gesammte Inventar wird mit verpachtet; 2) eine Caution wird vom Pächter nicht gestellt, aber alles Inventar und das gesammte Vermögen haftet als Caution für die Erfüllung aller Vertragsbestimmungen in der Weise, daß jede Entäußerung desselben für Auflösung des Pachtvertrags gilt, 3) stirbt Pächter während der Pachtzeit, so hängt es von dem Ermessen der verpachtenden Behörde ab, ob die Erben die Pacht fortsetzen dürfen, gleichwohl findet 4) keine Entschädigung für Meliorationen statt &c. Und Pachtverträge mit derartigen Bestimmungen sollen „auf der Höhe der Zeit" stehen!! — Aber freilich die günstigsten Pachtverhältnisse, eine große Concurrenz von solventen und tüchtigen Pächtern könnte den Verfasser nicht hindern, zu seinem schließlichen Resultate, dem Lobe der Selbstverwaltung, zu kommen. Sehen wir nur, wie er den „Reinertrag" eines Guts zwischen Pächter und Eigenthümer theilt! Jener nimmt für sich in Anspruch 1) die Zinsen seines Betriebscapitals 2) den Unternehmergewinn, „welcher in der Regel dem doppelten Zinsfuße gleichkommt." Erst der Rest kann dem Eigenthümer als Bodenrente verbleiben. Da nun aber der Zinsfuß in stetem Steigen ist, so bleibt bei gleichem Reinertrage für den Letzteren immer weniger und weniger, und die Verpachtung muß sich demgemäß gegenüber der Selbstverwaltung immer ungünstiger gestalten. — Das ist die Argumentation des Verf.'s, die leider eine vollständige Verkennung des Factors Unternehmergewinn in sich schließt.

Beer, J. G., Grundzüge der Obstbaukunde. Mit 42 Holzschn. Wien, 1872. Gerold's Sohn. (XII, 263 S. gr. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Wenn es Verf. unternimmt, durch die vorliegende Schrift den Obstbau überhaupt und die Cultur des feineren Obstes insbesondere zu fördern, so gehören solchem Unternehmen unsere Sympathieen um so mehr, als in diesem Zweige der Cultur zugestandenermaßen Deutschland und Oesterreich weit hinter Frankreich zurückgeblieben sind. Es will uns jedoch scheinen, als wenn

Verf. seine Kräfte um ein Bedeutendes überschätze. Die logische und systematische Entwicklung des zu behandelnden Gegenstandes ist eine recht mangelhafte. Gegen die Eintheilung in einen wissenschaftlichen und einen praktischen Theil wäre nichts einzuwenden; unzulässig ist es aber, einen dritten Hauptabschnitt, welchem Verf. den Titel: „Grundsätze und Beobachtungen" giebt, zwischen jene beiden Theile einzuschieben; der Inhalt dieses Abschnitts hätte unseres Erachtens den Verf. schon darauf aufmerksam machen müssen. Ebenso verfehlt ist die Disposition der einzelnen Theile; ein chaotisches Durcheinander, stete Wiederholungen und Nachträge. Der wissenschaftliche Theil enthält recht viel für den speciellen Zweck Ueberflüssiges und dabei manche Irrthümer; der praktische Theil dagegen läßt manches Wesentliche vermissen. Nehmen wir dann noch hinzu, daß die Sprache derjenigen Klarheit entbehrt, welche für einen Gegenstand, der am ehesten durch praktische Demonstrationen erläutert werden müßte, dringend geboten ist, so kommen wir nothwendig zu dem Urtheil, daß der Inhalt des Buchs recht wenig der guten Absicht des Verf.'s und der sauberen Ausstattung entspricht, welche ihm von der Verlagsbuchhandlung gegeben ist.

Allgem. Forst- u. Jagd-Zeitung. Hrsg. v. G. Heyer. 48. Jahrg. Juli.

Inh.: Gottb. v. Buschmann, die Grundlastenregulirung und Ablösung in den Salzburg. Reichsforsten. — W. Vonhausen, die Düngung der Forstgärten. — Zur Organisation des Forstwesens, mit bes. Berücksichtigung des Großh. Hessen. — Literar. Berichte; Briefe; Notizen.

Supplemente. 8. Bd. 3. Heft: W. F. Exner, Maschinenkunde an Forstlehranstalten. — K. Roth, zur Geschichte der Gerichtsbarkeit in Forst- und Jagdsachen. — Ders., über Wald und Jagd zur Zeit des Frankenreichs. — Willkomm, die Rigaschen Stadtforsten und ihre Bewirthschaftung.

Monatschrift für das Forst- u. Jagdwesen. Hrsg. von Fr. Baur. 16. Jahrg. Juli-August.

Inh.: Offenes Sendschreiben an Privatdoc. Dr. Lehr in München. — Zur Ehrenrettung des Waldes u. seiner Bewirthschafter. 7. — Die Productionskosten u. die Grundrente in der Waldwirthschaft. — Die Waldbodenrente. — Die allgemeine Rindenversteigerung in Heilbronn im J. 1872. — Die Rindenmärkte in Hirschhorn und Heidelberg im J. 1872. — Forstversammlungen &c., Mancherlei, Literarische Berichte, Notiz.

Oesterr. Monatsschrift für Forstwesen. Redig. von Jos. Wessely. 22. Bd. Mai- u. Juniheft.

Inh.: Eingabe des Herrn Baron A. v. Hohenbruck an das Directorium. — Protokoll der Directorial- u. Comitésitzung. — Wiener Alleebaumfrage. — Kroato-slavonische Land- u. Forstwirthschaftsschule zu Kreuz. — Staatsstipendien an unserer Forstakademie. — Ein neues und ein altes Pflanzeisen. — Das Grundwasser. — Die österr. Hochschule für Bodencultur. — Thonet's gebogene Möbel. — Eisen- und Stahldraht als Transportmittel. — Kl. Mittheilungen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Ξενοφῶντος Κύρου παιδεία. Adnotationibus et illustrationibus auxit Angelus Tummolo presb. Neap. Pars I et II. Neapel, 1871. Detken et Rocholl. (VII, 235; 260 S. 8.)

Der Ref. ist weit davon entfernt, den Maßstab deutscher philologischer Wissenschaft an die vorliegende Ausgabe der *Κύρου παιδεία* anzulegen. Müssen wir doch jedem Versuche, die griechischen Studien an den gelehrten Schulen des neu erstandenen Italiens zu heben, unsere volle Theilnahme widmen und des Strebens uns freuen, ohne schon jetzt die höhere Stufe der Gymnasialbildung, die auch wir erst durch die Arbeit mehrerer Jahrhunderte erreicht haben, für dortige Verhältnisse sofort zu verlangen. Aber trotz dieser wohlwollenden Theilnahme dürfen wir die Mahnung nicht unausgesprochen lassen, daß der über alle Maßen elementare Standpunkt, den die vorliegende Ausgabe mit gänzlicher Ignorierung heutiger Wissenschaft vertritt, aufgegeben werden muß. Wenn beispielsweise auf einer Seite nicht weniger als viermal die hohe Wahrheit verkündet wird, daß *οἶδα* scio bedeute, so muß man mit Recht fragen, warum in aller Welt einem Schüler, der das noch nicht weiß, Xenophon in die Hände gegeben werde. Doch nicht genug; es kommt noch das Unglaubliche hinzu, daß *οἶσθα* als äolische Form anstatt *οἶδας* und *ἴσθι*, scito, als Imperativ von *ἵστημι* erklärt werden. In dieser Weise geht es durch die ganze Adnotatio hindurch. Um nur noch einiges anzuführen: *σοί* ist dorische Form anstatt *σύ*; *ἀνιᾶσθαι* wird etymologisch erklärt als *ἀ—ἰάω* (sic), der Imperativ *χάρισαι*, der durch glücklichen Zufall im Texte richtig sich erhalten hat, wird in der Anmerkung transcribiert zu *χαρίσαι* und als Infinitiv von *χαρίζω* gedeutet! Doch genug hiervon; wenn die Kenntnisse an den Gymnasien Süditaliens wirklich so niedrig stehen, als aus Hrn. Tummolo's Ausgabe hervorzugehen scheint, so läßt sich nichts weiter sagen, als daß vor allem die Lehrer Griechisch lernen müssen, um der Unwissenheit ihrer Schüler mit Erfolg steuern zu können.

Schoemanni, Georg. Frid., Opuscula academica. Vol. IV. [Mis]cellanea. Berlin, 1871. Weidmannsche Buchhandlg. (VI, [illegible] 365 S. gr. 8.) 2 Thlr. 10 Sgr.

Der vorliegende vierte Band von Schoemann's Opuscula academica enthält Abhandlungen verschiedenen Inhalts [aus den] Programmen der Universität Greifswald vom Jahre 1858, [in] welchem der dritte Band der Opuscula im Druck erschienen, bis zum Jahre 1867, in welchem der Verf. das Amt als [Pro]grammatar niedergelegt hat, vermehrt durch einige kurze [Ab]... wissenschaftlichen und einen politischen Inhalts. Letztere, ... jedenfalls auf gewisse Vorgänge im preußischen Abgeordneten[hause] bezügliche Aeußerung gegen ungezügelte Redefreiheit ... der „Animadversiones ad Aristophanis Acharnenses" ... ten, im December des Jahres 1867 verfaßten Abhandlung ... 173), war, wie der Verf. in der an Arnold Schäfer gerichteten Vorrede dieses Bandes (p. V s.) nicht ohne Bitterkeit be[merkt,] durch einen vom akademischen Senat der Universität Greifswald bestellten Censor für die Programme gestrichen worden. Es [hat] diese einem hochverdienten Gelehrten gegenüber geübte Cen[sur] in der Presse neuerdings mehrfache Aeußerungen entschiedener Mißbilligung hervorgerufen. Ref., der fünf Jahre lang das Amt des Programmatars an der Universität Zürich ... hat und jetzt das gleiche Amt an der Universität Jena ... kann das Verfahren des akademischen Senats der Universität Greifswald in dieser Angelegenheit nur als ein völlig ge[recht]fertigtes anerkennen. Politische Diatriben, wie sie Schoemann schon im Frühjahr 1865 in seinem „Quaestionum gram[mati]carum caput I" (p. 276 ss. des vorliegenden Bandes) ... wiederum im Januar 1867 im „Quaestionum grammaticarum epimetrum" (p. 316 ss.) veröffentlicht hatte, mögen sie nun gegen die liberale oder gegen die conservative Partei gerichtet sein, gehören durchaus nicht in ein Universitätsprogramm, dessen Verfasser nicht nur in seinem eigenen Namen, sondern im Namen der Universität, der er angehört, spricht, also nicht berechtigt ist, ... persönlichen politischen Ansichten, die er ja anderwärts in Wort und That zu vertreten Gelegenheit genug hat, unter der Autorität einer wissenschaftlichen Corporation, die sich als solche vom Treiben der politischen Parteien fern zu halten hat, zu Markte zu bringen. Wenn nun, wie es scheint, der Programmatar auf anderem Wege nicht dazu zu bringen war, solche ungehörige ... sche Expectorationen und Anspielungen zu unterdrücken, so b[lieb] dem akademischen Senate nichts anderes übrig, als die in ... Namen zu veröffentlichenden Programme vor der Veröffentlichung einer Censur zu unterwerfen. Wir glauben also, daß der Verfasser besser gethan haben würde, nicht nur jene vom Censor ge[strichene], übrigens ziemlich unverfängliche Aeußerung nicht wieder einzusetzen, sondern auch die früher veröffentlichten, damals ... verschiedenen Seiten mit vollem Rechte gemißbilligten Expectorationen

enen gegen den Liberalismus beim Wiederabdruck der betreffen-
n Abhandlungen einfach wegzulassen und dadurch den ganzen
nerquicklichen Streit der Vergessenheit anheimfallen zu lassen.

Die nicht nach der Zeit ihrer Abfassung, sondern nach dem
nhalte geordneten Abhandlungen des vorliegenden Bandes sind
lgende: 1) Veterum scriptorum sententiae de regno (p. 1
-22); 2) Schediasma de Theognide (p. 23—40); 3—7)
cholíorum in Euripidis Ionem particulae V (p. 41—144);
) Animadversiones diorthoticae (p. 145—169); 9) Animad-
ersiones ad Aristophanis Acharnenses (p. 170—190);
0) De Cratini iunioris fragmento (p. 191—202); 11) De
cis quibusdam Taciti vitae Agricolae (p. 203—220);
2) Animadversiones ad veterum grammaticorum placita de
dverbiis (p. 221—242); 13) Emendationes aliquot locorum
rruptorum in Apollonii libro de adverbiis (p. 243—262);
—16) Quaestionum grammaticarum capita III, über die
artikel que und einige verwandte Partikeln (p. 263—309);
7) Quaestionum grammaticarum epimetrum, worin von
rammatik nur wenig, sondern hauptsächlich von Politik die
ede ist (p. 310—324); 18) Schediasma de Cyclopibus (p.
25—335); 19) De Epicuri theologia (p. 336—359).
ngehängt ist ein Zusatz zu einer Stelle des Caput II der Quae-
iones grammaticae (zu p. 288 Note), sowie ein Index rerum et
rborum und ein Index scriptorum. — Die wissenschaftliche
edeutung der in diesem Bande vereinigten Abhandlungen ist
nter allen Fachgenossen längst anerkannt, so daß es darüber
ines Wortes bedarf; wir wollen also nur unsere Freude aus-
rechen über die geistige Rüstigkeit des Veteranen unserer
issenschaft, von welcher diese Sammlung ein neues Zeugniß
blegt. Bu.

---

oller, Friedr., Dante Alighieri's Göttliche Komödie über-
setzt und erläutert. Die Hölle. Stuttgart (o. Jahr). Neff. (XII,
32 S., 1 Bl. 8.) 1 Thlr. 12 Sgr.

Der als gründlicher Dantekenner rühmlichst bekannte Ver-
fer dieser neuen Uebersetzung der Divina Commedia hat bei
rselben ein Hauptaugenmerk auf die Schönheit der Form ge-
chtet. Was er in der Vorbemerkung über die von ihm in dieser
ziehung befolgten Grundsätze sagt, giebt Zeugniß von der
ßerordentlichen Sorgfalt, womit er bemüht gewesen ist, dem
ohlklange des Originals möglichst nahe zu kommen. Er läßt
her mit seltenen Ausnahmen, nach Streckfuß' Beispiel, männ-
he und weibliche Reime mit einander wechseln, einfache Vocale
möglich nur auf einfache Vocale, Diphtonge nur auf Diph-
nge reimen und sucht selbst apostrophierte Reimwörter zu ver-
eiden. Daß hierdurch für Wohllaut und Harmonie ungemein
el erreicht worden ist, läßt sich nicht leugnen, und in dieser Be-
hung reiht sich die Uebertragung wohl den besten an, die wir
sitzen. Gleichwohl halten wir es doch wohl für ein Glück, daß
r Uebersetzer — wie wir gleichfalls aus dem Vorberichte er-
hen — sich noch zu rechter Zeit hat bewegen lassen, seine
rundsätze nicht in noch größerer Strenge durchzuführen. Denn
r Dunkelheiten und der Abweichungen vom Wortlaute des
riginals, zu welcher er sich genöthigt gesehen hat, sind so schon
hr, als unserer Ueberzeugung nach ein Dichter wie Dante
rträgt. Wenn z. B. in den allbekannten Anfangsversen des
itten Gesanges die Worte „la perduta gente" bloß um den
thigen Reim zu gewinnen durch „Volk mit den verlorenen
nen" übertragen sind, so gesteht Ref., daß er lieber den Reim
ll entbehren, als Dante's in seiner Einfachheit so inhalt-
hweren Ausdruck durch eine gleichzeitig so unklare und so matte
schreibung wiedergegeben sehen will. Ebenso haben XII, 19
s ähnlichen Gründen des Dichters vollkommen klare Worte
s zur Unverständlichkeit entstellt werden müßen. Zu XXI, 9
immen wir zwar der Auffassung der Stelle (welche aber auch
anderer Commentatoren, z. B. Bianchi's, ist) vollkommen zu,
sehen dagegen für den Zusatz von anderthalb Versen, die im
Originale gar nicht stehen, schlechterdings keinen Grund. Der
Sinn hätte (wenn es überhaupt nöthig war) durch eine Anmer-
kung klar gemacht werden können. Wir fürchten beinahe, daß
auch hier wieder die unselige Reimnoth mitgewirkt habe. Es sind
dies nur einige aus einer nicht ganz kleinen Anzahl von Bei-
spielen, in welchen, bloß um das Ohr möglichst zu befriedigen,
die Treue gegen das Original in einer Weise hat verletzt werden
müssen, die bei keinem Dichter weniger zulässig ist, als bei Dante.
Denn was nützt aller Wohlklang im Ohre, wenn er mit solchen
Opfern an dem erkauft werden muß, was denn doch vor allem
Andern die Größe und Originalität eines Dichters wie Dante
ausmacht, am Gedanken und seinem Ausdruck! Unsere Sprache
hat nun einmal nicht den Wohllaut der italienischen. Suche man
sie also nicht zu dem zu zwingen, was sie ein- für allemal nicht
leisten kann. Wir halten daher aus voller Ueberzeugung bei
Uebersetzungen der Divina Commedia den Verzicht auf die
Terzinenform, wozu Witte's wohl schwer zu übertreffende Ueber-
tragung ein Beispiel gegeben, überhaupt beinahe für geboten.
Glaubt man jene Form aber nicht entbehren zu können, so ziehe
man sich die Zwangsjacke wenigstens nicht fester als dringend
nöthig.

Ist nun auch unsere Freude über die neue Uebersetzung keine
ganz ungemischte, so erkennen wir dagegen in der vortrefflichen
Einleitung und in den reichhaltigen Anmerkungen eine höchst
schätzbare Bereicherung der Danteliteratur. *A—e.*

The Chinese Classics: with a translation, critical and exege-
tical Notes, Prolegomena, and Copious Indexes by James
Legge. Vol. IV. P. I and II. Hongkong, 1871. Lane, Crawford
& Co. London, Trübner u. Co. (785 S. 8°.)

Wir haben die ersten vier Bände dieser schönen Ausgabe
der chinesischen Classiker, welche die vier Bücher (Sso-schu) und
den Schu-king enthalten, in diesen Blättern 1865 Nr. 51 und
1866 Nr. 16 angezeigt, auf welche Anzeige wir der Kürze halber
verweisen. Nach längerer Zeit erscheint jetzt die Fortsetzung,
welche das alte chinesische Liederbuch (Schi-king) in zwei Bänden
enthält. Der Verf. hoffte dieses schon 1867 können erscheinen zu
lassen, er mußte aber in dem Jahre nach England reisen, und
als er wieder nach China zurückkam, ging das Manuscript durch
Schiffbruch verloren. Wir haben zwar schon eine lateinische
Uebersetzung des Liederbuches vom Jesuiten Lacharme aus
dem Jahre 1733, die aber erst 1830 durch J. Mohl gedruckt
wurde und sehr mangelhaft ist. So hat er namentlich die Namen
der vielen Pflanzen und Thiere, die im Liederbuche vorkommen,
unübersetzt gelassen. Legge sandte eine Ausgabe von einem
Japaner mit schönen Abbildungen vom Jahre 1785 an Dr.
Hepburn in Japan, der mit dem englischen Botaniker Kramer
diese durchging, und wo es möglich war, sie identifizierte.

P. I. eröffnen sehr weitläufige Prolegomena von 182
Seiten. Der Verfasser beginnt mit der Angabe des Geschichts-
schreibers Sze-ma-Tseen, daß es ursprünglich über 3000 Ge-
dichte waren und Confucius durch Weglassung der bloßen
Wiederholungen und derer, welche nicht dienen konnten, Ge-
bräuche und Recht einzuschärfen, daraus nur 311, — jetzt
305 Gedichte, da sechs verloren sind, — ausgewählt habe, und
er bestreitet diese Angabe, wie schon ein oder der andere Chinese;
so viele Gedichte habe er nicht mehr vorgefunden, Confucius
Verdienst bestehe nur darin, diese Sammlung, die er schon vor-
fand, verbreitet und somit erhalten zu haben, was schwerlich
richtig ist. Er spricht im Lün-yü II, 2. XIII, 5 allerdings in
runder Summe von einer Sammlung von Liedern aus 300
Stücken, und Tso-kieu-ming, sein Zeitgenosse, Siangkung a. o. 29
erwähnt des Besuches eines Prinzen Ki-tscha von U in Lu 543
vor Chr. als Confucius erst 8 oder 9 Jahre alt war, dem schon
die fünfzehn Bücher des ersten Theiles, wie wir sie haben, nur

die letzten Bücher von Th. 1, 9—15 in andrer Folge, vorgesungen wurden.

Referent hat die ganze Stelle in seinem Leben des Confucius II. München 1871. 4. S. 62 ff. mitgetheilt. Es folgt aus dieser Stelle aber nur, daß die Folge der Theile und Bücher schon ziemlich dieselbe war, außer in Th. 1, aber nichts über die Anzahl der Lieder. Im Lün-yü 9, 14 sagt Confucius: „Ich kehrte aus Wei nach Lu zurück, die Musik wurde reformiert, die Ya und Sung (Th. II. III und IV) erhielten jede ihre Stelle, (Ko te khi so);“ auch der Tscheuli B. 23 § 3 spricht nur allgemein von Fung (wie Th. 1), Ya (wie 2 u. 3) und Sung (wie 4) und der Schi-king II, 6, 9 aus Youwang's Zeit (780—770 v. Chr. vom Singen der Ya (2 u. 3) und Nan (wie I, 1 u. 2), ohne irgend etwas über die Zahl der Lieder zu sagen. Beim Bücherbrande unter Thsin Schi-hoang-ti wurde auch der Schi-king vernichtet, aber weil es im Gedächtniß des Volkes oder der Gelehrten lebte, konnte es unter der Dynastie Han, aus dem Gedächtniß bald wieder hergestellt werden. Es gab erst verschiedene Recensionen in den frühern Reichen Lu, Thsi u. Han, die aber später verloren gegangen sind und es hat sich nur der Text von Mao erhalten. Außer diesen gab es auch noch allerlei Lieder aus älterer und späterer Zeit, wovon ein Chinese, der 1769 starb, eine Sammlung veranstaltet hat. Das erste Buch derselben enthält hundert Liedchen aus der Zeit vor der Dynastie Han; Legge hat davon S. 13 bis 22 dreiundvierzig zur Probe chinesisch mit englischer Uebersetzung unter Angabe, aus welchem Werke jedes entnommen, mitgetheilt. Dann behandelt er in cap. 2 die Frage, wie die Lieder zuerst gesammelt und dann doch so unvollständig erhalten bleiben konnten. Bei den Besuchen des Kaisers alle fünf Jahre in den einzelnen Feudalreichen mußte der oberste Musikmeister ihm die Gedichte, die er da vorfand, vorlegen, aber bei dem späteren Verfalle der Kaisermacht und den innern Unruhen unterblieb dies, und sie gingen so verloren. Die Verfasser der einzelnen Gedichte werden nur selten genannt. Mit Mao's Text erschien eine Vorrede, die mehrere Angaben darüber enthält, aber diese sind nach Legge wenig glaublich, sie sei schwerlich von Tseu-hia, dem Schüler des Confucius. Er giebt dann diese Vorrede, die man in eine große und kleine getheilt hat, den chinesischen Text mit englischer Uebersetzung S. 34—81. S. 82—86, giebt dann eine chronologische Uebersicht der einzelnen Stücke des Schi-king, wogegen sich mancherlei erinnern ließe und S. 83—95 Proben aus Hanyng's Erläuterung des Schi-king. Hierauf folgt im c. 3 eine Abhandlung über die Prosodie des Schi-king, die alte Aussprache der Charaktere und den poetischen Werth der Oden, S. 96—126. Wir können aber hier in ein näheres Detail nicht eingehen und bemerken nur, daß die Gedichte gereimt sind; aber da die Reime öfter nicht stimmen, nimmt man an, daß die Aussprache mancher Charaktere früher eine andere war; obwohl die Gedichte manchmal ziemlich unregelmäßig angelegt sind, und viele falsche und schlechte Reime ja auch bei unsern Dichtern vorkommen. Ref. hat in seiner Abhandlung: die Tonsprache der alten Chinesen. München 1862. 8. S. 16 bis 20 darüber gesprochen. Vergl. auch Edkin's „On ancient Chinese pronunciation in Transaction of the China branch of the Roy. As. Soc. P. IV. p. 51—85. Zum c. 4 gibt Verf. eine kleine Karte vom alten China, wie es im Schi-king erscheint, und einige Bemerkungen über die Religion, Sitten und Gebräuche und Stellung der Frauen in damaliger Zeit, dann aber im Anhange S. 142—171 eine englische Uebersetzung von E. Biot's bekannter Abhandlung und Untersuchung über die Gebräuche der alten Chinesen nach dem Schi-king, aus dem Journ. asiat. Nov. u. Dez. 1843. Der deutschen Sprache ist Legge nicht mächtig und alles, was von Deutschen über das chinesische Alterthum geschrieben worden, ist ihm daher fremd geblieben. Schließlich giebt er die Titel von 55 chinesischen und einigen fremden Werken, die er bei seiner Ausgabe [illegible]nutzt hat.

Was nun die Ausgabe des Schi-king selber betrifft, [illegible] die Anlage wie bei den früheren Bänden, oben der [illegible] Text, darunter eine wörtliche englische Uebersetzung in [illegible] und dann ausführliche Anmerkungen. P. I enthält das 1. [illegible] die Gedichte aus 15 kleinen Reichen; P. II die andern 3 [illegible] Er giebt immer den Inhalt jedes Liedes, die Erklärungen [illegible] verschiedenen chinesischen Scholiasten, aus welchen er die, [illegible] ihm die beste erschien, ausgewählt, die Deutung und den [illegible] der einzelnen Lieder. Seine ganze Auslegung hält sich [illegible] die der chinesischen Interpreten. Wir haben die Uebersetzung [illegible] mit dem Texte verglichen und sie im Ganzen treu [illegible] einzeln könnte sie sich freilich noch etwas mehr an den chinesischen Text halten. So giebt er I. IX, 1. In the south rise the [illegible] without branches Affording no shelter; der Text [illegible] Kao mo heißt einfach: Der Süden hat hohe Bäume; [illegible] hieu si: man kann (darunter) nicht ruhen. I. VI. S. 2 [illegible] „Drei Jahreszeiten,“ three seasons, im chinesischen Texte San-thsieu, d. i. drei Herbste. Dergleichen Kleinigkeiten [illegible] wir noch viele anführen, wenn der Raum es zuließe. S[illegible] er II. IV. 9. 2. u. 10. 1. Sse-kue, d. i. die vier Reiche, [illegible] the Kingdom; II. IV. 9. 6 Lao, der Alte, durch [illegible] dergl. Besonders ist dies auffällig bei einigen stehenden [illegible] drücken, wie Kiun-tseu der Weise, welches II. I. 7. 4 [illegible] general, I. VII. 16. 1 durch my husband, III. V. 3. 6 [illegible] sovereign u. s. w. gegeben wird. Es ist das sensus, [illegible] significatio, die der alte Morus schon unterschied. [illegible] ergeht es den Ausdrücken Sse I, 8. 1 (clef 33), Tseu ([illegible] I. VI, 9. 1 u. sonst. Mancher Ausdruck ist auch dunkel [illegible] Uebersetzung kaum richtig. So wenn er I, I. 1. 3 [illegible] übersetzt: we gather, im Index dagegen to cook [illegible] sent in sacrifice; I, I. 11. 2 Kung song durch [illegible] (Enkel) u. s. w.

Der im ganzen sehr sorgfältig gearbeitete Index [illegible] wenn man die verschiedenen Tonarten und Laute desselben [illegible] rakters mitrechnet, 3035 verschiedene Charaktere im Schi[illegible] von welchem 951 in den vier Büchern, im I-king u. Schu[illegible] nicht vorkommen. Der Verf. meint mit Recht, daß [illegible] Indices der einzelnen Werke sich künftig ein Wörterbuch [illegible] alten chinesischen Sprache erst herstellen ließe; [illegible] Wörterbücher, wie das von Morrison, Medurst u. a. [illegible] aus Khanghi's Tseu-tiem geschöpft. Doch wird dabei [illegible] zu thun sein. Es muß nämlich von der ursprünglichen [illegible] deutung des einzelnen Charakters dabei ausgegangen [illegible] spätere Bedeutung aus dieser hergeleitet werden, [illegible] dann erst zeigen wird, ob die Annahme der verschiedenen [illegible] deutung bei den einzelnen Scholiasten, die Verf. allein [illegible] Werke zu Grunde legt, immer stichhaltig und nothwendig [illegible] Dafür aber hat er so gut als nichts geleistet. Dies geht [illegible] bei solchen bloßen Indices auch nicht so gut, da oft die ursprüng[illegible] liche erste Bedeutung in dem Werke nicht vorkommt und [illegible] Zwischenbedeutungen ebenfalls nicht. So steht ein Simplex für ein Compositum und ein Charakter für einen andern gleichlautenden.

Demnächst soll Confucius' Chronik von Lu, der Tsch[illegible] thsieu, mit Tso-kieu-ming's Ergänzung dazu erscheinen.

Hermes. Hrsg. von E. Hübner. 7. Bd. 1. Heft.

Inh.: U. Köhler, ein Verschollener. — M. Haupt, Con[illegible] tanea. — G. Bardt, die Senatssitzungen der späteren Republik [illegible] E. Curtius, Inschriften aus Kleinasien. — J. Friedländer, [illegible] chische Eigennamen auf Münzen. — G. Hirschfeld, die [illegible] des Titus Flavius Alkibiades. — W. Dittenberger, zur [illegible] rung einer argivischen Inschrift. — H. van Herwerden, ad [illegible] nem Chrysostomum. — Th. Mommsen, Weiteres über den [illegible] rat zum Ammian. — H. Bonitz, zur Aristot. Pol. II, 3. 1262 [illegible]

...: H. Heydemann, zu C. I. L. IV, 2842. — A. Riedenauer, zur Naupaktosinschrift.

...chiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen. Hrsg. von Ludw. Herrig. 49. Bd. 3. Heft.

Inh.: K. Bödeker, über Bulwer's Uebersetzungen Schiller'scher Gedichte im Vergleich mit den Originalen. — Die provenzalische ...erhandschrift Cod. 42 der Laurenzianischen Bibliothek in Florenz ...ch der von Dr. Edm. Stengel im Auftrage der Berliner Gesellschaft f. d. St. d. n. Sprachen genommenen Abschrift. (Schluß.) — ...e. Glauning, Versuch über die syntaktischen Archaismen bei Men...ange. (Forts.) — Beurtheilungen u. kurze Anzeigen. — Miscellen. — ...bliographischer Anzeiger.

...eitschrift f. das Gymnasial-Wesen. Hrsg. von H. Bonitz, R. Jacobs u. P. Rühle. N. F. 26. Jahrg. Mai.

Inh.: Bornhak, über die Casuslehre der griech. und latein. ...rache. — Berch, die Eusebie des Oedipus auf Kolonos. — ...S. Münscher, Anz. von A. Weidner: Commentar zu Vergil's ...eis Buch I u. II. — H. Busch, Anz. von L. Kühnast: die Hauptpunkte der livianischen Syntax. — Berichte ꝛc., Auszüge.

...eitschrift f. Völkerpsychologie u. Sprachwissenschaft. Hrsg. von M. Lazarus u. H. Steinthal. 7. Bd. 4. Heft.

Inh.: S. Lefmann, zur Geschichte der Sprachwissenschaft der ...euern Zeit. — Frz. Misteli, syntaktische Lesefrüchte aus dem classischen Altindisch. — Nöldeke, der Dual im Semitischen. — Baron, ...ie Ketlichkeit nach dem Röm. u. Preuß. Landrecht. — Besprechungen.

...eutscher Sprachwart. Hrsg. von M. Moltke. 6. Bd. Nr. 24.

Inh.: Die rechte Schreibart. (Gedicht.) — H. v. Wolzogen, zur deutschen Rechtschreibung. Mit Anmerkungen begleitet von Th. Gelbe und M. Moltke. — ...S. Frenzel, die Vokabeln und Redensarten der Gaunersprache. (Schluß.) — ...e Bedeutung des Namens der Schweiz. — Stimmen u. Mittheilungen aus der Sprachwartgemeinde.

Numismatik.

...enner, Friedr., die Münzsammlung des Stiftes St. Florian in Ober-Oesterreich in einer Auswahl ihrer wichtigsten Stücke beschrieben und erklärt. Nebst einer die Geschichte der Sammlung betreffenden Einleitung von Joseph Gaisberger. Mit ...Taff. u. 8 Abbildgn. im Text. Wien, 1871. Braumüller. (XVIII, ...21 S. gr. 4.) 10 Thlr.

Das vorliegende, vorzüglich ausgestattete Werk ist eine Festgabe zur achten Säcularfeier, welche das Stift der regulierten ...horherren des heil. Augustin zu St. Florian bei Ens in Oberösterreich im August des Jahres 1871 beging. Es ist ein Denkmal, welches für die wissenschaftlichen Bestrebungen der Mitglieder des Stiftes ein anerkennenswerthes Zeugniß ablegt. Begründet wurde die Münzsammlung, deren Seltenheiten hier mitgetheilt werden, durch die Erwerbung der Sammlung des Apostolo Zeno, der im Jahre 1718 als Hofdichter an den Hof Kaiser Karl's VI nach Wien berufen auch den Titel eines Reichshistoriographen erhielt. Die Kaufsumme betrug 20000 Fl. für 10766 Stücke, darunter 433 in Gold. Erasmus Frölich, der bekannte Numismatiker, nannte die Zeno'sche Sammlung einen wahren Schatz — sie bestand fast durchweg aus antiken, griechischen und römischen Münzen. Im Laufe der Zeit vermehrte das Stift die Sammlung aber auch nach anderen Richtungen hin und brachte ...e schließlich auf folgenden Bestand: griechische Münzen 3540, römische Consular- und Familienmünzen 814, römische Kaisermünzen 7573, unbestimmte barbarische 76, Contorniaten 28; ...zu Münzen und Medaillen regierender Fürsten und Gemeinden 106, Denkmünzen auf Personen 75, religiös-moralische Medaillen 43, satirisch-änigmatische Medaillen 43, historische im ...eiteren Sinne 17 und schließlich etwa 100 Brakteaten. Den Gedanken, die vorzüglichsten Stücke der Sammlung als Festgabe ...r Säcularfeier des Stiftes zu veröffentlichen, faßte schon Joseph ...Arneth, er starb aber 1863 darüber hinweg, nachdem er in...ssen die Auswahl der Münzen bereits getroffen und, in vor...trefflicher Weise, durch Albert Schindler († 1861) hatte abbilden ...assen. Die Weiterführung des Unternehmens, das wir in seinem ...bschlusse aber wohl völlig als sein Werk bezeichnen müssen, kam in die Hand Friedrich Kenner's, und wir können uns darüber nur beglückwünschen, da die Beschreibung und Erklärung der einzelnen Münzen überall den gewiegten, gründlichen Sachverständigen bekundet. Auf seine Erörterungen näher einzugehen, verbietet, bei der Fülle des Gegebenen, der Raum. Im Einzelnen sind die von Arneth ausgewählten Stücke fast alle von großer Seltenheit: Als die Auswahl geschah, mögen sie noch völlig unbekannt gewesen sein; seither hat sich daran manches geändert; die inzwischen zu reicher Thätigkeit gelangten numismatischen Gesellschaften und Vereine haben in ihren Schriften mehrere der Stücke zur Oeffentlichkeit gebracht. Doch traf es sich dabei eigenthümlicherweise, daß gerade die Stücke ersten Ranges heutzutage so unbekannt sind als vor 34 Jahren, da Arneth sie auserwählte — ein Beweis mehr für ihre sehr große Seltenheit. Solches ist der Fall bei den Münzen von Serdica (S. 18), Argos (S. 88), Kleonä (S. 95), der mit Aufschrift versehenen von Präsos (S. 106), bei den Münzen von Mytilene (S. 116), Rhodos (S. 142), Mopsos (S. 148 f.), jenen von Tarsos (S. 155), Gangra (S. 157), Hierokaisarea (S. 160), Berytos (S. 176), Aelia Capitolina (S. 177), Raphia (S. 179) und der Münze von Diocletian. Auch sonst sind die Veröffentlichungen mit großem Danke aufzunehmen und als eine bedeutende Förderung der Münzkunde anzuerkennen.

Numismatische Zeitung. Redig. von Leitzmann. 39. Jahrg. Nr. 11 —14.

Inh.: Münzen der 1672 ausgestorbenen herzogl. sächsen-altenburgischen Linie. (Forts.) — Die bösen Osteröder Groschen. — Berühmte Medailleure und Stempelschneider. — C. F. Troschel, die Werkzeuge der Alten. — Münzfunde, Literatur ꝛc.

Tonkunst.

Bock, W. v., Goethe in seinem Verhältnisse zur Musik. Berlin, 1871. Schneider u. Co. (XI, 102 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Eine kleine, Goethefreunden gewiß nicht unliebe Gabe, die den großen Dichter vor dem Vorwurfe rechtfertigen will, als habe er, der so vielseitige große Mann, keinen Sinn und kein Verständniß für Musik gehabt. Die Untersuchung ist mit Geschick und genauer Kenntniß der Lebensumstände des Dichters geführt und gelangt denn auch schließlich zu dem richtigen Resultat, daß Goethe nie Sinn und Interesse für die wissenschaftliche Seite der Musik gefehlt habe; hingen doch an Goethe's Thür beständig „musikalische Schemata," die Grundregeln einer Tonlehre; daß aber das Bedürfniß Goethe's, seine Seele durch Musik zu erquicken oder stimmen zu lassen, nur in geringem Grade vorhanden war. Die Untersuchungen unserer Tage, die so interessante Aufschlüsse über die Natur der Töne gegeben haben, würden sicher auch den großen Dichter lebhaft interessiert haben. Namentlich hat der Verf. Zelter's Briefwechsel mit Goethe ausgebeutet um seine Behauptung zu beweisen. Das Schriftchen sei hiermit angelegentlich empfohlen.

Thayer, Alex. Wheelock, Ludwig van Beethoven's Leben. Nach dem Original-Manuscript deutsch bearbeitet. 2. Bd. Berlin, 1872. W. Weber. (VIII, 416 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Nach einem Zeitraum von fünf Jahren folgt dieser zweite Band der bekannten, jedenfalls besten aller bisher erschienenen Beethovenbiographien. Krankheit ist die Ursache dieser Verzögerung gewesen. Wir erhalten das dritte und vierte Buch in diesem Bande und zwar giebt das dritte Buch eine Fortsetzung von „Beethoven's erster Wiener Zeit" 1792—1800. Das vierte Buch zeigt „Beethoven auf der Höhe seines Schaffens" 1800 bis 1806; in erster Abtheilung bis zur Wiederholung des Fidelio. Die Gründlichkeit mit der auch hier wieder entfernt liegende Notizen, deren Beschaffung eine außerordentliche Mühe und Zeit

gekostet haben muß, benutzt und ausgebeutet worden sind, geben dem Leser das Gefühl vollständiger Zuverlässigkeit. Beethoven's Charakter und Persönlichkeit gewinnt unter so genauer und gewissenhafter Forschung in so manchen Punkten ein anderes Licht, als in welchem er bisher erschien. Wir meinen unter anderen in seinem so vielfach unwahr dargestellten Verhältnisse zur Gräfin Gallenberg, der früheren Julia Guicciardi, die bei aller Liebenswürdigkeit doch Beethoven's warme Verehrung nicht in dem Grade besessen hat, als man bisher gefabelt hat; überhaupt erscheint in der nüchternen, ruhigen Darlegung des Verfassers so mancher von Anderen romantisch übertriebene Zug in Beethoven's Wesen psychologisch begründet und auf das rechte Maß zurückgeführt. Allerdings war es für Beethoven Bedürfniß an der Verehrung für ein weibliches Wesen sich zu erwärmen, allein es scheint keine Leidenschaft so tief gegangen zu sein, daß sie nicht seinen künstlerischen Interessen nachstand und daß sie nicht bei eintretenden Hindernissen, das größte war seine zunehmende Taubheit, sogar mit einer gewissen Leichtigkeit von ihm aufgegeben worden wäre. Ganz anders zeigt sich Beethoven als Freund Männern gegenüber, hier kann er aufs empfindlichste verletzt werden, wenn er im Freunde eine Untreue bemerkt, so wie auch in diesem Verhältnisse die Bekenntnisse seiner eigenen Fehler und Uebereilungen am rührendsten erscheinen. Höchst interessante Einzelheiten giebt es überall die Menge in dem trefflichen Buche, von denen wir nur die Nachricht von Beethoven's Quartettstyl, an dem er sorgsam herumgebildet hat, so wie die Räthsel oder andererseits die Aufschlüsse hervorheben, die seine musikalischen Tagebücher oder Notizenbücher bieten, aus denen hervorgeht, daß Beethoven nicht nur beständig innerlich thätig gewesen ist, sondern daß er stets zu gleicher Zeit an mehreren Werken zu arbeiten pflegte, wobei denn manches Motiv erscheint, das leider nirgends sonst in seinen Werken zu Tage getreten ist. Alles, was man über die Entstehung der eroica Symphonie und des Fidelio zu wissen wünschen kann, findet sich aufs Gründlichste im vierten Buche verzeichnet. Beethoven's geselliger Verkehr, seine unterschiedlichen Wohnungen, namentlich seine Sommerwohnungen, sein Verkehr mit fremden Künstlern, so sein Wetteifern mit Wölffl, seine innigen Briefe an liebe Freunde, seine humoristischderben an die Verleger, kurz wer sich für Beethoven interessiert, der muß aus dieser Quelle schöpfen. Möchten wir bald das ganze Werk in der trefflichen deutschen Bearbeitung vor uns sehen!

Bitter, C. H., Dr. Carl Loewe's Selbstbiographie. Für die Oeffentlichkeit bearbeitet von —. Mit dem Portrait Loewe's und mehreren Musikbeilagen. Berlin, 1870. Müller. (XXIII, 458 u. 31 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Carl Löwe gehört zu denjenigen deutschen Musikern, die nach einer verhältnißmäßig nur kurzen Blüthezeit, fast schon bei ihren Lebzeiten, jedenfalls ein trauriges Schicksal, beginnen, gleichsam von der Zeit überholt, in Vergessenheit zu gerathen. Dennoch muß man grade von C. Löwe zugeben, daß ihm als Balladencomponisten ein bleibendes Andenken unter den deutschen Musikern gebührt. Sein Ruf sowohl als Componist, wie als Sänger seiner Balladen und Lieder ging vor ungefähr vierzig Jahren, noch vor dem Auftreten Mendelssohn's, man kann wohl sagen, durch ganz Deutschland; seine Oratorien, an denen der fleißige Künstler rastlos thätig schuf, sind vielfach und oft mit erstaunlichem Beifall aufgeführt worden; ja einige seiner Lieder sind geradezu Volkslieder geworden, wie z. B. „Es zogen drei Bursche wohl über den Rhein" und dennoch ist ihm bei reichlicher Anerkennung seiner Verdienste von Zeitgenossen kein bleibender Nachruhm beschieden gewesen. Der bekannte Musikgelehrte C. H. Bitter erfüllt daher eine fromme Pflicht, für die ihm die musikalische Welt dankbar sein muß, wenn er die Aufzeichnungen Löwe's über sein Leben, dieselben durch Löwe's Briefe ergänzend, der Oeffentlichkeit übergiebt. Wir entnehmen denselben folgende kurze Notizen. Carl Löwe war der jüngste von zwöl[f Ge-] schwistern, geb. den 30 Nov. 1796 zu Löbejün, einem St[ädtchen] in der Nähe von Halle. Der Vater war Cantor und Lehrer[;] rührend beschreibt Löwe das Glück und die Armuth seine[r ...] Gerade diesen ärmlichen, aber von Gesinnungstüchtigkeit [durch-] drungenen Verhältnissen verdankt Löwe die Reinheit [und] Tüchtigkeit seines eigenen Wesens. Seine Fertigkeit im [...] die zeitig bei ihm zu bemerken war, brachte ihn in den [...] chor nach Cöthen, später nach Halle unter Türk's treffl[icher Lei-] tung; wie denn der ganze Abschnitt „Halle," welche[r ...] Zeit der letzten Napoleonischen Kämpfe in Deutschland [...] theils dieser Zustände wegen, aber auch wegen [...] anderen bedeutenden Persönlichkeit, die ihm in Halle [...] sehr lesenswerth genannt werden muß. In Halle zum [...] herangereift entschloß sich Löwe, spät erst, zum Studium[, ...] seine musikalischen Arbeiten, deren einige schon jetzt in Halle [...] einen bedeutenden Ruf erworben, aufzugeben. Auf dem [...] hause gebildet, bezog er 1817 als Theolog die Universität[.] Als besonders anziehend neben Türk seien hier nur [...] Familien des Canzlers Niemeyer und des Staatsraths [...] genannt. Eine der geistreichen Töchter wurde Löwe's Br[aut,] als er später in Stettin als Cantor und Lehrer am Gym[nasium] angestellt wurde, seine erste Frau. In dieser Stettiner [...] ist Löwe nun vom Jahre 1820 bis zu seiner Emeritirung [...] geblieben, indem er die Ferien zu Kunstreisen benutzte; [...] sollte es ihm nicht gelingen eine Anstellung in Berlin zu er[...] wonach er eifrig gestrebt hat. Er lebte im Schooße seine[r ...] noch bis zum Jahr 1869, durch einen Schlaganfall [...] gestört, aber bis ans Ende seines Lebens begeistert für [...] Kunst. Ein Verzeichniß seiner sämmtlichen Compositionen[, ...] dem Buche angehängt ist, giebt ein rühmliches Zeugni[ß ...] Fleißes, auch ziert das Buch ein sehr gutes Portrait [...] lers, der als Balladensänger unter den Deutschen vielle[icht ...] dasteht. Er starb im Frühjahr 1869, den 20. April

---

Vermischtes.

Universitäts-Schriften.

Halle-Wittenberg (Dissertt.), H. Barsickow: [...] mit Lipomatosis musculorum progressiva (35 S. [...]) — [...] Behrens: über Inhalation zerstäubter Medicamente. (3[.] S. [...]) [...] A. L. Dieterici: über Hernia foraminis ovalis. (31 S. [...]) [...] K. Frese: Beitrag zur Casuistik der Spontanluxationen [...] nenwanderung. (32 S. gr. 8. mit 1 Taf. 4.) — G. S. Fres[...] über Einfluß der Tages- und Jahreszeit auf den Tod durch [...] schwindsucht. (30 S. 8.) — Ferd. Held: der Schüttelfrost[...] diagnostische und prognostische Bedeutung. (30 S. 8.) — F. Ki[...] Beiträge zur Behandlung der Rachitis. (29 S. 8.) — Cl. Re[...] alveoläres Sarkom. (30 S. 8.) — C. Fr. Meyeringh: [...] Behandlung von Oberschenkelfracturen durch permanente Extension [...] Gewichten. (30 S. 8.) — Ed. Rählmann: über Farben[...] in den peripherischen Netzhautpartien in Bezug auf normale u[nd ...] logische Brechungszustände. (35 S. 8. mit 6 Taff.) — Dr. H. Si[...] Aristotelis et Herbarti doctrinae psychologicae quibus rebus [...] se congruant. (23 S. 8.) — Heinr. Stahl: über tympanitis [...] während der Geburt. (34 S. 8.) — K. Weineck: über die Gr[...] von Halle in den Jahren 1852—71. (42 S. mit 1 Karte.)

Schulprogramme.

Gumbinnen (Friedrichsgymnas.), Dr. Rob. Basse: die Zeit[...] folge in conjunctivischen Nebensätzen, ein Beitrag zur lat. Gramm[atik.] (16 S. 4.)

Insterburg (Gymnas.), Dr. Joh. Rumpel: de trimetri [...] exitu. (9 S. 4.)

Leitmeritz (Obergymnas.), Prof. W. Klouczek: [...] Vergilius. (18 S. hoch 4.)

Deutsche Blätter. Hrsg. v. G. Füllner. August.

Inh.: A. Schröder, der Nationalcharakter der Franzosen [...] der Ultramontanismus. — B. Lohmann, die Entstaatlichung [...] evangel. Kirche. 2. — W. Meurer, der poetische Sagenschatz [...] Elsaß-Lothringen. 2. — Rud. Kleinpaul, Papstthum und K[...]

n in Italien. — H. Krummacher, Octoberversammlung und …tenbund. — Kirchenpolit. Correspondenz aus Berlin.

…Arbeiterfreund. Hrsg. von A. Brämer. 10. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Jul. Frühauf, die Kämpfe um Freiheit der Arbeit bis Erlaß der nordd. Gewerbeordnung. — A. Brämer, die Beschäftigung jugendl. Arbeiter in Werkstätten u. deren amtl. Regelung …preuß. Staate. — Kl. Mittheilungen. — Innere Angelegenheiten … Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen.

…vue critique. Nr. 29.

…: De Wette, manuel de l'Histoire apostolique. — Draeger, Syntaxe historique de la langue latine. — Freeman, histoire de la conquête normande. — Freidank, discretio p. p. Bezzenberger. — Vie de sainte Meriasek p. p. Stokes. — Jaehns, cheval et Cavalier. — de Retz, mémoires p. p. Feillet.

…e Academy. Nr. 52. August.

…: General Literature: Ibsen's Pretenders; a Norwegian Drama; Poems of Albert Möser; Erewhon; or, Over the Range. — Art and Archaeology: New fragments of the Frieze of the Parthenon. — Theology: The position of the synoptic question — Weiss' Gospel of St Mark and its Synoptic parallels; A Graduate's Paul of Tarsus. — Physical Science, etc: Secchi's Le Soleil; Schellen's Spectrum Analysis. — History: Philippson's Foundation of French Predominance in Europe; Smith's Translation of that Portion of the Domesday Book which relates to Lincolnshire and Rutland-hire. — Philology: Miscellaneous Writings of John Conington; Wagner's T. Macci Plauti Trinummus; Markham's Translation of Ollanta (Letter to the editor). — Intelligence, Contents of the journals, New publications, Erratum, Postscript.

…tsche Warte. Red.: Br. Meyer. 2. Bd. 1. Augustheft.

…: Der Ausbruch des Vesuvs im April 1872. — Fr. G. Petersen, der Pariser Salon. 2. — A. Lammers, Umschau auf dem Gebiete der Volkswirtschaft und des Verkehrswesens. — Die Krisis der evang. Kirche in Preußen. — v. Wydenbrugk, histor.-polit. Umschau. — Todtenschau.

…neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 33.

Inh.: Das höhere Schulwesen in Elsaß-Lothringen. — A. G. Helbig, ein abenteuernder Literat der Diadochenzeit. — A. Dove, nach Canossa; Tempi passati! — Aus Sachsen: die jüngste Entscheidung des preuß. Oberkirchenraths; vom Rhein: weitere Münzausgaben. — Literatur.

…ie Grenzboten. Red.: H. Blum. Nr. 33.

Inh.: M. Jähns, das erste Heft des deutschen Generalstabswerkes. — Zur Charakteristik Robert Blum's. 2. — M. v. Oelfing, Reisen zu Anfang des vorigen Jahrhunderts. 4. — Aus New-York: Jesuitische Bestrebungen in den V. Staaten. — Französische Literatur seit dem letzten Kriege. — Aufruf für eine deutsche Bibliothek in Chicago. — Der franz. Journalismus. — Kl. Besprechungen.

…ie Gegenwart. Red.: P. Lindau. 1. Bd. Nr. 28.

Inh.: Ed. v. Hartmann, die deutsche Unfehlbarkeitsbewegung. — Karl Theodor v. Schön. Aus dem Nachlaß Varnhagens v. Ense mitgetheilt von Ludm. Assing. — Literatur u. Kunst.

…terr. Wochenschrift für Wissenschaft u. Kunst. Red. Br. Bucher. N. F. 1. Bd. 30. Heft.

Inh.: Joh. Falke, K. Marx volkswirthschaftl. Ansichten. 2. — W. Scherer, über Kaulbach's Schule von Athen. (Schl.) — H. Lambel, A. Meißner's Werinher. Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen.

…iebenbürgisch-deutsches Wochenblatt. Nr. 31.

Inh.: Wochenschau. — Ein rumänisches Nationalprogramm. (Schl.) — Correspondenzen. — Ueber die Kunst u. ihre Zweige. (Forts.) — Literatur. — Die Reichstagswahlen in Sachsenland 1872. 2. — Handel, Gewerbe u. Landwirthschaft. — Verschiedenes.

…lage zum Deutschen Reichs- u. K. Preuß. Staats-Anzeiger. Nr. 31.

Inh.: Chronik des Deutschen Reiches. — Die weitere Entwickelung und die Erwerbungen des Kgl. landwirthschaftl. Museums in Berlin im J. 1871. — Straßen- und Häusernamen in Danzig. — Verzeichniß der im 2. Quartal 1872 in die Handelsregister eingetrag. Aktien- u. Kommanditgesellschaften auf Aktien, nebst Angabe der während der angegebenen Zeit aufgelösten Aktiengesellschaften. 3. — Reichsblätter. 2. (Das Elsaß. Forts.) — Rückblick auf das Kgl. Schauspiel in dem Zeitraum vom 1. Januar d. J. bis zu den Ferien.

…issenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 63 u. 64.

Inh.: Der Rücktritt des Grafen Sedlnitzky als Fürstbischof von Breslau im J. 1840. (Schl.) — Das Jubiläum der Universität München. — Zur Erinnerung an den Aufenthalt des Königs Johann in Riva. — Literatur rc.

…lätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 32.

Inh.: R. Gottschall, humoristische Dichtungen. — H. Prutz, der neueste Jahrgang des „historischen Taschenbuch". — M. Perty, zur Unsterblichkeitsfrage. — Dramaturgische Thesen. — Bibliographie.

…onntagsblatt, hrsg. von Fr. Duncker. Nr. 28—30.

Inh.: J. D. H. Temme, im Pfarrhause zu Inse. — L. Pietsch, der Orang-Utang des Berliner zoolog. Gartens. — H. Kletke, Zum Abend (Gedicht). — Jenny Hirsch, die Küchen der Frau Markgräfin. — Am Wolgaufer. — A. Wellmer, Schwärmerei oder Ehrsucht. — F. v. Maslów, die Königin im Blumenreiche. — Alice Kurs, Frühlingslied. — Barackenstadt. — Zur Kaspar-Hauserfrage. — F. F. Liebetreu, Unterhaltungsrecepte für die Landpartie. — L. Du Bois, die Brüderschaft von St. Paul. — L. Pietsch, die Ermordung des Herzogs von Guise. — F. v. Maslów, der Wein ein Edler von Gottes Gnaden. — Th. Lobin, deutsche Geselligkeit im frühen Mittelalter. — H. Kletke, Der Friedhof (Gedicht). — G. F. Liebetreu, Roms Campagna. — G. Müller, sociale Zustände in China. — E. v. Waldow, Maruschke. — P. Kummer, eine erste Selbsthülfe. — Lose Blätter.

Europa. Nr. 32.

Inh.: Erinnerungen an Père Hyacinthe und Abbé Bauer. — Beim Samowar. — Das Passionsspiel und die Walküre. 2. — Ein Pionier des Westens. — Literatur, Bildende Kunst, Musik, Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1519.

Inh.: F. A. Scheele, das vierte deutsche Bundesschießen in Hannover. — Wochenschau. — Helgoland. — Ein geraubtes Kind. — Aus der Schule der eidgenöss. Artilleriecadres in Thun. — Der Aberglaube unserer Zeit. 1. — Wiener Weltausstellung. — R. Bergau, T. O. Weigel's Sammlung frühster Erzeugnisse der Druckerkunst. — C. A. Dempwolff, der Marienplatz in München. — Heraldik; Culturgeschichtl. Nachrichten rc.

Ueber Land u. Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. 38. Bd. Nr. 45.

Inh.: Greg. Samarow, um Scepter und Kronen. (Forts.) — Hermann Johann Oskar Frerie. — W. Geißler, das Waisenhaus der jüdischen Gemeinde in Berlin. — Fritz Schultz, die Taufe der Prinzeß Margaretha im neuen Palais zu Potsdam am 4. Juni 1872. — K. Detlef, mußte es sein? (Forts.) — Elise Polko, Blätter aus einem berliner Tagebuch Februar u. März 1872. Schwind's schöne Melusine. — Die Gebäude der Wiener Weltausstellung. — Karoline Bauer, Komödiantenfahrten. — A. Silberstein, Wiens Vorstädte. — Illustrationen.

Gartenlaube. Nr. 32.

Inh.: Fr. Spielhagen, was die Schwalbe sang. (Forts.) — G. Kinkel, meine Kindheit. 1. — Th. Kirchhoff, die Hertha-Woche im Goldlande. — Fr. Hofmann, eine Stätte der Menschenliebe und Bürgerehre. — Tief unter der Erde. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Nr. 46.

Inh.: F. Chr. B. Avé-Lallemant, Meyer. Polizeinovelle. (Forts.) — Militärische Betrachtungen über die deutsche Heerführung 1870 u. 71. 3. — Livingstone der Entdecker und die Entdeckung Livingstone's. — L. Disselhoff, eine sinkende Stadt. — M. Reichard, Tagebuch aus der Belagerung von Straßburg. (Forts.) — Am Familientische.

Buch der Welt. Nr. 44.

Inh.: Adr. Gall, zersprungenes Glas. (Schl.) — K. Ruß, eine Jagd in den Bergen. — W. Groß, zwei Nächte in den Schneefeldern der asiat. Steppe. (Forts.) — Wurm, einige Regeln für Eisenbahnreisende. — Aus allen Welttheilen.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 31.

Inh.: Deutschland u. seine Feinde ringsum; Arthur Schopenhauer als Mensch u. Denker; Deutscher Geist u. deutsche Art im Elsaß; Wanderungen in der Glocknergruppe. — Hobhouse's Erinnerungen an Lord u. Lady Byron. — Bretonen u. Sachsen. — Michelagnolo Buonarotti als Dichter; Italienische Miscellen. 1—3. — Freie Chinesen in Amerika. — Kl. literar. Revue. Sprechsaal.

Deutsche Turnzeitung. Nr. 30 u. 31.

Inh.: C. Sonne, Turntagsbetrachtungen. — Ueber das Jahn-Denkmal. — J. C. Lion, Statistik über die Betheiligung der Turnvereinsmitglieder an dem deutsch-franz. Kriege 1870—71. — Gauberichte, Correspondenzen, Verschiedenes.

Das Ausland. Nr. 31.

Inh.: Livingstone's afrikan. Entdeckungen. — M. Wagner, der Natur- u. Landschaftscharakter der äquatorialen Anden im Vergleich mit den Hochgebirgen Europas u. Asiens. (Schl.) — Römische Kosmetik. — Neu-Guinea u. die engl. Expedition. — K. F. Appun, die Indianer von Britisch-Guyana. (Forts.) — Die Acclimatisation des Wasserreis. — Schildkröten als Leckerbissen. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 32.

Inh.: F. Martius-Matzdorff, die doppelten, farbigen u. dunklen Sterne. 3. — O. Ule, unsere Gewürze. 3. — L. Becker, Reise durch Hindostan. 6. — Kleinere Mittheilungen.

Aus allen Welttheilen. Red.: O. Delitsch. 11. Heft. August.

Inh.: M. E. Pechuel-Loesche (Blankenau), die Nordfahrten durch die Beringstraße. — Bombay, seine Bewohner u. sein Baumwollenmarkt. — H. Mangels, Paraguay als Auswanderungsziel für Deutsche. — G. v. Seydlitz, der Schwarzwald; Land und Leute. (Schluß.) — O. Delitsch, Nachrichten über Dr. David Livingstone. — Bilder aus Rußland. — M. v. Oelfing, das alte u. das neue Mainz. — S. Ruge, ein Blick in die Geographie des Mittelalters. (Schl.) — Die Insel Lipari. — Der Roperfluß in Nord-Australien. — Miscellen.

Vorlesungen im Wintersemester 1872/73.

7. Marburg. Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

Henke: neuere Kirchengesch. von 1517 an; Homiletik u. Liturgik; homilet. Societät. — Scheffer: Evang. d. Johannes; Hauptlehren d. Dogmengesch.; System u. Gesch. d. christl. Ethik; Examin. über Ethik; protest. Kirchenrecht. — Ranke: paläograph. Uebgn; Gesch. des neutestamentl. Canon; Hebräerbrief. — Dietrich: Arabisch; Einl. in das A. T.; Genesis. — Mangold: Galaterbrief. — Heppe: Dogmengesch.; Symbolik; evang. Dogmatik; Examin. über Dogmatik; hess. Kirchengesch. — Krauß: Hauptpunkte d. Apologetik; Pastoraltheologie; Katechetik; katechet. Uebgn u. popul. Schriftauslegung. — Groß: Briefe d. Johannes.

II. Juristische Facultät.

Büchel: Pandekten; Erbrecht; dingl. Rechte an fremden Sachen. — Röstell: Sachsenspiegel; deutsches Privat- u. Lehnrecht; Kirchenrecht; Civilproceß. — Arnold: dtschs Privatrecht; Examin.

über deutsches Recht; Kirchenrecht. — Fuchs: summar. Processe u. Concursproceß; Civilproceßprakt.; Criminalproceß. — Ubbelohde: Gesch. d. röm. Privatrechts; Institutionen; Pfandrecht; Examinat. über röm. Recht. — Krüger: exeget. Uebgn; Pandekten; Erbrecht; Uebgn im röm. Privatrecht. — Platner: dtsche Rechtsgesch.; Vergleichg d. preuß. Sachenrechts mit d. hess. u. gem. Sachenrecht; Handels- u. Seerecht; Wechselrecht. — Meyer: dtsche Reichs- u. Rechtsgesch.; dtschs Staatsrecht; Grundzüge d. Verwaltungsrechts. — B. Schmidt: Pandektenprakt. — Wolff: Pandektenprakt. — Schulin: Institutt. d. Gajus; ausgew. Lehren des röm. Rechts mit Gesetzesinterpretatt.; Examinat. über röm. Recht.

III. Medicinische Facultät.

K. F. Heusinger: Gesch. d. Medicin; Entwicklungsgesch. der Medicin in Deutschland. — Nasse: Physiol. d. Empfindens; Lehre vom Stoffwechsel; Physiol. des Gehirns u. Rückenmarks; physiol. Uebgn; physiol. Gesellschaft. — Roser: Operat.- u. Verbandlehre; chirurg. Klinik; chirurg. Examinat. — Falck: spec. Physiol. d. Menschen; Arzneimittellehre u. Toxikol.; Receptirkunde; physiol., parmakolog. u. toxikol. Uebgn. — Dohrn: Geburtshülfe; geburtsh. Klinik; geburtsh. Operationscursus; Examin. üb. Geburtshülfe. — Lieberkühn: Anat. d. Menschen; Präparirübgn; üb. Zeugung u. Entwicklungsgesch. — Beneke: pathol.-anat. Cursus; pathol. Physiol. u. Aetiologie nebst öffentl. Gesundheitspflege; medic. Examin., bes. üb. Balneologie u. Klimatologie. — Mannkopff: spec. Pathol. u. Therapie; medic. Klinik u. Poliklinik; Examin. üb. klin. Gegenstände. — Wagener: Osteologie; Syndesmologie. — Horstmann: Staatsarzneik.; üb. Impfung; gerichtl. Medicin f. Juristen. — H. Schmidt: Untersuchg mit d. Augenspiegel; ophthalmiatr. Klinik; ophthalmoskop. Cursus. — Eichelberg: Entwicklungsgesch. d. Medicin. — Hüter: Krankhh. der weibl. Sexualorgane; geburtsh. Phantomübgn; Examin. üb. Geburtshülfe. — O. Heusinger: Ansteckung; Anleitg z. Krankenuntersuchg. — Lahs: Theorie d. Geburt; Repetit. üb. Geburtskunde.

IV. Philosophische Facultät.

Stegmann: Analysis 2. Th.; Anwendgn d. Differentialrechng auf Curven; Uebgn in der Behandlg mathem. Aufgaben. — Zwenger: organ. Chemie mit Rücks. auf Pharmacie u. Medicin; chem. Uebgn; Examinat. über Chemie u. Pharmacie. — Weißenborn: Gesch. der griech. u. röm. Philosophie; Examin. über Gesch. d. Philosophie; Metaphysik; philos. Disputatt. — Dunker: Mineralogie; üb. gewisse Versteinergn; Uebgn im Bestimmen von Mineralien. — Glaser: Einl. in die Staatswissensch.; Finanzwissensch. — Herrmann: Gesch. des MAlters; histor. Sem. — Wigand: Methodol. der Naturforschg; Botanik 2. Th.; Pharmakognosie; pharmakognost. Praktikum; mikrosk. Cursus f. Botanik. — Cäsar: griech. Literaturgesch. 2. Th.; Aeschylus Agamemnon; Horatius ars poetica u. sonst. Uebgn im philol. Sem. — L. Schmidt: griech. Grammatik; Theophrast. Charakt. u. sonstige Uebgn im philol. Sem. — Carius: Experimentalchemie 2. Th.; physiolog. Chemie; prakt.-chem. Uebgn. — Melde: Theorie d. Sonnen- u. Mondfinsternisse; Experimentalphysik 2. Th.; prakt.-physikal. Uebgn. — Dietzel: Einl. in d. Staatswissenschaft; Nationalökonomie; über Wesen u. Entstehung d. Staats. — v. Noorden: Gesch. des 19. Jahrh.; histor. Uebgn. — Lucae: geschichtl. Grammatik der dtschn Sprache; ausgew. althd. Denkmäler; dtsche Gesellschaft. — Justi: vergl. Grammatik d. Sanskrit; Griechisch, Lateinisch u. Gothisch; Sanskritschriftsteller; iran. Dialekte; Gothisch. — ten Brink: Shakespere's King Lear; Lieder d. Troubadours; engl.-roman. Gesellsch. — Nissen: griech. Gesch.; histor. Uebgn. — Lange: Psychologie; Interpret. von Kant's Kritik der reinen Vernunft; über Schiller's philos. Gedichte. — Greeff: Zoologie u. vergl. Anatomie; üb. Parasiten. — v. Drach: Zahlentheorie; analyt. Geometrie im Raum; analyt.-geometr. Uebgn. — Grein: Otfrids Christ.; angels. Grammatik mit Erkl. d. Beowulf. — Heß: Gleichgn mit mehr Unbekannten u. Theorie d. Determinanten; algebr. Uebgn; Ausgleichungsrechng. — Feußner: theoret. Physik 2. Th.; Dampfmaschinen. — v. Koenen: Grundzüge d. Mineralogie; Paläontologie; Uebungen im Bestimmen von Mineralien. — Moesta: Mineralogie mit bes. Rücks. auf Chemie u. Medicin; Physik u. chem. Geologie; Entwicklungsgesch. d. Erde. — Pfeffer: allg. Morphol. d. Gewächse; Examinat. über botan. Gegenstände.

---

8. Gießen. Anfang: 4. November.

I. Theologische Facultät.

Pff. Hesse: Erklär. d. synopt. Evangel.; protest. Kirchenrecht; Katechetik; theolog. Sem. — Köllner: christl. Kirchengesch. 1. Hälfte von Christus bis Bonifacius VIII; evangel. Symbolik; theologisches Sem. — Schrader: Einl. in das A. T.; Erklär. des Propheten Jesaia; theolog. Sem. — Weissenbach: Erkl. der Leidensgesch.; Erkl. d. kl. Briefe des Apostels Paulus; bibl. Theologie des N. T.; Repetit. u. Examinator.

II. Juristische Facultät.

Pff. Birnbaum: deutsches Strafrecht. — Ek: Erk. ... stitutt. des röm. Rechts; Pandektenrecht; gem. deutsches ... recht. — Wasserschleben: dtsche Reichs- und Rechtsgesch.; ... Staatsrecht. — **Prdocc.** Braun: ausgew. Lehren aus ... dektenrecht 1. Th.; Wechselrecht; Lehnrecht; Forst- und ... schaftsrecht; Repetit. und Examinator. — Zimmerman... des Civilprocesses; exeget. Uebgn im röm. Recht; ... Examinatorium.

III. Medicinische Facultät.

Pff. Birnbaum: Geburtshülfe; geburtshülfl. ... und Uebungn am Phantom. — Buchheim: Pharmakologie ... Arzneimittellehre für Thierärzte. — Eckhard: Anatomie ... schen; Secirübgn; situs viscerum. — Kehrer: theoret. ... kunde; geburtshülfl. Klinik. — Langhans: spec. pathol. ... mie. — Pflug: (an der Veterinäranstalt) specielle Patholog. ... Therapie d. Haussäugethiere in Verbindg mit klin. ... Obductionen; Geburtshülfe; Hufbeschlag. — Seitz: spec. ... u. Therapie; medicin. Klinik. — Wernher: spec. Chirurgie, ... krankhh.; chirurg. Klinik. — Wilbrand: gerichtliche ... **Prdocc.** Baur: chirurg. Diagnostik; Examinator. — ... Receptirkunst. — **Dr.** Winckler: (an d. Veterinäranstalt) ... mit Secirübgn spec. Chirurgie; Poliklinik.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. Baltzer: Differential- und Integralrechnung; ... 2. Ordnung; mathemat. Sem. — Buff: physikal. Mechanik; ... rologie u. Klimatologie; physikal. Sem. — Clemm: Einl. ... vergl. Sprachwissenschaft vom Standpunkt d. class. Philologie; ... Uebgn an den griech. Tragikern; im philolog. Sem. griech. u. ... Stilübgn u. Interpretatt. von Virgil's Eclogen. — Gerlach: ... Geometrie d. Ebenen; partielle Differentialgleichungen; mathem. ... Sem. — Heß: Waldertragsregelung; Staatsforstwirthschaft ... Hoffmann: Pflanzenphysiologie mit Demonstratt.; mikrosk. ... ticum; Conversator. üb. Botanik; Krankhh. d. Culturgewächse ... von Forstpflanzen. — Höfner: röm. Staatsalterthümer; ... bis zur Reformation; histor. Uebgn, Lectüre u. Kritik d. ... historiae augustae. — Lemcke: Einl. in die roman. ... provençal. Grammatik u. Erkl. ausgew. Stücke d. Troubadours ... sellschaft für neuere Sprachen. — Lübbert: Syntax d. ... Sprache; philolog. Sem., Demosthenes Rede gegen Aristokrates ... Lutterbeck: üb. Platon's Timäus; üb. Sophokles' ... Tacitus' Germania; üb. Stellung u. Aufgabe d. Philologie ... Zeit. — Naumann: üb. die Grundlehren d. Chemie; üb. ... schied. chem. Anschauungen d. Gegenwart; physikal.-chem. ... im technolog. Institut. — Noack: Einl. in die Philosophie ... Gesch.; Gesch. d. dtschen Philosophie seit Kant; philosoph. ... Oncken: Gesch. Frankreichs von 1789 bis auf unsere ... krit. Uebgn über Plutarch's Lysander, Agesilaos und ... v. Ritgen: Gesch. d. Baukunst; darstellende Geometrie; ... Compositionslehre verb. mit Uebgn; Freihandzeichen ... Schilling: Psychologie; Gesch. der Philosophie von Kant ... v. Schlagintweit: Geographie und Ethnographie von ... Centralamerika. — Schneider: vergl. Anatomie; zootom. ... Uebungen. — Stahl: Polizeiwissenschaft; Nationalökonomie ... Streng: Mineralogie; Formationslehre und Entwicklungsgesch. ... Erde; Löthrohrprakt. — Thaer: Encyklopädie der Landwirth... schaft; agronom. Arbeit im landwirthsch. Laborator. — ... Grammatik d. hebr. Sprache mit Vergl. d. verwandten Dialekte ... Uebgn im Uebersetzg. u. Interpretiren; Erklär. einiger ... dem Mahâbhârata u. Râmâyana, so wie Kalidasa's Nidâgha... nach der Anthologie von Lassen-Gildemeister als Forts. des ... lehrcursus; Erklär. ausgew. Suren aus dem Qorân. — ... Gesch. der dtschen Nationalliteratur bis 1820; ausgewählte ... Walther's von der Vogelweide. — Will: Experimental-Chemie ... organ. Th.; prakt.-analyt. Curs. im chem. Laborator. — Zimmermann: Stilistik und Rhetorik; Walther von der Vogelweide; ... d. deutschen Literatur des 18. Jahrhunderts — Zöppritz: ... des Lichts; Potentiale oder Theorie der Kräfte; physikal. ... **Prdocc.** Heyer: Holzmeßkunde in Verbindung mit prakt. ... über die gesammte Waldertragsregelung. — Pasch: Theorie ... ellipt. Funktionen; mathemat. Uebungen. — Balser: ... Müller: Gabelsberger'sche Stenographie. — Mickler: ... Röse: Fecht- u. Tanzkunst. — Rübsamen: Turnen.

---

9. Würzburg. Anfang: 2. November.

I. Theologische Facultät.

Pff. Denzinger: Dogmatik. — Hergenröther: ... recht; Kirchengesch. — Hettinger: Apologetik; Dogmatik I. ... homilet. Sem. — Stein: Moraltheologie; Pastoraltheologie; ... die menschl. Willensfreiheit und die Moralstatistik; über die ...

:eelsorge. — Wirthmüller: Encyklopädie d. Theologie; Einl. in 18 A. T.; Patrologie. — Scholz: Exegese d. Psalmen; hebräische Sprache; arab. Sprache. — Prdoc. Stahl: Religionsphilosophie; Dogmatik. — (Für die erledigten Lehrfächer d. bibl. Exegese wird bis r Beginn des Wintersemesters Vorsorge getroffen sein).

II. Juristische Facultät.

Pff. v. Albrecht: gemeindtscher Civilproceß mit Berücks. des ntwurfs d. neuen Reichsproceßordnung. — Edel: Strafproceß. — Held: deutsches Staatsrecht; bayer. Staatsrecht 1. Th. (Verfassungsrecht). — Wirsing: Institutt. u. Gesch. des röm. Privatrechts; Pandekten 2. Th. (Familien- u. Erbrecht). — Risch: dtsches nd bayer. Strafproceßrecht; französ. Civilrecht; die Lehre von den Verbrechen und Vergehen gegen den Staat. — Regelsberger: Pandekten mit Aussch1. des Familien- und Erbrechts; gemeines und bayerisches Hypothekenrecht. — Prdoc. Gareis: deutsches Handels-, Wechsel- und Seerecht; kathol. und protestant. Kirchenrecht; deutsches Privatrecht.

III. Staatswirthschaftliche Facultät.

Pff. Edel: Polizeiwissenschaft und Polizeirecht. — Wagner: echnologie (1. Abtheilung); techn. Chemie mit besond. Berücks. der harmac. Präparate. — Gerstner: theoret. und prakt. Nationalökonomie; Politik. — Umpfenbach: Finanzwissenschaft; administ. Statistik.

IV. Medicinische Facultät.

Pff. Rinecker: Arzneimittellehre u. Receptirkunst; Kinderklinik; psychiatr. Klinik; Syphilis u. Hautkrankhh. — v. Kölliker: Anatomie des Menschen 1. Hälfte oder allgem. Anatomie, Myologie und Splanchnologie; mikroscop. Curs. in d. normalen Gewebelehre; Secirübgn gemeinschaftl. mit Hasse; Entwicklungsgesch. des Skelettes. — Scanzoni v. Lichtenfels: geburtshülfl.-gynäkolog. Klinik verb. mit Leschirübgn. — v. Linhart: chirurg. Klinik; chirurg.-ophthalmolog. Operationscurs. — Fick: Physiologie des Menschen 2. Th. (die Lehre von den vegetat. Thätigkeiten); physiolog. Uebungen und Untersuchgn; üb. thier. Elektricität. — Gerhardt: medicin. Klinik; spec. Pathologie u. Therapie. — Klebs: allgem. Pathologie; pathologisch-anatom. Demonstratt. nebst Sectionsübgn; mikroscop. Curs. der patholog. Histologie; Arbeiten im Laborator. für experiment. Pathologie und pathologische Chemie. — v. Welz: ophthalmolog. Klinik; Augenoperationscursus; Accomodations- und Refractionskrankhh. des menschlichen Auges mit Uebgn in der Brillenwahl; Odontologie. — Geigel: Poliklinik. — Adelmann: Augenheilkunde. — Textor: Operationsübgn mit dem Osteotom; Verbandlehre. — v. Tröltsch: Pathologie und Therapie d. Ohrenkrankhh. — Dehler: theoretische Chirurgie. — Prdocc. Schubert: Repetitor. über pharmaceutische Chemie; allgem. Chemie. — Schmitt: geburtshülfl. Operationscursus. — Müller: Theorie der Geburtskunde; geburtshülfliche Operationscursus. — Köster: patholog. Anatomie der Harn- und Geschlechtsorgane. — Roßbach: klin. Propädeutik mit theoret.-prakt. Behandlung d. Percussion, Auscultation u. Laryngoskopie. — Helfreich: Ophthalmologie 2. Th.; Ophthalmoskopie mit prakt. Uebgn. — Stöhr: spec. Pathologie und Therapie der innern Krankhh.; Heilmittellehre mit prakt. Uebgn; die Therapie der Syphilis. — Jolly: allgemeine u. specielle Pathologie u. Therapie d. Geisteskrankhh. — Riegel: physikal. Diagnostik (Percussion und Auscultation); Kehlkopfkrankh. — In Vertretung des Prof. Hofrath Dr. v. Kölliker wird lesen: Prosector Dr. Hasse: Osteologie und Syndesmologie in den ersten Monaten des Semesters; Repetitor. der system. Anatomie.

V. Philosophische Facultät.

Pff. Hoffmann: Logik und Metaphysik. — Ludwig: allgem. Gesch. von d. ersten französ. Revolution bis auf unsere Zeit; Gesch. Deutschlands. — Mayr: Differenzial- und Integralrechnung; Astronomie; Logik und Metaphysik. — Urlichs: Aesthetik mit neuerer Kunstgesch.; Gesch. der griech. Literatur; Vasenkunde mit archäolog. Uebgn; im philolog. Sem. Sophokles Ajax mit Uebgn. — Wegele: Gesch. des Zeitalters d. Revolution u. des Kaiserreichs (1789—1815); Gesch. d. dtschen Einheitsbestrebungen; histor. Sem. Fortsetzung der Uebgn nebst Vorträgen üb. histor. Propädeutik. — Sandberger: Mineralogie; Anl. zu mineralog. u. geolog. Arbeiten; üb. Erzlagerstätten. — Lexer: vergl. Grammatik der goth., alt- und mittelhochdeutschen Sprache mit Leseübungen; Gesch. der deutschen Literatur. — Sachs: allgemeine Botanik (Zellenlehre, Gewebelehre, Morphologie, Physiologie); Pharmakognosie; Arbeiten im botan. Laboratorium. — Wislicenus: anorgan. Experimtalchemie; über den Aufbau organ. Verbindungen (organ. Synthese); chem. Prakt. in allen Richtungen der analyt. u. reinen Chemie; prakt.-chem. Uebgn für Mediciner. — Grasberger: vergl. Grammatik, vornehmlich des Griech., Latein. und Sanskrit; Demosthenes' Rede vom Kranze; im philolog. Sem. Plauti Pseudulus nebst Uebungen. — Prym: Differentialrechnung; Anwendung der Differentialrechnung auf Geometrie; seminaristische Uebungen. — Semper: allgem. Zoologie (Zellenlehre, Gewebelehre, vergl. Anatomie); zoolog.-histolog. Prakt. — Quincke: Experimentalphysik (allgem. Physik, Wärme, Akustik); Einl. in die mathemat. Physik; prakt. Arbeiten im Laborator. für Geübtere. — Selling: part. Differentialgleichungen; höhere Algebra; mathemat. Uebgn. — Schanz: Metrik mit Uebungen; im philolog. Sem.; Rhetorica ad C. Herrennium; griech. Stilübungen. — Brentano: Psychologie; Dasein Gottes: in Societät Lesung, Erklärung u. krit. Besprechung ausgew. philos. Schriften älterer u. neuerer Zeit. — Prdocc. Ries: Bodenkunde; ausgew. Capp. d. Geologie; vulkan. Erscheinungen der Gegenwart. — Eimer: Zoologie für Mediciner. — v. Reinhardstöttner: vergl. Grammatik der roman. Sprachen; Shakespeare's Könige, grammatisch und historisch erklärt: König John. — Hohn: Choral. — v. u. zu der Tann: Reitkunst. — G. Agatha: Fecht- und Turnkunst.

10. Göttingen.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Ehrenfeuchter: homilet. Seminar; katechet. Uebgn; prakt. Theologie 1. Th. — Dunker: Kirchengesch. 1. Th.; Dogmengesch. — Schoeberlein: liturg. Uebungen; Dogmatik 1. Th.; comparat. Symbolik; christl. Pädagogik; dogmatische Societät. — Wiesinger: homilet. Seminar; katechet. Uebgn; Evangelium und Briefe Johannes; Einl. ins N. T. — Wagenmann: Patrologie; Kirchengesch. 2. Th.; Gesch. d. protestant. Theologie; histor.-theolog. Societät. — Ritschl: comparative Symbolik; Dogmatik 1. Th. — **Pff. extr.** Matthaei: comparative Symbolik. — Lünemann: synopt. Erklär. d. drei ersten Evangel.; Corintherbriefe. — Zahn: Galaterbrief; Römerbrief. — **Prdoc.** Wellhausen: Genesis. — **Repett.** Dorner: Epheser- u. Colosserbrief; dogmat. Examinator. — Duhm: Deuteronomium; hebr. Grammatik.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Ribbentrop: Institutionen; Gesch. des röm. Rechts; Erbrecht; erbrechtl. Examinator. — Kraut: deutsche Staats- und Rechtsgesch.; evangel. und kathol. Kirchenrecht. — Francke: Pandekten. — Zachariae: deutscher Strafproceß; deutsches Reichs- und Bundesrecht. — Briegleb: Theorie des Civilprocesses. — Thöl: Pandektenprakticum. — v. Ihering: Institut. u. Gesch. des röm. Rechts. — Hartmann: Pandekten; Civilprakt. — Dove: Gesch. des Kirchenrechts; Kirchen- u. Eherecht; dtsches Privat- und Lehnsrecht; canonistische Uebgn. — Ziebarth: dtsches Strafrecht; Landwirthschaftsrecht. — **Pff. extr.** Wolff: römisches Obligationenrecht; Civilprakt. — Frensdorff: dtsches Staatsrecht; Völkerrecht; Gesch. des deutschen Städtewesens. — Enneccerus: Erbrecht; erbrechtl. Examinator.; Gesch. des röm. Civilprocesses. — **Prdoc.** Bierling: allgem. dtsches Strafrecht.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Marx: Pharmacologie und Anleitung zum Receptschreiben. — Wöhler: Chemie; prakt.-chem. Uebungen. — Baum: Gesch. d. Chirurgie; Chirurgie 2. Th.; chirurg. Klinik. — Henle: Knochen- u. Bänderlehre; systemat. Anatomie 1. Th.; topographische Anatomie; Secirübgn. — Grisebach: Anatomie u. Physiologie d. Pflanzen; Geographie d. Pflanzen. — Hasse: spec. Pathologie und Therapie; medicin. Klinik u. Poliklinik. — Meißner: Experimentalphysiologie 2. Th.; öffentl. Gesundheitspflege; physiolog. Uebgn. — Schwartz: Geburtskunde; geburtshülfl. Operationscursus; geburtshülfl.-gynäkolog. Klinik. — Meyer: Pathologie und Therapie der Geisteskrankhh.; psychiatr. Klinik. — **Pff. extr.** Herbst: allgem. u. spec. Physiologie. — Kraemer: allgem. Pathologie und Therapie; mikroskop. Uebgn; geburtshülfl. Casuisticum. — Krause: patholog. Anatomie; gerichtliche Medicin; medicin. Propädeutik; mikroscopische Uebungen. — Lohmeyer; allgem. Chirurgie; Wunden; chirurgische Klinik. — Leber: Augenheilkunde; Uebgn im Gebrauch des Augenspiegels; Augenoperationscurs.; Klinik der Augenkrankhh. — Husemann: Arzneimittellehre u. Receptirkunde; Toxicologie; naturhistor. u. pharmakodynam. Erläuterung neuerer Medicamente. — Marmé: Arzneimittellehre u. Receptirkunde; pharmakolog. u. toxicolog. Untersuchgn; Krankhh. des Nervensystems u. d. Bewegungsorgane im Anschluß an Elektrotherapie. — **Prdocc.** Stromeyer: Zweige der theoret. Chemie; Pharmacie. — Wiese: physikalische Diagnostik. — Rosenbach: chirurgische Operationen; Entzündung u. Eiterung. — Luelfing: Anatomie u. Physiologie d. Hausthiere; Hufbeschlag.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Ulrich: Differential- u. Integralrechnung. — Hoeck: Literaturgesch. — Weber: Experimentalphysik 2. Th. — Bartling: Einl. in die Botanik; Naturgesch. der kryptogam. Gewächse; botan. Demonstratt.; botan. Excurs. — Hanssen: Volkswirthschaftspolitik; Finanzwissenschaft. — Bohtz: Aesthetik; Religionsphilosophie. — v. Leutsch: Thucydides 1. Buch; im philolog. Sem.; griech. Lyriker;

Moschus Idyllen. — Waitz: allgem. Verfassungsgesch.; dtsche Gesch.; histor. Societät. — Bertheau: Jesaias; bibl. Theologie des A. T.; Aethiopisch. — Lotze: Logik u. Encyklopädie d. Philosophie; Psychologie. — Sartorius v. Waltershausen: Einl. in die Geologie; prakt. Uebungen in Mineralogie und Krystallographie. — Listing: Krystallographie u. Krystalloptik; Auge u. Mikroscop; physikal. Colloquium; im Sem. physikal. Uebungen. — Wüstenfeldt: arabische Grammatik. — Wieseler: griech. und röm. Religions- und Kunstsymbolik; Bühnenwesen u. dramat. Kunst des Aristophanes mit Erkl. von dessen Vögeln; archäolog. Sem. — Wappäus: Statistik; spec. Bevölkerungsstatistik. — W. Müller: dtsche Literaturgesch.; althochdtsche u. mittelhochdtsche Dichtungen; Angelsächsisch; deutsche Gesellschaft. — Sauppe: Plautus Pseudulus; griech. Syntax; im philol. Sem. Cicero's Orator; im Proseminar Cicero's Brutus; pädagog. Sem. — Griepenkerl: landwirthschaftl. Betriebslehre; Ackerbausysteme; allgem. u. spec. landwirthschaftl. Thierproductionslehre; landwirthschaftliche Demonstrationen — Stern: Mechanik; algebraische Analysis; im Sem. mathemat. Uebungen. — Benfey: Sanskritgrammatik; Sanskritgedichte u. vedische Hymnen. — Th. Müller: Chaucer's Canterbury Tales; Uebgn in d. engl. u. franz. Sprache; Spanisch. — Schering: magnet. Uebgn; Methode und Anwendung d. kleinsten Quadrate; mathemat. Theorie d. Schwerkraft, d. magnetischen, elekt. und elektrodynam. Kräfte. — Clebsch: Theorie der algebraischen Gleichgn; Theorie d. Abel'schen Functionen; mathemat. Gesellschaft; im Seminar Probleme aus der Theorie algebraischer Formen. — Wachsmuth: Einl. in das Studium d. alten Gesch.; histor. Gesellschaft; schriftliche Arbeiten des philolog. Sem. u. Proseminars. — v. Legarde: Koran; syrische Chrestomathie. — Baumann: System d. Philosophie; Darstellung d. Kantischen u. späteren Systeme; die Beweise in Plato's Phädon; philosoph. Societät. — Pauli: histor. polit. Geographie Europas; Zeitalter Ludwig XIV und Friedrich d. Großen; historische Gesellschaft. — v. Seebach: Paläontologie; paläontolog. u. petrograph. Uebgn; geolog. Societät. — Claus: allgemeine Naturgesch. nebst Darstellung des Darwinismus; vergl. Anatomie d. Vertebraten; zoolog. u. mikroscop. Uebungen. — Drechsler: landwirthschaftl. Betriebslehre; landwirthschaftl. Prakticum; landwirthschaftl. Pachtverträge. — Zöller: Agriculturchemie; organ. Chemie für Landwirthe; agriculturchem. Uebungen; chemische Colloquia. — **Pf. hon.** Soetbeer: Gesch. der volkswirthschaftl. Reformen in Großbrittanien in d. Jahrhundert; Lehre v. Gelde. — **Pff. extr.** Wiggers: Pharmacie. — Bödeker: Uebgn im physiol.-chem. Laboratorium. — Unger: Kunstdenkmäler des MAlters. — Krüger: Gesch. der neuern Musik; Lehre und Uebung des Contrapunktes; Gesch. der Erziehung. — Peip: allgem. Gesch. d. Philosophie; Religionsphilosophie; zwei philosophische Societäten. — Klinkerfues: Theorie der Astronomie; im Sem. astronom. Beobachtungen. — v. Uslar: pharmaceut. Chemie; organ. Chemie. — Henneberg: landwirthschaftl. Fütterungslehre. — Droysen: Zeitalter der Reformation und des 30jähr. Krieges; Revolutionsepoche 1848—51; histor. Uebgn. — Hübner: organ. Chemie; Grundlehre d. neuern Chemie. — Enneper: Differential- u. Integralrechnung; analyt. Geometrie d. Flächen u. Curven doppelter Krümmung nebst den Flächen 2. Ordnung. — **Prdocc.** Tittmann: Geschichte der dtschen Dichtung s. Opitz; dtsche Heldensage. — Dede: Gesch. des Handels u. d. Industrie; Encyklopädie der Staatswissenschaften. — Minnigerode: Elemente der Zahlentheorie. — Steindorff: Diplomatik; Gesch. des Kirchenstaats. — Peipers: Philosophie des Plato u. Aristoteles; philosoph. Societät. — Hirschfeld: römische Gesch. bis Sulla's Tod; Cicero's Briefe. — Grenacher: Naturgesch. d. menschl. u. thier. Parasiten; Entwicklungsgesch. der wirbellosen Thiere. — Tollens: Stöchiometrie; organische Chemie. — Wilken: gothische Grammatik und Wulfila; Niebelungenlied; dtsche Gesellschaft. — Matz: Gesch. der griech. u. röm. Kunst; archäolog. Gesellschaft. — Stumpf: allgem. Gesch. d. Philosophie; philosoph. Societät. — Klein: analyt. Geometrie des Raumes; höhere Theile der ebenen Geometrie. — Wagner: Chemie des Ackerbodens. — Riecke: Uebgn im physikal. Laboratorium; mathemat. Theorie der Elasticität. — Stern: deutsche Geschichtsquellen des 16. Jahrh.; Gesch. d. franz. Revolution. — Bauer: Elemente d. Mineralogie; allgem. Petrographie. — Reinke: systematische Botanik; botanische Societät; mikroscop. Uebgn. — Schweppe: Reitkunst. — Hille: Harmonie u. Compositionslehre; Singakademie u. Orchesterspielverein.

11. Königsberg. Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. Erbkam: christl. Dogmengesch.; die dogmat. Unterschiede der luther. und reform. Confession; christliche Symbolik; histor. Abtheilung des theolog. Sem. — Grau: Grundzüge biblische Theologie A. T.; histor. krit. Einl. in die canon. Schriften; Synopse der drei ersten Evangel.; Epheserbrief. — Jacoby: Homiletik u. Gesch. der Predigt; über die Seelsorge; Uebgn des homilet.-katechet. Sem. — Sieffert: Encyklopädie u. Methodologie der theolog. Wissenschaft; Conversator. üb. Hauptstudien christl. Ethik. — Sommer: specielle Einl. in die canon. Bücher des A. T.; Erklär. d. Psalmen; Erklär. des Deuterojesaias; alttestamentl. Abtheilung des theolog. Sem. — Voigt: Kirchengesch. 1. Th.; Einl. in die christl. Dogmatik; christl. Dogmatik; neutestamentl. Abtheilung des theolog. Sem.

II. Juristische Facultät.

Pff. Dahn: dtsche Reichs- u. Rechtsgesch.; dtsches Privatrecht mit Einschluß des Lehn-, Handels-, Wechsel- und Seerechts; ausgew. Lehren des dtschen Privatrechts. — Güterbock: dtsches Strafrecht; preuß. Privatrecht; criminalistische Uebgn. — Salkowski: Gesch. des röm. Rechts; röm. Erbrecht; Erklärung ausgew. Digestenstellen; kathol. und evangel. Kirchenrecht. — Sanio: Institutt. des röm. Rechts; exeget. Uebungen im Sem. — Schirmer: Gesch. des röm. Rechts; Pandektenrecht; röm. Familienrecht; civilist. Prakt. im Sem. — **Dr.** Steffenhagen: Einl. in die Rechtswissenschaft; Literaturgesch. des röm. Rechts in Deutschland; dtsche Reichs- u. Rechtsgesch.

III. Medicinische Facultät.

Pff. Bohn: Kinderkrankheiten. — Burdach: Nervenlehre des menschlichen Körpers; Repetitorium d. Eingeweidelehre. — Graf: Arzneimittellehre; Einl. in die Literat rgesch. d. Medicin. — Hildebrandt: Klinik u. Poliklinik für Geburtshülfe u. Frauenkrankhh.; theoret. Geburtshülfe; Uteruskrankhh. — H. Jacobson: medicin. Physik. — J. Jacobson: Augenheilkunde; ophthalmologische Poliklinik; Anatomie d. Refraction u. Accomodation. — Jaffe: Arzneimittellehre; ausgew. Capitel d. physiolog. und patholog. Chemie. — Müller: Anatomie des menschl. Körpers mit Ausschl. d. Osteologie und Syndesmologie; anatomische Präparirübgn gemeinsam mit Dr. Benecke; über die Entwicklung der wirbellosen Thiere. — E. Neumann: spec. pathol. Anatomie; mikroscop. Uebgn; üb. Geschwülste. — Schönborn: chirurg. Klinik u. Poliklinik; Akiurgie; Chirurgie der Kinder. — v. Wittig: allg. Physiologie; Physiologie des Auges; Physiologie des Kreislaufs, der Athmung, Verdauung u. Secretion; Uebgn im physiolog. Laboratorium. — **Drr.** Benecke: Knochen- u. Bänderlehre; anatomische Präparirübgn gemeinschaftlich mit Prof. Müller; Curs. der gesammten Anatomie. — Berthold: Uebgn im Gebrauch des Augenspiegels u. in den Augenoperationen; Ohrenheilkunde. — Burow: chirurg. Diagnostik mit prakt. Demonstratt. — J. Caspary: üb. Luxationen; Gesch. d. Syphilis. — Grünhagen: allgem. und spec. Nervenphysiologie. — v. Hippel: Uebgn im Gebrauch des Augenspiegels und in den Augenoperationen. — Perls: Sectionsübgn. — Petruschki: über gerichtliche Medicin mit prakt. Demonstratt.; üb. öffentl. Gesundheitspflege; prakt. Uebungen in der Staatsarzneikunst. — Samuel: allgem. Therapie mit Einschl. d. Hygiene, Diätetik und allgem. Arzneimittellehre; Cursus über Infectionen. — Schneider: spec. Chirurgie. — Seydel: üb. Entartungen d. weibl. Genitalien.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. Bergmann: Gesch. der Philosophie; philos. Precedentia; philos Uebgn. — Caspary: Physiologie; Pharmakognosie; Flechten, Algen etc. — Friedländer: homer. Frage u. Odyssee; Uebgn im Lesen griech. Grammatiker; Martial's Epigramme im Sem. — v. der Goltz: landwirthschaftl. Betriebslehre; Encykl. d. Landwirthschaftslehre. — Graebe: Experimentalchemie 1. Th.; anorg. Chemie; prakt.-chem. Uebgn; theoret.-chem. Uebgn. — Hagen: üb. d. Werke der vornehmsten Künstler; über d. Baukunst d. MAlters; über Arten Correggio u. Tizian Vicellio. — Hopf: Gesch. d. MAlters; Diplomatik 2. Th. — Ilse: Finanzwissenschaft; Politik; ausgew. Capitel aus der Nationalökonomie. — Jordan: latein. Grammatik 1. Th.; Sallust's Historien; Euripides' Bacchen im Sem. — Kurschat: litt. Grammatik; litt. Sem.; Erkl. von Donaleitis „das Jahr". — Lehrs: griech. Antiquitäten; Erkl. der Eumeniden des Aeschylus; ausgew. Capitel d. griech. Syntax. — Luther: Methode d. kleinsten Quadrate; Berechng d. Kometenbahnen. — Maurenbrecher: Gesch. der Revolutionszeit; histor. Uebgn. — Moser: Experimentalphysik; Physik d. Sinneswerkzeuge. — Nesselmann: vergl. Grammatik d. indogerm. Sprachen; Anfangsgründe der Sanskritsprache; Anfangsgründe der arab. Sprache; Erkl. von Sanskrittexten; Erkl. von arab. Texten. — Neumann: Theorie d. elektr. Ströme; ausgew. Cap. d. mathem. Physik; physikal. Abtheilung des mathem.-physikal. Sem. — Nitzsch: alte Gesch. bis zur Schlacht von Chaeronea; dtsche Städtegeschichte vom 13—17. Jahrh.; histor. Sem. — Richelot: Zahlentheorie; Forts. d. Variationsrechnung u. Leitung des mathematischen Sem. — Rosenhain: analyt. Geometrie; Differentialrechnung. — Rosenkranz: Philosophie d. Gesch. allgem. Th. (von dem Geist d. Gesch. — Schade: Nibelungenlied, Erkl. nach Lachmann's Ausgabe mit Einl. über die Sage u. den Stand d. Kritik; ausgewählte Stücke aus dem „altsächs. Heliand erklärt nebst Abriß d. altsächsischen Grammatik; althochdtsche Uebungen; Erklärung von Denkmälern des 13. Jahrh. nach dem altdtschen Lesebuch. — Schipper: Gesch. de

Literatur (angelsächs. u. altengl. Periode); Erklär. d. Beovulf
l. Sprache; provençal. Grammatik u. Erklär. von Lesestücken
provençalischen Lesebuch von Bartsch. — Simson: Erklär.
tesis; Forts. von d. Auslegung d. Psalmen. — Spirgatis:
ment. Chemie; Uebgn im Laborator.; ausgew. Capp. d. Zoo-
. — Zaddach: Gesch. des Thierreichs; zoolog. Uebgn; Einl.
Etymologie. — Pfarrer Pelka: polnisches Sem. — Drr.
endt: allgemeine Einführung in die Geologie; geognostische
niß d. Provinz Preußen. — Friedrich: Logik; Pädagogik. —
llstein: Geschichte des 30jährigen Krieges. — Lohmeyer:
nburg. Gesch. — Saalschütz: Elemente der Maschinenlehre;
he Elasticitäts- u. Festigkeitslehre. — Thierarzt Neumann:
Anatomie u. Physiologie der Hausthiere; innere Krankhh. der
hiere. — Laudien: Musik u. Gesang. — Heinrich: Steno-
ie. — Steensbeck: Reitkunst. — Dr. Keppner: Fechtkunst.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

ylus Prometheus erkl. von Wecklein. (Heid. Jahrb. d. Lit. 4.)
Sallemant, die deutsche Colonisation in Brasilien. (Von
ppäus: Gött. gel. Anz. 29.)
er, methodisch geordn. Aufgabensammlung. (Von Erler: Ztschr.
. Gymnasialw. 4.)
astark, christl. Apologetik. (Von Ebrard: Allg. lit. Anz. 58.)
r, Abhandlungen aus d. Grenzgebiete d. Mathematik u. Philo-
ie. (Von S. G.: Ztschr. f. math u. naturw. II. 3.)
lmann, Lehrbuch der elementaren Geometrie. (Ebd.)
levskyz, Prodromus d. Flora v. Böhmen. (Bot. Ztg. 25.)
sel, Gesch. d. preuß. Staates u. Volkes. (Litbl. z. allg. Militztg. 29.)
zsch, Commentar üb. d. Genesis. (Theol. Jahresb. 6.)
rd, hist. du second empire. (Von Doergens: Heid. Jb. d. Lit. 4.)
sen, Gustav Adolf. (Wiss. Beil. d. Lpz. Ztg. 58.)
iv, Gesch. des preuß. Staates. (Milit. Litztg. 7.)
llrant, der Troubadour Folquet de Lunel. (Von Tobler: Gött.
Anz. 29.)
lmann, Resultate aus Beobachtungen auf der Lpz. Sternwarte.
s H. R.: Vjschr. d. astr. Ges. 2.)
rhäuser, Gesch. der Reichsstadt Wimpfen. (Von Christ: Heid.
rb. d. Lit. 4.)
te u. Züge des IX. Armeecorps im Feldzuge 1870 u. 71. (Litbl.
lg. Militztg. 28.)
ir, Johann Rist u. seine Zeit. (Von Brandes: Gött. gel. Anz.
— Von F.: Allg. lit. Anz. 58.)
rath, neutestamentl. Zeitgeschichte. (Theol. Jahresber. 6.)
t-Am Rhyn, Kulturgeschichte. (Von L. Auerbach: Natztg. 322.)
emann, de interpretat. in carminibus Horatii. (Von Krüger:
tr. f. d. Gymnasialw. 4.)
t, Johann Heinrich Voß. (Heid. Jahrb. d. Lit. 4.)
fimann, die Feuerdisciplin. (Litbl. z. allg. Militztg. 29.)
lhendorff, Handb. d. dschn. Strafrechts. (Von O.: Gerichtss. 2.)
le, kleine Schriften. (Von J.: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 27.)
gl, Geschichte von Frankfurt a. M. (Allg. Litztg. 30.)
ler, aus Spaniens Gegenwart. (Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 27.)
lan, Molière. (Von Doergens: Heid. Jahrb. d. Lit. 4.)
tissen, Literatur u. Gesellschaft in Frankreich. (Von Buchner:
l. f. lit. U. 29.)
ent, Wimpfen am Neckar. (Von Christ: Heid. Jahrb. d. Lit. 4.)
hardt, die Synoden u. die Kirchenlehre. (Von Brandes: Gött.
l. Anz. 28.)
lhäi, die Industrie Rußlands in ihrer bisherigen Entwicklung.
ugsb. allg. Ztg. 181 u. 182.)
schmann, die Idee der Unsterblichkeit. (Allg. lit. Anz. 58.)
ler, das Stadtbuch von Augsburg. (Augsb. allg. Ztg. 177.)
ßler, Lexikon der bedeutenderen Schlachten, Belagerungen und
efechte. (Von C. F. L.: Milit. Litztg. 7.)
lnagel, ebene Geometrie. (Ztschr. f. mathem. u. naturw. II. 3.)
dt, Samml. von Aufgaben u. Beispielen aus d. Trigonometrie u.
tereometrie. (Von Erler: Ztschr. f. d. Gymnasialw. 4.)
ighi, sulle scintillazione delle stelle. (Von Bruns: Vjschr.
. astr. Ges. 2.)
eRei, Stephan Schultz. (Von Arenfeld: Allg. lit. Anz. 58.)
neider u. Vogel, Commentar zur österr. Pharmacopoe. (Von
l. S.: N. Rep. f. Pharm. 6.)
nerr v. Carolsfeld, zur Gesch. d. deutschen Meistergesanges.
Von Gödeke: Gött. gel. Anz. 29.)
öberlein, Geheimnisse d. Glaubens. (Von Jung: Augsb. a. Z. 182.)
ubert, die Poesie im neuen Deutschland. (Von Buchner: Bll.
. lit. U. 29.)
eichele, das Bisthum Augsburg. (Augsb. allg. Ztg. 182.)
räter, Oliver Cromwell. (Von O. Bd.: Allg. lit. Anz. 58.)

v. Tieghem, recherches sur la symmetrie de structure des plantes vasculaires. (Von Reinke: Gött. gel. Anz. 28.)
Trennungsfrage, die, der Artillerie. (Milit. Litztg. 7.)
Verhältniß, das, der Prov. Posen zum preuß. Staatsgebiete. (Von F.: Allg. lit. Anz. 58.)
Wunderling, Uraltes u. doch Ewigneues. (Theol. Jahresber. 6.)
Zeitschrift f. deutsche Culturgeschichte. Hrsg. von Müller. (Von Rdlff.: Allg. lit. Anz. 58.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Barrot, Od., de l'organisation judiciaire en France. (243 p. 8.) Paris.
Billet, L., de la fièvre puerpérale et de la réforme des maternités. (89 p. 8.) Paris.
Collette, A. J. M., sur une forme d'arthropathie. (52 p. 8.) Paris.
Danet, G., de l'alcool dans le traitement des maladies puerpérales, suites de couches et de la résorption purulente. (36 p. 8.) Paris.
Delaporte, A., de la gastrotomie dans les étranglements internes. (80 p. 8.) Paris.
Fétis, F. J., histoire générale de la musique, depuis les temps les plus anciens jusqu'à nos jours. T. 3. (565 p. 8.) Paris.
Huchard, H., et F. Labadie-Lagrave, contribution à l'étude de la dysménorrhée membraneuse. Avec planche en chromolithogr. (101 p. 8.) Paris.
Lasserre, B., étude sur l'isolement considéré comme moyen de traitement dans la folie. (88 p. 8.) Paris.
Marvaud, A., étude de physiologie thérapeutique. L'Alcool, son action physiologique, son utilité et ses applications en hygiène et en thérapeutique. Avec 25 pl. lith. (VIII, 160 p. 8.) Paris.
Pourcelle, Edg., et E. Bonnaventure, Essais historiques, statistique. (175 p. 12.) Paris. 2 fr.
Pouzol, Th., Essai sur l'ictère. (123 p. 8.) Paris.
Proust, Ad., de l'aphasie. (70 p. 8.) Paris.

Italienische.

Gallo e Reyer, osservazioni sulla ginnastica in Italia e Germania. (24 p. 8.) Venezia. L. 1.
Gregorovius, Ferd., storia della città di Roma del Medio Evo dal secolo V al XVI. Vol. II. (592 p. 16.) Venezia. L. 11.
Mazzini, Gius., corrispondenza inedita con***. (166 p. 8.) Milano. L. 2,50.
Nasini, Cav. Gius., della vita e delle opere del Cav. G. Nasini, pittore del secolo XVII; notizie raccolte ed ordinate, con brevi biografie degli altri pittori della medesima famiglia. (104 p. 8.) Prato. L. 2.
Saint-Robert, P., mémoires scientifiques réunis et mis en ordre. T. I. Balistique. (XII, 412 p. 8.) Torino. L. 8.
Volpe, A., suj convitti in generale e sul convitto Canova in particolare. Nuovi studii del Rettore. (116 p. 8.) Trevisa.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Baer, J., Sotheran u. Co. in Frankf. a. M. Nr. 211. Miscellanea.
Bültmann u. Gerriets in Oldenburg. Nr. 2. Vermischtes.
Edelbeck in Münster. Nr. 2. Geschichte.
Mohr, E., in Heidelberg. Nr. 13. Theologie. Nr. 14. Jurisprudenz. Nr. 15. Vermischtes.
Stargardt in Berlin. Nr. 104. Vermischtes.
Weller'sche Buchh. in Bautzen. Nr. 29. Philosophie. Nr. 30. Neue Sprachen.
Windprecht's Antiq.-Buchh. in Augsburg. Nr. 229. Vermischtes.
Wolf's, Löser, Antiquariat in Dresden. Nr. 6. Vermischtes.

Nachrichten.

Der außerordentl. Professor der class. Philologie Dr. Bernh. Schmidt an der Universitat in Freiburg ist zum ordentl. Professor ernannt worden.

Der Professor Dr. Eberhard Schrader an der Universität in Gießen hat einen Ruf als Kirchenrath u. Professor der Theologie nach Jena zu Ostern 1873 angenommen.

Der außerordentl. Professor Dr. Skrzeczka an der Universität in Berlin ist zum ordentl. Mitgliede der wissenschaftl. Deputation für das Medicinalwesen daselbst ernannt worden.

Der Reichsrath Prof. Dr. Ignaz v. Döllinger in München ist von der Universität Edinburg zum Dr. hon. causa creiert worden.

Dem Dr. Julius Alsleben in Berlin und dem Lehrer Ed. Striegel an der Akademie der bildenden Künste in Kassel ist das Prädicat Professor ertheilt worden.

Dem Dr. H. Langer, Lector der Musik an der Universität Leipzig, ist das Ritterkreuz des kgl. sächs. Albrechtsordens verliehen worden.

Am 24. Juli † Professor Dr. med. Joseph Czermak in Prag.

Am 24. Juli † Peter Pekarski, russischer Akademiker und Schriftsteller in Pawlowsk.

Am 28. Juli † Professor Dr. Welter, Gymnasiallehrer in Münster.

Am 29. Juli † Professor Joseph v. Bergmann in Graz, früherer Director des k. k. Münz- und Antikencabinets.

Am 29. Juli † Dr. Ernst Hauschild, Docent der Musik an der Universität Basel.

Am 29. Juli † Professor Dr. med. Emanuel Seidl in Prag.

Ende Juli † Dr. F. A. Kaiser, Professor der Astronomie in Leyden.

Am 8. August † Professor Eduard Magnus, Mitglied der Akademie der Künste in Berlin.

Berichtigungen:

Nr. 31, S. 816, Z. 31 v. u. lies: Vorlesungen.
„ S. 823, Z. 11 v. o. „ : Damenbant.
„ S. 834, Z. 23 v. u. „ : Namen (statt: Werken).

An die verehrten Herrn Bibliotheksvorstände.

Dem Unterzeichneten mangeln bei seiner Arbeit über Beatus Rhenanus literarische Thätigkeit folgende Werke:

a) **Epitome grammaticae graecae** Michael. Hummelberger. Basel, 1534.
b) **Origenis opera** ed. Beatus Rhenanus. 1536 (Basel).
c) **Historia ecclesiastica Nicephori** (Opus posthumum).
d) **Illyrici descriptio** 1602 (Werk des Rhenanus).

Er richtet deßhalb an die geehrten Herrn Bibliothekare, über alle oder einige der genannten Werke verfügen, die Bitte, gütigst von dem Vorhandensein derselben in Kenntniß setzen zu ...

Dr. Adalbert Horawitz,
Docent der k. k. Wiener Universität ꝛc., d. Z. Klosterneuburg bei Wien 67.

Literarische Anzeigen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

vict. 4

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 34.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1872.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 24. August. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

Krenkel, Max, der Apostel Johannes. Berlin, 1871. Henschel. (VIII, 189 S. 8.) 1 Thlr.

Ein Seitenstück zum Paulus des Verfassers, gleichfalls aus Beiträgen entstanden und von ähnlicher populärer Haltung. Den Anfang macht eine Biographie des Johannes, in welcher wir jedoch besonders den Bericht über die Jugend dieses Apostels (S. 7—11) nur mit einem leider auch in der theologischen Literatur überhand nehmenden Zeitgeschmacke entschuldigen können. Es giebt wichtigere und in hellerem Lichte stehende Dinge im apostolischen Zeitalter zu ergründen als z. B. die Bilanzen des Fischereigeschäfts der Familie Zebedäus, über welche uns der Verf. zu belehren weiß (S. 7 f.). Auch der Gebrauch, den er S. 17 von Gal. 3, 3 macht, erklärt sich nur aus solcher verkehrten Betrachtungsweise der Verhältnisse des Urchristenthums. Unbedingter einverstanden können wir uns mit der Uebersicht über Inhalt und Plan der Apokalypse erklären, welche der Verf. S. 33—109 giebt und mit fortwährendem Nachweise der bisher in dem Buche entdeckten zeitgeschichtlichen Beziehungen begleitet. Es ist freilich auch hier die Bedeutung einer in gewissem Sinne nur die Oberfläche des Gegenstandes streifenden Betrachtungsweise vielleicht überschätzt, wenn der Verf. aller mystischen Auslegung der Apokalypse die Behauptung entgegenstellt, sie sei eine der verständlichsten Schriftdenkmäler des Urchristenthums (S. 6). Wissenschaftlich am werthvollsten ist ein Anhang, in welchem der Verf. zunächst sehr treffend die neuesten, zum Theil in der That sehr hölzern begründeten Zweifel am apostolischen Ursprunge der Apokalypse widerlegt (S. 113 ff.). Nur seine Entdeckung von Spuren des Fischereigewerbes in der Apokalypse können wir wiederum nicht anders als für eine der Spielereien halten, mit welchen heutzutage manche Theologen Gestalten und Dinge des apostolischen Zeitalters uns näher zu rücken meinen, dergleichen z. B. auch die tarsensischen Rennbahneindrücke sind, welche man neuerdings in den Briefen des Paulus beobachtet. Auch giebt der Verf. den Gegnern vielleicht selbst zu viel zu, wenn er die Apokalypse die Hinrichtung mehrerer Apostel durch die römische Weltmacht voraussetzen läßt (S. 127). 18, 20 — geschweige denn 21, 24 — braucht nicht so verstanden zu werden und 18, 24 ist das Fehlen der Apostel zu beachten. Auch der Vertheidigung des ephesinischen Aufenthalts des Johannes gegen Keim (S. 133 ff.) kann Ref. im Ganzen nur beistimmen. Doch ist zu bedauern, daß der Verf. einen Punkt schweben läßt, dessen Entscheidung zur Schätzung des Zeugnisses des Irenaeus über Johannes unerläßlich ist, ob nämlich aus den bekannten Citaten des Eusebius sich ein persönlicher Verkehr des Papias mit dem Apostel Johannes ergiebt (S. 176, vgl. S. 143 f.). Sehr richtig schätzt der Verf. das durchaus nichtige Argument des Schweigens der Apostelgeschichte gegen den ephesinischen Aufenthalt des Johannes, doch ließe sich selbst fragen, ob dieses Buch ohne jede Spur davon ist. Wenigstens könnte man daran denken, wenn man mit dem Ref. die Abfassung der Apostelgeschichte in Ephesus oder doch Kleinasien annimmt, mit der Rücksicht auf Ephesus das räthselhafte Auftauchen des Johannes neben Petrus in einigen petrinischen Erzählungen der Apostelgeschichte (vgl. auch Luc. 22, 8) zu erklären. Die vielgeprüften Worte des Papias über seine Gewährsmänner bei Euseb. KG. III, 39, 4 hat der Verf. mit einer neuen Hypothese heimgesucht, nach welcher die zwei genannten Johannes zwar zu unterscheiden wären, aber der Presbyter mit dem Apostel und der vorhergenannte Johannes mit Johannes Marcus zu identificieren (S. 170 ff.). Sie richtet sich schon durch die Thatsache, daß die Schwierigkeit, welche sie veranlaßt hat, die auffallende Stellung des Namens Johannes (S. 169), einfach wiederkehrt (S. 176 f.). Schließlich weist der Verf. die Volkmar'sche Auslegung des zweiten Thiers Apok. 13, 11 ff. ab (S. 179 ff.), mit Gründen, denen man sicherer allgemeineren Beifall verheißen kann als der Beziehung, welche der Verfasser selbst hier auf Josephus (neben der Astrologie) findet. S. 107, Anm. 2 ist 35 statt 25 zu lesen. F. O.

Friedrich, Dr. J., Prof., Tagebuch, während des Vaticanischen Concils geführt. Nördlingen, 1871. Beck. (V, 462 S. 8.) 2 Thlr. 7½ Sgr.

Als Prof. Friedrich dem Bischof von München auf das Verlangen, sich dem Concile zu unterwerfen, eine abschlägliche Antwort ertheilte, sprach er gleichzeitig die Absicht aus, sein in Rom bei Gelegenheit des Concils geführtes Tagebuch nach seinem Tode der Münchener Bibliothek zu vermachen, damit die Nachwelt Kenntniß nehmen könne auch von den inneren conciliarischen Vorgängen. Zu Gunsten der Mitwelt hat Friedrich indeß seinen Plan geändert, und wenigstens die auf das Concil speciell bezüglichen Theile seines Tagebuches veröffentlicht. Und wir können ihm nur dankbar dafür sein. Unmittelbar läßt er uns das ganze Concil mit erleben, er läßt uns in den Geist der Hierarchie eindringen, er informiert uns besser über das katholische Kirchenwesen der Gegenwart als zehn dogmatische Werke es thun könnten.

Dabei trägt jede Zeile den Stempel, daß sie unmittelbar unter dem frischen Eindrucke der Verhältnisse niedergeschrieben wurde und so vermag sie auch auf uns solch einen frischen Eindruck auszuüben. Es würde zu weit führen, wenn hier die Belehrungen im Einzelnen notiert werden sollten, die wir dem vorliegenden Buche verdanken. Mit dem Quirinus und Acton's Schrift zusammen ist es die beste Quelle für die Kenntniß jener so folgenreichen Ereignisse, und Friedrich der Vargas des Vaticanum. Darum sei denn auch das Buch allen denen empfohlen, welche sich für die kirchlichen Fragen der Jetztzeit überhaupt interessieren. Friedrich läßt sie hinter die Coulissen sehen, zeigt, wie die kirchlichen Acteurs spielen, wie sie, und unsere deutschen Bischöfe zumeist, als Marionetten an den römischen Fäden hangen, wie fadenscheinig ihre Wissenschaft ist, und wie sehr ihrer Wissenschaftlichkeit entsprechend ihr Charakter.

Nordd. Protestantenblatt. Hrsg. von G. Manchot. Nr. 30 u. 31.

Inh.: Wochenschau. — W. Kost, der Christus der Orthodoxie und der geschichtliche Christus. — M. Baumgarten, eine reformator. Schrift. — Die heut. Cultur und die Religion. — Die Civilehe. — O. Bagge, Morgenglocke. — Gustav-Adolf-Verein. — Zu der Excommunication in Lippspringe. — J. Gropp, die Bruderliebe. — Das Lutherthum u. die Bauern. — Ich will Frieden geben an diesem Ort. — Hebräische Dichtkunst. — Ultramontane Redactionskünste.

Neue Ev. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 31.

Inh.: Zur socialen Frage. — Nationales und Kirchliches aus Holland. — Vom modernen Judenthum. (Schluß.) — Indogermanen u. Semiten. — Neue naturwissenschaftl. u. theol. Verhandlungen über den Darwinismus. (Forts.) — Correspondenzen; Literatur.

Allgem. ev.-luther. Kirchenzeitung. Nr. 32.

Inh.: Zur gegenwärtigen Lage. — Du sollst kein falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten! — Protestantenvereinliches aus Hannover. — Kirchliche Nachrichten. Literatur, Personalia.

Geschichte.

Friedrich, Dr. Joh., über die Geschichtschreibung unter dem Kurfürsten Maximilian I. Vortrag in der öffentlichen Sitzung der kgl. Akademie der Wissenschaften am 27. März 1872 zur Vorfeier ihres 113. Stiftungstages. München, 1872. Akad. d. Wissensch. (43 S. 4.)

Es ist von der bisherigen Geschichtschreibung noch lange nicht zur Genüge dargethan worden, wie selbstherrlich der doch gut katholische Maximilian I von Bayern kirchlichen Uebergriffen entgegentrat. Aus den von Friedberg „Gränzen zwischen Staat und Kirche" benutzten handschriftlichen Schätzen der Münchener Bibliothek, namentlich Lori's sogenanntem „Blauen Buche" läßt sich von den Beziehungen dieses Monarchen zur Kirche ein Bild entwerfen, welches von dem bisher gangbaren mannigfach abweicht. Friedrich hat es unternommen, namentlich die Aufmerksamkeit auf die Schriften zu wenden, welche Maximilian zur „Rettung" seines Vorfahren, des Kaisers Ludwig, abfassen ließ gegenüber den Anfeindungen, die letzterer in dem Werke des Bzovius erfahren hatte. Da Bzovius seine Kritik des Kaisers ganz auf der Grundlage des Papalsystems vornahm, so mußte sich die Polemik gegen ihn gleichzeitig gegen dieses System kehren, und darum ist es so wichtig und charakteristisch, daß ein Mann, der so viel für die katholische Kirche that, wie Maximilian, und ihr so innig ergeben war wie dieser Fürst, doch kein Bedenken trug, den Kampf gegen das Papalsystem aufzunehmen.

Interessant sind auch die Schlaglichter, welche auf die jesuitische Geschichtschreibung fallen. Geradezu wird von Ordensgenossen eingestanden, daß eine unparteiische Geschichtschreibung von Ordensmitgliedern nicht ausgehen könne. Eine Anzahl wichtiger auf das Werk des Bzovius und die Geschichte des P. Vervaux bezüglicher Actenstücke beschließt die Publication.

Stüve, C., Geschichte des Hochstifts Osnabrück. 2. Theil. Von 1508 bis 1623. Aus den Urkunden bearbeitet. Jena, 1872. Frommann. (XVI, 384 S. gr. 8.) 4 Thlr.

Auf den im Jahre 1853 erschienenen ersten Band dieser Geschichte des Hochstiftes Osnabrück folgt erst jetzt, beinahe nach 20 Jahren, der zweite, mit welchem das verdienstvolle [...] wohl seinen Abschluß erreicht haben wird. Denn der [...] Verfasser desselben hat das Erscheinen dieses zweiten [...] nicht lange überlebt: wenige Wochen, nachdem er die [...] dazu niedergeschrieben, hat ihn, den 74jährigen, der Tod [...] gerafft, und so ist es ihm nicht beschieden gewesen, die Geschichte des von ihm so innig geliebten Heimathlandes bis zu [...] führen.

Der zweite Band umfaßt das auch für Osnabrück [...] wichtige und an wechselvollen Ereignissen reiche Reformationszeitalter. Er behandelt die Regierung der Bischöfe Erich [...] Grubenhagen, Franz von Waldeck, Johann von Hoya, [...] von Sachsen-Lauenburg, Bernhard von Waldeck, und brichten in derjenigen Philipp Sigismund's von Braunschweig-Wolfenbüttel ab. Der Verf., welchem bei seiner Arbeit [...] lei bisher unbenutztes urkundliches Material zu Gebote [...] hat sich bemüht, durch allseitige Berücksichtigung der äußeren [...] inneren Verhältnisse des Stiftes ein möglichst vollständiges [...] von dessen Geschichte während des oben bezeichneten Zeitraumes zu entwerfen. Die verwickelten Rechtsverhältnisse in [...] des Uebergangs, die Stellung der Bischöfe zu Kaiser und [...] zu ihren Nachbarn einerseits, zu dem Domcapitel, den [...]lichen Lehnsleuten und Beamten, sowie zu der Bevölkerung [...] Stadt Osnabrück andererseits, die Finanz-, Schul- und Kirchenverhältnisse, alles dieses wird mit derjenigen Gründlichkeit [...]sprochen, welche dem Verf. in so hohem Grade eignete. [...] anderen Seite erschwert die Häufung von oft unvermittelt [...] einander gestelltem Detail nur zu sehr den Ueberblick und [...] die Hauptgesichtspunkte, nach denen die Darstellung geordnet [...] sollte, zu wenig hervortreten. Das Buch ist ein treues [...] von den Vorzügen und Mängeln, welche sich in dem [...] Manne vereinigten und die auch in seinem politischen [...] frappanter Weise hervortreten.

Gachard, M., Jeanne la Folle et S. François de Borja [...] derniers moments de Jeanne la Folle. — Jeanne la [...] Charles-Quint. I. et II. partie. (Aus den Bulletins de l'Académie Royale de Belgique. 2me Serie. Tom. 29. No. 3, 4, 6. [...] No. 1. 1870. 1872.)

Man wird sich des Aufsehens erinnern, welches [...] Enthüllungen über Johanna von Kastilien, die Mutter Karl's [...] hervorgerufen haben. Der Erste, der öffentlich gegen [...] Protest erhoben, ist Gachard in Brüssel gewesen: andere [...] ihm gefolgt, und für die Historiker durfte die Sache als [...] gelten. Dem Brüsseler Forscher aber war aus diesem [...] Antrieb erwachsen, jener Fürstin noch weiter nachzugehen [...] weiteres über ihre Lebensschicksale beizubringen. Der [...] Akademie hat er eine Reihe kleinerer Arbeiten vorgelegt, [...] einzelne wichtige Punkte betreffen und Fragmente einer [...]lichen Biographie zu bilden scheinen. Es sei gestattet, [...] frühere Notiz (Jahrg. 1870, Sp. 1006 d. Bl.) von anderer [...] anzuknüpfen und auf die schätzenswerthe Bereicherung [...] Kenntniß durch jene Aufsätze hinzuweisen. In den letzten [...]jahren Juana's, über die wir gerade bisher nur dürftige [...] hatten, empfing sie mehrmals den Besuch Borja's, des [...] Freundes Karl's V, der von hervorragender Stellung in [...]lichen Leben Spaniens in den Jesuitenorden herabgestiegen, [...] noch vertraute Beziehungen zur kaiserlichen Familie unterhielt. Er bemühte sich 1552 und 1554 um den Gemüthszustand [...] kranken Königin; seine Berichte zeigen die von Hallucinationen verfolgte oder in Apathie versunkene Seele Juana's un[...] Krankheit verfallen. Es gelang den Tröstungen ihrer Kirche doch wieder zugänglicher zu machen. Und auch ihre letzten [...]tage erfahren aus Borja's Notizen noch neues Licht: sogar [...] letzte Oelung konnte ihr beigebracht werden (Scrupel [...] gehabt bei einer Geisteskranken dies Sakrament anzuwenden [...] hatte Spaniens erste theologische Autorität, Domingo de S[...]

[E]rfolg beseitigt). Mit welcher pietätvollen Schonung und [So]rgfalt die arme Frau von ihrer Umgebung behandelt, ist aus [die]sen Mittheilungen ersichtlich. — Einen anderen Abschnitt aus [de]r Lebensgeschichte illustrieren die zwei zuletzt genannten Ab[han]dlungen Gachard's, — die stürmische Zeit nach dem Tode [Fe]rdinand's des Katholischen, in welcher die Controverse sich er[hob]en mußte, ob Juana oder ob Karl die Regierung Spaniens [zunä]chst gebühre; d. h. ob Karl nur Regent für seine Mutter [ode]r schon aus eigenem Rechte König heißen dürfe. Aus der [sche]inbar geringfügigen Differenz haben sich doch bald schwere [Wi]rrnisse entwickelt. Gachard giebt aus unmittelbaren Zeugnissen [un]s einen sehr detaillierten Bericht über Karl's Anhänge und [sei]ne Beziehungen zur Mutter: seltsam und rührend ist die erste [Be]gegnung des Sohnes mit der geisteskranken Mutter, wie sie [am] 4. Nov. 1517 in Tordesillas geschehen und uns hier von [Au]genzeugen erzählt wird. Außer mehreren neuen Details über [Ar]t und Weise der kranken Königin hat Gachard auch einzelne [Pu]nkte berührt, welche gleichsam zu den Präliminarien des Auf[stan]des der Communares gerechnet werden können. Mr.

Weber, Dr. Georg, Prof., Allgemeine Weltgeschichte mit beson[d]erer Berücksichtigung des Geistes- und Culturlebens der Völker und mit Benutzung der neueren geschichtlichen Forschungen für die gebildeten Stände bearbeitet. 9. Band. 2. Hälfte. Vom Mittelalter zur Neuzeit. Leipzig, 1872. Engelmann. (X, S. 433—947. gr. 8.) 1 Thlr.

Register zu Dr. Georg Weber's Allgemeiner Weltgeschichte. 5. bis 8. Bd. II. Geschichte des Mittelalters. Leipzig, 1872. Engelmann. (167 zweisp. S. gr. 8.) 15 Sgr.

Dieser neue Halbband der trefflichen größeren Weltgeschichte [vo]n Weber behandelt zunächst das Zeitalter der Entdeckungen, [wo]bei dem Verf. zahlreiche neuere Hülfsmittel, außer den bekann[ten] Werken von Prescott namentlich die Arbeiten von O. Peschel, [zu] Statten kamen, die neben den Quellen selbst und den älteren [Dar]stellungen dieser Periode gewissenhaft benutzt worden sind. [D]ann wird die Geschichte Spaniens, Frankreichs und Italiens [wä]hrend der Uebergangszeit aus dem Mittelalter in die Neuzeit [be]handelt, einer Zeit, in welcher hier überall neue kräftige [Trie]be der Bildung und der politischen Gestaltung emporstrahlten [un]d das geistige Leben dieser romanischen Völker seinem Höhe[pu]nkte nahe kam. Der dritte Hauptabschnitt endlich entwirft ein [leb]endiges Bild von dem Geistes- und Culturleben der Zeit, dem [Hu]manismus und seinen Erfolgen in Italien, England und [Deut]schland, sowie von den Errungenschaften der Wissenschaft auf [de]m Gebiete der Mathematik, Astronomie und der übrigen [Na]turwissenschaften. Es ist kaum nöthig hervorzuheben, daß die [in] diesen und anderen periodischen Blättern bereits öfter betonten [Vor]züge dieser Allgemeinen Weltgeschichte, gewissenhafte und [sor]gfältige Forschung, klare und durchsichtige Gliederung des [St]offes, anziehende und gewandte Darstellung, auch diesem neu [ers]chienenen Halbbande in hohem Grade eigen sind.

Der Gebrauch des Buches, soweit dasselbe das Mittelalter [um]faßt, wird in sehr bequemer Weise durch das nach verständigen [Gru]ndsätzen verfaßte Register über die Bände 5—8 erleich[tert], welches mit dem obigen Halbbande zugleich ausgegeben [wo]rden ist.

[Mi]ttheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen [R]edig. von Ludw. Schlesinger. 11. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: Ludw. Schlesinger, das Urkundenbuch von Saaz. — [Lo]eber, Beiträge zur Geschichte von Arnau. — Frz. Kürschner, Geschichte der Belagerung Egers durch die Schweden 1647. — [J.] Goehlert, Enquête betr. den böhm. Glashandel. — J. F. [Hü]ttel, Hochzeitsgebräuche von Joachimsthal aus dem J. 1538. — [Ge]schäftliche Mittheilungen.

[Rü]bezahl. Hrsg. von Th. Oelsner. 6. Heft.

Inh.: In das Riesengebirge. 6. — A. Knötel, die schlesische [Ab]stammung des Nikolaus Kopernikus. — E. Richter, aus der Volkenhainer Schulchronik. — J. Preis, ein Wort über die Germanisirung der polnischen Bevölkerung Oberschlesiens. — K. F. W. Wander, wider und für die Pockenimpfung und Einem dreimal geimpften Kobold. — A. Gusinde, zwei alte Breslauer Vereine. 2. — Th. Oelsner, zum deutschen Reichspreßgesetz. — A. Gusinde, Beiträge zur Geschichte der Schles. Gebirgsbahn. — Die Volksburg an ihre Tochter. — Frisch aus der Wirklichkeit. 9. 10. — Zum immergrünen Märchenwald. — Mittheilungen &c., Literatur, Wissenschaft u. Kunst, Schles. Chronik &c.

Länder- und Völkerkunde.

Bastian, A., Beiträge zur Ethnologie und darauf begründete Studien. Berlin, 1871. Wiegand u. Hempel. (XC, 534 S. Lex.-8.)

A. u. d. T.: **Zeitschrift für Ethnologie** hrsg. von A. Bastian u. R. Hartmann. Supplement 1871.

Der Verfasser verfertigt außer einer ungezählten Menge von Journalartikeln alljährlich ein Buch von mehr als 40 Bogen in Großoctav von sehr engem Druck; selbstverständlich ist daher die Arbeit eine oberflächliche und wimmelt sowohl von Druckfehlern wie von Verstößen gegen die Sprachregeln. In diesen Büchern und Aufsätzen findet man stets das Nämliche, mögen die Titel lauten „Völker Ostasiens" oder „Reisen in China" oder „Beiträge zur Ethnologie". Wäre der Verf. durch die Kritik noch zu heilen gewesen, so würde er sich zu Herzen genommen haben, daß man ihn mit einem Schubkarrenführer verglichen hat, der Straßensteine herbeibringt und sein Fahrzeug dann umschüttet. Auf S. XC rühmt sich aber der Verf., daß er diesem edlen Zeitvertreib in der That huldige. Wer noch nicht Bastian's Art von Papierverschwendung kennt, dem möge folgende Probe genügen. S. 11 lesen wir genau wörtlich und buchstäblich: „nach Strabo wurde bei den Persern das Bild des Gottes Omanus umhergetragen vom Gebirge Amanus, als Horn oder Om. In dem vom König Arimus beherrschten Katakekaumene, der Grenzgegend zwischen Mysien und Mäonien, wurden (an der Stelle, wo Typhon erschlagen war) die Blasebälge des unterirdischen Feuers gezeigt, wie sich durch solche die Wolfssöhne aus ihrem Gefängniß herausschmolzen. Erana war (zu Cicero's Zeit) die Hauptstadt des Amanus (mit den Eleuthero-Cilicier). Der Orontes oder (nach Abulfeda) Aasi (von Typhon, dem Drachen erschlagen) hieß von dem Mann, der die erste Brücke gebaut. Am Tell-Mokdam findet sich der Name Seth oder Guteth." So sind die „Beiträge" zur Ethnologie durchgängig beschaffen. Der Laie oder der Anfänger liest natürlich ein solches Buch nicht, oder wenn er es in die Hand nimmt, glaubt er schon nach dem Durchlesen von wenigen Seiten, er höre einen ganzen Chor von hunderttausend Narren sprechen. Fachgelehrte werden, wenn sie viel Zeit mit wenig Nutzen verwenden wollen, hin und wieder eine anziehende Thatsache finden, aber auch diese ist nicht zu gebrauchen, denn da Bastian die Stellen aus dem Zusammenhange reißt, müßte man sie, geologisch gesprochen, in situ erst wieder aufsuchen. Es fehlt aber die Quellenangabe oder vielmehr es wird immer nur der Autor genannt, nie das Werk, dem das Citat entlehnt ist. Bei der leichtsinnigen Bücherverfertigung wird aber nie Jemand aus Bastian selbst schöpfen wollen. Von einem Manne, der China durchreist und der so viel über das Chinesenthum geschrieben hat, sollte man voraussetzen dürfen, daß er mit den neuesten Forschungen über chinesische Alterthümer vertraut sei. S. 160 behauptet er indessen nichts Geringeres, als daß Grenznachbarn der Chinesen um 2200 v. Chr. in Mesopotamien eingefallen seien und dorthin die sogenannte turanische Keilschriftgattung gebracht hätten, weil sie sich zuvor „eine Kenntniß der im Mittelreiche aufgespeicherten Wissenschaften erworben hätten." Um 2200 v. Chr.! Armer Legge, du hast umsonst geschrieben!

Gerster, J. S., Atlas für die Heimathskunde der Schweiz in 12 Blatt. Gestochen von R. Leuzinger. Bern, 1872. Dalp. (12 Karten mit Text in qu.-4. u. Fol. gr. 8.) 1 Thlr.

In Form eines Atlas von 12 Karten, sämmtlich in dem gleichen Maßstabe von 1:1,600,000 — ein Maßstab, welcher für vorliegenden Zweck, da es nicht auf topographische Details ankommt, vollständig genügt — und von ebenso vielen beigegebenen Blättern mit Erklärungen, geschichtlichen, geographischen und statistischen Tabellen giebt diese Heimathkunde eine gut abgerundete und mit großem Fleiß durchgearbeitete Uebersicht über die Verhältnisse der Schweiz. Da solche Arbeiten maßgebend sind für das, was in ähnlicher Weise für andere Länder noch geschehen kann, können wir es uns nicht versagen, auf die einzelnen zwölf Karten, resp. Abhandlungen, etwas näher einzugehen, ohne daß wir durch einzelne Bedenken und Wünsche das günstige Urtheil über das Ganze abschwächen wollen. Blatt 1 giebt die „politische Eintheilung" nebst Straßen und Eisenbahnen, in der geschichtlichen Tabelle die Zusammenfügung der Kantone zu dem ganzen Staate. Auf Blatt 2 „Alterthum", finden wir die Gebiete der Rauraker, Helvetier, Rhätier und der südlichen Völkerschaften abgegrenzt, die Römerstädte und Römerstraßen angegeben; eingetragen sind die Stätten der Pfahlbauten, der keltischen und römischen Fundorte, der alten Schlachtfelder, der Ausgangspunkte des Christenthums; eine Karte, die bei aller Einfachheit der Darstellung doch ein ebenso umfangreiches Vorstudium voraussetzt als sie des Historikers Interesse erweckt. Bl. 3.: „Die Schweiz nach ihren klassischen Stellen", ist eine geschichtliche Fortsetzung der vorigen, von der germanischen Einwanderung bis auf die neueste Zeit, mit Angabe der Schlachtfelder, Ruinen und sonstigen geschichtlich merkwürdigen Punkte. Bl. 4 stellt „die Hydrographie" mit verschiedenem Kolorit der Stromgebiete dar, Schneeregion, Flüsse und Seen sind klar markiert, alle auf anderen Karten vielleicht zweifelhaften Punkte (z. B. die Grenzen in der Schnee- und Eiswelt, die Zugehörigkeit des Lac de Joux) klar entschieden; bei den Seen ist Größe, Meereshöhe und Tiefe angegeben; wir möchten fragen: warum nicht auch bei den Flüssen, wenigstens bei den bedeutenderen, die Länge des Laufs in der Schweiz? Bl. 5 ist eine übersichtliche Darlegung der „geologischen", Bl. 6 der „hypsometrischen" Verhältnisse mit entsprechenden Abhandlungen und Höhentabellen. Hier können wir uns mit der Beschränkung der Färbung auf die Schweiz nicht einverstanden erklären: einzelne Bilder werden durch die Zerstückelung unverständlich; Bl. 4 hat diese Einschränkung vermieden. Auf Bl. 7 kommt neben der Dichtigkeit der bedeutendsten Orte das Verhältniß der „Kulturen": Ackerbau, Viehzucht, Alpenwirthschaft, Anbau von Obst, Wein und Südfrüchten zur Darstellung, und die ökonomische Armuth der Alpenwelt erscheint hier in grellem Lichte. Für Zürich fragt man nach einer näheren Erklärung der großen Differenz zwischen der Einwohnerzahl der Stadt (21200) und der Stadt mit Vorstädten (56500). Bl. 8: „Handel und Industrie", erfreut den Beschauer durch die minutiöse und doch übersichtlich gehaltene Darstellung der verschiedenen Industriezweige und des bergmännischen Betriebes; in der Tabelle wären neben den Eisenbahnen die Summen der Aus- und Einfuhr nach verschiedenen Ländern und in verschiedenen Producten erwünscht gewesen. Es folgen Bl. 9 mit Darstellung der „Bevölkerungsdichtigkeit", in verschiedenen bunten Farben, ohne eine regelrechte Skala; der Tabelle ist die Zählung von 1870 zu Grunde gelegt; eine Angabe der Bevölkerungszunahme seit 1860 wäre nicht unangemessen, ja für das Verständniß der Weiterentwicklung des Staates nothwendig gewesen. Bl. 10 ist eine „Sprachkarte", bei der Getheiltheit der Schweiz in eine deutsche, französische, italienische und romanische von besonderem Interesse; in nicht minderem Grade ist dies Bl. 11, die Darstellung der „Kirchen- und Schulverhältnisse"; erstere sind durch Farben dargestellt, in Bezug auf letztere mußte die Karte auf specielle Angabe aller über den Elementarunterricht hinausgehenden Schulen sich beschränken. Bl. 12 endlich enthält die „Vergleichung der Entfernungen" in Form eines Triangulierungsnetzes nebst einzelnen schwach eingezeichneten Kreisen (von Bern, vom St. Gotthard, von Schaffhausen) und einer beigegebenen Entfernungstabelle. — Vergleichen wir endlich das vorliegende Werk mit dem von J. M. Ziegler 1858 herausgegebenen: „Die Gewerbsthätigkeit und die Eisenbahnen der Schweiz", welches einige verwandte Kartendarstellungen enthält, so ist die Selbständigkeit der neueren Arbeit gewahrt, der Fortschritt in der Darstellung unverkennbar.

Mittheilungen der geogr. Gesellschaft in Wien. Red. M. A. Becker. 15. Bd. Nr. 7.

Inh.: Rob. Rösler, Kairo. Topographische Skizzen. — J. Simony, Gletscher- und Flußschutt als Object wissenschaftl. Detailforschung. (Schl.) — Frz. v. Kuhn, die Ueberschwemmung im Banate. — Dr. Livingstone. — Erste Besteigung des Perim-Dagh. — Von der österr. Nordpolexpedition.

Globus. Hrsg. von K. Andree. 22. Bd. Nr. 1—4.

Inh.: J. A. Friis, Wanderungen in den drei Lappländern. 1—3. — Die geogr. Verbreitung der thätigen Vulkane. 4—5. — K. Andree, Stanley u. Livingstone. — Ostafrika. 1. 2. — Auf den Ruinen von Utica. 1. 2. — Netschwolodoff's Reisen an den Grenzen der Dsungarei. 1. 2. — Die Stadt Denver im Territorium Colorado. — H. Kiepert, geograph. Unternehmungen deutscher Gelehrten im Orient. — L. Lindenschmit, zur Culturgeschichte der Vorzeit. 1. 2. — Zustände im ägypt. Sudan. — Die arktischen Expeditionen im J. 1872. 1. — Aus allen Erdtheilen.

Kirchenrecht. Rechts- und Staatswissenschaft.

Gerlach, Dr. Herm., Lehrbuch des katholischen Kirchenrechts. 2. Aufl. Paderborn, 1872. Schöningh. (XVI, 434 S. gr. 8.) 1 Thlr. 18 Sgr.

Das vorliegende Lehrbuch hat nach kurzer Zeit eine neue Auflage erfahren. Daran trägt aber auf alle Fälle die compendiöse Form, in welcher die kirchenrechtlichen Materien vorgetragen werden, die Schuld, nicht die juristische Durchbringung des Stoffes oder die Fülle des gelehrten Materials. In diesen Beziehungen macht das Buch einen ziemlich schülerhaften Eindruck. Es erscheint als ein dürftiges Collegienheft, welches auf Originalität keinen Anspruch erhebt.

Der Standpunkt des Verf.'s ist trotz aller ultramontanen Anwandlungen kein entschiedener. Die in neuerer Zeit aufgetauchten Controversen werden höchstens angeführt, aber seine Meinung verschweigt der Verf. regelmäßig, das Dogma der päpstlichen Infallibilität wird bei der Lehre von den Concilien mit wenigen Worten angedeutet, durch Hinweis auf Phillips erläutert, aber ohne daß der gegen dasselbe mit juristischen Waffen kämpfenden Opposition auch nur Erwähnung geschähe. Bei derselben Lehre von den Concilien wird die streitige Frage über die zur Erzielung von Beschlüssen nothwendige Unanimität ebenso übergangen wie die, ob die Weihbischöfe das Recht besitzen, an den ökumenischen Concilien Theil zu nehmen, die wichtige Schrift von Schulte wird todtgeschwiegen und ihr Inhalt ignoriert, statt dessen aber auf Hefele's, von ihm selbst als irrig erkannte, Ausführungen verwiesen; bei den durch den Staat der Kirche ertheilten Privilegien wird die kirchliche Immunität, deren Ursprung der Syllabus mit der ihm eigenen historischen Erudition aus dem göttlichen Rechte ableitet, mit Stillschweigen übergangen, bei der Lehre der Bischofswahlen wird der Controversliteratur gedacht, aber die streitige Frage unentschieden gelassen, bei der Lehre von den Bischöfen wird die wichtige Frage, in wieweit ihre Stellung durch das Concil verändert worden sei, nicht einmal erwähnt. Daß eine Civilehe existiert, erfährt der Leser des Buches gar nicht. Kurz, wer irgend mehr sucht als eine primitive Darstellung der Grundzüge des kanonischen Rechts, wer nur irgend eine historische Notiz verlangt, die nicht auf der Landstraße liegt, wer auch nur einen originalen juristischen Gedanken kennen lernen

und sich über die kirchlichen Streitfragen unserer Zeit orientieren will, sehe sich nach anderen Lehrbüchern um. Wer sich dagegen nothdürftig zu einer lediglich im katholischen Kirchenrecht zu bestehenden Prüfung vorbereiten muß, kommt vielleicht mit dem vorliegenden aus.

Sepp, Dr., Prof., **Deutschland und der Vatikan.** Staats- und Volksmännern, sowie Kirchenobern zur ernsten Erwägung. München, 1872. Gummi. (II, 256 S. kl. 8.) 20 Sgr.

Die vorliegende Schrift giebt einen treffenden Beweis, wie seit dem vaticanischen Concile die Parteigegensätze innerhalb der katholischen Kirche sich verschoben haben. Derselbe Mann, welcher bisher auf der äußersten kirchlichen Rechten gefochten hat, kämpft jetzt im entgegengesetzten Lager, und er schlägt tapfer drein, mit Kraft und Witz.

Darum wollen wir auch nicht mit dem Verf. rechten, daß seine Schrift für die eines Professors der Logik auffallend wenig Logik verräth, daß die Materien ein bischen bunt durcheinander geworfen sind und das Buch nicht den Eindruck allmählig zu Papier geworfener und später erst mit einander verknüpfter Aphorismen verleugnen kann. Vielleicht trägt dieser Mangel an Systematik, der das Buch vom wissenschaftlichen Standpunkte aus einer strengeren Beurtheilung aussetzt, dazu bei, es dem großen Publicum zugänglicher zu machen, was wir im Interesse der Sache des Verf.'s dringend wünschen möchten.

Böhlau, Dr. Hugo H. Alb., Prof., **Mecklenburgisches Landrecht.** Das particulare Privatrecht des Grossherzogthums Mecklenburg-Schwerin mit Ausschluss des Lehnrechts. 1. Bd. Weimar, 1871. Böhlau. (XVI, 496 S. gr. 8.) 2 Thlr. 15 Sgr.

Durch das vorliegende Werk ist wiederum der Anfang gemacht, die Reihe der wissenschaftlichen Bearbeitungen deutscher Particularrechte um ein Glied zu vermehren, eine Arbeit, die um so mehr Interesse erweckt, als Mecklenburg noch ein Land gemeinen Rechts ist und Einblicke gewährt in Verhältnisse, welche, in andern Ländern längst überwunden, nun Gelegenheit bieten, für Deutschland im allgemeinen bereits historische Zustände in eigener lebendiger Anschauung an der Hand der heutigen Rechtswissenschaft durchforscht zu sehen.

Der Verf. beabsichtigt nur diejenigen Materien zu behandeln, in welchen das mecklenburgische Recht Besonderheiten bietet, diese aber nicht als bloße Ergänzungen des gemeinen Rechts, sondern in ihrem juristisch dogmatischen Zusammenhange mit diesem; doch verzichtet er auf eine erschöpfende und detaillierte Darstellung des localen Statutarrechts; er will als mecklenburgisches Landrecht eingehend nur das gemeine mecklenburgische Recht darstellen, ohne aber dem Recht der großen Stadtrechts-Familien die Rücksichtnahme zu versagen. — Welche Grenzen der Verfasser hierin beobachtet läßt sich aus diesem ersten Bande noch nicht ersehen. Derselbe enthält nämlich außer der Einleitung des ganzen Werkes vom eigentlichen System nur das erste Buch „die Rechtsnorm." Erstere giebt eine Uebersicht, wie der Verf. sagt, richtiger eine eingehende Darstellung der mecklenburgischen äußeren Rechtsgeschichte. Des Näheren auf ihren reichen Inhalt einzugehen ist hier nicht der Ort, es mag genügen auf einzelne Punkte besonders hinzuweisen, so auf die Verdrängung der Slaven resp. des slavischen Rechts durch die Germanen resp. das deutsche Recht, speciell das sächsische Recht, dann auf die einzelnen Stadtrechtsfamilien (S. 3—80), auf die Reception des römischen Rechts (S. 80—154); sie alle liefern schätzenswerthe Beiträge zur deutschen Rechtsgeschichte.

Von dem System der eigentlichen Darstellung des mecklenburgischen Landrechts enthält der vorliegende Band nur die Lehre von der Rechtsnorm, allerdings in selten ausführlicher Weise (S. 269—495). Veranlassung dazu mag dem Verf. wohl die fast durchweg originäre Behandlung dieses Stoffes gewesen sein. Das System selbst soll folgende Anordnung aufweisen: A. die Rechtsnorm, B. die Rechtsverhältnisse I. die Person als Träger, II. die Befugniß als Form, III. der Stoff (Rechtsinstitute) 1. das reine Vermögen a. Sache und Sachenrechte. b. Handlungen und Obligationen. 2. Die Familie, a. Ehe, b. elterliche und väterliche Gewalt, 3. die Verlassenschaft, a. gesetzliche Erbfolge b. Verfügungen von Todeswegen. Rechtfertigen soll und kann dieselbe natürlich erst die spätere Darstellung. Ausgehend von dem Begriff des Rechts geht der Verf. über auf den Gegensatz von Recht und Gesetz und bringt diesen Unterschied überall zur Geltung. Namentlich legt die Lehre von der Autonomie hierfür Zeugniß ab. Die Autonomie des hohen Adels stellt Verf. als autonomisches Recht oder organische Autonomie hin (Verfasser unterscheidet nämlich organische und unorganische Rechtsäußerungen, s. S. 272—274), die der öffentlichen Corporationen als autonomische Gesetzgebung oder specif. privilegierte Autonomie. Wie hier trennt der Verfasser auch bei der Observanz, um diesen „übel berufenen Begriff" festzustellen, die verschiedenen Fälle, „welche der Sprachgebrauch unrechtmäßig darunter zusammenfaßt", nämlich das observantiale Statut, den observantialen Vertrag und die gewohnheitliche Observanz (S. 392—396). Völlig neue Resultate bietet auch der dritte Titel über „die Herrschaft der Rechtsnormen" bezüglich der sogen. Collisio statutorum. Der Verf. stellt für die Frage „wann muß das fremde Recht zur Anwendung kommen?" folgendes einheitliche Entscheidungsprincip auf: „es ist dasjenige Rechtsgebiet — derjenige Gerichtssprengel — aufzusuchen, welchem das zur Sprache kommende Rechtsverhältniß nach der durch Statuierung einer Rechtlosigkeit der Fremden nicht mehr beeinträchtigten Consequenz der Territorialität des Rechts angehört oder unterworfen ist." — Nachdem dieser Satz, auf einer anderen als der bisher üblichen Auffassung von Territorialität des Rechts gestützt, in abstracto ausgeführt ist, läßt der Verf. ihn die Gegenprobe bestehen indem er ihn der Reihe nach auf die einzelnen Rechtsverhältnisse anwendet (S. 420—495).

Neues bietet der vorliegende Band somit in reichem Maße und wenn man sich auch nicht in allen Punkten dem Verf. anschließen kann, so ist doch nur zu wünschen, daß das Werk nicht dem Schicksal mehrerer anderer Bearbeitungen von Particularrechten anheimfalle, unvollendet zu bleiben, sondern, wie der Verf. versprochen, in ununterbrochener Fortsetzung zu Ende geführt werde. L—g.

Rönne, Dr. Ludw., Appell.-Ger.-Präs. a. D., das Verfassungs-Recht des Deutschen Reiches. Historisch-dogmatisch dargestellt. Leipzig, 1872. Brockhaus. (VIII, 204 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Die vorliegende Darstellung des deutschen Verfassungsrechts in Form eines Lehrbuches ist bereits als Theil der Annalen des Dr. G. Hirth erschienen. Inzwischen ist die Verfassung des deutschen Reichs durch Urkunde vom 16. April 1871 in ein einziges Dokument redigiert. Die bisher fehlende Folgerichtigkeit der Terminologie ist in der neuen Fassung durchgeführt. Viele für Bayern gemachte Vorbehalte „clausulae Bajuvaricae" sind durch die massenhafte Einführung von Reichsgesetzen in Bayern erledigt. Inzwischen ist auch durch Gesetz vom 9. Juni 1871 die Vereinigung von Elsaß und Lothringen in den eigenthümlichen Verhältnissen des Reichslandes vor sich gegangen. Es war daher vielerlei Veranlassung zu einer Umarbeitung der früheren Abhandlung vorhanden, welche jetzt als selbständige Schrift erscheint. Der Verf. selbst will solche freilich nur als „Vorarbeit" für ein deutsches Reichsstaatsrecht ansehen, und zugleich als Ergänzung des Staatsrechts der preußischen Monarchie, dem es sich in der äußeren Form und Ausstattung anschließt.

Die Einleitung giebt einen Ueberblick der historischen Hergänge von 1866 bis 1871, der eine gewisse pragmatische Einheit und Lebensfrische der Darstellung zu wünschen wäre. In

den einleitenden Grundzügen charakterisiert der Verf. den neuen Staat als Bundesstaat, in welchem der Bund eine selbständige, von der Gesammtheit der Bundesglieder verschiedene souveraine Bundesgewalt hat, als deren Subject „der Bund als ideale Persönlichkeit des öffentlichen Rechts" (nach v. Gerber) anzusehen ist. Die weitere Anordnung ist die hergebrachte staatsrechtliche: I. Umfang und Wirksamkeit des Bundes, und zwar Reichsgebiet und Bundesglieder, Competenz der Reichsgewalt, deren Erweiterung und einzelne Competenzgebiete. II. Organe der Reichsgewalt, Bundesrath, Reichspräsidium und Reichstag. III. Reichsämter und Reichsbeamten. — Die Darstellung zeichnet sich, wie die Rönne'schen Arbeiten überhaupt, durch eine dem Text der Gesetze sich genau anschließende zuverlässige, vollständige, übersichtliche Bearbeitung des Stoffes aus, und durch die reichhaltigen Nachweisungen aus Reichstagsverhandlungen, Commissionsberichten und aus der rasch anwachsenden Literatur. Diese Verdienste sind um so rückhaltsloser anzuerkennen, als die Schriften Rönne's viel mehr benutzt als citiert zu werden pflegen. Der überaus enge Druck und massenhafte Apparat der Noten macht diese Bearbeitungen freilich geeigneter zu Nachschlagebüchern als zu einer fortlaufenden Lectüre. (†.)

Tellkampf, Dr. J. L., Prof., **Selbstverwaltung und Reform** der Gemeinde- und Kreis-Ordnungen in Preussen und Selfgovernment in England und Nord-Amerika. Berlin, 1872. Jul. Springer. (1 Bl., 161 S. gr. 8.) 24 Sgr.

Die wohlmeinende, aber im Ganzen nicht tief eingehende Schrift verfolgt die Tendenz, der im preußischen Herrenhause schwebenden „Kreis-Ordnung" Eingang zu verschaffen. Was darin über die Bedeutung dieser Gesetzentwürfe für den innern Ausbau des Staats gesagt ist, hat in den Motiven der Gesetzentwürfe und in den Verhandlungen der Kammern schon seinen genügenden Ausdruck gefunden. Auch der Abschnitt über die englischen Grafschafts- und Kirchspielseinrichtungen bietet kaum einen Gesichtspunkt dar, welcher nicht in Deutschland schon vielseitig erörtert und bekannt wäre. Der bedeutendste Theil der Schrift ist der der lokalen Selbstverwaltung in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika gewidmete. Dem Verf. stand dafür seine eigene vieljährige Kenntniß amerikanischer Zustände zu Gebote, und er macht davon Gebrauch zu einer möglichst gemeinverständlichen und unbefangenen Darlegung ihrer Licht- und Schattenseiten. Auch dort ist Vieles in der Umbildung begriffen und es geht eine zwiefache Strömung durch das innere Leben des Staats und der Gemeindeverbände. Besonders in den größeren Städten treten auf dem Boden des allgemeinen Stimmrechts die Schattenseiten der lokalen Selbständigkeit so grell hervor, daß man im Ernst daran denkt, die Stadtverwaltungen unter eine stärkere Bevormundung des „Staats" zu stellen. Die geschichtlich überkommenen Institutionen des Selfgovernement hatten in Amerika wie in England ihren Schwerpunkt in der Rechtsverwaltung des Friedensrichteramts, in der Selbstverwaltung der Polizei und den connexen Verzweigungen der inneren Verwaltung des Armenwesens, der Wegeordnung &c. nach den gesetzlichen Normativbestimmungen der common law und der Legislatur der einzelnen Staaten. Diese Rechtsverwaltung, in Verbindung mit dem Geschworenengericht und den Gerichtsinstitutionen des Landes, verband das Gemeindeleben mit dem Staate und bildete die Hauptgrundlage der Repräsentativverfassungen der Einzelstaaten. Die moderne Gegenströmung geht dahin, an die Stelle jener historischen „Verwaltungsgemeinden" lokale Interessengruppen zu setzen, an die Stelle der Rechtsverwaltung eine bloß wirthschaftliche Verwaltung, an die Stelle des obrigkeitlichen Amtes der Selbstverwaltung (Sheriff, Friedensrichter &c.) örtliche Verwaltungsräthe zu einer freien Verwaltung nach Majoritätsbeschlüssen der Interessenten. Diese Umkehrung des historischen Begriffs des Selfgovernement, welche in der europäischen Welt am vollständigsten in Frankreich durchgedrungen ist, kann der Natur der Sache nach nicht das Bindeglied zwischen Staat und Gesellschaft bilden, löst vielmehr den Staat in örtlich gesonderte Gruppierungen der Interessen auf. Die Schutzlosigkeit der Minoritäten in diesen Gemeindeverfassungen, die Willkür aller Grundsätze der Verwaltung, der Mißbrauch der obrigkeitlichen Gewalt, die Verschleuderung der Gemeindemittel, die Corruption, die schamloseste Bestechlichkeit, welche in diese modernisierten Gemeindeverwaltungen einzieht, bildet gerade in den Vereinigten Staaten den grellsten Contrast gegen das historische Selfgovernement, welches in der amerikanischen County sich im Ganzen noch erhalten hat und der conföderierten Republik noch ihren Halt giebt. Der Verf. dieser Schrift ist sich dieses Dualismus von Rechts- und Interessenverwaltung anscheinend nicht klar bewußt; er giebt aber seine an Ort und Stelle gewonnenen Erfahrungen wahrheitsgetreu und unbefangen wieder, so wie sie auch für die schwebende Gesetzberathung von Nutzen sein können.

Central-Organ für das deutsche Handels- und Wechselrecht. Hrsg. von W. Hartmann. N. F. 8. Bd. 3. Heft.

Inh.: J. B. Braun, die Notification des Protestes Mangels Zahlung. — C. Gareis, das Warrantindossament. — Fr. Meier, über die Verbindlichkeiten des Commissionairs bei der Einkaufscommission. — Ders., über den Gebrauch der Handelsfirmen. — Surbach, über den Gewerbbetrieb und die Stellung der Dispacheure. — v. Kräwel, die Beweislast beim Kauf nach Probe. — Rechtsfälle und gerichtl. Entscheidungen; Literar. Anzeigen.

Zeitschrift für Bergrecht. Redig. u. hrsg. von H. Brassert u. H. Achenbach. 13. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Berggesetzgebung in Sachsen-Altenburg, Rußland und Preußen. — Rud. Nasse, die Differenzen über die laurischen Halden. — Gedike, Geschichte der schles. Bergbauprivilegien. — Brassert, zur Frage des deutschen Knappschaftswesens. 2. — Entscheidungen, Mittheilungen aus der Praxis. — Nachruf an O. Freih. v. Hingenau.

Archivio giuridico diretto da F. Serafini. Vol. IX. Fasc. 4.

Inh.: Castelli, la Magistratura giudiziaria in Italia e le riforme. — Buscemi, saggi di economia politica. — Serafini, rivista generale della giurisprudenza civile e commerciale del regno. — Buonamici, sul fondamento della protezione giuridica del possesso. Esame critico dell'opera di Jhering. — Maierini, rivista delle principali opere tedesche di diritto commerciale degli ultimi anni. — Bibl. giuridica; Bullett. bibliografico.

Annalen des Deutschen Reiches für Gesetzgebung, Verwaltung und Statistik. Hrsg. von G. Hirth. 6. Heft.

Inh.: Rud. Gneist, über das Nationalitätsprincip in der Staatenbildung. — Schulze-Delitzsch, über das Genossenschaftswesen in Deutschland, England u. Frankreich. — Die Gründung der Universität Straßburg. Urkunde u. Gesetz. Festrede A. Springer's. — Industrie, Handel u. Verkehr im Jahre 1871. — Zur Frage der Trennung von Staat u. Kirche in Deutschland. (Forts.) 2—11.

Zeitschrift für Kapital und Rente. Hrsg. von v. Danckelmann. 8. Bd. 5. Heft.

Inh.: Allgemeine Uebersicht Nr. 2. — Verzeichniß der bis Ende des Jahres 1871 gezogenen Serien der bekanntesten Lottoanleihen u. Prämien, Pfandbriefe. — v. Danckelmann, eine Rundschau auf das Jahr 1871. — Miscellen; Literatur.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Petermann, Jul. Henr., **Brevis linguae armeniacae** grammatica, litteratura, chrestomathia cum glossario. In usum praelectionum et studiorum privatorum. Edit. secunda emendata. Berlin, 1872. Eichler. (XI, 111 u. 92 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

A. u. d. T.: **Porta linguarum orientalium** ed. J. H. Petermann. Tom. VI.

Die Porta linguarum orientalium J. H. Petermann's (bis jetzt der hebräischen, chaldäischen, arabischen und armenischen Sprache) ist durch ihre zweckmäßige Anordnung Lehrern und Studierenden so vortheilhaft bekannt, daß eine neue Auflage

selbst so wenig vermehrt wie es hier der Fall ist, sehr willkommen sein muß.

Die alphabetische Tafel enthält jetzt auch die alte, noch jetzt in Armenien übliche Aussprache gewisser Laute, welche von den Armeniern in Europa und der Türkei anders gesprochen werden, und auch die vom Verf. gelegentlich beigefügten Transscriptionen armenischer Wörter sind nach der alten Aussprache gegeben. — Wenn es p. 68 § 7 heißt, futurum primum act. et pass. a I. pers. sing. aor. I. ita deducitur, ut litt. ts addatur etc., so läßt sich ein solcher unwissenschaftlicher Ausdruck wohl durch die praktische Bestimmung des Buches entschuldigen, obwohl u. E. auch ebenso praktisch hätte gesagt werden können, daß das Futurum eigentlich der Conjunctiv (Optativ) Aoristi sei, oder daß ts, das Conjunctivzeichen, an den Aoriststamm trete (vergl. Bopp Vergleich. Gramm. § 183ᵇ 2. § 680 Fr. Müller Beiträge zur Conjugation des armen. Verbums); allein der Verf. hätte die Verweisung auf seine größere Grammatik, welche sich p. 52 der ersten Ausgabe findet, nicht in der neuen Auflage wiederholen dürfen, weil er gewiß selbst die dort gegebene Erklärung des Genetiv von du, nämlich qo, jetzt nicht mehr anerkennen wird, nachdem bereits durch bekannte iranische Lautgesetze das Verhältniß dieser beiden Formen so sicher festgestellt ist, daß man des Hinweises auf den Wechsel von t in der absoluten und k in der suffixalen Form des Semitischen (arabisch انت und ك, hebräisch אַתְּ und ךָ) nicht mehr bedarf, vergl. u. a. Ascoli, Frammenti linguistici 7. Am meisten gewonnen hat in der neuen Ausgabe selbstverständlich die Litteratura p. 100 ff., woselbst der Verfasser ungefähr 60 Werke aufzählt, welche das Verzeichniß der ersten Ausgabe nicht enthielt. Werke, die in Rußland, Indien u. s. w. erschienen sind, hat der Verf. nicht berücksichtigt; vielleicht wäre es dem Leser nicht unangenehm gewesen, wenn er auf die höchst wichtigen Schriften von Patkanof aufmerksam gemacht worden wäre, welche zwar russisch geschrieben, aber auch theilweise französisch zu Paris erschienen sind. J.

Röntsch, Joh. P., über Indogermanen- und Semitenthum. Eine völkerpsychologische Studie. Leipzig, 1872. Hinrichs. (VI, 274 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Die theologischen Gegner der Ansichten Renan's über das Wesen der Semiten und die monotheistische Religion haben gewöhnlich versucht, die Semiten von dem Vorwurf einer geringer als die Indogermanen beanlagten Rasse zu reinigen und deshalb mit viel Rhetorik und biblischen Worten die Verdienste der Semiten um die Menschheit auf Kosten der Indogermanen zu erheben. Der Verf. obiger Schrift, der sich gleichfalls an Renan Sporen verdienen will, tritt mit Recht für die hohe religiöse und sittliche Begabung der Kinder Japhets ein und sucht besonders aus den Epopöen der drei wie ihm scheint hauptsächlichsten Repräsentanten indogermanischen Wesens, der Inder, Griechen und Germanen, diese hohe Begabung nachzuweisen, weil im Epos die früheste, frischeste Knospe des Geisteslebens sich entfaltet. Er glaubt indessen auch in den drei Epopöen einen identischen mythischen Kern, die gleichen sie beherrschenden Grundideen, und auch eine wesentlich gleiche Haltung in den Einzelheiten nachweisen zu können. Das Schahnameh schließt er aus, durch Gründe bewogen, die er S. 57 ausführt, die aber sein Verfahren gar nicht rechtfertigen können, so daß es uns scheint, er habe es nur deshalb gethan, weil er gemeinsame Züge des Schahnameh und der drei anderen Epopöen weniger leicht habe auffinden können. Die Kenntniß der Gedichte schöpft der Verf. aus Uebersetzungen, und die ganze Darlegung der angeblichen großen Aehnlichkeiten erklärt sich einfach aus den Vorwürfen, die sich der Dichter des Epos naturgemäß wählt, Kampf, Treue und Verrath, Liebe und Rache, Einflechtung wunderbarer Geschichten oder mythischer Züge, wie man dies alles in jedem beliebigen Heldenbuch oder Sagenschatz auffinden kann.

Nachdem der Verf. nun gezeigt, wie hoch die Religiosität der Indogermanen anzuschlagen sei und wie sehr überlegen dieselben den Semiten gegenüber stehen, findet er die einzige Lösung der Frage, warum nun doch die letzteren Träger der wahren Religion geworden seien, in der Annahme einer Offenbarung. — Wie wenig er übrigens ein selbständiges Urtheil über die einschlägigen Fragen besitzt, zeigt die fast komische Zusammenstellung Renan's und Lassen's mit Grau (S. 4. 15), über dessen Buch er doch S. 249 ganz richtig bemerkt, daß es die Sätze Renan's eigentlich nur ausführt und bestätigt, während es dieselben zu bekämpfen wähnt.

Müller, Dr. J. G., Prof., die Semiten in ihrem Verhältniß zu Chamiten und Japhetiten. Gotha, 1872. Besser. (X, 300 S. gr. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Schon vor einer Reihe von Jahren hat der Verf. versucht, den Begriff „Semiten" abweichend von der gangbaren Auffassung zu bestimmen, indem er unter diesem Ausdruck Völker verstand, welche sich hamitisiert haben, und er nennt in obigem Werke die Semiten geradezu Indogermanen, welche sich hamitisiert haben. Es giebt nach seiner Ansicht daher ursprünglich keine Semiten, sondern nur Hamiten und Japhetiten (Indogermanen); was die Völkertafel der Genesis als Söhne Sem's bezeichnet, sind Japhetiten, welche in hamitische Länder gewandert sind und die Cultur und Sprache der früh auf eine hohe Stufe der Bildung gelangten Hamiten angenommen haben. Das Kriterium der ethnischen Verwandtschaft ist für den Verfasser der Völkertafel nicht die Sprache, die bei vielen Forschern als das einzige gilt, sondern die geschichtliche und physische Eigenthümlichkeit der Völker. Sehr oft beobachten wir, daß ein auf primitiver Culturstufe stehendes Volk ein gebildeteres durch seine physische Kraft überwältigt oder sich in seiner Nähe niederläßt, um alsbald mit der Cultur des besiegten oder des Nachbarvolkes sich auch dessen Sprache und Religion anzueignen, und zuweilen in so ausgedehntem Maße, daß die Ueberreste seiner eigenen Sprache und Religion nur schwer zu entdecken sind; Kleinasien ist ganz türkisch, Germanen sind in romanischen Ländern Romanen geworden; wollte man nun daraus, daß Franzosen (Franken), Burgunder, Lombarden romanische Sprachen reden, folgern, daß sie derselben Abkunft wie die Romanen seien, so würde man denselben Fehlschluß machen, der bisher von den meisten Gelehrten wirklich gemacht worden ist, daß z. B. die Hebräer, weil sie dieselbe Sprache reden wie die Phönizier, auch von derselben Abkunft wie die letztern seien. Die älteste Nachricht, welche wir über das volkliche Verhältniß der Kanaaniten und Hebräer besitzen, ist die Bemerkung der Völkertafel, daß Kanaan ein Sohn Ham's, Eber aber ein Enkel des Sem ist. Der Baseler Theologe weist zur Genüge nach, daß diese Notiz, speciell die Ableitung Kanaan's (also der Phönizier, Hethiter, Jebusiter ꝛc.) von Ham weder vom Nationalhaß eingegeben ist (was schon deshalb unwahrscheinlich ist, weil die Völkertafel höchst wahrscheinlich in einer Zeit verfaßt wurde, wo Hebräer und Phönizier durch gutes Einvernehmen in Politik und Handel verbunden waren), noch aus der Verschiedenheit der religiösen Anschauungen hervorgieng. Wenn nun die Völkertafel als Erstgebornen Sem's den Elam nennt, der doch die Perser bezeichnet, welche nach der Sprache ein indogermanisches Volk sind, so ersieht man hieraus, was die Tafel unter Semiten versteht, nämlich Japhetiten, die in hamitischen Ländern hamitisiert wurden; die Perser in Elam eigneten sich die Sprache der dort wohnenden Kuschiten (Cissii, Cossaei) an und wurden dadurch aus Indogermanen zu Semiten, während die rein erhaltenen Perser, welche erst durch das Achämenidenreich in einer späteren Zeit als die der Völkertafel in den Vordergrund treten, nicht erwähnt werden. Ein ähnliches Beispiel sind die Chaldäer. Man weiß längst, daß die Chaldäer aus den armenischen Gebirgen gekommen sind und daß ihr Name derselbe ist wie derjenige der

indogermanischen Kurden. Die Scheu, welche viele Forscher zurückhält, dies unumwunden anzuerkennen und die Chaldäer für Kurden zu halten, wurde hauptsächlich durch die Sprache, weniger durch den gegenwärtigen rohen Zustand der Kurden verursacht: man findet bei den Chaldäern nichts indogermanisches (wir vermögen uns der Behauptung von der indogermanischen oder sanskritischen Abkunft chaldäischer Königsnamen nicht anzuschließen), sie sind eben hamitisiert, haben die Sprache der alten kuschitischen Bevölkerung des Irak arabi angenommen. Nun gilt bei allen Forschern das Egyptische nebst den Berbersprachen als Hauptrepräsentant der hamitischen Sprachgruppe; Herr Prof. Müller muß daher behaupten, daß die von den Japhetiten angenommenen hamitischen Sprachen, mit andern Worten die Sprachen, welche man jetzt semitisch nennt, mit dem Egyptischen aus einer Wurzel sprießen; und obwohl allerdings das Semitische mit dem Egyptischen nicht in so naher Verwandtschaft steht wie etwa Sanskrit und Litauisch, so zeigt sich doch eine sehr große Aehnlichkeit beider Sprachen im Wortvorrath und, was noch wichtiger ist, im Pronomen, in der Bildung der Verbalformen mittelst Prä- und Suffixen, überhaupt im Organismus der Redetheile (vergl. Fr. Müller, Novarawerk, Ethnographie p. 193), und das Phönizische — d. h. die alte Sprache Kanaan's, welche von den Hebräern angenommen wurde — steht dem Egyptischen nicht viel ferner als etwa das Libysche. Von dieser Seite dürfte also dem Verf. keine Schwierigkeit gemacht werden können, und mit der zunehmenden Erkenntniß der altegyptischen Sprache werden sich die verwandtschaftlichen Beziehungen des sogenannten Semitischen (d. h. des von Japhetiten angenommenen Hamitischen) und Egyptischen immer deutlicher herausstellen, ja man könnte die vom Verf. angeführten Aeußerungen der verschiedensten Gelehrten noch sehr vermehren, welche nahezu dieselbe Ansicht wie er, jedoch ohne deutliche Formulierung ausgesprochen haben. Uebrigens wollen wir an dieser Stelle nicht unerwähnt lassen, daß die linguistische Seite des vorliegenden Werkes die schwächste ist; der Verf. sieht noch in den Sauromaten die Slaven, der assyrische Feuergott Thurus ist ihm der nordische Tyr, dessen Name zugleich an πῦρ und Feuer erinnert (S. 85), er beruft sich auf das unsinnige Keilschriftwerk des Grafen Gobineau und auf die nabatäischen Schriften (S. 87), und hat eine sehr verworrene Ansicht über die persische Keilschrift nach mißverstandenen Aussprüchen der Keilschriftforscher (S. 90), erklärt sanskritisch mahâbala aus Bel (S. 161); auch die Erklärung von Jahve aus dem indogermanischen Sprachschatz dürfte mißlungen sein (S. 163). Ein sehr wichtiges culturgeschichtliches Moment hätte der Verf. auch zur Unterstützung seiner Ansicht geltend machen können, nämlich die u. a. von dem Architekten Fergusson ausführlicher besprochene Verbreitung großer Steinbauten über alle ursprünglich hamitische (kuschitische) Länder, sowie die eigenthümliche Todtenbestattung — Mumificierung der Leichen — welche die gleiche ist bei den hamitischen Völkern von Unterchaldäa an bis auf die canarischen Inseln.

Wir stehen nicht an, die Resultate des Verf.'s als richtig anzuerkennen, wenn wir auch noch nicht zugeben können, daß bereits jeder Zweifel weggeräumt sei, was auch nicht verlangt werden kann; auch hat der Verf., wohl mit Absicht, verschwiegen, wie er nun die factisch bestehenden großen Unterschiede der Indogermanen und Semiten zu erklären sucht. Es wird zu dieser Erklärung die Mischung der Sprachen und damit der ethnischen Eigenthümlichkeiten nicht ausreichen, sondern die physikalische Beschaffenheit der Erdstriche in ausgedehntem Maße in Anschlag kommen. Daß es sich nun aber nicht bloß um eine Nomenclatur der Sprachen handelt — unser „Semitisch“ wäre das Hamitische, soweit es von japhetischen Völkern geredet wird —, sondern um höchst wichtige Thatsachen der alten Ethnographie, Religions- und Culturgeschichte, daß das Philosophieren über das Verhältniß von Semiten, Hamiten und Indogermanen theilweise von anderen Voraussetzungen ausgehen muß, wird dem Sachkenner nicht entgehen, welcher freilich auch fürchten muß, daß die Bequemlichkeit manche Scheingründe auffinden werde, um bei der einmal eingerosteten Ansicht verharren zu können. J.

Kreyssig, Fr., Shakespeare-Fragen. Kurze Einführung in das Studium des Dichters. In sechs populären Vorträgen. Leipzig, 1871. Luckhardt. (IV, 205 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Wie Alles, was Herr Kreissig schreibt und besonders, was er über Shakespeare geschrieben hat, ist auch seine vorliegende Schrift ebenso interessant und geistvoll, wie mannichfach belehrend. Ob sie aber gerade, nach des Verf.'s Wunsch, zur Einführung in das Studium des Dichters dienen kann, ist eine Frage, die wir nicht unbedingt bejahen möchten. Das Buch ist aus einer Reihe von populären Vorträgen hervorgegangen, die im Winter 1870—71 in Kassel vor einem gemischten Publikum gehalten wurden und die Zeit, in welcher sie entstanden, ist nicht ohne starke Einwirkung auf die Behandlung des Stoffes geblieben. Von den gewaltigen Ereignissen, welche sich in jenen Monaten abspielten, selbst angeregt, und ein wenig vielleicht auch dem davon erfüllten Publikum zu Gefallen, hat der Verf. den Beziehungen zur Tagesgeschichte und den Vergleichungen mit der Neuzeit, namentlich mit dem politischen Parteitreiben derselben einen, wie uns scheint etwas zu leichten und zu massenhaften Eingang in die Darstellung verstattet. Shakespeare hat freilich für eine derartige Behandlung schon oft herhalten müssen; wenn sie aber, unseres Erachtens, überhaupt zu mißbilligen ist, so erscheint sie völlig unstatthaft in einem zur Einführung in das Studium bestimmten Buche. Wir möchten dasselbe daher nur allen denen, welche sich durch ein gründlicheres Studium Shakespeare's bereits ein eigenes Urtheil über ihn gebildet haben (diesen aber angelegentlichst) zu aufmerksamer Lectüre empfehlen. Sie werden darin, auch wenn sie nicht überall mit dem Verf. übereinstimmen, vielfachen Stoff zum Denken, immer zum Vortheile ihrer Vertiefung in den Gegenstand finden. Solche Leser dagegen, welche den Dichter nur erst oberflächlich kennen, werden sich, fürchten wir, an der Hand des Buches eher verwirren als orientieren. Erscheint uns nun aber auch diese Einmischung der Tagespolitik, sowohl an und für sich, wie besonders mit Rücksicht auf die Bestimmung des Buches, nachtheilig, so verdient um so mehr die Objectivität und Unbefangenheit, mit welcher Herr Kreißig seinen Gegenstand behandelt, rühmend hervorgehoben zu werden. Mit Entschiedenheit weist er namentlich die Gemeinschaft mit solchen Kritikern ab, die in dem Dichter gar zu gern einen Parteimenschen im Sinne unserer Zeit haben möchten und es ihm nicht verzeihen können, daß er in seinen historischen Stücken nicht in jeder Scene von Freiheit, Völkerglück, Bürgerthum rc. faselt. Derartige Gegner Shakespeare's hätten aber vielleicht noch eine derbere Züchtigung verdient als die neueste, gemessene Erwiederung, die ihnen von Kreissig zu Theil wird. Bezüglich seiner Würdigung Shakespeare's zeigt sich Kreissig auch in diesem Buche als der idealistischen Schule angehörig, aber der gemäßigten Fraction derselben. Er will nichts wissen von den Ueberschwänglichen, die an einen „über Zeit und Menschen frei daher schwebenden Dichtergenius“ in Shakespeare glauben. Er erkennt seine Schwächen und Mängel und die unabweisbaren Einflüsse seiner Zeit auf ihn willig an. Ebenso bestimmt aber tritt er der realistischen Schule Rümlin's und ihrem Bilde von dem „speculativen Theaterdirector Shakespeare“ entgegen. Ob es ihm gelungen ist, die eigentlich schwache Seite dieser Schule zu treffen, lassen wir dahin gestellt sein. Mit besonderem Vergnügen haben wir die Seiten des Buches gelesen, wo der Verf. Stellung nimmt zu den ästhetisch-sittlichen Fragen, die sich an Shakespeare, besonders an die eigentlichen Tragödien, knüpfen. Hier wird endlich einmal mit der alten, abgelebten Theorie von der „tragischen Schuld“, diesem Ueberreste kirchlicher Weltanschauung, der noch immer in

der modernen Aesthetik spukt und namentlich auch in der Shakespeareliteratur die wunderlichsten Blasen getrieben hat, gründlich aufgeräumt und dadurch Platz für einen richtigeren Standpunkt zur Beurtheilung der Shakespeare'schen Tragödie gewonnen. Um so mehr sind wir erstaunt gewesen, in dem eigentlich positiven Theile dieser Erörterungen fast alle jene beliebten Phrasen wiederzufinden, womit in der Regel der auch von Kreissig stark betonte principielle Unterschied der Shakespeare'schen Tragödie von der antiken bezeichnet zu werden pflegt, die aber, unserer Ansicht nach (wenn sie überhaupt auf Shakespeare anwendbar sind), sich bei genauerer Analyse eben nur als Phrasen erweisen. *A—e.*

Deutsche Dichtungen des Mittelalters. Herausgegeben von K. Bartsch. 1. Band: König Rother von Heinr. Rückert. Leipzig, 1872. Brockhaus. (2 Bll., XCVI, 278 S. 8.) 1 Thlr.

Die von Franz Pfeiffer begonnene Sammlung mittelhd. Classiker hat durch ihre handliche Form und bequeme Art so großen Anklang gefunden, daß sich Bartsch nach Abschluß der ersten zwölf Bände hat gewinnen lassen, die Herausgabe einer zweiten Sammlung mittelalterlicher Gedichte unter dem Titel: „deutsche Dichtungen des Mittelalters“ zu übernehmen. Sie wird die bedeutendsten Erzeugnisse des früheren und späteren Mittelalters, in gleicher Weise wie die Classiker mit Einleitungen und fortlaufendem Commentar versehen, dem größeren Publikum vorführen. Als erster Band dieses verdienstlichen Unternehmens ist der König Rother, herausgegeben von Heinrich Rückert, erschienen. In der Einleitung wird zuerst das Verhältniß besprochen, in dem der König Rother zu den übrigen mittelalterlichen deutschen Sagen steht, die gemeinsam eine Brautwerbung in die Ferne und endliche Gewinnung der Königstochter durch List und Gewalt zum Inhalt haben; hierbei ergiebt sich dem Herausgeber das Resultat, daß im Rother die Sage treuer erhalten blieb als im „Salomon und Morolf“, in „Dietrich's Ahnen“ und im „Hug- und Wolfdietrich.“ Daß dagegen die Fassung der Sage, die uns die nord. Thidrekssage bietet und die wieder auf eine nd. Redaktion zurückgeht, mehrere ältere Sagenzüge treuer bewahrt hat, ohne daß jedoch an die Möglichkeit gedacht werden kann, daß diese nd. Gestaltung der Sage der oberdeutschen des Königs Rother zu Grunde liege, wogegen schon die völlig abweichende Oertlichkeit und die Verschiedenheit der Länder- und Heldennamen spreche. — Der Verf. sucht dann dem mythischen Gehalt aller dieser Sagen tiefer auf den Grund zu kommen, wobei freilich nichts anderes herauskommt als das „niemals ausgesungene Lied“ vom glänzenden Frühlingsgott, der seine in die Fesseln der winterlichen Naturmächte geschlagene Braut befreit. — Was ferner die historischen Bezüge der Sage betrifft, so steht unzweifelhaft fest, daß der Name des Haupthelden aus der langobardischen Ueberlieferung entlehnt ist, obwohl sich aus der Geschichte des Königs Rotharis († 650) keine Thatsachen ergeben, die zu einer solchen Sage Veranlassung geben konnten. In dem angenommenen Namen Dietrich, unter dem sich auch in der nord. Sagengestaltung Osantrix bei König Milias einführt, hat Müllenhof den fränkischen Dietrich, den Sohn Chlodwig's gesucht, den er auch im Hugdietrich wiederfindet; wogegen Rückert lieber an den allen Deutschen gleich berühmten Sagenhelden Dietrich von Bern denken will. Der übrigen historischen Anlehnungen sind wenige; besonders hervorgehoben sind vom Herausgeber die mehr in der zweiten Hälfte des Gedichtes hervortretenden Beziehungen auf bayerische Namen und Oertlichkeiten, woraus Rückert auf Bayern als den Entstehungsort der uns vorliegenden Abfassung des Rother schließt. Doch war der Schreiber ein Rheinländer und zwar vom linken Ufer, wie sich aus der niederrheinischen Sprache, die überall im Gedichte herrscht, auch aus der Bekanntschaft des Dichters mit Nivelle und seiner heiligen Gertrud, aus der besondern Verehrung für den aus Frankreich eindringenden Cult des heiligen Aegidius und aus der Anknüpfung der karolingischen Sage an die langobardische ergiebt. Unser Gedicht kann aber nicht ursprünglich in diesem niederrheinischen Dialekt geschrieben sein, vielmehr entstand es weiter am Mittelrhein, etwa zwischen Lahn und Sieg, wie der Herausgeber das aus Reimen (die freilich wenig beweisenden Anhalt bieten) und sonstigen Spracheigenthümlichkeiten zu beweisen sucht; die ausführlichen Untersuchungen darüber sollen später mitgetheilt werden. Einen Beweis für die weiter rheinaufwärts liegende Heimat des Dichters könnte man finden wollen in den stehen gebliebenen neutralen Adjectivformen auf ez oder iz von 282. 813. 1396. 1536. 1950. 2327. 4154. 4252. 4519. u. a., die der Schreiber am Niederrhein nicht leicht ohne das Versmaß in den meisten Fällen gröblich zu verletzen in seine Mundart hätte umsetzen können. Ueber den Stand des Dichters wird nur gesagt, daß er schwerlich ein Ritter war; und da der verächtliche Ton, in dem er von der schimpflichen Behandlung der Spielleute spricht, die Vermuthung abweist, daß der Dichter zu den fahrenden Spielleuten gehörte, so bleibt das Wahrscheinlichste, in ihm einen Geistlichen zu sehen.

Die Zeit der Abfassung ist die Mitte des 12. Jahrhunderts und sie wird begränzt durch die Regierungsjahre des Kaisers Alexius, († 1118) auf dessen Zeit und Umgebung viele einzelne Züge der Sage passen, und durch die Niederschrift des Gedichtes, die im letzten Viertel des Jahrhunderts erfolgte. Auf die Mitte des Jahrhunderts lassen auch die gesellschaftlichen Zustände, die geschildert werden, schließen, denn noch ist die Rohheit des Hoflebens nicht durch französische Zucht und Sitte gemildert; indeß zeigen sich in einzelnen Ausdrücken auch hiervon die Anfänge. — An diese Bemerkungen über die Sage, die Zeit und das Local der Abfassung des Gedichtes schließt der Herausgeber eine gedrängte Uebersicht über die Vocal- und Consonantenverhältnisse des Dialekts und beendet seine Einleitung mit einer Darlegung des Versmaßes und der Reime.

Es folgt dann der Text mit fortlaufendem Commentar, der besonders die sprachliche Seite des Inhalts berücksichtigt; er ist — namentlich im Anfang — sehr ausführlich und trägt zum Verständniß der vom mittelhd. Sprachgebrauch abweichenden Formen alles wünschenswerthe bei. Mögen diesem ersten Bande die anderen bald in derselben ansprechenden Weise folgen. -ll-

Zeitschrift für die österr. Gymnasien. Redd.: J. G. Seidl, F. Hochegger, J. Vahlen. 23. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: A. Goldbacher, über Lucius von Patrae, den dem Lucian zugeschriebene Λούκιος ἢ Ὄνος und des Apuleius Metamorphosen. — K. Schenkl, Anz. von Q. Horatius Flaccus. Mit vorzugsweiser Rücksicht auf die unechten Stellen u. Gedichte hrsg. von K. Lehrs. — J. Prammer, Anz. von C. Sirker's Abhandlungen zur Grammatik, Lexikographie und Literatur der alten Sprachen. 1. Heft. Taciteische Formenlehre. — K. B. Heller, Anz. von Woldrich's Leitfaden der Zoologie für den höheren Schulunterricht. 2. u. 3. Theil. — Miscellen; Verordnungen; Personalnotizen; Statistik.

Der Schriftwart. Red.: K. Eggers. Nr. 7.

Inh.: H. Lührs, die Stenographie im Dienste der Polizei. — Stenographische Verhältnisse in Ungarn. — Zeitung; Statistisches.

Pädagogisches Archiv. Hrsg. von W. Langbein. 14. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: K. Arenz, das Mittelschulwesen in Holland. — Ueber Versetzungen. Ein Votum. — Curiosa aus Schulbüchern. — Pädag. Zeitung.

Kunstgeschichte.

Schnatter, Dr. Jul., synchronistische Geschichte der bildenden Künste. In tabellarischer Uebersicht zum Gebrauch für höhere Lehranstalten. 1. Theil. Bis zum gänzlichen Untergang der alten Kunst. 2. Theil. Vom Untergange der antiken Kunst bis zur Renaissance. Berlin, 1870/71. Schröder. (IV, 59; IV, 122 S. 4.) 2 Thlr.

Es war ein glücklicher Gedanke des Verf.'s des vorliegenden Werkes (dessen erste, die antike Kunst bis zur macedonischen

* *

Herrschaft behandelnden Abschnitte zuerst 1869 im Programm des französischen Gymnasiums zu Berlin veröffentlicht, in der vorliegenden neuen Ausgabe aber mehrfach berichtigt worden sind), die gesammte künstlerische Thätigkeit der verschiedenen Völker auf den drei großen Kunstgebieten (Architectur, Sculptur, Malerei) in übersichtlich angeordneten synchronistischen Tabellen darzulegen. Diese Tabellen enthalten nicht etwa bloß die Jahreszahlen und die Namen von Künstlern und Kunstwerken, sondern auch knappe und genügende Charakteristiken der verschiedenen Stylart und der hervorragenden Künstler und Beschreibungen der wichtigsten Kunstwerke. Der erste Theil behandelt in dieser Weise die künstlerische Thätigkeit der Völker des Alterthums (Egypter, Babylonier und Assyrier, Phönizier und Hebräer, Phrygier, Lykier, Meder, Perser, Griechen, Etrusker, Römer und Indier), mit Einschluß der ältesten christlichen Kunst, bis zum Jahre 326 n. Chr., der zweite weit umfänglichere Theil die Kunst des Abendlandes wie des Morgenlandes vom Jahre 326 bis zum Jahre 1420, bis zum Auftreten der Frührenaissance in Italien. Der Verfasser hat die neueren Arbeiten sowohl über allgemeine Kunstgeschichte als auch über die Kunst und die Künstler einzelner Zeitabschnitte und einzelner Völker mit Sorgfalt und, abgesehen von einigen Versehen in Einzelheiten, die zu erörtern hier kein Raum ist, mit Verständniß benutzt und so ein nicht nur für den Unterricht auf höheren Lehranstalten, sondern auch zum Nachschlagen für Alle, welche sich mit kunstgeschichtlichen Studien beschäftigen, sehr brauchbares Buch geliefert, dessen Fortsetzung für die Zeit der Renaissance und der neueren Kunst wir dringend wünschen.

Vermischtes.

Universitäts-Schriften.

Bern (Gratulationsschr. z. 400jähr. Jubelfeier d. Univ. München), Io. Andr. Schmelleri Carmina et Epistolae ad Samuelem Hopfium missae. (18 S. 4.)

Greifswald (Index scholar.), Fr. Susemihl: de Politicis Aristoteleis quaestionum criticarum part. V. (16 S. 4.)

Halle (Index scholar.), H. Keil: quaestionum grammaticarum P. III de Marii Plotii Sacerdotis libro de metris. (9 S. 4.) — (Dissertatt.), A. M. Th. Hagedorn: über Accommodations-Spasmus. (35 S. 8.) — Carl Heyne: über den Werth der Klimatologie bei Lungenkrankheiten. (28 S. 8.) — W. A. van Münster: casuistische Beiträge zur Kenntniß der präcornealen und conjunctivalen melanotischen Neubildungen. (30 S., 1 Bl. 8. mit 1 Taf.) — M. Quehl: über die physiol. Wirkungen des Apomorphins. (37 S. 8.)

Königsberg (Index lect.), L. Friedländer: de cometa a Iuvenale in Satira sexta commemorato. (1 Bl. 4.)

Schulprogramme.

Karlsruhe (Realgymnas.), Prof. Dr. Platz: Geologie des Pfinzthals. (31 S. 8. mit 1 Profilkarte qu. Fol.)

München (Maximiliangymnas. Gratulationsschr. z. 400jähr. Jubelfeier d. Univ. München), Dr. N. Wecklein: Commentatio in Aristophanis Ranas. (33 S. 4.)

Pforta (kgl. Landessch. 329jähr. Stiftungsfeier), Prof. Dr. Hugo Hädicke: Kurrecht und Erzamt der Laienfürsten. Versuch einer Erklärung des Sachsenspiegels Landrecht III, 57, 2. (92 S. 4.)

Monatsschrift f. Geschichte u. Wissenschaft des Judenthums. Hrsg. von H. Graetz. 21. Jahrg. 8. Heft. August.

Inh.: H. Graetz, die Palmenstadt Zoar und der Salzberg am todten Meere. — Rippner, Salomon Ludwig Steinheim. — J. Perles, Miscellen zur rabbin. Sprach- u. Alterthumskunde. (Schl.) — Notiz von Ad. Neubauer; Recensionen von Heß u. Zuckermann.

Schweizer. Zeitschrift f. Gemeinnützigkeit. Redig. von O. Hunziker, Böhmert u. Grob. 11. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Jahresbericht der Züricher Direction an die schweizer. gemeinnützige Gesellschaft vom J. 1871. — Die Fortbildungsschulen, mit bes. Berücksichtigung der im K. Zürich besteh. Verhältnisse. — Joh. Heinrich v. Thünen. Ein Forscherleben. — Böhmert, schweizer. Arbeiterverhältnisse in den letzten 10 Jahren. — Jahresfest des ostschweizer. Armenerzieherverein in Glarus.

Preuß. Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 30. Bd. 2. Heft. August.

Inh.: L. Tobler, schweizer Verfassungszustände. — A. Dohrn, der gegenwärtige Stand der Zoologie u. die Gründung zoolog. Stationen. — H. Homberger zur preußisch-italien. Allianz von 1866. — Ad. Held, über den gegenwärtigen Principienstreit in der Nationalökonomie. — Schön, Stein u. Schön im Frühjahr 1813. — Politische Correspondenz.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 8. Jahrg. 16. Heft.

Inh.: O. Viegon v. Czudnochowski, das deutsche Indigenat u. Staatsbürgerrecht. — W. Lauser, Reiseskizzen aus Südfrankreich u. Corsica. 1. — Mehemet Emin-Kali-Pascha, osmanischer Großvezir. — Nekrologe. — Revue der bildenden Künste.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 34.

Inh.: K. L. F. Metzger, über den dermaligen deutschen Stil. — S. Sugenheim, jesuitische Memorabilien aus Mittelitalien. — Aus Deutsch-Lothringen: Arbeit und Auswanderung; Aus Paris: Frankreichs Aussichten; Aus Berchtesgaden, das kronprinzl. Paar. — Emil Devrient. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: H. Blum. Nr. 34.

Inh.: H. Rückert, ein katholischer und dennoch deutscher Bischof. — Unter der Kriegsdictatur Gambetta's. — Ein Brief des Grafen Montalembert an Döllinger. — Livingstone und die Nilquellen. — Centralasien auf der Moskauer Industrieausstellung. — Aus Bayern: Nachklänge zum akademischen Jubiläum. — Kleine Besprechungen.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. 1. Bd. Nr. 29.

Inh.: Bluntschli, Gegensätze der christlichen Religion und des Staates. — K. Blind, russische Erdichtungen und ein vergessenes Geschichtsblatt. 2. — J. B. Meyer, Frauengeist und Frauenbildung. — Literatur u. Kunst.

Oesterr. Wochenschrift für Wissenschaft u. Kunst. Red. Dr. Bucher. N. F. 1. Bd. 31. Heft.

Inh.: A. Bacmeister, Schloß und Schlüssel, ein etymolog. Gespräch. — K. J. Schröer, Schiller's Nachlaß. — Fr. R. v. Schulte, das Verhältniß von Kirche und Staat. — Ueber das Alter des Feldmarschallamtes in Deutschland. — Amerikan. Journalistik.

Siebenbürgisch-deutsches Wochenblatt. Nr. 32.

Inh.: Wochenschau. — Die Reform des Sachsenlandes. 1. — Correspondenzen. — Die Reichstagswahlen in Sachsenland 1872. 3. Kronstadt. — Ueber die Kunst und ihre Zweige. (Schluß.) — Kunde vom verschollenen Grab. — Handel, Gewerbe u. Landwirthschaft. — Verschiedenes.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Preuß. Staats-Anzeiger. Nr. 32.

Inh.: Chronik des Deutschen Reiches. — Das Ostpreuß. Feldartillerie-Regiment Nr. 1. — Zur Kunde des Klimas von Deutschland. — Stadt und Land. 3. — Ueber die Gogerichte in Westfalen und Niedersachsen. — Verzeichniß der im 2. Quartal 1872 in die Handelsregister eingetrag. Aktien- u. Kommanditgesellschaften auf Aktien, nebst Angabe der während der angegebenen Zeit aufgelösten Aktiengesellschaften. 4. — Reiseblätter. 3. (Lothringen.)

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 214—223.

Inh.: Volksgeist und Volksbildung. — Verbreitungsart der Cholera in Indien. (Schluß.) — Der Fels Petri in Rom. — Die Lage und die deutschen Interessen in China. — Die 400jährige Jubelfeier der Universität München. 3. — Zittel, Vortrag über die Vesuveruption am 26. April 1872. — Zeitbetrachtungen. — Aus G. Mazzini's inedirter Correspondenz. 2. — Das neue franz. Wehrgesetz. — Fr. Pecht, das Treppenhaus des neuen Münchener Polytechnikums. — Die Campagna Roms. 1.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 65 u. 66.

Inh.: Die Ebenbürtigkeit im heutigen deutschen Fürstenrecht. — Deutscher Geist und deutsche Art im Elsaß. — Emil Devrient. — Vom kgl. Hoftheater in Dresden. — C. A. Regnet, ein Ausflug ins Algäu. — C. Naumann, über die Geologie von Blasewitz. — Bücherschau.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 33.

Inh.: C. Ziel, neue lyrische Gedichte. — W. Brambach, aus der alten Geschichte und Cultur. — H. v. Koscielski, von der Dritten Armee. — Vom Büchertisch. — Edgar Bourloton über neuere deutsche Literatur. — Bibliographie.

Europa. Nr. 33.

Inh.: Moritz Hartmann. — Die Affen der Vogelwelt. — Das Negermädchen von Loanda. — Aus einem Hausschatz der Lebensweisheit. — Literatur, bildende Kunst, Musik, Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1520.

Inh.: Die Versammlung deutscher Naturforscher u. Aerzte in Leipzig. 1. — Wochenschau. — Volkstypen aus der Banater Militärgrenze. — Die Preismedaille für die Wiener Weltausstellung. — Das eidgenöss. Schützenfest in Zürich. — Wiener Weltausstellung. — Das Zellengefängniß zu Nürnberg. — Das Denkmal für die im Kriege gefallenen Frankfurter. — Ein kaiserl. Kriegergeschenk. — Heraldik. — Polytechnische u. culturgeschichtl. Mittheilungen. — Verzeichniß der Vorlesungen an der Univ. Leipzig Wintersemester 1872 u. 73.

Gartenlaube. Nr. 33.

Inh.: A. Godin, ein Orangenzweig. — Aus den Bergen. — H. J. Klein, was die heutige Wissenschaft vom Blitz erzählt. — Aus der Glanzzeit Pius IX. — Fr. Spielhagen, was die Schwalbe sang. (Forts.) — F. Wehl, aus dem Todtentanz der Geschichte. 1. (Schl.) — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Nr. 47.

Inh.: F. Chr. B. Avé-Lallemant, Meyer. Polizeinovelle. (Forts.) — W. Kaden, venezianisches Aschenbrödel. — Militärische Betrachtungen über die deutsche Heerführung 1870 u. 71. 3. (Schl.) — W. Herbst, der Minister vom Stein. 1. — R. Andree, Moltke's Reisen u. Erlebnisse in der Türkei. 1. — R. Reichard, Tagebuch aus der Belagerung von Straßburg. (Forts.)

Ueber Land u. Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. 38. Bd. Nr. 46.

Inh.: Greg. Samarow, um Szepter und Kronen. (Forts.) — Die Erziehung des Achilles. — Die Gekränkte. — Karoline Bauer, Komödiantenfahrten. (Forts.) — Eine feierliche Sitzung der span. Akademie. — G. Baron Dyherrn, Der letzte Sprey. (Gedicht.) — J. V. Scheffel, Skizzen aus dem Elsaß. 3. Der Odilienberg. — K. Detlef, Mußte es sein? (Forts.) — E. Hosang, die berliner Wohnungsnoth. — Das Palais des Generalstabs in Berlin. — Aus allen Hauptstädten; Illustrationen.

Das neue Blatt. Red. Frz. Hirsch. Nr. 34.

Inh.: Fr. Hirsch, eine Idylle. — A. v. Vajda, die ungar. Aristokratie. — Aerztl. Sprechzimmer. Das Geheimmittelunwesen. — Eine emancipirte Tragödin. — C. Reclam, eine Vegetarierversammlung in Leipzig. — Alfr. Steffens, gebrochene Herzen. — Handel u. Verkehr; Allerlei 2c.

Buch der Welt. Nr. 45.

Inh.: R. Edm. Hahn, gelöste Fesseln. — W. Groß, zwei Nächte in den Schneefeldern der asiat. Steppe. (Forts.) — Aus allen Welttheilen; Literatur.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 32.

Inh.: Die neue Zeit im Spiegel zeitgemäßer Philosophie; Zur religiösen Frage; Arbeiterfrage sonst und jetzt. — Lewes' Geschichte der alten Philosophie. — M. de Quatrefages und die „Race Prussienne". — Schweiz: Universitätsstudien der Frauen. — S. S. Haldemann's Pennsylvanisches Deutsch; Deutscher Bibliothek-Verein von Chicago. — Ben Dosa und seine Zeit. — Kleine literar. Revue; Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 32.

Inh.: Culturhistorische Rückblicke auf Rumänien u. die Rumänen. 1. — E. v. Rose, Erinnerungen an den Tell und die Sahara. 2. — Eine Reise längs der russ.-chines. Grenze vom Altai bis zur Tarbagataischen Gebirgskette; mitgeth. von H. v. Lankenau. (Schl.) — O. Mohnike, die Affen auf den ind. Inseln. 3. — Die indian. Mammuthsage. — Inter sacra et saxum. Ueber Wortbildungen aus der Steinzeit. — Vom Büchertisch. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 33.

Inh.: K. Müller, der Bejuc. 5. — O. Ule, unsere Gewürze. 4. — M. C. Grandjean, Lava oder Basalt? 4.

Vorlesungen im Wintersemester 1872|73.

12. München. Anfang: 2. November.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. v. Döllinger: Gesch. d. neuern Zeit. — v. Haneberg: Erkl. des 1. Buches Mosis; Einl. ins A. T.; hebr. Sprachlehre mit Uebgn im Uebersetzen. — Thalhofer: Pastoraltheologie (allgem. Theil dann Homiletik und Liturgik); Repetition des Eherechtes; Uebgn im homilet. Sem. — Schmid: Einl. in die Apologetik; Dogmatik. — Reischl: Moraltheologie (allgem. Th.); über die socialen Fragen d. Gegenwart. — Schegg: Exegese des N. T.; Leben Jesu; Einl. ins N. T. und bibl. Hermeneutik. — Silbernagl: Kirchenrecht (Einl., Verfassung der kathol. Kirche); Kirchengesch. von Papst Gregor VII bis zum Auftreten Luther's (1073 bis 1517. — Friedrich: allgem. Kirchengesch. — Bach: Encyklopädie d. Philosophie, Logik u. Psychologie; üb. Dante. — **Prdoc.** Schönfelder: Erkl. des Buchs Daniel; aramäische (syrische) Sprachlehre; hebr. Sprachlehre; Literaturgesch. der Syrer. Liest eventuell auch arab. oder chaldäische Sprachlehre, und ist zur Abhaltung von Uebgn im Lesen unpunktirter hebr. Texte, der Targume, des Talmuds und neuerer hebr. Schriften, sowie von dergleichen auf dem Gebiete des Syrischen erbötig.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. v. Bayer: wird nicht lesen. — v. Planck: gem. deutscher Civilproceß mit bes. Berücks. der neuen bayer. Civilproceßordnung. — v. Pözl: bayer. Verfassungsrecht. — P. Roth: bayer. Civilrecht; üb. dtsches Hypothekenrecht mit Berücks. d. preuß., bayer., württemberg., sächs. u. franz. Hypothekengesetzgebung. — A. Brinz: Pandekten; krit.-exeget. Uebgn. — Maurer: Darstellung des isländ. Gerichtswesens zur Zeit des Freistaates. — Bolgiano: gem. dtscher Civilproceß nach v. Bayer's Lehrbuch mit bes. Berücks. der neuen bayer. Civilproceßordnung u. des neuen Entwurfs d. dtschen Proceßordnung; Grundzüge u. Verfahren nach d. neuen bayer. Civilproceßordnung. — Geyer: Strafproceß; wichtige Materien aus dem Strafrecht systemat. und casuist. dargestellt. — E. A. Seuffert: Institut. des röm. Rechts. — v. Sicherer: deutsches Privatrecht; dtsche Rechtsgesch. — **Pff. extr.** Berchtold: allgem. und deutsches Staatsrecht; Kirchenrecht. — Herm. Seuffert: dtsches Strafrecht; ausgewählte Lehren aus dem bes. Th. des Strafrechts. — Bürkel: Gesch. des röm. Rechts.

III. Staatswirthschaftliche Facultät.

Pff. ord. Schafhäutl: Geognosie in Verb. mit Petrefaktenkunde u. in Beziehung auf den Bergbau u. die Hüttenkunde; allgem. Hüttenkunde. — v. Pözl: Polizeiwissenschaft (nach seinem Grundrisse). — Helferich: Finanzwissenschaft; ökonomische Politik. — Fraas: naturgesetzl. Grundlagen d. Pflanzenproduktion; Gesch. der Landwirthschaft. — Riehl: Lehre von der bürgerl. Gesellschaft und Gesch. d. socialen Theorien; Culturgesch. Deutschlands im MAlter. — Fr. K. Roth: Encyklopädie d. Forstwissenschaft 1. Abtheilung; Forstwissenschaftslehre; Forstrecht u. Forstpolizei nach den Gesetzen Bayerns. — **Pf. extr.** Mayr: Statistik mit bes. Berücks. der Bevölkerungs- u. Moralstatistik; Technik d. Statistik u. statist. Uebgn.

IV. Medicinische Facultät.

Pff. ord. v. Ringseis: liest nicht. — v. Gietl: medicinische Klinik; physikal.-diagnost. Curs. — v. Rothmund sen.: üb. Unterleibsbrüche (Hernien). — v. Siebold: Zoologie. — v. Bischoff: Anatomie des Menschen 1. Theil, allgemeine Anatomie, Myologie, Splanchnologie und Angiologie; Secirübgn gemeinschaftl. mit Prof. Rüdinger. — Seitz: Gesch. d. Medicin; medicinische Poliklinik. — L. A. Buchner: Pharmacie, allgem. u. pharmakognost. Th.; chem. Uebgn im pharmaceut.-chem. Laborator.; Uebgn in der pharmaceut. Dispensirkunst mit einem Conversator. üb. Arzneimittel. — v. Pettenkofer: prakt. Uebgn im chem. Laborator. — J. Hofmann: öffentl. Gesundheitspflege. — Hecker: theoret. Geburtskunde; geburtshülfl. Klinik; geburtshülfl. Operationslehre. — Buhl: allgem. Pathologie (pathol. Anatomie) u. d. spec. patholog. Anatomie 1. Th.; pathol.-anatom. Prakticum (Mikroscopicum); pathol. Histologie (Repetitor.); Sectionscursus. — v. Nußbaum: chirurg. Klinik; Chirurgie; Verbandcursus. — Lindwurm: medicin. Klinik; spec. Pathologie und Therapie; diagnost. Cursus. — Aug. Rothmund: Augenheilkunde; ophthalmolog. Klinik; ophthalmolog. Curs. — Voit: Physiologie 2. Th.; physiolog. Cursus; Arbeiten im physiolog. Laboratorium. — **Pff. extr.** Ditterich: Arzneimittellehre; allgem. Balneologie. — v. Heßling: mikroscop. Prakticum für normale Gewebelehre. — Kollmann: plast. Anatomie, an d. Akademie d. bildenden Künste. — Rüdinger: Osteologie u. Syndesmologie; physische Anthropologie für die Studierenden aller Facultäten; Repetitor. üb. spec. Anatomie in Verb. mit einem Sectionscursus. — **Pff. hon.** Kranz: amtsärztl. Prakticum für absolvirte Mediciner. — Joseph Buchner: spec. Pathologie u. Therapie. — Koch: über Mund- u. Zahnkrankhh. — Hauner: üb. Kinderkrankhh.; Klinik derselben. — Martin: über gerichtl. Medicin; gerichtsärztl. Prakticum. — H. Ranke: Klinik d. Kinderkrankhh.; Curs üb. Arzneimittelwirkungen mit Experimenten an Thieren. — **Prdocc.** Mahir: Psychiatrie. — Hofer: veterinärmedicin. Klinik an d. k. Centralthierarzneischule. — Frank: Ohrenheilkunde mit prakt. Uebgn an Gehörkranken; Medicinalpolizei mit prakt. Uebgn in Untersuchung von Genußmitteln. — Wolfsteiner: üb. Brustkrankhh. — Brattler: physikal. Diagnostik. — Amann: gynäkolog. Klinik u. Poliklinik; Theorie d. Gynäkologie. — Rupprecht: Knochenbrüche (spec. Th.). — Posselt: Klinik d. syphilit. u. Hautkrankhh.; Syphilis; Curs. d. Instrumenten- u. Verbandlehre. — Oertel: üb. spec. Pathologie u. Therapie d. Krankhh. d. Respirations- u. Nutritionswege, resp. d. Krankhh. d. Nasen-, Mund-, Rachenhöhle, d. Speiseröhre, des Kehlkopfes, der Luftröhre und Bronchien; laryngo-rhinoscop. Cursus. — Ludwig Mayer: chirurg. Poliklinik; Ohrenheilkunde; Repetitor. d. Chirurgie. — H. v. Böck: über die Wirkungen der Gifte — **Pf. extr.** in der philosoph. Facultät Joh. Ranke: Physiologie des Menschen mit Rücks. auf die anthropolog. Fragen; medicin. Physik; Curs. d. medicin. Physik.

V. Philosophische Facultät.

Pff. ord. v. Liebig: allg. Experimentalchemie. — v. Kobell: mineralog.-chem. Prakticum. — Spengel: Gesch. und Theorie der Rhetorik bei den Alten; Demosthenes Staatsreden; im philol. Sem. Horatius Briefe. — v. Jolly: Experimentalphysik; Undulationstheorie des Lichts. — Schafhäutl: Geognosie in Verb. mit Petrefaktenkunde in Beziehung auf den Bergbau u. die Hüttenkunde; allg. Hütten- und Salinenkunde. — Beckers: Einl. in die Philosophie, Psychologie, Logik u. Metaphysik: Gesch. d. Philosophie. — Müller: arab. Grammatik; pers. Grammatik; Koran u. Hariri; Gulistan u. Anwâri Soheili. — Söltl: Anl. zur Beredsamkeit. — v. Lamont: populäre Astronomie. — v. Siebold: Zoologie. — Cornelius: Gesch. des Zeitalters d. Revolution; histor. Uebungen. — Seidel: Einl. in die Analysis des Unendlichen; üb. die Methoden astronom. Forschung; Leitung der mathemat. Uebungen im mathemat.-physikal. Sem. — Nägeli: allgem. Botanik mit Anatomie u. Physiologie d. Pflanzen. — Frohschammer: Einl. in das akademische Studium; Encyklopädie d. Philosophie (mit Einschl. d. Logik); Gesch. d. Philosophie. — Conrad Hofmann: dtsche Literaturgesch.; german. Grammatik mit Erklär. goth., althochdtscher, altsächs. u. angelsächs. Texte; Grundriß d. altfranz. u. provenzal. Literaturgesch. mit Erkl. ausgew. Texte. — Halm: wird nicht lesen. — v. Giesebrecht: deutsche Geschichte von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart; histor. Sem.; pädagog. u. krit. Abtheilung. — Prantl: Logik u. Encyklopädie d. Philosophie; Entwicklung der Philosophie seit Kant; Quellenstudien zur Gesch. der Philosophie. — v. Löher: diplomat. Vorträge und Uebgn. — Christ: griech. Literaturgesch.; latein. Lyriker; Homer's Ilias im philol. Sem. — Radlkofer: allgem. Botanik; mikroscop. Prakticum. — Huber: Gesch. d. Philosophie; Logik u. Encyklopädie

d. Philosophie. — Carriere: Aesthetik mit Charakteristiken epochemachender Kunstwerke u. ihrer Meister; über Goethe u. Schiller. — Brunn: Erklär. d. Monumente des troischen Cyclus; archäologische Uebgn. — Zittel: Paläontologie; paläontolog. Uebgn. — Haug: Sanskritgrammatik mit Interpretationsübgn; Erklär. von Benfey's Sanskritchrestomathie 2. Cursus; Erklär. des 1. Buches d. grammatischen Lehrsätze des Pânini; Zend oder Pehlewi. — Bauer: analyt. Geometrie der Ebene; Theorie der Anziehung, Kugelfunktionen — Vogel: landwirthschaftl.-techn. Chemie mit prakt. Uebgn. — **Pff. extr.** Meßmer: Archäologie u. Gesch. der christl. Kunst; christliche Ikonographie; Conversator. über christl. Kunst und Archäologie mit Besuch des königl. Nationalmuseums u. d. königl. Pinakothek; Erkl. des sogen. Liber Pontificalis in Bezug auf christliche Archäologie. — Volhard: theoret. Chemie; Colloquium üb. allgem. Chemie; prakt. Uebgn für Mediciner; prakt. Uebgn. — Joh. Ranke: (s. unter medic. Fakultät). — **Pff. hon.** Wagner: Grundzüge d. allg. Erdkunde. — Gümbel: allgem. Geognosie mit Berücks. d. in Bayern herrschenden Verhältnisse. — Joseph Lauth: wird wegen Abwesenheit auf einer wissenschaftl. Reise nicht lesen. — Kluckhohn: Grundzüge d. Paläographie des MAlters mit Uebgn. — Reber: wird seine Vorlesungen später ankündigen. — **Prdocc.** Waagen: beurlaubt. — Ritter: röm. Gesch. — Ethé: beurlaubt. — Wecklein: Aeschylus Agamemnon. — Friedrich Narr: analyt. Mechanik; Uebgn aus der analyt. Mechanik. — Lemcke: Gesch. d. dtschen Literatur von Gottsched bis auf die neueste Zeit. — v. Willemoes-Suhm: üb. die Parasiten des Menschen u. d. Haussäugethiere; zoolog.-zootom. Prakticum. — Engler: spec. Botanik mit bes. Berücks. d. Classification u. Morphologie 2. Th., die gamopetalen Dicotyledonen; üb. Pilze, insbes. über die den Culturpflanzen schädlichen Arten. — **Lect.** Géhant: französ. Literatur.

13. Rostock.

I. Theologische Facultät.

Pff. Bachmann: Geschichte d. alten Bundes; Weissagungen des Jesaja; Erkl. ausgew. prophet. Abschn. in e. exeg. Conversatorium. — Dieckhoff: Kirchengesch. 3. Th.; Dogmengesch.; katechet. Section d. Sem. — Krabbe: Encyklop. u. Methodol. der theol. Wissensch.; Dogmatik; homilet. Sect. des Sem. — Philippi: Einl. in das N. T.; Evang. Johannis; Leidens- u. Auferstehungsgesch. nach dem Ev. Johannis mit Vergleichung d. übr. Evangelien.

II. Juristische Facultät.

Pff. Böhlau: deutsches Privatrecht; Lehnrecht; mecklenb. Privatrecht. — Dugge: Civilproceß. — Mejer: Encyklopädie; Kirchenrecht. — Muther: Pandekten; exeget. Uebungen; Relatorium. — Schwanert: Institutionen; Erbrecht; Civilprakticum.

III. Medicinische Facultät.

Pff. Ackermann: spec. pathol. Anatomie; prakt. Uebungen u. Demonstratt. in der pathol. Anatomie u. Histologie. — Aubert: Encyklopädie der Medicin; Zeugungs- u. Entwicklungsgesch.; Physiologie (animal. Functionen); physiologische Uebungen. — König: specielle Chirurgie (Kopf, Hals u. Brust); chirurg. Klinik. — F. E. Schulze: vergl. Anatomie 2. Th., vegetative Organe. — Thierfelder: spec. Pathologie u. Therapie 1. Th.; medic. Klinik u. Poliklinik. — v. Zehender: Ophthalmologie; Uebungen im Ophthalmoskopiren; ophthalmiatr. Klinik. — Dr. Brummerstädt: Pathol. u. Therapie d. Wochenbettes; theoret. Geburtshülfe; geburtsh. Operationen u. Instrumentenlehre verb. mit Uebgn am Phantom.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. Bachmann: Plutarch's Lebensbeschreibungen des Themistokles u. Perikles; die Briefe d. jüng. Plinius; Besprechung d. in Pausanias' Reise durch Griechenland beschrieb. Kunstwerke. — Joh. Bachmann: die Elemente d. Rabbinischen verb. mit Lectüre eines rabb. Commentars. — Bechstein: Vorbildung d. roman. Sprachen; Gottfried's von Straßburg Tristan; Gesch. d. dtschn Kirchenliedes bis zur Reformation; dtsch-philol. Sem. — Becker: Lehre vom Waldbau; landwirthschaftl. Betriebslehre. — Fritzsche: die Perser des Aeschylos; das 4. u. 5. Buch der Ciceron. Reden gegen Verres; antike Metrik; classisch-philolog. Seminar. — Karsten: populäre Astronomie; Integralrechnung; Mineralogie. — Röper: über das natürliche Pflanzensystem mit bes. Berücksichtigung officinellen Gewächse; Einleitung in das Studium der Kryptogamen; Pflanzenanatomie und Physiologie. — Rösler: Verwaltungsrecht u. Polizei; deutsche Statistik. — Schirrmacher: deutsche Geschichte bis zum Untergang d. stauff. Hauses; Gesch. der Erdkunde u. der Entdeckungen; histor. Sem. — Schulze I: Physik 2. Th.; die Lehre von Wärme, Elektricität u. Magnetismus; organ. Chemie; kleines u. großes chem. Prakticum; agriculturchem. Uebgn. — Schulze II: allgem. Zoologie 1. Th., Wirbelthiere 2. Th. — v. Stein: Psychologie; Gesch. d. alten Philosophie; Gesch. der Pädagogik. — **Drr.** Clason: alte Kunstgesch.; röm. Gesch. von d. Vertreibung d. Könige an; röm. Kunstgesch. von dem Zeitalter d. Augustus an. — Philippi: Erkl. des Propheten Haggai, Zacharja u. Maleachi; arab. Grammatik mit Erkl. der Schriften des Borhân ed. Dini: „Enchiridion studiosi“ ed Caspari; Erkl. der anthologia sanscritica ed. Gildemeister; Syntax der hebr. Sprache. — Robert: cours pratique de langue française; variations de langue française; histoire de la litterature française. — v. Röda: liturg. u. Kirchengesang. — Weinholtz: Einführung in d. Kunst zu philosophiren; d. formelle Lehre d. Logik.

14. Wien.

Evangelisch-theologische Facultät.

Pff. Roskoff: hebräische Sprache; Einleitung ins A. Testament; Auslegung ausgewählter Psalmen. — Otto: Kirchengeschichte 1. Th.; Kirchengeschichte 3. Th. — Vogel: griechische Sprache u. neutestamentl. Hermeneutik; Auslegung d. kleinen paulinischen Briefe; Auslegung der Pastoralbriefe. — Sebering: Kirchenrecht; Homiletik; homiletische Uebungen. — Böhl: Dogmatik H. C.; Pädagogik. — Frank: Dogmatik A. C.; theol. Encyklopädie u. Literaturgeschichte.

15. Greifswald. Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. Cremer: über die Gottheit Christi; Dogmatik 2. Th.; über Begriff u. Gesch. der göttl. Offenbarung. — Hanne: theol. Encyklopädie; über die Hauptwahrheiten d. christl. Religion f. Stud. aller Facult.; prakt. Theologie. — Wieseler: der Evangel. d. Johannes b. z. Leidensgesch.; über das Leben Jesu. — Zöckler: Kirchengesch. 1. Th.; Dogmengesch.; Gesch. der neuesten Theologie seit Schleiermacher. — (Die Vorlesungen üb. das A. T. werden später angezeigt werden.)

II. Juristische Facultät.

Pff. Bekker: Pandekten; romanist. Uebgn. im Seminar. — Franklin: dtschs Privatrecht; dtschs Verfassungs- u. Verwaltungsrecht; über die heutige Verfassung des dtschen Reichs; preuß. Landrecht; germanist. Uebgn. im Seminar. — Haeberlin: deutsche Reichs- und Rechtsgesch.; Strafrecht; Strafrechtspraktikum. — Pernice: Institutt.; röm. Rechtsgesch.; processualische Uebungen im Seminar. — Pütter: über das moderne Studium der Rechtswissenschaft; jurist. Encyklopädie u. Methodologie; Kirchenrecht nebst kurz. Gesch. desselben.

III. Medicinische Facultät.

Pff. Budge: Anatomie der Menschen 1. Th. (Osteologie, Syndesmologie, Myologie, Splanchnologie); Anatomie d. Sinnesorgane; mikroscop. Anatomie; Präparirübgn. — Eichstedt: geburtshülfl. Uebgn. am Phantom; über die Krankhh. der Haut u. üb. Syphilis mit Demonstratt. — Grohe: allgem. Pathologie u. Therapie nebst allgem. pathol. Anatomie; pract. Curs. der patholog. Anatomie u. Physiologie; über Geschwülste. — Haeckermann: über öffentl. Gesundheitspflege und Medicinalpolizei; gerichtl. Medicin. — Hüter: allgem. Chirurgie; über d. Operationen an d. Knochen u. Gelenken der Extremitäten; chirurg. Klinik u. Poliklinik. — Landois: Experimentalphysiologie 2. Hälfte, vegetat. Vorgänge; physiol. Uebgn.; vergl. Anatomie. — Laurer: Arzneiverordnungslehre; über narkot. Gifte; Giftlehre; allgem. Arzneimittellehre. — Mosler: physikal. Diagnostik gemeinschaftl. mit Dr. Hänisch; spec. Pathologie u. Therapie; über Krankhh. des Kehlkopfs; medic. Klinik u. Poliklinik. — Pernice: über Krankhh. des Uterus; Theorie der Geburtshülfe; geburtshülfl. Klinik u. Poliklinik mit Phantomübgn. — Schirmer: über d. Krankhh. d. Augenmuskeln, Lider u. Thränenwege; ophthalmoscop. Uebgn.; Augenoperationscurs.; Augenklinik. — **Drr.** Arndt: allgem. Psychiatrie mit Demonstratt. in der Irrenanstalt; Nervenkrankhh. — Bengelsdorff: Nahrungsmittellehre u. physiol. Diätetik. — Roth: prakt. Curs. der normal. Histologie; patholog. Anatomie der Respirationsorgane; über die parasit. Krankhh. des Menschen. — Hänisch: physikal. Diagnostik gemeinschaftl. mit Prof. Mosler; laryngoskop. Uebgn. — Krabler: ausgew. Cap. d. Kinderheilkunde. — Lesser: über plastische Operationen; üb. chirurg. Behandlgn. der Krankhh. der Brust- u. Bauchhöhle. — Vogt: über Fracturen u. Luxationen; demonstrat. Curs. d. chirurg. Anatomie.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. Ahlwardt: arab. Grammatik; hebr. Grammatik; äthiop. Grammatik; die Gedichte Alqama's (nach seiner Ausgabe: the Diwans of the six ancient Arabic poets. — Baier: Gesch. d. neueren Philosophie seit Kant; Psychologie; Rechtsphilosophie. — Baumstark: Einl. in die Statistik u. ausgew. Part. der preuß. Staatskunde; Verfassung des Königreichs Preußen u. des deutschen Reichs; über Staatsschuldenwesen. — Erdmannsdörffer: Geschichte der […]

MAlters 2. Th.; im histor. Sem. Uebgn für mittlere u. neuere Geschichte. — v. Feilitzsch: Wärmelehre; allgem. Experimentalphysik 1. Th. — Fuchs: höhere Algebra (die Lehre von den Gleichungen); Theorie des Potentials nebst Anwendungen auf physikal. Probleme; mathem. Uebgn. — George: Logik; Gesch. der neuern Philosophie von Baco bis zur gegenwärtigen Zeit; Uebgn d. philos. Gesellschaft. — Hirsch: Geschichte des Alterthums vom Tode Julius Cäsar's bis auf Konstantin dem Großen; preuß. Gesch.; im histor. Sem. Uebgn in der alten Gesch. u. Geographie. — Jessen: d. Pflanzen Ursprung Verwandtschaften und Leben, Pflanzenanatomie und Physiologie mit mikroscop. Demonstratt.; Pharmakognosie. — Hoefer: althdtsch nach O. Schade's Lesebuch; Hartmann's Gregor Lachmann's Ausgabe; Sanskrit nach Stenzler's Elementarbuch. — Hünefeld: Examinator. üb. mineralog. u. chem. Gegenstände; Oryktognosie; Krystallisation; Gesch. der Mineralogie. — Kießling: röm. Literaturgesch.; ausgew. Gedichte des Katull; im philol. Sem. Interprett. von Sophokles König Oedipus. — Limprecht: auserlesene Capitel der Chemie; Chemie 2. Th.; chem. Praktikum; chem.-analyt. Praktikum. — Münter: Naturgesch. d. Säugethiere; med. Zoologie; pharmaceut. Zoologie u. zoolog. Pharmakognosie; med. Botanik. — Pertz: latein. Paläographie; üb. die Geschichtsquellen des dtschen MAlters. — Preuner: röm. Staatsalterthümer; Gesch. der Malerei im Alterthum; Uebgn aus dem Gebiet d. röm. Alterthümer; archäol. Uebgn. — Schmitz: franz. Grammatik hauptsächl. Gesch. d. grammatischen Behandlung u. geschichtl. Entwicklung d. Sprache berücks.; Besprechg. von Molière's sämmtl. Werke u. Erklär. von Le Misanthrope; Milton's sämmtliche Werke u. dessen Paradise lost insbes.; Sem. für franz.-engl. Philologie. — Schoell: Thukydides 2. Buch; Grundzüge der griechischen Epigraphik; im philolog. Seminar ausgew. Reden der Sallust. — Schwanert: Gesch. d. Chemie; Repetitor. u. Examinator. d. pharmaceut. Chemie; Pharmacie 1. Th.; analyt. Chemie. — Susemihl: griech. Rhythmik u. Metrik; Einl. in das Studium Platons. — **Drr.** F. Baumstark: gerichtliche Chemie; Repetitor. d. Chemie; Titrirmethoden. — Pyl: Gesch. d. dtschen Kunst; Conversator. üb. pommeriche Alterthümer mit Vergl. d. betr. Kunstwerke u. Urkunden. — Scholz: Grundzüge d. Mineralogie verb. mit mineralog. Uebgn. — Bemmann: Musik. — Weiland: Zeichnen. — Range: Turnen.

16. Kiel. Anfang: 16. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. Klostermann: über einige Grundfragen d. christl. Glaubenslehre; Erkl. der Genesis; kl. Propheten. — Lüdemann: prakt. Theologie; homilet. Sem.; katechet. Sem. — Nitzsch: Symbolik; Dogmatik 1. Th.; Conversatorium üb. Gegenstände d. systemat. Theologie. — Thomsen: Gesch. d. heidn. Religionen; Universalkirchengesch. 1. Th. (vom Schlusse d. apostol. Zeitalters bis z. Schlusse d. MAlters); allgem. Gesch. der christl. Dogmen. — Weiss: über die Glaubwürdigkeit d. Evangelien; Brief an die Römer; das Leben Jesu nach d. 4. Evangg. — Lic. Dr. Lüdemann: Encyklop. d. Theologie; Brief an d. Galater.

II. Juristische Facultät.

Pff. Hänel: deutsche Reichs- u. Rechtsgesch.; Interpretat. des Sachsenspiegels. — Neuner: Pandekten (mit Ausschl. d. Erbrechts). — Seelig: über Agrargesetzgebg. — Wieding: gem. u. preuß. Civilproceß; strafprozessual. Uebgn. — **Drr.** Schütze: Rechtsencyklopädie; Strafrecht d. dtschn Reichs nach s. Lehrbuch; preuß. Landrecht im Vergl. mit schlesw.-holst. Privatrecht. — Böge: deutsches Privatrecht; Völkerrecht.

III. Medicinische Facultät.

Pff. Bartels: üb. acute Infectionskrankhh. u. chron. Seuchen; medic. Klinik. — Bockendahl: Einl. in das medic. Studium; gerichtl. Medicin. — Esmarch: Chirurgie; chirurg. Klinik. — Hensen: Experimentalphysiol. 1. Th.; Demonstrationscursus der Physiologie. — Jürgensen: Poliklinik; physikal. Diagnostik in Verb. mit prakt. Uebgn. — Kirchner: anorgan. Theil d. pharmac. Chemie; über Gebrauch d. Reagentien; Receptirübgn mit Examinator. üb. die gebräuchl. Arzneimittel; pharmacognost. Demonstratt. — Kupfer: Anatomie d. Menschen 1. Th.; anatom. Präparirübgn; Histologie. — Litzmann: geburtsh.-gynäkol. Klinik in Verb. mit theoret. Vorträgen über die Geburtshülfe u. Gynäkologie. — Völckers: Augenheilkunde; Augenspiegelcurs.; Augenklinik. — **Drr.** C. Dähnhardt: über die Krankhh. der weibl. Geschlechtsorgane. — Edlefsen: Chemie des Harns. — P. Jessen: Psychologie. — P. W. Jessen: Psychiatrie. — Pansch: topogr. Anatomie des menschl. Körpers; chirurg. u. physiol. Anatomie; anatom. Repetitorium. — Petersen: Verbandcursus. — F. Petersen: Chirurgie. — A. Ritter: Pathol. u. Therapie d. Hautkrankhh.; Chirurgie d. weibl. Geschlechtsorgane. — Seeger: üb. venerische Krankhh. — Zerssen: Pathol. u. Therapie der chirurg. Krankhh. der Harn- u. Geschlechtswerkzeuge. — C. W. Fricke: Zahnklinik; Pathol. u. Therapie der Zahn- resp. d. Mundkrankheiten.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. Backhaus: allg. Thierproductionslehre; landwirthschaftl. Encyklopädie and Methodologie; landwirthschaftliche Bodenkunde. — Forchhammer: Aeschylos Sieben gegen Theben im philol. Sem.; Archäologie verb. mit archäolog. Uebgn. — v. Gutschmidt: Ammianus Marcellinus Band XX; röm. Kaisergesch.; histor. Sem. — Handelmann: Gesch. der neueren Zeit. — Himly: prakt.-chem. Uebgn in d. Analyse; Darstellung von Präparat.; zoochem. u. toxikologische Untersuchungen. — Hoffmann: Anfangsgründe des Arabischen; Erkl. d. Genesis; Targum Onkelos zur Genesis. — Karsten: Akustik, Optik, Wärmelehre; physikal. Uebgn; Meteorologie; physikal. Geographie u. allgem. Geographie. — K. Möbius: Zoologie; die allgem. Lehren der Zoologie; Anl. zu zoolog. u. zootom. Uebgn bei welchen auch Gebrauch des Mikroscops gelehrt wird. — Th. Möbius: Erkl. d. Germania des Tacitus; dänische Uebungen. — Nolte: die afficinellen Pflanzen d. preuß. Pharmacopöe; Terminologie u. Systemlehre d. Botanik. — Ribbeck: Erkl. von Demosthenes' Rede üb. die trügerische Gesandtschaft; Plautus Trinummus; Disputationen im philol. Sem.; Gesch. d. attischen Tragödie. — Rohde: Erklär. des Theokrit; Erkl. d. Antigone des Sophokles. — Seelig: Nationalökonomie; üb. Agrargesetzgebung, bes. die preuß. Ablösungsgesetze. — Thaulow: Logik- Metaphysik; Ethik; pädagog. Sem.; üb. die vorhandenen Kunstwerke in Athen. — Usinger: Gesch. des MAlters; Zustand Europas vor d. franz. Revolution; histor. Sem. — Weinhold: Erklärung des Parzival von Wolfram v. Eschenbach; über Fr. Schiller; exeget. u. literargeschichtl. Uebgn f. dtschn Gesellsch. — Weyer: Trigonometrie und Stereometrie; Differentialgleichungen; Astronomie. — **Drr.** Alberti: Gesch. der Kant'schen Philosophie; Platon's Leben u. Schriften. — Behrens: Akustik u. Elektricitätslehre; Theorie u. Gebrauch d. Mikroscops; mikromineral. Demostratt. — Kl. Groth: dtsche Syntax; über Lessing u. s. Zeit. — O. Jacobsen: organ. Experimentalchemie; physiol. Chemie; chem. Repetitorium. — **Lectt.** Heise: Shakspeare's the tempest mit Erläuterungen. — Sterroz: Poetik d. Franzosen; franz. Conversatorium; Uebgn im Englischen. — Loos: Zeichnen u. Malen. — v. Balle: Reitkunst. — Brandt: Turn- u. Fechtunterricht.

17. Staats- u. landwirthschaftl. Akademie Eldena.

Pff. Baumstark: Ein- und Anleitungen zum akademischen Studium; Einl. in die Statistik und ausgew. Partien der preuß. Staatskunde; preuß. Staatsverfassung und Behördenorganisation. — Fuchs: praktische Arithmetik; Mechanik und Maschinenlehre. — Fürstenberg: Anatomie und Physiologie der Haussäugethiere. — Häberlin: encyklopädische Einl. in das Landwirthschaftsrecht. — Jessen: Naturgesch. der landwirthschaftlich schädlichen Thiere und Lehre von den Krankheiten der Pflanzen; Principien des allgemeinen Pflanzenbaues mit Rücksicht auf Klimatologie; Gesch. des Ackerbaues vom Standpunkte der Naturwissenschaft; mikroskopische Uebungen in Pflanzenanatomie; Anleitung zum Bestimmen landwirthschaftlicher Sämereien. — Rohde: Rindviehzucht; Schafzucht; Schweinezucht und landwirthschaftliche Demonstratt.; landwirthschaftl. Repetitor. — Trommer: landwirthschaftl. Technologie; praktische Demonstratt. in techn.-ökonom. Fabriken; anorganische Experimentalchemie. — **Drr.** Pietrusky: landwirthschaftl. Geräthe- und Maschinenkunde 1. Th.; allgem. Acker- und Pflanzenbau; landwirthschaftliches Praktikum. — Scholz: analyt. Chemie; Düngerlehre; Repetitor. der organischen Chemie; Anleitung zu chem. Untersuchungen; Geognosie. — Forstrath Wiese: forstwissenschaftl. Betriebslehre. — Gärtner Fintelmann: Landschaftsgärtnerei. — Baumeister Müller: landwirthschaftliche Baukunst 1. Th.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Alaux, l'analyse métaphysique. (Von Trautwein v. Belle. (Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 28.)
Biermann, klimat. Kurorte. (Von Kolb: Vjschr. f. d. pr. Heilk. 2. Bd.)
Braun, Compend. d. Frauenkrankheiten. (Von Kleinwächter: Ebd.)
Cheirisophos d. Spartiaten Reise durch Böotien. Uebers. von Schliemann. (Philol. Anz. 6.)
Cleß, Impfung u. Pocken in Würtemberg. (Von Ritter: Vjschr. f. d. prakt. Heilk. 2. Bd.)
Cohen, Kant's Theorie d. Erfahrung. (Von Riehl: Philos. Mhfte. 4-5.)
Dräger, histor. Syntax d. lat. Sprache. (Von Ch. Turot: Rev. crit. 29.)
Eulenburg, Lehrbuch d. function. Nervenkrankhh. auf physiolog. Basis. (Von Schmoler: Vjschr. f. d. prakt. Heilk. 2. Bd.)
Gerber, nonnulla de usu praepositionum apud Tacitum. (Von Greef: Philol. Anz. 6.)
Göttinger Professoren. (Von Rümelin: Nationalztg. 306.)
Gutzkow, Fritz Ellrodt. (Von Gottschall: Bll. f. lit. U. 28.)

Hamann's Schriften u. Briefe. Hrsg. von Petri. (Von Beta: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 28.)
v. Hoffmann, der Brief Pauli an die Philipper. (Von L. Schulze: Allg. lit. Anz. 58.)
Lettere della B. Ch. Gambacorti Pisana. (Von Reumont: Reusch' theol. Litbl. 16.)
Meyer, Corregio. (Von A. E.: Allg. lit. Anz. 58.)
Montesquieu, considérat. sur les causes de la grandeur des Rom. et de leur décad. Erkl. v. Wendler. (Von Heller: Philol. A. 6.)
Muff, der Chor in der griech. Komödie. (Von W.: Ebd.)
Norsk Magazin for Lägevidenskaben. (Von Anger: Vjschr. f. d. prakt. Heilk. 2. Bd.)
v. Pachmann, ein ernstes Wort zum Verständniß d. Lehre von der päpstl. Unfehlbarkeit. (Von Froschhammer: Bll. f. lit. U. 28.)
Philippson, Heinrich IV u. Philipp III. (Von Hüffer: The Acad. 53.)
Philosophie gegen naturwissensch. Ueberhebung. (Philos. Mhefte. 4-5.)
Planck, Seele u. Geist. (Von Storz: Reusch' theol. Litbl. 16.)
Religion und Theologie. (Philos. Mhefte. 4-5.)
Reuß, observationes Valerianae. (Von Schenkl: Philol. Anz. 6.)
Schasler, Aesthetik als Philosophie d. Schönen. (Von R. D.: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 28. — Oesterr. Wschr. f. W. u. Kunst. 28.)
Schulze, de archaismis Sallustianis. (Philol. Anz. 6.)
Sohm, altd. Reichs- u. Gerichtsverfassung. (Sybel's hist. Ztschr. 3.)
Steudel, Philosophie im Umriß. (Von Jung: Ebd. 29.)
Thiele, Prolegomena ad hymnum in Venerem Homericum. (Von Chr. M.: Philol. Anz. 6.)
Upsala Läkareforenings förhandlingar. (Von Anger: Vjschr. f. d. prakt. Heilk. 2. Bd.)
Weber, der Gehorsam in d. Gesellschaft Jesu. (Von Frohschammer: Bll. f. lit. U. 28.)
Weiß, das Marcusevangelium. (Von Holtzmann: The Acad. 53.)
De Wette, Apostelgeschichte. 4. Aufl. (Von M. N.: Rev. crit. 29.)
Ziegler, Irenäus. (Von Haud: Reusch' theol. Litbl. 16.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Carlyle, Th., critical and Miscellaneous Essays. Vol. 5. (267 p. 12.) 5 s.
Deakin, R., Florigraphia Britannica; or, engravings and descript of the plants and ferns of Great Britain. 4 vols. (8.) 70 s.
Fleming, G., rabies and hydrophobia: their history, nature, causes, symptoms, and prevention; with eight illustr. (412 p. 8.) 15 s.
Gover, C. E., the folk lore of Southern India. (roy.-8.) 10 s. 6 d.
Herd, D., ancient and modern Scottish songs, heroic ballads, &c. Reprinted from 1776 edit. 2 vols. (12.) 12 s.
Humphry, G. M., observations in myology, including the Myology of cryptobranch, lepidosiren, dog fish, ceradotus, and pseudopus pallasii, with the nerves of cryptobranch an lepidosiren, and the disposition of muscles in vertebrate animals. (192 p. 8.) 6 s.
Milton, J. L., on the pathology and treatment of gonorrhoea. (222 p. 8.) 5 s.
Newman, J. H., historical sketches: Rise and progress of universities; Northmen and Normans in England and Ireland; mediaeval Oxford; convocation of Canterbury. (420 p. 8.) 6 s.
Shelley, G. E., handbook to the birds of Egypt. (350 p. roy.-8.) 31 s. 6 d.
Simmonds, P. L., science and commerce; their influence on our manufactures: a series of statistical essays and lectures. (640 p. 12.) 6 s.
Williams, M., a Sanskrit-English Dictionary, etymologically and philologically arranged, with special reference to Greek, Latin, Gothic, German, Anglo-Saxon, and other cognate Indo-European languages. (206 p. 4.) 94 s. 6 d.

Französische.

Brunel, A., observations cliniques sur l'Eucalyptus globulus (Tasmanian blue gum). (35 p. 8.) Paris.
Bulletin de la Société archéologique, historique et scientifique de Soissons. T. 2. 2. série. (399 p. 8.) Paris. 5 fr.
Dagonet, H., de la stupeur dans les maladies mentales et de l'affection désignée sous le nom de stupidité. (76 p. 8.) Paris.
Darras, J. E., histoire générale de l'Eglise, depuis la création jusqu'à nos jours. T. 16. Du pontificat de Théodore I. au pontificat de S. Grégoire II. (p. 642—731; 663 p. 8.) Paris.
Desnoiresterres, G., la Musique française au 18. siècle. Gluck et Piccinni, 1774—1800. (XI, 424 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.
Fortin, Ed., étude sur le sulfate de quinine. (130 p. 4.) Paris.
Mallez, F., thérapeutique des maladies de l'appareil urinaire. (XI, 451 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.
Mémoires de la Société archéologique de Touraine. T. 21. I. Origines de l'Eglise de Tours d'après l'histoire; par l'abbé C. Chevalier. II. Saint Gatien, époque de sa mission dans les Gaules; par M. Jéhan (de Saint-Clavien). (XII, 757 p. 8.) Tours.
Racine-Braud, A., tablettes historiques du protestantisme français, contenant une statistique générale. 1. année. (394 p. 8.) Paris. 5 fr.
Reverdin, J., de la greffe épidermique. (69 p. 8.) Paris.
Siége, le, de Paris, journal d'un officier de marine attaché au ... secteur. Accompagné de pièces justificatives et de documents inédits. (207 p. 18.) Paris.
Sueur, H., étude sur la mortalité à Paris pendant le siége. Avec 5 pl. et chromolithogr. (112 p. 8.) Paris.
Verdet, E., leçons d'optique physique. Publiées par M. A. Levistal. T. 2. (652 p. 8.) Paris.
Oeuvres de C. Verdet publiées par le soin de ses élèves. T. 6.
Voltaire, oeuvres complètes. Avec préfaces, notes et commentaires nouveaux; par E. de La Bédollière et G. Avenel. T. 2. (708 p. 4. à 2 col.) Paris. 3 fr.

Italienische.

Cei, G., Tucide e Machiavelli. Breve confronto storico-letterario. Discorso. (22 p. 8.) Urbino.
D'Achiardi, A., Mineralogia della Toscana: studj. Vol. I. (276 p. 8.) Pisa.
Del Carlo, M., storia di un nuovo caso di Sclerodermia. (12 p. 16.) Lucca.
Della Porta, N. S., lo strabismo studiato filosoficamente. (60 p. 16.) Tesi.
Simoncelli, Fr., della pubblica eloquenza in Italia. Discorso. (36 p. gr. 8.) Viterbo.
Tarantini, A. G., Monografia di un antico tempietto cristiano recentemente trovato in Brindisi sotto la chiesa della Trinità. (20 p. 8.) Lecce.

Nachrichten.

Der Professor Dr. Felix Dahn in Würzburg hat einen Ruf an die Universität Königsberg, der Professor Dr. Brunner in Straßburg an die Universität in Berlin, der Prof. Dr. Leube in Erlangen an die Universität in Jena, der Prof. Dr. Nitzsch in Königsberg an die Universität in Berlin, der Prof. Dr. Nothnagel in Breslau an die Universität zu Freiburg i. Br. und der Professor Dr. Springer in Straßburg an die Universität in Leipzig angenommen.

Der Dr. Ciesielski, Custos an dem botanischen Museum in Breslau, ist als ordentl. Professor der Botanik an die Universität Lemberg berufen worden.

Der Privatdoc. Dr. Zakrzewsky in Lemberg ist zum außerordentl. Professor der allgemeinen Geschichte an der Universität in Krakau ernannt worden.

Dem Professor Adelbert Hermann in Celle und dem Gymnasialprofessor Dr. Ritter v. Kraus in Wien ist der Rothe Adlerorden 4. Classe verliehen worden.

Am 2. August † Professor Dr. Karl Bietz in Prag.
Am 5. August † Professor Carl Eugen Delaunay, Director der Pariser Sternwarte.
Am 11. August † Professor Dr. Fr. Eggers in Berlin.

Entgegnung.

Trotz der ganz unangemessenen Ausdrucksweise in nachstehender Entgegnung stehen wir doch nicht an, dieselbe, in Uebereinstimmung mit den Wünschen des betreffenden Herrn Referenten, zum Abdruck zu bringen.

In der Recension meiner Pandecten in Nr. 30 des literarischen Centralblattes findet sich folgende Bemerkung: „als Bereicherung der Wissenschaft wird der Herr Verf. selbst am wenigsten sein Werk bezeichnen wollen.“ Gegenüber dieser hämischen Insinuation verweise ich auf meine Ausführung über das Gewohnheitsrecht und l. 2 C. quae sit l. c. 8, 53 (in §§ 4. 5. S. 15. 18), über die Vollendung der Ersitzung (in § 74. S. 165), über die Condictionen (§§ 84. 290. S. 186 f. 574 f.), über das Tragen der Gefahr (§§ 95. 152. 269. S. 208. 310. 557), über den Servitutenbesitz und l. 3 §§ 5. 6 D. uti poss. 43, 17 (§§ 173. 175. S. 355), über das Pfandrecht an den Früchten der verpfändeten Sache und l. 1 pr. D. de int. salv. 43, 33 (§ 192. S. 380 f.), über die sog. Quasicontracte und Quasi-

delicte (§§ 209. 210. S. 422 f.), über die gegenseitigen Verträge (§ 215), über die act. de in rem verso (§ 221. S. 451. 950), über die datio in solutum (§ 225. S. 457 f.), über die angebliche Naturalobligation ex pacto und l. 56 pr. D. de fid. 46, 1 (§ 230. S. 469), über das Einstehen für fremde Schuld (§ 237), über den Umfang der Interesse (§ 243, S. 497 f.), über die untheilbare Obligation und l. 25. § 10 D. fam. erc. 10, 2 (§ 244. S. 501), über den Kauf von körperlichen Sachen als ein auf Uebertragung des **Eigenthums** gerichtetes Geschäft (§ 288. S. 592), über das pact. de non praest. ev. und l. 11. § 18 D. de a. e. v. 19, 1 (§ 288. S. 595 f.), über die Grenze von Depositum und Mandat einerseits und Miethe andrerseits (§ 299), über die operis novi nunciatis und das int. quod vi aut clam (§ 323 f.); über die Zurückziehung des Erbschaftsantritts (§ 389), über die caut. Muciane und l. 4. § 1 D. de cond. inst. 28, 7 (in § 401. S. 803), über die transm. Theod. (§ 425), über das leg. rei cujus commercium legatarius non habet und l. 40 D. de leg. I. (§ 440). Ich habe nur das Wichtigere zusammengestellt. —

Große Sorgfalt habe ich in meinem Buch auf die Form verwendet. Der Herr Recensent sah sich genöthigt, dies anzuerkennen, aber ohne Seitenhieb konnte er es nicht abgehen lassen („alles ist leicht gegeben und will nicht schwer genommen sein"), und er machte es mir zum Vorwurf, daß Niemand, der mein Buch liest, von der dargestellten Materie sagen wird „das ist eine sehr unklare Sache." Mit einem solchen Gegner sich herumzustreiten, ist tädiös; er selbst hat in seiner Recension Stylproben gegeben, daß man ihm rathen muß, seine Feder mit größerer Achtsamkeit zu führen. (Dagegen scheint Referent S. 237 über die custodia in Obligationsverhältnissen dadurch etwas undurchsichtig geworden zu sein, daß . . ." „Wenn er S. 114 erklärt, durch den Abschluß eines suspendirt bedingten Rechtsgeschäfts entstehe zwar ein Rechtsgeschäft . . ." [So etwas habe ich nicht geschrieben!] „eine möglichst voraussetzungslose Darstellung . . .") —

So liederlich die Schreibweise des Herrn Recensenten, so leichtsinnig ist sein Urtheil. Er hat mein Buch zwar durchblättert, aber nicht gelesen; sonst hätte er nicht von den oben aufgeführten neuen Ansichten einzig meine Conditionentheorie erwähnt, und er hätte ferner nicht die Behauptung aufgestellt, daß ich „den Anschauungen folge, die man nach einem Durchschnitt als die herrschenden bezeichnen kann." Mein Bestreben war, der Wahrheit die Ehre zu geben, d. h. das Römische Recht so darzustellen, wie ich es auffasse; daß ich dabei sehr oft mit der herrschenden Meinung gehe, ist begreiflich; es wäre doch gar zu sonderbar, wenn diese sich meist auf falscher Fährte bewegte.

Berlin, 5. August 1872. **Baron.**

Die vorstehende Erklärung bringt nur Eine thatsächliche Berichtigung. Ich werde einer hämischen Insinuation beschuldigt, weil ich vorausgesetzt habe, Herr Baron betrachte sein Werk selbst nicht als Bereicherung der Wissenschaft. In der That hatte ich angenommen, dasselbe sei lediglich zur „Repetition der Pandekten" bestimmt. Nach Herrn Baron's jetzt erklärter Absicht sollte aber, doch wol **neben** dem Lehrzwecke, auch die Wissenschaft bereichert werden. Daß H. B. diese Absicht erreicht habe, kann ich ihm nicht zugeben. Diejenigen, welche seine Citate nachlesen, werden zwischen uns zu entscheiden haben. Uebrigens sprach ich nur von seinem Werke im **Ganzen**. Und über dieses bleibt mein Urtheil dasselbe: es ist vortrefflich — man verzeihe den Ausdruck — zum Einpauken; aber es geht nicht tief und regt nicht zum Nachdenken an. Das habe ich mit den beiden Aeußerungen sagen wollen, die H. B. im zweiten Absatze der Erklärung wunderlicherweise auf seinen Stil bezieht. Die daran geknüpften Betrachtungen über meine „liederliche Schreibweise," erläutert an einem Satze, der durch zwei Druckfehler (Referent statt „Recenten," und S. 237 statt § 237) offenkundig sinnlos geworden ist, gehören wol kaum zur Sache. Ebenso mag die Stelle nachlesen (S. 53), wer sich für H. B's. Theorie der Suspensivbedingungen interessirt. Im dritten Absatze behauptet H. B., er suche das römische Recht in diesem Buche so darzustellen, wie er es auffasse. Das ist nicht ganz richtig. H. B. gibt hier nur eine **exoterische** Darstellung; seine eigensten Ideen haben in diesem Werke keine Aufnahme gefunden. Ich habe in meiner Anzeige diese Selbstverleugnung dankbar anerkannt.

Pernice.

Zur Abwehr.

Nicht geneigt, mich an eine Polemik gegen die **Ansichten** des Herrn K(arl) P(ertz) über die Zweckmäßigkeit meiner Diplomata centum einzulassen, kann ich doch nicht umhin gegen die wenigen von Herrn P. in seiner Recension (Litt. Centrbl. Nr. 31) beigebrachten thatsächlichen Puncte das Nachstehende zu erwidern:

1. Herr P. schreibt „für datum muß in allen Fällen data gelesen werden, wie jeder Diplomatiker weiß." Mein Herr Gegner weiß also **nicht**, daß Datum in der Merovingerzeit die normale Formel gewesen ist (Sickel, Acta Karol. I, 219); er weiß **nicht**, daß wiederum seit dem Ende des 12. Jahrh. Datum die regelmäßige Ausdrucksweise ist (Ficker, Datirung einiger Urkk. Friedrichs II. S. 43); er weiß endlich **nicht**, daß in der Zwischenzeit Datum sich in zahlreichen, unzweifelhaft echten Originalen findet, z. B. Urk. Ottos III, Stumpf 977 (Orig. Heidelberg), Konrads II, St. 2093 (Or. Verona), Heinrichs III, St. 2219 (Or. Marburg), St. 2265 (Or. Dresden), Friedrichs I, St. 4100 (Or. Berlin) u. s. w.

2. Herr P. wirft mir vor, daß ich das Chrismon in allen Fällen durch ein C wiedergegeben habe, er bezeichnet es als geradezu unglaublich, daß ich mich dazu habe verleiten lassen, die Chrismen auch der Unterschriftszeilen durch ein C auszudrücken. Die von mir gewählte Bezeichnungsweise, welche mit der Gestalt des Chrismons in den Urkk. durchaus nichts zu thun hat, ist bekanntlich die von allen namhaften, neueren Urkundenherausgebern, Erhard, Lacomblet, Jaffé, Stumpf, zuletzt noch von Sickel auch **für die Chrismen der Unterschriftszeilen** adoptirte. — Ueber die Form des Zeichens selbst ist übrigens Herr P. schlecht unterrichtet: dasselbe hat in der Karolingerzeit nicht die Gestalt eines Kreuzes, sondern die „einer langgestreckten perpendicularen Linie mit allerhand Verzierungen namentlich am Kopfe" (Sickel, Acta Karol. I, 295), es gleicht völlig einem C nicht erst unter den Ottonen, sondern oft schon unter den letzten Karolingern (s. das Chrismon Zwentebolds bei Baring, Clavis diplom. ed. prim. tab. VII), es behält endlich die merovingische oder karolingische Form nicht bloß bis in die Zeit der Ottonen, sondern auch in manchen Urk. des 11. Jh., z. B. in St. 1617. 1913. (Orr. Mailand) St. 2095 (Or. Verona).

3. Herr Pertz wirft mir weiter eine lange Reihe angeblicher Lesefehler vor, die ich mir hätte zu Schulden kommen lassen. Aus den beiden Urkk. Nr. 89. 99, deren Originale ich gesehen habe, sind es 5 ungeheuerliche (assensum f. adsensum, praecepit f. precepit, Adeleidae f. Adeledae, recognovi et subscripsi f. r-it et sub-it, et dilectus für ac dilectus). Selbst wenn ich diese Fehler wirklich gemacht hätte, würde jeder, der die Schwierigkeit eines minutiös genauen Urkunden-Abdrucks zu würdigen weiß, meine Ausgabe als eine verhältnismäßig correcte bezeichnen müssen. Daß ich sie gemacht habe, beweist Herr P. durch seine Behauptung nicht; ich erkenne seinen Abschriften ebenso wenig Unfehlbarkeit zu, wie ich sie für die meinigen beanspruche. Was die vier Urkk. Nr. 95. 96. 97. 98 betrifft, so fallen von den dort aufgezählten 33 Fehlern in der That acht mir zur Last (pervenisset f. perveniset, Dagoberchtus f. Dagoberchthus, praedicto nostro pago f. praedicto fisco nostro, quilibet f. quislibet, Datum f. Data, amore f. ammore, venerabili viro f. memorato v. v., de anulo f. de anulo nostro). Wie ich an anderer Stelle ausgesprochen habe, sind diese Urkk. erst, als das Buch schon vollendet war, auf den Rath eines namhaften, sachkundigen Gelehrten hinzugefügt worden; die dadurch bedingte Eile wird jene, sächlich bis auf eines irrelevanten Versehen entschuldigen. Die übrigen aufgezählten angeblichen Fehler sind nicht von mir gemacht; die von mir gegebenen Lesarten finden sich genau so in den von mir benutzten Quellen (Facsimiles und Drucken), was zu erwähnen eines unparteiischen Recensenten Pflicht gewesen wäre. Im einzelnen bemerke ich noch Folgendes.

a. p. 149, 4. 150, 16. Im Facsimile steht In dī nom, was ich in Dei nomine zu lesen bei dem formelhaften Character dieser Worte vollauf berechtigt war.

b. 150, 3 de memorata, wie Herr Pertz für de morata lesen will, habe ich selbst p. 150, N. 3 emendirt. Herr P. hat für angemessen erachtet, dies unberücksichtigt zu lassen.

c. 151, 27. Herr P. bemerkt „fehlt das Wort episcopus nicht durch Schuld des Schreibers, sondern in Folge eines Loches im Pergamente." Ich ergänze episcopo (so, nicht episcopus muß es heißen) und bemerke dazu „deest in aut." Was soll die Insinuation des Herrn P.?

e. 152, 9. Im Facsimile steht Wigbald; eine Schleife **unten** am d kann nimmermehr us bedeuten.

f. 153, 9. Ob Haslade inde, oder Hasla deinde zu schreiben ist, wird sich schwer entscheiden lassen. Im Or. steht an entsprechender Stelle einmal inde, zweimal deinde. Aehnlich verhält es sich mit ordene assent und ordeneassent.

g. Die Originale von Nr. 96. 97 sind nicht in München, wie Herr P. Sp. 817, 4 schreibt, sondern in Marburg und Straßburg; ich gebe sie nicht nach gar nicht existirenden Drucken in den Mon. Boic., wie Herr P. behauptet, sondern nach den Facsimiles bei Kopp.

4. Auch mit dem Herausgreifen eines einzelnen Passus aus den von mir gegebenen Anmerkungen ist Herr P. nicht glücklich gewesen, indem er durch ein wunderliches Versehen Konrad III, der sich bekanntlich Conradus Romanorum rex secundus genannt hat (Stumpf zu Nr. 3376), zum Kaiser macht, was er ja niemals war.

Berlin. **Harry Breßlau.**

Auf vorstehende Antikritik erwidert der Unterzeichnete:

ad 1) Die Behauptung, daß Datum die normale Form der Merowinger-Urkunden sey, kann nur aus der Unbekanntschaft des Herausgebers mit diesen entspringen, da sämmtliche ächten ausschließlich data schreiben. Die einzige Ausnahme, die Urkunde Childebert's I. d. d. 556, Dec. 6 (Mon. Germ. DD. I, no. 5, pag. 8) bleibt ohne Beweiskraft, da sie sich nur in späterer Abschrift erhalten hat. Wenn gleichwohl Sickel, auf den sich Dr. Breßlau beruft, gestützt auf mangelhafte Ausgaben, im Jahre 1866 eine abweichende Ansicht ausspricht, so würde er heute der Erste seyn, sie im Anschluß an die jetzt vorliegenden besseren Texte zu ändern. Data ist ebenso die stereotype Form der Karolingischen wie der späteren Diplome, und erst unter den Hohenstaufen scheint die Form datum abwechselnd mit der anderen vorzukommen. Doch ist ein entschiedenes Urtheil hierüber so lange unmöglich, als wir nur auf die Drucke angewiesen sind und die kritische Untersuchung dieser Urkunden noch nicht abgeschlossen ist. Den von Dr. B. angeführten Urkunden der Sächsischen und Fränkischen Kaiser liegen in drei Fällen bloße Abschriften zu Grunde, die nicht entscheidend sind; sollte aber die Form datum in einzelnen Urkunden dieser Zeit wirklich nachgewiesen werden, so würde sie als Schreibfehler zu behandeln sein.

ad 2) Ueber die Form der Chrismen entscheiden nicht, wie Herr Dr. B. zu glauben scheint, die vielfachen Irrthümer der Ausgaben, sondern allein die Kenntniß der Originale. Die weitere Behauptung, daß Kenner wie Sickel und Stumpf auch die Chrismen der Unterschriftszeilen durch ein C wiedergegeben hätten, ist völlig ungegründet: denn daß der Erstgenannte an einer Stelle (Diplomat. Beiträge V, 100 ex.) den Ort des Chrismon durch die Abkürzung Chr. bezeichnet, ist davon ganz verschieden. Daß ferner Herr Dr. B. die Kreuzesform der Chrismen bestreitet, beweist wieder nur seine Unbekanntschaft mit den Originalen; Sickel bestreitet auch diese Form in der angezogenen Stelle keineswegs, wie sie ja wirklich in den Originalen erscheint. Das Chrismon aber in der Urkunde Zwentebold's befindet sich noch völlig im Uebergange vom Kreuze zum späteren C, der — wie schon in der Rezension hervorgehoben wurde — bereits in den Urkunden Ludwig's des Deutschen beginnt.

ad 3) Daß die in der Beurtheilung hervorgehobenen Lesefehler in der angegebenen Art nach den Originalen zu verbessern sind, ergiebt sich aus der Prüfung von selbst, und ist hiernach Herr Dr. B. allerdings im Rechte, wenn er auf den Anspruch der Unfehlbarkeit verzichtet. Daß einige dieser Fehler auf Rechnung der an Stelle der Originale benutzten Facsimile's kommen, entlastet den Herausgeber um so weniger, als es seine Pflicht war, in allen Fällen ausschließlich die besten Quellen zu benutzen, wenn die Texte in Wirklichkeit ihrem Zwecke entsprechen sollen. Gerade um die Unzuverlässigkeit der Kopp'schen Facsimiles zu beweisen, sind die einzelnen Irrthümern so genau verzeichnet worden; daß aber der Herausgeber in seiner Entgegnung die Wichtigkeit einer buchstäblich getreuen Wiedergabe der Originale so wenig zu würdigen scheint, wie der dort gebrauchte Ausdruck „5 ungeheuerliche Fehler" beweist, ist nicht weniger bedenklich, als der Einwand der Eile, d. h. der Flüchtigkeit, mit welcher die Arbeit abgeschlossen sei. Glaubt der Herausgeber wirklich nach diesem Zugeständnisse den wissenschaftlichen Character seiner Arbeit überhaupt noch aufrecht halten zu können?

Die weitere Bemerkung zu a) beweist, daß Herrn Dr. B. auch die Merovingische Latinität nicht hinlänglich bekannt ist; ad c) ist der Ausdruck „deest in autographo" zu unbestimmt, da er auch von der Nachlässigkeit des Schreibers gebraucht seyn könnte. Der ad e) gerügte Fehler fällt lediglich dem Herausgeber zur Last, wenn ihm die so häufige Abkürzung für dus unbekannt geblieben ist. Hätte er an Stelle des Facsimile's das Original benutzt, so würde er unzweifelhaft richtiger gelesen haben.

ad f) liest das Original deutlich Hasla deinde, und bedeutet „das an entsprechender Stelle stehende inde" selbstverständlich etwas ganz Anderes, nämlich „von da ab." Ebenso irrig ist das, was Dr. B. zur Vertheidigung der falschen Verbindung ordeneassent vorbringt, da ordene zum vorhergehenden ricto gehört.

ad g) ist es gleichgültig, ob der Herausgeber Drucke oder Facsimile's benutzt hat, da beides in gleicher Weise tadelnswerth ist, wo die Originale vorliegen. Endlich war die Bemerkung ad 4) um so überflüssiger, als das in der Recension beigefügte Citat zeigt, was gemeint war.

Was schließlich die Form der Entgegnung anbelangt, so ist der Ausdruck „mein Herr Gegner" um so weniger angemessen, als die wissenschaftliche Kritik sich niemals mit Personen, sondern ausschließlich mit der Sache beschäftigt; auch ist der Ton nicht überall der geziemende.

K. Pertz.

Literarische Anzeigen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

vol. 4

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 35.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1872.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 31. August. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

Pfleiderer, Dr. Otto, Prof., **Moral und Religion** nach ihrem gegenseitigen Verhältniss geschichtlich und philosophisch erörtert. Leipzig, 1872. Fues's Verlag (R. Reisland). (XII, 235 S. gr. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

Der Verfasser, durch seine religionsphilosophischen Arbeiten längst vortheilhaft bekannt, hat gemeint, diesem Buche eine Entschuldigung voranschicken zu müssen; es sei, sagt er, in den Mußestunden seines Pfarramtes zu Heilbronn a. N. entstanden, wo er „in Benutzung gelehrter Hülfsmittel auf das Nothdürftigste beschränkt gewesen sei." Allein auch ohne diese Entschuldigung hätte die Arbeit, wie uns bedünken will, getrost herausgegeben werden können. Allerdings stellt sie ihren Gegenstand ein wenig compendiarisch und bloß übersichtsmäßig dar, vor allen Dingen in dem ersten historischen Theile, wo wir kaum mehr bekommen als einen Abriß des geschichtlichen Verlaufes ohne ein näheres Eingehen auf die Einzelheiten und ohne eine eigentliche Begründung der von dem Verf. aufgestellten Urtheile und Gesichtspunkte. Aber gleichwohl merkt man sehr bald, daß hier doch mehr als gewöhnliche Studien die Grundlage bilden, auf welche der Verf. sich stützt, und namentlich wird der Kundige nicht umhin können zuzugestehen, nicht nur, daß die Meinungen, welche hier vorgetragen werden, wirklich begründet sind, sondern auch, daß es in der That ein überaus werthvoller Beitrag zur Aufhellung des Verhältnisses zwischen Religion und Moral ist, was uns hier geboten wird. Ref. bekennt, selten ein Buch in den Händen gehabt zu haben, mit dessen Inhalte er sich im Wesentlichen so in Uebereinstimmung gewußt hätte, wie das vorliegende, und wenn er einen Wunsch hat, so ist es der, daß das hier von dem Verf. in's Licht Gestellte recht eingehend berücksichtigt werden möge: es könnte dadurch einer der hauptsächlichsten Gegensätze, in welchem das Bewußtsein der Gegenwart sich bewegt, in Wahrheit vermittelt und zum Frieden gebracht werden.

Die Arbeit zerfällt in zwei Theile, einen geschichtlichen und einen philosophischen, und zwar ist dieselbe so angelegt, daß der erstere wesentlich zur Begründung des letzteren dient. Es wird da zunächst ins Licht gestellt, wie sich das Verhältniß, um welches es sich handelt, geschichtlich gezeigt habe, indem der Verf. uns vor Augen führt, wie Moral und Religion bei den Griechen sich zu einander verhalten, sowohl im Volksleben und in der nationalen Dichtung, wie bei den Philosophen, indem er dann weiter dieselbe Verhältniß uns darstellt, wie es in dem alttestamentlichen Judenthum, im Mosaismus, bei den Propheten und in der nachexilischen Zeit gewesen sei, und indem er endlich zeigt, wie in der christlichen Zeit das Verhältniß zwischen Moral und Religion aufgefaßt worden, einmal im N. Testamente von den verschiedenen dort zur Erscheinung gekommenen Richtungen aus, dann weiter in der christlichen Kirche (und zwar der verfolgten, der von Constantin bis auf Karl d. Gr. mit dem Staate in Frieden lebenden und der Kirche, welche im Mittelalter als die Weltherrschende dasteht) und schließlich in der neuen Zeit, wo die Kirche zurückgetreten und die christlich-sittliche Welt selbständig geworden ist. Hier wird uns denn zunächst der „Protestantismus nach Princip und kirchlicher Erscheinung" geschildert und dann weiter dargestellt, wie einmal die Zeit der Aufklärung und dann die neuere deutsche Philosophie sich das Verhältniß von Moral und Religion gedacht habe: alles zwar nur übersichtlich und bloß die großen leitenden Grundgedanken der mancherlei Richtungen hervorhebend, aber doch in der nöthigen Vollständigkeit und so, daß man wirklich ein zutreffendes Bild von dem geschichtlichen Verlaufe bekommt. Vielleicht, daß hier und da ein etwas weiteres Eingehen erwünscht gewesen wäre, wie Ref. denn z. B. meint, daß zwischen der Art der Griechen und der Römer doch wohl hätte unterschieden und den letzteren eine besondere Darstellung gewidmet werden müssen, aber im Ganzen ist, was der Verf. hier giebt, durchaus befriedigend, und ganz besonders ist es ihm gelungen, klar zu machen, worin das Einseitige und deßhalb Unhaltbare der einzelnen Erscheinungen besteht, die er uns schildert, und wie die geschichtliche Bewegung keinen anderen Zweck hat, als diese Einseitigkeiten und Unzulänglichkeiten zu überwinden.

Dann im zweiten Theile giebt er uns seine eigene Ueberzeugung. Er beginnt mit einer Kritik der modernen Gegensätze auf dem in Rede stehenden Lebensgebiete, indem er die hier vorkommenden Erscheinungen in die vier Gruppen des Moralismus (des liberalen und socialen), des Bureaukratismus, des Pietismus und des Hierarchismus zusammenfaßt, dieselben in ihrem Wesen kennzeichnet und in ihrer Unzulänglichkeit, resp. Verderblichkeit ins Licht zu stellen sucht, und geht dann zu der thetischen Entwicklung derjenigen Auffassung über, in welcher er die Mängel der übrigen zu vermeiden und ihre Widersprüche zu vermitteln sucht. Er zeigt da, „wie das Princip des Sittlichen allerdings in der Religion liegt", aber „so, daß die Erscheinung des Sittlichen in der sittlichen Welt selbständig ist und der Erscheinung der Religion in der Kirche vorgeht" und daß, während die Unrecht haben, welche die Moral von der Religion loslösen wol-

len, als ob beide nichts mit einander zu thun hätten, auch die zurückgewiesen werden müssen, welche meinen, „die Sittlichkeit gehe ganz in der Religion auf und alles Sittliche erhalte seine einzige und vollständige Bestimmtheit allein von der Religion.“ Mit großer Klarheit weist der Verf. hier das Verhältniß als ein solches der Einheit im Unterschiede nach, und ganz besonders ist es als ein Verdienst zu betrachten, daß er den Einheitspunkt, wie derselbe im Gewissen liegt, nicht bloß angedeutet, sondern auch gerade die Lehre vom Gewissen einer Revision unterzogen hat, die von großer Bedeutung für die hier zu schaffende Klarheit ist. Doch gerade dieser Theil der Arbeit ist in seiner compendiösen und doch hinreichend klaren Kürze der Art, daß es unmöglich ist, einen Auszug aus ihm, der nur einigermaßen des Verf.'s Meinung erschöpfend charakterisierte, hier zu geben, und wir müssen uns deßhalb damit begnügen, auf ihn verwiesen zu haben. Eine Versöhnung von Religion und Sittlichkeit, welche so oft als bloße Gegensätze aufgefaßt werden, ist hier nicht bloß versucht, sondern auch wirklich gefunden, nur freilich so, daß die so leicht mit der Religion verwechselte „Kirchlichkeit“ einer scharfen Kritik unterworfen wird, und daß der Verf. es offen ausspricht, es müsse dies von Seiten des sittlichen Geistes geschehen, um so die Religion zu reinigen und die Versöhnung möglich zu machen. β—s.

Franz, Adolph, Lic., **M. Aurelius Cassiodorius Senator.** Ein Beitrag zur Geschichte der theolog. Literatur. Breslau, 1872. Aderholz. (VIII, 137 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Dieses Buch, dem Fürstbischof Förster in Breslau gewidmet, giebt nicht eine Biographie Cassiodor's nach allen Seiten hin, sondern will nur „die Bedeutung des Cassiodor für die theologische Literatur würdigen; sie will ihn als Lehrer und theologischen Schriftsteller in seinem stillen Schaffen zu Vivarium schildern.“ Es hätte also betitelt werden können: Cassiodor als Theolog. Jedenfalls verdient der Verf. wegen der Gründlichkeit, mit der er überall verfahren ist, die gerechteste Anerkennung. Insbesondere hat er sich durch nähere Angaben über die Schriften Cassiodor's sowie durch genauere Untersuchung über die bekannte aber von Hrn. Franz mit Recht tief gestellte historia tripartita Dank verdient. Nur hätten wir dem Ganzen ein lebendigeres Colorit und überhaupt mehr Leben dadurch gewünscht, daß Cassiodor in noch ganz anderer Weise als es geschehen ist, aus seiner Zeit heraus erklärt und diese Zeit selbst beschrieben worden wäre. Eine gewisse Befangenheit, die gewissenhaft die Thatsachen registriert, aber dem eigenen Urtheile noch zu wenig Raum giebt, charakterisiert die Schrift.

Frommann, Theod., **kritische Beiträge zur Geschichte der Florentiner Kircheneinigung.** Halle, 1872. Buchhandlg. d. Waisenhauses. (XII, 1 Bl., 250 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Das Concil von Florenz hat schon während des vaticanischen Concils die gelehrte Welt beschäftigt, als die dort gelegten Grundlagen für das Gebäude der päpstlichen Infallibilität endlich gekrönt werden sollten.

Schon damals hat der Verf. einen Theil seiner Studien veröffentlicht; jetzt übergiebt er uns weitere Berichte derselben, und wir können wohl sagen, dankenswerthe. Mit einer Unbefangenheit, die um so höher anzuschlagen ist, je mehr sie den katholischen Schriftstellern über das Concilium Florentinum fehlt, giebt der Verf. nicht bloß eine historische Darstellung der conciliarischen Vorgänge: auch den Quellen wendet er seine Kritik zu und gelangt zu Ergebnissen, an denen wir nichts zu bemängeln wüßten. Ungemein lehrreich ist die Darlegung, wie die so mühsam und mehr aus politischen als aus kirchlichen Motiven zu Stande gebrachte Union so wenig Festigkeit bewährte, und es mag wohl der Schluß gerechtfertigt erscheinen, daß auch die heute vorhandenen Unionsbestrebungen kaum von besserem Erfolge begleitet sein werden.

Zeitschrift für Protestantismus und Kirche. Hrsg. von J. Ch. K. v. Hofmann u. A. N. F. 64. Bd. 2. Heft.

Inh.: Eine Conversion von der römischen zur evang. Kirche. — Das Missionsfest in Nürnberg. — Rückersatz der Umzugskosten. — Streiflichter.

Il Rinnovamento Cattolico. Anno II. Fasc. XXIII.

Inb.: Del Primato del Pontefice e del valore giuridico del Concilio vaticano. — Primo Viaggio di S. Pietro a Roma. — Del bisogno di Cattolico Rinnovamento. — I Predicanti per Mestiere. — Rassegna politica e religiosa.

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von P. W. Schmidt. Nr. 32.

Inh.: Hoerfner, vor 50 Jahren. Zur Erinnerung an Matthäus v. Chandelle Bischof von Speyer. — Die Recursentscheidung des Ev. O.-K.-Raths in der Reichenbacher Angelegenheit. — Die Revision des Goth. Volksschulgesetzes. — Die luther. Synode u. die Deutschen in Paris. — Literarisches aus Griechenland. — Philosophische Zeitfragen von J. Bona Meyer. 2

Nordd. Protestantenblatt. Hrsg. von G. Manchot. Nr. 32.

Inh.: Wochenschau. — W. Kost, Mannhaftigkeit und Schwäche. — M. Baumgarten, ein freies christl. Concil. — Blicke auf den Stand der evang. Propaganda in Rom. 4. — Die herrliche Freiheit der Kinder Gottes in Rußland. — Die erste deutsche ev. Kirche in Jerusalem. — Die Elementarschule unter muhammed. Völkern. — C. Sagge, Morgenglocke. — Die luther. Kirche in Frankreich. — Ein guter Rath.

Neue Ev. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 32.

Inh.: Der Bescheid des Ev. O.-K.-Raths in der Angelegenheit des Prediger Dr. Lisco. — Die Lippspringer Excommunication. — Zur socialen Frage. (Schl.) — Zwei freireligiöse Sprecher. — Von der Ebernburg. — Die Vorsynode in Waldeck-Pyrmont. — Neue naturwissenschaftl. und theolog. Verhandlungen über den Darwinismus. (Schluß.) — Correspondenzen; Literatur.

Allgem. ev.-luther. Kirchenzeitung. Nr. 33.

Inh.: Zur gegenwärtigen Lage. (Schl.) — Du sollst kein falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten! (Schl.) — Der moderne Protestantismus in Graz. — Kirchl. Nachrichten, Literatur, Personalia.

Philosophie.

Jessen, Dr. P., Prof., **Physiologie des menschlichen Denkens.** Hannover, 1872. Cohen u. Risch. (VII, 370 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Soweit das angezeigte Werk ein psychologisches ist — und es ist vorwiegend ein solches — verleugnet es seinen geistigen Ursprung nicht, der mehr als 50 Jahre zurück in die Hegel'sche Epoche fällt; durchaus nicht, als ob der Herr Verfasser Hegel'sche Psychologie vortrüge, aber der Einfluß derselben macht sich bald positiv in Anlehnungen, bald negativ in Bekämpfungen bemerklich. Das Vorhandensein von Gedanken erkennt der Verf. an der Zweckmäßigkeit von Vorgängen, wo er solche entdeckt, da liegt ihm ein Denken vor — kein Wunder, daß dann für ihn „ein denkende Thätigkeit in der ganzen Natur vorherrscht“ und „in einer unendlichen Menge von Vorgängen ein zu Grunde liegender Gedanke nicht zu verkennen ist“ (S. 3). Nicht allein das Thun der wirbellosen Thiere wird (S. 13) „offenbar durch innerlich vorausgesetzte Zwecke, also durch Gedanken geleitet“, sondern die Zweckmäßigkeit des Geschehenden nöthigt den Verf. sogar „in der Pflanze das Wirken eines höheren, geistigen Princips eines unbewußten Denkens anzuerkennen.“ Eine genauere Definition des Denkens giebt der Verf. nicht, entwickelt aber um so ausführlicher seine Unterscheidung von unbewußtem, bewußtem und selbstbewußtem Denken, beim Menschen also von unbewußtem, bewußtem und selbstbewußtem Seelenleben oder von Sinn, Verstand und Vernunft. Eine solche Dreitheilung erfährt übrigens nicht nur das menschliche Denken, sondern der Verfasser wendet sie mit einer gewissen Vorliebe auf die verschiedenartigsten Erscheinungen des natürlichen und geistigen Daseins an (z. B. theilt er die „vegetativen“ Kräfte ein in „Lebenskraft, Seele und Geist“), indem er bemerkt, daß die in der „Reihenfolge der Begriffe“ eintretende constante Wiederkehr einer dreifachen Stufenfolge derselben „großentheils“ den Unterschieden von Sinn, Verstand und Vernunft entspreche (S. 246). Die drei letztgenannten Begriffe bilden nun das specielle Object der vorliegenden Untersuchungen. Sinn, Verstand und Vernunft nennt

Verf. zwar nur verschiedene „Formen", „Stufen" oder „Sphären" der Geistesthätigkeit, aber man darf aus dieser discreten Bezeichnung nicht entnehmen, daß jene Begriffe sich wirklich nur auf niedere oder höhere Formen des Vorstellungslebens bezögen, sondern dem Verf. bedeuten sie, wenn Ref. recht verstanden hat und den Ausdruck brauchen darf: drei verschiedene, relativ selbständige Bezirke, in denen zwar ein und derselbe Geist thätig sei, die aber doch sämmtlich ihr besonderes Verhalten, ihre eigenen, bestimmt begrenzten Functionen haben sollen. Wie also des Verf.'s psychologische Theorie schließlich auf der alten, vorherbartischen Vermögenslehre beruht, so charakterisiert sie auch alles Schwankende und Verwischte derselben. Das Urtheilen soll allerdings eine Hauptfunction des Verstandes sein, aber doch unterscheiden auch die Sinne nicht nur Aehnlichkeit und Unähnlichkeit, Gleichheit oder Ungleichheit wahrgenommener Gegenstände (vergl. z. B. S. 102: „die Sinne entdecken nicht selten Unterschiede und Aehnlichkeiten, wovon der Verstand nicht angeben kann, worin sie bestehen"), sondern die Sinne müssen überhaupt „in ähnlicher Weise thätig sein, wie der Verstand"; „sie urtheilen und schließen eben so gut, wie Verstand und Vernunft es thun" (vergl. S. 2, 102 ff.). Die Sinne erkennen früher Wahrgenommenes meistens als solches; sie combinieren, abstrahieren, und obgleich die Augen „größtentheils nur vermittelst des Verstandes" zählen lernen, so können sie doch nachher „jede zu übersehende Anzahl von Gegenständen auf der Stelle angeben ohne Mitwirkung des Verstandes"; ja, die Sinne nehmen sogar „in dem Einzelnen zugleich das Allgemeine wahr, die Art und Gattung, der es angehört", wozu sie doch „nur durch in ihnen inwohnende Geistesthätigkeit befähigt werden." Wenn auch bei der „weiteren Ausbildung" solcher Fähigkeiten der Verstand freilich den Sinnen sehr zu Hülfe kommt, so sind ihnen diese doch angeboren und der „gehörig ausgebildete" Sinn bedarf seines Beistandes nicht. Was hierbei wirklich geübterer Sinn und was, (um mich eines in der Psychologie eingeführten term. techn. zu bedienen) feinere Apperceptionsprocesse sind, untersucht der Verf. nicht, wie er denn überhaupt alle Functionen mehr aufzählt und beschreibt, als analysiert und erklärt. — Der Unterschied zwischen Sinn, Verstand und Vernunft kommt zuletzt auf den des unbewußten, bewußten und selbstbewußten Denkens hinaus. Auch hier vermag Ref. nicht die Auffassung des Verfassers zu theilen; denn abgesehen davon, daß der Begriff des „Denkens" überhaupt willkürlich weit genommen ist (die „Zweckmäßigkeit" giebt gar kein objectiv gültiges Kriterium für das Vorhandensein von Gedanken ab), vermag Referent einerseits nicht zuzugeben, daß alle Sinnesthätigkeit unbewußt sei, wenn sie auch nicht gewußt (und das heißt doch nur: durch das Selbstbewußtsein aufgefaßt) zu sein braucht; andererseits bedürfen z. B. sogenannte „Vernunftbegriffe" und „Vernunftschlüsse" nicht nothwendig des „Selbstbewußtseins" als eines eigenthümlichen „Bewußtseins" zu ihrer Hervorbringung. Freilich wird es nur ein selbstbewußtes Wesen bis zur Production von Vernunftschlüssen bringen, aber nicht sein Selbstbewußtsein als solches produciert sie, sondern dies ist selbst nur ein Product derselben Seele, welche auch die Vernunftschlüsse hervorbringt. Alle psychischen Functionen, im Urtheilen, Schließen und jene oben fälschlich den Sinnen beigelegten, mit einem Worte alle Apperceptionsprocesse können sich vollziehen, ohne ins Bewußtsein einzutreten, und „unbewußtes Denken" bedeutet nur, daß die von der Seele aufbewahrten, resp. in einem Apperceptionsproceß begriffenen Vorstellungen nicht hinreichende Intensität besitzen, um bewußt zu erscheinen. Es ist die Mechanik der Vorstellungen, die entscheidet, welcher Gedankeninhalt ins Bewußtsein gelangen soll, nicht aber verschiedene Seelenvermögen; und wenn es die Thiere nicht zum Selbstbewußtsein, d. h. zur Ich-Vorstellung bringen, so liegt das nicht an dem Mangel fingierter Seelenvermögen, sondern am Mangel ursprünglicher Beanlagung des psychischen und physischen Organismus. Der unleugbar vorhandene Unterschied von bewußten und unbewußten Vorstellungen hat seine hohe Bedeutung, diese liegt aber auf einem anderen Gebiete.

Wenn sich Ref. aus psychologischen Gründen gegen die hier gegebene Auffassung des Seelenlebens erklären zu müssen glaubt, so sind es theils die genannten, theils physiologische Rücksichten, welche ihn hindern, sich den weiteren Schlüssen des Verf.'s anzuschließen. Dr. Jessen sucht nämlich, wie es scheint angeregt durch das Studium der Aphasie, über welche sich (S. 143 ff.) eine kleine Abhandlung eingeschaltet findet, jedem der drei Seelenvermögen oder, wie er sich ausdrückt, jeder „Sphäre" einen bestimmten Theil des Hirnes als Organ zuzuweisen (S. 180 ff.). Der Sitz des unbewußten Denkens und Fühlens liegt in den Centralzellen der Nerven, in den Nervenkernen: hier kommen die Wahrnehmungen und Empfindungen zu Stande; das Vorderhirn sei dann das Organ des Bewußtseins, der inneren Wortbildung und des Verstandes, und endlich sei „das Hinterhirn der Sitz unseres Ichs, des Selbstbewußtseins und vernünftigen Nachdenkens." Abgesehen nun von dem psychologischen Einwand, der sich aus den gemachten Andeutungen ergiebt, muß dieser Annahme doch noch die große Unbestimmtheit der hierher gehörigen physiologischen Beobachtungen entgegengehalten werden. Auch Dr. Jessen fühlte dies wohl; er selbst bemerkt (S. 196), daß die anatomischen Verhältnisse diese Ansicht in manchen Beziehungen nicht zu begünstigen scheinen, und nimmt sie schließlich an „sei es auch nur behufs einer deutlicheren Darstellung des Denkprocesses." Nach dem Gesagten beurtheilt sich von selbst der vom Verf. angenommene „Ideenkreislauf." Die von außen stammenden Eindrücke werden nämlich (S. 196 ff.) zu den centralen Nervenzellen der Sinnesorgane fortgeleitet, erregen hier zunächst Aufmerksamkeit und bringen (durch Reflexbewegung) die Sinnesorgane in die zum Aufnehmen des Reizes günstigste Lage, wobei aber zugleich durch fortgesetzte und gesteigerte Aufmerksamkeit die Bewegung oder Strömung in den centripetalleitenden Nervenfasern verstärkt und dadurch die Wahrnehmung deutlicher und vollständiger wird. Die Vereinigung der einzelnen Reize geschieht in den centralen Nervenzellen; von den Centren der Sinnesnerven pflanzt sich dann die Erregung zu den peripherischen Nervenzellen des Vorderhirnes fort, wo also der Verstand zur Thätigkeit angeregt werden soll; und endlich bis zu den Nervenzellen des Hinterhirnes, wodurch sie zum Selbstbewußtsein kommt und das vernünftige Nachdenken anregt. Bei diesem Proceß finden indeß auch zwischen den einzelnen Organen Wechselwirkungen statt. Geht der Denkproceß vom Ich aus, so ist er derselbe, nur in umgekehrter Ordnung. — So sehr Ref. bedauert, sich mit der allgemeinen Theorie des Verf.'s nicht befreunden zu können, so gern erkennt er dankbar an, daß das Werk in seinen einzelnen Ausführungen viele feinere Beobachtungen und treffende Schilderungen psychischer Vorgänge enthält, wie z. B. des Verfassers Lehre vom Verhältniß der Gedanken zu den Gefühlen (einschließlich des Wollens) und von den Ideenassociationen eine werthvolle Bestätigung der gleichen Forschungsergebnisse ist, die vom psychologischen Standpunkt aus gewonnen sind. Diese letztgenannten Vorzüge des Buches machen dasselbe denn auch zu einer recht beachtenswerthen Erscheinung auf diesem Gebiete.

Bergmann, Dr. J., **Grundlinien einer Theorie des Bewusstseins.** Berlin, 1870. Löwenstein. (VIII, 348 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Der als Herausgeber der philosophischen Monatshefte längst vortheilhaft bekannte Verf. hat seinem Buche den Abdruck einer ursprünglich in genannter Zeitschrift erschienenen Selbstanzeige hinzugefügt, aus welcher hier folgendes stehen möge: „Es giebt eine aprioristische unmittelbare Erkenntniß des Dinges an sich und diese unmittelbare kann zu einer begrifflichen ausgebildet

werden. Dieselbe betrifft freilich nur dasjenige, was allen Dingen an sich gemeinsam ist, nämlich die Form der Dingheit (welche einerlei mit dem Dasein der Dinge ist). Aber es ist möglich, diese Erkenntniß auf empirischem Wege zu ergänzen. Denn von einem Dinge an sich kennen wir mehr als die bloße Form der Dingheit, nämlich von uns selbst, und diese Kenntniß läßt sich zu Schlüssen auf das der Erscheinungswelt zu Grunde liegende An-sich-seiende verwerthen. Der einfachste Fall einer solchen Verwerthung liegt vor in der Gewißheit, mit welcher wir die Existenz vieler Ich's annehmen." Den Weg zu diesem Realismus des reinen Erkenntnißinhalts bahnt sich der Verfasser durch die Bemühung einerseits (mit Fichte, Schelling und Hegel) die transcendentale Logik Kant's von der transcendentalen Aesthetik zu befreien, andererseits (mit Herbart) die Lehre von der formalen Bedeutung des Denkens mit einer objectiven Metaphysik zu verbinden. Seine Untersuchung vereinigt zwei „scheinbar" entgegengesetzte Ansichten. Nach der einen ist das logische Denken an sich leer und übt seine Thätigkeit, die darin besteht, Einheit in die Mannigfaltigkeit zu bringen, an dem Erkenntnißstoffe aus, der ihm durch das unmittelbare Bewußtsein geboten wird. Die andere behauptet einen dem Bewußtsein durch sich selbst eigenen, innern Erkenntnißinhalt, der mit dem Begriff des Denkens gesetzt ist. Beider Vereinigung geschieht durch den Gedanken, daß der Denker im unmittelbaren Bewußtsein einen Inhalt vorfinde, der die Bedingung für die Anwendbarkeit seiner logischen Form sei, so daß, wo ein Denken sei, auch ein unmittelbares Bewußtsein mit dem reinen Inhalt sein müsse, — welcher Gedanke weiterhin zu der (realistischen) Behauptung führt, daß dasjenige, was den reinen Erkenntnißinhalt ausmacht, die allgemeine Form alles Daseins ausmache. Die Beweise für dieses sehr interessante Ergebniß, welches das Thema der Kritik der reinen Vernunft von Neuem behandelt, aber über dessen Resultat weit hinausführt, verdienen im Buche selbst nachgelesen zu werden.

Langwieser, Dr. C., **Versuch einer Mechanik der psychischen Zustände.** Wien, 1871. Czermak. (64 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Da auch die Psychologie der Herbart'schen Schule bekanntlich von einer Kritik und Mechanik der psychischen Zustände gesprochen hat, so könnte man durch den Titel des Schriftchens auf den Gedanken kommen, man habe es hier mit einer „Mechanik" derselben im ähnlichen Sinne zu thun. Dies ist nun zwar nicht der Fall, doch findet zwischen beiden insofern eine gewisse Verwandtschaft statt, als der Verf. wie jene bemüht ist, die complicierten Phänomene des „psychischen" Lebens statt aus „Vermögen", aus elementaren Zuständen und deren Wechselwirkung abzuleiten. Dagegen besteht zwischen beiden ein Fundamentalunterschied insofern, als der Verf. die qualitative Unvergleichbarkeit psychischer und physischer Zustände, also auch die „Immaterialität" und „Unräumlichkeit" der ersteren in Abrede stellt. Die psychischen Zustände sind seiner Ansicht nach nichts weiter als „Leistungen" des in Gehirn und Nerven niedergelegten Mechanismus und insofern von den Leistungen jedes andern „Mechanismus" in der Natur nicht wesentlich verschieden. Dieselben combinieren, associieren und reproducieren sich mit einander und untereinander, ganz so wie nach der bekannten Mechanik der Bewegungswerkzeuge die Muskelbewegungen und nach der Psychologie der Herbart'schen Schule die „Empfindungen." Die im Detail oft sehr sinnreich durchgeführte Theorie des Verf.'s stößt auf unübersteigliche Schwierigkeiten dort, wo die Entstehung des Bewußtseins in Frage kommt. Denn da mit diesem nothwendig „Einheit" verbunden sein muß, die „Leistungen" des Gehöres und seiner Nerven aber einen ausgedehnten Raum erfüllen, so entsteht nothwendig die Frage nach dem Träger desselben. Die Annahme einer Seele wird natürlich abgelehnt, aber statt deren ein sogenanntes „Subjectivitätsorgan" als „Specialorgan für die subjectiven reinen Verhältnisse" eingeführt. Obgleich „natürlich nicht einmal Vermuthungen darüber ausgesprochen werden können," welches der äußerlich unterscheidbaren Gebilde des Gehirns dessen Rolle übernehme, so möge es doch, wünscht der Verf., ihm „erlaubt" sein, zum Zweck der „bessern Anschaulichkeit" aufzustellen: „das kleine Gehirn sei Organ der Subjectivität." Allerdings nur als „Fiction" und ohne den Schatten eines Beweises! Dasselbe repräsentiert nach dem Verf. „im gewissen Sinne ein zweites selbständiges Nervensystem", von dessen „regulierenden Einflusse" auf das erste, das zum Unterschiede von ihm das äußere heißt, und sonach von dem Vorhandensein einer „zwiefachen Gewalt" in uns Phänomene wie die „Selbstbeherrschung" Zeugniß ablegen sollen. Mit Hülfe desselben werden nun zwei verschiedene gesunde und krankhafte Erscheinungen, wie Schlaf und Traum, Hallucination und Sinnestäuschungen vom Verf. nicht ohne Gewandtheit zu erklären versucht; die Psychologie aber, deren „Grundlage", die Seele, nach der Meinung verschiedener Psychologen eine bloße „Fiction" sein soll, wird eine kleine Genugthuung nicht unterdrücken können, wenn sie sieht, daß das „Subjectivitätsorgan", das die Physiologie an deren Stelle setzt, nach eigenem Geständniß auch nichts besseres ist!

Naturwissenschaften.

Laing, Sidney Herb., **„Widerlegter Darwinismus"** (Darwinism refuted, an Essay). Ueber Mr. Darwin's Theorie der „Abstammung des Menschen." Aus d. Englischen. Leipzig, 1872. Schlicke. (1 Bl., 80 S. gr. 8.) 20 Sgr.

In diesem Heftchen wird nicht etwa, wie man vermuthen könnte, die Darwin'sche Transmutationstheorie wirklich widerlegt, sondern vom spiritualistischen Standpunkte aus in hochmüthig spöttischem Tone zu zeigen versucht, daß die Lehre, der Mensch habe sich aus einer niederen Thierform entwickelt, nicht „bewiesen sei." Die mancherlei dem letzten Darwin'schen Buche über die Abstammung des Menschen anhängenden Schwächen werden scharf hervorgehoben in althergebrachter Weise mit großer Unkenntniß der Zoologie und Anatomie. Der Uebersetzer ist seiner Aufgabe ebenso wenig gewachsen gewesen wie der Verfasser.

Jäger, Dr. Gust., Prof., **Lehrbuch der allgemeinen Zoologie.** Ein Leitfaden für Vorträge und zum Selbststudium. 1. Abth. Zoochemie und Morphologie. Mit in d. Text gedr. Holzschnitten. Leipzig, 1871. Günther. (VII, 288, 2 Bll. gr. 8.) 2 Thlr.

Das Bedürfniß ein dem augenblicklichen Standpunkte der Wissenschaft entsprechendes Lehrbuch der allgemeinen Zoologie zu besitzen ist ein so dringendes, daß jeder Versuch ein solches zu schaffen mit Aufmerksamkeit begrüßt zu werden verdient. In wie weit es dem Verf. gelingen wird diesem Bedürfniß abzuhelfen, ist allerdings aus der bisjetzt allein erschienenen ersten Hälfte, welche die Zoochemie und Morphologie umfaßt — die zweite Hälfte soll die Physiologie, Psychologie, Biologie, Morphogenie, Embryologie und Phylogenie behandeln — noch nicht endgültig zu beurtheilen. Soviel ist jedoch gewiß, daß das vorliegende Buch nicht blos eine gewöhnliche Compilation bekannter Thatsachen giebt, daß uns vielmehr ein nach einem einheitlichen Plane angelegtes, durchaus originell zusammengearbeitetes Lehrgebäude geboten wird.

Verf. gehört der streng morphologischen Richtung der Zoologie an und verwirft also jede physiologische Betrachtungsweise in der vergleichenden Anatomie. Gewiß mit großem Rechte sucht er Analogieen und Homologieen scharf aus einander zu halten, geht aber andererseits sicher einigermaßen zu weit, wenn er viele bei uns eingebürgerte an die physiologische Bedeutung der einzelnen Organe anknüpfende Bezeichnungen streichen und durch neue ersetzen will, um die morphologischen Beziehungen der betreffenden

Gebilde in ein helleres Licht zu setzen. Auch kämpft der Verfasser mitunter mit großem Eifer gegen Windmühlen z. B. wenn er die von der wissenschaftlichen Zoologie längst verurtheilte Theorie des Phlebenterismus zu stürzen sucht.

Nicht immer bleibt er übrigens seinen streng morphologischen Grundsätzen getreu. Wenn als zu dem „System der Aufenthaltsmedien" gehörend als gleichwerthig hingestellt werden das Wassergefäßsystem der Würmer und Echinodermen, die Tracheen der Insecten, und die Wolf'schen Körper der Wirbelthiere, so ist dies eine vorläufig genetisch nicht zu rechtfertigende Deutung, welche lediglich auf der rein physiologischen Vorstellung beruht, daß diese Organe eine ursprünglich gleiche Function haben sollen, nämlich dem Aufenthaltsmedium der verschiedenen Thiere, der Luft und dem Wasser Zutritt in das Innere des Körpers zu verschaffen. Verf. hat es sich ferner zur Aufgabe gemacht „dem Leser die Vorstellung von der Einheit der organischen Natur und zuletzt die Einheit der ganzen Natur zu klarer Anschauung zu bringen" (p. IV). Dies verleitet ihn eine Reihe von Gegenständen in den Bereich seiner Darstellung zu ziehen, welche offenbar nicht hineingehören. Wenn er bei dem Vortrag seiner „Stratigraphie des Thierkörpers" von dem concentrisch geschichteten Erdkörper ausgeht um das von ihm aufgestellte Gesetz zu beweisen, daß jeder Körper welcher einen Stoffwechsel mit dem ihn umgebenden Medium unterhält die Erscheinungen der concentrischen Schichtung zeigt, so ist dies noch allenfalls begreiflich, mag man über die Theorie der Stratigraphie denken wie man will. Als geschmacklos erscheint es dagegen, wenn der Verf. bei der Lehre von den biologischen Individualitäten die Staatseinrichtungen der menschlichen Gesellschaft in Betracht zieht, (p. 276) die einzelnen Staatsformen, Oligarchie, Geldaristokratie u. s. w. mit einigen Worten abfertigt und schließlich seine Ueberzeugung darlegt, daß Oligarchie, Geldaristokratie und Patricierstaat schließlich stets mit Tyrannis enden und dann untergehen. Solche Betrachtungen lassen sich wohl in geistreicher feuilletonistischer Ausführung vertragen, passen aber nicht in den Rahmen eines paragraphierten Lehrbuches.

Besondere Erwähnung verdient noch die Theorie der „Anthogenesis". Medusen und Echinodermen sollen aus einem Centralindividuum und einem Kreise peripherischer Individuen bestehen, und durch „Perigonbildung" entstehen. Daß man die Echinodermen als Würmerstöcke zu deuten versucht hat ist bekannt; der Versuch aber sie als bestehend aus einem centralen und mehreren peripherischen Individuen aufzufassen ist ebenso neu als unglücklich. Für diese Auffassung liefert die Entwicklungsgeschichte keinerlei Anhaltspunkte und die Theorie der Zusammensetzung der Medusen aus einer Reihe von Individuen ist wohl kaum haltbar. Schon der Umstand, daß einzelne höhere Medusen durch Strobilisation d. h. durch Quertheilung eines einfachen Hydroidenindividuums sich bilden, spricht deutlich dagegen. Auch ist zu bemerken, daß der Verfasser von vorhandenen Abbildungen zur Stützung seiner Ansicht einen Gebrauch macht der auf einer Mißdeutung dieser Abbildungen beruht.

Er reproduciert z. B. die Gegenbauer'sche Abbildung von Eudondrium ramosum. In dieser sind die medusoiden Individuen so gezeichnet, daß nur die Radiärcanäle deutlich hervortreten, während die hyaline Substanz des Medusenkörpers nicht besonders ausgedrückt ist. Jäger ignoriert nun das Vorhandensein der letzteren und sagt (p. 71) „in der Abbildung sind die Kreisindividuen (so nennt er die Radiärcanäle) noch unverwachsen dargestellt." Ob das Buch als Leitfaden für Vorträge in weiteren Kreisen Glück machen wird, muß dahin gestellt bleiben, für Fachleute wird es als eine wie schon bemerkt selbständig durchdachte Bearbeitung des Stoffes immer von Interesse sein.

Brehm's, Chr. Ludw., **Vogelhaus und seine Bewohner** oder Pflege und Züchtung der in Käfigen und Volièren zu haltenden einheimischen und tropischen Schmuck- und Singvögel. 3. Aufl. von Brehm's „Kanarienvögel" etc. in zeitgemässer durchaus selbständiger Umarbeitung u. als Separatabdruck aus dem 3. Theile der „Praxis der Naturgeschichte" von Phil. Leop. Martin. Mit 2 lith. Taff. Weimar, 1872. B. F. Voigt. (X, 163 S. gr. 8.) 1 Thlr. 7½ Sgr.

Das vorliegende Werk ist eigentlich nur dem Titel nach eine dritte Auflage des bekannten Brehm'schen Büchleins; in Wirklichkeit stellt es eine durchaus selbständige Arbeit von Hrn. Martin dar, in welcher nur einzelne Stellen des Brehm'schen Werkes in Anführungszeichen eingeschlossen aufgenommen sind. Martin giebt uns in demselben eine auf langjährige eigene Forschung gegründete Anweisung zur Pflege und Züchtung der Vögel in der Gefangenschaft. Volièren und Käfige, Nahrungsmittel für Vögel, Vogelkrankheiten, Vogelpflege, Wartung und Züchtung werden eingehend besprochen und besonders der Kanarienvögelzucht wird größere Aufmerksamkeit geschenkt.

Gegen eine Reihe von eingewurzelten Mißbräuchen polemisiert der Verf. in bekannter drastischer Weise, und zwar meist mit vollkommenem Rechte. Der Grund dafür, daß das Buch sich nicht durchweg so bequem benutzen und lesen läßt als man wünschen könnte, liegt darin, daß die ursprüngliche Disposition nicht immer consequent durchgeführt ist und die Schreibweise des Verf.'s mancherlei Eigenthümlichkeiten bietet. Ueber Kleinigkeiten mit demselben zu rechten, liegt uns sehr fern; indessen können wir hier doch nicht die Frage unterdrücken, wie er sich die Ernährung der „wirklichen Ameiseneier" durch die Arbeiter (S. 30, Zeile 6 von unten) eigentlich vorstellt. — Im Allgemeinen sind wir überzeugt, daß das kleine Buch sich bald einen ansehnlichen Freundeskreis erwerben wird.

Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie u. Palaeontologie, fortgesetzt von G. Leonhardt u. H. B. Geinitz. 4. Heft.

Inh.: A. v. Lasaulx, petrograph. Studien an den vulkan. Gesteinen der Auvergne. (Schl.) — A. Streng, Bemerkungen über die krystallin. Gesteine des Saar-Nahe-Gebiets. — A. Knop, über Granit- und Gneusbildung. — Th. Scherer, Arn. Escher v. d. Linth. (Nekrolog.) — Briefwechsel, Neue Literatur, Auszüge.

Zeitschrift f. die ges. Naturwissenschaften. Redig. von C. G. Giebel. N. F. 5. Bd. Januar u. Februar.

Inh.: Taschenberg, biologische Notizen über einige zum Theil neue Hymenopteren aus Port Natal. — E. Schmidt, über Einwirkung von flüssigem Phosgen auf einige Amide. — B. Schönemann, der Meßkeil. Instrument zur genauen Ausmessung der Dicke eines Körpers. — C. Giebel, Versteinerungen im Diluvium bei Nachterstett. — Mittheilungen; Literatur; Correspondenzblatt.

Der zoolog. Garten. Hrsg. von F. C. Noll. 13. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: Joh. v. Fischer, über Krankheiten bei Schildkröten, deren Pflege und Verhütung. — K. Möbius, Norderoog, ein Brutplatz der Brand-Seeschwalbe, Sterna cantiaca, im schlesw. Wattenmeere. — Jäckel, ein Ausflug in den Windsheim'schen Stadtwald Schoßbach bei Markt Erlbach in Mittelfranken. — E. v. Martens, über die Höcker am Schädel einiger Vögel; nach W. Marshall. — E. Rey, vorzügliches Futter für Stubenvögel. — Selbstanfressung bei Wanderratten. — Verschiedenes.

Journal für prakt. Chemie hrsg. u. redig. von H. Kolbe. N. F. 6. Bd. 11-12. Heft.

Inh.: Frz. Soxhlet, Beiträge zur physiol. Chemie der Milch. — R. Fresenius, chemische Untersuchung der Mineralquellen zu Bad Ems. — H. Kolbe, Mittheilung über die in einigen Braunkohlen eingeschlossenen Gase. — Th. Petersen, Guadalcacerit, ein neues Mineral. — S. M. Jörgensen, üb. einige Thalliumverbindungen. — R. Pott, Asparaginsäure, Oxydationsproduct des Conglutin bei Einwirkung von übermangans. Kali. — K. Hoch, üb. Chlorkohlenstoffe.

Botanische Zeitung. Red.: H. v. Mohl u. A. de Bary. 30. Jahrg. Nr. 31 — 33.

Inh.: Hugo v. Mohl. (Nekrolog.) — Winkler, zur Anatomie von Araucaria brasiliensis. — Ernst, über die Anschwellung des untergetauchten Stammtheiles von Aeschynomene hispidula. — Kraus, über die winterl. Färbung immergrüner Gewächse. — Literatur; Personalnachrichten ꝛc.

Der Naturforscher. Hrsg. von Wilh. Sklarek. 5. Jahrg. Nr. 27 u. 28.

Inh.: Die Atmosphären einiger Fixsterne. — Die Nitroverbindungen der Fettreihe. — Entdeckung eines quaternären Menschenskelettes im südwestl. Frankreich. — Die bei der Ausdehnung fester Körper verbrauchte Wärme. — Zerstreuung der Electricität in Gasen. — Die Grubenexplosionen u. das Wetter. — Die rhythm. Beweglichkeit der einfachsten Organismen. — Einfluß des Frierens der Pflanzen auf ihr specif. Gewicht. — Kl. Mittheilungen; Literarisches.

Chemisches Centralblatt. 3. Folge. 3. Jahrg. Nr. 30 u. 31.

Inh.: Wochenbericht. — Favre u. Valson, über die krystallin. Dissociation. (Schl.) — Jünemann, über die Raffinirung der Rohzucker u. über die Ausbringung des Zuckers aus Füllmassen u. Melasse mittels Alkohol. — O. Knab, über das Verhalten des Jods zur Stärke bei Gegenwart von Dextrin und Nachweis der Stärke in Bierwürze und Bier. — Technische Notizen.

Mathematik. Astronomie.

Clebsch, A., Prof., Theorie der binären algebraischen Formen. Leipzig, 1872. Teubner. (VIII, 467 S. gr. 8.) 3 Thlr. 20 Sgr.

Der berühmte Hr. Verfasser hat sich durch die im vorgenannten Buche vorliegende Veröffentlichung der von ihm an den Universitäten Gießen und Göttingen gehaltenen Vorlesungen über die Theorie der binären Formen die Mathematiker zu größtem Danke verpflichtet. Es ist nämlich dadurch einerseits eine in der Literatur des höheren mathematischen Unterrichts längst empfundene Lücke in einer Weise ausgefüllt worden, wie dies von anderer Seite her nicht hätte geschehen können, und damit den Studierenden die Möglichkeit geboten, das Gebiet der neueren Algebra nun sogleich auf seinem Höhepunkte zu betreten, zu dem seither kaum der schwierige Zugang durch eine Reihe zerstreuter Originalarbeiten führen konnte; andererseits aber muß es auch den Männern der Wissenschaft im höchsten Grade erwünscht sein, daß Hr. Prof. Clebsch selbst denjenigen Theil der neueren Algebra, welcher hauptsächlich durch seine Arbeiten und die damit in engster Beziehung stehenden, zum Theil gemeinsamen des Hrn. Gordan zu dem definitiven Abschlusse gelangt ist, wie er in dem Buche vorliegt, als zusammenhängendes Ganze veröffentlicht, indem dabei selbstverständlich wiederum viel Neues geboten ist, abgesehen davon, daß von einem Meister, wie Hrn. Clebsch, auch das Bekannte immer in neuer eigenthümlicher Behandlungsweise vorgeführt wird.

Gegenüber einem Buche wie das vorliegende, worin von einem so ausgezeichneten Mathematiker Theorien durchgeführt sind, die, wenn sie auch sicher in Zukunft durch noch einfachere und allgemeinere zu ersetzen sind, ebenso sicher für lange Zeit noch maßgebend sein werden und denen für das größere Publicum durch dieses Buch erst Bahn gebrochen wird, einem solchen Buche gegenüber dürfen und können wir uns nur ein Urtheil über dies als Lehrbuch erlauben, und wir fassen dies kurz dahin, daß es allen Anforderungen, die vom didactischen Standpunkte aus an ein solches gestellt werden müssen, im höchsten Grade entspricht, so daß sich nur wenige ihm ebenbürtige in unserer mathematischen Literatur finden werden. Wir glauben namentlich hervorheben zu müssen, daß in Folge der Entstehung des Buches aus zu wiederholtenmalen gehaltenen Vorlesungen, auch die einzige Sorge, der sich vielleicht Mancher hingeben möchte, daß das Buch zu hoch für ihn sei und er dem Gange desselben nicht folgen könne, beim eingehenden Studium des Buches verschwinden wird; es bedarf allerdings für den Anfänger einiger Uebung, sich in die darin vorkommenden neuen Methoden, wie die symbolische Bezeichnungsweise und die Rechnung mit symbolischen Ausdrücken einzuarbeiten, aber, nachdem die Schwierigkeit hiervon einmal überwunden ist, wird die den betreffenden Gegenständen dadurch gewordene naturgemäße Leichtigkeit reichliche Entschädigung bieten, um so mehr, als z. B. diese symbolische Bezeichnungsweise auch noch in anderen Gebieten eine gleich nützliche Anwendbarkeit gestattet.

Wir schließen mit dem Wunsche und der Hoffnung, daß die Absicht des Hrn. Prof. Clebsch bei Herausgabe des Buches, nämlich die neuen Methoden und Gesichtspunkte der neueren Algebra zum Gemeingute des größeren Publicums zu machen, in solcher Weise erfüllt werde und er sich dadurch bewogen fühlen möge, auch noch andere seiner Vorlesungen in gleicher Weise zu publiciren und dadurch der Wissenschaft, die er durch seine eigenen Forschungen so mächtig gefördert hat, auch noch den Dienst zu leisten, daß die jungen Mathematiker, welchen es nicht vergönnt ist, seinen persönlichen Unterricht zu genießen, in die Lage versetzt, gleichfalls alle die reichen Fundgruben kennen und benutzen zu lernen, welche er in allen Gebieten der mathematischen Forschung erschlossen hat.

—[illegible]

Wittstein, Dr. Theod., Prof., Lehrbuch der Elementar-Mathematik. 3. Bd. 1. Abth. Analysis. Hannover, 1872. Hahn. (VIII, [illegible] gr. 8.) 24 Sgr.

A. u. d. T.: **Anfangsgründe der Analysis und der analytischen Geometrie.** 1. Abth.: Analysis.

Es ist eine ziemlich bunte, nicht überall recht zusammenhängende Sammlung, die uns hier unter dem Namen (oder) „Analysis" als erste Abtheilung des dritten Bandes eines [illegible] verbreiteten Lehrbuchs der Elementar-Mathematik geboten [illegible]. Schwerlich genügt die an die Spitze gestellte Definition, [illegible] folge die Analysis „die Ausbildung der Lehre von den [illegible] nalen und den imaginären Zahlen nebst den Anwendungen [illegible] ser Lehre zum Gegenstande hat," um die Vereinigung so [illegible] schiedenartiger Objecte zu rechtfertigen, wie Combinations[illegible] Binomialtheorem, Entwicklung der Exponential- und der [illegible] rithmischen Reihe, Zinseszins- und Rentenrechnung, [illegible] lichkeitsrechnung, Differenzenreihen, Kettenbrüche, [illegible] complexer Zahlen, trigonometrische und cyclometrische [illegible] und Auflösung höherer Gleichungen. Es ist das [illegible] Tadel, der nicht die vorliegende Schrift allein trifft. [illegible] davon sind die genannten Gegenstände in einer [illegible] delt, die es einem in den übrigen Partien der elementaren [illegible] metik leidlich bewanderten Schüler möglich macht, [illegible] sogenannte „Analysis" einzudringen und hier so manche [illegible] schenswerthe Ergänzung seines Wissens zu erwerben. [illegible] dürfte auch der Hauptzweck des Buches erreicht sein.

[illegible]

Observations of Comets from B. C. 611 to A. D. [illegible] [illegible] tracted from the Chinese Annals. Translated with [illegible] remarks and an appendix comprising the tables [illegible] reducing Chinese time to European reckoning, and a [illegible] celestical Atlas. By John Williams, assistant [illegible] the royal Astronomical Society etc. London, 1871. [illegible] the Author. (XXXII, 124 S. mit 7 lith. Taff.)

Die Chinesen sind eigentlich nie wissenschaftliche [illegible] gewesen. Zur Zeit ihrer Schriftbildung nannten sie [illegible] Sonnen- und Mondfinsternisse Yi yuei schi, d. i. [illegible] speisung von Sonne und Mond (durch einen Drachen), [illegible] jetzt lärmt das Volk mit Trommeln bei einer solchen, [illegible] thier zu verjagen. Die Finsternisse gelten daher nur [illegible] Anzeichen, womit der Himmel droht, wenn sich die [illegible] nicht bessern. Dasselbe gilt auch von andern ungewöhnlichen Himmelserscheinungen, Meteoren und Cometen. Indessen [illegible] die Chinesen diese regelmäßig verzeichnet, und die europäischen Astronomen haben ihre Verzeichnisse der Cometen nicht [illegible] Nutzen gefunden. Pingré in seiner Cometographie hat aus de Mailla und Gaubil die chinesische Liste der Co[illegible] ausgezogen und E. Biot „Catalogue des Comètes obs[illegible] en Chine depuis l'an 1230 jusqu'à l'an 1640 de notre [illegible] in einem Supplement zur „Connaissance des Temps" [illegible] mitgetheilt. Vor einigen Jahren kündigte nun Schia[illegible] seine Entdeckung einer wahrscheinlichen Verbindung zwischen Bahnen gewisser Cometen und der von periodischen [illegible] an, und der Astronom Hind forschte in Biot's Cometen-[illegible] deßhalb nach. Der Comet vom 25. October 1366 schien [illegible]

entsprechen, aber Biot's Angabe war scheinbar so außerordentlich, daß er meinte, es müsse im Originaltexte oder in der Uebersetzung ein Fehler sein und da er sich an Williams wandte, fand dieser, als er den Originaltext im Supplement von Ma Twan-Lin's Encyklopädie sorgfältig untersuchte, daß allerdings da zwei verschiedene Nachrichten über den Lauf dieses Cometen vorkämen: der eine enthielt den Lauf desselben in den Sternenabtheilungen und der andere beschrieb die Sternbilder (Asterismen) bei denen er in seinem Laufe vorbeikam, und so wurde der Text völlig consistent. Als er dann Biot's Catalog weiter untersuchte, fand er, daß bei Ma Twan-Lin und in der großen chinesischen Geschichte Sseki mehrere Cometen noch vorkamen, die bei Biot fehlten; er gab daher diese vollständigere Uebersicht der von Chinesen erwähnten Cometen.

Vor der Liste derselben, deren keine europäische Sprache eine so vollständige habe, giebt er einleitende Bemerkungen. Diese enthalten zwar nichts besonders Neues, aber sie werden den europäischen Astronomen, die mit der Astronomie der Chinesen nicht vertraut sind, immerhin von Nutzen sein.

Sie behandeln vier Punkte: zuerst giebt er eine kurze Uebersicht der früheren chinesischen Astronmie aus Originalquellen. Diese rühmt er etwas zuviel, und wenn er von astronomischen Beobachtungen Kaiser Shin-Nurg's (seit 3253 v. Chr.) spricht, so ist alles, was er darüber sagt, erst aus sehr späten, unzuverlässigen Quellen geschöpft, wie denn auch die Cyklen von 60 Jahren und der Mondcyklus von 19 Jahren, die er dem alten Kaiser Ho-ang-Ti (2698—2598 v. Chr.) zuschreibt, erst vordatiert und in späteren Schriften ihm beigelegt werden.

Die ältesten zuverlässigen Nachrichten über chinesische Astronomie gehen nicht über Kaiser Yao (?2356 v. Chr.) im 1. Buche des Shu-king hinauf; und das Detail, welches er darüber giebt, ist schon zuverlässiger. Ueber die im Jahre 2158 v. Chr. erwähnte Sonnenfinsterniß hat er in den Monthly Notices vol. XXIII. pag. 238 und über die späteren im Tschhün-thsieu von Confucius eben da vol. XXIV. pag. 39 gesprochen. Er erwähnt dann auch die späteren Werke noch; eins, das im Jahre 1652 n. Chr. gedruckt, gebe eine Liste von 555 der bedeutendsten Abhandlungen über Astronomie, die damals in China existierten. Dies sei ein weiterer Beweis von der großen Aufmerksamkeit, welche die Chinesen dieser Wissenschaft zuwandten. Doch verhehlt er nicht, daß bei den Chinesen Astronomie und Astrologie allgemein mit einander verbunden werden. Ma Twan Lin's Cometen-Verzeichnisse beginnen mit dem Jahre 1613 v. Chr. sind aber erst sehr dürftig, doch hat er Beobachtungen über 373, während Biot nur 224 hat. Da die Angaben theils chronologisch, theils astronomisch sind, so erklärt er zunächst 2) wie die chinesische Zeitrechnung auf unsere zu reducieren ist, die Angaben über die Kaiser und ihre Regierungsjahre, die Daten von Monaten und Tagen, dann 3) bei den astronomischen Beobachtungen die Art, die Sternbilder und Sterne, die auf und an den Bahnen der Cometen vorkommen und ihre Sternlisten und Sternkarten und giebt zuletzt seinen Plan der Uebersetzung und Anordnung ihrer Beobachtungen an. Wir übergehen das Detail, das schon anderweitig bekannt ist. Pag. XXXI f. giebt eine Uebersicht der Cometenbeobachtungen der Chinesen v. J. 611 v. Chr. bis 1621 n. Chr. und dann folgen die Uebersetzungen ihrer Beobachtungen S. 1—94, in einem Appendix aber die Tafeln, die chinesische Zeitrechnung auf europäische Zeitrechnung zu reduzieren und zum Schlusse auf sieben lithographierten Platten ein chinesischer Himmelsatlas mit der Aussprache der einzelnen Charaktere und der Bestimmung der Sternbilder nach europäischer Art.

Den chinesischen Text der Cometenbeobachtung konnte der Herausgeber nicht mittheilen; er hat sein Manuscript aber in der Bibliothek der Roy. Astron. Society für spätere Forscher niedergelegt.

Handel und Industrie. Technik.

Petzholdt, Alphons, **Fabrication, Prüfung und Uebernahme von Eisenbahn-Material.** Ein Hand- und Hilfsbuch für Eisenbahn-Ingenieure, Maschinen- und Hütten-Techniker. Mit Vorwort von Edm. Heusinger v. Waldegg. Mit 27 Taff. Abb. u. 254 Holzschn. Wiesbaden, 1872. Kreidel. (X, 224 S. gr. 8.) 4 Thlr.

Dieses Werk schließt sich in Form und Ausstattung dem vom Verfasser des Vorworts herausgegebenen Handbuche für specielle Eisenbahntechnik an. Es behandelt Arbeiten, Werkzeuge und Maschinen aus dem Eisenhüttenwesen, soweit die Fabrikate für Eisenbahnzwecke Verwendung finden, und zwar die Erzeugung von Façoneisen und Blechen, das Schmieden in Formen, die Herstellung von Bandagen, Achsen, Schienen u. s. w. aus Bessematerial. Kann somit die Schrift als ein Auszug des entsprechenden Theils der Technologie angesehen werden, so hat sie gleichwohl einen selbständigen Werth zu beanspruchen, da sie über das technologische Gebiet vielfach hinausgreift. Neben den Vorgängen, welche die Darstellung der Stäbe und Platten und der oft zu wiederholenden Formänderungen, wie z. B. Schneiden, Lochen u. s. w. zum Ziele haben, sind die bekannten Arbeiten zur Anfertigung von Weichen, Herzstücken, Achsen, Rädern, Federn u. s. w. beschrieben und die Kennzeichen guter Qualität, unter Hinweis auf die Einwirkungen, welchen der betreffende Gegenstand während der Benutzung zu widerstehen hat, angegeben.

Der Verfasser ist, nach dem Vorworte, Jahre lang mit Prüfung und Uebernahme von Eisenbahnmaterial auf belgischen, englischen und deutschen Hütten betraut gewesen. Das Werk beweist, daß der Verf. mit offenem Sinne den Vorgängen daselbst gefolgt ist. Jeder Eisenbahningenieur des Bau- und Maschinenfaches wird von den genauen und umfassenden Beobachtungen, die hier niedergelegt sind, Nutzen ziehen und namentlich, wo es sich um Abnahme und Prüfung von Eisenmaterialien handelt, sachgemäße Anleitung finden können.

Fegebeutel, Ad., Civil-Ingen., **die Kanalwasser- (Sewage-) Bewässerung** oder die flüssige Düngung der Felder im Gefolge der Kanalisation der Städte in England. Reise-Bericht. Im Hinblick auf deutsche Verhältnisse bearbeitet. Mit 7 Taff. Plänen u. Zeichnungen. Danzig, 1870. Kafemann. (1 Bl., 113 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Ein Schrecken befällt uns jedesmal, wenn die unermüdliche Presse einen neuen Beitrag liefert zu der Frage: Canalisation oder Abfuhr? Berufene und Unberufene haben über dies Thema so viel geschrieben, daß wohl des Schreibens allmählig genug sein dürfte. Bekannte Namen und längst bekannte Thatsachen sind es, welche uns immer von Neuem entgegengebracht werden. Wie oft haben wir die Analysen von Way, Völcker, Thudichum und Hoffmann, die Erfahrungen von Mechi, Ellis, Hope, Latham, die Schilderung der Zustände in der Lombardei und Spanien gelesen! So auch beim Verf. des vorstehend angezeigten Schriftchens. Offenbar scheint dasselbe bestimmt gewesen zu sein, als Reisebericht dem Magistrat der Stadt Danzig vorgelegt zu werden und es hätte als ganz werthvolles Material in den Acten des städtischen Archivs seinen richtigen und einzigen Platz finden sollen. Eigene Erfahrungen und die Sache fördernde neue Gesichtspunkte der Thatsachen haben wir in dem Schriftchen vergeblich gesucht.

Berg- u. hüttenmännische Zeitung. Red.: Br. Kerl u. Fr. Wimmer. Nr. 18—21.

Inh.: A. Habets, über die Agglomeration der Brennstoffe. (Forts.) — Production der Rammelsberg. Hütten, Siedewerke u. Fabriken von dem J. 1871. — Neue Vercokungsöfen. — G. v. Uslar, montanist. Skizzen aus Mexico. (Forts.) — Th. M. Drown, die Erlangung der Gleichmäßigkeit beim Bessemerstahl. — M. G. Clerc, Theorie u. Praxis der mechan. Erzaufbereitung. (Forts.) — H. Letaud, Urtheile engl. Eisenhüttenleute über ihre Concurrenten im Auslande. (Forts.) — Darstellung des russ. Eisenbleches. — Neue Quecksilberprobe. — Berechnung der Temperatur in der Verbrennungszone des Eisenhohofens. — J. Wharton, die Einführung der Zinkindustrie in den V. Staaten. — Wirkungsweise des gebrannten Kalkes in Eisenhohöfen und Brennen des Zuschlagkalkes, sowie der Eisenerze in Hoffmann'schen Ringöfen. — Referate, Besprechungen, Notizen.

Oesterreich. Zeitschrift für Berg- u. Hüttenwesen. Red. O. Freih. v. Hingenau. Nr. 18—21.

Inh.: Neue Einrichtungen in der Verwaltung des Staatsbergbaues. — Danks' Puddlingsofen als Ergänzung des Bessemerprocesses. — Erste constituir. Versammlung des montanist. Vereines für Obersteiermark. — Eine allgem. Berg- und Hüttenmännerversammlung im J. 1873. — Ein Beitrag zur Regelung des Bruderladenwesens. — Ueber Schachtförderung. — Ueber Steinkohlenverwaltung. — Bergmännische Bohrarbeiten in Preußen u. ihre Resultate. — Erfahrungen über Dynamitanwendung. — Ueber das Zerfallen des Kohlenoxydgases bei seiner gleichzeit. Einwirkung auf Eisen u. dessen Oxyde. — Literatur, Notizen, Amtliches, Ankündigungen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Vocabulary and Handbook of the Chinese Language in two volumes: Romanized in the Mandarin Dialect. By J. Doolittle. Vol. I. Foochow: China. Rozario, Marcal and Company. London, 1872. Trübner & Co. (548 S. 4.)

Der Verf. hat schon früher ein schätzbares Werk: „Social life of the Chinese" herausgegeben, das wir in diesen Blättern 1868. Nr. 7 angezeigt haben.

Dieses Wörterbuch enthält die sogenannte Mandarinensprache oder den neueren Stiel, die Kuan-hoa, die von dem alten, dem Ku-won, sehr verschieden ist. Wir gehen auf diese Verschiedenheit hier weiter nicht ein, da man sie schon aus A. Rémusat's chinesischer Grammatik ersehen kann. Ein Hauptunterschied zwischen beiden ist, daß während die alte Sprache einsilbig ist, diese aus viel mehr zusammengesetzten Wörtern besteht. Dieses Wörterbuch soll zu mäßigem Preise (beide Bände für Subscribenten für $ 11,00) die gebräuchlichsten Ausdrücke in der chinesischen Sprache mit ihren Aequivalenten im Englischen geben. Er compilierte dazu eine Menge Werke, deren viele wohl wenig nach Europa gekommen sind. Wir führen daher die vorzüglichsten, die das Werk ersetzen soll, an; es sind:

Williams English and Chinese Vocabulary; Chinese Commercial Guide and Easy Lessons in Chinese; Medhurst's English and Chinese Dictionary; Morrison's Dictionary of the Chinese Language; Hobson's Medical Vocabulary; Edkin's Mandarin Grammar and Progressive Lessons; Medhurst's Chinese Dialogues (Revised Edition); Wade's Colloquial and Documentary Series; Chalmer's English and Chinese Pocket Dictionary; Margowan's Manual of the Amay Colloquial; Bridgman's Chrestomathy; Baldwin's Manual of the Foochow Dialect; Smith's Materia Medica; Eitel's Handbook for the Students of Chinese Buddhism; Callery's Systema Phoneticum Scripturae Sinicae; The Hong-kong Directory; Hillier's Translation of the Chronicles of Cash; The Customs Reports; The Chinese and English Instructor (Ying-yü-chi-chuan) etc.

Ein zweiter gleich starker Band soll vielerlei, zum Theil Beiträge von mehreren anderen Sinologen enthalten. Wir werden darauf zurückkommen, wenn er erschienen sein wird.

Dieser erste Band enthält nach ihm 175,000 chinesische Charaktere in mehr als 66,000 Ausdrücken mit Ausschluß aller bloßen Lokal-Charaktere und Phrasen, brauchbar für jeden Fremden und Chinesen im ganzen Lande. Die römische oder europäische Aussprache ist nach Wade's System die Laute in der Pekinger Mandarinensprache auszudrücken. Diese habe er in Tientsin gelernt, und wollte den Südmandarinendialekt, der in Cu-tschnu gesprochen wird, nicht anwenden, um keine [Ver]wirrung zu veranlassen. Ein Syllabarium desselben werde [man] aber im 2. Bde finden. Da er aus so vielen Autoren [und] Werken geschöpft habe, so könnten allerdings einige Mißg[riffe] vorkommen. Auch hier sind übrigens eine große Anzahl [von] Ausdrücken für Ideen und Dinge, welche China fremd sind, [die] von Europäern in China erfunden worden und kommen [den] Chinesen vielleicht nie in Gebrauch oder werden später [durch] bessere ersetzt werden. Die vier Tonarten oder Accente [gibt der] Verf. nicht mit, da man die nur von dem Lehrer durch [Hören] kennen lernen könne, sondern nur eine Angabe über die [Aus]sprache der einzelnen Buchstaben und dann die Laute, [die im] Pekinger-Mandarinendialekt vorkommen, nach Wade's „Pe[king] Syllabary."

Manual of the Foochow Dialect by C. C. Baldwin. Fo[ochow] 1871. (256 S. 8.)

Während die sogenannte Mandarinensprache durch [das] ganze Reich geht, nur mit dem Unterschiede zwischen der [süd]lichen und nördlichen, haben die verschiedenen Provi[nzen], namentlich im Süden, ihre besonderen Dialekte, die für [den] Verkehr mit dem Volke von großer Wichtigkeit sind und [sich von] der alten und neuen Mandarinensprache sehr wesentlich [unter]scheiden, nicht nur in ihrer Lautung, sondern auch in [den] Wörtern und ihrer Bedeutung. So heißt, um nur ein [paar] Beispiele zu geben im Fu-tscheu Dialekte lang chie = [zwei] Familien, welche Charaktere im Mandarinendialekt [illegible] lauten und = zwei Herren bedeuten würden; sang ik, [im] Mandarinendialekt san Ti, drei Tage u. s. w.

Dieses Handbuch soll nun das Studium des Dialekts [von] Fu-tschou in seiner Construktion, seinen Idiomen und [einiger] seiner allgemeinsten Ausdrücke und Phrasen erleichtern. Es [ist] kein bloßes Wörterbuch, sondern ein ganzes Handbuch [illegible] und enthält 8,600 Wörter und Ausdrücke, von welchen [illegible] 1/4 bis 1/3 wiederkehren. Die ersten 16 Seiten, die Orthographie und Erklärungen begreifend, sind mit wenigen Modificationen und Zusätzen aus der Introduction of the Alphabetic [Dictio]nary in the Foochow Dialect entnommen. Dann folgt [die] Grammatik S. 16 bis 46, Phrasen, Gebrauch einzelner [illegible] und die Ausdrücke über suchen, finden, borgen, häusliche [illegible]rien, den Tisch, die Küche, das Bett und das Schlafzimmer, Lampen, Waschen, Nähen, Krankheiten, Rechnungen, [illegible] Ausdrücke für Besuche, ein Gespräch mit dem Lehrer, [illegible] Schreiben, die Jahreszeit und das Wetter, zuletzt S. 92 bis [100] christliche Gebete; dann Handelsausdrücke S. 101—123, über Religion, Literatur und Regierung 124—151 und [illegible] Verschiedenes, Zahlen, Gewicht, Maße, das Zeitmaß, die [Namen] der Länder Asiens, der chinesischen Provinzen mit ihren [Haupt]städten, der Präfecturen von Fu-kien und der Distrikte [von] Fu-tscheu, der Häfen, die durch die Traktate eröffnet sind, [der] chinesischen Chronologie und Dynastien, der Familienverwandtschaften, Proben von Adressen, Ladenschildern, Heiraths- [und] Begräbnißkarten S. 152—195; zuletzt S. 196—219 [ein] alphabetisches Wörterbuch der Ausdrücke in P. II und S. [220] bis 256 ein englisch-chinesisches Vokabular. Für den [illegible] in der Provinz wird das Werk von großem Nutzen sein.

Froissart, Oeuvres de. Poésies publiées par M. A[ug.] Scheler. Tom. II et III. Brüssel, 1872. Devaux u. Cie. ([illegible] 453 S. nebst LXXV S. l'introduction. gr. 8.)

Die von der königlich belgischen Academie veranstaltete Aus[gabe] der Gedichte Froissart's liegt nun fertig vor. Die beiden ersten Bände enthalten alles das, was unzweifelhaft von Froissart herrührt und zwar I. le Paradys d'amour, l'Orloge amoureus, l'Espinette amoureuse, la Prison amoureuse, le Bleu chevalier, II. le Buisson de jonece, le Temple d'onnour, le [illegible]

mois de may, la Margherite, le Cheval et le levrier, le Dit dou florin, la Plaidoirie de la rose et de la violette, Lays, Pastourelles, Chansons roiaus, Balades, Virelais, Rondelés. Nur in zwei Handschriften sind uns diese Werke erhalten, in 830 (= 7214) und 831 (= 7215) der Pariser Nationalbibliothek, welche beide unter den Augen des Verfassers geschrieben zu sein scheinen. Die letztere ist nur wenig jünger, als die erstere, aber bedeutend weniger reichhaltig (in ihr fehlen 2710 Verse, welche 830 hat, und sie hat nur 160 Verse, welche in 830 fehlen). Vielleicht ist sie diejenige, welche Froissart im Juli 1394 dem König Richard II. von England überreichte; jedenfalls waren Engländer ihre ersten Besitzer. Da in dieser Handschrift die Declinationsregeln strenger beobachtet sind, als in der anderen, so hatte sie der Herausgeber zu Grunde legen wollen, hatte aber ihre Mittheilung nicht erlangen können. Er war daher, von der Prison amoureuse und den erwähnten 160 Versen abgesehen, auf 830 angewiesen oder vielmehr auf die nicht einmal zuverlässige Abschrift, welche Lacurne de Sainte Palaye davon gemacht hatte. Doch noch vor dem Drucke wurde es ihm selbst möglich, eine eilige Vergleichung beider Pariser Handschriften vorzunehmen. Wegen einiger nachträglicher Zweifel sind diese endlich nochmals zu Rathe gezogen und die Ergebnisse in den Notes et rectifications niedergelegt worden. Im dritten Bande finden wir la Cour de May und le Trésor amoureux, bezüglich deren die Vaterschaft Froissart's keineswegs feststeht. Kervyn de Lettenhove hatte diese beiden Gedichte aus zwei Handschriften der königl. Bibliothek zu Brüssel, jenes aus 10492 (2. Hälfte des 15. Jahrh.), dieses aus 11140 (Ende des 14. Jahrh.), an's Tageslicht gezogen und sie für Froissart in Anspruch genommen. Die beiden Abhandlungen, die er hierüber in den Bülletins der belg. Akademie veröffentlicht hatte, sind von Scheler als Anhang zum dritten Band wieder abgedruckt worden. Hat K. v. L. Recht, so liegen uns hier eine Arbeit aus Froissart's Jugend (1361) und eine aus seinem späteren Alter (1396) vor. Die Bedenken, welche Scheler geltend macht, haben ihm selbst doch nicht schwer genug gewogen, um die genannten Stücke von einer Ausgabe der poetischen Werke Froissart's gänzlich auszuschließen. Während bei dem ersteren Gedicht Manches für und Manches wiederum gegen Froissart als Verf. spricht, hat die Discussion über das andere, welches einen mehr als vierfach größeren Umfang besitzt, kaum irgend einen festen Anhaltspunkt. Die Datierung desselben von 1396 beruht auf einem Lesefehler; Scheler weist nach, daß es V. 398 nicht heißt au Jourdin, sondern aujourd'ui. — Die Einleitung zum Ganzen ist erst mit dem dritten Bande erschienen; nach den Arbeiten Kervyn de Lettenhove's und Anderer brauchte hier nur das Wesentlichste hervorgehoben zu werden. Am Schlusse jedes Bandes sind zahlreiche Anmerkungen kritischen und erklärenden Inhalts zusammengestellt. Vor Allem jedoch sind wir dem Herausgeber für das ausführliche Glossar dankbar. Mit Recht berücksichtigt er vorzugsweise, was gewöhnlich vernachlässigt wird, die veralteten Bedeutungen noch lebender Wörter. Aber er liefert auch viele nicht unwichtige Beiträge zur Etymologie; ganz sicher erscheint uns z. B. die Identificierung von sancier mit estancier (neufr. étancher), wodurch ein neuer Beleg für anlaut. s=st gewonnen wird, und erwägenswerth wenigstens die Ableitung des Verbums hanter (auch anter) von *ambitare. So schließt sich diese neueste Veröffentlichung Scheler's würdig an seine früheren an und, wenn auch Froissart's Gedichte an innerem Gehalte nicht sehr hoch stehen, sind sie uns doch immer ein schätzenswerthes Denkmal der mittleren französischen Literatur und Sprache. Schdt.

Beiträge zur vergleich. Sprachforschung auf dem Gebiete der arischen, celtischen u. slawischen Sprachen. Hrsg. von A. Kuhn. 7. Bd. 2. Hft.

Inh.: A. Leskien, sprachwissenschaftliche Arbeiten im „Rad jugoslovenske akademije. Knjiga I—XV. U Zagrebu 1867—71." — E. Pauli, preußische Studien. II. Formlehre. — J. Rhys, die kymrischen Glossen zu Oxford. — Joh. Schmidt, Miscellanea. — v. Jagicz, das Leben der Wurzel dê in den slawischen Sprachen; angez. von Joh. Schmidt. — Siegfr. Goldschmidt, Etymologien. — Whitl. Stokes, corrigenda und addenda.

Zeitschrift f. Stenographie u. Orthographie hrsg. von G. Michaelis. 20. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Ueber Brücke's neuhochdeutsche Verslehre. — Literatur.

Deutscher Sprachwart. Hrsg. von M. Moltke. 7. Bd. Nr. 1.

Inh.: M. Moltke, zur Tagwahl für das Aller-Deutschen-Fest. (Gedicht.) — H. Weber, die deutsche Sprache in ihrem Verhältniß zur Nationalität. — Mundart der deutschen Gemeinden auf den Venedischen Alpen. — Bücherschau. — Stimmen u. Mittheilungen aus der Sprachwartgemeinde; Allerlei.

Mythologie. Sagen.

Overbeck, J., griechische Kunstmythologie. 2. Bd. Besonderer Theil. 1. Bd. 1. Buch: Zeus. Mit 14 lith. Taff. u. 17 in den Text eingedr. Holzschn. Leipzig, 1872. Engelmann. (XIV, 602 S. gr. 8.) 6 Thlr. 10 Sgr.

Eine neue Darstellung der griechischen Kunstmythologie, d. h. eine nach mythologischen Gesichtspunkten geordnete Zusammenstellung der auf die griechischen Götter und Göttersagen bezüglichen antiken Bildwerke, ist ein längst gefühltes Bedürfniß und daher wird gewiß das durch den vorliegenden stattlichen Band eröffnete Werk, das sich sowohl durch seinen Umfang wie durch seinen Inhalt als die Frucht langjähriger, mühevoller Sammlungen und Arbeiten erweist, von allen Fachgenossen mit Freude begrüßt werden. Der Verf. hat mit großer Sorgfalt alle Bildwerke, welche ihm entweder im Original, oder im Abguß oder in Abbildungen oder in Beschreibungen, beziehendlich kurzen Erwähnungen zugänglich waren, für sein Werk benutzt und zum Theil sehr ausführlichen Erörterungen (die man manchmal etwas knapper wünschen möchte) unterzogen; und zwar hat er nicht nur die statuarischen Werke, Reliefs, Vasengemälde und Wandgemälde, sondern auch die Münzen und Gemmen in sehr eingehender Weise berücksichtigt. Der vorliegende erste Band (der auch als zweiter bezeichnet ist, weil, wie der Verf. im Vorwort bemerkt, nach dem Abschlusse des ganzen besonderen, die einzelnen Gottheiten behandelnden Theile noch ein erster Band erscheinen soll, welcher die theoretische, methodische und literarhistorische Einleitung und den allgemeinen Theil enthalten wird) beschäftigt sich ausschließlich mit der künstlerischen Darstellung des Zeus und der an ihn sich knüpfenden Mythen und behandelt diesen Stoff in vier Abtheilungen (I. historische Uebersicht der künstlerischen Entwicklung der Gestalt des Zeus; II. die erhaltenen Monumente der normalen Darstellung; III. die nach einzelnen Culturanschauungen, Mythen und Sagen modificierten Darstellungen des Zeus; IV. Mythen des Zeus), welche in 22 mit fortlaufenden Zahlen bezeichnete Capitel getheilt sind. Ref. will nicht bergen, daß er in Bezug auf manche der hier einschlagenden kunsthistorischen, mythologischen und kunstexegetischen Fragen den von Overbeck entwickelten Ansichten nicht beistimmen kann; allein bei der Reichhaltigkeit des vorliegenden Stoffes ist eine Auseinandersetzung darüber unmöglich und Ref. begnügt sich daher in Bezug auf eine dieser Fragen seine von Overbeck abweichende Ansicht auszusprechen, in Bezug auf den Cult des Zeus Ammon, welchen Overbeck (S. 273 ff.) für einen echt hellenischen Cult der Aegiden-Gephyräer zu halten geneigt ist: eine Annahme, welche nicht nur mit der einstimmigen Tradition des Alterthums, sondern auch mit dem sicher egyptischen Namen dieser Gottheit (vgl. S. Reinisch in Pauly's Realencyklopädie I, S. 861 ff. der zweiten Ausgabe) in Widerspruch steht. Statt der Erörterung solcher Streitfragen will Ref. lieber einige Nachträge und Berichtigungen zu einzelnen Punkten der Overbeck'schen Darstellung geben. Das S. 13 erwähnte Monogramm auf Münzen der östlichen Lokrer ist nicht, wie Mionnet wollte, in Ὀπουντίων, sondern in Ὑποκνημιδίων

* *

aufzulösen: vgl. Ach. Portolacca in Bullettino 1866, Nr. VI, p. 159; W. Vischer Rhein. Mus. n. F. Bd. XXVI, S. 87. In dem Verzeichnisse der Münzen mit Zeusköpfen (S. 92 ff.) hätten die Münzen der Stadt Pronnoi auf der Insel Kephallenia, welche auf dem Avers den Kopf des Zeus *Αἰνήσιος*, auf dem Revers einen Tannenzapfen darstellen (s. A. Portolakas *Κατάλογος τῶν ἀρχαίων νομισμάτων τῶν νήσων Κέρκυρας κτλ.*, Athen 1868, p. 955 ff.), um so weniger übergangen werden sollen, als dieser Beiname des Zeus, wie alle diejenigen welche sich nur auf die Oertlichkeiten des Cultus beziehen, von dem im Cap. 12 gegebenen Verzeichnisse der Cultgestalten des Zeus ausgeschlossen ist. S. 124 bemerkt Overbeck von der Kolossalstatue des Zeus aus Solunt: „jetzt vermuthlich im Museum von Palermo“: Ref., der die Statue dort im Jahre 1853 sah, kann dies als richtig bestätigen und hinzufügen, daß nach seinen von dem Bildwerke selbst gemachten Notizen dasselbe eine griechische aber wenig bedeutende Arbeit und der linke Arm mit dem Scepter neu ist. In Betreff der Bronzestatuette des Zeus im Münchener Antiquarium (S. 151, Nr. 68) ist jetzt auf Christ's Katalog (Führer durch das königliche Antiquarium in München von W. Christ und J. Lauth, München 1870) S. 22 zu verweisen: in diesem wird S. 49 auch eine „Marmorstatuette des durch Blitz und Adler gekennzeichneten Jupiter“ angeführt. Zu den Reliefdarstellungen des thronenden Zeus kann Referent ein Relief hinzufügen von welchem das archäologische Museum der Universität Jena einen Abguß besitzt; nach Göttling's allerdings mit einem Fragezeichen versehener Angabe im Verzeichniß des Museums (S. 73, Nr. 420 der dritten Auflage) wäre das Original in W. v. Humboldt's Besitz gewesen. Der Beiname des Zeus *Ἀκταῖος* (S. 207) wäre besser weggeblieben, da für denselben überhaupt kein sicheres Zeugniß aus dem Alterthum vorliegt: vgl. Ref. Commentatio de Titulis Magnesiis (Zürich 1864) p. 12. Zu den S. 228 erwähnten Darstellungen des Zeus Philios ist jetzt hinzuzufügen ein atheniſches Votivrelief bei R. Schöne griechische Reliefs aus athenischen Sammlungen (Leipzig 1872) Tafel XXV, Nr. 105. S. 289 wird als Nr. 45 eine Doppelbüste (des Zeus Ammon und Serapis) aufgeführt „welche Gerhard in seinen antiken Bildwerken Tafel 320, Nr. 3 hat abbilden lassen, ohne daß über den Aufbewahrungsort (in, wahrscheinlich, Rom) näheres bekannt wäre“: aber im Text zu Gerhard's antiken Bildwerken S. 409 steht ja die ausdrückliche Angabe: „Doppelherme im Vatican“: wahrscheinlich ist es die Doppelherme des Museo Chiaramonti, welche in dem Verzeichnisse dieser Sammlung (Rom 1847) p. 79, Nr. 523 als „Erma bicipite barbato di Giove Ammone e Bacco“ aufgeführt wird. S. 316 wird die auf der Münztafel IV, Nr. 24 abgebildete Münze von Sinope als Beispiel der Darstellung des Kopfes des Sarapis mit der Strahlenkrone aufgeführt, während in der Abbildung der Kopf keine Strahlenkrone, sondern einen Lorbeerkranz zeigt. Das S. 336 als Nr. 19ª aufgeführte Relief der ehemaligen Campana'schen Sammlung befindet sich jetzt im archäologischen Museum zu Jena: s. Göttling's Verzeichniß S. 46, Nr. 254. In Betreff der Darstellung von Gigantenkämpfen auf den Metopen des Parthenon (S. 357) kann jetzt auf A. Michaelis der Parthenon S. 143 f. verwiesen werden. Daß die Gigantomachie und die Einnahme Troja's am Tempel des olympischen Zeus zu Akragas in den Giebelfeldern, nicht in den Metopen dargestellt war (s. S. 358 f.), ist, wie Ref. schon in der allgemeinen Encyklopädie d. Wiss. u. Künste Sect. I, Bd. 82, S. 449 Anm. 66 bemerkt hat, durch eine von der Ueberlieferung der besten Handschrift selbst indicierte Emendation bei Diodor. XIII, 82 (wo *τῶν δ' ἀστῶν—ἐχόντων* statt *τῶν δὲ στοῶν—ἐχουσῶν* zu schreiben ist) sicher zu stellen. Die Haltlosigkeit der Vermuthung Stark's daß am Fries des Tempels des Jupiter Tonans auf dem Capitol in Rom die Gigantomachie dargestellt gewesen sei (S. 380), ist kürzlich in überzeugender Weise nachgewiesen worden von L. Jeep im Rhein. Mus. N. F. Bd. XXVII, Heft 2. Die Berückung der Kallisto den von einem Eros begleiteten Zeus, der die Gestalt der Ar angenommen hat (vgl. S. 415), ist dargestellt auf einem von W. Fröhner in seinem Prachtwerke „Les Musées de Fr von welchem uns die beiden ersten Lieferungen vorliegen J. Rothschild, 1872) auf Pl. 5 publicierten Silberge dem Cabinet des Herrn Charvet, welches außerdem nicht näher charakterisiertes Mädchen (Io?) umarmend, Schwan und Ganymedes den Adler liebkosend (bei den letzterwähnten Scenen ist Eros gegenwärtig; neben dem bemerkt man den Blitz) darstellt. S. 418 sind durch ein genehmes Versehen die Recognitionen des Pseudo-Cl Romanus dem Clemens von Alexandrien zugeschr Für das Anm. 198 zu S. 495 erwähnte Terracotta archäologischen Museums zu Jena hätte auch die graphische Publikation in Göttling's Opuscula academica zig 1869) zu S. 315 ff. berücksichtigt werden sollen. Das S. Nr. 15 erwähnte Ledarelief befindet sich nicht, wie Fr Folge eines Mißverständnisses der Worte Waagen's (Anzeiger 1856, S. 206*) angiebt, im Rathhaus von sondern im Museum zu Aix; vgl. Stark Städteleben, und Alterthum in Frankreich S. 589 und die Unterschr Abbildung des Reliefs in A. de Laborde's Les monum la France (Livr. 20, 6)*): Bas-Relief antique à Aix anderes in diese Reihe gehöriges Ledarelief befindet sich Stark a. a. O. S. 610 im Museum zu Bordeaux. S. 510 f. aufgeführten Ledareliefs sind hinzuzufügen der Vorderseite eines Marmorcippus in Vienne Nr. 34 verwandt): s. Stark a. a. O. S. 578; abgebildet A. de Laborde Les monumens de la France Livr. 21, 6, das Relief an der Decke einer der Arkaden des römischen bogens zu Rheims (abgebildet in de Laborde's Bd.; wähnt von Waagen Archäol. Anzeiger 1856, S. 206*).

Noch muß mit besonderer Anerkennung der künstler Beigaben des Overbeck'schen Werkes gedacht werden. Der liegende Band enthält außer 17 Illustrationen (in den drucken Holzschnitten) 14 lithographierte Tafeln, von den drei ersten eine Bronzestatuette, eine Marmorstatue (die schwerlich richtig als „jugendlichen Zeus“ deutet) und Bronzebüste darstellen, die fünf folgenden Gemmen, die letzten Münzen abbilden, sämmtlich in der lithographischen stalt von J. G. Bach in Leipzig (die fünfte Münztafel lithographischen Anstalt von F. W. Straßberger ebenda sehr sauber ausgeführt. Außerdem erscheint als selbstä Werk in demselben Verlage, mit Unterstützung des königl. Ministeriums des Cultus, ein großer Atlas der griechi Kunstmythologie, welcher nach dem Prospect alle wich Monumente jener Kunstgattungen, in welcher die eig künstlerische Entwicklung der Göttergestalten und ihrer zur Erscheinung kommt — Statuen, Büsten, Reliefs, Vasen Spiegelzeichnungen und andere Graffiti, Wandgemälde neuen oder doch nach den Originalen berichtigten Abbild darstellen soll. Der Atlas soll in 10 Lieferungen erscheinen denen jede fünf Tafeln des größten Formats (0,92 zu 0,6 Bildfläche) enthalten wird. Die erste Lieferung, welche den g Theil der auf Zeus bezüglichen Monumente enthält, ist vor ausgegeben worden: sie entspricht vollständig den Erwartu welche man nach dem Prospect davon hegen durfte und fertigt durch die solide Pracht der Ausführung den allerd hohen Preis (16 Thlr. für die Lieferung), durch welchen Werk leider unter die „privatis maiora cromenis“ wird.

B

*) Dem Referenten steht nur ein sehr unvollständiges Ex des de Laborde'schen Werkes zu Gebote, in welchem die Tafeln numeriert sind.

Donner, O., der Mythos vom Sampo. (Abdruck aus den Acta Soc. Scient. Fennicae. Tom. X.) Helsingfors, 1871.

Der Verfasser stellt zunächst S. 137—145 die bisherigen Deutungen des finnischen Sampomythus übersichtlich zusammen. Es folgen sodann S. 145—148 die Hauptstellen der Kalewaladichtung über den Sampo, nach ihnen (S. 148—153) eine ausführliche Besprechung der Deutung von J. A. Friis, daß der Sampo mit der Zaubertrommel der Lappen zu identificieren, sowie der von Castrén u. A. vertretenen, daß unter ihm eine Hand- oder Stampfmühle zu verstehen sei. Nun erst entwickelt der Verf. seine eigene Ansicht, indem er mit Berufung auf „den durchgehenden Parallelismus zwischen Sampo und den Lichtern des Himmels" (S. 153) nachzuweisen sucht, Sampo sei „die goldglänzende Sonnenscheibe, welche sich im Winter und bei Verfinsterungen vor den Blicken der nördlichen Erdbewohner verbirgt" (S. 155). Diese schon von Schiefner vertretene Ansicht hat der Verf. mit glücklichem Erfolge im Einzelnen durchgeführt, darin jedoch erheblich von Schiefner abweichend, daß er den Sampomythus für ein Ureigenthum der Finnen erklärt, wenn er auch zugiebt (S. 161), daß einige Punkte sich aus der Bekanntschaft mit der „scandinavischen Grottesage" herleiten lassen. Seine Meinung findet wesentliche Unterstützung in einer etymologischen Erklärung des Wortes Sampo aus echt finnischer Wurzel (S. 160), über welche das Urtheil Sprachkundiger willkommen wäre.

E. K..n.

Vermischtes.

Universitäts-Schriften.

Halle-Wittenberg (Dissertt.), H. Burkhardt: über das runde Magengeschwür. (28 S. 8.) — W. Lange: über die künstliche Ernährung der Neugeborenen. (31 S. 8.) — L. Lauffs: zur Statistik der Fußgelenkresectionen. (57 S. 8.) — O. Müller: über Kehlkopfpolypen und ihre Behandlung mit specieller Berücksichtigung der Galvanokaustik. (28 S. 8.) — H. Overkamp: über Divertikel des Oesophagus. (30 S. 8.) — M. Schede: symbolae ad Helcologiam. (53 S. 8.) — G. Schrader: über Eclampsia gravidarum. (30 S. 8.)

Jena (Dissert.), F. G. Th. Dieck: de ratione, quae inter Sallustianos codices Vaticanum No. 3864 et Parisinum No. 500 intercedat, commentatio. (55 S. gr. 8.)

Bullettino dell' instituto di corrispond. archeologica. Nr. VII. Juli-August. (Doppelheft.)

Inh.: I. Ausgrabungen: a) R. Gaedechens, neue Ausgrabungen in Pompei: die Hahnstraße (Forts. aus Nr. VI, S. 161 ff.); b) E. Brizio, Ausgrabungen auf der Certosa bei Bologna (Forts. aus Nr. VI, S. 177 ff.); c) Lion. Vigo, Ausgrabungen zu Acireale. — II. Denkmäler: H. Dressel, eine bakchische Gruppe. — III. Bekanntmachung der Direction.

Militärische Blätter. Redig. u. hrsg. von Glasenapp. 28. Bd. 2. Hft.

Inh.: Die Marineakademie und Marineschule. — Is Nederland verdedigbar? — Bazaine de mérite pas haine! — Erwiderung (Kavalleristisches). — Eine Stimme gegen den Artikel: „Der bayer. Separatismus im deutschen Kriegswesen". — Militärrecht u. Militärbudget in der bayer. Kammer; Entgegnung auf diesen Artikel. — Das Lager von Beverloo. — Sir Armstrong über Panzerung. — Ueber die englische Panzerflotte. — Literatur, Correspondenz. Kl. Mittheilungen.

Revue critique. Nr. 30.

Inh.: Rig-Veda-Sambita, p. p. M. Müller. — Havet, le Christianisme et ses origines. — Anthologia graeca carminum christianorum p. p. Christ et Paranikas. — Bruns, fontes juris romani antiqui; Giraud, juris romani antiqui vestigia. — Koepke, opuscules historiques, politiques et littéraires.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno 7. Vol. 20. Fasc. VIII.

Inh.: T. Mamiani, della religiosità in Italia ed in Francia. (fine.) — Is. La Lumia, i Romani e le guerre servili in Sicilia. 1. — Fr. De Sanctis, la Scuola. — V. Bersezio, il Cane del Cieco. (Novella.) — G. Carducci, Goffredo Mameli. — Emma, viaggi in Italia di Ferdinando Gregorovius. — P. Fambri, la guerra del 1866 a proposito di una recente publicazione. — O. Regaldi, memorie d'Oriente. II. Cairo. — Yorick, i Bagni. — Rassegna artistica et politica; Varietà; Bollettino bibliografico.

The Academy. Nr. 54. August.

Inh.: General Literature: Recent works on Voltaire — Desnoiresterres' Voltaire et la Société française au 18 siècle; Strauss' Voltaire; Morley's Voltaire; Moore's elegies of Propertius; Simpson's Correspondence and Conversations of Alexis de Tocqueville with Nassau William Senior. — Music, Drama, and Painting: Brahms' works of Couperin; The Dramatic Season, French and English. — Physical Science and Philosophy: Hehn's Introduction of cultivated plants and domestic animals into Europe; Spicker's philosophy of Shaftesbury. — Philology: Benfey's nominal suffix ya in Indo-Germanic; and origin and forms of the Indo-Germanic optative; Edkins' China's place in philology; Dowson's grammar of the Urdu or Hindustani language; M. Shapira (letter to the editor). — Art notes, Intelligence, Contents of the journals, New publications, Erratum.

Deutsche Warte. Red.: Br. Meyer. 2. Bd. 2. Augustheft.

Inh.: O. Henne-Am Rhyn, die Culturgeschichte und die Aufklärung. 1. — Ludw. Fensch, die religiöse Frage der Gegenwart im Lichte von zwei Erstlingsschriften Schleiermacher's. 2. — H. Prutz, zur Erinnerung an Rudolph Köpke. — Br. Meyer, ein deutscher Antibarbarus. — G. Floerke, römische Briefe. 1. — v. Wydenbrugk, historisch-politische Umschau. — Bücherschau; Todtenschau.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 35.

Inh.: C. Ludwig, Festrede an die deutsche Naturforscherversammlung. — Der große Generalstab über den letzten Krieg. — Alfr. Dove, Erinnerung an die Bartholomäusnacht. — Czechische Charakterzüge; Aus d. Fürstenth. Osnabrück: der Schnatgang und die Laischaften; Die irischen Celten; die geh. Abstimmung; die Bonapartes in England; Aus Leipzig: von der Naturforscherversammlung. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: H. Blum. Nr. 35.

Inh.: M. Jähns, Frankreich u. die allgem. Wehrpflicht. 5. — G. Tybusch, die Eisenbahnprojecte zur Verbindung Europas mit Ostasien. — M. v. Oelling, Reisen zu Anfang des vorigen Jahrhunderts. 5. — Das Veto bei der bevorstehenden Papstwahl.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. 1. Bd. Nr. 30.

Inh.: A. Ebeling, die Feuersbrünste in Metz. — Karl Theodor v. Schön. Aus dem Nachlaß Varnhagens v. Ense mitgeth. von Ludmilla Assing. — J. Bona Meyer, Frauengeist u. Frauenbildung. — Literatur u. Kunst; Notizen.

Oesterr. Wochenschrift für Wissenschaft u. Kunst. Red. Br. Bucher. N. F. 2. Bd. 32. Heft.

Inh.: Ein Europäer in Patagonien. — Schröer, Schiller's Nachlaß. (Schluß.) — Horawitz, Grün's Culturgeschichte. — Braumüller's Badebibliothek. — Nekrologie.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Preuß. Staats-Anzeiger. Nr. 33.

Inh.: Chronik des Deutschen Reiches. — Das Ordenshaupthaus Marienburg in Preußen. — Beiträge zur Deutschen Geschichte und Landeskunde aus Schulprogrammen. — Das Siegel der Universität Straßburg. — Vorwärts. — Verzeichniß der im 2. Quartal 1872 in die Handelsregister eingetragenen Aktien- u. Kommanditgesellschaften auf Aktien, nebst Angabe der während der angegebenen Zeit aufgelösten Aktiengesellschaften. 5. — Reiseblätter. 4. (Lothringen. [Forts.]) — Der Fortgang des Dombaues zu Cöln.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 224—230.

Inh.: Der Balladen-Loewe. — Die Campagna Roms. 2. — Römische Toleranz. (Zur Völkerpsychologie.) — Prinz Eugen. — Das Jubelfest der bayer. Ludwigs-Maximilians-Universität. — Ein Festgesang auf die Gesellschaft Jesu. — Der deutsch-histor. Verein in Böhmen. — Zur Umgestaltung der deutschen Universitätsbibliotheken. — Freih. Chr. Fr. v. Stockmar. (Schl.) — Die 3. allgem. Versammlung der deutschen anthropol. Gesellschaft in Stuttgart. 1. 2. — Satrazam Mithad Pascha. — Ed. Mandel's Panfanger Madonna. — Ueber die Gründung einer deutschen Akademie in Rom.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 67 u. 68.

Inh.: C. A. Regnet, ein Ausflug ins Algäu. (Schl.) — Vom kgl. Hoftheater i Dresden. — W. Buchholz, Stil- u. Gedankenproben von Jul. Schmidt. — Ders., vom Leipziger Stadttheater.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 34.

Inh.: H. Rückert, deutsche Literaturgeschichte u. Literatur des 15.—17. Jahrh. — E. Ziel, neue lyrische Gedichte. (Schl.) — E. Müller-Samswegen, Lustspielsammlungen. — Max. Perty, spiritualist. Forschungen. — Die Association dramat. Schriftsteller u. Componisten. — Bibliographie.

Europa. Nr. 34.

Inh.: Zwei deutsch-spanische Dichter. — Ein Blumenstück. 1. — Im nordöstl. Anatolien. — Das Kraut. — Das Liebesleben der Insecten. — Literatur, Bildende Kunst, Musik, Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1521.

Inh.: Die Drei-Kaiser-Zusammenkunft. — Wochenschau. — Das 400jähr. Jubelfest der Münchener Hochschule. — Der Aberglaube unserer Zeit. 2. — August Beck. (Nekrolog.) — Bei Kroll. — Wiener Ausstellung. — Die Arbeitercolonie bei Görz. — Vorwehen der modernen Landwirthschaft. 5. Karl Fraas. — Die landwirthschaftl. Akademie Proskau. — Ein Brief Bismarck's von dessen Handschrift. — Polytechnische u. culturgeschichtl. Mittheilungen &c.

Ueber Land u. Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. 38. Bd. Nr. 47.

Inh.: Greg. Samarow, um Scepter und Kronen. (Forts.) — Johann Halbig, Bildhauer u. kgl. Professor in München. — Die polytechn. Ausstellung in Moskau. — O. Rückert, das chines. Häuschen bei Schloß Altenstein in Thüringen. — Karl Freiherr vom Stein. — Die Hopfenpflücker. — A. Detlef, mußte es sein? (Forts.) — Eine Hochzeitsreise. — Aus allen Hauptstädten. — Der Kronprinz des deutschen Reichs in Süddeutschland. — Karoline Bauer, Komödiantenfahrten. — Illustrationen.

Gartenlaube. Nr. 34.

Inh.: A. Godin, ein Orangenzweig. (Forts.) — Der Trompeter von Mars-la-Tour. — G. Heyse, die Einsiedeleien des Harzes. — Aus der Glanzzeit Pius IX. (Schl.) — Eine Schweizerfahrt. — Fr. Spielhagen, was die Schwalbe sang. (Forts.) — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Nr. 48.

Inh.: F. Chr. B. Avé-Lallemant, Meyer. Polizeinovelle. (Schl.) — Die Naturforscherversammlungen u. ihre Folgen. — W. Herbst, der Minister vom Stein. 2. — M. Reichard, Tagebuch aus der Belagerung von Straßburg. (Forts.) — R. Andree, Moltke's Reisen u. Erlebnisse in der Türkei. 2. — Czerwenka, Papstbiographien. 1.

Buch der Welt. Nr. 46.

Inh.: R. Edm. Hahn, gelöste Fesseln. (Forts.) — W. Groß, zwei Nächte in den Schneefeldern der asiat. Steppe. (Schl.) — F. Henning, Vergeßbühle u. Schicksale. — Aus allen Welttheilen.

Das neue Blatt. Red. Frz. Hirsch. Nr. 35.

Inh.: Fr. Gerstäcker, das Hospital von Quito. — Vergangen. Gedicht von F. H. — Aerztl. Sprechzimmer. Das Geheimmittelunwesen. — R. Schmidt-Cabanis, Plaudereien aus der deutschen Kaiserstadt. — S. Behrend, mein Freund Conrad. — Gedichte von Max Lambeck. — Die Nordpolexpeditionen d. Jahres. — A. Heine, der Hut. — Alfr. Steffens, gebrochene Herzen. — Für Haus und Herd; Allerlei &c.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 33.

Inh.: Den Widersachern der exacten Wissenschaften; Die „Philosophie des Unbewußten" u. die Naturforschung; Deutsche Männer des Elsaß: Carl Candidus; Der Schulzwang in Elsaß-Lothringen. — Ludwig Steub über Tirol. — Rußland unter Peter d. Gr. 1. Der Deutsche Vockerodt über den Russen Peter. — Alexander Dumas u. sein neuestes Frauenideal; Erlebnisse eines nicht ausgewiesenen Deutschen in Frankreich. — Amerikanische Religionsschriften. — Aufforderung zu einer Südpolarexpedition. — Kl. liter. Revue, Sprechsaal.

Allgem. Militär-Zeitung. 47. Jahrg. Nr. 30—32.

Inh.: Das 100jährige Jubiläum des Ostpreuß. Feldartillerie-Regiments. (Forts.) — Noch einmal die Unteroffiziersfrage. — Die türkische Armee. (Schl.) — Vorträge über die Kriegsgeschichte von Elsaß-Lothringen. (Schl.) — Einige Tage auf dem Lechfelde. — Zur Erinnerung an die ersten Augusttage von 1870. — Nachrichten.

Das Ausland. Nr. 33.

Inh.: H. Behrens, über Gewitterbildung. — Culturhistorische Rückblicke auf Rumänien u. die Rumänen. (Schl.) — Ch. Grad, Skizzen aus Elsaß u. den Vogesen. 5. — Ferd. Appun, die Indianer von British-Guayana. (Forts.) — Beiträge zur jüngsten Geschichte der Cholera. — Tönende u. resonirende Flammen. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 34.

Inh.: F. Martins-Matzdorff, die doppelten, farbigen u. dunklen Sterne. 4. — W. Hausmann, Fischfang an der unteren Donau. 1. — L. Becker, Reise durch Hindostan. 7. — Kl. Mittheilungen.

Vorlesungen im Wintersemester 1872/73.

18. Straßburg. Anfang: 21. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Bruch: wird eventuell seine Vorlesungen später anzeigen. — Reuss: Gesch. d. althebr. Literatur (sogen. Einl. in das A. T.); Erkl. d. Psalmen; Interpretierübgn ausgew. Stücke d. kleinen Propheten; theolog. Societät. — Schmidt: Kirchengesch. 1. Th.; neueste Kirchengesch. — Baum: Homiletik; prakt. Uebgn; homilet. Gesellschaft. — Cunitz: Evangelium Johannis; kleinere paulin. u. andere Epp.; theol. Societät. — Schultz: neutestamentl. Theologie; Symbolik u. Polemik; Gesch. d. alttestamentl. Weissagung von dem Messias. — **Pf. extr.** Zoepffel: christl. Ethik; die Lehre von der Kirche in ihrer Entwicklung bis auf die Reformation.

II. Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät.

Pff. ord. Koeppen: Pandekten (mit Ausschl. des Erbrechts) — Schmoller: allgem. oder theoret. Nationalökonomie; Gesch. der polit. Theorien des 18. und 19. Jahrh.; nationalökonom. Sem. — Laband: Handels-, Wechsel- u. Seerecht; ausgew. Lehren des gegenwärtigen Reichsstaatsrechts; im Sem. german. Privatrechtsprakt. — Binding: gem. deutsches Strafrecht; dtsches Strafproceßrecht; im Sem. Strafrechtsprakt. verb. mit Uebgn in der gerichtl. Beredsamkeit. — Brunner: dtsches Privatrecht mit Ausschluß des Handels-, Wechsels- u. Seerechts; im Sem. Interpretat. altfranz. Rechtsquellen. — Bremer: Institut.; Erbrecht; im Sem. Interpretat. von Pandektenstellen. — Sohm: Kirchenrecht d. Katholiken u. Protestanten mit Einschluß des Eherechts; dtsche Staats- u. Rechtsgesch.; üb. das dtsche Genossenschaftsgesetz. — Geffcken: Völkerrecht; üb. die gegenwärt. Parteien in Kirche u. Staat. — Schultze: d. gemeine dtsche u. franz. Civilproceß mit bes. Berücks. des Entwurfs einer deutschen Civilproceßordnung von 1872; das franz. Pfandrecht; im Sem. Civilproceßprakticum. — **Pff. extr.** Althoff: franz. Civilrecht mit Ausschluß des Pfandrechts; prakt. Uebungen im franz. Civilrecht; preuß. Landrecht in seinen Grundzügen. — Loening: Verwaltungs- und Polizeirecht; über die Verfassung d. protestant. Kirchen.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Waldeyer: systemat. Anatomie des Menschen, mit Ausnahme d. Osteologie u. Syndesmologie; Entwicklungsgeschichte; Leitung d. Secierübgn im Verein mit Joessel; Leitung der Arbeiten im anatom. Institut. — Joessel: Osteologie und Syndesmologie; Anatomie des régions; Leitung der Secierübungen im Verein mit Waldeyer. — Goltz: Experimentalphysiologie 2. Th., (Physiologie d. Sinnesorgane und der vegetativen Vorgänge); Muskelphysiologie; Uebungen im Laboratorium für Experimentalphysiologie. — Hoppe-Seyler: Toxikologie u. forensische Chemie; physiolog. u. patholog. Chemie; prakt., medicin.-chem. Curs im Laboratorium; Arbeiten im chemischen Laboratorium. — Schmiedeberg: experiment. Pharmakologie u. Arzneimittellehre; die Genußmittel des Menschen in diätet. Beziehung; Arbeiten im pharmakolog. Laborator. — v. Recklinghausen: allgem. Pathologie; Demonstrationscursus d. pathol. Anatomie; mikroscop. Curs. d. pathol. Histologie. — Leyden: medicin. Klinik; Poliklinik; spec. Pathologie u. Therapie (Krankhh. des Nervensystems); die Krankhh. des Bluts. — Luecke: chirurg. Klinik; spec. Chirurgie; Grundzüge d. Orthopädie. — Gusserow: geburtshülfl.-gynäkolog. Klinik; theoret. Geburtshülfe; Wochenbettskrankheiten. — **Pff. extr.** Laqueur: ophthalmol. Klinik; prakt. Curs d. Ophthalmoskopie; ausgew. Capp. d. Pathologie u. Therapie d. Augenkrankheiten. — v. Kraft-Ebing: allgem. Psychiatrie; psychiatr. Klinik; Cursus d. Elektrotherapie.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Weber: System und Gesch. d. theoret. Philosophie 1. Th.; Erklär. d. Metaphysik des Aristoteles u. philos. Uebgn. — Laas: Gesch. der neuern Philosophie von der Renaissance bis zu Kant (incl.); Lessing's ästhetische Studien; philos. Uebgn. — Stahl: Einl. in die Universalgesch.; wissenschaftl. Erdkunde; vergleichende Philologie; die Religionen Altasiens, Iraniens, Indiens, Persiens. — Baumgarten: Geschichte des Revolutionszeitalters (1786—1815); Geschichte Preußens von 1640—1786; Uebgn im Sem. für neuere Gesch. — Weizsäcker: neueste Gesch. von 1815—1870; lateinische Paläographie des MAlters mit Uebgn; Uebgn im Sem. für mittelalterl. Gesch. — Köhler: Leben und Einleitung in die Reden des Demosthenes, nebst Interpretat. d. Rede de Corona; Sem. für alte Gesch. (griech. Abtheilung), Interpretat. von Urkunden zur Geschichte Athens. — Springer: Gesch. der deutschen Kunst; über Raphael; kunsthistor. Uebgn. — Michaelis: Gesch. der griech. Kunst bis zu Alexander dem Großen; Horaz' Ars poetica und zweites Buch der Episteln; archäol. Uebgn. — Heitz: Plato's Symposion; Gesch. der griech. Prosa; im philol. Proseminar (mit bes. Berücks. elsässischer Studierender) griech. Uebgn. — Studemund: Gesch. d. römischen Literatur bis auf Augustus; im philol. Sem. (griech. Abtheilung) Interpretat. von Aristophanes' Equites u. Disputationen; im philol. Sem. (latein. Abtheilung). Interpretation von Cicero's Orator und latein. Stilistik; im philol. Proseminar (mit bes. Berücks. elsässischer Studierender) latein. Uebgn; plautinische Societät. — Bergmann: Ergebnisse d. Sprachwissenschaft (Glossologie); Explication littéraire de la Divine Comédie de Dante, in franz. Sprache; altnordische Sprache und Literatur. — Noeldeke: Erkl. d. Genesis; Arabisch; Syrisch. — **Pff. extr.** Liebmann: empir. Psychologie; üb. Goethe's Faust. — v. Holst: Gesch. der Vereinigten Staaten von Amerika (von d. Revolution bis zur Gründung d. Freibodenpartei; Einl. zu Gesch., Theorie u. Praxis des amerikan. Verfassungsrechts. — Wilmanns: Gesch. d. röm. Kaiserzeit von Cäsar's Tod bis zu Diocletian; im Sem. für alte Geschichte (röm. Abtheilung); Interpretation von Urkunden aus d. röm. Kaiserzeit. — Kraus: Gesch. der christlichen Literatur vom 2. bis 6. Jahrh.; altchristliche Baukunst. — Goldschmidt: Sanskritgrammatik u. Interpretationsübgn (nach Stenzler's Elementarbuch); Interpretat. von Kâlidâsa's Meghadûta; Interpretat. ausgewählter Hymnen des Rigveda. — Dümichen: hieroglyphische Grammatik u. Uebgn im Uebersetzen hieroglyphischer Inschriften; die Tempel und Gräber Egyptens und ihre Bildwerke und Inschriften; Interpretation ausgew. hieroglyph. und hierat. Texte. — **Prdoc.** Jacobsthal: Gesch. d. Musik; üb. Mozart; Contrapunkt; Gründung u. Leitung einer akadem. Liedertafel. — Für die Besetzung d. Lehrfächer der german. und roman. Philologie wird voraussichtlich bis zum Beginne des Wintersemesters Sorge getragen werden.

V. Mathematik und Naturwissenschaften.

Pff. ord. Christoffel: Theorie der partiellen Differentialgleichungen und Anwendungen derselben; Einl. in die Theorie der Functionen einer complexen veränderl. Größe. — Reye: Geometrie d. Lage; neuere Methoden der analytischen Geometrie. — Kundt: Experimentalphysik (Wärme, Elektricität, Galvanismus); Akustik; physikal. Arbeiten; physikal. Arbeiten für Geübtere im Laborator. — Baeyer: allgem. Experimentalchemie; Arbeiten im chem. Laboratorium. — Groth: Mineralogie mit prakt. Uebgn; kurzer Abriß der Mineralogie und Gesteinslehre; Anl. zu selbst. Untersuchgn auf dem

Gebiete d. Mineralogie und physikal. Krystallographie. — Benecke: Geognosie; üb. einzelne fossile bes. wichtige Thierclassen; die Triasformation; paläontol. Uebgn. — Schimper: Paläontologie (dtsch u. franz.); Uebgn im Bestimmen d. Fossilien. — De Bary: Anatomie u. Entwicklungsgesch. der Pflanzen; über die Fortpflanzungsprocesse bei den Thalophyten; Arbeiten im botan. Laboratorium. — Oscar Schmidt: Grundzüge d. Systematik u. vergleich. Anatomie der Glieder-, Weich- und Wirbelthiere; Naturgesch. der Eingeweidewürmer; Uebgn im zoolog. Institut. — **Pff. extr.** Roth: algebr. Analysis; analyt. Geometrie. — Zu Solms-Laubach: Systematik der Kryptogamen; über die parasitischen Phanerogamen. — Für die Besetzung des Lehrfachs der Astronomie wird voraussichtlich bis zum Beginne des Wintersemesters Sorge getragen werden.

19. Berlin. Anfang: 16. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. Benary: die Genesis; Auslegung des Buches Daniel und kurzer Abriß der chaldäischen Grammatik. — Brückner: homilet. Uebgn. — Dillmann: Einl. in die kanon. und apokryph. Bücher des A. T.; Erkl. des Buches Jesaia; hebr. Syntax; theol. Sem. — Dorner: die Bergpredigt; christl. Symbolik; Uebungen seiner theol. Societät. — Kleinert: die Psalmen; ausgew. Capp. der vergleich. Religionsgesch.: theol. (exeget.-dogmat.) Disputationen. — Meßner: Einl. in das N. T.; Leben u. Lehre des Apostel Paulus. — Piper: Kirchengesch. 1. Th.; archäol. und patrist. Uebgn im christl. Museum insbes. die bibl. Urgesch. u. das Leben Jesu aus den Monumenten erläutert. — Semisch: Kirchengesch. 2. Th.; christl. Dogmengesch.; die Confessionen Augustin's; theol. Sem. — Steinmeyer: Leben Jesu; prakt. Theologie. — Twesten: Anl. zum theol. Studium; der Brief des Apostel Paulus an die Römer; Dogmatik 2. oder spec. Th.; theol. Sem. — Vatke: Einl. in das N. T.; das Wesen d. Religion. — Weingarten: Kirchengesch. 1. Th.; die Schrift des Origines περὶ ἀρχῶν. — **Licc.** Frommann: Kirchengesch. 1. Hälfte; Gesch. der allgem. Concilien. — Heinrici: die synopt. Evangelien auf Grundlage des Marcusevangeliums; Versuche einer Theodicee. — Lommatzsch: bibl. Theologie des N. T.; Luther's Leben u. Theologie. — Mücke: christl. Dogmatik 1. oder allgem. philos. Th. — Plath: üb. allgem. Missionsgesch.; Leibnitzen's Gedanken üb. christl. Missionen; über den Muhamedanismus. — Schmidt: christl. Dogmengesch.; Repetitor. über Dogmengesch.; Geschichte d. Dogmatik nach Schleiermacher; kirchengeschichtl. Societät.

II. Juristische Facultät.

Pff. Baron: Institutionen und Alterthümer des röm. Rechts; röm. Rechtsgesch. mit Einschluß des röm. Processes; Behandlung von Civilrechtsfällen aus den Sammlungen von Ihering und Girtanner; preuß. Civilrecht. — Behrend: deutsche Staats- und Rechtsgesch.; Handels-, Wechsel- u. Seerecht; dtschrechtl. Uebgn; preuß. Civilrecht; preuß. Erbrecht. — Berner: Naturrecht oder Rechtsphilosophie mit den Grundlagen d. Staatswissenschaften; Völkerrecht; Criminalrecht; üb. die Materialien des dtschen Strafgesetzbuchs; gemeinrechtl., preuß. und rhein. Criminalproceß. — Beseler: deutsches Privatrecht mit Einschluß des Lehen-, Handels-, Wechsel- und Seerechts; Uebgn der german. Gesellschaft. — Bruns: prakt. Pandektenrecht; Erkl. ausgew. Pandektenstellen. — Gneist: Erbrecht; deutsches Staatsrecht; preuß. Verwaltungsrecht; gem. und preuß. Civilproceß. — Hefter: Kirchenrecht; gem. u. preuß. Civilproceß; gerichtl. Rhetorik u. Entscheidungskunst. — Heydemann: Encyklopädie u. Methodologie d. Rechtswissenschaft; Naturrecht oder Rechtsphilosophie; preuß. Landrecht; vergleich. Darstellung auserlesener Lehren u. Streitfragen des preuß. u. franz. Rechts. — Hinschius: Kirchenrecht; kirchenrechtl. u. kanon. Uebgn; preuß. Civilrecht. — v. Holtzendorff: Politik; Völkerrecht; Strafrecht; Criminalproceß mit bes. Rücks. auf die in der deutschen Codification zu lösenden Gesetzgebungsfragen; über das Verbrechen des Zweikampfes u. d. Beleidigung im Anschluß an Abschnitt XIV u. XV des Strafgesetzbuchs; Criminalproceßpraktikum. — Lewis: Kirchenrecht mit Einschluß des Eherechts; dtsche Staats- u. Rechtsgesch.; Erklär. des Sachsenspiegels. — Rudorff: röm. Civilproceß. — **Drr.** Rubo: Strafrecht; deutsches Militairstrafrecht. — Schmidt: Encyklopädie und Methodologie der Rechtswissenschaft; Repetitor. d. Pandekten u. d. inneren Gesch. des röm. Rechts nebst exeget. Uebgn; erbietet sich zu Repetitor. und Examinator. wie über alle Theile des Rechts, namentlich über Staatsrecht, Völkerkunde, so üb. neuere Gesch. mit Hinsicht auf Staats- u. Völkerrecht in dtscher, latein. u. franz. Sprache.

III. Medicinische Facultät.

Pff. Albrecht: über Krankhh. der Zähne u. des Mundes; die Lehre von den Zahn- u. Mundkrankhh. mit Demonstratt. — Bardeleben: über Wunden; Chirurgie; chirurg. Klinik. — Bernstein: Physiologie des sympathischen Nervensystems; Elektricitätslehre für Mediciner; physiol. Experimentalcurs.; Privatiss. üb. einzelne Zweige der Physiologie. — du Bois-Reymond: Physiologie 2. Th.; physiol. Untersuchungen im phys. Laborator. — Ebert: Poliklinik u. Klinik d. Kinderkrankheiten. — Frerichs: spec. Pathologie und Therapie; medicin. Klinik. — Garcke: Pharmakognosie. — Gurlt: chirurg. Operationscursus am Cadaver; die Lehre von den Knochenbrüchen u. Verrenkungen mit Demonstratt. — Hartmann: Osteologie u. Syndesmologie des Menschen; über Anatomie der Sinneswerkzeuge. — Hirsch: allgem. Gesch. d. Heilkunde; spec. Pathologie und Therapie. — Jüngken: allgem. und spec. Chirurgie; über die Brüche des menschlichen Körpers. — v. Langenbeck: Akiurgie mit chirurg.-anatom. Demonstratt.; chirurg. Klinik. — Lewin: laryngoscop. Cursus; üb. Syphilis; Klinik d. syphilit. Krankhh. u. d. Hauterkrankungen. — Liebreich: Heilmittellehre in Verb. mit Experimenten; über anästhesirende Arzneimittellehre mit Experimenten. — Liman: gerichtl. Medicin für Juristen und Mediciner mit Demonstratt.; gerichtl. Obductionscurs. an Leichen. — Lucae: üb. physik. Diagnostik d. Ohrenkrankhh.; demonstrativer Cursus der Ohrenheilkunde; Poliklinik der Ohrenkrankhh. — Martin: Gynäkologie und Geburtslehre; geburtshülfl. und gynäkol. Klinik und Poliklinik. — Meyer: über Herzkrankheiten; allgem.-med. Poliklinik. — Munk: Physiologie d. Zeugung des Menschen u. d. Thiere; allgem. Muskel- u. Nervenphysiologie; physiol. Colloquia. — Reichert: die gesammte Anatomie des Menschen; Anatomie des Gehirns und Rückenmarks; theoret. Histologie; mikroscop.-anatom. Cursus; Secierübungen. — Schneider: unorgan. Pharmacie. — Schweigger: Cursus der Augenoperationen; Klinik d. Augenkrankhh. — Skrzeczka: gerichtl. Obductionscursus an Leichen; gerichtl. Medicin für Juristen und für Mediciner; ausgew. Capp. d. Medicinalpolizei. — Traube: propädeut. Klinik. — Virchow: allgem. Pathologie und Therapie mit Einschl. d. allgem. pathol. Anatomie; demonstrativer Curs. d. pathol. Anatomie u. Mikroscopie in Verb. mit Anleitung zu pathol. Sectionen; prakt. Curs. d. pathol. Histologie. — Waldenburg: über Phthisis u. Tuberkulose; spec. Pathologie und Therapie der Athmungsorgane verb. mit einem prakt. laryngoscop. Curs.; prakt. Curs. üb. Percussion; Auskultation und Laryngoscopie. — Westphal: über Krankhh. des Nervensystems; Klinik d. Nerven- u. Geisteskrankhh. — **Drr.** Bergson: spec. Pathologie u. Therapie; allgem. u. spec. Arzneiordnungslehre. — Bernhardt: üb. den Zusammenhang der Nervenkrankhh. mit den übrigen Krankhh.; über Elektrotherapie verb. mit Demonstratt. — Böse: Uebgn im Laryngoscopieren; üb. Knochenbrüche u. Luxationen verb. mit Demonstratt. — Busch: chirurgische Anatomie verb. mit Demonstratt.; üb. Krankhh. d. Harn- u. Geschlechtsorgane; Verbandcursus. — Cohnstein: üb. Krankhh. d. Wöchnerinnen und d. Neugeborenen; theoret. u. prakt. Geburtshülfe u. Gynäkologie mit Operationscursus am Phantom; geburtshülfl. Operationscursus u. Repetitionen in der Geburtshülfe. — Erhard: über Gehörkrankhh. mit Demonstratt. — Eulenburg: Curs. d. Elektrotherapie; prakt.-diagnost. Uebgn an Nervenkranken. — Falk: Gesch. der Heilkunde bis zu Anfang des 19. Jahrh.; üb. die gewaltsamen Todesarten mit Ausschluß d. Vergiftungen. — Fasbender: theoret. Geburtshülfe; Gynäkologie. — Fränkel: üb. die Krankhh. der Kinder; Laryngoscopie u. Rhinoscopie mit Demonstratt. u. prakt. Uebgn; laryngoscop. Cursus. — Fräntzel: üb. Krankhh. d. Lungen u. des Herzens; üb. Auskultation u. Percussion verb. mit prakt. Uebgn. — Guttmann: üb. Herzkrankhh.; üb. Percussion, Auskultation, Laryngoscopie u. die anderen Untersuchungsmethoden mit prakt. Uebgn. — Hirschberg: üb. Krankhh. des Auges; ophthalmiatr. Operationscursus; Curs. im Gebrauch des Augenspiegels; üb. physikal Untersuchung des Auges; Klinik d. Augenkrankhh. — Hitzig: Elektricitätslehre für Mediciner; ambulatorische Klinik für Nervenkrankhh. — Kristeller: gynäkol. Uebgn in den neuesten Untersuchungs- u. Operationsmethoden; über Befruchtung u. Unfruchtbarkeit. — Koch: Pharmakognosie, Kenntniß der Arzneimittel. — v. Lauer: medicin.-chirurg. allgem. Therapie; medicin.-chirurg. Semiotik. — Liebreich: Curs. d. medicin. Chemie mit Experimenten; prakt.-medicin.-chem. Uebgn. — Mendel: über Krankhh. des Nervensystems einschl. der Geisteskrankhh.; über Dispositions- und Zurechnungsfähigkeit mit prakt. Uebgn für Mediciner und Juristen. — Mitscherlich: allgem. und spec. Chirurgie mit Demonstratt. — Pincus: üb. syphilit. Krankhh.; üb. Krankhh. d. Haut u. d. Haare; üb. den Einfluß abnormer Genitalreizung auf den Organismus. — Quincke: spec. Pathologie und Therapie; über Balneologie. — Radziejewsky: Arzneimittellehre u. Receptirkunst mit Experimenten; die physiolog. Untersuchungsmethoden der Arzneimittel. — Ravoth: üb. Krankenpflege und Krankenhäuser; allgem. und spec. Chirurgie; über Hernien. — Rieß: spec. Pathologie und Therapie; über die Krankhh. der Leber. — Sander: Psychiatrie: prakt. Curs. d. Diagnostik u. forensische Beurtheilungen d. Geistesstörungen. — Schöller: theoret. u. prakt. Geburtslehre; geburtshülfl. Operationscurs. — Schultz: medicin. Klimatologie; über die Heilsamkeit des Klimas von Italien. — Senator: Semiotik und Diagnostik der inneren Krankhh. mit Demonstratt. u. prakt. Uebgn;

über Kinderkrankhh. — Tobold: Laryngoscopie mit prakt. Uebgn u. Erläuterungen; laryngoscop. Curs. — Trendelenburg: üb. die chirurg. Erkrankungen des Kindesalters; üb. die Krankhh. d. Knochen u. Gelenke mit Demonstratt. — Wolff: allgem. u. spec. Chirurgie mit Demonstratt.; Kriegschirurgie; Krankhh. der Harnblase, Harnröhre und des Mastdarms verb. mit Demonstratt. — Zülzer: über epidemische Krankheiten mit Demonstrationen; medicinische Statistik und Hygieine.

IV. Philosophische Facultät.

PP. Althaus: Gesch. d. neueren Philosophie mit einem Rückblick auf das 17. Jahrh.; Logik u. Erkenntnißlehre. — Bastian: Ethnologie u. Anthropologie; über vergl. Mythologie. — Bellermann: üb. die Musik d. alten Griechen; contrapunktische Uebgn. — Beyrich: Versteinerungskunde; Geognosie mit bes. Berücks. der sogen. Flötzgebirge. — Braun: spec. Botanik nach dem natürlichen System mit bes. Berücks. d. medicin. und ökonom. Gewächse; botan. Conversator; Uebungen im Bestimmen cryptogam. Gewächse und in anderen botan. Arbeiten. — Curtius: die Gesch. der Staatsverfassung von Athen; Archäologie d. griech. und röm. Kunst mit Benutzung d. Denkmäler des k. Museums; archäol. Uebgn. — Dieterici: Grammatik der arab. Sprache; Erkl. eines arab. Schriftstellers. — Dove: Experimentalphysik; Meteorologie. — Droysen: griechische Gesch.; Gesch. des Zeitalters der Revolution (1763—1815); Uebgn d. histor. Gesellschaft. — Du Bois-Reymond: üb. einige Ergebnisse d. neueren Naturwissenschaft. — Ebel: vergl. Grammatik des Griechischen und Lateinischen; die Entwicklung der Diphthonge. — Erman: Physik d. Erde oder mathem.-physikal. Erkl. d. geogr. Erscheinungen; theoret. u. prakt. Uebgn üb. opt. u. andere Fragen der mathem. Physik in seinem Laborator. — Förster: Anwendung der Wahrscheinlichkeitsrechnung auf wissenschaftliche Maßbestimmungen (Methode d. kleinsten Quadrate); ausgew. Capp. aus d. Mechanik des Himmels. — Friedländer: Nationalökonomie mit einem Rückblick auf die Gesch. d. Wissenschaft. — Garcke: Pharmakognosie; Demonstratt. üb. officinelle Pflanzen; üb. officin. Harze. — Geppert: Erkl. der Casina des Plautus; über röm. Alterthümer; Uebgn im Lateinschreiben. — Grubbe: allgem. Einl. in die Philosophie. — Harms: System der gesammten Philosophie u. der Naturphilosophie insbes.; über die Philosophie seit Kant; Logik. — Haupt: Erkl. der Vögel des Aristophanes; Erkl. d. Elegien des Propertius; philol. Sem. — Helmholtz: die logischen Principien der Erfahrungswissenschaften; theoret. Physik (mit Benutzung d. Elemente d. Differentialrechnung); Akustik u. physiol. Theorie d. Musik; prakt. Uebgn im physikalischen Laborator. — Helwing: Grundsätze d. Polizeiwissenschaft oder Lehre von d. inneren Verwaltung verb. mit Wirthschaftspolitik (Landwirthschafts-, Gewerbe- u. Handelspolizei); Examinator. u. Repetitor. üb. Staats- und Cameralwissenschaften. — Hofmann: Experimentalchemie; Einl. in die qualitativ. Analyse; chem. Experimentalübgn. — Hotho: Aesthetik mit einer Uebersicht über die Kunstgeschichte. — Hübner: röm. Literaturgesch. 1. Th.; Erkl. des Tacitus Agricola; Uebgn seiner philol. Gesellschaft. — Kiepert: Gesch. d. Erdkunde u. d. Entdeckungen (Forts. des späteren MAlters u. d. Neuzeit umfassend); alte Geographie. — Kirchhoff: Gesch. d. griech. Literatur bis zum Tode Alexander des Großen; ausgew. Stellen d. Odyssee; philol. Uebgn; philol. Sem. — Koch: allgem. Botanik, d. i. Entwicklungsgeschichte des Pflanzenreichs. — Kummer: Zahlentheorie; mathem. Sem. — Lepsius: egyptische Gesch.; egypt. Denkmäler; egypt. Grammatik. — Maßmann: pädag. Fragen; Handschriftenkunde nebst Selbstübgn im Lesen; Erläut. d. goth. Uebersetzung des N. T. — Mommsen: röm. Kaisergesch.; die Gesch. der römischen Legionen; Uebgn auf dem Gebiete des röm. Alterthums. — Mullach: Erkl. des Thucydides; Erläuterung von Cicero's Bücher vom Redner; Uebgn in d. Erkl. des Homer. — Müllenhoff: Erkl. d. Nibelungen; Erkl. d. Eddalieder; Uebgn der dtschen Gesellschaft. — Müller: über Geographie von Afrika nebst Gesch. der afrikanischen Entdeckungsreisen; Geographie u. Staatenkunde der neuen Welt. — Orth: Einl. in das Studium der Landwirthschaft (Encyklopädie, Methodologie u. Gesch.); allgem. Ackerbaulehre; landwirthschaftl. Betriebslehre; prakt. Uebgn; Colloquien und Excursionen. — Petermann: Anfangsgründe d. armen. Sprache; Grammatik des aramäischen Dialekts d. i. des Chaldäischen, Syrischen, Samaritanischen u. Mandäischen. — Peters: allgem. und synoptische Zoologie mit Wiederholungen im königl. zool. Museum; vergl. Anatomie oder Zootomie; zool.-zootom. Uebgn. — Poggendorff: allgem. Gesch. der Physik von Galilei bis zur Gegenwart. — Rammelsberg: unorganische Chemie 1. Th. durch Versuche erläutert; über die chem. Natur der Mineralien; Erklär. der chemischen Grundlagen der Metallurgie. — Rödiger: Erkl. des Buches Hiob; Erläuterung ausgew. Stücke des Koran und anderer Texte mit der Syntax d. arab. Sprache; Uebgn seiner oriental. Gesellschaft; Privatiss. üb. hebr. u. arab. Sprache. — Rose: Mineralogie; Krystallographie. — Roth: allgem. und chem. Geologie. — Schneider: organische Chemie unter bes. Berücks. der Medicin und Pharmacie; über organ. Basen. — Schott: über die Geisteserzeugungen d. Völker des sogen. finnisch-ugrischen Stammes; chines. Sprache (nach seiner Grammatik); Privatiss. im Finnischen, Mongolischen und Türkischen. — Sonnenschein: über Gesch. der Chemie; üb. gerichtl. Chemie mit gleichzeitiger Anstellung von Versuchen; chem. Colloquia; prakt.-chem. Arbeiten in seinem Laborator. — Steinthal: Sprachphilosophie u. allgem. Grammatik als Einl. in die Psychologie; Einl. in die Literaturgesch. — Thomé: Differentialrechnung; üb. ausgew. Capp. d. analyt. Mechanik; bes. über die Hamilton'sche Theorie. — Tobler: franz. Grammatik; Erklär. der älteren Denkmäler der franz. Sprache; Uebgn seiner roman. Gesellschaft. — Wagner: Nationalökonomie (allgem. Volkswirthschaftslehre) mit literargeschichtl. Einl.; innere Verwaltungslehre (Polizeiwissenschaft) mit Ausschl. d. Sicherheitspolizei u. d. wirthschaftlichen Verwaltungslehre; über die sociale insbes. die Arbeiterfrage; volkswirthschaftl. Uebgn. — Weber: Sanskritgrammatik; Erkl. von Kalidâsa's Mâlavikâgnimitram; Erkl. d. Hymnen d. Rigveda oder Atharvaveda; Zend- oder Paligrammatik; Privatiss. im Sanskrit, Pali oder Zend. — Weierstraß: Theorie d. ellipt. Functionen; mathem. Sem. — Werder: Psychologie u. Anthropologie; über dramatische Kunst. — Wichelhaus: chemische Untersuchungen; Technologie mit Experimenten. — Zeller: allgem. Gesch. der Philosophie; Psychologie; ausgew. Abschnitte d. aristotel. Metaphysik. — Drr. Ascherson: üb. allgem. Pflanzengeographie; Uebgn im Bestimmen u. Beschreibung d. Pflanzen. — Bonitz: Erkl. d. Schrift des Aristoteles über die Seele (nach einer Einl. üb. Leben, Schriften u. Philosophie des Aristoteles). — Bratuscheck: Pädagogik u. Didaktik verb. mit Geschichte des Unterrichtswesens; philos. Disputatt. — Bresslau: Diplomatik mit bes. Berücks. d. dtschen Kaiserurkunden; histor.-diplomat. Uebgn. — Dühring: Logik u. die Grundlagen d. Philosophie im Geiste seiner „natürlichen Dialektik“; philosophische Privatiss.; üb. Studium und Behandlungsart der Staatswissenschaften; Nationalökonomie einschl. der Volkswirthschaftspolitik; staatswissenschaftliche Privatiss.; über die Geschichtsauffassung berühmter Historiker, Philosophen, Politiker, Nationalökonomen und Socialtheoretiker. — Gerstäcker: allgem. u. spec. Entomologie verb. mit mikroskop. Demonstratt.; Naturgesch. der für die Landwirthschaft schädl. u. nützl. Insecten. — Haarbrücker: arab. Grammatik. — Hassel: Gesch. Deutschlands im Zeitalter Maximilian's I (1393—1519) mit bes. Rücks. auf die Culturgesch. u. die Entwicklg d. dtschn Humanismus; deutsche Gesch. von Karl V (1520) bis zu dem Friedensschlusse von Rastatt-Baden (1714); histor. Uebgn aus d. Gebiete d. Quellengesch. d. 16. Jahrh. — Heydemann: Gesch. der bild. Kunst bei d. Griechen; archäol. Uebgn; Erkl. von Theophrast's Charaktere. — Hoppe: Integralrechng; analyt. Geometrie. — Johaentgen: Erkl. d. grammat. Sûtra's des Pânini; Erkl. des Bhagavadgita. — Kaiser: allgem. Geologie in d. Bergakademie. — Kny: über Anatomie u. Entwicklungsgesch. der Pflanzen in Verb. mit mikroskop. Demonstratt.; anatom.-physiolog. Untersuchgn; Anl. z. Gebrauch d. Mikroskops. — Kronecker: Theorie d. algebr. Gleichgn. — Liebermann: organ. Chemie 2. Th.; Chemie u. Technologie der Farbestoffe; prakt. Uebgn aus d. Gebiete der organ. Chemie. — Lossen: die Lehre von d. Gebirgsarten (Petrographie); petrograph. Uebgn im Bestimmen d. Gebirgsarten. — Märker: die Naturphilosophie d. Alten nach Aristoteles; Rhetorik u. rhetor. Uebgn; Erkl. der Bücher d. Lucrez von d. Natur der Dinge. — Michaelis: über die Wissenschaft d. Sprache u. der Schrift; dtsche Stenographie in Verb. mit prakt. Uebgn; Privatiss. d. deutschen, franz. u. engl. Stenographie. — Oppenheim: organ. Chemie in Verb. mit Experimenten; d. Lehre von d. Giften u. ihrem Nachweis im Organismus f. Studierende der Medicin u. Pharmacie durch Versuche erläutert. — Pinner: theoret. Chemie; org. Chemie; Repetitor. in anorgan. u. organ. Chemie. — Pochhammer: ausgew. Abschn. aus d. Theorie der part. Differentialgleichgn. — Sadebeck: über mineralog. Topographie Deutschlands; üb. techn. verwendbare Mineralstoffe. — Schultz: ausgew. Abschn. d. Polizeiwissenschaft (auf Gewerbe u. Hygiene bezügl.); medic. Klimatologie; über die Gesundheit d. Klimas von Italien. — Sell: Gesch. d. neueren Chemie; Repetit. d. anorgan. u. organ. Chemie in Form eines Colloquiums mit Experimenten. — Tietjen: über die Bahnbestimmung d. Himmelskörper; Uebgn in astron. Berechnungen. — Warburg: Theorie d. Wärme. — Wetzstein: Erkl. d. Sprüche Salomo's unter Vergleichg d. heut. Damascener Sprichwörter; Erkl. des Korans. — Zeller: über d. Verhältniß von Staat u. Kirche. — Lectt. Fabbrucci: Gesch. d. ital. Literatur in ital. Sprache; ital. Grammatik; Privatiss. im Italienischen u. Französischen. — Solly: Gesch. der engl. Literatur von d. frühesten Zeit in engl. Sprache; Privatiss. im Englischen. — Neumann: Fechten; Freising: Tanz; Hildebrandt: Reiten.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Bartsch, germanistische Studien. (Von Wilken: Gött. gel. Anz. 31.)
v. Boguslawski, takt. Folgerungen aus dem Kriege 1870 u. 71. Milit. Bll. Juli.)
v. Brucken, das Wesen Gottes. (Von Jung: Bll. f. lit. U. 29.)
Coze u. Feltz, recherches cliniques et expérimentales sur les malad. infectieuses. (Von Birch-Hirschfeld: Schmidt's med. Jb. 5.)
Exner, die Industrie des Böhmerwaldes. (Von Nbn.: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 30.)
Goethe's Briefe an Eichstädt. Hrsg. von v. Biedermann: (Ebd. 29.)
Guthe, Lehrbuch d. Geographie. (Von Wappäus: Gött. gel. Anz. 31.)
Hann, v. Hochstetter u. Pokorny, allgem. Erdkunde. (Desgl.)
Hamann's Schriften u. Briefe. Hrsg. von Petri. (Von Delff: Augsb. allg. Ztg. 203.)
Held, die Einkommensteuer. (Jahrbb. f. Nationalök. u. St. 4-5.)
Heubel, Pathogenese u. Symptome d. chron. Bleivergiftung. (Von Knoll: Vjschr. f. d. prakt. Heilk. 2. Bd.)
Kraft, Prinz zu Hohenl.-Ingelfingen, Ideen üb. Belagergn. (Von S—d: Mitth. üb. G. d. Artill.- u. Geniew. 7.)
Κυπριανοῦ, τὰ ἀπόρρητα τοῦ Ἰσοκράτους. (Von Rehdantz: Gött. gel. Anz. 30 u. 31.)
Lettere della B. Ch. Gambacorti Pisana. (Von Reumont: Reusch' theol. Litbl. 16.)
Lingg, dunkle Gewalten. (Von Gottschall: Bll. f. lit. U. 30.)
v. Luschka, der Kehlkopf d. Menschen. (Von Merkel: Schmidt's med. Jahrbb. 5.)
Mittermayer, d. Reinigung u. Entwässerung d. Stadt Heidelberg. (Von Fischel: Vjschr. f. d. prakt. Heilk. 2. Bd.)
Muff, über den Vortrag d. chor. Partien bei Aristophanes. (Von W.: Philol. Anz. 6.)
Müller, Lehrbuch d. kosm. Physik. (Wiss. Beil. d. Lpz. Ztg. 60.)
Ploß, üb. d. Lage u. Stellung d. Frau während d. Geburt. (Von R.: ärztl. Int.-Bl. 23. — Von Kleinwächter: Vjschr. f. d. pr. Heilk. 2. Bd.)
Radenhausen, Isis. (Von Jung: Bll. f. lit. U. 30.)
Ratkowsky, die z. Reform d. Wohnungszustände in gr. Städten nothw. Maßregeln d. Gesetzgeb. u. Verwaltg. (Jbb. f. Nationalök. u. St. 4-5.)
Scaenicae Roman. poesis fragm. rec. Ribbeck. (Philol. Anz. 6.)
Seitz, der Hydrocephalus acutus der Erwachsenen. (Von Jolly: Schmidt's med. Jahrbb. 5.)
Spicker, die Philosophie des Grafen von Shaftesbury. (Von L. Auerbach: Nationalztg. 350.)
Spieß, Logos Spermaticos. (Von Engelhardt: Theol. St. u. Kr. 4.)
Steele, an Eastern Love-Story. (Von Köhler: Gött. gel. Anz. 31.)
Steudel, Philosophie im Umriß. (Von Jung: Bll. f. lit. U. 30.)
Theophilos, Luther's Philosophie. (Von -x-n: Ztschr. f. ex. Phil. 10. 2.)
Transactions of the Obsterical Society of London. (Von Geißler: Schmidt's med. Jahrbb. 5.)
Ueber nationale Erziehung. (Dtsche Bll. [Feuill.-Beil. z. Gartenl.] 30.)
Weber, der Gehorsam in der Gesellsch. Jesu. (Von Frohschammer: Bll. f. lit. U. 28.)
Weil, Philosophie religieuse de Levi-ben-Gerson. (Von Dr. M. P.: Allg. Ztg. d. Judenth. 31.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

d'Ayen, M. le duc, revenu, salaire et capital, leur solidarité. (141 p. 8.) Paris.
Biardot, E. P., les Terres cuites grecques funèbres dans leur rapport avec les mystères de Bacchus, accompagné d'un atlas de 54 pl. noires et coloriées. (XV, 551 p. 8.) Paris.
Bronsvick, Ad., les Plantes médicinales de la flore française. T. 1. (176 p. 8.) Paris. 3 fr. L'ouvrage formera 4 vol. à 3 fr.
Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques des départements; publié sous les auspices du ministre de l'instruction publique. T. 4. Arras, Avranches, Boulogne. (XII, 612 p. 8.) Paris.
Dutailly, G., des épaississements cellulaires spermodermiques chez les cucurbitacées. (28 p. 8. et 2 pl.) Paris.
Puyol, Louis XIII et le Béarn, ou rétablissement du catholicisme en Béarn et réunion du Béarn et de la Navarre à la France. (587 p. 8.) Paris. 5 fr.
Spach, oeuvres choisies de L. Spach, archiviste du département du Bas-Rhin. T. 5. Biographies alsaciennes. Nouvelle série. Archéologie, histoire et littérature alsatique. (VII, 489 p. 8.) Paris.
Woillez, E. J., traité clinique des maladies aiguës des organes respiratoires. Ouvrage accompagné de 93 fig. intercalées dans le texte et de 8 pl. gravées. (XII, 656 p. 8.) Paris.

Nachrichten.

Der Dr. Zeller ist für altklass. Philologie an die Universität zu Freiburg i. Br. als Nachfolger des Professors Brambach berufen worden.

Der Professor Dr. Ebel, Prorector des Gymnasiums in Schneidemühl, hat einen Ruf als Professor der keltischen Sprachen an die Universität Berlin erhalten.

Der Professor Dr. C. Bursian in Jena ist zum ordentlichen auswärtigen Mitgliede der philos.-philol. Classe der königl. bayer. Akademie der Wiss. in München ernannt worden.

Dem Oberstudienrath Dr. v. Frisch in Stuttgart ist der russ. St. Stanislausorden 2. Classe, dem Geh. Medicinalrath Dr. J. Göpel in Sachsen-Altenburg bei Anlaß seines 50jähr. Doctorjubiläums das Comthurkreuz 2. Classe des Ernestinischen Hausordens und dem Oberlehrer Dr. A. Holm in Lübeck das Ritterkreuz des italienischen Kronenordens verliehen worden.

Am 9. August † Professor Dr. Karl A. H. Steinhart in Halle.

Am 19. August † Professor Hepp, Ehrenprofessor der ehemal. Rechtsfacultät in Straßburg.

Der bekannte Naturforscher Appom † in Demarara in British Guiana an den Folgen eines Experiments mit Chemikalien.

Berichtigung:

Nr. 32, Sp. 854, Z. 44 v. o. lies: an Herzog Wolf (statt: von)
„ 33, „ 881, „ 8 v. u. lies: einem der beiden Abschnitte (statt: letzten).

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

oct. 28

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

[Nr.36.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1872.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 7. September. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

...sen, Dr. H., Bischof, die christliche Ethik. Deutsche vom ...rf veranstaltete Ausgabe. Gotha, 1871. Besser. (VIII, 651 S. ... 2 Thlr. 20 Sgr.

...dem dieses Werk in den theologischen Zeitschriften seine ...ung längst wird gefunden haben, wird es Zeit, dasselbe ...Literarischen Centralblatte zur Anzeige zu bringen. Es ...uch um so mehr Anspruch, als der Verf. nicht allein für ...che Fachgenossen, sondern für Gebildete überhaupt ge...hat und zwar in so musterhafter Weise, daß seiner Schrift ...auf edle Popularität und auf die Herstellung einer ...n Verbindung zwischen dem Fachlichen und den allge...geistigen und wissenschaftlichen Interessen sich wenige ...a die Seite stellen lassen. Die ihm eigene Begabung, ...Gegenstand im Centrum zu erfassen und mit klarem und ...Blick die Stadien zu verfolgen, welche zu den an der ...rie Liegenden hinführen, und den ihm immer präsenten ...m vielseitiger Bildung, welcher ihm zur Darstellung ...annigfaltigen Bezüge zu Gebote steht, hat der Verf. be...seiner 1850 erschienenen christlichen Dogmatik bethätigt. ...schon in der Natur des Gegenstandes, daß diese Vorzüge ...Ethik, welche überall zu den wirklichen Lebensverhält...unmittelbarerer Beziehung steht, in noch reicherem Maße ...eten. Auch sein theologischer Standpunkt legt ihm keine ...n Anblick hemmenden Fesseln an. Allerdings gehört ...ffassung entschieden dem lutherischen Lehrtypus an; aber ...zelt zu fest in den Tiefen des religiösen Lebens, für deren ...keine Lehrformel den vollkommen entsprechenden Ausdruck ...kann, und Martensen hat sich mit zu viel Liebe und Con...ät in die Mystik des Meister Eckart (1842) und anderer ...atoren vor der Reformation, ja Luther's selbst versenkt, ...er in einer unanfechtbaren äußerlichen Lehrcorrectheit ...tes Ziel suchen sollte. Bei ihrem ersten Erscheinen konnte ...ogmatik als der erste bedeutende Versuch begrüßt werden, ...er der durch Schleiermacher herrschend gewordenen Zu...fassung des lutherischen und reformierten Tropus unter ...griff des Evangelischen die Eigenthümlichkeit der luthe...Lehrdarstellung wieder zu ihrem Recht zu bringen; und ...f. mochte damals als ein Mann der Rechten erscheinen. ...er selbst nun seinen Standpunkt seitdem nicht verändert ...ist doch die confessionelle Bewegung unterdessen so weit ...vorgerückt, daß er jetzt als ein Mann des rechten, wenn nicht gar schon des linken Centrums gelten kann; und es sollte uns nicht wundern, wenn unsere „Entschiedenen" nicht bloß dasjenige, was er § 19 der Ethik etwas theosophisch von einer ewigen Natur oder Leiblichkeit in Gott lehrt, sondern auch die Anerkennung relativer Vorzüge der reformierten Kirche und manches Andere bedenklich fänden, wie denn die lutherischen Hinterwäldler in Nordamerika seine „sogenannte Dogmatik" schon als „ein Sammelsurium der gräulichsten Irrthümer" ihren Getreuen denunciert haben. Eine lebendige, persönliche und individuell ausgeprägte Ueberzeugung wird eben gerade, weil sie eine solche ist, niemals in einem fertigen kirchlichen Lehrsystem völlig aufgehen, sondern stets einen Ansatz zur Heterodoxie enthalten; und es ist eben kein seiner Ruhm, daß dergleichen Ansätze bei Calov sich weniger finden als bei Luther selbst, und bei Carpzov weniger als bei Spener.

Martensen will eine christliche Ethik schreiben. Er geht von dem religiösen Verhältniß als einer Thatsache des menschlichen Bewußtseins und von dem Christenthum als der eigentlich centralen Thatsache in der Geschichte der Menschheit aus. Sobald er daher in der Einleitung, welche von dem Begriff der christlichen Ethik handelt, von den rein formalen Bestimmungen dieses Begriffes zu dessen realem Inhalte sich wendet, bezeichnet er die von ihm darzustellende Sittlichkeit als eine nicht autonomische; sondern theonomische „sofern in dem hier vorliegenden Werke durchweg die Rede sein soll von dem Menschen, welcher zu Gottes Bilde, das heißt, zur Aehnlichkeit des persönlichen Gottes geschaffen, und dessen wesentliche Bestimmung die Vereinigung (Gemeinschaft) mit Gott ist." Daß es eine Sittlichkeit gebe ohne bewußte Beziehung auf den Willen eines persönlichen Gottes als auf ihr höchstes Gesetz, läugnet er keineswegs, vielmehr liegt gerade in dem vielseitigen und eingehenden Interesse für das Humane und in der Aufnahme desselben in den Begriff des Ethischen selbst der Hauptvorzug seines Buches; aber er sucht nachzuweisen, wie überall da, wo wirklich von Sittlichkeit noch die Rede sein könne, jene Beziehung auf ein Göttliches wenigstens unbewußt vorhanden sein muß. Von diesem Standpunkt aus wird die christliche Sittlichkeit, zugleich in ihrer verschiedenen Gestaltung als katholische und protestantische charakterisiert, und dann vom Verhältniß der christlichen Ethik zur Dogmatik, so wie zur modernen Humanität gehandelt. An die Einleitung reiht sich zunächst ein weiter vorbereitender Theil über die „Voraussetzungen der christlichen Ethik" an, die theologische Voraussetzung, welche von Gott als dem allein Guten ausgeht;

die anthropologische, welche daran festhält, daß der zu Gottes Bilde geschaffene Mensch diese seine Bestimmung trotz des Verderbens der Sünde nicht verloren hat; die kosmologische, welche eine von Gottes Vorsehung geleitete sittliche Weltordnung setzt; und die eschatologische, welche auf die Vollendung des Reiches Gottes als auf das Ziel hinweist, ohne welches das sittliche Thun seines eigentlichen Endzweckes entbehren würde. Den Hauptinhalt des Buches bildet sodann die Erörterung der „ethischen Grundbegriffe und der ethischen Welt- und Lebensanschauung.“ Daß nun der Verfasser diese Erörterung nach jener Eintheilung, welche unter Schleiermacher's Einfluß für die neuere Gestaltung der Ethik so bedeutend geworden ist, in die Lehre von dem höchsten Gut, von der Tugend und von dem Gesetz (Pflichtenlehre) gegliedert hat, das wird freilich mancherlei Einwänden von Seiten seiner Fachgenossen begegnen, vor allen wohl dem, daß jene Begriffe nicht auseinander zu halten seien, weil sie eben überall sich einander bedingen und fordern. Gleichwohl dürfte Martensen wohlgethan haben, bei jener Eintheilung zu bleiben. Mit Recht hat er in der Vorrede darauf aufmerksam gemacht, daß die Ethik zur Zeit noch nicht wie die Dogmatik auf eine große Tradition sich stützen kann, unter deren Einfluß auch in Bezug auf sie über die Anordnung des Stoffes eine wesentliche Uebereinstimmung sich gebildet hätte. Gerade deswegen aber scheint es angezeigt zu sein, daß eine Bearbeitung der Ethik, welche nicht sowohl eine neue Systematisierung begründen, als den gesammten Stoff auf eine übersichtliche und allgemein verständliche Weise darstellen will, an diejenige Eintheilung sich hält, welche von hervorragenden Vertretern dieser Wissenschaft gestützt, ohne Frage der geläufigste geworden ist. Zudem aber liegt es am Ende doch in der Natur der Sache, daß bei der Darstellung eines Organismus, wie das ethische Leben ihn darbietet, die einzelnen Glieder der Eintheilung sich nicht absolut gegeneinander abgrenzen lassen, weil eben die Adern und Nerven eines und desselben Lebens sich durch alle hindurchziehen. Muß dann auch von demselben Stoff an verschiedenen Stellen die Rede sein, so entstehen doch keine eigentlichen Wiederholungen; denn dieselben Gegenstände erscheinen, von verschiedenen Gesichtspunkten aus betrachtet, in verschiedener Gestalt. Dies führt uns auf eine Bemerkung über die Haupteintheilung des ganzen Werkes. Martensen kündigt, was er bis jetzt geboten hat, als den ersten, allgemeinen Theil der Ethik an. Er hat aber in der That eine Darstellung der gesammten Ethik vom Standpunkt des ethisch Gewordenen und der großen Principien und Gesetze des ethischen Lebens aus gegeben. Und ebenso ist das, was er als zweiten speciellen Theil verheißt, wiederum eine Darstellung der gesammten Ethik vom Standpunkte des persönlichen ethischen Werdens aus. Er selbst spricht sich mit voller Klarheit über dieses Verhältniß der beiden Theile aus (S. 650): „Es giebt zwei verschiedene Gesichtspunkte für unsere Anschauung. Es ist etwas anderes, ob ich von der Höhe der Betrachtung hinausschaue über das Land der Freiheit mit seinem Ideale, sowohl dem Welt- als dem Persönlichkeitsideale, und nur im Großen den Weg sehe, wie er sich, den ewigen Gesetzen der sittlichen Freiheit gemäß, zum Ziele hinwindet; oder ob ich von der Bergeshöhe herabsteige und den Wanderer Schritt für Schritt auf dem Wege begleite, einem Wege, welcher in der Wirklichkeit weit länger und beschwerlicher ist, als er vom Höhepunkt der Principien aus erscheint, um die einzelnen Stadien desselben zu durchwandern und auf die hierbei zu umgehenden Abgründe sorgsam hinzudeuten.“ So verspricht er denn auch, im zweiten Theil den Leser auf demselben Wege, welchen er im ersten genommen hat, rückwärts zu leiten, vom Leben unter dem Gesetz und der Sünde zum Tugendleben in der Nachfolge Christi und endlich zum sittlichen Gemeinschaftsleben und dem Reiche Gottes als dem höchsten Gut. Gerade die weite und freie Umschau aber, mit welcher der Verf. in dem vorliegenden ersten Theil alle großen ethischen Fragen in den Kreis der Betrachtung hereinzieht, verleiht dieser [illegible] der Ethik für einen jeden, welcher für diese Fragen sich [illegible] einen besonderen Werth und ermöglicht eine so klare Ori[illegible] über dieselben, wie sie wohl kaum ein anderes Werk [illegible] kann hier nur beispielsweise angeführt werden, wie in [illegible] vom höchsten Gut die Gegensätze von Optimismus und [illegible]mus, von Socialismus und Individualismus, in der [illegible] Gesetz die von Naturgesetz und Moralgesetz, von [illegible] Gewissen, von Nomismus und Antinomismus, von [illegible]mus und Fortschritt besprochen werden, und zwar oft [illegible]graphischer Ausführlichkeit, die man übrigens einem [illegible] Werke nicht zum Vorwurfe machen wird, auch [illegible] sie an dem Beispiele von Sören Kierkegaard's [illegible] uns den Beweis liefert, daß es nicht bloß in Deutschl[illegible] bare Schwärmer“ giebt. Bei Besprechung des Pessi[illegible] Martensen auf Schopenhauer's Theorie mit größere[illegible] ein, als er sie seiner Zeit von Schopenhauer zu [illegible] welcher den Verdacht niemals hat verwinden können, [illegible] Zurückweisung, welche seiner Preisschrift über das [illegible] der Moral in Kopenhagen zu Theil wurde, „Hr. Hans [illegible] eigentlich schuld sei. Wenn übrigens Martensen dem [illegible]mus im Ganzen eine nähere Verwandtschaft mit dem [illegible]thum, als dem Optimismus, zuschreibt, so hätten [illegible] doch zu erinnern, daß der Religion, welche vor allem [illegible] des ethischen Strebens ist, zwar jener cynische Opti[illegible] fern als möglich steht, welcher alles, was ist, auch [illegible] läßt, und kraft dessen jener Optimist dem Pascha, [illegible] um seine Theorie zu widerlegen, spießen ließ, zur [illegible] „Ich bin recht gut gespießt“; daß es aber mit dem [illegible] der Hoffnung, welcher dem Herrn seine Wege befiehlt [illegible] Zuversicht, daß er es wohl machen werde, sich ohne [illegible] verhält. Bei Gelegenheit des Antinomismus [illegible]mus und Machiavellismus oder die Frage erörtert [illegible] ihren Vertretern moralische Indemnität verschaffe [illegible] im Kampf der genannten Gegensätze hervorgetre[illegible]ristischen Erscheinungen aus dem Gebiete der [illegible] Kunst des religiösen und socialen Lebens weiß der [illegible] ausgebreiteter Sachkenntniß und freiem Verständ[illegible] Prometheusmythus bis zu Goethe's Faust und [illegible]schmerzpoesie herab zur Erläuterung seiner Sätze [illegible] Ueberall zeigt er sich bereit, die relative Berech[illegible] bekämpfenden Richtungen anzuerkennen, und sucht [illegible] weisen, wie sie durch egoistische Beschränktheit, [illegible] Ueberspannung verderblich werden, und wie sie ihre [illegible] nur in dem recht verstandenen und lebendig angeeig[illegible]lichen Princip finden können; der die Tugendlehre [illegible] mittlere Theil stellt die Person Christi, den lebendi[illegible]punkt, in welchem alle Gegensätze und Einseitigkeiten [illegible]mittelung und Ergänzung finden, als das vorbildliche Persönlichkeitsideal an die Spitze und zeigt schließlich, [illegible] der innigen und lebendigen Gemeinschaft mit ihm der [illegible] Charakter hervorgeht. Daß in der Lehre vom höchsten [illegible] sittlichen Gemeinschaften der Familie, des Staates und [illegible] ihre Stelle nicht gefunden haben, wird der Leser als einen [illegible] empfinden. Der Verf. stellt zwar die Besprechung dieser [illegible] Gesellschaftsorganismen“ für den Schluß des zweiten [illegible] Aussicht: sie hätte aber auch bei der vom Allgemeinen [illegible]sonderen herabsteigenden Betrachtungsweise nicht fehlen [illegible] Zum Lobe des Uebersetzers, Pastor Michelsen, kann [illegible] Besseres sagen, als daß man niemals daran erinnert [illegible] man es mit einer Uebersetzung zu thun hat. Der [illegible] correct, die Ausstattung untadelhaft, wie man es von [illegible]lagshandlung gewohnt ist.

h; Dr. Joh., Prof., **Documenta ad illustrandum Con- Vaticanum anni 1870.** II. Abth. Nördlingen, 1871. (VIII, 437 S. gr. 8.) 2 Thlr. 7½ Sgr.

zweite Band der Friedrich'schen Actenstücke übertrifft an eit bei Weitem den ersten und bietet für die Geschichte canischen Concils ein unerläßliches Material.

z rechnen wir vor allen Dingen den vollen Text der dem emachten Vorlagen, der zum Theil bis zum Erscheinen iegenden Buches gar nicht, zum Theil nur lückenhaft war, und nicht nur für die Beurtheilung der Concils- t, sondern auch für die Erkenntniß der Stellung, welche ische Curie zum modernen Staate einnimmt, von erheb- lichtigkeit ist. Von den 17 noch weiter mitgetheilten den und Schriften hätten einige, die schon in anderen ngen stehen, um so eher fehlen können, als das Buch ausgebers in dieser Beziehung doch nicht die nothwen- ständigkeit bietet. Dagegen sind auch darunter einige r in sehr schwer zugänglichen Separatabdrücken verbrei- d zu besonderem Danke sind wir dem Herausgeber ver- für die Mittheilung des Originaltextes der von Cardi- ischer verfaßten Petitio vom 10. April 1870, die bisher er deutschen Uebersetzung Schulte's bekannt war, und in die Bischöfe die Folgen des Infallibilitätsdogmas vor- n, die in der That eingetroffen sind, und über welche sie verwundert und ungebärdig erscheinen.

---

f, Albr., **die Anfänge der kirchlichen Toleranz in Sachsen.** i der Starke und die Reformirten. Zwei Vorträge. (Gedruckt : Mitglieder d. reform. Gemeinde zu Leipzig.) Leipzig, 1872. (IV, 47 S. 8.) 10 Sgr.

i Vorträge, hervorgegangen aus archivalischen Studien, hichte der Leipziger reformierten Gemeinde schildernd, t als Vorläufer eines größeren denselben Gegenstand nden Werkes.

st eine interessante Aufgabe, welche sich der Verf. gestellt zeigen, wie trotz der Opposition des orthodoxen Luther- die reformierte Gemeinde in Leipzig emporgekommen ist, at seinen Plan mit solchem Geschick durchgeführt, daß seine gleichzeitig einen werthvollen Beitrag zur Geschichte der g in Deutschland darbietet. Wir können dies kleine auch l geschriebene Buch nur dringend empfehlen und den Ver- itten, bald an Stelle desselben das verheißene größere u lassen.

---

avamento Cattolico. Anno II. Fasc. XXIV.

: Del Primato del Pontefice e del valore giuridico del o vaticano. — Quaestione Armena. — La Croazia ed il Strossmayer. — Le Elezioni a Roma. — Breve rassegna.

Kirchenzeitung. Hrsg. von P. W. Schmidt. Nr. 33.

P. D. Fischer, Karl Gandtkus †. — Von den Siebenbürger Sachsen. — Zustände in Chili. — In Erwartung der Girilebe. — Correspondenzen Nachrichten; Literatur.

Protestantenblatt. Hrsg. von C. Manchot. Nr. 33.

Wochenschau. — M. Baumgarten, des deutschen Volkes nächstes Ziel? ein christl. Concil. — Die sociale Aufgabe christl. Geistlichkeit. — H. Frick- , die Folgen der Austreibung der Jesuiten. — Die Generalsynode der Kirche Frankreichs. — O. Bagge, Morgenglocke.

. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 33.

Das ...jährige Jubiläum der Universität München. — Die Grundstein- der evang. Friedenskirche in Fröschweiler. — Das nationale Schulwesen. — Eine Biographie V. A. Huber's. — Literatur.

. ev.-luther. Kirchenzeitung. Nr. 34.

Der Kampf um das Apostolikum. — Die mildere Richtung im Großh. Hessen die Stellung zum Verfassungsentwurf. — Die kirchl. Verhältnisse u. Zu- in den südruss. Kolonien. — Kirchl. Nachrichten, Literatur, Personalia.

Geschichte.

Akta grodzkie i ziemskie z czasów rzeczypospolitej polskiej — wydane staraniem galicyjskiego wydziału krajowego. Tom I, 1868. Tom. II, 1870. Tom. III, 1872. Lwów.

Grod- und Landschafts-Akten aus den Zeiten des polnischen Gemeinwesens, hrsg. vom Galizischen Landes-Ausschuß. Lemberg.

Von einem neuen Codex diplomaticus zur Geschichte Polens liegen jetzt drei Bände vor, und da das Unternehmen durch eine Stiftung des Grafen Alexander Stadnicki, der sein ganzes Vermögen dem Zwecke testamentarisch überwiesen hat, gesichert ist, so läßt sich eine Durchführung des ganzen Plans erhoffen, der auf die bloße Unterstützung des gelehrten Publikums angewiesen, nimmermehr hätte ins Leben treten können. Es handelt sich nämlich um die Edition des urkundlichen Materials, das in den sogenannten Grod- und Landakten des Bernhardiner Archivs in Lemberg aufgespeichert ist. Ueber die Beschaffenheit, den Umfang und Inhalt des Archivs geben die Herausgeber des ersten Bandes Octaw Pietruski und Lucyan Tatomir einen Bericht, der fast wörtlich mit dem in Dudik's „Archive im Königreiche Galizien und Lodomirien" p. 87 ff. übereinstimmt, so daß wir annehmen, daß beide aus derselben Quelle, der von Dudik genannten Uebersicht des Archivars Rejek entstanden sind. Wenn die ersten Herausgeber sich einfach auf Dudik bezogen und mehr über die innere Natur des Gegenstandes sich erlassen hätten, wäre es dankenswerth gewesen. Wir geben zu, daß gegenüber einer Masse von 6759 Folianten, 1137 Fascikeln und 5840 Indices die Aufgabe eine ungeheure war, auch wenn der zöpfische Geist der Regierung nicht noch seine besondere Schwierigkeiten hinzugefügt hätte. Allein die Anlage war verkehrt, denn daß es nicht sowohl lediglich auf den Abdruck der Urkunden, als vielmehr auf die Brauchbarkeit für den Forscher ankam, scheint den Herausgebern nicht hinlänglich klar vorgeschwebt zu haben, denn sonst hätten sie sich nicht von äußern Umständen bewegen lassen, daß zufällig sich darbietende aus allen Zeiten (1244—1768) schlankweg zusammenzudrucken. Zur Unbekanntschaft mit der Methode einer solchen Publikation kam die Flüchtigkeit hinzu, die selbst in der Einleitung hervortritt (1384 auf p. X mag als Druckfehler passieren, aber z. B. p. XI: die 150 Schreiber arbeiten an den Indices von 1787—1790 und das nennen die Herausgeber „Kilkanascie") und sich namentlich in den lateinischen Urkunden öfters unangenehm fühlbar macht. — Erst als der fleißige und sachkundige Liske in die Editionscommission trat, wurde Methode und Kritik in den Plan gebracht. Den naheliegenden Gedanken für die in den Grodbüchern flüchtig und nachlässig copierten Urkunden in den nächsten Archiven die Originale aufzusuchen, führte Liske schon beim zweiten Bande ein, und dehnte ihn beim dritten insofern aus, als er die übrigen Landesarchive gleichfalls in Contribution setzte. Neben der Berichtigung der Grodakten wurde dadurch eine weit größere Vollständigkeit erreicht. Zugleich wurde der Plan vertieft, indem sich die Herausgeber vorläufig auf das XIV. und XV. Jahrhundert einschränkten. Die Lesung der Urkunden erfolgte mit größerer Sorgfalt und offenbarer Sachkenntniß, die sich auch in den Sacherklärungen angenehm kundgiebt. Die Indices wurden für den Gebrauch handlich angelegt. Soviel sich überhaupt aus der verfehlten Grundanlage und bei einigen fatalen Bedingungen des Legats im Interesse der Wissenschaftlichkeit und Nutzbarkeit des Werkes bewirken ließ, ist von Liske in dankenswerther Weise geschehen, und wir gehen der Aussicht entgegen, einen reichhaltigen, tüchtigen und brauchbaren Codex diplomaticus für die südpolnischen Landestheile zu erhalten. Wir wollen nur wünschen, daß das großartige Unternehmen in Liske's berufenen und wackeren Händen bleibt, und daß ihm nicht Unverstand und Dilettantismus — wie in Polen so häufig — den Weg erschweren. Das Verhältniß des dritten Bandes zu den zwei früheren ist ein so augenfälliges

daß doch der Landesausschuß, der die Herausgabe überwacht, die Ueberzeugung gewinnen muß, daß er erst jetzt auf den geeigneten Weg gelangt ist.

-e-

Dehio, Dr. Georg, **Hartwich von Stade,** Erzbischof von Hamburg-Bremen. (Separatabdruck aus dem Bremischen Jahrbuch Bd VI. 1871.) Göttingen, 1872. Vandenhoeck u. Ruprecht. (122 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Diese Schrift über den Erzbischof Hartwich I von Hamburg-Bremen reiht sich den besseren Monographien an, welche wir in den letzten Jahren über mehrere hervorragende Kirchenfürsten der Staufischen Periode erhalten haben. Hartwich von Stade gehört freilich keineswegs zu den vom Glück begünstigten Personen. Nicht was er in kirchlicher und politischer Hinsicht erreicht hat, sichert ihm einen Platz unter den bedeutenderen Männern seiner Zeit, aber seine Bestrebungen, obschon sie an der Ungunst der Zeitströmung scheiterten, sind deßwegen nicht weniger merkwürdig und beachtenswerth. Zudem hat er wenigstens auf einem, dem nationalökonomischen, Gebiete unzweifelhafte und so bedeutende Erfolge errungen, daß diese allein es rechtfertigen dürften, daß er hier zum Gegenstande einer eingehenden Untersuchung gemacht wird.

Der Verf. zeigt sich der von ihm ergriffenen Aufgabe durchaus gewachsen. Er hat nicht nur die betreffenden annalistischen und urkundlichen Quellen kritisch durchgearbeitet, sondern ist auch in der einschlägigen Literatur genügend bewandert. Dazu kommt, was Ref. hoch anschlägt, eine glückliche Handhabung des Stoffes, der nicht jahrbuchartig abgehandelt ist, sondern nach den hervorragenden Gesichtspunkten gegliedert erscheint, und eine durchaus zweckentsprechende Darstellung. Die verfehlten Bestrebungen des Erzbischofs, nach dem Beispiele seines Vorgängers Adalbert den Bremischen Primat im Norden zu begründen, sowie sein ohnmächtiges Ringen gegen die Uebermacht Heinrich's des Löwen und gegen dessen Versuche, die Bremische Kirche und ihre Suffraganbischöfe in eine von ihm abhängige Stellung herabzudrücken, werden in den beiden Hauptanläufen, welche Hartwich während seines Episcopats nach diesen beiden Richtungen genommen hat, lebendig und lehrreich dargelegt. Dieser äußeren Geschichte des Erzbischofs schließt der Verf. dann im Abschnitt VII eine Darstellung von Hartwich's innerer Politik an, namentlich von seinen erfolgreichen Bestrebungen, durch Herbeiziehung und Ansiedelung niederländischer Colonisten die landwirthschaftlichen Zustände seines Erzbisthums zu heben, eine Darstellung, welche trotz der ziemlich reichen, noch in neuerer Zeit vermehrten Literatur über diesen Gegenstand manche neue Gesichtspunkte und Aufschlüsse darbietet. Im Zusammenhange damit wird endlich im Abschnitt VII Hartwich's Antheil an der Einführung des Backsteinbaues im nordlichen Deutschland besprochen und wahrscheinlich zu machen gesucht, daß gerade er bei dem Bau der Klosterkirche zu Jericho, dem Prototyp dieser Bauweise, die bestimmende Persönlichkeit gewesen sei.

Fünf Excurse sind dem Buche angehängt, in welchen der Verf. seine von anderen Forschern abweichenden Ansichten über einzelne Fragen ausführlich zu begründen sucht. Der erste derselben behandelt das Wesen und den Umfang der sogenannten Grafschaft Stade, worüber bisher theilweise ganz verwirrte Ansichten herrschten. Daß es ihm dabei gelungen sei, die Meinung Jaffé's und Weiland's über die allodiale Eigenschaft Ditmarschens zu entkräften, möchte Ref. freilich stark in Zweifel ziehen. In dem zweiten Excurse wird der Stadesche Erbfolgestreit zwischen dem Erzbischofe von Bremen und dem Herzoge Heinrich dem Löwen kritisch erörtert und die bezüglichen divergierenden Berichte der ann. Palid. und Albert's von Stade in leidliches Einvernehmen gebracht. Der dritte Excurs beschäftigt sich mit der vielbesprochenen Urkunde Friedrich's I, in welcher dieser Heinrich dem Löwen das Recht der Investitur in den wendischen Bisthümern Albenburg, Mekleuburg und Ratzeburg verleiht. Der hier gemachte Versuch, die undatierte aber höchst wahrscheinlich ins Jahr 1154 gehörende Urkunde mit den Berichten der gleichzeitigen Annalisten, welche die Verleihung jenes Rechtes in das Jahre 1159 (1160) setzen, in Uebereinstimmung zu bringen, hat zwar manches Bestechende, scheint uns aber die Schwierigkeit nicht endgültig zu lösen, da man bloße Urkundenconcepte nicht zu besiegeln pflegte, die betreffende Urkunde aber mit dem kaiserlichen Siegel versehen ist. Kaum weniger mißlich erscheint die im Excurs IV verfochtene Ansicht, daß nicht Heinrich der Löwe, sondern Hartwich von Stade das Bisthum Ratzeburg gegründet und den ersten Bischof investiert habe. Vollständig einverstanden können wir uns dagegen mit dem im Excurs V enthaltenen Ausführungen über die Urkundenfälschungen Hartwich's erklären. Ergänzend möge noch bemerkt werden, daß die S. 11 angeführte Urkunde Konrad's III bezüglich der Vertheilung der Stader Erbschaft vom 31. December 1144 zwar originaliter nur in verstümmelter Gestalt vorliegt, daß sich aber der vollständige Text derselben aus einem alten Magdeburger Copialbuche in Heinemann's „Albrecht der Bär" S. 453 abgedruckt findet.

Sugenheim, S., Aufsätze und biographische Skizzen zur französischen Geschichte. Berlin, 1872. Oppenheim. (VI, 1[illegible] S. gr. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Unter diesem Titel giebt der Verfasser eine Fortsetzung seines 1843—1856 erschienenen zweibändigen Werkes: Frankreichs Einfluß auf und Beziehungen zu Deutschland von 1517—17[illegible]. Der Grund, welcher ihn bestimmt die freiere Form der Einzelbilder zu wählen, war zum Theil die Lückenhaftigkeit des Materials für die Zeit von 1789—1815, da man in Deutschland [illegible] versäumt hat originale Berichte gleichzeitiger Augenzeugen über die Geschichte jener Tage zu sammeln und zu veröffentlichen, [illegible] die französischen Schriftsteller, auch diejenigen, welche [illegible] Bewunderer Ludwig's XIV und Napoleon's sind, doch [illegible] das verschweigen, was nicht dem Einzelnen sondern der Gesammtheit der Nation zur Last fällt, so daß man nicht [illegible] gegen so charmante Leute, die überall als Erlöser der [illegible] Menschheit, als Apostel der Freiheit und Civilisation [illegible] sein sollen, ein so allgemeiner Haß der anderen Völker [illegible] konnte. Bei dem Mangel vollständigen Materials [illegible] vor sich auf Entwerfung einzelner Bilder zu beschränken, [illegible] er den Vortheil hatte mehr auf Detailschilderungen eingehen zu können, die seinem Geschmack mehr zusagten und sich [illegible] mehr zur Lectüre für das größere Publikum eignen. [illegible] er nun giebt, sind sechs Aufsätze, in welchen er die Früchte [illegible] reichen Belesenheit verwerthet und mitunter die chronique scandaleuse mit Vorliebe zum Wort kommen läßt.

Der Gegenstand der Einzelbilder ist folgender: I. der Widerruf des Edictes von Nantes und seine Folgen für Frankreich und Deutschland; II. die Französinnen auf den Thronen und an den Höfen Europas im Zeitalter Ludwig's XIV; III. die Franzosen am mittleren Niederrhein im letzten Decennium des 18. Jahrhunderts; IV. Eugen Beauharnais, Vicekönig von Italien, Herzog von Leuchtenberg; V. Hieronymus Bonaparte und sein sechsjähriges Königthum Westfalen; VI. die Elsässer und Lothringer unter den Feldherren Napoleon's I. Alle Aufsätze sind reich an historischem Gehalt und geben die [illegible] belege für die angeführten Thatsachen, Nr. III. handelt [illegible] sächlich von den französisch gesinnten deutschen Republikanern, die vom Verfasser sehr scharf beurtheilt werden. Wenn [illegible] G. Forster sei einer der schlimmsten gewesen, so ist dies [illegible] doch zu stark. Ebenso scheinen uns die Urtheile über [illegible] Müller und Graf Reinhard in Nr. V zu hart und [illegible] Der Titel in Nr. VI bedarf einer Erläuterung; es handelt [illegible] nicht um das Schicksal der Elsässer und Lothringer unter

Feldherren Napoleon's, sondern um diejenigen Feldherren, die Elsässer und Lothringer von Geburt waren. K.

Baumgarten, Herm., Geschichte Spaniens vom Ausbruch der französischen Revolution bis auf unsere Tage. 3. Theil. Leipzig, 1871. Hirzel. (XIII, 640 S. gr. 8.) 2 Thlr. 12 Sgr.

A. u. d. T.: **Staatengeschichte der neuesten Zeit.** 17. Bd.

Mit diesem dritten Bande kömmt ein Werk zum Abschlusse, das unter den trefflichen Monographien der Staatengeschichte eines der besten ist. Dem Verf. gebührt der Ruhm, die erste aus den Quellen geschöpfte Darstellung der spanischen Geschichte geschaffen zu haben, und zwar in einer Weise, welche den Historiker vom Fach ebenso befriedigt wie den Liebhaber einer anziehenden geschichtlichen Lectüre. Der Zeitraum, welchen dieser letzte Band umfaßt, ist der von 1825—1840; die Reaction, welche nach der französischen Intervention alle Versuche zu Herstellung gesunder verfassungsmäßiger Zustände vereitelt, und die unseligen Karlistenkämpfe, dies ist der Gegenstand einer ausführlichen, sorgfältigen Erzählung, welche eine eingehende Würdigung verdient; Ref. muß sich aber begnügen, dies einfach anzuerkennen, da er weder Zeit noch die literarischen Hülfsmittel hat, um dem Verf. in die Einzelheiten zu folgen. Das Schlußcapitel giebt eine Skizze der Bewegungen der letzten Jahrzehnte und erörtert die Ursachen, warum es Spanien nicht gelungen ist, zu befriedigenderen Zuständen zurückzukehren. Er findet die Ursachen darin, daß die starke religiöse Basis, auf der das spanische Volk ruht, zerstört ist. Ob es aber möglich sein wird, diese Lebensbedingung des spanischen Volkes wieder herzustellen, das hängt von der Entscheidung der Frage ab, ob der Katholicismus einer Reform fähig ist, welche den feindseligen Gegensatz zu allen großen Culturaufgaben der modernen Welt zu versöhnen im Stande ist. Kl.

Götze, Dr. Ludw., ältere Geschichte der Buchdruckerkunst in Magdeburg. 1. Abth.: Die Drucker des XV. Jahrhunderts. Mit 5 artist. Beilagen. Magdeburg, 1872. Baensch. (3 Bll., 173 S. gr. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Ein sehr dankenswerther Beitrag zur Geschichte der älteren Buchdruckerkunst, welcher — ursprünglich in den Geschichtsblättern für Stadt und Land Magdeburg abgedruckt — 43 Magdeburger Drucke des 15. Jahrhunderts bespricht, während bisher kaum etwas mehr als die Hälfte (24—25) aus dieser Zeit bekannt waren. Ueberdies mußte man die betreffenden Notizen darüber, welche sich jetzt hier vereinigt finden, mühsam aus den größeren bibliographischen Handbüchern, bei Panzer, Hain, Scheller u. s. w. zusammensuchen. Der Verf. hat keine Mühe gescheut, um diese Geschichte der frühesten Magdeburger Drucke so vollständig wie möglich geben zu können, und das ist ihm Dank der Liberalität verschiedener großer Bibliotheken, in denen sich diese Seltenheiten oft nur in einzelnen Exemplaren erhalten haben, wenigstens annähernd gelungen. Auch zeichnet sich seine Beschreibung der einzelnen Druckwerke vor derjenigen jener älteren Bibliographen durch Genauigkeit vortheilhaft aus, zumal er sich nicht auf die Darlegung der Aeußerlichkeiten beschränkt, sondern in der Ueberzeugung, daß die Anzahl und Beschaffenheit dieser Schriften für die Beurtheilung des damaligen Culturzustandes im Allgemeinen und für die Stellung Magdeburgs zu dem deutschen Geistesleben im Besonderen von hoher Bedeutung seien, eine kurze Besprechung des Inhaltes, hie und da auch Auszüge aus denselben hinzugefügt hat.

Von den sämmtlichen besprochenen Drucken gehören 7 der Ravenstein-Westfal'schen, 2 der Simon Koch'schen Officin an, während 13 aus der Druckerei von Simon Mentzer und 21 aus derjenigen von Moritz Brandis hervorgegangen sind. Der älteste Magdeburger Druck (von Ravenstein und Westfal), welcher hat ermittelt werden können, ist vom Jahre 1483. Der Verf. hat, gewiß mit Recht, diese einzelnen Officinen im Zusammenhange abgehandelt und sich bemüht, über die Lebensschicksale der betreffenden Drucker authentische Nachrichten zu sammeln, er hat aber der Uebersicht halber dem Büchlein eine chronologisch geordnete Zusammenstellung sämmtlicher von ihm besprochenen Drucke vorausgeschickt. Auch die den einzelnen Drucken zugehörigen Holzschnitte erfahren gelegentlich eine allerdings an den Dilettantismus erinnernde Besprechung. Eine willkommene Zugabe sind die fünf artistischen Beilagen, von denen die eine das Facsimile eines Holzschnittes des Ravenstein-Westfal'schen Evangelienbuches von 1484, die übrigen vier eine Wiedergabe der verschiedenen Typengattungen enthalten, deren sich die obengenannten vier Officinen bedient haben. Ueberhaupt ist die äußere Ausstattung des Buches gut, doch sind Druckfehler nicht selten.

Anzeiger für Kunde der Deutschen Vorzeit. N. F. 19. Jahrg. Nr. 7. Juli.

Inh.: A. Essenwein, eine Abbildung des alten Kölner Domes. — Sphragistische Aphorismen. 57. — Wattenbach, ein Lobgedicht auf Albertus Magnus. — P. Gall Morel, die 12 Monate. Aus einer Einsiedlerhandschrift des 15. Jahrh. — Heinrich, Züchtigers Bestellung. — A. Birlinger, zur hohenzollerischen Alterthumskunde. 1. Weisthümliches von Bingen. 1494. — H. Breßlau, eine Kölner Urkunde des 13. Jahrh. — Sauer, über die Beerdigung von Ministerialien geistl. Stifte bei ihrer Stiftskirche. — P. Schmieder, Findlinge meist zur Geschichte von Schwäbisch-Hall. — Chronik des germ. Museums u. der hist. Vereine; Nachrichten.

Medicin.

Ultzmann, Dr. R., u. Dr. K. B. Hofmann, Atlas der physiologischen und pathologischen Harnsedimente in 44 chromolithograph. Taff. Wien, 1872. Braumüller. (X, 2 Bll. Text.) 6 Thlr. 20 Sgr.

Die 88 Abbildungen, welche die Verfasser auf den 44 Tafeln dieses Atlasses zusammengestellt haben, sind im Ganzen recht gut ausgeführt, und wir haben nur das eine auszusetzen, daß nicht die Hälfte derselben ganz weggeblieben ist. Der recht ansehnliche Preis wäre dadurch billiger und die Brauchbarkeit nicht geringer geworden. Die 14 Abbildungen der Harnsäure hätten z. B. recht wohl in 4—5 zusammengefaßt werden können, namentlich wenn man berücksichtigt, daß dieser Körper auch noch vielfach auf Abbildungen von Sedimenten wiederkehrt. Alle jemals vorkommenden Krystallformen können ja bei einer so polymorphen Substanz doch nicht wiedergegeben werden. So fehlt denn z. B. auch unter den vorliegenden Abbildungen die regelmäßige mikroskopische Krystallform der chemisch reinen Harnsäure. Auch von den Sedimenten hätte mancherlei wegbleiben können, wenn die Verfasser sich darauf beschränkt hätten, für jede der verschiedenen Formen, Epithelien, Abgüsse der Harnkanälchen und dergleichen, je ein Beispiel zu geben, statt die Sedimente nach Krankheiten zu ordnen, wo denn natürlich vieles mehrfach sich wiederholen muß und überdies leicht zu der ganz falschen Meinung Veranlassung geben wird, als wenn jedes Sediment ein specifisches Merkmal der betreffenden Krankheitsform wäre. Nicht minder überflüssig scheinen uns die Seidenfäden, Luftblasen und sonstigen Gegenstände, welche die letzte Tafel darstellt. Wer überhaupt auf die mikroskopische Untersuchung von Harnsedimenten sich einläßt, von dem muß man denn doch voraussetzen, daß er mit den Anfangsgründen der mikroskopischen Technik ein wenig bekannt sei.

Pictet, Raoul, sur la vision binoculaire. Avec 2 pl. St. Petersbourg, 1871. Voss in Leipzig in Comm. (IV, 79 S. gr. 4.) 1 Thlr. (**Mémoires de l'Akademie** impér. des sciences de St. Petersbourg. VII. Série. Tome XVII. Nr. 11.)

Die Denkschrift behandelt ein Thema, welches bereits von anderen hervorragenden Autoren gründlich durchgedacht und durchgearbeitet ist. Sie enthält daher auch wenig Neues, und

dieses wenige ist, wenn auch nicht ohne Interesse, doch jedenfalls ziemlich unerheblich. — Der Verfasser ist Anhänger der sogenannten Identitätstheorie, welche, einseitig anatomisch aufgefaßt, nicht haltbar ist. Aus solcher einseitig nativistischen Auffassung entstehen aber Schwierigkeiten, die in Wirklichkeit gar nicht vorhanden sind. Wir rechnen hierher die, nach des Verf.'s Versicherung, von früheren Autoren nicht genügend beachtete Thatsache der „scheinbaren Durchsichtigkeit" undurchsichtiger Gegenstände beim Doppelsehen. Die Sache selbst ist so einfach wie nur irgend möglich. Wenn diesseits eines fixierten Punktes sich irgendwo ein dunkler Gegenstand befindet, so erscheint derselbe bekanntlich in gekreuzten Doppelbildern. Schließt man das eine Auge, so wird der Gegenstand einen entsprechenden Theil des Gesichtsfeldes verdecken; schließt man das andere Auge, so wird er einen entsprechenden anderen Theil des Gesichtsfeldes verdecken; öffnet man dagegen beide Augen, so wird nichts mehr verdeckt sein, weil jedes Auge die Stelle sieht, die dem anderen Auge verdeckt bleiben mußte; der Gegenstand erscheint daher, wie der Verf. meint „durchsichtig." Warum aber nennt er den Gegenstand durchsichtig, da man doch nicht durch denselben hindurchsieht, sondern nur mit dem anderen Auge unbehindert sieht, was für das eine Auge unsichtbar ist? Darum, weil der Verf. durch seine unhaltbare anatomische Identitätstheorie zu der wunderlichen Behauptung kommt, daß das Sensorium von dem Netzhautbilde des einen Auges so afficiert wird als ob — selbst wenn dies nicht der Fall ist — auch das andere Auge denselben Eindruck hervorriefe. Diese — in Wahrheit nicht vorhandenen — Sinneseindrücke nennt der Verfasser images d'illusion und wird hierdurch consequenter Weise dahin gedrängt auch eine illusorische Durchsichtigkeit undurchsichtiger Dinge zuzulassen. Wir führen dieses Beispiel nur an um zu zeigen, wohin die Identitätstheorie führen kann, wenn sie in einseitiger Weise verfolgt wird.

Contributions towards the Materia Medica and Natural History of China. For the use of medical missionaries and native medical students by Fr. Porter Smith, M.B. London, Medical Missionary in Central China. Shanghai: American Presbyterian Mission Press. London, 1871. Trübner. (237 S. 4.)

Auf dieses Werk hat der Verf. zwei Jahre verwendet, indem er die einheimischen Werke über chinesische materia medica und Naturgeschichte und eine Sammlung der besten einheimischen Droguen untersuchte. Es sollte ursprünglich nur eine englisch-chinesische materia medica für Missionäre und eingeborene Studenten werden, wie der Missionär Dr. Hobson 1858 ein Medical vocabulary in Shang-hai herausgegeben hat. Er hat dann aber alles benutzt, was Hoffmann in Leyden, Loureiro (Flora Cochinchinensis) Hanbury (Notes on Chinese materia medica, das nie in Handel kam) in besondern Werken, dann Osbeck, Reeves, Abel, Williams, Bridgman, Bunge, Schultes, Tatarinoy, Hanie, Mayers, Swinhoe, Sampson, Williamson u. A. darüber mitgetheilt haben. Durch Williams erhielt er noch eine Abschrift von des verstorbenen Arztes der russischen Gesandtschaft in China, Tatarinoy, Liste von 500 Droguen, wovon der Prof. Horanimoy in St. Petersburg die wissenschaftlichen Namen derselben revidierte. Auch die Notes and Queries, die Transactions of the N. China Branch of the R. As. Soc., die fünfte Ausgabe von Dr. Williams „Chinese Commercial Guide" und Dr. Bretschneider's Aufsätze im „Chinese Recorder" und die „Pharmacopoeia of India" von Dr. E. J. Waring lieferten werthvolle Beiträge. Von chinesischen Werken nennen wir nur den Pentschao-kang-mo. Er enthält 1096 Droguen aus dem Pflanzenreiche; sein Verf. benutzte 39 frühere Publicationen über die materia medica von einigen 800 Autoren; er gab 1518 alte und 374 neue Heilmittel und 11,896 Formeln. Das Werk erschien in 52 Capiteln 1597 in 63 Classen getheilt. Seitdem sind vier neue Ausgaben erschienen, die letzte 1826 mit einer großen Anzahl roher Abbildungen in 38 oder mehreren Bänden.

Herr Smith giebt aber nicht blos die Droguen der Chinesen, sondern auch die in den Missionsspitälern in China gebräuchlichen. Die Europäer haben sich möglichst an die in China angewendeten Ausdrücke gehalten, die zum Theil sehr vag sind, doch haben sie auch viele neue Ausdrücke bilden müssen, da die Chinesen z. B. nur wenige Mineralien oder metallische Substanzen bei der Behandlung innerer Krankheiten anwenden. Wenn man bedenkt, in welchem Zustande die Pharmacie in Europa noch vor 100 Jahren war, und wie viele Droguen damals für officinell gehalten wurden, so werde man, meint Smith, zu Gunsten der Chinesen urtheilen. Die Chinesen haben die Naturgeschichte nie wissenschaftlich bearbeitet; sie kümmern sich nur um die Pflanzen u. s. w., die ihnen zur Nahrung, in der Industrie und Medicin dienen können. Es sind bloß praktische Leute, die zu diesem Ende Alles durchprobiert haben.

Was die Anordnung des Werkes betrifft, so ist es alphabetisch nach der wissenschaftlichen europäischen Benennung der einzelnen Producte, Abrus Precatorius, Acazia concinna ꝛc. Es folgt dann der chinesische Name eines jeden Productes in chinesischen Charakteren mit der Lautung in europäischer Schrift. Hier ist nun sehr zu bedauern, daß am Ende des Buches nicht ein Index der chinesischen Charaktere nach den Clefs oder wenigstens nach der europäischen Lautung, wie Hoffmann in Leyden sie giebt, mitgetheilt wird, da, wenn man nun von einem chinesischen Producte die wissenschaftliche europäische Bezeichnung und was der Verf. über deren Anwendung in China mittheilt, wissen will, es bei ihm nicht finden kann ohne das ganze Werk durchzugehen. Auch die Droguen, die den Chinesen unbekannt sind und wofür die chinesischen Bezeichnungen erst von Dr. Hobson und Anderen gebildet worden sind, hätten von den bei den Chinesen üblichen mehr getrennt werden sollen. Beides wäre um so erwünschter, als die Artikel des Verfassers nicht blos die materia medica betreffen, sondern auch die mannigfaltige Anwendung dieser Producte zur Nahrung und in der Technik u. s. w., also das Werk auch für die allgemeine Kunde Chinas mancherlei interessantes Material bietet.

Verhandlungen der physikal.-medicin. Gesellschaft in Würzburg. Hrsg. von der Red.-Commission d. Ges. N. F. 3. Bd. 1. Heft.

Inh.: A. v. Török, der feinere Bau des Knorpels in der Achillessehne des Frosches. — J. Thomas, über eine Adenoma lymphangiomatodes der Leber. — A. v. Török, über den Bau der Nervenfaser. — K. Köster, über Hygroma cysticum colli congenitum. — Böhm u. Wartmann, Untersuchungen über die physiol. Wirkungen des deutschen Aconitins.

Klinische Monatsblätter für Augenheilkunde. Herausg. von W. Zehender. 10. Jahrg. Juli-August.

Inh.: W. Zehender, eine Mißgeburt mit hautüberwachsenen Augen oder Kryptophthalmus. — E. Pflüger, ein Fall von Colobom der Lider. — Klinische Beobachtungen; Referate; Ophthalmologische Notizen ꝛc.

Archiv f. Ohrenheilkunde. Hrsg. von v. Tröltsch u. A. 6. Bd. 3. Heft.

Inh.: Schwartze, weitere Erfahrungen u. Bemerkungen über die Paracentese des Trommelfells. — Ders., statistischer Bericht über die in der Poliklinik zu Halle im Wintersemester 1869/70 bis Sommersemester 1871 untersuchten u. behandelten Ohrenkranken. — Engelmann, ein Fall von Neubildung einer strangförmigen Brücke im äußeren Gehörgange. — Zaufal, über das Vorkommen blauer Otorrhöen. — Schwartze, Fälle von Entzündung und Thrombose des Sinus transversus und Sinus petrosus inferior bei Otitis media purulenta. — Ders., klonischer Krampf der Tuben-Gaumenmuskeln. — Wissenschaftliche Rundschau.

Memorabilien. Hrsg. u. redig. von Fr. Betz. 17. Jahrg. 1—4. Heft.

Inh.: O. Wyß, über Gallensteinzertrümmerung. — Al. Valenta, über das Weir-Breslau'sche Pessarium. — Otto, gerichtsärztl. Mittheilungen: 6. Tod eines 4½jähr. Kindes durch angebl. Alkoholvergiftung. — Hennig, über die Schwangerschaftszeichen 2. Reihe. — M. Langenbeck, Mittheilungen über subcutane Taxis. — M. Ganster, zur Kasuistik der Behandlung mit Chloralhydrat. — Al. Valenta, 10. Beitrag zur Decapitation des Foetus mittelst des Braun'-

schen Schlüsselhakens. (Forts.) — Fr. Vogelsang, Dislokation der Leber. — Ders., Variola haemorrhagica. — Fr. Betz, die ammoniakalische Urämie. — C. Waldele, Tod eines drei Tage alten Kindes durch Erdrücken im Bette der Mutter. — Fr. Vogelsang, Transpositio viscerum mit Descensus der Leber. — Ders., Peritonitis suppurativa mit Perforation des Nabels. — M. Gauster, ein Fall von Lyssa humana. — Ad. Klein jr., ein Fall von Elephantiasis. — Panthel, Leberkrebs und Schwangerschaft. — Schmitt, ein Beitrag zu den Neurosen des Herzens. — Leßdorf, Mittheilungen aus der Praxis. — Referat. — Therapeut. Analekten.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 29 u. 30.

Inh.: Lender, das atmosphär. Ozon, nach Messungen in Marienbad, Kissingen &c. (Forts.) — Th. Clemens, 2 Fälle von chron. Nicotinvergiftung durch unmäß. Cigarrenrauchen. (Schl.) — Wm. Cuppaidge, ein Fall frühzeit. Vierlingsgeburt. — L. Meyer, Bericht an die kgl. Sanitätscommission über die Pockenepidemie der J. 1870 u. 71 in dem städt. Pockenkrankenhause in Berlin. (Schl.) — A. Kraemer, Mittheilungen üb. eine vom Berichterstatter, vom Anf. Februar bis April 1872 im Flecken Rovenden, 1 St. von Göttingen, beobachtete Trichinenepidemie. — Bahr, nachträgl. Reflexionen über Kriegschirurgie. — Gb. Spieß, über die chirurg. Behandlung der Harnverhaltung. Aus d. Franz. übers. von C. Pault. (Forts.) — Miscellen, Notizen, Literaturblatt, Personalien. — Feuilleton: J. Beer, Kampf der Bader u. Barbierer in Berlin, im 18. Jahrh. (Forts.)

Monatsblatt Nr. 7. K. Fr. Majer, Generalbericht üb. die Sanitätsverwaltung im K. Bayern, bespr. von L. Goldstein. (Schl.) — E. H. Müller, die Sterblichkeit in Berlin im J. 1871. — S. B. Ullersperger, Jahresbericht üb. Arzneikunde in der Republik Chile von 1869.

Kirchenrecht. Rechts- und Staatswissenschaft.

Scheurl, Dr. Ad. v., Sammlung kirchlicher Abhandlungen. 1. Abth.: Abhandlungen vermischten Inhalts. 2. Abth.: Abhandlungen über Gewohnheitsrecht und Lebngesetze der Kirche. Erlangen, 1872. Deichert. (264 S. gr. 8.) 1 Thlr. 16 Sgr.

Wir lesen die juristischen Arbeiten des Verfassers gerne. Ein nüchternes logisches Denken, eine dem angepaßte Sprache tritt uns meist entgegen. Darum freuen wir uns auch, daß er seine seit dem Jahre 1847 publicierten kleineren Arbeiten in dieser Sammlung handlich zusammenfügt. Dennoch sind wir mit keiner einzigen seiner Arbeiten einverstanden, und dieser unser Gegensatz liegt tief, liegt in den Grundanschauungen über die Kirche und ihren Beziehungen zum Staate.

Freilich der erste der mitgetheilten Aufsätze, eine Besprechung der bekannten Hösler'schen Schrift „Konkordat und Konstitutionseid der Katholiken in Baiern" giebt uns um so weniger zu Ausstellungen Anlaß, als der Verf. in einem frisch hinzugefügten Nachtrage seine früheren Ausführungen über die juristische Natur der Concordate selbst als irrig zurückgenommen hat. Aber er ist darum doch noch nicht zu richtigen Resultaten gelangt. Wenn er meint, die bayerische Regierung sei durch den Concordatenvertrag nur verpflichtet worden, ein Kirchengesetz zu erlassen, könne dies aber einseitig umändern, so ist das nichts weiter als ein Spiel mit Worten. Entweder muß man, wie das consequent versucht worden ist, den Concordaten den Vertragscharakter durchaus absprechen und sie lediglich für Gesetze erklären, oder man erachtet sie für Verträge. Bei der letzteren vom Verf. eingehaltenen Alternative erscheint es aber als die Pflicht der Contrahenten nicht nur den vereinbarten Rechtszustand zu schaffen, sondern auch zu bewahren, und der Umstand, daß der Staat dieser ersteren Pflicht nur in der Weise nachkommen kann, daß er diesen Zustand gesetzlich fixiert, kann ihm nicht die Befugniß geben die anderen zu umgehen, indem er die Unveräußerlichkeit der ihm bezüglich der Gesetze zustehenden Rechte betont.

Betreffs der übrigen Abhandlungen gestattet es der Raum dieses Blattes nicht, die Gründe unseres Dissenses ausführlich zu entwickeln, aber wir können nie unsere Zustimmung dazu geben, daß die Kirche durch die Taufe ein Recht auf den Täufling erhalte, welches sie auch während der Impubertät desselben gegen den aus der Kirche ausgetretenen und keiner anderen als dem Judenthum beigetretenen Vater geltend machen könne. Solch ein Recht darf der Staat der Kirche nicht einräumen. Geht er bei der Gesetzgebung von der Voraussetzung aus, daß vor Erreichung des Discretionsalters kein Mensch über seine Confession bestimmen kann, daß der Vater diese Befugniß für das Kind ausübt, so liegt für den Staat gar kein Grund vor, die väterliche Gewalt zu Gunsten der Kirche zu beschränken. Höchstens erscheint die Forderung gerechtfertigt, daß der Staat auch den Vater nicht zwinge, sein Kind taufen zu lassen, was wir in der That vom kirchlichen Standpunkte aus ebenso nothwendig wie vom staatlichen für zulässig erachten.

Die Abhandlung über die Kirchenzucht ist im Ganzen in mäßigem Sinne geschrieben, aber der Verf. vergißt ganz, daß ein Staat existiert. Der Geistliche, mit der Gemeinde, die aber höchst wunderlicherweise durch das Consistorium vertreten wird, soll z. B. jeden vor der Trauung zurückweisen, der, gegen die Vorschriften des protestantischen Eherechtes verstoßend, eine Ehe schließen will. Ein solches protestantisches Eherecht giebt es aber gar nicht. Das protestantische Eherecht ist ein Product des Staates. Es ist protestantisch, nicht in sofern als es auf Bibelstellen zurückzuführen ist, die ja Niemand in der evangelischen Kirche und auch nicht die Volksrepräsentation des Consistoriums authentisch interpretieren kann, sondern als es den Bann des kanonischen Rechts abgestreift hat, als es auf den sittlichen Grundsätzen beruht, die ursprünglich christlich, gegenwärtig ein Gemeingut auch nicht christlicher Confessionen — wir erinnern an die Juden — geworden sind. Die trauenden Geistlichen aber sind Mandatäre des Staates und es ist eine revolutionäre Auflehnung, wenn sie ihr vermeintliches göttliches Recht über das staatliche setzen, das ihnen doch die einzige Legitimation zu ihrem Handeln gewährt. Die Opposition, welche der Verf. in einer weiteren Abhandlung gegen Stahl's christlichen Staat macht, ist nicht unzutreffend, aber bei den Erörterungen des Verf.'s kommt zum Theil noch Schlimmeres heraus. Er betrachtet das Christenthum als einen Theil unserer Naturalität und darum sollen die Juden und Nichtchristen von dem Genusse der durch die Naturalität bedingten Rechte ausgeschlossen sein. Wir meinen, der soeben beendete Krieg hätte den Verf. zurückhalten sollen, solche Ansichten, die er auch schon im Jahre 1858 nicht hätte haben sollen, aufs Neue zu vertreten. Unsere Nation ist vertheidigt worden von Christen, Juden und Dissidenten. Sie alle sind, auch ohne Genehmigung unseres Vf.'s, als Theile der deutschen Nation aufgetreten, und ein jüdischer Säbelhieb hat den Schädel des französischen Gegners so gut gespalten wie ein christlich-nationaldeutscher. Und doch sollen den Dissidenten die Rechte des Staatsbürgers nicht voll zugestanden werden, und Herr v. Scheurl fürchtet daraus Gefahren für den christlichen Staat; solche Gefahren sind schon darum nicht vorhanden, weil wir, Gott sei Dank, so keinen christlichen Staat mehr haben. Unser Staat ist ein Rechtsstaat, ein sittliches Gemeinwesen und — wenn man Sittlichkeit und Christenthum mit einander identificieren will — auch ein christlicher. Aber in diesem Sinne sind auch die Juden Christen.

Bethmann-Hollweg, M. A. v., der germanisch-romanische Civilprozeß im Mittelalter. 2. Bd. Vom 8. bis 11. Jahrhundert. 1. Abtheilg. Bonn, 1871. Marcus. (XII, 185 S. gr. 8.) 1 Thlr.
A. u. d. T.: **Der Civilprozeß des gemeinen Rechts.** V. Bd. 1. Abth.

Es ist dem gelehrten Herrn Verfasser gelungen, eine Darstellung des karolingischen Civilprocesses zu geben, wie sie bisher in der rechtsgeschichtlichen Literatur noch nicht vorhanden war. Ueberall anknüpfend an das ältere Verfahren, wie es aus den Aufzeichnungen der Volksrechte zu entnehmen und im 1. Bande desselben Werkes dargestellt worden ist, entwickelt der Verf. die wichtigen Reformen, welche Karl der Große und seine Nachfolger auf diesem Gebiete eingeführt haben und entwirft auf Grund der in den Capitularien enthaltenen Bestimmungen und der in den Urkunden jener Zeit bezeugten Anwendungsfälle ein Bild des

Processes, welches ebenso anschaulich und klar wie in den meisten Partien wohlbegründet ist.

Nach einer allgemeinen Betrachtung über die Gründung des karolingischen Reichs und die gesetzgeberische Thätigkeit Karl's, die allenfalls hätte entbehrt werden können, stellt der Verf. die karolingische Gerichtsverfassung dar. Vorzüglich geglückt ist der Abschnitt über die Gerichtsimmunitäten, der zu den besten Partien des ganzen Werkes gezählt werden muß, trotzdem der Verfasser die neuesten Untersuchungen von Heusler noch nicht berücksichtigen konnte. Auch die in dem folgenden Capitel sich findenden Untersuchungen über die Personalität des Rechts sind sehr beachtenswerth. Die Darstellung des Proceßverfahrens selbst gewinnt vorzüglich durch die scharfe Unterscheidung des ersten und des zweiten Gerichtstermins, des Beweisurtheils und Endurtheils an Durchsichtigkeit und Festigkeit. Sorgfältige und eingehende Erörterungen sind den einzelnen Beweismitteln gewidmet; dagegen sind die Ausführungen über die Vertheilung der Beweislast wenig befriedigend, da der alte Fehler, die formelle Kraft der Beweismittel statt der materiellen Bedeutung der Parteibehauptungen in die erste Linie zu stellen, auch hier wieder nicht vermieden worden ist. Sehr werthvoll ist dann aber wieder die zwar kurze, aber lehrreiche Darstellung des Executions- und Contumacialverfahrens. --d.

Holtzendorff, Dr. Franz v., Prof., Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege des deutschen Reichs. 1. Hälfte, Leipzig, 1871. Duncker u. Humblot. (VI, 306 S. gr. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Der Gedanke eines solchen Jahrbuchs, welches für die Mitglieder des Parlaments wie für die weiteren politischen Kreise bald zum Bedürfniß werden wird, ist in dieser Weise richtig aufgefaßt, nur wohl über das Bedürfniß hinaus ausgedehnt. Die gegebenen Bestandtheile eines solchen Jahrbuchs sind I. als fester Bestand: ein Abdruck der jetzigen Verfassungsurkunde, der Geschäftsordnung, sowie die Uebersicht der Mitglieder des Bundesraths und der Abgeordneten nach ihren Wahlkreisen. II. Als fortlaufender Bestand: die Regesten des deutschen Reichstags der letzten Sitzungsperiode, in dem vorliegenden Jahrgang bearbeitet von Geheimrath Dr. Metzel mit archivarischer Sorgfalt und Ausführlichkeit, welche aber für den Zweck eines Jahrbuchs künftig wohl kürzer und übersichtlicher zu halten wäre. — Sodann von dem Abgeordneten Ludwig Bamberger: eine sachliche Uebersicht der Verhandlungen der ersten Sitzungsperiode, geordnet nach den wichtigsten Gegenständen der Verhandlung, nebst allgemeinen Betrachtungen über Wahlprüfungen, Geschäftsbehandlung, Reden, Fractions- und Parteileben, mit mancher treffenden, humoristischen und beherzigungswerthen Bemerkung. — Sodann vom Herausgeber selbst: eine Uebersicht der Reichsgesetzgebung der vorangegangenen Session, welche sich durch zweckmäßige Anordnung und Charakteristik der einzelnen Gesetze nach ihren Hauptstreitpunkten auch als ein Vorbild für die künftige Bearbeitung empfiehlt. III. Eine engere Gruppe von Abhandlungen von besonderem Interesse für die laufende Session. Hierher gehört die einleitende Abhandlung von Prof. Thudichum: über die Verfassung des deutschen Reichs vom 16. April 1871 nebst den sie ergänzenden Verträgen, in einer zweckmäßigen, übersichtlichen und fleißigen Vorübersicht nebst Erläuterungen zu dem Text, wie sie der Verf. nach seiner ausführlichen Darstellung des deutschen Reichsstaatsrechts zu geben im Stande war. Wir rechnen zu dieser engeren Gruppe auch die Uebersicht der statistischen Publikationen zur Kenntniß der deutschen Reichsverhältnisse vom Regierungsrath Dr. Meitzen, sowie die Uebersicht des reichsrechtlichen aus Landtagsverhandlungen und den Literaturbericht über die reichsrechtlichen Publikationen. IV. Eine Gruppe weiterer Abhandlungen von ungleichem Werth, zum Theil aber von bedeutendem staatswissenschaftlichem Interesse: von Lammers, über Handel-, Zoll-, Consularwesen und wirthschaftliche Gesetzgebung; von Bluntschli, völkerrechtliche Betrachtungen über den französisch-deutschen Krieg (Kriegsursache, Kriegsführung, Behandlung der feindlichen Personen und ihres Vermögens); von A. Wagner, das Reichsfinanzwesen; von Dr. Romberg, Marine und Seewesen; von Dr. Fischer, Post-, Telegraphen und Eisenbahnen; von Blanckenburg, Heerwesen; von Dr. Nissen, Rechtspflege des deutschen Bundesoberhandelsgerichts; von Lehfeldt, Verwaltungseinrichtungen von Elsaß-Lothringen; von Dr. Friedberg, das deutsche Reich und die Kirche. — Die Ausstattung des Jahrbuchs ist vortrefflich und auch der Preis den heutigen Verhältnissen des Buchhandels entsprechend. Der Verleger wird indessen sicherlich zu Schaden kommen, wenn er den weiteren Kreis der Abhandlungen in künftigen Jahrgängen nicht auf ein Minimum zu beschränken sich entschließt. Das Interesse an den hier verhandelten Fragen ist ein so getheiltes, daß ein Parlamentsjahrbuch in dieser Zusammensetzung nur einen verhältnißmäßig kleinen Kreis von Käufern findet, und manche bedeutende Abhandlung in solcher Verbindung eher zu Schaden kommt. Der unglaublich geringe Leserkreis, welchen größere politische Schriften im heutigen Deutschland finden, wird es rathsam machen, das Jahrbuch künftig vielleicht auf 1/3 bis 1/2 des diesmaligen Umfangs und auf etwa 1/3 des Ladenpreises zu beschränken. (7.)

Sontag, Dr. K. Rich., Prof., die Festungshaft. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Strafensystems u. zur Erläuterung des Reichsstrafrechts. Leipzig, 1872. Winter. (IV, 1 Bl., 202 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Der Verf. erörtert die Frage, wie in dem gemeinen Recht, in den particulären Strafgesetzgebungen die Surrogatstrafen behandelt sind (S. 13—74), geht dann auf die verschiedenen Ansichten der Doctrin ein (S. 74—94) und begründet auf dieser Basis verschiedene Anforderungen, welche er bei der von ihm angestellten Kritik den Vorschriften des deutschen Strafgesetzbuchs über die Festungshaft zu Grunde legt. Diese finden sich S. 117 dahin ausgesprochen: „auf Grund der vorstehenden Erörterungen ist also von der Gesetzgebung zu fordern, daß sie neben den zwei Normalstrafen, Zuchthaus und Gefängniß, welche immer mit verschieden zu bestimmenden Ehrenfolgen zu verbinden sind, für alle Verbrechensarten eine Surrogatstrafe, etwa unter dem Namen der Festungshaft, einführe. Der Richter muß auf dieselbe erkennen, sobald festgestellt ist, daß der strafbaren Handlung keine ehrlose Gesinnung zu Grunde lag. Die Festungsgefangenen dürfen nur dann zur Arbeit angehalten werden, wenn sie unvermögend sind, die Strafersetzungskosten zu zahlen, und nur in dem Maße, als nothwendig ist, um den Betrag derselben aufzubringen. Im Uebrigen unterliegen sie strenger Beaufsichtigung und sind von dem Verkehr mit der Außenwelt möglichst abzuschließen." — Es folgt noch ein Postulat in Betreff der Sträflinge in Zuchthäusern und Gefängnissen, welches unangeführt bleiben kann, da die Kritik, welche der Verf. dem deutschen Strafgesetzbuch angedeihen läßt, auf die Vorschriften desselben über Zuchthaus- und Gefängnißstrafe nicht näher eingeht. Daß nun der Verf. die Festungsstrafe, so wie sich dieselbe im deutschen Strafgesetzbuch findet, keineswegs günstig beurtheilt, ergiebt sich aus der Anforderung, welche er vorweg an diese Strafart stellt. Das Strafgesetzbuch, namentlich aber der Reichstag kommen sehr schlecht weg; ja der Reichstag wird an verschiedenen Stellen, so namentlich S. 172 so arg abgekanzelt, daß der Verf. zuletzt noch S. 200 Note 11 sich zu einer Begütigung veranlaßt sieht; der arme Reichstag, es war schon natürlich, daß er Fehler machte, mußte er doch so schnell arbeiten, um nur überhaupt etwas zu Stande zu bringen. Nun ist es ja am Ende Geschmacksache, welch ein Ton bei der Kritik eines geltenden Gesetzes angeschlagen wird. Wer aber gegenüber einem geltenden Gesetze so von oben herab sich ver-

en läßt, wie es der Verf. thut, von dem darf man zweierlei ngen; mindestens etwas praktischen Takt und jedenfalls volle Sicherheit in der Interpretation. Was nun ersteres rifft, so erscheint es dem Referenten wirklich kaum der Mühe, darüber viel Worte zu verlieren, ob nach § 20 des Strafuchs auf Festungshaft auch dann erkannt werden dürfe, festgestellt worden, die That sei aus ehrloser Gesinnung rgegangen. Der Wortlaut des Gesetzes ließe es zu, aber r Richter wird so erkennen, wie der Verfasser dies fürchtet? l es wäre möglich — obgleich es bei verständiger Interion nicht möglich ist — bei Annahme mildernder Umstände 1 Fällen des § 102 (80—84) auch auf eine höhere als hrige Festungshaft zu erkennen, welcher Richter würde so en? Solche Ausstellungen an einem Gesetze machen, heißt das Gesetz kritisieren, sondern das sind Nörgeleien. Zur kterisierung der Interpretationsmethode des Verf.'s mögen uch einzelne Beispiele angeführt werden. 1) Der Verfasser it (S. 172) in mehreren Fällen das Strafmaximum bei nden Umständen. Und „um in dieser Frage zu einiger it zu gelangen", findet er, daß „man doch zunächst von estimmten Grundlage ausgehen müsse." „Diese kann nur ntstehungsgeschichte des Gesetzes und die darin deutlich gevortretende Tendenz des Reichstags sein, die politischen hen so günstig wie irgend möglich zu stellen." Da nun : Entwurfe (§ 15) das Maximum der Festungshaft nur ahre betrug, dieses Maximum erst in dritter Lesung auf n Jahre erhöht wurde, so folgt daraus, daß in den Fällen 81, 83, (84) 88ᵃ, 94, 107ᵇ, („hier darf die Strafe nicht zehn Jahre erreichen") und 105, das Maximum der gshaft bei mildernden Umständen nur zehn Jahre betragen 2) S. 152, 153 Note 7 wird der Richter angewiesen, die Bestimmung z. B. des § 88 „einfach zu ignorieren." s? weil der Verf. den Beweis dafür beigebracht zu haben ; daß das Strafgesetzbuch die neben der Festungshaft zu- Ehrenfolgen auch in solchen Fällen angedroht habe, in dies im Entwurf nicht geschehen sei. — Es würde noch res angeführt werden können; indessen das Angeführte ius.

r, Herm., **Lehrbuch des deutschen Verwaltungsrechts.** ud: Das sociale Verwaltungsrecht. I. Abth.: Einleitung. enrecht. Sachenrecht. Erlangen, 1872. Deichert. (XIV, S. S.) 2 Thlr. 20 Sgr.

e mehr die Disciplin des Verwaltungsrechts sich ausbildet, durchgreifender muß der Ausscheidungsproceß zwischen ihr en übrigen werden, das Staatsrecht, deutsche Privatrecht irchenrecht werden den Stoff hergeben müssen. Daß dabei nzelnen ein Streit obwalten kann, wie eine Materie besser andeln ist, ob in dem Zusammenhange, dem sie historisch irt, ob in dem neuen abstract construierten des Verwalrechts, versteht sich von selbst, ist aber sachlich doch wohl von zu großer Bedeutung. Kommt es doch mehr darauf an, juristische Kenntniß von dem Wesen einer Materie zu ver-, als über ihre Stellung im System zu rechten, und dem Forscher wird es nicht ungenehm sein, wenn der Stoff, bisher im Zusammenhange seiner Disciplin zu ergründen , von anderen nach neuen Gesichtspunkten behandelt wird. ollen wir nicht mit dem Verf. streiten, ob es gut gethan ist lsweise die Lehre von der Eheschließung, den juristischen sen u. s. w. dem Verwaltungsrecht zuzuweisen. Jedenfalls ist, daß das Kirchenrecht, so lange es überhaupt das Ehebehandelt, auch die Lehre von der Eheschließung behandeln da diese nur im Zusammenhang mit der Frage von der hen Natur der Ehe überhaupt richtig beurtheilt werden und da sie sich auf kirchlicher Grundlage historisch entwickelt und der Lehrer des deutschen Privatrechts wird wiederum die juristischen Personen nicht beiseite lassen können, wird überhaupt die Grenze zwischen öffentlichem Recht und privatem nicht so scharf ziehen können, wie der Lehrer des römischen Rechts, da diese Grenzen im früheren deutschen Recht sich durchaus fließende nennen und unser heutiges Recht auf der Grundlage des früheren erwachsen ist. Wir meinen auch, daß das gut ist, und für die Zukunft bleiben wird. Denn der Jurist, welcher die Materien behandelt, die jetzt das Verwaltungsrecht und so auch der Verf. beansprucht, ist doch an eine andere juristische Methode gewöhnt, als die im Verwaltungsrath übliche; er operiert mit strengen Begriffen, er gliedert schärfer und zieht stricte seine Consequenzen. Er hält sich mehr von abstracten und philosophischen Constructionen frei. Gerade an der Lehre der juristischen Personen können wir das sehen; denn nur wenige Juristen werden beispielsweise die Definition des Verfassers unterschreiben, daß „juristische Personen" Rechtsverhältnisse sind, welche im Rechte als Rechtssubjecte behandelt werden. Und der Jurist wird leicht einen logischen Widerspruch entdecken, wenn der Verf. sagt, in der juristischen Persönlichkeit liege keine Fiction; „es wird hier nichts fingiert, namentlich nicht die natürliche Persönlichkeit, vielmehr handelt es sich um wirkliche Rechtsverhältnisse, die aber als Rechtssubject construiert werden." Ueberhaupt wird der Jurist gegen so viele Deductionen und Definitionen des Verf.'s Einsprache erheben und erheben müssen, daß kaum ein Capitel seines Buches davon unberührt bleiben wird, und wir am liebsten uns daher mit einer recht generellen **Exceptio** gegen die Ausführungen des Verf.'s begnügen wollen, ohne weiter mit ihm zu erörtern, ob es ein rechtliches Verhältniß zwischen dem Menschen und einer Sache geben kann oder nicht, wie letzteres der Verf. behauptet; ob zu einem Rechtsverhältnisse im Gebiete des Privatrechts die Beherrschung der Naturobjecte durch den Menschen erst dadurch wird, daß auf Grund des Besitzes die Aeußerungen des Einzelwillens rechtlich erfaßt und so rechtliche Beziehungen der Person in Bezug auf Sachen geschaffen werden rc. Der Jurist ist an eine etwas weniger philosophische aber vielleicht darum doch klarere Formulierung seiner Begriffe gewöhnt.

Wenn wir von den angeführten Eigenthümlichkeiten in dem Buche des Verf.'s abgehen, können wir es loben. Mit großem Fleiße hat er sich in den Quellen und in der Literatur umgethan, und das Buch wird auch den, der mit der principiellen Auffassung der einzelnen Materien nicht einverstanden ist, durch die Fülle des positiven Materials Anregung und Belehrung gewähren.

Archiv für kathol. Kirchenrecht. Hrsg. von Fr. H. Vering. 28. Bd. 4. Heft. Juli-August.

Inh.: Der Papst, das Vaticanische Concil und ihre Gegner. I—XIII. — Die Kränkung einer altkathol. Ehre durch den Bischof von Regensburg (1871—72). — Erlaß des bischöfl. Ordinariats zu Rottenburg, betreffend das Aufgebot. — Erlaß des preuß. Cultus-Ministers Falk vom 13. März zur Ausführung des Schulaufsichtsgesetzes und Eingabe der preuß. Bischöfe an das Cultusministerium in Betreff jenes Gesetzes. — Swienteck, die Dotation des Clerus, besonders in Schlesien. — Aufbesserung der Pfarreien in Bayern (1872). — Antwort auf die Adresse des elsässischen Clerus an den Kaiser (1872). — Swienteck, die künftigen Bestimmungen über die Militärehen im deutschen Reiche. — Preuß. Gesetz vom 27. April 1872, betr. die Ablösung der Realberechtigungen milder und Schulstiftungen. — Erlaß des österr. Cult.-Min. Stremayr: den Mißbrauch der Kanzel zu polit. Zwecken betr.; die Beschaffung der Besoldung der Meßner und Organisten in Oesterreich; die Wetterläutgebühren in Niederösterreich. — Instruction des Gurker Ordin. für die Ertheilung des Religionsunterrichts rc. — Erlaß betr. die Reservisten und Beurlaubten des Heeres u. der Kriegsmarine; über Trauung dauernd beurlaubter österr. Militärpersonen rc. — Die Eheschließungen österr. Staatsangehörigen in der Schweiz. — Oesterr. Gesetz betr. die Gehälter des Lehrerpersonals rc., die Bezüge des Lehrerpersonals rc., die Gehalte der Professoren an den theol. Facultäten und die Besorgung des Religionsunterrichts. — Erlasse die provisor. Verbesserung der Bezüge kathol. Seelsorger in Oesterreich betr. — Literatur.

* *

Der Gerichtssaal. Hrsg. von Alb. Berner, H. Hälschner u. A. N. F. 1. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Meves, die Grundsätze des Reichsstrafgesetzbuchs über die thätige Reue. — Herzog, das Antragsrecht bei Beleidigungen und Körperverletzungen. Ein Beitrag zum Verständnisse der §§ 194, 195, 196, 200 des Reichsstrafgesetzbuchs. — Seeger, Strafrechtspflege und Wissenschaft in ihren wechselseit. Beziehungen. (Schl.) — Hecker, Christiane Edmunds. Ein englischer Criminalfall. — Literarische Anzeigen.

Zeitschrift für Kapital und Rente. Hrsg. von v. Danckelmann. 7. Bd. 2. Suppl.-Heft.

Inh.: Finanzielle Monats-Chronik des Jahres 1871, Mai—September.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Christ, N., et M. Paranikas, Anthologia graeca Carminum Christianorum. Leipzig, 1871. Teubner. (CXLIV, 268 S., 1 Bl., Lex.-8. mit 1 Taf.) 3 Thlr. 10 Sgr.

Die vorliegende Sammlung — oder richtiger Auswahl — griechischer Kirchendichtungen ist eine sehr dankenswerthe Arbeit des durch seine metrischen Studien rühmlichst bekannten Münchener Gelehrten unter Beihilfe eines gelehrten Griechen, in dem wir den Verfasser des ausgezeichneten *Σχεδίασμα περὶ τῆς ἐν τῷ ἑλληνικῷ ἔθνει καταστάσεως τῶν γραμμάτων κ. τ. λ.* (Constantinopel 1867) zu erkennen glauben. Es wäre freilich wünschenswerth gewesen die Arbeit der beiden Herausgeber deutlicher zu scheiden, wie z. B. im kritischen Commentar die Verbesserungen mit dem Namen des individuellen Urhebers hätten bezeichnet werden sollen. Da nur die Indices Hrn. Paranikas speciell zugeschrieben werden, die Prolegomena aber jedenfalls Hrn. Christ's Eigenthum sind, so könnte ein mit Herrn Paranikas' sonstigen Leistungen Unbekannter leicht auf die Idee kommen, daß der zweite Name bloß aus Courtoisie auf dem Titel erscheine. Die Prolegomena erörtern das Wesen der rhythmischen oder accentuierenden Poesie der griechischen Kirche in erschöpfender Weise, so jedoch, daß die Hauptzüge derselben (accentuierende Silbenmessung und darauf beruhende musikalische Recitation) mehr hier zum ersten Male zusammenhängend vorgeführt, als überhaupt neu entdeckt sind; belehrend ist aber der Nachweis der Analogie zwischen der byzantinischen und antiken Lyrik. Die Ausgabe der Gedichte ist um so dankenswerther, weil die meist aus den Venetianer Pressen hervorgegangenen griechischen Sammlungen sowohl schwer zugänglich, wie kritisch unzuverlässig sind. Die prätentiösen Hymnen des Synesius und die bei Weitem ansprechenderen des Gregorius Nazianzenus erscheinen in einem kritisch berichtigten Texte; bei Synesius III, 252 muß es *αἰὼν γεγονὼς* heißen, ib. 302 wohl *ὑμνεῖ μάκαρα;* VII, 25 ist *βασιλεύς* geschützt durch 31, vielleicht kann es aber doch *ἄναξ* geheißen haben; dagegen kann 33, trotzdem die Herausgeber Nichts bemerken, nicht richtig sein: sollte Syn. *ἐκαθήρα*o geschrieben haben? Bei Gregorius II, 10 ist *σὺ* lang gemessen, wohl durch Versehen der Abschreiber; es sollte heißen: *σὺ δ' ἄρ' ἀθρόα π. θ.* III, 28 sicher: *ἀμβροτέ μοι, βροτὲ αὖτε παλιγγενές.* V, 1 muthen die Hrsgg. Gregorius mit *ὄρθριος* als Anapäst zu viel zu; es muß, wie in der Anm. vorgeschlagen, *ὄρθρου* heißen. Sehr unzufrieden sind wir mit der Gestalt, in welcher der berühmte *ὕμνος ἑσπερινός* erscheint: man lese 2 *θεοῦ λόγε*, 8 *ὃς ἔστησας τὸ φάος*, 13 *ὃς νοῦν φωτὸς* (für das offenbare Glossem *ἀνθρώπου*) *φωτίσας* [s. auch Mullach's Gramm. S. 72], 18 *ἵνα φωτὶ φῶς βλέπῃ*, 23 *ἔταξας τιμῶν νόμον*, 26 *σαρκὸς τῆς πολυμόχθου*, und wenn die Herausgeber V. 9 sich die Entfernung des überflüssigen *κτίσας* zuschreiben, so kann ein Blick in Mullach's Gramm. S. 71 belehren, daß schon Andere das vor ihnen gethan haben. Ueberhaupt sind von ihnen Mullach's doch immerhin beachtungswerthe Bemerkungen in seinen Conioctanea Byzantina nie erwähnt worden, und doch verdient Mullach's Verbesserung in dem Anakreonteum des Syncellus (p. 47, v. 4), *ἀνακείμενον* den Vorzug vor *ἀνακειμένων*: Coni Byz. p. 24. Zu dem *κύριον* XIV, p. 84 vgl. Coni. Byz. p. 26 f. Außer dem Codex 1630 hätte sich gewiß noch Interessantes gewinnen lassen; dem von Mullach Gramm. 47 f. herausgegebenen ... *ἱερίστην θεὸν* vergleichbar. Doch ist die Geduld anzuerkennen, mit der die Herausgeber eine Reihe gedankenarmer und ... toner Gedichte durchgearbeitet haben, und die Ausgabe verdient unsern besten Dank. Von Druckfehlern sind uns nicht ... aufgefallen; der schlimmste ist corrolarii p. VIII; in der metrischen Abhandlung ist es seltsam von iambici acatalectici (p. XVII) zu lesen.

Νεοελληνικὰ Ἀνάλεκτα περιοδικῶς ἐκδιδόμενα ὑπὸ ... φιλολογικοῦ συλλόγου Παρνασσοῦ ἐπιστασίᾳ ἐπιτ... τροπῆς. Τόμος Α΄. Μέρος Α΄. Φυλλάδιον Ε΄. ... Athen, 1871. (S. 257—320. gr. 8.)

Das fünfte Heft des ersten Bandes der von der philologischen Gesellschaft „Parnassos" in Athen herausgegebenen „neugriechischen Analekten," deren beide erste Hefte im Jahrg. 1871, Nr. 439 ff. d. Bl. angezeigt haben (das ... und vierte Heft sind uns nicht zugekommen), enthält den Anfang einer reichhaltigen Sammlung sogenannter Distichen, d. h. volksthümlicher Sprüche von zwei (selten 4) Zeilen, meist in ... lektischen, jambischen oder trochäischen Tetrametern, ... Dimetern, von vorwiegend erotischem Inhalt. Eine beträchtliche Anzahl solcher Sprüche (1157) hat A. Passow in seinen ... *γούδια Ῥωμαϊκα* (S. 483 ff.) mitgetheilt; eine besondere Sammlung von dergleichen, die dem Referenten nicht zu Gesicht ..., in dem vorliegenden Hefte aber häufig zur Vergleichung herangezogen wird, ist unter dem Titel *Διανοτράγουδα* ... *διστίχων δημοτικῶν ᾀσμάτων* in Athen im Jahre 1868 in ... Auflage erschienen. Zu diesen bisher veröffentlichten ... durch das vorliegende Heft zunächst 739 Stück hinzu, ... freilich, wie schon eine Vergleichung derselben mit den ... gegebenen lehrt, nicht wenige bloße Varianten schon ... Disticha sind. Auch unter den hier mitgetheilten sind ... Stücke einander so ähnlich, daß es wohl angemessener ... wäre sie nur einmal zu drucken und die leichte Abweichung ... andern Ueberlieferung als Variante unter den Text zu ... Man vgl. z. B. Nr. 248:

> *Ἂν ἀπεθάνω γιὰ κρασὶ θάψτε με 'στὴν ταβέρνα*
> *γιὰ νὰ μὴ κλαί* (wohl *νά με κλαί*) *ἡ ταβερναριὰ κ' ἡ ...*
> *'ποῦ μ' ἐκέρνα*

mit Nr. 562:

> *Ἂν ἀποθάνω ἀφ' τὸ κρασὶ θάψτε με 'στὴν ταβέρνα*
> *νὰ με πατῇ ἡ ταβερναριὰ κ' ἡ κόρη 'ποῦ μ' ἐκέρνα.*

Die hier vorliegenden sind von sechs Mitgliedern, beziehungsweise Freunden der Gesellschaft, den Herren Pavlos Lampros (Nr. ... bis 304), A. M. Tataralis (Nr. 305—454), Dimitrios Koromilas (Nr. 455—461), Timoleon D. Ampelas (Nr. ... bis 477), Dimitrios L. Ferbos aus Kreta (Nr. 478—581), Periklis Zerleutis aus Syra (Nr. 582—739) gesammelt. ... ist von keinem dieser Sammler die Gegend, in welcher die ... ihm mitgetheilten Stücke aus dem Munde des Volks vernommen hat, angegeben: daß sie nicht gerade der Heimath der Sammler angehören, darf man daraus schließen, daß die von Hrn. Ferbos mitgetheilten Stücke keine Spuren des eigenthümlichen kretischen Dialekts zeigen. Die Beiträge jedes einzelnen Mitarbeiters sind alphabetisch nach den Anfangsworten der Disticha geordnet; die Sammlung des Herrn P. Zerleutis bricht mit dem Buchstaben *K* ab und wird, nach einer Bemerkung am Schluß, im nächsten ...

Hefte fortgesetzt werden. Von einzelnen Stücken verdienen besondere Erwähnung Nr. 29:

Ἀντίκρυ μου κι' ἀγνάντια μου 'κάθεται ἡ ποθητή μου
καὶ κόμπους, κόμπους ἔρρεε τὸ ἵδρω ἀπ' τὸ κορμί μου

wegen des deutlichen Anklangs an ein berühmtes Gedicht der Sappho (Frg. 2 bei Bergk Poetae lyrici graeci); ferner Nr. 148:

Θεέ μου, νὰ 'γενόντανε ἡ νύχτα δυὸ 'βδομάδες,
γιὰ νὰ χορτάσω τὸ φιλὶ κ' ὅλαις ταῖς νοστιμάδαις,

weil es an die Sage von Zeus und Alkmene (Ausdehnung der Nacht auf dreifache Dauer) erinnert; endlich Nr. 551

Σὺ εἶσ' ἐκεῖν' ἡ Ἕλενα, γυναῖκα Μενελάου,
ὅπου γιὰ σένα σφάζονται στερεαῖς καὶ τοῦ πελάου

wegen der Bezugnahme auf die Sage vom troischen Kriege, die allerdings schwerlich auf ächte volksthümliche Tradition zurückzuführen ist.

Außer der Sammlung von Distichen bringt das Heft noch die bei der Leichenfeier eines verstorbenen eifrigen Mitgliedes der Gesellschaft, des Herrn Aristidis Tatarakis, am 24. October (1871) in der Kirche des heil. Georgios von dem Herrn Emm. Galanis, Director des Gymnasiums im Peiräeus, gehaltene Gedächtnißrede (S. 313—318) und Mittheilungen über die seit der Veröffentlichung des 4. Hefts bei dem Vorstande der Gesellschaft eingegangenen literarischen Beiträge, welche reichen und interessanten Stoff für weitere Veröffentlichungen in Aussicht stellen. Bu.

Pfleiderer, Dr. Rud., Dante's Göttliche Komödie nach Inhalt und Gedankengang übersichtlich dargestellt. Mit biographischer Einleitung. Stuttgart, 1871. Kien. (VIII, 192 S. 8.) 28 Sgr.

Dieses Buch soll nicht nur zu einem fortlaufenden Leitfaden bei der Lectüre der Divina Commedia dienen, sondern ist auch für diejenigen bestimmt, die überhaupt „gar nicht Zeit haben," sie zu lesen. Letztere sollen durch die hier gegebene Einleitung zu dem Gedichte und die Analyse desselben „zu gründlicher Bekanntschaft mit ihm, mit den Fragen und Resultaten seiner Erforschung und dem Bilde seines großen Dichters gelangen." Da wendet sich der Verfasser an ein gewaltig großes Publicum in unseren Tagen, wo leider noch viel weniger Leute als sonst „Zeit" haben, auch nur einmal die Meisterwerke unserer eigenen Literatur, geschweige denn einen Dichter wie Dante zu lesen. Ob solche sich nun die Zeit nehmen werden, auch nur dieses Buch zu lesen, erscheint uns doch etwas zweifelhaft, noch mehr aber, ob es überhaupt der Mühe lohnt, für sie ein Buch über Dante zu schreiben. Denn, wenn irgend einer von den großen Dichtergenien, so will Dante selbst gelesen sein, und wer dazu keine „Zeit" hat, der mag überhaupt nur auf die Bekanntschaft mit ihm verzichten, denn dem helfen alle Lebensbeschreibungen, Einleitungen und Analysen nichts, es sei denn als Eselsbrücken für die Conversation in literarischen Abendzirkeln. Leider scheinen Styl und Darstellung des Buches gar zu sehr gerade auf diesen Leserkreis berechnet. Im Uebrigen beruht es auf so fleißigen Studien, verräth ein so gesundes, unbefangenes und dabei selbständiges Urtheil und enthält überhaupt so viel Gutes und Brauchbares, daß es sich als Einleitung in das Studium der Commedia und als Leitfaden bei der eigenen Lectüre derselben sehr empfiehlt. Es ist darin so ziemlich alles Wesentliche berücksichtigt, was dem angehenden Dantejünger zu wissen noththut oder seiner Aufmerksamkeit und seinem eingehenderen Studium empfohlen zu werden verdient, wenn er zu einer gründlichen Kenntniß des Gedichtes gelangen will. In der Einleitung wird zunächst das Leben des Dichters kurz und übersichtlich dargestellt, wobei wir nur gewünscht hätten, die Verfassungskämpfe in Florenz bis zu Dante's Zeit und die Stellung der inneren Parteien daselbst in seiner Zeit etwas ausführlicher behandelt zu sehen. Im zweiten Abschnitte wird alsdann Sinn und Plan des Gedichtes auseinandergesetzt. Hierauf folgt die Darstellung des Inhaltes und Gedankenganges der Commedia mit zahlreichen Auszügen aus der Streckfußischen Uebersetzung und den Schluß bildet ein Rückblick und eine Gesammtbetrachtung. Sehr zweckgemäß ist in diesem letzteren Abschnitte der kurze Ueberblick über die verschiedenen Auffassungen der D. C. und ihre Vertreter. Der Verf. selbst nimmt eine mittlere Stellung ein zwischen der moral-theologischen und der politischen Auslegerschule, jedoch mit einer nicht zu verkennenden Hinneigung zu der ersteren. Wenn er nun von der politischen Auslegung sagt, in Italien sei dieselbe „Mode" geworden und „behaupte vor der anderen auch jetzt noch den Vorrang," so ist dies durchaus nicht richtig ausgedrückt. Sie ist nicht bloß „Mode," sondern Sache der tiefsten, mit den nationalen Bestrebungen im genauesten Zusammenhange stehenden Ueberzeugung. Sie behauptet daher theils in entschiedener, theils in jener in Deutschland durch Wegele vertretenen gemäßigteren Form bei dem aufgeklärten Theil der Nation (denn nur auf diesen kann es ankommen) nicht bloß den Vorrang vor der andern, sondern hat diese so gut wie verdrängt. *A—s.*

Neue Jahrbücher für Philologie u. Pädagogik. Red.: Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 105. u. 106. Bd. 6. Heft.

Inh.: H. Hennig, zu Euripides Iphigeneia in Aulis. — H. Blümner, zu Pausanias [VIII, 37, 4]. — A. Mommsen, Anz. von B. Schmidt: das Volksleben der Neugriechen u. das hellenische Alterthum. 1. Th. — L. Schwabe, zu Plautus' Menaechmen. — W. H. Roscher, die Kentaurennamen bei Ovidius metam. XII, 220—499. — O. Melzer, Gnaeus Gellius. — A. Ludwich, zu den Hymnen des Proklos.

II. Frobberger, Rede zur Feier des 70. Geburtstages Sr. Maj. des Königs Johann von Sachsen. — Noctes scholasticae. (Vom Berufe.) — Dietsch, höheres Schulwesen im Kaiserthum Rußland. (Forts.) — Hölscher, Programme der höheren Lehranstalten der Provinz Westfalen. (Forts.) — Recensionen.

Der Schriftwart. Red.: K. Eggers. Nr. 8.

Inh.: Georg Gerber, Nachruf aus den „Münchener Blättern für Stenographie". — A. Bernstein's neueste Erfindung auf dem Gebiete der Telegraphie. — Zeitung.

Mythologie. Sagen.

Hahn, Dr. J. G. v., sagwissenschaftliche Studien. 1. Liefrg. Jena, 1871. Fr. Mauke. (112 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Nach dem der vorliegenden Lieferung beigegebenen Prospecte liegt mit derselben etwa der sechste Theil von des verstorbenen J. G. v. Hahn sagwissenschaftlichen (d. h. mythologischen) Studien zur Beurtheilung vor. Die darin fast zu Ende geführte erste Abtheilung „die Sage und ihre Wissenschaft" handelt im ersten Capitel über Bildung und Wesen der Sagform und das Sprach- und Sagalter. Dasselbe ist die Ueberarbeitung eines bereits früher in der Zeitschrift für Philosophie und philosophische Kritik erschienenen Aufsatzes und giebt in klarer, wenn auch vielleicht etwas äußerlich schematisierender Darstellung im Ganzen die von der heutigen mythologischen Wissenschaft vertretene Ansicht über den Ursprung des Mythus, freilich mit Einmischung einiger subjectiver Meinungen, mit denen Ref. keineswegs einverstanden sein kann. Der Verf. betont energisch den Unterschied zwischen der bewußtlos symbolisierenden Weltanschauung des Mythus, welche für den Urmenschen eine nothwendige war, von der freien und bewußten Allegorie späterer Zeitalter. Die Umbildung des aus der Naturanschauung erwachsenen Mythus zur Götter- und Heldengeschichte, die zunehmende Versittlichung der Ansichten über die Götter, alles das wird im Einzelnen vorgeführt. Einspruch

erheben möchten wir zunächst gegen das etwas einseitige Princip, daß die mythenbildende Zeit gewohnt gewesen sei, „die Natur mit den Augen des Magens anzusehen" (S. 15); in der Mythologie selbst wenigstens vermag Ref. nicht allzu sichere Spuren davon zu erkennen. Ferner können wir in der That nicht begreifen, wie die mythische Form nach dem, was auf S. 30 entwickelt wird, gegen den Zeitbegriff verstoßen soll. Es ist diese Annahme für den Verfasser verhängnißvoll geworden, da er durch sie genöthigt wird, die mythenbildende Periode der „arischen" Völker übermäßig zurückzuschieben (er verlegt sie „vor die Ausbildung des Zeitworts S. 42) und späteren Zeiten mythenbildende Kraft ganz und gar abzusprechen; dem widerspricht aber durchaus der Charakter der vedischen Mythologie, wie die, freilich kaum noch zum Volkseigenthum werdende, mythische Reproduction moderner Dichter. Mit dieser Theorie hängt eng zusammen des Verfassers Ansicht über die mythologische Verwendbarkeit der Märchen, als eines aus urindogermanischer Zeit ererbten Niederschlages mythischer Anschauungen; Ref. begnügt sich, dieselbe nach dem Vorgange anderer Forscher für äußerst problematisch zu halten. Beiläufig sei hier die treffende Parallelisierung einer herodoteischen Erzählung mit einer von Upham mitgetheilten ceylonesischen Fabel (Benfey Pantschatantra I, 280) hervorgehoben (S. 69); Ref. würde natürlich diese Uebereinstimmung anders erklären, als dies hier geschehen ist. Das zweite Capitel „über das Verhältniß der Sage zur Geschichte" fußt hauptsächlich auf den an der deutschen Heldensage gewonnenen Ergebnissen und tritt damit dem Euemerismus wirksam entgegen. Das dritte Capitel „Beiträge zur Begründung der Sagwissenschaft" sucht als Haupterforderniß sicherer Resultate in der mythologischen Wissenschaft hervorzuheben, daß sie sich nicht mehr wie bisher auf das Zusammenstellen einzelner übereinstimmender Sagzüge beschränkt, sondern die verwandten Sagen verschiedener Sagkreise in ihrer Totalität vergleicht und aus dieser Vergleichung bestimmte Formeln abstrahiert, wie dies hinsichtlich der hellenischen und germanischen Sagen in dem uns noch nicht vorliegenden Theile des Werkes geschehen ist. Nach dem, was der Verf. in dieser Richtung früher, in seinen „mythologischen Parallelen" (Jena 1859) wie in der Einleitung zu den „Griechischen und Albanesischen Märchen" (Leipzig 1864) geleistet hat — und seine Methode ist allem Anschein nach dieselbe geblieben —, glauben wir von der Unbestreitbarkeit seiner Resultate nicht allzuviel erwarten zu dürfen. Die Sagen werden wie damals in einer erst spät fixierten Form verglichen sein, wie damals wird eine kritische Rücksicht auf ihre vorangegangene Entwicklungsgeschichte meistens fehlen, denn wir begegnen auf S. 108 dem bedenklichen Grundsatz: die Forschung müsse sich streng an die gegebenen Formen der zu vergleichenden Sagen halten, „gleichviel ob sie auf den nämlichen, oder auf verschiedenen Entwicklungsstufen stehen." Dem entspricht denn auch die wenig überzeugende Behandlung ganz secundärer und unserer Meinung nach entschieden unmythischer Züge der Heldensagen, so soll S. 101 die Mondsichel durch den am Nagel hängenden Gunther des Nibelungenliedes vorgestellt sein. Daneben begegnen wir manchen beachtenswerthen Bemerkungen; wir verweisen vor allem auf das, was S. 97 f. (vgl. auch Anm. 17 auf S. 92) über die „Bedeutung der Klimatologie für die Sagdeutung" gesagt ist. Wir dürfen aufrichtig bedauern, daß der Tod dem hochverdienten Forscher nicht vergönnt hat, im Kampfe entgegengesetzter Meinungen seine eigenen mythologischen Ansichten zu vertiefen und wissenschaftlicher Vollendung näher zu bringen; aber auch so hat er uns ein an treffenden Combinationen reiches, als Ausdruck eines in sich abgeschlossenen Systems für jeden Freund mythologischer Forschung bemerkenswerthes Werk hinterlassen, dessen baldige Vollendung dringend zu wünschen ist.

E. K..n.

Werner, Dr. Karl, Prof., die Religionen und Culte des vorchristlichen Heidenthums. Ein Beitrag zur Geschichte und Philosophie der Religionen. Schaffhausen, 1871. Hurter. (XII, 746 S., 1 Bl. gr. 8.) 3 Thlr.

Dieses Buch liefert uns den indirecten Beweis für den Ausspruch eines unserer scharfsinnigsten Gelehrten, daß die Erforschung des gesammten Heidenthums an der Geschichte der indischen Religion ihre Methode zu bilden habe. Dem Verfasser fehlt es nicht an einer gewissen Belesenheit, wenn auch unter den benutzten Werken secundäre, nicht ganz unbefangene, zum Theil ganz unzuverlässige Quellen, wie die Schriften Rhode's, aus neuerer Zeit die des Baron v. Eckstein, Lenormant's und nun gar des Grafen Gobineau u. a. m. eine etwas gar zu große Rolle spielen; aber es mangelt ihm eine eingehende Kenntniß der indischen Religionsentwicklung nach den Ergebnissen der neueren Forschung. Dieser Umstand und der katholische Standpunkt des Verfassers erklären uns viele Mängel seines Werkes. Wer von uns möchte wohl z. B. folgenden Satz (S. 281) unterschreiben: „das Verständniß der Göttermythe schließt auch das Verständniß des Geistes in sich, aus dem sie sich herausgesetzt; bei der polymorphen Gestaltung derselben liegt es aber in der Natur der Sache, daß an die bekanntesten, ausgebildetsten und dem geschichtlichen Verständniß am nächsten gerückten Formen derselben angeknüpft werde; und damit ist von selber auf die griechische Mythologie als nächsten und unmittelbaren Ausgangsort der Untersuchung hingewiesen?" Ueberhaupt ist der Verfasser nur zu sehr geneigt, von späterer festgewordener Gestaltung der behandelten Mythen auszugehen, dabei ist seine Auffassung nicht frei von dem Einflusse bestimmter Kategorien wie Kosmismus, Naturalismus u. a. m., wie sie die frühere religionsgeschichtliche Forschung wohl aufgestellt hat. Ein Blick auf das Inhaltsverzeichniß läßt einen trichotomischen Schematismus nur zu deutlich hervortreten, der Zusammengehöriges auseinanderreißt und eine continuierliche, genetische Darstellung der einzelnen Religionen unmöglich macht. Die Charakterisierung mancher nun doch einmal herangezogenen Religionsformen ist ferner von einer Unvollständigkeit, welche auch in der allerdings ausdrücklich constatierten Bevorzugung des westasiatisch-hellenischen Kulturkreises keine genügende Rechtfertigung findet; dazu ist die Darstellung breit und trägt stellenweise zu sehr den Charakter aneinandergereihter Excerpte. In Summa scheint uns der Verfasser, dessen theologische Leistungen von katholischer Seite sehr günstig beurtheilt werden, mit diesem Buche keinen glücklichen Griff gethan zu haben. Eine Geschichte der heidnischen Religionsformen, sei es auch in der oben angedeuteten Beschränkung, muß auf ganz anderer Grundlage auferbaut werden; von der dem Verf. feststehenden Annahme eines ursprünglichen Monotheismus wird sie gewiß abzusehen haben.

E. K..n.

Jähns, Max, Ross und Reiter in Leben und Sprache, Glauben und Geschichte der Deutschen. Eine kultur-historische Monographie. 1. Band. Leipzig, 1872. Grunow. (XXIV, 462 S. gr. 8.) 2 Thlr. 25 Sgr.

Der Verfasser, Hauptmann im preußischen Generalstabe, hat sein Buch sinnreich dem Manne gewidmet, der Deutschland in den Sattel geholfen hat; es ist frisch und lebendig geschrieben und schildert uns mit sehr ausgebreiteter Belesenheit Roß und Reiter in sprachlicher, mythologischer, rechtlicher, überhaupt kulturhistorischer Beziehung mit einer Vielseitigkeit und Umsicht, wie es eben nur der kann, der selbst ein echter Reitersmann ist. Unter solchen Umständen wollen wir gern davon absehen, ihm die leider nicht wenigen Verstöße, die er sich als Nichtphilologe vornehmlich durch ungenügende Kritik seiner Quellen und Mangel an Akribie hat zu Schulden kommen lassen, pedantisch vorzurechnen. Das eine jedoch können wir ihm für den zu erwartenden zweiten Band nicht dringend genug anrathen: die Mühe genauerer Citate nicht zu scheuen. Der Laie kann leicht über sie

hinweglesen und der Gelehrte, der nicht überall in der Lage ist, sich durch den Zusammenhang orientieren zu können, wird erst vermöge der Citate das Buch eingehend würdigen und, was mehr ist, öfters mit Nutzen gebrauchen können. E. K..n.

Vermischtes.

Monatsbericht der K. Preuß. Akad. d. Wiss. zu Berlin. April.

Die mit einem * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: Kirchhoff, über die Schreibung von οἰκτείρω. — *Pringsheim, Beiträge zur Morphologie der Sphacelaceen. — Reusch, weitere Bemerkungen über die durch Druck in Kalkspath hervorgebrachten Erscheinungen. — Helmholtz, über die Theorie der Elektrodynamik. — Peters, über neue Fledertbiere. — *Braun, über die Fruchtbildung der Juglandeen. — Ehrenberg, mikrogeologische Studien als Zusammenfassung seiner Beobachtungen des kleinsten Lebens der Meerestiefgründe aller Zonen u. dessen geologischen Einfluß. — Dove, über die Grenze der subtropischen Regen Südeuropas und der Sommerregen Deutschlands.

Jüdische Zeitschrift für Wissenschaft und Leben. Hrsg. von Abrah. Geiger. 10. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Geist oder Geld? — Erbsünde und Versöhnungstod; deren Versuch, in das Judenthum einzudringen. — David ben Sakkhai gegen Saadias. — Recensionen; Umschau; Aus Briefen.

Trübner's American and Oriental Literary Record. Nr. 82.

Inh.: Short notices of new publications. — European and American literary intelligence. — American periodical publications. — New American books. — English and English dialects. — Continental and European literature. — Australian literature. — Oriental literary intelligence.

Revue critique. Nr. 31.

Inh.: Burnouf, science des religions; Leupol, jardin des racines sanscrites. — Mazarin, lettres p. p. Chéruel.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 8. Jahrg. 17. Heft.

Inh.: K. Junck, der Krieg Deutschlands gegen Frankreich 1870 u. 71. Vom Beginn des Krieges bis zur Capitulation von Sedan. 8. — O. Gumprecht, Joseph Joachim, der König der Geiger. — Aus Algerien. Studien und Skizzen von H. Bartling. 4. — Nekrologe. — Politische Revue.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 36.

Inh.: B. v. Czudnochowski, die jüngsten Colonisten in Berlin. — W. Stricker, die Frankfurter Messen. — H. Reimer, deutsche Aerzte u. deutsche Kurgemeinden im Auslande. — Aus der Prov. Preußen: die höheren Lehranstalten u. die Universität; Spanische Reminiscenzen; Aus Stuttgart: der deutsche Kronprinz in Schwaben; Von St. Ottilien im Elsaß.

Die Grenzboten. Red.: H. Blum. Nr. 36.

Inh.: M. Jähns, Frankreich u. die allgemeine Wehrpflicht. 6. — Die Grabstätten der Ballenstädter. — Pariser Briefe. — In einem englischen Trappistenkloster. — Der König der Scilly-Inseln.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. 1. Bd. Nr. 31.

Inh.: Bluntschli, ist die Kirche nur als religiöse Gesellschaft zu betrachten? — Karl Theodor v. Schön. Aus dem Nachlaß Varnhagens v. Ense mitgeth. von Ludmilla Assing. — Th. Puschmann, die psychische Entartung der spanischen Dynastie. Literatur u. Kunst; Notizen.

Oesterr. Wochenschrift für Wissenschaft u. Kunst. Red. Br. Bucher. N. F. 2. Bd. 33. Heft.

Inh.: W. Hartel, Sappho und die Sappho-Sage. — Joh. Rathay, deutsche Classiker des Mittelalters. — Eine sociale Krankheit. 4. (Schl.) — Karl v. Lutterotti. — O. Lorenz, Archiv des Vereins für siebenbürg. Landeskunde.

Siebenbürgisch-deutsches Wochenblatt. Nr. 34.

Inh.: Wochenschau. — Die Vereinstage in Mediasch. — Die Jahresversammlung des Vereins für siebenbürg. Landeskunde. — Correspondenzen. — Siebenbürgen im Nov. 1848. (Forts.) — Handel, Gewerbe u. Landwirthschaft; Verschiedenes.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Preuß. Staats-Anzeiger. Nr. 34.

Inh.: Geographisches u. Historisches über die Gastein. — Die Statue Kaiser Otto's d. Gr. zu Magdeburg. — Wanderungen deutscher Bergleute. — Zur Geschichte der Adelsgeschlechter der Altmark, des Stifts Halberstadt u. der Prov. Preußen. — Bibliothek der älteren deutschen Reiseschriften. 1. — Die Weltverkehrsstraßen des Oceans. 1.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 231—237.

Inh.: Französische Kriegsliteratur. 5. — Die 3. allgem. Versammlung der deutschen anthropol. Gesellschaft in Stuttgart. 3. — C. J. de Cherrier. (Nekrolog.) — Eine protestant. Initiative. — Eine Hochschule für Bodencultur in Wien. — v. Bischoff, das Studium und die Ausübung der Medicin durch Frauen. — Pariser Chronik. 19. — Die Zecca von Sansovino in Venedig. — Werner Munzinger. — Das deutsche Reich u. die kathol. Kirche. — Vom österr. Bodenseeufer. — Krapina-Töplitz. — Münchener Hoftheater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 69 u. 70.

Inh.: Zur Genesis der engl. Pulververschwörung im J. 1605. — Vom königl. Hoftheater in Dresden. — Ein deutscher Buchhändler. — Die Ausstellung von naturwissenschaftl. u. medicinisch-chirurg. Instrumenten, Lehrmitteln, Druck- und Bildwerken im großen Saale der Buchhändlerbörse zu Leipzig. — Literatur rc.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 35.

Inh.: Jul. Frauenstädt, zur Ethnologie. — J. J. Honegger, neue deutsche Roman- u. Novellenliteratur. — Reinh. Zöllner, czechische Gänge. — Musikalische Schriften. — Notizen.

Europa. Nr. 35.

Inh.: Cagliostro und die Kaiserin Katharina. — Die ersten Mikroskope. — Smyrna und Umgegend. — Entstehung des eidgenöss. Bundes. — Literatur, Bildende Kunst, Musik, Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1522.

Inh.: Zum Tage von Sedan. — Wochenschau. — Generallieut. Albrecht v. Stosch. — Die Jubelfeier der Pauliner in Leipzig. — Das 4. allgem. deutsche Turnfest in Bonn. — S. Haber, die Jahnfeier in Berlin. — Wiener Weltausstellung. — W. Schröder, das österr. Nordpolexpeditionsschiff Tegetthoff und die ihm vorgesteckten Ziele. — Müller v. d. Werra, die Rose Deutschlands. — Polytechnische u. culturgeschichtl. Mittheilungen rc.

Ueber Land u. Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. 38. Bd. Nr. 48.

Inh.: Gr. Samarow, um Scepter und Kronen. (Forts.) — Moritzburg. — H. Beta, wie gewinnt man ein eigenes, schuldenfreies Haus? — Die Amerikanerfeste in Stuttgart. — K. Detlef, mußte es sein? (Schl.) — Der deutsche Kaiser mit Gefolge. — Auf der Pantherjagd in Algier. — Aus allen Hauptstädten. — Illustrationen.

Gartenlaube. Nr. 35.

Inh.: Fr. Spielhagen, was die Schwalbe sang. (Forts.) — Japan u. Berlin. — A. Godin, ein Orangenzweig. (Forts.) — Eine Schweizerfahrt. (Schl.) — R. Gottschall, aus Ferdinand Lasalle's Jugend. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Nr. 49.

Inh.: Th. Messerer, der alte Rußländer. — F. Chr. B. Avé-Lallemant, die herumziehenden Zigeunerbanden in Deutschland. — Czerwenka Papstbiographien. 2. — Ein musikal. Genrebild aus dem Mittelalter. — M. Reichard, Tagebuch aus der Belagerung von Straßburg. (Forts.) — Am Familientische.

Das neue Blatt. Red. Frz. Hirsch. Nr. 36.

Inh.: Fr. Gerstäcker, das Hospital von Quito. — W. Buchholz, Wanderburschenlied. (Gedicht.) — C. Belo, wie die Liebe kommt. — A. Heine, der Hut. — Zwei Augustjubiläen: 1. Ein 400jähr. Jubiläum der Wissenschaft; 2. Ein 300jähr. Jubiläum des Religionsfanatismus. — Alfr. Steffens, Gebrochene Herzen. — Handel u. Verkehr; Allerlei rc.

Buch der Welt. Nr. 47.

Inh.: R. Edm. Hahn, gelöste Fesseln. (Forts.) — F. Henning, Vorgefühle und Schicksale. (Forts.) — S. Junghans, die böse Fee. — Aus allen Welttheilen.

Deutsche Turnzeitung. Nr. 32 u. 33.

Inh.: Fünfter allgemeiner deutscher Turntag. — F. Schlör, das 6. belgische Bundesturnfest in Brügge. — Aus Schwaben. — A. Ravenstein, Berichte und Stimmen aus Italien. 2. — Correspondenzen, Verschiedenes.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 34.

Inh.: H. v. Treitschke's histor. u. polit. Aufsätze; Theater-Comparationen. — Die Genfer Convention u. die freiwillige Krankenpflege. 1. — Engl. Correspondenzberichte 1: Die Vertretung deutscher geistiger Interessen in England; Novitäten der englischen u. engl.-amerik. Literatur. — Rußland unter Peter d. Gr. 2. — Livingstone in Ujidji (Udschidschi). — Kl. literar. Revue, Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 34.

Inh.: F. Kanitz' Forschungen in Bulgarien. — Ch. Grad, Skizzen aus Elsaß u. den Vogesen. 5. (Schl.) — O. Mohnike, die Affen auf den indischen Inseln. 4. — C. v. Rose, Erinnerungen an den Tell u. die Sahara. 3. — Holland und Belgien; eine Parallele. — Uebersicht der neuen Nordpolar-Expeditionen. — Ueber berauschende Genußmittel. — Ueber die Perlen. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 35.

Inh.: K. Müller, Nebraska als Einwanderungsstaat. 1. — H. Meier, die Tiefe der Nordsee und der Landverlust Hollands. — W. Hausmann, Fischfang an der unteren Donau. 2. — Kl. Mittheilungen.

Vorlesungen im Wintersemester 1872/73.

20. Kgl. preuß. Akademie zu Münster. Anfang: 15. October.

I. Theologie.

Pff. Berlage: Einl. in die christl. Apologetik; Philosophie d. Religion u. Offenbarg; kathol. Dogmatik 2. Th. — Reinke: Einl. in das A. T.; Erkl. d. Propheten Malachi u. wicht. schwier. Stellen des A. T. — Cappenberg: Kirchengesch. 2. Th.; kanon. Recht. — Püngel: Einl. in die Pastoraltheol. 1. Th.; Lehre von d. Verwaltung d. Bußanstalt 1. Th.; dies. letzter Th.; Pastorallehre über das Sacrament d. Ehe u. d. Lehre von d. Krankenbesuche. — Bisping: Erkl. des Ev. Matthäi; allg. u. spec. Einl. in d. N. T. — Schwane: allgem. Moraltheologie; Forts. der spec. Moraltheologie; aus d. Dogmengesch. die Lehre vom Primat. — Friedhoff: Moraltheologie; über d. Beruf zum geistl. Stande. — Rohling: bibl. Archäologie; Erklärung der Psalmen.

II. Philosophische Wissenschaften.

Pff. Schlüter: üb. die Unsterblichkeit d. menschl. Seele; über das System d. platon. u. aristotel. Philosophie u. beider Verhältniß zur kathol. Theologie. — Heis: mathemat. Uebgn; sphär. Trigonometrie; Analysis der algebr. Functionen und combinator. Analysis; sphärische Astronomie; populäre Astronomie. — Hittdorf: über die Wärme; ausgew. Capp. d. mathem. Physik; Experimentalchemie. — Karsch: die Schmetterlinge Westfalens; Anthropologie; allgemeine Botanik. — Hosius: Paläontologie; Mineralogie 1. Th. — Nitschke: Pflanzenanatomie; Behandlung wichtigerer Fragen der Pflanzenmorphologie, Physiologie u. Pflanzengeographie; mikroscop. Uebgn; Repetitor. und Examinator. d. allgem. u. spec. Botanik. — Rospatt: allgem. Gesch. unserer Zeit; alte Gesch. des Orients. — Nihues: Gesch. des Zeitalters der Revolution vom Jahre 1789 an; Gesch. d. Griechen. — Winiewski: Erkl. d. Antigone des Sophokles; Erkl. des 6. Buches des Thucydides (im philol. Sem.); griech. Alterthümer. — Langen: Erkl. von Cicero de oratore 1. Buch; Erklär. der Adelphi des Terenz (im philol. Sem.); röm. Literaturgesch. — Parmet: Erkl. der Wolken des Aristophanes; Erkl. der Episteln des Horaz 1. Buch. — Storck: Erkl. d. Nibelungen (Forts.); Gesch. der dtschen Literatur; Sanskritgrammatik. — Reinke: hebr. Grammatik; Uebersetzung wichtiger u. schwieriger Stellen des A. T. aus dem Hebräischen; arabische Grammatik in Verb. mit Uebgn im Uebersetzen aus dem Arabischen. — Bickel: Sanskrit; hebr. Uebersetzungsübungen; Syrisch; hebr. Grammatik. — **Drr.** Hagemann: Gesch. der neueren Philosophie seit Cartesius u. Baco; Psychologie; Denk- u. Erkenntnißlehre. — Horstmann: engl. Uebgn zur Gesch. der neueren Literatur; altfranz. Grammatik und Lectüre; Gesch. der franz. Literatur. — Landois: Entwicklungsgesch. des Menschen; allgem. Zoologie; prakt.-naturhistor. Uebgn. — Nordhoff: üb. die Historiographie des MAlters und der späteren Zeiten; münsterische Gesch. — Schwering: ausgew. Capp. d. Zahlentheorie; Elemente der Differential- und Integralrechnung. — Tourtual: Gesch. Rußlands von Peter dem Großen bis auf unsere Tage; histor. Ue[illegible]ungen.

21. Breslau.

I. Katholisch-theologische Facultät.

Pff. Bittner: cursor. Erkl. d. ganzen N. T. durch fortlaufende Parallelen aus d. griech. u. röm. Klassikern; kathol. Moral spec. Th. — Friedlieb: allgem. u. spec. Einl. in die heil. Schriften d. N. T.; Erkl. d. 3 ersten heil. Evangel.; im theol. Sem. neutestamtl. Uebgn. — Lämmer: Hymnologie; Dogmatik 3. Th.; im theol. Sem. Erkl. d. Octavius v. Minucius Felix u. Disputatt. üb. christolog. Fragen. — Probst: Liturgik; Pastoraltheologie. — Reinkens: Kirchengesch. 1. Th.; im theol. Sem. kirchengeschichtl. Uebgn. — Scholz: Einl. in die einzelnen Bücher d. A. T.; Erkl. der Psalmen; im theol. Sem. alttestamentl. Uebgn. — **Drr.** Ginella: dogmat. Mariologie; Encyklop. d. Theologie. — Krawutzky: Gesch. d. neueren Apologetik; Fundamentaltheologie (1. Th. d. Dogmatik).

II. Evangelisch-theologische Facultät.

Pff. Geß: Erkl. des Römerbriefes; prakt. Theologie 1. Hälfte (Prolegom., Katechetik, Homiletik); im prakt. Institut katechet. Uebgn. — Hahn: Darstellg d. Lebens Jesu; Erkl. des Ev. Matthäi; Erkl. d. 1. Briefes Pauli an d. Timotheus. — Meuß: christl. Glaubenslehre; im theol. Sem. Uebgn. der systemat. Theologie; im prakt. Institut homilet. Uebgn. — Räbiger: Erkl. d. Jesaias; Erkl. des Hebräerbriefs; im theol. Sem. exegět. Uebgn im A. T. — Reuter: Einl. in die Kirchengesch.; Kirchengesch. d. neuesten Zeit seit 1750; christl. Dogmengesch. 1. Th.; im theol. Sem. kirchenhist. Uebgn. — Schultz: Einl. in das A. T.; Geographie von Palästina; Erkl. des B. Hiob; im theol. Sem. exeget. Uebgn im N. T. — Lic. Dr. Rhode: Erkl. der Offenb. Johannis.

III. Juristische Facultät.

Pff. v. Bar: Rechtsphilos. u. Encykl. des Rechts; die summar. Processe u. das Concursverfahren; gem. dtschr Civilproceß; prakt. Uebgn aus d. Criminalrecht u. -proceß. — Gierke: exeget. Uebgn aus d. Quellen d. dtschn Rechts; dtsche Reichs- u. Rechtsgeschichte; Gesch. d. dtschn Städtewesens; Handels- u. Wechselrecht. — Gitzler: Kirchen- u. kanon. Recht der Katholiken u. d. Evangelischen; kathol. u. evangel. Eherecht; preuß. Erbrecht; preuß. Civilrecht. — Göppert: Pandekten d. gem. Civilrechts mit Ausschl. d. Familien- u. Erbrechts; Familienrecht. — Huschke: Gesch. u. Institutt. des röm. Rechts; Gesch. d. röm. Civilprocesses. — Schulze: dtschs Privatrecht mit Einschl. d. Lehenrechts; Interpretat. d. Verfassungsurkunde d. dtschn Reichs; dtschs u. preuß. Staatsrecht.

IV. Medicinische Facultät.

Pff. Auerbach: Bau u. Mechanik des Knochensystems; über Construct. u. Gebrauch d. Mikroskops. — Barkow: Gesammtanatomie d. menschl. Körpers; Anatomie d. Fötus; Secirübungen. — Fischer: allgem. Chirurgie; über die chirurg. Krankhh. des Mastdarms; chirurg. Klinik u. Poliklinik. — Förster: Augenheilkunde; Accommodat.- u. Refractionskrankhh. — Friedberg: über Zurechnungsfähigkeit; öffentl. Gesundheitspflege u. Medicinalpolizei. — Grosser: Osteologie u. Syndesmologie; ausgew. Capp. d. topogr. Anatomie. — Häser: Encyklop. u. Methodol. d. Medicin; Arzneimittellehre; Gesch. der Medicin; Gesch. der epidem. Krankheiten. — Heidenhain: über d. Blut u. seine Bewegung; Experimentalphysiol. 2. Th. (Sinnesorgane u. vegetat. Functt.); Arbeiten im physiol. Institut. — Klopsch: Colloquium üb. verschied. Capp. d. Chirurgie; über Eingeweidebrüche; über die chirurg. Krankhh. d. Harnorgane. — Lebert: spec. Pathol. u. Therapie der chron. Krankhh.; üb. Syphilis; medic. Klinik u. Poliklinik. — Neumann: gerichtl. Psychol.; psychiatr. Klinik. — Spiegelberg: Geburtshülfe; üb. d. Krankhh. der Gebärmutteranhänge; gynäkol. Klinik u. Poliklinik. — Voltolini: Anatomie des Gehörorgans mit Berücksichtigung der Krankheiten desselben; Pathologie und Therapie der Ohrenkrankheiten. — **Drr.** Bruck: zahnärztlicher Operationscursus an der Leiche; zahnärztl. Poliklinik. — Cohn: Anatomie und Physiologie des Auges; Augenheilkunde mit diagnost. Uebgn; Augenspiegelcursus. — Cohnheim: demonstrativ. Curs. d. pathol. Anatomie verb. mit Sectionsübgn; allgem. Pathologie. — Ebstein: Auskultation u. Perkussion mit prakt. Uebgn; diagnost. Uebgn im Gebiete d. inneren Krankhh.; üb. Magenkrankhh. — Freund: Beckenlehre; Diagnostik d. Frauenkrankhh. — Gottstein: laryngoscop. u. rhinoscop. Uebungen; otiatrischer Curs. — Gscheidlen: Repetitor. d. Physiologie; physiol.-chem. Experimentalcursus; physiol. Wirkungen von Arzneistoffen. — Hirt: gerichtl. Medicin mit Demonstratt.; ausgew. Capp. aus der öffentl. Gesundheitspflege. — Köbner: Uebgn in d. Diagnostik der syphilit. Krankhh.; Hautkrankhh. einschl. der acuten Exantheme mit prakt. u. histolog. Demonstratt. — Lewald: Repetitor. der Arzneimittellehre mit pharmakolog. Demonstratt. — Maas: über organ. Erkrankungen d. Knochen und Gelenke; üb. Knochenbrüche und Verrenkungen und Bandagenlehre. — Rothnagel: Auskultation und Perkussion mit prakt. Uebgn; diagnost. Uebungen; über Gehirn- und Rückenmarkskrankheiten. — Paul: chirurg.-diagnost. und therapeut. Uebgn. — Richter: über spec. Kriegschirurgie mit Einschluß der Lehre von den Amputationen, Resectionen u. Ligaturen; üb. Unterleibsbrüche. — Sommerbrodt: Auskultation und Perkussion mit prakt. Uebgn; üb. chron. Krankhh. des Schlund- und Kehlkopfes mit Demonstratt.

V. Philosophische Facultät.

Pff. Bachmann: Differential- und Integralrechnung; Theorie der complexen Zahlen. — Brentano: Volkswirthschaftslehre mit Berücksichtigung ihrer Geschichte; über die Arbeiterfrage in England mit Rücks. auf deutsche Arbeiterverhältnisse. — Caro: über einzelne Theile d. neuesten Gesch.; histor. Uebgn u. Geschichtsdisputator. — Cohn: Anatomie u. Physiologie der Pflanzen verb. mit mikroscop. Curs.; Organologie u. Entwicklungsgesch. der höheren Kryptogamen mit mikroscop. Uebgn; Arbeiten im pflanzenphysiolog. Institut; über Algen; botan. Disputator. — Dilthey: allgem. Gesch. der Philosophie bis auf die Gegenwart in ihrem Zusammenhang mit den positiven Wissensch. u. d. Cultur; Uebgn über Kant. — Elvenich: Metaphysik; dialect. Uebgn. — Galle: über mechan. Quadratur; theoretische Astronomie. — Göppert: Anatomie, Morphologie und Physiologie d. Gewächse mit Demonstratt. u. Experimenten; Deutschlands phanerogam. Flora insbes. nach botan.-geogr. Verhältnissen nach natürl. Familien; kryptogam. Gewächse mit mikroscop. Demonstratt.; üb. die Flora d. Vorwelt; botan. Uebgn. — Grünhagen: Gesch. des preuß. Staates vom Jahre 1740 an; histor.-diplomat. Uebgn. — Grätz: Geographie u. Topographie des heil. Landes. — Grube: Zoologie 2. Th. (Naturgesch. d. Säugethiere); Naturgesch. d. Echinodermen; Uebgn im Bestimmen u. Zergliedern d. Thiere. — Hertz: Encyklopädie d. Philologie; Uebgn des philol. Seminars. — Junkmann: alte Gesch. bis Christi Geburt; Gesch. des MAlters bis zum ersten Kreuzzuge; Uebgn des histor. Sem. — Löwig: anorgan. Experimentalchemie; üb. quantitative Analyse; Uebungen im chem. Laborator.; prakt.-chem. Uebgn auf dem Gebiete d. Pharmacie, der forens. Chemie u. öffentlichen Gesundheitspflege. — Magnus: Grammatik d. syr. Sprache; syr. Schriftsteller; arab. Schriftsteller, theils einheimische theils die Bibelcommentare des Rabbi Tanchum. — Marbach: Experimentalphysik; Electricitätslehre. — Meyer: Uebgn im mathem.-physik. Sem.; Experimentalphysik. — Nehring: älteste slavische Literaturepoche, Lectüre und Erklär. altslav. Texte; ausgew. Abschnitte aus den slav. Alterthümern. — Neumann: Gesch. der Diadochen; allgem. Geographie von Griechenland mit Rücks. auf das Alterthum; Uebgn auf dem Gebiete d. röm. Alterthümer. — Poleck: pharmaceut. organ. Chemie; Pharmakognosie; die Beziehungen der Chemie zur öffentl. Gesundheitspflege, durch Experimente erläutert. — Reifferscheid: Thucydides Reden; griech. Alterthümer; Uebgn im philol. Sem. — Römer: Geologie; Naturgesch. der metall. Fossilien. — Röpell: deutsche Gesch. seit dem westphäl. Frieden; Uebgn

des histor. Sem. — Roßbach: griech. Grammatik; Cicero's Orator; Uebgn des philol. Sem. und der archäol. Gesellschaft. — Rückert: Erkl. des Heljand; Gesch. d. dtschen Literatur 3. Th.; germanistische Uebgn. — Schmölders: Grammatik der arab. Sprache; Grammatik der pers. Sprache; syr. Schriftsteller; arab. Schriftsteller. — Schröter: analyt. Geometrie; Elemente d. Statistik; Uebungen im mathem.-physik. Sem. — A. Schultz: allgem. Kunstgesch.; Einl. in das Studium der christl. Archäologie; Gesch. der neueren deutschen Kunst; Compendienlehre und paläographische Uebgn. — Stenzler: Sanskritsprache 2. Cursus; schwerere Sanskritschriftsteller; Gesch. der Sanskritliteratur. — Weber: Logik; Schiller's metaphys. Weltanschauung; philos. Uebgn. — Websky: Krystallographie; krystallogr. Uebgn. — Drr. Blümner: Gesch. der griech. Malerei; archäolog. Uebgn. — Förster: Erkl. von Gedichten d. Theokrit; röm. Privatalterthümer z. Theil erläut. an pompejan. Denkmälern; archäolog. Uebgn. — Körber: allgem. Naturgesch.; Lichenologie. — Lindner: Gesch. d. dtschn Reichs vom Interregnum bis z. Reformation; histor. Uebgn. — Mall: histor. Grammatik der engl. Sprache: roman. Uebgn. (altfranz.) — Oginski: Encyklop. d. Philosophie; Religionsphilosophie. — Quäbicker: Logik u. philos. Propädeutik, üb. die Beweise für die Existenz d. Seele. — Rosanes: Theorie d. Determinanten; Theorie d. Differentialgleichungen; mathemat. Uebgn. — Rampelt: Phonetik. — Schäffer: Musik. — Lectt. Freymond: Syntax d. franz. Sprache mit schriftl. u. mündl. Uebungen; Vorträge üb. die Literatur d. 18. Jahrh.; Gespräche u. Lectüre von Fragmenten d. Literatur d. 18. Jahrh. — Krainski: poln. Sprache; russ. Sprache; slaw. Literatur; poln. Beredtsamkeit. — Peucker: neugriech. Grammatik; Erkl. d. Erotokritos. — Aßmann: Zeichnen; Pfeifer: Fechtkunst.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Acta Societatis philol. Lipsiensis ed. Fr. Ritschelius. (Von E. v. L.: Philol. Anz. 7.)
Andocidis orationes ed. F. Blass. (Von J. H. L.: Ebd.)
Archiv f. wiss. Erforschung d. A. Testaments. Hrsg. von Merx. (Von E. E.: Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. K. 4.)
Bähr, die Gefängnisse, Strafanstalten u. -systeme. (Von K.: Irrenfr. 6.)
Benfey, ist in der indogerm. Grundsprache ein nominales Suffix ia oder statt dessen ya anzusetzen? (Von Peile: The Acad. 54.)
— über d. Entstehung u. die Formen d. indogerm. Optativ ꝛc. (Desgl.)
Böhl, allgem. Pädagogik. (Von Muff: Ztschr. f. d. ges. luth. Th. u. K. 4.)
Brambach, Hülfsbüchlein f. latein. Rechtschreibg. (Von K. E. G.: Philol. Anz. 7.)
Cohen, Kant's Theorie d. Erfahrg. (Von Th.: Ztschr. f. d. ex. Philos. 4.)
Cornelius, über d. Entstehung d. Welt. (Von O. F.: Ebd.)
Delitzsch, System der christl. Apologetik. (Von Ulmer: Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. K. 4.)
Dräger, histor. Syntax d. lat. Sprache. (Von Georges: Philol. Anz. 7.)
Droßbach, über die Objecte d. sinnl. Wahrnehmung. (Von O. F.: Ztschr. f. ex. Philos. 2.)
— über Erkenntniß. (Desgl.)
Eitelberger v. Edelberger, Quellenschriften zur Kunstgeschichte u. Kunsttechnik. (Von F. S. Mz.: Allg. Litztg. 32.)
Fedde, üb. Wortzusammensetzg. im Homer. (Von Hartung: Philol. A. 7.)
Galton, Hereditary Genius. (Von Hartsen: Reusch's th. Litbl. 17.)
Gebele, das Leben d. Bischofs Hermann von Augsburg. (Von E. E.: Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. K. 4.)
Gerlach, Lehrbuch d. kathol. Kirchenrechts. (Von v. Schulte: Ebd.)
Granfelt, kristlig Dogmatik. (Von Pl.: Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. K. 4.)
Hagemann, Elemente der Philosophie. (Von v. Hartsen: Ztschr. f. Philos. u. ph. Kr. 1.)
Harms, zur Erinnerung an G. W. F. Hegel. (Von Richter: Ebd.)
Hehn, Kulturpflanzen u. Hausthiere. (Von Rolleston: The Acad. 54.)
Hengstenberg, das Buch Hiob. (Von W. E.: Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. K. 4.)
— Geschichte des Reiches Gottes. (Von E. E.: Ebd.)
Hipler, Analecta Warmiensia. (Von D.: Allg. Litztg. 32.)
Hofacker. Wilh. Hofacker. (Von Ei: Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. K. 4.)
Krause, Wolfgang Ratichius oder Ratke im Lichte s. u. der Zeitgenossen Briefe. (Von Holstein: N. Jahrb. f. Philol. u. P. 5.)
Martensen, christl. Ethik. (Von Dittrich: Reusch's th. Litbl. 17.)
Matthes, allg. kirchl. Chronik. Hrsg. von Schulze. 17. Jahrg. (Von Str: Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. K. 4.)
Meyer, Confirmandenbüchlein. (Von H. O. Kö.: Ebd.)
Müller, polit. Geschichte der Gegenwart. IV, das Jahr 1870. (Bll. f. lit. U. 31.)
Naville, les adversaires de la philosophie. (Von v. Reichlin-Meldegg: Ztschr. f. Philos. u. ph. Kr. 1.)
Nipperdeii variarum observat. antiquitatis Romanae cap. II. (Philol. Anz. 7.)
Rasmus, de Plutarchi libro, qui inscribitur „de communibus notitiis commentatio“. (Von H. L.: Ebd.)
v. Raumer, histor. Taschenbuch. Hrsg. von Riehl. 5. F. 2. Jahrg. (Von Prutz: Bll. f. lit. U. 32.)
Reuß, Bibliotheca N. Testamenti graeci. (Von Langen: Reusch's theol. Litbl. 17.)
Schelling. Aus Schelling's Leben in Briefen. (Von Richter: Ztschr. f. Philos. u. ph. Kr. 1.)
Schmidt, die Paulinische Christologie. (Von Str.: Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. K. 4.)
Schöberlein, Schatz d. liturg. Chor- u. Gemeindeges. (Von E. E.: Ebd.)
Spicker, die Philosophie d. Grafen v. Shaftesbury. (Von Sidgwick: The Acad. 54.)
Stein, histor.-krit. Darstellung der patholog. Moralprincipien. (Von Th.: Ztschr. f. ex. Philos. 2.)
Strauß, Voltaire. (Von Pattison: The Acad. 54.)
Taciti, Cornelii, Germania. Erläut. v. Schweizer-Siedler. (Von Kaufmann: Philol. Anz. 7.)
Vilmar, die Augsb. Confession. (Von Str.: Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. K. 4.)
Weidner, Commentar zu Virgil's Aeneis. Buch 1 u. 2. (Von Münscher: Ztschr. f. d. Gymnasialw. 5.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

Baldwin, J. D., ancient America, in notes on American archaeology. With illustr. (299 p. 8.) London. 10 s. 6 d.
Dunglison, R. J., history of medicine, from the Earliest Ages to the commencement of the Nineteenth century. (8.) London. 12 s.

Englische.

Brougham's, Lord, works. Vol. 4. (500 p. 12.) 4 s.
Caunter, Rev. H., the Romance of history: India. With illustr. (520 p. 8.) 5 s.
Harting, J. E., F.L.S., F.Z.S., a handbook of British birds. (198 p. 8.) 7 s. 6 d.

Französische.

Flammarion, C., études et lectures sur l'astronomie. T. 3. (VIII, 295 p. 12. et 1 tabl.) Paris. 2 fr. 50 c.
Gintrac, E., cours théorique et clinique de pathologie interne et de thérapie médicale. T. 9. (XIII, 954 p. 8.) Paris. 7 fr.
Harangue de Pons de Gentil au duc de Mayenne faisant son entrée à Tallard, le 21 sept. 1581. (31 p. 16.) Paris.
Hybord, Alb., du zona ophthalmique et des lésions oculaires qui s'y rattachent. (VIII, 163 p. 8. et 4 pl.) Paris.
Kirwan, C. de, flore forestière illustrée; arbres et arbustes du centre de l'Europe; description générale, organographie, culture, habitat, produits principaux et accessoires. Ouvrage orné de 18 pl. en chromolithographie, contenant 350 fig. (46 p. gr. in-fol. de texte descriptif.) Paris. 60 fr.
Lagrèze-Fossat, études historiques sur Moissac. T. 2. (550 p. 8.) Paris.
Terrier, F., des anévrysmes cirsoïdes. (160 p. 8.) Paris.
Tremaudan, de, études celto-bretonnes. Noms des communes et rivières (Ille-et-Vilaine). Etymologie et observations philologiques établissant l'existence, au 12. siècle, de la langue celto-bretonne en Haute-Bretagne. (71 p. 8.) Rennes.

Italienische.

Demarchi, Ant., del circolo metamorfico della Tenia Cenuro; del sano fibroso del Cenuro cerebrale; e della scoperta degli organi maravigliosi che tendono il velo gemmiparo e incavigliano il sacco fibroso alla sostanza nervosa. (170 p. 8.) Sarzana.
Storia di Sohrab. Episodio del Shahnameh di Firdusi, traduzione dal Persiano di Italo Pizzi, con altre brevi traduzioni. (368 p. 16.) Parma. L. 2,50.
Verga e Valsuani, il Condurango nelle affezioni cancerose. Ricerche cliniche. (40 p. 8.) Milano. L. 1,50.
Vincenzi, Al., locubratio prima de sacra hebraeorum et christianorum monarchia et de infallibili in utraque magisterio ex divina scriptura et vetusta synagogae et ecclesiae traditione comprobatis. (204 p. 8.) Roma.

Nachrichten.

Der Privatdocent Anton Birlinger an der Universität in Bonn ist zum außerordentl. Professor in der philos. Facultät daselbst ernannt worden.

Der Professor Dr. Dünkelberg und der Docent Dr. Werner an der landwirthschaftl. Lehranstalt in Poppelsdorf haben einen Ruf nach Wien an die mit der dortigen Universität verbundene landwirthschaftl. Lehranstalt, ersterer als Director, letzterer als Professor erhalten.

Der Professor Dr. Ebermayer an der Centralforstlehranstalt zu Aschaffenburg hat einen Ruf nach Wien erhalten.

Der ordentl. Professor Dr. Bernhard Naunyn in Bern ist zum ordentl. Professor in der medicin. Facultät der Universität zu Königsberg, der ordentl. Professor Dr. Adolf Wach in Tübingen zum ordentl. Professor in der jurist. Facultät der Universität zu Bonn ernannt worden.

Dem Geh. Justizrath Professor Dr. Kraut in Göttingen ist der Rothe Adlerorden 4. Classe verliehen worden.

216] **Göttingen.**

Der kürzlich verstorbene Roman-Schriftsteller Charles Lever hat im Jahre 1828 in Göttingen Medizin studirt. Wer sich von seinen frühern Mit-Studenten sich an etwas Interessantes erinnert und dasselbe gütigst mittheilen wollte, entweder direct hierher, durch Asher u. Co. in Berlin, oder durch G. Jonghaus in Darmstadt — würde sehr verpflichten

Bedford. England.

F. D'wyer, K. u. K. Major a. D.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Schriften wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt werden (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. Zuverlässige Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrten werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 37.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1872.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 14. September. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

Weiss, Dr. Bernh., Prof., **das Marcusevangelium** und seine synoptischen Parallelen. Berlin, 1872. Hertz. (XII, 516 S. gr. 8.) 4 Thlr.

Die vorliegende Arbeit stellt ein Specimen jenes deutschen Gelehrtenfleißes dar, wie er nun schon seit mehr als einem Jahrhundert aufgewandt worden ist, um das Verhältniß der Evangelien zu einander aufzuhellen, und Ref. meint anerkennen zu müssen, daß der Verf. auch einen werthvollen Beitrag zur endlichen Lösung der so überaus schwierigen und viel bestrittenen Frage geliefert hat. Daß dem Markusevangelium die Priorität vor den beiden andern zukomme, dürfte hier doch mit sehr überzeugenden Gründen ins Licht gestellt sein, zumal der Verf. auch für diejenigen Züge desselben, welche im Vergleich zu Lukas und Matthäus einen secundären Charakter zu verrathen scheinen, eine Erklärung bringt, die wenigstens wahrscheinlich genug ist, um den von diesen Zügen hergenommenen Argumenten gegen die Priorität des Markus den Stachel zu nehmen. Hatte Holtzmann u. A. noch einen Urmarkus annehmen zu müssen gemeint, der an den betreffenden Stellen das Ursprüngliche enthielte und der von Matthäus und Lukas ebenso benutzt worden sei, wie unser Markus, so daß sich denn daraus erklären ließe, wie die beiden Anderen Einzelnes in ursprünglicherer Fassung haben, als das 2. Evangelium, so war diese Annahme doch immer noch ein wenig allzu gekünstelt und ohne wirkliche Stütze in der geschichtlichen Ueberlieferung. Der Verf. dagegen hält sich an das, was Papias von jener evangelischen Schrift des Matthäus berichtet, indem er sich dieselbe als eine Sammlung nicht bloß von Reden, sondern auch von geschichtlichen Erzählungen vorstellt und nun wahrscheinlich zu machen sucht, daß eben diese Schrift in griechischer Uebersetzung nicht bloß von unserem Matthäus und Lukas, sondern auch von dem wesentlich auf petrinischen Erinnerungen fußenden Verfasser des Markusevangeliums gekannt und in seine Darstellung verwebt worden sei. Damit hätten wir denn eine durch alte Ueberlieferung hinsichtlich ihres Vorhandenseins beglaubigte Schrift, zu welcher alle drei Evangelien in einem Abhängigkeitsverhältnisse ständen, so daß sich dann daraus wirklich erklären würde, wie bei Matthäus und Lukas Einzelnes ursprünglicher ist als bei Markus und zwar, ohne daß wir die Priorität des letzteren im Allgemeinen preisgeben müßten, und zugestanden muß nun wenigstens werden, daß der Verf. seine Hypothese mit vielem Scharfsinne und mit einer Sorgfalt im Einzelnen durchzuführen gesucht hat, welche sie wahrscheinlich macht, wenn freilich auch nicht in dem Grade, daß jede andere Möglichkeit absolut ausgeschlossen sein würde. Daß die Erzählungsstücke, in denen Matthäus und Lukas eine ursprünglichere Fassung haben als Markus, nothwendig aus jenem Urmatthäus geflossen sein müßten, von welchem Papias berichtet, hat der Verf. allerdings nicht dargethan, aber immerhin ist seine Arbeit ein geistreicher Versuch, dem wirklichen Verhältnisse auf den Grund zu kommen, und vor allen Dingen zeichnet sich seine Annahme durch Einfachheit vor so vielen anderen Erklärungsversuchen aus.

Besonders werthvoll ist dann auch noch, was in §. 6 der Einleitung in Hinsicht der Textkritik beigebracht wird. Daß der Text des zweiten Evangeliums angesichts der zahlreichen Varianten, welche die Handschriften darbieten, sehr unsicher und in der recipierten Gestalt nahezu unbrauchbar ist, behauptet der Verf. ohne Zweifel mit Recht, aber er hat sich auch in höchst anerkennenswerther Weise durch sorgfältige Vergleichung der Handschriften bemüht, auszumitteln, welches die älteste uns erhaltene Textgestalt sei, und er findet dieselbe im Sin. und Vat., an welche sich dann der Paris., der Sangal. und der Cod. Ephraemi Syri anschließen, während der Alex. und der Cantuariensis eine emendierte Textgestalt darstellen, vor Allem aber der letztere sehr willkürlich in Auslassungen und Aenderungen verfahren ist. Allerdings sind auch der Sin. und Vat. nicht ohne Fehler, so daß auch sie nicht den ursprünglichen Text in voller Reinheit darstellen, aber als die relativ ursprüngliche Gestalt des Textes haben wir die von ihnen dargebotene, namentlich aber die des Vat. jedenfalls zu betrachten, und wenn auch schon Auslassungen und Conformationen in ihnen vorkommen, so doch nicht jene reflexionsmäßigen Aenderungen, wie sie der Alexandrinus und die von diesem abhängigen Recensionen uns zeigen. Unseres Wissens ist das Verhältniß der einzelnen Handschriften zu einander bisher noch nicht mit dieser Genauigkeit untersucht und nachgewiesen worden, mit welcher es von dem Verf. geschehen ist, und diese Arbeit ist um so dankenswerther, als sie nur auf dem mühevollen, aber freilich auch allein sicheren Wege der Vergleichung der Codices bis in das Einzelnste hinein hat ausgeführt werden können.

Vermißt haben wir in dem Werke die historische Kritik des von dem Markusevangelium Berichteten selbst, und der Verf. hat mit Absicht vermieden, sich auf dies Feld der Untersuchung zu begeben. Er meint, es sei zuvörderst und vor allen Dingen nöthig, erst jede einzelne Quelle in ihrer Eigenthümlichkeit genau

zu kennen und zu verstehen, bevor man zu einer Kritik ihres Inhalts hinsichtlich seiner Geschichtlichkeit schreiten könne, und das ist denn freilich wohl ganz richtig, aber es sollte diese Arbeit, die doch das Endziel aller Untersuchung sein muß, nicht ausschließen. Allein es soll mit dieser Bemerkung der Werth des wirklich Dargebotenen nicht herabgesetzt werden, im Gegentheil, was der Verf. ins Licht gestellt hat, kann nur dazu dienen, die historische Kritik in Beziehung auf den Inhalt der evangelischen Berichte zu fördern und einem befriedigenden Abschlusse entgegen zu führen. β—s.

Zoepffel, Dr. Rich., **die Papstwahlen** und die mit ihnen im nächsten Zusammenhange stehenden Ceremonien in ihrer Entwickelung vom 11. bis zum 14. Jahrhundert. Nebst einer Beilage: Die Doppelwahl des J. 1130. Göttingen, 1872. Vandenhoeck u. Ruprecht. (VI, 1 Bl., 396 S. gr. 8.) 2 Thlr. 10 Sgr.

Eine treffliche historisch-kritische Untersuchung, der wir alle Anerkennung zollen. Das Recht der Papstwahl hat in neuerer Zeit mehrfache Behandlung erfahren. Ueber das Decret Nicolaus I existiert eine ganze Literatur, die noch jüngst durch ein umfangreiches Capitel in Hinschius' Kirchenrecht eine allerdings nur mangelhafte Bereicherung erhielt. Derselbe Autor behandelt, ebenso wie Phillips auch, die weiteren Fortbildungen des von Nicolaus geschaffenen Rechtes; aber alle diese werden weit überholt durch die Schrift unseres Verf.'s, der den ganzen reichen Quellenapparat heranzieht, mit verständnißvoller Kritik behandelt und so mannigfach in die Lage kommt, Irrthümer seiner Vorgänger zu berichtigen oder auch bisher fast übersehene Fragen, wie die Inthronisation, zu behandeln, wobei ihm allerdings der Umstand, daß er seine Darstellung zeitlich sehr begrenzt hat, überaus nützlich ist. Wir können hier auf Einzelheiten unmöglich eingehen. Das ganze Buch legt für das Studium seines Verf.'s Zeugniß ab, so wie für die historische Schule, aus der er hervorgegangen ist.

Religion und Theologie. Lose Blätter der Zeit von einem Lehrling im Dienste der Anthropologie. I. Berlin, 1872. Wiegandt u. Hempel. (X, 44 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Ganz ohne Zweifel ist der Verf. ein geistreicher Mann, und daß er eine hinreichende Belesenheit besitzt, davon legt das vorliegende Heft Zeugniß genug ab. Auch ist die Absicht dieser Abhandlung gewiß eine anerkennenswerthe und zeitgemäße. Daß zwischen Religion und Theologie gehörig unterschieden werde, ist ein dringendes Bedürfniß der Zeit, und um so mehr haben wir Ursache, auf diesen Unterschied immer von Neuem hinzuweisen, je mehr es noch immer Solche giebt, welche denselben nicht gelten lassen wollen, ihn wenigstens in der Praxis ignorieren, indem sie nach alter Gewohnheit die Theologie ihrer besonderen Partei oder Kirche als mit der Religion identisch ausgeben. Endlich gestehen wir dem Verfasser auch noch zu, daß er manchen treffenden Gedanken ausgesprochen hat, der zur Klarstellung des Verhältnisses, um das es sich hier handelt, gewiß das Seinige beizutragen im Stande ist. Aber doch haben wir gegen die Arbeit auch Mancherlei einzuwenden, und zwar zunächst schon gegen die Form: wir können nicht leugnen, daß das Ganze doch den Eindruck ziemlicher Verworrenheit auf uns gemacht hat. „Lose Blätter" nennt der Verfasser seine Schrift, und der Name dürfte allerdings passend gewählt sein: was man da findet, ist wirklich wie eine Anhäufung von „Blättern", bunt durch einander geworfen, aber kein wohlgeordnetes und übersichtliches Ganze, und wenn der Kundige auch wohl bald einsieht, auf welchen Stämmen diese Blätter gewachsen sind, so fehlt doch das, wodurch dem nicht Kundigen die nöthige Einsicht verschafft werden könnte, und vor allen Dingen vermissen wir auch jene strenge Beweisführung, welche wirklich im Stande ist, Ueberzeugung hervorzurufen; das Einzelne ist geistreich gesagt und oft sind es recht schlagende Pointen, auf die man trifft, aber es sind doch eben nur Bruchstücke von Gedankenfolgen, was man bekommt, und das, meint Ref., sei gerade bei dem Thema, das der Verf. hier behandelt hat, gar wenig angemessen. Auch dient das Streben nach Kürze, um die der Verfasser sich augenscheinlich bemüht hat, hier wohl schwerlich als Entschuldigung, denn wirklich ist das Verhältniß, um das es hier sich handelt, kein so überaus einfaches, daß man es mit wenigen Sätzen abthun könnte, und eine genauere Durcharbeitung bis ins Einzelne hinein und in einer besonnenen, klar fortschreitenden Ordnung würde allein im Stande gewesen sein, zu der „Klarheit und Wahrheit" zu führen, von der der Verf. ganz richtig sagt, daß sie allein uns zu helfen vermöge. Dies hinsichtlich der Form. Dann aber hätten wir auch sachlich mehr zu erinnern, als auf dem uns hier zu Gebote stehenden Raume möglich ist. Mit Manchem von dem, was der Verf. freilich mehr nur ausspricht und behauptet, als daß er es entwickelt und nachzuweisen versucht hätte, kann man ja allerdings übereinstimmen, namentlich mit den Urtheilen, die er über die Vertreter des „Pfaffenthums" fällt: so hart sie auch klingen mögen, angesichts der Geschichte möchte man sie doch unbedenklich unterschreiben und auch damit einverstanden sein, daß wir überhaupt aus den Zuständen heraus müssen, wie die gegenwärtigen auf dem kirchlichen Gebiete nun leider sind. In dieser Beziehung ist das allgemeine Urtheil ja überhaupt der Art, daß der Verf. bei unabhängigen Zeiten wohl kaum auf Widerspruch stoßen dürfte. Dagegen aber, ob er auch das Verhältniß zwischen Religion und Theologie richtig bestimmt habe und namentlich auch, ob der Begriff von Religion, wie er ihn vorträgt, der haltbare und die Sache erschöpfende sei, das ist uns doch mehr als bloß zweifelhaft. Er bestimmt den Begriff der Religion nach unserm Bedünken viel zu sehr bloß vom Gesichtspunkte der Empirie und von naturalistischen Anschauungen aus, und was das Verhältniß zwischen Theologie und Religion angeht, so erscheint bei ihm die erstere doch viel zu viel bloß in dem Lichte des Unberechtigtseins, während man doch sagen muß, daß das eigentlich das Kind mit dem Bade verschütten heißt, und daß es uns auch schwerlich weiter bringen kann, hier bloß abzusprechen, anstatt auch die Nothwendigkeit der Theologie im Verhältniß zur Religion zu begreifen und danach ihre Stellung, ihre Bedeutung und die Grenzen ihrer Berechtigung zu bestimmen. Eben so möchte man auch zweifelhaft sein, ob der Verf. selbst sich überhaupt schon völlig über das klar geworden sei, was denn nun werden soll, und namentlich auch ob sein Urtheil über die Bildungen der Vergangenheit, wie sie in unsere Gegenwart hereinreichen, immer das richtige sei. Er spricht z. B. davon, daß der Protestantismus, in Selbstauflösung begriffen, wie derselbe augenscheinlich sei, zu Grunde gehen und einer deutsch-katholischen Kirche Platz zu machen habe, aber wie er sich diesen, allerdings von Rom und dem dort residierenden „Unfehlbaren" völlig unabhängigen deutschen Katholicismus dann weiter vorstellt, davon erfährt man nur sehr wenig, wie man bei der sprungweise fortschreitenden Art des Verfassers überhaupt keine große Klarheit über das empfängt, was ihm als Bild unserer kirchlichen Zukunft vor Augen steht. Und ist es denn wohl wirklich so, daß unser Protestantismus seine Tage schon zählen könnte? Daß die Kirche der Reformation großer Umwandlungen bedarf, das ist freilich wohl keine Frage, aber — selbst wenn es in nächster Zeit dahin kommen sollte, daß wir eine einige von Rom und der römischen Hierarchie unabhängige Kirche hätten, die das ganze deutsche Reich umfaßte, wäre das ein Auflösen des Protestantismus oder nicht vielmehr eine Erweiterung der Kirche, die nach ihm sich nennt? Nach unserer Ueberzeugung würde damit das Werk der Reformation vollendet, nicht aber vernichtet werden, und nur das kann man dem Verfasser zugestehen, daß von den aus der Reformationszeit stammenden Bildungen Vieles hinfällig werden wird und schon geworden ist, vielleicht auch gerade Solches, was

sich so oft für den congruenten Ausdruck des reformatorischen Gedankens ausgegeben hat, aber nicht die der Reformation und dem Protestantismus wirklich zu Grunde liegenden Principien.

Doch es würde zu weit führen, hier auf alles Einzelne hinzuweisen, wo wir Widerspruch gegen die Behauptungen und Anschauungen des Verf.'s erheben müßten, und nur darauf sei noch aufmerksam gemacht, daß auch die Sprache in diesem Hefte nicht immer die reinste und richtigste ist. Es kommen da in der That allerlei zum Theil sehr ärgerliche Schnitzer vor, und meinen wir dieß um so mehr rügen zu müssen, als uns dergleichen in unserer Tagesliteratur auch sonst schon aufgefallen ist, wenn auch nicht immer in dem Maße, wie hier. So z. B., wenn S. V davon geredet wird, daß „die Brust von Begeisterung schwillt für jenen in aller Herzen lebenden Prinz" — der Verf. meint den Kronprinzen des deutschen Reiches — so ist das wohl in Einklang mit unseren Gefühlen, aber doch geradezu gegen alle Grammatik geredet, und was soll es heißen, wenn man auf derselben Seite liest: „möge sich das Wölkchen des Particularismus vor Lange zertheilt haben?" der Wunsch ist auch der unsrige, allein „vor Lange" ist doch ebenfalls ganz sprachwidrig. Und so etwas tritt an vielen Stellen hervor, eben so wie uns auch hier und da Einzelnes aufgefallen ist, was rein banal und bombastisch klingt und was wir tadeln müssen, so sehr wir auch die eigentliche Meinung des Verf.'s theilen. So wenn er sagt: „wir bekennen uns freiwillig als Sklaven des kaiserlichen Heldengreises". Niemand kann dem Kaiser Wilhelm in tieferer Ehrfurcht zugethan sein, als dies Blatt es ist, aber so sollte man doch nimmer reden, auch selbst nicht einmal in Versen, wo bekanntlich Vieles erlaubt ist, geschwiege denn in der nüchternen Prosa, wo es sich um Erörterung von thatsächlichen Verhältnissen handelt. β—ς.

Theol. Quartalschrift. Hrsg. von v. Kuhn u. A. 51. Jahrg. 3. Q.-Heft.

Inh.: Reusch, die Würzburger Itala-Fragmente. — Probst, die Verwaltung des Kirchenvermögens in den ersten drei Jahrhh. — Fechtrup, über die Grundsätze, welche die Kirche in den ersten Jahrhunderten bei Zulassung zur Buße für die schweren Sünden u. bei Ertheilung der Lossprechung von denselben befolgte. — Recensionen.

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von P. W. Schmidt. Nr. 34.

Inh.: M. Baumgarten, in Paris vor 300 Jahren. — P. D. Fischer, Staat und Kirche in Nordamerika. 1. — Jürgen Bona Meyer, Philosophische Zeitfragen. 3. — Correspondenzen u. Nachrichten; Literatur.

Nordd. Protestantenblatt. Hrsg. von C. Manchot. Nr. 34.

Inh.: Wochenschau. — Werth der Glaubensbekenntnisse. — M. Baumgarten, des deutschen Volkes nächstes Ziel? Ein freies christl. Concil. (Forts.) — Zur Schulfrage in Nassau. 1. — Blicke auf den Stand der evang. Propaganda in Rom. 5. — Mensch und Affe. — Lesefrucht. Vom Büchertisch. Vermischtes.

Neue Ev. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 31.

Inh.: Livingstone. — Freiherr Christian Friedrich v. Stockmar. — C. Friederichs, Kunst und Leben. — Zur neutestamentl. Literatur. 2. — Zur neuesten kirchengeschichtl. Literatur. 2. — Zur Orientirung in der innern Mission. — Literatur. Correspondenzen.

Allgem. ev.-luther. Kirchenzeitung. Nr. 35.

Inh.: Protestantische Jesuiten. — Die Schulnoth in Oesterreich. — Die Verhandlungen der Generalsynode der ref. Kirche Frankreichs. — Die Synode der luth. Kirche Frankreichs. — Kirchl. Nachrichten. Literatur. Personalia.

Länder- und Völkerkunde.

Grundemann, Dr. R., die Missionen in Amerika. In 11 Karten mit erläut. Texte. Gotha, 1871. J. Perthes. (22 2spalt. S. Text. 4.) 1 Thlr. 25 Sgr.

A. u. d. T.: **Allgemeiner Missions-Atlas.** IV. Abth. Amerika.

Mit vorliegender Lieferung ist ein Werk vollendet, welches zu den instructivsten und angenehmsten auf dem Gebiete der neueren Kartographie gehört. Indem dasselbe in die weit ausgebreiteten Gebiete der Missionsthätigkeit führt und, verbunden mit kurzen aber inhaltreichen Abhandlungen, für diese speciell kirchlichen Zwecke eine klare geographische Uebersicht gewährt, wie sie den Missionsanstalten ebenso erwünscht als förderlich ist, stellt es gleichzeitig in einer Reihe von Specialkarten diejenigen Länder und Gegenden anderer Erdtheile dar, in denen die Europäer — Reisende, Geschäftsleute, Missionare — oft verkehren, über welche man sich oft gern orientieren möchte, und über welche doch unsere gebräuchlichen Atlanten selten eingehende Auskunft gewähren. Die Herstellung eines solchen Atlasses, und zwar in der Gründlichkeit und Vollständigkeit der Ausführung, war, abgesehen von allem Fleiße des Bearbeiters, nur möglich in einer kartographischen Anstalt wie die von Justus Perthes ist, welcher das kartographische Material der Erde in reichster Fülle zu Gebote steht. — Der Grundemann'sche Missionsatlas ist demnach nicht bloß allen Missionsfreunden zu empfehlen, sondern auch jedem, dem daran liegt, eine Sammlung gründlich gearbeiteter, sauberer Specialkarten aus fremden Erdtheilen zu erlangen. Selbstverständlich sind diese Karten in Allem, was neue geographische Fortschritte, Entdeckungen, Grenzveränderungen, auch Eisenbahnen, betrifft, auf dem Laufenden erhalten.

Schlagintweit, Rob. v., Californien. Land und Leute. Mit Illustrationen. Cöln u. Leipzig, 1871. Mayer. (XVI, 1 Bl., 380 S. gr. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Der rasch aufblühende Staat Californien, welcher zuerst in Folge seines Goldreichthums wie durch Zauberschlag aus dem Nichts erstand, bald aber einen auf ergiebige Landwirthschaft gegründeten, ferneres Wachsthum sichernden Wohlstand gewann, und jetzt eines der wichtigsten Glieder in dem großen nordamerikanischen Staatenbunde bildet, hat mit Recht die Aufmerksamkeit der Welt auf sich gezogen — und ist doch dem großen Publicum im Ganzen noch recht unbekannt geblieben. Die Handelsstadt San Francisco und die Stadt San Sacramento, die Goldgruben, die Pacificbahn, die Yosemitefälle und vielleicht auch die californischen Geyser sind allgemeiner bekannte Specialitäten. Im Uebrigen erfahren wir über den Staat, der größer ist als das Königreich Spanien (nach Schlagintweit's Quellen 8888 geographische Quadratmeilen, nach früheren Angaben nur 6800 Quadratmeilen), nur wenig. Selbst an einer übersichtlichen Karte leiden wir noch recht empfindlichen Mangel.

R. v. Schlagintweit, der zweimal die Pacificbahn befuhr, giebt nun sowohl aus eigener Anschauung, wie unterstützt durch zahlreiche Freunde in Californien, eine im Verhältniß zu den Fortschritten der Erforschung jenes Landes möglichst eingehende und vollständige Schilderung. Zuerst stellt er die wesentlichsten Daten der Statistik zusammen, wenn auch noch vor der amtlichen Veröffentlichung des neuesten Census, doch nach zuverlässigen californischen Quellen, nach denen der Staat 560223 Bewohner zählte (excl. der wenigen freien Indianer).

Dann folgen Capitel über Orographie (der Mount Whitney mißt 15,086 engl. Fuß oder 4599 Meter, der Shasta 14,440 engl. F. oder 4400 M.) und Hydrographie, mit ansprechender Vergleichung der Höhenverhältnisse anderer Erdtheile; über Klima, landwirthschaftliche Erzeugnisse, den californischen Wald in interessanter Vergleichung und Gegenüberstellung des ostindischen Waldes; eine anziehende Einzelschilderung des Yosemitethals mit seinen Mammuthbäumen und seinen Wasserfällen; ein längerer Aufsatz über die Entdeckung des Goldes, die Gewinnung dieses Metalls wie anderer mineralischer Schätze; eine Betrachtung über das frühere und das jetzige Leben der Mineure; endlich ein Capitel über die Chinesen, welche nirgends häufiger als in diesem Staate sich als Einwanderer eingefunden und dem Leben eine wesentlich veränderte Färbung verliehen haben. Auch ein Verzeichniß der Literatur über Californien ist beigegeben, wie eine Anzahl kleiner, aber instructiver Holzschnitte. Gründliche Erörterung aller Verhältnisse und angenehme Darstellung sichern dem Buche seinen Werth in der Reihe geographischer Monographien. Eine Karte von Californien vermissen wir; sie wäre, wenn auch in einfachster Form, recht nothwendig gewesen.



Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Hrsg. von W. Koner. 7. Bd. 3. Heft.

Inh.: W. Zenker, über das Depressionsgebiet der Libyschen Wüste und den Fluß ohne Wasser (Bahr-belâ-mâ). — H. Greffrath, die Expedition zur Beobachtung der totalen Sonnenfinsterniß am 12. Dec. 1871 in Nord-Australien. — Ad. v. Wrede, geognost. Verhältnisse Hadbramauts. — H. Kreplin, briefliche Mittheilungen aus der Kolonie Dona Francisca in Brasilien. — H. Kiepert, Bevölkerung des griech. Königreiches im J. 1870. — A. Ernst, die Witterungsverhältnisse des Thales von Carácas (mit Karte). — W. Koner, Statistisches aus den zur ungar. Krone gehör. Ländern. — Rich. Kiepert, die Ruinen von Sarmizegetusa (mit Karte). — Miscellen.

Mittheilungen der geogr. Gesellschaft in Wien. Red. M. A. Becker. 15. Bd. Nr. 8.

Inh.: C. Sax, eine Excursion von Constantinopel nach Brussa und auf den asiat. Olymp. — W. Kropp, die Beschiffung des Rothen Meeres. — Oesterr.-ungar. Nordpolexpedition 1872. — Literatur. Notizen.

Mittheilungen aus Just. Perthes' geograph. Anstalt ꝛc. von A. Petermann. 18. Bd. VIII.

Inh.: G. Schweinfurth, Ergebnisse einer Reise nach Dar-Fertit vom Jan. bis Febr. 1871 (mit Karte). — J. P. Baieri, Beschreibung der Insel Minicoy (mit Karte). — E. v. Sydow, der kartograph. Standpunkt Europa's vom J. 1869—71. (Schl.) — Geographie u. Erforschung der Polar-Regionen, Nr. 66. — Geographische Notizen u. Literatur.

Globus. Hrsg. von K. Andree. 22. Bd. Nr. 5—8.

Inh.: Die Heimath und Verbreitung der Cholera. — R. Andree, Ergebnisse der Expedition gegen die Lushais. — G. Schweinfurth, Völkerskizzen aus dem Gebiete des Bahr al Ghasal. 1. 2. — „Das einsame Land" in Nordamerika. 1. 2. — Skizzen aus Ostindien. 1—3. — Megalithische Denkmale u. die Steinbauten der Khasias. — Die neue englische Aufnahme der Sinaihalbinsel. — Müller's cosmische Physik. 1. — G. Rohlfs, Höflichkeitsformeln und Umgangsgebräuche bei den Marokkanern. — Die Haßler-Expedition in der Magellansstraße. — Der Sklavenhandel im ägypt. Sudan u. in Ostafrika. — Th. Kirchhoff, Streifzüge in Oregon u. Californien (1871). 3. — Die Reformen im japan. Reiche. — Aus allen Erdtheilen.

Naturwissenschaften.

Pfeiffer, Dr. Ludov., **Synonymia botanica** locupletissima generum sectionum vel subgenerum ad finem anni 1858 promulgatorum. In forma conspectus systematici totius regni vegetabilis schemati Endlicheriano adaptati. Cassel, 1870. Fischer. (VIII, 672 S. gr. 8.) 3 Thlr. 15 Sgr.

Da über die Ausgabe des Pfeiffer'schen Werks und über die Art und Weise, in welcher der Verf. dieselbe behandelt hat, schon beim Erscheinen der ersten Hälfte an dieser Stelle (vgl. Jahrg. 1871, Nr. 39 d. Bl.) berichtet worden ist, so ist es wohl nicht nothwendig, auf diese Punkte hier noch einmal zurückzukommen, um so weniger, als die vorliegende zweite Hälfte nur noch die Fortsetzung des umfangreichen alphabetischen Registers von And bis zum Schluß, sowie einige Addenda und Corrigenda enthält. Es sei jedoch hervorgehoben, daß die Zahl der angeführten Gattungsnamen, welche sich erst aus dem Register entnehmen läßt, da im Text nur die anerkannten Gattungen beziffert sind, sich auf ungefähr 34000 beläuft, wenn wir die von verschiedenen Autoren mehrfach vergebenen Namen als Einheiten rechnen. Da Endlicher's im Jahre 1841 erschienenes Enchiridion, das letzte Werk dieser Art, bei gleicher Berechnung nur etwa 18000 Namen enthält, so ist die Zunahme somit, trotzdem Pfeiffer nur die bis Ende 1858 veröffentlichten Namen berücksichtigt hat, doch eine sehr beträchtliche, größer, als man sie für eine Zeit erwarten sollte, in welcher schon das Studium der Anatomie und Physiologie der Pflanzen das der Systematik stark zurückzudrängen begann. Wenn es also auch immer zu bedauern bleibt, daß noch volle vierzehn Jahre in Pfeiffer's Synonymik nicht vertreten sind, so ist dieselbe doch gegenüber den bisherigen Hülfsmitteln so viel reichhaltiger, daß wir uns des Abschlusses dieses Handbuchs sehr freuen müssen.

Wiesner, Dr. Jul., Prof, **mikroskopische Untersuchungen.** Ausgeführt im Laboratorium für Mikroskopie und technische Waarenkunde am k. k. polytechn. Institut in Wien. Mit 19 Holzschn. Stuttgart, 1872. Maier. (IV, 189 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Die hier mitgetheilten fünfzehn Aufsätze, deren einige wenige schon früher in periodischen Schriften erschienen sind, zerfallen in zwei Kategorien, indem die einen Beiträge zur mikroskopischen Kenntniß von Droguen und Gespinnststoffen liefern, während die anderen sich auf die Gährungsorganismen beziehen. Da die Wichtigkeit der mikroskopischen Prüfung für die Unterscheidung wie für die Erklärung der Abstammung und Entstehung der Droguen jetzt wohl allseitig anerkannt ist, so sei nur hervorgehoben, daß hier namentlich Stärkearten, die Guarana, das Benzoe-Harz, das Drachenblut von Socotora und die saponinhaltigen Droguen (Cort. Quillajac, Rad. Saponariae) behandelt sind. Aus der Reihe der Gespinnststoffe sind Mittheilungen gemacht über die Baumwolle und verwandte Samenhaare, den „neuseeländischen Flachs" (Phormium), „China-gross" und „Ramié" (Boehmeria), die Jute (Corchorus), Sunn und einige weniger wichtige von indischen Pflanzen stammende Faserstoffe. Daran schließen sich dann vergleichende Untersuchungen über die von verschiedenen Bombyxarten gelieferten Seiden. Die Abhandlungen der zweiten Abtheilung beginnen mit einer Untersuchung von Wiesner über den Einfluß, welchen Zufuhr und Entziehung von Wasser auf die Lebensthätigkeit der Hefezellen äußern, einen Gegenstand, der praktisch mit der Intensität der Gährung in Zuckerlösungen verschiedener Concentration in enger Beziehung steht. Es folgt ein Aufsatz von W. Manassein über die, bis zu Gunsten der Liebig'schen Theorie entschiedene Frage, ob die Hefe durch ihre Vegetation, oder als Erzeugerin eines besonderen Ferments wirke. Den Beschluß machen zwei Abhandlungen über die Bakterien, welche nach der einen Arbeit (von Polotebnow) durch Umwandlung der aus Penicillium-Sporen durch Sprossung entstehenden kleinen Zellen sich bilden und selbst nicht vermehrungsfähig sind, während sie nach der anderen Arbeit (von W. Manassein), die großentheils eine Nachuntersuchung der vorigen ist, Organismen sui generis und von Penicillium unabhängig sind. Der letztgenannte Verf. hat außerdem noch interessante Versuche über die Wirkung antiseptischer Substanzen auf die Pilzvegetation angestellt, und möchten wir überhaupt die vorliegenden Aufsätze als solche bezeichnen, die kein Beobachter auf diesem Gebiet ungelesen lassen sollte.

Percy, John, Prof., **die Metallurgie.** Gewinnung und Verarbeitung der Metalle und ihrer Legirungen in praktischer und theoretischer, bes. chemischer Beziehung. Uebertragen u. bearb. von Dr. F. Knapp, Dr. H. Wedding u. Dr. C. Rammelsberg. 3. Bd.: Metallurgie des Bleies. Autoris. deutsche Ausgabe unter Mitwirkung des engl. Verf.'s. Braunschweig 1872. Vieweg u. Sohn. (X, 371 S. gr. 8. mit Holzst. u. Taf.) 3 Thlr.

Von Percy's Metallurgie, deren erster Band in der Originalausgabe bereits 1862 erschien, liegt nun der dritte Band von C. Rammelsberg übertragen und bearbeitet vor. Er umfaßt die Metallurgie des Bleies. Die deutsche Bearbeitung hat vor dem englischen Werke große Vorzüge, da sie auch von der in der englischen Ausgabe nur kurz berührten Entsilberung des Werkbleies durch Zink in eingehender und kritischer Weise Notiz nimmt und die Friedrichshütte in Tarnowitz und die für die Entwickelung der Metallurgie höchst bedeutungsvollen Hüttenprocesse des Oberharzes ausführlich beschreibt. Es ist mit Freude zu begrüßen, daß der deutsche Bearbeiter die ältere Schreibweise der chemischen Formeln, welche das Original, gleichwie die beiden ersten Bände der deutschen Ausgabe enthalten, verlassen, und dafür Molekularformeln angewendet hat. Denn auch der Metallurg, so wie der technische Chemiker überhaupt, muß, wenn er den täglich wachsenden Anforderungen genügen will, mit den Lehren der modernen Chemie vertraut sein und deren Sprache verstehen. Die Rammelsberg'sche Bearbeitung des Percy'schen Handbuchs ist somit auch denjenigen unentbehrlich, die im Besitz des englischen Originales sind.

Flora. Red.: Singer. 55. Jahrg. Nr. 22—24.

Inh.: K. Prantl, die Ergebnisse der neueren Untersuchungen über die Spaltöffnungen. (Schluß.) — C. Haßkarl, Verkauf von Chinarinden aus Java. — J. E. Howard, Bemerkungen zu den obigen Mittheilungen. — Ders., über Cinchona lucujensis Karst. — S. Kurz, Gnetum Brunonianum Griff. — W. Nylander, Addenda nova ad Lichenographiam europaeam. — Botanische Notizen. — Literatur. — Nekrolog. — Beilage.

Zeitschrift f. die ges. Naturwissenschaften. Redig. von C. G. Giebel. N. F. 5. Bd. März.

Inh.: Fr. Thomas, Entwicklungsgeschichte zweier Phytoptus-Gallen an Prunus. — Fr. Rudow, die Molluskenfauna des Harzes. — M. Siewert, Untersuchungen einiger Rohpetroleumvorkommen und Brennmaterialien in der Argentin. Republik. — Beobachtungen über das Erdbeben am 6. März in und um Halle. — Literatur, Correspondenzblatt.

Botanische Zeitung. Red.: H. v. Mohl u. A. de Bary. 30. Jahrg. Nr. 34 u. 35.

Inh.: Famintzin u. Woronin, Ceratium hydnoides und Polysticta reticulata als zwei neue Formen von Schleimpilzen. — Ascherson, kleine photographische Bemerkungen. — Literatur, Gesellschaften, Personalnotizen.

Der Naturforscher. Hrsg. von Wilh. Sklarek. 5. Jahrg. Nr. 29 u. 30.

Inh.: Ueber die Einwirkung der Planeten auf die Thätigkeit der Sonne. — Die Kohlensäurezerlegung der Pflanzen im farbigen Lichte. — Ueber neue Phosphorverbindungen. — Organismen in der Pockenlymphe. — Zur Höhenbestimmung der Polarlichter. — Ueber die Zähigkeit der Flüssigkeiten an ihrer Oberfläche. — Einfluß der Pflanzenerde auf das Lockern des Bodens. — Die wirksamen Bestandtheile des Kaffees. — Kl. Mittheilungen. Literarisches.

Chemisches Centralblatt. 3. Folge. 3. Jahrg. Nr. 32—34.

Inh.: Wochenbericht. — O. Knab, über die Bestimmung des Extractgehaltes des Bieres u. der Bierwürze. — F. A. Hartsen, Beiträge zur organ. Chemie. — Kl. Mittheilungen u. Technische Notizen.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Walther, O. A., das Sächsische oder Magdeburgische Weichbild-Recht. Nach der Pergament-Handschrift einst der Stadt Orlamünde jetzt zu Gotha, vom Jahre 1381. Zum ersten Male herausgegeben, mit einem Glossar. Leipzig, 1871. Brandstetter. (XII, 81 S. Lex.-8.) 16 Sgr.

Die Mittheilung einer neuen, bisher unbekannten Form des Weichbildrechts würde an sich ein recht dankenswerthes Unternehmen sein, zumal in so sauberer und eleganter Ausstattung, wie die vorliegende, wenn nur der Herausgeber außer seinem guten Willen und seiner naiven Begeisterung für die Wichtigkeit der von ihm publicierten Handschrift in irgend einer Beziehung die nothwendigsten Vorkenntnisse hätte. Er hat aber leider keine Ahnung, daß die Geschichte des Weichbildrechts und die Classificierung seiner Formen bereits zum Gegenstande eingehender Untersuchungen gemacht worden sind, er kommt daher gar nicht auf den Gedanken, festzustellen, welcher Classe von Schöffenrechten oder Weichbildrechten seine Handschrift angehört, was ihr eigenthümlich ist, ob sie überhaupt irgend einen rechtshistorischen Werth hat und worin derselbe besteht. In Wahrheit ist ihr Werth ein äußerst geringer; der Verf. der Handschrift hat eine Weichbildvulgata älterer Ordnung mit Sachsenspiegel-Excerpten erweitert und die Stellen nach sachlichen Gesichtspunkten hier und da zusammengestellt und dadurch die ursprüngliche Ordnung alteriert; nur sehr Weniges ist originell oder wenigstens dieser Form eigenthümlich. Der Text ist durchweg sehr verunstaltet und wimmelt von Fehlern und Entstellungen. Der Herausgeber hat eine ganz verlorene Mühe darauf verwendet, diesen Text mit fast diplomatischer Genauigkeit, mit Wiedergabe jedes ausgestrichenen Wortes oder Buchstabens, jedes Initialenhälchens und Interpunktionsstriches und mit allen zahllosen Schreibfehlern abdrucken zu lassen. Was die Schreibfehler übrigens anlangt, so mögen sich sehr viele derselben wohl auf Lesefehler reducieren; an einer großen Zahl von Stellen ist dies unzweifelhaft der Fall. So wie der Text gedruckt vorliegt, ist er jedenfalls nicht zu brauchen.

Dem eigentlichen Weichbildrecht, das wie gewöhnlich mit dem Judeneide schließt, dessen Formular der Schreiber aber fortgelassen hat, sind einige, besonders auf Injurien bezügliche, Rechtssätze angehängt. Obgleich sie die ausdrückliche Ueberschrift haben: Dit sint bewerte recht und hinter denselben nochmals steht: „Alhy onden sich dy bewerten recht", hat der Herausgeber doch übersehen, daß dies ein bloßer Anhang zum Weichbildrecht ist, der ursprünglich gar nicht dazu gehört. Dazu kommt noch, daß diese Artikel in der Handschrift weder numeriert noch im Register berücksichtigt sind.

An diese durchweg unbrauchbare Ausgabe des Textes schließt sich ein Glossar, das jeder Beschreibung spottet. Fast alle Wort- und Sacherklärungen, die der Verf. giebt, sind entweder völlig überflüssig oder völlig unsinnig. Wir begnügen uns, aus der Fülle von Beispielen, die uns zur Begründung dieses Urtheils zu Gebote stehen, zwei anzuführen. Im c. 56 findet sich der Satz, daß ein unbescholtener Mann den gerichtlichen Zweikampf verweigern darf mit einem spilman adir merkeman d. h. mit einem Mann, der um Lohn den Kampf übernimmt, pugil vel pro pecunia decertans, wie die lateinische Weichbildübersetzung sagt. In andern Schöffenrechts-Handschriften heißt das Wort merce-man oder merteman und es unterliegt keinem Zweifel, daß es Lohnmann bedeutet. Der Verf. unseres Glossars aber, irregeführt durch die Schreibart oder den Lesefehler merkeman, giebt eine ganze Reihe von Erklärungen zur Auswahl, in der nur die richtige fehlt. Er meint, das Wort könne bedeuten: Spion, von merken = aufpassen; oder einen Mann mit einer Marke, d. i. einen Gebrandmarkten, oder Merker einer Sängerbande, der die etwaigen Singfehler anmerkt, also Kapellmeister, oder es bedeute merketman = marktman, der sich auf Märkten umhertreibt. Der Verfasser sagt: „diese Annahme halte ich, besonders neben spilman, für die richtigste"! Im c. 30 steht der allbekannte Satz, daß der Bürgermeister richtet obir allerhante wane mas, welcher im c. 44 wiederholt wird, indem dort den Ratmannen die Gewalt zu richten obir allhande unrechte mas vnde schepphele vnde unrechte wagen zugeschrieben wird, und im c. 45 findet sich nochmals derselbe Satz mit dem Ausdruck valschem koufe. Dessenungeachtet begreift der Verf. nicht, daß allerhante wane mas allerhand falsche Maße bedeutet; sondern er schreibt zunächst S. 81 ganz sinnlos obir aller hante-wane mas und sagt: „wane hat also hier die Bedeutung von [sonst] etwane, etwan, jetzt etwa. Wane bezeichnet das zufällige, Ungefähre und kommt jedenfalls her von wan: Wahn, Meinung, ungefähre Ansicht. Wane ist in der Handschrift sehr deutlich geschrieben, so daß ich es mit einem anderen naheliegenden Worte, z. B. wage, ware, unmöglich verwechseln konnte. Aehnliche Ausdrücke wie allerhante-wane sind: welchir hante dy sint; andermanig gut etc." — Wir denken, diese beiden Beispiele sind zur Charakterisierung des Glossars genügend. --d.

Enneccerus, Dr. Ludwig, Prof., über Begriff und Wirkung der Suspensivbedingung und des Anfangstermins. 1. Hälfte. Göttingen, 1871. Vandenhoeck u. Ruprecht. (IV, 140 S. gr. 8.) 24 Sgr.

Die Literatur der Bedingungslehre scheint seit den letzten Jahren in neue Bewegung zu kommen. Daß hierdurch wesentlich neue Errungenschaften gefördert werden, ist bei der tiefen Durchfurchung des Gebietes kaum zu erwarten. Auch die vorliegende Schrift erhebt keinen Anspruch auf bahnbrechende Neuerungen. Aber sie enthält manche Berichtigung, die für die fleißige Arbeit des Verf.'s Zeugniß giebt. Einen sehr breiten Raum nimmt die Theorie von den Bedingungsverboten ein. Nach Ansicht des Verf.'s darf man sich durch 1, 77 de R. J. nicht verleiten lassen, die Verbote auf einen Zusammenhang der sogenannten actus legitimi mit den legis actiones zurückzuführen und sie principiell aus der Formalnatur oder aus dem Gegen-

satze zwischen jus civile und jus gentium zu erklären. Vielmehr sei zu unterscheiden: aus der Geschäftsform folge der Ausschluß der Suspensivbedingung nur bei der mancipatio, den legis actiones (in jure cessio) und der acceptilatio; aus dem Wesen und beziehentlich dem Zwecke der Geschäfte bei der servi optio, der tutoris auctoritas, der datio tutoris und cognitoris; aus der Natur der zu begründenden Rechtsverhältnisse bei der emancipatio, adoptio, legitimatio, Eheschließung, und hereditatis aditio; aus rein technischen Gründen bei der nichttestamentarischen Manumission. Diesen Ausführungen liegt ein wahrer Gedanke zu Grunde. Man wird gern anerkennen, daß bei einer Reihe von Bedingungs- und Befristungsverboten andere als formale Gründe im Spiele sind. Deßwegen braucht man sich aber nicht zu dem philologischen Wagnisse zu versteigen und mit dem Verf. das actus legitimus der l. 77 einfach als „Rechtsgeschäft" ohne jeden civilrechtlichen Beigeschmack zu verstehen. Es geht nicht an, aus dem Sprachgebrauche eines justinianischen Rescripts ein Argument für den Sprachgebrauch der Digestenstelle zu schöpfen und Verbindungen wie legitima poena (Sueton. Claud. 14), verba legitima (Gell. XI, 1), legitimum crimen (Ulpian. l. 3 D. 47, 20) sind wohl geeignet, schwere Zweifel an der Richtigkeit jener Auslegung zu erregen. Eine längere Untersuchung ist dem Bedingungsverbote bei Prädialservituten gewidmet. Da dieselbe jedoch nach Angabe des Verf.'s nicht abgeschlossen ist, so ist mit einem Urtheile über dieselbe zurückzuhalten. Verhehlen können wir nicht, daß die S. 81 angeführten Gegengründe, deren spätere Widerlegung vorbehalten wird, sehr gefährlich für die etwas gekünstelte Deduction zu sein scheinen. Die den Schluß der ersten Hälfte bildende Erörterung über den Begriff der Bedingung ist etwas schwerfällig gearbeitet. —t.

Bartels, Dr. Ed., Obergerichtsr., **Ehe und Verlöbniß** nach gemeinem u. particulärem Rechte in der Provinz Hannover. Hannover, 1871. Hahn. (VIII, 413 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Es ist gewiß zu loben, wenn unsere Praktiker sich dem Studium des gemeinen Kirchenrechts hingeben, und so soll auch dem Verf. unsere Anerkennung um so weniger vorenthalten bleiben, als der verwirrte Rechtsstand in Hannover und die Ungewohntheit der bürgerlichen Gerichte, in Ehesachen zu sprechen, gewiß Uebelstände genug geschaffen hat, denen der Verf. abhelfen will.

Auch das ist richtig, daß er auf das gemeine Recht recurriert, um auf der Folie desselben das particuläre darzustellen und beide in wissenschaftliche Verbindung zu bringen. Gerade darum aber wäre es geboten gewesen, wenn der Verf. sich etwas mehr in der Literatur des gemeinen Eherechts umgethan hätte. So trägt seine Arbeit in den meisten gemeinrechtlichen Theilen einen unverhohlen dilettantischen Charakter und bewegt sich auf der Oberfläche, statt in die Tiefe zu dringen. Der Verf. benutzte eine alte Auflage des Richter'schen Lehrbuches und kennt kein Buch, das seitdem erschienen ist, und doch hat die neuere Zeit eine große Anzahl eherechtlicher Arbeiten geliefert, die in der neueren Auflage von Richter auch sämmtlich angemerkt sind. Ueber Zwangstrauungen, impedimentum deficientis appositae conditionis, raptus, die protestantische Eheschließung u. s. w. würde der Verf. dann weit Besseres geleistet haben als er jetzt, meistentheils nur Lehrbüchern folgend, geliefert hat.

Kraut, Dr. W. Th., Prof., **Grundriß zu Vorlesungen über das deutsche Privatrecht** mit Einschluß des Lehn- u. Handelsrechts nebst beigefügten Quellen. 5. verm. u. verb. Aufl. Berlin, 1872. Guttentag. (XLII, 512 S. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Ein Werk wie das vorliegende, welches schon längst die verdiente Anerkennung in der wissenschaftlichen Welt gefunden und jetzt die fünfte Auflage erfahren hat, bedarf hier nur einer kurzen Erwähnung. Wir können nur uns und dem Verf. Glück wünschen, daß es ihm vergönnt gewesen ist, seinem Buche durch Einreihung der modernen juristischen Entwicklung den angez[...] Platz zu behaupten, den es bei dem raschen Fortschritte, [...] sere Gesetzgebung seit dem Jahre 1835 (in diesem war die [...] Auflage erschienen) gemacht hat, einzubüßen begann.

Daß der Verf. die rechtsgeschichtliche Einleitung fortge[...] hat, billigen wir durchaus, ebenso, daß er eine bequemere [...] zählung der einzelnen mitgetheilten Stellen angenommen [...] Dagegen wäre es uns erwünscht gewesen, wenn er das ne[...] genommene Material auch äußerlich gekennzeichnet hätte [...] erfordert es für den Leser eine lästige und unersprießliche [...] wenn er die Stoffbereicherung der gegenwärtigen Auflage [...] kunden beabsichtigt. Daß diese rationell vorgenommen se[...] daß auch die Erzeugnisse der germanistischen Literatur jen[...] angemerkt sein werden, ist übrigens bei dem gelehrten Ve[...] Recht vorauszusetzen, und so möge denn die neue Aufla[...] Buche die alten Freunde erhalten und zum Besten der ge[...] stischen Wissenschaft zahlreiche neue hinzugewinnen.

Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträ[...] ausgeg. von R. Virchow und Fr. v. Holtzendorff. VI[...] 144. Heft: Eroberungen und Eroberungsrecht, [...] v. Holtzendorff. Berlin, 1872. Lüderitz'sche Verlagsb[...] (40 S. gr. 8.) 5 Sgr.

Eine klar gedachte und gut geschriebene Abhandlung, [...] das Recht der Eroberung mit Beziehung auf Elsaß-Loth[...] zum Gegenstande hat.

Der Verfasser wendet sich mit Energie gegen die Th[...] welche die Eroberungen zulassen als Wiedervergeltung, [...] Nationalitätsprincipe oder in Gemäßheit eines Plebiscite[...] verwirft jeden Krieg, der der Eroberung wegen unterno[...] wird, er will die Eroberungen zulassen als Fortsetzung des [...] ges, als Aequivalent für die Kriegskosten, als Mittel zu[...] schreckung von neuen Kriegen, gewissermaßen als Einsatz [...] Kriegswürfelspiele.

Wir stimmen mit dem Verf. in den meisten Stücken [...] und hätten nur gewünscht, daß er den Satz, welcher Krie[...] Zwecke der Eroberung absolut ausschließt, dahin [...] hätte, daß er solche Kriege zuläßt, falls das von einem [...] begehrte Territorium zu den Lebensbedingungen desselben [...] In derselben Weise, wie wir ein Nothrecht für das Indiv[...] annehmen, müssen wir es auch für das völkerrechtliche I[...] duum, den Staat, constituieren.

Archiv für die civilist. Praxis. Hrsg. von Anschütz u. [...] 5. Bd. 2-3. Heft.

Inh.: H. Bürkel, über die Erzielung der Einheit des [...] rechts im deutschen Reiche. — Eisele, zur Lehre von der [...] sation. — W. Stahl, über einen nothwendigen Nichtigkeits[...] über die Bedeutung des Thatbestandes und des Sitzungsprotok[...] Civilprocesse. — O. H. Wendt, Erbschaftserwerb bei mehrfa[...] rufung. — v. Kräwel, die Eventualmaxime in den Deutsch[...] würfen einer Civilproceßordnung. — Fitting, juristische [...] 1. Zur Lehre von dem interdictum Uti possidetis. — Kis[...] Zuständigkeitsfrage des Reichs-Oberhandelsgerichts. — A. [...] Beiträge zur Lehre von der Execution. — C. Volgiano, zu[...] vom Diffessionseid. — Fitting, über die Eideszuschiebung a[...] Meineidigen. — Literatur.

Zeitschrift f. die ges. Staatswissenschaft. Hrsg. von v. Schü[...] 28. Jahrg. 2-3. Heft.

Inh.: Seydel, der Bundesstaatsbegriff. — Neumann[...] träge zur Revision der Grundbegriffe der Volkswirthschaftsle[...] Fricker, das Problem des Völkerrechts. — Helferich, zu[...] von der Waldrente. — Schönberg, zur Literatur der socialen [...] — Literatur.

Jahrbücher für Nationalökonomie u. Statistik. Hrsg. von [...] Hildebrand u. Joh. Conrad. 1. Bd. 6. Heft.

Inh.: J. Conrad, agrarstatistische Untersuchungen. — [...] thal, die Wichtigkeit des Kleebaues für Privat- u. Volkswohl[...] Nationalökonomische Gesetzgebung; Literatur.

Volkswirthschaft.

Hallwich, Dr. Herm., Reichenberg und Umgebung. Eine Ortsgeschichte mit specieller Rücksicht auf gewerbl. Entwicklung. 1. Halbband. Reichenberg, 1872. Jannasch. (256 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Die Geschichte der Stadt Reichenberg in Böhmen ist für weitere Kreise besonders deßhalb von Interesse, weil mit ihr die Geschichte der Tuchmacherei eng verknüpft ist, in der Reichenberg bekanntlich heute noch eine sehr hervorragende Stellung einnimmt, während die erste Tuchmacherzunft dort um 1400 gegründet worden ist. Der Verf. hat sich denn auch zur Aufgabe gemacht, die gewerbliche Entwicklung besonders zu berücksichtigen, und wir hoffen durch seine Arbeit ein Stück gewerblicher Specialgeschichte zu erhalten, das dem Geschichtsschreiber der Volkswirthschaft sehr willkommen sein wird, da es von solchen Specialarbeiten noch keineswegs die Fülle giebt. Hierfür wollen wir den Verf. übrigens beiläufig auf zwei ähnliche Arbeiten aufmerksam machen, nämlich: „Zur Geschichte der deutschen Wolleninduſtrie" in Hildebrand's Jahrbüchern für Nationalökonomie Jahrg. 1866, Bd. VI, und Wartmann's „Industrie und Handel des Cantons St. Gallen", St. Gallen 1870, wo eine Geschichte der St. Galleschen Baumwollenindustrie gegeben wird. Vielleicht kann ihm die Kenntniß dieser verwandten Specialarbeiten noch nützlich in der Fortsetzung seines Unternehmens sein. — Der vorliegende Halbband geht von der Gründung der Stadt, Mitte des 13. Jahrhunderts, bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts.

Land- und Forstwirthschaft.

Braun, F., der Landwirth als Staatsbürger. Darstellung der Staats- und Rechtswissenschaften für Landwirthe. Danzig, 1870. Casemann. (XVI, 710 S. gr. 8.) 3 Thlr. 10 Sgr.

Wir können uns über das Buch, von einigen Einzelnheiten absehend, nur mit aller Anerkennung aussprechen. Es füllt geradezu eine Lücke aus in unserer Literatur, zu einer Zeit, wo die Landwirthe in erfreulicher Weise begonnen haben, den öffentlichen Angelegenheiten in höherem Maße ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und selbst für die Wahrung ihrer vielfach bedrohten Berufsinteressen einzutreten. Der Verf. beginnt mit einer kurzen Darlegung über die Entstehung der Staaten und verbindet damit die Charakterisierung des Begriffs und Inhalts der Staatswissenschaften. In den beiden folgenden Theilen behandelt er in ausführlicher Weise die Volkswirthschaftslehre und das Recht, stets den Standpunkt seines Lesers und die Begrenzung der Aufgabe, die er sich gestellt, fest im Auge haltend. Es kann nicht davon die Rede sein, den Landwirth zum Cameralisten und Juristen heranzubilden, aber kennen soll er, wenn er am öffentlichen Leben Antheil nehmen will, die Grundlagen, auf denen das öffentliche Leben sich entfaltet und die Grundsätze, nach denen es geregelt wird. — Gern hätten wir in dem von der Volkswirthschaftslehre handelnden Theile neben der Nationalökonomie, Polizei- und Finanzwissenschaft auch der Statistik gedacht wissen mögen, für die bekanntlich so grundwenig Verständniß gerade bei den Landwirthen vorhanden ist. Wir hätten dagegen Verzicht leisten können auf den Abschnitt: „einige Stichwörter", welchen der Verf. gegen alles Recht als IX. Buch des vom Rechte handelnden Theiles aufgenommen hat.

Settegast, H., und A. Krocker, deutsches Heerdbuch. Verzeichniss von Individuen und Zuchten edler Thiere. III. Band. Mit xylogr. Beilagen. Berlin, 1871. Wiegandt u. Hempel. (181 S. gr. 8.) 2 Thlr. 10 Sgr.

Der vorliegende Band reiht sich in würdiger Weise den beiden früheren an und legt in den zahlreich verzeichneten Individuen und Heerden Zeugniß dafür ab, daß die deutschen Züchter die große Bedeutung eines guten Handbuchs immer mehr und mehr würdigen. Die Herausgeber haben durch sachgemäße und übersichtliche Eintheilung des Stoffs und besonders durch das strenge Fernhalten jeder prahlenden Anpreisung Anerkennung verdient. Dasselbe gilt von der Verlagsbuchhandlung hinsichtlich der Ausstattung, die nichts zu wünschen übrig läßt.

Die landwirthschaftl. Versuchs-Stationen. Hrsg. von Fr. Nobbe. 15. Bd. Nr. 4.

Inh.: A. v. Planta-Reichenau, die Rofla-Schiefer im Canton Graubündten (Schweiz) in ihrer landwirthschaftl. Bedeutung. — Fr. Nobbe, über die Wirkungen des Maschinendrusches auf die Keimfähigkeit des Getreides. — Wilh. Pillitz, über die Methoden der Zuckerbestimmung. — W. Detmer, Notiz über die Aufnahme der Humuskörper durch die Pflanzen. — F. Sestini, Untersuchungen über die chemische Zusammensetzung der in Friaul (Italien) abgestreiften Maulbeerblätter. — W. Knop, Notiz zu den Beziehungen der Absorption zum Grade der Verwitterung der Feinerde. — Thätigkeitsberichte aus den landwirthschaftl. Versuchsstationen. — Wilhelm Wicke (Nekrolog).

Oesterr. Monatsschrift für Forstwesen. Redig. von Jos. Wessely. 12. Bd. Juli-Augustheft.

Inh.: Wir und die Wiener Weltausstellung. — Schwarzwälder Reiseerinnerungen. — Finanzielle Umtriebszeit u. Fideikommißwald. — Erwiderung an den Director der Actiengesellschaft für Forstindustrie Herrn Wilh. Freih. v. Berg zu Waidhofen an der Ybbs. — Raupenfraß in Compagnie. — Ueber Naturholztapeten. — Verschiedenes.

Forstliche Blätter. Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen. Hrsg. von Th. Grunert u. O. V. Leo. N. F. 1. Jahrg. 4.—8. Heft.

Inh.: Tecklenburg, statist. Notizen über die Staatsforstverwaltung im vormal. Herzogth. Nassau. — Christ. Klett, über die schwarze Weide (Salix acutifolia Willd.). — Willkomm, die Kronsforsten der baltischen Provinzen. — Ad. Müller, Erörterungen über Unrichtigkeiten u. Fabeln in der Naturgeschichte einiger einheimischer Thiere. — Ferd. Jlée, über Knoppern. — Beling, über Absprünge bei Fichten. — O. V. Leo, die Holz- u. Betriebsarten in den Waldungen des deutschen Reiches u. Oesterreich-Ungarn. — Wiese, die Eisenbahn u. die Forsten. — Willkomm, baltische Urwälder. — O. V. Leo, über die Begründung u. Aufgabe eines Reichsamtes für Forststatistik. — Die Verwaltung der Staatsforsten u. Domänen in Oesterreich. — Wiese, Beschädigungen junger Lärchenpflanzen durch Benagen der Rinde (wahrscheinlich von einem Schläfer [Myoxus] verübt). — Bücheranzeigen; Mittheilungen.

Monatschrift für das Forst- u. Jagdwesen. Hrsg. von Fr. Baur. 16. Jahrg. September.

Inh.: Anwendung der Deckgitter in den Saat- u. Pflanzschulen. — Büschelballenpflanzung u. Schütte. — Dynamit als Sprengmittel beim Holze. — Forstversammlungen; Mancherlei.

Allgem. Forst- u. Jagd-Zeitung. Hrsg. v. G. Heyer. 48. Jahrg. Aug.

Inh.: Gust. Lauprecht, umfangreiche Durchforstungs-Erträge eines Buchenhochwaldes auf Wellenkalk. — Literar. Berichte; Briefe; Notizen.

Alterthumskunde.

Henkel, Dr. Herm., Studien zur Geschichte der griechischen Lehre vom Staat. Leipzig, 1872. Teubner. (1 Bl., 167 S. gr. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

Der Verf. giebt uns unter diesem Titel den Inhalt von vier früher erschienenen Gymnasialprogrammen in überarbeiteter Gestalt nach drei Abschnitten angeordnet. Der zweite behandelt die griechische Lehre von den Staatsformen bis auf Polybius und Cicero. Der dritte beschäftigt sich mit den Anfängen der griechischen Staatswissenschaft und greift seinem Inhalte nach mehrfach auf das im Vorhergehenden Gesagte zurück, zuweilen unter wörtlicher Wiederholung. Diese an einem Buche etwas befremdliche Erscheinung hätte vermieden werden können, wenn die Gesichtspunkte, nach denen die beiden Abschnitte angelegt sind, schärfer getrennt worden wären oder auch, wenn der Verf. sich entschlossen hätte, beide Abschnitte in einander zu arbeiten. Dann mußte freilich der dritte Abschnitt, welcher jetzt plötzlich vor Plato Halt macht, parallel dem zweiten fortgeführt werden. Jetzt hat das

hier Vorgetragene trotz der Buchform den Charakter des Zufälligen, Fragmentarischen behalten. Der werthvollste Theil ist der erste Abschnitt: die politische Literatur der Griechen. Dieser giebt uns eine gute und relativ vollständige Uebersicht über die Schriftsteller und die Titel ihrer Werke. Einzelne Nachträge und berechtigte Ausstellungen lassen sich machen, aber das Verdienst des Verf.'s, eine bessere und zweckmäßigere Uebersicht über einen für das Studium griechischer Geschichte und Alterthümer wichtigen Theil der Literatur gegeben zu haben, als bis jetzt zu Gebote stand, bleibt anzuerkennen und wird sicherlich seinem Buche Eingang verschaffen. A.

Pichler, Dr. Friedr., die römischen Grabinschriften des norisch-pannonischen Gebietes. Mit 1 Abbildg. Grätz, 1871. Leykam Josefsthal. (54 S. gr. 8.)

Der Verf. giebt außer drei längeren Inschriften, welche er besonders bespricht, eine Uebersicht über die in Oesterreich ob und unter der Enns, Salzburg, Steiermark und Krain gefundenen römischen Grabinschriften, welche er nach gewissen allgemeinen Gesichtspunkten — Fundort, Schriftform, Wortvorrath und sachlichem Inhalt — zusammenstellt. Abgesehen von dem Zwecke einer epigraphischen Vorarbeit gewährt die Zusammenstellung nach zwei Seiten allgemeineres Interesse. Wir sehen zuerst, wie die römische Cultur in den ersten Jahrhunderten n. Chr. sich über diese Landschaften verbreitet hat, sodann wie die heidnischen Inschriften allmählich nach Inhalt und Formelwesen in christliche sich umsetzen. Diesen letzteren Gesichtspunkt berührt der Verf. öfter, namentlich in seinen Bemerkungen S. 35 ff.

Tonkunst.

Jacobsthal, Gust., die Mensuralnotenschrift des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts. Mit 14 lith. Taff. Berlin, 1871. Springer. (2 Bll., 86 S. gr. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Gewidmet ist diese kleine sehr gründliche Schrift Hrn. Prof. H. Bellermann, dem hochverehrten Lehrer. Der Name Bellermann hat auf dem Gebiete der philologisch-musikalischen Forschung einen so guten Klang, daß es zur Empfehlung gereicht, sich den Schüler eines so trefflichen Lehrers nennen zu dürfen. Die Schrift nimmt für das XII. und XIII. Jahrhundert drei Arten der Notenbezeichnung an. Eine vor Franco (Anfang und Mitte des XII. sec.). Die zweite zur Franconischen Zeit (Ende des XII. und Anfang des XIII. sec.). Die dritte Notationsweise, wie sie in dem tractatus de musica cujusdam Aristotelis (um das Ende des XII. sec.) erscheint. Für die Untersuchung hat der Verf. elf Tractate aus der berühmten Coussemaker'schen Sammlung benutzt. Vierzehn saubere Tafeln enthalten Beispiele dieser alten Notationsweisen aufgelöst in unsere heutige Schreibweise. Wir glauben hinzufügen zu dürfen, daß wir, obschon uns manche Schrift unter die Hände gekommen ist, welche sich mit dieser höchst unbequemen Notierungsweise der alten Zeit abgiebt, der gegenwärtigen doch das Lob ganz besonderer Klarheit und Deutlichkeit geben müssen. Näher auf dieselbe hier einzugehen, hindert der esoterische Charakter der angestellten Forschung.

Hauptmann, Moritz, Kantor u. Musikdir., Briefe an Franz Hauser herausg. von Prof. Dr. Alfr. Schöne. 2 Bände mit Hauptmann's (photogr.) Bildniß. Leipzig, 1871. Breitkopf u. Härtel. (XVI, 320; 312 S. gr. 8.) 3 Thlr. 15 Sgr.

Wenn Briefe jemals geschrieben wurden unter der festen Voraussetzung, daß sie nicht für den Druck bestimmt sein sollten, so sind es diese Briefe des uns Allen noch in lebhaftem Andenken stehenden M. Hauptmann. Zu der oft peinlichen Genauigkeit mit der der Verstorbene zu arbeiten pflegte und die recht eigentlich ein charakteristisches Kennzeichen seiner Geistesprodukte genannt werden kann, stimmt die Flüchtigkeit des Styls [illegible] wie die Zusammenhangslosigkeit, die nur zu häufig in [illegible] Briefen sich kundgiebt, keineswegs und schon deshalb [illegible] wir, daß der Verstorbene selbst sicher nicht die Herausgabe [illegible] Briefwechsels mit seinem Freunde Hauser gebilligt haben [illegible] Trotz dieses Bedenkens aber bleiben auch diese flüchtigen [illegible] der Hauptmann'schen Feder, die meistentheils als Erholung [illegible] schwerer Gedankenarbeit mögen eingetreten sein, eine [illegible] allen Freunden werth und lieb sein wird. Wirft man [illegible] Blick auf die gesammte Reihe der Briefe, welche zwischen [illegible] Jahre 1827—1867 fallen, also vom 33. Lebensjahre [illegible] mann's bis zum 73. fortlaufen, so tritt uns als [illegible] Erscheinung entgegen, daß der Verstorbene, dessen [illegible] für mathematisch-philosophische Forschungen außer allem [illegible] steht, bei einer früh erwachten geistigen Reife zeitig [illegible] in einziger Weise bis zum Greisenalter von der [illegible] an unverändert derselbe geblieben ist. Bei einem Künstler [illegible] so hoher Bedeutung wie Hauptmann bleibt dieses [illegible] gewiß sehr merkwürdig, während andererseits sich auch [illegible] Räthselhafte seines Wirkens und Wesens hieraus erklärt [illegible] erhabene Reinheit, welche in seinen Gesangscompositionen [illegible] capella, jedenfalls seinen bedeutendsten Arbeiten, herrscht, [illegible] schon in der Jünglingszeit seinem Geiste als Ideal vor, [illegible] seiner frühesten Werke, das schöne Salve regina, trägt [illegible] allen andern den Preis davon. Der Standpunkt, den der [illegible] storbene auf andern Gebieten der Musik einnahm, bezeichnet [illegible] am besten durch den Namen seines Freundes und [illegible] Spohr, während der vorliegende Briefwechsel deutlich [illegible] scharf und richtig Hauptmann die Mängel der Spohr'schen [illegible] und Weise zeitig schon erkannte, ohne sich über sie in [illegible] eigenen Werken erheben zu können. Sein festgeschlossenes [illegible] das er sich durch einen rastlosen Fleiß erwarb, [illegible] von allen Willkürlichkeiten und launenhaftem Wesen, [illegible] man leider bei Musikern, deren Sache Geistesschärfe [illegible] zu sein pflegt, stößt; deshalb darf man trotz der [illegible] Flüchtigkeit dieser Briefe z. B. die Gegnerschaft, die der [illegible] storbene gegen Weber zeigt, durchaus nicht etwa für eine [illegible] blickliche Laune halten: Hauptmann's Bedenken gegen [illegible] Heros unserer modernen Musik waren tief begründet und [illegible] von seinem Standpunkte aus schwer zu widerlegen [illegible] beißende Witz, der den Verstorbenen, auch ohne sein [illegible] theoretisches Wissen, zu einer gefürchteten Macht erhoben [illegible] trifft oft schneidend auf Personen oder Werke, die uns [illegible] geworden sind und die man nicht gern im Brennpunkt [illegible] Kritik glühen sieht; dennoch muß man der Wahrheit der [illegible] zeugung die Ehre geben. Diese Briefe haben sich in kurzer [illegible] einen solchen Namen erworben, daß uns nichts übrig bleibt [illegible] nur aus voller Ueberzeugung von ihrer Bedeutsamkeit, uns [illegible] nicht bloß für die richtige Beurtheilung des Verfassers, [illegible] uns anzuschließen, welche diesen Briefwechsel für höchst [illegible] werth erklären.

Franz, Rob., offener Brief an Eduard Hauslick. Ueber [illegible] arbeitung älterer Tonwerke, namentlich Bach'scher u. Hä[illegible] scher Vocalmusik. Leipzig, 1871. Leuckart. (40 S. [illegible] 12 Sgr.

Der Verf. legt in diesem Schreiben seine Ansicht über [illegible] Bearbeitung älterer Tonwerke dar, so wie die Grundsätze, [illegible] er bei den von ihm unternommenen Bearbeitungen [illegible] Händel'scher und Bach'scher Compositionen befolgt hat. [illegible] steht auf der Seite derer, welche es für vollkommen [illegible] halten, älteren, in der Kunst so hoch stehenden Werken, [illegible] der genannten Meister sind, durch eine künstlerische Bearbeitung [illegible] gleichsam ein Gewand zu geben, in welchem sie unserer [illegible] wöhnten Zeit in ihrer vollen Schönheit verständlich [illegible] treten. Bekanntlich hat sich eine gewisse musikalische Partei [illegible] schieden gegen Bearbeitungen dieser Art ausgesprochen [illegible]

dieselben als völlig unstatthaft verworfen. Für seine dahin einschlagenden Arbeiten eintretend, setzt der Verf. in seiner klaren scharfen Weise einmal die Berechtigung solcher Bearbeitungen im Interesse der Kunst auseinander, sodann aber giebt er eine Uebersicht des Weges, den er, vollkommen als sein eigener Lehrer, seit Jahren in der Behandlung älterer Kunstwerke eingeschlagen hat; verhehlt durchaus nicht die Mißgriffe, die auch er anfänglich hierbei begangen, zeigt aber doch schließlich auf wie festen und wohl begründeten, wahrer Kunst völlig genügenden Principien seine Methode jetzt beruhe und wie seine Bearbeitung vielmehr eine Ergänzung und Vervollständigung jener Kunstwerke, als eine Bearbeitung derselben zu nennen sei, die wir aus Fingerzeigen des Continuo und der Oberstimme zu reproducieren wohl im Stande sind, nota bene bei dem nöthigen Studium dieser Meister. Der Verfasser verdient jedenfalls den Namen eines gediegenen Kenners von Händel's und Bach's Muse, und rechnet man hiezu den andern nöthigen Factor, den eigener genialer musikalischer Begabung, so stimmen wir jenen Bearbeitungen völlig bei und halten sie nur ersprießlich für die Verbreitung jener edlen Werke. Damit ist aber auch zugleich ausgesprochen, daß dergleichen Umgestaltungen oder Ausgestaltungen älterer Kunstwerke nur Sache äußerst Weniger bleiben wird. Wie denn der Verf. ein trauriges Beispiel mißglückter, höchst fehlerhafter Bearbeitung an einem der letzten Bände der sonst so vortrefflichen Händel-Ausgabe nachweist. Unberufene Hände sollten sich freilich mit Arbeiten nicht befassen, die nicht nur einen tüchtigen Theoretiker, sondern auch einen schaffenden Künstler verlangen.

Nohl, Ludw., die Beethoven-Feier und die Kunst der Gegenwart. Eine Erinnerungsgabe. Mit Beethoven's Porträt und Autograph. Wien, 1871. Braumüller. (VIII, 162 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Es bringt diese Gelegenheitsschrift Beethoven gegenüber dem welterschütternden Napoleon, gegenüber Goethe, namentlich Goethe dem Greis in seiner Rückwirkung auf Beethoven's Seele. Ferner enthält dieselbe, außer einem unvermeidlichen Lebensabriß, Beethoven's Tagebuch von 1812—1818 so weit als es in Fragmenten jetzt vorliegt. Jedenfalls der interessanteste Theil der Schrift. In den beiden letzten Abschnitten stellt der Verfasser Beethoven Oesterreich gegenüber, insofern aus diesem Staate unsere moderne Kunst hervorgegangen ist, und da der Verfasser zu den begeisterten Verehrern R. Wagner's gehört, so erscheint Beethoven zuletzt, nachdem seiner Säcularfeier in Wien rühmlich gedacht, gegenüber der Kunst der Gegenwart. In dieser letzten Beziehung möchte der Verfasser manchem Widerspruch begegnen. Im Ganzen ist das Buch reich an einzelnen interessanten Zügen aus Beethoven's Leben, die der Verf. mit unermüdlichem Fleiß zusammenträgt.

Vermischtes.

Universitäts-Schriften.

Berlin (index lect.): De scaena Acharnensium Aristophanis. (8 S. 4.)

Breslau (Habilitationsschr.), Dr. J. Gottstein: über den feineren Bau und die Entwicklung der Gehörsschnecke beim Menschen und den Säugethieren. (55 S. gr. 8. mit 3 Taff. in qu.-Fol.) — Dr. Ed. Mall: the Harrowing of Hell. Das altenglische Spiel von Christi Höllenfahrt. (55 S. 8.) — Dr. Rich. Quäbicker: über Schleiermacher's erkenntnißtheoretische Grundansicht. Ein Beitrag zur Kritik der Identitätsphilosophie. (31 S. 8.)

Marburg (index lect.), P. Krüger: Indices constitutionum codicis Iustiniani ex libris Nomocanonis XIV. (20 S. 4.)

Zürich (Gratulationsschreiben z. 400jähr. Jubelfeier d. Univers. München), Arnold Hug: de graecorum proverbio: αὐτόματοι δ' ἀγαθοὶ ἀγαθῶν ἐπὶ δαῖτας ἴασιν.

Schulprogramme.

Augsburg (Gratulationsschr. d. Gymnas. Aug. ad D. Annae z. 400jähr. Jubelf. d. Univ. München), Gh. G. J. Cron: commentatio de oraculi Siphniis ed. VI ac potestate. (15 S. 4.)

Donaueschingen (herzogl. Progymnas.), K. Kappes: hh. Naturanschauung bei der studier. Jugend. (44 S. 8.)

Essen (kgl. Gymnas.), F. Conrads: Ventorum apud Vergilium turbae. (8 S. 4.)

Hannover (städt. Lyceum II), Dr. H. Brampelmeyer: Codex Helmstadiensis Nr. 304 primum ad complures, quas continet, Ciceronis orationes collatus. P. I. (50 S. 4.) — Dir. u. Prof. Dr. Wiedasch: Rede über die Größe unserer Zeit. (12 S. 4.)

Hof (Studienanstalt), Rect. u. Prof. Dr. G. Friedlein: Beiträge zur Geschichte der Mathematik. (21 S. 4.)

Salzburg (Lehrerbild.-Anst.), Dr. Alois Luber: Musik u. Gymnastik als Erziehungsmittel bei Platon und Aristoteles. (32 S. 8.)

Baltische Monatsschrift. N. F. 3. Bd. März-April.

Inh.: Die Prärogative des Frauengeschlechts. — E. v. Hartmann's Philosophie des Unbewußten. — J. G. Kohl, zur Vorgeschichte Livlands. — Plaudereien eines Heimgekehrten. — H. v. Samson, schädliche Compromisse. — Livländ. Correspondenz. — Antwort auf einen offenen Brief 2c. — Notizen.

Revue critique. Nr. 32.

Inh.: Venisamhâra p. p. Grill; Haag, étude critique sur le texte du Mâlavikâgnimitra. — Chevalier, origines de l'Eglise de Tours; Jehan (de Saint-Clavien), Saint-Gatien. — Morin, Saliens et Ripuaires. — Ristelhüber, Bibliographie alsacienne. — Erdmannsdoerfer, documents pour servir à l'histoire de l'électeur Frédéric Guillaume, t. VI. — Lotheisen, la littérature et la société françaises pendant la révolution.

Deutsche Warte. Red.: Br. Meyer. 2. Bd. 1. Septemberheft.

Inh.: E. Bruch, die Ursachen der städt. Wohnungsnoth, mit bes. Beziehung auf Berlin. — O. Henne-Am Rhyn, die Culturgeschichte u. die Aufklärung. 2 (Schl.) — L. Jensch, die relig. Frage der Gegenwart im Lichte von 2 Erstlingsschriften Schleiermacher's. 3. (Schl.) — H. Bartling, die bevorsteh. Präsidentenwahl in den V. Staaten. 1. — A. Emminghaus, noch ein Wort über Erfindungspatente. — v. Wydenbrugk, historisch-politische Umschau. — Kleine Umschau; Todtenschau.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 37.

Inh.: A. Dove, die Dreikaiservereinigung. — Die deutsche Militär-Strafproceßordnung. — Recht und Pflicht der Volkskirche. — Aus den Alpen: die Macht des guten Beispiels; Weitere czechische Charakterzüge; Vom Main: die königl. baierische Postbeheit; Vom Oberelsaß: Option u. Agitation. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: H. Blum. Nr. 37.

Inh.: M. Jähns, Frankreich u. die allgemeine Wehrpflicht. 7. — O. Schwebel, die Grabstätten der Ballenstädter. Der Dom zu Havelberg. (Schl.) — Pariser Briefe. Die Deutschen in Paris seit dem Frieden. — Aus St. Petersburg: Rußland auf der Dreikaiserzusammenkunft. — Briefe aus Berlin.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. 1. Bd. Nr. 32.

Inh.: F. Michelis-Braunsberg, die Kaiseridee. — K. Blind, russische Erdichtungen u. ein vergessenes Geschichtsblatt. 3. — Th. Puschmann, die psychische Entartung der spanischen Dynastie. — Braun-Wiesbaden, von der kurischen Nehrung. — Literatur u. Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Notizen.

Oesterr. Wochenschrift für Wissenschaft u. Kunst. Red. Br. Bucher. N. F. 2. Bd. 34. Heft.

Inh.: K. Freih. Du Prel, die Metaphysik der Geschlechtsliebe in ihrem Verhältniß zur Geschichte. — W. Hartel, Sappho und die Sappho-Sage. (Schluß.) — Ferd. Lentner, des Erzstiftes Salzburg letzte diplomat. Action. — Bücherschau.

Siebenbürgisch-deutsches Wochenblatt. Nr. 35.

Inh.: Wochenschau. — Ueber die zweckmäßige Einrichtung von neuen Schulbauten. — Vom Lehrertag. 1. — Die 9. Jahresversammlung des siebenbürg. Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung. — Correspondenzen. — Vereinsbummeleien. 1. — Siebenbürgen im Nov. 1848. (Schl.) — Handel, Gewerbe u. Landwirthschaft. — Die Gewerbeausstellung in Mediasch. — Verschiedenes.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Preuß. Staats-Anzeiger. Nr. 35.

Inh.: Chronik des Deutschen Reiches. — Siegel der Schwäbischen Linie des Hauses Hohenzollern. — Der deutsche Wald. 1. — Die preuß. Justizgesetzgebung seit 1867 und die Bundes-Justizgesetzgebung. — Der neue Bahnhof der Berlin-Potsdam-Magdeb. Eisenbahn. — Die Weltverkehrsstraßen des Oceans. 2.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 238—244.

Inh.: Der Khedive und das Canalfest. — Die Ausstellungen des J. 1872. 1. — Der Bau eines deutschen Reichstagsgebäudes. — Agostino Sagredo. (Nekrolog.) — Die Reform des christl. Religionsunterrichts. 1. — Münchener Kunst. — Dr. Joseph Müller. (Nekrolog.) — Das Wiedererwachen philol. Studien in Italien. — Sepp, das bevorsteh. Dogma vom heil. Haus zu Loretto. 1. 2. — Chinesische Zustände. — Der große Banknotenfälschungsproceß in Dresden. — M. Schleich, zur ultramont. Phänomenologie auf socialem Gebiet. 1. — Das 50jähr. Jubiläum der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte. 1. — Zur frühesten historischen Prosaliteratur der Italiener. — An die Hrn. Hôtelbesitzer in Deutschland.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 71 u. 72.

Inh.: Rich. Treitschke, über Goethe's religiöse Ueberzeugungen u. Gefühle. 1. 2. — Vom kgl. Hoftheater in Dresden. — Die Realschulfrage in Rußland.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 36.

Inh.: R. Doehn, Schriften über die sociale Frage. — Romane und Novellen. — R. Gottschall, Adolf Wilbrandt als Lustspieldichter. — Vom Büchertisch. — Nekrologe.

* *

Europa. Nr. 36.

Inh.: Die Musik in England. — Die Wasserhexen — eine Fabel. — Polnische Gebräuche. — Bei Molière. — Cagliostro und die Kaiserin Katharina. 2. — Ein altes Reibe- u. Wassergericht. — Literatur, Bildende Kunst, Musik, Theater.

Sonntagsblatt, hrsg. von Fr. Duncker. Nr. 31—35.

Inh.: A. Rückert, Verhängniß. — O. Oelsner, ein Denkmal deutscher Geschichte. — Siegfried, die Enthüllung des Steindenkmals zu Nassau. — E. v. Waldow, Marnschka. (Forts.) — Alte Aurs, ein Prinzitanesflug. — L. Pietsch, Jägervorposten vor Paris. — J. Engell-Günther, das Leben in Brasilien. — W. Angerstein, der Reformator der deutschen Tanzmusik. — Th. Bodin, die Gelübde der höfisch-ritterl. Gesellschaft. — Fr. v. Maskow, was Alles als Delicatesse genossen wird. — Ludwig Bodenstedt. — G. Sterne, ausgew. Capitel der Giftkunde. 6. — H. Polko, russ. Culturzustände. — K. Elcho, Morane. — G. Belo, an Gräbern u. in Grüften. — Die Termiten. — P. Kummer, die Wassermythe. — A. Springer, eine literarhist. Excursion in Hamburgs Umgegend. — A. Doehn, ein untergeh. Geschlecht. — K. Neumann-Strela, um Herder's willen. — G. F. Liebetren, die Jahnfeier in Berlin. — F. v. Maskow, die Schätze des Meeres. 1. — Lose Blätter.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1523.

Inh.: Knut Eckwall, Monatsbilder: September. — Das deutsche Reich und der Jesuitismus. — Wochenschau. — Der Umbau der Schloßfreiheit in Berlin. — Die Versammlung deutscher Naturforscher u. Aerzte in Leipzig. 2. — Die Auffindung Dr. Livingstone's durch den Amerikaner Stanley. — Ein Münchener Keller. — Die internationale polytechn. Ausstellung in Moskau. 2. — Wiener Weltausstellung. — F. Sieber, Wilhelm Wieprecht. (Nekrolog.) — Wasserhosen auf dem Bodensee. — Polytechnische u. culturgeschichtl. Mittheilungen ꝛc.

Ueber Land u. Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. 38. Bd. Nr. 49.

Inh.: Gr. Samarow, um Szepter und Kronen. (Forts.) — L. K. v. Koblenegg (Poly Henrion), unter berühmten Menschen. 10. — G. Munde, Horace Greeley, der neue amerikan. Präsidentschaftscandidat. — A. Silberstein, auf der Alm. — Das Säkularfest Westpreußens. 1. — Der Häringsfang im Kanal. — Aus allen Hauptstädten; Illustrationen.

Gartenlaube. Nr. 36.

Inh.: Fr. Spielhagen, was die Schwalbe sang. (Forts.) — Bock, aus dem menschl. Seh- und Hörinstrumente. — Frz. Wallner, Erinnerungen. — Die Tochter der Frau Birch-Pfeiffer (Wilhelmine v. Hillern). — Das Gründungsfieber der Jetztzeit. — A. Godin, ein Orangenzweig. (Forts.) — Der neue Lehrer.

Daheim. Nr. 50.

Inh.: Th. Messerer, der alte Ausländer. (Forts.) — Deutsche Reisende der Gegenwart. 3. Eduard Mohr. — M. Reichard, Tagebuch aus der Belagerung von Straßburg. (Schl.) — F. Dahn, aus den Tagen von Sedan. — Am Familientische.

Das neue Blatt. Red. Frz. Hirsch. Nr. 37.

Inh.: Fr. Gerstäcker, das Hospital von Quito. — Hohe Liebe. (Gedicht.) — G. Liebau, Rückblicke auf das 4. deutsche Bundesschießen in Hannover. — Zwei Brüder vom deutschen Bühnenadel. — G. Belo, wie die Liebe kommt. — Rich. Schmidt-Cabanis, ein Stündchen auf dem Naumburger Kirschfest. — Alfr. Steffens, Gebrochene Herzen. — Für Haus und Herd; Allerlei ꝛc.

Buch der Welt. Nr. 48.

Inh.: M. Edm. Hahn, gelöste Fesseln. (Forts.) — S. Junghans, die böse Fee. (Schl.) — F. Henning, Bergesfäble u. Schicksale. (Forts.) — Aus allen Welttheilen.

Deutsche Turnzeitung. Nr. 34 u. 35.

Inh.: A. Ravenstein, Berichte und Stimmen aus Italien. 2. (Schluß.) — W. Jenny, was Schaden Tanzen bringt. — Correspondenzen und Berichte. — Verschiedenes.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 35.

Inh.: Zur Westpreuß. Säcularfeier, Sept. 1872; Ein Beamter Friedrich's d. Gr. in der neuen Provinz; Zeitgenöss. Biographien. — Ad. Wolf: die Aufhebung der Klöster in Innerösterreich, 1782—90; Aus Böhmen: Die letzten Tage von Alt-Oesterreich. — Die Genfer Convention u. die freiwillige Krankenpflege. 2. — Flamändisch, Vlamisch oder Vlämisch? — George Eliot und George Sand. — Kleine literar. Revue. Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 35.

Inh.: Skizzen aus dem Brüsseler Volksleben. — G. Dahlke, die Holzschnitzindustrie im obern Grödner Thal. 1. — K. F. Appun, die Indianer von Britisch-Guyana. — Culturhistorische Rückblicke auf Rumänien und die Rumänen. 2. — K. v. Gerstenberg, das Sprechen und Ablesen der Taubstummen. — Die Britten in Hindostan. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 36.

Inh.: K. Müller, Nebraska als Einwanderungsstaat. 2. — O. Ule, unsere Gewürze. 5. — F. Martius-Matzdorff, die doppelten, farbigen und dunklen Sterne. 5. — Literaturbericht.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Beauvoir, Pekin, Yeddo, San Francisco. (Von —y—: Allg. lit. Anz. 59.)

Brunner, Reise des Mönches Reginbald Möhner, Benedictus von St. Ulrich, in d. Niederlande. (Von K. R.: Mitth. d. V. f. Gesch. d. D. in Böhmen. 1.)

Cohn, Schußverletzungen d. Auges. (Von Geißler: Schmidt's Jahrb. d. Medicin. 3.)

Christ u. Paranikas, Anthologia graeca carminum christianorum. (Von Turot: Rev. crit. 30.)

Fock, aus den letzten Tagen Pommerscher Selbstständigkeit. (Litbl. z. allg. Militztg. 32.)

Friedländer, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms. (Von Rolff.: Allg. lit. Anz. 59.)

Geyer, die Erziehung d. Eiche. (Von K: Allg. F.- u. Jagdztg. Juli.)

Hassel, von der 3. Armee. (Von v. Koscielski: Bll. f. lit. U. 33.)

v. Helfert, Gesch. Oesterreichs vom Ausg. des Wiener Octoberaufstandes 1848. 3. Bd. (Von Gb.: Mitth. d. V. f. Gesch. d. D. in Böhmen. 1.)

Holtze, Syntaxis Lucretianae Lineamente. (Von Bouterwek: Phil. Anz. 7.)

Hübner, die Lehre Darwin's. (Allg. lit. Anz. 59.)

Kepleri astronomi opera omnia. Ed. Frisch. Vol. VIII. (Augsb. allg. Ztg. 217.)

Kühnast, die Hauptpunkte der Livianischen Syntax. (Von Spitz: Ztschr. f. d. Gymnasialw. 5.)

Lehrs, Q. Horatius Flaccus. (Von Schenkl: Ztschr. f. d. österr. Gymnas. 5.)

Müller, Max, Rig-Veda-Samhita. (Von Barth: Rev. crit. 30.)

Rau, Lehrbuch d. Finanzwissenschaft. 6. Ausg., bearb. von Wagner. (Ztschr. f. bad. Verw. u. Verwalt.-Rechtspfl. 14.)

Rohrbach, Beiträge z. Kenntniß einiger Hydrocharideen. (Von L.: Flora 20.)

Schasler, Aesthetik. (Von v. Hartmann: Oest. Wschr. f. Wiss. u. K. 29.)

Schmid, Gesch. der kath. Kirche Deutschlands. (Augsb. A. Ztg. 219.)

Schwarz, der jüd. Kalender histor. u. astronom. untersucht. (Von Zuckermann: Mschr. f. Gesch. u. Wiss. d. Judenth. 8.)

Sixt, Petrus Paulus Vergerius. (Von Rolff.: Allg. lit. Anz. 59.)

Stein, Skizze einer Theorie der Inhaber- u. Orderpapiere. (Von Ladenburg: Centralorg. f. d. H.- u. Wechselrecht. 3.)

Vinoy, Campagne de 1870—71. (Litbl. z. allg. Militztg. 31.)

Wedl, histol. Mittheilungen. (Von Theile: Schmidt's Jb. d. Med. 3.)

Weissenbourg, da, à Metz. Lettere militari. (Litbl. z. allg. Militztg. 32.)

Werner, die Religionen u. Culte d. vorchristl. Heidenthums. (Allg. lit. Anz. 59.)

Zschokke, Institutiones fundament. linguae Arabicae. (Von Steinthal: Ztschr. f. Völkerpsychol. u. Sprachwiss. 4.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Aubert, Ed., trésor de l'abbaye de St.-Maurice d'Agaune. (VIII p. 161—263. 4.) Paris.

Bourneville et Voulet, de la contracture hystérique. (111 p. 8.) Paris.

Chateaubriand, A. F. de, oeuvres complètes. T. 9. Voyages et Mélanges littéraires. (592 p. 8.) Paris.

Colin, L., étude sur les sels de quinine, leur action physiologique et médicale. (43 p. 8.) Paris.

Congrès archéologique de France. 38. session. Séances générales tenues à Angers, en 1871, par la Société française d'archéologie pour la conversation et la description des monuments. (LIX, 385 p. 8. avec vign. et 16 pl.) Paris.

Desbarreaux-Bernard, étude bibliographique sur l'édition du Speculum quadruplex de Vincent de Beauvais, attribuée à Jean Mentel ou Mentelin, de Strasbourg. (25 p. 8. et 4 pl.) Paris.

Dollfus, Ch., considérations sur l'histoire. Le Monde antique. (600 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.

Fabre, A., du positivisme et de la méthode positiviste en médecine. (23 p. 8.) Marseille.

Ferry, H. de, le Mâconnais préhistorique. Mémoire sur les âges primitifs de la pierre, du bronze et du fer en Mâconnais et dans quelques contrées limitrophes. Ouvrage posthume. (VIII, 199 p. 4., 48 pl. et 1 tabl.) Paris.

Froehner, W., les Musées de France, recueil de monuments antiques (glyptique, peinture, céramique, verrerie, orfévrerie). Livr. 5. (8 p. fol. et 4 pl.) Paris.

Gilles, J., Marius et Jules César. Leurs monuments dans la Gaule. Vercingétorix prisonnier. La Gaule et la Grande-Bretagne captives. (79 p. 8., et 13 pl.) Marseille.

Girard, F., chroniques de la marine français (République). (196 p. 4. à 2 col.) Paris. 2 fr. 50 c.

Halléguen, E., Armorique et Bretagne, origines armorico-bretonnes. Ouvrage accompagné de documents rares et inédits. T. 2. Histoire politique et religieuse. (XII, 282 p. 8.) Paris.

Heiss, Al., description générale des monnaies des rois visigoths d'Espagne. (VIII, 189 p. 8. et 13 pl.) Paris.

Histoire de l'ornement russe du 10. au 16. siècle, d'après les manuscrits. Musée d'art et d'industrie de Moscou. (30 p. fol. et 100 pl.) Paris. cplt. 400 fr.

Houel, J., théorie élémentaire des quantités complexes. 3. partie. Théorie des fonctions multiformes. (p. 209—287. 8.) Paris.

Lucas-Championniere, J., de la fièvre traumatique. (178 p. 8.) Paris.
Luys, J., iconographie photographique des centres nerveux. 1. et 2. livr. (56 p. 4., et 35 pl. Avec chémas lithogr.) Paris.
Meunier, Fr., études de grammaire comparée. Les composés syntactiques en grec, en latin, en français et subsidiairement en zend et en indien. (204 p. 8.) Paris.

Italienische.

Balan, D. P., storia di Gregorio IX e dei suoi tempi. Fasc. 1. (XVIII, p. 1—46. 4.) Modena.
Bonizzi, P., intorno all'esistenza del daino (Cervus Dama L.) nel modenese all'epoca delle terramare. (4 p. 8.) Modena.
Caumo, G., sulla condizione dei Romani vinti dai Longobardi. Dissertazione III. (20 p. 4.) Firenze.
Cavalieri San Bartolo, N., istituzioni d'architettura. Fasc. 13. Vol. 2. (p. 337—376.) Prato.
Finzi, F., ricerche per lo studio dell'antichità Assiria. (590 p. 8.) Roma. L. 15.
Laurini, M., la vera scienza è l'idealismo assoluto. Vol. 1. Il criterio della verità. (260 p. 8.) L. 4.
Pitrè, G., studi di poesia popolare. (VIII, 400 p. 16.) Palermo. L. 4.
Sarpi, P., istoria del Concilio di Trento. Fasc. 15. (p. 505—556. 8.) Prato.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Baer, Sotheran u. Co. in Frankfurt a.M. Vermischtes.
Dörling in Hamburg. Nr. 19. Philologie.
Münster in Verona. Nr. 20. Vermischtes.
Scheible in Stuttgart. Nr. 34. Zur Cultur- und Sittengeschichte. 3. Abtheilung.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

15. October in Frankfurt a.M. (Lud. St. Goar): Bibliothek des Dr. Greidner.

Nachrichten.

Der Privatdocent Dr. Ludw. Jos. Brentano in Berlin ist zum außerordentl. Professor in der philos. Facultät der Universität Breslau, der Professor Dr. Büdinger in Zürich zum ordentl. Professor der Geschichte an der Universität Wien ernannt worden.

Der ordentl. Professor der Medicin Dr. Cohnheim in Kiel folgt einem Rufe an die Universität Breslau.

Der Privatdocent Dr. Hirschfeld in Göttingen ist zum ordentl. Professor für alte Geschichte an der Universität in Prag ernannt worden.

Der ordentl. Professor Dr. Carl Justi in Kiel ist in gleicher Eigenschaft an die Universität Bonn versetzt worden.

Der ordentl. Professor Dr. Gregor Kraus in Erlangen ist zum ordentl. Professor in der philos. Facultät der Universität Halle, der ordentl. Professor Dr. Friedr. Albert Lange in Zürich zum ordentl. Professor in der philos. Facultät der Universität Marburg, der Professor Dr. Schulze in Rostock zum ordentl. Professor der Zoologie an der Universität Graz, der Gymnasialdirector Dr. Uhlig in Heidelberg zum außerordentl. Professor in der philos. Facultät der Universität daselbst und der Professor Dr. Zeißberg in Innsbruck zum ordentl. Professor der Geschichte an der Universität Wien ernannt worden.

Dem Geh. Justizrath Professor Dr. Bauerband in Bonn ist in Veranlassung seines 50jährigen Dienstjubiläums der Rothe Adlerorden 2. Classe, dem Hofrath Professor Dr. Friedreich in Heidelberg der russ. St. Annaorden 2. Classe mit der Krone, dem Professor Jacobs am Joachimsthal'schen Gymnasium in Berlin der Rothe Adlerorden 4. Classe, dem Professor Dr. Johann Hoppe in Basel das Commandeurkreuz des päpstl. Pius-Ordens und dem Professor August Spieß in Dillenburg das Officierkreuz des großherzogl. luxemburg. Ordens der Eichenkrone verliehen worden.

Der Dr. F. W. A. Argelander, Director der Sternwarte in Bonn und der Professor Dr. H. Helmholtz in Berlin sind zu Ehrenmitgliedern der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien ernannt worden.

Am 28. August † in Rom Professor Dr. med. Wenzel Treitz an der Universität zu Prag.

Am 30. August † in Marienwerder der Professor und Oberlehrer am Kgl. Gymnasium daselbst, Dr. Ludwig Kühnast.

Ende August † Professor Joseph Hartmann, Präfect und Domherr in Solothurn.

216] **Göttingen.**

Der kürzlich verstorbene Roman-Schriftsteller Charles Lever hat im Jahre 1828 in Göttingen Medizin studirt. Wer von seinen frühern Mit-Studenten sich an etwas Interessantes erinnert und dasselbe gütigst mittheilen wollte, entweder direkt hierher, durch Asher u. Co. in Berlin, oder durch E. Zernin in Darmstadt — würde sehr verpflichten

Bedford. England.

F. D'myer, K. u. K. Major a. D.

Literarische Anzeigen.

Stoll, H. W., Professor am Gymnasium zu Weilburg, die Götter und Heroen des classischen Alterthums. Populäre Mythologie der Griechen und Römer. Vierte Auflage. 2 Bände [in 1 Band geheftet.] Mit 42 Abbildungen. 1 Thlr. 15 Ngr., elegant gebunden 2 Thlr.

Symmachi, Q. Aurelii, relationes. Recensuit Gulielmus Meyer, Spirensis. gr. 8. [IV u. 68 S.] Geh. 16 Ngr.

Teuffel, W. S., Geschichte der römischen Literatur. Zweite Auflage. Dritte Lieferung. Bogen 49—73 (Schluss). gr. 8. Geh. 1 Thlr. 10 Ngr.

—— dasselbe vollständig in einem Bande. gr. 8. [XVI u. 1163 S.] Geh. 4 Thlr. 10 Ngr.

Vollbrecht, Ferdinand, Rector zu Otterndorf, Wörterbuch zu Xenophon's Anabasis. Für den Schulgebrauch bearbeitet. Mit 70 in den Text eingedruckten Holzschnitten, drei lithographirten Tafeln [in 4.] und mit einer Uebersichtskarte [4. lith. u. color.]. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. [VI u. 237 S.] Geh. 18 Ngr.

Wölfflin, Eduard, ord. Prof. der Phil. an der Univ. Zürich, Antiochos von Syrakus und Coelius Antipater. gr. 8. [VIII u. 99 S.] 16 Ngr.

Zimmermann, Dr. ph. **Paul**, evang. Prediger in Leipzig, Gottesgrüße aus Natur- und Menschenleben. 16. [VIII u. 136 S.] Geh. 15 Ngr.

Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana.

Ciceronis, M. Tullii, epistolae. Recogn. Dr. A. S. Wesenberg, Praeceptor primarius scholae cathedralis Viburgensis. Vol. I. 8. [V u. 662 S.] Geh. 1 Thlr.

Fabulae Romanenses graece conscriptae ex recensione et cum adnotationibus Alfredi Eberhard. Volumen prius quo continentur de syntipa et de Aesopo narrat. fabulosae partim ineditae. 8. [XII u. 310 S.] Geh. 1 Thlr. 7½ Ngr.

Schulausgaben griechischer und lateinischer Classiker mit deutschen Anmerkungen.

Plutarch's ausgewählte Biographien. Für den Schulgebrauch erklärt von Otto Siefert und Friedrich Blass. Drittes Bändchen: Themistokles und Perikles. Von Dr. Friedrich Blass. gr. 8. [IV u. 132 S.] Geh. 12 Ngr.

Tacitus, Cornelius, dialogus de oratoribus. Für den Schulgebrauch erklärt von Georg Andresen, ord. Lehrer am Gymnasium zum Grauen Kloster in Berlin. gr. 8. [II u. 78 S.] Geh. 7½ Ngr.

Leipzig, 30. August 1872. **B. G. Teubner.**

Verlag von Carl Rümpler in Hannover. [217

Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande.

Gesammelt und herausgegeben von
H. Sudendorf, Dr. phil., Archivrath zu Hannover.
Siebenter Theil. Vom J. 1390 bis 1394. Gross Quart 4 Thlr.
Preis des 1.—6. Bandes 24 Thlr.

Luckhardt'sche Verlagsbuchhandlung (Fr. Luckhardt) in Leipzig:
Soeben erschien:

Wissenschaftlich-Praktische Forschungen auf dem Gebiete der Landwirthschaft.

Separat-Ausgabe des Centralblattes für Agrikulturchemie und rationeller Wirthschaftsbetrieb. Herausgegeben von Dr. Richard Biedermann. 1. Band. Preis 2⅔ Thlr. [222

Bei S. Hirzel in Leipzig ist soeben erschienen: [2..

Mikrokosmus.

Ideen zur Naturgeschichte und Geschichte der Menschheit.

Versuch einer Anthropologie
von
Hermann Lotze.
Dritter Band. (Schluß.)
Die Geschichte. — Der Fortschritt. — Der Zusammenhang der Dinge.
Zweite Auflage.
VI und 616 S. 8. Preis 3 Thlr.

Mit diesem Bande ist das Werk wieder vollständig durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von Georg Wigand in Leipzig: [2..

DAS NIBELUNGENLIED

herausgegeben
von
Friedrich Zarncke.

Vierte Auflage. 1871. 16. broch. Preis 1½ Thlr.

Die vorliegende, soeben erschienene vierte Auflage, welche wiederum das besondere Interesse besitzt, dass in ihr jene merkwürdigen und wichtigen Interpolationen der Hundeshagen'schen Handschrift, nach denen man sich seit Decennien vergeblich bemüht hatte, und die zum ersten Male in der dritten Auflage dieses Werkes gedruckt erschienen, enthalten sind, hat überdies eine gründliche Revision, insbesondere auch das Glossar, erfahren.

Vor Kurzem erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Erster Jahresbericht der Chemischen Centralstelle für öffentliche Gesundheitspflege in Dresden.

Herausgegeben
von
Professor Dr. H. Fleck,
Vorstand der Centralstelle.

1872.

gr. 8° mit 2 Tafeln. Preis: 1 Thlr.

Dresden, August 1872. Schlossstr. 27. **R. v. Zahn's Verlag.** [2..

Verlag von **Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig.**
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.) [2..

Tyndall, John, In den Alpen. Autorisirte deutsche Ausgabe. Mit einem Vorwort von Gustav Wiedemann. Mit in den Text eingedruckten Holzstichen. 8. Fein Velinpapier. geh. Preis 2 Thlr. 10 Sgr.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Simmel & Co. in Leipzig, Rossstrasse 7b.

Grosses Lager antiquarischer Bücher, namentlich aus dem Gebiete der classischen Philologie und der Alterthumswissenschaft.

Kataloge gratis und franco.

Prompte Lieferung neuer Bücher mit hohem Rabatt. [2..

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

nev. 11

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 38.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1872.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 21. September. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

Spiess, Dr. Edm., Lic. u. Privatdoc., Logos Spermaticós. Parallelstellen zum Neuen Testament aus den Schriften der alten Griechen. Ein Beitrag zur christlichen Apologetik und zur vergleichenden Religionserforschung. Leipzig, 1871. Engelmann. (LXIII, 505 S. gr. 8.) 3 Thlr.

Bekanntlich ist es eine von den Alexandrinischen „Vätern" vertretene, aber dann freilich sehr bald von der Kirche preisgegebene Anschauung, daß auch das Heidenthum nicht völlig von Gott verlassen, daß ihm Samenkörner des göttlichen Logos zu Theil geworden seien. Eben deßhalb sprechen sie auch von einem Logos spermaticós, der auch bei den Heiden sich finde, und an diese gewiß sehr berechtigte Auffassung schließt das vorliegende Buch sich an, indem es aus den alten griechischen Autoren diejenigen Stellen zusammengetragen hat, in denen den neutestamentlichen verwandte Meinungen und Anschauungen hervortreten; eine Arbeit, die gewiß in vieler Beziehung dankenswerth und der man namentlich das Zeugniß des Fleißes nicht vorenthalten kann. In der That zeugt das Buch von einer sehr umfassenden Belesenheit des Verf.'s in den alten Schriftstellern, und nur die große Liebe zur Sache, die ihn beseelt haben muß, konnte ihn zu dieser Unermüdlichkeit des Sammelns bewegen, die nothwendig war, um ein solches Werk hervorzubringen. Auch bietet es jetzt, nachdem es vorliegt, den Exegeten des Neuen Testaments und den Predigern des Evangeliums ein Hülfsmittel, das gewiß nicht zu unterschätzen ist, und ganz besonders der vergleichenden Religionswissenschaft wird hier ein ebenso umfangreiches und werthvolles Material dargeboten, nur daß freilich von dieser Seite her die hauptsächlichste Arbeit noch gethan werden muß und daß das, was der Verf. bietet, höchstens als schätzbares Material betrachtet werden kann, das erst noch der wirklichen Be- und Verarbeitung bedarf, um wahrhaft nutzbringend zu sein.

Die Methode, die der Verf. angewandt hat, um eine Vergleichung zwischen Christenthum und griechischem Alterthum anzustellen, ist — bei aller sonstigen Anerkennung muß es nun doch gesagt werden — eine etwas sehr äußerliche, und was er liefert, ist mehr nur ein Conglomerat von Bausteinen als ein wirkliches Gebäude. Nach der Reihenfolge ihrer Capitel und Verse nimmt er die einzelnen biblischen Bücher durch und schreibt bei jedem Verse derselben aus irgend einem der griechischen Schriftsteller ein Dictum, das mit dem in jenem Verse Gesagten auf irgend eine Weise übereinstimmend zu sein scheint, aber ist es nun da nicht selbstverständlich, daß auf diese Art ganz unmöglich ein richtiges Verständniß hervorgebracht werden kann, weder der Uebereinstimmung, welche zwischen Christenthum und Griechenthum besteht, noch auch des Unterschiedes, von dem doch auch nicht weggeleugnet werden kann, daß er zwischen beiden vorhanden ist? Ganz gewiß hilft es zu unserer Einsicht noch sehr wenig, wenn wir bei dem einen Verse erfahren, was Plutarch, bei dem andern, was Sophokles, bei dem dritten, was Pindar oder Diogenes Laertius, was Homer, Herodot, Hesiod, Plato u. s. w. Gleichklingendes gesagt haben, und wenn da wirklich eine Einsicht in das Verhältniß der beiden großen Gestaltungen religiös-ethischen Bewußtseins hervorgebracht werden sollte, so hätte die Methode eine ganz andere sein müssen; nicht einzelnes Dictum wäre einem einzelnen Dictum gegenüberzustellen gewesen, sondern auf Grund des dem Verfasser augenscheinlich zu Gebote stehenden Materials hätte er die verschiedenen Systeme ihren Grundgedanken nach gegenüberstellen müssen, um so anschaulich zu machen, worin Unterschied und Uebereinstimmung wirklich bestände und wie sie sich überhaupt zu einander verhielten. Jetzt haben wir bloß aus dem Zusammenhange gerissene einzelne Sätze vor Augen, die mit den einzelnen Sätzen der biblischen Schriftsteller wohl mehr oder weniger übereinstimmen, von denen wir aber so ohne Weiteres gar nicht wissen können, in welchem Zusammenhange sie überhaupt mit dem ganzen Gedankensystem ihres Autors stehen, und welche specielle Bedeutung sie eben deßhalb wirklich haben. Jedenfalls wäre deßhalb zu wünschen, daß der Verf., der offenbar das Zeug dazu hat, auch die von uns angedeutete Arbeit noch übernehmen möchte: erst dadurch würde namentlich auch der apologetische Zweck, der ihm bei diesem Werke vorgeschwebt hat, erreicht werden können.

Auch würde auf diese Weise vermieden werden, was uns an nicht wenigen Stellen aufgefallen ist, nämlich, daß der Verfasser als altklassische Parallelstelle zu einem Verse des Neuen Testaments oft betrachtet hat was wirklich nur einen ganz entfernten Anklang darbot oder wo nur ein Gleichklang der Worte bei völliger Verschiedenheit des Sinnes vorlag. Beispiele dieser Art sind so zahlreich, daß sie Jeder leicht selbst finden und Ref. deßhalb einer Hervorhebung derselben im Einzelnen überhoben sein kann, aber — ersichtlich ist, daß aus dieser Art von Zusammenstellung des Neuen Testaments mit den Schriftstellern der Griechen ganz und gar kein Nutzen für genaue Einsicht in die obwaltenden Verhältnisse zu erwarten ist und daß wirklich nutzbringend,

weil Erkenntniß fördernd, nur eine Behandlungsart sein kann, wie die vom Ref. angedeutete: eine Vergleichung der neutestamentlichen Schriftsteller mit den altgriechischen hinsichtlich ihres ganzen, zuvor sorgfältig ermittelten Gedankenzusammenhanges.

Doch soll durch diese Bemerkungen des Verf.'s Arbeit keineswegs als werthlos bezeichnet werden. Sie giebt Winke der mannigfaltigsten Art, und überhebt sie den Forscher auch nicht der Mühe des eigenen Studiums, so dürfte sie für den praktischen Gebrauch doch auch als Concordanz überaus nutzbar sein. ß—s.

Schoeberlein, Dr. Ludw., die Geheimnisse des Glaubens. Heidelberg, 1872. Winter. (5 Bll., 422 S. gr. 8.) 2 Thlr. 24 Sgr.

In mehr als einer Beziehung fordert dies Buch die Kritik heraus, und Ref. leugnet nicht, daß er, wenn nur der Raum es verstatten wollte, eine lange Reihe von Widersprüchen gegen die von dem Verf. vorgetragenen Meinungen würde erheben müssen. Allerdings ist das Buch geistvoll geschrieben, und die Art, wie der Verfasser seine Gegenstände behandelt, erregt und fesselt das Interesse auch selbst da noch, wo man sich in der Lage sieht, nicht zustimmen zu können, und ein Bedenken nach dem andern sich entgegenstellt. Schöberlein, davon zeugt die vorliegende Arbeit offenbar, gehört zu den wenigen Vertretern des überlieferten orthodox-lutherischen Kirchenthums, welche wirklich noch mit tiefsinnigen Gedanken die hergebrachten Dogmen zu durchdringen wissen, und seine Darstellung ist nicht bloß phantasievoll und innig, sondern sie zeichnet sich auch hinsichtlich der Form in der vortheilhaftesten Weise aus: die Behandlung der Sprache in den Abhandlungen und Vorträgen, welche diesen Band füllen, dürfte nahezu mustergiltig zu nennen sein. Aber wenn wir so auch Alles auf das bereitwilligste anerkennen, was Vorzügliches in diesem Buche ist, so können wir doch vor allen Dingen einen Mangel nicht verschweigen, der überall entgegentritt und der für die ganze Darstellung verhängnißvoll geworden ist: den Mangel an objectiv-historischer Kritik den behandelten Kirchendogmen gegenüber. Die Dogmen der Kirche gelten ihm, wie das ja überhaupt für den orthodoxen Standpunkt charakteristisch ist, als der consequent weiter entwickelte Inhalt des neutestamentlichen Christenthums überhaupt, so daß Beides sich deckt, und davon, daß da auch noch ein anderer Unterschied bestände als der des Keims und seiner weiteren Entwicklung, ist bei ihm nicht die Rede. So aber bildet die Congruenz zwischen Kirchendogma und biblischer Lehre bei ihm die Voraussetzung, von der er ausgeht, und anstatt die Lehren der Kirche auf ihren biblischen Grund hin zu untersuchen und sie hinsichtlich ihres Entstehens aus den späteren kirchlichen Bewegungen zu begreifen, gelten sie ihm als die unfehlbare Wahrheit, die es allein noch gilt sich klar zu machen und sie speculativ zu durchdringen, höchstens daß er sich verstattet, einzelne Unklarheiten und Ungenauigkeiten in der Ausgestaltung der kirchlichen Lehre zu berichtigen, wie z. B. die Lehre der Concordienformel von der Communicatio idiomatum, daß diese nicht auf das Leben Jesu im Fleisch, sondern auf den Zustand des verklärten Christus angewendet werden dürfe. Allein ist es nun nicht ersichtlich, daß auf diesem Wege allerdings wohl eine geistreiche Darstellung der kirchlichen Lehren zu Stande kommen kann, nämlich wenn der, der sie vornimmt, ein wirklich geistreicher Mann ist, daß aber damit in unseren Zeiten der Wissenschaft selbst wenig gedient und es namentlich nicht möglich ist, diejenigen Fragen, welche auf diesem Gebiete gerade jetzt streitig sind, auf solchem Wege einer Entscheidung entgegen zu führen? Gerade dasjenige, was heut zu Tage der Gegenstand der Controverse ist und deßhalb auch der Gegenstand der Untersuchung vor allen Dingen sein muß, wird von Schöberlein als bereits entschiedene Wahrheit vorausgesetzt, und was man ganz besonders in seinem Buche suchen möchte, das gerade vermißt man in ihm, nämlich einen wirklichen Aufschluß über die „Geheimnisse des Glaubens" hinsichtlich ihrer letzten Begründung; in dieser Hinsicht läßt er das Geheimniß viel zu viel bloßes Geheimniß bleiben, und die Wahrheit des Dogma's wird ganz und gar vorausgesetzt und tritt deßhalb in der Weise des Vorurtheils auf, ohne daß wirkliche Ueberzeugung hervorgerufen würde.

Verwiesen sei, um das zu bestätigen, nur auf die Abhandlung über „die heilige Dreieinigkeit Gottes", die zweite der ganzen Sammlung: die Meinung, daß die Ausbildung dieser Lehre in der Kirche eine völlig normale und mit dem Inhalt der Schrift sich deckende sei, wird hier als dasjenige hingestellt, was ohne Weiteres gelte und wovon deßhalb auszugehen sei, und gerade davon, dieß Dogma in seiner kirchlichen Ausbildung aus den späteren Kämpfen und namentlich daraus zu verstehen, daß so mancherlei anderweitiger Bildungsstoff aus der Philosophie der Griechen in die christliche Kirche gekommen ist u. s. w., ist so wenig die Rede, wie davon, dieß Dogma hinsichtlich des Unterschiedes zu prüfen, der zwischen ihm und den Anschauungen der ersten Christen bestanden hat. Der Verf. erwähnt wohl, daß selbst „gläubige" Leute in unserer Zeit mit diesem Dogma nicht mehr zurecht zu kommen wissen, aber er meint, daß es nun einmal in seiner kirchlichen Fassung aufrecht zu erhalten sei, und richtig kommt denn auch wieder die Dreipersonenlehre zu Tage, wenn auch immerhin so, daß wir uns das Alles nicht menschlich denken sollen, so doch als drei verschiedene „Ich", in denen der eine lebendige Gott vorhanden sei, nur daß dann schließlich Alles sich in das Geheimniß zurückzieht. Hätte der Verf. die Entstehung der Trinitätsanschauung und ihre Ausbildung in der Kirche geschichtlich zu erfassen gesucht, so würde doch am Ende das Geheimniß gelüftet und eben so auch klar geworden sein, daß wir es hier mit einem Dogma zu thun haben, welches nicht so ohne Weiteres mit der biblischen Lehre gleich zu setzen ist, vielleicht aber auch, daß es die Aufgabe unserer Zeit ist, hier viel mehr umbildend zu verfahren, als es der Verfasser selbst zugestehen möchte, um wirklich haltbare Fundamente für das Christenthum wieder zu gewinnen.

Dann freilich auf der anderen Seite enthält das Buch auch wieder viel Tiefsinniges und Schönes, für das man dem Verf. nur dankbar sein kann, zumal dasselbe bestehen bleibt, auch wenn man eine ganze Reihe von den dogmatischen Meinungen nicht theilt, in deren Gesellschaft es hier gefunden wird. Dahin rechnen wir so manche tiefe Blicke in das innerste Seelenleben des Menschen, wie sie an verschiedenen Orten sich finden, und vor allen Dingen was der Verf. über das Wesen der göttlichen Liebe in der Abhandlung von der Versöhnung zu entwickeln gesucht hat, ist uns zum großen Theile aus der Seele geredet, wie wohl wir ja freilich auch hier in der Art, wie Schöberlein die Versöhnung aus der Liebe Gottes herleitet, nicht völlig mit ihm übereinstimmen. Zu viel spielt in die hier vorgetragene Lehre doch noch immer die alte Sühnetheorie hinein, und wir sind der Meinung, daß auch die Idee vom Opfertode Christi zwar nicht beseitigt, aber doch in einem wesentlich anderen Sinne hätte gefaßt werden müssen, als es von dem Verf. geschehen ist.

Sollen wir unser Urtheil über das Buch in einen kurzen Satz zusammenfassen, so ist es folgendes: wir sehen da das alte kirchliche Dogma, wie es in dem Gemüthe eines feinsinnigen und phantasievollen Mannes unserer Zeit sich reflectiert hat und von demselben reproduciert, auch zum Theil mit eigenen speculativen Gedanken versetzt worden ist; aber so interessant und in vieler Hinsicht anregend das auch ist, so können wir uns doch auch der Ueberzeugung nicht verschließen, daß mit dieser Art der Darstellung den Bedürfnissen unserer Zeit nicht Genüge geschehen ist und auch nicht Genüge geschehen kann. Ein sinniges und frommes Gemüth, welches sich gegen die Kritik verschließt und vielleicht auch so angelegt ist, daß die kritischen Bedenken unserer Tage es nicht stören, kann sich allerdings wohl bei Anschauungen beruhigen, wie sie der Verf. uns hier als seine Ueberzeugung geschildert und

lt hat, soll aber das Christenthum eine Macht in unserem
ben bleiben, resp. von Neuem werden, so kann das nicht
n durch Ignorieren jener Bedenken und bloße, wenn
h so geistvolle Reproduction der Anschauungen früherer
Gegenüber unseren heutigen Erkenntnissen erscheint eine
wie sehr sie auch auf den hergebrachten Dogmenbestand
che sich stützt, lediglich als eine Singularität, die auch
dere Aussicht hat, als dieß zu bleiben. *β—e.*

---

et, weil. Erzbischof von Tschernigow, **Geschichte der he Russlands.** I. Theil. Nebst einer Erläuterung des sdienstes der morgenländischen Kirche nach seiner symchen Bedeutung und II. Theil nebst dem russischen Catemus ins Deutsche übers. von Dr. Blumenthal. Frankfurt, , Baer, Sotheran u. Co. (XXII, 414; VIII, 400 S. 8.) 3 Thlr. gr.

ldem die politischen Verhältnisse die allgemeine Aufmerk- auf Rußland gerichtet haben und das allmählige Vor- des russischen Kolosses die europäischen Staaten zu begann, hat sich das Interesse auch der russischen Kirche det, die als durchaus national sich beständig bereit finden e neu erworbenen Ländermassen als Ferment mit Ruß- festigen, die jede politische Action des Kaiserstaates einer kirchlichen machte, und die noch im russisch-fran- nglischen Kriege ihre Kraft und Wirksamkeit auf die g des Nationalgefühls in einer uns fast befremdenden hätigte.

rdings hat die altkatholische Bewegung wiederum auf chische Kirche hingewiesen. Nicht nur englische Politiker, auch deutsche denken an Verknüpfung der anglikanischen holischen Kirche mit der griechischen. Aber trotz alledem: en von der Geschichte dieser letzten, ungeachtet Pichler's igen Forschungen, noch viel zu wenig. Um so mehr sind tut, in dem vorliegenden Werke wenigstens einigermaßen e ausgefüllt zu finden, und wir danken dem Uebersetzer daß er nicht nur das russische Werk uns zugänglich ge- sondern auch gleichzeitig unsere Kenntniß der russischen erhältnisse durch geschickt ausgesuchte Stücke, die er in en mitgetheilt, vergrößert hat.

r wir sind doch nicht vollständig mit der Art der Heraus- verstanden. Der Ton des Buches ist viel zu theologisch, s es auf ein großes Publicum rechnen könnte. Die deut- ser werden vorzugsweise dem Kreise der Gelehrten ange- Diese aber werden es um so schmerzlicher empfinden, daß rausgeber den wissenschaftlichen Apparat des Verf.'s zu schnitten hat, daß kaum etwas davon noch in dem Buche en ist, da die Quellen, aus denen jener schöpfte, und die zu Controlierung eingesehen werden müssen, zum Theil in land nicht so bekannt, fast alle überaus schwer zugänglich Wir würden um diesen Preis gern den doppelten Umfang uches in den Kauf genommen haben. Ebenso müssen wir angel eines Registers beklagen, das, je fremdartiger dem en Publicum der Stoff des Werkes ist, um so nothwen- erscheint.

---

llungen u. Nachrichten für die evangel. Kirche in Rußland, g. von J. Th. Helmsing. N. F. 5. Bd. August.

nh.: K. Grüner, apokalyptische Typen. — A. H. Haller, rankencommunion. — Kirchl. Nachrichten u. Correspondenzen; sche Anzeigen.

---

atholik. Red. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. Jahrg. August.

nh.: Der Gustav-Adolph-Verein und seine Wirksamkeit in n. — Das Princip der Sittlichkeit mit besonderer Rücksicht auf Augustinus. — Die Lehre vom göttlichen Vorherwissen künftigen freien Handlungen. — Ueber die Vorschläge zur Ver- ng der kirchlichen Ehegesetzgebung durch das allgem. Concil. — kampf wider die Kirche in der Schweiz. — Die Proscribirung itten. — Das Jubiläum der Universität München. — Literatur.

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von P. W. Schmidt. Nr. 35.

Inh.: Wittichen, H. Holtzmann's Epheser- u. Colosserbrief. — Die Nassauischen Kreissynoden. — Worte aus der Königin des Westens. (Ein Predigtbuch von R. Collyer.) — P. D. Fischer, Staat und Kirche in Nordamerika. 2. — Kirchl. Zerwürfnisse in England. 1. — Correspondenzen u. Nachrichten.

Nordd. Protestantenblatt. Hrsg. von C. Manchot. Nr. 35.

Inh.: Wochenschau. — M. Baumgarten, des deutschen Volkes nächstes Ziel? Ein freies christl. Concil. Der Concilsgedanke in der Zeit der Reformation. 2. — v. Steinacker, zur Verhandlung über die Bekenntnißfrage. — Zur Schulfrage in Nassau. 2. — O. Bagge, Morgenglocke. — Protestantenverein.

Neue Ev. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 35.

Inh.: Die Feier des 2. September. — Die Kirchenverfassungsfrage in Preußen. 1. — Das nationale Schulwesen. 2. — Die lutherische Synode in Frankreich. — Von Missionsfesten und aus Missionsfestberichten. — H. Grimm's Leben Raphael's von Urbino. — Correspondenz.

Allgem. ev.-luther. Kirchenzeitung. Nr. 36.

Inh.: Der Fürstbischof von Breslau Graf Sedlnitzky. — Rationalismus u. Romanismus im Elsaß. — Die diesjährige Versammlung der Immanuelsynode. — Kirchl. Nachrichten. Literatur. Personalia.

Geschichte.

Schum, Dr. Wilhelm, **die Jahrbücher des Sanct-Albans-Klosters zu Mainz.** Eine Quellenuntersuchung. Göttingen, 1872. Vandenhoeck u. Ruprecht. (2 Bll., 130 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Die Arbeit scheint hervorgerufen zu sein durch einen Excurs von Scheffer-Boichorst im Anhange der **Ann. Pathorbrunn.**, in dem er über die Annalen von St. Alban und ihre Beziehungen zu andern Quellen Bemerkungen machte. Schum verfolgt die Sache in der allergründlichsten und leider auch allerbreitesten Weise und ist zu mancherlei von Scheffer abweichenden Resultaten gelangt. — Die St. Albaner Annalen, beruhend auf Würzburger Vorlage, sind bis 1101 ziemlich dürftig und eigentlich nur von Bedeutung, weil sie anderen Annalen direct oder indirect zur Grundlage dienten; sehr werthvoll ist dagegen ein durch die Hildesheimer Annalen erhaltenes Stück bis zum Jahre 1109, welches Scheffer ebenfalls nach St. Alban wies. Schum aber will nur einzelne annalistische Nachrichten für Mainzer Eigenthum gelten lassen, die damit verarbeitete breite Erzählung erklärt er als in Speier entstanden. Doch muß Ref. gestehen, daß ihm Schum's Gründe wenig überzeugend erscheinen; alle Notizen, welche nach ihm auf Speier deuten, können ebenso gut von einem St. Albaner Mönche herrühren, der seine Information von dem nach Speier geschickten Abte Theodorich erhielt, oder sind bei der Nähe Speiers in einem Mainzer Geschichtswerk nicht auffallend. — Der zweite Theil der Arbeit behandelt das Verhältniß der Albaner Annalen zu späteren Werken; es ist unmöglich, das verwickelte Detail auch nur annähernd hier zu verfolgen. Es genüge daher hervorzuheben, daß nach Schum (S. 119) Honorius von Autun allein die Rosenfelder Annalen ausschrieb, welche ihrerseits ebenfalls den Albaner Annalen fernstehen, daß directe Benutzer der bis 1117 fortgesetzten Albaner Annalen allein die Hildesheimer und Disibodenberger Annalen, der Fortsetzer des Marianus Scotus und der Ann. Saxo sind, während der Verwandtschaftsgrad anderer Werke variiert. **Th. Lr.**

Magistri Justini Lippiflorium, herausgegeben von Dr. Georg Laubmann. — **Scheffer-Boichorst**, Dr. Paul, **Herr Bernhard zur Lippe.** Detmold, 1872. Meyer'sche Hofbuchhdlung. (209 S. 8.)

Das Buch zerfällt in zwei getrennte, von verschiedenen Verfassern herrührende, freilich im engsten Zusammenhange stehende Arbeiten. Die erste, ursprünglich im 29. Bande der Zeitschrift für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens erschienen, ist dem Leben eines der merkwürdigsten Männer gewidmet, welche Deutschland in der staufischen Periode hervorgebracht hat. Herr Bernhard zur Lippe, der kühne und treue Anhänger Heinrich's des Löwen, Vertheidiger von Haldensleben, Erbauer von Lippstadt und vielleicht auch von Lemgo, dann Mönch, Abt zu Düna-

burg und Bischof von Selburg in Livland, dessen Eroberung und Christianisierung er vorzugsweise angebahnt hat, ist gewiß ein lohnender Vorwurf für eine historische Monographie. Es begreift sich daher, daß in den letzten Jahren zwei Arbeiten über ihn, die eine von Napiersky (1858), die andere von Hechelmann (1866), erschienen sind, beide freilich in Bezug auf sorgfältige und kritische Durcharbeitung des historischen Materials wenig befriedigend. Um so willkommener ist diese neue, von durchaus kundiger und geschickter Hand herrührende Bearbeitung desselben Gegenstandes. Ref. kann sich im Wesentlichen mit allen Ausführungen des Verf.'s einverstanden erklären und muß namentlich hervorheben, daß in der meistens gegen Winkelmann gerichteten Polemik bezüglich einzelner controverser Punkte das Richtige fast ausnahmslos auf der Seite des Hrn. Scheffer zu suchen ist. Die Darstellung ist fließend und liest sich angenehm. Von der Zusammenstellung von Regesten Bernhard's, wozu sich noch Winkelmann bemüßigt gefunden, hat der Verf. im Hinblick auf die trefflichen Lippeschen Regesten von Preuß und Falkmann mit gutem Grunde Abstand genommen, obgleich er in der Beurtheilung und chronologischen Bestimmung einzelner Urkunden von diesem Werke abweicht. Das Chron. Marienfeldense, welches, soviel Ref. weiß, ungedruckt ist, freilich in den wenigen noch erhaltenen Blättern für Bernhard's Geschichte eben nichts Neues liefert, scheint der Verf. nicht gekannt zu haben. Von den Beilagen behandelt die eine Bernhard's Betheiligung bei der Vertheidigung von Haldensleben im Jahre 1167, die zweite die Zeit der Gründung Lippstadts und dessen Lehnsauftragung an das Erzstift Köln, die dritte zwei höchst verdächtige Marienfelder Urkunden und die vierte endlich Zeit und Ort von Bernhard's Tode. Man wird den Ergebnissen dieser sorgfältig geführten Specialuntersuchungen meistens zustimmen müssen.

Die Arbeit des Hrn. Scheffer-Boichorst ist wesentlich erleichtert und gefördert worden durch den zweiten Theil des Buches, der ihm während derselben wohl schon zugänglich gewesen ist. Dieser enthält eine neue kritische, durch Hrn. Dr. G. Laubmann in München besorgte, gegen die früheren Editionen von Meibom und Winkelmann vortheilhaft abstechende Ausgabe von des Lippstadter Magisters Justinus Lippiflorium, einer Hauptquelle zu Bernhard's Geschichte. Der Text ist durch die Benutzung der beiden einzigen bis jetzt bekannten, freilich ziemlich jungen, zu Detmold befindlichen Handschriften, welche Winkelmann bei seiner Ausgabe, obschon er aus den Lippischen Regesten von ihnen Kunde haben mußte, unbegreiflicherweise unberücksichtigt gelassen hat, in wesentlichen Punkten verbessert worden; hie und da hat der Herausgeber auch durch eine glückliche Conjectur nachgeholfen, und so kann man sagen, daß das immerhin merkwürdige Gedicht erst jetzt in einer wirklich brauchbaren Gestalt vorliegt. Eine literarische Einleitung und die vorausgeschickten kritisch-exegetischen Erörterungen, so wie der hinzugefügte handschriftliche Apparat erhöhen den Werth der Ausgabe.

Hotzen, Adelb., das Kaiserhaus zu Goslar. Vortrag gehalten in der IV. Hauptversammlung des Harz-Vereins für Geschichte und Alterthumskunde am 30. Mai 1871 zu Goslar. Mit 1 Steinzeichnung u. 5 in d. Text gedr. Holzschn. Halle, 1872. Buchh. d. Waisenhauses. (28 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Der hier im Druck erscheinende Vortrag über das sogenannte Kaiserhaus in Goslar ward auf der vierten Hauptversammlung des Harzvereins für Geschichte und Alterthumskunde im Jahre 1871 gehalten und wegen seines fesselnden, auch für weitere Kreise unzweifelhaft anregenden Inhaltes durch einstimmigen Beschluß der Versammlung der Oeffentlichkeit übergeben. Der Verein hoffte damit zu Gunsten der Erhaltung, beziehentlich Wiederherstellung eines der merkwürdigsten Bauwerke, welche Deutschland besitzt, Propaganda zu machen, namentlich auch auf die Beschlüsse des Reichstages, wo ein Antrag zur Bewilligung der zu jenem Zwecke erforderlichen Geldmittel bevorstand, fördernd einzuwirken. Hr. Hotzen, welchem bisher die Lei[…] Restaurationsarbeiten an dem Kaiserhause obgelegen ha[…] ohne Zweifel der beste und kundigste Dolmetsch des alt[…]ner schlichten Einfachheit Manchem vielleicht räthselhaf[…] verständlich erscheinenden Gebäudes. Er hebt in seinem […] zunächst hervor, daß das letztere der älteste noch vor[…] wenn auch vielfach durch die Barbarei späterer Jahr[…] verunstaltete und gemißhandelte Profanbau Deutschla[…] und geht dann zu der genauen, alles Wesentliche be[…] Beschreibung der einzelnen Theile über, aus denen die g[…] Anlage ursprünglich bestand. Zunächst gehört dazu der […] fast unversehrt erhaltene Saalbau mit seinen nunmehr freigelegten und aufgeschlossenen romanischen Fensterarc[…] mit der jetzt freilich verschwundenen, ursprünglich aber […] ohne davor gelegt gewesenen doppelten Freitreppe. In[…] ist es dabei zu erfahren, daß die Restaurationsarbeiten […]handensein zweier Centralheizanlagen mit gewölbten […]mern und einem ganzen System kleiner sich verzweigend[…] Kanäle in dem unteren Geschosse aufgedeckt haben, ver[…]cher die Erwärmung des großen Saales sowie der zu ebe[…] gelegenen Halle erfolgte. Der zweite im Wesentlichen […] erhaltene Theil des Baues ist die sogenannte Ulrichska[…] Doppelkapelle, welche durch den originellen und effectvol[…]gang aus der Grundform des Kreuzes in das octog[…]geschoß zu den merkwürdigsten und reizendsten Kirchen[…] Mittelalters gehören dürfte. Als Erbauer dieser […]pelle, vielleicht auch des ganzen Kaiserhauses, sucht der […] bekannten kunstfertigen Bischof Benno von Osnabrück […]weisen, ein Versuch, dem es freilich an jedem zwingenden […] gebricht. Im weiteren Verlaufe seiner Darstellung zieh[…]fasser auch die anderen, jetzt fast völlig verschwunden[…]hörungen des Kaiserhauses — die Kirche U. L. Frau[…]ehemaligen Dom, die diesen mit dem Kaiserhause ver[…] großartige Treppenanlage, deren Fundamente wieder […] worden sind, u. s. w. — in den Kreis seiner Betrachtung[…] sehr erklärlich, daß in Bezug auf diese längst unterge[…] Bauanlagen sich die Untersuchung nicht auf demselben Boden bewegt wie bei dem noch Vorhandenen, und da[…] Combination, um nicht zu sagen der Phantasie, ein […] minder freies Feld geöffnet ist. So dürfte die Ansicht[…] dem Palaste eine mit Bildsäulen und Balustraden ge[…] Plattform sich befunden habe, auf welcher der Kaiser […] Person unter freiem Himmel zu Gericht gesessen, doch […] erheblichen Bedenken begegnen.

Das Schriftchen, welches mit einer Reihe hübscher, […]ständniß erleichternder Illustrationen geziert ist, dess[…] Ausstattung überhaupt nichts zu wünschen übrig läß[…] gewiß dazu beitragen, das Interesse an dem merkwürd[…] einzig dastehenden Baue in weitere Kreise zu verbreiten[…] es ihm auch vergönnt sein, den eigentlich bei seiner […]lichung verfolgten Zweck fördern zu helfen und zu bewir[…] wenigstens das eigentliche Kaiserhaus und die Ulrichskap[…] ausgiebigen Wiederherstellung theilhaftig werden.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in […] Hrsg. von Ludw. Schlesinger. 11. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: Ludw. Schlesinger, das Urkundenbuch von […] G. Leeder, Beiträge zur Geschichte von Arnau. — Frz. Kü[…] zur Geschichte der Belagerung Egers durch die Schweden […] Miscellen: J. V. Goehlert, Enquête betr. den böhm. Gl[…] J. F. Vogel, Hochzeitsgebräuche von Joachimsthal aus d. J[…] Geschäftl. Mittheilungen.

Forschungen zur Deutschen Geschichte. Hrsg. von d. hist. Co[…] d. kgl. bayer. Akademie d. Wiss. 12. Bd. 3. Heft.

Inh.: J. Großmann, die Geschäftsordnung in S[…] äußeren Politik am Wiener Hofe zu Kaiser Leopold's und […] Zeiten. — Alf. Stern, die Streitfrage über den Urs[…] Artikelbriefs und der 12 Artikel; nebst Anhang: das älteste

Exemplar der 12 Artikel. — Ed. Winkelmann, zur Geschichte Kaiser Friedrich's II in den J. 1239—41. 2. — B. Simson, über das Gedicht von der Zusammenkunft Karl's d. Gr. u. Papst Leo's III in Paderborn. — Fr. Görres, über die Anfänge des Königs der Westgothen Leovigild. — Kleinere Mittheilungen.

Mittheilungen vom d. Freiberger Alterthumsverein. Hrsg. von H. Gerlach. 9. Heft.

Inh.: Gautsch u. Gerlach, das Wappen der Stadt Freiberg. — Hingst, die „Thumerey" zu Freiberg. — E. Herzog, zur Geschichte des sächs. Bruderkrieges. — Gerlach, eine Freib. Stadtrechnung vom J. 1577. — Ders., alte Freib. Rathsordnungen. — C. A. Richter, Einiges über den alten Halsbrücker Bergbau bei Freiberg. — Verzeichniß älterer Gruben auf dem Halsbrücker Spat u. dessen Nebentrümern, mit Angabe der Zeit ihres Betriebes und des Geldwerthes ihrer Erzlieferungen.

Rübezahl. Hrsg. von Th. Oelsner. N. F. 11. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: J. Schmidt, der Laußdorf'sche Pönfall der Stadt Schweidnitz in den J. 1572—80. — A. Knötel, die schles. Abstammung des N. Kopernikus. (Schl.) — Ein schles. Sagenbuch. — G. Stütze, die Besserungsschule ohne Internat. — In das Riesengebirge. 8. — F. Zeh, der „Trompeter von Grund." — A. Wroclawek, Bad Landeck. — Zwei Noten zur Germanisirung Oberschlesiens. — Gemeinde, Freizügigkeit, Wohnungsnoth. Zu den Vorschlägen des Grafen L. v. Pfeil. — Zum Provinzialkunst-, Alterthum- u. Gewerbe-Zukunftmuseum. — Verschiedenes, Mittheilungen, Literatur, Wissenschaft u. Kunst. — Schles. Chronik. — Nekrologe.

Mathematik.

Hesse, Dr. Otto, Prof., die vier Species. Leipzig, 1872. Teubner. (35 S. gr. 8.) 10 Sgr.

In diesem kleinen Schriftchen versucht der Verf. „auf Grundlage des unvollkommenen und weiter bildungsfähigen Begriffes der Einheit eine Construction der vier Species zu entwickeln, wie sie sich unsere Vorfahren bis zur Zeit ungefähr gedacht haben." Er zeigt demnach die Entstehung der vier einfachsten algebraischen Operationen, weist die Erweiterungen des Zahlbegriffes nach, die sich bei den indirecten Operationen nöthig machen, und giebt an, wie die neu gewonnenen Zahlen den verschiedenen Operationen unterworfen werden. Dabei wird das Hauptgewicht darauf gelegt, mit Bestimmtheit auszusprechen, was eine strenge Folge aus dem Früheren und was andererseits eine neue Erklärung ist. Wenn man sieht, wie viele Verstöße in dieser Hinsicht sich in den gangbaren Lehrbüchern der Arithmetik und Algebra noch finden, wie oft als ein Theorem hingestellt und scheinbar bewiesen wird, was in Wirklichkeit eine Definition ist, so wird man ein Schriftchen, wie das vorliegende, nicht für überflüssig halten, wird es vielmehr mit Freuden begrüßen, wenn ein Gelehrter von solchem Ansehen, wie unser Verf., dessen Stimme wahrscheinlich nicht ungehört verhallen wird, sich herbeiläßt, Hand anzulegen an die Beseitigung von Mängeln, an denen unsere Elementarbücher noch vielfach leiden. G—l.

Heilermann, Dr. Herm., eine elementare Methode zur Bestimmung von grössten und kleinsten Werthen nebst vielen Aufgaben. Leipzig, 1871. Teubner. (VI, 1 Bl., 104 S. gr. 8.) 24 Sgr.

Unter den Aufgaben, welche vorzüglich geeignet sind, das Interesse der Schüler zu fesseln, nehmen wohl nach den Erfahrungen der meisten Lehrer die über die Maximal- und Minimalwerthe, namentlich geometrischer Größen, eine hervorragende Stelle ein. Nur fragt sich, wie man die bei dem heutigen mathematischen Standpunkte unserer Gymnasien und Realschulen unthunliche Anwendung der Differentialrechnung umgehen kann; ob man im Wesentlichen die nämlichen Betrachtungen nur unter Vermeidung der analytischen Zeichen durchzuführen suchen muß, wie dies in vortrefflicher Weise von Schellbach geschehen, oder ob man durch Auswahl besonders geeigneter Beispiele sich die Möglichkeit, auf rein elementarem Boden zu bleiben, verschaffen soll. Der Verfasser vorliegenden Schriftchens betritt mit Erfolg letzteren Weg, indem er zunächst für eine in streng methodischem Zusammenhange stehende kurze Folge einfacher algebraischer Functionen die Grenzwerthe auf leicht verständliche Weise bestimmt und den Schüler, der sich mit diesen Betrachtungen vollkommen vertraut gemacht hat, in den Stand setzt, eine Reihe instructiver Probleme geometrischer, mechanischer und physikalischer Natur als specielle Fälle der vorausgegangenen allgemeinen Ermittelungen zu behandeln. Das Schriftchen ist entschieden zu empfehlen; einigermaßen zweifelhaft könnte es scheinen, ob auch an anderen höheren Schulen als solchen, die sich in dem wirklich erreichten Lehrziele beträchtlich über den Durchschnitt erheben, die zu fruchtbringender Benutzung desselben durchaus erforderliche längere Zeit zu beschaffen wäre. Zn.

Hattendorf, K., Einleitung in die analytische Geometrie. Mit 63 Holzschn. Hannover, 1872. Schmorl u. v. Seefeld. (XII, 221 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Dieses Werkchen ist zunächst bestimmt, den Zuhörern des Verfassers an der polytechnischen Schule zu Aachen als Leitfaden zu dienen und ihnen den entbehrlichen Theil der zeitraubenden Arbeit des Heftschreibens zu ersparen. Es behandelt die analytische Geometrie der Ebene und des Raumes bis einschließlich der Theorie der Flächen zweiter Ordnung mit den gewöhnlichen Parallel- und Polar-Coordinaten. Neben der Auseinandersetzung der Methoden, welche der analytischen Geometrie eigenthümlich sind, und zwar zunächst an den bekannten Objecten der Geraden und des Kreises, hat der Verfasser besonders die Vorbereitung seiner Zuhörer für das Studium der Differential- und Integralrechnung im Auge gehabt. Bei dem mündlichen Vortrage wird denn auch die analytische Geometrie gleich nach Absolvirung der Kegelschnitte abgebrochen, nachdem die Zuhörer in dem Tangentenprobleme eine Hauptaufgabe der Differentialrechnung kennen gelernt und sich einigermaßen mit der Anschauungsweise, die diesem Calcül zu Grunde liegt, vertraut gemacht haben; erst nach Schluß der Differentialrechnung wird auch die analytische Geometrie zu Ende geführt. Auf diese Weise erklärt sich der Gebrauch der Differentialrechnung in den letzten Abschnitten des Buches. Uebrigens ist dieser Lehrgang nicht neu, sondern seit langer Zeit schon als zweckmäßig bewährt.

Das Werkchen gehört zwar zu den kürzeren Lehrbüchern der analytischen Geometrie, ist aber doch gerade in den Elementen sehr klar und deutlich; eine sorgfältige Auswahl des Stoffes und vielfache Andeutungen und Anregungen zu weiteren Untersuchungen gereichen ihm zur Empfehlung, so daß auch andere als die Zuhörer des Verfassers, sich mit Nutzen desselben bedienen können. G—l.

Stoll, Dr. F. X., Anfangsgründe der neueren Geometrie für die oberen Klassen der Gymnasien und Realschulen. Mit 16 Figurentaff. Bensheim, 1872. Ehrhard u. Co. (VIII, 110 S. 8.) 20 Sgr.

Der Verfasser hat die Ansicht, daß es nach Abschluß des auf Gymnasien und Realschulen üblichen Cursus der Planimetrie und Stereometrie ersprießlicher ist, „statt der auf dem Standpunkte der abstracten Rechnung und des Symboles stehenden analytischen Geometrie die ebenso viel, wenn nicht mehr leistende neuere synthetische Geometrie zu lehren", und er will daher mit seinem Buche den Schülern der obern Classen solcher Lehranstalten die Möglichkeit bieten, „die Methoden der neueren Geometrie kennen zu lernen, ohne mit einem plötzlichen Sprunge den Standpunkt verlassen zu müssen, den sie bei ihrem seitherigen Studium der Elementargeometrie eingenommen haben." Zu dem Zwecke hat er mit Beachtung des Princips der Vorzeichen die Lehrsätze von Menelaus und Ceva über Dreieckstransversalen, die Theorie der harmonischen Theilung, die polaren Beziehungen am Kreise, den Pascal'schen Satz und verwandte Sätze, die Eigenschaften

der Potenzen am Kreise, der Involutionen, Aehnlichkeitspunkte und Aehnlichkeitsachsen, das Tactionsproblem, die Projectivität der Punktreihen und Strahlenbüschel und Verwandtes zu einem Ganzen verarbeitet, das wohl geeignet ist, dem Schüler einen richtigen Begriff von den Hülfsmitteln und Zielen der neueren Geometrie zu verschaffen. Daß die ganze Darstellung sich in den Grenzen der Elementargeometrie bewegt und von den krummen Linien zweiter Ordnung nur der Kreis in Betracht gezogen wird, rechtfertigt sich hinlänglich durch den Zweck des Werkchens, vorzubereiten und anzuregen zum Studium eingehenderer Fachschriften.

Zu diesem Zwecke ist die Arbeit des Verfassers auch bestens zu empfehlen und Referent wünscht, daß recht viele Leser des in klarer, leicht faßlicher Weise gehaltenen Schriftchens durch dasselbe dem Studium der neueren Geometrie zugeführt werden mögen.

G--l.

Journal für die reine u. angewandte Mathematik. Hrsg. von C. W. Borchardt. 75. Bd. 1. Heft.

Inh.: O. Hesse, ein Cyclus von Determinanten-Gleichungen. (Eine analytische Erweiterung des Pascal'schen Theorems.) — H. Schröter, zur v. Staudt'schen Construction des regulären Siebenzehnecks. — P. Bachmann, zur Theorie von Jacobi's Kettenbruch-Algorithmen. — H. Helmholtz, über die Theorie der Elektrodynamik. 2. — Ed. Weyr, évaluation du rapport anharmonique de quatre droites passant par un point et touchant deux coniques. — H. Weber, über die Bessel'schen Functionen und ihre Anwendung auf die Theorie der elektrischen Ströme.

Zeitschrift f. Mathematik u. Physik hrsg. von O. Schlömilch, E. Kahl u. M. Cantor. 17. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: Th. Kötteritzsch, Beitrag zur Potentialtheorie. — J. C. Becker, über die neuesten Untersuchungen in Betreff unserer Anschauung vom Raume. — L. Nägelsbach, über die Resultante zweier ganzen Functionen. — Kleinere Mittheilungen, Recensionen, Bibliographie.

Medicin.

Braune, Dr. Wilh., Prof., die Oberschenkelvene des Menschen in anatomischer und klinischer Beziehung. Mit 6 Taff. in Farbendruck. Leipzig, 1871. Veit u. Co. (VI, 1 Bl., 28 S. gr. 4.) 3 Thlr. 10 Sgr.

Der Verfasser wird durch seine gründlichen Untersuchungen zu dem wichtigen Ergebnisse geführt, daß das Blut der unteren Extremitäten einzig und allein durch die Oberschenkelvene zum Herzen gelangt. Die Knochen, Muskeln, Fascien und Venen mit ihren Klappen bilden vorzugsweise in der Gegend der Fossa oralis einen Saug- und Druckapparat, der zum Theil noch an der Leiche durch Bewegungen des Beines in Wirksamkeit gesetzt werden kann, namentlich aber beim Lebenden in Folge der Volumänderungen der Muskeln die Bewegung des Blutes nach der Bauchhöhle reguliert, während in dieser selbst kein Druck auf ihren Inhalt stattfindet, so lange nicht diese genannte Bauchpresse in Thätigkeit tritt. Durch Collateralgefäße findet, wie der Verfasser gegenüber der gewöhnlichen Ansicht nachweist, im allgemeinen kein Ersatz für die ausfallende Hauptbahn statt, da die Wirkung der Klappen dies hindert, wie sich durch Injectionsversuche an muskelkräftigen Körpern zeigen läßt, während allerdings die gewöhnliche Prosectorenpraxis, zu Veneninjectionen alte muskelschwache Cadaver zu benutzen, gerade auf Ueberwindung des der normalen Circulation entgegenstehenden Klappenwiderstands abzielt. Alle Klappen der in die Oberschenkelvene oder einen ihrer Hauptäste einmündenden oberflächlichen und tiefen Venen weisen nach der Vena cruralis als ihren Convergenzpunkte hin. In Bezug auf das einfache oder geringe Vorkommen dieser Venen, deren Verlauf eingehend geschildert wird, kommt der Verf. zu dem Gesetz, daß die tiefen Venen überall, wo die Gefäße zwischen zwei auf einander liegenden Muskelbäuchen verlaufen, doppelt vorhanden sind, daß hingegen überall da, wo größere Muskelzwischenräume sich finden, einfache Venenstämme vorkommen. In Bezug auf die klinisch wichtige Frage, wie nach Venenobliterationen der Kreislauf sich wieder herstellt, bemerkt der Vf., daß nur, wo solche Obliterationen die Venen der Bauchhöhle treffen, unmittelbar Collateralbahnen sich bilden können, da die Venen der Bauchhöhle keine Klappen besitzen. Wo aber die Thrombose im eigentlichen Gebiete der Schenkelvenen sich einstellt, da müssen entweder Venenausbildungen zu Stande kommen, oder es muß, wie es in der That die Beobachtungen von E. Wagner und Barth wahrscheinlich machen, falls die Thrombose eine vollständige war, eine Lückenbildung durch den Thrombus hindurch eintreten. Durch die vortrefflich ausgeführten sechs Tafeln in Farbendruck werden die wichtigeren anatomischen Verhältnisse erläutert.

Voltolini, Dr. Rud., Prof., die Anwendung der Galvanokaustik im Innern des Kehlkopfes und Schlundkopfes sowie in der Mund- und Nasenhöhle und den Ohren nebst einer kurzen Anleitung zur Laryngoskopie und Rhinoskopie. 2. vollst. umgearb. Aufl. Mit 24 Holzschn. u. 3 chromolithogr. Taff. Wien 1872. Braumüller. (XIV, 317 S., 3 Bll. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Daß die von Middeldorpf begründete Galvanokaustik eine der großartigsten und segensreichsten Erfindungen ist, die je auf dem Gebiete der operativen Medicin gemacht worden sind, dafür spricht die in gegenwärtigem Buche umständlich dargelegte Anwendung, welche der Verf. auf dem Gebiete der Krankheiten des Kehl- und Schlundkopfes so wie der Nasenhöhle und der Ohren von dieser Methode seit mehreren Jahren gemacht hat. Er hat sich von den Vorzügen derselben vor allen anderen Operationsmethoden soweit überzeugt, daß er gegenwärtig beinahe Alles, was auf diesem Gebiete chirurgisch zu behandeln ist, mittelst der Galvanokaustik operiert und nur in sehr seltenen Fällen schneidende oder sonst verletzende Instrumente noch anwendet. Bei der großen Vollkommenheit und zugleich Vereinfachung, welche Voltolini dieser Methode und den betreffenden Apparaten gegeben hat, leistet dieselbe für die Zwecke des Laryngo- und Rhinoskopikers nicht nur viel mehr, als andere Methoden und Instrumente, sondern wirkt auch schneller, sicherer und angenehmer, ist dabei meist auch billiger, seitdem Voltolini statt des theuren Platins das fast gar nichts kostende Eisen zu seinen Schlingen zu verwenden gelernt hat. Hierzu kommt, daß die so lästigen, störenden, ominösen Blutungen fast ganz wegfallen, daß bei richtiger Handhabung der Apparate von eigentlichen Schmerzen keine Rede ist und Nebenverletzungen nicht vorkommen können und daß bei nur einiger Kenntniß der Gesetze des galvanischen Stroms auch ein sonst gerade nicht zum Chirurgen geborener Laryngoskopiker sich die zur Ausübung der galvanokaustischen Technik gehörige Fertigkeit bald aneignen kann. Voltolini operiert fast Alles mit nur zwei Instrumenten, der Schlinge und dem (dünnen und spitzigen) Galvanokauter, welche durch Leitungsdrähte mit der nach den Principien Middeldorpf's construirten Batterie verbunden beim Schluß der Kette „blitzschnell" erglühen und ebenso bei Oeffnung derselben wieder erkalten. Für gewisse Fälle, namentlich im Rachen und Schlundkopf, operiert er mit einem messerförmigen oder einem rund umgebogenen breiten Galvanokauter, und wo von der Nase aus zu operieren ist, mit seinem galvanokaustischen Ohrkatheter, aus welchem eine Schlinge hervorragt. Was die Technik der Laryngo- und Rhinoskopie anlangt, so ist Voltolini kein Freund der Anästhetica, sondern bringt den Patienten durch Gewöhnung und Einübung dahin, die Instrumente zu ertragen. Wo der Kehldeckel sich nicht freiwillig hebt, benutzt er sein Kehldeckelstäbchen oder seine Kehldeckelkrücke dazu, zum Vorziehen des Zäpfchens seine Spatelsäge, selten andere Instrumente. Die Durchleuchtung benutzt er besonders zur Vervollständigung der Diagnose mancher Kehlkopfpolypen. — Den größeren Theil des Buchs füllen die von Volto-

lini beobachteten und galvanokaustisch operierten Krankheitsfälle, von welchen 31 dem Kehlkopf, 6 der Rachenhöhle, 7 der Nasenhöhle, 2 der Mundhöhle und 6 den Ohren angehören, womit jedoch die Zahl der von Voltolini überhaupt nach seiner Methode operierten Kranken bei weitem noch nicht erschöpft ist. Allenthalben beschreibt er, soweit nöthig, die Indikationen und das Verfahren je nach den verschiedenen Lokalitäten und Krankheitsformen auf das Umständlichste. Aus Allem geht hervor, daß Voltolini unter den jetzigen Aerzten jedenfalls derjenige ist, welcher mittelst seiner Methode das nach gegenwärtigen Begriffen Höchste und Hervorragendste geleistet und dabei nicht nur der chirurgischen Technik mehrere neue Bahnen eröffnet, sondern auch die Pathologie der hier zur Behandlung kommenden Krankheiten wesentlich bereichert hat; als Beleg dazu sei hier nur die von ihm geübte Perforation des Trommelfells, das Zerbrennen fremder Körper am Gehörgange und das von ihm zuerst erkannte wichtige Verhältniß der Nasenpolypen zum Asthma angeführt. — Das Buch bezeichnet eine neue Epoche der praktischen Heilkunde und stellt sich den Leistungen Türck's und v. Bruns' würdig und ebenbürtig zur Seite. **Ml.**

Albrecht v. Graefe's Archiv für Ophthalmologie. Hrsg. von F. Arlt, F. C. Donders u. Th. Leber. 18. Bd. 1. Abth.

Inh.: L. Rydel, ein Beitrag zur Lehre vom Glaucom. — H. Schmidt, Beitrag zur Kenntniß der metastatischen Irido-Chorioiditis. — J. Rosenbach, ein Fall von Neuroretinitis bei Tumor cerebri. — W. Dobrowolsky, Beiträge zur physiolog. Optik. — E. Berthold, Beiträge zur pathol. Anatomie des Auges. (Forts.) — Ueber Verknöcherung der Krystall-Linse des menschlichen Auges. — Schneller, über das ophthalmoskop. Bild der größeren Netzhautgefäße. — J. Michel, Beiträge zur näheren Kenntniß der hinteren Lymphbahnen des Auges. — Mandelstamm u. Schöler, eine neue Methode zur Bestimmung der optischen Constanten des Auges. — J. Hirschler, Beitrag zur Kenntniß der Pigmentablagerungen im Parenchym der Hornhaut. — O. Becker, über die sichtbaren Erscheinungen der Blutbewegung in der menschl. Netzhaut. — J. Jacobson, Widerlegung der neuesten Angriffe gegen v. Graefe's Linearextraction. — E. Landolt, anatom. Untersuchungen über typische Retinitis pigmentosa. — Woinow, zur Lehre über den Einfluß der optischen Gläser auf die Sehschärfe. — Fr. Helfreich, Bemerkungen zu Dr. Morano's Untersuchung „Ueber die Nerven der Conjunctiva".

Memorabilien. Hrsg. u. redig. von Fr. Betz. 17. Jahrg. 5—8. Heft.

Inh.: J. Hoppe, einige Aufklärungen über das Hellsehen des Unbewußten im menschl. Denken. — C. Waidele, ein Fall von Kindestödtung. — Emmert, Gangraena senilis binnen $1^3/_4$ Jahren an beiden Füßen. — Fr. Betz, Hernia interna combinirt mit Intussusception des Dickdarms bei einem 5 Monate alten Kinde. — C. Mettenheimer, über den Vorschlag der Selbstentleibung, welcher der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte gemacht worden ist. — Luithlen, zur Casuistik des Pankreas-Krebses. — Güntner, Harnbeschwerden alter Leute in Folge von Phimose. — Friedr. Betz, Verfahren gegen den venösen Bluterguß bei der Tracheotomie. — Referat; therapeut. Analekten; Literatur; Correspondenzen.

Neues Repertorium für Pharmacie. Hrsg. von L. A. Buchner. 21. Bd. 7. Heft.

Inh.: C. Kraus, über das Verhalten von Jod gegen Säuren. — Hofmann u. Martius, über die Methylirung der Phenylgruppe im Anilin. — J. B. Ullersperger, pharmaceutische Mittheilungen aus Portugal und aus Spanien. — C. Binz, weitere Studien über Chinin. — Kurze Mittheilungen; Literatur; Personal- rc. Angelegenheiten.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 32 u. 33.

Inh.: A. Böcker, zur Galvanocaustik! Ueber den größeren Werth der Zinkeisenbatterie gegenüber der Zinkkohlenbatterie. (Schl.) — Lender, das atmosphär. Ozon, nach Messungen in Marienbad, Kissingen, Mentone, Meran u. Wiesbaden. (Schl.) — G. F. Wachsmuth, Beitrag zu Hernia incarcerata stercoralis. — Guttstadt, das Barackenlazareth auf dem Tempelhofer Felde als städt. Pockenheilanstalt während der Epidemie 1871 u. 72. — Th. Clemens, zur Desinfectionslehre. — Th. Roth, über den Furunkel u. Carbunkel u. deren Abortivbehandlung. — E. Thalmann, über den Werth der Impfung. — Literaturblatt, Notizen, Personalien. — Feuilleton: S. Klein, einige Worte über die Volksschule und deren Einfluß auf das physische Volkswohl.

Monatsblatt Nr. 10. A. Almen, Trinkwasseruntersuchungen. — J. B. Ullersperger, Jahresbericht üb. Arzneikunde in der Republik Chile von 18[illegible]. (Schl.) — E. H. Müller, die Sterblichkeit in Berlin im J. 1871. (Schluß.)

Rechts- und Staatswissenschaft.

Mayer, Dr. Val., **das Eigenthum** nach den verschiedenen Weltanschauungen. Freiburg, 1871. Trömer. (IV, 84 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Die Schrift entwickelt zunächst die Anschauungen vom Eigenthum bei den Griechen, Römern und im jüdischen Staate; dann die des Mittelalters, wo sie zwei verschiedene Eigenthumsprincipien: das christliche und das germanische nachweist; und bespricht dann eingehender die Entwicklung der Eigenthumsidee in der Neuzeit. Die schroffe individualistische Auffassung, welche sich besonders in der Lehre der Physiokraten und ihrer Nachfolger ausprägt, ist nur ein historisch nothwendiges Zwischenstadium zu einer höheren Auffassung. Diese tritt in der Philosophie bereits hervor und ist am bestimmtesten bereits angedeutet in Fichte's Ideen vom geschlossenen Handelsstaate. Es kann nicht fehlen, daß eine solche Anschauung, welche das ethisch-sociale Moment in den Beziehungen der Menschen zu den Gütern betont, sich immer mehr Bahn bricht; und es wird die Zeit kommen, wo die Völker, in socialen Republiken geeint, getragen durch die Solidarität der Interessen, die Güter nur als gemeinsames Mittel zur Erreichung der höchsten, sittlichen Cultur ansehen und gebrauchen. Mag man die optimistischen sowie die hier und da hervortretenden anti-religiösen Anschauungen des Verf.'s theilen oder nicht, man wird diesen gut geschriebenen Versuch, die Entwicklung des Eigenthumsbegriffs geschichtlich zu fassen und in die Zukunft hinein zu verfolgen, nicht ohne Interesse und Belehrung lesen.

Rüttimann, Dr. J., Prof., **Kirche und Staat in Nordamerika.** Festschrift. Zürich, 1871. Bürkli. (5 Bll., 191 S. gr. 8.)

Es ist eine recht erfreuliche Gabe, welche uns Rüttimann mit der vorliegenden Schrift gemacht hat. Je verwirrter die Ansichten über die Gestaltung des Verhältnisses von Staat und Kirche gegenwärtig sind, um so dankbarer sind wir jeder Darlegung, wie sich dies Verhältniß in einem concreten Lande positiv gestaltet hat. Eine solche wirkt mehr als alle Theorien und giebt dem praktischen Staatsmanne bessere Fingerzeige als die abstracte, sich noch immer im Uebermaße breit machende Kathederweisheit. Diesen Vorzug besitzt aber im erhöhten Maße eine Schrift, welche der deutschen Wissenschaft ein bisher von ihr ganz unbeachtet gebliebenes Feld erschließt und den praktischen Commentar liefert zu der jetzt so landläufigen Forderung der Trennung von Staat und Kirche.

Rüttimann weist nach, daß eine solche vollkommen auch nicht, wie man bisher gewöhnlich annahm, in Amerika realisiert worden sei, und nach den Ergebnissen seines Buches schwindet die Möglichkeit, dieses System in Deutschland zu verwirklichen, noch mehr, als dies bisher von besonnenen Politikern schon angenommen wurde.

Wir wollen darum die Gabe unseres Verfassers auch nicht bemängeln und bekritteln. Wenn auch der Stoff, den er uns darbietet, nicht vollkommen von ihm beherrscht und juristisch durchdrungen sein mag: schon die Mittheilung desselben ist lehrreich und verpflichtet uns zu Danke.

Schwanert, Dr. Herm., **das neue Reich und die Rechtswissenschaft.** Rede, gehalten zur Feier des Geburtstages Sr. Kgl. Hoh. des Grossherzogs am 28. Febr. 1872 in der Aula d. Universität. Rostock, 1872. Stiller. (25 S. 8.) 6 Sgr.

Die vorliegende kleine Schrift giebt in ansprechender einfacher Form die Gedanken des Verfassers über die der Rechtswissenschaft obliegenden Aufgaben für die Gegenwart, um den Zwiespalt zwischen Theorie und Praxis, wie ihn auch die historische Schule nicht zu beseitigen vermochte, zu lösen. Die Gedanken des Verf.'s sind zum Theil beherzigenswerth, zum Theil enthalten sie alte Wahrheiten, die freilich nicht oft genug gepredigt

werden können. Wunderbar aber erscheint es uns, daß er der Frage der Nothwendigkeit oder Thunlichkeit einer einheitlichen Codification unseres Privatrechts mehr oder weniger geradezu aus dem Wege geht, und doch scheint uns nach dieser Richtung hin die Hauptaufgabe der deutschen Jurisprudenz zu liegen.

Fabri, Dr. Friedr., Staat und Kirche. Betrachtungen zur Lage Deutschlands in der Gegenwart. Gotha, 1872. Fr. A. Perthes. (VIII, 158 S. 8.) 20 Sgr.

Die vorliegende Frage ist ein wichtiger Versuch, die kirchenpolitische Frage zu lösen. Der Verf. hat sich schon im Jahre 1866 als einen geistvollen Kirchenpolitiker erwiesen und seine jetzige Leistung wird ihm diesen Ruf nicht schmälern. Was er über die politischen Parteien und ihre Stellung zur Kirche sagt, ist fein gedacht und meist wahr; auch seine Bemerkungen über den kirchlichen Kampf, in welchen wir jetzt eingetreten sind, entbehren nicht der Schärfe und Begründung. Dagegen finden wir seine positiven Vorschläge etwas vage, und es macht uns den Eindruck, als ob sie weniger als das Ergebniß einer geschichtlichen Auffassung der kirchlichen Frage als vielmehr einer philosophischen und doctrinären Ergründung derselben auftreten.

Zwar ein interconfessionelles Religionsgesetz halten auch wir für ein dringendes Bedürfniß, aber die Andeutungen, welche der Verf. über den Inhalt desselben macht — und das ist doch für den Politiker, der hier berathen werden soll, das wichtigste — sind theils sehr unbestimmt, theils geradezu unrichtig. So, wenn er für die Nothcivilehe eintritt und behauptet, es sei „kein zu großes Gewicht auf die Frage der sogenannten obligatorischen Civilehe zu legen." Wir meinen umgekehrt. Die obligatorische Civilehe ist das dringendste Bedürfniß, dessen Befriedigung wir zuvörderst verlangen. Wie sonst der Kirche eine Unabhängigkeit für ihr eigenes Gebiet verstattet werden könne, bleibt uns unverständlich. Was will der Verf. auch damit sagen, daß er behauptet, es gebe weder eine Civilehe noch eine kirchliche Ehe. Solche Rede zeugt von keiner großen Kenntniß der ganzen Frage. Der Verf. muß doch wissen, daß die Kirche ihr Eherecht nach eigenen Grundsätzen formuliert hat, und daß diese die „kirchliche Ehe" normieren, während umgekehrt als Civilehe nicht bloß die bürgerliche Form der Trauung anzunehmen ist — warum der Civilstandsbeamte nicht traut, bleibt uns trotz der Wortspiele des Verf.'s unverständlich —, sondern die Ehe, welche der Staat nach ethischen, nicht confessionell-kirchlichen Grundsätzen gesetzlich regelt.

Was der Verf. über die Neugestaltung der protestantischen Kirchenverhältnisse sagt, ist im Wesentlichen eine Reproduction der Ansichten, die er schon früher, bei Gelegenheit der durch Preußen vollzogenen Annexion von Hannover u. s. w. ausgesprochen hat. Wir können das um so eher hier mit Stillschweigen übergehen, als der Verf. schon damals eine reichliche Polemik hervorgerufen hat, und als das, was seine Vorschläge Gesundes und Lebensfähiges haben, schon damals genügend gewürdigt worden ist.

Ein Anhang unterrichtet über den Stand der Kirchenfrage in Elsaß-Lothringen. Wenn auch dieser Abschnitt den Charakter der oratio pro domo nicht verleugnet und wir den Ansichten des Ref. nicht überall beitreten können, so enthält er doch ein dankbar anzunehmendes stoffreiches Material, das vielleicht etwas durchsichtiger hätte gestaltet werden sollen. — Jedenfalls wird Niemand die Schrift des Verf.'s ohne Interesse und Belehrung lesen.

Richter, K. Theod., Prof., Einleitung in das Studium der Volkswirthschaft. Prag, 1871. Dominicus. (VI, 1 Bl., 346 S. gr. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Der Verfasser, ein Schüler Stein's, hat in diesem Buche die Vorträge, die er an der Prager Universität über Begriff, Geschichte und Bedeutung der Volkswirthschaft als einleitendes Colleg gelesen hat, überarbeitet dem Drucke übergeben. Er documentiert sich darin als echter Schüler Stein's; er redet in der Hauptsache eine glänzende pathetische Sprache; er ist nicht ohne Geist; er weiß große Gesichtspunkte in eleganter Form zu entwickeln; aber er construiert auch wie Stein und ist von Phrasen nicht frei, wie ihm das z. B. Scheel in den Hildebrand'schen Jahrbüchern XVIII S. 344 näher nachweist; die Anordnung tritt mit der Prätension einer innern nothwendigen Entwicklung auf, ohne daß man davon die Ueberzeugung bekäme. Der Verf. ist offenbar ein Mann, der nicht unbedeutende rechtshistorische, nationalökonomische und staatswissenschaftliche Studien gemacht hat, der offenbar mit blühender Phantasie und Redegabe versehen das Bedürfniß fühlt, unter allgemeinen Gesichtspunkten seinen Stoff zu gruppieren, der die ihm am wichtigsten scheinenden allgemeinen Capitel aus seiner Vorlesung über Nationalökonomie heraus gegriffen hat und sie als besondere einleitende Vorlesung zu einem selbständigen Ganzen gestalten will. Sein Irrthum bestand nur darin, daß er glaubte, das auch drucken lassen zu müssen. Die Grundgedanken, der ganze Apparat der Darstellung ist Stein entlehnt. Etwas wesentlich Neues kommt nicht zu Tage. Als einleitendes Buch für Anfänger kann es nicht empfohlen werden, dazu geht die ganze Darstellung schon zu sehr auf philosophischen Stelzen, über die nur der leicht wegkommt, der Stein schon gelesen hat; und das haben die Anfänger in der Regel nicht. G. Sch.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Flavii Philostrati Opera auct. edidit C. L. Kayser. Accedunt Apollonii Epistolae, Eusebius adv. Hieroclem, Philostrati junioris imagines, Callistrati descriptiones. Vol. II. Leipzig, 1871. Teubner. (LII, 551 S. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

(**Bibliotheca** scriptor. graecor. et romanor. Teubneriana.)

Auch in dem vorliegenden zweiten Bande des Philostratos hat der hochverdiente Herausgeber vielfach Gelegenheit gefunden den Text durch treffliche Emendationen zu verbessern. Andere zahlreiche Vermuthungen, die ihm nicht sicher genug schienen um die Ueberlieferung zu verdrängen, giebt er in der Vorrede, wo selbst auch eine Reihe scharfsinniger Conjecturen R. Hercher's, welche leider zu spät zugiengen um bei der Drucklegung des Textes benutzt zu werden, Aufnahme gefunden hat. Diese kritischen Beiträge Hercher's bestätigen von neuem die große Unsicherheit der Ueberlieferung in den Werken des von Alters her viel gelesenen und deshalb viel interpolierten Schriftstellers; sie geben aber auch Zeugniß von einer feinen Beobachtung seiner eigenthümlichen manierierten Schreibweise, ohne deren genaue Kenntniß man sich leicht der Gefahr aussetzt für ein Verderbniß zu halten, was trotz aller Wunderlichkeit des Stiles echt ist. Daß es jedoch auch hier eine äußerste Grenze giebt, über welche hinaus selbst einem Philostratos Abnormitäten des Ausdrucks nicht zugeschoben werden dürfen, läßt sich beispielsweise recht treffend nachweisen durch die Vergleichung zweier Stellen in den Bildern S. 300, 16 und 355, 16, an deren erster ein theilnehmender Beschauer des Bildes das strömende Blut des sterbenden Helden mit seinem Busen aufnehmen soll. Wollte man dies hingehen lassen, so wird man doch sicherlich nicht an der anderen, ganz ähnlichen Stelle einen goldenen Busen mit der Ueberlieferung für möglich halten, wohl aber einen goldenen Krug, wie Hercher zweifellos emendiert (vgl. auch S. 306, 11). Zu den vielen Stellen, an welchen unechte Zusätze mit Recht aufgespürt worden sind, ist vielleicht auch S. 297, 24 der ganze Satz κελεύει bis τούτου zu rechnen. Hingegen glaubt Ref. S. 343, 23 in dem von Kayser eingeschlossenen ἐνωθέντες ein ursprüngliches γεννηθέντες zu erkennen. S. 376, 26 ist allerdings eine Präposition ausgefallen, aber höchst wahrscheinlich zu Anfang des Abschnittes, also: ἀπομάχεσθε, ὦ γενναῖοι, τὸν Ἡρακλέα. Ob S. 131, 20

anstatt des überlieferten Futurums der besser entsprechende Aorist ἐπεδήλωσας zu lesen ist, möge dahin gestellt bleiben. — In der Praefatio haben sich leider viele Irrthümer in den Zahlenangaben eingeschlichen. Allein in den Anmerkungen zu den Bildern hat Referent vier fehlerhafte Zählungen der Seiten und achtzehn falsche Zeilenzahlen notieren müssen, wodurch natürlich die Benutzung des hier gebotenen kritischen Apparates ungemein erschwert wird. Wir unterlassen nicht bei dieser Gelegenheit den Wunsch auszusprechen, welchen sicherlich viele mit uns theilen, daß in den Vorreden der Teubner'schen Klassikersammlungen die Bemerkungen zu je einer Seite des Textes durch Absätze von einander geschieden, vielleicht auch die Zeilenzahlen durch Wahl einer besonderen Schriftart recht kenntlich gemacht werden. Der geringe Mehraufwand an Raum kann kaum in Betracht kommen gegen die erhöhte Brauchbarkeit, welche durch diese einfache technische Aenderung die Ausgaben haben würden.

Zeitschrift für die österr. Gymnasien. Redd.: J. G. Seidl, F. Hochegger, J. Vahlen. 23. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: A. Goldbacher, über Lucius von Patrae, den dem Lucian zugeschriebene Λούκιος ὁ Ὄνος und des Apuleius Metamorphosen. (Schluß.) — J. La Roche, offenes Sendschreiben an Herrn Professor u. Bibliothekar Dr. Heinrich Düntzer. — Literar. Anzeigen; Miscellen; Verordnungen zc.; Personal- u. Schulnotizen.

Rivista di Filologia e d'istruzione classica direttori G. Müller e D. Pezzi. Anno I. Fasc. I. Juli. Rom, Turin, Florenz, 1872. E. Loescher.

Inh.: Müller e Pezzi, proemio. — G. Gorresio, lettera ai Direttori della Rivista intorno al significato del nome âryâs. — D. Pezzi, considerazioni sull' istruzione, soprattutto classica, in Italia, a proposito del recentissimo libro di M. Bréal sull' istruzione pubblica in Francia. — G. M. Bertini, alcuni appunti in servigio dei futuri editori di traduzioni italiane di prosatori greci. — V. Ruscalla, rettificazione d'un'erronea asserzione di A. G. Schlegel. — Cenni bibliografici. — Notizie.

Vermischtes.

Nachrichten von der K. Ges. d. Wiss. u. der G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 19—21.

Inh.: **Kgl. Ges. d. Wiss.**: Hartwig, über den Uebergang von Stoffen aus dem mütterl. Blut in den Fötus; vorgel. von Meißner. — Goll, über die Carlsruher Sammlung der Briefe Mazarin's; vorgelegt von Waitz. — Clebsch, über ein neues Grundgebilde der analytischen Geometrie der Ebene. — Clebsch u. Klein, über Modelle von Flächen 3. Ordnung. — Klein, zur Interpretation der complexen Elemente in der Geometrie. — Riecke, über das von Helmholtz vorgeschlagene Gesetz der electrodynamischen Wechselwirkungen; vorgel. von Weber. — A. Mayer, zur Theorie der partiellen Differenzialgleichungen erster Ordnung; vorgel. von Clebsch. — G. Spezia, über die Bestimmung des Jods neben dem Chlor durch salpeterf. Thalliumoxydul; vorgel. von Hübner. — Münder u. Tollens, über die Umwandlung des Allylalkoholchlorürs in Dichlorhydrin, und über die Bibrompropionsäure, vorgelegt von Wöhler. — Schklarewski, über die Anordnung der Herzganglien bei Vögeln und Säugethieren; vorgelegt von Meißner. — **Univ.**: Verzeichniß der Vorlesungen auf der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen während des Winterhalbjahrs 1872/73.

Universitäts-Schriften.

Berlin (Dissertat.), P. Hoffmann: de Demosthene Isaei discipulo. (57 S. 8.)

Jena (Index scholar.), Conr. Bursian: de tempore quo templum Iovis Olympiae conditum sit disputatio. (13 S. 4.)

Schulprogramme.

Arnstadt (Fürstl. Gymnasium), Director Dr. Kroschel: die Seelgeräthsbriefe des Grafen Heinrich XVII von Schwarzburg vom 6. u. 7. Januar 1369. (35 S. 4.)

Duisburg (kgl. Gymnas. u. Realsch. 1. Ordng.), Director Dr. Eichhoff: über die Blutrache bei den Griechen. (30 S. 8.)

Elberfeld (Gymnas.), Wilh. Crecelius: spicilegium ex codice Censorini Coloniensi. (4 S. 4.) — (Realsch. 1. Ordng.), Dr. Konitzer: über Werth u. Stellung des Lateinischen in d. Realschule. (22 S. 4.)

Graz (k. k. II. Staatsgymnas.), Jos. Egger, Gymn.-Professor: Beiträge zur Kritik und Erklärung des Gregorius Hartmann's von Aue. (1 Bl., 44 S. Lex.-8.)

Marburg (k. k. Staats-Gymnas.), Frz. Voregger: Philipp II, König von Makedonien, wird Herr der Griechen. (30 S. gr. 8.) — Jos. Szuman: etymologische Tafeln nach Curtius und Miklosich. (22 S. gr. 8.) — Ders.: tabellarische Uebersicht der regelmäßigen Tempusbildung im Griechischen. (2 S. qu.-Fol.)

Baltische Monatsschrift. N. F. 3. Bd. Mai-Juni.

Inh.: Der Mitauer Müllerausstand von 1792. — G. Seidlitz, die Feier des 80. Geburtstages des Präsidenten der Dorpater Naturforscher-Gesellschaft Carl Ernst v. Baer. — K. Höhlbaum, Versammlung des hansischen Geschichtsvereins am 21. u. 22. Mai 1872. — Plaudereien eines Heimgekehrten. — Notizen.

Deutsche Blätter. Hrsg. v. G. Füllner. September.

Inh.: Krummel, die Arbeiterfrage. 1. — A. Schröder, der Nationalcharakter der Franzosen u. der Ultramontanismus. 2. — R. Reinhard, Kirche, Schule und Deutsches Reich. — Ch. Kind, die Revision der schweizerischen Bundesverfassung. — Kirchenpolitische Correspondenz aus Berlin.

Numismatische Zeitung. Redig. von Leitzmann. 39. Jahrg. Nr. 15—18.

Inh.: Münzen der 1672 ausgestorb. herzogl. sachsen-altenburg. Linie. (Schl.) — Berühmte Medailleure u. Stempelschneider. 24—27. — Denkmünze auf das Purimfest in Erfurt. — Fürst Bismarck's Wappen. — Lebensabriß des berühmten Medailleurs Ritter Johann Carl Hedlinger (v. Hettlingen) von Schwyz. — Literatur; Münzfunde; Verschiedenes.

Mittheilungen über Gegenstände des Artillerie- und Genie-Wesens. Hrsg. vom Militär-Comité. 8-9. Heft.

Inh.: Erfahrungsdaten aus den im J. 1871 von der k. k. Artillerie vorgenommenen Uebungen. — Jos. Arlt, Arbeiten und Versuche der Genietruppe während der Sommersemester 1869 u. 70. — Frz. Oesterreich, zur Befestigungsfrage. — Notizen; Bücheranzeige; Bibliographie.

Monatshefte für Musikgeschichte. Redig. von R. Eitner. 4. Jahrg. Nr. 6—8.

Inh.: O. Kade, ein bisher unbekanntes protestant. Gesangbuch von J. 1531. — R. Schlecht, Versuch einer krit. Erklärung des Cap. X im Micrologus des Guido von Arezzo. Gerb. Script. II, p. 10. — Fr. X. Haberl, Cod. Manuscr. N. 98 th. Bibliothek Proske in Regensburg. — Rob. Eitner, Johann Gottfried Walther. — Beilage: Umschau. — Rob. Eitner, eine Passion von Johann Walther von 1552.

Revue critique. Nr. 33.

Inh.: Kaccayana, Grammaire pâlie p. p. Sénart. — Rumpelt, la physiologie de sons; Boehmer, de sonis grammaticis. — Kudrun p. p. Martin. — Chasles, histoire nationale de la littérature française. — Eichelkraut, Folquet de Lunel.

The Academy. Nr. 55. September.

Inh.: General Literature: The Folklore of Norway—Rink's Esquimaux Tales and Legends; Slandish's Souvenirs de la Maréchale Princesse de Beauvau; Helps' Life and Labours of Mr. Brassey; Literary notes; Theological notes. — Art, etc.: The Drama in Paris; Art notes; New books. — Physical Science: Haustein's Morphology and Physiology of plants; Notes of scientific work. — History: Thaly's contributions to the history of the literature of the Times of Thököly and Rákóczi, 1670—1735; Unger's Heimskringla; Draco Normannicus. — Philology: Lagarde's Prophetae Chaldaice; Norris's Assyrian Dictionary; Sayce's Assyrian Grammar. — Intelligence, Contents of the journals, New publications.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 8. Jahrg. 18. Heft.

Inh.: Rud. Gottschall, Emil Devrient. Ein Essay. — L. Schneider, diplomatische Wirren in Südamerika. — A. v. Bolzi, der Ausbruch des Vesuvs im April 1872. — Der Congreß der deutschen Landwirthe. — Nekrologe. — Revue der Erd- u. Völkerkunde.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 38.

Inh.: A. Dove, zum westpreuß. Jubiläum. — E. v. Hartmann, der Ideengehalt des Goethe'schen Faust. 1. Faust's Charakter. — H. Krauel, aus der jesuitischen Staatslehre. — Der 13. volkswirthschaftl. Congreß in Danzig. — Vom Griesee: die Wahlcampagne bis zur Cincinnatier Convention; Aus Stuttgart: schwäbische politische Chronik; Aus Brüssel: der Congreß für Anthropologie u. vorhistor. Archäologie; Aus Hamburg: die deutsche Polarschifffahrtsgesellschaft; Aus den Alpen: schweizer Thier- u. Pflanzenausstellung, kathol. Preßverein. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: H. Blum. Nr. 38.

Inh.: M. Jähns, Frankreich u. die allgemeine Wehrpflicht. 8. — Aus New-York: Merito. — Pariser Briefe. Das Studium der Geographie in Frankreich. — Der letzte Staatsnichtag in Preußen. — Briefe aus Berlin. — Aus dem Haag.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. 1. Bd. Nr. 33.

Inh.: Ed. v. Hartmann, die geographisch-politische Lage Deutschlands. — Ad. Ebeling, der Landeshaushaltsetat von Elsaß-Lothringen 1872. — Th. Buschmann, die psychische Entartung der span. Dynastie. — Literatur u. Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Notizen.

Oesterr. Wochenschrift für Wissenschaft u. Kunst. Red. Br. Bucher. N. F. 2. Bd. 35. Heft.

Inh.: W. Obermüller, sind die Ungarn Finnen oder Wogulen? Nebst einer Erörterung über die Bedeutung der Zahlwörter. — Alb. Ilg, die moderne Ornamentik. — K. Du Prel, die Metaphysik der Geschlechtsliebe in ihrem Verhältniß zur Geschichte. 2. — Bücherschau.

Siebenbürgisch-deutsches Wochenblatt. Nr. 36.

Inh.: Wochenschau. — Aus den Ergebnissen der letzten Volkszählung. — Zur Frage der Militärbequartirung. — Correspondenzen. — Vorstellung der Kronstädter Kreisvertretung vom 9. Juli 1872 gegen die Jesuiten. — Handel, Gewerbe und Landwirthschaft. — Verschiedenes.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Preuß. Staats-Anzeiger. Nr. 36.

Inh.: Chronik des Deutschen Reiches. — Zur Säcularfeier Westpreußens. — Der deutsche Wald. 2. — Die Arbeiterwohnungen auf den fiskal. Bergwerken, Hütten und Salinen in Preußen. — Die norddeutsche Seewarte in Hamburg. — Mühlhausen im Elsaß. — Die metallene Grabplatte des Bürgermeisters Albert Hövener in der St. Nicolaikirche zu Stralsund und andere verwandte Denkmale in den Ostseeländern. 1. — Bibliothek der älteren deutschen Reiseschriften. 2.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 245—257.

Inh.: K. Hillebrand, Frankreich und die Franzosen. — M. Schleich, zur ultramontanen Phänomenologie auf socialem Gebiet. (Schl.) — P. Gaye, Geschichte der Entwicklung der Beziehungen Europas zu China. — Max Müller, die Universität von Oxford.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 73 u. 74.

Inh.: Die beiden Hauptstädte Sachsens vor hundert und vor sechzig Jahren. — Die Akademie für moderne Philologie in Berlin. — Vom kgl. Hoftheater in Dresden. — Recensionen 2c.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 37.

Inh.: R. Gottschall, Novellen und Romane. — H. Birnbaum, Astronomisches. — H. Rückert, Geschichte der Stadt Frankfurt. — Englische Urtheile üb. neue Erscheinungen der deutschen Literatur. — Bibliographie.

Europa. Nr. 37.

Inh.: Die Anfänge der Realschule. — Ein Höfling Ludwig's XIV. — Die Schweizer im Felde. — Johannes Schulze. — Literatur, Bild. Kunst, Musik, Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1524.

Inh.: Serbien und sein junger Fürst Milan. — Wochenschau. — Die Ernte des Jahres 1872. — Die Reise des deutschen Kronprinzen in Süddeutschland. — R. Döhn, Horace Greeley. — Das Wiprecht-Denkmal in Pegau. — Kelterborn, die St. Jakobsfeier in Basel. — Vlämische und wallonische Kirmesspiele. — Polytechn. Mittheilungen u. culturgeschichtl. Nachrichten 2c.

Ueber Land u. Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. 38. Bd. Nr. 50.

Inh.: Gr. Samarow, um Szepter und Kronen. (Forts.) — K. Seifart, ein polnischer Reichstag. — R. Byr, die vorarlberger Bahn. — K. Silberstein, auf der Alm. (Forts.) — J. Horn, überraschte Wilddiebe. — Das künftige Siegesdenkmal zu Freiburg im Br. — Aus allen Hauptstädten; Illustrationen.

Gartenlaube. Nr. 37.

Inh.: Fr. Spielhagen, was die Schwalbe sang. (Forts.) — Frz. Leibing, die deutsche Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung. — Eine Schwindelindustrie. — Eine Stätte des Entsetzens. — A. Godin, ein Orangenzweig. (Forts.) — Blätter und Blüthen.

Daheim. Nr. 51.

Inh.: Th. Messerer, der alte Rußländer. (Forts.) — Deutsche Reisende der Gegenwart. (Schl.) — O. Klasing, aus dem deutschen Hochgebirge. 3. — W. Pierson, Westpreußens Vereinigung mit der preuß. Monarchie. — Am Familientische.

Das neue Blatt. Red. Frz. Hirsch. Nr. 38.

Inh.: Fr. Gerstäcker, das Hospital von Quito. (Forts.) — Altdeutsche Dichterworte gegen röm. Uebermuth. Zornreime Walther's von d. Vogelweide. — A. Prowe, unser Elsaß an der Weichsel. — O. Reinsdorf, der Königsraub. — „Der alte Wiprecht." — Schmidt-Cabanis, ein Stündchen auf dem Naumburger Kirschfest. — Alfr. Steffens, Gebrochene Herzen. (Forts.) — Handel u. Verkehr. — Allerlei 2c.

Buch der Welt. Nr. 49.

Inh.: R. Edm. Hahn, gelöste Fesseln. (Forts.) — W. E. Cyth, Besteigung des Piz Tejero in Tyrol. — K. Ruß, aus der allerkleinsten Welt. — F. Henning, Vorgefühle u. Schicksale. (Schl.) — F. W. Jacoby, Lobzow bei Krakau, der Jüdin Grab. — Aus allen Welttheilen. — Literatur.

Deutsche Turnzeitung. Nr. 36 u. 37.

Inh.: K. Waßmannsdorff, Kinder- u. Turnspiele, moralisch gedeutet durch die Züricher Amman u. Meyer im J. 1657. — Die Sedansfeier des Wilhelmsgymnasiums in Berlin. — Gauberichte und Correspondenzen; Verschiedenes.

Allgem. Militär-Zeitung. 47. Jahrg. Nr. 33 u. 34.

Inh.: Wer ist der Urheber des Franz.-Deutschen Krieges? — Das 100jähr. Jubiläum des Ostpreuß. Feld-Artillerieregiments. (Forts.) — Einige Gedanken über Vervollkommnung des gezogenen Geschützes. — Militärische Briefe aus Elsaß u. Lothringen. 3. — Ueber Salvenfeuer. — Briefe von den Occupationstruppen in Frankreich. 4. — Nachrichten.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 36.

Inh.: Deutsche biographische Literatur. — Die Zusammenkünfte Joseph's II. u. Friedrich's d. Gr.; Intime Briefe aus Prag. — Englische Korrespondenz. 2. — Gott im heutigen Spanien. — Der finnische Dichter Johannes [illegible] Zur finnländischen Zeitschriftenkunde. — Kl. literar. Revue, Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 36.

Inh.: O. Schneider, über sicilischen Bernstein und das Vorkommen der [illegible] O. Mohnike, die Affen auf den indischen Inseln. 5. — Ch. Grad, [illegible] aus Elsaß und den Vogesen. 6. — Die Erweiterung der russischen [illegible] Central- u. Ostasien. — Die Conservirung des Fleisches. — Die [illegible] Vogelfauna. — Vom Büchertisch. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 37.

Inh.: F. Martius-Matzdorff, die doppelten, farbigen u. dunklen Sterne [illegible] O. Ule, unsere Gewürze. 6. — Lothar Becker, Reise durch [illegible]

Aus allen Welttheilen. Red.: O. Delitsch. 12. Heft. Sept.

Inh.: J. Klein, von Astoria nach den Kaskadegebirgen. — Bilder aus [illegible] 3. 4. — Bader, aus der Nordwestecke Deutschlands. — [illegible] Karptiee. Aus d. Russ. des W. Innarsky, von H. v. Lankenau. — [illegible] westl. Ghats. — H. Semper, Bergtouren in Mittelitalien. 4. — [illegible] das Innere des Erdkörpers und die Vulkane. — Fr. Kock, die [illegible] Australien. 8. 9. — G. Klotz, die Fischotter. — Miscellen.

Vorlesungen im Wintersemester 1872/73.

22. Heidelberg. Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Hitzig: bibl. Geographie u. Alterthümer; [illegible] Psalmen; Interpretirübgn im A. T.; kopt. Sprache. — Schenkel: Leben Jesu; Homiletik; prakt. Auslegung ausgew. Stücke des [illegible] liturg. Besprechgn u. Uebgn; Gesch. der Predigt, 2. Hälfte, [illegible] Reformation; homilet. Uebgn und Kritiken; katechet. Uebgn; [illegible] sprechgn üb. Ethik. — Gass: Encyklopädie des theolog. [illegible] Dogmatik; kirchl. Statistik; neutestamentliche Interpretirübgn. — Holtzmann: Dogmengesch.; Katechetik; über speculative [illegible] prakt. Auslegung von Abschnitten des N. T.; Lehre vom [illegible] wesen, mit Einführung in die Volksschule, 1. Hälfte; [illegible] Uebgn. — Hausrath: Erkl. kleinerer paulin. Briefe; allgem. [illegible] der christl. Kirche, 2. Th.; kirchen- und dogmengeschichtl. Uebgn. — **Pf. extr.** Pierson: Einführung in die Quellen d. [illegible] Kirchengesch.; über den Pantheismus mit specieller Berücksichtigung von Spinoza's Ethik; Mittheilgn und Analysen von Predigten [illegible] gezeichneter Kanzelredner seit der Reformation. — **Prdoc.** [illegible] Erkl. d. synopt. Evangelien; exeget. Uebgn und kirchengeschichtl. [illegible] Repetitor. — Stadtpfarrer Schellenberg: Pastorallehre; [illegible] Uebgn u. Kritiken; katechet. Uebgn.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Bluntschli: allgem. Staatsrecht; Polizeirecht u. Verwaltungsrecht; staatswissenschaftliches Sem. — Herrmann: kathol. und evangel. Kirchenrecht; Strafproceß. — Zoepfl: [illegible] recht (Rechtsphilosophie); allgem. u. europ. Völkerrecht. — v. [illegible] scheid: Pandekten. — Renaud: franz. Civilrecht; gemein. [illegible] Civilproceßrecht. — Karlowa: Gesch. des röm. Rechts; [illegible] des römischen Rechts; Erbrecht. — **Pff. extr.** Röder: [illegible] (Rechtsphilosophie); Strafrecht; Völkerrecht. — Bering: [illegible] u. Gesch. des röm. Privatrechts; Pandektenrepetitor. u. [illegible] Kirchenrecht d. Katholiken u. Protestanten. — Asher: mit [illegible] abwesend. — Brie: dtsche Staats- u. Rechtsgesch.; Grundlehren [illegible] Staatswissenschaft. — **Prdocc.** Strauch: Völkerrecht; Encyklopädie und Methodologie der Rechtswissenschaft. — Schott: Handelsrecht mit Einschl. des Wechsel-, See- u. Versicherungsrechts; röm. [illegible] proceß.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Arnold: allgem. und spec. Anatomie des Menschen; Secirübgn, gemeinschaftl. mit Prof. Nuhn. — Lange: theoret. Geburtshülfe; geburtshülfl. Klinik. — Delffs: allgem. u. [illegible] Experimentalchemie. — Friedreich: spec. Pathologie u. Therapie; die Krankheiten des Kehlkopfs und der Trachea in Verb. mit laryngoskop. Uebgn; medicin. Klinik. — Simon: Operations- und Instrumentenlehre; chirurg. Klinik. — Kühne: Experimentalphysiologie, 1. Th.; prakt. Uebgn im physiolog. Laborator. — Becker: Accommodations- u. Refractionsanomalien, Ophthalmoskopie; ophthalmolog. Klinik. — v. Dusch: die wichtigsten Krankhh. des kindlichen Alters; medicin. Poliklinik. — J. Arnold: allgemeine pathol. Anatomie; pathol. Entwicklungsgeschichte; praktische Uebgn im pathol.-anatom. Institute. — **Pff. extr.** Nuhn: Osteologie und Syndesmologie; topographische Anatomie; Secirübungen gemeinschaftlich mit Arnold; Repetitor. d. gesammten Anatomie des Menschen. — v. Chelius: klin. Vorlesungen mit Benutzung d. Privatklinik für chirurgische [illegible] Frauenkrankhh. — Oppenheimer: Arzneimittellehre. — [illegible] physiol. Psychologie; physiol. Experimentalcurs.; physiol. Laborat. [illegible]

Roos: Ohrenheilkunde. — Knauff: öffentliche Gesundheits- ... — Erb: allgem. Pathologie u. Therapie; physik. Diagnostik. Prdocc. Fehr: die Brüche des Unterleibs. — Frommann: ...logie; Cursus d. normalen Histologie. — Pagenstecher: spec. ...rgie, 1. Hälfte; Curs. d. Laryngoskopie; Diagnostik u. Therapie ...schwülste. — Lossen: Chirurgie der Knochen und Gelenke. — ...: theoret.-prakt. Curs. üb. Syphilis. — Fischer: Psychiatrie.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Bähr: Anl. zum latein. Stil, verb. mit wöchentl. ...l. Uebgn; Erkl. d. Ars Poetica des Horatius. — v. Reichlin-...begg: Logik und Encyklopädie; Gesch. der neueren Philosophie Kant bis zur Gegenwart; ästhet. Vorlesgn üb. den 1. u. 2. Th. Goethe's Faust; Privatissima üb. alle Theile d. Philosophie — ...: Experimentalchemie; Leitung d. prakt.-chem. Arbeiten. — ...: latein. Interprett. Horazischer Oden mit bes. Rücks. auf Interpolationsfrage; Gesch. der röm. Verfassung („röm. Staats-...hümer"); latein. Stilübgn; philol.-krit. Uebgn; schulmäßige Er-...ngsübgn (ausgew. Stücke des Livius). — Kopp: theoretische ...; Uebgn in chem. Berechnungen; Grundzüge d. Meteorologie ...imatologie. — Kirchhoff: Experimentalphysik; theoret. Optik; ...mil. — Knies: prakt. Nationalökonomie u. Volkswirthschafts-...; Finanzwissenschaft; staatswissenschaftliches Sem. — Stark: ... u. Völkerkunde der alten Welt; Erkl. des Thukydides (Buch VII); Einl., Kritik und Hermeneutik der Archäologie; Erklär. ... antiker Reliefs. — Blum: Oryktognosie oder spec. Mine-...; Gesteinskunde; prakt. Uebgn im Bestimmen d. Mineralien. — ...sch: Erkl. des Nibelungenliedes, mit Einl.; üb. Dante's Leben ...; Altfranzösisch mit Lectüre nach seiner Chrestomathie de ... français; Gesch. d. dtschen Literatur. — Ribbeck: Erkl. ...iles gloriosus von Plautus; Gesch. d. griech. Tragödie; griech. ...übgn; cursor. Leseübgn (Euripides' Bakchen); latein. Inter-...tionsübungen (dialogus de oratoribus); Disputatt. über einen der einzuliefernden Arbeiten. — Weil: arab. Sprache nebst ... Chrestomathie von Arnold; Erklär. des Korans oder eines Dichters; türk. Sprache nebst Erklär. der Chrestomathie von ...; pers. Sprache nebst Erklärung der Chrestomathie von ...; Privatissima über hebräische, arabische, aramäische, persische ...sche Sprache u. Literatur. — Wattenbach: griech. Gesch.; Uebgn; Lectüre von Einhardi Vita Karoli Magni. — H. A. ...stecher: specielle Zoologie, dazu mikroscopische Demonstratt.; ...ches Prakticum; landwirthschaftliche Thierlehre. — Königs-...: Differential- u. Integralrechnung; höhere Algebra (Theorie ...ungen); Leitung d. Uebgn im mathemat. Unter- und Ober-... — v. Treitschke: dtsche Gesch. seit 1815; engl. Gesch. — ...: griech. Grammatik; Ueberblick üb. die indische Literatur; ausgew. Hymnen des Rigveda. — Fühling: landwirthschaftl. ...lehre. — Pfitzer: allgemeine Botanik (spec. Anatomie und ...logie d. Pflanzen); prakt. Uebgn in der Phytotomie. — Pff. ... Stoy: Psychologie; psychol.-pädag. Uebgn. — Stengel: ...thschaftl. Pflanzenbaulehre; Wollkunde; üb. Milchwirthschaft; ... agronom. Arbeiten im landwirthschaftl. Laborator. — Pff. ...enhard: Mineralogie; Geognosie u. Geologie; Privatissima ...eralogie u. Geognosie. — Bornträger: organ. Experimen-...; prakt.-chem. Uebungen im Laboratorium; Privatissima üb. ... u. Pharmacie. — Cantor: ebene u. sphär. Trigonometrie; ... Geometrie der Ebene u. des Raumes. — Rummer: Arith-... u. Algebra, 1. Th.; Geometrie; politische Arithmetik; Curven-... — Fuchs: mit Urlaub abwesend. — Lossen: organische ...mentalchemie; prakt. Uebgn im chem. Laboratorium. — Lef-...: allgem. u. vergleich. Grammatik der indogerman. Sprachen; ...krit. — Horstmann: Thermochemie; Repetitor. für Physik. — ...nburg: organ. Experimentalchemie; prakt. Uebungen im chem. ...rator. — F. Eisenlohr: theoret. Optik; Differential- u. In-...rechnung; üb. das Potenzial. — Prdocc. Le Beau: theoret. prakt. Anl. zum latein. Stil verb. mit Erklär. ciceron. Briefe; ... von Platon's Symposion; Privatissima in d. griech. u. latein. ...che und in allen philolog. Lehrfächern in der franz. und engl. ... u. in d. dtschen Sprache. — Reiff: mit Urlaub abwesend. ...herrer: dtsche Verfassungsgesch. bis in's Zeitalter der Refor-...; Interpretation d. Germania des Tacitus. — Versuch einer ...ungsgesch. der Menschheit. — K. v. Reichlin-Meldegg: ...llung und Kritik der Schopenhauer'schen Philosophie mit bes. ... ihrer Bedeutung für die Gegenwart. — Doergens: Gesch. ... Jahrh. mit Uebersicht über die vorausgegangene Revolution ...nkreich; histor. Uebungen (Montesquieu's Esprit des Lois und ...queville's L'Ancien Régime et la Révolution; Privatissima üb. ... — Thorbecke: arab. Sprache; Erkl. des Koran's; Hariri. ...ayer: Agrikulturchemie 2. Th. (Thierernährung); Theorie der ...ngserscheinungen und Technologie der Gährungsgewerbe; agri-...chem. Prakticum im landwirthschaftlichen Laborator. — Walz: ... Gesch. der europ. Staaten seit 1517; histor. Uebungen. —

A. Eisenlohr: Einl. in das Studium der altegypt. Sprachkunde; Lectüre von Papyrusrollen. — Laur: Theorie der deutschen Prosa; Gesch. d. franz. Nationalliteratur. — Klein: Krystallkunde 1. Th.: (Anl. zum Berechnen der Krystallformen.) — Caspari: Gesch. und Kritik d. materialist. Weltanschauung; Gesch. d. neueren u. neuesten Philosophie. — Gaedecke: über das Zeitalter Ludwig's XIV. — Noether: Theorie d. algebr. Functionen und Einl. in die Theorie der Abel'schen Functionen. — Wörmann: Pompeji in kunsthistor. Beziehung. — Woltmann: Gesch. der deutschen Kunst im gegenwärtigen Jahrh. — Rose: techn. Chemie d. Metalloide; landwirthschaftl. chem. Gewerbe. — Cohen: mit Urlaub abwesend. — Nohl: üb. die Gesch. d. Oper; üb. Beethoven's Stellung in der Kulturgeschichte. — Lector Otto: französ. Grammatik; Privatissima in der engl., franz. u. dtschen Sprache.

23. Königl. landw. Akademie Proskau: Anfang: 15. October.

Geh. Reg.-Rath Dr. Settegast: Schafzucht u. Wollkunde; vergleichendes Exterieur der Hausthiere; Unterweisung im Classificiren u. Zutheilen der Schafe, im Bonitiren u. Sortiren der Wolle. — Pff. Heinzel: Anatomie, Physiologie u. Geographie der Pflanzen; Psychologie. — Krocker: unorgan. Experimentalchemie; Chemie d. Düngemittel; analyt. Chemie mit Uebungen in landwirthschaftl.-chem. Arbeiten im Laboratorium. — Dammann: Pferdezucht u. -handel; Schweinezucht; Anatomie der Hausthiere; Geburtshülfe mit Uebungen am Phantom; veterinär-klin. Demonstrationen; Hufbeschlagkunde. — Pape: Experimentalphysik; Mathematik. — Hensel: Physiologie der Hausthiere; allgem. Zoologie. — Baurath Engel: landwirthschaftl. Baukunde. — Rechnungsrath Schneider: landwirthschaftl. Buchführung. — Drr. Friedländer: Technologie. — Jannasch: Nationalökonomie. — Weiske: physiolog. Experimentalchemie. — Gruner: Bodenkunde; Geognosie. — Crampe: Rindviehzucht; allgem. Ackerbaulehre. — Sorauer: Krankheiten der Culturpflanzen. — Administr. Schnorrenpfeil: specieller Pflanzenbau. — Oberförster v. Ernst: Forsttaxation u. Forstbenutzung.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Böhmer, Gesch. d. Entwicklung der naturwissensch. Weltanschauung in Deutschland. (Von A. Z.: Hamb. Jahresz. 33.)
Delitzsch, Commentar über die Genesis. (Von Reusch: Reusch's theol. Litbl. 18.)
Frind, die Kirchengeschichte Böhmens. (Von Schindler: Allgem. Litztg. 34.)
Gerber, die Sprache als Kunst. (Von Tobler: Ztschr. f. Völkerpsych. u. Sprachwiss. VII, 4.)
Gerding, die Werkstätte d. Natur. (Von—n—: N. Rep. f. Pharm. 7.)
Hansen, Joh. Rist u. seine Zeit. (Von Rückert: Bll. f. lit. U. 34.)
Hermann, Rußland unter Peter dem Großen. (Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 33.)
Höfler, Anna von Luxemburg. (Von Reiser: Reusch's th. Litbl. 18.)
Jagić, das Leben der Wurzel dê in den slaw. Sprachen. (Von Schmidt: Beitr. z. vergl. Sprachf. VII, 2.)
Koch, die Nibelungensage nach ihren ältesten Ueberlieferungen. (Von Banck: Novellenztg. 35.)
Köpke's kl. Schriften z. Geschichte, Politik u. Literatur. Hrsg. von Kießling. (Von Prutz: D. Warte III, 4.)
Krieg, der deutsch-franz., 1870—71. Red. v. d. kriegsgesch. Abth. d. gr. Generalst. (Litbl. z. allg. Militztg. 30.)
Lübbert, die Syntax von Quom u. d. Entwicklg d. relat. Tempora im ält. Latein. (Von Holtzmann: Ztschr. f. Völkerps. u. Sprachw. VII. 4.)
Lübke, Geschichte der deutschen Renaissance. (Von Woltmann: Nationalztg. 380.)
Sachs', Hans, Dichtungen. Hrsg. von Tittmann. (Von Rückert: Bll. f. lit. U. 34.)
Sanders, kurzgefaßtes Wörterbuch d. Hauptschwierigkeiten in der dtschn Sprache. (Von B. Meyer: D. Warte. III, 4.)
Schmid, Geschichte der kathol. Kirche Deutschlands. (Von Schwab: Reusch's theol. Litbl. 18.)
Simrock, Sebastian Brand's Narrenschiff. (Von Rückert: Bll. f. lit. U. 34.)
Steub, drei Sommer in Tirol. (Von L. Z.: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 32.)
Traut, Lehrbuch der deutschen Literaturgeschichte. (Von Rückert: Bll. f. lit. U. 34.)
Trennungsfrage, die, der Artillerie. (Litbl. z. allg. Militztg. 30.)
Zöckler, das Buch Job. (Von Reusch: Reusch's theol. Litbl. 18.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Carlyle, Th., critical and miscellaneous essays, collected and republished (first time, 1839; final, 1869). Vol. 6. (244 p. 12.) 2 s.

Finding, the, of Dr. Livingstone. By H. M. Stanley. With the full text of Mr. Stanley's letters now first printed in this country. (130 p. 8.) 1 s.

Fothergill, J. M., the heart and its diseases; with their treatment. (382 p. 8.) 12 s. 6 d.

Hibberd, Sh., the seaweed collector: a handy guide to the Marine botanist. Suggesting what to look for, and where to go, in the study of the British algae and the British sponges. Illustrated with 8 col. plates and numerous Wood engravings. (152 p. 12.) 3 s. 6 d.)

Hope, Mrs., conversion of the Teutonic race. With a preface by the Rev. J. B. Dalgairns. 2 vol. (cr. 8.) 12 s.

— St. Boniface and the conversion of Germany. Sequel to the conversion of the Teutonic race. (380 p. cr. 8.) 6 s.

Patterson, Rev. J. W., the church of England versus the Roman church in England. (368 p. 8.) 7 s. 6 d.

Smith, J. H., M. A., a treatise on arithmetic. (284 p. 12.) 3 s.

Französische.

Baye, J. de, histoire naturelle de l'homme, époque de la pierre polie, grottes préhistoriques de la Marne. (15 p. 8.) Paris.

Bénion, Ad., traité de l'élevage et des maladies du porc. (XXIV, 539 p. 18.) Paris.

Boulay, M., Flore cryptogamique de l'Est. Muscinées (mousses, sphaignes, hépatiques). (XII, 882 p. 8.) Paris. 15 fr.

Brébisson, A. de, de la structure des valves des diatomacées. (14 p. 8.) Paris.

Coustalé de Larroque, de, traitement complémentaire et prophylactique du lymphatisme et de la scrofule confirmée, soixante-quatre observations à l'appui. (III, 182 p. 8.) Paris. 3 fr. 50 c.

Des Michels, A., Chrestomathie cochinchinoise, recueil de textes annamites publiés, traduits et transcrits en caractères figuratifs. 1. fasc. (XV, 78 p. 8. et 67 p. de fac-simile.) Paris.

Desplanque, M. A., étude sur un poëme inédit de Milon, moine de Saint-Amand d'Elnon, au 9. siècle. (214 p. 8.) Lille.

Du Moncel, des piles à bichromate de potasse en général et de la pile Chuteaux en particulier. (23 p. 8. avec fig.) Caen.

Dumortier, E., sur le véritable niveau des Ammonites Viator et Tripartitus. (11 p. 8.) Paris.

Duseigneur-Kléber, Monograpie du cocon de soie. Avec 28 pl. photoglyptiques par Comte et Marrast. (323 p. gr. 8. et 28 pl.) Lyon.

Horand et Peuch, du chloral, études cliniques et expérimentales, recherches, de ses antidotes. (149 p. 8.) Paris.

Joubert, A., les Invasions anglaises en Anjou, aux 14. et 15. siècles. (XI, 193 p. 12.) Angers.

Landrieux, E., des pneumopathies syphilitiques. (87 p. 8.) Paris.

Langlet, J. B., étude critique sur quelques points de la physiologie du sommeil. (IX, 80 p. 8.) Paris.

Moutard-Martin, E., la Pleurésie purulente et son traitement. (208 p. 8.) Paris. 4 fr.

Rabelais, les quatre livres de maistre Fr. Rabelais, suivis du cinquième livre, d'après le manuscrit de la Bibliothèque nationale; publ. par les soins de A. de Montaiglon et L. Lacour. T. 3. et dernier. (V. livre. Table analytique. Variantes.) (326 p. 8.) Paris.

Sayous, Ed., histoire des Hongrois et de leur littérature politiques, de 1790 à 1815. (XIV, 285 p. 18.) Paris. 3 fr. 50 c.

Verdet, E., théorie mécanique de la chaleur. Publiée par MM. Prudhon et Violle. T. 2. (346 p. 8.) Paris.

Wolff, Alb., le Tyrol et la Carinthie. Moeurs, paysages, légendes. (380 p. 18.) Paris. 3 fr. 50 c.

Italienische.

Barboni, L. P., Bona di Savoia. Storia del secolo XV. (262 p. 8.) Firenze. L. 2,50.

Cecconi, G., intorno all'antica lamina di S. Leopoldo primo vescovo di Osimo. Memoria Archeologico-storico-critica. (36 p. 8.) Osimo.

Cortese, Fr., reminiscenze di un viaggio in Germania per missione ufficiale nel 1871 dal febbraio al giugno. Sui progressi che le ultime guerre hanno promosso nelle istituzioni civili ed umanitarie. (168 p. 8.) Venezia.

Facen, A., chimica Bromatologica, ossio Guida per riconoscere la bontà, le alterrazioni e le falsificazioni delle sostanze alimentari. (213 p. 16. e 3 tav.) Firenze. L. 3.

Fiocchi Niccolai, G., la Filosofia e la Scienza del Diritto. Appunti. (400 p. 16.) Imola. L. 5.

Formenton, Fr., Vicenza e sue gemme artistiche. (42 p. 8.) Vicenza.

Galli, C. O., l'Italia sul finire del secolo XV e la Francia alla metà del XIX. Discorso. (14 p. 8.) Torino.

Gambetti, P., Dialoghi filosofici. (114 p. 8.) Castelfidardo. L. 1,20.

Nicoli, Fr., intorno alle linee di contatto ed alle traccie delle superficie cilindriche circoscritte a superficie di rilevazione. T. XIII. (8 p. 4.) Modena

Paglia, E., delle erbe nocive ed utili spontanee nei prati Mantovani con tavole analitiche e suggerimenti pratici sulla loro nomenclatura e coltivazione. (40 p. 8.) Mantova.

Sissa, Luc., due manoscritti di C. Sallustio Crispo della Biblioteca di Fermo. Notizia. (82 p. 8.) Fermo. L. 1.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Brockhaus' Sort. in Leipzig. Skandinavische Literatur; Kirchengeschichte u. Kirchenrecht. Nr. 47. Altdeutsche u. nordische Literatur; Mundarten ꝛc.

Fröhling's Buchh. in Elberfeld. Nr. 14. Theologie.

Glogau, L. M., in Hamburg. Nr. 4. Vermischtes.

Kaiser in Bremen. Nr. 63. Theologie und Philosophie.

Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 354. Theoretische und praktische Musik.

Nachrichten.

Der ordentl. Professor Dr. Friedrich Brockhaus in Kiel und der außerordentl. Professor Dr. Hugo Burckhard in Jena sind zu ordentl. Professoren in der jurist. Facultät der Universität Kiel, der außerordentl. Professor Dr. Hartel an der Universität Wien zum ordentl. Professor der class. Philologie, der Privatdoc. Dr. Knoll in der medic. Facultät der Universität Prag zum ordentl. Professor daselbst, der Privatdoc. Dr. Ludwig an der Universität Wien zum außerordentl. Professor für analyt. u. organ. Chemie daselbst und der Privatdocent Dr. Oscar Paul an der Universität Leipzig zum außerordentl. Professor in der philosoph. Facultät daselbst ernannt worden.

Der Dr. med. Rose in Warschau ist als ordentl. Professor der speciellen Pathologie an die Universität Krakau berufen worden.

Der Privatdocent Lic. theol. Julius Wellhausen in Göttingen ist zum ordentl. Professor in der theol. Facultät der Universität Greifswald ernannt worden.

Dem Dr. Arendt, Seminardirector a. D. in Braunsberg und dem Dr. Benecke, Gymnasialdirector in Elbing, ist der Rothe Adlerorden 3. Classe, dem Dr. Breda, Gymnasialdir. zu Bromberg, dem Oberlehrer Professor Dr. Fechner ebenda, dem Prof. Dr. Lowinski, Gymnasialdirector zu Dt. Crone und dem Gymnasialdirector Dr. Uppenkamp zu Conitz der Rothe Adlerorden 4. Classe verliehen worden.

Dem Oberlehrer Franke am Gymnasium zu Torgau und dem Dr. Peters, Vorsteher der agriculturchem. Versuchsstation Kuschen bei Schmiegel ist der Titel Professor verliehen worden.

Am 5. September † Prof. Dr. Friedrich Koch am Realgymnasium in Breslau.

Am 6. September † Hofrath Prof. Dr. Georg Philipps in Wien.

Am 8. September † Geh. Archivrath Prof. Dr. A. F. Riedel in Berlin.

Am 13. September † Ludwig Feuerbach auf dem Rechenberg bei Nürnberg.

Anfang September † Professor Dr. Kampmann am Elisabethgymnasium in Breslau.

Erklärung.

Wir hatten bei Besprechung des Lehrbuches des Kirchenrechts von Hinschius in Nr. 22 des Centralblattes ganz besonders gerügt, daß der Verfasser in Folge der Verfassungsurkunde das gesammte kanonische Recht als in Preußen geltend anerkenne. Wir sind um so mehr erfreut, diesen Vorwurf hiermit zurücknehmen zu können. Wie wir nachträglich erfahren haben, ist bei dem betreffenden Satze des Hinschius'schen Buches das Wort „nicht" durch ein Versehen beim Drucke ausgefallen, so daß in Wahrheit die Ansicht von Hinschius über die Wirkungen des preußischen Verfassungsgesetzes vollkommen mit der unsrigen übereinstimmt.

Fr.

Entgegnung.

Die in Nr. 31 d. Bl. ausgesprochene Beurtheilung resp. Verurtheilung meiner Bücher ist nach dem dort angelegten Maßstab der Kritik eine so berechtigte, daß ich sie als sicher erwartete und verschiedentlich in den Vorreden jener voraussagte. Gleichzeitig ist dort angedeutet, weshalb ich, trotz des damit verknüpften Risico, an einer, so gefährlichen Angriffen offengelegten „Bücherverfertigung" festhalten würde, und dieser nach wiederholter Erwägung gefaßte Entschluß hängt zu sehr mit meinen Ansichten über eine inductive Behandlung der Ethnologie und vergleichenden Psychologie, und die Wechselbeziehung beider, zusammen, als daß ich an der mir jetzt gewährten Stelle im Einzelnen darauf eingehen könnte. Ich muß mir deshalb vorbehalten, bei nächst gebotener Gelegenheit ausführlicher auf diese Principienfrage zurückzukommen. Hier nur einige Worte zur Orientirung.

Wenn ich die Beiträge mit Schubkarren verglich, die, ehe das Gebäude begonnen werden könne, erst die Bausteine herbeizuführen hätten, so bewahre ich diese Auffassung trotz der Mißbilligung des Herrn Recensenten. Eine „edle" ist diese Beschäftigung freilich nicht, sie ist gegentheils eine niedrige und oft genug selbst geistig niederdrückende, sie ist jedoch trotzdem eine unumgänglich nothwendige, die Handanlegung erfordert, und „Hände-Arbeit schändet nicht" heißt ein geflügeltes Wort unseres socialen Lebens, das die inductiven Wissenschaften ebenfalls gelten lassen. So wenig es sich der Botaniker anfechten lassen wird, wenn der Blumenmaler über seine durch Ausgraben der Pflanzen beschmutzten Hände die Nase rümpft, der Zoologe, wenn er ob seiner nicht allzu reinlichen Handthierungen keine ästhetische Billigung finden sollte, so wenig werde ich es mich verdrießen lassen, für die Ethnologie Rohmaterialien zusammen zu tragen und zu schleppen, bis der Boden für diese neu zu begründende Wissenschaft gesichert ist. Solcher, die schon jetzt den „edleren" und vornehmen Titel der Architecten beanspruchen, giebt es ja genug, und käme es nur darauf an, in der bisher beliebten Weise zu bauen, so ständen auch mir bereits längst die Hülfsmittel zu Gebote, um eins jener auf populären Beifall zugestutzten Systeme zu errichten, wie wir sie, besonders in anthropologischer und ethnologischer Tagesliteratur, so üppig vor unseren Augen aufschießen, und ebenso rasch wieder zerfallen sehen. Das sind nach meinem Gefühl „leichtfertige" Arbeiten, während kaum so großer Leichtsinn darin gefunden werden kann, wenn man sich mit dem spröden Rohstoff abplackt und vielleicht darüber vergißt, sein Handwerksgeräth hie und da zu beschnitzen oder zu übertünchen, um ihm ein zierlicheres und weniger abstoßendes Aeußere zu geben. Gerne würde ich mich auch darin ausgesprochenen Wünschen fügen, wenn nicht schon jetzt die Ausdehnung der obliegenden Arbeiten meine Kräfte zu übersteigen drohte und Zeit fehlen würde, sie zu bewältigen. Der Herr Recensent mag versichert sein, daß ich das mir gesteckte Ziel scharf und fest vor mir sehe, dasselbe Ziel, das mir während der Dauer meiner Reisen beständig vor Augen stand und das mir seitdem durch unablässiges Fortgehen auf gleichem Wege bereits viel näher gerückt ist, als ich beim ersten Betreten desselben zu erhoffen wagte. Ob dieses Ziel erreicht werden wird, bleibt der Zukunft überlassen, und statt im Voraus das Publikum mit Absichten und Hoffnungen zu unterhalten, hoffe ich bald durch Thatsachen zu reden, um die Verwendung des aufgespeicherten Materials zu zeigen. Man verkümmere mir bis dahin nicht die untergeordnete Stellung eines Handlangers der Wissenschaft und beurtheile nicht ein, seiner ursprünglichen Anlage nach, viele Jahre zur Vollendung beanspruchendes Unternehmen nach stückweisen Beiträgen, die, wie es in der Natur der Sache (und schon in der technischen Herstellung) lag, successive an das Licht treten mußten. Wer über solche Weitschweifigkeit zu mäkeln wünscht, mag überzeugt sein, daß ich die eingeschlagene Richtung zu sehr in der der heutigen Zeitströmung und zu nothwendig im Zusammenhange mit der in Generationen fortbauenden Wissenschaft fühle, um mich durch individuelle Ansichten beirren zu lassen.

Im Uebrigen (wie bereits bemerkt) fällt es mir nicht ein, die Berechtigung der geübten Kritik auf dem von ihr eingenommenen Standpunct bestreiten zu wollen, denn ich selbst beklage am tiefsten die so vielfachen Mängel meiner Bücher, die Mängel der Anordnung, den so fühlbaren Mangel eines Registers und so manche andere Unvollkommenheiten, die es mir wichtigerer und dringenderer Zwecke halber bisher noch unmöglich war zu vermeiden oder ihnen nachträglich abzuhelfen. Es muß von der Prüfung des angestrebten Resultates abhängig bleiben, ob man später seines Werthes wegen geneigt sein wird, gegen kleinere Schwächen einige Toleranz zu üben, und beim Ziehen der Folgerungen wird mir dann die strengste Kritik die liebste sein, um schwache Seiten des Systems baldigst kennen zu lernen. Vorher bitte ich um einige Nachsicht, da die Schwierigkeiten der hier gestellten Aufgabe nicht immer genügend bedacht zu werden scheinen. Der Recensent wirft mir bei einem der besprochenen Länder vor, „nicht einmal" eine solche Schrift zu kennen. Da die Ethnologie jedoch nicht ein Land, sondern alle Länder der Erde, nicht einen Zeitraum sondern alle Zeiträume der verschiedenen Geschichtsentwicklungen für ihre vorläufige Grundlegung, wie sie zunächst unumgänglich verlangt wird, zu durchwandern hat, da sie also eine Zeitlang alle die Studien vereinigen muß, die sonst in hunderten von Specialfächern vertheilt sind und später wieder auch für sie darin werden vertheilt werden müssen, so bliebe es vielleicht entschuldbar, wenn hin und wieder ein Schriftsteller nicht die ihm zukommende Beachtung gefunden hätte, und werden sich solche Lücken, beim Suchen darnach, gewiß in Menge finden. In dem aufgeführten Falle trifft der Vorwurf indeß nicht zu. Daß ich Legge's Schriften seit ihrem ersten Erscheinen kannte und hochschätzte, geht aus ihrer vielfachen Benutzung hervor. In der citirten Stelle waren in westasiatischer Chronologie verwandte Zahlen zur Grundlage der Construction genommen, und da nach meinem Dafürhalten weder Rawlinson (oder andere Assyriologen) nach Legge bereits das letzte Wort in diesen kaum erst begonnenen Forschungen gesprochen haben, muß es einer objectiven Darstellung frei stehen, bald die Ergebnisse des einen Untersuchungsfeldes, bald die des anderen zu berücksichtigen. Immer bleibt es der Kritik zu danken, wenn sie zu neuer Aufmerksamkeit anregt, da derartige Ansprüche nicht hoch genug gestellt werden können.

A. Bastian.

Wir haben zu obigen Eingeständnissen nur hinzuzufügen, daß für Herrn Bastian's schriftstellerische Leistungen so lange keine Besserung zu erwarten ist, als er noch den Wahn hegt, er bringe der Wissenschaft „Bausteine", wenn er Stellen nur mit Angabe des Autors ohne Büchertitel und nähere Ortsbezeichnung, die sich daher jeder doch so nöthigen Verificierung entziehen, ohne irgend einen logischen Zusammenhang zu einem Schuttkegel aufthürmt.

Ein letztes Wort gegen Herrn K. Pertz.

Eine Anzahl thatsächlicher Unrichtigkeiten in Herrn K. Pertz' Entgegnung auf meine Antikritik nöthigen mir noch ein letztes Wort ab:

1. Es ist unrichtig, daß in allen ächten Merovingerurk. Data steht. Ich will nicht auf Facsimiles von Letronne u. A. verweisen; Herr P. möchte sie wie die Kopps für ungenau erklären. Aber datum hat auch deutlich ausgeschrieben die Urk. Childeberths III von 709 Apr. 8 nach dem eigenen Facsimile des Herrn P. (Mon. Germ. DD I tab. 4), während Herr P. im Text p. 68 Z. 19 dafür einfach Data liest.

2. Es ist unrichtig, daß Data in der Karolingerzeit stereotyp ist. In den von Sickel nach den Originalen zu Chaumont herausgegebenen Urkk. z. B. (Forsch. zur deutsch. Gesch. IX 405 ff.) findet sich Datum in den Diplomen Karls d. Dicken (Nr. 14. 15) Karlomanns (Nr. 24) Karls d. Einfältigen (Nr. 25) Lothars (Nr. 26).

3. Es ist unwahr, daß von den von mir angeführten Urkk. Stumpf 977. 2095. 2219. 2285. 4100 drei nur abschriftlich erhalten seien. 977. 2219. 2285 sind von Stumpf selbst, 4100 von Jaffé nach den Originalen edirt, von 2095 habe ich das Original selbst abgeschrieben. Ich ersuche danach Herrn P. anzugeben, welche drei von diesen fünf Dipll. bloße Abschriften sind.

4. Herr P. leugnet ganz ungegründeter Weise, daß Sickel das Crismon der Unterschriftszeilen durch C ausdrücke, wie ich behauptet habe. Sickel thut das (nur darin unterscheide ich mich von ihm, daß ich das C nicht in Klammern setze) Forschungen z. d. Gesch. IX p. 409 Nr. 3, 410 Nr. 4, 422 Nr. 14, 424 Nr. 15, 420 Nr. 21 ꝛc.

5. Während ich mich für die Bezeichnungsweise des Crismons auf neuere Ausgaben berufen (und ausdrücklich hinzugefügt hatte,

diese Bezeichnungsweise habe mit der Gestalt desselben in den Urkk. nichts zu thun, so schreibt Herr P., ich schiene zu glauben, daß über die Form des Crismons die Ausgaben entschieden. Herr P. hat also meine Worte in ihr Gegentheil entstellt.

6. Aus meiner Bemerkung, die Abbreviatur In di nom sei in Dei nomine zu lesen, folgert Hr. P. meine Unkenntniß merovingischer Latinität. Dieselbe Abbreviatur In di nom steht im Facsimile des Herrn P. Mon. Germ. DD I, tab. 2 am Ende und Herr P. selbst liest das a. a. O. p. 52 Z. 7 in Dei nomine.

Harry Breßlau.

Auf vorstehende Erwiderung habe ich zu bemerken, daß schon in einer der nächsten Nummern der Göttinger gelehrten Anzeigen von sachkundiger Hand eine Beleuchtung der bisher noch nicht besprochenen Partien der Breßlau'schen Arbeit erscheinen wird, welche den schlagenden Beweis führt, daß auch die übrigen Urkundentexte in derselben ungenügenden Weise herausgegeben sind, wie die bereits beurtheilten. Jede weitere Bemerkung ist demnach überflüssig.

K. Pertz.

Literarische Anzeigen.

224] # Verlagsbericht der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin. 1872.

Aenderungen, die wesentlichsten, des revidirten Reichsprozeß-Entwurfs. 8. geh. 8 Sgr.

Bock, K., die wichtigsten Punkte der lateinischen Rechtschreibung für Schulen. 8. geh. 3 Sgr.

Bremiker, C., logarithmisch-trigonometrische Tafeln mit fünf Decimalstellen. Stereot. Ausg. gr. 8. geh. 10 Sgr.

Bresslau, Henr., Diplomata centum in usum scholarum diplomaticarum. gr. 8. geh. 1 Thlr.

Corpus juris civilis. Editio stereotypa. Facsiculus V. Digestorum lib. XXXXV—L. Recognovit Th. Mommsen. 4. geh. 12 Sgr. — Ausgabe auf Schreibpapier 21 Sgr.

—— Vol. I. Institutiones recogn. Paulus Krüger. Digesta recogn. Theodorus Mommsen. 4. geh. 2 Thlr. 15 Sgr. — Ausgabe auf Schreibpapier 3 Thlr. 22½ Sgr.

Entscheidungen, civilrechtliche, der obersten Gerichtshöfe Preußens für die gemeinrechtlichen Bezirke des Preußischen Staates zusammengestellt von G. Fenner und H. Mecke, Rechtsanwälten beim Königl. Obertribunal. Dritter Jahrgang. Erstes bis drittes Heft. 8. geh. Preis des Jahrgangs à 4 Hefte 2 Thlr. Preis des einzelnen Heftes 20 Sgr.

Eucken, Dr. R., Ueber die Bedeutung der Aristotelischen Philosophie für die Gegenwart. Academische Austrittsrede gehalten am 24. November 1871. 8. geh. 10 Sgr.

—— Die Methode der Aristotelischen Forschung in ihrem Zusammenhang mit den philosophischen Grundprincipien des Aristoteles. 8. geh. 1 Thlr. 10 Sgr.

Guhl, E. und **W. Koner,** Das Leben der Griechen und Römer. Dritte Auflage. Liefg. 1—7. gr. 8, à Lfg. 10 Sgr.

Hermes, Zeitschrift für classische Philologie unter Mitwirkung von R. Hercher, A. Kirchhoff, Th. Mommsen, herausgegeben von E. Hübner. VII. Bd. 1. Heft. gr. 8. geh. Preis des Bandes à 4 Hefte 3⅓ Thlr. — Preis des einzelnen Heftes 1 Thlr.

Keller, C., Militär-Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich. Nach den Motiven und Kommissions-Verhandlungen erläutert. gr. 8. geh. 1 Thlr. 10 Sgr.

Klöden, G. A. von, Handbuch der Erdkunde. Dritte Auflage. I. Bd. Lfg. 1—3. gr. 8. à Lfg. 10 Sgr.

Knuck, A., Das Rechnen mit decimalen Zahlen mit besonderer Berücksichtigung des abgekürzten Rechnens. 8. geh. 15 Sgr.

Laas, E., Der deutsche Unterricht auf höheren Lehranstalten. Ein krit.-organisator. Versuch. gr. 8. geh. 1 Thlr. 20 Ngr.

Martin, E., Mittelhochdeutsche Grammatik nebst Wörterbuch zu Der Nibelunge Nôt und zu den Gedichten Walthers von der Vogelweide für den Schulgebrauch ausgearbeitet. Fünfte verbesserte Auflage. 8. geh. 10 Sgr.

Militär-Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich. Text-Ausgabe mit Anmerkungen und Sachregister von Dr. E. T. Rubo. 16. cart. 6 Sgr.

—— für das Deutsche Reich und Deutsches Strafgesetzbuch. Text-Ausgabe mit Anmerkungen und Sachregister von Dr. E. T. Rubo. 16. cart. 12 Sgr.

Planta, P. C., Das alte Raetien staatlich und kulturhistorisch dargestellt. Mit zwei Tafeln. gr. 8. geh. 4 Thlr. 20 Sgr.

Verhandlungen des zweiten Deutschen Anwalttages zu Berlin am 28. und 29. December 1871. Herausgegeben von dem Vereins-Vorstand. Stenographischer Bericht. 4. geh. 1 Thlr.

Wichert, G., Das Wichtigste aus der Phraseologie bei Nepos und Cäsar. gr. 8. geh. 20 Sgr.

Wochenschrift, Juristische. Organ des Deutschen Anwalt-Vereins herausgegeben von S. Hänle und J. Johannsen. I. Jahrgang, Erstes Semester. 1872. 4. geh. 2 Thlr.

Worpitzky, Dr., Elemente der Mathematik für gelehrte Schulen und zum Selbststudium. 1. Thl Arithmetik. gr. 8. geh. 20 Sgr. 2. Thl. Algebra, Kettenbrüche, Combinationsoperationen nebst Wahrscheinlichkeitsrechnung, Kreisfunctionen nebst Trigonometrie. gr. 8. geh. 15 Sgr.

Zeitschrift für deutsches Alterthum herausgegeben von Moritz Haupt. Neue Folge. IV. Band. 1 Theil. gr. 8. geh. 1 Thlr.

—— für das Gymnasialwesen. Herausgegeben von H. Bonitz, R. Jacobs, P. Rühle. XXVI. Jahrgang. Der Neuen Folge VI. Jahrgang. Januar bis Juli pro Januar bis December. gr. 8. geh. 5 Thlr. 20 Sgr.

—— für Kapital und Rente. Monatliche Uebersicht des staatlichen und privaten Finanzwesens. Begründet von A. Moser. Fortgesetzt von Freiherr von Danckelman. Jahrgang 1872. VIII. Bd. Heft 1—5 pro 1—12. gr. 8. geh. 5 Thlr. 20 Sgr.

—— 1871. VII. Band. Supplement-Heft 1. 2. gr. 8. geh. 1 Thlr. 10 Sgr.

Sammlung von Text-Ausgaben griechischer und lateinischer Schriftsteller.

Aeschinis orationes. Recensuit A. Weidner. 8. geh. 22 Sgr.

Eutropi breviarium ab urbe condita. G. Hartel recognovit. 8. geh. 6 Sgr.

Polybii historiae. Ed. Friedr. Hultsch. vol. IV. 8. geh. 1 Thlr 15 Sgr.

Tacitus, Cornelius, a Carolo Nipperdeio recognitus. Pars altera. 8. geh. 9 Sgr.

Zur Sammlung griech. und lat. Schriftsteller mit deutschen Anmerkungen herausgegeben von M. Haupt und H. Sauppe.

Cäsaris, C. Julii, commentarii de bello civili. Erklärt von Fr. Kraner. Mit zwei Karten von H. Kiepert. Fünfte Aufl. von Fr. Hofmann. 8. geh. 22½ Sgr.

Cicero's ausgewählte Reden. Erklärt von Karl Halm. VII. Bändchen. Die Rede für L. Murena. 2. Aufl. 8. geh. 7½ Sgr.

—— Tusculanarum disputationum ad M. Brutum libri quinque. Erklärt von G. Fischer. 6. Auflage besorgt von G. Sorof. 8. geh. 22½ Sgr.

—— de finibus bonorum et malorum libri quinque. Erklärt von Dagob. Böckel. I. Bändchen. Buch I und II. 8. geh. 12 Sgr.

Euripides, ausgewählte Tragödien. II. Bd. Iphigenia in Taurien. Dritte Aufl. von H. Köchly. 8. geh. 15 Sgr.

Homers Iliade. Erklärt von J. U. Faesi. II. Bd. Gesang VII—XII. Fünfte Auflage besorgt von G. R. Franke. 8. geh. 15 Sgr.

Sophocles. Erklärt von F. W. Schneidewin. II Bd. Oedipus Tyrannus. 6. Aufl. besorgt von A. Nauck. 8. geh. 12 Sgr.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 39.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1872.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 28. September. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

Hausrath, Dr. A., Prof., neutestamentliche Zeitgeschichte. 2. Theil: Die Zeit der Apostel. Heidelberg, 1872. Bassermann. (IX, 724 S. 8.) 3 Thlr. 6 Sgr.

Dieser zweite Theil des inhaltreichen, geistvoll geschriebenen Werkes, dessen erster Theil in dieser Zeitschrift Jahrg. 1870, S. 611 ff. besprochen worden ist, führt die Darstellung der ersten Entwicklung des Christenthums, auf Grund der eingehend geschilderten allgemeinen Zeitverhältnisse, von den Anfängen der Gemeinde nach dem Tode Jesu bis zu dem zweiten Aufenthalte des Apostels Paulus in Korinth, ohne jedoch auf den Römerbrief noch näher einzugehen. Die drei ersten Abschnitte behandeln den Stand des religiösen Lebens im römischen Kaiserreiche, die religiöse Mission der jüdischen Diaspora, Caligula und die Juden; zwei weitere die Schicksale des palästinensischen Christenthums und die ersten Gemeinden der Diaspora; die vier noch folgenden: die Anfänge des Paulus, dessen Bekehrung, dessen morgenländisches Arbeitsgebiet und dessen Wirksamkeit unter den Hellenen. Ueberall zeigt sich eine ausgebreitete selbständige Belesenheit in der Quellenliteratur; durch reichliche Verweisungen auf die Quellen unter dem Texte in knappster Form ist auch die Nachprüfung sehr erleichtert. Doch ist das Werk durchaus nicht ein solches der gelehrten Discussion, sondern, bei aller Gründlichkeit des Eingehens, ein Kunstwerk historischer Darstellung. Es zeigt sich darin eine seltene Virtuosität in Verwerthung und Verknüpfung der von den Quellen gebotenen Einzelzüge zu lebendigen, farbenreichen historischen Bildern. Man ist oft geradezu überrascht, zu sehen, wie irgend eine unscheinbare Notiz durch Einreihung in ein solches Bild in das hellste geschichtliche Licht tritt und wieder mithilft Anderes zu beleuchten. In Bezug auf manchen Einzelzug könnte man allerdings mit dem Verf. rechten. Aber in vielen Fällen der Art, wo eben der Verf. mit feinerem Ohr im Einzelnen den Pulsschlag der ganzen Zeit durchgehört hat, würde man durch Einschränkung des Zeugnisses auf seinen stricten Wortlaut nur die eigene Beschränktheit zeigen. Und manches Andere, in dessen Auffassung der Fachgenosse abweichen mag, hat auf die Richtigkeit des historischen Bildes als Ganzen keinen wesentlichen Einfluß. Auch der genauste Kenner des hier verarbeiteten Stoffes wird, abgesehen vom Genusse der glänzenden fortreißenden Darstellung, eine Fülle von neuen Gesichtspunkten und von lebensfrischen Zusammenfassungen in dem Buche finden; für das größere wissenschaftliche und im Allgemeinen das gebildete Publicum ist dasselbe ein wahrer Schatz. Dies um so mehr, als bei aller Unbefangenheit und Schärfe der historischen Zeichnung doch ein Hauch lebendiger Begeisterung durch dasselbe geht, so daß es gleichermaßen erwärmt wie erhellt. Wir behalten uns vor, bei dem jedenfalls zu erwartenden dritten Bande mehr ins Einzelne einzugehen und schließen für jetzt, indem wir freudig das Werk begrüßen als eine wahre Bereicherung nicht nur der wissenschaftlichen, sondern auch der nationalen Literatur.

Buttmann, Ph., die christliche Heilslehre auf Grund der heiligen Schrift für die evangelische Gemeinde dargestellt. Leipzig, 1872. Zangenberg u. Himly. (XI, 303 S. 8.) 25 Sgr.

Es ist gewiß ein recht löbliches Unternehmen, das vorliegende, von dem man nur sagen kann, daß es auf einem tief und von vielen Seiten her gefühlten Bedürfnisse unserer Zeit beruht. Es handelt sich um nichts mehr und nichts weniger, als um eine Apologie des Christenthums, man könnte mit einem berühmt gewordenen Worte sagen: „für die Gebildeten unter seinen Verächtern", aber nur keineswegs in dem Sinne, wie unsere Confessionellen aus allen Denominationen das Wort „Apologie des Christenthums" verstehen, als eine Vertheidigung derjenigen Auffassung der Religion Jesu Christi, wie sie in ihrer Kirche oder ihrem Kirchlein hergebracht ist und deßhalb von ihnen als die allein „gläubige" ausgegeben wird, sondern vielmehr in dem, wie etwa der Protestantenverein es gemeint hat, wenn er von einer „Versöhnung zwischen Bildung und Christenthum" redet. Der Verfasser stellt sich durchaus auf einen Standpunkt, welcher von confessioneller Tradition sich frei weiß und nichts darstellen will als diejenige Religion, welche in den Evangelien wirklich enthalten und in Folge wissenschaftlicher Erforschung als die ursprünglich christliche aus denselben erkannt werden muß, und diese nicht bloß verständlich zu machen, sondern auch als die wahre und ewig bleibende und festzustellende zu vertheidigen, ist die Aufgabe, die er sich gestellt hat.

„Unwidersprechlich" nennt er es selbst, „daß alle wirkliche, stets fortschreitende Bildung auf der Erde allein in der Christenheit gefunden wird" und „erst im Christenthum", dessen ist er gewiß, „ist dem menschlichen Geiste die Kraft gegeben, welche ihn unaufhörlich auf allen Lebensgebieten bis zur endlichen Vollendung finden kann und soll und wird," weßhalb er die Feindschaft gegen das Christenthum, wie sie auch heutiges Tages noch sich zeigt, auch als ein „selbstmörderisches" Thun bezeichnen zu müssen meint. Aber wenn er dann weiter fragt, woher diese

Feindschaft komme und „wissenschaftlichen, des Denkens vorzugsweise bedürftigen und fähigen Menschen das Bekenntniß zum Evangelium und die thätige Bewährung kirchlicher Gemeinschaft oft so schwer werde", so hat er doch keine andere Antwort als die: „diejenigen machen es ihnen schwer, welchen die Pflege des kirchlichen Lebens anvertraut ist". Von diesen und namentlich von „den jeweiligen Kirchenregimenten" sind „im Laufe der Zeit allerdings Lehren und Maßregeln ausgegangen, und zwar von je bis auf den heutigen Tag, welche die freie wahre Entwicklung menschlicher Bildung vielfach gehemmt haben, mitunter auch sie ganz zu vernichten im Stande wären," aber dergleichen darf doch mit dem Christenthume selbst nicht verwechselt werden. „Wenn das Christenthum mit den geschichtlich gewordenen Gestaltungen der christlichen Kirche verwechselt wird, dann ist zu der Anklage, als ob von demselben ein offener oder versteckter Widerstand gegen die echte, freie, alles umfassende Ausbildung des menschlichen Geistes ausgehe, allerdings Grund genug vorhanden," allein „eine solche Verwechslung würde sich nicht ziemen für einen der sich hoher Bildung und Erkenntniß rühmte," vielmehr „das Evangelium, wie es in den Schriften des Neuen Testaments uns überliefert ist, bietet den höchsten und reichsten Geistern eine unerschöpfliche Quelle ewiger Wahrheit und der höchsten Erkenntnisse, so daß es Niemanden unehrt, sich unter dasselbe zu beugen, wohl aber ist es ein Zeichen geistigen Mangels nach irgend einer Seite zu meinen, hoch genug zu stehen, um auf dasselbe herabsehen zu können." Dieß die Grundsätze des Verfassers, und wie möchte man ihm, wenn man selbst nur das Evangelium wirklich kennt, darin nicht gern beistimmen und es in der That als ein zeitgemäßes Unternehmen bezeichnen, den wirklichen Lebensinhalt des Christenthums, von allen später entstandenen Umhüllungen und Entstellungen befreit, dem Gemeindebewußtsein wieder klar und verständlich darzustellen?

Auch muß nun zugestanden werden, daß dem Verfasser im Ganzen seine Absicht recht gut gelungen ist. Freilich gegen die Form hätten wir zunächst wohl eine Einwendung zu machen und zwar die, daß dieselbe doch anders hätte sein müssen, um dem Leser das Verständniß zu erleichtern. Der Verf. hat zu viel in einem Zuge weggeschrieben, ohne, wenigstens äußerlich erkennbare, Abschnitte zu machen, und das erschwert bei einer Abhandlung von mehr als 300 Seiten doch gar sehr die Uebersichtlichkeit und deßhalb das Verständniß. Es ist allerdings ein fortschreitender Gang in der Darstellung vorhanden und zwar, wie wir gleich bemerken wollen, ein recht guter, verständiger und sachgemäßer, aber durch eine zweckmäßige Eintheilung in Abschnitte und Capitel hätte derselbe doch noch mehr hervorgehoben werden müssen: jetzt geht alles viel zu viel in einem Flusse fort und ohne die Marksteine verliert auch ein geübter Leser leicht den Weg. Dagegen aber, was den Inhalt angeht, kann man im Allgemeinen nur einverstanden sein, wie mit der Methode so auch mit den dargebotenen Anschauungen und Ueberzeugungen selbst. Nirgends läßt sich der Verf. von der Tradition binden oder beeinflussen, sondern steht ihr überall als ein freier Mann gegenüber, und auch was den Buchstaben der Schrift angeht, so ist es kein Gebundensein an hergebrachte Auslegungsweise, was wir da finden; der Verfasser befleißigt sich einer Deutung nach durchaus wissenschaftlichen Grundsätzen, freilich auch immer mit derjenigen Besonnenheit, die sich ja überall den geschichtlichen Documenten gegenüber geziemt und die vor jedem vorschnellen und oft mehr auf Einfällen als wirklicher Forschung beruhenden Urtheilen sich hütet. Namentlich aber ist hervorzuheben, daß wir es hier nicht mit einem bloßen Zusammenstellen biblischer Begriffe und Wendungen zu thun haben, sondern mit einer auf das innere Seelenleben zurückgehenden und deßhalb den Inhalt des Christenthums in seinem tiefsten Zusammenhange zum Verständniß bringenden Darstellung. Da mag es immerhin Einzelnes geben, womit man nicht einverstanden sein kann, wie z. B. Ref. gegen den von dem Verf. aufgestellten Wunderbegriff allerlei Bedenken hat, aber im Ganzen muß man sagen, daß man hier erfährt, was wirkliches Christenthum ist, und — gar sehr möchte man deßhalb wünschen, daß das Buch in Vieler Hände käme. Die kirchliche Frage kann nun einmal nicht durch bloß äußerliche, polizeimäßige Maßregeln gelöst werden: ihre Lösung ist zum größten und eigentlichen Theile nur auf dem Wege des Verständnisses und der Verständigung möglich und hier, meinen wir, sei eben dazu ein schätzenswerther Beitrag geboten.

Aufmerksam möchten wir noch auf das machen, was der Verf. S. IX der Vorrede über die Bewegung in der „katholischen Kirche" und namentlich über Döllinger's Pläne, „den Riß des 16. Jahrhunderts wenigstens in Deutschland wieder zu heilen," sagt. Döllinger meint bekanntlich, „die Aufhebung der bischöflichen Tradition der Priesterweihe" sei das, was an der Reformation hauptsächlich zu beanstanden sei, und er knüpft deßhalb eine „Union" zwischen Evangelischen und Katholischen an die Bedingung, daß die ersteren die bischöfliche Verfassung wieder annehmen sollen. Aber muß man da dem Verf. nicht beistimmen, wenn er sagt: „wenn dies eine Stück in unsere Kirche wieder hereingenommen würde, so hätten wir unter uns wieder die giftige Wurzel gepflanzt, aus welcher das ganze römische Pabstthum hervorgewachsen ist?" Nun, es wird auch wohl gute Weile haben, bis es dahin kommt, wenn es auch unter den evangelischen Geistlichen und andern hohen Herren Einzelne giebt, die sich „nach den Fleischtöpfen Aegyptens" zurücksehnen. -ß-

Düsterdieck, Dr. Friedr., Consistorialrath, **apologetische Beiträge.** Dritter Beitrag. Göttingen, 1872. Vandenhoeck u. Ruprecht. (IV, 156 S. 8.) 24 Sgr.

Die apologetischen Schriften der neuesten Zeit haben sich ausnahmslos als unhaltbar bewiesen. Sie gingen darauf aus, die alten Dogmen durch modernen Aufputz annehmbar zu machen und es erschien, was Lessing als das Widerlichste bezeichnet, ein altes Weib in junger Tracht! Auch von der uns vorliegenden Schrift können wir kaum günstiger urtheilen. Wir wollen freilich gern zugestehen, daß sich der Verf. von den sittlichen Verdächtigungen seiner Gegner fern zu halten weiß und daß er an einem Strauß nicht nur dessen "wissenschaftlichen Sinn", „feine ästhetische Bildung", sondern auch dessen „sittlichen [illegible]" (S. 14) zu rühmen weiß. Wir wollen außerdem gern anerkennen, daß in dem, was der Verf. über die Union sagt, viel [illegible]sendes, und zwar in klaren und deutlichen Umrissen, gesagt ist, wie sich denn auch sonst manche sehr beachtenswerthe Bemerkung finden. Nichts destoweniger aber hebt sich diese Schrift nicht über das Niveau anderer apologetischer Schriften hinaus. Wir heben nur Folgendes hervor. Nach lesenswerthen Bemerkungen über Rénan, der das Material zu seinem Leben Jesu aus dem „5. Evangelio, d. h. aus dem heiligen Lande, das er besucht, und aus seiner Phantasie" genommen habe, so wie über Schenkel, der das Jesusbild auffällig modernisiere, sagt der Verf. (S. [illegible]): „Wollen wir das wahre Christusbild gewinnen, so sind wir darin stimmen wir mit den Gegnern überein, vor allen Dingen an die urkundliche Bezeugung in der biblischen Schrift gewiesen." Diesen Satz wird Jeder unterschreiben. Aber Jeder, der nur einigermaßen weiß, wie Urkunden zu behandeln sind, wird verlangen, daß bei biblischen Urkunden auf dieselbe Weise wie bei allen anderen darauf gesehen werde, wie weit sie Glauben verdienen. Dieß zu untersuchen fällt aber Hrn. Düsterdieck nicht ein; sie gelten ihm traditionsmäßig für echt und glaubwürdig! Er behandelt also die vorliegende Frage von dogmatischen Voraussetzungen aus! Doch der Verfasser drückt sich da etwas vorsichtiger aus. „Die Frage nach Christo, nach seinem Leben, seiner Person, seinem Werke, seiner Geschichte, ist gar nicht eine „bloß geschichtliche", sondern wesentlich eine religiöse. Es handelt sich um eine Geschichte, aber um eine religiöse Geschichte. Die [illegible]

liche Art der Geschichtsbetrachtung hängt eben von der
dern Art des geschichtlichen Gegenstandes ab. Können wir
die Geschichte eines großen Feldherrn von demselben Stand-
e aus betrachten, von welchem aus wir die Geschichte eines
n Malers anschauen?" — Wie viel Verwirrendes ist in
s für das Verständniß des ganzen Werkes bedeutsamen
en enthalten! Wir beantworten vor Allem die zuletzt ge-
Frage unbedingt mit ja. Die Geschichte eines großen Feld-
ist von demselben Standpunkte aus zu betrachten, von wel-
aus wir die Geschichte eines großen Malers anschauen, und
t der Standpunkt der Objectivität. Komme schließlich her-
as da wolle, uns angenehm oder unangenehm, es muß dar-
t werden. Die Quellen müssen beim Feldherrn sowie beim
und beim religiösen Heros in derselben Art und Weise
bigt werden. Das einzig Wahre in der obigen Behaup-
st das, daß die Geschichte eines großen Feldherrn nur von
eigen recht dargestellt werden kann, der von Feldherrnkunst
dniß hat; die Geschichte des Malers nur von dem, der
lalerei etwas versteht. Ebenso kann die Geschichte Jesu
m einem solchen in gewissem Sinne vollendet dargestellt
, der religiös gestimmt ist. Der Gleichgültige oder Anti-
ke, wenn er überhaupt eine Geschichte Jesu zu schreiben
hme, würde jedenfalls nur ein recht mangelhaftes Bild
en im Stande sein. Aber das Alles hat mit dem Stand-
an sich nichts zu schaffen. Der Standpunkt bleibt ewig
, der der Objectivität. Was aber auf Grund solcher ver-
en Behauptungen zu Tage kommt, das liegt auf der Hand.
ens tritt dies zu Tage, wo sich der Verf. über die gött-
igenschaften im Menschen Jesus verbreitet, und so ist z. B.
s er über die Allwissenheit Jesu sagt, die reinste Sophi-
sich nicht um eine Linie über die mittelalterliche Schola-
bt.

akteristisch für das Ganze und insbesondere für den
rischen Consistorialrath ist die Stellung, die der Verfasser
pflichtungen auf die Symbole gegenüber einnimmt. Da
(S. 146): „Wir stehen heutiges Tages nicht mehr so zu
enntnißschriften, daß wir sagen könnten, wir wollten kei-
ger breit von ihrem Gedankeninhalte, ja von ihrem Lehr-
ke, abweichen." Das ist nun vom Standpunkte eines
Symbolglaubens aus: Ketzerei. Das hätte Jemand in
en und Hannover etwa im Jahre 1580 sagen sollen! —
rf. ist geneigt, die Verpflichtung auf die Symbole ledi-
f „die Substanz des kirchlichen Glaubens" einzuschrän-
as aber diese Substanz sei, das erklärt er „nicht mit
einlichen Formel beantworten" zu können. Die Symbole
nicht „wie ein gesetzlicher Codex mit Buchstabendienst
et werden". „Allerdings aber hat das Kirchenregiment
und Recht, seinerseits die objective Norm des Bekennt-
afrecht zu halten und geltend zu machen, sei es, daß es
Zulassung zur verpflichtenden Unterschrift der symbolischen
sei es, daß es sich um Wahrung des Bekenntnisses wider
n Amte stehenden Geistlichen handelt" (S. 149). Es ist
das Belieben der jeweiligen Mitglieder des Kirchen-
s gestellt, ob sie die Verpflichtung im engern und wei-
ne fassen wollen und die Pastoren, die heute noch aner-
aren, stehen morgen, weil sich durch Eintritt eines neuen
rialraths der Schwerpunkt verschoben hat, unter dem
sschwert! Und so soll es wohl in Hannover geschehen mit
ben Consistorien und sechs verschiedenen Verpflichtungsfor-
ja, wahrlich, da sind „apologetische Beiträge" nothwendig!

---

r. Heinr., Pfarrer, **das Leben Jesu und die Kirche der**
ft. Berlin, 1872. Lüderitz'sche Buchh. (58 S. gr. 8.) 10 Sgr.
: **Deutsche Zeit- u. Streitfragen.** 1. Jahrg. 1. Heft.

ist eine neue Sammlung von populären Flugschriften,
stes Heft das vorliegende bildet, und gewiß wird dieselbe
durch diese Arbeit des bekannten Züricher Pfarrers würdig ein-
geleitet. Freilich sind es keine neuen Untersuchungen, die Lang
uns hier mittheilt; er stellt lediglich die Resultate der wissen-
schaftlichen Forschungen in Beziehung auf das Leben Jesu und
die apostolische Zeit zusammen, wie dieselben aus der nach Tübin-
gen benannten Theologenschule hervorgegangen sind. Aber er
thut dies in einer so übersichtlichen und das punctum saliens
stets so scharf hervorhebenden Weise, daß seine Abhandlung einem
Jeden zu empfehlen ist, der sich über diese Fragen im Allgemeinen
unterrichten möchte, ohne selbst doch die Einzelstudien machen zu
müssen, die der Arbeit zu Grunde liegen. Namentlich aber ist es
wohlthuend, wie der Verf. zum Schlusse herauszustellen weiß,
was als der bleibende Kern des Christenthums trotz aller schar-
fen Kritik der biblischen Urkunden anzusehen sei, und gern
möchte man sich mit ihm in dem Wunsche begegnen, es möge
gelingen, der von ihm vertretenen neuen Theologie eine Berech-
tigung innerhalb der bestehenden evangelischen Kirche Deutsch-
lands zu bewahren, resp. zu erringen. Daß dieselbe wirklich
„ein Neues" ist und mit dem officiellen Christenthum unserer
Staats- und Landeskirchen nicht stimmt, ist wohl jedem Ein-
sichtigen klar genug, und das verbirgt sich auch der Verf. am
wenigsten, aber schlimm würde es doch sein, zumal für die evan-
gelische Kirche selbst, wenn diese Richtung aus derselben heraus-
gedrängt und zu dem Versuche gezwungen werden sollte, ein
eigenes Gemeindewesen zu gründen. Nach unserem Bedünken ist
es um die evangelische Kirche geschehen, sobald man der freien
wissenschaftlichen Forschung in ihrer Mitte die Berechtigung ab-
spricht, und — diese zurückdrängen zu können, dazu dürfte man
doch auch kaum noch stark genug sein, höchstens, daß man sie
an einzelnen Personen noch ganz unnützer Weise „bestrafen"
könnte. β—s.

Sickel, Th., zur Geschichte des Concils von Trient.
Actenstücke aus österreichischen Archiven. 2. Abthlg. 1561,
September — 1563, März. Wien, 1871. Gerold's Sohn. (S. 217—
472. gr. 8.) 1 Thlr. 26 Sgr.

Mit lebhafter Freude kündigen wir die Vollendung des vor-
liegenden Werkes an. Das Lob, welches wir der ersten Lieferung
in reichem Maße gespendet haben, gilt in gleicher Weise für die
beiden nachfolgenden. Große Genauigkeit im Textabdruck, ratio-
nelle Auswahl in dem Mitgetheilten der Urkunden, klare sachliche
Erläuterung zeichnen auch diese aus, welche wie die vorhergehende
auch eine Bereicherung unserer Kenntnisse über das Concil selbst
gewähren.

Nur eins bedauern wir: daß der Herausgeber durch seinen
buchhändlerischen Contract verhindert wurde, sein ganzes Mate-
rial zu verwerthen. Möchte er wenigstens recht bald und in leicht
zugänglicher Gestalt die Publication des Restes vornehmen.

**Acta et Decreta Sacrosancti et Oecumenici Concilii Vati-
cani** die 8. Decembris 1869 A. SS. D. N. Pio P. IX inchoati.
Cum permissione superiorum. Freiburg i. Br., 1871. Herder. (VII,
191, LXXX S. gr. 8.) 9 Sgr.

Unter den zahlreichen Sammlungen der vaticanischen Acten-
stücke empfiehlt sich die vorliegende durch Correctheit des Textes,
Güte der Ausstattung und mäßigen Preis. Aber sie kann für
den, welcher den ganzen wichtigen geschichtlichen Hergang zu
ergründen trachtet, nicht als ausreichend bezeichnet werden, da
sie nur die officiellen Acten des Concils bietet, sämmtliche inne-
ren Vorgänge des Concils, die ganze Haltung der Opposition
und der Staatsregierungen ignoriert und den Rahmen der
geschichtlichen Ereignisse, in welchem sich die gegebenen Acten-
stücke gruppieren, als bekannt voraussetzt. — Dagegen ist
das angehängte **Lexicon geographicum** eine dankenswerthe
Zugabe.

Zeitschrift für Protestantismus und Kirche. Hrsg. von J. Ch. K. v. Hofmann u. A. N. F. 64. Bd. 3. Heft.

Inh.: Döllinger über die Wiedervereinigung der christlichen Kirchen. — Der pastorale Krankenbesuch. — Noch einmal die dritte allgemeine Pastoralconferenz. — Drei Wünsche.

Il Rinnovamento Cattolico. Anno II. Fasc. XXV e XXVI.

Inh.: Del Primato del Pontefice e del valore giuridico del Concilio vaticano. — L'avversione ai Gesuiti. — Altrove si studia. — Primo viaggio di S. Pietro a Roma. — Un amichevole ed utile consiglio. — Sul Comitato dei vecchi cattolici in Roma. — Rassegna politica e religiosa.

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von P. W. Schmidt. Nr. 36.

Inh.: J. B. Meyer, philosophische Zeitfragen. Populäre Aufsätze. 4. (Schluß.)

Nordd. Protestantenblatt. Hrsg. von E. Manchot. Nr. 36.

Inh.: Wochenschau. — M. Baumgarten, des deutschen Volkes nächstes Ziel? Ein freies christliches Concil. — H. Späth, die Bekenntnißfrage auf dem bevorstehenden Protestantentage. — J. Kradolfer, die Kalenderreform. — Ein schweizerischer Trinkspruch. — O. Bagge, Morgenglocke. — Vom Büchertisch.

Neue Ev. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 36.

Inh.: Die Judenfrage in den Donaufürstenthümern. 1. — Zum 2. September 1872. — Ein Blick auf die neueste Volkslitteratur. 1. — Zur Kirchenverfassungsfrage in Preußen. 2. — Correspondenzen; Literatur.

Allgem. ev.-luther. Kirchenzeitung. Nr. 37.

Inh.: Die Katechese im Strafhause. — Aus der Laienwelt. — Das preuß. Schulaufsichtsgesetz in seiner Ausführung u. in seinen bisherigen Folgen. — Die Reform des Kirchen- u. Schulwesens in Grönland. — Kirchl. Nachrichten, Literatur, Personalia.

Geschichte.

Ermisch, Dr. Hubert, **die Chronik des Regino bis 813.** Eine Quellenuntersuchung. Göttingen, 1872. Rente. (86 S. 8.) 10 Sgr.

Eine sehr fleißige Arbeit, deren Resultate aber keine allgemeinere Wichtigkeit haben, nur für eine neue Ausgabe der Chronik des Regino von Bedeutung sind. Mit Recht tadelt der Verfasser den Text, welchen die Mon. Germ. bieten: einer neuen Ausgabe müsse der einen „weit originaleren" Text enthaltende Codex Monaconsis zu Grunde gelegt werden. Unsere Kunde über Regino wird übersichtlich zusammengestellt, die einzelnen Handschriften angeführt und besprochen, dann die Quellen, welche Regino für den ersten Theil seiner Chronik bis 813, als Geschichtsquelle freilich werthlos, benutzte, eingehend erörtert; zum Schlusse sind zahlreiche Emendationen angegeben. S. 66, Anm. 3 ist aus Versehen L. Oelsner statt Breysig als Verfasser der citierten Schrift angegeben. Hoffentlich wendet Ermisch seine sorgfältige Kritik und sein gutes Darstellungstalent bald einem bedeutenderen Stoffe zu. Th. Lr.

Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande, gesammelt und herausgeg. vom Dr. phil. u. Archivar H. Sudendorf. 7. Theil. Vom Jahre 1390 bis zum Jahre 1394. Hannover, 1871. Rümpler. (CXXV, 321 S. 4.) 4 Thlr.

Der vorliegende siebente Band des fleißigen Sammelwerkes, welcher den Zeitraum von 1390 bis 1394 umfaßt, bringt wiederum 354 auf die Geschichte des welfischen Landes und Fürstenhauses bezügliche Urkunden, von denen der bei weitem größere Theil bisher ungedruckt war. Dazu kommt noch eine Anzahl gelegentlich unter dem Texte mitgetheilter Urkunden, welche die Nachbarländer Brandenburg, Meklenburg, Lauenburg u. s. w. betreffen, und welche eine willkommene Ergänzung zu den bereits erschienenen oder noch im Erscheinen begriffenen Urkundenbüchern dieser Länder, wie zu Riedel's Codex diplom. Brandenburgensis und zu dem Meklenburger Urkundenbuche, darbieten. Es ist kaum nöthig darauf hinzuweisen, ein wie großer Gewinn der Geschichtsforschung in Bezug auf den ganzen Norden von Deutschland auch aus der Publication dieses Bandes erwächst; es genügt zu erwähnen, daß die Entstehung und Geschichte der sogenannten Lüneburger Sate hier in jeder Hinsicht berichtigt und vervollständigt wird, wie wir denn hier zum erstenmale (Nr. 1[illegible]) [illegible] correcten, dem im Stadtarchive zu Hannover aufbewahrten [illegible]ginale entnommenen Abdruck des berühmten Satebriefes [illegible] 20. September 1392 erhalten. Die Fülle des neuen und [illegible]essanten Urkundenmaterials muß denn auch darüber trö[illegible] der Herausgeber in Bezug auf die Grundsätze der Edition [illegible]näckig bei seinen früher in diesem Blatte (Jahrg. 1866, [illegible] und auch sonst gerügten Sonderbarkeiten verharrt. — [illegible]rische Einleitung, welche diesem Bande vorausgeschickt ist, [illegible]tigt sich zunächst in eingehender und dankenswerther [illegible] den Geldverhältnissen, den Preisen der verschiedenen [illegible]bedürfnisse sowie mit den Löhnen, wie diese zu Ende des 14. [illegible] während des 15. Jahrhunderts sich in der Stadt Hannover [illegible]stalteten, wobei auch die entsprechenden Verhältnisse [illegible] Nachbargegenden zum Vergleich herbeigezogen werden. [illegible] der Einleitung enthält eine Untersuchung über die Lage [illegible] Hannover und über die Verfassung des sie umgebenden [illegible] Es fällt auf, daß die höchst interessante und an überr[illegible] Aufschlüssen über die Urgeschichte Hannover reiche Schrift [illegible] H. L. Ahrens „Tigislage, ein wichtiger Grenzpunkt der [illegible]schaften Engern und Ostfalen, wie der Diöcesen Minden [illegible] Hildesheim, innerhalb der jetzigen Stadt Hannover" ([illegible] des Lyceums zu Hannover 1871) bei diesen Auseinandersetzungen nicht die geringste Berücksichtigung erfahren hat. Sollte [illegible] dem Herausgeber noch nicht bekannt gewesen sein? Oder [illegible]tet sein Schweigen darüber die vornehme Ignorierung [illegible] zünftigen Forschers auf demselben Gebiete?

Schwartz, Dr. Karl, **Beiträge zur Geschichte** des [illegible]schen **Alterthumsvereins** und biographische [illegible] über dessen Gründer und Förderer. Wiesbaden, 18[illegible] (2 Bll., 387 S. gr. 8.) 2 Thlr.

A. u. d. T.: **Annalen** des Vereins für nass. Alterthumskunde [illegible] Geschichtsforschung. Bd. XI.

Der Verein für Nassauische Alterthumskunde und Ge[illegible]forschung, einer der ältesten dieser Vereine in Deutschland, [illegible] er schon am 4. September 1821 gegründet worden ist, [illegible] der im vorigen Jahre stattgehabten 50jährigen Gedächtnißfeier seiner Gründung den derzeitigen Vorsteher oder [illegible] Vereins, den Oberschulrath Dr. Schwartz beauftragt, [illegible]ladungsschrift zu der gedachten Feier statt des sonst [illegible] Bandes der Annalen eine Geschichte des Vereins und [illegible] die Biographien derjenigen Männer zu schreiben, welche [illegible] die Gründung und das Gedeihen desselben vorzügliche [illegible]dienste erworben haben. So zerfällt denn, wie der [illegible] Vorworte zu der vorliegenden Schrift hervorhebt, dieselbe [illegible] historische und eine biographische Abtheilung; vielleicht [illegible] richtiger gesagt, in einen allgemeinen und besonderen [illegible] Jener enthält eine kurze Geschichte des Vereins während [illegible] fünfzig Jahre seines Bestehens sowie eine summarische [illegible]bung der ihm gehörigen Sammlungen, während die [illegible] stärkere Hälfte des Buches von den Lebensbeschreibungen [illegible] Pfarrers Luja, des Hofkammerrathes Habel, des Geheimen [illegible] v. Gerning und des Archivars Habel ausgefüllt wird. [illegible] Biographien der beiden ersten dieser Männer bieten eben [illegible] Merkwürdiges dar, doch sind gerade sie als die eigentlichen [illegible]gründer des Vereins anzusehen. Dagegen waren Gerning [illegible] jüngere Habel Persönlichkeiten, die wohl auch ein allgemeines Interesse in Anspruch nehmen können. Beide Männer [illegible] gleich in ihren Neigungen und Bestrebungen einen auf[illegible] Gegensatz. Gerning, ein Hof- und Weltmann, viel [illegible] in der vornehmen Welt, theils in den schöngeistigen Kreisen [illegible] damaligen Zeit mit Vorliebe verkehrend, auch mit [illegible] Knebel und Goethe in mannigfacher Beziehung stehend, [illegible] ungewandter Uebersetzer, aber sehr mittelmäßiger Dichter, [illegible] in Bezug auf die von dem Vereine verfolgten Ziele [illegible]

Dilettant, während der jüngere Habel lange Jahre bis zu seinem Zerwürfnisse mit Friedemann die eigentliche Seele desselben und namentlich für dessen Sammlungen mit unermüdlichem Eifer thätig gewesen ist: ein durch und durch origineller Mann, Sammler für sich und den Verein bis zur Leidenschaft, schwer zugänglich, um nicht zu sagen abstoßend, aber eine eigenartige, unwillkürlich fesselnde Persönlichkeit, „der letzte Schirmherr deutscher Burgen", wie man ihn, der vier alte Schlösser, um sie vor dem Abbruch zu bewahren, zusammengekauft hatte, emphatisch genannt hat.

Herr Schwartz hat sich der ihm zugefallenen Aufgabe in sehr anerkennenswerther und, was bei dem eigenthümlichen Wesen Gerning's und Habel's nicht eben leicht war, auch in besonnener, unparteiischer Weise entledigt, und, wenn auch manche Abschweifungen auf abseit liegende Gebiete und Persönlichkeiten hätten vermieden werden sollen, doch ein sehr anregendes und gewiß vielen, auch dem Nassauer Vereine nicht angehörigen Lesern, willkommenes Buch geliefert.

Naturwissenschaften.

Leitgeb, H., zur Morphologie der Metzgeria furcata. Mit 2 Tafeln. Graz, 1872. Leuschner u. Lubensky.
(Aus den Mittheilungen des naturwissenschaftl. Vereins für Steiermark 1872.)

Anschließend an die Untersuchungen Kny's, betreffend die vegetative Entwicklung dieses Lebermooses, wird in dieser Abhandlung dessen reproductive Entwicklung klar gelegt. Darnach sind die die Geschlechtsorgane einschließenden „Hüllblätter" (Hüllen) den Laubachsen der Pflanze morphologisch gleichwerthig, und als Adventivsprosse zu betrachten, die an ihrer concaven Rückenfläche die Geschlechtsorgane tragen. Die Adventivsprosse der Mittelrippe entstehen theils aus oberflächlich gelegenen Zellen, theils sind sie endogenen Ursprunges.

Seidlitz, Dr. Georg, Privatdoc., die Darwin'sche Theorie. Elf Vorlesungen über die Entstehung der Thiere und Pflanzen durch Naturzüchtung. Dorpat, 1871. Mathiesen. (XXXVIII, 230 S. gr. 8. nebst 1 Tab.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Das vorliegende Buch giebt uns einen kurz gehaltenen Abriß der Darwin'schen Transmutationstheorie, und zwar derjenigen erweiterten und consequent durchgeführten Form derselben, welche wir Häckel verdanken. Es liegen demselben zu Grunde Vorlesungen, welche der Verf. in Dorpat für Studierende aller Facultäten gehalten hat. Das Werkchen ist daher, wenn auch wissenschaftlich gehalten, doch allgemein verständlich, und wenngleich es nicht Anspruch auf originelle Anschauungs- und Darstellungsweise machen kann, zur Orientierung und Einführung in den augenblicklichen Stand der betreffenden Fragen ungemein geeignet. Möglichst gewissenhafte Berücksichtigung der vorhandenen Literatur sowie ein gutes übersichtlich geordnetes Verzeichniß derselben gereichen dem frisch geschriebenen Buche zur Empfehlung.

Willemoes-Suhm, Dr. Rud., biologische Beobachtungen über niedere Thiere. Abhandlung pro venia legendi. Mit 4 Kupfertafeln. Leipzig, 1871. Engelmann. (29 S. gr. 8.)

Die vorliegende Habilitationsschrift enthält eine Reihe kürzerer Mittheilungen über die Entwicklungsgeschichte verschiedener Würmer und Mollusken. Von besonderem Interesse ist einmal die Beschreibung einer dritten Species von Balanoglossus aus der Ostsee, eines Wurmgenus, das man bisher bloß in zwei Species aus dem Golfe von Neapel kannte, und die erste Mittheilung der Thatsache, daß die Jugendformen von Polystomum integorrimum aus der Harnblase des Frosches dem auf verschiedenen Fischen schmarotzenden Gyrodactylus so ähnlich sind, daß man beide Thiere als von einem Stamme entsprungen betrachten darf.

Sitzungsberichte der Gesellschaft naturforsch. Freunde zu Berlin. Jahrg. 1872. Januar—März.

Inh.: Kny, über echte u. falsche Dichotomie im Pflanzenreiche. — Braun, Mittheilungen über eine Frucht von Trcaria procumbens und den Steinkern einer fossilen Nuß. — Ehrenberg, Mittheilungen über photograph. Darstellungen von Muskelbündeln u. a. organ. Gewebetheilungen, einer lebenden Proteus anguineus u. Triton lacustris. — v. Martens, über den Nestbau der Fische. — Reichert, über die Gattung Plumularia. — Ders., über eine Zwillingsbildung (Negerin Millie Christine). — Ehrenberg, Nachrichten u. Proben einer seltenen Sehkraft. — Magnus, über eine Eigenthümlichkeit der Delesseria sinuosa. — Gerstäcker, über androgyne, gewöhnl. als hermaphroditisch bezeichnete Bildungen an Insekten. — Ders., über seine Bearbeitung der auf der v. d. Decken'schen Expedition gesammelten Gliederthiere des Sansibargebietes. — Ascherson, über geographische Verbreitung der Pflanzen.

Der zoolog. Garten. Hrsg. von F. C. Noll. 13. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: E. Friedel, Thierleben u. Thierpflege in Holland, England u. Belgien. — C. Mettenheimer, über das Vorkommen des Krokodils in Palästina. — A. Meyer, über den Nestbau des Kleibers oder der Spechtmeise (Sitta caesia Wolf). — C. Rey, zur Fortpflanzungsgeschichte unseres Kukuks. — Joh. v. Fischer, über Krankheiten bei Schildkröten, deren Pflege u. Verhütung. (Schl.) — Das Eichhörnchen als Brandstifter. — Correspondenzen, Miscellen, Literatur 2c.

Botanische Zeitung. Red.: H. v. Mohl u. A. de Bary. 30. Jahrg. Nr. 36 u. 37.

Inh.: Velten, über die Verbreitung der Protoplasmabewegungen im Pflanzenreiche. — Braun, über Marsilia Marioni. — Reinke, zur Geschichte unserer Kenntnisse vom Bau der Wurzelspitze. — Literatur, Sammlungen. — Magnus, über Delesseria sinuosa.

Der Naturforscher. Hrsg. von Wilh. Sklarek. 5. Jahrg. Nr. 31 u. 32.

Inh.: Ueber das Auflösen der Kometen. — Ueber Kondensation des Alvebods. — Das Einwandern einer Flora in Mittelfrankreich. — Zersetzung des Feldspaths durch Salzlösungen. — Ueber die Bevölkerung in Rusland. — Das gediegene Eisen aus Grönland. — Ueber Nachbilder. — Ueber Bildung u. Alter der Alpen. — Ueber die Siliciumverbindungen in den Pflanzen. — Kleinere Mittheilungen, Literarisches.

Chemisches Centralblatt. 3. Folge, 3. Jahrg. Nr. 36 u. 37.

Inh.: Wochenbericht. — Berthelot, über die Constitution der sauren Salze in Lösungen. — Favre u. Valson, Untersuchungen über die krystallin. Dissociation (Forts.): Größe u. Vertheilung der Arbeit in den Salzlösungen. (1. Thl.) — Erlenmeyer u. Hell, über Valeriansäuren verschiedenen Ursprunges. — Technische Notizen.

Medicin.

1) **Henle, Dr. J., Prof., Handbuch der Nervenlehre des Menschen.** 1. Liefrg. Mit zahlr. in d. Text eingedr. Holzschn. Braunschweig, 1871. Vieweg u. Sohn. (VIII, 324 S. gr. 8.) 4 Thlr. 20 Sgr.
A. u. d. T.: **Handbuch der systematischen Anatomie des Menschen.** III. Bd. II. Abth.

2) **Quain's Lehrbuch der Anatomie.** Deutsche Orig.-Ausgabe. Nach der 7. engl. Aufl. des engl. Originals bearb. von Dr. C. E. E. Hoffmann, Prof. In 2 Bdn. IV. Lief. Die Lehre von dem Nervensystem u. den Sinnesorganen. Mit 267 Holzschn. Erlangen, 1871. Besold. (VIII, S. 1025—1561. Lex.-8.) 4 Thlr.

Wer nur einen flüchtigen Blick wirft in die vorliegende das centrale Nervensystem behandelnde Lieferung des großen Henle'schen Werkes und in das gleichzeitig erschienene Schlußheft der Anatomie von Quain-Hoffmann, welches die Beschreibung des gesammten Nervensystems und der Sinnesorgane enthält, wird alsbald die Ueberzeugung gewinnen, wie ungerechtfertigt die oft gehörte Behauptung ist, daß die systematische Anatomie im wesentlichen eine abgeschlossene Wissenschaft sei. Selbst die sogenannte gröbere Anatomie der hier in Frage stehenden Organe verdankt den Forschungen der neueren Zeit eine Reihe wichtiger Resultate. Nirgends aber ist das Verständniß auch der äußeren Bauverhältnisse so sehr von der mikroskopischen Erforschung der Theile abhängig wie in der Anatomie des Nervensystems und der Sinnesorgane. Im allerhöchsten Maaße gilt dies von der Structurlehre der Nervencentren. Seit durch Stilling's bahnbrechende Arbeiten an die Stelle der früheren Methode, durch

Zerfaserung des gefärbten Gehirns den Zusammenhang der einzelnen Hirngebilde aufzufinden, die Zerlegung des ganzen Centralapparats in Quer- und Längsschnitte getreten ist, von denen jeder einzelne mikroskopisch zergliedert werden muß, ist die anatomische Erforschung der Nervencentren ein höchst weitaussehendes Unternehmen geworden, dessen volle Bewältigung noch die Thätigkeit vieler Generationen von Arbeiten erfordern wird. So ist es denn nicht zu verwundern, daß dieser unfertige Zustand der Wissenschaft auch in den gegenwärtigen Darstellungen zur Geltung kommt. Dies gilt ganz besonders von dem erscheinenden Werke, welches das hohe Verdienst besitzt, daß es seit der Anwendung der Mikroskopie auf die Anatomie der Centralorgane diese zum ersten mal mit nahezu monographischer Vollständigkeit und dabei durchweg unter Zugrundelegung eigener Anschauungen darstellt, während das zweite einen elementaren Lehrzweck verfolgt, wobei es auf Selbständigkeit keinen Anspruch erhebt, immerhin aber in reicherem Maaße als es in anderen Lehrbüchern der Anatomie geschehen ist die Resultate der neueren Forschung verarbeitet.

Von den seitherigen Darstellungen der Anatomie des centralen Nervensystems weicht die Henle'sche schon äußerlich in doppelter Weise ab. Erstens nämlich hat der Verfasser von einer Sonderung des Gehirns in verschiedene „Systeme", wie sie z. B. Burdach vom morphologischen, Reichert vom entwicklungsgeschichtlichen und in neuester Zeit Meynert sogar vom psychologischen Standpunkte aus versucht haben, gänzlich Umgang genommen, und seiner Beschreibung lediglich die gewöhnliche topographische Eintheilung in verlängertes Mark, Kleinhirn und Großhirn zu Grunde gelegt. Zweitens ist der äußeren topographischen Beschreibung eine, so weit es die Grenzen des Handbuchs möglich machen, eingehende Schilderung der mikroskopischen Gehirnstructur beigefügt. Vor allem diese letztere Vervollständigung müssen wir als eine zeitgemäße, ja als eine durch den gegenwärtigen Stand der Hirnlehre geradezu gebotene begrüßen. Denn wie sehr man auch zugeben mag, daß die große Unsicherheit, die gerade hier noch über vielen Fragen schwebt, sie einer systematischen Darstellung fast entzieht, so ist doch die Kenntniß der mikroskopischen Anatomie der Centralorgane durch die nahen Beziehungen zwischen den functionellen und den anatomischen Verhältnissen für den Arzt, den Physiologen und namentlich den psychiatrischen Kliniker unerläßlich geworden. Bis jetzt aber ist die umfangreiche Literatur dieses Gegenstandes fast ungesichtet gewesen, da auch die jüngste Bearbeitung, die Meynert in Stricker's Handbuch der Gewebelehre gegeben hat, abgesehen von den Schwierigkeiten einer nicht glücklichen Darstellung, mehr die Bedeutung einer vorzugsweise eigene Untersuchungen zusammenfassenden Monographie besitzt. Viele werden es daher dem Verf. Dank wissen, daß er mit gewohnter Durchsichtigkeit und Eleganz des Vortrags auch diese schwierige Materie, die bisher fast das ausschließliche Eigenthum Weniger gewesen ist, weiteren Kreisen zugänglich zu machen versucht hat. Eine wesentliche Unterstützung für das Verständniß gewährt dabei die reichliche Ausstattung des Textes mit Holzschnitten die, großentheils Originale, sowohl im topographischen wie im mikroskopischen Theil den besten bildlichen Darstellungen, die wir vom Gehirn besitzen, an die Seite treten. Besonders hervorzuheben sind die schönen mikroskopischen Durchschnittsbilder, welche Henle und Merkel mittelst Aufhellung der Präparate durch Brönner'sches Fleckenwasser erhielten, und davon mehrere dem mikroskopischen Theil beigegeben sind.

Auch Hoffmann hat in der Bearbeitung des vorliegenden Heftes von Quain's Anatomie die neueren mikroskopischen Arbeiten über die Materie des Gehirns berücksichtigt. Namentlich aber ist die mikroskopische Anatomie der Sinnesorgane, mit Beifügung vieler den Originalabhandlungen der betreffenden Autoren entnommenen Abbildungen, recht übersichtlich und vollständig behandelt. Die beigefügten Literaturverzeichnisse sind, namentlich was die neuere Literatur betrifft, hinreichend vollständig, um als brauchbare Wegweiser nach den Quellen zu dienen.

Archiv f. pathol. Anatomie u. Physiologie u. f. klin. Medicin. Hrsg. von Rud. Virchow. 55. Bd. 3-4. Heft.

Inh.: J. Heiberg, zur Lehre von den Granulationen od. vom Akestom. — O. Bollinger, Beiträge zur vergl. pathol. Anatomie. 1—4. — Rey u. Wallis, experiment. Untersuchungen üb. die Entzündung der Hornhaut. — H. Obersteiner, üb. Ectasien d. Lymphgefäße des Gehirns. — L. Letzerich, üb. Nephritis diphtheritica. — Krämer, wer ist der Entdecker des Krätzmilbenmännchens? Erwiderung auf Hebra's Zweifel rc. — Ders., Beitrag zur Kenntniß des Leptus autumnalis. — Waldeyer u. Köbner, Beiträge z. Kenntniß der heredit. Knochensyphilis. — S. Samuel, die Genesis der acuten u. chron. Entzündung. — H. Roth, die Wirkung des Wildb. Mineralwassers bei einem Gichtkranken. — W. Manassein, chem. Beiträge zur Fieberlehre. I. — K. Köster, braune Induration mit crouposer Entzündung der Lunge. — S. H. Scheiber, die Trichiasis in den Donaufürstenthh., nebst a. helminthol. Mittheilungen aus diesen Ländern. — W. Ebstein, über die Veränderungen, welche die Magenschleimhaut durch die Einverleibung von Alkohol u. Phosphor in den Magen erleidet. — W. H. Carmalt, Bemerkungen zur Lehre von der Entwickelung der Carcinome, nebst Beobachtungen über die spontane Bewegungsfähigkeit von Geschwulstzellen. — Treskin, üb. die Anwendbarkeit der Methode zur Harnstoffbestimmung von Bunsen für das Blut. — B. Benecke, über die histol. Vorgänge in durchschnittenen Nerven. — H. Magnus, ein sicheres Zeichen des eingetretenen Todes für Aerzte u. Laien. — Kleinere Mittheilungen.

Journal für Kinderkrankheiten. Hrsg. von A. Wintrich. 30. Jahrg. 3-4. Heft. März-April.

Inh.: K. Günsburg, die Kindersterblichkeit im Allgemeinen und die in den Findelhäusern insbesondere im Lichte der Darwin'schen Theorie betrachtet. — Th. Roth, die Pocken u. der Essig, ein Schutzmittel dagegen. — K. Majer, über sogen. sympathetische Kuren, insbes. bei Kinderkrankheiten. — Ueber die Wichtigkeit der Anwendung der Waage in der Kinderpraxis. — Ueber die Ammenindustrie in Frankreich. — Recensionen, Journalauszüge, Miscellen.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 34 u. 35.

Inh.: W. Waldmann, zur Ozonfrage. — G. Ohlsen, über das Clima Palermo's im Vergleich zu den übrigen Hauptstationen Italiens. — Th. Roth, über den Furunkel u. Carbunkel und deren Abortivbehandlung. — Gottwald, weiterer Beitrag zur therapeut. Anwendung des Brom u. gelegentl. Bemerkung üb. Kali gegen Masern. — A. Dyes, zur Impffrage. — Guttstadt, das Barackenlazareth auf dem Tempelhofer Felde als städt. Pockenheilanstalt während der Epidemie 1871 u. 72. (Forts.) — Miscellen, Notizen, Personalien, Literaturblatt. — Feuilleton: A. Goeschen, von der Reise. — J. Beer, Kampf der Bader und Barbierer in Berlin, im 18. Jahrh. (Forts.)

Rechts- und Staatswissenschaft.

Hanne, Dr. J. W., Prof., die Kirche im neuen Reiche. Ein protestantischer Weckruf an die Gemeinden. Berlin, 1871. Henschel. (XXII, 216 S. kl. 8.) 1 Thlr.

Eine wichtige Schrift, welche wir der allgemeinen Aufmerksamkeit dringend anempfehlen möchten. Der Verf. knüpft an die Absetzung des Pfarrers Schröder in Nassau und an die seinem Sohne versagte Bestallung in Colberg-Münde an, um die Unhaltbarkeit des jetzt in der evangelischen Kirche herrschenden Zustandes der todten Buchstabengläubigkeit und des judäisierend-katholischen Gesetzeswesens zu zeigen. Mit scharfer Sprache betont er das evangelische Princip, und sein Zwiegespräch mit Luther wird Niemand ohne tiefe Bewegung lesen.

Möchte der Weckruf, den der Verf. an die Gemeinden ergehen läßt, diese aus der Lethargie aufrütteln, mit der sie der Verkümmerung und dem Zertreten der protestantischen Grundprincipien bisher theilnahmlos zugesehen haben, möchten sie das Wort beherzigen, daß der infallible lebendige Papst der katholischen Kirche immer noch besser und erträglicher ist als der papierne todte der Kirche, welche sich nach Luther's Namen nennt, weil sie die falschen und schiefen Ideen des Reformators ausgebeutet und ausgebaut, die grundlegenden reformatorischen längst begraben hat.

Im zweiten Theile seiner Schrift versucht der Verfasser seine Kirche aufzubauen. Wir hätten diesen Abschnitt weniger abstract,

nit etwas mehr juristischem Geiste geschrieben gewünscht. Aber mmerhin wird die Schrift dazu beitragen, die evangelische Kirche or der Vergewaltigung zu retten, welche das preußische Kirchenegiment wie so manches andere nun schon seit Jahren an ihr erübt.

Holtzendorff, Dr. Franz v., Rechtslexicon. Herausgegeben unter Mitwirkung vieler namhafter Rechtsgelehrter. 2. Bd.: Kabotage — Zwitter. Leipzig, 1871. Duncker u. Humblot. (5 Bll., 751 S. Lex.-8.) 4 Thlr.

I. u. d. T.: **Encyclopädie der Rechtswissenschaft.** II. Thl. II. Bd.

Die Holtzendorff'sche Encyklopädie der Rechtswissenschaften t mit diesem Bande beschlossen, welchem nun auch die Vorrede nd ein stattliches Verzeichniß der Mitarbeiter beigefügt ist. Es äßt sich nunmehr beurtheilen, in welchem Maße die überaus roßen Schwierigkeiten des Unternehmens gelöst sind. Der Geanke, das weitschichtige Gebiet deutscher Rechtsverhältnisse etwa ach dem Muster englischer und französischer Rechtslexica und ncyklopädien möglichst gedrängt, anschaulich und gemeinverändlich zu bearbeiten, lag nahe, und hat seine Berechtigung. lber die Territorial-Rechtsbildung Deutschlands ist noch immer) weit auseinander gehend, die historischen Unterlagen unseres lechts sind so disparater Natur, die systematische Auffassung und Darstellung der einzelnen Glieder des Rechtsbaues ist in Deutschand in dem Maße vorherrschend und die Systematik der einzelen Darsteller so individuell selbständig, daß unsere alphabeischen Rechtswerke einen ganz anderen Stoff vorfinden, als iejenigen anderer Nationen. Uns fehlen die festen Rubriken nd Stichworte, unter welchen z. B. das classische römische Recht nd das heutige englische Recht die Hauptmaterien des öffentichen und Privatrechts zu finden gewohnt ist. Uns fehlt ebenso ie naturwüchsige Einheit einer nationalen Rechtsbildung wie ie einheitliche Codification, durch welche letztere Frankreich die Möglichkeit solcher Bearbeitungen wiedergefunden hat. Der Herusgeber hat die Schwierigkeiten „einer im Sinn der Allgemeinerständlichkeit verfaßten, aber wissenschaftlich gehaltenen Gemmtübersicht über den Stand der heutigen Rechtswissenschaft", ie sie von der Verlagsbuchhandlung angeregt war, nicht unterhützt, und spricht sich darüber in der Vorrede mit Bescheidenheit us. Es bedurfte zunächst eines systematischen Theils, der als Encyklopädie" im engeren Sinne das Gebiet der allgemeinen Begriffsbestimmungen der obersten Grundsätze unter allgemeinen ehren umfassen mußte, und welcher immerhin sehr ungleichartig usgefallen ist, wenn man auch zugestehen will „daß die wissenhaftliche Einheit des deutschen Geistes in der Jurisprudenz in en letzten Jahrzehnten sehr erhebliche Fortschritte gemacht hat." Jenem systematischen Theil ist nun ein alphabetischer in zwei arken Bänden gefolgt, welcher alles umfassen soll, „was als Einzelheit des positiven Rechts oder als Anwendung auf genau estimmbare Einzelheiten aufzufassen ist." Für letztere Aufgabe ieten sich aber die mannigfaltigsten Schwierigkeiten dar. Bei er Auswahl der hervorragendsten Namen der juristischen Literaturgeschichte (größtentheils von Dr. Teichmann) war eine Abrenzung ebenso schwer für die ältere wie für die neuere iteratur; insbesondere auch die Frage, wie weit englische, franösische, italienische u. a. Namen zu berücksichtigen. In jedem Falle ist die löbliche Kürze dieser Artikel anzuerkennen. Unter en Einzelgebieten eignete sich das Strafrecht durch seine Codiication am besten für die Lexicographie, und ist auch wohl in efriedigendster Weise berücksichtigt worden. Schwieriger war ieder der Strafproceß, innerhalb dessen ein Artikel von Dr. Glaser über die Schwurgerichte hervorzuheben ist. Der Civilroceß in heutiger Gestalt bot in der That unüberwindliche Schwierigkeiten (vgl. beispielsweise den dürftigen Artikel über Rechtsbeistände III. 334). Für das Privatrecht mußte die Auflösung des Pandektenrechts, deutschen Privat- und Handelsrechts in alphabetische Artikel nothwendig zu den größten Incongruenzen führen. Für Staatsrecht, Kirchenrecht, Völkerrecht hat der Herausgeber wohl mit Recht die Concurrenz der schon vorhandenen ausführlichen Staatslexica berücksichtigt und sich deshalb auf ein engstes Gebiet beschränkt; doch sind auch hier eine Anzahl größerer Artikel aufgenommen, beispielsweise über Neutralitätsgesetze (Dr. Bulmerincq), über geistliche Orden (Dr. Hinschius), über Ministerverantwortlichkeit, Preßgesetzgebung (Dr. John), über Steuerverweigerung, Staatsrath, Schulzwang, Unterrichtsgesetzgebung (Dr. Gneist). — Die Ausstattung des Gesammtwerks ist vorzüglich. Der durch den Zweck gebotene enge Druck hält die für das Auge richtigen Grenzen inne. Wir wünschen dem Herausgeber und Verleger für das löbliche, nützliche, der heutigen Grundrichtung einer Popularisierung auch der Rechtswissenschaften entsprechende Werk einen guten Fortgang. (7).

Goltz, Dr. Freih. Th. von der, Prof., die ländliche Arbeiterfrage und ihre Lösung. Danzig, 1872. Kasemann. (VIII, 274 S. gr. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Die vorliegende Arbeit hat das wesentliche Verdienst, die ländliche Arbeiterfrage, mit besonderer Berücksichtigung der norddeutschen Verhältnisse, nach allen Seiten hin mit einer Vollständigkeit zu behandeln, wie dies bisher noch nicht geschehen war. — Das Werk von Lengerke über die ländliche Arbeiterfrage 1849 bringt nur statistisches Material über das damalige Preußen. — Der Verf. giebt zuerst eine Darstellung der dermaligen Lage der ländlichen Arbeiter, schildert dann die Uebelstände und Gefahren, welche in den gegenwärtigen Verhältnissen liegen, bespricht die Mittel zur Lösung, und untersucht schließlich, wie weit Arbeiter und Arbeitgeber, Schule und Kirche, und der Staat bei der Aufgabe mitzuwirken haben. Dieser letzte Abschnitt hätte wohl etwas umfassender behandelt werden können. Den Stoff, der an Nachrichten, Erörterungen, Vorschlägen bisher in Schriften, Brochüren und Zeitschriften, an denen die landwirthschaftliche Literatur überreich ist, zerstreut war, findet der Leser hier unter Zuhilfenahme der eigenen Erfahrungen des Verf.'s gut gesichtet und der Unbefangene wird sich mit den daraus gezogenen Ergebnissen und Vorschlägen durchaus einverstanden erklären können. Möchten namentlich die Landwirthe sich dieses praktischen und besonnenen Wegweisers bedienen, um auch an ihrem Theile mehr als bisher geschehen für die Lösung der Arbeiterfrage zu wirken.

Archivio giuridico diretto da F. Serafini. Vol. IX. Fasc. 5.

Inh.: Nocito, del Senato costituito in alta corte di giustizia. — Bianchi, studio sull' articolo 842 del codice civile italiano. — Regnoli, studio legale sopra un caso di sostituzione fedecommessaria. — Grossi, del così detto contratto di colonna. — Bibliografia giuridica; Bullettino bibliografico.

Annalen des Deutschen Reiches für Gesetzgebung, Verwaltung und Statistik. Hrsg. von G. Hirth. 7. Heft.

Inh.: Zur Frage der Trennung von Staat u. Kirche in Deutschland. II. (Schl.) — Nachweisung der in den einzelnen Bundesstaaten über die Feststellung des Personenstandes geltenden Vorschriften. — Reichsconsulatwesen. (Zur allgem. Dienstinstruction.) 1—3. — Jul. Reitz, die Consularverträge des Deutschen Reiches. — Elsaß-Lothringen. 1—6. (Forts.) — Die Deutsche Münzreform. 2. 3. (Forts.) — 4. Bericht der Reichsschuldencommission f. das J. 1871. — Denkschrift über die Ausführung der den Geldbedarf für die Kriegführung betr. Gesetze vom 21. Juli u. 29. Nov. 1870 u. 26. April 1871 (Mai 1872). — Die franz. Kriegsentschädigung, ihre Verwendung u. Vertheilung.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Schott, W., altaische Studien oder Untersuchungen auf dem Gebiete der tatarischen (turanischen) Sprachen. 5. Heft. Aus den Abhandlgn. der kgl. Akademie d. Wiss. zu Berlin 1871. Berlin, 1872. Dümmler in Comm. (46 S. gr. 4.) 24 Sgr.

Zerstreute Bemerkungen über grammatische und lexikalische Dinge der nördlichen Sprachen der alten Welt, Mongolisch,

Türkisch, Finnisch u. s. w., welche höchstens der Grundgedanke zusammenzuhalten scheint, gemeinsame Züge unter allen agglutinierenden Sprachen aufzudecken und damit eine nähere Zusammengehörigkeit zu erweisen, als man aus bloßer Uebereinstimmung des Wort- und Satzbaus abzuleiten berechtigt ist. Wir erhalten so in diesem fünften Hefte (dessen Vorgänger wir in diesen Blättern 1867 S. 1166, 1871 S. 64 angezeigt haben) Bemerkungen über Spuren von Geschlechtsendungen im Altaischen, im Kottischen und Jenessei-ostjakischen, zwei verwandtschaftlich ganz isoliert stehenden Schwestersprachen, Tübetischen, wobei im türkischen khâtûn das ursprüngliche Feminin von khân (khâqân) gefunden wird; ferner über den Accusativ, Genetiv und sogenannten Indefinit, einen Accusativ dessen Affix — ursprünglich mit einer privativen Partikel identisch — am Subject ein partitives Verhältniß (wie es der Genetiv in manchen Sprachen andeutet), am Object ein Dauern der Handlung, gleichsam eine Stück für Stück erfolgende Ablösung bezeichnet, welche durch das Zeitwort angedeutet wird, wobei nur auffallend, daß dieses Verhältniß nicht am Verbum selbst dargestellt wird, offenbar weil man am Object, dem leidenden Worte, das nach und nach erfolgende Vollenden der Handlung versinnbildlichen wollte. — Es folgt eine Bemerkung über das isolierende anu und inu der Mongolen (S. 17), welches ursprünglich demonstrativ ist und einen emphatischen Gebrauch hat wie das japanische va; und zum Schluß erhalten wir Ergänzungen und Berichtigungen zu den früheren „Studien" und zu Ahlqvist's „westfinnischen Kulturwörtern." Unverständlich ist uns die Bemerkung (S. 23), daß das türkische dovir aus toker entstanden und unter dem Einfluß des arabischen دور umgebildet sei, während es doch einfach dieses arabische Wort selbst ist; und unrichtig die Bemerkung, daß die persische Dativendung râ vielleicht tatarischen Ursprungs sei (S. 24). J.

Schiefner, A., ausführl. Bericht über Baron P. v. Uslar's hürkanische Studien. St. Petersburg, 1871. Voss in Leipzig in Comm. (IV, 200 S. gr. 4.) 1 Thlr. 23 Sgr.

(**Mémoires** de l'Akad. Impér. des sciences de St. Petersburg. VII. Série. Tom. XVII, Nr. 8)

Dem unermüdlichen Verf. verdanken wir bereits eine ganze Reihe ausgezeichneter Beschreibungen von Sprachen der im Kaukasus wohnenden Stämme, alle von reichhaltigen Texten (Märchen, Volksliedern) sowie von Glossaren begleitet; und diese Sprachen, in ihrem Bau so sehr verschieden von den benachbarten arischen und tatarischen Mundarten, sind für den Linguisten wegen ihrer zahlreichen Eigenthümlichkeiten von größter Wichtigkeit. Mehrere derselben, unter ihnen die oben genannte hürkanische, hat Schiefner nach ausführlichen an Ort und Stelle aufgenommenen Aufzeichnungen des mit ungewöhnlichem Talent für die schwierige Aufgabe der Erforschung bisher nicht bekannter Sprachen begabten Baron Peter von Uslar bearbeitet.

Das Hürkanische, gewöhnlich Käva genannt, ist eine Mundart des Akuscha im nördlichen Daghestan, und hat seinen Namen von dem bevölkertsten Dorfe, welches auf der russischen Karte Orakli oder Urachli, richtiger aber Hurzila ihi, Dorf der Hurux (Singular Hurxan) heißt. Schiefner giebt uns in einem Vorwort eine ganz specielle Vertheilung der Akuscha- Chaidak- und Wurkun-Mundarten, von denen die letzte noch so wenig bekannt ist, daß man nicht entscheiden kann, ob sie eine besondere Gruppe bildet oder sich einer der beiden anderen anschließt. Freilich ist die von ihm gegebene Classification insofern noch unsicher, als sich die Angaben über Verwandtschaft der Mundarten zum Theil nur auf Aussagen der in solchen Dingen nicht sehr verläßigen Eingeborenen stützen.

Es kann uns selbstverständlich nicht beikommen, eine Kritik über das vorliegende Werk zu üben, wir haben nur die Bereicherung unserer Sprachkenntnisse durch dasselbe zu verzeichnen, und begnügen uns deßhalb, linguistische Leser auf einige Charakteristische des Hürkanischen aufmerksam zu machen. Eine Erscheinung, welche die kaukasischen Sprachen von andern [illegible] merkwürdig unterscheidet, ist die Art der Bezeichnung von Kategorien des Geschlechts durch gewisse präfigierte oder [illegible] Buchstaben: wäh ist das Gesicht des Mannes, däh [illegible] väh der Thiere oder der unbelebten Dinge; nuschila [illegible] heißt unsere Gesichter (Masc. und Fem.), hittela vähie [illegible] (vernünftiger belebter Wesen) Gesichter, hittela dähäni [illegible] Thiere und unbelebter Wesen) Gesichter. Im Anlaut wird [illegible] selten durch r ersetzt, ruzi (Schwester) uzi (Bruder), in [illegible] aber immer: xulir (im Haus, von der Frau) für xulid [illegible] Das natürliche Geschlecht vernünftiger Wesen kann aber [illegible] durch jene Differenzierung des Anlauts (uxna für wuxna [illegible] duxna Greisin) auch durch die Wörter Mann und Weib [illegible] gedrückt werden: murul adamili (Mann = Mensch), [illegible] mili (Frau = Mensch). Aehnlich bei Thiernamen: [illegible] Kater, gwazha gata Katze, gatala durhwä Kätzchen (§ 23. 27. 28. 132.) An dieser Veränderung des Anlauts nehmen [illegible] die Adjectiva Theil (§ 46. 137): wamsuril adamii müder [illegible] damsuril hunui ein müde Frau, vamsuril qarqä [illegible] Mensch von müdem Körper; und die auslautenden [illegible] werden zu Infixen, wenn ein Adjectivsuffix antritt, z. B. [illegible] xuliril, xulivil (im Haus befindlich) § 48. Auch die [illegible] nach diesen Kategorien im Anlaut wandelbar: [illegible] (für wirgunna) nu die Gäste (Plural von uhwäl) [illegible] auf, aber gatali di' virgui savi die Katze das Fleisch [illegible] hat (beides von irgis verzehren); tschägir duzhuli (Verb. [illegible] tinuativum von irzhis) sari Gurzhna es trinken [illegible] Georgier, § 121^{b}. Auch hier kann für d (beim [illegible] schlecht) r im Aus- und Inlaut eintreten: liw er ist, [illegible] liv es ist, Partic. liwil, liril, livil, Plur. livti, [illegible] § 55. Es richten sich diese kategorischen Buchstaben beim [illegible] dem Geschlecht der Person, welche Gegenstand der Handlung [illegible] während die Endungen dies nur dann thun, wenn die erste [illegible] zweite Person Gegenstand der Handlung ist, für die dritte [illegible] ist es nur dann der Fall, wenn auch die handelnde [illegible] dritte ist; dagegen richtet sich die Endung nach der [illegible] zweiten, wenn diese die handelnden sind, z. B. nu [illegible] ich von dir gemacht wurde, hit hitiin wäqili sai (er [illegible] wird gemacht, sai, sari, savi ist „sich"), Plur. [illegible] däqilla wir von dir werden gemacht, hitti hittili väqili [illegible] von ihnen werden gemacht § 117. Man sieht, ein [illegible] Verbum mit synthetischer Kraft liegt hier nicht vor, [illegible] Nomen und Verbum fallen zusammen, wenn gleich eine [illegible] Reihe von Affixen für die Bezeichnung einer Thätigkeit, andere für die des Handelnden verwendet wird; und wie [illegible] die Sprache Nomen und Verbum im Grund unterscheidet [illegible] auch daraus hervor, daß das Verbum mit Substantiven [illegible] tiven, Verbalformen (wie Imperativ, z. B. uqänis [illegible] eigentlich „geh! sagen" von is sagen und ukäs gehn), [illegible] und Interjectionen componiert werden kann § 73. [illegible] Ortsbestimmungen finden sich diese kategorischen Buch[illegible] von galga Baum lautet der Instrumental galgali; hier[illegible] zur Bezeichnung des localen Begriffs „herab" had mit [illegible] gehendem Affix des Comparativs shiw, also: galgali[illegible] von dem Baum herab, galgalishirhad, galgalishirhad, galgalishirhad (für die erste und zweite Person), galgali[illegible] (für die dritte Person vernünftiger Wesen), galgalishirhad [illegible] vernünftiger Wesen.) Merkwürdig in lautlicher Beziehung [illegible] von Schiefner § 31 besprochene Verflüchtigung des l und [illegible] Nomina, deren Bildungssilbe diese Buchstaben enthält; es [illegible] dieselbe größtentheils im Genetiv und Instrumental statt, die durch den Ausfall zusammentretenden Vocale werden [illegible] trahiert: vartkel Hirsch, Gen. vartkê; 'wanila Kissen, 'wanê; shin Wasser, Gen. shê; Instrum. vartkei, 'wani[illegible]

Wörter in i und u beobachten diese Contraction im Genetiv: (Hund, awarisch koi, udisch ha), Gen. xwé (aus xwi-a), xu r, Gen. xwâ § 33. J.

---

hiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen. rsg. von Ludw. Herrig. 49. Bd. 4. Heft.

Inh.: F. v. Salpius, über die Ausbildung der deutschen che in der Neuzeit. — Horstmann, die Legenden des Ms. Laud . — Fr. Glauning, Versuch über die syntakt. Archaismen bei taigne. — K. G. Andresen, geläufige Fehler gegen den deut Stil. — Beurtheilungen u. kurze Anzeigen; Miscellen.

---

ista di Filologia e d'istruzione classica direttori G. Müller D. Pezzi. Anno I. Fasc. 2. August.

Inh.: B. Peyron, Notizia d'un antico Evangeliario Bobbiese, in alcuni fogli palimpsesti contiene frammenti d'un greco ato di filosofia. — Cenni bibliografici etc.

Vermischtes.

ngsberichte der philos.-philol. Cl. der kgl. bayer. Akad. d. Wiss. München. Mai u. Juni.

Inh.: H. Ethé, „Alexander's Zug zum Lebensquell im Land Finsterniß;" vorgelegt von M. Jos. Müller. — Plath, „Con- und seiner Schüler Lehren IV, 1. Sämmtliche Ansprüche von cius und seinen Schülern in systemat. Anordnung." (Forts.) — „Firdûsi als Lyriker;" vorgelegt von Müller.

---

atsschrift f. Geschichte u. Wissenschaft des Judenthums. g. von H. Graetz. 21. Jahrg. 9. Heft. September.

Inh.: H. Graetz, der 58. Psalm erläutert. — Rippner, von Ludwig Steinheim. (Schl.) — W. Bacher, das Targum Psalmen. — Buchholz, die beiden Isaak aus Dampiere. — Kohn, bibliograph. Materialien. — Recensionen. — Aktenstücke rankisten in Polen. (Forts.)

---

iften des Vereins für Geschichte u. Naturgeschichte der Baar u. angrenz. Landestheile in Donaueschingen. 2. Heft. Karls- e, 1872.

Inh.: Chronik des Vereins. — S. Riezler, Geschichte von eschingen. — E. Rebmann, die fürstl. Naturaliensammlung onaueschingen; mit einem Führer in den geolog. Sammlungen, B. Vogelsang. — A. Horsgartner, Resultate der meteoro- schen Beobachtungen, angestellt im Kalenderjahre 1871 zu Donau- ngen (691,8 Meter über dem Meere). — F. Gutmann, Häuser- men aus der Baar.

---

ue critique. Nr. 34.

: Lenormand, propagation de l'Alphabet phénicien. — Chassang, Dictionnaire grec-français. — Merguet, études de morphologie latine. — De Tourtoulon, une Session des Etats de Languedoc. — Hovelacque, instructions pour l'étude élémentaire de la linguistique indo-européenne. — Möbius, le vieux-norois. — Brandes, courants principaux de la littérature du 19 siècle.

---

va Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno 7. Vol. 21. sc. IX. September.

: G. Guerzoni, l'homme femme. — I. La Lumia, studi intorno alla questione sociale nell'antichità. I Romani e le guerre servili in Sicilia. II. — G. Onofri, la lingua latina a proposito degli studi fatti in germania. — R. Fornaciari, la ruina di Dante secondo l'opinione di un ultimo commentatore. — P. Tedeschi, la bambina della signora Lee. (Novella.) — E. H. Giglioli, Odoardo Beccari ed i suoi viaggi. Borneo, 1865—68. — A. Magliani, la finanza e la libertà politica. — Rivista scientifica. — M. Amari, di Carlo de Cherrier. (Necrologia.) — Notize letterarie, Rassegna politica, Bollett. bibliografico.

---

neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 39.

: Eduard v. Möller, ein neupreuß. Beamtenleben. — E. v. Hartmann, der Ideengehalt des Goethe'schen Faust: 2. Faust's psychol. Entwickelung. — Ueber deutsche Juristentage. — Noch einige czechische Charakterzüge; Aus Deutsch-Lothringen: der Optionsschwindel. — A. Dove, die Polychromie; zur Erinnerung an Eduard Magnus.

Grenzboten. Red.: H. Blum. Nr. 39.

: H. Jacoby, Schleiermacher's Kritik der Verfassungssysteme in der evangel. Kirche. — M. Jähns, Frankreich u. die allgemeine Wehrpflicht. 9. — Briefe aus Berlin. — Kleine Besprechungen, Julius Rathgeber, Straßburg im 16. Jahrh.; W. Müller, politische Geschichte der Gegenwart.

Gegenwart. Red.: P. Lindau. 1. Bd. Nr. 34.

: H. B. Oppenheim, über volkswirthschaftliche Congresse. — Ed. v. Hartmann, die geographisch-politische Lage Deutschlands. 2. — K. Braun-Wiesbaden, von der kurischen Nehrung. 2. — Literatur u. Kunst. — Aus d. Hauptstadt. — Notizen.

Oesterr. Wochenschrift für Wissenschaft u. Kunst. Red. Br. Bucher. N. F. 2. Bd. 36. Heft.

Inh.: F. Krones, Stephan Bitnyédy und seine Briefe. — Lemcke's Geschichte der deutschen Dichtung. — K. Du Prel, die Metaphysik der Geschlechtsliebe in ihrem Verhältniß zur Geschichte. 3. (Schl.) — Bücherschau. — Nekrologie.

Siebenbürgisch-deutsches Wochenblatt. Nr. 37.

Inh.: Wochenschau. — Die Sachsen im Unterhause. — Die Festtage in Speyer. 2. — Vom Lehrertag. 2. — Correspondenzen. — Archiv. — Handel, Gewerbe und Landwirthschaft. — Verschiedenes.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Preuß. Staats-Anzeiger. Nr. 37.

Inh.: Chronik des Deutschen Reiches. — Friedrich II als Kronprinz in Cüstrin. — Das internationale Wechselrecht. — Das Oderbruch. — Aus der jurist. Zeitschriftenliteratur. 2. — Die metallene Grabplatte des Bürgermeisters Albert Hövener in der St. Nicolaikirche zu Stralsund und andere verwandte Denkmale in den Ostseeländern. 2. — Statistische Publicationen der außerd. Staaten. 1.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 252—258.

Inh.: Das 50jährige Jubiläum der Versammlung deutscher Naturforscher u. Aerzte. 2—3. — Die Ausstellungen des Jahres 1872. 2. Moskau. — Die Zustände im spanischen Amerika. — F. A. Paccioeco, vom Geiste der jüngsten Pariser Revolution. — Kaulbach's Todtentanz. — G. Radde, nachträgliche Bemerkungen über die kaukasische Abtheilung der Moskauer polytechn. Ausstellung. — Serp, der Birnbaum auf der Walserhaide. — K. Witte, das Bad Bormio.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 75 u. 76.

Inh.: Schwarze, Reichs- und Landesgesetzgebung. — Vom kgl. Hoftheater in Dresden. — Die naturwissenschaftl. Weltanschauung u. unsere Civilisationsepoche. Ein Essay.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 38.

Inh.: Jul. Frauenstädt, zur Ethik. — R. Gottschall, Novellen und Romane. (Schl.) — Politische Broschüren von 1872. — Th. Baur, die „Charaktere" La Bruyères. — Iwan Turgenjew über das deutsche Theater u. die Deutschen. — Bibliographie.

Europa. Nr. 38.

Inh.: Das amerikanische Geheimniß. — Die Jugendzeit der Königin Luise. — Die Moden des zweiten Kaiserreichs. — Im Cantonnement und auf Vorposten vor Paris. — Literatur, Journalschau, Bildende Kunst, Musik, Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1525.

Inh.: Marienburg und die westpreuß. Säcularfeier. — Wochenschau. — Zigeunercolonie in Elsaß-Lothringen. — Robert Franz. — Die neue Kunsthalle in Basel. — S. Haber, die Berliner Börse. — Die Berliner Gerichtslaube auf Babelsberg. — Tschudi's Thierleben der Alpenwelt. — Wiener Weltausstellung. — Wolff, die internationale Ausstellung in London. 1. — Heraldik. — Polytechn. Mittheilungen u. culturgeschichtl. Nachrichten ꝛc.

Ueber Land u. Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. 38. Bd. Nr. 51.

Inh.: Gr. Samarow, um Szepter und Kronen. (Forts.) — Eine Armenierin. — G. A. Regnet, das Jubelfest der Münchener Hochschule. — Schmidt-Weißenfels, das Denkmal des Turnvaters bei Berlin. — A. Silberstein, auf der Alm. (Forts.) — K. Seifart, aus den Zeiten des Faustrechts. — Der alte Derfling, Gedicht von Th. Fontane. — K. Bodmer, Wiesel und Meise. — Aus allen Hauptstädten; Illustrationen.

Gartenlaube. Nr. 38.

Inh.: Fr. Spielhagen, was die Schwalbe sang. (Forts.) — G. Tissandier, meine erste Luftschifffahrt. — L. Brentano, Heldenmuth deutscher Seeleute. — L. Kalisch, Pariser Bilder und Geschichten. — Die Elisabethenquelle. — A. Godin, ein Orangenzweig. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Nr. 52.

Inh.: Th. Messerer, der alte Rußländer. (Schl.) — Czerwenka, Papstbiographien. 3. — Deutsche Reisende der Gegenwart. 4. — Straßburger Gänseleberpasteten. — Am Familientische.

Das neue Blatt. Red. Frz. Hirsch. Nr. 39.

Inh.: Fr. Gerstäcker, das Hospital von Quito. (Schl.) — Th. Altwasser, Tonkunst. Sonett. — Alfr. Steffens, Gebrochene Herzen. (Forts.) — Der Kampf mit der Schlange. — O. Reinsdorf, der Königsraub. (Schl.) — Für Haus u. Heerd. — Allerlei ꝛc.

Buch der Welt. Nr. 50.

Inh.: R. Edm. Hahn, gelöste Fesseln. (Forts.) — E. A. König, das Armband. — F. W. Jacoby, Lobzow bei Krakau, der Jüdin Grab. (Schl.) — Aus allen Welttheilen.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 37.

Inh.: Denkwürdigkeiten des Freih. v. Stockmar; Ein alter Forscher im neuen Gewande; Koberstein's Geschichte der deutschen Nationalliteratur, von K. Bartsch. — Das Theater in Ungarn. — Marie Amélie, Königin der Franzosen. Die Katastrophen der Bourbons u. der Orleans. — Die gefährl. Klassen von New-York. — Munzinger und Kaiser Johannes von Abessinien. — Kleine literarische Revue. Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 37.

Inh.: K. v. Kessel, zur Geschichte der Kosaken. — Vergleichende Marinestudien. — G. Dahlke, die Holzschnitzindustrie im obern Grödner Thal. 2. — Das engl. Verwaltungssystem auf den Andamanen. — Nach dem Tode. — K. Ferd. Appun, die Indianer von Britisch-Guyana. (Forts.) — Die Zustände in Armenien. — Die Frage nach dem Ursprung des russischen Reichs. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 38.

Inh.: K. Müller, Nebraska als Einwanderungsstaat. 3. — P. Kummer, auf deutschem Moor. 1. — Lothar Becker, Reise durch Hindostan. 9.

* *

Vorlesungen im Wintersemester 1872|73.

24. Halle-Wittenberg. Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. Böhmer: die Apokalypse. — Beyschlag: die synopt. Evangelien; die Bergpredigt; prakt. Theologie 1. Th.; im theolog. Sem. Homiletik und Katechetik. — Dähne: die Briefe an die Korinther; d. Brief des Jacobus in latein. Sprache. — Guericke: Prolegomena zur Kirchengesch.; Kirchengesch. 1. Th. — Jacobi: allgem. Dogmengesch.; Gesch. der Lehre von der heil. Schrift und Inspiration; im theol. Sem.; Kirchen- u. Dogmengesch. — Kähler: neutestamentl. Theologie. — Köstlin: allgem. Einl. in das N. T.; spec. Einleitung in das N. T.; Ethik; im theol. Sem. Dogmatik. — Kramer: Gesch. der neueren Pädagogik; pädagogisches Seminar. — Müller: Symbolik; Einl. in die Dogmatik; Dogmatik. — Riehm: alttestamentl. Theologie; üb. Prophetismus u. messian. Weissagungen; Genesis. — Schlottmann: Einl. in das A. T.; Jesaias 1. und 2. Th.; die Grundlehren des Christenthums für Stud. aller Facultät.; im theol. Sem. alttestamentl. Exegese. — Tholuck: Encyklopädie d. Theologie; d. Brief an die Römer; d. paränet. Theil des Römerbriefes; im theologischen Sem. neutestamentl. Exegese. — **Prdocc.** Besser: d. Brief an die Thessalonicher; die christl. Lehre vom Verhältniß Gottes zur Welt. — Brieger: üb. Pius IX u. das vatican. Concil. — Kähler: Entwicklung d. kirchl. Lehre von d. Versöhnung u. Erlösung.

II. Juristische Facultät.

Pff. Anschütz: dtsche Rechtsgesch.; dtsches Privat- und Lehnrecht; Verfassungsrecht des heut. deutschen Reichs; Landwirthschaftsrecht. — Dernburg: Pandekten; exeget. Uebungen; preuß. Landrecht. — Dochow: Strafrecht; strafrechtl. Uebungen. — Fitting: Institutt. des röm. Rechts; röm. Civilproceß; röm. Erbrecht; gem. u. preuß. Civilproceß; Civilpraktikum; juristisches Sem. — Meier: Kirchenrecht; preuß. Verwaltungsrecht; Erkl. d. preuß. Verfassungsurkunde; jurist. Sem. — Witte: Gesch. des röm. Rechts; Forts. d. Erkl. d. Institutt. des Gajus; jurist. Sem. — **Dr.** Lastig: Recht d. Handelsgesellschaften; Strafproceß; Repetitor. u. Examinator.

III. Medicinische Facultät.

Pff. Blasius: spec. Chirurgie d. Wunden; Curs. d. Verbandlehre; Demonstratt. d. akiurg. Instrumente. — Gräfe: üb. Krankhh. d. Accomodation und Refraction des Auges; Augenoperationscursus; klinisch-ophthalmolog. Demonstratt. — Krahmer: Pharmakologie; Receptirkunst. — Olshausen: theoret. Geburtshülfe; Krankhh. des Uterus; geburtshülfl.-gynäkol. Klinik. — Schwartze: klin.-otolog. Uebungen; Poliklinik für Ohrenkranke. — Steudener: allgemeine pathologische Anatomie; über parasitische Pflanzen und Thiere der Menschen. — Vogel: Einl. in das medicinische Studium; patholog. Anatomie; über parasitische Pflanzen und Thiere für Mediciner und Landwirthe; pathologisch-anatomisches Institut. — Volkmann: Anatomie des menschlichen Körpers mit Ausschluß d. Sinnesorgane; Präparirübungen; allgem. Chirurgie; über Knochenbrüche und Verrenkungen; chirurg. Klinik. — Weber: med.-stationäre u. ambulator. Kliniken; Poliklinik. — Welcker: Anatomie der Sinnesorgane; Präparirübgn; Repetitor. d. Anatomie. — **Dr.** Franke: Krankhh. d. Wöchnerinnen; geburtshülfl. Operationscurs. — Jahn: Repetitor. d. Chirurgie u. Akiurgie. — Köhler: Repetitor. d. Pharmakologie; allgem. u. spec. Toxikologie. — Kohlschütter: spec. Pathologie u. Therapie 2. Th. (Infectionskrankhh.); diagnost. Uebgn am Krankenbett. — Köppe: psychiatrische Klinik. — Nasse: experimentale Physiologie 1. Th., Nerven- und Muskelleben; über die Nahrungsmittel der Menschen.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. Böhmer: Grammatik d. roman. Sprachen; das altfranz. Rolandslied; Uebungen einer roman. Gesellschaft. — Bernhardy: Encyklopädie u. Methodologie des philolog. Studiums; Cicero de natura deorum 1. Buch im philol. Sem. nebst anderen Uebgn desselben; philol. Sem. — Cantor: ausgew. Theile der Flächenlehre; Differential- und Integralrechnung 1. Theil; Wahrscheinlichkeitsrechnung. — Dümmler: Gesch. des dtschen Reichs von dem Ende der Staufer an; histor. Uebungen. — Eisenhart: Finanzwissenschaft; Gesch. der Nationalökonomie. — Engler: pharmaceutische Chemie; chem. Technologie; Gesch. d. Chemie. — Erdmann: Gesch. d. Philosophie; historische Einl. in die Logik. — Ewald: Gesch. der ersten franz. Revolution von 1789—1804, oder Gesch. des ersten französischen Kaiserreichs u. d. europ. Befreiungskriege von 1804—1815; Gesch. d. neuesten Zeit seit 1815. — Freitag: spec. Thierzuchtlehre; ergänzende Theile d. spec. Thierzuchtlehre; die Lehre von d. landwirthschaftl. Werthschätzung. — Giebel: Zoologie und vergl. Anatomie; Ornithologie; zoolog.-zootom. Arbeiten; Uebgn im Sem. — Girard: über Erze; über Grundlagen der Bodenkunde; Uebgn im Sem. — Gosche: Encyklopädie der arabischen Philologie; arab. Grammatik; Elemente d. vergl. Grammatik d. iran. Sprachen; allgem. Literaturgeschichte von Augustus bis auf Constantin den Großen; Lessing's Nathan; literarhistor. Uebungen. — Haym: Gesch. der Philosophie; Logik; philosoph. Uebgn; über Herder's Leben, Schriften u. Zeitgenossen. — Heine: analyt. Mechanik; ausgew. Capp. d. Mathematik; mathemat. Sem. — Heintz: Experimentalchemie; Besprechung [illegible] chem. Gegenstände; analyt. Uebgn im Laborator.; pharmacent. Institut.; Uebgn im Sem. — Hertzberg: griech. Gesch. von d. ältesten Zeit bis auf Alexander dem Großen; Gesch. Alexander des Großen u. d. Diadochen. — Keil: röm. Staatsalterthümer; Horaz Satiren u. Episteln; Uebgn im philolog. Sem. u. Proseminar u. Erkl. [illegible] Homer's Hymnus an Demeter; Uebungen einer philol. Gesellschaft. — Knoblauch: Experimentalphysik 1. Th.; Besprechungen üb. [illegible] Gegenstände und Uebgn im Sem. — Kraus: Morphologie d. Gewächse; Pharmakognosie; über die Bestimmung lebender und [illegible] Nadelhölzer; phytotomisches Prakticum. — Kühn: Encyklopädie, Methodologie und Gesch. der Landwirthschaftswissenschaft; allgemeine Ackerbaulehre; allgem. Thierzuchtlehre; Uebgn im landwirthschaftl. physiol. Laborator; Uebgn im Sem.; landwirthschaftl. Institut. — Leo: Gesch. der franz. Revolution von 1774—1804; angelsächsische Grammatik. — Märker: Agriculturchemie 2. Th.; über Gährungserscheinungen u. Fermentwirkungen. — Perels: ausgew. Capp. d. Mechanik u. Maschinenlehre; landwirthschaftl. Geräthe u. Maschinenkunde; über Drainage und Wiesenbau. — Pott: vergl. Grammatik des Gothischen u. Althochdtschen mit dem Griechischen u. Lateinischen; auserlesene Stücke aus Lassen's Sanskrit-Anthologie mit [illegible] Ueberblick üb. den indogerman. Sprachstamm. — Roloff: ausgew. Capp. d. Anatomie u. Physiologie d. Hausthiere; üb. Seuchen und ansteckende Krankhh. d. Thiere; üb. sporad. Krankhh. d. Hausthiere. — Rosenberger: Differential- u. Integralrechnung 2. Th.; theoret. Astronomie; seminarist. Uebgn. — Schmoller: Nationalökonomie erster oder theoret. Th.; landwirthschaftl. Statistik mit bes. Rücksicht auf Preußen u. dem dtschen Reich; staatswissenschaftl. und [illegible] Uebungen; Geschichte d. Staatstheorien des 18. und 19. Jahrh. — Schöne: griech. Staatsalterthümer; archäolog. Uebgn. — Steinhart: üb. die Philosophie des Aristoteles; Interpretat. des [illegible] des Platon. — Taschenberg: Entomologie; Schmetterlingskunde; entomolog. Uebgn. — Thomä: höhere Geometrie; mathemat. Erkl. optischer Erscheinungen. — Ulrici: Gesch. d. neueren Philosophie; Gesch. der bildenden Kunst christl. Zeit. — Zacher: Gesch., Krit. und Erkl. des Nibelungenliedes nach Lachmann's Ausgabe; [illegible] Metrik; Uebgn seiner dtschen Gesellschaft. — **Drr.** Asmus: [illegible]logie; üb. die Hegel'sche Philosophie; philos. Uebungen. — Cornelius: Molecularphysik; Elemente d. Mechanik u. Maschinenlehre. — Franz: Harmonie- u. Modulationslehre; Cursus im einfachen und doppelten Contrapunkt. — Hense: d. griechischen Elegiker; metrische Uebgn. — Krause: Tacitus Germania; Archäologie oder Gesch. d. bildenden Künste bei den classischen Völkern der alten Welt. — Müller: Arnold's arabische Chrestomathie: ausgewählte Suren des Korans; Uebgn zur Erlangung genauerer Kenntnisse der arabischen Grammatik. — Rathke: Thermochemie; Repetitor. der organischen Chemie. — Tschischwitz: Anfangsgründe d. engl. Sprache; Interpretat. von Milton's the Paradise Lost; Uebungen der engl. Gesellschaft. — **Lectt.** Hollmann: Französisch; Italienisch. — Steinbeck: landwirthschaftliche Baukunde. — Schenck: Zeichnen und Malen. — André: Reitkunst. — Löbeling: Fechtkunst. — [illegible] Tanzkunst.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Andree, tschechische Gänge. (Von Zöllner: Bll. f. lit. U. 35.)
Bastian, ethnologische Forschungen. (Von Frauenstädt: Ebd.)
Baur, Deutschland in d. J. 1517—25. (Von Geiger: Gött. gel. A. 3[illegible])
Breßlau, Diplomata centum in usum scholarum diplomatica[illegible] (Von Arndt: Ebd.)
Brockhaus, Friedr. Arnold Brockhaus. (Wiss. Beil. d. Lpz. Ztg. [illegible])
Bugeaud, Maximes, conseils et instruct. sur l'art de la guerre. (Litbl. z. allg. Militztg. 33.)
Cotta, Grundriß der Forstwissenschaft. 6. Aufl. Hrsg. von H. u. [illegible] v. Cotta. (Von Roth: Forstl. Bll. 8.)
Dräseke, der Weg des Friedens. (Theol. Jahresber. 7.)
Euting, punische Steine. (Von Nöldeke: Gött. gel. Anz. 33.)
Gedanken z. Wiedervereinigungsfrage der deutschen Christen. (Augsb. allg. Ztg. 232.)
Gérin, les deux pragmatiques sanct. (Von Funk: Theol. Qschr. [illegible])
Geß, Bibelstunden üb. Ev. Johannis c. 13—17. (Theol. Jahresber. [illegible])
v. d. Goltz, die ländl. Arbeiterfrage u. deren Erledigung. (Von J. [illegible] Jahrbb. f. Nationalök. u. St. 6.)
Grün, Culturgeschichte des 16. Jahrh. (Von Horawitz: Oestr. Ztschr. f. Wiss. u. Kunst. 32.)

...rundtvig, Danmarks gamle Folkeviser. (Von Liebrecht: Gött. gel. Anz. 32.)
...elps, the life of Hernando Cortes. (Von Kohl: Ebd.)
...ähne, Roß und Reiter. (Dergl.)
...udeich, die Forsteinrichtung. (Von Kühn: Forstl. Bll. 7.)
...rieg, der, von 1870/71. Dargest. von M. A. (Beibl. z. allg. Militztg. 34.)
...rech, das Wesen d. Menschenseele. (Von Zuckrigl: Theol. Qschr. 3.)
...ipsius, d. Quellen d. röm. Petrussage. (Von H. G.: Gött. gel. A. 34.)
...onographie d. apokalypt. Thieres. (Theol. Jahresber. 7.)
...irvold, die altkathol. Kirche d. Erzbisth. Utrecht. (Von Brandes: Gött. gel. Anz. 32.)
...agistri Justini Lippiflorium hrsg. von Laubmann. — Herr Bernhard z. Lippe v. Scheffer-Boichorst. (Von Pannenborg: Ebd. 34.)
...erdlinger, der Holzring als Grundlage des Baumkörpers. (Von Willkomm: Forstl. Bll. 8.)
...ertz, Monumenta Germaniae Historica. (Von Pertz: Gött. gel. A. 33.)
...reßler, die Hauptlehren des Forstbetriebs u. seiner Einrichtung. 1/2 Hälfte. (Von Micklitz: Forstl. Bll. 6.)
...aumer's histor. Taschenbuch hrsg. von Riehl. 5. Folge. 2. Jahrg. (Von Banck: Novellenztg. 36.)
...chelten, der Apostel Johannes in Kleinasien. (Von H. E.: Gött. gel. Anz. 34.)
...chröder, das Holz der Coniferen. (Von Willkomm: Forstl. Bll. 5.)
...tein, histor.-krit. Darstellung der pathol. Moralprincipien. (Von Linsenmann: Theol. Qschr. 3.)
...tolze, Anleitung zur deutschen Stenographie. (Ztschr. f. Stenogr. u. Orthogr. 3.)
...ylor, Primitive Culture. (Von Liebrecht: Gött. gel. Anz. 33.)
...agner, Christian Thomasius. (Von Goedeke: Ebd. 32.)
...eiß, das Marcusevangelium. (Von Schanz: Theol. Qschr. 3.)
...illens, F. Mallet, der Zeuge d. Wahrheit. (Theol. Jahresber. 7.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

...nger, du cancer de la langue. Thèse pour l'agrégation (chirurgie). Avec 2 pl. en lithogr. (137 p. 8.) Paris.
...ergeron, H., sur les tumeurs ganglionnaires du cou. Avec figures. (148 p. 8.) Paris.
...és, N., l'érytheme noueux dans certaines maladies. (84 p. 8.) Paris.
...everley, R., de la thrombose cardiaque dans la diphthérie. (113 p. 8.) Paris.
...ronique de J. Froissart, publiées pour la Société de l'histoire de France par S. Luce. T. 3. 1342—46. (Depuis la trêve entre Jeanne de Montfort et Charles de Blois jusqu'au siége de Calais.) (LXIII, 462 p. 8.) Paris. 9 fr.
...epaul, J. A. H., leçons de clinique obstétricale professées à l'hôpital des Cliniques. Rédig. de Soyre. Avec fig. 1. fasc. (XV, 304 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.
...ayffier, E. de, herbier forestier de la France. Reproduction par la photographie, d'après nature et de grandeur naturelle, de toutes les plantes ligneuses qui croissent spontanément en forêt. Description botanique, situation, culture, qualités, usages. Ouvrage orné de 200 photogr. Livr. 34 à 36. (4 p. et 15 pl. fol.) Paris. à 10 fr.
...estrés, P., étude sur le coup de chaleur, maladie des pays chauds. (135 p. 8.) Paris.
...égevand, Alph., étude de physiologie expérimentale. Action de la digitale et de la digitaline. (82 p. 8.) Paris.
...adaud, P. A. H., paralysies obstétricales des nouveau-nés. (58 p. 8.) Paris.
Naudier, G., de l'obstruction des voies lacrymales. (91 p. 8.) Paris.
Niderkorn, F., contribution à l'étude de quelques-uns des phénomènes de la rigidité cadavérique chez l'homme. Avec 33 p. de tabl. synoptiques à la fin. (93 p. 8.) Paris.
Ory, Edm., condition juridique des militaires, en droit romain, dans l'ancien droit et dans le droit moderne. (443 p. 8.) Nancy.
Rebatel, Fl., recherches expérimentales sur la circulation dans les artères coronaires. Avec huit tracés sphygmographiques dans le texte. (32 p. 8.) Paris.
Roger, H., de la pleurésie chez les enfants et de la thoracocentèse. (44 p. 8.) Paris.
Saurel, essai sur le genou en dedans. (62 p. 8. et 1 pl.) Paris.
Verdun, E., essai sur la diurèse et les diurétiques. Avec plusieurs planches de tracés en lithogr. (67 p. 8.) Paris.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Beijers in Utrecht. Nr. 22. Vermischtes.
Cohen u. Sohn in Bonn. Nr. 34. Geschichte und ihre Hülfswissenschaften.
Glogau, L. M., in Hamburg. Nr. 5. Medicin, Geschichte rc.
Hanke in Zürich. Nr. 98. Vermischtes.
Huverstuhl in Barmen. Nr. 36. Vermischtes.
Wagner in Braunschweig. Nr. 108. Medicin. Nr. 109. Haus- und Landwirthschaft, Forst- u. Jagdwissenschaft. Nr. 110. Militaria.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

4. November in Wien (A. Prandel): Bibliothek des Dr. H. Schiel.

Nachrichten.

Der Privatdocent Dr. Köster in Würzburg ist zum ordentl. Professor in der medicin. Facultät an der Universität Gießen und der Dr. Lexis in Straßburg zum außerordentl. Professor in der jurist. u. staatswissenschaftl. Facultät der Universität daselbst ernannt worden.

Der Privatdocent Dr. Fr. Merkel in Göttingen ist zum ordentl. Professor in die medicin. Facultät der Universität Rostock und der ordentl. Professor Dr. Carl Wilh. Nitzsch in Königsberg in gleicher Eigenschaft in die philosoph. Facultät der Universität Berlin berufen worden.

Der Privatdocent Dr. Friedrich Rose in Heidelberg ist zum außerordentl. Professor in der philosoph. Facultät der Universität Straßburg, der Privatdocent Dr. Ernst Friedr. Wenzel in Leipzig zum außerordentl. Professor in der medic. Facultät der Universität daselbst und der Oberlehrer Lic. Dr. Deutsch zum Professor an dem Joachimsthal'schen Gymnasium in Berlin ernannt worden.

Die Wahl des Professors Dr. Carl Müller am Joachimsthal'schen Gymnasium in Berlin zum Director des in Breslau zu errichtenden Johannes-Gymnasiums ist bestätigt worden.

Dem Privatdocent u. Sanitätsrath Dr. S. Kristeller in Berlin ist das königl. bayer. Verdienstkreuz für die Jahre 1870 u. 71 verliehen worden.

Am 3. September † Professor Dr. A. S. Oersted, Botaniker, in Kopenhagen.

Anfang September † Professor Dr. Finzi, Archäolog, in Florenz.

Literarische Anzeigen.

Soeben erschien in unterzeichnetem Verlage:

Pathologische Histologie der Luftwege und der Lunge.

6 Tafeln mit erklärendem Texte
herausgegeben von

Dr. Albert Thierfelder,
Assistenten am pathol.-anat. Institut der Universität Leipzig.

1. Lieferung
des Atlas der pathologischen Histologie.
Preis 2 Thlr.

Leipzig. Fues's Verlag (R. Reisland.)

In der Unterzeichneten erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:

Sammlung

fünfstelliger
logarithmischer, trigonometrischer, nautischer und astronomischer Tafeln
nebst
Erklärungen und Formeln
der
Astronomie.
Mit besonderer Rücksicht auf die Nautik
von
Dr. W. Ligowski.
Professor a. d. kaiserl. Marineschule in Kiel.

Preis 2 Thlr. 20 Sgr.

Alle Tabellen, welche für die Berechnung der praktischen Nautik nöthig, sind in diesem Buche enthalten, aber in einer Form, welche den Gebrauch der meisten dieser Tabellen auch für andere Anwendung der Mathematik bequem gestattet.

Die Anthropologie

des
Apostels Paulus
und
ihre Stellung innerhalb seiner Heilslehre.
Nach den vier Hauptbriefen
dargestellt von
Dr. Hermann Lüdemann,
Licentiat der Theologie, Privatdocent an der Universität Kiel.

Preis 1 Thlr. 24 Sgr.

Kiel Universitäts-Buchhandlung
237] **Paul Toeche.**

Bei J. P. Bachem in Köln ist so eben neu erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Betrachtungen der Natur

im Lichte des Christenthums, der Geschichte, Wissenschaft und Kunst,
von **Karl Berthold,**
Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Bocholt.

360 Seiten gr. 8. Eleg. br. 1 Thlr.

Dieses neueste Werk des durch seine naturwissenschaftlichen Schriften bereits bekannten Verfassers enthält eine reichhaltige Zusammenstellung populär ausgeführter Naturstudien, die bestimmt sind, einem weitern Kreise von Gebildeten die verschiedensten Seiten der Natur durch erfrischende Schilderung und eingehende Betrachtung näher zu führen. Hauptsächlich werden außer den speciell naturwissenschaftlichen Stoffen auch die Beziehungen der Natur zur Kunst und Culturgeschichte, insbesondere zur Kirche, eingehend und verständlich behandelt. Wir empfehlen das Werk namentlich den Freunden des vorigen Werkes des Verfassers, der „Darstellungen aus der Natur". [236

In dem unterzeichneten Verlage erschien soeben:

Mittlere Oerter für 1870.0 von 539 Sternen und scheinbare Oerter für das Jahr 1872 von 529 Sternen des Verzeichnisses I. und II., welches nach der Vierteljahrsschrift der ‚Astronomischen Gesellschaft', IV. Jahrgang, 4. Heft 1869, für die Beobachtung der Sterne der nördlichen Halbkugel bis zur neunten Grösse als Grundlage dienen soll. Unter Mitwirkung der ‚Astronomischen Gesellschaft' herausgegeben von der Redaction des Berliner Astronomischen Jahrbuchs. gr. 8. geh. 15 Sgr.

Die beiden früheren Jahrgänge sind zum gleichen Preise (à 15 Sgr.) zu erhalten.

Von jeder Buchhandlung ist unentgeltlich zu erhalten: Verzeichniss von astronomischen, meteorologischen und geodätischen Schriften unsers Verlages, auch direct auf frankirte Bestellung.

Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung
(Harrwitz & Gossmann) Berlin.

In Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung (Harrwitz und Gossmann) in Berlin erschien:

Das Leben Raphaels von Urbino

Italiänischer Text von Vasari, Uebersetzung und Commentar
von
Herman Grimm.

Erster Theil: Bis zur Vollendung der Disputa und Schule von Athen.

Mit Raphaels Bildniss nach dem Original in der Münchener Gallerie, in Kreide gezeichnet von Ludwig Grimm, in Albertotypie und zwei Tafeln Facsimile in Photographie (Sonette von Raphael). Kupferdruckpapier. Gr. 8. Eleg. geh. Preis 4 Thlr.

In demselben Verlage ist im v. J. erschienen:

Zehn Ausgewählte Essays

zur Einführung in das Studium der Modernen Kunst
von
Herman Grimm.

Velinpapier. 8. eleg. geh. 1 Thlr. 20 Sgr. — In Leinwand gebunden 2 Thlr. 238]

Inhalt: Die Venus von Milo. — Raphael und Michelangelo. — Carlo Saraceni. — Albrecht Dürer. — Goethe's Verhältniss zur bildenden Kunst. — Jacob Asmus Carstens. — Berlin und Peter von Cornelius. — Die Cartons von Peter von Cornelius. — Schinkel. — Curtius über Kunstmuseen.

In Commission bei Leuschner und Lubensky in Graz erschienen:

Jos. Egger, Beiträge zur Kritik und Erklärung des Gregorius Hartmanns von Aue. Lex. 8. 44 S. Preis 12

Antiquarischer Bücherverkehr.

Simmel & Co. in Leipzig, Rossstrasse 7b

Grosses Lager antiquarischer Bücher, namentlich aus dem Gebiete der classischen Philologie und der Alterthumswissenschaft.

Kataloge gratis und franco.

Prompte Lieferung neuer Bücher mit hohem Rabatt.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 40.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1872.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 5. October. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

/

Inhalt:

Theologie.

ichrader, Eberhard, die Keilinschriften und das Alte Testament. Mit 2 Karten. Giessen, 1872. Ricker. (VII, 386 S. gr. 8.)

Der Verfasser, welcher mit dieser Publication ein früher in ieser Zeitschrift gegebenes Versprechen einlöst, hat sich durch dieelbe den Dank nicht nur aller alttestamentlichen Exegeten, sonern überhaupt Aller, denen die Geschichte des alten Orients am erzen liegt, erworben. Fast völlig, das heißt soweit die assyischen Inschriften ediert sind, hat der Verfasser in diesem Buche lles zusammengestellt, was von den assyrischen Inschriften zur rklärung des A. Testaments angezogen werden kann. Von ien. 1, 1 beginnend und zuerst die historischen, dann auch die rophetischen Stücke des A. Testaments durchgehend, hat er zu en aus den Inschriften Beleuchtung empfangenden Stellen des l. Testaments gleichsam ein Repertorium der Auslegung geeben. Findet sich darunter auch manches, was vielleicht mehr t eine den Semitismus der assyrischen Sprache beweisende Abandlung gehören dürfte, wie p. 64, wo zu Lev. 11, 34 aus em Assyrischen eine Parallele dafür beigebracht wird, daß die mitischen Thatwörter gern ein von ihnen abgeleitetes Nennwort n Accusativ regieren, so möchte doch gerade eine solche Coinidenz mit dem Ebräischen dem Theologen, welcher diese Erheinung nicht aus dem Arabischen als regelrecht und alltäglich nnt, besonders angenehm sein. Nicht zu unterschätzen ist der us den Inschriften sich ergebende Gewinn für die Chronologie r ebräischen Königszeit, welche, wie wohl von allen Einsichtigen gestanden wird, aus den Königsbüchern allein schlechterdings icht befriedigend herzustellen ist. Besonders macht Referent auferksam auf die Regierungszeit der mit den assyrischen Großnigen Tiglathpileser, Salmanasar, Sargon und Sanherib eichzeitig regierenden jüdischen Könige, welche durch die assyischen Monumente völlig präcisiert wird. Die Identität des syrischen Königs Phul der Königsbücher mit Tiglathpileser, elche Oppert bestreitet, und um deren Verneinung willen er h veranlassen läßt, eine Unterbrechung der Eponymenlisten annehmen, wird vom Verf. überzeugend nachgewiesen. Zugleich ber zeigt er, daß die Annahme einer Unterbrechung der Listen r ein sehr schlechtes Palliativmittel ist, welches den Widerruch zwischen der längeren jüdischen und kürzeren assyrischen hronologie durchaus nicht zu verhindern vermag. Durch die nnalen Sargons, welche der Verf. völlig mittheilt, und die nun auch durch Oppert's instructive Edition „Les inscriptions de Dour-Sarkayan" fol. 29 ff. zugänglich sind, fällt auf die Geschichte Hiskias helles Licht. Das sich aus ihnen Ergebende ist zugleich eine Bestätigung des früher vom Verf. in den Studien und Kritiken gegen Riehm und Sayce Verfochtenen. Die Eroberung Samariens fällt nach den Annalen übereinstimmend mit den biblischen Nachrichten in das Jahr 722 v. Chr., denn sie fällt in den Beginn der Regierung Sargon's d. h. in das Jahr des Todes Salmanasar's und der Thronbesteigung Sargon's, da das Jahr des Thronwechsels von den assyrischen Königen nicht als erstes Jahr gezählt wurde. Als erstes galt ihnen das, während dessen ganzem Verlauf sie das Scepter führten. Zudem war das Jahr des Thronwechsels ein bestimmtes Jahr der Regierung ihres Vorgängers. Als Jahr der Schlacht von Raphia ergiebt sich das zweite Sargon's, das heißt 720 v. Chr. Man wird dann allerdings, wenn man den Sab'i der assyrischen Inschriften mit dem סוא der Bibel gleichsetzt, welcher nach den ebräischen Nachrichten schon vor Beginn der Belagerung Samariens regierte, und beide für identisch mit dem Sabaka der egyptischen Inschriften hält (denn mit dem herodoteischen Hephästospriester Σεθῶν, dem Gegner Sanherib's, wird keiner von diesen zusammenzustellen sein) unbedingt anzunehmen haben, daß dieser Aethiope, schon bevor er König von Egypten wurde, als verbündeter Heerführer daselbst eine Rolle spielte. Die Angabe Herodots', daß Sabacon, in welchem er die äthiopische Dynastie zusammenfaßt, 50 Jahre regiert habe, zusammengehalten mit der von Lepsius im Königsbuche angezogenen Apisstele aus dem 20. Jahre Psametik's läßt es nicht als wahrscheinlich erscheinen, daß Sabaka vor 716 den egyptischen Thron bestiegen hat. Nach des Ref. Meinung ist übrigens immer noch nicht die Möglichkeit ausgeschlossen, daß סוא irgend einen anderen egyptischen Pharao bezeichnet, denn daß es deren in Unteregypten damals mehrere gab, beweist sowohl das Factum der späteren Dodekarchie, als auch die Inschrift der Aethiopen Pianchi Mer-amen. Ebenso möchte sich derselbe die Möglichkeit noch offen halten, das jesajanische Nôph nicht mit Môph, das heißt Memphis, sondern mit Nob, das ist Napata, zusammenzubringen. Leider sind uns die beiden letzten Regierungsjahre Sargon's in den Annalen nicht überkommen, doch ergiebt sich aus den Inschriften, daß Sargon's Sohn Sanherib 705 den Thron bestieg, sowie daß sein verunglückter Zug gegen Juda und Egypten in sein viertes Jahr, also 701 fällt.

Ein beigefügter chronologischer Excurs, welcher das sich aus

der Vergleichung der assyrischen Monumente mit der ebräischen Chronologie ergebende kurz und scharf zusammenfaßt, der beigefügte Regentenkanon nebst der Verwaltungsliste, ein Glossar aller in den im Buche angezogenen Inschriftenstellen vorkommenden assyrischen Worte, genaue Register sowie Karten von Palästina und von Assyrien-Babylonien erhöhen noch die Brauchbarkeit dieser allgemein verdienstlichen Arbeit, von der wir uns reichen Segen für die biblische Wissenschaft versprechen. B. S.

Krüger-Velthusen, W., das Leben Jesu. Elberfeld, 1872. Friedrichs. (VI, 1 Bl., 271 S. gr. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Referent bekennt, daß ihm das vorliegende Buch eine Freude gewesen ist, sowohl was den Standpunkt, als auch was die Art der Behandlung angeht. Daß die Fragen, welche sich auf Person und Leben Jesu beziehen, noch keineswegs zu einem genügenden Abschlusse gekommen sind, bezweifelt wohl Keiner, dem die einschlagende Literatur ein wenig näher bekannt ist, aber eben so dürfte es unzweifelhaft sein, daß wir zur Lösung der hier uns aufgegebenen Räthsel nur auf dem Wege gelangen können, den der Verf. hier eingeschlagen hat, auf dem der freien, von vorzeitlichen Dogmen nicht eingeengten Wissenschaft, näher auf dem einer völlig unabhängigen geschichtlichen Betrachtung des Gegenstandes. Mag es immerhin eine Partei geben, welche meint, die „bekenntnißmäßigen" Dogmen wiederherstellen zu können, es wird das immer eine Unmöglichkeit bleiben, auch selbst dann, wenn diese Partei mit aller Macht ausgerüstet ist, um gegen jede Abweichung sofort den Ketzerproceß beginnen zu können; ja wie sehr unmöglich das ist, davon liefert diese Partei selbst immer neue thatsächliche Beweise durch ihr eigenes subjectives Verhalten gegenüber den zu repristinierenden Kirchendogmen. Oder was heißt das, wenn dieselbe erklärt: wir nehmen die alten Bekenntnißformeln in unserem Sinne an, nicht in demjenigen, in welchem sie die ursprünglichen Verfasser verstanden haben? heißt das nicht, wie jeder gesunden Interpretation Hohn sprechen, so auch offen erklären, daß es eben mit den alten Formen nicht geht, und daß ihre Vertheidiger sich gezwungen sehen, in unredlich-sophistischer Weise sich mit ihnen abzufinden? Allerdings ist es ein Bedürfniß unserer Zeit, von Jesus, dem Stifter der christlichen Kirche, eine solche Ansicht wieder zu gewinnen, daß man sich zu ihm als zu dem Heilande und Erlöser wieder mit aller Freudigkeit bekennen kann, und Ref. ist weit entfernt zu meinen, daß wir auf dem Gebiete des religiösen Lebens über den Begründer unserer Religion hinaus zu gehen hätten, aber — diese auch unser wissenschaftliches Gewissen befriedigende Anschauung von der Person und dem Werke des Gekreuzigten kann nur auf dem Wege freier Wissenschaft gewonnen werden, und — dazu hat der Verf. hier einen Beitrag geliefert, der für den Mann der Wissenschaft immerhin von großem Interesse sein wird, der aber namentlich auch durch seine klare und bündige Darstellungsform recht geeignet sein dürfte, auch in weiteren Kreisen das Verständniß zu vermitteln und Person und Leben Jesu in dem Lichte vor Augen zu stellen, in welchem gar viel mehr, als auf dem Boden des altkirchlichen Dogmas, die unvergängliche Bedeutung dieser Person und dieses Lebens hervortritt.

Namentlich bedeutungsvoll in der Darstellung des Verfassers ist, daß er den Mann von Nazareth im Zusammenhange mit der Geschichte, in deren Mittelpunkte derselbe steht, aufzufassen sucht, nämlich mit der ganzen vorhergehenden Geschichte des israelitischen Volkes. Er erkennt es als einen Mangel bei Schleiermacher, daß dieser zum Verständniß Jesu und seiner Bedeutung das A. T. so gut wie gar nicht herbei gezogen hat, und daß dem so sei, muß man gewiß zugeben. Schleiermacher verfährt da, wo er seine Ansicht über die Person Jesu entwickelt, überhaupt noch zu sehr bloß abstract-dogmatisch, während in der That der Gekreuzigte nur recht begriffen werden kann, wenn man ihn als geschichtliche Erscheinung begreift, und eben damit macht unser Verf. in seiner Arbeit vollen Ernst. Auf überaus deutliche [illegible] verständige Weise führt er uns im ersten Capitel in die Zeit [illegible] alten Bundes ein, indem er sie hinsichtlich ihres geschichtl[illegible] Verlaufes bis zu dem Augenblicke darstellt, in welchem Je[illegible] auftritt, um dann daraus im zweiten Capitel verständlich [illegible] machen, nicht allein wie auf dem durch die alttestamentl[illegible] Geschichte bereiteten Boden eine Persönlichkeit, gleich der [illegible] Heilandes, entstehen konnte, sondern wie wir in ihm nun [illegible] wirklich „den Vollender des Glaubens" haben, denjenigen, [illegible] in sich selbst zur Reife gebracht hat, was im A. T. angel[illegible] und vorgebildet war, und der nun die Hülle des alttesta[illegible] lichen Judenthums zersprengt, um die in demselben erhalten[illegible] Samenkörner überall hin auszustreuen. Gerade dieser [illegible] der Arbeit ist, als der grundlegende, von besonderem Intere[illegible] aber was ihm dieß Interesse giebt, das ist, um es kurz [illegible] mals zu betonen, der geschichtliche Gesichtspunkt, [illegible] hier Alles gebracht ist, dieß, daß wir es hier nicht mehr [illegible] einem Deus ex machina zu thun haben, wie nach der voll[illegible] kirchlichen Vorstellung, sondern mit einer vollbürtigen und [illegible] haften menschlichen Persönlichkeit, die sich auf geschichtlic[illegible] gebenem Grunde, aber in normaler und eben deßhalb [illegible] norm- und maßgebender Weise entwickelt, immer der [illegible] aufstrebende Mensch und nichts Anderes, aber immer [illegible] Mensch in der realen Gemeinschaft des göttlichen Lebens, [illegible] auffassung, die, wie uns scheinen will, denn doch schließlich [illegible] einige ist, welche vor der Wissenschaft bestehen kann, und [illegible] auch allein eine Lösung der Fragen enthalten sein dürfte, [illegible] welche unsere heutigen Kämpfe auf diesem Gebiete [illegible]

Und sie wird auch weiter in den nun noch folgenden [illegible] Capiteln festgehalten, welche es mit dem eigentlichen Leben J[illegible] mit seinem Wirken und seinen Schicksalen bis zum Tode [illegible] haben. Ueberall merkt man hier die scharfe Kritik [illegible] über den biblischen Quellen, von der der Verfasser [illegible] lassen, aber was er uns hier darbietet, das ist nun nicht [illegible] bloß ein kritisches Zerpflücken und Auflösen seines Gegenst[illegible] es sind im Gegentheil auch sehr positive Resultate, bei [illegible] in Folge seiner eingehenden Studien angelangt ist, [illegible] möchte sagen, in erneuerter Herrlichkeit weiß er den [illegible] Nazareth uns wieder vor die Augen zu stellen, nur [illegible] Herrlichkeit die des normalen Menschen ist, der aus den [illegible] Conflicten, in die er sich gestellt sieht, rein und lauter [illegible] und auf diesem Wege, um es so auszudrücken, das ewige [illegible] gut wieder gewinnt, auf welchem für uns Alle schließ[illegible] Seligkeit und der Frieden beruht. Aber ist nun damit, [illegible] Jesus so menschlich nahe gebracht wird, nicht unendlic[illegible] gewonnen und genützt, als mit allen jenen dogmatischen F[illegible] früherer Kirchenzeiten, wie man sie heutiges Tags so gern [illegible] herstellen möchte? Ist das Positive, was der Verfasser [illegible] gewonnen hat, auch ganz und gar nicht dasjenige, [illegible] Repristinationstheologie allein so nennen möchte, so ist [illegible] ein solches, mit welchem unser wissenschaftliches Gewissen [illegible] friedigen kann, und indem Jesus uns hier als der „[illegible] Mensch" aufgezeigt wird, der dieß auch im Sinne der Norm [illegible] gewesen ist, wissen wir doch wenigstens Etwas mit ihm [illegible] fangen: wir erkennen, daß das, was in ihm persönliche[illegible] gehabt hat, auch uns zugehört, und damit ist der Kirche [illegible] Gegenwart und Zukunft ohne Zweifel mehr gedient, als [illegible] dem starren Aufrechterhalten jener Athanasianischen Zwei[illegible] lehre, um derenwillen gegen einen verdienten berliner Geis[illegible] ja gerade jetzt wieder einmal peinlich vorgegangen werden [illegible]

Der Verfasser meint, es sei die Einheit deutschen Volkes [illegible] auf kirchlichem Gebiete neu zu gründen, und als den [illegible] Grund und Mittelpunkt" für dieselbe meint er die [illegible] zeugung bezeichnen zu dürfen, in welcher „die meisten [illegible] jetzt schon übereinstimmten", nämlich die, daß „der geschi[illegible] Christus die ewigen Wahrheiten der echten Religion [illegible]

allseitig und vollkommen gelehrt, sondern auch in seiner ganzen Erscheinung verkörpert habe", aber — eben als solchen hat ihm der Verf. nun auch darzustellen gesucht, und das meint Ref., sei das Verdienstliche an dieser Arbeit. Noch immer hat unser Volk „den weltgeschichtlichen Beruf, Träger und Reformator des religiösen Lebens zu sein", aber den kann und soll es auch in Zukunft nicht ohne Jesus von Nazareth, sondern mit und durch denselben erfüllen und zwar dadurch, daß es ihn in seiner geschichtlich-menschlichen Erscheinung erkennt „als den Herzog des Glaubens, als den König im Reiche des Geistes, unter dessen Führung die finsteren Mächte des Aberglaubens, wie des Unglaubens siegreich bekämpft werden können", und daß Jesus unserem Volke von diesem Gesichtspunkte aus verständlich werde, dazu könnte des Verf.'s Werk vieles beitragen. Es ist ihm wirklich gelungen, „das umfangreiche Material zu einem organischen Ganzen zu verarbeiten und eine rein darstellende Biographie zu liefern, welche auf Grund gesicherter Thatsachen und allgemein giltiger Denkgesetze ein anschauliches Bild von dem Wesen und Wirken vor Augen stellt", und das nicht leicht Jemand aus der Hand legen wird, ohne von der Ueberzeugung durchdrungen zu sein, daß die „finsteren Mächte" am wenigsten Ursache haben, sich auf Jesus den Gekreuzigten zu berufen. Sei das Buch bestens empfohlen, auch den Gebildeten in den Gemeinden. *ß—s.*

Religiöse Reform hrsg. von Jul. Rupp. Nr. 6 u. 7.

Inh.: Die Vergangenheit des Christenthums. — E. Herrendörfer, für die Freiheit des Willens. (Forts.) — G. Röckner, Versammlung der freien religiösen Gemeinden des ostdeutschen Provinzial-Verbandes am 22. Mai 1872. — Der Prophet Jesaja, ein religiöses Charakterbild. — Religiöse Vorstellungen. — Unfehlbarkeit. — Recht und Gerechtigkeit. — Aus der Königsberger Gemeinde.

Oesterr. Vierteljahresschrift für kathol. Theologie. Hrsg. von Th. Wiedemann. 11. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: W. Neumann, drei mittelalterl. Pilgerschriften. III. Philippi descriptio terrae sanctae. — Jos. Danko, die Feier des Osterfestes nach der alten römisch-ungar. Liturgie. 2. Aus den Quellen dargestellt. — G. E. Frieß, Patarener, Begharden u. Waldenser in Oesterreich während des Mittelalters. — A. Schmid, der Probabilismus auf apologet. Gebiete. — Th. Wiedemann, Beiträge zur Geschichte der Erzdiöcese Wien. (15. Verzeichniß der Burgpfarrer in Wien.) — Recensionen.

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von P. W. Schmidt. Nr. 37.

Inh.: August Christoph Friedrich Krafft †. — Kirchliche Zerwürfnisse in England. 2. Der Prozeß Bennet und die Anbetung der Hostie. — Literatur; Correspondenzen.

Nordd. Protestantenblatt. Hrsg. von C. Manchot. Nr. 37.

Inh.: Wochenschau. — H. Frickhöffer, Mensch und Christ. — M. Baumgarten, des deutschen Volkes nächstes Ziel? Ein freies christl. Concil. — Zu der Jubelfeier der Vereinigung Westpreußens mit dem Hohenzollern-Staat. — C. Manchot, die Repräsentantenwahl zu Witten. — Wunderglaube in Italien. — Sechster allgem. deutscher Protestantentag in Osnabrück.

Neue Ev. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 37.

Inh.: Das Verbot des Jesuitenordens. — Vom Protestantenverein. — Eine neue Klagschrift H. Ewald's. — Die Judenfrage in den Donaufürstenthümern. 2. — Ein Blick auf die neueste Volkslitteratur. 2. — Zur Propaganda des Materialismus u. Nationalismus. — Zur Sammlung für Persien.

Allgem. ev.-luther. Kirchenzeitung. Nr. 38.

Inh.: Zur Frage der kirchl. Regierung. — Aus dem inneren Leben der sächsischen Landeskirche. 3. — Korrespondenzen; Kirchl. Nachrichten; Mannichfaltiges; Personalia.

Philosophie. Aesthetik.

Keck, H. K., über das Tragische und das Komische. Zwei Vorträge gehalten in Husum. Halle, 1872.

Der Verfasser sucht in der vorliegenden Schrift zwei der schwierigsten ästhetischen Fragen in einer populären und doch streng wissenschaftlichen Weise zu lösen. Daß wirkliche Vorträge vor einem gebildeten Publicum vorliegen, zeigt das frische Colorit und die lebendige Darstellungsweise, welche von Anfang bis zu Ende herrschen und die Lectüre genußreich machen.

Der erste der Vorträge verweilt nach einer kurzen Darstellung der drei Hauptarten der Poesie (Epos, Lyrik, Drama), wie sie bei den Griechen am naturgemäßesten (weil ohne fremde Einflüsse) sich entwickelten, speciell bei der Tragödie, deren eigentliches Wesen er zu erschließen sucht, wobei der Verf. in geistreicher Weise die bekannte Aristotelische Definition erklärt. Beherzigenswerth ist, was der Verf. über die Homerischen Epopöen (S. 1—4) sagt. Nur darin kann Ref. nicht folgen, daß die lyrische Poesie, wie man übrigens fast allgemein annimmt, jünger sei als die epische; denn schon Homer bietet ein schönes Beispiel eines ἐπικήδειον (*Il.* 725 sq.), und wenn aus der ältesten Zeit keine lyrischen Erzeugnisse vorliegen, so ist wohl ihre untergeordnete Bedeutung daran schuld; an fröhlichen Hochzeitsliedern wird es auch damals eben so wenig gefehlt haben, wie an jenen Klageliedern, deren vorwaltender Gebrauch gerade im vorklassischen Alterthum außer allem Zweifel ist.

In dem zweiten Vortrage mußte ein anderer Weg eingeschlagen werden. Es war hier der Begriff des Komischen weniger aus der alten Komödie zu entwickeln, als durch eine Wahl sinniger Beispiele zu erläutern und logisch strenge von dem des Lächerlichen, des Witzigen u. s. w. zu scheiden. Dies ist dem Verfasser, der ebenso in der englischen wie in der griechischen und deutschen Literatur heimisch ist und öfter durch ein Beispiel aus dem Leben noch weiter aufzuhellen versteht, vorzüglich gelungen, und mit Recht dürfte er die schwachen Versuche Cicero's in seinem Werke de oratore als einen überwundenen Standpunkt bezeichnen.

Möge das anregende Büchlein diejenige Verbreitung finden, welche es verdient, um so manche jetzt currente Anschauung, die sich mehr auf todte Buchstaben als auf das Verständniß der großen geistigen Schöpfungen stützt, überwinden zu helfen.

Philosophische Monatshefte. Hrsg. von F. Ascherson, J. Bergmann u. E. Bratuscheck. 8. Bd. 6. Heft.

Inh.: Gust. Engel, über Möglichkeit und Wirklichkeit. — Das Verhältniß des vatikanischen Concils zur Philosophie. — J. Volkelt, zur Philosophie der Geschichte. (Recension des gleichnam. Buches von Dr. Jul. Bahnsen.) — Johnson, zwei Versuche einer speculativen Begründung der Anthropologie. (Recension zweier Programme von Prof. Dr. K. Planck und Prof. Dr. Fr. O. Pilling.) — Bibliographie; Philosof. Journalartikel; Biogr. Notizen; Vermischtes.

Geschichte. Kriegsgeschichte.

Jansen, Karl, Uwe Jens Lornsen. Ein Beitrag zur Geschichte der Wiedergeburt des deutschen Volks. Kiel, 1872. Homann. (X, 541 S. 8.) 2 Thlr.

Wenn an der vorliegenden Schrift nicht bloß der emsige, ja minutiöse Fleiß, sondern auch, was mehr ist, der patriotische, deutsche Geist, von dem sie eingegeben ist, in hohem Grade anerkennenswerth sind, läßt die Form unbefriedigt.

Als Beitrag zur Geschichte der Wiedergeburt des deutschen Volkes bezeichnet, hätte das Bild der schleswig-holsteinischen Verhältnisse, über welche die Schrift während mehr als eines halben Jahrhunderts von 1780—1830 aufklärt, vielseitiger und fester in den Rahmen der deutschen Entwicklungsgeschichte eingefügt werden müssen. Diese hätte in größeren Zügen gegeben werden müssen, damit die kleineren der schleswig-holsteinischen Provinzialgeschichte an ihnen besser und richtiger reflectierten. Das Streben nach möglichster Erschöpfung des provinciell wichtigen Stoffs hat zu reichliches Detail aufgestapelt gegenüber der Kargheit des ihm parallel gehenden aus der gleichzeitigen Geschichte der deutschen Zustände; der Leser fühlte sich eben immer innerhalb der enggesteckten nordalbingischen Grenzen, ein Umstand, der zu der Perspective nicht paßt, welche unserer Erwartung nicht bloß durch den Titel, sondern auch in der Einleitung eröffnet wird. Noch ein anderer Umstand wirkt störend. Das Buch ist

unter den Inspirationen der allerneuesten Zeit mit gehobener Stimmung geschrieben. Es erweckt durch seinen Ton von vornherein beim Leser gleiche Stimmung und nicht gewöhnliche Erwartung auf ein politisch-effectreiches Bild. Die allgemeineren geschichtlichen Zeitpartien, welche Einleitung und Grundlage des Buches bilden, führen mit Fleiß und Geschick dem Leser die ethisch-politischen Charakterzüge der sich scheidenden Epochen vor, die politische Bewußtlosigkeit der Vergangenheit und das erwachende staatsbürgerliche Bewußtsein der Zukunft: der Mann aber, der in diesem politischen Scheidungsprocesse der Zeiten als politischer Charakter das Interesse für sich gewinnen soll, entspricht diesem Interesse nur halb. Es unterscheiden sich vielmehr zwei Seiten an ihm, eine politische und eine rein psychologische, und letztere scheint dem Ref. das politische Element zu sehr zu überwiegen oder gar zu absorbieren. Statt immer mehr zu einem politischen Charakter, einem Mann der That, einem Agitator oder Reformator mit durchschlagender Consequenz und imponierender Thatkraft sich aufzuschwingen, geht Lornsen in den traurigsten Einbildungen einer entnervenden Hypochondrie immer mehr unter, und man hat, fast als größere Hälfte, die trübseligste Krankengeschichte, religiöse Gemüthskämpfe und endlich Selbstmord, statt freudiger politischer Geisteskraft und ihres dem wirklichen Leben frisch angehörigen Wirkens. So muß man mindestens sagen, Lornsen ist weiter geschildert, als es für die politische und historische Anlage des Buchs dienlich ist, und der Eindruck wird um so verfehlter, wenn man diesen psychologischen Räthseln politische Materie untergelegt sieht. Wenn der Verf. in erster Linie eine Zeitgeschichte gegeben hätte, in dem er die Scheidung darlegte, die sich in jener Zeit vollzog zwischen dem Spießbürgerthum der Vergangenheit und dem erwachenden staatsbürgerlichen Bewußtsein, wenn er dabei Lornsen in Parallele mit ähnlichen Männern der Zeit in Deutschland aufgeführt hätte, so hätte das Buch mehr Form und Bedeutung gehabt und Lornsen's Bild hätte nur gewinnen können an Wahrheit und Wirklichkeit durch das, was ihm an Glorification scheinbar verloren gegangen wäre. Lornsen erscheint jetzt wie auf einem Prokrustesbett auseinandergezerrt und gequält und sehr Vieles in der Schrift hat den Charakter des Gewaltsamen und Gemachten.

Der Verf. vergleicht Lornsen dem Ajax in seinem Leben und Ende. Immerhin war Lornsen's Geschick ein Märtyrerthum und sein Ende tragisch. Beides mag nicht wenig dazu beigetragen haben, ihn seinen schleswig-holsteinischen Landsleuten wie von einem höheren Nimbus umleuchtet erscheinen zu lassen. Aber ob dieses Bild das richtige ist, erscheint uns gerade nach dieser Schrift mehr als zweifelhaft.

Zeissberg, Dr. H., **das älteste Matrikel-Buch der Universität Krakau.** Beschreibung und Auszüge. Festschrift zur 400jährigen Jubelfeier der Ludwigs-Maximilians-Universität zu München. Innsbruck, 1872. Wagner. (4 Bll., 108 S. 8.)

Die Universität Krakau, gegründet im Jahre 1364, ward im Jahre 1400 erneut, und von da an besitzt sie ihre Matrikel, ihre Statuten, die Promotionsverzeichnisse der philosophischen Facultät u. a. Letztere beide sind bereits herausgegeben, aus ersterer, die die Verzeichnisse der Immatriculation enthält, erfolgt in vorliegendem Schriftchen ein Auszug; höchst willkommen, denn in den Matrikeln unserer Universitäten ruht ein noch fast ganz ungehobener Schatz für die Bildungsgeschichte und die Gelehrtenbiographie, und es ist wahrhaft zu bedauern, daß Förstemann's muthiges Vorbild so wenig Nachahmung gefunden hat. Welch' eine Fülle ausgiebigster Resultate würden sich feststellen lassen, wenn die Matrikeln aller Universitäten, sei es auch einstweilen nur bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts, gedruckt vorlägen! Bis das geschehen ist (und wer von uns wird es erleben?) wollen wir, in Ermangelung des Ganzen, doppelt dankbar sein, wenn uns mit so viel Umsicht und Zuverlässigkeit wenigstens ein Theil des Gewünschten geboten wird, wie es in vorliegendem Schriftchen geschieht. Voran steht eine Beschreibung der Handschrift (die bis zum Jahre 1508 geht) mit der Liste der Beförderer und Wohlthäter der Universität, der Doctoren und Magister. Wenn S. 17 die Inscriptionsgebühren „Collegiengeld“ genannt werden, so ist das wohl ein, uns freilich unbekannter, Austriacismus, da wir sonst unter dieser Benennung die Honorare für die Vorlesungen verstehen. Ebenda ist ohne Zweifel richtig vermuthet, daß das totum der Inscriptionsgebühren 8 Gr. betrug (in Leipzig waren es 10), da bereits bei Entrichtung von 9 Gr. dabei steht de sua liberalitate 9 gr. dedit. Wenn es aber S. 18 heißt, zuweilen werde „gezahlt“ propter deum, so ist das mißverstanden; nicht gezahlt sondern erlassen ward propter deum; gewiß werden daneben ganz geringfügige Beiträge notiert sein. S. 19 folgt eine Tabelle mit den Ziffern der semestralen Immatriculationen, die eine höchst interessante Scala nachweist (Max. 375 im Sommersemester 1500, Min. 8 im Wintersemester 1496/97); wohl geeignet, auch hier die landläufigen Uebertreibungen von der Frequenz der Universitäten im Mittelalter auf das rechte Maß zurückzuführen, wie es in Betreff Prags und Leipzigs längst geschehen ist. S. 22 folgt ein Verzeichniß der Rectoren, S. 36 fg. zunächst ein Verzeichniß der geschichtlich beachtenswerthen Scholaren, das nur ein Mann herstellen konnte, der in der Geschichte jener Gegenden so bewandert ist wie der Herausgeber. An dies schließt sich ein Verzeichniß der deutschen (doch auch der romanischen, schottischen, skandinavischen) Scholaren, nach ihren Heimathsgegenden gesondert, darunter, um nur die berühmtesten zu erwähnen, Conrad Celtes (1489; ist Johannes de Zommersfelth 1491 der bekannte Joh. Aesticampianus?), Thomas Murner 1499 u. A. In einem letzten Capitel sind diejenigen zusammengestellt, deren Heimathsort unnachweisbar oder mehrdeutig ist, wie de Francfordia u. a.; denn leider zerfielen die Studierenden Krakau's nicht in Nationen, was die Feststellung vielfach erleichtert haben würde. Uebrigens haben wir hier nicht immer den Grund des Zweifels eingesehen, wie bei S. 102 de Elvang, wo doch wohl, zumal da hier die Angabe der Diöcese fehlt, nur die bekannte Stadt zu verstehen ist, ferner S. 104 de Tornis dioc. Lobaviensis, worunter doch nur Thorn in der Culmer (Löbauer) Diöcese gemeint sein kann; auch würde uns S. 104 Auerbach dioc. Bamborien-sis nicht zweifelhaft erschienen sein; doch ist es immerhin besser in solchen Fragen ein wenig zu peinlich als das Gegentheil zu sein.

Hassel, Paul, Doc., **von der dritten Armee.** Kriegsgeschichtliche Skizzen aus dem Feldzuge von 1870—1871. Mit 10 Bll. in Farbendruck. Nach Originalaufnahmen von Hauptm. Grafen G. v. Ecken-dorff. Leipzig, 1872. Brockhaus. (XIV, 1 Bl., 561 S. gr. 8.) 4 Thlr. 20 Sgr.

Dr. P. Hassel, Docent an der Berliner Universität, hat seiner Zeit vom Hauptquartiere der III. Armee aus regelmäßige Berichte für den Preußischen Staats-Anzeiger, die Augsburger Allgemeine Zeitung und die National-Zeitung geschrieben. Nach Beendigung des Feldzuges berichtigte, erweiterte und ergänzte er dieselben, schaltete aus französischen Quellen Darstellungen der politischen Ereignisse in Paris ein und versah das Ganze mit einer Einleitung über den Ursprung des Krieges; in dieser Weise entstand die vorliegende Schrift. Eine eigentliche Geschichte auch nur der III. Armee bietet sie nicht, und dessen ist sich der Verf., wie die vorsichtige Wahl des Titels bekundet, völlig bewußt; das Genre überwiegt entschieden die Historie, die Schilderung die Erzählung. Trotzdem wird Jedermann das Buch gern lesen, denn der Verf. hat gut beobachtet, mancherlei gehört und schreibt eine gewandte Feder. Wenn seine militärischen Kenntnisse größer wären, so würden auch unzweifelhaft seine Schlachtbeschreibungen

g befriedigen; jetzt kann man nur die Darstellung der
n Actionen loben, den größeren war seine Kraft nicht
n, namentlich Wörth ist ihm nahezu vollständig miß-
Dadurch, daß er von Betheiligten mancherlei Aufschlüsse
s und jenes bekommen, erhält seine Arbeit einen erhöhten
doch wird man gut thun, in dieser Beziehung nicht allzu
erwarten. Er weiß z. B. nicht, daß Tann, als er nach
ers aufbrach, in Orleans einen Theil seines Corps zurück-
ß der theilweise Wechsel in der Stellung der Cernierungs-
vor Paris, welcher in den letzten Tagen des Novembers
d, bereits mit Rücksicht auf die bedrohte Lage der wür-
gischen Division angeordnet wurde, daß in den ersten
bertagen die Garde-Landwehr zur Verstärkung des linken
der Maas-Armee herangezogen wurde u. s. w. Notorisch
st die Angabe, daß die deutschen Truppen am 2. December
lungen zurückerobert hätten, in welchen sie am 29. No-
Abends gestanden (S. 449); sogar das officielle Werk
ame (Operationen der deutschen Heere von der Schlacht
an bis zum Ende des Krieges (S. 107) giebt zu, daß
nzosen Brie und die unmittelbar davor liegende Höhe so
Hälfte von Champigny behielten.

der Auswahl des Stoffes verfährt Hassel nicht consequent.
in einer Geschichte der III. Armee eine Schilderung des
gust (die, beiläufig bemerkt, der Eroberung von St. Privat
er Silbe gedenkt), wozu eine Schilderung der Kämpfe um
tgt? Auch die Parade des 1. März (S. 538 f.) würden
e Verf. gern erlassen haben, und noch lieber hätten wir
ficiellen Anstrich getilgt gesehen, der wohl noch vom „Staats-
ai" her stehen geblieben ist. In einem historischen Werke
n sich doch Sätze wie die folgenden recht altfränkisch aus:
königl. Hoheit äußerte seine volle Zustimmung über das
n des Häuserbaues" (S. 276); „der König, von der an-
den Fahrt (9 Meilen) augenscheinlich nicht im geringsten
t, verließ den Wagen (S. 347); „Seine königl. Hoheit
ich sogleich zum Könige, um allerhöchstdemselben persön-
ldung abzustatten" (S. 366); „es befand sich das Por-
ere kaiserl. und königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin
n Bilde" (S. 385). — Für das organisatorische Talent
tta's beanspruchen wir eine größere Anerkennung als in
rädicat „virtuosenhafte Rührigkeit" liegt (S. 436) und
französische Sprache bitten wir um etwas mehr Scho-
Ausdrücke wie „soulagiren, passager (nicht einmal der
ist vergessen), observiren, approchiren" sind nachgerade
aus den zopfigsten militärischen Werken verschwunden.

M. L.

er Krieg des Jahres 1870. Vom militärischen Standpunkt
argestellt. Von *** (Verfasser der „Heeresmacht Rußlands".)
. Hälfte. (Von der Kapitulation von Sedan bis zum Frieden.)
erlin, 1871. Carl Duncker. (S. 109—297. 8.) 22½ Sgr.

**y, Charles, Oberstlieut., Tagebuch eines Offiziers der
Rhein-Armee.** Mit 1 Karte vom Kriegstheater bei Metz. Aus
. Französischen nach der 3. Ausg. von Dr. Oscar Schmidt.
Deutsche Originalausgabe. Posen, 1871. Merzbach. (VIII, 276 S.
r. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

s gereut uns nun doch nicht, daß wir die Schlußabtheilung
n erster Stelle genannten vortrefflichen Buches (vgl. Jahrg.
, Sp. 679 d. Bl.) erst etwas spät zur Anzeige bringen;
wir können constatieren, daß dasselbe, obwohl inzwischen
re nicht übel gelungene gleichartige Versuche gemacht sind,
noch als die beste unter den vorhandenen Gesammtdarstel-
n des letzten deutsch-französischen Krieges anzusehen ist.
n Einzelnheiten wird bei einer zweiten Auflage mancherlei
bessern sein; die Grundanschauung des Verf.'s bedarf keiner
fication, nur daß seine Kritik sich gegenüber den deutschen
tionen etwas weiter herauswagen könnte. Ein besonderes
st in unseren Augen, daß er sich nicht, wie so mancher
andere, durch die deutschen Erfolge des Winterfeldzuges hat
blenden lassen, sondern jede Gelegenheit benutzt, um den funda-
mentalen und höchst folgenreichen Unterschied zwischen den kaiser-
lichen und den republikanischen Heeren zu betonen. Jene bestan-
den aus Soldaten, diese aus Milizen; darum vermag keine noch
so glänzend scheinende That des deutschen Heeres die August- und
Septemberschlachten in den Schatten zu stellen.

Der Gedanke, das „Tagebuch Fay's" durch eine Uebersetzung
dem deutschen Publicum näher zu bringen, war entschieden
glücklich; es giebt in der französischen Literatur über den Krieg
wenig Schriften, welche es mit der Wahrheit so ernst nehmen wie
diese. Den Nachweis hierfür, zu welchem an dieser Stelle der
Raum nicht ausreicht, hofft Ref. demnächst in einem größeren
Zusammenhange liefern zu können. M. L.

Archiv für hessische Geschichte u. Alterthumskunde. Hrsg. von Ph.
A. F. Walther. 12. Bd. 3. Heft. 1870.

Inh.: W. Franck, Wild- und Rheingraf Otto Ludwig. —
Kayser, aus der Chronik von Nieder-Weisel. — E. Wörner, zur
Geschichte der Grafen von Katzenellenbogen. — Kl. Mittheilungen.

Rechts- und Staatswissenschaft.

**Attenhofer, Dr. K., die rechtliche Stellung der katholischen
Kirche** gegenüber der Staatsgewalt in der Diöcese Basel. Ein
Beitrag zum schweizerischen Staatskirchenrecht. 3. Heft. (Die geist-
lichen Orden.) Luzern, 1871. Gebr. Räber. (1 Bl., 174 S.
gr. 8.) 20 Sgr.

Zu einer für die Bestrebungen des Verf.'s sehr ungelegenen
Zeit ist das dritte Heft seiner Beiträge zum schweizerischen Staats-
kirchenrecht zu Tage getreten. Denn der Verf. plaidiert zu Gun-
sten der Jesuiten, denen die Schweiz verschlossen ist und zu Gun-
sten der religiösen Orden überhaupt, welche mannigfache Rechts-
nachtheile und Beschränkungen in der Schweiz erfahren. Er
operiert natürlich, wie uns das schon nicht mehr neu ist, mit dem
herrlichen modernen Princip der Gewissensfreiheit und vergißt
ganz, daß eine Anzahl höchst infallibler Päpste sich daneben —
um ein Wort des Herrn Verf.'s zu copieren — „sehr schön" da-
hin ausgesprochen haben, daß sie eine verderbliche Pest sei, die
des Indifferentismus. Wir bedauern, daß ein so frommer Mann,
wie Herr Attenhofer, eine so schöne und gerechte Sache wie der
Jesuiten, mit so schlechten Mitteln wie die Gewissensfreiheit, ver-
theidigen mußte.

Des Weiteren wird auch die Associationsfreiheit ins Feld
geführt, um eine Vereinigung zu rechtfertigen, in welcher jedes
Individuum auf jede Freiheit in menschenwürdiger Weise zu ver-
zichten hat. Die Klöster sind Institute juris divini, erzählt uns
Herr Attenhofer im Folgenden, wobei er sich in einer seine Nach-
giebigkeit sehr compromittierenden Weise auf den „großen"
Montalembert beruft, und er vergißt ganz, ein derartiges jus
divinum selbst zugegeben, das für den Staat ganz gleich-
gültig ist, daß derselbe unmöglich verpflichtet sein kann, in seinen
Institutionen das katholische jus divinum zu reproducieren, zu
welchem ja auch, wie Pius IX so „schön" sagt, die Immunität
des Clerus vom weltlichen Gericht gehört.

Bemerkenswerth ist, daß Attenhofer als Folie für die schwei-
zerischen Zustände die preußischen anführt, wie sie sich unter der
Obhut seiner im Berliner Cultusministerium wirkenden Gesin-
nungsgenossen und den ja gleichfalls für Gewissensfreiheit, wo
es nöthig ist, sehr importierten Herrn Reichensperger und Com-
plicen gestaltet haben. Wir verweisen auf die Mittheilungen aus
Preußen als schätzbares Material zur Begründung des Satzes,
daß die preußischen Zustände einer dringenden Reform bedürfen,
und wir danken dem Verfasser, daß er in den Schweizer Gesetzen
uns ein Beispiel angeführt hat, welches mehr oder weniger genau
auch in Deutschland copiert werden muß.

Morin, Achille, les lois relatives à la guerre selon le droit des gens moderne, le droit public et le droit criminel des pays civilisés. 2 vols. Paris, 1872. Cosse, Marchal & Billard. (I: XX, 576; II: VIII, 591 S. 8.) 16 fr.

Der bekannte Herausgeber des Journal du droit criminel, früher mehrere Jahrzehnte lang Advocat bei dem Staatsrath und dem Cassationshof, seit 1871 Rath bei dem Cassationshof, hat es unternommen, ein Handbuch des Kriegsrechts zu schreiben, welches an Umfang seines Gleichen sucht. Der gesammte Stoff ist in 24 Capitel vertheilt, deren erste Hälfte den principiellen Erörterungen über das geltende Recht gewidmet ist, während die zweite prüfen soll, ob die gewonnenen Regeln in der Praxis, insbesondere des jüngsten deutsch-französischen Krieges, eingehalten worden seien.

„Die Deutschen werfen den Franzosen vor, besonders den französischen Soldaten, daß sie diesen Theil des Rechtes nicht gehörig kennen: zeigen wir ihnen, daß wir darin zu Hause sind, während sie ihn kennen, aber mißachten.“ „Plötzlich hatten diplomatische Schachzüge einen Zusammenstoß und die Veranlassung zu einem vorbedachten Kriege geschaffen, während auf der andern Seite keinerlei Vorbereitungen getroffen waren. Eine Nation ersten Ranges wird zerschmettert durch einen, man möchte sagen, Vernichtungskrieg, in welchem Gewalt und List sich vereinigt haben, um mit allen denkbaren Schrecken Unheil zu erzeugen, das sich lawinenartig steigerte. Dies Alles vor den Augen der ganzen Welt, die dadurch selbst erschüttert wurde, während die neutralen Regierungen durch übertriebene Gewissenhaftigkeit sich abhalten ließen, thatsächlich einzuschreiten behufs Beendigung dieser erbitterten Metzelei. Die Invasionsheere, bereits im Besitz der numerischen Ueberlegenheit, haben in jeder Weise neue Arten des Verfahrens eingeschlagen, nicht bloß im Kampfe, sondern immer und überall, indem sie die Bevölkerung terrorisierten und die Gegenwehr lähmten, Städte und Dörfer bombardierten, nach Gefallen zerstörten und plünderten, die Einwohner brandschatzten, aus der Mitte der Notablen Geiseln aushoben und die Wohnungen durch schofle, bisher unbekannte Mittel in Brand setzten. Dies teuflische Verfahren hat den Verfechtern des Aufstandes zum Muster gedient....“ „Was mich am meisten erbitterte, ist, daß zahlreiche Rechtsverletzungen begleitet waren von Listen oder Ränken, von jenen Täuschungen und Entstellungen, die man getrost behaupten kann, ohne daß überall ein mathematisch sicherer Beweis zu liefern wäre.“

Das ganze Werk ist nichts als eine ebenso ausführliche wie gereizte Anklageschrift gegen die deutsche Kriegführung. Die allgemeinen Erörterungen sind nur die Folie, die der Verf. nöthig hat, um mit dem äußeren Scheine des Anstandes Anschuldigung auf Anschuldigung gegen die nordischen Barbaren zu häufen. Begreiflich haben unter dieser Alles beherrschenden Tendenz auch die principiellen Entwickelungen leiden müssen; der wissenschaftliche Werth der Schrift steht sehr im Mißverhältnisse zu ihrem Umfange. Für die Erudition des Verf.'s ist es unter andern bezeichnend, daß er nichts von dem deutschen Strafgesetzbuche weiß, sondern überall die Fortgeltung des preußischen Strafgesetzbuches voraussetzt.

Bekanntlich ist es den wenigsten Gelehrten gegeben, bei Behandlung völkerrechtlicher Streitfragen einen Standpunkt einzunehmen, der sich neutral über den Widerstreit der nationalen Interessen erhebt. Allein das Maß der erlaubten Befangenheit ist von unserem Mitgliede des höchsten französischen Gerichtshofes denn doch in unverzeihlicher Weise überschritten. Wer sich nur einigermaßen Mühe giebt, die Dinge mit nüchternem Sinne zu sehen, muß erkennen, daß die Regeln des Kriegsrechtes nicht so glatt und ohne Anstöße zu verwirklichen sind, wie etwa die Noten eines Musikstückes abgespielt werden. Wo Tag für Tag nach allen Seiten und in höchster Erregung die ganze Existenz eingesetzt wird, wirken die Affecte ganz anders als im friedlichen Verkehre des bürgerlichen Lebens. Insbesondere die Versuchung, den Feind für wirkliches oder vermeintliches Unrecht auf der Stelle zu züchtigen, wird oft mit unglaublicher Stärke sich geltend machen. Einzelne Verletzungen der vom Völkerrecht geforderten Humanität oder wenigstens dessen, was dem Gegner als Kriegsrecht gilt, bleiben in keinem Kriege und bei keinem Heere aus. Dazu gesellen sich Uebertreibungen in der Darstellung, oder völlig ungegründete Erzählungen, deren Saat gleichfalls in den eigenthümlichen Verhältnissen des Krieges den üppigsten Boden findet. Aber für Herrn Morin existieren diese elementaren Wahrheiten nicht; ihm sind einmal seine Landsleute die Engel im Unschuldsgewand, die Preußen dagegen die reinen Teufel, Alles, was aus französischer Quelle herstammt, die lautere Wahrheit, jede deutsche Darstellung, welche nicht von Franzosen bestätigt wird, die bare Lüge. Mag es entschuldbar sein, daß ein Franzose den officiellen Actenstücken seiner Regierung, darunter auch den berühmten Depeschen des Grafen Chaudordy Glauben beimißt — obschon die notorisch sehr verschiedene Glaubwürdigkeit der deutschen und französischen Mittheilungen über die Erfolge der kriegerischen Actionen ein gewisses Mißtrauen gegen die letzteren wohl gerechtfertigt haben würde. Mehr als zweifelhaft ist uns, ob es einer ernsten Arbeit wohl ansteht, Anecdoten aufzunehmen wie jene von dem „Gretchen“, welches ihrem Geliebten gerathen, bei der bevorstehenden Plünderung von Paris vorzugsweise Geschmeide zu erbeuten, oder von den preußischen Officieren, welche Kammerdiener oder Kutscher geworden wären, um bei politisch einflußreichen Personen zu spionieren. Es mag auf Rechnung des Lügengeistes in der französischen Presse kommen, wenn Abgeschmacktheiten aufgetischt werden, wie, daß die Spionage in der Mehrzahl der deutschen Staaten in Achtung stehe, daß die deutschen Officiere es sich zur Ehre schätzten, zu Spionsdiensten auserlesen zu werden, daß man deutscherseits das Kreuz der Genfer Convention gemißbraucht habe, um Munitionscolonnen, Befestigungsarbeiten u. s. w. gegen das feindliche Feuer zu sichern. Unverantwortlich bleibt es für einen Mann von der Stellung unseres Autors, daß er die Berichte aller möglichen Pariser Journale, selbst aus der Zeit der höchsten Aufregung als unverdächtige Beweismittel betrachtet und verwerthet, daß er, so weit seine eigenen Nachforschungen reichen, selbstgefällig von „Rede und Gegenrede“ spricht, obschon er nur den einen Theil, die Beschädigten, gehört hat, daß er die Zerstörungen und Plünderungen ignoriert, welche vor der Einschließung von Paris von französischem Gesindel in Uniform und in Blouse in weitem Umkreise um die Hauptstadt begangen sind; daß er die deutschen Repliken, wo er ihrer überhaupt gedenkt, in der leichtfertigsten Weise abfertigt, so bei der Einäscherung von Bazeilles mit dem Ausrufe: c'est incroyable, impossible même; daß er kein Wort des Tadels hat für die bei Vertreibung der Deutschen aus Paris vorgekommenen Unmenschlichkeiten; daß er die Bestrebungen der „Ligue antiprussienne“ rückhaltslos billigt; daß er den bekannten Ehrenwortsbruch einer namhaften Anzahl französischer Officiere beschönigt. Bei so viel Unparteilichkeit fällt es natürlich Herrn Morin auch nicht schwer, die preußische Diplomatie der Anstiftung des Pariser Aufstandes vom 31. October 1870 zu zeihen und die von ihm anerkannte tadelfreie Führung einzelner deutscher Officiere auf deren früheren Umgang mit der französischen Gesellschaft zurückzuführen.

Das Unglaublichste ist geleistet in der Darstellung der Ereignisse, welche unmittelbar zum Ausbruche des Krieges führten. Herr Morin hat es über sich gewonnen zu verschweigen, daß die Candidatur des Prinzen Leopold von Hohenzollern bereits beseitigt war, als die französische Regierung den Krieg vom Zaune brach. Bluntschli's Völkerrecht citiert der Verf. häufig, um Widersprüche zwischen der deutschen Theorie und der Praxis der deutschen Heere nachzuweisen; die Zahlen der Seiten und §§ sind regelmäßig falsch, an einer nicht unwichtigen Stelle (tom. I,

[. 298) ist, soweit Referent sieht, auch ein falscher Text unter-
schoben.

Es ist wenig tröstlich zu sehen, wie Männer von der Lebens-
ellung und der Bildung des Verf.'s Gift in die Wunden träu-
ln, welche ein uns aufgenöthigter Krieg dem Gegner schlug.
n Deutschland wird das Pamphlet großen Schaden nicht stiften,
lbst nicht durch die Insinuation, Preußen habe geflissentlich die
ruppen der Verbündeten, nach deren Kronen ihm gelüste, auf
ie gefährlichsten und die höchsten Verluste bringenden Posten
estellt. Aber das „calumniare audacter, semper aliquid haeret“
ilt nicht bloß im Privatleben, sondern auch von der öffentlichen
Meinung Europa's und vor der Geschichte. Eine eingehende
Widerlegung der zu Bergen aufgethürmten Anklagen würde eine
hr verdienstliche Arbeit sein, freilich ohne Benutzung des in den
cten der verschiedenen Truppentheile gesammelten Materials
hne volle Wirkung bleiben. Hze.

Deutsche Zeit- und Streit-Fragen. Flugschriften zur Kenntniß der Gegenwart herausg. von Fr. v. Holtzendorff u. W. Oncken. 1. Jahrg. 5. Heft: Die neueren kathol. Orden und Congregationen besonders in Deutschland, statistisch, canonistisch, publicistisch beleuchtet von Prof. Dr. J. F. v. Schulte. Berlin, 1872. Lüderitz (Habel). (59 S. 8.) 7½ Sgr.

Ueber die katholischen Orden ist lange nichts Instructiveres
geschrieben worden als die vorliegende Abhandlung. Mit voll-
kommener Sachkenntniß schildert der Verf. nicht nur die recht-
lichen, sondern was wesentlicher ist, auch die factischen Verhält-
nisse. Sein Büchlein gewährt Belehrung und Anregung nach
allen Seiten hin. Freilich mit seinen praktischen Vorschlägen
können wir uns nicht ganz befreunden. Es will uns nicht in den
Kopf, daß der Staat die Ordensgelübde auch für sich als wirk-
sam ansehen soll, beispielsweise bezüglich des Vermögenserwer-
bes, denn wir glauben, daß der Staat einen Verzicht auf die
Erwerbsfähigkeit als auf ein unveräußerliches Recht nicht aner-
kennen kann. Und wir wollen die Schulthätigkeit der Orden
nicht beaufsichtigt wissen, sondern wenigstens für Deutschland
aufgehoben.

Dreydorff, Dr. Joh. Georg, die Jesuiten im deutschen Reiche; warum und mit welchen Mitteln haben wir sie zu bekämpfen. Ein Vortrag im Protestanten-Verein zu Leipzig gehalten. Leipzig, 1872. Barth. (28 S. gr. 8.) 3 Sgr.

Die kleine Schrift von Dreydorf kann nur gerühmt werden.
In klarer und präciser Fassung giebt sie eine Charakteristik des
Jesuitenordens und schildert die Gefahren, welche er dem deut-
schen Reiche bereitet. Wer sich über die Motive des jüngsten
Reichsgesetzes informieren will, findet hier eine bequeme Zu-
sammenstellung, und wer das Gesetz mit Freuden begrüßt hat,
mag sich auch bei dem Verf. bedanken, dessen Schrift der Reichs-
tagscommission vorgelegen hat, und wie die Citate des Com-
missionsberichtes bezeugen, von ihr gewürdigt worden ist.

Beiträge zur Erläuterung des deutschen Rechts ꝛc. Hrsg. von J. A. Gruchot. N. F. 1. Jahrg. 3-4. Heft.

Inh.: Ritter, Usucapion und publicianische Klage nach dem Gesetze vom 2. Febr. 1864 über die Verbesserung des Contrakten- u. Hypothekenwesens im Bezirke des Justizsenats zu Ehrenbreitstein. — Rintelen, über Wechselverjährung. Eine Kontroverse zwischen dem Preuß. Obertribunale u. dem Reichsoberhandelsgerichte. — Harries, Entscheidungen des Oberhandelsgerichts in Versicherungsstreitigkeiten. — Wienstein, über mündl. Nebenabreden. — Quade, über die unzureichende Fassung der durch den § 2 der Verordnung vom 28. Juni 1844 für Sachverständige eingeführten Eidesnorm. — Brettner, über die Sprachweise und die Fremdwörter des neusten Civilprozeßentwurfs. — G. v. Niebuhr, die Ausübung des Pfandrechts an Forderungen nach Preuß. Rechte. — G. Herbst, ist der Schuldner berechtigt, einen erhöhten Zinsfuß bis 5 Procent mit dem Vorzugsrechte der bereits eingetragenen Zinsen ohne Zuziehung des nachstehenden Gläubigers eintragen zu lassen, falls die Forderung des letzteren nach Gesetzeskraft der Novelle vom 24. Mai 1853, das unmittelbar voreingetragene Kapital aber, dessen Zinsfuß erhöht werden soll, aus der Zeit vor Emanation des beregten Gesetzes eingetragen steht? — Scheele, Rechtsfragen aus der Praxis des gemeinen Rechts. — Rechtsfälle; Literatur.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Schrader, Eberhard, die assyrisch-babylonischen Keilinschriften. Kritische Untersuchung der Grundlagen ihrer Entzifferung. Leipzig, 1872. Brockhaus. (392 S. 8.)
(Zugleich Heft I. II. des 24. Jahrg. der Z. D. M. G.)

Nach dem Erscheinen der Hitzig'schen Schrift „Sprache und
Sprachen Assyriens“, die mit ihrem wüsten Etymologisieren mehr
einer Satire auf dilettantenhafte Sprachvergleichung als einer
ernsten Arbeit ähnlich sieht und auch in ihren besseren Theilen
das Aufgestellte nicht zu beweisen vermag, freut es den Referenten
doppelt, das Erscheinen dieses ungemein gewissenhaft und sorg-
fältig gearbeiteten Buches anzeigen zu können. Der Inhalt
desselben ist so reichhaltig, daß es schwer fällt, in dem engen
Rahmen einer Recension ein genaues Bild von dem in ihm ge-
botenen zu entwerfen. Es enthält weit mehr, als es auf den
ersten Blick scheinen könnte. Der Verfasser hat den Begriff der
„Grundlagen der Entzifferung“ im weitesten Sinne aufgefaßt
und daher auch eine kurze Grammatik der Sprache und eine voll-
ständige Transscription und Uebersetzung des assyrischen Textes
der trilinguen Achämenideninschriften gegeben. Zuerst redet er
von den Hülfsmitteln der Entzifferung, den dreisprachigen In-
schriften, den Paralleltexten und den Syllabarien, welche letztere
er, soweit sie erhalten und lesbar sind, vollständig mittheilt.
Diese Publication der Syllabarien wird ein unentbehrliches
Hülfsmittel für Jeden werden, der sich mit den Inschriften be-
schäftigt. Nachdem hierauf noch darüber gehandelt worden ist,
wie zuweilen mit den Inschriften Hand in Hand gehende bild-
liche Darstellungen die Entzifferung geleitet haben, und wie dies
nicht minder durch die geschichtliche Tradition geschehen ist, welche
die Assyrer Semiten nennt und uns ihre Kämpfe in Westasien
überliefert, auch der Antheil, welchen zuweilen die freie Com-
bination bei der Entzifferung haben darf, erwogen worden ist,
geht der Verf. mit einem kurzen Blicke auf die Methode der Ent-
zifferung, auf den zweiten Theil, den wichtigsten Theil der Arbeit
über, welcher die Ergebnisse der Entzifferung prüft. Zunächst
wird der syllabarische Charakter der assyrischen Schrift erwiesen;
wozu der Verfasser sämmtliche zusammengesetzte Silbenzeichen mit
genauem Nachweise ihres jedesmaligen Vorkommens giebt. Aber
die assyrische Schrift ist nicht nur syllabarisch, sie ist auch ideo-
graphisch. Der Verf. weist daher zunächst das Factum und dann
sämmtliche in den dreisprachigen Inschriften vorkommende Ideo-
gramme nach, immer genau die Stelle ihres Vorkommens an-
gebend. Hieran schließt sich die Erörterung der absonderlichsten
Erscheinung an der assyrischen Schrift, die ihres polyphonen
Charakters, welcher ja ganz besonders dazu beigetragen hat, die
Resultate der Entzifferung als unsicher erscheinen zu lassen. Der
Nachweis dieses Factums ist dem Verf. wohl gelungen. Er hat
sich dabei auch nicht die Mühe verdrießen lassen, die gebräuch-
lichsten Zeichen mit zugleich phonetischem und ideographischem
Charakter zusammenzustellen. Hieran reiht sich als Excurs eine
Aufzählung und Erklärung der assyrisch-babylonischen Eigen-
namen, sowohl der in den Inschriften enthaltenen als der des
ptolemäischen Canons, jetzt um so willkommener, als Ménant's
Arbeit über die assyrischen Eigennamen schon länger vergriffen
und auch antiquarisch kaum zu beschaffen ist. Hierauf bespricht
der Verf. die bekannten Thontäfelchen des britischen Museums,
welche neben einer assyrischen zugleich eine aramäische Legende
enthalten und so eine Controle der Entzifferung ermöglichen.
Es verdient hervorgehoben zu werden, daß sich der Name der
assyrischen Istar auf einer aramäischen Legende mit 'Ain um-

schrieben findet, wodurch jede eranische Etymologie ausgeschlossen und die Zusammenstellung dieser Gottheit mit der Astarte und dem Athtar erheischt wird. Im folgenden Theile der Abhandlung wird die Sprache sowohl nach ihrem lexicalischen Bestande als nach ihrem grammatischen Baue als eine semitische erwiesen. Besonders verdient hier anerkennend hervorgehoben zu werden, daß der Verfasser keine Form angeführt hat, ohne sie zu belegen. Es ist dies für den Linguisten um so erwünschter, als ihm hierdurch die Prüfung jedes einzelnen Falles offen bleibt, er aber auch ohne dies a priori des wirklichen Vorkommens der einzelnen Formen versichert ist, was bei den in Oppert's Grammatik aufgeführten leider nicht immer stattfindet. Solche Fälle hat Schrader immer besonders hervorgehoben und so zugleich eine Controle der Oppert'schen Arbeit gegeben. Nicht mit allem in diesem grammatischen Theile Vorgetragenen kann sich Ref. einverstanden erklären. Da jedoch der Raum nicht gestattet ausführlich zu sein, will er nur Einzelnes herausheben und sich darauf beschränken, seinen principiellen Dissensus auszusprechen. Im Capitel der Stammbildung äußert der Verf., das Afel sei vom Schafel verdrängt worden; daß sich die Sache vielmehr umgekehrt verhalte, daß sich das Afel in allen semitischen Sprachen erst aus dem Schafel entwickelt habe, ist vom Referenten an einem anderen Orte erwiesen worden. Ebenso wenig kann derselbe zugeben, daß es eine Abweichung von der in den meisten semitischen Sprachen herrschenden Ordnung sei, wenn das Subject des Nominalsatzes voransteht. Es ist das vielmehr die in allen semitischen Sprachen ursprüngliche Ordnung. Streng bewahrt ist sie im Arabischen und Aethiopischen, welches letztere jedoch, weil es die Nunation und damit die Möglichkeit bei dem gänzlichen Fehlen eines Artikels ein determiniertes Nennwort von einem indeterminierten zu scheiden eingebüßt hat, meistens ein we'etû, je'eti, 'emûntû einschiebt und das Subject nur dann nachzustellen liebt, wenn dasselbe ein Pronomen ist, wo es dann ja auch im Assyrischen geschieht. Aber nach der Lehre der arabischen Grammatiker ist ja auch arragulu kabîrun aufzulösen in arragulu kabîrun hua. Nur in einem Zarfsatz, dessen Subject indeterminiert ist, pflegt auch das Arabische das Prädicat voranzustellen. Auch im Ebräischen ist die Voranstellung des Subjects die ursprüngliche Ordnung, doch hat sich die Sprache gewöhnt diese Ordnung umzukehren, sobald das Prädicat den Nachdruck hat oder der Nominalsatz ein abhängiger ist. Auch bei der Lautlehre sind viele Parallelen übergangen worden, welche das Arabische und Syrische zur Aufhellung mancher assyrischer Eigenthümlichkeiten bieten, während das Aethiopische sehr geschickt herangezogen worden ist. Wir sind jedoch weit entfernt aus diesen Einzelheiten, welche den Werth und den Nutzen dieser Arbeit nicht zu schmälern vermögen, dem Verf. einen Vorwurf zu machen, dem es ja bei seinen verdienstlichen Arbeiten nicht nur auf dem Gebiete der Assyriologie sondern auch der biblischen Einleitung und Chronologie schwer werden mußte, mit dem so umfassenden Gebiete der orientalischen Sprachkunde im Zusammenhang zu verbleiben. Auch soll ja das Gegebene, wie der Verfasser selbst erklärt, keine Grammatik im strengeren Sinne des Wortes sein. Den Schluß der Arbeit bildet, wie schon erwähnt, die Transscription und Uebersetzung des assyrischen Theiles der dreisprachigen Inschriften und ein sorgfältig gearbeitetes Glossar.

Ref. will es bedünken, daß es nach dieser Arbeit wohl nicht mehr angehen wird, die Resultate der Assyriologie vornehm zu ignorieren oder spöttisch anzuzweifeln. Vielmehr muß er Jeden, der sich hierin gefallen sollte, in dem entschiedenen Verdacht haben, über etwas, was er niemals ernstlich geprüft, ein vorschnelles Urtheil abgegeben zu haben. Und hierbei werden ihm wohl alle Assyriologen zustimmen.

Weber, A., über ein zum weissen Yajus gehöriges phonetisches Compendium, das Pratijnâsûtra. Berlin, 1872. Dümmler in Comm. (50 S. 4.) 26 Sgr.

(Aus den Abhandlgn. d. k. Akademie d. Wiss. zu Berlin.)

Das **Pratijnâsûtra** gehört seinem Charakter nach zu den **Pariçishta** (Paralipomena nach W. Müller), den letzten Ausläufern der gelehrten Literatur, die sich an die heiligen Schriften der Inder angeschlossen hat. Ein zum **Yajusveda** gehöriges **Pratijnâpariçishta** war schon aus dem **Caranavyûha** dem Namen nach bekannt (Ind. Stud. III 269, Müller Hist. p. 253); dasselbe ist jetzt gleichfalls bis auf den in den Handschriften fehlenden Schluß in dieser Schrift mitgetheilt. Wenn man nicht mit dem Herrn Verf. die Möglichkeit offen halten will, daß in diesem fehlenden Schlusse des letztgenannten **Pratijnâpariçishta** der Inhalt des erstgenannten **Pratijnâsûtra** stehen könne (S. 69, Ind. Stud. X 433), so hat man auf Grund der uns vorliegenden Texte diese beiden Werke vollständig aus einander zu halten.

Nach der Bemerkung des Scholiasten **Râmaçarman** zu sû. 1 soll sich das **Pratijnâsûtra** unmittelbar an das **Prâtiçâkhya** anreihen. In der That ist es dem Inhalte nach, abgesehen von seiner Dürftigkeit — es besteht nur aus 27 **sûtra** — und abgesehen von anderen auch erst spät entstandenen Werken, am nächsten mit den **Prâtiçakhya** verwandt, jenen phonetischen Lehrbüchern, die sich mit der lautlichen Gestaltung der heiligen Texte, mit der rechten Aussprache, dem rechten Vortrage derselben beschäftigen, und deren zeitliches Verhältniß zu **Pânini** eine der Hauptstreitfragen der modernen Sanskritphilologie ist. Das **Pratijnâsûtra** zeigt uns, daß die **Prâtiçâkhya** mit all ihrer Genauigkeit nicht haben verhindern können, daß Eigenthümlichkeiten der spätern Volkssprachen auch in das Lesen der heiligen Schriften eindrangen. In **sû.** 9—20 werden mehrere derselben zusammengestellt: **y** wird in gewissen Fällen wie **j**, **ṛi** stets wie **re**, **sh** außer in der Lautgruppe **ksh** wie **kh** ausgesprochen. Aber **sû.** 21 gestattet solche Aussprache nur für das Selbststudium. Somit stimmt Ref. mit dem Hrn. Verf. in der Auffassung dieses **sûtra** überein, aber für die Worte **arthavelâyâm prakṛityâ** erlaubt er sich eine andere Fassung vorzuschlagen. Der Scholiast sagt: **arthavicâre tu ye varṇâs ta eva, na tu arthabhedaḥ** bei einer Untersuchung über den Sinn aber bleiben die Buchstaben was sie sind, es findet keine Modification des Sinnes statt. Der Scholiast hat also nicht etwa zwei verschiedene Situationen im Auge — der Herr Verf. denkt bei **arthavicâre** an „Erklärung eines Textes vor Schülern“ —, sondern er macht nur die allerdings unnütze Bemerkung, daß die modificierte Aussprache bei Erklärung des Sinnes ohne Belang sei. In Wirklichkeit freilich werden die Worte des **sûtra** selbst wohl noch anders zu fassen sein: bei Gelegenheit eines bestimmten Zwecks müssen die Laute ihre eigentliche Aussprache behalten, d. h. wenn man nicht bloß für sich liest, sondern wenn man etwas bestimmtes erreichen will, also beim Opfer. — Auch **sû.** 25 glaubt Ref. anders verstehen zu müssen. Es folge zunächst eine Uebersetzung des Commentars, dessen Schlußsatz dem Herrn Verfasser nicht klar war: wenn in anderer Stellung als vor **ç sh s h r** nach der Regel, welche einen dem folgenden Consonanten homogenen Nasal an Stelle des **m** anordnet, volle Aussprache dieses Nasals gefordert wird, so mag doch jener Nasal, der dem folgenden Consonanten ähnlich sein soll, nur ein Wenig ähnlich gesprochen werden; bei einem Beispiele (also) wie **tañ jânan**, ebenso bei Beispielen wie **vâjâñ jayata**, soll das Lautzeichen, welches das **a** vor sich hat (Umschreibung für das nasale Element), nicht die volle Aussprache (des palatalen Nasals) haben. Das **Sûtra** selbst aber kann, wie der Wortlaut uns vorliegt (**parasavarṇa îshat prakṛityâ cânyatra**), doch nur so übersetzt werden: als dem folgenden ähnlich gewordener (ist der **Anusvâra** dies nur) ein Wenig, und in den übrigen Fällen (bleibt er) in seiner ursprünglichen Gestalt. — Die Worte **îshat** und **prakṛityâ ca** gehören gewiß nicht zusammen;

für Vermuthungen über den Umstand, daß Râmaçarman die letzteren beiden Worte gar nicht berücksichtigt, ist hier kein Raum.

Höchst merkwürdig ist der S. 91—102 befindliche Excurs über eine Art Fingersprache und Fingersymbolik, angeschlossen an ein Citat aus der Yâjnavalkyaçikshâ, welches in derselben Handschrift von Râmaçarman hinter dem besprochenen Werkchen mitgetheilt und commentiert ist. Nicht minder dankenswerth ist im Appendix B die Inhaltsangabe der zum Atharvaveda gerechneten Mandûkaçikshâ, einer mit dem Pratijnâsûtra verwandten, aber etwas umfangreicheren Schrift. Alle die mitgetheilten neuen Texte stammen aus Abschriften, welche der Vermittlung G. Bühler's zu danken sind. Ein nützlicher Index beschließt diese inhaltsreiche Schrift. Wi.

Faust. Eine Tragödie von Goethe. Mit Einleitung und erläuternden Anmerkungen von G. v. Löper. 2 Theile. Berlin, 1871. G. Hempel. (LXIV, 174; LXXX, 272 S. 8.) 1 Thlr.

Diese Ausgabe des Faust ist ein Separatabdruck aus der neuen Ausgabe von Goethe's Werken, die Strehlke, v. Löper und Düntzer besorgen. Sie erscheint für sich, weil Manche, die sich die Gesammtausgabe nicht anschaffen wollen, doch den Wunsch haben werden, ein durch erklärende Anmerkungen erleichtertes Verständniß des so mannigfach der Erklärung bedürftigen Faust zu gewinnen. Das Buch kann in dieser Beziehung Allen, die sich an die großen Commentare zu unserem Werke nicht hinanwagen, nur empfohlen werden, die Sorgfalt der Textbehandlung wie die geschichtlichen und erklärenden, zum Theil sprachlichen, zum Theil sachlichen Anmerkungen und Einleitungen verdienen in ihrer knappen und anspruchslosen Kürze alle Anerkennung.

Schnorr v. Carolsfeld, Dr. Franz, **zur Geschichte des deutschen Meistergesangs.** Notizen und Litteraturproben aus den Dresdner Handschriften des Hans Sachs und anderer Meistersänger. Berlin, 1872, Lobeck. (1 Bl., 63 S. 8.) 15 Sgr.

An einer umfassenden und gründlichen Darstellung des Meistergesanges fehlt es bekanntlich noch ganz, noch immer ist Wagenseils Abhandlung das Beste und Zusammenhängendste, was wir über diesen Gegenstand besitzen, nur nebenbei sind zerstreut einige ergänzende und weiter führende Beiträge zu Tage getreten; vielleicht schrecken die ermüdende Eintönigkeit des etwas ledernen und handwerksmäßigen zu veralteten Stoffes von der Bearbeitung ab. Den Anfang zu einer gründlichen Wiederaufnahme der betreffenden Studien hat der Verf. dieses Schriftchens gemacht, indem er in demselben aus dem reichen Schatze handschriftlicher Meisterlieder, die aus Gottsched's Bibliothek auf die Dresdner königliche Bibliothek gekommen sind, in sicherer und correcter Weise werthvolle Beiträge, nur in einer etwas zu knappen und spröden Form, mittheilt. Wenn er S. 11 fast vorwurfsvoll meint, daß die Zeit jedenfalls noch sehr, sehr fern sei, wo auch nur ein kleiner Theil der Meisterlieder der Veröffentlichung durch den Druck gewürdigt werden oder ein Forscher sich der Aufgabe unterziehen werde, das gesammte, uns überlieferte handschriftliche Material zu verarbeiten, so sehen wir nicht ein, was ihn abhält, selber der vaterländischen Literaturgeschichte diesen Dienst zu leisten, nachdem er sich in dieser Schrift als dazu wohl legitimiert bewiesen hat. Die Ausgabe der Meistergesänge würde in den Publicationen des Stuttgarter literarischen Vereins ihren geeigneten Platz finden, und der Druck der literargeschichtlichen Darstellung würde gewiß von keinem der größeren deutschen Verleger abgelehnt werden; denn der Meistergesang ist eine der interessantesten Erscheinungen in der Entwicklung unseres Städtelebens.

Germania. Hrsg. von K. Bartsch. 17. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Ludw. Tobler, über Auslassung und Vertretung des Pronomen relativum. — F. Bech, über die Bedeutung des Adverbiums näher. — Theoph. Rupp, über die Bedeutung von Alm. — Fr. Latendorf, wirkliche u. fingirte Ortsnamen in appellativischer Verwendung. — J. V. Zingerle, Aristotiles und Candacis. — M. Buck, der Schwank von den sieben Schwaben. — Ad. Wolf, zwei deutsche Märchen in einem Schwankbuche des 18. Jahrhunderts. — E. Wilken, zum Muspilli. — Adalb. Jeitteles, mitteldeutsche Predigten. — H. Suchier, Wolframs Willehalm als Volksbuch. — K. Schröder, Carmen sponsae. — Literatur; Miscellen.

Neue Jahrbücher für Philologie u. Pädagogik. Red.: Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 105. u. 106. Bd. 7. Heft.

Inh.: K. Ch. Planck, über die Bedeutung und Echtheit des Platonischen Parmenides. — Ch. F. Sehrwald, zu Platon's Dialogen. — K. Lehrs, des sogenannten Philemon λεξικὸν τεχνολογικὸν und Favorinus. — Zu Plautus' Truculentus. (Von A. F.) — C. Angermann, Anz. von J. Siebelis u. F. Polle: Ovidii metamorphoses. Auswahl für Schulen. — Zum pervigilium Veneris. (Von G. F.) — Th. Plüß, Pompejus Agamemnon. — E. Bährens, zur Litteratur des Claudianus.

II. Andresen, Präpositionen neben dem Substantiv im Neuhochdeutschen. — Kerber, zur griechischen Grammatik u.s.w. — Stadelmann, Mensae secundae etc. — Fr. Linnig, Ausfall der Senkung bei Goethe u. Schiller. — Alfr. Stern, zu Goethe's Götz von Berlichingen. — Herbst, Johann Heinrich Voß. 1. Bd. Angez. von H. Pröhle. — Weinhold, Vorschule der Experimentalphysik. Angez. von Fahle. — Dietsch, höheres Schulwesen im Kaiserthum Rußland. (Schl.) — Hölscher, Programme der höheren Lehranstalten der Prov. Westphalen. (Forts.)

Zeitschrift f. das Gymnasial-Wesen. Hrsg. von H. Bonitz, R. Jacobs u. P. Rühle. N. F. 26. Jahrg. Juni-Juli.

Inh.: R. Jacobs, histor. Nachrichten über das Kgl. Joachimsthal'sche Gymnasium zu Berlin. — Keller, syntakt. Studien z. griech.-latein. Casuslehre. — Linnig, der deutsche Aufsatz in Secunda. — Eichholtz, Anz. von R. Westphal: method. Grammatik der griech. Sprache. — Cron, Anz. von G. Kinkel: ausgew. Tragödien des Euripides. — Rehdantz, Anz. von A. Müller: die Ausrüstung u. Bewaffnung des röm. Heeres in der Kaiserzeit. — A. Kuckuck, Anz. von W. Adam: Anweisung zum Unterricht im Rechnen. — Anz, Anz. von B. Haushalter: das Sprechen im Chor. — Heidemann, Anz. von L. Kückelhahn: Johannes Sturm. — Schöber, Anz. von W. Tell: latein. Lesebuch für Sexta u. Quinta. — Seesemann, Anz. von G. H. Scheffer: Elementarbuch der hebräischen Sprache. — Bonitz, Anz. von Kocks: Wünsche in Betreff des f. den Preuß. Staat zu erwartenden Schulgesetzes. — Berichte u.s.w. — Beilage: H. Genthe, Ellendt's Lexicon Sophocleum.

Vermischtes.

Deutscher Reichs-Kalender für das Jahr 1873. Herausgegeben von der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung. Mit vielen Illustrationen. Berlin, 1872. Simion. 5 Sgr.

Es ist gewiß ein guter Gedanke der im Titel genannten Gesellschaft gewesen, diesen Kalender herauszugeben, und in recht anerkennenswerther Weise ist derselbe auch zur Ausführung gebracht. Wenn wir auch bei einzelnen, sonst ja immerhin sinnigen und ansprechenden Erzählungen fragen möchten, wie kommen sie in einen Reichskalender, — wir nennen nur die kleine Humoreske „Wohlfeile Zeche“ von W. Fischer — so sind doch die meisten Stücke nicht bloß überhaupt zweckentsprechend, sondern auch eines Kalenders würdig, der obigen Titel trägt. Darstellungen, wie „Deutschland vor hundert Jahren“ von Karl Fischer und „der Vater der Gründer“ von Schmidt-Weißenfels, sind ebenso eine vortreffliche Speise für das Volk sowohl dem Stoffe wie dem Inhalte nach, wie der Bericht, den Schultze-Delitzsch und Dr. F. Schneider über „die Verbreitung des Genossenschaftswesens in Deutschland“ gegeben haben, und der von einem namenlosen Verfasser gebrachte Aufsatz „das Deutsche Reich und seine Nachbarn.“ Unter den erzählenden Stücken möchte die littauische Bauerngeschichte „Ansas Wannays“ von Ernst Wichert hervorzuheben sein, und von den gereimten Sachen nennen wir R. Löwenstein's Gedicht „Deutschland wider Rom“, das namentlich wegen seiner Anklänge an Hutten's „Ich hab's gewagt“, recht ansprechend und zeitgemäß ist, während das Gedicht von A. Stöber „die Gründung Hagenau's“ wohl nur wegen seiner Beziehung zum Elsaß Beachtung u. Aufnahme gefunden hat;

* *

es erinnert an eine Manier, aus historischen Vorgängen Idyllen zu machen, die unsere Zeit im Rücken haben sollte. Was wir vielleicht mehr in dem Buche suchen würden, das sind wirklich mit historischem Sinne in volksverständlicher Weise erzählte Skizzen aus unserer deutschen Vergangenheit, namentlich aus den großen Wendezeiten deutschen Lebens, und die dürften künftig an die Stelle von einzelnen rein anecdotenhaften Beiträgen aus dem gewöhnlichen Leben zu setzen sein. Die Illustrationen sind der Mehrzahl nach gut, namentlich die von P. Meyerheim, obgleich wir auch nicht einsehen, was diese Mährchengestalten, wie Aschenbrödel, Schneewittchen, Rothkäppchen und Dornröschen in einem Reichskalender sollen, dagegen die Carrikaturen von W. Scholz sind doch, rein herausgesagt, zum Theil zu trivial, als daß wir ihre Aufnahme billigen könnten: hier hat sich das „Berlinerthum" zu sehr geltend gemacht. Doch das ist nur einzelnes nicht Befriedigende und schadet der Vortrefflichkeit des Ganzen nicht. β—ç.

Berichte über die Verhandlungen d. Kgl. Sächs. Gesellschaft d. Wiss. zu Leipzig. Mathem.-phys. Cl. 1871. IV. V. Leipzig, S. Hirzel.

Inh.: C. W. Hasenbach, Beiträge zur Kenntniß der Untersalpetersäure und salpetrigen Säure; vorgelegt von H. Kolbe. — Moseley, ein Verfahren, um die Blutgefäße der Coleopteren auszuspritzen; vorgel. von C. Ludwig. — R. Przibram, eine neue Methode zur Bestimmung des Kalkes u. der Phosphorsäure im Blutserum; vorgel. von C. Ludwig. — H. C. Vogel, Untersuchungen über das Spectrum des Nordlichts; vorgel. von F. Zöllner. — F. Zöllner, über die spectroskopische Beobachtung der Rotation der Sonne und ein neues Reversionsspectroskop. — W. Hankel, über die Absorption des Lichtes in den eigenen Flammen. — W. Baxt, die Reizung der Hautnerven durch verdünnte Schwefelsäure; vorgel. von C. Ludwig. — F. Zöllner, über das Nordlicht in seiner Beziehung zur Wolkenbildung. — Wiedemann u. Rühlmann, über den Durchgang der Electricität durch Gase. — C. Neumann, elektrodynamische Untersuchungen mit bes. Rücksicht auf das Princip der Energie. — Ders., über die von Helmholtz in die Theorie der elektrischen Vorgänge eingeführten Prämissen, mit bes. Rücksicht auf das Princip der Energie.

Upsala Universitets Årsskrift 1871. (Leipzig, Köhler.)

Inh.: Philosophi, Språkvetenskap och Historiska vetenskaper: H. Edfeldt, om den praktiska philosophiens föremål, religionen, sedligheten och rätten. — P. Ad. Geijer, étude sur les Mémoires de Philippe de Comines. — S. Ljungdahl, de transeundi generibus quibus utitur Isocrates commentatio. — J.Th. Nordling, den svaga Verb-bildningen i Hebreiskan. — J. P. Lagergren, de vita et elocut. C. Plinii Cæcilii Secundi. — A. J. Ångström, Programm för Rektorsombytet år 1871. — Föreläsninger och öfningar under året 1871.

Universitäts-Schriften.

Jena (Habilitationsschr.), Dr. C. Cappeller: die Ganachandas. Ein Beitrag zur indischen Metrik. (IV, 122 S. gr. 8.) — (Dissertt.). Jul. Bahmann: wie bewegt sich ein starres System materieller Punkte, wenn die Schwerkraft auf dasselbe wirkt und es durch Anfangsstöße auf die einzelnen Punkte in Bewegung gesetzt wird? (29 S. gr. 8.) — G. Beumer: de Decalogo. (44 S. gr. 8.) — G. Bonstedt: quaestiones Aristophaneae. (44 S. 8.) — O. Bussenius: de Valerii Flacci in adhibendis comparationibus usu. (27 S. 4.) — A. Delius: Studie über die landwirthschaftl. Benutzung des geringen Sandbodens. (45 S. gr. 8.)

Schulprogramme.

Mannheim (Großherzogl. Gymnas.), Prof. L. W. Eisinger: Thomas Cromwell. Ein biogr. Versuch. 1. Thl. (1 Bl., 72 S. 8.)

The Academy. Nr. 56. September.

Inh.: General Literature: Durand du Laur's Érasme; Tegnér's Tale of Frithiof (transl. by Spalding); E. C.'s Journal et Correspondance de André-Marie Ampère; Literary notes. — Art: Art notes. — Theology: Eitel's three lectures on Buddhism; Alabaster's wheel of the law. — Philosophy and Physical Science: Mahaffy's Kant's critical philosophy for English readers; Bastian's ethnological collections, the laws of various races; Contributions to ethnology and its derivative studies; Ethnological investigations, &c.; Smith's Air and Rain: the beginnings of a Chemical climatology; Notes of scientific work. — Philology: Merguet's development of Latin word formation; and derivation of verbal endings from Auxiliary verbs; Levin's six lectures introductory to the philosophical writings of Cicero; Marquardt's observations criticae in Cl. Galeni librum &c.; Müller's quaestiones criticae de Galeni libris &c.; Diels' de Galeni historia philosopha. — Letter to the editor; Contents of the journals; New publications.

Revue critique. Nr. 35.

Inh.: Delbrück et Windisch, recherches syntaxiques. — Bühler, Catalogue de manuscrits sanscrits. — Thiele, Prologomena ad Hymnum in Venerem quartum. — Sacre Rappresentazioni dei secoli 14, 15 e 16, p. p. d'Ancona. — Henrard, Henri IV et la princesse de Condé. — Hettner, histoire de la littérature du 18. siècle, t. VI.

Preuß. Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 30. Bd. 3. Heft. September.

Inh.: W. Lang, die Petrussage. 3. — Nitzsch, die oberrhein. Tiefebene und das deutsche Reich im Mittelalter. 1. — F. Frensdorff, Carl Bertram Stüve. — R. Pauli, Entstehung des Einheitsstaates in Großbritannien. 3. — Politische Correspondenz; Notizen.

Deutsche Warte. Red.: Br. Meyer. 2. Bd. 2. Septemberheft.

Inh.: Robert Prutz † den 21. Juni 1872. — E. Bruch, die Ursachen der Wohnungsnoth, mit bes. Beziehung auf Berlin. 2. (Schl.) — H. Bartling, die bevorst. Präsidentenwahl in den V. Staaten. 1. Grant u. sein Cabinet. 2. (Schl.) — G. Burmann, über nationale Erziehung. — H. v. Scheel, Kathedersocialismus u. Manchesterthum. — v. Wydenbrugk, historisch-polit. Umschau. — Bücherschau, Todtenschau &c.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 40.

Inh.: A. Dove, Alexander v. Humboldt. — Blicke hinter Klostermauern. — Aus Naumburg: die bevorstehende Hypothekenreform; Aus Friaul: ein neuentdeckter Alpenübergang; Vom Eriesee: die Wahlcampagne (2) von Cincinnati bis Baltimore; Von der Lothring. Grenze: trübe Eindrücke. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: H. Blum. Nr. 40.

Inh.: Deutsche Staatsmänner u. Abgeordnete: Präsident Simson. — Der 13. volkswirthschaftl. Congreß in Danzig. — Eine neue Kaiser-Wilhelm-Stiftung. — Aus Oberschlesien: von der ostdeutschen Grenzwacht. — Briefe aus Berlin: 16 Jahr Minister. — C. A. H. Burkhardt, die erste Aufführung der Fischerin im Park zu Tiefurt (1782).

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. 2. Bd. Nr. 35.

Inh.: Die Präsidentenwahl in den V. Staaten. — K. Rosenkranz, der Fortschritt in der Einförmigkeit unserer Civilisation. — Literatur u. Kunst; Offene Briefe u. Antworten; Notizen; Bibliographie.

Oesterr. Wochenschrift für Wissenschaft u. Kunst. Red. Br. Bucher. N. F. 2. Bd. 37. Heft.

Inh.: Beiträge zur deutschen Litteraturgeschichte. — F. Krones, Stephan Simonis und seine Briefe. (Schl.) — J. Falke, Karl Marx' volkswirthschaftl. Ansichten. 3. (Schl.) — Eine Statistik der Aufführung Shakespeare'scher Stücke.

Siebenbürgisch-deutsches Wochenblatt. Nr. 38.

Inh.: Wochenschau. — Die Sachsen im Unterhaus. — Die Festtage in Speyer. 2. — Correspondenzen. — Harmlose Briefe. 1. — Ueber Wettervorhersagungen. (Schl.) Die Reichstagswahlen im Sachsenlande 1872. 11. Mühlbach. — Handel, Gewerbe und Landwirthschaft. — Verschiedenes.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Preuß. Staats-Anzeiger. Nr. 38.

Inh.: Chronik des Deutschen Reiches. — Ueber das Warren Westpreußens. — Der deutsche Wald. 3. — Stadt u. Land. 9. — Die Ergebnisse der öffentl. Feuer-Versicherungsanstalten des Deutschen Reiches im J. 1870. — Der Hansische Geschichtsverein. — Palastbauten Oberitaliens. 1. — Statistische Publicationen der außerdeutschen Staaten. 2.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 259—265.

Inh.: Die musikal. Schätze des Archivs und der Stadtbibliothek zu Augsburg. — Aufgaben u. Ziele für den Bund der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter u. erkrankter Krieger. (Schl.) — Das Verhältniß der deutschen zu den franz. Evangelischen. — Die neue Zusammenkunft der deutschen Bischöfe in Fulda. 1. 2. — Von St. Cassian nach Buchenstein. — K. Gutzkow, die Madeleine. — Auch ein Wort über P. Lindau's Molière. — K. Hillebrand, Frankreich und die Franzosen. 5—7. — Eine japan. Predigt. — V. Böhmert, das Frauenstudium mit bes. Rücksicht auf das Studium der Medicin. — Die Restauration der St. Ulrichskirche in Augsburg.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 77 u. 78.

Inh.: Die naturwissenschaftl. Weltanschauung und unsere Civilisationsepoche. Ein Essay. (Schluß.) — Das 50jährige Jubiläum der Versammlung deutscher Naturforscher u. Aerzte. 1. 2. — Die Eröffnung des Wiener Stadttheaters. — W. Buchholz, Plaudereien. — Vom kgl. Hoftheater in Dresden.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 39.

Inh.: H. v. Koseielski, der deutsch-französische Krieg. 3. — E. Müller-Samswegen, neue Lustspiele. — H. Rückert, zur Literatur des Mittelalters. — Nekrolog. — Bibliographie.

Europa. Nr. 39.

Inh.: Am Hofe Leopold's von Coburg. — Jüdische Typen. — Ein militär. Trunk aus dem 16. Jahrh. — Französ. Geheimpolizei. — Literatur, Bildende Kunst, Musik, Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1526.

Inh.: Zwei Congresse. — Wochenschau. — Ph. Silvanus, Charles Darwin und seine Vorgänger u. Nachfolger in Deutschland. — Das bayer. Nationalmuseum zu München. — Die Drei-Kaisertage in Berlin. 1. — Wiener Weltausstellung. — Der Ahnherr des preuß. Königshauses. — Heraldik. — Polytechn. Mittheilungen u. culturgeschichtl. Nachrichten &c.

Gartenlaube. Nr. 39.

Inh.: Fr. Spielhagen, was die Schwalbe sang. (Forts.) — G. zu Putlitz, ein altes Familienbild. — H. v. Maltzan, Aba Kaissi, der abess. Räuberfürst. — Fr. Hofmann, deutsche Kaiserspuren in Thüringen. — E. Blankenau, eine große Zeitungsthat. — A. Godin, ein Orangenzweig. (Schluß.) — Blätter und Blüthen.

Ueber Land u. Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. 38. Bd. Nr. 52.

Inh.: Gr. Samarow, um Szepter und Kronen. (Schl.) — C. A. Regnet, Gottfried Semper. — Fritz Schulz, in der Gerichtslaube zu Babelsberg. — Ad. Stöber, das Uhrwerk im Münster. (Gedicht.) — Die Inspicirung des württemb. Armeecorps durch den Kronprinzen des deutschen Reichs. — R. S. Zimmermann, der ertappte Liebesbote. — G. v. Doberrn, Gern mag ich dichten. (Gedicht.) — A. Silberstein, auf der Alm. (Schl.) — Elise Polko, Blätter aus einem Berliner Tagebuch. Farben u. Töne. — J. Nordmann, Reliquien. 3. — London, internat. Ausstellung 1872. — Schmidt-Weißenfels, zwischen Neckar u. Rhein. Freiburg u. Straßburg. — Illustrationen.

Das neue Blatt. Red. Frz. Hirsch. Nr. 2. 1873.

Inh.: C. M. Bacano, die Diplomaten des Himmels. — Mariengarn. Gedicht von M. Heinzel. — A. Schmidt-Cabanis, Plaudereien aus der deutschen Kaiserstadt. — Reyher, ärztl. Sprechzimmer. — Drei Monate aus einem französ. Soldatenleben, mitgeth. von K. Chor. — Ph. Lenz, auf der Locomotive. — K. Bauer, Erinnerungen an die beiden Devrients. — L. Schubar, eine frivole Wette. — Handel u. Verkehr. — Allerlei ꝛc.

Buch der Welt. Nr. 51.

Inh.: R. Edm. Hahn, gelöste Fesseln. (Forts.) — E. A. König, das Armband. (Forts.) — C. Senden, das Haus auf dem See. — Aus allen Welttheilen.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 38.

Inh.: Franz Grillparzer's sämmtl. Werke; Aus Moscheles' Leben. — Aus Böhmen: Erinnerungen u. Betrachtungen eines alten Patrioten. — Niederlande: Marnix von Sainte-Aldegonde. — Engl. Correspondenzberichte. 3. Tragi-kom. Erzeugnisse der Londoner Presse; Aus dem Lager der rothen Internationalen; Der völkerrechtl. Congreß über Verbrecherauslieferung in Washington; Jesuiten und Dr. Cumming; Deutsches Fest in London. — Zur Entstehungsgeschichte des eidgenöss. Bundes. — Der russ. Adel, nach H. Barry. — Kleine literar. Revue, Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 38.

Inh.: Die polytechnische Ausstellung zu Moskau. — O. Mohnike, die Affen auf den indischen Inseln. — Die Wahabiten u. die Religionsbewegung im Islam. — Ch. Grad, Skizzen aus Elsaß und den Vogesen. 7. — Zur Charakteristik des füd. Volkes. 1. — Stavrophorus, ein arab. Urtheil über europ. Zustände der Gegenwart. 3. — Der neue Ganoidfisch in Queensland. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 39.

Inh.: Lothar Becker, Reise durch Hindostan. 10. — P. Kummer, auf deutschem Meer. 2. — Kl. Mittheilungen; Literaturbericht.

Vorlesungen im Wintersemester 1872|73.

25. Jena. Anfang; 21. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. Hase: Dogmatik; Leben Jesu; theologisches Seminar. — Pfleiderer: Religionsphilosophie; paulin. Lehrbegriff; homiletische Behandlung der kirchl. Perikopen; homilet. und katechet. Sem. — Lipsius: Römerbrief; Leidensgeschichte; christl. Ethik; kirchl. Zeit- und Streitfragen für Studierende aller Facultäten; neutestamentl. Sem. — Grimm: Johannes' Evangelium und 1. Brief; Einl. in das N. T.; dogmat. Examinator. — Hilgenfeld: Briefe an die Thessalonicher, Galater u. Korinthier; Einl. in das A. T.; Kirchengesch. 1. Th. — Spieß: Apostelgesch.; Gesch. der Pädagogik. — Naumann: liturgische Uebungen.

II. Juristische Facultät.

Pff. Danz: Institutionen; Erbrecht. — Luden: Strafproceß; criminalrechtl. Uebgn im jurist. Sem. — Leist: exeget. Uebgn. — Endemann: Civilproceß; Verfassung und Gesetzgebung des dtschen Reichs; Natur u. Recht d. Genossenschaften; Civilrechtspraktikum. — Muther: Pandekten. — Schüler: Strafproceß. — Langenbeck: Referirkunst; Proceßpraxis; über Separationen und Ablösungen. — Hermann: dtsches Reichs- u. Landesstaatsrecht; Kirchenrecht.

III. Medicinische Facultät.

Pff. Ried: chirurgische Klinik und Poliklinik; Verbandcursus; Chirurgie. — Gegenbaur: descriptive Anatomie des Menschen; anatom. Präparirübungen. — Bernh. Schultze: gesammte Geburtshülfe; geburtshülfl. u. gynäkolog. Klinik und Poliklinik; Cursus geburtshülfl. Operationen; Curse gynäkol. Untersuchung. — Müller: allgem. Pathologie und pathol. Anatomie; klinische und poliklinische Sectionen. — Preyer: Physiologie der vegetativen Functionen; physiol. Sem.; Arbeiten im physiolog. Laborator. für Geübtere. — Leube: medicin. Klinik u. Poliklinik; spec. Pathologie u. Therapie; Auscultation u. Percussion. — Schillbach: Pathologie u. Therapie der Augenkrankhh.; Klinik für Augen- und Ohrenkrankhh.; Augenoperationscursus; chirurg. Diagnostik. — Siebert: Psychiatrie mit klinischen Demonstratt. — Seidel: acute Infectionskrankheiten.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. Snell: analyt. Mechanik; Principien u. Grundlehren der mechan. Physik. — Stickel: Hiob; chaldäische Sprache u. Daniel; Anfangsgründe des Arabischen u. arab. Schriftsteller; orientalisches Sem. — Nipperdey: röm. Staatsalterthümer; philolog. Sem. — Ernst Schmid: üb. Vulkanismus u. Plutonismus; allgem. Geologie; Krystallographie; mineralog. Prakticum. — Adolf Schmidt: Philosophie d. Universalgesch.; histor. Uebgn. — Hildebrand: Encyklopädie der Staats- und Cameralwissenschaften; staatswissenschaftliches Sem.; statist. Sem. — Geuther: Experimentalchemie; prakt.-chem. Uebgn. — Häckel: Zoologie; allgemeine Stammesgesch. d. Thiere; zoolog. Cursus; histolog. Cursus. — Bursian: dramat. Literatur u. Bühnenwesen d. Griechen und Römer; Aristophanes' Vögel; Entwicklung der class. Alterthumswissenschaft seit F. A. Wolf; philolog. Sem.; archäolog. Sem. — Moritz Schmidt: philolog. Seminar; Pindar; Metrik; Gymnasialpädagogik. — Strasburger: Kryptogamenkunde; Pflanzenphysiologie; botan. Curs.; Leitung selbständiger Arbeiten. — Fortlage: Logik u. Encyklopädie der philos. Wissenschaften; Metaphysik und Religionsphilosophie. — Langethal: ökonomische Mineralogie und Geognosie und 1. Th. der Boden- und Bonitirungslehre; spec. Pflanzenbau. — Oehmichen: landwirthschaftl. Betriebslehre; allgem. Thierzucht u. Rindviehzucht; landwirthschaftl. Sem. — Schrön: reine Mathematik; Trigonometrie; prakt. Astronomie. — Artus: allgem. Chemie; organ. Chemie; organ. u. physiolog. Chemie; chem. Uebungen. — Falke: Veterinärpolizei. — Ludwig: Pharmacie; chemische Praktica; Phytochemie u. chemische Pharmakognosie 1. Th.; analyt.-chem. und pharmaceutische Praktica; pharmaceut.-naturwissenschaftl. Verein. — Schäffer: Differential- und Integralrechng; Repetitor. u. Examinator in Physik; üb. Telegraphen u. andere durch Elektricität bewegte Maschinen; mathemat. Uebgn. — Reichardt: analyt. Chemie; Stöchiometrie; Agriculturchemie; Elemente der Chemie; chemische Praktica. — Vermehren: Einleitung zu Aristoteles und Erkl. d. Politik. — Hallier: botan. Pharmakognosie; Kryptogamenkunde; Examinator. und Repetitor. in Botanik; Gesch. der Pflanzenwelt; mikroscop. Uebungen; Excursionen zur Aufsuchung von Kryptogamen. — Gädechens: über Pompeji u. Herculanum; archäolog. Sem. — Abbe: Theorie d. Functionen; mathemat. Theorie d. Gravitation, d. Elektricität u. des Magnetismus. — Conrad: Volkswirthschaftspolitik; Polizeiwissenschaft; üb. agrarstatist. Berechnungen; staatswissenschaftl. Sem. — Delbrück: griech. Syntax vom Standpunkte der Sprachvergleichung; Sanskritgrammatik; ausgew. Hymnen des Rigveda. — Sievers: Erkl. des Heliand; altfranz. Grammatik; dtsche Gesellschaft. — Klopfleisch: Erkl. dtscher Märchen, Sagen und Gebräuche. — Wittich: allgem. Gesch. zur Zeit d. Reformation; Gesch. der Hohenstaufen; historische Uebgn. — Fritz Schultze: philosoph. Uebungen. — Cappeller: Kalidasa's Sakuntala; Sanskrittexte für Anfänger; Uebersicht der Sanskritpoesie. — Schuster: Anatomie und Physiologie der Hausthiere; innere Krankheiten d. Hausthiere u. ihre Behandlung; thierärzt. Geburtshülfe; Veterinärklinik. — Spittel: landwirthschaftl. Baukunde.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Alabaster, the wheel of the law Buddhism. (Von Liebrecht: Heid. Jahrbb. d. Lit. 5.)

Bastian, ethnologische Forschungen. (Von Doergens: Ebd.)

Briot, Lehrbuch der mechan. Wärmetheorie. Deutsch hrsg. von H. Weber. (Von Rühlmann: Ztschr. f. Math. u. Phys. 4.)

Classiker des Mittelalters hrsg. von Bartsch. 12. Bd. (Von Rathai: Oesterr. Wschr. f. Wiss. u. K. 33.)

Gindely, Lehrbuch der allg. Geschichte. 2. u. 3. Bd. (Von Schmued: Ztschr. f. d. österr. Gymnas. 6.)

Grünhagen, die Hussitenkämpfe d. Schlesier 1420—35. (Von Wattenbach: Heid. Jahrbb. d. Lit. 6.)

Huber, kleine Schriften. (Von v. Reichlin-Meldegg: Ebd. 5.)

Hug, de arte critica in Antiphontis orationibus factitanda. (Von Blaß: Philol. Anz. 8.)

Hülsmann, Beiträge zur christl. Erkenntniß. Hrsg. von Hollenberg. (Protest. Kztg. 33.)

Klein, Entwicklungsgesch. d. Kosmos. (Von Birnbaum: Bll. f. lit. U. 37.)

Klippel, das Leben des Generals v. Scharnhorst. (Von Dede: Heid. Jahrbb. d. Lit. 5.)

Kriegk, Geschichte von Frankfurt a. M. (Von Rückert: Bll. f. lit. U. 37.)

Lorenz, Collationen des Cod. vetus Camerarii u. des Cod. Ursinianus zur Aulularia des Plautus. (Philol. Anz. 8.)

Ovidii Nasonis Metamorphoses. Auswahl für Schulen von Dr. J. Siebelis. 2. Hft. 6. Aufl., bes. von F. Polle. (Von B. D.: Ebd.)

Prophetae Chaldaice P. de Lagarde e fide cod. Reuchliniani ed. (Von G. Hofmann: The Acad. 55.)

Raabe, Gesch. u. Bild von Nero. (Von Schiller: Heid. Jbb. d. Lit. 5.)

Rau, Lehrb. d. Finanzwissenschaft. 6. Ausg. bearb. v. Dr. A. Wagner. (Ztschr. f. bad. Verwaltg u. Verw.-Rechtspfl. 16.)

Regeln u. Wörterverzeichniß f. d. dtsche Orthographie. (Von Andresen: N. Jahrbb. f. Philol. u. P. 6.)

Reuschle, Kepler u. die Astronomie. (Von Birnbaum: Bll. f. lit. U. 37.)

Reyher, die große Kiefernraupe, ihre Geschichte, Schädlichkeit u. Vertilgung. (Forstl. Bll. 7.)

Rohmer, Wissensch. u. Leben. 1. Bd. (Von Dippel: Reusch's th. Litbl. 19.)
Secchi, die Sonne. Hrsg. von Schellen. (Von Birnbaum: Bll. f. lit. U. 37.)
Schmidt, das Volksleben d. Neugriechen u. das hellen. Alterthum. (Von A. Mommsen: N. Jahrbb. f. Philol. u. P. 6.)
Stamm, Gesch. d. Arbeit. (Von F. St.: Oestr. Wschr. f. Wiss. u. K. 35.)
Steger, Platonische Studien. (Heid. Jahrbb. d. Lit. 6.)
Witt, Graduale de tempore et de sanctis. (Von Schmitz: Reusch's theol. Litbl. 19.)
Ziegler, Irenäus, der Bischof von Lyon. (Von Sevin: Heid. Jahrbb. d. Lit. 6.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Dévastation de l'Albigeois par les compagnies de Montluc en 1537. Chroniques tirées des archives communales de la ville d'Albi, publiées et annotées par E. Jolibois. (30 p. 8.) Albi.
Durand, le Rio Negro du Nord et son bassin. (38 p. 8.) Paris.
Edwards, Milne H. et A., recherches pour servir à l'histoire naturelle des mammifères. Livr. 12 et 13. (p. 241—272. gr. 4. et 10 pl.) Paris.
Ernouf, le, les Français en Prusse (1807—1808), d'après des documents contemporains recueillis en Allemagne. (320 p. 12.) Paris.
Gaume, Mgr., voyage à la côte orientale d'Afrique pendant l'année 1866 par le R. P. Horner, accompagné de documents nouvaux sur l'Afrique. (VII, 267 p. 18.) Paris.
Kervyn de Lettenhove, une relation inédite de l'attentat d'Anagni, tirée du Manuscrit, reg. XIV, ch. 1, du British Museum. (12 p. 8.) Paris.
Lafont, M. A., note pour servir à la faune de la Gironde, contenant la liste des animaux marins dont la présence a été constatée à Arachon pendant les années 1869—1870. (48 p. 8. et 5 pl.) Bordeaux.
Ollé-Laprune, L., la Philosophie de Malebranche. 2 vol. (XI, 1060 p. 8.) Paris.
Wiart, les infusoires en médecine. (23 p. 8.) Caen.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 355—358. Auswahl bedeutenderer Werke. (Nr. 355. Geschichte, Geographie, Militärwissenschaften. Nr. 356. Classische Philologie, neuere und orientalische Linguistik. Nr. 357. Naturwissenschaften. Nr. 358. Astronomie, Mathematik, Physik, Chemie, Ingenieur- u. Bauwesen, Technologie, Handelswissenschaft, Land- u. Forstwissenschaft.)

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

25. November in Leipzig (List u. Francke): Bibliothek des Geh. Medic.-Rath Dr. Suttinger in Posen.

Nachrichten.

Der Staatsanwalt Dr. jur. Fuchs in Breslau ist als ordentl. Professor der Rechte an die Universität Basel berufen worden.

Der Privatdocent Dr. Ed. Schmitt an dem polytechn. Institut in Prag ist zum ordentl. Professor in der philos. Facultät der Universität Gießen ernannt worden.

Der Professor Dr. Nasse in Bonn hat einen Ruf an die Universität Tübingen und der Professor Dr. Usener ebenda einen Ruf an die Universität Prag abgelehnt.

Dem Professor Dr. Roth in Tübingen ist das Ritterkreuz 1. Classe des Ordens der württemb. Krone verliehen worden.

Dem Dr. Euler, erstem Lehrer an der kgl. Central-Turnanstalt zu Berlin, ist das Prädicat Professor beigelegt worden.

Literarische Anzeigen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 41.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1872.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 12. October. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

Knobel, Dr. Aug., weil. Prof., der Prophet Jesaia erklärt. 4. Aufl., herausgeg. vom Kirchenrath Prof. Dr. Ludw. Diestel. Leipzig, 1872. Hirzel. (XXVIII, 519 S. 8.) 2 Thlr. 15 Sgr.

Knobel's Commentar über Jesaia gehört bekanntermaßen neben seiner Pentateuchauslegung zu dem Besten, was dieser sorgsame Forscher veröffentlicht hat. Die Beliebtheit des Buches beweisen die drei und nunmehr vier Auflagen, die dasselbe erlebt hat und welche in verhältnißmäßig kurzen Zwischenräumen einander gefolgt sind. Gewiß war danach eine Neuherausgabe des Commentars nach dem Tode des Verf.'s gerechtfertigt. Für eine solche ist es dem Verleger gelungen Dr. Diestel zu gewinnen, welcher sich der Durchsicht des Buches in dankenswerther Weise gewidmet hat und durch Revision des Textes, Nachträge der Literatur und Einfügung besser scheinender Erklärungen, so wie zahlreicher sonstiger Bemerkungen die Brauchbarkeit des Buches zu erhöhen bestrebt gewesen ist. Es mag in letzterer Beziehung genügen statt aller auf die Aufnahme der einzig richtigen Erklärung des שאלה Jes. 7, 11 „zur Tiefe hin", das Knobel noch immer als eine paragogische Imperativform genommen hatte, zu verweisen. Hie und da freilich, sollten wir meinen, hätte können wohl auch noch sonst ohne Schaden diese und jene Bemerkung Knobel's gestrichen oder berichtigt, und hätten können namentlich Versehen beseitigt werden, wie die Angabe, daß der Bericht Jes. 36—39 die Notiz über Sanheribs Mörder (37, 38) mehr habe, als der Parallelabschnitt in den Königsbüchern (vgl. dagg. 2. Kön. 19, 37). Auch hätten wir gewünscht, daß der Verf. zur Kritik der Ansicht, der bezügliche Abschnitt des Buches Jesaia könne nicht dem Königsbuche entnommen sein, eine richtig stellende Bemerkung beigefügt hätte. Daß gerade die von Knobel bestrittene Ansicht von der Ursprünglichkeit des Berichtes der Königsbücher vielmehr die einzig sachgemäße ist, kann denn doch kaum noch einem Zweifel unterliegen. Noch mag bemerkt werden, daß der Herausgeber mehrfach auch von den Ergebnissen der Keilschriftenentzifferung Gebrauch gemacht hat. Daß er dieses mit großer Vorsicht gethan, kann bei dem bisherigen Stande der Dinge nur gebilligt werden. Dabei hätten wir es dann freilich noch gern gesehen, daß der Herausgeber die neuerdings mehrfach beliebt gewordenen Formen: „Assyrolog", „Assyrologie" statt der anderen: „Assyriolog", „Assyriologie" vermieden hätte. Denn wenn freilich das analoge „Aegyptolog", „Aegyptologie" von Aegyptus ganz correct gebildet ist, so hieß doch Assyrien bei den Klassikern immer nur Assyria, und somit können doch auch die damit zusammengesetzten Nomina, z. B. Assyriologie, des in jener Bildung auftretenden i schwerlich entbehren. — Die äußere Ausstattung des Buches ist untadelhaft, wie man das bei der Verlagsfirma (S. Hirzel) nicht anders gewohnt ist.

E. S.

Soury, Jules, la Bible d'après les nouvelles découvertes archéologiques. Extrait de la Revue des Deux-Mondes Livr. du 1. Février 1872. Paris, 1872. (36 S. gr. 8.)

Daß wir Deutschen aus der vorliegenden Schrift Vieles lernen könnten, möchte kaum behauptet werden dürfen. Die von dem Verfasser vorgetragenen Ansichten über die Entwicklung des religiösen Bewußtseins bei dem Volke des A. Testaments sind bei uns so bekannt, daß sie, wenn sie auch nicht von Allen gebilligt werden, so doch ganz und gar nicht mehr neu sind. Sonst aber muß man zugestehen, daß die „neueren archäologischen Entdeckungen" auf dem Gebiete des A. Testaments von dem Verf. recht gut zusammen gestellt sind, so wie auch, daß die Ansicht, die er vertritt, einer Berechtigung keineswegs entbehrt. Nach ihm sind es bei dem Volke des A. Testaments eben so gut, wie bei den übrigen Völkern, ursprünglich Naturgötter gewesen, vor allem das Himmelsheer, welchen Verehrung gewidmet worden ist, und er weist die Spuren davon im A. Testament recht gut und scharfsinnig nach, nur daß er — was denn u. a. hier einwendend hervorgehoben werden mag — für die Berechtigung des monotheistischen Gedankens, wie er in dem alttestamentlichen Volke hervorbricht, doch all zu wenig Verständniß verräth. Wenn er die Könige, welche dem Dienste Baal's entgegen treten, mit dem Ritter von La Mancha vergleichen zu dürfen meint, (S. 19), so ist das denn doch mehr, als wir für zuläsig erkennen möchten, und jedenfalls hätte der Verf. wohl gethan, sich auch bloß vom culturhistorischen Standpunkte aus die Bedeutung des Fortschrittes im religiösen Bewußtsein des Menschengeschlechtes klar zu machen, der dadurch entstand, daß die Naturgötter überwunden wurden. Der Jahrhunderte lange Kampf, der im Volke des A. Testaments gerade darum geführt wurde, gewinnt doch erst durch diese culturgeschichtliche Betrachtung seine rechte Bedeutung, eben so wohl wie dieß Volk selbst, in welchem diese Entwicklung vor sich gegangen ist.

β—c.

Il Rinnovamento Cattolico. Anno II. Fasc. XXVII.

Inh.: Del Primato del Pontefice e del valore giuridico del Concilio vaticano. — Primo viaggio di S. Pietro a Roma. —

Le dottrine e le aspirazioni dei vecchi cattolici di Germania. — Rassegna politica e religiosa.

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von P. W. Schmidt. Nr. 38.

Inh.: Die Erziehung der Welt. Frei nach einem Essay von Fr. Temple. 1. — Literatur; Correspondenzen u. Nachrichten.

Neue Ev. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 38.

Inh.: Trennung von Staat und Kirche. — Arbeiten und Arbeiter der innern Mission. 2. — Die Lippspringer Excommunication. — O. Fock, Wallenstein u. der große Kurfürst vor Stralsund. — J. G. Droysen, der Staat des großen Kurfürsten. — Häckel's „Natürliche Schöpfungsgeschichte" und ihre naturwissenschaftlichen Bestreiter. — Correspondenzen; Literatur.

Allgem. ev.-luther. Kirchenzeitung. Nr. 39.

Inh.: Fortschritt und Fortbildung insbes. der kirchl. Lehre. 1. — Zur neutestamentl.-isagogischen und exeget. Literatur. 1. — Eine französ. Uebersetzung der Augustana. — Die bürgerl. Feier der Sonn-, Fest- u. Feiertage in Württemberg. — Kirchl. Nachrichten; Personalia.

Geschichte.

Felicetti v. Liebenfels, M., k. k. Hauptm., Steiermark im Zeitraume vom 8. bis 12. Jahrhundert. Historisch-topographische Skizze auf Grundlage kritischer Quellenstudien. 1. Abth. Graz, 1872. Selbstverlag d. Verf.'s. (60 S. 8.)

In dem angeführten Schriftchen, welches aus dem neunten Jahrgange der „Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen" besonders abgedruckt ist, liegt uns ein erfreuliches Zeugniß des Aufschwungs vor, welchen die historische Forschung in der letzten Zeit in der Steiermark genommen hat. Die historische Geographie der südöstlichen Herzogthümer und Marken gehört zu den dunkelsten Gebieten der deutschen Geschichte, theils weil uns nur ein dürftiges Material zu Gebote steht, theils weil nur mit den Ortsverhältnissen genau Vertraute die spärlichen überlieferten Namen zu deuten vermögen. Aber gerade die Einheimischen sind bisher oft am weitesten irregegangen, weil ihnen die zu solchen Forschungen am meisten nothwendige Nüchternheit, häufig auch die staatsrechtlichen Kenntnisse fehlten. Es ist daher sehr erfreulich, daß diese Untersuchungen durch einen Mann aufgenommen wurden, welcher, obwohl kein Historiker von Fach, doch die nothwendigen Eigenschaften, Kenntniß der Quellen und der neueren Forschungen wie der örtlichen Verhältnisse und besonnenes Urtheil im vollen Maße besitzt. Der Verf. hat sich die Aufgabe gesetzt, die territorialen Veränderungen der Steiermark von der Zeit der Karolinger bis ins 11. Jahrhundert zur Anschauung zu bringen „nämlich die urkundlich genannten Oertlichkeiten, so weit es möglich ist, nach den heutigen Benennungen zu fixieren, die einzelnen Verwaltungsbezirke nach ihrer Ausdehnung zu ermitteln und die politischen und kirchlichen Grenzen des Landes zu bestimmen." Das vorliegende erste Heft behandelt: „1. Pannonien zur Zeit der Karolinger mit specieller Rücksicht auf dessen Ausdehnung innerhalb der Grenzen von Steiermark. 2. Die Grenzen Karantaniens in der früher genannten Periode, besonders die nördliche und östliche, nebst einer Untersuchung, welche Theile Steiermarks zum Herzogthume und welche zu den karantanischen Marken gehört haben dürften." Eine vom Verf. beigegebene Karte 1. Steiermark in der Karolingerzeit 2. Steiermark im 11. Jahrhundert darstellend, erleichtert in wünschenswerther Weise das Aufsuchen der erwähnten Oertlichkeiten. Natürlich sind die Resultate des Verf.'s bei der Dürftigkeit des Quellenmateriales vielfach unsicher. Aber derselbe stellt sie dann auch als solche hin und man wird, auch wo man an der Richtigkeit der Ansichten des Verf.'s zweifelt, wenigstens der Besonnenheit und dem methodischen Vorgehen desselben volle Anerkennung zollen. Wir sehen daher der Fortsetzung dieser Untersuchungen, welche die einzelnen Gaue und Grafschaften der Steiermark innerhalb der heutigen Grenzen des Landes und die politische und kirchliche Eintheilung, „so wie sie aus der Zusammenfassung aller im Laufe der Untersuchung gewonnenen Ergebnisse hervorgeht", behandeln werden, mit Spannung entgegen. Hb.

Grünhagen, Dr. Colmar, Regesten zur schlesischen Geschichte Vom Jahre 1251—1258. Breslau, 1872. Max u. Co. (72 S. 4.) 22½ Sgr.

Die Fortsetzung des so verdienstlichen schlesischen Regestenwerkes war durch einige andere Publicationen des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens, wie das Brieger Urkundenbuch und die Geschichtsschreiber der Hussitenzeit unterbrochen, wir begrüßen darum den eben erschienenen Anfang des zweiten Bandes der Regesten mit um so größerer Freude. Es ist zwar nur ein kurzer Zeitraum, den sie umfassen, aber es ist ein hoch wichtiger Zeitraum; denn eben in jener Zeit ist Schlesien in einem auf das frischeste fortschreitenden Germanisierungsprocesse begriffen. Die Urkunden sind jetzt in bei weitem größerer Fülle vorhanden, als in dem Zeitraum, den der erste Band behandelte. Der aus den Urkunden geschöpfte Inhalt der Regesten überwiegt so sehr den chronikalischen, daß dieser letztere fast verschwindet. Die Grundsätze der Redaction sind dieselben geblieben, wie beim ersten Bande, und dasselbe darf man von der Sorgfalt und Correctheit der Ausführung sagen. Die unsicheren Traditionen, welche sich vorfinden und die in kleinem Druck auch im zweiten Bande Aufnahme gefunden haben, treten jetzt schon seltener auf. Einige Schwierigkeit hat auch hier wieder die Prüfung der Echtheit der Urkunden gemacht. Selbst ein so tüchtiger Urkundenkenner wie Grünhagen hat bei den verdächtigen Leubuser und Trebnitzer Urkunden nicht immer ein abschließendes Urtheil darüber fällen können. Wir wünschen eine recht baldige Fortsetzung der Regesten, und da wir in allen Provinzen Preußens so rege Thätigkeit in Herausgabe von Regesten und Urkundenwerken finden, so dürfte die Erwartung gerechtfertigt sein, daß auch das Archiv der Provinz Sachsen endlich mit solchen Arbeiten hervortrete.

Prantl, Dr. Carl, Geschichte der Ludwig-Maximilians-Universität in Ingolstadt, Landshut, München. Zur Festfeier ihres 400jährigen Bestehens im Auftrage des academischen Senates verfasst. 2 Bände. München, 1872. Kaiser. (VIII, 755; VIII, 579 S. gr. 8.) 6 Thlr. 20 Sgr.

Im April 1868 beauftragte der academische Senat der Universität München den Prof. C. Prantl, zu der für das Jahr 1872 bevorstehenden Jubelfeier der Universität, die 1472 in Ingolstadt inauguriert worden war, eine umfassende Geschichte derselben auszuarbeiten. Mit Recht lenkte sich der Blick des academischen Senats auf den gelehrten und hochverdienten Verf. der Geschichte der Logik; denn da in dem ersten Jahrhundert unserer Universitäten der academische Cursus fast ganz und gar auf dem Studium der Philosophie beruhte, so mußte gerade mit den Studien Prantl's dieser Gegenstand sich nahe berühren, und überdies konnte man von der charaktervollen Auffassung und der unermüdlichen Arbeitskraft des Genannten sich die Ueberwindung auch größerer, hier allerdings drohender Schwierigkeiten versprechen. Diese Erwartung und dies Vertrauen sind glänzend gerechtfertigt worden. Trotz selbst unerwarteter Schwierigkeiten und trotz des ungewohnt reichlichen Materials, das durchzuarbeiten war, hat der Verf. seine Aufgabe rechtzeitig gelöst, und als sich von nah und fern die Gäste zum Jubiläum sammelten, lag auch in zwei stattlichen Bänden die Geschichte der Universität fertig da, gewissermaßen eine Antwort auf die Frage, ob man auch zu jubilieren ein Recht habe.

Der erste, stärkere Band umfaßt die eigentliche Geschichte, der zweite die Urkunden und sonstigen Belege, ohne doch mit der Prätention aufzutreten, ein vollständiger Urkundenband zu sein. Vor Allem haben wir die Sorgfalt der archivalischen Studien, die Uebersichtlichkeit der streng eingehaltenen Disposition und die Gleichmäßigkeit der Behandlung zu rühmen. Der Verf. hat sich mit großer Kunst zum Herrn seines Stoffs gemacht, nirgends begegnet man Längen, nirgends einer Bevorzugung gewisser Partien, überall einer klaren, einfachen, die Ereignisse

und Personen mit sicherer Hand zeichnenden Darstellung. Dabei verläßt uns nirgends das Gefühl, daß der Verfasser ein volles Verständniß für die verschiedenen Zeiten besitzt, in die er seine Universitätsgeschichte einzureihen hat. Sehr dankenswerth ist es auch, daß er alles Biobibliographische im zweiten Bande in einem besonderen Abschnitte behandelt hat, sodaß er in der fortlaufenden Darstellung durch Rücksicht auf dies Moment nirgends gehemmt ward. Jeder Abschnitt beginnt mit einer Erörterung der allgemeinen Verhältnisse, behandelt dann die Frequenz der Universität, ihre Stellung zu anderen Behörden und Corporationen, darauf die Facultäten, die Institute, endlich die Studenten.

Der Verfasser theilt die Geschichte seiner Universität in drei Zeiträume. Der erste reicht von der Gründung der Universität bis zum Eintritte der Jesuiten 1550. Mit feiner Kenntniß werden die großen Bewegungen des 15. Jahrhunderts dargelegt, die scholastischen Klopffechtereien, der Humanismus, der nach einer fast tausendjährigen geistigen Nacht der Welt die Morgenröthe eines neuen Tages brachte. Obwohl noch an das hergebrachte Muster sich anschließend, verräth die Gründung Ingolstadts doch in Manchem bereits die Wirkung einer modernen Zeit. Die Reformation begründet keinen Hauptabschnitt; die Verhältnisse in Ingolstadt blieben ziemlich dieselben, nur wurden alle Kräfte in Anspruch genommen, dem Gifte der neuen Lehre entgegenzutreten und sie fern zu halten. Das gelang denn auch, freilich nur mit Zuhülfenahme von Feuer und Schwert; denn auch die rein „geschäftsmäßige" Darstellung unseres Buches beweist von Neuem, daß die Reformation eine allgemein deutsche That war, von der nur durch künstliche Mittel ein Theil Süddeutschlands ausgeschlossen worden ist.

Der zweite Zeitraum geht vom Eintritte der Jesuiten bis zur Aufhebung dieses Ordens (1550—1773). Der Kampf der Universität gegen den Orden, der mit der Zeit doch die theologische und philosophische Facultät und den canonischen Lehrstuhl der juristischen unter sich brachte, füllt hier das Hauptinteresse aus. Obwohl die Einführung der Jesuiten gewiß nur die richtige Consequenz des bedauerlichen Verhaltens war, das die Universität zur Zeit der Reformation beobachtet hatte, so folgt man doch fortan mit Achtung dem zum Theil höchst ehrenwerthen Auftreten der Universität und Einzelner in ihr. Der Verf. spricht sich über die schädliche Einwirkung des Ordens offen aus. „Trotzdem, sagt er, war das Eingreifen des Jesuitenordens an sich schon ein unermeßliches Unglück für die Universität; denn hier handelte es sich nicht mehr, wie in der vorhergehenden Periode, um die Nachtheile eines einseitigen Confessionalismus, sondern um die Wirkungen eines gemeingefährlichen Instituts, welches jedem Einzelnen seiner Mitglieder bewußt oder unbewußt in höherem oder geringerem Grade ein Element des Bösen einimpfte." Diese Partie ist wohl die spannendste des Buches und auch für die heutigen Tage voll lehrreicher Parallelen.

Der dritte Zeitraum umfaßt das jüngste Jahrhundert der Universität. Nicht gleich war mit der Entfernung der Jesuiten der Eintritt einer besseren Zeit verknüpft, erst die neue Einrichtung der Universität vom 25. Nov. 1799, eine der ersten durchgreifenden Regierungshandlungen des neuen Regenten Max Joseph und seines Ministers Montgelas, schuf einen radicalen Umschwung, der bald durch die Verlegung der Universität nach Landshut sich noch deutlicher documentierte. Von hier an wird die Darstellung in unserem Buche mehr und mehr farblos, was man in einer officiellen Schrift durchaus gerechtfertigt finden wird. Niemand wird dessenungeachtet das Buch aus der Hand legen ohne auch für die hohe und reife Auffassung des Verfassers mit Hochachtung erfüllt zu sein.

Einen unbedeutenden kleinen Zusatz wolle man dem Ref. gestatten, weil er für die deutschen Universitäts- und Gelehrtenverhältnisse zur Zeit der Gründung Ingolstadts charakteristisch ist. Den Bedeutendsten unter den Mitgliedern der philosophischen Facultät bei Gründung der Universität nennt Prantl den Joh. Tolhoph aus Kemnat. Dieser nun spielte um dieselbe Zeit auch in Leipzig eine Rolle. Hier ward er im Sommer 1466 Baccalaureus, im Winter 1468/69 Magister, 1471 Collegiat des großen Collegium; aber noch in demselben Jahre heißt es von ihm discessit. Aus Prantl's Buche erfahren wir jetzt, daß er nach Ingolstadt gegangen ist, wo er an der Eröffnung der Universität Theil nahm und als Collegiat des collegium ducale erscheint. Aber er blieb nicht lange, im Sommer 1474 war er wieder in Leipzig, und zwar — Rector der Universität. Und wieder finden wir ihn im Sommer 1475 in Ingolstadt als Decan der dortigen philosophischen Facultät und als lebhaften und officiellen Vorkämpfer der via antiqua; 1492 war er in Regensburg. Man sieht, er hatte etwas von dem unruhigen Geiste seines Freundes Celtes und sein Briefwechsel mit diesem, der in Wien liegt, dürfte wohl von Interesse sein.

Gervinus, G. G., hinterlassene Schriften. Wien, 1872. Braumüller. (VIII, 99 S. gr. 8.) 26 Sgr.

Kein schlechterer Dienst konnte dem Andenken von Gervinus erwiesen werden als mit der Veröffentlichung dieser „Hinterlassenen Schriften" geschehen ist. Sie ist das Werk seiner Wittwe; dieselbe hat sich nach der eigenen Versicherung im Vorworte „weder von dem Abrathen noch Zurathen trefflicher Freunde bestimmen lassen, noch von den Andeutungen des geliebten Mannes, die, aus seinen Lebenstagen rührend, für den jetzigen Zeitpunkt nicht unbedingt maßgebend sein konnten." Für unser Gefühl ist von den beiden Aufsätzen, aus welchen die Schrift besteht, noch am erträglichsten der erste, die „Denkschrift zum Frieden. An das Preußische Königshaus". Freilich betrübt es auch hier zu sehen, daß in einer Zeit, wo die verstocktesten Radikalen sich belehren, einer der Göttinger Sieben unbelehrt dahin geht: Preußens Fürstenhaus soll den 1866 annectierten deutschen Landen und Bevölkerungen ihre „Selbständigkeit" wiedergeben (S. 5)! Auf den folgenden Seiten ein Sündenregister Bismarck's, so herbe und gallig, daß man fühlt, an diesem Ankläger sind die Ereignisse von 1870 spurlos vorübergegangen; es ist die Sprache, wie sie der Abgeordnete für Amt und Stadt Hannover im Reichstage zu führen liebt, auch insofern, als dem tragischen Pathos die Komik nicht gänzlich fern geblieben ist. Gervinus meint, die „Stätchen" des deutschen Bundes, welche 1866 vergewaltigt wurden, seien „arglos" gewesen; darüber mögen denn wohl die Diplomaten jener „Stätchen" selber lachen. Im übrigen begegnen sich die alten und neuen Lieblingssätze unseres Föderalismus: der Grundriß des deutschen Staatsbaues soll von jeher föderalistisch und nicht einheitlich gewesen sein, Preußen soll die Schuld tragen, wenn ein neues Zeitalter des Militarismus über Europa heraufgeführt ist u. s. w. Wir würden wohl noch mehr der Art zu hören bekommen haben, wenn nicht schließlich eine elegische Resignation sich des Verfassers bemächtigt hätte; „es reizt uns nicht — sagt er —, von Verfassungsverhältnissen und Bundesrecht zu reden; es gilt nicht in dieser Zeit um schulmeisterliche Lehrvorträge". Aber keine Regel ohne Ausnahme. „Ein Punkt soll seiner alles begreifenden Wichtigkeit wegen um so mehr zur Sprache gebracht werden, als er unbegreiflicherweise nie zur Rede gekommen ist. Ein Bundesstaat ist ein Unding und weniger als ein Scheinwesen, wenn seine Centralstätte zugleich die Hauptstadt des mächtigsten Reiches und die Residenz seines Protectors ist. Für eine deutsche Politik in großem Stile giebt es nur Eine Deutsche Hauptstadt, das ist — Hamburg." Daß dieser Punkt nie zur Sprache gekommen ist, gilt Gervinus als „ein Beweis der noch großen politischen Unreife in Deutschland." Die Anmaßung des Mannes ist wahrhaft erstaunlich.

Doch alles dies ist zu entschuldigen im Vergleich mit den Abgeschmacktheiten des zweiten Theiles, der sogenannten „Selbstkritik." Gervinus will die Angriffe des bekannten Reichstags-

Abgeordneten Braun zurückweisen; um sich aber ungestört loben zu können, legt er seine Apologie einem Dritten in den Mund und redet sich selbst mit „Sie" an. Als eine Probe der hier zu Markte gebrachten Bescheidenheit diene die Selbstrecension der Schrift „Ueber das Patent von 1847" auf S. 43: „Dies Document könnten Sie, wenn Trotz und Anmaßung Ihr Charakter wäre, hohnsprechend als das Siegeszeichen aufpflanzen, das jeder Anfechtung der Stellung, die Sie da einnehmen, spottet." Und was den „großen Geschichtsstil" betrifft, welchen der Verf. S. 89 an sich entdeckt hat, so sucht man ihn in diesem Elaborate wenigstens vergeblich; die Verkümmerung des Mannes, dessen Talent einst mit Recht gefeiert wurde, zeigt sich auch in der Form seiner Geistesproducte. M. L.

Anzeiger für Kunde der Deutschen Vorzeit. N. F. 19. Jahrg. Nr. 8. August.

Inh.: A. Essenwein, älteste Druckerzeugnisse im germanischen Museum. 1. — Sphragistische Aphorismen. 59. 60. — P. Schmieder, Findlinge meist zur Geschichte von Schwäbisch-Hall. — Chronik des german. Museums u. der histor. Vereine. — Nachrichten.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Hohenzollern. 5. Jahrg. 1871/72.

Inh.: Vorbericht. — Locher, Regesten zur Geschichte der Grafen von Veringen. (Schl.) — A. Lichtschlag, zur Geschichte der Burg Hornstein und ihrer Besitzer. — M. R. Buck, Hohenzollern'sche Ortsnamen.

Archiv für hessische Geschichte u. Alterthumskunde. Hrsg. von Ph. A. F. Walther. 13. Bd. 1. Heft. 1872.

Inh.: Fr. Zimmermann, Geschichte der Ganerbschaft Staden. — E. Wörner, über den angebl. früheren Lauf des Neckars durch die Bergstraße. — Ed. Braden, die Pfarrkirche zu Seligenstadt vor der Restauration im J. 1868. — Diehl, einige eigenthüml. Ausdrücke im vorderen Odenwald. — Kleinere Mittheilungen.

Neue Mittheilungen aus d. Gebiet historisch-antiquar. Forschungen. Im Namen d. mit d. Kgl. Univ. Halle-Wittenberg verb. Thüring.-Sächs. Vereins f. Erforschung d. vaterländ. Alterthums u. Erhaltung seiner Denkmale hrsg. von J. O. Opel. 13. Bd. 2. Halle, 1871. Förstemann in Nordhausen in Comm.

Inh.: H. Heine, ein Wandertag an den beiden Mansfelder Seen. — J. O. Opel, Banér in Merseburg. — Th. Muther, die ersten Statuten der Wittenberger Artisten-Facultät vom J. 1504. — Rothe, Zeitz im 30jährigen Kriege. (Schl.) — Herquet, die Entwickelungsgeschichte der Reichsstadt Mühlhausen im 13. Jahrh. — Miscellen von J. O. Opel.

Länder- und Völkerkunde.

Stephan, Heinr., das heutige Aegypten. Ein Abriss seiner physischen, politischen, wirthschaftlichen u. Cultur-Zustände. Mit 1 Karte. Leipzig, 1872. Brockhaus. (XXIV, 528 S. kl. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Eine vortreffliche Arbeit, welche von sehr verschiedenen Leserkreisen mit gleicher Freude begrüßt werden mag, eine Arbeit, die um ihrer selbst willen volle Anerkennung verdient und von allen denen mit besonderer Erkenntlichkeit, ja mit Bewunderung aufgenommen worden ist, die in ihrem Verf. den im Kriege wie im Frieden mit gleicher Unermüdlichkeit thätigen Generaldirector der Post des deutschen Reichs erkannt haben. Es ist kaum zu begreifen, woher der Hr. Verf. die Stunden genommen, in denen er das kurz vor dem Beginn des Feldzugs von 1870—71 in ruhigen Tagen gewonnene reiche Material gesichtet, geordnet und zu dem vorliegenden sorgfältig abgerundeten Buche umgeschaffen hat!

Unter der während und nach der Inauguration des Suezkanals erschienenen Fluth von Schriften über das heutige Aegypten nimmt das Stephan'sche Buch den ersten Platz ein; ja wir stellen es unbedenklich schon darum auch über die älteren, das Vicekönigthum am Nil behandelnden Schriften, weil dem Hrn. Verf. ein viel reicheres Quellenmaterial zu Gebote stand, als den früheren Autoren. Lane's meisterhafte Arbeit verfolgt andere Ziele als die seine; Clot Bey's aperçu général de l'Egypte 1840 wird jetzt schon mit den anderen in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts entstandenen veralteten Werken über das moderne Aegypten zusammengenannt, und v. Kremer's „Aegypten", das als ein älterer Bruder des Stephan'schen Werkes bezeichnet werden darf, erschien 1863, konnte also die Regierungszeit des jetzigen Khedive nicht mehr behandeln, obgleich diese in wirthschaftlicher und culturhistorischer Beziehung ebenso gewiß die förderlichste und wichtigste Epoche des ägyptischen Vicekönigthums genannt werden darf, wie die Mehemed Ali's in gutem und bösem Sinne die bedeutendste und interessanteste. Außerdem fand Kremer bei der Sammlung der zur Kenntniß des Landes so wichtigen statistischen Angaben keinerlei Vorarbeiten, denn zu seiner Zeit beschränkten sich diese auf das Resultat der von der Sanitätsintendanz von Alexandrien unternommenen, ungenügenden Volkszählung und einige Auszüge aus den Registern des Zollamts, welche sich auf die Ein- und Ausfuhr bezogen. Weit besser gestellt war der Herr Verf., dem bereits des tüchtigen Regny mit Kenntnissen, Fleiß und der Beihülfe der Behörden unternommene ägyptische Statistik (statistique de l'Egypte) zur Hand war und der unter Verhältnissen reiste, die, wie er selbst sagt, „in so günstiger Vereinigung kaum so bald wieder angetroffen werden möchten." Dabei verschweigt der bescheidene Verfasser den seine Arbeiten am meisten fördernden Umstand, nämlich den, daß ihm, dem scharfsichtigen und vielerfahrenen Verwaltungsbeamten, bei der Untersuchung von einigen der wichtigsten Theile des zu behandelnden Stoffes „Regierung und Verwaltung", „Finanzen", „Handel", „Verkehr", „Industrie" und „der Suezkanal" vieles gleichsam entgegenkommen, ja sich aufdrängen mußte, was der theoretisch gebildete Gelehrte nur auf langen und beschwerlichen Wegen zu erreichen vermag.

Die Anordnung des Stoffes ist zweckmäßig und übersichtlich, der Stil, selbst da, wo die Fülle der Zahlen und Namen zu ermüden droht, höchst lebhaft und anregend. Ref. erfreut sich nicht der persönlichen Bekanntschaft des Verfassers, doch tritt ihm aus seinem Werke eine scharf begrenzte Individualität entgegen, eine frische, kräftige Natur mit offenen und hellen Augen, ein unermüdlicher Frager, der weil er gut zu fragen versteht, brauchbare Antworten empfängt, ein erfahrener Organisator, der mit reifem Geiste schnell und sicher die Spreu von dem Weizen zu sondern und sich aus den ihm reichlich zuströmenden Einzelangaben ein abgerundetes Bild zu gestalten vermag, ein wohlwollender Beurtheiler, der, wo er Mißstände sieht, zugleich mit der Rüge den guten Rath ertheilt. Dabei scheint ein bewegtes Wanderleben hinter ihm zu liegen und seine in verschiedenen Ländern gewonnenen Erfahrungen und Eindrücke sind ihm überall zur Hand; ja er verflicht sie mit besonderer, fast zu großer Vorliebe mit seinen Darstellungen der ägyptischen Zustände. So kommt es, daß eine frische Reiseluft die culturhistorischen, politischen, wirthschaftlichen und physischen Abschnitte dieses Werkes durchweht. Die letzteren erheben sich an manchen Stellen bis zum farbenreichen poetischen Schwunge. Dies gilt besonders von dem „Landschaft" betitelten Capitel, in dem er das Nilthal mit wahrer Künstlerschaft malerisch schildert. Gleich bedeutend als Staats- und Finanzmann zeigt sich der Herr Verfasser in seines Werkes siebenten Abschnitte „der Suezkanal." Bald nach der Inauguration der neuen Weltverkehrstraße hatte er ihr einen Aufsatz in den Brockhaus'schen Heften „unsere Zeit" gewidmet, und bei aller Anerkennung für den Eifer, die Energie und die Ausdauer der Unternehmer, bei aller Freude über den durch die Vollendung des Kanales erzielten Gewinn für die Cultur und deren mächtigsten Vermittler, den Welthandel, nicht übersehen, daß die Gesellschaft des Herrn v. Lessep's bald in Geldverlegenheiten gerathen und der Kanal, wie er 1869 bestand und verwaltet ward, den Actionären der Compagnie keine Zinsen tragen würde. Seine

Verheißungen haben sich, wie er in dem uns vorliegenden Abschnitte seines „heutigen Aegypten“ zeigt, in überraschender Weise bestätigt und vielleicht wird auch die Zeit kommen, in welcher das cosmopolitische Unternehmen sich nicht mehr in dem Besitze einer Einzelnation befinden, sondern in die Hand einer von den Regierungen gemeinsam concessionierten Universalgesellschaft übergehen wird. Diesen in großen Zügen dargelegten Plan nennt der Herr Verf. „in mancher Hinsicht sehr empfehlenswerth“ und scheint ihm vor jeder anderen Combination den Vorzug zu geben. — Es kann uns nicht Wunder nehmen, wenn wir den Oberpostdirector des deutschen Reiches über den Suezkanal und andere in das Gebiet der Verkehrsfragen, der Verwaltungs- und Finanzangelegenheiten gehörenden Gegenstände mit Sicherheit urtheilen hören, und mannigfaltige Kenntnisse entwickeln sehen; wohl aber dürfen wir staunen, wenn wir in dem vielbeschäftigten Hrn. Verfasser auch einen Mann kennen lernen, der den Arbeiten der Aegyptologen mit Fleiß und Verständniß gefolgt ist. Während es in den meisten das moderne Aegypten behandelnden Schriften überall da, wo die Pharaonenzeit erwähnt wird, von ungeheuerlichen Mißverständnissen wimmelt, zeigt sich der Verf. auch hier durchschnittlich gut unterrichtet. Einige wenige kleine Irrthümer auf diesem Gebiete, z. B. in dem die älteste Geschichte des Kanales behandelnden Abschnitte, lassen wir gern unerwähnt. Die Annahme, das rothe Meer habe noch zur Zeit des Herodot bis zu der heute Serapeum genannten Erdschwelle gereicht, ist eine von d'Anville concipierte und von du Bois Aimé verbreitete Ansicht, deren Irrthümlichkeit von der modernen Geologie nachgewiesen worden ist. Bei der Wiedergabe der arabischen Worte und Namen benutzt der Herr Verfasser keine der üblichen Umschreibungsmethoden; doch bleibt er im Allgemeinen consequent und giebt das von ihm aufgenommene Lautgemälde kenntlich wieder.

Das ganze Werk darf, dies wiederholen wir gern, eine solide, in jeder Beziehung gelungene und dankenswerthe Arbeit genannt werden. Der Fachmann wird manches Neue in ihr finden und sich über die Darstellung und Anordnung des Bekannten freuen, den gebildeten Laien wird sie lebhaft anregen, belehren und bis ans Ende fesseln und unterhalten. Allen denen, die sich für das Land der Pharaonen interessieren, sei das Stephan'sche Werk auf das allerwärmste empfohlen. G. E.

Cheirisophos des Spartiaten Reise durch Böotien. Bei Iserlik als griechisches Manuscript aufgefunden und ins Deutsche übersetzt von Dr. Schliemann d. j. Gotha, 1872. F. A. Perthes. (XIV, 1 Bl., 142 S. 8.) 16 Sgr.

Eine mit viel Witz und gutem Humor durchgeführte Satire auf bayerische Zustände, die gewiß jedem Leser ein paar vergnügte Stunden bereiten wird, zugleich aber wegen der edlen Wärme, mit welcher der uns unbekannte Verfasser — jedenfalls ein aufrichtig gläubiger Protestant — seinen Zweck „ridendo dicere verum“ verfolgt, auch ernstere Beachtung verdient. Die Satire, über deren größere oder geringere Berechtigung wir wegen mangelnder genauerer Kenntniß der darin karrikierten Zustände kein Urtheil fällen können, richtet sich in erster Linie gegen die Methode des Unterrichts an den katholischen bayerischen „Studienanstalten“ und gewisse an denselben gebrauchte Lehrbücher und gegen allerhand unerfreuliche Erscheinungen des Universitätslebens, welche an der Universität Leuktra (offenbar Würzburg) exemplificiert werden; sodann gegen das Treiben der Ultramontanen in kirchlicher und politischer Hinsicht (sehr ergötzlich ist S. 41 ff. die Darstellung des Streites zwischen Alt- und Neukatholiken als der „dodonäischen Beckenfrage“). Das vierte Capitel (S. 61 ff.) bekämpft unter der Form einer satirischen Schilderung einer „Thier-Erziehungsanstalt“ die Darwin'sche Theorie (wobei der talentvollste Vertreter derselben in Deutschland, E. Häckel, dessen „Natürliche Schöpfungsgeschichte“ wiederholt citiert wird, irrig Häckl genannt ist); das fünfte beschäftigt sich zum größten Theil mit der Hohlheit und Aufgeblasenheit einer leider auch außerhalb Bayerns ziemlich zahlreich vertretenen Species von Volksschullehrern, welcher in der Schilderung einer Sitzung des „Volksbildnervereins“ ein Spiegelbild vorgehalten wird. — Eine gewisse Virtuosität entwickelt der Verfasser im Uebertragen moderner Namen oder auch scherzhafter Ausdrücke ins Griechische, wie z. B. Phtheirorchos (Läusesteg), Zytotänie (Bierband), Onogephyros (Schüler, der eine Eselsbrücke gebraucht), Tettigomoiros (Grillparzer), Skolios (Gröbel), Demangelos (Volksbote) u. dgl. m.

Archiv für Anthropologie. Redd.: A. Ecker u. L. Lindenschmit. 5. Bd. 3. Viertelj.-Heft.

Inh.: Schmidt, zur Urgeschichte Nordamerikas. 2. — C. Rau, indianische Netzsenker u. Hammersteine. — J. Kopernicki, über den Bau der Zigeunerschädel. — K. A. Zittel, die Räuberhöhle am Schelmengraben. — Referate u. kleinere Mittheilungen.

Zeitschrift des deutschen u. des österr. Alpenvereins. Redig. von K. Haushofer. 2. Heft.

Inh.: Th. Petersen, aus den Oetzthaler Alpen. — Th. Harpprecht, aus der Venedigergruppe. — J. Sh. Douglass, die Silberthaler Lobspitze. — Kleinere Mittheilungen.

Mittheilungen aus Just. Perthes' geograph. Anstalt rc. von A. Petermann. 18. Bd. IX.

Inh.: F. V. Hayden, die neu entdeckten Geysergebiete am obern Yellowstone und Madison River. (Schl.) — Fr. Hanemann, Bemerkungen zur Karte der westl. Mongolei. — H. v. Maltzan, über das Klima des westl. u. südl. Arabien. — General de Wimpffen's militärische Expedition nach dem Ued-Gir in Marokko, März — Mai 1870. — Fürst P. Kropotkin, die bisher in Ost-Sibirien barometrisch bestimmten Höhen. — Geographie u. Erforschung der Polar-Regionen. Nr. 67.

Ergänzungsheft Nr. 33: Die Bevölkerung der Erde. Jährliche Uebersicht üb. neue Arealberechnungen, Gebietsveränderungen, Zählungen u. Schätzungen der Bevölkerung auf der gesammten Erdoberfläche. Herausgegeben von E. Behm und H. Wagner. I.

Globus. Hrsg. von K. Andree. 22. Bd. Nr. 9 — 12.

Inh.: Der Palast des Sethos zu Abschmir in Indien. — Th. Kirchhoff, Streifzüge in Oregon u. Californien (1871). 6. 7. — A. Brenner, aus dem Rothen Meere. — Weltgang der Cholera. — Telegraph. Witterungsberichte u. Sturmwarnungen. — H. Obst, unsere heutige Kenntniß der Uranfänge des Menschengeschlechts. 1. 2. — H. v. Maltzan, zur Kennzeichnung der Zustände in Tunis. 1. 2. — Die geograph. Section der deutschen Naturforscherversammlung. — J. A. Friis, Schilderungen aus Russisch-Lappland. — H. Breithaupt, aus den Diamantfeldern Südafrikas. — Frz. Poppe, aus deutschen Landschaften. 1. — Aus allen Erdtheilen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Herodiani technici reliquiae. Collegit disposuit emendavit explicavit praefatus est Aug. Lentz. Tomi II fasciculus posterior, scripta de nominibus verbis pronominibus adverbiis et librum monadicorum continens. Accedunt indices ab Arth. Ludwich confecti. Leipzig, 1870. Teubner. (VI, S. 611 — 1264. Lex.-8.) 6 Thlr. 20 Sgr.

Leider erst spät gelangt Ref. dazu, den Schluß des großartigen Werkes von Lentz zur Anzeige zu bringen, dessen früher erschienene Bände er im Jahrg. 1869, Nr. 5 d. Bl. besprochen hat. Nach der dort gegebenen Charakteristik des Buches genügt es, diesmal den Inhalt des vorliegenden Schlußbandes kurz zu verzeichnen. Den Anfang machen die Ueberreste der Schriften vom Nomen und seiner Flexion, voran der Bücher *περὶ ὀνομάτων* (oder *ὀνοματικόν*) und *περὶ κλίσεως ὀνομάτων*; letzteren ist alles zugewiesen, was über die Flexion des Nomens von Herodian erhalten ist; nur was wir sonst von seiner Lehre über das Nomen wissen, ist der allgemeineren Schrift zugetheilt. Gegen die von Hiller begründete Ansicht, daß unter beiden Titeln dasselbe Werk zu verstehen sei, verhält sich Lentz mit Lehrs ablehnend. Das gleiche Verhältniß kehrt bei den nun folgenden Schriften über das Verbum wieder; neben dem Buche *περὶ ῥημάτων* steht eine Anzahl Specialschriften, von denen zwei *περὶ συζυγιῶν* und *περὶ τῶν εἰς μι* neuerdings gleichfalls von Uhlig und Hiller als Theile des größeren Werkes in Anspruch genommen werden. Aber bei der Eigenthümlichkeit von Herodian's Schriftstellerei,

die Wiederholung derselben Lehren an verschiedenen Stellen allem Anscheine nach durchaus nicht gescheut hat, ist das Nebeneinanderbestehen der allgemeinen und der speciellen Schriften keineswegs unwahrscheinlich. Von den Büchern über die andern Redetheile sind nur die *περὶ ἀντωνυμιῶν* und *περὶ ἐπιρρημάτων* durch spärliche Bruchstücke vertreten; die von Uhlig neuerlich wieder entwickelte Meinung, daß die sämmtlichen Schriften des Herodian über die Redetheile ebenso wie die des Apollonios zu einer *τέχνη* vereinigt gewesen sind, ist von Lehrs S. 111 f. ebenso wie von Hiller mit gutem Grunde bekämpft worden. Es folgen die Schriften über die Wortbildungslehre; von ihnen nehmen den meisten Raum die Reste *περὶ παρωνύμων* ein, die aber wesentlich zu beschränken sind, wenn sich Hiller's Ansicht über das Verhältniß des Stephanos Byzantios zu Herodian bestätigen sollte. Den Schluß machen die Bücher, deren Themen mehr nach praktischen Gesichtspunkten gewählt waren, zuletzt die einzige uns vollständig erhaltene Schrift *περὶ μονήρους λέξεως*, für deren Bearbeitung nach Lehrs nicht viel zu thun übrig war.

Die zweite Hälfte des Bandes wird durch die umfangreichen Indices gefüllt, die dem Fleiße von A. Ludwich verdankt werden; es sind nach der von Lentz noch gemachten Anlage ein index litterarum et syllabarum initialium und finalium, ein index verborum und ein index auctorum et dialectorum. Wie groß die auf die Herstellung dieser Indices verwendete Mühe ist, mag man daraus abnehmen, daß sie nicht weniger als 278 zweigespaltene Seiten engen Druckes füllen; dabei sind sie, soweit Ref. nach bisheriger Benutzung urtheilen kann, überaus sorgfältig gearbeitet. Erst durch sie wird die Leistung von Lentz für weitere Kreise recht nutzbar gemacht. Den Schluß des Bandes bilden Nachträge, zum größeren Theile von E. Plew herrührend, der sich zugleich um die Fertigstellung des vom Verfasser hinterlassenen Manuscripts für den Druck nach dem Zeugnisse des Vorredners Lehrs ein wesentliches Verdienst erworben hat. Ref. verzichtet darauf, zu diesen Nachträgen einige weitere Kleinigkeiten nachzutragen und schließt lieber mit dem anerkennendsten Danke für die würdige Vollendung eines Werkes, das der deutschen Wissenschaft zu bleibender Ehre gereicht.

Düntzer, Heinr., Kirchhoff, Köchly und die Odyssee. Köln, 1872. Du Mont-Schauberg. (125 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Während Lachmann und seine unmittelbaren Nachfolger zunächst an der Ilias die einschneidende Schärfe ihrer Kritik zeigten, blieb die Odyssee noch geraume Zeit von ähnlichen Versuchen unberührt, bis Kirchhoff und Köchly auch hier die ursprüngliche Gestalt nachzuweisen unternahmen. Natürlich konnte auch dagegen die Reaction nicht ausbleiben, wiewohl bis dahin noch kein Versuch einer umfassenden, ins Einzelne gehenden Widerlegung gemacht worden war. Ein solcher liegt jetzt in Düntzer's neuester Schrift vor, deren erster Theil S. 1—82 gegen Kirchhoff gerichtet ist, während sich der zweite ausschließlich mit Köchly beschäftigt. Der Verf. geht von dem Gedanken aus, daß man sich seither zu oft auf interpolierte, d. h. von den Rhapsoden in die ursprüngliche Odyssee eingefügte Stellen berufen habe, die erst auszuscheiden seien, ehe die Frage nach der Entstehung des Gedichts einer endgiltigen Lösung entgegengeführt werden könne. Er glaubt also Kirchhoff's und Köchly's Hypothesen von Grund aus zu widerlegen, wenn er viele von jenen benutzte Stellen als spätere Einschiebungen nachweise und beginnt gleich damit, Kirchhoff's Annahme eines jüngern Bearbeiters zu bekämpfen. Aber Einschiebungen der Rhapsoden, die nach Düntzer oft der Augenblick schuf, sind nicht auf gleiche Linie zu setzen mit den viel spätern und unter ganz andern Verhältnissen entstandenen Interpolationen in den Texten anderer Schriftsteller, und wir bezweifeln, ob die hierfür empfohlenen Mittel der Erkenntniß schließlich zu objectiven Normen führen werden. Auch Lachmann, Kirchhoff und Köchly haben die epische Dichtung eingehend kennen gelernt und, wenn sie zuweilen doch ihr „Vorurtheil" täuschte, so verfielen sie nur jenem Schicksal, dem auch Düntzer nicht entronnen ist. Wir können uns also weder principiell mit ihm einverstanden erklären noch uns davon überzeugen, daß Alles, was er „erbärmliches Machwerk", „schlechte Nachdichtung", „ungeschickt", „albern" nennt, wirklich immer diese Bezeichnungen verdient. Zwar ist der Verf. in dieser Schrift mehr als früher bemüht, seine Interpolationen auch positiv durch den Nachweis des Grundes der Einschiebung zu stützen, aber trotzdem scheint uns die Mahnung Kirchhoff's (Compos. der Odyssee S. 201) weder an sich überflüssig noch durch Düntzer's gegentheilige Bemerkungen S. 19 ff., 42 ff. illusorisch gemacht. Daß letzterer nichtsdestoweniger hie und da auf Schwächen hingewiesen hat, die man seither weniger beachtete, mag zugegeben werden, und darin beruht für uns das relative Verdienst dieser sonst fleißigen Schrift. Cl.

Bartoli, Adolfo, I codici francesi della biblioteca Marciana di Venezia descritti. I. Poemi del ciclo trojana. Venedig, 1872. (38 S. 8.)

(Sep.-Abdruck aus dem Archivio Veneto. III, 2.)

Mit dieser Arbeit eröffnet der Verfasser eine Reihe von Mittheilungen über die altfranzösischen Handschriften der Marcusbibliothek in Venedig. Diese erfreuten sich zwar bisher recht eifriger Berücksichtigung und eine stattliche Reihe von Schriften beschäftigte sich mehr oder weniger eindringlich mit denselben; trotzdem ist eine zusammenfassende Arbeit, welche über alles bisher Geschehene berichtet und Nachträge liefert, recht dankenswerth. Und dazu ist der Verfasser wohl berufen, welcher in den Anmerkungen zu seinen Ausgaben des italienischen Marco Polo und des Libro di Sidrach seine guten Kenntnisse des Altfranzösischen und in den bisher erschienenen Lieferungen seiner trefflichen Geschichte der italienischen Literatur im XIII. und XIV. Jahrhundert seine Vertrautheit mit dem mittelalterlichen Schriftthume aller romanischen Völker documentiert hat.

Er beginnt mit den Gedichten des trojanischen Cyclus, welche ihm die Gelegenheit boten, sogleich ein kleines Ineditum bekannt zu machen. Nach einigen kurzen Bemerkungen über die Verbreitung der Sage erwähnt er der zwei Marc. Handschriften des Benoît de Sainte More und druckt aus der einen einen größeren, aus der anderen einen kleineren der Troilusepisode entnommenen Abschnitt ab. Eine der soeben erwähnten Handschriften enthält nun am Ende ein Gedicht (etwas über 2000 achtsilbige Verse), welches die Thaten Hector's erzählt, der zu Hilfe Filiminis' herbeieilt und dessen Bedränger Hercules tödtet und demnach bald Roman d'Hercules bald mit größerem Rechte R. d'Hector genannt wird. Es sind vier Handschriften vorhanden: die in der Marc. (Romvart, 94; Keller druckte daraus 50 Verse vom Anfange und 20 vom Ende, nebst 4 Schreiberversen ab); eine, aus Canonici's Sammlung stammende, in Oxford (Meyer, Documents, wo 26 Verse vom Anfange und 20 vom Ende nebst 10 von denen der Marc. verschiedenen Schreiberversen mitgetheilt werden), eine in Paris (Hist. litt. 19, 670 und P. Paris, Mss. frc. 6, 341 mit ein Paar Versen vom Beginne), eine endlich in der Riccardiana zu Florenz (die ersten 50 Verse bei Bartoli, I primi due secoli etc.). Daß der Dichter einer jener zahlreichen Italiener, besonders des Nordens, war, welche der eigenen unbeholfenen Mundart eine der ausgebildeten Schwestersprachen Galliens vorzogen, erhellt aus Sprache und Metrik, wie denn auch aus der Heimat der Handschriften, die alle in Italien geschrieben wurden, auf's Unzweifelhafteste. Das Alter des Gedichtes ist nicht genau zu bestimmen; nur will es Bartoli scheinen, als ob dieser zweite Theil der Marc. Handschrift weit älter als der vorangehende und noch in das XIII. Jahrhundert zu setzen sei. (Oxf. und Paris. gehören dem XIV. Jahrhundert an.)

Großen dichterischen Werth kann unser Roman nicht in Anspruch nehmen; er weiß jedoch gut zu erzählen und trifft in der Schilderung des Schmerzes von Hector's Aeltern den richtigen Ton; auch verdiente er als ein Denkmal der in mehrfacher Hinsicht interessanten französisch-italienischen Literaturperiode ohne Weiteres die nun ihm erwiesene Ehre der Veröffentlichung. Bartoli nahm sich vor, die Marc. Handschrift treu wiederzugeben; der Metrik zu Hilfe zu kommen wäre, meint er, oft ein Leichtes gewesen; dies sei aber nicht in seinem Plane gelegen. Wir bedauern diese Beschränkung; nicht als ob wir meinten, daß gerade auf dem Gebiete der Metrik eine Regelmäßigkeit zu erstreben sei, die sehr wahrscheinlich der Dichter selbst nicht beobachtete, sondern in Bezug auf das ganze Gedicht, von dem eine zweite Ausgabe wohl kaum zu erwarten ist, hätten wir ein Bild der ganzen handschriftlichen Ueberlieferung gewünscht, wodurch vielleicht die Gestalt des Textes mehrfach modificiert werden dürfte. Stimmen doch die einzelnen Handschriften selbst in der Anzahl von Versen nicht überein; da Marc. deren 2038, Orf. 1988 (oder 78) Paris. gar 2238 enthält. Wenn es schon unmöglich war, der entlegeneren Handschriftentexte in ihrem ganzen Umfange habhaft zu werden, so konnte doch die leicht zugängliche — freilich, wie die Probe lehrt, nicht gerade gute — Riccardiana benützt, und wenigstens für die dunklen Stellen auch die anderen zur Vergleichung gezogen werden. Der Herausgeber bemerkt nur an einer Stelle, er verstehe einige Verse nicht gut; wir gestehen, daß wir auch anderswo den Sinn nicht deutlich erfaßten und gerne wissen möchten, wie die anderen Handschriften lesen.

Beurtheilt man nun die Arbeit des Herausgebers, wie sie eben vorliegt, so wird man ihm das Lob nicht vorenthalten dürfen, daß er die Aufgabe, welche er sich stellte, recht gut gelöst hat. Ueber die Lesung der Handschrift wird man nur selten Bedenken erheben; 414 anchiu, l. anchui; 493 (nach richtiger Zählung) el vis, l. e l'uis; 597 nus, l. mis; 974 i usl, l. insi; 1324 sieve, l. sione; 1565 nair, l. vair; warum 149 aviol neben 1797 aiuol = *aviolus? — cou statt eou d. h. e + ou und ou = l, inclinierender Artikel, wie in der Prise de Pampelune, kehrt zu oft wieder, als daß es unbedingt als Druckfehler anzusehen wäre (freilich auch crent für erent, das gewiß der Setzer verschuldete); 903 estais, l. eslais. Hat die Handschrift 781 outroios? Jedenfalls war outrojes = outrajés zu drucken. Manches Wort erscheint in zwei gespaltet; so 118 stan çello = étincelle; 364 a cuelt statt ac.; 813 statt L'uno besser Luno; 837 abatra ou statt abatraou oder wenigstens abatra-ou mit inclinierten Artikel; eben so 1470 che ou; 2032 en noie gegen 146 enoie = it. noja. Manche Wortgruppe bleibt unaufgelöst, z. B. 267 Vetson statt vet s'en; 1296 ausaço statt au s.; 1721 la statt l'a; 1770 che statt ch'e[s]; auch kann 239 und 1687 gefragt werden ob nicht d'avoire = it. d'avorio vorliegt; der Herausgeber mag gedeutet haben davoire = it. davvero. — 1814 = 1813 des Druckes muß ein Vers ausgefallen sein. — Der Herausgeber hat nur hie und da ein paar gute Emendationen vorgeschlagen; weitere hier vorzubringen, fehlt der Raum. Auffallend ist daß er hoc vos verdächtigt, eine Emendation versucht, schließlich eine stroppiatura des it. eccori vermuthet. — Wir scheiden von der Arbeit mit dem Ausdrucke des Dankes für das bisher Geleistete und der Theilnahme, mit welcher wir den weiteren Mittheilungen entgegen sehen. **Msf.**

Möbius, Th., über die altnordische Sprache. Halle, 1872. Buchh. d. Waisenhauses. (2 Bll., 60 S. 8.) 10 Sgr.

Dies Schriftchen, das zur Begrüßung der germanistischen Section der 28. deutschen Philologenversammlung in Leipzig geschrieben ward, dient demselben Zwecke, den wir fast alle Arbeiten von Möbius verfolgen sehen, dem, uns mit den Resultaten der Forschung auf dem Gebiete der altnordischen Sprache vertraut zu machen, uns das Studium dieser Sprache und ihrer Literatur zu erleichtern und zu demselben anzuregen. Ohne gerade eingehende eigene Studien zu bieten, orientiert uns das Schriftchen in knapper, präciser Zusammenstellung über die wichtigsten Fragen, die in Betreff der altnordischen Sprache aufgetaucht sind und über die bisjetzt wahrscheinlichste Lösung derselben. In 7 Capiteln handelt der Verf. von den verschiedenen Namen, die für die altnordische Sprache in Gebrauch gewesen und in Vorschlag gebracht worden sind, dann über die altnordische Sprache als eine germanische, als eine nordische, als eine norwegisch-isländische; darauf über Verbreitung und Dauer derselben, über ihre Quellen und über die Herausgabe dieser Quellen. Manche Zusammenstellungen werden hier geboten, die, wer nicht so genau vertraut mit dem Gegenstande ist, wie der Verf., nur mit schwerer Mühe zusammenzutragen im Stande sein dürfte. Anmerkungen, die Einzelnes specieller ausführen, schließen sich daran und ein Anhang bringt eine dankenswerthe Uebersicht über neuere altnordische Grammatiken und Wörterbücher. Dieser Abschnitt ist geeignet, uns von Neuem den Wunsch nahe zu legen, daß es dem Hrn. Verfasser gefallen möge, von seinem so überaus schätzbaren Catalogus entweder eine neue Auflage zu besorgen, oder, falls dies nicht möglich sein sollte, doch einen bis auf die Gegenwart fortgeführten Ergänzungsband dem Hauptwerke folgen zu lassen.

Rheinisches Museum für Philologie. Hrsg. von Fr. Ritschl u. A. Klette. N.F. 27. Bd. 4. Heft.

Inh.: L. Breitenbach, Xenophon's Hellenica Buch I, verglichen mit Diodor und Plutarch. — Gildemeister u. Bücheler, Pseudo-Plutarchos περὶ ἀσκήσεως. — H. Nissen, das Geschichtswerk des Titus Livius. — A. Rapp, die Mänade im griech. Cultus, in der Kunst und Poesie. (Schl.) — Miscellen: Epigraphisches (Lokrische Inschriften, von C. Wachsmuth); Grammatisches (zu den Tironischen Noten, von W. Schmitz); Handschriftliches (Nachträgliches über die Handschriften von Claudian's Raptus Proserpinae, von L. Jeep; zur Historia Apollonii regis Tyri, von A. Riese); Mythologisches (Drymien, von B. Schmidt); Litterarhistorisches (noch einmal das angebliche Capitel III, 17 des Thukydides, von J. Steup); Nachschrift, von H. Gelzer.

Hermes. Hrsg. von E. Hübner. 7. Bd. 2. Heft.

Inh.: C. Curtius, Inschrift aus Sestos. — U. Willamowitz-Möllendorf, observationes criticae. — U. Köhler, attische Psephismen. — Th. Mommsen, die Ammienhandschrift des Accursius. — M. Haupt, Conjectanea. — H. Jordan, Ausdrücke des Bauernlateins. — W. Dittenberger, Kaiser Hadrian's erste Anwesenheit in Athen. — R. Schöll, Kleinigkeiten.

Viertes Jahresheft des Vereins schweizer. Gymnasiallehrer. Aarau, Sauerländer.

Inh.: Besprechung des Lehrplanes des zürcher. Gymnasiums mit Bezug auf das von der zürcher. Erziehungsdirection entworfene neue Unterrichtsgesetz. — Haag, über einige Nutzanwendungen der vergl. Grammatik für die Schule. — Discussion des größeren Theiles der von Hrn. Dziatzko aufgestellten Thesen über das Maturitätsexamen. — Nachrichten über Entstehung u. Geschichte der Gymnasien in Basel, Luzern und Schwyz.

Deutscher Sprachwart. Hrsg. von M. Moltke. 7. Bd. Nr. 2.

Inh.: Menantes, über der Franzosen u. Teutschen Poesie. — J. Bucher, können wir die Dehnungszeichen wirklich entbehren? — R. Mienan, sprachl. Allerlei. — M. Moltke, Schutz- u. Trutzlieder für die Siebenbürger Deutschen. — Regeln und Rügen. — Stimmen und Mittheilungen aus der Sprachwartgemeinde. — Bücherschau rc.

Pädagogik.

Voigt, Dr. J. F., Geschichtliches über die Entwicklung des Schulwesens in den Hamburgischen Marschlanden. Hamburg, 1872. Mauke Söhne. (2 Bll., 64 S. 8.)

Dies Schriftchen beansprucht zunächst nur locale Bedeutung; indem es aber mit Sorgfalt und Genauigkeit aus den Acten die vollständige Geschichte des Schulwesens eines kleinen ländlichen Kreises darstellt, der doch als typisch für ähnliche Verhältnisse

anderwärts angesehen werden kann, erlangt es ein weiteres Interesse. Nach kurzer Andeutung über das Landschulwesen im Mittelalter behandelt es die Reformationszeit, die erst wirklich Landschulen schuf. Als Hauptmomente der Weiterentwicklung dürfen wohl bezeichnet werden die Einführung der Schulpflichtigkeit (1703), die erste staatliche Beihülfe zum Einkommen der Lehrer (1795), endlich die Verbesserungen, die in den letzten zehn Jahren vorgenommen worden sind. Mit Recht verlangt der Verfasser Unterordnung des gesammten Landschulwesens Hamburgs unter eine und dieselbe Schulbehörde. Denn die Zerrissenheit der früheren Verhältnisse hat zur Folge gehabt, daß Hamburg erst sehr spät zu einer einigermaßen den Zeitverhältnissen entsprechenden Ordnung seines Landschulwesens gelangt ist. Es muthet uns fast antediluvianisch an, wenn wir erfahren, daß noch 1862 in der Finkenwerder Schule 200 Kinder in einer engen Classe von einem augenschwachen 74jährigen Lehrer, der bereits 1811 angestellt war, unterrichtet wurden (und zwar noch plattdeutsch); eine andere, 1849 neu erbaute Schule hatte zwar zwei Classenräume, aber nur einen Lehrer, der nun seine Aufmerksamkeit zwischen die in zwei durch einen Gang getrennten Classen sitzenden 150 Kinder theilen mußte; in einer dritten Schule waren die Zimmer nur 7¾ Fuß hoch und auf jedes Kind kamen nur 3½ Quadratfuß. So ungeheuerliche Verhältnisse sind freilich seit dem Jahre 1863 entfernt, aber es bleibt offenbar noch Manches zu wünschen übrig, und wir hegen die Hoffnung, daß es auch diesem Schriftchen gelingen möge, zur Anbahnung fernerer Besserungen das Seinige beizutragen.

Böhl, Dr. Ed., Prof., allgemeine Pädagogik. Wien, 1872. Braumüller. (VI, 230 S. gr. 8.) 1 Thlr.

„Das vorliegende Werk soll eine Grenzregulierung zwischen Theologie und Philosophie auf dem von beiden Wissenschaften für sich in Anspruch genommenen Gebiete der Pädagogik versuchen. Beide haben ein gutes Anrecht auf die Pädagogik, aber indem sie ihre wahren Fragen verkennen, irren sie beide". So der Verfasser in dem Vorworte. Daß er sich eine sehr schwierige Aufgabe gestellt hat, das erkennt er völlig an. In der That, es wird schwer zu einer solchen „Grenzregulierung" zu kommen sein, mit der beide, Theologen und Philosophen, zufrieden sind, und der Regulierende wird leicht bei jenen beschuldigt werden, kein rechter Theologe, bei diesen, kein rechter Philosoph zu sein. Auch der vorliegende Versuch dürfte diesem Schicksale nicht entgehen, so sehr die Tendenz des Buches sowie manches Einzelne ansprechen mag. Es gilt dies Lob vornehmlich vom ersten, dem „grundlegenden" Theile, gegen den der „ausführende" doch zurücksteht, weit mehr als dies z. B. bei Palmer, welcher ähnlich eintheilt, der Fall ist.

Zur Schulgesundheitspflege. Beglaubigte Zahlen betreffend die Schulhäuser und Schulzimmer von zehn meist grösseren Gemeinden der Regierungsbezirke Aachen u. Düsseldorf, mitgeth. u. beleuchtet von A. Gr. Elberfeld, 1872. Langewiesche in Comm. (56 S. gr. 8.) 9 Sgr.

Bei der unzweifelhaft großen Bedeutung der Schulgesundheitspflege sind statistische Mittheilungen wie die vorliegende höchst dankenswerth. Es wäre sehr wünschenswerth, wenn ähnliche Zusammenstellungen in allen Schulverwaltungsbezirken gemacht würden, natürlich von befugter Hand und auf Grund amtlicher Erhebungen. Worauf bei Bau und Einrichtung von Schulen besondere Aufmerksamkeit zu verwenden ist, in welchen Stücken wir im Ganzen und an einzelnen Orten am meisten zurück sind, wird sich sicherer beurtheilen lassen, wenn man den factischen Stand der Dinge genau kennt, als wenn nur aus der Theorie heraus gefordert wird. Man wird erkennen, daß noch unglaublich viel zu thun ist und wird sich zum Maßhalten in der Forderung wie zu planmäßigem successiven Vorschreiten vom Nöthigsten zum Wünschenswerthen verstehen müssen.

Leipziger Blätter für Pädagogik. Hrsg. vom päd. Verein zu Leipzig. 6. Bd. 4. Heft.

Inh.: Ueber Aufgabe und Organisation der Fortbildungs... Ueber den Geschichtsunterricht in der Volksschule. — ...

Pädagogisches Archiv. Hrsg. von W. Langbein. 14. Jahrg. ...

Inh.: A. Beyer, Fragen eines alten Mathematiklehrers an ... jüngeren Lehrer der Mathematik. — H. Seeger, über die ... der Realschulfrage. — J. Ostendorf, Volksschule, Bürgerschule, höhere Schule. — H. Cron, Kriegsliteratur für die Schule. Beurtheilungen u. Anzeigen.

Vermischtes.

Sprichwörter der Germanischen und Romanischen Sprachen vergleichend zusammengestellt von Ida v. Düringsfeld und Otto Freiherrn v. Reinsberg-Düringsfeld. I. Leipzig, 1872. Fries. (XVI, 522 S. hoch 4.) 6 Thlr.

Dem v. Düringsfeld'schen Ehepaar sind wir bereits wiederholt auf dem Gebiete der Sprichwörterliteratur als ... Kennern und feinsinnigen Bearbeitern begegnet. Ihre bisherigen Sammlungen, jede für sich von geringem Umfang, hauptsächlich für die gebildeten Freunde des Sprichworts und seiner Geschichte bestimmt, so haben sie gegenwärtig ihre ... in einer umfassenden Sammlung niedergelegt, die mit ... tention auftreten darf, nicht bloß dem Liebhaber ..., sondern auch direct von vollwiegendem wissenschaftlichem ... zu sein. Aus mehr als 230 Dialecten der germanischen und romanischen Sprachen haben sie die am meisten charakteristischen Sprichwörter (etwa 2000) ausgewählt, sie aus allen ... lichen Quellen zusammengetragen und einander gegenübergestellt. Der vorliegende erste Band umfaßt deren 960. Es ... sich, wie wichtig diese vergleichende Zusammenstellung ... Kenntniß der verschiedenen Volkscharaktere und ihrer ..., wie wichtig also diese Sammlung für die Ethnologie ... Sprachkunde ist. In seiner Wanderung durch die ... Stämme und Gegenden wandelt sich Ausdruck und ... Sprichworts ab, jedesmal charakteristisch für den ... des gleichen Gedankens. So finden wir hier auf kleinem ... nebeneinander auf das schlagendste die verschiedenen ... charaktere sich von einander abheben. — In der Sammlung des Materials haben die Herausgeber es offenbar an ... Bemühung nicht fehlen lassen, das beweist die Reichhaltigkeit der Zusammenstellung, das beweist auch das lange ... der Bibliotheken und Privaten, die nach Ausweis des ... zu diesem Werke beigesteuert haben. Der zweite Band ... ein Verzeichniß der gebrauchten Quellen bringen, das ... sich einen werthvollen Beitrag zur Sprichwörterliteratur ... wird. Ein Wunsch, den wir gehabt hätten, daß bei ... Sprichworte auf die Quelle, aus der es entnommen ... (etwa durch eine Zahl oder einen Buchstaben) hingedeutet wäre, ist wohl bei der großen Mannigfaltigkeit der Quellen ... zu erfüllen gewesen.

Das Werk hat dem Deutschen Kaiser gewidmet werden ... fen und verdiente diese Auszeichnung gar wohl, denn es ... sehr dankenswerthe und wirklich bedeutende Leistung. ... wird es ohne reiche Belehrung und ohne reiche Anregung aus der Hand legen. Wir empfehlen es warm und hoffen, ... nicht bloß der Freunde, sondern auch der Käufer viele ... werde, damit den Herausgebern und dem Verleger einige ... die großen Opfer ersetzt werden, die sie diesem Werke ... haben. Die Ausstattung und Druckherrichtung, in zwei ... mit scharfen, nicht zu kleinen Typen, ist sehr anständig, die Einrichtung übersichtlich und ansprechend.

Berichte über die Verhandlungen d. Kgl. Sächs. Gesellschaft d. Wiss. zu Leipzig. Mathem.-phys. Cl. 1871. VI-VII. Leipzig, S. Hirzel.

Inh.: F. Zöllner, über den Ursprung des Erdmagnetismus und die magnet. Beziehungen der Weltkörper. — W. Knop, chemischer Beitrag zur Physiologie der Flechten. — Nawrocki, Beitrag zur Frage der sensiblen Leitung im Rückenmarke; vorgel. von C. Ludwig. — K. A. Lesser, eine Methode, um große Lymphmengen vom lebenden Hunde zu gewinnen; vorgel. von C. Ludwig. — O. Hammarsten, über die Gase der Hundelymphe; vorgel. von C. Ludwig. — H. C. Vogel, Resultate spectralanalyt. Untersuchungen an Gestirnen; vorgel. von F. Zöllner. — H. P. Bowditch, über die Eigenthümlichkeiten der Reizbarkeit, welche die Muskelfasern des Herzens zeigen; vorgel. von C. Ludwig. — H. Kronecker, über die Ermüdung u. Erholung der quergestreiften Muskeln; vorgel. von C. Ludwig.

Universitäts-Schriften.

Jena (Dissertatt.). Georg Eilker: „Durch 9 Punkte im Raume und an 9 Ebenen im Raume einer Oberfläche 2. Grades zu legen." (19 S. gr. 8. u. 1 Taf.) — Sigm. Fleischer: neue Bestimmungen der Brechungsexponenten der durchsichtigen flüssigen Medien des Auges. (35 S. gr. 8.) — Ad. Frölich: Beweis des Theorems von Clairaut betr. die Abplattung der Erde. (21 S. 4.) — Guil. Gemss: de hymno in Cererem Homerico. P. I: de hymni compositione. (47 S. 8.) — Herm. Hippauf: Lösung des Problems der Trisection mittelst der Conchoide auf circularer Basis. (32 S. gr. 8. u. 2 Taff.) — Carl Hölting: le Légat de la Vache à Colas de Sedege. Complainte Huguenote du 16. siècle. Précédée d'une introduction et accompagnée de notes. (49 S. gr. 8.) — Chr. Hutzelmann: Angriffe Frankreichs auf Elsaß und Lothringen. (53 S. gr. 8.) — Jul. Kober: über die angebliche Bläschenform des Wassers bei seiner Condensation. (38 S. gr. 8.) — O. Liebe: über die Respiration der Tracheaten. Besonders über den Mechanismus derselben und über die Menge der ausgeathmeten Kohlensäure. (28 S. gr. 8.)

Schulprogramme.

Hedingen bei Sigmaringen (kgl. Gymnas.). Ant. Lichtschlag: Beiträge zur Hohenzollernschen Ortsgeschichte. (17 S. 4.)

Monatshefte für Musikgeschichte. Redig. von R. Eitner. 4. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: Rob. Eitner, die Kirchentonarten in ihrem Verhältnisse zu den griechischen Tonleitern, nebst ihrer geschichtl. Entwickelung bis zum Uebergange in die modernen Tonleitern. — Mittheilungen.

Militärische Blätter. Redig. u. hrsg. von Glasenapp. 28. Bd. 3. Hft.

Inh.: Bemerkungen über die erste Ausbildung der Rekruten bei der Infanterie, mit bes. Rücksicht auf die Taktik. (Nach den Erfahrungen des letzten Krieges.) — Vorschläge zur Verbesserung des Schuhzeuges der Truppen. — Ueber die Hebelwirkung der Kandare. — Ein Vortrag über die russische Armee. — Haenlein's lenkbares Luftschiff und die Pariser Luftballons. — Ueber Schießbaumwolle. — Is Nederland verdedigbar? II. — Literatur; Correspondenz; Kleine Mittheilungen.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 8. Jahrg. 19. Heft.

Inh.: R. Gottschall, Robert Prutz. Ein literar. Essay. — K. Junck, der Krieg Deutschlands gegen Frankreich 1870 u. 71. Vom Beginn des Krieges bis zur Capitulation von Sedan. 9. — Ueber den Luxus in der Gegenwart. — Politische Revue.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 41.

Inh.: A. Lindwurm, Eisenbahn- und Bankfrage. — J. Bona Meyer, die Realschulfrage u. die Universitäten. — R. Krauel, die Germanistenversammlung in Lübeck von 1847. — Aus Baden: die Pfälzer ein Vorbild der Elsässer; Vom Eriesee: die Wahlcampagne (3); Philadelphia, Baltimore, Louisville; Aus Brüssel: der Besuch der engl. Volunteers; Sympathien der Belgier; A. Dove, die französ. Gesellschaft für Förderung der Wissenschaften. — Literatur. — Notiz zur Goethe-Inschrift in Rom.

Die Grenzboten. Red.: H. Blum. Nr. 41.

Inh.: Max Jähns, Frankreich und die allgem. Wehrpflicht. 10. — R. Andree, Marseille's Rückgang u. seine Concurrenten auf der Ueberlandroute. — Der 13. volkswirthschaftl. Congreß in Danzig. (Schl.) — Vom vertagten Landtag. — Ein Wort an kleinere Capitalisten. — Kleinere Besprechungen.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. 2. Bd. Nr. 36.

Inh.: Ed. v. Hartmann, der Kampf zwischen Kirche u. Staat. — Ein Nachwort zu den Universitätsfesten dieses Jahres. — Literatur u. Kunst. — Die schwäbische Industrieausstellung von 1871 in Ulm in Briefen von L. Walesrode. — Offene Briefe u. Antworten. — Notizen.

Oesterr. Wochenschrift für Wissenschaft u. Kunst. Red. Br. Bucher. N. F. 2. Bd. 38. Heft.

Inh.: J. Falke, die Kunstprincipien bei Gartenanlagen. — Beiträge zur deutschen Literaturgeschichte. (Forts.) — A. Horawitz, aus deutschen Humanistenkreisen. — Bücherschau 2c.

Siebenbürgisch-deutsches Wochenblatt. Nr. 39.

Inh.: Wochenschau. — Nach der Kaiserbegegnung. — Correspondenzen. — Ueber Wettervorherbezeichnung. (Forts.) — Handel, Gewerbe und Landwirthschaft. — Verschiedenes.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Preuß. Staats-Anzeiger. Nr. 39.

Inh.: Chronik des Deutschen Reiches. — Siegel der Schwäbischen Linie des Hauses Hohenzollern. 2. — Die Wirksamkeit des Centralcomites der Deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter u. erkr. Krieger während des Krieges 1870—71. — Die kaufmänn. Corporationen u. die preuß. Handelskammern. 1. — Friedrich Adolf Riedel. — Statistische Publicationen der außerdeutschen Staaten. 3.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 266—272.

Inh.: Der Antheil Deutschlands an der Internationale. — K. Hillebrand, Frankreich u. die Franzosen. 8. — Das Conclave im 19. Jahrh. 1. 2. 3. — Die kunstgewerbl. Schulausstellung in Stuttgart. — Heinrich Abeken. (Nekrolog.) — Die neuesten Reformen in Japan. — Der sociale Congreß in Eisenach. — Zur engl. Literatur. — Die Ausstellungen des J. 1872. 3. — Münchener Kunst. — Der Gang nach dem Eisenhammer. 1. — Friedrich Koch. (Nekrolog.)

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 79 u. 80.

Inh.: Das 50jährige Jubiläum der Versammlung deutscher Naturforscher u. Aerzte. 3. — Vom kgl. Hoftheater in Dresden. — Die Verwaltung des Reichslandes Elsaß-Lothringen. — Das Nationaldenkmal auf dem Niederwald.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 40.

Inh.: Rud. Gottschall, Schriften zur Aesthetik. — Vier neue Romane. — Jul. Frauenstädt, zur Geschichte der Philosophie. — H. Prutz, zur Geschichte der engl. Revolution. — Notizen; Bibliographie.

Europa. Nr. 40.

Inh.: Erinnerung an David Kalisch. — Alte musikalische Instrumente. — Aeußere Wärmequellen der Sonne. — An der Loire. — Der Citydom. — Literatur, Bildende Kunst, Musik, Theater.

Sonntagsblatt, hrsg. von Fr. Duncker. Nr. 36—38.

Inh.: K. Neumann-Strela, um Herder's willen. (Schl.) — O. Elsner, eine Rügenfahrt. — C. F. Liebetreu, die Jahnfeier in Berlin. (Schl.) — R. Springer, eine literargeschichtl. Excursion in Hamburgs Umgegend. (Schl.) — A. Elcho, Roxane. (Schl.) — Th. Bodin, altdeutsche Volkssitte u. Tracht. — Der geraubte Schleier. — P. Kummer, kleinste Musiker. — Th. Bodin, der Rinder breitgestirnte glatte Schaaren. — Mathilde Raven, Hildegard. — L. Elsner, über die Grundstoffe in der Pflanzen- u. Thierwelt. — C. F. Liebetreu, die Amilische Brücke in Rom. — H. Stender, ein Blatt aus der Geschichte des Papiergeldes. — Lose Blätter.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1527.

Inh.: Monatsbild October, von K. Eckwall. — Der Frieden mit Frankreich. — Wochenschau. — Die Drei-Kaisertage in Berlin. 2. — L. W. Seyffarth, Pestalozzi und Karl Ritter. — Das Lecturerwesen in der nordamerik. Union. — Wiener Weltausstellung. — Das Antilopenhaus des zoolog. Gartens zu Berlin. — Weyprecht's u. Payer's Vorexpedition im Novaja-Semlja-Meer. — Heraldik. — Polytechn. Mittheilungen u. culturgeschichtl. Nachrichten 2c.

Ueber Land u. Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. 29. Bd. Nr. 1.

Inh.: Fr. Bodenstedt, Printhina. — Adolph Friedrich v. Schack. — A. v. Chamisso, der Müllerin Nachbar. (Gedicht.) — Die Waise. — Fr. Pecht, Falstaff und die lustigen Weiber von Windsor. — Lotte. — Gr. Samarow, europäische Minen u. Gegenminen. — „Spielen". — Karoline Bauer, Komödiantenfahrten, Erinnerungen aus meinem Bühnenleben. 1. Hamburg. — M. Hertig, eine neue Weltstraße, die Gotthardbahn. — Notizblätter, Illustrationen.

Gartenlaube. Nr. 40.

Inh.: E. Rudorff, „Und er soll Dein Herr sein." — Brehm, verwaiste Vögel. — Jul. Keßler, ein deutsches Heiligthum u. sein Untergang. — Max Ring, der Vater des Kladderadatsch u. der Berliner Posse. — Fr. Spielhagen, was die Schwalbe sang. (Forts.) — Das schwimmende Pathchen. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. 1873. Nr. 1.

Inh.: G. Hesekiel, der Buchführer von Lemgo. — Th. Schott, die Bartholomäusnacht und Coligny. — Wolfgang Menzel. — Am Familientische.

Monatsblätter f. Zeichenkunst u. Zeichenunterricht. Hrsg. von H. Troschel. 8. Jahrg. Nr. 8. August.

Inh.: E. Günzel, systematische Zusammenstellung der Gewölbeformen. 2. — Jul. Thiele, der Farbensinn. 1. — Personalia; Correspondenz 2c.

Deutsche Turnzeitung. Nr. 38 u. 39.

Inh.: Oppermann, Festrede bei der vom Turnvereine angeregten Sedanfeier der Zittauer Vereine gehalten. — J. C. Lion, Bericht über den 5. allgem. deutschen Turntag, abgehalten zu Bonn am 3. Aug. 1872. — K. Schmidt, das Turnen der Lehrlinge. — Correspondenzen, Gauberichte, Verschiedenes.

Allgem. Militär-Zeitung. 47. Jahrg. Nr. 35 u. 36.

Inh.: Das 100jährige Jubiläum des Ostpreuß. Feldartillerie-Regiments. (Schl.) — Gedanken über ein Deutsches Einheits-Feldgeschütz. — Der Prozeß Bazaine. — A. v. Göben, zur Geschichte des Feldzuges im nordwestl. Frankreich. — Ein Beitrag zur Festungsfrage. — Militär. Briefe aus Elsaß u. Lothringen. 4. Die Grabstätten u. Denkmäler um Metz. — Nachrichten.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 39.

Inh.: Zeitfragen. 1. Als Einleitung zur Schul-, Arbeiter- u. Frauenfrage: Neue Gedichte von Hoffmann v. Fallersleben. — Zur Ehre des vlamischen Dichters Dautzenberg. — England: Ueber die dem menschl. Geiste innewohnende Weltanschauung. — Frankreich u. die Civilisation. — War Cagliostro der Prophet der Zerstörung der Bastille und des Ausbruchs der Revolution? — Kl. literar. Revue, Sprechsaal.

* *

Das Ausland. Nr. 39.

Inh.: K. v. Gerstenberg, das älteste Salzbergwerk der Erde. — Die Literatur der Niederländer. — R. F. Appun, die Indianer von Britisch-Guyana. (Forts.) — Thee u. Kaffee. 1. — Die Reform der Zustände im Ägypt. Sudan. — Geologische Wanderung im Riesengebirge. — In den indischen Wäldern. — Ursprung der Neuenburger Torfmoore u. ihrer charakterist. Flora aus der vorhist. Zeit. — Dr. Nachtigal. — Professor F. Kaiser. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 40.

Inh.: K. Müller, Nebraska als Einwanderungsstaat. 4. — O. Ule, eßbare Muscheln. 1. — G. Haverland, ein Besuch bei dem Kafferkönig Maroch. 1.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Alcharizi, Machberoth Ithiel. Ed. by Chenery. (Jüd. Ztschr. f. Wiss. u. Leben. 3.)
Armee, die, in der Bewegung. (Litbl. z. allg. Militztg. 35.)
Bauer, aus meinem Bühnenleben. Hrsg. von Wellmer. (Von E. v. L.: Philol. Anz. 8.)
Catonis philosophi liber etc. rec. Hauthal. (Ebd.)
Delbrück, der Gebrauch des Conjunctivs u. Optativs im Sanskrit u. Griechischen. (Von Bergaigne: Rev. crit. 35.)
Faber, de Minucio Felice commentatio. (Von W. H.: Philol. Anz. 8.)
v. Hartmann, Philosophie des Unbewußten. (Von E. B.: Balt. Mschr. 3-4.)
Held, d. Einkommensteuer. (Von Hack: Ztschr. f. d. ges. Staatswiss. 2-3.)
Hettner, Literaturgeschichte des 18. Jahrh. (Von K. H.: Rev. crit. 35.)
Hübschmann, ein zoroastrisches Lied. (Von Spiegel: Heid. Jahrbb. d. Lit. 6.)
Krieg, der, von 1870/71; dargest. von M. A. (Litbl. z. allg. Militztg. 35.)
Liber Genesis ed. Baer. (Jüd. Ztschr. f. Wiss. u. Leben. 3.)
Liber Jesaiae ed. Baer. (Ebd.)
Meyer, staatsrechtl. Erörterungen üb. die deutsche Reichsverfassung. (Von Fricker: Ztschr. f. d. ges. Staatswiss. 2-3.)
Merguet, die Entwicklung d. latein. Formenbildung. (Von Nettleship: The Acad. 56.)
— die Ableitung der Verbalendungen aus Hülfsverben u. die Entstehung d. latein. e-Declination. (Desgl.)
Planta, das alte Rätien. (Augsb. allg. Ztg. 245.)
Pomtow, das Leben des Epaminondas. (Von Aj.: Philol. Anz. 8.)
Rau's Lehrbuch d. Finanzwissensch. 6. Ausg., bearb. von A. Wagner. (Von Hack: Ztschr. f. d. ges. Staatswiss. 2-3.)
Scheel, die Theorie d. socialen Frage. (Von Schönberg: Ebd.)
Wagner, Rede über die sociale Frage. (Desgl.)
Wellhausen, der Text d. Bücher Samuelis. (Von Reusch: Reusch's theol. Litbl. 19.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Chautreuil, C., des applications de l'histologie à l'obstétrique. (191 p. 8.) Paris.
Georgesco, M.-V., du scorbut, épidémie observée pendant le siége de Paris. (80 p. 8.) Paris.
Grad, Ch., l'Alsace, sa situation et ses ressources au moment de l'annexion. (69 p. 8.) Paris. 2 fr.
Horteloup, P., des tumeurs du sein chez l'homme. (107 p. 8.) Paris.
Lafitte, Léop., essai sur les aphonies nerveuses et réflexes. (71 p. 8.) Paris.
Legrix, L., notes pour servir à une géographie historique du Calvados. (67 p. 8.) Caen.
Marduel, P., étude sur la néphrotomie. (39 p. 8.) Lyon.
Mer, E., de l'action physiologique de la gelée sur les végétaux. (31 p. 8.) Paris.
Navarrete y Romay, E., étude des abcès du foie dans la dysentérie chronique. (75 p. 8. et 3 tabl.) Paris.
Neureneuf, du traitement des tumeurs sous-coutanées par l'application de la pâte sulfo-safranée et de l'action de l'acide sulfurique sur la peau. (84 p. 8.) Paris.
Quinquaud, E., essai sur le puerpérisme infectieux chez la femme et chez le nouveau-né (Epidémie observée à l'hôpital Saint-Antoine en 1869). Avec 17 pl. (276 p. 8.) Paris.
Ricard, Ch. J. E., études de calcul différentiel. (XIII, 115 p. 8.) Paris.
Saussure, de, et Humbert, mission scientifique au Mexique et dans l'Amérique centrale. Recherches zoologiques publiées sous la direction de M. Milne Edwards, membre de l'Institut. 6. partie. Seconde section. Études sur les myriapodes. (217 p. 4., et 6 pl.) Paris.
Sucquet, J. P., de l'embaumement chez les anciens et chez les modernes, et des conservations pour l'étude de l'anatomie. (VI, 315 p. 8.) Paris.
Vétault, E., considérations étiologiques sur l'hydrocèle des adultes. (62 p. 8.) Paris.

Italienische.

Contini, Sac. C., la statistica mortuaria applicata all'igiene pubblica. (200 p. 8.) Roma. L. 3.
Franciosi, G., dell'evidenza Dantesca studiata nelle metafore, nelle similitudini e ne'simboli. Memoria. (138 p. 4.) Modena.
Matranga, Fil., monografia sulla grande inscrizione greca testè scoperta nella Chiesa di Santa Maria dell'Ammiraglio detta della Martorana. (28 p. 8.) Palermo.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Antiquariat, schweizer., in Zürich. Nr. 27. Vermischtes.
Bertling in Danzig. Nr. 59. Naturwissenschaften.
Bielefeld's Buchh. in Carlsruhe. Nr. 20. Bibliotheca polytechnica. 2. u. 3. Abth.
Butsch' Sohn in Augsburg. Nr. 85. Vermischtes.
Erras in Frankfurt a. M. Musikalien.
Fröbling's Buchh. in Elberfeld. Nr. 15. Vermischtes.
St. Goar, Ludw., in Frankfurt a. M. Nr. 31. Archäologie.
Kaiser in Bremen. Nr. 64. Geschichte, Geographie.
Krakau in Stade. Vermischtes.
Kuppitsch' Wwe in Wien. Nr. 72. Theologie.
Schletter'sche Buchh. in Breslau. Nr. 129. Kathol. Theologie.
Stettin'sche Buchh. in Ulm. Nr. 10. Vermischtes.
Wagner in Braunschweig. Nr. 111. Geschichte u. deren Hülfswissenschaften. Nr. 112. Kunst-Kupferwerke, Baukunst.
Weller's Buchh. in Bautzen. Nr. 33. Geschichte u. Geographie.
Windprecht's Buchh. in Augsburg. Nr. 230. Vermischtes.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

21. October in Dresden (H. Salomon): Bibliothek des Oberbergraths v. Warnsdorff in Freiberg.
21. October in Leiden (J. C. van Doesburgh): Bibliotheken von Pred. H. C. Krusemann u. Pred. J. E. W. Berschnit.

Nachrichten.

Der Professor Dr. Eduard Böhmer in Halle ist zum ordentl. Professor der romanischen Sprachen in der philos. Facultät der Universität Straßburg, der Professor Dr. Gustav Droysen in Göttingen zum ordentl. Professor der Geschichte in der philos. Facultät der Universität Halle, der Professor Dr. Theodor Muther in Rostock zum ordentl. Professor in der jurist. Facultät der Universität Jena und zum Oberappellationsrath, der Professor Dr. Stern und der Professor Dr. Wieger in Straßburg zu ordentl. Professoren in der medicin. Facultät der Universität daselbst, der Dr. phil. Sixhaus in Göttingen zum ordentl. Professor in der philos. Facultät der Universität Kiel, der Stabsarzt Dr. med. Freiherr v. Mundy zum ordentl. Professor für Militär-Sanitätswesen an der Universität Wien, der Privatdocent Physikus Dr. med. Moritz Seidel zum außerordentl. Professor in der medicin. Facultät der Universität Jena, der Dr. Winnecke in Karlsruhe zum ordentl. Professor u. der Privatdocent Dr. Emil Warburg in Berlin zum außerordentl. Professor in der philos. Facultät der Universität Straßburg, der Dr. Franz Steffenhagen, Custos der kgl. u. Univ.-Bibliothek zu Königsberg, zum Secretär der königl. Universitäts-Bibliothek in Göttingen ernannt worden.

Der Dr. J. Rödiger in Leipzig ist als erster Custos (Bibliothekar) und Dr. H. Oesterley in Göttingen als zweiter Custos an die Univers.-Bibliothek in Breslau, der Privatdocent Dr. Franz Adolf Bülau in Bern an das protestant. Gymnasium zu Straßburg berufen worden.

Der Gymnasialdirector Dr. Dieble in Seehausen ist zum Director des Gymnasiums in Quedlinburg, der Gymnasialdirector Dr. August Draeger in Friedland zum Director des Gymnasiums in Aurich, der Prorector Dr. Friedr. Kirchner zum Director des Gymnasiums in Ohlau, der Gymnasialdirector Dr. Lothholz in Zeitz zum Director des Gymnasiums in Stargard, der Oberlehrer Dr. Schottmüller in Rasteberg zum Director des Gymnasiums in Bartenstein und der Gymnasialdir. Lic. theol. Tanjchet in Stargard zum Director des Gymnasiums in Zeitz ernannt worden.

Die Wahl des Gymnasial-Lehrers Dr. Emil Schönborn zum Director des in Pleß zu errichtenden Gymnasiums ist bestätigt worden.

Dem Professor Dr. Diez in Bonn ist der kaiserl. russ. Stanislausorden 2. Classe verliehen worden.

Dem Lehrer Dr. Werner an der landwirthschaftl. Akademie zu Poppelsdorf ist das Prädicat Professor beigelegt worden.

Entgegnung.

Gegen die in Nr. 36, Sp. 988 f. des Lit. Centralblattes enthaltene Besprechung meiner „Festungshaft“ bemerke ich das Folgende. Der Herr Referent sagt am Schlusse seiner Anzeige:

S. 152, 153 Note 7 wird der Richter angewiesen, die Schlußbestimmung z. B. des § 88 „einfach zu ignoriren“. Warum? weil der Verf. den Beweis dafür beigebracht zu haben glaubt, daß das Strafgesetzbuch die neben der Festungshaft zulässigen Ehrenfolgen auch in solchen Fällen angedroht habe, in welchem dies im Entwurfe nicht geschehen sei.

Die angeführte Stelle meiner Abhandlung lautet:

Dagegen sollte (in dem Entwurfe) in den leichteren Fällen des § 88 und überall in § 89 bei mildernden Umständen Festungshaft und zwar ohne Ehrenfolgen eintreten. Hier sind nun jetzt lediglich durch einen Irrthum bei der Redaktion der Beschlüsse zweiter Lesung, den später Niemand bemerkte, Ehrenfolgen gedroht. Es hat also, soweit es sich um die politischen Verbrechen handelt, der Reichstag in diesem Punkte die Strafdrohungen des Entwurfes — allerdings sehr wider seinen Willen — verschärft. Der Richter aber mag darauf achten, daß hier nur ein Versehen vorliegt und, da der Eintritt der Ehrenfolgen von seinem Ermessen abhängt, auf die Zuerkennung derselben bei mildernden Umständen ein für allemal verzichten. (Die hier anschließende Note 7, welche sich in der Hauptsache gar nicht auf die vorliegende Frage bezieht, beginnt mit den Worten: „die betreffenden Bestimmungen sind in der Praxis einfach zu ignoriren; auch noch an mehreren anderen Stellen —“ u. s. w.)

Die Vergleichung ergiebt:

1) Es ist nicht wahr, daß ich den Richter angewiesen habe, „die Schlußbestimmung des § 88 einfach zu ignoriren“. Diese Schlußbestimmung ertheilt dem Richter die Befugniß neben der Festungshaft Ehrenfolgen zu verhängen, und auf diese Befugniß soll meiner Ansicht nach der Richter dort, aber auch nur dort verzichten (sie für nicht ertheilt erachten oder „ignoriren“), wo es sich um die Straffestsetzung beim Vorhandensein mildernder Umstände handelt.

2) Es ist nicht wahr, daß ich als Grund für diesen Vorschlag angeführt habe, das Strafgesetzbuch drohe die Ehrenfolgen auch dort, wo dies im Entwurfe nicht geschehen sei. Vielmehr habe ich gesagt, die Androhung der Ehrenfolgen für die Fälle des Vorhandenseins mildernder Umstände beruhe lediglich auf einem Redactionsversehen.

Dieses Versehen hat sich (wie übrigens an einer früheren Stelle meiner Abhandlung S. 138, 139 ausführlich dargelegt ist) erst eingeschlichen, nachdem der Reichstag den § 88 bereits in zweiter Lesung angenommen hatte und besteht darin, daß die Redaktoren ohne irgendwie dazu berechtigt zu sein, den die Ehrenfolgen betreffenden Absatz an den Schluß des Paragraphen gesetzt haben. Erst durch diese ungerechtfertigte Umstellung der einzelnen Sätze, welche im Reichstage niemals zur Sprache kam, erlangt der Richter die Befugniß, auch in den Fällen mildernder Umstände Ehrenfolgen zu verhängen, und auf diese ihm offenbar wider den Willen des Gesetzgebers ertheilte Befugniß sollte er daher verzichten.

Freiburg, den 16. September 1872. **Sontag.**

Die in der Anzeige von mir in Bezug genommene Stelle lautet wörtlich:

„Beim Landesverrath kommen zu den sonstigen Unrichtigkeiten noch die schon in § 20 gerügten Versehen, welche durch die inkorrekte Redaktion veranlaßt wurden. Der Entwurf verhängte in den schwereren Fällen des Landesverraths überall ausschließlich Zuchthaus und ließ keine mildernden Umstände zu (§§ 87, 90 u. 92). Ebenso wenig in den qualificirten Fällen des § 88. Dagegen sollte in den leichteren Fällen des § 88 und überall in § 89 bei mildernden Umständen Festungshaft (jedesmal nicht unter einem Jahre) und zwar ohne Ehrenfolgen eintreten. Hier sind nun jetzt, lediglich durch einen Irrthum, bei der Redaktion der Beschlüsse zweiter Lesung, den später Niemand bemerkte [6]), Ehrenfolgen gedroht.

Es hat also, soweit es sich um die politischen Verbrechen handelt, der Reichstag in diesem Punkte die Strafdrohungen des Entwurfes — allerdings sehr wider seinen Willen — verschärft. Der Richter aber mag darauf achten, daß hier nur ein Versehen vorliegt und, da der Eintritt der Ehrenfolgen von seinem Ermessen abhängt, auf die Zuerkennung derselben bei mildernden Umständen ein für allemal verzichten. [7])“

„6) Auch der Abg. v. Luck übersah dies, obgleich er in dritter Lesung Anträge auf Streichung dieser Bestimmungen stellte, ebenso später die sämmtlichen Kommentatoren.“

„7) Die betreffenden Bestimmungen sind in der Praxis einfach zu ignoriren; auch noch an mehreren anderen Stellen, wie später zu zeigen ist, wird es im Interesse der Konsequenz nöthig sein, einzelne Vorschriften anders aufzufassen, als es eine strenge Interpretation erfordert.“

Dasjenige, was in dem Referate Nr. 36 des Liter. Centralblattes gesagt ist, hat den Lesern desselben Herr Dr. Sontag in's Gedächtniß zurückgerufen. Etwas Weiteres ist nicht hinzuzufügen.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt werden (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. Zuverlässige Nachrichten in frankirten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrtenwelt werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Dec. 5

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 42.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1872.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 19. October. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Geschichte. Kriegsgeschichte.

Wölfflin, Ed., Prof., Antiochos von Syrakus und Coelius Antipater. Winterthur, 1872. Teubner in Leipzig in Comm. (VIII, 99 S. 8.) 16 Sgr.

Um verlorene Quellen der alten Geschichtschreiber zu ermitteln, schlägt der Verf. einen neuen Weg ein, den einer Verbindung der lexicalischen Forschung mit der historischen, und behauptet mit Recht, daß man hier durch sorgfältige Beobachtung des Sprachgebrauches zu einem hohen Grade von Sicherheit gelangen könne. Er giebt zwei wohlgelungene Proben dieser seiner Quellenforschung, eine aus dem Gebiete der griechischen, eine aus dem der römischen Geschichtschreibung.

Im ersten Abschnitte untersucht er die Stücke des Thukydides, die von der Geschichte Siciliens handeln, und bestätigt das, was Niebuhr und Göller bereits geahnt hatten, daß der Geschichtschreiber in diesen Partien aus dem Werke des Antiochos von Syrakus geschöpft habe: er stellt fest, daß hier fremde, mit Thukydides' eigenem constantem Sprachgebrauch in schneidendem Widerspruch stehende Ausdrücke und Wendungen auf Benutzung einer anderen Quelle schließen lassen, so namentlich ἐγγύς für μάλιστα bei Zahlenangaben, das Pronomen ὅστις auf einen bestimmten Gegenstand hinweisend für ὅς: und zwar weise letzteres geradezu auf eine ionische Quelle hin, wie es sich denn auch noch in den erhaltenen Eingangsworten des Antiochos als von diesem gebraucht aufzeigen lasse. Einen syrakusischen Gewährsmann verräth dem Verfasser wenigstens für die Hauptstelle VI, 2—5 mit Recht vor Allem der entscheidende Umstand, daß die ganze Chronologie von dem Jahre der Gründung von Syrakus abhängt und daß dieses doch nirgends bestimmt wird, wodurch eigentlich die ganze Rechnung in der Luft schwebt. Zu gleichem Resultate kommt der Verf. auch für andere Stellen des Thukydides, an denen von sicilischen Dingen die Rede ist; insbesondere lasse sich dieses für III, 88 durch Vergleichung mit dem bei Paus. X, 11, 3 erhaltenen Bruchstücke des Antiochos beweisen, und auch bei der Darstellung der sicilischen Fehden im III. und IV. Buche sei derselbe von Thukydides herangezogen worden.

In dem umfangreicheren zweiten Abschnitte sucht der Verf. mit denselben Mitteln die Frage zu lösen: wem Livius die nicht mit Polybios stimmenden Theile des XXI. Buches entlehnt habe; er sieht es nämlich, und wir stimmen ihm darin vollkommen bei, trotzdem daß gewichtige Autoritäten die entgegengesetzte Ansicht vertreten, als ausgemacht an, daß Livius schon hier den Polybios selbst, nicht eine ihm mit Polybios gemeinsame Quelle benutzt habe. Einen sicheren Ausgangspunkt bietet dem Verf. für seine Untersuchung die völlig übereinstimmende Erzählung eines Traumes des Hannibal bei Livius und bei Cicero, der sich dafür auf die Autorität des Seilenos beruft. Die Tendenz des Traumes ist eine dem Hannibal günstige, und auch sonst tragen die nichtpolybischen Stücke des Livius eine karthagerfreundliche Färbung, namentlich die Charakteristik des Hannibal, von der mit Recht bemerkt wird, daß das Wesentliche derselben für ihn vortheilhaft sei, während der beigemischte Tadel auf eine farblose Aufzählung der Nationalfehler der Punier überhaupt hinauslaufe. Seilenos aber, meint der Verfasser, sei nicht direct die Quelle des Livius; denn stets sei Sorge getragen, die karthagerfreundliche Grundstimmung der Quelle durch römisch gefärbte Zuthaten, zum Theil Erfindungen der Nationaleitelkeit, die sich bei Fabius und den auf ihn zurückgehenden Quellen, namentlich Appian, wiederfinden, abzudämpfen: er nimmt deshalb an, daß der ganze nichtpolybische Erzählungsstoff, sowohl das, was auf Seilenos, wie das, was auf Fabius zurückgeht, von Livius aus Cölius Antipater entnommen sei; ein charakterisches Zeichen des cölianischen Stils sei die rhetorische Färbung, die sich oft genug zu starken Uebertreibungen versteige. Der Verf. gewinnt dieses Ergebniß durch eine eingehende historische Analyse der livianischen Berichte, durch welche nicht blos auf die römische Geschichtschreibung, sondern mehr noch auf die Geschichte des zweiten punischen Krieges selbst mehr als einmal ein neues Licht fällt: wir begnügen uns, auf die Erörterungen über Hannibal's Alpenübergang (wo S. 54 die Unhaltbarkeit der Combination des Cremonis iugum mit dem Gramont, einem mehrfach wiederkehrenden, wahrscheinlich auf grand-mont zurückgehenden Namen gezeigt wird) und über das Gefecht am Ticinus hinzuweisen. Auch die Resultate des zweiten Abschnittes halten wir in allem Wesentlichen für richtig; nur scheint uns die S. 28. 50 vermuthete Bekanntschaft Ammians mit der epitome Coeliana des Brutus weder erwiesen noch wahrscheinlich, und das Gleiche gilt in noch höherem Grade von der Behauptung S. 36. 40, Eutropius und Orosius hätten nicht aus Livius, sondern aus Fabius und Cölius geschöpft. Das Ergebniß der historischen Analyse stützt der Verf. wiederum durch aufmerksame Beobachtung der Abweichungen des Stils der nichtpolybianischen Stücke von dem sonstigen des Livius: er bemerkt z. B., daß hier das unlivianische immanis eine lateinische Vorlage verräth, die diesen Sprachgebrauch hatte (S. 50. 78); die Wendung foedus icit, während Livius sonst nur das Par-

ticip gebraucht, konnte geradezu als cölianisch nachgewiesen werden aus einem Fragmente bei Prisc. X, 510 (S. 34), und Aehnliches.

Der Verfasser warnt selbst vor Uebertreibung und Mißbrauch dieser philologischen Methode der Quellenforschung und betont, wie große Vorsicht dabei geboten sei, weist darauf hin, wie so manche Abweichung in dem von Livius verwendeten Wortschatz nicht aus einem Quellenwechsel, sondern aus dem Bedürfnisse der Abwechslung, die jedes rhetorische Kunstwerk verlange, zu erklären sei, wie Livius allerdings in Folge der Benutzung einer Quelle Ausdrücke derselben reproduciere, die ihm ursprünglich fremd waren, sich aber dann an diese allmählich gewöhne, so daß er sie auch da anzuwenden fortfährt, wo er nicht mehr derselben Quelle folgt, und dergleichen mehr. Einige Winke hierüber giebt der kritische Anhang, in welchem der Verf. 1) die genetische Entwicklung des livianischen Stils und 2) die Inferiorität der jüngeren Handschriften (nämlich des Mediceus und Colbertinus im Vergleich zum Puteaneus) behandelt. Vielleicht im ersten Abschnitte ist er doch mitunter zu weit gegangen: Referent kann wenigstens nicht glauben, daß Formen wie παλαίτατος für παλαιότατος, ἕνεκεν für ἕνεκα, ein hyperattisches βοῤῥᾶς für sonstiges βοῤέας, συλλέγειν für ξυλλέγειν irgendwie für den Nachweis fremdartigen Stils zu gebrauchen sind: gewiß darf unsere Ueberlieferung des Thukydides als eine recht gute gelten, aber in solchen Kleinigkeiten der dialectischen Nüancierung möchten wir auch den ältesten und besten Handschriften nicht eben großes Gewicht einräumen. Im Uebrigen wüßten wir nicht, wo dem Verfasser der Vorwurf zu machen wäre, daß ihn in Anwendung seiner philologischen Methode Takt und Besonnenheit im Stiche gelassen hätten. Auf Solche, die diesen Forschungen ferner stehen, wird, meinen wir, der erste Abschnitt verhältnißmäßig einen noch überzeugenderen Eindruck machen als der zweite, einestheils weil hier die Sachen einfacher liegen und die heikle Scheidung zwischen unmittelbaren und abgeleiteten Quellen nicht in Betracht kommt, anderntheils weil, wie der Verf. selbst S. 8 hervorgehoben hat, zur Zeit des Thukydides für einen, der sich über sicilische Specialgeschichte belehren wollte, die Auswahl nicht groß war, also auch für uns der Möglichkeiten nur wenige sind; hauptsächlich aber — und das scheint uns gerade von entscheidender Wichtigkeit für alle Quellenuntersuchungen, obgleich unseres Wissens noch keiner der zahlreichen Schriftsteller de fontibus sich dessen völlig bewußt geworden ist — „weil keine Quellen so sichere und leicht nachweisbare Spuren zu hinterlassen pflegen, als gerade Specialgeschichten."

A. v. G.

Ein Engländer über deutsches Geistesleben im ersten Drittel dieses Jahrhunderts. Aufzeichnungen Henry Crabb Robinson's nebst Biographie und Einleitung von Karl Eitner. Autorisirte Ausgabe. Weimar, 1871. Böhlau. (2 Bll., XXXII, 443 S. gr. 8.) 1 Thlr. 26 Sgr.

Henry Crabb Robinson hat nicht durch große Productivität geglänzt, man charakterisiert ihn ausreichend, wenn man ihn einen Literaturfreund nennt. Besonderes Interesse nahm er an dem geistigen Leben unseres Volkes; um es aus eigener Anschauung kennen zu lernen, unternahm er mehrere Reisen nach Deutschland, die erste in den Jahren 1800 — 1805, die letzte 1851. Diese werden in der vorliegenden Schrift auf Grund der Aufzeichnungen des Reisenden beschrieben: maßlos breit, aber die eine oder die andere Notiz über unsere Dichter wird sich verwerthen lassen. Wozu dagegen die 155 Seiten lange Biographie Robinson's geschrieben ist, verstehen wir nicht; wenn jedem Manne von dem Schlage des hier Gefeierten eine so umfangreiche Lebensbeschreibung gewidmet werden soll, so dürften schließlich Papier und Druckerschwärze rar werden. Die Uebersetzung der englischen Partien ist mangelhaft; pence wird z. B. auf S. 160 mit „Pfennigen" übersetzt. Die erklärenden Noten, welche Namen wie Winckelmann und Berkeley erläutern, ... einen ziemlich puerilen Standpunkt berechnet.

L. L.

Müller, Wilh., Prof., politische Geschichte der Gegenwart. V. Jahrg. 1871. Berlin, 1872. Springer. (XVII, 346 S. gr. 8.) 1 Thlr. 7½ Sgr.

Dieser neue Jahrgang der räsonnierenden Uebersicht ... neuesten Geschichte führt die im vorigen Jahrgange begonnene Geschichte des deutsch-französischen Krieges in derselben ... fort, wie sie begonnen wurde, doch in großen, eine leichte ... sicht gestattenden Zügen. Nur eine Ausnahme hat sich ... dabei erlaubt, indem er die kühnen Operationen der ... v. Manteuffel und Werder, worüber die Monographien ... Blume und Wartensleben so interessante Aufschlüsse geben, ... läufiger behandelt. Für die Geschichte der Friedensverhandlungen in Versailles, Brüssel und Frankfurt sind die ... Veröffentlichungen sorgfältig verwerthet. Auch die ... stellung des deutschen Kaiserthums und der Ausbau der ... Verfassung treten gebührend in den Vordergrund. ... reichischen Verfassungskämpfe, das Austreten und der ... des Ministeriums Hohenwart-Schäffle sind eingehend berücksichtigt. Von den Kämpfen der Staatsgewalt mit den ... quenzen des vaticanischen Concils sind nur die bayerischen ... gänge im Einzelnen geschildert, die preußischen Vorgänge ... werden nur ganz kurz berührt. Der Verf. behält sich ... Jahrgange 1872 ein zusammenhängendes Bild davon ... Das etwas verspätete Erscheinen des vorliegenden Jahrgangs entschuldigt der Verfasser mit der Geschäftsüberhäufung, ... ihm die Nöthigung, gleichzeitig eine ausführliche Kriegsgeschichte zu verfassen (die illustrierte Kriegsgeschichte, die bei Hallberger in Stuttgart erscheint), verursacht. Diese ausführliche Bearbeitung des Stoffes, welche den Vf. mit dem Gegenstande um so vertrauter ... kam der Auswahl und Gruppierung für den Zweck der Uebersicht ... gute. Im Uebrigen wird die frische lebendige Art der Darstellung, welche den Verf. so besonders für derartige Skizzen ... auch diesem neuen Jahrgange einen weiten Leserkreis ... und Viele, die an der Hand des Verfassers in früheren Jahren die Ereignisse, die an ihnen vorübergegangen, sich ... haben, werden begierig nach dieser Fortsetzung greifen.

---

1) **Hirth, Dr. Georg, Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870—1871.** Eine Sammlung der wichtigsten ... mit Karten u. Plänen. 2 Bände. Berlin, 1872. ... Muyden in Comm. (VIII, 2992 gesp. S. 4.)

2) **Magg, Dr. E., Kriegs-Kalender des deutsch-französischen Feldzuges 1870—1871.** 1—10. Heft. Karlsruhe, 1871. ... (320 S. gr. 8.) à Heft: 2½ Sgr.

Von diesen beiden Sammelwerken verdient unzweifelhaft das erste den Vorzug, sowohl in Anbetracht der Vollständigkeit als auch der Solidität. Hirth bringt nicht nur Proclamationen, Kammerverhandlungen, diplomatische Depeschen, ... artikel namhafter Zeitungen; er berücksichtigt auch umfangreiche Publicationen, z. B. die in St. Cloud gefundenen Depeschen, ... Broschüre „Les causes de la capitulation de Sedan", ... die Berichte des Obersten Stoffel (letztere sind freilich in einer willkürlichen Weise dem chronologischen Schema eingefügt worden). Sogar originale Mittheilungen fehlen nicht; ... ders verweisen wir auf die Erzählung eines Einjährig-Freiwilligen vom zweiten Garderegiment zu Fuß über den ... auf St. Privat (S. 1239 f.); man sieht hier wieder recht deutlich, wie ungeschickt (um einen gelinden Ausdruck zu gebrauchen) das Gardecorps geführt wurde. Auch der ... über den Antheil des Ulanenregiments Nr. 15 an der ... bei Vionville (S. 1119) sind wir sonst nicht begegnet. Andererseits ist zu betonen, daß von einer absoluten Vollständigkeit

nicht die Rede sein kann und das Studium der Zeitungen auch durch diese Sammlung nicht überflüssig gemacht wird; über den 16. August fehlen z. B. die großherzoglich hessischen Berichte und der des Infanterieregiments Nr. 64, über den 18. August die officielle Relation der II. Armee im Militär-Wochenblatt 1870, S. 727 ff. Hin und wieder finden sich kleine Versehen, welche aber der Brauchbarkeit des Buches keinen Eintrag thun; so lebt der S. 1087 als todt angegebene General Wedell noch heute, und die französische Ordre de bataille auf S. 539 bedarf einer Revision. M. L.

Naturwissenschaften.

Kölliker, A., Morphologie und Entwickelungsgeschichte des Pennatulidenstammes nebst allgemeinen Betrachtungen zur Descendenzlehre. Frankfurt a. M., 1872. Winter. (1 Bl., 86 S. u. 3 Bll. Anlagen. gr. 8.) 24 Sgr.

(Separatabdruck aus d. Abhdlgn. d. Senckenberg'schen naturf. Gesellschaft. Bd. VII u. VIII.)

Dieser Separatabdruck des allgemeinen Theiles der bekannten schönen Arbeit des Verf.'s über die Alcyonarien zerfällt in zwei Theile, von denen der zweite „zur Entwicklungsgeschichte des Pennatulidenstammes" eine Zusammenfassung der allgemeinen zoologischen Resultate giebt, die bei der Bearbeitung dieser so interessanten Polypenabtheilung gewonnen wurde, während der erste Theil „Allgemeine Betrachtungen zur Descendenzlehre" enthält. Diese letzteren bilden die weitere Ausführung eines kleinen 1864 in der Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie publicierten Aufsatzes. Der Verf. zeigt sich in diesem Abschnitte der Transmutationstheorie geneigt und wünscht nur nachzuweisen, daß die Annahme einer monophyletischen Abstammung des Thierreiches nicht stichhaltig sei, und vielmehr nur die Annahme einer polyphyletischen Descendenz sich rechtfertigen lasse, und erklärt dann, es sei klar, daß bei Annahme der letzteren (p. 17) „das ganze Gebäude der Darwinianer zusammenbricht und auf der Basis der vielen selbständigen Stammbäume die Annahme eines allgemeinen Entwicklungsgesetzes sich erhebt." Die Darwin'sche Hypothese über die Art und Weise der Umwandlung der Thierformen in einander soll hierdurch (p. 22) „ganz und gar entbehrlich werden und wird dieselbe durch die dem Verf. eigenthümliche „Theorie der heterogenen Zeugung" oder „der Entwicklung aus inneren Ursachen" ersetzt. Als solche „innere Ursachen" denkt sich der Verfasser allgemeine Gesetze, welche die Organismen in ganz bestimmter Weise zu höherer Entwicklung treiben (p. 26) ebenso wie der Bildung des Sonnensystemes, der Bildung der Krystalle (p. 4) bestimmte Gesetze zu Grunde liegen. Der Verfasser vergißt hierbei offenbar, daß wir von „treibenden Naturgesetzen" nicht das geringste wissen. Diese Anschauung beruht lediglich auf einer Verwechslung der verschiedenen Bedeutungen des Wortes Gesetz: einmal bedeutet dieses im gewöhnlichen Leben anknüpfend an die juristische Bedeutung des Wortes eine präexistierende Vorschrift, welche den Ablauf irgend eines Vorganges regelt. Eine solche Vorschrift besteht ganz an und für sich, abgesehen davon ob der betreffende Vorgang eintritt oder nicht. Die Naturgesetze des Naturforschers sind jedoch keineswegs solche präexistierende Vorschriften, in diesem Sinne sind keine Bildungsgesetze der Sonnensysteme, der Krystalle, kein Gravitationsgesetz vorhanden. Dasjenige was wir Naturgesetz nennen sind lediglich Abstractionen, ausschließlich in unserer Vorstellung existierend, welche das in einer Reihe von Einzelvorgängen beobachtete Gemeinsame ausdrücken, und deren Kenntniß uns gestattet aus Analogie auf den Ablauf irgend eines anderen Vorganges zu schließen sobald wir erkannt haben, daß derselbe denjenigen Vorgängen ähnlich ist, aus deren Beobachtung wir das fragliche Gesetz abstrahiert haben. Naturgesetze sind nicht an und für sich vorhanden zur Regelung der Vorgänge in der Natur: sondern der einfachste Ausdruck für die Art und Weise, wie bestimmte Gruppen von Naturvorgängen regelmäßig sich abspielen, wird Gesetz genannt. Von „treibenden Entwicklungsgesetzen" zu reden erscheint demnach gänzlich unstatthaft.

Bemerkenswerth erscheint ferner, daß der Verf. glaubt der „Darwinismus" stehe und falle mit der monophyletischen Annahme der Abstammung der Organismen, ohne zu bedenken, daß vielmehr derselbe beruht auf dem Nachweise, daß durch das Zusammenwirken der drei Faktoren der Variabilität, der Erblichkeit und des Kampfes um das Dasein eine Umänderung eines Organismus möglich ist. Diese letztere Thatsache ist so festgestellt, daß auch wenn die Theorie der heterogenen Zeugung sich Bahn brechen sollte, dieselbe nur neben, nicht auf den Trümmern der natürlichen Zuchtwahl sich würde entwickeln können. Daß allerdings letztere zur Erklärung aller Thatsachen hinreiche, werden gegenwärtig wohl nur noch sehr wenig „Darwinianer" behaupten. Der „Darwinismus" ist aber glücklicherweise kein Dogma, sondern eine der weiteren Entwicklung fähige wissenschaftliche Hypothese, und müssen deßhalb auch solche Beiträge wie der Verf. in seiner Descendenztheorie giebt als zur Klärung der Ansichten dienend dankbar hingenommen werden.

Schlagintweit-Sakünlünski, Hermann v., Untersuchungen über die Salzseen im westl. Tibet u. in Turkistán. 1. Theil. Rúpchu und Pangkóng; das Gebiet der Salzseen im westl. Tibet. München, 1871. Franz in Comm. (1 Bl., 74 S. 4.) 24 Sgr.

(Aus d. Abhandlgn. d. kgl. bayer. Akad. d. Wiss. II. Cl. XI. Bd. 1. Abth.)

Wir erhalten hier die genaue Beschreibung etlicher größerer und kleinerer Salzseen in Tibet sowie der geologischen Thätigkeiten, die ihre Bildung veranlaßt haben. Unerwartet ist die Bemerkung des Verf.'s, daß das Vorkommen von Salzseen im westlichen Tibet unabhängig erscheint von dem Auftreten kochsalzführender Gesteine, ja daß die salzhaltigsten Seen in das Gebiet der krystallinischen Felsarten fallen. Am Schluß erhalten wir noch allgemeinere Untersuchungen über Salinität der Oceane und ihrer Golfe sowie über die Durchsichtigkeitsgrade und die Färbung fließender und stehender Wasser.

Schmick, Dr. J. Heinr., corresp. Mitgl. d. Görlitzer naturf. Gesellsch., **die neue Theorie periodischer säcularer Schwankungen** des Seespiegels u. gleichzeitiger Verschiebungen der Wärmezonen auf Nord- u. Südhalbkugel der Erde mit allgem. u. besonderen Forschungsergebnissen der Geologie in Uebereinstimmung gezeigt, durch ganz specielle geognost. Untersuchungen als ewiges Naturgesetz begründet u. erwiesen u. demzufolge als solches zur Aufhellung geolog., paläontolog. u. ethnologischer Dunkelheiten benutzt. (Die Uebersetzung in fremde Sprachen ist vorbehalten.) Münster, 1872. Russel. (1 Bl., 195 S. 8. mit 1 Profilkarte in qu.-Folio.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Aus dem Titel des Schriftchens gewahrt jeder Unbefangene, daß der Verf. in dem Glauben lebt, ein kräftiges Marktgeschrei sei bei „Begründung eines ewigen Naturgesetzes" nicht zu verschmähen. Dieses Naturgesetz besteht in der Wiederholung der alten nach Adhémar benannten, aber selbst bei ihm nicht originellen, sondern bis in das Mittelalter zu verfolgenden Hypothese, daß die Weltmeere bald die südliche bald die nördliche Halbkugel in Perioden von 10500 Jahren überschwemmt haben sollen. Als Grund wird dafür angegeben das zeitenweise längere scheinbare Verweilen der Sonne in den nördlichen und wiederum in den südlichen Zeichen. Diese Unterschiede entstehen wirklich durch die Excentricität der Erdbahn und es erleiden ihre Wirkungen abwechselnd die nördliche und südliche Erdkugel in Folge des Vorrückens der Nachtgleichen. Daß aber dadurch ein Schwanken des Seespiegels erzeugt werden solle, ist längst widerlegt worden. Das einzige Verdienst der vorliegenden Schrift besteht daher in dem Nachweise, daß in einer Anzahl Kohlenbecken die Kohlen-

flötze, die auf dem Lande selbst gebildet wurden, mit Zwischenmitteln maritimen Ursprungs wechsellagern und daß die Mächtigkeiten dieser Schichten eine unverkennbare rythmische Schwankung des Bodens verrathen, deren Ursache nicht aus den bisher aufgestellten Theorien über die Hebungen und Senkungen der Erdoberfläche zu ersehen, vielmehr erst noch zu ermitteln ist. Am Schlusse leiht der Verf. sein „ewiges Gesetz“ auch noch den Darwinianern zur Stütze ihrer Ansichten und „hellt uns auf“ über die Triebfedern der Völkerwanderungen.

Koch, Gottl. v., **die Stellungen der Vögel**. Für Präparatoren, Ausstopfer und Freunde der Vögel. 2. Heft. Mit 130 Figg. auf 10 Taff. Heidelberg, 1872. C. Winter. (1 Bl., S. 7—13 Text. gr. 8.) 1 Thlr.

Es genüge hier kurz darauf hinzuweisen, daß das zweite Heft dieses Werkchens in keiner Weise zurücksteht gegen das erste, dessen eingehendere Besprechung sich in Jahrg. 1871, Nr. 19 d. Bl. findet.

Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie u. Palaeontologie, fortgesetzt von G. Leonhardt u. H. B. Geinitz. 5. Heft.

Inh.: Alfr. Jentzsch, über die Gliederung und Bildungsweise des Schwemmlandes in der Umgegend von Dresden. — Fr. Klocke, Beobachtungen u. Bemerkungen über das Wachsthum der Krystalle. 3. — A. Knop, über Granit- u. Gneusbildung. (Schl.) — Briefwechsel, Neue Literatur, Auszüge 2c.

Zeitschrift für Biologie von L. Buhl u. A. 8. Bd. 1. Heft.

Inh.: v. Pettenkofer, über Cholera auf Schiffen und den Zweck der Quarantänen. — M. Schiff, unipolare Zuckungen durch galvanische Ströme. — Fr. Fuchs, über die Regel der Muskelzuckungen in der offenen galvan. Kette. — Schultzen u. Nencki, die Vorstufen des Harnstoffs im thier. Organismus. — Mosler, über die Reaktion des leukämischen Blutes.

Zeitschrift für analytische Chemie. Hrsg. von C. R. Fresenius. 11. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: M. Websky, über die Anwendung des sauren u. schwefelsf. Kalis als Reagens u. Aufschlußmittel bei der Untersuchung geschwefelter Erze u. analoger Verbindungen. — J. M. van Bemmelen, Bestimmung der im Brunnenwasser vorhandenen Salpetersäure durch Indigo. — H. Struve, über Blutfarbstoffe. — J. B. Janovsky, über die verschied. Methoden der Phosphorsäurebestimmung neben Eisenoxyd, Thonerde, Kalk u. Magnesia. — Mohr, eine technische Salpetersäurebestimmung betr. — Ders., Verbesserung am Gasometer. — P. C. Plugge, eine neue Reaction auf Carbolsäure. — M. Burstyn, Wasserbad mit selbstthätigem Zuge. — Ders., zur Bestimmung des Zinkes in Legirungen durch Verflüchtigung desselben im Wasserstoffstrome. — G. Romei, neue Methode zur Nachweisung des Fuchsins. — Mittheilungen, Berichte 2c.

Botanische Zeitung. Red.: H. v. Mohl u. A. de Bary. 30. Jahrg. Nr. 38 u. 39.

Inh.: Woronin, Untersuchungen über Puccinia Helianthi. — Ascherson, noch einige Beobachtungen über die Bestäubung bei Juncus bufonius L. — Gesellschaften, Neue Literatur, Personalnachrichten.

Der Naturforscher. Hrsg. von Wilh. Sklarek. 5. Jahrg. Nr. 33 u. 34.

Inh.: Ueber die Veränderungen der Pflanzen durch das Klima. — Das Magnesium in der Chromosphäre der Sonne. — Beitrag zur Theorie der Blitzableiter. — Die Entstehung des Harnstoffs im Thierkörper. — Die Flora der Kreidezeit in Nordgrönland. — Absorption des Lichtes in den eigenen Flammen. — Die manometr. Flammen. — Halde u. Wald. — Ueber die Wärmebildung im thier. Organismus. — Kl. Mittheilungen.

Chemisches Centralblatt. 3. Folge. 3. Jahrg. Nr. 38 u. 39.

Inh.: Wochenbericht. — Hübner u. Retschy, über krystallisirtes u. flüss. Bromtoluol aus Toluol u. ihre Unterscheidung durch Sulphotoluole. — C. Grünzweig, über Buttersäuren verschied. Ursprunges. — Technische Notizen.

Mathematik. Astronomie.

Benthin, Dr. J., **Lehrbuch der Sternkunde in entwickelnder Stufenfolge**. Zum Gebrauche für Gymnasien, Real- u. höhere Töchterschulen, sowie zum Selbstunterricht. Unter Mitwirkung u. mit einem Vorworte von Prof. Dr. C. Bruhns. Mit 147 in d. Text eingedr. Holzschn. u. 6 Sternkarten. Leipzig, 1872. E. Fleischer. (XVIII, 426 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Nur selten ist in neueren Zeiten der Versuch gemacht worden, ein wirkliches Lehrbuch, das ein eingehenderes Verständniß für die Lehren der Astronomie erweckt, für Mittelschulen zu [illegible]. Es ist auch, darin stimmen wir mit dem von Bruhns's [illegible] benen Vorworte ganz überein, immer ein gewagtes, und [illegible] nur zu leicht an der Schwierigkeit, sich bei der Erklärung [illegible] Erscheinungen von der Sprache der Mathematik soweit [illegible] sagen, wie es der Bildungsgrad der Leser, an die man sich [illegible] ciell wendet, erfordert. Für den größten Theil der Probleme [illegible] physischen Astronomie wird diese Schwierigkeit zur [illegible] Unmöglichkeit. Der Verfasser hat dies ohne Zweifel selbst [illegible] pfunden und sich deßhalb im Wesentlichen auf die Erklärung [illegible] Theile beschränkt, die man gewöhnlich als sphärische und [illegible] rische Astronomie bezeichnet, mit Einfügung der Anfangsgründe der praktischen Astronomie und Instrumentenkunde a[illegible] geeigneten Stellen. Das meiste tiefer Liegende dagegen, [illegible] Ableitung der Erscheinungen aus dem Gravitationsgesetz, [illegible] mehr angedeutet als ausgeführt, und hier ist auch Manches, [illegible] nach den im Buche selbst aufgestellten Grundzügen der [illegible] einer eingehenderen Behandlung wohl fähig gewesen wäre, [illegible] nach Möglichkeit verwerthet. So ist z. B. das dritte Kepler'sche Gesetz nur in seiner Näherungsform, ohne die von den [illegible] abhängigen Factoren gegeben; die Ursache der Präcession [illegible] S. 242 nur so unvollständig berührt, daß dadurch [illegible] eine klare Vorstellung davon erzeugt wird u. dergl. Ueberhaupt hält Ref. die Auffassung der Anziehung (zweier Massen m und m' in der gegenseitigen Entfernung r) als bewegende [illegible]

$$\left(a = \frac{m m'}{r^2}\right.,$$

S. 222, 228 u. s. w) nicht für glücklich, da [illegible] Bahnbewegungen nur durch beschleunigende Kräfte [illegible] werden. In einigen Deductionen dividiert der Verf. [illegible] wie es sein muß, die Masse des angezogenen Körpers [illegible] Formeln wieder heraus, aber er gelangt nicht dazu, den [illegible] gen und bei anderer Behandlung leicht zu erweisenden Satz, [illegible] die relative Bewegung durch die Summe beider Massen [illegible] stimmt wird, in das rechte Licht zu setzen. In dem [illegible] Theile der Astronomie aber ist die Darstellung im [illegible] klar, sachgemäß und dabei trotz der Formeln und [illegible] Betrachtungen auch anziehend, ohne daß der Verf. [illegible] solche Vorkenntnisse voraussetzt, wie man sie wohl [illegible] sien und Realschulen, wenn auch nicht gerade immer [illegible] schulen, erwarten darf.

Dem (als zweiten Haupttheil zu betrachtenden) dritten [illegible] schnitte, dem beschreibenden, hätte Ref. an vielen Stellen [illegible] größere Ausführlichkeit gewünscht. Schon einzelne Theile [illegible] Sonnensystems, wie die Topographie des Mondes und die [illegible] schen Erscheinungen der Cometen sind sehr kurz behandelt, [illegible] Nebelflecke, Fixsternbewegungen und Doppelsterne aber ist [illegible] das Nothdürftigste gegeben. Der besondere Zweck des [illegible] mag hier eine große Beschränkung geboten haben. Soweit [illegible] die Genauigkeit der Zahlen geprüft hat, hält er dieselben [illegible] wenige Ausnahmen für die augenblicklich richtigsten. Figuren und Tafeln sind gut (die Plejadengruppe Tafel 5 ist aber [illegible] für ein umkehrendes Fernrohr gezeichnet). Von Einzelnheiten bemerken wir noch, daß Kepler nicht durch die Vergleichung [illegible] Winkelgeschwindigkeiten und Sehwinkel auf sein Flächengesetz gekommen (S. 175), und daß (S. 306) die Störungswirkung der Sonne auf den Mond in beiden Quadraturen nicht [illegible] Sinne verschieden ist, wie der Verf. meint.

S.

Bruhns, Dr. Carl, Prof., **Atlas der Astronomie**. Zwölf Taf. [illegible] Stahlstich, Holzschnitt und Lithographie nebst erläuterndem [illegible] Separat-Ausgabe aus der 2. Aufl. des Bilder-Atlas. Leipzig, 18[illegible] Brockhaus. (31 S. Text. qu.-Fol.) 1 Thlr.

Der Text ist eine höchst gedrängte Zusammenstellung [illegible] wichtigsten Resultate der Astronomie, in deren beschreibenden Theile Ref. eigentlich nur die Besprechung des Zodiakallichts und dann bei der Sonne die der Chromosphäre vermißt, während

n theoretischen Theil selbstverständlich nur eine Darstellung
allgemeinsten Umrissen erwartet werden kann. Auch die
ltnißmäßig ausführliche Behandlung der astronomischen
mente und der Sternwarten ist hervorzuheben, da sie
heinlich dem Leserkreise, für den der Atlas zunächst be-
t ist, besonders willkommen sein wird. Ueberall ist durch
iche numerische Tabellen für eine große Uebersichtlichkeit
t und zugleich auf engem Raume eine ungemeine Reich-
keit des Inhalts erzielt. Insbesondere sind die Verzeichnisse
llen Fixsterne, der größeren Eigenbewegungen (wo aber
zu γ Serpentis, nicht zu γ Scorpii gehört), der Planeten-
ometenbahnen von großer Vollständigkeit und allen popu-
Anforderungen genügend. Ref. hat überhaupt nur sehr
Zahlenangaben bemerkt, die er anders gestellt haben
weit weniger als nach dem Stande der Wissenschaft über-
zu erwarten war. Ein **volles** Einverständniß ist aller-
weder in dieser Beziehung möglich, noch in Betreff der
tal des Sicheren und des nur mehr oder minder Wahr-
ichen, noch auch in den Einzelheiten der Darstellung. Ref.
t sich einige solche Punkte anzuführen. Er bezweifelt die
derlichkeit der beiden Nebelflecke S. 9. 3 sehr stark; er
ehrere der Doppelsternbahnen S. 12 für zu unsicher; er
Stande, die angebliche große Eigenbewegung von 2151
s (S. 12. 4) auf einen Rechnungsfehler im Cataloge der
h Association zurückzuführen; es ist ihm nicht bekannt,
i dem Cometen im August 1862 **pendelartige** Bewe-
r der Ausströmung **constatiert** seien (S. 21. 4). Nicht
nd erscheint ferner die Erklärung der Aberration, S. 5. 4
abe. S. 9. 3 sind Nebelflecke und Sternhaufen bei der
ibung ihrer Vertheilung am Himmel nicht hinreichend
andergehalten; die linearen Sternbewegungen S. 13. 2
ht absolute, sondern Projectionen derselben auf die Him-
gel; der Einfluß der Erection (S. 24. 3) ist nicht richtig
ellt. Die „wahre" Anomalie (statt mittlere) S. 15. 1,
l. u. ist jedenfalls nur ein Druck- oder Schreibfehler, wie
uch den allgemeinen Satz über die Größe der Störungen
endes, S. 25. 3 entstellt zu haben scheinen. Indessen ist
icht der Ansicht, daß wegen dieser Einzelheiten das Buch
lich an Werth verliere. Er glaubt es vielmehr dem grö-
Publicum als ein gutes um so mehr empfehlen zu sollen,
nestheils der Erwerb eines **vollen** Einblicks in die Phä-
e des Weltraumes durch ein Studium von 31 Seiten
von Niemanden erwartet wird und als andererseits die
heit und Correctheit der zugehörigen **Tafeln** schwerlich
gend einer vorhandenen Sammlung solcher erreicht wird.
geben theils Illustrationen zur Theorie, theils Abbildun-
on Himmelskörpern und von himmlischen Vorgängen, theils
von astronomischen Instrumenten und von Sternwarten,
nach guten Quellen und theilweise nach eigenen Originalen.
roßer Theil davon wird die Aufmerksamkeit der Leser auch
weitere Besprechung auf sich ziehen, so daß Ref. sich be-
ken kann, auf die ausgezeichnete Brauchbarkeit der Stern-
Tafel 1 bis 3 zur allgemeinen Orientierung am Himmel
trognostische Zwecke hinzuweisen. Uebrigens ist auch hier
ejadengruppe (Taf. 1) nicht, wie der Text S. 11. 1 sagt,
m Anblick im Cometensucher, sondern zwar mit den tele-
hen Sternen, sonst aber für den Anblick mit freiem Auge
tellt. S.

l, Dr. H. C., **Beobachtungen**, angestellt auf der Sternwarte
Kammerherrn v. **Bülow zu Bothkamp**. 1. Heft. Mit 7
gr. Taff. u. mehr. Figg. in Holzschn. Leipzig, 1872. Engelmann.
) S. gr. 4.) 3 Thlr. 20 Sgr.

ie Pflege der Astronomie von Privatmännern, welche im
e hinreichender Mittel der Wissenschaft eine Stätte bereiten,
te bisher in Deutschland zu den Seltenheiten, während be-
lich in England gerade der Himmelskunde auf solchem Wege
sehr werthvolle Bereicherungen zu Theil geworden sind. Mit um so größerer Freude muß daher ein Privatunternehmen begrüßt werden, welches nach den Intentionen seines Gründers vorzugsweise dem neu erblühten Gebiete der Physik des Himmels seine Thätigkeit zu widmen bestimmt ist.

Der Verfasser, dem die Leitung des glänzend ausgestatteten Observatoriums übertragen ist, veröffentlicht in dem vorliegenden Bande die Resultate seiner Beobachtungen, welche er in Gemeinschaft mit seinem Mitarbeiter, Herrn Dr. Lohse, nach kaum einjähriger Thätigkeit gesammelt hat. Bei der großen Reichhaltigkeit des Materials haben sich die Beobachter in die planmäßigen Arbeiten so getheilt, daß Herrn Dr. Vogel hauptsächlich die spectralanalytischen Untersuchungen, sowie die Beobachtung von Cometen, Planeten und Nebelflecken zufielen, während Herr Dr. Lohse die photographischen Aufnahmen von Himmelskörpern, Zeichnungen größerer Planeten, Beobachtung und Zeichnung von Sonnenflecken, regelmäßige Zeitbestimmungen sowie meteorologische Beobachtungen übernommen hat. Positionsbestimmungen der Gestirne wurden, entsprechend der Tendenz der astronomischen Thätigkeit der Bothkamper Sternwarte, nur auf ein sehr bescheidenes Maß beschränkt und nur in solchen Fällen ausgeführt, wo voraussichtlich die zu beobachtenden Objecte, ihrer großen Lichtschwäche wegen, auf anderen Sternwarten entweder gar nicht oder mit geringerem Erfolge beobachtet werden konnten.

Es besitzt nämlich der Bothkamper Refractor, aus der Werkstatt des Hrn. Schröder in Hamburg hervorgegangen, 11 Pariser Zoll freie Oeffnung und ist somit, nächst dem Refractor in Pulkowa, das größte Instrument auf dem Continente. Es scheint jedoch das Bothkamper Instrument, in Folge seiner vorzüglichen optischen Vollkommenheit, nicht hinter dem Pulkowaer zurückzustehen, wie aus den mitgetheilten Beobachtungen der Uranus-Monde zu schließen sein dürfte.

Die Einleitung des Ganzen bildet eine ausführliche Beschreibung der Sternwarte, die, abgesehen von ihrer inneren Eleganz und Pracht, eine Fülle von Mitteln besitzt, wie sie den Zwecken der neueren Astronomie entspricht. — Unter der Rubrik „Spectralanalytische Beobachtungen" werden zunächst die angewandten Apparate und die erforderlichen Manipulationen und Vorsichtsmaßregeln beschrieben, was um so werthvoller ist, als es bisher an derartigen Angaben fehlt und in Folge dessen die Schwierigkeit solcher Beobachtungen sehr häufig unterschätzt wird.

Dann folgen die Messungen der Linien in den Spectren einiger Fixsterne, welche sowohl hinsichtlich ihres Umfanges als auch ihrer Genauigkeit zu dem Vollkommensten gehören, was wir bis jetzt auf diesem Gebiete besitzen. Hieran reihen sich Versuche, um die Bewegung der Sterne im Weltraume mit Hülfe des Spectroskops zu ermitteln und auch in diesem Theile der subtilsten Beobachtungen gebührt dem Verfasser das Verdienst, die Grenzen unserer Erkenntniß um ein Beträchtliches weiter hinausgerückt zu haben, als dies bisher durch die schätzbaren Beobachtungen von **Huggins** geschehen war. Gleiches gilt auch von der durch Hrn. Dr. Vogel zuerst mit Hülfe des Spectroskopes constatierten Rotation der Sonne, welcher die folgenden Seiten gewidmet sind. Eine schön ausgestattete Tafel stellt ferner acht spectroskopisch beobachtete Protuberanzen der Sonne dar und vermittelt in vollkommen treuer Weise den Eindruck, welchen diese Gebilde in dem Auge des Beobachters hervorrufen.

Die Beobachtungen und Untersuchungen über das Spectrum des Nordlichtes, über die Spectra der Blitze, über die Spectra einiger Nebelflecke und Sternhaufen, über die Spectra von Cometen, der größeren Planeten und des Mondes, gehören gleichfalls zu dem Vollständigsten, was bisher auf diesem Gebiete geleistet worden ist.

Der Raum gestattet es leider nicht, ausführlicher auf diese

Beobachtungen einzugehen, und wenn schließlich noch der photographischen Aufnahmen der Sonne und der 21 vorzüglich ausgeführten Zeichnungen des Jupiters und des Mars gedacht wird, so mag dies ausreichen, dem Leser einen Begriff von der großen Reichhaltigkeit des Materials zu liefern, welches das vorliegende Werk einem Jeden bietet, der sich für die gegenwärtige Entwicklungsepoche der Astronomie interessiert. Es ist ganz besonders die glückliche Vereinigung von physikalischer Combinations- und Experimentierkunst mit astronomischer Beobachtungsgabe und Präcision, welche den Verf. befähigen, erfolgreich das Gebiet der neueren Astronomie zu erweitern. Möge dies so glückliche Zusammentreffen günstiger Umstände der Wissenschaft auch noch ferner reiche Früchte tragen und namentlich die uneigennützige Verwerthung des Reichthums im Dienste der Wissenschaft auch in Deutschland zur Nacheiferung anregen.

Mathematische Annalen hrsg. von A. Clebsch u. C. Neumann. 5. Bd. 3. Heft.

Inh.: A. Brill, Note über die Gleichung der auf einer Ebene abbildbaren Flächen. — v. Drach, über das vollständige Fünfeck u. gewisse durch dasselbe bestimmte Kegelschnitte. — A. Clebsch, über die ebene Abbildung einer Fläche dritter Ordnung. — Ders., über zwei Erzeugungsarten der ebenen Curven dritter Ordnung. — Ders., über eine Fundamentalaufgabe der Invariantentheorie. — Ders., über die Complexflächen u. die Singularitätenflächen der Complexe. — Gundelfinger, über die Wendepunktdreiseite einer Curve dritter Ordnung. — A. Mayer, über unbeschränkt integrable Systeme von linearen totalen Differentialgleichungen u. die simultane Integration linearer partieller Differentialgleichungen. — K. von der Mühll, über die Reflexion und Brechung des Lichtes an der Grenze unkrystallinischer Medien.

Zeitschrift für mathemat. und naturwissenschaftl. Unterricht. Hrsg. von J. C. V. Hoffmann. 3. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: J. Bode, die Centripetalkraft und die ablenkende Kraft fester Curven. — v. d. Heyden, das Rechenlineal, ein an d. Lehranstalten einzuführendes Unterrichtsmittel. — Ueber Eintheilungen in der Geometrie; von Kober, Hoffmann, Reidt u. Becker. — Kl. Mittheilungen; Liter. Berichte; Pädag. Zeitung.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Rig Veda-Sanhita, the sacred hymns of the Brahmans, together with the Commentary of Sayanacharya. Edited by F. Max Müller. Vol. V. Published under the patronage of the right honourable Her Majesty's Secretary of State for India in Council. London, 1872. Wm. H. Allen & Co. (LVIII, 615, 400 p. gr. 4°.)

Als wir in unserer Anzeige des vor zehn Jahren erschienenen vierten Bandes dieser wichtigen Ausgabe in diesen Blättern (s. jetzt Indische Streifen 2, 233) unsere Freude darüber aussprachen, daß das Erlöschen der "East India Company" wenn auch leider eine längere Unterbrechung (vol. III war 1856 erschienen), doch eben keinen Abbruch ihrer Publication herbeigeführt habe, konnten wir freilich nicht ahnen, daß der weitere Fortgang derselben nunmehr zwar nicht, wie nach Müller's eigener Darstellung (pref. p. LXXVI) das Erscheinen jenes Bandes, durch rein äußerliche Hindernisse, wohl aber durch Müller selbst bedroht und gefährdet sein werde. Niemand wohl von uns hätte aus den Worten, die sich am Schluß jener Vorrede finden: "my own contributions can for the future be but small" das entnommen, was dieselben, dem Eingange seiner Vorrede zu dem vorliegenden Bande zufolge, wirklich besagen sollten, daß nämlich Müller damals "hardly imagined that it would still fall to my lot to bring out the remaining two volumes of this work!" So etwas wäre auf wissenschaftlichem Gebiete wohl kaum noch da gewesen! Zwei Drittel, oder besser, fast vier Fünftel eines solchen Werkes zu vollenden, und dann auf einmal — geradezu Strike machen! die Arbeit ganz liegen lassen wollen, als truncus! Und eigentlich aus, wissenschaftlich betrachtet, gar keinen Gründen! Nun, wir wünschen Müller sowohl, wie uns [...] Glück dazu, daß er sich schließlich doch eines Besseren [...] hat, und die Arbeit, wenn auch nicht in dem Anerkenntniß, [...] ihre Vollendung eine Art Ehrenpflicht sei, so doch eben [...] sagen aus Deferenz gegen die Wünsche seiner Collegen, [...] aufnimmt, und "if life and health be spared" ohne [...] Unterbrechung zu vollenden beabsichtigt. Quod D. b. v.!

Es ist allerdings störend zu wissen, daß es in [...] ganz vollständiges Manuscript von Sâyana's Commentar [...] welches (pref. p. XVIII) nach Haug's Zeugniß (s. Ind. Stud. [...] 175) "bears the date of Samvat 1526, AD. 1470", [...] dazu gelangen zu können, sondern sich mit ganz [...] fach ungenügenden, und besonders nach dem Schluße des [...] hin immer ungenügender werdenden Abschriften [...] müssen! indessen — das Bessere ist der Feind des Guten, [...] „das Halbe ist besser wie das Ganze", hat schon der [...] (Thales war es ja wohl) gesagt. Jedenfalls hat Müller [...] ihm zu Gebote stehenden Material im Wesentlichen [...] irgend zu leisten war. Besondere Schwierigkeiten [...] dieser Beziehung die in den Commentar eingestreuten Citate [...] anderen vedischen Texten &c. In einer derartigen, [...] caussa schon früher von Müller behandelten, und [...] der Vorrede wieder speciell erörterten Stelle vermißt [...] welche Bezugnahme auf einige Textverbesserungen [...] seinerseits ebenfalls bereits früher, eben bei Erwähnung [...] ersten Behandlung derselben durch Müller, vorgeschlagen (Ind. Stud. 10, 33), und die ihm noch jetzt unumgänglich [...] (der betreffende Hymnus selbst erscheint übrigens erst in [...] Bande); es ist zu lesen: na (doch kann allenfalls [...] bleiben) ha smâ 'nagnau nidhâyau 'danam [...] mânsam, athâ 'surâunam jagdhve 'kshvâkavah [...] bhuvah, und: pramattasyâ 'sum âhrityâ 'ntahparidhi adhattâm.

Einen besonderen Werth erhält dieser Band, der den [...] des Rik bis zum Ende des siebenten ashtaka führt, durch [...] besonderer Paginierung beigegebene erste Hälfte eines [...] digen Index verborum. Freilich ist dieser Index nicht [...] ad hoc gemacht, sondern aus zehn Indices zu den einzelnen mandala entstanden, die sich Müller vor Zeiten selbst [...] fertigt, die dann für ihn copiert und zu einem Index [...] endlich durch "a young Sanscrit scholar, who once [...] carefully verified every reference, before the Ms. was [...] to Press" superrevidiert wurden. Der Name dieses jungen Gelehrten hätte wohl genannt werden sollen, denn, wenn er [...] dies gethan, jede Stelle verificiert hat, so ist dies [...] bedeutende Arbeit, daß ihm dafür mehr als ein bloß [...] Lohn gebührte. Wir haben einige Artikel herausgegriffen, [...] sie in der That in dem, was sie geben, völlig zuverlässig [...] Aber wenn sich auch bei speciellerer Benutzung allerhand [...] Mißgriffe und Versehen herausstellen sollten, was bei [...] Arbeit, zumal wenn sie in dieser Weise entstanden ist, kaum [...] zu vermeiden sein möchte, — es bleibt dieser Index jedenfalls eine äußerst dankenswerthe Gabe. Zwar können wir freilich [...] bergen, daß er uns in einigen Beziehungen allerdings doch [...] zu wenig bietet, zusehr eben blos eine "rudis moles" [...] meinen damit vor Allem jene Fälle, wo "two words happen to have the same outward form and the same accent" [...] deshalb nun hier im Index "not separated" erscheinen, obschon [sie] "differ in their meaning and in their grammatical character". Diese Fälle sind durchaus nicht so "rare", wie Müller an[nimmt] allerdings aber hätte ihre Scheidung eben eine exegetische [...] arbeit vorausgesetzt. Es gehören hieher Wörter wie ajâh [...] oder √ jan), áditim (√ dâ, dadâti und √ dâ, dyati) [...] Dunkel und ἄνθος, ápât (√ pâ trinken und √ pâ schützen), [...] (√ i 2 p., und aes), áyâmi (√ i 1 p., und √ yam), aryah [...] schiedene Casus von arí und Nom. Sgl. von aryá), [...]

2 p., und Präposition), ávah (√av 2 p. und das Substantivum) ꝛc. Es hat ferner der unbedingte Anschluß an den padapâtha manches Mißliche. Wir entbehren dadurch eben alle die Formen, welche im Samhitâ-Text eine Veränderung erfahren, die im Pada-Text nicht markiert ist, also z. B. alle finalen Verlängerungen, alle Fälle wo anlautende Dentalis lingual wird ꝛc. Ein ganz besonderes Curiosum der Art ist es, daß das Wort iva anscheinend im Rik gar nicht vorkommt. Der padapâtha hat nämlich die Marotte, dasselbe stets als mit dem vorhergehenden Worte componiert aufzuführen; selbständig kommt es darin also gar nicht vor. Dieser Mangel ist in der That von Uebel. Bekanntlich gehören die Vergleiche mit zu den für uns interessantesten Punkten der dichterischen Darstellung. Man kann sich aber über sie aus diesem Index hier, wenigstens was die gewöhnlichste Vergleichspartikeln betrifft, gar keine directe Auskunft holen; iva fehlt eben ganz darin, und die zweite Partikel der Art, na, hat leider das Mißgeschick zugleich Negations-Partikel zu sein; beide Functionen derselben sind aber hier im Index nicht geschieden, man muß vielmehr c. 1400 Stellen nachsehen, um dies zu thun; dies hätte eben am Besten bei deren Verification, die ja doch je einzeln statt gefunden hat, geschehen können, resp. sollen. — Alle diese kleinen Desiderata thun indeß der hohen Bedeutung und Wichtigkeit dieser großen Arbeit keinen wesentlichen Eintrag; der „Index“ bleibt eine vortreffliche, überaus willkommene Zugabe. Wir heben aus dem reichen Inhalte desselben ein Wort heraus, welches neuerdings von M. Müller selbst in seiner Straßburger Antrittsvorlesung in einer eigenthümlichen, aber wie uns scheint, ganz unberechtigten Weise benutzt worden ist. Er macht es nämlich darin als eine specielle Uebereinstimmung geltend, daß wie im Griechischen Ζεύς im Nominativ den Acut, im Vocativ den Circumflex habe, dasselbe auch im Sanskrit der Fall sei. Und in der That findet sich allerdings an Einer Stelle des Rik (6, 51, 5) das Wort dyaus als Vocativ wirklich mit dem svarita-Accent vor. Es ist dies indessen nur ein ganz äußerliches Zusammentreffen, wie denn ja überhaupt der vedische svarita und der griechische Circumflex durchaus nicht zu identificieren sind. An jener Stelle nämlich haben wir das Wort dyaus zweisilbig (di-aus) zu scandieren, und es ist daselbst einfach, wie alle Vocative, âdyudâtta, also dí-aus zu sprechen. Bei der in der vorliegenden Textredaktion vorgenommenen secundären Verwandlung des i in den Halbvokal y mußte, den gewöhnlichen Regeln nach, der udâtta des i in den svarita sich verwandeln.

Wir benutzen diese Gelegenheit, um unsere Genugthuung darüber auszusprechen, daß M. Müller für Straßburg definitiv gewonnen scheint. Für bloße „Gastrollen“ sind unsere Universitäten freilich sich nicht eignend; zu der festen Gewinnung Müller's aber könnten wir der Straßburger „universitas litterarum“ nur Glück wünschen, da er für die dortigen Verhältnisse in jeder Beziehung der richtige Mann scheint. Auch können wir es von patriotischem Standpunkte aus nur als eine Pflicht der Dankbarkeit bezeichnen, daß Deutschland die erste Gelegenheit, die sich darbot, nicht hat vorüber gehen lassen, den angesehenen Gelehrten wieder zu gewinnen, der auch im Auslande nie aufgehört hat, warm für die deutsche Sache, wo sich irgend Gelegenheit bot, einzutreten. Gerade den allerhand literarischen Differenzen gegenüber, die Ref. mit Müller gehabt hat und die allerdings hie und da sogar auch, ohne des Ref. Schuld übrigens, einen anderen als sachgemäßen Charakter angenommen haben, glaubt derselbe um so weniger mit dieser seiner unumwundenen Anerkennung zurückhalten zu dürfen. Hoffentlich bringt die Uebersiedlung Müller's in die Heimath nicht etwa wieder Gefahren für die definitive und baldige Vollendung dieser Ausgabe des Rik, seines großen Lebenswerkes, mit sich, welches für die Wissenschaft und ihre Geschichte doch vermuthlich diejenige seiner Arbeiten ist, welche die dauerndste und nachhaltigste Wirkung, auch in die ferne Zukunft hin, ausüben wird, von wie hoher Bedeutung auch die übrigen für die Mitlebenden gewesen sein mögen und noch lange sein werden. Er hätte sich gewaltig im Lichte gestanden, wenn er dieselbe wirklich, noch dazu ohne Noth, als Torso hätte zurücklassen wollen! A. W.

Koberstein, Aug., Grundriss der Geschichte der deutschen Nationallitteratur. Fünfte umgearbeitete Auflage von Karl Bartsch. I. u. II. Bd. Leipzig, 1872. Vogel. (X, 454; 2 Bll., 335 S. gr. 8.) 4 Thlr. 11 Sgr.

Schon wiederholt haben wir darauf hingewiesen, welch ein Glück es für die junge germanistische Wissenschaft war, daß sich gleich bei ihrem Entstehen ein Literaturhistoriker für sie fand, der mit dem emsigsten Fleiße, den umfassendsten Kenntnissen, der gründlichsten und sorgfältigsten Kritik ihren Stoff durchzuarbeiten, den gelehrten Forschungen zu folgen, und selber, zumal in der Zeit vom 17. Jahrhundert an, die gründlichsten eigenen Forschungen anzustellen bemüht war. So ward der Jünger dieser Wissenschaft, bei der die Gefahr eines oberflächlichen Dilettantismus nur zu nahe lag, gleich bei seinem Eintritte auf die rechten Wege gewiesen. Der Grundriß unserer Literaturgeschichte war denn auch die Lebensaufgabe Koberstein's geworden, aus einem Büchlein von 288 Seiten hat er ihn nach und nach erweitert zu einem dreibändigen Werke von 3391 Seiten, zum Theil engsten Druckes, und bald nachdem er das Werk in dieser ausführlichen Gestalt vollendet hatte, schloß er seine irdische Laufbahn. Es war eine Frage, die jeden Freund der germanistischen Wissenschaft ernsthaft beschäftigen mußte, wie es mit Koberstein's Grundriß werden würde. Der erste Band war seit 25 Jahren nicht wieder aufgelegt, war also ganz und gar nicht mehr brauchbar, und doch, wie sehr wäre es zu bedauern gewesen, wenn das viele Gute und Vortreffliche, das er enthielt, hätte aufhören sollen, Belehrung und ernsten Sinn für Methode zu verbreiten. Wir danken es daher dem Verleger, daß er bemüht gewesen ist, eine, dem gegenwärtigen Stande der Forschung entsprechende neue Auflage zu Stande zu bringen, und einen rührigeren und rüstigeren Bearbeiter konnte er schwerlich gewinnen als den auf allen Gebieten der mittelalterlichen Literatur mit fast staunenswerther Fruchtbarkeit thätigen Gelehrten, der uns die vorliegende fünfte Auflage bietet.

Ueber das Princip der Bearbeitung konnte man verschiedener Ansicht sein. Wir haben in den letzten Jahren zwei berühmte Werke der Germanistik in neuen, nach dem Tode der Verfasser erschienenen Auflagen erhalten, Wilhelm Grimm's Heldensage und Jacob Grimm's Grammatik. In beiden ist von den Herausgebern mit ängstlicher Treue das Original gewahrt worden, nur die von den Verfassern selber nachgetragenen Bemerkungen sind eingefügt, und hie und da sind in Klammern kurze Verweisungen gegeben, die auf den gegenwärtigen, nicht selten dem Inhalte des Textes widersprechenden Stand der Forschung aufmerksam zu machen bestimmt sind. Das war gewiß richtig bei Werken der rein gelehrten Forschung, es war unangebracht bei einem Handbuche, dessen Werth recht eigentlich darin bestehen soll, die Jugend in eine Wissenschaft einzuführen. Hätte man hier aus Treue gegen das Original den Fall eintreten lassen, daß der Belehrung suchende Leser in einer gelegentlichen Notiz nachträglich erfahren hätte, daß eigentlich das im Texte Gesagte gegenwärtig gar nicht mehr gälte, so hätte das Buch seinen Zweck verfehlt und wäre mit Recht in Mißcredit gerathen. Es ist uns daher keinen Augenblick zweifelhaft, daß Herr Prof. Bartsch das volle Recht, ja die Pflicht hatte, seine wohlerwogenen wissenschaftlichen Ueberzeugungen im Texte des Grundrisses hervortreten zu lassen. Es ist dies, von Unwichtigerem abgesehen, besonders geschehen in der Darstellung der Metrik und in der Partie, die das Nibelungenlied behandelt. Das mag Manchem unbequem sein und wird mancher Orten dem Buche von vornherein

das Wohlwollen entziehen, aber der Herausgeber konnte nicht anders handeln, ja er brauchte sich gar nicht wegen seines Verfahrens in der Vorrede ausdrücklich zu entschuldigen, wie er es doch gethan hat.

Die vorliegenden beiden Bände gehen, der erste bis ans Ende des 16. Jahrhunderts, der zweite bis ins zweite Viertel des 18. Jahrhunderts. Sie entsprechen also dem ersten Bande der vierten Auflage, sind aber, was sehr willkommen ist, jeder mit einem Register versehen; auch übersichtliche Inhaltsverzeichnisse und, ganz besonders erfreulich, specialisierende Seitenüberschriften sind gegeben. Uebrigens ist im Zuschnitte des Werkes wenig geändert, die Paragraphen entsprechen sich genau, auch ist soviel wie möglich ihr Wortlaut beibehalten, aber Manches aus den Anmerkungen mit Recht in den Text aufgenommen; war doch das Ueberwuchern der Anmerkungen eine der bedenklichsten Seiten der vierten Auflage. Der Beginn der dritten Periode mußte aus der Mitte des 12. Jahrhunderts in den Anfang desselben gerückt werden; wir hätten noch lieber gesehen, es wäre gleich das Ende des 11. Jahrhunderts gewählt. Ein Uebelstand wäre dadurch nicht entstanden, und das literarhistorische Bild ein richtigeres geworden als es nunmehr ist; auch hätte wohl der § 91 eine durchgreifendere Umarbeitung verlangt; es liegt doch gegenwärtig Alles chronologisch zu unzusammenhängend durcheinander. Als Koberstein den Abschnitt verfaßte, begann er mit vollem Rechte mit der Kaiser-Chronik, die man damals noch für das älteste Werk dieser Periode hielt; jetzt steht das anders. Auch sonst hätte hie und da wohl noch selbständiger verfahren werden können; so kommt Berthold von Holle S. 161 nur in der Anmerkung zur Erwähnung, was früher, wo man seine Werke noch nicht kannte, wohl erlaubt war, heut zu Tage aber sicher nicht mehr.

Im Ganzen haben wir die Umsicht und Sorgsamkeit des Herausgebers zu rühmen. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß nicht auch Fehler und Unebenheiten sich finden. S. 25 ist ein Citat aus der ersten Auflage von Hoffmann's Geschichte des Kirchenliedes unnöthig stehen geblieben; ebenso dürfte der Hinweis auf Diemer's Einleitung zu Genesis und Exodus kaum noch zutreffend sein, seitdem wir wissen, daß Avitus die gemeinsame Quelle war. S. 42 fehlt in der bekannten Stelle aus Einhard Cap. 29 das wichtige Wort regum, und wenn ebenda die erste Niederschrift des Hildebrandsliedes noch den beiden Fuldaer Schreibern zugesprochen wird, so steht das mindestens im Widerspruch mit S. 48, wo auf Holtzmann's Ansicht eingegangen wird. S. 45 wird gesagt, die Vernichtung der Burgunder 436(?) werde von Waitz geleugnet, was wohl ein Mißverständniß sein wird. S. 104, Anm. 5 war wohl richtiger auf Wackernagel's Literaturgeschichte zu verweisen. Wenn S. 124 und 155 als ganz sicher die Identität einer Orendelstrophe mit der des Salman und Morolt angenommen wird, so ist doch die eine Stelle, die hiefür angeführt wird, schwerlich ausreichend, eine solche Annahme zu begründen. S. 189 wird noch „Jans der Enenkel" genannt, während wir doch jetzt wissen, daß er „Jans, Herrn Jansen Enkel" hieß, also „Enenkel" keineswegs sein Eigenname war. Wenn S. 205 zweifelhaft gelassen wird, ob bereits im 14. Jahrhundert das Siegfriedslied vorhanden gewesen sei, so vergißt Bartsch das Darmstädter Bruchstück einer Nibelungenhandschrift, die dies ganz sicher beweist. Die Verweisung S. 250, 33 auf § 58, 1 trifft nicht zu.

So könnte noch allerlei Einzelnes erwähnt werden, aber wir würden doch gegen das Buch, das mit tausend und abertausend Einzelheiten zu thun hat, ungerecht sein, wenn wir durch derartige Aufzählungen den Verdacht erweckten, als sei es unsolide gearbeitet. Es hätte vielleicht ein Anderer Manches pedantisch genauer gemacht, schwerlich aber im Ganzen besser. Unmotiviert erscheint uns der Doppeltitel. Die Bände sollen allerdings einzeln verkäuflich sein, aber ein abgeschlossenes Ganze bilden sie doch nicht, da die Paragraphenzählung durchgeht. Noch mehr widerspricht, was unter allen Verhältnissen störend bleibt, daß die Gesammteintheilung in I. und II. Abtheilung beibehalten ist. Das war in der dritten Auflage 1837 gerechtfertigt, als noch die I. Abtheilung 336, die zweite etwa 200 Seiten hatte; seit aber in der vierten Auflage die I. Abtheilung 460 Seiten, die II. nahezu 3000 stark geworden ist, stört diese Theilung, die durch Nichts nöthig gemacht wird, allen Ueberblick über die Oeconomie des Buches. Jedenfalls ist zu wünschen, daß nun auch der folgende Band die Bezeichnung als III. Abtheilung erhalte.

Blätter für das bayer. Gymnasialschulwesen, redig. von W. Bauer und G. Friedlein. 8. Bd. 8-9. Heft.

Inh.: Literarum Universitati, quae floret Monachii, diem laetissimum atque auspicatissimum, quo ante hos CCCC annos feliciter condita est, votis pro ejus salute perpetua pie conceptis congratulatur Henricus Stadelmannus. — Welchen Nutzen hat die lateinische Specialgrammatik für die Schule? (Von L. K.) — M. Zink, Kritisches zu Arnobius. — Geist, Bemerkungen zu Xen. Hellen. VII, 5. 11. — Metzger, zu Soph. Ai. 405 f. Diod. — Deuerling, zur Emendation des Placidus. — C. Meiser, Anz. von A. J. F. Henrichsen: C. Cornelius Tacitus Agricola lateinisch und Deutsch mit krit. u. erklär. Anmerkungen. — Literarische Notizen; Auszüge aus Zeitschriften; Statistisches; Bericht über die 8. Generalversammlung.

Der Schriftwart. Red.: K. Eggers. Nr. 9.

Inh.: W. Meßner, die erhabene Stellung der Stenographie und die Nichtigkeit der noch immer gegen sie verbreiteten Vorurtheile. (Eine Festrede.) — Der Verfall der Stolze'schen Schule in der Stenographie. — Internationale Umschau auf stenogr. Gebiete.

Revue de Linguistique, par A. Hovelacque. T. 5. Fasc. 2.

Inh.: H. de Charencey, recherches sur les lois phonétiques dans les langues de la famille mame-huastèque. — H. Ploix, Mercurius, Mars et la racine mar. — Ch. Schoebel, Théophile, Théophobe. — Bibliographie, Varia.

Tidskrift for Philologi og Pædagogik. 9. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: A. S. Wesenberg, emendatiunculae Livianae. 3. — R. Christensen, Smaabidrag til det attiske Soherredømmes Historie. — J. Johannsen, Anmeld. af J. P. Weisse: latinsk Grammatik til Skolebrug.

Kunstgeschichte.

Lucas Cranach der Aeltere, der Maler der Reformation. Eine biographische Skizze zum Gedächtniß der vierten Säcularfeier seines Geburtsjahres 1472. Aus den vorhandenen Quellen zusammengestellt von einem dankbaren Enkel. Nebst 1 Portrait in Holzschnitt. Wittenberg, 1872. Kölling. (59 S. 8.) 7½ Sgr.

Der Verfasser der kleinen Schrift bekennt selbst, daß er ein Laie ist, er will keine neuen Forschungen mittheilen, sondern in populärer Form von dem Künstler reden, seit dessen Geburt im gegenwärtigen Jahre gerade 400 Jahre vergangen sind. Die in schlichten Worten erzählte Biographie, die sich hauptsächlich auf Schuchardt's Forschungen gründet, faßt Lucas Cranach besonders als Maler der Reformation in das Auge. Um ihn dem Bewußtseins des vaterländischen Publicums näher zu bringen, war allerdings noch etwas Anderes zu thun. Mehr als von dem äußerlichen Gange seines Lebens mußte von seinen Werken die Rede sein. Auf Grund umfassender Kenntniß des künstlerischen wie des gesammten geistigen Lebens seiner Zeit mußte dargethan werden, was ihm auch neben Dürer und Holbein eine bedeutende und eigenthümlichere Stellung in der deutschen Kunstentwicklung bedingt. Die Wiederholung von Schuchardt's Urtheil, der Dürer als den gründlichsten, ernstesten und umfassendsten von den drei Meistern, Holbein als den tüchtigsten und geschmackvollsten, Cranach als den naivsten und als den besten Coloristen bezeichnet, ist dazu nicht ausreichend, ist auch nicht durchweg richtig; so kann z. B. Cranach, so klar und fröhlich auch seine Farbe ist,

lorist über Holbein gesetzt werden? Das Beste, was in
zeit über Cranach als Künstler gesagt ist, bleibt das
ms Kugler's Geschichte der Malerei. Hier ist für die Er-
z des Künstlers der beste Wink gegeben in dem Hinweis
s Volksthümliche und Humoristische, auf das Märchenhaft-
istische in seinem Wesen. Diese Spuren wären weiter zu
en im Zusammenhange mit der damaligen populären
ur; nicht bloß seine im Sinne der Reformatoren ver-
fromme Auffassung, auch seine heitere, unbefangene Sinn-
wäre zu berücksichtigen, und es müßte auch das, was ihm
nachgewiesen werden, hauptsächlich der Mangel an Zu-
hang mit der Renaissancebildung, wodurch ihm in for-
Hinsicht eine Schranke gesetzt ist. — S. 12 hat der Verf.
Gebetbuch des Kaisers Maximilian mit den Randzeichnungen
s irrthümlich als für „die Herzöge von Bayern" verfertigt
t. A. Wn.

Vermischtes.

...rzer's sämmtliche Werke. 1. u. 2. Bd. Stuttgart, 1872.
. (LXVIII, 393; 2 Bll., 383 S. 8.) à Bd. 1 Thlr. 15 Sgr.

...llparzer ist, zumal in dem außerösterreichischen Deutsch-
...ach seinem wahren Charakter und Werthe wenig bekannt
...n, man pflegt nur sein Jugendwerk „die Ahnfrau" zu
und darauf hin sich mit seiner dichterischen Bedeutung
...den zu haben, wenn man ihn mit den Repräsentanten
...ickfalstragödie in einen Topf wirft. Daß derselbe Grill-
...eine große Reihe von Werken geschaffen hat, in denen
...er fatalistischen Auffassung Nichts zu verspüren ist, die
...rch Reichthum dichterischer Phantasie, Höhe der Auffas-
...d Adel des Ausdrucks wie durch Schönheit der Form zu
...sten gehören, was nach Goethe und Schiller unsere Lite-
...ufzuweisen hat, das wird aus eigener Kenntniß auch zur
nur Wenigen im engern Deutschland bekannt sein. In
...ich hat sich in den letzten Decennien die Popularität des
s erhöht. Das ehrwürdige Greisenalter des so ärmlich
...heiden lebenden Mannes, der Umstand, daß man an ihm
...ersich österreichisch-deutschen Dichter von classischen
zu besitzen fühlte, hatte zur Folge, daß ihm in den letzten
seines Lebens im Kaiserstaate die allgemeinste Verehrung
...nd sein Leichenbegängniß Dimensionen annahm wie kaum
s Sängers Béranger in Frankreich. Zahlreich sind dann
...he und literarhistorische Erörterungen über ihn hervor-
...t, am geistvollsten von Wilh. Scherer in der Oesterreichi-
...Wochenschrift. Dieser gesteigerten Theilnahme verdanken
auch, wenn wir jetzt mit einer Gesammtausgabe seiner
beschenkt werden, auf die wir um so mehr aufmerksam zu
uns gedrungen fühlen, je mehr es immer noch nothwendig
die Stelle des falschen Bildes das rechte, echte des Dichters
...n.

...r erste Band, die kleineren lyrischen Gedichte enthaltend,
t uns fast eine neue Welt; denn, von einzelnen Gedichten
...en, ist Grillparzer als lyrischer Dichter fast gar nicht
t seine Gedichte sind zerstreut in Taschenbüchern, in Tages-
...ochenschriften, und so fast spurlos verschwunden; ein gro-
...eil war bisher noch gar nicht gedruckt, darunter in der
...rlen höchsten Werthes. Hier zum erstenmale zusammen-
und ganz frisch wirkend, erzielen sie einen bedeutenden
...ck und enthüllen vor uns das Bild einer tief und durch-
...genartig angelegten hochpoetischen Persönlichkeit. Die Ein-
...g ist von Heinrich Laube, und skizziert in kurzen, zu-
etwas hastigen Zügen Leben und Charakter des Dichters.
besorgt auch die Gesammtausgabe, während die Samm-
...er Gedichte Joseph Weilen verdankt wird.

...r zweite Band enthält die Ahnfrau und Sappho. Beide
...n Laube mit Nachschriften versehen, die zur Sappho in-
teressant, weil sie die Veranlassung zur Entstehung dieses Dra-
mas schildert, die zur Ahnfrau noch bedeutungsvoller durch den
Nachweis, daß auch in dieser das fatalistische Moment im Origi-
nalmanuscripte nicht vorhanden war, daß es erst hineingetragen
ward auf die Forderung Schreyvogel's, des damaligen artisti-
schen Leiters des Hofburgtheaters, der dadurch einen tiefer grei-
fenden Effect zu erzielen wünschte.

Die folgenden Bände*) werden noch manches Ungedruckte
bringen, einige nur aus Ungedrucktem bestehen, darunter mehrere
neue Dramen, eine Abhandlung über das spanische Theater, dem
Grillparzer, wie schon seine Werke verrathen, eingehendste Beach-
tung schenkte, eine bis 1836 reichende Selbstbiographie, ein
Tagebuch seines Pariser und Londoner Aufenthaltes, eine
Schilderung Roms und Neapels, Erinnerungen an Beethoven
u. A. Uebrigens billigen wir es durchaus, daß Laube nicht alles
im Nachlasse Vorgefundene drucken lassen will, z. B. nicht die
Jugendentwürfe. Auch mag es ihm hingehen, daß er nicht die
Varianten aus den verschiedenen Drucken und aus dem Original-
manuscripte anführt, obwohl Philologen hier wohl gewünscht
hätten, das von Lachmann in der Ausgabe der Werke Lessing's
beobachtete Verfahren eingehalten zu sehen. Wir wollen nur
noch einen Wunsch aussprechen, falls nicht schon dafür gesorgt
sein sollte, daß die Handschriften Grillparzer's nicht verzettelt,
sondern an einem Orte aufbewahrt werden möchten, am passend-
sten wohl auf der Hofbibliothek in Wien, um jederzeit das
ergänzen zu können, was zum Gesammtbilde des Dichters der
vorliegenden Ausgabe, im wohlverstandenen Interesse derselben,
noch abgeht.

*) Es sind mittlerweile bereits eine weitere Anzahl Bände er-
schienen und das Versprechen des Verlegers, daß im November die
Ausgabe vollendet sein werde, scheint sich demnach zu erfüllen.

Nachrichten von der K. Ges. d. Wiss. u. der G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 22—23.

Inh.: A. Clebsch, über ein neues Grundgebilde der analyti-
schen Geometrie der Ebene. — F. Kohlrausch, über die elektrome-
trische Kraft sehr dünner Gasschichten auf Metallplatten.

Deutsche Blätter. Hrsg. v. G. Füllner. October.

Inh.: Lothholz, über den Freundschaftsbund des Großher-
zogs Carl August und Wolfgang Goethe's. — Vorberg, das kirch-
liche Amt u. das Volksleben. — Krummel, die Arbeiterfrage. 2. —
Kirchenpolitische Correspondenz aus Berlin.

Russische Revue. Monatsschrift für die Kunde Rußlands. Hrsg. von
C. Röttger. 1. Jahrg. 1. Heft. St. Petersburg, 1872. Schmitzdorff.

Inh.: Staatliche Organisation des Russ. Reiches. — P. Lerch,
das Russ. Turkestan. Seine Bevölkerung und seine äußeren Beziehun-
gen. — H. Dalton, der Verein der Freunde geistl. Aufklärung in
St. Petersburg und Moskau. — F. Matthäi, die polytechn. Aus-
stellung in Moskau im J. 1872. — Kl. Mittheilungen; Literatur-
bericht; Russische Bibliographie.

The Academy. Nr. 57. October.

Inh.: General Literature: Domett's Ranolf and Amohia; and Poems
by V.; Literary notes. — Art: Art notes. — Theology: Sanday's The
authorship and historical character of the Fourth Gospel; Havet's Le
Christianisme et ses origines; Recent works on Wesley and Whitfield. —
Science: Balfour's introduction to the study of Palaeontological Botany;
Father Secchi on solar discoveries (letter to the editor); Notes of scien-
tific work. — History: Stockmar's Notabilia from the Papers of Stock-
mar; Feillet's Oeuvres du Cardinal de Retz. — Philology: Brugsch's
Grammaire hiéroglyphique and Index des Hiéroglyphes phonétiques. —
Intelligence; Contents of the journals; New publications; Errata

Trübner's American and Oriental Literary Record. Nr. 83.

Inh.: Apello agli amici degli studii in Italia per la costituzione della Biblio-
teca dell'Universita di Strasburgo. — Short notices of new publications. —
European, American, and Colonial literary intelligence — American pe-
riodical publications. — Proceedings of societies. — New American books.
— American educational periodicals. — South American literature. —
Canadian literature. — German and German dialects. — Dutch and Fle-
mish literature. — European publications. — Australasian literature. —
Oriental literary intelligence. — Sanskrit literature. — Burmese literature.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 42.

Inh.: M. Jordan, das Andenken Lionardo's. — Regierungen und Beamtenthum
in Preußen. — Vom Niederrhein: die Wallfahrt nach Kevelaer; Aus d. Prov.
Preußen: die Folgen des Marienb. Festes; der Bischofszwist; A. Lammers,
Kirchentag, Protestantentag u. Altkatholikentag; Die allgemeine Bedeutung des
Eisenacher Congresses.

Die Grenzboten. Red.: H. Blum. Nr. 42.

Inh.: Zur neuesten deutschen Geschichte. 1. Bunsen. — Max Jähns, Frankreich und die allgem. Wehrpflicht. 11. — Aus New-York: die Aufhebung der Sclaverei auf Cuba. — Briefe aus Berlin. — Aus Bayern: die Ministerkrisis u. die gegenwärt. Erfolge des Altkatholicismus in Rückwirkung auf Bayern. — Kleine Besprechungen.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. 2. Bd. Nr. 37.

Inh.: Ludw. Bamberger, die Romantik auf dem Lehrstuhle der Volkswirthschaft. 1. — Alfr. Meißner, von der Entwicklung der deutschen Ideen in Oesterreich. — Th. Fontane, die preuß. Garde im Feldzuge 1870 u. 71. — Literatur u. Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Offene Briefe u. Antworten. — Notizen.

Oesterr. Wochenschrift für Wissenschaft u. Kunst. Red. Br. Bucher. N. F. 2. Bd. 39. Heft.

Inh.: Ferd. v. Hellwald, die niederländ. Colonien in Ungarn u. Siebenbürgen. — Beiträge zur deutschen Literaturgeschichte. (Schl.) — Das arme Deutsch. — Reformen an der k. Akademie der Künste in Wien. — Das vormalige österreich. Adelsgericht. — Cuspinian's Lehenhof zu St. Ulrich. — Bücherschau &c.

Siebenbürgisch-deutsches Wochenblatt. Nr. 40.

Inh.: Wochenschau. — Resignirte Ideen. — Der dritte ungarische Juristentag. — Correspondenzen. — Reiseerinnerungen. — Ueber Wettervorherbestimmung. (Forts.) — Handel, Gewerbe u. Landwirthschaft. — Ueber Zusammenlegung der Grundstücke u. das neue Commasationsgesetz. — Verschiedenes.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Preuß. Staats-Anzeiger. Nr. 40.

Inh.: Chronik des Deutschen Reiches. — Zur deutschen Familien- u. Geschlechterkunde. 1. — Die kaufmänn. Corporationen u. die preuß. Handelskammern. 2. — Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode. — Palastbauten Oberitaliens. 2. — Statistische Publicationen der außerdeutschen Staaten. 1.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 273—279.

Inh.: Zeitbetrachtungen. — Der Gang nach dem Eisenhammer. 2—4. — Aus Spaniens Gegenwart. — Artistisches aus Italien. — K. Hillebrand, Frankreich u. die Franzosen. 9 u. 10. — Die Stellung der Edinburger Universität zur Frage des medicin. Studiums der Frauen. — Die Ausstellungen des J. 1872. 4. London. — Stimmungsbilder aus Berlin. 1. — Noch ein Wort zur Stuttgarter Ausstellung. — Die deutschen Hülfsvereine in Krieg u. Frieden.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 81 u. 82.

Inh.: Die Verwaltung des Reichslandes Elsaß-Lothringen. (Forts.) — Vom königl. Hoftheater in Dresden. — A. Graf zur Lippe-Weißenfels, zur ländlichen Arbeiterfrage u. ihrer Lösung. — Die Verwaltung des Reichslandes Elsaß-Lothringen. (Schl.) — R. Buchholz, vom Leipziger Stadttheater.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 41.

Inh.: W. Buchner, zur Geschichte der Romantik. — Rud. Gottschall, Schriften zur Aesthetik. (Schl.) — E. Ziel, neue lyrische Gedichte. — Notizen; Bibliographie.

Europa. Nr. 41.

Inh.: Franz Grillparzer. — Ein Allerwelts-Liebling. — Der schrecklichste der Schrecken. — Der jüngste Ausbruch des Vesuv. — Literatur, Bildende Kunst, Musik, Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1528.

Inh.: Karl XV, König von Schweden u. Norwegen. †. — Wochenschau. — Max Ring, David Kalisch. (Nekrolog.) — Aus dem neuen deutschen Reichsland. — Die Drei-Kaisertage in Berlin. 3. — Die westpreuß. Säcularfeier. — Ludw. Foglar, die Grotte von Monsummano. — Wiener Weltausstellung. — Die Goethe-Tänzerin im Vatican. — Die Rotunde des Wiener Weltausstellungsgebäudes. — Heraldik. — Culturgeschichtliche Nachrichten &c.

Ueber Land u. Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. 29. Bd. Nr. 2.

Inh.: Fr. Bodenstedt, Priuthina. (Forts.) — G. Rasch, Fürst und Regentschaft von Serbien. — Fr. Lampert, eine Perle deutscher Städte. — G. Samarow, europ. Minen u. Gegenminen. (Forts.) — A. Seifart, ein Zigeunerhäuptling. — R. Kleinpaul, die große Treppe. — Karoline Bauer, Komödiantenfahrten. 1. Hamburg. (Schl.) — L. Löwenstein, der Barmizvoh-Vortrag. — Die Weltausstellung 1873 in Wien. 3. — Ad. Dux, Pest. — Notizblätter; Illustrationen.

Gartenlaube. Nr. 41.

Inh.: Fr. Spielhagen, was die Schwalbe sang. (Forts.) — E. Ziel, Großmütterchens Kirchensegen. (Gedicht.) — Ad. Evelina, eine Nichte Klopstock's. — Ad. Volckhausen, Brutus. — A. Eyßer, das fränk. Loretto. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. 1873. Nr. 2.

Inh.: G. Hesekiel, der Buchführer von Lemgo. (Forts.) — Czerwenka, Papstbiographien. 4. — Die Blüthe der Leipziger Universität. — „Die schweizerische Alpenwelt." — Am Familientische.

Das neue Blatt. Red. Frz. Hirsch. 1873. Nr. 3.

Inh.: C. M. Vacano, die Diplomaten des Himmels. — F. Schlegel, Meister Isegrimm's Ehrenrettung. — H. Lingg, Ballade. — A. Ehop, drei Monate aus einem französ. Soldatenleben. — L. Schubar, eine frivole Wette. — A. Schmidt-Cabanis, Plaudereien aus der deutschen Kaiserstadt. — Reyher, ärztliches Sprechzimmer. — Zwischen Himmel u. Erde. — Heitere Chronika. — Für Haus u. Heerd. — Allerlei &c.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 40.

Inh.: Jean Paul, die heutige Philosophie u. Naturwissenschaft. 1; Das K. statist. Bureau und das Seminar für Statistik und Volkswirthschaftslehre in Berlin; Erläuterungen zu Schiller's Gedichten. — Die parlamentar. „Whigs"; Mrs. Somerville über den Ausbruch des Vesuv. — Belgien: das Institut der Kindergärten. — Ein Ausflug nach Calabrien. — Die Universität von Athen. — Religiöse Kämpfe in amerik. Schulen. — Kl. liter. Revue, Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 40.

Inh.: H. J. Klein, die Philosophie des Unbewußten u. die Naturwissensch... — Kairo im Jahr 1182. — Thee u. Kaffee. 2. — Ueber die ungeändert... des Zuges der Cirruswolken an der Ostseite der beiden minderl. ... Nordhemisphäre. — Zur Charakteristik des jüd. Volkes. 2. — Die kauka... Ueber das erste Lager des Varus auf seinem Zuge von der Weser nach der ... u. Emsauellen zu Sieksholz bei Schieder. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 41.

Inh.: K. Müller, montanistische Anregungen in und aus den V. Staaten. 1. — E. Schenkling, das Insekt als Heilmittel. 1. — G. Haverland, ... bei dem Kaiserkönige Mapoch. 2. — Literaturbericht.

Vorlesungen im Wintersemester 1872/73.

26. Jüdisch-theolog. Seminar in Breslau.

Dir. Dr. Z. Frankel: babyl. Talmud statarisch; Tractat ... batra; Tractat Bechoroth cursorisch; nachtalmud. Responsenlitera... mosaisch-talmud. Strafprozeß; Erklärung auserlesener Tractate d... jerusalem. Talmud. — Prof. Dr. H. Grätz: Exegese. Pe... Hiob (Forts.); exeget. Uebungen; Talmud, Tractat Baba Mezia; ... Geschichte der Juden in d. diasporischen Epoche; histor. Uebung... — Dr. B. Zuckerman: Fortsetzung der Erläuterungen des ... Kiddusch hachodesch von Maimonides. — Dr. J. Freuden...: Literaturgeschichte des jüd. Hellenismus mit bes. Berücksichtigung ... religions-philos. Schriften; Maimonides' Moreh N'buchim. — ... D. Rosin: exeget. Literatur; homilet. Uebungen; Pädagogik u. Di... daktik mit bes. Rücksicht auf den Religionsunterricht.

27. Akademie für moderne Philologie in Berlin.

Anfang: 28. October.

Pff. Boyle: exercises in English style; the writers of the Augustan age of Engl. literature. — van Dalen: engl. Lautleh... — Herrig: Encykl. der modernen Philologie; Erkl. des Gargantua ... Rabelais. — Kappes: Grammatik der span. Sprache; Erkl. des Don Quijote von Cervantes. — Leo: Erkl. des Julius Cäsar von Shakespeare. — Mätzner: histor.-vergl. Grammatik d. engl. Sprache 1. Thl.: Etymologie. — Pariselle: exercices de style français. — Schnakenburg: die Divina commedia des Dante Allighieri ... u. sprachl. — Drr. Benecke: franz. Aussprache mit physiol. ... Begründung. — Burtin: Uebungen in freien Vorträgen in ... Sprache. — Cronze: ausgew. Lustspiele von Molière. — ...beck: Philippe de Thaun's Bestiaire; über Lessing's Dramaturgie. — Hoppe: ausgew. Lustspiele von Sheridan. — Lücking: franz. Grammatik. 1. Lautlehre. — Mahn: provenzal. Grammatik mit Erkl. ... provenzal. Dichter; Erkl. des provenzal. Epos Girartz de Rossilho; ... italien. Grammatik. 1. Lautlehre. — Marelle: histoire critique du théâtre français (tragédie, comédie, drame) des origines jusqu'à nos jours. — Schmidt: Geschichte der engl. Literatur bis Mitte des 16. Jahrh. — Scholle: Einführung in das Studium des Altfranzösischen mit prakt. Uebgn nach d. Chrestomathie von Bartsch. — Schulze: vergl. Laut- u. Flexionslehre der angelsächs. Sprache; angelsächs. Uebgn mit Zugrundelegung der Grein'schen Ausgabe des Beóvulf. — Watke: über Ben Jonson u. seine Schule. — ...: Uebgn in freien Vorträgen in engl. Sprache.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Böhmer, Entwicklungsgesch. der naturwissenschaftl. Weltanschauung in Deutschland. (Wiss. Beil. d. Lpz. Ztg. 76 u. 77.)
Brace, the dangerous classes of New-York. (Von Meißner: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 37.)
de Castro, des abcès du foie de pays chauds et de leur traitement chirurgical. (Von Neubert: Schmidt's Jb. d. Med. 155. 1.)
Classiker, deutsche, des MAlters. Begr. von Pfeiffer. 9—12. Bd. (Von Rückert: Bll. f. lit. U. 39.)
Daremberg, hist. des sciences medicales. (Von Rohlfs: Schmidt's Jahrb. d. Med. 155. 1.)
Driver, a Commentary upon the books of Jeremiah and Ezekiel by Mosheh ben Shesheth. (Von H. E.: Gött. gel. Anz. 37.)
Gegenbaur, das Kloster Fulda. (Von Breßlau: Ebd. 36.)
Keil, der Prophet Jeremia u. die Klagelieder. (Von H. E.: Ebd.)
Köberle, die Theaterkrisis im neuen deutschen Reiche. (Von ...: Gegenw. 35.)
Koberstein's Grundriß d. Gesch. d. dtschn Nationalliteratur. 5. Aufl. bearb. von K. Bartsch. (Von Biltz: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 37.)
Kückelhahn, Johannes Sturm, Straßburgs erster Schulrector. (Von Geiger: Gött. gel. Anz. 36.)
Lemcke, Gesch. d. deutschen Dichtung neuerer Zeit. 1. Bd. (Von ...: Oesterr. Wschr. f. Wiss. u. K. 36.)

Löwenhardt, Aphorismen z. geburtsh. Chirurgie. (Von Kormann: Schmidt's Jahrb. d. Med. 155. 1.)
Lübke, die moderne franz. Kunst. (Von Bauck: Novellenztg. 40.)
Rau, Lehrbuch d. Finanzwissensch. 6. Ausg. bearb. von Wagner. (Von Emminghaus: Ztschr. f. bad. Verw. u. Verw.-Rechtspfl. 17.)
Reiter, Elementarwaffenlehre. (Milit. Litztg. 9.)
Stein, historisch-krit. Darstellung der pathol. Moralprincipien. (Von Frauenstädt: Bll. f. lit. U. 38.)
v. Stockmar, Denkwürdigkeiten aus d. Papieren des Freih. Christ. Friedr. v. Stockmar. (Von Pauli: Gött. gel. Anz. 37.)
Tellenbach, die Errichtung einer Tirailleurschule. (Litbl. z. allg. Militztg. 36.)
Ueber nationale Erziehung. (Von Burmann: D. Warte. 3. 6.)
Weiß, die gr. Kappadocier Basilius, Gregor von Nazianz u. Gregor v. Nyssa als Exegeten. (Von Nobling: Oestr. Vjsch. f. kath. Th. 11. Jg. 2.)
Zedlitz, von Weißenburg bis Paris. (Von Koscielski: Bll. f. lit. U. 39.)
Zöllner, zur Vorgeschichte des Bauernkrieges. (Von Stern: Gött. gel. Anz. 36.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Barthélemy, A. de, les Libertés gauloises sous la domination romaine, de l'an 50 à l'an 27 av. J.-C. (35 p. 8.) Paris.
Boutaric, Edg., Clément V, Philippe le Bel et les Templiers. (7? p. 8.) Paris.
Chevalier, Al., la Civilisation égyptienne d'après les découvertes les plus récentes. (84 p. 8.) Paris.
Dufresne, A., race allemande et race française. Dualité de la race teuto-germanique, différence originelle entre la race allemande et la race française. (IV, 92 p. 8.) Paris.
Faivre, M. E., de quelques travaux récents sur les corps organisés flottants dans l'atmosphère. (15 p. 8.) Lyon.
Faux, J., histoire de Doullens. La Mairie pendant la Révolution, 1789—95, d'après des documents authentiques et la plupart inédits. 1. fasc. 1789. (91 p. 8.) Doullens.
Foltz, E., anomalie par dualité de l'artère humérale. (14 p. 8.) Lyon.
Hurel, A., les Orateurs sacrés à la cour de Louis XIV. 2 voll. (CIV, 664 p. 8.) Paris.
Letenneur, quatre observations d'anévrysmes. (15 p. 8.) Nantes.
Mercier, L. A., traitement préservatif et curatif des sédiments, de la gravelle, de la pierre urinaires et de diverses maladies dépendant de la diathese urique. (VIII, 540 p. 18.) Paris.
Mézières, M. L., de la polémomanie, ou folie de la guerre dans l'Europe actuelle. Avec une preface par Fr. Passy. (XXVII, 326 p. 18.) Paris. 3 fr.
Plaine, Fr., essai historique sur le culte du B. Charles de Blois, duc de Bretagne. (54 p. 8.) Nantes.
Recueil des historiens des croisades, publié par les soins de l'Académie des inscriptions et belles-lettres. Historiens orientaux. T. 1. (LXXI, 869 p. Fol.) Paris.
Tardieu, Ambr., étude médico-légale sur la folie. Avec 15 facsimile d'écriture d'aliénés. (XXII, 610 p. 8.) Paris.
Wallon, H., la Terreur, étude critique sur l'histoire de la Révolution française. (271 p. 8.) Paris.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 359. Literaturgeschichte; deutsche und ausländische Belletristik. Nr. 360. Schöne Künste; Kupferwerke; Curiosa; Schreibkunst; Theater; Spiele; Fecht- und Reitkunst; Jagd; Ceremonial- u. Ritterwesen; Festlichkeiten; Kochkunst; Parkanlagen. Nr. 361. Medicin.
Köhler in Leipzig. Nr. 236. Theologie, Philosophie. Nr. 237. Philologie.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

28. October in Frankfurt a. M. (Baer, Sotheran u. Co.): Bibliothek des Richters Osterrieth in Straßburg.
1. November in 's Gravenhage (van Doorn u. Sohn): Bibliothek von J. N. Huran.
4. November in Jena (F. Frommann): Bibliothek des Pfarrer Dr. K. Schauer.
12. November in Leipzig (H. Hartung): Bibliotheken des Professors Dr. Flügel (2. Abth.), Archidiaconus Freytag in Meißen, Pastor Kühnert in Mörtitz, Prov.-Schulrath Dr. Schmalfuß in Hannover.

Nachrichten.

Der Privatdocent Dr. Franz Hofmann, Assistent am physiol. Institut der Universität München, ist zum außerordentl. Professor der Medicin an der Universität Leipzig ernannt worden.

Der außerordentl. Professor Dr. Maly an der Universität Innsbruck ist zum ordentl. Professor daselbst ernannt worden.

Der ordentl. Professor Dr. Rulf in Lemberg ist in gleicher Eigenschaft für österr. Strafrecht an die Universität Prag versetzt worden.

Der ordentl. Professor Dr. Wilh. Scherer in Wien ist zum ordentl. Professor in der philos. Facultät der Universität Straßburg, der Privatdocent Dr. Kasparek in Krakau zum außerordentl. Professor der Rechtsphilosophie an der Universität daselbst ernannt worden.

Graf Armin zur Lippe in Dresden folgt einem Rufe als ordentl. Professor der Landwirthschaft an die Universität Rostock.

Dem Oberlehrer Dr. Freyer am Pädagogium zu Ilfeld ist das Prädicat Professor beigelegt worden.

Dem Professor Dr. Glagau in Stettin ist der Rothe Adlerorden 4. Classe verliehen worden.

Anfang October † in New-York Professor Dr. Franz Lieber aus Berlin, ehemaliger Professor der Geschichte und Staatswissenschaften am Columbia-College in Südcarolina.

Literarische Anzeigen.

Calderon de la Barca, D. P., Geistliche Festspiele.

deutscher Uebersetzung mit erklärendem Commentar und einer Einleitung über die Bedeutung und … dieser Dichtungen herausgegeben von Fr. Lorinser. 18 Bände in Gr. 8. Regensburg 1856—57 und Breslau 1861—72. (Subscriptions-Preis 25⅔ Thlr.) — Mit dem jetzt veröffentlichtem 18. Bande ist das Werk, die Frucht einer mühevollen zwanzigjährigen Arbeit, vollständig erschienen. Es ist die einzig existirende Uebersetzung der sämmtlichen Autos Calderon's, für Bibliotheken und Sammler daher von grosser Bedeutung, um so mehr, als nur noch wenige vollständige Exemplare vorhanden sind.

Wir erlassen das vollständige Werk: 18 Bände, (Subscriptions-Preis 25⅔ Thlr. netto) zum Baarpreise von 2… Thlr.

255] **Schletter'sche Buchhandlung** (H. Skutsch) in **Breslau.**

Neue Reisewerke aus dem Verlage von Hermann Costenoble in Jena:

Morelet, Arthur, Reisen in

Central-Amerika. In deutscher Bearbeitung von Dr. Heinr. Hertz. Mit eingedr. Holzschn. und 7 Illustrat. in Tondruck nebst einer Karte. gr. 8. eleg. br. 3 Thlr. 18 Sgr. eleg. in Leinwand geb. 4 Thlr. 8 Sgr.

Es ist nicht zu viel gesagt, wenn wir dieses neue Reisewerk mit der Versicherung einführen, daß Niemand zur gründlichen Erforschung der zwischen dem Isthmus von Tehuantepec und dem von Darien sich hinziehenden Regionen mehr beigetragen als der Naturforscher und Reisende Arthur Morelet. Seit dem Eroberungszuge der Spanier im Jahre 1698 — **ist kein europäischer Forscher in jene Gegenden vorgedrungen, die gleich dem Innern Afrika's eine terra incognita bisheran für uns geblieben.** Morelet's Reisen werden zu dem Interessantesten zählen, was die neuere Reiseliteratur aufzuweisen hat!

Shaw, Robert, Reise nach der

hohen Tartarei, Yärkand und Kashgar und **Rückreise über den Karakorum-Paß.** Aus dem Englischen von J. E. A. Martin. Mit 10 Holzschnitten und 4 Illustrationen in Farbendr. u. 2 Karten. gr. 8. eleg. geb. 4⅓ Thlr.

Die Wichtigkeit der Resultate dieser Reise läßt sich daraus ermessen, daß der Verfasser, wie der Präsident der königlichen geographischen Gesellschaft in London von ihm sagt: **„der erste Engländer"** (und wir dürfen vielleicht hinzufügen, seit Marco Polo überhaupt **der erste Europäer) „war, der Yärkand besuchte und wieder zurückkehrte,** um das Innere des Landes und die Sitten der Bewohner zu schildern". Es ist dieselbe Gegend, wo erst elf Jahre vor des Verfassers Reise, 1857, der berühmte deutsche Reisende **Adolf von Schlagintweit** ermordet wurde.

Vierzehn Illustrationen, darunter 6 schöne landschaftliche Ansichten, von denen 4 in Farbendruck die hohen Schneeriesen des Himálaya darstellen, u. 2 Karten schmücken u. erläut. das Buch. [260

Verlag von F. Henschel. Berlin. [249

Eyfferth, Dr., Ueber die Zeit. 24 Sgr.
Fock, von, Das Wesen Gottes und der Welt. 2 Bde. gr. 8. 3 Thlr. 15 Sgr.
Freytag, Dr. L., Tiberius und Tacitus. 8. 2 Thlr. 10 Sgr.
Kradolfer, Pfr., Zwingli in Marburg. 8. 12 Sgr.
Krenkel, Dr. M., Der Apostel Johannes. 1 Thlr.
Kuhn, Dr., Memorial und Repetitorium zur Geschichte der Philosophie. 22½ Sgr.
—— Die Vorstellungen von Seele und Geist bei den verschiedenen Culturvölkern. 7½ Sgr.
Maywald, Dr., Die Lehre von der zweif. Wahrheit. 10 Sgr.
Müller, Pred. W., Religion und Christenthum. 24 Sgr.
Pappenheim, Dr. E, Amos Comenius. Der Begründer der neuen Pädagogik. gr. 8. 10 Sgr.
Schmidt, Dr. P. W., Friedrich Schiller. Aus eines Dichters religiöser Gedankenwelt. 12 Sgr.
Scholten, Pf., Der Ap. Johannes in Klein-Asien. geh. 18 Sgr.
Weis, Dr, L., Anti-Materialismus. Band I. II. geh. 2 Thlr. 21 Sgr. (Bd. III. ist unter der Presse.)
Werner, Pfr., Herder als Theologe. 2 Thlr. 10 Sgr.
Windelband, Dr., Die Lehren vom Zufall. 15 Sgr.
Ziegler, Dr. H., Savonarola. 8 Sgr.

Im Verlage von Wilh. Mauke in Hamburg ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu haben: [2…

M. Tullius Cicero's Rede

für

T. Annius Milo.

Mit Einleitung und Commentar von
Dr. Eduard Osenbrügger.
Neu bearbeitet von
Dr. Hans Wirz.
8º. 9 Bogen. geh. 22½ Sgr.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Simmel & Co. in Leipzig,

Rossstrasse 7b.

Grosses Lager antiquarischer Bücher, namentlich aus dem Gebiete der

classischen Philologie
und der
Alterthumswissenschaft.

Kataloge gratis und franco.

Prompte Lieferung neuer Bücher mit hohem Rabatt. [2…

Soeben erschien und ist franco und gratis von uns zu beziehen unser [2…

Lager-Catalog XVIII.

Geographie und Reisen.

Werke über Amerika.
2776 Nummern.

Ferner bringen wir in empfehlende Erinnerung unseren früher erschienenen

Lager-Catalog No. XVII.

Zoologie.

1214 Nummern.

Frankfurt a. M. **Joseph Baer, Sotheran & Co.**
Buchhändler u. Antiquare.

Preisermässigung von

Suidae Lexicon

Graece et Latine. Ed. G. Bernhardy. 2 Bände in 4 Abtheilungen.
4. Halae 1834—53.

Ladenpreis 32 Thlr., seitheriger ermässigter Preis 16 Thlr.

Jetziger Preis: **Neun Thaler.**

Diese Herabsetzung gilt nur für eine bestimmte Anzahl von Exemplaren und nur so lange der Vorrath derselben reicht.

Die Frucht 19jährigen deutschen Fleisses und deutscher **Beharrlichkeit erfuhr die Ausgabe 1853** die Auszeichnung **König Friedrich Wilhelm IV.** dedicirt zu **werden.**

Die Exemplare sind neu und untadelhaft.

Zu beziehen (unter gef. genauer Angabe meiner Firma) von
Isaac St. Goar, Rossmarkt 6 in Frankfurt a. M. [2…

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 43.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. **[1872.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 26. October. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

Prophetae chaldaice. Paulus de Lagarde e fide codicis Reuchliniani edidit. Leipzig, 1872. Teubner. (LI, 493 S. 8.) 6 Thlr. 20 Sgr.

Schon ein handlicher, einigermaßen correcter und nicht allzu theurer Abdruck des Bomberg'schen Jonathan konnte einer freundlichen Aufnahme gewiß sein; wie viel mehr die sorgfältige Ausgabe dieses Targums von einem so bewährten Gelehrten wie Lagarde. Wir haben hier den im Allgemeinen vortrefflichen Text einer sehr alten Handschrift (vom Jahre 1105), welche einst im Besitz Reuchlin's gewesen ist. Zu wünschen wäre allerdings, daß Lagarde wenigstens die Varianten des Bomberg'schen Textes angegeben hätte. Nach unseren, freilich nicht sehr ausgedehnten Vergleichungen, ist die Verschiedenheit zwischen beiden nicht sehr groß, und wir können die Ueberzeugung hegen, daß die babylonischen Schulen dem Prophetentargum wie dem des Peutateuchs wirklich eine feste, einheitliche Gestalt gegeben haben. Zu untersuchen bleibt hier freilich noch Manches, namentlich auch, wie sich die Gestalt dieses Targums in den Handschriften mit sogenannter „assyrischer" Punktation zu der vorliegenden verhält.

Der Herausgeber beklagt es, daß es ihm nicht möglich gewesen, den Text getreu nach der Handschrift zu vocalisieren. Uns scheint die Vocallosigkeit vielmehr ein Vorzug dieser Ausgabe. Aus den wenigen Proben, welche Lagarde uns von der Vocalisation seiner Handschrift giebt, sehen wir, daß auch in ihr von einer consequenten, die einst lebende Aussprache einigermaßen wiedergebenden, mit den sonst bekannten Grundzügen aramäischer Lautverhältnisse übereinstimmenden Punktation so wenig die Rede ist wie in den Bomberg'schen Ausgaben und in den andern von Levy bei seinem Wörterbuche gebrauchten Textquellen. Eine Grammatik nach der Vocalisation dieser Handschrift, wie sie Lagarde verspricht, kann immerhin ihren Nutzen haben, aber nur für den, welcher schon feste Kenntnisse von der aramäischen Vocalisation besitzt. Uebrigens müßte eine solche Grammatik doch auch andere Texte und namentlich die Masora zum Onkelos benutzen, mit deren Hülfe sich vielleicht die wirkliche Grundlage der Vocalisation dieser Targume feststellen läßt; andererseits wären auch die Texte mit assyrischer Punktation heranzuziehen. Unter allen Umständen macht uns aber die reichliche Plenarschreibung den Mangel von Vocalpunkten wenig fühlbar.

Mit Recht hat der Herausgeber an seinem Text nur wenig geändert, da derselbe im Allgemeinen sehr gut ist. Hie und da hätte er sogar noch etwas fester an demselben halten sollen. So hat er zuweilen der Versuchung nicht widerstehen können, die incorrect gebrauchten Masculinformen des suffigierten Pronomen pl. in die Femininformen zu verändern, während es doch die Frage ist, ob nicht diese, schon im Hebräischen gar nicht selten, in allen nicht streng unter grammatischer Zucht gehaltenen aramäischen Dialecten mehr oder weniger übliche Vertauschung auch unseren Texten von Anfang an eigen war. Und so scheint es uns nicht erlaubt, Richter 9, 12 den Feminingebrauch von גופנא durchzuführen, dessen Mehrheitsform im Syrischen freilich nur weiblich sein kann (als Plural zu g'fettâ), das aber in den Targumen commune (vgl. Ez 17, 6, 7; Hosea 9, 10; 10, 1) und im Mandäischen nur männlich ist. Gewisse Inconsequenzen dürfen uns übrigens in der Sprache dieser Targume am wenigsten auffallen, die ja nur mittelbar eine wirklich gesprochene Mundart reflectieren, da sie die in Babylonien gemachte Redaction von Texten in palästinischer Mundart sind: zusammen mit den exegetischen Engherzigkeiten konnte das unmöglich einen ganz sauberen Sprachcharacter ergeben. Für den Linguisten haben jedenfalls die „jerusalemischen" Targume ꝛc. oder die Talmudsstellen im babylonischen Vulgärdialect einen viel höheren Werth, weil sie eben weit treuer eine wirkliche Sprache wiedergeben. Ob da ein paar grammatische Formen mehr oder weniger verloren oder vertauscht sind, ist für die Gesammtbeurtheilung ziemlich gleichgültig. Uns ist der Grimm, den der Herausgeber aus solchen Gründen über die Sprache seines Targums, ja über das Semitische insgemein, ausschüttet, ziemlich unverständlich; dann könnte man schon die Sprache Homer's für einen verkommenen Jargon erklären (ist es mit πολλὰς δ' ἰφθίμους ψυχὰς wesentlich anders als mit jenen Erscheinungen im Aramäischen?) Von sonstigen Veränderungen, die uns nicht nöthig zu sein scheinen, erwähnen wir die von בגואין (S. XXIII ꝛc.) in בגוין. Wir halten erstere, auch von syrischen Lexicographen aufgeführte (vgl. Payne-Smith s. v.; das ב muß aber gewiß ein a bekommen) Form für einen Euphemismus = m'haiman u. A. m. Man nennt den Eunuchen „Mann des Inneren, des Serails." — Jer. 48, 8 war die handschriftliche Lesart nach dem festen Sprachgebrauch nicht in קריא sondern in קירייא zu verändern.

Sehr dankbar sind wir dem Herausgeber für die ziemlich zahlreichen Bruchstücke aus dem „jerusalemischen" Prophetentargum, welche er am Rand seiner Handschrift fand, und von

denen uns wenigstens nur ein einziges (das zu Zach. 12, 10 vgl. Eichhorn, Einl. § 23) bekannt war. Es wäre sehr zu wünschen, daß sich aus anderen Handschriften noch weitere Bruchstücke finden ließen; denn für Sprachwissenschaft, Geschichte der Exegese und Aggada haben diese Uebersetzungen einen hohen Werth, so seltsam sie auch durchweg sind. Von ihren Absonderlichkeiten erwähnen wir, daß aus dem Plural „Jephtha wurde begraben in den Städten Gilead's" (Richter 12, 7) gefolgert wird, seine Glieder seien ihm (zur Strafe für die Opferung seiner Tochter) abgefallen und einzeln an verschiedenen Orten begraben; ferner daß der König von Ninive zu Jona's Zeit Pharao gewesen (Jona 3, 6). Das Wunderlichste ist aber wohl, daß die beiden Söhne Sanherib's, welche ihren frevelhaften und götzendienerischen Vater umbrachten (2. Kön. 19, 37), nach dieser gottseligen That gen Jerusalem geflohen, dort Proselyten und unter dem Namen Schemaja und Abhtaleon (die bekanntlich im letzten Jahrhundert v. Chr. lebten!) als Gesetzeslehrer berühmt geworden seien. Zu Jes. 66, 1 wird die Zersägung Jesaia's erzählt. Wir bemerken noch, daß in dem ersten dieser Fragmente (zu Jos. 5, 2) statt des unverständlichen מירדין zu lesen ist טינרין, welches vollständig dem Textwort צרים entspricht.

Wenn wir im Allgemeinen die Art der Herausgabe des Textes nur billigen können, so müssen wir gestehen, daß wir gegen die Einleitung sehr Viel zu bemerken hätten. Schon der (um nicht Mehr zu sagen) verdrießliche Ton des Ganzen, den wir freilich von Lagarde leider schon gewohnt sind, macht einen wenig erfreulichen Eindruck. Was sollen solche Aeußerungen wie „etsi librum a nullo lectum iri certus sim" (S. V)? Muthet er uns den Glauben zu, er hätte die Arbeit dann überhaupt unternommen? — Aber auch mit den wissenschaftlichen Ansichten, die Lagarde hier aufstellt, können wir uns zum Theil durchaus nicht einverstanden erklären. Wenn er den Ausdruck „chaldäisch" aus praktischen Gründen beibehält, so mag man das hingehen lassen; grundverkehrt bleibt freilich eine solche Benennung von ganz verschiedenen palästinischen und babylonischen Dialecten, die nur das gemein haben, daß sie in jüdischen Schriften gebraucht sind, mit Ausschluß zum Theil ganz nah verwandter Dialecte, die aber von Heiden und Christen aller Art und von Samaritanern angewendet werden. Aber Lagarde will auch die wissenschaftliche Berechtigung des Namens beweisen und beruft sich dabei auf eine Vermuthung, die ihn doch höchstens subjectiv befriedigen kann, daß אור כשדים aus Urastu, (Armenien nach den Assyrologen; wenn das richtig, so muß es = אררט sein) entstellt sei ꝛc. Ref. zieht es vor, solcher Beweisführung gegenüber bei seinen vor Kurzem weitläufig dargelegten Ansichten über die Gesammtbenennungen dieser Dialecte zu bleiben, wie er denn auch die Berechtigung und den Nutzen des neuen Ausdrucks „Niedersemiten" nicht einsehen kann. Und so ließe sich noch gegen manchen Satz der Einleitung sehr Erhebliches einwenden. Vielleicht gilt dies auch von einigen der angehängten Emendationen zum A. Testament, von denen jedoch manche geradezu evident sind. Uebrigens hat Ref. diese Emendationen nur zum Theil untersucht. Gegenüber der Neigung zu bedenklichen Hypothesen befremdet es einigermaßen, daß Lagarde zuweilen mit großem Nachdruck Dinge behauptet, die allgemein anerkannt sind; daß der aramäische status emphat. ursprünglich ein postpositiver Artikel ist (S. XLIV) wird schon so ziemlich in jeder „chaldäischen" Grammatik stehen. Eine gewisse Unbequemlichkeit für den Gebrauch entsteht daraus, daß der Herausgeber die Bücher nicht nach der in den hebräischen Bibeln üblichen Weise, sondern nach der den Juden ganz fremden der lateinischen Vulgata benennt: es wird da wohl Manchem begegnen, daß er, wenn er eine Stelle im 2. Buch der Könige suchte, erst einmal in 2. Sam. („2. Regnorum") geräth. Ueberhaupt aber möchten wir den Herausgeber fragen, warum er lateinisch und nicht deutsch geschrieben hat.

Wir bemerken noch einmal ausdrücklich, daß diese Ausstellungen sich durchgängig nur auf die Einleitung beziehen und das eigentliche Werk gar nicht berühren. Durch dieses hat sich Lagarde ein neues großes Verdienst erworben, und wir möchten zum Schluß nur den Wunsch äußern, daß wir bald auch andere Targume in so guten und bequemen Ausgaben erhalten möchten, vor Allem die jerusalemischen zum Pentateuch. — Die Ausstattung ist sehr gut, namentlich auch das Papier. Th. N.

Jahrbücher für Deutsche Theologie hrsg. von Dorner u. A. 17. Bd. 3. Heft.

Inh.: Palmer, über die Deutung der bibl. Weissagung auf Ereignisse u. Zustände der Gegenwart. — Schmidt, die Auferstehung des Herrn u. ihre Bedeutung für seine Person u. sein Werk mit Beziehung auf Keim's Leben Jesu von Nazara. — Heman, Schleiermacher's Idee des höchsten Gutes u. der sittl. Aufgabe. — Weizsäcker, die Papstwahl von 1059 bis 1130. — Anzeige von Schriften.

Zeitschrift für Protestantismus und Kirche. Hrsg. von J. Ch. K. v. Hofmann u. A. N. F. 64. Bd. 4. Heft.

Inh.: Die reformirte Generalsynode in Paris. — Bedeutung und Aufgabe der evangel. Diasporagemeinden.

Mittheilungen u. Nachrichten für die evangel. Kirche in Rußland redig. von J. Th. Helmsing. N. F. 5. Bd. September.

Inh.: E. Jürgensohn, über den Religionsunterricht in der Schule. — F. Luther, ist es richtig, die Kirche in ihrer derzeitigen Erscheinungsform „Babel" zu nennen? — Kirchl. Nachrichten u. Correspondenzen. — Literärische Anzeigen.

Der Katholik. Red. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. 14. Jahrg. September.

Inh.: Der Primat in den ersten drei Jahrhh. — Die Lehre vom göttl. Vorherwissen der zukünftigen freien Handlungen. — Die Leipziger Disputation. — Das Gemüth u. das Gefühlsvermögen der neueren Psychologie. — Aus dem Leben eines ungläubigen deutschen Philosophen. — Ein Heiligenbild aus dem 19. Jahrh. — Zur ältesten Wormser Bisthumsgeschichte. — Zu Lorch u. Passau.

Il Rinnovamento Cattolico. Anno II. Fasc. XXVIII—XXX.

Inh.: Del primato del Pontefice e del valore giuridico del Concilio vaticano. — Primo viaggio di S. Pietro a Roma. — Della soppressione delle fraterie a Roma. — L'informata coscienza e l'obbidienza cieca. — Rassegna politica e religiosa.

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von P. W. Schmidt. Nr. 39 u. 40.

Inh.: Der 2. Altkatholikencongreß. 1. — Die Erziehung der Welt. Frei nach einem Essay von Fr. Temple. 2. 3. Die Zeit des Vorbildes. (Schl.) — Die rhein. Provinzialsynode. — Zur vergl. Religionsgeschichte. — Kirchl. Zeitnisse in England. 3. Das athanas. Glaubensbekenntniß. — Literatur.

Nordd. Protestantenblatt. Hrsg. von C. Manchot. Nr. 38 u. 39.

Inh.: Wochenschau. — M. Baumgarten, des deutschen Volkes nächste ... Ein freies christl. Concil. 1. 2. — W. Koß, Victor Aimé Huber, sein Leben und Wirken. — O. Bagge, Morgenglocke. — Ueber den Religionsunterricht in der Volksschule. — Dulden u. Erdulden. — J. Kradolfer, eine Stimme eines Predigers aus der Wüste. — Ein berühmter Missionar der Jesuiten.

Neue Ev. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 39 u. 40.

Inh.: Die Internationale. — Die 26. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins zu Speyer. — Vom Protestantenverein. — Zur neutestamentl. Kritik. 1. 2. — Robert Shaw's ostturkest. Reise. — W. Lübke's Geschichte der deutschen Renaissance. — Arbeiten u. Arbeiter der innern Mission. 2. — Ein Rückblick auf die letzten Wochen. — Die Heirath Hyacinth's. — Beiträge zur Frauenfrage in Paris. — Generalversammlung des Evangel. Bundes in New-York. — Correspondenz. Literatur.

Allgem. ev.-luther. Kirchenzeitung. Nr. 40 u. 41.

Inh.: Fortschritt u. Fortbildung insbes. der kirchl. Lehre. 2. — Zur Wahrung des Bekenntnißstandes im Großh. Hessen. — Die Pastoralkonferenz zu Kamenz. — Die Leipziger Konferenz vom 21.—26. Sept. 1. — Zwei neue Kundgebungen des Deutschen Protestantenvereins. — Ein theol. Tourist im Elsaß. — Römischer Proselytismus. — Zur neutestamentl.-isagog. u. exeget. Literatur. 2. — Kirchl. Nachrichten; Wochenschau; Literatur; Personalia ꝛc.

Geschichte. Kriegsgeschichte.

Klüpfel, Karl, Geschichte der deutschen Einheitsbestrebungen bis zu ihrer Erfüllung 1848—1871. 1. Band: 1848—1866. Berlin, 1872. Springer. (VIII, 389 S. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Unter den Schriften, welche die Geschichte der neuesten Zeit behandeln, nimmt die Klüpfel'sche eine hervorragende Stelle ein. Sie hat sich zur Aufgabe gesetzt, die deutschen Einheitsbestrebungen

elche im Jahre 1848 einen so kühnen, aber vergeblichen An-
auf genommen und im Jahre 1871 einen so erfreulichen Ab-
schluß gefunden haben, zur Darstellung zu bringen. Eine solche
Geschichte ist aber nichts anderes als eine politische Geschichte der
Neuzeit, bei welcher die parlamentarischen und diplomatischen Ver-
hältnisse die erste Rolle spielen, die militärische Action die zweite
und dritte, mehr nur dazu dienend, jene ersteren zu einem rascheren
Tempo zu vermögen. So hat denn auch der Verf. in diesem ersten
Bande, welchem binnen Jahresfrist ein zweiter und letzter folgen
wird, die kriegerischen Ereignisse nur nach ihren Anfängen und
Resultaten, die diplomatischen und parlamentarischen möglichst
ausführlich geschildert. Nach einem kurzen Rückblick auf die
Jahre 1813—1847 führt uns der Verfasser mitten in die Be-
wegung der Jahre 1848, 1849 und 1850, zeigt uns die Irr-
thümer und Fehler des abstracten, unpractischen Parlamentaris-
mus jener Zeit, das eigensüchtige Widerstreben der Dynastien,
die zaghafte Schwäche des Romantikers auf dem hohenzollernschen
Throne, das dictatorische Verfahren des siegreichen Habsburgs
unter dem Fürsten Schwarzenberg und den kläglichen Ausgang
der Ministerconferenzen in Dresden. Die Reaction der fünfziger
Jahre und die Stellung, welche die zwei Großmächte und die
Mittelstaaten Deutschlands zum Krimkriege einnahmen, finden
die gebührende Beurtheilung. Das enge Verhältniß, in welchem
der italienische Krieg von 1859 zu den Reformbestrebungen der
deutschen Regierungen und Völker steht, ist ausführlich und präcis
dargelegt. Da in jene Zeit der Regierungswechsel in Preußen
fällt und aus den vor dem Kriege und während des Krieges ge-
pflogenen Unterhandlungen die, wenn auch noch bescheidenen
Ziele Preußens und die Abneigung Oesterreichs deutlich hervor-
treten, so weist die Geschichte des Jahres 1859 bestimmt und
unerbittlich wie ein Wegweiser auf eine baldige gründliche Aus-
einandersetzung zwischen Hohenzollern und Habsburg hin. Von
da an sind die Reformprojecte, welche theils die ganze Bundes-
verfassung theils bloß die Bundesmilitärverfassung zu ihrem
Zielpunkt haben, beständig auf der Tagesordnung der Bundes-
verhandlungen. Dazu gehört der Frankfurter Fürstencongreß,
auf welchem Oesterreich das übrige Deutschland durch Ueber-
rumpelung sich dienstbar zu machen sucht. Aber schon hält der
größte Staatsmann der Neuzeit das Ruder des preußischen
Staates in fester Hand, hilft seinem König den durch die Heeres-
reorganisation entstandenen Konflict siegreich durchkämpfen, hält
sich mitten unter den Angriffen der nach nationalen Thaten
rufenden und die Erklärungen des nationalen Ministers nicht
verstehenden Abgeordnetenkammer mit olympischer Ruhe aufrecht
und ergreift den schleswig-holsteinischen Streit als günstige Ge-
legenheit, die Machtstellung Preußens zu verstärken und Oester-
reich, wenigstens auf kurze Zeit, den Mittelstaaten zu entfremden.
Der Nothbehelf von Gastein, womit dieser Band schließt, läßt
uns in der Ferne schon den Kanonendonner hören. Diese lange
Reihe der wichtigsten Ereignisse mit ihren vielen Specialitäten
und Episoden in einem Causalzusammenhang an einanderzu-
reihen, in einen pragmatischen Fluß zu bringen, zu einem Ge-
sammtbild abzurunden, war keine leichte Aufgabe. Das Material,
namentlich das von 1848—1860, mußte aus Parlamentsver-
handlungen, Bundestagsprotocollen, Zeitungen, Broschuren müh-
sam zusammengesucht werden. Der Verf., durch seine literarische
Thätigkeit längst rühmlich bekannt, mit der historisch-politischen
Literatur vollständig vertraut, durch seine nationale Gesinnung
und seinen schon vor Jahrzehnten festen Glauben an Preußens
deutschen Beruf vorzugsweise geeignet für Abfassung eines solchen
Werkes, hat eine wesentliche Lücke in unserer Literatur ausge-
füllt; denn es gab bis jetzt keine Schrift, welche die Entwicklung
der deutschen Einheitsbestrebungen in zusammenhängender Weise
dargestellt hätte. Auch der in historischen Dingen ziemlich be-
wanderte Leser wird manches Neue darin finden: wir erinnern
an die Unterhandlungen Preußens mit Oesterreich im Jahre 1840
über eine Bundesreform S. 18, an die erneuerten Versuche im
Jahre 1847 S. 25, an den Verfassungsentwurf des Prinzen
Albert und die dabei angebrachten Bemerkungen Friedrich
Wilhelms IV S. 39, an die Correspondenz zwischen Arndt und dem
König von Preußen über Annahme der Kaiserkrone S. 103, an die
Unterhaltung Napoleon's mit dem Prinzregenten in Baden-
Baden S. 223, an die entscheidenden Unterredungen Bismarck's
mit dem österreichischen Gesandten, dem Grafen Karolyi S. 288,
an das Gespräch Bismarcks mit dem Prinzen von Augustenburg
S. 360. Der Verf., welchem offenbar auch Privatmittheilungen
einflußreicher Männer zu Gebote gestanden haben, ist übrigens
nicht einer einseitigen Parteinahme für Preußen zu beschuldigen:
sein Standpunkt ist der nationale, und wo die preußische
Regierung diesen verläßt, fehlt es nicht an einem ernsten Worte.
Als besonders gelungen heben wir noch die Darstellung der
diplomatischen Thätigkeit Bismarck's gegenüber dem gröber an-
gelegten Wiener Kabinet und den von so großem Selbstbewußt-
sein erfüllten Regierungskünstlern der Mittelstaaten hervor, wie
sie sowohl bei den Verhandlungen über die Reformprojecte als
bei dem schleswig-holsteinischen Conflicte an den Tag trat.

Kugler, Bernh., Herzog Christoph zu Wirtemberg. II. Band. Stuttgart, 1872. Ebner u. Seubert. (XII, 640 S. gr. 8.) 4 Thlr.

Dieser zweite Band schließt die vor vier Jahren aus Ver-
anlassung der 300jährigen Gedächtnißfeier des am 28. December
1568 verstorbenen Herzogs begonnene Monographie ab. Der
Stoff, welchen der Verf. in dieser Fortsetzung zu behandeln hat,
ist nicht so günstig wie im ersten Bande. Dort hatte er die er-
folgreiche Thätigkeit eines in der besten Manneskraft stehenden
Fürsten zu schildern, der siegreich die Intriguen bekämpft, welche
ihm sein angestammtes Erbe streitig machen wollten und von
demselben Besitz ergreift. Er giebt seinem Lande eine Verfassung,
welche drei Jahrhunderte lang in anerkannter Geltung bestand
und als Muster einer ständischen Volksvertretung gerühmt wurde.
Er vollendet die von seinem Vater begonnene Kirchenreformation
mit Energie und weiser Umsicht, und verleiht ihr durch Ein-
fügung in die politischen Rechte des Landes Bürgschaft ihrer
Dauer und wirkt am Hofe und in der Verwaltung ordnend und
bessernd mit rastloser Thätigkeit. Eine solche Thätigkeit zu schil-
dern war eine dankbare Aufgabe für eine Festschrift. Aber in
der zweiten Periode von Herzog Christoph's Regierung 1556—
1568, welche der neue Band umfaßt, treten die Schattenseiten
hervor, die unser Verf. keineswegs mit falschem Lichte zu beleuch-
ten versucht, sondern als wahrheitsliebender Historiker freimüthig
aufdeckt. Wir haben es hier mit einer Reihe erfolgloser Bestre-
bungen zu thun, in welchen sich die immer noch rastlose Thätig-
keit des Herzogs abmüht. Bald ist es der vergebliche Versuch,
den Zwiespalt der streitenden Theologen durch Religionsgespräche
zu versöhnen, bald das Bemühen, die evangelischen Fürsten zu
einem Vertheidigungsbündniß zu einigen oder auch nur sie zu
gemeinsamer Politik der Abwehr zu vermögen, bald das Bestre-
ben den verfolgten Protestanten im benachbarten Frankreich zu
rechtlich gesicherter Existenz oder auch nur zur Duldung zu ver-
helfen. Alles dies zieht sich durch eine Reihe unerquicklicher, zu
keinem befriedigenden Resultate führender Verhandlungen hin.
Der Verf. hat alle diese Vorgänge mit Hülfe der reichen archiva-
lischen Materialien, die ihm zu Gebote standen, mit gewissenhaf-
ter Benutzung neuer Forschungen beleuchtet und die gewonnenen
Ergebnisse in sorgfältiger belebter Darstellung niedergelegt. Er
hebt dabei den unermüdlichen Eifer, den guten Willen des Her-
zogs, seine fürstliche Stellung zum Wohle seines Landes und des
deutschen Reiches zu benützen, hervor, er zeigt, mit welchem kla-
ren Blick er das Nothwendige und Wünschenswerthe erkannt
habe, aber verkennt auch nicht, daß der gute Wille und klare
Blick keineswegs von gleicher Entschlossenheit bei der Ausführung

und entschiedener Energie im Handeln unterstützt wurde. Auch verhehlt er nicht, daß sein allzu gutes Vertrauen in den guten Willen Anderer bei den Verhandlungen mit Königin Katharina von Frankreich und den Herzögen von Guise so weit gieng, daß er ein unwürdiges Spiel mit sich treiben ließ. Eine Hauptursache der geringen Erfolge, welche der Herzog in den oben angedeuteten Beziehungen hatte, findet Kugler mit Recht in der politischen Stellung der deutschen Reichsfürsten jener Zeit.

Unstreitig ist diese Monographie ein sehr werthvoller Beitrag zur Geschichte der Politik der protestantischen Fürsten des 16. Jahrhunderts. Die Verhandlungen auf den Reichstagen, auf dem Naumburger Fürstentage, die Beziehungen Herzog Christoph's zu dem Kurfürsten von der Pfalz Friedrich III werden eingehend beschrieben. — Die Schlußbetrachtung giebt eine treffende Würdigung des Herzogs im Ganzen und interessante Notizen über seine Familienverhältnisse und das Leid, das er an seinen Söhnen erleben mußte.

Schließlich erlaubt sich Ref. darauf aufmerksam zu machen, daß S. 342 u. 343 zwei Stellen durch Auslassungen des Setzers ganz unverständlich geworden sind. Es ist die erste und letzte Linie des Textes.

---

1) **Bauer**, Dr. Heinr., **Erinnerungen eines Feldgeistlichen** aus den badischen Feldlazarethen im Kriege 1870—71. Heidelberg, 1872. C. Winter. (5 Bll., 136 S. 8.) 20 Sgr.

2) **Waltz**, Dr. Gust., **Erlebnisse eines Feldarztes der badischen Division** im Kriege 1870—71. Heidelberg, 1872. C. Winter. (2 Bll., 131 S. 8.) 20 Sgr.

3) **Aus dem heiligen Kriege 1870.** Im Lazareth und auf dem Verbandplatze. Erinnerungen einer freiwilligen Pflegerin aus dem deutsch-französ. Kriege 1870. Trier, 1872. Troschel. (1 Bl., 78 S. 8.) 10 Sgr.

Die Verfasser der an erster und zweiter Stelle genannten Schriften haben, der erste als Geistlicher, der zweite als Arzt, während des letzten Krieges dieselben Schicksale, die der badischen Division, erfahren. Die Erzählung des Geistlichen hat uns besser gefallen; die Darstellung des Herrn Waltz leidet an einem Ueberflusse von Burschicosität und bekundet einen Hang zu Witzeleien, die bei so ernsten, wie den hier behandelten, Dingen schlechterdings nicht angebracht sind. Ferner stehen einer „gleichzeitigen" Quelle solche Schnitzer wie „Schlacht bei Pont-a-Mousson (S. 46) wenig an; auch wären wir begierig zu erfahren, woher der Verf. weiß, daß der Kaiser Napoleon sich während der Schlacht bei Wörth in Zabern aufgehalten hat (S. 56).

Beide Autoren blieben, als Werder im December 1870 den vor Belfort stehenden Truppen zu Hülfe eilte, in Dijon bei den Verwundeten zurück. Hier mußten sie sich Seitens der Bevölkerung eine wahrhaft pöbelhafte Behandlung gefallen lassen. Das Stärkste ist wohl, daß deutsche Verwundete während des Transportes durch die Straßen angespuckt wurden (Bauer S. 81) und daß am offenen Grabe, nachdem der Geistliche das Amen des Segens kaum gesprochen, der Ruf erklang: Encore un moins de ces voleurs! (ebendas. S. 72). Auf Garibaldi wirft es ein merkwürdiges Licht, daß die angebliche Verbrennung des Franctireur-Capitains, welche damals so viel Aufsehen machte, bereits durch die Untersuchung deutscher und französischer Aerzte aufgeklärt war, als er jene fulminante Proclamation erließ, wo die unerhörte, der Menschheit zur Schande gereichende Barbarei der preußischen Horden mit gebührendem Pathos gebrandmarkt wurde (Waltz S. 110).

Nach einer ganz andern Seite lehrreich ist die dritte Schrift. Sie beweist, daß es doch auch bei uns an „dunkeln Punkten" nicht fehlte, und daß unser Militär-Medicinalwesen, mehr noch die freiwillige Krankenpflege, einer Reform dringend bedarf. Einige der hier mitgetheilten Dinge sind sogar so beschaffen, daß sie eine amtliche Untersuchung rechtfertigen würden; man lese namentlich S. 57 ff., wo erzählt wird, daß eines Tages in [illegible] 17 Schwerverwundete entdeckt wurden, die von der zuständigen Behörde vergessen und in Folge dessen halb verschmachtet waren. M. L.

Rübezahl. Hrsg. von Th. Oelsner. N. F. 11. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: H. Palm, Felix Expedit Baumgart. (Nekrolog.) — [illegible] Schmidt, der Taußdorf'sche Pönfall der Stadt Schweidnitz. [illegible] — Beversdorff, slavische Städtenamen in Schlesien. — [illegible] redivivus. Das wiedererstandene Breslauer Stadttheater. — [illegible] Riesengebirge. 9. — Rübezahliana; mitgeth. von F. Wollmann. — Mittheilungen, Anregungen u. Nachträge; Literatur, Wissenschaft und Kunst; Schlesische Chronik; Verschiedenes.

Medicin.

Ploss, Dr. H. H., **über Lage und Stellung der Frau während der Geburt bei verschiedenen Völkern.** Eine anthropologische Studie. Mit 6 Holzschn. Leipzig, 1872. Veit u. Co. (47 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Aus der interessanten Schrift, dem Professor Radius zu seinem 50jährigen Doctorjubiläum gewidmet, ersehen wir, daß nicht nur jedes Volk eine besondere Stellung oder Lagerung der Frau beim Gebäracte vorzugsweise liebt, sondern daß auch bei den verschiedenen Urvölkern nicht eine, sondern die verschiedensten Stellungen und Lagerungen gebräuchlich sind; daß weiter ein Einfluß der verschiedenen Stellungen auf den leichteren oder schwereren Geburtsact sich nicht nachweisen läßt. Fleißige Quellenstudien erhöhen die Bedeutung der Arbeit.

Birnbaum, Dr. Fr. H. Georg, **Briefe über das Wesen der Weiblichkeit und die ersten Mutterpflichten.** Köln, 1872. Du Mont-Schauberg. (XII, 246 S. 8.) 24 Sgr.

Eine Umarbeitung des von dem verstorbenen Kreisphysikus Dr. Rolffs in Mühlheim herausgegebenen Werkes über Mutterpflichten. Die Schrift ist sachlich gut, von gefälliger Schreibweise in Form von Briefen, mit der nöthigen Beschränkung, die bei populären Darstellungen erforderlich, verständig und faßlich, [illegible] ähnlichen Werken dieser Richtung ebenbürtig an die Seite zu stellen. — Mit den stärkenden Bädern aus Bouillon und [illegible] für Neugeborene, um sie so zum Stillen kräftig zu machen, kann sich Ref. nicht einverstanden erklären.

Richter, Dr. H. Eberh., Prof., **das Geheimmittel-Unwesen.** Nebst Vorschlägen zu dessen Unterdrückung. Leipzig, 1872. O. Wigand. (VII, 105 S. 8.) 15 Sgr.

Der Verfasser, einer der eifrigsten Apostel für Volksaufklärung, hat seit einer Reihe von Jahren die in Deutschland vorkommenden Geheimmittel gesammelt und legt sie hier systematisch geordnet dem Publicum vor. Daran knüpft er eine Reihe von Vorschlägen, den Unfug, der mit den Geheimmitteln betrieben wird, zu bekämpfen. In ersterer Hinsicht verdient die [illegible] Schrift alle Beachtung, da sie in gedrängter Kürze eine recht [illegible] ständige Uebersicht und ausreichenden Einblick in Zusammensetzung der Geheimmittel bringt, in letzterer krankt sie an [illegible] Ueberschwänglichkeit, die die reformatorischen Anträge des [illegible] — er schwärmte sogar für ein ärztliches Parlament — seit [illegible] kennzeichnen; in seine wohlmeinenden Ideen förmlich verrannt, hat auch die Reife der Jahre eine Ernüchterung bei ihm nicht herbeigeführt. Der Verfasser verkennt, daß der Glaube an die geheimen Kräfte der Natur mit der Entstehung des Menschen geboren wurde und mit ihm eben so innig verwachsen ist, [illegible] das Streben jedes Kranken, gesund zu werden. Wie die Geschichte lehrt, hat es zu allen Zeiten und bei allen Völkern sogenannte Geheimmittel gegeben, und schwerlich dürfte es Jemand gelingen, hierin eine nachhaltige Aenderung herbeizuführen; die [illegible] in dieser Richtung ist überdem nur eine scheinbare, weil die [illegible]

dehnung, die die Presse gewonnen, die Angelegenheit mehr vor die Oeffentlichkeit bringt. — Die Vorschläge des Verf.'s sind meist unpraktisch und aus dem Umstande entsprungen, daß er dem Handel mit Geheimmitteln eine Bedeutung beilegt, die er auch nicht entfernt für den Staat hat. **M. F.**

Oesterreich. Jahrbuch f. Pädiatrik. Hrsg. von G. v. Rittershain u. Max. Herz. N. F. Jahrg. 1871. 2. Bd.

Inh.: F. A. Kehrer, Studien üb. den Icterus neonatorum. — L. Fleischmann, ein bemerkenswerther Befund bei Laryngospasmus. — Th. Neureutter, Mittheilungen aus dem Franz Joseph-Kinderspitale in Prag. — Ritter, die Blutungen im früh. Kindesalter nach Beobachtungen in der Prager Findelanstalt. — Bericht über die Leistungen auf dem Gebiete der Pädiatrik.

Archiv der Heilkunde. Redig. von E. Wagner. 13. Jahrg. 4-5. Heft.

Inh.: O. Unruh, über Blutungen in Nierenbecken u. Ureteren bei Pocken. — E. Neumann, über Sarcome mit endothelialen Zellen nebst Bemerkungen über die Stellung der Sarcome zu den Carcinomen. — Adickes, zur Histologie des Bindegewebes. — A. Röhrig, experimentell-krit. Untersuchung über die flüss. Hautaufsaugung. — Birch-Hirschfeld, der acute Milztumor. — H. Wendt, über das Verhalten des Gehörorgans u. des Nasenrachenraums bei Variola. — Kl. Mittheilungen, Recensionen.

Journal für Kinderkrankheiten. Hrsg. von A. Wintrich. 30. Jahrg. 5-6. Heft.

Inh.: S. Pappenheim, Verhalten des Typhus zum Erdmagnetismus. 2. Capitel: mit Abwägung von dessen pathol. Range, gegenüber den hauptsächl., meteorol. Elementen. — Jos. Bierbaum, Therapie der Meningitis tuberculosa. — Recensionen, Berichte, Journalauszüge, Miscellen.

Jahrbuch für Kinderheilkunde rc. N. F. Redig. von Widerhofer, Politzer u. A. 5. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: L. Thomas, neue Erfahrungen über Rötheln. — Joh. Bókai, über Harnsteine bei Kindern, mit Berücksichtigung der aus 192 Steinen besteh. Sammlung des Pester Armen-Kinderspitals; mitgeth. von Joh. Neupauer. — Steiner, das Chloralhydrat in der Kinderpraxis. — M. Bartels, Tracheotomie bei Diphtheritis. — A. v. Hüttenbrenner, Beitrag zur Casuistik der sogen. inneren Darmverschlingungen. — Kl. Mittheilungen, Analekten, Bericht rc.

Deutsche Vierteljahrsschrift f. öffentl. Gesundheitspflege. Redig. von G. Varrentrapp. 4. Bd. 2. Heft.

Inh.: Semon, die Verbreitung der Cholera von 1871. — R. Wasserfuhr, zur Organisation der Sterblichkeitsstatistik. — H. Volz, zur Einführung einer Mortalitätsstatistik. — Bauer, Entwurf zu einer allgem. deutschen Verordnung über die Impfung der Schutzpocken. — Felix, hygienische Studien über Petroleum u. seine Destillate. — Instruction für die Beobachtungen bei den physikal. Stationen der Steinkohlengruben St. Ingbert u. Mittelbexbach. — Alex. Müller, über den Baugrund der Wohnhäuser. — Kritische Besprechungen; Zur Tagesschichte; Kl. Mittheilungen rc.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 36 u. 37.

Inh.: Th. Roth, über den Furunkel und Carbunkel und deren Abortivbehandlung. (Forts.) — Guttstadt, das Barackenlazareth auf dem Tempelhofer Felde als städtische Pockenheilanstalt während der Epidemie 1871 und 1872. (Forts.) — Lender, zum Wesen und zur Behandlung des Fiebers. — Miscelle, Notizen, Literaturblatt, Personalien. — Feuilleton: Attentat der Graubündner Regierung auf die deutschen Aerzte in Davos. — A. Göschen, von der Reise.

Monatsblatt Nr. 9: A. Almen, Trinkwasser-Untersuchungen. (Forts.)

Kirchenrecht. Rechts- und Staatswissenschaft.

Friedberg, Dr. Emil, Prof., die Gränzen zwischen Staat und Kirche und die Garantien gegen deren Verletzung. Historisch-dogmatische Studie mit Berücksichtigung der deutschen und außerdeutschen Gesetzgebungen und einem Anhange theils ungedruckter Aktenstücke. 1.—3. Abthlg. Tübingen, 1872. Laupp. (XII, 944 S. gr. 8.) 5 Thlr.

Die Regulierung des Verhältnisses des modernen Staates und der Kirche ist ein bis jetzt ungelöstes Problem. Unsere Zeit will und muß es lösen. Der Verf. der vorliegenden Schrift hat vom Beginn seiner wissenschaftlichen Laufbahn an dieser Aufgabe mit besonderer Wärme seine literarische Thätigkeit zugewandt. Seine Doctordissertation, mehrfache Aufsätze in der Zeitschrift für Kirchenrecht, einzelnen kirchenrechtlichen und kirchenpolitischen Fragen gewidmete Broschüren und Monographien zeigen, daß er unverwandt das große Ziel im Auge behielt und, um es zu erreichen, den für den wissenschaftlichen Staats-Kirchenpolitiker allein richtigen Weg verfolgte, nämlich vor Allem auf eine klare Einsicht in die historische Basis unserer Zustände hinarbeitete. Im vorliegenden Werke erhalten diese Studien einen erfreulichen Abschluß zu rechter Zeit. Wir betrachten dasselbe als einen entschiedenen Gewinn für die Wissenschaft, als ein unentbehrliches Fundament, auf welchem bei der Lösung unseres Problems sicher zu fußen ist.

Die ersten beiden Abtheilungen (S. 1—756) enthalten die Geschichte des Verhältnisses zwischen Staat und katholischer Kirche von der ältesten bis auf die heutige Zeit. Es ist vollkommen unmöglich, von dem reichhaltigen, hier zusammengetragenen Materiale auch nur eine allgemeine Uebersicht zu geben. Wir würden uns übrigens einer solchen schon deßhalb entschlagen können, weil ein großer Theil der historischen Arbeit den Lesern dieses Blattes bereits aus früheren Publicationen des Verf.'s bekannt ist. Von S. 51 bis S. 291 ist die 394 Seiten umfassende erste Abtheilung ein wörtlicher Abdruck der in der Zeitschrift für Kirchenrecht Bd. VIII bis X veröffentlichten Aufsätze über den Mißbrauch der geistlichen Amtsgewalt und den Recurs an den Staat. Der hinzugetretene Theil, was Gegenstand und Methode anbetrifft, dem übrigen durchaus verwandt, giebt in der „Einleitung" eine kurze Darstellung der staatskirchlichen Verhältnisse bis zum späteren Mittelalter, wogegen der Schluß (S. 292—394) die geistlichen Staaten und die Zeit vom Untergange des Reiches bis zum Jahre 1848 behandelt. Die zweite Abtheilung führt die Geschichte der deutschen Staaten fort bis auf unsere Tage und erörtert sodann, ebenfalls in theilweiser Wiederholung der in der genannten Zeitschrift Bd. III und VI veröffentlichten Artikel, die Stellung der Kirche außerhalb Deutschlands.

Es wäre irrthümlich, wollte man sagen, daß uns hiermit eine vollständige Geschichte des Verhältnisses von Staat und Kirche gegeben sei. Der Mißbrauch der geistlichen Amtsgewalt und die Mittel seiner Beschränkung oder Beseitigung, das Placet und der Recurs, sind die Kernpunkte, um welche sich die ganze Darstellung gruppiert. Wir können ebenso wenig behaupten, daß erhebliche neue Aufschlüsse, neue Gesichtspunkte aus dem thatsächlich neuen Theile der historischen Untersuchung zu gewinnen seien. Dennoch bleibt dieselbe eine höchst verdienstvolle Arbeit, weil sie zum erstenmale den gewaltigen, diffusen, aus den mannigfaltigsten Quellen und Publicationen zu schöpfenden Stoff in lichtvoller Zusammenstellung vereinigt.

Die dritte Abtheilung (S. 757—823) zieht das Facit für die Lösung unseres Problems. Dabei ergiebt sich vorerst das negative Resultat, daß unsere veränderte Staatsverfassung keine Uebertragung früher probater Mittel und Wege zur Grenzregulierung zwischen Staat und Kirche dulde. Die Entwicklung des absoluten zum constitutionellen Staate einerseits und der katholischen Kirchenverfassung zum extremsten Absolutismus andererseits erheischen eine neue Regulierung des Verhältnisses beider zu einander. Die Vorschläge, welche der Verf. zwecks derselben macht, verdienen durchweg lebhafte Beachtung und, wie wir glauben, in den Hauptpunkten unbedingte Zustimmung. Da eine gewissenhafte Kritik in der hier gebotenen Kürze unmöglich ist, so beschränken wir uns auf ein orientierendes Referat.

Der Verfasser will nicht Trennung von Staat und Kirche, sondern „Loslösung des Staates von der Kirche, Loslösung des einzelnen Staatsbürgers aus den kirchlichen Fesseln, in welche er von Staatswegen geschlagen war." Mit a. W. „Der Staat soll den kirchlichen Einfluß brechen, so weit er ihn gepflegt, den Staatsbürger so weit entkirchlichen, wie er ihn kirchlich gemacht hat." Dazu dienen nicht kirchliche Freierklärung, nicht Concor-

date noch Administrativmaßregeln, sondern eine verständige Gesetzgebung. Sie soll die Aufsicht der Kirche über die Schule, jedoch nicht auch den kirchlichen Religionsunterricht in den Staatsanstalten, jede durch Verschiedenheit der Confession bedingte Rechtsungleichheit, den Taufzwang beseitigen, die obligatorische Civilehe mit rein staatlicher Ehegerichtsbarkeit einführen, communale, jeder rechtlichen Einwirkung der Kirche entzogene Kirchhöfe bestimmen, in keiner Beziehung durch ihre Zwangsgewalt kirchlichen Geboten Nachdruck verleihen, nicht kirchliche Steuern und Auflagen im Verwaltungswege beitreiben u. s. w. Zugleich wünscht der Verf. eine kräftige Einwirkung des Staates auf die Erziehung des Klerus und die Pfründenbesetzung, wie eine Oberaufsicht über die Verwaltung des kirchlichen Vermögens. Das Placet verwirft er als eine der präventiven Polizeigewalt des Staates entsprungene, in den Rahmen unseres Rechtsstaates nicht mehr passende und unpraktische Maßregel, und auch dem recursus ab abusu glaubt er mit Recht bei Durchführung seiner obigen Vorschläge fast gänzlich den Boden entzogen. Uebergriffe der Kirche in die staatliche Rechtssphäre wären etwa noch denkbar durch Mißbrauch der kirchlichen Strafgewalt. Als zweckmäßig und geboten empfiehlt der Verf. gänzliches Verbot der Excommunication, im Uebrigen Freigebung der Kirchenzucht und der Disciplinargewalt über den Klerus, jedoch mit gesetzlicher Beseitigung jeglicher Freiheitsstrafe und dem Erforderniß der staatlichen Zustimmung zu den Ab- und Versetzungen und zu den Suspensionen der Geistlichen. In allen Fällen, in welchen nicht Strafgesetze verletzt und daher die Competenz der ordentlichen Gerichte begründet ist, soll ein Verwaltungsgerichtshof über etwaige Mißbräuche erkennen, sie mit entsprechender (doch wohl gesetzlich normierter?) Geld- eventuell Gefängnißstrafe, Temporaliensperre, Entziehung der missio civilis belegen. Die Gesammtaufgabe dieser Gesetzgebung soll dem deutschen Reiche anheimfallen. **W..h.**

Muther, Dr. Theod., **zur Geschichte des römisch-canonischen Prozesses in Deutschland** während des vierzehnten und zu Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts. Festschrift Namens und im Auftrage der Rostocker Juristen-Facultät verfasst. Rostock, 1872. (VIII, 1 Bl., 82 S. gr. 8.)

Obige stattliche Festschrift zu Karl Georg v. Wächter's 50jährigem Doctorjubiläum behandelt das Speculum abbreviatum des Johannes v. Zinna, zwei Prager Proceßlehrbücher, und eine Leipziger Formularsammlung.

Das Speculum abbreviatum, bereits in Stintzing's Geschichte der populären Literatur berücksichtigt, hat Muther auf Grund des einzigen, seltenen Druckes einer erneuten, sehr sorgfältigen Untersuchung unterzogen, deren Ergebnisse folgende sind. Das Werk entstand zur Zeit des Papstes Johann XXII, also vor Ablauf des Jahres 1334, jedoch nicht früher, als 1332/33. Zwischen dem Drucke (1511) und dem Manuscript des Autors liegen zwei Redactionen, die erste aus den Jahren 1336—38, die zweite von 1388. Der Entstehungsort ist die Diöcese Camin (nicht Cambray) in Pommern, und zwar das Cisterzienserkloster Colbaz (nicht Colbach). Der Verfasser, welcher diesem Kloster zwischen 1327 und 1337 als Rechtsbeistand angehörte, erscheint um 1335 in Preußen bei einem Rechtsstreit des Klosters Oliva mit dem Hochmeister; er war Doctor der Theologie und später (1339—42) Abt von Colbaz. Besonders interessant aber ist der urkundliche Nachweis, daß Johann von Colbaz, ehe er nach diesem Kloster übersiedelte, Abt in „Cynna" war, worin wir das alte Kloster Zinna zwischen Jüterbogk und Brandenburg zu suchen haben. Hienach erweist sich der räthselhafte Beiname in der Vorrede dictus de Stynna als verderbt aus Scynna (für Zinna).

Die beiden Prager Proceßlehrbücher, bisher ungedruckt, sind nach mehreren Handschriften zu Leipzig, Königsberg und Breslau eingehend beschrieben. Das eine, mit dem Anfang: Quia citato, beabsichtigt für Unterrichtszwecke eine Darstellung des bei den Officialaten üblichen Processes mit besonderer Rücksicht auf die Praxis des Prager Consistoriums. Es wurde in Prag abgefaßt zwischen 1378 und 1389, genauer im ersten Drittel (Februar) des Jahres 1385. Der Verf. war ein mit der Praxis der erzbischöflichen Curie zu Prag vertrauter Prager Rechtsgelehrter, vielleicht der in den Formularen des Werkchens selbst erwähnte licentiatus in decretis Nicolaus Buchnick (Buchnick), welcher 1385 Official des Prager Erzbischofs war. — Das andere Proceßlehrbuch, mit dem Anfang: Circa processum iudiciarium, hat im Ganzen denselben Plan, wie das vorhergehende; es ist ebenfalls ein Lehrbuch oder eine nachgeschriebene Vorlesung über den kirchlichen Proceß, mit wörtlicher Benutzung des Speculum Durantis. Auch hier ist der Entstehungsort Prag. Die Entstehungszeit fällt in die Regierung Bonifacius' IX (1389—1404), und zwar mit vieler Wahrscheinlichkeit in das Jahr 1393. Der Verf. war ein Prager Gelehrter und vermuthlich ein Glied der dortigen Juristenuniversität. Die Schlußschrift der Königsberger Handschrift deutet Muther mit überzeugenden Gründen dahin, daß der Student Thomas de Pijeschan (nicht Parischan) schwerlich als Verfasser betrachtet werden könne, sondern daß derselbe den Proceß in einer Vorlesung nachgeschrieben habe; nach diesem Exemplar habe dann 1403 Martinus Alberti von Szacroczim das Königsberger Exemplar abgeschrieben. Als Autor vermuthet Muther den Decretisten Georgius de Bor, welcher Official der Prager Kirche und zugleich Lehrer an der Juristenuniversität war.

Die Leipziger Formularsammlung endlich über proceßualische und andere Rechtsacte, beginnend: Item nota quod attestationes, findet sich in einer Greifswalder Handschrift, welche etwa 1412 nach einem Manuscript aus der Bibliothek des Bischofs Arnold Westphal zu Lübeck gemacht ist. Die Sammlung gehört in die Zeit innerhalb der Jahre 1409—22. Sie entstand in Leipzig aus Acten im Besitz des Propstes des Thomasklosters. Ueber die Person des Sammlers, der vielleicht in Beziehung zu Halberstadt stand, fehlt jede Vermuthung.

Dieses ist in Kurzem der Inhalt der gehaltvollen Festschrift, welche durch Scharfsinn, Belesenheit in den historischen Quellen und besonnene Methode, wie durch ansprechende Darstellung gleich ausgezeichnet und mustergiltig ist. Der Verfasser bewährt sich damit auf's Neue als einen der hervorragendsten Kenner und liebevollsten Pfleger der Literärgeschichte deutscher Jurisprudenz. **S—n.**

Jameson, J. A., judge of the superior court of Chicago and Prof. of constitut. law in the law depart. of the Chicago university, **the constitutional conventions**, its history, powers, and modes of proceeding. New-York, 1867. Ch. Scriber & Cie. (IX, 561 S. gr. 8.)

Es ist eine Eigenthümlichkeit des nordamerikanischen Staatslebens, daß, wenn eingreifende Verfassungsänderungen in den einzelnen Staaten im Werke sind, sehr häufig nicht die gewöhnlichen Organe der Legislatur die Aufgabe übernehmen, sondern besondere constituierende Versammlungen einberufen werden. Aehnlich ist das Verfahren bei der Umgestaltung der Bundesverfassung in den Jahren 1787—1789 gewesen. Ebenso bedarf es constituierender Versammlungen zu Feststellung der Verfassung derjenigen Einzelstaaten, welche sich als solche neu bilden. Alle diese Gattungen constituierender Versammlungen faßt Hr. Jameson zusammen unter der Bezeichnung „constitutional conventions"; ihnen stellt er gegenüber die legislatives conventions (die gewöhnlichen Legislativen) und die revolutionaries conventions, d. h. die unter Auflehnung gegen die bestehende gesetzliche Ordnung gebildeten Versammlungen. In den einleitenden Capiteln erörtert der Verf. die verschiedenen Arten von „conventions", Begriff, Sitz und Aeußerungen der Souveränetät, sowie Begriff, Gattungen und Inhalt der Verfassungen in seinem Heimathlande. Cap. 4 behandelt die Erfordernisse der Legitimität und

stituierender Versammlungen und giebt eine Geschichte dieser Versammlungen in Nordamerika von 1775—1866. Cap. 5 beschäftigt sich mit Organisation und Geschäftsordnung. Die theoretisch und praktisch wichtigsten Abschnitte 6 und 7 der Monographie beantworten die Frage nach den Grenzen, welche der Machtvollkommenheit constituierender Versammlungen gezogen sind insbesondere durch die Nothwendigkeit die gefaßten Beschlüsse der Genehmigung durch Volksabstimmung zu unterwerfen. Das Schlußcapitel giebt einen Excurs über die Aenderung bestehender Verfassungen.

So fern der Gegenstand den praktischen Interessen liegt, die uns unmittelbar umgeben, so bedeutungsvoll war er für die Vergangenheit und bleibt er für die Zukunft der V. St. Im Anfang ist S. 533 ff. ein Verzeichniß der dort seit 1775 thätig gewesenen constituierenden Versammlungen gegeben, welches 152 Exemplare namhaft macht. Die Lostrennung der Südstaaten in den Jahren 1860 und 1861 ist dadurch wesentlich erleichtert, vielleicht erst ermöglicht worden, daß eine falsche Doctrin die legitimen Convente nach Art der revolutionären behandelte und die Conventsbeschlüsse ohne Bestätigung durch Volksabstimmung für gültig ansah. Die Unversehrtheit des dermaligen Bestandes der V. St. wird desto gesicherter bleiben, je weniger jene Doctrin von Neuem Boden gewinnt.

Die Sammlung des benutzten Materials ist ohne Zweifel eine mühsame und schwierige Aufgabe gewesen. Die Darstellung ist faßlich und sachgemäß. Herrn Jameson wird das Verdienst nicht abgesprochen werden können, ein Gebiet, auf welchem sich bisher nur die Einzelfälle der Praxis bewegten, nach theoretischen und principiellen Gesichtspunkten cultiviert zu haben. Hzo.

Lasson, Adolf, Princip und Zukunft des Völkerrechts. Berlin, 1871. Hertz. (X, 195 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Herr Lasson, Lehrer an der Louisenstädtischen Realschule in Berlin, hat sich bereits bekannt gemacht durch Arbeiten über Fichte und über den Mystiker Eckhart. Auch die gegenwärtige Schrift ist auf philosophischem Boden gewachsen; in den Grundauffassungen an Fichte sich anlehnend, operiert sie vielfach mit spinozistischen Formeln.

„Soll es besser werden, so ist es zuerst nöthig, daß die heuchlerische Phrase vom „„Rechte““ und von der „„Heiligkeit der Verträge““ aus dem Verkehr der Staaten schwinde und auch theoretisch ausdrücklich anerkannt werde, daß das Völkerrecht keine andere Garantie habe als seinen inneren Werth und seine Uebereinstimmung mit dem für die Selbsterhaltung der Staaten zuträglichen. Nur in dem Falle kann es gelten, wenn die Staatsmänner sich auf den wahren Nutzen ihrer Staaten verstehen und wenn die Bestimmungen des Völkerrechts diesem Nutzen entsprechen.“ Daher wird man „vor allem das durch die Natur der Dinge gebotene Gerechte suchen müssen.“ Zu diesem Zwecke „müssen die Unterhandlungen zwischen den Staaten mit möglichster Offenheit und möglichst unter Controle der Oeffentlichkeit betrieben werden.“ Daran schließen sich die bekannten Forderungen, daß das Völkerrecht mehr und mehr zu allgemein anerkannten Grundsätzen in der Form des Gesetzes durchgebildet, daß Staatscongresse und Schiedsgerichte als ständige Institutionen eingeführt werden. Freilich „die Aufgabe kann immer nur die sein unnöthige Kriege zu verhüten, solche, welche durch die Leidenschaft und die Selbstsucht der Menschen entstehen, nicht aus der Natur der Staaten in ihren geschichtlich gegebenen Verhältnissen. Zu diesem Behufe ist es vor allem nöthig, daß die Menschen besser und besonnener, die Verfassungen der Staaten freier werden. Aber ein Weiteres ist nöthig, nämlich daß die Staaten alles Mögliche thun, um ihre Macht zu entwickeln...... Einen dauernden Friedenszustand verbürgen allein die stehenden Heere; ohne sie ist ein Zustand des Gleichgewichtes nicht möglich, darum auch keine eigentliche Unterhandlung, keine Ehrlichkeit und Gegenseitigkeit. Das Institut der stehenden Heere rettet allein die Welt von der Barbarei. In der Culturwelt können die Heere immer nur vergrößert, nie verkleinert werden. Sie werden wachsen bis an die äußersten Grenzen der Möglichkeit, bis dahin, wo es nicht mehr möglich ist, die Mittel für ihren Unterhalt aufzubringen.“ Die Kriege selbst sind nicht völkerrechtliche Processe, sondern „Mittel der Unterhandlung; die Verträge zwischen den Staaten sind der Ausdruck des gegenseitigen Machtverhältnisses.“

Der Referent stimmt den scharfgedachten Ausführungen des Verfassers ohne Weiteres bei, sofern Universalstaat und ewiger Friede in das Reich der Unmöglichkeiten verwiesen werden. Ob man, wie Ref. mit der herrschenden Meinung, das Völkerrecht dem eigentlichen Rechtsgebiet einreiht oder aus demselben ausscheidet, hängt ab von dem Begriff, den man mit dem Rechte verbindet. Die vorliegende Schrift ist jedenfalls insofern unvollständig, als Herr Lasson in ihr seinen Begriff von Recht nicht entwickelt, sondern dafür auf eine andere Abhandlung in Bergmann's philos. Monatsheften Bd. VI, verweist. Den Satz, daß das Völkerrecht auf Gemeinsamkeit der Interessen beruhe und den Charakter des klugen Egoismus an sich trage, kann man einräumen, ohne die sämmtlichen Folgerungen in den Kauf zu nehmen, welche der Verf. daraus ableitet. Die Gemeinsamkeit der Interessen ist nämlich in der Wirklichkeit eine viel häufigere und umfangreichere Erscheinung, als hier vorausgesetzt wird. Uebersehen ist, daß durch Verletzungen des Völkerrechtes jeder Staat seiner Ehre einen Schlag versetzt und dadurch sein eigenes Interesse mehr oder minder empfindlich schädigt, sowie daß Machtbedürfniß und Machtentwicklung der Staaten für die Zwecke der Vertheidigung ebenso bedeutungsvoll sein können wie für den Angriff. Auch die Verschiedenheit in den Geltungsverhältnissen des allgemeinen und des durch Verträge zwischen zwei oder mehreren Staaten geschaffenen particularen Völkerrechtes ist nicht genug betont. Aus diesen Mängeln ergeben sich im Einzelnen eine Menge Einseitigkeiten und Uebertreibungen, bei denen freilich immerhin die Energie des Angriffes auf vermeintliche Vorurtheile als mildernder Umstand gelten mag. Von S. 119 an ist eine Reihe interessanter Anmerkungen und Belegstellen angefügt. Hzo.

Der Gerichtssaal. Hrsg. von Alb. Berner, H. Hälschner u. A. N. F. 1. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: Ruhstrat, Mord oder Todtschlag. Ein Rechtsfall. — Häberlin, einige Bemerkungen über den Versuch nach dem Reichsstrafgesetzbuche. — Schwarze, Studien zum Reichsstrafgesetzbuche. — Taube, Rechtssätze der Wissenschaft. Die Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuchs über den Rückfall betr. — Entscheidungen des Ober-App.-Gerichts zu Darmstadt, des Obergerichts zu Wolfenbüttel u. des Obertribunals zu Stuttgart. — Fr. Zimmermann, zur Auslegung der §§ 267 u. 268 des Reichsstrafgesetzbuches. — Budde, Entscheidungen der Obergerichte in Mecklenburg. — Miscellen. — Literarische Anzeigen.

Zeitschrift für deutsche Gesetzgebung u. f. einheitl. deutsches Recht. Hrsg. von J. Fr. Behrend. 6. Bd. 4. Heft.

Inh.: v. Stemann, von dem Rechtsschutze gegen widerrechtl. Verhaftung. — Schimmelpfennig, Bemerkungen zu dem Entwurf eines Gesetzes über das Vormundschaftswesen. — Stieve, über das Subhastationsverfahren in Elsaß-Lothringen. — Alb. Bierling, die Vorbildung der bayerischen Rechtskandidaten zum Richterdienste. — Literatur.

Württemberg. Archiv f. Recht u. Rechtsverwaltung mit Einschluß der Administrativ-Justiz. Hrsg. von F. Ph. F. v. Kübel u. E. O. E. v. Sarwey. 15. Bd. 1. Abthlg.

Inh.: Sarwey, über Administrativjustiz nach württemberg. Rechte: Competenz der Civilgerichte. — G. Pfizer, zur Lehre vom Armenrecht; Verpflichtung des Armenanwalts, die Sache zu vertreten. — Jul. Jordan, über die Successionsrechte der durch nachfolgende Ehe Legitimirten nach österr. u. württ. Rechte. Eine Entscheidung des Obertribunals. — Fragmente.

Archivio giuridico diretto da F. Serafini. Vol. IX. Fasc. 6.

Inh.: Manfredi, studi sul diritto del pegno, sul pignoramento esecutivo e sul sequestro. — Sacerdoti, di alcune speciali categorie di titoli nelle società per azioni. — Nocito, del Senato costituito in alta corte di giustizia (continuat. e fine). — Maffei, proposta di alcune riforme per migliorare in Italia l'amministrazione della giustizia e le condizioni della sicurezza pubblica.

Blätter für Gefängnißkunde, redig. von G. Eckert. 7. Bd. 1. Heft.

Inh.: Nagotzky, das Verbrecherthum in Berlin. — Nekrolog für C. E. Schück. — Correspondenz. — Vermischtes. — Personalnachrichten.

Zeitschrift für Kapital und Rente. Hrsg. von v. Danckelmann. 8. Bd. 6-7. Heft.

Inh.: Allgemeine Uebersicht. Nr. 3. — Finanzielle Chronik des Monats Januar 1872. — Die Erweiterungspläne der hessischen Ludwigsbahn. — Reductionsnormen. — Literatur.

Jahrbücher für Nationalökonomie u. Statistik. Hrsg. von Bruno Hildebrand u. Joh. Conrad. 2. Bd. 1-2. Heft.

Inh.: A. Emminghaus, Carl Friedrichs von Baden physiokratische Verbindungen, Bestrebungen und Versuche, ein Beitrag zur Geschichte des Physiokratismus. — v. Sivers, Beitrag zur Geschichte der Theorie des Disconts. — Literatur; Miscellen.

Zeitschrift für schweizer. Statistik. Red.: W. Gisi. 3. Q.-Heft.

Inh.: Guillaume, état actuel des prisons et de la réforme pénitentiaire en Suisse. (fin.) — Riedweg, das Schulwesen des Kantons Luzern. Historisch-statist. dargestellt. (Schluß.) — Bodenheimer, Eröffnungsrede u. Jahresbericht. — v. Scheel, über Aufgabe u. Weiterentwicklung der landwirthschaftl. Statistik. — Ziegler, zur Technik der Mortalitätsstatistik. — Fetscherin, Mittheilungen über die Resultate der Irrenzählung im Kanton Bern im J. 1871. — Guillaume, notices statistiques relatives à la réforme pénitentiaire pour le canton de Neuchâtel. — Billwiller, zur Meteorologie der Schweiz. — Die Niederschlagsmengen der J. 1870 u. 72. — Die 7. Jahresversammlung der schweizer. statist. Gesellschaft, am 14. und 15. Juli 1872 in Bern.

Alterthumskunde.

Lepsius, C. R., die Metalle in den ägyptischen Inschriften. Mit 2 Tafeln. Berlin, 1872. Dümmler in Comm. (117 S. 4.) 2 Thlr. 15 Sgr.

(Aus d. Abhandlgn. d. k. Akad. d. Wiss. zu Berlin 1871.)

Eine höchst bedeutende Arbeit, in welcher in ebenso gründlicher als geistreicher Weise die hieroglyphischen Gruppen, die den Namen von Metallen und Edelsteinen bezeichnen, untersucht und in den meisten Fällen so sicher in ihrer wahren Bedeutung erkannt worden sind, daß auch auf diesem Gebiete nunmehr an die Stelle der früheren Unsicherheit eine Gewißheit getreten ist, die wir um so freudiger begrüßen, je weniger wir sie schon so bald zu erwerben hoffen durften.

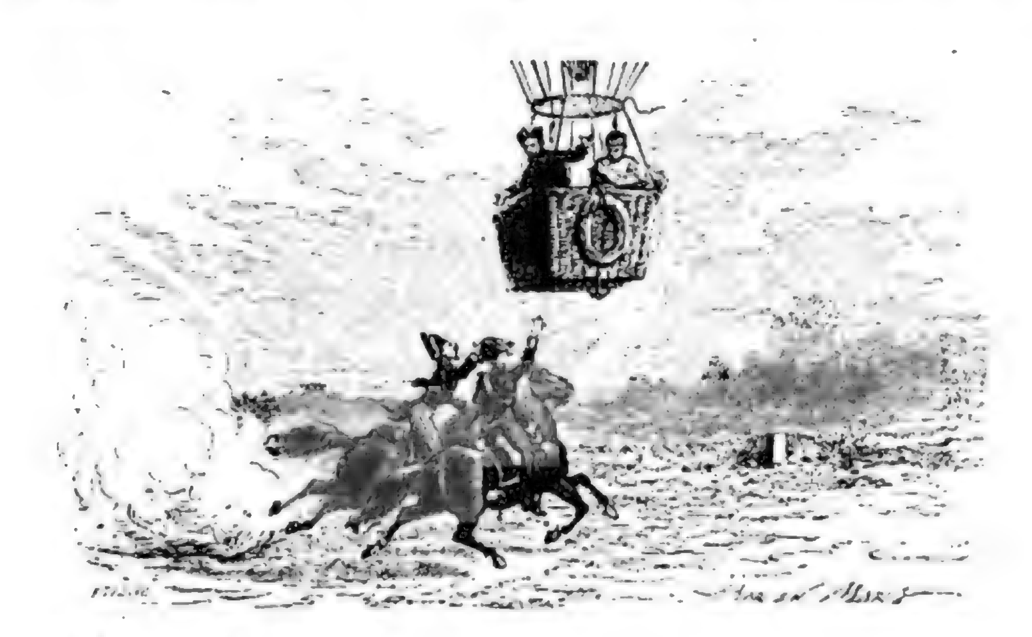
Mit Hülfe der speciellen Determinativa oder der die Inschriften begleitenden Gemälde hat sich anderwärts, namentlich in der Kategorie der Thier- und Pflanzenwelt, der Begriffsinhalt vieler Hieroglyphengruppen leicht bestimmen lassen, während sich ein Metall in der Umrißzeichnung durch nichts von dem anderen unterscheidet und sich bei den polychromen Hieroglyphen durch die Farbe zwar mancher nützliche Wink, aber immer nur negative Gewißheit erlangen läßt. Ein gelbes Gefäß kann z. B. nicht von Silber, aber es braucht nicht von Gold zu sein, ein blauer Stein ist sicher kein Rubin, man darf ihn aber nicht ohne weiteres für einen Türkis erklären. Durch die Formen, die man den Metallen bei ihrer Verarbeitung gab und die Art, wie man sie zu versenden und aufzubewahren pflegte, konnte manches mit Hülfe anderer Mittel Gewonnene bestätigt werden. Durch die natürliche, von den dem Typischen mehr als irgend ein anderes Volk ergebenen Aegyptern besonders streng beobachtete Reihenfolge der Hauptmetalle, die geordnet nach ihren Eigenschaften und ihrem nach Seltenheit und Nutzbarkeit bestimmten Werthe, sich bei den alten Völkern (Griechen, Römer, Hebräern) fast überall gleich bleibt, durften andere nützliche Winke erwartet werden, welche denn auch von dem Herrn Verfasser mit großem Scharfsinne benutzt worden sind. Weiter wird er bei seinen besonders schwierigen Bestimmungen durch das in den bisher bekannt gewordenen Texten, unter denen die an Varianten jeder Art so reichen Inschriftensammlungen aus der Ptolemäerzeit die ergiebigste Ausbeute darboten, von den einzelnen Metallen Gesagte unterstützt, denn hier finden sich Angaben über die Heimath der Mineralien, wozu sie verwendet und wie sie geschätzt wurden, welche Formen und Beinamen sie empfingen ꝛc. Endlich stehen dem Verf. die Klassiker und sorgfältige geologische und mineralogische Untersuchungen (diese letzteren besonders bei der Prüfung der Bedeutung des χesbet und Mafek) kräftig bei. Nichts ist unbenutzt geblieben, wovon ein hülfreicher Wink, ein neues Licht, die Bestätigung oder Widerlegung einer früheren Ansicht erwartet werden konnte.

Die Zeichen und Gruppen für die edlen Metalle Gold und Silber stehen schon lange fest, aber der Verf. weiß auch hier Neues zu bringen. In saui und [Hieroglyphe], welches letztere ser als nob gelesen werden muß, erkennt er S. 23 mit Recht keine gewöhnlichen Schriftvarianten, er zeigt vielmehr, daß wir es hier mit Beiwörtern zu thun haben, die etwa von den ... Poeten gebraucht worden waren. Nachdem er erwiesen hat, daß sani (erhalten in CAI, CAIE, CAIWOϬ pulcher) das schöne Metall bedeute, ließ sich in ser bald das edle und ausgezeichnete Metall erkennen. Das ketem, welches Dümichen mit Recht für ein aus dem Hebräischen herübergenommenes Lehnwort כֶּתֶם erklärt, hat in beiden Sprachen die Bedeutung des Goldes. Die spät für das Silber neben dem gewöhnlichen hat' (ϩAT) vorkommende Gruppe ārk-ur halten wir mit Brugsch für die Aegyptisierung des griechischen ἄργυρ-ος. Dieser Fall steht doch nicht so ganz vereinzelt da. Wir erinnern nur an das in ptolemäischen Inschriften vorkommende, hieroglyphisch Bades geschriebene Ἅιδης. (Düm.: geogr. Inschr. II, T. I. 14. b. ... Pylon.) Das häufig mit dem Golde genannte [Hieroglyphe] [Hieroglyphe] hat sowohl in Bezug auf seine Lesung als Bedeutung große Schwierigkeiten bereitet, die durch die vorliegende Arbeit in höchst geistreicher und probehaltiger Weise beseitigt worden sind. Das mit dem sogenannten Kukuphastabe versehene Zeichen der Goldwäsche wird äsem gelesen und bedeutet eine Mischung von Gold und Silber, wie sie in verschiedenen Mischungsproportionen meistens in den Bergwerken oder ebenso als Flußgold gefunden, später auch durch künstliche Legierung hergestellt wurde, das electrum, ὁ ἤλεκτρος, welches von dem Bernsteine τὸ ἤλεκτρον bestimmt unterschieden werden muß. Den Philologen unter unseren Lesern empfehlen wir das Studium der S. ... sich findenden geistreichen Abhandlung über ὁ ἤλεκτρος, Silbergold, ἡ ἤλεκτρος (-α), die Bernsteinverzierung, τὸ ἤλεκτρον, der Bernstein. Für die Richtigkeit der lautlichen Bestimmung unserer Gruppe haben sich bereits Belege gefunden, und ... durch einen im Leydener Museum conservierten griechischen Papyros (bei Reuvens Nr. 66), in welchem ein Metall ἄσημ häufig genannt wird, unter dem kaum etwas anderes als das metallische Electrum gemeint worden sein kann.

Ueberraschend und zu einer ganz neuen und sicheren Erklärung führend sind die Abhandlungen über die beiden gewöhnlich neben einander genannten Metalle χesbet und Mafek, von denen namentlich das letztere bisher von allen Seiten verkannt worden war, da es weder, wie Champollion wollte, dem fast alle Aegyptologen folgten, das Kupfer, noch, wie Brugsch vermuthete, den Türkis bedeutet. Ref. hatte sich früher für

PROSPECT.

Leipzig, 1872. Friedr. Brandstetter.



Soeben ist erschienen:

Luftreisen

von

J. Glaisher, C. Flammarion, W. v. Fonvielle und G. Tissandier.

Mit einem Anhange

über

die Ballonfahrten während der Belagerung von Paris.

Frei aus dem Französischen.

Eingeführt

durch

Hermann Masius.

Mit 1 Chromolithographie, 42 großen Holzschnitten und 64 kleineren im Text.

8. 4. Elegant gebunden. Preis 3 Thlr.

Die Benutzung der Ballons zu Forschungen im Reiche der Wolken und der Meteore ist zwar schon vor mehr als einem Menschenalter versucht worden; aber in ausgedehnterer Weise hat sie erst während des letzten Jahrzehnts in Frankreich und England stattgefunden, und das vorliegende Werk gibt Bericht über die derartigen Unternehmungen. Es zeigt die Ausrüstung der Ballons, die Schwierigkeiten der Lenkung, die Reize und Wechselfälle der Fahrt und der Landung; es gibt — ohne sich in spröde Untersuchungen zu verlieren — eine Fülle anregender Beobachtungen und vernachlässigt endlich auch das poetische und malerische Interesse nicht, welches

öffentlichen ... der im Verhältniß zu der Eleganz der Ausstattung keineswegs hohe Preis (600 Francs) nicht übersteigt, aufs Angelegentlichste. Bu.

Vortrags doch zu gedehnt. Dabei scheint der Redner oft zu schwanken, ob er von dem Kriege als Gegenstand der Künste oder von dem Einfluß des Krieges auf Stil und Charakter der Kunst handeln solle. Bei dem Ersteren läuft er Gefahr zu Vieles zu

net durch den Adel und die Größe ihres Gedankengehaltes nicht weniger als durch die im steten Umgang mit deutschen Sprachdenkmalen aller Zeiten und Stämme errungene, herrlich ausgeprägte, classische Prosa, unserer Jugend vermitteln; in der Bibliothek eines Jeden, der an deutscher Gedankenarbeit nur den geringsten Antheil nimmt, wird und soll das treffliche Büchlein nicht fehlen."

Wiener Presse.

„Jacob Grimms Forschung widmet sich zumeist dem Vaterlande und dem vaterländischen Leben. Wer hat Deutschland und alles, was deutsch ist, treuer und wärmer im Herzen getragen, als er? Aber ganz abhold war er jenem einseitig gesteigerten Vaterlandsgefühl, das sich vornehmlich in der Mißachtung dessen äußert, was andere Nationen und fernere Zeitalter gewirkt und geschaffen."

Kölnische Zeitung.

Die hier abgedruckten Urtheile, denen wir noch viele andere anschließen könnten, weisen darauf hin, daß der heranwachsenden Jugend hier eine werthvolle Gabe geboten ist.

Um die Verbreitung des Werkes, dessen Preis wir mit Rücksicht hierauf bereits niedrig gestellt haben, gerade in diesen Kreisen durch möglichstes Entgegenkommen zu fördern, sind wir bereit, auf sechs Exemplare ein Freiexemplar zu geben.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß Alle, die aus eigner Lectüre den bildenden Einfluß dieses Werkes empfangen, gern dazu beitragen werden, denselben in andere Kreise weiter zu tragen, und vor allem in unserer Jugend demselben Eingang zu verschaffen.

Berlin, im September 1872.

Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung
Harrwitz und Goßmann.

A. W. Schade's Buchdruckerei (L. Schade) in Berlin, Stallschreiberstr. 47.

die natürliche, von den dem Typischen mehr als irgend ein anderes Volk ergebenen Aegyptern besonders streng beobachtete Reihenfolge der Hauptmetalle, die geordnet nach ihren Eigenschaften und ihrem nach Seltenheit und Nutzbarkeit bestimmten

denen namentlich das letztere bisher von allen Seiten ... worden war, da es weder, wie Champollion wollte, dem ... fast alle Aegyptologen folgten, das Kupfer, noch, wie Brugsch vermuthete, den Türkis bedeutet. Ref. hatte sich früher für ...

Prospectus.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Geschichte der alten Philosophie

von

George Henry Lewes,

Verfasser von „Goethe's Leben".

2. Auflage in 8 Lieferungen à 10 Sgr.

Berlin,

Verlag von Robert Oppenheim

1873.

☛ **Urtheile der Presse über die 1. Auflage umstehend.**

ʼchichte.

d die Künste. Vortrag. Stutt-
gr. 8.) 20 Sgr.

m Vorworte über das Wesen
blicum gehaltenen öffentlichen
der Sache und verdient unbe-
sich hier ganz im selben Sinne,
Jahren über die Kunst zum
Es giebt häufig Vorträge lehr-
iedergeschrieben und abgelesen
ch drucken läßt, aber Vischer hat
nheit ein anderes Ziel jetzt und
st eine Rede ist. Nie wird die
: auswendig gelernte Vortrag
auch sonst gut angelegt ist; der
diesem Falle nicht zu verwischen.
das Streben nach lebendiger
Dabei ist nicht an ein Improvi-
eine Kunstform ist, will vor-
reiben ist keineswegs ganz aus-
mmt ohne Fixierung durch die
und der so festgehaltenen, sorg-
mmt es nun auf das gründliche
hmal ist es sogar gut, sich auf
nen. Auf der so gewonnenen
un der Redner während des
Einfall des Momentes Raum
quellende Wort frei walten zu
: Rede, deren ganzer Werth in
Wirkung besteht, in den Druck
eist darauf hin, daß dies auch
und bekennt ehrlich den Grund,
hme veranlaßt. Sein Vortrag
Wirkung nicht gehabt, um diese
Redner durch eine Heiserkeit
seine Rede wenigstens hinterher
istenz verleihen wollen. Gewiß
e Stimmung einer großen Zeit
rhetorischen Werth. Aber ein
hen Stellung Vischer's, ein so
der gerade auch in dieser Vor-
uf es bei der Rede ankommt,
daß man an seine Leistungen
aßstab legt. Und da möchten
ben, auch noch die hinzufügen:
, von dem sie handelt, nicht zu
it. Daß der Redner sich dessen
gebotene Knappheit der Form
der fest in sich geschlossenen Ge-
Ausführungen, die etwas seit-
it bloßer Andeutung begnügt,
Wirkung, und wenn dieselbe
mal ausgeblieben, so lag es
allein. So stilgemäß die Ent-
wickelung in den ersten Partien ist, welche das Schöne in dem Schrecklichen und im Rührenden behandelt, wie es der Krieg in der Wirklichkeit und in seiner künstlerischen Behandlung gewährt, wie glücklich auch hernach die Rede von dem Kriege überhaupt und seiner Wirkung auf die Künste sich zu jenem Kriege wendet, den jetzt das deutsche Volk durchgekämpft, so ist das genaue Durchgehen aller einzelnen Künste in der mittleren Partie des Vortrags doch zu gedehnt. Dabei scheint der Redner oft zu schwanken, ob er von dem Kriege als Gegenstand der Künste oder von dem Einfluß des Krieges auf Stil und Charakter der Kunst handeln solle. Bei dem Ersteren läuft er Gefahr zu Vieles zu

ɔis zur Vollendung des ganzen Werkes (das 120 Lieferungen umfassen wird, die einen Band Text und vier Bände Abbildungen ausmachen werden) vorbehalten, empfehlen wir vorläufig die Anschaffung desselben (das ja zuerst das Bedürfniß genauer Abbildungen des für die Geschichte wie für die Kunstgeschichte gleich wichtigen Denkmals in ausgezeichneter Weise befriedigt) allen öffentlichen Bibliotheken sowie allen Kunstfreunden, deren Mittel er im Verhältniß zu der Eleganz der Ausstattung keineswegs hohe Preis (600 Francs) nicht übersteigt, aufs Angelegentlichste. Bu.

geben, das Zweite ist aber nicht genug geschehen. Und wenn von der rhetorischen Durchbildung eines Vortrages die Rede ist, so ließe sich auch noch die Frage aufwerfen: hat Vischer diesmal nicht in der Anwendung dichterischer Citate zu viel gethan? So wirkungsvoll das an rechter Stelle und mit Maß angewendete Citat ist, so leicht kann doch die Häufung von Citaten den ruhigen Fluß eines Vortrags schädlich unterbrechen. A. W.

Tonkunst.

Mendelssohn-Bartholdy, Dr. Carl, Goethe und Felix Mendelssohn-Bartholdy. Mit Mendelssohn's Portrait aus seinem zwölften Lebensjahre. Leipzig, 1871. Hirzel. (IV, 51 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Ein kleines liebenswürdiges Schriftchen, das neben den großen Ereignissen unserer Zeit und mittelbar durch dieselben veranlaßt, wie ein Waldblümchen am Heerwege aufgesproßt ist. Pietät hat das Schriftchen dictiert und eine geschickte Hand es ausgeführt. Wesentlich Neues, abgerechnet die Schriftstücke aus den Briefen der Familie Mendelssohns zur Zeit der Begegnung des talentvollen Knaben mit dem alternden Dichter, finden wir freilich nicht berichtet, allein die bekannten, zerstreuten Stellen über jenes für Mendelssohn wichtige Ereigniß, so gewissenhaft gesammelt und an dem Faden einer fließenden Darstellung angereiht zu sehen, ist angenehm, und jeder Freund Mendelssohns wird das Büchlein, das ein originelles Bild des Meisters vor seinem 12. Jahre ziert, wo noch, um seine eigenen Worte zu gebrauchen, „Mutter Natur" ihm das Haupt mit wallenden schwarzen Locken umgab, mit wahrem Vergnügen durchlesen.

Bitter, C. H., Beiträge zur Geschichte des Oratoriums. Berlin, 1872. Oppenheim. (VIII, 503 S. gr. 8. u. 48 S. Notenbeilagen.) 3 Thlr. 10 Sgr.

Der fleißige Verf. der seine Feder mit so gutem Erfolg der berühmten Familie „Bach" gewidmet hat, wendet sich diesesmal kleineren Meistern zu, deren Mancher seiner Zeit ein angesehener und gerngehörter Componist gewesen sein mag, deren Wirken aber jetzt nur noch dem Auge des Forschers sich aufthut. Er nennt seine Arbeit, Beiträge zur Geschichte des Oratoriums und stellt an die Spitze derselben eine Zergliederung von Mendelssohns beiden großen Oratorien, in denen der Verf. mit Recht die Gipfel des modernen Oratoriums erblickt. Nachdem er diese Meisterwerke gleichsam als Spiegel der gesammten übrigen Schaar von Componisten geistlicher Musik gegenüber gestellt hat, giebt er eine Geschichte der Entwicklung des Oratoriums bei uns von ältester Zeit an bis zur zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Die Verehrung für Mendelssohn, die den Verf. veranlaßt eine so warme Würdigung des Paulus und Elias an die Spitze seines Buches zu stellen, theilt er sicher immer noch mit der Mehrzahl der besonnenen Musiker unserer Tage und gerade eine so pietätvolle Zergliederung hat in unserer Zeit etwas wohlthuendes. Wenn wir oben sagten, der Verf. habe sich diesmal vorzugsweise kleineren Meistern zugewendet, so schloß diese Behauptung eine Würdigung der großen Meister, namentlich Händel's und S Bach's nicht aus, die beide an ihrer Stelle eintraten, allein die Bedeutung eines Keiser, Telemann, Mattheson; eines H. Graun und Stölzel, sowie später eines Homilius, Rolle, Salomon, jener kleineren Meister, die bei näherer Betrachtung als höchst tüchtige Künstler und Componisten erscheinen, die Bedeutung dieser Musiker für die Entwicklung des Oratoriums nachzuweisen, scheint uns die Idee der Arbeit gewesen zu sein. Viele in den sauberen Text gedruckte Notenbeispiele erhöhen den Werth derselben.

Meinardus, Ludw., des einigen deutschen Reiches Musikzustände. Zwölf Briefe. Oldenburg, 1872. Schulze. (1 Bl., 176 S. gr. 8.) 28 Sgr.

A. u. d. T.: Kulturgeschichtliche Briefe über deutsche Tonkunst.

Diese Briefe haben ihrer offenen Sprache wegen Aufsehen in der musikalischen Welt gemacht, indem sie derb und schonungslos die faulen Flecke aufdecken, an denen unser musikalisches Treiben krankt. Der Verf. hat Recht, wenn er aus der Kunstübung auf die Stufe des Culturlebens schließt, die gegenwärtig vom deutschen Volke eingenommen wird und behauptet, daß dasselbe seiner tieferen Anlage nach zu viel höheren Stufen gelangen könne, als z. B. das italienische gelangt ist. Dann eben thut eine Reform noth, die namentlich zuerst das Franzosenthum aus der deutschen Tonkunst, in die es leider tief hineingedrungen ist, wird gründlich vertreiben müssen. Der Verfasser übernimmt das undankbare Geschäft auf eine Menge von bedenklichen Schäden hinzuweisen, die mehr oder weniger offen zu Tage liegend, doch thatsächlich vorhanden sind. Wir wollen kurz andeuten, auf welchen Gebieten namentlich die unerschrockene Feder des Verf.'s diese Auswüchse verfolgt. Vortrefflich im sechsten Brief auf dem Theater in der Oper; statistische Zahlen von Offenbach gegen Mozart geben — doch nicht ohne Ausnahmen — ein beschämendes Resultat für die deutsche Kunstbildung. Der zweite Brief wendet sich gegen die Art und Weise wie jetzt auf Schulen und Universitäten gesungen wird, und leider konnte es dem Verfasser nicht schwer fallen z. B. in den heutigen, allgemein gern gesungenen Studentenliedern „eine Sorte geistloser Produkte" zu kennzeichnen, „die jede Regung tieferen Lebens im Gemüthe hinwegspottet." Der dritte Brief geißelt die jetzt so angesehenen, namentlich im Auslande berühmten Kunstschulen der Musik oder die Conservatorien; hier rollt der Verf. ein trauriges Bild von dem Wesen dieser Institute auf, zu deren Ehre wir glauben wollen, daß die vom Verf. angeführten Thatsachen, wenn auch wahr, doch nur auf einige dieser Schulen, aber nicht auf alle passen mögen. Der zwölfte Brief ergeht sich in einer scharfen Charakterisierung der mancherlei Parteien, in die sich die deutschen Musiker gespalten haben und deren jeder er nachweist, wohin ihre Principien führen müssen. Indem wir diese Briefe als besonders wichtig herausgehoben haben, machen wir nun noch darauf aufmerksam, welchen Themen die übrigen sich widmen. Es sind die kirchliche Musik, die Kapellen und deren Orchester; die Conzerte und Musikfeste; die Tonkünstlervereine und endlich der musikalische Unterricht im allgemeinen. Eine Hülfe gegen die mancherlei Schäden unseres musikalischen Lebens sieht der Verf. „in der Wiederbelebung des deutschen Volksbewußtseins in seinem Gegensatze zur welschen und zu den anderen verwelschten Nationalitäten", und an einer anderen Stelle findet er die Abhülfe gegen den verschlechterten musikalischen Geschmack des Volkes in der Rückkehr zur Einfachheit, gesetzlichen Wahrheit, wahren Gesetzlichkeit und deutschen Ehrfurcht vor dem sittlich Schönen und Guten. Möchten so ernste Mahnungen nicht ungehört verhallen und möchte die politische Erhebung des deutschen Volkes, an welche der Verf. im Eingange seiner Briefe anknüpft, auch der deutschen Musik einen Aufschwung bringen und möge es uns nicht so gehen wie anderen großen europäischen Nationen, die je größer ihre Bedeutung für die Welt wurde, um so unbedeutender in ihren musikalischen Leistungen erscheinen.

Pädagogik.

Landsteiner, Karl, ein österreichischer Schulmeister. (Separatabdruck aus d. Programm d. k. k. Josephst. Obergymnasiums in Wien.) Wien, 1872.

Ein recht empfehlenswerthes Büchlein. Es enthält die Biographie eines verdienten Dorfschulmeisters, Wurth in Münchendorf

die nicht bloß von allen Lehrern, sondern auch in den weitesten Kreisen gelesen zu werden verdient. Wurth, der freilich frühzeitig den traurigen Verhältnissen, in denen er lebte, und der Ueberanstrengung erlag (1870), war ein wahrer Musterlehrer, wie man ihn selten finden wird. Bei der aufreibendsten Berufsthätigkeit fand der rastlos thätige Mann noch Zeit zu gründlichen Studien über den österreichischen Dialekt, über Sagenforschung, zu Sprichwörter- und Märchensammlungen; durch Mannhardt, J. M. Wagner, Vernaleken angeregt, schuf er hier Collektaneen, die von den Kennern für überaus werthvoll erklärt werden. Bei alledem hielt er sich den Sinn auch für die Poesie offen, in seinem Nachlasse befinden sich — außer den voluminösen und für das innere Leben eines Lehrers höchst instructiven und werthvollen Tagebüchern — zahlreiche recht nette und gefühlvolle Gedichte. Die frisch und lebendig geschriebene Biographie, in der der Verfasser sein Talent für diese Gattung glänzend an den Tag legt, wird allen Lehrern und überhaupt denen, die sich für den Lehrerstand und die Schule interessieren, Stoff zum Nachdenken und vielfache Anregungen geben. Aber auch der Hochgelehrte wird nach der Lectüre dieses Schriftchens lebhaft wünschen müssen, daß die reichen Sammlungen des Nachlasses durch berufene Herausgeber wissenschaftlicher Benutzung zugänglich gemacht werden.

Wir glauben nicht zu irren, wenn wir hierauf Hoffnung machen und als die dazu berufenen Männer den Freund Wurth's, den Germanisten Jos. Mar. Wagner, und den Biographen Landsteiner nennen. Jedesfalls wäre es Ehrensache des niederösterreichischen Lehrerstandes, für Herausgabe der Tagebücher Sorge zu tragen. Sie wären eine treffliche Hauspostille für jeden Lehrer. A. H—tz.

Kückelhahn, Dr. L., **Johannes Sturm**, Strassburgs erster Schulrector, besonders in seiner Bedeutung für die Geschichte der Pädagogik. Leipzig, 1872. Hartknoch. (1 Bl., 161 S. gr. 8.) 1 Thlr. 7½ Sgr.

Die vorliegende Schrift verdient schon darum Beachtung, weil sie den Ansichten K. v. Raumer's im ersten Bande seiner Geschichte der Pädagogik, wie das schon von Eckstein geschehen, in ausführlicher Darstellung entgegentritt und die bekannte Anklage Raumer's zurückzuweisen sucht. Es versteht sich leicht, daß der Defensor dabei gelegentlich etwas zu weit geht und Sturm's Einseitigkeiten — die doch nicht in Abrede gestellt werden können — über Gebühr in Schutz nimmt. Diese Apologie Sturm's hat aber auch noch das Interesse, daß die dabei zur Sprache kommenden pädagogischen Fragen, allerdings für alle Zeit Fundamentalfragen, sich gerade in unseren Tagen recht dringend zu ernstlicher Erwägung empfehlen. Indem daher der Verfasser einen sehr dankenswerthen Beitrag zum inneren Ausbau der Geschichte der deutschen Pädagogik liefert, stellt er uns zugleich anregend und mahnend mitten in diejenigen pädagogischen Betrachtungen hinein, welche Tagesfragen sind oder doch sein sollten.

Kreyenberg, Gotth., Mädchenerziehung und Frauenleben im Aus- und Inlande. Mit einem Anhange: Deutsche Frauenthätigkeit während des Krieges 1870/71. Berlin, 1872. Guttentag. (3 Bll., 373 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Das Buch enthält übersichtliche Darstellungen der Mädchenerziehungsverhältnisse in England, Nord-Amerika, im Canton de Vaud, in Italien, Frankreich und Deutschland. Bei der großen Bedeutung, welche unzweifelhaft die Mädchenerziehungsfrage hat, und gegenüber der dringenden Nothwendigkeit, auf diesem Gebiete zu festeren Gestaltungen zu gelangen, ist der vom Verf. gebotene Beitrag dankbar zu acceptieren. Der Abschnitt „Deutschland" hätte wohl mehr geben können, während der Anhang, der von der Thätigkeit deutscher Frauen im letzten Kriege handelt und doch nur allerlei statistische Notizen bringt, gewiß von der Mehrzahl der pädagogischen Leser gern entbehrt würde.

Waldner, H., freie Luft in Schule und Haus. Worte zur Beachtung für Eltern und Erzieher. Heidelberg (ohne Jahr), C. Winter. (35 S. 8.) 6 Sgr.

Auf die Nothwendigkeit guter Ventilation aufmerksam zu machen, ist zur Zeit gewiß verdienstlich, so daß man über die Frage, ob alles Einschlägige nicht schon oft genug gesagt sei, hinweggehen darf. Neues bringt das Schriftchen nun freilich gar nicht, führt auch das längst Bekannte nicht weiter aus, was schon der geringe Umfang (35 S.) nicht zuläßt. Aber als Zeugniß, daß in Betreff dieser wichtigen Angelegenheit es sich überall regt, daß die Nächstbetheiligten, die Familien, auf ihre Pflicht überall hingewiesen werden, in Haus und Schule für reine Luft zu sorgen und sorgen zu helfen, mag auch dieser Beitrag zur Gesundheitspflege gern willkommen geheißen werden.

Vermischtes.

Universitäts-Schriften.

Göttingen (Index scholar.), Friedr. Wieseler: commentatio de vario usu tridentis apud populos veteres, imprimis apud Graecos Romanos. (15 S. 4.)

Halle-Wittenberg (Dissertatt.), H. A. Döring: über Tubenschwangerschaft. (29 S. 8.) — B. Erdmenger: über Krebsmetastasen. (30 S. 8.) — Frz. Ed. Th. Schumann: über Aneurysmen des Anfangsstückes der Aorta. (29 S. 8.) — Herm. Steinwirker: über Elephantiasis congenita cystica. (30 S. 8.)

Jena (Dissertt.), Aug. Moebach: über Godyslaw-Paul, einen polnischen Chronisten des 13. Jahrh. (87 S. gr. 8.) — C. Moesch: der Jura in den Alpen der Ost-Schweiz. (33 S. 4. u. 1 Tab.) — G. Heinr. Otto: über einige Eigenschaften der Schwerpunktcurve des Kreises. (22 S. gr. 8. mit 1 Figurentaf.) — M. Quenstedt: entspricht der für Deutschland durch das Reichsgesetz vom 4. Dec. 1871 angebahnte Uebergang zur Goldwährung dem gegenwärtigen Standpunkte der national-ökonom. Wissenschaft? (16 S. gr. 8.) — E. H. F. Richter: über Zersetzungsproducte des Strychnins. (27 S. gr. 8.) — Alb. Salfeld: Beitrag zur Symptomatologie der Meningitis cerebro-spinalis. (36 S. gr. 8.)

Schulprogramme.

Berlin (höh. Knabensch. Potsd. Str. Nr. 3), Dr. Sachse: üb. Wechsel und Wandel der Wortbedeutungen im Deutschen. Ein germanist.-philol. Streifzug. (30 S. 8.) — (Königst. Realsch.), Dr. G. Bellermann: zur deutschen Verskunst. (33 S. 4.) — (Coll. Royal Franç.), Ern. Friese: Pindarica. (42 S. 4.)

Schweizer. Zeitschrift f. Gemeinnützigkeit. Redig. von O. Hunziker, Böhmert u. Grob. 11. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: F. v. Tschudi, die Organisation der Fortbildungsschule. — Aktenstücke zur Bächtelenangelegenheit. — Böhmert, die staatliche Regulirung der Arbeitszeit der Fabrikarbeiter. — Weltausstellung in Wien: Spezialprogramm für Gruppe 26 (Unterrichtswesen). — Kantonales.

Der Arbeiterfreund. Hrsg. von K. Brämer. 10. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Revidirtes Statut des Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen vom 21. Febr. 1872. — K. Ruß, die Vogelzucht ein beachtenswerther Erwerbszweig. — A. Emminghaus, aus den belgischen Kammerverhandlungen über Fabrikgesetzgebung: 1. die Arbeiterbüchlein, 2. Kinderarbeit in Bergwerken. — C. Grunow, Jahresbericht des deutschen Gewerbemuseums in Berlin für das Jahr 1871. — R. Gneist, Kirche und Schulzwang. — Kleinere Mittheilungen. — Innere Angelegenheiten des Centralvereins.

Preuß. Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 30. Bd. 4. Heft. October.

Inh.: Ritzsch, die oberrhein. Tiefebene u. das deutsche Reich im Mittelalter. 2. — K. A. Mayer, Beatrice Cenci. — H. v. Treitschke, die Anfänge des deutschen Zollvereins. — O. Bähr, das statist. Material für die neue Civilprocehordng. — Politische Correspondenz.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 8. Jahrg. 20. Heft.

Inh.: Die Resultate der neuesten Reise Livingstone's. — W. Müller, Baden im letzten Jahrzehnt. 3. — Die Dominion of Canada. 1. — Nekrologe.

Deutsche Warte. Red.: Br. Meyer. 2. Bd. 1. Octoberheft.

Inh.: Ed. Zetzsche, Dr. Ernst Werner Siemens u. seine Mitwirkung zur Ausbreitung u. Ausbildung der elektrischen Telegraphen. 1. — Umschau in der Literatur Frankreichs. 1. — K. Koberstein, Karl u. Emil Devrient. — E. Bruch, die Mittel zur Abhülfe der städt. Wohnungsnoth, mit bes. Beziehung auf Berlin. 1. — v. Wydenbrugk, historisch-polit. Umschau. — Bücherschau. Todtenschau.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 43.

Inh.: Das neue französische Wehrgesetz. — Alfr. Dove, Muratori's Bedeutung. — Aus dem Norden: König Karl XV von Schweden; Aus Alexandrien: gegen die ägypt. Justizreform; Vom Oberelsaß: nach der Option; Drei Frauenklage für einen. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: H. Blum. Nr. 43.

Inh.: Zur neuesten deutschen Geschichte. 2. Bunsen. — Max Jähns, Frankreich und die allgem. Wehrpflicht. 12. — Der sociale Congreß in Eisenach. — Aus Paris: die Wallfahrt nach Lourdes.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. 2. Bd. Nr. 38.

Inh.: Ed. Lasker, über Welt- und Staatsweisheit. — Ludw. Bamberger, die Romantik auf dem Lehrstuhle der Volkswirthschaft. 2. — Bluntschli, der Alt-Katholiken-Congreß in Köln. — Literatur u. Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Offene Briefe u. Antworten. — Notizen &c.

Oesterr. Wochenschrift für Wissenschaft u. Kunst. Red. Br. Bucher. N. F. 2. Bd. 40. Heft.

Inh.: R. Heinzel, ein franz. Roman aus dem 11. Jahrh. — L. R. v. Köchel, Joseph v. Bergmann. (Nekrolog.) — R. Rößler, zur Entwicklungsgeschichte der Menschheit, von L. Geiger. — Bücherschau.

Siebenbürgisch-deutsches Wochenblatt. Nr. 41.

Inh.: Wochenschau. — Die Revision der schweizer. Bundesverfassung. — Correspondenzen. — Schatten und Licht. — Reiseerinnerungen. 2. — Ueber Wetterprophezeihung. — Handel, Gewerbe u. Landwirthschaft.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Preuß. Staats-Anzeiger. Nr. 41.

Inh.: Hubertusstock in der Schorfhaide. — Zur deutschen Familien- u. Geschlechterkunde. 2. — Der Feldpostdienst für die deutsche Occupationsarmee. — Die kaufmänn. Corporationen u. die preuß. Handelskammern. 3. — Der Regen in Deutschland. — Stadt und Land. 10. — Das neue Strafgefängniß am Plötzensee bei Berlin.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 280—286.

Inh.: L. Bamberger, Zeitströmungen in der Wirthschaftslehre. — K. Hillebrand, Frankreich u. die Franzosen. (Schluß.) — Ueber den „Slavismus" der Tschechen. 1. — B. Stark, nach dem griech. Orient. 5. — Kunst u. Leben in Wien. 1. — Gervinus. — Die Fürstin Feodora zu Hohenlohe-Langenburg. (Nekrolog.) — Die Unterrichtsreform in Frankreich. — Die Genfer in Rußland.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 83 u. 84.

Inh.: A. Graf zur Lippe-Weißenfeld, zur ländlichen Arbeiterfrage und ihrer Lösung. (Schl.) — Vom königl. Hoftheater in Dresden. — W. Buchholtz, vom Leipziger Stadttheater. — Das Laube-Theater in Wien.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 42.

Inh.: H. Prutz, zur neuesten Geschichte Oesterreichs. — E. Taubert, neue in- u. ausländische Romane und Erzählungen. — Frz. Hirsch, ein deutscher Feuilletonist. — Vier Sammlungen histor. Volkslieder. — Fr. Körner, Reiseliteratur. — Vom deutschen Theater. — Bibliographie.

Europa. Nr. 42.

Inh.: In Dijon. — Eine Sommerfrische in Nordamerika. — Tycho de Brahe. — Die Pionniere der Torfbildung. — Literatur, Bildende Kunst, Musik, Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1529.

Inh.: Die Wohnungsnoth. — Wochenschau. — Das schwedische Königspaar. — Das Innere der Rotunde des Wiener Weltausstellungsgebäudes. — Bayerische Volkstrachten. — Das Wiener Stadttheater. — Ein Erntefest in Ungarn. — Wolff, die internationale Ausstellung zu London. 2. — Vom Büchertisch. — Wiener Weltausstellung. — Ein amerikan. Buchhändler. — Bilder aus Japan. — Heraldik. — Polytechn. Mittheilungen u. culturgeschichtl. Nachrichten &c.

Ueber Land u. Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. 29. Bd. Nr. 3.

Inh.: Fr. Bodenstedt, Printhina. (Schl.) — Ludwig Bohnstedt und das deutsche Parlamentsgebäude. — Emma Laddey, die Frauenarbeitsschule in Reutlingen. — E. Rittershaus, Mein Vaterhaus. 1. (Gedicht.) — Gr. Samarow, europäische Minen u. Gegenminen. (Forts.) — Der Dienstbotenmarkt im Elsaß. — Kommunismus. — Frz. Wallner, eine arab. Hochzeit, ägypt. Genrebild. — A. Wellmer, ein Tag in Ischl. — Die Rangfrage bei der Drei-Kaiser-Zusammenkunft. — Notizblätter, Briefmappe, Illustrationen.

Gartenlaube. Nr. 42.

Inh.: Fr. Spielhagen, was die Schwalbe sang. (Forts.) — G. Hammer, Wild-, Wald- und Waidmannsbilder. 36. — R. Gottschall, Literaturbriefe an eine Dame. 11. — Fürst Pückler-Muskau u. sein Jugendportrait. — Alb. Träger, Meinem Erich! (Gedicht.) — G. Horn, aus der Drei-Kaiser-Woche. — Die musikal. Insecten u. ihre Instrumente. — Blätter u. Blüthen.

Das neue Blatt. Red. Frz. Hirsch. 1873. Nr. 4.

Inh.: C. M. Vacano, die Diplomaten des Himmels. (Schl.) — Wie die Frau M. wiedergewonnen ward. — M. Kalbeck, Entdeckte Liebesbotschaft. (Gedicht.) — H. Harberts, ungelöste Räthsel der Geschichte. Fürst oder Büttel? — F. Schlegel, Meister Isegrimm's Ehrenrettung. — L. Schubar, eine frivole Wette. — K. Chop, drei Monate aus einem französ. Soldatenleben. (Forts.) — Handel u. Verkehr. — Allerlei &c.

Daheim. 1873. Nr. 4.

Inh.: G. Hesekiel, der Bachführer von Lemgo. (Forts.) — A. Zedlitz, die Vorbereitungen zur Wiener Weltausstellung. — Das deutsche Nationalfest am [illegible] Dantage. — Von der Drei-Kaiser-Zusammenkunft. — Am Familientische.

Deutsche Turnzeitung. Nr. 40 u. 41.

Inh.: K. Wassmannsdorff, eines kathol. Priesters Ansicht von der natürlichen Reihenfolge der Turnübungen. — Loren, Bericht über die 6. deutsche Turnlehrerversammlung zu Darmstadt am 30. Juli 1872. — K. Schmidt, das T[illegible]nen der Lehrlinge. (Schl.) — Gauberichte &c.

Allgem. Militär-Zeitung. 47. Jahrg. Nr. 37—39.

Inh.: A. v. Göben, zur Geschichte des Feldzuges im nordwestl. Frankreich. (Forts.) — Ein Beitrag zur Festungsfrage. (Schl.) — Von Mainz nach Coblenz. Eine Rheinreise. — Ansichten über die Heranbildung der Artillerie-Officiere. — [illegible] Stellung der bayer. Armee zum deutschen Reichsheer. — Nachrichten.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 41.

Inh.: Des einigen deutschen Reiches Münzzustände; Jean Paul, die heutige Philosophie u. Naturwissenschaft. 2; Hürtlisheim, eine elsässische Landpfarrei. — [illegible]rus Jókai: Aus Böhmen: Zwei confiscirte politische Schriften. — Die Dach[illegible] der römischen Vetrusiage. — Die Werkstätte musivischer Bilder bei St. [illegible]burg; W. Radloff: Volksliteratur der türk. Stämme Südsibiriens. — Grammatik der hebr. Sprache, von H. Arnheim. — Kl. literar. Revue. Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 41.

Inh.: Fr. Spiegel, zwei ethnograph. Fragen. 1) Erân und Turân. — [illegible] Appun, die Indianer von Britisch-Guayana. (Forts.) — Die 3. allgem. Versammlung der deutschen anthropol. Gesellschaft. 1. — Die multiplen Proportionen [illegible] den Wärmewirkungen bei chem. Processen. — Lauth, zur Geographie Ale[illegible]tens. 6. Das westl. Delta. — Ein neues Lehrbuch der Geologie. — Die Entwicklung der Welt nach einem stabilen Endzustand. — Vom Büchertisch. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 42.

Inh.: G. Schenkling, das Insekt als Heilmittel. 2. — O. Ule, eßbare Muscheln. 2. — E. Mann, über die chemische Natur der permanenten gasförm. Verbindungen. 1. — Kleinere Mittheilungen.

Aus allen Welttheilen. Red.: O. Delitsch. 1. Heft. October.

Inh.: E. Mosbach, die Kupfergruben von Corocoro. — O. Delitsch, das [illegible]toriale Tafelland in Südafrika. — H. Ploß, aus der Urgeschichte des Menschen. 1. — G. F. Fritsch, die Verbindungsbahn durch Stockholm. — Entdeckungsreisen im Luftmeere. — Die 45. Versammlung deutscher Naturforscher u. Aerzte in Leipzig. — K. E. Kloß, der Waldmensch von Borneo. — H. Peter Petersbausen, Bau u. innere Einrichtung amerik. Häuser. — Aus der austral. Kolonie Victoria. — Aus deutschen Bergen. 1. 2. — Miscellen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Bazaine, Feldzug des Rheinheeres. (Litbl. z. allg. Militztg. 38.)
Brockhaus, Aurelius Prudentius Clemens in s. Bedeutung für d. Kirche s. Zeit. (Theol. Jahresber. 8.)
Casetti u. Imbriani, Conti popolari delle Provincie Meridionali. (Von Liebrecht: Heid. Jahrb. d. Lit. 7.)
Gedanken zur Wiedervereinigungsfrage d. dtschn Christen evangel. u. altkathol. Confession. (Von Stamenik: Allg. Litztg. 39.)
Groß, Menahem ben Saruck. (Von Flöckner: Reusch's th. Litbl. 20.)
Hamann's Schriften u. Briefe. Hrsg von Petri. (Th. Jahresber. 8.)
Körner, die Aufgabe der Schule im deutschen Reiche. (Württemb. Schulwochenbl. 38.)
Kraus, das Spottcrucifix vom Palatin. (Von Reiser: Reusch's theol. Litbl. 20.)
Lang, das Leben Jesu und die Kirche der Zukunft. (Von O. K.: Allg. lit. Anz. 60.)
Liebetrut, tägliche Hausandacht. (Von Str.: Ebd.)
Luthardt, apologetische Vorträge. (Theol. Jahresber. 8.)
Mejer, zur Geschichte der röm.-deutschen Frage. (Von Rdlff.: Allg. lit. Anz. 60.)
Muff, über den Vortrag der chorischen Partien bei Aristophanes. (Heid. Jahrb. d. Lit. 7.)
Naville, Saint Augustin. (Theol. Jahresber. 8.)
Polybii historiae. Ed. F. Hultsch. (Heid. Jahrb. d. Lit. 7.)
Radloff, die Sprachen d. türk. Stämme Südsibiriens u. d. dsungar. Steppe. (Von Liebrecht: Gött. gel. Anz. 38.)
Reinkens, Aristoteles über Kunst, bes. über Tragödie. (Von Brambach: Reusch's theol. Litbl. 20.)
Reuß, Bibliotheca novi testamenti graeci. (Theol. Jahresber. 8.)
Roßbach, Geschichte der Gesellschaft. V. Thl. 1. Abth. (Ebd.)
Rothe's Predigten. Hrsg. von Hübbe. (Von F.: Allg. lit. Anz. 60.)
Rußland am 1. Januar 1871. (Von Rdlff.: Ebd.)
Scheffer-Boichorst, Annales Patherbrunnenses. (Von Enner: Reusch's theol. Litbl. 20.)
Schmidt, C. G., Gesch. der Predigt. (Theol. Jahresber. 8.)
Schmidt, H., Geschichte der kathol. Kirche. (Ebd.)
Simrock, Sebastian Brand's Narrenschiff. (Von O. Bd.: Allg. lit. Anz. 60.)

Zöttl, Aesthetik. (Von Gottschall: Bll. f. lit. U. 40.)
Zeicker, die Philosophie d. Grafen von Shaftesbury. (Von Frauenstädt: Ebd. — Theol. Jahresber. 8.)
Staat od. Geistlichkeit in d. Schule. (Von O. Str.: Allg. lit. Anz. 60.)
Sträter, Oliver Cromwell. (Von Prutz: Bll. f. lit. U. 40.)
Ulrici, Compendium der Logik. (Von Hartsen: Reusch's th. Litbl. 20.)
Seiß, Anti-Materialismus. (Von Alberti: Gött. gel. Anz. 38.)
Weiße's System der Aesthetik, hrsg. von Seydel. (Von Gottschall: Bl. f. lit. U. 40.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

Cohen, J. S., diseases of the Throat: a guide to the diagnosis and treatment of affections of the pharynx &c. (8.) London. 25 s.

Hoyse, N. K., a manual of American literature. (360 p. 12.) London. 8 s. 6 d.

Englische.

...ieton, J. L., notes on the operations of the North German troops in Lorraine and Picardy, taken while accompanying principally the 40. or Hohenzollern Fusilier regiment. (280 p. 8.) 12 s.

Französische.

Clercq, de, recueil des traités de le France, publié sous les auspices de M. le comte Charles de Rémusat, ministre des affaires étrangères. (XII, 613 p. 8.) Paris. 15 fr.

Dictionnaire encyclopédique des sciences médicales. Directeur: A. Dechambre. Avec fig. dans le texte. 2. série T. 5. 2. partie. Mar—Med. (p. 385—732. 8.) Paris. 6 fr.

Fabre, S.-P., des mélanodermies et en particulier d'une mélanodermie parasitaire. (104 p. 8.) Paris.

Négociations diplomatiques de la France avec la Toscane, documents recueillis par Giuseppe Canestrini et publiés par A. Desjardins. T. 4. (896 p. 4.) Paris.

...ugues, S.-Cyr, le général Colson. Sa mission en Russie et son voyage au Caucase. (101 p. 8.) Paris. 2 fr.

Perrot, Guillaume et Delbet, exploration archéologique de la Galatie et de la Bithynie, d'une partie de la Mysie, de la Phrygie, de la Cappadoce et du Pont, exécutée en 1861 et publiée sous les auspices du ministère de l'instruction publique. 21. et dernière livr. (p. 293—302. fol., et pl. 38 et 75.) Paris. 5 fr. 25 c.

...énot, E., campagnes des armées de l'empire en 1870. Etudes critiques. (422 p. 8.) Paris. 3 fr. 50 c.

Italienische.

...nali delle Università Toscana. T. XII. Pisa. L. 14.

...stonielli, E., annuario statistico delle provincie italiane per l'anno 1872, compilato sopra documenti parlamentari e delle pubbliche amministrazioni. (320 p. 8.) Firenze. L. 5.

...ernoni, D. G., canti popolari veneziani sin qui inediti. Fasc. I ...ell. (I, 32 p. 16.) Venezia. à L. 0,30.

...ianchi, Nic., storia documentata della diplomazia Europea in Italia dall'anno 1854 all'anno 1861. Vol. VIII. Anni 1859—61. (720 p. 8.) Torino. L. 6.

...onelli, Ed., teoria del tentativo: dissertazione. (48 p. 8.) Siena.

...essari, L., commentario del Codice civile italiano. Vol. I. Fasc. XV. (p. 897—960. 8.) Torino.

...eMarzo, A. G., commento sulla Divina Commedia di Dante Alighieri. Fasc. 27. (p. 833—774. 4.) Prato. L. 1.

...emorie della Accademia delle Scienze dell' Istituto di Bologna. Serie III. T. II. Fasc. I. (p. 1—166. 4.) Bologna.

... della Società Veneta promotrice di Belle Arti. Anno 7. (1871.) (56 p. 8. con 2 prospetti.) Venezia.

... del Reale Istituto Veneto di Scienze, lettere ed arti. V. XVII. Parte I. (p. 1—186. 4.) Venezia.

...ga, Pasq., lezioni di clinica chirurgica. Vol. I. Fasc. I. (p. 1—48. 8.) Sassari. L. 0,80.)

...oppani, Ant., Corso di geologia. Fasc. 17. Vol. III. Fasc. II. (p. 65—126. 8.) Milano.

Niederländische.

...finsma, J. J., Geschiedenis van de Nederlandsche Oost-Indische bezittingen. 1. deel. (6, 256 bl. gr. 8.) Delft. f 2,90.

...otley, J. L., History of the United Netherlands, from the death of William the Silent to the Synod of Dort. (22, 1346 bl. 8.) Rotterdam. f 5,40.

Muller Fz., S., Mare clausum. Bijdrage tot de geschiedenis der rivaliteit van Engeland en Nederland in de zeventiende eeuw. (4, X, 399 bl. gr. 8.) Amsterdam. f 4.

Oudemans, A. C., Bijdrage tot een middel- en oud-nederlandsch woordenboek. Uit vele glossaria en andere bronnen bijeengezameld. 5. afl. (282 bl. gr. 8.) Arnhem. f 2,25.

Schotel, G. D. J., vaderlandsche volksboeken en volkssprookjes van de vroegste tijden tot het einde der 18. eeuw. 1. afl. (48 bl. roy.-8. met pl.) Haarlem. f 0,90. Cplt. in c. 12 Liefrgn.

Verslagen en mededeelingen der koninklijke akademie van wetenschappen. Afdeeling letterkunde. 2. reeks. 2. deel, 2. stuk. Afdeel. natuurkunde. 2. reeks. 6. deel, 2. stuk. (bl. 143—258; 113—271; 41—64. gr. 8.) Amsterdam. à f 1,20.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Baer, Sotheran u. Co. in Frankfurt a. M. Nr. 213. Vermischtes.
Brissel in München. Nr. 25. Unterhaltungsliteratur.
Calvary u. Co. in Berlin. Nr. 30. Mathematik, Chemie, Physik, Astronomie.
Grisbach in Gera. Nr. 31. Belletristik u. Vermischtes.
Killinger u. Co. in Wiesbaden. Nr. 2. Belletristik.
Kurritsch' Wwe in Wien. Nr. 71. Militaria.
List u. Francke in Leipzig. Nr. 80. Rechts- u. Staatswissenschaft. Nr. 81. Classische Philologie; Archäologie.
Richter u. Harrassowitz in Leipzig. Nr. 1. Kunst, Musik, Numismatik, Genealogie.
Seligsberg in Bayreuth. Nr. 132. Belletristik, Bibliographie, Curiosa.
Simmel u. Co. in Leipzig. Nr. 12. Altclassische Philologie.
Trübner in Straßburg. Nr. 1. Orientalia u. Linguistik.
Weigel, T. O., in Leipzig. Neuere Linguistik und Belletristik.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

4. November in Posen (J. Lißner): Bibliothek des Probst Prusinowski.
5. November in Greifswald (L. Bamberg): Vermischtes.
18. November in Hamburg (F. Dörling): Bibliothek des Dr. Biesterfeld.

Nachrichten.

Der Professor Dr. A. W. Eichler in Graz hat einen Ruf als ordentlicher Professor der Botanik an die Universität Kiel angenommen.

Der Consistorialrath Professor Dr. Hubler in Berlin ist zum Geh. Regierungsrath u. vortragenden Rath im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- u. Medicinalangelegenheiten, der Privatdocent Dr. Müller in Heidelberg zum Professor der Botanik an der Forstakademie zu Münden und der Privatdocent Dr. Grenacher in Göttingen zum Professor der Zoologie ebendaselbst ernannt worden.

Dem Professor Dr. Heyer, Director der Forstakademie zu Münden, ist der Amtscharakter als Geh. Regierungsrath, dem Oberlehrer Dr. Büchmann an der Friedrichswerderschen Gewerbeschule in Berlin und dem Dr. Hermann Vogel, Lehrer für Photographie an der königl. Gewerbeakademie in Berlin, das Prädicat Professor verliehen worden.

Der Gymnasiallehrer Dr. Schiller in Schwerin ist durch Entschließung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg von sämmtlichen Schulstunden dispensiert worden, um sich mit voller Muße dem von ihm und dem Dr. Lübben in Oldenburg unternommenen „Mittelniederdeutschen Wörterbuche" widmen zu können.

Am 7. October † Puccinotti, Professor der Medicin in Florenz.

Am 9. October † Dr. Tobias, Oberlehrer am Johanneum in Zittau.

Literarische Anzeigen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 44.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1872.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 2. November. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Dec. 20

Inhalt:

Theologie.

...ndel, Dr. Rud., Prof., **die Religion und die Religionen.** Vorträge, gehalten im deutschen Protestanten-Verein zu Leipzig. Leipzig, 1872. Findel. (VIII, 275 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Man muß es dem Verfasser durchaus nur Dank wissen, daß diese Vorträge auch einem größeren Kreise zugänglich gemacht ... Ist es doch zum Verständniß solcher Dinge, wie die, um ...lche es hier sich handelt, nicht bloß wünschenswerth, sondern ...läßlich, daß sie im Zusammenhange ihrer eigenen geschicht...chen Entwicklung aufgefaßt werden; und wie irreleitend es ist, ...an dies nicht geschieht, davon hat man ja noch täglich Bei...ele genug vor Augen an all den großen und kleinen kirch...chen Parteien, die ihr Eigenes als das absolut und deßhalb ...ch allein Berechtigte ansehen und so, wie groß der Kopfzahl ...h sie auch sein mögen, in ein rein sektirerisches Wesen ver...llen, weil sie das, was sie ihr Eigenes nennen, nicht im Zu...sammenhange derjenigen geschichtlichen Entwicklung betrachten ...lernt haben, deren Product es ist. Auch unsere protestantischen ...elten leiden an diesem Gebrechen, und namentlich der moderne ...onfessionalismus ist ein Kind dieses so völlig ungeschichtlichen ...erfahrens, welches die Fäden des Zusammenhanges nach vorn ...d nach hinten hin abgerissen hat, wie laut es auch wohl selbst ...h rühmt, auf dem Boden „historischer Gewordenheiten“ zu ...hen. Nur eine unbefangene, das geschichtliche Werden wirklich ...mittelnde historische Betrachtungsweise kann hier allen jenen ...nseitigkeiten und Exclusivitäten ein Ende machen, welche gerade ...f dem Gebiete des religiösen Lebens schon so viel Unheil an...richtet haben, und ganz besonders scheint es nöthig zu sein, auf ...sem Wege jener falschen „Geschichtlichkeit“ entgegen zu wirken, ...e sie durch Stahl und Genossen seit mehr als zwanzig Jahren ... Preußen, wahrhaftig nicht zum Heil der evangelischen Kirche, ...f die Fahnen geschrieben worden ist. Aber eben deßhalb sind ...s Verfassers Vorträge, in welchen er uns die Geschichte der ...ligion bis zum Christenthum hin vor Augen zu führen gesucht ..., denn auch höchst willkommen, und möchte man nur wün...en, daß dieselben auch einen großen Leserkreis fänden und ...ht beherzigt würden: wir meinen, auch selbst die Partei, die ...h mit Betonung „die gläubige“ nennt, könnte aus denselben ...eles lernen, was ihr sehr heilsam sein würde, und zwar, ohne ...ß dabei ihre Anhänglichkeit an das Christenthum Schaden ...den müßte.

Vor allen Dingen ist anzuerkennen, daß der Verf. selbst auf einem durchaus unbefangenen Standpunkte steht, ohne deßhalb dem Christenthume die Ehre zu entziehen, welche ihm in der That gebührt, die höchste Entwicklungsgestalt des religiösen Geistes und eben deßhalb das Ziel aller Entwicklung auf diesem Lebensgebiete zu sein. Freilich so Manches, was die sogenannte Gläubigkeit als unbedingt zum Christenthume hinzugehörig betrachtet, ja, worin sie wohl gar das eigentliche Wesen desselben erblicken zu müssen gemeint hat, wie z. B. den Wunderbegriff in seiner landläufigen Ausprägung, hat der Verf. vollständig fallen lassen. Von den Wundererzählungen des Neuen Testaments handeln die beiden vorletzten Vorträge der Sammlung, und es ist des Verf.'s Bemühen gewesen, klar zu stellen, wie diese Erzählungen haben entstehen können, ohne daß ihnen ein wirkliches Factum zu Grunde liege, während uns die letzte Vorlesung Jesus zwar in aller seiner sittlich-religiösen Herrlichkeit, aber so schildert, wie wir ihn uns zu denken haben würden, wenn die Wunder aus seinem Leben hinweg gethan werden müßten. Auch hat es der Verf. kein Hehl, daß ihm das Christenthum wesentlich als ein Ergebniß aus dem Zusammenwirken des semitisch-jüdischen und des arisch-hellenistischen Geistes gilt, wie diese beiden ja auch wirklich zur Zeit der Entstehung unserer Religion zusammentrafen. Aber nichtsdestoweniger gilt ihm das Christenthum als die „vollendete Religion“, und daß sie das sei, zeigt er auch wirklich in einer überraschenden Weise, indem er sie als das Ergebniß der ganzen bisherigen Entwicklung aufzeigt, und zwar als das, worin das Ringen des religiösen Geistes auf den früheren Stufen zu wirklicher Erfüllung kommt. Die erste Vorlesung, in welcher das Wesen des Christenthums seinen Grundzügen nach dargestellt wird, ist recht eigentlich eine Apologie desselben, und die für denkende Menschen vielleicht wirksamer sein möchte, als manche von dem sogenannten gläubigen Standpunkte aus geschriebene, aber sie ist es vor allen Dingen durch den geschichtlichen Zusammenhang, in welchen wir hier das Christenthum gestellt sehen.

Was dann weiter die Einzelheiten der Darstellung angeht, so mag es genug sein, zu sagen, daß der Verf. seine Vorträge auf einem soliden Boden der Wissenschaftlichkeit aufgebaut hat, sowohl in Hinsicht des religiös-philosophischen Standpunktes, den er einnimmt und über den uns die erste Vorlesung zu orientieren sucht, als auch hinsichtlich des geschichtlichen Materials. Allerdings stützt er sich da nicht immer auf die primären Quellen, sondern hat seine Kenntnisse in Beziehung auf die mancherlei

Religionen der Vorzeit aus den Specialforschungen Anderer zum großen Theile geschöpft, aber er hätte sich doch kaum deßhalb zu entschuldigen brauchen, da es sich von selbst versteht, daß hier der Eine die Studien des Andern benutzen muß, und da ihm ein Beherrschen seines Stoffes Niemand mit Recht wird absprechen können, auch ein Beherrschen in sofern, als er es verstanden hat, denselben in einer überaus sachgemäßen Gruppierung vor Augen zu führen. Besonders glücklich, weil sachgemäß und das Verständniß fördernd ist die Eintheilung der Religionen, die er davon hergenommen hat, daß bei den höheren Gestaltungen von einem „Bundesverhältnisse“ die Rede ist: gerade an diesem Faden leitet sich die Entwicklung weiter, und da zeigt es sich, daß das Christenthum wirklich zur Erfüllung bringt, was auf seinen Vorstufen gesucht und erstrebt worden ist, und daß die drei „Urworte des Christenthums: Vater im Himmel, Gotteskindschaft und Himmelreich“, nicht bloß das Ziel aller vorchristlichen Entwicklung bezeichnen, sondern daß auch die Entwicklung der christlichen Kirche selbst, „ohne Zwang, durch die eigene Macht der Wahrheit“, darauf hinausgehen muß, „sich immer mehr mit dem reinen Gehalte dieser Urworte zu decken“ und zu einer „freien Kirche des heiligen Geistes“ zu werden.

Noch müssen wir die klare und den oft so schwierigen Gegenstand für jedes Gebildeten Verständniß zugänglich machende Sprache des Buches erwähnen. Wir können nur auffordern, sich davon selbst zu überzeugen und schließen damit, daß wir nochmals unsere Ueberzeugung dahin aussprechen, wie Schriften dieser Art für unsere der Entwirrung so vielfach bedürftige Zeit vor allen Dingen nothwendig sind. β—ς.

Zeitschrift f. die ges. luther. Theologie u. Kirche, fortges. von Fr. Delitzsch u. H. E. F. Guericke. 34. Jahrg. 1. Heft. 1873.

Inh.: A. Vogel, von Gilgal bis Aseka und Makkeda. Zu Josua 10. — E. Wetzel, der Begriff der Gerechtigkeit Gottes in Röm. 1—3. — G. Seyffarth, Chronologie der röm. Kaiser von Cäsar bis Titus in Bezug auf das N. Testament. — O. Zöckler, die Moral des Darwinismus. — A. Stählin, die Theologie des Dr. Kahnis. 1. — Ed. Graf, Bemerkungen über: „Das Leben Jesu“ von Dr. Lang. — Miscellen; Allg. krit. Bibliographie ꝛc.

Religiöse Reform hrsg. von Jul. Rupp. Nr. 8.

Inh.: Ueber Friedensfeste. — Bemerkungen zum Faust. — Rechtthun und das Rechte thun. — Aus der Königsb. Gemeinde. — Der alte Dichter.

Il Rinnovamento Cattolico. Anno II. Fasc. XXXI.

Inh.: Del primato del Pontefice e del valore giuridico del Concilio vaticano. — L'avversione ai Gesuiti. — Questione Armena. — Il Popolo Cattolico. — Rassegna politica e religiosa.

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von P. W. Schmidt. Nr. 41.

Inh.: Vom Osnabrücker Protestantentage. 1. — Der zweite Altkatholikencongreß. 2. — Aus Baden. — Correspondenzen u. Nachrichten.

Nordd. Protestantenblatt. Hrsg. von E. Manchot. Nr. 40 u. 41.

Inh.: Wochenschau. — Sechster deutscher Protestantentag. — J. R. Hanne, vom Innern u. Aeußern. — Zum Altkatholikencongreß. 1. 2. — H. Späth, ein Pröbchen, mit welchen Waffen das sich für „gläubig“ haltende Pastorenthum gegen den Protestantenverein kämpft. — Die Bettelbriefe an Bischof Martin. — Wittichen, der oberste Grundsatz des Protestantismus. — D. Bagge, neuer Most in neue Schläuche. — G. Brenning, das Wesen der Religion.

Neue Ev. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 41.

Inh.: Der Kirchentag in Halle. — Die kathol. Septemberversammlungen. 1. — Die Genfer Conferenzen der Evangel. Allianz. — Aus der 45. Versammlung deutscher Naturforscher u. Aerzte. — Aus den Ostseeprovinzen.

Allgem. ev.-luther. Kirchenzeitung. Nr. 42.

Inh.: Die Leipziger Konferenz vom 24.—26. Sept. 2. — Die Konferenz für innere Mission in Hamburg. 1. — Das Simultaneum im Elsaß. — Die Konferenzen zu Gnadenberg u. Wieck. — Kirchl. Nachrichten. Literatur. Personalia.

Geschichte.

Hunziker, J., Prof., das Jahrzeitenbuch der Leutkirche von Aarau. Aarau, 1872. Sauerländer. (119 S. gr. 8.) 16 Sgr.

Eine ganz gewöhnliche Fabrikarbeit! Ein Nekrologium, welches kaum für die engste Specialgeschichte von einiger Bedeutung ist und nur nach Ausscheidung des größten Theiles von unbedeutenden Personen benutzbar wäre, ist in einer ganz sklavischen Weise wörtlich abgedruckt worden. Keine Abkürzung ist aufgelöst, die Eigennamen sind nicht durch große Anfangsbuchstaben bemerklich gemacht, die Daten nicht reduciert, ja nicht einmal am Anfang der Seite der Monat, zu welchem die Kalendernonen ꝛc. gehören, bemerkt, so daß man erst einige Blätter vorwärts oder rückwärts suchen muß, um zu finden, in welchen Monat die Eintragungen gehören. Die ganze Arbeit des Herausgebers beschränkt sich auf eine Einleitung von 15 Zeilen [illegible] und auf die Hervorhebung der ältesten Eintragungen durch gesperrten Druck, ohne daß wir übrigens erfahren, auf welche Weise der Herausgeber das Alter der Einzeichnungen bestimmt hat. Wb.

Die Geschichtsquellen von Kremsmünster im XIII. u. XIV. Jahrhundert. Mit einem Vorwort von Ottok. Lorenz, herausgegeben von Loserth. Wien, 1872. Braumüller. (XX, 119 S. gr. 8.) 26 Sgr.

Unter den österreichischen Geschichtsquellen des Mittelalters nehmen die Aufzeichnungen, welche in Kremsmünster theils über die Geschichte dieses Klosters, theils über die älteste Geschichte des Bisthums Passau und der Länder Baiern und Oesterreich gemacht worden sind, nicht den letzten Rang ein. Zwar sind sie nicht gerade in historischer Beziehung von großer Wichtigkeit; denn theils besitzen wir noch die vom Verf. benutzten Originalquellen z. B. die Urkunden von Kremsmünster, theils ist der Inhalt historisch unrichtig. Allein sie sind von Interesse für die Geschichte der Geschichtschreibung; denn wie Lorenz in der Vorrede richtig bemerkt, „sie verwandeln sagenhafte Ueberlieferungen wie die von Rüdeger von Pechlarn zuerst in annalistisch und chronologisch bezeugte Ereignisse und werden dadurch Quellen späterer Irrthümer.“ Diese Aufzeichnungen, welche am vollständigsten in einer Wiener und einer Kremsmünsterer Handschrift erhalten sind, waren bisher nur unvollständig gedruckt und wurden zweien Schriftstellern Kremsmünsters, dem Bernardus Noricus und dem Kellermeister Sigmar zugeschrieben. Da erhob Lorenz in den „Geschichtsquellen Deutschlands“ begründete Bedenken gegen diese Annahme und erklärte es für zweifellos, „daß der Verf. jener angeblichen Werke Sigmar's und der dem Bernardus Noricus zugeschriebenen Bücher eine und dieselbe Person“ sei und daß über die Identität des Verf.'s beider Theile keine Frage bestehe. Ein Schüler von Lorenz, J. Loserth, welcher die hier vorliegende Ausgabe aller dem Kellermeister Sigmar und dem Bernardus Noricus zugeschriebenen historischen Arbeiten veranstaltete, unterzog auch die von Lorenz angeregte Frage über die Autorschaft derselben einer eingehenden Untersuchung und fand die Ansicht desselben über die Identität des Verf.'s beider Theile vollkommen bestätigt. Doch hat sich herausgestellt, daß der Verf. aller dieser Aufzeichnungen nicht der von Aventin zuerst genannte, sonst aber ganz unbekannte Bernardus Noricus sei, sondern der cellorarius summus Sigmarus, welcher um das Jahr 1300 nach dem Wunsche des Conventes und auf Befehl des Abtes Friedrich mit Hülfe der Beamten die Besitzverhältnisse und Einkünfte des Klosters Kremsmünster schriftlich zusammenstellte, und die demselben verliehenen Privilegien zusammenstellen und ausschreiben ließ und bei diesen Arbeiten auf Untersuchungen über die Reihenfolge und die Lebenszeit der Aebte von Kremsmünster, der Bischöfe von Passau, der Herzöge von Baiern geführt wurde. Dagegen stellt sich heraus, daß die zahlreichen Randnoten, welche sich in der Wiener Handschrift des Sigmar finden, nicht von diesem herrühren, sondern theilweise in späterer Zeit aus der Kremsmünsterer Handschrift entlehnt sind.

Was die Ausgabe selbst betrifft, so sind die Handschriften sorgfältig und mit Angabe der Varianten aus den andern jüngeren Handschriften abgedruckt, von einem Theile auf die [illegible]

wandten Angaben der anderen Theile verwiesen und endlich ein genaues Namenregister hinzugefügt. Doch würde die Benutzung erleichtert, wenn alle einzelnen Stücke mit Ueberschriften versehen und über diese ein Verzeichniß gegeben worden wäre. Hb.

Grün, Karl, Kulturgeschichte des sechzehnten Jahrhunderts Leipzig u. Heidelberg, 1872. Winter. (VI, 1 Bl., 415 S. gr. 8. 2 Thlr.

Aus Vorlesungen ist das vorgenannte Buch entstanden, und obwohl es diese Form in seiner gegenwärtigen Gestalt nicht mehr an sich trägt, so ist doch dieser Ursprung aus der Behandlung des Stoffes kaum zu verkennen. Daß sich in dieser Form der riesenhaften Aufgabe, welche eine „Kulturgeschichte des 16. Jahrhunderts, der unvergleichlichen und einzigen Zeit der Wiedergeburt, der Wiege der ganzen neueren Geschichte" stellt, nur in beschränktem Maße gerecht werden läßt, ist kaum zu verkennen. Und auch der Verf. hat sich dies wohl nicht verhehlt. Er selbst bezeichnet den Begriff der Kulturgeschichte als einen schwankenden; er findet es unvermeidlich, daß dem Einen diese, dem Andern jene Seite des menschlichen Wesens als die wichtigere erscheint, oder zur wichtigern wird. „Keiner kann sich da ganz von seinen Vorkenntnissen und Lieblingsstudien befreien; Jeder muß sein Ich und die Genesis dieses Ichs mehr oder weniger hineintragen." Der Verf. wollte die Quintessenz des 16. Jahrhunderts und der Forschungen über diese hochwichtige Zeit in anschaulichem Bilde vorführen; bei einzelnen Ausführungen gesteht er zu, daß ihn die Berücksichtigung österreichischer Zustände ein wenig bestimmt hat. So handelt es sich denn nicht um eine tief eindringende, wissenschaftlich ruhige, alle einschlagenden Gebiete gleichmäßig umfassende Darlegung; aus der Anordnung und Gruppierung des Stoffes sehen wir leicht, worauf es dem Verfasser am meisten ankommt. Die hauptsächlichsten geistigen Stimmungen des 16. Jahrhunderts, namentlich in Deutschland und Italien, sind in einer Reihe von Bildern vorgeführt. An eine allgemeine Einleitung, die den Begriff der Neuzeit, der modernen Menschheit treffend charakterisiert, schließt sich ein Kapitel über die Vorboten der Reformation, in welchem übersichtlich und klar der allmählich erstehende Sturm gegen das Papstthum von Petrus Waldus und Arnold von Brescia an bis auf Luther vorgeführt wird. Es folgt dann eine etwas zu kurz gehaltene Ausführung über die Renaissance in Deutschland und Italien; wer diese Zeit nicht anderweitig bereits einigermaßen kennt, wird hierdurch schwerlich in der richtigen Weise orientiert werden; nicht, daß wir den speciellen Ansichten des Verf.'s über diese Zeit damit zu nahe treten wollten, im Gegentheil, wir meinen, er hätte sie breiter, ausführlicher, unter weiter gehender Heranziehung des Materiales darlegen sollen; gerade die Darstellung dieser wundervollen Entwicklung ist es, für die in populärer Weise noch wesentlich mehr geschehen müßte, und wenn irgend Jemand so hat unser Verf. dazu das Zeug. Wir tadeln es deshalb keineswegs, wenn der Verfasser bei dem folgenden Kapitel: „Martin Luther und sein Werk" nicht allzu ausführlich ist, denn hier durfte er wesentlich mehr bei seinen Lesern und Zuhörern voraussetzen. In seiner Auffassung der reformatorischen Bewegung stimmen wir ihm völlig bei. „Freiheit auf allen Gebieten in der Wissenschaft und Kunst, im Denken, Glauben, im Staate und in der Gesellschaft wollte man, und — die Confessio Augustana erreichte man." Das fünfte Kapitel, „der Bauernkrieg" scheint uns zu den gelungensten Ausführungen des Buches zu gehören. Die socialdemokratische Grundlage dieser Bewegung ist schon des öfteren dargelegt worden; unser Verfasser hat in dem knappen Bilde, das er geben konnte, diesen Gesichtspunkt auf das glücklichste und gelungenste zur Durchführung gebracht, wie er ihn denn überhaupt in seiner ganzen Darstellung nie aus dem Auge verloren hat. Auch der Abschnitt über die Gegenreformation und die Jesuiten ist trotz seiner Kürze außerordentlich übersichtlich und orientierend. Man sieht hieraus, wie der Verf. sein Wort von den „Vorkenntnissen und Lieblingsstudien" wahr macht. Es schließt sich daran ein Kapitel über den Aufstand der Niederlande, überwiegend historischen Inhaltes, mit einigen kürzeren Ausführungen über Kunst und Wissenschaft, mitten darin auch ein Excurs über Schiller's Don Carlos und Goethe's Egmont. Der Verfasser bringt die Niederlande als Kulturfactor jener Zeit sehr energisch in Anschlag, und er hat nicht unrecht; aber es muthet doch etwas phrasenhaft an, wenn er sagt: „Niederland ist im 16. Jahrhundert jenes sittliche Atom gewesen, mit welchem der Genius unseres Geschlechtes seit drei Jahrhunderten am Neubau der Menschheit arbeitet." Wesentlich anziehender ist das Kapitel über Calvin und die Hugenotten in Frankreich; hier sind es namentlich die Charakteristiken von Rabelais, Calvin und vor Allem von Montaigne, deren Schilderung dem Verf. gelungen ist. Weniger Geschmack haben wir dem letzten Kapitel, Elisabeth von England und Maria Stuart, abgewinnen können; es macht fast den Eindruck, als habe der Verf. der ungern empfundenen Nöthigung nachgegeben, schließlich auch etwas über England und den Verlauf der Reformation daselbst zu sagen; bedeutender erscheint es nur am Schluß, wo der Verf. auf das Erstehen der socialen Frage in England kommt, aber hier nach einigen Andeutungen kurz abbricht. Wir rechnen das Heranziehen dieses Gesichtspunktes dem Verfasser als besonderes Verdienst an, wir hätten ihm manche rein historische Ausführungen gern geschenkt, um ihn hierüber sich eingehender äußern zu lassen. Ein geistvolles Resumé über die Mission der einzelnen Kulturländer bildet den Schluß des ganzen Buches. Es hat schwerlich den Anspruch darauf als eine Kulturgeschichte des 16. Jahrhunderts im vollen Sinne zu gelten; es sind einzelne Ausführungen aus dieser Zeit und zwar von der Hand eines Mannes, der mit originellem Geiste, mit idealem Sinne und liebevollem Erfassen sich in diese gewaltige Zeit vertieft hat. Die Darstellung ist lebendig, vielfach leidenschaftlich, ab und zu durch das Heranziehen moderner Parallelen etwas gesucht und deshalb schief, aber in ihrer Eigenartigkeit doch anziehend, man wird das Buch hie und da mit Kopfschütteln, aber im Ganzen doch mit Vergnügen und jedenfalls mit lebhafter Anregung lesen.

Archiv d. Vereines f. siebenbürg. Landeskunde. N. F. 10. Bd. 1. Heft. Hrsg. vom Vereins-Ausschuß. Hermannstadt, Michaelis in Comm.

Inh.: G. D. Teutsch, eine Rückschau. — Ludw. Reißenberger, der neueste archäologische Fund bei Hammersdorf. — G. D. Teutsch, zwei Jahre aus dem Leben Hermannstadts vor zwei Jahrhunderten. — F. W. Schuster, deutsche Mythen aus siebenb.-sächs. Quellen. (Schluß.)

Länder- und Völkerkunde.

Journeys in North China, Manchuria, and Eastern Mongolia; with some account of Corea; by the Rev. Alex. Williamson. With illustr. and two maps. T. 1 and 2. London, 1870. (I: 444; II: 442 S. 8.)

Der Verf. ist Agent der Nationalbibelgesellschaft von Schottland und reiste herum, chinesische Bibeln abzusetzen. Wir wissen nicht, ob diese Art, das Christenthum zu befördern, besonders zweckmäßig ist, doch kümmert uns das nicht; sein Werk enthält mannigfaltige Belehrung über die noch so wenig bekannten genannten Länder. Die ersten sechs Capitel des ersten Bandes enthalten allgemeine Bemerkungen über den gegenwärtigen und künftigen Zustand von China, die Hindernisse seines Fortschrittes, die moralischen Mächte in China, ihre Receptivität, das Land und seine Regierung, seine Civilisation und die Mittel, die Verbindungen herzustellen. Hier werden besonders die Vortheile der Anlage von Eisenbahnen, worauf Engländer und Amerikaner so erpicht sind, nicht gerade zum Vortheile der Chinesen, sondern

um ihre Producte desto leichter im Innern absetzen zu können, hervorgehoben. Diese Capitel enthalten neben manchem Bekannten auch einige schätzbare neuere Angaben. Die folgenden fünf Capitel geben eine allgemeine Beschreibung der Provinzen Schan-tung, Tschi-li, Schan-si, wovon die erstere die ausführlichere ist. Ueber Schen-si, Kan-su und Ho-nan sagt Capitel 10 nur ein paar Worte, und Cap. 11 ist auch nur kurz über die Terracenablagerung Nordchinas. Cap. 12—19 giebt seine Reisen durch die genannten Provinzen. Einige Capitel hat er früher schon im Journal of the N. Chin. br. of the As. Soc. T. IV drucken lassen. Schan-tung rechnet er zu 65104 engl. Quadratmeilen mit 30 Millionen Einwohnern, was wohl etwas zweifelhaft ist, namentlich nach den Verheerungen der letzten Aufstände; in Tschi-li 28 Mill. Einwohner auf 58919 engl. Q.-Meilen. In Schan-tung wurden des Confucius und Meng-tseu's Gräber und Wohnplätze besucht und beschrieben. Diese Beschreibung hat er schon früher in dem erwähnten Journal drucken lassen.

Der zweite Band beschäftigt sich vornehmlich mit der Mongolei und Mandschurei. Durch die innere oder östliche Mongolei machte er zwei Reisen von Pe-king nach Jehol, Dolonoor und zurück über Kalgan; die zweite von Mukden durch das Thor Fa-kue-men nach Nordwesten bis Petuna gegenüber; er schätzt das Land auf 240000 engl. Q.-Meilen; wenn er 10 Millionen Einwohner rechnet, so möchte diese Angabe wohl übertrieben sein. In der südlichen Mandschurei (Cap. 2) machte er drei Reisen: die erste im Frühlinge 1864, die zweite im April 1866 und die dritte im Herbst 1867. Das Klima zeigt Extreme von Hitze und Kälte, der Hauptstadt Mukden giebt er 150—200000 Einwohner, der ganzen Provinz der englische Consul Meadows 12 Mill. Einwohner. Es sind meist Chinesen aus Schan-tung, die sich da angesiedelt haben, die Mandschu sind meistens nach Norden ausgewandert, die zurückgebliebenen sprechen chinesisch. Kirin oder die Central-Mandschurei (Cap. 3) hat nach den Russen eine Fläche von 135000 engl. Q.-Meilen, die überwiegende Masse der Bevölkerung sind chinesische Einwanderer. Die Bevölkerung der Hauptstadt Kirin soll 40000 Einwohner betragen, einige andere Städte nicht viel weniger. Der Tabak, den die Holländer oder Portugiesen in Japan einführten, kam vor 270 Jahren nach S. 66 aus Japan nach Korea, von da nach der Mandschurei und durch die Mandschu 1664 erst nach China, wo jetzt Jedermann raucht. Das ganze Gebiet der Mongolei und Mandschurei komme der Hälfte Chinas gleich. Madew's Geschichte der Mandschu in Cap. 4 ist zu kurz, Cap. 5—13 enthalten des Verf.'s Reisen durch die erwähnten Theile der Mandschurei und Mongolei, Cap. 14 seine Reise durch Schan-tung und Kiang-su nach Nang-king und Schang-hai. Nach Korea kam er nicht. Die Nachrichten über dieses Land in Cap. 15 hat er nur aus seinem Verkehre mit einer Anzahl Koreaner an der Grenze und mit ihrer Gesandtschaft in Pe-king entnommen. Cap. 16 enthält eine Beschreibung Pe-kings von Edkins; er giebt dabei Nachricht von zwei chinesischen Werken über Pe-king, eins in 160 Capiteln und einem andern kürzern in acht Bänden. Der P. Hyacinth hat bekanntlich bereits einen Auszug aus einem chinesischen Werke über Pe-king gegeben. Die Anhänge enthalten noch Oxenham's Reise von Pe-king nach Han-keu, durch Central-Tschi-li, Ho-nan und den Hanfluß, über die Kohlenlager, den Ackerbau u. s. w.

P.

Mittheilungen der geogr. Gesellschaft in Wien. Red. M. A. Becker. 15. Bd. Nr. 9.

Inh.: Aus dem Sudan: 3. Nachrichten von Marno u. Baker; 4. Arabische Blutrache. — Die Bucht von Buccari. — C. Bruhns, Zusammenstellung der ausgeführten astronom. Bestimmungen, welche zur europ. Gradmessung gehören. — Die österr.-ungarische Nordpol-Expedition 1872. — Bücher u. Karten. — Geographische Literatur; Notizen.

Globus. Hrsg. von K. Andree. 22. Bd. Nr. 13—16.

Inh.: Aus der Südsee. 1. 2. — Boppe u. Jastram, aus deutschen Landschaften. 2. 3. — Th. Kirchhoff, Streifzüge in Oregon u. Californien. 8. (Schluß.) — A. Zehme, arabische Charakterzüge. — Fahrten in Kambodscha. — Th. Ruof, aus deutschen Landen. — R. Burton, ein Ausflug von Damaskus nach Palmyra. — O. Mohnicke, über die geistigen Anlagen u. den moral. Charakter der Japaner. 1. 2. — G. Schweinfurth, Völkerskizzen aus dem Gebiete des Bachr el Ghasal. 3. — Baldewin's „Altes Amerika". — B. Flemming, Wanderungen im Ecuador. 1. — Wilson's Untersuchungen über den Indianerschädel der Huronen. — v. Richthofen, im Innern Chinas. — Das röm.-germanische Museum in Mainz. 1. — Aus allen Erdtheilen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Rohde, Erwin., **de Julii Pollucis in apparatu scaenico enarrando fontibus.** Accedit de Pollucis libri secundi fontibus epimetrum. Leipzig, 1870. Engelmann. (2 Bll., 91 S. 8.) 20 Sgr.

Eine mit ebensoviel Gelehrsamkeit als Scharfsinn geführte Untersuchung über die Quellen von Pollux IIII, 115—154, die zu dem Ergebnisse gelangt, daß dieser Abschnitt nach der θεατρικὴ ἱστορία des König Juba gearbeitet ist. Da Pollux es an jedem Fingerzeige über seine Quellen fehlen läßt, so konnte Rohde sein Resultat nur auf indirectem Wege gewinnen. Durch eine Vergleichung der vorausgehenden Abschnitte des Pollux, die über die musikalischen Instrumente und die Orchestik handeln, mit den entsprechenden Partien im 4. und 14. Buche des Athenaios erweist er, daß beide aus gleicher Quelle geschöpft sein müssen; als Quelle für Athenaios wird dann Juba's genannte Schrift mehr als wahrscheinlich gemacht, und wenn schon danach glaublich ist, daß Pollux auch für den folgenden Abschnitt über das Bühnenwesen dieselbe Quelle fort benutzt hat, so gewinnt diese Annahme eine weitere Stütze durch die Uebereinstimmung mit den scenischen Glossen des Lexikographen, die gleichfalls auf Juba zurückzugehen scheinen. Aber auch über Juba's Quellen weiß der Verf. uns zu belehren; den ersten Platz unter ihnen weist er neben Herakleides Pontikos den ὀνομασίαι des Tryphon an, in denen Westphal die directe Quelle des Pollux hatte erkennen wollen. Zuletzt wird in einem Corollarium als Hauptquelle des zweiten Buches die Schrift von Rufus in einem noch weiteren Umfange in Anspruch genommen, als neuerdings von M. Haupt erwiesen war; nach Rhode liegt uns Rufus Schrift nur in Excerpten vor, nicht in dem von Pollux benutzten vollständigeren Originale.

Dies nur die wesentlichsten Ergebnisse des inhaltreichen Schriftchens, das noch über eine ganze Reihe von verwandten Fragen schätzenswerthe Bemerkungen bietet. Dabei geht auch die Textkritik zunächst des Pollux nicht leer aus und wird in einer meist Zustimmung fordernden Weise geübt. In der mehrfach besprochenen Stelle IIII, 127, wo Rhode S. 61 f. ἀγρόθεν von ἀλλαχόθεν umstellt, empfiehlt es sich wohl mehr das erste Wort als ein Glossem zu letzterem auszuscheiden, wie Ref. schon im Jahrg. 1859 d. Bl. Sp. 400 vorgeschlagen hat. Anerkennung verdient schließlich das gefällige und gewandte Latein, das nur durch das unlateinische praeteruidere und das unklassische prae ceteris an die Incorrectheiten neuerer Latinisten erinnert.

Dictys Cretensis ephemeridos belli Troiani libri sex recogn. Ferd. Meister. Leipzig, 1872. Teubner. (XVI, 154 S. 8.) 15 Sgr.

Bei der großen Bedeutung, welche der Troiasage auch für die modernen Literaturen zukommt, wird es vielfach von Interesse sein zu erfahren, daß der seit 40 Jahren vernachlässigte Text des sogenannten Dictys Cretensis auf Grund der zwar schon früher benutzten, aber nunmehr neu verglichenen ältesten St. Galler Handschrift des 9. Jahrhunderts und außerdem unter Benutzung einiger Berner und Berliner Handschriften des 13. Jahrhunderts neu revidiert worden ist. Dieser handschriftliche Apparat in knapper Fassung ist um so dankenswerther, als Dederich den Leser durch seine weitschweifigen Mittheilungen

über die meist werthlosen Lesarten alter Ausgaben mehr ermüdet als gefördert hatte. Wenn im Allgemeinen die Emendation für den wenig corrupten Autor nicht viel zu leisten berufen ist, so hat doch der Herausgeber hin und wieder theils eigene, theils Meiper's Besserungsvorschläge aufgenommen oder in den Noten mitgetheilt. Freilich auch an Stellen, wo ein solches Eingreifen nicht nothwendig war, S. 30, 4; 34, 10; auch 17, 13; 52, 17; 104, 27, wo die Bulgata den Vorzug verdiente, coll. 82, 15; 56, 17.

Wenden wir uns zu der Vorrede, so bedauern wir, daß dieselbe auf 12 Seiten beschränkt worden ist. Daß die Ueberlieferung eigentlich in vier Theile zerfällt, die fünf ersten Bücher (trojanischer Krieg), das sechste Buch (Rückkehr) und die zwei gewöhnlich Epistola und Prologus betitelten, sich meist deckenden und nur in Unwesentlichem abweichenden Vorreden, das hat der Herausgeber wohl gesehen, ohne indessen zu erkennen, daß sämmtliche vier Theile, was eine eingehende sprachliche Untersuchung leicht beweisen kann, von demselben Verfasser herrühren, und daß das Werk in der ersten Ausgabe aus den fünf ersten Büchern und dem Prologus, die zweite vermehrte Ausgabe dagegen, bei der der Verfasser aus seiner bisherigen Anonymität heraustrat, aus den sechs Büchern und der Epistola bestand, welche den Prolog ersetzen sollte.

Dagegen hat es der Herausgeber wahrscheinlich gemacht, daß ein griechisches Original eines Dictys gar nie existiert, sondern daß der lateinische Bearbeiter (Septimius) nur fälschlich vorgegeben, ein solches übersetzt zu haben, daß also auch Malalas u. A. nur den uns bekannten lateinischen Text benutzt haben können. Wirklich läßt die Art, wie der durch den ersten Erfolg kühn gewordene Schwindler ein sechstes, dem Titel des Werkes widerstreitendes Buch hinzufügt, und in demselben, um etwaiges Mißtrauen zu unterdrücken, wiederholentlich betont, Dictys sei Augenzeuge gewesen und habe aus erster Quelle geschöpft, es eher glaublich erscheinen, daß er der Betrüger und nicht der Betrogene gewesen, obschon einige sprachliche Spuren, wie Prolegomena Ende ad propria remisit und die Angaben des Suidas für ein griechisches Original gebeutet werden können.

Ueber die Verwandtschaft des Stiles mit dem Sallust's ist p. VIII—X nichts beigebracht, was nicht schon bei Dederich stünde; der Versuch, den lateinischen Verfasser möglicherweise in das 3. Jahrhundert n. Chr. zu setzen, ist völlig hoffnungslos. Die brauchbaren Indices latinitatis und hominum ac rerum sind der Hauptsache nach diejenigen Dederich's, doch mit Zusätzen und mit Berichtigung der citierten Stellen. W.

Leo, Heinr., angelsächsisches Glossar. 1. Abth. Halle, 1872. Buchh. d. Waisenhauses. (XVI, 418 gesp. S. gr. 8.) 2 Thlr. 15 Sgr.

Je mehr das Studium des Angelsächsischen in Deutschland in Aufnahme kommt, desto mehr vermißt man ein Wörterbuch, welches den ganzen angels. Sprachschatz umfaßt. Die trefflichen Arbeiten von Grein beschränken sich bis jetzt nur auf die Dichtungen, und ein Glossar zu den bedeutendsten Prosadenkmälern werden wir von diesem fleißigen Forscher nicht so bald erwarten dürfen. Für die Prosa der Angelsachsen sind wir bisher noch immer auf die Sammlungen von Ettmüller und Bouterwek angewiesen gewesen, denn die in England erschienenen Werke sind entweder veraltet oder, wie das von Bosworth, nicht überall zuverlässig. Um so freudiger können wir das vorliegende Werk begrüßen. Außer den Dichtungen der Angelsachsen hat hierin der Verf. sehr viele Prosastücke, die zum Theile noch gar nicht lexicalisch benutzt waren, herangezogen und gründlich gebraucht. Wir heben hier besonders hervor neben Aelfric's Werken und der Sachsenchronik (warum ist aber hier nicht die neueste Londoner Ausgabe, welche fünf Bearbeitungen neben einander stellt, benutzt!), den codex diplomat. aevi Sax. ed. Kemble, das diplomatarium Anglicum aevi Sax. ed. Thorpe und vor allem die mannigfachen Glossare. Hierdurch ist eine Fülle neuen Wortschatzes herbeigebracht.

Die Anordnung der Wörter ist die etymologische. Allerdings ist dadurch die Handlichkeit des Buches sehr beeinträchtigt worden, doch wird diesem Mangel im zweiten Hefte durch ein alphabetisches Register hoffentlich abgeholfen werden. Bei dieser Art der Anordnung und dem Bestreben für jedes Wort ein Etymon aufzustellen, kann es natürlich an sehr gewagten Ableitungen nicht fehlen. Doch ist dies eben überhaupt den etymologisch zusammengestellten Werken zur Last zu legen, nicht dem vorliegenden im besondern. Wer wird z. B. räsc (Strahl) unter radan (proficere), stôv (Stube) bei standan, scrŷp (Tasche) bei screpan (scalpi, radi) suchen oder gar gamol (alt) bei ginan (lucere, hilarem esse) blind bei linan (confluere). Eine andere Folge dieser Anordnung ist, daß manche Wörter unter mehreren Stämmen stehen z. B. forht (furchtsam) findet sich p. 3 zu ahan, p. 222 zu ochtan, endlich p. 346 zu foorhan gesetzt.

Andere recht gesuchte Etymologien sind z. B. hägostoald p. 114, wo Grein's Ableitung weit natürlicher ist. Teáfor wird p. 133 mit Mennig, Zeichenfarbe, Röthel erklärt. Grein trennt dieses Wort mit Recht von einem ebenso lautenden, welches die Bedeutung „Grundbau" hat. Leo erwähnt letztere Bedeutung gar nicht. Wie will aber dann der Verf. des vorliegenden Werkes die Stelle Ruine V. 31 erklären: þâs hofu dreórgad and þâs teófor geápu? hier ist die Uebersetzung: „Mennig" ganz sinnlos.

Ueberhaupt hätte Leo das bei Grein gegebene Material besser benutzen sollen, vor allem, wo es sich um wenig belegte Wörter handelt. So ist bei vîfman nur eine Stelle angeführt, warum nicht die bei Grein aufgeführten? Bei fnäst hätte Jul. 588 herbeigezogen werden müssen. Am auffälligsten ist diese Nichtbeachtung Greins von Seiten des Verf.'s bei solchen Wörtern, deren Bedeutung noch gar nicht feststeht, wie p. 195 rang. Leo setzt hier: „kühn, tapfer?" und giebt dazu zwei Stellen aus der Sachsenchronik, welche aber die Bedeutung von rang nicht vollständig sichern. Diejenige Stelle aber, wodurch die Bedeutung des Wortes ganz klar hervorgeht, Deut. 21 [18] „gif ænig man häbbe mödigne sunu and rancne, þe nelle hŷran his fäder and his möder" fehlt gänzlich.

Auch sonst vermißt man bei selteneren Wörtern oder Formen oft die Belege. So ist p. 140 ein Singular nið (filius, juvenis) aufgeführt und eine Stelle gegeben: se svlða nið. Weder Ettmüller noch Grein können den Singular belegen. Ebenso wenig zeigen die bei Leo herbeigezogenen Verse (Caedm. Gen. 225, 1223, 2208; Dan. 285; Az. 6) denselben. Woher ist nun die obige interessante Stelle genommen? Ebenfalls hat der Verfasser p. 178 bei seldcûð, einem Worte, welches im älteren Angels. wohl schwerlich vorkommen dürfte, nicht berichtet, woher er es hat.

Dem Glossare geht eine Einleitung voraus, worin zuerst die Entstehung der alliterierenden Dichtung, dann die allgemeine Lautentwicklung kurz behandelt wird. Die Darstellung ist recht klar und anschaulich, ohne aber wesentlich Neues zu bringen. Als eine Eigenheit des Verf.'s ist zu verzeichnen, daß nach ihm (p. XIII) der Umlaut durch die von den Germanen unterjochten Kelten in die germanischen Sprachen eingedrungen. Trotz dieser mannigfachen Ausstellungen an dem Werke wiederholen wir, daß diese Arbeit, welche die Frucht langjährigen unermüdeten Fleißes ist, die Kenntnisse des Angels. wiederum wesentlich gefördert hat und in Zukunft für jeden, der dieses Studium treibt, unentbehrlich sein wird. R. W.

Tatian. Lateinisch u. altdeutsch mit ausführl. Glossar hrsg. von Ed. Sievers. Paderborn, 1872. Schöningh. (X, 493 S. 8.) 2 Thlr. 4 Sgr. A. u. d. T.: **Bibliothek der ältesten deutschen Litteratur-Denkmäler.** V. Bd.

Die althochdeutsche Uebersetzung der bekannten, aus der Bulgata zusammengesetzten Evangelienharmonie, die im Mittel-

alter unter dem Namen des Ammonius umgieng, später auf eine Vermuthung des Victor von Capua hin, der die älteste auf uns gekommene Handschrift mit einer Vorrede versah, meist dem Tatian beigelegt worden ist, sicherlich aber von keinem von Beiden herrührt, da Tatian wie Ammonius ohne Zweifel ihre Arbeit griechisch verfaßten, hat für unsere Sprachgeschichte eine besondere Wichtigkeit wegen ihres Alters (sie fällt noch mehrere Decennien vor Otfried) wie wegen des Dialectes, in welchem sie geschrieben ist, dem hochfränkischen. Bei der Genauigkeit, die sprachliche Untersuchungen über Denkmäler jener Zeit erfordern, genügte auch die letzte Ausgabe des sonst so gründlichen Schmeller nicht, denn dieser hat nicht nur den lateinischen Text willkürlich nach der Palthen-Schilter'schen Ausgabe gegeben, sondern ist auch in Abschrift und Abdruck des althochdeutschen Textes nicht mit der wünschenswerthen Sorgfalt und sichern Methode verfahren. Mit Freuden begrüßen wir daher die vorliegende neue Ausgabe, die in jeder Beziehung allen Anforderungen genügt und wohl als ein Muster ihrer Art bezeichnet werden kann.

Die Einleitung erörtert zunächst die Ueberlieferung. Es ergiebt sich, daß die verlorene Handschrift des Vulcanius, aus der, vermittelt durch die Abschrift des Junius, die Ausgaben von Palthen und Schilter geflossen sind, so genau mit der noch erhaltenen St. Galler Handschrift übereinstimmte, daß sich die Vermuthung aufdrängt, sie sei aus dieser abgeschrieben gewesen, ja Sievers ist schließlich geneigt anzunehmen (Vorwort S. IX), Vulcanius habe nur eine moderne Copie der St. Galler Handschrift besessen. Dieser Ansicht zuzustimmen halten uns aber die Worte des Junius ab, der ausdrücklich das „apographon" des Marquard Freher von dem „codex" des Vulcanius unterscheidet. Würde er diesen Unterschied in der Bezeichnung gemacht haben, wenn auch der letztere nur eine moderne Copie gewesen wäre? Aber soviel ist durch Sievers festgestellt, daß nur noch die St. Galler Handschrift in Betracht kommt. Dieser hat er nun die eingehendste und sorgfältigste Beachtung zugewandt, und er zuerst darauf aufmerksam gemacht, daß die Handschrift von sieben Schreibern hergestellt ist, die sich auch durch bestimmte sprachliche und orthographische Eigenthümlichkeiten von einander absondern. Hier mag es gestattet sein, aus der Vorgeschichte dieser Ausgabe eine Mittheilung zu machen. Die bis ins Einzelnste scharfe Beachtung dieser Eigenheiten verdankt Herr Sievers nicht erst der Autopsie des Codex, sondern dem Ref. hat bereits lange vorher eine Arbeit desselben vorgelegen, in der sie auf Grund des Schmeller'schen Druckes zusammengestellt waren; die auf diese Weise durch eigenen Scharfsinn gewonnenen Abschnitte haben sich später bei Inspection des Codex fast alle bis auf die Zeile bestätigt. Aber auch noch durch die verschiedenen Schreibeigenheiten hindurch läßt sich eine Verschiedenheit wahrnehmen, die Sievers zu der sehr wahrscheinlichen Vermuthung führt, daß auch bei der ursprünglichen Abfassung Mehrere betheiligt gewesen seien. Als Anfangspunkte neuer Arbeiten sind etwa die Capitel 18, 45, 67, 104, 119 (135), 145 (174) zu betrachten.

Darauf werden die Lautverhältnisse einer genauen Prüfung unterzogen. Der Affricationsproceß ist durchweg durchgeführt, nur beim k fehlt der, auch sonst ja nur oberdeutsche Eintritt des Affricationsdiphthongen, b und g sind in der Regel unverschoben, die t-Laute schwanken, namentlich zeigen sich auch hier die Anlaute conservativer. Eine Freude ist es, die Genauigkeit zu verfolgen, mit der der Herausgeber diese Verhältnisse nicht bloß im Allgemeinen, sondern genau für jeden Schreiber beobachtet und in statistischen Uebersichten zusammengestellt hat. So bekommen wir ein lebendiges Bild der in schwankender Entwicklung begriffenen Sprache, die sich in den abweichenden Orthographien der verschiedenen Schreiber darstellt. Zu beachten ist, daß für zz zuweilen schon ursprünglich ss geschrieben gewesen ist; auch glaubt Sievers die Aussprache sch, wenigstens vor e und i, bereits annehmen zu dürfen, weil einige Schreiber auch vor e und i sc schreiben, die das einfache k vor diesen Lauten nie durch c ausdrücken. Diesen Schluß können wir nicht für richtig halten; er würde wohl nur dann zutreffend sein, wenn dieselben Schreiber vor a, o, u ein sk schrieben; aber sie behalten einfach nur dasselbe Zeichen bei, und sie können es, weil bei sc die Gefahr einer falschen Aussprache (das c als z) nicht so nahe lag wie beim einfachen c. Andere Schreiber sind genauer, sie gebrauchen vor a, o, u das sc, aber vor e und i ein sk, schließen also die sch-Aussprache ausdrücklich aus; und in so wesentlichen Dingen werden wir uns doch wohl die Aussprache der verschiedenen Schreiber nicht abweichend denken dürfen. Von allen wesentlichen Erscheinungen des Consonantismus und Vocalismus, der Flexion, der Abschwächung u. s. w. erfahren wir in musterhafter Kürze das Nöthige.

Dann folgt der Abdruck des Textes, links das lateinische, rechts das deutsche. Mit römischen Ziffern ist die Capiteleintheilung der Handschrift angegeben, mit arabischen die Capitel und Sectionen der Palthen-Schilterschen und, für die Lücke bei jenen, der Schmellerschen Ausgabe; daß der Verf. dies nirgends ausdrücklich angiebt, wird wohl einigen Lesern Schwierigkeiten bereiten, auch hätte Ref. es gerne angedeutet gesehen, wie der Herausgeber es erklärt, daß, wenn die Capitel und Verseintheilung ganz von Junius herrührt (wie Sievers in der Vorrede sagt) diese doch bis zur Lücke mit der St. Galler Handschrift im Wesentlichen übereinstimmt, in der zweiten Hälfte aber, nach der Lücke, so völlig abweicht. Wir müssen doch wohl annehmen, daß er sie aus dem Codex des Vulcanius in die Abschrift nachtrug. Unter dem Texte folgen in zwei Abtheilungen nähere Handschriftenangaben zum lateinischen und deutschen Texte, auch eine Collation der Fuldaer Handschrift zu ersterem und einige Abweichungen der Handschrift des Vulcanius zu letzterem.

Zum Schlusse folgt ein Namensverzeichniß und das Glossar, das mit sorgfältigster Genauigkeit und mit so reicher Auswahl von Beispielen gearbeitet ist, daß man es nicht vermißt, daß Rücksicht auf den Raum den Wunsch des Herausgebers nicht zur Ausführung gelangen ließ, bei jedem Worte sämmtliche Stellen seines Vorkommens anzuführen.

Der Herausgeber geht, wie wir hören, mit einer neuen Herausgabe der Murbacher Sprachdenkmäler um (d. i. der Hymnen und eines Theiles der sogenannten Juniusschen Glossen); die Herausgabe konnte nicht in bessere Hände gelangen und wir hoffen er läßt uns auf das Erscheinen seiner Arbeit nicht zu lange warten.

Maurer, Konr., **über die Hænsaþóris saga.** München, 1872. Franz in Comm. (60 S. 4.) 21 Sgr.

(Aus d. Abhandlgn. d. k. bayer. Akad. d. Wiss.)

Wiederholt schon ist in diesem Blatte der rüstigen Bemühungen Konrad Maurer's gedacht worden, durch die er die Kritik der isländischen Sagaliteratur, in Betreff derer wir uns vielfach noch auf dem Standpunkte P. E. Müller's befinden, zu fördern sucht. Die vorliegende Schrift enthält einen neuen dankenswerthen Beitrag. Die Hänsa-Thorissaga, eine jener vielen Erzählungen von den Gewaltthätigkeiten und den Processen der isländischen Häuptlinge unter einander, deren Mittelpunkt der Mordbrand im Örnólfsdalr (östlich vom Borgarfjörðr) abgibt, ward von P. E. Müller ihrer Entstehung nach noch dem Anfang des 12. Jahrhunderts zugewiesen. Ist der Grund, der Müller hierzu bestimmte, auch bereits von Jón Sigurðsson als hinfällig nachgewiesen (weil die betreffende Stelle sich als interpolirt erwies), so blieb dennoch bei den skandinavischen Gelehrten eine Vorneigung bestehen, in unserer Saga eine der ältesten Sagas überhaupt zu erblicken, und nur Gudbrandr Vigfússon wies sie in eine spätere Zeit (gegen Mitte des 13. Jahrhunderts). Da die handschriftliche Ueberlieferung einen Anhalt nicht bietet (sie geht höchstens bis ins 14. Jahrhundert), so erörtert Maurer

den Inhalt und vergleicht ihn mit dem anderer Sagas.
nmt so zu dem Resultate, daß unsere Saga zwischen 1195
245 von einem Illitteratus nach mündlichen Ueberliefe-
t in der Gegend, wo sie spielt, niedergeschrieben worden sei;
rminus a quo ergiebt sich aus der allgemeinen Wahr-
ichkeit über die Zeit der Abfassung der älteren isländischen
, der ad quem aus dem durchaus überzeugenden Nach-
daß die Recension der Landnáma durch Styrmir († 1245)
Saga bereits benutzt habe (beweisend wird ein aus ihr
rgenommener Fehler: Þórsnesþing statt Þingnesþing).
r aber sei die Saga ihrerseits wieder einer Ueberarbeitung
enutzung der jüngeren Gestalt der Landnáma ausgesetzt
n, und mehrere Gründe, namentlich die harmlose Weise,
r die in der Saga vorkommende Heuexpropriation behan-
ird, lassen diese Bearbeitung in einige Entfernung dies-
es Jahres 1280 rücken, wo durch das Jónsbók ein die
der sehr empfindlich berührendes Gesetz in Betreff der
propriation eingeführt ward. So gewinnt Maurer für
leberarbeitung den Anfang des 14. Jahrhunderts, hält
ch für nicht unwahrscheinlich, daß auch noch später eine
h plumpe Interpolation vorgenommen worden sei. Was
aubwürdigkeit der Saga betrifft, so schränkt Maurer diese
n, giebt namentlich den abweichenden Angaben Ari's über-
n Vorzug, worin er wohl auf allgemeine Beistimmung
echnen können. Man folgt der scharfsinnigen und gelehrten
führung, die auch an gelehrten Excursen reich ist (z. B.
ögmálstaðr, über die Lage des Alþing u. a.), mit ge-
em Interesse.

---

rt, A., **Goethe**, ses Précurseurs et ses Contemporains
stock, Lessing, Herder, Wieland, Lavater, la Jeunesse de
he avec un discours sur les caractères de la littérature
ique en Allemagne. Paris, 1872. Hachette & Cie. (XXV,
S. gr. 8.)

ch einer allgemeinen Charakteristik der deutschen Literatur
gensatz zur französischen, giebt Herr Bossert einen Ueber-
über den Gang der deutschen Dichtung von Opitz bis
stock, sodann Charakteristen von Klopstock, Lessing, Herder
Wieland. Es folgt Goethe's Jugendleben bis zur Abreise
Weimar. Daran reihen sich Schilderungen Lavater's, der
der Jacobi und der beiden Stolberg.

ir haben zuerst dem Verfasser für die liebevolle Auffassung
childerung der deutschen Dichtung und Dichter zu danken.
Werk ist durch und durch in einem dem deutschen Geiste
lichen, in noblem und reinem Sinne geschrieben. Ja Hrn.
t könnte man vielleicht, wie dem Tacitus bei seiner Ger-
, nachsagen, daß die Absicht, seinen französischen Lesern
rt Spiegel vorzuhalten, oftmals etwas verschönernd oder
nd auf die Behandlung des Stoffes gewirkt hat. Im all-
nen erzählt der Verf. den Lebenslauf der Dichter, den er
roßer Belesenheit in der Briefliteratur durch einen oder
ndern Briefauszug zu beleben weiß. Die Analyse und
ung der Hauptwerke ist abgesehen von den Erörterungen
ie Messiade meistens nur kurz, zuweilen fast unbedeutend,
l der Verfasser (S. 127) diese Seite seiner Thätigkeit mit
gewissen Genugthuung hervorhebt.

ie Einleitung ist interessant und geistvoll. Zu ihrer all-
nen Darlegung ließe sich bestimmend, beschränkend, auch
sprechend Vieles hinzufügen, wie es eben bei allgemeinen
erungen und Anschauungen stets der Fall sein wird. Die
kteristiken der Vorgänger Goethe's sind im Allgemeinen
chwerwiegend, zum Theil sogar bei manchen hübschen und
en schönen Stellen nur leicht zu nennen. Sie erinnern an
äge, die hauptsächlich für ein aus Damen bestehendes
kum bestimmt sind, wie sie dahinfließen, ohne sich oft
e Zeit über eine gewisse hübsche Oberflächlichkeit zu erheben.
einen und größeren Ungenauigkeiten ist darin kein Mangel,
doch nur Ein schwereres Versehen hervorzuheben, wenn nämlich ge-
sagt wird, daß Klopstock die 3 ersten Gesänge der Messiade aus der
Prosa in Alexandriner umgesetzt habe. Von Ungenauigkeiten
wollen wir anführen, daß Hr. Bossert erst Gottsched's Zorn über
die aufgeführte Oper und seinen Brief anführt und danach als
„ein andermal" den Streit mit der Neuber wegen der Alzire und
ihre Verhöhnung des Professors. Klopstock wird ein Schüler
Bodmer's, Zürich eine alte Universitätsstadt genannt. Von
Bodmer und seinen Freunden heißt es, sie hätten nulle trace de
culture française besessen, während Bodmer wie Breitinger die
französische Literatur kannten und Breitinger's Sätze zumeist
auf Dubos beruhen. Klopstock's Vater habe eigens ein Landhaus
gemiethet wegen der freieren Erziehung seiner Kinder u. s. w.
Bei Lessing wird als Jugendgenosse Mylius mit Weiße ver-
wechselt. Von diesem heißt es, daß die Neuber hauptsächlich seine
französischen Uebersetzungen habe spielen lassen, als Lessing sein
erstes Stück einreichte. Die Affaire Voltaires ist auch nicht genau.
Lessing's erstes und zweites Auftreten in Berlin sind zusammen-
geworfen; über Nicolai scheint der Verfasser sich auch nicht recht
klar zu sein, nach einem späteren Ausdruck über ihn. Bei Herder
und Wieland giebt es ähnliche Bemerkungen zu machen. Z. B. daß
Schiller mit Goethe und Herder Einfluß auf Wieland's letzte
Entwicklung gehabt habe, ist uns neu. Daß Oberon mit Titania
sich um ein Nichts gestritten habe, weil Titania eine Frau
protegiert habe, die es nach Oberon's Ansicht nicht verdiente —
ist sicher keine specifischfranzösische Anschauung, sondern zeigt nur,
daß Herr Bossert den betreffenden Fall im Oberon nicht im Ge-
dächtniß gehabt hat.

Aber wir müßten Pedanten sein, wenn wir dergleichen dem
Autor dieser Vorlesungen besonders anrechnen wollten. Ist
doch der Hauptkern des Werkes, Goethe's Jugendleben, sehr
hübsch gestaltet und auch von solchen Ungenauigkeiten oder
Fehlern rein, eine warme, liebevolle, geistig feine und ansprechende
Schilderung, in der sich der Verf. mit seinem Stoffe durchaus ver-
traut zeigt und „Wahrheit und Dichtung" wie die verschiedenen
Briefwechsel nicht bloß in unterhaltender, sondern auch in be-
lehrender Weise zu nutzen versteht. Dem Werke ist ein veredeln-
der Einfluß auf seine französischen Leser sicher, weil Edles mit
sinnigem und freudigem Geiste darin hervorgehoben und ge-
schmackvoll dargestellt ist.

Neue Jahrbücher für Philologie u. Pädagogik. Red.: Alfr.
Fleckeisen u. H. Masius. 105. u. 106. Bd. 8. Heft.

Inh.: F. Polle, zu des Euripides' Phoenissen. — R. Rau-
chenstein, zu des Euripides' Orestes. — R. Prinz, zur Handschrif-
tenkunde des Euripides. — K. Ch. Planck, über die Bedeutung u.
Echtheit des Platonischen Parmenides. (Schl.) — J. Arnoldt, zu
Cornelius Nepos. — S. Ch. Schirlitz, Anz. von Kühnast: die Haupt-
punkte der Livianischen Syntax. — F. Bücheler, Conjectanea. 1—
10. — A. Fleckeisen, Peloponensus.

II. F. Sintenis, Goethe's Einfluß auf Uhland. — Noctes
scholasticae (vom Berufe. 4). — Holstein, Anz. von C. Gude: Er-
läuterungen deutscher Dichtungen. 3. Aufl. — Hölscher, Programme
der höheren Lehranstalten der Provinz Westfalen. (Forts.) — Perso-
nalnotizen.

Philologus. Hrsg. von E. v. Leutsch. 32. Bd. 3. Heft.

Inh.: R. Anke, lexicographische Bemerkungen medicin.-philol.
Inhalts. — E. v. Leutsch, Verg. Georg. IV, 316. — A. O. Fr.
Lorenz, Beiträge zur Kritik u. Exegese des Plautinischen Miles glo-
riosus. — E. v. Leutsch, Verg. Georg. IV, 333 flg. — Fr. Umpfen-
bach, zu den Terentiushandschriften. — K. E. Georges, krit. Be-
merkungen. — Brieger u. Susemihl, Bemerkungen zum 4. Buche
des Lucretius. 2. Stück. — K. E. Georges, zu Seneca. — A.
Schubring, Kamarina. — K. E. Georges, krit. Bemerkungen. —
G. F. Unger, der römische Jahresnagel. — K. E. Georges, krit.
Bemerkungen. — A. Eußner, röm. Historiker der Kaiserzeit. 1. Q.
Curtius Rufus. (Schl.) — A. Müller, zur Notitia dignitatum. —
Miscellen: Th. Bergk, philol. Thesen; A. Bischoff, über Hom.
Il. A; R. Lawes, zu Xenophon's Hellenica; C. Hartung, zu Horat.
Od. III, 19, 21; A. Greef, ad und apud bei Städtenamen. —

Auszüge aus Schriften und Berichten der gelehrten Gesellschaften so wie aus Zeitschriften.

Tidskrift for Philologi og Pædagogik. 10. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: C. Berg, minder om K. J. Lyngby. — G. H. Møller, moderne platonisk Dialog om Kunstens Væsen. — V. Såby, et par grammatikalske bemærkninger. — N. J. Hansen, den Fröbel'ske Börnehave.

Zeitschrift f. Stenographie u. Orthographie hrsg. von G. Michaelis. 20. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: Beschluß des stenograph. Vereins zu Danzig betr. die 25. Auflage der Stolze'schen Anleitung. — Die orthographische Bewegung in der Schweiz. — Michaelis, über die Orthographie auf den Münzen der deutschen Großherzoge. — Stenograph. Almanach für 1872. — Nachtrag zur Verfassung Stolze'scher Stenographenverbände. — Recensionen.

Pädagogisches Archiv. Hrsg. von W. Langbein. 14. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: Bericht über Versuche einer Concentration des Unterrichts an der Realschule in Lippstadt, von Ostendorf, Bürger, Vilmar, Dahl u. Müller. — E. v. Sallwürk, pädagogische Forderungen. — L. Schmidt, die neuesten philol. Bestrebungen der Franzosen (Egger, l'Hellénisme en France). — Programmenschau, Pädag. Bibliographie, Miscellen. — Prof. Dr. Ludw. Kühnast. †.

Numismatik.

Die Münzsammlung des Kantons Aargau, gebildet aus den bisherigen Münzsammlungen des bisherigen Antiquitäten-Kabinets zu Königsfelden, des ehemal. Klosters Muri und der histor. Gesellschaft des Kantons Aargau. Im Auftrage des h. aarg. Reg.-Rathes u. der histor. Gesellschaft des K. Aargau geordnet u. beschrieben durch A. Münch, Nationalrath. Aarau, 1871. Sauerländer. (XII, 341 S. 8.) 2 Thlr.

A. u. d. T.: **Argovia**, Jahresschrift der historischen Gesellschaft des Kantons Aargau. VII. Bd.

Der Bestand der hier beschriebenen Sammlung ist folgender:

I. Nationalmünzen verschiedener Völkerschaften des Alterthums: in Gold 7, in Silber 73, in Kupfer 158, in Blei 3, zusammen 241.

II. Römermünzen: a. aus der Zeit der Republik: in Silber 351, in Kupfer 58, zusammen 409; b. aus der Zeit der Kaiserherrschaft: in Gold 57, in Silber 1124, in Weißkupfer 657, in Kupfer 2863, in Blei 5, zusammen 4706.

III. Denkmünzen: in Gold 2, in Silber 8, in Weißkupfer 11, in Blei 8, zusammen 67.

IV. Currentmünzen aus Mittelalter und Neuzeit: in Gold 11, in Silber 100, in Kupfer 21, zusammen 132.

V. Nachträge seit Abschluß des Katalogs: in Gold 1, in Silber 24, zusammen 25.

So die Uebersicht im Vorworte S. VII. Die Gesammtsumme beträgt hiernach 5580 Stück, davon 78 in Gold, 1680 in Silber, 668 in Weißkupfer, 3138 in Kupfer, 16 in Blei. Nach S. 24 war der Bestand bei Abfassung des Katalog 5555 Stück. Wir bemerken dies, um damit gleich auf einen Uebelstand hinzuweisen, der mit der Veröffentlichung von Katalogen verhältnißmäßig kleiner, einer starken Vervollständigung fähiger Münzsammlungen immer verbunden ist: einerseits bedingen sie mit der Zeit viele Supplemente, wodurch der Gebrauch derselben sehr erschwert wird, andererseits sind sie bei ihren vielen Lücken für die Wissenschaft überhaupt von keinem erheblichen Werthe. In letzter Beziehung, nämlich um die Sammlung auch für die Fachwissenschaft nutzbar zu machen, ist es völlig überflüssig, längst und vielfach bekannte Stücke in weitläufigen Beschreibungen nochmals zu publicieren, es genügt, nur die bisher unedierten und höchstens — allenfallsiger Vergleichung wegen auch die seltenen Gepräge zu edieren. Selbst für das größere Publikum stiftet ein solcher Katalog nur geringen Nutzen, das Besichtigen der Münzen selbst bleibt die Hauptsache und hierbei das Verständniß zu unterstützen ist für solche, die sich wirklich für die Münzkunde interessieren, in kleineren Sammlungen ein handschriftlicher Katalog ohne Zweifel ausreichend. Eine Bestätigung unserer Ansicht, wenigstens nach der einen Richtung hin (bezüglich späterer Supplemente) bietet die eigene Bemerkung des Verfassers: „der Grund, weshalb sich die Bearbeitung und Veröffentlichung des Kataloges bis heute verzögert hat, ist neben verschiedenen Verhältnissen, welche dem Verf. eine unausgesetzte Anhandnahme der Arbeit verunmöglichten, ein doppelter. Zunächst erforderten die zu verschiedenen Zeiten erhaltenen Nachträge zur Sammlung ein wiederholtes Zurückkommen auf bereits geschehene Arbeit. So erhielt ich vom ... bis September 1866, zu einer Zeit, wo der Katalog bereits so gut als abgeschlossen war, durch Herrn Dr. Bäbler in verschiedenen Malen 327 Stücke zugesendet. Diese Sendungen machten eine Revision des Kataloges absolut nothwendig." Nach solchen Vorgängen ist überhaupt anzunehmen, daß in verhältnißmäßig nicht langer Zeit der ganze Katalog hinter dem thatsächlichen Bestande bedeutend zurückbleiben wird. Wir möchten darum dringend warnen, überhaupt mit der Veröffentlichung von Katalogen kleinerer Münzsammlungen nicht gleich bei der Hand zu sein: sie nützen wenig, die Mittheilung der bisher nicht edierten Stücke dagegen erspart dem Fachmanne die große Mühe, sich durch eine Menge von Beschreibungen längst bekannter Münzen hindurcharbeiten zu müssen, die für ihn gar kein Interesse haben. Im übrigen läßt der vorliegende Katalog den großen Fleiß des Verf.'s nicht verkennen. Zum Grunde ist das Eckhel'sche System gelegt, ausgenommen die Serie der Münzen der römischen Republik, wo die Anordnung Mommsen's berücksichtigt ist, ein analoges chronologisches System ist auch bei den Kaisermünzen befolgt.

Trau, Franz, **neue Fälschungen römischer Münzen.** ... 4 Taff. Wien, 1871. Braumüller in Comm. (40 S. gr. 8.) ... (Separatabdr. aus Huber's „Numismat. Zeitschr." III. Bd. 1871.)

Im November des Jahres 1870 kam, wie in dem vorliegenden Schriftchen, einem Separatabdrucke aus C. W. Huber's Numismatischer Zeitschrift Bd. III, berichtet wird, in Wien eine gegen 5000 Exemplare zählende von einem gewissen Luigi ... in Udine stammende Münzsammlung in den Handel, welche unter anderen gegen 200 römische Familienmünzen und eine bedeutende Anzahl römischer Kaisermünzen, unter diesen Seltenheiten ersten Ranges, wie Münzen des Britannicus, der Annia Faustina, der Tranquillina, der Zotapianus, der Eufemia u. a., enthielt. Bei genauer Prüfung ergaben sich die meisten Exemplare dieser Sammlung als gefälscht: theils mit eigens dazu angefertigten Stempeln geprägt, theils aus Modeln welche von wirklich vorhandenen ächten Münzen genommen sind gegossen, theils durch den Grabstichel aus gewöhnlichen ächten Stücken zu seltenen und werthvollen Münzen retouchiert. Je gefährlicher solche mit großer Kunstfertigkeit ausgeführte Fälschungen, wie die hier in Rede stehende, auch für erfahrene Numismatiker sind, um so dankenswerther ist es, daß ein so tüchtiger Kenner, wie Herr Fr. Trau sich der Mühe unterzogen hat, 59 römische Münzen dieser Sammlung (zwei Familienmünzen, im übrigen Kaisermünzen hauptsächlich des 3. und 5. Jahrh. n. Chr.) mit sorgfältiger Angabe der Kennzeichen der Unächtheit eingehend zu beschreiben. Auf vier beigefügten, vom Kupferstecher Ed. Kozelach gestochenen Tafeln sind zur Veranschaulichung der Beschreibungen 34 dieser Stücke abgebildet. Diese Abbildungen sind offenbar mit großer Sorgfalt und Treue ausgeführt; nur in ein paar Kleinigkeiten bemerkt man Differenzen zwischen der Abbildung und der Beschreibung. So ist auf der Abbildung der geprägten falschen Münze des Romulus Maxentii (Tafel IV, 3) der erste der im Abschnitt des Revers stehenden Buchstaben ein deutliches H, während er in der Beschreibung (S. 29) gewiß richtig als M angegeben wird. Aehnlich ist, daß die Umschrift des Avers der gleichfalls geprägten falschen Münze des Gothenkönigs Theodahatus auf der Abbildung (Tafel IV, 10) irrig mit ND anstatt, wie in der Beschreibung (S. 38) richtig steht, mit DN beginnt. Br.

Vermischtes.

Monatsbericht der K. Preuß. Akad. d. Wiss. zu Berlin. Mai.

Die mit einem * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: *v. Ranke, zur Geschichte der Epoche der Aufklärung. — *Curtius, über Topographie und Alterthümer von Pergamon. — Schröder, über einige Fragmente phönikischer Inschriften aus Cypern. — Rieß, über die Bestimmung der Entladungsdauer der Leydener Batterie. — Peters, über die zu der Gruppe der Mormopes gehörigen Flederthiere. — Lipschitz, über eine Ausdehnung der Theorie der Minimalflächen. — Dove, über die mittlere und absolute Veränderlichkeit der Temperatur der Atmosphäre. — Ders., über die Darstellung der Wärmeerscheinungen durch fünftägige Mittel. — Ders., über die Stürme der gemäßigten Zone. — Pfitzer, ein neuer Algen-Parasit* aus der Ordnung der Phycomyceten. — Spörer, über die Beziehungen zwischen den Sonnenflecken u. Protuberanzen.

Monatsschrift f. Geschichte u. Wissenschaft des Judenthums. Hrsg. von H. Graetz. 21. Jahrg. 10. Heft. October.

Inh.: H. Graetz, Gibea und Geba, Gibeat-Saul und Gibeat-Benjamin. — P. F. Frankl, Studien über die Septuaginta und Peschito zu Jeremia. — Rippner, Salomon Ludwig Steinheim. 2. — W. Bacher, das Targum zu den Psalmen. (Schl.) — Zuckermandl, zur Halacha-Kritik. — Aktenstücke zur Geschichte der Frankisten in Polen. (Forts.) — S. J. Halberstamm, Berichtigung zu den bibliographischen Materialien.

Neue militär. Blätter. Redig. u. hrsg. von G. v. Glasenapp. 1. Bd. 1. Heft. Oktober. Berlin, Expedition d. n. Milit. Blätter.

Inh.: Berlin, den 15. Sept. 1872. — Die Reorganisation der Kgl. sächs. Armee. — Die Kapitulation von Metz und ihr Einfluß auf den weiteren Verlauf des deutsch-franz. Krieges. — Das Ausfallgefecht am 30. Sept. gegen das 6. preuß. Corps. — Die belgische Armee und ihre Reform. — Is Nederland verdedigbar? 3. — Noch eine Replik in Sachen der Niederländ. Mobilmachung 1870. — Die Militärjournalistik des Kontinents. — Die Flottenstamm-Divisionen der Kaiserl. Marine. — Literatur, Correspondenz, Kl. Mittheilungen.

The Academy. Nr. 58. October.

Inh.: General Literature: Buddhist Folklore; Fausböll's Ten Jâtakas; Literary notes. — Art: Ilg's Dream of Poliphilus; Art notes. — Philosophy and Physical Science: Jödl's life and philosophy of David Hume; Notes of scientific work. — History: Sickel's Tridentine Archives in Austria; Markham's reports on the discovery of Peru. — Philology: Volkmann's Greek and Roman rhetoric; Conington's Persius; Doolittle's vocabulary and handbook of the Chinese language. — Intelligence; Contents of the journals; New publications; Errata.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno 7. Vol. 21. Fasc. X. October.

Inh.: Fr. De Sanctis, la Poetica di Manzoni. — I. La Lumia, studi intorno alla questione sociale nell'antichità. 3. (fine.) — A. Gabelli, il progetto di legge sulle Corporazioni religiose. — Fr. Bertolini, Roma nel Medio Evo secondo gli studi di F. Gregorovius. 1. — C. Donati, Partenope. (Ricordi.) — A. Paoli, i letterati a Roma e il potere temporale nel secolo XV, con nuovi documenti. — L. Gatta, la fisica del globo secondo gli ultimi trovati della scienza; Delle correnti del mare. — F. Pescetto, da Genova a Tunisi. — R. Bonghi, il Congresso de' vecchi Cattolici in Colonia. — Rassegna artistica, drammatica, letterarie e politica.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 44.

Inh.: W. Roscher, unsere Beamtenwohnungen (zur Wohnungsfrage). — S. Sugenheim, der heil. Karl Borromeo u. die Jesuiten. — R. Kekulé, die Behandlung der Abgüsse im Berliner Museum. — Aus Wien: politische Krisis, Schwindelwirthschaft, Theater; Aus Stuttgart: ein neuer Bürgermeister u. ein neuer Abgeordneter; Vom Eriesee: die Wahlcampagne (5): die Principien; Aus Darmstadt: das neue Ministerium in Hessen; Aus München: 13. Plenarsitzung der histor. Commission.

Die Grenzboten. Red.: H. Blum. Nr. 44.

Inh.: Horace Greeley. — Max Jähns, Frankreich und die allgem. Wehrpflicht. 13. — Aus Neapel: modernes Räuberwesen in Süditalien. — F. Galm, unpolit. Briefe aus Berlin: die Kunstausstellung.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. 2. Bd. Nr. 39.

Inh.: H. B. Oppenheim, die Arbeitseinstellung in der Berliner Actienfabrik für Eisenbahnbedarf. — Ed. Lasker, über Welt- u. Staatsweisheit. — Literatur u. Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Notizen 2c.

Siebenbürgisch-deutsches Wochenblatt. Nr. 42.

Inh.: Wochenschau. — Das historische Recht in Ungarn und die sächs. Nation. — Zur Feststellung des Wirkungskreises der Presbyterien und größeren Gemeindevertretungen. — Correspondenzen. — Antwortadresse des ungar. Unterhauses vom 11. October 1872 auf die Thronrede. — Reiseerinnerungen. 3. — Ueber Wetterprophezeihung. (Forts.) — Handel, Gewerbe und Landwirthschaft. — Verschiedenes.

Oesterr. Wochenschrift für Wissenschaft u. Kunst. Red. Br. Bucher. N. F. 2. Bd. 42. Heft.

Inh.: Der gegenwärtige Stand der prähistorischen Wissenschaft. 1. — Th. Vernaleken, der ewige Jude. — R. Heinzel, ein franz. Roman aus dem 13. Jahrhundert. (Schl.) — Bücherschau.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Preuß. Staats-Anzeiger. Nr. 42.

Inh.: Chronik des Deutschen Reiches. — Siegel der Schwäbischen Linie des Hauses Hohenzollern. 3. — Eine Hofjagd Herzog Philipp's II von Pommern im Jahre 1617. — Zur Charakteristik des altdeutschen Rechts. 1. — Zur Gesetzgebung üb. das Mäklerwesen. — Palastbauten Oberitaliens. 3. — Statistische Publikationen der außerdeutschen Staaten. 5.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 287—293.

Inh.: K. Hillebrand, Frankreich und die Franzosen. 11. 12. (Schluß.) — Nach dem griech. Orient. (Schl.) — A. W. Ambros, J. R. Zumsteg, der Balladencomponist. — Die Ertheilung des höheren landwirthschaftl. Unterrichts auf Universitäten. — Sepp, Entdeckungen im gelobten Lande. — Das Wiener Stadttheater. — Artistisches aus Italien. 3. 4. — A. Petermann, neue Entdeckungen im Polarmeere. — Sepp, tu es Petrus. Erinnerungen an die Steinzeit. 1. — Briefe aus Aegypten. 1. — Die neuen Grundbücher in Preußen.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 85 u. 86.

Inh.: Die Kohlen Böhmens und die sächs. Bahnen nach Böhmen. — O. Paul, Leipziger Oper. — Vom königl. Hoftheater in Dresden. — C. Hermann, zur Orientierung üb. die gegenwärtigen wissenschaftl. Verhältnisse der Philosophie. — Die Reorganisation der sächs. Baugewerkenschulen.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 43.

Inh.: R. Gottschall, literarische Porträts. — O. Elsner, novellistische Revue. — Max. Perty, der Schlußband der „Anthropologie der Naturvölker“ von Waitz. — Ein Protest gegen hierarchische Bestrebungen. — Nekrologe; Französische Epigramme. — Bibliographie.

Europa. Nr. 43.

Inh.: Am Matterhorn. — Westindisches Landleben. — Vorstufen der Schrift. — Ein japanischer Theatertag. — Ein Brief aus Texas. — Literatur, Bildende Kunst, Musik, Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1530.

Inh.: Zur 4. Säcularfeier des Geburtsjahres Lucas Cranach's des Aelteren. — Wochenschau. — O. Henne-Am Rhyn, Ludwig Feuerbach. (Nekrolog.) — Don Sebastian Lerdo de Tejada, Präsident der Republik Mexico. — Luther auf der Wartburg. Gemälde von Zichy. — Die Beleuchtung des Heidelb. Schlosses. — Die Kartoffelernte im Werragrund. — Das Albert-Denkmal in Kensington Gardens. — Wiener Weltausstellung. — Für unsere Kinder. — Die internat. Ausstellung in London. 3. — Polytechn. Mittheilungen u. culturgeschichtl. Nachrichten 2c.

Ueber Land u. Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. 29. Bd. Nr. 4.

Inh.: L. Schücking, die Visitenkarte. — Dr. Wilhelm Freih. v. Schwarz-Senborn — Aus verklungener Zeit. Erinnerungen einer Hofdame. — G. Samarow, europäische Minen u. Gegenminen. (Forts.) — Aus den Tagen der Drei-Kaiser-Zusammenkunft. — Jahrmarkt in Wolotschok. — W. S. Zimmermann, die ungar. Hirten. — Günther v. Freiberg, Rom (die Bildhauer). — L. K. v. Kohlenegg (P. Henrion), unter berühmten Menschen. 12. — E. Rittershaus, Mein Vaterhaus. 2. (Gedicht.) — Illustrationen 2c.

Gartenlaube. Nr. 43.

Inh.: Fr. Spielhagen, was die Schwalbe sang. (Forts.) — H. Francke, das Conversationslexicon und seine Gründer. — A. Hempel, Bühnenerinnerungen. 1. Bogumil Dawison. — Doch nach Canossa! — A. Ruge, ein Besuch bei den Jesuiten. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. 1873. Nr. 5.

Inh.: G. Hesekiel, der Buchführer von Lemgo. (Forts.) — Zum Gedächtniß des Malers der Reformation. — Das neue Japan. — Der Lieblingssitz eines kgl. Romantikers. — Am Familientische.

Das neue Blatt. Red. Frz. Hirsch. 1873. Nr. 5.

Inh.: E. v. Dincklage, in dreifachen Banden. — C. Fiedler, „Das Laub fällt von den Bäumen“. (Gedicht.) — M. Dittrich, Skizzen aus dem Elsaß. — K. Ebor, drei Monate aus einem französ. Soldatenleben. (Schl.) — Ein deutscher Professor. — L. Schubar, eine frivole Wette. (Schl.) — Auf der Verlesung. — Heitere Chronika. 3. — Für Haus u. Heerd. — Allerlei 2c.

Deutsche Turnzeitung. Nr. 42.

Inh.: Schweizerischer Turnlehrerverein. — Versammlung des sächs. Turnlehrervereins am 6. Oct. in Waldheim. — Wie ist in Zukunft der Turnunterricht in den Seminaren zweckentsprechend zu ertheilen? — K. Wassmannsdorff, die Uebungen für das allgem. Turnen am eidgenöss. Turnfeste in Chaux-de-Fonds. — — Verschiedenes. — Loren, Bericht über die 6. deutsche Turnlehrerversammlung. (Forts.)

Allgem. Militär-Zeitung. 47. Jahrg. Nr. 40.

Inh.: Die Stellung der bayer. Armee zum deutschen Reichsheer. 2. — Vorträge über die Kriegsgeschichte von Elsaß-Lothringen. 5. Bernhard von Weimars Rheinfeldzug 1638. — Von Mainz nach Coblenz. (Forts.) — Nachrichten.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 42.

Inh.: Ein deutsches Denkmal Wilhelm's des Oraniers; Der socialwissenschaftliche Congreß in Eisenach; Zeitfragen. 2; Die Frauen und das Wahlrecht. — England: Das industrielle Baronthum u. dessen Sklaven. — Das ungar. Volkslied. — Italien. Concetti in ihrer Beeinflussung Shakespeare's. — Arab. Handschriften der Kgl. Bibliothek von Berlin. — Kl. literar. Revue. Sprechsaal.

* *

Das Ausland. Nr. 42.

Inh.: G. Haverland, Skizzen einer Reise nach den Diamantfeldern in Süd-Afrika. — A. v. Kremer, H. Vambéry's Geschichte von Transoxanien. — Die 3. allgem. Versammlung der deutschen anthropol. Gesellschaft. 2. — Th. Fischer, Altes u. Neues von der Küste Kleinasiens. — Eine neue deutsche Uebersetzung von Longfellow's Hiawatha. — Thee und Kaffee. 3. — Zusammenhang zwischen Cirruswolken u. Sonnenflecken. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 43.

Inh.: K. Müller, montanistische Anregungen in und aus den V. Staaten. 2. — O. Ule, die Geyser u. das Geyserland am Yellowstonefluß in Nordamerika. 1. — G. Haverland, ein Besuch bei dem Kafferkönige Mapoch. 3.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Baust, die Ursachen, welche die Entwicklg d. männl. u. weibl. Geschlechts bedingen. (Von Majer: J. f. Kinderkrankh. 3-4.)

Beck, die Einmarschkämpfe d. deutschen Heeres im Aug. 1870. (Litbl. z. allg. Militztg. 39.)

Bildung u. Manneszucht im deutschen Heere. (Von E.: Allg. schweiz. Militztg. 38.)

Blätter f. d. bayer. Gymnasialschulwesen, redig. von Bauer u. Friedlein. (Von Kühnast: Pädag. Arch. 8.)

Böhl, allgem. Pädagogik. (Von Krummel: Allg. lit. Anz. 61.)

de Borchgrave, essai historique sur les colonies Belges. (Von Schröer: Germ. 17. Jahrg. 3.)

Buhse, internationale Grammatik. (Von Ameis: Arch. f. d. St. d. n. Spr. u. Lit. 4.)

Elvers, Victor Aimé Huber. (Von Waitz: Gött. gel. Anz. 38.)

v. Friesen, Ludwig Tieck. (Von Buchner: Bll. f. lit. U. 41.)

Geering, Hoffnungsstrahlen aus Gottes Wort. (Von Palmer: Jahrb. f. d. Theol. 17. 3.)

Giehne, Skizzen u. Studien. (Allg. lit. Anz. 61.)

Grimm, das Leben Raphaels von Urbino. (Von K.: Nationalz. 446.)

Häckel, natürl. Schöpfungsgeschichte. (Augsb. allg. Ztg. 277.)

v. Hartmann, Philosophie d. Unbewußten. (Von Klein: Ausl. 40.)

Hausrath, neutestamentl. Zeitgeschichte. (Augsb. allg. Ztg. 274 u. 75.)

Hertwig's Tabellen z. Einl. ins N. Testament. 4. Aufl. besorgt von H. Weingarten. (Von Wagemann: Jahrb. f. d. Theol. 17. 3.)

Hinschius, die Stellung d. dtschn Staatsregierungen gegenüber d. Beschlüssen d. vatic. Concils. (Von Palmer: Jahrb. f. d. Theol. 17. 3.)

Hoffmann, Fort- u. Rückschritt in den zwei letzten Jahrhunderten. (Von Meier: Ebd.)

Hollenberg, zur Religion u. Cultur. (Desgl. 17. 1.)

Jähns, Roß u. Reiter. (Von Doehn: Nationalztg. 462.)

v. Karaja, zu Seifried Helbling u. Ottacker von Steiermark. (Von Lambel: Germ. 17. Jahrg. 3.)

Klostermann, Lehrbuch d. preuß. Bergrechts. (Von Johow: Beitr. z. Erl. d. dtschn Rechts. 3-4.)

Lotheissen, Literatur u. Gesellschaft in Frankreich, zur Zeit der Revolution 1789—94. (Von K. Fr.: Nationalztg. 468.)

Lutterbeck, die Clementinen u. ihr Verhältniß zum Unfehlbarkeitsdogma. (Von Z.: Allg. lit. Anz. 61.)

Müller, dogmat. Abhandlungen. (Von Herrlinger: Jahrbb. f. dtsche Theol. 17. 3.)

Pfleiderer, Moral u. Religion. (Von Brandes: Gött. gel. Anz. 39.)

Rausch, Gesch. der Literatur des rhätoroman. Volkes. (Von Stimming: Arch. f. d. St. d. n. Spr. u. Lit. 4.)

Schasler, Geschichte der Aesthetik. (Von Gottschall: Bll. f. lit. U. 41.)

Waitz, Anthropologie der Naturvölker. Fortges. von Gerland. 6. Thl. (Von Liebrecht: Gött. gel. Anz. 39.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Figuier, L., the vegetable world. New and revised edition. (596 p. 8.) 7 s. 6 d.

Lobb, H., nervous exhaustion. Dyspepsia, and diabetes. (60 p. 12.) 2 s. 6 d.

Meryon, Edw., on the functions of the sympathetic system of nerves as a physiological basis for a rational system of therapeutics. (70 p. 8.) 3 s. 6 d.

Tuke, D. H., illustrations of the influence of the mind upon the Body in Health and disease; designed to elucidate the action of the imagination. (460 p. 8.) 14 s.

Französische.

Baye, de, communication sur les grottes préhistoriques de la Marne, faite au congrès international d'anthropologie et d'archéologie préhistoriques de Bruxelles. (37 p. 8.) Paris.

Gaffard, A., de l'infection paludéenne, cause des fièvres intermittentes ou d'accès; des symptômes les plus fréquents qu'elle présente et du meilleur traitement à lui opposer. (32 p. 8.) Paris. 50 c.

Gayat, J., étude sur les corps étrangers de la conjonctive et de la cornée. (31 p. 8.) Paris.

Laboulbène, A., des corps étrangers fixés dans le larynx et de leur extraction. (27 p. 8.) Paris.

Lereboullet, L., Pleurésie et Thoracentèse. Etude clinique. (45 p. 8.) Montpellier.

Mulsant et Rey, histoire naturelle des coleoptères de France. (787 p. 8., et 3 pl.) Paris.

Nervo, de, histoire d'Espagne depuis ses origines. T. 2. (451 p. 8.) Paris.

Niederländische.

Andriessen, P. J., de republick in woeling en strijd, of de regeeringsjaren van Prins Willem V. 1751—95. (263 bl. met 4 pl.) Amsterdam. f 1,90.

Cremers, W. C. I. J., Aanteekeningen op de Nederlandsche wetboeken, bevattende de litteratuur en de jurisprudentie. 3. ded. (7, 308 bl. in 2 kol. roy.-8.) Groningen. f 8,85.

Ermerins, F. Z., Epistola critica ad Soranum a se editam. Accedit de vida Ermerinsii editoris epilogus. (4, 100 bl. gr. 8.) f 1,25.

God, natuur en eeredienst bij de aloude Arische Indiërs. Een keuze van zangen uit de eerste afdeeling der Rig-veda-sanhita. Vertaald uit het Sanskriet en toegelicht door J. Arntz. (61 bl. gr. 8.) 's Gertogenbosch. f 0,40.

Jonckbloet, W. J. A., geschiedenis der nederlandsche letterkunde. 2 dln. (8, 536; 4, 708 bl. gr. 8.) Groningen. f 12,50.

Oorkondenboek der graafschappen Gelre en Zutfen tot op den slag van Woeringen, 5. Juni 1288 door L. A. J. W. Bar. Sloet. 1. ged. tot den dood van graaf Gerard 22. Oct. 1229. (14, 538 bl. gr. 8.) 's Gravenhage. f 7,50.

Pijnappel Gz., J., Atlas van de Nederlandsche bezittingen in Oost-Indië. Geheel op nieuw bewerkte uitgave. (Met 9 gekl. gelith. kaarten. Fol.) Amsterdam. f 5,50.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Ackermann in München. Nr. 56. Vermischtes.

Brissel in München. Nr. 129. Vermischtes.

Cruse's Buchh. in Hannover. Nr. 11. Belletristik, Kupferwerke, Kunstgeschichte &c. Nr. 12. Theologie, Philosophie. Nr. 16. Land- u. Forstwirthschaft. Nr. 17. Rechts- u. Staatswissenschaften. Nr. 18. Naturwissenschaften, Chemie, Astronomie, Physik. Nr. 19. Architectur, Ingenieurwesen, Mathematik &c.

Heckenhauer in Tübingen. Nr. 63. Geschichte u. Geographie.

Klein in Kopenhagen. Nr. 3. Naturwissenschaften.

Levi in Stuttgart. Nr. 22. Vermischtes.

Maske's Antiq. in Breslau. Nr. 100. Evangel. Theologie.

Nijhoff im Haag. Nr. 131. Geschichte u. Geographie von Asien.

Volkening in Minden. Nr. 12. Naturwissenschaften.

Wagner in Braunschweig. Nr. 112. Kunst, Kupferwerke, Architectur.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

12. November in 's Gravenhage (M. Nijhoff): Bibliothek des Referendar J. C. Eyssell.

Nachrichten.

Der Privatdocent Dr. Alfred Grünhagen in Königsberg ist zum außerordentl. Professor in der medic. Facultät daselbst ernannt, der ordentl. Professor Dr. v. Noorden in Marburg für die Professur der Geschichte an die Universität Tübingen berufen, der Privatdocent Dr. Max Scholz in Greifswald zum außerordentl. Professor in der philos. Facultät der Universität daselbst ernannt worden.

Dem Honorarprofessor Dr. Lauth in München ist das Ritterkreuz 1. Classe des Verdienstordens vom heil. Michael, dem ordentl. Professor Dr. v. Löher in München das Comthurkreuz dess. Ordens, dem Professor Dr. Richter zu Quedlinburg, Gymnasialdirector a. D. der Rothe Adlerorden mit der Schleife verliehen worden.

Dem Dr. Lorscheid, Lehrer der Chemie an der Realschule in Münster, ist das Prädicat Professor ertheilt worden.

Am 20. October † der Professor Dr. Merle D'Aubigné in Genf.

In Paris † der Astronom Jacob Babinet.

Literarische Anzeigen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 45.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1872.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 9. November. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

Brockhaus, Clem., Dr. phil. u. a.o. Prof., **Aurelius Prudentius Clemens** in seiner Bedeutung für die Kirche seiner Zeit. Nebst einem Anhange: Die Uebersetzung des Gedichts Apotheosis. Leipzig, 1872. Brockhaus. (X, 334 S. 8.) 1 Thlr.

Je seltener es ist, daß ein protestantischer Theolog sich dem Studium der christlich lateinischen Poesie zuwendet, um so mehr erdient das Unternehmen des Verf.'s schon von vornherein nsern Beifall. Prudentius, alles in allem genommen, ohne Frage der bedeutendste unter den ältern christlich lateinischen Dichtern, hat allerdings auch von Seiten der protestantischen heologen schon früher eine größere Beachtung als andere Poeen seiner Zeit, z. B. Paulin von Nola, gefunden, wie denn amentlich Middeldorpf's Commentatio de Prudentio et theoogia Prudentiana in Illgen's Zeitschrift eine sehr gründliche rbeit ist. Eine Seite der Dichtung des Prudentius aber wurde, enigstens was eine selbständige Behandlung anlangt, von un- rn Theologen, obschon sie doch in den Bereich ihrer Wissenschaft el, am wenigsten berücksichtigt, so interessant sie auch erscheint: ie archäologische Bedeutung seiner Gedichte. Und hier liegt erade der Schwerpunkt der vorliegenden Arbeit. Namentlich erbreitet der Verf. sich eingehend über die Kenntniß der unter- dischen christlichen Todtenstätten Roms, die wir aus den Dich- ngen des Prudentius gewinnen. Und diese Erörterung führt n denn zu der Untersuchung der Frage, in welchem Verhältniß wohl die von dem Dichter angewandten Symbole und Typen, 's die Schilderungen biblischer Scenen, die sich in seiner Poesie aden, zu den bildlichen Darstellungen der Katakomben stehen. s zeigt sich, daß sie, wie der Verf. sagt, „im Großen und Gan- n den Inhalt dessen umfassen, was in den altchristlichen Ge- älden, auf Sarkophagen, in Grabsteine eingehauen und ein- kratzt, auf Gefäßen, Amuleten und Ringen sich dargestellt ndet." Dies wird im Einzelnen mit vielem Fleiße nachgewiesen, e nach mancher Richtung sehr schätzbare Uebersicht. Daß auch der Darstellung ein Abhängigkeitsverhältniß des Dichters von en Bildwerken anzunehmen ist, macht der Verf. durch ein paar zelne treffende Beobachtungen sehr wahrscheinlich: wissen wir ch auch schon, von welchem weitgehenden Einflusse die bildende nst auf Prudentius' Poesie überhaupt war durch zwei Gedichte ner Peristephanon, die direct durch Gemälde veranlaßt wurden. dem der Verfasser in einem folgenden Capitel auf die Bilder, Paulin von Nola, der jüngere Zeitgenosse des Prudentius, in seiner dem heiligen Felix gewidmeten Kirche ausführen ließ und in einem seiner Natalitia beschreibt, übergeht, verbreitet er sich überhaupt über den altchristlichen Bilderkreis, seine Tendenz und den Zusammenhang desselben mit der Dichtung, wobei er in seinem Entwicklungsgange drei Perioden unterscheidet und genauer charakterisirt.

Wenn in der Untersuchung der Beziehungen der Dichtung des Prudentius zu der bildenden Kunst des Christenthums das eigenthümliche Interesse dieses Buches ruht, so hat sich doch, wie schon der Titel anzeigt, der Verf. darauf keineswegs beschränkt; er giebt nach einer Lebensskizze des Dichters ausführliche Analysen seiner Werke, von denen eines im Anhange selbst in metrischer Uebersetzung mitgetheilt ist, und behandelt, im Anschluß vornehmlich an Middeldorpf, die Theologie des Dichters, mit vielem Fleiße alle einschlägigen Stellen sammelnd, indem er namentlich seine Abhängigkeit von Tertullian nachweist.

Du sollst kein falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten. Eine Entgegnung auf die Schrift: „Ein Stück aus der Hinterlassenschaft des Herrn v. Mühler". Gotha, 1872. F. A. Perthes. (96 S. gr. 8.) 12 Sgr.

Dies Schriftchen will den abgetretenen preußischen Cultusminister gegen die Beschuldigungen in Schutz nehmen, welche gegen denselben in der im Titel genannten Broschüre erhoben worden sind, doch meinen wir, daß der Verf. bei näherer Ueberlegung sich selbst werde sagen müssen, es sei ihm das nicht gelungen. Das Einzige, was man dem Verfasser zugestehen muß, ist, daß das sogenannte System Mühler nicht von Herrn v. Mühler selbst erfunden worden ist, daß er es im Gegentheil von seinen Vorgängern Eichhorn und Raumer ererbt hat und nur in deren Wegen weiter gegangen ist, aber liegt darin nicht doch selbst wieder eine schwer wiegende Beschuldigung? Warum hat Herr v. Mühler das System Eichhorn-Raumer nicht abgeschafft, wenn er es nicht billigte? und wenn er nicht im Stande war, es zu beseitigen, warum ist er denn nicht lieber abgetreten, anstatt es während der zehn Jahre, wo er die Zügel in Händen gehabt hat, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln nur weiter durchzuführen? Für seine Thaten wird Herr v. Mühler alle Zeit selbst verantwortlich sein und keineswegs entschuldigt es ihn, zu sagen, daß seine Vorgänger es nicht besser gemacht hätten. Und warum hat Herr v. Mühler jene freieren kirchlichen Organisationen, die doch auch der Verf. billigt, warum namentlich die Befreiung der Kirche vom Consistorialregiment und die Gründung der kirch-

lichen Organisation auf die Gemeinden nicht durchgeführt, da er doch der Mann war, dem solche Aufgaben zufielen und der gerade dafür auf dem Ministerstuhl saß? Solche Fragen könnte man noch eine ganze Reihe an den Verfasser thun, und es ist ersichtlich, daß dadurch sein Räsonnement vollständig entkräftet werden muß.

Uebrigens aber ist das Beweisverfahren des Verf.'s ein durchaus oberflächliches, und was er namentlich nicht widerlegt hat, ist, daß v. Mühler bei der Besetzung der Lehrstühle auf den Universitäten ganz und gar nur von einseitigen Parteirücksichten ausgegangen ist. Wohl führt der Verfasser eine lange Liste von Professoren an, die zu Mühler's Zeit die Lehrstühle inne gehabt haben, aber — wenn man diese Reihen näher ansieht, da findet man in ihnen eine völlige Bestätigung der dem Ministerium Mühler gemachten Vorwürfe. Nur ein Beispiel: der Verf. führt unter der langen Reihe von Berliner Professoren auch die Herren Vatke und Benary an, aber daß dieselben seit mehr als einem Menschenalter Extraordinarien geblieben, während ihnen andere und weniger bedeutende vorgezogen sind, sagt der Verf. nicht, und doch ist gerade das zur Beurtheilung des Mühler'schen Verfahrens zu beachten. Rein komisch ist, daß der Verf., um zu beweisen, daß das Studium der Theologie doch noch nicht allzu sehr in Mißcredit gekommen sei, eine ganze Reihe von Adeligen aufführt, die dasselbe während des Mühler'schen Kirchenregimentes erwählt hätten. Ref. kennt zufällig einige dieser Herren von Adel näher und weiß, daß ihnen von der ganzen früheren Herrlichkeit nicht mehr als das „v." vor ihrem Namen geblieben ist, so daß sie das Studium der Theologie erwählt, um rasch zu Brod zu kommen, da ihnen die Carriere des Officiers und Juristen wegen Mangels an Mitteln verschlossen war und selbst, wo dies nicht zutreffen sollte, erklärt sich dies, auch immer noch nicht einmal bedeutende, Contingent, das der Adel da gestellt hat, doch sehr leicht gerade aus dem „System Mühler". Ist es denn etwas so sehr Verborgenes, daß die kirchlich-klerikale und die politisch-feudale Reaction sich seit langen Jahren her der Solidarität ihrer Interessen sehr wohl bewußt gewesen ist?

Endlich aber gesteht der Verf. doch am Ende auch die Vorwürfe zu, die dem Herrn v. Mühler gemacht worden sind, nämlich, daß er sich zum Organ jener einseitigen Richtung gemacht habe, welche unter dem Vorgeben, die allein christliche zu sein, auch auf Alleinherrschaft in der Kirche Anspruch erhebt. Er meint, daß es ja ganz in der Ordnung sei, wenn der Cultusminister kirchlich und christlich gesinnte Männer auf die Lehrstühle der Universitäten befördert habe. Aber der Verf. geht dabei von der Ansicht aus, daß die Vertreter unserer heutigen freisinnigen Theologie nicht Christen seien, und ob das nun nicht ein falsches Zeugniß ist, das er selbst gegen seinen Nächsten geredet hat, das mag dahin gestellt bleiben. Nach unserm Bedünken hat der Verfasser einmal wieder eine Mohrenwäsche versucht, aber es ist ihm auch ergangen, wie es mit solchen Versuchen nicht anders möglich ist.

—e.

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von P. W. Schmidt. Nr. 42.

Inh.: Vom Osnabrücker Protestantentage. 2. — Der zweite Altkatholikencongreß. 3. — Literatur. — Correspondenzen u. Nachrichten.

Nordd. Protestantenblatt. Hrsg. von C. Manchot. Nr. 42.

Inh.: Wochenschau. — Das Wesen der Toleranz. — O. Bagge, der verlorne Sohn. — H. Spāth, die Verfassung der Kirche nach ihrer Trennung vom Staate. — S. Weber, der ungarische Protestantenverein. — Pfarrer Langs Predigt u. das Bremer Kirchenblatt. — Bischof Hefele u. das Concil.

Neue Ev. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 42.

Inh.: Der Protestantentag in Osnabrück. — Der Congreß für innere Mission in Halle. — Die kathol. Septemberversammlungen u. die Denkschrift der deutschen Bischöfe. (Schl.) — Die deutsch-niederländ. Pastoralconferenz in Zeist. — Die neuesten Ereignisse in Japan. — Arbeiten u. Arbeiter der innern Mission. 4.

Allgem. ev.-luther. Kirchenzeitung. Nr. 43.

Inh.: Vom Kirchentag in Halle. 1. — Der sechste deutsche Protestantentag. 1. — Kirchl. Nachrichten. Uebersicht der neuesten Literatur. Personalia.

Geschichte.

Das älteste Stralsundische Stadtbuch (1270—1310). Auftrage des Raths und des bürgerschaftl. Collegiums [d.] Stadt Stralsund herausg. von Dr. F. Fabricius, Stadtarch[ivar]. Berlin, 1872. W. Weber. (XII, 1 Bl., 294 S. gr. 8. mit 4 Taf. Schriftproben.) 4 Thlr.

Es bedarf keiner weiteren Auslassung mehr darüber, [v]on wie großer Wichtigkeit die mittelalterlichen Stadtbücher [s]ind und zwar weit über den engen Kreis der speciellen Ortsge[schichte] hinaus, welche Ausbeute sie für die Rechtsgeschichte, für die [Ge]schichte der städtischen Verfassungen und Verwaltungen, für [die] Culturgeschichte fast in allen ihren Beziehungen gewähren. [Wenn] nun vollends ein Stadtbuch, welches, wie das hier [vorliegende] stralsunder, bis in das dritte Viertel des 13. Jahrhunderts [zu]rückgeht und vom ersten Anfange an in seiner vollen Reichhal[tig]keit erhalten ist. Jeder Geschichtsforscher muß seine Veröffent[]lichung mit großer Freude begrüßen. Welche Fülle von N[otizen] der mannigfaltigsten Art enthalten diese enggedruckten 175 S[eiten] großen Octavformats! — Die große Schwierigkeit für den [Her]ausgeber ist da immer die Ordnung des Stoffes, da [...] schematischen Anlage sich in solchen Büchern kaum die er[sten An]fänge zeigen, und hier wurde diese Schwierigkeit dadurch [noch] vermehrt, daß einzelne Blätter und Lagen nicht in der [chrono]logischen Reihenfolge geblieben, sondern mannigfach [...] durcheinander geheftet waren. Den Faden, an welchem [...] die richtige Ordnung zu finden war, bildeten neben den [...] Zeitangaben vornehmlich die Handschriften der [verschiedenen] Schreiber. Ihrer haben sich sechszehn herausfinden lassen. [So] hat sich eine Anordnung herstellen lassen, „welche weder [...] der Ordnung des Originals, wie es jetzt vorliegt, folgt, [noch] ausschließlich chronologische oder systematische ist, doch diese drei Momente gleich sehr zu berücksichtigen sucht, soweit die [Ent]stehungsweise des Stadtbuches selbst dazu Anlaß bietet." [Es er]gaben sich dadurch neun Abschnitte, welche außer dem [...] Theile des Stadtbuches bis 1278, der sich nicht gut [...] ließ, die Einnahmeregister, die Rechtsgeschäfte, die [...]schäfte, die Verfestungen und ein Verzeichniß der Gewandschneider enthalten. Während in einem allgemeinen Vorworte die [Ent]stehung des ganzen Buches beschrieben und die Schreiber [...] gesondert werden (fünf Tafeln mit Schriftproben geben [...] eine anschauliche Erläuterung), enthalten Sondereinleitungen [zu] den einzelnen Abschnitten die genaueren Beschreibungen [der be]treffenden Stücke des Originals. Ohne die Handschrift [...] vergleichen zu können, gewinnt man doch bald — und [...] mehr, je genauer man zusieht — die zuversichtliche Ueberzeugung, daß der Herausgeber mit der äußersten Genauigkeit und [Ge]wissenhaftigkeit gearbeitet hat; zwar lassen sich hin und [wieder] einzelne Versehen bemerken, doch sind sie so selten und so [unbe]deutend, daß es nicht der Mühe lohnt sie anzugeben. [Um ein] ganz genaues Bild des Originals zu geben, hat der Her[aus]geber verschiedene Zeichen angewandt, durch welche nicht [...] überflüssigen Worte und die Auffälligkeiten des Textes [...] nothwendigen Ergänzungen, sondern auch die durchstrichenen [...] die noch lesbaren radierten Eintragungen und Worte erken[ntlich] gemacht werden. Durch diese neun (und wenn wir die [...] sichere Restitutionen gewählte Kursivschrift mitzählen, [...] Zeichen gewinnt der Abdruck stellenweise ein gar buntes Aus[sehen] und es läßt sich doch fragen, ob der Tilgungsvermerk nicht [für] den Forscher überflüssig ist. — Die letzten hundert Seiten [nehmen] die sechs Register ein, bei deren Ausarbeitung sich der Verf. auch fremder Mitarbeitung hat bedienen können. Schon die [In]haltsangabe derselben zeigt, wie vortrefflich diese bloß „[...] läufige" Verarbeitung des reichen Stoffes ausgefallen [ist]: Register der Orts- und Personennamen (40 Seiten), topo[gra]phisches Register der Stadt Stralsund, Register der Bezeichnun[gen]

ach Stand und Gewerbe, Wort- und Sachregister, Register der eutschen Wörter. Das sechste ist, wie schon die Bezeichnung ndeutet, weit mehr als ein nacktes Register geworden: Ueberscht der Rechtsgeschäfte, eine mit genauem Stellenverzeichnisse usgestattete Abhandlung von 27 engen Seiten. — Ich kann icht umhin zum Schlusse auch noch die schöne typographische Arbeit, welche die Buchdruckerei des hallischen Waisenhauses geiefert hat, rühmend hervorzuheben. K—L.

---

lerbst, Wilh., **Johann Heinrich Voss.** 1. Bd. Mit Voss' Portr. in Kupferstich. Leipzig, 1872. Teubner. (X, 1 Bl., 342 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Wie wir aus der Vorrede ersehen, verdanken wir dem Verf., em bewährten Biographen von A. Claudius, Plan und Anegung zu dieser „Sammlung von ausgeführten, quellenmäßigen :nd in der Form möglichst durchgebildeten und lesbaren Lebensildern deutscher Philologen des letztvergangenen Jahrhunderts", ie hier mit J. H. Voß eröffnet wird. Dieselbe nimmt in Ausicht, nicht blos der philologischen Wissenschaft an sich zu nützen, ondern sie soll auch gerade durch den Reiz des Biographischen auf werdende Philologen, auf Studierende, Schüler oberer Gymnasialclassen einen wohlthätigen, bestärkenden, spornenden Einfluß üben,.. auch in weiteren Kreisen der Bildungswelt über Wesen und Wirken der classischen Philologie und ihrer Vertreter, ie sie menschlich näher bringt, Licht verbreiten, Vorurtheile zerreuen, Sympathien wecken." So nach Programm und Vorrede, wodurch auch der Maßstab für die Beurtheilung des Geleisteten egeben ist. Die Lebensbeschreibungen von Boeckh, F. Haase, K. O. Müller, B. G. Niebuhr, Reißig, F. G. Welcker sind, nebenei bemerkt, gleichfalls schon übernommen.

Dieser erste Band umfaßt Voßens Leben von der Geburt bis um Abzug aus Otterndorf nach Eutin. Er „enthält naturgeäß noch wenig von den wissenschaftlichen Resultaten der Vossihen Studien, sondern die Werdezeit und vorwiegend Externa." Auch „die Analyse und Würdigung der Odysseeübersetzung ward, um Theil allerdings aus äußerlichen Gründen, für den zweiten zurückgestellt. In diesem wird auch eine Gesammtcharakteristik es Dichters . . . versucht werden."

Legen wir jenen Maßstab, den Herr Herbst selbst uns an ie Hand giebt, an, so haben wir zuerst zu constatieren, daß diese Biographie durch ihre Quellenmäßigkeit, durch den Fleiß und ie bekannte Kennerschaft des Verf.'s fortan ein unumgänglich ichtiges Werk für die Literaturgeschichte dieser Epoche ist, soeit sie Voß und den Göttinger Dichterbund betrifft. Besonders nteressant und auch mit neuen Aufschlüssen sind die Verhältnisse es Bundes zu Klopstock und dessen Einwirkung auf die Freieitsideen der Jünglingsschaar geschildert.

Die Form ist mit außerordentlicher Sorgfalt behandelt und on Wenigem abgesehen, was noch zu berühren ist, getragen, ar und gleichmäßig fließend. Der Stoff ist so frei und gehmackvoll aufgearbeitet, Wissen und Geschick geht überhaupt bei em Biographen so Hand in Hand, daß wir nur bedauern, daß : sich hinsichtlich der Ausführlichkeit so sehr beschränkt hat. So hr wir die Tugend solcher Selbstbeschränkung anerkennen, in iesem Fall hätten wir dem Verf. Dank gewußt, wenn er, gestützt uf das nicht so bald wieder so vereinte, durch den lebendigen Briefwechsel so charakteristische Material, das Lebensbild breiter ngelegt und — etwa in der Art der nach Voßens Selbstaufichnungen gearbeiteten Schilderung der ersten Jugendzeit — usgearbeitet hätte. Herr Herbst hatte die Arbeit gethan, wie ext und Belege auf Schritt und Tritt zeigen, um diese Biograhie zu einem der wahrheitgetreuesten Charakterbilder des nordeutschen Gelehrten- und Dichterlebens kleinstädtischer Verhältisse zu gestalten, wie wir kein zweites besitzen. Das Werk hätte i dieser Beziehung einen noch größeren, für die weitesten Kreise olksthümlichen Werth erlangen können.

Doch Herr Herbst hat sich wohl beschränken müssen — Rücksicht auf den Gesammtplan steht hier wohl in erster Linie voran; erforderte doch schon Voßens Bedeutung als Dichter mancherlei Besonderheiten. Andererseits hat er sich aber auch vielleicht beschränken wollen und oft unwillkürlich beschränkt. Wir kommen hier auf die Stellung, die Herr Herbst als Biograph zu seinem Gegenstande einnimmt und aus der mancherlei resultiert, was wir bei höchster Anerkennung des Geleisteten anders gewünscht hätten. Joh. Heinrich Voß ist dem Verfasser, wie er selbst eingesteht, nicht sympathisch. Wir meinen aber, Herr Herbst hätte sich doch noch anders stellen können, auch wenn der Mecklenburger Dichter und Streiter als zu rauh, eckig, oft, kurz gesagt, als zu bäurisch und ungehobelt seiner anders organisierten Natur nicht zusagte. Voß ist nicht bloß grade, sondern auch grob, nicht bloß einheitlich, sondern auch einseitig und beschränkt, nicht bloß einfach, sondern auch dürftig, hausbacken, aller romantischen Empfindungen baar, nicht bloß selbstsicher, sondern auch eigensinnig und unangenehm, bäurisch polternd, stolz. Aber der Biograph darf deswegen nicht sich mit einer gewissen kalten Vornehmheit seinem Objecte gegenüber stellen. Er muß so frei und künstlerisch dastehen, daß er über dies Object, wie es einmal ist, seine Subjectivität vergißt. Er darf nicht über das, was ihn unangenehm berührt, hinwegeilen, „davor flüchten", wie Herr Herbst dies thut. Daß Voß oft unangenehm ist und oft Unrecht hat, das geht den Biographen nicht weiter an, als daß er als getreuer und, weil hochschauender, auch freundlicher, billiger Berichterstatter das Alles charakterisiert und an seinen Ort stellt. Hätte sich Herr Herbst in dieser Beziehung ein wenig mehr überwinden können, so hätte er auch das Werden des Jünglings und Mannes mehr berücksichtigt. Das Zusammenlegen des Stoffes ist zwar für den Autor und zu bestimmten Zwecken auch für den Leser bequem, biographische Meisterschaft wird sich aber doch so viel möglich davor hüten und immer als Hauptsache im Auge behalten, den Mann vor uns wachsen zu lassen. Unserer Ansicht nach durfte Herr Herbst danach z. B. nicht die Würdigung der Odysseeübersetzung verschieben. Er mußte den Stand der Homerfrage, vor Allem aber Blackwell's neue Anschauungen geben, sobald er berichtet, daß Voß an die Uebersetzung Blackwell's ging. Die Odysseeübersetzung ist ein Höhepunkt in Voßens Leben. Darauf mußte mehr hingearbeitet werden. Für die ganze Wandsbeckische und Otterndorfische Zeit ist der Geist, der mit Blackwell und Homer in Voß erwuchs, so maßgebend, er erfüllt, stärkt, hebt den Dichterübersetzer, macht ihn so sicher und rücksichtslos gegen Autoritäten, die ihn ohne solchen geistigen Rückhalt seiner neuen Idee zu Boden gedrückt hätten, daß sein ganzes Benehmen nach Licht und Schatten nur dann richtig erkannt und verstanden werden kann, wenn dem Leser die Bedeutung einer solchen Idee und ihrer Erleuchtung klar gemacht worden ist. Dergleichen später gelehrt zusammenlegen, dafür giebt es eigentlich keine „äußeren Gründe." Ueberhaupt ist Herr Herbst all dem, was wirklicher Enthusiasmus in dem allerdings so grobknochigen und hartfaserigen Mecklenburger war, nicht gerecht genug geworden. Der Biograph braucht selbst kein Enthusiast zu sein, aber es ist doch verwunderlich, wie Herr Herbst gleich zu Anfang an seine Aufgabe herantritt. Er beginnt damit, der Versuch, von Voß ein ausgeführtes Lebensbild zu geben, könne auf mancherlei Bedenken stoßen. Bei wem denn? Wer ist dem Biographen von Johann Heinrich Voß nicht dankbar, dem Uebersetzer des Homer, dem Volksschulmeister unserer Nation in der griechischen Epik, dem Dichter des 70jährigen Geburtstages und der Luise, dem Mann, der in seiner Weise für unsere Cultur neben Winckelmann gestellt werden kann, dessen Wirken man schon äußerlich erkennt, wenn man bedenkt, welche Periode unserer großen Dichtung nach seiner Odysseeübersetzung begann! Herr Herbst sagt dann das Alles, nachdem er zuerst entgegengestellt hat, daß eine gründliche Hingabe an den Stoff die Einwände beseitige. Die

Einleitungsphrase hat also von vornherein nur auf die Sympathie kaltes Wasser gegossen. Schade, daß statt der erfreulichen Leistungen dem Autor bei Voß zu oft die Schatten des Heyne- und Stolberg-Streites vorschweben. — Wir mußten auch diese Seite des hochverdienten und uns sehr werthen und nützlichen Werkes hervorheben, dessen Fortsetzung wir mit höchstem Interesse erwarten. m.

Anzeiger für Kunde der Deutschen Vorzeit. N. F. 19. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: A. Essenwein, älteste Druckverzeichnisse im german. Museum. 2. — Zur Geschichte der Stadt Hof im Voigtlande. — Würdinger, Wagenburgen des 16. Jahrh. — W. Wattenbach, Hugo, genannt der Primus von Orleans. — Lochner, zum Postwesen. — Beiträge zur Geschichte der Holzschneidekunst. — E. Steffenhagen, zu Johannes Klenkok. — Chronik des german. Museums und der histor. Vereine.

Archiv d. Vereines f. siebenb. Landeskunde. Hrsg. vom Vereins-Ausschuß. N. F. 10. Bd. 2. Heft.

Inh.: Bericht über die Thätigkeit des Bistritzer Zweigvereins für siebenb. Landeskunde. — H. Wittstock, ein Marienlied. — G. D. Teutsch, siebenb. Studirende auf der Hochschule in Wien im 14., 15. u. 16. Jahrh. — Fr. Teutsch, die Studirenden aus Ungarn u. Siebenbürgen auf der Hochschule in Heidelberg von der Gründung derselben bis 1810. — G. D. Teutsch, über die ältesten Schulanfänge und damit gleichzeitige Bildungszustände in Hermannstadt. — K. Fabritius, das Religionsgespräch zu Schäßburg im J. 1538 u. des Weißenburger Probstes, nachher. Graner Erzbischofs A. Verantius Briefe an siebenb. Sachsen. — Jos. Hoch, Bericht über einige Petrefakten, welche in der Umgebung von Schäßburg gefunden worden. — Joh. Ludw. Neugeboren, die Cristellarien u. Robulinen aus der Thlerklasse der Foraminiferen aus dem marinen Miocän bei Ober-Lapugy in Siebenbürgen. — E. Trauschenfels, siebenbürgische Literatur 1870 u. 71.

Naturwissenschaften.

Cramer, H., Oberbergrath, **Beiträge zur Geschichte des Bergbaues** in der Provinz Brandenburg. 1. Heft. Kreis Sternberg. Halle, 1872. Buchh. d. Waisenhauses. (IV, 138 S. gr. 8.) 25 Sgr.

Der Verfasser beabsichtigt geschichtliche Zusammenstellungen über Ursprung und Entwicklung des Bergbaus in der Provinz Brandenburg zu veröffentlichen und den einzelnen landräthlichen Kreisen je ein Heft zu widmen. Die Angaben sind fast sämmtlich aus Actensammlungen, nur zum sehr kleinen Theile aus vorhandenen ältern Druckwerken geschöpft. Das vorliegende erste, den Kreis Sternberg betreffende Heft, befaßt sich mit dem Braunkohlenbergbaue, für dessen Inslebentreten 1801 die ersten Schritte geschahen, mit den inzwischen eingestellten Alaunwerken von Königswalde, Gleissen und Schermeißel, der Raseneisengewinnung und dem 1556 erbauten Kupferhammer zu Radach. Die Bearbeitung des Gegenstandes scheint auf sehr eingehenden Nachforschungen zu beruhen und der Verf. hat es verstanden, trotz der häufigen wörtlichen Reproduction von Muthungseingaben, Belehnungsurkunden, Cabinetsordres, amtlichen Bescheiden, seine Schrift in ein ansprechendes Gewand zu kleiden. Bei der verhältnißmäßig sehr geringen Bedeutung des Bergbaues in der Provinz Brandenburg kann das Werk indessen wenig mehr als ein locales Interesse beanspruchen, und es ist fast zu bedauern, daß es nicht ein reichlicher mit Mineralschätzen gesegneter Landstrich ist, für welchen des Verf.'s Sorgfalt und Darstellungsgabe zur Verwendung kommt.

Koch, F. E., und Dr. C. M. Wiechmann, die Mollusken-Fauna des Sternberger Gesteins in Meklenburg. 1. Abthlg. Mit 3 Taff. Neubrandenburg, 1872. Brünslow. (1 Bl., 128 S. gr. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

(Separatabdr. aus d. Archiv d. Vereins d. Freunde d. Naturgesch. in Meklenburg. 25. Jahrg.)

Die Herren Koch und Wiechmann haben mit vorliegender Arbeit den Anfang gemacht, das Resultat ihrer vieljährigen Forschungen zu veröffentlichen. Wer selbst einmal auch nur den Versuch gemacht hat, die Versteinerungen des Sternberger Gesteins zu sammeln, resp. aus dem Gestein herauszuarbeiten, weiß hinreichend, wie außerordentlich mühsam, zeitraubend und wenig lohnend dies ist. Sicher nur mit einem großen Aufwande von Zeit und Fleiß, Geschick und Geduld ist es den Herren Koch und Wiechmann gelungen, sich eine verhältnißmäßig so große Anzahl von Arten des Sternberger Gesteins in guten Exemplaren zu verschaffen. Diese, im Verein mit solchen aus anderen ihnen zur Verfügung stehenden Sammlungen, dürften die Fauna des Sternberger Gesteins ziemlich vollständig repräsentieren.

Daß dieselbe endlich einmal genau untersucht und beschrieben würde, war um so mehr zu wünschen, als einerseits die vorhandenen Arbeiten darüber sämmtlich sehr unvollständig sind und meist auch dem heutigen Standpunkte der Wissenschaft nicht mehr entsprechen, und als andrerseits gerade diese Fauna des nördlichsten Vertreters des norddeutschen Ober-Oligocäns von besonderer Wichtigkeit ist, da ja das Ober-Oligocän anscheinend nur in Norddeutschland eine reiche, rein marine Fauna enthält. Es wäre vielleicht zu wünschen gewesen, daß jede Art abgebildet und ausführlich beschrieben worden wäre, um der Arbeit eine vollständigere Abrundung zu geben, doch entschuldigen die Herren Verfasser diesen Mangel ausdrücklich in der Vorrede damit, daß ihnen Zeit und Geldmittel nur in sehr beschränktem Maße zu Gebote gestanden hätten.

In der That muß ja auch, da uns eine ähnliche Gesellschaft, wie die Palaeontographical Society in London, leider fehlt, der deutsche Paläontologe entweder seine Arbeiten in möglichst knapper Form und mit möglichst wenigen Tafeln versehen herausgeben, so daß sie durch geringen Preis dem Publicum leicht zugänglich werden, oder, etwa in der Palaeontographica, mit ausführlichem Texte und reichlicher Ausstattung von Tafeln u., dann ist aber das Werk kostspielig und erzielt deßhalb nur eine sehr beschränkte Verbreitung. Die Herren Verff. konnten aber wohl das erstere um so eher wählen, als der weitaus größte Theil der von ihnen behandelten Arten bereits von Anderen ausführlich beschrieben und genügend abgebildet worden war. Auf dem geringen Raume von 8 Druckbogen in mittelgroßem Octavformat haben sie 93 Arten Gastropoden behandelt, welche sich fast alle auch im sonstigen norddeutschen ober-oligocänen Tertiärgebirge vorfinden. Auf den 3 Tafeln sind 23 Arten des Sternberger Gesteins und eine des Mainzer Beckens in 31 meist sehr gelungenen Abbildungen dargestellt.

Sehr erfreulich ist, daß die Herren Verfasser, dem Vorgange Anderer folgend, das von Hörnes u. A. adoptierte Lamarck'sche System verlassen haben, um dem von Woodward aufgeführten zu folgen. Behufs Untersuchung der einzelnen Arten sind sie mit außerordentlichem Eifer bemüht gewesen, die betreffende Literatur sowohl als auch das nöthige Vergleichsmaterial möglichst vollständig zu beschaffen und zu benutzen und in zweifelhaften Fällen die Ansichten von competenten Fachmännern einzuholen. Infolge hiervon ist denn auch selbstverständlich, daß das Werk, soweit es eben bis jetzt vorliegt, ein durchaus auf dem heutigen Standpunkte der Wissenschaft stehendes Bild der Fauna des Sternberger Gesteins giebt; es wird somit als eine erfreuliche Bereicherung der Fachliteratur begrüßt werden von Allen, die sich mit dem Studium derselben Fauna oder der des Tertiärgebirges überhaupt beschäftigen, zumal da, wie schon oben erwähnt, wirklich gut erhaltene Versteinerungen aus dem Sternberger Gestein nicht eben leicht zu beschaffen sind.

Leydig, Dr. Franz, Prof., die in Deutschland lebenden Arten der Saurier. Untersucht u. beschrieben. Mit 12 Taff. Tübingen, 1872. Laupp. (VII, 262 S. gr. 4.) 7 Thlr. 12 Sgr.

Die vorliegende prächtig ausgestattete Monographie giebt nicht nur eine Beschreibung und kritische Sichtung der in Deutsch-

ınd einheimischen Eidechsenarten (die Blindschleiche natürlich
ıit inbegriffen), sondern auch eine Reihe ungemein interessanter
euer Thatsachen in Bezug auf den gröberen und feineren ana-
omischen Bau und die Lebensweise dieser zierlichen Thiere. Auch
ur einigermaßen die Fülle der neuen anatomischen und histolo-
ischen Details in diesem Referate anzudeuten, verbietet uns der
Mangel des Raumes. Wir begnügen uns hervorzuheben die
nteressanten Untersuchungen über die Schenkelporen S. 9—14,
ie Mittheilungen über die Brechbarkeit und die Wiederer-
eugung des Schwanzes S. 64—70 und die Angaben über das
Vorkommen von Organen eines sogenannten „sechsten Sinnes"
S. 100—103. In Betreff des Stammbaumes der einheimischen
Lacerten vermuthet der Verfasser, daß von einer unbekannten
Stammspecies sich zunächst abgezweigt haben die uns fossil er-
altenen Formen der Lacerta sansaniensis und L. pulla, von
enen jene wieder die Stamm-Mutter von L. viridis, diese die
on L. muralis sein soll. Lacerta agilis wird als von L. viri-
lis, L. vivipara als von L. muralis abstammend angesehen.

Hankel, W. G., elektrische Untersuchungen. 9. Abhandlg.: Ueber die thermoelektrischen Eigenschaften des Schwerspathes. Mit 4 Taff. Leipzig, 1872. Hirzel. (72 S. Lex.-8.) 20 Sgr.
(Aus d. Abhandlgn. d. mathem.-physikal. Cl. d. Kgl. Sächs. Gesellsch. d. Wiss. X. Bd. Nr. IV.)

Der Verf. bringt in der vorstehenden Abhandlung eine Fort-
setzung seiner ebenso mühsamen wie sorgfältigen Untersuchungen
über die Thermo-(Pyro-)Elektricität. Das Resultat ist von
besonderem Interesse, erstlich, weil hier sehr gründlich nachge-
wiesen wird, daß auch an Vollflächnern die Elektricität durch
Temperaturänderung eintritt, zweitens, weil die bisherige Auf-
fassung der Pyroelektricität dadurch berichtigt oder doch erweitert
wird. Die Zahl der Beobachtungen ist eine außerordentlich
große, 72 Krystalle sind nach ihrem elektrischen Verhalten in den
Abbildungen dargestellt und eine noch größere Anzahl, über 150,
ind vom Verfasser untersucht. Die Genauigkeit der Beobachtung
unterliegt daher keinem Zweifel. Es ergiebt sich nun, daß man
nicht von polaren Axen nach der bisherigen Auffassung sprechen
kann, sondern daß der elektrische Gegensatz in den Molekülen zu
suchen ist, der Art, daß, wenn diese wie bei den Vollflächnern
eine symmetrische Lage an den Enden der krystallographischen
Axen haben, keine Polarität in diesen Axen auftritt, sondern sich
die elektrischen Gegensätze an die Gruppierung der Moleküle von
außen nach Innen anschließen. Daher erscheint auch die elektri-
sche Polarität anders bei vollständigen Krystallindividuen als
bei verletzten Krystallen, was nicht der Fall sein könnte, wenn
eine nach Axen verlaufende Polarität vorhanden wäre.

Hagen, G., über das Gesetz, wonach die Geschwindigkeit des strömenden Wassers mit der Entfernung vom Boden sich vergrössert. Berlin, 1871. Dümmler in Comm. (25 S. 4.) 15 Sgr.

Die vorstehende Abhandlung betrifft ein für praktische Zwecke
wichtiges Problem. Die Bestimmung der Wassermenge, welche
ein Strom abführt, würde wesentlich erleichtert werden, wenn
man aus einer einzigen Geschwindigkeitsmessung in einer Loth-
linie, deren Tiefe man kennt, unmittelbar die mittlere Geschwin-
digkeit in dieser Linie finden könnte. Aus zahlreichen älteren
Beobachtungen von Brüning's und aus neuen eigenen findet der
Verfasser, daß sich in der That diese mittlere Geschwindigkeit c
mit geringem wahrscheinlichen Fehler aus der Formel

$$c = \frac{1 + 0,15 \cdot \sqrt{t}}{1 + 0,225 \cdot \sqrt{t}} \cdot u$$

berechnen läßt, wo t die Tiefe (Länge der Lothlinie vom Wasser-
spiegel bis zum Grunde) und u die Geschwindigkeit in der Ober-
fläche bedeutet. Der vom Verfasser zur Messung der Oberflächen-
geschwindigkeit vorgeschlagene Schwimmer ist übrigens von der-
selben Form wie der von Carpenter im Mittelmeere und von
Dr. H. A. Meyer in der Ostsee schon verwendete Strommesser.

Flora. Red.: Singer. 55. Jahrg. Nr. 25.

Inh.: J. Klein, weitere Beiträge zur Anatomie junger Coniferenwurzeln. — A. Besnard, alphabetische Uebersicht der speciellen Literatur des Genus Hieracium L. — Döbner, ein astloses Fichtenstämmchen. — M. Konrad, vorläufige Notiz über die Trennung der Chlorophyllfarbstoffe. — S. Kurz, eine Bemerkung über Inodaphnis Miq. und über ein paar indische Eichenarten. — Ders., eine neue Art des Genus Schrebera von Central-Indien. — Literatur.

Zeitschrift f. die ges. Naturwissenschaften. Redig. von C. G. Giebel. N. F. 5. Bd. Juni.

Inh.: Ferd. Karsch, Beitrag zur Naturgeschichte der Mordwespengattung Pompilius Schioedte. — G. Schubring, immerwährende Kalender. — Fr. Thomas, schweizerische Milbengallen. — Ders., nachträgl. Notiz zu Vorigem. — A. Schreiber, die Bryozoen des mitteloligocänen Grünsandes bei Magdeburg. — Mittheilungen, Literatur, Correspondenzblatt.

Der zoolog. Garten. Hrsg. von F. C. Noll. 13. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: Max Schmidt, Fortpflanzung des Mönchsittichs (Bolborrhynchus monachus) in Gefangenschaft. — A. A. van Bemmelen, Fortpflanzung des gemeinen Pelikans (Pelecanus onocratalus) in Gefangenschaft. — Senoner, zoologische Gärten in Italien. — E. Rey, fünf neue Bürger von Halle. — K. Möbius, die faunistischen Untersuchungen in der Ostsee im J. 1871, auf der Expedition S. M. S. Pommerania. — Der Thiergarten zu Rotterdam. — Correspondenzen, Miscellen, Literatur ꝛc.

Journal für prakt. Chemie hrsg. u. redig. von H. Kolbe. N. F. 6. Bd. 3. Heft.

Inh.: K. Hoch, über Chlorkohlenstoffe. (Schl.) — Fr. Pfankuch, über neue organ. Verbindungen u. neue Wege zur Darstellung derselben. — A. Weddige, üb. Cyankohlensäureäther (vorl. Mitth). — R. Sachse, über eine Methode zur quantitat. Bestimmung des Asparagins. — M. Saytzeff, über die Einwirkung des vom Palladium absorbirten Wasserstoffes auf einige organ. Verbindungen. — Max Köttnitz, über einige Schleimsäurederivate.

Repertorium der Experimental-Physik, für physikal. Technik, mathem. u. astronom. Instrumentenkunde. Hrsg. von Ph. Karl. 8. Bd. 1. Hft. München, 1872. Oldenburg.

Inh.: M. A. Regnault, über die Bestimmung des Feuchtigkeitsgehaltes der Luft. — E. Lommel, zur Frage über die Wirkung farbigen Lichtes auf die Assimilationsthätigkeit der Pflanzen. — V. v. Lang, zur Dioptrik eines Systems centrirter Kugelflächen. — M. Th. Edelmann, Compensationsgalvanometer für Messungen nach absolutem Maaße. — O. Frölich, das kugelförmige Electrodynamometer. — Kleinere Mittheilungen.

Botanische Zeitung. Red.: H. v. Mohl u. A. de Bary. 30. Jahrg. Nr. 40 u. 41.

Inh: Eichler, über ein neues Balanophoreen-Geschlecht. — Balke, Notulae de stirpibus quibusdam novis vel minus cognitis. — v. Freyhold, üb. Pelorienbildung bei Tropaeolum aduncum Smith. — Literatur, Gesellschaften, Berichtigungen und Zusätze, Personalnachrichten.

Der Naturforscher. Hrsg. von Wilh. Sklarek. 5. Jahrg. Nr. 35—38.

Inh.: Ueber die Natur der Kometen. — Mischungswärme u. specifische Wärme. — Einfluß des Windes auf die Verbreitung der Samen im Hochgebirge. — Wirkung des Luftdrucks auf den thier. Organismus. — Ueber die Zusammensetzung d. Steppel- u. Wurzelrückstände. — Die Wärme des Sonnenlichtes u. ird. Lichtquellen. — Oberflächenspannung übersätt. Lösungen. — Lösung d. kohlens. Kalks durch Kohlensäure. — Die Verbreitungseinrichtungen bei den Compositen. — Vulkane u. Erdbeben. — Messung des elektr. Funkens. — Zur Ernährung der Flechten. — Ueber photograph. Irradiation überexponirter Bilder. — Die Entwickelung der Geologie in den letzten 50 Jahren. — Beschaffenheit der Sonnenoberfläche. — Wärmeleitungsvermögen des Eisens u. des Neusilbers. — Ueber den Ort der Kohlensäurebildung im thier. Körper. — Kl. Mittheilungen. Literarisches.

Chemisches Centralblatt. 3. Folge. 3. Jahrg. Nr. 40 u. 43.

Inh.: Wochenbericht. — Max Albrecht, über die Methylmercaptantrisulphonsäure, Methylmercaptandisulphon- u. Methylalkoholtrisulphonsäure. — B. Rathke, über die Einwirkung von schwefligs. Kali auf CCl_3 enthaltende Körper. — Ders., über einige Fälle der Bildung chem. Verbindungen bei unzureichenden Verwandtschaften. — Favre u. Valson, über die krystallinische Dissociation (Forts.); Größe u. Vertheilung der Arbeit in den Salzlösungen (2. Theil). — Berthelot, über die Vertheilung einer Base zwischen mehreren Säuren bei der Auflösung. — Ed. Linnemann, über die Darstellung der Fettalkohole aus ihren Anfangsgliedern. — Ders., über Siedepunktsdifferenzen. — Kleine Mittheilungen; Bibliographie.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Bluhme, Friedr., zur Texteskritik des Westgothenrechts und Reccared's Leges antiquae. Halle, 1872. Anton. (26, 47 S. 8.)

Es sind jetzt 25 Jahre verflossen, seit unsere Kenntniß der germanischen Rechtsquellen durch die erste Ausgabe der westgothischen **Lex antiqua** bereichert wurde, mit welcher Bluhme im Jahre 1847 die Lübecker Germanistenversammlung überraschte. Damals wurde in kurzer Frist die vollständige kritische Ausgabe des Westgothenrechts in den **Monumentis Germaniae** erwartet, die Bluhme'sche Edition der **Antiqua**, welche jedoch damals nicht in den Buchhandel kam, sollte als Vorläufer dazu dienen. Diese Erwartung wurde aber nicht erfüllt, und je unsicherer die Aussicht auf die endliche Erfüllung in den letzten Jahren geworden war, um so erfreulicher ist es, aus der jetzt vorliegenden neuesten Abhandlung Bluhme's zu ersehen, daß der Verf. auch in der Zwischenzeit sein Interesse für das verdienstvolle Unternehmen bewahrt hat.

Die vorliegende Schrift zerfällt in zwei verschiedene Theile. Voran geht die Abhandlung „zur Texteskritik des Westgothenrechts", welche zugleich als Festschrift zu dem Doctorjubiläum von Professor Kraut in Göttingen erschienen ist; an diese schließt sich die Ausgabe der **Lex antiqua** von 1847 an (nebst neuen Zusätzen), welche auf diese Weise jetzt zum erstenmale in den Buchhandel kommt und somit auch weiteren Kreisen zugänglich wird.

Die Abhandlung „zur Texteskritik" giebt uns eine anziehende Uebersicht über die wichtigsten bis jetzt bekannten Handschriften des Westgothenrechts, man überzeugt sich aus derselben, daß die Vorarbeiten für die große kritische Ausgabe seit 1847 doch erhebliche Fortschritte gemacht haben. Wie bei so manchen Quelleneditionen, so begegnen wir auch bei diesen Vorarbeiten dem Namen und Andenken Merkel's, welcher ursprünglich berufen war, die Ausgabe der **Lex Visigothorum** für die **Monumenta** zu übernehmen. Merkel hatte im Jahre 1846 in Rom zwei zur Bibliothek der Königin Christine gehörige Handschriften des Westgothenrechts gefunden, deren eine (**Cod. reg. Suec.** 1024) sich als höchst wichtig herausstellte, da sie den echten, noch unvermengten Text der Redaction des **Roccessuinth** enthält. Merkel hat von dieser Handschrift in den Zusätzen zu Savigny's Geschichte des römischen Rechts im Mittelalter (Bd. VII, S. 42 f.) Nachricht gegeben. Jetzt ist nun festgestellt, daß sich eine Schwesterhandschrift dieser römischen in Paris befindet, der **Cod. Paris.** 4668, so daß für die kritische Ausgabe dieser Redaction, welche den Uebergang von der **Lex antiqua** zu den späteren Texten vermittelt, eine sichere Grundlage gewonnen ist. Da ist es denn nun sehr erfreulich zu vernehmen, daß, Dank der Bereitwilligkeit der französischen Regierung, Bluhme gegenwärtig im Besitze der Pariser Handschrift ist, nachdem sie ihm vor Kurzem von Paris zur Benutzung überlassen worden ist.

Von der Redaction des **Roccessuinth** verschieden ist diejenige des **Erwig** vom Jahre 682 (**Cod. Paris.** 4418 u. 4667). Fast alle übrigen Texte aber enthalten noch spätere Zusätze und Umänderungen; Bluhme hat die Gesammtheit aller dieser späteren Texte vorläufig unter dem Namen **Vulgata** zusammengefaßt. Möchte an die Stelle dieser vorläufigen Classification recht bald eine definitive treten, und zwar am liebsten in der künftigen Einleitung zu der kritischen Ausgabe der **Lex Visigothorum**, welche der hochverdiente Verfasser der trefflich geschriebenen Abhandlung uns hoffentlich nicht vorenthalten wird.

Rolin-Jacquemyns, G., la guerre actuelle dans ses rapports avec le droit international. Extrait de la Revue internat. et de législ. comparée. 4. livr. 1870. Berlin, Puttkammer u. Mühlbrecht. (81 S. gr. 8.)

Second essai sur la guerre franco-allemande dans ses rapports etc. Extrait de la Revue etc. 2. livr. 1871. (102 S. gr. 8.) 1 Thlr. 8 Sgr.

Die vorliegende, theils während des Krieges, theils bald nach Beendigung desselben erschienene Arbeit verdient die höchste Anerkennung in Beziehung auf die Gewissenhaftigkeit, mit welcher der verdiente belgische Gelehrte die Thatsachen feststellt, und auf die Unparteilichkeit, mit welcher derselbe sein rechtliches Urtheil abgiebt. Diese Vorzüge sind um so stärker hervorzuheben, weil der Verf. inmitten einer Bevölkerung lebt, welche ausgesprochen Partei nahm, und weil er wenigstens großentheils in einer Zeit der gewaltigsten Aufregung die Feder geführt hat. Auch als Sammlung kriegsrechtlicher Actenstücke sind die beiden Hefte von Werth. Leider ist wenig Aussicht dazu vorhanden, daß die ruhigen und würdigen Ausführungen dieser neutralen Stimme in Frankreich, dessen Haltung vielfach gerechter Tadel trifft, nach Gebühr gehört werden. In deutschen Gelehrtenkreisen wird Herr Rolin-Jacquemyns nur selten auf Widerspruch stoßen, soweit er einzelne Härten auf unserer Seite mißbilligt. Unserer wissenschaftlichen Methode würde vielleicht eine mehr principiell gehaltene Entwicklung der in Frage kommenden Rechtssätze besser zugesagt haben, bei einer solchen Behandlungsweise des Rechtsstoffes würden sich u. a. wohl Bedenken ergeben haben gegen die II S. 32 ff. behauptete Straflosigkeit der Elsässer und Lothringer, welche ihre von uns besetzte Heimath verließen, um zu dem französischen Heere zu stoßen. Indessen kann man wohl annehmen, daß die von dem Verf. mit Vorliebe angewandte Beweisführung durch Autoritäten und Präjudizien für das nichtdeutsche Publicum überzeugender und für die Erzielung unmittelbarer praktischer Erfolge wirksamer ist. Hrn.

Meitzen, Dr. Aug., Reg.-Rath, der Boden und die landwirthschaftlichen Verhältnisse des preussischen Staats nach dem Gebietsumfange vor 1866. Unter Benutzung der amtl. Quellen dargestellt. Drei Bände Text, ein Band tabell. Anlagen u. 1 Atlas enth. 20 Uebersichtskarten in lithogr. Farbendruck. Berlin, 1868—72. Wiegandt u. Hempel in Comm. 10 Thlr.

Dem ersten Bande widmeten wir bereits in Nr. 16 des Jahrgangs 1869 dieser Zeitschr. eine kurze Anzeige, und freuen uns sehr, jetzt die Vollendung dieses, man darf wohl sagen, in seiner Art einzigen Werkes melden zu können. Denn kein Land besitzt unseres Wissens bis jetzt eine Beschreibung seines Bodens und seiner landwirthschaftlichen Verhältnisse, beruhend auf verhältnißmäßig so sichern Daten, zusammengearbeitet mit so viel Kenntniß der geschichtlichen und factischen Verhältnisse, wie Preußen im Umfang von 1866, in diesem auf Grundlage der Grundsteuerveranlagung bearbeiteten Werke von Meitzen.

Die vorliegenden vier Bände behandeln folgende Gegenstände: Der erste Band, in zwei Hauptstücken, giebt zuvörderst einen Ueberblick über die bisherige Entwicklung der landwirthschaftlichen Statistik in Preußen und die statistischen Grundlagen der gegenwärtigen Arbeit; beschreibt Gebiet, Boden, Klima, Bevölkerung, ferner Agrarverfassung und Landeskulturgesetzgebung und geht dann zunächst zur Statistik des Grundeigenthums nach Umfang, Besitzstand und politischen Rechten über. Der zweite Band liefert, so weit das Material es möglich macht, eine Landeskulturstatistik für den landwirthschaftlich und den forstwirthschaftlich benutzten Boden, mit Berücksichtigung der Wasserflächen. Einer einleitenden Beschreibung über die Entwicklung des Betriebes und den Stand der Landbautechnik (Düngung etc.) folgt eine Statistik der Productionswerkzeuge, Arbeiterverhältnisse, landwirthschaftlich benutzten Gebäude, der Culturflächen, Anbauarten; dann eine Statistik der Forsten nach Lage, Bestand, Bewirthschaftung, Nutzung; der Wasserstücke, der landwirthschaftlichen Nebengewerbe. Der zweite Haupttheil des Bandes (Hauptstück 4) ist der Thierhaltung und Viehzucht gewidmet, mit einem Anhange über Jagd und Fischerei. Der dritte Band behandelt

m fünften Hauptstück: die Lasten der Landwirthschaft, Absatz und erzeugte Werthe: Steuern, Versicherungswesen, Creditwesen, Absatzverhältnisse und Preise, Berechnungen der Production und Consumtion; hierbei natürlich Vieles sehr allgemein gehalten und über den Rahmen der specifisch landwirthschaftlichen Statistik und Bodenbeschreibung hinaustretend. Das sechste Hauptstück stellt die Verwaltung der landwirthschaftlichen Angelegenheiten (Behörden, Vereine), und den Zustand der Bildungsmittel (Schulen, Versuchsstationen, literarische Hülfsmittel, besonders Zeitschriften) dar. Den Anhang bildet ein Register der Autoren, Gesetze, Namen und Sachen, welches den Gebrauch der drei Bände sehr erleichtert. Der vierte Band enthält 652 Seiten Tabellen zu den vorigen Bänden, die außer dem Texte nur kleinere Uebersichtstabellen bringen. Als ein sehr willkommenes Mittel, um den Inhalt des Werkes nach einigen Hauptpunkten hin übersichtlich zu veranschaulichen wird schließlich der trefflich gezeichnete Atlas von 20 Blättern geboten, dessen Karten 1—5: politische Verhältnisse und Territorialentwicklung, Höhenlagen, geognostische Beschaffenheit, Hauptbodenarten (beide Karten zu klein) Temperaturverhältnisse behandeln, Karten 6—20 eine Anzahl wichtiger Verhältnisse procentualisch nach Kreisen und Stärkeabstufungen zur Ansicht durch farbige graphische Darstellung bringen, namentlich: Steuerertrag, Culturarten, Viehstand, Vertheilung des großen Grundbesitzes.

Man sieht aus diesen Andeutungen des Inhaltes die außerordentliche Reichhaltigkeit und systematische Anordnung desselben; und ebenso, daß das Werk nicht nur eine Statistik, sondern eine allgemeine und vollständige Beschreibung der Land- und Forstwirthschaft und der damit unmittelbar zusammenhängenden Verhältnisse geben will. Dabei ist mit höchster Anerkennung hervorzuheben, mit welcher Fülle von geschichtlichen und naturwissenschaftlichen Kenntnissen der Bearbeiter seinen Stoff zu durchdringen und zu beleben verstanden hat, sowie seine mühsame und fleißige Benutzung der landwirthschaftlich-literarischen Hülfsmittel. Aus dem vorhandenen statistischen Material hat der Verfasser so viel, und stellenweis vielleicht noch mehr gemacht, als dem wissenschaftlichen Bearbeiter möglich und erlaubt war; viele Lücken mußten theils bleiben, theils durch Räsonnement verdeckt und ergänzt werden; die Mängel desselben werden dem Sachkundigen nicht entgehen und sind auch dem Bearbeiter selbst nicht verborgen geblieben; ebensowenig wie andererseits ein Sachverständiger leugnen wird, daß es wohl das vollständigste und beste sei, welches bisher über ein großes Land existiert, und nur zu wünschen ist, daß wenigstens ebenso gutes auch für die neuen preußischen Landestheile, resp. überall zu Gebote stehen möchte. Ueber den Werth der einzelnen Partieen des Werkes und die practische Brauchbarkeit des Ganzen wird nur derjenige mit Sicherheit urtheilen können, der Gelegenheit hat, dasselbe zum Zwecke eigener wissenschaftlicher Arbeiten zu benutzen. Wir beschränken uns hier darauf, die öffentliche Aufmerksamkeit auf Inhalt und Wichtigkeit des Werkes im Allgemeinen empfehlend hinzuweisen.

Zeitschrift für Hannoversches Recht. Hrsg. von v. Düring u. A. 4. Bd. 2. Heft.

Inh.: Entscheidungen des Tribunals in Celle. (Abth. IV.) — Doch, darf in dem Theile des Amtsgerichts Lingen, in welchem das allg. Landrecht gilt, Jemand in eine öffentl. Irrenanstalt gebracht werden, der nicht zuvor von seinem Richter für wahn- oder blödsinnig erklärt worden ist? — Groschupf, über die Concurrenz des Altentheils mit Hypotheken. — Francke, die processual. Stellung der nach dem § 234 des Hannov. Polizeistrafgesetzes oder dem § 48 des Hannov. Gesetzes vom 4. Dec. 1834 haftbaren dritten Personen. — Entscheidungen des Kgl. Ober-Appellationsgerichts zu Berlin. — Verfügungen höherer Behörden. — Miscelle, Bücherschau.

Archiv f. Theorie u. Praxis d. Allg. deutschen Handelsrechts. Hrsg. von F. B. Busch. 25. Bd. 3-4. Heft.

Inh.: Handelsrechtl. Entscheidungen: Königreich Sachsen, Großherzogthum Baden, mitgeth. von Heinsheimer; Oberappellationsgericht zu Jena; Bezirk des Oberappellationsgerichts zu Lübeck. — Entscheidungen des Reichsoberhandelsgerichts zu Leipzig in Handels- und Wechselsachen. — Literarische Umschau.

Annalen des Deutschen Reiches für Gesetzgebung, Verwaltung und Statistik. Hrsg. von G. Hirth. 8. Heft.

Inh.: Die französ. Kriegsentschädigung, ihre Verwendung und Vertheilung. (Schl.) — Die Specialconvention mit Frankreich vom 29. Juni 1872 u. die französ. Drei-Milliarden-Anleihe. — Reichscasse und Landescassen. — Zoll- u. Handelswesen. — Das statist. Amt des Deutschen Reiches. — Ueber internationale Handelsausweise. — Deutsche Militärconventionen. — Authentische Erklärungen über die Reservatrechte in der Reichsverfassung. — Die Berechnung der Matricularbeiträge für das Jahr 1873.

Zeitschrift für Kapital und Rente. Hrsg. von v. Danckelmann. 8. Bd. 8-9. Heft.

Inh.: Die Entwickelung des deutschen Münzwesens bis zum Erlaß des Reichsgesetzes vom 4. Dec. 1871. — Finanzielle Chronik des Monats Februar 1872. — Aphorismen über die verschiedene Tilgungsweise der Anleihen der Eisenbahn- und industriellen Gesellschaften.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Schiller, Dr. K., u. Dr. Aug. Lübben, mittelniederdeutsches Wörterbuch. 1. Heft: A—arnt. Bremen, 1872. Kühtmann. (XVI, 128 S. gr. 8.) 25 Sgr.

Wohl eine der empfindlichsten Lücken des lexikalischen Apparates unserer deutschen Philologie war der Mangel einer zusammenfassenden, dem Stande der heutigen Wissenschaft entsprechenden Bearbeitung des niederd. Sprachschatzes, nachdem der hochd. Zweig in jeder Weise schon so ausgiebig bedacht worden war. Allerdings waren aber auch die Verhältnisse dem Studium der älteren niederd. Sprache weit weniger günstig. Denn während das Mittelhochd. durch die Entwicklung einer klassischen Literatur in ungleich höherem Grade zur Erforschung anreizte, während durch zahlreiche Ausgaben die Hauptwerke zugänglich gemacht und dem Lexikographen auch in anderen Beziehungen wichtige Vorarbeiten geliefert waren, so lag dies betreffs des Mittelniederd. ganz anders. Bedeutende Literaturerzeugnisse hat die mittelniederd. Sprache nicht hervorgebracht und es bestehen daher die Sprachquellen, die verhältnißmäßig wenigen und unbedeutenden poetischen Denkmäler abgerechnet, aus Urkunden, Chroniken und den Schriftwerken der geistlichen und Rechtsprosa. So kam es, daß in den ersten Jahrzehnten der deutschen Philologie das Studium des mittelniederd. durch den Glanz des mittelhochd. unterdrückt wurde und auch in Grimm's deutscher Grammatik ist das mittelniederd. unter allen älteren Dialecten am dürftigsten weggekommen. Mit dem fortschreitenden Ausbau der Wissenschaft aber machte sich immer mehr die Nothwendigkeit der genaueren Erforschung auch dieses Sprachzweiges geltend, so daß nun, nachdem auch schon manche verdienstvolle Einzelarbeit auf diesem Gebiete vorliegt, in der That eine größere lexikalische Arbeit nicht länger aufgeschoben werden durfte. Da Kosegarten's „Wörterbuch der niederd. Sprache" durch des Verf.'s Tod in den Anfängen verblieben war, so haben nun die Herren Schiller und Lübben die Ausarbeitung eines mittelniederd. Wörterbuches übernommen, von welchem uns das erste Heft jetzt vorliegt. Und gewiß müssen wir es mit vielem Danke aufnehmen, daß sich zwei so verdiente Forscher auf dem Gebiete des niederd. trotz äußerer Hemmnisse dieser schwierigen Arbeit unterzogen haben. Denn wenn schon überhaupt die Abfassung eines derartigen Wörterbuches eine überaus anstrengende und große Ausdauer erfordernde Arbeit ist, so ist dies noch in erhöhtem Maße hier der Fall, wo das Material aus Quellen zu gewinnen war, welche theils handschriftlich oder in seltenen alten Drucken zerstreut sind, theils in ungenauen Drucken der neueren Zeit vorliegen, die oft eine neue Vergleichung der Handschrift forderten. Einiges aller-

dings, und hierunter vorzüglich Urkundensammlungen, konnte schon in neueren sorgfältigen Ausgaben benutzt werden.

Dieser schwierigen Aufgabe nun sind die Herren Bearbeiter, dem vorliegenden Hefte nach zu urtheilen, in ganz vorzüglicher Weise gerecht geworden. Das Wörterbuch umfaßt die niederd. Sprache bis herunter zu der Zeit, wo dieselbe durch das hochd. völlig aus dem literarischen Gebrauche verdrängt wurde. Die neueren Dialecte dagegen sind nicht mit herangezogen, welche Beschränkung nur Lob verdient. Denn einestheils würde dies die so schon mühevolle und langwierige Arbeit leicht um das doppelte anschwellen, andererseits kommt es ja auch vorläufig hauptsächlich darauf an, den Bestand der literarisch gebrauchten niederd. Sprache beisammen zu haben. Auf dieser Grundlage wird dann freilich auch das Studium der neueren Volksmundarten kräftiger emporblühen. — In wünschenswerther Ausführlichkeit sind die sorgsam ausgewählten Beispiele mitgetheilt, so daß dadurch die dem einzelnen unzugänglichen Quellen möglichst ersetzt werden und somit das Wörterbuch zugleich als Sprachquelle dienen kann. Auf die sachliche Erklärung ist besondere Sorgfalt verwendet, so daß außer den Germanisten auch andere hier mit Nutzen Rath holen werden und — wie es ja auch wegen der hauptsächlich als Quellen zu Grunde liegenden Urkunden und Rechtsbücher natürlich ist — gerade den deutschen Historikern und Juristen das Wörterbuch ein unentbehrliches Handbuch werden wird, mit dessen Hilfe dann vielleicht auch die gerade bei diesen noch häufigen, zuweilen fast ungeheuerlichen Worterklärungen und sonstigen Mißverständnisse allmählich verschwinden werden.

Daß noch manche Quelle in Archiven verborgen liegt, die die Bearbeiter nicht benutzen konnten, so wie daß aus den benutzten Quellen noch hie und da Nachträge gemacht werden können, wird Niemand befremden, da eine allen Ansprüchen genügende Vollständigkeit, wie überhaupt bei der ersten Abfassung eines großen Wörterbuches, so im besondern unter den vorliegenden Umständen zu den Unmöglichkeiten gehören dürfte. Etwaige ihnen zugesendete Nachträge, deren auch Woeste in der Zeitschrift für deutsche Philologie schon etliche geliefert hat, werden die Herren Verff. gewiß gern in einem Ergänzungshefte nach Vollendung des ganzen berücksichtigen, wie sie denn selbst um Nachweisung nicht benutzter Quellen bitten, was hiemit nochmals allen, die dazu in der Lage sind, in Erinnerung gebracht werden möge. — Für die Fülle des gebotenen aber und für ihre uneigennützige, aufopfernde Thätigkeit an diesem Werke gebührt den Herrn Verff. der Dank aller Freunde der Sache.

Wir können jedoch nicht von der Besprechung des bedeutsamen Werkes scheiden, ohne noch auf einen immerhin nicht unwichtigen Punkt aufmerksam gemacht zu haben, der, wie es uns scheint, von den Herrn Verff. nicht genau genug ins Auge gefaßt worden ist, nämlich die Frage nach der Westgrenze des für das Wörterbuch in Betracht kommenden Territoriums. Bekanntlich besagt, genau genommen, der Ausdruck „mittelniederd." mehr, als er nach dem gewöhnlichen Gebrauche zu bezeichnen pflegt, wonach man ihn als synonym mit mittelsächs. nimmt, während unter das niederd. doch auch die gewöhnlich niederländisch genannte niederfränkische Mundart gehört. Das niederfränkische ist aber vom mittelniederd. Wörterbuche mit Recht ausgeschlossen, es dürfen daher die ganz ausgeprägt niederfränkischen Landschaften, die zufällig zum deutschen Reiche gehören, nämlich das Rheinland nördlich von Düsseldorf, nicht in eine Reihe mit den sächs. gestellt werden. Und nicht bloß das linke Rheinufer, sondern auch ein schmaler Streifen auf dem rechten ist entschieden fränkisch, wie man nach den Urkunden bei Lacomblet verfolgen kann. Ziemlich nahe der Westgrenze des sächsischen liegen die Abteien Werden und Essen, deren Urkunden außer den Unterschieden des Vocalismus als Hauptmerkmal noch die 1. plur. auf -ot haben, während wenig westlich das fränkische -en beginnt. Es durften also streng genommen die Urkunden von Cleve nicht benutzt werden und sicher nicht so, daß durch dieselben einzelne Worte ihre einzigen Belege fanden, wie z. B alinkliken [illegible] allangs. Die Sprache von Cleverland gehört unseres Erachtens allein ins mittelniederländische Wörterbuch. Doch wollen wir damit keinen Tadel aussprechen, denn in der Praxis können wir wohl zufrieden sein, hier Nachweise aus clever Urkunden zu erhalten, die man anderswo nicht findet, nur möchten wir [illegible] wünschen, daß nicht bloß die Nummer bei Lacomblet [illegible] würde, sondern daß — wie überhaupt bei den Citaten aus diesem drei Dialecte umfassenden Urkundenwerke — die specielle [illegible]angabe hinzugefügt werden möge, so daß man also z. B. im vorliegenden Falle durch ein Citat: Clev. Urk. Lacombl. Nr. [illegible] genau wüßte, daß der Beleg nicht sächsisch sei.

Gar nicht aber gehören ins mittelniederd. Wörterbuch [illegible] Quellen, welche der rheinischen Mundart südlich von [illegible] mit Köln als Hauptort zufallen. Das mittelfränkische ([illegible] dieser Ausdruck dürfte wohl dem unbestimmten „niederrheinisch" vorzuziehen sein) hat an der hochd. Tenuesverschiebung [illegible]nommen, ist also weder niedersächs., noch überhaupt eigentlich niederd. Die Hrn. Verff. haben denn auch, wie es scheint, [illegible] Dialect nicht hervorragend berücksichtigen wollen, sie haben [illegible] sehr reichhaltigen Kölner Urkunden fast gar nicht angezogen, [illegible] haben überhaupt wichtige Denkmäler dieser Mundart, [illegible] Marienlieder der hann. Handschrift, Karlmeinet u. a. nicht [illegible]nutzt. Es muß daher ungerechtfertigt erscheinen, wenn [illegible] derartige Quellen denn doch herangezogen werden. So ist [illegible] allem der kölnische Druck des Tyel Ulenspiegel in [illegible] Weise benutzt, der nur dem Titel des neuen Abdrucks [illegible] „niedersächs.", sonst aber mittelfränkisch ist (cf. Koberstein [illegible] 402, 47). Dies verursacht aber entschieden Ungleich[illegible] steht s. v. affe: „affe für ape ist selten." Wenn es nur [illegible]haupt unwahrscheinlich ist, daß in rein niederd. Gegenden [illegible]lich affe üblich gewesen sei, und die beiden ersten [illegible]gebenen Belege vielleicht noch näher zu erwägen wären, so [illegible] das dritte Beispiel für das Vorkommen der Form im [illegible] gar nichts, denn es ist aus dem Ulenspiegel und für diesen [illegible] alles andere falsch, denn affe ist die mittelfränkische Form [illegible] wenn ebenso die übrigen kölnischen Denkmäler benutzt [illegible] wären, möchte wohl leicht ein Dutzend Beispiele zusammen[illegible] kommen sein. Auch der niederfränkische Verf. des Teuthonista wird jedenfalls aff aus dem in seiner nächsten Nähe [illegible] mittelfränkischen Gebiete gekannt haben Das Wort af[illegible] hat seinen einzigen Beleg aus dem Ulenspiegel [illegible] Hagen's Chronik ist nur selten angezogen, zu billigen ist [illegible] wie dies s. v. albedallo geschieht. Aus einem mittelfränkischen Weisthum ist der einzige Beleg von afstaven. Auch bei [illegible] Citaten aus den Weisthümern wäre es äußerst wünschenswerth, daß jedesmal der Ort des Weisthumes hinzugefügt würde. Mittelfränkische Urkunden sind angeführt unter antalen, [illegible]meron (einziger Beleg), argeron, annoke; Schades [illegible] unter ador(e). Dieses alles gehört nicht in das mittelniederd. Wörterbuch, oder wenn denn doch das mittelfränkische [illegible]zogen werden soll, so darf es einerseits nicht stillschweigend [illegible] das sächs. gemischt werden, andererseits wäre dann [illegible] willkürliches Herausgreifen einzelner Quellen gestattet, [illegible] es würde dann dahin zu streben sein, auch den Sprachschatz [illegible] mittelfränkischen in möglichster Vollständigkeit zur Anschauung zu bringen. Es wäre dann z. B. auch unter anton die [illegible] fränkische Form anzion, anzeyn so wie die niederfränkische [illegible] wohl leicht zu belegen gewesen.

Diese Bemerkungen mögen genügen, um die Aufmerksamkeit der Herrn Verff. auf diesen Punkt zu lenken, unserem [illegible]urtheile über das so vorzügliche und verdienstvolle Werk [illegible] sie keinen Eintrag thun. Wir wünschen zum Schlusse noch, [illegible] das mittelniederd. Wörterbuch sich recht viele Gönner und [illegible]

;ewinnen möge, damit dasselbe ohne Unterbrechung in möglichst
:urzer Frist seine Vollendung finde.*) Möge ihm dann aber
auch bald von ebenso berufener Hand eine mittelniederd. Gram-
natik folgen! W. B.

*) Diese Hoffnung ist neuerdings sehr erhöht worden, indem
Se. K. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg den Hrn. Dr. Schiller
urch Anstellung eines Hülfslehrers von allen Lehrstunden dispensiert
at, um seine ganze Muße der Vollendung des mittelniederd. Wörter-
uchs zu widmen. Einem ähnlichen hochherzigen Entschlusse können wir
on Seiten des Großherzogs von Oldenburg in Betreff des Dr.
Lübben, wie wir sicher hoffen, entgegensehen. Die Red.

anct Brandan. Ein lateinischer und drei deutsche Texte, her-
ausgegeben von Dr. Carl Schröder. Erlangen, 1871. Besold.
(XIX, 196 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Herr Dr. Schröder, der früher an der Herausgabe der deut-
hen Städtechroniken thätig war, hat schon seit einigen Jahren
ı Zeitschriften und Einzeldrucken kleinere altdeutsche Gedichte
erausgegeben und sich dieser Aufgabe wohl gewachsen gezeigt.
Mit der vorliegenden größeren Publication, zu der noch ergänzend
n Aufsatz in der Germania 16, 60 fg. hinzutritt, erweist er der
lteren deutschen Literaturgeschichte einen dankenswerthen Dienst.
Wir kannten bisher, von der späten Prosa abgesehen, nur eine
eutsche Bearbeitung, und zwar eine niederdeutsche, die Bruns
:rausgegeben hat; das Vorhandensein einer hochdeutschen zu ver-
uthen, war Anlaß gegeben durch ein Citat bei Frisch, aber die
andschrift war verschollen. Den Bemühungen des Herrn Dr.
chröder ist es nun gelungen, letztere Handschrift in Berlin
ieder aufzufinden und so ein wichtiges Mittelglied in der Reihe
r Bearbeitungen der Forschung zugänglich zu machen. Das
edicht ist mitteldeutsch, und, obwohl in den Reimen ziemlich
in, macht doch die metrische Form es nicht unwahrscheinlich,
ß es noch dem Ende des 12. Jahrh. angehöre, etwa der Zeit, als
s niederrheinische Gedicht von dem so verwandten Tundalus
icht Tnugdalus, wie es auch hier heißt; Tnugdalus ist ein alter
hler der Handschriften) entstand, bald nach dem ältesten Herzog
nst. Freilich hätten wir eine etwas strengere philologische Be-
ndlung dieser Frage gewünscht. Das niederdeutsche Gedicht
weist sich jetzt als eine Bearbeitung des hochdeutschen, wenn
ch nicht genau derselben Gestalt, die uns in der Berliner Hand-
rift erhalten ist. Wenn der Herausgeber auf ein weiter zurück-
gendes oberdeutsches Gedicht, speciell auf ein alamannisches
ließen möchte, so gestehen wir, obwohl wir die Möglichkeit nicht
treiten wollen, doch von der Nothwendigkeit dieser Annahme
rch seine Beweisgründe nicht überzeugt worden zu sein. Nach
er etwas kurz gerathenen Einleitung wird zunächst, was sehr
llkommen ist, die lateinische Bearbeitung der Legende wieder
;edruckt, die bisher nur in einer sehr seltenen französischen
sgabe vorhanden war; darauf folgt das mitteldeutsche Gedicht,
das wohl philologisch etwas mehr hätte geschehen können,
nentlich auch mit Beachtung des niederdeutschen Gedichtes,
. beispielsweise V. 1924. Darauf folgt das letztere, das bei
uns ungenügend ediert ist; endlich die deutsche Prosaauflösung.
jedem der herausgegebenen Stücke sind Anmerkungen gefügt,
freilich an einigen Stellen stumm bleiben (z. B. V. 104,
. V. 78), während sie an anderen fast zu redselig erklären.
ır zu bedauern ist es, daß der Herausgeber nicht Mittel ge-
den hat, den Inhalt der abweichenden französischen Be-
eitung in der Handschrift der Pariser Arsenalbibliothek zu
statieren. Ueber die Abweichungen der deutschen Bearbeitungen
der lateinischen Legende können wir solange kaum ein Urtheil
;en, als wir nicht über jene Handschrift orientiert sind. Es
d zur Zeit gewiß möglich sein, das bisher Unterlassene nach-
olen, und dann die Resultate der Nachforschung in einer
:rer germanistischen Zeitschriften bekannt zu machen.

Hildebrand, Dr. Karl, über die Conditionalsätze und ihre Conjunctionen in der älteren Edda. Leipzig, 1871. Lorenz.
(2 Bll., 62 S. 8.) 10 Sgr.

Allmählig, wenn auch erst vereinzelt und mit schüchternen
Schritten, fängt die neuere Sprachwissenschaft an, auch das Ge-
biet des Syntax des zusammengesetzten Satzes in ihren Bereich
zu ziehen, nachdem das grundlegende Werk von Delbrück und
Windisch Ziel und Methode klar dargelegt hat. Daß die An-
schauung alles Satzgefüges, auch die Beurtheilung der Modi,
vom parataktischen Satzbau auszugehen habe und daß die
etymologische Deutung der sogenannten Conjunctionen eine der
ersten Aufgaben der wissenschaftlichen Syntax sei, diese beiden,
vor Kurzem noch wenig klar erkannten Wahrheiten sind seitdem
zum ABC unserer Wissenschaft geworden. Auch die vorliegende
Dissertation über die Conditionalsätze in der Edda steht fest und
sicher auf dem neu errungenen Boden. Sie giebt zunächst eine
Erörterung der zur Einführung jener Sätze verwandten Con-
junctionen of, noma, er, at, erklärt of für ein Substantiv, noma
für identisch mit dem altdeutschen niwan, er für den masculinen
Nominativ (oder auch Genitiv), at für den neutralen Accusativ
(oder auch Nominativ) des aus i erweiterten anaphorischen Pro-
nominalstammes ja. Wir können uns diesen in ausführlicher
Darlegung gegebenen Deutungen wohl anschließen. Im Ein-
zelnen finden wir nur zu bemerken, daß wir S. 27 nicht zu-
geben möchten, daß die Negation in niwan auch zu dem von
diesem eingeleiteten Satze gehören könne, wir meinen, daß es
stets zu dem allgemeinen Gedanken gehören müsse, dem der Satz
mit wan oder niwan entgegentritt; es kann nicht auffallen, daß
bald der Gebrauch von wan und niwan sich berührte, wie denn
der Verfasser selbst darauf aufmerksam macht, daß in Varianten
beide Worte einander vertreten. S. 28 ist uns die Deutung der
Stelle Nib. 328, 7 Z. nicht ganz verständlich geworden. Nach
Erörterung der Conjunctionen geht der Verf. auf die Sätze selber
über, bespricht zuerst das Verhältniß der Glieder der Periode
nach ihrer Zahl, dann die Stellung der Glieder, schließlich die
Modusverhältnisse in der ganzen Mannichfaltigkeit ihres Wechsel-
verhältnisses. Der Verfasser hat erschöpfende Vollständigkeit der
Beispiele in den Eddaliedern erstrebt, ein Umstand, der den Werth
seiner gelehrten und scharfsinnigen Arbeit nicht wenig erhöht.
Wie wir hören, geht der Verf. mit einer Ausgabe der Edda um;
nach der hier vorliegenden Probe seiner Tüchtigkeit auf alt-
nordischem Gebiete können wir derselben mit den besten Erwar-
tungen entgegensehen.

Hahn, Werner, Edda. Lieder germanischer Göttersage. Berlin,
1872. Haude u. Spener. (VIII, 329 S. 8.)

Wir haben im vorliegenden Buche einen Versuch vor uns,
die Eddamythen dem gebildeten Laien genießbar zu machen.
Das wäre ja an und für sich sehr lobenswerth, doch dürfte man
an den Ausleger wohl die Anforderung stellen, daß er den Stoff
nach allen Seiten hin wissenschaftlich zu durchdringen suchte, was
sich der Verf. aber erlassen zu können geglaubt hat. Im allge-
meinen wird sein wissenschaftlicher Horizont kein viel weiterer
sein, als der, welcher in der Besprechung seiner früheren ähn-
lichen Schrift „Helgi und Sigrun" (Jahrg. 1867 S. 1195 d. Bl.)
gekennzeichnet ist. Das wird jeder einsehen, der die ziemlich
phrasenhafte Einleitung durchliest. Da soll z. B. die isländische
Sprache dem neuhochd. näher stehen als das althochd., wofür
dann als Beweise einige ähnlich klingende Worte aufgezählt
werden (S. 18). Ferner weiß der Verfasser ganz genau, daß die
Isländer aus Westfalen stammen. Dafür sprechen ihm außer
dem Zeugniß des formaeli zu Gylfaginning die vielen mythischen
Ortsnamen in Westfalen. Hier trifft ihn das komische Mißge-
schick, daß er, bei Gelegenheit der Auffindung von Spuren des
Heimdallmythus, eine westfälische „Ossenstiege" als Asen- oder
Götterstiege erklärt (S. 21), während doch alle Unparteiischen
in ihr sofort eine ganz prosaische „Ochsenstiege" erkennen werden.
**

Daß er dann im westfälischen Bache „Saga“ die isländische Göttin Saga findet, wird uns nun nicht mehr wundern. Die „Lieder“ (S. 27—206) geben eine Auswahl der Hauptmythen der Edda frei in alliterierenden Strophen bearbeitet. Darin bekundet allerdings der Verfasser eine gewisse Formgewandtheit und wir glauben, daß der Laie diese Dichtungen nicht ohne Interesse lesen wird. Die Umdichtung will uns aber denn doch etwas zu frei scheinen, so daß uneddische Züge nothwendigerweise hineingekommen sind. Den wenigen Zeilen des Berichtes z. B. über die Entstehung Ymirs und der Hrimthursen entsprechen hier drei Seiten (31—33) und wir möchten wissen, woher die Notiz stammt, daß den Ymir sein Geschlecht „nichts scheerte“ (S. 33). Daß Ymir zur Audhumla „hinstrolcht“ (S. 34) scheint uns ebenfalls eine wenig passende Zuthat. Die auf S. 64 gegebene Uebertragung von naetr allar niu (Hav. 139) ist trotz des Verfassers Vertheidigung (S. 276) entschieden falsch, nach moderner Anschauungsweise heißt es selbstverständlich „den vollen Zeitraum von neun Tagen.“ Doch der Raum verstattet es nicht, die Uncorrectheiten und Mißgriffe der Bearbeitung einzeln zu besprechen, ebenso wenig können wir auf die Erläuterungen (S. 209—326), die sich meist mit Mythendeutung beschäftigen, näher eingehen. Nur der auf S. 215 f. gezogene Vergleich zwischen Mythus und Philosophie sei den Philosophen zur Kenntnißnahme empfohlen, welche daraus lernen werden, daß Hegel sein System eigentlich nur durch unbewußtes Walten des germanischen Geistes zu Stande gebracht hat, indem das System mit der eddischen Kosmogonie eine auffallende Aehnlichkeit zeigt. „Welch Blick auf die Tiefe des Lebens! auf die Einheit (!) im Bildungsgange! auf die Macht des göttlichen Keimes im Volke!“ (S. 216). W. B.

Neue Jahrbücher für Philologie u. Pädagogik. Red.: Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 105. u. 106. Bd. 9. Heft.

Inh.: A. Philippi, der athenische Volksbeschluß von 409/8. — J. Mähly, zum Epitaphios des Hypereides. — H. Schmidt, zu Platon's Theaetetos [187c—201c]. — E. Gotschlich, zur Physik des Aristoteles. — E. Bährens, kritische satura XI—XXIV. — H. A. Koch, zu Plautus' Casina. — W. Teuffel, ein Soldatenscherz über Cäsar.

II. Fr. Linnig, der grammatische Unterricht im Deutschen in den unteren und mittleren Gymnasialclassen. — Zum Religionsunterricht in den oberen Classen. (Von J. H.) — Jonas, Erinnerungen an Pestalozzi. — Fr. Richter, Anz. von Hölbe: Vorschläge zu einer einheitl. latein. Orthographie auf den Gymnasien u. Realschulen. — Ruland, Anz. von M. Meiring: Uebungsbuch zur latein. Grammatik für die unteren Classen der Gymnasien, Real- u. höh. Bürgerschulen. 1. Abth. — Hölscher, Programme der höh. Lehranstalten der Prov. Westfalen. (Schl.) — Corte, Programme der anhaltischen Gymnasien. Ostern 1871.

Der Schriftwart. Red.: K. Eggers. Nr. 10.

Inh.: Zum zehnjährigen Stiftungsfest des Stenographenvereins „Gabelsberger“ in Berlin. — W. Meißner, die erhabene Stellung der Stenographie und die Nichtigkeit der noch immer gegen sie verbreiteten Vorurtheile. (Schl.) — Der Verfall der Stolze'schen Schule der Stenographie. (Forts.) — Zeitung, Statistisches.

Deutscher Sprachwart. Hrsg. von M. Moltke. 7. Bd. Nr. 3.

Inh.: Grillparzer, Die Schwestern. (Gedicht.) — Br. Meyer, die Pflege der Sprache, eine nationale Aufgabe. — M. Moltke, Schutz- u. Trutzlieder für die Siebenbürger Deutschen. (Forts.) — Th. Gelbe's Wörterlese aus „Jacob Venedey: Deutsche Republikaner unter der franz. Republik.“ — Bücherschau. — Sprach-, schrift-, u. volksthüml. Allerlei.

Pädagogik.

Cramer, Dr. Franz, Rector, **in Sachen der Realschule** I. Ordnung. Vortrag, gehalten auf der Versammlung von Realschulmännern in Elberfeld am 12. April c. Leipzig, 1871. Seemann. (49 S. 8.) 7½ Sgr.

Daß die in diesen Blättern früher angezeigte Schrift des Director Dr. O. Jäger in Cöln „Gymnasium und Realschule I. Ordnung“ auf heftigen Widerspruch stoßen würde, ließ sich nach Lage der Sache wie nach der Haltung jenes Schriftchens sicher voraussehen. Unter den gegnerischen Aeußerungen nimmt die vorliegende eine hervorragende Stelle ein, indem der Verf. als ein warmer Freund der Realschule I. Ordnung und als lebhafter Vertheidiger ihrer Ansprüche auf volle Gleichstellung mit dem Gymnasium auftritt: und in der That, wer Jäger gelesen hat, soll auch Cramer lesen: der Anwalt der Realschule führt seine Sache mit Geist und Witz und namentlich mit einer Wärme, welche auch auf den anderer Ansicht Anhängenden ihres Eindruckes nicht verfehlt. Die Sache, um die es sich handelt, wird dadurch, wenn auch langsam, geklärt und gefördert. Wie sie entschieden werden wird, das ist freilich schwer zu sagen. Ref. neigt, wie bei anderen Anlässen schon bemerkt werde, mehr derjenigen Ueberzeugung zu, welche die Einheit der Grundlage „höherer“ Bildung, soweit möglich, erhalten möchte. Er vermag sich noch nicht davon zu überzeugen, daß es nöthig sei, das Gymnasium aus seiner allerdings dominierenden Stellung [illegible] und auf die abschüssige Bahn zu drängen, auf der es allmählich zu einer Vorschule für Theologen und Philologen wird. Denn darüber wird doch wohl kein Zweifel bestehen sollen, daß es dahin kommen muß, wenn die Ansprüche der Realschule I. Ordnung sich vollständig durchsetzen: dann muß die Realschule das moderne Gymnasium werden. Indem Ref. aber zugleich die Berechtigung der mathematisch-naturwissenschaftlichen und der modern-sprachlichen Bildungselemente durchaus anerkennt, ist er weit entfernt, ein Gegner der Realschulen zu sein, sondern hält diese für ganz unentbehrliche Anstalten, deren sachgemäße Entwicklung und materielle Pflege in jeder Weise zu fördern wäre. Aber giebt es denn keinen anderen Weg, allen Interessen gerecht zu werden als denjenigen, den man — namentlich seit 1859 — eingeschlagen hat? könnte nicht auch eine Revision des Gymnasialwesens, die zu einer Bifurcation „nicht von unten auf, sondern erst auf der obersten Stufe führte“, einen Ausweg bieten? Man müßte nur dabei unleugbare Lücken und Mängel in den ersten Gymnasialschuljahren besser ins Auge fassen, wo allerdings durch allerlei Vernachlässigungen den Gegnern des Gymnasiums nur zu sehr in die Hände gearbeitet wird. — Was die Entwicklung besonders erschwert, ist, daß es derselben an eigentlicher Freiheit fehlt. Das liegt namentlich in den „Berechtigungen“. So lange diese in der jetzigen Weise das höhere Schulwesen beherrschen, ist es schwer, die Sachlage klar zu übersehen: denn bei der Gründung oder Reorganisation höherer Schulen wird die Erwägung, welcher Bildungsinhalt und welcher Bildungsweg zu wählen sei, durch die andere Erwägung getrübt, welche Vortheile an den Besuch der Schule geknüpft seien. Auch für eine endliche und gewiß dringend wünschenswerthe Lösung der Realschulfrage wäre es von erheblichstem Vortheile, wenn von den „Berechtigungen“ so weit irgend möglich abgesehen werden wollte. — Die Schrift des Hrn. Dr. Cramer empfehlen wir nochmals allen Freunden des Schulwesens.

Laas, Dr. Ernst, Prof., **der deutsche Unterricht** auf höheren Lehranstalten. Ein kritisch-organisatorischer Versuch. Berlin, 1872. Weidmann'sche Buchhandlg. (VIII, 408 S. gr. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Des Verf.'s 1868 erschienenes Buch, der deutsche Aufsatz in der ersten Gymnasialclasse, erregte bekanntlich erhebliches Aufsehen und ließ, wenn auch allerlei Bedenken und Wünsche laut wurden, doch jedenfalls bedeutende Leistungen mit Zuversicht erwarten. Eine solche liegt vor uns: Laas hat — wozu jede Revision der älteren Arbeit führen mußte — den deutschen Unterricht an höheren Schulen überhaupt zum Gegenstand seiner Betrachtung gemacht. Er verfährt dabei so, daß er zunächst die Geschichte des deutschen Unterrichtes im Gymnasium zurückverfolgt bis auf die ersten Anfänge und deren Ursachen; ein ganz besonders interessanter Theil des Buches (1—124), der von den Humanisten

ıusgeht und sich bis auf R. v. Raumer erstreckt. Darauf folgen orgfältigste Untersuchungen über die beiden Hauptseiten des eutschen Unterrichtes, die stilistisch-rhetorische und die literarıistorische, so daß mit der Kritik des Bestehenden zugleich orgaıisatorische Reformvorschläge verbunden werden. Das Buch zeugt ıicht bloß von Gelehrsamkeit, sondern auch von Verständniß für ie Praxis; doch bliebe bei der lebhaftesten Anerkennung der Vorzüglichkeit der Leistung vielleicht der Wunsch gerechtfertigt, aß der gelehrte Apparat hie und da noch weiter zurücktreten ınd die Ausführung dadurch noch an Lesbarkeit gewinnen möchte. Iuf Einzelnes einzugehen wird Sache namentlich pädagogischer Zeitschriften sein; hier handelt es sich vor allem, die betheiligten Kreise recht dringend auf dies Werk hinzuweisen.

Jenske, Julius, über die Eigenart der weiblichen Natur und Bestimmung und die daraus gefolgerte Gestaltung des höheren Töchterschulunterrichtes. (Eine Preisschrift). Berlin, 1872. Oppenheim. (1 Bl., 54 S. gr. 8.) 8 Sgr.

Ueber „höhere Töchterschulen" wird in neuester Zeit sehr viel ınd sehr verschiedenes geschrieben; die Einen machen sie mehr ınd mehr zu Realschulen für Mädchen, den Anderen ist die ganze höhere Töchterschule" ein einigermaßen zweifelhaftes Institut. Iuf keinen Fall liegt die Sache so einfach, wie man nach der orliegenden übrigens mit Wärme und nicht ohne Geschick geschriebenen Schrift (der Verfasser nennt sie selbst eine Erstlingsgabe) etwa annehmen könnte, der nach einer einleitenden Auseinandersetzung der physischen, geistigen und ethischen Natur des Weibes sowie der Stellung der Frau in Familie und geselligem Leben sich mit den in den Lehrplan einer höheren Töchterschule ıufzunehmenden Lehrgegenständen und der Methode ihrer Bereibung beschäftigt. Dabei fehlt es zwar nicht an sinnigen und erständigen Bemerkungen, aber in Bezug auf Geometrie, Chemie, Inthropologie und Erziehungskunde müßte doch mehr schon zur Begründung der Aufnahme gesagt werden. Im Mädchenschulwesen droht gerade durch seine Freunde die Gefahr der Zersplitterung der Kraft an gar zu vielerlei Fächer, so daß es die ächste Pflicht derartiger Untersuchungen wäre, auf Einfachheit er Anlage, auf Concentration der Zeit und Kraft auf einzelne Hauptgegenstände, den einzelnen Stufen der leiblichen und geistien Entwicklung angemessen, hinzuwirken.

Vermischtes.

ıftreisen von J. Glaisher, C. Flammarion, W. v. Fonvielle und G. Tissandier. Mit einem Anhange über die Ballonfahrten während der Belagerung von Paris. Frei aus dem Französischen. Eingeführt durch Hermann Masius. Mit zahlreichen Illustrationen. Leipzig, 1872. Brandstetter. (VIII, 324 S., 3 Bll. gr. 8.) 2 Thlr. 7½ Sgr.

Dies Werk ist die freie Uebertragung der Voyages aériens, ie im Beginn des Jahres 1870 erschienen und die Berichte der uf dem Titel genannten französischen und englischen Gelehrten ber eine Reihe von Auffsteigungen enthielten, welche diese im aufe des letzten Jahrzehents ausführten. Da durch die Verwendung des Ballons während der Pariser Belagerung das Interesse für diese Luftfahrten gestiegen ist, so kommt diese Zusammenstellung und Uebersetzung sehr willkommen, und besonderes Interesse bietet noch die auf den letzten Blättern in Tabellenform gegebene Uebersicht über das Schicksal sämmtlicher aus Paris während der Belagerung aufgestiegenen Ballons. Von den 65, ie vom 23. September 1870 bis zum 22. Januar 1871 abgeassen wurden, sind zwei verschwunden; die kühnen Luftschiffer aben ihren Tod in den Wellen gefunden (bei 32 und 33 herrscht brigens Verwirrung). Der Inhalt dieser gut geschriebenen Berichte ist fast durchweg spannend, theils wegen der den Reisenden drohenden Gefahren, theils wegen der neuen und eigenthümlichen Erscheinungen in und über den Wolken, von denen sie erzählen. Die Illustrationen sind sauber ausgeführt und erleichtern das Verständniß nicht wenig, wenn auch einzelne wohl mehr zum Schmuck als zu authentischer Orientierung dienen.

Monatsbericht der K. Preuß. Akad. d. Wiss. zu Berlin. Juni.

Die mit einem * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: Rammelsberg, über die unterphosphorigs. Salze. — Rud. Weber, über Salpetersäureanhydrit und über ein neues Salpetersäurehydrat. — Hofmann u. Geyger, über einige von den aromat. Azodiaminen abstammende Farbstoffe. — *Müllenhoff, über deutsche Flußnamen. — *Schott, zur Literatur des chinesischen Buddismus. — Kummer, über einige besondere Arten von Flächen vierten Grades. — Ewald, über die Ausbildungsweise der oberen Juraformation im Magdeburgischen. — Kronecker, die algebraische Theorie der quadratischen Formen. — Borchardt, über den Ellipsoid von kleinstem Volumen bei gegebenem Flächeninhalt einer Anzahl von Centralschnitten. — Rose, über das Verhalten des Diamants und Graphits bei der Erhitzung.

Abhandlungen der mathemat.-physikal. Cl. der königl. bayer. Akademie d. Wissenschaften. 11. Bd. 1. Abth. München, 1871. Franz in Comm.

Inh.: L. Seidel, über die Grenzwerthe eines unendl. Potenzausdruckes der Form $x^{x^{x^{\cdot^{\cdot^{\cdot}}}}}$. — C. W. Gümbel, die sogenannten Nulliporen (Lithothamnium und Dactylopora) und ihre Betheiligung an der Zusammensetzung der Kalkgesteine. 1. Thl.: Die Nulliporen des Pflanzenreichs (Lithothamnium). (Mit 2 Taff.) — O. Hesse, über das Problem der drei Körper. — C. M. Bauernfeind, ein Apparat zur mechan. Lösung der nach Pothenot, Hansen u. A. benannten geodät. Aufgaben. (Mit 1 Steindrucktaf.) — H. v. Schlagintweit-Sakünlünski, Untersuchungen über die Salzseen im westl. Tibet und in Turkistan. 1. Thl.: Rupchu und Pankong; das Gebiet der Salzseen im westl. Tibet. — O. Hesse, ein Cyclus von Determinantengleichungen. (Eine analyt. Erweiterung des Pascal'schen Theoremes.) — Frz. v. Kobell, die Mineraliensammlung des bayerischen Staates. — C. W. Gümbel, s. oben, 2. Thl.: Die Nulliporen des Thierreiches (Dactyloporideae) nebst Nachtrag zum 1. Thle. (Mit 4 Tff.)

Nachrichten von der K. Ges. d. Wiss. u. der G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 24.

Inh.: A. Mayer, die Lie'sche Integrationsmethode der partiellen Differentialgleichungen erster Ordnung; mitgetheilt von A. Clebsch.

Universitäts-Schriften.

Halle (Dissert.), Ed. Venediger: Versuch einer Darlegung der Beziehungen Karl's des Großen zum byzantinischen Reiche. 1. Theil. (53 S. 8.)

Jena (Dissertatt.), Eberh. Schulte: über die katalytischen Wirkungen der Metalle auf sauerstoffhalt. Knallgase. (30 S. gr. 8.) — W. F. C. Schmeidler: die Hofschule u. die Hofakademie Karl's d. Gr. (45 S. gr. 8.) — Rich. Stolzenburg: Bestimmung einer Ellipse durch die Summe eines Ellipsenbogens u. zweier Tangenten. (20 S. 4.) — G. E. Streck: Pierre d'Aubusson, Großmeister des Ritterordens von St. Johannes zu Jerusalem. (30 S. gr. 8.) — Jul. Thiele: über Untersuchung des Scheideschlammes, resultirt aus der Scheidung mit Kalk, des nach den verschiedenen Saftgewinnungsmethoden erhaltenen Rübensaftes. (24 S. gr. 8.) — C. F. Trachsel: Monographie der Münzen des Gotteshausbundes. (32 S. gr. 8.) — M. Wagner: über die Einwirkung des nascirenden Wasserstoffs auf salpetrigs. Amyloxyd. (23 S. gr. 8.) — G. P. Weygoldt: Zeno von Cittium und seine Lehre. Ein Versuch, den Zenonischen Antheil am Stoicismus auf Grund der Quellen auszuscheiden. (46 S. gr. 8.) — Fl. Winkler: die Abhängigkeit des Staates von den geograph. Verhältnissen seines Gebiets. (39 S. 8.) — R. Winter: Heinrich von Bayern, Bruder Otto's d. Gr. Ein Beitrag zur polit. Geschichte des 10. Jahrh. (78 S. gr. 8.)

Schulprogramme.

Basel (Pädagogium), J. Mähly: das 30. Idyll des Theocrit. (40 S. 4.)

Berlin (Dorotheenst. Realsch.), Dr. A. Feldner: die Ansichten Sebastian Franck's v. Woerd nach ihrem Ursprunge und Zusammenhange dargestellt. (37 S. 4.)

Constanz (Gymnas.), Prof. Kränkel: der Unterricht in den neueren Sprachen an unseren Gelehrtenschulen. (31 S. 8.)

Gera (Gymnas.), Dir. Dr. Alb. Grumme: commentatio de Taciti historiarum libri primi capite LXXX. (8 S. 4.)

Glatz (Gymnas.), Dr. J. Jahnel: über den Begriff Gewissen in der griech. Philosophie. (18 S. 4.)

Stettin (Gymnas.), Dir. Dr. Alex. Kolbe: qua fere via atque ratione N. Testamenti interpretatio instituenda videretur, loco quodam et Pauli epistulis desumpto (I. Tim. 3, 14—16). 19 S. 4.)

Wien (akad. Gymnas.), J. Meister: etymolog. Untersuchungen über sul, sued und verwandte Wurzeln. (17 S. gr. 8.) — (Handels-Akademie), Prof. S. Spitzer: über die Berechnung der im Wiener Coursblatt notirten Papiere. (112 S. gr. 8.) — Prof. H. Kolisko: über Eintragungen in das Handelsregister, deren Zweck, Gegenstände und Wirkungen. (32 S. gr. 8.)

Wismar (gr. Stadtsch.), G. A. Herbing: der Anfang des Romans von Guy de Warwick. Abdruck einer auf der herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel befindl. Handschrift. (16 S. 4.)

Baltische Monatsschrift. N. F. 3. Bd. Juli-August.

Inh.: Russische Actenstücke zur Geschichte des Jahres 1756. — Die Rigasche Volkszählung. — Ueber die livländische Reimchronik. — Plaudereien eines Heimgekehrten. — Offener Brief an den heimgekehrten Plauderer.

Schweizer. Zeitschrift f. Gemeinnützigkeit. Redig. von O. Hunziker, Böhmert u. Grob. 11. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: J. J. Heuer, Recht und Pflicht der Kindheit. — Jahresbericht der schweizer. Rettungsanstalt für Knaben in der Bächtelen bei Bern, 1871—72. — Correspondenz aus Basel: Allgemeines und Specielles. — Kantonale Mädchenanstalt in Mollis (Glarus). — Aus vergangenen Tagen. — Noch einiges Material für die Discussion über die Fortbildungsschulen. — Lesefrüchte. — Zur Bächtelenangelegenheit.

Mittheilungen über Gegenstände des Artillerie- und Genie-Wesens. Hrsg. vom k. k. techn. u. administrat. Militär-Comité. 10. Heft.

Inh.: Ed. Bergler, Versuche zur Ermittlung des Luftwiderstandsgesetzes. Ausgeführt von der engl. Artillerie 1865—70. (Forts.) — Jos. Arlt, Arbeiten u. Versuche der Genietruppe während der Sommersemester 1869 u. 70. (Forts.) — Joh. Holl, Versuche mit Kriegsdistanzmessern in Rußland und England. — Notizen, Bücher-Anzeige, Bibliographie.

Deutsche Warte. Red.: Br. Meyer. 3. Bd. 2. Octoberheft.

Inh.: O. Henne-Am Rhyn, ein Prophet des Menschenthums. — Umschau in der Literatur Frankreichs. 2. (Schl.) — E. Bruch, die Mittel zur Abhülfe der städt. Wohnungsnoth, mit bes. Beziehung auf Berlin. 2. — H. Bartling, die bevorstehende Präsidentenwahl in den V. Staaten. 2. — v. Wydenbrugk, historisch-politische Umschau. — Todtenschau.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 45.

Inh.: M. Philippson, Spaniens Finanzen nach dem Tode Philipp's II. — W. Windelband, zur Charakteristik Ludwig Feuerbach's. — Aus Baden: Reichseisenbahnen oder nicht? Böhmische Eindrücke; Aus Berlin: Kreisordnung u. Staatsunordnung. — Notizen.

Die Grenzboten. Red.: H. Blum. Nr. 45.

Inh.: Zigeunerhütten. 1. — Max Jähns, Frankreich und die allgem. Wehrpflicht. 14. (Schluß.) — Aus Athen: die Laurium-Minen u. die Laurium-Frage; Aus Berlin: Vom preuß. Landtag. — Posen u. Preußen. — Kl. Besprechungen.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. 2. Bd. Nr. 40.

Inh.: M. Carriere, was nun, nachdem die Jesuiten ausgewiesen sind? — Ed. Lasker, über Welt- u. Staatsweisheit. (Forts.) — Bluntschli, der 6. deutsche Protestantentag zu Osnabrück. — Fr. v. Holtzendorff, der internat. Gefängnißcongreß. — Literatur u. Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Notizen 2c.

Oesterr. Wochenschrift für Wissenschaft u. Kunst. Red. Br. Bucher. N. F. 2. Bd. 41. Heft.

Inh.: Ed. v. Hartmann, aus einer Dichterwerkstatt. — R. Heinzel, ein franz. Roman des 13. Jahrhunderts. (Forts.) — Ad. Baemeister, keltische Studien. 4. — Bücherschau 2c.

Siebenbürgisch-deutsches Wochenblatt. Nr. 43.

Inh.: Wochenschau. — Zum bevorstehenden sächs. Municipalgesetz. — Correspondenzen. — Jos. Haltrich, die Fremdwörter in der deutschen Sprache. — Schatten und Licht. — Ueber Wetterprophezeihung. (Schl.) — Reiseerinnerungen. 3. (Schl.) — Handel, Gewerbe und Landwirthschaft. — Verschiedenes.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Preuß. Staats-Anzeiger. Nr. 43.

Inh.: Chronik des Deutschen Reiches. — 13. Plenarversammlung der histor. Commission bei der Kgl. bayer. Akademie der Wissenschaften. — Zur Charakteristik des altdeutschen Rechts. 2. — Die Kgl. Landesbaumschule und die Gärtnerlehranstalt zu Potsdam. 1. — Die ältesten Beziehungen märkischer Städte zu den nachher. Häuptern der deutschen Hanse, namentl. zu Lübeck. — Palastbauten Oberitaliens. 4. — Die volkswirthschaftl. Zustände der österr.-ungar. Monarchie.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 87 u. 88.

Inh.: Die Blüthe der Leipziger Universität. — Vom kgl. Hoftheater in Dresden. — Aus Stüve's Leben. — Alpenbilder. — W. Buchholz, theatral. Rückblicke.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 294—300.

Inh.: Zum Ursprung der Sprache. — P. Lindau, Entgegnung auf den [illegible] „Auch ein Wort über Paul Lindau's Molière." — Zur Frage eines [illegible] Theatergesetzes. — Serp, tu es Petrus. Erinnerungen an die [illegible] — Die Thätigkeit der verbundenen deutschen Hülfsvereine in den Kriegsjahren 1870 u. 71. — Eine Audienz beim Mikado. — Zum Birnbaum auf dem [illegible]feld. — W. Schmidt, ein verkanntes Bild von A. van Dyck in der Münchener Pinakothek. — Die Vertretung der neuern deutschen Sprache u. Literatur an den Hochschulen des deutschen Reiches. — Die gewerblichen Schiedsgerichte und das Billigkeitsprincip.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 41.

Inh.: Feod. Wehl, neue Dramen. — Jul. Frauenstädt, vermischte [illegible] Schriften. — Herm. Uhde, zur Organisation des Musikwesens durch den [illegible] — Feuilleton: Englische Urtheile üb. neue Erscheinungen der deutschen [illegible] — Bibliographie.

Europa. Nr. 44.

Inh.: Der größte Afrika-Reisende. — Andreas Schlüter und der Schloßbau in Berlin. — Im Sabinergebirge. — Natürliches und falsches Haar. — [illegible] Bildende Kunst, Musik, Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1531.

Inh.: Monatsbilder von Knut Ekwall, November. — Die [illegible] 1. — Wochenschau. — Die Conflicte in Ermeland u. Genf. — [illegible] ken. — Eine Ausstellung von Rindvieh. — K. Herquet, das [illegible] — Die neue Elbbrücke bei Hamburg. — Wiener Weltausstellung. — Ein [illegible] Europäer. — Heraldik. — Polytechnische Mittheilungen u. culturgeschichtl. Nachrichten 2c.

Ueber Land u. Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. 29. Bd. Nr. [illegible]

Inh.: L. Schücking, die Visitenkarte. (Forts.) — Oskar II, König von Schweden und Norwegen. — Das Säkularfest Westpreußens. 2. — G. [illegible], [illegible] Geschichte des Postwesens. — G. v. Dyherrn, Trauerrose. (Gedicht.) — J. Rößli, das St. Jakobsfest in Basel. — G. Samarow, [illegible] u. Gegenminen. (Forts.) — Berlin. — A. Silberstein, Wiener [illegible] — Vom Achensee. — Fritz Schultz, aus den Tagen der [illegible]kunst. 2. — Notizblätter; Illustrationen.

Gartenlaube. Nr. 44.

Inh.: Fr. Spielhagen, was die Schwalbe sang. (Forts.) — R. [illegible] sches Kaiser- und Dichterheim. — Fr. Münch, Jollen, Sand und [illegible] — Ludw. Büchner, aus dem Lande der Freiheit. — O. v. Redwitz [illegible] an die Lehrlinge. — Der deutschen Nordmark Ehrenwacht. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. 1873. Nr. 5.

Inh.: G. Hesekiel, der Buchführer von Lemgo. (Forts.) — W. [illegible] sche Krieger in alter und neuer Zeit. — R. Andree, Lothringer [illegible] 1. 2. — Am Familientische.

Das neue Blatt. Red. Frz. Hirsch. 1873. Nr. 6.

Inh.: E. v. Dincklage, in dreifachen Banden. — Th. Altwasser, [illegible] Mensch. — S. Behrend, ärztliches Sprechzimmer. — F. Kießling, [illegible]resken aus dem deutschen Soldatenleben. — König Oskar II. — R. [illegible] Skizzen aus dem Elsaß. — E. Eckstein, ein altröm. Gastmahl. — [illegible]feuilleton; Handel u. Verkehr; Allerlei 2c.

Monatsblätter f. Zeichenkunst u. Zeichenunterricht. Hrsg. [illegible] H. Troschel. 8. Jahrg. Nr. 9. September.

Inh.: Bekanntmachung. — Jul. Thiele, der Farbensinn. 2. (Schl.) — [illegible]schig, der kleine Zeichner in der Mittelschule. — Ferd. Müller, zu den [illegible]satze des Herrn P. Consentius: Das Atemzeichnen der Kgl. Gewerbeakademie zu Berlin. — Jul. Thiele, Randbemerkungen zu Flinzer's Theorie. 1. — [illegible] Holst, Memorial über den Zeichenunterricht. — Handschreiben des Hrn. [illegible] Dr. Chr. Wiener an Hrn. Prof. Dr. Hertzer. — Verschiedenes.

Deutsche Turnzeitung. Nr. 43 u. 44.

Inh.: K. Waſſmannsdorff, die Uebungen für das allgem. Turnen an [illegible] Turnfeste in Chaux-de-Fonds. (Schl.) — Aus Ostfriesland. — [illegible] Gauberichte. Verschiedenes. — Lorey, Bericht über die 6. deutsche Turnlehrerversammlung. (Schluß.)

Allgem. Militär-Zeitung. 47. Jahrg. Nr. 41.

Inh.: A. v. Goeben, zur Geschichte des Feldzuges im nordwestl. Frankreich. 1. — Die Stellung der bayer. Armee zum deutschen Reichsheer. 2. (Schl.) — [illegible] über die Kriegsgeschichte von Elsaß-Lothringen. 5. Bernhard von Weimars Feldzug 1638. (Forts.) — Nachrichten.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 43.

Inh.: Ein Beitrag zur Geschichte der kathol. Kirche in Deutschland; [illegible] Grundsätze der Finanzwissenschaft; Alfr. Meißner, 1. Die Kinder Roms. 2. [illegible] Gottl. Meißner, von seinem Enkel geschildert. Rococobilder; 3. [illegible] Gedicht in 12 Gesängen, von Alfr. Meißner. — Die Geschichte der deutschen Kultur im Osten. — Die öffentl. Bibliotheken der Schweiz. — Zur Statistik der nichtamerik. Bevölkerung der V. Staaten. — Autonomie des Medicinalwesens der Armee. — Kl. literar. Revue, Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 43.

Inh.: Ludw. Noack, der galiläische Landschaftsrahmen der evang. Geschichte. 1. — Zur Geschichte des Pferdes. — G. Haverland, Skizzen einer Reise nach den Diamantfeldern in Süd-Afrika. (Schl.) — K. F. Appun, die Indianer von Britisch-Guiana. (Schl.) — Land u. Volk in Marokko. 1. — Piz [illegible] — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 44.

Inh.: O. Ule, die Geyser u. das Geyserland am Yellowstonefluß in Nordamerika. 2. — G. Mann, über die chemische Natur der permanenten gasförmigen Verbindungen. 2. — G. Schenkling, das Insekt als Heilmittel. 3.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

ausböll, Ten Játakas, the origin Pali Text with a translat and notes. (Von Childers: The Acad. 58.)
eglar, Grillparzer's Ansichten über Literatur, Bühne u. Leben. (Von Gottschall: Bll. f. lit. U. 43.)
robschammer, das Recht der eigenen Ueberzeugung. (Ebd.)
lagau, die russ. Literatur u. J. Turgeniew. (Von Gottschall: Ebd.)
ottschall, die deutsche Nationalliteratur des 19. Jahrh. (Von Banck: Novellenztg. 44.)
Jhering, der Kampf ums Recht. (Von Wahlberg: Oester. Wschr. f. Wiss. u. K. 42.)
lg, über den kunsthistor. Werth der Hypnerotomachia Poliphili. (Von Colvin: The Acad. 58.)
ödl, Leben u. Philosophie D. Hume's. (Von Sidgwick: The Acad. 58.)
uh, zwei Dichter Oesterreichs. (Von Gottschall: Bll. f. lit. U. 43.)
indau, Molière. (Desgl.)
üller, die Semiten in ihrem Verhältniß zu Chamiten u. Japhetiten. (Von Diestel: Jahrb. f. d. Theol. 17. 3.)
anders, kurzgef. Wörterbuch der Hauptschwierigkeiten in d. dtschn Sprache. (Von B.: Oesterr. Wschr. f. Wiss. u. K. 39.)
Scheurl, Sammlung kirchenrechtl Abhandlungen. (Von Palmer: Jahrb. f. d. Theol. 17. 3.)
ickel, z. Gesch. d. Concils von Trient. (Von Beale: The Acad. 58.)
cholten, d. Ap. Johannes in Kleinasien. (Von E.: Allg. lit. Anz. 61.)
tein, die Lehre vom Heerwesen. (Augsb. allg. Ztg. 290.)
ischer, der Krieg u. die Künste. (Von Heußner: Allg. lit. Anz. 61.)
olkmann, d. Rhetorik d. Griechen u. Römer. (Von Jebb: The Ac. 58.)
aitz, Anthropologie d. Naturvölker. Fortges. von Gerland. 6. Thl. Von Perty: Bll. f. lit. U. 43.)
Weinhold, die gotische Sprache im Dienste d. Kristenthums. (Von Wagemann: Jahrb. f. d. Theol. 17. 3.)
Wuttke, die Entstehung der Schrift. 1. Bd. (Von F. St.: Oesterr. Wschr. f. Wiss. u. K. 42.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

Flint, A., the physiology of man. Designed to represent the existing state of physiological Science. Nervous system. (470 p. 8.) London. 20 s.
Hamilton, F. H., the principles and practice of surgery. Illustr. with 467 engrav. (943 p. 8.) London. 35 s.
Holley, G. W., Niagara: its history and geology, incidents and poetry. With illustr. (18.) London. 5 s.

Englische.

Sandford, J. L., estimates of the English Kings from William the conqueror to George III. (528 p. 8.) 12 s. 6 d.
Steward, G., the argument of the Epistle of the Hebrews. A posthumous work by George Steward. (450 p. 8.) Edinburgh. 10 s. 6 d.
Wells, T. Sp., diseases of the ovaries: their diagnosis and treatment. (486 p. 8.) 21 s.

Französische.

Ebstein, F., de la rétention du placenta après les fausses couches des cinq premiers mois de la grossesse. (52 p. 8.) Paris.
Le Courtois, E., des modifications craniennes morphologiques attribuées au rachitisme. (46 p. 8.) Paris.
Marteau, E., exposé sommaire et synthétique de l'état de la jurisprudence en matière d'assurances terrestres. (139 p. 8.) Paris.
Moguet, Ch., réponses aux questions posées dans les exercices et problèmes du 5. cahier; suivies des solutions raisonnées de quelques du 4. cahier. 5. cahier. (23 p. 8.) Paris. 25 c.
Sainte-Beuve, C. A., P. J. Proudhon, sa vie et sa correspondance, 1838—48. (356 p. 18.) Paris 3 fr. 50 c.

Italienische.

Atti della Società Veneto-trentina di Scienze Naturali residente in Pedova. Vol. I. Fasc. 1-2. Giugno e Luglio 1872. (p. 1—132. 8. con 4 tav.) Padova.
— e memorie delle RR. Deputazioni di storia patria per le provincie modenesi e parmensi. Vol. VI. Fasc. 3. (p. 233—340. 4.) Modena L. 3,38.
Bosi, L., lezioni di patalogia e chimica medica. (428 p. 8.) Pisa. L. 7,00.
Brunetti, Lod., due casi di trasposizione laterale completa di tutti i visceri dell' uomo. (24 p. 8.) Padova.
Bufalini, Bald., sull'istoria degli spedali e sulla loro polizia sanitaria. (412 p. 16.) Siena.
Caix, Nap., saggio sulla storia della lingua e dei dialetti d'Italia con un'introduzione sopra l'origine delle lingue neolatine. Parte I. (160 p. 8.) Parma. L. 3.
Lussana, F., sui canali semicircolari, ricerche fisico-patologiche. (40 p. 8.) Padova.
— sulle cause della pellagra: ricerche. (24 p. 8.) Padova.
Salemi Pace, B., nuove osservazioni di emopatologia. Tesi di concorso. (32 p. 8.) Palermo.
Società Reale di Napoli. Atti dell'Accademia di Scienze morali e politiche. Vol. VIII. (p. 120-80-154. 8.) Napoli.
Vismara, A., Monti e Tognetti, o i misteri della Corte Papale, fatto storico. (136 p. 16.) Firenze.

Niederländische.

Harting, P., recherches de morphologie synthétique sur la production artificielle de quelques formations calcaires organiques. Publiées par l'Académie Royale Neérlandaise des sciences. (2, 86 bl. met 4 pl.) Amsterdam. f 2,90.
Helfrich, C., de dysenterie in de tropische gewesten. (VIII, 222 bl. met 7 tab. gr. 8.) Leiden. f 2,75.
Herwerden, H. van, studia critica in poetas scenicos Graecorum. Insunt duo fragmenta Aristophanis inedita. Ed. Academia regia disciplinarum Nederlandica. (8, 100 bl. 8.) Amsterdam. f 2,10.
Lacoste, C. M. van der Sande, species novae vel ineditae muscorum archipelagi Indici. Ed. Acad. regia discipl. Nederlandica. Cum tab. VII. (2, 12 bl. en 7 pl. 4.) Amsterdam. f 1,70.
Vloten, Joh. van, Nederland tijdens den volksopstand tegen Spanje, 1564—81. 1. deel. (1564—73.) (8, 356 bl. gr. 8.) Schiedam. f 3,40.
Woordenboek der Nederlandsche taal. 2. reeks. 5. afl. Bewerkt door Dr. M. de Vries en Dr. E. Verwijs. (roy.-8.) 'sGravenhage. f 0,875.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Brockhaus' Sort. in Leipzig. Geschichte der außereurop. Staaten. Französische Literatur; Polnische Literatur.
Butsch' Sohn in Augsburg. Nr. 85. Vermischtes.
Jungklaus in Cassel. Nr. 47. Vermischtes.
Lißner in Posen. Theologie, Geschichte, Geographie &c.
Meßner'sche Buchh. in Cassel. Nr. 122. Vermischtes.
v. d. Nahmer in Stettin. Nr. 14. Literaturgeschichte; Deutsche Literatur.
Scheible in Stuttgart. Nr. 35. Theaterliteratur, Tanzkunst. Nr. 36. Politik u. Staatswissenschaften. Nr. 37. Werke über Ungarn, die Türkei u. Oesterreich.
Windprecht's Buchh. in Augsburg. Nr. 231. Vermischtes.
Würzner in Leipzig. Nr. 43. Geschichte, Geographie. Nr. 44. Naturwissenschaften, Mathematik, Medicin &c.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

25. November in 's Gravenhage (van Doorn u. Sohn): Bibliotheken des Ministers van den Poll, G. B. Ernauts u. Obersten Rodi de Loo.
2. December in Stuttgart (H. G. Gutekunst): Illustrirte Werke u. Bücher über Kunst aus der Bibliothek des Marchese Durazzo in Genua.

Nachrichten.

Der außerordentl. Professor Dr. Julius Bernstein in Berlin ist zum ordentl. Professor in der medicin. Facultät der Universität Halle ernannt, der ordentl. Professor des röm. Rechts Dr. P. Krüger in Marburg in gleicher Eigenschaft an die Universität Innsbruck berufen, der Privatdocent Dr. Otto Nasse in Halle zum außerordentl. Professor in der medicin. Facultät der Universität daselbst und der Privatdocent Dr. Alex. Sadebeck in Berlin zum ordentl. Professor in der philos. Facultät der Universität Kiel ernannt worden.

An der Universität in Wien hat sich Dr. Ant. Schönbach für das Gesammtgebiet der deutschen Sprache und Literatur habilitiert.

Dem Astronomen Dr. Copeland zu Parsentown in Irland ist der königl. preuß. Rothe Adlerorden 4. Classe verliehen worden.

Der Professor Dr. Bernhardy in Halle feierte am 30. October sein 50jähriges Doctorjubiläum.

Am 25. October † Dr. Charles d'Aremberg, Professor der Medicin in Paris.

In Wien † der k. k. Ministerialrath a. D. Dr. Joseph Ritter v. Wessely, ehemal. Professor in Innsbruck und Prag.

In London † der Naturforscher Dr. Friedr. Welwitsch.

Anfrage.

Die Chemnitzer Schulbibliothek besaß bis 1776, in welchem Jahre ein Theil der Incunabeln und Handschriften verkauft wurde, in einem Sammelbande in 4°:

„Pauli Niavis Prologus in lat. ideoma. MS. de anno 1485. 23 fol."

Sollte sich diese Handschrift, oder auch ein urkundlicher Beitrag zu dem Leben des Niavis irgendwo vorfinden, so bittet der Unterzeichnete um gefällige Benachrichtigung.

Dresden. Dr. W. Loose.

Berichtigungen.

S. 970 d. Bl. ist statt Dr. O. Zeller zu lesen Dr. O. Keller (bisher Rector des Königl. Lyceums in Öhringen, nunmehr als ordentlicher Prof. der altclassischen Philologie nach Freiburg i. Br. berufen).

Herr Prof. Kugler in Tübingen bittet uns, an dieser Stelle darauf aufmerksam zu machen, daß in dem zweiten Bande seines „Herzog Christoff von Würtemberg" S. 343 durch ein Versehen beim Satze die letzte Zeile fälschlich zur ersten der Seite gemacht ist, wodurch eine völlige Unverständlichkeit der betroffenen Sätze hervorgerufen ist, die durch Beachtung dieser Berichtigung leicht entfernt wird.

Herr Prof. Dr. H. E. Richter in Dresden protestirt gegen die in diesem Bl. S. 1164 ausgesprochene Annahme, er habe seiner Zeit zu den Anhängern eines ärztlichen Parlamentes gehört. Diese Annahme erklärt sich dadurch, daß der Name des Hrn. Dr. R. als Erster unter den Vorschlägen für Medicinalreform stand, deren einer die Errichtung eines ärztlichen Parlamentes forderte. Doch beruft sich Hr. Dr. R. auf seine Worte in Schmidt's Jahrbüchern 1869 Bd. 139 S. 270, in denen er selber gegen jenen Vorschlag Bedenken geltend gemacht habe.

287] Greiz, den 30. Oktober 1872.

An der hiesigen Orts neu begründeten städtischen höheren Bürgerschule mit Gymnasialclassen, welche sich in allen Punkten den einschlagenden preußischen Bestimmungen anschließt und bei welcher zu Ostern 1873 die Tertia aufgesetzt werden wird, sind vom ebengenannten Termin an neu zu besetzen:

I. die Stelle eines ersten Lehrers für Mathematik und Naturwissenschaften, dotiert mit vorläufig 700 Thlr. Gehalt (Einrichtung eines guten physikalischen Cabinets und einer naturhistorischen Sammlung sind dem anzustellenden Lehrer vorbehalten.)

II. Die Stelle eines Lehrers für Englisch und Französisch, dotiert mit vorläufig 650 Thlr.

Für beide Stellen wird die Facultas für die obersten Classen beansprucht, dagegen sichert man den Gewählten Staatsdienereigenschaft, Umzugskosten und für die Zukunft die preußischen Gehaltssätze zu.

Bewerbungen sind mit den nöthigen Zeugnissen bis zum 1. December a. c. an uns einzuschicken.

Der Gemeinde-Vorstand.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt werden (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. Zuverlässige Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrtenwelt werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Verlag von F. C. W. Vogel in Leipzig.

Soeben erschien:

Winckelmann.

ein Leben, seine Werke und seine Zeitgenossen.

Von

Carl Justi.

Zweiter Band:

...ckelmann in Italien. Mit Skizzen zur Kunst- und Gelehrten-...chichte des 18. Jahrhunderts. Mit Portrait des Cardinal Albani. Erste Abtheilung.

gr. 8. 25½ Bogen. geh. 3 Thlr.

Zweite (Schluß-) Abtheilung (ca. 30 Bogen erscheint Mitte November d. Jahres.

AUGUST KOBERSTEIN'S

GRUNDRISS DER GESCHICHTE

DER

DEUTSCHEN NATIONALLITERATUR.

FÜNFTE UMGEARBEITETE AUFLAGE.

VON

KARL BARTSCH.

Dritter Band.

gr. 8. 31¾ Bogen. geh. 2 Thlr. 24 Ngr.

Griechische Metrik

von

Dr. I. H. Heinrich Schmidt.

gr. 8. 44 Bogen. geh. 4 Thlr. 10 Ngr.

...e Griechische Metrik bildet den Vierten (Schluss-) Band von ...s Verfassers „epochemachendem Werke" „Die Kunstformen der ...iechischen Poesie." Das complete Werk, dessen 4 Bände auch einzeln verkäuflich, kostet 17 Thaler.

Kitâb Al-Fihrist.

Mit Anmerkungen herausgegeben

von

Gustav Flügel,

Dr. theol. u. philos., Professor, Comthur, Ritter etc.

Zweiter Band:

...ie Anmerkungen und indices enthaltend

von

Dr. August Mueller.

4. 36 Bogen. geh. Ladenpreis 12 Thlr.

...er Erste Band (Texte) erschien 1871. Das complete Werk ...stet, nachdem der billigere Subscriptionspreis von 24 Thaler mit dem Ende vorigen Jahres erloschen, 28 Thaler.

Im Verlage von Franz Lipperheide in Berlin erschien soeben:

Julius Grosse's

Erzählende Dichtungen.

Bd. 5. Der Magier.

...reis pro Band: Geheftet 1 Thlr. Elegant gebunden mit Goldschnitt 1 Thlr. 15 Ngr.

Die Epen Julius Grosse's sind von der Kritik allgemein als ...rragende Kunstwerke ersten Ranges" anerkannt worden. — Die ...usstattung ist die eines Prachtwerkes. [281

Soeben erschien der erste Jahrgang von

Meyers Deutsches Jahrbuch.

Encyklopädische

Ueberschau über die Geschichte und das Kulturleben des vergangenen Jahres.

Im Verein mit zahlreichen Fachgelehrten herausgegeben von

O. Dammer.

Geb. 2½ Thlr.

Hauptrubriken des Inhalts:

Geschichte (v. Wydenbrugk, H. Prutz).	Physiologie und Medizin.
Literatur (A. Stern, Bartling).	Volkswirthschaft (Lammers, Clement).
Künste (Bruno Meyer).	Landwirthschaft (Birnbaum).
Geographie (R. Andree).	Technologie (Otto Dammer).
Naturwissenschaft (Klein, Ratzel, E. Krause, O. Dammer).	Kriegswesen.
	Die deutschen Universitäten.

Der Gedanke des „Jahrbuchs" ist aus unseren „Ergänzungsblättern" hervorgegangen, hat sich aber die dankbarere Aufgabe gestellt, den Inhalt grösserer Zeitabschnitte, als für die Journalform zulässig ist, unter dem Gesichtspunkt einer organischen Anordnung zu subsummiren und so ein wissenschaftliches Orientirungsmittel zu schaffen, welches nach allen Seiten hin einen freien ununterbrochenen Ausblick über die Begebenheiten und Zustände eines jeden Jahres gewährt.

Bibliographisches Institut in Hildburghausen. [291

Verlag von S. Hirzel in Leipzig.

K. R. Hagenbach's

Kirchengeschichte

von der ältesten Zeit bis zum 19. Jahrhundert.

Jetzt vollständig in 7 Bänden.

Preis 12⅔ Thlr. In Halbfranz geb. 16 Thlr.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. [293

Verlag von **Wiegandt & Hempel** in Berlin.

(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.) [275

Mathematisches Wörterbuch.

Alphabetische Zusammenstellung sämmtlicher in die mathematischen Wissenschaften gehörender Gegenstände in erklärenden und beweisenden, synthetisch und analytisch bearbeiteten Abhandlungen

von **L. Hoffmann**. Beendet von **L. Natani**.

Vollständig in 7 Bänden. Preis 30 Thlr.

Verlag von EDUARD AVENARIUS in Leipzig.

Ueber die beiden ersten Phasen

des Spinozischen Pantheismus

und das Verhältniss der zweiten zur dritten Phase.

Nebst einem Anhange:

Ueber Reihenfolge und Abfassungszeit der älteren Schriften Spinoza's.

Von **Dr. Richard Avenarius.** Preis 24 Ngr.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

1873. Jan. 4

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 46.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1872.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 16. November. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Philosophie.

.l, Dr. Friedr., **Leben und Philosophie David Hume's.** .on der Universität zu München gekrönte Preisschrift. Halle, .72. Pfeffer. (1 Bl., 202 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Beinahe gleichzeitig, wie es bei dem erneuerten und vertieften .dium Kant's nicht anders zu erwarten, sind zwei Schrift- .er auf Hume, den dieser selbst als seinen Vorgänger bezeich- .zurückgeführt worden. Während aber Baumann zunächst, der .denz seines Werkes gemäß, Hume's Raum- und Zeittheorie .ndelte, liefert der Verfasser obiger Schrift in derselben eine .so vollständige als objectiv gehaltene Darstellung seiner ge- .mten Philosophie, von einer Lebensskizze begleitet. Für den .merksamen und unbefangenen Leser wird daraus neuerdings .llen, daß die englische Philosophie, namentlich Locke und .ne, für die Entwicklung der deutschen, insbesondere Kant's, .weit höhere Bedeutung hat, als man ihr, in verzeihli- .nationaler Eitelkeit, gewöhnlich einzuräumen bereit ist. .t nur ist das Unternehmen der Erstgenannten, wie „Geo- .phie des Geistes", jenem Kant's, ein „Inventarium der reinen .nunft" anzulegen, nahe verwandt. Auch das Mittel, zur .ntniß der menschlichen Natur zu gelangen, ist bei beiden das- .e: Erfahrung und (Selbst-) Beobachtung. Nur mit dem .erschiede, daß Locke und Hume sich bewußt bleiben, daß, was .h Erfahrung gefunden wird, auch nur empirische (compara- .) Allgemeinheit besitzen könne, während Kant, um dem sonst .ermeidlich scheinenden Skepticismus zu entgehen, auf den ihm .noch mehr seinen Nachfolgern verhängnißvoll gewordenen .eg gerieth, auf diese Weise ein a priori (apodiktisch) Allge- .nes entdecken zu wollen.

.cker, Dr. Gideon, Privatdoc., **die Philosophie des Grafen** .**haftesbury** nebst Einleitung u. Kritik über das Verhältniss .r Religion zur Philosophie u. der Philosophie zur Wissen- .haft. Freiburg i. Br., 1872. Troemer. (XVI, 367 S. gr. 8.) .Thlr.

Auch diese Schrift wie die vorgenannte, verdankt ihre An- .ng der Universität München, namentlich dem verdienstvollen .i-Infallibilisten daselbst, Professor Joh. Huber. Sie gehört .ie Reihe der Monographien, welche die neuerdings der eng- .en Philosophie in Deutschland gespendete Aufmerksamkeit .vorgerufen hat. Wie Kant auf Hume, Herbart auf Clarke, so .das endlich wachgerufene Studium des undankbar vergesse- Herder auf dessen Bildungsschriftsteller Shaftesbury zurück- geführt. Zu wünschen wäre gewesen, daß sich der Verfasser auf eine streng objective Darstellung des Letzteren beschränkt und seine eigene redselige Beleuchtung des Verhältnisses der Philosophie zur Religion, durch die er „als Mensch, Christ und Philosoph allen, d. i. Laien, Gottesgelehrten und Philosophen gerecht werden möchte," in einer besonderen Schrift abgehandelt hätte. Was seine Arbeit in diesem Falle an Umfang verloren hätte, würde sie an historischem Werthe und allgemeiner Genießbarkeit sicher gewonnen haben.

Philosophie gegen naturwissenschaftliche Ueberhebung. Eine Zurechtweisung des Dr. med. Georg Stiebeling und seiner angeblichen Widerlegung der „Hartmann'schen Lehre vom Unbewußten in der Leiblichkeit" von A. T. Berlin, 1872. C. Duncker's Verlag. (1 Bl., 104 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Ein neuer Beleg von der Bewegung, welche die Hartmann'sche Wiederbelebung des alten naturphilosophischen Begriffs des „Unbewußten in der Leiblichkeit" in die Geister diesseits und jenseits „des Wassers" gebracht hat. Das anonym erschienene Schriftchen, dessen Verfasser um die Philosophie des Unbewußten mit wahrer „Vaterliebe" besorgt erscheint, nennt sich eine „Zurechtweisung" und Widerlegung des Deutsch-Amerikaners Dr. G. Stiebeling in New-York, dessen Schrift „Naturwissenschaft gegen Philosophie" beweisen will, daß „Philosophie und Naturwissenschaft polare Gegensätze" seien. Diese abstruse Behauptung, ebenso wie Dr. Stiebeling's Versuch, Darwin's Vererbungstheorie, das Beste was dieser uns gelehrt hat, abzuthun, wird von dem Anonymus glänzend, beinahe aus denselben Argumenten, deren sich Hartmann (Abh. z. Philos. d. Unbewußten I) bedient, abgefertigt. Dagegen reicht dessen Vertheidigung des „Instinkt", dessen Annahme ja doch nichts weiter als ein Geständniß unserer Unwissenheit ist, zwar gegen die ziemlich plumpen Angriffe Dr. Stiebeling's, aber doch nicht aus, diesen fraglichen Punkt der Philosophie des Unbewußten gegen die Pfeile der rein mechanistischen Theorie sicher zu stellen.

Ziller, Prof. Dr., **Herbartische Reliquien.** Ein Supplement zu Herbart's sämmtl. Werken. Leipzig, 1871. Gräbner. (VI, 346 S. gr. 8.) 2 Thlr. 4 Sgr.

Am 4. Mai 1876 wird ein Jahrhundert abgelaufen sein, seit Herbart geboren wurde. Die deutsche Literatur, welche bereits die Biographieen Kant's, Fichte's, Schelling's, Hegel's, ja auch von Denkern zweiten Ranges, wie Reinhold, Fries u. A. besitzt, darf erwarten bis zu diesem Zeitpunkt mit einer Lebens-

beschreibung eines Mannes bereichert zu werden, den man sich endlich gewöhnt hat, mit jenen Ersten zu nennen. Wenn der Name Herbart's in den theologischen Kämpfen für und wider den Inhalt der christlichen Dogmatik minder genannt worden ist, als der seiner speculativen Fachgenossen, so kommt dies daher, weil er allezeit der Meinung war, daß wir noch zu wenig vom **Menschen** wüßten, um viel von **Gott** wissen zu können. Wenigstens ist es charakteristisch, daß er seine Hauptthätigkeit jenem zugewandt und daher auch seine nachhaltigsten Erfolge in der **Psychologie** und **Pädagogik** erzielt hat. Die hier mitgetheilten Briefe an seinen ehemaligen Zögling Karl v. Steiger in Bern liefern den klaren Beweis, daß Herbart's pädagogische Grundsätze nicht am Schreibtisch ersonnen, sondern in ernster anhaltender und gewissenhafter Uebung seiner eigenen Erzieherpflicht gewonnen sind. Außerdem begegnen wir Briefen an den bekannten Dichter Halem, den väterlichen, an den nachmaligen hochgeachteten Bürgermeister von Bremen, Johannes Smidt, den Jugendfreund Herbart's, an dessen Jenenser Studiengenossen, den Uebersetzer Gries u. A. Der größte Theil derselben gehört der Jugendzeit Herbart's, seinen Studienjahren zu Jena, seinem Hauslehrerleben zu Bern und den Anfängen des Privatdocententhums zu Göttingen an. Eine gehaltvolle Rede des Professor Sanio in Königsberg zur Erinnerung an Herbart's Lehrwirksamkeit daselbst, die durch Anbringung seines Portraitmedaillons an dem neuen Universitätsgebäude verewigt ist, eröffnet die Sammlung. Den Schluß derselben bildet eine Reihe bisher zum größten Theil ungedruckter kleinerer Abhandlungen sowie der Reden Herbart's, welche dieser in Königsberg an Kant's Geburtstag regelmäßig zu halten pflegte. Allen, die Freunde Herbart's sind oder es werden wollen, sei die Sammlung dieser „Reliquien" bestens empfohlen.

Zeitschrift f. Philosophie u. philos. Kritik. Hrsg. von J. H. v. Fichte, H. Ulrici u. J. U. Wirth. N. F. 61. Bd. 2. Heft.

Inh.: Wilh. Bender, über Kant's Religionsbegriff. Eine krit. Studie. — C. Gravengießer, Kant's transscendentaler Idealismus und E. v. Hartmann's Ding an sich. 1. — Max Schießl, Untersuchungen über die Ideenassociation und ihren Einfluß auf den Erkenntnißakt. — Recensionen; Bibliographie.

Geschichte.

Hipler, Dr. Franz, Prof., Analecta Warmiensia. Studien zur Geschichte der ermländischen Archive und Bibliotheken. Braunsberg, 1872. Peter. (173 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Eine Arbeit wie die obige entzieht sich für jeden, der nicht ebenfalls mitten in der Sache steht und durch eigenen Augenschein Kenntniß von derselben erhalten hat, in ihren wesentlichsten Punkten sicherer Beurtheilung; man könnte höchstens über die Anlage und die Vertheilung des Stoffes streiten, ergäbe sie sich nicht so einfach aus sich selbst wie eben hier. Es bleibt daher nichts übrig als zu referieren. Der Verf. giebt selbst als den Inhalt an: „zuvörderst die Geschichte der Archive (Ermlands), dann die der Bibliotheken und endlich eine Uebersicht über das durch mannigfache Schicksale gegenwärtig in den verschiedenen Bibliotheken Europas zerstreute handschriftliche Material, soweit es direct oder indirect aus den gedachten Sammlungen stammt." Zuerst kommen zur Besprechung die ermländischen Archive, und zwar: das bischöfliche, das domkapitularische Archiv (beide zu Frauenburg) und das städtische Archiv zu Braunsberg. Wir erhalten da Angaben über ihre Entstehung, ihre Entwicklung, ihren jetzigen Bestand und über die Verluste welche sie, vornehmlich durch die Schwedenkriege des 17. Jahrhunderts, erlitten haben. Warum aber auf das, wie es scheint, nicht unbedeutende Archiv der Pfarrkirche zu Gutstadt hier nur „hingewiesen" wird (S. 2), ist nicht recht ersichtlich. Den zweiten weit beträchtlicheren Theil nehmen die Bibliotheken in Anspruch (S. 20—111), die in ähnlicher Weise gehandelt wird. Den größten Theil des ihnen eingeräumten Raumes füllen die Verzeichnisse Handschriften, welche laut der alten Aufnahmen ihnen ange[hört] haben, ehe die Plünderungen des 17. und des 18. Jahrhunderts über sie hereinbrachen. Die Bibliotheken sind erst alle nach Zeit so gut wie neu begründet, aber dennoch erfreuen sie sich folge des literarischen und wissenschaftlichen Zuges, der die ländische Kurie und selbst einen Theil der dortigen niederen Geistlichkeit stets ausgezeichnet hat, eines seltenen Reichthums: die drei großen Bibliotheken (Gymnasium, Lyceum und Priesterseminar), welche in Braunsberg neben mehreren kleineren stehen, zählen zusammen nicht weniger als 62,000 Bände. über den älteren Bestand der städtischen und ländlichen bibliotheken Ermlands geben alte Kataloge, die hier abgedr[uckt] werden, interessanten Aufschluß. Der letzte Abschnitt be[richtet] über die „ermländischen Handschriften und Bücher in den [Archiven] und Bibliotheken Europas", in Schweden, Polen (und Ruß[land]), Frankreich, Italien (Rom) und Preußen, doch sind hier viele Warmiensia angeführt, die nicht aus Ermland herrühren, sondern nur auf Ermland und ermländische Personen [Bezug] haben. Wegen des großen bibliographischen und literar[ischen] Werthes, welchen diese Arbeit ohne Frage besitzt, hat der [Verf.] sehr gut daran gethan, sie außer der Zeitschrift für ermländische Geschichte, in welcher sie zuerst erschienen ist, noch besonders auszugeben und sie dadurch auch weiteren Kreisen zugänglich machen. K—

---

von der Ropp, Dr. Goswin, **Erzbischof Werner von Mai[nz].** Ein Beitrag zur deutschen Reichsgeschichte des 13. Ja[hrh.] Göttingen, 1872. Vandenhoek u. Ruprecht. (196 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Von den deutschen Kirchenfürsten der zweiten Hälfte 13. Jahrh. ist der Erzbischof Werner von Mainz (1259—1[284]) nicht bloß einer der hervorragendsten sondern auch einer besten. Zwar verfolgt auch er wie fast alle Fürsten jener die Tendenz, das Territorium seiner Kirche zu vergrößern, scheut zu diesem Zwecke auch die Anwendung ungerechter nicht. Allein er huldigt wenigstens nicht in so crasser Weise nackten Egoismus wie die gleichzeitigen Cölner Erzbischöfe, ist nicht gleichgiltig gegen das Wohl des Reiches, wenn er im Interesse des Territorialfürstenthums einen mächtigen nicht wünscht und das Aufkommen eines solchen nicht will. Obwohl die deutsche Geschichtsforschung sich in letzter mit Vorliebe der Geschichte der einflußreicheren Kirchenfürsten zugewendet hat, so hat doch Werner erst jetzt einen wür[digen] Biographen gefunden in einem Schüler von Waitz, dessen den besten ähnlichen Specialgeschichten sich anreiht. Der hat das reichhaltige Material auf das sorgfältigste und kritischem Geschick benutzt und hat namentlich über die der Rudolf's von Habsburg vorausgehenden Verhandlungen Kurfürsten, wobei Werner die bedeutendste Rolle spielt, manches Neue beigebracht, aber auch für die vorhergehende und folgende Zeit, für das Interregnum und die erste Hälfte Regierung Rudolf's auch die neuesten Darstellungen vielfach richtigt und ergänzt. Von Einzelnheiten heben wir hervor Nachweis, daß der von **Firnhaber** mitgetheilte Brief baierischen Herzogs an den Papst, den Böhmer dem Herzoge Heinrich zuschrieb, welcher den Papst um Anerkennung seines strittenen Wahlrechtes gebeten habe, dem Herzoge Ludwig gehöre und ein Bittgesuch desselben um Lossprechung vom [Banne] sei, und daß Rudolf nicht, wie nach Böhmer alle neueren F[orscher] angenommen haben, am 29. September, sondern nach dreitäg[igen] Verhandlungen am 1. Oktober gewählt worden, und daß er erst auf die Nachricht von seiner erfolgten Wahl sondern auf die vom Burggrafen von Nürnberg überbrachte Me[ldung]

der Einigung der Mehrheit der Kurfürsten über seine Person
Basel gegen Frankfurt aufgebrochen sei. Regesten Werner's
hen den Schluß dieser verdienstlichen Arbeit, deren Verf. die
zeichnung erfahren hat, daß der neue hansische Geschichts-
ein ihm die Bearbeitung der Hanserecesse nach 1430 über-
gen hat. Hb.

th, Dr. J. Heinr., Confucius und seiner Schüler Leben nd Lehren. II. Leben des Confucius. 2. Nach chinesischen uellen. München, 1871. Franz in Comm. (96 S. 4.) 1 Thlr. Aus d. Abhandlgn. d. k. bayer. Akad. d. Wiss. 1. Classe. XII. Bd. III. Abth.)

Die vorliegende Abhandlung ist eine Fortsetzung der zwei- Abtheilung des obigen Werkes und enthält hauptsächlich elboten aus dem Leben des chinesischen Weltweisen nach ein- mischen Quellen, dann aber auch geschichtliche Angaben über classischen Bücher der Chinesen und über den Antheil des nfucius bei ihrer Herausgabe.

Geographie. Karten.

pers on the eastern and northern extensions of the Gulf tream. From the German of Dr. A. Petermann, Dr. W. Freeden and Dr. A. Mühry. Translated in the United tates Hydrographic office, in charge of capt. R. K. Wyman, S. N., by E. E. Knorr. Washington, 1871. Bureau of Navigation-Hydrographic office. (VII, 358 S. 4.)

Unter diesem Titel hat das hydrographische Amt der Ver- igten Staaten eine Anzahl Abhandlungen, in erster Linie von Petermann, W. v. Freeden und Dr. Mühry, dann aber auch nere von englischen, amerikanischen, dänischen, schwedischen, sischen und deutschen Seefahrern oder Naturforschern über den lfstrom und über die physikalischen Erscheinungen innerhalb Nordpolarkreises übersetzen und in einem Quartbande von 8 Seiten vereinigen lassen. Sie enthalten in der That das ste, was in der neuesten Zeit über jene Aufgaben beobachtet unterſucht worden ist.

olf Stieler's Hand-Atlas über alle Theile der Erde und über das Weltgebäude. Neu bearbeitet von Dr. A. Petermann, Dr. H. Berghaus und C. Vogel. Gotha, J. Perthes. 90 color. Karten in Kupferst. in 30 Liefrgn.) Lieferung 1—10. 15 Sgr.

Die 30 Karten, welche in den bis nun erschienenen 10 Liefe- gen enthalten sind, und ein volles Drittel der neuesten Aus- e umfassen, lassen bereits übersehen, in welch gediegener Weise Neubearbeitung einer ansehlichen Anzahl neuer Blätter und Ueberarbeitung älterer fortschreitet und welche Aenderungen h in nebensächlichen Dingen vorgenommen wurden. Die ge- e Durchsicht des Geleisteten führt nothwendig zur Anerken- g des werthvollen Inhaltes und zur Ueberzeugung, daß im ebenen Raume im Ganzen Mehreres und Besseres kaum ge- en werden kann. Wenn der Atlas in seinem eventuellen Um- ge in einigen Beziehungen (z. B. in der Beibehaltung gleichen hes für alle Blätter einer Suite von Karten, z. B. der euro- ischen Staaten, oder in der Cotierung der Höhen in ein und elben Maßeinheit) noch nicht ganz den Ansichten derjenigen prechen wird, welchen ein Ideal von Harmonie aller Theile erreichbares Ziel vorschwebt, so muß doch berücksichtigt werden, ein bestehender, mit guten Karten ausgestatteter Atlas nicht urchgreifend sich umgestalten läßt, wie es bei einer, vom An- ge an nach fest vorbestimmten Principien ausgeführten Karten- mlung thunlich erscheint. Eben so wenig kann man in Bezug das künftig allgemein giltige Metermaß fordern, daß alle enangaben auf älteren Karten sogleich ins Metermaß um- gesetzt werden, da ohne sonstige Nöthigung der Zeit- und Kosten- aufwand mit dem Resultate in einigem Mißverhältniß stehen würde.

Die Karten des ersten Drittels des Atlas theilen sich in voll- kommene Neubearbeitungen und in Ueberarbeitungen. Zu den ersteren gehören in erster Linie die vier Blätter von Spanien und Portugal von Dr. A. Petermann, (im Maße von 1/1.500000 der Natur) und die Karte der vereinigten Staaten von Nord- amerika von demselben, (im Maße von 1/3.700000 der Natur) aus sechs Blättern bestehend, von denen eines veröffentlicht ist. Beide Arbeiten gehören zu den besten Erscheinungen in diesem Fache, und haben eine Anzahl älterer Blätter verdrängt, die trotz des Fleißes ihrer Bearbeiter in principieller Durchführung den neueren Arbeiten ziemlich heterogen gegenüberstanden. Eine Bemerkung auf dem Umschlage läßt hoffen, daß dieses Schicksal auch jene Blätter erreichen wird, die in gleicher Lage sich befinden, z. B. die Specialkarten von Frankreich, von Asien u. a. Unter den Blättern, welche seit der Jubelausgabe nicht völlig erneuert, sondern nur nach dem neuesten Stande unserer Kenntnisse und des Fortschrittes in jeder Richtung ergänzt, berichtigt, illustriert wurden, befinden sich wenige, die stellenweise etwas zu wünschen übrig lassen. Unter diese gehört das Nebenkärtchen Wien auf der Karte der österreichisch-ungarischen Monarchie, auf dem der Häusercomplex fehlt, der vor der Favoritenlinie nun den zehnten Polizeibezirk bildet, der halbvollendeten Donauregulierung nicht zu gedenken. Auf dieser Karte so wie auf Specialkarten deut- scher Länder (mit Ausnahme von Südwestdeutschland Nr. 24) und auf jenen der Niederlande vermißt man noch immer Höhen- coten, eine Anomalie gegenüber den übrigen Atlaskarten, die nur in dem Falle unbeachtet bleiben könnte, wenn in dem Atlas Specialkarten größeren Maßes aufgenommen wären, welche diesen Mangel supplierten.

In ihrer äußeren Erscheinung unverändert zeigen sich die Mondkarte und die Karte des nördlich gestirnten Himmels. Erstere hätte durch eine Modification des Tondruckes, mittels dessen sich unschwer der durch die Schraffierung sehr matt ausge- drückte Unterschied der Lichtreflexe zur deutlichen Erkenntniß hätte steigern lassen, nur gewinnen können. Auch die Sternkarte würde einen weit deutlicheren Ueberblick gewähren, wenn der Mißgriff des zu dunklen Blaudruckes der vorletzten Ausgabe durch eine angemessene Mäßigung ausgeglichen worden wäre. Die rothen Punkte der Sterne erster und zweiter Classe machen sich weit weniger auffällig als die weißen Punkte auf blauem Grunde, und wenn dieser in einer Stärke gehalten wird, die die Leserlichkeit nicht beeinträchtigt, so ist der Mittelweg gefunden zwischen zu vielem und zu geringem Ausdrucke. Nicht ohne Zustimmung gewahrt man eine neue Ordnung der Blätter, wodurch eine natürlichere Reihenfolge erzielt wurde und vor- läufig Einschiebungen beseitigt werden.

Die 30 Karten der 10 ersten Lieferungen sind: 2 nördlicher Sternhimmel, 5. Mondkarte, 6, 7 physikalische Erdkarten, 12 nordischer atlantischer Ocean, 17, 18 Deutschland (politische und Eisenbahnkarte), 19, 20 Nordwest- und Südwest-Deutschland, 25 Schweiz, 26 Oesterreich-Ungarn, 27 Ungarn, 30 Italien, 39, 40, 41, 42 Spanien und Portugal, 43 Niederlande und Belgien, 44 Dänemark, 46, 47, 48 britische Inseln, 65 China, Japan, 73, 74, 75, 76, 77 Australien, 81 N. O. Provinzen der Vereinigten Staaten, 87 West-Indien.

Zeitschrift für Ethnologie. Hrsg. von A. Bastian u. R. Hartmann. 4. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: E. Rißle, Beiträge zur Kenntniß des Chimpanse. — Ethnologie und vergleichende Linguistik. (Forts.) — Fr. Bayern, Ausgrabungen der alten Gräber bei Mzchet. (Forts.) — Miscellen und Bücherschau.

Mittheilungen aus Just. Perthes' geograph. Anstalt etc. von **A. Petermann.** 18. Bd. X.

Inh.: K. v. Fritsch, Reise der Frankfurter Naturforscher Dr. K. v. Fritsch u. Dr. J. J. Rein nach den Canar. Inseln und dem Marokkan. Atlas, 1872. Vorläuf. Bericht. — Reisen im Armen. Hochland, ausgeführt im Sommer 1871 von Dr. G. Radde u. Dr. G. Sievers. 1. Bericht: Die Osthälfte der Reise. — Geographie u. Erforschung der Polar-Regionen. Nr. 68 u. 69. (Mit Karten.) — Geographische Literatur.

Globus. Hrsg. von **R. Andree.** 22. Bd. Nr. 17—19.

Inh.: Die Tartaren in Kasan und in der Krim. — Das röm.-german. Museum in Mainz. 2—4. — V. Flemming, Wanderungen in Ecuador. 2. 3. — Die Sakalaven auf Madagaskar. — H. v. Lankenau, die Schamanen und das Schamanenwesen. — Im ecuadorian. Urwalde. — Am Südgestade der Krim. — Die neuesten Vorgänge in Peru. — A. Zehme, zur Charakteristik der Frauen im heutigen Arabien. — Aus allen Erdtheilen.

Naturwissenschaften.

Lasaulx, Dr. A. v., das Riesige und das Winzige in der Geologie. Bonn, 1872. Max Cohen u. Sohn. (48 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Die vorliegende Schrift ist die Wiedergabe zweier im Kölner Casinosaal gehaltener Vorträge. Unter dem Winzigen werden zusammengefaßt die felsbildende Wirksamkeit der Korallen, Foraminiferen und Diatomeen, die stille, sowohl zerstörende als aufbauende Arbeit des Wassertropfens, das vermittelst des Mikroscops enthüllte Gefüge der Mineralien und Felsarten, die Zersetzungs- und Umwandlungsvorgänge im Steinreich; die Summierung der minutiösen Einzelprocesse nimmt riesige Dimensionen an. Sonst ist der Vulkanismus der eigentliche „Träger des Riesigen", welchem von den 48 Seiten nur zwei zugemessen sind, während die übrigen die Thätigkeit und Beschaffenheit des Winzigen vorführen. Die Darstellungsweise ist anziehend, nicht allzu populär und nicht exclusiv wissenschaftlich, wo es einen geologischen Vorgang zu schildern gilt, wird ein lebendiger Ton angeschlagen und das Verständniß gewiß immer erzielt. Aber ist es denn richtig, daß die Feuersteine ihr Entstehen den Diatomeen verdanken, daß Hornblende schon künstlich aus dem Schmelzfluß erhalten worden sei, daß das Gestein, wenn es kein Magneteisen enthält, sondern nur aus Feldspath und Augit besteht (nicht mehr zum Basalt, sondern) zur Classe der Grünsteine gehöre? Und wird denn in der That das Magneteisen durch kohlensäurehaltiges Wasser so leicht umgewandelt? Ueber den häufig wiederkehrenden „Gesteinsteich" (statt Teig) wird der Leser wohl ungehindert hinwegkommen. Die Ausstattung ist lobenswerth.

Gérard, Charles, Essai d'une faune historique des mammières sauvages de l'Alsace. Colmar, 1871. Barth. (XII, 422 S. gr. 8.) 2 Thlr. 4 Sgr.

Der Verfasser, Advocat am Appellhofe zu Colmar, versucht in diesem gut ausgestatteten Werkchen nicht etwa uns eine Naturgeschichte der Säuger seiner Heimath zu geben, sondern uns in leichter Schilderung die Rolle vorzuführen, welche die verschiedenen Thiere zu verschiedenen Zeiten gespielt haben und uns die Bedeutung derselben für den Menschen darzustellen. Das Buch ist mehr feuilletonistisch als wissenschaftlich gehalten, es sind aber vielfach auch archivalische Quellen und schwer zugängliche Specialwerke über das Elsaß mit großer Gewissenhaftigkeit benutzt und manche interessante Episoden aus dem Culturleben verflossener Jahrhunderte wieder an das Licht gezogen. Von besonderem Interesse ist der Versuch des Nachweises, daß bis an das Ende des 16. Jahrhunderts wilde Pferde in den Vogesen existiert haben.

Mitunter läßt aber leider der Verf. auch wenig geschmackvolle, das politische Gebiet berührende Excurse einfließen. So z. B. in dem den Hamster behandelnden Capitel, in welchem dieses allerdings nicht westwärts von den Vogesen vorkommende Thier als Repräsentant der „tendances du Germanisme et des aspirations nationales de l'Allemagne" dargestellt wird. Diese an manchen Stellen übrigens für Deutsche und Franzosen gleich wenig schmeichelhafte Schilderung ist nicht als Ausbruch des Deutschenhasses aufzufassen, wie es wohl in der Tagespresse geschehen ist. Der Vf. ist kein Deutschenhasser, sondern ein einseitiger elsässischer Particularist mit einem Anfluge von französischer Gesinnung.

Ule, Otto, aus der Natur. Essays. 1. u. 2. Reihe. Leipzig, 18[illegible] Frohberg. (2 Bll., 319; 1 Bl., 320 S. gr. 8. u. 1 Karte in [illegible]) 3 Thlr.

Die „Essays" sind Abhandlungen, die Herr Ule frü[her in] der „Natur" hat erscheinen lassen. Sie betreffen Gege[nstände] der neueren Forschungen auf dem Gebiete der Naturwissen[schaf]ten, die dem Verständniß unvorbereiteter Leser in faßli[cher Ge]stalt vorgetragen werden sollen. Für diese Aufgabe, das [soge]nannte Popularisieren der Wissenschaft, besitzt der Verfa[sser] anerkannte Begabung sowie die erforderliche Kritik. Läs[tig] ist ein gewisser stilistischer Anlauf, der jede Abhandlung [einleitet,] ehe der Verf. seinem Stoffe ernsthaft zu Leibe geht.

Jahrbücher der k. k. Central-Anstalt für Meteoro[logie] und Erdmagnetismus. Von C. Jelinek, Sectionsr., [...] Prof., und C. Fritsch, Vicedir. N. F. VI. Bd. Jahrg. 18[69.] [Der] ganzen Reihe XIV. Bd. Wien, 1871. Braumüller in Comm. [(...] 278 S. 4. mit 1 Karte.) 2 Thlr.

In der Anordnung des trefflich redigierten Jahrbu[ches ist] gegen den vorigen Band (vgl. Jahrg. 1871, Nr. 25 d. Bl.) [nichts] geändert worden. Die Zahl der meteorologischen Stationen [hat] sich wiederum vergrößert, es sind deren jetzt 163, durchschn[ittlich] eine Station auf 71 geographische Quadratmeilen. Au[ßer den] gewöhnlichen meteorologischen, phänologischen und magne[tischen] Beobachtungen und deren Berechnungen ist in einem be[sonderen] Abschnitte III der Jahresbericht der gräflich Berchem-[...]hausen'schen forstlich meteorologischen Station Prom[...] [in] Böhmen mitgetheilt, der eine Reihe interessanter Beobachtungen zum Theil von Größen enthält, die, weil sie allerdings [nur] lokal klimatologische Bedeutung haben, bisher wenig [oder] nicht beobachtet wurden, es aber wohl verdienen. Es [werden] z. B. Resultate über Verdunstung und über Durchsickerun[g des] Wassers im Freien und im Walde, bei verschiedener Ober[flächen]beschaffenheit, mitgetheilt. Leider fehlt die Angabe der Be[obach]tungsmethoden und der Instrumente, was bei nächster Ge[legen]heit wohl nachgeholt werden könnte.

Kötteritzsch, Dr. Theod., Lehrbuch der Electrostatik. Le[ipzig,] 1872. Teubner. (X, 335 S. gr. 8.) 2 Thlr. 10 Sgr.

Das vorliegende Werk liefert einen sehr schätzbaren Be[itrag] zur mathematischen Physik, und zwar zu einem der schwierig[sten] Theile derselben. Ganz richtig bemerkt der Verf. im Vorw[ort,] daß er die Berechtigung, sein Werk ein „Lehrbuch" zu nen[nen,] dem Umstande entnehme, daß er die elektrostatischen Proble[me mit] voller Strenge aus drei Grundsätzen ableite, welche durch [das] Experiment nachgewiesen und allgemein als richtig aner[kannt] seien. Der Inhalt des Lehrbuches ist kurz folgender: na[chdem] im ersten Capitel die Potentialfunction und das Potential [mit] Rücksicht auf die folgenden Untersuchungen abgehandelt [ist,] geht der Verf. in Capitel II zu den allgemeinen Bedingungen [für] das elektrische Gleichgewicht über, wobei er zuerst die erwä[hnten] drei Grundsätze entwickelt. Diese sind: 1) die Anordnung [der] Elektricität findet nur an der Oberfläche statt; 2) die Größe [der] zwischen zwei Elektricitäten m u. m_1 in der Entfernung r [wirk]samen Kraft ist $K = c \cdot \frac{m \cdot m_1}{r^2}$; 3) die algebraische Su[mme] der Elektricitätsmengen auf einem Körper ist constant, u[n]hängig von der Vertheilung. Daran schließen sich die anal[yti]schen Bedingungen für das elektrische Gleichgewicht, die Lehr[sätze] über die Ladung von Leitern und die Vertheilung der Elektric[ität.] In den folgenden beiden Capiteln werden besondere und al[lge]meine Methoden, die elektrische Dichtigkeit auf einem Sy[stem]

von Leitern zu bestimmen, abgehandelt. Capitel V enthält die Bestimmung der auf elektrisierte Körper ausgeübten Kraftwirkungen im Anschluß an die Arbeiten von W. Thomsen und von Betti. In Capitel VI endlich werden aus den abgehandelten elektrostatischen Gesetzen einige Folgerungen über die Natur und den Sitz der elektrischen Kräfte entwickelt, wobei der Verf. im Wesentlichen auf die Franklin'sche Hypothese geführt wird. Von besonderem Interesse ist noch der im Schlußparagraphen 4, freilich nur angedeutete Fall, der die Möglichkeit eröffnet, aus den elektrostatischen Gesetzen den Ursprung der Berührungselektricität zu erklären.

Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie u. Palaeontologie, fortgesetzt von G. Leonhardt u. H. B. Geinitz. 6. Heft.

Inh.: H. Mietzsch, das erzgebirgische Schiefergebiet in der Gegend von Tharandt u. Wilsdruff. — Th. Petersen, Untersuchungen über die Grünsteine. — A. Kenngott, über die Melarbyre der niederen Tatra in Ungarn. — Briefwechsel; Neue Literatur; Auszüge. — W. Stimpson (Nekrolog).

Flora. Red.: Singer. 55. Jahrg. Nr. 26 u. 27.

Inh.: Fr. Schmitz, der morphologische Aufbau von Verhuellia Miq. — G. Haßkarl, Chinakultur auf Java. — W. Nylander, observata lichenologica in Pyrenaeis orientalibus. — Literatur; Personalbericht.

Zeitschrift f. die ges. Naturwissenschaften. Redig. von C. G. Giebel. N. F. 5. Bd. Juli.

Inh.: C. A. Jentzsch, das Quartär der Gegend um Dresden und über die Bildung des Löß im Allgemeinen. — Fr. Thomas, Nicol als Reisebegleiter. — Schreiber, die alten Harzgeschiebe in Wernigerode. — Literatur, Correspondenzblatt.

Der zoolog. Garten. Hrsg. von F. C. Noll. 13. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: J. v. Fischer, der lybische Igel in der Gefangenschaft. — L. Glaser, zur Sperlingsfrage. — A. Zietz, Ameisenbär und Termiten. — E. Friedel, das Aquarium zu Kopenhagen. — Th. A. Bruhin, Zoologisches aus den Frankfurter Meßrelationen. — H. Fiedler, Papagei-Nistkasten. — Geschäftsbericht des Verwaltungsraths für den zoolog. Garten zu Hannover pro 1871 u. 72. — Correspondenzen, Miscellen, Literatur rc.

Botanische Zeitung. Red.: H. v. Mohl u. A. de Bary. 30. Jahrg. Nr. 42—44.

Inh.: Strasburger, zur Kenntniß der Archispermenwurzel. — Ders., ein geschichtlicher Nachtrag. — Hegelmaier, zur Morphologie der Gattung Lycopodium. — Gesellschaften, Literatur, Personalnachrichten.

Der Naturforscher. Hrsg. von Wilh. Sklarek. 5. Jahrg. Nr. 39—41.

Inh.: Ueber die Ursachen des Rostens des Eisens. — Zur Theorie der Explosion detonir. Substanzen. — Ueber Variation. — Die astronom. Photographie. — Ueber Absorption der chem. Strahlen durch die Sonnenatmosphäre. — Resultate der Beobachtungen der Tiefseetemperaturen im grönländ. Meere. — Ueber die elektr. Ströme im fließenden Wasser. — Ueber die Variation der Arten bei der Schneckengattung Achatinella. — Ueber die Wärmevertheilung auf der südl. Halbkugel. — Der Meteorit von Gopalpur. — Ueber Atomwanderung im Molekül. — Spektralanalyse fester phosphorescir. Substanzen. — Flora des arkt. Ostgrönland. — Kleinere Mittheilungen.

Mathematik. Astronomie.

Reuschle, Dr. C. G., Prof., Kepler und die Astronomie. Zum dreihundertjähr. Jubiläum von Kepler's Geburt am 27. Dec. 1571. Mit 1 Figurentafel. Frankfurt a. M., 1871. Heyder u. Zimmer. (XI, 201 S., 1 Bl. gr. 8.) 1 Thlr.

Durch die nunmehr zu erwünschtem Schluß gekommene Gesammtausgabe von Kepler's Werken durch Prof. v. Frisch ist der große Reformator der Astronomie dem Interesse der Gegenwart in einer Weise näher gerückt, daß auch die Früchte für das allseitige Verständniß desselben nicht ausbleiben konnten. Zwar hat dieses durchaus nicht ganz gefehlt und bereits Schubert hat in seiner populären Astronomie (Petersburg 1810) eine entsprechende Analyse von Kepler's Hauptentdeckung gegeben; aber man wird doch mit der Behauptung nicht irren, daß der tiefere Einblick, durch welche Geisteseigenschaften Kepler zu seinen großen Entdeckungen gekommen ist, in wie weit er seine Vorgänger benutzt, seinen Nachfolgern vorgearbeitet hat, wodurch die Grenzen seiner Leistungen bedingt sind, noch lange kein Gemeingut der Fachgelehrten, viel weniger ein solches der gebildeten Kreise der Nation geworden ist. Der Verfasser hat bereits 1841 in einem Programm, später in Noack's Jahrbüchern, das Leben und Wirken Kepler's speciell unter diesen Gesichtspunkten aufgefaßt und Andere sind ihm darin mehr oder weniger selbständig gefolgt. Jetzt hat derselbe gelegentlich des Geburtsjubiläums Kepler's seinen Studien hier eine mehr abgerundete Gestalt gegeben, und wie dies geschehen, hat so gut wie vollständig den Beifall des Ref. Der Leser kann sich daraus (z. B. S. 158) nicht nur eine richtige Ansicht bilden, wie Kepler seine astronomischen und kosmologischen Resultate gefunden und seine Irrthümer, soweit dies überhaupt geschehen, allmählich berichtigt hat, sondern es sind auch die weniger beachteten Seiten seiner Thätigkeit, seine geometrischen Entdeckungen (z. B. S. 148, 149), seine philosophische Bildung, sein Stil in das rechte Licht gestellt. Es versteht sich von selbst, daß ein Abriß des äußeren Lebens, im Wesentlichen nach Frisch, nicht fehlt; Alles aber ist im Zusammenhang mit der Betrachtung einestheils des inneren, besonders religiös-ästhetischen Lebens, anderntheils der vielfach beschränkten und doch bedeutungsvollen Zeitepoche gehalten, und hier knüpft der Verf. besonders an, wenn er zeigt, wie Kepler das ihm Ueberlieferte neu gestaltet, welchen Einfluß er auf seine Zeit (z. B. in Betreff Descartes' Wirbeltheorie) hatte, und warum er sich zu der Höhe Newton's nicht erheben konnte.

Nach ihrer ganzen Anlage ist die Schrift für ein größeres Publicum berechnet; die Anwendung der mathematischen Zeichensprache ist deshalb ganz vermieden und durch klares Räsonnement ersetzt. Vor Allem ist sie für deutsche Leser bestimmt; es geht in richtiger Auffassung von Kepler's Wesen ein warmer patriotischer Hauch durch dieselbe, der namentlich in dem dritten Theile (dreihundert Jahre nach Kepler's Geburt) oft durchbricht. s.

Klein, Herm. J., der Fixsternhimmel nach dem gegenwärtigen Zustande der Wissenschaft, vom Standpunkte der kosmischen Weltanschauung dargestellt. Mit in den Text eingedr. Holzst. u. 1 farb. Spectraltafel. Braunschweig, 1872. Vieweg u. Sohn. (X, 373 S. gr. 8.) 2 Thlr. 10 Sgr.

A. u. d. T.: **Handbuch der allgem. Himmelsbeschreibung.** II. Theil.

Auch die vorliegende Schrift verdankt der Astrophysik, dem schnell sich entwickelnden neuen Zweige der Astronomie, ihre Entstehung. Mit seltener Vollständigkeit sucht der Verf. alles dasjenige in übersichtlicher Weise zusammenzustellen, was bisher über die Physik des Weltalls ermittelt und zum Theil schon in sehr frühen Zeiten gelegentlich der Gegenstand astronomischer Forschungen gewesen ist. Wenn wir gerade hierin ein besonderes Verdienst des Werkes erblicken und die sorgfältige Reproduction zahlreicher, in der Literatur zerstreuter numerischer Angaben als besonders werthvoll anerkennen, so dürfte eine noch consequenter durchgeführte Angabe der einschlagenden Literatur diesen Werth des Werkes bedeutend erhöhen. Denn Irrthümer sind bei Reproductionen sehr leicht möglich, und dies erweckt unwillkürlich bei demjenigen, welcher sich solcher reproducierter Zahlenwerthe bedienen will, den Wunsch nach Einsicht der Quellen. Indessen, wie mancherlei Verbesserungen und Vervollständigungen dem vorliegenden Werke auch noch zu wünschen sind, es muß unter allen Umständen als ein zeitgemäßes und einem wesentlichen Bedürfnisse Befriedigung verschaffendes betrachtet werden.

Günther, Sigm., Studien zur theoretischen Photometrie. Inaugural-Dissertation. Erlangen, 1872. Besold. (1 Bl., 50 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Der Verf. entwickelt auf Grundlage des Lambert'schen Calcüls Formeln zur „Bestimmung der Erleuchtung einer beliebig gestalteten nicht leuchtenden Figur durch eine ebenfalls beliebig gestaltete leuchtende Figur.“ Wenn er sich hierbei die Aufgabe

stellt, dieses Problem „in seiner vollen Allgemeinheit zu lösen", so mag das vom rein mathematischen Standpunkte zu theilweise interessanten Beziehungen führen, auf die beobachtete Helligkeitsvertheilung an physischen Körpern können diese Formeln nur in sehr beschränktem Maße Anwendung finden, weil das Lambert'sche Grundgesetz nur annähernd richtig ist und in den meisten Fällen so beträchtliche Abweichungen zeigt, daß eine genauere Berechnung der Lichtvertheilung nothwendig mit den Beobachtungen in Widerspruch treten muß. Von diesem Gesichtspunkte sind auch die Versuche, die Erleuchtung des Saturn durch seinen Ring oder die Erleuchtung des Zodiacal-Lichtes unter Voraussetzung der Mairem'schen Hypothese zu berechnen, von sehr untergeordneter Bedeutung.

Burmester, Dr. L., **Theorie und Darstellung der Beleuchtung gesetzmässig gestalteter Flächen**, mit besonderer Rücksicht auf die Bedürfnisse technischer Hochschulen. Mit 1 Atlas von 14 lithogr. Taff. Leipzig, 1871. Teubner. (XVI, 368 S. gr. 8.) 5 Thlr. 20 Sgr.

Auch dieses sehr schön ausgestattete, mit einem Atlas von 14 lithographierten Tafeln versehene Werk, stellt sich die Aufgabe, unter Zugrundelegung des Lambert'schen photometrischen Grundgesetzes die Lichtvertheilung an der Oberfläche beleuchteter Körper zu ermitteln. Dasselbe zeichnet sich jedoch vor ähnlichen Versuchen dieser Art wesentlich durch seine vorwiegend synthetische Behandlungsart aus, so daß es den Vorlesungen über darstellende Geometrie an technischen Hochschulen als ein willkommenes und instructives Hülfsmittel empfohlen werden dürfte.

Meibauer, R. O., die physische Beschaffenheit des Sonnensystems. Nebst 1 Taf. in Farbendruck. 2. nach den neuesten Forschungen umgearb. Aufl. Berlin, 1872. Lüderitz'sche Buchhdlg. (VI, 98 S. 8.) 28 Sgr.

Der Verf. versucht in gedrängter Kürze eine Uebersicht unserer gegenwärtigen Kenntnisse von der physischen Beschaffenheit des Sonnensystems zu geben. Wenn er sich hierbei jedoch nicht bloß referierend, sondern auch kritisierend und producierend verhält, so dürfte es schwer sein, ihm wenigstens an einigen Stellen den Vorwurf der Uebereilung und Oberflächlichkeit zu ersparen. So wird z. B. auf S. 34 von einer glühend-flüssigen Schicht an der Sonnenoberfläche gesprochen und dann behauptet: „diese Schicht kann nicht weit ins Innere der Sonne reichen, weil näher nach ihrem Schwerpunkte bekanntlich nach den Gesetzen der Mechanik die Anziehung, also auch der Druck, abnimmt, und die Temperatur wächst." Uns sind die Gesetze der Mechanik unbekannt, nach welchen der Druck im Innern einer flüssigen Kugel nach ihrem Centrum abnehmen sollte. Ebenso wenig empfehlenswerth für den kritischen Scharfsinn des Verf.'s dürfte es sein, wenn er am Schlusse unter der Ueberschrift: „Entstehung organischen Lebens" die Frage: „wo kam nun die erste organische Zelle her?" mit den Worten Thomson's beantwortet: „die ersten Keime sind auf der den Weltraum erfüllenden dünnen Luft zu uns heran geflogen," und dann fortfährt: „haben wir so die erste organische Zelle gewonnen, so brauchen wir nur den schönen Untersuchungen von Darwin zu folgen, um bis zum Menschen zu gelangen."

Secchi, P. A., Dir. d. Sternwarte d. Coll. Roman. in Rom, **die Sonne.** Die wichtigsten neuen Entdeckungen über ihren Bau, ihre Strahlungen, ihre Stellung im Weltall u. ihr Verhältniss zu den übrigen Himmelskörpern. Autorisirte deutsche Ausgabe u. Originalwerk herausgegeben von Dr. H. Schellen. Mit zahlreichen Holzschnitten, 2 Photographien u. 8 farb. Taff. 1. Abth. Braunschweig, 1872. Westermann. (XVI, 384 S. gr. 8.) cplt. 5 Thlr. 20 Sgr.

Der großartige Umschwung, welchen unsere Kenntnisse von der physischen Beschaffenheit der Himmelskörper und speciell von der Constitution der Sonne seit der erfolgreichen Anwendung der Spectralanalyse auf astronomischem Gebiete erfahren haben, erzeugt in allen gebildeten Kreisen das lebhafte Bedürfniß, sich über diese Errungenschaften zu orientieren. Diesem Bedürfnisse entsprechend hatte bereits im Jahre 1866 P. A. Secchi, Director der Sternwarte des Collegium Romanum in Rom, seine Beobachtungen über die Sonnenflecke, Sonnenfinsternisse, Protuberanzen u. dgl. m. so wie seine Ideen über die physische Beschaffenheit der Sonne in italienischer Sprache ausgearbeitet und das Wesentlichste aus dieser Abhandlung im Jahre 1867 den Zöglingen der Ecole St. Genevièvе zu Paris in Form von öffentlichen Vorträgen mitgetheilt. Der allseitige Beifall, den diese Vorträge bei ihrer Veröffentlichung fanden, bestimmten den Verf., dieselben weiter auszuarbeiten und mit den am meisten charakteristischen Abbildungen seiner zahlreichen Zeichnungen von Sonnenflecken, Protuberanzen &c. zu illustrieren. So entstand das Werk „Le Soleil" von dem der durch seine „Spectralanalyse" rühmlichst bekannte Verfasser in dem vorliegenden Werke dem Publicum eine Bearbeitung in deutscher Sprache darbietet. Bei allen Vorzügen des französischen Werkes besitzt es doch nicht unerhebliche Mängel, die meistentheils darin bestehen, daß der Verf. fast nur seine eigenen Beobachtungen und Ansichten entwickelt, die Arbeiten seiner Vorgänger aber und die Resultate der umfangreichen Untersuchungen der deutschen, englischen, französischen und amerikanischen Astronomen zu wenig berücksichtigt hat. Alle diese Mängel hat nun der Verfasser in erfolgreichster Weise zu beseitigen verstanden und gleichzeitig durch Benutzung des neuesten Materials, welches die totalen Sonnenfinsternisse vom Jahre 1869 und 1870, sowie die spectralanalytischen Beobachtungen der Chromosphäre, der Flecken und der Fackeln im Jahre 1871 geliefert haben, seinem Werke eine solche Vollständigkeit verliehen, daß man mit Recht behaupten darf, diese deutsche Bearbeitung ist ein selbständiges, neues Werk, welches an Gründlichkeit, umfassender Berücksichtigung aller einschlagenden Literatur und Vorzüglichkeit der Ausstattung von keinem uns bekannten, denselben Gegenstand behandelnden Werke erreicht wird.

Journal für die reine u. angewandte Mathematik. Hrsg. von C. W. Borchardt. 75. Bd. 2. Heft.

Inh.: H. Weber, über die Bessel'schen Functionen und ihre Anwendung auf die Theorie der electr. Ströme. (Schl.) — Pasch, zur Theorie der linearen Complexe. — H. Durège, über die Formen der Curven dritter Ordnung. — Rosanes, über Functionen, welche ein den Functionaldeterminanten analoges Verhalten zeigen. — Ders., über die Darstellung binärer Formen als Potenzsummen.

Zeitschrift für mathemat. und naturwissenschaftl. Unterricht. Hrsg. von J. C. V. Hoffmann. 3. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: Reidt, zur Methode des Unterrichts in der Algebra. — J. C. V. Hoffmann, Studien über geometrische Grundbegriffe. I. Der Begriff der Richtung und Verwandtes. — Kl. Mittheilungen; Literar. Berichte; Pädagogische Zeitung.

Zeitschrift f. Mathematik u. Physik hrsg. von O. Schlömilch, E. Kahl u. M. Cantor. 17. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: V. Zech, die Geometrie unendlich dünner Strahlenbündel und die Affinität ebener Systeme. — A. Voß, zur Theorie ebener perspectivischer Punktsysteme. — Leop. Geisenheimer, zur Theorie der sphärischen Aberration. — Kl. Mittheilungen; Literaturzeitung; Recensionen; Bibliographie.

Land- und Forstwirthschaft.

Die landwirthschaftl. Versuchs-Stationen. Hrsg. von Fr. Nobbe. 15. Bd. Nr. 5.

Inh.: Jul. Schröder, die Einwirkung der schwefl. Säure auf die Pflanzen. 1—8. — W. Pfeffer, die Wirkung der Spectralfarben auf die Kohlensäurezersetzung bei Pflanzen. — Mittheilungen aus dem agriculturchem. Laboratorium der Universität Leipzig: Cl. Treutler, weitere Versuche über Löslichmachung des im Boden absorbirten Kalis. — F. Nobbe, über den diesjähr. Charakter der Nordischen Saatwaaren im Königreich Sachsen. — Ders., zur Kenntniß der Bewurzelung der Gräser. — R. Pott, über die Zusammensetzung

von Hülsenfrüchten aus Südrußland u. des darin enthalt. Legumins. (Nachträgl. Notiz.) — Zur Statistik des landwirthschaftl. Versuchswesens.

Forstliche Blätter. Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen. Hrsg. von Tv. Grunert u. O. V. Leo. N. F. 1. Jahrg. 1. Semester.

Inh.: O. V. Leo, über die Decemberstürme des J. 1868 in den Wäldern Deutschlands u. Oesterreichs. — Helferich, Sendschreiben an den Hrn. Oberforstr. Dr. Judeich in Tharand. — Geitel, forstl. Skizze des Harzes. — Guse, Skizze der Forstinspect. Johannisburg (Prov. Ostpreußen). — O. V. Leo, Versuch einer geschichtl. Entwicklung der natürl. Verjüngung beim Nadelholze. — Klingner, die Harzscharrgerechtsame, deren Ursprung, Ausübung u. Ablösung. — O. Grunert, einige Worte über die vom Hrn. v. Berg proponierten internat. Verträge zum wirks. Schutz der für die Land- u. Forstwirthschaft nützl. Vögel. — Tecklenburg, statist. Notizen üb. die Staatsforstverwaltung im vormal. Hzth. Nassau. — Chr. Klett, über die schwarze Weide (Salix acutifolia Willd.). — Willkomm, die Kronsforsten der balt. Provinzen. — Ad. Müller, Erörterungen üb. Unrichtigkeiten u. Fabeln in der Naturgeschichte einiger einh. Thiere. — Ferd. Illés, üb. Knoppern. — Beling, üb. Absprünge bei Fichten. — O. V. Leo, die Holz- u. Betriebsarten in den Waldungen des deutschen Reiches u. Oesterr.-Ungarn. — Mittheilungen; Bücheranzeigen.

Monatschrift für das Forst- u. Jagdwesen. Hrsg. von Fr. Baur. 16. Jahrg. Oktober.

Inh.: Ueber die Unterschiede zwischen dem aussetzenden und jährlichen Betriebe. — Ueber den Holzzuwachs während der Verjüngungsperiode. — Offenes Sendschreiben an Hrn. Prof. Dr. Heß in Gießen. — Literarische Berichte.

Oesterr. Monatsschrift für Forstwesen. Redig. von Jos. Wessely. 22. Bd. Sept.-Heft.

Inh.: Aufruf des österr. Reichsforstvereins-Directoriums. — Eisen- u. Stahldraht als Transportmittel. — Schwarzwälder Reise-Erinnerungen. — Die Waldmast. — Die Hochschule für Bodencultur in Wien. — Die land- u. forstwirthschaftl. Facultät der techn. Hochschule in Graz. — Verschiedenes.

Zeitschrift für Forst- u. Jagdwesen. Hrsg. von B. Danckelmann. 5. Bd. 1. Heft.

Inh.: Gené, über Bodenbearbeitung in Buchensamenschlägen mit dem Doppelpfluge in Vergleichung mit anderen Methoden. — J. Zapp, über Anbau und Benutzung von Rohr, Binsen- u. Schilfgewächsen. — Altum, Curculio geminatus. — Ders., Tortrix chlorana L., Feind von Salix viminalis. — Hoch, über Lebensweise u. Jagd des Schwarzwildes. — Danckelmann, Raummeter oder Festmeter als Maßeinheit für Forstabschätzung u. Controlle? — Ders., Saatbrett u. Pflanzbrett. — Mittheilungen. — Literaturberichte.

Allgem. Forst- u. Jagd-Zeitung. Hrsg. v. G. Heyer. 48. Jahrg. September u. Oktober.

Inh.: J. Lehr, über einige vermeintliche Unterschiede zwischen dem aussetzenden u. dem jährl. Betriebe. — Th. Hartig, über das Abwelken gefällter Bäume mit belaubter Krone. — Ders., über das Abwelken stehender Bäume und dessen Einfluß auf die Beschaffenheit des Holzes. — Ders., das Bluten der Bäume. — Platzpflanzung, sowie Pflanzung mittelst Heyer'schen Hohlbohrers u. Niederstadt'schen Rodeeisens in ihrer Anwendung bei der Kultur der Fichte. — Liter. Berichte, Briefe, Notizen.

Handel und Industrie. Technik.

Karmarsch, Karl, Geschichte der Technologie seit der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts. München, 1872. Oldenbourg. (VII, 932 S. gr. 8.) 3 Thlr.

A. u. d. T.: **Geschichte der Wissenschaften in Deutschland.** Neuere Zeit. XI. Band.

Die vorliegende Geschichte der Technologie bildet den eilften Theil der Geschichte der Wissenschaften, die auf Veranlassung und mit Unterstützung des hochherzigen Königs von Bayern Maximilian II durch die historische Commission bei der k. bayer. Academie der Wissenschaften zu München herausgegeben wird. Sie besteht aus zwei Theilen: der erste Theil umfaßt die Geschichte der Industrie. (Allgemeiner Ueberblick auf die Mitte des 18. Jahrhunderts. Nähere Ausführung der Geschichte von Hülfs- und Förderungsmitteln der Industrie wie technische Lehranstalten, Gewerbeverfassung, Verkehrsmittel, Patentwesen, Musterschutz, Gewerbevereine ꝛc. Geschichte der wichtigeren Industriezweige wie Herstellung von Motoren, Metallbearbeitung, Thon- und Glasindustrie, Holzverarbeitung, Textilindustrie, Papier, graphische Künste, chemische Fabrikation, Genußmittel, Erleuchtung und Heizung.) Der zweite Theil bringt die Geschichte der technologischen Wissenschaft mit genauer Angabe der Aufgabe und Methode der Technologie. Karmarsch Geschichte der Technologie ist ein Meisterwerk allerersten Ranges, wie es eben nur von dem Gründer der vergleichenden Technologie und dem ersten Technologen der Welt geschaffen werden konnte. Bei der gefälligen lesbaren Darstellung ist das vorliegende Buch nicht nur dem Fachmanne (dem Technologen und Volkswirth), sondern als wichtiger Beitrag zur Culturgeschichte und als anziehende und belehrende Lectüre allen Gebildeten angelegentlich zu empfehlen. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Geschichte der Industrie künftig mit Recht ein Capitel in der Weltgeschichte anzusprechen hat. **R. Wr.**

Berg- u. hüttenmännische Zeitung. Red.: Br. Kerl u. Fr. Wimmer. Nr. 22—25.

Inh.: G. v. Uslar, montanistische Skizzen aus Mexico. (Forts.) — H. Letaud, Urtheile engl. Eisenhüttenleute über ihre Concurrenten im Auslande. (Schl.) — Khern's Eisenhohofen für Braunkohlenbetrieb. — Gazin's continuirl. Schmied mit Gesammtkolben. — Burkart, die Berg-, Hütten- u. Salzwerksproduction Großbritanniens im J. 1870. Nach den Angaben von R. Hunt. — H. Maffart, die Fabrikation des Zinkbleche. — A. Kerpely, Molecularformeln der Schlacken. — Studien über die gegenwärt. Stahlmanipulation. — Ueber das Zerfallen des Kohlenoxydgases bei seiner gleichzeit. Einwirkung auf Eisen u. dessen Oxyde. — S. Kalocsy, Löthrohrgebläse mit Alcoholdampfspeisung. — Brückner's rotirender Röstofen. — Referate, Neuere Literatur, Notizen ꝛc.

Oesterreich. Zeitschrift für Berg- u. Hüttenwesen. Red. O. Freih. v. Hingenau. Nr. 22—25.

Inh.: Freiherr v. Hingenau †. — Ueber das Zerfallen des Kohlenoxydgases bei seiner gleichzeit. Einwirkung auf Eisen und dessen Oxyde. — Ein Beitrag zur Regelung des Bruderladenwesens. (Schl.) — Ueber Spiegeleisenerzeugung. — An unsere Leser. — Ueber das künstl. Dungsalz von Aussee. — Die St. Elias-Zeche. — Preisausschreibungen ꝛc. — Literatur, Notizen, Amtliches.

Kunstgeschichte.

Fechner, Gust. Theod., Bericht über das auf der Dresdner Holbein-Ausstellung ausgelegte Album. Mit einigen persönl. Nebenbemerkungen. Leipzig, 1872. Breitkopf u. Härtel. (45 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Die zahlreichen, theils werthvollen und theils recht unerquicklichen literarischen Erscheinungen, welche die Holbein-Ausstellung des Jahres 1871 hervorgerufen, finden in der vorliegenden kleinen Broschüre von Fechner über das auf der Ausstellung ausgelegte Album ihren Abschluß. Sie ist im Grunde eine Schutzrede, in welcher der Verfasser seine wohlgemeinten Bestrebungen in Sachen der Holbein'schen Madonna gegen mancherlei Angriffe zu vertheidigen sucht und dies meist im Tone resignierten Humors thut. Er gesteht selbst ein, daß jenes Album nicht den gewünschten Erfolg hatte, und was er von dem Inhalt mittheilt, ist auch meist dürftig genug. Es ist ganz richtig, daß man seine Absichten bei Auslegung des Albums meistentheils mißverstanden, man hat ihm vorgeworfen, daß er den abgeschmackten Versuch einer Volksabstimmung über die Echtheit der Dresdner und der Darmstädter Madonna habe anstellen wollen, während er ausdrücklich nur im Dienste experimenteller Aesthetik zu Aeußerungen über den ästhetischen Eindruck des einen und des anderen Bildes aufgefordert. War es aber theilweise nicht seine eigene Schuld, daß man ihn mißverstanden? Es war viel verlangt, daß die Besucher der Ausstellung die etwas zu breit gehaltene Einleitung des Albums lesen sollten; dergleichen muß im Lapidarstil gehalten sein. Dabei war die Echtheitsfrage dasjenige, was zunächst alle Besucher beschäftigte, eine von dieser unabhängige ästhetische Abwägung der beiden Bilder konnte man ihnen nicht zumuthen. Außerdem mußte die Methode, welche der Verf. in seiner der Ausstellung vorangeschickten Schrift „über die Echtheitsfrage der Holbein'schen Madonna" eingeschlagen,

von vorn herein ein ungünstiges Vorurtheil gegen die Tendenz jenes Albums erwecken. Wenn in dieser die Aeußerungen jedes beliebigen schriftstellernden Malers oder jedes unberufenen Kunsthändlers als den Erörterungen wissenschaftlich arbeitender Fachmänner gleichberechtigt behandelt wurden, so mußte eine schließliche Berufung an den suffrage universel nur als die logische Consequenz eines solchen Verfahrens erscheinen. Die ernste Kritik dieser Schrift von Seiten einiger Vertreter der Kunstwissenschaft war vollständig gerechtfertigt. Um persönliche Lieblingsansichten vor der wissenschaftlichen Kritik zu retten, griff er die Methode einer Wissenschaft, welcher gegenüber er selbst nur Dilettant zu sein bekannte, an. Die Kunstwissenschaft ist sich ihrer schwierigen Stellung sehr wohl bewußt, sie weiß, daß sie noch in den Anfängen ihrer Bestrebungen befangen ist, daß sie sich vielfach aus dem Dilettantismus herausarbeiten muß. Aber gerade die Geschichte dieser Madonnenfrage beweist, daß die junge Wissenschaft mehr und mehr sich fähig zeigt, aus ungenauer und tastender Behandlung der Sache zu scharfer kritischer Prüfung, die auf sicherer Grundlage steht, fortzuschreiten. Jetzt giebt Fechner selbst zu, daß nach der Holbein-Ausstellung in der Hauptfrage eine Uebereinstimmung erreicht worden, die gegen die frühere widerspruchsvolle Beschaffenheit der Urtheile erfreulich absteche. Aber die früheren Schwankungen und Widersprüche hatten ihre ganz bestimmten Gründe, es lagen Schwierigkeiten vor, welche nur durch die nun erst gewährte Gelegenheit scharfer Untersuchung und unmittelbaren Vergleiches gehoben werden konnten. Bei wahrer Objectivität hätte der Verf. aber auch früher bereits die Widersprüche nicht so groß finden dürfen, wie er sie tendenziös darstellte, er hätte schon damals eine geschichtliche Entwicklung in den Urtheilen finden können. Wenn Fechner jetzt ausdrücklich erklärt, auf ein ähnliches Zusammenstellen der abgegebenen Urtheile nach der Ausstellung, ja auf eine monographische Behandlung der Holbein'schen Madonna überhaupt verzichten zu wollen, so können wir diesen Entschluß nur billigen. Bemerken müssen wir nur, daß er aber auch in der jetzt vorliegenden Schrift, indem er gelegentlich, scheinbar objectiv, die Resultate der Ausstellung berührt, sich noch immer nicht ganz von tendenziöser Auffassung frei hält. Er übertreibt auf das äußerste die Uebermalungsresultate, welche sich bei der Darmstädter Madonna herausgestellt. Hr. E. His, der auf die wesentlichen Punkte zuerst aufmerksam gemacht und dessen Winke für viele Andere überzeugend waren, hat den Nachweis von Uebermalungen auch in treffendster Form ausgesprochen. Die weiter gehenden Auseinandersetzungen des Herrn W. Bode sind dessen persönliche Ansicht, und sowohl Referent, wie seines Wissens viele seiner Fachgenossen finden, daß derselbe etwas zu weit gegangen ist. A. W.

Schultz, Dr. Alw., **Schlesiens Kunstleben** im 15. bis 18. Jahrhundert. Verfasst im Namen des Vereins für Geschichte der bildenden Künste zu Breslau für dessen Mitglieder. Mit 1 autograph. Tafel u. 3 Lichtdrucktafeln. Breslau, 1872. Max u. Co. (30 S. 4.) 25 Sgr.

Nachdem der um die Erforschung schlesischer Kunstdenkmäler vielfach verdiente Verfasser, welcher vermöge seines Berufes als Universitätsdocent in der Hauptstadt des Landes so recht eigentlich in der Lage ist, die Hauptsache hierin zu thun, schon 1870 das 13. und 14. Jahrhundert übersichtlich behandelt hat, setzt er in der oben angezeigten Arbeit seine Aufgabe bis gegen das Ende des 18. fort. Wenn er auch selbst von der „Unvollkommenheit" des Geleisteten, wie das kaum anders sein kann, überzeugt ist, so bleibt die Zusammenstellung doch immerhin eine dankenswerthe und höchst schätzbare und zeugt von eben so großem Fleiße als umfassender Kenntniß. Im Einzelnen wird man hie und da Manches vermissen oder genauer festgestellt wünschen. Mit zu den allerbedeutendsten Holzsculpturen gehören die in der Annakirche in Zobten a. B., zu den Malereien das Altarwerk aus der Krypta der Breslauer Kreuzkirche, von welchem das Museum jetzt bei Tafeln besitzt, und die dort neu aufgestellten Tafeln aus der Bernhardinkirche. Der Altar des P. Martenberg im Dom muß höher geschätzt werden. Die „Krone" in Breslau ist nach der Inschrift davon vom Jahre 1528. Eine Petrikirche in Breslau vom Jahre 1777 giebts wohl nicht. Die „gelbe Marie" im Museum (vom Jahre 1576) repräsentiert den Stil der Zeit in höchst bedeutender Weise. Der Münzsammler im 18. Jahrhundert ist wahrscheinlich Röbel. Das bronzene Piastenportal hat Lübke in seinem neuen Buche gleichzeitig gebracht. H. L.

Zeitschrift f. bild. Kunst. Hrsg. von C. v. Lützow. 8. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: A. v. Zahn, Barock, Rococo und Zopf. — J. E. We[illegible] selv, zur Erinnerung an Carl Frommel. — C. Vosmaer, die niederländ. Anatomiegemälde. — Aus deutschen Bergen. — [illegible] Meyer, die akadem. Ausstellung in Berlin. 1. — Beilage: Kunst-Chronik, Nr. 1—3 der „Mittheilungen der Gesellschaft für vervielfältigende Kunst." — Kunstbeilagen u. Illustrationen.

Vermischtes.

Numismatische Zeitung. Redig. von Leitzmann. 39. Jahrg. Nr. [illegible] —22.

Inh.: A. Würst, Medaillen auf das 4. allgem. Turnfest in Bonn. — Lebensabriß des berühmten Medailleurs, Ritter Johann Carl Hedlinger (von Hettlingen) von Schwyz. (Schl.) — Berühmte Medailleure und Stempelschneider. (Forts.) — Th. Stenzel, über eine Gemeinschaftsmünze der Edelen Herren Johann v. Plotho und Richard v. Friesack. (Schluß.) — Ders., zur Münzkunde der Abtei Quedlinburg. — Literatur, Vermischtes.

Deutsche Blätter. Hrsg. v. G. Füllner. Nov.-Heft.

Inh.: Christlieb, Dr. Karl Bernhard Hundeshagen. 1. — Hollenberg, ästhetische und geschichtl. Betrachtungen über die Tonkunst. — Meyeringk, die diesjähr. Synodalfragen in Schweden. — Kleinpaul, Ferrara und Rom. — Kirchenpolit. Correspondenz aus Berlin.

Altpreuß. Monatsschrift. Hrsg. von R. Reicke und E. Wichert. 9. Bd. Juli-September.

Inh.: M. Töppen, volksthüml. Dichtungen, zunächst aus Handschriften des 15., 16. u. 17. Jahrh. gesammelt. (Forts.) — Friedrich Johann v. Farenheid. — G. Th. Hoffheinz, über den ostpreußischen hochdeutschen Dialect. — E. Steffenhagen, die Danziger Handschrift des Lübischen Rechts. — M. Perlbach, die älteste deutsche Urkunde des Ordenslandes Preußen. — Kritiken und Referate. — Mittheilungen u. Anhang.

Revue critique. Nr. 36 et 37.

Inh.: Harkawy, du Séjour primitif des Semites, des Aryens et des Chamites. — Bouché-Leclercq, les Pontifes de l'ancienne Rome. — Delisle, restitution d'un registre des actes du Parlement de Paris de 1269 à 1298. — Schliemann, Journal de voyage du Spartiate Chérisophos en Béotie. — Vanderkindere, de l'Ethnologie de la Belgique. — Deusdedit collectio canonum, p. p. Martinucci. — Trochon, histoire du collége de Saint-Lô. — Briz, Chants populaires de la Catalogne. — Variétés.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 8. Jahrg. 21. Heft.

Inh.: R. Gottschall, Ludwig Feuerbach. Ein liter. Essay. — Island u. die [illegible] länder. 1. — W. Lauser, Reiseskizzen aus Südfrankreich und Genua. 2. — Nekrologe. — Politische Revue.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 46.

Inh.: F. Perrot, Lehrerzustände im Staate der Intelligenz. — [illegible] Wiedertaufe im Berliner Museum. — Aus Schleswig-Holstein: die Ansicht der Herzogthümer; Aus Wien: Universität, Corruption u. Deborganwaten [illegible] sche Partei; Aus Stuttgart: Landtag und Reservatrechte; Vom Griechen: Octoberwahlen, Greeley's Niederlage; Aus Osnabrück: Religionskrieg in der Stadt des westfäl. Friedens; Aus Berlin: Rückblick auf unsere Ausstellungen.

Die Grenzboten. Red.: H. Blum. Nr. 46.

Inh.: Zigeunersitten. 2. — Max Jähns, Frankreich und die allgem. Wehrpflicht. (Schl.) — G. A. H. Burkhardt, die ältesten venetian. Epigramme Goethe's. — Vom preuß. Landtag. — Kleine Besprechungen.

Siebenbürgisch-deutsches Wochenblatt. Nr. 44 u. 45.

Inh.: Wochenschau. — Die künftige sächs. Nationsuniversität. — Das Gemeindegesetz u. die sächs. Stadtgemeinden. — Ein Capitel aus der Geschichte der Lehrernoth. — Correspondenzen. — Aus der Josephinischen Zeit. — Jos. Haltrich, die Fremdwörter in der deutschen Sprache. (Forts.) — Reiseerinnerungen. [illegible] — Ein Gruß aus Deutschland. — Handel, Gewerbe und Landwirthschaft. — Verschiedenes.

Oesterr. Wochenschrift für Wissenschaft u. Kunst. Red. Br. Bucher. N. F. 2. Bd. 43. u. 44. Heft.

Inh.: E. Chmelarz, die Jüdin von Toledo. 1. — Der gegenwärtige Stand der prähistorischen Wissenschaft. 2. — Th. Vernaleken, der ewige Jude. (Schl.) — E. Sachau, das Bethnall-Green-Museum. — A. Merkel, der Begriff der Strafe in seinen geschichtl. Beziehungen. — Die Wahhabiten. — P. E. Pauli, Hausmusik. — Recensionen. — Bücherschau.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. 2. Bd. Nr. 41.

Inh.: H. B. Oppenheim, Blumenlese auf der Eisenacher Socialconferenz. 1. — Ed. Lasker, über Welt- und Staatsweisheit. (Schl.) — Literatur u. Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Offene Briefe u. Antworten. — Notizen.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 89 u. 90.

Inh.: Zum russischen Unterrichtswesen: Stadtschulen u. Lehrinstitute. — Aus dem geistigen Leben Dresdens vor 50 Jahren. — Arbeiterhäuser u. Arbeiterviertel. — W. Buchholz, vom Leipziger Stadttheater. — Gedenkblatt zum 10. Novbr. — Vom königl. Hoftheater in Dresden.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 301—307.

Inh.: Heinze, die Stellung der Landesvertretung bei Conflicten zwischen Reichsgesetzen u. Landesgesetzen. — Kritisches aus Italien. 5. — Graf Brassier de Saint Simon. (Nekrolog.) — Die Vasallenstaaten Englands in Indien. 2. — Meßmer, über die Literatur der christl. Kunstgeschichte. — Sprachenkampf in den Bergen Tirols. — v. Bischoff, das Studium u. die Ausübung der Medicin durch Frauen. — H. Holtzmann, Kopernikus u. Komenius. — Naturkenntniß und Kometennatur. (Forts.) — Abessinien u. Massaua. — Kunst und Leben in Wien. 2. — W. Lübke, zur Abwehr gegen Professor K. Bötticher in Berlin. — Erschließung des Inneren von Südamerika durch Dampfer u. Eisenbahnen.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 45.

Inh.: A. Zöllner, das heutige Aegypten. — J. J. Honegger, Romane und Novellen. — Beiträge zur vergleichenden Mythologie. — Ueber das geistige Urheberrecht. — Bibliographie.

Europa. Nr. 45.

Inh.: Goethe als Kinderfreund. — Die Waldungen von Campeche. — Die Erstürmung von Le Bourget. — Japanische Umwälzungen. — Literatur, Bildende Kunst, Musik, Theater.

Sonntagsblatt, hrsg. von Fr. Duncker. Nr. 40—43.

Inh.: Ad. Streckfuß, der Schatz im Schwedenacker. (Schl.) — W. Genz, das El-Id-es-Saghir-Fest bei Cairo. — Julie Engel-Günther, eine Erinnerung. — Marie v. Rekowska, ein Dämon der Neuzeit. — F. v. Maskow, die Schätze des Meeres. 2. — Das künftige deutsche Reichstagshaus. — C. Müller, die Hofnarren. — L. DuBois, auf hoher See. — Anna Löhn, zwei Verlobungen. — H. Kletke, Abschied. (Gedicht.) — W. Buchner, Lucas Cranach. — Der Jaguar und seine Heimath.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1532.

Inh.: Die goldene Hochzeit des sächsischen Königspaares. 1. — Wochenschau. — Die deutsche Colonie in Jaffa. — Die internationale polytechn. Ausstellung in Moskau. 3. — Bergen in Norwegen. — Frz. Poppe, ein nordd. Urwald. — Wiener Weltausstellung. — Die Dresdener Schloßkapelle. — Die Festgaben zum Ehejubiläum des sächsischen Königspaares. — Heraldik. — Polytechnische Mittheilungen u. culturgeschichtl. Nachrichten rc.

Ueber Land u. Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. 29. Bd. Nr. 6.

Inh.: L. Schücking, die Visitenkarte. (Schluß.) — Friedrich Hiddemann. — Die Weltausstellung 1873 in Wien. 4. Brief. — Fritz Schulz, aus den Tagen der Drei-Kaiser-Zusammenkunft. 3. — Prof. Dr. Weidinger's Füllregulirofen. — Die Diamantenfelder in Südafrika. — Die Pontonierübungen des westdeutschen Armeecorps auf dem Rhein. — G. Samarow, europäische Minen u. Gegenminen. (Forts.) — A. Brachvogel, New-York. — Paris. — H. Beta, wie gewinnt man ein eigenes, schuldenfreies Haus? — Notizblätter; Illustrationen.

Gartenlaube. Nr. 45.

Inh.: Fr. Spielhagen, was die Schwalbe sang. (Forts.) — Album der Poesien. Johanne Sebus. — M. Schuster, „Kommt, lasset uns unseren Kindern leben!" — Ein preußischer Bischof als Teufelsbanner. — K. Scholl, Ludwig Feuerbach's letzte Jahre am Rechenberg bei Nürnberg. — Fr. Rückert, Ich hatte Dich lieb! (Gedicht).

Daheim. 1873. Nr. 6.

Inh.: G. Hesekiel, der Buchführer von Lemgo. (Forts.) — W. Pierson, preußische Krieger in alter u. neuer Zeit. 2. — Czerwenka, Papstbiographien. 5. — R. Andree, Lothringer Fahrten. 3. — Am Familientische.

Das neue Blatt. Red. Frz. Hirsch. 1873. Nr. 7.

Inh.: C. v. Dincklage, in dreifachen Banden. (Schl.) — F. Hirsch, Zwergenmärchen. — R. Schmidt-Cabanis, Plaudereien aus der deutschen Kaiserstadt. — R. Lindau, die Ermordung des Regenten Ikammono-Kami. — A. v. Winterfeld, vor der Thür. — K. Haffner, Skizzen aus der Bühnenwelt. 1. — Heitere Chronika. 4. — Für Haus u. Heerd; Allerlei rc.

Allgem. Militär-Zeitung. 47. Jahrg. Nr. 42.

Inh.: A. v. Goben, zur Geschichte des Feldzuges im nordwestlichen Frankreich. 5. (Forts.) — Ueber die Ausbildung der Cavallerieofficiere im Recognoscirungsdienst. — Vorträge über die Kriegsgeschichte von Elsaß-Lothringen. 5. Bernhard von Weimars Rhein-Feldzug 1638. (Forts.) — Nachrichten.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 44.

Inh.: Diesjährige Plenarversammlung der histor. Commission der Akademie der Wissenschaften in München. Bericht des Secretariats; Zeitfragen. 3. Das Schulwesen; H. Hölty's Bilder u. Balladen. — Die deutsche Wacht an der Moldau. — Das Leben Pisani's. — Volkswirthschaftl. Perspectiven in England. — Die neue Petersburger „Russische Revue". — Kl. literar. Revue, Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 44.

Inh.: F. Spiegel, zwei ethnograph. Fragen. 2. — Die Resultate der norwegischen Fahrten im nördl. Eismeere. — Lauth, zur Geographie Altägyptens. 7. — Neues aus der Sternenwelt. — Land u. Volk in Marokko. 2. — Th. Bischoff, Aleppo, die Königin des Orients. — Die dänische Expedition nach den Faröer-Inseln. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 45.

Inh.: K. Müller, montanistische Anregungen in u. aus den V. Staaten. 3. — G. Haverland, ein Besuch bei dem Kafferkönige Maroch. 4. — H. Meier, Bäuerinnen am Mikroskop. Nach d. Holländ. d. Prof. Harting. — Literaturbericht.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Berger, die geogr. Fragmente des Hipparch. (Von Schäfer: Philol. Anz. 9.)
Böhl, allgem. Pädagogik. (Theol. Jahresber. 9.)
Bücher, Quaest. Amphictyonicarum spec. (Von U: Philol. Anz. 9.)
Commentariolium Petitionis ed. Eussner. (Von Bähr: Heidelb. Jahrb. d. Lit. 8.)
Corpus inscript. latinarum. Vol. V, pars I. Ed. Th. Mommsen. (Von C. v. L.: Philol. Anz. 9.)
Credner, Elemente der Geologie. (Ausl. 41.)
Droysen, Gesch. d. preuß. Politik. 2. Aufl. 3. Th. (Milit. Litztg. 10.)
Düntzer, homer. Abhandlungen. (Von C. v. L.: Philol. Anz. 9.)
— Kirchner, Köchly u. die Odyssee. (Von Giseke: Ebd.)
Elvers, Victor Aimé Huber. (Von Rost: Nordd. Protestbl. 38.)
Erichson, eine elsäss. Landpfarrei. (Von Trauttwein v. Belle: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 41.)
Fuchs, Präliminarien zu e. Kritik d. Tonkunst. (Allg. musik. Ztg. 43.)
Gedanken über Ergänzung, Ausbildung und Dienstzeit des Heeres. (Milit. Litztg. 10.)
Geiger, Entwicklungsgeschichte der Menschheit. (Von Rößler: Oestr. Wschr. f. Wiss. u. K. 40.)
Haug, die röm. Inschriften in Wirtemberg.-Franken. (Von Christ: Heid. Jahrb. d. Lit. 8.)
Helfert, Gesch. Oesterreichs. 3. Bd. (Von Prutz: Bll. f. l. U. 42.)
Howard, Predigten. (Theol. Jahresber. 9.)
Jessen, Physiologie des menschl. Denkens. (Von C. Hofmann: Heid. Jahrb. d. Lit. 8.)
Jhering, der Kampf ums Recht. (Von Forlani: Arch. giur. X. 1.)
Keller, vicus Aurelii oder Oehringen zur Zeit der Römer. (Von Christ: Heid. Jahrb. d. Lit. 8.)
Körner, Thierseele u. Menschengeist. (Theol. Jahresber. 9.)
Kückelhahn, Johannes Sturm. (Heid. Jahrb. d. Lit. 8.)
Lauer, Spreng- u. Zündversuche mit Dynamit. (Milit. Litztg. 10.)
Lübeck, Hieronymus quos noverit script. (Heid. Jahrb. d. L. 8.)
Meinardus, des einigen deutschen Reiches Musikzustände. (Von H. H.: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 41.)
v. Olivier, die Feuerwaffen u. ihre Wirkung im Gefecht. (Milit. Litztg. 10.)
Rogge, Oesterreich von Vilagos bis zur Gegenwart. (Von Prutz: Bll. f. lit. U. 42.)
v. Schell, die Operationen d. I. Armee unter General v. Steinmetz. (Litbl. z. allg. Militztg. 40.)
Tacitus, Cornel., a C. Nipperdeio regn. (Von E. W.: Philol. A. 9.)
Weber, allgem. Weltgeschichte. 9. Bd. (Von v. Reichlin-Meldegg: Heid. Jahrb. d. Lit. 8.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Béchet, J. J., les Harmonies médicales et philosophiques de l'homoeopathie. (684 p. 8.) Avignon.
Belin, histoire de l'Église latine de Constantinople. (203 p. 8., et 3 pl.) Paris.
Comptes rendus des séances et mémoires de la Société de biologie. T. 2. de la 5. série, année 1870; 22. de la collect. Avec 4 pl. lithogr. (X, 303 p. 8.) Paris.
Dor, V. Ed., l'Insruction publique en Egypte. (II, 403 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.
Gintrac, E., cours théorique et clinique de pathologie interne et de thérapie médicale. T. 6, 7, 8. (XXXI, 2409 p. 8.) Paris. à vol. 7 fr.
Hommages d'Alphonse, comte de Poitiers, frère de saint Louis. Etat du domaine royal en Poitou (1260), publié d'après un manuscrit des Archives nationales; par A. Bardonnet. (VIII, 144 p. 8.) Niort.
Souvenirs d'un amiral. Mémoires du vice-amiral Jurien de La Gravière, ancien pair de France. 2 vol. (750 p. 18.) Paris. 7 fr.
La Laurencie, de, étude technique sur le service de l'artillerie

dans la place de Belfort pendant le siége de 1870—71. Avec 8 pl. lithogr. (VII, 132 p. 8.) Paris.

Mauriac, Ch., Mémoire sur le paraphimosis. (46 p. 8.) Paris.

Mission scientifique au Mexique et dans l'Amérique centrale. Ouvrage publié par ordre de M. le ministre de l'instruction publique. Recherches botaniques publiées sous la direction de M. J. Decaisne, membre de l'Institut. 1. partie. Cryptogamie; par M. E. Fournier, avec la collaboration de W. Nylander et Em. Bescherelle. (170 p. 4., et 6 pl.) Paris.

Italienische.

Annoni, D. C., Monumenti della prima metà del secolo XI spettanti all' Arcivescovo di Milano Ariberto da Intimiano, ora collocati nel nostro Duomo; memoria storico-archeologica corredata da documenti e tavole di pitture inedite. (240 p. 4.) Milano. L. 8.

Cardachi, G., gli elementi della lingua italiana esposti in lingua araba. (126 p. 16.) Roma.

Franco, A., Notizie storiche intorno alla vita ed alle opere di Leonardo da vinci. (32 p. 32.) Milano.

Nuovi documenti intorno a Gualtieri VI di Brienne Duca d'Atene e Signore di Firenze. (44 p. 8.) Firenze.

Pertile, A., storia del diritto italiano dalla caduta dell' Impero Romano alla codificazione. Vol. III. Storia del diritto privato. (378 p. 8.) Padova. L. 7,50.

Riccardi, G., intorno a Leonardo da Vinci: studio storico. (32 p. 8.) Milano.

Scotti, G., Flora medica della Provincia di Como. (VIII, 836 p. 8.) Como. L. 8.

Spinello, M., da Giovenazzo, Annali: edizione eseguita sopra una stampa del 17. secolo sinora ignota. (60 p. 4. con 2 facsimili in fotogr.) Napoli. L. 10.

Niederländische.

Archieven der ridderlijke Duitsche orde, balie van Utrecht, uitgegeven en geschiedkundig toegelicht door Jhr. J. J. de Geer tot Oudegein. 2. gedeelten. (CXVI bl., bl. 1—358; 2 bl., bl. 359—849 met portretten. gr. 4.) Utrecht. f 60.

Cholera-epidemie, de, in Nederland in 1866 en 67. 1. stuk. Uitgegeven door het departement van binnenlandsche zaken. (194, XXXVII bl. roy.-8., met kaart in fol.) 's Gravenhage. f 2,50.

Netscher, E., de Nederlanders in Djohor en Siak. 1602—65. Historische beschrijving. (8, 329 en XLII bl. roy.-8. met 3 uitsl. kaarten.) Batavia u. 's Gravenhage. f 8.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Antiquariat, schweizer., in Zürich. Nr. 47. Vermischtes. Nr. 48. Griechische u. latein. Classiker.

Hartung in Leipzig. Nr. 151. Musikwissenschaft. Nr. 152. Philologie.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

12. December in Leipzig (T. O. Weigel): Bibliotheken des Geh. Kirchenrath Ditteuberger u. Gerichtsrath Abnert.

Nachrichten.

Der außerordentl. Professor Dr. Aubenas in Straßburg ist zum ordentl. Professor in der medic. Facultät der Universität daselbst ernannt, der Professor Richard Schöne in Halle zum Referenten über Kunstangelegenheiten im preuß. Cultusministerium an Stelle des verstorb. Professor Eggers berufen und der Privatdocent Dr. K. Justus Andrae in Bonn zum außerordentl. Professor in der med. Facultät der Universität daselbst ernannt worden.

Der Dr. Hilgendorf, Bibliothekar der Leopold.-Carolinischen Akademie und Lehrer am Polytechnikum in Dresden hat einen Ruf als Lehrer der Naturwissenschaften nach Japan angenommen.

Dem Professor Dr. H. Fischer in Breslau ist das Ritterkreuz 1. Classe des kgl. bayer. Militärverdienstordens und das Ritterkreuz 2. Classe des herzogl. Sachsen-Ernest. Hausordens, dem Dr. Joh. Fastenrath zu Cöln das Großkreuz des span. Orden von Maria Victoria, dem Professor Dr. Krüger, Director der Sternwarte in Helsingfors, der Rothe Adlerorden 4. Classe verliehen worden.

Dem Geh. Hofrath Professor Dr. Roscher in Leipzig wurde der Titel und Rang eines Geh. Raths, dem Hofrath Prof. Dr. Ludwig ebenda der Titel u. Rang eines Geh. Hofraths, dem Prof. Böttcher, Director der höh. Gewerbeschule in Chemnitz, der Titel u. Rang eines Regierungsraths, dem Professor Dr. Förstemann, Oberbibliothekar der kgl. öffentl. Bibliothek in Dresden und dem Dr. Fleck, Vorstand der chem. Centralstelle ebenda, der Titel und Rang eines Hofraths ertheilt.

Am 24. October † Dr. Otto Fock in Stralsund, Schriftsteller namentlich auf dem Gebiete pommerscher Geschichte.

Am 2. November † Dr. Andronikos K. Dimitrakopulos, Archimandrit der orthodox-griech. Gemeinde in Leipzig.

Literarische Anzeigen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 47.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1872.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 23. November. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Geschichte.

uttke, Heinr., die Entstehung der Schrift, die verschiedenen Schriftsysteme und das Schriftthum der nicht alfabetarisch schreibenden Völker. Leipzig, 1872. E. Fleischer. (XXIII, 782 S. gr. 8.) 5 Thlr.

u. d. T.: **Geschichte der Schrift und des Schriftthums** von den rohen Anfängen des Schreibens in der Tatuirung bis zur Legung elektromagnetischer Drähte. 1. Band.

Der erste starke Band eines Werkes liegt vor uns, welches Geschichte der Schrift und des Schriftthums zu behandeln benmt ist. Die bis jetzt vollendeten funfzig Bogen sind betitelt: e Entstehung der Schrift, die verschiedenen Schriftsysteme und s Schriftthum der nicht alphabetarisch schreibenden Völker." Sie innen bei dem Zustande der Schriftlosigkeit unseres Geschlechts d bringen auf 782 Octavseiten den wißbegierigen Leser noch ht bis zu den Phöniziern. Schon aus diesem rein äußerlichen stande läßt sich auf die Ausführlichkeit schließen, deren sich Verfasser befleißigt. Derselbe versichert zwar in der Vorrede VII, daß wenn eine Geschichte der Schrift in Peking, Benares r Ispahan abgefaßt worden wäre, die Umständlichkeit in der handlung der einzelnen Theile ganz anders, d. h. größer ausallen sein würde, als in seinem Werke; indessen möchte doch h seine Arbeit, was ihre Breite anbelangt, selbst für Chinesen ig zu wünschen übrig lassen. Wir sind nicht in der Lage zu rtheilen, wie viel man in dieser Beziehung den Bewohnern himmlischen Reiches zu bieten wagen darf, auch nehmen wir eswegs die Fähigkeit für uns in Anspruch das über die Aetzift (Tatuirung), die amerikanischen Bilderschriften und das r das „tsinesische" Schriftthum Gesagte im Einzelnen nach führ würdigen zu können; wir glauben aber, daß sich der f. durch den Versuch eine chinesische und japanesische Literaturichte zu schreiben den Dank vieler Leser erworben hat. Freiwill es uns scheinen, als fehle es auch hier an tieferer Durchgung des Gegenstandes, einer übersichtlichen Anordnung und per Darstellung des immerhin fleißig aufgesammelten Stoffes. er das hier gegebene Detail steht uns, wie gesagt, kein Urtheil wir folgen darum dem Verfasser sogleich auf ein Gebiet, mit n Boden wir vertraut sind und beschränken unser Referat eine Beurtheilung derjenigen Capitel, die der Autor der oglyphik der alten Aegypter widmet. Referent würde sich r unfruchtbaren Arbeit kaum unterzogen haben, wenn der f. ihm nicht S. 497 und 498 in der Arbeit persönlich den Dolch auf die Brust setzte, und wenn er sich nicht, um einer beklagenswerthen Irreführung des Publicums vorzubeugen, für verpflichtet hielte, öffentlich zu zeigen, was sich Verfasser mit der Miene eines wohlunterrichteten Mannes in diesen Blättern dem Leser zu bieten vermißt.

Zunächst muß bemerkt werden, daß sich Verf. als einen Anhänger des Seyffarth'schen Entzifferungssystems zu erkennen giebt, das längst, nicht ohne der Wissenschaft neben vielem Falschen und Schädlichen einiges Brauchbare hinterlassen zu haben, zu Grabe gegangen ist. Die Sylbenzeichen, auf die Seyffarth sein System stützte, und deren Namen Champollion sich anzunehmen sträubte, bilden, wie heut ein Jeder, der sich mit dem Studium der altägyptischen Sprache abgegeben hat, weiß, einen der Hauptbestandtheile der Hieroglyphenschrift. Seyffarth, der sich um die Anerkennung dieser Zeichen, die schon vor ihm von einer anderen Seite her signalisiert waren, verdient gemacht hat, opferte um ihretwillen die klar ins Auge fallenden ideographischen Elemente in der altägyptischen Schrift und verschloß sich allen neben ihm erwachsenden Fortschritten seiner Wissenschaft um so hartnäckiger, eine je ungerechtere Behandlung er von seinen Fachgenossen erfahren zu haben meinte. Diese zollten in der That den Arbeiten eines Gelehrten wenig Berücksichtigung, der einem Theile des immer klarer erkannten Systems der Hieroglyphenschrift einen viel zu weiten Raum angewiesen und da, wo er sich auf sprachliche Specialuntersuchungen eingelassen, nur selten mit Glück operiert hatte. Das Schicksal selbst gab der Kritik die Mittel in die Hand, die Spreu von dem Waizen zu sondern. Eine zur Zeit der Thätigkeit Seyffarth's ungeahnte Fülle von Texten kam nach Europa, das von Brugsch der Forschung zugänglich gemachte Demotische gab die Mittelformen zwischen dem Altägyptischen und Koptischen, die hieratischen Papyros zeigten eine Menge von Gruppen zum erstenmal in ihrer vollen Ausschreibung, man fand durch Textvergleichung Varianten und konnte durch diese eine Menge von unbekannten oder zweifelhaften Zeichen genau bestimmen. Ferner wurde die Anwendung der philologischen und linguistischen Methode auch gegenüber den hieroglyphischen Texten immer entschiedener gefordert, und nachdem man die wichtigsten Theile der Grammatik auf feste Füße gestellt, und der gesicherte Vokabelschatz eine beträchtliche Größe erreicht hatte, fand Lepsius zu Tanis das Dekret von Kanopus, eine griechische, hieroglyphische und demotische Trilingue, welche weit größer und vollständiger als die Tafel von Rosette mit voller Beweiskraft für die Richtigkeit der von der

ägyptologischen Wissenschaft gefundenen Methode eintrat. Jedem Wißbegierigen stehen heute vor kurzem vollendete Lexika und Grammatiken zu Gebote, und sorgfältige Textanalysen gestatten dem mit den Schriftzeichen Vertrauten, sich in verhältnißmäßig kurzer Zeit die Fähigkeit zu erwerben, die Uebersetzungen der Texte im Ganzen und Einzelnen kritisch zu würdigen. Es fehlt uns noch manche Vocabel, manches Sylbenzeichen ist noch nicht recht erkannt und namentlich in der Syntax bleibt noch Vieles zu thun übrig, aber es giebt nur noch eine Methode der Entzifferung, und es kann nur noch eine geben, denn die Tafel von Kanopus hat es bewiesen, daß sie die richtige ist. Seyffarth's beharrliches Festhalten an den Sylbenzeichen hätte dankbarer anerkannt werden sollen, als es geschehen ist; die Erwähnung seiner Methode bleibt aber mit Recht seit vielen Jahren denen überlassen, die sich mit der Geschichte der Hieroglyphenentzifferung beschäftigt haben.

So tritt der Verf. des vorliegenden Werkes wie einer der sieben Schläfer auf, und noch dazu wie einer, der das Leben, dem er durch einen langen Schlummer entrückt ward, nur mit blöden Augen geschaut hatte, und ruft in die Welt hinaus: „die Sprache und Schrift der alten Aegypter ist im Ganzen und Einzelnen so beschaffen, wie Seyffarth anno 1855 lehrte!" De Rougé's, Lepsius', Birch's, Brugsch's, Le Page Renouf's, Goodwin's, Reinisch's, Maspero's, Pleyte's, Lauth's und vieler anderen Forscher Arbeit auf sprachlichem Gebiet existieren nicht für ihn. Mit S. Grammatica aegyptiaca würde für ihn die Fortentwicklung der ganzen Disciplin aufhören, wenn S.'s Schildträger Uhlemann nicht noch Einiges nach 1855 geschrieben hätte. Wenn der Autor S. 489 naiver Weise von dem Leser verlangt, daß er glauben solle, nicht aus Unwissenheit oder Leichtfertigkeit sei Manches bei Seite gelassen, Anderes anders, als wie man gewohnt ist, dargestellt worden, so kann er eben nur auf unwissende oder leichtgläubige Leser gerechnet haben, als er diesen im höchsten Grade leichtfertig zusammengeschriebenen Abschnitt seines Buches verfaßte, der dabei unzweideutig beweist, wie baar und ledig jeder Spur eines gesunden grammatischen Sinnes dieser Schriftsteller ist, der sich vermißt, das feine Gebäude verschiedener Sprachen in leicht übersichtlichen Zügen vor den Augen eines ungelehrten Leserkreises aufzuführen.

Der greise S., dessen Werke der Verfasser zu neuen Ehren bringen will, wird ihm für diese Arbeit wenig Dank wissen, sondern eher bitten, daß Gott ihn vor solchen Freunden bewahren möge. Im Ganzen versucht es der Autor, S.'s System zu reproducieren, und es würde, da er in der Vorrede S. VII erklärt, nur eine übersichtliche, verständliche Vorstellung der verschiedenen Schreibweisen geben zu wollen, und er sich den S.'schen Ansichten nun einmal anschließt, kaum etwas anderes von ihm verlangt werden dürfen, wenn er das System seines Meisters als Ganzes aufgefaßt und es nun klar und durchsichtig seinen Lesern vorgeführt haben würde. Statt dessen tritt er S.'s knapp und präcis gefaßte Paragraphen breit und giebt sie in verschwommener und dilettantischer Redeweise wieder. An mehreren Stellen versteht er seinen Meister falsch und compromittiert ihn geradezu; so bei der Nennung der Pronominalsuffixe S. 507 und 508. Ungeübt in der Unterscheidung der Zeichen, wie er ist, kommt er zu abenteuerlichen Gruppen, die S. ebenso sicher belächelt haben würde, wie jeder neuere Kenner der Hieroglyphenschrift. Wir verweisen z. B. auf S. 509, wo dreimal hintereinander (es ist also an keinen Druckfehler zu denken) der Geyer mit dem Adler verwechselt und ein hinweisendes Fürwort [Hieroglyphen] für [Hieroglyphen], [Hieroglyphen] für [Hieroglyphen] und [Hieroglyphen] für [Hieroglyphen] angeführt wird. [Hieroglyphe] und [Hieroglyphe] sind ihm Eins, während S. diese Zeichen wohl zu unterscheiden wußte. Die Leipziger vollen und die schönen Berliner Umrißtypen werden durch einander gebr[…]. Hier steht ein Zeichen nach rechts, hier eines nach links, [...] Verf. glaubt mit diesem das Auge verletzenden Hin und Her [...] Dick und Dünn dem Leser „einen Gefallen zu thun", [...] ganz vergißt, oder nicht weiß, daß z. B. die Beine mit [...] rechts schreitenden Füßen in einem nach links schauenden [...] einen anderen Werth haben, als wenn sie nach links [...] S. unterschied beide.

Wird auch noch mancher Stein hinzugetragen werden [...] bis das Gebäude der altägyptischen Grammatik so fest [...] dastehen wird, wie das der arabischen oder hebräischen, [...] doch, wie gesagt, die Grundpfeiler der Formenlehre und eine [...] Reihe von Sylbenzeichen durch Textvergleichung abso[...] Der Verfasser hat das Unglück, gerade für die bestbegr[...] Formen solche anzuführen, die S. entschieden falsch [...] Was er von S. 506—520 bringt, hat uns und Andere [...] mit großer Heiterkeit erfüllt, bis wir bedauerten, daß [...] uns ergötzte, doch auch Anderen zu schaden vermöge. Wir [...] uns auf wenige Proben der hier entwickelten Ungeheuerlich[...] beschränken. Unser genialer Erfinder neuer grammatischer [...] sagt in dem die Hülfszeitwörter behandelnden Abschnitte [...] „mit dem durch das Palmblatt [Hieroglyphe] ausgedrückten Zeitwort [...] o, gab der Aegypter die Gegenwart, mit dem durch das [...] bild [Hieroglyphe] oder den jungen Vogel [Hieroglyphe] ausgedrückten [...] „haben", ha, a die Vergangenheit. Beide traten vor das [...] Sonach war zu lesen: Blatt und Laute [Hieroglyphen] (nwr) enuwi „[...] gut", Adler und Laute [Hieroglyphen] anuwi „er war gut." [...] staunte Leser erfahre, daß hier § 66 und 67 der Seyffarth[...] Grammatica aegyptiaca benutzt wurden; aber nur so [...] mit großen Lettern gedruckt sind; die mit Nonpareille [...] Typen gesetzte Ausführung zu § 67 muß der Autor, [...] um seine Augen zu schonen, übersehen haben, denn dort [...] „Es (das Hülfszeitwort) flectiert sich geradeso wie ta (§ [...] und § 65 lautet bei Seyffarth, dem die suffixen [...] zeichen wohl bekannt waren, die dritte Person von ta [...] dedit ille, dedit illa. Wenn auch der Autor kaum befä[...] möchte, die schöne Maspero'sche Monographie zu verste[...] welcher der Entwicklung des Hülfszeitworts von seinen [...] Formen an durch das Demotische bis zum Koptischen [...] fältig und mit gutem Erfolg nachgegangen wird, so [...] doch, die Lehren seines Gewährsmannes berücksichtigend, [...] Mißgriffe vermeiden können. — Nach S. 506 war die thätig[...] leidende Form im Zeitwort noch nicht unterschieden, wäh[...] S. 513 heißt: „zum Participium des passiven Präsens [...] von opt gestaltete der junge Vogel mit dem Berge [Hieroglyphen] [...] u. Berg [Hieroglyphen], oder eine Blüthe [Hieroglyphe]". So häuft sich [...] Gebiete der Grammatik, von der Schopenhauer mit Recht [...] daß sie sich zur Logik verhalte, wie das Kleid zum Leibe, [...] ständniß auf Mißverständniß, Inconsequenz auf Incon[...]

Was in Bezug auf die schriftbildenden Zeichen im [...] und Einzelnen dem Leser geboten wird, ist nicht minder [...] haft und leichtfertig. Bei der Unklarheit der Ausdrucks[...] Verfassers würde es sich schwer bestimmen lassen, ob er [...] den Bildern, deren Zahl mit der Zeit auf ungefähr 40[...] (S. 494), die sogenannten „fantastischen Gebilde" oder [...] sammtheit der Hieroglyphen meine, wenn nicht S. 550 zu [...] wäre: „Die Anzahl der gewöhnlich gebrauchten Hierog[...] überstieg 300 wenig; zu diesen kamen vielleicht noch 70 [...] gebrauchte. Bekanntschaft mit etwa 390 Zeichen reichte [...] zum Lesen gewöhnlicher Schriften hin." Der Verfasser le[...]

r 400 Hieroglyphen, während Brugsch's Silbenzeichentabelle ein 600 Zeichen enthält und wir mit allen ausgeputzten und dificierten Lettern aus der Ptolemäerzeit wie Brugsch und er mit den Denkmälern vertraute Aegyptolog 2988 zusammengestellt haben. Wie möchte auch der Verfasser, der mit der Kenntniß von so wenig Zeichen sich befähigt fühlt, eine Hieroglyphik schreiben, nicht geneigt sein, von demjenigen, welcher nur gewöhnliche Schriften" zu lesen wünscht, die Bekanntschaft mit der noch geringeren Anzahl von Lettern zu verlangen. Freilich lt der Verfasser eine Menge von Zeichen, die, wie jede Textvergleichung ergiebt, die verschiedensten Werthe haben, für identisch. Nach ihm konnte man einen Vogel fliegend oder stehend, den Menschen schreitend oder kauernd malen; wem kam es darauf an?! Unserem Schriftsteller kaum, wohl aber den Aegyptern! Für ihn sind identisch die grundverschiedenen Hieroglyphen und , und , und , und , , und u. v. a. m. Von den vielen Silbenzeichen, die W. als Beispiele anführt, ist fast keins richtig bestimmt. Dies läßt sich mit großer Sicherheit aussprechen, denn wenn auch noch einige Zeichen einer unbedingt genauen Lesung harrten, so ist doch die der meisten durch Textvergleichungen so sicher gestellt worden, daß selbst Seyffarth, wenn anders er in den letzten Jahren den Arbeiten der Aegyptologen gefolgt ist, kaum mehr auf seinen alten Lesungen bestehen wird *).

Den Textanalysen der Aegyptologen gegenüber verhält W. sich skeptisch und verwirft sie mit allgemeinen Worten, wie „man hat heraus lesen wollen." S. 563 findet er, daß neuere Uebersetzer „dem Anscheine nach" Manches glücklich entziffert hätten. Aber wenn der Verf., der ja die Grundsätze der gegenwärtigen Champollion'schen Schule, den Lesern in später zu erscheinenden Ausführungen vorzulegen verspricht, in der That mit den Leistungen der Aegyptologen, aus deren „fleißigen Arbeiten" er Manches verwerthet zu haben zugiebt, vertraut ist, warum untersucht er denn nicht selbst die gegebenen Analysen mit Grammatik und Lexikon in der Hand und sondert das Echte von dem Unechten, und billigt diese oder verwirft jene Uebersetzung. Ist es ihm gegeben, hier selbst Kritik zu üben, warum überläßt er denn „vorläufig" den Pentaur, die Romane des Anana &c. den „unkritischen Schriftstellern"?

Er erklärt § 601, daß sich seine Darstellung nicht im Einklange mit der heute herrschenden Schule, „welche alle Lehrstühle des Aegyptischen in Europa inne hat", befindet und giebt zu, § 551, daß manche seiner Angaben bei dem heutigen Stande des Wissens auf Irrthum beruhe; aber warum hat er, wenn er auf der Höhe dieses Wissens steht, wie er doch § 490 a den Leser zu glauben ersucht, nicht das Irrthümliche von dem Bestätigten geschieden? Warum versetzte er dann viele Leser in die Gefahr, geradezu Unrichtiges aus seiner Hand zu empfangen? Solches Verfahren zeugt entweder von mangelndem Können oder von Kritiklosigkeit oder von wissenschaftlicher Leichtfertigkeit. Dazwischen scheint uns Nichts zu liegen.

Wir würden uns dem Verf. gern angeschlossen haben, wenn er uns aufgefordert hätte, für die Anerkennung der positiv vorhandenen Verdienste Seyffarth's eine Lanze zu brechen; dem wenig glücklichen Verbreiter der Irrthümer unsers Vorgängers an der Leipziger Hochschule, der sich nicht scheut, dem Kreise seiner Leser falsche für echte Münze darzubieten, müssen wir mit aller Entschiedenheit entgegentreten.

Die Beurtheilung der nicht auf Aegypten bezüglichen Abschnitte des vorliegenden Buches mag anderen, über diese Gebiete unterrichteten Gelehrten zur Beurtheilung überlassen bleiben.

G. E.

---

*) Zu den wenigen von S. richtig bestimmten Hieroglyphen gehört die Laute , die W. S. 497 nefr oder nwr liest. In einer Anmerkung zu dieser seiner glücklichsten Entlehnung aus dem Werke seines Meisters zeiht der Autor den Ref. eines Raubes an S., da er ohne den Namen des letzteren zu nennen, der 1846 richtig las und übersetzte, dasselbe Zeichen nofre oder nefer gelesen, mit dem koptischen ΝΟΥϤΕ, ΝΟϤΡΕ zusammengebracht und bonus, utilis übertragen habe. „Hat nun Seyffarth", so schließt der Verfasser seine uns gewidmete Note, „das Angeführte nicht von Ebers, u. 22 Jahre vor dem Erscheinen des Ebers'schen Buches, entlehnt, wird nichts übrig bleiben, als daß Ebers es von Seyffarth entnahm oder von einem Lehrer hörte, oder im Buche eines Schriftstellers las, der es von Seyffarth entlehnt hatte, oder endlich, daß er nachweist, wer vor Seyffarth die Laute so als nfr bestimmt hat? Diesen Nachweis ist er wegen der Art, wie er vor einem gemischten Publicum im Leipziger Gewandhaus, in der Leipziger Aula &c. über Seyffarth sich ausgelassen hat, schuldig". Referent bezahlt hiermit diese Schuld und giebt dem Hrn. Verfasser die Lehre mit in den Kauf, daß derjenige, welcher sich als Meister in einer Disciplin darstellt, mit der er sich nur beiläufig beschäftigt hat, sich nicht nur durch verkehrte Behauptungen, sondern auch durch ungeschickte Fragen leicht bloßstellt. Wer Champollion's Lehre verwirft, der sollte doch wenigstens seine Grammaire égyptienne kennen, die 1832 vollendet und von seinem Bruder vier Jahre nach seinem Tode (1836) herausgegeben ward; in dieser Grammaire aber wird , selbst wenn Champollion noch vier Jahre nach seinem Tode geschrieben haben sollte, was doch der Verfasser kaum glauben dürfte, 10 Jahre vor Seyffarth richtig umschrieben und übersetzt, während Lepsius in seinen Lettres sur l'alphabet hieroglyphique volle 9 Jahre vor 1846, also 1837, demselben Sylbenzeichen seinen richtigen Werth und seine heute noch gültige Bedeutung zuertheilt. Hätte aber auch weder Champollion noch Lepsius die Aussprache von vor uns bestimmt, so würde das uns wie Jedem, der eine gewisse Zahl von Texten gleichen Inhalts und von verschiedener Schreibung verglichen hat, leicht gelungen sein, denn wo in Text 1 die bloße Laute steht, findet sich in Text 2, sofern er sorgfältiger ausgeschrieben ist, und fast überall im Hieratischen die Laute mit ihren Complementen; also für das bloße steht anderwärts oder &c. Dies des Ref. Antwort auf die persönliche Frage des Verfassers.

Friedländer, Ludw., Prof., **Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms in der Zeit von August bis zum Ausgang der Antonine.** 3. Theil. Leipzig, 1871. Hirzel. (XVII, 678 S. gr. 8.) 3 Thlr.

Wohl auf wenige Bücher kann der Horazische Lobspruch „Omne tulit punctum qui miscuit utile dulci, Lectorem delectando pariterque monendo" in so vollem Maße angewendet werden wie auf L. Friedländer's mit dem vorliegenden dritten Theile „vorläufig" (hoffentlich eben nur vorläufig!) abgeschlossenes Werk über die bedeutenderen Erscheinungen der römischen Cultur in den beiden ersten Jahrhunderten der Kaiserzeit; denn selten finden sich gründliche Forschung und anziehende Darstellung zu einem so harmonischen Ganzen verbunden wie in diesem Werke. Der jetzt veröffentlichte dritte Theil übertrifft die beiden ersten wie äußerlich an Umfang, so auch an Interesse der darin behandelten Gegenstände, wie eine kurze Uebersicht des Inhalts zeigen wird. Der erste Hauptabschnitt beschäftigt sich mit dem Luxus der Kaiserzeit in Bezug auf die Genüsse der Tafel, auf Kleidertracht und Schmuck, auf Wohngebäude, auf die häusliche Einrichtung und auf die Dienerschaft; durch eine besonnene Kritik der Zeugnisse und eine Vergleichung der damaligen Zustände mit denen neuerer Zeiten zeigt der Verfasser, daß fast in allen diesen Beziehungen, abgesehen von einzelnen als Ausnahmen zu betrachtenden Extravaganzen, der Luxus jener Zeit keineswegs so thöricht und ungeheuerlich war, wie man gewöhnlich annimmt, sondern daß er neben seinen Schattenseiten auch ganz bedeutende Lichtseiten hatte. Der zweite Abschnitt erörtert mit eindringendem Verständniß die Stellung der Künste, sowohl der Architektur, Sculptur und Malerei, als auch der Musik, in dem Leben und

der Kultur jener Zeit. Der dritte Abschnitt, „die schöne Literatur“, legt die hohe Bedeutung dar, welche die Poesie besonders im ersten Jahrhundert der Kaiserzeit für die gesammte römische Bildung hatte, sowie das allmählige Zurückdrängen derselben durch die unter dem Einflusse der griechischen Sophistik entwickelte Kunst der prosaischen Darstellung. Der vierte Abschnitt entwirft ein farbenreiches, in richtiger Vertheilung von Licht und Schatten durchaus treues Bild der religiösen Zustände der römisch-griechischen Welt in den ersten nachchristlichen Jahrhunderten: die Stellung der Gebildeten sowie der großen Menge zum alten Götterglauben, der allgemeine Charakter des damaligen Polytheismus, sein Verhältniß zum Judenthume und zum Christenthume werden in bestimmten, durch reiche Detailzeichnung belebten Umrissen veranschaulicht. Daran schließen sich naturgemäß die beiden letzten Abschnitte an, welche die Bedeutung der Philosophie als Erzieherin zur Sittlichkeit für die römische Welt sowie das Verhältniß der philosophisch Gebildeten sowohl als der Ungebildeten zum Unsterblichkeitsglauben behandeln. Wie in den früheren Bänden, so sind auch in diesem der zusammenhängenden, durch Anmerkungen unter dem Texte belegten Darstellung der einzelnen Abschnitte eine Anzahl Excurse angehängt, welche theils Notizen ganz specieller Art enthalten, theils wissenschaftliche Fragen bald in kürzerer, bald in ausführlicherer, immer aber in streng wissenschaftlicher Weise erörtern. So sind dem ersten Abschnitte drei ganz kurze Excurse beigegeben (S. 101 — 104): 1) das Auflösen von Perlen in Essig; 2) Speisezettel einer **cena aditialis** im Jahre 1721; 3) das Latrinenwesen in Rom. Zu den Erörterungen über die Sculptur im zweiten Abschnitte gehören die Excurse über Marmor und Bronce als Statuenmaterial und über Preise von Statuen im Alterthum (S. 222—230). Dem dritten Abschnitte endlich sind außer einer kürzeren Notiz über die Benutzung der Controversiae des älteren Seneca in den Gesta Romanorum (S. 370 f.) folgende zum Theil ziemlich umfängliche Excurse angefügt: Chronologie der Epigramme Martials (S. 372—390); Chronologie der Silven des Statius (S. 390 — 396); die Gönner und Freunde des Martial und Statius (S. 396 — 411); über Juvenal's siebente Satire (S. 411 — 413); Chronologisches zu Gellius (S. 414 — 420). Wenn auch theils in diesen Excursen, theils in den Darstellungen selbst, beziehentlich in den Anmerkungen zu denselben, sich manche Einzelheiten finden, gegen welche Ref. Zweifel oder Widerspruch erheben möchte, so sind doch diese gegenüber der ganzen Leistung so unbedeutende Kleinigkeiten, daß Ref. es vorzieht, die Erörterung derselben zu unterlassen, um nicht dadurch sich und Anderen die reine Freude an einem so wohlgelungenen Werke zu trüben. Bu.

Krones, Dr. Franz, Prof., die zeitgenössischen Quellen zur Geschichte der Grafen von Cilli, mit Einschluß der sogenannten „Cillier Chronik“ (1341 — 1456). Graz, 1871. Selbstverlag. (120 S. gr. 8.)
(Sonderabdruck aus dem 8. Jahrg. der „Beiträge zur Kunde steiermärk. Geschichtsquellen.“)

Unter den innerösterreichischen Adelsgeschlechtern stieg keines zu so großer Macht und so großer Bedeutung als das der Freien von Sonneck, später Grafen von Cilly. Der letzte des Geschlechtes, der berüchtigte Ulrich v. Cilly, übte auf den jungen Ladislaus Postumus, Beherrscher von Oesterreich, Böhmen und Ungarn, wiederholt den maßgebendsten Einfluß, bis er im Jahre 1456 durch die Hunyadi's ein gewaltsames Ende fand. Eine Geschichte dieses Geschlechtes, für welche Hofrath Birk in Wien seit langem Materialien gesammelt hat, ohne bisher die Früchte seiner Studien zu verwerthen, wäre ein wichtiger Beitrag zur österreichischen Geschichte vorzüglich im 15. Jahrhundert. Als Vorarbeit hiefür veröffentlicht Professor Krones, der schon manchen schönen Beitrag zur Geschichte der Steiermark und Ungarns geliefert hat, Studien über die Quellen zur Geschichte der Grafen von Cilly. Diese Studien setzen sich zur Aufgabe, „in möglichst gen[illegible] Uebersicht die bisher bekannte „mittelalterliche“ Historiog[raphie] über die Cillier in ihrer chronologischen Folge und nation[aler] oder provinzieller Gruppierung zu beleuchten.“ Indem der [Ver]fasser die einzelnen Quellen (am weitläufigsten Aeneas Sil[vius] und die Cillier Chronik) nacheinander bespricht, tritt freilich [die] Kritik der Berichte derselben über die einzelnen Ereignisse [illegible] so deutlich hervor, da eine und dieselbe Thatsache an mehre[ren] getrennten Stellen erörtert werden muß. Doch ist die Auffind[ung] erleichtert durch eine am Schlusse angehängte „Uebersicht der [in] den behandelten Quellen verzeichneten Momente aus der Gesch[ichte] der Cillier.“ Hb.

Rübezahl. Hrsg. von Th. Oelsner. N.F. 11. Jahrg. 9. Heft.

Inh.: Breslauer Nachweiser üb. Bibliotheken u. a. Institute [illegible] — Julius Hübner. Aus meinem Leben. — Gelegentliche Gedanken [illegible] einiges Sonntagblättliche, insonders über Maulkörbe u. Volksbib[lio]theken. — In das Riesengebirge. 10. — Max Pilati, die St[illegible] der Bahnhöfe von der Freiburger Eisenbahn. — Beversdor[f] slavische Städtenamen in Schlesien. (Schl.) — Sagen aus der [illegible]menzer Gegend. — Ueber die Sage von Falkenstein. — [illegible] feldt, Antiquitäten aus der Oberlausitz. — Mittheilungen rc.: [Lite]ratur, Wissenschaft und Kunst; Schlesische Chronik; Jahres-[illegible] 1871 (Schluß).

Naturwissenschaften.

Hornstein, Dr. F. Friedr., kleines Lehrbuch der Mineralogie. Unter Zugrundelegung der neueren Ansichten in der Chemie [für] den Gebrauch an höheren Schulen. Mit 153 Abb. auf 4 Taf. Kassel, 1872. Fischer. (V, 1 Bl., 256 S. gr. 8.) 25 Sgr.

In der zahlreichen Reihe von Schulbüchern ähnlichen Titels oder ähnlicher Bestimmung darf das vorliegende eine der [illegible]zugten Stellen einnehmen. Dem durch eine längere Abhandlung über die Anamesite des untern Mainthales bekannten Verf. [ist] es in der That wohl gelungen, die Mitte zu halten zwischen jen[en] nur die Anfangsgründe behandelnden dabei oft ziemlich leic[ht]fertig gearbeiteten Grundrissen und den voluminösen st[reng] wissenschaftlichen Handbüchern. Im Gegensatz zu der üblic[hen] Behandlungsweise sind die chemischen Eigenschaften der Mi[ne]ralien in erster Linie zur Sprache gebracht und gehen der Krystallo[graphie] voran. Dem Ref. will es vornehmlich aus didactischen Gründen scheinen, daß die Kenntniß der gesetzlichen äußeren Ge[]staltung zweckmäßiger vor derjenigen der stofflichen Beschaffen[]heit erworben werde. Doch wird bei der gänzlichen Unabhängig[]keit der betreffenden Abschnitte durch diese Anordnung [die] Brauchbarkeit des Buches am Ende nicht geschmälert. Sehr [zu] loben ist es, daß bei der Behandlung der chemischen Mineralogie die neuern wohlbegründeten Ansichten, welche die organische [und] anorganische Chemie beherrschen — vielleicht zum erstenmal [an] solchem Orte — rückhaltlos zur Geltung gekommen sind. Lange kann sich der den frühern Formeln anhängende Mineraloge [jetzt] nicht mehr hinter der Behauptung verschanzen, daß er sich [bei] denselben für seinen Zweck ganz vortrefflich und befriedigend [be]standen habe; freilich braucht sich andererseits die Mineralogie nicht gerade von allen „Moden der modernen Chemie“ [ins] Schlepptau nehmen zu lassen. — Der krystallographische Abschnitt ist wie der vorhergehende im Allgemeinen wohlgelungen, hin [und] wieder mag es sich herausstellen, daß des Verf.'s Deductionen etwas allzu knapp sind und wohl erst der erklärenden Beihülfe des Lehrers bedürfen: auf 26 Seiten wird versucht, fast das [bei]zubringen, was in größern Lehrbüchern den doppelten und dre[i]fachen Raum einnimmt.

Bei der eigentlichen Beschreibung der einzelnen Mineralien hat der Verf. eine recht ansprechende Gruppierung aufgestellt [und] mit sehr richtigem Verständniß das Wichtige von dem Unwesent[]lichern zu unterscheiden gewußt. Nur vermißt man die in [illegible]

hat nicht überflüssige Angabe der procentarischen chemischen Zusammensetzung, welche wenigstens bei den einfacher constituierten oder ihrem Bestande nach constanten Mineralien neben der ...rren Formel ganz füglich ihre Stelle hätte finden können. Sonst ist die dem Verfasser eigenthümliche Kürze der Darstellung ...r vollkommen am Platze; auf engst beschränktem Raum findet ... eine große Menge von Angaben zusammengedrängt und ...eichwohl immer die Deutlichkeit gewahrt, dabei sind selbst die ...lerneuesten Resultate mineralogischer Forschung sehr sorgfältig ...getragen und das Ganze gewinnt andern Werken gegenüber ...rch die Anführung genetischer Beziehungen, der Verhältnisse ...s Vorkommens, durch die zahlreichen lithurgischen und technischen ...aten sowie die etymologischen Deutungen eine gewisse wohl...uende Frische. Auf jeder Seite fast stößt der Kundige auf ...inge, die er in dem dünnen Büchlein gewiß nicht gesucht hätte. ...in Anhang behandelt kurz die wichtigsten Felsarten; auch die ...igurentafeln verdienen in Auswahl und Ausführung Lob.

Nach jeder Hinsicht kann die Arbeit als ein treffliches Lehr...d Hülfsmittel insbesondere für Gymnasien und Realschulen, ...bst für den Anfang der Universitätsstudien empfohlen werden. ...ei einer zweiten Auflage, die dem Werkchen bald beschieden sein ...öge, wären einzelne Incorrectheiten zu beseitigen, die sich nament...h an geographische Localitäten knüpfen, z. B. Altenberg in ...achsen (statt bei Aachen) als Fundort des Zinkeisenspaths, ...alusk statt Kalusz, Chiavenna am Comersee, Tokowaja statt ...akowaja u. s. w. Die zwischen Anorthit und Albit stehenden ...iklinen Feldspathe werden der neuern Theorie zufolge keines...egs als lamellare Verwachsungen, sondern als isomorphe ...emische beider Endglieder aufgefaßt.

...risebach, A., die Vegetation der Erde nach ihrer klimatischen Anordnung. Ein Abriss der vergleichenden Geographie der Pflanzen. Mit 1 Uebersichtskarte der Vegetationsgebiete. I. u. II. Band. Leipzig, 1872. Engelmann. (XII, 603; X, 635 S. gr. 8.) 6 Thlr.

So vielfach in neuerer Zeit nach verschiedenen einzelnen ...ichtungen hin pflanzengeographische Studien gemacht worden ...nd, so außerordentlich klein war doch die Zahl der größeren, ...ehr zusammenfassenden Werke. Wenn wir von dem mehr popu...ren Buche von Kabsch absehen, so ist seit 1850 nur eine ein...ge Darstellung der Pflanzengeographie erschienen, die Géogra...hie botanique raisonnée von A. de Candolle. So große ...orzüge dieselbe jedoch auch hat, insofern mit ihr zuerst eine ...itlich wissenschaftliche Methode in diesen Zweig der botanischen ...issenschaft kam, und so glänzende Resultate sie gebracht hat, ... fehlte ihr doch eines: sie gab keine Anschauung von der Vege...tion jedes einzelnen Florengebietes, indem de Candolle vielmehr ...ahin strebte, die Verbreitung der einzelnen Pflanzenspecies zu ...rkennen und auf ihre Ursachen zurückzuführen. Ueber den ...harakter der einzelnen Floren konnte man sich bisher nur aus ...en älteren Werken orientieren, denen wieder eine strenge wissen...haftliche Methode fehlte. Diese Lücke hat Grisebach in ausge...ichneter Weise ausgefüllt: er giebt uns nach einer nur kurzen ...inleitung über die allgemeinen Principien des phytogeogra...hischen Studiums eine Reihe abgeschlossener Bilder der einzel...en natürlichen Floren, deren 23 unterschieden werden, worauf ...in Schlußcapitel noch die oceanischen Inseln abhandelt und ...hre Vegetation, soweit sie nicht endemisch ist, auf continentale ...Stromgebiete zurückführt. In jedem Florengebiet folgen ein...ander eine Darstellung des Klimas, der Vegetationsformen d. h. ...derjenigen Pflanzen und Pflanzenphysiognomieen, die vorwiegend ...harakteristisch oder eigenthümlich für die betreffenden Flora sind, ...er Vegetationsformationen, also derjenigen landschaftlichen Com...inationen, zu welchen jene Formen sich vereinigen (z. B. Wald, ...Wiese, Savanne u. s. w.), und der Regionen d. h. der in ein und ...emselben Gebiete in verschiedener Höhe über dem Meere sich ...eigenden Veränderungen des Pflanzenlebens. Den Schluß bildet stets eine Betrachtung über die wahrscheinlichen Centra, von welchen aus die einzelnen Formen sich verbreitet haben. Die Darstellung ist klar und gedankenreich und durchaus getragen von der dem Geiste der heutigen naturwissenschaftlichen Forschung durchaus entsprechenden Idee, daß jedes einzelne Factum der Pflanzenverbreitung sich schließlich auf bestimmte in Vergangenheit und Gegenwart liegende Ursachen zurückführen lassen müsse. Auch der Gedanke, daß überall sich Anpassungen der Formentwicklung an das Klima finden, tritt klar hervor, obwohl der Verf. sich nicht eigentlich zu Darwin's Theorie bekennt. Daß bisweilen bei derartigen Betrachtungen über den physiologischen Werth bestimmter Gestaltung die Auffassung des Verf.'s nicht ganz mit den Ergebnissen der neueren Experimentalphysiologie harmoniert, kann den Werth des Werkes im Allgemeinen nicht herabsetzen. Dasselbe wird stets zu den classischen Arbeiten gehören, die eine spätere Zeit zwar vielleicht übertreffen, aber nicht in Vergessenheit bringen kann. Möge es eine recht weite Verbreitung finden und Viele zu Einzelstudien anregen, die als fernere Bausteine dienen können, wenn einmal auf dem von Grisebach gelegten Grunde weiter gebaut wird.

Ehrenberg, Chr. Gottfr., Nachtrag zur Uebersicht der organischen Atmosphärilien. Mit 1 Tafel. Berlin, 1871. Dümmler in Comm. (43 S. gr. 4.) 1 Thlr.

(Aus d. Abhandlgn d. k. Akad. d. Wiss. zu Berlin 1871.)

Der berühmte Verfasser giebt uns in dieser seiner neuesten Abhandlung „systematische und geographische Studien über die Arcellinen." Er beginnt mit einer historischen Darstellung der Entwicklung unserer Specieskenntniß dieser Rhizopodenfamilie, die er übrigens nach wie vor zu seinen „Infusorien" rechnet, macht dann den „Versuch einer systematischen Anordnung der Arcellinen nach eigenen Beobachtungen" ausschließlich auf die Structur und Form der Schale Rücksicht nehmend und giebt schließlich lateinische Diagnosen von 76 neuen oder weniger bekannten Formen. Im Ganzen führt er 148 Species an. Wir erhalten dann eine tabellarische Uebersicht der „geographischen Verbreitung der Arcellinen von Pol zu Pol" sowie „historische und analytische Zusätze," enthaltend Bemerkungen über einen dreitägigen starken Staubnebel bei Semipalatinsk in Sibirien, über einen Staubfall im Indischen Ocean bei den Malediven, über den am 30. August 1870 auf dem Gotthardt gefallenen Salzhagel. Ueber die Anatomie der Arcellinen, zu denen er übrigens auch z. B. die Lagynis baltica M. Sch. rechnet, erfahren wir nichts Neues, dagegen legt der Verf. seine Ansicht über das Zusammenfließen von Pseudopodien bei Rhizopoden S. 243 in folgendem Satze nieder: „Das oft behauptete Ineinanderfließen der Pseudopodien gleich einer hautlosen Flüssigkeit hat auch mir in der neueren Zeit, ungeachtet der Strömungsanzeigen, nur stets den Eindruck einer optischen Schwierigkeit gemacht, welche durch das erfolgende Entwirren und Zurückziehen der einzelnen Theile mir stets unzweifelhaft wurde."

Flora. Red.: Singer. 55. Jahrg. Nr. 28—30.

Inh.: Lad. Celakovsky, Bemerkungen über Cruciferen. — S. Kurz, eine neue Art von Gironniera aus Australien. — A. Engler, über monströse Blüthen von Barbaraea vulgaris Br. — Eug. Warming, Uebersicht über die Erscheinungen in der dänischen botanischen Literatur. — J. Müller, Lichenum species et varietates novae. — Nekrolog. — Personalnachricht; Literatur.

Der Naturforscher. Hrsg. von Wilh. Sklarek. 5. Jahrg. Nr. 42 u. 43.

Inh.: Ueber die Bewegung einiger Fixsterne. — Berechnung der Arbeitsleistung beim Lösen von Salzen. — Die Bildung der Fjorde u. Alpenseen in Norwegen. — Versuche über die Alkoholgährung. — Die Rinde der Meteorsteine. — Ueber die Mächtigkeit der Formationen. — Die Einwirkung der schwefl. Säure auf die Pflanzen. — Kl. Mittheilungen; Literarisches.

Chemisches Centralblatt. 3. Folge. 3. Jahrg. Nr. 44 u. 45.

Inh.: Wochenbericht. — A. Kekulé, über einige Condensationsproducte des Aldehyds. — Jannasch u. Hübner, Darstellung von Orthoxylol aus flüssigem Bromtoluol. — Kleine Mittheilungen.

Medicin.

Leupoldt, Dr. J. M., Prof., **über Geist und Leben in der Medicin** im Zusammenhange mit Bildungsfragen der Gegenwart überhaupt. Erlangen, 1872. Deichert. (X, 133 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Wir beschränken uns darauf, den Lesern dieses Blattes durch einige Citate zu zeigen, in welchem Geiste der Verf. seinen Gegenstand behandelt, da uns danach weiteres Eingehen erspart ist. „Für die Medicin gilt es dermalen noch ganz besonders von der Vorstellung abzulassen, als ob sie sich möglichst nur an die Naturwissenschaften anzuschließen hätte, deren eine sie sogar selbst nur sei. Es liegt aber wahrlich nahe genug und ist hohe Zeit, als nächste Grundlage der Medicin die volle wahre Anthropologie in besonderer Beziehung auf Gesundheit, Krankheit und Heilung des Menschen zu erkennen. Wie aber der Mensch selbst höhere Einheit der Natur und Geist ist, so ist auch volle wahre Anthropologie Einheit von Natur- und Geistes-Wissenschaften und zwar vorzugsweise Wissenschaft der Natur und des Geistes, wie sie eben im Menschen vereinigt sind. Keinesfalls ist die Anthropologie bloß Sache der Naturwissenschaft, wenn sich diese auch nicht zu einseitig an die Physik im engern Sinne, sowie an die Chemie anschlöße, sowie sich überhaupt möglichst einseitig materialistisch gestaltete, und andrerseits doch zugleich unberufen in das Gebiet des Geistes hinüber und hinauf irrlichtelirte, als wäre der Geist nur Accidens der Natur." „Mag man dabei nur immerhin auch selbst an den sogenannten Lebensmagnetismus denken, so sehr man auch jede Berührung damit zu scheuen pflegt und so sehr auch zum Theil die Sache, um die sich's dabei handelt, bis zur Unkenntlichkeit entstellt ist. Auch mag es überhaupt keine Sache für Jedermann sein. Aber an sich dürfte doch dabei ein Leitungsapparat in Frage stehen von unter Umständen um so weniger zu unterschätzender Bedeutung für Heilung von Krankheiten, als er sich nicht auf ein einseitiges Verhältniß zwischen Arzt und Patienten beschränken, sondern theils schon dabei dem ganzen menschlichen Lebensinhalte gelten, theils auch noch viel weiter reichen und herleiten möchte. Wer in solchem Zusammenhange auch an die neutestamentlichen Heilungen sollte erinnert werden, der möge auch sie lieber nochmals vorurtheilslos drum ansehen, als sie ignoriren oder leichtfertig darüber aburtheilen." — Der Verf. betont die Nothwendigkeit einer ordentlichen Professur der Geschichte und Theorie der Medicin an jeder Universität, in einer Person vereinigt.

Fischer, Dr. H., Prof., **kriegschirurgische Erfahrungen.** 1. Theil: Vor Metz. Die Schussverletzungen des Auges sind bearb. von Dr. Herm. Cohn, Docent. Mit 6 photolithogr. Taff., 1 Taf. in Farbendr. u. 14 Holzschn. Erlangen, 1872. Enke. (VIII, 218 S. gr. 4.) 4 Thlr. 10 Sgr.

Die Berichte Fischer's erstrecken sich über einen Lazarethcomplex, der sich in der Gegend von Saarbrücken befand und Verwundete aus den Kämpfen vor Spichern und vor Metz aufnahm. Fischer bespricht auf Grund seiner neusten Erfahrungen eine größere Reihe von Thematen, welche zum größeren Theile kriegschirurgische sind, sich aber auch auf die Krankenpflege im Felde beziehen. Die Menge der von Fischer behandelten Schußwunden ist 875, welche in Tabellen zusammengestellt sind. Die spätern Capitel gehen auf die Schußverletzungen der einzelnen Theile ein und hier hätte es Fischer dem Leser bequemer machen können, wenn er auch hier die Resultate übersichtlich zusammengestellt hätte. Krankengeschichten sind in großer Menge beigefügt und nur da, wo es einen Zweck hatte, ausführlich gegeben. Fischer wird wohl bei seinen Ansichten hier und da Widerspruch bei seinen Collegen finden, so in Betreff der Möglichkeit, daß eine Kugel das Stroh in einem Strohsack anzünden könne, daß Lochfrakturen der Oberschenkeldiaphyse möglich seien u. s. w. Im Ganzen sind die Resultate Fischer's auch keine besonders glänzenden. Pyämie sah er sehr oft, sowohl bei den Schußfracturen, als auch durch Operationen, Wundrose und Hospitalbrand traten ein. Besonders ist das nicht günstige Resultat der Ellenbogengelenkresektionen (S. 156 ff.) auffallend, die Funktionsfähigkeit betreffend. Ist Fischer hier ehrlicher als andre Chirurgen, oder ist dies ein Zufall? Eine große Menge von Abbildungen von Schußfrakturen sind in Tafeln beigegeben. Wenn mit einer solchen Abbildung eines Schußfraktur-Präparats nicht ein ganz besonderer Zweck verbunden ist, sind sie wohl Ballast.

Zahn, Dr. F. Wilh., **zur Lehre von der Entzündung und Eiterung.** Mit besonderer Berücksichtigung der durch das Mikrosporon septicum hervorgerufenen Erscheinungen. Heidelberg, 1872. C. Winter. (1 Bl., 52 S. gr. 8.) 16 Sgr.

Anhänger der Entzündungstheorie von Cohnheim, welche zunächst besprochen wird, suchte Zahn die Einwirkung von Mikrosporon septicum (Klebs) auf die Hervorrufung der Auswanderung der weißen Blutkörperchen zu beobachten. Nachdem er zunächst gezeigt, daß mit Carbolsäure geschwängerte Luft keine Beschleunigung dieses Prozesses erzeugt, während nicht desinficierte Luft diesen Prozeß unter Erzeugung von Pilzen hervorrief, wirkten Pilze, direct auf das Mesenterium gebracht, der Art, daß die Auswanderung der weißen Blutkörper aus den Capillaren stets beschleunigt wurde. Das von Tiegel angefertigte Infiltrat der Pilzflüssigkeit wirkte deutlich, aber weniger heftig, als die Pilze selbst. Die Frösche, welche direct mit Pilzen inficirt waren, starben sämmtlich, die mit dem Filtrat behandelten kamen alle durch. Die Pilze pflegen auf dem Mesenterium bald fest zu haften, directes Einwandern der Pilze in die Capillaren konnte nicht beobachtet werden. Bei Einwirkung von Chinin auf inficierte Frösche, welches Zahn in verschiedenen Methoden anwandte, zeigte sich eine Verringerung der Stromgeschwindigkeit, bei großer Dose Aufhebung der Circulation. Die Arbeit von Zahn muß als ein sehr hübscher Beitrag zu der Lehre von der Entzündung und Eiterung bezeichnet werden.

Friedreich, Dr. N., Prof., **die Heidelberger Baracken für Kriegsepidemieen** während des Feldzuges 1870—1871. Mit 7 lithogr. Taff. Heidelberg, 1871. Bassermann. (1 Bl., 24 S. 4.) 1 Thlr. 6 Sgr.

Die innern Kranken aus dem deutschen Heere waren unzweifelhaft schlechter daran, als die Verwundeten, da der Patriotismus der Pflegerinnen und, sagen wir es, auch der Aerzte ganz besonders dem Krieger galt, der Blut für das Vaterland vergossen hatte. Für die innerlich Erkrankten wurden die schlechtesten oder doch schlechteren Locale reserviert und doch sind wir längst von dem Gedanken abgekommen, daß für diese Art Kranke die gute Luft etwas Gleichgültiges sei. Deshalb war die Errichtung von Baracken für die innerlich Kranken von großer Wichtigkeit, auch schon von dem von Friedreich betonten Standpunkte aus, daß ansteckende Krankheiten auf diese Weise am leichtesten in ihrer Verbreitung auf die Einwohnerschaft der Städte gehindert werden konnten. Die Heidelberger Baracken und ihre Einrichtungen werden von Friedreich genau beschrieben und dann einige Fragen erörtert den Einfluß der Baracken auf den Verlauf der Krankheiten betreffend. Friedreich fand, daß die im Frieden jetzt so verbreitete Abkühlungs-Behandlung des Typhus durch kalte Bäder keine sehr glänzenden Resultate gab. Er hatte in den Baracken 12,6 Proc. Todesfälle; wenn man aber nur die frischen Fälle rechnet, so kommen 18,4 Proc. Mortalität heraus. Friedreich rühmt das Calomel für die Abortivbehandlung. Erysipelas trat in Baracke I in Form einer kleinen Epidemie auf.

Medizinische Jahrbücher hrsg. von d. k. k. Ges. d. Aerzte, redig. von S. Stricker. 2. Heft.

Inh.: S. Mayer, Studien zur Physiologie des Herzens und der Blutgefäße. — L. Dittel, über Enuresis. — H. Mayer, über Veränderungen des Leberparenchyms bei dauerndem Verschluß des Ductus choledochus. — T. Durante, Untersuchungen über die O[illegible]

ganisation des Thrombus. — Dudukaloff, Beiträge zur Kenntniß des Verwachsungsprocesses unterbundener Gefäße. — M. Lipsky, üb. die entzündl. Veränderungen des Epithels der Harnkanälchen.— G. Bizzozero, Beiträge zur Kenntniß der sogen. endogenen Zellenbildung. — S. Stricker, Beiträge zur Pathologie des Blutes. — Meynert, eine Diagnose auf Sehhügelerkrankung.

Deutsche Zeitschrift für Chirurgie. Redd.: C. Hueter u. A. Lücke. 1. Bd. 5. Heft.

Inh.: Läng, Coxankylometer nach Prof. C. Heine in Innsbruck. — Nicoladoni, Adenom aus der Wange. — Schmidt, ein Fall von Seitensteinschnitt mit dem Instrument von Smith. — v. Nußbaum, Bloßlegung und Dehnung der Rückenmarksnerven. — Lücke, zur Behandlung des chron. Hydrops der Sehnenscheiden u. der Ganglien. — Roth, über Netzhautaffectionen bei Wundfiebern. 1. 2. — Hueter, die Exstirpatio recti mit Bildung eines musculocutanen Perineallappens. — Kleinere Mittheilungen.

Klinische Monatsblätter für Augenheilkunde. Herausg. von W. Zehender. September u. October.

Inh.: Kurzer Bericht über den ophthalmol. Congreß in London. 1.—3. Sitzung. — C. Ritter, über Iritis pigmentosa. — H. Cohn, ein Augenspiegel für schnelle Refractionsbestimmung. — Klin. Beobachtungen; Referate; Offene Correspondenz.

Deutsche Vierteljahrsschrift f. öffentl. Gesundheitspflege. Redig von G. Varrentrapp. 4. Bd. 3. Heft.

Inh.: A. Hirsch, über die Verbreitungsart von Gelbfieber.— M. v. Pettenkofer, Nachtrag zu dem Aufsatze „Ueber Cholera auf Schiffen und den Zweck der Quarantänen." — Th. Chalybäus, über Morbilitätsstatistik. — E. v. Haselberg, Sterblichkeit u. Regenmenge in Stralsund. — Karst, Kindersterblichkeit in Kreuznach u. Umgegend. — H. Senftleben, die Einfuhr präservirten Fleisches u. der Zollvereinstarif. — Krit. Besprechungen; Zur Tagesgeschichte; Kleinere Mittheilungen.

Memorabilien. Hrsg. u. redig. von Fr. Betz. 17. Jahrg. 9. Heft.

Inh.: Güntner, Heilung der queren Kniescheibenbrüche durch zweckmäßige Lagerung — Fr. Vogelsang, Meningitis cerebrospinalis tuberculosa. — Fr. Betz, Melliturie kombinirt mit Spermatorrhoe. — Referat; Therapeut. Analekten; Literatur.

Der Irrenfreund. Eine psychiatr. Monatsschrift. Red.: Fr. Koster u. Brosius. 14. Jahrg. Nr. 7—9.

Inh.: Studien über Criminalpsychologie. — Die Elsässer Irrenanstalt Stephansfeld. — Epilepsie nach Kopfverletzung. — Idiotie. — Ueber den Einfluß der Alkoholica auf Vermehrung der Geisteskrankheiten. — Ueber akute Seelenstörung in Gefangenschaft. — Die Idiotenanstalt zu Langenhagen bei Hannover im J. 1871. — Zur Classifikation der Psychosen. — Ueber die primären Formen des Irrsinns. — Besitz, Nahrungssorgen, Luxus u. Glückswechsel. — Literatur.

Neues Repertorium für Pharmacie. Hrsg. von L. A. Buchner. 21. Bd. 8. Heft.

Inh.: H. Spirgatis, über die Identität des sogen. unreifen Bernsteins mit dem Krantzit. — Binz, über die Bedeutung der Ozonreactionen. — H. Ludwig, über die Prüfung fetter Oele. — Kurze Mittheilungen ꝛc.; Literatur; Personal- ꝛc. Angelegenheiten.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 38 u. 39.

Inh.: Lender, zum Wesen u. zur Behandlung des Fiebers. (Schl.) — Th. Roth, über den Furunkel und Carbunkel und deren Abortivbehandlung. (Schl.) — Gh. Spieß, über die chirurg. Behandlung der Harnverhaltung. Aus d. Franz. übers. von Dr. G. Pauli. (Forts.) — Guttstadt, das Barackenlazareth auf dem Tempelhofer Felde als städtische Pocken-Heilanstalt während der Epidemie 1871 u. 72 (Schluß.) — B. Stilling, neue Fälle von Ovariotomie. 3. Decade. — A. H. Smith, über die Wirkung der Einathmung von Sauerstoff auf den Puls. (Vortrag.) — Notizen; Personalien.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Bruns, Dr. C. Georg, Prof., das Wesen der bona fides bei der Ersitzung. Ein praktisches Gutachten nebst einem theoretischen Nachtrage. Berlin, 1872. Puttkammer u. Mühlbrecht. (VIII, 128 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Die vorliegende Schrift bezieht sich auf die Controverse, über welche Ref. früher (vgl. Jahrg. 1871, Nr. 43 d. Bl.) berichtet hat. Ihr erster Theil enthält das dort schon besprochene Gutachten des Verfassers; den zweiten bildet eine theoretische Ausführung, welche zu der Richter'schen Schrift die Stellung einer Duplik einnimmt. So elegant und lehrreich die Erörterungen des Verf.'s sind, scheinen sie dem Ref. doch erheblich neue Gesichtspunkte nicht mehr zu eröffnen und er kann ihnen gegenüber nur auf den Einwendungen beharren, welche früher von ihm geltend gemacht sind. Stzg.

John, Dr. R. Ed., Ob.-App.-Ger.-Rath, über Geschwornengerichte und Schöffengerichte. Berlin, 1872. Lüderitz'sche Buchhdlg. (48 S. 8.) 8 Sgr.

Ein scharfer Protest gegen die „Im neuen Reich" signalisierte Absicht, das Geschworeneninstitut aus dem Entwurfe der deutschen Strafproceßordnung auszumerzen und mit Schöffengerichten zu vertauschen. Im Sinne des Verf.'s und gegen Schwarze hat sich inzwischen auch der Juristentag in Frankfurt ausgesprochen. Ref. stimmt im Hauptergebniß mit John überein, wenngleich er bei Aufstellung des Exempels die Ansätze zum Theil etwas abweichend formulieren würde und für die Reform des deutschen Geschwornengerichtes zum Theil andere Vorschläge gemacht hat. Eine erschöpfende Behandlung der Streitfrage ist vom Verf. augenscheinlich nicht beabsichtigt gewesen. Besonders schlagend scheinen uns die Argumente gegen den Versuch zu sein, die günstigen Erfahrungen mit den bisherigen Schöffengerichten ohne Weiteres als beweisend zu betrachten für die allgemeine Ueberlegenheit der Schöffeneinrichtung. Hze.

Oppenheim, H. B., der Katheder-Socialismus. Berlin, 1872. R. Oppenheim. (1 Bl., 84 S. 8.) 15 Sgr.

Der Titel bekundet die vorliegende Broschüre als eine Streitschrift, und zwar als einen Ausläufer jenes Federkrieges, der als Kampf des Manchesterthums, d. h. der extremen Freihandelsschule, gegen die Kathedersocialisten, d. h. die wissenschaftlichen Vertreter socialer Reform, bekannt und in der Presse so viel besprochen worden ist, daß es überflüssig wäre, Geschichte und Wesen desselben hier nochmals auseinander zu setzen; um so mehr als erst kürzlich zwei zusammenfassende und die tieferen Gründe des Conflicts aufzeigende Darstellungen erschienen sind, nämlich der Aufsatz von Scheel „Kathedersocialismus und Manchesterthum" im Septemberheft der „Deutschen Warte" (Leipzig, O. Wigand 1872), der speciell an diese Oppenheim'sche Broschüre anknüpft, und von Held „Ueber den gegenwärtigen Principienstreit in der Nationalökonomie" im 30. Bande der „Preußischen Jahrbücher" (Berlin, Reimer 1872). Bekanntlich ist Oppenheim ein Hauptbetheiligter an diesem Federkriege gewesen und auch der glückliche Erfinder des Wortes: „Kathedersocialist", das sich so rasch eingebürgert hat und nicht sowohl, wie es der Urheber beabsichtigt hatte, ein Spottname, sondern viel eher ein Ehrenname derjenigen nationalökonomischen Professoren an den Universitäten deutscher Zunge geworden ist, welche, unbeirrt durch Parteileidenschaft und Classeninteressen, die Mängel der gegenwärtigen Volkswirthschaft und Volkswirthschaftspolitik aufdecken und die Volkswirthschaftswissenschaft aus ihren Anfängen, wo ihre Hauptgrundsätze wesentlich ein Conglomerat von Regeln und Phrasen zum praktischen Gebrauch der besitzenden Classen waren, zu einer wirklichen Specialwissenschaft zu entwickeln streben, und gewiß deswegen nicht zu tadeln sind, weil dieses Streben nicht sofort zu großartigen Resultaten und lichter Klarheit geführt hat. Man bedenke, daß die nationalökonomische Wissenschaft kaum ein Jahrhundert alt ist, daß ihr Object die ganze eine Hälfte der menschlichen Cultur, die materielle Cultur ist, daß die Erscheinungen, mit denen sie es zu thun hat, in fortwährendem raschen Flusse begriffen sind, daß sie nicht nur Thatsachen zu eruieren, sondern auch die Ziele der Entwicklung zu suchen hat. Die Gegner der „Kathedersocialisten" vergessen das nur zu gern, und möchten die ganze neuere Forschung wegen Mangel an Klarheit und als unbrauchbar über Bord werfen, wo naturgemäß eine solche noch gar nicht erzielt sein kann, während sie selbst bei ihren alten Formeln verharren, die zwar scheinbar klar sind, aber eben auch nur scheinbare Klarheit geben, die vor einer ernsteren Prüfung

nicht besteht. Zu diesen Gegnern gehört auch Oppenheim, dessen immer wiederkehrender Hauptvorwurf gegen die neue wissenschaftliche Richtung auch in diesem Büchlein das ist, daß sie von der Weisheit der Adam Smith abgewichen und in Phantasterei und Unklarheit verfallen sei. Uebrigens ist die Broschüre nur eine Sammlung von Aufsätzen, die schon in der „Gegenwart“ und in der Nationalzeitung erschienen waren, und zwar sind die Aufsätze Nr. 3 bis 6 (3. Manchesterschule und Kathedersocialismus; 4. was bedeuten Realismus und Abstraction in der Volkswirthschaftslehre; 5. volkswirthschaftliche Verirrungen; 6. die Wohnungsnoth und der Communismus) solche, die sich direct gegen die Kathedersocialisten richten, während Nr. 1: „socialistische Recepte“ drei Schriften ziemlich flüchtig bespricht, welche, wenn sie gleich Socialismus und sociale Frage behandeln, eigentlich in diesen Kreis nicht gehören; Nr. 2 aber, betitelt: „die neuen Arten der Arbeit und des Müssigganges“, zeigt, daß auch Oppenheim sich mit manchen Consequenzen der wirthschaftlichen Freiheit nicht recht befreunden kann und in ihnen wirthschaftliche Schäden sieht, wenn er auch freilich nicht zugeben mag, daß die Heilung anders als aus sich selbst heraus erfolgen könne und dürfe. Der Aufsatz 7: „Ein offener Brief von Karl Braun“ an den Hannoverschen Courier hätte ohne Schaden des Verf.'s, des Publikums und des Buches ungeschrieben und ungedruckt bleiben dürfen.

Goubareff, Demetr., **Renovation sociale** basée sur les lois de la nature. Testament contemporain. Paris, 1872. (68 S. 8.)

Der Verfasser constatiert zuerst das Dasein Gottes, räth uns aber, uns nicht um ihn, sondern nur um die eigene Vervollkommnung zu kümmern, geht dann zu einigen nicht gerade sehr gründlichen und klaren Begriffsbestimmungen von Glaube, Freiheit, Liebe ꝛc. über, verlangt Aufhebung des privaten Grundeigenthums, Gleichstellung der Frau unter Beseitigung der Ehe in ihrer jetzigen Form, und giebt der Menschheit alle möglichen Ermahnungen, die aber wenig fruchten möchten, ebenso wenig wie die ganz verständigen Worte an die Internationale, welche er auffordert zu ihrem eigentlichen Programm, der friedlichen Verbrüderung der Völker, zurückzukehren. Gut gemeint ist dieses Testament contemporain, aber mit der Erbschaft ist es nichts.

Archiv für prakt. Rechtswissenschaft. Hrsg. von Emminghaus, E. Hoffmann u. A. N. F. 8. Bd. 4. Heft.

Inh.: W. Heinzerling, die Incidentstreitigkeiten im Ehescheidungsproceß. — B. Emminghaus, zur Frage: was Rechtens sei, wenn über die Identität einer miterkauften Accession Streit obwaltet? — Entscheidungen; Miscellen; Literar. Umschau.

Zeitschrift für Bergrecht. Redig. u. hrsg. von H. Brassert u. H. Achenbach. 13. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Berggesetzgebung in Oesterreich, Elsaß-Lothringen, Preußen, Großbritannien u. Polen. — R. Klostermann, über Eisenbahnen im Grubenfelde nach deutschen u. ausländischen Rechten. — Gedike, Geschichte der schles. Bergbauprivilegien. — Burkart, über die Bergwerksgesetzgebung in den V. Staaten von Nordamerika. — Literatur.

Archivio giuridico diretto da F. Serafini. Vol. X. Fasc. 1.

Inh.: Serafini, il Direttore dell'Archivio a'suoi lettori. — Vidari, della prima Camera nei parlamenti e del Senato del Regno d'Italia. — Paoli, studi di giurisprudenza comparata. — Peroni, della Collazione, studio sull'articolo 1014 del Codice civile italiano. — Serafini, rivista generale della giurisprudenca pratica civile e commerciale del Regno. — Lelli, il congresso internazionale penitenziario di Londra. — Jhering, sul primo congresso giuridico italiano, lettera al prof. Serafini. — Forlani, la lotta per il diritto (der Kampf um's Recht) di Rod. de Jhering.

Annalen des Deutschen Reiches für Gesetzgebung, Verwaltung und Statistik. Hrsg. von G. Hirth. Nr. 1. 1873.

Inh.: G. Hirth, Finanzen und Institutionen des Deutschen Reichs. 1. Das Reichsheer. Einleitende Uebersichten. — Freiherr O. v. Aufseß, die Zölle und Verbrauchsteuern u. die vertragsmäßigen Handelsbeziehungen des Deutschen Reiches. Vom Standpunkte der Volkswirthschaft und Verwaltung hist.-dogmatisch dargestellt.

Zeitschrift für schweizer. Statistik. Red.: W. Gisi. 4. Q.-Heft.

Inh.: F. Schuler, die glarnerische Baumwollindustrie u. ihr Einfluß auf die Gesundheit der Arbeiter. — Fankhauser, die forstmeteorol. Stationen im K. Bern. — Guillaume, recensement de la population des prisons suisses en 1871. — Ders., renseignements statist. sur les établissements destinés aux enfants négligés, vicieux et criminels en Suisse. — Berichte der Kantonsregierungen, Handelskammern u. s. w. über den Stand von Handel, Industrie und Landwirthschaft im J. 1871. — Wille, über Einführung einer gleichmäßigen Statistik der schweizer. Irrenanstalten. — A. Michel, notices statist. sur le Canton du Valais. — Zum Kongreß der Kathedersozialisten in Eisenach. — Literatur.

Handel und Industrie. Technik.

Birnbaum, Dr. Karl, Prof., **Löthrohrbuch.** Anleitung zur Benutzung des sogenannten trocknen Weges bei chemischen Analysen. Mit in den Text gedr. Holzst. Braunschweig, 1872. Vieweg u. Sohn. (XI, 68 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Die vorliegende Anleitung zur Löthroranalyse, auf die Erfahrungen einer mehrjährigen Thätigkeit als Lehrer der analytischen Chemie basiert, ist eine vortreffliche und allen analytischen Laboratorien des deutschen Reiches warm zu empfehlende Zusammenstellung des für die praktischen Uebungen Wichtigsten von den qualitativen Löthrohrproben und Flammenreactionen, welche vom chemischen Publicum als eine Ergänzung der meisten Anleitungen zur qualitativen chemischen Analyse als eine höchst willkommene Gabe mit Freude begrüßt werden wird.

Berg- u. hüttenmännische Zeitung. Red.: Br. Kerl u. Fr. Wimmer. Nr. 26—29.

Inh.: A. Habets, über die Agglomeration der Brennstoffe. (Forts.) — Burkart, die Berg-, Hütten- u. Salzwerksproduction Großbritanniens im J. 1871 nach den Angaben von R. Hunt. (Schluß.) — Studien über die gesammte Eisenmanipulation. (Forts.) — Die Benutzung des Abfalls von verzinnten Eisenblechen. — Puddel- u. Schweißofen zu Seraing. — G. v. Uslar, metallurgische Skizzen aus Mexico. (Schl.) — M. G. Clerc, Theorie u. Praxis der mech. Aufbereitung. (Forts.) — H. Massart, die Fabrikation des Zinkweißes. (Forts.) — Burkart, über Rossiter W. Raymond's Darstellung des Berg- u. Hüttenbetriebes auf dem Westabhange des Felsengebirges im J. 1870. — Darstellung von Bessemerroheisen und Erzeugung von Bessemerstahl unmittelbar aus dem Roheisen. — Notizen; Besprechungen; Referate.

Oesterreich. Zeitschrift für Berg- u. Hüttenwesen. Red. O. Frhr. v. Hingenau. Nr. 26—29.

Inh.: Einige prakt. Bemerkungen über Dampfmaschinen. — Die Centralhütten der Kupfer- u. Silberhütten im nieder-ungar. Bergdistricte. — Ueber das Zerfallen des Kohlenoxydgases bei seiner gleichzeit. Einwirkung auf Eisen u. dessen Oxyde. (Forts.) — Die Stellung u. Aufgabe des Revierbeamten im neuen Organismus der Bergbehörden. — Untersuchung einiger Spiegeleisensorten von Jauerburg. — Die Kohlenbergbaue in den Gouvernements von Tula, Kaluga und Rjäsan im J. 1869. — Ueber Tellurgewinnung. — Ueber das Vernickeln der Metalle auf galvan. Wege. — Aphorismen über Köhlerei. — Ueber Eisenlager in Steiermark. — Notizen; Amtliches.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Aeschinis in Ctesiphontem oratio. Recensuit explicavit Andreas Weidner. Leipzig, 1872. Teubner. (XXXIV, 181, 2 S. gr. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.
(Bibliotheca graeca viror. doctor. opera.)

Da für die Reden des Aeschines keine ausschließlich maßgebende Handschrift oder Handschriftenfamilie existiert und auch der überaus reiche von Ferdinand Schultz gesammelte Apparat ein entscheidendes Moment für Beurtheilung der verschiedenen Zweige der Ueberlieferung nicht bietet, so ist es nicht zu verwundern, daß noch heutigen Tages die schärfsten Gegensätze bezüglich der kritischen Behandlung des Textes unvermittelt einander gegenüber stehen. Dies zeigt recht deutlich Hrn. Weidner's Ausgabe der Ctesiphontea, durch welche, wie es fast scheinen möchte, der ganze von Scheibe, den Züricher Herausgebern, Franke und Schultz mühsam errichtete Bau vollständig umgestürzt wird, um einer weit abweichenden Recension Platz zu machen. Dabei wird Franke als der Hauptvertreter der gegnerischen Irrlehre in

Literarische Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke.



Der Charakter.

Von Samuel Smiles, Verfasser von „Hilf dir selbst". Deutsche, autorisirte Ausgabe von Dr. Fr. Steger. 2 Thlr.

Inhaltsübersicht:

Einfluß des Charakters. — Die Macht des Daheim. — Gesellschaft und Beispiel. — Die Arbeit. — Der Muth. — Selbstüberwachung. — Pflicht, Treue und Wahrheit. — Das Temperament. — Lebensart und Kunst. — Die Wahl der Lectüre. — Die Lebensgefährtin und die Ehe. — Lebensweisheit und Erfahrung.

Die Schöpfung.

Von Edgar Quinet. Deutsche, autorisirte Ausgabe. — Durchgesehen und eingeführt von Bernh. v. Cotta. 2 Bände. 3 Thlr.

Inhaltsübersicht:

Erster Band: Der neue Geist in den Naturwissenschaften. — Die großen Fragen unseres Jahrhunderts. Der Ursprung der organischen Wesen. — Die neue Genesis. — Die Bibel der Natur. — Der Affe und der Mensch. Zweiter Band: Der Mensch. — Die Propyläen der Geschichte. — Paläontologie der Sprachen. Die Gesetze des Lebens und jene der Sprache. — Principien einer neuen Wissenschaft. Parallelismus der Natur- und Menschenreiche. — Der Geist der Schöpfung im Menschen. Versöhnung der moralischen und physischen Weltordnung.

Neunte] [Auflage.

Das Thierleben der Alpenwelt.

Naturansichten aus dem schweizerischen Gebirge. Von Dr. F. von Tschudi. Mit 26 Illustrationen in Tondruck nach Originalzeichnungen von E. Rittmeyer und W. Georgy und dem Porträt des Verfassers in Stahlstich. Neunte, verbesserte Auflage. 4 Thlr.

In engl. Einband 4 Thlr. 20 Ngr. Prachtband 5 Thlr.

Zweite] [Auflage.

Meine

Erinnerungen an Felix Mendelssohn-Bartholdy, und seine Briefe an mich. Von Eduard Devrient. Mit dem Porträt Mendelssohn-Bartholdy's in Stahlstich. Zweite, verbesserte Auflage. 2 Thlr.

Vierte] [Auflage.

Norica,

das sind Nürnbergische Novellen aus alter Zeit. Nach einer Handschrift des sechzehnten Jahrhunderts. Von Prof. Dr. August Hagen. Vierte Auflage. 2 Thlr.

Zweite] [Auflage.

Hausschatz der Länder- und Völkerkunde.

Geographische Bilder aus der gesammten neueren Reiseliteratur. Von Professor Dr. Alexander Schöppner. Mit allegorischem Titelbild, 32 Ansichten in Tondruck und 46 in den Text gedruckten Vignetten. Zweite, vielfach vermehrte und verbesserte Auflage, bearbeitet von Dr. Sophus Ruge. 2 Bände. 5 Thlr. 10 Ngr. Geb. 6 Thlr. 10 Ngr. In Prachtband 6 Thlr. 20 Ngr.

Fünfte] [Auflage.

Geologische Bilder.

Von Bernhard v. Cotta, Professor an der Bergakademie zu Freiberg. Fünfte, verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 220 in den Text gedruckten Abbildungen. 1 Thlr. 15 Ngr.

In engl. Einband 2 Thlr.

Gott in der Natur.

Von Camille Flammarion. Deutsche, autorisirte Ausgabe von Emma Prinzessin Schönaich-Carolath. Mit dem Porträt Flammarion's in Stahlstich. 2 Thlr. 15 Ngr.

Vierte] [Auflage.

Das Haustheater. Von Roderich Benedix.

Sammlung kleiner Lustspiele für gesellige Kreise. Vierte, vermehrte Auflage. 2 Thlr.

Inhaltsübersicht:

Der Weiberfeind, Lustspiel in 1 Act. — Unerschütterlich, Vorspiel in 1 Act. — Entsagung, Lustspiel in 1 Act. — Der Proceß, Lustspiel in 1 Act. — Die Lügnerin, Lustspiel in 1 Act. — Die Eifersüchtigen, Lustspiel in 1 Act. — Die Hochzeitsreise, Lustspiel in 2 Acten. — Die Künstlerin, Lustspiel in 1 Act. — Die Phrenologen, Lustspiel in 1 Act. — Angela, Liederspiel in 1 Act. — Der Sänger, Liederspiel in 1 Act. — Die Dienstboten, Lustspiel in 1 Act. — Rein, Lustspiel in 1 Act. — Das Dienstmädchen, Genrebild in 1 Act. — Die Großmutter, Genrebild in 1 Act. — Ohne Paß, Lustspiel in 1 Act. — Die Prüfung, Lustspiel in 1 Act. — Der Dritte, Vorspiel in 1 Act. — Der Mädchen Waffen, Vorspiel in 1 Act. — Der Phlegmatikus, Lustspiel in 1 Act. — Günstige Vorzeichen, Lustspiel in 1 Act.

Leipzig, Verlag von J. J. Weber.

Druck von J. J. Weber in Leipzig.

Vorstehend angezeigte Werke sind zu den beigesetzten Preisen, das Verzeichniß der im gleichen Verlage erschienenen Illustrirten Katechismen und Illustrirten Gesundheitsbücher unentgeltlich durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen.

inzen glimpflich behandelt, wohl besonders aus dem S. IV ff. ngeführten Grunde, daß er bei längerem Leben unzweifelhaft ntweder zur Erkenntniß der Wahrheit oder zum Eingeständniß ines Irrthums gelangt sein würde." Weniger Umstände werden it Hrn. Schultz gemacht, denn nur gegen ihn, nicht zugleich gen Franke, nehmen wir an, ist S. XIV der scharfe Vorwurf schleudert: adeo occaecati isti homines mordicus tenent lsae opinionis errorem! Wir überlassen Hrn. Schultz in der orausſetzung, daß er nicht sofort bußfertig sich belehren werde, ine Vertheidigung selbst zu führen; aber für den verstorbenen ranke bemerken wir, daß er die Methode strenger Kritik im allemeinen und deren specielle Anwendung auf den schwierigen ext des Aeschines sehr wohl kannte, daß er sich vollkommen klar ewußt war, wie weit man der nach seiner Ansicht besseren Handschriftenfamilie folgen dürfe und wo es mit ihrer Autorität am nde sei, endlich daß er, entsprechend der Unsicherheit der Ueberieferung, in jedem einzelnen Falle alle der Kritik zu Gebote ehenden Mittel erschöpfte, ehe er, wenn auch nicht für das abolut Sichere, so doch für das Wahrscheinlichere sich entschied. Das Alles hat Franke vortrefflich durchgeführt, und wenn er in inigen seltenen Fällen geirrt haben mag, so wird dadurch die ichtigkeit seines kritischen Princips noch lange nicht in Frage estellt. Doch die Wahrheit gelangt am sichersten zum Siege urch den Streit. Deshalb ist Hrn. Weidners mit Sachkenntniß nd scharfsinnigem Urtheil durchgeführte Arbeit jedenfalls willommen zu heißen. Zunächst ist es für alle fernere Untersuchung in Gewinn, daß aus der Masse der verschiedenartigsten Handschriften diejenigen ausgewählt sind, welche der vorausgesetzten Originalhandschrift am nächsten stehen, und nun die beiden Zweige er Ueberlieferung kurz durch A (= ekl) und B (= agmn: hier urfte der von Schultz verglichene Vaticanus nicht fehlen) beeichnet werden. In der Familie A erblickt der Herausgeber die urchaus zuverlässigere und durch Interpolationen weit weiger entstellte Abschrift des Archetypus, während er gegen die bschrift B den Vorwurf erhebt, daß sie durchgehends und war in kühnster Weise interpoliert sei. Trotzdem hat in der usgabe im Durchschnitt etwa zweimal auf je drei Seiten eine on A abweichende Lesart aus B aufgenommen werden müssen; s haben also diejenigen, welche noch immer B als die relativ essere Quelle erklären, von vornherein keinen ungünstigen Standunkt. Und wenn sie dann beispielsweise § 34 mit B eintreten ür τραγῳδῶν ἀγωνιζομένων καινῶν gegen die Lesart von A ραγῳδῶν γιγνομένων und hier wie in hundert anderen Fällen ie besten Wahrscheinlichkeitsgründe dafür anführen können, daß n B die ächte, in A die interpolierte Ueberlieferung sich finde, o werden sie das durch die vorliegende Ausgabe streitig gemachte Terrain gewiß bald wieder für sich gewinnen. Der Conjecturalritik giebt der Herausgeber einen weiten Spielraum, indem er icht nur nach Bake, Cobet u. A., sondern auch nach eigener Vermuthung sehr viel ändert. In letzterer Hinsicht wird er allem Vermuthen nach vielfachen Widerspruch finden. Sollte wirklich, m nur einiges zum Schluß noch hervorzuheben, § 20 Aeschines as farblose ἀεὶ anstatt des überlieferten und ganz zutreffenden καὶ gesetzt haben, oder soll § 9 ἀρχὰς τε πολλὰς besser sein als ὰς μεγίστας ἀρχάς? Ganz unzulässig ist die zu Anfang von § 224 versuchte Periodenbildung.

Benfey, Theod., über die Entstehung und die Formen des indogermanischen Optativ (Potential), so wie über das Futurum auf sanskritisch syâmi u. s. w. Göttingen, 1872. Dieterich'sche Buchhdlg. (68 S. 4.) 24 Sgr.
(Aus d. 16. Bde. d. Abhandlgn d. k. Ges. d. Wiss. zu Göttingen.)

Der Herr Verf. knüpft, wie er selbst in den ersten Seiten ausführt, an Bopp's Erklärung der Optativformen an, sucht dieselbe aber besser zu begründen und in einigen Punkten zu berichtigen. Es sind dies namentlich zwei: erstens wird als Basis des Optativcharakters ı aufgestellt und dieses als Frequentativum (Intensivum) der W. i betrachtet; zweitens wird bei der Analyse der Optativformen die dem Bildungswege derselben entsprechende Zweitheilung in Wurzel oder Thema des betreffenden Verbs einerseits (διδο-) und Flexionsform jenes Hülfsverbs andrerseits (-ιην) ernstlich durchgeführt. Die Verschiedenheit der Optativbildungen reducierte sich dadurch auf die verschiedene Flexionsweise des Verbalstammes ı. Derselbe ist theils als Indicativ, theils als Conjunctiv flectiert, und zwar sowohl im Präsens als auch im „Imperfectum" (vgl. S. 25). Diese letztere Unterscheidung kann sich aber doch nur auf den formellen Unterschied der primären und secundären Personalendungen beziehen, da ein Unterschied in der Bedeutung nicht erkennbar ist, wie er in skr. bhotsyâmi (Fut.) gegenüber dem mit Augment versehenen abhotsyam allerdings vorliegt. Außerdem zerfallen alle Optative noch in zwei große Klassen, je nachdem nämlich die Personalendungen unmittelbar an ı getreten sind oder an das durch a erweiterte Thema ı-a (skr. ya ya, gr. ια ιο ιε). Widerspruch wird erregen, wenn hierbei die syntaktisch als Conjunctive zu fassenden homerischen Formen κιχείομεν, θείῃ, στείωσι u. a. den Optativen zugezählt werden, wie folgendes Schema veranschaulichen soll; A) von ı gebildete Formen: I Act. 1) Ind. prim. φέρο-ιμι, 2) Ind. sec. φέρο-ις; II Med. 1) Ind. sec. τιθε-ῖτο.— B) von ıa gebildete Formen: I Act. 1) Ind. prim. skr. as-yati (Fut.), hom. κιχε-ίομεν, 2) Conj. prim. θε-ίῃ, στε-ίωσι, 3) Ind. sec. τίμε-ιε, 4) Conj. sec. skr. dvish-yâs, τιθε-ίῃς; II Med. 1) Ind. prim. ἀπο-θε-ίομαι. Nicht glücklich scheinen uns die Bemerkungen über die ursprüngliche Bedeutung des angefügten Hülfsverbs zu sein (S. 25 ff.); aber die allgemeinen Gesichtspunkte über die Art und Weise, wie sich Bedeutungen bilden (S. 21 und 26), sind sehr beachtenswerth. Mit der S. 44 ff. vorgebrachten Suffixverstümmelungstheorie wird wohl mancher nicht einverstanden sein.

Raumer, Rud. v., Geschichte der germanischen Philologie vorzugsweise in Deutschland. München, 1870. Oldenbourg. (XI, 743 S. 8.)
A. u. d. T.: **Geschichte der Wissenschaften in Deutschland.** IX. Band.

Es ist ein erfreulicher Beweis dafür, wie sehr die germanische Philologie festen Fuß gefaßt hat, daß die bayrische Akademie in der von ihr herausgegebenen Geschichte der Wissenschaften auch ihr einen besonderen Band eingeräumt hat. Von der bewährten Hand R. v. Raumer's hat ihr Entwicklungsgang eine treffliche Darstellung gefunden. Die germanische Philologie ist als geschlossene Wissenschaft erst eine Schöpfung unsers Jahrhunderts, aber ihre ersten Anfänge reichen drei Jahrhunderte weiter zurück. In der Natur dieses Verhältnisses ist es begründet, daß von den vier Büchern, in die der Verf. sein Werk getheilt hat, zwei den Anfängen gewidmet sind, in denen meist nur ein gelegentliches Berühren des Gegenstandes, ein unsicheres Umhertappen ohne klar vorschwebendes Ziel sich zeigt, das dritte dann der eigentlichen Constituierung der Wissenschaft durch weitere Ausbreitung des Interesses und Zusammenfassung der früher vereinzelten Bestrebungen, nur das vierte endlich dem des Zieles und der Methode sich deutlich bewußten Studium. Es wäre ungerecht den Verf. wegen zu großer Ausführlichkeit in den ersten Büchern zu tadeln. Denn die hier benutzten Quellen sind schwer zugänglich und heutzutage überwiegend ohne allen wissenschaftlichen Werth, so daß sie nur noch selten gelesen werden, während die der neuern Zeit jeder, der sich mit der Wissenschaft vertraut macht, aus eigner Anschauung kennen lernt. In der Darstellung der Vorbereitungszeit liegt gerade das Hauptverdienst des Werkes. Mit großer Sorgfalt verfolgt der Verfasser im ersten Buche, welches bis zum Jahre 1665 geht, überall die ersten Ansätze zu einer gelehrten Beschäftigung mit der deutschen Sprache und älteren Literatur, die zunächst von zwei ganz verschiedenen Punkten ausgehen, einerseits von dem antiquarischen Interesse der Humanisten,

Historiker, Theologen und Juristen, andererseits von dem Bedürfniß nach Regelung der Schriftsprache. Mit vollem Rechte hierin etwas von dem Plane der Sammlung abgehend, zieht dann der Verf. auch die aus ähnlichen Anlässen sich bildenden Anfänge des Studiums der vaterländischen Sprache und Literatur in den Niederlanden, England und Skandinavien in den Kreis seiner Betrachtung. Im zweiten Buche, welches die Zeit von 1665—1797, von der Auffindung des Codex argenteus bis zum Auftreten der Romantiker umfaßt, wird zunächst die erste bedeutende Vereinigung des Studiums der verschiedenen ältesten germanischen Dialekte in Junius, Hickes und ten Kate dargestellt, dann die wieder mehr auseinander fallenden, aber immer stärker hervortretenden Fortsetzungen der Bestrebungen des vorhergehenden Zeitraums und das neben den beiden älteren Richtungen seit Bodmer zuerst wirkende poetische Interesse an der mittelhochdeutschen Literatur, welches das dritte wichtige Element bildet, aus dem die deutsche Philologie erwachsen ist. Das dritte Buch schildert den Einfluß der Romantiker und der französischen Fremdherrschaft, den allmähligen Uebergang von den durch die romantischen Ideen verwirrten Anschauungen zu historisch treuer Auffassung des Mittelalters, das erste Auftreten der Brüder Grimm, Benecke's, Lachmann's, die Anfänge der vergleichenden Sprachwissenschaft, die Grimm's Grammatik vorbereitende Thätigkeit Rask's. Das vierte Buch giebt eine genauere Betrachtung der Hauptwerke der Brüder Grimm und Lachmann's und ihrer gleichzeitigen Mitforscher und dann eine gedrängte Uebersicht der neuern Leistungen bis auf unsere Zeit. Freilich ist diese etwas sehr kurz und farblos gehalten, so daß man daraus kaum ein Bild bekommt von den Gegensätzen, welche in der Auffassung der Aufgabe der Wissenschaft und in der Beantwortung der wichtigsten Fragen während der letzten Jahrzehnte hervorgetreten sind. Es läßt sich allerdings denken, daß es unangenehm gewesen wäre auf die zum Theil bedauerlichen Parteikämpfe näher einzugehen. Zweierlei vermißt man außerdem in dem letzten Buche. Der Verf. handelt von der Bedeutung des Studiums des Sanskrit für die deutsche Philologie. Aber so wichtig auch die Kenntniß desselben sicherlich ist, so ist doch der Fortschritt der neuern Sprachwissenschaft nicht allein durch sie bedingt. Auch die Leistungen auf dem Gebiet der griechischen und lateinischen Sprache und der uns zunächst liegenden slawischen und litauischen sind schon längst für uns nicht mehr gleichgiltig. Auch hätten nicht bloß die materiellen Berichtigungen, welche die Kenntniß des Sanskrit der deutschen Grammatik geliefert hat, sondern vor Allem die Bedeutung der neuen Methode der Sprachwissenschaft hervorgehoben und dargelegt werden sollen. Endlich hat es uns gewundert, daß man kein Wort gesagt findet über die Entwicklung der mit der deutschen auf's engste verbundenen romanischen Philologie, die wohl um so mehr Berücksichtigung verdient hätte, weil ihr in der Sammlung keine selbständige Behandlung zu Theil werden wird. P.

Sinico-Aryaca ou recherches sur les Racines primitives dans les langues Chinoises et Aryennes. Etude philologique par G. Schlegel. Batavia, 1872. (181 S. 4.)

Wir erhalten aus Batavia vom Verf., Dolmetscher der chinesischen Sprache bei der niederländischen Regierung daselbst und Direktor der Gesellschaft der Künste und Wissenschaften zu Batavia, obiges Werk, welches uns eine etwas eingehendere Anzeige zu verdienen scheint. Die chinesische Sprache gilt gemeinhin für ganz verschieden von dem sogenannten Arischen. Es haben zwar einige, wie J. Barrow und auch Klaproth einzelne Vergleiche zwischen den Wörtern beider Sprachclassen gegeben, die aber ohne wissenschaftlichen Werth auf bloße Lauteinheit sich stützten. Jüngst hat der Missionär J. Chalmers in einem eigenen Schriftchen: The Origine of the Chinese Hong-Kong 1866 den Versuch gemacht, eine Verbindung der Chinesen mit den westlichen Nationen nachzuweisen. Wir haben aber in diesen Blättern 1868 Nr. 26 die Nichtigkeit dieser Arbeit bereits nachgewiesen. Auch der Verf. nennt das kleine Buch: „a total failure." Hr. Edkins, ein ausgezeichneter Sinologe, hat kürzlich ein ausführlicheres Werk: China's place in Philologie, in London zu gleichem Zwecke herausgegeben. Aber auch dieses Werk, urtheilt der Verf. mit Recht, sei voller Fehler, da es mit den deutschen Forschungen völlig unbekannt ganz neue unerhörte Etymologien vorschlage und Wörter von den verschiedensten Wurzeln verwechsle. Er giebt davon in der Vorrede Belege. Unser Verf. verdient schon eine ganz andere Rücksicht, da er mit den Werken von Pott, Curtius, Bopp, Benfey u. A. bekannt die strenge Methode der deutschen philologischen Schule anzuwenden bemüht ist, deren einzelnen Etymologien er freilich mehrfach entgegentritt, wie denn freilich auch er seinerseits von diesen Männern, wenn er auf die einsylbige chinesische Sprache für manche ohne Beleg angenommene Sanskritwurzel zurückgehen will, Widerspruch erleiden wird. Er rühmt besonders das Werk eines Chinesen: Tran-ta-ling aus Kiang-su, dessen Nachforschungen ergaben, daß das alte Chinesische, wie die übrigen Sprachen, nur zwei Accente gehabt habe; erst so lasse sie sich mit anderen Sprachen vergleichen. Er geht nun auf die alte chinesische Sprache, die er in den Volksdialekten erhalten findet, zurück. Wenn das neuere Chinesisch seine einsylbigen Wurzeln nur auf einen Vokal oder Diphthongen auslauten läßt, so enden die Volksdialekte die Wurzelwörter auch auf die Consonanten k, p, t und nähern sich dadurch schon sehr den Wurzeln der arischen Sprachen; es fehlen ihnen nur die Ableitungs-Sylben und grammatischen Flexionen, die sie, wenn sie sie überhaupt bezeichnen, durch besondere Wörter ausdrücken müssen. Er geht von den phonetischen Charakteren in ihrer radikalen, primitiven Form aus. Da wir, beschränkt im Raume und ohne Anwendung von chinesischen Charakteren, die dem Verf. zu Gebote standen, auf Einzelnheiten hier nicht eingehen können, wollen wir aus seiner Einleitung nur Einiges, was seine Ansichten charakterisiert, hervorheben: Ein enormer Fortschritt im Studium der Sprachen sei durch die Entdeckung der Verwandtschaft der europäischen Sprachen mit der alten Sanskritsprache gewonnen; aber ob man darin nicht zu weit gegangen sei, alle Wörter der sogenannten indo-europäischen Sprachen aus dem Sanskrit abzuleiten? Das Sanskrit selbst sei keine primitive Sprache, sondern stamme aus einer erloschenen Muttersprache, die wir jetzt nur unvollständig reconstruieren können. (Daß dem so sei, leugnet bereits seit Decennien kein Sprachgelehrter.) Eine der Sprachen, die möglichst viel von ihrer ursprünglichen Gestalt erhalten habe, sei nun offenbar die chinesische; so könne der Versuch, in den arischen Sprachen chinesische Wurzeln zu finden, fruchtbar werden. Wenn die Indianisten das Wort für Feuer, wie Benfey, von der Sanskritwurzel bhâ ableiteten, so sei das unpassend, da dies nur leuchten bedeute; ebenso wenn Andere es von pu, reinigen, ableiteten; es sei das gewöhnliche Wort für Feuer vielmehr abgekommen, als das Feuer bei den Iraniern, Persern u. A. Hauptgott und damit das Wort Tabu wurde, wie man auf Tahiti sagt. Man brauchte für Feuer nun ein anderes Wort, agni, lat. ignis u. s. w. Das ursprüngliche Wort will Verf. aber im chinesischen ho Feuer, alt po oder pu, das noch im lateinischen focus u. s. w. erhalten sei, finden. Ebenso sei es mit dem Worte für Milch, griechisch γάλα, γάλακτος, lateinisch lac, gothisch miluks; die Indianisten, wie Benfey, leiteten es von der Sanskritwurzel mṛj ab, aber das bedeute nicht Milch, melken, sondern reiben, wie denn auch Lottner und Leo Meyer die Ableitung verwürfen. Er geht auf das chinesische lok und mih-lih, ursprünglich mik-lik die geronnene Milch, zurück, was er dann mit Milch vergleicht, das griechische γάλα, γάλακτος sei das chinesische ga-lok, Kuhmilch, wie denn das Wort für Kuh auch im griechischen ga oder go stecke. Ein Hauptirrthum der Indianisten sei, alle Wörter von Verbis ableiten zu wollen.

die Substantive seien das ältere. So, wenn sie das deutsche Mensch, sanskrit manushya von man denken, ableiten wollten; das sei verkehrt. Seine Ableitung vom chinesischen min, in Kanton man, für Mann, Mensch, wird aber auch kaum Beifall finden, da dieses im Chinesischen das Volk heißt, Mensch aber jin. Wir müssen andere Beispiele, die er anführt, übergehen, so Mücke vom chinesischen moh, in Kanton mok; manche Wörter seien nach der Trennung der Racen im Sanskrit verloren, andere ohne Wurzel im Sanskrit. So suche man da vergebens das Wort für Mühle; die Ableitung Kuhn's, Pott's u. A. von Sanskrit mrid, zerreiben, verwerfe schon Lottner; er bringt es zum chinesischen mo mahlen, das Wort Mähre zum chinesischen ma Pferd. Das Wort Meer, lat. mare, zu einem andern chinesischen Wort ma, von der Bewegung der Wellen genannt, das Wort Fuchs zum chinesischen fuh, in Kanton fuk. Dieses mag genügen, einen kleinen Begriff von seiner Arbeit zu geben.

Das zweite Capitel behandelt Namen von Thieren, Pronomina, Verba, Adjectiva und Adverbia; das dritte die Semasiologie oder die Verwandtschaft der Ideen; das vierte zum Schlusse ist nur kurz. Wir glauben, daß seine fleißige Arbeit immerhin Erwägung verdient. Geht man von den chinesischen Volksdialekten aus, so nähern diese, wie schon gesagt, sich den arischen Wurzeln offenbar weit mehr als die Mandarienſprache; doch ist zu bemerken, daß die chinesischen Wurzeln so viele Bedeutungen haben, daß es Wunder nehmen müßte, wenn eine oder die andere nicht mit einer arischen übereinstimmte. Man muß aber auf alle Bedeutungen einer chinesischen Wurzel zurück gehen, um die Grundbedeutung zu ermitteln, wozu die chinesische Schriftsprache den besten Anhalt gewährt. Pl.

Genée, Rudolph, Shakespeare. Sein Leben und seine Werke. Hildburghausen, 1872. Bibliogr. Institut. (408 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Dieses neue Buch über Shakespeare, gewissermaßen ein Supplementband zu der Hildburghäuser Shakespeareübersetzung, ist, der Vorrede zufolge, nicht für den eigentlichen Shakespearegelehrten bestimmt, sondern für den gebildeten Laien, dem es bei der Lectüre des Dichters „als Handbuch, Begleiter und Rathgeber" dienen soll. In richtiger Erkenntniß der wahren Bedürfnisse des verständigen Shakespearefreundes räumt der Verf. der ästhetisch-philosophischen Betrachtung nur eine Nebenstelle ein, wogegen es ihm besonders darum zu thun gewesen ist, dem Leser das bisher gesammelte reiche geschichtliche Material in möglichst vollständiger und doch übersichtlicher Darstellung zu bieten. In beiden Beziehungen erfüllt das Buch, bei welchem die einschlägige Literatur in großem Umfange benutzt worden ist, seinen Zweck vielleicht besser als die bekannten größeren deutschen Werke über Shakespeare, und selbst der gelehrte Kenner des Dichters findet hier Manches bequem beisammen, was ihm sonst nicht leicht zur Hand ist. Einige Abschnitte, wie z. B. die Chronologie der ältesten Ausgaben und die genauen Mittheilungen aus den ersten Folios scheinen uns sogar mehr für den Gelehrten als für weitere Leserkreise geeignet. Aus diesem Grunde nimmt es sich denn auch einigermaßen komisch aus, daß die vollständigen Titel der ältesten Quartos meist nur in deutscher Uebersetzung mitgetheilt werden. Denn demjenigen, welcher Shakespeare überhaupt nur in deutscher Uebersetzung lesen kann, sind jene Titel wohl in der Regel überhaupt höchst gleichgültig. Wie der historische Theil des Buches von liebevollem Fleiß, so zeugt der räsonnierende in erfreulicher Weise von dem gesunden kritischen Urtheile des Verfassers. Bei aller Begeisterung für des Dichters Größe verhält er sich entschieden abweisend gegen das ästhetisch-philosophische Spintisieren über Shakespeare, das „Ideensuchen" und die gezwungenen Deutungen, wodurch die deutsche Shakespeareforschung der neuesten Zeit sich in begreiflichen Miskredit gebracht hat. Mit vollem Rechte rügt er die aufgeblasene Geringschätzung, mit welchem jene deutsche Kritikerschule den unermüdlichen und so ergebnißreichen Fleiß der philologisch-historischen Shakespeareforschung der Engländer zu betrachten pflegt. Aber den Schluß, daß wir Deutschen kein Recht hätten uns den Engländern in der richtigen Würdigung Shakespeare's überlegen zu fühlen, möchten wir doch daraus nicht ziehen. Denn jene fleißigen, verständigen englischen Forscher bilden doch nur eine kleine Schaar inmitten einer Nation, in deren maßgebenden Kreisen Bigotterie, Prüderie und sociale Caprice heutzutage so sehr zur Herrschaft gelangt sind, daß sie in Sachen des Geschmacks das Urtheil fast ausschließlich bestimmen. In Kreisen, wo der Theaterbesuch (mit Ausnahme der italienischen Oper) beinahe für nicht „respectable" gilt, läßt sich kein wahres Verständniß für die dramatische Dichtkunst, mithin keine richtige Würdigung des größten Dramatikers der Nation erwarten. Ebenso ist bei uns der Grund des Verständnisses für Shakespeare nicht nach den abstrusen Grübeleien einer (an Zahl Gott lob! auch nur kleinen) Kritikerschule bemessen, sondern nach dem unbefangenen Urtheil des ganzen gebildeten Theiles der Nation, der seine Würdigung des Dichters zur Genüge durch den Eifer bekundet, mit welchem er seine Werke liest, und durch den Beifall, mit welchem er seine Darsteller auf der Bühne belohnt. *A—s.*

Zeitschrift für deutsche Philologie hrsg. von E. Höpfner u. Jul. Zacher. 4. Bd. 3. Heft.

Inh.: W. Braune, Untersuchungen über Heinrich von Veldeke.— Stern u. Köhler, Ich schätz nein. Ein Novellenstrauß des 15. Jahrh. — E. Wilken, das Wessesbrunner Gedicht. — Ders., zum Hildebrandslied V. 50—52. — K. Regel, ein bispel aus einer Gothaischen Handschrift. — W. Crecelius, Angeln. — H. Rückert, zur Charakteristik der deutschen Mundarten in Schlesien. (Forts.) — W. Crecelius, Kosenamen. — E. Kölbing, „Enti" den Nachsatz einleitend. — E. L. Rochholz, Nibelunge in oberdeutschen Urkunden.— Miscellen u. Literatur.

Rivista di Filologia e d'istruzione classica direttori G. Müller e D. Pezzi. Anno I. Fasc. 3 e 4.

Inh.: D. Pezzi, i pretesi genitivi singolari dei temi latini in -o-. — Vegezzi-Ruscalla, di un articolo pleonastico dell' antico provenzale. — T. Mommsen, di un'iscrizione graffita nel Museo d'antichità dell' Ateneo torinese. — D. Carutti, due varianti alla satira di Sulpicia. — G. M. Thomas, parte presa nel Consiglio de' Pregadi in Venezia intorno agli studii delle belle lettere. — V. Inama, osservazioni sulla teoria della coniugazione greca. — Cenni bibliografici; Notizie.

Vermischtes.

Bullettino dell' instituto di corrispond. archeologica. Nr. IX-X. Sept.-October. (Doppelheft.)

Inh.: I. Ausgrabungen: a) E. Brizio, Ausgrabungen auf dem römischen Forum; b) R. Gaedechens, neue Ausgrabungen in Pompei. (Forts. von Nr. VII, S. 193 ff.) — II. Denkmäler: D. Lüders, griechische Inschriften aus Smyrna und Athen. — III. Literatur: O. Benndorf, Anzeige von „Bullettino della commissione di antichità e belle arti di Sicilia N. 4. Palermo 1871. Fol. 39 S. mit 4 photogr. u. 1 lithogr. Tafel.

Mittheilungen der antiquar. Gesellschaft in Zürich. 18. Bd. 2. Heft.

Inh.: J. R. Rahn, die mittelalterl. Kirchen des Cisterciensterordens in der Schweiz.

Monatshefte für Musikgeschichte. Redig. von R. Eitner. 4. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: Rob. Eitner, die Kirchentonarten in ihrem Verhältnisse zu den griechischen Tonleitern, nebst ihrer geschichtl. Entwickelung bis zum Uebergange in die modernen Tonleitern. (Schl.) — Recension; Mittheilungen.

Militärische Blätter. Redig. u. hrsg. von v. Held. 28. Bd. 4. Hft.

Inh.: Was haben wir im Kriege gelernt? — Die französischen Truppenformationen 1870 u. 71. 1. — Ueber die Einführung einer Hauptmannsprüfung für alle Waffengattungen des Reichsheeres. — Die Gefängnißstrafe in der Armee. — Zur Geschichte der Kavallerie-Ausbildung unter König Friedrich II. — Literatur. — Kleine Mittheilungen.

Revue critique. Nr. 38 et 39.

Inh.: Le manuscrit Irlandais de Saint-Gall, p. p. Nigra. — Girbal, les Juifs à Girone. — Hadelmann, le dutch Pensylvanien — Un séjour en France de 1792 à 95, lettres tr. p. Taine. — Etude de l'Alphabet Cambodgien; Janneau, Manuel de Langue Cambodgienne. — Maassen, histoire des sources du droit canonique occidental. — Didot, étude sur Jean Cousin. — Joseph II, Correspondance p. p. Brunner. — Scully, le Brésil. — Variétés.

The Academy. Nr. 59. November.

Inh.: General Literature: Oliphant's Memoir of Count de Montalembert; Lassen's Wergeland's selected works; Hawthorne's Septimius: a Romance of Immortality; Literary notes. — The Drama and Art: Parisian Theatres; Art notes. — Physical Science: Bastian's The Beginnings of life; Wood in the Lias (Letter to the Ed.); Notes of Scientific work. — History: Trench's Gustavus Adolphus in Germany, and other lectures on the Thirty years' war; Recent editons in the Rolls series; Intelligence, Contents of the journals. — Philology: Freund's study of philology; Nigra's Iris MS. of St. Gall; Indian Manuscripts (Letter to the Ed.); Couington's Persius (Letter to the Ed.). — Intelligence; Contents of the journals; New publications; Errata.

Deutsche Warte. Red.: Br. Meyer. 3. Bd. 1. Novemberheft.

Inh.: Ad. Laun, Lafontaine. — E. Bruch, die Mittel zur Abhülfe der städtischen Wohnungsnoth. 3. (Schl.) — Jos. Schlüter, ein franzöf. Döllinger. — Der internat. Congreß für Gefängnißwesen. — H. Deiters, zur musikal. Literatur. — v. Wydenbrugk, historisch-politische Umschau. — Bücherschau, Todtenschau.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 47.

Inh.: A. Dove, Bekenntniß oder Bescheidung? — W. Riemann, die statistischen Provinzen des deutschen Reichs. — Aus d. Oberelsaß: Fortschritte seit der Option. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: H. Blum. Nr. 47.

Inh.: Johann Jacoby. — R. Andree, neue Untersuchungen über die Steinzeit. — Aus Bern: die Neuwahlen des schweizer. Nationalrathes u. die Bundesrevision. — Ranke's neueste Werke. — Aus Schwaben. — Weihnachtsbücherschau. — An die deutschen Verleger.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. 2. Bd. Nr. 42.

Inh.: H. B. Oppenheim, Blumenlese auf der Eisenacher Socialconferenz. (Schl.) — Literatur u. Kunst: E. Frensdorff, journalistische Sitten: Feod. Wehl, E. Devrient. — Culturhistorisches; Aus der Hauptstadt; Berliner Musikzustände; Offene Briefe u. Antworten; Notizen; Bibliographie.

Siebenbürgisch-deutsches Wochenblatt. Nr. 46.

Inh.: Wochenschau. — Die Anhörung der „Betreffenden" in der Municipalfrage des Königsbodens. — Correspondenzen. — Ludwig Uhland. — Die Fremdwörter in der deutschen Sprache. (Forts.) — Zum Reformationsfest. — Reiseerinnerungen. 6. — Handel, Gewerbe und Landwirthschaft.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Preuß. Staats-Anzeiger. Nr. 44.

Inh.: Chronik des Deutschen Reiches. — Zur Charakteristik des altd. Rechts. 3. — Lucas Cranach, Maler zu Wittenberg 1472—1553. — Die Kgl. Landesbaumschule u. die Gärtnerlehranstalt zu Potsdam. 2. — Schlesische Fürstenbilder des Mittelalters. — Die volkswirthschaftl. Zustände der österr.-ungar. Monarchie. 2. — Klimatische Kurorte Italiens.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 308—314.

Inh.: Laboulaye über die freie Kirche im freien Staate. — Zur Nordpolarforschung. — Münchener Kunst. 1. 2. — Katharina Gundling, noch einmal das Frauenstudium. — J. M. Schletterer, Felix Mendelssohn-Bartholdy. — Frz. Trautmann, der „Maierhof" u. der Augsb. Rathsherr Philipp Hainhofer. — Artistisches aus Italien. 6. — E. Dobbert, ein Sculpturwerk Rafael's in St. Petersburg. — Münchener Theater. — Zur byzantin. Literatur. — Die kgl. Glasmalereianstalt in München. — Recensionen &c.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 91 u. 92.

Inh.: Gesellschaftliche Zustände in Frankreich. — A. Graf zur Lippe-Weißenfeld, zur ländl. Arbeiterfrage u. ihrer Lösung. 2. Abth. — W. Buchholz, Dramaturgisches. — Vom Leipziger Stadttheater.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 46.

Inh.: R. Gottschall, eine Schrift über Theaterwesen. — Zur Religionsgeschichte und Religionsphilosophie. — Vom Büchertisch. — Feuilleton (Ottilie v. Goethe; Notizen). — Bibliographie.

Europa. Nr. 46.

Inh.: Durch vier Jahrhunderte. — Die Klapperschlange. — Von Kolmar ins Münsterthal. — Norwegische Vogelcolonien. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1533.

Inh.: Das preußische Herrenhaus und die Kreisordnung. — Wochenschau. — Prinz Albrecht von Preußen. — Die internationale polytechn. Ausstellung in Moskau. 4. — Aus dem neuen deutschen Reichsland. — Aus deutschen Bergen. — H. Bela, das Merten'sche Luftschiff. — Wiener Weltausstellung. — K. Schenk, Bilder aus Japan. 2. — Heraldik. — Polytechnische Mittheilungen u. culturgeschichtl. Nachrichten &c.

Ueber Land u. Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. 29. Bd. Nr. 7.

Inh.: W. Raabe, deutscher Mondschein. — Aus der östl. Schweiz: Sitternbrücken. — Die Truppenübungen im Elsaß. — Ein europ. Sklavenmarkt. — K. Seifart, ein schwarzwälder Bauernhof. — J. Sturm, mein Schreibsessel. (Gedicht.) — Die Wallfahrer. — G. Samarow, europäische Minen u. Gegenminen. (Forts.) — A. D. Mordtmann, Konstantinopel. — E. Eckstein, was die Poeten u. Schriftsteller von ihrem eigenen Genie halten, aphorist. Studie. — Die Insurrektion auf Cuba. — G. Zimmermann's feuersichere Erdöllaterne. — Notizblätter; Illustrationen.

Gartenlaube. Nr. 46.

Inh.: Fr. Spielhagen, was die Schwalbe sang. (Forts.) — K. Thomas, Der Blinde. (Gedicht.) — E. Hecker, Nachbilder. — Fr. v. Maltzan, beim Zeltmacher in Arabien. — Ad. Müller, Trier-Charaktere. 2. — Ludw. Büchner aus dem Lande der Freiheit. 2. Brief. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. 1873. Nr. 7.

Inh.: G. Hesekiel, der Buchführer von Lemgo. (Forts.) — Aus dem Leben des Prinzen Albrecht von Preußen. — Rich. Andree, Lothringer Fahrten. 1. — Ein Wink für junge Sammler u. ihre Eltern. — Am Familientische.

Das neue Blatt. Red. Frz. Hirsch. 1873. Nr. 8.

Inh.: J. Schanz, Dante's Geist an Philalethes. Festgruß zum goldenen Ehejubiläum des Königs Johann von Sachsen. — E. Belly, Schiller's „erste Liebe". — Das große Generalstabswerk. — O. Blumenthal, die gegenwärt. deutsche Sprachverwilderung. — A. v. Winterfeld, vor der Thür. (Schl.) — Ein nachträgl. Mahnruf zum 50jährigen Jubiläum deutscher Naturforscher u. Aerzte. — Damenfeuilleton. — Handel u. Verkehr; Allerlei &c.

Allgem. Militär-Zeitung. 47. Jahrg. Nr. 43.

Inh.: A. v. Goben, zur Geschichte des Feldzuges im nordwestlichen Frankreich. (Forts.) — Zur deutschen Verfassungsfrage. — Vorträge über die Kriegsgeschichte von Elsaß-Lothringen. 5. Bernhard von Weimars Rhein-Feldzug 1638. (Schl.) — Nachrichten.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 45.

Inh.: Geschichte der deutschen Einheitsbestrebungen; Titanen und Pygmäen; Zur deutschen Münzreform, nach Roscher. — Oesterreichisches im Zwielichte der Satire. — Die Vergleichungen Deutschlands mit Frankreich. — England: „Hamles" u. „König Wilhelm". — Religiöse Phantasien. B. Castiglio's Redentore. — Die deutschen Zeitungen Rußlands. — Amerikanisches über Europa. — Kleine literar. Revue. Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 45.

Inh.: G. Rohlfs, die Sahara der großen Wüste. 1. — Ludw. Noack, der palästische Landschaftsrahmen der evang. Geschichte. 2. — Ueber Wohnhäuser in der Jaangegend. — Ferd. Gaßmann, russische Pelzthiere. 1. — Während [illegible] schichtliche Thierwelt. — Die Lande der Slaven. — Die Nagas in Assam. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 46.

Inh.: M. E. Grandjean, Menschenverstand u. Thierverstand. 1. — O. Ule, die Geyser u. das Geyserland am Yellowstonefluß in Nordamerika. 3. — E. Kerr über die chem. Natur der permanenten gasförm. Verbindungen. 3. — Kleinere Mittheilungen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Alterthümer, die biblischen. (Von W. E.: Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. K. 1873. 1.)
Betrachtungen über den Krieg in Frankreich 1870. (Litbl. z. allg. Militztg. 41 u. 42.)
Brunner, der Humor in der Diplomatie. (Allg. Litztg. 43.)
Frank, System der christl. Gewißheit. (Von L. Stä.: Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. K. 1873. 1. — Von Str.: Ebd.)
Frauenstädt, Schopenhauer-Lexikon. (Von L. Stä.: Ebd.)
v. Friesen, Ludwig Tieck. (Wiss. Beil. d. Lz. Ztg. 90.)
Guillaume le Clerc, Fergus, hrsg. von Martin. (Von Heinzel: Oesterr. Wschr. f. Wiss. u. K. 40.)
Hartwig, der Uebertritt d. Erbpr. Friedrich von Hessen-Cassel zum Katholizismus. (Von E. E.: Ztschr. f. d. ges. luth. Th. u. K. 1873. 1.)
Heiß, die öffentl. Bibliotheken d. Schweiz. (Von Trautwein v. Belle: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 43.)
Holtzmann, Kritik d. Epheser- u. Kolosserbriefe. (Von H. E.: Gött. gel. Anz. 41.)
Jähns, Roß und Reiter. (Ausl. 43.)
Jahrbücher d. dtschn Reichs u. d. dtschn Kirche im Zeitalter d. Reformation. Hrsg. von Knaake. (Von Geizer: Gött. gel. Anz. 40.)
Kahnis, Christenthum u. Lutherthum. (Von Stählin: (Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. K. 1873. 1.)
— Predigten. (Theol. Jahresber. 9.)
Lang, das Leben Jesu. (Von Graf: Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. K. 1873. 1.
Laudien, Ordensgesch. Preußens. (Von Perlbach: Gött. gel. Anz. 40.)
Lucianus Samosatensis Fr. Fritzschius rec. (Von Rohde: Phil. Anz. 10.)
Ludwig, Shakespeare-Studien. (Von v. Hartmann: Oesterr. Wschr. f. Wiss. u. K. 41.)
Manassein, über die Dimensionen d. rothen Blutkörperchen. (Von Husemann: Gött. gel. Anz. 41.)
Prokſch, Gebrauch der Nebensätze bei Caesar. (Von B. D.: Phil. Anz. 10.)
vom Rath, ein Ausflug nach Calabrien. (Von E. v. L.: Ebd.)
Religion, Staat u. Kirche in ihrem Verhältniß d. menschl. Geschlecht gegenüber. (Von Str.: Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. K. 1873. 1.)
Rothe, stille Stunden. (Theol. Jahresber. 9.)
Schmid, Geschichte der kathol. Kirche Deutschlands. (Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 43.)

.Schulte, die Macht der röm. Päpste. (Von Str.: Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. K. 1873. 1.)
;emmerbrodt, Lucianea. (Von Rohde: Philol. Anz. 10.)
;rieß, Logos spermaticos. (Von E. E.: Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. K. 1873. 1.)
;teinhauser, Geographie von Oesterreich-Ungarn. (Von B.: Mitth. d. geogr. Ges. in Wien. 15. 9.)
;tephan, das heut. Aegypten. (Von Zöllner: Bll. f. lit. U. 45.)
;tüve, zur Erinnerung an Johann Carl Bertram. (Wiss. Beil. d. Leipz. Ztg. 88.)
;ölle, die Religion als Culturmacht. (Von A.: Ztschr. f. d. luth. Theol. u. K. 1873. 1.)
ransactions of the Society of Biblical archaeology. (Von H. E.: Gött. gel. Anz. 40.)
ürheim, die Mitrailleusen u. ihre Leistungen im Kriege 1870/71. (Milit. Litztg. 10.)
.Vivenot, vertraul. Briefe d. Freih. v. Thugut. (Von ....t: Allg. Litztg. 41. — Heid. Jahrb. d. Lit. 8.)
Widdern, Feldwachtdienstbetrieb, Schützendienst u. vom kl. Gefecht. (Milit. Litztg. 10.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

avies, J., English history and literature, from the accession of William III. and Mary II. 1688, to the accession of George III. 1760. (302 p. 12.) 2 s.
iguier, L., the human race, illustr. by 243 engrav. on wood, and 8 chromo-lithograps. (550 p. 8.) 18 s.
Macfarlane, C., the romance of history-Italy. With 21 illustr. (570 p. 8.) 5 s.
Memoires of Leonora Christina Ulfeldt, daughter of Christian IV. of Denmark. Written during her imprisonment in the Blue Tower at Copenhagen. 1663—85. Translated by F. E. Bunnètt. (330 p. 8.) 12 s. 6 d.
impson, Sir J. Y., archaeological essays. Ed. by J. Stuart 2 vols. (662 p. 4.) 42 s.

Französische.

arafort, M. F., quelques mots sur le premier volume de l'Histoire de France de M. Guizot. (24 p. 8.) Lyon.
rongniart, Ad., notize sur le psaronius brasiliensis. (7 p. 8.) Paris.
astan, A., du traitement des fièvres intermittentes par l'eucalyptus globulus. (31 p. 8.) Montpellier.
laudel, Ch., la Monnaie hispano-prussienne. (32 p. 8.) Paris. 1 fr. 25 c.
avaine, C., recherches sur quelques questions relatives à la septicémie. (16 p. 8.) Paris.
elord, T., histoire du second empire. T. 3. (568 p. 8. Paris. 7 fr.
alanne, Lud., Dictionnaire historique de la France, contenant l'histoire civile, politique et littéraire, l'histoire militaire, l'histoire religieuse, la géographie historique. (III, 1847 p. gr. 8., à 2 col.) Paris. 21 fr.
iard, A., des troubles fonctionnels et organiques de l'amétropie et de la myopie en particulier. (VIII, 464 p. 8.) Paris.
epveu, G., contribution à l'étude des tumeurs du testicule. Avec 2 pl. chromolithogr. (60 p. 8.) Paris.
aris, additions à la flore algérienne et observations sur quelques plantes de cette flore. (14 p. 8.) Paris.
oger, G., étude sur les courants interrompus. Propositions de chimie. (50 p. 4. et 1 pl.) Paris.
let, G., sur les spectres des métalloïdes. (72 p. 4. et 2 pl.) Paris.
illmann, P., du rôle des parasites végétaux dans le développement des maladies. (32 p. 8.) Paris.
ertus, A. de, les sciences et les arts antéhistoriques, avec planches et figures. (64 p. 8.) Paris.

Niederländische.

.k, Thet oera linda, naar een handschrift uit de 13. eeuw. Met vergunning van den eigenaar, den heer C. over de Linden, aan den Helder, bewerkt, vertaald en uitgegeven door Dr. J. G. Ottema. (XXVI, 4, 256 bl. gr. 8. met 2 uitsl. lith.) Leeuwarden. f 4.
tistiek van het gevangeniswezen over 1870. (VIII, 162 bl. roy.-8. waaronder uitsl. tabb.) 's Hage. f 1.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Brissel in München. Nr. 26. Theoretische u. praktische Musik.
Butsch' Sohn in Augsburg. Nr. 86. Vermischtes.
Calvary u. Co. in Berlin. Nr. 31. Vermischtes. Nr. 94. 1. Hälfte. Naturgeschichte; Allgemeines u. Zoologie.
Friedländer u. Sohn in Berlin. Nr. 215. Zoologie. III. Vögel. Nr. 216. Zoologie. IV. Reptilien u. Amphibien, Fische.
Frommann in Jena. Nr. 20. Classische Philologie.
Heckenhauer in Tübingen. Nr. 66. Theologie.
Hiller in München. Nr. 11. Vermischtes.
Liesching u. Co. in Stuttgart. Nr. 40. Geographie und Reisen. Nr. 41. Militaria, Technologie u. Ingenieurwissensch., Mathematik.
Maske's Antiq. in Breslau. Nr. 102. Kathol. Theologie.
Münster in Verona. Nr. 20. Vermischtes.
Richter u. Harrassowitz in Leipzig. Nr. 2. Naturwissenschaften.
Schneider in Basel. Nr. 23. Vermischtes. Nr. 116. Literaturgeschichte, Musik.
Schulz, O. A., in Leipzig. Nr. 2. Kunst und illustrirte Werke.
Stargardt in Berlin. Nr. 105. Kunstgeschichte u. Kupferwerke.
Weigel, T. O., in Leipzig. Vermischtes. Nr. 7. Kunst, Architektur, Alterthümer, Musik rc.
Weller'sche Buchh. in Bautzen. Nr. 34. Jurisprudenz.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

2. December in Breslau (Schletter'sche Buchh.): Bibliotheken des Justizr. Simon, Lehrer Stütze, Ingenieur Koch.
19. December in Wien (A. Prandel): Vermischtes.

Nachrichten.

Der Professor Dr. H. Burkel in München ist zum ordentl. Prof. in der jurist. Facultät der Universität Gießen, der Geh.-Hofrath Prof. Dr. Heinze in Leipzig zum ordentl. Professor für Strafrecht an der Universität Tübingen, der Geh.-Rath Professor Dr. Emil Herrmann in Heidelberg nunmehr definitiv zum Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths in Berlin ernannt worden.

Der Professor v. Schulte in Prag hat einen Ruf an die jurist. Facultät der Universität Bonn erhalten.

Die Wahl des Oberlehrers Dr. Wilh. Küster am Friedrichsgymnasium in Berlin zum Director des Gymnasiums in Neu-Ruppin ist bestätigt worden.

Der großherzogl. hess. Hofmaler Aug. Noack ist zum Professor an der polytechn. Schule in Darmstadt ernannt worden.

Dem Hofrath Professor Dr. Ahrens, Gymnasialdirector Prof. Dr. Eckstein, Consistorialrath Prof. Dr. Luthardt in Leipzig ist das Ritterkreuz des königl. sächs. Verdienstordens, dem derzeitigen Rector, Professor Dr. Brockhaus ebenda das Comthurkreuz 2. Classe des königl. sächs. Albrechtsordens verliehen worden.

Dem Professor Dr. Löbel in Wien wurde das Commandeurkreuz des russ. St.-Stanislausordens, das Ritterkreuz des preuß. Rothen Adlerordens 3. Classe u. das Ritterkreuz des sächs. Albrechtsordens, dem Docenten Dr. Neumann an der Universität Wien der russ. St.-Annaorden 3. Classe, dem Professor Dr. Strack, stellvertretendem Director der kgl. Realschule in Berlin, der preuß. Kronenorden 4. Classe, dem Professor Dr. J. Wiesner an der Forstakademie zu Maria-Brunn der russ. St.-Annaorden 2. Classe verliehen.

Am 3. November † Hofrath Dr. med. Michael v. Viszanik in Wien.

Am 5. November † Dr. Adolf Ellissen, Bibliothekssecretair in Göttingen.

Am 7. November † Professor Dr. Clebsch ebenda.

Am 8. November † Professor Dr. Moritz Seyffert, ehemal. Lehrer am Joachimsthalschen Gymnasium in Potsdam.

Anfang November † der engl. Historiker Thomas Keightley.

Berichtigung: S. 1260, Z. 3 v. o. lies Wartenberg und Z. 9 v. o. Brieger (statt bronzen).

Literarische Anzeigen.

305]

Bunsen's Bibelwerk.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Vollständiges

Bibelwerk für die Gemeinde.

Von Christian Karl Josias Bunsen.

Neun Bände. 8. Geh. 20 Thlr. Geb. 23 Thlr. Bibelatlas 1 Thlr.

(Neue Ausgabe in 30 Lieferungen zu je 20 Ngr.)

Erste Abtheilung (Bibelübersetzung). Vier Bände. Geh. 10 Thlr. Geb. $11\frac{1}{3}$ Thlr.

Zweite Abtheilung (Bibelurkunden). Vier Bände. Geh. $8\frac{1}{3}$ Thlr. Geb. $9\frac{2}{3}$ Thlr.

Dritte Abtheilung (Bibelgeschichte). Ein Band. Geh. $1\frac{2}{3}$ Thlr. Geb. 2 Thlr.

Bibelatlas von Henry Lange (10 Karten) cartonnirt 1 Thlr.

Das berühmte Werk liegt jetzt vollendet vor und ist vollständig auf einmal, geheftet und gebunden, aber auch nach und nach in 9 Bänden, in 3 Abtheilungen (die auch einzeln abgegeben werden), oder in 30 Lieferungen zu beziehen.

Verlag von **Ferdinand Grautoff** in Jena. [3..

Urkundenbuch der Stadt Lübeck.

Bd. 1—4. 1843 bis 1872.

(Enthalt. die Urkunden vom 12. Jahrh. b. 1400.)

Preis $48\frac{1}{3}$ Thlr.

Das Schlussheft des 4. Bandes erscheint in diesen Tagen. Die **Preisherabsetzung** der bis 1868 erschienenen Bände und Lieferungen (Bd. I. II. III. Lf. I/XI) von 35 Thlr. auf 24 Thlr. (seit 1870 erschienen und bleiben im Preise von $13\frac{1}{3}$ Thlr. Bd. III. Lf. 12, Bd. IV. Lf. 1/12) **erlischt unbedingt** mit Ende dieses Jahres. Bis dahin werden die 4 Bände complet zu 37 Thlr. 6 Sgr. abgeg., v. J. 1873 an nur zu 48 Thlr. 6 Sgr.

Die älteren Lübeckischen Zunftrollen.

Herausgegeben

von

C. Wehrmann,

Staatsarchivar.

2. verb. Ausg. 1872. Pr. $1\frac{1}{3}$ Thlr.

Verlag von F. C. W. Vogel in Leipzig.

Soeben erschien complet:

Handbuch

der

Kriegschirurgie

und der

Operationslehre

von

Dr. J. NEUDÖRFER

in Wien.

Mit zahlreichen Holzschnitten.

Erster Band und **Anhang, Zweiter Band** in 3 Abtheilungen.

gr. 8. 167 Bogen. geh. 15 Thlr.

Das soeben erschienene **Schlussheft** (43 Bogen) kostet 4 Thaler.

[315]

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig. [313

Hase, Karl, Gnosis oder protestantisch-evangelische Glaubenslehre für die Gebildeten in der Gemeinde wissenschaftlich dargestellt. In zwei Bänden. Zweite verbess. Aufl. gr. 8. geh. 5 Thlr.

Allgemeiner

Literarischer Wochenbericht

über alle

empfehlenswerthen Neuigkeiten des

In- und Auslandes

nebst

Literarischen Notizen und Mittheilungen.

Preis pro Quartal 5 Sgr.

Der ganze Jahrgang von 52 Nummern also nur 20 Sgr. wird jeden Donnerstag in Leipzig ausgegeben und ist durch jede Buchhandlung eventl. auch gratis zu beziehen.

298] **Akademische Buchhandlung, Verlag in Königsberg.**

Bei S. Hirzel in Leipzig erschien soeben: [3..

Friedrich Chr. Dahlmann

von

Anton Springer.

Zweiter Theil (Schluß).

gr. 8. Preis: 2 Thlr. 28 Gr.

Karl Mathy.

Geschichte seines Lebens

von

Gustav Freytag.

Zweite Auflage.

gr. 8. Preis: 2 Thlr. Geb. 2 Thlr. 10 Gr.

Im Verlage von G. Hirth in Leipzig erscheint: [311

TAGEBUCH
DES
)EUTSCH-FRANZÖSISCHEN KRIEGES.

EINE SAMMLUNG DER WICHTIGEREN QUELLEN.

HERAUSGEGEBEN VON

Dr. GEORG HIRTH und Dr. JULIUS VON GOSEN.

ca. 30 Hefte (je 8—10 Bogen) à 10 Sgr. oder 3 Bände à 3 bis 4 Thlr.

Das **„Tagebuch des Deutsch-Französischen Krieges"** ist ein Nationalwerk im besten Sinne des Wortes, das h durch seine ganze Anlage einen festen Platz in der Deutschen Literatur gesichert hat. Es wird im Ganzen 3 Bände gegen 300 Bogen, nahe an 5000 Seiten, umfassen; Preis für die **Abonnenten** ca. 10 Thlr. (30 Hefte à 10 Sgr.) Er- ienen sind die Hefte 1—25. Seite 1—3696. 3. Juli bis 4. December 1870. Der Rest wird etwa bis Ende 1872 cheinen.

Ad. **Baemeister** urtheilt über das Werk in der „Allg. itung" wie folgt: „Wenn man diese scheinbar so trockenen tter durchliesst, so ist es der fast künstlerische Genuss es Epos — des schönsten und gewaltigsten, von welchem die ite Lebenden zu sagen wissen, von welchem noch späte Ge- lechter singen und sagen werden."

Die **Spener'sche Zeitung** (vom 17. Sept. 1871) sagt über Tagebuch: „Das Unternehmen ist so eigenthümlicher Art, s ihm die gesammte übrige Kriegsliteratur, und mag sie noch zahlreich werden, ebensowenig Concurrenz macht, als speciell Erscheinen neuer officieller Berichte. Es ist ein Tagebuch eminentesten Sinne des Wortes, nicht das eines In- iduums, sondern das, welches Europa geführt hat, und so ss sein Interesse heute ist, wird dasselbe mit der Zeit immer h mehr steigen."

Die **„Darmstädter Zeitung"** (Feuilleton): „Unter dem Titel gebuch" u. s. w. erscheint im Verlage von G. Hirth in Leipzig wahrhaft patriotisches Unternehmen, patriotisch darum, il es Verfasser und Verleger wagen, ohne Rücksicht auf Mühe l Kosten .... ein Quellenwerk herzustellen, wie wir bis zt über **keine** Epoche der Deutschen Geschichte ähnliches besitzen .... so dass das Buch der Herren th und v. Gosen neben dem Deutschen Generalstabs- rk die **beste und unentbehrlichste Quelle** über die Ge- hichte dieses Krieges bilden wird."

Das **„Militair-Wochenblatt"** (Herausg. Oberst Borbstaedt): „Für Bearbeiter der Geschichte des Krieges bietet das Sam- werk ein reichhaltiges und zur Benutzung bequem zusammen- stelltes Material dar, für alle übrigen Leser aber die Gelegenheit, ganze grosse Kriegszeit, Tag für Tag, mit allen ihren Ereig- sen und Eindrücken, zu verfolgen und gleichsam nochmals zu durchleben."

Die **„Jahrbücher für die Deutsche Armee und Marine"** rausg. Oberst v. Löbell): „Das Werk ist eine äusserst fleissige l umfangreiche Sammlung ... Es giebt ein treues Bild von colossalen Leistungen unserer Truppen, dem Verfall der nzösischen Nation und Armee, der Lügenhaftigkeit und Ueber- ung der Französischen Presse und der Stimmung der nicht Kriege betheiligten Nationen, es liefert dem Historiographen schätzbares und übersichtliches Material und bietet überhaupt n Leser eine ebensowohl erheiternde als ernste und belehrende türe."

Die **„Gegenwart"** (Red. P. Lindau): „Der berufene Ge- ichtsschreiber dieser grossen Zeit wird kaum eine Sammlung hentischer Nachrichten überliefert erhalten, die er mit gleichem tzen wie dieses Hirth'sche Tagebuch ausbeuten könnte."

Die **Nordhäuser Zeitung**: „Von allen bis jetzt über den grossen Krieg erschienenen Werken, welche uns zu Gesicht ge- kommen, ist das gegenwärtige das weitaus umfassendste und werthvollste."

Die **Mainzer Zeitung**: „Es ist, wenn wir das mit vielem Fleiss zusammengestellte Werk aufschlagen und durchlesen, als hörten wir noch einmal den dröhnenden Schritt der Bataillone, welche ausziehen zur Abwehr eines frevelhaften Angriffs, der Jubel und die einmüthige Begeisterung des Volks in jenen Tagen umwogt unser Ohr, Freud und Leid bei den Nachrichten über Kämpfe und Siege unserer braven Truppen treten vor unsere Seele — kurz, es ist das ein Werk, wie kein zweites vorhanden, das uns gleichsam wie eine Photographie die Ereignisse und Eindrücke des Völkerkampfes festbannt; es ist ein Nachschlagebuch, das vom höchsten Werthe für Jedermann."

Die Leipziger **„Illustrirte Zeitung"** sagt: „Von ganz speciellem Interesse für die Geschichte dieser grossen Zeit ist das Tagebuch etc. Die Verfasser haben sich eine grosse Auf- gabe gestellt und, soweit das Werk vorliegt, mit eminentem Fleiss und Geschick gelöst. Es wird dieses Werk für die Ge- schichtsdarstellung dieser Zeit zum Quellenwerk, indem man aus demselben mit der grössten Treue nicht nur die Berichte, sondern auch die Stimmungen, Hoffnungen und Zweifel, wie sie ein jeder Tag mit sich brachte, wieder erkennen kann. Es wird allen unentbehrlich werden, welche die Lücken in der Dar- stellung ausfüllen wollen, die sowohl der persönliche als auch der officielle Bericht hat. Was von diesen beiden der erste an subjectiver Färbung zu viel, und der letztere zu wenig besitzt, kann lediglich an der Hand eines solchen Werks wie des vor- liegenden ergänzt werden."

Die **„Neue Preussische (Kreuz-) Zeitung"**: „Wir haben uns nicht getäuscht, als wir schon bei der ersten Hefte Er- scheinen die Ueberzeugung aussprachen, dass wir hier ein Quellenwerk ersten Ranges erhalten würden. Freilich ist das heftweise Erscheinen des Werkes ein sehr langsames ge- wesen, das hat aber den grossen Vortheil gehabt, dass die Herausgeber eine ganz bedeutende Anzahl anderer, auch Fran- zösischer, Publicationen benutzen und ihrem Werke eine seltene Vollständigkeit geben konnten. Wir glauben das beste Urtheil über das Tagebuch damit auszusprechen, dass wir dasselbe für eine willkommene Ergänzung des Grossen Generalstabs- Werkes erklären."

Ad. Mützelburg sagt in der „Tribüne" über das „Tage- buch" „Als Quellenwerk steht dieses Unternehmen unübertroffen da und wir sagen gewiss nicht zu viel, wenn wir es neben und über die *„Histoire parlementaire"* und den *„Rebellion Record"* stellen."

Preis der Heft-Ausgabe (Abonnement) circa 10 Thlr.
„ „ Band-Ausgabe circa 12 bis 15 Thlr.
Der höhere Preis tritt sofort nach Vollendung des Werkes ein.

Das **„Tagebuch"** empfiehlt sich als **vorzügliches Weihnachtsgeschenk für Theilnehmer am Feldzuge**; die nigen noch fehlenden Hefte lassen sich dabei durch Anweisung auf irgend eine Buchhandlung ersetzen.

306] Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien:

Die evangelische Alliance-Deputation an Kaiser Alexander zu Friedrichshafen.

Zur Abwehr der groben Entstellungen und Verleumdungen des Herrn von Wurstemberger (zu Bach bei Bern)

Von

Constantin von Tischendorf,
der Theol., der Philos. und der Rechte Dr.

8. Geh. 8 Ngr.

MEYERS HANDLEXIKON

gibt in einem Bande Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntniss und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereigniss, Datum, einer Zahl oder Thatsache augenblicklichen Bescheid. Auf 1958 kl. Octavseiten über 52,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen. Preis 3½ Thlr., in schönem Ledereinb. 5 Thlr. Bibliograph. Institut in Hildburghausen.

Fehlte mehrere Jahre!

Im Verlag von Oskar Leiner in Leipzig erschien soeben und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen: [314

Geschichte der Juden

von

von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart.

Aus den Quellen neu bearbeitet

von

Prof. Dr. H. Graetz.

VII. Band.

Zweite verbesserte Auflage.
Ladenpreis 2⅔ Thlr.

Verlag von Wilhelm Hertz in Berlin.
(Bessersche Buchhg., 7 Behrenstr.) [318

Dr. **Bernhard Weiß,** Prof. der Theol.

Lehrbuch der biblischen Theologie des Neuen Testaments.

Zweite vollständig umgearbeitete Auflage.
Groß Octav. 45 Bogen. Preis 3⅔ Thlr.

Verlag von Firmin Didot frères fils & Cie. in Paris. [317

Neue geschichtliche Werke:

Champollion. Notices descriptives des monuments de l'Egypte et de la Nubie, conforme aux manuscrits autographes rédigés sur les lieux par l'auteur. 11. Lieferung. 3 Thlr. 10 Ngr.

Heuzey et Daumet. Mission archéologique de Macédoine, fouilles et recherches exécutées dans cette contrée et dans les parties adjacentes de la Thrace, de l'Illyrie et de l'Epire en 1861. 9. und 10. Lieferung à 4 Thlr.

Biardot, E. P. Les Terres-cuites grecques funèbres dans leur rapport avec les mystères de Bacchus, accompagné d'un atlas de 54 planches folio noires et coloriées 40 Thlr.

Alle Buchhandlungen nehmen feste Bestellungen entgegen.
Paris, 8. November 1872.

Firmin Didot frères fils & Cie.

Im Verlage von Franz Lipperheide in Berlin erschien [soeben]:

Der Wasunger Not.

Ein tragikomisches Heldengedicht aus dem achtzehnten Jahrhundert

von **Julius Grosse.**

VI und 223 Seiten Lexikon-Octav. Preis 1 Thlr. 10 Ngr.

Ein modernes Gedicht im Nibelungenversmaß, das zum Theil den bekannten Wasunger Krieg behandelt. — Die Ausstattung ist eine höchst gediegene und originelle. [...]

307] Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien:

Die Verfassung des Deutschen Reiches vom staatsrechtlichem Standpunkt aus betrachtet.

Ein Beitrag zu deren Kritik

von

Joseph von Held.

Nebst einem Anhange,

die Verfassung des Deutschen Reiches und die Verträge mit den süddeutschen Staaten enthaltend.

8. Geh. 1 Thlr. 10 Ngr.

Eine objective, rechtswissenschaftliche Kritik der deutschen Reichsverfassung nach ihren Principien und wesentlichen Einrichtungen von dem Professor der Rechtswissenschaft an der Universität Würzburg Joseph von Held.

Von dem Verfasser erschien in demselben Verlage:

Grundzüge des Allgemeinen Staatsrechts oder Institutionen des öffentlichen Rechts. 8. Geh. 2 Thlr.

Staat und Gesellschaft vom Standpunkte der Geschichte der Menschheit und des Staats. Mit besonderer Rücksicht auf die politisch-socialen Fragen unserer Zeit. 3 Theile. 8. Geh. 12 Thlr.

Verlag von F. C. W. Vogel in Leipzig.

Soeben erschien: [31.]

Jonckbloet's Geschichte der Niederländischen Literatur. Deutsche autorisirte Ausgabe von Wilhelm Berg. Mit einem Verzeichniss der Niederl. Schriftsteller und ihrer Werke v. Dr. **Ernst Martin,** Prof. in Freiburg. **Zweiter (Schluss-) Band.** gr. 8. 44 Bog. geh. 4 Thlr. 10 Ngr.

Das complete Werk kostet 7 Thaler.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Ausserordentliche Preisherabsetzung.

Goldfuss, Petrefacta Germaniae. 2. Aufl. 3 Bde. Text (lat. u. deutsch) in 4° mit 201 Tafeln Abbildungen in Folio. Nebst Supplementband v. Prof. Giebel. Leipzig 1862—66. Preis 76½ Thlr.

liefern wir auf kurze Zeit für 36 Thlr., sind auch bereit dieselbe in 4 Lieferungen a 9 Thlr. — und zwar aller 3 Monate eine — abzugeben.

39] List & Francke, Buchhändler in Leipzig.

Soeben erschien in gewohnter sorgfältiger Bearbeitung und Ausstattung: [3..

Verzeichniß des Botanischen Bücherlagers

von

Albert Moser in Tübingen.

Ueber 1300 Nummern auf 42 Seiten in gr. 8°.

Eine Menge seltener und werthvoller Werke, namentlich über Cryptogamen zieren diesen Catalog, der auf Verlangen jedem Besteller sofort postfrei unter Streifband zugehen wird.

1873. Jan. 14

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 48.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1872.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 30. November. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

Lutterbeck, A. Bernh., die Clementinen und ihr Verhältniß zum Unfehlbarkeitsdogma. Gießen, 1872. Heinemann. (VI, 85 S. 8.) 15 Sgr.

Die Clementinen werden von der römischen Kirche nicht anerkannt; gleichwohl hat ein großer Theil ihrer hierarchischen Lehren in ihnen ihren letzten Grund. So auch das neue Unfehlbarkeitsdogma. — Was der Verf. der vorliegenden Schrift schon in seiner Denkschrift an Pius IX (Gießen 1870) als Vermuthung ausgesprochen: daß das am 18. Juli 1870 verkündete Unfehlbarkeitsdogma nach seinem Dasein außerhalb und theilweise auch innerhalb der Kirche schon sehr alt sei und seinen Ursprung höchst wahrscheinlich den Judaisten verdanke, findet in dieser neuen interessanten Schrift seine Bestätigung. Danach ist es der Verfasser der Clementinen, ein Judaist (ein Ebionit mit pythagoräisch-essenischer Färbung) des zweiten christlichen Jahrhunderts, der zuerst die Idee einer monarchischen Leitung der Gesammtkirche durch einen obersten Bischof, episcopus episcoporum, ausgesprochen und diesem die Unfehlbarkeit vindiciert hat. „Der Ausdruck Unfehlbarkeit wird zwar noch nirgends in den Clementinen für den dem obersten Bischofe vindicierten Vorzug gebraucht; die Sache selbst aber liegt darin, daß Jakobus, der Bischof der Hebräerkirche, für den der Verf. der Clementinen den Vorzug vor den übrigen Bischöfen in Anspruch nimmt, überall die letzte unwiderrufliche Entscheidung hat." Und hierin muß man Herrn Lutterbeck beistimmen. Die Ehre der obersten Leitung der Gesammtkirche und die letzte unwiderrufliche Entscheidung in allen Dingen ist von dem Verf. der Clementinen dem Jakobus, dem Bischof der Hebräerkirche in Jerusalem, zugedacht. Wie aber die Verhältnisse damals lagen (die Kirche in Jerusalem war gerade, als der Verf. der Clementinen sein System zu ihren Gunsten fertig hatte, von den schwersten Schlägen betroffen worden), mußte die oberste Leitung der Kirche durch einen episcopus episcoporum und die demselben zugeschriebene oberste Entscheidung naturgemäß auf die Kirche von Rom bezogen werden. Mit großer Wahrscheinlichkeit hat Lutterbeck dargethan, daß die Abfassung der Clementinen in das Jahr 135 n. Chr. falle, früher, als man bisher angenommen. Vorliegende Schrift darf allgemeiner Beachtung um so mehr empfohlen werden, als in derselben zuerst das Verhältniß der Clementinen zu dem Unfehlbarkeitsdogma in entsprechender Weise dargestellt worden ist. M. J. H.

Rocholl, R., Superint., des Pfarrers Sonntag. Hannover, 1872. Meyer. (45 S. 8.) 5 Sgr.

Es ist wahr, vom Pfarrhause, namentlich auf dem Lande, kann viel Segen, aber auch viel Unsegen auf die Gemeinde ausgehen, und wie das Leben in einem solchen gestaltet ist, darauf kommt es deßhalb gewiß gar sehr an. Nicht das Reden thut's, und wäre es noch so schön und geistreich, sondern das Leben und das Vorbild, das der Pfarrer mit seinem Hause der Gemeinde giebt. Daher ist es wohl nicht ohne Interesse, auf diesen Gegenstand die „Geistlichen" selbst hingewiesen zu sehen, aber — ob es in der vorliegenden Abhandlung auf die richtige Weise geschehen ist und ob man dem Verf. dankbar sein kann für die Anleitung, welche er als der „Ephorus" zunächst den ihm unterstellten Pastoren gegeben hat, das ist eine andere Frage. Uns will dies Buch doch nur als ein trauriger Beweis dafür erscheinen, wie tief eine gewisse Richtung in der evangelischen Kirche herabgekommen, wie sehr sie an dem Punkte angelangt ist, wo eine völlige Veräußerlichung droht, jene falsche, wenn auch noch so sehr herausgeputzte „Geistlichkeit", vor welcher schon der Apostel gewarnt hat. Man lese nur, wie der Göttinger Superintendent wieder auf Knieschemel und dergleichen Gewicht legt, wie er die Frömmigkeit an die Wände geschrieben wissen will, wie er sogar gewisse rein äußerliche Observanzen in der römischen Kirche als Muster vorhält, und man wird bald überzeugt werden, daß hier zwar eine Anleitung gegeben wird, das Leben „fromm" zu überkleiden, aber doch nur eine solche, die nichts Anderes an die Hand giebt als die Manieren, welcher sich auch der Heuchler bedienen kann, um den Schein der Frömmigkeit auf sich zu ziehen. Nach unserem Bedünken ist es mehr das Ingenium des Judenthums, das hier aus dem Verf. geredet hat, als das des Christenthums, wenigstens sollte ein evangelischer Christ ein Bewußtsein davon haben, was diese Dinge werth sind, die der Verfasser vorschlägt: gewiß nicht mehr als die langen Quasten und breiten Säume an den Gewändern der Pharisäer, die wohl ein Ansehen gaben, von denen aber Jesus bekanntlich nicht sehr erbaut war.

Zeitschrift f. die histor. Theologie. Hrsg. von K. Fr. A. Kahnis. Jahrg. 1873. 1. Heft.

Inh.: Frz. Görres, kritische Untersuchungen über den Aufstand und das Martyrium des westgoth. Königsohnes Hermenegild. — Fr. Brandes, eine Quäkersecte im Ravensbergischen. Ein Beitrag zur Geschichte der Cultusverwaltung in Preußen. — J. K. Seidemann, Erläuterungen zu den in dieser Zeitschrift (Jahrg. 1872, S. 323—410) mitgeth. Briefen Luther's, Melanthon's, Agricola's u. A.

Mittheilungen u. Nachrichten für die evangel. Kirche in Rußland, redig. von J. Th. Helmsing. N. F. 5. Bd. October.

Inh.: Die Wirksamkeit der Unterstützungskasse für evang.-luth. Gemeinden in Rußland. — J. F. Schilling, über kirchl. Katechisation. — Kirchl. Nachrichten u. Correspondenzen; Literär. Anzeigen.

Theol. Studien u. Kritiken. Hrsg. von E. Riehm u. J. Köstlin. Jahrg. 1873. 1. Heft.

Inh.: Gottschick, die sichtbare und die unsichtbare Kirche. — Näsch, die Jesusmythen des Judenthums. — Michelsen, üb. einige sinnverwandte Ausdrücke des N. Testaments. — Köstlin, die geschichtl. Zeugnisse über Luther's Geburtsjahr. — Lindner, über Hutten's Schrift: De schismate extinguendo. — Recensionen.

Der Katholik. Red. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. 14. Jahrg. October.

Inh.: Denkschrift der am Grabe des h. Bonifacius versammelten Erzbischöfe und Bischöfe. — Die Lehre vom göttl. Vorherwissen der zukünftigen freien Handlungen. — Die Leipziger Disputation. — Zum Verständniß der organ. Welt, mit bes. Berücksichtigung der Lehre Darwin's. — Kathol. Manifestationen. — Literatur.

Il Rinnovamento Cattolico. Anno II. Fasc. XXXII.

Inh.: Del Primato del Pontefice e del valore giuridico dei Concilio vaticano. — Questione Armena. — Primo viaggio di S. Pietro a Roma. — Il Rinnovamento Cattolico e a Congregazione dell'Indice. — Breve rassegna politica e religiosa.

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von P. W. Schmidt. Nr. 44.

Inh.: J. Hülsmann, Aphorismen über Bibelübersetzung und Volkskirche. — J. Kradolfer, vom ächten Geiste d. Reformation (zwei Vortr. von Dr. M. Schwalb.). — Hürtigheim, eine elsäss. Landpfarrei, von P. D. Fischer. — Denkschrift der am Grabe des heil. Bonifacius versammelten Erzbischöfe u. Bischöfe üb. die gegenwärt. Lage der kathol. Kirche im Deutschen Reiche. (Schl.) — Zur 2. thüring. Lehrerversammlung.

Nordd. Protestantenblatt. Hrsg. von E. Manchot. Nr. 43 u. 44.

Inh.: Wochenschau. — O. Bagge, die barmherz. Liebe Gottes. — G. Graue, der Zusammenhang von Erkenntniß u. Sittlichkeit. — A. Lammers, die Organe des Protestantenvereins u. die nächsten Aufgaben. — Die Referate des 6. Protestantentags. — H. Späth, der Mahnruf eines Orthodoxen aus Nassau. — O. Bagge, die Gottesfamilie. — Geharnischte Toleranz. — Blicke auf den Stand der ev. Propaganda in Rom. 6. — Italien u. das Papstthum. — Aus den Protestantenvereinen. — H. Späth, nicht Einförmigkeit in der Lehre, sondern treues Zusammenwirken zum Bau des göttl. Reiches. — Die Protestantenbibel.

Neue Ev. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 43 u. 44.

Inh.: Zur kirchl. Lage. — K. Bernh. Hundeshagen. 1. 2. — Zwei Kalender. — Das Evangelium in Spanien. — Zwei franz. Werke über Goethe. — Ein Bekenntniß von David Fr. Strauß. — Zur Frauenfrage. 1. — Unsere Nordostmark. — Oesterr. Wirren. 1. — Die Evangelisationsarbeit der Waldenser. — Correspondenzen; Literatur.

Allgem. ev.-luther. Kirchenzeitung. Nr. 44 u. 45.

Inh.: Vom Kirchentag in Halle. 2. 3. — Zur neutestamentl.-isagog. u. exeget. Literatur. 3. — Die Konferenz für Innere Mission in Bamberg. 2. — Kirchl. Nachrichten; Uebersicht der neuesten Literatur; Personalia.

Philosophie.

Fischer, J. C., Hartmann's Philosophie des Unbewussten. Ein Schmerzensschrei des gesunden Menschenverstandes. Leipzig, 1872. O. Wigand. (VI, 1 Bl., 200 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Wäre das Buch nicht so grob, daß man fast auf den Gedanken gerathen könnte, der Verf. halte gesunden Menschenverstand und „Keilschrift" für eins und dasselbe, so würde man ihm bereitwilliger zugestehen, was man trotzdem nicht umhin können wird, einzuräumen. Der Verf. hat richtig den schwachen Punkt der „Philosophie des Unbewußten" herausgewittert, der kein anderer ist als das Unbewußte selbst. Daß dasselbe von den unscheinbaren und unschuldigen Anfängen unbewußter Vorstellungen, die kein Psycholog ableugnen kann, allmählig im Verlaufe des Buches zu einem „deus ex machina" wird, wie es der Verfasser treffend nennt, welcher das möglich machen muß, was sonst unmöglich scheint, hat der Verf. vielleicht nicht als Erster, aber scharfsinnig bemerkt. Auch daß der als Beweis für die Wirksamkeit einer unbewußten Vernunft angeführte Instinkt nicht beweist, was er soll, weil er selbst unbewiesen ist, wird man nicht abstreiten können. Aber seine Darstellung trägt ein so leidenschaftliches und zugleich nergelndes Gepräge, daß sie der triftigen Bemerkungen ungeachtet, die darin verstreut sind, die zahlreichen Anhänger Hartmann's, die ihn vielleicht gerade der „mystischen Ader" wegen lieben, schwerlich belehren wird.

Crookes, Will., der Spiritualismus und die Wissenschaft. Experimentelle Untersuchungen über die psychische Kraft. Nebst bestätigenden Zeugnissen des Physikers C. F. Varley, des Mathematikers A. de Morgan, des Naturf. A. R. Wallace, des Chemikers R. Hare u. a. Gelehrten. Prüfungssitzungen des M. D. D. Home mit den Gelehrten zu St. Petersburg u. London. Mit 16 Abb. Nach d. Russ. u. Engl. ins Deutsche übersetzt von Gr. Const. Wittig u. herausgeg. von Alex. Aksákow. Leipzig, 1872. Frz. Wagner. (XII, 120 S. gr. 8.) 25 Sgr.

Der Verf. gehört zu den wärmsten Anhängern des Spiritismus, wie man statt Spiritualismus besser sagen sollte, den er als eine wissenschaftlich erwiesene Thatsache darzulegen sich bemüht. Die Schrift besteht aus einer Sammlung von Aufsätzen aus russischen und englischen Zeitschriften, welche theils für theils gegen den Spiritismus gerichtet sind. Der größere Theil derselben ist der Sitzung gewidmet, die der bekannte Geisterbeschwörer Mr. Home mit russischen Gelehrten auf deren Aufforderung in St. Petersburg abgehalten hat. Daß diese verunglückt ist, giebt der Verf. selbst zu (S. VIII der Vorrede), und die mitgetheilten Actenstücke lassen darüber keinen Zweifel; dieses „Fiasko" soll aber sonderbarerweise, wie der Verf. meint, für das Geisterwesen „von keinem Belang" sein. Aber auch die Sitzungen des Mr. Home mit englischen Gelehrten scheinen nach den mitgetheilten Briefen zweier derselben keinen bessern Erfolg gehabt zu haben, denn der eine derselben lehnt jede Meinung betreffs der Ursache der stattgehabten Erscheinungen völlig ab, der andere erklärt sie ausdrücklich für die Wirkung der menschlichen Organisation, während nur einer, Hr. W. Crookes, darin die Erfolge einer neuen Kraft, die er „psychische" nennt, zuschreibt, in deren Besitz aber seiner Meinung nach nicht die „Geister", sondern „alle menschlichen Wesen" seien. Es ist in der That schwer einzusehen, was durch diese Ergebnisse die Sache des Geisterbeschwörungswesens als wissenschaftliche Thatsache gewonnen haben soll.

Naturwissenschaften.

Friedrich, Dr. O. Osw., kurze geognostische Beschreibung der Südlausitz und der angrenzenden Theile Böhmens und Schlesiens. Mit 1 geognost. Karte. Zittau, 1871. Seyfert in Comm. (36 S. 4.) 20 Sgr.

(Separatabdr. aus dem Programm z. Einweihung d. Johanneums in Zittau.)

Eine, ihren Zweck als orientierender Wegweiser zu diesem ganz wohl erfüllende Schrift. Das beschriebene Terrain, welches, wie Ref. noch erst selbst berechnen mußte, ca. 30 □.-Meilen umfaßt, besteht hauptsächlich aus Granit, nebst Gneiß und Thonschiefer, dann aus Quadersandstein und Braunkohlenformation, und ist von Basalten und Phonolithen durchsetzt. Die gegenseitigen Grenzen der einzelnen Gesteine und ihre Lagerungsverhältnisse sind von dem Verf. sorgfältig festgestellt und die beigegebene Uebersichtskarte weist gegenüber den betreffenden Sectionen der älteren Vorlagen manche berichtigende Nachträge auf. Allzuweit sollte aber doch die neuerdings um sich greifende Sitte, das was die Karte schon graphisch genugsam vor Augen führt, auch noch in Worte zu übersetzen, nicht getrieben werden. Interessant ist das Resultat, daß sich auf dem verhältnißmäßig beschränkten Raume nicht weniger als 174 isolierte Basaltvorkommnisse und 67 Phonolithpunkte finden. Eigenthümlich nimmt sich die Einreihung der versprengten Juraablagerungen zwischen Quadersandstein und Tertiär aus.

Weniger trägt die nach der kartographischen und geotektonischen Richtung hin so dankenswerthe Schrift zur petrographischen

Kenntniß des durchforschten Gebietes bei. Ziemlich oberflächliche Schilderungen sind es, wodurch die Beschaffenheit der einzelnen Felsarten charakterisiert wird. Wenn aber auch — vielleicht um des Raumes willen — die petrographische Seite in dieser „geognostischen Beschreibung" geflissentlich weniger betont werden sollte, so darf man sich doch darüber wundern, daß der trikline Feldspath ohne weitern Grund in dem Lausitzgranite als Oligoklas, in dem Rumburger und Isergranit als Albit bezeichnet ist, daß bezüglich des Basalts die alten bloß auf den makroskopischen Befund gegründeten Ansichten wiederholt werden und beim Phonolith der lösliche Bestandtheil noch immer als Mesotyp und Zeolith gilt, trotzdem gerade in den lausitzer Vorkommnissen Nephelin und Nosean schon vor geraumer Zeit in reichlichster Menge nachgewiesen sind.

Weismann, Dr. Aug., Prof., **über den Einfluss der Isolirung auf die Artbildung.** Leipzig, 1872. Engelmann. (IV, 108 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Die vorliegende Arbeit zerfällt in zwei Abtheilungen. Zunächst erhalten wir eine „Widerlegung des Wagner'schen Migrationsgesetzes", in der der Verf. nachzuweisen sucht, daß Wagner die Wichtigkeit des Momentes der örtlichen Isolierung für die Artbildung überschätzt, und zweitens werden die Wirkungen der Isolierung untersucht und an zahlreichen, besonders aus den Schmetterlingen entnommenen Beispielen erläutert. Das Resultat dieser Untersuchungen ist, daß nach der Ansicht des Verf.'s „die räumliche Isolierung nur auf zweierlei Weise die Abänderung alter und somit die Entstehung neuer Formen veranlassen kann: einmal kann sie durch Amixie bei variabeln Arten auf jedem separierten Wohngebiete eine etwas abweichende Constansform hervorbringen — dies betrifft aber nur rein morphologische Charaktere — und dann kann sie durch Versetzung in beinahe immer veränderte Lebensbedingungen die Thätigkeit der natürlichen Züchtung anregen. Dieser Fall bezieht sich aber vorwiegend nur auf allgemein isolierte Gebiete."

Naumann, Dr. Alex., Prof., **über Molekülverbindungen** nach festen Verhältnissen. Heidelberg, 1872. C. Winter. (1 Bl., 64 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Der Verf. erörtert die verschiedenen bei den Chemikern herrschenden Ansichten über die molekülare Zusammensetzung der Körper in den drei Aggregatformen, indem er die Hypothesen von festen oder veränderlichen Verbindungswerthen der Atome und Atomgruppen scharf einander gegenüberstellt. Der Verf. steht auf dem Boden der gleichbleibenden Werthigkeit und sucht seine Ansicht aus dem physikalischen Verhalten der Körper in der Krystallisation, Wärmecapacität, Circularpolarisation u. s. w. zu begründen. Die Resultate der Untersuchung lassen sich kurz etwa so zusammenfassen: 1) die Atom- und Molekülargewichte in ihrer jetzt allgemein angenommenen Feststellung sind auf physikalische Eigenschaften und Gesetze gegründet; 2) die Annahme fester Molekülarverbindungen läßt sich nicht umgehen, auch wenn man von der Voraussetzung einer Verschiedenwerthigkeit des Atoms ausgeht; 3) mithin ist die allgemeine Annahme von der Constanz der Werthigkeit die consequentere; 4) nur für den Gaszustand sind die Molekülargewichte mit Sicherheit zu ermitteln; 5) für flüssige und feste Körper sind Molekülarverbindungen nach festen Verhältnissen der in Gasform bestehenden anzunehmen. — Die Untersuchung des Verf.'s hat nicht nur für den Chemiker Interesse, sondern wird auch von den Physikern zu beachten sein, da der Verf. die Beziehungen der chemischen Verbindungen zu dem physikalischen Verhalten der Körper mit Sachkunde und Klarheit behandelt und die Molekülarphysik nicht bearbeitet werden kann, ohne von den Forschungen der Molekülarchemie Kenntniß zu nehmen.

Sitzungsberichte der Gesellschaft naturforsch. Freunde zu Berlin. Jahrg. 1872. April—Juni.

Inh.: Göppert, über morphologische Verhältnisse der Bäume, namentlich das sogenannte Ueberwallen der abgebauenen Tannenstöcke. — Ehrenberg, über eine Sammlung zahlreicher Meeresproducte. — Gerstäcker, über eine eigenthümliche knollenförmige Pflanzengalle. — Braun, über Zapfen der calif. Pinus contorta. — Peters, über Tetrodon punctatus. — Splittgerber, über den diesjähr. Ausbruch des Vesuv. — Dönitz, über mehrere Schädel mit auffallenden Abweichungen im Gebiß. — Ders., über die Entwicklung der Zoospermien bei Schwimmpolypen. — Braun, über pelorische Gipfelblüthen von Digitalis purpurea. — Ders., üb. einen bisher noch nirgends berührten Fall einer vegetabil. Fliegenfalle.

Vierteljahrsschrift der naturf. Gesellschaft in Zürich. Redig. von Rud. Wolf. 17. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Wolf, astronomische Mittheilungen. — Schneebeli, die Kundt'sche electrische Staubfigur auf Leitern. — Heim, Auszüge aus dem Reisetagebuch. — Baltzer, über den natürl. Verkohlungsprozeß. — Notizen.

Botanische Zeitung. Red.: H. v. Mohl u. A. de Bary. 30. Jahrg. Nr. 45 u. 46.

Inh.: Hegelmaier, zur Morphologie der Gattung Lycopodium. (Forts.) — Literatur; Kurze Notizen; Personalnachrichten.

Der Naturforscher. Hrsg. von Wilh. Sklarek. 5. Jahrg. Nr. 44 u. 45.

Inh.: Spektrum des Orion-Nebels. — Die Wärmeleitung der Luft. — Ueber Fettansatz im Thierkörper. — Der Kohlenstoff und die Salze im Meteoreisen von Ovifak. — Das Land im Osten von Spitzbergen. — Das Ozon der Atmosphäre. — Die Vertheilung der Wärme im Spektrum. — Ueber den Ursprung der vulkanischen Thätigkeit. — Ramm-Maschine mit Schießpulverbetrieb. — Kleinere Mittheilungen.

Astronomie.

Goebel, Dr. K., **über Kepler's astronomische Anschauungen und Forschungen.** Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte seiner Gesetze. Festschrift zur Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes zu Wernigerode. Mit 8 Figurentaff. Halle, 1871. Buchh. d. Waisenhauses. (128 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Diese Schrift erscheint noch mehr als die S. 1253 besprochene als eine Frucht der von Frisch ausgegangenen Anregung. Wenn aber jene sich an einen größeren Leserkreis wendet, so setzt die hier vorliegende mathematische Kenntniß voraus, indem sie Kepler's Hauptarbeiten eingehend verfolgt, ohne jedoch darüber die allgemeinen Gesichtspunkte ganz zu vernachlässigen. Sie beschränkt sich im Wesentlichen auf das die Gesetze der Planetenbewegung Betreffende, giebt also eine Analyse der Astronomia nova und der Harmonice mundi, die letztere mit kurzer Heranziehung des Prodromus. Soviel Referenten bekannt, ist dies abgesehen von Frisch's Anmerkungen zu seiner Keplerausgabe (die aber der Natur der Sache nach keine in sich abgeschlossene Darstellung bilden) noch nicht in der Ausführlichkeit und Deutlichkeit geschehen wie hier. Allerdings muß Referent gestehen, daß er sich durch die Harmonice mundi noch nicht durchzulesen vermochte; er kann daher über diesen Theil nur in beschränktem Maße urtheilen, im Haupttheil aber, der die Auffindung der Planetenellipsen behandelt, umfaßt die Darstellung jedenfalls alles Wesentliche. Im Einzelnen, zunächst in der Einleitung, scheinen uns einzelne Bemerkungen mit unzulänglich motivierter Bestimmtheit ausgesprochen. Wenn auf den ersten Seiten der Verfasser es für gewiß hält, daß Thales schon den Grund der Sonnenfinsterniß und die Aegypter die Präcessionsbewegung gekannt hätten, so dürfte der Beweis davon schwer zu erbringen sein. Auch die Ansicht, daß Tycho Brahe hauptsächlich aus religiösen Bedenken ein Antikopernikaner gewesen sei (S. 22), theilt Referent nicht; er war es vielmehr schon wegen seiner unphilosophischen, gänzlich auf das Praktische zielenden Richtung. Eine andere Differenz findet sich bei der Besprechung von Kepler's Unklarheiten in der Ableitung des Flächengesetzes (S. 66 ff.). Den richtigen Gedanken, daß eine endlose Fläche als aus unendlich kleinen Elementen irgend einer Art gebildet zu denken sei, wird Kepler trotz seiner Verwechslung der Fläche mit der Summe

der darin verzeichneten Leitstrahlen wohl gehabt haben, aber damit noch nicht die erste „Intuition des Differentials und Integrals." Denn für diese ist die Vermeidung jener Verwechslung gerade das Entscheidende. — Im Uebrigen hält Referent trotz dieser kleinen Ausstellungen sein Urtheil aufrecht, daß die Schrift klar eingehend und sachkundig geschrieben ist, und empfiehlt sie Allen, die sich für den Entwicklungsgang der Astronomie interessieren.

S.

Bruhns, C., Prof., u. Prof. E. **Weiss**, **Bestimmung der Längendifferenz zwischen Leipzig und Wien**, auf telegraphischem Wege ausgeführt. Leipzig, 1872. Hirzel. (68 S. Lex.-8.) 20 Sgr.

(Aus d. Abhandlgn d. math.-phys. Cl. d. kgl. sächs. Ges. d. Wiss. X. Bd. Nr. III.)

Die hier bearbeiteten Beobachtungen sind im Sommer 1865 von den Herren Bruhns und Weiß auf der Sternwarte zu Leipzig und dem Laaer Berge bei Wien für die Zwecke der europäischen Gradmessung angestellt worden, und zwar ist nur die Zeitübertragung auf electrischem Wege, die Zeitbestimmung aber nach der alten Methode, durch Auge und Ohr, ausgeführt. Die Beobachtungen und Alles zu ihrer Reduction dienende sind in vorliegender Schrift in aller wünschenswerthen Ausführlichkeit mitgetheilt; das Resultat ist, daß die Zeitdifferenz zwischen dem Meridiankreis der Wiener und dem Mittelpunkt der Leipziger Sternwarte 15 Minuten 57,663 Secunden beträgt mit dem wahrscheinlichen Fehler von nur 0ˢ015. Die sogenannte persönliche Gleichung der beiden Beobachter hat sich aber, wie schon in vielen ähnlichen Fällen auch hier als stark mit der Zeit veränderlich herausgestellt und das Endresultat ist von einer daher rührenden Unsicherheit nicht frei, wie der berechnete wahrscheinliche Fehler angiebt. Von der andern Seite beweist aber die auf nahe 0ˢ01 mit dem obigen Werthe übereinstimmende Längendifferenz die man aus den früheren Operationen zwischen Leipzig und Berlin und zwischen Wien und Berlin für Leipzig-Wien findet, daß das Resultat eine vollkommen ausreichende Sicherheit besitzt. Das Dreieck Leipzig-Wien-Berlin kann nunmehr in Bezug auf die Längen als geschlossen betrachtet werden.

S.

Astronomisch-geodätische Arbeiten im Jahre 1870. Publication des kgl. preuss. geodätischen Instituts. 1. Bestimmung der Längendifferenz zwischen Bonn und Leiden. — 2. Bestimmung der Polhöhe und eines Azimuthes in Mannheim. — 3. Bestimmung der Länge des Secundenpendels in Bonn, Leiden u. Mannheim. Herausg. von Dir. Dr. C. Bruhns. Mit 2 Tafeln. Leipzig, 1871. Engelmann. (2 Bll., 162 S. 4.) 3 Thlr.

In dieser Sammlung sind sechs verschiedene auf die europäische Gradmessung bezügliche, im Einzelnen von den Herren Albrecht, Löw und Valentiner ausgeführte Arbeiten zusammengefaßt. Sie sind bezüglich des Details sehr ausführlich veröffentlicht und insbesondere ist das die Pendelbeobachtungen Betreffende für alle derartigen Arbeiten von allgemeinem Interesse. Eine Besprechung im Einzelnen läßt sich jedoch nur in einer Fachzeitschrift geben und Ref. bemerkt daher nur, daß sowohl Plan der Arbeiten, Art der Ausführung und Art der Redaction ihnen einen hohen Werth sichern, als auch daß die Resultate, vielleicht mit alleiniger Ausnahme der Mannheimer Polhöhe, sehr befriedigend sind. Für diese Polhöhe erscheint noch eine eingehendere Untersuchung der Biegung des angewandten Universalinstruments wünschenswerth, wenn auch die gute Uebereinstimmung der gleichzeitigen Beobachtungen im ersten Vertikel eine stärkere Correction des gefundenen Endresultates nicht wahrscheinlich macht. Von allgemeinem Interesse ist es noch, daß das Reversionspendel für Mannheim eine bedeutend geringere Schwerkraft ergeben hat, als nach der Annahme einer regelmäßigen Vertheilung der Massen im Erdinnern bei sphäroidischer Gestalt der Erde zu erwarten war, während für Bonn und Leiden (und ebenso für Berlin) sich eine ähnliche locale Abweichung nicht herausstellt.

S.

Medicin.

Kraus, Dr. L. Gottl., und Dr. L. **Pichler**, **encyklopädisches Wörterbuch der Staatsarzneikunde.** Nach dem heutigen Standpunkte der Wissenschaft. 1. Bd. Erlangen, 1872. Enke. (II, 624 S. gr. 8.) 3 Thlr. 24 Sgr.

Die Verff. haben mit großem Fleiße und gutem Verständniß das Material gesammelt und werden, wenn der zweite Band gleiche Vollständigkeit zeigen wird, ein brauchbares Werk geliefert haben. Sie behandeln nicht blos die gerichtliche Medicin und Sanitätspolizei insbesondere, sondern auch die Veterinärpolizei und Militärhygieine, berücksichtigen vorzugsweise deutsche und österreichische Verhältnisse und die einschlagende Gesetzgebung, ohne die ausländische Literatur zu vernachlässigen. Je nach der Wichtigkeit des Gegenstandes ist demselben eine kürzere oder eingehendere Behandlung geschenkt. — An manchen Stellen zeigt der Stil eine auffallende Nachlässigkeit. Manche Artikel hätten füglich ganz wegfallen können, so der über Aberglauben, Aura sominalis, Aqua toffana, von welchem Gifte die Verff. selbst sagen, daß dasselbe gegenwärtig seine ganze Bedeutung verloren hat. Den Untersuchungen von Hallier legen die Verff. eine zu große Bedeutung bei; das Gleiche gilt von Pissin's regenerierter Lymphe. Die zahlreichen Citate aus den Werken des viel schreibenden, excentrischen Reich hätten einen Platz in einem ernsten wissenschaftlichen Werke nicht finden sollen. In dem Artikel über Kurpfuscherei ist nicht erwähnt, daß die Gesetzgebung des deutschen Reiches diesen Begriff nicht mehr kennt, daher auch der citierte Paragraph 199 des preußischen Strafgesetzbuches seine Geltung verloren hat.

M. P.

Pagenstecher, Dr. F., Privatdoc., **Experimente und Studien über Gehirndruck.** Heidelberg, 1871. Winter. (62 S. gr. 8. mit 3 Taff. in gr. 4.) 28 Sgr.

Der Verf. hat versucht, durch Experimente an Thieren Klarheit über die Symptome zu gewinnen, welche dem Gehirndruck allein zukommen. In einem historischen Ueberblicke, bei dem er sich besonders auf die Studien von Leyden bezieht, berichtet Pagenstecher über die Methode, deren er sich bediente. Er trepanierte die Thiere und schraubte eine Spritze genau in die Trepanöffnung und injicierte nun eine eigens präparierte Wachsmasse, wobei er an einem Quecksilbermanometer zugleich den Druck ablesen konnte, unter dem die Injection erfolgen mußte. Pagenstecher erhielt verschiedene Resultate und theilt dieselben in drei Gruppen. In der ersten Gruppe zeigte sich Somnolenz, starke Depression der psychischen Fähigkeiten, allgemeine Muskelschwäche. In der zweiten: soporöser Zustand, einseitige Lähmung. In der dritten: entweder Coma und Tod nach wenigen Stunden, oder wenn die Wachsmasse wieder ausgelöffelt wurde, tiefes Coma und dann partielle Erholung. Als Resultat ergiebt sich, daß die auf experimentellem Wege gewonnenen Symptome des Hirndruckes im Allgemeinen mit denen übereinstimmen, welche in der Chirurgie als von Compressio cerebri herrührend beobachtet werden. Was die Reitbahnbewegungen anbetrifft, so ist man allerdings gewohnt, dieselben in Beziehung zu bringen zu einseitigen und partiellen Zerstörungen von Gehirnsubstanz (Contusio); doch scheint auch einseitiger Druck auf die motorischen Centren dieselben erzeugen zu können. Das stertoröse Athmen sieht Pagenstecher nach seinen Experimenten nicht als charakteristisch für Gehirndruck an und dies stimmt ja mit der allgemeinen Ansicht, daß diese Art des Athmens sich besonders bei Hirnquetschung einstellt.

Heineke, Dr. W., Prof., Compendium der chirurgischen Operations- und Verbandlehre. Mit zahlr. Holzschn. Erlangen, 1872. Besold. (XVI, 756 S. gr. 8.) 4 Thlr. 20 Sgr.

Heincke's Lehrbuch liegt jetzt vollendet vor uns und wir müssen uns im Allgemeinen lobend über diese Arbeit aussprechen, welche für den Gebrauch von Studenten und Aerzten unzweifelhaft sehr geeignet ist. Gleich entfernt von ermüdender Länge wie von unverständlicher Kürze liest sich das Buch recht gut und wir haben den Eindruck, als ob die zweite Hälfte einen höhern Grad der Vollendung zeige, als die erste. Der Verf. hat seitdem unzweifelhaft eine Reihe von Erfahrungen machen können, welche ihm ein selbständigeres Urtheil gestatten, obwohl wir hie und da noch bei Beschreibung von Operationsmethoden auf Bemerkungen stoßen, welche an den Seciertisch erinnern. Die Ausstattung des Buches ist zu loben, die Holzschnitte sind klar gezeichnet und gut gedruckt.

Socin, Dr. Aug., Prof., kriegschirurgische Erfahrungen gesammelt in Carlsruhe 1870 u. 71. Mit Holzschn. u. 9 lith. Taff. Leipzig, 1872. F. C. W. Vogel. (X, 195 S. hoch 4.) 5 Thlr. 10 Sgr.

Socin sammelte seine Erfahrungen im Bahnhofslazareth in Carlsruhe und hat die Verwundeten meist bis zum völligen Ablauf des Processes verfolgen können. Seine Arbeit zeichnet sich durch völlige Abrundung des Materiales aus und durch eine bis in das einzelne gehende Beobachtung. Aus dem allgemeinen Theile ist besonders hervorzuheben die Experimentenreihe über die Schmelzung der Kugel beim Aufschlagen auf harte Gegenstände, welche Socin mit dem Professor der Physik in Basel, Hagenbach, anstellte. Er findet, daß die Spuren von Schmelzung des Bleies auch beim Steckenbleiben in reinen Weichtheilen sich zeigen, das Blei also schon im Gewehr und während des Fluges eine bedeutende Erhöhung der Temperatur erfahren muß. Die Gesammtzahl aller Verletzten betrug 643, von denen 85,6 Proc. geheilt wurden. Die Behandlung mit Carbolsäure in starker Lösung wurde von Socin allgemein durchgeführt und wird von Socin sehr gelobt auch nach seinen klinischen Erfahrungen. In eingehender Weise werden die Capitel vom Wundfieber, Pyämie und Septicämie, von der Wundrose, der Hospitalgangrän, vom Tetanus, über secundäre Blutungen und Nervenverletzungen besprochen. Im speciellen, topographisch geordneten Theil finden sich die Fälle in übersichtlicher Weise geordnet und finden sich eine Reihe von interessanten Krankengeschichten. Socin ist Parteigänger des Gipsverbandes und seine Resultate sprechen für ihn, wir führen nur an, daß von 25 Schußfracturen der Oberschenkeldiaphyse nur 8 Todesfälle bei conservativer Behandlung vorkamen. Dem gediegenen Inhalte entspricht die gediegene Ausstattung des Buches, das jedem der sich für Kriegschirurgie interessiert, lebhaft zu empfehlen ist.

Klebs, Dr. Edwin, Prof., Beiträge zur pathologischen Anatomie der Schusswunden. Nach Beobachtungen in den Kriegslazarethen in Carlsruhe 1870 u. 71. Mit Holzschn. u. 10 lith. Taff. Leipzig, 1872. F. C. W. Vogel. (X, 1 Bl., 137 S. Lex.-8.) 4 Thlr. 10 Sgr.

A. d. T.: **Chirurgisch u. pathol.-anatomische Beiträge zur Kriegskunde,** von Prof. Dr. A. Socin u. Prof. Dr. E. Klebs.

Klebs hat das Material, welches Socin chirurgisch bearbeitete, als pathologischer Anatom verwerthet und es ist dies wohl die erste Arbeit, welche vom Standpunkt der pathologischen Anatomie sich rein mit Kriegschirurgie beschäftigt. Es sind im Ganzen ... Beobachtungen, welche das Material bilden und Klebs schlägt den Gang ein, daß er zunächst die einzelnen Fälle topographisch geordnet berichtet und daran gleich eine Reihe interessanter Bemerkungen knüpft, welche meistens in das pathologisch-anatomische Fach einschlagen. So (S. 8) wird eine Transplantation eines Stückes Gelenkknorpel berichtet, welches durch das Projectil auf die Synovialmembran überpflanzt und angewachsen war. S. 16 ff. berichtet über das Vorkommen von Zoogloea im Knochenmark. S. 41 streift Klebs auch auf das praktische Gebiet über; er glaubt, daß bei Oberschenkelschußfracturen mit ausgedehnten Splitterungen und Periostentblößungen es unmöglich sei, den Knochen mit den gegenwärtigen Hilfsmitteln in seine natürliche Lage zurückzubringen. Es wäre die primäre Oberschenkelamputation häufiger indiciert gewesen. Klebs hält die Entblößung des Knochens von Periost und Mark für kein absolutes Hinderniß der Heilung. Bei einem Wirbelschuß (S. 70 ff.) fand sich ein kleiner Querriß in der Aortenwand, welcher keine Blutung gemacht hatte. Die zweite Abtheilung enthält die allgemeine Pathologie der Schußwunden und es werden hier besprochen die Todesursachen bei Verwundeten, der normale Heilungsvorgang bei Schußwunden, die Wundkrankheiten. Die hier ausgesprochenen Ansichten über Eiterung und Septicämie führen die Lehre von der Infection auf das Eindringen von Pilzen, den Microsporom septicum, zurück, deren Eindringen und Entwicklung von Klebs durch die verschiedenen Gewebe und Organe verfolgt werden. Zuletzt werden dann die Blutungen besprochen. Die Tafeln in schöner Ausführung enthalten eine Reihe interessanter Fälle. Jedenfalls müssen wir Klebs für seine Arbeit sehr dankbar sein, denn es ist dem Kriegschirurgen während des Feldzuges bei angestrengter Thätigkeit gar nicht möglich, seine Arbeitskraft noch auf das pathologisch-anatomische Feld auszudehnen, ganz abgesehen von den dazu nöthigen speciellen Kenntnissen, und es bieten sich auch auf diesem Felde, wie Klebs uns beweist, eine Menge des Studiums werther Fragen, die am letzten Ende zu praktischen Ergebnissen führen werden.

Sitzungsberichte der physical.-medicin. Societät zu Erlangen. 3. Heft. Mai 1870—August 1871.

Inh.: v. Gorup-Besanez u. Grimm, Synthese des Rautenöls. — Leube, über epidem. Erkrankung der Halslymphdrüsen. — Lommel, über das Leuchten der Wasserhämmer. — Kraus, über Sphärokrystalle in der Epidermis von Cocculus laurifolius. — Ziemssen, über die therapeut. Bedeutung der Höhenklimate. — Zenker, über Staubinhalationskrankheiten der Lungen. — Ders., über das Vorkommen von Miliartuberkeln an der dura mater u. in den willkürl. Muskeln. — Kraus, über den Aufbau wickel. Verzweigungen, bes. der Inflorescenzen. — Zöller, chem. Untersuchung eines Himalajatbees. — Ziemssen, über das Carlsbader Salz. — Hagen, ein Fall von Melancholie mit vorhergegangener Aphasie. — Lommel, über Fluorescenz. — Ehlers, über eine neue Spongienform (Aulorhipis elegans). — Kraus, üb. Microspectralapparate. — Heinecke, mehrere Fälle von enormen Kopfgeschwülsten. — v. Gorup, über dolomit. Quellen des Frankenjura. — Schreiner, über das Melolonthin; mitgeth. von v. G.-Besanez. — Ehlers, über die auf der v. Heuglin-Waldburg'schen Expedition nach Spitzbergen gesammelten Würmer. — Kraus, üb. die Bestandtheile des Chlorophyllfarbstoffs u. ihre Verwandten. — Pfaff, üb. den Wassergehalt der Silicate. — Kraus, weitere Mittheilungen über den Chlorophyllfarbstoff. — Zöller, Ernährung u. Stoffbildung der Pilze. — Lommel, über Erythroscop u. Melanoscop. — Ders., üb. gefärbte Gelatineblättchen als Objecte für das Spectroscop. — Leube, über die Gewinnung normalen menschlichen Magensaftes und dessen Verdauungskraft.

Oesterr. Jahrbuch für Paediatrik. Hrsg. von G. v. Rittershain u. Max. Herz. N. F. Jahrg. 1872. 1. Bd.

Inh.: Max. Herz, zwei Fälle von Darminvagination bei Kindern. — Brany u. Neureutter, casuistische Mittheilungen aus dem Franz Josephs-Kinderspitale in Prag. — J. Albu, üb. Berliner Bestrebungen für Kinderschutz. — Ritter, das allgem. Kinderhaus in Stockholm. — J. Albu, die Sterblichkeit der Kinder des ersten Lebensjahres in Berlin im J. 1871. — Bericht über die Leistungen auf dem Gebiete der Pädiatrik.

Vierteljahrschrift für die prakt. Heilkunde. Red.: Jos. Halla, Jos. H. R. v. Artha u. A. Braný. 29. Jahrg. 3. Bd.

Inh.: W. Weiß, die operative Behandlung der Blasenscheidenfistel. — Th. Schäffer, Studien aus dem Gebiete der chirurg. Technik. — A. Moerz, Beiträge zur prakt. Anwendung des salzs. Apomorphins. — L. Kleinwächter, wissenschaftl. Bericht über die Leistungen der geburtshülfl. Klinik für Aerzte rc. vom 14. März 1870 bis 14. Sept. 1871. (Forts.) — H. Eppinger, Sectionsergebnisse an

der Prager pathol.-anatom. Lehranstalt vom 1. Jan. 1868 bis letzten Juni 1871. (Forts.) — Meyer-Ahrens, Ergebnisse einer balneol. Reise im Sommer 1871, nebst einem Ueberblick über die im J. 1871 erschienene schweizer. balneol. Literatur. — Analecten. — Verordnungen. — Miscellen.

Repertorium d. Thierheilkunde. Hrsg. v. E. Hering. 33. Jahrg. 1.—4. Heft.

Inh.: Standesangelegenheiten und thierärztliche Verordnungen. — Straub, die Maul- u. Klauenseuche in den J. 1869 u. 70 in Württemberg. — Hering, üb. den Starrkrampf der Pferde. — Ders., üb. das Zurückbleiben des Hodens in der Bauchhöhle (Cryptorchis). — Ders., Untersuchungen üb. die Dauer der Tragzeit der Stuten. — Straub, Mittheilungen aus den Jahresberichten der Oberamtsthierärzte. (Forts.) — Igel, Ammendienst einer Kuh bei einem Fohlen. — Hering, Beobachtungen über die Entwicklung des Pferdefoetus. — Straub, verborgener Bruch des h. r. Schienbeins. — C. Hahn, der Milzstich. — Hering, üb. das Verhältniß der Hirnmasse zur Körpermasse bei Hunden. — Literatur, Bücheranzeigen u. Recensionen, Miscellen, Correspondenz, Personalien.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 40 u. 41.

Inh.: Th. Roth, die Pocken u. der Essig, ein Schutzmittel dagegen. — F. Falck, zur mikroskop. Blutuntersuchung. — Die Krankheiten der Placenta. — R. Virchow, die Chlorose u. die damit zusammenhängenden Anomalien im Gefäßapparate, insbes. über Endocarditis puerperalis. — A. Brückner, kurzer Bericht über die electro-therapeut. Erfolge resp. Nichterfolge der letzten Jahre. — B. Stilling, neue Fälle von Ovariotomie. 3. Decade. — Franc. Parona, Beitrag zur Heilung des Kropfs. — Miscellen; Notizen; Personalien. — Feuilleton: J. Beer, Kampf der Bader u. Barbierer in Berlin im 18. Jahrh. — 1. Ueber eine Frage des medicin. Unterrichts; 2. Arco.

Handel und Industrie. Technik.

Stammer, Dr. K., Jahresbericht über die Untersuchungen und Fortschritte auf dem Gesammtgebiete der Zuckerfabrikation. XI. Jahrg. 1871. Mit 19 in den Text gedr. Holzschn. Breslau, 1872. Trewendt. (VII, 398 S. gr. 8.) 3 Thlr.

Es liegt nun der eilfte Jahrgang der rühmlich bekannten Jahresberichte der Zuckerfabrikation vor, der in derselben ausgezeichneten Weise wie sein Vorgänger ein genaues Bild giebt über die Fortschritte und Untersuchungen auf dem in Rede stehenden volkswirthschaftlich für den Zollverein insbesondere so überaus wichtigen Industriezweige.

Berg- u. hüttenmännische Zeitung. Red.: Br. Kerl u. Fr. Wimmer. Nr. 30—33.

Inh.: W. Hampe, Molecularformeln der Schlacken. — Burkart, über Rossiter W. Raymond's Darstellung des Berg- und Hüttenwerksbetriebes auf dem Westabhange des Felsengebirges im J. 1870. (Schl.) — Bergbau-, Hütten- u. Salinenbetrieb des Zollvereins im J. 1870. — A. Bender, Bestimmung des Sauerstoffs im entkohlten Bessemermetall vor Zusatz des Spiegeleisens; Betrachtung der Wirkungsweise des Spiegeleisens, Ersatz dess. u. Problem eines Bessemergusses ohne Blasen. — Wirkung des erhitzten Windes. — H. Hartmann, Beiträge zu dem gegenwärt. Stande u. der Zukunft der Eisenindustrie in den V. Staaten N.-Amerikas. — H. Massart, die Fabrikation des Zinkblechs. — Neuere Puddelöfen. — T. Egleston, Vergleichung der Dimensionen amerik. Hohöfen. — Studien über die gegenwärt. Stabmanipulation. (Forts.) — Chemische Erscheinungen beim Eisenschmelzen. — Notizen; Besprechungen; Referate.

Oesterreich. Zeitschrift f. Berg- u. Hüttenwesen. Red. Ad. Patera u. Th. Stöhr. Nr. 30—33.

Inh.: Die ärarialischen Kohlenschürfe in Süd-Steiermark. — Aphorismen über Köhlerei. (Schl.) — Ueber Nietverbindungen. — Ueber die Verwendung des gebrannten Kalkes als Zuschlag beim Hohofenbetriebe. — Ueber die Erzielung einer gleichmäß. Beschaffenheit des Bessemerstahls. — Ueber Steinkohlenverkoakung. — Quecksilber. — Die Knappschaftsvereine in Preußen. — Die Braunkohlenablagerungen im nordwestl. Böhmen. — Bericht über die am 3. Aug. l. J. in Mürzzuschlag stattgef. Wanderversammlung des montanist. Vereines für Obersteiermark. — Amtliches.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Kirchhoff, A., nachträgliche Bemerkungen zu der Abhandlung über die Abfassungszeit des Herodotischen Geschichtswerkes. Berlin, 1872. Dümmler in Comm. (21 S. 4.) 12 Sgr.
(Aus d. Abhandlgn. d. kgl. Akad. d. Wiss. zu Berlin 1871.)

Eine treffliche Abhandlung, deren Lectüre ebenso interessant als nutzbringend ist, mag man nun der Ansicht des Verf.'s beistimmen oder nicht. Seine Vermuthung, daß Herodot den ersten Theil seines Werkes (bis Cap. 119 des 3. Buches) bereits in den Jahren 445—443 und zwar in Athen geschrieben habe, hat Hr. Kirchhoff bekanntlich früher in den Abhandlungen der Berliner Akademie vom Jahre 1868 ausgeführt. Ein sicherer Beweis wird allerdings wohl nie geführt werden können; und haben die Gegner der Hypothese insofern eine günstigere Stellung, als sie für die durchaus einheitliche Gestaltung des ganzen Werkes auch eine zusammenhängende, durch äußere Ereignisse ungestörte Abfassungszeit in Anspruch nehmen. Da sie aber doch auch zugestehen, daß Herodot einzelne Partien, die in dem später vollendeten Werke Aufnahme fanden, in jener früheren Periode, ja es auch nur durch Vorlesungen, veröffentlicht habe, so handelt es sich vielleicht schließlich mehr um das Mehr oder Minder als um die Thatsache selbst. Denn auch wer auf Herrn Kirchhoff's Seite steht, kann zugeben, daß später erst die letzte Hand an den bezeichneten ersten Theil des Werkes gelegt worden ist, er wird vielleicht auch Bedenken tragen, eine früher erfolgte Veröffentlichung dieses Theiles anzunehmen; um so nachdrücklicher aber wird er festhalten dürfen, daß das Wesentliche der Darstellung, wie sie jetzt uns vorliegt, bereits um das Jahr 444 von dem Geschichtsschreiber fixiert worden ist. — In der Erklärung und kritischen Behandlung der schwierigen Stelle 1, 51 fand Ref. sich selbst und den Verfasser auf ganz gleichem Wege. Nur erblickt er in der ersten Silbe von *φαμένων* den Rest eines abgekürzt geschriebenen *φασί* und liest nun hinter *ἐπιγέγραπται Λακεδαιμονίων φασὶ μὲν ὧν Λακεδαιμονίων εἶναι ἀνάθημα* u. s. w. — Eine längere Besprechung ist der Episode Cap. 121—131 des sechsten Buches gewidmet, deren Abfassungszeit in den Sommer des Jahres 430 verlegt wird. Die angeführten Gründe sind wahrscheinlich, aber nicht zwingend. Insbesondere paßt die begeisterte Verherrlichung des Perikles am Ende der Episode besser in eine Zeit, wo dieser, wenn auch von Einzelnen angefeindet, doch im allgemeinen noch von der Volksgunst getragen wurde, als in jene Epoche des Sommers 430, wo seine Gegner triumphirten und die Erbitterung der Volksmenge sich über ihn ergoß. Wollte man hiernach die Abfassungszeit der Episode um ein halbes oder ganzes Jahr früher verlegen, so würde dadurch die Gesammtübersicht, welche der Verf. S. 66 ff. über den letzten Theil des herodotischen Werkes entwirft, nur unerheblich abgeändert.

Draeger, Dr. A., historische Syntax der lateinischen Sprache. 1. Theil: Gebrauch der Redetheile. Leipzig, 1872. Teubner. (XXVI, 146 S. gr. 8.) 24 Sgr.

Eine historische Syntax der lateinischen Sprache zu schreiben ist gewiß eine ebenso schwierige wie dankenswerthe Aufgabe, und es wird auch wohl noch lange dauern, bis sie befriedigend gelöst wird. Es fehlt vor allen Dingen noch eine Reihe eingehender Vorarbeiten, welche entweder die Geschichte eines Idioms vollständig durch alle Perioden der Sprache hindurch verfolgen oder die Geschichte aller Erscheinungen, welche die Syntax zusammenfaßt, bei einem Schriftsteller erschöpfen. Wie viel nach beiden Seiten hin noch zu leisten ist, zeigen die neuesten Arbeiten auf dem Gebiete der lateinischen Syntax. Auch der Verf. verhehlt den Versuchs ist sich der Schwierigkeit seiner Aufgabe und der Unzulänglichkeit seiner Hülfsmittel wohl bewußt, aber er will uns deshalb nicht vorenthalten, was ihm seine jahrelangen Sammlungen an Material ergeben haben. Hiernach ist der Werth dieses Buches zu bemessen, welches nach des Verf.'s eigenem Geständniß weder ältere Sammelwerke überflüssig, noch die Monographien entbehrlich machen, wohl aber zu weiteren Anstrengungen auf dem hier betretenen Gebiete anregen soll. Der vorliegende erste Theil behandelt die Redetheile, während die folgenden drei die Lehre vom einfachen Satze, die Coordination und Subordination umfassen werden. Nach einer kurzen Einleitung über den Entwicklungsgang der lateinischen Sprache, wo dessen Stabilität hervorgehoben wird, behandelt der Verf. zuerst das Substantiv und Adjectiv, dann die Pronomina, Zahlwörter, Adverbia und schließlich das Verbum. Die Belege werden

oden der Sprache von der ältesten Zeit bis zu den Kirchen-
n entlehnt, aber grade für die archaische Zeit ist der Mangel
r gründlicher Studien besonders bedauerlich, weil hier manche
auchsweisen noch in ihrem Entstehen beobachtet werden
en. Wenn also der Verf. hier Holtze's Syntax zu Grunde
t hat, so darf er nicht erwarten, daß die Kritik über seine
it nach dieser Seite wesentlich anders urtheilen werde als
die seines Gewährsmannes. Kürze ist zu der Uebersichtlich-
welche unser Werk erstrebt, allerdings nützlich, aber Dräger
ich unsers Bedünkens hier wie in seiner taciteischen Syntax
llzu großer Knappheit beflissen, auch hätte die Darstellung
inzelnen syntaktischen Erscheinungen durch ein tieferes Ein-
auf die Gründe derselben bisweilen nur gewinnen können.
entlich auf dem Gebiete der Pronomina ist eine möglichst
ie Auffassung ihrer ursprünglichen Begriffe auch für die
rung des Gebrauches nicht gleichgültig. So wissen wir
nicht, weshalb der Verf. S. 64 noch an Bopp's genügend
rlegter Deutung von is und svo festhält, während doch die
en Forschungen von Windisch, Joh. Schmidt und Kvicala
einen ganz andern Weg weisen. Des letzteren schon vor
Jahren erschienene Untersuchungen über die lateinischen
nomina geben überhaupt manche werthvolle Beobachtungen
de für eine wissenschaftliche lateinische Syntax, die sich mit
r auch noch so fleißigen Aufzählung der Beispiele genügen
Cl.

rnoldt, R., de Choro Aristophanis quaestiones scaenicae.
Regimonti Pr. 1868. (Dissertatio inauguralis.)

Ders., **scenische Untersuchungen über den Chor bei Aristo-
phanes.** Elbing, 1871. (Gymnasialprogramm.)

In Uebereinstimmung mit Bamberger und G. Hermann
mt der Verf. an, daß für manche Chorgesänge des antiken
mas, in denen die allgemeine Reflexion zurücktritt und deut-
individuelle Beziehungen sich bemerkbar machen, nicht ein
trag durch den Koryphäos anzunehmen sei, wie R. Westphal
neuerdings Chr. Muff zu erweisen versucht haben, sondern
mehr ein Vortrag der einzelnen Choreuten neben einander.
folgt hierbei den Indicien des Inhaltes und des Metrums,
von den Alten weder allgemein leitende Grundsätze, noch
tische Anleitungen und Fingerzeige für einzelne Gesänge oder
n Stellen bis auf unsere Zeit gekommen sind. Richtig be-
t der Verfasser hierüber in einer Abhandlung in Fleckeisen's
rbüchern 1872 S. 351: „Wie traurig stände es um unsere
mmte Wissenschaft, wie traurig im besondern um die Gliede-
g und Abtheilung der dramatischen Chorlieder der Griechen,
n wir die seit G. Hermann unabhängig von aller antiken
dition in diesem Bezuge gemachten Entdeckungen plötzlich
werfen wollten, weil wir für sie keine Angaben bei den alten
tikern haben?"

Diesen sicher leitenden Kriterien folgend gelangt nun der
fasser zu Constituierungen, durch welche nicht nur an vielen
llen der Text des Aristophanes erst wahrhaft lesbar wird,
dern auch der Willkür neuerer Kritiker die nöthige feste
ranke gegeben wird. Die von dem Verf. behandelten Stellen
Vesp. 230—287, Ach. 204—346, Lys. 254—386, Eccl.
—503, Av. 310—450. Einen ähnlichen Vortrag nimmt
noch Eq. 247—497 und Pax. 301—519 an. Ref. ist von
Wahrheit des durch Arnoldt vertretenen Grundsatzes fest
rzeugt und gesteht gerne und freudig zu, den beiden vor-
genden Abhandlungen eben so viel Belehrung wie Genuß zu
danken. Was man mit überkünstlicher Interpretation zu
ts wahrhaft Befriedigendem zu machen verstand, das liegt
, seit eine einfache und natürliche Erklärung hinzugetreten ist
die Thatsachen sorgfältig verglichen sind, klar und verständ-
vor; die Widersinnigkeiten sind ohne willkürliche Kritik ent-
nt; und außerdem sind Inhalt und Form als übereinstimmend
nachgewiesen. Bei einer solchen Methode konnten wichtige Neben-
resultate gar nicht ausbleiben, unter denen besonders bemerkens-
werth die Constatierung einer bestimmten Aufstellung der
Choreuten in den einzelnen Partien, entweder *κατὰ ζυγά* oder
κατὰ στοίχους zu erwähnen ist.

Ref. betrachtet deshalb die beiden Abhandlungen als eine
höchst bedeutende Leistung, durch die auch manche andere metri-
sche Forschungen weiteres Licht gewinnen werden, und er glaubt
aus diesem Grunde seine im Einzelnen zum Theil etwas ab-
weichende Ueberzeugung nicht in den Vordergrund stellen zu
dürfen. Möge der Verf. uns in einer wohl abgerundeten Schrift
auch die übrigen Resultate seiner Forschung, die er nur andeutet,
recht bald zugänglich machen und bedenken, wie wenig geeignet
die Veröffentlichung in Form von Programmen und Disser-
tationen ist, einer neuen Auffassung Verbreitung und Wirkung
zu verschaffen!

Gilbert, Dr. Gust., **Studien zur altspartanischen Geschichte.**
Göttingen, 1872. Vandenhoeck u. Ruprecht. (1 Bl., 196 S. gr. 8.)
1 Thlr. 2 Sgr.

Der Verf. giebt zuerst eine Uebersicht über die Quellen der
spartanischen Geschichte, in welcher er mit Recht die Bedeutungs-
losigkeit der einheimischen *ἀναγραφαί* betont, obwohl gegen die
Art, wie er sich die Königslisten construiert denkt, im Einzelnen
manche Einwendung gemacht werden kann. Die nächsten drei
Abschnitte beschäftigen sich mit der Darstellung der spartanischen
Zustände vor und nach der dorischen Wanderung. Diese Dar-
stellung wird auf topographischer Grundlage, vorzüglich nach
Homer und Pausanias, zu geben gesucht; sie schließt sich im
Ganzen an die jetzt geltende Auffassung an (in Bezug auf die
Natur des Doppel-Königthums, der drei Bevölkerungsmassen:
Achäer, Minyer und Dorer u. s. w.), im Einzelnen sucht sie
vieles näher zu bestimmen, manches anders zu erklären. Richtig
ist die Erklärung des Umstandes, daß die Königshäuser auf
mythische Ahnherren zurückgeführt wurden, ohne doch nach ihnen
benannt zu werden (S. 25), möglich sind die Anfänge der dori-
schen Einwanderung, wie sie S. 51 ff. geschildert werden, äußerst
problematisch aber die Einzelheiten, welche der Verf. in Bezug
auf die Sonderexistenz der Agiaden, Eurypontiden und Aegiden
aus den Trümmern der Ueberlieferung zu gewinnen sucht. Am
wenigsten hat dem Referenten der lange Abschnitt über Lykurg
(S. 80—120) zugesagt. Den Verf. selbst scheint ein Gefühl des
Zweifels an dem Werthe solcher Behandlung historischer Fragen
beschlichen zu haben, als er den Abschnitt mit dem Satze be-
schloß: „derartige Fragen werden selbstverständlich eine gesicherte
Lösung nie finden, und wenn die vorhergehende Ansicht aufge-
stellt wird, so erhebt sie weder den Anspruch auf Gewißheit, noch
auf Wahrscheinlichkeit." Die folgende Untersuchung über die
lykurgische Rhetra (Plut. Lyc. 6.) enthält wieder manches Be-
achtenswerthe, eine Lösung der Hauptschwierigkeiten, welche das
Schriftstück der Erklärung macht, wird freilich wohl nie gewonnen
werden. Die letzten drei Abschnitte behandeln die spartanischen
Volksabtheilungen, die Agrarverfassung und die Thätigkeit des
Königs Theopomp.

In eine Besprechung der hier vorgetragenen Ansichten ein-
zutreten ist unmöglich und selbst eine ausführliche Inhaltsangabe
zu machen, verbietet der zugewiesene Raum. Die Ausführungen
des Verfassers greifen ferner so in einander, daß einzelne der
Punkte, in denen Ref. nicht mit ihm einverstanden ist, außer-
halb des Zusammenhanges sich nicht wohl beleuchten lassen. So
muß es an dieser Stelle genügen, auf den Inhalt des Buches
hingewiesen zu haben.

Ein Gesammturtheil kurz zu formulieren ist schwierig. Das
Buch liest sich zunächst sehr mühsam, weil von der in gelehrten
Untersuchungen üblichen Sonderung des Stoffes nach Text und
Anmerkungen abgewichen ist und so Urtheile, Inhaltsangaben

und Citate, Sicheres und Unsicheres, Fundamentalsätze und leicht hingeworfene Vermuthungen neben einander stehen. Eine solche Anordnung fordert eine viel sorgfältigere Durcharbeitung des Stoffes, als sie hier vorliegt. Ueberhaupt aber hat das vom Verf. Vorgetragene vielfach den Charakter des Unfertigen. Bei tüchtiger Gelehrsamkeit und scharfer Combination tritt uns eine Unsicherheit der Methode entgegen, die manchmal — so scheint es — zerstört, um nur neu bauen zu können, und manchmal seltsam verschlungene Pfade geht, um plötzlich mit einem überraschenden Resultate hervorzutreten. Auch dem Umfange nach scheint das Buch nicht genügend in sich abgeschlossen. So wird uns Vieles, was der Verfasser vorträgt, zum Nachdenken anregen können, Manches darunter auch auf Wahrscheinlichkeit Anspruch machen dürfen. Aber wem es um die Wahrheit an sich zu thun ist, dem wird — bei aller Hochachtung vor dem Fleiße und dem Scharfsinne des Verf.'s — wohl ein ähnlicher Gedanke kommen, wie ihn der Ref. hatte, als er das Buch aus der Hand legte: wenn wir wirklich so wenig Gewisses besitzen und einen Ersatz für das, was wir nicht wissen, nur in den ebenso unsicheren Resultaten unendlich mühevoller Combinationen gewinnen können, dann sollten wir lieber die wissenschaftliche Behandlung der spartanischen Verfassungsgeschichte einem künftigen Zeitalter überlassen, welches entweder an Glauben stärker oder an Material reicher sein wird, als wir. A.

Lindau, Paul, Molière. Eine Ergänzung der Biographie des Dichters aus seinen Werken. Mit dem photogr. Bildniß des Dichters nach der Houdon'schen Büste. Leipzig, 1872. Barth. (VIII, 102 S. gr. 8.) 28 Sgr.

Eine sehr interessante kleine Schrift. Von der Ansicht ausgehend, daß „Molière von allen Dramatikern der subjectivste und daß in den Werken keines andern Dichters der Neuzeit der Zusammenhang zwischen dem Schöpfer und seinem Werke so unverkennbar sei, wie in Molière's Lustspielen", versucht hier der Verf. an der chronologischen Reihenfolge der letzteren nicht nur das Fortschreiten von Molière's dichterischer Ausbildung, sondern auch den Zusammenhang, welcher zwischen seinen Werken und seinen Erlebnissen als Mensch besteht, nachzuweisen. Ein solches Unternehmen ist kein vermessenes zu nennen. Denn was bezüglich Shakespeare's nie gelingen kann und doch so oft thörichterweise versucht worden ist und noch versucht wird, nämlich aus seinen Dichtungen ein Bild des Menschen zu gewinnen und damit Lücken in seiner Lebensgeschichte auszufüllen, das erscheint uns bezüglich des großen französischen Dramatikers sehr wohl möglich und es ist einigermaßen auffallend, daß die bisherigen Biographen und Commentatoren Molière's an dieser Aufgabe so ziemlich stillschweigend vorübergegangen sind. Dem Verf. ist sein Versuch im Ganzen sehr wohl gelungen. Die drei ersten Capitel, welche des Dichters Lehr- und Wanderjahre und seine ersten Versuche bis zur Rückkehr nach Paris und den Epoche machenden Précieuses ridicules behandeln, enthalten nichts wesentlich Neues. Ueber das letztgenannte Stück insbesondere hat sich der Verf., wie uns scheint, etwas zu kurz gefaßt. Das Precieusenthum, seine Entstehung und seine Bestrebungen hätten einer etwas eingehenderen Schilderung und Charakteristik bedurft. Denn erst durch eine solche wird die Bedeutung des Molière'schen Stückes begreiflich. Der interessantere Theil des Buches beginnt mit dem vierten Capitel. Denn vom Jahre 1661 an wird des Dichters Lebensgeschichte wesentlich eine Leidensgeschichte und seine Werke werden die Spiegelbilder seiner Empfindungen und seiner Lebensanschauung. Dem Dämon, der dieses Leben zerstörte, Armande Béjard, ist denn auch ein besonderes Capitel gewidmet, in welchem der Verf. (wie schon vor Jahren an einem anderen Orte) den Beweis zu führen sucht, daß Armande wirklich, wie Molière's Zeitgenossen behaupteten, Madeleine's Tochter, wenn auch nicht des Dichters Tochter, war. Den von Beffara aufgefundenen Documenten, welche Armande bekanntlich zu Madeleine's Schwester machen, will der Verf. keine Beweiskraft zuerkennen, und hierin stimmen wir mit ihm überein, wie uns denn überhaupt seine Beweisgründe mindestens sehr beachtenswerth erscheinen. Hieran schließt sich alsdann die Betrachtung der zu der unseligen Ehe in Beziehung stehenden Stücke l'école des maris, l'école des femmes und le misanthrope, des letzteren hier nur, insofern auch in ihm des Dichters eheliches Leben sich abspiegelt. Im Uebrigen gehört er der folgenden Periode an, in welcher Molière, den engen Kreis seiner eigenen Häuslichkeit verlassend, seine Blicke auf die Zustände der ganzen damaligen vornehmen Gesellschaft richtete, eine Entwicklungsphase, welche besonders durch den Don Juan repräsentiert wird. Mit Recht bezeichnet der Verfasser den misanthrope als den Höhepunkt von Molière's Wirksamkeit. Mit ihm verläßt der Dichter das Gebiet der nationalen und zeitlichen Besonderheit und schwingt im Tartuffe, avare, den femmes savantes u. s. w. seine Geißel gegen allgemein menschliche Thorheiten und Verkehrtheiten um endlich den Tod in der Brust, mit dem malade imaginaire in's Grab zu sinken. Die ganze kleine mit vielem Geiste durchgeführte Arbeit ist ein sehr empfehlender Vorläufer für das vom Verf. angekündigte ausführliche Werk über Molière, dessen Erscheinen man alle Ursache hat mit Spannung entgegenzusehen.

Rheinisches Museum für Philologie. Hrsg. von Fr. Ritschl u. R. Klette. N.F. 28. Bd. 1. Heft. 1873.

Inh.: H. Gelzer, Lykurg und die delphische Priesterschaft. — M. Voigt, über muriola, murrata u. murrina. — J. Schubring, historisch-geographische Studien über Altsicilien. — E. Huschke, die Umbrische Gefäßinschrift von Fossato di Vico. — F. Ritschl, Biographisches zu Camerarius' Plautusstudien. — Miscellen: Epigraphisches (zum C. I. Rh., von A. Duncker); Kritisch-Exegetisches (conjectanea, von C. Badham; die Fabel vom Affen u. Fuchs bei Archilochos, von H. Buchholz; zu den Fragmenten der griechischen Tragiker, von N. Wecklein; zu Thukydides, von J. Steup; zu Aristoteles' Poetik, von J. Vahlen; zu Horatius, von J. Krauß; K. Dziatzko; zur latein. Anthologie, von F. Ritschl).

Pädagogik.

Die Bildungsfrage gegenüber der höheren Schule. Von einem Schulmanne. Berlin, 1872. Jul. Springer. (29 S. gr. 8.) 6 Sgr.

An eine längere Auseinandersetzung über das Wesen der Bildung in idealistischer Erfassung derselben und eine Betrachtung der hauptsächlichen Bildungsmittel (Schule, Literatur, Leben) knüpft der Verf. die Forderung einer „gleichartigen", nicht „gleichförmigen" Bildung; er verlangt für die zwei Wege der Bildung, den culturgeschichtlichen und den naturwissenschaftlichen, zwei Arten von Schulen, culturgeschichtliche oder Sprachschulen und naturwissenschaftliche, von denen die erstgenannten wieder in antike und moderne Sprachschulen zerfallen. „Für jeden der drei Bildungswege errichte man besondere Schulen in einheitlicher Zusammenfassung, und nenne diese Einheit in Dreien mit dem alten, ehrwürdigen, nationalgewordenen Namen Gymnasium." Dieses Gymnasium soll aus einer Stufe der Vorbildung in drei gemeinsam vorbereitenden Classen und einer Stufe der Ausbildung bestehen, welche in drei „parallele Collegenschaften" zerfällt, deren Stundenpläne so eingerichtet sind, daß die Collegiaten die Lehrstunden des Schwestercollegs besuchen können, ohne die des eigenen zu vernachlässigen. Darum müssen natürlich die Lehrgegenstände vermindert werden; „nicht alles was gelernt werden muß, braucht gelehrt zu werden." Religionsunterricht giebt es nicht, wohl aber religiöse Andachten. „Das Ziel des Unterrichts ist überall da, wo die Speculation anfängt." An der Spitze jedes Collegs steht ein Prorector; die drei Prorectoren leiten die Vorbereitungsclassen gemeinsam, unter monatlich wechselndem Vorsitze; das Departement der Disciplin, der äußeren Einrichtungen, Bauten, Feste und Repräsentation verwalten die Prorectoren gemeinsam

Vorsitz eines Rectors. „Zu dieser Würde ist eine durch staatsmännische, militärische oder literarische Verdienste ausgezeichnete Persönlichkeit von anerkanntem sittlichen Werthe geeignet." Für den Uebergang zum Berufsstudium besteht eine Abgangsprüfung unter Leitung eines Commissars des Unterrichtsministeriums. Der Verf. ist sich bewußt, daß sein Thema nicht erschöpft und der Umriß des Collegiatgymnasiums nicht in allen Theilen vollendet sei (die Abhandlung umfaßt 27 Seiten). Darin wird man gern beistimmen; dagegen kann der weiteren Annahme, daß der Staatsmann, der Schulmann, Jeder, dem eine liberale Erziehung auf der nationalen Grundlage am Herzen liegt, erkennen werde, daß in dem vorgelegten Plane alle Klagen beantwortet, alle Bedenken gelöst, alle Uebelstände berücksichtigt seien, nicht beigestimmt werden. So würde denn auf einen Commentar zu dem knappen Texte wohl nicht verzichtet werden können; Referent wenigstens, obwohl auch Schulmann, vermag so viel doch nicht zwischen den Zeilen zu lesen.

Pädagogisches Archiv. Hrsg. von W. Langbein. 14. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: L. Ballauff, von der Freiheit und der Gebundenheit des Menschen im Erkennen. 1. — Witte, vereinigte und getrennte Tertien? — Modern Languages. By C. A. Eggert. — Krumme, die eigentliche höhere Bürgerschule. — Pädag. Zeitung.

Vermischtes.

Nachrichten von der K. Ges. d. Wiss. u. der G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 25.

Inh.: S. Lie, zur Theorie partieller Differentialgleichungen . Ordnung, insbes. über eine Classification ders.; vorgel. von A. Clebsch. — M. Nöther, zur Theorie der algebraischen Functionen, . Note; vorgel. von A. Clebsch.

Russische Revue. Hrsg. von C. Röttger. 2. Heft.

Inh.: P. Lerch, das russische Turkestan. (Schl.) — Zur Statistik der Flußschifffahrt in Rußland. — F. Matthäi, die polytechnische Ausstellung in Moskau im J. 1872. (Forts.) — E. Regel, Mittheilungen über den neuen Stadtgarten auf dem Admiralitäts- und Petersplatze in St. Petersburg. — G. W. E. Schmidt, der internationale statistische Congreß zu St. Petersburg. — Kl. Mittheilungen; Literaturbericht; Russische Bibliographie.

Revue critique. Nr. 40.

Inh.: Quicherat, introduction à la lecture de Nonius Marcellus. — Desbarreaux-Bernard et Baudouin, inventaire des livres et du mobilier de Bernard de Béarn. — Le chansonnier huguenot de 16. siècle. — Cournot, considérations sur la marche des idées et des événements dans les temps modernes.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 48.

Inh.: Chr. Rauch, dänische Dichtung im Kampfe gegen Deutschland. 1. — Die letzten deutschen Einwanderungen im Siebenb. Sachsenland. — Aus Baden: das Niederwalddenkmal; Aus Stuttgart: die preuß. Diplomatie in Württemberg.

Die Grenzboten. Red.: H. Blum. Nr. 48.

Inh.: Zur neuesten deutschen Geschichte. 3. Stockmar. — C. Schmidt, die rechtgläubige russ. Kirche und der Altkatholicismus. — Hansische Geschichte. — Die Babylon. Verwirrung des Hrn. Const. Frantz. — Vom preuß. Landtag. — Weihnachtsbücherschau. — Kleine Besprechungen.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. 2. Bd. Nr. 43.

Inh.: G. M. Thomas, König Max II von Bayern u. Fallmerayer üb. die deutsche Frage (1848). — A. Schricker, auf dem Schlachtfelde von Wörth. — F. Wehl, E. Devrient. (Schl.) — Zwei Parallelen; mitgeth. von Frz. Lipperheide. — D. Sanders, Vorschläge zur Feststellung einer einheitl. Rechtschreibung f. Alldeutschland. 1. — K. Greib, Schwestersprachen. — Aus der Hauptstadt. — Notizen; Bibliographie.

Oesterr. Wochenschrift. Red. Br. Bucher. N. F. 2. Bd. 45. Heft.

Inh.: A. Rößler, Edward Buckingham. — L. Chmelarz, die Jüdin von Toledo. (Schl.) — Zwei italienische Kunstausstellungen. — Bücherschau.

Siebenbürgisch-deutsches Wochenblatt. Nr. 47.

Inh.: Wochenschau. — Aus dem Consistor. 1. — Die 7. Landeskirchenversammlung. 1. — Correspondenzen. — Die Fremdwörter in der deutschen Sprache. (Forts.) — Reiseerinnerungen. 7. — Handel, Gewerbe und Landwirthschaft.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Preuß. Staats-Anzeiger. Nr. 45.

Inh.: Chronik des Deutschen Reiches. — Siegel der Schwäb. Linie des Hauses Hohenzollern. 4. — Die Kgl. Landesbaumschule und die Gärtnerlehranstalt zu Potsdam. 3. — Frankfurt a. M. in seiner geschichtl. Entwickelung. — Zur Geschichte der deutschen Literatur. — Ueber Schlesiens Kunstleben vom 15.—18. Jahrh. 1. — Ber im Rhonethal.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 315—321.

Inh.: Meyer, Agnes Bernauer. — v. Schott, Schwur- oder Schöffengerichte? — Pariser Chronik. IV. — Zur engl.-amerik. Literatur. — Artistisches aus Italien. 7. — F. Dahn, Briefe aus Thule. 1. — J. H. Reinkens, die preuß. Staatsregierung u. die Bischöfe. 1. — Die Gräberfunde im Dome zu Mainz. — Die Challenger-Expedition zur Erforschung der Meere. — Sepp, die Architektur der Omar-Moschee. 1.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 47.

Inh.: A. Sulzbach, pädagogische Schriften. — Reisen von Gerhard Rohlfs. — Zur Religionsgeschichte u. Religionsphilosophie. (Schl.) — Alex. Jung, geschichtl. Liebesbilder. — Zum Schillerfest. — Bibliographie.

Europa. Nr. 47.

Inh.: Aus Rußlands Gegenwart. 1. — Der Graphit. — In einer ind. Veranda. — Johanna Fichte. — Franz. Carricaturen. — Literatur, bild. Kunst, Musik, Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1534.

Inh.: H. Fritzsche, zum 100. Geburtstag Gottfried Hermann's. — Wochenschau. — K. Benrath, röm. Ausgrabungen. — Oranje boven. Reiseskizzen aus Holland. — Martin, die Bodencultur u. d. allg. Thierschutz. — Ida v. Düringsfeld, das Etschthal bei Meran. — Wiener Weltausstellung. — Zwei Genrebilder von A. Lüben. — G. Drechsler, die Liebigstiftung. — Die Wappen der Schonen- u. Bergenfahrer zu Hamburg. — Polytechnische Mittheilungen u. culturgeschichtl. Nachrichten rc.

Ueber Land u. Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. 29. Bd. Nr. 8.

Inh.: E. M. Vacano, Lady Arabella's Launen. — Aus den Tagen der Drei-Kaiser-Zusammenkunft. 4. — Die Grundsteinlegung der Neubefestigung von Straßburg. — Ad. Wilbrandt, Die Zweiflerin. (Gedicht.) — P. Meyerheim, auf der Waide. — E. Eckstein, was die Poeten u. Schriftsteller von ihrem eigenen Genie halten. (Schl.) — G. Samarow, europäische Minen u. Gegenminen. (Forts.) — A. Silberstein, Wiener Chronik. — G. Rasch, ein Besuch in einem serbischen Kloster. — Die Elbüberbrückung bei Hamburg. — Bilderrevue. — Illustrationen.

Gartenlaube. Nr. 47.

Inh.: Fr. Spielhagen, was die Schwalbe sang. (Forts.) — S. Kohut, Spuren großer Dichter. — Album der Poesien. Heimkehr. Gedicht von v. Strachwitz. — Bock, drei Opfer der Eitelkeit im Innern der Menschen. — Das Nebelhorn. — L. Kalisch, Pariser Bilder u. Geschichten. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. 1873. Nr. 8.

Inh.: G. Hesekiel, der Buchführer von Lemgo. (Forts.) — Der Fetischdienst von Lourdes. — R. Andree, Lothringer Fahrten. (Schl.) — Am Familientische.

Das neue Blatt. Red. Frz. Hirsch. 1873. Nr. 9.

Inh.: K. v. Holtei, nicht schuldig. — O. Blumenthal, die gegenwärt. deutsche Sprachverwilderung. (Forts.) — Musterblätter für moderne Recensenten. Aus den hinterlass. Papieren des Doctor Beißer. — Ein nachträgl. Mahnruf zum 50jähr. Jubiläum deutscher Naturforscher u. Aerzte. (Schl.) — E. Belty, Schiller's „erste Lotte". (Schluß.) — Agricola, das große Generalstabswerk. (Schl.) — Heitere Chronika. — Für Haus u. Heerd; Allerlei rc.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 46.

Inh.: D. F. Strauß: Der alte u. der neue Glaube. Der gegenwärt. Zustand der Stellarastronomie. 1) Wolfg. Menzel's Geschichte der Deutschen bis auf die neuesten Tage, und 2) Th. Griesinger's Illustrirte Geschichte der Deutschen. — Prinz Eugen von Savoyen; Vörösmarty's Ban Marót. — Frz. Lieber, über den Waffenhandel der Union mit Frankreich während des Krieges von 1870 u. 71. — England: Die Macht der Menge. — Die Gesangbuchfrage im Judenthum. — Kleine literar. Revue. Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 46.

Inh.: R. Klein, Wegmachen in den Tropen. 1. — G. Rohlfs, die Sahara der großen Wüste. 2. — Mai, das Leben, Wirken u. die Trachten der altechischen Frauen. — Mährens vorgeschichtl. Thierwelt. 2. — Ein ägypt. Zeugnis für die mosaische Religionsstiftung. — Vom Büchertisch. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 47.

Inh.: K. Müller, montanistische Anregungen in u. aus den V. Staaten. 4. — O. Ule, die Geyser u. das Geyserland am Yellowstonefluß in Nordamerika. 4. — M. E. Grandjean, Menschenverstand u. Thierverstand. 2.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Altum, Forstgeologie. I. (Von Wiese: Ztschr. f. F.- u. Jagdw. 5. 1.)
Bernhardy, Grundriß der röm. Literatur. 5. Aufl. (Von Pezzi: Riv. di Filol. 4.)
Braun, die Ergebnisse der Sprachwissenschaft. (Desgl.)
Buttmann, kurzgef. Geograph. v. Altgriechenland. (Von Müller: Ebd.)
Dräger, hist. Syntax d. latein. Sprache. 1. Th. (Philol. Anz. 11.)
Egli, Nomina geographica. (Augsb. allg. Ztg. 298.)
Ephemeris epigraphica ed. iussu Institut. archaeol. Romani. (Von Flechia: Riv. di Filol. 3.)
Ferri, Essai sur l'hist. de la Philosophie en Italie. (Von Ulrici: Ztschr. f. Philos. u. ph. Kr. 61. 2.)
Fischer, kriegschirurg. Erfahrungen. 1. Th. (Von R.: Gött. gel. A. 42.)
Freund, wie studirt man Philologie. (Von Martin: The Acad. 59.)
Fuchs, Präliminarien zu einer Kritik der Tonkunst. (Von Krüger: Allg. musik. Ztg. 44.)
Geiger, Ursprung u. Entwickelung der menschl. Sprache u. Vernunft. (Augsb. allg. Ztg. 294.)

Henrichsen, des C. Cornelius Tacitus Agricola latein. u. deutsch. (Von Meiser: Bll. f. d. bayer. Gymnasialschulw. 8. 8u.9.)
Jansen, Uwe Jens Lornsen. (Von Waitz: Gött. gel. Anz. 43.)
Kern, H., die Glossen in der lex salica u. die Sprache d. salischen Franken. (Von Thiele: Ztschr. f. dtsche Philol. IV, 3.)
Kepler's sämmtl. Werke, hrsg. von Frisch. (Schwäb. Merkur. 262.)
Krieg, der deutsch-französische, 1870—71. Redig. von d. kriegsgeschichtl. Abth. d. Gr. Generalstabes. 1. Th. 1. Heft. (N. milit. Bll. 1.)
Kudrun, hrsg. u. erkl. von E. Martin. (Von R. Hildebrand: Ztschr. f. dtsche Philol. IV. 3.)
Lattmann u. Müller, latein. Schulgrammatik. 3. Aufl. (Philol. Anz. 11.)
Luthe, Beiträge zur Logik. 1. Th. (Von Ulrici: Ztschr. f. Philos. u. ph. Kr. 61. 2.)
Maassen, Gesch. der Quellen u. Literatur des canon. Rechts im Abendlande. (Von B.: Rev. crit. 39.
Marx, über die Anfälle mit dem Gefühle des Verscheidens. (Von Noblis: Memorabilien 10.)
Morelet, Reisen in Central-Amerika. Dtsch. bearb. von Hertz. (Von Wappäus: Gött. gel. Anz. 42.)
Nördlinger, der Holzring als Grundlage des Baumkörpers. (Von Hartig: Ztschr. f. F.- u. Jagdw. 5. 1.)
Pitrè, Studi di Poesia popolare. (Von Liebrecht: Gött. gel. A. 43.)
Stark, aus dem Reiche des Tantalus und Croesus. (Von Müller: Riv. di Filol. 3.)
Teuffel, Gesch. der röm. Literatur. 2. Aufl. (Von Pezzi: Ebd.)
Tyler, some new evidence as to the date of Ecclesiastes. (Von H. E.: Gött. gel. Anz. 43.)
Ueber nationale Erziehung. (Philol. Anz. 11.)
Volger, Urkundenbuch der Stadt Lüneburg. (Von Kraut: Gött. gel. Anz. 42.)
Wilken, Geschichte der geistl. Spiele in Deutschland. (Von Schönbach: Ztschr. f. dtsche Philol. IV. 3.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Cappie, J., the causation of sleep: a physiological essay. (80 p. 12.) 2 s. 6 d.)
Froude, J. Anth., the English in Ireland in the Eighteenth century. Vol. 1. (634 p. 8.) 16 s.
Glasgow, J., the Apocalypse translated and expounded. (646 p. 8.) Edinburgh. 14 s.
Hemans, Ch. I., a history of Mediaeval Christianity and Sacred art. Vol. 2. In Rome from 1350 to 1500. In Italy from 1350 to 1400. (8.) 16 s. 6 d.
Lewis, W. Arn., discuss. of the law of priority in Entomological nomenclature. (8.) 1 s.
Nevins, Rev. Willis, an Essay on Protestantism, Anglicanism, and Romanism. (8.) 1 s.
Owen, S., India on the eve of the British conquest: a historical sketch. (418 p. 8.) 8 s.
Palgrave, Will. G., Essays on Eastern questions. (350 p. 8.) 10 s. 6 d.
Stanley, H. M., how i found Livingstone: travels, adventures, and discoveries in Central Africa, including four Months' Residence with Dr. Livingstone. With Illustr. and maps. (8.) 21 s.
Symonds, J. Add., an introduction to the study of Dante. (280 p. 8.) 7 s. 6 d.
The History of Napoleon I. By P. Lanfrey. Vol. 2. (610 p. 8.) 12 s.
Thimm, F., Shakesperiana, from 1564 to 1864: an account of the Shakesperian literature of England, Germany, France, and other European countries. With bibliographical introductions. 2. edit. containing the literature from 1864 to 1871. (116 p. 8.) 6 s.
Tulloch, J., rational Theology and christian Philosophy in England in the Seventeenth century. 2 vols. (962 p. 8.) 28 s.

Französische.

Annales, les, de Saint-Bertin et de Saint-Vaast; suivies de fragments d'une chronique inédite, publiées avec des annotations et les variantes des manuscrits, pour la Société de l'histoire de France, par l'abbé C. Dehaisnes, archiv. du Nord. (XVIII, 478 p. 8.) Paris.
Bersier, E., histoire du synode général de l'Eglise réformée de France, Paris, juin—juillet 1872. 2 vol. (LVII, 908 p. 8. Paris. 10 fr.
Chevalier, C. U. J., inventaire des archives des dauphins de Viennois à Saint-André de Grenoble en 1346; publié d'après les registres originaux avec tables chronologique et alphabétique. (XXIV, 380 p. 8.) Paris. 10 fr.
Chronique d'Ernoul et de Bernard le Trésorier, publiée pour la première fois, d'après les manuscrits de Bruxelles, de ... de Berne, avec un essai de classification des continuateurs de Guillaume de Tyr, par M. L. de Mas-Latrie. (XLIV, 591 p. ...) Paris.
Description générale des monnaies byzantines frappées sous les empereurs d'Orient, depuis Arcadius jusqu'à la prise de Constantinople par Mahomet II; par J. Sabatier. Suite et complément de la description historique des monnaies frappées sous l'empire romain; par M. H. Cohen. T. 2. (351 p. 8. et 3 ...) Paris.
Guyot, J., étude analytique et comparée de la monarchie ... stique héréditaire et de la démocratie. (93 p. 18.) ... 1 fr. 50 c.
Homolle, M., mémoire sur la digitale pourprée. (40 p. 8.) ...
Mauriac, Ch., mémoire sur les affections syphilitiques ... du système osseux. (67 p. 8.) Paris.
Mémoires de la Société de linguistique de Paris. T. 1. 3. ... (p. 193—436 4.) Paris.
— de la Société nationale des antiquaires de France. T. 32. ... t. 2. (400 p. 8. et 5 pl.) Paris.
Meyer, P., les derniers troubadours de la Provence, d'après ... Chansonnier donné à la Bibliothèque impér. par M. Ch. Gir... (212 p. 8.) Paris.
Pinard, J., histoire du moyen âge. (476 p. 8.) Paris. 3 fr.
Saint-Vel, O., hygiène des Européens dans les climats tropicaux, des créoles et des races colorées dans les pays tempérés. (195 p. 12.) Paris.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Georg in Basel. Nr. 24. Vermischtes.
Kuppitsch' Wwe. in Wien. Nr. 73. Geschichte.
Nijhoff im Haag. Nr. 132. Naturwissenschaften.
Prager in Berlin. Nr. 4. Neuere polnische Literatur.
Rente'sche Buchh. in Göttingen. Nr. 1. Philologie.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

9. December in Leyden (E. J. Brill): Bibliothek des Dr. J. ... Herklots.

Nachrichten.

Der ordentl. Professor Dr. Schönberg in Freiburg ... einen Ruf an die staatswissenschaftl. Facultät der Universität ...gen erhalten.

Der Privatdocent Dr. Eduard Ketteler in Bonn ... außerordentl. Professor in der philos. Facultät der Universität ... selbst ernannt worden.

In Leipzig habilitierte sich Hofrath Dr. Heinze, ... zieher des Erbgroßherzogs von Oldenburg, für Philosophie. ... Kuhn, bisher Privatdocent in Halle, für indische Philologie ... Alterthümer, Dr. Mich. Bernays für neuere Literatur, Dr. ... für germanische Sprachen.

Dem Prof. Dr. Bruhns, Director der Sternwarte in Leipzig ist das Ritterkreuz 1. Classe des bad. Ordens vom Zähringer ... dem Professor a. D. Dr. v. Fichte in Stuttgart der preuß. Kronenorden 4. Classe, dem Gymnasialdirector Dr. Hoegg in Arnsberg ... Rothe Adlerorden 3. Classe, dem Professor Dr. Friedr. Kettner ... Lemberg der österr. Orden der Eisernen Krone 3. Classe, dem ...fessor Dr. Gustav Laube in Prag, dem Dr. phil. Lessing, ... an der Gewerbeakademie in Berlin und dem Hofastronomen ... Schönfeld in Mannheim der Rothe Adlerorden 4. Classe, ... Medicinalrath Professor Dr. A. Wernher in Gießen der preuß. Kronenorden 3. Classe verliehen worden.

Am 10. November † Dr. Schlotthauber, Naturforscher in Göttingen.

Am 17. November † Professor Dr. Gustav Schilling ... Gießen.

Berichtigung: S. 1267, Z. 9 v. u. lies Stammgebiete ... Stromgebiete.

Literarische Anzeigen.

1873. Jan. 27

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 49.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1872.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 7. December. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Geschichte.

[H]erzberg, Gust., Prof., die Feldzüge der Römer in Deutschland unter den Kaisern Augustus und Tiberius. Nach den Quellen dargestellt. Halle, 1872. Buchh. d. Waisenhauses. (XI, 307 S. 8.) 1 Thlr.

[A]. u. d. T.: **Darstellungen aus der römischen Geschichte.** Hrsg. von Dr. Oskar Jäger. 7. Bdchn.

Die vorliegende Schrift bildet den siebenten Band in Oskar [J]äger's Darstellungen aus der römischen Geschichte, welche für [di]e Jugend und für Freunde geschichtlicher Lectüre bestimmt sind. [D]iesem Zwecke entspricht dieselbe namentlich durch ihre anregende [D]arstellungsweise. Der Verf. sagt nicht zu viel, wenn er sein [W]erk als nach den Quellen gearbeitet bezeichnet: denn an nicht [we]nigen Stellen trifft man auf fast wortgetreue Wiedergabe der [Q]uellenberichte. Andrerseits freilich darf man doch nicht gerade [al]le Ausdrücke, deren sich der Verf. bedient, zu genau nehmen. [I]n Quellenmaterial über diese Feldzüge sind Lücken, und gar [ma]nche Stellen geben Vermuthungen Raum, über die sich dann [zu]m Theil streiten läßt. Jedenfalls aber ist anzuerkennen, daß [es] dem Verf. gelungen ist, seiner nicht leichten Aufgabe wissen[sch]aftlich zu genügen und für große Leserkreise ein wesentlich tref[fen]des und belehrendes Geschichtsbild zu liefern.

Höhlbaum, Dr. Konst., Joh. Renner's livländische Historien und die jüngere livländische Reimchronik. 1. Thl. Göttingen, 1872. Vandenhoeck u. Ruprecht. (2 Bll., 127 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Ders., **die jüngere livländische Reimchronik** des Bartholomäus Hoeneke 1315—1348. Leipzig, 1872. Duncker u. Humblot. (LIV, 37 S. 8.) 20 Sgr.

Die beiden oben angezeigten Abhandlungen bilden, wenn[gle]ich es dem Verf. beliebt hat, ihnen verschiedene Titel zu geben, [ein] zusammengehöriges Ganze und müssen daher auch hier einer [zus]ammenfassenden Betrachtung unterzogen werden.

Vor wenig mehr als zwei Jahren entdeckte Kohl, der Vor[ste]her der Stadtbibliothek zu Bremen, eine Handschrift der in [der] zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts verfaßten „Livländi[sche]n Historien“ des Joh. Renner. Wie alle die compilatorischen [Ge]schichtswerke jener Zeit, beruht auch Renner's Arbeit, zumal [für] die älteren Perioden, ganz auf handschriftlichen und gedruck[ten] Werken ihrer Vorgänger, die der Verf. gelegentlich aufzählt [un]d die uns bis auf eines sämmtlich bekannt sind und noch vor[lie]gen. Dieses eine Werk, von dem bisher weder eine Notiz noch [ein]e Spur vorhanden war, bezeichnet Renner als eine Reimchronik eines Priesters Bartholomäus Höneke, die bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts gereicht habe. Um nun den Inhalt und den Werth dieser ganz neuen Quelle zu erkennen, kam es darauf an, zunächst aus den beiden ersten Büchern Renner's, die mit demselben Zeitpunkte wie jene Reimchronik abschließen, diejenigen Stellen herauszufinden, welche auf bereits bekannten älteren Arbeiten beruhen. Für das ganze 13. Jahrhundert hat Renner so gut wie ausschließlich die ältere livländische Reimchronik, die bisher meist unter dem Namen Ditlebs von Alnpeke gegangen ist, benutzt, und zwar, wie die Vergleichung ergiebt, genau in der Weise, wie er selbst es für seine Verwendung der jüngern ausdrückt: er hat „die Reime bleiben lassen und historischer Weise übersetzt.“ Da er aber mit seiner Arbeit andere Zwecke im Auge hatte als der Verfasser seiner Quelle, so ist er dieser auch nicht durchaus wörtlich gefolgt, sondern hat sich auch gelegentlich Kürzungen und Auslassungen erlaubt; der anderswoher entnommenen Zusätze sind nur sehr wenige und unbedeutende. Vom Schlusse der älteren Reimchronik ab benutzt dann Renner, da für einige Zeit ältere Quellen fehlen, gedruckte Geschichtswerke des 16. Jahrhunderts, einheimische sowohl wie ausländische, so daß seine Angaben hier wesentlich anders, kürzer und dürftiger ausfallen als früher. Aber schon im zweiten, öfter im dritten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts, mit den Jahren immer umfangreicher werdend, finden sich Angaben, welche diesen Quellen nicht entnommen sind; endlich mit dem Sommer 1340 beginnt eine zusammenhängende selbständige und ausführliche Schilderung, die sich leicht als die Aufzeichnung eines Zeitgenossen nicht bloß, sondern meist sogar eines Augenzeugen erkennen läßt und mit dem 9. März 1349 schließt. Man wird dem Verf. der Abhandlung unbedenklich Recht geben, wenn er behauptet, in diesem Theile der Compilation Renner's eine prosaische Umarbeitung der Reimchronik Höneke's gefunden zu haben; wenn er aber auch weiter Ueberreste von gereimten Versen und manche ausschließlich poetische Wendungen entdecken will, so können wir ihm darin nicht mehr beistimmen, er will mehr beweisen als sich mit Sicherheit beweisen läßt, ja als für die Hauptsache zu beweisen nöthig wäre. Eine kurze, mehr nur vorläufige Hinweisung auf die Verwandtschaft späterer Arbeiten (der größeren Hochmeisterchronik, der livländischen Chronik Hermann's von Wartberge und der Reimchronik Wigand's von Marburg) mit Höneke schließt die erste Abhandlung. — Die genauere Untersuchung über das Leben Höneke's (mit sehr geringem Resultate freilich), über die Abfassungszeit und den Inhalt seiner Reimchronik und über ihre

Benutzung durch spätere livländische Geschichtschreiber ist der Gegenstand der ersten Hälfte der „Einleitung" des zweiten Bändchens; einige frühere Ansichten des Verf.'s konnten hierbei ihre Berichtigung finden. Die zweite Hälfte nimmt die „jüngere livländische Reimchronik" selbst ein, d. h. lediglich in der Form, wie sie durch Renner uns erhalten ist, da der Herausgeber, wohl nicht mit Unrecht, es für besser gehalten hat, die geringen und meist noch weit mehr von der ursprünglichen Form abweichenden Ueberreste in andern Chroniken unberücksichtigt zu lassen. In den mit Maß gegebenen Anmerkungen ist besonders die Vergleichung der russischen Ueberlieferung mit Dank anzuerkennen. Auf Einzelnheiten einzugehen ist hier nicht der Ort, nur das Eine möchten wir doch bemerken, daß es uns kein Flüchtigkeitsfehler, sondern vielmehr absichtliche Verbesserung zu sein scheint, wenn Renner die Lage der Memelburg anders angiebt, als er es in seiner Vorlage fand (I, S. 21). — Die Klarheit und Schärfe der Kritik, die Umsicht und die Vertrautheit mit dem ganzen Bereiche der südbaltischen Geschichte, läßt für die Thätigkeit, welcher der junge Verf. sich jetzt gewidmet hat, sehr erfreuliche Erfolge erwarten, läßt hoffen, daß der hansische Geschichtsverein eine sehr gute Erwerbung an ihm gemacht hat. K—L.

Arneth, Alfr., Ritter v., **Johann Christoph Bartenstein** und seine Zeit. Wien, 1871. Gerold's S. in Comm. (2 Bll., 214 S. gr. 8.) 1 Thlr. 2 Sgr.

Der Mann, welchem der verdiente Biograph des Prinzen Eugen und der Maria Theresia eine eigene Monographie gewidmet hat, ist eine der wichtigsten Persönlichkeiten Oesterreichs im 18. Jahrhundert. Im Jahre 1689 als Sohn eines Straßburger Professors geboren, trat Bartenstein 1717 in den österreichischen Staatsdienst und erhielt 1727 die Führung des Protokolls in der geheimen Staatsconferenz, in welcher Stellung er auch die Ausfertigung der gefaßten Beschlüsse zu entwerfen hatte. Trotz seiner ziemlich untergeordneten Stellung erhielt er in Folge des Vertrauens, welches Karl IV und Maria Theresia wegen seiner Kenntnisse, seiner Redlichkeit und seines Eifers für das Interesse des Kaiserhauses auf ihn setzten, auf die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten den größten Einfluß, bis er 1753 dem Fürsten Kaunitz weichen mußte und die Stelle eines Vicekanzlers bei der obersten österreichischen Verwaltungsbehörde erhielt. Hat Arneth schon in der Geschichte der Maria Theresia die Bedeutung Bartenstein's hinlänglich gewürdigt, so werden in dieser Schrift seine persönlichen Verhältnisse, seine amtliche Wirksamkeit, sein Antheil an der Ausbildung des Kronprinzen Josef noch eingehender behandelt, als dies in einem Werke allgemeineren Inhalts möglich war. Als Anhang zur Biographie Bartenstein's veröffentlicht Arneth eine von demselben 1762 im Auftrage der Kaiserin zur Belehrung des Erzherzogs Josef verfaßte Schrift: „Traurige, getreueste und diensteifrigste, von der Kayserin und Apostolischen Königin Maytt. allergnädigst abgeforderte Gedanken über den gegenwärtigen Zustand des Durchleuchtigsten Königlichen Erzhauses, insoweit mir derselbe seit meinem Austritt aus dem Staats Secretariat von voriger Zeit her bekannt seyn kann." Diese Schrift giebt auf 172 Seiten einen kurzen historischen Ueberblick über die auswärtige Geschichte Oesterreichs vom Beginn des 16. Jahrhunderts bis zum siebenjährigen Kriege und schließt mit Rathschlägen über die auswärtige Politik und die Behandlung der inneren Angelegenheiten. Mit einer gewissen Weitläufigkeit wird die letzte Zeit der Regierung Karl's VI und die erste Zeit der Maria Theresia behandelt, wo Bartenstein selbst auf die Geschäfte einen maßgebenden Einfluß übte. Wir erfahren natürlich nicht gerade wesentlich Neues, erhalten aber doch manche beachtenswerthe Notiz besonders über den polnischen Thronstreit und den unglücklichen Türkenkrieg vor Karl's VI Tode. Interessant ist diese Denkschrift besonders deßwegen, weil man daraus sieht, daß Kaunitz mit seiner Abneigung gegen England durchaus nicht allein stand. Denn durch Bartenst[ein's] ganze Darstellung zieht sich das tiefste Mißtrauen gegen die en[g]lische Regierung, welche an vielen Stellen beschuldigt wi[rd] selbst dann, wenn sie mit Oesterreich in den engsten Beziehu[n]gen stand, auf die Schwächung dieses Staates hingearbeitet [zu] haben. Hb.

Brunner, Carl, **Hans von Hallwil**, der Held von Granson u[nd] Murten, mit übersichtl. Darstellung seiner Vorfahren. Aar[au,] 1872. Sauerländer. (226 S. gr. 8. u. 1 geneal. Taf. qu.-Fol.) 24 Sg[r.]

„Ein Hallwil und Ein Winkelried waren an Ruhm vie[len] Königen überlegen, denn nur bei Marathon und in den Therm[o]pylen war ihres Gleichen!" Diese etwas hochtrabende P[hrase] des berühmten Geschichtschreibers der schweizerischen Eidgenos[sen]schaft mag die Abfassung vorliegender Schrift veranlaßt hab[en,] welche aus dem 6. Bande der „Argovia" besonders abgedruck[t ist.] Der Verf. hält auch den Mann, welcher den Hauptgegenstand [der] Darstellung bildet, für eine „große Persönlichkeit", obwohl [wir] von ihm nichts wissen, als daß er im Jahre 1450 im österreic[hi]schen Interesse einen Fehdebrief an die Stadt Schaffhausen e[r]ließ, daß er später in Ungarn, wahrscheinlich im Dienste [des] Matthias Corvinus, war, daß er in den Kämpfen gegen K[arl] von Burgund namentlich in den Schlachten bei Granson [und] Murten eine hervorragende Rolle spielte und dann mehrere Ja[hre] oberster Hauptmann der schweizerischen Söldner in Frankre[ich] war. Sieht man von dieser, übrigens nur theoretischen, d[ie] Darstellung nicht beeinflussenden Ueberschätzung des Hauptheld[en] ab, so muß diese Arbeit als eine recht tüchtige bezeichnet werde[n.] Der Verfasser hat für die Geschichte der Hallwil (welche vorü[ber]gehend 1138, häufiger aber erst seit dem 13. Jahrhundert er[]wähnt werden und Dienstmannen der Grafen von Lenzbur[g,] dann der Kiburger und endlich der Habsburger waren, bis [nach] der Eroberung des Aargaues durch die Eidgenossen im Jah[re] 1415 mehrere Mitglieder dieses Geschlechtes, darunter [des] Hansens Großvater genöthigt wurden, in das Burgrecht [von] Bern und Solothurn zu treten) das gedruckte wie ein ziem[lich] reichhaltiges ungedrucktes Material in nüchterner und sch[muck]loser Weise zusammengestellt und eine ganz befriedigende G[e]schichte eines der hervorragenderen schweizerischen Adelsgeschlec[hter] bis zum Beginne der neueren Zeit geliefert; 34 Urkunden, [dar]unter mehrere Briefe von Interesse, werden zum Schlusse [voll]ständig abgedruckt. Was die mehrfach erwähnte „Grafsch[aft] Jahrwangen betrifft, die der Verf. sich nicht recht zu erklä[ren] weiß (vgl. S. 72), so ist darunter wohl nichts anderes gem[eint] als ein Bezirk, in welchem die Hallwil die ursprünglich [ei]nem Grafen zustehende hohe Gerichtsbarkeit besaßen (v[gl.] S. 32). Hb.

Anzeiger für Kunde der Deutschen Vorzeit. N. F. 19. Ja[hrg.] Nr. 10.

Inh.: A. Essenwein, älteste Druckerzeugnisse im german[ischen] Museum. 3. — W. Wattenbach, Edicta iudicera. — G. [...] zur Kunde des Schriftwesens im Mittelalter. — Euler, [...] Urkunden. — Sphragistische Aphorismen. 51. — Chronik [des] german. Museums u. der histor. Vereine.

Geographie. Karten.

Kiepert, Heinr., **Wandkarte des Deutschen Reiches** [für] Schul- und Comptoir-Gebrauch. 4. vollst. berichtigte Aufl[.] Maassstab 1:750,000. Berlin, 1872. D. Reimer. (9 lith. u. co[l.] Bll. roy.-Fol.) 3 Thlr. 10 Sgr.

Diese Karte ist unter dem Titel „Wandkarte von Deutsch[land] in seiner Neugestaltung" zuerst im Jahre 1867 erschienen [und] Jahrg. 1867, S. 1357 d. Bl. angezeigt worden. Sie hat [jetzt] einen neuen Titel erhalten, ist mit Hinzufügung der neuen Gr[enze] gegen Frankreich und der mittlerweile entstandenen Eisenbahn[en] dem neuesten Zustande angepaßt worden; auch erscheint [...]

einem erneuerten Terrain ausgestattet, das von geschickter Hand zeugt, im Ganzen aber dem früher Dagewesenen an Kraft des Ausdrucks nicht überlegen erscheint. Die Karte schließt demnach den Gebrauch einer zweiten Wandkarte, auf der die physischen Verhältnisse, namentlich ein richtiges Verhältniß der Erhebungen, überwiegend vortreten, nicht aus, steht aber als politische Wandkarte durch die klare Uebersicht der staatlichen Begrenzung auf der rechten Höhe. Um sie auch mit Beibehaltung der Grundlage zur physischen Wandkarte umzugestalten, könnte auf Art der Schichtenkarten von Papen und Ravenstein in Farbendruck ein treffliches hypsometrisches Bild erzielt und dadurch in diesem Genre ein Lehrmittel geschaffen werden, das sich gewiß als sehr brauchbar erproben würde. Die Verlagshandlung, die durch den plastischen Globus einen guten Schritt vorwärts gethan hat, würde sich durch die Ausführung einer solchen hypsometrischen Wandkarte ein großes Verdienst um den Unterricht erwerben. Ein Blick in die Zukunft läßt die Einführung zweckmäßiger Schichtenkarten in die Schule als eine nicht zu umgehende Forderung erscheinen.

Kiepert, H., kartographische Uebersicht der kaiserlich Deutschen Consulate. Aufgestellt im auswärtigen Amte des Deutschen Reiches. Berlin, 1872. D. Reimer. (1 lith. u. color. Bl. roy.-Fol.) 1 Thlr.

Die einfache Aufgabe, auf einer politisch colorierten Mercator's Projection der Erde, einer beigefügten Nebenkarte von Europa und ein paar kleinen Nebenkärtchen alle Orte zu verzeichnen, an welchen sich kaiserl. Deutsche Consulate befinden, erscheint auf dem großen Blatte in einer allen praktischen Anforderungen entsprechenden Weise gelöst, indem durch Unterschiede der Schrift und Zeichen Minister-Residenturen, Generalconsulate, Consulate, Viceconsulate und Consularagenturen angedeutet werden, durch Unterstreichen der Namen auch Berufsconsulate von Wahlconsulaten unterschieden erscheinen. Eine statistische Uebersicht vervollständigt die Kenntniß, welche die Karte gewährt, und man entnimmt aus ihr, daß im April 1872 im Ganzen 552 deutsche Consulate bestanden, wovon über die Hälfte (55%) auf Europa, ein Viertheil auf Amerika, der Rest auf Asien, Afrika und Australien (10, 7, 3%) kamen. Die äußere Ausstattung dieser für den Gebrauch des auswärtigen Amtes vorzugsweise bestimmten Karte ist einfach und würdig.

Goltz, Leonh., Freih. v. der, Karte von der Provinz Pommern. Neue berichtigte Aufl. Berlin, 1872. D. Reimer. (2 in Kpfr. gest. color. Bll. roy.-Fol.) 3 Thlr.

Die in zwei großen Blättern im Maße von 1:330000 der Natur ausgeführte Goltz'sche Karte kann nicht jenen topographischen Karten angereiht werden, die in allen Beziehungen, namentlich was Terrainverhältnisse anbelangt, die Anforderungen erfüllen, die man an Karten großen Maßes zu stellen pflegt; aber sie gehört zu jenen brauchbaren Uebersichtskarten, die für viele Zwecke ausreichen, wozu ein mehreres Detail und eine ganz getreue Darstellung der hypsometrischen Verhältnisse nicht nöthig ist. Sie enthält die politische Eintheilung bis zur letzten Kategorie (dem Kreise), alle Orte, selbst einzelne Gehöfte (mit Namen, daher sehr kleine Schrift unerläßlich), die Angaben der Industriegebäude, einiger Culturen (Wiese, Wald und Bruch), die Eisenbahnen, Straßen und wichtigsten Verbindungswege, dann eine statistische Tabelle mit Angabe des Areals und der absoluten und relativen Bevölkerung (1861). Die Erhebung des Bodens ist mehr angedeutet als ausgeführt, doch erfährt man, wo das Terrain stärker abfällt oder sich zu größerer Höhe erhebt. Höhenangaben fehlen; ihre Beifügung an den erhabensten Stellen, z. B. beim Dombrowo, bei Starnitz, Multrin, beim Wapperberge (bei Polzin, der Name fehlt) und anderen Orten würde über das Ansteigen der baltischen Seeplatte einige Aufklärung gegeben haben. Die stellenweise Ueberfüllung mit Namen und Culturzeichen gestattet nur selten ein Hervorheben localer charakteristischer Bildungen im Terrain; man erhält daher beispielsweise aus diesem Grunde keine Aufklärung, warum die Umgegend von Polzin den Namen „die pommersche Schweiz" führt. Ungeachtet dieser Mängel, wenn man solche nothgedrungenen Auslassungen so nennen will, behält die Karte doch jenen Werth, der ihr wegen der fleißigen Reduction verläßlicher Originalien und wegen der vielen Angaben, die für die Administration von besonderem Interesse sind, zugesprochen werden muß.

Kiepert, Heinr., Karte des russischen Reichs in Europa. 3. berichtigte Aufl. Berlin, 1872. D. Reimer. (6 lith. u. color. Bll. roy.-Fol.) 3 Thlr. 10 Sgr.

Da diese Karte bereits in Jahrg. 1865, S. 764 d. Bl. ausführlich erwähnt erscheint, so kann die Anzeige der dritten Auflage sich desto kürzer gestalten und auf folgende Bemerkungen beschränkt werden: 1) daß alle jene Berichtigungen angebracht erscheinen, welche durch die Publication der neuesten topographischen Blätter des russischen Generalstabes in jenen Gegenden möglich geworden sind, für die sie bisher noch ausstanden, 2) daß die Höhenangaben durch Benutzung officieller und anderer Materialien bedeutend vermehrt wurden, 3) daß alle neuen Eisenbahnen und Straßenzüge eingetragen wurden und überhaupt alle Veränderungen (z. B. Grenzen), die sich im Bereiche der Karte ergeben. Die weite Ausdehnung nach Ost (bis über den Aralsee, so daß der Ural in ganzer Ausdehnung erscheint), die Kreiseintheilung, eine dem größeren Maßstabe entsprechende Reichhaltigkeit an Orten geben der Kiepert'schen Karte ein Uebergewicht über die Petermann'sche (im Stieler'schen Atlas), wogegen letztere, die im Maße von 1:3,700000 der Natur entworfen ist, durch schöne Ausführung des Terrains, durch bessere Leserlichkeit namentlich der Ziffern, durch reichere hypsometrische Angaben hervorragt. Was die letztere anbelangt, so bestehen zwischen den Zahlen Kiepert's (in englischen Fußen) und Petermann's (in Pariser Fußen) häufig sehr bedeutende Unterschiede, die sich nicht durch Reductionsfehler oder eine unrichtig angenommene Proportionalzahl erklären lassen. Die Entdeckung der Ursache dieser Differenzen würde Jenen sehr erwünscht sein, welche von diesen im Ganzen höchst schätzbaren Coten, sei es unmittelbar oder nach Umsetzung in Meter, Gebrauch zu machen genöthigt sind.

Mittheilungen der geogr. Gesellschaft in Wien. Red. M. A. Becker. 15. Bd. Nr. 10.

Inh.: Jos. Lehnert, zur Kenntniß von Süd-Albanien (mit Karte). — Die österr.-ungarische Nordpol-Expedition 1872. Nr. 7. — Geographische Literatur; Notizen; Monatsversammlung.

Mittheilungen aus Just. Perthes' geograph. Anstalt &c. von A. Petermann. 18. Bd. XI.

Inh.: Dr. Livingstone's Erforschung des oberen Congo. 1. — Geographie u. Erforschung der Polar-Regionen. Nr. 70 u. 71. — Die neuesten Forschungen in der Transvaal-Republik u. dem Matebele-Reich. Bemerkungen zu Tafel 21. — Ad. Hübner, geognostische Skizzen aus Südost-Afrika. — Geogr. Notizen u. Literatur.

Globus. Hrsg. von K. Andree. 22. Bd. Nr. 20 u. 21.

Inh.: Im Lande der nördl. Laos. 1 u. 2. — Das röm.-german. Museum in Mainz. (Schl.) — Nachrichten von der schwedischen Polarexpedition 1872. 1 u. 2. — Aus deutschen Landschaften. 4. — Dampfschifffahrt in der Südsee. — Aus allen Erdtheilen.

Naturwissenschaften.

Sommer, Prof. Dr. F., u. Prof. Dr. L. Landois, Beiträge zur Anatomie der Plattwürmer. 1. Heft. Ueber den Bau der geschlechtsreifen Glieder von Bothriocephalus latus Bremser. Mit 5 Taff. z. Theil in Farbendruck. Leipzig, 1872. Engelmann. (62 S. gr. 8.) 24 Sgr.

Diese genaue Darstellung des Baues der Proglottiden, eines der interessantesten und wichtigsten Parasiten des Menschen, giebt uns die erste den neueren Ansprüchen Rechnung tragende Dar-

stellung des Baues eines Cestoden und ist als solche freudig zu begrüßen. Wenngleich die Untersuchung der gröberen anatomischen Verhältnisse den durch Stieda bekannt gewordenen Thatsachen nicht viel Neues hinzufügen konnte, so sind die histologischen Ergebnisse desto reicher ausgefallen. Aber nicht nur den Zoologen wird diese Arbeit willkommen sein. Da auch die neuesten und besten Handbücher über menschliche Parasiten vor den Stieda'schen Arbeiten erschienen sind, also in ihrer Darstellung des Baues des Bothriocephalus Manches zu wünschen übrig lassen, wird dieser Separatabdruck aus der Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie besonders auch den Aerzten ein bequemes Hülfsmittel darbieten, ihre Kenntniß der menschlichen Parasiten abzurunden.

Claus, Dr. O., Prof., **die Metamorphose der Squilliden.** Mit 8 Tafeln. Göttingen, 1871. Dieterich. (55 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr. (Aus d. 16. Bde. d. Abhdlgn. d. k. Ges. d. Wiss. zu Göttingen.)

Der Verf. legt in dieser scharfsinnigen Arbeit dar, daß die früher als eigene selbständige Crustaceenarten beschriebenen und **Alima, Erichthus** und **Squillerichthus** benannten Stomatopodenformen lediglich Stomatopoden*larven* sind, sucht dieselben in Reihen zu ordnen und sie auf die verschiedenen bekannten wirklich reifen Stomatopodengenera zu beziehen. Wenngleich die Reihen noch nicht ganz vollständig sind, so erhalten wir doch in Folge des Umstandes, daß der Verf. über sehr reiches Material gebot, eine ziemlich befriedigende Einsicht in die Geschichte der Metamorphose dieser so interessanten Krebsgruppe. Besonders am Schlusse tritt der Verf. scharf den Ansichten, die A. Dohrn in seiner „Geschichte des Krebsstammes" über die Zoëa niedergelegt hat, entgegen.

Weinhold, Ad. F., Prof., **Vorschule der Experimentalphysik.** In 2 Theilen. Mit über 400 in den Text gedr. Holzschn. u. 2 Farbentafeln. 2. Theil. Leipzig, 1872. Quandt u. Händel. (VIII, S. 209—529. 8.) 2 Thlr.

Der Schluß des Werkes, welcher in diesem Bande vorliegt, ist eben so geschickt durchgeführt, wie Ref. vom ersten Theile rühmen konnte (vgl. Jahrg. 1871, Nr. 28 d. Bl.). Der zweite Theil umfaßt die Akustik, Optik, Elektricitäts- und Wärmelehre. Auch hier so wenig wie im ersten Theile hat man ein vollständiges Elementarlehrbuch der Physik zu erwarten, sondern der Verfasser wählt die wichtigsten Lehren aus und hat es wiederum verstanden, eine Menge sinnreicher und einfacher Vorrichtungen anzugeben, die zur experimentellen Begründung zweckdienlich sind. Nochmals sei das Buch den gegenwärtigen und künftigen Lehrern der Elementarschule empfohlen.

Wolfers, Dr. J. Ph., Prof., **Sir Isaac Newton's mathematische Principien der Naturlehre.** Mit Bemerkungen und Erläuterungen. Berlin, 1872. R. Oppenheim. (VIII, 666 S. gr. 8.) 4 Thlr.

Die Anzeige über das vorstehende Werk kommt fast zu spät, da dasselbe gleich bei seinem Erscheinen nicht allein in Fachzeitschriften, sondern auch in den Tagesblättern mit Freuden begrüßt wurde, ein Beweis, daß es in weiteren Kreisen dem Wunsche entgegenkam, das Fundamentalwerk der heutigen exacten Naturwissenschaft kennen zu lernen. Der Uebersetzer sagt uns, daß er beim ersten Studium der Newton'schen Principien, vor mehr als 20 Jahren, während des Lesens die Uebersetzung gemacht und zum besseren eigenen Verständniß Bemerkungen und Erläuterungen hinzugesetzt habe, so wie dieselben jetzt veröffentlicht werden. Es ist erklärlich, daß der Astronom in dem Newton'schen Werke vor Allem die Grundlage der Astronomie erblickte und demgemäß beziehen sich fast alle Bemerkungen auf astronomische Punkte. Die Principien sind aber die Grundlage der gesammten mechanischen Naturlehre und sie sind in den beiden einleitenden Abschnitten zugleich ein Muster für vorsichtige Begründung der speculativen Grundwahrheiten. Nicht allein, wie der Uebers. hervorhebt, für die Astronomie, sondern auch für die Physik haben die Newton'schen Lehren immer mehr ihre strenge Gültigkeit bewiesen. Je weniger nun das Quellenstudium bei den Jüngern der Naturwissenschaft jetzt Sitte zu sein pflegt (wie viele Physiker haben wohl die principia Newton's oder die theoria philos. natur. Boscovich's u. s. w. gelesen?), um so mehr mögen sie die durch die Uebersetzung bequemer gewordene Gelegenheit benutzen, den Grundcodex der exacten Wissenschaften vollständig kennen zu lernen. Ueber den Inhalt des Buches zu sprechen, ist überflüssig, nur möge noch die wortgetreue und doch sprachgewandte Uebersetzung gerühmt werden.

Barenstein, W., Namen- und Sachregister zu den Fortschritten der Physik. Band I—XX. Berlin, 1872. G. Reimer. (1 Bl., 500 zweisp. S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Ein gutes Register zu den bändereichen Zeitschriften ist ein fast unentbehrliches Hülfsmittel und bedarf deßhalb und um so weniger dann einer besondern Empfehlung, wenn, wie hier, der Bearbeiter sich auf diesem Felde der Literatur schon bei früherer Gelegenheit durch die Sorgfalt und Genauigkeit seiner Arbeit einen guten Namen gemacht hat. Auch das vorliegende Register ist, soweit Ref. an einzelnen Gegenständen erprobte, sehr vollständig und genau. Für ein Register über Jahresberichte einer Wissenschaft, in denen möglichst vollständig die Entwicklung der ganzen Wissenschaft geschildert sein soll, hätte allerdings Ref. einen weiter gehenden Wunsch als nach dem üblichen Namen- und alphabetischen Sachregister gehabt, nämlich nach einem chronologisch-systematischen Sachverzeichniß. Ein solches herzustellen ist für den Bearbeiter der andern Register eine verhältnißmäßig leichte Arbeit und würde für den Gebrauch der Fachgelehrten von wesentlichem Nutzen sein, zugleich aber auch an und für sich als ein literarhistorischer Abriß einer wichtigen Epoche der Physik großes Interesse haben. Sollten der Verfasser und der Verleger es nicht für ausführbar und angemessen halten, diesem Gedanken Folge zu geben?

Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie u. Palaeontologie, fortgesetzt von G. Leonhardt u. H. B. Geinitz. 7. Heft.

Inh.: R. Senfter, zur Kenntniß des Diabases. — C. W. C. Fuchs, Bericht über die vulkanischen Ereignisse des Jahres 1871. — Fr. Pfaff, die Veränderung der Lage der Apsidenlinie der Erdbahn und ihr Einfluß auf die Klimate. — Mittheilung des Hrn. C. Naumann. — Neue Literatur; Auszüge; Miscellen; Nekrolog.

Archiv für Naturgeschichte. Hrsg. von F. H. Troschel. 38. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: E. v. Martens, über Cubanische Crustaceen nach den Sammlungen Dr. J. Gundlach's. (Schl.) — O. v. Linstow, über Ascaris cristata nov. spec. — E. Suffrian, Verzeichniß der von Dr. Gundlach auf der Insel Cuba gesammelten Rüsselkäfer. (Forts.) — Ph. Bertkau, über die Respirationsorgane der Araneen. — O. Bütschli, Beobachtungen über mehrere Parasiten.

Der zoolog. Garten. Hrsg. von F. C. Noll. 13. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: Joh. v. Fischer, über einige Schildkrötenarten in der Gefangenschaft und über Chelonier im Allgemeinen. — E. Friedel, Thierleben u. Thierpflege in Holland, England u. Belgien. (Forts.) — R. Meyer, Ankunft und Abzug der Schwalbenarten in d. Jahre... — v. Freyberg, Beobachtungen üb. die Gefräßigkeit unseres Kukuks. — Zoologisches aus den Frankfurter Meßrelationen; mitgeth. von Th. A. Bruhin. (Forts.) — Bericht über den zool.-botan. Garten im Haag im J. 1871. — Ueber die Grotte von Hohlefels bei Blaubeuren; aus e. Vortrage des Hrn. Prof. Fischer. — Correspondenzen; Miscellen.

Journal für prakt. Chemie hrsg. u. redig. von H. Kolbe. N. F. 6. Bd. 4-5. Heft.

Inh.: M. Röttnitz, über einige Schleimsäurederivate. (Schl.) — G. Leuchs, üb. Darstellung u. Eigenschaften des Goldchlorürs. — Ders., Nachweisung von Wasser in ätherischen Oelen. — Ders., zufällige Bildung von rosolsaurem Kalk. — A. Geuther, über die Producte der Einwirkung von Natrium auf ein Gemisch von Oxalsäureäther und Jodäthyl. — C. Aeby, über die näheren Bestandtheile des Knochenphosphates. — W. Stein, über die Molekular- und Körperfarbe der Metalle, insbes. des Goldes und die blaue Verbin

ng des Schwefels mit Schwefelsäure. — J. Gottlieb, üb. Kiesel-rehydrate. — Th. Petersen, Untersuchungen üb. die Grünsteine. — Senfter, zur Kenntniß des Diabases.

r Naturforscher. Hrsg. von Wilh. Sklarek. 5. Jahrg. Nr. 46 u. 47.

nh.: Beschaffenheit der Jupiteroberfläche. — Die Proteinstoffe der Pflanzen. — Ueber die Lichterzeugung durch Bewegung der Atome. — Geschichte Norddeutschlands in der Quartärzeit. — Die Fehler des Auges bei den Malern. — Magnet und Solenoid. — Ueber das Verhalten des Diamants und Graphits beim Erhitzen. — Einfluß des Druckes auf die Ausbildung des Herbstholzes. — Kleinere Mittheilungen.

Land- und Forstwirthschaft.

e landwirthschaftl. Versuchs-Stationen. Hrsg. von Fr. Nobbe. 15. Bd. Nr. 4.

Inh.: Mittheilungen aus d. Laboratorium der Versuchsstation ...rvelsdorf: 3. W. Dittmar, Bestimmung der specifischen Gewichte ...iger Proteinkörper. — E. Wildt, über die Zusammensetzung der ...ochen der Kaninchen in den verschiedenen Altersstufen. 1—5. — Sorauer, einige Beobachtungen über Gummibildung. — Zur ...atistik des landwirthschaftl. Versuchswesens.

...natschrift für das Forst- u. Jagdwesen. Hrsg. von Fr. Baur. 16. Jahrg. November.

Inh.: Der jährl. Nachhaltsbetrieb im Vergleich zur Bestandes-...irthschaft und der letzteren Tragweite beim Reinertragswaldbau. — ...e Organisation der Forstverwaltung in den Reichslanden Elsaß-...thringen. — Die Wirkungen der Luftbewegungen auf die Baum-...men. — Forstversammlungen u. forstl. Ausstellungen. — Lit.-Berichte.

...lgem. Forst- u. Jagd-Zeitung. Hrsg. v. G. Heyer. 48. Jahrg. November.

Inh.: Lauprecht, die Berücksichtigung des Reisigs bei Anfer-...ung von Massentafeln zur Bestimmung des Festgehaltes stehender ...imme. — Zur Organisation des Forstwesens mit bes. Berücksich-...ung des Großhztb. Hessen. — Liter. Berichte, Briefe u. Notizen.

...rstliche Blätter. Hrsg. von J. Th. Grunert u. O. V. Leo. N. F. 1. Jahrg. 9.—11. Heft.

Inh.: Festgruß an die erste Versammlung deutscher Forstmänner ... Braunschweig. — Geitel, Mittheilungen vom Harze. — Ed. ...ver, aphoristische Mittheilungen aus dem Holzhauereibetriebe. — Fischbach, einige weitere Bedenken gegen die allg. Anwendbar-...t der Methode, den Waldwerth nach der Flächeneinheit mit aus-...endem Betriebe zu berechnen. — O. Grunert, zur Naturgeschichte ...iger unserer Raubvögel, namentl. aber des Falco palumbarius L. — A. Thieriot, transportable Bahnen. — v. Bernuth, über die ...ziehung gemischter Holzbestände im Hochwalde der nordd. Tief-...ene. — v. Meyernick, Anleitung zur Erbauung und Benutzung ...es Saufanges. — J. Th. Grunert, Saufanggrube. — Guse, ...s den russ. Wäldern. — Schaal, Klagelaute aus den Buchen des ...bernbauer Reviers. — Bernuth, über Pelias Berus Merr. (Vipera torva Lenz.) — Grunert, zusätzliche Bemerkungen zu vor-...h. Aufsätze. — Bücheranzeigen; Mittheilungen.

1. Suppl.-Band: Seidensticker, über die genossenschaftlichen ...lzungsgerechte u. Holzgerichte im alten Amte Medingen, Fürstenth. ...neburg, wie in den vormals hannov. Erblanden überhaupt. Eine ...torische Betrachtung.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

...aetorius, Frz., **Grammatik der Tigriñasprache** in Abessinien hauptsächlich in der Gegend von Aksum und Adoa. Halle, 1872. Buchh. d. Waisenhauses. (VIII, 367 S. gr. 8.) 4 Thlr. 15 Sgr.

Unter Tigriña ist hier der südlichere der beiden Volksdialekte ...rstanden, in welchen das alte Geez, einst die Landessprache in ...grê und in der Blüthezeit des alten abyssinischen Reiches zu-...ich die Reichs- und Kirchensprache desselben, heute noch fort-...t. Zwar werden beide Dialekte von denen, die sie sprechen, ...grāj d. i. Tigrisch genannt; der eine derselben aber wird, ...nigstens in einzelnen Gegenden, auch mit der mehr amhari-...en Adjectivform tigriña bezeichnet; und obgleich tigriña genau ...sselbe, was tigrāj, nämlich Tigrisch bedeutet, so haben doch ...nige der neueren Gelehrten angefangen, weil man einen kurzen ...terscheidenden Namen haben muß, den einen Dialekt Tigrāj oder Tigrê, den andern Trigriña zu benennen. Man kann sich diese Benennung, so willkürlich sie auch an sich ist, insofern gefallen lassen, als durch den amharisierenden Namen auch der Charakter des Dialekts einigermaßen angedeutet wird. Während nämlich das Tigrê, d. h. derjenige Dialekt, welcher im äußersten Norden von den halbnomadischen Stämmen in den an Nubien und Sennaar angrenzenden, vom abyssinischen Reichsverband längst losgerissenen Landschaften gesprochen wird, dem alten Geez noch viel näher steht, so nahe, daß z. B. die Sprache der Habab fast das reine Geez ist, so ist dagegen das Tigriña, welches ein viel größeres Sprachgebiet einnimmt und in der Hauptsache in der heutigen Provinz Tigrê sammt den nördlich und südlich angrenzenden Distrikten gesprochen wird, in Lauten, Bildungen und Wortschatz stärker entartet, und vom Amharischen, an das es angrenzt, vielfach durchsetzt. Von der Tigrê-Sprache haben wir noch keine genauere Beschreibung, wohl aber ziemlich umfängliche Vocabularien. Vom Tigriña hat Hr. Dr. Praetorius zum erstenmal in dem vorliegenden Werk eine ausführliche grammatische Darstellung entworfen. Die Verdienstlichkeit eines solchen Unternehmens liegt auf der Hand. Den Stoff schöpfte er theils aus Texten, nämlich handschriftlichen und gedruckten Uebersetzungen der vier Evangelien, theils aus Glossaren und grammatischen Tabellen, wie sie von verschiedenen Reisenden in ihren Berichten zusammengestellt sind. Diese Quellen hat Herr Dr. Praetorius mit rühmenswerther Sorgfalt, Umsicht und Sachkenntniß ausgenutzt, um über den ganzen Bau und Charakter dieser Sprache eine vollständige Uebersicht zu geben. Bedenkt man dabei, daß dieses Tigriña keine in sich selbst fest geschlossene einheitliche Sprache ist, sondern je nach der Oertlichkeit dialektisch variirt, und daß auch die vom Verf. benutzten Quellen wieder sehr verschiedene Nüancierung der Sprache darstellen, so wird man das Geschick um so höher anschlagen, mit welchem er von der Gesammtsprache ebenso wie von ihren dialektischen Variationen ein genügendes Bild zu entwerfen verstanden hat. Die Grammatik ist zunächst nicht zum Zweck des praktischen Unterrichts, sondern vom sprachwissenschaftlichen Standpunkt aus geschrieben. Das Geez wird als bekannt vorausgesetzt und nachgewiesen, durch welcherlei Entartung und Umbildung hindurch sich das Tigriña daraus entwickelt hat. Die Lautlehre ist verhältnißmäßig am ausführlichsten behandelt, insofern nicht ohne Grund, als weder die Zeugnisse der Reisenden über die Aussprache genug zusammenstimmen, noch die alte Geez-schrift für die neuere, zum Theil eigenthümlichen Laute mehr recht passen will und die Benutzung der alten Zeichen für diese Laute durch einheimische Gelehrte noch nicht genauer geregelt ist. Aber auch die Bildungslehre und selbst die Syntax sind vollständig genug, und alle Aufstellungen sind durch Beispiele reich und überreichlich belegt.

Das Wichtigste und Schwierigste an einer solchen Arbeit ist natürlich die genetische Erklärung der neuen Formen und Wörter, und ohne Zweifel hat der Verfasser viele der hier auftauchenden Fragen und Räthsel mit Sachkenntniß und Glück gelöst. Aber Alles läßt sich auf den ersten Anlauf nicht erobern, und manche der hier vorgetragenen Meinungen wird bei näherer Betrachtung als nicht genug begründet oder auch als unannehmbar sich ergeben. Verf. hätte oft gut daran gethan, vorsichtiger oder wenigstens minder zuversichtlich sich auszusprechen. Z. B. die S. 53. 100. 118. 128 vorgetragene Combination von engórâ Brod mit äth. 'oklât (müßte heißen 'oklo) ist um so haltloser, als 'echt im Amharischen noch in vollem Gebrauch ist; nicht besser die Ableitung von tahaguasé sich freuen S. 93. 134 aus dem äth. tafâsseha, und kádda Sonnabend auf hadó oder gar qedâmé zurückzuführen S. 114, ist ja schon begrifflich unzulässig. Wie der Verfasser S. 168 ff. das nachlautende ī so vieler Nomina Sing. und Plur. als Rest des alten status-constr.-Bindelauts der Plur. auffassen konnte, ist um so unbegreiflicher, als

ja seine eigenen Beobachtungen S. 170 ff. deutlich genug an die Hand geben, daß dieses i vielmehr ein Rest des alten vokalischen Auslauts der Nomina ist; dann ist aber auch in Genetiv-Verbindungen wie **tzaguer-gamal** Kameelshaar S. 210 ff. **tzaguer** nicht aus **tzagueri**, sondern aus dem alten **status-constr. tzaguera** gekürzt. Daß die Pluralendung ŏ, ŏt (amharisch ŏtsch) nicht bloßer Umlaut der gewöhnlichen Endung **ât** ist, darin wird der Verf. Recht haben; aber seine eigene Erklärung derselben S. 207 unterliegt noch stärkeren sprachlichen Bedenken. Das i des Pron. Dem. **etiu, etia** unmittelbar auf das i Fem. von alten **yeeti** zurückzuführen S. 163 ist doch eine gar zu äußerliche Betrachtungsweise, und wird schon durch das entsprechende **eziu, ezia** vollständig widerlegt. Daß das auslautende é der Cardinalzahlen von 1—10 (S. 216), ähnlich von **kuellé** (S. 222), eine aus **âj** zusammengezogene Adjectivendung sei, ist um so unwahrscheinlicher, als die Adjectivendung **aj** noch zur Bildung der Ordinalzahlen im Gebrauch ist (S. 220), und das auslautende é dieser Sprache sich auch sonst oft genug als der abgeblaßte Rest bestimmterer Vokaltöne erweist. Die Verbalstämme I, 3. II, 3. III, 3 kann man (S. 274) nicht Intensivstämme nennen. **Nabara** ist im **Geez** nirgends schon Hülfsverbum (S. 327). Trotz dieser und ähnlicher Ausstellungen bleibt die Arbeit im Ganzen doch eine sehr lobens- und dankenswerthe. Der Druck ist correct, die Ausstattung gut: zu tadeln ist die durch das ganze Buch gehende schiefe Stellung des Zeichens für **ñ**. A. D.

Ascoli, G. J., **Vorlesungen über die vergleichende Lautlehre des Sanscrit, des Griechischen und des Lateinischen**, gehalten an der Mailänder wissenschaftl.-litterarischen Akademie. Uebersetzt von J. Bazziger und H. Schweizer-Sidler. Halle, 1872. Buchh. d. Waisenhauses. (XIV, 201 S. gr. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

A. u. d. T.: **Vorträge über Glottologie.** I. Bd.

Diese bereits vor zwei Jahren angekündigte Uebersetzung soll in lesbarem und correctem Text dem deutschen Publikum das Werk eines italienischen Gelehrten näher bringen, dessen Arbeiten auf dem Gebiete der Sprachwissenschaft sich längst die Achtung seiner Mitforscher erworben haben. Ueber vorliegende erste Lieferung ist seiner Zeit schon in diesem Blatte (1870 Sp. 1036) von einem anderen Ref. im Anschluß an das Original Bericht erstattet worden, bei der Bedeutung des Buches durfte aber auch das Erscheinen der Uebersetzung, die in guten Händen ruht, Anlaß zu einigen weiteren Bemerkungen unsererseits geben. Ascoli's Vorlesungen sollen kein Compendium der vergleichenden Grammatik sein, sondern wollen, von Grund aus aufbauend, in ausführlicher Darstellung zunächst das System der Lautlehre allseitig entwickeln, sie wollen nicht bloß Resultate geben sondern auch den Anfänger mit umsichtiger Methode in die feinsten Probleme der Wissenschaft allmählich einführen, indem sie keiner auch noch so schwierigen Controverse ausweichen sondern sie gründlich erörtern. Man muß gestehen, daß der Verfasser seine schwierige Aufgabe sehr geschickt zu lösen weiß und daß er dabei ebensoviel Sicherheit der Methode wie Herrschaft über den ausgedehnten Stoff bekundet. Seine Untersuchungen bewegen sich keineswegs bloß innerhalb der Grenzen der in dem Titel bezeichneten Sprachen sondern ziehen auch die übrigen Glieder indogermanischen Stammes, wo es nöthig ist, heran, namentlich liefern ihnen die romanischen Dialekte nicht wenige schätzenswerthe Analogien, die man sonst nicht leicht so eingehend verwerthet findet. Auch die physiologischen Forschungen der Neuzeit sind in ausgedehntem Maße berücksichtigt und zur tieferen Erkenntniß des Lautwandels in einzelnen Fällen selbständig weiter geführt. Die erste Vorlesung nun giebt einleitende Bemerkungen über das Lautsystem, die zweite geht, nachdem der Unterschied zwischen der regelmäßigen Fortsetzung der Laute und phonetischer Affection dargethan worden ist, sogleich zur Behandlung der gutturalen Tenuis über, der auch noch die zweite Vorlesung gewidmet ist. Die Darstellung, wie ursprüngliches **k** durch parasitische Laute bald palatal bald labial afficiert wird — beides führt der Verf. S. 70 auf eine noch unbestimmte Affection der indogermanischen Periode zurück — ist in der Hauptsache völlig gelungen und darf, wenn natürlich auch nicht Alles neu ist, jedenfalls als sehr anregend bezeichnet werden, sie ist zugleich die Basis für die Erklärung ähnlicher Vorgänge bei der gutturalen Media, zu der sich die vierte Vorlesung wendet. Hier sind die Veränderungen dieser Media bis zur entsprechenden Labialis von besonderem Interesse, und es fehlt dem Verf. S. 112 f. nicht an Gelegenheit sich gegen die Annahme unvermittelter Uebergänge in bündigen Worten zu äußern. Das schwerste Stück Arbeit aber enthält seiner nach eigenem Eingeständniß S. 159 in der fünften Vorlesung, welche die gutturale Aspirata behandelt. Das Verhältniß der weichen Aspiraten zu den harten, der ursprüngliche Werth und die Aussprache derselben, endlich ihre Uebergänge in Explosivlaute und Spiranten werden ausführlich und in einer Weise behandelt, die in den Hauptpunkten gewiß überzeugend ist. Ueber manche Einzelnheiten ist freilich das letzte Wort noch nicht gesprochen und wird der Streit, wie über die italische Vertretung der Aspiraten, auch nach diesen neusten Auslassungen Ascoli's noch fortdauern, aber seine Darstellung im Ganzen ist desungeachtet doch von wesentlichem Gewinne. Die Abtrennung der einzelnen Glieder des indogermanischen Sprachstammes ist eine auch hier öfter eingreifende Frage, zu der inzwischen von anderer Seite neue schätzenswerthe Beiträge geliefert worden sind. Doch hierauf sowie auf vieles Andere, was namentlich noch die sechste und letzte Vorlesung über Palatale und Linguale, jene secundären und so verschieden erklärten Lautreihen, bietet, können wir leider der Knappheit des Raumes wegen nicht näher eingehen, erwähnt sei nur noch, daß hier auch die Geschichte des ursprünglichen s in seinen mannigfachen Wandlungen besonders auf indo-iranischem Gebiet ausführlicher behandelt wird. Wir schließen mit dem Wunsche, daß der Verf. uns auf die Fortsetzung seines werthvollen Werkes nicht allzu lange warten lassen möge. Cl.

Rose, Dr. Val., **Anecdota graeca et graecolatina.** Mittheilungen aus Handschriften zur Geschichte der griechischen Wissenschaft. 2. Heft. Mit 2 Taff. in Steindr. Berlin, 18[illegible] Dümmler. (2 Bll., 330 S. gr. 8.) 3 Thlr. 10 Sgr.

Das Verdienst Herrn Rose's, die Bibliotheken Europas [illegible] bisher unedierten Resten altgriechischer Literatur durchforscht zu haben, wird dadurch nicht beeinträchtigt, daß vieles von dem Aufgefundenen nur einen secundären Werth hat, ja zum Theil mehr der mittelalterlichen Literaturgeschichte als der Nachblüte des klassischen Alterthums angehört. In dem vorliegenden Hefte finden wir zuerst einen Tractat zoologischen Inhaltes, der zum Theil auf Aristophanes von Byzanz und durch diesen weiter auf Aristoteles zurückgeht. Dann kommen verschiedene Compilationen medicinischen Inhaltes, sämmtlich nur für die Geschichte der Arzneiwissenschaft im frühen Mittelalter von Interesse. [illegible] nach Caelius Aurelianus bearbeitete Tractate sind einmal [illegible] in der handschriftlich überlieferten, äußerst verderbten Gestalt und dann in der vom Herausgeber versuchten Restitution abgedruckt. Ganz mit Recht, denn die Abweichungen der Handschrift sind so stark, daß sie nicht als Varianten der verbesserten Form unter dem Texte hätten Platz finden können; wohl aber würde das Verständniß sehr erleichtert worden sein, wenn sowohl die handschriftliche als die verbesserte Form fortlaufend neben einander gestellt worden wären. Das Wichtigste in der Sammlung sind zwei lateinische Bruchstücke griechischer Mechanik, deren ersteres, aus dem Arabischen übersetzt, auf Heron, letzteres auf Philon zurückgeht. Sie werden später einen wesentlichen Beitrag zu einer vollständigen Sammlung der Reste Heronischer Literatur und der Schriften griechischer Mechaniker bilden. Den Schluß bildet ein unter Ptolemäus Namen laufender Tractat

eculis, der einen freilich sehr schwachen Abglanz der Hero-
n Katoptrik zeigt.

**ard, Dr. Ans., Manuel d'histoire de la littérature fran-
çe,** résumé encyclopédique à l'usage des maisons d'édu-
on et des aspirant au diplôme de professeurs de français.
g, 1872. Calve. (306 S. 8.) 1 Thlr.

Bei aller Anspruchslosigkeit, mit welcher dieser Abriß der
ösischen Literaturgeschichte auftritt, zeichnet sich derselbe so-
durch relative Vollständigkeit wie durch gute Anordnung
Stoffes vor anderen ähnlichen sehr vortheilhaft aus. In der
iteratur des Mittelalters betreffenden Partie insbesondere
die Ergebnisse der neuesten Forschungen recht gut ver-
het. Auch die durchgängige Hervorhebung der kulturhistori-
Momente, die in ähnlichen kurzen Lehrbüchern nur noch
äufig vermißt wird, verdient lobend erwähnt zu werden. Als
aden bei Vorlesungen empfiehlt sich daher das Büchelchen
Noch größere Brauchbarkeit aber würde der Verfasser den-
n durch Hinzufügung kurzer bibliographischer Notizen, be-
ers aber durch eine etwas reichhaltigere und genauere An-
der bedeutenderen für das gründlichere Studium zu
itzenden Hülfsmittel gegeben haben.

iv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen.
rsg. von Ludw. Herrig. 50. Bd. 1-2. Heft.

Inh.: Hartung, die byzantinische Novelle. — Horstmann,
z Horn nach Ms. Land 108. — K. J. Schröer, Alphart's Tod.
erneuter Gestalt. — E. Schulze, die sprichwörtl. Formeln der
schen Sprache. — Fr. Brinkmann, das Pferd in den roman.
achen u. im Englischen unter steter Berücksichtigung des Lateini-
t u. Griechischen. Eine vergl. Abhandlg. — A. L. Meißner, die
mischung der Dialecte im Französischen. — Beurtheilungen u. kurze
eigen; Programmenschau; Miscellen.

itter für das bayer. Gymnasialschulwesen, redig. von W. Bauer
nd G. Friedlein. 8. Bd. 10. Heft.

Inh.: F. Scholl, der Genitivus Pluralis auf ium. — Zehet-
er, Unio. — Rubner, Cornifici rhetor. ad Herennium I. —
Tenrieth, zur vergl. Moduslehre. Nebst Anz. von J. Jolly: ein
itel vergl. Syntax. Der Conjunctiv u. Optativ u. die Nebensätze
Zend u. Altpersischen im Vergleich mit dem Sanskrit u. Griechi-
n. — Groß, Anz. von Zeitschrift für deutsche Philologie, hrsg.
t Höpfner u. Zacher. 3. Bd. — Ders., Anz. von Freidankes Be-
ideakeit von H. E. Bezzenberger. — Dietrich, Anz. von Reck-
zel: ebene Geometrie für Schulen. — v. Laurer, Anz. von Joh.
dolf. Petschelii Cantor Christianus redivivus. — Liter. Notizen,
szüge und Statistisches.

utscher Sprachwart. Hrsg. von M. Moltke. 7. Bd. Nr. 4.

Inh.: Th. Müller, Vergeßt die deutsche Sprache nicht! (Gedicht.) — Th. Gart-
ner, ein Stück deutscher Sprachlehre. — F. (nach M. Schasler), was heißt
in wissenschaftl. Werken populäre Sprache? — M. Moltke, Schutz- u. Trutz-
lieder für die Siebenbürger Deutschen. (Forts.) — Stimmen u. Mittheilungen
aus der Sprachwartgemeinde. — Sprach-, schrift- u. volksthüml. Allerlei.

Kunstgeschichte.

Magnus, Ed., Prof., die Polychromie vom künstlerischen Standpunkte. Ein Vortrag. Bonn, 1872. Strauss. (90 S. gr. 8.) 18 Sgr.

Von den schriftstellerischen Versuchen, welche der nunmehr verstorbene Verf., der mit Recht anerkannte Maler, in den letzten Jahren veröffentlichte, ist der Vortrag über die Polychromie nicht den der glücklichste. Wie bei seiner Ende 1871 erschienenen Broschüre über die Holbein'sche Madonna, welcher die scharfe Abfertigung der Zeitschrift „Im Neuen Reich" nicht zuviel that, begab er sich auch diesmal auf ein Feld, das er sachlich nicht be-herrschen konnte. Künstler verfallen leicht der Täuschung, zu glauben, der künstlerische Sinn und die während des künstlerischen Producierens gesammelten Erfahrungen berechtigen auch in solchen Fragen zu einem Urtheile, welches strenges wissenschaftliches Studium der Geschichte und der Theorie der Kunst voraussetzen. Magnus nahm Anstoß an den Resultaten, welche die neueren Untersuchungen gelehrter Architekten und Archäologen über die Polychromie der antiken Architektur und Sculptur an den Tag gefördert, er fürchtete, und zwar ganz unnöthigerweise, ein un-mittelbares Uebertragen der hier gewonnenen Ergebnisse auf die eigenen Productionen der heutigen Zeit. So polemisiert er ohne Grund gegen Semper, der wahrscheinlich mit den im Wesent-lichen ganz sachgemäßen Ansichten des Verfassers über die An-wendung der Farbe in der modernen Plastik und Baukunst ziem-lich einverstanden sein würde, und der durch seine künstlerischen Schöpfungen bewiesen hat, daß der Vorwurf vornehmen Herab-sehens auf die Mitwelt ihm gegenüber ungerechtfertigt ist. Semper's Buch „der Stil" ist in der That keine leichte Lectüre und so konnte es Magnus begegnen, daß er gerade dasjenige, worin Semper die Grundlage der antiken Polychromie, ihrem Ursprung und ihrem Wesen nach, erkannt hat: das Princip der Bekleidung der structiven Formen, überhaupt nicht verstand, von der Existenz dieses Princips, das in dem ganzen ersten Bande Semper's den durchlaufenden Faden bildet, gar nichts merkte. In Folge dessen erscheint ihm die antike Polychromie als will-kürliche Buntheit; bald scheint er zu meinen, die Anhaltspunkte für jene Ergebnisse seien bestreitbare, bald giebt er wieder die Polychromie für das griechische Alterthum zu, setzt sie aber auf Rechnung des Cultus, welcher die Gesetze der Kunst mißachten durfte. Er meint, der griechische Bildhauer habe selbst gering-schätzig auf die Buntheit herabgesehen, von welcher er dennoch, beeinflußt von den Wünschen des Volkes und von Tempel- und Priesterregiment, seine Werke nicht habe frei erhalten können.

Wenn man in dieser Weise einen feinsinnigen, gebildeten Künstler zwischen anerzogenen ästhetischen Vorstellungen und neuen historischen Ergebnissen, die ihm nicht ganz klar werden, in das Gedränge kommen sieht, so fühlt man sich zu dem Schluß getrieben: die Wissenschaft hätte den Beruf, dem vorzubeugen; die geschichtlich gewonnenen Resultate müßten auch ästhetisch ver-werthet werden. Mit den hergebrachten Begriffen, welche das Wesen der Plastik in der Form, das der Malerei in der Farbe sehen, ist nicht mehr auszukommen. Form und Farbe sind ebenso wie der natürlichen Welt der Erscheinungen, so auch allen bilden-den Künsten, der Baukunst, der Plastik, der Malerei, gemeinsam, nur daß jede dieser Künste von der Form und von der Farbe einen anderen Gebrauch macht. Streng physiologisch wäre in der Ergründung des Wesens der einzelnen Künste zu verfahren, nicht die Farbe, sondern das Projicieren der Gegenstände auf die Fläche ist als das Wesentliche der Malerei hinzustellen. Es scheint, daß Helmholtz, soweit das aus Zeitungsreferaten ersicht-lich ist, in seinem während des letzten Winters in Berlin ge-haltenen Vortrag über Malerei in dieser Weise verfahren. Wie es eine farblose Malerei giebt, wie Kupferstich, Holzschnitt, Zeich-nung auch zur Malerei gehören, so können auch Architektur und Plastik von der Farbe abstrahieren, und es wäre nun nicht bloß historisch, sondern auch ästhetisch zu erklären, weshalb die Neu-zeit, im Gegensatz zum Alterthum und zum Mittelalter, sich viel-fach mit farbloser Baukunst und Bildnerei begnügt; es wäre zu erörtern, inwiefern sie sich dabei zu enge Schranken setzt, inwie-fern sie aber auch vielleicht versteht, den Mangel der Farbe durch etwas Anderes zu ersetzen. **A. W.**

Mithoff, H. Wilh. K., Kunstdenkmale und Alterthümer im Hanno-verschen. 2. Bd.: Fürstenthümer Göttingen und Grubenhagen nebst dem Hannoverschen Theile des Harzes und der Grafschaft Hohenstein. Mit 12 lith. Taff. u. Holzschn. Hannover, 1873. Helwing. (206 S. 4.) 4 Thlr. 20 Sgr.

Früher fast als man es erwarten konnte, erscheint von dem in d. Bl. 1871 Nr. 21 angezeigten ersten Bande des Werkes vom Baurath Mithoff in Hannover der zweite. Jener enthielt das Fürstenthum Calenberg, dieser, der die Fürstenthümer Göttingen und Grubenhagen umfaßt, wetteifert mit jenem an Reichthum

unedierter Monumente wie an Gründlichkeit der Behandlung. Denn er gewährt durch eine Menge von Denkmalen und insbesondere von kirchlichen Bauwerken und kirchlichen Utensilien, aber auch durch alte Burgruinen in der Umgegend von Göttingen und durch alte Rathhäuser ein hohes Interesse. Ueber eine große Anzahl dieser Gegenstände mußte man sich bisher mit den zwar im Ganzen richtigen, aber kurzen Notizen in Lotz' Statistik begnügen; eigentliche Publikationen lagen nur wenige vor; und über vieles Andere, besonders in den kleineren, von den frequenten Landstraßen entfernteren Oertern gab es nicht einmal dürftige Notizen. Aus der Zeit des Romanismus erhalten wir freilich nicht viel Neues, denn Bursfelde, Fredelsloh, Nicolausberg und das schon an den Uebergangsstil grenzende Wiebrechtshausen waren bereits in den „Baudenkmalen Niedersachsens" publiciert; neu dagegen, d. h. nicht durch Aufnahmen, sondern nur durch mehr oder weniger ältere Angaben Fiorillo's u. A. bekannt erscheint uns sehr Vieles aus der gothischen Periode und darunter manches nicht Unbedeutende. Hieher gehören die Markt- und die Münsterkirche in Einbeck, die S. Sixtikirche in Northeim, die Ober- und die Unterkirche in Duderstadt, die Blasiuskirche in Münden und die verschiedenen, in der Anordnung einem und demselben Typus folgenden Kirchen in Göttingen. Die beiden letzteren Oerter waren zwar schon von Lotz aus eigner Anschauung ziemlich eingehend besprochen, die anderen drei dagegen waren bis jetzt fast loca incognita. Und fast alle diese Bauten, sowie die kleineren Landkirchen sind an Utensilien nicht arm zu nennen; denn außer einer Menge großentheils ziemlich handwerksmäßig geschnitzter Altarschreine gewähren sie uns Sakramenthäuschen, Kronleuchter, Taufgefäße aus Stein und Metall, Chorstühle, Grabdenkmale und Glocken. — Nicht minder reich ist die Ausbeute auf dem Gebiete der Profanarchitektur; hier sind es die zahlreichen Burgruinen in der Umgegend von Göttingen, welche uns beachtenswerthe Aufschlüsse über Burgeneinrichtung gewähren, und die alten Rathhäuser in Duderstadt und Einbeck, die zu den malerischsten Bauwerken des deutschen Nordens gehören.

Auch in diesem Bande ist die Reihenfolge der Oerter die alphabetische, wobei der Verf. von unseren früher ausgesprochenen Wünschen wenigstens den, Seitenüberschriften zu geben, erfüllt hat. In einem dritten Bande, der das sehr reichhaltige, freilich in seinen bedeutendsten Denkmalen schon öfter behandelte Fürstenthum Hildesheim bringen soll, wird er hoffentlich auch eine Uebersichtskarte der besprochenen Ortschaften hinzufügen. ꞉

Zeitschrift f. bild. Kunst. Hrsg. von C. v. Lützow. 8. Bd. 2. Heft.

Inh.: A. v. Zahn, Barock, Rococo und Zopf. 2. (Schluß.) — G. Keleti, Karl Markó der Aeltere. — G. Kinkel, die italienischen Reisebücher von Gsell-Fels. Nebst einigen Nachträgen zur Kunstgeschichte von Mailand. — Die Ausstellung älterer kunstgewerbl. Gegenstande in Berlin. — Die Wiener Schatzkammer. — Kunstbeilagen u. Illustrationen. — Kunst-Chronik Nr. 5.

Monatsblätter f. Zeichenkunst u. Zeichenunterricht. Hrsg. von H. Troschel. 8. Jahrg. Nr. 10. October.

Inh.: M. Holst, Memorial über den Zeichenunterricht. Zur Erläuterung des Projectes einer Zeichenschule in Riga. 2. (Schluß.) — Bericht der Commission zur Prüfung der Zeichnungen der gewerbl. Fortbildungsschulen für das Schuljahr 1871 u. 72. — J. Thiele, die Beleuchtung in der Natur. — Dr. Friedrich Eggers. — Personalia; Correspondenz ꝛc.

Tonkunst.

Paul, Oscar, des Anicius Manlius Severinus Boetius fünf Bücher über die Musik aus dem Lateinischen in die deutsche Sprache übertragen und mit besonderer Berücksichtigung der griechischen Harmonik sachlich erklärt. Mit vielen Tabellen und Facsimiles. Leipzig, 1872. Leuckart. (LVI, 379 S. gr. 8.) 5 Thlr. 10 Sgr.

A. u. d. T.: **Boetius und die griechische Harmonik.**

Der regsame Fleiß des Herrn Verfassers auf dem Felde der Musik bietet in dieser, und zwar der ersten deutschen, Uebersetzung von des Boetius fünf Büchern über die Musik eine Arbeit dar, die, sicher von nicht geringer Bedeutung für die Schlichtung so mancher brennenden musikalischen Fragen, viel zur Aufhellung vorhandener Schwierigkeiten auf diesem Gebiete beitragen wird. Ebenso wichtig wie die fließende Uebersetzung der durch das ganze Mittelalter maßgebenden Schrift sind aber auch die, einen Ueberblick über die altgriechische Musik bietende Einleitung, der ein kurzer Lebensabriß und eine Würdigung des „letzten Römers" der sinkenden Classicität beigegeben ist, sowie ganz besonders die, den größern Theil des Buches einnehmenden sachlichen Erklärungen, welche aufs Neue das bedeutende Wissen des Verf.'s documentieren. Schon seit einer Reihe von Jahren bewegt sich derselbe auf dem Gebiete der altclassischen Musikgeschichte, wir erinnern nur an seine, auch in diesen Blättern angezeigte Habilitationsschrift „die absolute Harmonik der Griechen" 186[illegible]. Schon damals gerieth der Verfasser in Differenz mit Friedrich Bellermann hinsichtlich des Ausgangstones des griechischen Systems, allein es sind noch mancherlei andere, wie es uns scheint viel wichtigere Streitpunkte zwischen beiden Gelehrten seither zu Tage getreten, auf deren Erledigung und zwar unter beständigem Nachweis von Irrthümern auf des Gegners Seite, der Verf. namentlich in den Ergänzungen, aber auch schon in der Einleitung seiner Uebersetzung eingehend Rücksicht nimmt. Die Antwort von der andern Seite wird nicht auf sich warten lassen, doch ist dieses Mal der Sachgehalt so evident dargethan, daß den Gegnern wohl nichts anderes als Zugeständniß übrig bleiben wird. Dabei werden die Verdienste von Ritschl, Westphal und anderer noch lebender, auf gleichem Felde thätiger Gelehrten, so wie so manches berühmten Vorgängers gebührend anerkannt; allein obschon die Frage über das Wesen der altgriechischen Musik eine Frage der Gegenwart geworden ist, und zwar eine solche, die durch den Scharfsinn der Forscher glänzend klar gelegt worden ist, so müssen wir doch Herrn O. Paul vor Allen das Verdienst zugestehn, aus letzter Hand den Gegenstand erschöpfend erörtert zu haben. Möchte der junge Gelehrte, der mit ebenso viel Glück wie Scharfsinn diesen schwierigen Gegenstand der classischen Philologie behandelt hat, Zeit und Lust finden, auch die übrigen bekannten, in der That wenig zahlreichen musikalischen Schriften des Alterthums zu übersetzen und zu commentieren. Sehr erfreulich ist es, daß dem Herrn Verf. jüngst ein Lehrstuhl an der Universität Leipzig zu Theil geworden ist. E.

Ambros, A. W., bunte Blätter. Skizzen und Studien für Freunde der Musik und der bildenden Kunst. Mit dem Portrait des Verf.'s gest. von Ad. Neumann. Breslau, 1872. Leuckart. (XVI, 336 S. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Der Name des Verf.'s ist seit Jahren auf dem Gebiete der musikalischen Literatur so gut beleumundet, daß es keiner besonders erneuerten Empfehlung bedarf, um auch auf die vorliegende bunte Reihe geistvoller Aufsätze hinzuweisen, die aufs Neue zeigen, wie der Verfasser nicht nur ein gründlicher Kenner musikalischer Kunst, sondern überhaupt aller Kunst ist. A. W. Ambros macht unter den jetzt lebenden Musikern eine hervorragende Ausnahme durch die Vielseitigkeit seiner Bildung, die sich nicht allein auf die Gebiete der Kunst beschränkt, wenn er auch zuerst und zunächst wohl auf musikalischem Boden sich einen Namen erworben hat. Neben seiner Vielseitigkeit läuft ein köstlicher Humor, der sich nicht selten auf die Höhe des Jean Paul'schen erhebt und der seinen Gedankengängen einen ganz eigenthümlichen Schimmer verleiht. Auch diese 19 Aufsätze behandeln nicht bloß musikalische Gegenstände, obschon zum größern Theile. Wenn sich nun der Verf. im Eingang gegen den mitunter leichteren Ton dieser schon früher in Zeitschriften erschienenen, hier aber überarbeiteten Aufsätze verwahrt, so möchten wir dagegen bemerken, daß das Feuilleton recht eigentlich der Tummelplatz für den witzigen Dämon ist, der dem Verfasser innewohnt, und

weniger die strenge Gelehrtenarbeit. Seine Schilderungen Liszt's, Thalberg's, Berlioz', Rob. Franz' sind treffliche Federzeichnungen; der Aufsatz Wagneriana, bei Gelegenheit des Bayreuther Wagnerfestes geschrieben, ruft Wagner's ins Uebermaß übertreibende Verehrer mit Ernst zur Vernunft. Sechs dergleichen Aufsätze sind der Malerei gewidmet, zum Theil Reisefrüchte eines Aufenthalts in Italien, einer bespricht die brennende Holbein-Frage und beweist, wie bewandert der Verf. auch unter den Malern ist. Selbst Kritiker, liefert er in dem Artikel Fétis einen treffenden Umriß des bekannten, lange Zeit hindurch ersten und einzigen berühmten französischen Kritikers und Musikgeschichtsforschers, dessen Schwächen fast mehr betont werden als seine Verdienste. Malerei und Musik, auf denselben Gegenstand gerichtet, finden in der Parallele zwischen Mendelssohn's und Schwind's Melusine eine interessante Erörterung; an solchen Stellen tritt die Begabung des Verf.'s für beide Künste deutlich zu Tage, sowie die Aufsätze, die dem Gedächtnisse Overbeck's und dem Maler Giotto gewidmet sind, mitunter ganz vergessen lassen, daß man es mit einem Musiker zu thun hat. Ganz besonders machen wir zum Schluß auf „Alessandro Stradella" aufmerksam, weil dieser Aufsatz, außer einer trefflichen Würdigung des Meisters und genauerer Nachricht über sein und seiner Geliebten trauriges Ende, auch Irrthümer hinsichtlich zweier Compositionen aufdeckt, deren eine, seit Flotow's Oper Stradella, fast populär geworden und als Arie des berühmten Tonsetzers allgemein beliebt ist, während dieselbe, wie nachgewiesen wird, nicht nur nicht von Stradella, sondern von einem Musiker unserer Tage herrührt, der damit eine vornehme Gönnerin der gleichnamigen Oper Flotow's, durch die Stradella recht eigentlich der Jetztzeit ins Gedächtniß zurückgerufen worden ist, mystificierte. Der Verfasser ist der Erste, der uns auf diesen Betrug aufmerksam macht.

Monatshefte für Musikgeschichte. Nr. 11.

Inh.: Ans. Schubiger, zur fünf- und vierstimmigen Passion von Jakob Reiner. — M. Fürstenau, Gluck's Orpheus in München 773. — Bode, einige berichtigende Bemerkungen. — Recension; Mittheilungen.

Pädagogik.

Jastram, Heinr., die Fundamentallehre der evangel. Volksschul-Pädagogik. 1. Abthlg. Hannover, 1872. Helwing. (1 Bl., 160 S. gr. 8.) 25 Sgr.

„Das vorliegende Werk will eine auf Logik und Lotze'scher Psychologie, auf Schrift und Erfahrung beruhende Darstellung der Grundlehren der Volksschulpädagogik geben für denkende Lehrer und Seminaristen." Der Verfasser steht auf biblisch-christlichem Standpunkte und wird daher unter den modernen Pädagogen viele Gegner finden; doch werden auch diese anerkennen müssen, daß er sich von starrer Einseitigkeit und Engherzigkeit freizuhalten sucht. Indem ersieht man mit Freude, daß dem Verf. ein tüchtiges Stück Erfahrung zur Seite steht, wie auch das erfolgreiche Streben nach Klarheit und Präcision der Auseinandersetzung dem Buche Freunde zu erwerben geeignet ist. Auf die pädagogische Literatur könnte in der zweiten Abtheilung größere Rücksicht, etwa in einem auf die besonders empfehlenswerthen Schriften und Abhandlungen in Zeitschriften ꝛc. hinweisenden Anhange, genommen werden.

Alexi, C., Conrector, Beiträge zur Schulfrage im alten u. neuen Reich. 1. Heft. Metz u. Colmar, 1872. Lang u. Rasch. (33 S. 8.) 10 Sgr.

Der Conrector des Lyceums in Colmar C. Alexi veröffentlicht in dem ersten Hefte der „Beiträge zur Schulfrage im alten und neuen Reich" — über Tendenz und Einrichtung dieses Unternehmens liegt keine Mittheilung vor — eine am Lyceum gehaltene Schulrede, welche eine gedrängte Uebersicht des französischen Schulwesens in seiner historischen Entwicklung giebt. Derartige Mittheilungen aus dem Reichslande sind sehr willkommen, namentlich wenn sie auf den Stand des elsässisch-lothringischen Bildungswesens bei der Uebernahme durch die deutsche Verwaltung genauer eingehen werden. Von Interesse sind auch die Bemerkungen des Verfassers in dem Vorworte, wo er sich, mit den Ansichten Duruy's übereinstimmend, gegen die bei uns noch übliche gymnasial-realistische Bifurcation in den unteren und mittleren Classenstufen wendet. Ref. tritt hierin dem Verf. bei und bekennt sich zu der Ansicht, daß nach der Obersecunda im Gymnasium ein formell geordnetes Versetzungsexamen stattfinde, und daß dann in Prima ein realistischer Cursus neben einem rein gymnasialen bestehen sollte, daß dagegen bis zur vollendeten Obersecunda eine Schule recht wohl diejenigen zusammenhalten könnte, welche auf wirklich wissenschaftlich begründete Vorbildung Anspruch machen. P.

Körner, Fr., Prof., die Aufgabe der Schule im Deutschen Reiche. Psychologisch-pädagogische und social-politische Abhandlungen über das Schul- und Culturleben der Gegenwart. Für Schulmänner, Eltern u. Volksvertreter. Leipzig, 1872. Oehmigke. (2 Bll., 337 S. gr. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Der Herr Verf. gehört zu den productivsten Versorgern des pädagogischen Büchermarktes; selbst wenn wir annehmen dürfen, daß die vorliegende Sammlung von Abhandlungen Einzelnes enthält, was früherer Zeit angehörend nur überarbeitet worden ist, bleibt doch noch Grund genug übrig, solide Schaffenslust und Schaffenskraft zu bewundern. In der That, es ist fast zu viel; und jedenfalls zu viel, um überall Neues verlangen zu können. Die Aufsätze, welche der Mehrzahl nach recht interessante Themen behandeln (Gedächtniß, höhere Töchterschule, Lehrerseminarien, deutschvaterländische Erziehung) sind im ganzen recht fließend und lesbar geschrieben. So wird es denn, wenn auch nicht für die eigentlichen „Schulmänner", doch für Eltern und Schulfreunde eine empfehlenswerthe Lectüre bieten.

Ueber nationale Erziehung. Vom Verfasser der „Briefe über Berliner Erziehung." Leipzig, 1872. Teubner. (231 S. u. 2 Lect.-Pläne. gr. 8.) 1 Thlr.

Ein Buch, das den ziemlich hoch aufschwellenden Haufen moderner pädagogischer kritisch-organisatorischer Schriften erheblich überragt, und das von Allen, welche zum Schulwesen unserer Zeit eine gegebene Stellung oder für dasselbe Interesse haben, durchgelesen werden sollte. Denn es ist überaus reich an originellen oder doch in eigenthümlicher Weise von neuem entwickelten Gedanken und ist sehr frisch und anregend geschrieben. Es soll das nicht heißen, daß den Bedenken, Ausstellungen, Wünschen und Vorschlägen des Verf.'s überall beizutreten sei: an manchem Punkte ist vielmehr entschieden Widerspruch zu erheben und an Anlaß zu Modification fehlt es für den kritischen wie für den positiv-organisatorischen Theil des Buches nicht. Ja der Verf. haut gelegentlich recht ordentlich über die Schnur, wie denn sein Satz (S. 201), daß „der Hauptfehler der höheren Töchterschulen ihre Existenz" sei, bereits Aufnahme unter die geflügelten Worte gefunden hat. Mag man diesen Ausspruch und einige andere als Extravaganzen bezeichnen, hervorgegangen aus einem gewissen Mißverhältniß zwischen der geistigen Kraft des Verf.'s und dem Maße seiner praktischen Erfahrung, es thut doch wahrhaft wohl, jemand so frisch und frei, so geistig scharf und doch auch gemüthlich tief auf ein Object losgehen zu sehen, das wahrlich mehr als irgend eines der Mitarbeit der bevorzugtesten Geister bedarf. Und was auch an dem Inhalte ausgesetzt werden wolle, es ist doch kaum zu bezweifeln, daß in einigen Hauptpunkten, insbesondere was Gymnasium, gymnasiale Methode, Universität und namentlich auch was Real- und Mittelschule betrifft, gar viel enthalten ist, was, wenn nicht schon heute, doch sicher in einiger Zeit für richtig und auch für praktisch gelten wird. In Bezug

* *

auf die Mädchenerziehung dagegen schießt der Verf. wohl erheblich über das Ziel hinaus: selbst wenn man in Bezug auf das Princip in den Hauptpunkten zustimmen wollte, würde es sich fragen, ob die Ausführung im Sinne des Verfassers möglich sei. Bei den vorgelegten Plänen für Gymnasien und Mittelschulen, die manches Eigenthümliche und Beachtenswerthe enthalten, scheint dem Ref. das 10. resp. 8. Schuljahr zweifelhaft. Doch das sind Nebensachen. Vor allem ist ernstlichst auf dieses höchst eigenthümliche und höchst inhaltsvolle Buch hinzuweisen.

Vermischtes.

Monatsbericht der K. Preuß. Akad. d. Wiss. zu Berlin. Juli.

Die mit einem * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: Rödiger, über drei in der Kgl. Bibliothek zu Berlin vorhandene Blätter zur Ergänzung einer alten syrischen Uebersetzung der Evangelien. — *Buschmann, über das Verbum der Betoy-Sprache vom rio Casanare. — *Weierstraß, über stetige Functionen ohne bestimmte Differentialquotienten. — Baeyer, zwei Mittheilungen. — Weber, Nachträge zur Abhandlung über das indische Schachspiel. — Peters, über eine neue Gattung von Fischen aus der Familie der Cataphracti Cuv., Scombrocottus salmoneus, von der Vancouvers-Insel. — Rammelsberg, über die unterphosphorigsauren Salze. — Peters, über einige von Herrn Dr. A. B. Meyer bei Gorontalo und auf den Togian-Inseln gesammelte Amphibien. — Hoffmann, über Synthesen aromatischer Monamine durch Atomwanderung im Molecule. — Ders., über Umwandlung des Anilins in Toluidin. — *Lepsius, die äthiopischen Sprachen und Völker zwischen Aegypten, Abyssinien und den Negervölkern.

Universitäts-Schriften.

Bern (jährl. Stiftungsfest), G. Rettig: Vindiciae Platonicae. (11 S. 4.)

Graz (Jahresfeier), Dr. A. Luschin: die Entstehungszeit des österreichischen Landesrechtes. (56 S. 4.)

Halle (Dissertatt.), G. Busch: Beitrag zur Physiologie der sensiblen Hautnerven. (58 S. 8.) — J. Franz: über das Foucault'sche Pendel. (27 S. 4.) — P. Freygang: die Milch und ihre Verwendung in der Diätetik. (37 S. 8.) — G. Gemoll: de temporum ratione in Plinii epistularum IX libris observata. (34 S. 8.) — R. Lopinski: Laurentius Grimalius Goslicius ejusque opus De optimo Senatore. (59 S. 8.) — H. Rathgen: zur Casuistik und Beurtheilung der nach Tarnier'schem Verfahren eingeleiteten Frühgeburt. (32 S. 8.) — O. Reich: über Audoens Lebensbeschreibung des heiligen Eligius. (47 S. 8.) — C. Thieme: über die therapeut. Verwendung des Arsen in der inneren Medicin. (28 S. 8.)

Schulprogramme.

Chur (bündnerische Kantonsch.), Dr. Ferd. Vetter: zwei Churer Sagen und die altgermanischen Götter Frey und Balder. Ein mythologischer Versuch. (22 S. 4.)

Halle (Stadtgymnas.), Dr. Rud. Peppmüller: über die Composition der Klaglieder im 24. Buche der Ilias. (25 S. 4.)

Mainz (großherzogl. Realsch.), Dir. Dr. F. Schödler: die Schule und der Krieg. (5 S. 4.)

Monatsschrift f. Geschichte u. Wissenschaft des Judenthums. Hrsg. von H. Graetz. 21. Jahrg. 11. Heft. November.

Inh.: H. Graetz, die Doxologien in den Psalmen. — P. F. Frankl, Studien über die Septuaginta und Peschito zu Jeremia. (Forts.) — Rippner, Salomon Ludwig Steinheim. 1. — Zuckermandl, zur Halacha-Kritik. 2. Art. — Levin, zur Geschichte der Juden in Spanien von 1385. — Aktenstücke zur Geschichte der Frankisten in Polen. (Forts.)

Russische Revue. Hrsg. von C. Röttger. 3. Heft.

Inh.: S. v. Guédéonow, über eine dem Raphael zugeschriebene Marmorgruppe: „Ein todter Knabe getragen von einem Delphin." — F. Matthäi, die polytechn. Ausstellung in Moskau im J. 1872. (Forts.) — A. Hilferding, das Gouvernement Olonez und seine Volksrhapsoden. — Die russ. Staatsbank im J. 1871. — Die 3. Ausstellung russ. Pferde in Moskau im September 1872. — Kl. Mittheilungen, Literaturbericht, Russ. Bibliographie.

Neue militär. Blätter. Redig. u. hrsg. von G. v. Glasenapp. 1. Bd. 2. Heft. (November.)

Inh.: Prinz Albrecht. — Eine Lücke im neuen Pensionsgesetz. — Die freiwillige Krankenpflege im Felde und ihre Umgestaltung. Aus den Erfahrungen des letzten Krieges. Von e. Mitgliede der Garnisondelegation der I. Armee. — Zur Cavalleriefrage im Gefecht bei Weißenburg, 4. Aug. 1870. — Is Nederland verdedigbaar? 4. (Die Armee. Schl.) — Das österr. Militärbudget für 1873. — Der Ehrenwerth in Schweden. — Die Flottenstammdivisionen der Kaiserl. Marine. 2. — Literatur; Correspondenz; Kl. Mittheilungen.

Mittheilungen über Gegenstände des Artillerie- und Genie-Wesens. Hrsg. vom k. k. techn. u. administrat. Militär-Comité. 11. Heft.

Inh.: Ed. Bergler, Versuche zur Ermittlung des Luftwiderstandsgesetzes. Ausgeführt von d. engl. Artillerie 1865—70. (Forts.) — Jos. Arlt, Arbeiten u. Versuche der Genietruppe während der Sommersemester 1869 u. 70. (Schl.) — Notizen, Bücheranzeige, Bibliographie.

Militärische Blätter. Redig. u. hrsg. von v. Held. 28. Bd. 5. Hft.

Inh.: Die französische Truppenformation 1870/71. 2. — Einige Betrachtungen über die Ausbildung der jungen Officiere, insbes. bei der Artillerie. — Die Militairmoralität. — Literatur, Kl. Mittheilungen.

Revue critique. Nr. 40.

Inh.: Dollfus, considérations sur le monde antique. — Mommsen, manuel du droit public romain. — Bernus, Richard Simon. — Gervinus, œuvres posthumes. — Variétés.

Trübner's American and Oriental Literary Record. Nr. 84.

Inh.: Comision Espanola para contribuir al restablecimiento de la Biblioteca Universitaria y Territorial de Strasburgo. — Short notices of new publications. — European, American, and Colonial literary intelligence. — American periodical publications. — Proceedings of Societies. — New American books. — Canadian literature. — Australian literature. — Oriental literary intelligence. — Arabic, Persian, Urdú, Panjábi, Gurmukhi, Pushto, Sanskrit, and Hindi books.

The Academy. Nr. 60. November.

Inh.: General Literature and art: Translations from the popular literature of the Turkish races in Siberia and the Steppes — Radloff's „Die Sprachen der türk. Stämme Südsibiriens u. der dsungar. Steppe"; and „Proben der Volkslitteratur der türk. Stämme Südsibiriens"; Tennyson's Gareth and Lynette; Notes on literature and art. — Theology: Keim's History of Jesus, Vol II. Part II. and Vol. III. (Third notice); Palmer's Desert of the Exodus. — Philosophy and Physical Science: Grote's Aristotle; Notes of scientific works. — History: Calendar of the Clarendon State papers preserved in the Bodleian library; Planta's History of Old Rhaetia; Zeller's Origines de l'Allemagne et de l'Empire germanique. — Philology: Schrader's Critical enquiry into the Basis of the Decipherment of the Assyrian inscriptions; and The Cuneiform inscriptions and the Old Testament; Eberhard's Fabulae Romanenses. — New publications; Intelligence; Contents of the journals; Errata, Postscr[illegible]

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno 7. Vol. 21. Fasc. XI. November.

Inh.: P. Villari, la scuola e la quistione sociale in Italia. — G. Guerzoni, Michelangiolo cittadino. (La politica nel Cinquecento.) — D. Pantaleoni, delle probabili sorti del Regno d'Italia. — P. Locatelli, L'avv. Arrigo Capra. Racconto (Parte prima.) — R. Bonghi, il Conclave e il diritto dei governi. — P. Barilari, le inondazioni in Italia. — E. Giglioli, recenti esplorazioni dell'Indo-Cina centrale e settentrionale. — Mouhot, De Lagrée, Garnier e De Carné 1858—68. — Rivista Scientifica; Rassegna musicale; Notizia letteraria; Rassegna politica; Bollettino bibliografico.

Deutsche Warte. Red.: Br. Meyer. 3. Bd. 2. Novemberheft.

Inh.: E. Wagner, die engl. Volksschulgesetzgebung. — E. Schlagintweit, Japan in der Gegenwart. — K. Lammers, Umschau auf dem Gebiete der Volkswirthschaft u. des Verkehrswesens. — Der internationale Congreß für Gefängnißwesen in London. 2. (Schl.) — v. Wydenbrugk, histor.-polit. Umschau. — Todtenschau.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 8. Jahrg. 22. Heft.

Inh.: K. Junck, der Krieg Deutschlands gegen Frankreich 1870 u. 71. 10. — Island und die Isländer. 2. — Einige Zweige der Kunstindustrie in Italien. — Nekrologe. — Literarische Revue.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 49.

Inh.: Th. Nöldeke, über die Begabung der Semiten. — Chr. Rauch, dänische Dichtung im Kampfe gegen Deutschland. 2. — Aus Deutschlothringen: unsere Zustände; Aus Mecklenburg-Schwerin: das neue Verfassungsprojekt; Aus der Prov. Preußen: Handel und Schifffahrt; Aus Siebenbürgen: von der sächs. Nationsuniversität. — Alfr. Woltmann, zu Ehren Waagen's.

Die Grenzboten. Red.: H. Blum. Nr. 49.

Inh.: Die Jesuiten als radicale Demokraten. — Englische Literatur. (Von J. v. E.) — Aus Bayern. — Aus unsern vier Wänden. — Vom preuß. Landtag. — Weihnachtsbücherschau. — Literarische Notiz.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. 2. Bd. Nr. 44.

Inh.: H. B. v. Unruh, der Wahrheit die Ehre. — W. Goldbaum, die Presse im Deutschen Reich. — v. Szeliski, der deutsche Reichstag u. das preußische Abgeordnetenhaus. — Oesterr. Schillerstiftung. — Joh. Scherr, Glossen zur Literatur der Gegenwart. 3. — D. Sanders, Vorschläge zur Feststellung einer einheitl. Rechtschreibung f. Alldeutschland. (Forts.) — K. Groth, die neuplattdeutsche Literatur. Ende der Mundarten. — Offene Briefe und Antworten. — Notizen. Bibliographie.

Oesterr. Wochenschrift. Red. Br. Bucher. N. F. 2. Bd. 46. Heft.

Inh.: Em. Kuh, Schiller's Demetrius fortgesetzt von H. Laube. — Fr. Lippmann, deutsche Renaissance. — K. Horawitz, ein österreich. Schulmeister. — A. Conze, projectirte und begonnene Ausgrabungen. — Ad. Zeitteles, Volkslieder aus Steiermark, ges. von Rosegger u. Heuberger. — Ed. Sachau, die Fahrten des Sajjid und Battâl. — Bücherschau.

Siebenbürgisch-deutsches Wochenblatt. Nr. 48.

Inh.: Wochenschau. — Aus dem Consistor. 2. — Die 7. Landeskirchenversammlung. 2. — Correspondenzen. — Die Fremdwörter in der deutschen Sprache. (Forts.) — Reiseerinnerungen. 8. — E. Rittershaus' Wider Bonaparte in ungar. Uebersetzung. — Handel, Gewerbe und Landwirthschaft.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Preuß. Staats-Anzeiger. Nr. 46.

Inh.: Chronik des Deutschen Reiches. — Das Kgl. Schloß zu Coblenz. 1. — Norddeutsche Landschaftsdichter. — Der Harz. 1. — Häuser mit Denktafeln in Berlin. — Ueber Schlesiens Kunstleben vom 15.—18. Jahrh. 2. — Immanuel Bekker.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 322—328.

Inh.: Leop. Stein, sachliche Berichtigung zu Dr. Sepp's Aufsatz: Tu es Petrus. — Zur Wiener Wohnungsnoth. — Sepp, die Architektur der Omar-Moschee. 2. — Die franz. Sprache in den Dienstvorschriften des deutschen Heeres. — Harmlose Plaudereien aus München. 1. — H. Reinkens, die preuß. Staatsregierung u. die Bischöfe. 2. — Ein Siegesdenkmal für München. — W. Lübke, die Gemäldegallerie zu Kassel. — Artistisches aus Italien. 8.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 48.

Inh.: Alb. Weigert, Biographisches. — Neue Romane. — H. Rückert, zur ältern deutschen Literatur u. Cultur. — Th. Paur, zur Dante-Literatur. — Feuilleton. (Englische Urtheile über neue Erscheinungen der deutschen Literatur; Notizen.) — Bibliographie.

Europa. Nr. 48.

Inh.: Franz Stelzhamer. — Ein Gottesgericht-Gift. — Aus dem Tagebuche eines Virtuosen. — Das Schwalbenhaus, ein wahrer Ruhehafen. — Im Lazareth zu Ars. — Literatur, bildende Kunst, Musik, Theater.

Sonntagsblatt, hrsg. von Fr. Duncker. Nr. 44—47.

Inh.: Anna Löhn, zwei Verlobungen. (Forts.) — Der Schöpfer des zool. Garten in Berlin. — C. F. Liebetreu, der Schöpfer der Aquariums in Berlin. — M. Schröder, ein Blick in das heutige Athen. — H. Bolle, ein Musiker u. Fürst zugleich. — Marie v. Roskowska, ein Dämon der Neuzeit. — Auch eine Kunstwerkstätte. — Robinson Crusoë u. Alex. Selkirk. — F. Ohnesorge, ein Kleinod der sächs. Schweiz. — Th. Bodin, die letzten Raubritter und ihre Nachkommen. — C. F. Liebetreu, Graf Alex. Cagliostro. — In der Pußta. — H. Meier, zur Geschichte des Blitzableiters. — J. Engell-Günther, Plattdeutsch in Brasilien. — E. Schenkling, das fallende Laub. — C. Sterne, die Seeschlange. — Ders., die Charybdis des Nordens. — Der Nutzen der Bäder. — M. Remy, Landsknechtsgespräche über den Krieg. — Lose Blätter.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1535.

Inh.: Die goldene Hochzeit des sächs. Königspaares. 2. — Wochenschau. — Der Telegraph von Gustav Jaite. — Wiener Weltausstellung. — Festgaben zum Ehejubiläum des sächs. Königspaars. 2. — Culturgeschichtl. Nachrichten rc.

Ueber Land u. Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. 29. Bd. Nr. 9.

Inh.: G. Samarow, europäische Minen u. Gegenminen. (Forts.) — Adolf Wilbrandt. — A. Silberstein, Kaisertage in Gastein. — C. M. Vacano, Lady Arabella's Launen. (Forts.) — Hanfstängl, die Damastierin. — W. v. Dürheim, Adjutanten u. Ordonanzofficiere, aus dem Kriegsleben. — Die Weltausstellung 1873 in Wien. 5. Brief. — Elise Polko, himmelblauer Enzian. — Das Fest der Halloren. — Ariel, Malta. — Illustrationen.

Gartenlaube. Nr. 48.

Inh.: Fr. Spielhagen, was die Schwalbe sang. (Forts.) — Aus dem Tigerleben. — Ein Glücklicher aus dem letzten Kriege. — Fr. Hofmann, das Gänse-Liesl. (Gedicht.) — G. Wustmann, der deutschen Jugend Weihnachtsbüchertisch. 1. — Blätter und Blüthen.

Daheim. 1873. Nr. 9.

Inh.: G. Hesekiel, der Buchführer von Lemgo. (Forts.) — Czerwenka, Papstbiographien. 6. — F. Chr. B. Avé-Lallemant, Polizei- u. Kulturstudien. 1. — Georg Hiltl's vollendetes Kriegswerk. — Durch Gosen zum Sinai. — Am Familientische.

Das neue Blatt. Red. Frz. Hirsch. 1873. Nr. 10.

Inh.: W. Passauer, vor hundert Jahren. — O. Weigel, Phönix Chicago. — Ein nachträgl. Mahnruf zum 50jähr. Jubiläum deutscher Naturforscher u. Aerzte. — W. Kullmann, Rien ne va plus! — S. Behrend, ärztl. Sprechzimmer. — O. Blumenthal, die gegenwärtige deutsche Sprachverwilderung. — Damenfeuilleton. — Handel u. Verkehr. — Allerlei rc.

Neue Jahrbücher für die Turnkunst. Hrsg. von Kloß. 18. Bd. 4. Hft.

Inh.: B. Retich, das Springen am Sprungkasten. (Schl.) — W. Bier, Turnerisches aus Salzburg. — C. Euler, Guts Muths u. C. Ritter. — M. Kloß, das Minimum der turner. Ausbildung in der Volksschule u. die dafür erforderl. Lehrmittel. — Bücheranzeigen. — Nachrichten u. Vermischtes.

Deutsche Turnzeitung. Nr. 45 u. 46.

Inh.: Das 4. deutsche Turnfest. 1. — Joachim Camerarius' Gespräch über Leibesübungen vom Jahr 1544. Aus d. Lat. übers. von K. Wassmannsdorff. — Correspondenzen. Bücherschau rc.

Allgem. Militär-Zeitung. 47. Jahrg. Nr. 44.

Inh.: A. v. Goeben, zur Geschichte des Feldzuges im nordwestlichen Frankreich. 6. u. 7. — Ueber die neueste Befestigungsmanier großer Plätze durch weit vorgeschobene Forts. (Von e. D. Artillerieofficier.) — Zur Erinnerung an die im Feldzuge 1870 u. 71 gefall. Mitarbeiter der Allg. Militärzeitung: 5. Pr.-Lieut. v. Eschstruth. — Nachrichten.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 47.

Inh.: Religion u. Sittlichkeit. Der alte u. der neue Glaube von Strauß. Robert Franz. — Ein neuer ungar. Lustspieldichter. — Frankreich: Schulwesen, Volks- u. Gymnasialunterricht. — England: Sam. Smiles: „Der Charakter". — Garibaldi's Roman „Clelia, oder die Mönchs-Herrschaft." — Amerika: Der Pfadfinder, von Ed. Pelz. — Deutsches Comité zur Erforschung Central-Afrika's. — Kleine literar. Revue, Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 47.

Inh.: Bedeutung u. Ergebnisse der Socialstatistik. — G. Rohlfs, die Sahara der großen Wüste. 3. — Hygienische Eigenschaften der Kleider. — Ludw. Noack, der galiläische Landschaftsrahmen der evang. Geschichte. 3. — Eine Anfechtung der prähist. Wissenschaft. — Vulcane und Erdbeben. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 48.

Inh.: K. Müller, montanistische Anregungen in u. aus den V. Staaten. 5. — H. Meyer, über einige große Veränderungen in der Vertheilung von Land u. Wasser. Nach d. Holländ. 1. — P. Kummer, die Alterszierde des Baumes. 1.

Aus allen Welttheilen. Red.: O. Delitsch. 2. Heft. November.

Inh.: C. Moßbach, Feuerland u. Kap Hoorn. — Der Gunong Dempo und die Landschaft Pasuma auf Sumatra. Nach d. Holländ. von H. Meier. — Jul. v. Wickede, der pommersche Darß u. das mecklenb. Fischland u. ihre Bewohner. — K. v. Gerstenberg, Volksfeste im Kaukasus. 1—7. — G. Jaquet, Westpreußen vor 100 Jahren. — Ausflug nach einer mexikan. Hacienda. — H. Ploß, aus der Urgeschichte des Menschen. (Schl.) — A. Reiß, Land u. Leute in der Moldau. 1. 2. — A. Feierabend, die schweizer. Alpenwelt. — L. Du Bois, die Viktoriabrücke in Canada. — Die Spuren Ludwig Leichhardt's. — Die Passifloren. — Miscellen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Labucke, die Entwickelung der röm. Heeresorganisation. (Von Mg.: Philol. Anz. 11.)
Beischar, die kathol. Kanzelredner Deutschlands. (Allg. Litztg. 45.)
Brunnier, Deutschland und Frankreich. (Von O. S. S.: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 45.)
Cheirisophos' des Spartiaten Reise durch Böotien. Dtsch von Schliemann. (Von Ndr.: Ebd.)
Cleß, Impfung u. Pocken in Württemberg. (Von Sander: D. Vjschr. f. öff. Gesundheitspfl. 4. 2.)
v. Decker, Mittheilungen üb. die Anwendung d. indir. Schusses aus d. kurzen 15cm.-Kanone. (Litbl. z. allg. Militztg. 44.)
d'Eichthal, la sortie d'Egypte. (Von H. E.: Gött. gel. Anz. 43.)
Floeck, observationes Thucydideae grammaticae. (Philol. Anz. 11.)
Förster, Johann Kepler. (Von G.: Allg. lit. Anz. 62.)
Franz, M. Aurelius Cassiodorius Senator. (Von Z.: Ebd.)
Friederich, die Heidelb. Baracken. (Von Varrentrapp: D. Vjschr. f. öff. Gesundheitspfl. 4. 2.)
Goldammer, der Kindergarten. (Von K. Str.: Allg. lit. Anz. 62.)
Henrichsen, des C. Cornelius Tacitus' Agricola Deutsch u. Lateinisch. (Von Meister: Bll. f. d. bayer. Gschnlw. 8. 8-9.)
Heinze, die Lehre vom Logos. (Bll. f. lit. U. 46.)
Hoffmann, Kirche u. Staat. (Von Kolbe: Allg. lit. Anz. 62.)
Hölbe, Vorschläge zu einer einheitl. latein. Orthographie. (Von Richter: N. Jahrb. f. Philol. u. P. 9.)
v. Holtzendorff, Encyklopädie d. Rechtswissenschaft. 2. Thl. (Von Rdlff.: Allg. lit. Anz. 62.)
Jahresbericht, zweiter, d. Landesmedic.-Colleg. üb. d. Medicinalwesen d. K. Sachsen auf das J. 1868. (Von Varrentrapp: D. Vjschr. f. öff. Gesundheitspfl. 4. 2.)
Klüpfel, Geschichte d. dtschn Einheitsbestrebungen. 1. Bd. (Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 45.)
Köberle, die Theaterkrisis im neuen dtschn Reiche. (Von Gottschall: Bll. f. lit. U. 46.)
Lindau, Molière. (Von Laun: D. Warte. 3. 9.)
Meiring, Uebungsbuch zur latein. Grammatik. 1. Abth. (Von Ruland: N. Jahrb. f. Philol. u. P. 9.)
Naturgesetz und Menschenwille. (Von K.: Allg. lit. Anz. 62.)
Nottebohm, Beethoveniana. (Von Deiters: D. Warte. 3. 9.)
Schmid, Encyklopädie des ges. Erziehungs- u. Unterrichtswesens. 7. Bd. (Von J. G.: Allg. lit. Anz. 62.)
Schöpfung und Mensch. (Von K.: Ebd.)
Schrader, die assyrisch-babylon. Keilinschriften. (Von H. E.: Gött. gel. Anz. 44.)
— die Keilinschriften u. das A. Testament. (Desgl.)
Sedlnitzky v. Choltitz, Graf Leopold, Selbstbiographie. (Von Rdlff.: Allg. lit. Anz. 62.)
Tuch's Commentar über die Genesis. 2. Aufl., besorgt von Arnold. (Von Ke.: Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. K. 1873. 1.)
Ueber Auflösung der Arten durch natürl. Zuchtwahl. (Von G.: Allg. lit. Anz. 62.)
Ueber nationale Erziehung. (Von Bauck: Novellenztg. 45.)
Was hast Du wider das A. Testament? (Von E. E.: Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. K. 1873. 1.)

Wiegand, die Genealogie der Urzellen. (Von G.: Allg. lit. Anz. 62.)
v. Wiese, das 2. schles. Grenadierregiment Nr. 11 im Feldzuge 1866. Litbl. z. allg. Militztg. 44.)
Zöllner, üb. die Natur d. Kometen. 2. Aufl. (Augsb. A. Ztg. 304—307.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Auber, mémoire sur la chronologie des signes lapidaires du moyen âge et sur leurs formes générales. (8 p. 8.) Chartres.
— mémoire sur l'origine, le développement et les progrès du symbolisme des monuments religieux des premiers temps de l'ère chrétienne au 12. siècle. (16 p. 8.) Chartres.
Becquerel, E., mémoire sur l'analyse de la lumière émise par les composés d'uranium phosphorescents. (42 p. 4.) Paris.
Benoit, A., enseignes et insignes, médailles et décorations se rattachant à la Lorraine. (26 p. 8., et 4 pl.) Nancy.
Bleicher, essai de paléontologie de l'oolithe inférieure des bords sud et sud-ouest du plateau central. (11 p. 8.) Paris.
Bourneville, études cliniques et thermométriques sur les maladies du système nerveux. 1. fasc. Hémorrhagie et ramolissement du cerveau. (168 p. 8.) Paris.
Butenval, de, des transactions commerciales entre la France et la Grande-Bretagne. Etude d'histoire comparée. 1. partie. 1713—1786. (36 p. 8.) Paris.
David, E., la Musique chez les Juifs. Essai de critique et d'histoire. (63 p. 8.) Paris. 2 fr 50 c.
Documents inédits sur le cardinal de Richelieu. (28 p. 8.) Angers.
Fabre, A., de la philosophie chrétienne et de son intervention en médecine. (47 p. 8.) Marseille.
Faliès, L., études historiques et philosophiques sur les civilisations européenne, romaine, grecque, des populations primitives de l'Amérique septentrionale, le Chiapas, Palenqué, des Nahuas, ancêtres des Toltèques, civilisation yucatèque, zapotèques, mixtèques, royaume de Michoacan, populations du nord-ouest, du nord et de l'est, bassin du Missisipi, civilisation toltèque. T. 1. (463 p. 8.) Paris.
Fontaine, J. A., nouveaux appareils pneumatiques pour administrer le bain d'air comprimé. (14 p. 8., et 2 pl.) Paris.
Gripon, E., sur les vibrations transversales des fils et des lames minces. (20 p. 8.) Lille.
Hucher, E., notes sur les médailles gauloises offrant le triskèle, l'astre à quatre rayons et les légendes Ateula et Caledu. (16 p. 8.) Chartres.
Laboulbène, A., note sur les corpuscules calcaires des échinocoques, communiquée à la Société de biologie. (6 p. 8. et pl.) Paris.
Lagardelle, F., notes anthropologiques sur les huttiers de la Sèvre. (20 p. 8.) Moulins.
Levi, D. M., maladies de l'oreille. Exploration de l'oreille à l'état physiologique et pathologique. Avec figures dans le texte et 3 pl. (100 p. 8.) Paris. 3 fr. 50 c.
Picquet, H., étude géométrique des systèmes ponctuels et tangentiels de sections coniques. (VIII, 133 p. 8., et 4 pl.) Paris.
Pomel, A., Paléontologie, ou description des animaux fossiles de la province d'Oran. Zoophytes. 5. fasc. Spongiaires. (V, 258 p. 4. et 18 pl.) Oran.
Royer et Tombeck, description géologique de étages jurassiques supérieurs de Haute-Marne. (59 p. 4., et tabl.) Caen.
Saleta, F., principes de logique positive, ou Traité de scepticisme positif. 1. partie. De la connaissance en général. (222 p. 8.) Paris.
Thézard, L., la propriété individuelle, étude de philosophie historique du droit. (63 p. 8.) Paris.
Vaillant, L., remarques sur les zones littorales. Avec 1 pl. lithogr. (16 p. 8.) Paris.
Voyage du chevalier de Bellerive au camp du roi de Suède à Bender, en 1712; publié avec des notes par A. de Marsy. (IX, 43 p. 12.) Paris. 4 fr.

Italienische.

Balan, D. P., storia di Gregorio IX e dei suoi tempi: Disp. IV. (p. 175—238. 8.) Modena.
Boccatagliata, A., Annali della Repubblica di Genova dall' anno 1581 al 1607. (280 p. 8.) Genova. L. 3,50.
Calcara, Fr., relazione sul vainolo che ha dominato in Palermo e nei suoi sobborghi. (52 p. 4.) Palermo.
Corbellini, A., cenni storici archeologici sopra Castel Seprio (volgarmente Castel Severo). (52 p. 8.) Como. L. 1.
Corniani degli Algarotti, Cont. Elisa, giornale degli avvenimenti succeduti in Treviso nel 1848: memorie pubblicate a cura dell'avv. D. Monterumici. (40 p. 4.) Chioggia.
DeAmicis, V., l'imitazione latina nella Commedia italiana del 16. secolo: studio. (152 p. 8.) Pisa.
DeRugiero, E., la numismatica e le discipline classiche: studio critico. (74 p. 8.) Napoli.
Fornara, D., studi sperimentali sopra l'azione dell'Upasantiar e del veleno del rospo, fatti nel Museo zoologico della R. Università di Bologna. (204 p. 16.) Genova.
Garrucci, P. Raff. d. C. de G., storia dell'arte cristiana nei primi otto secoli della chiesa, corredata dalla collezione di tutt monumenti di pittura e scultura incisi in rame su cinquecento tavole ed illustrati. Saggio dell'opera. (12 p. 4. con 5 tavole) Prato.
Giannuzzi, R., ricerche eseguite nel gabinetto di fisiologia della R. Università di Siena. (94 p. 8.) Siena.
Liverani, Fr., le catacombe e antichità cristiane di Chiusi, descritte. (350 p. 8.) Siena. L. 5.
Madia, Cav. Gius., istituzioni di procedura penale. Vol. II. (XV, 318 p. 8.) Napoli. L. 5.
Mariani, L., studii storici. Fasc. IV e V. (p. 167—280. 8.) Napoli.
Prisco, Ab. Gius., principii di filosofia del diritto sulle basi dell' etica. Diritto individuale. (XX, 304 p. 8.) Napoli. L. 6.
Revel, A., il compagno della Biblia ossia introduzione allo studio delle sacre scritture: libri tre. Libro I. Antichità bibliche. (296 p. 8.) Firenze. L. 2.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Ackermann in München. Nr. 23. Medicin. Nr. 58. Vermischtes.
Baer, Sotheran u. Co. in Frankfurt a. M. Nr. 214. Vermischtes.
Bremer in Stralsund. Nr. 5. Theologie, Naturwissenschaften, Medicin ꝛc.
Coppenrath in Regensburg. Nr. 56. Vermischtes.
Cruse's Buchh. in Hannover. Nr. 15. Philologie. Nr. 17. Militaria.
Gutmann'sche Buchh. in Berlin. Nr. 10. Vermischtes.
Hoepli in Meiland. Vermischtes.
Jolowicz in Posen. Nr. 29. Polnische und russische Literatur und Geschichte.
Killinger u. Co. in Wiesbaden. Nr. 3. Altclass. Literatur.
Maske's Antiquariat in Breslau. Nr. 103. Deutsche Literatur, Kunst, Illustrirte Werke.
Moone in Amsterdam. Nr. 35. Naturwissenschaften.
Prager in Berlin. Nr. 3. Rechtswissenschaft.
Wagner in Braunschweig. Nr. 113. Theologie. Nr. 114. Literärgeschichte, Deutsche Sprache und Belletristik.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

16. December in Amsterdam (Fr. Müller): Zur Kunstgeschichte.
21. December in Amsterdam (Fr. Müller): Bibliothek von F. van Henkelom.
6. Januar 1873 in Berlin (R. L. Prager): Vermischtes.

Nachrichten.

Der Privatdocent Dr. Pilat an der Universität Lemberg ist zum außerordentl. Professor ernannt worden.

Der Propst Herbst in Magdeburg ist zum Rector der königl. Landesschule Pforte ernannt und tritt dieses Amt den 1. April 1873 an, mit welchem Tage der derzeitige Rector, Consistorialrath Dr. Peter, in den Ruhestand tritt.

Der Gymnasialoberlehrer Dr. F. W. Grimme in Paderborn ist zum Director des Gymnasiums in Heiligenstadt ernannt worden.

Dem Obermedicinalrath Professor Dr. v. Pettenkofer in München ist das Comthurkreuz 2. Classe des kgl. sächs. Albrechtsordens verliehen worden.

Am 20. November † Professor Dr. theol. Georg Chr. Rud. Matthäi in Göttingen.

Am 23. November † der englische Gelehrte John Bennet in Claremont.

Der Archäolog Pierre Denaux † auf einer wissenschaftlichen Mission in Georgien.

Literarische Anzeigen.

Gediegene

Weihnachts-Geschenke.

Verlag von Dietrich Reimer in Berlin.
Anhaltische Strasse No. 12.

☞ **Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.**

H. Kiepert's Neuer Handatlas über alle Theile der Erde in 45 Karten. Zweite vermehrte Auflage. **Neue Ausgabe 1872.** In losen Blättern mit Mappe 14 Thlr. — Elegant gebunden in Halbleder mit Goldtitel 16 Thlr. 15 Sgr.

I. Kiepert's Handatlas. Auswahl von 18 Karten. Dritte Auflage. **Neue Ausgabe 1872.** Elegant geb. 6 Thlr. 20 Sgr.

I. Kiepert's Kleiner Atlas der neueren Geographie für Schule und Haus in 16 Karten. Zweite Auflage. **Neue Ausgabe.** Geh. 2 Thlr. — Elegant geb. 2 Thlr. 15 Sgr.

I. Kiepert's Atlas antiquus. 12 Karten zur alten Geschichte. Fünfte Auflage. Geh. 1 Thlr. 15 Sgr. — Elegant geb. 2 Thlr.

. Adami-Kiepert's Schul-Atlas in 26 Karten. Fünfte Auflage. 1872. Geh. 1 Thlr. 15 Sgr. — Elegant geb. 1 Thlr. 25 Sgr.

I. Kiepert's Neuester Volks-Schul-Atlas. Kleiner Schul-Atlas in 22 Karten. Dritte Auflage. 1872. Geh. 10 Sgr. — In Leinen geb. 15 Sgr.

I. Kiepert's Generalkarte von Europa in 9 Bl. Maasstab 1:4,000,000. Mit einem Carton: **Ethnographische Uebersicht von Europa nach der Volkssprache.** Preis in Umschlag 4 Thlr. Auf Leinwand in Mappe 7 Thlr. — Auf Leinwand mit Stäben 8 Thlr.

. Kiepert's Wandkarte des Deutschen Reiches. Zum Schul- und Comptoirgebrauch bearbeitet. **Vierte vollständig berichtigte Auflage.** 1872. 9 Bl. Maasstab 1:750,000. Preis in Umschlag 3⅓ Thlr. — Auf Leinwand in Mappe 6 Thlr. Auf Leinwand mit Stäben 6 Thlr. 20 Sgr.

'ilh. Zahn's Ornamente aller klassischen Kunst-Epochen. 100 in Farben gedruckte Blätter mit Text. Dritte Auflage. 1870. Complet in 20 Heften 36 Thlr. — Eleg. in Halbl. geb. 40 Thlr. — Pracht-Ausgabe 40 Thlr. — Eleg. in Halbl. geb. 45 Thlr., in Ganzleder geb. 50 Thlr.

ı ausführlicher Prospect steht **gratis** zu Diensten.

Neue Ausgaben der Adami'schen

unzerbrechlichen

ɪrd- und Himmels-Globen,

nach Grösse (4"—30" rheinl., 10½—80 Centmtr. Durchsser) und Ausstattung von 1 Thlr. 10 Sgr. bis 95 Thlr. l. Emballage.

☞ **Eine ausführliche Anzeige der Preise d Grösse dieser Globen, sowie ein neues vollndiges Verzeichniss empfehlenswerther Kartenrke ist in jeder Buchhandlung gratis zu ben.**

Klassiker-Verlag des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen. [10

Deutsche Nationalliteratur.

Kritische Textrevision von **Heinrich Kurz.**

Goethes Werke, in 12 Bänden. Geb. 9 Thlr.
Ausgeschieden sind nur die den Fachgelehrten interessirenden Werke, also die naturwissenschaftlichen Schriften, und was dem Herausgeber von ganz untergeordnetem Werth erschien.

Schillers Werke, in 6 Bänden. Geb. 4½ Thlr.
Eine Ausgabe ohne die Uebersetzungen, Fragmente und vermischten kleineren prosaischen Schriften, in 4 Bänden, kostet geb. 3 Thlr.

Lessings Werke, in 5 Bänden. Geb. 3¾ Thlr.
Gedichte. — Die sämmtlichen dramatischen Werke. — Die wichtigsten der ästhetischen, kritischen und philosophischen Werke.

Wielands ausgewählte Werke, in 3 Bänden. Geb. 2¼ Thlr.
Oberon. — Poetische und prosaische Erzählungen und Märchen. — Romane. — Göttersprüche.

H. von Kleists Werke, in 2 Bänden. Geb. 1⅙ Thlr.
Sämmtliche Dramen. — Erzählungen. — Sämmtliche Gedichte.

Chamissos Werke, in 2 Bänden. Geb. 1½ Thlr.
Sämmtliche Gedichte. — Peter Schlemihl. — Reise um die Welt.

E. T. A. Hoffmanns ausgewählte Werke, in 2 Bänden. Geb. 1½ Thlr.
Die vorzüglichsten Novellen, Erzählungen und Märchen.

Herders ausgewählte Werke, in 4 Bänden. Geb. 3⅓ Thlr.
Gedichte. — Blätter der Vorzeit. — Dramatische Stücke. Volkslieder. — Der Cid. — Legenden. — Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit. — Briefe zur Beförderung der Humanität. — Ueber den Ursprung der Sprache. — Vermischte Abhandlungen.

Schillers sämmtliche Werke, kritische Ausgabe mit sämmtlichen Lesarten, von Heinrich Kurz. In 9 Bänden. Geh. 7½ Thlr., geb. 9¾ Thlr.
Größere Vollständigkeit als bei irgend einer seitherigen Ausgabe. — Wiederherstellung des ursprünglichen Textes. — Anführung aller Quellen und abweichenden Lesarten aus der Vergleichung des Wortlauts sämmtlicher Original-Drucke, — systematisch-chronologische Anordnung.

Shakespeares sämmtliche dramatische Werke. Sogenannte Dingelstedt'sche Ausgabe, mit Biographie (von R. Genée) und Sonetten. 10 Bände, geh. 7½ Thlr., geb. 9⅙ Thlr. Die einzelnen Stücke sind auch apart käuflich.

Shakespeares Leben und Werke. Von Rud. Genée. Geh. 1 Thlr., geb. 1⅓ Thlr.

Die

Bibliothek ausländischer Klassiker,

in Form und Ausstattung den deutschen Klassiker-Ausgaben sich anschließend, enthält die Meisterwerke der Weltliteratur in neuen gediegenen Uebersetzungen. Ausführliche Verzeichnisse sind in allen Buchhandlungen vorräthig.

Werthvolles Festgeschenk!!

Bei uns erschien:

Shakespeare-Fragen.

Kurze Einführung in das Studium des Dichters.

In sechs populären Vorträgen von Fr. Kreyßig.
Broschirt 1⅓ Thlr. eleg. gebunden 1¾ Thlr.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

19] **Leipzig. Luckhardt'sche Verlagsbuchhandlung** (Fr. Luckhardt.)

Verlag von **Wilhelm Hertz** in **Berlin**.
(Bessersche Buchhg., 7 Behrenstr.) [13

Paul Heyse's Gesammelte Werke

in zehn Bänden à 1⅙ Thlr.

Bis jetzt (Ende 1872) erschienen Bd. I. (Gedichte), Bd. II. (Novellen in Versen 1. Theil), Bd. IV. V. (Novellen in Prosa 1—2), Bd. IX. (Dramen 1).
Die Bände III. (Novellen in Versen 2.), VI. VII. VIII. (Novellen in Prosa 3. 4. 5.), X. (Dramen 2.) sind unter der Presse und erscheinen im Laufe des Jahres 1873.

Verlag von Veit & Comp. in Leipzig. [18

Aristophanes' Werke. Uebersetzt von J. G. Droysen. II. Auflage. Neue wohlfeile Ausgabe. 3 Thlr. 15 Sgr.
Bilguer, P. R., **Handbuch des Schachspiels.** II. Aufl. Eleg. gebdn. 4 Thlr. 6 Sgr.
Bolin, J., **Das Laien-Brevier** in freier Bearbeitung. Eleg. gebdn. 2 Thlr. 20 Sgr.
Droysen, J. G., **Geschichte der Preussischen Politik.** 10 Bd. 24 Thlr. 6 Sgr.
——, **Der Staat des grossen Kurfürsten.** II. Aufl. 3 Bde. 8 Thlr.
——, **Friedrich I. König von Preussen.** II. Auflage. 2 Thlr.
——, **Friedrich Wilhelm I.** König von Preussen. 2 Bde. 4 Thlr. 24 Sgr.
——, **Das Leben des Feldmarschalls Grafen York von Wartenburg.** VI. Aufl. Eleg. geb. 2 Thlr. 10 Sgr.
——, **Gustav Adolf.** 2 Bde. 5 Thlr. 10 Sgr.
Fock, O., **Rügensch-Pommersche Geschichten** aus sieben Jahrhunderten. 6 Bde. 11 Thlr. 26 Sgr.
Schefer, S., **Hausreden.** Min. Ausg. II. Aufl. Carton. 1 Thlr. 10 Sgr.
——, **Laienbrevier.** Min. Ausg. XVI. Aufl. Eleg. gebdn. 2 Thlr. 10 Sgr.
Schiller's Briefwechsel mit Körner. II. Ausg. 4 Bde. Eleg. gebdn. 3 Thlr.

Im Verlage von **Max Mälzer's** Hofbuchhandlung in **Breslau** erschien:

Tacitus und Sueton

eine vergleichende Untersuchung
von
Dr. Octavius Clason.
Preis 25 Sgr.

Cassius Dio I. II. 20.

Zur Frage über die Leges annales der römischen Kaiserzeit
von
Dr. Octavius Clason.
Preis 10 Sgr.
343]

Verlag von **R. Oppenheim** in **Berlin** in allen Buchhandlungen vorräthig: [12

H. L. Bulwer, Lord Palmerstons Leben. Deutsch von A. Ruge. Bd. I. gr. 8⁰. Preis 2 Thlr.
K. Elze, Lord Byron. gr. 8⁰. Preis 2 Thlr.
A. Laun, Washington Irving. 2 Bde. gr. 8. Pr. 2⅓ Thlr.
L. Sugenheim, Aufsätze und biograph. Skizzen zur franz. Geschichte. 8⁰. Preis 1½ Thlr.

Verlag der **Weidmannschen Buchhandlung** in Berlin.

Griechische Literaturgeschichte

von
Th. Bergk.
Erster Band.
gr. 8. Geheftet. 3 Thlr.

Griechische MYTHOLOGIE

von
L. Preller.
Erster Band. Theogonie und Götter.
Dritte Auflage
von
E. Plew.
gr. 8. Geheftet. 2 Thlr.
347]

Festgeschenke.

Verlag der Haude- u. Spener'schen Buchhandlung (F. Weidling) in Berlin. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Andersen, H. C., Neue Märchen und Geschichten. Mini-Ausgabe eleg. geb. mit Goldschnitt 24 Sgr.
Büchmann, G., Geflügelte Worte. Der Citatenschatz des deutschen Volks. Siebente vermehrte Aufl. Geh. 1 Thlr., geb. 1 Thlr. 7½ Sgr., eleg. geb. mit Goldschnitt 1 Thlr. 10 Sgr.
Damen-Almanach. Notiz- und Schreibkalender für 1873. Mit einer Illustration in Farbendruck. In sehr elegantem Relief-Einband mit Goldschnitt. 20 Sgr.
Edda. Lieder germanischer Göttersage. Bearbeitet und erläutert von Dr. Werner Hahn. Geh. 1 Thlr. 10 Sgr., eleg. geb. 1 Thlr. 20 Sgr.
Friedrich, W., Blüten kindlicher Liebe und Dankbarkeit. Eine Sammlung von Weihnachts-, Neujahrs-, Geburtstagswünschen, Polterabend- und Hochzeitsgedichten &c. Eleg. kart. 10 Sgr.
Lessing's Laokoon. Für den weiteren Kreis der Gebildeten bearbeitet und erläutert von Dr. W. Cosack. Mit einer Abbildung der Marmorgruppe und erläuterndem Namen-Verzeichniß. Geh. 1 Thlr. In engl. Einband 1⅓ Thlr.
Löwenberg, J., Geschichte der Geographie von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. 2. Aufl. geh. 1 Thlr. 20 Sgr., geb. 1 Thlr. 22½ Sgr.
Seidel, Emilie, Friede sei mit Euch. Gedichte zum Geleit durch das Leben. Eleg. geb. mit Goldschn. 15 Sgr.
Solly, Th., A Coronal of English Verse. Or a Selection from English and American Poets. In reichem Relief-Einband mit Goldschnitt 2 Thlr.

Eine kostbar ausgestattete Blüthenlese aus Englischen und Amerikanischen Dichtern; der Name des Herausgebers bürgt für die gute und treffliche Auswahl. Bei der Neigung und dem Anklang, den die Englische Lyrik bei uns in weiteren Kreisen findet, wird dieser hübschen Sammlung ein dankbares Publikum nicht fehlen, sie empfiehlt sich zumeist für die Frauenwelt als ein gefälliges Geschenk. (National-Zeitung.)

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

1873 · Jan · 27

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 50.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1872.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 14. December. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

Protestanten-Bibel Neuen Testamentes. Unter Mitwirkung von Prof. Dr. Bruch in Straßburg, Prof. Dr. Hilgenfeld in Jena, Prof. Dr. Holsten in Bern, Prof. Dr. Holtzmann in Heidelberg, Dr. Krenkel in Dresden, Pfarrer Lang in Zürich, Prof. Dr. Lipsius u. Kirchenrath Prof. Dr. Pfleiderer in Jena, Oberpfarrer Späth in Oldenburg u. Gymnas.-Lehrer Ziegler in Berlin herausgeg. von Dr. P. Wilh. Schmidt u. Dr. Franz v. Holtzendorff. 1. Hälfte. Leipzig, 1872. Barth. (XXXI, 488 S. gr. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Dieses Buch ist unter der Mitwirkung namhafter Gelehrter r freien protestantischen Richtung entstanden, und sein Zweck ein überaus wichtiger und anerkennenswerther. Es will das lle wissenschaftliche Verständniß der biblischen Urkunden auch n Nichttheologen vermitteln und zwar das Verständniß, wie die Frucht der freien kritischen Untersuchungen ist, die unsere it in Beziehung auf die Bibel angestellt hat, aber nicht, um durch die Bibel aus dem Gebrauch der Leute zu verdrängen, s ob sie ein abgethanes Buch wäre, sondern im Gegentheil, um durch wirkliches Verständniß wieder werthvoll zu machen. ie Verff. stellen sich ganz auf den Standpunkt des Protestantis- us, auf welchem „die Kluft zwischen Klerus und Laienwelt fgehoben" ist und sie gehen von der Ueberzeugung aus, daß ie protestantische Wissenschaft dahin zu wirken habe, daß nicht ben einer auf die Hochschule beschränkten biblischen Geheim- re jene unreifen Vorstellungen fortwähren, welche der öden chtgläubigkeit früherer Jahrhunderte entsprangen." „Die lle Erkenntniß der biblischen Urkunden, zunächst des N. T., die rtrauensvolle Annäherung der gelehrten Theologie an die Be- rfnisse religiöser und sittlicher Bildung im Volke, die Zurück- hrung der Bibel auf den Maßstab der geschichtlichen Be- isführungen erscheinen ihnen als Lebensfragen des deutschen otestantismus, der heute, wie sie sagen, vor der Wahl stehe, tweder abzusterben oder sich zu verjüngen", und „nur als ewig tschreitende Entwicklung christlicher Wahrheit, nur in dem stets eneuerten Bruch mit allen Anmaßungen menschlicher Autorität Glaubenssachen, nur in der entschiedensten Verleugnung des dem Bekenntnißzwange wurzelnden kirchlichen Unfehlbarkeits- akels", davon sind sie überzeugt, könne der Protestantismus ahrhaft Bestand gewinnen als eine das deutsche Volk lenkende acht." Sie „bekennen sich zu dem Glauben, daß der Auseinung zwischen Vernunft und Glauben, zwischen Religion und issenschaft ein Ende gemacht werden muß, wenn unser Volks- en gedeihen soll", aber eben deshalb verlangen sie auch „einen Glauben, der wissenschaftliche Prüfung nicht scheut und die menschliche Vernunft in religiösen Dingen nicht gering schätzt." In diesem Sinne ist dies Buch unternommen. Außer literarischen Uebersichten in Beziehung auf die einzelnen neutestamentlichen Schriften, giebt es den berichtigten Text der lutherischen Uebersetzung mit Anmerkungen zu leichterem Verständniß. Der Ton des Buches ist nicht gerade was man populär im gewöhnlichen Sinn nennt, vielmehr setzt es gebildete Leser, welche denken wollen, voraus, ist aber für diese durchaus verständlich. Eine Beurtheilung des wissenschaftlichen Werthes der einzelnen Leistungen behalten wir uns bis zum Erscheinen der zweiten Hälfte vor.

Zeitschrift für wissenschaftl. Theologie. Hrsg. von A. Hilgenfeld. 16. Jahrg. 1. Heft. 1873.

Inh.: A. Hilgenfeld, der Brief des Jakobus. — W. Grimm, über die Stelle Philipp. 2, 6—11. — E. Hinsch, Untersuchungen zum Philipperbrief. — H. Holtzmann, Lucas und Josephus. — F. Hitzig, die Belthis noch einmal. — Nathanael (von O. L.). — A. Hilgenfeld, noch einmal Johannes in Kleinasien. — Recensionen.

Zeitschrift für Protestantismus und Kirche. Hrsg. von J. Ch. K. v. Hofmann u. A. N. F. 64. Bd. 5. Heft.

Inh.: Die siebente Conferenz für innere Mission in Bayern. — Neuere Lutherliteratur. — Ueber Casualreden. — Pia desideria.

Religiöse Reform. Hrsg. von E. Ulrich. Nr. 9.

Inh.: Das Leben Jesu. — Das Bildungsstreben unserer Tage und der menschliche Fortschritt. — Aus der Königsb. Gemeinde. — Aus Hannover.

Il Rinnovamento Cattolico. Anno II. Fasc. 33. November.

Inh.: Del Primato del Pontefice e del valore giuridico del Concilio vaticano. — Primo vaggio di S. Pietro a Roma. — Una lettera di S. Francesco di Paola. — Bollettino bibliografico. — Rassegna politica e religiosa.

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von P. W. Schmidt. Nr. 45—47.

Inh.: Der alte und der neue Glaube. Ein Bekenntniß von David Strauß. — G. H. Hepworth, „Felsen und Klippen." — Aus der Schweiz. — Kirchliche Zustände in Frankreich. — Bonnell, die Schleiermacher'sche Stiftung vom Nov. 1846 bis Nov. 1872. — Die Pyrmont-Waldeckische Synodalangelegenheit. — Aus Griechenland. — Landtag u. Oberkirchenrath. — Die Hauptstufen der Auffassung von Gott u. Welt. 1. — Aus der katechet. Literatur. — Correspondenzen und Nachrichten.

Neue Ev. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 45—47.

Inh.: Merle d'Aubigné. — Die socialen Versammlungen der letzten Zeit. 1. 2. — Zur Frauenfrage. 2. 3. — Dr. Johann Jacoby. — Kirchl. Baupläne. — Aus den Pastoralconferenzen. 1. 2. — Oesterr. Wirren. 2. — Franz Grillparzer. — Aus dem Reichslande. 1. 2. — Dr. Schrader's assyriolog. Forschungen. — Zur kirchl. Bewegung in der Schweiz. — Die britische u. ausländ. Bibelgesellschaft. — Das Kirchenpatronat. — Correspondenzen; Literatur.

Nordd. Protestantenblatt. Hrsg. von C. Manchot. Nr. 45—47.

Inh.: Wochenschau. — A. Walte, der 9. Nov. 1872 in Bremen. — Th. Geßner, das zweite Gebot. — J. Gropp, zum 10. Nov., Luther's u. Schiller's Geburtstag. — C. Manchot, Strafgerichte Gottes. — A. Lammers, ein Vorgänger des Protestantenvereins. — O. Bagge, wer kömmt in's Himmelreich? — Die Geheimmittelindustrie in der Tagespresse. — Aus den Protestantenvereinen. — Der Peterspfennig. — Heiliger Geist u. heil. Schrift. — A. Schröder, Kirchliches aus Nassau. — A. Lammers, Sittlichkeit und Selbsterhaltung. — H. Meyer, die Volksbibliotheken.

Allgem. ev.-luther. Kirchenzeitung. Nr. 46—48.

Inh.: Eine Gabe zum Reformationsfest. — Die Leipziger Konferenz. — Noch ein Wort über die Leipz. Konferenz. — Der 6. deutsche Protestantentag. 2. — Aus der sächs. Landeskirche. — Die thür. Lehrerversammlung u. ihre Consequenzen. — Der neue strelitzer Gesangbuchsentwurf. — Die Grazer Affaire u. der bieliger Protest. — V. A. Huber. — Die Zukunft der Union u. die preuß. Landeskirche. — Die Protestantenbibel. — Das vatik. Dogma in seinem Verhältniß zum N. T. u. zur patrist. Exegese. — Zur Judenfrage. — Zur kirchl. Lage der Schweiz. — Auch ein Rathschlag. 1. — Der alte u. der neue Glaube. — Die Kirchen- und Schulverhältnisse in Schleswig-Holstein. — Kirchl. Nachrichten, Wochenschau. Literarisches, Personalia, Verschiedenes.

Geschichte.

Zeitschrift für deutsche Culturgeschichte. Neue Folge. I. Jahrg. Herausg. von Dr. Joh. Müller. Hannover, 1872. Meyer.

Das hier zu besprechende Unternehmen hat unter der bewährten Leitung Johannes Müller's alles das gehalten, was es in seinem Prospect versprochen. Es ist wacker bemüht, eine jedem Geschichtsforscher fühlbare Lücke ausfüllen zu helfen, es hat eine Reihe werthvoller Monographien geliefert, die dem Fachmanne Material von neuen Anschauungen und neuer Gruppierung des schon Bekannten bieten, im größeren, gebildeten Publicum aber lebhaftes Interesse für die Vergangenheit unseres Volkes zu erwecken geeignet sind. Geschickt ist die Auswahl, die verschiedenen deutschen Stämme, mannigfache Perioden sind bedacht, die Zeitschrift trifft mit glücklichem Takte das rechte Maß in der Verbindung geschmackvoller Darstellung mit strenger Forschung. Sie ist gleichweit entfernt von seichtem Causerietone wie von schwerfälliger Rohstoffmittheilung.

Das Unternehmen wird von Johannes Falke, der mit Müller die erste Folge der Zeitschrift herausgab, durch einen Aufsatz eingeleitet, der sich bemüht, den Zusammenhang zwischen Culturgeschichte und Volkswirthschaftslehre darzulegen und auf die Bedeutung der geschichtlichen Erforschung der Wirthschaftsgebiete für die Praxis der Gegenwart und Zukunft Bezug nimmt. Auch sonst ist die geschichtliche Nationalökonomik vertreten, u. A. durch die werthvollen Beiträge, die E. Bodemann zur Geschichte der Volkswirthschaft des Herzogs Julius von Braunschweig aus Archivalien von Hannover, Wolfenbüttel und Marburg giebt, wie durch die Aufsätze von Adalbert Horawitz: „Zur Geschichte der Lohnverhältnisse“ und „zur Geschichte der Klosterwirthschaft“. Weinhold behandelt in anziehender Weise die höfische Zeit des Mittelalters in der Abhandlung über den geselligen Ton in jener Zeit. Ein dankenswerther Beitrag zur Geschichte der Reisebücher ist die Mittheilung aus dem Reisetagebuche eines märkischen Edelmannes (1602—1609) von Paul Hassel. Während diese Daten uns in das XVII. Jahrhundert einführen, beschäftigt sich Biedermann mit der Frage nach dem Einflusse Berlin's auf die deutsche Literatur unter Friedrich dem Großen. Das Septemberheft der Zeitschrift bringt erst den Anfang der interessanten Studie, ihrer Fortsetzung sieht man nach dem Gegebenen mit Spannung entgegen. Auch Weinhold's Anton Sprickmann giebt sehr lehrreiche literarhistorische Angaben aus dem 18. Jahrhunderte. — Das Reformationszeitalter behandeln zwei Artikel. Der erste, eine Mittheilung aus der durch Dr. Barack (im Stuttgarter liter. Verein) edierten Zimmer'schen Chronik von Felix Liebrecht beschränkt sich auf die Heraushebung des culturhistorischen Materials, wie Liebrecht sagt, ist aber zu einem großen Theile eigentlich nichts, als eine Sammlung pikanter Stellen zur Geschichte des Priapos und des „Junker Bombart“. Wir müssen gestehen, bei allem Interessanten, das sonst dieser Artikel bringt, befremdet die sichtliche Lust, mit der jene Histörchen mitgetheilt werden. Für den Fachmann ist diese Zusammenstell[...] überflüssig, er findet Alles im Originale, dem großen Publi[...] aber in der Weise der Scherr'schen Publicationen „Ca[...]“ [...] zusetzen, ist doch für einen Gelehrten nicht angemessen, und [...] den Absatz der Zeitschrift sind solche Artikel sehr bedenklich, [...] sie dieselbe auf den engen Kreis der strengen Gelehrten [...] schränken. Viel werthvoller scheinen uns des außerordent[...] fleißigen Ennen Mittheilungen aus dem Gedenkbuch des H[...] Weinsberg, einer geradezu prächtigen Quelle für das 16. J[...] hundert. G. Freytag wird sich dieses Bild behaglichen St[...] Stilllebens bei einer neuen Auflage seiner Bilder gewiß [...] entgehen lassen. Wie ein Holbein'sches Portrait blickt un[...] ehrlichen Hermann Antlitz aus seinen schlichten Aufschreib[...] an, begierig sehen wir der Fortsetzung dieser instructiven [...] buchblätter entgegen.*) — Auch die juridische Seite der C[...] geschichte hat tüchtige Berücksichtigung gefunden. Chr[...] Meyer handelt über die Entwicklung der städtebürgerlichen [...] heit, Johannes Müller über die letzte Tortur in Deutsch[...] Die Ehre derselben gebührt der hannöverschen Regie[...] welche dieselbe erst 1822 aufhob (im Jahre 1818 ward [...] vollzogen)! — E. Osenbrüggen über die culturhist[...] Entwicklung des deutschen Strafrechtes. Und noch eine [...] von Aufsätzen: Kriegk die deutsche Kaiserkrönung, Koch [...] das Lebkuchenhaus, Mittheilungen von Benele, Hettner, [...] Janile, Grotefend u. a. wären zu nennen, doch verbiet[...] Raum ein weiteres Eingehen. Man sieht aber schon aus [...] gedrängten Uebersicht des Inhaltes, wie reich und mannig[...] derselbe ist und wie frisch und unverdrossen das wieder[...] Unternehmen seinem schönen Ziele zusteuert. Möge es ihm [...] mal nicht an der Theilnahme des gelehrten Publikums fe[...] Wohl ist es aller Aufmunterung und Unterstützung [...] denn es liefert wichtige Bausteine zur Geschichte unseres [...] geistes.

A. [...]

*) Wir möchten die Frage stellen, wie weit die Sprache de[...] denkbuches authentisch wiedergegeben ist? Steht S. 567 wirklich „die Frauenzimmer“, so dürfte dies das erste bisher nachge[...] Vorkommen dieses Plurals sein.

Rübezahl. Hrsg. von Th. Oelsner. N. F. 11. Jahrg. 10. [...]

Inh.: Ed. Berger, zur Biographie von August Ka[...] Zur oberschlesischen Unterrichtsfrage. — Th. Oelsner, zur Bre[...] Adreßbuchliteratur. — K. M. Schmidt, über die Besoldungsver[...]hältnisse der Breslauer Communalbeamten. — H. Köbler, di[...] im Mondenschein. — C. Klimke, ein eigenthüml. Jagdvergn[...] Die Krähenjagd. — Th. Oelsner, Haus- und Namenmarke[...] Carstädt, Pfingstturnfahrt in Rübezahl's Reich. — Ein Bri[...] Ludw. Jahn's an Carl Fickert. Mitgetheilt aus Rob. Weigelt's [...]graphensammlung. — C. Klimke, zum immergrünen Märchen [...] 1. 2. — Verschiedenes. — Mittheilungen 2c., Literatur, Wissen[...] und Kunst.

Geographie. Karten.

Randegger, J., H. Wettstein's Schulatlas in 12 Bl[...] Zürich, 1872. 1 frc.

Der vorliegende Atlas ist im Verlage der Erziehungsdire[...] erschienen und ein obligatorisches Lehrmittel für die allge[...] Volksschule des Cantons Zürich. Bl. 1 und 2 enthalten [...] ansichten in verschiedenen Projectionsarten (stereographisch, [...] graphisch, homalographisch und Merkatorpr.) nebst Ande[...] der wichtigsten Meeres- und Luftströmungen, und mit [...] aus Sydow's Atlas bekannten Darstellung der Größen[...] hältnisse der Oceane und Landmassen. Bl. 3 und 4 sind [...] Heimathkunde gewidmet, zugleich der Kenntniß des Inhalts [...] der Maßverhältnisse topographischer Karten von 1:1000[...] 1:100000 und weiter. Eine Gemeinde (Hedingen) wieder[...] sich (ganz und theilweise) in 1:1000, 1:10000, 1:50000,

ind ohne Terrain und Niveaukurven; Zürich im Maße von :25000, 1:100000, 1:250000, 1:500000 und 1:1000000. Zur Probe der Gebirgszeichnung mit und ohne Schichtenlinien ienen Kärtchen vom Glärnisch (1:50000), vom Rigi, vom Furka, om Gotthardpaß und vom Monte Rosa und Matterhorn (alle rei in 1:100000). Den Seitenraum füllen drei kleine Kärtchen er Schweiz mit den Schichten von 700, 1200 und 2500 Meter, nit den geologischen Hauptformationen (Urgebirge, Kalkstein, Molasse) und der Volksdichtigkeit nach vier Classen. Nr. 5 beeht aus zwei zusammengehörigen Karten der Schweiz in zweckemäßer Gegenüberstellung (1:Mill.), links als bloße Fluß- und Gebirgskarte (in Randegger's meisterhafter Zeichnung), rechts ls politische Uebersichtskarte mit Schrift und Höhenzahlen, nebst ier Plänen von Basel, Bern, Genf und Luzern (1:50000) und inem Profile ohne Ueberhöhung. Die nächstfolgenden sechs Karten bilden den Atlas der Erdtheile, wobei Europa und merika 2 Blätter gewidmet sind, Afrika und der Continent ustralien auf demselben Blatte erscheinen. Wichtigere Länder nd Gegenden sind in Nebenkärtchen (12) gegeben, auch einige Städtepläne (Paris, Venedig, München, New-York). Das Tiefand (bis 300 Meter) ist mit dunklerem Tondruck angedeutet, as topographische Detail sehr mäßig, daher große Deutlichkeit rzielt. Die Commensurabilität der Maßstäbe ist möglichst durcheführt und einzelne kleine Kärtchen des Vaterlandes erleichtern en Vergleich und erzeugen richtige Vorstellungen von der Großrtigkeit außerheimischer Landschaften, z. B. Berner Alpen gegenber den Cordilleren Südamerikas. Das Schlußblatt bringt osmische Gegenstände zur Anschauung: die vorzüglichsten Conellationen mit Orientierungslinien, die Größe der Hauptplanen, ihren Abstand, ihre Bewegungsgeschwindigkeit, eine Skizze er Mondoberfläche und ein Stück Mondlandschaft (ohne Maßngabe) und zum Vergleiche mit Erdkugeln von 1000 und 0000 Meter Durchmesser die höchsten Bäume und größten andthiere. Der Atlas ist im Ganzen und Einzelnen zweckentrechend angelegt und gut ausgeführt, und sein verhältnißmäßig hr geringer Preis ist möglich geworden durch die Liberalität er edierenden Behörde und die Anordnung seines allgemeinen Gebrauches in den Cantonsschulen.

---

eitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Hrsg. von W. Koner. 7. Bd. 4. Heft.

Inh.: A. Fils, die absoluten Höhen der Fürstl. Schwarzb.-udolstädt. Forste: Katzhütte, Lindich, Schribe und Neuhaus. — . Greffarth, Newcastle und die Kohlenbergwerke in der austral. olonie Neu-Süd-Wales. — A. Bastian, die geograph. Provinzen s Berührungspunkte der Naturwissenschaft und Geschichte. — E. riedel, Ostindien auf der internationalen Ausstellung von 1871. — . Kiepert, zur Topographie des alten Alexandria (mit Karte). — . Hübner, E.: Mohr's Expedition nach SOAfrika (meteorolog. richt). — Miscellen; Neuere Literatur.

Naturwissenschaften.

ora Brasiliensis. Enumeratio plantarum in Brasilia hactenus detectarum, quas suis aliorumque botanicorum studiis descriptas et methodo naturali digestas partim icone illustratas edidit C. Fr. Ph. de Martius eoque defuncto successor A. G. Eichler. Fasc. LVII. Passifloreae. Exposuit Maxw. T. Masters. — Fasc. LVIII. Phytolaccaceae et Nyctagineae. Exposuit J. A. Schmidt. Crassulaceae et Droseraceae. Expos. A. G. Eichler. — Fasc. LIX. Equisetaceae. Expos. J. Milde. Leipzig, 1872. Fr. Fleischer in Comm. (100, 74 u. 16 Sp.; 23, 19 u. 7 Taff. Fol.) 5 Thlr. 15 Sgr. 8 u. 2 Thlr.

Von dem oben genannten Werke erschienen in der letzten Zeit ter der thätigen Redaction des Professor Eichler wieder drei e Hefte. Sie mögen im Folgenden kurz angezeigt werden.

Das 57. Heft, welches zugleich den Schluß der ersten Abilung des 13. Bandes bildet, enthält die Bearbeitung der silianischen Passifloreen von Maxw. Masters, einem bekannten und tüchtigen englischen Botaniker, dessen Publicationen über Entwicklungsgeschichte und Pflanzenteratologie zu den besten in England erschienenen Werken gehören. Es sind dem Morphologen daher die Bemerkungen erwünscht, welche sich auf Sp. 531—534 finden und die Infloreſcenz, so wie die Entwicklung der Blüte bei den Passifloreen behandeln. Ausführlichere Mittheilungen über diese Themen werden sich in einer Abhandlung finden, welche demnächst in den Transactions der Linnean Society erscheinen soll. Im systematisch-beschreibenden Theile führt Masters von den Passifloreen fünf Gattungen als in Süd-Amerika vorkommend an. Zwei derselben, Dilkea und Passiflora sind in Brasilien vertreten, und zwar wurden von dem ersten Genus 3, von dem letzteren 75 Species im Florengebiete beobachtet. Der Verf. fand es ferner für angezeigt, von Passiflora sämmtliche südamerikanische Arten im vorliegenden Hefte zu behandeln, so daß sich in demselben 180 Species aus der genannten Gattung beschrieben finden. Masters zog ferner das Genus Tacsonia in das Bereich seiner Untersuchungen, weil von demselben 25 Arten auf dem Boden Südamerikas beobachtet wurden, von welchen so manche auch in Brasilien aufgefunden werden dürfte. Durch diese Erweiterungen gestaltet sich Masters' vorliegende Arbeit bezüglich der beiden oberwähnten Gattungen zu einer Monographie der südamerikanischen Repräsentanten, was ganz zweckmäßig erscheint, da Passiflora und Tacsonia in Südamerika das Centrum ihrer geographischen Verbreitung besitzen, was ausführlich (Sp. 623—628) erörtert wird.

Der 58. Fascikel, zugleich der Schluß der zweiten Hälfte des 14. Bandes, enthält zuerst die Phytolaccaceen und Nyctagineen, bearbeitet von Dr. J. A. Schmidt in Hamburg. Der Verfasser stellte sich auf den rein systematischen Standpunkt, dem entsprechend fügte er keine ausführlicheren Excurse über morphologische und entwicklungsgeschichtliche Verhälnisse bei. Von Phytolaccaceen (Sp. 325—343) finden sich im Bereiche des Florengebietes 8 Gattungen mit 24 Arten, während die Nyctagineen (Sp. 345—347) in Brasilien durch 7 Genera und 46 Species vertreten erscheinen. Die formenreichste Gattung ist Pisonia, von welcher 25 Arten beschrieben werden. Den Schluß des 58. Heftes macht die Bearbeitung der brasilianischen Crassulaceen und Droseraceen von Prof. A. W. Eichler. Aus der ersten Ordnung sind in Brasilien nur vereinzelte Repräsentanten beobachtet worden; dem entsprechend führt Eichler (Sp. 377—384) nur zwei Gattungen mit eben so vielen Arten auf. Anhangsweise wird noch ein dritter Repräsentant (Bryophyllum calycinum Salisb.) behandelt, welcher ursprünglich in Asien einheimisch, sich im tropischen Amerika immer mehr ausbreitet und auch nach Brasilien einwandern dürfte. Aus der Ordnung der Droseraceen (Sp. 385—398) kommt in Brasilien nur die Gattung Drosera mit 13 Arten vor. Von Interesse ist, daß sich unter diesen auch eine europäische Species, D. intermedia Hayne, findet, welche über den größten Theil von Amerika verbreitet ist.

Das Heft 59 enthält die Bearbeitung der brasilianischen Equisetaceen von Dr. Jul. Milde. Sie ist eine der letzten Publicationen dieses unermüdlich thätigen Forschers, welcher leider im vorigen Jahre der Wissenschaft durch den Tod entrissen wurde. Daß Milde der gründlichste Kenner der Equisetaceen war, ist bekannt; eben so, daß seine Monographie der Equiseten (Nov. Acta Acad. caes. Leopold. Carol. XXXII, 1867) das Hauptwerk über diese interessanten Gewächse bildet. In dem vorliegenden Heftchen faßte Milde die Resultate seiner Beobachtungen über die brasilianischen Schachtelhalme zusammen und schon aus diesem Grunde wird es den Fachgenossen erwünscht sein. Sp. 629—634 bringen Adversarien zur Morphologie und Histologie; auf Sp. 634—636 findet sich eine Uebersicht über die systematische Eintheilung der Equiseten mit Aufführung sämmtlicher Arten und Angabe ihrer geographischen Verbreitung. Hierauf folgen Bemerkungen über den Gebrauch der brasilianischen Arten.

Sp. 637 beginnt die Beschreibung der brasilianischen Arten; es sind deren 6, von welchen eine, Equisetum ramosissimum Desf. auch in Europa vorkommt.

Den hier angezeigten drei Heften sind 49 Tafeln beigegeben; von ihnen sind namentlich jene, welche die Passifloreen darstellen, sehr gut ausgeführt.

Zeitschrift f. die ges. Naturwissenschaften. Redig. von C. G. Giebel. N. F. 6. Bd. September.

Inh.: R. Witte, über die Vertheilung der Wärme auf der Erdoberfläche. — Giebel, eine Ferienerholung in der Schweiz und Italien. — Ders., eine Wasserentziehungsklage. — Literatur. — Correspondenzblatt.

Botanische Zeitung. Red.: H. v. Mohl u. A. de Bary. 30. Jahrg. Nr. 47 u. 48.

Inh.: Hegelmaier, zur Morphologie der Gattung Lycopodium. — G. Winter, Bemerkungen zu Nießl's Beiträgen. — Berichtigungen; Sammlungen; Neue Litteratur; Personalnachrichten.

Der Naturforscher. Hrsg. von Wilh. Sklarek. 5. Jahrg. Nr. 48.

Inh.: Polarisation und Fluorescenz der Atmosphäre. — Das Spectrum des Stickstoffs. — Ueber Pflanzenelektricität. — Beitrag zur Lehre von der Metamorphose der Gesteine. — Kleinere Mittheilungen; Literarisches.

Chemisches Centralblatt. 3. Folge. 3. Jahrg. Nr. 46—48.

Inh.: Wochenbericht. — Favre u. Valson, Untersuchungen über die krystallin. Dissociation. (Forts.): Alaune. — Berthelot, über die Vertheilung einer Base zwischen mehreren Säuren bei der Auflösung. — Bestimmung des Ertrages an krystallisirtem weißen Zucker aus verschiedenen Rübenzuckern nach dem Verfahren von C. Scheibler. — Kleine Mittheilungen.

Medicin.

Löwenthal, Dr. Wilh., **die Lageveränderung des Uterus.** Auf Grund eigener Untersuchungen beurtheilt und dargestellt. Heidelberg, 1872. C. Winter. (VIII, 122 S. gr. 8.) 28 Sgr.

Als Hauptmittel für die Befestigung der Gebärmutter in ihrer normalen, an sich nothwendig innerhalb großer Grenzen schwankenden Lage sieht der Verf. die Vagina und den normalen Tonus ihrer Wandungen an, die im gesunden Zustande durch das feste Aneinanderliegen der Wandungen einen soliden Strang, eine Art Piedestal bilden, in dessen obere Aushöhlung die portio vaginalis uteri eingefügt ist; der so gewonnene Unterstützungspunkt bildet keine Linie, sondern einen Ring. Die Lageveränderungen trennt der Verf. in reine und in solche, die mit Formveränderungen verbunden sind; sie sind bedingt entweder durch Störungen im Tonus der Vagina, oder durch krankhafte Veränderungen im Gewebe des Uterus. Auf diese Anschauungen gründet der Verf. seine therapeutischen Rathschläge, die in Beziehung auf den operativen Eingriff bei einfacher Lageveränderung in der von Simon angegebenen Kolporrhaphia posterior bei Formveränderungen in der ebenfalls von Simon zuerst geübten Herabziehung der Gebärmutter gefunden werden. Im Uebrigen verweisen wir auf das von Ernst und tüchtigem Streben Zeugniß ablegende Buch.

Steiner, Dr. Joh., Prof., **Compendium der Kinderkrankheiten** für Studirende und Aerzte. Leipzig, 1872. Vogel. (XII, 456 S. gr. 8.) 2 Thlr. 24 Sgr.

Bei aller Kürze erzählt der Verf. recht lebendig und frisch die dem kindlichen Alter vorzugsweise eigenen Krankheitsbilder; was er giebt hat er nicht zusammengeschrieben, sondern beobachtet und an die Erfahrungen Anderer die seinigen kritisch angereiht; sein Urtheil ist fast durchgehends klar und sachgemäß, der Charakter des Compendiums gewahrt, ohne mit jener so häufig dabei sich findenden Armuth gepaart zu sein. Ref. muß dasselbe als einen recht guten Leitfaden für den ersten Unterricht bezeichnen; der Praktiker wird manche beherzigenswerthe Winke in symptomatischer wie therapeutischer Hinsicht in dem Buche finden.

Verhandlungen der physikal.-medicin. Gesellschaft in Würzburg. Hrsg. von d. Red.-Commiss. d. Gesellschaft. N. F. 3. Bd. 2. Heft.

Inh.: M. Flesch, über eine Combination von Dermoid- mit Cystoidgeschwulst des Ovarium. — M. Malbranc, über das Sperma von Siredon. — J. Savalski, Beitrag zur Wundfiebertheorie mit Berücksichtigung der Wirkung des Eiters und anderer Wärme erzeugender Substanzen. — Klebs, Zusatz zu der Arbeit des Dr. Savalski. — Fick u. Böhm, über die Wirkung des Veratrins auf die Muskelfaser. — Fick, ein Pneumograph.

Deutsche Zeitschrift f. Chirurgie. Redig. von C. Hueter u. A. Lücke. 1. Bd. 6. Heft.

Inh.: Lossen, kriegschirurgische Erfahrungen aus den Reservelazarethen zu Mannheim, Heidelberg und Karlsruhe 1870 u. 71. — Heyfelder, von innen nach außen geschnittene Wunden. — Leiser, eine Methode zur Unterbindung der Arteria lingualis. — Kleine Mittheilungen.

Archiv der Heilkunde. Redig. von E. Wagner. 13. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: C. A. W. Wunderlich, über Darmblutungen bei Typhus abdominalis unter der Kaltwasserbehandlung. — E. Neumann, ein neuer Fall von Leukaemie mit Erkrankung des Knochenmarkes. — A. Wohlrab, ein Fall von Varioloiden mit partieller Encephalitis im Gefolge. — A. Thierfelder, über Anheilung transplantirter Hautstücke. — C. E. E. Hoffmann, zwei Fälle von Ummündung der Samenblasen in Harnleiter. — A. Geißler, einige Bemerkungen über Pocken und Vaccination. — W. Heise, Plessimeter von Glas. — A. Fiedler, statist. Bericht aus dem Stadtkrankenhause zu Dresden vom J. 1871. — Ed. Wimmer, zur Operation der Nasenpolypen. — Kl. Mittheilungen; Recensionen.

Der Irrenfreund. Red.: Fr Koster u. Brosius. 14. Jahrg. Nr. [illegible]

Inh.: F. C. Stahl, über Education u. deren Varianten in ihren Beziehungen zur Therapie der Seelenkrankheiten. — Jahresbericht über das St. Johannesspital zu Marsberg pro 1871. — C. Kelk, Besitz, Nahrungssorgen, Luxus und Glückswechsel. (Schl.) — [illegible] gegen den Mißbrauch der Spirituosen. — Irre, Epileptiker u. Selbstmörder in den Strafanstalten Frankreichs im J. 1868. — Literatur.

Neues Repertorium für Pharmacie. Hrsg. von L. A. Buchner. 21. Bd. 9. Heft.

Inh.: G. Dragendorff, über einige in Turkestan gebräuchl. Heilmittel. — Uebersicht der Alkaloide der Papaveraceen, nach den neuesten Vervollständigungen. — W. v. Schelhaß, über das neue Waschpräparat: Wasserglascomposition. — J. M. Stöckel, üb. den Export von Traganth, Kreuzbeeren, Oleum Origani und [illegible] aus Smyrna. — Kurze Mittheilungen, Literatur, Personalangelegenheiten.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 42 u. 43.

Inh.: Lion, die Dignität der Verletzungen nach dem Strafgesetz vom [illegible] 1870. — Th. Roth, die Pocken und der Essig, ein Schutzmittel [illegible]gen. — Fr. Parona, Beitrag zur Heilung des Kropfs. — [illegible], neue Fälle von Ovariotomie, 3. — Goeschen, das von Liebig'sche [illegible] extract. — A. Brückner, kurzer Bericht über die electro-therapeutischen [illegible], Richterfolge der letzten Jahre. (Schl.) — Literaturblatt. Miscellen. [illegible] Personalien. — Feuilleton: Al. Göschen, von der Reise.

Monatsblatt Nr. 10. Friedmann, sanitätliche Verhältnisse der [illegible] vom J. 1871. — A. Almen, Trinkwasseruntersuchungen. (Forts.) — Literatur.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Joannis Urbach processus iudicii qui Panormitani ordo iudiciarius a multis dicitur ex recognit. Theod. Muther iurisconsulti. Halis Saxonum typis et impensis Orphanotrophaei A. C. CIↃIↃCCCLXXIII. (XXVIII, 339 et 1 p. 8.)

In rascher Folge bietet der unermüdliche Herausgeber der gelehrten Welt wiederum eine werthvolle Gabe. Er hat damit zugleich die bekannte Streitfrage über die Autorschaft des processus iudicii „Rox pacificus" zu Gunsten des Joh. Urbach entschieden, eine nähere Darlegung seiner Ansicht aber einem später zu veröffentlichenden Werke: „Geschichte des römisch-kanonischen schriftlichen Processes in Deutschland" vorbehalten. In der Vorrede dieser Ausgabe beschränkt er sich auf Verzeichnung der kritischen Hülfsmittel und kurze Bemerkungen über den von ihm befolgten Plan.

Die kritischen Hülfsmittel zerfallen in Handschriften, Druckausgaben, und solche Werke, deren sich Joh. Urbach bei Abfassung des processus bedient hat. An Handschriften hat Muther achtzehn zusammengebracht, sämmtlich aus dem XV. Jahrhundert; außerdem verzeichnet er noch fünf zweifelhafte, deren Existenz sich nicht nachweisen ließ. Die Ausgaben theilt er in drei Classen: solche, welche den Namen „Johann von Urbach" führen, solche

diesen Namen in „Joh. v. Auerbach" wandeln, und solche em Namen „Panormitanus." Als Vertreter der ersten sind zwei Ausgaben benutzt, ebensoviel für die zweite, durch den Commentar des Joh. von Eberhausen ausge- :t ist, für die dritte Classe vier Ausgaben, und zwar zwei ierte des XV. Jahrhunderts, eine aus dem XVI. und eine em XVII. Jahrhundert. Bei der dritten Gattung kriti- Hülfsmittel hat Muther es nicht darauf abgesehen, den :ischen Apparat des Autors vollständig aufzuzählen, sondern ie wichtigeren seiner Quellen und Quellenschriftsteller nam- u machen.

Das die kritischen Grundsätze der neuen Ausgabe betrifft, :rden zunächst zwei Textclassen geschieden, zu denen eine :re hinzutritt, die sich jedoch mehr der zweiten nähert. Zu :sten Textclasse gehören zehn Handschriften und die beiden : erster Ordnung, zu der zweiten zwei Handschriften und :rigen Drucke (2. und 3. Ordnung), die mittlere begreift Handschriften. Aus jeder Textclasse ist eine Handschrift :ndig herbeigezogen und die der ersten Classe, eine Leipziger : Bibl. 922), der Ausgabe zu Grunde gelegt. Von Drucken vollständig benutzt die zweite Ausgabe erster Ordnung und der dritten Ordnung. Von den übrigen Hdschrr. und Drucken :r ausnahmsweise Gebrauch gemacht, vier Hdschrr. konnten : den Nachträgen zur Verwendung gelangen.

Dem Texte, welchem ein Capitelverzeichniß vorangeht, ist doppelte Reihe Noten, theils literärgeschichtlichen und er- :nden, theils kritischen Inhalts, beigefügt. An den Text :ßen sich die Nachträge. Hinter den Nachträgen folgt ein :ichniß der Quellen aus dem römischen und canonischen Recht :ein sorgfältig gearbeitetes Sachregister. Den Schluß bilden :ehlerverbesserungen in geringer Zahl.

Nach Allem hat der Herausgeber bei Auswahl und Benutzung :ülfsmittel sein Augenmerk auf das Nothwendige und Nütz- :gerichtet, aber auch nichts zur besseren Brauchbarkeit der :abe verabsäumt. Wenn es früher als ein Verdienst Joh. :ch's bezeichnet wurde, das brauchbare Werk des Panormi- :s in Deutschland verbreitet und in Aufnahme gebracht zu :n, so ist es gewiß ein Verdienst des Herausgebers, dieses : seinem wahren Autor vindiciert und in so ansprechendem :ande der allgemeinen Benutzung zugänglich gemacht zu haben. : auch der Verlagshandlung gebührt der ihr vom Heraus- : mit Recht gezollte Dank für die schöne Ausstattung, mit :e seinen Bemühungen um innere Vollendung zu Hülfe ge- :men ist. S—n.

:ma-Sternegg, Dr. K. Theod. v., Prof., Untersuchungen über das :ofsystem im Mittelalter mit besonderer Beziehung auf deutsches :lpenland. Innsbruck, 1872. Wagner. (129 S. 8.)

Der Verf., der gleich in seiner ersten Abhandlung (über den :eitstreit am Schlusse des 17. und Beginne des 18. Jahrh., :5) einen werthvollen Beitrag zur volkswirthschaftlichen Lite- :r- und Dogmengeschichte geliefert hatte, bearbeitet in der :iegenden Schrift, einer Festschrift zum Münchener Universi- :jubiläum, das schwierige, noch so vielfach dunkele Gebiet der :telalterlichen Agrargeschichte, das übrigens noch immer von :tischem Interesse ist, weil nicht bloß noch immer so viele :zeln abgestorbener Bildungen aus jener Zeit im Boden :en, sondern manche dieser Bildungen, zumal in Gebirgs- :enden, sich bis auf unsere Tage herab in ziemlicher Ausdeh- :g und Lebenskraft erhalten haben. — Das Buch geht zurück auf Tacitus, dessen bekannte Stellen (Cap. 16. 26) dahin aus- :gt werden, daß sie der Annahme eines uralten Hofsystems :t widerstreiten. Die Occupation der Feldmark sei dann ge- :einschaftlich erfolgt, hernach aber die ganze Feldmark getheilt. :n dem Verbleiben eines ungetheilten Gemeinlandes mit :meinwirthschaft finde sich hier keine Spur. Jedenfalls habe Tacitus sowohl die hofmäßige, wie die dorfmäßige Ansiedelungs- weise gekannt. Wiederum wird das Vorhandensein von Höfen durch die Periode der Volksrechte hindurch, namentlich der lex Alamannorum und Bajuvariorum, verfolgt, und so zuletzt auf das Hauptquellenmaterial des Verf.'s, die alpinen Weisthümer, übergeführt, welche derselbe, verbunden mit Professor Zingerle, im Auftrage der Wiener Akademie zu Herausgabe vorbereitet.

Die wissenschaftliche Bedeutung des Buches erblicken wir vorzugsweise in folgenden zwei Momenten. Einmal darin, daß hier wieder ein erfolgreicher Schritt gethan ist, die Weisthümer auszubeuten. Wer auch nur die Grimm'sche Sammlung durch- gearbeitet hat, der kennt den vielseitigen, fast unerschöpflichen Reichthum dieser Fundgrube, aber freilich auch die große Schwierigkeit, sie zu bauen. Der Bergmann, dem es gelingen soll, muß sehr verschiedene Fähigkeiten vereinigen. Außer der allgemeinen historischen Kritik ꝛc., welche der Verf. in der Schule von Giesebrecht gelernt hat, noch eine gute Kenntniß der Land- wirthschaft, ohne die es z. B. dem bloßen Rechtshistoriker wohl nicht klar sein würde, daß man aus dem urkundlichen Vorkom- men eines Gutszaunes auf Hofsystem, eines Hofzaunes auf Dorf- system und Gemengewirthschaft schließen darf. Endlich noch eine lebendige Ortskunde, ohne die viele Einzelheiten unverständlich bleiben. — Ein zweites Moment liegt in der Einschränkung, welche hier der jetzt vorherrschenden Ansicht von der ursprüng- lichen Feldgemeinschaft zugemuthet wird. Gewiß eine der größ- ten und fruchtbarsten neueren Entdeckungen, diese Lehre von der alten Feldgemeinschaft, woran seit Marshall viele und ausge- zeichnete englische, deutsche, nordische ꝛc. Forscher wetteifernd ge- arbeitet haben! Wie das Auge durch jedes stärkere Fernrohr mehr Sterne sieht, so werden uns fast bei jedem tiefern Einblicke in die mittelalterlichen Agrarzustände der Völker mehr Spuren der Feldgemeinschaft sichtbar. Indessen, wie fast jede Entdeckung, so ist auch diese übertrieben worden. Man denke nur an den ehrwürdigen G. L. Maurer, dem sonst gerade unsere Benutzung der Weisthümer so viel verdankt. Hier hat nun der Verf. neben der Regel die breite, unter gewissen Umständen auch wieder regel- mäßige Ausnahme betont und für unsere Kenntniß lebendiger gemacht. Doch kann Ref. ihm nicht in allen Punkten beistimmen. Daß die Feldgraswirthschaft immer ein „durchgeführtes Privat- grundeigenthum voraussetzt" (S. 17), gilt doch nur von jenen feineren Feldgrassystemen, die eine feststehende Schlageintheilung haben. Daß der Gebirgsbewohner schlechthin mit „der Natur einen härteren Kampf ums Dasein zu führen hat" als der Flach- länder (S. 10. 13), beruht auf einer zu engen Auffassung des Begriffes: Fruchtbarkeit, der auf den verschiedenen Kulturstufen einen ebenso wechselnden Inhalt bekommt, wie der verwandte Begriff der günstigen Lage eines Grundstückes. In Zeiten mittel- alterlicher Unsicherheit, wo Jedermann gleichsam nur mit einer Hand arbeiten kann, weil er sich mit der andern vertheidigen muß, sind die meisten Gebirge wirklich „fruchtbarer" als die Ebenen, welche z. B. den Angriffen räuberischer Nomaden viel länger offen bleiben. Es hat seinen guten Grund, wenn fast bei allen Völkern das Uebergewicht der Kultur und des Wohlstandes lange Zeit im Gebirge liegt (nur darf es kein gar zu rauhes, unwegsames Gebirge sein!), und erst auf den höheren Entwick- lungsstufen sich der Ebene zuwendet. W. R.

Archiv für kathol. Kirchenrecht. Hrsg. von Fr. H. Vering. 5. Heft. September-October. 28. Bd.

Inh.: Der Papst, das Vaticanische Concil und ihre Gegner. 13—20. — C. Schmidt, Bemerkungen zu der in c. 3, X. de sponsa duorum aufgenommenen Decretale Alexander's III. — v. Oberkamp, Entwurf einer Instruction die pfarramtliche Thätigkeit in eherechtl. Angelegenheiten betr. — H. Jos. Feyhe, quid sit quasi domicilium secundum sententiam apud curiam Romanum vigen- tem? — Attenhofer, Urtheil des Obergerichts zu Luzern vom 4. März 1870 ꝛc. — Erlasse; Literatur.

Der Gerichtssaal. Hrsg. von Alb. Berner, H. Hälschner u. A. N. F. 1. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: Stenglein, über das Verlangen einer Buße nach D. Reichsstrafrechte. — Fuchs, ideale Concurrenz bei Antragsdelicten. — Schwarze, Begünstigung und Hehlerei. — Liter. Anzeigen.

Vierteljahrsschrift für Volkswirthschaft u. Kulturgeschichte. Hrsg. von Jul. Faucher. 10. Jahrg. 1. Bd.

Inh.: Jul. Frühauf, zur Geschichte der Volkstheater. Eine Anmerkung zu § 32 der D. Gewerbeordnung. — J. G. Kohl, das fließende Wasser und die Ansiedlungen der Menschen. (Schluß.) — H. Gebhardt, die Behörden zur Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern u. Arbeitnehmern, insbes. die gewerbl. Schiedsgerichte nach § 108 der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869. — K. Th. Richter, österreichische Pioniere. — Bücherschau.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Düntzer, Dr. Heinr., Prof., **Homerische Abhandlungen.** Leipzig, 1872. Hahn. (XIV, 1 Bl., 603 S. gr. 8.) 3 Thlr.

In dem Vorwort zu dieser Sammlung von Abhandlungen giebt Düntzer einen Bericht über seine, nunmehr seit über 30 Jahre gepflegten, homerischen Studien, nicht ohne eine gewisse Verstimmung über die Art durchfühlen zu lassen, wie dieselben in der gelehrten Welt bis dahin theilweise aufgenommen worden sind. Zum Ersatz dafür beruft er sich jetzt auf briefliche Aeußerungen Böckh's und Welcker's aus ihren letzten Lebensjahren, über deren Beweiskraft wir nicht mit ihm rechten wollen. Der Inhalt unserer Sammlung ist folgender: 1) Pisistratus und Homeros 2) über Lachmann's Kritik der homerischen Gesänge 3) Lachmann's nächste Nachfolger 4) das Proömium der Ilias 4) das erste Buch der Ilias in seiner Untheilbarkeit 6) der Schiffskatalog der Ilias 7) das 3. bis 7. Buch der Ilias als selbständiges Gedicht 8) die Doloneia 9) über das 24. Buch der Ilias 10) der Wächter in dem letzten Buche der Ilias 11) über den Schluß der Ilias 12) das Kunstgesetz des Homeros nach 2600 Jahren wieder entdeckt 13) der Zorn des Poseidon in der Odyssee 14) die Composition des ersten Buches der Odyssee 15) eine noch unentdeckte Interpolation im 11. Buche der Odyssee 16) zur homerischen Darstellung der Skylla und Charybdis 17) die Bedeutung der Wiederholungen für die homerische Kritik 18) zu den homerischen Gleichnissen 19) zur Beurtheilung der stehenden Beiwörter 20) über den Einfluß des Metrums auf den homerischen Ausdruck 21) *Ἀχαιοί, Παναχαιοί, Ἀργεῖοι, Δαναοί* bei Homeros 22) über *αὖ, αὖτε, αὖτις, αὖθις*. Man sieht schon aus dieser Uebersicht des Inhaltes, ein wie reicher und mannigfaltiger Stoff in diesen Abhandlungen, die, nicht selten mit Zusätzen versehen, aus den verschiedensten Zeitschriften hier abgedruckt sind, erörtert wird. Am meisten Interesse haben diejenigen, welche sich auf die homerische Frage beziehen. Düntzer's Standpunkt ist hier ein vermittelnder, wie er ihn S. 240 selbst bezeichnet, seine Resultate kommen denen Grote's insofern nahe, als er das 3. bis 7. Buch als selbständiges Gedicht ausscheiden will, wofür er sich wiederholt die Priorität vindiciert. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß Grote erst die Anregung zu seiner Hypothese von Düntzer empfangen habe, wie auch Hiecke schon gelegentlich bemerkte, sondern beide haben ihre Ansichten selbstständig entwickelt und zu begründen gesucht. Daß es Düntzer besser gelungen wäre als dem englischen Forscher, die ursprüngliche Zusammengehörigkeit und Selbständigkeit der Bücher *Γ—Η* zu erweisen, kann man nicht behaupten, im Gegentheil sprechen die wesentlichsten gegen jenen vorgebrachten Argumente auch gegen ihn. Freilich besitzt er gegen mannigfache Anfechtungen ein wirksames Palliativ in der Annahme von Interpolationen, die er in großer Ausdehnung zuläßt, aber darin ruht eben oft die Schwäche seiner Beweisführungen. Düntzer hat seinen Homer wiederholt und fleißig durchgearbeitet und Niemand wird ihm jene „weitverbreiteten Kenntnisse“ absprechen, welche selbst bei dem größten kritischen Scharfsinn so unerläßlich sind wie sie den Mangel desselben nicht ersetzen können. Gleichwohl ist die Begründung solcher vermeintlicher Interpolationen oft nicht weniger subjectiv und willkürlich als die Behauptungen der Lachmannianer, die er so eifrig bekämpft und gegen die er besonders in der 2. bis 5. Abhandlung manche beachtenswerthe Einwendungen erhebt. Recht hat der Verfasser, wenn er die Redaction des Pisistratus gegen Lehrs' übertriebene Verdächtigungen [illegible]; minder sicher ist seine Zurückführung der ganzen [illegible] Dikäarch. Fragen anderer Art behandeln die übrigen Abhandlungen, von denen besonders die 20. hervorzuheben ist. Wir bedauern die Art, wie hier der Verf. die „metrische [illegible]keit“ zur Erklärung der homerischen Sprachformen und des Ausdrucks mißbraucht, als Rückschritt bezeichnen zu müssen trotz der lebhaften Vertheidigung seiner Ansichten in dem Zusatz S. [illegible] gegen Curtius, Ameis und La Roche, welcher letztere übrigens im Ganzen richtig beurtheilt wird. Die Folge mag zeigen, wer hier Düntzer auf seinen Wegen begleiten wird. — Neu ist in diese Sammlung aufgenommen nur die 12. Abhandlung gegen den modernen Rhapsoden Jordan, ausgeschlossen dagegen eine Reihe anderer homerischen Arbeiten des Verfassers, deren Beifügung im Interesse der Vollständigkeit wünschenswerth gewesen wäre. Namentlich bietet sein Aufsatz über die metrischen Verlängerungen bei Homer brauchbares Material, obwohl wir seine Resultate gleichfalls nicht billigen können. [illegible]

P. Vergilius Maro's Georgica herausg. u. erklärt von Dr. [illegible] **Glaser.** Mit einer Einleitung enthalt. **Vorstudien** zu Vergils Georgica. Halle, 1872. Buchh. d. Waisenhauses. (VIII, [illegible] S. gr. 8.) 12½ Sgr.

Der Verf. dieser Schrift motiviert seine Separatausgabe der Georgica mit der Behauptung, daß dieselben in den oberen Classen der Gymnasien und Realschulen bisher zu wenig bei der Lectüre berücksichtigt worden seien: durch einen neuen Commentar, sowie eine aus drei Vorstudien bestehende Einleitung (über die römische Landwirthschaft vor Vergil's Lebzeit, über Vergils Originalität in den Georgiken, über den wissenschaftlichen [illegible] der Georgica) möchte er den Geschmack für dieses Gedicht [illegible] sowie ein eingehendes Verständniß desselben bei einer [illegible] Jugend fördern. Wir würden, freilich mehr im Interesse der Gebildeten, als gerade unserer Gymnasiasten, welche mit dem traditionellen Lesestoff kaum fertig werden und von Vergil [illegible] in erster Linie die Aeneis gründlich kennen lernen sollten, [illegible] Unternehmen mit Freuden begrüßen, wenn das Buch bei manchem Guten nicht so bedauernswerthe Mängel hätte. Auf der dritten Seite der Vorrede lesen wir: „G. I, 457 lese ich mit [illegible] **moneat**, das von zweiter Hand auch in den Cod. Med. [illegible] corrigiert ist. **Moveat** liest Ladewig, Paldamus und [illegible] Die Verbindung des **movere** mit dem Infinitiv nennt [illegible] Ladewig eine Neuerung, weil er offenbar das Ungewöhnliche, mithin das Gewagte der Emendation fühlte. **Monere** mit dem Infinitiv dagegen ist bei Vergil gewöhnlich.“ Und so steht denn auch wirklich im Text p. 73 **moneat**; in den Anmerkungen jedoch lesen wir: „457 **moveat**, der Modus potentialis, [illegible] bewegen.“ Ungewöhnlich steht hier der Infinitiv nach dem Zeitwort movere.“

Ferner a. a. O. der Vorrede: „G. II, 464 **illusas** mit [illegible] statt **inclusas**, wie Ladewig liest.“ Zu dem Text heißt es [illegible] p. 94: „**illusasque auro vestes.** Dies ist die richtige Lesart für **inclusasque**, wie Ladewig liest. Die Kleider und Decken wären dann nach Ladewig in den Goldbrokat gleichsam eingeschlossen und gefangen, was gegen die Einfachheit und Ungezwungenheit des Landlebens gut abstäche.“ Wozu diese Lobrede auf **inclusas**, wenn ohne ein Wort der Begründung illusas vorgezogen wird? — L. I. der Vorrede: „In G. IV, 505 eignet sich **qua** besser, als **quae**, wie dies denn auch Haupt und Wagner

chon beseitigt haben. Die Gleichheit der Glieder, die Ueberein-timmung mit quo fletu erfordert qua voce." Im Text steht). 139 allerdings qua numina voce moveret, aber mit einer Anmerkung, welche in der Voraussetzung der Lesart quae numina geschrieben ist, nämlich: „Quo fletu. Er hatte schon as erstemal die bedeutendsten Götter der Unterwelt angerufen wo steht dies?) und geringere Götter konnten ihm nichts elfen." — L. 1. der Vorrede liest man unten: „Ließe sich nicht uch die Lesart fast aller Manuscripte audiat rechtfertigen?" III, 188). Wie soll dies möglich sein? — Auf der 4. Seite der Vorrede heißt es: „Ebenso haben wir Ladewig's Erklärung von G. IV, 420 nicht angenommen, wo er sinus reductos landein-värts gezogene Buchten sein läßt." Man schlägt nach und findet ort das fragliche sinus gar nicht erklärt. — Zu II, 521 heißt s in den Anmerkungen: „521, ponit setzt vor. certamina Kampfpreise." Nun steht aber certamina gar nicht in v. 521, ondern in v. 530 und dort (velocis iaculi certamina ponit in lmo) muß der Verf. doch eine andere Bedeutung von certamina, ls die oben aufgestellte, angenommen haben, wenn er sagen ann: „in ulmo, woran die Scheibe (das Ziel) für die Speer-verfer angebracht war." — G. III, 3 sollen vacuae mentes öde, . h. wenig gebildete Gemüther sein; III, 268 wird dem Schüler der zwei obersten Gymnasialclassen gesagt, daß malis on mala Kinnbacken herkomme; wie er auf I, 454 darüber be-ehrt wird, daß immiscerior = immisceri sei! G. IV, 102 liest nan den naiven Satz: „Durch Zusatz von ⅕ Honig und ⅘ Wein ward „diesem sogenannten Honigwein" alle Herbigkeit ge-ommen." — G. IV, 104 wird die Bedeutung von frigidus thatenlos) völlig verkannt mit der Bemerkung: „frigida tecta, alt, weil die Bienen ihn (sic! wen?) dann durch zahlreiche Anwesenheit ihre Wohnung nicht erwärmen." Hat man schon inen solchen Satz gesehen? — Zu G. IV, 317: „Er (Aristäus) egieng einen Frevel an der Euridice, Orpheus' Gemahlin, die n Folge dessen starb." In Folge wessen? des Frevels? cf. 58. — Zu G. IV, 319: „Extremi (Beiwort des Oceanus) mit Rücksicht auf den Ort, von wo Aristäus ausgeht. — G. IV, 338 Nesaee Spioque Thaliaque Cymodoceque) wird von dem Verf. n eckige Klammern gesetzt und darauf durch die wenig geistreiche Bemerkung illustriert: „dieser Vers ist in Parenthese und scheint us Verg. Aen. V, 826 hierher verpflanzt zu sein." Daß es Pflicht des Herausgebers gewesen wäre, zu sagen, daß derselbe n den ältesten Handschriften fehlt, wollen wir gar nicht betonen. ber die wissenschaftliche Bedeutung der eckigen Klammern scheint er Verfasser nicht zu kennen, wenn er IV v. 276 ebenfalls mit lchen versieht. — G. IV, 451 seq. Nachdem Proteus sich mit ller Macht gegen Aristäus gesträubt hat, ohne daß ihm dies was geholfen hätte, bequemt er sich endlich in ohnmächtiger Wuth dazu, ihm seinen Willen zu erfüllen: Ad haec vates vi mique multa | ardentes oculos intorsit lumine glauco | et raviter frendens sic fatis ora resolvit. Nach dem neuen Er-ärer jedoch „kündigt das Verdrehen der Augen und das Knirschen it den Zähnen die prophetische Stimmung des Weissagers ." — G. IV, 491 soll victusque animi heißen: „übermannt n Gefühl" u. s. w. u. s. w.

Einen eigenthümlichen Weg hat der Verf. in der Angabe r benutzten literarischen Hülfsmittel eingeschlagen. Abgesehen avon, daß von einer annähernden Vollständigkeit bei Weitem cht die Rede sein kann (auf einen Mann wie Ribbeck, wird mit uveräner Verachtung herabgeschaut), hat sich der Verf. nicht nmal die Mühe genommen in gehöriger Ordnung der Stellen r Reihe nach die vier Bücher Georgica herzunehmen und was zu sagen hatte, jeweilen an seinem Platze vorzubringen, son-rn er nimmt einen Aufsatz nach dem andern vor und theilt uszugsweise mit, was er an demselben jeweilen verwirft oder nimmt. Bei dieser aller Uebersichtlichkeit widerstrebenden An-dnung mußte es denn passieren, daß auf ein und derselben Seite (der dritten, mit VII bezeichneten) wir zweimal das Gleiche lesen: „G. IV, 202 (vielmehr 205) statt Heyne's refigunt = re-fingunt mit Haupt" und weiter unten: „G. IV, 202 lesen wir mit Haupt refingunt gegen Ladewig und Heyne's refigunt." Auf die kritische Seite wollen wir lieber nicht eintreten, weil der vom Verfasser gesammelte Apparat ganz unzureichend ist. Die Orthographie ist ganz im alten Stil behandelt, höchstens mit der Neuerung, daß östers die Lemmata der Anmerkungen eine andere Orthographie aufweisen, als der Text. Das Beste am Buche sind die drei vorausgeschickten Studien, in denen jedoch der Verf. nicht immer bei der Sache bleibt; nur zu oft drängt sich dem Leser das Gefühl auf, daß de omnibus rebus et quibusdam aliis gesprochen wird. Auch vermißt man östers die nöthige Be-herrschung des deutschen Ausdruckes. Bei alle dem verbleibt dem Verf. immerhin das Verdienst, daß er durch die Umsetzung der termini technici der antiken Landwirthschaft in die Sprache des modernen Lebens manche Stelle dem Verständniß der heutigen Zeit näher gebracht hat. H.

---

1) **Eutropi breviarium** ab urbe condita. Guil. Hartel recogn. Berlin, 1872. Weidmann. (VIII, 84 S. 8.) 6 Sgr.

2) **Eutropius und Paulus Diaconus**, von Prof. W. Hartel. (Aus dem Aprilhefte d. Sitzungsber. d. K. Akad. d. Wiss.) Wien, 1872. Gerold in Comm. (86 S. 8.)

Nachdem die bisherigen Herausgeber des Eutrop dem Eclecticismus gehuldigt, hat Hartel zuerst durch gründliche Prüfung der verschiedenen Textquellen das Resultat gewonnen, daß die reinste Ueberlieferung des Autors in dem aus Fulda stammenden, von Mommsen verglichenen und dem Herausgeber zur Benutzung überlassenen cod. Gothanus 101 saec. IX (F) erhalten ist, daß Paulus Diaconus zwischen 766 und 782 auf Wunsch der Herzogin von Benevent, Adalperga, nicht nur den Eutrop in ferneren sechs Büchern fortsetzte, was noch Eyssen-hardt ohne Grund bezweifelte, sondern daß die Gestalt, in welcher er den Eutrop selbst in seine historia Romana hinübernahm, eine hin und wieder nach eigenem stilistischen Geschmacke inter-polierte ist, daß endlich jüngere Handschriften sowie auch die historia miscella füglich außer Betracht fallen können. Von den beiden griechischen Uebersetzungen des Eutrop ist die des Päanius zur Zeit noch mangelhaft ediert und daher auch vom Herausg. weniger benutzt, als es wohl später möglich sein wird; die Bruchstücke einer zweiten aus dem 6. Jahrh. stammenden und wahrscheinlich auf einen Capito aus Lycien zurückführenden, die wir bei Joannes Antiochenus, Suidas, Planudes finden, hat Hartel in der Abhandlung S. 14 ff. zuerst zusammengestellt und für die Kritik ausgebeutet.

Die Textausgabe giebt nicht nur die Varianten von F. son-dern auch zweier zur Controle und Ergänzung der Lücken un-entbehrlicher, alter Handschriften der paulinischen Redaktion (A. B.); wo die griechischen Uebersetzungen die eine oder andere Ueberlieferung stützen, wird in der Regel nicht der Wortlaut mitgetheilt, sondern einfach Päanius oder Capito beigesetzt, so daß der kritische Apparat, mit dem älterer Ausgaben verglichen, nicht nur werthvoller, sondern auch durchsichtiger ist. Für den-jenigen der sich über die handschriftliche Ueberlieferung und über die Leistungen der Conjecturalkritik, namentlich des Heraus-gebers selbst, näher unterrichten will, ist die Abhandlung unent-behrlich, welche sich auch über die Fortsetzung des Eutrop durch Paulus verbreitet und deren Verhältniß zu Orosius und Hiero-nymus in einer späteren Untersuchung erörtert zu sehen uns Hoffnung macht. Vermißt haben wir eine Besprechung des Ver-hältnisses zwischen Eutrop und der sogenannten Epitome de Caesaribus, welche einfach gegen F mit A oder gar mit AB stimmt. Vergl. S. 60, 30 Bubaliae, 61, 15 Mesopotamiam, 63, 33 egregie (F corrupt aegyptiae), 64, 23 fulminis ictu, 64, 29 foetore, 65, 5 verbi (F vel levi), ibid. taxaverunt.

Auch die Ausgabe gedenkt dieser kritischen Zeugnisse mit keiner Silbe. **W.**

Historia Apollonii Regis Tyri. Recensuit et praefatus est Alex. Riese. Leipzig, 1871. Teubner. (XVIII, 68 S. 8.) 10 Sgr. (**Bibliotheca** scriptor. graecor. et romanor. **Teubneriana.**)

Die zuerst von Riese versuchte kritische Bearbeitung dieses etwa im 6. Jahrh. aus dem Griechischen in das Lateinische übersetzten Romanes bietet dem Philologen Schwierigkeiten, wie er sie sonst selten zu überwinden hat. Denn es ist, als ob die ältesten Abschreiber, sich des Unterschiedes zwischen Geschichte und Roman bewußt, alle Pietät gegen den anonymen Verf. verloren und sich für ihre sonst sklavische Arbeit durch Bethätigung der eigenen Freiheit zu entschädigen gesucht hätten. Die ältesten Uebersetzungsredaktionen jede besonders zu edieren, was eigentlich nothwendig wäre, ist aber schon darum unmöglich, weil die beste Florentiner Redaktion (A) nur ein Drittheil, die zweitbeste Tegernseeer (B) auch nach den von W. Meyer nachträglich aufgefundenen fünf Blättern (Münchner Sitzungsber. 1872. 3 ff.) gleichfalls nur etwa ein Drittheil enthält. So entschloß sich Riese den Text aus dreierlei Zeug zusammenzuflicken, aus A und B, wo diese erhalten sind, den Rest aus jüngeren, glätteren aber interpolierten Mischhandschriften. Dabei hat ihn nun freilich hin und wieder die Consequenz im Stiche gelassen, indem er der Versuchung erlag, aus den jüngeren ohne zwingenden Gründe Wörter in den älteren Text einzusetzen, stellenweise auch A aus B zu corrigieren. Ferner erscheint die von Meyer beschriebene Wiener Handschrift zur Ergänzung des B-textes geeigneter als der von Riese beigezogene Vossianus und Oxoniensis. Die schwächste Partie ist nothwendig die, für welche A und B fehlen; denn hier ist das Material zur Zeit weder gesammelt noch gesichtet. Trotz diesen Mängeln bleibt es, abgesehen von der Liberalität Tycho Mommsen's, dem wir die meisten Collationen verdanken, das Verdienst Riese's, daß wir, nachdem seine Vorgänger Welser und Lapaume nur den Abdruck einzelner Handschriften gegeben, die Ueberlieferung sicherer beurtheilen und später auch das Verhältniß der verschiedenen lateinischen Redaktionen zu der angelsächsischen, deutschen, französischen, italienischen Uebersetzung des Mittelalters erforschen können.

Die Vorrede giebt den Ausweis über die benützten Hdschr., sammelt die Spuren der griechischen Originalfassung, die antikheidnischen Elemente und die Abänderungen des christlichen Uebersetzers, endlich stellt sie Proben des Spätlateins und des Vulgärlateins zusammen. Da auf diesem letzteren Gebiete noch wenig vorgearbeitet ist, so sind die hier gegebenen Beiträge werthvoll genug, wenn auch weder vollständig noch in der Form exact, wie denn beispielsweise bei der Vergleichung der annähernd gleichzeitigen Latinität die unterschiedslose Collectivbezeichnung „Aurelius Victor" für die origo, die viri illustres, die Caesares und die sogenannte Epitome, Schriften, welche verschiedenen Verf. gehören und Jahrhunderte weit auseinanderliegen, nicht zu loben ist.

Sachau, Ed., neue Beiträge zur Kenntniss der Zoroastrischen Literatur. Wien, 1871. Gerold's S. (50 S. gr. 8.) 8 Sgr. (Aus d. Märzhefte 1871 d. Sitzungsber. d. philol.-histor. Cl. d. K. Akad. d. Wiss. (67. Bd.) bes. abgedr.)

Herr Prof. Sachau hat sich bereits durch seine Contributions to the knowledge of Parsee literature um die zoroastrische Literatur verdient gemacht; wir haben dieselben früher in diesen Blättern angezeigt und auch die neue Gabe nehmen wir mit Dank an. Wie die früheren Beiträge so sind auch diese neueren aus Londoner und Oxforder Handschriften entnommen, dießmal sind es Gebete, die, nach den öfter wiederkehrenden Fehlern zu urtheilen, aus Handschriften stammen, welche in Persien geschrieben worden sind. Daß sie aus sehr neuer Zeit stammen glauben wir aus verschiedenen Zeichen und namentlich auch dar-aus schließen zu dürfen, daß mehrere derselben mit den Worten taraj bâd, d. i. Amen, endigen (cf. 21, 36. 27, 36. 28, alt 35, 12.) Was den Inhalt betrifft, so zeigen diese Gebete wenig Eigenthümliches, sie sind wie Herr Sachau richtig sagt voll von Reminiscenzen aus dem Avesta und anderen Gebeten. Unter diesen Umständen liegt der Schwerpunkt des Interesses in der philolog. Bearbeitung und von diesem Gesichtspunkte betrachtet sind diese Bruchstücke für den Herausgeber nicht eben eine leichte Aufgabe. Hr. Sachau giebt uns den Text sammt den Varianten wo solche vorhanden sind, von drei Gebeten auch die Uebersetzung und von einem derselben eine Umschreibung in den Dialekt den er den zandischen nennt. Ein viertes und fünftes Gebet ist im Anhange noch ohne Uebersetzung beigefügt. Die drei übrigen Gebete sind mit einem ausführlichen Commentar versehen, Herr Sachau ist dabei mit Umsicht und Sachkenntniß verfahren, wir haben nur selten uns genöthigt gesehen von seinen Erklärungen abzuweichen. Im Texte möchten wir an einigen Stellen anders lesen; so scheint 20, 11. sicher [illegible] statt [illegible] zu schreiben, dadurch wird die Uebereinstimmung mit dem kritischen Texte vollkommen hergestellt. S. 20, 15 möchten wir **bidobâd** statt [illegible] lesen, 21, 30 fehlt nach unserer Ansicht hinter **kunâd** ein Wort etwa **vohân**. S. 32, 15 ist **tuvâm** wohl Druckfehler für [illegible], ebenso 33, 1 **bokhan** statt **bokhtan**. Zu 19, 10 möchten wir bemerken daß **kikân** der gewöhnliche Ersatz für das altbaktrische **kaoyâum** ist. — An einigen Stellen möchten wir die Uebersetzung geändert wissen, indem wir die Sätze anders verbinden. So p. 13, wo nach unserer Fassung zu übersetzen wäre: „welches (das Gesetz) geschaffen ist zum Fernhalten und Vernichten des bösen Ahriman 2c. hinweg von der guten Creatur und Schöpfung Gottes. Unsterblich an seiner Seele möge sein der Spitamide **Zarathustra** mit gepriesenem **Frohar** unter den Geborenen, der glücklichste der Männer, der beste, das Haupt aller Gesetzanhänger. Mögen Gesetzesträger in alle sieben Theile der Erde kommen" 2c. Ferner S. 22: „jedem der solche (Weib und Kind) nicht hat, dem möge Gott sie geben. Er gebe sie ihm bis zu 150 Jahren, nach 150 Jahren möge sich sein Geschlecht mit dem siegreichen **Siyôshâns** verbinden." ibid: „den Gläubigen sei zu eigener Befriedigung Freude am Schaffen und Wirken, damit so schnell als möglich komme jener Mann" 2c. — Den Schluß der Abhandlung bildet ein kleines Wörterbuch von der Art wie sich die Parsen viele angelegt haben; in dem vorliegenden fällt es auf, auch viele arabische Wörter zu finden, daneben aber auch sehr brauchbares Material. Einzelne Fehler haben wir hier und da bemerkt, so ist S. 39, 1 **pim** statt **bim** zu lesen, 39 [illegible] **pashiz**, S. 42, 10 ist die Form **drûvâs** i. e. **drvâçpa** die einzig richtige. — Voran geht diesen eben beschriebenen Mittheilungen eine sehr klare Einleitung über die Bedeutung der Wörter **Avastâ**, **Zand**, **Pohlavi**, **Uzvâresch** und **Pâzand**, wir können sie allen denjenigen empfehlen welche sich über die jetzigen Auffassungen dieser schwierigen Ausdrücke belehren wollen. Was Herr Sachau über den Ausdruck **Uzvâresch** sagt, können wir nicht billigen, die Sache ist aber zu verwickelt als daß wir hier näher darauf eingehen könnten. **F. S.**

Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen. Hrsg. von Ludw. Herrig. 50. Bd. 3-4. Heft.

Inh.: Die provenzal. Liederhandschrift Cod. 42 der Laurenzian. Bibliothek in Florenz nach der von Dr. Edm. Stengel im Auftrage der Berliner Gesellschaft f. d. St. der neueren Sprachen genommenen Abschrift. (Schl.) — E. Schmidt, Corneille als Lustspieldichter. — E. Schröder, Hester. Von Heinrich v. München. — Völker, die preuß. politischen Dichter unter Friedrich d. Gr. — John Locke als pädagog. Schriftsteller. — Sitzungen der Berliner Gesellschaft f. d. St. d. n. Sprachen. — Rothenbücher, der Gebrauch von shall u. should bei Macaulay. — Sachse, üb. Wechsel u. Wandel der Wortbedeutungen im Deutschen. — Beurtheilungen 2c., Programmenschau, Miscellen, Bibliogr. Anzeiger.

itscher Sprachwart. Hrsg. von M. Moltke. 7. Bd. Nr. 5.

ih.: C. Taubert, Vogelsprache. (Gedicht.) — Th. Gelbe, Grammatisches. 1. — O. Blumenthal, Lichtstrahlen aus dem „neuhchd. Parnaß“ von Joh. Minckwitz. — M. Moltke, Schutz- und Trutzlieder für die Siebenbürger Deutschen. (Fortf.) — J. Feller, Regeln und Rügen. — Stimmen und Mittheilungen aus der Sprachwartgemeinde.

Vermischtes.

schmann, Dr. Th., Richard Wagner. Eine psychiatrische Studie. Berlin, 1873. Behr. (67 S. 8.) 12 Sgr.

Ref. will diese Broschüre nur erwähnen, um sie als eine in :r Beziehung unwissenschaftliche und tadelnswerthe zu bezeich- . Von einem Nachweise einer bei dem Menschen Richard igner etwa bestehenden Geistesstörung ist nicht die Rede. llte der Verfasser aber eine Schmähschrift auf den Musiker Wagner schreiben (Ref. enthält sich hier als Arzt des Urtheils), hat er wahrscheinlich bei anständigen Leuten seinen Zweck auch ht erreicht; jedenfalls aber durfte er nicht die Psychiatrie als hängeschild bei einem solchen Unternehmen mißbrauchen. genügt eben nicht, sich auf dem Titel als „Specialist der (4) chiatrie“ zu bezeichnen und einzelne Stellen aus Esquirol, iesinger u. A. zusammenzutragen, um ein Urtheil über den hologischen Geisteszustand einer Person abgeben zu können.

R—s.

hrichten von der K. Ges. d. Wiss. u. der G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 26.

Inh.: Wöhler, nachträgliche Bemerkung über das Meteoreisen Ovifak. — H. Ewald, über den Stadtnamen Kolossä. — H. aßmann, zur Theorie der Curven 3. Ordng. Aus e. Schreiben A. Clebsch. — Ed. Riecke, die Magnetisirungsfunction einer Ku- aus weichem Eisen; vorgel. von W. Weber. — A. Stern, über n bisher unbeachteten Brief Spinoza's und die Correspondenz noza's und Oldenburg's im Jahre 1665. — O. Grimm, über Geruchsorgan der Störe; vorgel. von Henle. — Ders., über ura Urella Ehrb. u. Uroglina Volvox Ehrb. und den wahrscheinl. tischen Zusammenhang der Catallacten mit den Schwämmen; vor- . Mittheilg. — Marx, Lassen u. Thun? eine ärztliche Kunst- und vissensfrage.

ue critique. Nr. 42 et 43.

n.: De Campos, clef de l'interprétation hébraïque. — Beaufils, Grammaire latine. — Wattenbach, introduction à la paléographie latine. — Puchta et Rudorff, Institutes. — Analecta Juris Pontificii. — Lorenz et Schérer, histoire de l'Alsace. — Edkins, place de la Chine dans la philologie. — De Maulde, étude sur la condition forestière de l'Orléanais. — Bossert, Goethe.

neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 50.

h.: Ed. Zeller, über die gegenwärt. Stellung u. Aufgabe der Philosophie. — S. Sugenheim, aus der Vergangenheit der kleinen Herren. — Aus Straßburg: Alte u. neue Bürger des Reichslandes; Aus Böhmen: Alt- und Jungczechen; Der Pairsschub in Preußen; Aus Osnabrück: Ein kirchl. Jubiläum; Aus Paris: Constitutionelle Fragen. — Literatur.

Grenzboten. Red.: H. Blum. Nr. 50.

h.: H. Rückert, Max Jähns' „Roß und Reiter.“ — Pariser Journalisten. — Aus Brüssel: Auf dem Schlachtfelde von Waterloo. — Vom preuß. Landtag. — Weihnachtsbücherschau. — Literar. Notiz.

Gegenwart. Red.: P. Lindau. 2. Bd. Nr. 45.

h.: B. Björnson, Deutschland und der Norden. — Die Thronrede des Herrn Thiers u. die polit. Krisis in Frankreich. — K. Blind, Hans Sachs als Streiter in Kirche u. Staat. 1. — P. Lindau, G. Freytag's neuester Roman Ingo und Ingraban. 1. — D. Sanders, Vorschläge zur Feststellung einer einheitl. Rechtschreibung f. Alldeutschland. (Forts.) — K. Groth, die neuplattdeutsche Literatur. (Schl.) — Offene Briefe und Antworten. — Notizen.

age zum Deutschen Reichs- u. K. Preuß. Staats-Anzeiger. Nr. 47.

h.: Chronik des Deutschen Reiches. — Das Kgl. Schloß zu Coblenz. 2. — Die Steinkohlengruben in Deutschland. 1. — Der Harz. 2. — Norddeutsche Landschaftsdichter. 2. — Die Jagd in der altdeutschen Sage u. Dichtung. — Kunstdenkmale und Alterthümer im Hannoverschen.

err. Wochenschrift. Red. Br. Bucher. N. F. 2. Bd. 47. Heft.

h.: F. Lentner, Freiherr v. Stein in Oesterreich. 1. — Ed. Sachau, Indische Malerei. — Bücherschau.

em. Zeitung. Beilage. Nr. 329—335.

h.: G. M. Thomas, Gottfried Hermann's 100-jähr. Geburtstag. — Jos. H. Reinkens, die preuß. Staatsregierung u. die Bischöfe. 3. — Ein Münchener Theaterabend. — Die Generalversammlung des deutschen Bühnenvereins zu Kassel. — F. Dahn, Briefe aus Thule. 2—4. — Die Restauration des Ulmer Münsters. — Th. Opitz, Grillparzer's Libussa. — Die localen Verhältnisse der Münchener Akademie der Künste. — Fr. Walther, Schwur- od. Schöffengericht. Entgegnung. — John Bowring. (Nekrolog.) — J. J. Egli, in eigener Sache.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 49.

Inh.: R. Gottschall, neue Dramen. — Ad. Zeising, Ernst Förster's „Geschichte der italien. Kunst“. — Unterhaltungsliteratur. — Feuilleton: Zur Autorenfrage; Notizen. — Bibliographie.

Europa. Nr. 49.

Inh.: Ein Seemanns-Leben. — Ein touristisches Debut. — Aus Rußlands Gegenwart. 2. — Wissenschaftliche Luftballonfahrten. — Das Blaubuch der englischen Post. — Literatur, bildende Kunst, Musik, Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1536.

Inh.: Das französische Wehrgesetz. — Wochenschau. — Elsässische Auswanderer in Straßburg. — Auf dem charlottenburger Pferdemarkt. — Die deutsche Panzerfregatte Hansa. — Straßenkehrer in München. — K. Ruß, Brieftauben. — Wiener Weltausstellung. — Heraldik. — Festgaben zum Ehejubiläum des sächs. Königspaares. 3. — Weihnachtsbüchertisch. — Polytechn. Mittheilungen und culturgeschichtl. Nachrichten 2c.

Ueber Land u. Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. 29. Bd. Nr. 10.

Inh.: G. Samarow, europäische Minen u. Gegenminen. (Forts.) — Weesenstein. — König Johann von Sachsen. — Der Trollhätta. — Die Pilgerfahrt nach Lourdes. — C. M. Vacano, Lady Arabella's Launen. (Forts.) — W. v. Dürheim, Adjutanten u. Ordonanzofficiere, aus dem Kriegsleben. (Schl.) — G. Tybusch, zur Geschichte des Postwesens. 2. — Aus den Tagen der Drei-Kaiser-Zusammenkunft. 3. — M. Langenbeck, das Hornstoffpräparat. — Illustrationen.

Gartenlaube. Nr. 49.

Inh.: Fr. Spielhagen, was die Schwalbe sang. (Forts.) — H. Schmid, des Führers Abschied. (Gedicht.) — O. Henne-Am Rhyn, Galerie histor. Enthüllungen. 1. — Adele Spitzeder. — Fr. Zenk, in der Stammburg derer von Aufseß. — Blätter und Blüthen.

Daheim. 1873. Nr. 10.

Inh.: G. Hesekiel, der Buchführer von Lemgo. (Forts.) — Zu Straßburg auf der Promenade. — Die Bank des Verderbens in München. — W. Pierson, drei Momente aus der Geschichte der Marienburg. — Am Familientische.

Das neue Blatt. Red. Frz. Hirsch. 1873. Nr. 11.

Inh.: W. Passauer, vor hundert Jahren. (Forts.) — W. Buchholz, Aus fremder Zone. (Gedicht.) — R. Schmidt-Cabanis, Plaudereien aus der deutschen Kaiserstadt. — L. K. v. Kohlenegg (P. Henrion), Belladonna. — Agricola, die Bedeutung des Eisenbahnbataillons. — K. Haffner, Skizzen aus der Bühnenwelt. 2. — Heitere Chronika. — Für Haus u. Herd. — Allerlei 2c.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 48.

Inh.: Paul Heyse und Italien. Hans Sachs als Dramatiker. Optimismus und Pessimismus. Rechte und Pflichten der Frauen. Von einem Familienvater. O. Spamer für den Weihnachtstisch. — Frankreich: Die preuß. Offizierbildungs-Institute. — Ang. de Gubernatis: Die Sanskritstudien in Deutschland. — Nord-Amerika: Weisheit von Heinzen-Heine. — Pontusblick auf Rumänien u. Serbien. — G. Rohlfs: Aus d. Innern von Marokko: der Großscherif von Uesan. — Kleine liter. Revue. Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 48.

Inh.: Neue topogr. Untersuchungen über den Auszug der Juden aus Aegypten. — Neue Consequenzen der Darwin'schen Lehre. — May, das Leben, Wirken u. die Trachten der griech. Frauen. (Schluß.) — Bilder aus dem Orient. 1. — Ferd. Gaßmann, russische Pelzthiere. 2. — Wetterprophezeiungen. — Sonneneruption am 2. April 1872. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 49.

Inh.: O. Ule, die Messung einfacher Seelenhandlungen. 1. — H. Meyer, über einige große Veränderungen in der Vertheilung von Land und Wasser. Nach d. Holländ. 2. — P. Kummer, die Alterszierde des Baumes. 2.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Becker, Abhandlungen aus d. Grenzgebiete d. Mathematik u. Philosophie. II. (Von S. E.: Ztschr. f. math. u. naturw. U. 3. Jahrg. 4 u. 5.)

Eberhard, Fabulae Romanenses. V. I. (Von Wagner: The Acad. 60.)

Friedberg, die Grenzen zwischen Staat und Kirche. (Augsb. Allg. Ztg. 312—315.)

Friedländer, Codex tradit. Westfalicarum I. (Von Waitz: Gött. gel. Anz. 45.)

Gandtner u. Junghans, Sammlung von Lehrsätzen u. Aufgaben aus d. Planimetrie. (Von Binder: Ztschr. f. math. u. naturw. U. 4 u. 5.)

Grotefend, Handbuch der histor. Chronologie d. dtschn Mittelalters. (Von Busson: Gött. gel. Anz. 45.)

Hehn, Kulturpflanzen u. Hausthiere 2c. (Von Grisebach: Ebd.)

Heilermann, eine elementare Methode z. Bestimmung von größten u. kl. Werthen. (Von Krumme: Ztschr. f. math. u. naturw. U. 5.)

Hermes, Fr. Leop. Graf zu Stolberg u. Herzog Peter Friedr. Ludwig von Oldenburg. (Von Waitz: Gött. gel. Anz. 44.)

Horawitz, Beatus Rhenanus. (Von Geiger: Ebd. 45.)

Ihering, der Kampf ums Recht. (Von Forlani: Arch. giur. X. 1. — Allg. österr. Gztg. 86—88.)

Keim, Gesch. Jesu von Nazara. II. 2. (Von Sanday: The Acad. 60.)

Krieg, der, in Italien 1859. Bearb. durch d. k. k. österr. Generalstabsbureau f. Kriegsgesch. 1. Bd. (Augsb. A. Ztg. 318—320.)

Lenormant, essai de Commentaire des fragments cosmogeniques de Bérose. (Von H. E.: Gött. gel. Anz. 44.)

Masing, über ein Goethe'sches Lied. (Von H. S.: Ebd. 45.)

Marquardt u. Mommsen, Handbuch der röm. Alterthümer. 1. Bd. (Von Ch. M.: Rev. crit. 41.)
Planta, das alte Raetien. (Von Boase: The Acad. 60.)
Radloff, die Sprache der türk. Stämme Südsibiriens u. d. dsungar. Steppe. (Von Liebrecht: Ebd.)
v. Ranke, die deutschen Mächte u. der Fürstenbund. (Von L. G.: D. Warte. 3. 7.)
Sander, Untersuchungen über die Cholera. (Von M.: Corresp.-Bl. f. schweizer. Aerzte. 20.)
Schelle, die päpstl. Sängerschule in Rom. (Mhefte f. Musikgesch. 10.)
Schneider, von Algier nach Tunis und Constantine. (Von Bauck: Novellenztg. 47.)
Schrader, die assyr.-babyl. Keilinschriften. (Von Sayce: The Acad. 60.)
— die Keilinschriften u. das A. Testament. (Desgl.)
Stoll, Anfangsgründe d. neueren Geometrie. (Von Sperling: Ztschr. f. mathem. u. naturw. II. 5.)
Wittstein, Anfangsgründe d. Analysis. 1. Abth. (Von Schwarz: Ebd.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Italienische.

Antinori, G., forza e materia: osservazioni critiche all'articolo „Forza e materia dell Dott. L. Büchner." (60 p. 8.) Piacenza.
Cremona, L., le figure reciproche nella statica grafica. (48 p. 8. con 5 tav.) Milano.
Effemeridi astronomiche di Milano per l'anno 1873. Parte I. (p. 1—88. 8.) Milano.
Esperson, Cav. Avv. P., diritto diplomatico e giurisdizione internazionale marittima, col commento delle disposizioni della legge italiana del 13 maggio 1871 sulle relazioni della Santa Sede colle potenze straniere. Vol. I. (VIII, 368 p. 8.) Roma. L. 6.
Formenti, C., sulle funzioni ad un solo valore: memoria. (56 p. 4.) Pavia.
Gasparini-Pollini, Ant., del farmaco anti-... lini: annotaciones practicas. (276 p. 16.) Milano.
Guadagnoli, Ant., raccolta completa delle poesie giocose ed inedite. (304 p. 8.) Milano. L. 2.
Inventario del R. Archivio di Stato in Lucca. Vol. I. Archivio diplomatico. Parte I. (XXXII, 408 p. 4.) Lucca.
Paoli, Al., Lorenzo Valla, ovvero la filosofia della ... rinascimento: studio, con docum. ined. (4 8p. 8.) Roma. L. ...
Silingardi, G., Lodovico Antonio Muratori e i Re ... Vittorio Amedeo II e Carlo Emanuele III: cenni storici. (... 16.) Modena. L. 3.
Silvestri, O., le nodosarie fossili nel terreno subapennino ... liano e viventi nei mari d'Italia: monografia. (... XI tav.) Catania. L. 10.
Stocchi, G., la grammatica della lingua italiana come ... trebbe insognare nei ginnasi. (164 p. 8.) Verona. L. ...

Nachrichten.

Der Privatdocent Dr. Gottlieb Berendt in Königsberg ... außerordentl. Professor in der philos. Facultät daselbst, der ... Dr. Heinr. Köbner in Breslau zum außerordentl. Professor ... medic. Facultät daselbst ernannt worden.

Dem Geh. Rath Professor Dr. Bernhardy in Halle ist der ... Adlerorden 2. Classe mit Eichenlaub, dem Professor Karl ... Mitglied des Senats der Akademie der Künste in Berlin, das ... kreuz des schwed. Nordsternordens, dem k. k. Reg.-Rathe und ... Professor Dr. Karl Ritter v. Otto an der ev.-theol. Facultät ... das Ritterkreuz 1. Classe des großherzoglich sächs. Hausordens ... weißen Falken verliehen worden.

Am 29. November † der Professor u. Oberbibliothekar Dr. ... Chr. Felix Bähr in Heidelberg.

Literarische Anzeigen.

16]

Hübsches Festgeschenk!

Hafis.

Neue Sammlung von G. F. Daumer.

Taschenformat fein gebunden Thlr. 1., eleg. geb. 24 Sgr.

Die Lieder des Hafis, diese nie versiegende Quelle sinniger Betrachtungen und Lobpreisungen der Liebe in der blumenreichen Sprache des Morgenlandes, empfehlen sich zu Festgeschenken von selbst. **Bauer & Raspe in Nürnberg.**

Verlag von Otto Meissner in Hamburg.

Gesammelte [15

Schriften und Reden

von

Dr. Johann Jacoby.

2 Bände.

Preis 3 Thlr.

Das Kapital.

Kritik der politischen Oekonomie

von

Carl Marx.

Zweite verbesserte Auflage.

Preis 3 Thlr.

ISIS. **Der Mensch und die Welt.**

Von

C. Radenhausen.

Zweite Auflage.

4 Bände 4 Thlr., eleg. gebunden $5\frac{1}{3}$ Thlr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Im Verlage von Friedrich Andreas Perthes in Gotha erschien, und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [22

Hey-Speckter, Funfzig Fabeln für Kinder. Große Ausgabe I. cart. Thlr. 1. 5 Sgr.

——, **Noch funfzig Fabeln für Kinder.** Große Ausgabe II. cart. Thlr. 1. 5 Sgr.

——, **Funfzig Fabeln für Kinder.** Wohlf. Ausgabe I. cart. 15 Sgr.

——, **Noch funfzig Fabeln für Kinder.** Wohlf. Ausgabe II. cart. 15 Sgr.

Ferner: Ausgaben color., sowie in französischer, englischer und italienischer Sprache. cart.

Hey, Kinderlust. 20 Bilder, gez. v. H. J. Schneider. 4. Aufl. Halb-Lwnd. 24 Sgr.

Linder, Sophie, Lob eines tugendsamen Weibes. Spr. Salamonis XXXI. 1. 10—31. 20 Zeichnungen 3. Auflage in Holzschnitt. In Cal. geb. mit Golddruck Thlr. 3.

Dasselbe in **Photographien** in Cal.-Mappe. Thlr. 8.

Lagerström, Angel. v., Edle Frauen. broch. 28 Sgr.
Dasselbe. geb. Thlr. 1. 8 Sgr.

Claudius, Math., Werke. 9. Orig.-Ausg. m. vielen Holzschnitten. Revidirt und mit einer Nachlese vermehrt von C. Redlich. 2 Bde. Thlr. 1. 18 Sgr.

Perthes, Cl. Th., Friedrich Perthes' Leben nach dessen schriftl. u. mündl. Mittheilungen. 6. Auflage. 3 Bände, Thlr. 1. 18 Sgr.

Tholuck, Aug., Stunden christlicher Andacht. 8. Aufl. Thlr. 2.

Zu Festgeschenken empfohlen

aus dem Verlage von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig

Leander, Richard, Träumereien an französischen Kaminen. Märchen. 4. Aufl. In reichverz. Calicobande. Pr. 1 Thlr.

Die Kölnische Zeitung 1871 Nr. 199 sagt hiervon: „Ein so liebes, allerliebstes Büchelchen ist uns lange nicht zu Händen gekommen. Zwanzig Märchen, eins immer schöner als das andere."

Hase, Karl, Gnosis oder protestantisch-evangelische Glaubenslehre für die Gebildeten in der Gemeinde wissenschaftlich dargestellt. Zweite verbesserte Auflage. gr. 8. geh. 5 Thlr.

—— **Handbuch der protestantischen Polemik** gegen die römisch-katholische Kirche. 3. Aufl. geh. 3 Thlr.

Hase, Carl Alfred, Luther-Briefe. In Auswahl und Uebersetzung für die Gemeinde. geh. 1 Thlr. 20 Sgr., geb. 2 Thlr.

Jahn, Otto, W. A. Mozart (Biographie). Zweite durchaus umgearbeitete Auflage in 2 Theilen. Mit 5 Bildnissen, 4 Facsimiles, 19 Notenbeilagen und Register. gr. 8. geh. 10 Thlr. Eleg. gebunden 11 Thlr.

Goethe's Briefe an Leipziger Freunde. Herausgegeben von Otto Jahn. Zweite vermehrte Auflage. Mit 3 lithogr. Bildnissen. gr. 8. geh. 2 Thlr. Eleg. geb. 2 Thlr. 10 Sgr.

Wolzogen, Caroline von, literarischer Nachlaß. Zwei Bände. Zweite Auflage. 8. geh. 3 Thlr. 15 Sgr. Eleg. geb. 4 Thlr. 5 Sgr.

Briefe Schiller's aus der schönsten Zeit seines Lebens an die beiden geliebten Schwestern v. Wolzogen, so wie Briefe von Göthe, Carl August, Helene v. Orleans an die herrliche Frau, die den ersten Geistern unserer großen Literaturzeit so herzlich und häuslich nahe stand; eine edle Gabe, zumal für die Frauen und Mädchen.

Hauptmann, Moritz, Briefe an Franz Hauser, herausgegeben von Prof. Dr. Alfr. Schöne. 2 Bände. Mit Hauptmann's Bildniß. gr. 8. geh. 3 Thlr. 15 Sgr. Eleg. geb. 4 Thlr. 5 Sgr.

Das Hauslexikon. Encyklopädie praktischer Lebenskenntnisse für alle Stände. Dritte durchaus neu bearbeitete Auflage. Mit eingedruckten Holzschnitten und alphabetischem Register über alle darin vorkommenden (an 30,000) Gegenstände. Vollständig in 6 Bänden. geh. 12 Thlr.; gebunden 14 Thlr. 12 Sgr.

Ein praktisches Universalwerk, welches keiner Haushaltung fehlen sollte. [6

Verlag von **R. Oppenheim in Berlin** in allen Buchhandlungen vorräthig: [12

Michael Faraday, Naturgeschichte einer Kerze. Mit 35 Holzschn. 8⁰. geh. 20 Sgr., cart. 24 Sgr.

——, **Vorlesungen über die Naturkräfte.** Mit zahlreichen Holzschn. 8⁰. geh. 20 Sgr., cart. 24 Sgr.

J. H. von Maedler, Reden und Abhandlungen über Gegenstände der Himmelskunde. gr. 8⁰. geh. Preis $2\frac{2}{3}$ Thlr.

G. P. Scrope, Ueber Vulkane. Nach der 2. Aufl. des Orig. übersetzt von G. A. von Kloeden. Mit 35 Holzschn. u. 1 Lithographie. gr. 8⁰. Preis $2\frac{2}{3}$ Thlr.

Ad. Wurtz, Geschichte der chemischen Theorien seit Lavoisier bis auf unsere Zeit. Deutsch von A. Oppenheim. 8⁰. geh. Preis 25 Sgr.

* *

363] Neuer Verlag von B. G. TEUBNER in Leipzig. 1872. No. VII.

Alberti, Eduard, Marcus Charinus der junge Christ in Pompeji. Eine Erzählung aus dem Römischen Alterthum für die Jugend. Mit 4 color. Bildern. 8. [IV u. 123 S.] Cart. 24 Ngr.

Andersen's, H. C., ausgewählte Märchen für die Jugend. Mit vielen Illustrationen in Holz geschnitten von E. Kretzschmar. 17. Aufl. 8. [IV u. 255 S.] Cart. 1 Thlr.

Baltzer, Dr. Joh. Bapt., Domscholasticus und Professor in Breslau, die biblische Schöpfungsgeschichte, insbesondere die darin enthaltene Kosmo- und Geogonie in ihrer Uebereinstimmung mit den Naturwissenschaften. Zweiter Theil. Aus dem literarischen Nachlasse des Verfassers herausgegeben von Joh. Pet. Baltzer, Dr. der Theologie. gr. 8. [VII u. 471 S.] Geh. 2 Thlr. 20 Ngr.

Bardey, Dr. E., methodisch geordnete Aufgabensammlung, mehr als 7000 Aufgaben enthaltend, über alle Theile der Elementar-Arithmetik, für Gymnasien, Realschulen und polytechnische Lehranstalten. 2. Aufl. gr. 8. [XII u. 306 S.] Geh. 27 Ngr.

Bursian, Conrad. Geographie von Griechenland. Zweiter Band: Peloponnesos und Inseln. Dritte Abtheilung: Die Inseln. Mit einer von H. Lange gezeichneten Karte. gr. 8. [VI S. u. S. 345—618.] Geh. 1 Thlr. 14 Ngr.

Cholevius, Dr. L., Professor am Kneiphöfischen Stadtgymnasium zu Königsberg i. Pr., Dispositionen und Materialien zu deutschen Aufsätzen über Themata für die beiden ersten Klassen höherer Lehranstalten. Zweites Bändchen. Fünfte verbesserte Auflage. 8. [XVI u. 392 S.] Geh. 1 Thlr. 12 Ngr.

Duden, Dr. Konrad, Gymnasialdirector in Schleiz, die deutsche Rechtschreibung. Abhandlung, Regeln und Wörterverzeichniß mit etymologischen Angaben. Für die oberen Klassen höherer Lehranstalten und zur Selbstbelehrung für Gebildete. gr. 8. [VIII u. 163 S.] Geh. 16 Ngr.

—— Anleitung zur Rechtschreibung. Regeln und Wörterverzeichniß für Volksschulen, sowie für die unteren Klassen höherer Lehranstalten. gr. 8. [IV u. 46 S.] Geh. 3 Ngr.

Frischauf, J., Professor an der Universität Graz, **absolute Raumlehre** nach Johann Bolyai bearbeitet. gr. 8. [LX u. 96 S.] Geh. 20 Ngr.

Goehring, C., Columbus. Die Entdeckung Amerikas für Deutschlands Jugend erzählt. Mit 13 Stahlstichen u. 1 Karte. 16. [IV u. 253 S.] Cart. 1 Thlr. 7½ Ngr.

Gosche, Richard, über die Lieder und Reime von Strassburg bis zum Beginn der Reformation. Eine Studie. gr. 8. [IV u. 65 S.] Geh. 16 Ngr.

Klein, Prof. Dr. Hermann, Lehrer der Mathematik und Physik am Vitzthum'schen Gymnasium zu Dresden, **die Principien der Mathematik** historisch und kritisch dargestellt. Eine von der philosophischen Honoren-Facultät zu Göttingen gekrönte Preisschrift. gr. 8. [VIII u. 120 S. Geh. 24 Ngr.

Kurz, Heinrich, Leitfaden zur Geschichte der deutschen Literatur. Vierte verb. Aufl. gr. 8. [XVIII u. 328 S.] Geh. 1 Thlr.

Lucili, C., saturarum reliquiae. Emendavit et adnotavit Lucianus Mueller. Accedunt Acci (praeter scaenica) et Suei carminum reliq. gr. 8. [XLVIII u. 372 S.] Geh. 3 Thlr.

Ostermann, Dr. Christian, Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Fulda, lateinisches Vocabularium grammatikalisch geordnet in Verbindung mit einem Übungsbuche. Erste Abtheilung. Für Sexta. Zehnte Doppel-Auflage gr. 8. [28 S.] Cart. 3 Ngr.

Schütze, Dr. F. W., Seminardirektor, Evangelische Schulkunde, Praktische Erziehungs- und Unterrichtslehre für Seminarien und Volksschullehrer. Zweite Auflage. 3. Lieferung. gr. 8. [S. 358—576.] Geh. 20 Ngr.

Stoll, H. W., Professor am Gymnasium zu Weilburg, [...] der Griechen und Römer in Biographien. Für Schulen [...] reifere Jugend bearbeitet. Zweite Auflage. Zwei Bände [...] Geh. 3 Thlr. 9 Ngr.; in Leinwd. geb. 4 Thlr. 4½ Ngr.

Einzeln:

I. Band. A. u. d. T.: Die Helden Griechenlands in Krieg [...] Frieden. Geschichte der Griechen in biographischer Form. 2. Aufl. Mit 1 Stahlstich. [VIII u. 540 S.] Geh. 1 Thlr. 15 Ngr.; eleg. geb. 1 Thlr. 27 Ngr.

II. Band. A. u. d. T.: Die Helden Roms im Krieg und [...] Geschichte der Römer in biographischer Form. 2. [...] Mit 1 Stahlst. 8. [VIII u. 744 S.] Geh. 1 Thlr. 24 Ngr.; eleg. geb. 2 Thlr. 7½ Ngr.

Wesener, Dr. P., griechisches Elementarbuch zunächst nach den Grammatiken von Curtius und Koch. Erster Theil. Das [...] u. das regelmäßige Verbum auf ω. Nebst einem [...] geordneten Vocabularium. Zweite verb. Auflage. gr. 8 [...] u. 96 S.] Geh. 7½ Ngr.

Wüllner, Dr. Adolf, Professor der Physik an der Königl. polytechnischen Schule zu Aachen, **Lehrbuch der Experimentalphysik.** IV. Band. Die Lehre vom Magnetismus und der Electricität. [Dritte Ausgabe.] Zweite vielfach umgearbeitete und verbesserte Auflage. gr. 8. [XII u. 1006 S.] Geh. 4 Thlr. 10 Ngr.

Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana.

Senecae, Annaei, oratorum et rhetorum sententiae divisiones colores. Recognovit Adolphus Kiessling. 8. [XVI u. 558 S.] Geh. 1 Thlr. 15 Ngr.

Schulausgaben griechischer und lateinischer Classiker mit deutschen Anmerkungen.

Herodotos. Für den Schulgebrauch erklärt von Dr. [...] Abicht, Director des Gymnasiums zu Oels. Zweiter Band. Buch III. u. IV. Zweite verb. Aufl. gr. 8. [II u. 314 S.] Geh. 21 Ngr.

Homer's Odyssee. Für den Schulgebrauch erläutert von Dr. Karl Friedrich Ameis. I. Band. 1. Heft. Anhang. Erläuterungen zu Gesang I—VI. Zweite Auflage, bearbeitet v. Dr. C. Hentze, Oberlehrer in Göttingen. gr. 8. [103 S.] Geh. 9 Ngr.

Für alle Lehrer, welche sich der Ameis'schen Ausgabe bedienen, unentbehrlich.

Q. Horatius Flaccus, des, Satiren und Episteln. Für den Schulgebrauch erklärt von Dr. G. T. A. Krüger, Professor und Director des Obergymnasiums in Braunschweig a. D. 7. Aufl. gr. 8. [XXIV u. 364 S.] Geh. 24 Ngr.

Plutarch's ausgewählte Biographien. Für den Schulgebrauch erklärt v. Otto Siefert u. Friedrich Blass. Viertes Bändchen: Aristides und Cato. Von Dr. Friedr. Blass. gr. 8. [II u. 114 S.] Geh. 9 Ngr.

Leipzig, 12. November 1872. **B. G. Teubner.**

Verlag von **Wilhelm Hertz** in Berlin.
(Besser'sche Buchhlg., 7 Behrenstr.)

Paul Heyse's Gesammelte Werke

in zehn Bänden à 1⅓ Thlr.

Bis jetzt (Ende 1872) erschienen Bd. I. (Gedichte), Bd. II. (Novellen in Versen 1. Theil), Bd. IV. V. (Novellen in Prosa 1—2), Bd. IX. (Dramen 1).

Die Bände III. (Novellen in Versen 2.), VI. VII. VIII. (Novellen in Prosa 3. 4. 5.), X. (Dramen 2.) sind unter der Presse und erscheinen im Laufe des Jahres 1873.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

1873. Feb. 15

iterarisches Centralblatt

für Deutschland.

r. 52.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1872.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

rscheint jeden Sonnabend. 28. December. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Geschichte.

niewicz, Dr. Isidor, **die Hypatios-Chronik** als Quellen-
rag zur österreichischen Geschichte. Lemberg, 1872. Wild.

n den sogenannten Nestor schließt sich eine Fortsetzung in
fassungen an, von denen die zweite durch die Hypatios-, die
lajmo'sche und die Chlebnikow'sche Handschrift vertreten
bis zum J. 1176 mit der ersten mehrfach verwandt ist,
dem J. 1200 aber plötzlich in eine mit dem Früheren nur
lich verbundene Chronik übergeht, deren Verfasser, während
rste Theil in Kiew entstanden ist, am Hofe der Fürsten von
imir (Wolynien) lebte. Man pflegt daher diesen letzten
292 reichenden Theil wohl auch die Wolynische Chronik zu
en, während die Bezeichnung der ganzen Quelle als Hypa-
Chronik, welche die Petersburger Herausgeber in Umlauf
ten und auch der Verf. der vorliegenden Schrift beibehalten
durch eine passendere ersetzt werden müßte, da sie bloß der
von den drei vorhandenen Handschriften, und zwar nicht
al der originellsten derselben entlehnt ist. Dr. Szaraniewicz
ich die zweifache Aufgabe gestellt, einerseits die Stellen dieser
lle hervorzuheben, welche Beiträge „zur österreichischen Ge-
te“, richtiger wohl zur Vorgeschichte der österreichischen
er enthalten, und andererseits aus den sonstigen, namentlich
arischen und deutschen, speciell österreichischen Quellen jene
aben zu sammeln, durch welche die von jener russischen Quelle
hrten Ereignisse beleuchtet werden. An sich wird man den
uch, diese um der Sprache willen, in der sie verfaßt ist, nur
igen zugängliche Quelle weiteren Kreisen näher zu bringen,
mit Dank hinnehmen können. Enthält doch die Chronik
Dinge, wie die Einmischung Friedrich Barbarossa's in
galizisch-ungarischen Streit, die Ermordung König Philipp's
Schwaben, und jene der ungarischen Königin Gertrud, die
ung des Zuyder Sees u. dgl., die man hier am wenigsten
muthen dürfte. Am beachtenswerthesten sind die Angaben der
lle über das österreichische Interregnum, über den Tod Herzog
edrich's des Streitbaren, der auch nach dieser Chronik von
en eigenen Leuten erschlagen wurde, über eine Gesandtschaft
Erzbischofs von Salzburg und der Herren Heinrich von
inne und Otto Hartnid's von Pettau, über einen Einfall,
der Fürst Daniel von Halicz als Verbündeter Bela's IV
en Ottokar in's Troppauische unternahm, und über die be-
ngte Lage Gertrud's, der Babenbergerin, und ihres dritten
mahls Roman in Kloster Neuburg und deren Rettung durch
Berengar Proswil (Bernhard Preussel). Der Verf. hat die be-
treffenden Stellen in deutscher Uebersetzung mitgetheilt und es
sich viele Mühe kosten lassen, dieselben zu beleuchten. Leider
merkt man trotz der ziemlich eingehenden Belesenheit des Verf.'s
daß sich derselbe hier auf einem ihm nicht geläufigen Boden be-
wegt. Mißverständnisse der sonderbarsten Art sind dadurch ent-
standen. Indem z. B. Szaraniewicz, Hanthaler's längst als falsch
erwiesener Angabe folgend, den Tod der Babenbergerin Agnes,
der Gemahlin Wladyslaw's II von Polen, S. 16 und 26 ins
J. 1139 statt zwischen 1151—53 setzt und Zwenislawa, die er
selbst S. 16 Boleslaw's IV Gemahlin nennt S. 25 als jene Wla-
dyslaw's bezeichnet, findet er S. 26, daß jene Frau Wladyslaw's,
„die ihm die Söhne gebar“, „eine von der Geschichte nicht erwierte
Person“ sei, die er zuletzt als „eine Enkelin Heinrich's IV und
eine Schwester Kaiser Konrad's III, doch keine leibliche, und eine
Tante König Heinrich's, doch eine entfernte“ gelten lassen will. —
S. 74 wird der „Ditmarus inclusus“ mit Fischer, Merkw. Schicks.
v. Kloster Neuburg, als „Gefangener“ erklärt, und mit Gertrudens
Anwesenheit zu Kloster Neuburg combiniert, da doch schon Fischer
daneben die allein richtige Deutung „Einsiedler“ gab. Die Grafen
von Berg werden beständig (S. 22. 23. 33) Herzöge, der Baben-
bergerin Gertrud erster Gemahl wird stets (S. 57. 71. 124)
Wenzel genannt. Statt Eusebius Pamphilius (S. 99) wird
wohl auch in der Chronik Eusebius Pamphili zu emendieren sein.
Auch Citate wie: Jordanis de administratione imperii (S. 100),
Klose, Legende der H. Hedwig (S. 122) bedürfen der Ver-
besserung. — Um so mehr darf man es andererseits bedauern, daß
sich der Verf. nicht auf die Seite geworfen hat, zu deren Beleuch-
tung derselbe durch vielfache Studien über die Geschichte seiner
engeren Heimath berufen war; denn was man über die „Hypa-
tios-Chronik“ im allgemeinen und insbesondere über den Verf.
und über die Anlage des letzten Theiles derselben erfährt, ist
dürftig. Immerhin ist aber das vorliegende Schriftchen Allen,
die sich über die östlichen Verhältnisse unterrichten wollen, zu
empfehlen und geeignet, den Wunsch nach einer Uebersetzung der
ganzen Quelle anzuregen. —σβ—

Buttmann, Aug., Prof., **Agesilaus,** Sohn des Archidamus. Lebensbild eines spartanischen Königs und Patrioten. Nach den Quellen mit besonderer Berücksichtigung des Xenophon. Halle, 1872. Buchhandlg. d. Waisenhauses. (XII, 294 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Eine neue selbständige Biographie des alten Spartanerkönigs
Agesilaus wird nach den vielen neueren Arbeiten über diesen

Theil der hellenischen Geschichte unserer Ansicht nach nur dann vollberechtigt erscheinen, wenn sie wesentlich neue Gesichtspunkte zur Geltung bringt. In der That hat Herr Professor Buttmann auch sehr entschieden den Versuch gemacht, eine Arbeit solcher Art zu geben. Gegenüber den verschiedenen neuern Gelehrten (von Sievers an bis auf Ernst Curtius), die ziemlich einmüthig dem einst allgemein gepriesenen Agesilaus wahre Größe abgesprochen und auch im Einzelnen nur wenig Großes und Gutes an Agesilaus übrig gelassen, giebt sich das Buttmann'sche Buch, welches sich wesentlich auf das nicht minder enthusiastisch beurtheilte Werk Xenophon's stützt, als eine energische Apologie, ja noch mehr, als eine begeisterte Lobrede des alten Königs: es ist ein Lichtbild, in glühenden Farbentönen gehalten. Wir sind weit entfernt, einer solchen Apologie die Berechtigung abzusprechen. Man kann mit Herbst (in seiner Recension des G. Hertzberg'schen Agesilaus) zunächst vor Allem betonen, daß Agesilaus nach allen Richtungen hin das Ideal des spartiatischen Wesens zur Erscheinung gebracht hat, wenn man dabei nur die dunkeln, ethischen und politischen Schattenseiten eben dieses Spartiatenthums nicht verkennt oder verdeckt. Man wird (namentlich nach den reichen historischen Erfahrungen, die die zeitgenössische Generation seit 10 Jahren selbst gemacht hat) auch im Einzelnen sehr viele Punkte finden, wo Politik, Haltung und Charakter des Agesilaus mit Glück gegen die vielen Angriffe der neueren Forscher vertheidigt werden kann; man mag endlich manche Detail-Angriffe einiger Neueren für Nergelei erklären, oder auch nicht immer ohne Grund die Ansicht aufstellen, daß Politik und Moral der deutschen Studierstuben manche der großen Schwierigkeiten in der Lage des Agesilaus und das Recht der Staatsraison oder das Nothrecht des Staates zu gering angeschlagen haben. Alles das gestehen wir zu (wollen auch hier die von Hrn. Prof. Buttmann angenommene Echtheit des Xenophontischen „Agesilaus" nicht anfechten), obwohl auch Referent zu den Gelehrten gehört, gegen welche Hr. Prof. Buttmann so tapfer kämpft. Aber seine Apologie hat uns nicht immer umzustimmen vermocht. Schön, liebenswürdig, zuweilen wirklich ergreifend ist allerdings seine Begeisterung für Agesilaus; aber sie deckt nicht immer die stellenweise Schwäche seiner Beweisführung. Mit Recht ist ihm Agesilaus das Ideal des Spartanerthums; mit Recht schreibt er ihm einen panhellenischen Zug zu, — vorausgesetzt, daß Sparta die Herrin Griechenlands und zwar eines wesentlich aristokratisch geformten Griechenlands sei; mit Recht erkennt er darin, daß Agesilaus den durch seine politischen Gegner geschlossenen Antalkidischen Frieden hernach in seinem Sinne auszunutzen weiß, keinen Tadel, sondern eher einen Beweis für die politische Gewandtheit des Agesilaus; seine imposante Haltung in der schlimmen Zeit nach Leuktra wird mit Recht gelobt, auch die letzten Scenen in Aegypten nicht ohne Geschick vertheidigt. Aber es geht doch nicht an, (mag man immerhin sagen, daß Agesilaus nur in der Grenze des antiken Kriegsrechts sich gehalten habe), auch nach den Scenen von Peiräon und Phlius vorzugsweise die Humanität (S. 274) des Agesilaus zu betonen, oder zu sagen, daß (S. 275) Agesilaus bemüht gewesen sei, in den Bürgerkriegen die Gluth der Leidenschaften zu mildern; und vollkommen übersehen ist, daß Agesilaus (obwohl er nicht die persönliche Machtfülle des Lysander erstrebte, obwohl er die Greuel der Dekarchie nicht erneuerte) als Staatsmann den schweren Fehler machte, die Kräfte seines Cantons total zu überschätzen und daher zu überspannen, also (um von der thebanischen Sache mit der allerdings zweifelhaften Schuld des Agesilaus zu schweigen) namentlich die allseitig schädlichen Züge gegen Olynth zu befördern. Agesilaus' auch von Buttmann anerkannte Fehler (außerordentliche Leidenschaftlichkeit und Heftigkeit) waren „im Vergleich zu der Lichtseite seines Charakters" keineswegs „so verschwindend klein", wie Buttmann (S. 285) will; im Gegentheil, an seinem zähen und glühenden Haß gegen Theben, der ja begreiflich genug war, zerrieb sich in Wahrheit weit mehr als [illegible] seine beste panhellenische Gesinnung; und die Ausführung [illegible] über die „versöhnliche und versöhnende" Seite seines [illegible] wird wenig Zustimmung finden — so wenig wie die [illegible]digung der vielleicht menschlich, aber politisch nicht zu [illegible]genden Begnadigung des Sphodrias (S. 139), wie auch [illegible] was Andere die Kameraderie des Agesilaus nennen.

Wir können uns in d. Bl. nicht über alle Punkte [illegible] breiten, wo wir Widerspruch zu erheben hätten. Indem wir [illegible] her nur noch bemerken, daß wir auch heute nicht begreifen können, wie man (vgl. S. 60. 70) es im Ernst glauben kann, Agesilaus sei wahrscheinlich im Stande gewesen, ohne den Ausbruch des böotisch-korinthischen Krieges einen großen Schlag gegen Persien zu führen, fügen wir noch einige Bemerkungen über die Form [illegible] Da ist uns einerseits aufgefallen, daß der Hr. Verfasser [illegible] wir meinen unnöthiger Weise — S. 5—25 ausführliche Mittheilungen über Verfassung und Geschichte der Spartiaten und über die Geographie Lakoniens giebt. Jene konnten sicherlich [illegible] den zehnten Theil beschränkt, diese mußten vielmehr da eingeschaltet werden, wo es sich um die Angriffe der Thebaner auf Lakonien handelte. Ganz unnöthig sind Dikäarch's Schilderungen [illegible] böotischen Städte (S. 168) eingeschlossen. Nützlicher wäre [illegible] gewesen, einerseits die politische Unvermeidlichkeit des Antalkidischen Friedens, andererseits die noch wenig ausgearbeitete politische und soziale Natur der peloponnesischen Demokraten [illegible] Aristokraten dieses Zeitalters klar zu stellen. — Außerdem [illegible] wir es für unrichtig, daß der Hr. Verfasser seine oft sehr treffenden Bemerkungen zu den langen, aus den Quellenschriften [illegible]nommenen Stellen als Noten beigefügt und nicht in den [illegible] gezogen hat. Trotz unserer Ausstellungen wird das Buch [illegible] vielen sachverständigen Lesern, ebenso von wohlunterrichteten Studierenden, welche die zuweilen schwache oder naive Beweisführung (vgl. S. 125. 129. 131. 133. 160. 178. 174) zu [illegible] kennen im Stande sind, mit Nutzen zu brauchen sein; und [illegible] solche Leser, denen Agesilaus nicht so hoch stehen kann, wie [illegible] Hrn. Verfasser, werden das warmherzig geschriebene Buch [illegible] Vergnügen lesen.

Schriften des Vereins für die Geschichte der Stadt Berlin. VI. Heft. Beiträge zur Geschichte Berlins während des [illegible] Krieges. Berlin, 1872. Kgl. Geh. Oberhofbuchdruckerei. (165 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Es ist nicht viel, was sich für die Geschichte Berlins [illegible] des dreißigjährigen Krieges im Geh. Staatsarchiv und im [illegible]tischen Archiv an urkundlichem Material gefunden hat. Die [illegible] erst abgedruckte, noch dem 17. Jahrhundert selbst angehörige Zusammenstellung aus städtischen Acten, welche die Jahre 1636—45 und dann auch noch die Jahre 1656—63 [illegible] ist ganz bedeutungslos. Auch aus den folgenden 72 Urkunden dürfte sich für den allgemeinen Verlauf des Krieges kaum etwas ergeben, und selbst für die engere Geschichte Berlins ist von „[illegible] brauchbarem Material", wie es der Herausgeber damit [illegible] zu haben meint, nicht viel darin zu finden. Es sind immer [illegible]selben Klagen über die schweren Belästigungen, welche die Bürger zu tragen hatten, und die Furcht durch militärische Maßregeln dem Feinde Veranlassung zum Angriff zu geben. Meist [illegible] ein Regest von wenigen Zeilen genügt. Interessant und [illegible] ohne alle Wichtigkeit sind diejenigen Actenstücke aus den Jahren 1639—41, welche das letzte Auftreten Schwarzenberg's, [illegible] wiederholten Versuche es durchaus zu ernsten Feindseligkeiten [illegible] den Schweden zu bringen betreffen. K—l.

Arneth, Alfr. v., Josef II und Leopold von Toscana. Ihr Briefwechsel von 1781 bis 1790. 1. u. 2. Bd. Wien, 1872. Braumüller. (LXIX, 375; 391 S. gr. 8.) 5 Thlr.

Der Unterschied zwischen den wissenschaftlichen Leistungen Arneth's und Vivenot's bleibt, so sehr letzterer den ersteren auf

Neue philologische Unternehmungen
aus den Jahren 1867—1872
von
Mauke's Verlag (Hermann Dufft) in Jena.

I. Griechisch und Lykisch.

Westphal, R. Methodische Grammatik der griechischen Sprache.

Erster Theil: Formenlehre der griechischen Sprache.

Erste Abtheilung: Elementarlehre, Nomen, Pronomen, Partikeln. 1870. 2 Thlr. 20 Sgr.

Zweite Abtheilung: Verbum. 1871. 2 Thlr.

Zweiter Theil: Semasiologie und Syntax der griechischen Sprache.

Erste Abtheilung: Allgemeine Bedeutungslehre der griechischen Formen nebst der Nominal-Composition. 1872. 2 Thlr.

Die zweite Abtheilung befindet sich unter der Presse und erscheint in Kürze.

(Jede Abtheilung ist einzeln verkäuflich.)

Wie der Verf. im Vorworte sagt, war sein Hauptgesichtspunct auf die griechische Syntax, oder genauer zu sagen, auf die Bedeutungslehre oder Semasiologie gerichtet. Er hat hier die von G. Hermann herrührenden Kategorieen, die in den bisherigen Arbeiten fast durchweg normativ geblieben sind, zum grossen Theile verlassen müssen; am meisten ist dies in der Verballehre geschehen. Was er an deren Stelle gesetzt, ist auf Grund eines möglichst umfassenden gleichsam statistischen Materiales von Homer bis Plato, dessen Sammlung von ihm seit dem Jahre 1859 unternommen wurde, unter absichtlicher Beiseitelassung aller aprioristischer Anschauungen lediglich durch systematische Zusammenstellung der analogen Erscheinungen fast von selber gewonnen worden, und der Verf. hofft, dass jetzt Vieles weit einfacher und zugleich principieller erscheinen wird als früher. Ein zweiter Gesichtspunct war die Vermittelung des Gebrauches der Formen mit der lautlichen Beschaffenheit der Formen selber. Es war zuerst die Absicht des Verfs., je nach den einzelnen Abschnitten der Grammatik die Bedeutungslehre mit der Etymologie der Formen zu vereinen, doch die Rücksicht auf die practische Brauchbarkeit des Buches bestimmte ihn, von diesem Plane abzustehen und der Syntax eine selbstständige Formenlehre vorausgehen zu lassen. Selbstverständlich verlangte die für die Semasiologie nothwendige lautliche Analyse der Formen, dass sich der Verf. in der Formenlehre auf den Boden der vergleichenden Sprachwissenschaft stellte, aber er ist bemüht gewesen, diesen Standpunct in der Darstellung niemals hervortreten zu lassen und höchstens auf die Erscheinungen der lateinischen Sprache zu recurriren. Uebrigens war gerade die Darstellung, d. i. die methodisch-systematische Anordnung des Stoffes dasjenige, worauf der Verf. die meiste

der erst citierten Stelle folgender-
es Gegenstandes hätten die Briefe,
, nur dazu beigetragen, die histo-
u verwirren, als sie es ohnedies
un gefundenen Erläuterung, die
August 1794 enthalten ist, ent-
zur Rückhaltung dieser interessan-
hier erfreulicher, die Dreistigkeit,
erschweigt, bis sich andere finden,
lung der ersten vermeintlich ab-
ität, welche hinterdrein eine solche
e, wenn sich einmal keine „Com-
r Urkunden finden sollten? Wird
ublicieren? Nach dem obigen Ge-
cht, und darum wird an seine Ur-
Maßstab zu legen sein als etwa an
spondenz Napoleon I. Zum Glück
in den deutschen Gelehrtenkreisen
unter den Historikern, welche, wir
reiben, sondern sich des deutschen
öffentlich stets die ausschließliche
des Königreichs Ungarn" bleiben.
„Doctor" wurde.
ifft, so reichen sie vom 18. März
1; die von Thugut an Coloredo
enburch stoßen wir auch auf die
d, Dietrichstein, Lehrbach, Melas,
darf man nicht meinen, nun end-
Thugut durchweg die volle Wahr-
ls oberster Gesichtspunkt auch hier
Briefschreibende sich so giebt, wie
über zu erscheinen wünscht. Doch
Personen sind, als der Cabinets-
aupt, selbst dies vom höchsten In-
die Sammlung unzweifelhaft als
zur neuern österreichischen und all-
zu werden. Je bereitwilliger wir
dauern wir, daß das Unternehmen
welchen in Wien doch wahrlich
rde. M. L.

en Vorzeit. Red. A. Essenwein.
pe. Nr. 11.
eine venetianische Urkunde im Archiv
acobs, Narrenleiben. — Würdinein, zwei Jagdgewehre mit reichein-
mmlung des german. Museums. —
gegen Hupprecht von Cuilenborg 1346.
ergewehr. — Zur Geschichte der Be-
te Sprüche. — Chronik des german.
— Vermischte Nachrichten.

[...]senschaften.

[...]emente der Geologie. Mit 300 [...], 1872. Engelmann. (XIV, 538 S.

heit ist der Lehrer der Geologie,
näßiges Handbuch anrathen soll:
entbehrliche Lehrbuch Naumann's
, ist für die meisten Studierenden
zu theuer, das von Vogt vertritt in vielen Fragen einen Standpunkt, den nur Wenige theilen, das Werk Bischof's, zwar ein Meisterstück deutschen Fleißes und Scharfsinns, ist mehr eine geologische Chemie als chemische Geologie, die Uebersetzungen englischer Lehrbücher behandeln fast lediglich die Sedimentärformationen. Und alle diese Werke sind für den in Rede stehen-

hätte sich dies Mal ein noch größeres Stillschweigen auferlegt.
nd I, 387 f. und 393 f. veröffentlicht er nämlich zwei Briefe
lbed's aus dem Sommer 1794 und einen Brief Lehrbach's
dem Jahre 1795, welche er sämmtlich bis jetzt zurückalten hat, obwohl er jene bereits seit 1863, diesen „seit
ereren Jahren" besitzt. Ueber die Gründe, welche ihn hierzu

Theil der hellenischen Geschichte
vollberechtigt erscheinen, wenn s
zur Geltung bringt. In der Th
auch sehr entschieden den Versuch
zu geben. Gegenüber den vers
Sievers an bis auf Ernst C
dem einst allgemein gepriesen
gesprochen und auch im Einzeln
an Agesilaus übrig gelassen, gie
welches sich wesentlich auf das
urtheilte Werk Xenophon's stützt,
noch mehr, als eine begeisterte L
ein Lichtbild, in glühenden Farb
entfernt, einer solchen Apologie
Man kann mit Herbst (in seiner
Agesilaus) zunächst vor Allem be
Richtungen hin das Ideal des
scheinung gebracht hat, wenn ma
und politischen Schattenseiten eb
verkennt oder verdeckt. Man wi
historischen Erfahrungen, die di
10 Jahren selbst gemacht hat)
Punkte finden, wo Politik, Haltu
mit Glück gegen die vielen Ang
theidigt werden kann; man ma
einiger Neueren für Nergelei erkl
Grund die Ansicht aufstellen, d
schen Studierstuben manche der
Lage des Agesilaus und das R
Nothrecht des Staates zu gering
gestehen wir zu (wollen auch hie
angenommene Echtheit des Xeno
fechten), obwohl auch Referent
welche Hr. Prof. Buttmann so
logie hat uns nicht immer umzust
würdig, zuweilen wirklich ergr
geisterung für Agesilaus; aber s
weise Schwäche seiner Beweisfüh
laus das Ideal des Spartanerth
einen panhellenischen Zug zu, —
Herrin Griechenlands und zwa
geformten Griechenlands sei; n
Agesilaus den durch seine politis
kidischen Frieden hernach in se
keinen Tadel, sondern eher eine
wandtheit des Agesilaus; sei
schlimmen Zeit nach Leuktra wird
Scenen in Aegypten nicht ohne
geht doch nicht an, (mag man im
in der Grenze des antiken Krieg
nach den Scenen von Peiräon
Humanität (S. 274) des Agesil
daß (S. 275) Agesilaus bemüh
kriegen die Gluth der Leidenschaf
übersehen ist, daß Agesilaus (
Machtfülle des Lysander erstre
Dekarchie nicht erneuerte) als S
machte, die Kräfte seines Canto
her zu überspannen, also (um v
allerdings zweifelhaften Schuld
namentlich die allseitig schädlichen Züge gegen Olynth zu befördern. Agesilaus' auch von Buttmann anerkannte Fehler (außerordentliche Leidenschaftlichkeit und Heftigkeit) waren „im Vergleich zu der Lichtseite seines Charakters" keineswegs „so verschwindend klein", wie Buttmann (S. 285) will; im Gegentheil, an seinem zähen und glühenden Haß gegen Theben, der ja begreiflich

den Schweden zu bringen betreffen. K—

Arneth, Alfr. v., Josef II und Leopold von Toscana
Briefwechsel von 1781 bis 1790. 1. u. 2. Bd. Wien, 1872.
müller. (LXIX, 375; 391 S. gr. 8.) 6 Thlr.

Der Unterschied zwischen den wissenschaftlichen Leistu
Arneth's und Vivenot's bleibt, so sehr letzterer den ersteren

5

sehen sein. Die vorliegende Auflage hat durch die dem Anhange beigefügte Conjugationstabelle eine von manchen Schulmännern dringend gewünschte Verbesserung erfahren, so daß sie nunmehr sowohl den Ansprüchen der jede Aenderung Widerrathenden, als auch derjenigen, welche die Vergleichung besonders der Indicativ- und Conjunctivformen dem Anfänger erleichtert sehen möchten, zugleich entsprechen dürfte.

Dünnebier, J. A. Lateinisch-deutsche und deutsch-lateinische Uebersetzungsbeispiele aus classischen Schriftstellern. Zu gründlicher und stufenweise fortschreitender Einübung der Formenlehre, sowie zur Vorbereitung auf die Syntax nach Putsche's lateinischer Grammatik zusammengestellt und mit einem Auszuge aus der Formenlehre derselben Grammatik versehen. 13. Aufl. 1868. 12 Sgr.

Der Absatz von 12 starken Auflagen und das Bedürfniß einer neuen zeugt wohl am Besten für den Beifall, welchen sich obiges Buch erworben hat.

Putsche, C. E. Cicero's Reden gegen Catilina für gebildete Laien sowie zum Schul- und Privatstudium übersetzt und mit Anmerkungen, Inhaltsübersichten und einer Einleitung versehen. 1867. 8 Sgr.

Weit entfernt von der Strenge derjenigen, welche, wie ehemals alle deutschen Classiker, so jetzt wenigstens alle deutschen Uebersetzungen der studirenden Jugend vorenthalten möchten, ist der Herausgeber vielmehr der Ueberzeugung, daß beim Privatstudium eine gute deutsche Uebersetzung richtig gebraucht, dem Schüler oft mehr als der ausführlichste Commentar nützt, indem sie das Antike seiner modernen Denk- und Anschauungsweise näher rückt, manche classische Schönheit des Originals demselben fühlbarer macht, größere Partieen des Werkes auf einmal zu übersehen ermöglicht und dadurch ganz besonders sein Interesse steigert und seinen geistigen Genuß erhöht.

Um also ebensowohl das Schulbedürfniß als das für die Meisterwerke des classischen Alterthums gerade jetzt mehr als je wieder erwachte Interesse gebildeter Laien durch eine entsprechendere Uebersetzung der catilinarischen Reden Cicero's zu befriedigen, hat der Verf. zuvörderst derselben die neuere durch Halm's Verdienste so wesentlich verbesserte Textgestaltung zu Grunde gelegt, ferner die trefflichen Winke der Halm'schen Schulausgabe benutzend diese Reden nicht allein dem Sinne nach richtiger, sondern auch theils in den einzelnen Wörtern und Wendungen, theils im Tonfall und Rhythmus durch Wortstellung und Satzbau, theils in zahlreichen Wortspielen, Paronomasieen und Gedankenschattirungen annähernder wiederzugeben versucht, da aber, wo den Sinn und Geist des Redners ohne Verstoß gegen den Fluß und Schwung der Rede oder gegen den Genius der deutschen Sprache wortgetreu wiederzugeben unmöglich schien, mehr die Unanstößigkeit und geläufige Glätte der Diction berücksichtigt und lieber etwas frei als sclavisch treu übersetzt.

III. Deutsch.

Koch, Ch. Fr. Deutsche Grammatik. 5. verb. Auflage. 1872. 28 Sgr.

Mauke's Verlag (Hermann Dufft) Jena.

der erst citierten Stelle folgender-
des Gegenstandes hätten die Briefe,
t, nur dazu beigetragen, die histo-
zu verwirren, als sie es ohnedies
nun gefundenen Erläuterung, die
August 1794 enthalten ist, ent-
zur Rückhaltung dieser interessan-
hier erfreulicher, die Dreistigkeit,
verschweigt, bis sich andere finden,
rkung der ersten vermeintlich ab-
bität, welche hinterdrein eine solche
ie, wenn sich einmal keine „Com-
m Urkunden finden sollten? Wird
publicieren? Nach dem obigen Ge-
icht, und darum wird an seine Ur-
Maßstab zu legen sein als etwa an
espondenz Napoleon I. Zum Glück
in den deutschen Gelehrtenkreisen
unter den Historikern, welche, wir
hreiben, sondern sich des deutschen
hoffentlich stets die ausschließliche
des Königreichs Ungarn" bleiben.
r „Doctor" wurde.
rifft, so reichen sie vom 18. März
01; die von Thugut an Coloredo
henburch stoßen wir auch auf die
eck, Dietrichstein, Lehrbach, Melas,
h darf man nicht meinen, nun end-
: Thugut durchweg die volle Wahr-
als oberster Gesichtspunkt auch hier
Briefschreibende sich so giebt, wie
:nüber zu erscheinen wünscht. Doch
1 Personen sind, als der Cabinets-
haupt, selbst dies vom höchsten In-
t die Sammlung unzweifelhaft als
zur neuern österreichischen und all-
t zu werden. Je bereitwilliger wir
edauern wir, daß das Unternehmen
n welchen in Wien doch wahrlich
ourde. M. L.

chen Vorzeit. Red. A. Essenwein.
Eye. Nr. 11.
eine venetianische Urkunde im Archiv
Jacobs, Narrenleiben. — Würdin-
wein, zwei Jagdgewehre mit reichein-
isammlung des german. Museums. —
gegen Huprecht von Euilenborg 1346.
tiergewehr. — Zur Geschichte der Be-
Alte Sprüche. — Chronik des german.
— Vermischte Nachrichten.

issenschaften.

Elemente der Geologie. Mit 300
:ig, 1872. Engelmann. (XIV, 538 S.

enheit ist der Lehrer der Geologie,
ckmäßiges Handbuch anrathen soll:
unentbehrliche Lehrbuch Naumann's
1 ist für die meisten Studierenden

hätte sich dies Mal ein noch größeres Stillschweigen auferlegt.
and I, 387 f. und 393 f. veröffentlicht er nämlich zwei Briefe
albeck's aus dem Sommer 1794 und einen Brief Lehrbach's
s dem Jahre 1795, welche er sämmtlich bis jetzt zurück-
halten hat, obwohl er jene bereits seit 1863, diesen „seit
hreren Jahren" besitzt. Ueber die Gründe, welche ihn hierzu

zu theuer, das von Vogt vertritt in vielen Fragen einen Standpunkt, den nur Wenige theilen, das Werk Bischof's, zwar ein Meisterstück deutschen Fleißes und Scharfsinns, ist mehr eine geologische Chemie als chemische Geologie, die Uebersetzungen englischer Lehrbücher behandeln fast lediglich die Sedimentärformationen. Und alle diese Werke sind für den in Rede stehen-

Theil der hellenischen Geschichte
vollberechtigt erscheinen, wenn s
zur Geltung bringt. In der Th
auch sehr entschieden den Versuch
zu geben. Gegenüber den vers
Sievers an bis auf Ernst C
dem einst allgemein gepriesen
gesprochen und auch im Einzelne
an Agesilaus übrig gelassen, gie
welches sich wesentlich auf das
urtheilte Werk Xenophon's stützt,
noch mehr, als eine begeisterte L
ein Lichtbild, in glühenden Farb
entfernt, einer solchen Apologie
Man kann mit Herbst (in seiner
Agesilaus) zunächst vor Allem be
Richtungen hin das Ideal des
scheinung gebracht hat, wenn ma
und politischen Schattenseiten eb
verkennt oder verdeckt. Man wi
historischen Erfahrungen, die d
10 Jahren selbst gemacht hat)
Punkte finden, wo Politik, Haltu
mit Glück gegen die vielen Ang
theidigt werden kann; man mag
einiger Neueren für Nergelei erkl
Grund die Ansicht aufstellen, d
schen Studierstuben manche der
Lage des Agesilaus und das R
Nothrecht des Staates zu gering
gestehen wir zu (wollen auch hie
angenommene Echtheit des Xeno
fechten), obwohl auch Referent
welche Hr. Prof. Buttmann so
logie hat uns nicht immer umzust
würdig, zuweilen wirklich ergr
geisterung für Agesilaus; aber s
weise Schwäche seiner Beweisfüh
laus das Ideal des Spartanert
einen panhellenischen Zug zu, —
Herrin Griechenlands und zwa
geformten Griechenlands sei; n
Agesilaus den durch seine politis
kidischen Frieden hernach in se
keinen Tadel, sondern eher eine
wandtheit des Agesilaus; sei
schlimmen Zeit nach Leuktra wird
Scenen in Aegypten nicht ohne
geht doch nicht an, (mag man im
in der Grenze des antiken Krieg
nach den Scenen von Peiräon
Humanität (S. 274) des Agesil
daß (S. 275) Agesilaus bemüh
kriegen die Gluth der Leidenschaf
übersehen ist, daß Agesilaus (
Machtfülle des Lysander erstre
Dekarchie nicht erneuerte) als S
machte, die Kräfte seines Canto
her zu überspannen, also (um ve
allerdings zweifelhaften Schuli
namentlich die allseitig schädlichen Züge gegen Olynth zu befördern. Agesilaus' auch von Buttmann anerkannte Fehler (außerordentliche Leidenschaftlichkeit und Heftigkeit) waren „im Vergleich zu der Lichtseite seines Charakters" keineswegs „so verschwindend klein", wie Buttmann (S. 285) will; im Gegentheil, an seinem zähen und glühenden Haß gegen Theben, der ja begreiflich

den Schweden zu bringen betreffen. A—l.

Arneth, Alfr. v., **Josef II und Leopold von Toscana.** Briefwechsel von 1781 bis 1790. 1. u. 2. Bd. Wien, 1872 [illegible] müller. (LXIX, 375; 391 S. gr. 8.) 5 Thlr.

Der Unterschied zwischen den wissenschaftlichen Leistungen Arneth's und Vivenot's bleibt, so sehr letzterer den ersteren [illegible]

Aeußerlichkeiten zu kopieren bemüht ist, unermeßlich. Denn während Vivenot in Allem ein Beispiel dafür ist, wie man als Historiker nicht verfahren soll, finden wir bei Arneth ein planmäßiges Vorschreiten, ein liebevolles, verständiges Eingehen auf den Stoff, eine saubere und gewissenhafte Behandlung des Details, ein ehrliches Eingestehen der gewonnenen Resultate, auch wenn sie nicht zu vorgefaßten Lieblingsmeinungen stimmen: lauter Eigenschaften, wie sie dem Manne zukommen, der das Wiener Archiv zu einem der bestverwalteten in Europa gemacht hat. Nachdem Arneth die Biographie des Prinzen Eugen zum Abschluß gebracht, hat er die Erforschung der Regierungen Maria Theresia's, Josef II und Leopold II begonnen, theils in darstellenden Werken, theils in urkundlichen Publikationen. Welchen Vorschub er den historischen Studien durch Veröffentlichung des Briefwechsels zwischen Maria Antoinette, Josef II und Leopold II, zwischen Maria Theresia und Josef II, zwischen Josef II und Katharina II geleistet hat, ist Jedermann bekannt; kürzlich hat er seine gerechten Ansprüche auf unsern Dank noch gesteigert durch die Herausgabe der Correspondenz zwischen Josef II und seinem Bruder Leopold. Es sind 403 Briefe des Kaisers, 86 des Großherzogs, welche hier publiciert werden: nicht alle vorhandenen, denn 172 hat Arneth, als des historischen Interesses entbehrend, vom Drucke ausgeschlossen. Die geringere Zahl der Briefe Leopold's erklärt sich daraus, daß in Florenz die Correspondenz nur unvollständig kopiert wurde und die Originale selber verschwunden, wahrscheinlich von Josef vernichtet sind.

Wie Sybel in seiner erschöpfenden Besprechung (Historische Zeitschrift XXVIII 227 f.) hervorgehoben hat, gewinnt die vorliegende Correspondenz für die allgemeine historische Kenntniß nicht dieselbe Bedeutung, wie der früher veröffentlichte Briefwechsel zwischen Maria Theresia und Josef; sehr häufig nämlich besteht der Inhalt der Briefe nur in einer kurzen Verweisung auf die beigelegten, uns aber nicht mitgetheilten Documente. Man vermißt namentlich eingehende Erörterungen über die inneren Reformen des Kaisers; größer ist die Ausbeute für die äußere Politik, ohne daß jedoch auch hier wesentlich Neues ans Licht gefördert würde. Am schätzenswerthesten sind die Beiträge zur Charakteristik der beiden correspondierenden Fürsten, sowie anderer gekrönter Häupter, z. B. Paul I und Gustav III: das Urtheil über den letzteren fällt sehr ungünstig aus, während ersterer, damals noch Großfürst, ziemlich glimpflich behandelt wird. M. L.

Vivenot, Dr. Alfr. Ritter v., **vertrauliche Briefe des Freiherrn v. Thugut**, österr. Minister d. Aeussern. Beiträge zur Beurtheilung der politischen Verhältnisse Europa's in den Jahren 1792—1801. Ausgewählt u. herausg. nach den Orig.-Quellen des k. k. österr. Staats- u. mehrerer Privat-Archive. 2 Bände. Wien, 1872. Braumüller. (XX, 434; 536 S. gr. 8.) 6 Thlr. 20 Sgr.

Wir beabsichtigen nicht, die Geduld unserer Leser noch einmal durch eine Charakteristik des Herrn v. Vivenot auf die Probe zu stellen; ohnehin bietet seine neueste Publikation hiezu weniger Gelegenheit. In der literarischen Thätigkeit dieses Autors herrscht ein System, welches erfreuliche Fortschritte in der Selbsterkenntniß bekundet; von einer selbständigen Darstellung ausgehend kam er zu Urkundenwerken mit größeren Einleitungen, um sich schließlich an knappen hinter dem Texte folgenden Noten genügen zu lassen. Gewiß für ihn sowohl wie für uns das beste; in seinem Interesse können wir sogar den Wunsch nicht unterdrücken, er hätte sich dies Mal ein noch größeres Stillschweigen auferlegt. Band I, 387 f. und 393 f. veröffentlicht er nämlich zwei Briefe Waldeck's aus dem Sommer 1794 und einen Brief Lehrbach's aus dem Jahre 1795, welche er sämmtlich bis jetzt zurückgehalten hat, obwohl er jene bereits seit 1863, diesen „seit mehreren Jahren" besitzt. Ueber die Gründe, welche ihn hierzu veranlaßten, äußert er sich an der erst citierten Stelle folgendermaßen: „Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes hätten die Briefe, ohne Commentar veröffentlicht, nur dazu beigetragen, die historischen Thatsachen noch mehr zu verwirren, als sie es ohnedies schon damals waren; mit der nun gefundenen Erläuterung, die im Briefe Thugut's vom 3. August 1794 enthalten ist, entschwindet der Grund, der mich zur Rückhaltung dieser interessanten Briefe bewog." Was ist hier erfreulicher, die Dreistigkeit, welche unbequeme Actenstücke verschweigt, bis sich andere finden, durch welche die schädliche Wirkung der ersten vermeintlich abgeschwächt wird, oder die Naivität, welche hinterdrein eine solche Manipulation eingesteht? Wie, wenn sich einmal keine „Commentare" zu den verfänglichen Urkunden finden sollten? Wird Vivenot sie dann überhaupt publicieren? Nach dem obigen Geständniß zu schließen, gewiß nicht, und darum wird an seine Urkundenebitionen kein anderer Maßstab zu legen sein als etwa an die neueste Ausgabe der Correspondenz Napoleon I. Zum Glück gehört ein solches Verfahren in den deutschen Gelehrtenkreisen zu den größten Seltenheiten; unter den Historikern, welche, wir wollen nicht sagen deutsch schreiben, sondern sich des deutschen Idioms bedienen, wird es hoffentlich stets die ausschließliche Prärogative des „Indigenats des Königreichs Ungarn" bleiben. So nannte sich Vivenot, ehe er „Doctor" wurde.

Was die Briefe selbst betrifft, so reichen sie vom 18. März 1792 bis zum 30. März 1801; die von Thugut an Coloredo überwiegen entschieden, zwischendurch stoßen wir auch auf die beiden Cobenzl, Mercy, Waldeck, Dietrichstein, Lehrbach, Melas, Kray, Wack u. s. w. Natürlich darf man nicht meinen, nun endlich in diesen Actenstücken von Thugut durchweg die volle Wahrheit zu hören, vielmehr muß als oberster Gesichtspunkt auch hier festgehalten werden, daß der Briefschreibende sich so giebt, wie er den Briefempfängern gegenüber zu erscheinen wünscht. Doch ist, da letztere keine geringeren Personen sind, als der Cabinetsminister und das Staatsoberhaupt, selbst dies vom höchsten Interesse, und deshalb verdient die Sammlung unzweifelhaft als einer der wichtigsten Beiträge zur neuern österreichischen und allgemeinen Geschichte bezeichnet zu werden. Je bereitwilliger wir dies anerkennen, desto mehr bedauern wir, daß das Unternehmen nicht würdigeren Händen, an welchen in Wien doch wahrlich kein Mangel ist, anvertraut wurde. M. L.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Red. A. Essenwein, G. K. Frommann u. A. v. Eye. Nr. 11.

Inh.: W. Wattenbach, eine venetianische Urkunde im Archiv des german. Museums. — E. Jacobs, Narrenleiben. — Würdinger, Wagenburg. — A. Essenwein, zwei Jagdgewehre mit reicheingelegten Schäften in der Waffensammlung des german. Museums. — Sauer, kammergerichtl. Urtheil gegen Hupprecht von Gullenborg 1346. — A. Luschin, ein altes Repetiergewehr. — Zur Geschichte der Befestigungswerke Nürnbergs. — Alte Sprüche. — Chronik des german. Museums u. der histor. Vereine. — Vermischte Nachrichten.

Naturwissenschaften.

Credner, Dr. Herm., Prof., **Elemente der Geologie.** Mit 300 Figg. in Holzschnitt. Leipzig, 1872. Engelmann. (XIV, 538 S. gr. 8.) 3 Thlr. 20 Sgr.

In nicht geringer Verlegenheit ist der Lehrer der Geologie, wenn er dem Schüler ein zweckmäßiges Handbuch anrathen soll: das klassische, dem Forscher unentbehrliche Lehrbuch Naumann's mit seinen drei dicken Bänden ist für die meisten Studierenden zu theuer, das von Vogt vertritt in vielen Fragen einen Standpunkt, den nur Wenige theilen, das Werk Bischof's, zwar ein Meisterstück deutschen Fleißes und Scharfsinns, ist mehr eine geologische Chemie als chemische Geologie, die Uebersetzungen englischer Lehrbücher behandeln fast lediglich die Sedimentärformationen. Und alle diese Werke sind für den in Rede stehen-

den Zweck zu umfangreich und ausführlich. Da ist es denn ein glücklicher Gedanke des Verf.'s gewesen, in einem nicht zu starken Bande den immer vermißten Grundriß zu schaffen, und, gleich mag es hier gesagt werden, die Absicht, dem Schüler einen das Wesentlichste vom neuesten Standpunkt bietenden Leitfaden an die Hand zu geben, ist ihm in hohem Grade gelungen.

Die Anordnung des Ganzen in physiographische, petrographische, dynamische, petrogenetische, architektonische und historische Geologie schließt sich in den Hauptzügen der in dem ausgezeichneten Manual of geology von Dana gewählten an und ist in der That durch keine bessere zu übertreffen. Mit Recht setzt der Verfasser mineralogische und paläontologische Kenntnisse voraus und verzichtet bei den petrographischen Erläuterungen und der Darstellung der Sedimentärformationen auf die specifische Beschreibung der gesteinsbildenden Mineralien und die zoologisch-botanische Charakterisierung der Leitfossilien. Dem petrographischen Abschnitte sind, soweit es der Raum gestattete, die hauptsächlichsten Ergebnisse der modernen Forschung, dazu auch hier zum ersten Mal die Resultate der mikroskopischen Gesteins-Untersuchungen eingeflochten. Als besonders gelungenes Capitel verdient das über dynamische Geologie hervorgehoben zu werden, wo namentlich die mechanische und chemische Thätigkeit des Wassers in sehr ansprechender Form und unter specieller Berücksichtigung der von Bischof begründeten Gesetze beleuchtet wird. Bei der Lehre von den Vulkanen wird Jeder mit dem Verf. einverstanden sein, wenn er die Theorie der Erhebungskrater als einen der Geschichte der Wissenschaft anheimgefallenen Irrthum behandelt; dagegen mag es Manchem zweifelhaft erscheinen, ob die v. Seebach'sche Eintheilung der Vulkane in geschichtete und homogene sich in ihrer Richtigkeit bereits so abgeklärt hat, daß sie in einem, dem allgemeinen Gebrauch dienenden Compendium zu Grunde gelegt werden kann. Sehr übersichtlich gehalten und andererseits mit der nöthigen Vorsicht bearbeitet ist der Abschnitt über die Gesteinsgenese; in dem hier Vorgetragenen werden, im Gegensatz zu den neuerlichen Darstellungen von Carl Vogt, alle diejenigen mit dem Verf. übereinstimmen, welche die Lagerungsweise der Felsarten in der Natur zu beobachten nicht verschmähen. Bezüglich der ältesten krystallinischen Schiefer neigt sich übrigens der Verf. der Ansicht von einer ursprünglichen sedimentären Entstehung derselben zu, einer Ansicht, welche insbesondere von amerikanischen Geologen geltend gemacht wurde, in Europa aber noch wenig Vertreter gefunden hat.

In der historischen Geologie, welcher eine trefflich orientierende Einleitung vorausgeht, findet sich nach Schilderung der Sedimentärablagerungen jeder einzelnen Periode ein Paragraph eingeschaltet, in welchem die in diese Zeit fallenden Eruptionen der Massengesteine und Niveaustörungen besprochen sind. Dadurch wird allerdings der Begriff der historischen Geologie möglichst streng gewahrt, allein es ergiebt sich nebenbei die Unbequemlichkeit, die eruptiven Durchbrüche und Schichtenstörungen von unbestimmter Ursprungszeit derjenigen Sedimentärformation anzuhängen, in deren Gebiet sie eben fallen, ohne daß sie vielleicht historisch mit derselben etwas zu thun haben. Bei der Beschreibung der einzelnen Formationen und ihrer Gliederung sind die neuesten Forschungen allerorts geschickt verwerthet und z. Th. in sehr nützlichen Tabellen zum Ausdruck gebracht. — Die Elemente der Geologie geben das, was sie versprechen, in durchaus gediegener Weise. Nur eine Bemerkung sei schließlich dem Ref. noch gestattet. Wenn auch bei dem beabsichtigten Volumen des Buches specielle Citate ganz ausgeschlossen sind und die Angabe der Quellen, woraus geschöpft wurde, sehr beschränkt werden mußte, so hätte doch, wie uns scheinen will, etwas mehr Gewicht auf die Namen wenigstens derjenigen gelegt werden sollen, denen wir die Entwickelung unserer Wissenschaft in den einzelnen Zügen verdanken und mit denen selbst der Schüler vertraut gemacht werden muß; bei der Auseinandersetzung der hydatochemischen Processe durfte z. B. Gustav Bischof nicht unerwähnt bleiben, dessen Person eben davon untrennbar ist. Lehrer und Lernende werden mit Freude das Buch begrüßen, dessen Text dem Verfasser, dessen Ausstattung mit sorgfältig gewählten Holzschnitten dem Verlage von Engelmann Ehre macht.

Degenhardt, O., Bergrath, **der oberschlesisch-polnische Bergdistrict** mit Hinweglassung des Diluviums. Im Anschluss an die von Ferd. Römer etc. ausgeführte geognostische Karte von Oberschlesien. Massstab 1:100,000. Berlin (o. J.), Neumann. (2 Bll. Buntdr. Fol.) 2 Thlr.

Das an Steinkohlen, Bleierzen, Zinkerzen und Eisensteinen reich gesegnete Gebiet, welches auf dieser Karte im Maßstab von 1:100000 dargestellt ist, geht im Westen bis Gleiwitz und Peiskretscham, im Osten bis Olkusz und Pilica, im Süden bis Oswiecim und Zator, im Norden über Tarnowitz und Krom[illegible] hinaus. Das Detail der Ausführung wird daraus ersichtlich, daß weißer und brauner Jura, abgerechnet die noch besonders bezeichneten Einschaltungen in nicht weniger als 7, die Trias in 8, das Rothliegende in 3, das (ältere) Steinkohlengebirge in 4 Etagen getheilt sind. So steht denn auch der östlichste bedeutende Montandistrict unseres Vaterlandes, in dessen Verhältnisse neuerdings namentlich Römer, Eck und der Herausgeber der Karte so viel Klarheit gebracht haben, mit seiner vortrefflichen geologischen Aufnahme darin nicht mehr hinter Saarbrücken und Westphalen zurück.

Loth, Dr. J., **Lehrbuch der Chemie und Mineralogie** auf Grundlage der neueren Theorien für den Unterricht an höheren Lehranstalten. Leipzig, 1872. O. Wigand. (XVI, 388 S. gr. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

Der Gedankengang, welcher diesem Lehrbuche zu Grunde liegt, ist nach Ausweis des Vorwortes etwa folgender. Die Einführung der Chemie als Unterrichtsgegenstand in solchen Schulen, welche im Gegensatze zu den Fachschulen humanistische Zwecke verfolgen, verlange ein methodisch geordnetes Lehrbuch, welches nach Art der Grammatiken die Einzelnheiten zur Regel zusammenfasse und die Regel auf den besonderen Fall anzuwenden lehre. Das fortwährende Hinweisen auf die wesentlichsten Gesichtspunkte der Wissenschaft fehle den chemischen Lehrbüchern und könne nicht erreicht werden beim Abhandeln der Elemente in willkürlicher Reihenfolge und durch gelegentliches Einschieben der Regeln. Methodisch sei es, die drei Charakterseiten der Chemie auch in der Anordnung des Stoffes hervortreten zu lassen, also die beschreibende Chemie, die Lehre von den chemischen Processen und die von den Operationen getrennt in der angegebenen Reihe folgen zu lassen. Demgemäß handelt das Buch zuerst von den physikalischen und chemischen Eigenschaften der Körper, liefert hierauf eine Uebersicht der wichtigsten anorganischen Verbindungen mit Berücksichtigung der Mineralien, stellt die Verbindungs-, Zersetzungs- und Substitutionsprocesse einerseits, die Darstellungsmethoden andererseits in zwei Abtheilungen zusammen, liefert eine Uebersicht der analytischen Reactionen und endlich einen entsprechend gegliederten Abriß der organischen Chemie. Es ist vielleicht noch nöthig hinzuzufügen, daß der Verf. bereits im ersten Theile, also zu einer Zeit, wo kaum irgend ein „Denkmaterial“ gewonnen worden ist, unter der Ueberschrift „chemische Eigenschaften“ die Gesetze der Aequivalente und multiplen Proportionen, die Atomlehre, Volumtheorie und die Lehre von der Sättigungscapacität abhandelt, um den Punkt hervortreten zu lassen, an dem des Verf.'s Methode krankt. Sie verkennt, daß die schematische Gliederung einer Wissenschaft nicht den Weg vorzeichnet, auf welchem es gelingt, den Inhalt derselben zur Erkenntniß zu bringen, daß namentlich die Chemie nicht erlernt werden kann, ohne daß der abstracte Begriff durch das anschauliche Beispiel unterstützt wird. Wir sollen nach S. [illegible] des Lehrbuchs auseinandersetzen, daß Sauerstoffverbindungen

indifferente und differente, letztere wieder in Säuren und Basen zerfallen, dazu noch begreiflich machen, daß es über diese Körper ältere und neuere Auffassungen giebt und worin sich dieselben unterscheiden, alles dieses zu einer Zeit, wo der Lernende weder Vorkommen, noch Darstellung, noch irgend eine charakteristische, sinnlich wahrnehmbare Eigenschaft dieser Körper, überhaupt noch nichts vom „Labyrinth der chemischen Thatsachen“ kennt. Vielleicht begegnet uns hier eins der Mißverständnisse, vor denen die Vorrede warnt, indem sie betont, daß das Buch als Leitfaden den experimentierenden Lehrer voraussetze. Dann, glauben wir, dürfte die Anleitung zum Experiment oder doch die Andeutung, welche Experimente zu wählen seien, nicht fehlen. Nehmen wir nun an, unsere Auseinandersetzung sei begriffen, so erfährt der Lernende von der vom Verf. als Beispiel citierten Kohlensäure nach vielleicht einem halben Jahre Vorkommen, Bildungs-Eigenschaften, Zusammensetzung und Anwendung, er erfährt wieder zu einer andern Zeit, bei den Zersetzungsprocessen, daß sich Carbonate in der Wärme zerlegen, bei den Substitutionsprocessen, daß auch Säuren die Kohlensäure austreiben, um endlich zuletzt erst zu der Darstellungsmethode zu gelangen. Und doch wird es am allerwenigsten nöthig sein, diese noch als Hauptsache zu behandeln, da sie, wie der Verf. zugiebt, als Nebensache schon vorher gezeigt sein muß. — Wer sich diesem Plane des Verf.'s anbequemen kann, wird Grund haben mit seiner Ausführung der Einzelheiten zufrieden zu sein, das Buch ist sorgfältig und mit Sachkenntniß durchgearbeitet. Daß die Hypothese oder die Fiction vielfach in den Vordergrund tritt, ist eine Folge des Systems, wir erfahren vom Kieselfluorwasserstoff zuerst, daß er vom 6fachen Typus Salzsäure, vom Fahlerz, daß es dem 15fachen Typus Wasser angehört. Brauchbar erscheint uns das Buch als Hülfsbuch für den Lehrer, da es die chemischen Thatsachen von anderen als den gebräuchlichen Gesichtspunkten zusammenfaßt und dadurch zu den bei anderem Unterrichtsgange gelegentlich zu gebenden Ueberblicken Material liefert. Kr.

Burgemeister, Dr. A., das Glycerin. Berlin, 1871. Nicolai. (63 S. gr. 8.) 12 Sgr.

Die Denkschrift enthält durchaus nichts Neues, namentlich keine eigenen Beobachtungen des Verf.'s, sondern begnügt sich die in den Fachzeitschriften zerstreuten Angaben, soweit sie leicht zugänglich sind, zusammenzustellen. Der Industrie steht der Verf. allem Anschein nach ganz fern, wir möchten bezweifeln, daß er jemals eine Stearinfabrik, in welcher Glycerin gewonnen wird, oder eine chemische Fabrik, in welcher es gereinigt wird, betreten hat. Da fehlt es denn begreiflicher Weise an eigenem Urtheil, das Ganze bleibt lediglich Compilation, unseres Erachtens wenig geeignet, den Gewerbefleiß in Preußen zu fördern. Kr.

Flora. Red. Singer. Nr. 31—33.

Inh.: J. Müller, Lichenum species et varietates novae. (Forts.) — A. Geheeb, bryologische Mittheilungen. — C. Haßkarl, Chinakultur auf Java. — S. Kurz, eine kitzliche Prioritätsfrage. — G. Winter, Diagnosen und Notizen zu Rehm's Ascomyceten. — H. Wawra, Beiträge zur Flora der Hawai'schen Inseln. — C. Haßkarl, Bericht über den Zustand des botan. Gartens zu Buitenzorg auf Java über das Jahr 1871. — Sammlungen; Literatur; Personalien.

Zeitschrift für die ges. Naturwissenschaften. Red. C. G. Giebel. N. F. 6. Bd. August.

Inh.: Ludwig, Festrede. — Bruhns, Biographie Alexander v. Humboldt's. — Preyer, die Erforschung des Lebens. — Du Bois-Reymond, die Grenzen des naturwissensch. Erkennens. — v. Decken, die Entwickelung der Geologie in den letzten 50 Jahren. — Schaaffhausen, über Menschenbildung. — Riese, die Ausbildung weiblicher Krankenpflegerinnen. — Hoppe, das Verhältniß der Naturwissenschaft zur Philosophie. — Sectionssitzungen.

Zeitschrift f. analyt. Chemie. Hrsg. von C. R. Fresenius. 11. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: F. Keßler, Beiträge zur Analyse des Roheisens und Stahls. — E. Reichardt, Apparat zur Bestimmung von Gasen in Flüssigkeiten. — Ders., über neutralen phosphors. Kalk, Darstellung und Löslichkeit desselben. — Mohr, über die Natur der chroms. Alkalien. — O. Schifferdecker, über die Mitscherlich'sche Methode der Nachweisung des Phosphors. — H. Habedanck, Darstellung reiner Oxalsäure. — M. Burstyn, Bestimmung des Säuregehaltes in fetten Oelen. — Fr. Weil, neues maßanalyt. Verfahren zur quantitat. Bestimmung des Zuckers. — Al. Müller, briefl. Mittheilungen: a. Zur Milchanalyse; b. Berichtigung. — A. C. Oudemans jun., über Löslichkeitsbestimmungen im Allgemeinen u. über die Löslichkeit von Cinchonin in Alkohol, Chloroform und Gemischen von beiden im Besonderen. — Ders., Trockenschrank mit Glimmerwänden. — R. Fresenius, über die Bestimmung des Mangans auf gewichtsanalyt. Wege. — Bericht über die Fortschritte der analyt. Chemie.

Botanische Zeitung. Red. A. de Bary u. G. Kraus. Nr. 49 u. 50.

Inh.: Hildebrand, über die Verbreitungsmittel der Gramineenfrüchte. — Pfeffer, Untersuchungen über Reizbewegung. — Literatur; Kurze Notizen; Personal-Nachrichten rc.

Der Naturforscher. Hrsg. von Wilh. Sklarek. 5. Jahrg. Nr. 49 u. 50.

Inh.: Schwankungen des Sonnendurchmessers. — Temperaturmessungen in Bohrlöchern. — Die chem. Vorgänge in der Pflanze. — Der Sternschnuppenschwarm vom 27. November. — Neue Theorie der Gährung. — Temperaturänderungen bei der Gasdiffusion. — Ueber Eruptivgesteine. — Kleinere Mittheilungen; Literarisches.

Chemisches Centralblatt. Red. R. Arendt. 3. Jahrg. Nr. 49 u. 50.

Inh.: Wochenbericht. — Jul. Thomsen, über die Affinität des Wasserstoffes zu den Metalloiden. — Kl. Mittheilungen; Technische Notizen.

Rechtskunde.

Eisele, Dr. F., die materielle Grundlage der Exceptio. Eine römisch-rechtliche Untersuchung. Mit drei Beilagen. Berlin, 1871. Weidmann'sche Buchh. (XII, 1 Bl., 179 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Der Herr Verf. sucht dem von Albrecht zuerst aufgestellten, aber allgemein verworfenen Begriff der Exception wieder Geltung zu verschaffen. Sie ist ihm derjenige zu Gunsten des Beklagten in die Formel eingefügte Zusatz, wodurch eine nach dem ius civile unerhebliche Thatsache negative Condemnationsbedingung wird (S. 37); die materielle Grundlage derselben ist daher das prätorische Recht, das dem Civilrechte gegenüber die Billigkeit oder auch wohl „nationalökonomische“ Gesichtspunkte (S. 87) zur Hebung bringt. Die Methode des Herrn Verf.'s ist die „streng logischer Schlußfolgerung“ aus der Natur der formula in ius concepta (S. 2). Er hat diesen Weg Ergebnisse zu gewinnen eingeschlagen, um möglichst von der deutungsfähigen Quellenüberlieferung unabhängig zu sein, nimmt aber doch für seine Untersuchung das Prädicat der Quellenmäßigkeit in Anspruch, da sie sich auf den Begriff der ältesten Formel gründe. Dergleichen logische Rechenexempel, die alle Rechtsentwicklung nach der Formel Barbara construieren, entsprechen dem persönlichen Geschmacke des Ref. nicht; aber selbstverständlich ist jede Methode gut, wenn sie zu Ergebnissen führt. — Der Ausgangs- und Angelpunkt aller Argumentationen des Herrn Verf.'s ist der Richtereid. Er soll gelautet haben: severo et ex legibus iudicaturum (S. 7 fg.). Ganz unmerklich schiebt sich dem Hrn. Verf. an die Stelle dieser leges das ius civile. „Auf das ius civile war der iudex durch seinen Richtereid verpflichtet“, versichert er (S. 8), und anderweit (S. 93) bezeichnet er den Richter wieder als „auf das Civilrecht verpflichtet.“ Dieses quiproquo ist nach des Referenten Erachten die prima mali labes der ganzen Untersuchung. Ohne sie wäre das 6. Capitel, auf das wir zurückkommen, sicherlich nicht geschrieben. Der Herr Verfasser deutet nämlich diesen Eid so, daß der Richter dadurch verpflichtet werde, jedes auf dem ius civile beruhende Vorbringen der Parteien (also auch Einreden: pupillaris aetas, Acceptilation etc.) ohne Weiteres zu berücksichtigen, jede nicht darauf gestützte Thatsache unberücksichtigt zu lassen. Später erhält der Prätor, vielleicht durch die lex Aebutia (S. 32), die Befugniß, dem Richter durch die Formel auch civilrechtlich unerhebliche Thatsachen als Grundlage der Condemnation vorzuschreiben: das sind die actiones in factum, bei denen der Richter nun wieder civilrechtliche That-

sachen ohne besondere Anweisung nicht berücksichtigen darf (S. 105). Und endlich darf der Prätor (ob ebenfalls in Folge eines Gesetzes, erfahren wir nicht) den Richter instruieren, auf Grund civilrechtlich unerheblicher Thatsachen abzuweisen: das sind die Exceptionen. Ref. hofft des Herrn Verf.'s Gedankengang genau reproduciert zu haben. Lassen wir davon ganz ab, daß bei seinen Forschungen über den Wortlaut des Richtereides der Herr Verf. mehrfach den Eid des Quästionenrichters auf seine lex, die ja auch Proceßordnung war, mit dem des Civilrichters verwechselt (S. 7 n. 11): der Eid mag gelautet haben, wie der Herr Verf. wünscht. Sehen wir weiter davon ab, daß das vere, was den Herrn Verf. als „subjectives Moment" des Eides „nicht weiter interessiert", doch wahrlich auf eine freie Auslegung des Schwures hindeutet: die Römer mögen denselben wirklich so absurd formalistisch ausgelegt haben, wie der Herr Verf. ihnen Schuld giebt. Ist denn der Eid seit der lex Aebutia ein anderer geworden? Oder woher erhielten die Prätoren das Recht vom Eide zu dispensieren? Wie konnten sie trotz dem Eide dem Richter zumuthen, civilrechtlich erhebliche Thatsachen, z. B. cap. diminutio, unberücksichtigt zu lassen? der einzige Ausweg ist: das Edict galt gleich der lex, aber dieser Satz würde natürlich das ganze System des Herrn Verfassers umwerfen (S. 8 n. 14). — Nach dieser logischen Ergründung des Exceptionenbegriffes geht der Herr Verf. im 4. Capitel zum Quellenbeweise über. Er bemüht sich, durch Analyse einer Reihe von Quellenstellen darzuthun, daß ipso iure = iure civili sei. Da ipso iure und ope exceptionis ausschließende Gegensätze seien, so folge daraus, meint er, daß letzteres „auf Grund der Billigkeit" bedeute. Ref. bezweifelt, daß der Herr Verfasser durch diese Erörterung die vielverhandelte Frage zum Abschlusse gebracht und wirklich überzeugend nachgewiesen hat, daß die classischen Juristen mit ipso iure einen einheitlichen bestimmten Begriff bezeichneten. Namentlich muß die Art, wie die „wichtigste Stelle", Gaius 4, 116, zergliedert wird, denjenigen fast peinlich berühren, der die wenig präcise Schreibart dieses Autors kennt. Indessen nehme man es immerhin mit dem logischen und historischen Hauptbeweise nicht so genau, wenn der Herr Verf. nur den prima facie liquiden Gegenbeweis entkräftet hat: die exceptiones iuris civilis. Der Herr Verf. unternimmt dies im 6. Capitel. Die Gegenbeweismittel verwandeln sich unter seinen Händen in ebenso viele Beweise für seine Anschauung.

Die Art und Weise, wie der Herr Verfasser den exc. iusti dominii und solutionis beseitigt, läßt sich in der Kürze nicht wiedergeben (S. 102 ff). Daher nur eine Bemerkung über die anderen hier in Betracht kommenden Exceptionen: l. Cinciae, Plaetoriae, Sc. Macedoniani, Vellaeani, Trebelliani (S. 84). Diese fließen zwar aus Quellen, aus denen ius civile hervorgehen konnte, aber Volk und Senat haben hier kein Civilrecht machen wollen. Darum bleiben „die bezüglichen Thatsachen nach ius civile unerhebliche Thatsachen", müssen also dem Richter mittelst exceptio zur Berücksichtigung überwiesen werden (S. 102). Diese ganze Argumentation steht und fällt, wie es Ref. scheint, mit dem eben berührten quiproquo, ius civile = leges. Die Zusammenstellung des Herrn Verf.'s ergiebt klar, daß in allen diesen Fällen Gesetz und Senatsschluß die Zuwiderhandlung nicht haben für nichtig erklären wollen — sie wollten dem Prätor hier größere Freiheit lassen. Aber für den Herrn Verf. ist damit kaum etwas gewonnen. Er steht vielmehr, so scheints, vor der Alternative: entweder die Römer banden den Richter durch den Eid an die leges: warum soll er dann die lex Cincia nicht ex officio berücksichtigen? Oder der Richtereid wird freier ausgelegt: wo bleibt dann das System des Herrn Verf.'s? Wo ist die Grenze für die Freiheit der richterlichen Beurtheilung? Ref. meint: wir kommen schließlich nicht weiter, als bis zu der Annahme, daß der Prätor observanzmäßig im einen Falle die Exception gab, im andern Falle sich auf den Richter verließ. Nur historisch wird sich entscheiden lassen, welche Observanz bestand. — Uebergehen wir das 7. Capitel des Buches, das „Nebenfragen" behandelt, um noch zwei Bemerkungen über des Herrn Verf.'s „praktische Resultate" (Cap. 8) beizufügen! Der Herr Verf. sieht voraus, daß in Folge seiner Theorie das Civilrecht sehr zusammenschrumpfen werde. Aber er tröstet sich unter Berufung auf eine bekannte Stelle Cicero's (de or. 1, 190), daß „das alte ius civile allerdings nahe beisammen war" (? S. 119). Denn dort heiße es: genera iuris civilis perpauca sunt: d. h. der Schriftsteller muß möglichst wenige allgemeinste Kategorien machen! 2) die nothwendige Consequenz aus den Vordersätzen des Herrn Verf.'s ist, daß wir Exceptionen nicht mehr haben, weil uns die römische Rechtsduplicität fremd ist (S. 124). Dieses freilich sehr praktische Ergebniß wird aber dadurch nahezu aufgehoben, daß der Herr Verf. für jeden zweifelhaften Einzelfall eine besondere Untersuchung verlangt, ob die Einführung der exceptio im römischen Rechte auch noch auf anderen Gründen beruhe, als auf dem prätorischen Rechte. Damit sind dann die Bedenken in keiner Weise beseitigt: bekanntlich ist das nicht einmal beim p. de non petendo der Fall (vgl. Archiv f. civ. Praxis 52, 574), was der Herr Verf. unbedingt der Acceptilation gleichsetzt (S. 126). — Den Schluß des Buches bilden 3 Excurse: über die Doppelformeln bei a. depositi und commodati, über die Formel der a. furti und über legis actio per condictionem. Pce.

Bechmann, Dr. Aug., Prof., **das ius postlimini und die lex Cornelia.** Ein Beitrag zur Dogmatik des römischen Rechts. Erlangen, 1872. Deichert. (103 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Es sind hauptsächlich vier Punkte, welche der Herr Verfasser leicht und elegant, wie immer, in dieser Schrift erörtert. 1) Die sogenannte Fiction der Rückziehung beim Postliminium ist nicht, wie die gewöhnliche Meinung annimmt, sofort mit dem Aufkommen des alten Institutes selbst gegeben, sondern erst allmählich im Zusammenhange mit der lex Cornelia entwickelt. Ref. war schon immer dieser Ansicht. Wir müssen freilich zugestehen, daß die in den Digesten enthaltenen Spuren der ältesten Auffassung nicht allzu sicher und häufig sind. Bechmann hat (S. 37 ff.) eine solche in Fr. 10 de iniusto nachgewiesen. Dagegen verwischt er eine andere durch allzu skeptische Zweifel an der Bedeutung der lex Hostilia (S. 68 f.). Es wird 2) gegen die Anschauung gekämpft, wonach die Rückziehungsfiction besagen soll, der Gefangene werde fortdauernd als unter einer Resolutivbedingung in civitate befindlich angesehen. Die Ergebnisse dieser Untersuchung, welche den Hauptinhalt des Buches bildet, werden S. 78 ff. zusammengestellt. Die Meinung ist, der Zurückkehrende erlange alle vor der Gefangennahme begründeten Rechte wieder. Und zwar werde es nach classischem Rechte so angesehen, als hätten sie während der Gefangenschaft ununterbrochen fortbestanden. Bechmann bezeichnet diese Fiction der Rechtscontinuität als materiellen Rechtssatz (S. 80). Ref. glaubt nicht allen Einzelheiten der Begründung zustimmen zu können. Das Resultat aber hält er für unzweifelhaft. Dagegen vermag er sich 3) mit Bechmann's Behandlung des Schwebezustandes während der Gefangenschaft nicht einverstanden zu erklären. Bechmann bezeichnet denselben als alternativen Rechtszustand (S. 82), den die Rückkehr des Gefangenen rückwärts entscheide. Alles ist also in suspenso: ein Subject des Vermögens ist zwar vorhanden, aber man weiß noch nicht welches. Damit scheint Referenten zwar das Verhältniß sehr treffend beschrieben, aber keine Construction gegeben zu sein. Namentlich kommen wir damit, so scheint es, über die Herrenlosigkeit des Vermögens nicht hinweg. Höchst wahrscheinlich sind die römischen Juristen allerdings dabei stehen geblieben, und die Aeußerungen Ulpians und der Institutionen (S. 11) sind schüchterne Versuche einer principielleren Erfassung. Fr. 19 § 5 de neg. gest. bezeugt, daß das Vermögen noch von

Paullus als herrenloses angesehen wurde: man wird schwerlich mit Bechmann (S. 70) die Worte dominum non habuerunt (bona) dahin verstehen können, das Vermögen habe keinen bestimmten Herrn gehabt. Haben sich aber die Römer bei diesem Rechtsverhältnisse wirklich aus den Schwierigkeiten nur praktisch, nicht theoretisch herausgewickelt, so kann uns ihre Auffassung für moderne „Schwebeverhältnisse" nicht mustergiltig sein (S. 1). Endlich 4) weist Bechmann (S. 84 ff.) für Ref. überzeugend nach, daß die sogenannte Fictio l. Corneliae, welche den Tod eines Gefangenen auf den Augenblick der Gefangennahme zurückdatiert, erst der raisonnierenden Jurisprudenz ihren Ursprung verdankt. Das Gesetz selbst ließ den in der Gefangenschaft Verstorbenen so beerbt werden, als sei er als Bürger verstorben. So trat also die Beerbung erst im Momente des wirklichen Todes, die Lösung des Agnationsverbandes im Momente der Gefangennahme ein. Die daraus hervorgehenden Unzuträglichkeiten beseitigt jene Fiction. Pco.

Archivio giuridico diretto da F. Serafini. Vol. X. Fasc. 2.

Inh.: Maierini, studio sulla rivendicazione dei titoli al portatore. — Manfredini, estraterritorialità del diritto penale con osservazioni sugli art. 5—10 del progretto ultimo di codice penale italiano. — Toniolo, dei fatti fisici e dei fatti sociali nei riguardi del medodo induttivo. — Serafini, rivista generale della giurisprudenza pratica civile e commerciale del Regno. — Cusumano, il Congresso degli Economisti tedeschi in Eisenach.— Bibliografia giuridica; Bull. bibliografico.

Annalen des Deutschen Reichs. Hrsg. von G. Hirth. Nr. 2. 1873.

Inh.: O. v. Aufseß, die Zölle und Verbrauchssteuern und die vertragsmäßigen auswärtigen Handelsbeziehungen des Deutschen Reiches. Historisch-dogmat. dargestellt. 5—9.

Zeitschrift für die ges. Staatswissenschaft. Hrsg. von v. Schüz, Weber u. Fricker. 28. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: Nasse, Bankanweisungen und Banknoten. — Inama-Sternegg, die Gliederung des Staatsgebiets. — Heine, über die Branntweinsteuersysteme in den europäischen Ländern mit bes. Rücksicht auf deutsche Verhältnisse. — Literatur.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Bibliothèque Orientale, publiée sous la direction d'un comité scientifique international. Chefs d'oeuvre littéraires de l'Inde, de la Perse, de l'Égypte et de la Chine. Tome premier. Rig-Véda ou livre des hymnes, traduit du Sanscrit par A. Langlois, membre de l'Institut. Deuxième édition, revue, corrigée et augmentée d'un Index analytique par Ph. Ed. Foucaux. Paris, 1872. Maisonneuve et Cie. (614 p. gr. Lex.-8. zweisp.)

Ueber die geringe Bedeutung, welche die Langlois'sche Uebersetzung der Rik-samhitâ (Paris 1848—51) für das philologische Verständniß derselben hat, ist unter den Fachleuten von Anfang an Uebereinstimmung gewesen. Dabei war sie indessen doch, solange der Text nicht vollständig vorlag, auch für sie von einem gewissen Werthe, weil man sich theils von dem Inhalte des ganzen Werkes dadurch eine anschauliche Vorstellung erwerben konnte, theils auch im einzelnen Falle eines gegebenen Citates daraus ein ungefähres Bild von dem, was der Text etwa enthalten mochte, sich zu entnehmen im Stande war. Seit indessen durch Aufrecht (1861. 1863) der Originaltext allgemein zugänglich gemacht worden ist, hat natürlich der Nutzen der Langlois'schen Arbeit in beiden Beziehungen, wenigstens für alle diejenigen, die eben den Text selbst zu benutzen im Stande sind, ganz aufgehört. Ihre Repristination in dem vorliegenden stattlichen Bande hat daher nur für das größere Publikum Bedeutung, für welches natürlich der erste der obigen beiden Gesichtspunkte noch immer maßgebend bleibt. Freilich ist Jedem, der Englisch lesen kann, dringend zu rathen, daß er sich für die größere Hälfte des Werkes lieber an die so weit reichende Wilson'sche Uebersetzung halte (1850—1866), die denn doch auf einer philologisch viel solideren Basis ruht. Das erste Buch liegt ja im Uebrigen noch in Rosen's lateinischer und Benfey's deutscher Uebersetzung vor; auch sind ja einzelne Hymnen mehrfach anderweitig übersetzt, u. A. zwölf an die Winde gerichtete von Max Müller 1869 unter dem Titel: "Rig-Veda-Sanhita, the sacred hymns of the Brahmans, translated and explained vol I." und zwar mit dem Anspruch, "without presumption, the first translation of the ancient sacred hymns of the Brahmans" zu sein. Trotz alledem bleibt aber für die letzten drei Bücher Langlois' Arbeit, wie mangelhaft sie auch faktisch ist, doch noch immer das einzige Werk, aus welchem der Laie sich direkt ein Gesammtbild schöpfen kann. Nur möge er eben von vorn herein gewarnt sein, auf Einzelnheiten nicht zuviel Gewicht zu legen, sondern sich mit dem Totaleindruck zu begnügen.

Leider ist dieser Sachverhalt aber in der vorliegenden Ausgabe auch mit keiner Silbe angedeutet. In der von Max. Grazia und Jules David unterzeichneten Introduction p. 21—38, welche von orthographischen und anderen Verstößen gegen das Sanskrit voll ist (Gotâma, Vamadeva, Bharadvadja, Kakshivan, Usha, Dirghâtamas, Aqvameda, Nirritti, Patha l'arbre de la science sacrée etc.), somit eben offenbar von Laien herrührt, ist Langlois' Uebersetzung vielmehr durchweg als wirklicher Ausdruck des Originals behandelt. Ein kurzer Avis auf der Rückseite des Separattitels bezeichnet sie nicht nur als: la seule complète en langue française (diese letzteren drei Worte thun ihr übrigens Eintrag; sie ist überhaupt: la seule complète) sondern auch als: „éminemment littéraire." Jene ganze Einleitung hat im Uebrigen überhaupt etwas sehr Befremdliches; da Foucaux's ehrenwerther Name auf dem Titel steht, so hätte man billig erwarten sollen, daß dieselbe von ihm selbst herrühren würde! Als Eugene Burnouf's Nachfolger auf dem Sanskrit-Catheder am Collége de France hätte er sich bei solcher Gelegenheit von jenen beiden Herren, zumal er auch selbst mit ihnen Mitglied des Redaktions-Comité's der Bibliothéque Orientale ist, nicht bei Seite schieben lassen, resp. unter solchen Verhältnissen seinen Namen zu dieser Publikation hier gar nicht hergeben sollen. Damit hätte er freilich überhaupt wohl besser gethan! denn so, wie der Titel abgefaßt ist, berechtigt er zu der Annahme, daß Foucaux weit mehr für diese Ausgabe geleistet habe, als faktisch der Fall ist. Es heißt da: révue, corrigée et augmentée d'un Index analytique. Dieser „Index" zunächst fehlt vollständig, davon ist auch nicht die geringste Spur vorhanden, und es ist dies um so mehr zu urgieren, als Langlois' eigne Arbeit wirklich einen ganz dankenswerthen Index hat (vol. IV, 513—544)! Was sodann die Revision betrifft, so beschränkt sich dieselbe, soweit Ref. sehen kann, einfach nur darauf, daß die bei Langlois am Ende jedes Bandes stehenden Noten hier unter den Text gesetzt, und die darin enthaltenen Verweise der hiesigen Paginierung angepaßt sind. Dabei ist man aber, wie es scheint, mit solcher Eile im Druck vorgegangen, daß ein am Ende des vierten Bandes (p. 511) befindlicher Nachtrag zu einer Note im ersten Bande ganz übersehen worden ist. Auch sind die Hymnen wieder ebenso, wie bei Langlois selbst, nur innerhalb der einzelnen adhyâya gezählt, nicht im ashtaka fortlaufend, noch viel weniger natürlich der mandala-Eintheilung nach, was höchst unbequem für das Auffinden ist. Es bleibt somit im Wesentlichen nur die „Correctur" der Druckbogen als wirkliche Leistung Foucaux's übrig.

Ueber den Zweck der „Bibliothéque Orientale" giebt das Vorwort (p. 3—17), unterzeichnet Max. Grazia, A. Pino, Auskunft; auch ist das Namensverzeichniß der 30 Mitglieder des Comité Supérieur Consultative (fondé en 1868), der 6 des Redactions-Comité's (zu den bereits genannten Namen treten noch H. Dunant und F. G. Eichhoff) sowie von 104 membres correspondents du Comité vorgedruckt. Darunter sind denn allerdings einige illustre Namen, im Ganzen indes doch nur

wenige. Vielmehr vermißt man („wenn schon, denn schon“, sagt der Berliner) nicht nur die Namen mehrerer der bedeutendsten Orientalisten Frankreich's, wie Stan. Julien, Jul. Mohl, Caussin de Perceval, Dulaurier, Defremery, Regnier, Renan, — von den tüchtigen jüngeren Kräften, den Mitarbeitern der trefflichen Revue critique: Michel Bréal, A. Barth, Abel Bergaigne, Léon Feer gar nicht zu reden —, sondern es sind auch dagegen eine ganze Zahl von Männern genannt, die unseres Wissens mit dem Orient gar nichts zu thun haben, von dieser Benutzung ihres Namens übrigens vielleicht überhaupt gar nichts wissen. Ein Curiosum der Art ist: Weber (W.), membre correspondent de l'Institut, Allemagne. Ref. kann natürlich nicht gemeint sein, da der Taufname nicht paßt; er entsinnt sich auch nicht, jemals mit dem „Comité“ der Bibl. Orientale in „Correspondenz“ gestanden zu haben. Und W. Weber in Göttingen, der einzige Namensgenosse des Ref., auf welchen obige Bezeichnung noch passen würde....?? Vermuthlich ist's doch nur ein artiges Quidproquo! Dieser ganze stattliche Stab von 140 Personen nun ist zusammengebracht, um — einige Bände von zum allergrößten Theile bereits gedruckten Uebersetzungen herzustellen! Tant de bruit pour une omelette! dieser Ausruf drängt sich Einem da unwillkürlich auf. Reklame in optima forma! — Der Inhalt des zweiten Bandes ist auf dem Umschlag auch bereits angegeben: hymnes Sanscrits, Persans, Egyptiens, Assyriens et Chinois. Indien wird dabei durch eine zweite „Einleitung“ der Herren Max. Grazia und Jules David und durch Uebersetzungen von Barth. St. Hilaire, Pauthier, Foucaux (zum Theil nach Wilson), Langlois, Fauche vertreten sein. Zu Persien wird Eichhoff eine „Einleitung“ liefern, und eigene Uebersetzungen aus dem Avesta „d'après les versions de Spiegel et de Haug“, die hier also in brüderlicher Eintracht vereinigt erscheinen. Was Einem in der Welt nicht doch Alles passieren kann! **A. W.**

Schmidt, Dr. J. H. Heinrich, **griechische Metrik.** Leipzig, 1872. F. C. W. Vogel. (666 S. gr. 8.) 4 Thlr. 10 Sgr.
A. u. d. T.: **Die Kunstformen der griechischen Poesie** und ihre Bedeutung. IV. Band.

Es gereicht dem Referenten zu nicht geringer Befriedigung, es gewährt ihm eine nicht geringe Freude, mit diesem vierten Bande die Beendigung dieses großen und epochemachenden Werkes anzuzeigen, das er von seiner Entstehung an in diesen Blättern begleitet hat. Epochemachend wäre das Werk selbst, wenn es gar nichts Anderes enthielte, als für sämmtliche melische Gesänge des Pindar und der vier Dramatiker die nach den musikalisch-rhythmischen Gesetzen aufgestellten Schemata, und wenn sogar diese Schemata bedeutend weniger gelungen wären, als sie im Gegentheil überwiegend sich haltbar erweisen werden. Was eine solche Grundlage zu bedeuten hat, welche Wirkungen und Förderungen daraus hervorgehen, anerkannt und leider auch unter der Hand, das nicht zu wissen oder nicht anzuerkennen ist Jedermanns eigene Sache. Der Referent hat in keinem Stadium des fortschreitenden Werkes es verhehlt, daß Fragen genug übrig bleiben, die er sich auch dem Verfasser gegenüber als noch offene Fragen vorbehält. Und es fehlt an solchen auch in diesem Bande keineswegs. Z. B. er kann noch nicht glauben, daß über die Cäsuren des Trimeters bereits das letzte Wort gesprochen sei. Er glaubt, da gerade der Trimeter erwähnt ist, nicht an die Trimeter mit den vier Kürzen, wie sie S. 448 aufgeführt sind. Denn er kann nicht glauben daß Aristophanes Av. 108 geschrieben habe *ποδαπὼ τὼ γένος; ὅθεν αἱ τριήρεις αἱ καλαί.* Warum denn nicht *ὅθεν τριήρεις αἱ καλαί?* Er glaubt nicht an Nub. 663 *ὁρᾷς ὃ πάσχεις; τήν τε θήλειαν καλεῖς ἀλεκτρυόνα κατὰ ταὐτὸ καὶ τὸν ἄρρενα.* Er liest *καὶ ταὐτό.* Der Vers Ach. 928 *ὥσπερ κέραμον ἵνα μὴ καταγῇ φορούμενος* ist von Einigen, auch von Meineke, für unecht gehalten worden. Ref. würde selbst dann nicht an diese Form als echt glauben, sondern *ὡς κέραμον ἵνα μὴ καὶ καταγῇ φορούμενος.* Bei Ach. 47 *ἀλλ' ἀθάνατος ὁ γὰρ Ἀμφίθεος Δήμητρος ἦν* scheint Meineke mit Recht den Namen *Ἀμφίθεος* hier für falsch zu halten: leicht ersichtlich wie er hereinkommen konnte: und endlich für Eccles. 315 *καὶ θοἰμάτιον ὅτι δὴ δ'ἐκεῖνο ψηλαφῶν* hat Dobree durch seine Umstellung der beiden Halbverse nach des Ref. Ueberzeugung die richtige Heilung angegeben. — Soll Referent noch einen Punkt berühren, er hält die Ausführungen des Verf.'s über die Hermannische Basis, jener veränderlichen ersten Fuß der Glykoneen z. B., keineswegs für unanfechtbar und abschließend: — denn daß er auch den Namen Basis für eine Stelle, deren Charakter Unfestigkeit ist, nicht mit dem Verf. zweckmäßig findet, das ist eine Kleinigkeit: — er wird keineswegs seine Art, die zwei Kürzen oder eine Kürze und eine Länge aufweisenden ersten Stellen der Art zu lesen sogleich mit derjenigen des Verf.'s vertauschen. Aber welchen Eintrag thut das diesem großen Ganzen? Und sich mit dem Verfasser darüber zu verständigen und wenns gut kommt sich gegenseitig zu belehren, wenn's besser kommt sich belehren zu lassen, dazu giebt es angemessene Wege immer. Ein Werk wie dieses, dem man es von Anfang herein ansehen konnte, daß hier eine originale, aus fruchtbarer Wurzel entsprießende Schöpfung sei, mit Keifen zu begleiten, mit dem Aechzen und dem Krächzen sein Wachsthum hemmen zu wollen, ist absurd. — Die vorliegende Metrik zerfällt in drei Bücher. Erstes Buch: Lautlehre. Verwendung der sprachlichen Momente in der musikalischen Komposition. Zweites Buch: Formenlehre. Identität bestimmter metrischer und rhythmischer Abschnitte. Drittes Buch: Syntax. Der Rhythmus in Uebereinstimmung mit dem Inhalte und Gedankengange der Dichtungen. Gleich auch im ersten Buche, wo die oft besprochenen Punkte der gelängten Wortschlüsse, der Elision, des Hiatus behandelt werden, ist Alles ganz neu angefaßt. Die Paragraphen über Hauchlaute und über die geschwundenen Anfangskonsonanten, eingeschlossen Digamma, überhaupt und insbesondere bei Homer, sind von weittragendster Bedeutung und stellen auch für homerische Kritik die Sache — namentlich Immanuel Bekker gegenüber — auf einen ganz andern Standpunkt. In den Paragraphen über Wortaccent und Taktiktus sind über die Grenzen, in denen doch auch im Griechischen der *Wortaccent* dem Taktiktus gegenüber keineswegs vogelfrei ist, sehr merkwürdige Beobachtungen. Aber Referent sieht keinen Zweck, noch weiter Einzelnes zu empfehlen. Jedoch der Anhang muß noch erwähnt werden, eine musikalische Beilage, eine nach den Voraussetzungen des Verf.'s von seinem Collegen, Herrn Adolf Möller, versuchte Composition von Agamemnon 1072—1177 und Soph. Electra 504—515. **L...s.**

El estudio de la filologia en su relacion con el sanskrit. Por D. Franc. Garcia Ayuso. Madrid, 1871. (376 S. 8.) 24 real.

Früher nicht ohne Verdienste um die Sprachenkunde durch das große Polyglottenwerk des Cardinals Jimenes de Cisneros aus dem 15. Jahrh., das erste in seiner Art, durch zahlreiche arabische Grammatiken sowie durch die erstmalige grammatische und lexikalische Bearbeitung vieler asiatischen und amerikanischen Sprachen im 16.—18. Jahrh., vor Allem aber durch den großen an der Grenzscheide des Jahrhunderts erschienenen Catalogo von Hervás, hat Spanien an der neueren Entwicklung der Sprachwissenschaft so gut wie gar keinen Antheil genommen. Es ist daher ganz in der Ordnung, wenn die spanische Philologie jetzt bei anderen Nationen in die Lehre geht und in dem vorliegenden Werke ein mit der deutschen und englischen Literatur über Sprachwissenschaft vertrauter spanischer Sprachforscher sich die Aufgabe stellt, seinen Landsleuten vor Allem einmal einen Begriff von der Methode und den Hauptresultaten der vergleichenden Sprachwissenschaft zu geben. Der Stoff, welcher natürlich zumeist deutschen Werken entlehnt ist (auffallen muß die Nichtbenutzung des

nerikanischen Werkes von Whitney, während Bolz „die Sprache
id ihr Leben“ öfters citiert wird), ist zweckmäßig in drei Theile
schieden, einen einleitenden über die allgemeinen Grundbe-
iffe, einen sprachgeschichtlich ethnographischen und einen literar-
storischen. In dem ersten Theile kommt der Verf. nach einigen
emeinplätzen über das Wesen der Sprache und ihren Zusammen-
ng mit dem geistigen Vermögen des Menschen, die er selbst
it Recht nicht hoch anschlägt (vgl. prologo p. IX.), alsbald im
. Capitel (p. 28—54) auf den Ursprung der Sprache „pro-
ema grandioso y magnifico“, dem er daher eine ausführliche
örterung widmet. Leider verbietet der Raum auf die kritischen
merkungen, mit denen der Verf. ausführliche Auszüge aus den
her gehörigen Werken von W. v. Humboldt, Herder, J. Grimm
id Renan begleitet und das Resumé, das er daran knüpft, hier
zugeben; in diesem und in jenen zeigt er sich nämlich als
nen verspäteten Anhänger der theologischen Ansicht von dem
ttlichen Ursprung und der primitiven Einheit der Sprache,
e er mit dem spitzfindigen Scharfsinn des Mittelalters ver-
idigt. Noch eine kurze, den engen Zusammenhang beider
sciplinen betonende Erörterung über linguística und filología
dritten, über die Classification der Sprachen (nach Steinthal)
vierten Capitel, und wir befinden uns in dem zweiten Theile
s Buches, in welchem auch die Geschichte der semitischen Sprachen
gehender als der Titel erwarten läßt, von dem Verf. darge-
llt ist, der auch bereits eine arabische Grammatik herausge-
ben hat. Die sehr ausführliche Geschichte der Sprachwissen-
aften, die der dritte Theil enthält, ist auch für den deutschen
ser nicht ohne Interesse durch eine Gabe des Darstellers, in
e Eigenthümlichkeit eines jeden Schriftstellers einzudringen
d durch die Unparteilichkeit des Ausländers. Die Geschichte
r Schrift, welche Ayuso als eine Art von Anhang giebt, wäre
ssender in den zweiten Theil versetzt worden. — Die theolo-
che Richtung des Verf.'s, die am auffallendsten, wie schon er-
hnt, in dem Abschnitt über den Ursprung der Sprache her-
rtritt, zeigt sich auch z. B. in seinem herben Urtheil über
Schleicher's „sprachphilosophische“ Schriften (p. 282). Aus natio-
ler Parteinahme ist der Ausspruch über Hervás geflossen:
ede ser considerado „como el verdadero fundador de la
ología comparada“ (p. 252) ein Lob, das deutsche Fachmänner
ht einmal ihrem viel bedeutenderen Landsmann Adelung
endwie zugestehen werden, dessen Verdienste neuerdings von
v. Raumer (Gesch. d. germ. Ph. S. 210—241) hervorge-
en sind. Wir wünschen, daß dem gefällig geschriebenen Buche
e ähnliche popularisierende Wirkung in den Ländern spani-
r Zunge, wie sie die bekannten englischen Werke dieser Lite-
urgattung in der englischen Welt erzielt haben, nicht fehlen
ge. J—y.

**ambach, Wilh., über die Betonungsweise in der deut-
chen Lyrik.** Der naturforsch. Gesellschaft in Freiburg i. Br.
ei Gelegenheit ihrer 50jähr. Jubelfeier den 13. August 1871 ge-
vidmet. Leipzig, 1871. Teubner. (IV, 25 S. gr. 8.) 8 Sgr.

Es ist erfreulich, einem classischen Philologen und Kenner der
ilen Metrik auch auf dem Gebiete der deutschen Verslehre zu
egnen. Die vorliegende kleine Abhandlung, die in ihrer
zenhaften Weise die Gelegenheitsschrift nicht verleugnet, wird
st durch die Heranziehung der alten Musik in ihrem ersten
eile, der von dem Fehlen der Senkung handelt, dem Germa-
en nichts Neues sagen. In der weiterhin aufgestellten Theorie
der Accentrückung, bei der es hauptsächlich sich um die Ent-
ung von schweren zweisilbigen Senkungen dreht, wendet sich
Verf. gegen die antikisierenden Metriker und kommt den in
deutschen Philologie längst herrschenden Anschauungen ent-
en, schießt aber unseres Erachtens vielfach über das Ziel hin-
s. In diesem Umfange ist die Accentrückung keineswegs an-
ehmen. Die citierten Dichter des 17. Jahrhunderts wie nicht
minder die neueren wie Lessing und Goethe würden höchlichst
erstaunt sein, wenn sie die von ihnen im Sinne der rhythmischen
Regelmäßigkeit gebrauchten schwebenden Betonungen auf einmal
im Stil der prosaischen Rede accentuiert vor sich sähen wie hier
in Brambach's Beispielen. Das Citat aus Opitzen's Zlatna
würde nach der Vorschrift Brambach's „Só der Cólonsen Ver-
walter sind gewesen“ einestheils mit dem metrischen Systeme
Opitzens gar nicht übereinstimmen, anderntheils aus dem pro-
sodischen Schema des Alexandriners ganz heraustreten; es würde
ein echter Knittelvers sein. Anstatt für eine Accentrückung zu
beweisen, zeigt es uns vielmehr, daß Opitz nicht nach moderner
Weise Cólonsen las, sondern: Colónien (vgl. Cópie und Copíe,
Trágödie und Tragö'die, Áltar und Altár). Muß Colónion ge-
lesen werden, dann hat auch der Artikel „der“ den Accent; somit
taugt dieses Beispiel nicht zum Beweise, im Gegentheil es be-
weist vielmehr, daß Opitz den jambischen Tiktak allerdings durch-
führte.

Einer seltsamen Aeußerung im Vorworte möchten wir ge-
denken. Brambach sagt am Schlusse derselben: „wenn die auf
diesem Wege (d. h. durch die historische Darlegung der Entstehung
und Bedeutung der unregelmäßigen Accentstellung) sich ergebenden
Beobachtungen richtig sind, so ist unser nationaler Versbau einer
exacten Untersuchung ebenso zugänglich wie der griechische und
römische.“ Das ist beinahe komisch. Das klingt ja, als hätten
bis auf Brambach noch gar keine exacten Untersuchungen über
den deutschen Versbau stattgefunden. Und wie, wenn nun die auf
historischem Wege gefundenen Beobachtungen des Verf.'s nicht
richtig sind, ist dann etwa unser nationaler Versbau einer exacten
Untersuchung nicht mehr zugänglich? Px.

1) **Bormann, K., das Mädchen aus der Fremde.** Auch eine Ent-
hüllung eines Schillerdenkmals. Berlin, 1871. Wiegandt u. Grieben.
(44 S. 16.) 10 Sgr.

2) **Masing, Fr. Wold., Doc., über ein Goethe'sches Lied.** Vortrag.
Leipzig, 1872.

Beide Schriftchen liest man mit Interesse und fühlt sich nach
beendigter Lectüre in dem Verständniß der beiden behandelten
Gedichte gefördert. Nur ist Bormann in der Localisierung des
Gedichtes entschieden zu weit gegangen, da er selbst das Thal, in
welchem die Muse des ersten Musen-Almanachs erschien, (Neu-
Strelitz, bei Michaelis), für das Thal des betreffenden Gedichtes
ansieht. Das Verdienst seiner Auffassung besteht wesentlich darin,
daß er energisch auf die Umstände hingewiesen hat, unter denen
das Gedicht zuerst erschienen ist, und die wir aus den Augen zu
lassen pflegen, weil uns das Gedicht meist nur so vorzuschweben
pflegt, wie es in den Körner'schen Gesammt-Ausgaben in „Reih'
und Glied“ steht. Nur ist es zu verwundern, daß der Verf. sich
die Bemerkung hat entgehen lassen, daß neben der engeren Be-
deutung, die er dem in Rede stehenden Gedichte vindiciert, der
Dichter selbst demselben eine weitere Bedeutung beigelegt hat,
indem er es dem ersten Bande seiner Gedichtsammlung voran-
stellte (1800) und das Titelkupfer zum zweiten Bande (1803)
daraus entnehmen ließ, daß also hier ganz dasselbe Verhältniß
wie bei „Sängers Abschied“ stattfindet. — Auch die zweite Schrift
über das berühmte „Ueber allen Gipfeln ist Ruh'“ enthält eine
Reihe treffender und fein gefühlter Bemerkungen. Dem fern
von uns weilenden Verf. ist es unbekannt geblieben, daß das
Original des Gedichtes durch den Brand des Jägerhäuschens
auf dem Kückelhahn für immer verloren gegangen ist.

Zeitschrift f. die österr. Gymnasien. Redd.: J. G. Seidl, F. Hoch-
egger, J. Vahlen. 23. Jahrg. 9. Heft.

Inh.: J. La Roche, Beobachtungen über den Sprachgebrauch
von ἐπί im Homer. — F. Mayer, der Umschwung der österreich.
Politik in den J. 1748—56. — M. Ring, Kritisches zu Cornelius
Nepos. — J. Schmidt, Anz. von Madvig: Adversaria Critica ad
scriptores Graecos et Latinos. I. De arte coniecturali Emendatio-
nes Graecae. — W. Scherer, Anz. von E. Brücke: die physiolog.

* *

Grundlagen der neuhochd. Verskunst. — Miscellen. — Verordnungen, Personalnotizen, Statistik.

Rivista di Filologia e d'istruzione classica direttori G. Müller e D. Pezzi. Anno I. Fasc. 5.

Inh.: A. Coen, osservazioni sopra un passo dell'Anabasi di Senofonte. — G. M. Thomas, l'influsso continuo dello spirito greco sul progresso del genere umano. — D. Pezzi, considerazioni sull'istruzione, principalmente classica, in Italia, a proposito del recente libro di M. Bréal sull'istruzione pubblica in Francia. — Cenni bibliografici.

Der Schriftwart. 6. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: Zum 10jährigen Stiftungsfest des Stenographenvereins „Gabelsberger" in Berlin. (Forts.) — F. A. Hoffmann, der Verfall der Stolze'schen Schule der Stenographie. (Forts.) — Jos. Jessing, eine sprechende Maschine in Cincinnati. — Ein nachgelassenes Werk von Lazar Geiger. — Zeitung.

Zeitschrift f. Stenographie u. Orthographie hrsg. von G. Michaelis. 20. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: Die Stenographie auf der Lehrerversammlung zu Hamburg, Pfingsten 1872. — Dritte Generalversammlung des pommerschen Stenographenverbandes. — Ansprache des Vorstandes der stenograph. Gesellschaft zu Berlin. — Die orthograph. Bewegung in der Schweiz. — Die 25. Aufl. der Stolze'schen Anleitung zur deutschen Stenographie.

Leipziger Blätter f. Pädagogik. Hrsg. vom pädag. Vereine zu Leipzig. 6. Bd. 5. Heft.

Inh.: Einige Worte über Schulorganisation vom Standpunkte des Individualitätsprinzipes aus. — Einige durch das an den pädag. Verein gerichtete Schreiben „über Reform des Unterrichts" veranlaßte Gedanken. — Ueber den Geschichtsunterricht in der Volksschule. — Die Abnahme des Studiums der Theologie und ihre Gründe. — Besprechungen.

Archäologie.

Kraus, Dr. Frz. X., Prof., **das Spottcrucifix** vom Palatin und ein neuentdecktes Graffito. Freiburg i. Br., 1872. Herder. (VIII, 1 Bl., 29 S. gr. 8.) 8 Sgr.

Selten hat wohl ein Denkmal altchristlicher Zeit eine so vielseitige Beachtung gefunden wie das 1856 entdeckte Palatinische Spottcrucifix. Nachdem Garrucci dasselbe zuerst 1857 publiciert und besprochen, machte es Ferd. Becker 1866 nochmals zum Gegenstande einer eingehenden Untersuchung, außerdem war es in archäologischen und belletristischen Zeitschriften vielfach abgebildet und geschildert worden. Es schien als ob alles, was über dies zwar interessante aber doch im allgemeinen recht dürftige Monument zu sagen war, nunmehr erschöpft sei. Sind wir doch sonst nicht gewöhnt Denkmäler christlicher Kunst so vielfach und minutiös behandelt zu sehen, da deren Menge wegen leider die eingehende Bearbeitung eines Einzelwerkes nur in den seltensten Fällen unternommen wird. Da erschien eine Kritik der vorhergehenden Interpretationen, die alle gewonnenen und von den meisten Fachgenossen angenommenen Resultate über Bord warf und eine neue Deutung des Denkmales proponierte. Jos. Haupt brachte in den Mitth. d. k. k. Comm. 1868 eine Abhandlung, in der er nachzuweisen versuchte, daß die Inschrift falsch gelesen und erklärt sei, daß nicht eine Verspottung des Christencultes in dem Eselscrucifixe gesehen werden dürfe, sondern daß sich diese Darstellung auf den Cult des Typhon beziehe. Die ganze Art, wie Haupt diese seine Hypothesen aufstellte und vertheidigte, war so wenig überzeugend, daß die ganze Arbeit wohl kaum eine Beachtung verdiente; keiner, der sich genauer mit kunstgeschichtlichen Studien beschäftigt hatte, konnte Haupt's Erklärung nur die geringste wissenschaftliche Bedeutung beilegen, und so ist es denn eigentlich ein ganz überflüssiges Unternehmen, jetzt noch die Haupt'schen Hypothesen einer ernstlichen Kritik zu unterziehen, sie zu widerlegen, wie dies der Verf. des vorliegenden Schriftchens thut. Nachdem derselbe die alte Deutung vertheidigt hat, theilt er das im Jahre 1870 neu von C. L. Visconti entdeckte Graffito „*AAEΞAMENOC FIDELIS*" mit und sucht zu beweisen, daß der im Spottcrucifix verhöhnte Alexamenos und der Autor dieses in einem benachbarten Zimmer jener zum Kaiserpalast gehörigen Baulichkeit gefundenen Inschrift identisch sei, was wohl möglich, aber doch nicht grade absolut nöthig ist, da der Name Alexamenos durchaus nicht so selten ist, sich vielmehr auch auf Inschriften häufig genug findet. Die Bestimmung, ob das Zimmer, in dem das Crucifix entdeckt wurde, eine Wachtstube oder eine Pagenschule gewesen, läßt der Verf. dahingestellt, lehnt dagegen die von de Linas vorgebrachte Erklärung, daß Alexamenos dem Gekreuzigten eine Nase drehe, entschieden ab. Ebenso weist er Visconti's Behauptung, das Denkmal rühre aus der Zeit vor Hadrian her, zurück und schließt sich Garrucci und Reber an indem er es in eine spätere Zeit, etwa bis Alexander Severus versetzt. Darauf wiederholt er die schon früher bekannte Erklärung, wie die Heiden dazu gekommen, den Christen den Eselskult vorzuwerfen und versucht dann den Eselskult derselben aus einigen Medaillen nachzuweisen, besonders sich stützend auf ein Gesetz von Honorius und Theodosius II von 408 (Cod. Just. I. tit. IX. 12) wo von einer „superstitio coelicolarum" die Rede ist. Er schlägt vor „cillicolarum" zu lesen. Diese Emendation scheint denn doch sehr bedenklich und dürfte wohl schwerlich vielen Beifall finden, ebensowenig wie die Bemerkung, daß adorare daher komme daß bei dem Gebet die Hand ad os gelegt werde. Eher ist die Vermuthung zu billigen, daß gnostische Anschauungen der Onolatrie zu Grunde gelegen haben. Abgesehen von diesen den Schluß der Abhandlung bildenden Ausführungen, die denn doch noch einer viel eingehenderen Untersuchung bedürfen, bringt der Verf. meist nur lang bekanntes vor; die Identificierung des Alexamenos des Spottcrucifixes und des neu entdeckten Graffito dürfte das einzige sein, was aus dieser Schrift als etwa brauchbares Resultat der Wissenschaft zu Gute kommt. S-tz.

Vermischtes.

Das Schachgedicht des Hieronymus Vida *metrisch* übersetzt und mit Einleitung und Anmerkungen versehen von Alex. Baldi. Berlin, 1873. Springer. (XII, 47 S. 8.) 15 Sgr.

Es muß als ein glücklicher Gedanke bezeichnet werden, das einst viel gelesene und bewunderte, nun seit mehr als vierzig Jahren nicht mehr ins Deutsche übersetzte Lehrgedicht über das Schachspiel des von seinen humanistischen Zeitgenossen hoch gerühmten, freilich vom älteren Scaliger ebenso bitter getadelten Italieners durch eine Uebertragung des lateinischen Textes den Freunden des Spieles wieder näher zu bringen. Der durch manche glückliche Nachbildung horazischer Dichtungen bereits bekannte Herausgeber des zierlich gedruckten und geschmackvoll ausgestatteten Büchleins hat eine im Ganzen treue und zugleich fließende Verdeutschung geliefert. Selten begegnen Ungenauigkeiten, wie Vers 431: „gefallen War er auf friedlicher Wahlstatt erst jüngst nach Streckung der Waffen", was gewiß eine andere Vorstellung giebt als das Original: alta qui nuper in ipsa Pace fruens cecidit positis inglorius armis. Auch Härten der Uebersetzung finden sich nur vereinzelt wie wenn V. 5.. Ultoris ferro regis übersetzt wird: „durch des sich rächenden Königs Schwert." Unverständlich war für Ref. die Verdeutschung von V. 473: „der Ehrgeiz, Macht und der köstliche Lohn ihr beflügelt die eilenden Schritte." Unrichtig erscheint die Uebersetzung von V. 346 f.: „Bald sind Sieger die Einen und jagen die flüchtigen Schaaren Weit durch die Ebene hin, bald werden die Andern geworfen." Es sind vielmehr natürlich „dieselben" gemeint: versis referuntur habenis Nunc iidem. Mit den metrischen und prosodischen Principien des Uebersetzers

man im Wesentlichen einverstanden sein; nur über die Messung der mittelzeitigen Vorsilbe un- auch bei folgender Position als Kürze ist Ref. abweichender Ansicht; vgl. V. 8 „ŭnbĕtrĕtene“, 151 „unversehrt“, 160 „ungestraft“, 161 „unbeschränkt“ u. s. w. Ferner konnten wohl Daktylen vermieden werden, wie V. 60 „Schwarzer Königin Feld ist schwarz und weiß dăs dĕr weißen.“ Auch ist es gewagt, gegenüber der Messung V. 15. 85 Ōcĕănus im deutschen „Ocĕănus“ zu gebrauchen. Doch genug; Ref. hat Kleinigkeiten hervorgehoben, da er im Großen Nichts auszusetzen wüßte. Die Einleitung des Uebersetzers giebt I. Biographisches in geschickter Auswahl des Stoffes; nur hätte Ref. gerne die Namen der Eltern Vida's Gelelmus und Leona Oscasala wegen des Gedichtes Parontum Manibus angeführt gesehen. Das Verzeichniß der Ausgaben der Poemata beansprucht nicht für vollständig zu gelten; doch sollte die Cremoneser Ausgabe von 1550 als Ausgabe letzter Hand des Verf.'s bezeichnet sein. Die Einleitung behandelt II. das Schachgedicht, dessen Vorzüge übrigens fast zu ausschließlich betont werden; Ref. wenigstens findet die Composition der Haupthandlung schablonenmäßig, die Einwebung der Episoden sehr gekünstelt und auch nicht wenige Einzelheiten geradezu verkehrt, z. B. V. 585 ff., wo der Dichter in der Scenerie einer Götterversammlung die geläufige Vorstellung von göttlicher Hülfe, mit welcher Mercur gegen Apollo das Kampfspiel führt, ganz ungeeignet hereinzieht. Gegen die übrigen Ausführungen des Uebersetzers hat Ref. nur zwei kleine Bedenken: erstens wird bei der an sich richtigen Erzählung, daß in den Klöstern das Schachspiel eifrig betrieben wurde, eine Andeutung darüber vermißt, daß dieses ritterliche Vergnügen den Mönchen seit dem 14. Jahrhundert durch wiederholte Verbote untersagt und eigentlich nur den Ordensrittern gestattet war. Zweitens erscheint es dem Referent fraglich, ob wirklich, wie der Uebersetzer versichert, das Büchlein nicht wenig zur Verbreitung des Schachspieles beigetragen hat; denn da nach W. Wackernagel's schönen Nachweisungen (vgl. jetzt Kleinere Schriften I 107 ff., besonders 121) das namentlich durch die Kreuzzüge auch im Abendlande in Aufnahme gekommene Schachspiel schon gegen Ende des Mittelalters Eingang in die Sprache des Alltaglebens wie in die Formen der bildenden Kunst gefunden hatte, so ist es kaum glaublich, daß ein Gedicht, welches doch immerhin nur eine Treibhauspflanze war, nach solcher jahrhundertelanger Verbreitung des Spieles noch irgend eine merkliche Förderung erzielt hätte. Außer den vom Herausgeber angeführten Uebersetzungen ins Deutsche hätte auch die 1724 in Dresden unter dem Titel „der im Schachspiele von Mercur überwundene Apollo“ erschienene erwähnt werden können. Die am Schlusse angehängten „erklärenden Bemerkungen“ werden von den mit dem Alterthum nicht vertrauten Schachfreunden, für welche sie offenbar bestimmt sind, mit Dank aufgenommen werden. Seltsam erschien dem Ref. nur, daß Note 15 Merkur als Sohn des Zeus bezeichnet wird; auch Note 4 würde Memnon im Hinblick auf V. 607 besser als Sohn der Aurora bezeichnet. Vermißt hat Ref. nur eine Bemerkung zu V. 6, wo der Dichter sagt, diese Kampfspiele seien noch von keinem anderen Dichter im Gesange gefeiert worden; hier war es gewiß indiciert, auf die ziemlich zahlreichen Vorgänger Vida's im Mittelalter aufmerksam zu machen, wie sie Wackernagel a. a. O. bezeichnet. Sicher wäre es auch von hohem Interesse gewesen die von Wackernagel S. 111 f. mitgetheilten lateinischen Verse über den Gang der Schachfiguren mit der betreffenden Partie bei Vida V. 110—168 zu vergleichen. — Referent bricht hier ab; mögen die oben bemerkten Kleinigkeiten beweisen, mit welcher Liebe er das reizende Büchlein gelesen und wiedergelesen hat, das er sowohl den Pflegern des Schachspieles als auch den Freunden neulateinischer Dichtung aufs Wärmste empfiehlt.

E.

Steffenhagen, Catalogus manuscriptorum bibliothecae reg. Regimont. Fasc. II.

Da Handschriftenverzeichnisse aus natürlichen Gründen keine buchhändlerische Waare sind, so hat die Verwaltung der königl. und Universitätsbibliothek zu Königsberg, um ihre handschriftlichen Schätze der gelehrten Welt bekannt zu machen, den Ausweg gewählt, Verzeichnisse derselben zuerst als Beigabe zu Universitätsprogrammen zu veröffentlichen und dann diese Bruchstücke, zu Bänden gesammelt, in den Buchhandel zu geben. Auf diese Weise war bereits vor 11 Jahren der erste Band, welcher die juristischen Handschriften enthielt, zu Stande gekommen (vgl. Jahrg. 1861, Nr. 34 d. Bl.). Von dem vorliegenden Bande erschien die erste Section mit den Handschriften für die preußische Provinzialgeschichte in einem Programme des Jahres 1867, die zweite, nachdem der Verfasser, mit der Ordnung der griechischen Nationalbibliothek beauftragt, mehrere Jahre in Athen zugebracht hatte, erst im laufenden Jahre. An historischen Handschriften ist die Königsberger Bibliothek nicht reich, vollends nicht an solchen von besonderem Werth; was etwa Beachtung verdient, beschränkt sich fast ganz auf die eigene Landesgeschichte, und die vereinzelten anderen Sachen sind ja auch schon sonst meist bekannt geworden. Die allgemeine Anerkennung, welche der Verf. bereits für den ersten Theil wegen seines Fleißes, seiner bibliographischen Genauigkeit und wegen der Reichhaltigkeit der angezogenen Literatur geerntet hat, wird ihm auch für diese Fortsetzung nicht im Mindesten versagt werden können. Zu bedauern ist nur, daß er nicht auch dieses Mal, wie es beim ersten Bande geschehen war, die übrigen öffentlichen Bibliotheken Königsbergs berücksichtigt hat. Die von ihm beliebte Ordnung in den beiden Sectionen ist eine sehr einfache, vom Allgemeinen zum Besonderen fortschreitend; drei Register erleichtern die Aufsuchung. — Hat schon der Oberbibliothekar in seiner Vorrede nur geringe Aussicht auf eine weitere Fortsetzung des begonnenen Unternehmens gemacht, so scheint jetzt, da Steffenhagen von Königsberg fort nach Göttingen gegangen ist, leider jede Hoffnung geschwunden zu sein.

K. — L.

Sitzungsberichte der kais. Akademie d. Wiss. in **Wien**. Jahrg. 1872. Mathem.-naturw. Classe. Nr. 21 u. 25.

Inh.: H. Fritz, Verzeichniß beobachteter Polarlichter. — F. Hinterberger, über das Excretin. — Kratschmer, über Zucker- und Harnstoffausscheidung bei Diabetes mellitus unter dem Einfluß von Morphium, kohlens. u. schwefels. Natron. — O. Hermann, das edle siebenbürg. Pferd. — E. Mach, über die stroboskopische Bestimmung der Tonhöhe. — Beobachtungen an der k. k. Centralanstalt für Meteorologie August, September und October 1872. — L. Gegenbauer, Integralausdrücke für die Functionen Y_n^{m}. — Peyritz, über Pelorienbildungen. — Th. v. Oppolzer, die Ephemeriden der fünf kleinen Planeten (58) Concordia, (39) Elvis, (62) Erato, (64) Angelina, (113) Amalthea für das Jahr 1873. — Jos. Böhm, die Bildung von Sauerstoff durch grüne in kohlensäurehaltiges Wasser getauchten Landpflanzen.

Sitzungsberichte der math.-phys. Classe der k. bayer. Akad. d. Wiss. zu **München**. 1872. Heft II.

Inh.: v. Pettenkofer, über Bewegung der Typhusfrequenz und des Grundwasserstandes in München. (Forts.) — Vogel, über den Ammoniakgehalt des Schneewassers. — Ders., über die Lichtwirkung verschieden gefärbter Blätter. — Beetz, über die Frage wird durch das Strömen des Wassers ein elektr. Strom erzeugt? — Kollmann, über den Kern der Ganglienzellen. — Fr. Pfaff, Beobachtungen über die Lateralrefraction. — v. Bischoff, über das Gehirn eines microcephal. achtjähr. Mädchens, Helene Becker. — F. Sandberger, Bemerkungen über Einschlüsse in vulk. Gesteinen. — J. Ranke, Untersuchungen über Pflanzenelectricität. — H. Spirgatis, über die Identität des sogen. unreifen Bernsteins mit dem Krantzit. — F. Sandberger, vorläuf. Bemerkungen über den Buchonit, eine Felsart aus der Gruppe der Nephelingesteine. — M. Weber, über die sogen. freien Kerne in der Substanz des Rückenmarkes. — Vogel, üb. die spontane Zersetzung einer Bleilegirung. — Gümbel, Gletschererscheinungen aus der Eiszeit. (Gletscherschliffe und Erdpfeiler im Etsch- u. Innthale).

Universitäts-Schriften.

Breslau (Dissert.). S. Kusznitzki: Joël, Amos, Obadaja qua aetate et quibus de rebus sint locuti. (43 S. gr. 8.)

Dorpat (Dissertt.). Th. Berg: zur Kenntniß des in der Cetraria islandica Ach. vorkommenden Licheuins und jodbildenden Stoffes. (40 S. gr. 8.) — Th. Bienert: baltische Flora, enthaltend die in Est-, Liv- und Kurland wildwachsenden Samenpflanzen und höheren Sporenpflanzen. (X, 76 S. gr. 8.) — C. Erdmann: das Güterrecht der Ehegatten nach dem Provinzialrecht Liv-, Est- u. Kurlands. Buch 1. (155 S. gr. 8.)

Halle (Dissertt.). C. Friedländer: experimenta nonnulla de Pneumonia histologica additis observationibus de normali Pulmonum epithelio. (29 S. gr. 8.) — C. E. Rauß: über Complication von Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett mit Myomen des Uterus. (35 S. gr. 8.) — H. Siebeck: de doctrina idearum qualis est in Platonis Philebo. (30 S. gr. 8.)

Numismatische Zeitschrift hrsg. u. redig. von Chr. Wilh. Huber u. Mitred. Jos. Karabacek. 3. Jahrg. (Juli—December) 1871.

Inh.: J. Karabacek, Christian Wilhelm Huber. Eine Gedächtnißrede. — Fr. Imhoof-Blumer, zur Münzkunde u. Paläographie Böotiens. — Ders., Anakterion. — Argos. — Persimandos. — Tempelschlüssel auf Münzen. — A. v. Sallet, Satrapenmünzen mit griechischer Inschrift. — E. Merzbacher, Satrapenmünze mit aramäischer Inschrift. — J. Friedländer, das Silphium. — M. A. Levy, die aramäische Legende auf einer Drachme athen. Gepräges. — L. Mayer, Mittheilungen über falsche in der Levante angefertigte antike Münzen. — M. A. Levy, eine unedirte Münze des nabathäischen Königs Obodas. — Th. Mommsen, zu den Münzen Agrippa's I u. II. — Ders., Imperatortitel des Titus. — J. Friedländer, CONOB, die endlose Frage. — P. Lambros, unedirte Münzen u. Bleibullen der Despoten von Epirus. — v. Raimann, zur österr. Münzkunde des 15. Jahrh. — A. Luschin, der Münzfund von Lanische (Friaulisch-istrische Gepräge). — Dannenberg, Nachträge zu Bohl's Buche über die Trierschen Münzen. — R. Dechant, Goldflorenus des Herzogs Johann I von Lothringen 1346—1389. — C. F. Trachsel, Uebersicht der freiherrl. u. gräfl. Münzen von Schauenstein. — C. v. Wachter, Versuch einer systematischen Beschreibung der Venezianer Münzen nach ihren Typen. — Numismatische Literatur; Miscellen.

Numismatische Zeitung. Red. Leitzmann. 39. Jahrg. Nr. 23 u. 24.

Inh.: Th. Stenzel, der Münzfund von Niederlepte. — R. Suchier, zur Münzkunde von Hessen und Solms. — Die älteren Münzen der Abtei Quedlinburg mit Bezug auf deren Beschreibung durch H. P. Cappe. — Münzen und Medaillen für das Bisthum Ratzeburg von seinen Bischöfen, Administratoren und Coadjutoren geprägt. — Münzfunde. — Verschiedenes.

The Academy. Nr. 61. December.

Inh.: General Literature: Mac Carthy's Shelley's Early Life; from Original Sources. Russian Funeral Literature - Barsof's Laments of the Northern-District. Literary notes. — Art and Archaeology: Grimm's Life of Raphael. Art Notes. — Physical Science: Jellet's Treatise on the Theory of Friction. Notes of Scientific Work. Father Secchi on Solar Discoveries (Letter to the Editor). — History: Benni's Tradition of the Syriac Church of Antioch concerning the Primacy and the Prerogatives of St. Peter and of his Successors, the Roman Pontiffs. Palmer's The Patriarch and the Tsar. The Replies of Nicon. Markham's First Part of the Royal Commentaries of the Yncas by the Ynca Garcilasso de la Vega. — Philology: Flügel's An-Nadim's Index of Arabic Literature. Müller's Semites in their Relation to the Hamites and Japhethites. The English MSS. of Terence used by Leng and Bentley. University Organization. — Intelligence; Contents of the journals; New publications; Errata.

Revue critique. Nr. 45.

Inh.: Zorn, des différents modes de preuves dans le droit lombard. — Scriptores Rerum Silesiacarum. — Arnstaedt, Rabelais et son Traité d'éducation. — Opel, la période danoise de la guerre de Trente-Ans. — Lafontaine, oeuvres complètes p. p. Molard.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 8. Jahrg. 24. Heft.

Inh.: W. Müller, Baden im letzten Jahrzehnt. 5. (Schl.) — K. Junck, der Krieg Deutschlands gegen Frankreich 1870 u. 71. 12. — Die Dominion of Canada. (Schl.) — Nekrologe.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 52.

Inh.: G. Freytag, eine patriotische Weihnachtsbetrachtung. — W. Lang, Cavour und die freie Kirche im freien Staat. 2. — Licht und Schatten in der franzöf. Tagespresse. — W. Stricker, Bodenpreise. — Aus Siebenbürgen: Municipal- und Gemeindeordnung. Vom Eriesee: Das Wahlresultat des 5. Novembers. — Kunst und Reisen etc.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 52.

Inh.: Ein Bild aus dem russ. Sectenwesen. — Wie ich Livingstone auffand. (Schl.) — Aus Hannover: Pastor Grote und die Seinen. — K. Bergau, ein Gedenkbuch des Krieges von 1870—71. — Vom preuß. Landtag. — K. Braun's Tokay und Jókay. — Weihnachtsbücherschau.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 47.

Inh.: Bluntschli, Sonderung oder Trennung von Staat und Kirche. 1. — Braun-Wiesbaden, ein deutscher Offizier. (Forts.) — Literatur und Kunst: D. Sanders, Vorschläge zur Feststellung einer einheitl. Rechtschreibung für Alldeutschland. (Schl.) — A. Woltmann, die Aufstellung der Gypsabgüsse im Berliner Museum. — Aus der Hauptstadt. — H. Ehrlich, Musikcultur u. allgemeine Bildung. 2. — Notizen. — Weihnachtsliteratur. — Bibliographie.

Oesterr. Wochenschrift. Red. Br. Bucher. N. F. 2. Bd. 49. Heft.

Inh.: O. Peschel, über die ältesten religiösen Erregungen des Menschen. 1. — L. v. Lubitsch, aus den Memoiren des letzten Polenkönigs. 2. — Franz Schuhamer. — Buchdruck und Buchhandel in Italien. — Recensionen; Nekrologe.

Siebenbürgisch-deutsches Wochenblatt. Nr. 50.

Inh.: Wochenschau. — Der Sprachzwang für die Hauptstadt. — Aus dem Lande. 4. — Correspondenzen. — Erziehung. — Die Fremdwörter in der deutschen Sprache. (Schl.) — Literatur. — Handel, Gewerbe u. Landwirthschaft. — Verschiedenes.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Pr. Staats-Anzeiger. Nr. 49.

Inh.: Chronik des Deutschen Reiches. — Das Grabmal des Königs Rudolf von Schwaben im Dome zu Merseburg. — Beiträge zur deutschen und zur Geschichte u. Landeskunde in Schulprogrammen. 8. — Die Steinkohlenlager in Deutschland. 3. — Stadt u. Land. 12. — Norddeutsche Landschaftsbilder. — Aus der juristischen Zeitschriften-Literatur. 3.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 343—349.

Inh.: Wilhelm Müller. Gedicht von Ferd. Freiligrath. — Zur arabischen Literatur. (Schl.) — Die bevorsteh. Einführung einer Münzconvention in den drei nord. Reichen. — O. Hartwig, die angebliche Chronik Brunetto Latini's. — Friedrich Bürklein. (Nekrolog.) — Mordtmann, Aegyptologisches. — Mrs. Somerville. (Nekrolog.) — Harmlose Plaudereien aus München. 2.

Wissenschaftl. Beilage d. Leipz. Zeitung. Nr. 99 u. 100.

Inh.: Julius Minding. — Vom kgl. Hoftheater in Dresden. — O. Paul, Moscheles' Leben. — W. Buchholz, vom Leipziger Stadttheater.

Blätter für liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. Gottschall. Nr. 51.

Inh.: Schriften zur Frauenfrage. — R. Waldmüller, Uebersetzungen engl. Dichter. — E. Labes, zur Alterthumswissenschaft. — Feuilleton. (Vom Weihnachtstisch; Englisches Urtheil über das neue Werk von David Strauß; Notizen.) — Bibliographie.

Sonntagsblatt. Hrsg. von Fr. Duncker. Nr. 48 u. 49.

Inh.: Anna Löhn, zwei Verlobungen. (Schl.) — E. F. Liebetreu, der Tempel zu Amritsar. — Die Feuersbrunst in Boston. — C. Schenkling, die Taschenuhr. — W. Schröder, ein Indianerduell im Urwald. — W. Bergier, Semmelmann's Pferd. — Jenny Hirsch, elsässische Dynastenhochzeit. — Fr. Friedrich, bis an die Wurzel. — Alice Kurs, Alte Liebe. (Gedicht.) — G. v. Seidlitz, vor Leuthen. — Th. Bodin, begrabenes Geld. — E. F. Liebetreu, die Religionen Japans. — E. A. Kühne, Zusammenkunft Dr. Livingstone's mit Henry Stanley's. Als amerik. Puff bewiesen. — Th. Bodin, die Scarabäen. — Literar. Umschau. — Fragekasten für Familie u. Hauswirthschaft etc.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1538.

Inh.: Die Marktverhältnisse. — Wochenschau. — Im Berliner Hauptpostamt zur Weihnachtszeit. — K. Seifart, Adolf Ellissen (Nekrolog). — Sir John Bowring (Nekrolog). — C. A. Tempwolff, Christmette in München. — Der Weihnachtsabend in Spanien. — Die Rolandshöhle bei Marseille. — Ida v. Düringsfeld, die trinkenden Steine. — Die Sturmflut vom 13. November. 2. — Culturgeschichtl. Nachrichten etc.

Ueber Land u. Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. Nr. 12.

Inh.: Gr. Samarow, europ. Minen u. Gegenminen. (Forts.) — Kardinal Antonelli. — C. A. Regnet, auf dem Markt in München. — G. Rasch, der römische Kaiserpalast in Dalmatien. — G. Keller, Kleine Passion. (Schl.) — Ein verendeter Hirsch. — Das Denkmal des General Prim in Barcelona. — Die Thore des Paradieses. — E. M. Bacano, Lady Arabella's Launen. (Schl.) — Die Panzercorvette „Hansa". — Berlin. — A. Brachvogel, Chiesa. — Karoline Bauer, Komödiantenfahrten. 2. — Notizblätter; Illustrationen.

Gartenlaube. Nr. 51.

Inh.: Fr. Spielhagen, was die Schwalbe sang. (Forts.) — M. E. Planker, eine zahme Robinsonade. — Fr. Helbig, der Commerzienrath von Jena. — H. J. Klein, die Kometen und die Erde. — Ein Wunderborn, das deutsche Herz! Gedicht von Fr. Hofmann. — Der Fürst und die Bürgerstochter. — Blätter und Blüthen.

Daheim. 1873. Nr. 12.

Inh.: H. Engelke, die Schreckensnacht am Ostseestrand. — Der Christbaum im Elsaß. — Weihnachten der Nordpolfahrer. — G. Hesekiel, der Buchführer von Lemgo. (Forts.) — Der Novembersturm. — Am Familientische.

Das neue Blatt. Red. Frz. Hirsch. 1873. Nr. 14.

Inh.: F. Hirsch, moderne Vampyre. — Reclam, das Kind mit zwei Köpfen. — C. v. Dincklage, die Dichterin des Emslandes. — R. Schmidt-Cabanis, Und das war der Humor davon! Lose Blätter aus meinem Brettl-Tagebuche. 2. — Damenfeuilleton. — Handel u. Verkehr. — Allerlei. — Bücherschau.

Monatsblätter f. Zeichenkunst u. Zeichenunterricht. Hrsg. von H. Troschel. 8. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: J. Thiele, das Licht. 1. — G. Fall, über Zeichenunterricht an Volksschulen. 1. — H. Troschel, Zwickau (1872). 1. Ein Reisebericht. — H. Kraus, Erwiderung auf die „Ergänzung" zu meiner „Berichtigung". — Vermischtes.

Deutsche Turn-Zeitung. Nr. 49 u. 50.

Inh.: Das vierte deutsche Turnfest. — Ed. Dürre, Erinnerungen an Dr. Franz Lieber. — K. Waßmannsdorff, J. G. Fichte und das Turnen. — Verschiedenes.

Allgem. Militär-Zeitung. 47. Jahrg. Nr. 47 u. 48.

Inh.: A. v. Goeben, zur Geschichte des Feldzuges im nordwestlichen Frankreich. 8. (Schluß.) — Vorträge über Kriegsgeschichte von Elsaß-Lothringen. 6. (Forts.) — Von Mainz nach Coblenz. Eine militär. Rheinreise. (Schl.) — Die Königl. Kriegsakademie zu Berlin. — Nachrichten.

Magazin f. die Literatur d. Auslandes. 41. Jahrg. Nr. 50.

Inh.: Die Protestanten-Bibel. Ein Fortschritt in der Philosophie des Unbewußten. Thier oder Mensch? — E. Kuh: Zwei Dichter Oesterreichs. — Sir John Bowring. (Nekrolog.) — Stimmen aus Frankreich u. Belgien über die Reform des Katholicismus und die Zukunft der roman. Rasse. — Griechisch-katholische Schriften. — Kleine liter. Revue. Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 50.

Inh.: Russische Volkserzählungen. — Die Ethnologie der Balkanländer. — Lieutenant Crespigny über das nördl. Borneo. — Bilder aus dem Orient. — Eine Culturgeschichte wie sie nicht sein soll. — Vom Büchertisch. — Völker- u. Naturkunde. — Die indischen Schlangenbändiger. — Nil- oder Congoquellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 51.

Inh.: K. Müller, montanist. Anregungen in u. aus den V. Staaten. 7. — H. Meier, über einige große Veränderungen in der Vertheilung von Land und Wasser. Nach d. Holländischen. 4. — Literaturbericht. — Aufruf zur Erforschung des Innern Afrika's.

Aus allen Welttheilen. Red. O. Delitsch. 4. Jahrg. December.

Inh.: R. Zöllner, indochines. Land u. Volk. 1. — Ad. v. Carnap, Düsseldorf, die rhein. Künstlerstadt u. ihre Umgebung. — K. F. Appun, Thierleben im Urwalde von Britisch-Guyana. — M. Schönichen, die Weihnachtsfeier in Siebenbürgen. — A. Reiß, Land u. Leute in der Moldau. 2. — O. Delitsch, Britisch-Columbia. — L. Du Bois, Schloß Windsor. — J. Grünstein, Timor u. die Timorianer. Nach d. Portugies. des A. de Castro. — Jul. Bacher, die Seemacht u. der übers. Handel unter dem Großen Kurfürsten und den Königen Friedrich I. und Friedrich Wilhelm I. — G. Fritsch, die Eingeborenen Südafrika's. — Miscellen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

[v]. Arneth, Joseph II u. Leopold von Toscana. (Heid. Jahrb. d. Lit. 9.)
[A]us den Erinnerungen eines badischen Beamten. (Ebd.)
[d']Azeglio, scritti postumi. (Von O. H.: Sybel's hist. Ztschr. 1. 1873.)
[B]eiträge z. christl. Erkenntniß f. die geb. Gemeine. Hrsg. v. Hollenberg. (Von Besser: Theol. St. u. Kr. 1. 1873.)
[B]runner, die Entstehung der Schwurgerichte. (Von Sohm: Sybel's hist. Ztschr. 1. 1873.)
[C]lason, krit. Erörterungen üb. den röm. Staat. (Von Gerlach: Heid. Jahrb. d. Lit. 9.)
[E]ncyklopädie d. Rechtswissenschaft, hrsg. von v. Holtzendorff. 2. Th. (Von Rdlff.: Allg. lit. Anz. 62.)
[F]abricius, das Stralsunder Stadtbuch. (Von O. Fock: Sybel's hist. Ztschr. 1. 1873.)
[F]orster, Johann Kepler. (Von G.: Allg. lit. Anz. 62.)
[F]orst- u. Jagdkalender, dtscher, auf das J. 1873. Hrsg. von Judeich. (Von Leo: Forstl. Bll. 10.)
[F]ranz, M. Aurelius Cassiodorius Senator. (Von Z.: Allg. lit. Anz. 68.)
[F]reeman, Norman Conquest IV. (Von Pauli: Sybel's hist. Ztschr. 1. 1873.)
[F]riedberg, die Grenzen zw. Staat u. Kirche. (Augsb. A. Ztg. 323—24.)
[G]rünhagen, Hussitenkämpfe. (Sybel's hist. Ztschr. 1. 1873.)
[H]ardy, Catalogue of mat. nel. to h. of Great-Britain. III. (Von R. P.: Ebd.)
Hingenau, über die Nothwendigkeit einer Revision d. allg. österr. Berggesetzes. (Von Brassert: Ztschr. f. Bergr. 13. 3.)
[H]eyer, Handbuch der forstl. Statik. 1. Abth. (Von Schg.: Mschr. f. d. Forst- u. Jagdw. Novbr.)
[H]offmann, Kirche u. Staat. (Von Kolbe: Allg. lit. Anz. 62.)
[I]mbriani, la Novellaja Milanese. (Von Liebrecht: Heid. Jahrb. d. Lit. 9.)
[K]leinert, das Deuteronomium u. der Deuteronomiker. (Von Riehm: Theol. St. u. Kr. 1. 1873.)
[N]aturgesetz u. Menschenwille. (Von K.: Allg. lit. Anz. 62.)
[N]ey, üb. die Bedeutung d. Waldes im Haush. d. Natur. (Forstl. Bll. 9.)
Nolde, Vorzüge der Plänterwirthschaft vor d. Schlagwirthsch. in d. russ. Nadelholzwaldgn. (Von Lampe: Allg. F.- u. Jagdztg. Novbr.)
[S]haw, Reise n. d. hohen Barbarei. Dtsch. v. Martin. (Allg. lit. Anz. 62.)
Schell, die Operationen der I. Armee unter General v. Steinmetz. 2. Aufl. (Augsb. allg. Ztg. 325.)
[S]chindler, Portefeuille f. Forstwirthe, Taxatoren &c. (Forstl. Bll. 10.)
[S]chmid, Encyklopädie d. ges. Erziehungs- u. Unterrichtswesen. 7. Bd. (Von F. G.: Allg. lit. Anz. 62.)
[S]chneider, Lehrbuch des Bergrechts. 3. Aufl. 2. Ausg. (Von Brassert: Ztschr. f. Bergr. 8. 3.)
— die Berg-Gerichtsbarkeit. (Desgl.)
[S]chöpfung und Mensch. (Von K.: Allg. lit. Anz. 62.)
[S]edlnitzky v. Choltitz, Graf Leopold. Selbstbiographie. (Von Rdlff.: Allg. lit. Anz. 62.)
Sieffert, Andeutungen über die apologet. Fundamentirung d. christl. Glaubenswissenschaft. (Von Schmidt: Theol. St. u. Kr. 1. 1873.)
Strauß, der alte und der neue Glaube. (Von Seemann: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 46. — Augsb. allg. Ztg. 322 ff.)
Fabulae Romanenses ex rec. Eberhard. (Heid. Jahrb. d. Lit. 9.)
Ueber die Auflösung d. Arten durch natürl. Zuchtwahl. (Von G.: Allg. lit. Anz. 62.)
Wauters, table des chartes de la Belgique. (Sybel's hist. Ztschr. 1. 1873.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

Whitney, W. D., Oriental and Linguistic Studies. 1 vol. (8.) London. 12 s.

Englische.

Beames, J., a Comparative Grammar of the Modern Aryan Languages of India: to wit, Hindi, Panjabi, Sindhi, Gujarati, Marathi, Oriya, and Bangali. Vol. 1: On Sounds. (376 p. 8.) 16 s.

Browne, J. H. B., Responsibility and Disease: an Essay. (56 p. 8.) 2 s.

Crawford and Balcarres, Earl of, Etruscan inscriptions analysed and commented upon. (334 p. 8.) 12 s.

Hemans, Ch. Is., a history of mediaeval Christianity and sacred art in Italy, from 1350 to 1400; in Rome from 1350 to 1500. Vol. 2. (650 p. 8.) 10 s. 6 d.

Jervis, W. H., the Gallican church: a history of the church of France, from the Concordat of Bologna, a.d. 1516, to the Revolution. With an indroduction. 2 vols. (950 p. 8.) 28 s.

Lloyd, W. W., the history of Sicily to the Athenian war. With Elucidations of the Sicilian Odes of Pindar. With a map. (406 p. 8.) 14 s.

Französische.

Boisnel, E., Architecture navale. Traité complet du tracé des bâtiments de mer. Accompagné de 2 grandes planches. (18 p. 8., 2 pl. et 2 tabl.) Paris. 4 fr.

Cuvillier-Fleury, M., la Réforme universitaire. (96 p. 18.) Paris. 1 fr.

Gide, P., du caractère de la dot en droit romain. (60 p. 8.) Paris.

Grimoüard de St.-Laurent, de, guide de l'art chrétien, études d'esthétique et d'iconographie. T. 1. (XVI, 382 p. 8., 26 pl. et 21 vign.) Paris.

Hartsen, F. A., principes de physiologie, avec une étude sur l'instinct et sur la nature de génie. Avec 4 pl. (IV, 194 p. 18.) Paris. 3 fr. 50 c.

Homolle, E. et G., la Digitaline au point de vue chimique, toxicologique et médico-légal. (59 p. 8.) Paris.

Jaccoud, J., leçons de clinique médicale faites à l'hôpital Lariboissière. Ouvrage accompagné de 10 pl. en chromolithogr. (350 p. 8.) Paris. 15 fr.

La Barre-Duparcq, Ed. de, François I. et ses actions de guerre. Mémoire. (41 p. 8.) Paris.

Monoyer, F., Ephithélioma-perlé ou margaritoïde de l'iris. Nota accompagnée d'une planche chromolithograph. (22 p. 8.) Paris et Strasbourg.

Notices et Extraits de manuscrits de la Bibliothèque nationale et autres bibliothèques, publiés par l'Institut national de France. Faisant suite aux notices et extraits lus au comité établi dans l'Académie des inscriptions et belles-lettres. T. 23. (624 p. 4.) Paris.

Panceri, M., études sur la phosphorescence des animaux marins. (67 p. 8. et pl.) Paris.

Trésor, le, des pièces angoumoisines inédites ou rares, publié sous les auspices et par les soins de la Société archéologique et historique de la Charente. T. 1. (413 p. 8.) Paris.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Antiquariat, schweizer., in Zürich. Nr. 49. Philologie. Nr. 50. Jurisprudenz u. Staatswissenschaften.
Conses' Buchh. in Hannover. Nr. 20. Vermischtes.
Graeger in Halle. Nr. 183. Geschichte &c.

Kampffmeyer in Berlin. Nr. 191. Theologie und Philosophie. Nr. 192. Geschichte, Militaria. Nr. 193. Philologie u. Alterthumskunde.
Lindenmaier in Tübingen. Nr. 12. Theologie.
Simmel u. Co. in Leipzig. Nr. 13. Vermischtes.
Trübner in Straßburg. Nr. 2. Naturwissenschaften und Medicin.
Welter'sche Buchh. in Bautzen. Nr. 35. Belletristik. Nr. 36. Curiosa.

Nachrichten.

Der Professor Dr. Ernst Curtius in Berlin ist zum Director des Antiquariums der königl. Museen daselbst ernannt worden.

Dem Professor Dr. Eduard Jäger in Wien, Ritter von Jaxtthal, ist der königl. preuß. Kronenorden 3. Classe, dem Professor Dr. [illegible] in Wien der Rothe Adlerorden 3. Classe, dem Dr. Adolf Stern, Professor an der polytechn. Schule in Dresden, das Ritterkreuz 2. Abth. des großherzogl. sächs. Hausordens vom weißen Falken, dem Obermedicinalrath Professor Dr. v. Pettenkofer in München das Ehrenbürgerrecht der Stadt München verliehen worden.

Am 6. December † der Professor F. A. Pouchet in Rouen.

Am 10. December † Edwin Norris, assyrischer Forscher und Herausgeber eines assyr. Keilschriftenwörterbuchs.

Mitte December † der Hofrath Dr. Alb. Ludwig Grimm in Karlsruhe und der Archäolog August v. Loferen in Gent.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt werden (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse der deutschen Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. Zuverlässige Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrtenwelt werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

An unsere Leser.

Mit dem Beginne des bevorstehenden Jahres wird das Literarische Centralblatt eine beträchtliche Erweiterung erfahren, indem statt der bisherigen anderthalb Bogen wöchentlich fortan regelmäßig deren zwei erscheinen werden. Die von Jahr zu Jahr sich steigernde Zunahme der wissenschaftlichen Literatur macht diese Vermehrung des Umfanges nothwendig, wenn anders das Blatt auch noch fernerhin seiner Aufgabe genügen soll. Mit der Erweiterung wird eine mäßige Erhöhung des Preises um nur jährlich 15 Ngr. verknüpft sein, die in keinem Verhältnisse zu der in Aussicht genommenen Vermehrung des Umfanges steht, und bei der die in den letzten Jahren eingetretene außerordentliche Steigerung der Preise für Satz, Druck und Papier gar nicht in Anrechnung gebracht ist.

Redaction und Verlagshandlung.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

